This is a reproduction of a library book that was digitized by Google as part of an ongoing effort to preserve the information in books and make it universally accessible.

Google™ books

https://books.google.com

B 1,144,128

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Urkundenbuch der Universität Wittenberg

Teil 1 (1502—1611)

Herausgegeben von der Historischen Kommission für die Provinz Sachsen und für Anhalt

—

Bearbeitet von

WALTER FRIEDENSBURG

Magdeburg
1926

Selbstverlag der Historischen Kommission
Auslieferung durch Ernst Holtermann, Magdeburg

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Geschichtsquellen der Provinz Sachsen und des Freistaates Anhalt

Herausgegeben
von der Historischen Kommission
für die Provinz Sachsen
und für Anhalt

Neue Reihe

Band 3

Urkundenbuch der Universität Wittenberg

Teil 1

von

WALTER FRIEDENSBURG

Magdeburg
1926

Selbstverlag der Historischen Kommission
Auslieferung durch Ernst Holtermann,
Magdeburg

Digitized by Google

Urkundenbuch der Universität Wittenberg

Teil 1 (1502—1611)

Herausgegeben von der Historischen Kommission für die Provinz Sachsen und für Anhalt

Bearbeitet von

WALTER FRIEDENSBURG

*

Magdeburg
1926

Selbstverlag der Historischen Kommission
Auslieferung durch Ernst Holtermann, Magdeburg

Digitized by Google

Digitized by Google

54985-19

Einer Hohen Juristischen Fakultät

der Friedrichs-Universität Halle-Wittenberg

in dankbarer Ergebenheit

zugeeignet.

Digitized by Google

Digitized by Google

Vorwort.

Schon während ich an der darstellenden Geschichte der Universität Wittenberg (Halle, Niemeyer 1917; angeführt: GUW) arbeitete, habe ich mit dem Abschreiben von Urkunden begonnen. Ich dachte anfangs daran, der Darstellung eine Auswahl wichtigerer Dokumente beizugeben. Doch stellte sich das aus verschiedenen Gründen als untunlich heraus und auf der anderen Seite eröffnete sich die Aussicht, daß die Historische Kommission für die Provinz Sachsen und Anhalt ein die Darstellung unterbauendes Urkundenbuch zur Geschichte der Universität unter ihre „Geschichtsquellen" aufnehmen würde. Die Schwierigkeiten und Bedrängnisse der ersten Nachkriegszeit haben dann die Fertigstellung und die Herausgabe des Urkundenbuchs um einige Jahre verzögert, und erst als die schlimmste Zeit der Inflation einigermaßen überwunden war, konnte an die Drucklegung herangetreten werden.

Es war der Plan, das Ganze in einem Bande zu vollenden; aber die Reichhaltigkeit und Bedeutsamkeit des Stoffes ließ das nicht zu, sie zwang zur Teilung in zwei Bände, deren ersten ich hiermit vorlege; der zweite (nicht ganz so umfangreiche), der das Register für beide Teile bringen wird, befindet sich schon im Druck.

Für die Herkunft des Quellenmaterials kann ich auf das Vorwort zur Geschichte der Universität verweisen. Die Quellen liegen, um es kurz zu wiederholen, ihrem Hauptbestande nach im Wittenberger Universitätsarchiv zu Halle, im Ernestinischen Gesamtarchiv, jetzt „Thüringischen Staatsarchiv", zu Weimar (für die Ernestinische Periode) und im Hauptstaatsarchiv zu Dresden (für die Albertinische Zeit). Einzelnes boten das Staatsarchiv zu Magdeburg und das Wittenberger Stadtarchiv; einige seltene Drucke konnte ich den Universitätsbibliotheken zu Jena und Königsberg i. Pr. und der Seminar- (ehemals Universitäts-) Bibliothek in Wittenberg entnehmen.

Wie sich versteht, ist es nur eine — sorgfältig gesiebte — Auswahl von Urkunden, die ich biete. Grundsätzlich sind bis auf bezeichnende Ausnahmen unberücksichtigt geblieben das Rechnungs-

Digitized by Google

wesen, die laufende Verwaltung und die Rechtshändel der Hochschule sowie Stücke, die einzelne Personen betreffen, zumal die Akten über die Berufungen, über die, unter genauer Verweisung auf die Quellen, das Erforderliche schon in der Darstellung beigebracht worden ist. Den Inhalt des Urkundenbuchs bilden demgegenüber vornehmlich die Gründungsurkunden und sogenannten „Fundationen", die Satzungen für die Hochschule und die einzelnen Fakultäten, der Briefwechsel zwischen jener und der Landesobrigkeit oder den vorgesetzten Behörden, die wichtigeren Erlasse der letzteren an die Hochschule und dieser an ihre Hörer, die Visitationsrezesse samt den zugehörigen Stücken, unter denen zumal die von der Universität, den Fakultäten oder einzelnen Klassen ihrer Angehörigen eingereichten Verzeichnisse der bestehenden Mängel und Gebrechen nebst Wünschen und Beschwerden eine besonders reichhaltige Quelle zur inneren Universitätsgeschichte bilden. Überhaupt ist berücksichtigt worden, was immer über die Organisation der Hochschule, den Unterrichtsbetrieb und das Leben und Treiben der Universitätsangehörigen Aufschluß gibt, was also das Vorlesungs- und Disputationswesen, die wirtschaftliche Lage und die Umwelt der Professoren, die Adjunktur und das Privatdozentum, die Universitätsinstitute und -gebäude das Stipendiatenwesen, den „gemeinen" Tisch, das Wohnungswesen, die Herkunft und wirtschaftlichen Verhältnisse der Studenten, die Deposition, das Duellwesen, Pennalismus und Verbindungswesen usw. betrifft. Endlich war auch dem Verhältnis der Universität zur Außenwelt, in erster Linie zur Stadt Wittenberg, und der Einwirkung der allgemeinen Zeitverhältnisse und Weltbegebenheiten auf die alma mater nachzugehen.

In ziemlich ausgedehntem Maße ist von der Anwendung von Regesten Gebrauch gemacht worden; schon die Rücksicht auf den Umfang zwang dazu. Gerade die umfangreichsten Stücke, Satzungen, Rezesse usw., mußten freilich in der Regel im vollen oder wenig verkürzten Wortlaut gegeben werden, weil in diesen für die Universitätsgeschichte grundlegenden Urkunden jede Einzelheit von Bedeutung ist. Bei den nicht zahlreichen schon gedruckten Stücken konnte in einigen Fällen der Hinweis auf den Druck genügen; in anderen schien es sich zu empfehlen, das Stück dessen ungeachtet nochmals abzudrucken.

In den Anmerkungen sind die zum Verständnis erforderlichen Erklärungen und Verweisungen gegeben, die Anführungen aus der Bibel und den klassischen Schriftstellern nachgewiesen; in noch weiterem Ausmaß aber bringen sie ergänzendes handschriftliches Material bei.

Digitized by Google

Die technische Einrichtung, Verwendung von großen und kleinen Anfangsbuchstaben, Vereinfachung der Konsonantenhäufungen, Setzung der Interpunktionen usw. entspricht den von der Historischen Kommission angenommenen Grundsätzen.

Angenehme Pflicht ist es mir, den Herren Vorständen und Beamten der von mir besuchten und benutzten Archive und Bibliotheken, in erster Linie den Herren Archivdirektoren Dr. Lippert in Dresden und Dr. Tille in Weimar, für das mir an allen Orten bezeigte freundliche Entgegenkommen auch an dieser Stelle meinen herzlichen Dank auszudrücken. Ebenso weiß ich dem verehrlichen Vorstande der Historischen Kommission für die Provinz Sachsen und Anhalt, insbesondere meinem Nachfolger im Amte des Vorsitzenden Herrn Staatsarchivdirektor Dr. Möllenberg in Magdeburg, aufrichtig Dank für den noch in wirtschaftlich unsicherer Lage gefaßten Beschluß, die Herausgabe eines so umfangreichen Werkes wie des Wittenberger Urkundenbuchs in die Hand zu nehmen. Auch der Druckerei des Herrn Aug. Hopfer in Burg bei Magdeburg bin ich für die unverdrossene Durchführung des manchmal nicht ganz leichten Druckes und die gediegene Ausstattung des Werkes dankbar.

Walter Friedensburg.

Digitized by Google

Druck: August Hopfer, Burg Bz. Mgdbg

Digitized by Google

1502 Juli 6. Ulm. 1.

Des römischen Königs Maximilian I. Stiftungsbrief für die Universität Wittenberg.

Halle, WUA, Tit. III Nr. 1, besiegelte Ausfertigung auf Pergament. Gedruckt: G. Suevus, Academia Witebergensis ab anno fundationis 1502 . . . usque ad annum 1655 (Wittebergae [1655]) Bl. A_1 — A_3. — J. Meisner, Jubilaeum Wittebergense (1668), Appendix S. 37—41. — J. Chr. A. Grohmann, Annalen der Universität zu Wittenberg I (Meissen 1801) S. 10—14 (unvollständig). — Fr. Israël, Das Wittenberger Universitätsarchiv; seine Geschichte und seine Bestände (= Forsch z. thür. u. sächs. Gesch. Heft 4; Halle 1913) S. 96—99.

Maximilianus divina favente clementia Romanorum rex semper Augustus ... notum facimus tenore presentium universis: cum in primis ad hanc Romani imperii sublimitatem divino auspicio provecti diligenter circumquaque prospicere debeamus, ut scientiae et bonae artes ac studia liberalia foelicibus processibus summant augmentum, ex quibus divinae sapientiae hausto fonte subditi nostri et ad regendam rempublicam et reliquis mortalium necessitatibus providendum reddantur aptiores, potissimum cum omnium scientiarum tutela et patrocinium penes Romani imperii moderatores consistat, qui etiam ipsarum professores dignis premiis et honoribus atque privilegiis affitientes gymnasia undique in sacro Romano imperio instituerunt et erexerunt: nos itaque, praedecessorum nostrorum vestigia imitantes, exhibita nobis nuper petitione illustris Friderici ducis Saxoniae, sacri Romani imperii archimarescalci, lantgravii Thuringiae et marchionis Misniae, principis electoris et consanguinei nostri charissimi, ut ad praefatorum studiorum liberalium et bonarum artium incrementum studium generale sive universitatem aut gymnasium in civitate Wittenberg sub dominio et jurisditione sua instituueremus et auctoritate nostra regia erigeremus et confirmaremus, ejus precibus morem gerere cupientes attentis innumeris meritis a praefato duce et praecessoribus suis nobis et sacro imperio exhibitis et praestitis, considerantes etiam quod praefata civitas non modo ex loci opportunitate instituendo gymnasio commoda, sed et incolis et finitimis eorundem locorum universale studium ibidem necessarium sit, ut adolescentes ad studia et artes capescendas alacrius nacta opportunitate vicini gymnasii incitentur et animentur, adhibito prius sano principum, comitum, baronum, procerum et nobilium nostrorum consilio, animo deliberato ex certa scientia et motu proprio ac de plenitudine

Digitized by Google

regiae nostrae potestatis universitatem sive studium generale et gym nasium in praefata civitate Wittenberg instituimus, ereximus et tenor praesentium erigimus et instituimus, volentes et decernentes quod doctore quarumcumque facultatum et personae idoneae ad id per praefatun illustrem ducem aut successores ipsius vel quibus id demandaverint deputandae possint et valeant in praefata universitate in omnibus facul tatibus, videlicet in sacra theologia, in utroque jure tam canonico quan civili, in artibus et medicina, necnon in philosophia et quibuscumqu scientiis legere et lectiones, disputationes et repetitiones publicas facere conclusiones palam sustinere ac praefatas scientias docere, interpretari glosare et dilucidare omnesque actus scolasticos exercere eo modo, ritu et ordine qui in caeteris universitatibus et gymnasiis publicis observar solitus est. et quoniam ipsa studia eo foeliciori gradu summent aug mentum, si ingeniis et disciplinis ipsis suus honor, suus dignitati gradus statuatur, ut emeriti aliquando digna laborum suorum premia reportent, statuimus et ordinamus, ut per collegia doctorum a praenomi nato illustri duce in unaquaque facultate instituenda electis ad id idoneis et prae caeteris excellentioribus in ipsis facultatibus doctoribus hii qui ad summendam palmam certaminis sui idonei judicati fuerint adhibito per ipsos doctores collegii in unaquaque facultate prius pro more et consuetudine atque solemnitatibus et ritu in caeteris universitati bus observari solitis rigoroso et diligenti examine, in quo conscientias ipsorum doctorum cujuslibet collegii onerari volumus, quos sub juramenti vinculo ad hoc adstringimus, in ea facultate quam edidicerint et qui examini praefato se submiserint et se pro more et juxta statuta et ordina tiones per praenominatum ducem fiendas per aliquos dignos et honestos viros de gremio ipsius collegii praesentari foecerint, possint ad ipsum examen admitti et invocata spiritus sancti gratia examinari et, si hoc modo abiles, idonei et suffitientes ad id reperti et judicati fuerint, baccalarii, magistri, licentiati sive doctores pro uniuscujusque scientia et doctrina creari et hujuscemodi dignitatibus insigniri, necnon per bireti impositionem et annuli aurei ac osculi traditionem caeterisque consuetis solemnitatibus investiri et consueta ornamenta atque insignia dignitatum praedictarum tradi et conferri; quodque doctores in eadem universitate promoti et promovendi debeant et possint in omnibus locis et terris sacri Romani imperii et ubique terrarum libere omnes actus doctorum legendi, docendi, interpretandi et glosandi facere et excercere omnibusque et singulis gaudere et uti privilegiis, praerogativis et exemptionibus, liber tatibus, concessionibus, honoribus, praeeminentiis et favoribus ac indultis, quibus caeteri doctores in Bononiensi, Senensi, Patavino, Papiensi, Perusino, Parisiensi ac Lipsensi et aliis studiis privilegiatis promoti et insigniti gaudent et utuntur consuetudine vel de jure.

Caeterum, quo praefata universitas sive gymnasium suis gubernatum magistratibus solidiori et firmiori sistat fundamento, damus et con cedimus doctoribus et scolaribus in dicta universitate existentibus aut futuris cum consensu praefati ducis aut successorum suorum auctoritatem

Digitized by Google

et potestatem condendi et fatiendi statuta et ordinationes juxta consuetudinem caeterarum universitatum, necnon creandi et eligendi rectorem scolarium ac sindicos sive alios quoscumque offitiales universitatis, prout ipsis visum fuerit expedire et esse oportunum, dantes et concedentes auctoritate nostra regia rectoribus sic per eos eligendis et creandis facultatem et jurisditionem in scolasticos, necnon citandi, audiendi, judicandi, exequendi, puniendi et omnes alios actus judicis ordinarii exercendi et jus reddendi, eximentes nihilominus doctores et scolares universitatis prenominatae a jurisditione et superioritate cujuscumque potestatis aut judicis ordinarii sive cujuscumque alterius praeterquam a nostra et praefati ducis ac successorum suorum.

Praeterea, ut ipsa universitas dignis fulcita praerogativis nulli alteri quantumvis vetustae et celebratae universitati postponatur, volumus et decernimus per presentes quod praenominata universitas necnon doctores et scolastici ac ibidem aliquam dignitatem seu gradum assumentes gaudeant et potiantur, uti, frui, gaudere et potiri possint et valeant omnibus et quibuscumque gratiis, honoribus, dignitatibus, praeeminentiis, praerogativis, privilegiis, concessionibus ac immunitatibus, favoribus et indultis ac aliis quibuslibet, quibus universitates Bononiensis, Senensis, Patavina, Papiensis, Perusina, Parisiensis et Lipsiensis ac alia studia privilegiata ac doctores et scolastici sive promoti aut aliqua dignitate sive gradu insigniti gaudent aut potiuntur quomodolibet consuetudine vel de jure, non obstantibus aliquibus privilegiis, indultis, praerogativis, gratiis, statutis, ordinationibus, legibns, constitutionibus, reformationibus, exemptionibus aut aliis quibuscumque in contrarium fatientibus, quibus omnibus et singulis ex certa nostra scientia praefata animo deliberato et motu proprio derogamus et derogatum esse volumus per praesentes.

Nulli ergo omnino hominum liceat hanc nostrae creationis, institutionis, fundationis, erectionis, indulti, gratiae, derogationis, constitutionis, concessionis et privilegii gratiam infringere aut ei quovis ausu temerario contraire sive quomodolibet violare et infringere. si quis autem hoc attemptare praesumpserit, nostram et imperii sacri indignationem gravissimam et poenam centum marcarum auri puri, toties quoties contra factum fuerit, se noverit irremissibiliter incursurum, quarum medietatem imperialis fisci nostri sive aerarii, reliquam vero partem injuriam passorum ipsius decernimus applicari.

1502 August 24. Weimar. 2.

Kurfürst Friedrich und Herzog Johann von Sachsen setzen die Eröffnung der Universität Wittenberg auf den 18. Oktober d. J. fest und laden zu ihrem Besuch ein.

Halle, Marienbibliothek, gleichzeitiger Druck.

Spätere Drucke: C. Wendel, Die Lutherbibel von 1541 in der Marienbibl. zu Halle, in Neue Mitteil. aus dem Gebiet histor. antiquar. Forschungen

Digitized by Google

Bd. 23 (1908) S. 390f. — Fr. Israël, Das Wittenberger Universitätsarchiv S. 99—100; daselbst ein Facsimile.

Allen und yeclichen, waß stans oder wesens die sind, geistlichen und werntlichen empieten wier von gottes gnaden Friderich, des heiligen Römischen reichs erzmarschalk unde churfürste, unde Johannes gebrödere herzogen zů Sachsen, lantgraven in Döringen und marggraven zů Meissen unsern freuntlichen dienst unde was wir liebs unde gůt vermögen, grůß, gnade und alles gůte, wie sich das einem jeden nach seinem stande gebürt, und fügen euch hirmit wissen: nachdem wier betrachten und bewegen, das viel leute und personen sind vom adel und anderen stenden, die zů lernen lieb und neigung haben, auch darzů geschickt erfunden werden, aber des durch unfleiß und mangel gůter und gelerter meister verhindert und geseumpt, darumb wier fürgenommen, gott dem almechtigen zů lobe, gemeinem nůtz und unsern underthanen und anderen zů fürderung etlich gelerte personen, doctores und meister in unsser stat Wittenberg an der Elbe in unsers herzog Friderichs churfürstenthum zů Sachssen gelegen, zů bestellen und verorden uß vergunst und erlaubnus der oberhant, in den freien künsten, der heiligen schrift, geistlichen unde werntlichen rechten, erzenei, poeterei und andern künsten uff itzund Luce des heiligen evangelisten fest[1] anfenglich zů lesen und exerciren, auch in denselben künsten zů promoviren. und haben uß sůndern gnaden verordent, das diejhenen, die da studiren söllen in berürten faculteten, drei jare die nechsten nach einander volgend frei promovirt werden[2]. wir wellen auch die personen, so an gedachtes ende zů lesen unde zů studiren kommen, mit geburenden freiheiten fürsehen, dabei hanthaben und gnediglich beschutzen. darnach sich ein jeder mag haben zů richten.

[1] *18. Oktober. Zur förmlichen Eröffnung der Universität an diesem Tage vgl. den Eingang des Dekanatbuchs der theologischen Fakultät, gedr. Förstemann, Lib. decanorum facultatis theologicae academiae Vitebergensis (Lips. 1838) S. 1f.*
[2] *Zur Verlängerung dieser Vergünstigung des kostenlosen Promovierens bis 1509 s. u. Nr. 57.*

1503[1] Januar 21. Wittenberg. 3.

Raimund Bischof von Gurk, Kardinal vom Titel S. M. Nove, apostolischer Legat für Deutschland und die nordischen Reiche[2], an den Rektor der Universität und den Dekan der juristischen Fakultät zu Wittenberg.

Dürfen vierzig Kleriker zum Studium des bürgerlichen Rechts und zur Promotion darin zulassen, auch diesen gestatten darüber zu lesen und ihrerseits andere zu promovieren.

Halle, WUA. Tit. III Nr. 3, Ausfertigung auf Pergament (das Siegel ist abgefallen).

Regest Israël, Das Wittenberger Universitätsarchiv S. 103, unter b.

Digitized by Google

[1] *Ausfertigung: 1502, da der Aussteller das Jahr mit dem Oster[stil] beginnt. Das Jahr ist sichergestellt durch die gleichzeitige Datierung nach dem [...] fikatsjahre Papst Alexanders VI.* [2] *Peraudi war beauftragt, einen Ablaß [...] der Türkenhilfe zu predigen. Vgl. J. Schneider, Die kirchliche und politische [...] samkeit des Legaten Raimund Peraudi (1486—1505), Halle 1892.*

1503 Februar 2. Magdeburg.

Raimund Bischof von Gurk, Kardinallegat. [...] seiner Legatengewalt den Stiftungsbrief des römi[schen] Maximilian für die Universität Wittenberg.

Halle, WUA. Tit. III Nr. 5, Ausfertigung auf Pergament.
Gedruckt: G. Suevus, Acad. Witeberg. Bl. B 3f. — [...] Wittebergense, Appendix S. 42—44. — Grohmann. [...] (unvollständig). — Israël, Das Wittenb. Universitätsw[esen].

1503 Februar 2. Magdeburg.

Raimund Bischof von Gurk, Kardinallegat. [...] und Doktoren[1] der Universität Wittenberg.

Erteilt ihnen auf Wunsch ein besonderes [...] Promotionen in der Theologie und im Kirchenrecht.

Halle, WUA. Tit. III Nr. 2, Ausfertigung auf [...] teilweise zerstört.
Gedruckt: J. Meisner, Jubilaeum Wittebergense [...] Grohmann, Annalen I S. 15f. (unvollständig).

... Pro parte vestra nobis porrecta petitio continebat [...] versitas vestra regia auctoritate rite erecta et per [...] auctoritate approbata fuerit et autorisata, dubitetis [...] erectionem necnon approbationem et autorisationem [...] sonas in sacris literis et de jure pontificio promo[tas] sedis apostolicae auctoritate non sufficere. *[ideo]* [...] quatenus vobis super his per literas specialis facu[ltas] apostolica nobis concessa providere dignaremur. [...] parte supplicationibus inclinati ... confirmamus et [...] deinceps legatione nostra et eisdem literis specia[libus] in dictis duabus facultatibus illos, quos praevio exa[mine] in baccalarios et doctores juxta vestras ordina[tiones] singulis privilegiis et indultis juxta gradus qualita[tes] actus opportunos instar aliarum solemnium uni[versitatum] ercere possitis et valeatis libere et licite ...

[1] Rector, magistri et doctores *ist die typische [...] der Universität.*

1503 Februar 2. Magdeburg.

Raimund Bischof von Gurk, Kardinal[legat] sämtliche Doktoren, Lizentiaten, Magi[stri] Schüler der Universität Wittenberg.

Digitized by Google

Dürfen in den Fasten Butter, Käse und Milchspeisen genießen.

Halle, WUA. Tit. III Nr. 4, Ausfertigung auf Pergament. — Regest Israël, Das Wittenberger Universitätsarchiv S. 103 unter c.

1503 Februar 2. Magdeburg. 7.

Raimund Bischof von Gurk, Kardinallegat, rectori universalis studii Wyttenbergensis Brandenburgen. dioc. necnon duodecim personis in eodem studio legentibus aut studentibus per ipsius studii consilium deputandis et cogendis.

Dürfen zwei nach dem Kirchenrecht unvereinbare Pfründen besitzen.

Halle, WUA. Tit. III Nr. 6, Ausfertigung auf Pergament. — Regest Israël, Das Wittenberger Universitätsarchiv S. 103 unter d.

1503 November 1. Weimar. 8.

Kurfürst Friedrich von Sachsen an die Doktoren Kitscher[1] *und Polich*[2].

Errichtung einer Druckerei für die Universität und Aufbringung der Kosten.

Weimar, Ges. A. Reg. O. Nr. 149 Bl. 1, korrigierter Entwurf.

... Wir sind itzt von bruder Sigismundo Augustinerordens[3] etc. mit diser inligenden schrift, belangend etliche bucher in via Scoti zu drucken, auf bevelh der universitet zu Wittenberg angesucht, wie ir darauß zu vernemmen haben werdent. wann wir dann dise sachen also bewegen nott sein mit iren umbstenden zu beratslagen, demnach begerend, ir wollent den meister zu Lichtemberg, den amtman zu Ileburg[4] zu euch fordern und also mit den und der universitet rate dise dinge handeln und bedenken, wie die am allerfuglichsten und bequemsten und uns auch ertreglich furzunemen, domit die universitet dardurch mocht gefurdert und in bestentlichs wesen bracht werden, und sunderlich erwegen das durch solch truckerei allein in via Scoti sollen bucher gedruckt werden; dann unsers versehens werden nicht allein bucher in via Scoti nott sein, sundern auch in andern faculteten und kunsten. solt nun auf igliche 500 gulden gewandt werden, hapt ir zu bewegen, was kostung das wurde geberen[a], sundern up demselben buchetrucker ein ziemliche hilf und steuer beschee, were uns nicht entgegen. derhalben wil uns gefallen, das ir dise dinge mit iren umbstenden bewegt und aufs allernutzlichst und zum besten zu verordnen beratslagt, domit die unkost nicht allein auf uns kompt; dann weren wir zu furderung der universitet soviel uns ertreglich geneigt. und was ir des im rate findet, uns verstendigt, des wissen zu emphahen, und werdent euch darnach zu richten wissen.

Datum Weymar mitwoch[b] omnium sanctorum anno 1503.

[a] *Hier folgt ausgestrichen:* darumb bedeucht uns bequeme und furtreglich sein, das eine gemeine truckerei angerichtet, die mancherlei materien ide nach

Digitized by Google

der zeit trucket, domit in andern faculteten auch bucher aufgericht wurden. *Als Ersatz des Gestrichenen ist dann weiterhin* beratslagt — ertreglich geneigt *eingeschoben.* — [b] *Anfangs* dinstags vigilia.

[1] *Propst des Allerheiligenstifts zu W.* [2] *Martin Polich, meist nach seinem Geburtsort Mehrichstadt Doktor Mellerstadt genannt, erster Rektor der Universität und um ihre Entstehung hoch verdient. GUW. 10f.* [3] *Bruder Sigismund Epp, erster Dekan der Artistenfakultät. GUW 48.* [4] *D. i. Eilenburg an der Mulde.*

1504 [vor Mai 1. Wittenberg.] 9.

Die artistische Fakultät der Hochschule gibt sich Satzungen.

Halle, Univ. Bibl., Dekanatbuch der philos. Fakultät I Bl. 66a—87b, gleichzeitige Abschrift. — Auch ebenda Dekanatbuch II S. 1—65, spätere Abschrift.

Gedruckt Th. Muther, Die ersten Statuten der Wittenberger Artistenfakultät v. Jahre 1504, in Neue Mitteil. aus dem Gebiet hist. antiquar. Forschungen Bd. 13 (1874) S. 178—208 (aus Dekanatbuch II).

In nomine sanctae et individuae trinitatis amen.

Volens insignis facultas artistica alme universitatis nostre sibi commissos filios et salutaribus fulgere virtutibus et doctrinis laudatis decorari, quatenus ab ignorantie purgati squalore scientias alias sortire valeant et fructum gignere in domino profuturum, statuta quedam per ipsius facultatis supposita pro tempore divina favente clementia inconvulse servanda maturo deliberamine previo condidit et fecit ipsiusque universitatis munimine subeunte, facitque et ordinat per presentes hec que sequuntur capitula[1] . . . . .

[Schluß.] Exarata sunt hec statuta, revisa et correcta anno domini millesimo quingentesimo quarto sub decanatu celeberrimi magistri sacreque theosophiae baccalaurei magistri Thome Köllin Suevo ex Gamundia, tunc facultatis decano et manutentore diligentissimo.

[1] *Diese Statuten sind mit geringen Aenderungen den ältesten Statuten der Tübinger artistischen Fakultät entnommen, vgl. deren Druck bei [Roth] Urkunden zur Gesch. der Universität Tübingen 1476 bis 1550 (Tübingen 1877) S. 320—375. — Vgl. GUW 24f.*

1504 [vor April 6. Wittenberg.] 10.

Martin Polich an Kurfürst Friedrich von Sachsen.

Schickt und empfiehlt Vorschläge des ehemaligen Schössers zu Lochau Georg Herter für die Beköstigung der Studenten; erörtert die Möglichkeit, den Tischpreis auf 3 Groschen wöchentlich herabzusetzen. Erinnert an die erbetene Fundation der Hochschule.

Weimar, Ges. A. Reg O. Nr. 246 Bl. 1—3, undatierte Ausfertigung, eigenhändig, zum Teil verlöscht.

Digitized by Google

Ich schick hirin verschlossen den furschlag des alten schössers vor der Loch[au] uff erhaltung des collegiumbs[1], und, gnedigster herr, mein bedenkens, wo das collegiumb mit solcher speise versörgt, würde der universitet gleich nit in allen landen; es richt universitet auf wer de will, mag dizer, wo es alßo versehen, nicht schaden. es wirt auch edel und unedel ein gut gnuge der speise haben und werden vil leut herkommen und alzeit gnug und mer dan in ander universitet bleiben es wird auch E. f. g. ein solche geschrei in auswendigen landen machen daß Schwoben und alle, die uns vorhin wolten hindern, mögen nit schaden; werden zulaufen, das land und leute geholfen wirt. sie werden auch zu Leipsk der heuser nit alle bedorfen. wirt auch das gröste testament und nuczlichst werden, das meins bedenkens E. f. g. nit grossers ader nützers, ere, gluck und lobe machen müssen. und ist alleine an dem das E. f. g. versuchen es ein jar ader zwei, dornach wirt die universitet so wolhaben daß sie es ewig erhalten und bessern mügen, also daß sie auch bir den studenten geben mügen. gnedigster her, der schösser ist sülcher sachen erfaren und in kurzer zeit werden von ime mere der sachen bericht werden, das hinfür sich alles selbst erhalten kann. und wo man zum ersten zu Leipzk die fursichtigkeit gebraucht hett, were Leipzk gleich itzt nit. wo man es versücht und daß es also gehalten auskömpt, werden uber tausent studenten herkommen. wirt sich iderman verwondern sulcher schnellen aufrichtung und sulcher grossen trefflichen universitet. wirt mancher herkommen sein gelt zu verzeren, ob er auch kein student ist. man wirt sie auch uff das allerhertist halten mögen und wirt nicht anders aus Wittenberg den ein hauß der lere und weisheit.

Und ist allein, gnedigster herr, dies die meinung. in allen stucken, wie der schosser angezeigt hatt, befin ich kein beschweren, den es ist ein redlicher tische, daß sich niman beklagen darf und warlich pei keinem burger fur 7 groschen so woll leben mag, aber, gnedigster herr, der vierde grosche bringet der gemein borsen beschwerung, den sie bekommens allen enden umb 3 groschen. wie sie aber darumb leben, got befholen. derhalben, gnedigster herr, hab ich uff ein weiß gedacht, die muß nimants wissen den E. f. g., und der schosser, mit dem man es handel, sull bei seinen pflichten nit offenbaren, und ist die: E. f. g. gebe der universitet die pfarre Orlemunde, daß sie die borsen und collegiumb mit der absenz halten umb 3 gr. und geben die absenz dem schösser zu einer zubuß, daß er sie helt, wie er sie angezeigt, mit speisse und ordenung, aber nit mere von der person neme den 3 gr. und zuvörderst gebe man ime ein jar ader zwei; was der pfar absenz gibt, kombt zehenfach wider ein und wirt ein solches wesen, deß gleich in keiner universitet in Teuczschen landen ist. eß muß aber der gemein geselle nit anders wissen, eß komme umb 3 gr. in zweien jaren gefelt von den studenten, von heusern und andern zugang so viel, das sie die universitet alzeit also halten mugen. gnedigster herr, wo ich gelt hett, wolt ichs warlich mit ime also aufrichten, den hirnach komptz heufig wider. was er darüber von den 3 gr.

Digitized by Google

zu der absenz, solt sein lon. in zwei ader 3 jar darnach wirt sich die universitet selbs dareinschieben. gnedigster her, wo dieze meinung weiter queme, das die von Leiptzk wüsten, wenten sie etwas darauf, darmit sie andere universitet underdrücken, den es ist nicht daran verloren, den das darleghen kömpt alles widder, nicht einfache, sonder trifach. gnedigster herr, E. f. g. kan die pfarr nit besser anlegen. E. f. g. mag es mit m. g. h. herzogen Hanßen mit ern Heinrichs von Bunau radt wol handell. ich weiß sunst von keiner fundation ader stiftung. man kan alzeit gelt gnug haben die doctores universitatis und andere zu versolden, auch die busse zu enthalten. was ich wüste darzu, uff das die universitet kurzlich grosser und erhalten werde, thet ich meines vermugens gerne, dan am lesen wil ich nith sparen tag wider nacht.

Gnedigster herr, es wirt sere wol itzt ad propositum sein uff die privilegien, die sie von E. f. g. mitsampt der fundation gebeten haben. wirt man befinden, wie E. f. g. tag und nacht zu erheben die selbst gedenkt, alleine das nit weiter kumpt. ich wolt nit gerne deß under die Schwoben komen.

E. f. g. schickt mir die vergleichung wider mit meim diner.

[Zettel.] Gnedigster herr, eß ist vil wegerer und besser, E. f. g. halt mit der pfarre vill leser dan einen alleine. wo vil studenten sein, werden sie selbst die leser halten, wie E. f. g. wissen. datum. gnedige antwort.

Item E. f. g. schickt mir die vergleichung wider mit.

[1] *Vgl. die folgenden Stücke.*

1504 April 6. Torgau. 11.

Kurfürst Friedrich von Sachsen an Polich.

Hat sein Schreiben sambt zugeschickter verzeichnus Georgen Herters, etwan schossers zur Lochau, wie und wasergestalt unser neue universitet zu Wittenberg dester statlicher erhalten werden mochte, *empfangen*[1]. *Polich möge, wenn er abkommen könne, sich auf itzige Osterheiligetage*[2] *nach Torgau verfügen, um des Kurfürsten Gemüte und Meinung darüber zu vernehmen.*

Weimar, Ges. A. Reg. O Nr. 363 Bl. 1, Entwurf.

[1] *Vgl. Nr. 10.* [2] *Das Osterfest d. J. 1504 fiel auf den 7. April.*

1504 August 20. Weimar. 12.

Kurfürst Friedrich von Sachsen an Polich.

Ordnet Verhandlungen mit Herter an. Empfing sein Schreiben samt Georg Herters Schrift an ihn.

Weimar, Ges. A. Reg. O Nr. 363 Bl. 2, Entwurf.

Nachdem wir dann bewegen, das fuglicher. auch uns und der universitet nützer, ine zu dem zu gebrauchen dann einen andern darzu zu vorordnen, und domit deshalb kein verhinderung der universitet

Digitized by Google

entstehe, haben wir .... dem preceptor zu Lichtenberg und doctor Friderichen von Kitscher probst etc. geschriben und bevolhen, sambt euch mit gnantem Herter handlung zu haben und furzunemen, die ding zu vormitteln und dermassen zu vorordnen, domit er noch die gemein versamblung deshalb nicht nachteil oder schaden haben durfen, von euch begerend das also mit ine zum besten zu verfugen ...

[Nach 1504 August 20. Wittenberg.] 13.

Abkommen zwischen Polich, im Namen des Kurfürsten, und Georg Herter über die von diesem übernommene Beköstigung der Studenten im (alten) Kollegium.

Weimar, Ges. A. Reg. O Nr. 300, Reinschrift von Schreiberhand mit notarieller Unterschrift.

Aus[1] bevelh des durchleuchten, hochgebornen fursten und herrn, herrn Friderichen herzogen zu Sachssen und churfursten etc. hat der hochgelart Martinus Mellerstadt doctor Gorgen Hertter angenomen, das collegium zu Witennberg mit kuchen, keller und garkuchen zu versorgen, inmassen wie derselbig Gorg Hertter ein verzeichhung, wie man die personen speisen und was itzlicher die wochen geben sall, uberantwort hat. zu solchem wil der durchlaucht hochgeborn furst, unser genedigster herre, on[2] vorlegen erstmals mit hundert gulden, die berurter Jorg Hertter einzel, so ehr die sachen in gang pracht, in einem jar wider sall abelegen oder mit seiner genaden gunst und willen halden. item mit vierhundert scheffel korns, die sall ehr zu Witennberg im ambt annehmen, jhe fur ein scheffel vier grosch, auch einzel abelegen. solch vierhundert scheffel sall im vor der erne[3] lassen und darnach zweihundert aufs nhau, auch ein scheffel vor vier grosch. item alles geschenk frei.

Dieweil dann von gebeude, als schlachtheuser, backhaus, stell etc., das zu haushaldung dint, noch nicht vorhanden, so mag ehr nach notturft solch heuser miten und was ehr davor gibt, sall die universitet ausrichten und widergeben. item die ochsenweide zu Bleser, im holz die Speck genant, oder im Frideholz sall er auch frei haben. item obb ehr die merkte, vhische zu keufen oder ander notturft, besuchen wurt, darzu wil unser genedigster herre einen gemeinen leitzbrief fertigen lassen. sein genad hat im auch durch den doctor obgenant und den erbern vhesten Degenhart Pfeffinger[4] vertrosten lassen, so die sachen redlich von staten und ausgericht wurd, soll ehr mit genediger furderung der vorlegung mit etzlichem gelde und korn, mit zu vorradt keufen nicht gebrechen haben. der doctor hat im auch zugesagt, alle kuchengeredt, tistucher, das im collegio itzt vorhanden, zu sich frei ledig zu nehmen. und was des so im uberantwort, ehr uberig und vorhanden were, solt und mocht ehr widder hocher benottigung aldo lassen.

Umb gedechtnuß willen hat unser genedigster herre solchs in seiner genaden furstlicher canzlei aufschreiben und mit seiner genaden secret

Digitized by Google

zu ende diser schrift besigeln und berurtem Georgen Hertter uberantworden lassen.

Item so ein person wold die wochen vier grosch geben, darfur wolt ich dise nochvorzeichende ausrichtung thun eine zeit vorsuchen:

Item auf den sontag fruhmalzeit jhe acht ader neun person bei einander uber einen tisch: denn[5] wolde ich geben ein suppe, ein gebratens an einem stugke ader an zweien, das mans nicht also zuhauen dorft, ein gut gemuß und fleisch itzlichem ein stugk ader zwen ader drei grosse stugk, das sie konnen auskomen, wiß on gefiel.

Auf die abentmalzeit zweierlei fleisch, das eine schwarz ader gelh, ader schabantzen* noch der zeit lauf, und ein gut gemusse.

Item auf den montag fruhmalzeit und auf den abent itzlich malzeit zweierlei fleisch, oder jhe fur das eine fleisch ein essen fisch oder ein essen eier noch der zeit, und ein gemuß.

Item auf den dinstag wie auf den sontag fruhe und zu abent.

Item auf den mitwoch wie auf den montag alle malzeit zweierlei fleisch oder fuhr das eine fleisch ein essen fisch oder eier noch der zeit, und gemusse.

Item auf den dornstag wie auf den sontag und dinstag: fhrue gebratens und fleisch und gemusse, auf den abent zwierlei fleisch, wie oben gezeichent.

Item auf freitag fruhe ein supp, zweierlei fisch, ein essen grun und ein essen dhör, oder zweierlei grun oder dör, wie man die nach der zeit haben kann, und ein gemuß.

Auf den abent ein supp, ein essen fisch, dör oder grun, ader zweien ein hering nach der zeit.

Item auf den sonabent fruhe ein supp, ein essen eier, ein essen fisch, ader zweierlei eier ader zweierlei fisch, grun ader dhör, alles nach der zeit, und ein gemuß.

Item auf die geboten fastentage, als weichfaste[6], unser lieben frauen abent, apostel abent etc., so man den tag einmall speist, ain supp, zweierlei fisch, grun ader dhöre, oder das ein grun, das ander dhör, und ein guth gemuß.

Item auf die recht fast quadragesima, auf den sontag, dinstag, dornstag, sonabent, so man zweimall den tag speist, auf den morgen ein supp, ein essen fisch und jhe zweien ein hering, ader zweierlei fisch, döhr oder grun, wieß die zeit gibt, und ein gemuß.

Auf sontag, dinstag, dornstag, sonabent den abent ein supp, ein gemuß, ein essen fisch oder zweien einen hering.

Item auf den montag, mitwoch, freitag, so man eins den tag speist, ein sup, zweierlei fisch, grun ader döhr, ader eins grun, das ander dhör, ader je zweien einen hering für das ein essen fisch, und ein gut gemusse. das alles sall reinlich gemacht werden.

Covent das getrenkh[7].

Digitized by Google

Item ich wolt einen jharkoch in der kuchen haben, bei dem ein itz licher fleisch, fisch, eier — noch der zeit — umb sein gelt tegelich findt

Item wollen auch etzlich person sunderlich kostlicher zeren, ein tisch ader zwene, den wolt ich [umb] ir gelt. wie man sich des vertruge und wie sichs in der statt geben ader villeicht besser, umb siben groschl ungeferlich auch versorgung thun.

Umb das kostgeld: das ein itzlicher magister fuhr die seinen gut sei, das ahn im zu bekomen, oder welcher nicht einen magister hete das ers sunst vergwist.

Item ich welt kein weibsperson zu einer kochin haben. ich welt koch und becker manspersonn aufnehmen.

Item das man ein backhauß und schlachaus aufs schleunigst bauen ließe.

Item freihe weide.

Item den keller frei mit allerlei getrenk und fruhe brauen, obl ichs furnehmen wold, zuvoraus gering getreng.

Item ein stuben khamer frei auf dem collegio.

Thomas[b] Eschaus[8], clericus Monasteriensis dioc., sacra imperial auctoritate et notarius universitatis scripsit.

[a] sthabanzen? [b] *Von der Hand des Eschaus.*

[1] *GUW 81f.* [2] *D. i.* ihn. [3] *D. i.* ernte. [4] *Ueber Pfeffinger, Kämmerer und vertrauten Rat Kurfürst Friedrichs, vgl. L. Theobald, Degenhart Pfeffinger in BBK 24, 6 S 193ff.* [5] *D. i.* denen. [6] *D. i. die vierteljährlichen gebotenen Fasttage, die sog. angaria oder Quatember (vor Remisniscere, vor Trinitatis, nach Kreuzerhöhung und nach St. Lucia).* [7] *Covent (Kofent), eigentlich Klosterbier ist das nach dem Bier durch Aufguß auf die Träbern entstehende Dünnbier Grimm, D. Wörterbuch 5, 1574.* [8] *Vgl. GUW 64, 4.*

1504 November 11. o. O. 14.

Johannes von Staupitz[1]*, Generalvikar der Augustiner-Eremiten für ganz Deutschland, Johannes Vogt in Sachsen und Thüringen, und Johannes Brüheim in Bayern, Schwaben und am Rhein Vikare urkunden über die von dem Orden gegen Kurfürst Friedrich von Sachsen wegen Stiftung und Ausstattung des Ordensklosters in Wittenberg eingegangenen Verpflichtungen.*

Dresden, HStA, Originalurkunde Nr. 9582; das beschädigte Siegel liegt bei.

Für die Stiftung eines neuen Ordensklosters in der Stadt Wittenberg und dessen Ausstattung mit der Kirche zum heiligen Geist und den Dörfern Dabrun und Zerbischin samt der wüsten Mark Rotsch[2] *mit allen zugehörigen Gerechtigkeiten usw. durch Kurfürst Friedrich von Sachsen laut der ihnen darüber erteilten Donation und Verschreibung verbinden sich die Aussteller samt allen anderen Doktoren und Prioren in Vollmacht des ganzen Vikariats, die am letzten Sonntag Jubilate in Nürnberg versammelt gewesen*

Digitized by Google

sind, für sich und ihren Orden, in gemeldetem Kloster und Kirche mit Singen, Lesen, Predigen und andern guten Werken nach Satzung und Gewohnheit ihres Ordens ein gutes, ordentliches, reformiertes Leben zu führen, auch alle Quatember des Kurfürsten Vorfahren und Eltern mit gesungenen Vigilien und Seelenmessen ehrlich zu begehen, auch nach dem Tode Kurfürst Friedrichs und seines Bruders Herzog Johanns beider Jahrgedächtnis allemal an ihrem Todestag mit Vigilien von neun Lektionen und ehrlichen gesungenen Seelenmessen geziemend zu begehen, auch alle Sonntage, wo sie predigen, und auf eines jedes Jahrgedächtnis für die Seelen der Vorfahren, Eltern, Brüder, Schwestern und verstorbenen Freunde und nachmals ihrer Nachkommen Gott zu bitten und das Volk für sie zu bitten fleißig zu ermahnen.

Und nachdem s. f. g. ein universitet zu Wittenberg aufgericht, wollen wir vorfuegen, das albeg von unsern brudern die des gnug gelert und vorstendig sein, ordinaria in biblia und ein lection in morali philosophia an erinnerung und abgang versehen sollen ...

[1] *Ueber Staupitz' Anteil an der Gründung der Universität vgl. GUW 14f. Zu dem erwähnten Nürnberger Kapitel der Augustiner, vgl. Th. Kolde, Die deutsche Augustiner-Kongregation und Johann von Staupitz (Gotha 1879) S. 233ff. — Sonntag Jubilate = 16. Mai 1504.* [2] *Auf dem Dorfe Dabrun, dem Vorwerk und der Mark Rotschin und dem Dorfe Zerbischin war Staupitz' Familie angesessen; vgl. Kolde a.a.O. S. 211, 1.*

1506 Juli 4 bis 1506 Dezember 9. 15.

Pest in Wittenberg. Verlegung der Hochschule nach Herzberg.

Halle, Univ. Bibl., Matrikel der Universität Wittenberg I. Gedruckt. C., E. Förstemann, Album Academiae Vitebergensis ab a. Ch. 1502 usque ad a. 1560 (I), Lipsiae 1841, S. 19 und 20.

In die Udalrici episcopi propter luridam pestem Albiori grassantem universitas fuit translata in Hertzbergk[1] ...

Rediit universitas Albiorim[2] altera die conceptionis virginis gloriose peste tranquillata ...

[1] *Herzberg an der Elster.* [2] Albioris *oder* Albiorena, *ebenso an den Fluß, an dem Wittenberg gelegen ist, wie an den weißen Ufersand, dem es (= Weißenberg oder Weißenburg) den Namen verdankt, erinnernd, war die humanistische Bezeichnung der Stadt, die die Hochschule barg, während diese selbst sich mit gräzisiertem Namen als* Leucorea *zu bezeichnen liebte.*

1506 Dezember 21. Bologna. 16.

Papst Julius II. an die Bischöfe von Meißen und Brandenburg und den Abt des Klosters Saalfeld.

Bevollmächtigt sie, als Konservatoren und Richter gegen alle einzuschreiten, die die Freiheiten oder Güter der Universität Wittenberg beeinträchtigen oder schädigen[1].

Digitized by Google

Halle, WUA Tit. III Nr. 7, Ausfertigung auf Pergament, mit Bleibulle. Gedruckt: [Zedler] Großes Universallexikon Bd. 57 (1748) Sp. 1732—1735. — Grohmann, Annalen I S. 16—18.

[1] *Unter dem Datum* Berlyn in aula nostra episcopali a. d. 1508 indictione 11 die martis septima mensis marcii *verkündigte Bischof Hieronymus [Schulz] von Brandenburg als* judex et conservator jurium, privilegiorum et libertatum rectoris, magistrorum, doctorum et scholarium alme universitatis studii Wittenbergensis a sede apostolica concessorum *obige Bulle mit wörtlicher Einrückung dem Kapitel der Wittenberger Kollegiatkirche. Notariatsinstrument auf Pergament in WUA Tit. III Nr. 8, beschädigt; ebendort Nr. 9 die entsprechende Verkündigung des Abts Georg von Saalfeld d. d. Saalfeld 12. September 1509. (Notariatsinstrument auf Pergt.) — Vgl. unten nr. 51.*

1507 Mai 1. Wittenberg. 17.

Verzeichnis der Lehrkräfte der Hochschule, zum Teil mit Angabe der Vorlesungen.

Gedruckt: G. Th. Strobel, Neue Beyträge zur Literatur, besonders der 16. Jahrh. III, 1 (1792) S. 59—70 nach einem Nürnberger Druck (mangelhaft); danach Grohmann, Annalen II (1802) S. 79—84 und G. Kaufmann, Gesch. d. deutschen Universitäten II (1896) S. 574—577.

Rotulus doctorum Vittemberge profitentium.

Christophorus Scheurlus Nürnbergensis[1], jurium doctor, academie Vitembergensis ingenuarum artium candidatis.

Mahnt sie, ut Vittembergam tanquam ad mercatum ingenuarum disciplinarum iter vestrum dirigatis, que ad Albin posita mira gaudet aëris temperie et imprimis hoc tempore, annuente deo, omni peste prorsus vacat, que cives habet humanos et ordinis nostri studiosissimos; ubi annuus victus octo aureis[2] suppediatur et omnigene doctrine gradus gratis sola principum munificentia conferuntur[3]; ubi non modo bone littere, verum etiam, sine quibus ille male docentur, modestissimi mores discuntur ...

Papst und Kaiser haben unsere Universität mit allen Vorrechten ausgestattet, deren sich Bologna, Padua, Pavia, Perugia, Paris und Leipzig erfreuen.

Ceterum quum habeat nescio quid latentis energie vive vocis actus, viva vox doceat et discipulo opus sit praeceptore, redegi in unum ordinem litterarios professores et collegas meos, qui calendis majis, quando has dedimus, omnes presentes divinis principibus nostris operas suas stipulati sunt. *Eine solche Fülle belesener Männer hat weder Padua noch selbst Bologna, die Mutter der Studien ...*

In sacra theologia ordinarii et extraordinarii conducti.

D. Joannes de Staubitz, artium et sacre theologie magister Tubingensis, ordinis heremitarum vicarius.

D. Martinus Polich de Mellerstadt, artium et medicinarum doctor Lipsensis, sacre pagine magister Vittembergensis, gymnasii nostri vicecancellarius, facultatis theologice decanus et ordinarius Vittembergensis.

Digitized by Google

D. Jodocus Trutfitter de Ysennach, sacre theologie magister Erfordianus, archidiaconus Vittenbergensis.

D. Ludovicus Henign, sacre theologie magister Patavinus, ordinis minorum Saxonie minister.

D. Joannes Mantel, sacre pagine magister, ordinis heremitarum.

In jure pontificio ordinarie et extraordinarie.

D. Fridericus de Kitsch, juris utriusque doctor Senensis, prepositus Vittembergensis.

D. Joannes Monhofer, juris utriusque [doctor] Perusinus, decanus Vittembergensis.

D. Wolfgangus Stehelin, artium et juris utriusque doctor Tubingensis, ordinarius Vittembergensis.

D. Laurentius Schlamaw, decretorum doctor, custos et pastor Vittembergensis.

D. Christophorus Scheurl Nurembergensis, juris utriusque doctor Bononiensis, novorum jurium[4] ordinarius.

D. Udalricus Denstadt, pastor in Eysfelt et cantor Vittembergensis.

D. Christophorus Groß, juris utriusque baccalaureus Vittembergensis.

In jure Caesareo ordinarie, id est die non feriato.

D. Iheronymus Schurff, artium et juris utriusque doctor et ordinarius Vittembergensis, in Codice.

D. Wolfgangus Reisempusch, juris utriusque baccalaureus Vittembergensis, in institutionibus.

In jure civili extraordinarie, id est diebus feriatis.

D. Christophorus Schewrl ... usus feudorum.

In medicina ordinarie.

D. Joannes Schwob, artium et medicine doctor Lipsensis, ordinarius Vittembergensis.

In medicina extraordinarie.

D. Martinus Polich de Mellerstadt, artium, medicinarum et theologie doctor.

D. Symon Steyn, artium magister, medicinarum baccalaureus Vittembergensis.

D. Thomas Eschaus, medicinarum et decretorum baccalaureus Vittembergensis.

In artibus per duas opiniones[5] celeberrimas ordinarii et extraordinarii.

Hora sexta antemeridiana.

Magister Nicolaus Amsdorff, theologie baccalaureus, in via Scoti.

Magister Andreas de Carlstadt, theologie baccalaureus, in via sancti Thome.

Hora septima.

Magister Petrus Lupinus, sacre theologie baccalaureus formatus, Thomista in naturali philosophia, phisicorum et de anima[6].

Magister Wolfgangus de Zwickaw, Scotista.

Digitized by Google

Hora duodecima.

Magister Chilianus de Mellerstadt, juris utriusque baccalaureus, Thomista in minori logica, id est Petri Hyspani.

Magister Sebastianus Fribergensis, theologie baccalaureus, Scotista.

Magister Wolfgangus Ostermayr, theologie baccalaureus, in morali philosophia[7].

Hora secunda.

Magister Conradus Kunig, Scotista } de celo et mundo, de
Magister Matheus Torgensis[8], Thomista } generatione et corruptione, metheororum; item in parvorum naturalium libros[9].

Hora tertia.

D. Symon Steyn . . . artistarum decanus, in grammatica Sulpitii[10], secundam editionem.

Magister Andreas Carlstadt metaphisicam Aristotelis.

In humanis litteris.

Hora octava antemeridiana.

Magister Balthasar Phacchus Eneida Vergilii et Valerium Maximum.

Hora undecima.

D. Christophorus Schewrl Nurembergensis Suetonium Tranquillum.

Hora prima.

Georgius Sybutus Daripinus, poëta et orator laureatus, Sylium Italicum et silvulam de situ Albiorene urbis a se editam[11].

Hora secunda.

Magister Balthasar Phacchus bellum Iugurthinum Crispi Salustii.

In philosophia extraordinarie[12].

Magister Mauritius Magdeburgensis, sacre theologie baccalaureus.
Magister Caspar de Bischoffheim.
Magister Georgius de Staffelstein.
Magister Ioannes de Feltkirchen.
Magister Ioannes Gunckel.

In litteris secularibus extraordinarie.

Magister Andreas Meinhardus[13].
Magister Christian Baioarus[14].
Magister Wolfgangus Mellerstatinus.
Magister Udalricus Erberer.
Magister Wilhelmus Sedelarius Smalkaldensis.

Vale lector!

[1] *GUW. 58—61.* [2] *Der in 21 Groschen eingeteilte Goldgulden oder rheinische Gulden war die maßgebende Münze in Mitteldeutschland. Vgl. Kius, Die Preis- und Lohnverhältnisse des 16. Jahrhunderts in Thüringen, in Hildebrands Jahrb. f. Nationalökonomie und Statistik I (1863) S. 65f.* [3] *S. o. Nr. 2.* [4] *Vgl. GUW 60.* [5] *D. i. nach der Lehre des Duns Scotus und des Thomas von Aquino; der Occamismus hatte erst kürzlich in Trutfetter (s. o. bei den Theologen) einen Vertreter gefunden.* [6] *Nämlich des Aristoteles.* [7] *Ostermayr war in dieser Professur der Vorgänger Luthers: GUW 92; O. Scheel, Martin Luther II S. 190.* [8] *Matthaeus Beskau aus Torgau.* [9] *Nämlich des Aristoteles.* [10] *Johannes*

Digitized by Google

Sulpitius Verulanus, römischer Humanist. [11] *Gedicht zum Preise Wittenbergs (GUW 71).* [12] *Zu den nachfolgenden Dozenten vgl. GUW 65.* [13] *Verfasser des* Dialogus illustrate ac augustissime urbis Albiorenae *usw, eines Gedichts zum Preise Wittenbergs, worüber GUW 44 zu vgl. ist.* [14] *D. i. Beyer.*

1507 Mai 1 bis Oktober 15. [Wittenberg.] 18.

Christof Scheurl als Rektor des Sommersemesters 1507:

Prohibuit ne quis potandi gracia tabernam intraret neve arma deferret sub pena medii auri, deditque senatui occasionem, ut per id tempus civibus interdicta sint arma, et ita cum maxima pace, quiete et tranquillitate absque aliquo tumultu data est opera literis.

Halle, Univ. Bibl. Matrikel der Universität Wittenberg I.
Gedruckt: Förstemann, Album academiae Vitebergensis I S. 21.

1507 Juni 20. Rom. 19.

Papst Julius II. inkorporiert auf Bitte Kurfürst Friedrichs und seines Bruders Herzog Johanns von Sachsen die Kollegiatkirche in Wittenberg der dort von den Nämlichen gegründeten Universität, bestätigt letztere und verleiht ihren Angehörigen alle Rechte der Angehörigen anderer Hochschulen[1].

Halle, WUA Tit. II Nr. 83, Ausfertigung auf Pergament. — Daselbst Nr. 84 besiegeltes Transsumpt auf Pergament d. d. Magdeburg 30. August 1508.
Gedruckt: G. Suevus, Academia Witebergensis (1655) Bl. A₃—B₃; J. Meisner, Jubilaeum Wittebergense (1668), Appendix S. 46—52. — Regest Israël, Das Wittenberger Universitätsarchiv S. 66—68 Nr. 83 (vgl. Nr. 84).

[1] *Vgl. GUW 22f.*

1508 Januar 30 bis 31. [Wittenberg.] 20.

Beschlüsse der philosophischen Fakultät über die Verwaltung des Kollegiums, von der Universität bestätigt.

Halle, Univ. Bibl. Dekanatbuch der philos. Fakultät I Bl. 88a.

Sub decanatu venerabilis viri Andree Bodenstein de Carlstat, artium magistri ac sacre theologie baccalaurei, . . . dominica die penultima mensis januarii anno 1500 octavo convocati fuerunt magistri stipendiati per bidellum ex mandato spectabilis domini decani ad tractandum de preposito collegii, insuper de conventore. et unanimi voto conclusum est quod pro tempore volunt eligere prepositum, illa eis conditione salva quod de anteactis per prepositos nec universitati aut cuiquam volunt respondere hominum, cujuscunque status sit. insuper, si contingeret presentem assumptum prepositum non velle officio preesse, magistri non volunt esse astricti ad providendum de alio, sed in emergentibus et incidentibus semper volunt habere recursum ad con-

Digitized by Google

Hora duo
Magister Chilianus de Meller
Thomista in minori logica, id est
Magister Sebastianus Friberg
Magister Wolfgangus Oster
philosophia[7].

Magister Conradus Ku
Magister Matheus To
ruptione, metheo

D. Symon Steyn
secundam editionem.
Magister Andre

mni habita d
mmunes es
pore jan
quinder
secun
iur
s

conclusum
ellum in prepositu
e secundo concluseru
stipendiati simul debe
censuum et insimul debe

Magister B

D. Chris

Georg
Italicum

M

g. 21.

*Fakultät gegen die Einordnung Un-
en der Jurisprudenz.*

ibliothek, Dekanatbuch der juristischen Fakultät

mini doctoris Christophori Scheuerlin anno octavo
. maji rogatu decani congregati fuerunt doctores facul-
hora undecima, et conclusum quod nullus deberet locari
r doctores juris, nisi cui merito ille locus competeret
l statuto universitatis locaretur.

Oktober 1. Wittenberg. 22.

Kurfürst Friedrich von Sachsen verleiht der Universität neue Satzungen.

Nürnberg, Germanisches Museum Cod. Scheurl alte Nr. 281, neue Nr. klein folio 71 Bl. 405a—415b, gleichzeitige Abschr. von Schreiberhand mit ziemlich zahlreichen Schreibfehlern und einzelnen Verbesserungen Scheurls.

Gymnasium[1] nostrum litteratorium, quod pridem ad laudem dei optimi maximi, ad clericorum augmentum et communem studiosorum utilitatem approbante Julio pontifice maximo et Maximiliano imperatore instituimus, ita instituimus ut cupiamus et toto animo optemus fore perpetuum, celebre, famigeratum, ut qui id tanquam ad mercatum ingenuarum disciplinarum accesserint, se suavissimis moribus et, que sine illis male discuntur, optimis litteris imbutos gloriari et ita rebus divinis et publicis in partibus sibi credendis commodius preesse possint, ut et nos denique cum fidelibus nostris et circumjacentibus populis ad

Digitized by Google

aliquod in rebus
ita firmissimi
deo auctore
nere facile
ordin
m, l
ur

a prandii promo-
oterunt eciam
magistratibus.
iis bene-
decanis
vel
lint
n

instituta
arum telas, que infirmiora
autem perforantur, ut illa tantum scin-
autem pro libitu transgrediamini. neve vobis
ensibus, quos quendam dixisse ferunt scire
sent, sed facere nolle[3]. unde vobis ut has leges
sciatis, verum eciam exactissima diligencia observetis,
one nostra eciam atque eciam precipimus, et nichilominus
vestrum ad illarum observanciam jurejurando astringimus.
si qua in re (ut quottidie novi casus emergunt) dubitaveritis,
constituimus vobis rectorem pro tempore, Joannem Mogenhofer pre-
positum[4], Joannem de Staupicz Augustinianum, Martinum Polichium
Mellerstatinum, devotos nostros magistros et doctores, in quatuor studii
generalis reformatores. quos ideo sic appellamus ut studium nostrum
diligenter reforment, quatinus pre cetteris sit illustre atque famigeratum.
quibus vices nostras delegamus et auctoritatem nostram damus statuta
interpretandi, corrigendi, diminuendi, addendi. itaque si quid absque
eorum decreto per aliquos statutum fuerit, hoc ipso facto nullum esse
decrevimus. unde ad illos recurrite, illos consulite et in omnibus loco
nostri morem gerite. in hunc maxime modum nobis grati eritis dabitis-
que occasionem (ut hucusque singulari cum affeccione fecimus) vos et
quemque vestrum omni gracia prosequendi fovendique. interea vivite
felices.

Datum in civitate nostra electorali Vittenberga sub annulo nostro
signatorio calendis octobris anno a reconciliata gracia octavo supra
millesimum quingentesimumque.

De diis tutelaribus et unione gymnasii nostri Vittenburgensis.
caput primum.

Gencium ille doctor divus Paulus (quod vas eleccionis[5] Christiani
appellamus) monet nos, ut quecumque faciamus in verbo aut in opere,
in nomine domini nostri Jhesu Cristi faciamus gracias deo agentes[6],
in quo vivimus, movemur et sumus[7], quia universa bene et com-
peterter geruntur, si principium sit decens et deo amabile, propterea
quod, ubi Christus non est fundamentum, ibi nullius boni operis superest
edificium. unde gymnasium nostrum Vittenburgense, quod, ut pre-

Digitized by Google

silium universitatis et dominos, nichilominus omni habita diligencia, omni conamine, si alium non possunt habere, immunes esse volunt.

De conventore concluserunt quod pro tempore jam dominus decanus debet assumere onus conventorie per quindenam, exinde magistri legentes collegium inhabitantes semper secundum senium debent preesse, quivis per quindenam, conventorie, officium juxta statuta fideliter exercendo. pro laboris hujusmodi recompensatione quartam partem censuum quisque suo tempore pro rato habebit in relevationem mense, quam gratis usque nunc habuit conventor. —

Ultima mensis januarii post meridiem hora prima vel quasi in domo Buchner universitas congregata ratificavit conclusum primi punctus per omnia et prepositum Nicolaum bidellum in prepositum confirmavit ad eorum petitionem presentem. de secundo concluserunt ratificando quod singuli et omnes magistri stipendiati simul debent habere pro rato temporis quisque quartam censuum et insimul debent respondere universitati de tribus quartis.

1508 Mai 17. Wittenberg. 21.

Beschluß der juristischen Fakultät gegen die Einordnung Unbefugter unter die Doktoren der Jurisprudenz.

Halle, Universitätsbibliothek, Dekanatbuch der juristischen Fakultät Bl. 54b.

Sub decanatu domini doctoris Christophori Scheuerlin anno octavo die decima septima maji rogatu decani congregati fuerunt doctores facultatis in parochia hora undecima, et conclusum quod nullus deberet locari ultra vel inter doctores juris, nisi cui merito ille locus competeret vel jure vel statuto universitatis locaretur.

1508 Oktober 1. Wittenberg. 22.

Kurfürst Friedrich von Sachsen verleiht der Universität neue Satzungen.

Nürnberg, Germanisches Museum Cod. Scheurl alte Nr. 281, neue Nr. klein folio 71 Bl. 405a—415b, gleichzeitige Abschr. von Schreiberhand mit ziemlich zahlreichen Schreibfehlern und einzelnen Verbesserungen Scheurls.

Gymnasium[1] nostrum litteratorium, quod pridem ad laudem dei optimi maximi, ad clericorum augmentum et communem studiosorum utilitatem approbante Julio pontifice maximo et Maximiliano imperatore instituimus, ita instituimus ut cupiamus et toto animo optemus fore perpetuum, celebre, famigeratum, ut qui id tanquam ad mercatum ingenuarum disciplinarum accesserint, se suavissimis moribus et, que sine illis male discuntur, optimis litteris imbutos gloriari et ita rebus divinis et publicis in partibus sibi credendis commodius preesse possint, ut et nos denique cum fidelibus nostris et circumjacentibus populis ad

Digitized by Google

l tanquam oraculum aliquod in rebus arduis tuto confugere et, sicut ubii et incerti accedere, ita firmissimi certissimique accepto responso edire valeamus, ut ita nos deo auctore subditos nostros regere, augere t unicuique quod suum tribuere facile contingat.

Verum usu didicimus sine ordine cuncta titubare, sine legibus ullam rempublicam esse diuturnam, leges muros esse et fundamenta niversitatis. unde sapientum nostrorum communicato consilio, que ad tatum vestrum pertinere arbitrati sumus, diligenter ordinavimus et, uibus vos vivere volumus, leges accurate conscripsimus. cum autem agis timeri solet quod specialiter quam quod in genere precipitur, in dce subjecta sunt cujusque collegii instituta propria[2]. que omnia ad os transmittimus, non ut aranearum telas, que infirmiora animalia intum prendunt, a majoribus autem perforantur, ut illa tantum scho-sticos custodire curetis, vos autem pro libitu transgrediamini. neve vobis su veniat quod Atheniensibus, quos quendam dixisse ferunt scire uidem que recta essent, sed facere nolle[3]. unde vobis ut has leges ostras non modo sciatis, verum eciam exactissima diligencia observetis, ub indignacione nostra eciam atque eciam precipimus, et nichilominus uemque vestrum ad illarum observanciam jurejurando astringimus. uod si qua in re (ut quottidie novi casus emergunt) dubitaveritis, onstituimus vobis rectorem pro tempore, Joannem Mogenhofer pre-ositum[4], Joannem de Staupicz Augustinianum, Martinum Polichium lellerstatinum, devotos nostros magistros et doctores, in quatuor studii eneralis reformatores. quos ideo sic appellamus ut studium nostrum iligenter reforment, quatinus pre cetteris sit illustre atque famigeratum. uibus vices nostras delegamus et auctoritatem nostram damus statuta nterpretandi, corrigendi, diminuendi, addendi. itaque si quid absque orum decreto per aliquos statutum fuerit, hoc ipso facto nullum esse evrevimus. unde ad illos recurrite, illos consulite et in omnibus loco ostri morem gerite. in hunc maxime modum nobis grati eritis dabitis-ue occasionem (ut hucusque singulari cum affeccione fecimus) vos et uemque vestrum omni gracia prosequendi fovendique. interea vivite elices.

Datum in civitate nostra electorali Vittenberga sub annulo nostro gnatorio calendis octobris anno a reconciliata gracia octavo supra illesimum quingentesimumque.

De diis tutelaribus et unione gymnasii nostri Vittenburgensis. caput primum.

Gencium ille doctor divus Paulus (quod vas eleccionis[5] Christiani ppellamus) monet nos, ut quecumque faciamus in verbo aut in opere, in nomine domini nostri Jhesu Cristi faciamus gracias deo agentes[6], per quo vivimus, movemur et sumus[7], quia universa bene et com-petenter geruntur, si principium sit decens et deo amabile, propterea quod, ubi Christus non est fundamentum, ibi nullius boni operis superest edificium. unde gymnasium nostrum Vittenburgense, quod, ut pre-

Digitized by Google

diximus, ad gloriam dei optimi maximi instituimus, ipsi deo devovemus et ejus intemerate matri Marie virgini, in cujus honorem nullo unquam sabatho regulariter legi volumus. peculiarem vero patronum et tutelarem deum universo gymnasio nostro eligimus et deputamus Aurelium Augustinum, et in specie facultati theologice divum Paulum, juridice Ivonem, medice Cosmam et Damianum, artistice Katharinam, volentes ut illorum festivitates universitas colat, honoret et solenniter peragat, quatinus apud summum deum pro suorum devotorum incremento et prosperitate intercedant.

Hoc jacto fundamento statuimus inprimis et ordinamus, universitatem nostram Vittenburgensem esse unum corpus, unitum penitus, individuum, inseparabile, idque constare ex collegio seu facultate theologorum, jureconsultorum, medicorum et artistarum, a quibus universi studiosi nostro presidio cunctas suas lecciones gratis habeant et sine ullo precio. caput sit rector, collegiorum seu facultatum decani seu priores. nacionum divisiones, parcialitates seu aliquorum conventicula, quas ipsi appellant sanctorum solemnitates, prorsus summovemus prohibemusque. vias scholasticorum doctorum absque differencia erigimus[8].

De senatoribus gymnasiasticis et eorum jurejurando. caput secundum.

Senatores gymnasiastici sint rector ipse, magistri theologie omnes tam seculares quam religiosi, doctores jurium et medicinarum, decanus arcium cum duobus magistris per eum presentandis et quinque canonici ducales. qui in omnibus et per omnia universitatem ipsam representare et illi consulere habeant. quum autem quis in senatum refertur, ita juret: ego N. juro quod in prejudicium illustrissimi fundatoris nostri principis Foederici et suorum successorum nichil moliar, sed pocius illorum dignitatem pro virili mea tutebor; quod ad honorem dei et universitatis utilitatem juxta dictamen racionis mee vota porrigam, tractatus aut practicas cum nemine faciam neque votum promittam aut vendam, consultaciones universitatis, maxime quas rector dixerit celandas, non revelabo, sed illi pocius parebo, ut me deus adjuvet et sanctorum evangeliorum conditores.

De senatu cogendo et forma suffragii. caput tercium.

Si rector solus negocium absolvere non potest, convocet quatuor decanos; si res fuerit ardua, cogat senatum universum. senatus autem habeatur loco, hora et die congruis, ita ut nichil negligatur, ad quem patres die precedenti nomine rectoris per zedulam cum insercione negocii tractandi sub pena arbitraria vel, si pro qualitate cause rectori videbitur, perjurii invitentur. coacto senatu cum omni maturitate rector proponat negocium ventilandum et subdat votum suum. dein roget patrum sentencias secundum illorum ordinem. ex votorum pluralitate concludat suum votum pro duobus computando. potest tamen aliquis proposito negocio ex gracia rectoris de meritis cause collegas informare et eciam rogare et tandem poscente ordine suum votum dare, hoc observato quod, ubi quis semel fecit finem dicendi, amplius nil addat

Digitized by Google

isi in fine ex gracia. neque rector replicet, sed sequentem subito roget. beentis nulla racio habeatur: juste tamen inpeditus votum suum dele-are possit. revelans senatus consultum sit a senatu perpetuo amotus. d instanciam tamen rectoris vel alicujus decani, presertim autem re-ormatoris, perquirantur vota per scrutinium. is cujus causa ventilatur, beens esto. cause tractentur summarie et de plano sine figura et trepitu judicii nisi forte excesserint quinquaginta aureos. si quis pro-ocare voluerit aut causam remitti pecierit, hoc ad reformatores liberum sto, inde nonnisi ad nostram audienciam.

De eleccione rectoris, ejus qualitate et jurejurando. caput quartum.

In die sanctorum Philippi et Jacobi et sancti Luce[9] hora matu-na convocatis patribus, id est gymnasii senatoribus, invocata gracia piritus sancti per scrutinium eligatur rector is quem quisque magis rediderit expedire universitati, hoc observato quod nulla facultas preter-atur, sed, si commode fieri potest, de facultate in facultatem rectoratus etur. eligendus sit doctor, licenciatus vel quatuor annorum magister ut superiorum facultatum baccalaureus, vel saltim alius de honesto anguine et bonorum morum aut eminentis sciencie. ab onere recto-atus de gracia speciali supportamus prepositum et decanum ecclesie ostre collegiate necnon religiosos sacre theologie professores, conju-atos vero inhabiles declaramus. alias rectoratum non suscipiens uni-ersitati solvat aureos tres. juste deliberanti damus triduum. electus ox universitati specialiter ad hoc convocate publicetur. investiatur predecessore per tradicionem signi, clavium, capicii et statutorum et uret publice, se pro virili diligenter administraturum officium suum t fideliter utilitatem universitatis procuraturum. imprimis eciam jurent ligentes non spernere aliquam facultatem, sed eum eligere quem quisque agis crediderit conducere reipublice litterarie.

De officio rectoris et ejus salario. caput quintum.

Rectoris muneris esto commodo et incremento universitatis cum mma diligencia prospicere, incommoda cavere, privilegia et statuta onservare, querelas benigne audire, juste judicare, unicuique quod suum t celeriter reddere, advenientes studiorum gracia intitulare, juramenta t pro intitulatura quinque grossos recipere, inobedientes punire, man-ata publica affigere, patres convocare, negocia proponere, ex pluralitate otorum concludere, conclusa exequucioni mandare, penas exigere, lioquin sibi defalcentur, absque decanis nullas litteras signare, pro ignatura quinque grossos accipere, hospites honorare, rarenter et nonnisi am honesto cultu et comitatu in plateis ambulare, omnia in suo ma-istratu acta memoratu digna accurate in monumenta publica referre, a principio rectoratus curare missam solenniter celebrari de spiritu ancto una cum missis privatis de beata virgine et Aurelio Augustino, nvitatis per publicum mandatum omnibus professoribus necnon scho-asticis, et in eam solennitatem triginta grossos expendere, oracionem d clerum haberi, nonnisi de consensu ceterorum reformatorum extra

Digitized by Google

urbem pernoctare et tunc vices suas precedenti delegare, in fine offic reformatoribus racionem reddere et sibi pro labore suo intitalatur unam terciam retinere. titulus esto suus: rector universitatis stud Vittenburgensis mandat omnibus magistris, doctoribus, licenciatis, bacca laureis, nobilibus et reliquis scholasticis.

De erario universitatis. caput sextum.

Universitas habeat erarium, fiscum seu archam quatuor seris diversi munitam, quarum claves consignentur decanis, ubi diligenter reponantu pecunie universitatis, privilegia et reliqua munimenta et inprimis re gistrum promotorum, quod rector diligenter conscribat.

De studii reformatoribus et salario eorundem. caput septimum

Instituimus eciam quatuor studii generalis reformatores: rectorem scilicet pro tempore et tres alios per vos denominandos[10], quibus vices nostras delegamus et damus omnimodam supremam et absolutam potestatem universitatem gubernandi, statuta mutandi, ad eos liberum esse ab universitate provocandi. eorum officium esto invigilare rei publice litterarie, ut cuncta sincere et ordinatim procedant, prospicere discordiis professorum, salariatis pecuniam dare et negligentibus retinere, pecuniam fisci seu universitatis pro arbitrio in rempublicam convertere, professoribus stipendia decernere et electis rectore et decanis statim racionem exigere, que pro habitacionibus collegiorum debentur recipere, curare ut ante omnia statuta serventur et diligenter legatur, ne quis salariatorum se absque eorum consensu per triduum absentet, ne quis quitquam edat, hoc est formis excudendum tradat aut aliquam inti macionem faciat, ne quis publice gracias agat aut oracionem habeat seu principium, nisi illi prius legerint et approbaverint, semper sub pena per eos dictanda sive sit exclusionis seu privacionis salarii, dare operam, ut nemo nos moleste interpellet absque eorum testimonio, ne alter alterum conviciis lacessat, injuriam inferat aut aliqua contumelia afficiat, ut singuli suo ordine sedeant incedantque, prospicere quieti civium, ut domus eorum noctu non turbentur et tutum sit in plateis ambulare, discutere an quis recte impeditus fuerit aut sit promovendus, collegiis de conventoribus providere, qui morum gravitate polleant, referre in racionarium universitatis omnes promotos, adjiciendo annum et diem, et si qua sint similia. eorum enim imperium ad instar dictature in gymnasio nostro volumus esse summum et amplissimum et, ut ita loquamur, merum et mixtum, ac si ipsi adessemus presentes. et quia eorum industrie confidimus, volumus eis fas esse suam auctoritatem subdelegandi. poterunt tamen tres absque quarto absente et duo absque duobus absentibus seu legittime inpeditis in his dumtaxat, que moram pati nequeunt, justicia mediante procedere; unus autem sine reliquis nichil possit omnino. et preter dignitatem, quam eis damus amplissimam, nomine salarii constituimus, ut singulis annis pro salute nostra et universitatis incremento theologis unum in sentenciarium, alterum in biblicum, jureconsultis duos in jure, medicis unum, artistis quatuor pauperes in baccalaureos promovendos possint nominare et

Digitized by Google

presentare legittime. habeant preterea conferre lecciones universitatis et de illis libere disponere. habeant (excepto rectore, cui alias providimus) pecunias a locandis exigendas et penas negligencium lectorum et auditorum.

De nominacione ad dignitates et alia beneficia. caput octavum.

Verum quia ad prelaturas et canonicatus ecclesie nostre collegiate jus nominandi benigne et liberaliter vobis donavimus, omnino mandamus sincere et religiose vos illo uti, unde quociens in cedentis aut demortui locum quis sufficiendus est, bedellus per triduum ante specialiter per cedulam cum insertione benefitii vacantis ad sacristiam ecclesie nostre collegiate omnes senatores convocet et hoc statutum fideliter exemplatum et sigillo rectoris signatum cuilibet monstret et, si pecierit, transcribendi copiam faciat. et celebrata missa de spiritu sancto rector hoc statutum publice legat, secundum exigenciam bulle proponat qualitatem nominandi, cuique universitatis bonum et salutem propriam in mentem revocet, quemque jurejurando adigat quod eum velit nominare, quem secundum suam conscienciam magis crediderit esse utilem. tum invocata gracia spiritus sancti duos per sortem et notarium sibi adjungat, hoc observato quod illorum nullus ad dignitatem de cujus nominacione agitur, pro tunc eligatur, quare etiam talem sortem quis declinare potest. cum quibus singulorum vota adamussim perquirat, dummodo prius cum illis duobus et notario specialiter juraverit fideliter velle concludere et nullius suffragium revelare. si autem sunt paria, tunc habet duo. ex votorum pluralitate in nomine domini concludat, hoc observato quod is nominetur, qui ad dignitatem, officium seu canonicatum, de quo agitur, et ad predicaturam, lecturam necnon alia onera annexa inter omnes magis speretur esse idoneus, omni prorsus amore vel odio secluso, sive sit sacris iniciatus sive non, universitati aut ecclesie collegiate, hoc est choro majori vel minori, addictus, etiamsi in presenti non fuerit qualificatus, dummodo qualificari possit, id est graduari secundum exigentiam bulle, non obstante quod alius in capitalo vel universitate sit senior, nam per solum senium neminem volumus ascendere ad dignitatem. que omnia facile poteritis comprehendere, secundum quod noveritis circumstancias personarum, hoc est probatam vitam alicujus, dexteritatem, eruditionem et maxime diligentiam, quam eousque in re divina et lectione adhibuit, quippe negligentes, desides, inertes, statutorum transgressores penitus rejicimus. quod si quis fuerit convictus votum ambiisse, emisse aut promisisse per aliquam practicam per se vel alium, perpetuo non possit elegi nec vocem dare, et nichilominus sic ambita ipso facto careat nominacione. quod si quo in puncto ab hoc statuto aberraveritis, nominacionem ipsam ipso facto cassamus et volumus nullius esse momenti penitus.

De locacione, sessione et processionibus. caput nonum.

Primum locum signamus rectori, alterum cancellario universitatis, tercium preposito omnium sanctorum, theologorum decano quartum, quintum decano omnium sanctorum, magistris theologiae secundum eorum or-

Digitized by Google

dinem sextum. quos sequantur decanus et utriusque juris doctores seu canonici tantum et eos juris civilis tantum, eo ordine quo fuerint in facultatem recepti non obstante alicujus prerogativa. item doctores medicine, decanus arcium, licenciati superiorum facultatum, magistri arcium et inter hos baccalaurei superiorum facultatum coetanei secundum ordinem quo promoti sunt. in sessionibus publicis dextrum cornu occupent tres superiores facultates tantum, hoc est magistri theologie, doctores jurium et medicine, licenciati, baccalaurei formati, sententiarii, biblici, jurium et medicine. in sinistro cornu collocentur decanus, magistri arcium, poete, nam laurum magisterio comparamus. preterea hospites omnes ante et post arcium decanum secundum illorum dignitatem, hoc observato quod decano theologico, rectore, cancellario et preposito demptis nemo unquam preferatur, nisi sit abbas, comes, baro, prepositus vel decanus metropolitice ecclesie. aliarum ecclesiarum, scilicet cathedralium, jungantur theologis, prepositi et decani collegiatarum et canonici metropoliticarum ecclesiarum, similiter et doctores jurium post decanum jungantur jureconsultis. prelati minorum ecclesiarum coaptentur medicis, nobiles magistris. et preterea sub pena unius aurei nullus quenquam ad locum indebitum allicere presumat, sed quociens de locacione disputabitur, consulantur reformatores, qui eciam electo rectore bidellis consignent registrum locandorum, hoc observato quod exceptis rectore, ceteris reformatoribus, preposito et decano omnium sanctorum et facultatum decanis nullus proclametur penitus, sed neque hii nisi ante actus inicium. nullus vero conscendat subsellia nisi jussu bidelli et eo preeunte.

De hospitibus honorandis et oratoribus mittendis. caput decimum.

Quociens viri boni et litterati ad vos accesserint, jubemus vos esse hospitales, officiose illos suscipere et quemcumque pro sua dignitate munusculo per reformatores deputando honorare. si autem ad aliquem mittendus erit orator, is mittatur qui facundia polleat et morum gravitate cum honesto comitatu, ut gymnasio apud exteros possit esse ornamento.

De graciarum accione. caput undecimum.

De cetero graciarum acciones promovendo dictentur per reformatores, ita ut nulli nominatim agantur gracie, exceptis rectore, reformatoribus, quatuor decanis et promotore et si qui honoris gracia actui interfuerint. cum quibus paucis et brevibus agatur. ubi ad magistros ventum fuerit, inserantur baccalaurei superiorum facultatum et poete hoc modo, et in communi omnibus magistris et baccalaureis superiorum facultatum et poetis, cuique secundum senium sue promocionis.

De invitacione ad actus publicos. caput duodecimum.

Ad actus publicos solenniter et cum sceptris inviteutur rector, omnes magistri theologie, doctores, licenciati, magistri arcium et superiorum facultatum baccalaurei, poete, prior et guardianus cum conventuum predicatoribus; quos jubemus inicio actus interesse sub

Digitized by Google

ena privacionis loci sui per unum annum et carencia prandii promo-
orum, nisi reformatoribus se legittime excusaverint. poterunt eciam
nvitari hospites alii, prefectus scilicet urbis cum civium magistratibus.

De expensis et prandiis promovendorum et exequiis benefactorum. caput decimum tercium.

Promoti in gymnasio nostro publice bona fide stipulentur decanis uis. quod si contigerit eos obire aliquod munus egregium vel onscendere dignitatem. quod in memoriam accepti beneficii velint nittere universitati pro arbitrio suo aliquod munusculum, medium scilicet, unum vel duos aureos. et hoc pro honore gymnasii. et promoti decanus suus scribat diligenter in matriculam promotorum. expensas autem omnino volumus esse moderatas et longe magis intuitu doctrine quam vilis pecunie amore quem promoveri. unde prandia penitus summovemus, imo absque dispensacione reformatorum fieri probibemus, ita rem moderantes[11], ut theologus suum magisterium per omnes gradus consequi possit aureis quadraginta uno et septem grossis, de quibus solvat biblicus quinque aureos viginti grossos, sentenciarius sex florenos novem grossos, formatus unum florenum, licenciatus undecim florenos viginti grossos, magister sedecim florenos. doctor utriusque juris suum doctoratum aureis quadraginta duobus et grossis duobus; de quibus baccalaureus solvat undecim florenos quatuor grossos, licenciatus sedecim florenos novem grossos, doctor quatuordecim florenos decem grossos. in jure civili tantum solvat terciam ubique minus, hoc est baccalaureus civilis juris tantum octo florenos novem grossos octo denarios, licenciatus undecim florenos viginti grossos, doctor duodecim florenos viginti grossos octo denarios, hoc est in summa triginta tres florenos octo[a] grossos quatuor denarios. ne autem baccalaureatus habeatur contemptui, licenciatus non baccalaureus per omnia solvat ac si tunc baccalaureatus fuisset. doctor medicinarum consequatur suum gradum triginta septem florenis uno grosso, de quibus solvat baccalaureus octo florenos quatuordecim grossos, licenciatus tredecim florenos decem novem grossos, doctor quatuordecim florenos decem grossos, nisi quod magistri theologie et doctores tenentur rectori, magistris, doctoribus et decano arcium piretha dare valoris decem grossorum et cirothecas, magistris arcium et superiorum facultatum baccalaureis et poetis cyrothecas tantum. preterea baccalaureus arcium solvat duos aureos et decem grossos, magister vero pro suo magisterio aureos octo grossos tres[a], hoc observato quod religiosos mendicancium ubique et in omnibus expensis suarum promocionum et aliorum actuum in tercia parte relevamus. si quis magister, doctor, licenciatus vel baccalaureus alibi promotus voluerit incorporari gremio vestro, exolvat erario dimidium sui gradus, hoc est ejus quod exposuisset, si apud vos fuisset graduatus. decani autem promovendorum expensas ante examina ad se recipiant vel de suo universitati respondeant, et infrascripto modo distribuant et tunc demum, cum quis fuerit promotus, exceptis decani et examinatorum expensis, quas tempore examinis volumus exolvi.

Digitized by Google

Et inprimis deponat biblicus quinque aureos viginti grossos, de quibus distribuantur rectori quinque grossi, decano suo quinque grossi, presidenti aureus unus, bidellis decem grossi, reliquum, scilicet quatuor aurei, inferantur erario universitatis. sententiarius deponat aureos sex grossos novem, de quibus dentur rectori decem grossi, decano decem grossi, presidenti unus aureus, bidellis decem grossi, quatuor aurei erario. nomine formandi detur presidenti aureus unus. licenciandus deponat aureos undecim grossos viginti, de quibus dentur rectori decem grossi, cancellario pro confeccione decem grossi, decano unus aureus, et octo aurei inferantur erario. doctorandus deponat aureos sedecim, de quibus detur vesperianti unus aureus, promotori unus, gallis unus, ceteris magistris unus, bidellis duo aurei et decem inferantur erario. baccalaureandus in utroque jure deponat aureos undecim et quatuor grossos, de quibus dentur rectori quinque grossi, decano decem grossi, examinatoribus duo aurei, promotori unus, bidellis decem grossi, septem reliqui inferantur fisco. licenciatus in utroque jure deponat aureos sedecim grossos novem, de quibus dentur rectori decem grossi[f], cancellario decem grossi, decano decem grossi, examinatoribus quatuor aurei, recommendanti unus aureus, bidellis unus, erario inferantur aurei novem. doctorandus in utroque jure deponat aureos quatuordecim decem grossos, et dentur decano decem grossi, promotori unus aureus, bidellis duo, undecim inferantur erario. baccalaureandus medicinarum deponat aureos octo grossos quatuordecim, et dentur rectori quinque grossi, decano decem grossi, examinatoribus unus aureus et decem grossi, promotori unus aureus, bidellis decem grossi, erario inferantur aurei quinque. licenciatus deponat aureos tredecim grossos decem et novem, et dentur rectori decem grossi, cancellario decem grossi, decano decem grossi, examinatoribus duo aurei decem grossi, bidellis unus aureus, recommendanti unus aureus, erario inferantur aurei octo. doctorandus in medicinis deponat aureos quatuordecim et decem grossos, de quibus dentur decano decem grossi, promotori unus aureus, bidellis duo aurei, erario undecim cedant. baccalaureandus in artibus deponat aureos duos et decem grossos, de quibus dentur rectori duo grossi, decano quinque grossi, examinatoribus tres grossi, bidellis grossi duo, pro litteris et signo quinque grossi, erario inferantur grossi triginta quinque. magistrandus in artibus deponat aureos octo grossos tres[g], de quibus dentur rectori grossi quinque, cancellario grossi quinque, decano grossi decem, examinatoribus quinque grossi, bidellis decem grossi[h], pro litteris et signo decem grossi, erario inferantur aurei sex, hoc observato quod de pecunia illa detur promotori tam baccalaureorum quam magistrorum aureus unus.

In locum autem prandiorum, que in aliis gymnasiis in promocionibus dantur, instrui volumus quotannis duo tantum prandia dubia et solennia, que appellamus prandia ducalia seu, si ita mavultis, universitatis: alterum in vere, alterum in autumno, statim scilicet post rectorum electus, ita tamen quod ad singula contribuat rector grossos

Digitized by Google

quinque, doctor duos, magister, superiorum facultatum baccalaureus, poeta, nobilis grossum unum, baccalaureus medium, ceteri studiosi tres denarios. quam pecuniam facultatum decani suos exolvere compellant et sindico offerant, qui prandiorum archimarschallus sit et juxta reformatorum dictamen singula ordinet et illis racionem reddat. ad que prandia invitetur cum triumpho tota universitas adibitis sceptris omnibus. diebus autem, quibus talia prandia instruuntur, vigilie et peraccio solennes pro ducibus Saxonie, maxime fundatoribus et benefactoribus studii, in ecclesia collegiata nostra omnium sanctorum habeantur. sub missa fiat oracio ante offertorium rei accommodata. qua finita sacerdos nominatim oret pro fundatoribus et benefactoribus, commemorando quid et quantum quisque dederit aut fecerit. et ut omnes usque in finem intersint et offerant, rector publice mandet sub pena quinque grossorum expendatque in eam solennitatem et triginta missas pro animabus eorum et qui decesserunt ex universitate, grossos quadraginta, de quibus det quinque grossos pauperibus.

De missis universitatis et sermonibus habendis ad clerum. caput decimum quartum.

Aurelii Augustini, gymnasii nostri tutelaris dei, stacio apud fratres Augustinianos in ecclesia sancti spiritus peragatur expendanturque in eam solennitatem grossi triginta, de quibus misse de sancto Augustino et diva virgine Maria celebrentur. et pauperibus distribuantur grossi quinque. relique omnes misse, sermones ad clerum, similiter et aule doctorales celebrentur in ede nostra collegiata et sancta.

De sepultura scholastica. caput decimum quintum.

Si quem de gremio vestro contigerit vitam cum morte commutare, pro illius dignitate et observanda religione funus omnes conducant religiose et sub pena per rectorem dictanda intersint vigiliis et misse. pauperibus universitas amore dei celebrari procuret.

De perjurio vitando. caput decimum sextum.

Neminem volumus argui perjurii per statuti alicujus transgressionem, nisi nominatim adjectum fuerit sub pena perjurii, sed teneri pocius mulcta pecuniaria vel qua alia pena arbitraria.

De statutis prelegendis universitatis. caput decimum septimum

Quilibet rector postquam iniit scholasticam prefecturam, quam primum commode fieri potest, per edictum convocet universitatem sub pena quinque grossorum ad recitationem statutorum. qua coacta faciat notarium sequencia statuta intelligibiter prelegere premissa oracione, qua promittat suam vigilanciam et scholasticos ad statutorum observanciam hortetur diligenter comminando penas.

De intitulatura et ejus salario. caput decimum octavum.

Nullus possit audire lecciones publicas ultra quindecim dies aut esse capax alicujus gradus, privilegii seu libertatis, nisi sit nostre universitati per juramentum unitus seu incorporatus. non incorporentur autem passim omnes et indiscriminatim. consulcius est enim habere paucos bonos quam multos malos. unde incorporandi diligenter sciscitentur, venerintne

Digitized by Google

gracia studiorum, ne forte in fraudem privilegiorum se curent intitulari, et si in aliis gymnasiis se bene gesserint, quia, si inde exacti essent, nullo modo volumus eos recipi. qui vero sustinuerit expectacionem bone frugis, tali juramento se astringat: ego N. juro quod contra statum illustrissimi principis Foederici ducis Saxonie, fundatoris hujus studii, et suorum sucessorum nichil moliar per me vel alium. juro universitati Vittenburgensi fidelitatem, illius commoda pro virili promovere, incommoda impedire, rectori in honestis obedire, statuta et statuenda fideliter observare, ut me deus adjuvet et sanctorum evangeliorum conditores. pro intitulatura solvat quartam floreni, religiosus de ordine mendicancium terciam minus, allegans ponpertatem det quantum potest vel amore dei intituletur. alioquin hec pecunia nulli remittatur, sed rectori defalcetur, cui de intitulatura damus terciam partem, sindico terciam et bidellis reliquam terciam. referat rector diligenter intitulatos in racionarium universitatis, adjiciendo nomen, cognomen, dyocesim, diem, annum et quantum quisque dederit. sub rubrica autem alterius rectoris sub pena perjurii non scribat. si quis intitulatus fuerit non studii gracia, sed in fraudem, exuatur privilegiis, nomen aboleatur et perpetuo non referatur in matriculam.

De visitacione collegiorum. caput undevicesimum.

Rector post assumptum magistratum cum uno reformatore vel pluribus diligenter perlustret collegia omnia, perversa ordinet, defectus suppleat et emendet, audiat querelas inhabitancium, sciscitetur, si serventur statuta et inprimis prospiciat quieti et commodo scholasticorum.

De animadversione et penis negligenciarum. caput vigesimum.

Superiorum facultatum ordinarii pro negligencia cujusque leccionis exolvant reformatoribus dimidium aureum, disputacionis circularis aureum unum, ordinarie et solennis duos; magistri arcium pro negligencia disputacionis dimidium florenum, leccionum quartam, nisi forte princeps vel universitas negligencie causam dederint. possunt tamen negligentes alios in locum suum sufficere aut certe neglecta diligenter et incontinenti supplere, dummodo reformatores absencie sue causam et necessitatem ostenderint.

De pace servanda et ejus violatoribus. caput vigesimum primum.

Si quis in alterum convicia congesserit, si fuerit scholasticus, juxta dictamen rectoris et decanorum, si pirrethatus, reformatorum satisfaciat competenter, et nichilominus secundum facti qualitatem puniatur. ledens alterum citra vulneracionem solvat universitati aureum, infligens vulnus duos et amittat arma et leso faciat satis, salva semper majori pena per reformatores dictanda. deferens arma solvat grossos decem, globos vel alia jactilia unum aureum. et coram tali nemo legat. turbans domum noctu vel auxilium dans puniatur carcere uno mense, damnum resarciat et universitati exolvat duos aureos. noctu post nonam sine lumine nemo vagetur in plateis aut clamet sub pena quinque grossorum.

Digitized by Google

De vita et honestate scholasticorum. caput vicesimum secundum.

Scholastici predicti sint honestis moribus, suos superiores revereantur, neminem ledant, scholastice vestiantur. vestitus ipse non sit nimia brevitate aut levitate suggillandus. comam nemo tondeat, barbam nemo nutriat, nemo cohabitet mulieribus suspectis, nemo ludat ludum inhonestum seu nocivum, nullus exerceat mercancias, nemo conducat domum irrequisito priore conductore, nemo non inhabitet collegium aliquod approbatum vel saltem cum doctore aut magistro honesto moram trahat, nisi ex causa racionabili rectori et decanis approbata. alioquin frustretur leccionibus. expulsus ab uno collegio vel magistro ab alio non recipiatur sine causa cognita, semper sub pena per rectorem et decanos dictanda vel, si opus fuerit, per reformatores. et si quis contra hec statuta se gesserit lenonem, meretricarium, aleatorem, ebriosum aut arma detulerit, non scholastice vestiatur, non quottidie ad minus unam leccionem audierit aut non elegerit in patronum singularem doctorem aut magistrum aliquem, aut quovis modo notetur infamia, talis non reputetur studens et ipso facto nudatus sit omnibus privilegiis scholasticis.

De non ingrediendo tabernas vel hortos. caput vigesimum tercium.

Nemo ingrediatur tabernas potandi gracia habentes signa extensa, sed privatim simul bibant scholastici usque ad saturitatem. nemo ingrediatur hortos alienos neque damnum inferat alicui eo invito, semper sub pena quinque grossorum et nichilominus resarciat damna.

De famosis libellis. caput vigesimum quartum.

Nemo contra alium scribat aut edat quicquam, nemo contra alium privatim aut publice invehatur ant ejus nomen suggillet expresse vel tacite, sub pena infamie et perjurii, quam declaramus transgressorem ipso facto incurrere, et nichilominus suggillato faciat satis et omnibus emolimentis gymnasiasticis perpetuo privetur, sed cause apud rectorem fine debito terminentur.

De carcere et inobedientibus. caput vigesimum quintum.

Volumus vos habere carcerem honestum, qui tamen, si qui mancipati fuerint aut velox pena subducat aut diuturna custodia, non commaceret. si qui adeo fuerint rebelles, ut de eorum salute sit desperatum, exuantur omnibus privilegiis scholasticis, quales sunt manifesti leones, fures, infames, publici lusores, effractores hostiorum, raptores mulierum et si qui sunt similes, qui omnes tanquam membra putrida abscindantur a consorcio vestro et magistratui tradantur. similiter et qui intitulari noluerint, publicentur magistratui, ut sic expellantur.

De foro competenti. caput vigesimum sextum.

Reus apud solum rectorem et ejus decanos conveniatur. primum citatus ad solvendum debitum pecuniarum gaudeat spacio quindecim dierum, in quibus nisi se composuerit, per rectorem cogatur, cujus

Digitized by Google

diligenter intersit curare ut creditoribus fiat satis. quod si non fecerit, ceteri reformatores presto sunto.

De officio et salario sindici. caput vigesimum septimum.

Intererit sindici expedire singula atque prospicere que in universitate et ecclesia collegiata sindicatum concernunt. foveat atque sustentet suis impensis notarium legalem universitati juratum, qui conscribat actus judiciarios, matriculam universitatis et tractatus memoratu dignos. habeat terciam partem de omnibus intitulandis et penis excedencium, pro signis et litteris doctorum noviter promotorum unum florenum, magistrorum arcium et baccalaureorum superiorum facultatum medium florenum, baccalaureorum arcium quartam floreni, in nominacionibus prelatorum ecclesie collegiate duos florenos, canonicorum simplicium unum florenum, vicariorum medium florenum, pro litteris preterea commendaticiis et hujuscemodi duos grossos.

De officio et salario bidellorum. caput vigesimum octavum.

Bidellos universitatis volumus esse quatuor rectori et decanis juratos, quorum seniorem deputamus collegio theologico, alterum jurecousultorum, tercium medicorum, artistarum quartum. eorum munus esto quotdiebus decanos officiose visitare et suam afferre operam, consilia aut secreta senatuum non pandere, habere registrum scholasticorum singularum facultatum, festa, disputaciones, promociones in scholis publicare et ecclesiarum valvis intimare, disputacionibus a principio usque ad finem interesse, locare promotos, tractatus perversos, transgressores statutorum, professorum negligencias reformatoribus insinuare, scholas purgare, absque decanorum assensu extra urbem non pernoctare, a promovendis ultra statuta nichil exigere, consistoriis assistere, actibus publicis et solennitatibus universitatis interesse sceptriferos rubeoque colore vestitos. quod si per omnia se exhibuerint diligentes, nomine mercedis assignamus eis intitulature et penarum unam terciam et nichilominus facultatem exigendi calendis januariis nomine euxenii a doctore grossos octo, a licenciato quinque grossos, a magistro arcium et superiorum facultatum baccalaureo, a poetis et volentibus locari quatuor, a baccalaureo arcium duos et reliquis scholasticis grossum unum.

De testimonio promotorum. caput undetricesimum.

Ne in jacturam et detrimentum academiae quidam audentes sese falso glorientur vobiscum promotos, detur unicuique signum facultatis sue promocionis pro taxa statutaria sindico deputata, cui omnia solvenda pro signis salarii nomine constituimus. in magnis autem et valde arduis negociis dentur littere a reformatoribus sub auspicio nostro.

De vacanciis. caput tricesimum.

Per integrum annum quotidie volumus legi diligenter. ut autem professores possint eo esse diligenciores, alacriores et forciores ad laborem ferendum, ut habeant materiam complendi defectus et ut

Digitized by Google

eciam alii possint legere extraordinarie, concedimus eis ut possint vacare singulis diebus sabatinis in honorem gloriosissime virginis matris Marie, vere studiorum patrone, dummodo preter dominicam aliud festum celebre vel collegiale non occurrerit, quia tunc diem sabathi non concedimus preterquam artistis propter disputacionem. similiter eciam propter disputacionem concedimus theologis singulas sextas ferias. festa autem collegii superioribus facultatibus assignamus a festo Thome usque ad epiphanie domini[12], a dominica sexagesime usque ad diem cinerum, a dominica palmarum usque ad octavas pasce, octavam penthecostes, a Margarethe usque ad assumpcionem beate Virginis[13], a die undecim milium virginum[14] usque ad diem tercium novembris, quo die fiat principium studii solemniter, sancti Ivonis[15], sanctorum Cosme et Domiani[16], sancte Katherine[17], omnibus diebus promocionum quarumcumque; artistis per quinque dies ante cinerum, ultimos quatuor dies quadragesimales, omnibus diebus promocionum in facultate sua. in commune vero assignamus omnibus facultatibus tres dies rogacionum ante prandium, omnibus diebus beate Virginis eciam in foro non celebribus, quatuor doctorum ecclesie[18], tempore nundinarum duobus diebus, diem quo universitas fuit confirmata, id est duodecimum calendas julii, et si que alia fuerint ferie repentine in honorem nostrum aut successorum nostrorum inducte.

[a] *Vorlage* jura. [b] *Vorlage* quatuordecim. [c] *Vorlage* quatuor florenos septem. [d] *Vorlage* septem grossos quatuordecim. [e] *Vorlage* duo *statt* decem grossi. [f] grossos tres *in Vorlage ausgefallen.* [g] bidellis decem grossi *desgleichen.* [h] *Vorlage* jus.

[1] *Ueber die von Muther veröffentlichte angeblich älteste Fassung der Satzungen für die Universität vgl. unten Nr. 47.* [2] *Nr. 23—26.* [3] *Plutarchi Apophtegmata laconica p. 235.* [4] *Nachfolger des in Nr. 19 als Propst aufgeführten, inzwischen verstorbenen Friedrich von Kitscher. Zu Mogenhofers Tod s. u. Nr. 30.* [5] *Act. 9, 15.* [6] *Col. 3, 17.* [7] *Act. 17, 28.* [8] *D. h. Thomismus, Scotismus und Occamismus (vgl. oben Nr. 17) sollen gleichwertig nebeneinander betrieben werden dürfen.* [9] *D. i. am 1. Mai und 18. Oktober.* [10] *Wie der Eingang zeigt, hatte zunächst der Kurfürst die Reformatoren ausgewählt.* [11] *Vgl. hierzu unten je das 8. Kapitel in den Fakultätsstatuten Nr. 23—26.* [12] *21. Dezember bis 6. Januar.* [13] *20. Juli bis 15. August.* [14] *21. Oktober.* [15] *19. Mai.* [16] *27. September.* [17] *25. November.* [18] *D. i. des heiligen Ambrosius (7. Dezember), Augustinus (28. August), Hieronymus (30. September), Gregor d. Grossen (12. März).*

1508 November 15. Wittenberg. 23.

Kurfürst Friedrich von Sachsen verleiht der theologischen Fakultät der Universität neue Satzungen.

Nürnberg, German. Museum cod. Scheurl alte Nr. 281, neue Nr. klein folio 71 Bl. 415b—420b (422a), dem Abdruck zu Grunde gelegt [A]. Halle, Univ. Bibl. Dekanatbuch der theologischen Fakultät Bl. 1a—9b

Digitized by Google

(12b), gleichzeitige Eintragung [B]. — Gedruckt C. E. Förstemann, Lib. decanorum fac. theol. acad. Viteberg. (Lips. 1838) S. 141—149 (151).

Statuta collegii theologici.

Dei gracia Foedericus . . . Joanni de Stupicz, vicario Augustiani reformatori, priori et senatui theologico gymnasii nostri Vittenburgensis nostram graciam.

In superioris voluminis[1] prefacione polliciti sumus, patres conscripti, singulis quibuscumque collegiis privatas quoque leges edere. unde profecto jure optimo a vobis ordiundum putavimus, qui ceteris omnibus dignitate prestatis, tum quia sacra vestra scriptura ad felicitatem ordinatur vite future, quam teste Hieronimo doctus Plato nescivit et Demosthenes eloquens ignoravit, tum quia Aurelius Augustinus, gymnasii nostri tutelaris deus*, solum scripturarum libris, qui canonici appellantur, hunc honorem didicit deferre, ut nullum auctorem eorum scribendo aliquid errasse firmissime credat. vestra etenim sapiencia vera sapiencia est et intellectus coram populis[2], quem qui elucidant, veram vitam aeternam habebunt[3]. quoniam autem elucidationem sacre scripture in vera ipsius exposicione consistere scimus et in sancta operacione, nichil est quod vos ad bene beateque vivendum hortemur aut aliquas leges prescribamus, quorum interest nobis legem divinam interpretari et librum vite docere. ex innata tamen mansuetudine volumus vos cerciores reddere, nos piam et sollicitam vestri senatus gerere curam et ut denique intelligeretis, quibus discipulos vestros optaremus vivere institutis. valete et vivite felices.

De patrono venerando et senatu theologorum. caput primum.

Sacram theologicam facultatem tanquam peculiari patrono commendamus divo Paulo, tube evangelii, volentes ut ejus festum couversionis[4] presente universitate in ede nostra sancta peragatur quotannis magnifice. habeatur concio ad clerum expendanturque in eam solennitatem grossi viginti, de quibus fiat satis altaris ministris, pauperibus distribuantur tres grossi. post hec statuimus, ut magistri sacre theologie tam seculares quam religiosi, qui in gymnasio nostro promoti fuerint, legerint aut habitaverint, referantur in senatum theologicum. servent inter se eum ordinem quo fuerint relati, non obstante alicujus prerogativa. cooptati senatui[b] seu collegio solvant fisco[c] aureum unum, si Vittenburghe fuerint promoti, forenses dimidium sui gradus, hoc est aureos octo[d]. quod idem in baccalaureis et licenciatis volumus observari. et sese tali jurejurando astringant:

Jusjurandum eorum qui referuntur in senatum. caput secundum.

Ego N. juro, pro virili mea fideliter consulere honori et utilitati vestre theologice facultatis, secreta consilia maxime ad dictamen domini decani non revelare, sed illi in honestis parere et statuta diligenter servare custodireque, ut me deus adjuvet et sanctorum evangeliorum conditores.

Digitized by Google

De eleccione decani. caput tercium.

In die Philippi et Jacobi necnon sancti Luce senatores theologici vocentur per zedulam antiqui decani et statim publicato gymnasiarcho, implorato divino auxilio, eligatur decanus ordine prescripto, eciamsi fuerit absens brevi reversurus, incipiendo scilicet a senioribus, ita tamen quod nullus ceteris preficiatur nisi fuerit annum senator, sed tunc ejus racio non habeatur, donec ordine ad eum reversum fuerit. electus bona fide promittat antecessori quod munus suum fideliter administrabit et ejus pretextu contra universitatem vel facultatem nil molietur. quod si fuerit absens vel impeditus, suffectus esto decanus precedens, quo impedito iterum precedens.

De forma porrigendi suffragia. caput quartum.

Quociens autem quid tractandum venit, die precedenti per zedulam decanus convocet collegas ad edes suas' vel alium locum congruum sub pena perjurii vel certe mulcte pro facti scilicet qualitate. convenientibus patribus proponat negocium ventilandum cum omni maturitate et subdat votum suum. tandem roget sentencias diligenter, incipiendo semper a seniore, et ex votorum pluralitate concludat suum pro duobus computando, hoc observato quod omnia decreta ipso facto nulla sint, que non sunt trium aut quatuor suffragiis roborata.

De officio decani. caput quintum.

Decani munus imprimis esto recipere signum, claves, statuta, racionarium scholasticorum sacre theologie a predecessore presente senatu. decanus in decem diebus a tempore eleccionis convocatis professoribus theologicis tam magistris quam scholasticis publice legat statuta sua. decanus extra templum sanctum sit ubique primus, sit caput senatus, cujus statum dirigat ipse solus. alii sint mebra tantum. publice subscripciones, littere vel decreta senatus edantur nomine decani tantum et facultatis, dictentur conscribanturque per juniorem et per alios diligenter emendentur.

Decanus promovendis assignet questiones disputendas, assignatas una cum die, hora et loco per zedulam notificet patribus et scholasticis theologicis, non tamen prius quam promovendi expensas receperit, alioquin de suo solvat: expensas distribuat. in fine officii reformatoribus racionem reddat et reliquum erario inferat. decanus licenciandos presentet cancellario, eo impedito, ut prediximus, precedens, dummodo exprimat se in decani locum suffectum, cujus hoc interest. decanus quandoque visitet lecciones, animadvertando et magistrorum et scholasticorum negligenciam. preterea in racionarium facultatis cooptet promotos seu receptos, adjiciendo diem et annum et si que alia sunt decreta memoratu digna. promociones similiter et disputaciones intimet valvis ecclesiarum feria precedenti, specivocando nomina promotoris, promovendi, presidentis et respondentis. nusquam autem preterquam in promocionibus utatur signo facultatis absque patrum assensu. in die conversionis Pauli invitet rectorem cum ceteris professoribus, suis

Digitized by Google

vero publice mandet ut intersint misse et offerant, adhibeatque concionatorem ad clerum. et tunc decano una cum suis assignamus locum primum.

De promocionibus. caput sextum.

In promocionibus omnia magistrorum officia inter eos distribuantur secundum eorum ordinem[c], ita scilicet ut inprimis senior magister, postea alter, tandem tercius presideat uni biblico, sentenciario, formato, licenciatum vesperietur, promoveat magistrum et sit gallus. potest tamen magister inpeditus seu absens in locum suum collegam sufficere quem voluerit, maxime ad peticionem promovendi. duo magistri tantum, sicut et duo licenciati et tres baccalaurei, simul admittantur et non plures. nullus unquam promoveatur nisi quottidie audierit duas lecciones ordinarias in eis viis quas ipse elegerit, et diebus festis extraordinariam unam. nullus promoveatur in biblicum nisi acolitus, nullus in licenciatum nisi subdiaconus. promovendus conveniat facultatis decanum, quo cogente senatum juret sese non vindicaturum si quo casu impediretur, et quod super rogatis dicet veritatem. tandem magistri quoque stipulata manu promittant eum non promovere nisi credant idoneum, secluso amore vel odio. promovendus in biblicum legittime doceat vel, si facultati videbitur inspecta sua qualitate, jurejurando astringat se in aliquo studio generali et privilegiato sacre theologie operam navasse quinquennio a tempore magisterii in artibus suscepti vel, si eo careat, septennio; quod audiverit cursorem biblicum atque sentenciarium, quatuor ordinarias lecciones. religiosus gaudeat privilegio sui ordinis. ubique tamen, quod ad tempus complecionis attinet, hoc totum relinquimus arbitrio et discrecioni senatorum, quos in hoc tantum elaborare volumus, ne quem turpe promoveant inanem litterarum, dedecorantem et gymnasii nostri et eorum auctoritatem. sic et biblicis pro arbitrio suo deputent tam secularibus quam religiosis in novo et veteri instrumento certa capita legenda, dummodo religiosis minus deputent et neutros permittant ultra caput leccionatim absolvere. sentenciarius legat quatuor libros Petri Lombardi, hoc observato quod nec ipse ultra distinccionem in una leccione progrediatur. he autem lecciones habeantur in scholis theologorum vel capella cimiterii vel monasteriis, dummodo singuli libri publice in scholis auspicentur, semper premissa commendacione theologica. sentenciarius, quam primum secundum librum finierit, publice respondeat pro formatura et, ubi tandem bibliam, sentencias absolverit et ordinarias lecciones compleverit et loco privati examinis integrum diem iterum publice responderit ad quaestionem respicientem quatuor libros sentenciarum, decanus ad sentenciam ferendam senatum cogat. quod si per majorem partem sufficiens judicatus fuerit, presentet eum cancellario et una cum collegis medio juramenti deponat se credere eum fore dignum licencia magistrandi. tandem coacta universitate cancellarius vel ejus locum tenens premissa per magistrum, cujus id interierit, oracione tribuat ei magistrandi[b] licenciam.

Digitized by Google

In magisterio autem sic agi volumus. magister, ad quem id rdine spectat, prima hora pomeridiana ex cathedra questionem moveat rpectatoriam vesperis accommodatam et in unam atque alteram par- m disputatam baccalaureo proponat, cujus decisionem ceteri bacca- aurei inpugnent. dein alius magister pariter questionem afferat vesperis ccommodatum, allatam trivialiter et theologice determinatam et ubiam relictam in consultacionem rejiciat ejus qui vesperiandus adest. ui pro dissolucione conclusiones formet tot quot sunt magistri, quas li semel aut iterum tantum inpugnent. vesperiatus ad argumentum primam replicam respondeat, reliquum prefectus cathedre interrum- at et tandem, ut assolet, oracionem habeat faceciis refertam, plenam alibus et scomatibus, citra tamen alicujus injuriam. qua finita gracias gat invitetque ad crastinam aulam. et omnia ita moderetur ne cum olestia concionis ille actus ultra tres horas protendatur. sequenti die ora septima coacto universo senatu promotor suggestum conscendat abeatque oracionem ei rei congruentem, sed brevem, et in nomine dei romoveat. promotus similiter paucis theologice laudem perstringat. ost hoc baccalaureus sui ordinis socio questionem proponat, qui eam t dissolvat conclusionibus quot sunt promoti magistri. contra quas rguant promoti uno tamen argumento et una aut altera replicis tantum. l que baccalaureus non respondeat prohibente hoc promotore. sed uer e regione ex pulpito actum commendet, probleumaticam questionem roponat et in utramque partem versam relinquat ambiguam, unde ad jus enodacionem gallos duos theologie magistros disquirat, qui ad extram et sinistram cathedras conscendant, propositam a puero que- ionem examinent et urbaniter faceteque discuciant. senior primum am comprobet sentenciam, adversam junior, quumque neuter velit are manus, ad promotorem confugiant in eum arbitrantes, qui eam pollinis oraculo suspensam teneat et tandem gracias agat, ante omnia iligenter curans ut actus iste in tribus horis absolvatur.

Juramentum promovendorum. caput septimum.

Promovendi publice jurent hoc modo: ego N. juro domino decano magistris facultatis theologice obedienciam et reverenciam debitam, od in quocumque statu utilitatem universitatis et maxime facultatis eologice pro virili mea procurabo, quod hunc gradum non reiterabo, od omnes actus theologicos exercebo in mitra, nisi fuerit religiosus, nas, peregrinas doctrinas ab ecclesia damnatas et piarum aurium fensivas non dogmatisabo, sed dogmatisantem domino decano denun- abo infra octendium. quod manutenebo consuetudines, libertates et ivilegia theologice facultatis pro virili mea, ut me deus adjuvet sanctorum evangeliorum conditores. quod si fuerit biblicus, inter- rat: quod stabo integrum annum in biblia, nisi fuerit religiosus, cui magestre deputamus. quod singulis annis semel ordinarie respondebo decano jubente sermonem faciam ad clerum. et quod ultra caput ecionatim non absolvam. si fuerit sentenciarius: quod quemlibet librum olenniter auspicabor premissa oracione commendaticia sacre pagine

Digitized by Google

necnon questione correspondente materie libri mei. quod tercium non incipiam, nisi prius petierim pro formatura et publice loco examinis responderim. quod eciam duobus annis in sentenciis perseverabo. si fuerit licenciatus: juro eciam Romane ecclesie obedienciam et procurabo pacem inter magistros et scholasticos seculares et religiosos, et quod pirrethum in nullo alio gymnasio recipiam[1].

De expensis promovendorum. caput octavum.

Ad hoc, ut universitas possit crescere et magistri pro labore suo aliquid consequi, volumus ut promovendus in biblicum deponat apud facultatis decanum aureos quinque grossos viginti, in sentenciarium aureos sex grossos novem, in formatum aureum unum, in licenciatum aureos undecim viginti grossos, in magistrum aureos sedecim. quod si promovendus legittime per omnia se ostenderit gradu dignum, decanus acceptam pecuniam hoc modo distribuat: nomine biblici rectori quinque grossos, decano quinque grossos, presidenti unum aureum, bidellis decem grossos, reliquum, scilicet quatuor aureos, finito decanatu reddat reformatoribus, ut erario inferantur. sentenciarii nomine dentur rectori decem grossi, decano decem grossi, presidenti unus aureus, bidellis decem grossi, quatuor aurei erario[k]. formati aureus solvatur presidenti. nomine autem licenciati exolvantur rectori decem grossi, cancellario decem grossi, decano unus florenus, presidenti unus florenus, bidellis unus florenus, erario octo floreni. nomine magistri vesperianti unus florenus, promotori unus florenus, gallis unus, ceteris magistris unus, bidellis duo, erario decem inferantur. omnium autem expensarum condonamus terciam partem religiosis mendicantibus, ut ita majorem habeant occasionem orandi pro universitatis incremento. religiosus igitur biblicus solvat tres florenos viginti grossos octo denarios, sentenciarius quatuor florenos sex grossos, formatus quatuordecim grossos, licenciatus septem florenos viginti grossos octo denarios, magister decem florenos quatuordecim grossos. hoc modo secularis omnes gradus poterit consequi quadraginta uno aureis septem grossis, religiosus viginti septem florenis duodecim grossis quatuor denariis. magis enim optamus quem promoveri in gymnasio nostro intuitu sciencie et virtutis sue quam vilis pecunie amore. preterea magistri prestent ceteris magistris, doctoribus et arcium decano piretha medii aurei et cirothecas, arcium magistris et superiorum facultatum baccalaureis chirothecas tantum.

De officio theologorum. caput novem.

Magistri imprimis se mutuo ament, nullus contra alium conspiret, sed sint unum corpus, una anima, unum velle, unum nolle, ita ut ceteris possint esse exemplo, ut sicut aliis dignitate prestant, ita eciam virtute antecellant, ut non modo verbo, verum eciam re ipsa doceant qualiter alios oporteat in domo dei versari. verum eis in hoc legem non damus, quorum interest divinam legem nobis interpretari et docere. ante omnia tamen diligenter, imo cum summa diligencia legant et, ut majori polleant auctoritate, in mitris legant omnes tam magistri quam baccalaurei. si quis impeditus fuerit, alium substituet in locum suum

Digitized by Google

el saltim diligenter et incontinenti suppleat defectum suum. quilibet agister preter examinatoriam publice, solenniter et ordinarie in anno emel disputet, circulariter autem disputent magistri omnes secundum orum ordinem singulis sextis feriis exceptis vacanciis generalibus, in uibus disputent baccalaurei, ab hora prima usque ad horam terciam. aminatorie autem disputaciones habeantur sextis feriis ante prandium er horas tres, praeter eas que pro licencia fiunt, quas statuimus urare per integrum diem et, ut prediximus, in materia respiciente atuor libros sentenciarum. ipse disputaciones sint sincere, amice, on clamorose et odiose, magis ad eruendam veritatem quam inanem loriolam aucupandam accomodate. unde eciam in earum favorem ic temporis volumus aliquem publice vel privatim in collegio legere. agister negligens leccionem aut disputacionem exolvat reformatoribus imidium aureum, baccalaureus vero quinque grossos. promocionibus actibus theologicis ipsi magistri intersint clamidati, baccalaurei ero mitrati.

De horis leccionum et modo legendi. caput decimum.

Quilibet legat a principio hore usque ad finem voce clara et in-lligibili: magister Augustinensium sexta in estate, hieme vero septima, agister Minorum tercia pomeridiana, duo seniores theologi omnium ctorum legant octava seu nona et prima, inter quos qui prior est mpore, horam eligat. ultimus autem, sive junior theologus, sive ar-idiaconus seu cantor seu custos fuerit, legat omnibus diebus quibus ii ordinarii non legunt, exceptis tamen vacanciis generalibus, diebus loriosissime viginis, apostolorum, divi Pauli, Aurelii Augustini et si qui nt similes. biblici, sentenciarii, formati legant quinta, nona, unde-ma, secunda, prout ipsis et auditoribus magis congruit. poterit eciam rivatim quis profiteri sine tamen ordinariarum leccionum praejudicio.

rivilegium magistrorum sacre pagine in gymnasio Vittenburgensi promotorum.

In Cristi nomine amen. gloriosa achademia Vittenburga, que inter liquas Saxonicas et septemvirales civitates non modo celeberrima istit, verum eciam principatum obtinet et per dei gracia' divos Foe-ericum tercium ... electorem ... et dominum Joannem fratres duces axonie ... fundata, erecta et inprimis per sacratissimum Romanorum nperatorem Maximilianum atque Raimundum cardinalem et legatum postolicum, tandem eciam accessu scilicet quinque annorum, id est b anno ... septimo supra millesimum quingentesimumque, per ... ominum Julium papam secundum confirmata et generali omnium scien-iarum studio decorata, necnon adinstar omnium et singulorum orbis ymnasiorum, eciam Parisiensis, in omnibus et per omnia privilegiis ublimata est, illos dumtaxat honoribus dignos censet et ad gradus ublimat, erigit et extollit, quos longo exercicio et studio se doctrine antes repperit approbatos, et quos certamen generalis examinis digne d id promovit. quum itaque egregius vir et sciencia praeclarus do-

Digitized by Google

minus Petrus Lupinus de Ratheim sua florente etate in celeberrimo Vittenburgensi et aliis gymnasiis multis annis assiduis excitatus vigiliis sacre theologie solicitam et curiosam operam navaverit, actus scholasticos tam publice quam privatim gesserit conferendo, arguendo, respondendo et in sacra theologia legittime fuerit presentatus magnifico viro arcium, medicine et sacre scripture doctori excellentissimo necnon studii Vittenburgensis reformatori, domino Martino Polichio Mellerstatino civi Vittenburgensi, vicario in hac parte reverendi patris domini Gosvini de Orsoy, preceptoris domus sancti Anthonii in Lichtenbergk, studii Vittenburgensis cancellarii, per egregios et generosos viros domium Jodocum Trutfetter Isnacensem, omnium sanctorum archidiaconum, facultatis theologice decanum, et Joannem de Stupicz Augustinianum vicarium et reformatorem, arcium et sacre pagine magistros, examinandus et approbandus in sacra theologia, et ad hoc se subjecerit arduo et rigoroso et tremendo examini publico omnium dominorum doctorum et scholasticorum almi collegii theologici studii Vittenburgensis, in quo quidem examine dictus Petrus argumenta non tam scholastico quam doctoreo more adeo acute, docte et bene dissolvit quod ab omnibus magistris nemine discrepante sacre theologie magisterio dignus habitus sit et approbatus; et tandem fuerit idem dominus Petrus per collegium theologicum prefato domino Martino vicecancellario solenniter presentatus propter magisterium in theologia consequendum: idcirco prefatus dominus Martinus consideratis sciencia et moribus, quibus dominum Petrum altissimus illustravit, prout in dictis suis examinibus mirifice demonstravit, auctoritate ejusdem vicariatus officii Petrum sibi presentatum habilem, sufficientem et idoneum ad dignitatem magisterii pronunciavit, declaravit, instituit et fecit licenciatum, et tandem suo et aliorum nominibus publice pronunciavit et promovit sacre theologie magistrum, dans atque tradens sibi licenciam plenissimam ac liberam et omnimodam facultatem et auctoritatem in dicta theologia legendi, docendi, interpretandi, magistralem cathedram ascendendi ceterosque omnes et singulos actus magistrales publice et privatim exercendi Vittenberge et ubique locorum, perinde ac si Parisiis aut in quovis alio loco promotus, tenore presencium. ut autem idem dominus Petrus possessionem hujusmodi magisterii ab omnibus in posterum noscatur adeptus, idem vicecancellarius ei insignia magistralia hac forma tradidit: nam primo librum theologicum clausum, mox et apertum eidem in manibus protulit; secundo pirethum seu diadema doctorale capiti ejus inposuit; ipsum tercio annulo aureo nomine sapiencie theologice desponsavit, sibi pacis osculum cum magistrali benediccione feliciter exhibendo, ut idem dominus Petrus, magister novellus sic laureatus et insignitus, feliciter coronetur in patria per eum qui trinus et unus regnat deus per infinita secula gloriosus: mandans dictus dominus vicecancellarius michi Matheo, notario infrascripto ac rogans prefatus magister novellus, ut de predictis omnibus publicum in privilegii formam conficiam instrumentum, muniendum solito sigillo facultatis theologice.

Digitized by Google

[a] *B. von Karlstadts Hand am Rande:* blasphemia contra deum. [b] *B. von anderer Hand am Rande:* senatus intelligitur non universitatis, sed collegii theologici, ideo paulo ante vocatur senatus theologicus. idem de fisco est statuendum. [c] *B. desgleichen:* fiscus theologicae facultatis. [d] *B. desgleichen:* qui extra Witeburgam promoverunt, dimidium gradus solvant. [e] *B. von anderer Hand am Rande:* nullus constituatur decanus, nisi annum fuerit senator. [f] *B. desgleichen:* deliberatio in aedibus decani *(u. dgl. m.).* [g] *In B. am Rande von der Hand des Justus Jonas:* ordo disputandi. [h] *B. über* magistrandi *von anderer Hand* doctorandi. [i] *B. der Schluß des Kapitels von Karlstadt durchgestrichen, dafür am Rande* Sic jurabit licenciandus: juro me veritatēm evangelicam pro mea virili defensurum neque doctoratum in alia academia jam recepturum, idem jurabunt baccalaurei doctorandi excepto ultimo. [k] sentenciarii nomine ... erario *fehlt AB, in B. von Petrus Lupinus nachgetragen.* [l] *AB.* graciam.

[1] *D. i. Nr. 22.* [2] *Deuteron. 4 v. 6.* [3] *Pred. Sal. 24 v. 31.* [4] *25. Januar.* [5] *Dies* privilegium *schließt sich in beiden Vorlagen dem Text der Statuten der theologischen Fakultät unmittelbar an, in ihm liegt das Muster eines theologischen Doktordiploms der ältesten Zeiten vor.*

[1508 November 15. Wittenberg.] 24.

Kurfürst Friedrich von Sachsen verleiht der juristischen Fakultät der Universität neue Satzungen.

Nürnberg, Germanisches Museum cod. Scheurl alte Nr. 281, neue Nr. kl. fol. 71 Bl. 422a—428a, dem Abdruck zu Grunde gelegt [A].
Halle, Univ. Bibl. Dekanatbuch der juristischen Fakultät Bl. 11a—24a, spätere Abschr. [B]. — Gedruckt Th. Muther, Statuta facultatis jureconsultorum Viteburgensium anno 1508 composita (Regimonti 1859) S. 1—18, und [Derselbe] Die Wittenberger Universitäts- und Fakultätsstatuten vom Jahre 1508 ..., (Halle 1867) S. 25—32.

Statuta Jureconsultorum.

Dei gracia Foedericus ... Joanni Mogenhofer doctori preposito necnon priori et senatui consulto gymnasii nostri Vittenburgensis salutem.

Quatinus gymnasium nostrum, patres conscripti, ex omni parte absolutum esset et principatus nostri oraculum merito dici posset, jureconsultos quoque instituere necessarium judicavimus, a quibus responsa viteque consilia postularentur, qui sacratissimas leges profiterentur, que tote sunt in equitate et moderacione, tote in prudencia, tote denique in philosophia et in profundissima sapiencia constitute, tote ad genus humanum regendum, gubernandum, defendendum excogitate, tote ad vitam bene beateque agendam invente, sine quibus scimus nullum imperium, nullam rempublicam posse esse diuturnam, propterea quod arma imperia parant, leges parta conservant. sicut enim sine armis regna acquiri non possunt, ita nequeunt hec eadem sine legibus custodiri, propterea quod leges muri sunt et fundamenta civitatum, in quibus bonos quam tutissime detinent, malos arcent, in quibus salus bonorum, consilia civitatis et pacis presidia continentur, quibus vita perinde tuetur ac cibo corpus sustentatur. verum quia parum esset leges interpretari nisi eciam

Digitized by Google

legibus viveretur, vobis quoque leges vestras transmittimus in unum redactas. et memorie proditum est, Licurgum, qui temporibus Helisei prophete claruit, ut eternitatem legibus suis daret, jurejurando astrinxisse concives nihil eos de suis legibus mutaturos, priusquam reverteretur, et se ad oraculum proficisci simulasse, consulturum quid addendum mutandumve legibus videretur; sed in Cretam profectum ibique perpetuum exilium egisse abjicique in mare ossa sua morientem jussisse, ne relatis aliquando Lacedemoniam Spartiate jurisjurandi religione solutos in dissolvendis legibus se arbitrarentur[1]. ita nos quoque quemque vestrum jurejurando obligamus, instituta nostra non modo donec nobis vita contigerit, verum eciam perpetuo sincere custodire, ut aliis sitis exemplo et nos rempublicam nostram in partibus vobis credendis tuto vobis committere possimus. usu namque didicimus, solos discipline vestre professores non tam juris seu justicie quam sapiencie consultos apud principes in altissimo rerum dignitatumque fastigio collocari, propterea quod parum valent arma foris, nisi consilium precesserit domi.

Pectora sunt pociora manu, vigor omnis in illis est.

Hoc est quod Agamemnon, summus Grecorum imperator, audiens Nestoris sapicenciam pocius decem Nestores quam totidem Ajaces armis prestantes sibi optabat, quod eo pacto brevi Trojam occasuram sperabat[2]. preterea cum Philippus Macedonum rex Athenas obsedisset, ab Atheniensibus postulavit, quod si decem oratores sibi darentur, se ab obsidione discessurum. tum ferunt Demosthenem in consilio hanc fabulam Atheniensibus confinxisse: lupi inierunt aliquando cum pastoribus fedus ea condicione, ut sibi canes, qui dissidii causam dare videbantur, traderentur obsides. quod cum factum esset, lupi adempta formidine omnem gregem non modo pro sacietate, verum eciam pro libidine lacerarunt: id quod Philippus quoque sublatis oratoribus, id est sapientibus, in populo Atheniensi facturus esset. quod audientes Athenienses Demosthenis consilio acquieverunt sicque civitas a periculo liberata est[3]. et in summa, ut cum sapiente illo concludamus: quidquid feceris, prius consule, et post factum non penitebis. si itaque et juris et justicie et sapiencie consultos, ut confidimus, vos prestiteritis et has leges nostras, ut prediximus, sincere custodieritis, maxime nobis grati eritis. valete et plaudite!

De patrono et senatu jureconsultorum. caput primum.

Prudentissime jurisconsultorum facultati in deum tutelarem deligimus pauperum advocatum sanctum Ivonem, volentes ut ejus festum[4] presente universitate in ede nostra sancta peragatur quotannis egregie. expendantur in eam solennitatem grossi viginti, de quibus fiat satis altaris ministris, reliquum pauperibus distribuatur. hoc jacto fundamento statuimus ut doctores divini seu humani juris, qui in universitate nostra promoti fuerint, legerint aut habitaverint, cooptentur collegio jureconsultorum. servent inter se eum ordinem quo fuerint cooptati, non obstante alicujus prerogativa, preter juris Cesarei tantum, quos postponimus divini aut utriusque juris doctoribus, exceptis eciam preposito et decano edis nostre omnium sanctorum, quos volumus semper esse primos.

Digitized by Google

cooptati vero collegio solvant universitati aureum unum, si Vittenberge fuerint promoti, forenses dimidium sui gradus, hoc est aureos octo. quod idem in baccalaureis vel licenciatis volumus observari locari seu promoveri volentibus. et sese tali juramento astringant:

Jusjurandum eorum qui referuntur in senatum.

caput secundum.

Ego N. juro pro virili mea fideliter consulere honori et utilitati vestre juridice facultatis, secreta consilia ad dictamen domini decani non revelare, sed illi in honestis parere et statuta diligenter servare custodirique, ut me deus adjuvet et sanctorum evangeliorum conditores.

De eleccione decani. caput tercium.

In die Philippi et Jacobi necnon sancti Luce vocentur doctores per zedulam antiqui decani et statim publicato rectore invocata dei gracia eligatur decanus secundum ordinem jam denotatum, eciamsi fuerit absens brevi reversurus, incipiendo a preposito et decano omnium sanctorum, ita tamen quod nullus eligatur nisi fuerit annum in facultate, sed tunc pretereatur, donec ordo iterum eum tetigerit, exceptis preposito et decano omnium sanctorum, quos subito volumus esse eligibiles. decanus electus manu stipulata promittat predecessori quod officium suum fideliter exercebit et ejus obtentu in prejudicium universitatis vel facultatis nil molietur. quod si fuerit absens vel impeditus, in omnibus concernentibus officium suum sit substitutus seu delegatus decanus precedens, quo impedito iterum precedens.

De forma porrigendi suffragia. caput quartum.

Quociens autem quid tractandum venit, decanus per zedulam cum insercione cause convocet doctores omnes ad domum suam vel alium locum congruum sub pena perjurii vel mulcte certe pro facti scilicet qualitate, et tunc absentis, nisi forte causa principis aut reipublice, nulla racio habeatur. coactis patribus roget sentencias diligentur, incipiendo semper a seniore. ipse vero habeat duo vota. et ex votorum pluralitate concludat, hoc observato quod omnia decreta ipso facto nulla sint, que non sunt trium aut quatuor suffragiis roborata.

De officio decani. caput quintum.

Decani munus imprimis esto recipere signum, claves, statuta, racionarium scholasticorum juridice facultatis a predecessore presente facultate. decanus mox post eleccionem convocet doctores et scholasticos suos et eis prelegat statuta facultatis. decanus pro tempore sit caput facultatis, cujus statum dirigat ipse solus, alii sint membra tantum. ipse decanus post prepositum et omnium sanctorum decanum sit primus ubique, tam in sedendo quam ambulando, seu scribendo seu subscribendo, tam publicis quam privatis actibus. publice autem subscripciones seu littere vel sentencie facultatis fiant nomine decani tantum et facultatis et semper dictentur conscribanturque per juniorem, per reliquos diligenter emendentur, ita tamen quod in sentencia ferenda sit absens qui forte alicui parcium fuit patrocinio. similiter et littere private subscribantur a singulis et tandem annulo senioris consignentur. decanus promovendis

Digitized by Google

in quocumque jure solus assignet titulos legendos, puncta tam in tentamine quam in examine. ipse faciat presentacionem vicecancellario, eo impedito succedat precedens decanus, ut dictum est, exprimendo se supplere locum decani, cujus hoc interest. decanus eciam conscribat sentencias facultatis et litterarum copiam retineat. preterea in racionarium facultatis cooptet promotos seu receptos et quantum quisque dederit, adjiciendo diem et annum diligenter. promociones autem intimet publice, specivocando nomen promotoris et promovendi sub signo facultatis, quo alioquin nullo modo utatur absque patrum assensu. diem autem, horam, punctum assignatum et locum examinis notificet doctoribus per zedulam, non prius tamen quam expensas promovendi acceperit, alioquin de suo solvat. et tandem distribuat fideliter et reliquum in fine officii inferat erario et reformatoribus racionem reddat. in die Ivonis invitet rectorem cum ceteris professoribus, suis vero publice mandet quatinus intersint misse et offerant. unde tunc ei una cum suis a rectore assignamus locum primum.

De promocionibus. caput sextum.

Doctores vel baccalaurei unius vel utriusque juris promoveantur. similiter et recommendacio licenciatorum habeatur a doctoribus facultatis secundum eorum ordinem, ita quod primum doctorem et baccalaureum seu primos simul promoveat dominus prepositus, secundos decanus, tercios tercius. potest tamen doctor impeditus seu absens vices suas delegare alteri doctori facultatis, cui vult, maxime ad peticionem promovendi, citra tamen prejudicium aliorum. duo doctores tantum, sicut et duo licenciati, et tres baccalaurei simul admittantur et non plures. si doctor promoveat simul duos doctores vel licenciatos vel tres baccalaureos, pecunia promocionis cedat sibi soli. si autem promoverit doctorem, qui prius non erat baccalaureus aut in ejus licencia non habita est recommendacio, aut doctorem, licenciatos aut baccalaureos simul, tunc sibi et ceteris doctoribus distribuat quidquid sibi cedit ultra promocionem principalem. similiter, si in numero promovendorum fuerit dispensatum, ita ut omnia sint paria et quilibet faciat duas promociones et unam recommendacionem.

Promovendus in baccalaureum seu licenciatum adeat* facultatis decanum, qui cogat senatum suum, in cujus presencia juret promovendus sese non vindicaturum, si quo casu impediretur, et quod super rogatis dicet veritatem. promovendus in baccalaureum legittime doceat vel, si facultati videbitur inspecta sua qualitate, jurejurando astringat se duos annos cum dimidio, in licenciatum vero quinque annos diligenter lecciones audivisse et ei juri dedisse operam in quo promoveri desiderat. in utroque tamen jure graduandus docebit cuique juri triennio navasse operam in aliquo studio generali et privilegiato. preterea baccalaureandus tres circulos teneat, licenciandus publice repetat, quod tamen ob scholasticorum utilitatem in lecciones commutari potest, ita ut baccalaureus post adeptum baccalaureatum statim legat ad minus unum de tribus libris institucionum. et hunc ordinem servet: primo recitet casum summarium, deinde casum

Digitized by Google

in terminis et, si lecto textu ingenio suo, non ex doctoribus, unum aut plura notabilia colligere poterit, id ad libitum sibi sit, sed doctores allegare non debet. postremo ad apparatum glosarum accedat et illas, prout jacent, expediat. licenciatus vero ante licenciam unum mensem et postea duos publice legat aliquos titulos in decretalibus seu codice aut digestis. quod tamen de tempore et complecionis et leccionis diximus, sic intelligi volumus, ut hoc totum relinquamus discrecioni et arbitrio doctorum, quos in hoc tantum elaborare volumus, ne quem turpe promoveant inanem litterarum, dedecorantem et gymnasii nostri et eorum auctoritatem, dummodo hoc observent, ne quem Vittenberge studentem in baccalaureum juris canonici promoveant nisi audiverit ad minus unum annum diligenter leccionem ordinariam et Sexti et Clementinarum, in jure civili unum annum leccionem digestorum et codicis. nullum quoque admittant ad doctorandi licenciam, nisi tantumdem ubique a tempore baccalaureatus audiverit. quod si baccalaureatu careat, ad juris canonici licenciam non admittant nisi per biennium audiverit leccionem ordinariam et Sexti et Clementinarum, juris civilis per biennium leccionem digestorum, codicis et institucionum. ad utriusque vero juris licenciam neminem admittant nisi per triennium audiverit leccionem ordinariam juris canonici et Sexti seu Clementinarum et utramque juris civilis, scilicet digestorum et codicis, alioquin dispensacionem per facultatem obtentam ipso facto censemus esse nullam.

Post hec stipulentur doctores candidatum non velle promovere nisi credant idoneum secluso amore vel odio. qui candidatus adveniente die facultati congruo mane in ecclesia collegiata disponat missam celebrari de sancto spiritu vel beata virgine cum collecta divi Ivonis et sancti Augustini, ad quam per zedulam decani vocentur doctores sub pena quinque grossorum. qua finita congregentur in sacristia et decanus nomine facultatis assignet puncta[b] promovendo in baccalaureum in eo jure in quo cupit gradum, unum scilicet in decretis, alterum in decretalibus, vel unum in digestis, alterum in codice; si in utroque, alterum in decretalibus, in codice alterum — hoc observato quod nemo in distinctionibus punctetur, sed semper pocius in locis ordinariis, que similiter servari volumus tam in tentamine quam in examine. licenciandi itaque semper puncta recitent circiter horam quartam in loco decano congruo. ad quem convocet doctores per zedulam continentem puncta sub pena privacionis salarii ex tali examine consequendi. adveniente hora examinis invocato divino auxilio cum omni maturitate promovendus sua puncta recitet, contra que tandem opponant doctores omnes vel ad minus eorum tres incipiendo a juniori. si tunc visum fuerit majori parti doctorum, examinatus in nomine domini admittatur in baccalaureatum vel tentatus ad examen publicum, ita tamen quod presentetur cancellario, qui locum et diem pro examine assignet examinandique publice facultatem (ubi iterum omnia observentur ut in tentamine) tribuat. comprobato licenciando licenciam doctorandi ei conferat dominus cancellarius vel ejus locum tenens, quem doctoratum poterit assumere eodem die vel

Digitized by Google

altero, prout visum fuerit facultati. et tunc ad baccalaureatum vel licenciam preeuntibus, ad aulam vero doctoralem preequitantibus bidellis sceptiferis scholastici juris omnes pirrethatos invitent.

Juramentum promovendorum. caput septimum.

Promovendus publice juret hoc modo: ego N. juro domino decano et doctoribus facultatis juridice obedienciam et reverenciam debitam, quod in quocumque statu utilitatem universitatis et maxime facultatis juridice pro virili mea procurabo, quod hunc gradum non reiterabo, sed pocius annum in hoc almo studio complebo, ut me deus adjuvet et sanctorum evangeliorum conditores — et hoc, si fuerit baccalaureandus. licenciandus vero loco ultime clausule adjiciat: quod insignia doctoralia nullibi assumam nisi in studio Vittenburgensi. doctorandus juret: neque assumpta repetam et quod, si determinavero materiam fidei, partem fidei tenebo, contraria pro viribus destruendo, per omnia confirmando me sancte matri ecclesie, ut me deus adjuvet et sanctorum evangeliorum conditores.

De expensis promovendorum. caput octavum.

Ad hoc ut universitas possit crescere et doctores pro labore suo aliquid consequi, volumus quod obtenta dispensacione baccalaureandus in canonico vel utroque jure apud decanum deponat aureos undecim et quatuor grossos, in jure civili aureos octo[e] grossos novem denarios octo; licenciandus canonici vel utriusque juris aureos sedecim novem grossos, juris civilis aureos undecim viginti grossos; doctor canonici vel utriusque juris quatuordecim[d] aureos decem grossos, juris civilis duodecim aureos[e] viginti grossos octo denarios. ne autem gradus baccalaureatus habeatur contemptui, volumus ut non-baccalaureus solvat omnes expensas illum gradum concernentes, perinde ac si tunc promotus fuisset in baccalaureum. quod si promovendus legittime se per omnia ostenderit gradu dignum, decanus acceptam pecuniam hoc modo distribuat: nomine baccalaurei canonici vel utriusque juris rectori grossos quinque, decano decem, examinatoribus duos florenos, promotori unum, bidellis decem grossos, erario inferat aureos septem. nomine licenciati: rectori decem grossos, cancellario decem grossos, decano decem[f], examinatoribus quatuor aureos, recommendanti unum, bidellis unum, erario novem aurei inferantur. nomine doctoris canonici vel utriusque juris decano facultatis decem grossos, promotori unum aureum, bidellis duos, erario undecim. nomine promoti in jure civili tantum ubique terciam minus exceptis erarii expensis. preterea doctoratus[g] obligamus ad prestacionem pirrethorum et cirothecarum rectori, doctoribus et decano arcium, magistris vero arcium et superiorum facultatum baccalaureis cirotecarum tantum. pecuniam autem examinis dividant inter se examinatores nulla habita racione absentis, nisi causa principis aut reipublice litterarie abfuerit, quod idem in ceteris emolimentis consequendis intelligi volumus.

De officio jureconsultorum. caput nonum.

Doctores imprimis mutuo se ament et invicem se diligant, nullus contra alium conspiret, sed sint unum corpus, una anima, unum velle,

Digitized by Google

unum nolle, ita enim nobis grati erunt. ante omnia diligenter, imo cum summa diligencia legant et alter alterum virtute studeat excellere. si quis impeditus fuerit, alium substituat in locum suum vel saltim diligenter et incontinenti defectum suppleat. nullus publice jus profiteatur nisi illius licenciatus. quilibet publice legens in anno solenniter repetat semel, et secundum eorum ordinem semper in quindecim diebus procurent aliquem scholasticorum tenere circulum, cui presideant. disputaciones autem ipse sint sincere, amice, non clamorose et odiose, magis ad eruendam veritatem quam ad inanem gloriolam aucupandam accommodate.

De horis leccionum et modo legendi. caput decimum.

Quilibet a principio hore usque ad finem legat voce clara et intelligibili. ordinarius, id est prepositus, estate hora sexta, hieme septima; ordinarius legum estate octava, hieme nona; alter ordinarius legum hora tercia, ordinarius novorum jurium duodecima, ordinarius institucionum secunda[a], in tercio et quarto decretalium quarta, ordinarius decretorum hora sibi et auditoribus congrua diebus quibus alii non legent. ordinarius, id est prepositus, legat titulos ordinarios diligenter. ordinarii legum teneant inter se hunc ordinem: in principio studii, id est tercia novembris hujus anni octavi, mane legatur titulus de officio ejus cui mandata est jurisdiccio digestorum; facto prandio titulus de novi operis nunciacione; sequenti anno titulus de pactis codicis mane, post prandium soluto matrimonio digestorum; anno tercio mane si certum petatur digestorum, post prandium de verborum obligationibus digestorum; anno quarto mane codicis qui admitti ad bonorum possessionem possunt[f], post prandium de legatis I. digestorum; anno quinto sicut primo, sexto sicut secundo, nono sicut[k] primo et quinto et sic consequenter. et quodlibet principium continuetur per totum annum diligenter, semper eliciendo sequentes titulos utiliores frequencioresque. quod si quis absque justa causa leccionem neglexerit et ante finem ejus studii non suppleverit, defalcetur ei semper dimidius aureus, quem reformatoribus damus.

[a] *Statt* adeat *B.* (licenciatum), postquam sibi benevolentiam doctorum comparaverit et sic venia ipsorum comparata adire debet. [b] *B.* puncta duo. [c] *B.* totidem *statt* aureos octo. [d] *B.* tandem duodecim *statt* quatuordecim. [e] decem grossos — aureos *fehlt B.* [f] decano decem *fehlt A.* [g] *So AB.* [h] *Statt* secunda *liest B.* aestate hora septima, in hieme hora octava legat. [i] ad bonorum possessionem possunt *fehlt A.* [k] secundo, nono sicut *fehlt B.*

[1] *Plutarchi Lycurgus Kap. 29, 31.* [2] *Ilias II u. 370 ff.* [3] *Plutarchi Demosthenes Kap. 23.* [4] *17 Mai.*

[1508 November 15. Wittenberg.] 25.

Kurfürst Friedrich von Sachsen verleiht der medizinischen Fakultät der Universität neue Satzungen.

Nürnberg, Germanisches Museum cod. Scheurl alte Nr. 281, neue Nr. kl. fol. 71 Bl. 428a—433a, dem Abdruck zu Grunde gelegt [A].
Halle, Univ. Bibl. Decanatbuch der medizinischen Fakultät Bl. 9a—16b,

Digitized by Google

gleichzeitige Abschrift [B]. — Gedruckt Muther, Die Wittenberger Universitäts- und Fakultätsstatuten von 1508 S. 33—38.

Statuta medicorum.

Dei gracia Foedericus . . . priori et senatui mediceo graciam.

Sepe audivimus proverbio celebrari sanitate nil utilius esse mortalibus, propterea quod non est census super sanitatem, sine qua nullam artem potest quis exercere neque carpentarius neque grammaticus neque rethoricus. unde putamus optimo jure in gymnasio nostro, quatinus absolutum esset et omnia commodius procederent, vestram quoque mediceam facultatem instituisse, quippe palam est medicum ad omnes tocius civitatis ordines, ad omnem sexum, ad omnem etatem pertinere, quando summatibus, infimatibus, viris, feminis, senibus, pueris egrotare contingit et ex eo utilitatem indiscriminatim petant. unde eciam multi dixerunt medicum rem communem terrarum esse, et forte non injuria, quando sola medicina soloque medico opus est omnibus, quando medicina, naturalis philosophie filia teste Apulejo[1], salutis hominum causa quesita est. que una contra fata depugnat eaque identidem expugnat, que languentibus vitam prorogat, que jam deploratos, jam defletos, jam in familia Orci numeratos luci aureque vitali persepe restituit, et ita restituit ut multi medicine opera revixisse perhibeantur. hoc est eciam quod Solomon monet: honora medicum, inquiens, propter necessitatem, creavit enim eum altissimus. et iterum: da locum medico, ut non discedat a te, quia opera ejus necessaria sunt. creavit enim altissimus de terra medicinam et vir prudens non abhorrebit illam. hinc eciam Homerus asserit virum medicum multis aliis esse digniorem[2], eo quod non una, non altera, sed cunctarum pene consencio doctrinarum, eciam innumerabilium pene rerum noticia ars ipsa consumata est. et profecto, si conditor omnium deus, quos creavit salvari vult, nulli dubium est medicum ipsum dei ministrum esse, ut quos creavit deus, hic arte divina divinitusque exhibita conservet incolumes, lapsus curet et pene a mortuis mortales sepe ad vitam reducat. quo ex merito et prisci illi medici ob eorum admirandam utilitatem in deorum numerum uno omnium consensu collocati sunt. ceterum quia parum esset vos in museum nostrum introduxisse, nisi eciam sciretis quibus legibus introducti essetis. unde sapientum nostrorum* communicato consilio hec monita conscribi curavimus, que ad vos mittimus eciam atque eciam precipientes ut illa diligenter sincereque custodiatis. valete.

De patrono et senatu medicorum. caput primum.

Medicorum senatui in precipuos patronos adoptamus sanctos Cosmam et Damianum, precipientes illorum festum[3] quotannis peragi solenniter in ecclesia nostra collegiata. expendantur grossi viginti, de quibus fiat satis altaris ministris, reliquum pauperibus detur. hoc jacto fundamento statuimus ut doctores necnon licenciati medicinarum, qui in gymnasio nostro promoti fuerint, legerint aut habitaverint, cooptentur collegio medicorum. servent inter se eum ordinem quo sunt cooptati,

Digitized by Google

alva semper doctoratus prerogativa. cooptati collegio solvant fisco ureum unum, si Vittenberge fuerint promoti, forenses dimidium sui radus, hoc est aureos septem grossos quinque. baccalaurei quoque edicinarum exteri volentes recipi ad facultatem exolvant aureos uatuor et septem grossos et sese tali juramento astringant:

Jusjurandum eorum qui referuntur in senatum. caput secundum.

Ego N. juro pro virili mea fideliter consulere honori et utilitati estre medice facultatis, secreta consilia ad dictamen domini decani on revelare, sed illi in honestis parere et statuta diligenter servare ustodireque, ut me deus adjuvet et sanctorum evangeliorum conditores.

De eleccione decani. caput tercium.

In die Philippi et Jacobi necnon sancti Luce statim publicato ector invocato dei auxilio eligatur decanus secundum ordinem jam enotatum, sive fuerit presens sive absens, brevi tamen reversurus, ita amen quod licenciatus nunquam eligatur. electus stipuletur pre-ecessori quod officium suum fideliter exercebit ejusque obtentu in rejudicium universitatis vel facultatis nil molietur. quod si fuerit bsens vel impeditus, in omnibus concernentibus officium suum dele-atus esto decanus precedens, quo impedito iterum precedens.

De forma porrigendi suffragia. caput quartum.

Quociens quid tractandum venit, die precedenti decanus per zedu-am cum insercione cause convocet collegas. roget sentencias incipi-ndo semper a seniore. ex votorum pluralitate concludat, stante paritate unum pro duobus computando.

De officio decani. caput quintum.

Decani munus imprimis esto recipere signum, claves, statuta, acionarium scholasticorum medice facultatis a predecessore presente enatu, et mox post eleccionem collegis et scholasticis statuta prelegere. ecanus promovendis assignet titulos legendos, similiter et examinis uncta, faciat presentacionem cancellario. eo inpedito succedat precedens, ti prediximus, dummodo exprimat se in decani, cujus hoc interest, ocum suffectum. decanus in racionarium facultatis cooptet promotos eu receptos in facultatem et quantum quisque dederit, adjiciendo diem t annum diligenter. promociones intimet publice specivocando nomina promotoris et promovendi sub signo facultatis, quo alioquin nullo modo ntatur absque patrum assensu. diem autem, horam, puncta assignata et locum examinis notificet collegis per zedulam, non tamen priusquam promovendi expensas acceperit; alioquin de suo solvat. tandem distri-buat fideliter, reliquum in fine officii erario inferat et reformatoribus racionem reddat. in die sanctorum Cosme et Damiani invitet recto-rem cum ceteris professoribus, suis vero publice mandet quatinus intersint cum offertoriis misse solennitati, quam, ut premisimus, ipse ad laudem divinam et medicorum patronorum disponat magnifice. et tunc post rectorem locum ei et suis assignamus.

Digitized by Google

De promocionibus. caput sextum.

Doctores et baccalaurei medicinarum promoveantur. similiter recommendacio licenciatorum habeatur a doctoribus facultatis secundum eorum ordinem. promovendus in baccalaureum seu licenciatum senatu juret se non vindicaturum, si quo casu impediretur, et quod superrogatis dicet veritatem. promovendus in baccalaureum legittime docea- vel, si facultati videbitur inspecta sua qualitate, jurejurando astringa- se duos annos, in licenciatum vero quatuor, diligenter lecciones audivisse medicinales in aliquo studio generali et privilegiato, et hoc, s- fuerit arcium magister. non magister ubique unum annum amplius doceat. tam baccalaureandus quam licenciandus publice respondeat quater ad minus, quod tamen ob discipulorum commodum mutare poterit senatus in lecciones publicas, ita ut baccalaureus ante et post gradum legat unum mensam, scilicet Isagogas Joannicii[4] aut Philauritum de pulsibus aut Theophilum de urinis[5]. licenciatus vero legat duos menses ad minus Galenum, scilicet de interioribus aut de accidente et morbo. post hec stipulentur senatores eum non promovere nisi credant idoneum secluso amore vel odio, et diligenter animadvertant, ne quem promoveant nisi audiverit lecciones ordinarias omnes. tentandus seu examinandus adveniente die facultati congruo mane in ecclesia collegiata disponat missam celebrari de sancto spiritu vel beata virgine cum collecta divorum Cosme et Damiani, ad quam per zedulam decani vocentur college sub pena quinque grossorum. qua finita decanus nomine senatus assignet promovendo duo puncta recitanda hora quarta in loco decano congruo, ad quorum recitacionem cogantur senatores sub pena privacionis salarii ex tali examine consequendi. adveniente hora examinis invocato divino auxilio cum omni maturitate promovendus sua puncta recitet, contra que tandem opponant senatores omnes. si tunc visum fuerit majori parti, in nomine domini promoveatur examinatus in baccalaureum, vel tentatus ad examen publicum admittatur, ita tamen quod presentetur cancellario, qui locum et diem pro examine assignet et examinandi publice facultatem (ubi iterum omnia observentur ut in tentamine) tribuat. comprobato licenciando licenciam doctorandi ei conferat dominus cancellarius vel ejus locum tenens, quem doctoratum poterit assumere eodem vel alio die, prout visum fuerit facultati. et tunc ad baccalaureatum vel licenciam preeuntibus, ad aulam doctoralem preequitantibus bidellis sceptriferis scholastici medicine omnes pirethatos invitent.

Juramentum promovendorum. caput septimum.

Promovendus publice juret: ego N. juro domino decano et senatoribus facultatis medice obedienciam et reverenciam debitam, quod in quocumque statu universitatis utilitatem et maxime medice facultatis pro virili mea procurabo, quod hunc gradum non reiterabo. si fuerit licenciatus, addat: quod insignia doctoralia nullibi assumam quam in studio Vittenburgensi et in eo post hunc gradum annum continuabo: preterea quod nemini egritudinem differam neque pregnanti mulieri ad

Digitized by Google

terficiendum conceptum fetum pocionem porrigam; et denique quod rtem meam puram atque integram servabo. ut me deus adjuvet et anctorum evangeliorum conditores.

De expensis promovendorum. caput octavum.

Obtenta dispensacione baccalaureandus apud decanum deponat ureos octo grossos quatuordecim, licenciandus aureos tredecim grossos ndeviginti, doctorandus aureos quatuordecim grossos decem. ne autem accalaureatus habeatur contemtui', volumus ut tempore licencie non-accalaureus solvat omnes expensas illum gradum concernentes, perinde e si tunc promotus fuisset in baccalaureum. quod si promovendus egittime se ostendat gradu dignum, decanus acceptam pecuniam hoc nodo distribuat: imprimis nomine baccalaurei rectori grossos quinque, ecano decem, examinatoribus unum florenum decem grossos, promo-ori unum florenum, bidellis decem grossos, reliquum, scilicet quinque ureos, inferat erario. nomine licenciati tribuat rectori grossos decem, ancellario decem, decano decem, examinatoribus duos aureos grossos ecem, recommendanti unum aureum, bidellis unum, reliquum, scilicet cto aureos, inferat erario. nomine doctoris decano decem grossos, romotori unum aureum, bidellis duo, fisco universitatis inferat aureos ndecim. preterea doctorandos' obligamus ad prestacionem pirhetorum t cyrothecarum rectori, doctoribus et arcium decano, magistris vero rcium et superiorum facultatum baccalaureis cyrothecarum tantum.

De officio medicorum. caput nonum.

Medicorum officium imprimis esto, sicut eciam precipiunt sacri anones, infirmos ad penitenciam hortari, ut ante omnia advocent nedicos anime, ut, posteaquam fuerit eis de spirituali salute provisum, d corporalis medicine remedium salubrius procedatur. preterea nullo nodo pro corporali salute aliquid egroto suadeant quod in anime, que orpore longe preciosior est, periculum vergat. alioquin in curandis grotis pro viribus et ingenio necessariis rebus utantur, nemini egritu-inem differant, nichil per injuriam faciant, omnem corruptelam, omne enus turpitudinis, maxime quod ad res venereas attinet, diligenter vitent. quociens infirmos visitaverint, adhibeant suos discipulos, ut ea me in theorica doceant, in practica eis demonstrent. quilibet ordi-arie legens publice disputet in anno ad minus quater propter complere olentes, qui respondeant pro baccalaureatu, similiter et licencia quater. ate omnia diligenter, imo cum summa diligencia legant et alter lterum studeat virtute excellere. si quis impeditus fuerit, alium sibi fficiat vel saltim diligenter et incontinenti defectum suppleat.

De horis leccionum et modo legendi. caput decimum.

Quilibet legat a principio hore usque in finem voce clara et ntelligibili. senior doctor mane legat practicam, junior sive licenciatus ractо prandio theoricam seu speculativam. estate sexta, hieme septima ora legatur, facto prandio prima semper. et ut omnia rite procedant, rdinamus ut in principio studii, hoc est tercia die novembris, inci-piatur mane legi, sicut prediximus. in medicina practica nonus

Digitized by Google

De promocion… …lani[7], Gerhar…
Doctores et baccalaurei … jureconsul…
recommendacio licenciatorum … de compl…
eorum ordinem. promovendus … sode…
juret se non vindicaturum, … legat
rogatis dicet veritatem. pr… r…
vel, si facultati videbitur …
se duos annos, in licen…
visse medicinales in a…
fuerit arcium magist… [6]
doceat. tam baccal… …ea qui…
quater ad minus, … commentariis Jacob…
poterit senatus in … …egantur due vel tres …
gradum legat un… …da tercii aut terciadecim…
de pulsibus aut … …ecundum exposicionem Gentili…
ad minus Gal… … ars parva[14], secundum nova…
post hec stip… Jacobi aut Trusiani[15] aut utriusque…
secluso amo… …yrurgia tercia, quarta, quinta fen qua…
nisi audiv… …em Dini[16], peracto prandio in spec ulati…
advenien… …lauconem. anno quinto legatur sicut prim…
missam … sicut primo et quinto. et, ut diximus, inici…
divoru… … solenniter tercia die novembris. quod si q…
coller… …a neglexerit leccionem et ante finem ejus studii n…
assi… …alcetur ei semper dimidius aureus, quem reformato…
co… …, quorum eciam interest curare ut hoc modo legatur et
c… …ligenter serventur custodianturque.

introduxisse—nostrorum *fehlt B.* [b] *Fehlt B.* [c] *AB* doctoratus.
[1] *Metamorphos. lib. 10 cap. 11.* [2] *Ilias XI v. 514.* [3] *27. September.* … *Isagoge ad parvam artem Galeni (s. Introductio in medicinam) des arabischen Arztes des 9. Jahrhunderts Honëin Ben Ishak, gen. Johannitius. Häser, Lehrb. d. Gesch. der Medizin I³ S. 567f.* [5] *Theophilus Protospatharius, Leibarzt des Kaisers Heraklius im 7. Jahrhundert, hernach Mönch, gilt als Verfasser eines libellus de urinis und ist möglicherweise identisch mit Philaretes, dem Verfasser eines libellus de pulsibus. Häser, S. 461f.* [6] *D. i. das neunte Buch der dem Fürsten Almansor von Khorasan gewidmeten Schrift des arabischen Arztes Rhazes Ketaab altebb Almansuri. Das Buch behandelt die spezielle Pathologie außer der Fieberlehre.* [7] *Giovanni Arcolani, Arzt des 15. Jahrhundert, Professor in Bologna und Padua, in der* Practica medica seu expositio vel commentarii in nonum Rhazis Arabis ad regem Almansorem liber *(Venedig 1483). Häser, I³ S. 714.* [8] *Gerhardus de Solo, Arzt des 14. Jahrhunderts.* [9] *D. i. das Hauptwerk Avicennas (arab. Arztes des 11. Jahrh.):* Canon Medicinae *in 5 Büchern, die in eine Anzahl „Fen" (Hauptabschnitte) zerfallen.* [10] *Gentile da Foligno, Arzt des 14. Jahrhunderts, Verfasser von* Expositiones in Canonem Avicennae. [11] *Laurentius Laurentianus aus Florenz veröffentlichte 1494 in Florenz* Sententiae Hippocratis et item Commentationes Galeni in eas ipsas sententias. [12] *Jacobus Foroliviensis oder Giacomo della Torre aus Forlì, Professor in Bologna und Padua († 1413). Häser S. 706.* [13] *Hugo Senensis oder Ugone Benzi aus Siena † 1439, dessen* Expositio in Aphorismos Hippocratis *usw. 1498 in Venedig gedruckt wurde.* [14] *D. i.* Τέχνη ἰατρική (Ars medica) *des Galenus.* [15] *Trusianus oder Turrissanus*

Digitized by Google

...ni), Arzt des 13.—1...
...techni intitulatur
Häser, S. 701f

Wit...
Sachs...
...t...

I der philos...
...raus ist hergestellt die Abs...
vom J. 1599 [B]. Nach dieser Reau...
...e Wittenberger Universitäts- und Fakultätsstatu...
46.

...ri possint, reforma-
...tores, qui sciencia,
...n officium esto
...disputetur, ut
...nento sit, et
...tes ad in-
...artibus
...locum
...teris
...es

Statuta collegii artistarum.

...cia Foedericus . . . priori et senatui philosophico studii ...ttenburgensis nostram graciam.

Posteaquam theologis, jureconsultis necnon medicis privatas leges ...limus, vobis quoque vestras perscribi jussimus, qui, etsi postremum ...ocum occupetis, ob ingenuarum tamen disciplinarum professionem non ...ostrema laude prosequendi estis. nam, ut hinc exordiamur, quis nescit ...rammaticam ceterarum scienciarum parentem esse, regulam, ordinem ...t fundamentum, que qualiter scribendum legendumve sit, nobis ostendit, ...ue necessaria pueris est atque juvenibus et senibus maxime jucunda, que ...ructus affert et utilitatem ita maximam, ut aditum vel sola prebeat ad ...rtes apertissimum, quo si careamus, ceci per omnes sciencias aberrabimus, ...ullam unquam optimarum pulcherimarumque rerum cognicionem conse-...quuturi. in commune vero tanta est in artibus vestris utilitas, ut sine his ...ducibus et magistris nichil divinum sive humanum, nichil inferius sive ...superius, nichil parvum sive magnum, nichil suave sive absonum percipi, ...cognosci aut intelligi pene queat. quo fit ut optimo sane jure a ma-...joribus nostris liberales vocitate sint artes, sive quod ab omni ignorancie ...nubilo studiosorum mentes liberabant*, sive quod eas utpote dignissimas ...ac nichil servile in se habentes nulli licebat addiscere nisi libero, ...liberaliter educato homine. jam vero harum omnium arcium matrem ...et procreatricem quandam ac omnium reginam philosophiam quis satis ...pro dignitate laudare queat? que, ut Plato ac Cicero ajunt, deorum ...munus atque inventum est, qua nichil uberius, nichil florencius, nichil ...prestabilius hominum vite datum est. que una nos cum ceteras res ...omnes tum, quod difficillimum est, docuit ut nosmet ipsos nosceremus, ...a qua omnium viciorum peccatorumque nostrorum auctore Tullio pe-...tenda est correccio, que vite dux est et virtutis indagatrix, viciorum ...expultrix, inventrix legum, magistra morum et disciplina et denique ...causarum omnium racio et explicacio una omnium voce atque sentencia ...predicatur, asseritur, comprobatur. que animis medetur, inanes sollici-...tudines detrahit, superbiam tyrannidemque devitat, cupiditatibus liberat,

Digitized by Google

Almansoris[6] secundum interpretacionem Herculani[7], Gerhardi de Solo[8] vel alterius, aut de practica Avicenne[9] more jureconsultorum exer-pantur utiliora queque capita, qualia sunt de complexionibus, de curacione apostematum in generali, de curacione sode vel febrium in generali et si que sunt similia. hora pomeridiana legatur in medicina speculativa, ut prima fen primi, secunda primi de pulsibus et urinis; similiter quarta primi. secundo anno legatur mane in practica prima fen quarti de febribus secundum exposicionem Gentilis[10]. facto prandio in speculativa legantur Aphorismi, id est sentencie, Ippocratis, quales sunt quatuor particule prima, secunda, preterea quinta secundum traduccionem Laurencii Laurenciani[11] cum commentariis Jacobi[12], Hugonis[13] vel alterius. tercio anno mane legantur due vel tres fen tercii canonis, scilicet prima tercii, secunda tercii aut terciadecima, quartadecima seu quintadecima tercii secundum exposicionem Gentilis. facto prandio legatur tegni, id est ars parva[14], secundum novam traduccionem cum commentariis Jacobi aut Trusiani[15] aut utriusque. quarto anno mane legatur in chyrurgia tercia, quarta, quinta fen quarti canonis secundum exposicionem Dini[16], peracto prandio in speculativa Galenus de febribus ad Glauconem. anno quinto legatur sicut primo, sexto ut secundo, nono sicut primo et quinto. et, ut diximus, inicium studii seu anni fiat solenniter tercia die novembris. quod si quis absque justa causa neglexerit leccionem et ante finem ejus studii non suppleverit, defalcetur ei semper dimidius aureus, quem reformatoribus damus, quorum eciam interest curare ut hoc modo legatur et statuta diligenter serventur custodianturque.

[a] introduxisse—nostrorum *fehlt B.* [b] *Fehlt B.* [c] *AB* doctoratus.

[1] *Metamorphos. lib. 10 cap. 11.* [2] *Ilias XI v. 514.* [3] *27. September.* [4] *Isagoge ad parvam artem Galeni (s. Introductio in medicinam) des arabischen Arztes des 9. Jahrhunderts Honëin Ben Ishak, gen. Johannitius. Häser, Lehrb. d. Gesch. der Medizin I³ S. 567f.* [5] *Theophilus Protospatharius, Leibarzt des Kaisers Heraklius im 7. Jahrhundert, hernach Mönch, gilt als Verfasser eines libellus de urinis und ist möglicherweise identisch mit Philaretes, dem Verfasser eines libellus de pulsibus. Häser, S. 461f.* [6] *D. i. das neunte Buch der dem Fürsten Almansor von Khorasan gewidmeten Schrift des arabischen Arztes Rhazes Ketaab altebb Almansuri. Das Buch behandelt die spezielle Pathologie außer der Fieberlehre.* [7] *Giovanni Arcolani, Arzt des 15. Jahrhundert, Professor in Bologna und Padua, in der* Practica medica seu expositio vel commentarii in nonum Rhazis Arabis ad regem Almansorem liber *(Venedig 1483). Häser, I³ S. 714.* [8] *Gerhardus de Solo, Arzt des 14. Jahrhunderts.* [9] *D. i. das Hauptwerk Avicennas (arab. Arztes des 11. Jahrh.):* Canon Medicinae *in 5 Büchern, die in eine Anzahl „Fen" (Hauptabschnitte) zerfallen.* [10] *Gentile da Foligno, Arzt des 14. Jahrhunderts, Verfasser von* Expositiones in Canonem Avicennae. [11] *Laurentius Laurentianus aus Florenz veröffentlichte 1494 in Florenz* Sententiae Hippocratis et item Commentationes Galeni in eas ipsas sententias. [12] *Jacobus Forolviensis oder Giacomo della Torre aus Forlì, Professor in Bologna und Padua († 1413). Häser S. 706.* [13] *Hugo Senensis oder Ugone Benzi aus Siena † 1439, dessen* Expositio in Aphorismos Hippocratis *usw. 1498 in Venedig gedruckt wurde.* [14] *D i.* Τέχνη ἰατρική (Ars medica) *des Galenus.* [15] *Trusianus oder Turrissanus*

Digitized by Google

(Torrigiani de' Torrigiani), Arzt des 13.—14. Jahrhunderts, dessen Commentum in librum Galeni qui microtechni intitulatur *1489 gedruckt wurde. Häser, S. 702f.*
[10] *Dino di Garbo † 1327. Häser, S. 701f.*

[1508 November 25. Wittenberg.] 26.

Kurfürst Friedrich von Sachsen verleiht der artistischen Fakultät der Universität neue Satzungen.

Nürnberg, Germanisches Museum Cod. Scheurl alte Nr. 281, neue Nr. kl. folio 71 Bl. 433b—440c, dem Abdruck zu Grunde gelegt [A]. Halle, Univ. Bibl., Dekanatbuch I der philosophischen Fakultät, gleichzeitige Abschrift Bl. 54a—60b, daraus ist hergestellt die Abschrift im Dekanatbuch II S. 75—101, vom J. 1599 [B]. Nach dieser Redaktion gedruckt Muther, Die Wittenberger Universitäts- und Fakultätsstatuten v. 1508, S. 39—46.

Statuta collegii artistarum.

Dei gracia Foedericus . . . priori et senatui philosophico studii nostri Vittenburgensis nostram graciam.

Posteaquam theologis, jureconsultis necnon medicis privatas leges tulimus, vobis quoque vestras perscribi jussimus, qui, etsi postremum locum occupetis, ob ingenuarum tamen disciplinarum professionem non postrema laude prosequendi estis. nam, ut hinc exordiamur, quis nescit grammaticam ceterarum scienciarum parentem esse, regulam, ordinem et fundamentum, que qualiter scribendum legendumve sit, nobis ostendit, que necessaria pueris est atque juvenibus et senibus maxime jucunda, que fructus affert et utilitatem ita maximam, ut aditum vel sola prebeat ad artes apertissimum, quo si careamus, ceci per omnes sciencias aberrabimus, nullam unquam optimarum pulcherimarumque rerum cognicionem consequuturi. in commune vero tanta est in artibus vestris utilitas, ut sine his ducibus et magistris nichil divinum sive humanum, nichil inferius sive superius, nichil parvum sive magnum, nichil suave sive absonum percipi, cognosci aut intelligi pene queat. quo fit ut optimo sane jure a majoribus nostris liberales vocitate sint artes, sive quod ab omni ignorancie nubilo studiosorum mentes liberabant*, sive quod eas utpote dignissimas ac nichil servile in se habentes nulli licebat addiscere nisi libero, liberaliter educato homine. jam vero harum omnium arcium matrem et procreatricem quandam ac omnium reginam philosophiam quis satis pro dignitate laudare queat? que, ut Plato ac Cicero ajunt, deorum munus atque inventum est, qua nichil uberius, nichil florencius, nichil prestabilius hominum vite datum est. que una nos cum ceteras res omnes tum, quod difficillimum est, docuit ut nosmet ipsos nosceremus, a qua omnium viciorum peccatorumque nostrorum auctore Tullio petenda est correccio, que vite dux est et virtutis indagatrix, viciorum expultrix, inventrix legum, magistra morum et disciplina et denique causarum omnium racio et explicacio una omnium voce atque sentencia predicatur, asseritur, comprobatur. que animis medetur, inanes sollicitudines detrahit, superbiam tyrannidemque devitat, cupiditatibus liberat,

Digitized by Google

Almansoris[6] secundum interpretacio fortitudin
vel alterius, aut de practica Avi talium v
pantur utiliora queque capita, nacior
curacione apostematum in gene am
generali et si que sunt similia nt
speculativa, ut prima fen pr
similiter quarta primi. se
fen quarti de febribus se
in speculativa legantur
sunt quatuor particu
traduccionem Laure . cap
Hugonis[13] vel alter designamu
tercii canonis, sc am, volentes quo
quartadecima se solenniter peragi. finitis p
facto prandio abeat oracionem de laudibus ejus.
traduccionem antur grossi viginti, de quibus fiat
quarto ann pauperibus distribuatur, quatinus diva
canonis se os commendatos. hoc premisso omnes
Galenus n magistros, eciamsi humanas litteras professi
sexto artistas, donec doctorandi licenciam adepti fuerint,
studi atu aut doctorandi licencia adepta adhuc stipendiis
abs averint. post hec statuimus, ut tam seculares quam reli-
su alium arcium magistri, qui in gymnasio nostro legere, docere
um ceteris locari voluerint, edant nomina sua arcium decano.
servent inter se ordinem sue promocionis, nisi fuerint apud exteros
promoti, quibus dimidium tantum temporis sui gradus computamus,
quod saltim eorum jurejurando doceant. et ex his, qui artes ordinarie
profitentur omnes, necnon alii, si pecierint, referantur in senatum ar-
tisticum, dummodo sint unius anni magistri et erario unum aureum
intulerint, preter exteros, qui dimidium sui gradus exolvant, hoc est
aureos quatuor unum grossum denarios sex. religiosi quoque, ut
alibi diximus, ubique solvant terciam minus. et preterea publice, ut
vulgo loquimur, ad facultatem respondeant serventque inter se eum
ordinem in senatu quo sunt relati, donec doctorandi licenciam adepti
fuerint. similiter et baccalaurei anhelantes ad magisterium conscri-
bantur per decanum. forenses ad facultatem respondeant, gaudeant
dimidio temporis sui gradus et fisco contribuant viginti quinque grossos.
quando vero magister in senatum refertur aut baccalaureus forensis
facultati cooptatur, tali jurejurando se astringat:

Juramentum eorum, qui referuntur in senatum et facultati cooptantur. caput secundum.

Ego N. juro pro virili mea fideliter consulere honori et utilitati vestre artistice facultatis, secreta consilia ad dictamen domini decani non revelare, sed illi in honestis parere et statuta diligenter servare custodireque, ut me deus adjuvet et sanctorum evangeliorum conditores.

Digitized by Google

De eleccione
lippi et Jacob
i senatore
n aut f
to d
se

n vota aut ante decanum
um. dein tempore con-
atum, et ubi privatim
domino cancellario.
et tandem feratur
promoveantur a
agistrandi vero,
tor oracionem
c nec alias
lacessitus
injuria
nfamie
vero

il
beat
orum a
decanatum po
cessori, quod munus
ra universitatem vel facultate
s vel impeditus, suffectus esto decanus
erum precedens.

De forma porrigendi suffragia. caput quartum.

Quociens autem quid tractandum venit de dispensacione, examine vel qua alia re, decanus convocet senatores omnes hora congrua ad collegium sub pena perjurii vel certe mulcte pro facti scilicet qualitate, et tunc absentis, nisi forte causa reipublice, racio nulla habeatur. convenientibus patribus proponat negocium ventilandum cum omni maturitate et subdat votum suum, tandem roget sentencias diligenter, exordiendo semper a seniore, et ex votorum pluralitate concludat, suum pro duobus computando, hoc observato quod omnia decreta ipso facto nulla sint que sex aut septem suffragiis roborata non sunt.

De officio decani. caput quintum.

Decani munus esto imprimis recipere signum, claves, statuta, racionarium magistrorum, baccalaureorum necnon scholasticorum artistice facultatis a predecessore presente senatu, statuta in decem diebus ab eleccione omnibus suis prelegere, disputaciones omnes disponere, ordinare, dirigere diligenter, magistrorum interesse a principio usque in finem, baccalaureorum ad minus unam horam, scholasticorum vero ter in septimana per se vel alium, disputantibus pecunias distribuere, promovere magistros aut alium, quemcumque voluerit, sibi substituere, per sortem sibi adjungere duos assessores, qui stipulentur se futuros fideles, quibuscum consulat universitati et nominet ad dignitates, quibuscum leviuscula negocia tractet et in scholasticos suos modicam coercicionem exerceat, dummodo eos adjungat qui sunt trium annorum magistri et decano in sesquianno in hunc modum presto non fuerunt. alioquin sit caput senatus artistici, cujus statum dirigat ipse solus. alii sint membra tantum. publice littere vel decreta senatus edantur nomine decani tantum et facultatis, dictentur conscribanturque per juniorem et per alios diligenter emendentur. decanus nullum permittat examinari nisi prius apud se deposita pecunia, alioquin de suo solvat. depositam

Digitized by Google

secura est cultuque simplex, timores° pellit, vim fortitudinis confirm parvifacit fortunas; per quam denique omnium mortalium vita salutife ac divinis preceptis excolitur, civitates, populi, naciones sanctissin inter se jure societateque reguntur, proteguntur et amplificantur. qu niam autem ejus studio qui allecti atque incensi sunt, quales vos est philosophi nominantur, id est sapiencie amatores, vestrum erit pro sapienc vestra totis viribus has leges nostras servare custodireque. ita eni professione vestra, qua certe nulla dignior, prestabilior aut admirabili in vita humana censeri debet, dignos vos reddetis et nobis maxin grati eritis. valete.

De patrona et senatu artistarum. caput primum.

Facultati artistice singularem patronam designamus divam Kath rinam, sapientum victricem gloriosissimam, volentes quotannis ej natalicia[1] in ecclesia nostra collegiata solenniter peragi. finitis prim vesperis decanus vel ejus delegatus habeat oracionem de laudibus ej in festo cantetur missa. expendantur grossi viginti, de quibus fi satis altaris ministris, reliquum pauperibus distribuatur, quatinus di virgo habeat sibi studiosos commendatos. hoc premisso omn ingenuarum disciplinarum magistros, eciamsi humanas litteras profes fuerint, appellamus artistas, donec doctorandi licenciam adepti fueri nisi forte doctoratu aut doctorandi licencia adepta adhuc stipendi artisticis militaverint. post hec statuimus, ut tam seculares quam rel giosi liberalium arcium magistri, qui in gymnasio nostro legere, doce aut cum ceteris locari voluerint, edant nomina sua arcium decan servent inter se ordinem sue promocionis, nisi fuerint apud exter promoti, quibus dimidium tantum temporis sui gradus computamu quod saltim eorum jurejurando doceant. et ex his, qui artes ordinar profitentur omnes, necnon alii, si pecierint, referantur in senatum a tisticum, dummodo sint unius anni magistri et erario unum aureu intulerint, preter exteros, qui dimidium sui gradus exolvant, hoc e aureos quatuor unum grossum denarios sex. religiosi quoque, alibi diximus, ubique solvant terciam minus. et preterea publice, vulgo loquimur, ad facultatem respondeant serventque inter se eu ordinem in senatu quo sunt relati, donec doctorandi licenciam adep fuerint. similiter et baccalaurei anhelantes ad magisterium conscri bantur per decanum. forenses ad facultatem respondeant, gaudea dimidio temporis sui gradus et fisco contribuant viginti quinque grosso quando vero magister in senatum refertur aut baccalaureus forensi facultati cooptatur, tali jurejurando se astringat:

Juramentum eorum, qui referuntur in senatum et facultat cooptantur. caput secundum.

Ego N. juro pro virili mea fideliter consulere honori et utilitat vestre artistice facultatis, secreta consilia ad dictamen domini decan non revelare, sed illi in honestis parere et statuta diligenter servar custodireque, ut me deus adjuvet et sanctorum evangeliorum conditores

Digitized by Google

De eleccione decani. caput tercium.

In die Philippi et Jacobi necnon sancti Luce vocentur per zeduam antiqui decani senatores artistici, id est magistri omnes, qui, ut rediximus, de senatu aut facultate esse voluerint, et statim, publicato gymnasiarcho, implorato divino auxilio eligatur decanus ordine prescripto, eciamsi fuerit absens brevi reversurus*, incipiendo scilicet ab eo qui primum in senatum est ascriptus, quicumque ille fuerit, seu religiosus seu secularis, Thome, Scotho sive Gregorio[a] mancipatus, dummodo nullus ceteris preficiatur, nisi sit quatuor annorum magister vel superiorum facultatum baccalaureus, gravis moribus et fame integre; sed tunc illius racio non habeatur, donec ordine ad eum reversum fuerit. electus sub pena duorum aureorum (nisi fuerit religiosus, in cujus arbitrium acceptare decanatum ponimus) mox consenciat et manu stipulata promittat antecessori, quod munus suum fideliter administrabit et ejus pretextu contra universitatem vel facultatem nil molietur. quod si fuerit absens vel impeditus, suffectus esto decanus precedens, quo impedito iterum precedens.

De forma porrigendi suffragia. caput quartum.

Quociens autem quid tractandum venit de dispensacione, examine vel qua alia re, decanus convocet senatores omnes hora congrua ad collegium sub pena perjurii vel certe mulcte pro facti scilicet qualitate, et tunc absentis, nisi forte causa reipublice, racio nulla habeatur. convenientibus patribus proponat negocium ventilandum cum omni maturitate et subdat votum suum, tandem roget sentencias diligenter, exordiendo semper a seniore, et ex votorum pluralitate concludat, suum pro duobus computando, hoc observato quod omnia decreta ipso facto nulla sint que sex aut septem suffragiis roborata non sunt.

De officio decani. caput quintum.

Decani munus esto imprimis recipere signum, claves, statuta, racionarium magistrorum, baccalaureorum necnon scholasticorum artistice facultatis a predecessore presente senatu, statuta in decem diebus ab eleccione omnibus suis prelegere, disputaciones omnes disponere, ordinare, dirigere diligenter, magistrorum interesse a principio usque in finem, baccalaureorum ad minus unam horam, scholasticorum vero ter in septimana per se vel alium, disputantibus pecunias distribuere, promovere magistros aut alium, quemcumque voluerit, sibi substituere, per sortem sibi adjungere duos assessores, qui stipulentur se futuros fideles, quibuscum consulat universitati et nominet ad dignitates, quibuscum leviuscula negocia tractet et in scholasticos suos modicam coercicionem exerceat, dummodo eos adjungat qui sunt trium annorum magistri et decano in sesquianno in hunc modum presto non fuerunt. alioquin sit caput senatus artistici, cujus statum dirigat ipse solus. alii sint membra tantum. publice littere vel decreta senatus edantur nomine decani tantum et facultatis, dictentur conscribanturque per juniorem et per alios diligenter emendentur. decanus nullum permittat examinari nisi prius apud se deposita pecunia, alioquin de suo solvat. depositam

Digitized by Google

pecuniam in die promocionis distribuat, in fine officii reformatoribus racionem reddat et reliquum erario inferat. frequenter perlustret lecciones animadvertendo et preceptorum et scholasticorum negligenciam. preterea conscribat promotos seu receptos, adjiciendo diem et annum et si que alia sunt decreta memoratu digna. promociones similiter et disputaciones intimet valvis ecclesiarum et collegiorum feriis precedenti, specivocando nomina promotoris, promovendorum, presidentis et respondentis. nunquam autem preterquam in promocionibus utatur signo facultatis absque patrum assensu. ad solennitatem dive Katherine invitet senatores gymnasiasticos et suos per publicum mandatum compellat, quatinus omnes cum offertorio misse solennitati* adsint a principio usque in finem sub pena quinque grossorum. et ut omnis magnificencius expediantur, assignamus tunc ei una cum suis primum locum post rectorem.

De promocionibus. caput sextum.

Ad angariam quadragesimalem necnon sancte crucis[2] promoveri volumus baccalaureos, similiter purificacionis et Jacobi[3] magistri arcium quibus diebus adventantibus decanus edicat, si qui velint graduari edant nomina sua. coactis senatoribus candidati omnes, hoc est tam baccalaureandi quam magistrandi, legittime jurent se non vindicaturos, si non fuerint promoti aut promoti contra opinionem suam inferiorem locum sortiti. post hec doceant se esse incorporatos gymnasio nostro et in eo vel quovis alio privilegiato liberalibus artibus operam navasse annum cum dimidio a tempore intitulacionis vel baccalaureatus; quod a principii usque in finem interfuerint triginta disputationibus tam sabatinis quam dominicis; quod responderint ordinarie ad minus quater, pro baccalaureatu eciam dominicis diebus quater[5]. preterea suorum preceptorum litteris[6] fidem faciant baccalaureandi, se audivisse Petrum Hispanum novam et veterem logicam Aristotelis[4], priorum, posteriorum analyticorum, topicorum quatuor, elencorum, necnon grammaticam; magistrandi vero novam et veterem logicam, libros phisicorum, de anima de celo et mundo, de generacione et corrupcione, metheororum, parva naturalia, ethicorum, methaphisicam, necnon mathematicam. poterit tamen super his facultas pie dispensare, maxime quod de tempore diximus, in tribus mensibus, dummodo cum nullo dispensetur qui sit infamis, aleator, scortator, armifer, non scholastice vestitus, qui precep tores irrevereatur, qui sit aere alieno astrictus aut qui collegium non incolat, nisi forte accedat et creditoris et rectoris assensus. super quibus omnibus habeant discernere senatores. quod si qui per majorem partem admissi fuerint, decanus sorte sibi adjungat quatuor collegas examinatores, qui sint duorum annorum magistri et tali examini proximi non interfuerint. hi quinque universo senatui solenniter jurent neminem promovere nisi sperent idoneum, aut ex odio non promovere, se baccalaureandis juxta ordinem intitulature, magistrandis secundum eruditionem suam locum assignare, nisi forte hunc ordinem immutaverit ordo sacer, generis nobilitas aut morum levitas aut denique spes profi

Digitized by Google

iendi. item quod non velint publicare aliorum vota aut ante decanum iomina promovendorum aut non promovendorum. dein tempore congruo examinentur accurate quibuscum est dispensatum, et ubi privatim entati fuerint, cum debita reverencia presententur domino cancellario. juo aperiente examen publice examinentur triduo et tandem feratur ientencia quod si approbati fuerint baccalaureandi, promoveantur a enatoribus artisticis eo ordine quo senatui sunt cooptati; magistrandi vero, icut prediximus, a decano vel ejus delegato, ita ut promotor oracionem abeat ei rei accommodatam, hoc observato quod nec tunc nec alias n aliquem invehat aut alicujus nomen quantumcumque lacessitus acite aut expresse suggillet, laceret, infamet aut aliqua afficiat injuria ub pena perpetue privacionis omnium emolimentorum, sub pena infamie t perjurii, quas volumus ipsum ipso facto incurrere. priusquam vero liquem promoveat, eum tali jurejurando astringat:

Juramentum promovendorum. caput septimum.

Nos N. et N. juramus domino decano et magistris facultatis artistice obedienciam et reverenciam debitam, quod in quocumque statu utilitatem et universitatis et facultatis artistice pro virili nostra procurabimus, quod hunc gradum non reiterabimus, sed pocius annum in hoc almo studio complebimus. magistrandi addant: quod si contigerit os in materia fidei respondere, partem fidei tenebimus, contraria pro iribus destruendo, ut nos deus adjuvet et sanctorum evangeliorum onditores.

De expensis promovendorum. caput octavum.

Quatinus universitas possit crescere et senatores pro labore suo liquid consequi, volumus quod obtenta dispensacione baccalaureandus quod decanum deponat aureos duos et decem grossos, magistrandus ero aureos octo et tres grossos[1]. quod si per omnia gradu se ostenerint dignos, decanus depositam pecuniam hoc modo distribuat: imrimis nomine baccalaurei rectori exolvat duos grossos, sibi ut decano etineat quinque, examinatoribus tres, sindico pro litteris et signo quinque[2], bidellis duos, reliquam vero, id est grossos tringinta quinque[3], nferat erario. nomine magistrandi exolvat rectori grossos quinque, imiliter et cancellario quinque et sibi quoque ut decano retineat lecem, examinatoribus quinque, sindico pro litteris et signo decem[4], idellis decem, reliquos sex aureos et tres grossos inferat erario, hoc uoque observato quod de universa pecunia tam baccalaureorum promotorum quam magistrorum sibi nomine promotoris defalcet aureum num. pecunie vero examinis absentes non fiunt participes, nisi causa ei publice litterarie abfuerint, ita ut merito presentes reputari debeant.

De officio artistarum. caput nonum.

Magistri imprimis se mutuo ament, nullus contra alium conspiret, ed sint unum corpus una anima, idem velle idem nolle, ita ut scholasticis suis possint esse exemplo. imprimis et ante omnia diligenter, imo cum summa diligencia legant et alter alterum studeat virtute excellere. si quis impeditus fuerit, alium substituat in locum suum vel

Digitized by Google

saltim diligenter et incontinenti defectum suum suppleat. quoci quis librum ordinarie auspicatur, conscribat auditores suos et illor tandem diligenciam litteris profiteatur gratis, absqe quibus ne promoveatur.

Quoniam autem disputacionis magna est utilitas, ordinamus singulis sabatis tribus horis promeridianis[b] disputent magistri omnes ordine quo nomina sua decano ediderunt, nisi forte alciores grac conscenderint, qui illorum graduum prerogativa gaudeant. qui disputa noluerit, exolvat decano grossos quinque, quibus ille se vel alium su stituat. similiter et eo ordine arguant magistri decem, digredien semper a decano et seniore. presidenti et sibi decanus exolvat denar duodecim, arguenti vero sex, dummodo duos ante se et totidem p se arguere audiverit, negligens locum suum ejus diei emolimento care eam disputacionem nullus magister ingrediatur nisi capiciatus. decan vero presidens et arguens utantur certo habitu, quem obediencia appellant[n]. preterea instituimus disputaciones quottidianas, quas serotin appellant, que habeantur peracta cena ad horam unam. disputet sophisma et una questio, quibus presint tribus diebus in septimana ordi suo collegiorum incole, magistri ordinarie profitentes, quibus idcir gratuitam habitacionem donamus, ut habeant occasionem diligent prodesse reipublice. reliquis tribus diebus presideant[o] baccalaurei, q eciam ordine suo disputent singulis dominicis hora duodecima[p]. magist negligens disputacionem neque alium sufficiens puniatur in gross decem, baccalaureus in quinque[q]. quociens disputatur, nemo leg publice aut privatim. in disputacionibus nemo deducat ultra tria arg menta neque triplicam excedat. hoc totum interrumpat et moderet decanus. ipse disputaciones sint sincere, amice, non clamorose odiose, magis ad eruendam veritatem quam inanem gloriolam auc pandam accomodate[r]. preterea[s] statuimus ut magister privatim er diens discipulos, quos alii domicellos appellant, sub pena perjurii exclusionis ab uno non exigat unum annum ultra duos aureos.

De horis leccionum et modo legendi necnon officio cor ventorum. caput decimum.

Quilibet legat a principio hore usque in finem voce clara et ir telligibili. legat imprimis textum plane, quatinus scholastici su libros emendare possint et punctare; dein textum continuet et divida magistri deputentur ad lecciones ordinarias per reformatores. indifferer tur profiteatur via Thome, Scoti, Gregorii[t]. estate quinta, hieme sext legatur major logica per illas tres vias; estate septima, hieme octav libri 'phisicorum et de anima, quibus finitis parva naturalia, similite per tres vias. hora duodecima minor logica, id est Petrus Hispanu similiter per tres vias, secunda libri ethicorum et post illos methaphisica item in mathematica, tercia grammatica; septima hieme, octava estat et prima et quarta humane littere. poterit eciam private quis profiter sine tamen ordinariarum leccionum prejudicio.

Digitized by Google

Preterea, ut omnia commodius et legalius expediri possint, reformatores quotannis ordinent collegiis unum aut duos conventores, qui sciencia, etate et morum integritate pre ceteris polleant. quorum officium esto imprimis curare una cum decano ut diligenter legatur et disputetur, ut scholastici latine loquantur, nemo alteri molestus aut impedimento sit, et denique per omnia collegiorum curam habere, omnes studentes ad incolenda collegia compellere et ita compellere ut alioquin in artibus nullus promoveri possit, nisi forte assenciente rectore[a] alium locum approbatum[a] habitaverit. quem assensum tempore examinis litteris doceat. in quibuscumque conventores defecerint, rector et reformatores presto sunto. unde eciam magistri et scholastici collegiorum incole stipulentur eis bona fide, in his que collegia respiciunt, obedienciam et reverenciam debitam, quod eis incommoda collegiorum velint denunciare, tractatus perversos et conspiraciones manifestare et imprimis nullam suspectam personam introducere sub pena exclusionis et privacionis omnium emolimentorum ipso facto. conventores habeant magistrorum, ut par est, racionem. eorum habitacula visitent discrete, aliorum vero perlustrent frequenter, arma et omnia que scholasticos dedecent auferant, noctis absenciam puniant grosso uno, tarde venientem medio. hieme octava, estate nona claudant collegia, diligenter prospiciendo ne aliunde pateat exitus. et ante omnia arceant mulieres impudicas cum summo studio, id quod eorum conscienciis committimus. habeant preterea famulos juratos communitati, habeant coercicionem in prepositum, provideant ut illi septimanatim fiat satis, rursus ut ipse compransores legaliter tractet. procurent ut edatur discrete silenterque, ut ad mensam legatur orator aliquis aut historicus. instruant collegia suppellectili domestica, disponant ligna tempore debito, vetera edificia reficiant, et si que alia sunt necessaria. habitaciones locent secundum incolarum qualitatem, census exigant, reformatoribus quotannis racionem reddant. quatinus autem per omnia se bonos et diligentes prestent patres familias, damus eis mercedis nomine mensam liberam et preterea penarum dimidiam partem[w].

[a] *A.* liberarant *B.* liberarent. [b] *B.* livores. [c] *B. von anderer Hand am Rande:* declaramus clausulam absens brevi reversurus intervallo unius mensis, et ejus electio fiat per viam scrutinii, jure jurando de circunstanciis hic expressis servandis previo, eligentes suis propriis conscienciis secundum premissas tamen circunstancias informandis relinquentes. [d] *So AB; ob* Guilelmo *[von Occam] zu lesen?* [e] misse solennitati *fehlt AB.* [f] *B. fügt hinzu:* baccalaurei vero pro consecucione gradus magisterii complere volentes in habitu alato rubeo panno subducto triginta disputaciones ordinarias magistrorum, ingredientes et egredientes aulam cum decano ejusdem facultatis. necnon in diebus dominicis presidentes et arguentes baccalaurei eodem habitu sint vestiti; alioquin non computabitur ipsis pro eorum complecione. *Dazu von anderer Hand am Rande:* istud capitulum non est in originali. [g] *B. fügt hinzu:* quas in fine cujuslibet libri ab eis petent. [h] *B. zum folgenden am Rande von der Hand des Dekans von SS 1517 Jakob Premsel:* religiosus baccalaureus dat terciam minus, id est 1 gl. 13 gr. 8 den.; religiosus vero magistrandus prebet 5 gl. 9 gr. [i] magistrandus — grossos *fehlt A.* [k] *B.*

Digitized by Google

sindico — quinque *von anderer Hand durchstrichen.* [l] *B.* triginta quinque *von dem Dekan von SS 1512, Gunkel (Stöb), geändert in* quadraginta. [m] *B.* sindico — decem *durchstrichen.* [n] *So A; B.* habitu alato serico foderato. [o] *B. darüber von anderer Hand* feria secunda. [p] *B. am Rande von anderer Hand* vel hora prima. [q] *B. desgleichen* vel non habeat locum inter magistros. [r] *B. Zusatz O. Beckmanns:* res nulla minoris constabit patri quam filius. Iuvenalis 7. *[Satyrae VII u. 187 sq].* [s] *B. von hier bis Ende des Kapitels durchstrichen; am Rande vermerkt Beckmann:* tuo filio obes, pater, si preceptori gratus esse nolueris, quo maxima turba est et omnibus preceptoribus experta. [t] *So AB.; in B.* Gregorii *ausgestrichen, von anderer Hand darüber:* Occam. [u] *B. setzt von anderer Hand hinzu* et decano. [v] *B. von anderer Hand am Rande* stantes extra collegium. [w] *Über ein elftes Kapitel, das der Redaktion B. angefügt ist, s. u. Nr. 48.*

[1] *25. November.* [2] *D. i. die Quatember (Mittwoch, Freitag und Sonnabend) nach Invocavit und nach Kreuzerhöhung (14. September).* [3] *2. Februar und 25. Juli.* [4] *Auch die weiter aufgeführten Schriften sind aristotelische. Über Aristoteles im Mittelalter s. Prantl, Gesch. d. Logik Bd. 3 (Leipzig 1867).* [5] *Vgl. unten Nr. 27 am Ende.*

1509—1510. [Wittenberg.] 27.

Die Reformatoren, von der Artistenfakultät befragt, erläutern verschiedene Punkte der Satzungen der letzteren betr. die Zulassung der Lizentiaten zum Senat der Fakultät, die Promotionskosten, die Dekanatswahl, die Stimmenzahl bei der Promotion, die Graduierung Unehelicher und andere Punkte der Examensordnung.

Halle, Univ. Bibl. Dekanatbuch der philos. Fakultät I Bl. 156a—157a, gleichzeitig.
Auch ebenda Dekanatbuch II S. 103—110. — Gedruckt Muther a.a.O. S. 47—49.

Sub decanatu venerabilis ingenuarum artium magistri ac spectabilis utriusque juris licentiati domini Mathei Beskow de Torgow[1] domini reformatores consulti a magistris de facultate responderunt ad articulos hic infrascriptos: . . . .

Quod de nonnullis punctis statutorum vestrorum, tamquam non omnia ad statum vestrum pertinentia, comprehensa aut certe minus bene comprehensa essent et, ut vestri est officii, ad nostrum oraculum confugitis, benigne petentes ea vobis pie suppleri atque interpretari, laudamus industriam vestram, quippe propter quottidianos casus emergentes sepe interpretatio opido quam necessaria existit.

Unde quod cupitis licenciatos senatui vestro cooptari vel saltem non rejici, statutum vestrum in hec verba: magistros artistas appellamus, donec doctorandi licentiam adepti fuerint, nisi forte adhuc stipendia artisticis militarint — interpretamur, ut verbum donec stet inclusive, ita ut indifferenter omnes licentiatos magistros recipere valeatis.

In pecunia autem receptionis ad facultatem sic habetote post primum rotuli editionem propter sindicum[2] auctoritate nostra superadditos duos grossos decem. exsolvet igitur magister extraneus, ut prescripsimus, aureos quatuor unum grossum denarios sex, baccalaureus vero grossos

Digitized by Google

viginti sex. ita habent bona exemplaria, juxta que vestrum quoque emendate et vos ipsos ab nova hesitatione liberate.

Electionem decani satis clare scripsimus. secundum ordinem, quem in facultate servatis, eligatur decanus, dummodo is quem ordo tangit, sit quatuor annorum magister aut superiorum facultatum baccalaureus, gravis moribus, puta non meretricarius, non potator, non transgressor statutorum, et fame integre, exempli loco quod neminem scholasticum armiferum secum foveat aut quandoque foverit, similiter quod in neminem publice aut privatim invehat aut alicujus nomen quovis modo sugillet, quales ipso facto declaramus perjuros et omnibus privilegiis et commodis exutos. scitis enim quod mali mores plerumque occasioni sunt bonis legibus et si que sunt similia. elicitur ergo necessariam esse electionem decani, hoc est an in eo quem ordo tangit, jam dicte tres circumstantie concurrant. quia, si aliqua deficeret, ejus ratio tunc temporis non habeatur, id est pretereatur ad hoc ut interea se qualificet. hoc addimus quod, si ordine ad Titium ventum esset, qui eo die in rectorem electus foret, non debet prefici vobis eo semestri, sed deposito rectoratu absque contradictione, ne in favorem suum inductum redumdaret in ejus dispendium.

Quartum dubium ipsi enucleare potestis et experientia docet, ubi non est numerus suffragantium, ibi non potest esse numerus suffragiorum. quod omnis conclusio est nulla, que sex aut septem suffragiis non est roborata. quia ibi loquimur de decano et collegio universo. facile itaque comprehendi potest quod eam clausulam nonnisi de conventu omnium senatorum intelligi voluerimus, et quod major pars vel saltem equalis promovendum approbet. forenses suam completionem docere debent: intelligimus legittime, id est per litteras publicas aut personam fide dignam vel, si vobis videbitur inspecta candidati qualitate, jurejurando.

Insuper dubitatis quid intelligi velimus per infamem: an illegittimus tamquam infamis non sit promovendus. propter hanc et similes dubitationes adjecimus clausulam generalem: super quibus omnibus discernere habeant senatores. quod si discernere non vultis, respondemus: naturalem tantum, de cujus naturalitate publice et notorie non constat, ex quo ipse contra leges nichil, sed parentes sui egerunt, esse promovendum, maxime si in promotionibus doctrinam potissimum inspiciamus et plerumque extra legittimum thorum nati ceteris ingeniosiores existant, eo quod ita benignam experimur naturam ut, quod in uno subtrahit, in altero magnifice accumulat. si qua autem vehemens naturalium contra aliquem laboret suspitio, opus est quod saltem credulo jurejurando se excuset.

Incestuosus et si qui similes nequaquam promoventur.

Jussimus tentatos cum debita reverentia presentari cancellario, quo aperiente examen publice examinentur. sed baccalaurei non tentantur neque publice examinantur neque eis examen aperiatur. itaque non baccalaureis, sed magistris tantum intelligimus. quod ad jusjurandum promotorum attinet, judicamus ~~vobis facile~~ futurum neminem promovere

Digitized by Google

nisi speraretis ydoneum. ex quo ita dictat ratio, in multis locis invaluit et cetera statuta ita disponunt, ut universitatis honorande gratia saltem de credulitate et spe juremus. quodsi tamen, ut asseritis, inter cetera difficilimum contra opinionem nostram vobis est, hoc quoque tamquam hi qui honorem vestrum diligenter curamus, discretioni et arbitrio vestro relinquimus, quamquam non videmus quidnam difficile vobis esse possit, cum omnia statuta accuratissime ad summam universitatis et nostrum omnium utilitatem et commodum jussu illustrissimi principis et fundatoris nostri conscripta sunt. si que tamen vobis difficilia aut adhuc ambigua, nos consulite et ita rem moderabimur, ut vobis occasionem demus de nobis bene merendi. neque nos movet quod consultationem vestram concluditis, in nono capite non ponendum esse fore promeridianis, sed antemeridianis. scire enim potestis quod, si qui id genus errores commissi erant, potius scriptori quam nobis ascribendi veniunt. valete.

[1] *Dekan der artistischen Fakultät im Wintersemester 1509/1510.* [2] *D. h. wegen Aufnahme des Syndikus in die Zahl derer, die an dieser Einnahme Anteil haben.*

1509 Oktober 25. Wittenberg. 28.

Beschlüsse der theologischen Fakultät inbetreff der Promotionen.

Halle, Univ. Bibl. Dekanatbuch der theologischen Fakultät Bl. 18a. — Gedruckt Förstemann, Lib. dec. fac. theol. Viteberg. S. 5f.

Anno christiane salutis nono supra millesimum quingentesimum ... octavo calendas novembris ... secunda hora pomeridiana convocatis omnibus magistris nostris eximiis in edibus doctoris Mellerstadt concordi omnium voto et unanimi consensu conclusum est, quod ammodo et in futurum nulli sit indulgendum quod extra universitatem compleat nisi in studio generali, ubi est regens sacre theologie magister actu legens, cujus lectionem teneatur audire. item nisi quotannis in vacantiis disputet hic in universitate suo ordine et sub uno magistro regente, quem ordo dederit, preter examinatorium responderit; item nisi bidellis et famulis communibus universitatis consuetum sallarium, quemadmodum presens, solverit; item* nisi ad duplatum tempus pro presentibus ex statutis ordinatum alibi in studio generali modo memorato steterit; item nisi lectiones suas in scriptis redegerit doceatque ea que offert scripsisse et legisse.

Preterea ordinatum fuit, ne in futurum alicui liceat promotoris munus agere nisi universitati nostre incorporatus magister fuerit et actu regens.

* *Zu dieser Bestimmung schreibt Wenzeslaus Link an den Rand:* abrogatum est hoc statutum anno 1513 sexta feria post octavas epiphanie *(18. Januar); vgl. dazu unten Nr. 38.*

Digitized by Google

1509 Dezember 30. Wittenberg. 29.

Vorforderung eines unbotmäßigen Studenten durch den Rektor.

Halle, WUA. Tit. VIII Nr. 3a, Notariatsinstrument des Nicolaus Molitor.

Simon Steyn, Magister der freien Künste und Lizentiat der Medizin, Rektor des Studiums der Universität fordert Fabian Gortler de Goltperg alias Elementer[1], *gegen den Klage vor ihn gelangt ist* quod diversorum civium domos vi et violentia nocturno tempore una cum nonnullis suis complicibus infringere et devastare nititur, pluraque alia vetita contra statuta universitatis mandatumque nostrum themere perpetravit, *nachdem er durch den geschworenen famulus nicht hat aufgefunden werden können, hiermit* per edictum publicum in valvis parrochialis ecclesie Wittenbergensis publice et peremptorie *auf, sich innerhalb 14 Tagen zu rechtfertigen, oder sich am 13. Januar künftig um 12 Uhr Mittags vor dem Rektor in dessen Hause zu stellen; anderenfalls wird* secundum facti qualitatem *gegen ihn vorgegangen werden.*

[1] *Immatrikuliert im Sommersemester 1508: Förstemann, Album I, S. 26.*

1510 Juni 7. Weimar. 30.

Kurfürst Friedrich von Sachsen an Universität und Kapitel zu Wittenberg.

Ungültige Propstwahl.

Halle, WUA. Tit. VIII Nr. 3 Bl. 1, Ausfertigung.

Tadelt daß sie, wie sie mitteilen, ohne sein und Herzog Johanns Wissen zum Nachfolger des verstorbenen Propstes Doktor Mugenhower Ulrich von Dhenstet gewählt haben. Es ist das gegen die päpstliche Bulle und die Statuten: ferner gebührt auch dem Propst die leccion ordinarien zu versehen, darzu Dhenstet seins leibs und schwachhait halben ungeschickt. *Kurfürst wird ihn daher nicht praesentieren, wie er ihm ebenfalls mitteilt.*

1510 September 30 und Oktober 28. Wittenberg. 31.

Beschlüsse der theologischen Fakultät in Promotionsangelegenheiten.

Halle, Univ. Bibl. Dekanatbuch der theologischen Fakultät Bl. 19a und 19b. Gedruckt Förstemann, Lib. dec. fac. theol. Viteberg. S. 8.

Conclusum et statutum fuit eodem tempore, quod decanus pro tempore semper promovere debeat licenciandos in licentiatos, si seorsum licentiam ceperint ....

Eadem die Simonis et Jude ... in domo vicecancellarii[1], ubi tunc omnes magistri facultatem representantes presentes erant, conclusum est, ut de cetero nulli baccalaureorum in vesperiis seu aulis doctoralibus respondentium ejusmodi responsio examinatoria pro admissione ad

Digitized by Google

sententias seu formaturam reputaretur, eo quod minus sufficienter in hujusmodi responsionibus examinantur.

* *Das schließt an eine Aufzeichnung vom 30. September 1510 an.*
[1] *D. i. Mellerstadt.*

1511 September 27. Wittenberg. 32.

Aufzeichnungen der juristischen Fakultät.
Das juristische Auditorium. Fertigstellung des neuen Kollegiums.

Halle, Univ. Bibl. Dekanatbuch der jurist. Fakultät Bl. 137b—139a, spätere Abschrift.

Aus Anlaß des Kommens der Prinzen Otto und Ernst von Braunschweig-Lüneburg, der Neffen Kurfürst Friedrichs und Herzog Johanns von Sachsen[1], *beginnen auf Befehl des Kurfürsten* juriste legere in arce in superiori aula, cum eousque a condita universitate legissent in domo prope cemiterium beate Virginis.

His diebus prope consumatum est collegium novum sumtibus ducalibus architecto Antonio Nymeck, officiali principis.

[1] *Otto [der Aeltere von Harburg, † 1549] und Ernst (der Bekenner von Celle, † 1546) waren die Söhne Herzog Heinrichs des Mittleren von Lüneburg und der Margaretha von Sachsen, Schwester Friedrichs und Johanns. Sie wurden erst am Sonntag Judica (= 6. April) 1512 immatrikuliert (Album ed. Förstemann I, S. 38).*

1511 Dezember 23. Wittenberg. 33.

Die Universität und der Rat zu Wittenberg treffen auf Befehl des Kurfürsten[1] *ein Abkommen, um Gewalttaten zwischen Studenten auf der einen und Bürgern, ihrem Gesinde und Handwerksgesellen auf der andern Seite zuvorzukommen. Es werden Strafen festgesetzt, wenn die einen oder andern sich mit Waffen betreten lassen, besonders in der Nacht und ohne Licht. Wenn die Organe der Universität nicht zur Stelle sind, darf der Rat bei nächtlichen Tumulten auch Glieder der Universität einstweilen der Waffen berauben und sistieren.*

Halle, WUA. Tit. VIII Nr. 3a, Bruchstück, bricht mit dem zweiten Blatte inmitten des Textes ab.

[1] *Vgl. Nr. 34.*

1512 Januar 5. Torgau. 34.

Kurfürst Friedrich von Sachsen an Rektor und Reformatoren der Universität:

Verlangt neue Vorkehrungen zur Verhinderung von Gewalttätigkeiten zwischen Studenten und Bürgern.

Weimar, Ges. Archiv Reg. O. Nr. 459 Bl. 2, Entwurf.

Digitized by Google

Nachdem sie sich kürzlich, als er in Wittenberg gewesen, mit dem Rate underredet, wie dem Mutwillen, der bei der Nacht auf der Gasse geübt wird, zu wehren sei[1]*: hört Kurfürst zu seinem Befremden, daß nach seinem Abreiten zu Wittenberg mehr Mutwillens und Frevel als zuvor geübt wird, dabei auch Blasius Nyendorf, ein frommer, redlicher Bürger, vom Leben zum Tod gebracht worden ist, ohne daß man dagegen eingeschritten ist. Demgegenüber befiehlt der Kurfürst, die Universität solle nochmals mit dem Rate der Stadt Veranstaltungen treffen,* domit solcher mutwil und frevenlich handlung furkomen und di glider der universitet sich erlich und redlich, wie in gezimbt und wol anstet, halten und das gemein volk von inen nit beschwert werde ....

[1] *Vgl. das vorige Stück.*

1512 Januar 22. Wittenberg. 35.

Beschluß der Reformatoren über Entlohnung der Respondenten bei den Zirkulardisputationen der oberen Fakultäten.

Halle, Univ. Bibl. Dekanatbuch der theologischen Fakultät Bl. 21a. Gedruckt Förstemann, Lib. dec. fac. theol. Viteberg. S. 11.

Anno eodem die divi Vincencii martiris consistorialiter in domo doctoris Martini Pollichii per magnificum hujus studii rectorem doctorem Reysenbusch ac reformatores conclusum fuit, quod respondentibus in disputacionibus circularibus facultatum majorum post trinam responsionem debeat de universitatis pecuniis dari unus gr. sex den., hoc est denarii 18.

1512 Juni 2. Wittenberg. 36.

Beschlüsse der Artistenfakultät über die Einsetzung von magistri collegiati in den Kollegien, ihre Verrichtungen und ihre Einkünfte.

Halle, Univ. Bibl. Dekanatbuch der philos. Fakultät I, Bl. 158a. Auch ebenda Dekanatbuch II, S. 113f. — Gedruckt Muther a.a.O. S. 49.

Sub decanatu venerabilis viri domini Johannis Ginckelin de Wangen dioc. Constanciensis, arcium liberalium magistri, sequencia sunt per universitatem[1] conclusa[2]:

Inprimis quod sint magistri collegiati regentes duo collegia hinc ad novum rectoratum ad periculum ex utraque parte summendi, et isti collegiati tres habitaciones liberas et quartam tocius census habebunt.

Item isti magistri collegiati in septimana quater disputacionibus serotinis presint et baccalarii semel presideant, et ob id a quolibet in collegio lectiones audiente superiorum facultatum non scholastico habebunt quolibet quartali unum grossum.

Item magistri collegiati coquine presint et dent scholasticis mensam hebdomadatim pro tribus grossis.

Item vini et cerevisie tam extranee quam intranee cum vectigalium immunitate liberam vendicionem in duobus collegiorum celariis habebunt.

Digitized by Google

Item intitulature partem coquinariis utensilibus applicatam.
Item universitas unum famulum fovebit, collegiati alterum ...
Nicolaus Sybeth[3] notarius subscripsit.

[1] *D. h. die Artistenfakultät.* [2] *Nachfolgende Beschlüsse sind augenscheinlich durch die Vollendung und Einrichtung des sogenannten neuen Kollegiums (oben Nr. 32), in unmittelbarer Nähe des älteren, hervorgerufen worden.* [3] *Als Nikolaus Sebech aus Schleiz im Sommersemester 1503 immatrikuliert (Album I, S. 7).*

1512 Juli 9. Wittenberg. 37.

Beschluß der juristischen Fakultät betr. die Besuche der Promovenden bei den einzelnen Fakultätsmitgliedern.

Halle, Univ. Bibl. Dekanatbuch der juristischen Fakultät Bl. 55 ab, spätere Abschrift.

Anno duodecimo die veneris nona mensis julii congregatis dominis doctoribus juridicae facultatis in arce ducali post lectionem domini ordinarii[1] mane hora septima concordarunt et ordinaverunt, quod de caetero quilibet promovendus in baccalaureum vel doctorem imprimis quemlibet doctorem facultatis specialiter requireret ejusque favorem obtineret, antequam collegialiter audiretur et admitteretur.

[1] *D. i. des Stiftspropsts Henning Göde.*

1512 Juli 10, September 25, Oktober 22; 1513 Januar 18. Wittenberg. 38.

Beschlüsse der theologischen Fakultät.

Die Verrichtungen der im Besitz der praebendae ducales[1] *im Allerheiligenstift befindlichen Lizentiaten; die dem Dekan zukommenden Promotionsgebühren; die Führung der Fakultätsmatrikel; die Abschaffung einer früheren Bestimmung mit Bezug auf die Promotionen.*

Halle, Univ. Bibl. Dekanatbuch der theologischen Fakultät Bl. 21b—23b. Gedruckt Förstemann, Lib. dec. fac. theol. Vitenb. S. 11—14.

[1] *Zu den* praebendae ducales *vgl. oben Nr. 19.*

1512 Juli 14. Wittenberg. 39.

Martin Polich, Vizekanzler der Universität, an Kurfürst Friedrich von Sachsen.

Die Revision der Universitätsstatuten.

Weimar, Ges. Archiv Reg. O. Nr. 363 Bl. 3, Ausfertigung.

Unser statuta, di un[s] E. cf. g. zu enthaltung der universitet gegeben, haben an ethlichen stucken kleinen mangel durch zufellige übertretung der studenten. uff das diselbige mangel mochten gewendet werden, were gut, so es E. [c]fg. gefellig, das E. cf. g. dem probst schreiben laß, das ehr uns, den anderen der universitet, itzt diweil man

Digitized by Google

vacantias helt und nich list[1], ubersehen und dieselbigen reformirt und uff E. cf. g. zukunft vortrug, domit der universitet stand dest wessentlicher mocht enthalten werden[2]. . . .

[1] *Vgl. die Ferienordnung am Schluß der Universitätsstatuten von 1508 (oben Nr. 22).* [2] *Vgl. unten Nr. 47.*

[1512] Juli 22. [Wittenberg.] 40.

Der Schösser zu Wittenberg, Anton Nyemeck, an Kurfürst Friedrich von Sachsen.

Unruhen an der Universität; Herausforderung der Sachsen durch die Franken.

Weimar, Ges. A. Reg. O. Nr. 459 Bl. 3f, Ausfertigung, eigenhändig.

1512 Juli 23. Wittenberg. 41.

Die Universität an Kurfürst Friedrich von Sachsen.

Studentenunruhen im Anschluß an das Fest des h. Kilian, des Schutzpatrons der Franken, und sonstige Unregelmäßigkeiten. Bitte um Verhaltungsmaßregeln.

Weimar, Ges. Archiv Reg. O. Nr. 459 Bl. 9, Ausfertigung (datiert. Mittwoch nach Arnolfi und Materni).

Durchlauchtigster . . . etzliche E. cf. g. universitet alhie schuler nd studenten von den Francken haben nechst sant Chilians festh ires atronen begangen[1] und darnach zusammen gezert, sich schimpfsweiß[2] nach[3] getragen und gewurfen. und mag sein das ein ander schuler on den Sachssen das gesehen und zu inen geret, so sie, die Sachssen, iren patron begehen, wollen si im anders ehr thun dan sich ins wasser erfen. des sich etzlich aus den unnutzen von den Francken, di ichts ader wenig studiren, angenümmen und zu rechen understanden, ch auch mit den Sachssen am nechsten sonnabenth vorgangen auf er gassen gejagt und am sontag darnagst[4] zu abenth vor er Urbans nd Steffan Molers heusser, doselbst innen Sachssen waren, kommen, di heusser mit scheuslichem geschrei gewurfen und die Sachssen auß gefurdert. derhalben der rath mit den burgeren, auch E. g. chosser und Musman aufkommen, furderen auflauf und schaden zu iten. darunter auch Globick, einer des rats, an einem arm vorwunth, eter barbirer mit einer bleikugel hart vor sein stirn gewurfen. s nu di entborer vornummen, das die burger aufwaren und sich mmelten, sind si mit graussam geschrei in Eberharts hauß kommen, s hauß bevestiget und, als der rath mit E. g. schosser und burgeren vor kommen, di werfer und stormer langen wollen, haben sie das uß. ubir alle guthlich gesinnen aufzuthun, eine zeitlang mit wurfen n oben hirab zubehalten. zuletzt sind die burger ins haus mit gewalt mmen und haben dem burgermeister Tiel Dehn funf vor sich nd vor di anderen aus denselbigen, als ehr uns in beiwessen der

Digitized by Google

vom rath und E. g. schosser angesagt, (wellicher funf drei, nemlich Geys von Hesberg, Wittich vom Steyn und ein Honsberger vom adel sind) in E. cf. g. hanth und dozu in des rectors und der universitet bestrict. dergleichen E. f. g. schosser auch gethan, doch allein dergestalt, das disse funfe vor sich vor E. f. g. ader dem rector im rechte solten stheen. als wir sie aber vor uns gefurdert, wolten sie dem burgermeister seine verstrickung nicht gestheen anders dan wie sie E. f. g. schosser gethan. und als wir si umb di ursach sulchs auflaufs befragt, was sie dozu beweget, diweil in doch dovor die Sachssen das recht geboten und sich erboten, wo bfunden das von inen ethwas unbillichs vorgenummen, inen uff unser erkenthnis abtracht zu thun etc.: haben sie losse anthwort gegeben, sich auch zu der vorstrickung berurther maß gar nicht wollen bekennen, bsunder allein, das sie globt haben vor sich vor E. cf. g. ader dem rector erkenthnus zu gedulden, sich auch berumet, wie sie clericken weren.

Gnedigster herr und churfurst. dissen handel haben wir E. cf. g. als unsserem landesfursten, gnedigstem stifter und patron underthenigliher weiß nicht wollen vorhalden und darneben, das disse alle funf studenten wertlichs wesens sind und wenig studiren, auch das sich ethliche alhi enthalden, di nicht sind eingeschriben noch E. cf. g. ader uns gesworen. ethliche auch der universitet privilegii zu gebrauchen abgesagt und etzliche, so irer geubten leichtfertikeit halben relegirt, wider unseren willen wider einkommen sind, ubir das wir sulchs dem rath haben angesagt. so haben sich etzliche tribunos plebis gnant, offenthlich angeslagen und geboten das di studenten unser statuta nicht halden noch uns gehorsam sein solten, auch ire eide, als sie der universitet gethan, nicht halden, wan es stroh-eide weren. wiwol wir nu einen gemeinen geisthlichen proceß wider diselbigen, von unserem conservator ausgegangen, vorgenummen, weil wir ir namen und wer si sind nicht wissen, so . . .* gedenken alzo sediciosos, factiosos und perjuros zu declariren, sie darzu auch insgemein, wer di sind, excommuniciren lazen, wir auch zwene aus den unvorstrickten zwei jar lang relegirt und disse vorgangen nacht di cammern im collegio haben visitiren lazen, derhalben sich heuth fru ir zwene, der einer nicht intitulirt gewest, und der ander, der der privilegien renuncirt hat, zum thor ausgemacht. so biten wir demnach, E. cf. g. wollen uns hirauf und sunderlich der funf vorstricten halben E. g. meinung vorstendigen und gnedigen rath mitteilen, wes wir uns darinnen hinfurder halten sullen mit straffen und anderen. wellen wir uns E. cf. g. meinung noch allezeit gehorsamlich halthen . . .

* *Ein Wort ist durch Ueberkleben und Bruch im Papier unleserlich geworden*
[1] *8. Juli.* [2] *D. i. scherzweise, zur Belustigung.* [3] *Nachen.* [4] *19. und 20. Juli*

1512 Juli 24. Wittenberg. 42.

Die fränkischen Studenten Wittich vom Stein Domherr zu Würzburg, Geiß von Hespergk Chorherr von S. Burkhard zu

Digitized by Google

Würzburg, Georg von Honnspergk, Michael Keller Chorherr zu Ansbach und Balthasar von Gleichanderwiesen[1] *an die Herzöge Otto und Ernst von Braunschweig-Lüneburg*[2].

Erbitten ihre Verwendung zur Verhinderung der ihnen drohenden Relegation von der Universität.

Weimar, Ges. Archiv Reg. O. Nr. 459 Bl. 5, Ausfertigung.

[1] *B. von Gl. wurde immatrikuliert im Sommer 1512 unter dem Rektorat Ulrich Erbars als Balthazar Fabri de Gleichanderwyssen [Gleicherwiesen] Herbipol. dioc. (Alb. I S. 42). Er wurde schon am 9. September* propter sua crimora *auf 2 Jahre relegiert, kehrte jedoch am 3. Oktober heimlich nach Wittenberg zurück, um der Mörder des genannten Rektors zu werden und selbst am 11. Oktober auf dem Markte zu W. durch Henkershand zu enden. Album I a.O., vgl. GUW 86.* [2] *Zur Ankunft der beiden Prinzen in Wittenberg s. o. Nr. 32.*

1512 Juli 25. [Wittenberg.] 43.

Die Prinzen Otto und Ernst von Braunschweig und Lüneburg an Kurfürst Friedrich von Sachsen.

Fürbitte für die fränkischen Studenten.

Weimar, Ges. Archiv Reg. O. Nr. 459 Bl. 6, besiegelte Ausfertigung.

Verwenden sich dafür, daß die fränkischen Studenten hier, die am Sonntag nach Margarethe die Häuser, darin die Sachsen gewesen sind, mit Werfen und anderm angegangen haben und deshalb relegiert worden sind, auf ihre Zusage, künftig gehorsam zu leben und fleißig zu studieren, begnadigt und dermaßen gefreit werden, daß es ihnen und ihrer Freundschaft unvorkerlich und unvorwarflich *sei.*

1512 Juli 30. Weimar. 44.

Kurfürst Friedrich von Sachsen an die Universität (und entsprechend an die Doktoren Polich und Stähelin und den Schösser). Die jüngsten Studentenunruhen.

Weimar, Ges. Archiv Reg. O. Nr. 459 Bl. 8, Entwurf.

Trägt ob der ihm gemeldeten mutwilligen Handlung der Studenten ein Gefallen. Seine Räte werden Doktor Henning [Goede] Propst und Doktor Wolf Stähelin, mit denen sie zu reden haben, die Meinung des Kurfürsten mitteilen. Die Universität soll die Bestrickten und Gefangenen in den Gelübden behalten und nicht entzählen.

1512 Oktober 15. Wittenberg. 45.

Beschlüsse der juristischen Fakultät betreffend die Spruchtätigkeit der Professoren.

Halle, Univ. Bibl. Dekanatbuch der juristischen Fakultät Bl. 55b—56a.

Digitized by Google

Anno domini millesimo quingentesimo duodecimo die veneris decima quinta mensis octobris domini facultatis concordaverunt super salariis sententiarum ex consistorio principis in Wittenberg datarum, quatenus ratio causarum debeat attendi, ita quod, si causa fuerit levis, sufficiant sedecim grossi pro salario, si vero ardua duplum, et quod pro quolibet articulo ab alio separato dentur 18 grossi.

Insuper eodem die praefati domini ordinaverunt et statuerunt quod ad acta undecunque praesentata debeat dominus decanus per schedulam convocare doctores sub poena privationis sallarii. et dominis praesentibus debent collegialiter acta legi, quibus lectis et bene masticatis sententiae ...* votorum concipi debent. et qui non interfuerit lectionibus sine rationabili causa et excusante, suo sallario sit privatus, nisi domini aliter in posterum ordinaverint melius desuper deliberati

* *Lücke in der Vorlage.*

1512 Dezember 13. Wittenberg. 46.

Georg Spalatin an Aldus Manucius, Buchdrucker und Verleger in Venedig:

Erbittet Verlagsverzeichnisse zum Zweck der Vermehrung der Wittenberger Universitätsbibliothek.

Weimar, Ges. Archiv Reg. O. Nr. 471 Bl. 9 und 11, Ausfertigung (nicht abgesandt?).

... Ornat princeps[1] neacademiam suam Wittenbergensem eximia biblioteca et omnium disciplinarum genere referta. *Zu dem Ende wünscht der Kurfürst möglichst schleunige Übersendung vermittels der* Foccaria societas *der* indices bibliopolii tui et omnium celebrium Venetorum bibliopolarum; *auch möge Mancius beilegen was er zur Zeit unter der Presse habe ...*

[1] *Friedrich selbst schrieb am 1. Dezember aus Weimar an Manucius gedruckt von Buchwald im Archiv f. d. G. des deutschen Buchhandels 18 (1896) S. 10f. aus Abschrift in Gotha (auch Weimar Reg. O. Nr. 471 Bl. 3); vgl. auch a.a.O. die Rechnungen über die Bücherkäufe für die Wittenberger Bibliothek. Ein Schreiben Spalatins vom 1. Dezember 1512 an Manucius Weimar O. Nr. 471 Bl. 8 und ein früheres, vom 25. März 1512, aus Wittenberg, ebendort Bl. 4—6 Abschrift. Vgl. auch GUW 153f.*

1513 Sommersemester. 47.

Neue Fassung der Universitätssatzungen, eingeführt unter dem Rektorat Nikolaus vom Amsdorfs[1].

Halle, Univ. Bibl. Liber statutorum [universitatis Witebergensis] ex libro veteri transscriptus ... *1632 Bl. 1—14. Gedruckt (Muther), Die Wittenberger Universitäts- und Fakultäts-Statuten vom Jahre 1508 (so!) (Halle 1867) S. 1—15.*

Die wichtigeren Abweichungen von den Satzungen von 1508 (oben Nr. 22) sind:

Digitized by Google

Eingang: zu Reformatoren werden bestellt: der Rektor, Henning oede *Propst von Allerheiligen, Petrus Lupinus und Wolfgang* ähelin.

Nach caput 1 folgt als 2. caput 7, die capp. 2—6 werden als —7 *gezählt.*

Cap. 5 (jetzt 6). Für die Intitulatur werden 5 Groschen cum ibus nummis *(Pfennige) erhoben.*

Ebenda: Für die Universitätsfeier zu Anfang jeden Rektorats rden *20 Groschen ausgesetzt.*

Cap. 8. Es fehlen die Sätze dummodo prius cum illis — revelare, nd si autem — tunc habet duo.

Ebenda vor dem letzten Satz (quod si quo — penitus) *ist* nzugefügt in nominacione vicariorum juramentum et locum relinimus arbitrio reformatorum.

Cap. 10 ist ausgelassen; die capp. 11—15 zählen infolgedessen s *10—14.*

Cap. 12 (jetzt 11) nach per unum annum *ist ausgelassen* et rencia prandii promotorum.

Cap. 13 (jetzt 12) nach doctor quatuordecim florenos decem ossos *ist ausgelassen* in jure civili — octo grossos quatuor denarios.

Ebenda baccalaureandus in artibus deponat *usw. nach* bidellis ssi duo *fehlt* pro litteris et signo quinque grossos.

Ebenda: erario inferantur grossi quadraginta.

Ebenda nach bidellis decem grossi *fehlt* pro litteris et signo em grossi.

Ebenda fehlt der Schlußabschnitt über die prandia ducalia (in um autem prandiorum — grossos pauperibus).

Cap. 14 (jetzt 13) expendanturque . . . grossi viginti.

Cap. 16 folgt nach Cap. 24; die capp. 17—24 zählen als pp. *15—22.*

Cap. 18 (jetzt 16) nach statuta et statuenda fideliter observare *eingeschoben* item juro, quod si forte contigerit me ab aliquo de mio hujus universitatis affici injuria aliqua reali seu verbali, quod i velim me de facto aut per me ipsum aut per alium quovis quesito ore vindicare, sed eandem ordine judiciario coram dominis rectore reformatoribus legitime prosequi. item juro quod, si (quod absit) aliquo delicto deprehensus aut infamatus fuero, de quo dominis ori et reformatoribus vere aut praesumptive constare potuerit, quod e ad dictamen et jussionem ejusdem domini rectoris dominorumve rmatorum illico civitatem et universitatem istam exire velim meque lares paternos seu amicorum recipere, neque pedem hinc movere, ec veniam seu gratiam a praefatis dominis desuper obtinuero universitatique reconciliatus fuero.

Ebenda nach damus terciam partem *heißt es* bidellis terciam et versitati reliquam terciam, tribus denariis ad candelas et sex nummis supellectilia coquinae prius de quolibet solutis. referat rector *usw.*

Digitized by Google

Cap. 21 (jetzt 19) nach reformatores dictanda *heißt es* deferen arma, globos vel alia jactilia ad annum relegetur et coram tali nem legat, imo nullus aut doctor aut magister talem scienter sustentet sul poena praestiti juramenti. turbans domum noctu vel auxilium dan ipso facto perjurus sit et perpetuo exclusus. noctu post campanan sine lumine et necessaria causa nemo vagetur in plateis aut clame sub poena relegationis unius anni.

Cap. 23 (jetzt 21) lautet Nemo ingrediatur tabernam vinarian aut alias qnascunque habentes signa extensa potandi gratia sub poen quinque grossorum. nemo ingrediatur hortos alienos nec damnun inferat alicui eo invito, semper sub poena exclusionis ipso facto, e nichilominus resarciat damna.

Cap. 25—26 = Cap. 24—25.

Cap. 25 (jetzt 24) nach intitulare noluerint *heißt es* aut praecep tores habere recusaverint, publicentur et magistratui tradantur, ut si expellantur.

Cap. 27 ist ausgefallen; capp. 28—30 = 26—28.

Cap. 28 (jetzt 26) zu Anfang bidellorum munus esto *stat* bidellos — quartum eorum.

Ebenda statt quotdiebus *heißt es* quotidie bis.

Ebenda nach vestitos: et nomine mercedis *statt* quod si — nomin mercedis.

Ebenda am Schluß nach unam terciam: et nihilominus damu eis pro qualibet angaria in anno facultatem exigendi abs quovis doctor grossos duos, a licentiato nummos quindecim, a magistro artium e superiorum facultatum baccalaureis et poetis et locari volentibu grossum unum et a reliquis baccalaureis, scilicet artium, dimidiun grossum, a scholasticis quatuor nummos.

Cap. 29 (jetzt 27) pro taxa — constituimus *fehlt.*

Nach cap. 30 (jetzt 28) folgt De non abutendo privilegio conser vatorii[2]. caput vigesimum nonum.

Quia iniquorum perversitas, abstinere nesciens a vetitis nec gauder debito modo concessis, digne plerumque officium excitat praesidenti ad ea quae justa fuerant consideratione concessa, cum in abusum e vergere circumspicit, discretione praevia moderanda: ne itaque aliqu malitiose ac perperam privilegio conservatorii universitatis studii nostr abutantur, in perniciem deducant quod nobis in favorem et tuitionen a sancta sede apostolica liberaliter est concessum, idcirco volumus ordinamus et statuimus quod nullus de caetero dicto privilegio utatu in causa seu causis suis nisi illa seu illae per rectorem et reformatore studii nostri prius examinata vel examinatae sint aut fuerint ipseque sen ipsi in vim privilegii hujus agere volentes talis aut tales compertu seu comperti sint, qui de jure uti possit seu possint eodem, rectorisqu desuper habeat seu habeant documentum[3].

Insuper volumus et ordinamus quod dominus subconservator studi nostri nulli decernat processus aliquos judiciales causa et causis, u

Digitized by Google

praemittitur, prius non examinatis desuperque summarie non instructus, sub poena amissionis privilegiorum.

[1] *GUW 104f.* [2] *Oben Nr. 16.* [3] *Vgl. hierzu Nr. 51, wo der Papst den der Universität augenscheinlich besonders mißliebigen Bischof von Brandenburg seiner Befugnisse als Konservator der Hochschule enthebt.*

1513 Sommersemester. [Wittenberg.] 48.

Erweiterung der Satzungen der Artistenfakultät durch Hinzufügung eines Abschnitts über verschiedene Pflichten der Magister und der Anwärter des Dekanats usw.

Halle, Univ. Bibl. Dekanatbuch der philos. Fakultät I Bl. 60b—61a. Auch ebenda Dek. B. II S. 99—101. — Gedruckt (Muther) a.a.O. S. 46.

Caput undecimum.

Statuimus quod non debet imposterum aliquis magistrorum spe nercedis quidquam legere nec secum scolasticos fovere, nisi cum aliis nagistris, tociens quociens eum ordo tetigerit, presideat. nec debent colastici quidquam aut publice aut privatim citra facultatis consensum nterpretari aut legere nisi alicujus magistri, quem ut preceptorem enerentur, discipuli. item non debent posthac magistri in circuitibus nt actis publicis sine habitu magistrali, non birretati aut capuciati ncedere sub pena, si secus actum fuerit, per dominos artistice facultatis :etanda. volens autem et sperans ad facultatis artistice decanatum spirare debet adminus iterum ad dimidium annum in universitate isse et militasse, electioni prioris decani interfuisse et disputaciones agistrorum sepissime coluisse. et simile statuimus de volenti in aminatorem eligi. similiter non debet magister per amplius ad cultatem recipi nisi ter (preter alia alias juxta statutorum priorum norem[1] facienda) presideat et sexies disputacionibus privatis arguendo terfuerit, alias nequaquam recipietur.

Conclusa[2] sunt hec per facultatem sub decanatu magistri Simonis eins de Bruck et per magnificum virum dominum Nicolaum de nsdorff rectorem pro tempore una cum ceteris dominis reformaribus in ecclesia collegiata omnium sanctorum confirmata.

[1] *Vgl. in den Statuten von 1504 den Abschnitt* De ordinaria disputatione agistrorum *(Muther in Neue Mitteil. XIII S. 185.* [2] *Simon Heins war der Dekan r philosophischen Fakultät, Amsdorf der Rektor des Sommersemesters 1513.*

vor 1513 September 19. Wittenberg.][1] 49.

Der größere Teil der Studentenschaft an Kurfürst Friedrich und Herzog Johann von Sachsen:

Klagen über mangelhafte Ausstattung mit Büchern infolge Fehlens eines ständigen Druckers, sowie über Überteuerung und Vergewaltigung durch die Bürger.

Weimar, Ges. Archiv Reg. O. Nr. 459 Bl. 11, Ausfertigung, undatiert, sehr unbeholfen im Ausdruck und mit zahlreichen Verbesserungen.

[1] *Die Datierung erhellt aus Nr. 50.*

Digitized by Google

1513 September 19. [Wittenberg.] 50.

Der Schösser zu Wittenberg Anthonius Nyemeck an den Kurfürsten:

Die Klagen der Studenten.

Aus Weimar, Ges. A. Reg. O. Nr. 459 Bl. 10, Ausfertigung, eigenh.

Hat dessen Schreiben wegen der studentischen Klageschriften erhalten und Dr. Mellerstedt vorgetragen: der sagt, wie das sich die studenten bucher und kostunge beclagen, ist E. f. g. von im gnugsam underricht, wie dieselbige stuck sich des druckers[1] krankheit halben und ufsteigunge des korns diß jar halte. der uberfallunge von den burgeren ist noch nicht fast unbillich befunden, dan so sie anheim bleiben und des, darumbe sie hergeschigkt, warten, sal in von nimants keine gewaltsame tadt erzoget werden, und mit fleis dorob sein das sie sich keiner beswerunge beclagen dorfen.

[1] *Johannes Grunenberg (Virimontanus): GUW 77 f.*

1513 Oktober 12. Rom. 51.

Papst Leo X. an den Propst des Moritzklosters in der Vorstadt zu Naumburg:

Ernennung zum Konservator der Universität Wittenberg.

Halle, WUA. Tit. III Nr. 10, Ausfertigung auf Pergament mit Bleibulle, schlecht erhalten.

Auf Wunsch der Universität Wittenberg, daß in der durch Papst Julius II. den Bischöfen von Meißen und Brandenburg und dem Abt von Saalfeld übertragenen conservatoria[1] *der Bischof von Brandenburg durch einen anderen ersetzt werden möge, ernennt er an Stelle des letzteren den Propst zum Konservator der Universität.*

[1] *Oben Nr. 16. Die letzte Betätigung eines dieser geistlichen Konservatoren in Angelegenheiten der Universität stellt wohl ein Erlaß des Abts Georg von Salfeld an letztere vom 21. Mai (Freit. n. Exaudi) 1518 dar, in der er um Abstellung gewisser Beschwerden des Pfarrverwesers zu Orlamünde ersucht: Halle WUA. Tit. VIII Nr. 3 Bl. 5, Ausfertigung (die Beschwerdeschrift des Pfarrverwesers fehlt).*

1514 März 17. Wittenberg. 52.

Die Universität an Kurfürst Friedrich von Sachsen:

Erneute Beschwerde über Dr. Penkau[1]; Verlangen, daß dieser, weil von der Universität exkludiert, auch keine Stiftspraebende geniessen dürfe.

Weimar, Ges. Archiv Reg. O. Nr. 254 Bl. 1, Ausfertigung.

[1] *Es handelt sich um den Stiftssyndikus Dr. Paul Penckau, von dem es im Album unter Amsdorfs Rektorat SS. 1513 heißt:* sub rectoratu ejusdem Paulus Penckau, doctor et sindicus, sub Blochio medico *[SS. 1508]* intitulatus,

Digitized by Google

propter suam contumaciam est exclusus et a matricula deletus. *(Album S. 47.)* Damals wurde auch das Syndikat des Stifts abgeschafft und die darauf bezüglichen Bestimmungen der Statuten gestrichen (s. o. Nr. 47). Penckau zog sich unter den Schutz des Bischofs von Brandenburg nach Ziesar zurück und verzehrte dort sein Stiftseinkommen, starb aber schon 1515 (N. Müller, Die Wittenb. Bewegung S. 227 f).

1514 März 19. Torgau. 53.

Kurfürst Friedrich von Sachsen an die Universität: Die Angelegenheit Penckau.

Weimar, Ges. Archiv Reg. O. Nr. 254 Bl. 2—3, Entwurf.

Weiß nicht, ob er befugt ist in der Sache gegen Penckau so vorzugehen wie die Universität es wünscht, begehrt, ir wellet uns solchs zu erkennen geben oder sonst bei euch auf andere wege und mitl, wie ir vermeint das ir am glimpflichisten und fuglichsten der sachen mit im zu enschaft komen moget, bedenken und uns dan dieselben anzaigen: dan was uns zu erhaltung unsers stifts und universitet privilegia und freihaiten zu tun geburt, darinnen wollen wir uns gnediglich erzaigen.

1514 Sommersemester. Wittenberg. 54.

Beschlüsse der Artistenfakultät betr. Einführung öffentlicher, für die Promovenden obligatorischer Vorlesungen über Mathematik und Beobachtung des Wandels fremder Baccalaureanden und Magistranden.

Halle, Univ. Bibl., Dekanatbuch der philos. Fakultät I Bl. 61ab. Auch ebenda Dekanatbuch II, S. 115 f. — Gedruckt (Muther), Die Wittenb. Statuten a.a.O. S. 49 f.

Et quia mathematica teste Apolonio[1] prima et certissima scientia est, sine qua Aristoteles, illud omnium artium robur et fundamentum, minime intelligi potest (in omnium enim demonstratione ad mathematicam sese, ut omnia facilius percipiantur, convertit), statuimus pro utilitate et scholasticorum, quos desides et negligentes in hac scientia animadvertimus, estatis tempore computum aliquem ecclesiasticum et textum spherae materialis Joannis de Sacrobusto[2], tanquam prima rudimenta mathematicae, publice legi, de quibus pro gradu baccalaureatus complentes testimonia et recognitiones diligentiae suae a magistro lectore postulare volumus sub paena non admissionis. in hieme vero idem lector aliquot libros Euclidis vel aritmeticam communem Joannis Muris aut musicam ejusdem[3], sive theoricas planetarum pro complentibus ad magisterium [legat], qui minime se promovendos arbitrabuntur nisi a magistro legente testimonium completionis impetraverint. hortamur tamen tam baccalaureandos quem magistrandos, ut utriusque temporis rationem habeant et, si ullo pacto possunt, utramque audiant lectionem, quo abiliores fiant ad ceteras disciplinas percipiendas.

Digitized by Google

Statuimus quod deinceps nullus baccalaureandus aut magistrandus qui in alia quam nostra academia complevit, gradum suum consequatur quoad mores et conversationes ejus bene et examussim cognoscantur hujus ad semestre, illius ad mensem.

Conclusa per facultatem sub decanatu magistri Joannis Reubel de Bockenheim 1514 aestate.

[1] *Der Mathematiker Apollonius aus Perga in Pamphylien, Schüler des Archimedes, Verf. eines Werkes über die Kegelschnitte* (κωνικὰ στοιχεῖα). [2] *Lebte im 13. Jahrhundert, Verf. einer Sphaera mundi, d. i. eines Lehrbegriffs der sphärischen Astronomie.* [3] *Mathematiker des 14. Jahrhunderts, Verf. eines Quadripartitum und eines Speculum musicae.*

1516 April 9. Wittenberg. 55

Die Universität an Kurfürst Friedrich von Sachsen: Mängel in der Besetzung der Lektionen. Notwendigkeit feste Fundierung der Lehrstellen. Fiskalisches, mit Übersicht der Einnahmen der Universität seit 1513 und der Ausgaben.

Weimar, Ges. Archiv Reg. O. Nr. 233 Bl. 1—5, Reinschrift.

Nochdem und als E. churf. g. rethe von uns ein underricht in diesse dreien volgenden puncten und artickeln begert, so haben wir ... diess unser meinung und gutdunken dermassen wie volget anzeigen wollen

Zum ersten, ab die lection in der anzal mit solichem vleis und zu den stunden, wie sie angefangen sein, noch gehalden und gelessen werden, so befinden wir, das die anzal der lection zu geburlicher und gelegener zeit und stund mit gewonlichem vleis, wie wir es gefunden haben und angehoben ist, gehalden werden.

Allein das es uns an einem sindico mangelt. und wiewol docto Reuther an des sindici stadt, wie vor auch bei leben doctor Penckau gotselligen gescheen. Instituciones liest, so haben wir doch, und sunderlich die im capitel, kein sindicum; die prebenda auch und da canonicat, so itzunt magister Otto besitzt[2], noch vormögen bebstliche bullen, als wir uns vorsehen, und sunderlich der grosser hauf, gehö dem sindico, dem Instituciones zu lesen aufgelegt sei; so list magister Otto noch grammaticam, die ein magister in collegio, wen Otto die Instituciones lesse, vorsehen kunde, als vormals gehalden und gescheen ist, allein das den canonicis nicht wol muglich sein wiel der kirchen und lection in eigener person auszuwarten.

Aber der grost und recht mangel und gebrechen ist, das kein lection gefundirt und ewiglich also zu bleiben gestift, ausgenommen was auf die geistlikeit geordent ist.

Darumb were hoch von nothen, so E. chf. g. wiel das dieselbig universitet ein ewig bleiben, bestand, rhum und namen behalden und gewinnen sal, das E. chf. g. in allen faculteten vornehmliche gelerte und berumpte personen stift und fundirt, die nit von hinnen, als bisher

Digitized by Google

gescheen, trachten, allein ires ampts mit vleis, lieb und lust warteten, die in collegiis weren.

Und erstlich an den artisten anzufahen, so ist von nothen das E. chf. g. funf ader sechs wol gelerter artisten magistros, die allein der collegien mit lessen und disputiren wartend, die alhi zu bleiben gedechten.

Item zwen medici, der ein must ubirtrefflich und berumpt sein.

Item zwen juristen, die leges lessen, ubirgelert und erfaren leuth.

Auf das E. chf. g. universitet nicht als Gribswalde, Mentz, Trier, Bassel und ander universiteten, die auch allein auf die geistlikeit fundirt sein, desolirt, wust und zu nicht werde, darumb wolde E. chf. g. sulche berumpte leuthe stiften, die des dinges warten und den der hauf der studenten nachzeuchet; sunst wirt E. chf. g. universitet unsers bedunkens kein bleiblichen bestand behalden ...

Der ander artickel des geldes und barschaft halben finden wir 300 flor., die in fisco seind, und funfhundert flor. angelegt, 25 flor. jherlichen zins darvor gekauft.

Die jherlichen zugenge der universitet stehen allein auf den promocionibus, darnach viel ader wenig promovirt werden. und dasselbig gelt solt billich, wie in anderen universiteten, die helfte den personen in itzlicher facultet vor ire amte und arbeit, die sie mit den promovenden haben, geburen, uff das sie darinne zu bleiben lust hetten und mit lust und begir und nit aus gezwank, das keinen bestand haben kan. zu derselbigen arbeit die facultoten belangend gingen, wie wir den das lengst, als auch von nothen gewest were, hetten vorordenen wollen, wen E. chf. g. uns die neue statut wider unser willen und volwort nit hetten, uns dieselbigen geboten zu halden, ubiranthworten lassen.

Von demselbigen gelt, das im fisco ist, mussen wir jherlich ein lectorem methaphisice halden, einen offenwar schreiber. item magistro Phach[3] haben wir seinen solt, so ehr von E. chf. g. hat, dieweil ehr zwu lectiones liest, mit zehn gulden meren mussen. und ander viel notturftiger zufelliger expens und zerung und sunderlich das gebeud. das neu haus ist noch nit ausgebauet. item so ist von nothen, das wir bauen ein neuen steinen durm vor ein heimlich gemach. das alde wirt bald einfallen.

Item domit mussen wir, ob es not sein wurde, wie dan mit ethlichen bischoffen unser studenten halben vorhanden ist[4], rechtlich krigen, unser universitet privilegia und gerechtikeit hantzuhaben und zu schutzen; item geschenke erlichen personen und gesten cet. und viel ander, die uns itzunt nit einfallen, derhalben wir das gelt nit entperen noch von uns geben kunnen.

Gnedigster herre. wir haben E. chf. g. ein vorzeichnus gemacht, wie viel bereits geldes ein mutacion, das ist ein halb jhar, der universitet ist heimgefallen und in fiscum kommen ubir die exposita, die wir, wie viel der ist, nit wissen kunnen. dan sie seind von einem itzlichen rector und dechant in sunderheit berechent wurden ...[5].

Digitized by Google

[1] *Vgl. oben Nr. 52.* [2] *Otto Beckmann, vgl. GUW. 72f.* [3] *Balthasar Fabricius aus Vacha, vgl. oben Nr. 17.* [4] *Vgl. GUW. 85.* [5] *Es folgen summarische Verzeichnisse der dem Universitätsfiskus zugeführten Zugänge (Einnahmen) aus dem Rektorat, den Fakultäten und den beiden Häusern (Kollegien) für die Semester Sommer 1513 bis Winter 1515/16. Die Semester-Einnahmen variieren zwischen rund 100 und 7 Gulden. Zum Schluß werden die Ausgaben aufgeführt, nämlich 170 Gulden für Bücher, 70 für die Zepter, 400 verbaut, 60 für Fenster und Bänke im neuen Lectorium. — Das Nähere bietet das auf der Universitätsbibliothek zu Halle verwahrte Rechnungsbuch der Universität (1512—1530), das ich anderswo zu veröffentlichen gedenke.*

[nach 1516 April 9.] 56.

Kurfürst Friedrichs von Sachsen fernere Fragepunkte an die Universität auf Grund ihres Berichts (Nr. 55).

Weimar, Ges. Archiv Reg. O. Nr. 234 Bl. 8 und 14.

Item m. gt. herr begert underricht auf die ubergeben verzaichnus von der universitet auf seiner chf. g. beger uberantwurt, nemlich:

[1] Wer di lection list und zu welcher stund ain jede gelesen wird, und was davon ains idlichen besoldung sei.

[2] So heldet es sein chf. g. nicht darfur das di universitet zurgehn solde, wie in der ubergeben verzaichnus gemeld wirdet, dieweil di universitet und das capitl der stiftkirchen alhie zusamenverleibet und ain ding ist.

[3] Es wil auch sein chf. g. ainen klaren vorstandt haben, was das einkomen der universitet an jerlicher nutzung und zugengen sein mag, sonderlich wie vil der person, di man promoviret, sein, und was ain iglicher gibet oder zu geben pfleget, auch was der keller und das gedrenk das jar treget.

[4] Es achten auch s. chf. g. darfur das di statuta des vermogens nit sein, das man von dem geld, welches von der promocion gefellet, imants etwas geben durf, anders dan das es an der universitet gemeinen nutz sol gewandt werden.

[5] Sein chf. g. haben auch bevolhen zu fragen, nachdem in der verzaichnus nit mer dan ungeverlich zwai oder drei jar die nutzung und zugeng angezaigt sint, ob ichtes in verschinen jaren auch gefallen sei, das davon auch underrichtung beschee.

[6] Item zu berichten, wan und warvon die 500 fl., so angelegt sind, eruberiget, auch woher die 300 fl. komen.

[7] Item zu fragen, was sie fur pucher gekauft und zu welcher zeit di gekauft sind, desgleichen wen die zepter gekauft sind.

[8] Auch zu berichten, waran sie das geld verpauet haben.

[1516. Wittenberg.] 57.

Die Universität an Kurfürst Friedrich von Sachsen: Erteilt Auskunft auf seine Fragen[1].

Digitized by Google

Weimar, Ges. Archiv Reg. O. Nr. 234 Bl. 10—13, Reinschrift.

Underricht des ersten artickels, zu wellicher stunde und durch welliche person ein itzliche lection gelessen wirdt[2].

Erstlichen in theologia:

Doctor Petrus[3] sal alle freitag disputiren in theologia; sein sold seiner prebenden pension zu Cloden und einkommen. dieweil aber die andern doctores der heiligen schrift mit im disputiren, so list er frue umb achte aus guten freien willen umbsunst die lection, die doctor Mellerstadt gelessen hat in via Thome.

Umb eins noch essens doctor Martinus[4] in der biblia, auf das kloster gestift[5]. wie wol ehr fru umb sechs lessen solt, aber umb gelegenheit der zeit list er itzt umb eins.

Umb vier noch essens licenciatus Amsdorff[6] in Gabriele[7] anstadt doctoris Carolstadts. Carolstadts solt ist die pension seiner prebenden zu Orlamunde und einkommen. diesser solte wol umb eins lessen. dieweil aber doctor Martinus dieselbige stunde list, so liest ehr umb vier.

In jure.

Frue umb sechs in decretalibus der probst[8]. sein sold seiner prebenden pension zu Kembergk und einkommen.

Umb siben doctor Reuther anstadt eines sindici instituta. des sindici solt 20 flor. pension zu Schmidberg.

Umb achte im sommer, im winther umb neune doctor Hieronimus[9] in Codice. sein solt 100 flor.

Umb zwelf doctor Torgau[10] in Sexto. sein solt die pension und einkommen seiner prebenden zu Slieben.

Umb zwei doctor Wolffgangus[11] in ff. veteri. sein sold 100 und 0 flor.

Umb drei doctor Christannus[12] in ff. novo. sein sold 80 flor.

Am heligen tag umb eins der dechant[13] in decretis. sein solt der erchenei einkommen.

In der erzenei.

Umb zwei doctor Swabe[14]. sein solt 70 flor.

In artibus.

Frue umb sechs im winter, umb funf im sommer licenciatus msdorff in logica Aristotelis secundum viam Scoti. sein solt die es on der capellen auf dem kirchoff und seiner prebenden einkommen.

Zu derselbigen stunde magister Bruck[15] auch Aristotelem secundm viam Thome. sein sold 20 flor.

Umb sieben darnach magister Feltkirchen[16] in phisica naturali cundum viam Scoti. sein solt der prebenden einkommen und 20 flor. is der kammer.

Zu derselbigen stunde auch in phisica secundum viam Thome agister Johannes Gunckele[17]. sein sold 20 flor.

Umb acht magister Phach in poetica und umb vier noch essens rethorica. sein solt 30 flor. dozu gibt im die universitet 10 flor.

Digitized by Google

Umb zwelf noch essen in Petro Hispano licenciatus Sebastianus[18] secundum viam Scoti. sein sold die pension und einkommen seiner prebenden zu Widera.

In derselbigen stunde auch in Petro Hispano secundum viam Thome magister Staffelsteyn[19]. sein solt das einkommen seiner prebenden und 20 flor. aus der kammer, dieweil die pfar seiner prebenden eingeleibt nicht vorfallen ist.

Umb drei in grammatica magister Otto. sein sold 20 flor.

Umb drei in methaphisica magister Premsel von Torgau, sein sold von der universitet 20 flor.

Umb zwelf noch essens in ethica ein magister zu den Augustinern auf das closter gestiftet.

Umb zwei noch essens in astronomia und mathematica magister Czorbig[20]. sein sold 20 gulden.

Underricht des anderen artickels.

Die von der universitet halten es auch nicht dovor, das die universitet gar zugehen solle. und ab sie wol mit dem capitel vorleibt ist. so ist sie gleichwol noch nicht gnuesam gefundirt. und ist von noten irs bedenkens, das ubir die gestifte lection auf der geistlihkeit wertliche person, die lessen, gestift und gefundirt werden, nemlich als zwen legisten, ein medicus aufs wenichste und funf artisten. doch stehet es zu E. churf. g. gefallen.

Underricht des dritten artickels.

Wie viel ein itzliche person, die promovirt ist, hat gegeben ader geben mussen.

In theologia: 4 flor. gibt ein baccalaureus biblicus; 4 flor. ein baccalaureus sententiarius; 8 flor. ein licenciatus; 10 flor. ein doctor.

In jure: 7 flor. ein baccalaureus; 9 flor. ein licenciat; 11 flor. ein doctor.

In medicina: 5 flor. ein baccalaureus; 8 flor. ein licenciat; 11 flor. ein doctor.

In artibus: 1 flor. 19 gr. ein baccalaureus; 6 flor. ein magister.

Die monnich aber geben ubirall den dritten teil weniger.

Wie viel personen promovirt seind, sieder man gelt von in genommen hat.

Im neunden jhar der minner zal im winther hat man angefangen gelt zu nehmen[21]. doselbst sein promovirt worden von ersten in artibus[22]: 12 magistri. 18 baccalaurei.

Im sommer: 10 baccalaurei.

Im zehenden jhar im winther: 12 magistri, 10 baccalaurei.

Im sommer: 27 baccalaurei.

Im elften jhar im winther: 12 magistri, 26 baccalaurei.

Im sommer: 34 baccalaurei.

Im zwelften jhar im winther: 7 magistri, 35 baccalaurei.

Im sommer: 40 baccalaurei.

Im dreizehenden jhar im winther: 7 magistri, 22 baccalaurei.

Digitized by Google

Im sommer: 37 baccalaurei.
Im vierzenden jhar im winther: 9 magistri, 19 baccalaurei.
Im sommer: 36 baccalaurei.
Im funfzenden jhar im winther: 8 magistri, 16 baccalaurei.
Im sommer: 40 baccalaurei.
Im sechzenden jhar im winther: 7 magistri, 23 baccalaurei.

Disse personen seind, die in artibus promovirt seind sieder der eit, als die promovenden haben gelt geben. under den viel seind ratis und umb gots willen, armuts halben und diener gewest, promoirt, und viel monniche, die nicht mehr dan das dritte teil geben an em gelde[28], wie oben angezeigt, wie dan ein itzlicher dechant der eit seins decanats berechent hat.

In der erzenei seind promovirt wurden:

Im zehenden jhar: 2 licenciaten und 2 doctores.
Im elften: 1 doctor und zwen baccalaurei.

Das seind auch alle person sieder der zeit, als man gelt genommen hat.

In jure sind promovirt wurden:

Im neunden jhar: 4 baccalaurei, 2 licenciaten, 1 doctor.
Im elften jhar: 5 baccalaurei.
Im zwelften jhar: 1 licenciat, 1 doctor, 1 baccalaureus.
Im dreizendem jhar: 7 baccalaurei.
Im funfzenden jhar: 1 doctor, 3 baccalaurei.

Diß sind alle personen im rechten promovirt, sieder die universitet genge und nutzung genommen hat.

In sacratissima theologia sind promovirt wurden:

Im neunden jhar: 2 baccalaurei biblici, 2 baccalaurei sentenciarii.
Im zehenden jhar: 1 biblicus, 2 sentenciarii, 2 licenciaten, 1 doctor.
Im elften jhar: 2 baccalaurei sentenciarii, 5 licenciaten, 4 doctores.
Im zwelften jhar: 4 biblici, 2 licenciaten, 1 doctor.
Im dreizendem jhar: 4 sentenciarii.
Im virzendem jhar: 1 biblicus, vier licentiaten.
Im funfzendem jhar: 1 licenciat, 4 doctores.

Und die alle obngeschrieben seind monniche gewest ane 4 baccaurei, 2 licenciaten, 1 doctor. darumb haben sie alle den dritten teil eniger gegeben an der summa, die oben angezeigt ist.

Von den promotionibus ist herkommen alles gelt das vorhanden, gelegt und ausgegeben ist, und ein klein teil von dem zins des llegiums.

Der keller tregt gar nichts der universitet; den der probst im llegio, der die personen in collegiis speist, hat in alle zeit gehabt id swerlich zukommen kunnen, sunderlich mit den, die ein woche gr. vor den tisch geben. derhalben konnen sie nimand bekommen r es annehmen wiel, und mussen die magistri itzt selber sich der uhe understehen dieselbigen personen in collegio mit essen und inken zu vorsorgen und zu vorlegen.

Digitized by Google

Die ander nutzunge und zugenge der universitet seind gering, al von der intitulatur gibt einer der universitet $1^1/_2$ gr. und derselbige seind etzwan 80 ein halbjahr, zu zeiten 90, etzwan noer 60; un dasselbige wirt allewege des merern teils ausgegeben vor botenloh und die siben messen, di di universitet des jhars singen und halden lest[24]

In heussern seind 32 stuben. von denselbigen haben die magistri die das collegium regiren, sliessen lassen und zusehen das kein schad geschicht, 6 stuben frei und den dritten teil des zinses, der vo heussern gefelt. so bleiben noch sechs und zwenzig stuben zinsbar ein itzliche gibt des jhars ein silbern schock.

Im neuen collegio sind 23 kammern unter dem dach. da wie nimant inne wonen, sie sindt ledig. item achte in der maure.

Im alden collegio 20 under dem dach, die seind ledig, und 8 i der mauer. itzliche kammer gibt des jhars 10 groschen.

Diß seindt der universitet alle zugeng und die universitet weis si nicht klerer anzuzeigen.

Auf den virden artickel underricht.

Dasselbige gelt, so von den promocion gefelt und gefallen ist wirdt nirgent hingegeben adder gewant dan zu gemeinem nutze und fromen der universitet. wo auch ein halbteil desselbigen gelds de personen. so in der facultet sein und regiren, fur ire muhe ader arbeit so sie mit den, die promovirt sollen werden, haben, gegeben wurde wer' unsers bedunkens der universitet gedeien und from; dan itzliche wirt mit der zeit sich der facultet eusseren und derselbigen muhe entslagen und keiner wirdt wollen examinator sein, wo es in der maß als itzunt stehet, bleiben wurde. und darumb das gelerte doctores und magistri in den faculteten bliben, were es gut, das dieselbigen dovon den gniß hetten, wie dan in anderen universiteten, und sunderlich wan drei ader vier canonici zugleich alt ader krank wurden, so wurdt nimant sein der do lessen ader examiniren wurde.

Der funft artickel hat sein unterricht aus dem dritten, wie lang die universitet gelt eingenommen hat, disgleichen der sechste, wo alles gelt herkommen ist.

Underricht des sieben und achten artickels, die bucher, zepter und das gebeude belangend.

Doctor Mellerstadt gotselliger[25] im neunden jhar, als die neu E. chf. g. statut der universitet gegeben wurden und angingen, hat er dasselbige geld eim golthsmide von Nurnbergk vor die zepter gegeben aus bestellung und ordenung E. chf. g.

Die bucher sein vor die Tomisten in logica durch doctor Mellerstadt gemacht und zu Leipzig gedruckt im zwelften jhar.

Itzunt im vierzehndem jhar ist die phisica doctor Mellerstads auch vor die artisten, die Thomisten sein, zu Leiptzig gedruckt wurden[26].

Im neuen collegio hat man die feuermauern ein teil vorandern unt vorneuen mussen lassen.

Item drei stuben seind gebauet im alden collegio.

Digitized by Google

Item das alte collegium bestigen*.
Item ein neu haus zwischen beiden collegiis gebauth.
Item ein lange mauer auf der anderen seiten gebauth.
Item ein steinweg in und vor dem collegio gesatzt.

* *So? (= mit Stiegen versehen?)*

[1] *GUW. 108 f.* [2] *Vgl. hiermit den Rotulus Scheurls von 1507 oben Nr. 17.* [3] *Petrus Lupinus, vgl. Nr. 17.* [4] *D. i. Luther.* [5] *Vgl. oben Nr. 14.* [6] *Mitglied der artistischen Fakultät, s. u.* [7] *Gabriel Biel.* [8] *Henning Goede.* [9] *Hieronymus Schurff; vgl. den Rotulus von 1507.* [10] *Mathäus Beskau aus Torgau, vgl. ebenda.* [11] *Wolfgang Stähelin.* [12] *Christian Beyer (im Rotulus 1507: Bajoarus).* [13] *Lorenz Schlamau, der Monhofer 1508 als Dechant des Stifts nachgefolgt war (N. Müller, Wittenb. Bewegung, S. 316).* [14] *Johann Schwabe, vgl. oben Nr. 17.* [15] *Simon Heinz aus Bruck bei Belzig.* [16] *Vgl. Nr. 17.* [17] *Desgleichen.* [18] *Desgleichen.* [19] *Desgleichen.* [20] *Bonifazius Erasmi oder De Rode aus Zörbig.* [21] *Vgl. die Fakultätsstatuten oben Nrr. 23—26.* [22] *Danach scheint das Vorrecht gebührenfreier Promotion, das bei der Gründung der Universität auf 3 Jahre verkündigt wurde (oben Nr. 2), nach dem Ablauf auf weitere 3—4 Jahre verlängert worden zu sein.* [23] *Vgl. J. Köstlin, Die Baccalaurei und Magistri der Wittenb. philos. Fakultät 503—1517 (Osterprogr. der Univ. Halle=Wittenberg 1887) S. 9 ff.* [24] *D. h. den dritten Teil weniger, also zwei Drittel.* [25] *Nämlich an den Jahrestagen der Schutzheiligen der Universität und der 4 Fakultäten (Augustinus, Paulus, Ivo, Cosmas und Damianus, Katharina) und den Tagen des Rektorats- und Dekanatswechsels.* [26] *Polich war am 27. Dezember 1513 gestorben (GUW. 46).* [27] *GUW. 47.*

1516 Sommersemester. 58.

Beschluß der juristischen Fakultät gegen säumige und übergedächtige Mitglieder.

Halle, Univ. Bibl. Dekanatbuch der juristischen Fakultät Bl. 56b, spätere Abschrift.

Sub decanatu doctoris Christiani Bayer anno 16 est ab ordine facultatis meridie voto unanimi conclusum ut posthac nemo ex collegio nostro, postquam ad conceptionem sententiae vel alterius rei expediendae a decano per pedellum semel est vocatus, expectandus est, sed procedendum non attenta unius vel plurium cunctatione ad operis incepti consumationem, ne mora privata afferat incommodum reipublicae, nihilque emolumenti absens vel talis, qui ad debitum laboris finem non anhelet et in concludendo diffiniendoque procrastinaverit, consequatur, nisi legitime excusetur. fuitque mihi[1] indictum ut hanc majoris partis senatus nostri sanctionem deliberate promulgatam literis presentis libri mandarem.

[1] *D. i. der obengenannte Dekan.*

1516 Oktober. Wittenberg. 59.

Vereinbarung zwischen den Professoren der Theologie Herrgott und Luther über die Reihenfolge im Präsidieren usw.

Digitized by Google

Halle, Univ. Bibl. Dekanatbuch der theol. Fak. Bl. 266. — Gedruckt Förstemann, Liber decanorum fac. theol. acad. Vitebergensis S. 19.

In fine ejusdem decanatus[1] magistri nostri eximii Johannes Hergoth et Martinus Luder, Augustiniane religionis eremitani, convenerunt inter se, quod deinceps presidere ceterosque dignitatis ac honoris actus secundum promocionem et non ad facultatis recepcionem deberet exercere, consencientibus senatoribus ejusdem facultatis.

[1] *Nämlich des Andreas Bodenstein von Karlstadt.*

1516 bis 1517 Wintersemester. Wittenberg. 60.

Aufzeichnung der Matrikel betr. Pestgefahr in Wittenberg und Fortzug von etwa 200 Studenten. Todesfälle bei den Dozenten und Studenten. Bestrafung eines Studenten.

Halle, Univ. Bibl. Matrikel der Universität Wittenberg I. Gedruckt: Förstemann, Album academiae Vitebergensis S. 63.

1517 April 26. Wittenberg. 61.

Die Hörer der Medizin an die Universität.
Die Neubildung der medizinischen Fakultät.

Weimar, Ges. Archiv Reg. O. Nr. 312 Bl. 8, Abschrift.

Erbitten ihre Verwendung bei dem Kürfürsten, daß um die medizinische Fakultät den andern ebenbürtig zu machen[1], statt des einen verstorbenen Doktors[2] zwei gelehrte und erfahrene Mediziner berufen werden. Machen als solche namhaft N. Stuler[3] in Zwickau, Conradus Noricus[4] in Leipzig, Theodorus Blochius[5] in Magdeburg, der schon einmal hier unter großem Beifall gelesen hat[6].

[1] *Vgl. GUW. 62—64.* [2] *Johannes Schwabe (s. o. Nr. 60).* [3] *Erasmus Stuler (GUW. 62, 3).* [4] *Konrad Tockler aus Nürnberg, Professor der Medizin in Leipzig (Jöcher IV Sp. 1230).* [5] *Vgl. GUW. 63f.* [6] *Die Universität übersandte diese Eingabe am 30. April dem Kurfürsten, indem sie mitteilte, daß zur Zeit kein medizinischer Dozent lese. Weimar, O. 312 Bl. 9, Ausfertigung. Vgl. Nr. 62.*

[um 1517 Juni 12. Wittenberg.] 62.

Die Studenten der Medizin an Kurfürst Friedrich von Sachsen.
Bitten um die Berufung eines gelehrten und erfahrenen Mediziners[1].

Weimar, Ges. Archiv Reg. O. Nr. 312 Bl. 7, anscheinend Ausfertigung.

Nachdem E. chf. g. universitet alhir zu Wittenberg ein lange zeit eins ordinarien in medicina gemangelt, auch lange zuvor, ehe [illegible] negste gotseligen vorstorben ist, gar nichts seiner krankheit [illegible] in der erznei gelesen wart, dodurch E. chf. g. universitet merklichen

Digitized by Google

geschwechet und geringert wirt, uns zu grossem abbruch der lehre und kunst dieser facultet, dodurch trefflicher schade und nachteil in dieser löblichen stadt, auch im lande, als auch bereit zum teil geschehen, erwachsen möcht: derhalben ist unser demütige, underthenige bitte, E. chf. g. wolde uns armen gesellen der erznei schuler mit einem gelerten und erfaren medico, als doctori Norico zu Leipzck ader einem andern, E. chf. g., derselbigen universitet und landschaft zu ehre, gut nutzen und fromen genediglichen vorsorgen, ader der universitet, das sie einen andern bestellen und annehmen durfen, gnediglichen vorgünnen und befehl geben.

[1] *Die Eingabe Nr. 61 scheint unbeantwortet geblieben zu sein. So wandte sich unter dem 12. Juni 1517 die Universität aufs neue an den Kurfürsten mit der Bitte, für einen Professor der Medizin zu sorgen, der zugleich den Landsassen nützen möge. Das Fehlen eines solchen mache sich besonders in diesen Sterbensläuften empfindlich geltend usw. Reg. O. Nr. 342 Bl. 10, Ausfertigung. Im Zusammenhang mit dieser Äußerung der Universität steht vermutlich die vorliegende Eingabe der Studenten an den Landesherrn. Vgl. die folgende Anmerkung. Der Kurfürst antwortete der Universität am 14. Juni (d. d. Altenburg) indem er erwähnte, daß die Studenten sich an ihn gewandt: er wisse in der Eile keinen Mediziner zu bekommen. Kenne die Universität einen passenden für Universität, Stadt und Land, der sich auch bestellen zu lassen willig sei, so solle es ihm recht sein. Ebenda Bl. 11, Entwurf. Weiter vgl. Nrr. 63 und 65.*

1517 September 22. Wittenberg. 63.

Handlung der kurfürstlichen Räte Fabian von Feilitsch und Hans von Taubenheim mit der Universität, dem Kapitel und dem Rat zu Wittenberg über die Lektionen an der Universität und andere Artikel[1].

Weimar, Ges. Archiv, Reg. O. Nr. 234 Bl. 1—6, Reinschrift von Schreiberhand; auf Bl. 7 in verso: Handlung zu Wittenberg anno domini 1517 die lectiones und andere ordnungen belangen.

Underricht der artickel die doctores belangende.

Doctor Peters[a] underricht: uff den artickel das unordentlich lesen belangende hat doctor Peter underricht gethan, das er zu einer zeit von etlichen studenten des vorseumlichn lesens halbn angeret wurden. daruff sei er zu doctor Wolffgang komen, weil er auch ein reformator, und ime dasselbig angezeigt. hat sich doctor Wolffgang vornemen lassen, das seine bestellung dis mitbringe, das er zu seiner underhaltung auszihen muge, ane das vormochte er sich nicht wol zu erhalten; er wolte auch, wu ime dasselbig nicht nachgelassen, nicht lange hie bleibn.

Doctor Hieronimus, als ime diser gebrechn durch doctor Peter auch angesagt, ist er bewegt wurden und gesagt, doctor Wolffgang wolt ine reformiren, er wolt von ime unreformirt sein, er wuste keinen reformator dan unsern gst. hern. er muste auch, damit er sich erhalten kone, auszihen und gelt vordienen.

Digitized by Google

Daruff ist nach den doctorn geschickt wurden. als ist doctor Wolffgang nicht anheimisch gewest, der ist von Aldenburg aus nach Bautzen gezogen. aber den andern zwein doctorn Hieronimus und Cristanus ist idem in sonderheit gesagt, das ider sein beschied[3] vorzaichnt ubergebn wolle. daruff hat itlicher ein abschrieft und gelegenheit sein beschieds vorzaichnt ubergebn[4].

Weiter ist doctor Hieronimus gefragt, wer itzund abwesens des probst[5] seine lection fur ime lese. hat doctor Hieronimus gesagt, er lese beiweilen fur die lange weile fur ine, aber selten.

Uff sonderliche underrede, so mit doctor Cristanus gehabt, hat er gesagt, wie di lectiones vorseumlich und ubel gelesen werden. weil aber doctor Wolffgang, den diser bevelh am meisten anruret, nicht anheimisch gewest, ist underlassen solcher gebrechn, auch ander m. gst. hern notturft mit den andern zwein doctorn zu reden bis uff doctor Wolffgangs zukunft[6].

Doctor Stulers[7] halbn.

Doctor Stulers halbn habn wir abwesens doctor Wolfgangs doctor Cristanus gefragt, wie es sich damit halte. der hat bericht, das man mit ime gehandelt und er wolle nicht weniger dan 100 gl. jerlichn zu seiner besoldung haben. er habs doch in bedenken gnomen und uff negstkunftig sant Michels markt wolle er abe oder zu schreibn. Artickel mit dem rat zu Wittenberg das einschuten in bach[8] belangende.

Mit dem rat habn wir des einschutens in bach halbn geredt. habn si zur antwurt gebn, si habens hievor und an negstvergangenem suntag[9] offentlich ausruffen und vorbitten lassen. auch het si ein wilkur des vormugens, welcher bei tage besichtigt wurde das er in bach schutte oder schutten liesse, der solle 5 gr. und, so es bei nacht geschee, 10 gr. zur buß gebn. daruber wolten si mit allem vleis achtung daruff gebn und gebn lassen, das solchs vormiden bleibe. haben aber angezaigt, das die geistlichn uf der pfarren, desgleichn di im collegio Sophia und ander vil darein schutten und sich an ir gebot nicht kerten, der zuvorsicht, man wurde darein sehen, das dasselbig auch vormiden.

Nota. zu gedenken des handels Mellerstats haus belangende . . .

Underricht uff etliche artickel das capitel belangende.

Artikel er Rachels[10] berurend.

Er Rachels . . . ist sein lebenlang gefreit, das er nicht lesen dürfe; aber nach seinem abegehen solle der besitzer desselbigen lehns verpflicht sein, ein lection in den siben frein kunsten zu lesen . . .

Vorzaichnus der magister, so di lecturen vorsorgen mussen.

Magister Fach[11] list zwu stunden: des morgens Virgilium, darnach umb vhier uhr in oratoria. hat 40 gl., nemlich 30 aus der camer und 10 gl. von der universitet.

Magister Gunkel list des morgens eine stunde in majori loyca, hat 20 gl. aus der camer.

Magister Bonifacius Zcerbick list nach essens umb 2 uhr in mathematica, hat 20 gl. aus der camer.

Digitized by Google

Magister Steckman[12] list umb drei uhr in gramatica, hat 20 gl. aus der camer.

Amsdorff list von seiner thumblei des morgens umb sechs uhr in Scoto.

Magister Feltkirch list aus vermugen seiner prebenden frü umb 7 uhr in phisica[a].

Licenciat Sebastian nach essens umb 12 uhr in Petro Hispano von wegen seiner prebenden.

Magister Staffelstein von wegen seiner prebenden list umb 12 uhr nach essens in Petro Hipano.

Magister Bruck list des morgens in majori loyca, hat 20 gl. aus der camer[b] . . .

Item mit dem capitel ist geredt wurden, das si bei dem pfarnern, auch bei den einwonern des collegiums Sophia vorfugen wolten, das si den uberläuft in bach zu schutten abstellen . . .

[a] *Am Rande von Texteshand:* zu erkunden. [b] *Desgleichen:* welcher Bruck daz sei.

[1] *GUW. 109f.* [2] *D. i. Lupinus. Die weiterhin mit den Vornamen bezeichneten Professoren sind die Juristen Wolfgang Stähelin, Hieronymus Schurff und Christian Beyer (vgl. oben Nr. 57).* [3] *D. i. seine Bestallung.* [4] *Vgl.* Underricht doctor Hieronimus seins bescheids halben dinstags nach sant Matheus tag in Wittenberg ubergeben anno domini 1517: *Abschrift in Weimar, Reg. O. Nr. 308 Bl. 2—3, danach gedruckt Th. Muther, Aus dem Universitäts- und Gelehrtenleben im Zeitalter der Reformation (Erlangen 1866) S. 427f. — Beyers Eingabe vom gleichen Tage liegt vor in Reg. O. Nr. 234 Bl. 15 (Ausfertigung). Nach dem Abgang Dr. Scheurls habe der Kurfürst ihm auf sein Bitten die erledigte Lektion in ff. novo nebst Sitz im Oberhofgericht gegen 80 Gulden und Erstattung der Zehrungskosten am Oberhofgericht übertragen. Steht auf des Kurfürsten Veränderung; bittet aber, dieser möge sein gnädigster Herr sein und ihn in Gnaden bedenken.* [5] *Henning Göde.* [6] *Über Stähelins Konflikt mit dem Kurfürsten, der mit seinem Ausscheiden aus dem Verbande der Universität im Jahre 1521 endigte, s. GUW. 141.* [7] *Vgl. oben Nr. 61.* [8] *Die Stadt wurde von 2 unüberdeckten Bächen, dem „rischen" und dem „faulen" Bache, die sich im Innern vereinigten, durchflossen.* [9] *19. September 1517.* [10] *Über Johann Rachels s. Nik. Müller, Die Wittenberger Bewegung S. 305—307.* [11] *Zum folgenden vgl. oben Nr. 57 (und Nr. 17).* [12] *Über Heinrich Stackmann s. GUW. 132f.*

[1517—1518 Wittenberg.] 64.

Neu eingerichtete Lektionen an der Universität.

Weimar, Ges. Archiv Reg. O. Nr. 154 Bl. 67—68, Entwurf Spalatins.

Verzeichnuss etlicher neuen lection, die neulich vormittels gotlicher gnaden in der universiteth zu Wittenberg seint aufgericht worden[1]:

Logica Aristotelis textualiter secundum novam translationem durch einen sonderlichen magistrum.

Physicam und metaphysicam Aristotelis textualiter secundum novam translationem.

Aristotelem de animalibus.

Digitized by Google

Quintilianum.

Weiter seint zwen gelarte magistri verordent ein pedagogium zu verwalten und die knaben in den dreien vornemsten sprachen, der lateinischen, kriechischen und jüdischen, in der grammatica und anderm guten anfang der schrift zu unterweisen[2].

Mer wirt man durch gotliche fugung in kurz in vilberurter universiteth zu Wittenberg ein gelarten man verordnen, der in greca lingua lesen soll, und ein gelarten man, der in hebraica lingua lesen soll.

[1] *Daß diese Neuerungen in das Winterhalbjahr 1517/1518 (Rektorat Balthasar Vach) fallen, bezeugt die Eintragung der Universitätsmatrikel zu diesem Rektorat, wonach* principali clemencia et munificencia maximi Friderici principis electoris respublica literaria aucta est lectione Plyniana, Quintiliani, Prisciani et pedagogis duobis publicis. ac ceptus est legi textus Aristotelis in physicis et logicis. *Förstemann, Album S. 69. — Vgl. dazu auch Spalatins Aufzeichnung* Von den funf neuen magistern *in Weimar Reg. O. Nr. 204 Bl. 5, die folgendermaßen lautet:* Die funf neue magister, welche die neulich aufgerichte leccion lesen sollen, heißen also wie hernach folgeth: Mag. Johannes Ferreus ein Hes, liset Aristotelem de animalibus und Quintilianum ein jar umb das ander dieselben zwei bucher abzuwechseln. Mag. Bartolomeus von Feltkyrchen der cleiner nicht dumherr zu Wittenberg *[Barth. Bernhardi aus F., nicht zu verwechseln mit seinem Landsmann Joh. Dölsch aus F.]* liseth physicam und metaphysicam Aristotelis nach der neuen translation und dem text. Mag. Augustinus Schurff... liseth logicam Aristolelis nach der neuen translation. Mag. Johannes Bockenheym und Mag. Jodocus oder Jobst Morlyn, welche zwen letzte magister, als der viert und funft neue magister, das pedagogium sollen halten, die knaben und junge studenten im anfang der dreier vornemsten sprach, der lateinischen, jüdischen und kriechischen, und der grammatica zu unterweisen. — *S. auch GUW. 112.*

1518 Februar 8. Wittenberg. 65.

Die Universität an Kurfürst Friedrich von Sachsen. Gewinnung eines Mediziners für die Universität.

Weimar, Ges. Archiv Reg. O. Nr. 312 Bl. 12, Ausfertigung.

Die Schüler in der Arzenei[1] *zeigen an, der Kurfürst habe ihnen auf ihre Supplikation geantwortet, sie sollten, wenn sie einen passenden Arzt für Wittenberg wüssten, ihn dem Kurfürsten angeben. Sie haben daraufhin jetzt den Doktor Noricus zu Leipzig genannt, den auch die Universität für geeignet erachtet. Sie bitten deshalb, der Kurfürst möge Bedacht nehmen ihn herzubringen. Noricus selbst würde, soviel an ihm liegt, falls Herzog Georg es gestattet, den Ruf nach Wittenberg wohl nicht ablehnen*[2].

[1] *Vgl. oben Nr. 61 f.* [2] *Der Kurfürst antwortete am 11. Februar (d. d. Altenburg): die Universität möge mit Noricus handeln und das Ergebnis ihm mitteilen, so werde er seine Entscheidung kundtun (Reg. O. Nr. 312 Bl. 13, Entwurf). Auf nochmalige Erinnerung der Universität teilte Friedrich dann am 11. Juni 1518 (d. d. Lochau) mit, er habe an Herzog Georg geschrieben, der aber*

Digitized by Google

außer Landes sei. Der Kurfürst werde infolgedessen an den Sohn des Herzogs und die heimgelassenen Räte schreiben und seiner Zeit deren Antwort mitteilen (Ebenda Bl. 14, Entwurf). — Weiteres verlautet nicht; Noricus kam nicht nach Wittenberg.

1518 März 22. Innsbruck. 66.

Degenhart Pfeffinger an Georg Spalatin, Domherrn zu Altenburg. Gnädige Aufnahme seitens des Kaisers. Die Stiftungen des Kurfürsten. Eindruck des Auftretens Luthers.

Weimar, Ges. Archiv Reg. O. Nr. 476 Bl. 1, Ausfertigung.

Besonderlicher lieber herre und freund. aus der gnad des almechtigen gots bin ich ganz wol in vergangner wochen alher gein Insprugk komen, und die kay. Mt. mich ganz gnediglichen gehalten und noch. ich hab auch mit irer kay. Mt. itztmals gar vil von meins gst. hern stieftungen, gepeuen, universiteten und liberei rede gehalten, von ir kay. Mt. mit vil fragens, darob ir Mt., das ich nit anderst vermerken mag, ein sonderlichen gefallens gehobt. darauf ir Mt. mir zugesagt, das ir Mt. hochbemeltem meinem gst. hern hern Fridrichen herzogen zu Sachssen churfursten, unser baider liebsten herren, drei bucher uberschicken wolle, der gleich auch keiner lieberei ader sunst gesehen worden sein solle ...

Ich befind auch in warheit itzt bei kay. Mt. alhie recht geschickt leut zu unsern sachen, euch und mir dienent, gar vil anzaigung, wo zeit wher' davon zu handeln. doch soll es, ab got wol, nit alles unfruchtpar abgehen.

Die nottel, so ir mir der alten pucher und cronica verzeichent gethan, derhalb wil ich mich auch weiter alhie bei denjhenigen, die do wiessen etc., zu erfaren, damit wunsch ich euch alles guts. so thu ich auch alles was euch lieb ist.

Noch ains mag ich euch nicht verhalten: als ich bis hero geriten und alhie zu Insprugk, an vil ortern geret von doctor Martino zu Wittenburg truckh und disputation, darab die gelerten sonderlich verwunderung habent, als ich euch, ab got wol, auf mein zukunft weiter berichten soll.

1518 Sommersemester. Wittenberg. 67.

Erweiterung der Universität durch Kurfürst Friedrich von Sachsen.

Halle, Univ. Bibl. Matrikel der Universität Wittenberg 1.
Gedruckt: Förstemann, Album academiae Vitebergensis I S. 72.

Princeps ... elector ... non modo recta restituit studia graecarum literarum et hebraicarum lectoribus[1] accersitis (ceptus est legi David, Paulus, Homerus etc.), sed et medicam facultatem[2].

[1] *D. i. Philipp Melanchton (GUW. 115ff.) und Johann Böschenstein (ebenda 122f.).* [2] *Durch die Berufung Peter Burchards (GUW. 136).*

Digitized by Google

[1518 September 25. Wittenberg.] 68.

Die Universität an Papst Leo X.

Nimmt sich ihres Mitgliedes, des Professors der Theologie Dr. Martin Luther, an, der ohne genügenden Anlaß nach Rom vorgefordert worden ist.

Halle, Univ. Bibl. Matrikel der Universität Wittenberg I, undatierte Abschrift im Anschluß an die Eintragungen des Sommersemesters 1518. Gedruckt: Förstemann, Album academiae Vitebergensis I, S. 76. Deutsche Übersetzung Walch, Luthers Schriften XV Sp. 531f Nr. 151 mit dem Datum Wittenberg 25. September 1518.

[nach 1518 Oktober 25.][1] 69.

Kurfürst Friedrich von Sachsen an die Universität. Verbot des Fischens der Studenten.

Weimar, Ges. Archiv Reg. O. Nr. 296 Bl. 3, Entwurf, undatiert.

Hat sich auf die Meldung des Schössers wegen des Fischens der Studenten näher erkundigt. Hat wenig Gefallen daran, das sich die studenten understehen sollen zu vischen und ergetzlichkeit zu suchen in den pechen und wassern, darein wir visch setzen lassen ... und ob die jungen gesellen des nit verstendig, so solt ine billich von euch undersagt und wes sie sich gegen uns und den unseren halten solten, underweist werden. *Doch sollen der Universität zu Ehren und Gnaden für dies Mal den Studenten, wenn sie darum nachsuchen, die genommenen Kleider vom Schösser zurückgegeben, für künftig aber ihnen das Fischen streng untersagt und die Übertreter des Verbots bestraft werden.*

[1] *Das Datum läßt sich nur dadurch bestimmen, daß voraufgehende Schreiben des Kurfürsten in dieser Angelegenheit aus Altenburg* Montags Crispini und Crispiniani *(25. Oktober) 1518 datiert sind (in der gleichen Hs. Bl. 1 und 2).*

[1519 Januar. Wittenberg.] 70.

Johann Böschenstein, kaiserlicher Majestät gefreiter Lehrer der hebräischen Zungen, an die Universität.

Erbittet ihre Verwendung beim Kurfürsten, um jeweils einen Teil des Jahres außerhalb Wittenbergs verbringen zu dürfen.

Weimar, Ges Archiv Reg. O. Nr. 314 Bl. 1, Ausfertigung, eigenhändig.

Mein beger ist, so ich habe ausgemacht die gramaticam und septem psalmos[1], wie ich dann nit mer angedingt worden bin, und ir secht mein schwachait, ir wölt mir gütlich erwerben unde erlangen von unserm allergnedigsten herrn etc. ain fruntlich abschaiden auf diesem mal, doch mit der beschaidenhait: wa man mir wider schreibt, so will ich undertäniglich als ain gehorsamer auf Michaelis widerkumen unde alweg ain quartal oder quotemper um 13 gl. lesen, doch [illegible] behalten was ich privatim mag gewinnen. unde was ich gute [illegible]

Digitized by Google

diser zungen mag erobern unde erlernen, das will ich diser universitet zütragen unde leren, wa es f. g. als meinem gnedigsten herrn gefellig ist, mein leben lang alle jar auf das minst ain quottemper hie sein; ob man schon ain andern ordinarium hette, das mir dannoch nit abgeschlagen wurde in privato zü lesen[2] . . .

[1] *Die sogenannten 7 Bußpsalmen (Nr. 6, 32, 38, 51, 102, 130, 143).* [2] *Am Sonnabend nach dem achten Tag Epiphaniae (15. Januar) 1519 sandte die Universität obiges Gesuch dem Kurfürsten ein, indem sie hinzufügte, daß Böschenstein auch mündlich über Krankheit und wie ihn die Luft nicht tragen wolle, klage. Sie bittet um Gewährung seines Anliegens, indem sie vertraut, daß B. seinem Erbieten nachkommen werde (Reg. O. Nr. 314 Bl. 2, Ausfertigung). Der Kurfürst bewilligte unter dem 17. Januar B's Entlassung, gab aber der Universität auf, für Ersatz zu sorgen (Halle WUA. Tit. VIII Nr. 3, Ausfertigung). In der Tat kehrte B. nicht zurück (vgl. Nr. 72).*

1519 Februar 23. Wittenberg. 71.

Der Rektor Bartholomaeus Bernhardi und die Professoren Luther, Karlstadt, Burchard und Amsdorf an Kurfürst Friedrich von Sachsen.

Antrag auf Aufhebung Thomistischer Lektionen; Erhöhung der Besoldung Melanchthons; Einrichtung einer Lektion über Ovids Metamorphosen; Beschaffung eines Druckers.

Weimar, Ges. Archiv Reg. O. Nr. 313 Bl. 1, Ausfertigung, die Unterschriften sämtlich von Texteshand.
Gedruckt De Wette—Seidemann, Luthers Briefe VI (1856) S. 14f, Nr. 2332 (aus der Erlanger Ausgabe Bd. 56 nach Neudeckerschen Abschriften).

1519 etwa Mai.][1] 72.

Spalatins Aufzeichnung über den Fleiß und Unfleiß der Wittenberger Professoren und einige Anliegen der nämlichen.

Weimar, Ges. Archiv Reg. O. Nr. 315 Bl. 5, von Spalatins Hand; dazu Bl. 10b die Aufschrift: Etlich artickel die universitet zu Wittenberg belangend.

[1] Zum ersten lesen die doctores der heiligen schrift, der arzt[2] nd die artisten, doctor Esticampanus[3] und der Grecus alle fast wol, utzlich und vleissig. derhalben sich meniglich gegen . . . dem churrsten . . . solcher gnedigen besserung mit den lection bedankt.

Wenn nu die juristen, wie sie sich dann erboten haben, auch infur vleissiger werden lesen, so werden die scholares der rechte eß merklich erfraueth, dann es seint ser vil dapferer, feiner gesellen nd leut zu Wittenberg der rechte schuler.

[2] Zum andern bitt man mit untertenigem vleis, m. gst. herr elle gnedigen vleis haben, ein statliche druckerei, greckisch, lateinisch, ndisch und teutsch wol zu drucken, gin Wittenberg zu bringen von

Digitized by Google

wegen des manchfeltigen nutzs und unverweislichen rums und lob so daraus vermittels gotlicher hulf erwachsen würd[4].

[3] Zum dritten bitt die universiteth zu Wittenberg, das m. gs herr wolle ir auf die nechstkunftige katemer die dreizenthalben gulde so sie dem Hebraicus fur die nechstkunftige katemer und zu sein abfertigung gegeben, gnediglich widergeben lassen, in gnediger b trachtung das berurter Hebraicus die lection, die er sust in die faste und kunftige katemer vorzogen hat, ausgelesen und volzogen hab ur das sie seiner also mit eren und glimpft seint ledig worden[5].

[1] *Zur Datierung vgl. die Anmerkungen 4 und 5.* [2] *Vgl. oben Nr. 67.* [3] *Üb Aesticampianus' (Johann Rack — Rhagius — aus Sommerfeld) Berufung na Wittenberg s. Arch. f. Ref. Gesch. 21 (1924) S. 146—148. Unter dem 12. Se tember 1519 verlieh ihm der Kurfürst auf sein Ansuchen eine Altenburger Pfründ indem er der Hoffnung Ausdruck gab, Aest. werde den damit verbundenen Pflichte über die ihm Spalatin schreiben wird, eifrig nachkommen. Weimar, Reg. Nr. 305, Entwurf Spalatins.* [4] *Vgl. dazu Luther an Spalatin 1519 Mai Enders II S. 28f. Nr. 178.* [5] *Der „Hebraicus" ist Böschenstein (s. o. Nr. 70 der, nachdem er Wittenberg einmal verlassen hatte, dorthin nicht zurückgekehrt is wie Luther am 13. April 1519 unmutig an Johann Lang schrieb, zur Schande d Universität. (Enders II S. 10 Nr. 172). Aus unserer Aufzeichnung ergibt sic jedoch, daß B. sich mit der Hochschule friedlich auseinandergesetzt, auch sein Vorlesung zu einem Abschluß gebracht hatte.*

1519 September 29. Lochau. 73

Kurfürst Friedrich von Sachsen an Spalatin.

Beantwortet verschiedene Mitteilungen dieses von der Uni versität.

Weimar, Ges. Archiv Reg. O. Nr. 368 Bl. 3 u. 7, Ausfertigung.

. . . Wir haben eur schreiben vernommen und daz doctor Martinu dez wiltprat und Karlstat unser gabe sich bedankt, gerne gehort. . .

Licentiaten Feltkirchen[1] halben haben wir gerne gehort daz e uf d. Martinus seiten getreten. Hieronimus hat uns auch in lesung de brifs angezeigt, daz derselb Feltkirchen gebeten ine mit einer andern lection zu versehen, daz wir gnediglich vermarkt. darumb welle darauf gedacht sein und euch erkunden, wazu man ine gebrauchen und mit wem man sein lection furder bestellen solt, ob die villeicht gar abzuthun.

Wir haben auch gerne gehort daz vil gesellen umb den neuen dinst gebeten und daz menniglich gerne zu Wittenberg ist, und so sie sich also bessern, horen wir vil lieber.

Aber des druckers halber konnen wir auch wol achten das man des nodturftig. nachdem wir aber an die universitet haben gelangen lassen, daz sie uns zu erkennen geben solten, wie ir sachen gelegen und was sie im vorrath haben, daz sie dan gewilligt, darauf wir ine unser bedenken des druckers halben zu erkennen gebn wolten; weil

Digitized by Google

sie aber damit verziehen, so habt ir wol zu bedenken daz der mangel an ine und nit an uns ist . . .

[1] *D. i. Johannes Dölsch (GUW. 129).*

[vor 1519 Dezember.][1] 74.

Kurfürst Friedrichs von Sachsen Instruktion für seine Räte Hans von der Planitz und Christof Groß zu einer Werbung an die Reformatoren und die Juristenfakultät in Wittenberg.

Der Unfleiß der Juristen; der Bau des neuen Kollegiums; Henning Göde: die Privilegien und Steuerbefreiungen der Universität.

Weimar, Ges. Archiv, Reg. O. Nr. 318 Bl. 18—22, Entwurf.

Erstlich solln sie inen... vermelden: sie wusten, das wir die universitet und sonderlich di juristen inner zeiten nit an gering und merklich darlegung aufgericht und bis anher underhalten, die auch vor andern universiteten etwas berumbt wurd, der meinung das gottes lob aus verleihung seiner gnaden dardurch gefurdert, das recht landen und leutn zu trost gesterkt, auch dijhenigen, so sich daselbs hin zu studiren begebn, erliche tugent, schiklickait, besserung und wolfart erlangen mochten, wie sie den bis anher, als wir nit anders wusten, in vleissiger ubung gestanden. aber uns langte an, als wir auch sonst bericht empfangen, das von denjhenigen, so zu den ordenlichen lection verordent und ir besoldung davon hetten, fast verseumlich, leslich[2] und unfleissig gelesen wurd.

Weil sie nu als reformatores und aufseher weren, salt an ine gehort werden, wer dieselbn weren, die also verseumblich ir lection lesen... und sal darauf bei inen begert werden, das sie dijhenigen, so also mit irem lesen irer geordenten lection verseumelich und unfleissig gewest, namhaftig anzaigen sollen, wie oft ainer die lection verseumbt und nit gestalt, zu wasser zeit, wen und wie[3]. sallen auch darneben verzaichent übergeben, wie hivor durch sie abgeret, fur gut angesehen und beslosssen worden, wen ainer sein geordente lection verseumbte, was gegen demselben sol furgenomen werden...

Wenn dergestalt die Reformatoren die Schuldigen genannt haben, sollen die Räte letztere vor sich kommen lassen und ihnen Vorhaltungen über ihre Pflichtversäumnis und darüber machen, das sie sich sonst zum tail hin und wider umb irs aigennutz willen in sachn die uns belangen tetten und wider uns, auch unser land und leut weren, gebrauchen liessen, welchs wir also bisher, wiewol mit beschwerung, geduldet, welchs wir uns auch gegen inen zu weiter anrede vorbehalten wolten... darzu sol inen vermeld werden, das ir kainer nu furder in solchn und dergleichen sachn, darzu sie umb irs aigennutz willens erfordert oder gebetn, an sonder unser wissen und bewilligung über zwen tag sich von Witnberg begeben... wurd aber ir ainer be-

Digitized by Google

schwert sein, das mochte er uns zu erkennen gebn, sol in unser gem
dorauf widerumb angezaigt werden.

Pau des neuen collegium etc.[4].

Des paus halben am neuen collegium, darumb sie vormals a
suchung getan und jungst in der osterwochen durch unser dozu ve
ordent und beide schosser zu Witnberg besichtigung bescheen, sol
angezaigt werdn, das des rats zu Witnberg stal, wie vor auch fu
geslagen, nit undinstlich dorzu acht. wo sie nu dorzu neigung truge
sol mit dem rat gehandelt werden, wiewol es vorhin auch etlicher ma
furgenomen, inen denselben in zimlichm kauf zukomen zu lassen.

Dorbei sal inen auch vermeld werden, das man dasselbig hau
auf den raum zwischn beden collegium auch wol setzn und pauen mach
domit sie alle umb gelegenhait willn in der nahe beisamen weren
dan bei der stat wer' schwerlich zu erlangen, der universitet weiter ode
mer heuser, dorauf di stat burgerlich pflicht, geschos und anders habe
einzureumen.

Ob di reformatores furgebn wurden, das solch haus am bequemste
bei dem parfusser-closter stund, da di drei hofstet weren etc., sol a
in gehort werden, wie sie solch haus zu pauen furhetten: wurdn si da
sagen, der rat sal in gestaten di drei hofstet des orts auszukaufen, wi
den jungst ir neigung in dem auch vermarkt, dorzu wer' zu reden, da
der rat sich hivor zu mer maln beclagt, daz beraitan, sind di universite
aufgericht, bis in di sibenzig oder mer hofstet, dorauf er volg, burgerlic
pflicht und geschos gehabt, ausgekauft. *So wird der Rat schwerlic
hierein willigen; wenn aber doch, so soll es dem Kurfürsten recht sein
Räte sollen die vom Rat zu endlicher Beschlußfassung vor sich fordern*

An den reformatorn sol auch gehort werden, wo si di einreuhmung
bei ainem rat erlangen wurden, wie sie den pau an demselbn ort fur
zunemen gedechten, und sonderlich, weil sie an des rats stal an der
heimlichen gemach mangl hetten, wie sie es an disem ort verwaren
wolten. *In keinem Fall sollen sie jedoch den Bau über die Stadt-
mauer hinaus erstrecken.*

Copie privilegium.

Bei den reformatorn der universitet sol gesonnen werden, uns
warhaftig copie der universitet privilegien zuzuschiken...

Doctor Hennyng.

Mit doctor Hennyng sol ufs glimpflichist uf vorgehende gnedige
zuentbietung geredt und an im befragt werden, wie er vermein, das
sein lection furder, in ansehung das es di vorgeheste und nit wol zu
unterlassen wer', furder zu bestellen sein sol, doch nit dergestalt als
achteten wir doctor Hennyng dorzu ungeschikt, sondern das doraus
verstanden werd, das wir seiner numals als unsers alten rats und diners
mit solcher und dergleichen beschwerung gern verschont sehn wolten.....

Bewilligt hilf.

Es sol mit dem statschreiber in beisein zweier oder dreier des
rats geredt werden, das er aufzaicht, wes sich di studenten und person

Digitized by Google

der universitet des zehenden derhalbn fur freihait gebrauchn, wie vil virtel birs iren halbn unverrechent blibn; dan er het sich jungst vernemen lassen, als solt sich solchs ungeverlich bis in 1500 virtl birs etc. treken.

Es sol auch dem rat nachfolgent copien der universitet privilegien zugestelt werden, domit sie sich furder in einforderung des zehenden pfennings und anderm dester fursichtiger zu halten wusten.

[1] *Die Datierung bestimmt sich dadurch, daß die Nrr. 75 und 77 augenscheinlich auf unser Stück Bezug nehmen.* [2] *D. i.* lässig, nachlässig. [3] *Vgl. Nr. 76. GUW. 148 f.*

1519 Dezember 3. Wittenberg. 75.

Die Universität an Kurfürst Friedrich von Sachsen. Über das geplante Gebäude für die höheren Fakultäten.

Weimar, Ges. Archiv Reg. O. 497 Bl. 3—11, Ausfertigung.

Das Haus für die höheren Fakultäten kann nicht wol bei dem Kollegium und auf dessen Stätte gebaut werden. Es ist dort nicht genug Raum dafür; ferner ist das Kollegium den Dozenten, besonders den alten und schwachen Stiftsherren, zu entlegen[1]. *Auch stehen die Schüler der Juristen- und Artisten-Facultäten selten in Einigkeit und bei einander, weshalb gemeiniglich in Universitäten Friedens halber solche collegia weit von einander gesondert werden. Andererseits ist die Universität geneigt, so viel den Schoss belangt, der Stadt „Abtracht" zu tun, damit ihr eine angezeigtere Stätte zu dem neuen Kollegium überlassen werde. Bitten, der Kurfürst möge ihnen hierauf sein Gemüt zu erkennen geben*[2].

[1] *Das Stift von Allerheiligen am Westende der Stadt und die Kollegien im äußersten Osten waren durch die ganze Länge der Stadt (d. h. etwas mehr als 1 Kilometer) voneinander getrennt.* [2] *Eine undatierte Eingabe der Universität (Vizerektor, Doctores und Magistri) an den Kurfürsten, die augenscheinlich ins Sommersemester 1519 fällt, wo Herzog Barnim von Pommern nomineller Rektor war, nimmt Bezug auf eine Zusage Friedrichs, den Neubau des baufälligen ärmlichen Gemachs im Kollegium durch Lieferung von Steinen oder mit Geld zu unterstützen. Ferner erinnert die Universität daran, daß sie inbetreff des geplanten Hauses für die oberen Fakultäten auf Begehren des Kurfürsten* ethlich *stete [Stätten],* do solch haus am bequemsten, namhaftig angezeigt. *Sie bitten, der Kurfürst möge ihnen einen Bausachverständigen senden und von diesem richtigen lassen, wo das Haus am zweckmäßigsten erbaut werden möge. Reg. O. Nr. 497 Bl. 5.*

1519 Dezember 25. [Wittenberg.] 76.

Der Rat zu Wittenberg an Kurfürst Friedrich von Sachsen. Die Unterkunft des neuen Kollegienhauses, das die Universität errichten möchte. Irrungen mit der letzteren wegen des Bier- und Weinschanks.

Digitized by Google

Weimar, Ges. Archiv Reg. O. Nr. 497 Bl. 4 und 10, Bl. 8, Ausfertigung, beschädigt.

Für den von der Universität beabsichtigten Bau eines neuen Kollegienhauses bietet der Rat ein an einem gelegenen Orte befindliches Marstallgebäude an, das er verkaufen möchte, um den Erlös zum Neubau des Rathauses zu verwenden. Andernfalls käme als Bauplatz in Frage die sog. alte Dechanei in derselben Gasse, wo ein großes Haus mit ansehnlichem Garten errichtet werden könnte: ferner ein Haus, das der Herrenmeister von Wittenberg „auf der andern Seite" besitzt, ein Haus Herrn Sigmund Lists Ritters in derselben Gasse, endlich eine dem Bürgermeister Thilo Dhene gehörige wüste Hofstatt gegenüber dem Barfüßerkloster.

[Auf besonderem Blatt]. Stehen mit der Universität in Irrung wegen des fremden Bier- und Wein-Schenkens, dafür der Rat vom Kurfürsten begnadigt ist, daß er dasselbe allein haben solle, und die von der Universität sind beschwert, daß der Rat den Seinen bei ihnen Bier und Wein zu holen verbietet. Bitten, Kurfürst möge darein sehen, damit die Stadt der Universität genießen und nicht von ihr Schaden haben möge. Wenn die Universität in dem dritten Kolleg, wie schon bisher im alten und in der Sophienborse, „schenken" sollte, so würde das dem Kurfürsten, der Stadt und dem gemeinen Nutzen nicht wenig abtragen.

[Etwa Anfang 1520. Wittenberg.] 77.

Aufzeichnung über die Versäumnisse der juristischen Professoren Goede, Beyer, Beckmann, Stählin, Schurff, Beskau im Einzelnen seit dem Mai 1519.

Weimar, Ges. Archiv Reg. O. Nr. 307 Bl. 1—3, Reinschrift; ein Teil danach gedruckt bei Hartfelder, Melanchthoniana paedagogica S. 73f.

[1] *Aus dem Inhalt der der Instruktion Nr. 74 entsprechenden Aufzeichnung ergibt sich für die Abfassungszeit als terminus a quo der 25. Dezember 1519, sie mag nicht lange danach entstanden sein. (In GUW. 140 wird das Aktenstück irrig dem Jahre 1518 zugewiesen.)*

1520 Februar 14. Lochau. 78.

Werbung durch Wolfgang Reisenpusch Praezeptor zu Lichtenberg[1] *und Christof Groß Amtmann zu Belzig namens des Kurfürsten an Stadt und Universität Wittenberg.*

Durchführung von Maßnahmen zur Erhaltung der Ruhe in der Stadt[2].

Weimar, Ges. Archiv, Reg. O. Nr. 235 Bl. 2—3, Reinschrift.

Es wären vil und manichfeltige beschwerliche felle zugestanden, durch welche iren cf. gn. gemeiner universitet nicht kleine verletzung loblichs geruchts zugewachsen, dieweil dieselbigen mißtetigen handlungen

zum teil nit in geburliche rechtliche straff genomen sind, nemlich das ir oberstes haubt der universitet, als der rector, in verscheinung weniger jhar, auch etliche irer cf. gn. frome burger daselbs zu Wittenbergk jemerlich entleibt und umbkomen sein[3], uber das auch vil leichtfertigen unzuchtigs wesens mit erregung etlicher aufleuft, aufstossung der burgerheusser und dergleichen begunst sind worden, daraus auch vil beschwerliche felle ervolget sein, also das manicher redlicher gesel aus solcher ungeordenter verfurung in nachtail seins gesunds komen, in welchem doch ir cf. gn. auf underthenig ansuchen der rector, reformatores und ander genedige gedult getragen, der zuversicht das dieselben uff ir erbietung und anzeigung solchem allem furzukomen und abwendung zu verschaffen sich bevleissigen wurden. und obwol sein cf. gn. jungst alhie etlicher maß haben handlung furwenden lassen und in hoffnung gestanden, es sol allenthalben zu gutem gereicht haben, so befinden doch ir cf. g., das in solchem die ernstlich und geburlich anthuung, wie die notturft erfordert, nit beschiet und von tag zu tag die mutwilligkeit ferner einwachsen wil.

Entschlossen derartiges ferner nicht zu dulden, hat Kurfürst etlich artigkel und ordnung zu handhabung fridsamer einigkeit *stellen laßen*[4], *die seine Beauftragten offenbaren und verkünden sollen. Auch für die Einwohner Wittenbergs sollen diese Artikel maßgebend sein. Wer sich aber nicht fügen will, wird in Wittenberg nicht geduldet werden. Kurfürst will dort lieber wenige Tüchtige als eine große Zahl Leichtfertiger sehen*[5].

[1] *Er war als solcher der Nachfolger des ersten Kanzlers der Universität Simprecht von Orsoy.* [3] *Den nächsten Anlaß zu dieser Entsendung von Beauftragten haben, wie es scheint, Zusammenstöße zwischen Studenten und den Malschülern und Gesellen Lukas Cranachs; vgl. Luther an Spalatin 24. Februar 1520, bei Enders II Nr. 274 S. 332.* [3] *Zur Ermordung des Rektors Erbar s. o. Nr. 42 Anm. 1. S. u. Nr. 80.* [5] *Das Stück ist undatiert, das darüber gesetzte Datum aber findet sich bei dem den Beauftragten mitgegebenen Entwurf der „Artikel" (vgl. Nr. 80 Stückbeschreibung).*

1520 Februar 17. Wittenberg. 79.

Reisenpusch und Groß an Kurfürst Friedrich von Sachsen. Verhandlungen mit Universität und Rat und Verkündigung der Artikel.

Weimar, Ges. Archiv Reg. O. Nr. 235 Bl. 10—11, Ausfertigung.

Die Herrn von der Universität haben die kurfürstlichen Artikel, mit beigehenden Verzeichnisses[1], *in etlichen Punkten gelindert und abgeändert, was die Beauftragten, da die Substanz unverändert geblieben ist, angenommen haben, in der Erwartung daß Kurfürst dies billigen werde. Dagegen stellen sie zu des letzteren Entscheidung das Verlangen der Doktoren, für sich und ihre Diener vom Verbot des Waffentragens ausgenommen zu werden, was sie nicht ohne Weiteres glaubten bewilligen zu sollen.*

Digitized by Google

Der Rat hat sich ebenfalls in diese Artikel begeben, die die Beauftragten dann förmlich verkündigt haben, mit der Weisung an Universität und Rat sie ihren Untergebenen, so oft erforderlich, vorzuhalten.

Die Universität erklärte Reisenpusch, des Rats Marstall sei ihr ungelegen[2]*, und bat dies dem Kurfürsten zu melden.*

[1] *Vgl. zu Nr. 80.* [2] *Nämlich für den Bau des neuen Kollegienhauses.*

[1520 Februar 17. Wittenberg.] 80.

Die zwischen den kurfürstlichen Beauftragten und der Universität sowie dem Rat zu Wittenberg vereinbarten Artikel zur Erhaltung der Ruhe in der Stadt.

Weimar, Ges. Archiv Reg. O. Nr. 235 Bl. 12—15, Entwurf. — Ebenda Bl. 4—9 Entwurf erster Fassung, datiert Lochau dinstags sancti Valentini *[= 14. Februar]* anno domini 1520. *Er stellt die Fassung dar, in der die kurfürstlichen Räte die Ordnung nach Wittenberg brachten, während die dem Abdruck zu Grunde liegende Fassung diejenige ist, die mit der Universität und der Stadt vereinbart wurde. Wesentliche Unterschiede sind nicht vorhanden; in der ersten Fassung war anfangs vorgesehen, daß diejenigen, die sich mit Waffen betreten ließen, die Stadt und das Amtsgericht Wittenberg einen Monat meiden sollten; doch bezeichnet ein eigener Zusatz diese Strafe als zu hart und gibt an die Hand, das erste Mal Geldstrafe zu verhängen. Zum Schluß heißt es in der früheren Fassung noch:* Item die rete sollen nach gehabtem ratslag und bedenken dise artigkl lauter ausschreiben lassen und dieselben dem rector, reformatorn und rat nach bescheener offentlicher verlesung ubergeben sich dornach zu halten wissen. und ob es fur bequemlich angesehn, das dieselb artigkl offentlich angeslagn wurden, domit sich nimants der unwissenhait halbn zu entschuldigen het.

Artigkel der ordenung zu underhaltung fridsamer wesenhait in unser stat Witenberg[1].

[1] Erstlich wollen wir das nhun furder kain student, desgleichen die burger und einwohner ader andere, so sich aldo wesentlich enthalten, dorzu die handwergsgesellen ader burger diener in unser stat Witennberg kein wehre, wie die gnanth sei, die sich zu belaidigung ader beschedigung des leibs ziehen möchte, offentlich ader haimlich tragen sollen, welches der rector allen studenten und glidmassen unser universitet und burgermaister und rat den einwohnern und wesenden, auch dienern und handwerchsgesellen ernstlich vorbieten und offentlich undersagen sollen.

[2] Doch sollen die personen der dreier reth der stat Witenberg und ire geschworne ratsdiener, desgleichen der universitet bedellen, die zu erhaltung frides und ainigkeit verordent, hirin ausgeschlossen und ire wehr zu tragen nit verbothen sein.

[3] Es sollen auch gemelte bedellen und gerichtsknecht insonderheit darzu veraidet werden, das sie diejhenigen, so sie ubertreter be-

Digitized by Google

finden, dem rector ader burgermaister angeben. und sollen die bedellen dem burgermaister die einwohner, diener und handwergsgesellen, so strefflich befunden, und widerumb auch die gerichtsknecht die glidmaß der universitet dem rector anzusagen verpflicht sein, die doch in keinen weg vom rector ader burgermaister gegen den ubirtretern vermeldet werden sollen*.

[4] Welcher nhun dem rector oder burgermaister vor strefflich durch die bedelle oder gerichtsknecht angegeben, derselbig verbrecher soll unvorzuglich jeder vor seinen geburlichen richter vorgefordert und, wie billich, dorumb gehort werden und, wo ehr schuldig befunden, soll ehr drei gulden zur straff geben oder aber, wo es ime mehr beliebet, acht tage dorvor in geburlichem gefengnus enthalten werden.

[5] Wo aber solch 3 fl. gefallen, sollen dieselbigen alweg in 3 teil getailt und den bedelln und gerichtsknechtn jedem tail ein halber gulden, desgleichen dem rector und burgermaister der ander gulden gegeben werden, und der dritte gulden soll die helft in der universitet und die ander helft in des rats fisco in gemainen vorrath hinterleget werden.

[6] Es soll auch alweg mit der genomen wehr dergestalt gehalten werden, das die von den studenten irem rectorn und die andere wehere, so den ausserhalben der universitet genommen von den einwonern, burgern etc., dem richter geantwort werden.

[7] Welcher aber uber diß mehr dan ainmal in solchem frevel befunden, das derselbig in hoeher straff genommen werden soll und also, wehr' es ain student, das derselbig ain zeitlang noch gefallen der universitet relegiert; wehr' es aber ain ander der universitet nit eingeleibt, das derselbig auch nach gefalln ains rats ain zeitlang die stat meiden soll.

[8] Wir wollen auch hiermit nit gemainet haben, so jemants uber land und ausserhalb der stat raisen wurd, und sein wehr zu solchem vorhaben durch die stat tragen wurd, ader aber ain seshaftiger burger seiner narung nach auf die felder und gerten-arbait mit seinen arbaitsleuten sich begeben wold, das der ader dieselben domit nit gefherd und zu unbillicher straff solten gezogen werden, jedoch solchs mit geburlicher ubung des frides und gehorsams zu halten.

[9] Wo es sich aber also fugethe, das villeicht dieselben bedellen oder gerichtsknechte nit alsobalde bei handen weren und doch ainer ader mehr mit tragung der weher, wie in dem eingang diß artigkels gemelt, gesehen wurden, das soll durch diejhenigen so zu den dreien rethen gehorig, und die geschwornen rats- und gerichtsdiener, welchen solchs vorkummen mochten, auf frischer tath den baiden rectorn und burgermaister anzusagen schuldig sein. die sollen sie, doch itzlicher seine unterthan, erfordern und, wo es dermassen ergangen befunden, alsdan wie berurt gegen inen zu handeln. und ob jemants des abredig sein wold, soll es mit beschuldigung und entschuldigung des aides zu bechreftiger warheit erfolget werden, jedoch soll in dem mißbreuchlich

Digitized by Google

gefherde des aides sovil muglich vorhuth werden. und ob doruber di so aus schuldiger pflicht die offenwahrung gethann, von ainem ade mehr durch schmechliche rede angezaigter ursachen halben anzumasse wolt unterstanden werden und das mit kreftigem schein bewert wurd der solt nach recht dorumb gestrafft werden[b].

[10] Wurd sich auch ainer ader mehr unterstehen [sich] diesen unsern verboth unzimlicher weisse widersetzig zu machen und sei were doruber tragen, sollen der rector, reformatores und die vor rath mit ernst darzuthun und denselben umb solchen mutwilligen frevel zu handen bringen und den ahn unser wissen und willen von sich nit kommen lassen. der ader dieselben sollen auch mit hoher straff dar oben benant, beleget werden.

[11] Es soll auch hinförder in winterlicher zeit nach neun hore auf die nacht, und im sommer nach zehen hore in den schenkheusern ader andern winkeln kain zeche ader örten weiter gestath werden, auch der wirt ader schenk sall solchs, so di stund sein wirdet, seinen gastleuten vermelden. wo ehr aber das nit thuet und ubir obangezaigte stunden die geste lenger leiden wold, soll ehr der wird von itzlicher stund 1 gl. zu bußen dem rath, aber die andern der universitet verwanth dem rector verfallen sein. und damith in dem geferlicher behelf nit vorzuwenden, als wehr' villeucht der wird unvermoglich dieselben sein gastleuth von sich zu brengen, sall ehr dieselben aufzuzaichen schuldig sein und die des andern morgens rector, reformatores und burgermaister furtragen, die sich furder gegen inen mit geburlicher unablessiger straff erzeigen sollen.

[12] Es sollen auch der rath gemelter unser statt die wach statlich verordnen und denselben fursichtigen bevell geben: welcher uber die angesatzt stund des nachts auf der gassen ahn redlich ursach und entschuldigung befunden, der soll also angenommen und in verwarung bis auf den morgen zu weiter verhor des rectors und burgermaisters enthalten werden.

[13] Welche auch irer geburlichen gelegenheit und notturft nach die nach[t]zeit uber die gassen webern und gehen wollen, die sollen ir leuchten haben, auch mit kainem haubtgeschrei ainicher unzucht sich vermerken lassen. so aber ainer ader mehr daruber gerechtfertigt wurden, der soll im das zu clagen nit ursach furfassen. jedoch sollen die fridswerther oder wechter gutigen und ziemlichen beschaid gebrauchen, es wehr dann das sich der ander teil frevenlicher aufhaltung oder leichtfertiger rede erzaigen wurde, gegen demeselben, wie die notturft erfordert, geburlich zu handeln und in massen wie obgemelt mit der annehmung und verwahrung bis zu der verhor enthalten.

[14] Es sollen auch der rath die geordenten zirkler[2] in beisein des rectors also verpflichtn, das sie jedem tail studenten, burgern und handwergsgesellen, wie oben underschaidlich erkleret, zu gleichem fride der handhabenden ordenung ainem als dem andern erzaigung furwenden sollen.

Digitized by Google

[15] Wir wollen auch das unser schosser zu Witennberg, so olche gebrechen fhurfallen, zu verhor der sachen gefordert wird, und evelhen ine hiemit dorauf, das ehr neben dem rectorn, reformatoren nd dem rath die sterkung der handhabung nach erhaischung der otturft amtshalben furwenden und inen beistendig sein soll, domit les orts fridt erhalten.

[16] Unserm ohmen dem herzogen von Bommern etc., welcher liese zeit zu Wittenberg wesende ist, und seiner lieb dienern sollen n diese ordnung nit gemaint, sondern ausgeschlossen sein, den wir ein sonder zweifel, sein lieb sein gnaigt das ubende tugenth gebraucht erden[3].

[a] die doch — werden sollen *Zusatz von anderer Hand.* [b] *Folgt ausgestrichen:* s sollen aber rector uud burgermaister solche angeber in kainen weg melden, eiterung und ergernuß zu vorhutten.

[1] *Über die Wiederaufnahme der nachfolgenden Bestimmungen in den atzungen Melanchthons für die Universität von 1545 und 1553 s. daselbst unten Nrr. 271 und 304).* [2] *Unter dieser Bezeichnung sind wohl die Wächter er einzelnen Bezirke oder Stadtquartiere verstanden.* [3] *Der junge Herzog Barnim XI] von Pommern, geb. 1501 als Sohn Herzog Bogislaws X, war nebst seinem edagogen Jakob Wobesser und dem Kaminer Domherrn Johannes van der Oesthen n Sommersemester 1518 immatrikuliert worden. Album S. 72.*

---

520 Februar 18. Torgau. 81.

Kurfürst Friedrich von Sachsen an die Universität Wittenberg, und entsprechend an den Stadtrat dort.

Die neuen Ordnungen.

Weimar, Ges. Archiv Reg. O Nr. 235 Bl. 16, Entwurf.

Hörte von seinen nach Wittenberg gesandten Räten mit Beiedigung, daß Universität und Rat sich in dem, was er zur rhaltung friedsamer Einigkeit dort einzurichten befohlen, willig nd gehorsam bezeigt haben; versieht sich, sie werden den Beimmungen unweigerlich nachkommen und mit nichten entgegen ndeln.

---

520 [nach Mai 31 Wittenberg.][1]. 82.

Liste der besoldeten Dozenten der Universität mit Angabe des Betrags ihrer Besoldung und ihrer Lektion.

Weimar, Ges. Archiv Reg. O Nr. 209 Bl. 14b—15a, Reinschrift mit Vermerk Spalatins 15b: Ein verzeichnis von Hansen von Taubenheym entfangen 1520. *Ebenda Bl. 11 eine zweite, etwas früher zusammengestellte Liste (bei dem Namen Aesticampians fehlt das* „seligen"); *es sind die nämlichen Personen mit den gleichen Beträgen (statt* dem phisico *heißt es* Petrus der arzt), *vermehrt um einen Magister Henricus Lauterfelt mit 25 gl., der sonst nicht erwähnt wird. Die Lektionen werden in dieser Liste nicht aufgeführt.*

Digitized by Google

Entrichtung der universitet personen.

40 gl. doctor Wolffgangus von der lection ff. vetus.
25 „ doctor Jeronymus Schurff von der lection juris civilis.
20 „ doctor Cristannus von der lection in ff. infortiata.
20 „ doctor Esticampianus seligen von der lection Plinii.
15 „ dem Greken.
12½ „ dem Ebreo.
25 „ dem phisico[2].
7½ „ magister Baltasar Phach von den lection Moriam Eraßmi und Eneida Virgilii.
5 „ magister Johans Juncklin[3] von der lection naturalis philosophie.
5 „ magister Heinricus Stackmann von der lection Prisciani Caesariensis ad Julianum virum consuliarem[4].
5 „ magister Joannes Doelsch von der lection philosophia libro de anima.
5 „ magistro Jodoco Morlin von der lection methaphisices.
5 „ Jacobo Premsel von der lection pedagogii.
5 „ magister Joannes Volmar von der lection theoricarum planetarum.
5 „ magister Johannes Pockenheym[5] von der lection mayoris loice.
5 „ magister Augustino Schurff von der lection in Aristotelem.
5 „ magister Joannes Eysleben[6] von der lection pedagogii.
5 „ magister Joannes Hessus von der lection de naturis animalium[7].

Summa der universitet personen 215 gl.

[1] *Die Liste ist nach dem Tode des Aesticampianus († 31. Mai 1520) aufgestellt, wie das seinem Namen zugesetzte* selig *bezeugt; da er aber überhaupt noch mit seiner Besoldung aufgeführt wird, so muß die Aufzeichnung nur wenig später stattgefunden haben.* [2] *Gemeint ist der einzige Mediziner Peter Burchard (vgl. die Stückbeschreibung).* [3] *D. i. Göckel oder Göckelin.* [4] *Priscianus von Caesarea, aus dem 6. Jahrhundert n. Chr. Verfasser der* Institutiones grammaticae *des ausführlichsten Lehrbuches der latein. Grammatik aus dem Altertum. Vgl. auch oben zu Nr. 64. — Eine an einen* Julianus [*oder* Tulianus?] vir consularis *(so?) gerichtete Schrift des Priscianus vermag ich nicht nachzuweisen.* [5] *Rauch von Bockenheim.* [6] *D. i. Agricola.* [7] *Für die Lektur des Plinius empfahl ihn Luther am 25. Juni 1520 an Spalatin: Enders II S. 423f. Nr. 319.*

1520 Juni 19. [Wittenberg.] 8

Der Schosser zu Wittenberg Georg Burger und Anthoni Nymes an Kurfürst Friedrich von Sachsen.

Aufnahme der studentischen Mietwonungen.

Weimar, Ges. Archiv Reg. O Nr. 238 Bl. 1, Ausfertigung.

Beauftragt festzustellen, wie die heuser alhie mit beulichen wesen geschickt sein, domit die studenten genucksam herberge bekhommen mochten, und wie vihel itzlicher in kost und zu heußzinse zu gebe pflegt, *schicken sie ein Register ein, wo* ein itzlicher burger mit nahmen sunderlichen angezeigt worden ist[1].

Digitized by Google

[1] *Das Register liegt nicht vor, dagegen enthält das gleiche Aktenfaszikel Bl. 2—5 von Spalatins Hand Namenslisten von Einwohnern Wittenbergs mit Angabe des Stadtviertels (Coswiger, Markt- und Elsterviertel),* die zum teil raum und eins teils den raum und das vermugen zu bauen haben, *mit dem Jahresdatum 1520. — Über die durch den unerwartet starken Besuch der Universität herbeigeführte Wohnungsnot in Wittenberg und sonstige Schwierigkeiten dort vgl. auch Luthers Briefe an Spalatin vom 1., 5. und 31. Mai 1520: Enders II S. 395, 400, 406 Nrr. 301, 305, 308.*

1520 Juli 14. Wittenberg. 84.

Die Studentenschaft an Kurfürst Friedrich von Sachsen.

Erheben Beschwerde gegen den Stadtrichter und die Seinigen wegen Vergewaltigung, besonders genannter adeliger Studenten, und verlangen, daß auch den Bürgern, zumal Lukas Cranach und seinen Schülern, das Waffentragen untersagt werde.

Weimar, Ges. Archiv Reg. O Nr. 460 Bl. 2—3, Ausfertigung. Gedruckt (im Auszug) Förstemann, Der Studentenauflauf zu Wittenberg i. J. 1520, in N. Mitteil. aus dem Geb. hist.-antiq. Forsch. VIII 2, 1848, S. 51—53.

[1520 Juli 14. Wittenberg][1]. 85.

[Gregor Burger Schosser zu Wittenberg] an Kurfürst Friedrich von Sachsen.

Über das aufrüherische Benehmen der Studenten und sein Verhalten dabei, mit Bitte um Weisungen.

Weimar, Ges. Archiv Reg. O Nr. 460 Bl. 9 und 10, Reinschrift ohne Datum und Unterschrift. — Gedruckt Förstemann a.a.O., S. 55—57.

[1] *Unter diesem Datum (Sonnab. n. Margar. 1520) schreibt Burger an den Kurfürsten, er sende ihm* in angelegter zedel, *soviel ihm bewußt zu erkennen, wie sich die Empörung der Studenten erhoben habe. Gestern hat er dazu die Mäße nicht finden können.* und wher' meins einfeldigen bedenken wol von nothen, andere wege und ordenung mit den burgern und studenten gmacht und vorbafft werde. *Reg. O Nr. 460 Bl. 15, besiegelte Ausfertigung. Es unterliegt wohl keinem Zweifel, daß Burger hier auf obigen Bericht verweist. — Am gleichen Tage (Abend Divisionis apostolorum) fertigte die Universität M. Johann Heß und Balthasar von Promnitz (immatrikuliert 11. Juli 1519: Album I S. 83), der durch verschiedenen Zeugenaussagen bei den unruhigen Bewegungen der Studentenschaft eine führende Rolle gespielt zu haben scheint (s. u. zu Nr. 88), an den Kurfürsten, um ihm „unsere und ihre anliegende Notdurft" samt einem schriftlichen „Klagezettel" vorzutragen. Reg. O Nr. 460 Bl. 4, Ausfertigung (nur die Beglaubigung; der Klagezettel findet sich nicht).*

1520 Juli 16. Wittenberg. 86.

Hans von Dolzig[1] *an Kurfürst Friedrich von Sachsen.*

Sein Erscheinen in Wittenberg mit bewaffneter Macht. Anknüpfung von Verhandlungen. Hoffnung auf guten Verlauf. Einzelheiten.

Digitized by Google

Weimar, Ges. Archiv Reg. O Nr. 460 Bl. 12 und 14, eigenhänd. Ausfertigung. — Gedruckt: Förstemann a.a.O. S. 59—61.

Ist auf heuth montags umb zwo uhr fur tags anher gegen Wittemberg ankomen. so ist das fußfolk mit gutter ordnung in die stat bracht und zu ernstlichem ansehen gestelt, auch die thor und ausfell besatzt worden. es ist menicklich ain unvorselich furhaben gewesen.

Die handelung haben sich erst umb 8 uhr angefangen, also das dem prost und doctor Wolfgang als rethen die begrung[a] E. f. g. in disser sachen furgehalten, den doctor Iheronimus und Cristianus seint zu Perlin und nicht anheims. sie haben anfenklich die bestellung der tapferheith gefellig angehorth, auch irn rath mit underthenigem gemuth, idoch Wolfgang ernstlicher wan der probst, angezeigt, nemlich auf drei artickel:

Erstlich: was ein ufruhrer in rechtlicher straff verwirkt hette.

Zu dem andern wer die enphorer weren.

Zu dem dritten: was sie gelobt solten haben und domit irer pflicht ernstlich angezogen zu ratten etc.

Daraus hath erfolgeth, das mit den reformatoren erstlich und darnach mit rector und rethen der universitet, wie der handel furzunemen, dabei ine doch die weg mit angezeigt wurden, underredung gehalten. die ordentliche vorhor der parteien von manicherlei beswerung hath sich erstrackt biß nach 5 uhr gegen abend. auf solches seint wir in arbeith den abschidt der artickel auf hernach zu stellen, wil goth, und vermuth mich, das wir etlich abweissen[2] werden. es sollen ir fir entronnen und sunst fir in das closter gewichen sein; welchs wir nach der verhor erst inne wurden und durch den richter Tewschel vormeldung empfangen.

Die studenten seint ganz in stil, got verlihe furder zu gutten wesen ... in summa, es geraicht dohin, das loß gefelt auf 12 oder 13 personen, die solchen mutwillen erwecken.

Meister Lucas ist ganz verdrißlich in seiner clag gewesen, sunderlich gegen dem rector[3]. sie drutzsten[b] ainander, ehe wir die rede underfingen. ist es muglich, sal die sach zu gutten besliß gefertiget[c] werden, als ich zu gott verhoff nach gestalt der gelegenhaith.

Der rath zu Wittemberg haben den stettlein, so ir leuth albir haben, funf faß birs geschenkt.

E. f. g. schicke ich hie inneligent ein abschrift, wie die anslagzettel gewesen[4], daraus die aufruhr erstlich erhoben. es wil die schrift nimants bekennen. wol vermeinten etlich, es weren frembde studenten. es seint aber willige annemung, sie leben dem rector nicht in solchem gehorsam.

[a] *So!* (= begehrung). [b] *Vorlage:* druwtzsten *(d. i. trotzten).* [c] *So! Es scheint im Worte korrigiert zu sein.*

[1] *Über Hans von Dolzig, einen der ausgezeichnetsten Räte Friedrichs des Weisen und seiner beiden Nachfolger, seit 1519 kurfürstlichen Hofmarschall, s. Nik. Müller, Die Wittenberger Bewegung S. 364—372.* [2]) *D. i. relegieren.* [3] *Der Mediziner Peter Burchard.* [4] *Der Zettel liegt bei; er lautet:* Welcher widder

Digitized by Google

die schurganten, malher oder burger etwas zu clagen hat, sal solchs schriftlich im neuen lectorio antwürten und solchs nicht underwegen lassen infra decimam *(a.a.O. Bl. 13)*.

[nach 1520 Juli 15. Wittenberg]. 87.

Thomas Feuerleins Zeugenaussagen über Drohungen aus Studentenkreisen, zumal gegen Luther.

Weimar, Ges. Archiv Reg. O Nr. 460 Bl. 24ᵇ, Reinschrift; auf dem zugehörigen Blatt 27 der Vermerk: Doctorem Martinum belangen. — *Weitere Zeugenaussagen von Bürgern und Zugehöriges ebenda Bl. 25—29, 31—33 (größtenteils bei Förstemann S. 62—69), vorwiegend über Drohungen einzelner Studenten, die Stadt anzünden zu wollen, wenn man sie zum äußersten treibe, u. dgl. m.*

Thomas Feuerlein[1] am sonnabent jungst verschinen umb die feunfte stunde noch mittag hat biher geschenkt, sei ein student in einem schwarzen bart, sei in Hanssen von Jhenen haus auf der wusten hoffstad, ein kemler[2] rock an, sei selbvierd von Leiptzick komen, haben sich unter anderen reden heren lassen, so ehr gefrageth waß die gemeine getzigen, daß sie sich also versamelt, hat er gesageth: werdenth daß in feunf tagen woll erfaren, waß wir furhaben. ir seint zwine schir verschienen. und am folgenden sontag noch der predigeth doctori[s] Martini habe derselbige ausgesageth: wirth der monch solcher predigt meher thuen, welt ehr einen stein nhemen und den monch in der kirchen uff den kopf ader platten schlahen. item ein ander, den er nicht eigentlichen kan anzeigen, hat gesageth: wurde ehr dieses predigen nicht abgehen, so wolten sie es mit im bald ein ende machen[3].

Diesen letzten artickel hat Hans Schenck auch gehorth, dann ehr mit Thomas Feuerlein gegangen.

[1] *Rats- und Bauherr in Wittenberg. Er starb am 1. September 1554. Scripta publ. proposita a professoribus in academia Witebergensi II Bl. 68ᵇ; vgl. Neue Mitteil. aus dem Gebiet histor. antiquar. Forschung VIII 1, S. 151.* [2] *D. i. Kamelot (Kamelhaar).* [3] *Vgl. Luther an Spalatin, 17. Juli 1520:* Habui heri *(d. i. vorgestern = 15. Juli)* orationem e suggestu adversus seditionem ita temperatam, ut nulli parti affectus essem, absolute malum seditionis describerem, sive ea per cives sive studentes concitaretur, commendans potestatem magistratuum... Deus bone, quantam mihi invidiam concitavi! *usw. Enders II S. 442 Nr. 326. Übrigens vgl. zu Luthers Entrüstung über die Wittenberger Vorfälle, an denen er besonders dem Rektor Burchard Schuld gab, den Brief ebenda S. 439f. Nr. 325 vom 14. Juli an Spalatin, sowie weiter an denselben vom 22. Juli 1520 (S. 445f. Nr. 328).*

[nach 1520 Juli 16. Wittenberg]. 88.

Hans von Dolzig an Kurfürst Friedrich von Sachsen. Fortgang der Verhandlungen. Der studentische Ausschuß und die an diesen zu richtenden Fragen.

Digitized by Google

Weimar, Ges. Archiv Reg. O Nr. 460 Bl. 34a, Entwurf von Dolzigs Hand.

Aus vorgenommener handlung ist befunden, das sich irer 12 haben lassen zum ausschoß der vorhabten samblung zu gebrauchen. derholb wir dem rector, reformatorn und andern hern von der universitet bevolhen, gedachte 12 ader so viel sie derselben haben mogen, vor sich fordern und sie auf nachvolgende artigkel auf ire pflicht examinirn sollen:

1. wer doch zu solcher samblung ursach gegeben und auf waß meinung diese versamblung gescheen und sie sich zum ausschoß haben gebrauchen lassen?

2. ab inen zu erkunden, welche wehre und messerlein were sie getragen?

3. sie auch zu befragen, ob sie nit wissen, wer derjhenige sei, der die intimation angeschlagen? [1]

4. ob sie auch wissenschaft tragen, wer die sind, die sich haben drauung des feuers vernemen lassen?

Und wan solchs durch sie bescheen und uns angezeigt, so wolten wir uns unsern bevelhen nach understehen, neben inen helfen einen beschlueß in diser sachen zu machen.

[1] *Mehrere der in der Stückbeschreibung der vorigen Nr. erwähnten Zeugenaussagen bezichtigten Balthasar Promnitz, den (zu Nr. 86 mitgeteilten) Aufruf an die Studenten angeschlagen zu haben. Vielleicht hatte sich die Universität gerade deshalb beeilt, Promnitz, um ihn aus Wittenberg zu entfernen, an den Hof zu senden (s. o. zu Nr. 85).*

[nach 1520 Juli 16. Wittenberg]. 89.

Leitpunkte für den Urteilsspruch in der Sache der aufrührerischen Studenten.

Weimar, Ges. Archiv Reg. O Nr. 460 Bl. 18a-b, Entwurf (von Dolzigs Hand?); weitere lose Notizen folgen Bl. 18b, wo außerdem 2 Merkzettel eingeklebt sind.

Gedruckt (teilweise) Förstemann a.a.O. S. 61f.

Artickel darauf der abschidt nach weiterem bedenken zu ergrunden.

Erstlich der aufrurer halbn: wiewol dieselbige sunder beswerlichen nachteil abgangen, darinne sie als 12 fur ain ausschus verordenth, idoch so ist die furhabende meinung mit vordechtiger gefarlicherer sorgfeldigkeith des schadens understanden wurden.

Zu dem andern: das sie in solcher emphorung ir waffen und wehren, die ine doch, bsunders buchsen, nicht gezimen, auch in der jungst aufgerichten ordnung verbotten, dazu verdechtige hohnrede gebraucht, welches zu einem furnemen des ungutten anzeigung gewirkt hath.

Zu dem dritten: das er sich des bevelhs, so ime der rector dahmals solle gegeben haben, weiter angemast und auch zu meher erhebung ainer gross mutigkeith durch sein bsunder erzeigung verfurth hat.

Beslißlich: das sie alle 12, so im ausschus gewesen, noch ainsmals in sambtheith verhort wurden.

Digitized by Google

Die bedrauung des brands.

Das darinne vleissige erkundung furgewandt werde.

Nota. welche gewichen sint, das man dieselben auch als verdechtig der ufruren gehalten und noch abgeredt[a] sein sollen.

Nota. ein artickel der stattuta, welcher sich hinfurth in einuehmung[b] auflauf oder versamelung zu beistand[c].

[a] *So?* [b] *So?* [c] *So?*

[nach 1520 Juli 16. Wittenberg]. 90.

Weitere Aufzeichnungen über Bestrafungen und das fernere Vorgehen.

Weimar, Ges. Archiv Reg. O. Nr. 460 Bl. 33[b]—34[a], Entwurf.

Die 12 Ausschußmitglieder sollen in Monatsfrist Wittenberg verlassen, gleich als ob sie freiwillig wegzögen.

Die in der Studentenversammlung Gewehre getragen haben, sollen durch die Universität gestraft, und die andern, die Büchsen gehabt, in der Güte weggewiesen werden.

Nach den „Ausgewichenen", als denjenigen, wegen deren oder durch deren Forderung dieser Aufruhr entstanden, soll fleißig getrachtet, auch gesehen werden, desjenigen, der die Intimation angeschlagen, habhaft zu werden.

Der Rektor soll morgen nochmals die Universität versammeln, um ihr die neueste kurfürstliche Ordnung vorzuhalten. Wer sich letzterer nicht unterwerfen will, soll wegziehen. Wer sich vom Rat oder dessen Dienern beschwert erachtet, soll in gebührender Weise klagen.

Der Rektor soll ohne Rat der Reformatoren nichts ergehen lassen.

[nach 1520 Juli 16. Wittenberg]. 91.

Festsetzung über die Ausübung des Beschwerderechts der Studenten gegenüber der Universität[1].

Weimar, Ges. Archiv Reg. O. Nr. 460 Bl. 16[a b], Reinschrift. — Entwurf ebenda Bl. 21[a].

Dormit in unser universitet Wittenberg aufruhren, conspiration und vil ungutz, so daraus erwachsen, so vil muglich verhutteth, so orden wir hiemit ernstlich gebietende, das forthin alle und itzliche studenten unser universitet Witennberg, ob inen clagens von nöten, so oft sich des begeben möchte, sich enthalten durch sie selbs ader andere, so sie darzu bithen, haufend vor den rectorn zu kommen und ire klage vorbrengen, sundern si mögen nit mehr dan ungeferlich selbdritte ader vierd mit geburlicher zucht und demüt ire notturft dem rector anzaigen und des rectors darauf gegebene antwort ader beschied beschaidenlich anhören. und so sie desselbigen nicht zufriden, mögen sie, doch in gleicher maß und anzal der personen, die reformatorn laut und inhalt der universitet statuten besuchen und also inhalts derselbigen

Digitized by Google

statuten entschaft der sachen nehmen und gewarten, alles bei gethanem aid, domit ehr uns und der universitet verwanth ungeferlich.

Wurde aber iemant daruber, wes stand der wehre, aufloff erwegken, darzu rathen, reden ader helfen ader beistand laisten, ader auch der zeit in seinen obligenden sachn mit ainem haufen ader mehr dan selbdrit ader vierd ungefharlich den rector uberlaufen ader uberschigken, derselbige sall domit und also in und mit solcher tad maineidig, treu- und erloß sein und davor geacht und gehalten und zu dem unser universitet freihaiten domit beraubt und zu ewigen gezeiten vor ein abgeschniten, untuchtig glid berurter universitet geschatzt sein.

[1] *Nachfolgende Bestimmungen sind nachträglich in die „Artikel der Ordnung zur Unterhaltung friedsamer Wesenheit" vom 17. Februar 1520 (oben Nr. 80) eingefügt worden; vgl. unten bei Melanchthons* Leges academiae Witebergensis *von 1545. Daß sich Entwurf und Reinschrift von dem übrigen Text der Artikel getrennt in der Handschrift Reg. O Nr. 460 inmitten der Schriften über den Tumult vom Juli 1520 vorfinden, gibt die Annahme an die Hand, daß jene damals aufgesetzt worden seien.*

1520 Juli 27. Wittenberg. 92.

Die Universität an Kurfürst Friedrich von Sachsen.

Befürchten von der Fortsetzung der Untersuchungen über den angeblichen Aufruhr schwere Schädigung der Universität, nachdem die Schuldigen sich gleich anfangs aus dem Staube gemacht haben. Bitten, die Sache niederzuschlagen.

Weimar, Ges. Archiv Reg. O Nr. 460 Bl. 5—6, Ausfertigung.

1520 Juli 30. Liebenwerda. 93.

Kurfürst Friedrich von Sachsen an die Universität. Beantwortet Nr. 92.

Weimar, Ges. Archiv Reg. O Nr. 460 Bl. 7, Entwurf.

Erwartet daß durch die Verfolgung der Uebeltäter die Guten sich nicht beeirren lassen werden, auch daß nicht mehr, wie früher, der Unfleiß mancher, besonders juristischer Lektoren die Studenten von Wittenberg forttreiben wird.

1520 Oktober 3. Leipzig. 94.

Dr. Johann Eck, päpstlicher Nuntius und Orator, an die Universität.

Uebersendet Kopie einer in Rom gedruckten Bulle[1]. Die hier verdammten Artikel dürfen von niemandem, der der Universität unterworfen ist, gelehrt werden bei Verlust der ihr vom Papste verliehenen Freiheiten. Karlstadt und Dölsch, deren Namen Eck neben dem des Martinus in die Bulle gesetzt hat, wird er absolvieren, falls sie alle Ketzerei abschwören; andernfalls verfallen

Digitized by Google

sie der verwirkten Strafe und die Universität soll sie nach Ablauf der gesetzten Frist[2] *nicht bei sich halten.*

Gedruckt: I. G. Walch, D. Martin Luthers sämmtliche Schriften XV (1745) Sp. 873, in deutscher Übersetzung. — Leplat, Monumentor. ad concilium Tridentinum spectant. ampliss. collectio II (1782) S. 74.

[1] *D. i. die sogen. Bannandrohungsbulle vom 15. Juni 1520 („Exsurge domine"). [2] D. i. 60 Tage.*

1520 Oktober 11. Wittenberg. 95.

Der Rektor der Universität Peter Burchard, Professor der Arznei, an Herzog Johann von Sachsen.

Weigerung, den von Dr. Johann Eck übersandten, angeblichen päpstlichen Brief wider Luther und Karlstadt der Universität mitzuteilen. Will die Angelegenheit an den beim römischen König weilenden Kurfürsten Friedrich gelangen lassen, an den auch der Ueberbringer dieses abgefertigt wird[1].

Weimar, Ges. Archiv Reg. O Nr. 357 Bl. 1—2, Ausfertigung.
Gedruckt: H. von Schubert, Die Vorgeschichte der Berufung Luthers auf den Reichstag zu Worms 1521 (SB. d. Heidelb. Ak. d. W., philos.-hist. Kl. 1912, Abh. 6) S. 19—21.

[1] *Vgl. unten Nr. 98. Über die „diebische" Art, in der Eck mit „bübischen Listen" ihm die Bulle habe aufdringen wollen, äußerte sich Burchard auch am 29. Oktober gegen Lazarus Spengler: Riederer, Beytr. zu den Reformationsurkunden (1762) S. 69. — Herzog Johann sandte obiges Schreiben mittels des Überbringers am 19. Oktober (d. d. Coburg) dem Kurfürsten mit der Bemerkung:* Wiewol wir nu E. l. an das genaigt wissen, ob der loblichen universitet aus doctor Ecken suchung ichts beschwerlichs ervolgen mocht, solchs soviel muglich abzuwenden (dann wol zu vermuten, das bei Ko. Mt. hierin allerlei gesucht werden mag), bitten wir freuntlich, E. l. wollen die universitet und doctor Martin des rectors bit nach hirin zum besten gnediglich bevolhen haben. *Weimar a.a.O. Bl. 4, Ausfertigung (gedr. v. Schubert a.a.O. S. 22f.).*

1520 Oktober 23. Wittenberg. 96.

Die Professoren der Jurisprudenz Stähelin, Schurff und Beyer an Herzog Johann von Sachsen.

Raten, nachdem Johann angeblich vom Papste noch besonders ersucht sein soll Luther auszuliefern, von jeder Uebereilung in der Angelegenheit ab, in der Hoffnung, diese könnte, wenn man nur Zeit gewinnt, sich auf andere Wege richten.

Gotha, Bibl. Cod. chart. A 338 Bl. 108 (128), gleichzeitige Abschrift.
Gedruckt: W. E. Tentzels histor. Bericht von Anfang ... der Reformation Lutheri ... mitgeteilt von E. S. Cyprian (Leipzig 1718) S. 476—478; Walch XV Sp. 1879f.

1520 Oktober 26. Wittenberg. 97.

Die Universität an die kurfürstlichen Statthalter und Räte zu Eilenburg.

Digitized by Google

In der Angelegenheit der Eck'schen Bulle sind voreilige Schritte zu vermeiden, vielmehr ist zunächst abzuwarten, was in Sachen Luthers bei der gegenwärtigen Zusammenkunft des Königs und der Kurfürsten in Anwesenheit päpstlicher Vertreter herauskommen wird[1].

Gotha, Bibl. Cod. chart. A 337 Bl. 36f., Ausfertigung.
Gedruckt: W. E. Tentzels histor. Bericht . . . S. 466—470.

[1] *Den Anlaß zu dieser Erklärung der Universität gab eine dieser durch die Professoren Stähelin, Schurff und Beyer übermittelte Bitte der statthalterlichen Regierung um ein Gutachten, was sie der Regierung in Zeitz antworten solle, die sich um Verhaltungsmaßregeln aus Anlaß der Eckschen Bulle an sie gewandt hatte; Tentzel-Cyprian S. 460—466.*

1520 November 18. Homburg (Hessen). 98.

Kurfürst Friedrich von Sachsen an Dr. Peter Burchard, Rektor der Universität.

Was an ihn über den Eck-Lutherischen Handel gelangt ist.

Gedruckt: Walch, D. Martin Luthers sämtliche Schriften XV Sp. 1875.

Hat sein Schreiben, was ihm in Sachen Doktor Martin Luthers von Eck für Briefe zugekommen, in Köln erhalten. Zuvor ist derhalben nichts an ihn gelangt, aber kurz, ehe er Köln verlassen, hat päpstlicher Heiligkeit Botschaft, Marinus Caracciolus und Hieronymus Aleander, von päpstlicher Heiligkeit wegen auf einen Brief des genannten Doctor Martinus mit ihm gehandelt, wie Empfänger aus inliegender Abschrift ersehen wird[1]. *Sollte fernerhin etwas an ihn gelangen, wird er es gleichfalls mitteilen. Er wäre auch wol geneigt, sein Bedenken in der Sache anzuzeigen, aber mittlerweile ist ihm etwas vorgefallen, wodurch dies verhindert worden ist.*

[1] *Über die Antwort des Kurfürsten an die Nuntien s. Enders II S. 533, 3 (zu Nr. 367).*

1520 Dezember 3. Wittenberg.[1] 99.

Georg Spalatin an Kurfürst Friedrich von Sachsen.

Abforderung von Studenten durch genannte, besonders geistliche Landesherrn infolge des lutherischen Handels; die Mehrzahl harrt aus. Dölsch hält sich tapferer als etliche angaben. Luther in bester Stimmung.

Gotha, Bibl. Cod. chart. A 1289, 1 Nr. 122.
Gedruckt: O. Waltz, Epistolae reformatorum I in Zeitschrift für Kirchengeschichte II (1878) S. 121f.

[1] *Der Kurfürst war von der Kölner Königskrönung am 29. November wieder in Lochau eingetroffen, von wo er dann wohl Spalatin, der mit ihm in Köln gewesen war, alsbald nach Wittenberg gesandt hat (Spalatins Annales bei Mencken Scriptores II S. 605).*

Digitized by Google

[1520 zwischen Dezember 3. u. 7. Wittenberg.][1] 100.

Spalatin an Kurfürst Friedrich von Sachsen.

Wie er die Universität befunden. Hofft, sie werde die gegenwärtige Krisis siegreich überstehen.

Weimar, Ges. Archiv Reg. O Nr. 368 Bl. 9, eigenh. Ausfertigung, undatiert.

Gedruckt: Th. Muther, Aus dem Universitäts- und Gelehrtenleben im Zeitalter der Reformation S. 429f. („Ende November 1520").

Gnedigster herr. gott lob ich find vil weniger cleinmutickeit zu ittenberg dan ich besorgt. doctor Martinus kan nit wissen aus was achen der universiteth schreiben an E. cf. g. erwachsen sei, hett r mogen leiden das es verblieben. die andern, sovil ich ir angeredt, en sich alle kecker und getroster dan das schreiben gelauth, wiewol rlich etlich mochten cleinlauter werden, so es an das treffen geen rd. sovil ich von vilen vermerkt, ist das schreiben verursacht durch aufbruch etlicher priester, der doch, als magister Philippus mich bt, fast wenig seint, von den etliche berait sollen widerkommen wiewol etlich sagen wollen, als solten ob 150 sich von dannen dt haben. dagegen hor' ich das teglich neue studenten kommen. So hab' ich gestern in magister Philipps lection freilich bei 5 600 auditores, und in doctor Martinus unter vierhundert auditores gefunden, und darunter vil dapferer feiner leut und gesellen, den Schlicken itzo rector[2] und den neuen canonicum zu Aldenburg r Simon Steyn, der in theologia studiert[3].

Doctor Martinus und doctor Carlstat befelen sich uffs untertenigst g., desgleichen der probst und der dechant[4]. der probst erbeut den brief, so er E. cf. g. hievor geben, abermals mit einem sigel efesten. E. cf. g. soll allain gnediglich ob im halten, das er von von Erffurt bezalt werde. er heldeth von der bullen nichts und wiewol im gin Erffurt zu kommen geschriben, so welle er es itzo unterlassen und zu Wittenberg bleiben, domit man nit durf , er sei aus forcht von dannen geschiden.

Es gefallen mir die neuen bildnuß ser wol im kore zu Wittenberg. Die pfarrkirchen und closter werden doctor Martinus schier vil ein zu seiner predig. sein prior besorgt, das folk werd im einst aus eindrucken.

Gott sei gelobt in ewikeit! es gefellt mir noch allenthalben wol ittenberg und es steckt noch uberall foll studenten, die mit m vleis studiren. und hoff, gott werd sein werk weiter unter- und vor menschlicher bosheit mit mechtiger gewalt erretten....

Sol (Muther fälschlich 200.)

War Nr. 99 am Morgen nach Spalatins Ankunft in Wittenberg ge-n, so muß dem ersten Bericht dieser zweite in den nächsten Tagen ge-n; schon am 7. Dezember hatte Spalatin Wittenberg verlassen, da an Tage Luther von dort an ihn schreibt (Enders III S. 12f. Nr. 372).

Digitized by Google

[2] *Christoph Graf Schlick zu Bassano, immatrikuliert im Sommersemester 1519, Rektor des Wintersemesters 1520/1521 (Förstemann, Album S. 84 und 99).* [3] *Über Simon Stein s. GUW. 64, 4. Nach obigem hatte er wohl das durch Aesticampianus Tod erledigte Kanonikat zu Altenburg erlangt. Die Universität verwandte sich zwar dafür, daß diese Pfründe Balthasar Vach zufiele (Weimar, Reg. KK. 9, d. d. Wittenb. Sonnabend im Pfingsten = 2. Juni 1520), aber dieser entsagte kurz darauf dem geistlichen Stande (Enders II S. 418 Nr. 319).* [4] *Goede und Schlamau. Ueber Goedes Ausgang († 21 Januar 1521) s. GUW. 143.*

1521 Sommersemester. Wittenberg. 101.

Beschlüsse der theologischen Fakultät unter Karlstadts Dekanat. Die Promotionskosten. Zwei Arten von Disputationen. Aufhebung der Eide.

Halle, Univ.-Bibl. Dekanatbuch der theologischen Fakultät Bl. 32ᵇ und 33ᵃ. — Gedruckt: Förstemann, Leb. dec. fac. theol. S. 26.

Sancitum est, pecunias vesperiarum ad promotorem doctoris pertinere.

Praeterea notum sit, personalia semper integre persolvi ab eis eciam qui alioquin non integre reddunt, reverendo patre Martino Luthero autore . . .[1]

Duo sunt disputacionis ordines: unus hebdomatim suis vestigiis vadit; alter est presidencia eorum qui pro gradibus nanciscendis respondent propriumque cursum hic facit.

Placeret juramenta esse sublata, quia juramentis nemo melior, plures fiunt deteriores. qui deum non reveretur, is nequaquam jusjurandum reverebitur; ergo facessat.

[1] *Die Anregung, die Luther zu dieser Festsetzung gegeben hatte, muß bereits weiter zurückliegen; bekanntlich hatte er Wittenberg schon am 2. April 1521 verlassen, um der Berufung des Kaisers nach Worms auf den Reichstag zu folgen.*

1521 Sommersemester. Wittenberg. 102.

Beschlüsse der juristischen Fakultät unter dem Dekanat Schurffs. Aufnahme in die Fakultät, Promotionen und Disputationen.

Halle, Universitätsbibliothek Dekanatbuch der juristischen Fakultät Bl. 57ᵃ·ᵇ, spätere Abschrift.

Conclusum est etiam per doctores, ut aureus iste, qui ab eo, qui se in album facultatis juridicae petit recipi, datur[1], in communem usum dispensetur.

Amoverunt prorsus praesentationem illam curiosam, quae fit vicecancellario cum magno comitatu doctorum et scholasticorum, qui praesentandos solum ob refectionem quandam sequebantur. posthac fiet praesentacio decano facultatis, ut vicecancellario, post habitum tentamen vel praecedens examen in praesentia senatus juridici.

Digitized by Google

Statuerunt et voluerunt insuper senatores facultatis, ut doctor promovens habeat plenum emolumentum promotionis de promovendis, ea lege ut, siquis licentiatos, baccalaureos vel doctores promoveat, habeat de omnibus id quod unusquisque secundum statutorum tenorem praestat, non quod aliquid in rem aliorum doctorum cedit, scilicet ut de unaquaque persona habeat aureum unum tantum. caetera commoda tentaminum et examinum distribuantur inter doctores, prout antea factum est.

Nemo deinceps sit obstrictus ad equitantiam vel coenam, quae ob id paratur, sed cujusque arbitrio hoc relinquimus.

Viribus autem subsistat praecedens constitutio, qua cavebatur, illum, qui onus disputationis subiit, etiam honores ipsis candidatis conferre posse, ut is utilitatem consequatur qui labores sustinuit in aedibus decani.

[1] *Vgl. das erste Kapitel der Fakultätsstatuten von 1508 (oben Nr. 24).* [2] *Vgl. das sechste Kapitel der nämlichen am Schluß.* [3] *Am 8 April (fer. 3 post Judica) 1522 legte die Fakultät ferner die bisherige Observanz statutarisch fest, der zufolge Doktoren ein Jahr nach der Promotion auf ihren Wunsch in die Fakultät aufgenommen werden konnten. Dekanatb. Bl. 57b.*

1521 Juni 17. Wittenberg. 103.

Rektor Graf Wolfgang von Stolberg-Wernigerode und Universität an Kurfürt Friedrich von Sachsen.

Erledigung mehrerer Professuren. Auflösung des Reformatorenkollegiums. Die von der Universität unternommenen Bauten. Teuerung in der Stadt und Überforderung der Studenten durch ihre Wirte, Handwerker u. a.

Weimar, Ges. Archiv Reg. O Nr. 319 Bl. 1 und 4, Ausfertigung. Gedruckt: Hartfelder, Melanchthoniana Paedagogica S. 78—80.

Teilen mit, das wir ein gros mennung vleissiger und fromer schuler haben und das etbliche nutzbarliche lectiones in E. kf. g. universitet abgangen und gebrechen, nehmlichen doctor Wolfgangs in jure, doctor Petri Burchardten in medicinis, doctor Adriani im hebreischen[1] und ethwan doctoris Esticampiani in Plinio. wer' auch unsers ermessens not noch ein lection in mathematica[2]. *Bitten, Kurfürst möge Spalatin senden,* solcher und anderer gebrechen sich zu erkunden, die und wie sie gewandelt werden möchten, E. kf. g. anzuzeigen[3]. haben auch keine reformatores mehr[4], die zu solchen dingen bisher aufsehen gehabt. ab andere an der stadt zu setzen oder ab sunst ein ordnung zu machen, steht zu E. kf. g. und in irem gnedigen bedenken.

Die beiden notwendigen Bauten, das neue Kollegium und der Bau hinter dem alten[5]*, kommen die Universität sehr teuer, da sie alle Materialien anderswoher holen muß. Tausend Mauersteine kommen so auf 1 silbernen Schock zu stehen*[6]*. Der hiesige Schosser kann ihnen kein Schiff zum Transport zur Verfügung stellen, so daß sie sich bisher mit zufälligen Flössern und Schiffsleuten haben behelfen*

Digitized by Google

müssen. Sie besorgen, unter diesen Umständen den Bau diesen Sommer nicht aufführen zu können.

Stellen vor, wie gar ubirswenklichen E. kf. g. schuler alhi mit hauszins von den burgeren und sunst mit vitalien, die do nit wol sunder kummerlich und teuer zu bekummen, auch von hantbergsleuthen, sneideren und schusteren und sunst allenthalben beswert.

Haben der Universität baare Mittel zu den Bauten fast ausgegeben und wissen keinen anderen Rat als die Zinsbriefe anzugreifen . . .

[1] *Vgl. GUW. 124f.* [2] *Hierfür setzte sich besonders Melanchthon ein (CR. I S. 397 Nr. 116). Über den Stand der mathematischen Lektionen an der Universität vor 1521 vgl. GUW. 134.* [3] *Mit Spalatin kam — um den 20. Juni — Kurfürst Friedrich selbst zu 10tägigem Aufenthalt nach Wittenberg; vgl. die nächsten Stücke.* [4] *Sämtliche drei Professoren, die unter dem Rektor das Kollegium der Reformatoren bildeten, waren kurz zuvor ausgeschieden: Henning Goede und Peter Lupinus durch den Tod, Stähelin durch den Fortgang von Wittenberg.* [5] *Gemeint ist anscheinend der Neubau des „heimlichen Gemachs" (s. o. Nr. 74).* [6] *Das alte Schock Groschen galt 20, das neue oder gute Schock 60 Groschen. Vgl. Kius, Die Preis- und Lohnverhältnisse des 16. Jahrh. a. a. O.*

1521 Juni 24 o. O. 104.

Artikel, über die mit der Universität verhandelt werden soll, betr. die Besetzung der erledigten Professuren.

Weimar, Ges. Archiv Reg. O Nr. 319 Bl. 2—3, Reinschrift von Spalatins Hand.
Auszüge (hieraus und aus Nrr. 105 u. 106) Hartfelder, Melanchthoniana paedagogica S. 80—82.

Die artickel so man mit der universiteth handeln soll am tag sancti Johannis Baptistae 1521.

Erstlich das mein gnedigster herr der churfurst zu Sachssen etc. durch der universiteth schreiben und in ander wege in erfarung kommen sei, als solten etliche lection ledig und unbestelt sein, als in der arznei, doctor Wolffen[1] lection, Plinius etc. derhalben hat sein cf. g. sie lassen erfordern ir bedenken zu erfaren, wie bemelte und [ander] lection solten gemeinem nutz zu gut bestelt und verordenth werden.

Zum andern zu fragen, wie die lection doctor Wolffgangs und durch wen bestelt werden. und ob sie den Brucken furschlaen wurden[2] zu fragen, ob nicht auch ein ander vorhanden were.

Zum dritten zu fragen, wie die lection in der arznei soll bestelt werden, und wo sie doctor Steffan[3] furslaen wurden, in anzuzeigen. das villeicht mein gst. herr seiner ler halben kein mangel an im hett, sondern das bedecht, das es andern ursach zu leichtfertigem wesen geben wurd, so man in so bald foderet und erhub, so er doch in vergangenem jar fur einen wer' angezeigt worden, der die emporung solt haben helfen erregen. darauf auch von der universitet und andern beschlossen wer' das er solt excludirt und abgeweist werden. wer

Digitized by Google

auch durch die universitet solches aufrucks halben bisher nicht entschuldigt worden.

Zum vierten der universiteth anzuzeigen, wie das inen geburt vleissigs einsehen zu haben, das zu den prebenden geschickte und gelerte personen und die nutze und furtregliche lection verwalten künnten, verordent und nominirt wurden, domit meines gst. hern des churfursten cammer nicht alleweg beschwert wurd. zudem das zu besorgen, wo sein cf. g. abfallen solt, die universiteth nicht von jederman so gnediglich bedacht, versehen und begabt mocht werden. weil sie dann selbst zum teil angezeigt, das man eines guten und furtreflichen mathematicus nicht kunt entbehren, wer' itzo des licentiaten Feltkirchen prebend ledig[4]. demnach mochten sie darauf ein geschickten mathematicum nominirn, das wurd seiner cf. g. auch gefallen. darauf zu begern, anzuzeigen, wen sie darzu fur tuchtig ansehen.

Nota. wo sie ein andern furslaen wurden fur ein mathematicum den magistrum Volmar[5], mochten die rethe sagen, wie sie denselben magister Volmar vor andern horten rumen. darumb wurden sie wol darob sein, das sie den geschicktesten meinem gst. herrn nominirten, dann seiner cf. g. meinung were die nutzsten person zu furderen*.

* *Hierunter folgt noch:* subcustos. diligenter legere. etzlich lectiones sollen in besserungh verordent werden.

[1] *D. i. Stähelin, nicht etwa Lupinus, der Schatzmeister der Universität war, aber keine Professur bekleidete.* [2] *Es kann wohl nur Simon Heins aus Bruck (bei Belzig), ein Bruder des Kanzlers Gregor Bruck, gemeint sein, der laut Nr. 57 und 63 in den Jahren 1516 und 1517 die thomistische Logik gelesen hatte. Seit 1515/16 war er auch Stadtpfarrer in Wittenberg. Er starb 1523. Vgl. N. Müller, Die Wittenb. Bewegung S. 279—284.* [3] *Stephan Wild (GUW. 138f.).* [4] *Bernhardis Pfründe kam damals durch dessen Heirat zur Erledigung.* [5] *Zu Johannes Volmar s. GUW. 134.*

[1521 Juni 24. Wittenberg.][1] 105.

Vorschläge und Wünsche der Universität in betreff der Besetzung der erledigten Professuren, der Bauten, der Neubildung des Kollegiums der Reformatoren.

Weimar, Ges. Archiv Reg. O. Nr. 319 Bl. 5—6, Kanzleientwurf mit Aufschrift Spalatins.

Doctor Wolf lection: die von der universitet haben erstlich den Bruken furgeslagen, volgend vier andere: als licentiaten Bocknhaim, herrn Johan Schwertfeger von Meissen, Benedictus Pauli[2] und Utzen von Nuremberg[3]. doch haben sie entlich auf herr Johan Schwertfeger ain jar mit im zu versuchen beschlossen, des die rete bis auf gefallen unsers gst. herrn mit in auch ainig sein.

Lection der arznei: so es unserm gst. herrn gefallen wolt, das gut sein solt, das bede doctores Steffan und Augustin[4] ain jar lang angenomen werden aus etlichen beweglichen ursachen, so kont man mitler zeit in erfarung komen, ob sie bede nutzlich und furtreglich

Digitized by Google

sein wurden, ader ob man sich mit ainem behelfen mocht. oder aber ob villeicht indes ain geschikter[5] mocht erlangt werden — also das einer vor mittag theorica und der ander nach mittag in der practica lese.

Lection und prebend Veldkirchens.

Mathematica: haben sie magistrum Johann Volmar dorzu selbst als tuglich angezaigt die lection mathematica zu lesen; doch zeigen sie dorbei an, das dise lection auf die prebend als bleiblich nit solt geordent werden; dan es wer' nit albeg canonicus der schiklikait dieselb lection zu verwesen.

Hebreisch lection: zaigen sie Aurogallum[6] fur den geschiktisten an.

Gebeud halben: bitten sie nochmals underteniglich, wie vor, umb ain schif, domit sie di stain von Cloden fuglich anher zu furderung der gepeud bringen mochten.

Fur die reformatores zaigen sie an, das am besten sein solt, das hinfur, als di reformatores di einsehung an di universitet haben solten, den rector und di vier dechant der vier facultet, und das man neben inen aus hernach verzaichenten vier personen zwei zu inen ziehn sol, als nemlich den brobst[7], den custos, den scolaster ader licentiaten Bokenhaim, und das es mit den ain jar zu versuchen. wo es dan fur nutzlich, austreglich und gut angesehn, mocht man di bestettigen oder andere an derselben stat erwellen ...

[1] *Die nächsten Stücke zeichnen den Gang und das Ergebnis der Verhandlungen, die in Anwesenheit des Kurfürsten unter Beteiligung Spalatins zwischen nicht genannten kurfürstlichen Räten und der Universität auf Grund der Weisungen in Nr. 104 gepflogen wurden.* [2] *Über B. Pauli, der soeben juristischer Lizentiat geworden war, s. GUW. 205, 1.* [3] *Augenscheinlich ist Ulrich (= Ulr.) Pinder aus Nürnberg gemeint, der hernach i. J. 1525 eine juristische Lektur an der Universität erlangte.* [4] *Augustin Schurff, Bruder des Hieronymus (GUW. 112 und 138f.).* [5] *D. i.* geschickterer. [6] *Über Matthaeus Aurogallus (Goldhahn) aus Böhmen s. GUW. 125f.* [7] *Nachfolger Henning Goedes als Propst war soeben Justus Jonas geworden (GUW. 144ff.)*

[1521 Juni 24. Wittenberg.] 106.

Stellungnahme des Kurfürsten zu den Vorschlägen und Wünschen der Universität und in Sachen Dr. Karlstadts.

Weimar, Ges. Archiv Reg. O Nr. 319 Bl. 7—8, Kanzleientwurf.

Her Johan Meissner[1] halbn an der universitet zu erkunden, ob er die lection doctor Wolfs wol annemen und dieselb zu verwalten gneigt sei.

Item der besoldung halbn mit im zu redn und zu beschliessen, dan unser gst. herr ist nit gneigt so vil zu gebn als doctor Wolf gehabt.

Item er Johan Meissner sol doctor werden, domit die lection nit geseumbt werd.

Erznei: unser gst. herr hat der universitet vorhin anzaigen lassen, das seiner chf. g. ungelegen doctor Steffan zu diser lection zu gebrauchen, aus dem das seiner chf. g. hivor angezaigt worden, das er

Digitized by Google

der vornemsten ainer, der vor ainem jar zu der aufruhr alhie ursacher gewest. und obwol itzt gesagt wurd, er wer' derhalbn gegen sein chf. g. entschuldigt worden, het doch sein chf. g. dieselb entschuldigung nit gesehen, wust sich der auch nit zu erinnern. aber wie den, weil die universitet, desgleichn derselb doctor Steffan itzt gegen sein chf. g. entschuldigung furgewand und undertenig erbieten getan, auch von der universitet fur gut angesehn, das man zu ruhm und ere der universitet zwen zu diser lection ain jar zu versuchen annehmen sol, also das ainer vor mitag und der ander nach mitag lesen sal, so wel sein chf. g. dermassen dorein willigen und solchs mit doctor Steffan und doctor Augustin ain jar versuchen, idem des jars 50 gl.

Mathematica: lest m. gst. herr im gfalln, das her Johan Volmar darzu erwellet werd, sal furder bei dem canonicat bleiben etc.

Hebraica: ist meinem gst. herrn nit entgegen, das Aurogallus darzu verordent werd, wiewol m. gst. herr denselben nit kenn etc.

Reformatores: gefelt meinem gst. herrn, das zween aus den vieren, so seiner g. angebn, so am geschiktisten und tuglichstn darzu sein, angenommen und auf ain jar bestettigt, und das dieselbn vleis darbei thun solln . . .

Gepeud: wo man des schifs mit ichte entberen kan, sal in das zu zwenen furen gelihn werden, wie dan solchs dem schosser alhie bevolhn.

Karlstat: doctor Karlstats ubergebn verzaichnus[2] der universitet furzuhalten und sonderlich der lection halbn, die zu bestelln und zu versorgn, weil sie wisten was ir statuta in disem fall vermochten, ob es seiner bit nach zuzelassen sein solt oder nit, ir bedenken zu horen.

Item di universitet sol auf di andern artigkl ir bedenken anzaigen, was unserm gst. herrn dorinnen zu tun.

Apotekers clag.

[1] *Das ist der schon in Nr. 105 als aussichtsvoller Bewerber aufgeführte Johann Schwertfeger aus Meissen, über den GUW. 141f. zu sehen ist.* [2] *Von König Christian II. von Dänemark nach Kopenhagen berufen, hatte sich Karlstadt dort nur wenige Wochen oder Tage aufgehalten und war unvermutet wieder in Wittenberg erschienen. Es handelte sich nun darum, ihn zu vermögen nach Dänemark zurückzukehren. Hierfür stellte Karlstadt seine Bedingungen auf, die ihm vor allem den Rückweg nach W. offenhalten sollten. Darüber wurde mit der Universität verhandelt, die sich wenig entgegenkommend zeigte. So zerschlug sich die Sache und Karlstadt blieb in Wittenberg. Vgl. Barge, Andreas Bodenstein von Karlstadt I (1905) S. 256 bis 264.*

[1521 Juli. Wittenberg.] 107.

Antwort der Universität auf Nr. 106.

Personalien. Gewalttaten gegen Friesterhäuser.

Weimar, Ges. Archiv Reg. O Nr. 315 Bl. 13, von Spalatins Hand.

Herr Johann Schwertfegers halben antwort die universiteth, er bedank sich unterteniglich der gnedigen erzeigung, und im sibenzig gulden

Digitized by Google

furgeschlagen zu jerlicher besoldung: das dann her Johann Schwertfeger unterteniglich zu m. gst. hern stellt.

Der Aurigallus bitt umb funfzig gulden zu jerlicher besoldung fur die hebraisch lection, mit untertenigem erbieten, er wolle sie mit solchem vleis lesen, das er solch geld verdiene.

Der apotecken halben beclagt sich die universiteth, das die materialien nicht alle frisch, gut und gnugsam seint und vil zu teur geben werden. und etlich benant, als nemlich das man wol arznei umb zwen gulden gebe, das man anderswo umb 14 gr. bekommen mag; auch das verseumlickeit geschee. item das lauts der statuten ein apotecker der facultet der arznei geschworen sein soll[1], das itzo auch nicht sein. item das die apoteck durch doctor Pistoris[2] besichtigt werd.

Die zwen doctores der arznei seint bede an der besoldung, ain jeder an funfzig gulden jerlich, benugig zu sein.

Doctor Karlstats halben antwort die universiteth: hab doctor Karlstat hinder m. gst. herrn dem konig etwas zugesagt, so wissen sie den statuten zu entgegen nicht zu bewilligen anders dann das er sein ampt mit einem gleichmessigen zu verwalten. so wer' es in irem vermugen nicht im ichts zu kaufen. wolt im m. gst. herr etwas am haus aus gnaden nachlassen, das wurd bei s. cf. g. steen. sust achten sie das fur das best, das doctor Karlstat sein zusag volziehe.

Die universiteth beclagt sich sturmung etlicher priesterheuser etliche nacht bescheen, mit unterteniger bitt solchen und weitern unfug gnediglich abzuschaffen.

Zu den andern reformatorn ernennt die universiteth auch fur die zwen andere den probst und scholaster[3].

[1] *In den erhaltenen Satzungen der medizinischen Fakultät (oben Nr. 25) ist davon nicht die Rede.* [2] *Mediziner in Leipzig.* [3] *Matthaeus Beskau. Über ihn als Reformator vgl. unten Nr. 119.*

[1521 Juni 24. Wittenberg.] 108.

Festsetzung der Besoldungen für die neuen Dozenten. Die gestifteten und die ungestifteten Lektionen. Uebersicht über die finanziellen Folgen der neuen Besetzungen.

Weimar, Ges. Archiv Reg. O. Nr. 315 Bl. 6—10, Notizen von Spalatins Hand.

Anzeige von etlichen lection und wie sie hinfur bis auf m. gst. hern des churfursten zu Sachsen verbesserung und veranderung sollen besoldth werden. 1521.

Zu einer underricht Hansen von Taubenheym.

Sibenzig gulden jerlich zu sold hern Johann Schwertfeger von Meissen, lectionem digestorum, die vor doctor Wolfgang Stehelyn gelesen hat, hinfur zu lesen.

Funfzig gulden zu jarsold doctor Steffan Wild in medicina in practica zu lesen.

Digitized by Google

Funfzig gulden zu jarsold doctor Augustin Schurff in medicina in theorica zu lesen.

Welche zween doctores medicine bede ein jar lang seint angenommen es mit inen zu versuchen.

Zweinzig gulden jerlich dem magister Johannes Cornarius von Ztwickau[1], Priscianum und grammaticam grecam ein tag umb den andern zu lesen; dann licentiaten Heinrich Stackmann[2], der bisher Priscianum gelesen hat, ist lection physica befoln worden, die vor magister Morlin gelesen hat.

Zweinzig gulden jerlich dem magistro Hermanno Tulichio[3], elementa logice et rhetorice zu lesen fur die lection in logica, die zuvor hat doctor Augustinus Schurff als magister artium gelesen.

Funfzig gulden jerlich dem Matheo Aurigallo in der hebraischen sprach zu lesen. —

Verzeichnus wie meines gst. hern cammer der besoldung etlicher lection mag entladen werden, zusampt etlicher ander anzeigung 1521.

Itzo geeth ab die besoldung der lection in mathematica, dieweil magister Volmar auf des licentiaten Feltkirchen prebend nominirt ist.

Auf nechstkunftige katemer der erhebung des heiligen creuz wirt auch abgeen di besoldung licentiaten Bockenheyms lection zusampt derselben lection, als die ganz unnutz ist.

Mit der zeit kan man die andern vier herzogischen prebenden auch dermassen versehen, das darauf auch geschickte und gelerte person nominirt werden, die gute und nutze lection lesen.

Dann es seint noch vier prebend, darauf auch lectiones in artibus gestift seint, als: des licentiaten Amsdorffs, des licentiaten Sebastians[4], magister Staffelsteyns und herr Johann Ragals[5].

Darauf folgende lection mogen bestelt werden: eine in logica majore, die ander in Quintiliano, die dritt in hebraica, die viert in poetica und oratoria.

Also werdet durch berurte bestellung der cammern jerlich ein hundert und zweinzig gulden zugeen.

Daruber hat m. gst. herr noch vier andere lectiones gestifft, je eine mit zweinzig gulden jerlicher besoldung, als nemlich itzo zwen magistri im pedagogium, Priscianus und grammatica greca ein tag umb den andern darin zu lesen, und elementa logice und rhetorice.

Also verlib die lectio physica noch ungestift, der man in kein weg mangeln kan.

Desgleichen lectio greca, der man auch nit entbern mag.

Item der dreien weltlichen juristen lection seint auch noch ungestift: doctor Wolfgangs, doctor Hieronymus und doctor Cristannus.

Item die lection in der arznei....

Was[6] fur lection abgeen und wie der anderen lection etliche in besserung sollen verandert werden. 1521.

Itzo wirt abgeen magister Volmars lection und auf die nechstkunftige katemer des Bockenheyms lection, die hinfur aus m. gst. herrn... cammern nicht mer durfen besoldeth und versehen werden.

Digitized by Google

Mit der zeit, wenn folgende vier tumherrn ascendirn oder abgeen, so wirt m. gst. hern cammer auch achtzig jerlicher gulden entladen, als nemlich licentiat Amsdorff, licentiat Sebastian Kuchenmeisster,[4] herr Staffelsteyn, herr Johann Ragals,[5] allein das man die einsehung hab', das gelarte, geschickte und nutze person auf benannte prebenden und canonicat nominirt und genommen werden.

Also mugen hinfur funf lection in artibus durch dise berurte tumhern erlich versehen werden. darumb mugen hinfur im stift auf den prebenden mit der zeit funf herliche lection erlich bestelt werden, als nemlich mathematica, poetica et oratoria, logica, physica und hebraica.

[1] *GUW. 133, 2; vgl. auch über ihn und die nachstehend aufgeführten Dozenten und Lektionen das folgende Stück (Nr. 108).* [2] *Ebenda 132f.* [3] *Ebenda 132.* [4] *Sebastian Küchenmeister; vgl. über ihn N. Müller, Die Wittenberger Bewegung S. 295—300.* [5] *Über Joh. Ragals (Rachals) s. ebenda S. 305—307.* [6] *Dieser Abschnitt zieht die Summe aus mehreren anderen weitläufigeren Aufzeichnungen von Spalatins Hand, die sich im nämlichen Kodex (Bl. 11—15) finden.*

[1521 Juni 24. Wittenberg.] 109.

Die Neuordnung der Vorlesungen in der philosophischen und medizinischen Fakultät. Mahnung zu fleissigem Lesen.

Weimar, Ges. Archiv Reg. O Nr. 315 Bl. 16—18, von Spalatins Hand. Gedruckt: Hartfelder, Melanchthonianea Paedagogica S. 77f.

Ordinatio lectionum aliquarum in academia hac Wittenbergensi 1521.

Stacmannus deinde profiteatur lectionem physicam modo et ratione de qua Philippus noster Melanchthon cum eo egerit; nam de Stacmanni fide, industria et diligentia nihil prorsus dubitatur.

Cornarius Cygneus habebit lectionem grammaticam, lecturus alternis diebus Priscianum et grecam Philippi Melanchthonis grammaticam.

Gunckelyn legat majorem logicam cum judicio et delectu, ita et optima et utilissima queque doceantur. prestiterit enim haec in posterum quam priora legere.

Hermannus Tulichius legat elementa logice et rhetorice.

Licentiato Bockenheymio detur optio vel nunc vel statim ad proxime futura quatuor, ut vocant, tempora relinquendi lectionem, quam hactenus habuit.

Magistro Joanni Volmaro detur negotium mathematicam majorem et minorem alternis diebus profitendi ejusmodi libris et autoribus quos ipse quam maxime e re publica futuros duxerit.

Dicatur magistro Johanni Hesso Montano[1], ut ante omnia, sicut ei injunctum est, pro lectione ordinaria legat fideliter Quintilianum, et finito Quintiliano aliquot libros Plinii de animalibus, neque sibi permittat alia legere. quod si molestum fuerit ipsi prelegere Plinii libros aliquos, profiteatur saltem Quintilianum, donec aliud in mandatis a principe clementissimo acceperit.

Admoneantur omnes artium bonarum lectores veteres et novi, ut fideliter et diligenter legant; nam clementissimum principem facturum

Digitized by Google

periculum eorum fidei et diligentie, et nisi expectationi sue satisfecerint, successores eis daturum.

Detur opera ut eciam hebraica lectio statim inchoetur ab Aurigallo.

Atque adeo ut utreque lectiones in medicina, una in theorica, altera in practica, una ante prandium et altera post prandium, diligenter legantur.

Injungatur omnibus ex principis . . . mandato, ut proba fide legant, ne desint studiosis optimorum studiorum cupidissimis. nulla enim sibi re magis principis nostri pientissimi gratiam conciliabunt.

Haec vicerector[2] adhibito doctore Christanno Bayer, Philippo Melanchtone* et licentiato Nicolao Amsdorfio primo quoque tempore expediat.

* Philippo Melanchthone *am Rande nachgetragen.*

[1] *Johann Eisermann.* [2] *Das Ehrenrektorat bekleidete damals Graf Wolfgang von Stolberg und Wernigerode (vgl. oben Nr. 103).*

1521 Oktober 8. Wittenberg. 110.

Kanzler Gregor Bruck an Kurfürst Friedrich von Sachsen. Gewaltsamkeiten der Studenten gegen den Boten der Antoniter[1]. Predigt des Augustiners Gabriel Zwilling gegen die Messe[2].

Dresden, HStA., Originalurkunde Nr. 10349.
Gedruckt: Nik. Müller, Die Wittenberger Bewegung S. 19—21 Nr. 5; teilweis auch Archiv f. Sächs. Gesch. II (1864) S. 344 und F. Geß, Akten und Briefe zur Kirchenpolitik Herzog Georgs von Sachsen I (Leipzig 1905) S. 207, 1.

[1] *Die Antoniter (Antonius- oder Tönniesherren) besaßen in Wittenberg eine Niederlassung, den Antoniushof, mit einer Kapelle. Sie waren als Terminierer berüchtigt. Vgl. N. Müller, Die Wittenberger Bewegung S. 19 Anm. 2.* [2] *Über Zwilling (Didymus) s. Th. Kolde in RE³ 4 (1898) S. 639—641. — Das Quellenmaterial für die weitere Entwicklung dieser Bewegung, die in Kürze Stift und Universität vor die Entscheidung für oder gegen die Beibehaltung der Messe usw. stellte, ist bei Nik. Müller, Die Wittenberger Bewegung 1521. Die Vorgänge in und um Wittenberg während Luthers Wartburgaufenthalt (Archiv für Reformationsgeschichte Jahrgang VI und VII, dann Sonderausgabe, Leipzig 1911) vollständig mitgeteilt. Da diese Vorgänge mehr die allgemeine Geschichte der Reformation als die besondere der Wittenberger Hochschule angehen, so sehen wir von nochmaliger Mitteilung dieser Quellen ab.*

1521 Oktober 21. Wittenberg. 111.

Die Universität an Kurfürst Friedrich von Sachsen.

Die erschreckliche Krankheit der Pestilenz ist hier aufgetreten[1], wo ihr 10—12 Studenten zum Opfer gefallen sind. Andere Studenten sind geflohen oder im Begriff zu fliehen: der merer hauf aber, dem so die lection und lesser gelieben und gefallen mit hitziger begir, *wünscht Verlegung der Universität an einen sicheren Ort; Universität bittet daher, der Kurfürst möge ihr einen solchen*

Digitized by Google

bezeichnen, wohin sie sich, falls die Krankheit weiter einreiße, verlegen könne[2].

Weimar, Ges. Archiv Reg. O Nr. 501 Bl. 2, Ausfertigung.

[1] *Nach Melanchthon waren schon im August Pestfälle in der Stadt und unter den Studenten mit tödlichem Ausgang vorgekommen (Cop. Ref. I S. 449 Nr. 228, vgl. S. 452 Nr. 131); später (Ende September?) schreibt er jedoch, die Pest existiere mehr in der Furcht weichlicher Leute als in Wirklichkeit. Zwar seien mehrere Studenten gestorben, aber teils an anderen Krankheiten, teils weil sie sich unvorsichtig der Ansteckung ausgesetzt hätten. Auch seien nur wenige entwichen:* frequentia scholarum adhuc est quanto fuit hactenus *usw.: ebenda S. 455f. Nr. 135; weiter vgl. Nr. 148, 154.* [2] *Der Kurfürst antwortete hierauf aus Lochau Mittwoch nach 11000 Jungfrauen (23. Oktober), er wisse nicht, wo es diese Zeit rein sei; falls die Universität aber einen bequemen Ort finde, solle sie es anzeigen (Entwurf ebenda Bl. 3). Darauf teilte die Universität am Tage Elisabeth (19. November) mit, es solle in Grimma, Herzberg und Schmiedeberg rein sein. Da aber in einem dieser Orte der „Haufe", zumal jetzt im Winter, nicht genügende Unterkunft finde, so möge Kurfürst den Bürgermeistern und Räten der drei Städte befehlen, sie auf ihr Ansuchen aufzunehmen, mit Wohnung und Vitalien zu angemessenen Preisen zu versehen und sie bei ihren Freiheiten und Privilegien bleiben zu lassen (Ausfertigung ebenda Bl. 4). Eine Antwort des Kurfürsten erging am 20. November (ebenda Bl. 5 und 6, Entwurf): will die Universität, falls das Sterben in Wittenberg überhand nimmt, wie schon früher, sich nach Herzberg verlegen, so soll es ihm nicht entgegen sein. Daß aber ihre Privilegien sich auf den Ort nicht erstrecken, könne sie selbst ermessen. — Es kam jedoch nicht zur Verlegung, da die Seuche zurückging: Corp. ref. I S. 491f. Nr. 158 (vom 8. Dezember 1521).*

1521 November 21. Wittenberg. 112.

Vizerektor und Reformatoren der Universität an Kurfürst Friedrich von Sachsen.

Nach der letzten Abrechnung sind auf den Bau schon gegen 250 Gulden gegangen; besonders teuer stellt sich die Zufuhr der Baumaterialien. Soll sich die Universität selbst Pferd und Wagen anschaffen? Kann ihnen Kurfürst sein in Torgau liegendes Schiff für die Fastenzeit zur Verfügung stellen? Haben Schwierigkeit, ausstehende Schulden der Universität einzuziehen; bitten, Kurfürst möge befehlen solche einzumahnen.

Weimar, Ges. Archiv Reg. O Nr. 498 Bl. 1f., Ausfertigung.

1521 November 24. Lochau. 113.

Kurfürst Friedrich von Sachsen an Vizerektor und Reformatoren der Universität.

Der Schosser zu Wittenberg und Anthoni Nymeck sind beauftragt, sich mit ihnen über die vorgeschlagene Anschaffung von Pferd und Wagen und die sonstigen Bedürfnisse des Baus zu besprechen und zu vereinigen. Das Schiff in Torgau ihnen

Digitized by Google

zu leihen ist er willig, wenn nichts entgegensteht. In Sachen der ausstehenden Schulden der Universität werden sie, da die Pest ihn hindert seine Räte zu ihnen zu verordnen, wohl selbst das Erforderliche vorzukehren wissen[1].

Weimar, Ges. Arch. Reg. O Nr. 498 Bl. 3—4, Entwurf.

[1] *Die gleichzeitigen Weisungen des Kurfürsten an seine Beamten liegen in Nr. 498 Bl. 5 und 6 vor (Entwürfe). Ebendort Bl. 7 ein abermaliges Schreiben von Rektor (sol) und Reformatoren der Universität an den Kurfürsten vom 19. März 1522 in gleicher Angelegenheit (Ausfertigung).*

1522 März 6. Wittenberg. 114.

Die Universität an Kurfürst Friedrich von Sachsen.

Haben ihr baares Geld an beiden Gebäuden ganz ausgegeben; besitzen noch für 400 Gulden Kaufbriefe jährlicher Zinsen, welche Summa sie zu Aufführung des neuen Kollegiums jetzt brauchen. Da sie aber in diesen Läuften die Briefe nicht auszutun wissen, so bitten sie, daß der Kurfürst die Briefe annehme und durch seinen Schösser die Zinsen erheben lasse, ihnen aber die 400 Gulden vorstrecke, bis sie die Briefe wieder lösen können. Sie haben jetzt einen guten Vorrat an Stein, Holz und Brettern, an dem sie, wenn sie jetzt den Bau nicht betreiben, Schaden leiden möchten[1].

Weimar, Ges. Archiv Reg. O Nr. 290 Bl. 1, Ausfertigung.

[1] *Über die schließlichen Schicksale dieses nicht zur Vollendung gelangten Baues s. u. Nr. 206.*

1522 März 31. Wittenberg. 115.

Nikolaus von Amsdorf an Kurfürst Friedrich von Sachsen. Bevorstehender Besuch der Universität durch genannte niedersächsische Adlige.

Weimar, Ges. Archiv Reg. O Nr. 239 Bl. 1, Ausfertigung eigenhändig.

Es haben die von Wolffen Cünrat und Ott gebrüder neben andern om adel aus dem innern Sachssenland, als Braunswig, Hildensheym nd Mynden, nemlich die jungker Barberge, die von Feltheym, Bertenß- uben und Sweichern[1] und ander mehr, die hochsten und mechtigsten eschlecht, sich voreiniget, das sie ihre kinder hiher gen Wittenberg is studium zu schigken und uff ire eigen kost alhie zu enthalden von en heusern spegh, swein, ochsen und andere nodturft herin schigken, ozu dan ihn ein eigen behausung von noten sein wil. diweil si ouch esint wern das haus der monche von Halle[2] zu sich zu kouffen, wüe . chf. g. ihn dasselbige haus mit der freiheit, di itzunder di monche aben, gnediglich wolt folgen lassen, so wolten es di von Wolffen argegen von E. chf. g. in lehn entphaen und das haus uffs kostlichste auen und ire kind hirher schigken.

Digitized by Google

[1] *In der Matrikel dieser Zeit sind Angehörige der genannten Familien nicht verzeichnet.* [2] *Welches Haus und welche Mönche gemeint sind, kann ich nicht angeben.*

1522 November 21. Lochau. 116.

Kurfürst Friedrich von Sachsen an die Universität. Der Unfleiß der juristischen Professoren.

Weimar, Ges. Archiv Reg. O Nr. 318 Bl. 2—3, Entwurf.

Ist nicht gewillt, den Unfleiß der Juristen, der, wie er glaublich hört, trotz aller Mahnungen und Vorstellungen und trotz der ihnen bewiesenen Geduld fortdauert und nicht nur die eigene Fakultät verdirbt, sondern auch andern Legenten Ursache geben könnte unfleißig zu lesen, länger zu dulden. Der Rektor soll mit den Juristen und allen anderen Legenten in des Kurfürsten Namen handeln und schaffen, daß sie sich künftig fleißiger erzeigen. Ferner soll er, falls juristische oder andere Lectionen eine Zeitlang nicht gehalten werden, samt den andern Reformatoren veranlassen, daß sie alsbald wieder aufgenommen werden, gegen diejenigen aber, die sich künftig Versäumnisse zu schulden kommen lassen, laut der Statuten der Universität mit gebührlicher Strafe handeln.

1522 Dezember 10. Wittenberg. 117.

Die Universität an den Kurfürsten. Beantworten Nr. 116.

Weimar, Ges. Archiv Reg. O Nr. 318 Bl. 4, Ausfertigung.

Sein Schreiben über den Unfleiß der Juristen ist vor sämmtlichen Legenten der Hochschule verlesen und von der Mehrzahl untertäniglich angenommen worden[1]. dieweil aber der anderen eins teils nith in abred, das sie ethlicher maß ire lectiones nochgelassen und seumig gelessen und des, als sie vorhoffen, ursachen, domit sie E. kf. g. zu settigen, die sie irs erbittens, so sie mit bsundern E. kf. g. bevehl angeredt, furzubringen und nit mit einer solcher gemein commission durch die reformatores gezwungen zu sein vormeinen: hat der rector sunder den reformatorn, die sich auch noch dem doctor Torgaw allein uff ein jhar, das nuh vorlaufen, zum reformator, wie er dan unter andern furgewandt, und sunst keiner dan der probst, und doch zuvorn alweg ir vier gewessen, solchem bevehl folge zu thun sich beswert bfunden: ab auch solcher der reformatorn behelf unslieslich. so seind sie auch des teils, das die lectiones nachgelassen und derhalben andere zu straffen, disfahls sich unwirdig schatzen. wirdt auch von ethlichen geacht von unnothen reformatores zu haben, sondern gnuck an den decanen der vier fakulteten . . .

[1] *Vgl. auch die beiden folgenden Stücke.*

Digitized by Google

1522 Dezember 11. [Wittenberg.] 118.

Der Rektor der Universität[1] *an Kurfürst Friedrich von Sachsen. Das Reformatorenkollegium.*

Weimar, Ges. Archiv Reg. O Nr. 318 Bl. 10, Ausfertigung.

Bezieht sich für die Beantwortung von Nr. 116 auf Nr. 117, macht jedoch darauf aufmerksam, daß das Reformatorenkollegium seit dem Tode Goedes und Lupinus und Stählins Fortgang unvollständig ist, nach den Statuten aber der Rektor ohne andere Reformatoren nichts vornehmen darf[2]. *Bittet demgemäß, Kurfürst möge wiederum Reformatoren verordnen, es seien die vier Dekane oder andere. . . .*

[1] *Das Rektorat bekleidete damals der Professor der Jurisprudenz Johann Schwertfeger.* [2] „Unus sine reliquis nichil possit omnino“: *vgl. Nr. 22 Kap. 7.*

1522 Dezember 11. Wittenberg. 119.

Matthaeus Beskau, Scholaster des Allerheiligenstifts, an den Kurfürsten.

Die Reformatoren. Seine Vorlesungen.

Weimar, Ges. Archiv Reg. O. Nr. 318 Bl. 5—6, Ausfertigung.

Wünscht das nur für ein Jahr übernommene Amt des Reformators nunmehr nach Ablauf des Jahres niederzulegen. Hält aber nicht dafür, daß die 4 Dekane an Stelle der Reformatoren treten. Hat seine Vorlesung aussetzen müssen, da er keine Schüler gehabt; würde solche wol finden, wenn die vornehmste juristische Vorlesung, die lectio decretalium, gelesen würde[1]; *um seiner Lection willen allein kommt niemand hierher.*

[1] *Dazu vgl. Nr. 120.*

1522 Dezember 18. Lochau. 120.

Kurfürst Friedrich von Sachsen an die Universität.

Das unfleißige Lesen. Die Reformatoren. Die Lektion über das Kirchenrecht.

Weimar, Ges. Archiv Reg. O Nr. 318 Bl. 13f., Entwurf, stark korrigiert. — Auf dem Rücken des Blattes von Spalatins Hand: 1522. Dise schrift ließ ich in gottes namen an die universitet ausgeen, zu vorsuchen was guts darauf erfolgen wurde; dann sie mocht aufs wenigst ein scheu machen.

Sollen, wenn ein Dozent seine ordentliche Lektion aussetzt und die durch einen Andern am gleichen Tage nicht bestellt wird, das aufzeichnen und jeweils vor dem Quatember dem Kurfürsten zuschicken, damit dem unfleißigen Legenten an seinem Sold etwas abgezogen und dies alsdann zum gemeinen Nutzen der Universität verwandt werde.

Digitized by Google

Falls die Universität der Reformatoren halben Veränderung und Besserung zu machen vermeint, so soll sies anzeigen und das mit Wissen des Kurfürsten alsdann auch verordnen.

Der Probst, der seine Lektion eingestellt hat[1], *ist zu bewegen sie selbst oder durch einen Vertreter zu lesen. Meint er aber, daß seine Lektion dieser Zeit zu lesen undienstlich sei, so soll an ihrer Statt eine andere, die den Schulen und gemeinem Nutzen dienstlich, zu lesen vorgenommen werden*[2] . . .

[1] *Justus Jonas, als Propst von Allerheiligen verpflichtet Kirchenrecht zu lesen, hatte die Befreiung von dieser Verpflichtung zur Bedingung seines Kommens nach W. gemacht, aber eingewilligt einen Stellvertreter für diese Lektion zu bezahlen (GUW. 145f.).* [2] *Gleichzeitig schrieb der Kurfürst auch, in Antwort auf Nr. 118, an den Rektor Schwertfeger, dieser solle sich für seine Person darum bemühen, daß künftig fleißiger gelesen werde. Im übrigen bezieht sich Friedrich auf obiges Schreiben an die Universität. Reg. O. Nr. 318 Bl. 12, Entwurf. Desgleichen an Doktor Beskau auf Nr. 119:* Hofft, B. werde sich mit seiner Lektion *und sonst* der gebur und also wissen zu halten, domit gemeiner nutz gefurdert und di ding allenthalben widerumb in gute ordnung bracht und enthalten werden *usw. Ebenda Bl. 11, Entwurf.*

1523 März 19. Wittenberg. 121.

Die Universität an Kurfürst Friedrich von Sachsen.

Aufgefordert[1] *zu berichten,* wie es allenthalbn hie mit den lection gewant und gehalten und welche abzuthun sein solten, auch was darinne nutzlichs zu besserung E. kf. g. universitet vorzunehmen, *schickt sie beiliegend ihr* einfeltigs bedenken[2].

Weimar, Ges. Archiv Reg. O Nr. 322 Bl. 1, Ausfertigung. — Auszug: G. Bauch, Die Einführung der Melanchthonischen Deklamationen an der Universität zu Wittenberg (Breslau 1900) S. 10 Nr. 1.

[1] *Die Anregung zu dieser Aufforderung hatte Melanchthon gegeben; vgl. seine an Spalatin gerichteten Mahnungen vom Februar und Anfang März 1523 in CR. I Sp. 604ff. Nr. 232, 235f. S. auch Hartfelder, Melanchthon als Praeceptor S. 128; Bauch, Einführung S. 1ff. und GUW. 159ff.* [2] *D. i. Nr. 122.*

[1523 März 19. Wittenberg]. 122.

Gutachten der Universität betreffend Vervollständigung des Reformatorenkollegiums, Änderungen in den Lektionen und der Hausverwaltung im Kollegium, Erneuerung der Disputationen und Einführung von Deklamationen, nebst Vorschlägen wie das erforderliche Geld zu beschaffen sei[1].

Weimar, Ges. Archiv Reg. O Nr. 322 Bl. 2—5, Reinschrift. Gedruckt: Bauch, Die Einführung der Melanchthonischen Deklamationen S. 10—14 Nr. 2.

[1] *Über die Aufnahme dieser Vorschläge und die zu ihrer Ausführung getroffenen Maßnahmen s. u. Nr. 127 ff.*

Digitized by Google

1523 Juli 10. Wittenberg. 123.

Die Universität und das Kapitel zu Wittenberg an Kurfürst Friedrich von Sachsen.

Erbitten Schutz gegenüber dem Rat der Stadt, der ihren akademischen Vorrechten und Freiheiten zuwider die auf dem jüngsten Landtag bewilligten Landessteuern von ihren Gütern zu veranlagen sich anmaßt.

Weimar, Ges. Archiv Reg. O Nr. 500 Bl. 2, Ausfertigung.

1523 Juli 21. Wittenberg. 124.

Der Rat zu Wittenberg an Kurfürst Friedrich von Sachsen. Rechtfertigt die Veranlagung von Universitätsangehörigen zur Landessteuer.

Weimar, Ges. Archiv Reg. O Nr. 500 Bl. 3—5, Abschrift.

Verantworten sich auf die ihnen zugesandte Beschwerde von Universität und Kapitel wegen der Veranlagung zur Landessteuer. Ihnen ist vom Kurfürsten durch Ausschreiben befohlen, alle unbewegliche, erbliche oder Laßgüter und Gründe und deren Wert von den Mitbürgern und denjenigen, die bei ihnen gesessen seien, festzustellen, zu verzeichnen und in die kurfürstliche Kammer einzusenden. Dem entsprechend haben sie alle beschickt, nicht wegen der Personen, sondern wegen der unbeweglichen Güter. ap nu der rector der hohen schuln die guther, die in unserm schoß und gerichten gelegen, so berurt privilegium, welchs uns in rucken ausgegonnen, auch noch nicht gedeutet noch declarirt von seinem vorordenten erclerer, vorhanden, zu schatzen habe, bieten wir E. chf. g. gnediglich zu bedenken. es wolt auch letzlich dohin geraichen, dieweil die von der hohen schuln, vom capitel und was andere geistlichen mehr sind, die sie zu ine ziehen, fast den virten teil an allen ligenden grunden, auch die besten heuser und guther an den gelegesten orthern und stellen gelegen, viel zwei, drei heuser inner und ausserhalben der statt und huffen, gerten, breiten, wiesen haben, das der rector unsern schos und anders aufheben wolte, hirvon* die jharrenthe E. chf. g. jherlich gegeben und himit gemeine stat allenthalben aufgehalten, auch uffzuheben, anzufordern und anzunemen unterstehen wolte. und ab wir die drei rthe solchs inen bedacht einzureumen, als wir nicht im sinne haben, wurde je solchs die gemein bei uns nicht nachhengen noch gestatten. auch vermuten wir uns genzlich, das die stet Paris, Bononien auch andere, auch unser nachparn den hohen schulen und iren angern vil weniger dan ihen solchs beruemen gestatten . . .

Das wir aber etzlicher prister guther uns unterstanden hetten antasten, hirvon thun sie uns ungutlichen. die guther der universitet, s die collegia mit irer person sambt den guthern die dem capittl ständig und die nu zur zeit nicht schosbar, und was mehr sie un-

Digitized by Google

bewegliche guther haben, sambt laßgutern und die personen die hirinne wonnhaftig, die studirn und lesen, die keine burgerlichen guther haben, auch burgerlichs handels sich eussern, haben wir des werbs und handels, dieweil wir des keinen bevelh gehapt, biß anher der bewilligten hulf unbemuhet und unbeschickt gelassen . . .

* *So?*

1523 August 4. Kolditz. 125.

Kurfürst Friedrich von Sachsen an Universität und Kapitel zu Wittenberg.

Hat ihre Beschwerde wider den Rat zu Wittenberg inbetreff der Steuerveranlagung dem Rat vorhalten lassen, der laut inneliegender Antwort sein Vorgehen darauf stützt, daß es sich um Güter handele, die unter seinem bürgerlichen Gerichtszwang und im Weichbilde der Stadt gelegen seien. Von diesen aber ist in dem kaiserlichen Privilegium nicht die Rede und darum ist auch auf dem Landtag darüber mit der Universität nicht besonders gehandelt worden, sondern dem Rat aufgegeben den anslag auf alle liegend guter in [und] umb die stadt zu verzeichen. *Kürfürst erwartet, daß die Universität sich dem fügen werde.*

Weimar, Ges. Archiv Reg. O Nr. 500 Bl. 6—7, Entwurf.

1523 August 17. Wittenberg. 126.

Rektor, Propst und Andere der Universität und des Kapitels an Kurfürst Friedrich von Sachsen.

Wenden sich gegen die Ausführungen der Stadt inbetreff der Veranschlagung zur Landessteuer[1].

Weimar, Ges. Archiv Reg. O Nr. 500 Bl. 8, Ausfertigung.

[1] *Der Kurfürst befahl hierauf Universität und Kapitel sowie dem Rat in gleichzeitigen Schreiben d. d. Lochau Mittwoch nach Ass. Mariae (19 August), sich gegen den andern Teil friedlich zu verhalten und zu keiner Widerwärtigkeit Anlaß zu geben. Reg. O Nr. 500 Bl. 9 und 10, Entwürfe. Laut unten Nr. 343 haben dann im Jahre 1524 kurfürstliche Kommissare zwischen Universität und Stadt einen Vertrag aufgerichtet, der sich aber nicht erhalten zu haben scheint.*

[etwa 1523 Herbst][1]. 127.

Spalatin an Kurfürst Friedrich von Sachsen.

Die Bestellung von 2 Rhetoren an der Universität. Die Angelegenheit des Franz Lambert.

Weimar, Ges. Archiv Reg. O Nr. 322 Bl. 6, undatierte, eigenhändige Ausfertigung. — Auszug: Bauch, Einführung S. 14 f. Nr. 3.

E. cf. g. wissen sich ungezweivelt zu erinnern, wie das magister Philipp Melanchthon hievor . . . E. cf. g. hat lassen anzeigen, wie dann auch gemein universiteth zu Wittemberg E. cf. g. dovon geschrieben,

Digitized by Google

das berurter E. cf. g. universiteth ser nutz, gut und furtreglich sein solt, sonderlich zu cristlicher zucht der jungen studenten, das man zwen retores in die collegien verordneth. derhalben E. cf. g. ich hieneben[2] der sachen zu gut, wie solchs bescheen mocht, in untertenickeit anzeige, mit angehefter erinnerung auch des Serranus[3] halben. darauf mein untertenig bitt ist, E. cf. g. wellen . . . kein beschwerung haben dise ding auf nechstkunftige katemer also zu verordnen schaffen, welchs mit zweien briefen*, als nemlich ein an rector und reformatores und den andern an Blancken, mocht ausgericht werden, ungezweifelt domit werd vil mer gott gedient, weil es zur zucht junger leut und zu ausbreitung gotliches worts gewandt wirt, dann wenn es den prebenden folgeth . . .

* *Bauch:* beneficien *(!).*

[1] *Unter dem 3. und erneut dem 31. Juli 1523 mahnte Melanchthon Spalatin nachdrücklich, den Vorschlägen der Universität (Nr. 122) Folge zu geben (CR. I Sp. 616ff. Nr. 245 und 247). Unser Stück fällt danach frühestens in den August 1523. Mit großer Wahrscheinlichkeit ist jedoch anzunehmen, daß um die nämliche Zeit nicht nur Nr. 128, auf das sich Spalatin hier bezieht, sondern ebenso Nr. 129 und 130 entstanden sind, die zwischen den Antritt des Rektorats Melanchthons am 18. Oktober und den Advents-Quatember (d. i. Mitte Dezember) fallen. Danach würden alle diese Stücke etwa November 1523 anzusetzen sein.* [2] *Nr. 128.* [3] *Pseudonym für Franz Lambert.* [4] *Lizentiat Christof Blanck, Dekan im kleinen Chor der Stiftskirche und Kassenverwalter der letzteren (später Verwalter des Stiftsvermögens und als solcher Schatzmeister der Universität); vgl. N. Müller, Die Wittenberger Bewegung S. 253—260.*

[etwa Herbst 1523]. 128.

Aufzeichnung Spalatins über Beschaffung der Zulagen für Serranus[1] und Magister Joachim Cammerer von Bamberg[2] aus dem Gelde der „gefallenen Stiftung" oder der erledigten Pfründen Dr. Feldkirchs[3].

Weimar, Ges. Archiv Reg. O Nr. 322 Bl. 9, Reinschrift Spalatins. Gedruckt: Bauch, Einführung S. 17 Nr. 6.

[1] *Lambert verließ Wittenberg, wie übrigens Spalatin voraussah, schon in der Fastenzeit 1524, um in Metz für das Evangelium zu wirken.* [2] *Über Camerarius' Wirksamkeit in Wittenberg s. GUW. 161.* [3] *Dölsch war im Juli d. J. gestorben.*

---

etwa Herbst 1523]. 129.

Aufzeichnung Spalatins betr. die Bestellung Gunkels als Oekonomen[1], die Ernennung von Rhetoren, die die jungen Studenten in die Wissenschaft einführen sollen, die Einrichtung von Deklamationen und Disputationen; die Bestellung des Paedagogiums; die Beschaffung der erforderlichen Besoldungen. Die Rhetoren sollen im Kollegium wohnen und diese neuen Ordnungen zu Beginn nächsten Quatembers durch den Rektor ins Leben geführt werden.

Digitized by Google

Weimar, Ges. Archiv Reg. O Nr. 322 Bl. 7, Entwurf Spalatins.
Gedruckt: Bauch, Die Einführung S. 15f. Nr. 4.

[1] *‚Gungelinus', der alles zu tun verspreche, werde zur Ökonomie der g eignetste sein, schrieb Melanchthon schon am 31. Juli 1523 an Spalatin (a.a.O.) doch verzog sich seine Bestallung bis ins Jahr 1525 (vgl. unten Nr. 142).*

[etwa Herbst 1523]. 130

Festsetzungen hinsichtlich der Rhetoren und ihrer Funktionen und der Bestellung des Paedagogiums an der Universität.

Weimar, Ges. Archiv Reg. O Nr. 322 Bl. 8, Reinschrift Spalatins, über schrieben: Was der rector zusampt den reformatoribus ... bestellen soll. 1523.
Gedruckt: Bauch, Einführung S. 16f. Nr. 5. (Im dritten Absatz muß statt metaphysica *[so Bauch]* mathematica *gelesen werden.)*

[etwa Ende 1523. Wittenberg][1]. 131.

Philipp Melanchthon als Rektor verkündigt neue Satzungen über den Studiengang und das Verhalten der Universitätshörer.

Bremen, Stadtbibliothek Ms. a. 8 Epistolae 1500—1600, Abschr. 16. Jahrh.
Gedruckt: Krafft, Briefe und Dokumente aus der Zeit der Reformation (Elberf. 1875) S. 8—10; daraus Hartfelder, Melanchthoniana paedagogica S. 82–84.
Varianten (Z) aus Hs. der Zwickauer Ratsschulbibl. Mischband XXIV. VII. 12, auf Stephan Roth zurückgehend, teilt O. Clemen in ThStKr. 1899 S. 275f. mit.

Quisquis es hujus literarii ordinis nostraeque scholae alumnus, hoc te edicto jubemus[a] in concionem venire, ut scholasticas leges audias, quae hora prima[b] recitabuntur. ex quibus et mores compares et rationem instituendorum studiorum petas. est enim non modo incivile jus civitatis, in qua versare, ignorare, sed flagicium etiam contemnere quae a religiossimis magistratibus[c] publicae utilitatis caussa constituta sunt. fuit autem[d] in votis harum legum conditoribus[e], ut et juventutis studiis et publicae tranquillitati recte consulerent. improbis supplicium minantur, bonos, tametsi ii ultro officium faciant, hortantur tamen, ut sui similes esse pergant. notum enim illud est:

Acer et ad palmae per se cursurus honores,
Si tamen horteris, fortior ibit equus[2]. —

De studiis leges.

1. Quisquis studiorum caussa se huc confert, primum omnium apud rectorem nomen suum profiteatur. neque enim potest consulere publicis studiis rector nisi ei se commendent juvenes.

2. Et quia juvenilis aetas nec de studiis nec de moribus recte judicare potest, rector profitentem nomen suum, si ita poscat res, statim alicui ex paedagogis commendet, qui illi studiorum certam rationem praescribat. neque enim nocentior pestis ulla est quam discendi nullam certam rationem sequi et tanquam sine scopo jaculari. judicet

Digitized by Google

autem paedagogus, et quas praelectiones audire referat ac quomodo stylum ac linguam exerceat. nam sicut pingere nemo didicit nisi penicillo experiatur manus suas, ita nemo literas perdiscet nisi se scribendo ac discendo exercuerit.

3. Postquam frigere coeperunt philosophicae disputationes, quae antea exercendorum adulescentium occasio erat non contemnenda, statuimus ut singulis mensibus bis declametur alias a professoribus rhetoricis et grammaticis, alias ab adulescentibus juxta rhetoris arbitrium. declamationes adulescentium a rhetoricis professoribus recognoscantur ac emendentur. qua in re qui suam operam in literis negaverit, is auctoritate illustrissimi principis, academiae fundatoris, ab universitate mulctabitur. et quia naturae mathematumque cognitio perquam necessaria est rebus humanis, volumus ut itidem singulis mensibus disputent vel physici ac mathematici professores vel alii, quos ei rei idoneos esse professores iudicaverint.

4. Nihil minus committet rector quam ut quisquam juvenum imperitorum et qui ipsi sibi consulere nequeunt, erret sine certo praeceptore, qui eum ad optima et invitet et assuefaciat. nam parum gratum officium deo faciunt qui, quum praesint, errare tamen temere pueros sinunt, et pueris deus injunxit ut prudentium consiliis auctoritatique pareant. proinde si quis nollet ex rectoris arbitrio praeceptori sese alicui commendare, si id aetas et justitia poscat, urbe ejiciatur. imprimis autem operam dabunt, ut loqui recte discant. quae res quantum habeat momenti, aestimari potest ex superioris saeculi scriptis, ubi [cum] recte dicendi ratio negligeretur, accidit ut imprudentius etiam judicarent de rebus humanis omnibus. caetera quae ad hanc partem pertinent, monebunt sedulo praeceptores in scholis.

De moribus adulescentium leges.

1. Quos et pietas et amor recti a viciis deterret, iis nihil opus est nostris legibus. sed pietatem alet sacrorum codicum cognitio et humanitatem civilitatemque veterum oratorum ac poetarum monumenta docebunt. paedagogia nobis in eos est commissa, qui fustuario malunt quam aut ratione aut pietate coherceri.

2. Verecundiam et modestiam exigimus ab adulescentibus, quam et incessu et vestitu honesto praestabunt. sunt enim instrumenta majoris turpitudinis incessus ac vestitus vicia. praecipimus item ut praestantioribus honorem exhibeant, nam hoc virtus meretur, et ne cui damnum dent. omnino autem barbara sunt fores effringere, hortos depopulari, scortari, comessari, aliorum famam libellis famosis ledere, tumultuosis clamoribus latrocinando tranquillitatem urbis et bonorum perturbare. quae quum omnia sint imperatorum legibus capitalia, nullo modo dissimulari possunt in ea civitate quae, quia bonis literis destinata est, ipso titulo profitetur humanitatem et mansuetudinem. punientur autem hujusmodi rectoris arbitrio.

3. Ut tranquillior esset publicus status, princeps vetuit omnino arma gestari, ubi et gladiis longioribus et pugionibus et hessiacis[8] inter-

Digitized by Google

dicitur. quare in eos severe[e] animadvertemus, quos deprehenderimus cum telo fuisse[h].

[a] *Z fügt hinzu* hodie. [b] *Z* decima *statt* prima. [c] *Z* religiosissime a magistratibus. [d] *Z fügt hinzu* hoc. [e] *Z* autoribus. [f] *Vorlage* judicarint. [g] *Vorlage* severiter. [h] *Z fügt hinzu* 1523.

[1] *Aus dem Inhalt des Stücks geht — zusammengehalten mit der vorausgehenden Urkunde — mit Sicherheit hervor, daß es dem ersten Rektorat Melanchtons angehört; ferner beachte die Jahreszahl am Ende im Text Z.* [2] *Ovidii Epistolae ex Ponto lib. II ep. 11 v. 21 sq.* [3] *Offenbar das deutsche Wort hesse (Stoßdegen).*

1524 Wittenberg[a]. 132.

Die Universität an das Kapitel der S. Petersstiftskirche zu Fritzlar.

Teilt auf Wunsch mit, daß Konrad von Geismar am 16. April 1521 immatrikuliert worden ist und bis nach Michaelis 1523 hier verweilt[1] und sich rechtschaffen gehalten hat. Er stand unter der Disziplin des Magisters Herrn Johannes Bockenheim Lic. im Rechten[2], bei dem er „im collegio mit ehrlicher Wohnung gewesen."

Halle, WUA Tit. VIII Nr. 3a, Entwurf.

[a] *So, ohne Monat und Tag.*

[1] *Im Album (I S. 120) wird Conradus Geysmar Livoniensis de Riga unter den Immatrikulierten des Winterhalbjahres 1522/1523 aufgeführt.* [2] *Bauer (GUW. 114); vgl. oben Nr. 64.*

1524 März 31. Kolditz. 133.

Kurfürst Friedrich von Sachsen an die Universität.

Ist einverstanden, daß Melanchthon ersucht werde, statt des Griechischen biblische Vorlesungen zu übernehmen.

Weimar, Ges. Archiv Reg. O Nr. 323 Bl. 2, Entwurf; darunter von Spalatins Hand: Magister Philippus ist itzo rector.

[1] *Vgl. Luthers Schreiben an den Kurfürsten vom 23. März 1524, in dem er darauf anträgt, daß Melanchthon theologische Vorlesungen übernehme: Erl. Ausg. Bd. 53 S. 235 Nr. 100 (verzeichnet Enders IV S. 308 f. Nr. 773).*

1524 Juli 5. Wittenberg. 134.

Die Universität an Kurfürst Friedrich von Sachsen.

Klagt über den Rat der Stadt, der einen mit einem Eheweib betroffenen Studenten ihr zur Bestrafung nicht ausliefern will, unter dem Vorgeben, daß der Rector einen adligen Studenten Creiz genannt[1], der sich gegen einen Stadtknecht vergangen, nicht gestraft, aber auch weil die Universität über Ehebruch nicht zu richten habe. Tatsächlich schwebe der Fall Creiz noch, sei aber von wenig Belang. Kurfürst möge den Rat darauf hinweisen.

Digitized by Google

daß er nicht so verwegen in die Begnadung und Jurisdiktion der Universität greife.

Weimar, Ges. Archiv Reg. O Nr. 268 Bl. 1, Ausfertigung.

[1] *Vielleicht* Melchior de Kreitzen, nobilis Numburgen. dioc., *immatrikuliert am 4. August 1515 (Album I S. 57).*

1524 September 30. Wittenberg. 135.

Fleiß- und Sittenzeugnis der Universität für den abgehenden Studenten Kaspar Mahler aus Steinau, Diözese Mainz[1], der, am 13. September 1522 immatrikuliert, hier 2 1/2 Jahre studiert hat, so zwar, daß apud nos ejus tam studia quam mores minime male audiunt*.

Halle, WUA. Tit. VIII Nr. 3a, Entwurf.

* *Unter dem Text steht ohne Verweisungszeichen:* sui ingenii, doctrine et traditionis specimen repeticione quorundam locorum juris, quos publice praegit, non inepte fidem fecisse.

[1] *Vgl. Album I S. 113 (Sommersemester 1522, ohne Monats- und Tagesdatum). Der Heimatsort ist Steinau im Kreise Schlüchtern.*

1525 Mai 7. Lochau. 136.

Die kurfürstlich Sächsischen Räte an Rektor, Propst und Andere der Universität und des Kapitels zu Wittenberg.

Kurfürst Friedrich ist nach Empfang des hochwürdigen Sakraments nach Christi Einsetzung und Ordnung entschlafen. Da er in Wittenberg bestattet zu werden gewünscht hat, sollen Empfänger sich richten, am nächsten Mittwoch[1] die Leiche zu empfangen und beisetzen zu helfen.

Halle, WUA. TA. VIII Nr. 5, Ausfertigung.

[1] *Gestorben in Lochau am 5. Mai 1525, beigesetzt in der Schloßkirche zu Wittenberg am 11.* [2] *10. Mai 1525.*

1525 Juni 1. Eisenach. 137.

Kurfürst Johann von Sachsen an Spalatin.
Wird die Universität nicht im Stich lassen.

Weimar, Ges. Archiv Reg. O Nr. 368 Bl. 15. Ausfertigung.

Uf euer itztgethan schreibn wollen wir uch nicht bergen, das wir ebei doctor Martin der universitet halben zu Wittenberg unser gemuet izeigen[1]. dasselbig unser schreibn wollet ime behendigen und selbst elfen fördern, das dem nachgegangen werde, wie unser schreiben auseist, bis uf unser zukonft; dan unser wille soll je nicht sein das bliche werk undergehen ze lassen, allein das man ein wenig gedult ...[2]

[1] *Bald nach Kurfürst Friedrichs Tode wandte sich Luther am 20. Mai 1525 den neuen Kurfürsten Johann (den Beständigen), den Bruder des Verstorbenen,*

Digitized by Google

um die Universität seiner Fürsorge zu empfehlen (vgl. Enders V S. 174 zu Nr. 927). Gleichzeitig sandte er an Spalatin einen (nicht erhaltenen) Entwurf zu den für nötig erachteten Reformen an der Hochschule (ebenda S. 179f. Nr. 928; vgl. S. 173 Nr. 926). Die gleichzeitig mit obigem Schreiben ergangene Antwort Johanns an Luther s. ebenda S. 184f. Nr. 937; der Kurfürst vertröstet auf seine Ankunft im Kurlande nach Niederwerfung der Empörungen, wo er dann das erforderliche vornehmen werde; bis dahin aber möge jeder an der Universität seine Schuldigkeit tun. [2] *Spalatin antwortete hierauf am 12. Juni (ohne Ort): nachdem er Montag in Pfingsten (5. Juni) obiges erhalten, sei er am Dienstag (6. Juni) zu Doktor Martinus gefahren, habe diesem das Schreiben Johanns übergeben und mit ihm darüber geredet. Nicht nur Martinus, sondern auch Melanchthon, Jonas und Bugenhagen erbieten sich untertänig und willig und sind erfreut zu hören, daß der Kurfürst sich dieses löblichen Werks so treulich und gnädig im Sinne seines Bruders annehmen wolle.* Gott lob, *fügt Spalatin hinzu,* ich hab zu Wittenberg in der universiteth und sonst noch in gutem wesen gefunden und gelassen. *Weimar, Ges. Archiv Reg. O Nr. 368 Bl. 16—17, eigenh. Ausfertigung.*

1525 Juli 16. Wittenberg. 138.

Die Universität an Kurfürst Johann von Sachsen.

Erheben Beschwerde gegen den Rat, der ihnen ihren Freiheiten zuwider bürgerliche Lasten aufzuerlegen und sie ihrem Gerichtszwang zu unterwerfen versucht.

Weimar, Ges. Archiv Reg. O Nr. 236 Bl. 3—5, Ausfertigung. — Ebenda Bl. 1—2 eine (wohl aus Versehen in die kurfürstliche Kanzlei gelangte) stark korrigierte Fassung der nämlichen Beschwerde vom 15. Juli d. J.

1525 September 17. Torgau[1]. 139.

Kurfürst Johanns von Sachsen Instruktion auf Spalatin an die Universität.

Regelung der Besoldungen und sonstiger persönlicher Angelegenheiten. Annahme von 2 Rhetoren. Das Reformatorenkollegium. Das unfleißige Lesen der Juristen.

Weimar, Ges. Archiv Reg. O 325 Bl. 1—4, Reinschrift, mit einzelnen Korrekturen Spalatins (A). — Entwurf von Spalatins Hand in Gotha Bibl. cod. chart. A 338 Bl. 249—254 (265—270), bezeichnet als die instruction, die von wegen der universitet zu Wittenberg an rectorn, probst, doctor Martinum, Melanchthon, Pommern und aller facultet dechant soll gestellt werden 1525 *(B).*

Gedruckt: Tentzel-Cyprian, Histor. Bericht II S. 362—370, nach B. — Bauch, Die Einführung der Melanchthonischen Deklamationen S. 18—23 Nr. 8, nach A.

Die instruction auf mich G. Spalatinum an die universitet zu Wittenberg, verbesserung der universitet an besoldung etc. belangend[2].

Erstlich von wegen meins gst. hern herzog Johannsen zu Sachssen curfursten etc. seiner cf. g. grus inen zu sagen.

Volgend von wegen s. cf. g. inen anzuzeigen, das an s. cf. g. glaublich gelanget, das hivor s. cf. g. brudern ... weiland herzog

Digitized by Google

Fridrichen zu Sachssen curfursten etc. statlich anzeige gescheen were, wie und womit s. cf. g. universitet zu Wittenbergk mocht gebessert und gefurdert werden. darauf auch s. cf. g., wie s. cf. g. bericht, entlich bei in beschlossen die besserunge gnediglich zu thun, und doch s. cf. g.... von dieser vorgenglichen welt erfordert...

Weil nun hochgedachter m. gst. her herzog Johanns zu Sachssen und curfurst etc. je nit anders wuste, dan das s. cf. g. brudern seligen wil, gemut und meinunge entlich gewest wer' die universitet und den rechten, warhaftigen und gegrunden durch gottes wort gottesdinst, sovil an s. cf. g., treulich zu furdern und gedachte furderunge aufzurichten, und seiner selbst cf. g. wil, gemut und meinunge von gottes gnaden auch also stunde, das, so gottes wort, willen und dinst und dem heiligen evangelio gemes und der lieb[b] des negsten dinstlich, sovil an ir, treulich zu furdern und berurte ire universitet zu Wittenbergk got zu ehren und gemeiner Cristenheit zu gut ires vormugens mit gottes hilf gnediglich zu erhalten:

Derhalben hetten s. cf. g. den dingen zeitlich nachtracht und weren wol gneigt gewest, in vergangen sommer unvorzuglichs einsehen darein zu haben, domit etlich sachen in der universitet gebessert weren worden. das sichs aber domit ein weil verzogen[3], wer' aus keinem ungnedigen bedenken, auch nit aus dem das s. cf. g. nichts dabei ze thun willens, sonder aus merklichen vilfeltigen gescheften und gegenwertigen schwinden hendeln und andern furfallenden hindernus bescheen. dan s. cf. g. gemut und meinunge wer' je, sovil ir von got gnad vorliehen, die universitet und alles, das gottes wort gemes und dem christlichen glauben, der lieb des negsten und gemeinem nutz dinlich, treulich zu furderen.

Weil dann sr. cf. g. under anderm angezeigt, als solten etlich furnemen legenten nit gnugsam mit versoldunge vorsehen sein, und s. cf. g. wol bedenken konnten, wie Cristus selbst gesagt, das ein ider arbeiter seins lons wert sei[4], demnach hetten s. cf. g. beschlossen hinfur zu geben:

Jherlich[5] hundert gulden fur besoldunge und noch hundert gulden aus gnaden magister Philipp Melanchtonn.

Dem Pommern zu den vorigen virzig gulden hinfur nach zwanzig gulden und also jherlich sechszig gulden zu geben.

Doctor Apeln[6] hinfur noch vierzig gulden jherlich zu geben, also das er jherlich achtzig gulden haben sol, und also nach sovil als er bisher gehabt.

Item doctor Augustin hinfur jherlich achtzig gulden zu geben.

Item doctor Heinrich Stackman hinfurt jherlich siebenzig[b] gulden zu geben.

Item dem legenten in greca lingua hinfur jherlich funfzig[c] gulden zu geben.

Item magister Baltasar Fachen hinfurt vierzig gulden zu geben.

Item den legenten Quintiliani hinfur vierzig gulden jherlich, so er aber der rhetor einer sein werde, funfzig gulden zu geben.

Digitized by Google

Item dem legenten in logica hinfur jherlich vierzig gulden zu geben.

Item dem legenten in phisica hinfur dreissig gulden jherlich zu geben.

Item dem legenten in rudimentis mathematice hinfur jherlich auch vierzig[a] gulden zu geben.

Item dem magistro im pedagog, der die knaben zu underweissen geschigkt, jherlich hinfur dreissig gulden zu geben.

Item magister Premsel seint zwanzig gulden jherlich zu folgen lassen, bis er in ander wege versehen wirt.

Item licentiaten Bockenheim jherlich zwanzig gulden zu geben, darauf im sol angezeigt werden wes er sich dafur halten sol.

Item der universitet notarien hinfurt jherlich zwanzig gulden zu geben.

Item licentiaten Benedicten Pauli jherlich zweinzig[a] gulden von dem einkomen des sindicats zu geben, die lection institutionum[c] zu halten.

Item beden bedellen der universiteth einem jeden jerlich zehen gulden[a].

Item Ulrich Pinder von Nurmbergk jherlich dreissig gulden zu geben, practicam Petri, Jacobi ader was sonst fur das beste bedacht wurde, zu lesen.

Item doctor Eschaus jherlich aus gnaden zu geben dreissig gulden in ansehunge seiner grossen armut und alten dinst und unvermöglichen schwachen leibs.

Weiter nochdem m. gst. her auch bericht, das man zweier retores und regenten in den collegien die jugent zu declamation und guter lere und zucht [anzuhalten] bedurftig, so ist s. cf. g. gnedigs begern, darob zu sein das ir berurte zwenn rhetores und regenten, die ir darzu fur geschigkt, tuchtig und bequeme achtet, aus den besolten in die collegien und also zu bestellen, das die jugent aufs beste gemeinem nutz zu gut und furderunge treulich bestelt, gelert und erzogen werde.

Mit dem speismeister bedenkt man, das er sein bestellunge wol vom keller in collegien haben werde.

Item meins gst. hern begerunge und meinunge ist auch, ir wollet bedenken, ob die vorige reformatores pleiben, ader wie ir bedacht das geburlichs einsehen bescheen mocht alle sachen und lection in guter ordenunge mit gottes hilf zu halten, und sonderlich das sich magister Philippus Melanchtonn auch fur einen reformator darzu gebrauchen liesse, in ansehunge das ime die schigkligkeit der personen vor andern bewust.

Item wo magister Gungkel die probstei zu Schlieben nit behalten noch in andere wege vorsehen wurde, so sol man im jherlich zwanzig gulden von den zweien geringen lehen er Johann Ragals volgen lassen, und wes er sich dagegen halten sol, ime auch angezeigt werden.

Ferner ist meins gst. hern meinunge, allenthalb darob zu sein, weil s. cf. g. diesen gnedigen fleis bei diesem loblichen werk zu furderunge gemeines nutzes aus gottes gnaden haben, das allermeniglich

Digitized by Google

von legenten in allen faculteten obern und andern iren geburlichen treuen fleis haben, dem nach dem besten nachzukommen, des sie sich unterstanden, und wie sie es gegen got und irer weltlichen obrigkeit wissen zu verantworten, und gegen den schulern und zuhorern also zu handelen wie sie gleichfals von iren lehrmeistern gerne wolten haben.

Weil auch mein gst. her vernomen, das etlich jar here vil clage von wegen des unfleissigen lesens, bevor der doctorn im rechten, hie gewest, daraus auch mancherlei beschwerunge und unrichtigkeit erfolget: derhalben ist s. cf. g. begern, ein ider wolle sich seiner gebur selbst erinnern, ir auch sie helfen ermanen, bevor in so clarem licht des heiligen gotlichen worts ires ambts und dinsts hinfur treulicher dann bishero bescheen zu warten. dann solt es, wie bishero zum teil bescheen, an irem vleis erwinden, so wurden s. cf. g. mit gottes hulf das einsehen haben, das gemeiner nutz vor eigenem gefurdert und daraus vormarkt wurde, das s. cf. g. ires unfleis ungnedigs misfallen trugen, des ir cf. g. vil lieber vertragk wolten haben.

Darumb sei s. cf. g. begern, sie wolten diese sr. cf. g. besserunge und gnedige zulegunge den personen treulich anzeigen, mit anhangender erinnerung, hinfur allenthalben desto fleissiger und treulicher zu lesen, auch diesen s. cf. g. gnedigen willen zu der universitet, dieselben mit gots hulf gnediglich zu erhalten, gemeiner universitet vormelden und allen unterthenigen vleis haben diesem bevelh furderlich, treulich und unvorzuglich nachzukommen, also das diese ordnunge mit den lection, rhetoren und regenten in collegien, sovil immer muglich, bald nach ausgang des negstkunftigen jarmarks zu Leipzigk also bestelt und angehen, wie sich dan s. cf. g. zu euch allen gnediglich vorsehen wolten. sie thetten auch s. cf. g. meinunge daran, in gnaden zu erkennen.

[a] *Diese Aufschrift (Bl. 6 der Vorlage) ist von Spalatins Hand.* [b] *Vorlage* leib. [c] *Von Spalatin korr. statt:* sechzig *(so im Abdruck bei Tentzel-Cyprian).* [d] *Desgl. statt* dreissig *(so im Abdruck bei Tentzel-Cyprian).* [e] *Desgl. statt* dreissig *(so im Abdruck bei Tentzel-Cyprian).* [f] *Vorlage* institutorium. [g] *Dieser Posten ist von Spalatin hinzugefügt.*

[1] *Der Zeitpunkt dieser Sendung ergibt sich aus dem Schreiben des Kurfürsten an die Universität aus Torgau Sonntag Lamperti (17. Sept.) 1525, mit dem er Spalatin beglaubigt* euch etlich unsere meinung und gemuth, die besserung und underhaltung unser universitet zu Wittenbergk belangend ... anzuzeigen *(Weimar a.a.O. Reg. O Nr. 236 Bl. 6, Ausfertigung). Vgl. auch Spalatin selbst in seinem Chronicon (bei Mencken, Scriptores II S. 647), wo er seiner Sendung nach Wittenberg im September 1525 gedenkt* ad restituenda ut alia multa in schola illa christiana, ita ad augendam Philippi Melanchthonis mercedem 100 annexis aureis, ita ut posthac sit habiturus 200 aureos quotannis. [2] *Spalatin nahm auch eine gleichdatierte Instruktion des Kurfürsten für Luther mit, die die Angelegenheit Karlstadts betraf (Enders V S. 241—243 Nr. 979).* [3] *Vgl. Luthers Mahnung an den Kurfürsten, sich der Universität anzunehmen, vom 15. September 1525 (Enders V S. 240 Nr. 978).* [4] *Ev. Luc. 10 v. 7.* [5] *Er war als Nachfolger des oben erwähnten Juristen Johann Schwertfeger 1524 an die Universität berufen worden (GUW. 165f.)* [6] *Vgl. zum folgenden unten Nr. 145.*

Digitized by Google

[1525 September. Wittenberg.] 140.

Spalatins Aufzeichnung über neue Zuwendungen an die Legenten der Universität.

Weimar, Ges. Archiv Reg. O Nr. 325 Bl. 9—10, von Spalatins Hand, undatiert.

Gedruckt: Bauch, Einführung der Melanchthonischen Deklamationen S. 23f.

Den beiden Rhetoren und Regenten in den Kollegien wird billigerweise Zulage gewährt. Nach Absterben des Dr. Eschhaus möge man seine 30 Gulden den Doktoren Schurff und Stackmann geben, die eine feine Schule in der Arzenei in Wittenberg haben.

Ebenso soll Dr. Apel Zulage erhalten, da er fast die meisten Zuhörer unter den Juristen hat. Uebrigens ist der Propst, der sich besonders durch ausgedehnte Predigttätigkeit verdient macht, von der bisher geleisteten Abgabe von 20 Gulden an Apel zu entlasten[1].

Die Mittel für diese Mehraufwendungen ergeben reichlich die Renten und Zinsen der gefallenen Aemter, Zeremonien und Dienste und der erledigten Pfründen und Vikarien.

Unterstützt Melanchthons Bitte, den neuen griechischen Galenus in die Bibliothek zu kaufen ....

[1] *Vgl. oben zu Nr. 120.*

1525 Oktober 1. [Altenburg[1].] 141.

Spalatin an Kurfürst Johann von Sachsen.

Uebermittelt verschiedene Anliegen und Wünsche Luthers und der Universität. Ermuntert den Kurfürsten, zur Säkularisation des Allerheiligenstifts zu schreiten und dazu genannte Räte nach Wittenberg zu senden. Neuigkeiten ebendaher.

Weimar, Ges. Archiv Reg. O Nr. 368 Bl. 19—21, Ausfertigung, eigenhändig.

E. cf. g. bitt ich unterteniglich zu wissen, das doctor Martinus vor allen ding fur notig achtet, das E. cf. g. aller pfarren guter in iren furstentumben zu sich nemen und der pfarrer, prediger, caplan und dergleichen kirchendiener dovon bestellen, und sonderlich das E. cf. g. zu Wittemberg anfahen; dann ehr solichs beschee, sei kein ordnung wider mit cerimonien noch anderm bestendiglich furzunemen.

Zur visitation erbeut sich doctor Martinus unterteniglich und gutwilliglich.

Entschuldigt sich auch unterteniglich[2] und sagt, er hab an E. cf. g. gnediger meinung zur universiteth kein zweifel tragen, allein das in fast statlich sei angezeigt worden und darneben gesagt, das E. cf. g. mir solten umb meines vilfaltigen anregens willen ungnedig sein worden, dazu ich doch je mit gottes hulf ungern anlaß geben wolt.

E. cf. g. werden, ab gott will, unbeschwert sein, den zweien rhetoren, wie jungst unterteniglich gebeten[3], noch dreissig gulden jerlich

Digitized by Google

zuzulegen, wie an all beschwerung E. cf. g. cammern bescheen mag von den felligen zinsen und einkummen der gefallen prebenden und abgangen personen.

Den zweien erzten und doctor Apel kann man mit der zeit auch weiter zulegung thun.

Darumb bitt ich unterteniglich, E. cf. g. wollen furderlich herr Hansen von Minckwitz und Hansen von Doltzck gin Wittemberg vorordeu mit den registern beder kor des stifts zu Wittemberg einkummens, welche bede register Hans Feyel in seiner verwarung hat, durch dieselben ordenlich zu uberschlagen lassen, wie alle ding dovon mogen bestellt werden. auch daneben jemands zu vororden, der von wegen E. cf. g. das einkummen der gefallen prebenden und vicarien, auch der abgangen person treulich einmane und auf weitern bevehl ausgebe.

Dann dess sollen E. cf. g. ungezweifelt gewiß sein: wenn man nur vleis dabei haben will das einkummen einzubringen, das man in kurz, ob gott will, die cammern gar kan ledig machen und die universiteth fast ganz domit bestellen und besolden, allein man habe denn gnedigen und unverzuglichen vleis darbei[4].

Dann es sind vor allenthalben bei 81 person der stiftkirchen gewesen. nu sind ir allenthalben, freilich den kirchner mit eingerechent, nicht mehr denn funfzehen personn bevor im grossen kor, dann im clein kor bleiben kaum dreu.

E. cf. g. lassen ir je gemeiner Christenheit zu gut und bevor gott zu eren gnediglich befoln sei, dann das wirt ja ein christlichs guts heilwertigs werk sein! und weil ich E. cf. g. billich dankbar bin umb ire und ires brudern gottseliger und hochloblicher gedechtnus, meines gst. hern, manchfeltige grosse gnaden und woltaten, so hat mir nicht zimen wollen, E. cf. g. dise untertenige erinnerung und bitt zu vorhalten.

E. cf. g. schick ich auch ein verzeichnus, wie des nechsten sambstags und sontags[5] die cerimonien im stift zu Wittenberg mit rat doctor Martinus, Philipps und Pommern sind geordent worden.

Doctor Martinus hat angefangen dem Roterdam wider den freien willen zu antworten.

Doctor Martinus hat auch dem konig von Engellandt geschriben[6], wie E. cf. g. hieneben durch mich in eil verteutscht befinden.

E. cf. g. schick ich auch mein verteutschung des Pommern briefs an die Christen in Engellandt[7] . . .

Doctor Martinus sagt auch, E. cf. g. sollen mit gottes hulf in alleweg auf irer vorigen meinung beruen und in kein weg jemants erlauben die unchristliche cerimonien lenger zu treiben oder wider aufzurichten . . .

[1] *Spalatin hatte Wittenberg schon vor dem 28. September wieder verlassen (an diesem Tage wendet sich Luther schriftlich an ihn: Enders V S. 246 f. Nr. 963). Seinen ständigen Aufenthaltsort bildete seit dem Sommer des Jahres Altenburg, wo er die Residenz als Mitglied des Stifts ausübte, dieses aber der*

Digitized by Google

Reformation zuführte. [2] *Wegen des Mahnschreibens vom 15. September (s. o. zu Nr. 139).* [3] *Nr. 140.* [4] *In demselben Sinne schrieb Spalatin am 5. Oktober 1525 an Dolzig, indem er mitteilte, daß er ihn und Minkwitz zur Sendung nach Wittenberg vorgeschlagen habe; Drews, Spalatiniana in ZKG. 19 S. 79. Statt Minkwitz wurde jedoch Gräfendorf neben Dolzig nach Wittenberg entsandt (s. u. Nr. 143).* [5] *D. i. 23. und 24. September. Vgl. Spalatin im Chronicon (Mencken II 697):* Sabbato post Matthaei apostoli totus papa, ut mihi D. J. Jonas scripsit, a templo divorum omnium Wittenbergae ejectus est, rejectis etiam stolis sive, ut vocant, superliciis et togis lineis, mutatis prioribus ceremoniis in pias et liberis sacris consentaneas. [6] *Der Brief an Heinrich VIII. (Enders, V S. 229f. Nr. 971) ist vom 1. September datiert.* [7] *Sendschreiben an die Christen in England, wider den Mißbrauch der evangelischen Freiheit.*

1525 Oktober 6. Wittenberg. 142.

Bestallung Magister Johann Gunkels als Speisemeister der Universität[1].

Aus Halle, WUA. Tit. XXXIII B 1, anscheinend von der Hand des Universitätsnotars Sybeth.

Rektor, Reformatoren und die 4 Dekane haben, nachdem die Haltung des gemeinen Tisches im Kollegium durch die Kollegiaten sich nicht bewehrt hat, Mag. Joh. Gunkel zum Speisemeister angenommen. Er soll wenigstens einen Tisch für 3, die übrigen für 4 Groschen, in Teuerungszeiten nach Befinden der Universität speisen. Der Keller soll ihm, wie bisher den Kollegiaten, unterstehen, doch darf die Universität einen Schenken halten.

Item der speismeister sal im winter stubam communitatis heizen und warm halten. dozu und ad utensilia coquine sal ime von einem iden intitulatn ein grosche volgen. item dem famulo communitatis sal er den tisch geben. dofur sal ime die universitet jherlichen sieben gulden entrichten . . .

[1] *Vgl. oben Nr. 129.*

[1525 vor Oktober 11. Torgau[1].] 143.

Kurfürst Johanns von Sachsen Instruktion für eine Sendung der Räte Hans von Dolzig und Hans von Gräfendorf nach Wittenberg.

Besoldungsangelegenheiten der Professoren. Die Einziehung des Stiftsvermögens und die Einrichtung einer staatlichen Verwaltung. Die Neuordnung des Gottesdienstes. Die Beschwerden der Universität gegen den Rat. Der Bau des Juristenkollegs.

Weimar, Ges. Archiv Reg. O Nr. 236 Bl. 7—13, Entwurf.

[1] Erstlich nachdem an unsern gst. hern gelangt und unterthenige ansuchung geschehen, das sein chf. g. uber die vorige zulage noch dreissig gulden den rethoren zulegen wold, domit irer jeder jerlich sechzig gulden hette, so sollen sich die rethe erkunden, auch

Digitized by Google

handeln, damit inen mit declamiren und in andere wege arbait und vleis dargegen aufgelegt worde. und so unser gst. herre bericht wirdet, was sie weiter ader mehr thun sollen und wollen dan vormals, do sie diese zwaierlai zulegung nit gehabt, wollen sich s. chf. g. mit geburlicher und genediger antwort vornehmen lassen.

Als auch seinen chf. g. von wegen der universitet durch magistern Spalatinum ferner angezaigt, das die dreissig gulden, so sein chf. g. doctor Eschausen sein leben lang volgen zu lassen bewilliget, nach tod desselbigen baiden doctoribus, so in der erznei lessen, aldan gegeben sollen werden: darauf sollen die rethe doctor Martino und andern anzaigen, so es den falh erraicht, wollen sich sein chf. g. nach gelegenhait berurter doctorn und erfindung ires vleisses woll zu halten und zu erzaigen wissen.

Doctor Apels halben, diweil sein chf. g. demselbigen vast noch so vil als er vorhin von seiner chf. g. brudern seligen gehabt, zu seiner besoldung zugelegt, wollen sein chf. g. es dieser zeit dobei pleiben lassen und sich mit der zeit seinenthalben woll ferner zu halten und zu erzaigen wissen.

Und nachdem unser gst. herr aus dem vorzaichnus, so sein chf. g. les einkomens halben der stiftkirchen zugestalt, vermarkt, was der probst dieser zeit jerlichs von der probsteien hat, so wollen sich s. chf. g. vorsehen, er werde sich nit beschweren doctor Appeln die zwainzig gulden, inmassen er ime die hiervor gegeben, furder von wegen der ection, die ime in decretalibus teglich zu thun obgelegen, zu entrichten, lan ob er gleich in ander wege in der universitet und sunst etwas nuhe ader arbait tregt, so felt doch der chorgang und anders in der kirchen dargegen widerumb auch.

[2] Zum andern sollen obberurte rete mit dem capitel zu Witenberg reden, das sein chf. g. angelange, wie den so man die gaistlichen genant, dieser zeit und in diesen zeiten beschwerlich furfalle, die zinse und andere gebur von den leuten und zinshaften einzubringen. darumb weren sein chf. g. genaigt, der kirchen guter zu seiner chf. g. handen, wie dan sein chf. gn. von des capitels wegen darumb unterteniglich angelangt, einnehmen zu lassen und von seiner chf. g. ainen zu vordnen, der die zinse und renthe einfordern sold". das auch sein chf. g. die bestimbte rethe derhalben gegen Witenberg geschigkt, soliche kirchengueter auf beschehen ansinnen von inen anzunemen und darnach zu ordnen, domit die leute an seiner chf. g. amptleut und bevelhaber gewist worden mit der vortröstung, das inen dasjenige, so sie bis doher gehabt, ausgeschaidn was die gericht und gerichtsfelle, auch die iren gelangen thet (derwegen mit den capitelspersonen auf ein maß gehandelt sol werden) and was inen vor soliche gerechtigkait gegen achtung was denjenigen, so zu dem einnahm der zins jerlich gegeben und fur sein nuhe geraicht must werden, furder volgen und pleiben sol. und sein chf. g. wollen sich vorsehen, sie werden das angezeigter ursachen halbir kain beschwerde haben, sundern dieweil es inen und auch der

Digitized by Google

universitet zum bestn gemaint wirdet und auf das die zinse de ganghaftiger erhalten worden, solchs selbst mit vor gut achten.

Und so durch das capitel solchs, wie angezaigt, irer vorigen a suchung nach nochmals vorwilliget wirdet, so sollen die rethe a ainen trachten der uber solich einkomen zu verordnen, und mit den selbigen sol auf ein jerliche besoldung gehandelt, ime auch ein inve tarium ader erbbuch alles einkomens zugestalt werden, die zins un rente darauf einzumahnen und zu verrechnen.

Und domit derselb, so vorordent, die zinse und ordentliche rent dest bas einbrengen muge, so sal er ime uber berurte kirchengult un renth zu helfen haben. aber was ausserhalb des zu ober- ader erb gerichten gehorig, das sol zusambt der frone der schosser von ambts wegen zu thun haben, ime auch bevolhen werden berurten verordenten so es von nöthen, retig und hulflich zu sein.

Doch so die rethe befinden das sich die verordenung der zins und gerichte halben dermassen, wie angezaigt, nit schigken wold, so wil unser genedigster herr den reten hiemit bevolhen haben, dieselb verordenung auf andere bequeme wege zu richten und handeln.

Item das die leute der pflicht, domit sie dem capitel verhaft gewest, losgezelt und an die rete als bevelshaber unseres gst. herrn und dann furder an den schosser und verordenten unterschaidelich, wie angezaigt, geweist werden.

[3] Zum dritten sollen die rethe handeln, wie es mit singen und cerimonien in der stiftkirchen furbas gehalten soll werden, und doctoris Martini, Philippi Melanchthonis, Pommern und anderer der gotlichen schrift gelert neben dem beiverwarten vorzeichnus[3] darin horen und wie dieselbigen mainen, das es nhun furbas in berurter kirchen zu halten sein sol mit cerimonien und sunst, das sollen sie bei dem capitel und personen der kirchen, auch andern dermassen biß auf ferner seiner chf. genaden einsehen zu halten verfugen.

Und nachdem unsern gst. herrn angelangt[4], wie sich der radt zu Witenberg unterstehn sal, die glidmas und zuforderst die legenten der universitet, so sich heuslich doselbst nidergetan, mit personlichen burgerburden zu beschwern und dieselbigen, der universitet privilegien und gemeinen kaiserrechten zuwider, mit gerichts- und andern geboten zu beschweren, so sollen die rete gemeltem radt fur sich erfordern und inen solchs furhalten und, so es die gestalt het, auf die ursachn, so sie darzu bewegt, achtung haben. dan wo dieselbigen kain ambt heten, sollen sie inen anzaigen die personen berurter universitet mit personlichen burden unbeschwert zu lassen, ader auf die wege zu handeln, damit diejenigen, so sich in burgerlich nahrung und gerechtigkait begeben und doch legenten in der universitet weren, irer personen halben und zuforderst mit gedrangnus des rats gerichtszwangen unbeschwert pleiben.

Des hauses halben, so die universitet etwo zu ainer juristen-schuell zu bauen angefangen, sollen die rethe sich bei dem capitel erkunden,

Digitized by Google

wie sich umb die hauptsumma der sibenhundert gulden heldet, so die universitet in vorzeiten dem capitel hat zukommen lassen, und unserm gst. herrn bericht davon thun. darauf wollen sich sein chf. g. alsdan mit andwort berurts gebeudes halben vornemen lassen . . .

* *Vorlage fügt nochmals hinzu* genaigt.

[1] Proceres principis hic sunt *usw. schrieb Luther in bezug auf diese Sendung am 11. Oktober* (fer. 4 post Dionysii) *1525 (Enders V S. 253 Nr. 988); danach bestimmt sich die Ansetzung dieser Instruktion. Am nämlichen 11. Oktober (Mittw. nach Dionisii) schrieb ferner der Kurfürst an Spalatin, er habe lassen Schreiben (Nr. 141) erhalten und Dolzig und Gräfendorf* auf das antragn, o ir jungst zu Wittenberg bei den person der stiftskirchn und universitet daelbs von unsern wegen getan, *nach W. verordnet und ihnen befohlen, was sie weiter mit Doktor Martinus, dem Kapitel, dem Rektor und andern handeln sollen. Nach ihrer Rückkehr wird Spalatin auf Grund dessen was die Räte in Wittenberg ausgerichtet haben werden, auf sein Schreiben näheren Bescheid erhalten: Weimar, Reg. O Nr. 368 Bl. 22, Ausfertigung. — Noch vorher, am 9. Oktober, hatte Spalatin schon an Dolzig geschrieben, nachdem er von dessen und Gräfendorfs Verordnung nach W. gehört, und ihm ans Herz gelegt, den Rhetoren 60 Gl. zu gewähren, auch gebeten, ihn wissen zu lassen, was er in Wittenberg ausgerichtet habe: Drews, Spalatiniana a.a.O. S. 81.* [2] *Über Dolzig s. o. zu Nr. 86.* [3] *Augenscheinlich das von Spalatin mit Nr. 141 überschickte Verzeichnis, d. i. wohl die in Ztschr. f. hist. Theol. 1860 S. 453—456 von Th. Muther abgedruckte* Ordinatio cultus dei in arce, *die laut der Aufschrift am 16. Oktober* [4] *Wittenberg den kurfürstlichen Unterhändlern aufs neue eingereicht wurde. S. o. Nr. 138.*

1525 [etwa Anfang Oktober.][1] 144.

Vorschläge über die im Zusammenhang mit der Säkularisation des Allerheiligenstifts nach Wittenberg zu richtenden Anweisungen.

Gotha, Bibl. cod. chart. A 338 Bl. 255f. (271f.), von Spalatins Hand. Gedruckt: Tentzel-Cyprian, Historischer Bericht II S. 370—372.

Was man gin Wittemberg schreiben soll. 1525.

1. Es wirt auch auf meines gst. hern etc. verbesserung fur gut agesehen ein credenz gin Wittemberg an rector, doctor Martinus, robst, Philippen Melanchthon, Johann Pommer und aller faculteten er universiteth dechant und reformatorn etc. lauts der instruction i stellen und zu begern, s. c. g. itzigen bevelh mit der verbesserung er universiteth unterteniglich, treulich und vleissig nachzukommen.

2. Item darneben dem capitel zu schreiben, s. c. g. wellen sich nediglich versehen, sie werden sich mit gottesdienst und den cemonien gottes wort gemes halten, und das seine c. g. gnedigst egern, seiner c. g. furderlich eigentlich verzeichent zuzustellen aller efallen dignitet, prebenden, vicarien und ander dienst und abgetreten erson und ampt einkummen, rente und zins, und in welchen dorfern der andern enden jede zins sind.

3. Item dem licentiaten Blancken[2] zu schreiben die zulegung ise katemer Crucis lauts zugeschickten verzeichnus zu thun, auch

Digitized by Google

hinfur die zins und einkummen der gefallen cerimonien, dienst und ampt und abgangen person, die im befoln, wie bisher treulich einzubringen und in guter verwarung zu haben und register eigentlich daruber zu halten.

4. Item dem capitel und licentiaten Blancken semptlich zu schreiben, was von personen in beden choren nicht belehent und nicht sonderlich arm noch zu studieren geschickt noch geneigt, denselbigen gutigen abschid zu geben, und was von solchen personen abstunden, niemant mer an ir stat aufzunehmen, dieselben zins hinfur mit gottes hulf bas anzulegen.

5. Item dem schosser und gleitzman zu schreiben und befelen, der gefallen tumbereien, vicarien und caplan rent und zins durch iemant neben inen treulich einzunemen und bringen und in guter verwarung zu haben, auch ordenliche register daruber hinfur zu halten biß auf weitern bevelh etc. und inen ein verzeichnus zu schicken der gefallen und abgangen tumbereien und personen, als nemlich archidiaconat, custerei, scholastrei, cantorei, syndicat, her Johann Ragels prebent, licentiaten Sebastians prebend.

[1] *Wie der Inhalt erweist, bildet dies Stück eine Ergänzung zur Instruktion auf die beiden Räte.* [2] *Bisher Verwalter des Stiftsvermögens, welche Stellung er auch nach der Säcularisation beibehielt.*

1525 Oktober 13. Wittenberg. 145.

Der Personalbestand der Universität und die Besoldungen auf Grund des Ergebnisses der Verhandlungen Dolzigs und Gräfendorfs.

Weimar, Ges. Archiv Reg. O Nr. 236 Bl. 27 und 19 a b, Entwürfe.

Die ordnung und bestellung der lectionum in allen faculteten ist mit ... rath doctoris Martini, des probsts Jonas, doctor Pommer des pfarrers und Philippi Melanchthonis furgewandt; und was personen zu solchen lectiones geordenth und auch einem jeden zu jerlicher besoldung gemacht und dargegen sein pflichtig arbeit und was er lesen soll, des gibt die verzeichnus hierbeiligend guten bericht.

Vorzeichnus der itzgeordenten personen zu underhaltung der universitet etc.

Lectiones auf die naue verordnung, actum freitags nach Dionysii 1525.

Doctor Martinus Luther.

Doctor Jonas probst. dise person hat ire geordente vorsehung.

60 gl. doctor Johan Pommer pfarrer.
200 gl. magister Philippus Melanchton.
160 gl. doctor Jeronimus Schürff } darzu seint sie beisitzer
100 gl. doctor Christannus Bayer } des oberen hofgerichts.
70 gl. doctor Apelh.
40 gl. licentiat Benedictus Paulus.
30 gl. Ulrich Binder.
80 gl. doctor Augustinus Schurpf.

Digitized by Google

70 gl. doctor Stackman.
60 gl. der legent in greca Joachem[1].
60 gl. die lectio Quintiliani.
60 gl. Tulichius.
40 gl. magister Vach.
30 gl. die lectio in phisica.
60 gl. der Aurigallus.
40 gl. dem mathematico.
30 gl. dem pedagogo.
20 gl. Premsselh.
20 gl. notario universitatis.
20 gl. den pedellen.
30 gl. doctor Eschausen.
Summa 1300 gl.[2] exclusis doctor Martinus und der probst[3] . . .

[1] *D. i. Camerarius.* [2] *Vielmehr 1290 gl.* [3] *Unser Stück ist nur ein Bruchstück aus der, die Bll. 14—30 der Handschrift umfassenden* Handlung mit dem apittelh und der universitet zu Wittenberg in der woche Dionisii 1525 durch lie verordenten rethe furgewant, *weitläufigen Aufzeichnungen über das Einkommen les Stifts und die damit zusammenhängenden Verhältnisse.*

1525 Oktober 15. Wittenberg. 146.

Hans von Dolzig und Hans von Gräfendorf vergleichen die Universität und den Rat zu Wittenberg über die auf den Häusern der Legenten usw. ruhenden bürgerlichen Lasten.

Halle, WUA. Tit. III Nr. 11, Ausfertigung. — Entwurf in Weimar, Ges. Archiv Reg. O Nr. 236 Bl. 23—25.

[1] Erstlich das alle furnemliche personen der universitet, welche ectores genant, mit den lectionen jetzo und kunftig zu lessen beladen ein und von u. gst. h. dem churfursten vorsoldet werden, so heusser n der stadt haben, die in burgerlichem zwang als des rats botmessigkeit gelegen sein, dieselben allein sollen aller irer personlichen burden oder unpflicht gefreiet, und die zwene vorordenten pedellen, welche auch von u. gst. h. besoldet, domit eingezogen sein.

Was aber die erbliche gebur belangen würde, als geschoß, tischgelt, bachgelt, was derselbigen jherlichen erblichen pflicht sein mogen, das sollen sie nicht entnomen, sunder auf jede gebürliche fhelhaftige zeit nach gewonheit der stadt zu geben pflichtig sein und als burgerguter zu vorrechten. darzu haben sie das alt herkommend gewonlich wachgeld der dreier groschen u. gst. hern zu bsundern underthenigem gefallen und aus keiner ordentlichen pflicht zu geben mit bewilligung auch eingelassen . . .

[2] Zu dem andern: ob sich zutragen wurde, das solcher personen eine oder mehr in ain ander frei behaussung diesser stadt sich begeben wurde, so nicht in burgerlichem zwang gelegen, und solche sein eigne behaussung einem andern, so der universitet glidmaß were, ver-

Digitized by Google

lassen wurde: alsdann, wo das furgenomen, soll dieselbig person solcher befreihung auch empfenklich sein und geniessen, inmassen derjhenige welchem das hauß erblichen zustendig ist. allein soll das ausgeslossen sein, das derselbig mitling oder inhaber in solcher freiheit kein burgerliche narung mit brauen, schenkn oder werbend handlung durch keufen und vorkaufen treiben soll. wo es aber beschehe, in welchem falh das were, so soll er gleich andern alle gemein burgerliche pflicht raichen und zu tragen schuldig sein.

Es soll auch solcher gefreiten persson keiner mehr dan ain hauß haben, so in des rats gebieten gelegen ist, darauf im solche freiheit, wie berurt, nachgelassen soll werden ...

So aber die gefreihten personen ire burgerlich narung, wie hievor zum teil auch berurt, mit brauen, schenken oder anderm gewerbe mit keufen und verkeufen treiben wurden, sollen sie sich von denselben werbenden handlungen dadurch in alle burgerliche pflicht zu geben vorwirkt haben ...

1525 Oktober 25. Torgau. 147.

Hans von Dolzig an [Spalatin][1].

Über seine und Hansen von Gräfendorfs Ausrichtung in Wittenberg.

Gotha, Bibl. cod. chart. A 338 Bl. 257—259 (273—275), eigenhändig statt Adresse Vermerk Spalatins: Doltzck mitwoch nach Ursule von stift und universitet zu Wittenberg 1525.

Gedruckt: Tentzel-Cyprian, Historischer Bericht II S. 372—378.

1. Die ordnung der lecturn seint euern ratschlag nach auch etwa mit ainer erhohung der besoldung, wiewol nicht vil, beslißlichen auf gericht, angeschaft und vorordenth. in summa es ist nach rath un wolgefallen aintrechtigs willens ergangen, wie es die fir patronen fl cristlich, notturftig und sicherlich angesehen haben, nemlich der bab Martinus, der probst, Pomeranus der pfarrer und Pillipus: also ist beschlossen und entlichen in den fall ergangen.

So sind die personen, darauf der ratschlag sein anzeigung gibt, henden bracht. der Joachymus von Bamberg, des Phillipus freund macher in gelibter freuntschaft, ist die zeit unsers anwesens zu Wittenbe ankommen und, als wir von Phillipo vermerkt, so sei er gewiß e aber der Micillus von Frankfurth[2] des ist man noch mangelhaft gewesen ...

2. Mit den hern des capittels zu Wittenberg ist auch entlich beslossen, nimants abgedrungen und allen personen, ainen itzlichen na seiner seit, sein gehabt einkomen sunder abruch aines pfennigs ve ordenth, auch die gemein personen, als die armen corales, was derselb person disser zeit noch im stift befunden sein, wurden irs einkomen te haftig zu gewarten. aber die verledigten die haben iren genomen m

3. Die ceremonien seint auch in dem begriff cristlicher ordnu und sie richten teglichen solchs ins werk ... solche ordnung der u

Digitized by Google

ersitet, wie die lecturen bestalt, auch die ceremonien, werden furderlich durch den druck ausgehen ....[8]

4. Die glidmassen der universitet und der rath seint ires irthumbs der angemasten freiheith auch freuntlich und wolgenaigt vertragen.

Der Blanck ist zu ainem camervoigt des einkomens verordenth und er Paulus Knoth[3] ist ime zu ainem helfer angegeben. und berurter vogt soll alles einkomen emphahen und den geordenten personen zu der gewehnlichen billichen zeit, wie abgereth, zuantworten, beiderseits den lectoren und auch den stiftspersonen.

Der herr probst und der techant die behalten ir hievor geordenth einkommen der angeweisten nutzung in iren wesen, aber die andern personen alle seint irer gebur des soldes von Blancken zu gewarten. darauf ine das einkommen angeweist, auch die hauptpersonen aller erforderth und die ordnung der reformation sampt der anschaffung duplicirt.

Gotlob! das quellenwasser hath noch zu der zeit in der einnahm starkern zufalh dan der abfluß der ausgab. der geb' furtan sein gnediges gedein mit seiner almechtigen underhaltung!

Auf nastkunftiges quartal Lucie haben alle personen der angemelten verordnung nach iren anfang der empfahung von Blancken zu gewarten und die hofs-besoldung, [so] aus der camer folgeth*, sein aufhoren, auch die juristen facultet. dieselben personen sein inbesunders notturftig angeredt, iren vleis des lesens anderer gestalt zu gebrauchen.

Summa summarum bei gutter warheith, was ich euch anzeige, das nie sulch werk, welchs, unzweiflich aus sunderlicher gnade gottes, alle sampt mit freuden angehorth, angenomen mit danksagung der gnade verleihung gottes, das es ist ganz nach irem wolgefallen ane abruch gericht und gehandelt wurden. der Martinus liß sich besunder cristlicher frolichen worth in dem beslus vernemen.

Phillipus reist mit ... dem Joachim nach Nurnberg auf das schreiben eins erbaren rats, wih m. gst. [herr] ime erlaubt 3 wochen.

Wir haben eur tunlichen zu mehrermalen zu der sach euren anfrags* gewunscht und hochnotturftig wer' es gewesen. ich bitte, wendeth euch herab auf 8 tage und helft .....

* *So?* b *So?*

[1] *Daß der Empfänger Spalatin ist, kann keinem Zweifel unterliegen (vgl. die Stückbeschreibung).* [2] *Jacobus Micyllus aus Straßburg (1503—1558), Mitglied des Erfurter Humanistenkreises, lebte von Anfang 1523 bis zu seiner Berufung als Schulrektor nach Frankfurt a. M. 1524 in Wittenberg (immatrikuliert im Sommersemester 1524 als Jacobus Molchaim Argentor.: Förstemann, Album I S. 122), wo er sich besonders an Melanchthon anschloß. Er blieb auch von Frankfurt aus in Verbindung mit Wittenberg, war jedoch für eine Berufung dorthin nicht zu haben. Vgl. Brecher in ADB. 21 (1845) S. 704—708.* [3] *Das scheint unterblieben zu sein?* [4] *Über Paul Knod vgl. N. Müller, Die Wittenberger Bewegung S. 288—294.*

Digitized by Google

1526 Januar 10. Wittenberg. 148

Die philosophische Fakultät setzt einen bestimmten Studiengang für die Anfänger fest.

Halle, Univ. Bibl., gleichzeitiger Druck in 2 Exemplaren, eingeklebt auf der Innenseite des Vorder- und des Hinterdeckels des Dekanatbuch der philosophischen Fakultät I.

His qui olim studiorum juvenilium gradus fecerunt, haud dubie hoc in consilio fuit, ut scholam in classes distribuerent et certum discendi ordinem constituerent et per gradus quosdam teneras mentes a primis elementis literarum ad fastigium usque ducerent. nam videmus eos qui, priusquam maturavit ingenium, ad summa properant, plerunque operam perdere. fieri enim non potest, ut illa foeliciter tractentur nisi ordine perceptis ante puerilibus disciplinis. quare et nos ordinem praelectionum praescribemus his qui ipsi judicare non possunt, qua via facillime solidam eruditionem consequantur, ut nostris legibus moniti suis studiis melius consulant.

Principio adigant paedagogi pueros ad audiendam latinam grammaticen, quam paedagogus ita tradit ut addat Terentium et epistolas Ciceronis, item ad Virgilium discendum, ad dialecticam, rhetoricae elementa et copiam Erasmicam, ad sphaeram Procli[1] et similia mathematum elementa. in his tantisper commorandum censemus, dum grammaticen perdidicerint et latine loqui et scribere audeant et sermo puerilibus viciis careat. hoc qui consecutus erit, tum demum admittatur ad alias praelectiones et, quia olim eis qui judicio praeceptorum publice in superiorem classem transferebantur, additus est baccalaurei *titulus*, qui distingueret classem a coetu imperitiorum, quos oportebat detineri diutius in primis illis progymnasmatis: si quis autem hoc titulo *uti* nolet, huic ita demum concedetur, si hoc modo quem praescripsimus se exercuerit.

Ab his initiis gradus fit ad superiora. porro, qui volet utiliter discere, danda opera est, ut totam ἐγκυκλοπαιδείαν cognoscat, ut et scientiam de tota natura ac moribus recte ac certo judicandi et facultatem quandam dilucide explicandi et illustrandi res abstrusas et de gravioribus causis clare dicendi sibi comparet. nam quid attinet attingere litteras nisi earum tractatione tum judicium acuamus, tum assuescamus obscuris rebus adferre lumen dicendo, ut et rectius vera provideamus et imperitis commodius exponamus et in aspectum lucemque proferemus? ergo proponitur Quintilianus, ut inde dialectica et rhetorica absolute discantur.

Ad naturae scientiam conducent mathematicae et physicae praelectiones.

Ad judicandum de moribus traduntur privatim et publice plerique libri oratorum ac poetarum, qui pleni sunt honestis praeceptis civilis vitae. est enim verissimum illud quod scripsit Horatius:

Et prodesse volunt et delectare poetae![2]

plurimum autem ad hanc partem eruditionis conferunt libelli Ciceronis de officiis.

Digitized by Google

Et quia pleraque de natura et moribus a Graecis autoribus petenda unt, debet ad haec accedere etiam studium ejus linguae. his vero ui sacras literas recte tractare volent, est utraque tum hebraea, tum raeca pernecessaria.

Qui praepararit ingenium hoc genere doctrinae et his artibus quas ecensuimus, is demum viam ad sacras litteras recte tractandas et ad us publicum sibi munivit. quomodo enim judicabunt hi qui in theo-ogicis literis versari volent, de sermone sacrorum voluminum, si linguas, i figurarum vim ignoraverint? quomodo exponent sacra dogmata, i nullam scientiam recte disponendae contexendaeque orationis scierint? it haec nulli sine magno usu harum artium, quas diximus, contingit. uid autem efficiunt in templis hi qui in docenda religione nullam id explicandum rationem certam adhibent, nisi ut tenebras offundant uditorum oculis, non ut dimittant auditorem aut eruditiorem aut neliorem? quid in foro causidicus, si honesta oratio eum de aequo ac ono deque omni natura virtutis destituet, prestabit aliud quam quod n comediis quae vocant κῶφα πρόςωπα?[3] qui vero se ad medicinam ontulerit, nisi eo hoc adferet instrumentum φυσιολογίαν et mathemata, aerebit ubique tamquam in luto in ejus artis disputationibus.

Haec monere adulescentiam voluimus, non modo ut sciret quem n discendo ordinem sequi conducat, sed etiam ut expenderet quantam tilitatem privatim omnibus et rebus publicis adferunt haec quae vocantur uerilia studia.

Si quis magisterii titulum ambit, is sciat sibi in his artibus operam sse ponendam..

Sub* decanatu Joannis Coccii Lubi...[4]

* *Diese Zeile ist handschriftlich hinzugefügt.*

[1] *Proklus, Neuplatoniker des fünften nachchristlichen Jahrhunderts, Verfasser eines libellus de sphaera sive circulis coelestibus.* [2] *O. Horatii Flacci, Ars poetica v. 333.* [3] *D. i. stumme Personen, Statisten.* [4] *Er wird zum Jahre 1526 als Dekan aufgeführt bei Köstlin, Die Baccalaurei usw. II S. 19 und 24.*

1526 [Januar 23. ohne Ort.] 149.

Zwei Erinnerungspunkte Spalatins für Kurfürst Johann von Sachsen betreffend die Unterstützung armer Studenten und die Vermehrung der Universitätsbibliothek nebst Bestellung eines Bibliothekars aus dem eingezogenen Vermögen der Stiftskirche zu Wittenberg[1].

Gedruckt: Drews, Spalatiana, in Z. f. Kirchengesch. 19 (1899) S. 88f. Nr. 24 aus Jena, Univ. Bibl. Cod. App. Mscpt. Appendix f. 2 Nr. 27, eigenhändig (auch in Neudeckers Abschriften im Cod. Goth. chart. 1269, 1 Bl. 523).

[1] *Dazu gehört ein Begleitbrief Spalatins an den Marschall Hans von Dolzig vom 23. Januar 1526 (ohne Ort): gedruckt Drews Nr. 23 (S. 88). Unter dem 17. Februar 1526 ersuchte Spalatin Dolzig aufs neue, dem Kurfürsten die Universität zu befehlen, besonders in Ansehung der Librey und der armen Studenten. Drews ebenda S. 89 Nr. 25.*

Digitized by Google

1527 Mai 24. Torgau. 150.

Kurfürst Johann von Sachsen an die Universität.

Lädt sie ein, zur Vermählung seines Sohnes Herzog Johann Friedrichs mit Sibylle von Cleve[1] *etliche der Ihrigen auf Freitag oder Sonnabend vor Exaudi*[2] *nach Torgau zu verordnen,* geschickt etlich tage zu vorharn und dieselben mit frolicher ergetzligkeit helfen zubringen.

Halle, WUA. Tit. VIII Nr. 3 Bl. 7, Ausfertigung.

[1] *Zur Vermählung Johann Friedrichs vgl. G. Mentz, Johann Friedrich der Großmütige (Jena 1903) I S. 22—25.* [2] *31. Mai und 1. Juni 1527.*

1527 Juli 22. Wittenberg. 151.

Die Universität an Kurfürst Johann von Sachsen.

Bittet um Anweisung einer Stätte behufs Verlegung, falls die in Wittenberg ausgebrochene Pestilenz überhand nimmt.

Weimar, Ges. Archiv Reg. O Nr. 502 Bl. 7, Ausfertigung.

1527 Juli 28. Schweinitz. 152.

Kurfürst Johann von Sachsen an die Universität.

Ist mit Verlegung bei Ausbreitung der Seuche einverstanden; sie soll anzeigen, wohin sie zu gehen gedenkt[1]*, worauf er das weitere veranlassen wird.*

Weimar, Ges. Archiv Reg. O Nr. 502 Bl. 12, Entwurf.

[1] *Im ursprünglichen Text wurde der Universität hier nur die Wahl zwischen Altenburg und Grimma gelassen.*

1527 Juli 29. Wittenberg. 153.

Die Universität an Kurfürst Johann von Sachsen.

Hat als Ort der Verlegung Jena gewählt, wohin sich schon eine Anzahl von Studenten aufgemacht hat, während mehrere Professoren Familie und Gerät vorausgesandt haben ...

Weimar, Ges. Archiv Reg. O Nr. 502 Bl. 8, Ausfertigung.

1527 August 1. Torgau. 154.

Kurfürst Johann von Sachsen an die Universität.

Wird Schosser und Rat in Jena anweisen, die Universität bei dem beabsichtigten Umzuge dorthin anzunehmen und für ihre Bedürfnisse gegen gebürliche Vergleichung zu sorgen ...[1]

Weimar, Ges. Archiv Reg. O Nr. 501 Bl. 10, Entwurf.

[1] *Am 10. August (d. d. Torgau Sonnabend Laurentii) schrieb der Kurfürst an Luther, nachdem er erfahren hatte, daß dieser in Wittenberg zu bleiben gedenke, um ihn zu bestimmen, sich ebenfalls mit Weib und Kind nach Jena zu*

Digitized by Google

gegeben und bot ihm dazu seine Hilfe an: Reg. O Nr. 501 Bl. 9, Entwurf, gedruckt Enders VI S. 72f. Nr. 1185. Trotzdem verharrte Luther in Wittenberg und setzte dort sogar inmitten eines Häufleins Studenten seine Lehrtätigkeit fort. Vgl. seine Briefe aus diesen Monaten bei Enders a.a.O.

1527 August 15 bis 1528 April 13. 155.

Die Universität in Jena und Schlieben.

Halle, Univ. Bibl. Matrikel der Universität Wittenberg I. Gedruckt: Förstemann, Album I S. 129.

Sub [Henrico Stagkman] rectore universitas fuit translata ad Jhenam, nsigne Thuringie oppidum, ob sevam pestilenciam, quo cum sceptris, igillo, clavibus et libris tum statutorum tum matricule (ut ajunt) ibiit ipso die assumptionis b. Marie Virginis anni praetacti [1527]. inuper in angaria crucis proxima[1] ejusdem anni urgente necessitate ediit ad Slyben[2], impetrato prius comeatu et facultate abeundi a dominis eformatoribus istic tunc degentibus, qui egregium dominum Augustinum churpff medicinae doctorem in vicerectorem inibi substituerunt[3], donec ota universitas Wittenbergam repeteret, idque factum est 13 aprilis nno 1528.

[1] *D. i. in den gebotenen Fasttagen Mittwoch bis Sonnabend nach Kreuzrhöhung (14. September).* [2] *Schlieben unweit Wittenberg; man wollte, da der Stand der abnehmenden Seuche es erlaubte, dem Universitätsorte näher sein. Einzelne Professoren blieben jedoch den Winter über in Jena, unter ihnen Melanchthon.* [3] *Das Rektorat fuhr jedoch der Rektor des Sommers, Stackmann, auch im Wintersemester zu bekleiden fort.*

1528 August 19. Wittenberg. 156.

Die Universität an Kurfürst Johann von Sachsen.

Die Lection in jure canonico, die vorher Henning Göde versehen hatte, ist seit etwa 6 Jahren fortgefallen. Sie ist aber hoch von Nöten und die Universität ist einverstanden, daß Kaspar von Teutleben, der sie im letzten Winter zu Jena und dann hier fleißig gelesen hat, als besoldeter Legent des jus canonicum angestellt werde[1].

Weimar, Ges. Archiv Reg. O Nr. 327 Bl. 1, Ausfertigung.

[1] *Auf Veranlassung des Vaters des Kaspar, Andreas, hatte der Kurfürst in dieser Angelegenheit am 29. Februar d. J. (d. d. Torgau) der Universität geschrieben. Kaspar war 1527 Lizentiat der Rechte geworden (GUW. 201).*

1529 März 3. 157.

Die Schüler der juristischen Fakultät an Herzog Johann Friedrich von Sachsen[1].

Klagen, daß, während alle übrigen lectores jurium fleißig genug lesen, Hieronymus Schurff vielfach lange Wochen hindurch außerhalb Landes verweilt[2].

Weimar, Ges. Archiv, Reg. O Nr. 329 Bl. 1—2, Ausfertigung.

Digitized by Google

[1] *Dieser führte in Abwesenheit des Kurfürsten und der Mehrzahl der Rät aus Anlaß des Speierer Reichstags die Landesregierung: Mentz a.a.O. I S. 41*
[2] *Der Kurprinz beschied d. d. Weimar 9. März 1529 die Beschwerdeführer, da Schurff auf Anordnung des Kurfürsten anderweitig beschäftigt sei, er hoffe aber nur auf kurze Zeit usw. Reg. O. Nr. 329 Bl. 3, Entwurf.*

1529 März 24. Weimar. 158

Herzog Johann Friedrich von Sachsen an die Universität.

Bei der Verhaftung des Priesters Er Hermann Kippe, den die Universität als den ihrigen in Anspruch nimmt[1]*, handelt es sich um das peinliche hohe Gericht und der Herzog weiß nicht, ob sich die Privilegien der Universität so weit erstrecken; andererseits steht Kippe im Dienste des Kurfürsten usw.*

Weimar, Ges. Archiv Reg. O Nr. 275 Bl. 1—2, Entwurf.

[1] *Ein Hermann Kippe de Alfeldia wurde schon im Sommer 1504 in W immatrikuliert (Album I S. 14), vermutlich derselbe, der hernach Vikar des Aller heiligenstifts war und noch 1535 lebte (s. u. Nrr. 184 und 190).*

1529 Juli 25. Torgau. 159.

Kurfürst Johann von Sachsen an die Doktoren und Lizentiaten der Rechten in Wittenberg.

Sollen auf Erfordern den Amtleuten und Untertanen, die bisher in bürgerlichen und besonders in peinlichen Sachen sich nach Magdeburg und Leipzig um Belehrung wandten, gegen Entgelt Rechtsbelehrungen erteilen.

Weimar, Ges. Archiv Reg. O Nr. 427 Bl. 1, Entwurf.

1529 August 1. Torgau. 160.

Kurfürst Johann von Sachsen an die Universität.

In Halle und andern Orten fällt das Sterben ein. Die Angehörigen der Universität, an die Kurfürst willens ist seinen Sohn Herzog Johann Ernst[1] *in Kürze zu schicken, mögen die verseuchten Gegenden meiden, auch Personen, die von dort kommen, nicht bei sich aufnehmen.*

Weimar, Ges. Arch. Reg. O Nr. 501 Bl. 13, Entwurf, mit Vermerk: mutatis mutandis an rath zu Wittenbergk.

[1] *Damals achtjährig; vgl. unten Nrr. 169 und 178.*

1529 November 19. o. O. 161.

Kurfürst Johann von Sachsen an die Universität.

Hört, daß sie sich sträuben dem Rate die Türkenhilfe von ihren im Bürgerrechte gelegenen Gütern zu reichen. Laut beiliegenden Ausschreibens[1] *sind dieses Mal wegen der Dringlichkeit*

Digitized by Google

der Hilfe alle Befreiungen hintangesetzt, im übrigen sollen ihre Privilegien und Befreiungen unangetastet bleiben.

Weimar, Ges. Archiv Reg. O Nr. 500 Bl. 11, Entwurf.

[1] *Liegt nicht vor.*

1529 Dezember 8. Wittenberg. 162.

Die Universität an Kurfürst Johann von Sachsen.

Beantworten Nr. 161. Bitten, der Kurfürst möge, da, wenn sie ihre Türkenhilfe dem Rat zustellen, ihnen dies Nachteil und eine „Einführung" bringen könnte, die Seinigen anweisen, das Geld vom Rektor, dem sie es als ihrem Magistrat überantworten wollen, in Empfang zu nehmen.

Halle, WUA. Tit. VIII Nr. 3a, Reinschrift.

1530 März 10. Torgau. 163.

Kurfürst Johann von Sachsen an den Rektor, den Hauptmann Hans Metsch und die Reformatoren der Universität zu Wittenberg sämtlich und sonderlich.

Sollen, da die Klagen über unfleißiges Lesen der ordentlichen Legenten fortdauern, diese nochmals zu größerem Fleiß ermahnen, außerdem aber im einzelnen aufzeichnen lassen, wieviel lectiones und stunden ider besoldeter und bestelleter ordinarius legens alle wochen pflegen und lesen wirt, *und diese Verzeichnisse dem Kurfürsten, wenn er in der Nähe Hof hält, alle Monat, sonst alle Vierteljahr einschicken*[1].

Weimar, Ges. Archiv Reg. O Nr. 318 Bl. 15f., Entwurf.

[1] *Das Stück wird angezogen von Grohmann, Annalen I S. 113f.*

1530 März 24. Wittenberg. 164.

Die Universität an Kurfürst Johann von Sachsen.

Auf Nr. 163. In der artistischen Fakultät wird aller möglicher Fleiß angewandt; auch achtet die Universität darauf, daß die Lektoren ohne zwingende Ursache, wie Krankheit usw., nicht aussetzen. In den hohen Fakultäten fallen wohl zuweilen Lektionen aus, wenn die Doktoren in kurfürstlichem Auftrag verschickt werden; doch suchen letztere solche Versäumnisse möglichst wieder einzubringen.

Weimar, Ges. Archiv Reg. O Nr. 318 Bl. 23 und 26, Ausfertigung.

1530 September 17. Torgau. 165.

Die kurfürstlichen Räte an die Universität.

Verbot für die Studenten, in Leipzig, wo die „sterbende Seuche" haust, den Michaelismarkt zu besuchen.

Weimar, Ges. Archiv Reg. O. Nr. 501 Bl. 14, Entwurf.

Digitized by Google

1530 Oktober 24. [Wittenberg.] 166.

Die Rechtshörer der Universität an Kurfürst Johann von Sachsen. Bitten eine ordentliche Lektur für Kirchenrecht einzurichten[1] und sie an Dr. Benedikt Pauli[2] zu übertragen.

Weimar, Ges. Archiv Reg. O Nr. 332 Bl. 1f., Ausfertigung, schlecht erhalten.

[1] *Laut Nr. 156 hatte Lic. Kaspar von Teutleben sich der kirchenrechtlichen Lektion angenommen. Teutleben wird fortan unter den vollbesoldeten Lehrern der Universität aufgeführt, scheint jedoch sich anderen Disziplinen zugewandt zu haben.* [2] *Über Benedikt Pauli s. GUW. 205 Anm. 1; vgl. auch Nr. 168.*

1530 November 4. Wittenberg. 167.

Die Rechtshörer der Universität an Kurfürst Johann von Sachsen. Bitten, die durch anderweitige Versehung Sebaldus Münsterers[1] erledigte Institutionenvorlesung an Mag. Kilian Goldstein[2] zu übertragen.

Weimar, Ges. Archiv Reg. O Nr. 331 Bl. 1, Ausfertigung.

[1] *Vgl. GUW. 205.* [2] *Ebenda S. 205 Anm. 5 (vgl. auch S. 162 Anm. 3 und 163 Anm. 2).*

1530 November 7. o. O. 168.

Kurfürst Johann von Sachsen an die Rechtshörer in Wittenberg. Beantwortet Nrr. 166 und 167. Da sich Benedictus Pauli erboten hat eine Zeitlang in den Institutionen zu lesen, läßt er es jetzt dabei, bis die Universität, der darüber geschrieben worden ist, ihr Bedenken mit Rat der juristischen Legenten anzeigen wird.

Weimar, Ges. Archiv Reg. O Nr. 331 Bl. 2, Entwurf.

1532 August 21 ff. September 3 ff. Wittenberg. 169.

Zweimalige Anwesenheit Kurfürst Johann Friedrichs in Wittenberg. Zusage die Universität zu bewidmen und eine neue Marktordnung zu machen.

Weimar, Ges. Archiv Reg. D Nr. 477 Bl. 22—25, Reinschrift, und 54b—55b, gleichzeitige Niederschrift.

Am . . . 21. tag des monats augusti ist u. gst. herr herzog Johans Fridrich zu Sachssen etc.[1] mit wenig anzalh s. chf. g. reth und diner zu Wittennberg nahent sieben uhren gegen abents ankomen. darzu s. kf. g. dreierlei bewegend ursachen furgenohmen, nemlich seiner chf. g. herrn und vaters begrebnus, weil s. kf. g. die bestettigung zu der erst nit haben ereilen mugen.

Zu dem andern seiner chf. g. unmundigen . . . bruder herzog Johanns Ernsten und seiner gnaden getreue underthanen der kur zu

Digitized by Google

Sachssen in disser zeit der sorgfeldigen leuft, furnehmlich der Turcken, zu besuchen, zu trosten und durch gottes gnade, soviel in eil gescheen mocht, deren landen fursehung zu thun . . .

Volgends dornstags haben s. chf. g. das begrebnus seiner gn. herrn vaters neben anhorung gotlichs worts durch doctor Martin Luthers vorkundigt sampt seiner chf. g. bruder herzog Johans Ernsten in der stiftkirchen besucht, und volgends an doctor Martin Luther, als der bei seiner gn. herrn vaters seligen als der seelesorger uff eilends erfordern letzten abschied von disser welt gewest, . . . erforscht und erkundet.

Dissen tag vor gehaltener morgenmalzeit nach endung der predig gotlichs worts haben der rath ir underthenig empfahung und gluckselige wunschung neben ihrer underthenigen vorehrung . . . gethan . . .

Freitag: . . . diß tags haben di universitet zu Wittenberg unsern gst. hern . . . empfangen und ir geschenk gethan.

Sonnabents am tag Bartholomey . . . ist der rath und ganze gemeine burgerschaft umb 8 uhr fruhe uff dem sael an der schloßcapeln gehorsamlich erschinen, und warauf die furhaltung der erbhuldung ergangen . . . und haben die person der dreier reth von wegen ir und der ganzen gemein unserm gst. herrn handgebende treu gethan . . .

Dinstags nach Egidii[2] ist unser gst. herr der churfurst zu Witnberg ankomen . . ., am freitag darnach an rector, magistern und doctorn der gemeinen hohen schul zu Witnberg durch doctor Bruckn ain lange, schone, gnedige erzellung lassen thun, di sich uf funf articul erstrakt, und inen und andern erzelt, das sie bei den lection und andern laren der schuler vleis haben wolten; dan obwol ire besoldung nach zur zeit nit gewidembt, so wolten doch s. cf. g., so erst als es sich seiner chf. g. gescheft halbn mit ichte leiden wolt, uf die weg trachten, das derselben stipendia uf ewig solten gewidembt und bestettigt werden, damit ein ider des seinen gewiß wer'.

Und nachdem u. gst. h. nit anders vermarkt dan das sie sich biß anher erlich, zuchtig und wol gehalten, wolt sein chf. g. bei inen gnediglich gesucht haben, das sie sich fortan inen und gemeiner universitet zu eren noch dermassen halten wolten, mit merern und weitern erzellungen.

Dorauf haben die universitet durch doctor Wolfen Reissnpusch preceptor widerumb ain undertenige danksagung thun lassen und im beschlus mit angehengt, nachdem aus verursachung des paurn mit allerlei getraid, huner, gens und dergleichen uff dem markt seer gering furgenomen, dordurch ir kost erhohet wird, sol unser gst. herr in dem gnedige einsehung haben, domit ain ander ordnung gemacht wurd. des seind sie also mit gnaden vertrost worden.

[1] *Johann Friedrich war seinem am 16. August 1532 zu Schweidnitz verstorbenen und am 18. d. M. in der Schloßkirche zu Wittenbevg bestatteten Vater Kurfürst Johann in der Kur nachgefolgt.* [2] *3. September 1532.*

Digitized by Google

1532 Dezember 17. Weimar. 170.

Kurfürst Johann Friedrich von Sachsen an den Hauptmann zu Wittenberg:

Soll sich der Bücherbestände des Barfüßerklosters und der Stiftskirche, die der Universitätsbücherei zugeführt werden sollen, annehmen[1].

Weimar, Ges. Archiv Reg. O Nr. 478 Bl. 1, Entwurf.

[1] *Unter dem 27. August 1534 schrieb der Kurfürst aus Torgau auch an die Universität: er höre, daß mit den Büchern in der Liberei im Barfüsserkloster etwas „unschikerlich" umgegangen und gehandelt werde. Sie sollen sich danach erkundigen und Sorge tragen, daß die Bücher beisammen bleiben und ein ordentliches Inventarium darüber gehalten werde, ihm auch Abschrift von diesem schicken. Weimar, Reg. O Nr. 478 Bl. 5, Entwurf.*

1533 Wittenberg. 171.

Philipp Melanchthons Statuten für die theologische Fakultät.

Halle, Dekanatbuch der theologischen Fakultät der Universität Wittenberg Bl. 88—100, von Melanchthons Hand. — Gedruckt: Förstemann, Liber decanorum facultatis theol. acad. Vitebergensis S. 152—157.

Statuta collegii facultatis theologicae in academia Wittebergensi scripta anno 1533[1].

Primum de genere doctrinae.

Ut in ecclesiis totius ditionis nostrae et in puerilibus scholis, ita in academia, penes quam semper debet esse praecipua gubernatio et censura doctrinae, volumus puram evangelii doctrinam, consentaneam confessioni, quam Augustae anno 1530 imperatori Carolo exhibuimus, quam doctrinam certo statuimus esse verum et perpetuum consensum catholicae ecclesiae dei, pie et fideliter proponi, conservari et propagari.

Severissime etiam prohibemus, spargi ac defendi haereses veteres damnatas in synodis Nicena, Constantinopolitana, Ephesina et Chalcedonensi; nam harum synodorum decretis de explicatione doctrinae de deo. patre, filio et spiritu sancto et de duabus naturis in Christo nato ex virgine Maria assentimur eaque judicamus in scriptis apostolicis certo tradita esse.

Quae vero sequentium synodorum decreta probemus, ex confessione satis adparet.

II.

Sint praelectores certi et perpetui quatuor, qui sint subjecti rectori academiae, admissi judicio collegii hujus facultatis et habeant testimonium publicum gradus doctoratus vel ab hac academia vel ab alia collatum.

Hi quatuor sint collegium hujus facultatis et collegii negocia communi consilio et opera administrent ac fideliter, ut in ecclesia gubernatores facere decet, concordiam in doctrina praecipue tueantur. Siquis autem in alia academia fuerit ornatus gradu doctoratus, non recipiatur in hoc collegium nisi prius explorata sit ejus eruditio et

Digitized by Google

sententia in publica disputatione. et omnes qui recipiuntur vel hic vel alibi ornati gradu doctoratus, promittant se fideliter hunc consensum doctrinae secuturos et defensuros esse.

III.

Semper enarretur ab uno ex his liber aliquis Veteris Testamenti, ab altero vero liber aliquis Novi Testamenti.

Ac saepissime repetantur enarratio epistolae Pauli ad Romanos, evangelii Johannis, psalmorum, genesis, Esaiae. nam hi libri maxime erudire studiosos de praecipuis locis doctrinae christianae possunt. interdum etiam unus ex professoribus enarret librum Augustini de spiritu et litera, ut videant studiosi ecclesiarum nostrarum doctrinam etiam habere eruditiorum patrum testimonia.

Et in enarrationibus simplex veritas candide queratur juxta mandatum dei et recte ac proprio et perspicuo genere sermonis explicetur. nec ludant professores ambiguis involucris, nec collegas vel criminentur vel sugillent in ullis publicis praelectionibus aut disputationibus; sed qui haec fecerint, severe judicio totius academiae puniantur.

IV.

Horae ita distribuantur, ne duo eandem horam occupent, ne quam aemulationem ea res pariat. fiatque horarum distributio judicio rectoris et decani et alterius senioris in facultate theologica.

Qui libri a quibus enarrandi sint, constituant decanus et alius senior in facultate theologica, qui pia, utilia studia et moribus ac apta temporibus eligant. et hae distributiones horarum et librorum fiant sine ambiciosis certaminibus candide et placide. nam hunc coetum theologicum maxime decet esse aristocraticum, gloriae dei, ecclesiae saluti et tranquillitati vere et ex animo servientem.

V.

Disputent etiam hoc ordine doctores theologiae, ut singulis anni quadrantibus una fiat publica disputatio, et sumantur materiae theologicae utiles ad erudiendos auditores. ipsae vero materiae priusquam publice proponantur, ostendantur decano totius collegii, qui, si quid improbabit, jubeat corrigi. si quis autem vel non ostendit vel jussus non corriget, rector et decanus jubeant differri disputationem in aliud tempus et propositiones prius in toto collegio examinentur.

VI.

Si inciderit controversia de dogmate ecclesiastico et unus vel plures concordiam doctrinae conturbare videbuntur, decanus eam rem ad rectorem et consilium totius universitatis referat. et universitas, si magnitudo rei postulabit, principi significabit et princeps cum consilio universitatis deliget judices idoneos, qui totam controversiam diligenter examinent et judicio suo veras sententias perspicue adprobent et falsas perspicue damnent.

Porro, etiamsi non videbitur referenda ad principem, tamen universitas suo consilio judices idoneos ex pluribus facultatibus eligat, qui rem diligenter cognoscant et sententias ferant.

Digitized by Google

Damnatae autem propositiones non defendantur, et si quis contumaciter defendet, coherceatur severitate tali, ne malas opiniones latius spargere possit.

VII. De promotionibus.

Nemo admittatur ad gradum doctoratus nisi sexennio audierit enarrationes scripturae propheticae et apostolicae a doctoribus ordinariis in schola praelegentibus sive hic sive alibi in gymnasio amplectente puram evangelii doctrinam.

Et si temporum tranquillitas concedet, ut per intervalla singuli gradus conferantur, quod ad exercendos auditores utile est, servetur usitatus ordo.

Biblicus exercitii causa enarret epistolam ad Romanos, quod haec tanquam methodus summam doctrinae christianae complectitur.

Necesse est autem in discendo videre qui sint praecipui loci, quae initia, progressiones, metae ejus doctrinae, quam percipere integram cupimus. hos locos et has metas magna ex parte monstrat epistola ad Romanos. imo, si addes doctrinam de trinitate ex Johannis evangelio, integrum corpus habes doctrinae ecclesiasticae.

Proximus gradus est sententiarii, qui sic dicitur quod jam summam doctrinae didicit. et olim erat consuetudo legere Longobardum [2]. sed quia quaedam in tertio de justificatione, multa in quarto de sacramentis dissentiant a pura doctrina evangelii, quam profitentur ecclesiae nostrae, ideo percepta, ut dictum est, summa doctrinae ex Paulo nunc legat sententiarius de judicio decani et senioris in facultate theologica aliquos psalmos seu aliquid ex prophetis.

Idem faciat formatus, ut vocant. praeterea non decernantur gradus nisi in publica disputatione sit auditus is qui gradum petit.

In doctoratu omittantur ineptiae vesperiarum. nam si vere aestimamus, nullus totius vitae gradus sustinet difficilius et majus onus quam hic ordo, cui commendatur explicatio et dijudicatio doctrinae coelestis. quid cogitari majus potest? sit igitur illa publici testimonii renunciatio plena gravitatis, ut de magnitudine oneris cogitare *nos* ceteri intelligant.

Reverenter ut ad aram, ita ad hunc gradum accedendum est, *qui* bonis et doctis aditum praebet ad ecclesiae gubernationem, quae adfert ingentia certamina.

VIII.

Delectus sit etiam in admittendis iis qui gradus petunt et, ut Paulus praecipit, ne quibuslibet imponantur manus [3]. ita non omnibus impertienda haec testimonia, quae certe bona conscientia idoneis tantum tribuenda sunt. quare non sunt admittendi ad gradus fascinati pravis opinionibus pugnantibus cum doctrina ecclesiarum nostrarum. item nulli admittendi sunt infames, nulli manifestae scortationi dediti. sed sint mores eorum qui admittantur ad gradus, modesti et casti, ut de episcopis praecipit Paulus [4]. quare et honestos maritos, qui doctrinae ecclesiasticae se dediderunt, ad omnes gradus admitti mandamus.

Digitized by Google

Liberum eciam sit honestis viris, qui ante gradum celibes fuerunt, postea conjugium juxta christianam doctrinam contrahere.

Liberum etiam sit mortua uxore ducere aliam juxta doctrinam christianam.

Nec veteres de celibatu leges et vincula ullis imponimus, quae multis exilium attulerunt et in multis mediocribus impediverunt veram invocationem dei, quia, donec manent conscientiae vulnera, non potest fieri vera invocatio. at injustae illae leges subinde refricant haec vulnera. intelligant potius doctores theologiae, conjugium mirabili et ineffabili dei consilio ordinatum esse ad consociandum et conjungendum genus humanum et ad conservationem ecclesiae. et sciant hoc genus vitae deo placere et bonis scholam esse multarum virtutum.

IX.

Decanus eligatur suffragiis collegii hujus et ordine singuli fiant decani, nisi magnitudo negociorum postularet aliquo tempore seniorem eligi. ac electus decanus promittat se his legibus, quas recensuimus, obtemperaturum esse.

Quoties autem convocantur collegae, roget decanus sententias ordine quo in collegium singuli adscripti sunt.

X.

Si praeter ordinarios lectores alii sunt in academia doctores theologiae, hi cogantur petere ut recipiantur in hoc collegium, et una labores disputandi et examinum sustineant et consensum doctrinae pariter cum collegio tueantur.

XI.

Quotannis semel aut bis decanus convocet omnes auditores, qui se praecipue dediderunt studio theologiae, et aliquorum industriam exploret et nomina eorum annotari curet, ut, si quando vicinae ecclesiae pastores et diaconos flagitant, ex eo catalogo aliquos indicare possit. necesse est enim scholas seminaria esse ecclesiarum, et haec ipsa decani diligentia in convocandis scholasticis et explorandis studiis curam discendi in multis acuet.

XII.

Decano sigillum facultatis et librum commendamus, in quo promotorum et collegarum nomina perscripta sunt. et viderit, ut testimonia doctrinae et morum, quae tribuuntur vocatis ad ministeria ecclesiastica et interdum obsignantur publico sigillo, dentur bona fide.

XIII.

De pecunia promotorum servetur hactenus usitata consuetudo. aequissimum est enim aliquid conferri ad fiscum conservandae academiae causa. decet etiam significationem aliquam gratitudinis ostendi erga eos qui labores sustinent disputationum et examinum.

XIV.

Omnium gubernationum in vita difficilima est ecclesiastica et magis divina quam humana. ideo nos omnia legibus complecti non possumus. sed hi doctores, cum profiteantur leges traditas a propheti

Digitized by Google

et apostolis et videant formam gubernationis in scriptura traditam. hanc diligenter comtemplentur et in suis negociis prudenter imitentur. in primis autem consensum purae doctrinae tueri studeant et vitent ambiciosa inter se certamina. sepe enim ecclesiam et imperia ambitiones, pravae aemulationes et factiones everterunt.

Auditorum etiam ingenia observent et, siquis petulans delectabitur pravis opinionibus, hunc vocatum ad collegium admoneant et in viam revocent, contumaces vero severe coherceant.

Mores etiam auditorum severe regant, curent ut vestitu honesto infra genua demisso utantur, puniant helluationes et scortationes, si quae innotescent.

Prohibeant et libellos famosos et criminationes et in autores animadvertant legitimis poenis.

Denique meminerint hos coetus theologicos similes esse debere scholis Eliae, Elisei, Johannis Baptistae, Christi, Johannis Evangelistae, Polycarpi, Irenaei et similium. quandocumque enim ecclesia florut, tales aliquos habuit scholasticos coetus, per quos doctrina pia propagata est. horum studia et mores nostri coetus etiam imitentur.

[1] *GUW. 186f.* [2] *D. i. die 4 Bücher Sentenzen des Petrus Lombardus.* [3] *1 Timoth. 5 v. 22.* [4] *1 Timoth. 3 v. 2ff.; Tit. 1 v. 6ff.*

1533 Januar 9 und August 27. Wittenberg. 172.

Beschlüsse der philosophischen Fakultät über das Disputationswesen.

Halle, Univ. Bibl. Dekanatbuch der phil. Fak. zu Wittenberg I Bl. 163a.

Sub decanatu M. Viti Diethrichs Nurmbergensis . . . est . . . de collegii nostri sententia institutum, ne quis posthac reciperetur in hunc ordinem nisi prius publice disputasset. actum 1533 die januarii nona . . .

Sub decanatu magistri Joannis Saxen Holsatiensis anno 1533 die 27 augusti decretum a nostrae facultatis collegio, ne quis ex nostro ordine deinceps fiat decanus facultatis artium nisi antea ut minimum semel, posteaquam in hanc facultatem receptus est, publicae disputationi praesederit.

1533 Februar 11. ohne Ort. 173.

Spalatin an Kurfürst Johann Friedrich von Sachsen. Bücherkäufe für die Wittenberger Bibliothek[1].

Gedruckt: Drews, Spalatiniana in Zeitschr. für Kirchengesch. 19 (1899) S. 505f. aus Jena, Univ. Bibl. Cod. App. Ms. App. f. 2 N. 55, eigenhändig (auch in Neudeckers Abschriften im Cod. Goth. 1269 Bl. 694)

[1] *Vgl. dazu Corp. Ref. II Nr. 1089.*

1533 Juni 15—17. Wittenberg. 174.

Theologische Promotionen an der Universität auf Veranlassung und in Anwesenheit Kurfürst Johann Friedrichs von Sachsen.

Digitized by Google

Halle, Univ. Bibl. Dekanatbuch der theologischen Fakultät zu Wittenberg. Gedruckt: Förstemann, Liber decanorum facultatis theol. acad. Viteberg. S. 26—30.

1533 September 9. Wittenberg. 175.

Die Universität an Dr. Christian Beier[1].

Lic. Blanck setzt die Zahlung der meisten Besoldungen aus, da kein Geld vorhanden sei. Schreiben deswegen an den Kurfürsten, dem sie auch anliegen die Bewidmung der Universität zu beschleunigen.

Gedruckt: Corpus reformat. Bd II (1835) Sp. 666f. Nr. 1129 nach Abschrift im Cod. Wolf. Hamburg. [Gegen Ende des Textes ist wohl interest *statt* deest *zu lesen.]*

[1] *Beier, ehemals Professor in der juristischen Fakultät der Universität Wittenberg, war seit 1528 kursächsischer Kanzler († 1535).*

1534 September 18. Fridelach. 176.

Kurfürst Johann Friedrich von Sachsen an Spalatin.

Gestattet, daß Spalatin zur Bücherei auf dem Schlosse zu Wittenberg einen Schlüssel habe; einen andern behält der Aufsicht führende kurfürstliche Landvogt.

Spalatin soll sorgen, daß die der Bücherei im Barfüsserkloster zu W. entfremdeten Bücher wieder beigebracht werden, auch sich erkundigen, wohin die Bücher aus der Schloßbücherei gekommen sind, und niemandem gestatten hinfort Bücher daraus zu entnehmen.

Weimar, Ges. Archiv Reg. O Nr. 489 Bl. 1f., Ausfertigung.

1534 Oktober 6. Weimar. 177.

Kurfürst Johann Friedrich von Sachsen an den Rektor und die vier Dekane der Universität.

Gegenüber dem fortdauernden Unfleiß der Lektoren, besonders der Juristen, sollen Rektor und Dekane das Lesen der einzelnen sorgfältig überwachen (und selbst von ihren jeweiligen Vorgängern überwacht werden) und die Listen der versäumten Lektionen dem Kurfürsten alle Quatember durch den Landvogt in Sachsen Hans Metzsch überreichen lassen.

Weimar, Ges. Archiv Reg. O Nr. 318 Bl. 24f., Entwurf.

[Vor 1534 Oktober 18[1].] 178.

Kurfürst Johann Friedrich von Sachsen an Christof Groß, Hofmeister [des in Wittenberg studierenden Prinzen Johann Ernst].

Nach Mitteilung Christofs von Taubenheim und Doktor Brucks wünscht die Universität Wittenberg den Bruder des Kurfürsten, Herzog Johann Ernst von Sachsen zum Rektor zu erwählen.

Digitized by Google

Johann Friedrich hat, im Interesse der Universität, nichts dagegen, doch so daß Doktor Teutleben zum Vizerektor verordnet werde und die Geschäfte des Rektorats versehe, auch die dem Rektor zukommenden Zugänge beziehe.

Weimar, Ges. Archiv Reg. O Nr. 299 Bl. 1, Entwurf.

[1] *Nämlich vor der Rektoratswahl des Wintersemesters 1534/1535, für das, wie es der Kurfürst anordnet, Herzog Johann Ernst zum Rektor und Kaspar von Teutleben zum Vizerektor gewählt wurden.*

1534 Dezember 9. o. O. 179.

Spalatin an Kurfürst Johann Friedrich von Sachsen.

Zeitungen. Reisen nach Wittenberg zur Versorgung der kurfürstlichen Bücherei. Die Urkunden der aufgehobenen Klöster.

Weimar, Ges. Archiv Reg. O Nr. 489 Bl. 6, Ausfertigung, eigenh.

Schickt Zeitungen aus den Niederlanden, die er bei seiner Rückkunft vom Kurfürsten in seiner Behausung vorgefunden hat, manichfaltigen Inhalts[1].

Gedenkt nächste Woche nach Wittenberg zu reisen, um auf kurfürstlichen Befehl die Liberei dort mit Erkaufung neuer Bücher und Rücklieferung der herausgenommenen ferner zu versorgen, damit die Visitation beendigt werden kann.

In Ansehung des teuren Fuhrlohns und der Schwierigkeit jederzeit Pferde zu erhalten, bittet er, ihm für seine jährlich zwei- bis dreimaligen Reisen nach Wittenberg Klosterpferde stellen zu lassen, andernfalls mitzuteilen, ob er Fuhrlohn und Zehrung unterwegs von den hundert Gulden, die jährlich zur Besserung der Liberei ausgesetzt sind[2]*, nehmen oder sich von der Kammer ersetzen lassen soll.*

Regt an, die Briefe aus den Klöstern, die in Weimar und anderswo in Gewölben ruhen, nach und nach durch einen Kopisten in ordentliche Registratur bringen lassen.

[1] *Die Zeitungen finden sich in der gleichen Hs. Bl. 7—12.* [2] *Vgl. die letzte Anmerkung zu Nr. 180.*

1534 Dezember 26. o. O. 180.

Spalatin an Kurfürst Johann Friedrich von Sachsen.

Bücherkäufe und Sorge für die kurfürstliche Bibliothek in Wittenberg. Geburt und Taufe der dritten Tochter Luthers. Zehrungskosten.

Weimar, Ges. Archiv Reg. O Nr. 489 Bl. 3f., Ausfertigung, eigenhändig. — Ein Bruchstück gedruckt Kolde, Analecta Lutherana (1883) S. 202.

Hat in Wittenberg Bücher in allerlei Art Künsten und Schriften für die kurfürstliche Bücherei erkauft und zu binden verordnet, was über fünfzig Gulden gekostet hat, auch die Mehrzahl der ent-

Digitized by Google

liehenen Bücher eingezogen und durch den Vizerektor ein Mandat ausgehen lassen, die noch ausständigen Bücher dem Landvogt zu Sachsen unverzüglich einzuhändigen.

Die theologischen Bücher liegen in der Emporkirche der Pfarrkirche hinter der Kanzel, von den übrigen getrennt.

Es wäre gut, daß die Bücherei an einem gelegeneren Ort und also verordnet würde, daß man die Bücher an Ketten legte und ein Priester dazu bestellt würde, sie täglich auf- und zuzuschließen, damit die Bücherei der ganzen Universität möchte zu Nutzen kommen.

Hat Gott lob viele gute Bücher gefunden; Gott wird ihrer auch mehr geben!

Luthern ist am 17. Dezember eine dritte Tochter geboren worden, die an 17 getauft worden ist...

Bittet um Ersatz seiner Reisekosten und der Auslagen für die Bibliothek[1] ...

[1] *In der kurfürstlichen Rechnung in Einnahmen und Ausgaben auf Michaelismarkt 1534 findet sich der Ausgabeposten:* 50 gl dem Spalatino magistro Jorgen zu Aldenburg zu einkaufung etzlicher bucher, domit die libarei zu Wittenberg soll gebessert werden. dan m. gst her haben gewilligit, dieselbe libarei jherlich mit 100 gl. zu bessern uff zwu frist, Michaelis und ostern, uff jeden markt 50 gl. bis uff weiter abschaffen zu entrichten inhalt seines bekentnus. *Weimar, Ges. Archiv Reg. Bb Nr. 4382 (unter:* Ausgabe aus gnaden).

1535 Januar 7. Weimar. 181.

Kurfürst Johann Friedrich von Sachsen an Spalatin.

Auf Nrr. 179 u. 180. Daß die Bücher in der heiligen Schrift in der Pfarrkirche aufbewahrt würden, ist dem Kurfürsten für jetzt nicht gelegen. Die Bibliothek soll an dem Ort, wo sie jetzt ist, unverrückt bleiben, bis der Kurfürst mit der Zeit andere Verordnung tut. Die Fuhre zu den Reisen nach Wittenberg soll Spalatin sich jedes Mal bestellen und ausrichten. Seine Auslagen wird er aus der Rentkammer zurückerhalten.

Der Erinnerung, die Klosterbriefe usw. in ordentliche Registraturen bringen zu lassen, wird Kurfürst eingedenk sein.

Weimar, Ges. Archiv Reg. O Nr. 489 Bl. 13f., Ausfertigung. — Entwurf ebenda Bl. 15—17.

1535 März 3. [Wittenberg]. 182.

Dr. Justus Jonas an Hans von Ponickau, kurfürstlich sächsischen Kämmerer:

Erbittet dessen Fürsprache bei dem Kurfürsten zu Gunsten einer Fundation der Universität.

Weimar, Ges. Archiv Reg. O Nr. 237 Bl. 1, Ausfertigung, eigenhändig.

Digitized by Google

1535 April 14. Weimar. 183.

Kurfürst Johann Friedrich von Sachsen an die Universität.

Weimar, Ges. Archiv Reg. O Nr. 237 Bl. 3—4, Entwurf.
Gedruckt: H. Hering, Libellus fundationis academiae Vitebergensis MDXXXVI, (in Halle Univ Program 1882.) S. 4.

Verlangt als Unterlage für die beabsichtigte Fundation der Universität Auskunft über Zahl und Besoldung der Lehrer, das Einkommen des Pfarrers, über die Kanoniker und Vikare, die in den Fakultäten mit lesen und die Verhältnisse des Universitätsfiskus. An Blanck schreibt Kurfürst ferner um Angaben über das Stiftsvermögen und die daraus noch gezahlten Stipendien[1].

[1] *Das Schreiben an Blanck, vom gleichen Datum, folgt in der Hs. Bl. 5. Entwurf, gedruckt bei Hering a.a.O. S. 5. Auch in einem Schreiben aus Weimar vom 29. April 1535 an die Universität, die unter dem 17. d. M., bevor sie obiges Schreiben erhalten, sich in einer Besoldungsangelegenheit an ihn gewandt hatte, wiederholte der Kurfürst, daß er bedacht, geneigt und willens sei, die Universität nach Notdurft zu fundieren und zu versehen. Reg. O Nr. 277 Bl. 1 und 3.*

[Nach 1535 April 14. Wittenberg.] 184.

Die Universität erteilt auf die Fragen des Kurfürsten Auskunft und gibt ihre Wünsche für die „Fundation" kund.

Weimar, Ges. Archiv Reg. O Nr. 237 Bl. 10—14, Reinschrift.

Legenten in theologia.

D. Martinus hat sein besoldung aus der kamer 200 floren.

D. Jonas praepositus hat sein besoldung vom einkhomen der praepositur; wie hoch das lauft, ist zu vernemen aus des licentiat Plancken gemeine stiftseinkhomen verzeichnus.

D. Caspar Creutziger hat sein besoldung vom decanat, macht nit mer den 77 gl. und 35 scheffel korn. dazu hat er zu Aldenburgk 30 gl.

D. Johan Pomeranus pastor hat von seiner lectio von m. g. h. 60 gl. und von der pfarr 200 gl. 50 scheffel korn.

Folgende legenten empfahn ihre besoldung aus das stifts einkhomen durch den licentiat Plancken.

Legenten in jure:

D. Hieronimus Schurff 100 gl. von der lection und 60 gl. vom hoffgericht und m. g. h. verzeret ihn[1]. solchs alles gibet der Planck. one die zerung.

D. Ditleben[2] 100 gl. von der lection, 60 vom oberhoffgericht.

D. Sebalden Munsterer 80 gl.

D. Melchior Kling 50 gl.

D. Benedictus Pauli 40 gl. fur die lectio institutionum, welche er dem licentiat Mauser bevohlen.

Legenten in medicina:

D. Augustinus Schurff 100 gl.

D. Caspar Lindeman 100 gl.

Digitized by Google

Legenten in artibus:

M. Philippus Melanthon 200 gl.; liset dialecticam.

M. Fach 40 gl. von m. g. h. und 10 gl. von der universitet fisco; liset in poëtica.

Aurogallus 60 gl., liset ebraisch.

M. Franciscus von Weymar[3] 40 gl., liset grekisch.

M. Vitus Winsheim 60 gl.; sein lectio ist rhetorica.

M. Vitus Amerbach 60 gl.; sein lectio ist physica. diesen zweien ist die lectio in collegio bevohlen.

M. Johan Volmar hat von m. g. h. 20 gl. uber sein canonicat; sein lectio ist mathematica.

M. Jacob Milichius 50 gl., sein lectio ist mathematica.

Licentiat Melchiar[4] 30 gl., sein lectio ist physica.

M. Ambrosius[5] 30 gl., sein lectio ist grammatica.

Notarius hat von m. g. h. 20 gl. und von der universitet 20 gl.

Zwen pedellen haben ider 10 gl. von m. g. h.

Lector mensae in collegio 8 gl. von m. g. h.

Diesen volgenden personen wirt auch jherlich von des stifts einkhomen gegeben:

30 gl. doctor Eschau.

30 gl. doctor Pindaro.

20 gl. licentiat Bremsell.

40 gl. werden ausgeteilt armen studenten.

Canonici noch lebend:

Er Gangolff Becker.

M. Hermannus Kipp[6].

Er Georg Donat.

Er Peter Jüterbock.

Er Levin Starck.

Er Ebrart Hagen.

Er Johan Quadelnburgk pfarrer zu Utzsch[7].

Er Johan organist.

Chorales 4 und custos: ihr einkhomen wirt der licentiat Planck vorzeichnen.

Von der universitet fisco.

Der universitet fiscus hat kein gewiß einkhomen, on allein was die locatio der collegien und promotiones tragen, welchs ungleich ist.

Die location tregt in die 90 gl.

Item die intitulatur, von idem studenten, ausgenomen die ganz armen, $^1/_2$ groschen.

Ausgabe.

Item zu erhaltung der gebeue aller collegien, dazu jherlich viel gelds gewand wirt.

Item dem licentiat Bremsel lest man den dritten teil der locatio; den vor zeiten haben die collegiaten dieselbige tertiam gehabt, welche

Digitized by Google

wir bisher dem licentiat Bremsel, der ein collegiat gewesen und die location versorget, in ansehung seiner schwacheit gelassen.

Item 5 gl. fur holz die communitet zu warmen.

Item dem M. Facho fur sein lectio 10 gl.

Dem notario 20 gl.

Dem famulo communi fur den tisch.

Hauszins dem licentiat Bremsell 12 gl., den er im collegio die wonung gehabt. wir haben aber aus ursach mit ihm gehandelt auszuziehen.

Item viel zufelliger ausgabe: die verehrung, botenlohn, reisen.

Statut und ordenung den fiscum belangend.

Alle rectorat helt der rector sampt den decanis und ettlichen mer doctoribus und magistris rechnung, darin der hauszins uns bar uberantwort und bezalet werden.

Dergleichen so promotiones gewesen, muß das gelt, so dem fisco gehort, one vorzug da bezalt werden.

Man darf auch nit eraus leihen oder nehmen one verwilligung und beisein des rectors und der vier decan.

Es sol auch der fiscus die disputationes erhalten; welchs nu nicht muglich ist in solcher armut.

Um die gebeu nach notturft zu erhalten, ist zu bedenken, das der universitet fiscus der burden mit dem notario, magistro Facho und disputationibus entladen werde. —

Vom fisco.

Erstlich wirt bedacht, das der itzige unser fiscus, so die universitet von der location und promotionibus hat, nit in den grossen fiscum geschlagen werde, damit man zu erhaltung der gebeue und andern sachen teglich furfallend etwas allezeit in der hand habe.

Zum andern vom grossen fisco: wo die stiftung also geschiehet, das das gelt gewis ist, so ist gleichwol not, das derjenig, so befhel haben wirt die solde zu bezalen, der universitet verpflicht und geschworner sei, das mit der bezalung nit verzug durch unvleis oder mutwillen geschehe.

Zum dritten: das auch derselbig der universitet jherlich rechnung thue von aller inname und ausgabe, damit die ubrigen summen treulich hintergelegt werden etc. es mag auch unser g. h. verordnen, das s. cf. g. rechnung von der universitet hievon geschehe.

Zum vierden: wiewol wir unserm gnedigisten herren keine maß wissen zu stellen, woher und wie die fundation furzunehmen sei, doch uff bevelh unsers gnedigisten herren haben wir diese volgenden dreue bedenken untertheniglich vorzeichnet:

Das erste: andre universiteten, so viel wir wissen, sind also fundiert, das gewisse guther dazu gegeben und gestifft, uff welchen sie ihre voit oder vorsteher haben, die ihre geschworne diener sind, das durch sie nit verhinderung an der bezalung gesucht werde, und bleibet gleichwol der landesfurst oberherr und schutzherr daruber etc. und

Digitized by Google

machet ordnung von der walh der legenten, von den stipendien und rechnungen, also das die universitet, wie biß anher, die nominatio hat und unser g. h. die confirmatio. item das keinem ein stipendium erhobet wurde one bewilligung unsers g. h. item das zu etlicher zeit unserm g. h. rechnung geschehe etc. ob nun unserm gnedigisten herrn diese forma der fundation, als die bestendigest und die am wenigisten unrichtigkeit habe, gefallen wol, stellen wir zu s. cf. g., den hie ist auch zu bedenken, wo sie aus vielen kleinen stucken zusamengebracht, muß man viel gebeue, voit und diener halden.

Das ander bedenken: ob unser g. h. verordnet auf gewissen gutern etliche zins, welche zu jeder zeit von unserm syndico ermanet und der universitet entricht wurden an den ortern da sie gefallen, und were der syndicus, so solch gelt entpfahen sol, gleichwol der universitet geschworner, wie droben gemeldet. nu wirt hie bedacht, das die vorsteher und voit viel verhinderung an der bezalung machen, wie biß anher die vorsteher zu Puchen[8] oft gethan. wie aber solchs hier zu verkhumen, stehet bei unserm g. herren.

Die dritte forma were, so unser gnedigister herr ein gewisse summa lies uff etliche zeit der universitet syndico uberantworten. ob aber dieses ein fundation zu achten oder nit, stellen wir zu unsers g. h. gnedigem bedenken. derhalben wir die erste forma fur die bestendigest achten, wie den solche nit an ursach in andern alden universiteten und stiften breuchlich, one zweifel das sie fur die bestendigest gehalden ist.

[a] *Am Rande eine unleserliche Bemerkung von flüchtiger Hand.* [b] 60 vom Oberhoffgericht *ist Zusatz von anderer Hand.*

[1] *D. i. kommt für seine Zehrung auf.* [2] *D. i. Teutleben.* [3] *D. i. Franz Burkhard (GUW. 219).* [4] *D. i. Melchior Fendt, immatrikuliert 1513, hernach Magister in der Artistenfakultät, 1527 städtischer Armenarzt, 1531 Lizentiat der Medizin, 1543 Doktor der Medizin, auch endlich 1546 Professor (GUW. 214).* [5] *D. i. Ambrosius Berndt (GUW. 223).* [6] *Vgl. oben Nr. 158.* [7] *D. i. Eutzsch.* [8] *D. i. Kloster Buch (vgl. unten zu Nr. 193).*

1535 Juni 6. Weimar. 185.

Kurfürst Johann Friedrich von Sachsen an Dr. Augustin Schurff und Hieronymus Krapp[1]*.*

Sollen sich des Neubaus des baufälligen Hauses Melanchthons annehmen.

Weimar, Ges. Archiv Reg. O Nr. 402 Bl. 1—2, Entwurf[2]*.*

[1] *Über Hieronymus Krapp s. Nik. Müller in Z. f. KG. der Prov. Sachsen VIII (1911) S. 111 Anm. 3.* [2] *Eine erste ausführlichere Fassung dieses Schreibens besagt: der Kurfürst habe für Melanchthon jetzt einen hinter seinem Hause gelegenen Garten erkaufen lassen und hievor bewilligt und zugesagt, ihm sein Haus ebenfalls erbauen zu lassen, damit er eine bequemere Wohnung und Wesen haben möchte. Weil aber Philippus mit den Lectionen an der Universität und andern Geschäften beladen sei, sodaß er solches Baues, dessen er sich auch sonst wohl*

Digitized by Google

nicht unterwinden möchte, nicht gewarten kann, so begehrt Kurfürst, daß Schurf und Krapp, die dazu genugsam verständig und geschickt, auch, wie er annehme, Melanchthon und andern zu dienen unbeschwert seien, sich des Werks unterwinden, sodaß sie allen Vorrat, den man zu solchem Bau bedarf, zur Stätte schaffen, und zwar dergestalt, daß künftige Fastenzeit der Bau begonnen und zu Ende geführt werden möge. Der Landvogt Hans Metsch ist beauftragt, ihnen zu dem Bau für 100 Gulden Vorrat zukommen zu lassen; in dem was darüber hinaus noch mangeln wird, will der Kurfürst sich ebenfalls gnädig erzeigen. Ausgestrichener Entwurf. (Es folgt die entsprechende Weisung für Hans Melzsch.)

1535 Juli 5. Wittenberg. 186.

Die Universität an Kurfürst Johann Friedrich von Sachsen.

Die Pestilenz, die mit dem Anfang des Sommers in Wittenberg aufgetreten war, hat nach dem Solstitium etwas weiter um sich gegriffen. Falls sie nicht nachläßt, möchte Universität sich entweder nach Torgau oder Jena verlegen. Für diesen Fall bittet sie zu sorgen, daß die Besoldungen der Legenten ohne beschwerlichen Verzug, wie hier oft geschieht, ausgezahlt werden.

Weimar, Ges. Archiv Reg. O Nr. 501 Bl. 17, Ausfertigung.

1535 Juli 11. Weimar. 187.

Kurfürst Johann Friedrich von Sachsen an die Universität.

Beantwortet Nr. 186. Doktor Gregorius Brück war schon beauftragt sich mit der Universität zu bereden. Ist einverstanden daß letztere, wie schon früher, sich nach Jena verlege, Torgau als Sitz des kurfürstlichen Hoflagers, empfiehlt sich nicht. Wird auch dafür sorgen, daß die Legenten ihre Besoldung zu rechter Zeit erhalten[1].

Weimar, Ges. Archiv Reg. O Nr. 501 Bl. 18—19, Entwurf.

[1] *Gleichzeitig benachrichtigte der Kurfürst die Stadt Jena von der bevorstehenden Verlegung der Universität dorthin und wies sie an,* die lectoria wiederzurichten zu lassen *und alles Erforderliche wie bei der früheren Verlegung vorzunehmen: ebenda Bl. 24f., Entwurf. Der Rat antwortete am 12. Juli, er werde es in nichts an sich fehlen lassen. Die Lektorien seien aber das vorige Mal meist im Predigerkloster gewesen, das jetzt der Vorsteher verwaltet und innehat; er sei aber im übrigen in der Propstei mit Gemächern und Stuben versehen, so daß er das Kloster räumen kann. Der Kurfürst möge ihm das befehlen, auch anordnen, daß die Klosterkeller geleert werden, die die Universität das vorige Mal zu ihrem* schenken *gebraucht habe. Ebenda Bl. 26f., Ausfertigung.*

1535 Juli 13. Weimar. 188.

Kurfürst Johann Friedrich von Sachsen an den Landweinmeister [Nickel vom Ende].

Befiehlt Herrichtung des Klosterkellers in Jena für die Bedürfnisse der dorthin zu verlegenden Universität Wittenberg[1].

Digitized by Google

Weimar, Ges. Archiv Reg. O Nr. 501 Bl. 21, Entwurf[2].

[1] *Laut der Matrikel (Album 1 S. 157) erfolgte die Verlegung noch im Juli d. J.* [2] *Andere Entwürfe in der nämlichen Angelegenheit am gleichen Orte Bl. 22 und 23.*

1536 April 1. ohne Ort. 189.

Aus den Entwürfen für die Fundation: 1. die Ausgaben für die Angehörigen der Universität und der Schloßkirche.

Weimar, Ges. Archiv Reg. O Nr. 237 Bl. 16—23, Reinschrift; es folgt Bl. 24—27 ein korrigierter, teilweis abweichender Entwurf dazu (B).

[1] Ungeverlich verzaichnus, welchergestalt der stift und universitet zu Wittembergk solle fundiret und vorewiget werden.

Gesteldt sonnabents noch Letare anno domini 1536[1].

Nemlich:

Den Theologen.

Doctor Martinus Luttero: 100 gl. sollen ime jerlichen uber die 200 gl., welche ime sein lebenlang vorschrieben, geraicht werden, und soll zu keiner lection nach burde der universitet vorbunden sein.

Philippus Melanchton: 200 gl. sollen ime jerlich von dem einkomen der universitet geraicht werden, und soll zu keiner lection der facultet vorpflicht sein, sonder soll sich mit dem lesen, wie bisher beschehen, nach seinem gefallen halten.

Justus Jonas probst: 36 gl. 14 gr. von dem einkomen der universitet, und soll die wochen 4 tag lessen nach vormuge der fundation.

Daruber soll ime das einkomen der probstei auch bleiben, nemlich 78 gl. 3 gr. 9 pf. corpus geld, 16 1/2 scheffelh rocken, 650* scheffelh haffern, 31 gensse, 10 lemmer, 3 fülhen, 2 kelber.

Doctor Creutzynger 200 gl. von dem einkomen der universitet, und soll die wochen 2 stunden lesen und in der kirchen uffm schlos 2 predigten thun vermuge der fundation[b].

Der pastor soll das geordente einkomen der pfarre behalten und die wochen 2 stunden, wie bisher beschehen, ausserhalb der predigt lesen.

Daruber 60 gl. aus der fondacion wie jezt geben werden[c].

Medici.

Doctor Caspar Lyndeman 100 gl. von dem einkomen der universitet; daruber soll ime sein vorschriben geld auch bleiben und sol sich mit dem lesen, wie bisher beschehn, halten und daruber zu lesen nicht ferner vorbunden sein.

Doctor Augustus Schurpf 150 gl. von dem einkomen der universitet; daruber die besoldung von hoeff, und soll ordinarius und der erst legent sein. und so doctor Caspar Lyndeman nicht mehr lesen wurde, sollen dem andern leser 180 gl. von dem einkomen der universitet geraicht werden. aber weil doctor Caspar lesen wirdet, bleibt diese summa im restat.

Digitized by Google

Dem dritten leser 80 gl. von dem einkomen der universitet.

Juristen.

Der erste leser, doctor Iheronimus Schurpff, 250 gl., nemlich 200 gl. zu seiner ordinarien besoldung und 50 gl. ratgeld von dem einkomen der universitet. der soll sich mit dem lesen vormuge der fundation unwegerlich halten. doch sol er das oberhoffgericht bezihen und do sitzen, bie bisher beschehen, an weitere besoldung oder zerung[4].

Der ander leser doctor Embde[2]: 300 gl. doctor Embden, nemlich 180 gl. zu seiner ordinarien besoldung und die ubermas zu einer zulage seiner underhaltung, soferne er zu erlangen. wue nicht, sol noch einem andern getracht werden. wue solcher auch nicht zu bekomen, soll einer aus der universitet darzu gebraucht werden und nicht mehr dan die ordinari besoldung, nemlich 180 gl., wie gemeldt, haben.

Der dritte leser 140 gl. zu besoldung haben.

Der viert leser 100 gl., die soll der vierd leser zu besoldung haben.

Artisten.

Der erste der krichisch leser 100 gl.

Der ander der hebraische leser 100 gl.

Der dritte der latinische leser 80 gl.

Mattemattici: dem ersten 80 gl.; dem andern 80 gl.

Dem phisico 80 gl.

Rhetores: dem ersten 80 gl.; dem andern 80 gl.

Der Albertum minimum' lessen sal, 80 gl.

Pedagogi: dem ersten 40 gl., dem andern 40 gl.'

Notario universitatis 50 gl.

Dem verwalter 60 gl.

Bedellen: dem ersten 20 gl., dem andern 20 gl.

Dem speiser in collegio 40 gl.

Dem tischleser 10 gl.

Famulo collegii 15 gl.

Dem der auf die liberei wartet 40 gl.

Dem prediger in der schloskirchn 80 gl.

Koraulles.

Dem ersten 23 1/2 gl. inclusis 2 1/2 gl. fur semeln und brott, welche ime zu presenz geben.

Dem andern 22 gl. 19 gr. 8 pf.
Dem dritten 22 gl. 19 gr. 8 pf.
Dem viertn 22 gl. 4 pf.
} inclusis 2 1/2 gl. fur die presenz: brot und semeln.

Zween armen studenten 40 gl., die sollen neben den korallessen mit helfen singen.

Dem organisten 64 gl. 4 gr. 8 pf., nemlich 25 gl. 4 gr. 8 pf. von dem einkomen der universitet inclusis 2 1/2 gl. fur semeln und brott; 24 gl. aus dem ampt Wittembergk; 15 gl. von Nickolh vom Ende zu Cloden.

Dem calcanten 6 gl. 14 gr.

Dem custodi in der kirchen 39 gl. 18 gr. inclusis 2 1/2 gl. fur die presenzbrot und semeln.

Digitized by Google

Zu underhaltung des geleuchts und der fenster in der kirchen[a] 20 gl.
Armen leuten 120 gl.

Summa der jherlichen ausgab:
3523 gl. 16 gr. 10 pf.

inclusis 470 gl., welche etlichen personen zugelegt sollen werden, nemlich 100 gl. doctori Martino Lutter, 100 gl. doctor Caspar Lyndeman, 50 gl. doctor Jeronimus Schurpf, 120 gl. doctor Embdn oder einem andern gelarten doctor, 100 gl. magister Philippus Melanchton. ane das bedurfte man nicht mer dan:

3053 gl.[b] 16 gr. 10 pf.

Nota[c]. dieweil den pedagogis iden 40 gl. gemacht, welcher zwon ist, und zuvor einem iden achtzig geordent gewest, gehen achtzig gulden an dieser summa abe.

[a] *So!* [b] *B am Rande:* 37 gl. 74 gr. 5 ₰ mussen ime geraicht außerhalb seins einkomens; solch gelt hat Blanck entricht. [c] *Zusatz von Brücks Hand.* [d] doch—zerung *von Brücks Hand nachgetragen.* [e] *So? von Brücks Hand übergeschrieben für* magnum. [f] *Anfangs je 80; diese Zahl ist ausgestrichen und an den Rand — wohl von Brück —* 40 *gesetzt (vgl. am Schluß des Stücks).* [g] *B:* zu lichten in die kirche und flickwirk der fenster. [h] *Text hat* 3153, *weil die hier erst nachträglich mit aufgezählten 100 gl. Zulage für Melanchthon anfangs nicht berücksichtigt wurden.* [i] *Dies von anderer Hand links neben der Aufzählung.*

[1] *Die Vorbereitungen zur „Fundation" (s. u. Nr. 193) gingen erheblich weiter zurück. Schon am 17. Januar (Montag nach Marcelli) 1536 schreibt der Kanzler Gregorius Brück aus Jena an den Kurfürsten:* weil auch E. cf. g. mir vor dieser zeit aufgelegt ein notell zusamenzuzihen und artikelsweise zu fassen, wie E. cf. g. die universitet zu Wittenberg beharlich und bequemlich mogen zu fundiren haben, welchs ich dan vorlengst gerne vorfertigt, wo ich zum teil meiner krankheit halber darzu fuglich het komen mugen, so hab ich itzt die bedenken ubersehen, so etzliche hern der universitet hievor derhalben ubergeben und demnach den handel in eine form einer verschreibung und fundation bracht, die E. cf. g. ich, wan sie Conradus widder rain umbgeschrieben, wil uberschigken ader mitbringen, ob der almechtige got gnade geben wolte, domit dieselb sache auch eins ins werg kommen und wol aufgericht und furgenommen werden mochte. *Der Kurfürst antwortete hierauf d. d. Lochau, 25. Januar 1536, er sehe der Übersendung der Notel für die Fundation entgegen, Loc. 9650, Des Kurf. zu Sachsen und D. Gregorii Brücken... Schriften 1537, Ausf. und Entw.*

[2] *Levin von Emden aus Magdeburg wurde im Winter 1503/1504 in Wittenberg immatrikuliert (Album I S. 12); später lehrte er an der Universität Frankfurt a. O. Über seine Berufung nach Wittenberg ist sonst nichts bekannt; jedenfalls hat er ihr keine Folge geleistet. Seinen ältesten Sohn Johannes sandte er im April 1546 nach Wittenberg, wie er aus Magdeburg am Mttwoch nach Judica (14. April) 1546 an Brück schrieb (Weimar, Reg. O Nr. 354 Bl. 4, Ausf.), vgl. Album I S. 230. Auch der am 8. November 1554 in Wittenberg immatrikulierte Conradus Embde Magdeburgensis (Album I S. 299) war wohl ein Sohn Levins.*

1536 April 1/2. ohne Ort. 190.

Aus den Entwürfen für die Fundation der Universität: 2—4, die der Universität künftig heimfallenden oder schon heimgefallenen

Digitized by Google

Einkommen der mit lebenslänglichen Besoldungen Versehenen. Berechnung des Einkommens der Universität und der Summe, die künftig zuzulegen ist.

Weimar, Ges. Archiv Reg. O Nr. 237 Bl. 28—38, Reinschrift.

[2] Vorzaichnus derjenigen, den man ir leben lang ausserhalb der furgehenden vorordnung nachfolgend geld und anders zu irer underhaltung raichet und folgen lest, welchs nach irem absterben der universitet einkomen wieder zugehet.

Licentiat Ampstorff: hat 52 gl. 4 gr. 5 pf. vom Einkommen der Universität, 15 gl. 8 gr. Zins zu Eilenburg, Gallyn und Oppern, zusammen an Geld 67 gl. 12 gr. 5 pf., dazu einzeln aufgeführte Vorräte (Naturalien), die auf 32 gl. 1 gr. geschätzt werden. Zusammen 89 gl. 13 gr. 5 pf.

Licentiat Blanck: 72 gl. 15 gr. 9 pf. von der Universität, 7 gr. für Semmeln; Vorräte 5 gl. 6 gr., zusammen 78 gl. 7 gr. 9 pf.

Die Vicarien Hermann Kipp. Gangolf Becker, Georg Donat. Johann Quedelhburg, Eberhard Hacke beziehen an Barem, Zinsen, Naturalien resp. 40 gl. 13 gr. 4 pf. 1 hl. und 1 alten pf.; 82 gl. 18 gr. 5 pf.; 66 gl. 12 gr. 5 pf. 1 hl.; 55 gl. 9 pf. 1 hl.; 58 gl. 19 gr. 3 pf.

Doctor Eschaus 30 gl. von dem einkomen der universitet.

Licentiaten Bynder 30 gl. von dem einkomen der universitet.

Licentiaten Bremselh 20 gl. von dem einkomen der universitet.

Magister Staffelsteyn 34 gl. 11 gr. 5 pf. von dem einkomen der universitet inclusis 7 gr. fur semeln; 25 gl. von dem rathaus zu Weissenfelß; summa 59 gl. 11 gr. 5 pf. daruber 228 brot zu 3 pf., macht 2 gl. 15 gr., thut zusamen 62 gl. 5 gr. 5 pf.

Summa des einkomens, so nach abesterben obberurter personen der universitet wider zugehet:

614 gl. 6 gr. 10 pf. 1 h. und 1 alden pf.,

nemlich 533 gl. 9 gr. $3^1/_2$ pf. 1 ald. pf. an barem gelde, nemlich 409 gl. 2 gr. 9 pf. 1 h. von dem einkomen der universitet, 124 gl. 6 gr. 6 n[eue] pf. 1 alt. pf. an zinsen uffm land in das einkomen der universitet nicht gerechent; 80 gl. 18 gr. 8 pf. der vorrat zu gelde angeschlagen*.

[3] Vorzaichnus der einnam, die sich durch absterben etlicher stiftpersonen vorlediget hat und dem einkomen der universitet zugangen ist. actum suntags Judica anno domini 1536.

Techant: *39 gl. 10 gr. 5 pf. vom Einkommen der Universität; 37 gl. 17 gr. 6 pf. Zins auf etlichen Dörfern; Vorräte im Wert von 10 gl. 4 gr. 8 pf.; im ganzen 87 gl. 11 gr. 7 pf.*

Magister Vollmar: *34 gl. 11 gr. 5 pf., einschließlich 6 gr. für Semmeln, von der Universität; 25 gl. Zins zu Weißenfels; 228 Brot = 2 gl. 15 gr., zusammen 62 gl. 5 gr. 5 pf.*

Levyn Starcke *26 gl. 6 pf. 1 hl., einschließlich 4 gr. 8 pf. für Semmeln, von der Universität; 10 gl. 16 gr. 8 pf. Zins auf etlichen*

Digitized by Google

Dörfern; Vorrat 12 gl. 15 gr. 9 pf., zusammen 49 gl. 11 gr. 11 pf. 1 hl.

Peter von Jutterbogk *20 gl. 6 pf. 1 hl., einschließlich 4 gl. 8 pf. für Semmeln, von der Universität; 18 gl. 7 gr. Zins: Vorrat 2 gl. 17 gr. 3 pf., zusammen 42 gl. 3 gr. 9 pf. 1 hl.*

Johan Thorma chorschuler *22 gl. 19 gr. 8 pf., einschließlich 2 1/2 gl. für Brot und Semmeln, von der Universität.*

Summa: 264 gl. 10 gr. 4 pf., der Universität wieder zugegangen (143 gl. 7 pf. von der Universität Einkommen: 91 gl. 20 gr. 2 pf. Zins auf dem Lande; 29 gl. 10 gr. 8 pf. Vorrat).

[4] Ungeverlicher auszug, was man zu underhaltung der universitet jerlich haben muß, eingeschlossen die vorlegung derjenigen, welchen ir einkomen, wie sie das bisher gebraucht, ir lebenlang geraicht wirdet. actum suntags judica anno domini 1536.

Nemlich 3523 gl. 16 gr. 10 pf. zu jerlicher vorlegung der universitet personen, so zu predigen und zum lesen vorordent, inhalts einer beivorzaichnus; 614 gl. 6 gr. 10 pf. 1 h. und 1 alt. pf. an barem gelde; 80 gl. 18 gr. 8 pf. den vorrat zu gelde angeschlagen.

Summa der jerlichen ausgaben:

4138 gl. 2 gr. 8 1/2 pf. 1 alt. pf.

Dakegen hat die universitet einkomens, nemlich

472 gl. 12 gr. 8 pf. aus den ampten und gelaiten lauts eines beiregisters.

430 gl. 1 gr. aus den stetten lauts des registers.

358 gl. 1 gr. 5 pf. erbzins von etlichen dorfern lauts des registers.

607 gl. 1 gr. 9 pf. widerkaufliche zins.

300 gl. aus dem closter Buch.

205 gl. 1 gr. 2 n[eue] pf. 1 alt. pf., nemlich 124 gl. 6 gr. 6 n[eue] pf. 1 alt. pf. zins an barem gelde und 80 gl. 18 gr. 3 pf. an angeschlagenem vorrat, welchs diejenigen, so ir underhaltung uff ir lebenlang haben, außerhalb deme so inen von dem einkomen der universitet geraicht wirdet, sonderlich empfahen und gebrauchen.

121 gl. 9 gr. 10 pf., nemlich 91 gl. 20 gr. 2 pf. zins an barem gelde und 29 gl. 10 gr. 8 pf. an angeschlagenen vorrat, welchs nach absterben etlicher personen der universitet zugangen ist.

Summa des einkomens der universitet: 2494 gl. 6 gr. 11 pf.

Ubertrit ausgab die einnam: 1643 gl. 16 gr. 9 pf. 1 h. 1 alt. pf.

* *Unten auf der Seite von anderer Hand:* Nota. die obgeschribene suma wirdet nit recht *(so?)* sein.

[Etwa 1536 April 2.] 191.

Aus den Entwürfen für die Fundation der Universität: 3. Kosten der Disputationen. Summierung.

Weimar, Ges. Archiv Reg. O. Nr. 237 Bl. 39, Reinschrift, auf einen Bogen für sich, von anderer Hand wie die Nrr. 189 und 190.

Digitized by Google

[5] Disputation.

Domit man wissen moge, was ungeverlich auf die disputation und declamation jerlich gehet, ist dieser anschlag gemacht.

Erstlich in den dreien obern facultatibus als teologorum, jurisconsultorum und medicorum.

Den presidenten jedes mal zwen gulden, den respondenten 1 gl., facit jerlich 36 gl.

Den argumentanten ainem jeden 5 gr., facit 21 gl., je zehen argumentanten in ainer itzlichen deren dreien obgenanten faculteten auf einmal gerechent.

In artibus.

Jedesmals dem presidenten 5 gr., facit jerlich 13 alt schogk.

Einem jeden respondenten 4 gr., facit jerlich 10 alt schogk 8 gr.

Ainem jeden opponenten oder argumentanten 2 gr., deren in dieser facultet auf jedesmal sechzehn angeschlagen. facit jerlich 80 alt schogk 19 gr.

Einem jeden declamanten 5 gr., facit 13 alt schogk.

Summa totius ordinarii	3325 gl.	16 gr.
extraordinaria zulage	370 „	
	3695 gl.*	

* *So! Die 16 gr. bleiben außer Berechnung.*

1536 April 30. Torgau. 192.

Kurfürst Johann Friedrich von Sachsen an Spalatin. Beabsichtigt nächste Woche sich nach Wittenberg zu begeben und dort die Universität zu fundieren. Spalatin, den er nebst anderen der Seinigen dabei zu haben wünscht, möge sich nächsten Donnerstag oder Freitag[1] *in Wittenberg einstellen.*

Weimar, Ges. Archiv Reg. O. Nr. 368 Bl. 23, Ausfertigung.

[1] *4. oder 5. Mai 1536.*

1536 Mai 5. Wittenberg. 193.

Kurfürst Johann Friedrichs von Sachsen Fundationsurkunde für die Universität Wittenberg[1].

Halle, WUA. Tit. III Nr. 12, Ausfertigung auf Pergament. Entwurf letzter Fassung in Weimar, Ges. Archiv Reg. O. Nr. 257 Bl. 42—58 (W). Der Text ist von anderer Hand in die Fassung der Ausfertigung umkorrigiert, die Änderungen sind jedoch fast ausschließlich nur redaktioneller Natur.

Gedruckt: Israël, Das Wittenberger Universitätsarchiv S. 104—116 nach der Ausfertigung. — Ältere Drucke Chr. Lünig, Codex Augustus I (Leipzig 1724) S. 951—960; H. Hering, Libellus fundationis academiae Vitebergensis a. 1536, im Univ. Progr. Halle 1882.

Digitized by Google

Von gottes gnaden wir Johans Friderich herzog zu Sachsen ... curfurst ... tun kunt und bekennen vor uns, unser erben und nachkommen, curfursten und herzogen zu Sachsen etc. himit offentlich: nachdem und als weiland ... Friderich, auch herzog zu Sachssen und churfurst etc., ... aus gnediger vorleihung gottes des allemechtigen und seinem hailigen gotlichen namen zu ehren, preis und lob die hohe schule zu Wittennberg mit zulassung, begnadung und privilegirung insonderhait der zeit Romischer kaiserlichen majestat, weiland kaiser Maximilianus, ... angefangen, auch mit bestellung tapferer, furtrefflichr leute in allen kunsten gelert und erfarn gnediglich und mit allem vleis und willen bis in sein end underhalten, dordurch der barmherzige got under anderm loblichen gedeien und wolfarten sein götlichs, hailigs, hailwertigs wort durch die lahr des erwirdigen und hochgelarten, unsers lieben andechtigen, ern Martini Luthers, der hailigen geschrift doctorn, in diesen letzten zeiten der welth mit rechtem warhaftigen und cristlichem vorstand allen menschen zu trost und hailh (des wir ime in ewickait lob und dank sagen) reichlich und gnediglich hat erscheinen und neben andern kunsten insonderhait auch die sprachen, als lateinisch, grickisch und hebraisch, durch sunderliche furtreffliche geschicklickait und vleis des hochgelarten unsers auch lieben andechtigen, ern Philippi Melanchtonis zu furderung rechts und cristlichs vorstands der hailigen geschrift und aller andern guten kunsten in berurter universitet erwachsen lassen; dordurch weiland der auch hochgeborne furst her Johans herzog zu Sachssen und churfurst etc., unser gnediger lieber herr und vater seliger, nit minder durch die gnad gottes bewegt worden, zu seinem lobe und ausbraitung seins hailwertigen worts und evangelii berurte hohe schule gnediglich ferner bis in seiner gnaden tod auch zu underhalten, und dorzu aus sunderlicher liebe und genaigten willen, die sein gnad zu gemelter hohen schulen und derselben personen, bevoran aber zu dem hailigen gottesworte getragen, in seiner gnaden letztn willen und testament[2] mit unserm, als des sons und nachkommenden churfursten, wissen und bewilligung gnediglichen zu gedenken und derselben universitet fundation halben vorsehung und vorordenung zu thun, auch uns und dem hochgebornen fursten herrn Johansen Ernsten herzogen zu Sachsen ..., unsers lieben brudern[3] dieselbig veterlich und vleissig zu bevelhen, als das seiner gnaden testament clerlich ausweist: als haben wir bedacht, wie wir nit minder vor got dem allemechtigen vorpflicht und schuldig sein, sunderlich zu gehorsam gnants unsers gnedigen lieben hern und vaters aufgerichten testaments, zu deme das wir aus rechter naigung unsers berzens mit ganzem willen dorzu gnaigt, berurte hohe schule got zu lobe, erbraiterung seins hailigen ewangelii und gotlichen worts, auch zu erweiterung aller ehrlichen und guten kunste, so zu cristlichen regimenten der kirchen, dorzu weltlicher politien und zu anderer notturft, behuff und dinst der menschen, sunderlich aber domit die jugent in diesen letzten geschwinden und geferlichen zeiten zu

Digitized by Google

gottes lob und forcht, auch zu gutem wandel und sitten dest mer gezogen werde, furgenommen und bei uns entschlossen, dieselbig universitet vor uns und unser erben und nachkommen churfursten zu Sachssen in dem namen des allemechtigen gnediglich zu widemen, stiften und fundiren, auch mit loblichen guten ordenungen zu fassen und dieselben dorinnen aufzurichten, domit wir durch gottes hulf bei unsern erben und nachkommen kunftiger zeit — durch anbringen, zuschieben und anhalten ungeschickter leut — kainer zurruttung aus mangel der besoldungen oder andern ursachen doran zu besorgen haben, an welche unsere erben und nachkommen wir himit vetterlich und freundlich wollen begert und sie aufs treulichst und vleissigst erinnert haben, diese unsere erbliche widemung und stiftung unser hohen schulen bei den regimenten nach uns, in betrachtung wie hoch solchs dem glauben und liebe furderlich, auch dem ewigen got gefellig ist, mit treuem und bestem vleis (als wir uns genzlich vorsehen) zu erhalten und in kain zuruttung wachsen zu lassen, so lieb inen sein will erstlichen gotes zorn des ungehorsams halben gegen ime, auch uns als dem anhern zu vermeiden, und zum andern die kirchen und schulen irer furstentumb und lande mit rechtschaffenen, cristlichen und gelerten predigern, selhsorgern und schulmaistern (als dann cristlicher fursten ambt ist) zu vorhutung ungötlicher vorfurung, auch dempfung der uncristlichen secten und ketzereien, deren beraitan etzliche diese zeit entstanden, zu besorgen, das der kunftiger zeit umb der sunden willen nach mehr entstehen werden — got wolle es gnediglichen wenden —, und dan andere gelerte leute als der recht, der erznei, auch der freien kunsten zu weltlichen regimenten und andern unvormeidenlichen notturften neben irer weltlichen stende personen erstlichen bei inen selbs und dornach an vielen orten irer lande zu haben, das alles ire liebden nach uns aus veterlicher treurechter und schuldiger lieb gegen inen selbst, auch unsen landen und fromen undertanen von uns gemaint sein, wol zu herzen nemen wollen.

Und wan dan erstlich von noten sein will die lection, so wir in allen faculteten obgemelter unser universitet wollen gelesen haben, zu verordenen und in ainer namhaftigen zal auszusetzen, so haben wir mit rat unser wegersten rethe, auch viler der gelerten berurter universitet bedacht und entschlossen, das nu hinfurt bei uns und unsern erben und nachkommen in der hailigen schrift und theologia drei legenten, in derselben facultet promovierte doctores, sein sollen. dorunter sollen die ersten zwene wochentlich vir tag, als auf den montag, dinstag, dornstag und freitag, und ides tags ain stund zu lesen schuldig sein. und der erste sol im Neuen Testament nach ainander lesen die epistel sancti Pauli zu den Romern, die epistel zu den Galattern und das ewangelium Johannis Ewangeliste. der andere soll lesen Genesim, Psalterium, Esaiam und je zu zeiten Augustinum de spiritu et littera, dem rechten vorstand de gracia in Paulo zu erhalten. der dritte soll in der wochen zwene tag, als auf den montag und dornstag,

Digitized by Google

nach ainander alle andere episteln sant Paulus, auch die episteln Petri und Johannes zu lesen und wochentlich zwir in unser schloskirchen, als ainmal auf den sonntag und das andere malh auf die mitwoch, zu predigen vorpflicht sein. neben denen sol ain pfarner zu Wittenberg, der ain doctor oder zum wenigsten ein licentiat der hailigen geschrift sein sol, wochentlich auch zwir, als dinstags und dornstags, den ewangelistn Matheum, auch Deutronomium und jhe zu zeiten ainen kleinen propheten lesen. auch sollen sie uber die berurten burden des lesens und predigens in ehe- und gaistlichen sachen, so wir ader unsere erben und nachkommen an sie gelangen, zu raten und ire urtail und bedenken dorinnen mitzutailen vorpflicht sein. und ain ider der obgemelten ersten dreier lectorn soll zu besoldung haben zwaihundert gulden, je ain und zwanzig unser zinsgroschen fur ainen gulden gerechent, und ides quatember doran funfzig gulden von der universitet zu der einnam und ausgab entpfahen. und wiewol ain pfarner zu Wittenberg ane das zwaihundert gulden von der pfarren hat sambt etzlichem getraidich, so wollen wir ime doch himit zugelegt und zu berurtem einkommen nach sechzig gulden jerlich aus nachvolgender unser stiftung, und auf ain ides quatember den virden tail dovon zu entpfahen, vorschafft haben".

Zum andern vorordenen und wollen wir, das in unser hohen schulen zu Wittenberg vier legenten der recht, dorunter drei doctores, der virde zum wenigsten ain licentiat, sein sollen. der ider soll wochentlich auch vir tag, als montags, dinstags, dornstags und freitags, und des tags ain stunde zu lesen vorpflicht sein. und sol allewege der furnemliche und elter legent die erste lection in FF veteri, inforciate oder FF novo[a] halten, wie er es nach gelegenhait in ainem der benanten bucher zu lesen den schulern am nutzlichsten achten wirdet. doch soll er die besten und furnembsten titel und leges, so in Welschen und andern universiteten ordinarie gelesen und repetirt werden, dorin zu lesen vorpflicht sein.

Der ander soll lesen in decretalibus, als in primo die tittel de constitu*tionibus*, de officio de*legati*, de officio ordinari und alle volgende titel bis zum ende desselben ersten buchs, keinen ausgenommen dann die zwene de officio legati und de majoritate et obediencia, und[b] in secundo decretalium, wie die tittel nach ainander bis zu end gehen.

Nachdeme wir auch ain zeit lang befunden, das sich etzliche widerwertige mainungen under unsern legenten der hailigen geschrift, auch ains teils der rechten bishier zugetragen, furnemlich der ehsachen und der erbschaften halben derer kinder und erben, so zuvor in des babstumbs gaistlichen ordenung oder in priesterstenden gewest: domit dan derwegen kain zwitracht, zwaiung noch unrichtikait in unsern landen furfalle, so wollen wir derwegen mit rath unserer rete und landschaft aine sunderliche vorordenung ausgehen lassen, wellichr wir, ungeachtet was des babsts oder andere recht dorinnen vorsehen, durch die so sich von wegen unsers hoffgerichts zu Wittenberg zu den rechts-

Digitized by Google

belernungen auf je zu zeiten uberschickte fragen der unsern brauchen lassen, solcher felle halben, die sich in unsern und der unsern gebieten zutragen, vestiglich und ane alle disputation wollen nachgegangen haben.

Der dritte legent in berurter facultet soll lesen in Codice, der virde soll die Institutiones lesen.

Und berurten vier legenten der rechten, welche unsere und unser erben rethe und uns und inen mit ratspflichten vorwant sein sollen, soll zu jerlicher besoldung gegeben werden, alleweg der virde tail auf ain ides quatember, nemlich dem ersten zwaihundert gulden, dem andern hundert und achtzig, dem dritten hundert und virzig und dem virten hundert gulden. aber gemelte drei erste legenten sollen sich brauchen lassen an unserm hoffgericht zu Wittenberg als beisitzere, der virde sol an gemeltem unserm hoffgericht der armen advocat und procurator sein.

Und dieweil unser lieber herr und vater seliger ain vorordenung gemacht, das alle rechtsbefragung und belernungen, so sich in unsern furstentumben begeben, an die doctores des hoffgerichts zu Wittenberg beschehen und gelangen mugen[5], so sollen sie alle vier zu angezaigten rechtsbelernungen in burgerlichen und peinlichen sachen zu sprechen gezogen und gebraucht werden und ir jeder der zugenge zu gleichem antail dovon zu gewarten haben.

Ferner wiewoll unser universitet anfenglich nit mer dan ainen und nu ain zeitlang zwene doctorn medicine gehapt, die in derselben facultet ordinarie gelesen, so wollen wir doch, das bei uns und unsern nachkommen nu fortmer drei lectores in derselben facultet, der zwene, so die ersten lection haben, doctores, der dritte aber zum wenigsten ain licentiat sein sollen. der erste und elter lector doselbst soll die nutzlichsten bücher Hipocratis und Galeni, der ander Rasyn und Avicennam und der dritte anathomicos libros lesen. und der erste soll anderthalb hundert, der ander hundert und dreißig, der dritte achtzig gulden zu solde haben.

Es sollen aber die teglichen lection, wie wir die, als obstet, in dreien faculteten ausgesatzt, zu den zeiten, di do lesens zeite seint und gehaisen werden, kaine ane redliche ehhaften vorseumbt noch underlassen werden bei vormeidung billichs und gepurlichs einsehens. auch entlich und zuletzt bei privierung der lection, ausgenommen wan wir und unsere erben imants aus gemelten faculteten zu uns erforderten oder in unsern sachen und gescheften gebrauchen, und sunderlich auch, wan die legenten der recht auf die vier ausgesatzte jarzeiten mit unsers hofgerichts sachen zu Wittenberg beladen sein. ob auch ainer oder mehr zufurderst von juristen und erzten je zu zeiten von frembden gefordert wurden, so sol doch ain jeder mit dem auszihen die maß halten, das er die schule nit zu vil vorseume, auch sein seumnus mit lesen auf andere tage, da er sonst zu lesen nit schuldig were, widerumb vorgleiche und einbringe.

Digitized by Google

Und nachdeme die facultet der artisten der ursprunk und stam ist und den anfang gibt zu allen andern obgemelten faculteten und kunsten, denen auch der gröser hauf der studenten anhangt und volgt, domit nu die jugent und die schuler, so in denselben kunsten und artibus studiren, dester bas und reichlicher mit allerlei lection in sprachen und kunsten vorsorgt und vorsehen sein, sich auch hinfurt kainer seumnus, als ob sie in unser universitet irer eltern gelt und gut vorseumlichen vorzeren, musten zu beclagen haben, so wollen und ordenen wir, das wochentlich vier tag, als monntags, dinstags, dornstags und freitags, und ides tags ain stunde, nachbestimpte lectiones mit vleis und ungeseumbt gelesen und gehalten sollen werden, nemlich: aine in hebraischer und die andere in krigischer sprachen, die dritte in poëtica, die virde in Therencio und gramatica, wie bis anher. auch sollen zur lection teglich gelesen werden durch zwene legenten in matematica. so sollen zwene lectores sein: der aine sol teglich lesen in dialectica, der ander in retorica. dieselben zwen sollen neben iren lection vorpflicht sein die habitation in den collegien zu vormieten und das mitgelt[6] einzubringen und dem fisco zu uberantwurten. uber das solln auch dieselben zwene wochentlich declamacion halten. das seind also acht lection und lectores. die neunde lection soll teglich sein in phisica, die zehende in morali philosophia. zum eilften soll umb der jugent willen nach ain geschickter magister vorordent werden das pedagogium zu halten.

Und sollen in dieser facultet der artisten ausserhalben derer, so in hebraischer und greckischer sprachen lesen, welchem iden hundert gulden volgen sollen, ainem jeden lectori von vorbestimpten lection achtzig gulden zu solde und ain ides quatember der virde tail doran gegeben und entricht werden, ausgenommen aber der zu dem pedagogio vorordent soll jerlich virzig gulden haben. auf welche stunden aber ain jeder legent berurter vier faculteten seine lection thun und halten, das soll durch ain sunderliche ordenung mit unserm wissen und bestetigung erclert und ausgesatzt werden.

Und dieweil disputationes in allen faculteten zum studio, auch zur ubung der schuler merklich gros ursach geben, so wollen wir hirnit geschafft und unvorbruchlich bei und nach uns zu halten vorordent haben, das in den dreien hohen faculteten alle virtail jar ainmal disputirt. und ob sich gleich von wegen furfallender promotion dorzwuschen disputation zutrugen, so sollen doch dieselben nit gerechent werden. und es soll ain ider besoldeter lector, wan inen die ordenung betrifft, solche disputation zu halten vorpflicht sein und vor seine muhe und vleis sol er auf das malh seiner gehalten disputation zwene gulden, der respondent ainen gulden haben und ainem iden arguenten oder opponenten, wo sein vleis gespuret wirdet, alsbald nach gehaltener disputation funf groschen gegeben werden.

In artibus sol auf den sonnabent, und auf den ersten ain disputation und auf den andern ain declamation, und also für und für

Digitized by Google

wechselsweis gehalten werden. und sollen alle magistri, professores und andere, so in facultate sein, zu disputiren schuldig sein. aber die rhetores, der grecus lector und lector Therencii sollen vorpflicht sein die declamationes zu bestellen und nach ainander sol ainer im jar ainmal declamiren. und soll ain ider president von seiner gehaltenen disputation funf und der respondent vir, ein jeder opponent aber zwen groschen und ain jeder declamant auch funf groschen haben, die auch alsbald nach der disputation oder declamation sollen gegeben werden. welche aber under berurten professorn, wan inen die ordenung trifft nit disputirn oder declamirn werden, deme sol, so offt er doran seumig, neben privirung des zugangs auch umb ainen halben gulden gestraft und ime an seinem sold abgezogen werden.

Nachdem auch unser universitet ains notarien und zwaier pedellen bedurftig, wie die auch vom anfang der universitet bishere gewest sein, so sollen dem notario ides jars funfzig gulden und auf ain ides quatember der virde tail gegeben werden; dorzu sollen ime bleiben und volgen, was derselbig notarius hievor von zufelligen sachen und zugengen gehapt hat. einem iden pedellen aber sollen geraicht werden zwanzig gulden und inen dorzu volgen alle zugenge, wie sie die bishere gehapt haben.

Dieweil dann von nöten ist, ainen haushalter, speiser oder economum zufurderst umb der armen studenten willen, die sich wochentlich mit grosem kostgelt nit mugen beladen, zu haben, domit dann denselben dester besser und vleissiger pflegung mit speisunge, trank, stubenwermen zu winters zeiten und sonsten beschehe, so wollen wir himit ferner vorordent und geschafft haben, das demselben speiser und economo, so die universitet dorzu annehmen wirdet, aus den nachbestimpten gefellen und nutzungen jerlich virzig gulden und auf ain ides quatember zehen gulden geraicht und gegeben sollen werden.

Als auch nu bishere ehrlich und loblichen gehalten ist worden, das in der comunitet stuben ainer, der zu tisch aus der hailigen geschrift under der malzeit gelesen, vorordent worden, domit got in seinem segen gelobt und ine dorumb gedankt, auch unzuchtige oder ungeschickte reden und geschrei dest mehr vormieden werden, so wollen wir, das ain solcher, der zu tisch lese, hinfurt auch gehalten und ain armer, geschickter und tuglicher geselh dorzu angenommen werde, der sich sonst auf sein vormugen nit vormag in unser universitet zu erhalten. demselben sollen aus berurtem einkommen jerlich zwolf gulden, und ides quatember drei gulden, gegeben werden.

Auf das auch ferner durch uns himit vorsehung beschehe, wan sich lection in obbestimpten vier faculteten entzweder durch todesfell, hinwegzihen oder auch durch unser und unser erben und nachkommen enturlaubung der legenten, derer unvleis oder untugent vormarkt wurde, vorledigen, wie andere an derselben stat gesatzt, angenommen und vorordent sollen werden, so wollen wir vor uns und dieselbig unsere erben himit gewilligt haben und geschehen lassen, das unser universitet

Digitized by Google

und die personen, so bishere zu derselben regiment gehort haben, zwo andere personen, die sie zu der vorledigten lection, und welchen sie dorunter vor die tuglichste, geschickste und gelertiste achten, uns und unsern erben benennen und nominirn sollen, dorauf wir und unser erben alsdan aine derselben personen zu solcher lection zu bestettigen und confirmiren wollen haben.

So sol auch uns und unsern erben himit vorbehalten und unbenommen sein, so wir furtrefflich gelerte und geschickte leute ausserhalben unser universitet wurden erfarn und mit denselben wege zu treffen wissen, sich auf unsere gestiftete besoldung oder auch unser und unser erben gnedige zulag in unser universitet zu Wittenberg zu begeben und zu der vorledigten lection bestellen zu lassen, das uns solchs freistehen und unser universitet nomination halben derselben zu ehren und besten unbenommen sein soll, wie dann unser vetter herzog Friderich gotseliger vom anfang derselbigen universitet bis in sein absterben solchs auch also gehalten hat.

Dorzu wollen wir uns und unsern erben fur das andere furbehalten haben, do wir ains oder mehrer sunderlichen guten vleis, der mit lesen und disputiren bei unser universitett von inen beschehe, auf der universitet anzaig oder auf unser und unser erben glaubliche befindung vormerken wurden, das wir und gemelte unser erben sollen und wollen macht haben, den oder demselben aus unser gestiften und vorordenten übermas des jerlichen einkommens uber die ausgesatzten ordentlichen besoldungen ain jerliche zulegung zu tun, auch den unvleissigen ire vorordente solde ain zaitlang, bis das ir vleis widerumb befunden wirdet, zu vormindern oder dieselben, wie vorberurt, durch unser und unser erben geschefte genzlich zu enturlauben und irer lection zu entsetzen.

Was aber belangt die andern personen, dovon oben gemelt, nemlich annehmung des notarien, des economi oder speisers in collegio, item der pedellen und was dergleichen personen mehr sein, die soll die universitet nach dem mehrern der stimmen anzunemen, zu setzen, auch widerumb zu enturlauben haben.

Und auf das nu dem allen nach unser universitet gnediglich, auch erblich gewidembt, fundirt und gestift sei und das gelt, sovil obgemelte solde sambt den uberigen zulagen dieser zeit austragen und machen wilh, als nemlich virthalbtausend zwaihundert und funf und neunzig gulden, auf zwu fristen ides jars, so hirnach bestimpt werden, gewislich gefallen und geraicht sollen werden, so sol zum ersten alles einkommen an gelt und getraidich, hunern, gensen, gehulzen und andern nutzungen, sie sein erblich oder widerkeuflich, so bishere zu unser stiftkirchen zu Wittenberg gehört und an geld und zu gelde gerechent jerlich in summa zwaitausend funfhundert ein und sechzig gulden ain groschen[7] unser universitet zugewant und incorporirt sein und bleiben, nichts ausgenommen dan was zu spenden und almusen vor arme leut durch unsere vorfarn gestiftet und wir in dieser unser fundation dem andern prediger in unser schloskirchen zu Wittenberg,

Digitized by Google

auch dem organisten, calcanten, dem kuster und fur sechs chorale und zu lichter oder geleuchte, auch anderm, dieweil unser lieber vette und herr vater ir begrebnus aldo haben und wir vormittelst götliche gnaden doselbs auch zu haben bedacht sein, hernach vorordent. un dieweil wir dann under berurtem einkommen der stiftkirchen zu Witten berg auch das einkommen wollen gemaint haben, so etzliche canonicke vicarien, caplanen und andere, die noch zur zeit am leben sein, habe und dasselbig ire lebenlang ferner haben und gebrauchen sollen, doc die ausgenommen welchen wir irer lection halben sunderliche besol dungen ausgesatzt: so wollen wir auch himit die tittel und namen de digniteten, auch canonien, vicarien, caplanen nach berurter persone abgang genzlichen ausgelescht und extinguirt haben.

Nachdeme auch die notturft erfordert, das, wie vorberurt, nac ain prediger neben obgemeltem doctor der hailigen schrifft vororden auf das in berurter unser schloskirchen teglich gottes wort vorkundig und gepredigt werde, so wollen wir und unser erben allewege aine geschickten man zu solchem predigambt zu vorordenen haben, der vor pflichtet sein soll wochentlich funf predigten auf nachbenante tag dorin zu tun als montags, dinstags, dornstags, freitags und sonnabents und derselbig soll jerlich achtzig gulden von solchem predigamb haben und ime aus dem einkommen berurter unser stiftkirchen durc der universitet vorordenten einnemer oder vorwalter geraicht werden

Dorzu soll auch allewege ain kuster oder kirchenknecht in berurte unser schloskirchen sein, dieselbig rein zu halten, auch auf- und zu zeschliessen, den saiger zu stellen und anders, wie bishere ainem kuste zugestanden, zu tun. dem sollen aus berurtem einkommen jerlic virzig gulden fur alles gegeben werden. dorzu soll sein ain organis sambt ainem calcanten auf die sonntag und ander fest, auch do e sonsten die gelegenhait erforderte, die gesenge zu schlahen. und ge meltem organistn sollen sechzig und dem calcanten siben gulden jerlic aus der kirchen einkommen, auf ides quatember der virte tail, entrich werden. ferner sollen dorinnen sechs chorales vorordent sein und nach absterben der itzigen arme studenten, die zum studio geschickt und sich armuts halben nit vormugen zu erhalten, an derer stat so ab sterben, genommen werden. und diese corales sollen durch ainen rectorn der universitet sambt den vier decanen, die jeder zeit sein, aufgenommen und ir idem jerlich funf und zwanzig gulden zu lon gegeben werden. aber under diesen sechs choralesen sollen mitgemaint sein die arme studenten, welchen man bis anher aus der stiftkirchen einkommen virzig gulden zu irer underhaltung gegeben und ausgetailt hat; dann derselben zwene sollen under diesen sechs coralesen sein und mit inen helfen singen und andere burden, wie bisher, in der kirchen tragen. dorzu sollen auch jerlich zwanzig gulden aus gemelter kirchen einkommen zu lichten und das kirchengered waschen zu lassen und zu andern notturften dem kuster auf sein berechenen jerlich, und ides quattember funf gulden, geraicht werden.

Digitized by Google

Dieweil auch unser lieber vetter herzog Friderich seliger ain gute lieberai alhie zu Wittenberg zu zeugen und aufzurichten furgenommen, und wir dann unser universitet und sunderlich armen studenten zu nutz dieselbige mit buchern in allen faculteten und kunsten, auch in obberurten hebraischen und greckischen sprachen, statlichen zu mehren, zu bessern und an ainen bequemen ort in unserm schlos zu Wittenberg, als in der obern grosen hoffstuben, zu legen und vormittelst götlicher hulf zuzerichten lassen entschlossen, so wollen wir zu mehrung der bucher und besserung derselbn liberei himit hundert gulden jerlich dorzu vorordent haben. und nachdeme eins sunderlichen aufsehers und warters dorzu von nöten, wollen wir und unser erben nach uns itzt und kunftiglich ainen frommen man, der ain gelerter magister sei, dorzu zu vorordenen und zu vorpflichten haben und ime die vorwaltung solcher lieberei bevelhen lassen. deme sollen jerlich von der universitet einnehmer oder vorwalter des fundirten einkommens virzig gulden zu lohn, auf ides quatember den virten tail zu bekommen, geraicht werden. derselb soll auch dorauf warten, domit man zu bequemen stunden ainen freien, unvorsperten zugang dorin haben muge.

Und nachdeme dieser unser widemung und fundation nach die summa aller vorberurten jerlichen solde sich auf vierthalbtausend zwaihundert und funf und neunzig gulden erstreckt und dieser zeit, weil nach etzliche canonicken, vicarien und caplanen am leben sein, der stiftkirchen einkommend auf zwaitausend funfhundert ein und sechzig gulden ain groschen nit zuraicht, so wollen wir, das die sequestratores zu Sachssen, Duringen und Meissen vorfugen, auch vorpflicht sein sollen, oder, wo es sich mit unser und des hochgebornen fursten hern Johanns Ernsten von Sachssen cet., unsers freuntlichen lieben bruders, closter und gaistlichen stiftung vorwaltung auf andere wege zutruge, so soll es durch uns und unsere erben vorfugt werden, das aus den clostern unsers curfurstentumbs zu Sachsen funfhundert, aus den zu Duringen sibenhundert und aus den Meisnischen auch sibenhundert gulden jerlich auf zwo fristen, nemlich der halbe tailh auf den Michelsmarkt, nun negstkunftig nach dato domit anzufahen, und der ander halbe tailh auf den Ostermarkt zu Leiptzk vilgemelten von der universitet hirzu vorordenten auf gepurliche quitanz gewislich ane vorzug und eintrag geraicht und bezalt sollen werden. wann aber nach dem willen gottes die vorordente personen unser stiftkirchen zu Wittenberg auch vorsterben, dordurch dann weiter sechshundert virzehen gulden und sechs groschen ungeverlich sich vorledigen und der universitet zugehn wurden, so sol dornach an deme, das wir aus den Duringischen und Meisnischen clostern zu obberurten besoldungen zu dieser unser fundation itzt vorschaffen, berurte summa umb so vil sich idesmals nach ainer person absterben vorledigen wirdet, widerumb abgehen und vormindert werden[8].

Truge sich auch zu, das zwuschen uns und unserm bruder bei unser baider leben oder nach uns zwuschen unser baider erben ain

Digitized by Google

tailung oder sonderung unser lande furfallen und gemacht wurde werde so wollen wir himit vorordent und geschafft[c], das derjenige unser erb deme das churfurstenthumb zu Sachssen wirdet zustehen, den uber schus, so uber das ganze unser stiftkirchen zu Wittenberg einkommer domit es die obgnante summa, nemlich virthalbtausent zwaihunder funf und neunzig gulden, erraiche, zuzulegen, auf sich und seine nach komen churfursten zu Sachssen cet. allain nehmen und die closter, s unserm lieben brudern und seiner lieb erben in der tailung zufalle wurden, der zulag zu dieser unser fundation entheben und solch ubermas auf die closter, was die in der chur zu Sachsen jerlich ni ertragen oder erraichen mochten, so ime an den andern furstenthumbe zu seinen tail gefallen oder zukommen wurden, ane allen vorzug vorhinderung oder widerred vorweisen, vorsichern und doraus volgen lassen sol.

Und diese summen und besoldungen sollen aus bestimpten *clostern* und stiften jerlich von derselben erblichen und gewidempten gutern und zinsen gefallen, und der widerkeuflichen summen halben, *ob die* je zu zeiten abgelegt und zu nutz nicht mochten so bald wider angelegt werden, kain abzug nach vorhinderung gewinnen.

Und nachdeme die universitet zu der einnam und ausgab bemelter vorordenten jerlichen pension, auch zu der stiftkirchn zu Wittenberg guter vorwaltung und bestellung ainer getreuen und geschickten person, wie dan zum tail oben gemeldet worden, bedurftig sein, so soll die universitet hirzu ain person, die sie dorzu fur nutz und tuglich achtet, anzunemen, zu voraiden, auch widerumb zu enturlaubn haben. und derselben bevelhaber oder vorwalter sollen jerlich von obbe*melter* summen des einkommens achtzig[d] gulden zu lonn gegeben werden[e].

Dieweil auch die universitet iren fiscum hat mit allerlai zu*gengen*, als von promotion, von vormieten der wesen und wohnungen in den collegiis, auch was iren statuten nach solcher zugenge mehr seint, die sich jerlich ungezweivelt auch auf ain zimliche summa erstrecken, so soll die universitet die andern burden, die sich kunftiglich begeben werden, selbs zu tragen und sunderlich die gebeude der collegien in beulichem wesen zu erhalten vorpflicht sein. doch wollen wir, wie dann unsere erben auch thun sollen, inen auf ir ansuchen mit holz dorzu gnedige steur und hulf thun.

Zu deme allen und letzlich wollen wir uns und unsern *erben* furbehalten haben, so wir und gemelte unsere erben je zu zeiten nach unser und unser erben gelegenhait von vilberurter universitet der *ge*widembten pension auch zugenge halben beschiet und bericht fordern wurden, domit wir wissen mugen, wie ides jars obgedachte vorwisten und gewidempten einkommen ausgegeben, auch was jerlich dovon in vorrat uberblieben, dorzu wie die zugenge der universitet fisci einbracht und was dovon ausgegeben oder nit, das ain rector zu ider zeit sambt den vier decanis uns und unsern erben gemelten bericht zu tun und bericht zu geben vorpflicht sein sollen.

Digitized by Google

Und das wir dis alles, wie oben im anfang dieser unser fundation und allenthalben ferner von artickel zu artickeln berurt ist, vor uns, auch unser erben nach uns stet, vhest, erblich und unvorbruchlich wollen gehalten und deme also gelebt und nachgegangen werden: des haben wir vor uns und unser erben und nachkommen diesen briff mit unser aigen hand und handzaichen underschrieben und zu warer urkunde, stetr und rechter wissenschaft und haltung unser innsigel anhengen lassen, der geben ist zu Wittenbergk auf freitag nach dem sonntag Misericordia domini nach Cristi unsers lieben hern gepurt tausend funfhundert und der wenigern zalh in den sechs und dreissigstn jarn.

[eigenh.] Jo. Fridrich churfurst m. pr. sst.

[a] verschafft haben *fehlt in der Ausfertigung.* [b] *Das folgende lautete anfangs:* und was allenthalben zu weltlicher sachen handlungen. decision und ordenung nutz und dienstlich (W). [c] *Zu ergänzen:* haben. [d] *W.* sechzig.

[1] *GUW. 180—184. Vgl. den Vermerk im Album der Universität:* Anno 1536... septima *[so!]* die maji... Joannes Fridericus elector etc. publice promulgavit hujus academiae fundationem, qui, quod existimabat ad officium boni principis pertinere curam conservandi et propagandi doctrinam vitae utilem, qua et christiana religio et leges et alia vitae commoda continentur, donavit huic academiae certos reditus et omnium facultatum ac honestarum disciplinarum perpetuas lectiones instituit *usw. Förstemann, Album 1 S. 159.* [2] Und nachdem — *heißt es in dem aus Torgau Mittwoch nach Bartholomäi [25. August] 1529 abgefaßten, von den beiden Söhnen als Zeichen des Einverständnisses mitunterschriebenen Testament Kurfürst Johanns* — es dan am tag ist, das man pfarrer und prediger haben mus, sol anders das evangelion erhalten werden, darzu auch gelarte theologen und doctores, die do mechtig sein das wort zu verfechten und rain zu erhalten, und sonderlich zu itziger und kunftigen zeiten, do viel rottens und ungluck einreisset und teglichs zunimbt, und dan auch gelarte juristen und erfarne der rechten von notten sein zu erhaltung des weltlichen regiments, seintemal die welt-sachen und recht nit konnen ane gewisse gesetze und ordenung gehandelt oder verricht werden, als dan aus teglicher erfarung gespurt wirdet: dorumb wollen wir unsere liebe sone treulich vormant und iren liebden hiemit als der vater freuntlich bevholen haben, sie wollen inen die hohe schuel zu Witttenbergk, und sonderlich got dem almechtigen zu lobe, dieweil die hailwertige gnade seins reichen worts itzt in diesen letzten zeiten daselbs wunderlich erstlich widderumb erschienen und aufgangen, zum hochsten lassen bevholen sein und dieselbig ungesparts costens mit allen vleis erhalten. *Weimar, Ges. Archiv Reg. D. 141, gleichzeitige Abschrift.* [3] *Gemäß dem Testament Kurfürst Johanns führte Johann Friedrich die Vormundschaft über seinen unmündigen Bruder, nach dessen Mündigwerden eine gemeinsame Regierung der Brüder eintreten sollte. Doch wurde Johann Ernst 1542 mit der Herrschaft Coburg — unter einer gewissen Oberaufsicht des Kurfürsten — abgefunden. Mentz III S. 122f.* [4] *Das Digestum Vetus umfaßt von den 50 Büchern, in die die Pandekten zerfallen, Buch I bis Buch XXIV Tit. 2 (De divortiis et repudiis); das Digestum Infortiatum reicht von dort bis Buch 38 zu Ende, das Digestum Novum umfaßt die Bücher 39—50.* [5] *Nr. 159.* [6] *D. i. Mietgeld.* [7] *Vgl. hierzu die wohl gleich nach dem Erlaß der Fundation entstandene Aufzeichnung:* Summa summarum alles einkommens des stifts Witembergk. davon dieser zeit die universitet und des stifts personen underhalten, inclusis 300 gl. aus dem

Digitized by Google

closter Buch, facit: 2861 gl. 1 gr., inclusis 64 gl. 18 gr. an 454 schefel korn uff den ampten und mulhen vorschrieben, ein scheffel zu 3 gr. angeschlagen. Von berurter summa geldes werden etzlichen stiftspersonen und andern, so noch am leben, geraicht nemlich 614 gl. 7 gr. Daruber 300 gl. aus dem closter Buch, an gemelter summa abgekurzt. Also bleibt nach solchem abezug im restat an obberurter suma des ganzen einkomens des stifts 1946 gl. 15 gr. Nun erstreckt sich die suma der fundation in 3795 gl. Dieser suma zu erlegung kumbt zu hulf das bemelt restat, nemlich 1946 gl. 15. gr. Also will daruber itziger zeit und in angehung der fundation daß die zulage sein, nemlich 1848 gl. 6 gr. Wo aber die 300 gl., so aus dem closter Buch geraicht, bei der summa des stifts einkomens, nemlich 2861 gl. 1 gr. pleiben sollen, so thuet die zulage 1548 gl. 6 gr. *Weimar, Ges. Archiv Reg. O. Nr. 237 Bl. 6—7, Reinschrift. — Eine zweite Reinschrift ebenda Bl. 8—9 unterscheidet sich von obigem Text durch Nichtberücksichtigung der 300 gl. aus dem Kloster Buch in der Berechnung und durch den Zusatz am Schluß:* Nota. wo die personen des stifts abesterben, so gehen der fundation zu gut 614 gl. 7 gr. uff solchem vhall erstreckt sich die zulage uff 1233 gl. 20 gr. [8] *Unter dem 19. August 1536 teilte der Kurfürst den Sequestratoren in Sachsen, Meißen und Thüringen mit, daß er zur Ausführung des väterlichen Testaments und mit Rat und Bewilligung des engeren Ausschusses seiner Landschaften alle Lektionen in der Universität unverrücklich gewidmet und fundiert habe, so zwar daß, was an den gestifteten Summen die Stiftskirche nicht aufbringe, in 2 Fristen, zu Michaelis und Ostern, aus den Klostergeldern beschafft werden solle usw. Reg. O. Nr. 333 Bl. 1—2 Entwurf.* [9] *Zum Verwalter zu den Gütern, die ihr die Fundation zugewiesen habe, und zu Einnahme und Berechnung des Geldes, das ihr außerdem jährlich gereicht werden solle, empfahl der Kurfürst der Universität unter dem 19. Juli Johann Rhau zu Wittenberg. Die Universität zog jedoch den bisherigen Verwalter der Stiftsgüter, Christof Blanck, vor. Doch kam der Kurfürst hernach am 14. Oktober 1539, als Blanck im Begriff stand sein Amt niederzulegen, auf Rhau zurück (Weimar, Reg. O. Nr. 241, Entwurf), der dann auch, als jener Anfang Mai 1540 zurücktrat, sein Nachfolger wurde. GUW. 231, 3.*

1536 September 17. Wittenberg. 194.

Die Universität an Kurfürst Johann Friedrich von Sachsen. Unterstützt das Gesuch des Oekonomen[1]*, Korn außerhalb Wittenbergs zu beziehen, um vom Wittenberger Markt unabhängig zu werden und den bisherigen Tischpreis im Kollegium halten zu können*[2].

Weimar, Ges. Archiv Reg. O. Nr. 302 Bl. 1, Ausfertigung.

[1] *Das Schriftstück nennt ihn mit einer noch aus den älteren Zeiten der Universität überkommenen Bezeichnung den „Propst im collegio". Sonst wird er auch „Speiser" genannt. Es war damals Martin Hoppe.* [2] *Der Kurfürst befahl daraufhin d. d. Torgau 2. Oktober 1536 dem Schosser zu Seyda, der Universität fünfhundert Scheffel Korn um 100 Gulden* „und also einen scheffel fur vier groschen" *abzulassen. Reg. O. Nr. 302 Bl. 2, Entwurf.*

1536 September 24. Lochau. 195.

Kurfürst Johann Friedrich von Sachsen an Dr. Brück, den Landvogt zu Sachsen[1] *und Christof Groß Hofmeister.*

Digitized by Google

Befehl, mit genannten Professoren der juristischen und der medizinischen Fakultät über die ihnen durch die Fundation zugeteilten Lehrämter und deren Besoldungen zu verhandeln. Beibehaltung der hergebrachten Methode des juristischen Unterrichts. Verbot, außerhalb der öffentlichen Stätten zu lesen.

Weimar, Ges. Archiv Reg. O. Nr. 334 Bl. 1—4, Entwurf.

Nachdem wir unsere universitet und hohe schuel zu Wittennberg der legenten und besoldungen negst, wie ir wisst, aller faculteten halben verordenet und fundirt, aber noch zur zeit dieselbe mit leuthen, zuforderst in der juristen und erzte facultet, genzlich und allenthalben, wie wir gerne wolten, nit versehen ..., haben wir bedacht noch zur zeit mit den besoldungen etwas maß zu halten, zudeme das auch die notturft erfordert, das einem jeden sein lection und besoldung, so er darvon haben soll, angesagt werde. darumb begern wir, ir wollet dieselben legenten berurter beider faculteten nach euer gelegenheit zu euch fordern und inen, was wir irer jedem zu besoldunge geben und dargegen wollen gethan haben, craft dieses unsers bevelichs anzaigen.

Bei den Juristen soll Doktor Hieronymus Schurff die erste Lektion, für die er die Stunde wählen darf, mit 250 Gulden, einschließlich der Kosten für das Hofgericht, Doktor Melchior Kling die 2. Lektion mit 140 Gulden (woneben er noch die einträgliche Prokuratur am Obergericht hat), Doktor Sebaldus Münsterer die 3. Lektion mit 80 Gulden, wie bisher, bekleiden.

Auch Doktor Pleickhardt Sindringer, den der Kurfürst vor andern in seinen Geschäften braucht, soll in jure eine Lektion, über die in der Fundation bestimmten, mit 80 Gulden haben.

Lizentiat Mauser erhält die Lektion der Institutionen mit der in der Fundation festgesetzten Besoldung.

Diese 4 Legenten sollen gehalten sein, nur nach der Weise zu lehren, wie bei rechtsgelehrten Juristen bis jetzt der Brauch gewesen ist[2]*. Hat einer von ihnen deswegen oder wegen zu geringer Besoldung Beschwerung, so laßt ihn wissen, daß ihr Befehl habt, dem Kurfürsten darüber zu berichten.*

In der medizinischen Fakultät soll Doktor Augustinus Schurff die erste Lektion mit 150 Gulden, die dritte mit der Besoldung der Fundation Magister Milichius oder, falls er nicht annimmt, Lizentiat Melchior[3] *haben. Die zweite Lektion bleibt zurzeit unbesetzt, bis sich eine geeignete Kraft findet ...*

Wie Kurfürst hört, lesen etzliche der Legenten in ihren Häusern; wenn nicht sonderliche Verhinderung vorliegt, sollen sie ihre fundierte Lektionen an den öffentlichen verordneten Stellen lesen.

[1] *Hans Metzsch, zugleich Hauptmann (Amtmann) zu Wittenberg, hatte als Landvogt außer der Verwaltung des Amtes Wittenberg auch noch gewisse Befugnisse im ganzen Kurkreis wahrzunehmen (Mentz, III S. 150).* [2] *Über die mittelalterliche, rein analytische Methode, die in der Rechtswissenschaft bis tief in das 16. Jahrhundert hinein die Oberhand behauptete, s. Stintzing, Gesch. der deutschen Rechtswissenschaft I (1880) S. 102 ff, 122 ff.* [3] *Fendt: s. o. zu Nr. 184.*

Digitized by Google

1536 Oktober 9. ohne Ort. 196.

Spalatin an Kurfürst Johann Friedrich von Sachsen.

Der Landrentmeister zeigt ihm aus dem Jahrmarkt zu Leipzig an, daß die Bücherei zu Wittenberg fortan aus der Fundation der Universität versehen und die Zahlung aus den Märkten abgeschafft werden soll. Fragt, ob er fortan also der Bücherei müssig stehen, auch die Schlüssel — und an wen? — abliefern oder jährlich einmal jener warten soll?

Weimar, Ges. Archiv Reg. O. Nr. 491 Bl. 4, Ausfertigung, eigenhändig.

1536 Oktober 12. Torgau. 197.

Kurfürst Johann Friedrich von Sachsen an Spalatin.

Die Bücherei in Wittenberg.

Weimar, Reg. O. Nr. 491 Bl. 5, Ausfertigung; Entwurf ebenda Bl. 6–7.

Es ist richtig, daß fortan die zum Bücherkauf für die Liberey zu Wittenberg bestimmten hundert Gulden aus dem Gelde der Fundation entnommen werden sollen. Künftig soll zwar einer verordnet werden, der auf die Liberey, wenn sie in die alte Hofstube gebracht sein wird, achten und sie täglich auf- und zuschließen soll; aber Spalatin soll darüber den Oberbefehl und die Aufsicht haben und die geeigneten Bücher für die ausgesetzten hundert Gulden erkaufen und verordnen, auch jährlich mindestens zweimal zur Besichtigung sich nach Wittenberg begeben. Ferner soll er, wenn die in Nürnberg bestellten eisernen Stäbe und Ketten eingetroffen sind, darob sein, daß die Liberey damit und sonst allenthalben zugerichtet werde, bei diesem Anlaß aber seinen Weg über Torgau nehmen und den Kurfürsten zuvor ansprechen.

1536 Oktober 31. Wittenberg. 198.

Doktor Augustin Schurff und Hieronymus Krapp an Kurfürst Johann Friedrich von Sachsen.

Haben sich des Neubaus des Hauses Melanchthons derart angenommen, daß es jetzt zu bewohnen ist. Könnte mit ganz geringen Kosten ganz und gar ausgebaut werden; doch haben sie den Bau einstweilen eingestellt und warten auf weiteren Bescheid. Über die bisher aufgelaufenen Kosten und deren Erstattung.

Weimar, Ges. Archiv Reg. S. fol. 48b Nr. III, Ausfertigung.

1536 November 22. Torgau. 199.

Kurfürst Johann Friedrich von Sachsen an die Universität.

Gemäß seiner in der Fundation der Universität gegebenen Vertröstung hat er Mag. Georg Spalatin befohlen, die Liberey des Orts einzurichten und dazu einen Aufwärter anzunehmen, der in

Digitized by Google

seiner Abwesenheit die in treuer Hut und Verwahrung haben, auch über Einnahme und Ausgabe Rechnung halten und darauf achten soll, daß die Bücher nicht verrückt oder verderbt werden, auch über sie ein Inventarium zu halten hat.

Sollen sich mit Spalatin darüber verständigen, wie und wann die Liberey offenstehen soll.

Weimar, Ges. Archiv Reg. O. Nr. 491 Bl. 9—10, Abschrift; Entwurf ebenda Bl. 11.

Wintersemester 1537/1538. Wittenberg. 200.

Beschluß der philosophischen Fakultät über die Kosten der Magisterpromotionen.

Halle, Dekanatbuch der Wittenb. philos. Fak. I Bl. 171b—172a., eingetragen von Vitus Oertel von Windsheim, Dekan des Wintersemesters 1537/38.

Sex florenos magistri[a].
Aerario tres florenos, inde datur[b] promotori[c] floren.
Rectori decem grossos.
Decano et cancellario viginti grossos.
Examinatoribus viginti grossos.
Pedellis decem grossos.
Notario tres grossos.
Tres[d] florenos baccalaurei, inde
Unus florenus promotori.
Aerario unum florenum.
Rectori quinque grossos.
Decano quinque grossos.
Examinatoribus octo grossos.
Pedellis tres grossos.
Octo florenos magistrandi, qui non sunt baccalaurei, inde
Quatuor florenos fisco academiae.
Quindecim grossos rectori.
Viginti quinque grossos decano.
Viginti octo grossos examinatoribus.
Tredecim grossos pedellis.
Tres grossos notario.

[a] *Vom Dekan des WS. 1551/52 Andreas Wisling korr. in* magistrandi *und darüber geschrieben:* jam baccalarii singuli. [b] *Desgleichen korr. in* dantur. [c] *Desgleichen hinter* promotori *hinzugesetzt* duo *und hinter* floren: pro omnibus semel pro opera actus. [d] *So ist offenbar zu lesen statt* duos *der Vorlage.*

1537 November 12. ohne Ort. 201.

Spalatin an Kurfürst Johann Friedrich von Sachsen.

Hat Bücher aller Wissenszweige angekauft für die Liberey zu Wittenberg, auch in Nürnberg griechische Bücher bestellt[1].

Digitized by Google

Weimar, Ges. Archiv Reg. O. Nr. 492 Bl. 10, eigenhändig.

[1] *Dem nämlichen oder dem nächsten Jahre gehört wol auch ein undatierter Brief Spalatins an den Kurfürsten in Bibliotheksangelegenheiten an. Er sei, meldet er, diese Woche in Wittenberg gewesen und habe dort die Sachen Gottlob wohl erfunden, habe mehr Bücher gekauft und zu binden bestellt* und auch nach mer guten buchern zu Frankfordt am Meyn in der nechstkunftigen messe zu fragen und mitzubringen verzeichnet. *Weiter über Luthers Wohlbefinden. Reg. O. Nr. 470 Bl. 1, eigenhändig; gedruckt Kolde, Analecta Lutherana S. 337 f. Daß die Arbeiten für die Universitätsbibliothek in diesen Jahren unter Spalatins Auspicien wacker fortschritten, bezeugt auch die Eingabe eines Christof Nicolai an Hans von Dolzig vom 8. Oktober 1538. N. gibt hier an, daß er in 3 Jahren, dieweil er bei Spalatin gewesen, viel Schreibens u. a. mit den 4 Registern zur Librei zu Wittenberg gehörig gehabt habe und noch alle Jahre umschreiben und die Register halten müsse usw. Gedruckt Mylius Memorabilia S. 10 f (der auch angibt, daß sich in Jena noch mehrere Bücherverzeichnisse von Nicolais Hand finden) und Drews Spalatiniana a.a.O. S. 467 f.*

1537 November 24. 202.

Kurfürst Johann Friedrich von Sachsen verleiht der Universität auf ihre Bitte die Erbgerichte in den Dörfern Pratau, Pollensdorf, Bischtritz, Teuchel, Dittrichsdorf, Melzwick, Reuden, Eutsch, Köpenick und Apsdorf.

Halle, WUA. Tit. III Nr. 13, Ausfertigung auf Pergament, stellenweise vermodert. — Entwurf in Weimar, Ges. Archiv Reg. O. Nr. 237 Bl. 59 (gegeben: Torgau 1537).
Gedruckt: Israël, Das Wittenberger Universitätsarchiv S. 116 f, nach der Ausfertigung.

1538 März 3. Torgau. 203.

Kurfürst Johann Friedrich von Sachsen an Spalatin.

Nachdem Spalatin ihm kürzlich ein Verzeichnis der Bücher des Augustinerklosters in Grimma übergeben hat[1], *hat Kurfürst die verordneten Sequestratoren in Meißen und dem Voigtlande angewiesen, die verzeichneten Bücher auf Ansuchen ihm zu übergeben und in die Liberey gen Wittenberg führen zu lassen.*

Weimar, Reg. O. Nr. 493 Bl. 2, Ausfertigung.

[1] *Am 18. Januar 1538 hatte der Kurfürst Spalatin angewiesen, wenn er auf der Reise an den Hof nach Grimma komme, dort die Bibliothek [des Augustinerklosters] zu besichtigen und ein übersichtliches Verzeichnis der Bestände anzufertigen, auch, falls er Bücher finde, die ihm für die Wittenberger Bücherei passend schienen, diese dem Kurfürsten anzuzeigen und von ihnen ebenfalls ein Verzeichnis mitzubringen. Weimar, Reg. O. Nr. 493 Bl. 1, Ausfertigung (Entwurf ebendort Nr. 368 Bl. 26). Vgl. ferner Reg. O. Nr. 50 (Entwurf kurfürstlichen Schreibens an Spalatin vom 19. Juni 1538) und Mentz a.a.O. II, S. 255 Anm. 3.*

1538 März 6. Torgau. 204.

Kurfürst Johann Friedrich von Sachsen an die Universität. Mängel an der Universität bei Professoren und Studenten.

Digitized by Google

Befehl, einen Ausschuß zu bilden, der die Mängel untersuchen und darüber berichten soll. Der Wunsch der Juristen, auf dem Schloß zu lesen und der eigenmächtige Verkauf des Hauses, in dem sie bisher gelesen haben.

Weimar, Ges. Archiv Reg. O. Nr. 237 Bl. 60—62, stark korrigierter Entwurf.

Uns gelangt glaublich an, das sich in unser universitet zu Witembergk viel unrichtigkaiten erhalten und zutragen; so sol auch unser fundation, als sunderlich mit dem verordenten disputiren in allen faculteten, auch mit unvleissigem und seumigem lesen nicht nachgegangen und je zu zeiten aus geringen, auch solchen ursachen, die vor kaine ursachen zu achten, vorschoben werden. zu dem, obwol gotlob ain grosse mennige von studenten aldo ist, so sollen sich doch die preceptores eins grossen teils understehen, die gesellen und studenten hoch und ubermessig zu ubernhemen, aber gleichwol dorumb kainen sonderlichen vleiß bei den studenten haben, sundern die jhugent ires willens und gefallens gehen und thun lassen, dardurch dan ire untugent mit vorseumnus der lhar wachsen, auch je zu zeiten ein unvleissiger den andern vorfuren solle, davon dan iren elderen, welche ire shone und kinder zucht und lhare halben dohin schicken, gegen iren aufgewandten unchosten mher betrubnus und unrum*, wan sie wider anheimkomen, auch spoth und schimpf erfolget, uber das auch unsern burgern zu Wittembergk daraus allerlei unrughe entstehet und etwas mher dan gotlob nun etzlich viel jhar her gespurt ist worden. so sol sich auch die jhugent vhast sehr uberklaiden und uberchostigen und ire eltern dadurch dermassen beschweren, das weit und ferne davon gered werde, als ob di unterhaltung in unser universitet den leuten, so di iren dohin schicken, ganz schwer falle: welchs alles, wo nit dorein gesehen werde, unser universitet kurzlich ainen grossen abfalh bringen wurde, das wir aber so viel an uns in der zeit zu verkommen und abezuwenden lassen gnediglich geneigt sein.

Auch seint wir am negsten, als wir zu Witembergk gewest, angesucht worden, das wir den legenten der juristenfacultet wolten nachlassen uff unserm schloß doselbst zu lesen. und wiewol wir unser halben dorin kain beschwerung tragen, dieweil wir aber nit anders wissen, dan es sei gegen unserm schuelhauß uber ain sonderlich hauß fur die juristenschuel durch die universitet vor etzlichen jharen gebauet, darinnen fuglicher, auch villeicht bequemlicher beide der legenten und der schuler halben gelesen kont werden dan uff dem schloß, so wollet uns bericht thun, wie es umb dasselbige hausse, dorinnen die juristen bis anher gelesen, gelegen und woran es mangelt, das des orts nit gelesen kont werden.

Und ist unser genedigs und genzlichs begeren, ir wollet aus ider facultet drei von den furnembsten personen derselben ausschiessen und vorordenen, sich von obberurten mengelen, auch anderm, das sie unser universitet halben unrichtig befinden, und wie demselben abzuhelfen

Digitized by Google

und am bequemlichsten zu begegen sein solt, zu reden, zu ratschlagen und zu bewegen, auch solche mengel und ir bedenken dorauf mit treuen und vleis, nichts angesehen sondern wie sie uns und der universitet zugethan sein, zusamenzubringen und in schrieften zu verfassen und uns darnach dasselbe unvorzuglich zu unsern henden vorpetzschirt zu schicken. so wollen wir es alsdan weiter bei uns auch erwegen und solche vorfugung dorauf thun, domit die und dergleichen unrichtikaiten abgeschnitten und unser universitet, die, got hab lob, in der ganzen Cristenhait einen ehrlichen nhamen und ruf hat, in ein bestendig wesen widderumb bracht und unterhalten werde.

Auch wollet uns aufs erste bericht thun, wie es umb berurt haus, dorinne etzlich jhar im rechten gelesen, dieser zeit gelegen und worumb dorin wie bisher fuglich nit moge gelesen werden; dan wiwol uns angelangt hat, als were solch haus zum grossern teil neulich von euch vorkauft worden, so haben wir dem doch bis anher noch nit genzlich stad geben, dan wir vorsehen uns je nit, das ir solche voreusserung unser universitet hauses und guts uns zuvor unersucht, auch ane unsern gnedigen rath und wissen entlich weder furgenomen oder beschlossen haben. solt es auch die gestalt haben wie es uns angelangt hat, so wolt es uns zu nachdenken nit wenig ursach geben . . .

* *So übergeschrieben statt des ausgestrichenen* schaden.

1538 März 9. Torgau. 205.

Kurfürst Johann Friedrich von Sachsen an die Universität. Grundlinien für eine Neuordnung der Stipendien.

Weimar, Ges. Archiv Reg. O. Nr. 437 Bl. 1 und 8, Ausfertigung. — Auszug O. Kius, Das Stipendiatenwesen in Wittenberg S. 105—107.

Nachdem sich die bisherige Art der Vergebung kurfürstlicher Stipendien an Studierende in Wittenberg nicht bewährt hat, vor allem auch nur die Minderzahl solcher Stipendien an Studierende der Theologie gelangt ist, während doch an Leuten, die zu Pfarrämtern, Predigtschulen und andern Kirchen- und Schulämtern zu gebrauchen, augenscheinlich großer Mangel herrscht, so hat Kurfürst beschlossen, daß fortan 2 Drittel der Stipendien denen zufallen sollen, so in artibus und furnemlich domit in der hailigen schrieft studiren wollen, *das letzte Drittel aber den Juristen, auch zu Zeiten eins einem Schüler der Arznei.*

Die Universität soll nun durch einen Ausschuß aus den Fakultäten die Bewerber um kurfürstliche Stipendien prüfen, wer und wes vermugens, auch geschicklickeit, auch was und zu welchem studio er sich begeben wolle, und ob er den anfang in den andern kunsten, als in der grammatiken, dialektiken, rethorichen etc. dermassen habe, das hofnung bei ime sei, das er in berurten hohen studiis vorfaren und sich in disputiren und andern ubungen also dorinnen erzeigen möchte, das sein vleis und zunemen darin zu vermerken.

Digitized by Google

Das Ergebnis dieser Prüfung ist dem Kurfürsten mitzuteilen, der danach die Stipendien verleihet, aber keinem für längere Zeit dan dieweil sein vleis und studium vormarkt wirdet.

Diejenigen, die jetzt Stipendien beziehen (deren Verzeichnis Kurfürst mitsendet[1]*) soll die Universität vor sich fordern und zu stetigem Fleiß ermahnen; denn den unfleißig befundenen wird Kurfürst die Stipendien auch vor Ablauf der bestimmten Zeit entziehen.*

Gedenkt auch das Einkommen der Pfründen, von denen die Stipendien gegeben werden, gleichzumachen und jedes Stipendium auf 25, höchstens 30 Gulden jährlich zu bemessen. Was Universität in dem für gut achtet, soll sie anzeigen.

[1] *Ein solches Verzeichnis liegt nicht bei.*

1538 März 12. Wittenberg. 206.

Die Universität an Kurfürst Johann Friedrich von Sachsen. Bildung des anbefohlenen Ausschusses der Professoren. Das unvollendete Kollegienhaus.

Weimar, Ges. Archiv Reg. O. Nr. 237 Bl. 64—66, Ausfertigung.

Haben einen Ausschuß der zwölf ältesten aus allen Fakultäten gebildet, um die Gebrechen der Universität zu untersuchen.

Von dem neuen Kollegienhaus[1]*, das schon an die 14 Jahre unvollendet dasteht, hat man endlich, nachdem der Universität die Mittel ausgegangen sind, zwei Dritteile um 700 Gulden (nachdem Sachverständige den Gesammtwert auf 1200 Gulden geschätzt haben) an gewisse Kaufleute verkauft; den vorderen Teil behält die Universität, die eines Lectoriums für die lectiones juris, eines Gewölbs und etlicher Stuben zu den consistoriis bedarf, und wird ihn mit der Kaufsumme ausbauen lassen.*

Bitten, Kurfürst möge sich den Kauf gefallen lassen, bei dem keinerlei Privatvorteil gesucht worden ist.

[1] *Vgl. oben Nrr. 74ff, 103ff.*

1538 März 17. Torgau. 207.

Kurfürst Johann Friedrich von Sachsen an die Universität. Sieht dem Bedenken des Zwölferausschusses entgegen.

Inbetreff des unvollendeten Hauses achtet er es dafür, daß man das Haus in den achtzehn Jahren von den Ersparnissen aus den Promotionsgeldern wohl hätte vollenden können, so daß der Nutzen, den jetzt andere davon haben, der Universität zugewandt worden wäre. Gleichwohl will er den Kauf genehm halten, für künftig aber kann er es nicht dulden, daß was der Universität zuständig, ohne sein, als des Landesfürsten und Fundators, Vorwissen und Zulassen veräußert werde.

Weimar, Ges. Archiv Reg. O. Nr. 237 Bl. 67—68, Entwurf.

Digitized by Google

1538 September 5. Wittenberg. 208.

Die Universität an Kurfürst Johann Friedrich von Sachsen. Die Gebrechen der Universität.

Weimar, Ges. Archiv Reg. O. Nr. 237 Bl. 71, Ausfertigung.

Sendet das ihr aufgetragene Bedenken über die Gebrechen der Universität[1]. *Man hat es nicht eher überreicht, weil der Kurfürst inzwischen mit hochwichtigen Händeln beladen gewesen ist...*

[1] *Am 3. September 1538 mahnte der Kurfürst die Universität und verlangte Einsendung des ihr aufgetragenen Berichts innerhalb von acht Tagen. Reg. O. Nr. 237 Bl. 70, Entwurf. — Das Gutachten s. in Nr. 209.*

[1538 September 5. Wittenberg.] 209.

Denkschrift der akademischen Kommission über die an der Universität hervorgetretenen Mängel im Lesen, Disputieren und Deklamieren, in der Überwachung der jüngeren Studenten durch die Magister, in der Kost und Kleidung der Studenten, in der äußeren Disziplin — und über die Abstellung dieser Mängel.

Weimar, Ges. Archiv Reg. O. Nr. 237 Bl. 101—121, Reinschrift (Ausfertigung), am Hofe des Kurfürsten mit Randvermerken versehen. — Die letzten Abschnitte (Von kosten, von claidung, von der unruigung uff der gassen) *bilden auch den Inhalt einer besonderen Reinschrift von anderer Hand in der nämlichen Handschrift Bl. 95—98.*

Von den gebrechen in der universitet 1538*.

Von den gebrechen in der universitet und bedenken wie dieselbigen in besserung zu bringen.

Und sind uns nemlich diese artickel furgehalten:

1. Von den lection und disputation.

2. Von dem ubersetzen, so durch die magistros geschicht mit dem lohn.

3. Von dem uberflussigen kosten und kleidung.

4. Von den verunruwigung uff der gassen und andern stucken, so zu der disciplin gehören.

Von disen artickeln haben erstlich die seniores doctores, nemlich D. Martinus, D. Jonas, D. Jeronymus, D. Augustinus sambt dem rector[1] dise volgende meinung bedacht, welche darnach allen personen der universitet furgetragen, denen dieselbige bedenken auch gefallen, wie volgen wirt. und stellen wir dises alles in unterthenigkeit zu unserm gst. h., das s. cf. g. dise artickel weiter bewegen und ordnung hierin gnediglich machen, und erbieten uns zu allem gehorsam.

Von den lection und disputation in artibus.

So u. gst. h. bericht begeren wurde, wie biß anher gelesen und an welchen person und welchen stucken mangel gewesen, erbieten wir uns in unterthenigkeit davon bericht zu thun.

Und dweil man befindet, das sich vorseumung zutregt, ist bedacht eine straff derhalben zu ordnen, als nemlich dem decano in artibus

Digitized by Google

bei seinem aid uffgelegt und gebotten werden, das er dem rector tempore allezeit vor dem quatember anzeigen wölle die merglichen mung und defect der lection in seiner facultet.

Und soll der rector sampt den quatuor decanis den magister fur- n und mit abbrechung am sold, wie hoch sie nach gelegenheit bedenken werden, unnachleßlich straffen, ausgenommen den fal kheit.

d ob gleich in den andern faculteten die gelegenheit nicht also, ner ein andern fur sich bestelle, so ist doch aus ursachen in artium nutzlich und bequem, das, so ein lector abreiset und wochen ausbleiben will, das derselbige einen andern die zeit denn in diser facultet kan man andere zu substituirn finden. man das jung volk nicht in der gewonheit behelt mit der e, so entwehnet es sich leichtlich ganz von der lection. darumb er facultet solche weis zu substituirn wol furzunehmen, wie or gewesen.

disputation ist dises bedacht worden: diweil man befindet, ten ist, das zu jeder zeit die materien disputationis, auch tion durch den rector zuvor besehen werde, uneinigkeit und zu verhueten, dazu auch den rector den decanum und on ziehen mag.

ieweil die erfarung geben, das das ubereilen mit den decla- schedlich denn nutzlich, ist fur gut angesehen, das alle ßlich ein disputatio und ein declamatio gehalten werde, naterien gewehlet und zuvor besehen werden.

en ein jeder decanus pro tempore, ehr sei ein rhetor oder ctores artium und andere magistri, so in facultate sind, n, so discipulos haben, nach einander, wie sie ihren locum utirn schuldig sein. und welcher seine disputation nicht hlesslich umb 2 gl. gestrafft werden. erzeiget aber einer macia, so soll er in der universitet nicht geduldet werden.

die lectores nicht macht haben andere zu substituirn, mögen substituirn. und sollen in disen disputationibus phicae disputirt werden.

von disem statut ausgenomen und vom disputirn ge- nemlich magister Staffelstein, magister Vach und der aber der graecus lector soll nicht ausgenomen sein. genomen die zwehn rhetores, welchen die locatio be- ll aber ufgelegt werden, das sie alternis [vicibus] ein der im collegio uber nachts bleiben wollen.

em stuck, nemlich das die zwehn rhetores ein woch collegio zu nacht bleiben sollen, ist ein disputatio iewol solchs, wie angezeigt, von den eltern doctoribus haben doch die zwehn rhetores dagegen ihre un- et: erstlich das sie nicht allein weib und kind, sundern lks bei sich haben, welche auslaufen und ander

erg.

Digitized by Google

unruge anrichten wurden. zu dem das sich allerlei fell mit ihren kindern zutragen mögen, derhalben sie nachts nicht aus ihren heusern sein können. bitten derhalben, das sie nit mit dieser burden beladen werden.

So sind sie sunst mehr denn die andern lectores beschwert, wiewol die sold gleich sind; denn ihnen ist bevolhen die locatio und einmanung des hauszins, welches nicht ein geringe muhe ist, item die gebeu im collegio, item ettliche mehr rechnungen die universitet belangend.

Sie erbieten sich aber, so ein wonung ihm collegio möcht zugericht werden, do einer mit seinem weib und kindern innen wohnen kont, so wolde einer gern ins collegium ziehen. auch erbieten sie sich zu den disputation.

Ihnen ist auch nicht entgegen, das man sunst eim magistro solche bewohnung des collegii bevelhe, dem man ettwas jerlich gebe, auch mit verminderung ihrer sölde.

Item so andre in das collegium ziehen wolden oder nachts dorein bleiben, ist ihnen nicht entgegen die lection und ihre onera mit denselben zu permutirn.

Sie haben auch biß anher dise gewonheit gehalten, das einer im winter oft in der wochen nach siben hor in das collegium komen, die feur besehen und jemand bevelh gethon uffzusehen.

Dweil[b] denn dise auch nutzliche person sind, ist von ettlichen in der universitet diser mittelweg furgeschlagen: es ist war, von nöten ists, das ein lector, der ein zimliche authoritet hatt, nachts im collegio sei, und ist mehr von nöten, das ehr den tag da sei und also sein wohnung da habe. darumb ist mit der zeit druff zu gedenken, das einem lectori, welcher der ist, ein gemach darin zugericht werde, do ehr mit seinem weib wohnen könn[c], denn dweil itzund Philippus darin wohnet[2], so ist diß so eilend nicht.

Und das man sprechen will, die rhetores sollen keine jugent oder schul in iren heusern halten und mehr ansehen rem publicam, daruff ist dises zu bedenken, das solcher zwein person schulen auch ad rem publicam gehorn; denn sie sind die furnemsten magistri, welche die jugent im latein anrichten.

Doch stellen wir alles dises zu u. g. st. hern gnedigem bedenken.

Die declamationes sollen bestellet werden durch dise funf person: die zwehn rhetores, den graecum lectorem, lectorem Terentii und paedagogum.

Dise sollen zwelf declamationes bestellen: erstlich der ein rhetor eine, darnach der ander eine, darnach der graecus lector, darnach lector Terentii, darnach der paedagogus, und alsdann soll die ordnung widerumb forn anheben.

Die zwo ubrichen sollen bestellet werden durch den graecum lectorem und lectorem Terentii. alsdann soll die ordnung widerumb davorn anfahen, auch bei peen zweier floren.

Dazu soll decanus pro tempore bei seinen pflichten verbunden sein die disputation und declamation zu befehlen. und so jemand seine zeit nicht helt, soll er denselbigen dem rector anzeigen.

Digitized by Google

Aber[a] de qualitate lectorum, von eins jeden geschickligkeit, ob hr nutzlich lese oder unnutzlich, wo es die notturft foddert, soll der ector und die vier decani bericht thun.

Es sind auch viel gesellen hir, die nicht magistri, auch wenigen euten bekant sind und niemand weiß was sie lehren, und viel derselbigen ind nicht grammatici. darumb ist von nöten, das davon ein bevelh ethan werde, das decanus facultatis artium sampt ettlichen magistris lle diejenigen furfordert, welchen junge knaben bevolhn sind, das, ro mangel ist, die jugent anders versorget werde.

Facultas theologica.

D. doctor Martinus erbeut sich zu lesen und zu disputirn, wenn r kan und mag. er aber als der senior soll nicht verbunden sein.

Es wird auch unser gst. h. wol bedenken, wie es mit andern ersonen, so mit emptern beladen, als mit dem pastor, unterscheid u halden.

Die andern doctores sollen disputirn laut der fundation durch sich der andere doctores[a] bei peen zweier floren, die derjenig, so die dis- putatio verseumet, bezalen soll.

Und soll der decanus die defect an lection und disputation alle quartal dem rector anzeigen.

Es solle aber der fall der krankheit von der straff ausgenomen ein. item die zeit, so sie in gescheften unserm gst. herrn abreisen.

Von lection soll der decanus in diser facultet die mergliche ver- seumung dem rectori anzeigen, welcher mit den andern decanis oder senioribus bedenken soll, wie es mit der straff zu halten und ob dises n unsern gst. herrn zu schreiben[c].

Auch ist diß fur notig bedacht, das man alle jar einmal gebiet, las diejenigen so in theologia studirn[a] und sich darauf vornemlich geben wöllen, zusammen komen ad doctores theologiae; denn so man anher umb personen schreibet zu pfarren oder zu diaconat, ists sehr un- bequem, das wir selb wenig kennen so in theologia studirn. dazu ist auch not, das man uff ihre sitten und studia merkt, welches also geschehen kan, so man sie vorfoddert und zum teil verhört.

Facultas jurisconsultorum.

D. doctor Hieronymus, wiewol ihn unser gst. h. nicht will gleich den andern mit gewiser zal der lection oder disputation beladen, so erbeut ehr sich doch, er wölle auch zu gut der schule und erhaltung löblicher und nutzlicher lahr auch das beste thun.

Die andern doctores sollen durch sich oder andere doctores[b] disputirn laut der fundation bei peen zweier floren. und so sie mehr- mals ihre zeit verseumen, solle die poena arbitraria sein.

Und[1] nachdem dise facultet viel junger und anfahender schuler hat, ist noth aus vielen ursachen, das eine lectio in institutionibus fur dasselbige junge volk stets unverhindert gelesen werde. dann so das- selbig jung volk nicht zu schaffen hat, wie sie oft ettlich wochen gehn und kein lection haben, so macht es bankethen und anders.

Digitized by Google

Darumb[k] ist zu bedenken, wie solchs zu bestellen und ob ein neuer legent dazu zu ordnen, der diser arbeit stets wart, das dise lectio gewiß und assidua sei und nicht ledig stehe.

Das aber die andern legenten solten also verbunden sein das sie nicht auszugen, ist nicht zu rathen. denn auch unserm gst. h. unerfarne und ungeubte jurisconsulti wenig nutz weren. doch sollen sie erinnert werden, das ihr verseumen ein maß hab[l].

Und soll der decanus diser facultet die mergliche verseumung dem rectori anzeigen, welcher mit den andern decanis oder eltern doctoribus bedenken soll, wie es damit zu halten mit der straff, odder ob es unserm gst. h. anzuzeigen. doch sind ausgenomen der fall der krankheit, abwesen in u. gst. h. gescheften, item die hoffgericht.

Facultas medica.

Wiewol doctor Caspar Lindemans verschonet worden, das er nicht in der facultet gewesen und der facultet burden nicht getragen, so wirdt doch bedacht[m], das solchs forthin nicht zuzulassen; dann es mag sich allerlei unrichtigkeit draus zutragen, so ein legent neben den andern nicht in facultete sein wolde. darumb ist zu bevelhen, das alle legenten laut der statuten in die facultet komen und gemeine burden nach gewonheit der facultet tragen.

Die legenten sollen auch disputirn laut der fundation durch sich oder durch andere doctores[n] bei peen zweier floren.

Von lection soll der decanus diser facultet die merkliche verseumung dem rector anzeigen, welcher sampt den decanis oder senioribus bedenken, wie es mit der straff zu halden und ob es unserm gst. h. anzuzeigen.

Vom ubersetzen, welchs von magistris geschieht mit dem lohn.

Ettliche in facultate artium foddern zehn, ettlich zwelf gl., ettliche mehr. dieweil dann solche mercedes den leuten schwehr werden, auch ungewöhnlich sein und beiweil sehr unbillich gefordert werden, ist not ein bestimpt precium zu ordinirn, daruber keiner zu foddern habe bei verweisung aus der universitet. und obschon die jungen ungleich sein, ettliche klein und noch nicht grammatici, ettliche groß und grammatici, so bedenken wir dennoch, das ein gleich precium zu bestimmen, daruber keiner fordern muge, nemlich acht gl., wo die magistri mussen ein oder zwo lection oder repetition und emendationes scriptorum und die rechnung mit den jungen halden, auch sunst ein uffsehen haben uff ihre sitten.

Aber von den andern, da sie die rechnung nit halten, auch sunst kein weiter sorg haben denn lesen und emendirn, sechs gl.

Denn wer mit dieser arbeit, emendation und rechnnng vleissig sein will, der kan nicht vil jungen halten. darumb ist dises precium leidlich und hat oft einer viel discipel und wenig die ettwas geben.

Wer auch die emendation vleissig halten will, der verdienet sein gelt wol, wiewol in disem fall mangel genug ist.

So hat es dise maß hiemit, das nicht alle, sundern die jungen und so es vermögen, privatos preceptores haben. item so arme knaben

Digitized by Google

den andern, das sie zur lection oder emendation zugelassen
nen die preceptores viln on einigen lohn.
mit den jungen scholasticis juris, welche sind bei ettlichen
ie zugleich sie üben in grammatica und lesen ihn institutiones,
vir, das es also gehalten werde: eim magistro zehn gl.,
superioribus facultatibus funfzehn gl.
ob zu ordnen, was einer zu tisch, disciplin und habitatio
geben, nemlich nicht höher zu fordern denn 32 gl., denn
gen itzund und nemen vierzig gl. doch in disem fall ist
, so einer ein besunder stub allein haben will. auch soll
rein nicht gerechnet sein.

Vom kosten.

sehr schwer so mancherlei nation und leuten ordnung zu
arzu sind die steigerung vielfeltig eingerissen. die burger
sitetperson haben die habitationes uber die massen erhöhet.
noch teglich die tisch mit mancherlei practicken, sie ver-
n gesellen das panketirn. item mit dem borgen und leihen
schuld uff die gesellen. item der unnutz koste wirt damit
das die eltern dem jungen volk das gelt zuschicken, welches,
n in die hand kompt, so ist es darumb geschehen und werden
ia nicht bezalet.
eschicht so viel, das neulich ein armer man, do ehr gemanet
r das tischgelt zweier jar, geantwort, ehr habe seinem sone
ar 200 gl. geschickt mit schaden seiner gutter, so doch dem
do ehr den tisch gehabt, davon nichts angezeiget.
ist erstlich hoch von nöten maß zu setzen mit der habitation,
möcht geschehen, das uff bevehl unsers gst. h. die universitet
er zwehn, auch ein erbar rat einen oder zwehn verordenten,
er giengen und alle habitationes aestimirten und ein leidlich
f setzten. und so jemands mehr foddern oder nemen wurde,
big umb sovil gelds gestraffet wurde unnachlesslich.
es tregt sich oft zu, das die gesellen selber einander ab-
nd höher bieten. darumb so einer solchs bieten annimet, solt
streflich sein.
andern ist von nöten ein edict zu machen, wie es mit dem
halten, das die burger one vorwissen des preceptor den
cht borgen, oder borgen uff ihre fahr.
hie ist in sonderheit von nöten zu melden von den kellern.
das ettlich wirt ihre tischgenger lassen panketirn und die
sie one maß wachsen mit unnötigem zechen.
che machen auch selb neue fundlin, verschenkung des name[n]s,
ider, valete, und ist dises dings kein maß, nemlich ein taler
amen. dises solt den wirten in der universitet und stadt bei
raff verbotten werden".
dritten ist zu bevehln: so eim magistro ein junger bevolhen
ehr den eltern oder freunden anzeig, das das gelt nicht dem

Digitized by Google

jungen in seine hand, sundern ihm oder eim vertrauten freund zugeschickt werde, das davon in jeder zeit die ordinaria bezalet werden.

Es ist auch zu bedenken, wie es zu halten mit denen so nicht bezalen und keinen glauben damit halten: ob ein statut zu machen, das sie inzuziehen, damit wurden sie sich vleissiger hueten uberflussige schuld zu machen.

Zum vierten: jetzund felt fur ein neue steigerung an den gemeinen tischen, davon auch klag an den rector und burgermeister gelanget, das diejhenige, welche biß uff dise zeit umb neun gr. gespeiset, itzund zehen gr. fordern.

Nun ist war, das bier und der mark[3] steigen. aber gleichwol sind solche steigerung der gemeinen tisch zu verhüten; denn es volget immer einer dem andern, und ist vil nutzer dem tisch also dem jungen volk zu messigen, das die wirth dennoch mit neun gr. können zukomen. denn wir wissen, das an ettlichen gemeinen tischen uberflussig gespeiset wurdt, das auch die gesellen mit dem lang tischen sich zum saufen gewehnen, und sind unter denen kinder, welchen solchs besonder schadet.

Also steigen die tisch und wirt die zerung erhöhet und volgen andre grösser schaden, verhinderung am studio und verderbung der gesuntheit und sitten.

In andern schulen behelfen sich auch reicher leut kinder und reiche gesellen mit vil geringern tischen, wie wir zum teil gesehen, das graven und herren, die dennoch umb ihre zwenzig jar gewesen, uber zwei gericht oder dreu uffs höchst nicht gehabt haben.

Es bitten auch die vernunftigen gesellen selb darumb, das man lieber wolte die tisch messigen denn die steigerung zulassen.

Was mag auch davon an andern orten geredt werden, wenn ein kind von 14 jaren soll ein wochen zehen gr. zu tisch geben one alle extraordinaria!

Und dieweil in disem artickel von nöten von einer mark-ordnung mit dem korn, holz, gersten, item vom bier zu ratschlahen, bitten wir in unterthenigkeit, unser gst. h. wolle ein gnedigs einsehen hierin haben; denn sich itzund zutregt, so doch durch gottes gnad ein zimliche ernt gewesen, das man ein scheffel meel umb 9 gr. bezalen muß und ein virtel bier umb 32 ½ gr., und ist hoch von nöten in dise stuck ein einsehen zu haben.

Es halten auch die schneider und andere hantwerker keine maß. davon wir nicht ordnung machen können.

Wir hören auch, das itzund zu Hondorff[4] die baurn in einer hochzeit fur 28 gl. bier ausgesoffen, und dergleichen exempel hört man viel, daraus wol abzunemen, das die paurn mutwilliglich steigerung machen.

Von kleidung.

Zu dem das der kosten sehr steiget mit der kleidung, so ist dises noch ein grosser schad, das sich das jung volk von diser leichtfertigkeit zu mehr leichtfertigkeit gewehnet, und ist ein schand, das man sehen soll, das junge leut also vor ehrlichen frauen und jungfrauen daher

Digitized by Google

gehen in kurzen keplin, die nicht den latz decken. darum in alle weg not ist, das unser gst. h. ein edict mache von kleidern, das sie eine zimliche leng haben sollen, nemlich biß unter die knie. denn so gleich ein edict von uns gemacht, wurde es verlacht. so aber die jugent, edle und andere, vernemen wurde. das es unsers gst. h. ernstlicher bevehl were, so kunden wir drob halden. und so man lange kleider truge, wurde das zuhacken[5] selbst weniger werden.

Es sollen auch doctores und magistri erinnert werden, das sie sich mit der kleidung ernstlicher zieren wolten und das zuhacken nachlassen.

Die jungen werden zum teil also anher gesant von ihren eltern so schön geschmuckt, das wir one unsers gst. h. edict wenig ausrichten wurden.

Item den schneidern ist zu verbieten, das sie den jungen, so magistros haben, keine andre form machen denn wie sie von magistris zugelassen wirdt. dann wir hören, das ettliche schneider die jungen mancherlei form weisen und fragen welche fantasei ihnen am besten gefalle. das bringet wenig nutz.

Item zu bedenken, ob der seide gewanth den gesellen ganz zu verbieten.

Von der unruigung uff der gassen.

So man ob dem vorigen statut hielde[6], das man nicht abents nach neune solt zeche halden, so were weniger gassenlaufens. und von erhaltung desselben statuts ist oft und vielmal geredt. aber man lest gleichwol die gesellen in vilen heusern banketirn biß nach mitternacht. darnach so sie heimgehn, erhebt sich geschrei und ander ungeberde.

Darumb ist erstlich not, das man ob bemeltem statut halde, welches leicht zu thun, so man diejhenige wirt in straff nehme, bei welchen solche zechen gehalden werden.

Zum andern gibt die erfarung, so vornunftige und beherzte knecht in der wache sind, das viel unlusts verhuttet wurde. sunst lest man die unruigen laufen oder begibt sich ander unfug mit dem angreifen.

Zum dritten: dieweil diejenigen, so gerne uff der gassen laufen, fast ausser des collegii, auch nicht bei ihren preceptoribus wohnen, ist schwehr sie nachts daheim zu behalten. viel sind auch die nicht besöndern preceptoribus bevolhen sein. gleichwol ist noth, das mit den magistern geredt wurde, das sie die ihren, ob sie gleich nicht bei ihnen wohnen, dazu halden das sie nachts in ihren habitation bleiben.

Es wer' auch gut, so ein mutwilliger befunden, der mehrmals lermen uff der gassen angericht, das man darauf setzet poenam relegationis, denn das beste were solcher leuth bald loßwerden.

Und wiewol die langen wehre verbotten, so tragen doch viel gesellen lange pletzen[7] und hessen, welche wir mit namen verbieten, und so einer damit ein frevel übet, wirt ihme solche wehr durch den rector genommen. wie sie aber ganz abzubringen, das wissen wir nicht, dieweil sie nicht bloß, one brotmesser, wie sie sprechen, gehn können ...

[a] *Diese Überschrift ist von Melanchthon geschrieben.* [b] *Am Rande von anderer Hand:* queritur que sint persone ille. [c] *Von dritter Hand am Rande:*

Digitized by Google

sed et quod visitet omnia collegia et tabernas *[so?]* suspectas. [d] *Am Rande:* das ist hoch von nothen etiam per omnes facultates. *Etwas tiefer:* maxime de his die seumig sein, item *(?)* de his die unnutz *[?]* lesen. [e] *Zu* oder durch andere doctores *am Rande:* das must nit sein. [f] *Am Rande:* debet fieri bei irer pflicht. [g] *Am Rande:* et habent stipendia. [h] *Am Rande:* nemo debet alterius vicem subplere. [i] *Am Rande:* Institucionum lectio. [k] *Am Rande:* ein neuer; videatur quis esse debeat. [l] *Am Rande:* hievon zu rheden. [m] *Am Rande:* placet. [n] durch andere doctores *unterstrichen; ein Randvermerk dazu ist nicht vorhanden.* [o] *Hierher gehört das Einschiebsel von Melanchthons Hand auf Bl. 116:* bei etlichen gibet man ein vierteil bier fur den namen und tisch zu verschenkung. es soll einer in neun wochen 15 taler bei Wolff Fleischer, des tischgenger ehr gewesen, in ihren gewohnlichen malc vorthan haben, so ehr doch sagt, ehr wiß nicht, wie es zugehe, so hab ehr nit mit andern da geschlemmet . .

[1] *Rektor des Sommersemesters 1538 war Melanchthon.* [2] *Offenbar aus Anlaß des Um- und Ausbaus seines Hauses.* [3] *Der Markt, d. h. die Marktwaren (Eßwaren).* [4] *D. i. Hohendorf, eins der dem Rat zu Wittenberg gehörigen Dörfer (Leopold, Wittenberg und die umliegende Gegend S. 143).* [5] *D. i. das Zerhacken, Schlitzen der Kleidung.* [6] *Nr. 80.* [7] *Pletze = Stoßdegen: Grimm DW 7, 193.*

1538 September 29 bis 1539 Juni 1. Wittenberg. 210.

Lektionen, Disputationen und Deklamationen an der Universität.

Weimar, Ges. Archiv Reg. O. Nr. 337: I und II Bl. 4 und 4a, Entwurf; auf der Rückseite von anderer Hand: Luc[i]e-Reminiscere 1539 Wittenbergk 18 Maji — *III Bl. 2—3, Reinschrift, auf der Rückseite die Jahreszahl 1539.*

Gedruckt: Hartfelder, Melanchthoniana paedagogica S. 91f, 88—90 Nr. 9 und 8. Hartfelder verlegt den ersten Teil unserer Aufzeichnung irrtümlich in das Wintersemester 1539/40 statt 1538/39.

[I] Vorzaichnus der lection und disputation[1].
Von Michaelis uff Lucie[2].

In facultate artium sind die lectiones alle gelesen und alle disputation und declamation gehalden. haben disputirt: decanus Vitus Amerbach[3], Philippus Melanthon, licentiat Melchior[4], Isleben[5]. haben declamirt Matthaeus Francus[6] vom Frankenland, Vitus Amerbach de patria, Vitus Winshem de imperatore Cunrado.

[II] Von Lucie uff Reminiscere[7].

In facultate artium sind die lectiones alle gelesen, ausgenomen Philippi lection, der nicht alhie gewesen. es sind auch alle disputation und declamation gehalden, so viel tag gewonlich, daran nicht ferie gewesen. haben disputirt: Vitus Winshem, Ambrosius Juterbok[8]; haben declamirt Marcellus Regiomontanus, Ambrosius Juterbok.

In facultate theologica hat doctor Martinus das erst quartal wenig lection unterlassen. ehr hat auch beide quartal etlich mal disputirt. doctor Jonas und doctor Cruciger haben ihre stund gehalden.

In facultate medica sind alle disputation gehalden und diejhenigen, so hie gewesen, haben ihre lection und stunden gehalden.

Digitized by Google

In jure hat disputirt doctor Melchior[9], und wiewol doctor Hieronymus befreiet, so erbeut sich doch auch nach seiner gelegenheit zu disputirn. so wollen doctor Sebald[10] und licentiat Mauser auch vor ausgang des jars disputirn.

Und sind sunst alle doctores, on doctor Blicard[11], daheim gewesen und ihrer lection gewartet, das kheiner uber 4 wochen ausgewesen, und wirt doctor Blicard seinen bericht selbs thun.

[III] Verzeichnuß wie es mit den lectionibus, declamationibus und disputationibus von Invocavit[12] biß uf Trinitatis[13] in allen faculteten gehalten worden ist[14].

In theologia hat doctor Martinus diß quartal aber einmal disputiret und haben doctor Jonas und doctor Creutziger gelesen, one who sie mit visitation consistorii oder der universitet sachen verhindert worden.

In jure hat doctor Hieronymus, wiewol er exempt ist, die zeit, wan er gesund gewesen, vleissig gelesen.

Doctor Melchior, wan er heim gewesen, auch vleissig gelesen. er ist aber aussen gewesen in E. f. g. sachen mitwochs nach Reminiscere[15] zu Grim und sontags Oculi[16] zur Naumburg und aldo von der Naumburg in seinen sachen kegen Weinmar gezogen, hernach Misericordias domini[17] sechs tag aussen gewesen zu Luckau und in pfingstfeiertagen[18] vier tag zu Aldenburg, aber domals nicht mher dan ein lection versaumet.

Doctor Sebaldt ist nicht ausgereiset dan einmal sechs tag zu Lucka und ausserhalb des nicht vil verseumet. itzunder aber hat er etzlich tag nicht gelesen, aus ursach das er mit der disputation, do er Wolfen Bock[19] presidiren sol, zu schicken hat.

Der licentiat Mauser ist auch nicht vil aussen gewesen, one einmal zu Torgau und einmal zur Schweinnitz, und hat sonsten seiner lection mit vleis gewartet.

In dieser facultet ist dieß quartal nicht disputiret worden; es haben aber doctor Sebaldt und der licentiat Mauser zugesagt, noch vor ausgang disses jhars ihre disputationes zu halten.

In medicina hat doctor Augustin[20] dieß quartal nicht gelesen, dan er etlich wochen in E. cf. g. gescheft zu Weinmar gelegen und, als er heim kommen, schwach gewesen.

Doctor Curio ist etlich mal aussen gewesen, aber was er verseumet, hernacher widderumb einbracht.

Doctor Milich hat selten ein lection verseumet; so oft er aber eine nachgelassen, hat er die uf andere tag, do man zu lesen nicht pflegt, widderumb nachbracht.

Doctor Curio wurdt die zukunftig wochen disputiren.

In artibus sein die lectiones vleissig gelesen und nichts verseumet, one magistri Philippi lection, der nicht hie gewesen. ob aber sonsten bißweilen ein lection one ehehaft verseumet, so ist sie doch uf andere tag nachbracht.

Disputiret haben: decanus magister Johan Holtstein[21], magister Ambrosius Jutterbock, magister Conradus Lagus.

Digitized by Google

Haben declamiret: magister Vitus Winßheim, magister Vitus Amerbach.

Drei sonabent sein ferien gewesen.

[1] *Vgl. zu den Disputationen Köstlin, Die Baccalaureen III S. 22.* [2] *13. Dezember 1538.* [3] *Amerbach war Dekan des Wintersemesters 1538,39 (Köstlin, a.a.O. S. 20).* [4] *Fendt, s. o. Nr. 195.* [5] *Johann Agricola aus Eisleben.* [6] *Ein Matthaeus Frank ist in diesen Jahren an der Universität nicht nachzuweisen.* [7] *2. März 1539.* [8] *Berndt.* [9] *Kling.* [10] *Münsterer.* [11] *Sindringer.* [12] *D. i. 23. Februar 1539. Die Aufzeichnung greift also, wol durch ein Versehen, in die letzte Woche des voraufgegangenen Quartalsberichts zurück.* [13] *1. Juni 1539.* [14] *Das Verzeichnis wurde dem Kurfürsten mit einem Schreiben der Universität vom Sonnab. n. Trinitatis (7. Juni) 1539 (Weimar, Reg. O. Nr. 437 Bl. 2 und 7) übersandt.* [15] *5. März 1539.* [16] *9. März 1539.* [17] *20. April 1539.* [18] *25. Mai 1539.* [19] *Ein Wolfgang Bock aus Goldberg wurde im Juni 1539 immatrikuliert (Förstemann Album I S. 139).* [20] *Schurff.* [21] *Johann Sachse, genannt Holstenius.*

1538 September 29 bis 1539 September 29. 211. Wittenberg.

Die Disputationen und Deklamationen in allen Fakultäten und die dafür aufgewandten Kosten.

Halle, WUA. Tit. 34 Nr. 1, Reinschrift.

Disputationes in facultate theologica.

1. Doctore Martino preside argumentati sunt 34, facit 11 fl. 10 gr.[1]
2. Eodem doctore Martino preside argumentati sunt 20, facit 8 fl. 3 gr.

Disputationes in facultate juridica.

1. Doctore Melchiore preside argumentati sunt 17, facit 7 gl. 1 gr.
2. Doctore Sebaldo preside argumentati sunt 20, facit 7 gl. 16 gr.

Disputationes in facultate medica.

1. Doctore Augustino preside argumentati sunt 14, facit 7 gl. 11 gr.
2. Licentiato Melchiore preside argumentati sunt 23, facit 8 gl. 10 gr.
3. Doctore Curione preside argumentati sunt 23, facit 8 gl. 10 gr.

Disputationes in facultate artium.

1. M. Vitus Amerbachius argumentati sunt 15, facit 1 gl. 18 gr.
2. D. Philippus argumentati sunt 17, facit 2 gl. 1 gr.
3. Licentiatus Melchior argumentati sunt 14, facit 1 gl. 16 gr.
4. M. Islebius argumentati sunt 26, facit 2 gl. 19 gr.
5. M. Vitus Winshemius argumentati sunt 24, facit 2 gl. 15 gr.
6. M. Ambrosius argumentati sunt 26, facit 2 gl. 19 gr.
7. M. Lagus argumentati sunt 19, facit 2 gl. 5 gr.
8. M. Holstenius decanus argumentati sunt 29, facit 2 gl. 17 gr.
9. M. Wendelinus[2] argumentati sunt 21, facit 2 gl. 9 gr.
10. M. Christiannus[3] argumentati sunt 18, facit 2 gl. 3 gr.
11. M. Henricus Lunenburgensis[4] argumentati sunt 13, facit 1 gl. 14 gr.
12. M. Marcellus argumentati sunt 16, facit 1 gl. 20 gr.
13. M. Erasmus[5] argumentati sunt 17, facit 2 gl. 1 gr.

Digitized by Google

14. M. Christophorus Jonas[6] argumentati sunt 19, facit 2 gl. 5 gr.
15. M. Paulus[7] argumentati sunt 20, facit 2 gl. 7 gr.
Declamationes quattuordecim: faciunt 3 gl. 7 gr.
Summa: 96 gl. 6 gr.

* *Am Rande von Texteshand:* Dedi doctori Martino duos taleros.

[1] *Vgl. oben Nr. 191 die Bestimmungen über die Honorierung der Disputationen und Deklamationen.* [2] *Wohl* Magister Wendelinus Gyrrichius Badensis le Neuryth Spir. dior., *der am 12. Oktober 1534 in den artistischen Senat aufgenommen wurde (Köstlin II S. 25).* [3] *Es ist wohl Magister Christian Neumair „Bavarus" gemeint, der im Winter 1539/40 Dekan war (Köstlin III S. 11) und vermutlich identisch ist mit* Christannus Neymayr de Dranstein Saltzburgen., *der im 18. März 1528 immatrikuliert wurde (Album I S. 133).* [4] *Heinrich Smedenstädt, Dekan des Sommersemesters 1540 (Köstlin III S. 12), immatrikuliert am 2. Mai 1524 (Album I S. 121).* [5] *Reinhold.* [6] *Christof Jonas aus Königsberg a Preußen, immatrikuliert am 22. August 1529 (Album I S. 136), in den artistischen Senat aufgenommen im Sommer 1538 (Köstlin III S. 20), Dekan im Wintersemester 1542/43 (ebenda S. 14).* [7] *Ob Paul Eber gemeint ist (immatrikuliert im Sommer 1532: Album I S. 145)?*

1538 Oktober 19. Torgau. 212.

Kurfürst Johann Friedrich von Sachsen an die Universität. Trifft zur Ergänzung oder Erläuterung der Fundation Bestimmungen über die Regelung des Lehrgangs in den einzelnen Fakultäten, über Bestrafung unfleißiger Lehrer und Hörer und zum Schutz der letzteren gegen Übervorteilung durch Magister und Bürger der Stadt.

Weimar, Ges. Archiv Reg. O Nr. 237 Bl. 72—82, Entwurf von Schreiberhand, von Brücks Hand korrigiert.
Gedruckt: P. Drews in Theol. Studien und Kritiken 1896 S. 338—347, aus späterer Abschrift.

Erste schrieft.

Nachdem ir uns kurz hievor uf unser gnedigs begern eur untherenigs bedenken zu erkennen gegeben habt[1] etzlicher mengel und unrichtigkeiten halben, die wir in unser hohen schuelen zu Wittenberg ber unsere jungste uffgerichte fundacion, auch in anderm mehr benden, so haben wir ... diese unsere comission an euch zu thun it underlassen wollen, begerend, derselben und unser fundacion ane ngere verzug genzlichen volge zu thun.

Und erstlich sovil theologicam facultatem antrifft, wiewol wir den rwirdigen ... ern Martin Luther doctor mit keinen burden, dan sovil r selbst gutwillig thun kan und will, beladen wollen haben, so erigt er uns doch ein sonder gnediges wolgefallen daran, das er den nfang mache mit den disputacion in berurter facultet vermuge meheremelter unser fundacion, damit die andern doctores und legenten igner person, wie wir auch gehabt wollen haben, mit dergleichen isputacion hernach volgen; dan wir bedenken, das solche persönliche

Digitized by Google

disputacion anleitung geben und meher geschickligkeit brengen, in contencion kegen den widersachern, so es von noten, zu stehen.

In gleichnus wollen wir es der lection und personlichen disputacion halben vermuge der fundacion unnachlesslich und unseumig gehalten haben in den andern beiden hohen facultaten als juridica und medica, es wurde dan ein lector durch solche schwacheit, die fur eehafte schwacheit zu achten, ader unserer geschefte halben daran verhindert. welcher lector aber daruber sein verordente zalh der lection, auch disputacion wurde verseumen, der sol durch den rector und die vier decanos darumb gestraft werden, als von wegen einer verseumbten lection ader disputacion in peen vier gulden uber die carenz der zwaien gulden, die ime inhalts unser fundacion von der disputacion gebueren solten. und sol der decanus berurter faculteten die defect an solchen lection und disputacion alle quartalh dem rectori anzaigen und die straff, wie berurth, wider den seumigen durch sie verfugt und uffgelegt werden. daruber sollen sie auch solch seumnus sampt was sie der straff halben verfuget uns allwegen zu unsern handen zu erkennen geben, uf das wir daraus, wer vleissig ader unvleissig ist, vorstehen und uns darnach auch zu erzaigen wissen.

So lassen wir uns auch eur bedenken in deme wolgefallen, und begern demselben also nachzukomen, das die lectores in der heiligen schrift alle jhar zwir diejenigen, so in theologia studiren und sich furnemlich darauf geben, fur sich erfordern und kommen lassen, damit sie derselben sietten und studia mugen erfaren und inen anlaitung in solchem studio furzuschreiten geben; auch so man bei berurten doctoribus theologie jhe zu zeiten umb ein person zue pfar oder diaconatambten ansuchet, das sie wissen konnen, welche darzue tuglich sein ader nit.

Insonderheit aber wollen wir solchs derjenigen halben also gehalten haben, denen wir stipendia vorleihen, wie wir dan die helft aller derselben stipendien hinfurth allain denen, so furnemlich in theologia zu studiren geneigt, leihen wollen.

Und dieweil durch unsere verordente legenten in jure die schuler derselben facultet ein zeithero merglich geseumet und ganz unvleissig gelesen ist worden, wie dan deshalben allerlai an uns gelanget hat, so wollen wir, das sie inhalts unser fundacion die ausgesetzte anzalh lection wochentlich ane seumnus auch mit vleis thun und lesen und ire disputacion, wie oben berurth, halten und solcher lection und disputacion keine verseumen sollen durch keinerlei vorhinderung dan eehafte leibsschwacheit ader so sie uf unsern sonderlichen bevelh in unsern gescheften weren und dadurch daran vorhindert wurden. dann wir achten es dafur, ap ine gleich jezuzeiten hendel zugeschickt werden, darin si zu schreiben, rathen oder urteil zu stellen haben, so konnen sie doch solche hendel gleichwol neben iren lection, und sonderlich uf die tage die nit legibiles sein, abfertign. so wollen wir darzue gnediglichen nachlassen: wo man jezuzeiten berurter legenten ainen

Digitized by Google

ausserhalb der stadt Wittenbergk uf tage prauchen wolle, das er jerlich ane gefahr ein virteil jhar in sachen ausraisen und und andern leuten dienen muge. aber der lector institucionum der soll seiner lection stets an alles ausziehen umb der jungen schueler willen, so im rechten zu studiren anfahen, gewarten und wochentlich vier tage lesen und ime kein vorhindernus erheblich sein dan unser aigen gescheft und seins leibs schwacheit.

Nachdem auch mit dem lesen in jure ein zeithero allerlai misbrauch soll gehalden sein worden[2], so wollen wir auch darauf gute achtung zu haben bevelhen, das in solchem lesen der rechte und vorige brauch gehalten und der apparat mit dem text absolvirt, die contraria ordentlich und formlich sollen inducirt und die solucion der glosen und scribenten mit vleis resolviret und was einem vleisigen legenten sunst meher zustehet, gethan* werden, uff das die scolares derselben facultet zu einem rechten und grundlichen verstand der rechte kommen und bestendige, ergrundte consilia schreiben, auch die leute, denen sie jezuzeiten dienen, in iren sachen mit raten und schreiben vorwharen mugen.

Nachdem sich auch etzliche understehen sollen privatim in jure zu lesen, die zuvor keine preceptores oder jhe selten und wenig gehort, und gegen den jungen schuelern die alte und ordentliche weiß, davon obsteet und in auslegung der recht alwegen gebraucht ist worden, zu vorcleinen, dadurch dan die jugent vom grundlichen verstand der recht mher abgefurth dan angeleitet wird: so wollen wir, das hierauf gesehen und denjenigen, so sich das anmassen, unthersagt und wo sie sich daran nit keren wolten, ir ungehorsam uns zu erkennen gegeben sol werden.

Inbetreff des Doktor Jheronimus Schurff ist Kurfürst in anbetracht seiner langjährigen Lehrtätigkeit zufrieden, daß es seines Lesens halben so gehalten werde, wie es zwischen ihm und etlichen kurfürstlichen Räten jetzt vereinbart worden ist. —

Ferner dieweil wir der legenten halben in facultate medica unser meinung und wie wir es mit lesen und disputiren inhalts unser fundacion gehalten wollen haben, oben beraitan auch erclerth und angezaigt, so wollen wir, das sie deme also genzlichen und unseumlich nachkomen sollen. so sol auch ein jeder lector in der, wie dan in allen andern facultеten, sich recipiren lassen, allerlai unrichtigkeiten und ungleichaiten zu vormeiden, und were solchs hierüber nit thun wurde, dem sol sein lection uffgesagt werden.

Und* dieweil wir den legenten in jure-aus ursachen, wie ir die selbst auch bewegen, zugelassen haben, mit einer maß auszuraisen, aber sonst inen und allen lectoribus berurter dreier hohern facultеten ufferlegt ire locacion inhalts unser fundacion wochentlich zu thun, also das sie daran nichts dan leibsschwacheit sol entschuldigen; und doch auch hieruber gnediglichen betrachten, das jezuzeiten einem lectori derselben facultеten andere nothwendige sachen furfallen konnen, daran

Digitized by Google

einem und den seinen merglich gelegen sein mocht und biß uff die negste ferien nit mochten verzogen werden: wo sich nhun das begebe so mag derselbe lector solche sachen dem rectori und den vier decanis anzaigen; die sollen sein bieth und die ursachen, ap die nothwendig und wichtig und an seinen sonderlichen nachteil ader sonst nit wol verzug leiden mochten, examiniren. und wo sie befinden, das ime darauf ein zeitlang, und doch das er sich uffs erst im mugelich wider in unser universitet verfugen sol, zu erlauben sei, so sollen sie solchs an uns mit anzaig irer bewegung furderlich gelangen, unser gemuth auch darauf endlich zu vornhemen. aber den legenten in jure, wo sich irer ains halben solchs ausser der ferien und do sie ane das zu lesen nit schuldig, zutruge, sol solche vorseumnus in vorberurten virteil jhar gerechnet werden, damit, sovil gesin mag, gleichheit gehalten werde,

Aber artisticam facultatem anlangend, weil wir befinden, das sich die verordenten legenten derselben zum teil mit lesen fast unvleissig gehalten und die disputaciones und declamaciones, wie wir die in unser fundacion verordenet, vorplieben sein, des wir nit wenig ungefallens haben, so wollen wir, das dem decano berurter facultet bei den pflichten und aiden, damit er uns und der universitet verwandt ist, von euch ufgelegt und gebotten werde, das er dem rectori, so jederzeit ist, alwegen vor dem quattember anzaigen sol die vorseumnus und defect an lection, disputacion und declamacion, so sich in derselbigen facultet zugetragen hetten. darauf sol der rector sampt den vier decanis die seumigen furfordern und gegen ainer jeden verseumpten lection, auch disputacion und declamacion inen zwene gulden an seiner besoldung abzuziehen verschaffen. wo sie aber darnach weiter hierin seumig ader unfleissig befunden wurden, so sol es uns durch den rector und die vier decanos zu erkennen gegeben und unsere verschaffung nach lauth der fundacion vernohmen werden.

Und berurte lection, disputacion und declamacion soll ein jeder lector in angezaigter facultet auch in aigner person thun und inen nichts daran dan, wie berurt, leibsschwacheit entheben. doch so einem derselbigen legenten jezuzeiten auch nothwendige sachen, das er abraisen muste, furfielen, so mag er solchs dem rectori und vier decanis in gleichnuß wie der legenten halben in den dreien hoheren faculteten auch berurt ist, anzaigen, dieselben nach befindung und ermessung der ursachen macht haben ime alsdan uns hiermit unersucht zu erlauben; doch das er sein lection, disputacion und declamacion seins abwesens zu halten mit einem andern bestelle, weil dasselbe in der facultet leichtlicher dan in den andern beschehen kann.

Und sollen meherberurte disputacion und declamacion inhalts unser fundacion uf die sonnabende und wochentlich wechselsweis gehalten werden. so sol auch umb merer ubung und vleisses willen ein jeder sein posiciones, die er disputiren will, und sein declamacion selbst stellen und machen, aber solche posicion und declamacion sol er dem rectori zu besehen uberantworten, welcher den decanum, auch andere

Digitized by Google

sich ziehen mag die materi zu erwegen, uf das unainigkeit und der unrichtigkeiten, die sich jezuzeiten darob zuetragen konthen, ver-t werden.

So sol auch ein jeder decanus, er sei ein rehtor oder ander, und e lectores in artibus sampt allen andern magistris die in facultate in, bei peen wie vorstehet, item diejenigen so discipul halten, nach ander, wie sie iren locum haben, zu disputiren schuldig sein. und lche dieselben disputacion nit halten wolten, die sollen ires loci und sion, auch der faculteten emolument privirt sein, bissolang das sie che disputacion auch mit halten. erzaigt aber ainer herwider einen derlichen stolz ader ungehorsam und wil berurte disputacion nit lten, so sol er in der universitet nit gelietten, und in solchen dis-tacion sollen allein materie philosophice genomen und disputirt werden.

Magister Philipp Melanchton ist zu nichts verbunden als was gutwillig und ohne Schädigung seiner Gesundheit übernehmen ll. Auch Magister Staffelstein, Magister Vach und der Ebräische ktor, die die Universität benannt hat, sind wegen Alters vom Dis-tieren befreit.

Aber die andern sollen nit ausgenomen sein. und dieweil wir auch l achten konnen, das von notten ist, das ein nhamhaftiger lector htlich im collegio sei, der darin visitir und uffachtung habe, damit n unfug furgenommen, auch mit lichten und feuer nit unschicklich h sorglich gehandelt werde, so begern wir, in wollet darauf gedenken, vor einen solchen lectorn ein behausung und gemach im collegio richt werde, darin er mit weib und kinde bequemlich wohnen und h ufsehen thun konne.

Die declamaciones aber sollen durch diese funf personen bestelt den, nemlich durch die zwene rhetores, den grecum lectorem, doch gister Philipsen Melanchton hieran, wie vorstehet, ganz unvorpunden*, lectorem Therentii und den pedagogum, und sol der elter retor mit her bestellung anfahen, darnach volgen der ander, zum dritten der cus lector, zum virten lector Therentii und zum funften der pedagogus. darnach sol es mit solcher ordenung widerumb angehen und ge-ten werden bei peen wie obsteet.

Nachdem wir auch in glaupliche erfarung kommen, das sich etliche Wittenberg fur studenten enthalten, die doch keine magistros haben, h wenigen leuten bekanth sein; zudeme das man nit waiß was sie n, so begern wir, das der decanus facultatis arcium sampt etzlichen gistris dieselbigen vorfordern und mit inen davon reden und das ehen haben, wo mangel befunden, dieselben und die jugent ver-ge, uff das si irer elteren muhe und arbait nit vorgebens und un-zlich vorzeren.

Und dieweil diejenigen, denen wir stipendia vorleihen, vhast am fleissigsten studiren sollen, so begern wir, das der rector sampt den r decanis, auch etzlichen andern, und sonderlich den senioribus*, die-bigen, deren nhamen sie uf eingelegten zeteln vorzaichent befinden*,

Digitized by Google

fur sich erfordern und ainen jeden examiniren und verhoren, wie er i der gramatica, auch darnach weiter in der facultet, darinnen er z studiren angefangen, geschickt. und wie sie ains jeden geschickligkei ader unschickligkeit, vleis und unvleis vormerken, das wollen sie un ane verzug zu erkennen geben, damit wir den unvleissigen und unler haftigen die vorliehene stipendia widerumb uffsagen und andern un vleissigern dieselben vorleihen mugen.

Letzlich nachdem uns auch furkompt, das die discipul von de magistris und andern iren preceptoribus ubersetzt und beschwert werden das sich auswertig die leute daruber beclagen, so die iren gegen Witten berg schicken, und ir uns dan eur gutbedunken uf unser begern an gezaigt habt, so wollen wir, das hinfurth kein magister fur die jhar ob er gleich aine ader zwo lection, auch repeticion und emandacion scriptorum und die rechnung mit seinen discipulen heldet, ader andern vleis neben dem uffsehen uff ire sitten und mores thuet und hat, uber acht gulden ein jar nemen sol. von dem aber, mit welchem der magister nit rechnung heldet ader auch kein weither sorge haben dorfe dan mit lesen und emendiren, der sol uber sechs gulden nit nhemen. und wo jemandes hieruber von seinen discipuln nhemen wurde, darauf der decanus der artistenfacultet vleissig achtung haben [sol], so sol er es dem rectori anzaigen, und gedrungen werden diz ubermaß geduppelt dem ubernhomenen discipul wider zu geben ader aus der universitet, so er sich hierin ungehorsam wirth finden lassen, gestossen. aber das die magistri, so den jungen discipuln neben der gramatick die institutiones lesen und dieselben in gramatica und institucionibus uben, zehen gulden von einem nhemen, lassen wir geschehen, doch das die magistri selbst etzliche zeit und jahr ordinarios lectores und preceptores in jure gehort und horet und zimlich im rechten instituirt sein. dan was wir derjenigen halben, die selbst keine lectores ader preceptores gehort noch horen und sich doch institutiones ader in jure zu lesen understehen, fur bedenken haben, ist droben vernhomen.

So mag ein doctor in den hohern facultеten, wo er scholares hat und denselben privatim mit vleis lisst, von einem ein jhar 12 gl. und doch nit mher, bei der gleichen peen wie obsteet, nhemen.

Nachdem auch etzliche, die ire discipul bei inen haben und dieselben mit habitacion, disciplin und tisch zugleich versehen, in weniger zeit dafur biß in vierzig gulden ein jahr zu nhemen gestiegen: so wollen wir, das uber 30 gl. hinfurth von keinem sol fur tisch, disciplin und habitacion genomen werden, darauf auch der rector und die vier decani ein vleissig uffsehen und ein nachforschung haben sollen. und zu deme das die uberfarer dieser unser schaffung gedrungen sollen werden die ubermaß auch zweifachtig widerzugeben bei der gleichen peen wie vorsteet, so sol uns doch derselbe, alsbald er des uberfurth, aus etzlichen bedenken auch nhamhaftig angezaigt werden. doch wollen wir unther berurten 30 gl. fur habitacion, lar und tisch nit gemeinth haben, wo der discipul fur sich selbst allain ein stuben

Digitized by Google

haben wolt. so sol auch das stuebenholz in die 30 gl. nit gerechnet noch gemeinth sein.

Und nachdem unsere burger und einwhoner zu Wittenberg auch allerlai ubersetzungen und staigerung furnemen sollen, so wollen wir dem rat doselbst derwegen forderlich schreiben und gebiethen ernstliche verschaffung bei iren burgern deshalben zu thun. so sol euch auch dieselbe unser verschaffung und versorgung zugeschikt werden, damit ir selbst auch dester paß daruff achtung geben muget, wie unserm befel von inen nachgegangen wirdet ader nit.

[a] und was—gethan *von Brücks Hand am Rande.* [b] *Dieser Absatz ist Einschiebsel, auf besonderem Blatt (Bl. 76), von Texteshand.* [c] doch magister—unvorpunden *von Brücks Hand am Rande nachgetragen.* [d] und sonderlich den senioribus *desgleichen.* [e] *Dieses Verzeichnis findet sich nicht.*

[1] *Nr. 209.* [2] *Vgl. oben Nr. 195.* [3] *Georg Elner aus Staffelstein.*

1538 Oktober 21. Torgau. 213.

Kurfürst Johann Friedrich von Sachsen an die Universität. Erläßt weitere Bestimmungen gegen Ausbeutung der Studenten in Wohnung, durch Borgen, an Zehrung und Kleidung, und zur Wahrung der Nachtruhe. Ermächtigt die Universität zu selbständigem Vorgehen gegen derartige und andere Mißbräuche.

Weimar, Ges. Archiv Reg. O Nr. 237 Bl. 85—92, Ausfertigung (A), bezeichnet (Bl. 85a) als Andere schrieft. *— Verglichen ist eine zweite Redaktion ebendaselbst Bl. 141—146 (B), d. i. die nach den Vorbesprechungen der Räte mit einigen Dozenten geänderte Fassung, die dem Kurfürsten am 25. Oktober zurückgeschickt, von ihm am gleichen Tage genehmigt und dann dem Plenum der Universität vorgelegt wurde; vgl. unten Nr. 215. — Gleichzeitige Abschrift Wittenberg, Ratsarchiv Cod. B 8 (Universität Wittenberg, Fundationen usw.) Bl. 135—139 (Fassung B).*

Die reformation der studenten zu Wittenberg belangend.

Nachdem wir euch hivor durch unser schreiben angezaigt, das wir in erfarung komen, wie die studenten in unser universitet zu Wittembergk ubermessigs unkostens ires tisches, zechens, kleidungen, panketh, habitacion, wonung und anders halben iren eldern, freunden, auch inen selbst zu merklicher beschwerung beladen wurden, und derwegen an euch gnediglichen, auch ernstlichen begert, solche treffenliche mengel zu erwegen und uns euer bedenken darauf auch anzuzaigen: so wissen wir euch nicht zu bergen, das wir uns euer zugeschigkt bedenken bei uns ferner gnediglich bewogen. und dieweil solche misbreuche und beschwerungen unser universitet einen merklichen abfalh mit der zeit einfuren und bringen wurden, wo nicht geburlich einsehen derhalben bescheen solt, so begern wir gnediglichen, ir wollet zwo personen darzu tuglich und ansehenlich, auch dergleichen ding halben unvordechtig vorordenen, desgleichen sall der rath zu Wittemberg auch thun und dieselben mit einander umbhergehen und alle

Digitized by Google

habitacion und wesen, sie stehen der universitet gliedmassen ader den burgern zu, schatzen und ein leidenlich treglich gelt fur die mithe setzen und eins iden wesens und habitacion tax, was zur mithe darvon gegeben soll werden, durch der universitet notarien und den stadschreiber ordentlich vorzaichent werden". und welcher sich daruber understehen wurde, soll die ubermaß und noch so vil darzu dem uebernommenen, ist der ubernhemer ein gliedmaß der universitet, durch den rector und die vier decanos, ist er aber des rats zwang unterworfen, durch den rath zu Wittemberg ane vorzug widerzugeben gedrungen und, wo er sich ungehorsamlich darinne erzaigen wurde, nach ir ides bedenken ferner ernstlich gestrafft werden.

Und damit kein geferde hirinnen gebraucht werde, das ein student mher geben und sich der steigerung nicht beclagen wolt, damit er allein zu solcher habitacion, die er gerne hette, kommen und daraus andere dringen mocht, so soll niemants. er stehe der universitet ader dem rath zu, einigen studenten, der die habitacion zuvor bestanden hette, die mithe uffsagen und einen andern darzu kommen lassen, es befunde sich dann vor dem rector und den decanis, das der vorige inhaber den zins ubel ader nicht zalet[b] ader sich unruig und unfuglich hilt, oder es wurden andere redliche ursachen darin befunden und bewogen.

Es soll aber der ander mither das wesen bei der pflicht, damit er der universitet zugethann ist, nicht hoher annhemen dann wie die tax durch obgemelte vier gemacht ist worden.

Ferner weil wir auch vormerken, das die studenten, und sunderlich die jungen gesellen iren eltern und inen zu beschwer und merklichem nachteil, auch unser universitet zu nachreden dardurch viel und ubermessig vorthun, das inen jezuzeiten one vorwissen irer preceptori. viel geborget wirdet, do sie doch mit gelde genugsam und notturftiglichen abgefertigt ader vorsehen, das sie sonderlich die ordinaria woll bezaln könten, welchs aber oft vorpleiben soll aus dem das sie solch gelt zu anderm unordentlichem wesen — zechen, panketiren, spilen, unnutzen kleidern und dergleichen — zu misbrauchen behalten und vorthun. so sollen auch etliche der universitet und auch dem rath vorwand, so" tischgenger haben, umb ires eignen genieß und uffsatz willen, der inen von der studenten panketiren, zechen, nhamen und neue kleider vorschenken entsteht, inen zu borgen gutwillig sein. doher dan erfolget der universitet zu vorweiß, das einer uff ein jar ein grosse summa geldes vorzere, desgleichen vormals und in andern universiteten nicht balde erfaren sei. begern derhalben hier einzusehen, auf das solch unnotturftig zeren, banketiren, namen und kleider vorschenken und desgleichen unnutzlich und unordentlich vorthun abgestelt und die ordinaria alwege zum ersten bezalt werden.

So soll auch der rector, der ider zeit ist, denjenigen, sie seind der universitet ader dem rath vorwand, die solchergestalt auf die studenten schuld hetten wachsen lassen, darzu zu vorhelfen ader furderung zu thun nicht vorpflicht sein, es befunden sich dann im vorhor

Digitized by Google

ler sachen die umbstende, das der glaubiger ganz ane schuld were
nd auf guten und ungeferlichen glauben dermassen gehandelt und
eborget, das er ein billiche und ehrliche entschuldigung' herwider
ette, welchs bei dem rector sampt den vier decanen und den senioribus
u ermessen stehen soll.

Aber damit solchs zuforderst der jungen studenten halben dest
ehr vorhutet werde, so wollen wir, das einem iden magister, dem
in junger student bevolhen wirdet, auferlegt soll werden, das sie ire
elt und zerung nicht in iren henden behalten, sondern dem magister
der einem andern vortrauten freunde zugestelt ader zugeschigkt
erden, damit zu ider zeit die ordinaria erstlich von seinen wegen
ezahlt konnen werden.

Nachdem sich auch etliche studenten understehen sollen zu vleissigen
iel aufzuborgen und nichts ader wenig zu bezalen, wie auch ir
orgen dahin nicht gericht, dieselben, so des uberfunden und also
ormarkt werden, sollen in gehorsam[a] ader zimlich gefenknus ein-
ezogen und daraus nicht gelassen werden, es beschehen dann von
en ader iren wegen vorsicherung ehrliche, billiche und gutgleubige
hult zu bezalen.

Nachdem[r] auch mit dem tisch und costgelt neue steigerungen
llen furgenhomen sein worden also, do mhan an etlichen orthen
ßher neun groschen vor den tisch ein woche genhomen, so sollen
liche einzeither zehen groschen darfur fordern und nhemen: so wollen
ir solche neue steigerung uber das tischgelt, das vor einem jar ge-
iglich genommen ist worden, himit abgeschaft haben. dann obwoll
ch dem willen des almechtigen das getraidicht ditz jar nicht gleich
rathen, davon etwas theurung furfellet, so achten wir doch bequemer
in, das ein ider, der tischgenger hat, mit dem speisen und zufurderst
i der jugent etwas zurugk und abziehe, dann das solche steigerung
litten solt werden, aus allerlei ursachen ditzmals unnod anzuzaigen.
eweil aber hirbei die nodturft erfordern will, eine marktordenung des
traidichs, holzes, huner, eier, kesen, butter, auch des biers und anders
lben zu der vitalung gehorend furzunhemen, so haben wir unsern
then gegen Wittemberg bevelh gethan, die mit unserm landvoit zu
chssen, schosser daselbst und dem rath von bequemen und leiden-
hen ordnungen im beisain der euern, die ir alsdann auch darbei
rordenen wollet, reden, schliessen und unvorbruchlich zu halten an-
haffen sollen, auf das die vorberurte und andere steigerung dester
ß mugen vorhutet werden.

Insonderhait aber begern wir hirmit ganz gnediglich, ir wollet
rderlich vorbieten, als wir auch hirmit als der landsfurst unsersteils
schafft und gethann wollen haben, das hinfurt kein student zu Wittem-
rg, er sei edel ader unedel, kurze kleider, so zum wenigsten nicht
e knie bedegken, noch auch zurschnitten uberzuge uber die hosen
er sonst zurhauen und zurhagkte hosen mit seiden ader dergleichen
derzogen' tragen, auch dieselben ire cleider mit samath ader andern

Digitized by Google

seidengewand nicht vorbremen, viel weniger leiprock, jecklin ade koller davon machen lassen sollen. doch soll denen vom adel ei seiden wams unzurschnitten zu machen und ire cleider mit einen wulstlein und nicht mher von sammath ader seiden darumb zu beleger vorgunnet sein. sondern[b] ein ider, der zu Wittemberg ein student sei will, soll geburliche kleider tragen, die ein zimliche lenge haben, wie i andern universitaten der brauch ist. und hierinne sollen die doctore und magistri den studenten ein gut furbilt sein und sich erlichen mi irer kleidung zieren dann von etlichen einzeither beschehen.

Und welcher student solch unser und euer gebot uberfaren wurde den wollet zu gehorsam einziehen und enthalten lassen, biß das e vorspreche und zusage, sich solcher kleidungen hinfurt, und dieselbe abzulegen[l] zu enthalten. und so er ausgelassen sich des weiter under- stehen wurde, so wollet inen aus der universitet furdern und excludiren[k]; dann wir achten es ane zweifel darfur, das eines iden eltern und freunde ob solchem vorbot gefallen tragen und dasselbe gerne vor- nhemen werden.

Wo auch ein junger gesel von seinen eltern und freunden mit solchen unbequemen kleidungen geschmugkt in unser universitet kommen und dahin vorfertigt wurde werden, so soll durch seinen preceptor oder, so er noch keinen preceptor hat, durch den rector mit ime freuntlich geredt und gehandelt werden, solche kleidung abzulegen, dieselben zu vorkeufen ader in andere form zu vormachen lassen und sich als ein student mit zirlichen rogken, hosen und wams zu kleiden, dan wir seind ungezweifelt, wo solch zuschneiten und ungepurlich kleiden undernhomen wirdt, es werde viel vorgeblichs unkostens, auch die nachred, als ob ein student zu Wittembergk mher dann in andern universiteten zu zehrung haben must, sehr vorhutet.

Wir wollen auch den schneidern durch den rath zu Wittemberg zu ankunft unserer rethe[l] ernstlich gebiethen lassen, das sie den stu- denten hinfurth solcher kleidungen keine machen noch schneiden sollen; welcher es auch daruber thete, der soll mit gefengnus ernstlich darumb gestrafft werden[1].

Dieweil sich auch aus obberurtem panketiren und zechhalten lange und die nacht sitzen zutregt, davon dann unrube auf der gassen ader anderer unfug erfolget, so begern wir, ir wollet bei den magistris und andern, so der universitet vorwant und kostgenger halten, ernstlich und bei einer namhaftigen peen vorfugen, das ir keiner uber neun uhr die kostgenger ader geste sollen sitzen und zechen halten lassen, sondern dieselbigen ermhanen, still und zuchtig zu ruhe und haim und schlaffen zu gehen. so wollen wir auch gemeltem rath zu Wittemberg dergleichen gebieten lassen, das sie ire wilkhure erneuen und vestiglich darob halten sollen, damit ire burger bei straff des gehorsams oder gefengnus uber neun uhr nachts auch keine zeche noch gast sitzen gestaten. —

Was ir auch sonst mher fur unrichtigkeiten in der universitet befinden werdet, die wollet durch euere edikt und gebot nach eueren

Digitized by Google

edenken abwenden und zu besserm wesen richten, darob wir auch ieben euch ernstlich wollen halten und dieselben handhaben lassen. nd wollen uns vorsehen, ein ider, er sei graduirt ader ungraduirt, del ader unedel, werde solch unser einsehen zur pilligkeit nicht anders orstehen mugen dann es von uns ganz gnediglich und unser universitet, uch einem iden zu seinem selbst besten gemeint ist, und sich gehorsamlich und willig darauf halten[g]...

Zetel[m]. Wir lassen uns auch gefallen, das die veranderung der tudenten cleidung biß zwuschen hier und pfingsten[3] schirsten geduldet erde, und doch sobald gebothen ainem jeden schneider bei verlust des andwergs und nit bei straf des gefengnus uferlegt, auch darob gehalten erde, daß sie den studenten keine verbothene cleider meher machen[3].

[a] *B* ufzaichnen lasfen *(statt* vorzaichent werden*)*. [b] *B* gar nit bezalte *statt* nicht zalet*)*. [c] *So B (A* und*)*. [d] *B schiebt ein* seins gethanen borgens. *So A und B (statt:* gewahrsam*); ebenso weiter unten; wohl eine Art von Euphemismus.* [f] *Dieser ganze Absatz ist in B ausgestrichen.* [g] *B fügt hinzu:* och auch guldene ketten und wehren, die sonsten ane das durch euch verotten sein, daran sie viel silbers legen und die zum teil gar mit silber beslagen sfen; *dann heißt es weiter:* tragen soll, auch sollen sie (ire cleider...). [h] *B:* och sol den grafen und hern disfals zu erlicher cleidung sammet ader seiden tragen unverpotten sein und (ein jeder, der zu W....). [i] *B:* hinfurth zu thalten und die, so er dieser unser schaffung zuwider getragen hette, ablege. *B:* so wollet inen uf ein halbs jhar ader jhar nach befindung seins ungehorsams lligiren. [k] *B streicht* zu ankunft unserer rethe. [m] *Dieser Zettel ist in A von r nämlichen Hand geschrieben, von der die Mehrzahl der Änderungen in B rrührt. In B von anderer Hand, die aber mit der Texteshand B nicht identisch ist.*

[1] *Vgl. zu diesem Erlaß die Leges suntuariae, die G. Kawerau, Aus dem ittenberger Universitätsleben — in Arch. f. Reformationsgesch. 17 (1920) S. 9f. — s einer unvollständigen Hs. der Lutherhalle zu Wittenberg mitteilt. Es scheint ch um eine Privatarbeit oder doch eine Entwurf gebliebene Arbeit zu handeln.* 25. Mai 1539. [3] *In der Hs. des Wittenberger Ratsarchivs folgt der Abschrift s Erlasses der Vermerk (Bl. 139b):* Am mitwochen nach Simonis und Jude 38ten jhar sein die meister des schneiderhandwerks uff diesen unsers gnedigsten rn befelh vorm rathe gefordert und ist ihnen furgehalten wurden, das sie ch darnach halten sollen. welchs sie dan also bewilligt und zu thune zusagt, auch eine abschrift von dem befelh gebethen, die ihnen dan gegeben rden, darnach sie sich zu richten.

1538 Oktober 22. Torgau. 214.

Kurfürst Johann Friedrich von Sachsen an Dr. Brück, den Landvogt und Christof Groß.

Übermittlung der neuen Bestimmungen zur Ausführung der Fundation an die Universität und, soweit erforderlich, an den Rat zu Wittenberg[1].

Weimar, Ges. Archiv Reg. O Nr. 237 Bl. 148, Ausfertigung. — Undatierter Entwurf ebenda Bl. 93[1].

Digitized by Google

[1] *Vgl. die zugehörigen Schreiben am gleichen Ort Bll. 99c—100a und 147 sowie Reg. A fol. 235 Nr. 365.*

1538 Oktober 25. Wittenberg. 215.

Die an die Universität entsandten Räte an Kurfürst Johann Friedrich von Sachsen.

Beantragen einige Änderungen in den der Universität vorzuhaltenden Erlassen.

Weimar, Ges. Archiv Reg. O Nr. 237 Bl. 150—152, Ausfertigung. Entwurf ebendort Bl. 122f, darunter von Texteshand: doctor Bruck. Landvogt. Hofmeister. Pack[1].

Haben die Erlasse[2] *des Kurfürsten vor Verkündigung mit einigen Mitgliedern der Universität, darunter Cruciger als Rector und Melanchthon, durchgesprochen. Man erkennt dankbar die Absichten des Kurfürsten, bittet aber im einzelnen um einige Abänderungen, nämlich:*

Den Studenten ist auch das Tragen goldener Ketten und silberbeschlagener Wehren zu verbieten;

Die Strafe für Übertretung der Kleiderverbote im Wiederholungsfall ist auf Relegation für einige Zeit zu mildern;

Für die Neubekleidung ist eine Frist etwa bis Pfingsten nächsten Jahres zu setzen;

Das Verbot für die Kosthalter, das Tischgeld zu steigern, ist bis zur Aufrichtung einer Marktordnung anzustellen.

Die Räte haben beschlossen, die Mitteilung ihrer Kommission aufzuschieben, bis der Kurfürst über die Vorschläge entschieden hat, die sie ihm eilends übersenden[3]*. Inzwischen werden sie die andern Sachen und Artikel mit dem Rat und sonst zur Hand nehmen*[4].

[1] *Hans von Pack, Amtmann zu Dieten, den der Kurfürst den 3 in der Aufschrift von Nr. 214 genannten Räten beigesellt hatte.* [2] *Nr. 212 und Nr. 213, Fass. A.* [3] *Die vorgeschlagenen Veränderungen treten in Fassung B, verglichen mit A, zutage.* [4] *Der Kurfürst entsprach den ihm übermittelten Wünschen und teilte noch am gleichen Tage (d. d. Lochau) den Seinigen mit, daß er die Schrift ihnen in entsprechend abgeänderter Form wieder zukommen lasse: Reg. O Nr. 237 Bl. 157, Ausfertigung (Entwurf ebenda 153).*

1538 Oktober 29. [Wittenberg.] 216.

Die Universität und der Rat zu Wittenberg an Kurfürst Johann Friedrich von Sachsen.

Annahme seiner Verordnungen. Mängel im Zufuhr- und Marktwesen. Beschwerden gegen den kurfürstlichen Küchenschreiber Wolff, der weit über den Bedarf des Herzogs Johann Ernst hinaus Nahrungsmittel, besonders Fleisch und Fisch, vorwegkauft.

Weimar, Ges. Archiv Reg. O Nr. 237 Bl. 158—160, Ausfertigung.

Digitized by Google

[1538 etwa Ende Oktober. Wittenberg]. 217.

Aufzeichnung der kurfürstlichen Räte über Verhandlungen mit Universität und Stadtrat über die Schwierigkeiten der Zufuhr, die verlangte Bierpreiserhöhung, die Beschwerden gegen den Küchenschreiber und die übermäßige Kleiderpracht der Bürger.

Weimar, Ges. Archiv Reg. O Nr. 237 Bl. 128—131, Entwurf.

Die universitet und auch der radt sind ufs hoest erfrauet, daß u. gst. h. sich der mengel und gebrechen hie also gnediclich annimpt und zu abhelfong und besserong derselbigen verordnong getan, tuhen sich des ufs undertenigst bedanken und sint universitet und rat in allen vorgehalten artickelen einig und wollen darin vor einen man stehen und darob halten.

Sovil aber die mark-ordnung belangt, bedenken sie eintrechtig, das kein ordnong bestehen müge, es werde dan zuvor ein lantordnong gemagt, dan der pauer helt an sich auf groesser teuerong, es wol keiner dreschen nach zu markt fuiren.

Und dieweil der artickel der lantordnung nit konte nachbleiben ader hindangesetzt werden, so wolten sie u. gst. h. derhalb forderlich mit underteniger schrift ersuchen.

Dieweil nu die lantordnung in gemein das ganze lant betreffen mus, haben wir nit geacht, daß mit disser particular-handlong darin icht waß nutzlichs ausrurichten. dieweil wir dan auch liber wolten, das dorchaus im lant die sachen in besser ordenung stunden, so wolten wir es sovil an uns auch gern foedern und bei u. gst. h. undertenig fleissigen helfen, das ein lantordnung aufgerichtet werden moegt. und wi gut und not solich ordnong wer', so bedunket uns doch dise teuer und ungewisse zeit darzu nit bequem sein.

Weiter haben die von der universitet nnd der radt vor eine grosse beschwerung angezeigt, daß Wolf der kuchenschreiber in nhamen und auf u. g. h. herzog Johans Ernsten etc. vil dinges ufkeufen, besprechen und bestellen sol, das er doch eins guten teils andern leuten zukommen lest. und nachdem man die fische zu schlos nidersetzet, so nimmet berurter Wolf nit zu noddorft u. g. h. kuichen, sonder gestatet wem er wil und den er es gonnet, zu keufen. so kaufen aldo lantvogt, schoesser, gleitzman etc., damit gar wenig fisch zu mark kommet, dan waß nit vil tuiglich ist.

Berurter Wolff sol sich auch understehen etzlich zu noetigen, ihm das wider zu lassen, das sie auf dem markt kauft haben etc. und wo ir zwene umb etwas kaufen, sol er sich dorin lassen mit den worten: ich wils haben. so sol er vihil fleisch besprechen in den scheren. wan imand etzwaß guts fodert, so sagen die fleischer: Wolf habe es besprochen, und ging in solicher gestalt ufm markt umb als were er lantvogt, burgermeister ader richter etc. item 20 schock crebs sol er mit dermaß unfug ufm markt kauft haben, das er auch schwanger weiber gedrungen, die dieselbigen gekauft gehabt, haben die wider ausschutten müssen. —

Digitized by Google

Auf den artickel hat man sich erbotten den kuchenschreiber zu verhoeren, bei ihm derwegen verschaffung, auch u. gst. h., wie dise sach befunden, bericht zu tune, darauf wurden s. chf. g. sich mit fernerem einsehen, auch straf wol zu erzeigen wissen.

Aber die von der universitet und radt saghen, daß solichs kont, offenbar und notorium wer' und da stunden universitet und radt und sagten das dergestalt wider ihn, und haben gebeten solchs u. gst. h. zu berichten, welichs also angenommen.

Sovil aber das birbreuen belangend, haben der radt vorgeschlagen, man solt ein maß setzen, daß keiner bei seinem eide und pflichten uber 18 virtel gissen solt, damit dem bir nit so gar vihil abgebrochen und gar zu gering gemacht wurde.

Dieweil aber itz die gerste und das holz in hoem kauf stunden und damit die breuer dabei bleiben und nit zu irem schaden breuen durften, das sie auch nit tuhen, sonder ehe die gebreu underlassen wurden, so solt man auf ein kannen bir einen pfenning setzen, und das man hinfort vor ein kannen bir, die man zuvor umb 2 pfenning kauft. 3 pfenning geben solt. so wolten sie das aufsehen haben, das auch daß recht kannen-maß muist gegeben werden.

Do auch der gerschten-kauf file, also daß man 10 schl. vor 1 nau schock kaufen kundt, so solt solicher aufsatz der pfenning auch wider fallen und abgehen.

Und haben letzlich zum exempel eingefurt, das angehendes u. gst. h. regements, do auch etzwaß ein teuerong, doch nit so schwind als itz, vorgefallen, do hab u. gst. h. solichen aufsatz ein pfenning genediclich nachgelassen, aber die burger und breuer hetten getan, wie sie gemogt hetten, das solicher aufsatz wer' verbliben und nit ins werk bragt worden.

Hiruf ist den von der universitet und dem radt allerlei angezeigt, dadurch solicher aufsatz ganz schwer und ein gemeine steigerong machen wolt. so wer' auch hoch zu bedenken, daß solicher vorfallender teuerong halb die gemein ordnong und satzong des birkeufs solt verandert und in ein steigerong bragt werden. und da man zukonftig nit 10, sonder acht ader 9 scheffel gersten umb ein nau schock kaufen wurde, das umb eines ader zweier scheffel wil ein solicher aufsatz des dritten pfennings solt geduldet werden. und bedunket uns besser, man lidde sich wi man kuinde und bregte das jhar hin, dan das man in die steigerong gehen solt, so hetten wir auch solichs dißmals mit zu willigen nit genugsam befel.

Aber die von der universitet und rat wendeten for, sie weren nit geneigt auf dise steigerong zu dringen. was sie ader teten, daß beschee aus dem bedenken, daß besser wer' ein steigerong einzugehen dan das an getrenk mangel verstehen solt; dan das ane solichen aufsatz die stadt solt konnen ader mugen mit dem getrenk versehen werden, das wusten sie nit, und do mangel vorfil, wolten si darin entschuldiget sein, und gebeten solichs u. gst. h. zu berichten, das s. cf. g. darin der universitet, radts und gemeiner stadt noddurft gnedigst wolt bedenken etc.

Digitized by Google

Weliche erzelte artickel an u. gst. h. underteniclich zu tragen nd zu berichten wir angenommen.

Und domit u. gst. h. des kuchenschreibers gegenbericht auch enthahen mogten, ist er vorhort und sein anzeig verzeichent[1].

Auch ist dem radt vorgehalten, dieweil u. gst. h. den studenten irer eidong halb hette maß und ordenong stellen, auch darob zu halten efelen lassen, und wir vermerkten, daß etzlich irer burger, hantwerger nd hantwergsgesellen sich auch zu hoch uberkleideten: damit nu derhalb ich abschaffens beschehen und etzwas ein gleichheit gehalten werden oegt, daß auch die studenten nit zu sagen, die hantwergsgesellen heren mhe befreiet dan si, auf das sich auch derwegen nit uneiniiten zwuischen den studenten, den burgern und hantwerggern erhuben, solten sie darin, als sie dan wol zu tune hetten, rates halb ordnong nd maß geben, damit ein ider nach seinem stand gecleidet ging und aß daran ubermogt, auch abgeschaft werd, dan wo nit, so moegt u. st. h. zu selbst einsehen verursagt werden.

Darauf die des rats sich vernhemen lassen, das es nit an, es tetten e burger und hantwerger in dem zu vil und ameten den studenten ich, und sehen ganz gerne das gegen den studenten anderong gemagt urd. haben sich auch in dem, als in andern artickeln, ganz undernig erbotten und das sie der iren halb auch abschaffong tuhen und as stellen wolten etc.

[1] *S. das nächste Stück.*

1538 etwa Ende Oktober. Wittenberg]. 218.

Der Küchenschreiber Wolff verantwortet sich auf die ihm vorgehaltenen Beschwerden der Universitet und Stadt und sucht sein Verhalten im einzelnen zu rechtfertigen.

Weimar, Ges. Archiv Reg. O Nr. 237 Bl. 126f., Entwurf, überschrieben. Bericht Wolff kuchenschreibers.

1538 etwa Ende Oktober. Wittenberg]. 219.

Dr. Gregor Brück an [seine Mitgesandten].

Entwickelt seine Ansicht über die vorgeschlagenen Maßnahmen zur Regelung der Zufuhr, des Verkaufs und des Bierbrauens.

Weimar, Reg. O Nr. 237 Bl. 125b, eigenhändig mit Namensunterschrift, ohne Anschrift.

Das man den leuthen solte ein satzung machen, wie sie das ire lten geben, das vorhin kein satzung gehabt hadt, ist wol zu achten s es meher schedelich dan nutzlich sein wurde. dan es hangt an m ein grosse keth, wie ich meinem gst. herrn und her Hannsen n Doltzgk oft angezaigt hab: wan ainem wil maß gegeben werden, muß es mit dem andern auch also gehalten werden.

Aber das den keufern alhie ein ordennung gegeben werde, ist hoch n noten, doch das der universitet leuthe ein gleichhait halten mussen.

Digitized by Google

Bierbrauens halben alhie, so man das gebreue uf ein anzalh virte wolte setzen, wolt ich eher fur gut ansehen, das man es nach gelegen hait dieser zeit und teueren jars uff ein ader 22 virteil setzete, we dem holzkauf. villeicht auch kein maß kan funden werden, uf das de gebreude nit zu viel uf diß jar fallen und deste meher mangels an bier sein werde, nachdem doch die fordern jhar, do die gersten wolfeili gewest ist, ein grosser teil wol in vier, funf und 26 virteil gegossen hadt

[1538 etwa Ende Oktober. Wittenberg]. 220.

Bedenken der kurfürstlichen Räte über die Regelung von Kauf und Verkauf und die Verbesserung der Güte des Bieres in Wittenberg.

Weimar, Ges. Archiv Reg. O Nr. 237 Bl. 124a—125b, Entwurf von gleicher Hand wie Nr. 215.

Bestendige und nutzliche mark-ordnong aufzurichten und zu erhalten, wolt zweierlei satzong von noeten sein, die eine der zufuirer und verkeufer und die andere der keufer halben. ader den zufuirern satzong und maß zu stellen ist in dissen teuren und ungewissen zeiten ganz schwer und untuhelich. so wolt auch ein zwank darzu gehoeren, das die leut und dorfschaften in derselbigen satzong zufuiren und bringen muisten, dan ane dieß wurd der markt mhe geschwegt dan gebessert.

Dieweil man nu nach gelegenheit disser zeit in den dingen, die zu markt gefurt und bragt werden, kein gewiß satzong wol machen kann und auch kein fuiglicher oder bequemer weg des zwanges zu finden, und dem markt mhe zugehen wurd, wan das zufuiren frei stehet dan so das zwenglich zugehen solt, so wirdet bedacht, daß man disser zeit auf die zufurer ader ware satzung ader anschlus zu machen underlaß, dan der markt wirdet solichs zu ider zeit geben und lheren*.

Dieweil ader die keufer bißweilen so ungeschickt umbgehen, das sie teurong und steigerong machen, do sie sonst nit wher', als das ir vil zugleich sich umb eine whare einlassen, einer den andern uberbeut, so magt das meist gebot den kauf, dem folgen die andern nach und ein ider wolt gern so wol und teuer verkeufen als sein nachbar getan hat. wo nu aus solicher unordnong uber die teurong, so sonsten itzet ist, soliche steigerong vorfaln, daß ist je ganz swer und ubel zu leiden.

Zudem so soln wol etzliche auf den strassen vor den toren warten, die leut, so zu markt fuiren und tragen, anfertigen und mit denen keufen, ehr sie zu markt kommen, welches auch zu allerlei steigerong nit die geringist ursach ist aus vilen ursach, die ane nodt hie zu erzelen und ein ider verstendiger wol bedenken kann.

Darumb so solten disser zweier punct der keufer halb ordnong gemagt und namhaftige penen daruf gesetzt werden. daß auch die ubertreter unachlessig, do die verbrechong auf den markt ader anderen enden des rates jurisdiccion beschehe, durch den radt gestraft und solichs von der universitet nit gehindert, sonder dorch sie auch festiclich darob gehalten werden solt.

Digitized by Google

Und dieweil itzo nit die geringst clage des getrenks und bires halben ist, also das man dasselb fast dunne und gering magt und doch seher hoch damit steihgt, so solt deshalb ein fleissiges aufsehen, auch, do es nodt wolt sein, ein wirderong oder schatzong der art dorch den radt verordent werden, auf das das geringe dem guten nit gleich gegeben wurd.

Ader ap man bedechte besser zu sein dem gissen ein maß zu geben, also daß keiner bei einer namhaftigen pen uber 18 ader 20 virtel gissen muste.

* *So?*

[1538 etwa Ende Oktober. Wittenberg]. 221.

Aufzeichnung Melanchthons über die bestehenden Schwierigkeiten und Misbräuche in der Versorgung mit Marktwaren, Holz, Fisch, Fleisch, über die Verschlechterung des Bieres, die Überteuerung der Studentenwohnungen, die Verletzung der Abgabenfreiheit der Universitätsmitglieder.

Weimar, Ges. Archiv Reg. O Nr. 237 Bl. 132—138, viel korrigierter Entwurf von Melanchthons Hand (dessen Rechtschreibung im Abdruck beibehalten ist).
Gedruckt: R. Muther in Preuß. Provinzialblätter 3. Folge Bd 5 (1861) S. 305—309.

Wiewol gelegenheit der zeit ietzund also ist, das alle ding ettwas tewrer vnd hoher geschatzt denn vor ettlichen jaren, vnd wir selb achten konnen, das die wolfeylung, so ettwa gewesen, nit zu hoffen ist, sondern wissen das man mit der zeit leiden vnd gedult haben mus, dennoch befindet man, das durch vnordnung alles erhöhet wirt vber gelegenheit vnd mas diser zeit.

Nu hatt man zuvor auch ordnung furgenomen; wie aber dieselbigen gefallen, wirt one zweifel vnser gnedigster herr wol wissen. noch zu besorgen, ob schon ordnung gemacht werden, das dennoch nit lang darob gehalden werde. vnd ist gleichwol von notten, ettlicher mas ein insehen hierein zu haben, hoffen auch, wo der heubtman vnd radt der stat eintrechtig seyn vnd darob halden wolden, man mocht dise ding in besser ordnung bringen.

Vom markt.

Die bawrn erhöhen den kornkauff, so offt vnd wie sie wollen, wie dises jar etlich mal geschehen ist und newlich im frost ein plotzlich tewrung machten. das ist jo beswerlich, das sie also yhres gefallens, als hetten sie gantz khein oberkeit, thuen was sie wollen.

Vnd so man yhn solchs weren wirt, geben sie fur, gantz nicht hereinzufuren. das solt yhn billich nit gestatt werden.

Mit dem holtzkauff gehet es auch also zu, das sie es steigern, so hoch sie konnen. sie wollens auch nit bei der zal verkauffen, oder geben 1 schock vmb 3 grossen, das ettwa 18 d. golden hat.

Digitized by Google

Mit den fischen ists vnfruntlich, das sie nit allein zu tewr werden sondern was von guten fischen ist, als hecht, sind uff dem markt nit zu bekomen. vnd wiewol man weis, das die fischer erstlich for dem schlos unsern g. h. fisch lassen sollen, so bleibt es doch nicht dabey, das allein fur diejenige fisch genommen werden, wie es geburt, sondern man machts also das nichts uff den mark komet.

Item in der fischerei ist verbotten nieman fisch zu verkeuffen, welchs zuuor nit gewesen, vnd das verbot wer' wol leidlich, so dadurch die fischer gedungen wurden die fisch uff den mark zu bringen. welches aber nit geschicht, sondern es gehet vngleich zu: einem lasst man fisch draus, dem andern nicht vnd khomen nicht uff den markt.

Mit dem fleisch gehet es auch also zu, das es offt nit zu bekomen. die guten kelber werden in den heusern verzukt und verkeufft, khomen nit vff den markt.

Item vff dem markt bedurfft man eins trewen aufsehers zu verhutung vnd straff des verzukens, reissens vnd vnbillicher steigerung. etlich furkauffer vnd andre reissens den bawrn von den wagen vor den thorn, daraus ervolget die vnbilliche steigerung.

Vnd wiwol etlich den personen der vniversitet solchs ufflegen, das sie, ehe man zu markt komet oder sunst, vnordenlich vffkauffen lassen, so befindet man doch vnd ist gewis, das von burgern dises viel mehr geschicht vnd ettwa durch verordente auffseher.

Vom bier.

Das bier ist also gering, das viel gesellen jung und alt krank davon werden. und wiewol nach gelegenheit diser zeit war ist, das mans vmb dises geltt nit so haben khan als ettwa, dennoch ist es zu gantz gering, also das etlich der thewren zeit gewinn haben wollen, die cofent fur bier geben. item sie machens gering vnd steigen dennoch, so sie gantze fass oder vierteil verkauffen. vnd obgleich das bier hoher gesetzt wurde, so ist doch wenig besserung zu besorgen.

Mit den fassen ist dise vnordnung: sie werden nit geeicht vnd sind nit gleich vnd werden doch gleich verkaufft, vnd sind kuffen befunden, die nit mehr denn neundhalben eimer gehalten.

Die beken machen das brot vnd semel klein vnd vbel gebaken, wie man leichtlich beweisen khan.

Von habitation.

Die stuben, so ettwa umb 3 fl. ein gantz jar vermiet, davon mus man jetzund 6 fl. etc. geben, und werden die gesellen seer hoch beswert mit der habitatio, denn die burger erhohen sie teglich vnd redet yhn auch nieman drein, vnd sind viel mit fewrmaurn vbel bewart.

Der gleitzman woll nit freyzeichen geben, so man ettwas furet victualia vnd supellectilem, so allein den personen der vniversitet gehort, welche doch in frembden furstenthumben frey ist etc.

Digitized by Google

1539 Mai 23. ohne Ort. 222.

Spalatin an Kurfürst Johann Friedrich von Sachsen.
Die Vermehrung der Bücherei in Wittenberg. Schriften der Gegner Luthers.

Weimar, Ges. Archiv Reg. O Nr. 494 Bl. 1—2, Ausfertigung, eigenhändig.

... *Hat schon länger gewünscht, daß auch die Bücher und Schriften der Widersacher Luthers in der Librey zu Wittenberg gesammelt würden* zu einem ewigen zeugnis und beweis wider derselben tichter, schreiber und schmiede. *Da er annimmt, daß der verstorbene Herzog Georg von Sachsen*[1] *viele solcher Schriften besessen und aufgehoben habe, so bittet er den Kurfürsten, sich bei Herzog Heinrich, wenn er aus Anlaß der Erbhuldigung mit ihm zusammentreffe, dafür zu verwenden, daß sie nach Wittenberg gebracht würden,* und wer' warlich etwas. dann ich hab' oft gedacht und noch: wenn die welt lenger wurd steen, das die widersacher ir eigen ungeschikte, unchristliche schriften, druck und bucher vorleuken und sich dovor schemen worden.

Hört ferner vom Stromer von Nürnberg[2] *Wunder was für ein ungeschicktes Ding Dr. Eck wider Luthers Buch von den zehn Geboten und seinen Katechismus gemacht und in Druck habe ausgehen lassen*[3]*; er bittet um Bescheid, ob das Ecksche Buch auch für die Wittenbergische Librey erworben werden soll, wie er empfiehlt; ist auch nöthig, für solche Bücher auf eine sonderliche Stellung zu trachten.*

Gedenkt bald aufs neue nach Wittenberg zu fahren, um dort auch für das Einbinden und Einordnen derjenigen Bücher zu sorgen, die Dr. Brück und Melanchthon auf Befehl des Kurfürsten in der letzten Messe zu Frankfurt am Main[4] *erkauft haben*[5].

[1] *Gestorben 17. April 1539.* [2] *Wohl Dr. Heinrich Stromer aus Auerbach in der Oberpfalz (gen. Dr. Auerbach), Arzt und Professor der Medizin in Leipzig († 1542), der mit Spalatin in Briefwechsel stand; vgl. Enders II S. 89 Nr. 22 u. Nr. 197).* [3] *Eine Schrift dieses Inhalts von Eck ist nicht bekannt; vgl. die Aufzählung und Besprechung seiner Werke bei Th. Wiedemann, Dr. Johann Eck (Regensburg 1867) S. 448 ff.* [4] *Brück und Melanchthon befanden sich dort aus Anlaß des sogenannten Frankfurter Konvents in der Umgebung des Kurfürsten, an Spalatin im Eingang obigen Briefes zur Heimkehr von dort beglückwünscht. Vgl. einen Befehl des Kurfürsten an den Geleitsmann zu Wittenberg d. d. Weimar 7. November 1539, den Buchbinder in Wittenberg, der die vom Kurfürsten kürzlich in Frankfurt gekauften juristischen Werke eingebunden hatte, auf Mitdenken Magister Edenbergers als Libereiverwalters zu bezahlen: Weimar Reg. O Nr. 481 Bl. 1, Entwurf. — Nach Angabe von Mylius Memorabilia S. 14 begab sich Spalatin im Jahre 1539 auf Befehl des Kurfürsten nach Venedig, um für die Wittenberger Bibliothek hebräische und griechische Bücher zu kaufen.*

1539 Mai 28. Torgau. 223.

Kurfürst Johann Friedrich von Sachsen an Spalatin.
Die Beschaffung der Bücher der Gegner Luthers für Wittenberg.

Digitized by Google

Weimar, Ges. Archiv Reg. O Nr. 494 Bl. 5—6, Ausfertigung; Entwurf ebenda Bl. 7—8.

... Hat Herzog Heinrich nicht um die von Spalatin gewünschten Bücher angehen können, da dessen Brief ihn erst in Torgau erreicht hat. Spalatin möge daher Magister Eberhard[1] zu Altenburg, der von ihm auf Ansuchen Herzog Heinrichs nach Dresden verordnet worden ist, um daselbst eine Zeitlang neben dem Paulo[2] das Predigtamt zu verwesen, beauftragen, sich unter Beihilfe Paulus' nach den Büchern zu erkundigen und sich bemühen, falls einschlägige vorhanden, daß sie nach Wittenberg gebracht werden, was Herzog Heinrich wohl gestatten wird ...

[1] *Eberhard Brisger, ehemals Luthers Prior in Wittenberg, dann Geistlicher in Altenburg.* [2] *Paul Lindenau, Hofprediger Herzog Heinrichs in Freiberg, seit 1539 in Dresden.*

1539 Juni 7. Torgau. 224.

Kurfürst Johann Friedrich von Sachsen an die Universität. Sollen ein Mandat wider die seumigen Bücherentleiher aus der Bücherei erlassen und die Entleiher die Bücher bei Strafe sofort an Lukas Edenberger[1] zurückgeben[2].

Weimar, Ges. Archiv Reg. O Nr. 494 Bl. 10, Entwurf.

[1] *Über Edenberger, Bibliothekar der Universität unter Spalatins Oberaufsicht, vgl. Enders VII S. 29, 1 und GUW. 221.* [2] *In gleicher Sache schrieb der Kurfürst gleichzeitig an Melanchthon und Edenberger. Reg. O Nr. 494 Bl. 9, Entwurf.*

1539 Juli 1. [Wittenberg.] 225.

Beschluß der philosophischen Fakultät über die Reihenfolge beim Disputieren der Magister.

Halle, Univ. Bibl. Dekanatbuch der philos. Fakultät I Bl. 165b.

De ordine disputationum decretum est sub decanatu secundo M. Joannis Saxonii Holsatae in consessu collegii facultatis artium, ut disputent omnes magistri juxta ordinem promotionum, nec habendam esse rationem inscriptionis in numerum eorum, qui sunt in concilio collegii facultatis artium.

1539 Oktober 25. Wittenberg. 226.

Die Universität an Kurfürst Johann Friedrich von Sachsen. Andauer der Pest[1]. Tod der Gattin Professor Münsterers[2]. Gedanke an Verlegung, in erster Linie nach Herzberg[3].

Weimar, Ges. Archiv Reg. O Nr. 501 Bl. 28, Ausfertigung.

[1] *Vgl. Rörer an Stephan Roth, vor Michaelis 1539, bei Buchwald, Zur Wittenb. Stadt- und Universitätsgesch. (Leipz. 1893) S. 147.* [2] *Sebaldus Münsterer erlag selbst wenige Stunden nach seiner Frau der Pest: GUW. 204, vgl. auch*

Digitized by Google

nders XII Nr. 2779 S. 270f, mit der Anm. 5. [3] *In gemeinsamem Schreiben Luther und den neuen Landvogt von Sachsen Bernhard von Mila vom 30. Oktober erörterte Johann Friedrich die Frage der Verlegung, wofür er zunächst tenburg ins Auge faßte; doch kam es zu keiner Verlegung. Enders XII r. 2780 S. 272f. (Weimar, Reg. O. Nr. 501 Bl. 29, Entwurf.)*

---

540 [etwa Februar bis März.] Wittenberg. 227.

Rektoratserlaß[1].

Gegen den Fastnachts-Mummenschanz und anderen Unfug, die Üppigkeit, das Waffentragen und das nächtliche Lärmen der Studenten.

Gedruckt: Scriptorum publice propositorum a professoribus in academia Witebergensi ab a. 1540 usque ad a. 1553 tomus primus (Witebergae 1560) Bl. B. 3b—5b[2].

[1] *Von 1540 ab haben sich, zumeist in der von der Universität ausgehenden benbändigen Sammlung der* Scripta publice proposita a professoribus in academia Witebergensi *(vgl. Erman und Horn, Bibliogr. der deutschen Universitäten Nr. 19304ff bzw. 19308ff) zahlreiche Anschläge der Rektoren, Dekane und fessoren erhalten. Es sind teils Anzeigen von Vorlesungen, teils Ankündigungen meiner Art, großenteils Disziplinarmaßnahmen. Jene fallen gänzlich außerb des Rahmens dieser Veröffentlichung; von den übrigen nehmen wir auch nur inzelte, typische oder sonst wichtige, auf, zumal da es vielfach die nämlichen itten und Mißbräuche sind, gegen die die Erlasse immer erneut zu Felde ien. — Einige Ergänzungen zu den Scripta nach einer Handschrift im Besitz Lutherhalle zu Wittenberg gibt G. Kawerau, Aus dem Wittenberger Universitätsn, im Arch. f. Reformationsgesch. 17 (1920) S. 1—10.* [2] *Ein anderer ähnlicher toratserlaß, der ungefähr der nämlichen Zeit angehört, richtet sich auch gegen anstößige Kleidung der Studenten: ebenda Bl. C 2b—4a.*

---

541 März 20. Wittenberg. 228.

Die Universität an Kurfürst Johann Friedrich von Sachsen. Wünschen Anstellung eines gelehrten Musicus[1]*, der die künftigen Pfarrer, Kapläne, Schulmeister und Kirchendiener in seiner Kunst unterweise. Bitten, für den famulus communis, den die Fundation nicht berücksichtigt, 16 Gulden jährlich auszusetzen*[2].

Weimar, Ges. Archiv Reg. Mm Nr. 708 Bl. 2 und 5, Ausfertigung. Gedruckt: Enders-Kawerau, Dr. Martin Luthers Briefwechsel XIII (1911) S. 274f Nr. 2962.

[1] *Die Universität besaß in der Person des Organisten der Schloßkirche, annes Weinmann aus Nürnberg, bereits einen Musiksachverständigen,* qui ... tis in musica serviit. *Allerdings mag Weinmann damals schon alt oder ndlich gewesen sein, er starb Ende November 1542 (vgl. Scripta publice propos. I 7b).* [2] *Die Antwort des Kurfürsten vom 22. März, Weimar Reg. Mm 708 4, Entwurf; gedr. Enders-Kawerau XIII S. 276 Nr. 2964. Die Universitätsrechnungen nennen keinen Universitätsmusiker, wogegen ein famulus communis er den regelmäßig besoldeten Gliedern der Universität erscheint. So quittiert, famulus communis Johannes Krumbholtz im Rechnungsjahr 1542/43 über eine*

Digitized by Google

Quartalsbesoldung von 3 Gulden (immatrikuliert als Wanderslebensis Thuring am 8. Juni 1540: Album S. 180). Halle, WUA. Tit. 24 Nr. 32.

1541 März 25. Wittenberg. 22

Dr. Gregorius Brück an Kurfürst Johann Friedrich von Sachse Stipendienfragen. Luthers Ansicht. Die Widerruflichkeit d verliehenen Stipendien.

Weimar, Ges. Archiv Reg. O Nr. 439 Bl. 1—2, Ausfertigung.

... E. chf. g. wissen, das sich der stipendien halben mermals u richtigkeiten zutragen[1]. nun hadt doctor Toitteleben oft mit mir davo geredt. so habe E. chf. g. ich negst alhier derwegen auch untherdenig anzaigung gethan. darauf E. chf. g. bevolhen, das ich mit doctor Martinu und den andern hern alhie davon solt reden, welchs bescheen. nun zaig doctor Martinus fur sein bedenken an, das ime seher wol gefalle, da die stipendien werden verliehen des grossernteils so in theologia studiren dan es sei nutz und von nöten. aber dannocht sei auch nutz und gu das etzliche vorliehen werden jungen geschickten knaben und gesellen ap sie gleich nit angefangen haben in theologia zu studiren. aber e kenne die wenig, wie geschickt sie sein, so in theologia studiren, ade wen es auch sonsten junge gesellen sein. das wuste magister Philippu am allerbesten. das man auch solte ein gewisse austeilung machen vor etzliche geschickte, wiewol wenig, studenten in jure und dan ein medici und vor diejenigen so in theologia studiren, oder auch fur etzliche junge knaben ader gesellen, die zum studio geschickt.

Wirdet dafur gehalden, das es noch zur zeit auch nit wol bescheen konne, weil die pfrunden und vicarien nit alle ledig, sonder etzliche pfaffen und vicarien dieselben noch innehaben, auch deren etzliche uf lebenlang seind vorschrieben worden. so helt mans auch dafur, wan die stipendiaten alle jhar einmalh ader zwir examinirt werden und man vorleihet sie gemeiniglichen nit anders dan uff widerruffen, so konne nit groß an der vorleihung geirret sein noch werden. dann welcher sich nit wirdet examinirn lassen ader unvleissig befunden, dem hadt man sein stipendium alwegen wider abzuekundigen. davon muß auch in den presentacion etwas gemeldet werden, wie dan beschiet. und dieweil die sachen also fur gut angesehen, so werden es villeicht E. chf. g. auch darbei pleiben lassen[2] ...

[1] *Vgl. hierzu oben Nr. 205.* [2] *Stipendiatenlisten des Jahres 1541 in fünffacher Fassung liegen in Reg. O. Nr. 440 Bl. 1—7 vor, spätere bis 1543 ebenda Bl. 8—20. Ein Befehl des Kurfürsten, undatierter Zettel* (Datum ut supra; *auf der Rückseite:* 1541) *besagt: Er sei bedacht, seine geistlichen Lehen und Stiftungen, die er hin und wieder in seiner und seines Bruders Fürstentümern zu verleihen hat, armen Studenten, die daraufhin in Wittenberg studieren sollen, zu verleihen, wie er auf Antrag der Universität und anderer etliche schon begnadet hat. Damit er über den Fleiß und das Verhalten der Stipendiaten unterrichtet sei, soll der Rektor durch Anschlag sämtliche Stipendienempfänger etwa 4 Wochen vor dem nächsten Quartal vor sich, die 4 Dekane und andere, besonders*

Digitized by Google

die Seniores, erfordern und sie, wie kürzlich auch schon geschehen ist, prüfen und verhören lassen, wie ein jeder in der Grammatik, auch in den Facultäten, in denen er studiert, geschickt sei. Auch sollen sie sich erkundigen, wie die Stipendiaten sonst in ihrem Wesen und Wandel sich halten und über das alles dem Kurfürsten eingehend berichten, damit er den ungeeigneten, auch denen, die sich nicht gestellt haben, ihre Stipendien wieder aufsagen und letztere fleißigeren verleihen möge. A.a.O. S. 108f. Weimar, Ges. Archiv Reg. O. Nr. 438 Bl. 1—2, Entwurf.

1541 April 25. [Wittenberg]. 230.

Lukas Edenberger an Spalatin.

Bücherkäufe. Die Wünsche der Studenten der Jurisprudenz. Luthers Befinden. Nachrichten aus Regensburg.

Weimar, Ges. Archiv Reg. O Nr. 470 Bl. 13, Ausfertigung, eigenhändig.

Schickt zur Auswahl für die Bibliothek ein Verzeichnis von Büchern, quos Francofurti nostrates bibliopolae emerunt. *Die Studenten der Jurisprudenz verlangen* juris divini et humani libros veteres omissis novis; *der damit beauftragte Christoph Schramm*[1] *aber hat keine auftreiben können.*

Hat keine Thalmudicos libros in Venedig kaufen lassen, weil diese dort im Preise aufgeschlagen sind...

D. Martinus indies melius habet. humores tetri odoris ex auribus effluunt. liquidius audit quam ante mensem[2]...

In comiciis[3] nihildum inchoatum. Papistae inter se discordes, quidam Caesarem, ut causam religionis cognoscat, rejiciunt. hac in re Caesarem vale offenderunt. instant Bavarorum principes et dux Henricus a Brunswig apud Caesarem, ut seposita causa nos bello petat et radicitus extirpet. sic diabolus istos agit et impellit, ut malint bellum quam pacem. vale iterum.

[1] *Christoph Schramm gehörte zu den Wittenberger Buchführern s. Buchwald a.a.O. S. 165f. Noch ein Erlaß Kurfürst Augusts vom 8. Juni 1558 führt Schramm als Buchführer in W. auf (Magdeb. Staatsarchiv, Copialb. 1220 Bl. 415b bis 416a).* [2] *Über Luthers* fluxus capitis *s. seinen Brief an Melanchton vom 12. April 1541 (Enders-Kawerau XIII S. 300 Nr. 2976).* [3] *D. i. der am 5. April in Regensburg eröffnete Reichstag.*

1541 [Sommersemester, Wittenberg.] 231.

Erlaß des Dekans der philosophischen Fakultät M. Johannes Marcellus Regiomontanus[1].

Stellt gewisse Mißbräuche bei den Disputationen ab; wünscht die Teilnahme der Magister; erörtert den Nutzen der Disputationen.

Gedruckt: Scriptor. publice proposit. a professor. in acad. Witeb. to. I Bl. 53a—55a.

[1] *Dekan des Sommersemesters 1541; vgl. GUW. 222f.*

Digitized by Google

1542 Mai 16. Wittenberg. 232.

Die Universität an Kurfürst Johann Friedrich von Sachsen[1]. *Die Viehweide des Ökonomen.*

Weimar, Ges. Archiv Reg. O Nr. 297 Bl. 1, Ausfertigung.

Fürbitte für den Ökonomen und Haushalter im collegio[2]. *Dieser, der über zweihundert Studenten zu speisen hat, könnte bei dem bisherigen Preise nicht bestehen, wenn er das Fleisch, dessen Gewicht jetzt bei den Fleischern hier geringert worden ist, in den Bänken oder auf dem offenen Markt kaufen müßte. Er ist gezwungen, größere Mengen Küchenvieh zu halten und bittet, daß er dieses in dem kurfürstlichen Gehölz, der Specke, auf die Weide treiben dürfe. Er wird dafür sorgen, daß dem Kurfürsten an dem Gehölz und den Sommerlatten*[3] *kein Schade geschehe, auch das Vieh nur dahin treiben, wo Erlen und Birken stehen, denen es keinen Schaden zuzufügen pflegt.*

[1] *Der Kurfürst befand sich damals in Wittenberg (s. d. Anm. 4).* [2] *Damals Martin Hoppe (GUW. 245, 1; s. auch Hoppe's Quittungen im Rechnungsbuch der Universität für 1542/43 in Halle WUA. Tit. 24 Nr. 32 Bd. 1 3).* [3] *Nach Grimm, Wörterb.: junger Schössling.* [4] *Unter dem 21. Mai schlug der Kurfürst der Universität obige Bitte* aus allerlei bewegenden ursachen und bedenken *ab und gab anheim, daß der Ökonom sich für sein Küchenvieh* in andere wege erhole *(d. d. Wittenberg). Entwurf ebenda Bl. 2.*

1543 Februar 22. Wittenberg. 233.

Die Universität an Kurfürst Johann Friedrich von Sachsen. Die der Universität durch Todesfälle im Stift zugefallenen Summen und deren Anrechnung auf die durch die Fundation ihr zugewiesenen Klostergefälle. Ausgaben über die Fundation hinaus. Die zurückbehaltene Besoldung für Melanchthon.

Weimar, Ges. Archiv Reg. O Nr. 244 Bl. 4f, Ausfertigung[1].

Antworten auf eine Erinnerung des Kurfürsten wegen des einhalts der fundation, wen etzliche personen des stifts vorfallen wurden, das das einkomen irer lehen der universitet zu guth gehen und also vihl an der verordenten zulage aus der sequestration dogegen schwinden solte etc.[1], *daß das Einkommen der seit 1536 verstorbenen zwar der Universität zugefallen, andererseits aber von Anfang der Fundation der Universität über die Fundation hinaus Ausgaben erwachsen sind laut Beilage*[2]. *Abgesehen davon sind der Universität geblieben 550 Gulden von der griechischen Lektion, die Melanchthon sechsthalb Jahr umsonst versehen hat. Der Kurfürst hat aber vormals auf Anfrage sich dahin erklärt, daß Melanchthon das Geld gleichwohl haben solle. Die Universität fragt demgemäß erneut an, ob es ihm* nochmals gefellig, das magistro Philippo die obbemelte summa gelden von den sechsthalben jaren verfallen solt gereicht werden und, wo er

Digitized by Google

ie selbst nicht annehmen wolte, als er sich dan vormals gewidert, us dem das E. chf. g. ime ane das hundert gulden aus gnaden jerlich ugelegt, so weren wir bedacht solch gelt seiner hausfrauen und kindern u gutem anzulegen . . .

[1] *Das kurfürstliche, vom 16. Februar 1543 datierte Schreiben in Halle WUA Tit. XIII Nr. 6 Bl. 3 (Ausf.) und in Weimar Reg. O. Nr. 244 Bl. 1—2 Entw.), an letzterer Stelle (Bl. 3) nebst dem Entwurf eines* Vorzeichnis der rachonen so sieder der fundation gestorben, derer einkohmen der universitet i gutem geht und ahn der sequestracion zulage wider fallen und schwinden lle. [2] *In der Vorlage folgen als Anlagen 1, ein Verzeichnis der seit 1536 rstorbenen Stiftspersonen nebst Angabe dessen, was der Universität von jedem desfall zugefallen ist, und 2, Verzeichnis dessen, was nach der Fundation und er sie hinausgehend „auf kurfürstlichen Befehl und sonst" von der Universität ugegeben worden ist (im ganzen 840 Gulden 10 Gr. 6 Pf.). Hierbei handelt sich meist um Zulagen an einzelne Dozenten, aber auch um die Errichtung er fünften juristischen Professur für Dr. Sindringer mit 70 Gulden Besoldung.*

---

543 März 29.][1] 234.

Kurfürst Johann Friedrich von Sachsen an die Universität. Genehmigt, daß die Universität Melanchthon von der Zeit an, daß er die griechische Lektion versieht, die gebührende Besoldung reiche und solches Geld, weil er es nicht annehmen will, seinen Kindern zum Besten anlege. Künftig heimfallendes Geld soll aber dem gemeinen Fiskus zukommen . . .

Halle, WUA. Tit. XIII Bd. 6, Ausfertigung. („datum ut supra".)

[1] *Vermutlich ist obige Nachschrift zu dem an gleicher Stelle befindlichen hreiben des Kurfürsten aus Torgau Freitag nach Ostern (29. März) 1543, rin der Universität mitgeteilt wird, daß, nachdem Johann Friedrich auf Grund Handlung, die er mit dem großen Ausschuß [der Landstände] auf Trium gum zu Altenburg gehabt, die Klöster zu seinen Händen genommen, er nicht hr die Märkte mit seiner Reuterei zu Leipzig besuchen, sondern sie hier zu rgau, an seinem „wesentlichen" Hoflager, halten lassen werde. Der Rentmeister tob von Koseritz wird daher künftig der Universität den ihr aus der Sequestration den Lektoren verordneten Überschuß an den Marktzeiten in Torgau entrichten. usfertigung). — Über die Verhandlungen des Kurfürsten mit den Landständen Januar 1543 s. Mentz III S. 208 ff.*

---

43 Mai 23. Torgau. 235.

Kurfürst Johann Friedrich von Sachsen an den Hauptmann zu Wittenberg[1].

Der jüngste Studententumult in Wittenberg.

Weimar, Ges. Archiv Reg. O Nr. 463 Bl. 2, Entwurf.

Uns ist glaublich angelangt, wi etliche mutwillige gesellen, die h in unser universitet zu Wittenberg enthalten, kurz vorschinen tagen i emporung und tumult angericht, etliche vill heuser daselbst germet, die leute darinne und ausserhalb vorletzt und beschedigt, davon

Digitized by Google

auch nit besettigt, sonder vor unser schloß gelaufen, daran geworfen und unsere diener und bevelhaber mit bosen worten und bedrauung darausgefordert haben sollen. wan wir dan zu grundlicher erfharung solchs thetlichs beginnens unsern hoffrath . . . Jobsten von Hain [1] dahin mit bevelh abgefertigt und befunden, das solcher mutwill und beschedigung thetlich begangen, haben wir solchs nit ane besonderen misfallen vormerkt, dan bei zeit unser regirung uns nit vorkommen, das dergleichen frevelh des orts beschehen.

Er beauftragt daher, da er solchen Frevel nicht ungestraft hingehen lassen will, den Empfänger, nachdem die Universität einen der Anfänger und Aufwiegler solches Rumors und Friedbruchs gefangen gesetzt hat, ihn aus der Universität Gewahrsam zu nehmen und in den Schloßturm zu setzen, zuvor aber ihn im Beisein des Schössers und einiger Ratspersonen mit ernstlicher Bedrohung zu befragen, was er in solchem Rumor begangen, wieviel Häuser er gestürmet und wer seine Gesellen, Mithelfer und Aufwiegler gewesen seien. Letztere, soweit sie schwer belastet sind, soll er ebenfalls in den Schloßturm setzen lassen, die weniger belasteten der Universität zu verwahren überantworten. Seine Vollmacht zu diesem Vorgehen hat der Hauptmann dem Rektor anzuzeigen.

[1] *Asmus Spiegel.* [2] *Über Jobst von Hain, der im Jahre 1546 die Würde eines Kanzlers erlangte, ist Mentz II und III zu sehen.*

1543 Mai 23. Wittenberg. 236.

Die Universität an Kurfürst Johann Friedrich von Sachsen. Die Studentenunruhen der letzten Tage. Was die Universität über die Beteiligten bisher erkundet hat. Mängel des nächtlichen Wachtdienstes.

Weimar, Ges. Archiv Reg. O Nr. 463 Bl. 4—9, Ausfertigung.

Über die mutwilligen Handlungen, die etliche der Universität einverleibte und verwandte Glieder begangen haben, hat sie schon dem vom Kurfürsten abgefertigten Hofrat Jobst von Hain Rede gestanden, soweit sie ohne eingehendere Erkundigung vermochte. Seither hat sie viele Gesellen vor sich erfordern lassen, darunter den Schlesier Nikolaus Richter [1], der sich besonders schuldig gemacht haben soll.

Der Verlauf der Unruhen aber stellt sich nach den eingezogenen Erkundigungen so dar, das in der fischerei [2] sich die mitwoch in pfingsten [3] zwischen etzlichen fischern und studenten irrungen zugetragen. wer aber die personen gewesen und wie sich die uneinigkeith erhaben, das konnen wir eigentlich nicht erfahren noch dahinder kommen, alleine das ein junger knab Adam Rehm genant von Augsburgk [4] uns bericht und angezeiget, es solten etzlich fischer und studenten uff dem platz vor dem schlosthor, do das gesellich pfleget des ballens zu schlagen, dohin er dan auch nach dem abentessen gegangen und zusehen wollen,

Digitized by Google

u unfriden worden sein und sich selbest wider mit einander vortragen aben. solt der eine fischer gesagt haben, sie wolten zufrieden sein es bals mitspielen und daruber einen schweinspies geholt haben. daruber ch wider ein unlust erhaben und die kleinen fischerbuben weren uber n gefallen, ihnen mit einem stein geworfen und hart neben einem ge im angesicht sehr verletzt, wie er dan das warzeichen noch geabt, ime auch sein rock genohmen, welchen ein fischer, der Heseler enant, noch bei sich haben und ihm vorenthalten solle. daruber ist n junger geselle, Fridrich von Siegen genant, ein Reinlender[5], der richt uns, das ehr den volgenden abent ane alle wehr daselbst vor em thor spacieren gangen, habe er daselbst einen fischerbuben, welcher iner mutter ubel geflucht, mit worten gestrafft. daruber weren etzliche cher zugelaufen und inen darumb schlagen wollen, und es habe ein ter man Simon Neume' genant geschrien und geheissen, man solt n erstechen, auch ein ander fischer, Augustin Zau mit namen, mit nem spies uff ihn gestochen, das ehr ihm kaum in eins fischers haus tsprungen und die thur vorgeworfen. und hab sich darinnen also thalten und vorbergen mussen, wiewol der wirth darinnen inen mit walt hat wollen herausbrengen und den andern fischern angeben. habe inen aber ein weib im hause vorborgen, das er hernach heimlich von in die stadt kommen ...

So seint auch etzliche aus unsern mitteln, als wir solchen handel fahren, alsbald vor das schlosthor gegangen. und wiewoll wir daselbst n zimliche anzahl junger gesellen gefunden, so haben wir doch keinen runter gesehen, der etwas hett tettlich vorgenohmen, sondern wol rstanden, das ein hader gewest und das irer etzlich unter dem haufen it steinen zu den fischern geworfen. wir haben aber unter der mennige, r sie gewest, eigentlich nicht konnen erfahren. darumb haben wir en fried zu halten ernstlich gebotten und, als etzliche geclaget, das von den fischern vorletzt und beschediget, inen vortrostunge gethan, s wir fordern wolten, das inen geburlichs rechtes solte wider dielben, so sie beschediget, vorholfen werden. darauf sie auch semptlich it uns zu dem thor hineingefurth. und den volgenden tag an das b- und schlosthor ernstliche mandata anschlahen lassen, das sich keiner r den thorn rotten, auch mit worten noch mit der that widder die cher noch ihmands anders ichtes vornehmen solten. es ist auch vor m thor, wie wir bericht worden, nichts muthwilliges ferner geubt oder rgenohmen worden. so haben wir auch niemands namhaftiges erfahren nnen, der sonderlich zu unlust zuvor den fischern ursach hette geben; aber des werden wir bericht, das viel unter den studenten mit inen zu den fischern geworfen haben sollen, aber namhaftig haben r noch keinen erfahren.

Der genannte Nickel Richter gibt zu, neben andern mit Steinen worfen zu haben, will aber „des Anfangs keine Ursach gewesen in". Die Fischer haben ihn zu Boden geschlagen und erwürgen llen, sodaß die andern Gesellen ihm mit Mühe davon geholfen

Digitized by Google

haben. Ein von Richter namhaft gemachter Ludwig Beimelberger ist ebenfalls verhört worden; er hat sich am Steinewerfen beteiligt neben zahlreichen anderen, die er aber nicht näher bezeichnen kann. Auch über den Ursprung des Streits kann er nichts angeben, da er erst später, und zwar zufällig, hinzugekommen sei. Die Universität hat ihn geloben lassen, Wittenberg nicht vor Abschluß dieser Untersuchungen zu verlassen.

Soviel aber die ander freventliche und muthwillige handelunge, so am freitag[7] von etzlichen wenigen in der stadt vor etzlichen heusern und sonderlich E. chf. g. schlos geubet und begangen, in dem seint wir anfenglich durch den rath alhie bericht worden, das ungeverlich zwolf gesellen vor vierzehen oder funfzehen heusern solchen muthwillen geubet, wagen zurhauen, buden und schragen in die bach getragen etc. bei uns aber hat niemands von den burgern geclaget ausgenohmen Merten Krietz, ein kurschner, welcher in seinem fenster mit eim stein in das angesicht bei ein auge geworfen, der auch fast von der anzahl saget. ehr hat aber auch keinen unter inen mit nahmen anzeigen konnen. wir seint aber von etzlichen studenten, so derwegen vorgefordert und vorhort worden, deß bericht worden, das sich erstlich bei Gregor barbirer ein unlust angefangen, dergestalt das irer drei, unter welchen Nickel Richter auch gewest, uff den abent ungeverlich umb zehen hor vor seiner thur voruber gehen wollen, vom balbierer oder seinem gesinde begossen und zu inen geschrien worden: benedicite, domini! daruber sie zu worten kommen, das der barbirer mit eim flegel herunter gelaufen. aber er sei von etzlichen studenten, welche darzu kommen, gestilt und die sache gericht worden. darunter ein ander rotth mit einem geschrei darzu kommen und wissen wollen, was do vorhanden were. welche aber von etzlichen abgeweist und nach dem markte mit geschrei gangen. mit welchen dan Nickel Richter auch vortgangen und, als er bericht, sollen es fast alle reiche gesellen, welche sammatt-schleplein getragen, und der mehrer teil vom adel gewesen sein, ... *darunter* einer Lehrbach genant, ein Hesse[8], ein Slesiger von der Lignitz, der beim Lehrbach wonet, einer des alten canzlers von Hessen son genant Johannes Damstorff von Brandenburg[9], Sebastianus Kauffman doctoris Martini schwesterson[10], auch einer Schalley genant[11].

Kauffman, von der Universität vorgefordert, hat dann ausgesagt, wie er beim hern doctori Martino im closter seine wonung habe, sei es vorslossen gewesen und zum Gregor balbirer, mit dem er kuntschaft gehabt, gehen wollen. hab er befunden, das der balbierer mit etzlichen gesellen zu unfriden gewesen und mit seiner were bei der thur gestanden. als habe er den unwillen mit den andern studenten und dem balbirer stillen helfen, das sie beiderseits zufrieden gewesen. indes seint zwen andere studenten ... die gasse heraufgangen, mit nahmen Rorbach[12] und Helffant[13], mit denen were er von des balbierers haus nach dem markt gegangen in ihr herberge in magister Bernharts haus. do were er auch die nacht bei blieben und hetten den abent noch zum

Digitized by Google

fenster hinaus gesehen, das irer drei ein schragen, darauf die hoecker feile haben, in bach getragen. wer aber die gewesen, das kont er nicht wissen... in gleichnus hat der Helffant auch bericht, das er mit dem Kauffman vor des balbirers thur zusammenkommen und mit einander sampt dem Rorbach in eine herberge gangen. sie hetten aber zuvor im statkeller gezecht. do were viel bursse beisammen gewest. er wuste die aber sonderlich mit nahmen nicht anzuzeigen...

Wir haben auch nicht unterlassen, Nickeln Richter auf vorberurte des Kauffmans aussage weiter zu befragen, ob er den Kauffman sehen mit dem haufen, domit er gegangen und die er zum teil benant, nach dem markte gehen. darauf er gesagt, das im nicht anders bewust und sein geselle Johannes von Brandenburg habe ine desselben also berichtet. Kauffman aber hat es, wie wir ime solchs weiter furgehalten, nicht gestehen wollen. *Die übrigen obengenannten, die Richter angegeben hat, die auch die bösen Handlungen vor den Häusern mit Geschrei und Steinewerfen begangen, sollen den Morgen zeitlich davon gezogen sein und sind in den umliegenden Städtchen gespürt und gesehen worden.*

Die Universität bedauert, daß ihr Leute fehlen, um Wachen zu bestellen, die die Unruhen hätten verhüten oder durch die mindestens die Unruhestifter hätten festgestellt werden können. Gleichwohl wird Universität die Beteiligten, die sich von hinnen gemacht, zitieren und, falls sie sich nicht stellen und ihre Unschuld nachweisen, exkludieren. Nicht minder wird gegen Nickel Richter, der in Verwahrsam genommen ist, Beimelberger und andere im Rahmen der Statuten nach Maßgabe ihrer Verfehlungen vorgegangen werden.

* *So? undeutlich.*

[1] Nicolaus Richter Hirschbergensis Schlesius *wurde nach Album I S. 176 im Sommersemester 1539 immatrikuliert. Er gibt jedoch im vorliegenden Stücke und ebenso in Nr. 238 an, daß er sich erst seit wenigen Wochen in Wittenberg befinde, eine Angabe, die doch richtig gewesen sein muß, da sie ja leicht kontrolliert werden konnte. Ein anderer Nikolaus Richter ist aber in dieser Zeit im Album nicht nachweisbar.* [2] *Die sogenannte Neustadt vor dem Koswiger oder Schloßtor, deren Bewohner sich hauptsächlich vom Fischfang nährten.* [3] *16. Mai 1543.* [4] *Immatrikuliert im Oktober 1542: Album I S. 198 (irrtümlich: Kem statt Rem).* [5] *Wohl der im Sommer 1539 immatrikulierte Friedrich Schwarz aus Siegen (Album I S. 176).* [6] *In Nr. 237 wird er* Pemmelberg *genannt. Es ist gemeint Ludwig von Boineburg, der als* Ludovicus a Peneburgk Hessus ex familia equestri *am 13. Juli 1540 immatrikuliert wurde (Album I S. 181).* [7] *18. Mai 1543.* [8] *Theodoricus a Laerbach ex Wetteraw, sub principe Hessorum, immatrikuliert 19. Mai 1541: Album I S. 189,* [9] *Joannes Damsdorf Brandeburgensis, immatrikuliert Sommer 1541: Album I S. 189.* [10] *Als Luthers Neffen sind die Brüder Fabian und Andreas Kaufmann bekannt (immatrikuliert im Juni 1533: Alb. I, S. 149). Gemeint ist wol Fabian (die Verwechslung mit Sebastian lag ja wegen des gemeinsamen Festtages der beiden Heiligen nahe).* [11] *Dieser Name findet sich im Album nicht (dagegen mehrere Schaller).* [12] *Burchardus a Rorbach Bavarus, nobilis, immatrikulert Mai 1543 (Album I, S. 204).* [13] *Ob Christof Helfardt aus Weißenberg, immatrikuliert im Sommer 1537 (Album I S. 166)?*

Digitized by Google

1543 Mai 24. Wittenberg. 237.

Asmus Spiegel Hauptmann zu Wittenberg an Kurfürst Johann Friedrich von Sachsen.

Nickel Richter. Der Fenstereinwurf bei Major.

Weimar, Ges. Archiv Reg. O Nr. 463 Bl. 19—21, Ausfertigung.

Hat dessen Befehl gemäß den gefangenen Studenten, Nickel Richter, oder Schlesier genannt, aus dem collegio genommen und in den Schloßturm setzen lassen, nachdem er ihn zuvor über seine Teilnahme an den Studentenunruhen hat befragen lassen. Seine Aussage schickt er ein[1]. *Nach den von Richter namhaft gemachten Studenten hat er sich erkundigen lassen, aber gefunden, daß alle fort sind; etliche zwanzig Studenten haben sich sogleich von dannen gemacht, wahrscheinlich auf erhaltene Warnung hin. Man wird aber die Nachforschungen darum nicht einstellen. Bittet um Weisung, was mit Richter weiter geschehen soll.*

Hört ferner, daß nächtlicher Weile dem Prediger Georg Major die Fenster eingeworfen worden sind. Die Wächter haben nichts wahrgenommen, gleichwohl haben bei 30 Personen gewacht. Wer die gewesen sind, ist nicht zu erfahren; mit der Zeit wird man aber hoffentlich dahinter kommen.

[1] *Nr. 238.*

[1543 Mai 24. Wittenberg.] 238.

Des gefangenen Studenten Nikolaus Richter von Hirschberg Aussage vor dem Hauptmann Asmus Spiegel in Gegenwart dreier Ratspersonen und des Amtsschreibers.

Weimar, Ges. Archiv Reg. O Nr. 463 Bl. 13—15, Reinschrift.

1. Am Mittwoch Abend, als die Studenten den Hader mit den Fischern angefangen, sei er nicht mit draußen gewesen.

2. Am Donnerstag Abend, als er gehört, daß viele Studenten in die Fischerei gingen, sei er mit seinen Tischgesellen auch dorthin gegangen und gesehen, das viel studenten vor des henkers thure gestanden und inen gefraget, warumb er sie gestern mit einer keul hett jagen helfen. do were er hinzugetretten und gesagt, was sie viel mit dem henker machen wolten, do wehre kein ehre an zu erschlahen. indes where ein ander haufen studenten bei der fischerei gestanden und mit steinen auf sie eingeschmissen, habe aber kein wehre gehabt und sei einmalh von den fischern darnider geschlagen worden und seinen mantel daruber ligen lassen mussen . . .

3. Freitag Abend, als er um 10 Uhr, nachdem er bis dahin bei seinem Tischwirt gezecht, mit 2 Gesellen in deren Wohnung habe gehen wollen, sei er im neuen Gäßlein aus eines Barbirers Haus mit kammerlagen[1] *begossen worden und derjenige, so es gethan, habe dazu gesagt: proficiet vobis!*

Digitized by Google

Als darüber sich ein Wortwechsel entsponnen, sei der Barbier selbst, der trunken gewesen, mit einem eisernen Flegel auf die Strasse gelaufen. Andererseits seien zahlreiche Studenten mit langen Messern gekommen und der Barbier alsbald in sein Haus genommen worden. Sie haben dann miteinander vor Simon Beckers Thür einen Krug Bier kommen lassen und ihn ausgetrunken. Inzwischen hätten sich die andern Studenten verzogen und er, der nur 6 Wochen hier gewesen sei und noch keine sonderliche Habitation hätte, sei in des abwesenden Lehrbach, eines adeligen Studenten, Herberge bei Simon Becker gegangen und hätte dort mit Erlaubnis des Famulus Lehrbachs die Nacht auf einer Bank in dessen Stube verbracht...

[1] *Grimm, DW. 5 Sp. 124.*

1543 Mai 24. [Wittenberg]. 239.

Die Universität an Kurfürst Johann Friedrich von Sachsen. Bittet es bei der Bestrafung Nickel Richters durch sie bewenden zu lassen. Richters Anteil an den Unruhen steht keineswegs fest. Auch daß er nicht geflohen ist, spricht für ihn.

Weimar, Ges. Archiv Reg. O Nr. 464 Bl. 17f, Ausfertigung.

1543 Juni 10. [Wittenberg.] 240.

Die Universität an Kurfürst Johann Friedrich von Sachsen. Haben bisher unterlassen die flüchtigen Anstifter der jüngsten Studentenunruhen öffentlich vorzuladen, weil sie deswegen vom Kurfürsten keinen weiteren Bescheid erhalten haben, um den sie bitten. Ferner bitten sie, den armen Gefangenen[1], der nun schon eine gute Zeit im Turm und schweren Gefängnis enthalten worden ist, wieder zu ihren Händen stellen zu lassen; sie werden ihn gebührlich strafen[2].

Weimar, Ges. Archiv Reg. O Nr. 463 Bl. 22, Ausfertigung.

[1] *Nickel Richter.* [2] *Der Kurfürst willigte unter dem 19. Juni (d. d. Weimar) ein, daß Richter der Universität ausgeliefert werde, obschon* aus allerlei berichten und anzeigungen sovil befunden, daß der gefangene des geubten frevels und auffruhr nicht so rein und unschuldig, als er sich gern machen wolte; und wo er weiter und mit mehrerm ernst gefragt, wurde er villeicht anders und also berichten mussen, dadurch man zu grundlicher und rechter warheit, wer diejenigen, so berurten frevelh und thetlich furnehmen neben ihme beanstiget hetten und die rechten anstifter und verursacher gewest, hette kohmen und dieselben auch in gebürlich straff nehmen mögen. *Die Universität soll also vermöge ihres Statuts gegen Richter prozedieren und ihn andern zum warnenden Beispiel bestrafen. Die flüchtigen Studenten sollen alsbald öffentlich citiert, auch die in Wittenberg verbliebenen, die sich verdächtig gemacht haben, zur Purgation erfordert und nach Befinden unnachsichtig bestraft werden, auf daß der Kurfürst nicht selbst zum Eingreifen genötigt werde. Entwurf a.a.O. Bl. 23—24; vorauf geht die gleichzeitige Weisung an Asmus Spiegel, Richter der Universität auszuliefern.* [3] *Am 23. Juli erfolgte seitens der Universität die*

Digitized by Google

Vorforderung von 6 Studenten, die sich als Teilhaber an dem Unfug mit den Fischern um Pfingsten besonders dadurch verdächtig gemacht haben, daß sie sich schleunigst aus der Stadt entfernt haben. Vgl. Kawerau, Aus dem Wittenberger Universitätsleben, a.a.O. S. 5 Nr. 17.

1543 Juli 19. Wittenberg. 241.

Asmus Spiegel Hauptmann zu Wittenberg an Kurfürst Johann Friedrich von Sachsen.

Erbittet aus Anlaß eines von Studenten begangenen Gartenfrevels in der Wittenberger Vorstadt[1] seine Entscheidung darüber, ob in diesem Fall der Universität die Strafverfolgung zustehe, auch das Amt die den Schuldigen abgepfändeten Sachen dem Rektor ausliefern muß.

Weimar, Ges. Archiv Reg. O Nr. 470 Bl. 1, Ausfertigung.

[1] *Die Vorstadt, vor dem Elstertor im Osten der Stadt, unterstand in der niederen Gerichtsbarkeit dem Rat, in der höheren dem kurfürstlichen Amt: vgl. Oppermann, Das sächsische Amt Wittenberg am Anfang des 16. Jahrhunderts (Leipz. Studien aus dem Gebiet der Gesch. IV. 2; 1897); Scheel, Martin Luther II S. 161. — Natürlich war, wie auch der Kurfürst entschied, (Nr. 242), für die Beurteilung des Rechtsfalles nicht der Ort der Freveltat, sondern die Person der Frevler, d. h. ihre Eigenschaft als Studenten, maßgebend.*

1543 Juli 31. Ichtershausen. 242.

Kurfürst Johann Friedrich von Sachsen an Asmus Spiegel Hauptmann zu Wittenberg.

Erkennt der Universität das Recht zu, frevelnde Studenten in nicht peinlichen Fällen abzuurteilen.

Weimar, Ges. Archiv Reg. O Nr. 470 Bl. 2, Entwurf.

1543 November 13. Wittenberg. 243.

Der Bibliothekar Lukas Edenberger an Kurfürst Johann Friedrich von Sachsen.

Gelegenheiten zu Bücher- und Handschriftenkäufen.

Weimar, Ges. Archiv Reg. O Nr. 485 Bl. 1, Ausfertigung, eigenhändig.

Christof von Pappenheim, Herrn Johann Marschalks sel. Bruder soll viele hebräische Bücher, etwo do seine voreltern die Juden vertrieben, *inbehalten, ebenso Markgraf Georg von Brandenburg Bücher aus der Bibliothek des Königs Mathias[1] haben. Regt an, der Kurfürst möge beide, wenn er sie auf dem Reichstag[2] treffe zur Abgabe der Bücher an ihn für die Wittenberger Bibliothek bewegen. Ferner möchte er einen ihm für 40 Taler angebotenen Globus, über 4 Ellen breit und mit den 12 himmlischen Zeichen bemalt, nicht gern aus der Hand lassen, wiewohl Melanchthon den* globum selber zu gut der jugent zu teglicher weisung gern kauft und nötig were. *Aber der Bibliotheksfond ist erschöpft und die*

Digitized by Google

Universität muß alles, was vorhanden ist, zum Röhrbrunnen gebrauchen[2].

Endlich sind noch einige griechische Handschriften und aus dem Nachlaß der Aurogallus[4] *griechische Bücher käuflich, die von der Hassensteinschen*[5] *Bibliothek herrühren*[6].

[1] *Über Marschall Joachim [sol] von Pappenheim, der 1537 auf einer für den Kurfürsten unternommenen Gesandschaftsreise starb, s. Mentz II S. 104.* [2] *In Speier 1544 (Mentz II S. 388ff.).* [3] *S. u. Nr. 246.* [4] *Über dessen Bestattung am Martinstage s. Scripta publice proposita I S. 73.* [5] *D. i. die Bibliothek des bekannten Humanisten Bohuslaw von Hassenstein († 1510).* [6] *Der Brief ist offenbar im Einverständnis mit Spalatin geschrieben, der gleichzeitig in Wittenberg war; eine Kostenaufstellung in der Woche Martini a. 43, zu und von der kurfürstlichen Librei zu W. mit 2 Pferden und 4 Personen, s. in Weimar Reg. O. Nr. 496 Bl. 1f.; vgl. auch Reg. O. Nr. 52 Bl. 2—3.*

1543 November 27. Wittenberg. 244.

Die Universität an Kurfürst Johann Friedrich von Sachsen. Starker Besuch der Hochschule. Bitte, zur Erleichterung des gemeinen Tisches dem Oekonomen von den kurfürstlichen Kornvorräten abzugeben.

Weimar, Ges. Archiv Reg. O Nr. 303 Bl. 1 und 3, Ausfertigung.

Nachdem sich der haufen der studenten alhie got lob teglich mheret und derselbigen ein solche anzal bei uns vorhanden, als freilich vom anfange dieser universitet zu einer zeit alhie nicht beisamen gewesen seint[1], findet sich auch die mennige armer gesellen, die nicht in vormogen sein das tischgelt, wie es in der stadt genommen wirdet, zu bezahlen. vor dieselben dan ein economus ader haushalter im collegio geordent, der wochentlich die person zu vier groschen speiset, da sie sonst wol sechs ader sieben groschen in der stadt geben mussen. nhun hat berurter economus zu dieser stunde achtzehen tische und an idem tische 13, daß also bis in drithalb hundert gesellen macht[2], alle malzeiten zu speisen; darumb er eine gute anzahl korns, als wochentlich in die dreissig scheffel dieses masses[3] bedurftig. nhun schlecht das korn teglich bei uns auf, ist darzu also am haufen, wie es bemelter economus haben muß, nicht wol zu bekommen, derwegen er sich bei uns beclagt, wo ime mit korne nicht furderunge ader hulfe geschehe, daß ime unmuglich das gesellig, so er zu tische hat, lenger zu erhalten. wir konnen solchs auch vor uns selbst wol achten und befinden den aufschlag des korns aus teglicher erfarung. dieweil den des gesellichs eine solche anzal bei einander, wie oben berurt, und eben von den armen, als diese seint, am meisten pfarrere, diaconi, schulmaister und andere kirchen- und gemeinden-diener aufwachsen und genommen werden, nachdem sich die reichen zu solchen emptern nicht gerne begeben noch gebrauchen lassen, wolten wir nicht gerne, daß sie gelassen und zurtrent solten werden. so ist auch got lob die nott und also grosser gebruch im lande des getreidichs nicht, daß sonderliche

Digitized by Google

teurung werden solte, allein daß alle welt itzo durch den geiz besessen und weil der arme die mennige nicht zu vorkaufen hadt, so machet der reich die steigerung nach alle seinem willen und gefallen. *Demgegenüber bittet die Universität, der Kurfürst möge gestatten, daß der Okonom, um den Tischpreis halten zu können, im Amt oder sonst hier in der Nähe etwa 600 Scheffel Korn gegen ziemliche Bezahlung aus den öffentlichen Vorräten erkaufe*[4].

[1] *Die Jahre von etwa 1540 bis zum Schmalkaldischen Kriege stellen den Höhepunkt im Besuch Wittenbergs zu Luthers Zeiten dar; vgl. die Tabelle der Inscriptionenzahlen der einzelnen Semester in Album III (1905) S. 805 (s. auch GUW. 242f).* [2] *Vgl. oben Nr. 232, wo es vom Ökonomen heißt, daß er über 200 Studenten speise.* [3] *D. i. Wittenbergisch Stadtmaß.* [4] *Der Kurfürst erfüllte den Wunsch der Universität und wies, wie er letzterer am 30. Dezember 1543 (d. d. Lochau) mitteilte, den Schosser in Wittenberg an, dem Ökonomen 300 Scheffel aus dem Amt, je Scheffel 2 Groschen unter Marktpreis, zukommen zu lassen. Reg. O. Nr. 303 Bl. 2, Entwurf.*

1543 November 28. Weimar. 245.

Kurfürst Johann Friedrich von Sachsen an D. Creuzinger, M. Philippus [Melanchthon] und Edenberger.

Büchererwerbungen.

Weimar, Ges. Archiv Reg. O Nr. 485 Bl. 7, Entwurf.

Sollen die von Aurogallus hinterlassenen, aus der Hassensteinschen Bibliothek stammenden griechischen Bücher besichtigen und, falls sie befinden, daß die Bücher nützlich und würdig seien für die kurfürstliche Bibliothek erworben zu werden, ihren Wert abschätzen und dem Kurfürsten Mitteilung machen, der dann weiter bestimmen wird[1].

[1] *In einem besonderen Schreiben an Edenberger vom gleichen Tage lehnte der Kurfürst den Ankauf des Himmelsglobus (s. o. Nr. 243) für die Bibliothek ab, da es besser sei* das inen ainer kauft und hette, der in unser universitet in der mathematica lesse, dadurch kondt der jugent sovil meher untherricht gegeben und also fur die schuler teglich gebraucht werden, do er doch sonsten in unser biblioteca wenig nutz, sonder aldo vorgebenlich stehen und etwo eins malhs durch junge leute, so hineinkommen, ... zurbrochen und solcher uncost alsdan umbsonst sein wurde. *Reg. O. Nr. 485 Bl. 6, Entwurf; vgl. auch ebenda Bl. 3*[ab].

1543 Dezember 20. Wittenberg. 246.

Die Universität an Kurfürst Friedrich von Sachsen.

Die Führung einer Wasserleitung in das Kollegium und das vom Kurfürsten zu den Röhren bewilligte Holz. Die Verminderung der Zuschüsse aus den Sequestrationen; Besorgnis der Universität, daß das einkommende Geld zu den Besoldungen nicht ausreichen möchte.

Weimar, Ges. Archiv Reg. O Nr. 344 Bl. 3—5, Ausfertigung.

Digitized by Google

1543 Dezember 30. Weimar. 247.

Kurfürst Johann Friedrich von Sachsen an die Universität. Die Sicherung der in der Fundation festgesetzten Besoldungen. Das Röhrenholz.

Weimar, Ges. Archiv Reg. O Nr. 344 Bl. 7—11, Entwurf.

... Als ihr uns ... ahngezeigt, das euch ahn deme, das euch zuvorn aus der sequestration gereicht, nuhmer etwas abgezogen, derwegen ir fursorge traget, das sich leichtlich begeben konte, das man den lectoren ire besoldung nicht volkomlich reichen mochte etc.: nuhn ist in unser fundation clar vorsehen, was euch gereicht werden, daran euch auch nicht mangel sein solte. so wollen wir uns auch vorsehen, das ir von demjenigen, das ir je pißweilen zu viehl eingenohmen[1], und anderm mehr der universitet zugengen einen stathlichen vorrat werdet gesamelt haben, davon ir etzwas vorzustrecken und zuzepusen hettet. solte sich aber euer vorrat so hoch nicht erstrecken, so wurden wir mit dem vihlfeldigen anlangen der vorstorbenen pershonen weib und kinder, irer menner und vether besoldungen lenger zu lassen, pillich vorschonet, auf das mahn dester pesser zuraichen konte[2].

Inbetreff des Röhrenholzes, das der Kurfürst der Universität zu geben zugesagt hat, wünscht er zunächst zu wissen, wieviel sie bedarf[3].

[1] *S. o. Nrr. 233, 234.* [2] *Die Universität unterstützte damals u. a. das Gesuch der Wittwe des Licentiaten Premsel, ihr das Gnadengeld von 20 Gulden, das dieser bezogen hatte, noch auf einige Jahre zu lassen (in dem Schreiben Nr. 246, im Abdruck fortgelassen).* [3] *Am 7. Januar 1544 antwortete die Universität, sie bedürfe volle 4 Schock Röhren,* der mochten noch ein schock ihie vorhanden sein, die zu gebrauchen weren. zu den andern, als dreien schocken, wolte noch ein schock stemme holzes gehoren, der einer drei nutze zu geben mochte. *Ebenda Bl. 13, Ausfertigung. Von der Röhrenanlage handelt auch ein Schreiben der Universität vom 15. April 1545, wo sie sich bereit erklärt, mit dem Rat zusammen Meister Matthaeus Becker anzustellen zum Zweck beständiger Erhaltung der Röhren und der Wasseranlage, damit dies Kleinod der Stadt erhalten bleibe usw. Weimar, Reg. O. Nr. 499, Ausfertigung.*

1544 Juli 9. Torgau. 248.

Kurfürst Johann Friedrich von Sachsen an die Universität. Neuerungen im Stipendiatenwesen.

Weimar, Ges. Archiv Reg. O Nr. 454 Bl. 1, 4, 5, Entwurf; dazwischen auf Bl. 2 korrigierter Entwurf des nach Wittenberg geschickten Verzeichnus derjenigen, so stipendia haben und dieser zeit zu Wittimberg sein sollen; *dann Bl. 5:* Volgenden seint stipendia vorschrieben, aber noch nit gegen Wittimberg geschickt, aus dem daß die stipendia allererst uf diß jar angehen. *Dabei ist vermerkt, daß die Städte Jena, Gotha und Weida einige Studenten in Wittenberg unterhalten sollen, wogegen der Kurfürst ihnen Hilfe an geistlichen Lehen und aus der Sequestration gewahrt hat. Auf Bl. 3b die Notiz:* Item magister Philippus sol etzlicher canonicat zu Gotha einkommend sieder negster und erster visitacion einnehmen und ferner distribuirn.

Digitized by Google

Hat das Einkommen der geistlichen Lehen zu den drei Stiften Altenburg, Gotha und Eisenach, soviel deren erledigt sind und künftig ledig werden, auf eine gewisse Anzahl Stipendien für seine Untertanen vom Adel, Bürgern und Prediger-Kindern, so zum studio geschickt, abteilen, auch verordnen lassen, wie die Stipendien hinfort verliehen werden sollen. Zu dem Ende müssen die auf Widerruf erteilten Stipendien gekündigt und alles Einkommen zusammengeschlagen werden, wozu ihm die Universität zur Hand gehen soll. Die übrigen Stipendienempfänger müssen sich in regelmäßigen, in allen Fakultäten abzuhaltenden Prüfungen über ihre Würdigkeit ausweisen.

[1544 n. Juli 27. Wittenberg]. 249.

[Dr. Gregorius Brück] an Kurfürst Johann Friedrich von Sachsen.

Entwickelt im einzelnen seine Gedanken, wie in der Stipendiaten-Angelegenheit weiter zu verfahren sei.

Weimar, Ges. A. Reg. O Nr. 454 Bl. 6—9, ohne Namen und Datum, wol Beilage[1].

[1] *Daß der Brief von Brück herrührt, der seinen regelmäßigen Wohnsitz in W. genommen hatte, kann nach Ton und Inhalt wol nicht bezweifelt werden. Die Datierung ergibt sich durch Bezugnahme in dem Schreiben auf ein Verzeichnis solcher kurfürstlichen Stipendiaten, die sich auf Erfordern der Universität gestellt haben und am 27. Juli 1544 verhört worden sind. Reg. O Nr. 464 Bl. 10—13 (daselbst auch ein Verzeichnis derer, denen Vertröstung auf Stipendien gemacht worden ist, mit Empfehlungen einzelner durch Melanchthon von dessen Hand).*

1544 August 1. Torgau. 250.

Kurfürst Johann Friedrich von Sachsen an die Universität.

Ist befremdet, aus dem eingesandten Verzeichnis[1] *der examinierten Stipendiaten zu ersehen, daß die Stipendiaten von Adel mit Ausnahme Heinrichs von Erffa sich nicht gestellt haben. Die Universität soll sie durch öffentlichen Anschlag ohne Verzug erneut vorfordern.*

Weimar, Ges. Archiv Reg. O Nr. 454 Bl. 14, Entwurf.

[1] *S. o. zu Nr. 249.*

1544 August 17. Torgau. 251.

Kurfürst Johann Friedrich von Sachsen an den Rat der Stadt Wittenberg[1].

Auftrag, mit der Universität Maßnahmen gegen den geselligen Aufwand auf Grund der Landesordnung Kurfürst Ernsts und Herzog Albrechts[2] *und der einschlägigen Reichsabschiede zu vereinbaren. Kurfürst beabsichtigt, nachdem seine früheren Wei-*

Digitized by Google

sungen in Wittenberg nicht beachtet worden sind, eine neue Kleiderordnung zu erlassen.

Wittenberg, Ratsarchiv Cod. B. 8 (Universität Wittenberg Fundationes usw.) Bl. 147 und 160, Ausfertigung.

[1] *Ein entsprechendes Schreiben an die Universität liegt nicht vor, ist jedoch* rgangen *(s. u. Nr. 252).* [2] *Erlassen Dresden Mo. n. Quasimodo (15. April) 1482,* edruckt *Lünig Cod. Augusteus I S. 1—12.*

544 August 27. Wittenberg. 252.

Die Universität an Kurfürst Johann Friedrich von Sachsen. Die erneute Vorforderung der Stipendiaten zur Prüfung. Vorarbeiten für die vom Kurfürsten anbefohlene Verordnung zur Beschränkung des Aufwands in Wittenberg. Die Studentenschaft.

Weimar, Ges. Archiv Reg. Mm Nr. 713 Bl. 1—3, Ausfertigung.

*Haben die kurfürstlichen Stipendiaten, die zuvor nicht er*chienen *waren, zum zweiten Mal vorgefordert und legen eine Liste* ierer *bei, die daraufhin erschienen sind. Sie empfehlen der weiteren* Unterstützung *durch den Kurfürsten im besonderen Matthias* Plochinger *aus Wittenberg und Nicolaus Pacmeister aus Leisnig,* ie *so begabt und fleißig sind, daß sie mit Ehren in Paris oder* Bologna *Professoren in Sprachen oder Philosophie sein könnten*[1]. Pacmeister *hat auch aus Liebe zur christlichen Lehre nicht nach* ngolstadt *gehen wollen, wohin er durch Magister Vitus, mit dessen* Frau *er verwandt ist, zu einem Dienst gefordert worden ist*[2].

Zur Ausarbeitung der befohlenen Verordnung gegen den Luxus aben *sie mit dem Rat zusammen einen Ausschuß zu bilden ver*inbart, *der seine Arbeit dann auch Luther und dem Pastor* orlegen *soll*[3].

Sähen von Herzen gern, das zu erhaltung der zucht grösser ernst rzeigt wurde. es sind aber allhie viel ungleiche fremde nation, die nit essen, trinken, kleidung und vielen sitten ungleich sind und zertrauet wohnen, die ist sehr schwerlich in gleicheit zu bringen . . . und st warlich gottes gabe, das dennoch nicht grösser unruge ist.

[1] *Die Liste folgt am gleichen Ort Bl. 4. Sie nennt außer Plochinger und* Pacmeister *noch Alexius Rab, einen jungen Edelmann aus dem Vogtlande,* rei *Söhne des Hauptmanns Erasmus [Asmus] Spiegel und Martin Prewer, Sohn* es *Pfarrers von Jessen. — Von den genannten wurde Matthaeus Plochinger* oder *Blochinger) aus Wittenberg im Sommersemester 1526 immatrikuliert (er* urde *später Professor an der Leucorea, s. GUW. 281 usw.); Nikolaus Backmeister* us *Leisnig wurde am 1. Januar 1541 in den Verband der Hochschule auf*enommen *(Alb. I S. 186); Alexius Raeb eques im November 1543 (Alb. I S. 208)* ' *Brüder Spiegel, Bernhard und Johann am 17. Dezember 1541 (Alb. I S. 192),* ährend *ein Dietrich Spiegel schon seit dem Wintersemester 1535/36 der Hoch*chule *angehörte; endlich wurde* Martinus Brewer Wittebergensis, filius pastoris n Jessen *im März 1543 immatrikuliert, aber nach einer Notiz in der Matrikel* ernach „exclusus", *weil er nächtlicher Weile gelärmt und sich dann gegen sein*

Digitized by Google

verpfändetes Wort der Verantwortung entzogen hatte (Alb. 1 S. 201). [2] *Vitu Amerbach, ehemaliger Professor in Wittenberg, der, in seine fränkische Heima zurückgekehrt, sich dem Katholizismus wieder angeschlossen und 1543 nach Ecl Tode dessen Professur an der Ingolstädter Hochschule übernommen hatte (GUW 225f).* [3] *Laut Enders—Kawerau XVI S. 331 Nr. 3583 kam das Bedenken vo Universität und Stadt W. über die Abschaffung des Luxus dem Kurfürsten i Sommer 1545 zu.*

1544 November 2. Torgau. 253

Kurfürst Johann Friedrich von Sachsen an die Universitä

Teilt die Grundzüge der neuen Stipendiatenordnung mit und gibt der Universität die erforderlichen Weisungen.

Weimar, Ges. Archiv Reg. O Nr. 454 Bl. 16, 20, 18, Entwurf.

1544 November 11. Wittenberg. 254.

Der Rat zu Wittenberg an Kurfürst Johann Friedrich von Sachsen.

Trotz reichlicher Ernte herrscht in der Stadt Knappheit und Teuerung, da die Bauern aus Geiz ihre Produkte zurückhalten. Bittet, der Kurfürst möge von seinen Kornböden Korn zu angemessenem Preise abgeben [1].

Weimar, Ges. Archiv Reg. O Nr. 304 Bl. 4—6, Ausfertigung.

[1] *Am gleichen Tage schrieb auch die Universität unter Berufung auf die ihr von der Stadt gemachten Mitteilungen über den Stand der Getreideversorgung in ähnlichem Sinne an den Kürfürsten. Der Getreidemangel wird hier darauf geschoben, daß aus den Magdeburgischen und Anhaltischen Landen, die sonst viel Getreide hierher geliefert haben, letzteres an die Elbe gebracht und auf dieser an die See geschafft werde, was dann den einheimischen Getreideerzeugern, Adel wie Bauern, den Anlaß biete, ihr Getreide in der Hoffnung auf Preissteigerung vom Markte zurückzuhalten, obwohl die Ernte so reichlich ausgefallen sei, wie seit zwanzig Jahren nicht. Ebenda Bl. 2—3, Ausfertigung. Auf der andern Seite führte der Hauptmann zu Wittenberg, Asmus Spiegel, die Brodknappheit darauf zurück, daß der Bauer bisher kaum soviel Getreide habe ausdreschen können als er zur Aussaat und als Pachtabgaben für den Kurfürsten und die umliegenden von Adel brauche; nach hiesigem Brauch müßten diese Getreidepächte bis längstens 3 Wochen nach Martini abgegeben werden. Die Wittenberger Bäcker aber haben versäumt, sich rechtzeitig Vorräte zu beschaffen; endlich hat der Rat die fremden Bäcker, die der Kurfürst zur Lieferung von Brod und Semmeln verpflichtet hat, so unangemessen behandelt, daß sie sich weigern ferner zu liefern. Es steht jedoch zu hoffen, daß die Bauern in Kürze in der Lage sein werden ausgiebig zu liefern, sodaß der Kurfürst besser tut, seine Kornböden einstweilen nicht zu öffnen. Spiegel an den Kurfürsten aus Wittenberg 1. Dezember: Reg. O. Nr. 304 Bl. 8—10, Ausfertigung.*

1544 November 19. Wittenberg. 255.

Die Universität an Kurfürst Johann Friedrich von Sachsen.

Maßnahmen für das Stipendiaten-Examen [1].

Digitized by Google

Datum Witeberg anno 1544 am tag der löblichen furstin Elisabeth antgrevin in Turingen, anno nach ihrem todt 313, da sie im 26. jar hres alters gestorben und von gott aus grossem elend weggenommen.

Weimar, Ges. Archiv Reg. O Nr. 454 Bl. 22—23, Ausfertigung. Gedruckt: Kius, Das Stipendiatenwesen a.a.O. S. 115f.

[1] *Vgl. den* Bericht des ersten examens Andree anno 1544 *in Weimar* Vr. 454 Bl. 24—31, *Reinschrift. Er beginnt:* Anno 1544 montag nach Andreae *1. Dezember]* sind die examina der jungen knaben, so zu u. gst. h. stipendien er universitet furgestellet, angefangen. *Die Bewerber sind eingeteilt nach den Provinzen Sachsen, Thüringen, Meißen, Vogtland und innerhalb einer jeden nach* ldel, *Priestersöhnen und aus den Städten. Jeder Prüfling erhält ein Prädikat:* inerseits *„tüchtig", oder „tüchtig und wohlgelehrt", oder „tüchtig, ist ein* uter *und geübter grammatikus"; andererseits „hat noch nicht fundamenta"; ist rejiziert", usw. Vom Adel Sachsens sind nur zwei erschienen, die beide* rückgewiesen *werden mußten, der eine schon wegen seines Alters, da er nur* 2 *Jahre zählte.*

544 Dezember 2. Torgau. 256.

Kurfürst Johann Friedrich von Sachsen an die Universität[1]. *Vorläufige Anordnungen zur Linderung der Brotknappheit.*

Weimar, Ges. Archiv Reg. O Nr. 304 Bl. 16—17, Entwurf.

[1] *Der Stadt antwortete Johann Friedrich am 7. Dezember, nachdem in*riechen *der Bericht Spiegels (oben Nr. 254, Anm.) eingelaufen war. Die Teuerung* i *nicht nur im Kurfürstentum, sondern auch in Thüringen und Meißen, und* war *dort teilweise in hohem Grade in die Erscheinung getreten; doch stehe zu* warten, *daß sie bald zurückgehen werde. Es bleibt trotzdem bei den für die* 'niversität *angeordneten Erleichterungen, die darüber hinausgehenden Wünsche* r *Stadt aber werden abgewiesen. A.a.O. Bl. 20—23, Entwurf.*

544 Dezember 26. Torgau. 257.

Kurfürst Johann Friedrich von Sachsen an die Universität. Die erste Stipendiatenprüfung[1]. *Die zurzeit noch unbesetzten Stipendien. Die Auszahlung der Beträge.*

Weimar, Ges. Archiv Reg. O Nr. 454 Bl. 71—76, Entwurf.

[1] *Nämlich Andreä 1544 (s. zu Nr. 255). Vgl. dazu die Aufzeichnung in* eg. *O Nr. 454 Bl. 32—39, überschrieben: Anno 1545 [d. i. 1544] Weihnachten:* achbenante studenten seind im examen weinachten anno 45 tuchtig befunden, rumb sol einem jeden auf das erste halbe jahr *[Weihnachten bis Johannis 1545]* n Joachim Maschwitzen rentschreibern gegeben werden, wie hernach folget. *folgen, den Listen der Universität entsprechend, die nach Bezirken und Ständen* rdneten *Stipendiaten mit Angabe des Betrages, den jeder erhalten soll (der* dlige *20 oder 15, die übrigen 12½ Gulden), als Summe wird für das erste* albjahr *festgestellt 642½ Gulden, wozu noch 50 Gulden kommen, falls drei be*annte *Adlige, die nachträglich geprüft werden sollen, bestehen, sowie 20 Gulden* r *einen [Bernhard Zeteler?],* der die priester examinirt. *Es folgt ein Verzeichnis* r *Stellen, für die zur Zeit keine Bewerber vorhanden sind: 13 vom Adel, Priesterkinder und 5 Bürgerkinder; das sind 20 Stipendien mit einem Betrage*

Digitized by Google

von insgesamt 292 ½ Gulden. — Inzwischen hatte einer der nachträglich geprüfte Adligen Abraham von Liebenhain [soeben, nämlich im Dezember 1544, immatri kuliert: Album I S. 218] die Prüfung bestanden laut des noch vorliegenden be siegelten Zeugnisses der Universität, das wörtlich lautet: Nachdem der durch leuchtigst ... Johans Friderich ... churfurst zu erhaltung christlicher studie gott zu lob etliche stipendia geordnet und aber bevholen, das ohne vorgehen examen keiner zun stipendiis zugelassen werde, bekennen wir rector der uni versitet zu Wittenberg und andere zum examen verordnet, das dieser Abrahan von Libenhaim uns laut des churfurstlichen bevhels furgestellet, vleissig verhor und zum stipendio tuchtig befunden ist. der almechtig gott, vater unsers heiland Jesu Christi, wolle seine kirchen, gute zucht, studia und regiment gnediglicl erhalten, regirn und schutzen, wie ehr gesprochen Esai. 48 *[v. 9]:* umb meine nhamens willen will ich dich erhalten! *Weimar, Originalurkunde Nr. 4076.*

[1544 Ende. Wittenberg.] 258.

Die Universität an Kurfürst Johann Friedrich von Sachsen. Die Lage und Leistungen des fiscus promotionum. Das Fehlen einer ständigen Aufsicht über ihn. Die Erschöpfung des Hauptfiskus.

Weimar, Ges. Archiv Reg. O Nr. 387 Bl. 46—48, Ausfertigung ohne Datum.

... Uff. E. cf. g. gnedige schrift ... von dem fisco, den die universitet von anfang an selb verwaltet[2] etc. ..., thun wir diesen unterthenigen bericht, nemlich: das diser fiscus[3] khein ander einkhomen hatt denn allein den hauszins von den collegien, die gefall von den promotion, welchs der promotion gelt jarlich nit gleich ist, und vom ersten einschreiben der studenten bei dem rector, davon nur ein drittel dem fisco gehort[4]. von disem allen werden die gebeue der collegien erhalden und gebessert, die verehrungen fremder gest, zufellige zimliche elemosynen fur kranke arme studenten, welchs sich viel zutraget, und fur andere armen, bottenlohn, der communitet beholzung etc. entricht, wie denn in einer jeden haushaltung viel ausgebens ist.

Nu ist ehs von anfang der universitet also gehalden, das ein gewisser thesaurarius gewesen, als vor diser zeit doctor Petrus[5], der neben den reformatorn, die die zeit also genennt gewesen, ein besonder uffsehen uff den fiscum gehabt, denen die einname und ausgabe bevohlen. welche frome ehrliche menner gewesen und haben one zweifel solchen ihren bevelch treulich ausgericht, aber wenig ordenlicher verzeichnuß hinder sich gelassen. aber nach absterbung derselbigen nu bei funfzehen jarn ist ehs also gehalden, das khein person allein die schlussel gehabt, sondern die vier decani jeder zeit. und ist nach ausgang eins jeden rectorats die rechnung in beisein der vier decan und ettlich mehr person der universitet treulich gehalten und die großten summen verzeichnet, wie noch dieselbigen bucher ausweisen. doch ist nie fur nottig geacht worden, die elemosynen und ettlich dergleichen ausgaben zu verzeichen. und sind die summen nach ge-

Digitized by Google

haltner rechnung allezeit treulich in fiscum beleget in beisein dreier oder mehr person, die die schlussel haben, on welche auch nichts hatt mogen herausgenomen werden. und dweil der fiscus nicht one vieler person beisein geoffnet werden mag, ist nicht moglich ettwas daran zu veruntrauen.

Von disem gelt uber andre tegliche ausgabe und der collegiengebeue zu flicken und zu deken, haben wir in dreien jarn in die zweitausent gulden also angewand, das wir dem economo ein nottige und gebreuchliche behausung gebauet; item das wir ein haus in der stadt zum hospital erkauft[6]; item das wir den bronnen in das collegium gefhuret[7]. von diesen gebeuen und keufen ist der universitet gute klare rechnung geschehen von den personen, die davon bevelch gehabt, und ist jetzund im vorrat bei 300 gl., davon wir auch die dach in collegien disen sommer zu verneuen furhaben.

Dweil nu alle halb jar rector und decani verendert werden und nicht ettlich bestimpte gewisse personen ein bevelch uber den fiscum haben, khann die verzeichnung der ausgaben so ordenlich nicht gehalden werden. darumb bedenken wir untertheniglich, das gut were, das E. cf. g. bevelch theten, ettliche besondre personen in der universitet dazu zu verordnen, wie zum andern fisco verordnet[8], die nit jarlich geendert wurden, dieselbigen wusten alle zeit ordenlich zu berichten und ordenliche rechnung zu halden.

Disen unsern unterthenigen bericht vom fisco, bitten [wir], wollen E. cf. g. gnediglich vernemen, daraus woll abzunemen, das ehr zimliche last traget und nit hoher zu beladen ist.

... Ist weiter die notturft des andern fisci[9] zu bedenken, und fugen E. cf. g. zu wissen, das der licentiat Mauser uns angesucht, ihm seinen consistorien-solt zu entrichten[10]. nu ist in disem vergangen jar das einkhomen mit den vorigen besoldungen ganz uffgeloffen. wo nu diser fiscus weiter beladen wirt, so khan man nit reichen. bitten derwegen ..., E. cf. g. wollen dises ... bedenken und ihr die arm universitet ... lassen bevolhlen sein ...

[1] *Die zeitliche Ansetzung des undatierten Briefes bestimmt sich danach, daß 1. Georg Major (in einem nicht mit abgedruckten Stück) als Rektor bezeichnet wird, welches Amt er im Winter 1544/45 bekleidete; 2. das Schreiben mit Neujahrswünschen für den Kurfürsten schließt.* [2] *Das Schreiben des Kurfürsten, das hier beantwortet wird, liegt nicht vor.* [3] *Der sog. fiscus promotionum. Die älteste erhaltene Rechnung ist von 1553/54; zusammenhängende, wiewohl auch noch lückenhafte Rechnungsserien begegnen aber erst seit 1681/82.* [4] *Laut den Universitäts-Statuten von 1508.* [5] *Petrus Lupinus.* [6] *Vgl. Rektoratserlaß vom 25. März 1544:* Emimus domum, quae futura est νοσοκόμιον aegrotantium scholasticorum. pro hac ex aerario academiae precium solvetur, sed ad instruendam eam lectis aliquot et vasis colligendam esse elemosynam duximus et oramus eos qui conferre aliquid possunt, ut benignitatem suam hoc pio officio declarent usw. *Scripta publ. propos. I Bl. 80b.* [7] *S. o. Nr. 246.* [8] *Hier wird wohl auf die sogenannten Senioren angespielt, deren wichtigste Obliegenheit in der Aufsicht über den Hauptfiskus der Universität bestand.* [9] *D. i. der Hauptfiskus,*

Digitized by Google

von insgesamt 292 1/2 Gulden. · *ssoren und Beamten b*
Adligen Abraham von Liebe *nsistorium in Wit*
kuliert: Album I S. 218] d *tworfen worden*
siegelten Zeugnisses der
leuchtigst ... Johans F
gott zu lob etliche sti
examen keiner zun
versitet zu Wittenb
von Libenhaim un
und zum stipendi
Jesu Christi, w
erhalten, regir
nhamens wil'

n

Bl. 1—
ptmann, wie in
0).

ster Schule, einer ist ein
, sind Kürschner. Die Universität u
[1544 *den letzteren von ihr; sie sind übel berüchtig*
eiligung an dem Morde eines adligen Leipziger
chtig. Außerdem besteht ein alter Haß zwischen dem
erbe und Studenten, der auch hier jüngst bis zu Hand-
ten geführt hat. Deshalb möge der Kurfürst seinem Haupt-
befehlen, im Schlosse keine offene Fechtschule (wo die Brüder
seiner Erlaubnis ihr Gewerbe ausüben) mehr zu dulden. Die
Universität möchte am liebsten, daß das Fechten hier überhaupt nicht
gelehrt werde; es zieht die Studenten von ihren Studien ab und ver-
lockt sie auch mit den Fechtmeistern zur Zeche zu gehen.

[1] *Sein Name „Mildorff" begegnet in der Leipziger Matrikel nicht.*

1545 März 14. Wittenberg. 260.

Asmus Spiegel, Hauptmann zu Wittenberg, an Kurfürst Johann Friedrich von Sachsen.

Weimar, Ges. Archiv Reg. O Nr. 467 Bl. 4, Ausfertigung.

Hat die beiden Kürschnergesellen, die sich hier als Fechter betätigten, ausgewiesen, aber nur der eine ist dem nachgekommen, der andere trotzt auf kaiserliche Privilegien, die er angeblich besitzt, will den Kurfürsten selbst besuchen, hätte sich auch alhier nicht verschalkt, derhalben wuste er also nicht wegzuziehen. *Sollte er aber wegen des Riemers sich wegbegeben, so droht er, die Sache mit diesem samt dem beiderseitigen Anhang zu gewaltsamem Austrag zu bringen. Hauptmann bittet deswegen um weitere Verhaltungsmaßregeln*[1].

[1] *Ein Bescheid des Kurfürsten hierauf liegt nicht vor.*

1545 Mai 24. Wittenberg. 261.

Erlaß der philosophischen Fakultät.
Lehrfächer und Lehrgang in der Fakultät.

Gedruckt: Scriptor. publice propositor. a professor. in academia Witebergensi to. I Bl. 122b—125a.

Digitized by Google

Decanus collegii facultat
ensis [1].

saepe et attent
. in qua pra
ficillimam
catior
or
..,
..utem e
..ura mediocris, m..
..s provehenda sunt et p..
..itum propius adducenda sunt. ne..
quam quod ingenia juvenilia, fera, nondum
assuefacta ad intentionem, ad vias quaerendae ver..
circumspectionem in judicando necessariam repente
quae ecclesiam et curiam regunt. ut igitur ordine disca..
ingenia praeparanda sunt, vetustas gradus instituit ac ..
gradum complecti cognitionem grammatices, dialectices, rhetor..
metices et elementorum sphaericorum [2]. ad haec nos adjungi v..
doctrinae ecclesiasticae κατήχησιν.

Cum enim agnitio et invocatio dei pertineat ad omnes homines et ad omnes aetates, necesse est statim inculcari teneris animis doctrinam de deo, praesertim in scholis, que debent esse custodes doctrinae coelestis, nec studia sunt salutaria nisi a deo mentes regantur.

In hac prima institutione volumus etiam adolescentes nosse epitomen historiarum de serie imperiorum.

Hoc primum tyrocinium, etsi videtur exiguum decus esse, tamen et eruditionem magnam continet et adminicula valde utilia ad percipiendas caeteras artes.

Magna virtus est et intelligere dicendi rationem et mediocriter instructum esse facultate loquendi. deinde quam gratum est bonae menti, posse expedite versari in lectione sacrorum voluminum et aliorum bonorum scriptorum? id haec prima rudimenta adferunt, quibus qui non sunt instructi, cum in aliorum librorum lectione, tum vero in sacris literis passim ut in luto haerebunt ac saepe in interpretando οὔτε γῆς οὔτε οὐρανοῦ ἁπτόμενα dicent.

Ut igitur deo et ecclesiae recte servire et suae utilitati consulere adolescentes possint, in his primis rudimentis diligenter elaborent.

Postea vero addant geometriam et doctrinam de motibus coelestibus. quam ad rem, ut ordine percipiantur artes, certis temporibus Euclides in schola repetitur, quem ut discant philosophiae studiosi praecipimus.

Olim geometria initium erat philosophici studii, nam et physica inde extruitur et naturae ordo postulat, ut haec figurarum doctrina, quae est regula certitudinis, initio percipiatur. et sine his fontibus, videlicet sine geometria et sine cognitione motuum coelestium, mutilam esse physicen manifestum est.

..gen, die sich bis jetzt

Entwurf.

..t der Universität vom
.. Nr. 454 Bl. 40—41,
.. Verzeichnisses): hat
(einzeln auch: hat
..u Nr. 255.

263.

..auptleute,
..ermeister
..mtlich
..kraft
..fern
..tät
..r

Digitized by Google

aus dem vor allem die Besoldungen der Professoren und Beamten bestritten wurden (fiscus fundationis.) [10] *Das (geistliche) Konsistorium in Wittenberg war 1539 errichtet, eine Konsistorialordnung 1542 entworfen worden; es wurde mit je 2 Theologen und Juristen besetzt (GUW. 189).*

1545 März 4. Wittenberg. 259.

Die Universität an Kurfürst Johann Friedrich von Sachsen. Das Unwesen der hiesigen Fechtmeister.

Weimar, Ges. Archiv Reg. O Nr. 467 Bl. 1—2, Ausfertigung; darunter Kanzleivermerk, wonach der Hauptmann, wie in dem Schreiben erbeten, Befehl erhalten hat (s. Nr. 260).

Hier halten 3 Fechtmeister Schule, einer ist ein Riemer, die beiden andern, zwei Brüder, sind Kürschner. Die Universität wünscht die Entfernung der beiden letzteren von ihr; sie sind übel berüchtigt, einer sogar der Beteiligung an dem Morde eines adligen Leipziger Studenten[1] *verdächtig. Außerdem besteht ein alter Haß zwischen dem Kürschnergewerbe und Studenten, der auch hier jüngst bis zu Handgreiflichkeiten geführt hat. Deshalb möge der Kurfürst seinem Hauptmann befehlen, im Schlosse keine offene Fechtschule (wo die Brüder mit seiner Erlaubnis ihr Gewerbe ausüben) mehr zu dulden. Die Universität möchte am liebsten, daß das Fechten hier überhaupt nicht gelehrt werde; es zieht die Studenten von ihren Studien ab und verlockt sie auch mit den Fechtmeistern zur Zeche zu gehen.*

[1] *Sein Name „Mildorff" begegnet in der Leipziger Matrikel nicht.*

1545 März 14. Wittenberg. 260.

Asmus Spiegel, Hauptmann zu Wittenberg, an Kurfürst Johann Friedrich von Sachsen.

Weimar, Ges. Archiv Reg. O Nr. 467 Bl. 4, Ausfertigung.

Hat die beiden Kürschnergesellen, die sich hier als Fechter betätigten, ausgewiesen, aber nur der eine ist dem nachgekommen, der andere trotzt auf kaiserliche Privilegien, die er angeblich besitzt, will den Kurfürsten selbst besuchen, hätte sich auch alhier nicht verschalkt, derhalben wuste er also nicht wegzuziehen. *Sollte er aber wegen des Riemers sich wegbegeben, so droht er, die Sache mit diesem samt dem beiderseitigen Anhang zu gewaltsamem Austrag zu bringen. Hauptmann bittet deswegen um weitere Verhaltungsmaßregeln*[1].

[1] *Ein Bescheid des Kurfürsten hierauf liegt nicht vor.*

1545 Mai 24. Wittenberg. 261.

Erlaß der philosophischen Fakultät. Lehrfächer und Lehrgang in der Fakultät.

Gedruckt: Scriptor. publice propositor. a professor. in academia Witebergensi to. I Bl. 122b—125a.

Digitized by Google

Decanus collegii facultatis philosophicae M. Johannes Aurifaber Vratislaviensis [1].

Utinam saepe et attente cogitent scholastici, quanta res sit haec literaria militia, in qua praeparanda sunt ingenia ad rem omnium in vita maximam et difficillimam, scilicet ad ecclesiae et vitae civilis gubernationem, ad explicationem doctrinae coelestis et ad dijudicationem gravissimorum negociorum vitae humanae. nam etsi alii minus eruditi summa imperia tenent, tamen multa de literatorum consilio constitui necesse est. ut autem eruditionem solidam et judicii dexteritatem assequatur natura mediocris, magna varietate artium opus est et ingenia per gradus provehenda sunt et paulatim ad veritatis aspectionem et contuitum propius adducenda sunt. nec vitae ulla res perniciosior est quam quod ingenia juvenilia, fera, nondum sicurata disciplina, nondum assuefacta ad intentionem, ad vias quaerendae veritatis et ad diligentiam ac circumspectionem in judicando necessariam repente irruunt in doctrinas, quae ecclesiam et curiam regunt. ut igitur ordine discantur artes, quibus ingenia praeparanda sunt, vetustas gradus instituit ac voluit primum gradum complecti cognitionem grammatices, dialectices, rhetorices, arithmetices et elementorum sphaericorum [2]. ad haec nos adjungi volumus doctrinae ecclesiasticae κατήχησιν.

Cum enim agnitio et invocatio dei pertineat ad omnes homines et ad omnes aetates, necesse est statim inculcari teneris animis doctrinam de deo, praesertim in scholis, que debent esse custodes doctrinae coelestis, nec studia sunt salutaria nisi a deo mentes regantur.

In hac prima institutione volumus etiam adolescentes nosse epitomen historiarum de serie imperiorum.

Hoc primum tyrocinium, etsi videtur exiguum decus esse, tamen et eruditionem magnam continet et adminicula valde utilia ad percipiendas caeteras artes.

Magna virtus est et intelligere dicendi rationem et mediocriter instructum esse facultate loquendi. deinde quam gratum est bonae menti, posse expedite versari in lectione sacrorum voluminum et aliorum bonorum scriptorum? id haec prima rudimenta adferunt, quibus qui non sunt instructi, cum in aliorum librorum lectione, tum vero in sacris literis passim ut in luto haerebunt ac saepe in interpretando οὔτε γῆς οὔτε οὐρανοῦ ἁπτόμενα dicent.

Ut igitur deo et ecclesiae recte servire et suae utilitati consulere adolescentes possint, in his primis rudimentis diligenter elaborent.

Postea vero addant geometriam et doctrinam de motibus coelestibus. quam ad rem, ut ordine percipiantur artes, certis temporibus Euclides in schola repetitur, quem ut discant philosophiae studiosi praecipimus.

Olim geometria initium erat philosophici studii, nam et physica inde extruitur et naturae ordo postulat, ut haec figurarum doctrina, quae est regula certitudinis, initio percipiatur. et sine his fontibus, videlicet sine geometria et sine cognitione motuum coelestium, mutilam esse physicen manifestum est.

Digitized by Google

Ideo ut curam discendi acuamus, ab iis, qui magisterii **gradum** petent, in examine poscemus, ut specimen studii Euclidis **exhibeant**, nec admittemus ad gradum scholasticos, qui aliquandiu nos **audierunt** et dici philosophiae studiosi voluerunt, nisi publicam lectionem **Euclidis** audierint. his petentibus gradum illud vetus dicemus: ἀγεωμέτρητος οὐδεὶς εἰςίτω! requirimus autem hoc studium, ut invitentur adole**scentes** ad expetendam solidam eruditionem, ut majorem dexteritatem et **gravi**tatem judiciorum deinde ad illam doctrinam adferant, quae **ecclesiam** regit. et mediocriter percepta geometria et cognitis motibus **coelestibus** non solum magis perspicua erit physice, sed etiam dulcior.

Scimus ecclesiam nec anni descriptione nec cosmographia **carere** posse. necesse est igitur fontes discere, unde et illi rivuli pro**manant**. nostri officii est, monstrare veram, utilem et salutarem discendi **rationem**. vestrum est etiam, auditores, studia referre ad gloriam dei et **ad** communem salutem generis humani, nec tantum umbram doctrinae, **quae** aliquando sit quaestuosa, appetere, ut faciunt multi impostores, **quorum** inscitia et audacia postea nocet ecclesiae et toti generi humano. **cogitate**, vos a deo vocatos esse ad tuendam possessionem literarum **multosque** in coetu vestro esse, de quibus scriptum est: sedere filium dei **ad dextram** aeterni patris ac dare dona hominibus, id est salutares doctores.

Tales autem nec sunt ulli nec erunt, qui literas, veritatem, **solidam** eruditionem aspernantur. ut igitur inter dona ecclesiae, non inter pestes numeremini, amandae sunt literae, inquirenda veritas, cura **adhibenda** est, ut ordine et integre doctrinam vitae necessariam discatis.

Haec sit praecipua causa diligentiae augendae, ad quam possunt et aliae multae adjungi. honestum et utile est vitae hominum tueri artes, quae sunt praesidia vitae, imo quae sunt, ut apud Xenophontem Croesus de civitate dixit, πηγαὶ καλῶν[3], fontes ornamentorum vitae humanae ac civilis consuetudinis.

Datae die fausto, quo memoria immensi beneficii dei celebratur exhibiti spiritus sancti apostolis manifesta luce, quem, cum vere sit autor doctrinae et artium, toto pectore oramus, ut et mentes multorum accendat ad discendum et regat ac adjuvet literarum studia, quoniam ideo praecipue donatur ecclesiae, ut lucem evangelii in ministerio publico et piis mentibus servet. anno 1545.

[1] *Dekan des Sommersemesters 1545 (Köstlin, die Baccalaurei III S. 8)* [2] *Der Erlaß spielt hier auf die mittelalterliche Unterscheidung von sieben freien Künsten (Grammatik, Dialektik, Rhetorik, Arithmetik, Geometrie, Musik und Astronomie) an.* [3] *Xenophon, De Cyri disciplina lib. VII c. 2 (ed. Weiske Bd. 2 S. 137):* αἱ τέχναι, ἃς πηγὰς φασι τῶν καλῶν εἶναι.

[1545 etwa Juni][1]. 262.

Kurfürst Johann Friedrich von Sachsen an die Universität. Die letzten Berichte erweisen den Nutzen des Stipendiatenexamens. Die kaum noch Bestandenen mögen das Stipendium bis zur nächsten Prüfung behalten, die „rejizierten" aber sind von

Digitized by Google

etzteren auszuschließen[2]. *Ebenso die Adligen, die sich bis jetzt nicht gestellt haben.*

Weimar, Ges. Archiv Reg. O Nr. 454 Bl. 77 f, Entwurf.

[1] *Das undatierte Schreiben nimmt auf einen Bericht der Universität vom 6. Mai über das letzte Stipendiatenexamen Bezug (Reg. O. Nr. 454 Bl. 40—41, obst Verzeichnis Bl. 42).* [2] *Die Prädikate waren (laut des Verzeichnisses):* hat ehr wohl, wohl, ziemlich, geringlich respondiert, ist rejiciert *(einzeln auch:* hat ar nichts konnen antworten, darumb er rejiciert*); vgl. oben zu Nr. 255.*

1545 Juli 9. Torgau. 263.

Kurfürst Johann Friedrich von Sachsen an seine Hauptleute, Amtleute, Schösser, Geleitsmannen, Schultheißen und Bürgermeister und Räte der Städte.

Befiehlt auf Klage der Universität Wittenberg ihnen sämtlich und einem jeden besonders, auf Ansuchen der Universität ihr kraft dieses Briefes gegen ihre säumigen Schuldner und Zinsleute, wofern diese der Schulden und Zinse geständig sind oder die Universität letztere mit rechtsbeständigen Urkunden derart belegt, daß darüber keine erhebliche Einrede vorgewandt werden kann, schleunige und gebührliche Hilfe zu tun und ergehen zu lassen[1].

Halle, WUA Tit. III Nr. 15, Ausfertigung. — Entwurf in Weimar, Ges. Archiv Reg. O Nr. 245.

[1] *Obiger ist wohl der älteste dieser Hilfsbriefe, die hernach öfter in ähnlicher Form erneuert wurden (vgl. unten Nr. 323).*

1545 August 1. Wittenberg. 264.

Die Universität an Kurfürst Johann Friedrich von Sachsen. Wie Luthers Absicht, Wittenberg zu verlassen, zu hintertreiben sei[1].

Weimar, Ges. Archiv Reg. O Nr. 384 Bl. 13—16, Ausfertigung.
Gedruckt: Walch, Luthers sämtliche Schriften Bd. 21 S. 253.

[1] *Zur Sache vgl. Enders-Kawerau XVI S. 269 Nr. 3549 und S. 278 Nr. 3553; nach Köstlin-Kawerau, M. Luther II S. 573, 606 ff.*

[vor 1545 August 24.] 265.

Merkpunkte für die Abfassung der Stipendienordnung für die Universität Wittenberg.

Weimar, Ges. Archiv Reg. Mm. Nr. 4 Bl. 10—11, Entwurf.

Nota. der stipendien und stipendiaten halben wil zu erinnern von nöten sein.

Das unser gst. her seinen churf. g. furbehalden kondt, do der stete eine ader meher nit knaben hetten, die in der universitet der ordenung nach mit nutz und frucht studiren kondten, das sie an deren stadt andere zu verordenen, biß die ersetzung von inen beschee.

Digitized by Google

Dergleichen wo die vom adel ire stipendien nit ersetzten, das de armen priester und kirchendiener kinder, von den viel ansuchens beschiet, die arm und deren jhe lenger und meher werden, vorlieher werden, solang der adel die nicht[a] ersetzte.

Item ap den stipendiaten hinfurder offene verschreibungen aden verschlossene missiff an die verwalter der stieft zu geben, ader die gegen hof zu vorweisen.

Wi lang man einem ein stipendium leihen und volgen lassen will? dan wann einem gemeinen gesellen uf vier jhar begnadigung beschee, wurden ime hundert gulden gegeben.

Item die termin sollen uf weinachten und Johannis Baptiste[1] zu richten sein und einem jeden stipendiaten sein vorschrieben gelt gereicht werden.

Item ap nit gut, das man der stieft einkommen, do es zu gelt gemacht, alwegen aus den stieften Walpurgis[2] und Michaelis, wie aus den ambten beschiet, gegen hof geantwurth wurde.

Und das einer darzue verordenet, der daruber rechnung und ausgabe hielte und zu hof in der canzlei ader rentherei were, bei dem es die stipendiaten ane uncosten jederzeit mochten erlangen und bekomen.

Es muste aber das gelt alwegen gewiß Elizabeth[3] und Walpurgis einkommen und uberschickt werden und daran gar kein mangel sein.

Dan wan die stipendiaten des geldes also zu hof musten gewertig sein, so kondt man deren sovil meher gewharnhemen und uf sie, wie sie sich hielten und studirten, nachfrage haben.

Man[b] kondt auch dem hofprediger bevelhen, das er die, und sonderlich was in theologia studirt, alsdan verhorte, des sich dan der itzige hofprediger meins erachtens nit beschweren, sonder es gern thun wurde. das wurde also bei inen meher vleis wirken, auch m. gst. hern bei den untherdanen rumblich sein.

Es wurden auch die stipendiaten mit dem costen des bottenlons, das gelt in den stieften zu holen haben ufwenden mussen, verschont.

Und[c] do ainer in der canzlei ader rentherei uf gefallen unsers gst. hern darzu verordent, kondt demselben daruber ein suma geldes zugestelt werden, der darvon uf bevelich den armen pfarrern die zulagen reichete und daruber ordentliche rechnung hielte.

Item vorfertigte den pfarrern ire confirmationes und den stipendiaten ire vorschreibungen.

Hielt daruber ordentliche register, damit man jeder zeit wuste, wie lang ein stipendiat sein stipendium brauchte, damit es nit ainer imer behielte, sonder andere auch darzue gelassen.

Auch achtung darauf hette, was kunftig vorfiele, das dasselbe auch herbeibracht und in ander wege nit ausgewandt wurde.

Und das den vorwaltern der stieft bevolhen, wan ain canonick ader vicari versturbe, das sie es alwege gegen hof anzaigten. darzue wan di gefelle durch den gultigen kauf des getreidichs stiegen und zunemen, das sie dasselbe auch anzaigten, ader den rentheien solchs in den rechnungen, do die gehort, gewharzunemen bevolhen wurde.

Digitized by Google

Solchs alles wirdet unser gst. her wol weiter zu bedenken wissen und wi es solcher erinnerten artickel halben gehalden sol werden, gnedigen bevelh und verschaffung thun.

[a] *Vorlage* auch. [b] *Der Absatz ist durchstrichen.* [c] *Desgleichen.*
[1] *24. Juni.* [2] *1. Mai.* [3] *19. November.*

[vor 1545 August 24.] 266.

Entwurf zur Stipendienordnung für die Universität Wittenberg[1].

Weimar, Ges. Archiv Reg. Mm. Nr. 4 Bl. 2—9, Entwurf, mit Rückaufschrift: Neue verordenung mit den stipendien 1544.

Notelh wi die stipendia von unserm gst. hern gewidembt solt werden uf gefallen unsers gst. hern.

Von gots gnaden wir Johans Friderich ... nachdem und als durch die reine leher und predigt des ewigen und allain selig machenden worth gottes, welchs sein almechtigkeit aus gnediger gute in diesen letzten zeiten widerumb hadt offenbaren und erscheinen lassen, die bebstischen greuelh, auch ungotliche ceremonien in unserer chur und furstenthumb gefallen und abegethan, darumb wir seiner almechtigkeit pillich von herzen dankbar sein, so haben wir unserm furstlichen ambt nach, darein uns der almechtige gnediglichen gesetzt und verordenet hadt, vorschiener zeit mit stadtlichem radt etzlicher unserer furtreffenlichen rethe erwogen[2] wie und welchergestalt die gefelle und einkomen der dreier in unsern landen gelegenen stieften, als Aldenburg, Gothau und Eissenach, darinnen dan berurte bebstische leher und ceremonien ganz und gar ausgereuttet seint worden, widerumb zu gottes eher und lob, auch unsern kirchen, schuelen, landen und leuten und also gemeinem nutz zu gueten besser, christenlicher und nutzlicher, dan laider vorschiener zeit in dem vorfurischen babstumb bescheen, anzuwenden und also zu milden christenlichen sachen, dohin es dan die stiftere gemeinth und gegeben, zu keren und zu widemen sein mochten. und dieweil wir dan aus den berichten, so uns berurter dreier stieften jerlichen einkomen und gefellen allenthalben bescheen und uns furtragen seint worden, befinden, das sich die biß in viertausent und 20 gulden ungeverlich erstrecken sollen, wo die prebenden und pfrunden, so etzlichen uf ir lebenlang und einsteilhs uf ein anzalh jhar vorschrieben, sich vorledigen wurden, so seint wir demnach bedacht, solch der dreier stiefte jerlich einkomen etzlichen stipendiaten, so zu studiren geschickt und davon in heiliger gotlicher schrieft, auch andern faculteten in unser universitet zu Wittenberg studiren sollen, auszuteilen und damit ein ewige bestendige verordenung zu machen.

Und nachdem wir bedenken, das solche stipendia, darauf dem gemachten anschlag nach anderthalb hundert[a] personen untherhalten[b] mugen werden, niemandes pillicher gebur und von uns vorlieben werde dan der armen vom adel, priester und burger kinder[c], so unther uns und in unsern chur- und furstenthumben gesessen und ufferzogen werden

Digitized by Google

und zu studiren tuglichen und geschickt sein: so verordenen und wollen wir, das die vom adel, so also unther uns gesessen und söne haben, die zu studiren gneigt und darzu geschickt, welche des vermugens nit sein, dieselben in unser universitet zu Wittenberg bei irem studio zu underhalten, sollen in solcher unserer verordenung 38 stipendia haben[a], nemlich 9 unther inen, die die geschicksten sein werden, idem vierzig und den andern itzlichem in sonderheit 30 gulden, jerlichen gereicht, und gemelter unser untherdanen vom adelh kinder aus nachvolgenden unsern landkreisen darzu verordenet und genomen werden: als in unser chur zu Sachssen zwene, zu Duringen drei, zu Meissen auch drei und im Vogtland einer, deren ainem, wie gemelt, vierzig gulden, und daruber in berurter unser chur 5 und zu Duringen und Meissen jedes orths 8 und in dem Vogtland 6 personen[a], deren ainem jerlichen dreissig gulden, wie obsteet, uff ein anzalh jhar nach unserm gefallen und ermessen, wie eins jeden vleis und geschickligkeit, auch vermugen und unvermugen befunden und vermarkt, soll gegeben werden.

Ferner unserer armer burger kinder[a], so hin und wider in unsern steten[f] gesessen und zum studio gneigt und geschickt befunden werden, sollen zu irem anteilh in solcher unser gnedigen verordenung und bewilligung [funf und achtzig][e] stipendien haben, uf deren eins jerlichen funf und zwainzig gulden gewidembt und die personen volgender gestalt aus unsern landkreisen, nemlichen in unser chur zu Sachssen 14, zu Dhuringen 34, zu Meissen 21 und im Vogtland 16 genomen und verordenet sollen werden. und damit unther inen gleicheit gehalden, die armen und geschickten dem reichen und ungeschickten vorgehen und sovil eher gefurdert mugen werden, so haben wir bedacht, solche personen uf unsere stete auszuteilen, nemlich so sol Wittenberg, unser churstadt, vier personen, deren aine im rechten, die ander in der erznei, die andern zwo, auch die[h] stete Beltzgk, Jessen, Hertzberg, Liebenwerdt, Bitterfelt, Bruck, Niemecke, Schmideberg, Kemrigk, Pertin jede ein person zu ordenen und anzuzeigen haben, die alle in heiliger, gotlicher schrieft studiren sollen.

So sol aus dem Dhuringischen kreiß zu Eissennach, Gothau und Salvelt aus jeder stadt vier, darunter zwene im rechten und die andern zwene in der erznei, und aus den andern steten als Jene, Weymar, Eisenberg, Roda etc. N. und N. genomen und geordent werden, die alle auch in heiliger schrieft studiren.

Dergleichen zu Meissen und Vogtland lauts der abteilung[i].

Und nachdem die pfarrer, prediger und caplann ire kinder vor andern zur schuel thun und darzue vleissig halten, in deren vermugen aber am allerwenigsten ist sie darbei zu erhalten, und der armen priester kinder jhe lenger und meher werden, denen in alwegen hulf zu tun von noten sein will: so orden und wollen wir, das fur dieselben acht[k] und zwainzig stipendia, deren eins jerlich 25 gl. sol haben, in sonderheit geordenet und uf unsere landkreiß volgender gestalt geslagen werden: nemlich zu Duringen und Meissen jedes orths acht, zu

Digitized by Google

achsen vier und Vogtland auch vier personen, die also gleichergestalt
n heiliger schrieft zu Wittenberg studiren und davon underhalten
ollen werden . . .

Wir wollen uns aber auch sampt unsern erben hirmit furbehalden
aben, wo bei denen vom adelh ader steten mangel furfiele, das sie
it personen anzugeben hetten, die sie also unser verordenung nach,
ie hernach volget, gegen Wittenberg schicken kondten, das wir an
eren stadt armer priester kindere', so zu studiren geschickt, annemen
nd verordenen wollen, die solche stipendien nach unserm und unser
rben gefallen solang haben und gebrauchen mugen, biß die widerumb
on inen, wie sichs geburth, ersetzt werden.

Nachdem wir aber noch zur zeit aus deme, das der maiste teilh
er prebenden und vicarien in berurten unsern stieften Aldenburg,
otha und Eissennach etzlichen personen uf ir lebenlang und eins
eils uf ein anzalh jhar geliehen und vorschrieben, zu solcher unser
erordenung volkomenlich nit kommen noch den gemachten anschlag
ach die 150" personen davon untherhalten mugen, als haben wir zum
nfang solcher unser gnedigen verordenung und bewilligung weither
in abteilung machen lassen nach dieser gestalt.

Weil wir aus den genomenen erkundungen und berichten befinden,
as sich der uberlauf uber dasjenige, so also in berurten stieften uf
ebenlang und etzliche jhar vorschrieben, auch sonsten muß ausgeben
erden, uff eintausent achthundert und etzliche und siebenzig" gulden
ngeverlichen erstrecken soll, davon biß in die siebenzig personen diß-
als konnen underhalten werden, das nu hinfurder vier vom adel, deren
inem vierzig, und 12°, welcher ainem dreissig gulden des jhars gereicht
llen werden, aus den vier unsern landkreisen, als zu Sachsen drei,
o dem geschicksten virzig, den andern dreissig gulden, zu Dhuringen
nf, do gleichergestalt dem geschicksten virzig und den andern vieren
reissig gulden jerlicher gegeben. so sol es zu Meissen, do der auch
nf, und im Vogtland wie zu Sachsen auch drei sein sollen, auch
ehalden, sollen genomen und verordent werden.

Hieruber sollen auch unserer burger in den steten kindere, so zu
ndiren geschickt und also bei iren eldern die vorlege und hulf darzu
it gehaben mugen, dißmals und zum anfang biß in die 39" personen,
eren jeder jerlichen funf und zwainzig gulden sol gereicht. von solchem
berschus in unser universitet zu Wittemberg underhalten, welche auch
is den steten unserer vier landkreiß genomen und verordent sollen
erden, nemlich zehen aus unser chur zu Sachssen, welche wir gleicher-
estalt uf unsere stete ausgeteilt, die sie auch, wie volget, zu verordenen
nd anzugeben sollen haben: als Wittenberg zwo, Beltzgk, Hertzberg,
rettin, Jessen, Liebenwerdt, Bitterfelt, Schmideberg und Bruck aus
der derselben stete aine person, zu Dhuringen 12 person, als zu
otha, Eissennach jedes orths zwo und zu Jhene, Weimar, Salfelt,
altzungen, Creutzburg, Eisenberg, Peßneck und Neustadt an der Orla
des orths ain person; zu Meissen eilf person als Zwickau, Torgau,

Digitized by Google

Aldenburg aus jeder stadt zwo und Grim, Colditz, Born, Eilenberg, Wißneck[a] ain person, in Vogtland sechs personen als zu Olßnitz, Plauen, Adorf, Weiden, Werdau und Schneberg aus jeder der stete ain person.

Fur der armen pfarrer, prediger und caplan kinder, so in unsern landen gesessen und ufferzogen werden, haben wir zum anfang funfzehen stipendia, derer ains mit funf und zwainzig gulden vorsehen, verordenet, die volgendergestalt in unsere landkreiße ausgeteilt, der ende diejenigen, so darzu am geschiksten und dorftigsten, daraus genomen und darzue gelassen sollen werden, nemlich zu Sachssen, Duringen und Meissen jedes orths vier und im Vogtland drei personen, mit deren gnediger bewilligung: was von den obberurten von uns verordenten stipendien vom adel ader burgern nit ersetzt, das der ermelten armer priester kinder, inmassen oben auch gemeldet, vor andern damit sollen bedacht und vorsehen werden. welche stipendiaten alle zugleich in heiliger gotlicher schrieft mit vleiss studiren und sich sonsten zu keiner facultet begeben sollen.

Damit aber mit nominirung und darstellen der personen, so also uf diese unsere gnedige verordenung und bewilligung zu stipendiaten presentirt und bei uns angeben werden, ein gleiche wege gehalden und jedes orths solche junge leuthe dargestalt und gefurdert mugen werden, zu welchen trost zu haben, das sie studiren und kunftig landen und leuten nutz werden mögen, so wollen wir, das die vom adel und der ritterschaft, so in berurten unsern vier landkreißen gesessen und söne haben, so zu studiren lust und naigung tragen, auch darzu tuglich und geschickt sein, und in deren vermugen nit steet dieselben in unser universitet zu Wittenberg ausserhalb gemelter hulf der stipendien zu underhalten: das die erstlichen gegen Wittenberg zu examiniren geschicket und irer geschickligkeit halben doselbst von dem rector und den faculteten docenten kunthschaft und zeugnus brengen und darauf alsdann an uns und unser erben gewiesen sollen werden. befinden wir dan, das denselben hulf zu thun, so sol inen nach gelegenheit irer geschickligkeit, auch vermugens und unvormugens solcher stipendien eins uf ein anzahl jhar, welchs bei unserm und unser erben ermessen stehen sol, gelichen und doruber unsere schriftliche bevelich ader offene verschreibungen gegeben werden.

Dergleichen sollen die armen burger- und priesterkinder erstlichen mit promocion- und furderungsschrieften der pfarrer ader superattendenten jedes orths, auch der rethe und schulmaister in den steten zu bemelte unsere universitet gein Wittenberg zu examiniren auch gefertiget, aber kein knab vom adel noch anderer dohin geschickt werden, er habe dan virzehen jhar seins alders ausbracht und sein fundament in der gramatica gelerth, damit derselbe mit nutz in unser universitet sein und furder studiren muge. werden nu dieselben in solchem examen zu stipendiaten fur tuglichen geacht und dorauf bei uns ansuchen, so sol es gleichermassen gegen inen wie der vom adel kinder berurter unser verordenung und bewilligung nach gehalden werden.

Digitized by Google

Nachdem[f] sich auch aus den genomenen berichten befunden, das
iber die viertausent und zwainzig gulden noch in die 150 gl. unge-
erlich uberig pleiben, zu deme das unser stieft zinsgetreide etwas
eringe angeslagen, welchs dieser zeit im kauf viel gultiger ist und
erner werden kan, derhalben dan solchs kunftig auch etwas uftragen
irdet: als haben wir vor uns und unsere erben uns vorbehalten, wie
ir es dan auch hiemit furbehalten, das wir und sie dieselbe ubermaß
unftiger zeit fur unserer armen hoffdiener kinder kommen und nach
efindung und unserm ermessen gleichergestalt austeilen und daraus
tzliche stipendiaten untherhalten lassen wollen.

Wir wollen uns aber in alwegen sambt unseren erben hiemit vor-
ehalden, auch meniglich verwarnet haben, do ainicher, er were vom
delh, burger ader eins priesters son, bei uns presentirt und angeben
urde, der solcher geschickligkeit nit were, auch vor ader nach ge-
altenem examen unvleissig ader untuchtig befunden wurde, also das
ein hofnung zu haben, das er studiren und kunftig den leuthen nutz
ein wurde, denselben widerumb und alsbald zu ejiciren und einen
ndern und tuglichern an sein stadt zu verordenen.

Auch sollen obberurter unserer stiefte widerkaufliche haubtsummen,
o die von den kaufern abgelegt wurden, jedes orths zum furderlichsten
iderumb angelegt werden, damit dieselben sampt den jerlichen zinsen
nvermindert und solcher unser widumb, der, wie berurth, dem armuth
n gut und anderst nit angewandt sol werden, volkomenlich und un-
rgenzet pleiben und erhalden werden muge, alles treulichen und ane
everde[4].

[a] *Anfangs:* hundert und vier und siebenzig. [b] *Text* sollen untherhalten
ugen werden). [c] *Anfangs:* adel, burger, prediger und anderer kirchendiener,
ch sonsten armer leute kinder. [d] *Im Texte anfangs:* virzig; *dazu Randvermerk*
usgestrichen): seint zuvor 50 angeslagen; die 10 wurden fur der priester kinder
gezogen. *Die nachfolgenden Einzelzahlen sind dann entsprechend verändert.*
Anfangs: unserer burger und armer priester, auch kirchendiener und sonst
mer leute. [e] *Im Text folgt:* und ufm lande, *was aber hier offenbar fortfallen*
uß. [f] *Anfangs:* hundert *(nämlich nach der ursprünglichen Veranschlagung:*
) Adlige und 100 Bürger- und Priesterkinder), dann mehrfach geändert, sodaß
icht klar zu ersehen ist, welche Zahl die endgültig festgesetzte sein soll. Die
lgende Zusammenstellung aber ergibt 85. [g] zwo auch die *am Rande nachgefügt.*
Folgt ausgestrichen: die die hern werden zu machen wissen. [h] *Zuerst:* vier
rnach werden auch nur 24 Priesterkinder in Anschlag gebracht). [i] *Unleserliches*
inschiebsel am Rande. [k] *Anfangs:* 174. [l] *Anfangs:* zweitausent und drei-
ndert. [m] *Anfangs:* 16; *entsprechend sind weiterhin die Einzelzahlen herabgesetzt.*
Anfangs: 50; *entsprechend die Einzelzahlen.* [n] *Gestrichen sind die Städte*
ainichen, Belgern und Buchholtz. [o] *Dieser Absatz ist am Rande nachgefügt.*

[f] *Der erste Entwurf dieser Fassung, die für die Entstehungsgeschichte des*
ndgültigen Textes (Nr. 271) von Wert ist, stammt laut der Rückaufschrift schon
us dem Jahre 1544. [2] *Vgl. oben Nr. 248.* [3] *Die Summe der adligen Stipendiaten*
also 9 + 27 = 36 Personen. [4] Notel *(= Entwürfe)* der ausschreiben, so an
lel und stete derwegen zu thun *liegen in Reg. Mm. Nr. 4 Bl. 13—15 vor.*

Digitized by Google

1545 August 24. Torgau. 267.

Kurfürst Johann Friedrich von Sachsen errichtet aus den Einkünften der Stifte Altenburg, Gotha und Eisenach 150 Stipendien für in Wittenberg studierenden Söhne unbemittelter Adliger, Geistlicher und Bürger seines Landes, wovon einstweilen 70 ins Leben treten, und bestimmt ihre Verteilung auf die drei Stände[1] *und die einzelnen Kreise, sowie ihre Höhe.*

Weimar, Ges. Archiv Reg. O Nr. 457, besiegelter Druck in Plakatform. Gedruckt: Kius, Das Stipendiatenwesen in Wittenberg und Jena unter den Ernestinern im 16. Jahrhundert (in Zeitschrift für die historische Theologie Bd. 35, 1865 S. 117—121.)

[1] *Verzeichnisse der Städte, die in die allgemeine Liste für die Stipendiaten aufgenommen, aber, weil das Einkommen der Stifter noch nicht voll erledigt ist, vorläufig unberücksichtigt geblieben sind, liegen vor in Weimar Reg. O Nr. 448 (Entwurf), zum Teil mit Vermerken, wann ihnen ein Stipendium zukommen soll. Auch findet sich am gleichen Orte der Entwurf eines kurfürstlichen Schreibens mit der Zusicherung, daß der Kreis der bewidmeten Städte allmählich weiter gezogen werden solle (undatiert).*

[etwa 1545 Dezember.] 268.

Kurfürst Johann Friedrich von Sachsen an die Universität. Beglaubigt Dr. Gregor Brück, um sich mit Universität und Rat über die geplante Luxusordnung zu benehmen[1]*, die nun, nachdem der Wormser Reichstag*[2] *wider Erwarten keine „gemeine Polizei" aufgerichtet hat, ohne Verzug zur Ausführung kommen soll.*

Weimar, Ges. Archiv Reg. O Nr. 377 Bl. 9, undatierter Entwurf.

[1] *Mit dieser Sendung Brücks stehen 2 Schreiben von ihm aus Wittenberg vom 15. und 18. Dezember in Beziehung, die aber über seine Verhandlungen mit der Universität nichts enthalten (Reg. O Nr. 377 Bl. 3—7; vgl. Enders-Kawerau XVI S. 331f.).* [2] *Der Wormser Reichstag hatte vom Mai bis August 1545 getagt.*

1545 Dezember 6. Wittenberg. 269.

Die Universität an Kurfürst Johann Friedrich von Sachsen. Nutzen des mathematischen Studiums. Blüte der Studien an der Universität.

Weimar, Ges. Archiv Reg. O Nr. 350 Bl. 2—4, Ausfertigung.

Machen Vorschläge über die Neubesetzung der durch Fortgang des Erasmus Flock erledigten mathematischen Lektion[1] *und bitten um die Entscheidung des Kurfürsten,* denn dise lection vil gut gewirkt in diser universitet, ist auch andern universiteten ein g exempel gewesen: Tubingen, Leiptzik, Gripswald und Rostok, die de gleichen lection angericht. dann dises studium ist ein anleitung z vilen nutzlichen kunsten und macht das jung volk sittiger, denn s gibet ihnen ein gute übung mit dem rechnen und zundet ein lieb z zu adlichen natürlichen kunsten.

Digitized by Google

Der Kurfürst möge sich die Universität und Studia anbefohlen sein lassen, dweil durch gottes gnad das werk selb vor augen, das christliche lahr und viel andre lobliche kunsten in dise und andre land aus diser universitet gepflanzet, darfur wir gott zu danken, und bitten, ehr wölle furohin auch gnad verleihen, das diese reine christliche heilsame nutzliche lahr uff die nachkomen erben[2].

[1] *GUW. 230f.* [2] *In seiner Antwort aus Torgau vom 9. Dez. machte der Kurfürst zur Bedingung, daß der zu Berufende sich verpflichte, 7—8 Jahre in Wittenberg zu bleiben,* denn bißher haben wir befunden, wie unsere legenten zu merberurter lection verordent worden sein und daß dieselben, schirst sie an andern ortern bequemere condition vermarkt, die lection verlassen und sich hinweg gewant, welchs und das es der universitet und den schulen nutzlich sei, wir nit bedenken mugen. so wilh es uns auch nit gelegen sein. *Ebenda Bl. 5—6, Entwurf. — Über die Besetzung der erledigten mathematischen Professur und die Notwendigkeit sich dagegen zu sichern, daß der Berufene in kurzem Wittenberg wieder verlasse, verbreitet sich auch Dr. Gregorius Brück in einem aus Wittenberg vom 18. Dezember 1545 datierten ausführlichen Schreiben: ebenda Bl. 8—10, Ausfertigung (vgl. GUW. 231 Anm. 3).*

1545 Dezember 25. [Wittenberg.] 270.

Die Universität an Kurfürst Johann Friedrich von Sachsen. Günstiges Ergebnis des letzten Stipendiatenexamens.

Weimar, Ges. Archiv Reg. O Nr. 454 Bl. 56—59, Ausfertigung.

Das Stipendiatenexamen[1] *ist* mit vleiß gehalden worden, nicht allein in grammatica und dialectica, sundern auch in christlicher lahr und arithmetica und andern nutzlichen kunsten, damit wir merken konten, ob das jung volk auch furtfahr und an lahr zunehme, denn wir wolden nicht gern, das in dise wol gemeinte christliche stipendia viel fauler junger leute, wie vor zeiten in die klöster, eingedrungen und da gemestet wurden. befinden also, wiewol alle zeit die ingenia ungleich sein, das dennoch vil durch gottes gnad also wol zugenomen, das man sihet, das E. cf. g. gnedige wolthat an vielen sehr wol bewant ist, welches umb der nachkomen willen tröstlich ist, denn zu hoffen, das durch solche personen hernach göttliche lahr und andere künsten, die auch gottes gaben sind und zu verstand christlicher lahr etc. dienen, erhalden werden ...

[1] *Die Listen der Geprüften in Reg. O Nr. 454 Bl. 61—68. Nach den weiteren Aufzeichnungen dort (Bl. 69 ff) wurden damals an 67 Stipendiaten 952½ Gulden an halbjährlichen Beträgen (an die vom Adel je 15, die übrigen je 12½ Gulden) ausgezahlt, erledigt waren 7 Stipendien: für 5 Adlige und 2 Bürgerskinder (im Betrage von zusammen 105 Gulden).*

[1545 gegen Ende. Wittenberg]. 271.

Melanchthons Satzungen für den Studiengang an der Universität und das Verhalten der Studenten[1].

Digitized by Google

Halle, WUA Tit. VIII Nr. 9 Bl. 1—14 (ältere Zählung 46—59), Reinschrift, von Melanchthon korrigiert und ergänzt.

Gleichzeitige Drucke: Academiae Witenbergensis leges, quae bis quotannis publice recitantur, Ausgaben: Wit., Jos. Klug 1545 (Variante A), desgl. 1546 (Variante B); und W. ohne Drucker 1545, desgleichen 1546. Späterer Druck: Corpus Reformatorum II Sp. 992—1001 nach dem Druck W. 1545 ohne Drucker. Vgl. Erman-Horn, Bibliographie der deutschen Universitäten II Nr. 19955ff.

Leges[a] academiae Witebergensis de studiis et moribus auditorum [2].

Prima.

Cum in quolibet vitae gradu prima deliberatio esse debeat, an vitae genus, quod ingredimur, Deo placeat, ut a deo auxilium peti possit, primum sciant studiosi, mandatum dei esse, ut conservetur doctrina, in qua se deus vere patefecit et per quam vocat et colligit aeternam ecclesiam. id sine literarum cognitione fieri non potest. ideo primum discant studiosi, hanc militiam discendi literas deo placere, et ad hunc finem referant sua studia, ut deus celebretur et doctrina evangelii et aliae artes utiles ecclesiae et communi vitae conserventur et a deo auxilium et gubernationem petant. nam in tanta humanae mentis imbecillitate ut judicia recta sint et studia et consilia foelicia, opus est deo gubernatore. sic igitur inchoent studia piae mentes, ut has precationes repetant assidue: fac[b] cum servo tuo secundum misericordiam tuam et justificationes tuas doce me [3].

Secunda.

Quicunque igitur venerit in academiam et studia sua pie instituere volet, primum cogitata dei voluntate et implorato ejus auxilio mox ad rectorem academiae accedat et nomen suum petat referri inter studiosorum nomina, et promittat se legibus nostris obtemperaturum esse, quia nec honestum est nec tutum reipublicae, vagari adolescentiam aut ullos homines in civitatibus sine certis magistratibus. et deus vult rudem et infirmam aetatem regi legum, magistratuum et docentium autoritate. rector autem in editione nominis, si talis est aetas adolescentis, ut sit ei opus familiari praeceptore, jubebit eum commendari alicui ex iis qui privatim docent.

Tertia.

Interdum etiam hi, qui nomina sua apud rectorem ediderunt, vagantur sine studio literarum nec docent nec discunt honestas artes nec ullas praelectiones publicas audiunt. tales si deprehensi fuerint, judicandi sunt magistratibus oppidi, ut sciant eos hospites esse alienos ab ordine scholastico, nec fruentur privilegiis academiae aut, si infirmitas aetatis aut contumacia alia consilia postulabit, ex academia et oppido discedere cogentur.

Quarta.

Et privatim et publice prima aetas diligenter discat grammaticam latinam, dialecticen, rhetoricen et summam doctrinae christianae. publice vero omnes, qui versantur in studiis philosophicis, audiant has prae-

Digitized by Google

ectiones, in quibus traduntur elementa doctrinae de circulis coelestibus ollecta a Johanne de Sacrobusto [4], arithmetica, physica, secundus liber linii et Aristotelis ethica. illi vero, qui magisterii philosophici gradum etituri sunt aut alioqui locupletiorem cognitionem philosophiae adetunt, adjungant ad praelectiones, quarum jam mentio facta est, ucliden, theoricas planetarum et magnam constructionem Ptolemaei [5]. upimus enim studiosos non tantum inanem eruditionis umbram sibi ircundare, sed veram philosophiam percipere et ordine per artes duci, uod et singulis utile est ad agnitionem veritatis, qua regitur vita, et d recte judicandum et communi vitae necessarium est, quae non potest arere arte numerandi et metiendi, anni ratione, cosmographia, doctrina e natura corporis humani et initiis artis medicae et virtutum deriptione. harum tantarum rerum cognitionem necessariam vitae sciant udiosi nostro ordini tuendam et propagandam esse.

Quinta.

Et quia fontes doctrinae ecclesiae continentur literis ebraeis et raecis, has quoque discant illi qui se praeparant ad docendam ecclesiam. graecae vero linguae cognitio etiam ad philosophiam perpiendam et ad historiam veterum imperiorum cognoscendam necessaria it. ideo ingeniosis et adpetentibus solidam eruditionem non negligenda est.

Sexta.

Exercitium disputationum multas utilitates adfert. adsuefacit enim udiosos, ut res intricatas in breves conclusiones et syllogismos apte cludere possint, et placida opinionum collatio multas res obscuras uit et patefacit et dexteritatem adfert in respondendo et in omni rmone comitatem, ideo non omitti disputationes volumus. ut autem latine scribendi exercitium habeant scholastici, alternis disputationes stituantur a magistris et recitentur a scholasticis declamationes. et agistri, qui grammaticen, dialecticen aut rhetoricen tradunt, item qui tinos aut graecos scriptores interpretantur, mandent auditoribus, ut ribant et recitent declamationes.

Nulla autem disputatio aut declamatio proponatur publice non specta a decano aut magistris, quorum judicium probat decanus. olumus enim materias futiles et inhonestas proponi, nolumus et sullari quenquam in hac academia docentem aut manifesta criminatione cerari et accendi discordias hoc more disputandi aut declamandi, qui stitutus est, ut prosit ad eruditionem et ad virtutem juventuti, non livorum adfectibus ac petulantiae serviat.

De moribus.

Prima lex.

Conventus scholastici recte instituti et fuerunt olim et esse debent raecipuum agmen ecclesiae dei. ibi enim doctrina coelestis custoditur gubernante spiritu sancto catholicae ecclesiae sententia una et pertua et secum consentiens propagatur. ibi controversias gravissimas plicari et dijudicari necesse est. ibi consilia de omnibus vitae partibus

Digitized by Google

queruntur. quare sciamus et ad hos nostros coetus pertinere hoc dictum filii dei, domini nostri Jesu Christi: ubicunque duo aut tres congregati sunt in nomine meo, in medio eorum sum[6]. ut in templis, ita in scholis agnitio dei, timor dei, fides et vera invocatio excitentur et adhibeatur diligentia in moribus regendis conveniens domicilio dei.

Valde igitur detestanda est multorum insania, qui putant se, cum in academias mittantur, liberatos jam domestica disciplina velut carcere mitti in gymnasia licentiae, et hos nostros conventus somniant esse gladiatorum aut Cyclopum agmina aut heluonum sodalitia, in quibus cupiditates effrenes sine ullis vinculis impune vagentur. multos exemplis pravis corrumpunt, civitatum tranquillitatem turbant, impediunt necessaria studia doctrinae, denique variis modis dedecorant scholas et nocent reipublicae et dolore adficiunt spiritum sanctum in bonis mentibus.

Praecipimus igitur omnibus, ut cogitent mandato dei scholasticos conventus institutos esse et in eis deo serviendum esse. ideo non alias leges proponimus quam quas deus ipse tradidit et rectrices morum esse voluit. sit norma vitae decalogus, quem etsi omnes homines semper in conspectu habere debent, tamen nos, qui in literis versamur, hanc ob causam praecipue, ut testimonia de deo et voluntatem ejus discamus, attentius considerare quam ceteros necesse est[*].

Ac deus quidem ipse vindex est et suae legis contemptum horribiliter punit, sicut sepe adfirmat ipse. et scriptum est: verebar omnia opera mea, sciens quod non parcis delinquenti[7]. et multae tristissimae calamitates poenae sunt humanorum scelerum. sed tamen et magistratum deus vult custodem esse disciplinae et cohercere petulantiam et castigare contumaces jubet.

Ideo et nos, quia scholae suos magistratus habent, severe puniemus omnes, qui admittunt delicta, quae legibus publicis puniuntur, ac primum prophanos et alios, qui veram doctrinam de deo sonantem in ecclesia nostra aut contemnere se ostendunt aut corrumpunt.

Item magos, perjuros et in familiari sermone nomen dei in execrationibus usurpantes, ut mos est impiorum hominum.

Pronunciamus[4] autem perjuros et infames omnes eos, qui retenti mandato rectoris seu aresto, ut vocant, contra voluntatem rectoris hinc discedunt, item qui legitime condemnati contumaciter detrectant autoritatem nec sententiis parere volunt.

Si quem etiam deprehenderimus in diebus festis non solere ad concionem evangelicam et communem precationem ecclesiae in templo congregatae accedere, puniemus eum aut carcere aut ignominiosa exclusione. et hac in re hi, qui privatim erudiunt adolescentes, adsuefaciant suos auditores ad pia exercitia et accedere eos ad communem precationem cogant.

Secunda.

Praestent etiam scholastici gratitudinem praeceptoribus, memores divinae comminationis, in qua dicitur: non recedet malum a domo ingrati[8]. imo omnes, qui studia literarum mediocriter colunt, honore adficiant.

Digitized by Google

Etsi enim haec nostra militia non magnifit a multis, qui tantum oluptates aut opes admirantur, tamen nos sciamus ingens decus esse, ra, recta et salutaria fideliter docere et tueri, et hunc laborem ecesiae et communi hominum vitae utilem esse, de quo dicit Paulus: bor vester non est inanis in domino![9]

Tertia.

Cum necesse sit in civitatibus communem tranquillitatem tueri, rere puniemus omnes autores tumultuum, grassatores nocturnos et urnos, sediciosos, turbam convocantes, oppugnatores aedium, fures, fraudatores, depopulatores hortorum et quoquo modo petulanter aliis juriam facientes aut detrimentis alios adficientes*.

Ac diserte mandamus, ne quis alium provocet ad dimicandum aut mo evocet ad dimicandum, neve provocatus assentiatur provocanti. meminerit uterque se voce divina, scilicet hac lege, qua deus pacem ra magistratuum muniri vult, retineri, ne vel in suam vel in alterius rniciem ruens terram sanguine injusto' fuso polluat ac iram dei irritet.

Cumque valde periculosum sit in civitatibus pacatis ejaculari globos umbeos aut similes, prohibemus illas jaculationes et severis exemplis tulantiam in hoc genere puniemus.

Quarta.

Vere metuenda est ira dei adversus vagas libidines quascumque. m et scriptum est: scortatores et adulteros judicabit deus[10], et exempla inium aetatum insignia testantur, deum scelera hujus generis horriiter punire. quare si qui deprehendentur, qui in hoc genere deliquerunt ntra legem divinam ullo modo, severe punientur. sit mens non conninata libidinibus, ut invocare deum possit, et vitentur exempla mala, puericia adhuc impolluta* corrumpatur et formidentur poenae privatae publicae. nam et privatim coecitas comitatur libidines, ut Paulus Ephesios scripsit[11], et magnas sequi calamitates publicas ostendit toria regis David.

Ut autem facilius tueri castitatem corporum possitis, temperantia estanda est, quae cum multarum virtutum nutrix est, tum vero ıxime juvat mentes in precatione seu dei invocatione, sicut Christus quit. hoc genus daemoniorum non ejicitur nisi jejunio et precatione[12].

Sciant* etiam auditores nostri, mandatum dei esse, ut quedam rporis partes, quas voluit deus abditas et ab oculis remotas esse, neste tegantur, et omnibus aetatibus in consuetudine civili homines nestos approbasse longum vestitum et judicasse pudoris et modestiae nificationem esse. nec enim mulieres tantum, ut Herodotus inquit[13], l etiam adolescentes deposita veste pudorem deponunt. ideo praeimus, ut adolescentes veste demissa infra genua utantur eaque in et pudorem tueantur, qui praecipue gratus est deo, et discant nestorum hominum oculos et judicia vereri.

Et quoniam ad officia communis vitae honesta hoc quoque pertinet, vocati ad publicam nuptiarum ceremoniam eo conveniant et suas eces cum ceteris conjungant, ut' deus ecclesiam, politias et oeconomias

Digitized by Google

servet, cum postea convivia et choreae juventuti concedantur, mandamus, ut cogitent, haec ipsa convivia et has choreas honestae disciplinae causa concedi, ut reverentiam et modestiam in colloquiis et in omni gestu juniores discant. quare severe puniemus insulse tumultuantes in talibus congressibus, ac praecipue eos, qui in choreis immodesti sunt et qui puellas in gyrum ducunt extra comunem harmoniam modestae saltationis.

Quinta.

Ita deus regi vult hominum vita, ut honos sit virtuti et vicia improbentur, et censuram magistratibus injunxit. ideo certamina conviciorum et sugillationes prohibemus. ac ut leges publicae famosos libellos et imposturas falsariorum prohibent, ita nos quoque tanquam infames ex schola ejiciemus propter haec crimina damnatos, nec impediemus, quominus alii magistratus de eis graviores poenas sumant.

Diabolo, qui est spiritus deo inimicus, nomen est a calumniis [14]. sunt igitur organa diaboli et hostes dei quicunque delectantur calumniis et sycophantiis, et latronum similes sunt, qui sese occultantes fictis criminibus ledere alios aut turbare civitates student.

Volumus[k] etiam fidem pactorum juste servari, eamque ob causam praecipimus iis quibus privatim adolescentum gubernatio commendata est, ut emptiones, mutuationes et sumptus suorum domesticorum auditorum inspiciant, sicut et illustrissimi principis lege et senatusconsulto Macedoniano permittitur, ne solvatur creditoribus, qui sine autoritate praeceptorum infirmae aetati vendunt res non necessarias aut mutuo dant pecuniam.

Sexta[l m].

Ut autem status hujus oppidi tranquillior esset[n], illustriss. dux Saxoniae Fridericus princeps elector, quo pauciores essent[o] occasiones tumultuum, legem tulit aequissimam, qua prohibuit arma gerere non solum scholasticis, sed etiam universae multitudini hujus oppidi. et ut[p] haec lex, qua comunis tranquillitas munita est, quam longissime duraret[q], constitutum est, ut quolibet semestri publice hic ad verbum de scripto recitetur[r]. mandamus igitur vobis et illustrissimi principis nostri nomine et nostro nomine, ut huic legi obtemperetis. ac vos quidem, qui in studiis literarum ideo versamini, ut omnia honesta officia melius intelligere et majore diligentia mores regere discatis, decet ultro propter conscientiam, ut Paulus praecipit [15], voci magistratuum obedire. sed si qui mandato divino non movebuntur et hanc legem petulanter violabunt, sciant nos tamen juvante deo auxilio illustrissimi principis et magistratuum hujus oppidi hanc legem et comunem tranquillitatem constanter defensuros esse.

Verba legis haec sunt:

Artikel der ordnung ...'

[a] *AB auf dem Titelblatt:* Academiae Witebergensis leges, quae bis quotannis publice recitantur. [b] fac cum—doce me *in der Hs. von Melanchthons Hand, nachdem der Schreiber mit dem Wort* assidue *mitten auf der Seite aufgehört hatte.* [c] *In der Hs. folgt ausgestrichen:* pronunciamus autem perjuros — nec sententiae parere volunt *(vgl. die nächste Note).* [d] *In der Hs. wird dieser Ab-*

Digitized by Google

satz, *dem oben gestrichenen entsprechend, mit Verweisungszeichen zu dieser Stelle am unteren Ende der Seite eingeschoben.* ° *In der Hs.* detrimentis alios adficientes *von Melanchton am Rande statt der ausgestrichenen Worte* damna dantes. ' *AB* injuste. ° *In der Hs.* ne puericia adhuc impolluta *von Melanchthon am Rande statt des ausgestrichenen* ne alius. ° *In der Hs. von hier bis zu Ende der lex* (modestae saltationis) *von Melanchthon an den Rändern der Blätter nachgetragen. Hs. (Mel.)* aut. ° *AB beginnen hier die* Sexta [lex]. ' *In der Hs. von hier bis zu Ende von Melanchthon geschrieben.* ™ *AB* septima. " *B* sit. ° *B* sint. ' *B* ne. ° *Statt* quam longissime duraret *B* vetustate aut oblivione deleatur. *B fügt hinzu* ut sciant omnes, velle illustrissimum principem et nos firmam et perpetuam esse hujus legis autoritatem. ° *Abgedruckt oben Nr. 80. Die neue Fassung zeigt folgende Abweichungen: [1] Nach* kein wehre *ist hinzugefügt:* es sei schwert, messer, tysacken, hesse, tolchen, pleikugel, worfkreuz, barten, flegel, hemmer, büchsen oder *[vgl. auch oben Nr. 209]. [5] ist ausgefallen. [9] ist ausgefallen. [10] Nach* handen bringen und den ahn *ist ausgefallen:* inser. *Schluß:* mit hoher straff den wie oben gemeldt, gezuchtigt werden. *[14—16] sind ausgefallen; statt dessen ist als letzter Absatz die Bestimmung über die Ausübung des Beschwerderechts der Studenten von 1520 (oben Nr. 91) aufgenommen.*

[1] *Die erneute Kodifikation für die Universität, die theologische und die artistische Fakultät (Nr. 271—273) bildet eine zusammenhängende Arbeit Melanchthons. Für die Entstehungszeit ist wichtig Melanchthons Brief an Eber vom 24. Dezember 1545, in dem bittet* ut cures a typographo Josepho [Klug] absolvi inchoatam editionem statutorum *(Corp. Ref. V Sp. 911 Nr. 333f). Ferner ist zu beachten, daß in den artistischen Statuten der am 24. August 1545 ergangenen großen Stipendienstiftung durch Johann Friedrich (Nr. 267) schon gedacht wird. Danach sind die Statuten im letzten Drittel des Jahres 1545 abgefaßt und alsbald dem Druck übergeben worden.* [2] *GUW 248f.* [3] *Psalm 119 v. 124.* [4] *Das Werk des Johannes de Sacrobusto* de sphaera, *das als Lehrbuch der Mathematik alle anderen in den Hintergrund drängte, gab Melanchthon 1531 heraus. Hartfelder, Mel. als Praeceptor Germaniae S. 309.* [5] *D. i. die* μεγάλη σύνταξις *des Claudius Ptolemaeus.* [6] *Ev. Math. 18 v. 20.* [7] *Hiob 9 v. 28.* [8] *Sprüche 17 v. 13.* [9] *1 Kor. 5 v. 58.* [10] *Hebr. 13 v. 4.* [11] *Ephes. 4 v. 18, 19.* [12] *Ev. Math. 17 v. 21; Ex. Marc. 9 v. 29.* [13] *Herod. Histor. l. I c. 8.* [14] *Vgl. griechisch* διάβολος *und* καβάλλειν. [15] *Röm. 13 v. 5.*

1545 gegen Ende. Wittenberg.] 272.

Melanchthons Satzungen für die theologische Fakultät.

Gedruckt: Academiae Witebergensis leges, quae bis quotannis publice recitantur. Wittenberg, Klug 1545. — Andere zeitgenöss. Drucke s. o. zu Nr. 260.

Spätere Drucke: Scriptor publ. propos. 1 (1560) NN 4a—OO 2a (ist verglichen). — Corpus Reformatorum II Sp. 1001—1008.

Statuta collegii facultatis theologicae[1].

Ministerium evangelii, per quod deus sibi aeternam ecclesiam colligit, semper in genere humano immensa dei bonitate et singulari gubernatione servatur et subinde instauratur, sicut ad Ephes. 4 de filio dei, domino nostro Jesu Christo, scriptum est: ascendit in altum, captivam duxit captivitatem et dedit dona hominibus, alios quidem

Digitized by Google

prophetas, alios apostolos etc., ne stulti fluctuemus et circumferamur omni vento doctrinae per imposturas hominum[2]. et Esaiae 59 dicitur: hoc foedus meum cum eis, dicit dominus, spiritus meus, qui est in te, et verba mea, quae posui in ore tuo, non recedent ab ore tuo et ab ore seminis tui deinceps et in sempiternum[3]. hoc ingens beneficium dei agnoscamus et simul sciamus ita tamen servari doctrinam, ut velit deus coetus esse discentium libros propheticos et apostolicos et historiam ac certamina ecclesiae, ut vox evangelii in ecclesia publice sonet et propagetur. quare semper aliqui literati coetus fuerunt tanquam custodes librorum, quos deus hominibus commendavit, ut ad tabernaculum leviticum collegium fuit sacerdotum et Levitarum et prophetas, Baptistam, Christum, apostolos agmina auditorum, qui postea essent doctrinae propagatores, comitata sunt. et ut tales coetus postea essent, Antiochiae, Ephesi, Alexandriae et alibi scholae ecclesiis adjunctae sunt. tales coetus nunc quoque dei beneficio sunt collegia theologica, quae recte docent evangelium, quae ut regat et servet filius dei sedens ad dextram aeterni patris et gubernans ministerium et studia evangelii ardentibus votis precemur.

Prima lex.

Primum igitur sciant omnes, collegium facultatis theologicae non esse collegium humano tantum consilio constitutum, sed ministerii evangelici membrum, ad quod etiam haec promissio Christi pertinet: ubicunque duo aut tres congregati sunt in nomine meo, in medio eorum sum[4]. et vera studia doctrinae coelestis sunt praecipuus cultus dei, sicut Christus inquit Joan. XV: in hoc glorificatur pater meus coelestis, ut copiosum fructum feratis et fiatis mei discipuli[5]. et in Malachia scriptum est: labia sacerdotis custodiunt scientiam[6], et Paulus inquit se sacrificare evangelium[7]. praecipit deus, ut discamus doctrinam, in qua se patefecit, et hoc studium adjuvat et regit nec aliter ecclesiam aeternam sibi colligit nisi hujus doctrinae voce. ideo haec studia prorsus necessaria esse et deo placere manifestum est.

Secunda.

Praecipua autem cura sit hujus collegii docere et tueri puram evangelii doctrinam traditam in libris propheticis et apostolicis, cum quibus congruunt symbola: apostolicum, Nicenum et Athanasianum. hoc autem genus doctrinae verum et immotum, quod quidem est perpetuus catholicae ecclesiae dei consensus, doceri et defendi volumus, quod et ecclesiae nostrae in confessione exhibita imperatori Augusto Carlo V in conventu Augustano anno 1530 complexae sunt. quare severissime prohibemus spargi et defendi ullas opiniones pugnantes cum illo consensu et confessione nostrarum ecclesiarum Augustae exhibita.

Tertia.

[Entspricht der lex secunda *der* leges *von 1533]*[*].

Quarta.

Cum praecipue hi doctores et custodes propheticorum et apostolicorum voluminum et interpretes esse debeant, semper a duobus aliqui

Digitized by Google

ibri Novi Testamenti et ab aliis duobus aliqui libri Veteris Testamenti narrentur. ac saepissime repetatur enarratio epistolae Pauli ad Romanos, evangelii Joannis, psalmorum, genesis, Esaiae; nam in his libris praecipui articuli doctrinae ecclesiasticae proponuntur. et lectores integram doctrinam explicare studebunt; quam ad rem, ut ordine singulos rticulos enarrent, adjungent interdum symboli Niceni explicationem. nterdum et Augustini librum de spiritu et litera enarrabunt, ut juniores ideant doctrinam ecclesiarum nostrarum consensum esse purioris antiuitatis et verae ecclesiae dei. et in enarrationibus simplex veritas bona de juxta mandatum dei quaeratur et proprio ac perspicuo genere ermonis explicetur. nec ludant professores ambiguis involucris nec ollegas vel criminentur vel sugillent in ullis publicis praelectionibus ut disputationibus.

Quinta.

Horae ita distribuantur, ne duo lectores eandem horam occupent, e quam aemulationem ea res pariat, fiatque horarum et materiarum istributio sine ambiciosis certaminibus candide et placide. disputent tiam hoc ordine doctores theologiae, ut — examinentur[b].

Sexta.

Si incidet controversia — damnent[c].

Porro etiamsi non referetur res ad principem, tamen universitas uo consilio judices idoneos eligat, qui re diligenter cognita ferant ententias.

Damnatae — spargere possit[d].

Septima.

Nemo — doctrinam[e].

Ritus in renunciatione gradus ita moderentur hi qui praesunt, ut ravitas servetur maxime conveniens et huic renunciationi et ordini heologico, quia haec ipsa renunciatio non est prophanum spectaculum, ed est publicatio judicii, quo tot ministri evangelii testantur coram cclesia, hunc, quem gradu ornant, recte sentire de omnibus doctrinae rticulis et idoneum esse ad explicationem et dijudicationem gravissiarum controversiarum ecclesiae. et servatur consuetudo tribuendi radum, ne passim scholis aut ecclesiis praeficiantur errones ignoti et nexplorati, qui unde acceperint genus doctrinae non ostendunt. habeant gitur testimonia probati ordinis, si qui volent docere, ut sciri possit uales sint et unde genus doctrinae acceperint. ideo enim et initio oetus scholastici in ecclesia fuerunt, ut et custodes essent primae et urae doctrinae et essent testes, a quibus propagata esset doctrina. a refutat Irenaeus Marcionitas, citans Polycarpum, quem audierat, qui deliter custodierat doctrinam a Joanne apostolo traditam[8]. et Basilius aepe citat testimonium Gregorii Neocesariensis[9].

Octava.

Delectus sit etiam in admittendis iis qui gradus petunt, sicut et aulus praecipit, ne quibuslibet manus imponantur[10]. non enim admittendi sunt ad gradum fascinati pravis opinionibus pugnantibus cum

Digitized by Google

doctrina ecclesiarum nostrarum, nec admittantur infames aut scortatores, sed sint mores eorum, qui admittantur ad gradum, modesti et casti, ut de episcopis praecipit Paulus[11]. quare et honestos — multarum virtutum[f].

Nona.

Decanus eligatur — adscripti sunt[g].

Decima.

Si praeter — tueantur[h].

Undecima.

Decano sigillum — bona fide[i].

Duodecima.

De pecunia — examinum[k].

XIII.

Quotannis decanus semel — acuet[l].

XIV.

Cum deus servet aliquos literatos coetus singulari beneficio, ne libri, in quorum doctrina se patefecit, intereant, sit haec quoque cura hujus collegii praecipua, ut in bibliothecis publicis libri prophetarum et apostolorum ebraici, graeci et latini reponantur et serventur. curent et alia scripta utilia reponi, ut ad posteritatem propagentur certa doctrinae testimonia. et ut semper confectio annalium et rerum gestarum conscriptio fuit mandata sacerdotibus, ita in hoc collegio liber publicus sit, in quo scribatur singulis annis historia ecclesiastica harum regionum, annotentur certamina doctrinae, judicia piorum, exitus et poenae impiorum et alii eventus gubernatorum memoratu digni, quia posteris utile est nosse judicia verae ecclesiae dei et exempla divini judicii.

XV.

Semper etiam aliqui doctores in hoc collegio et in hoc numero quatuor lectorum ad latinam linguam adjungant ebraicae et graecae linguae studia, ut adjuvare alios et totam ecclesiam possint in retinenda et explicanda proprietate et phrasi sermonis ecclesiastici et, quantum fieri potest, ostendere quid in fontibus legatur et quae sit in fontibus vera et genuina verborum significatio. dedit enim deus donum linguarum ecclesiae propter ministerium evangelii et saepe instaurat et vult instauratum non per negligentiam amitti, sed propter communem ecclesiae necessitatem mediocri diligentia et studio retineri.

XVI.

Omnium gubernationum in vita difficillima est ecclesiastica et magis divina quam humana. ideo nos omnia, quae in tanta temporum diversitate huic collegio facienda sunt, cemplecti legibus non possumus, sed hi doctores videant formam gubernationis in scriptura prophetica et apostolica traditam et prudenter eam imitentur et quolibet tempore ea, quae rebus deliberatis communi consilio judicabunt et congruere evangelio et salutaria esse ecclesiae dei, agant. imprimis autem consensum purae doctrinae tueantur et vitent ambitiosa inter sese certamina, cum sciant saepe ecclesiis et imperiis ambitionem, pravas aemulationes, cupiditatem vindictae, factiones exitio fuisse.

Digitized by Google

Auditorum etiam ingenia observent et si quis petulans delectabitur pravis opinionibus, hunc vocatum ad collegium admoneant et in viam revocent, contumaces vero severe coherceant. mores etiam auditorum severe regant, curent ut vestitu honesto et infra genua demisso utantur, sint modesti in omnibus congressibus, sint placidi in disputationibus, sint temperantes et casti, ne impediant invocationem dei. sciant prohiberi omnibus publicis legibus libellos famosos, denique meminerint hos coetus theologicos similes esse debere scholis Eliae, Elisaei, Johannis Baptistae, Christi, Johannis apostoli, Polycarpi, Irenaei et similium. quandocunque enim ecclesia floruit, tales aliquos habuit scholasticos coetus, per quos doctrina pia propagata est. horum studia, fidem et mores nostri coetus etiam imitentur.

Finis.

Esaiae 51: posui verba mea in ore tuo et umbra manus meae protegam te, ut plantes[m] coelos[12].

[a] *Vgl. oben Nr. 171. Abweichungen: Text 1545 setzt hinzu* in hac schola *nach* perpetua; *läßt aus* academiae *nach* rectori, *setzt* hac schola *statt* hac academia; agant et *statt* et opera administrent ac, *läßt aus* praecipue; in alia schola *statt* in alia academia; de omnibus articulis doctrinae ecclesiae *statt* in publica disputatione; *nach* gradu doctoratus *setzt hinzu* clare testentur se amplecti hunc consensum doctrinae et; eum *statt* hunc consensum doctrinae. [b] *Wie in Nr. 171 § 5; nur* proponuntur *statt proponantur:* aliquid improbabit *statt* quid improbabit. [c] *Wie in Nr. 171 § 6. Abweichungen:* incidet *statt* inciderit; *1545 fügt nach* plures *hinzu:* in hoc collegio aut aliis; ac univertitas *statt* et univertitas; eliget *statt* deliget. [d] *Wie Nr. 171. Abweichungen: 1545 läßt aus* autem *nach* propositiones; tali carcere *statt* tali severitate. [e] *Wie Nr. 171. Abweichungen: 1545 fügt ein* toto *nach* nisi; *läßt aus* praelegentibus *nach* schola. [f] *Wie Nr. 171 § 8. Abweichungen: 1545* gradum doctorum *statt* omnes gradus; volumus *statt* mandamus; sit etiam *statt* etiam sit; doctrinam evangelii *statt* christianam doctrinam; sit etiam *statt* etiam sit; doctrinam evangelii *statt* doctrinam christianam; leges aut vincula *statt* leges et vincula; *läßt aus* at injustae — haec vulnera; sapientia dei *statt* mirabili et ineffabili dei consilio; *läßt aus* esse *nach* ordinatum; procreationem multorum, ex quibus ecclesiam aeternam sibi deus colligit *statt* conservationem ecclesiae — genus vitae; bonis mentibus *statt* bonis. [g] *Wie Nr. 171 § 9.* [h] *Wie Nr. 171 § 10.* [i] *Wie Nr. 171 § 12. Abweichungen: 1545* nomina collegarum *statt* promotorum et collegarum nomina; *läßt aus* et interdum — sigillo. [k] *Wie Nr. 171 § 13. 1545 läßt aus* hactenus *nach* servetur; ad fiscum conferri scholae conservandae *statt* conferri — academiae. [l] *Wie Nr. 171 § 11. Abweichungen: 1545* decanus semel *statt* semel aut bis decanus; sunt enim hi scholastici coetus seminaria ecclesiarum *statt* necesse est—esse ecclesiarum. [m] *Scripta:* plantem *(dementsprechend Luthers Übersetzung).*

[1] *GUW 187 f.* [2] *Eph. 4 v. 8, 11, 14.* [3] *Jes. 59 v. 21.* [4] *Matth. 18 v. 20. Ev. Joh. 15 v. 8.* [6] *Malach. 2 v. 6 (7).* [7] *Röm. 15 v. 16.* [8] *Irenaeus, adversus omnes haereticos l. 3 c. 4.* [9] *Basilius, de spiritu sancto c. 29; epistola 128, 207, 210.* [10] *1 Tim. c. 5 v. 22.* [11] *1 Tim. c. 3 v. 2 ff. Tit. c. 1 v. 6 ff.* [12] *Jes. 51 v. 16.*

Digitized by Google

[1545 gegen Ende. Wittenberg.] 273.

Melanchthons Satzungen für die philosophische Fakultät.

Gedruckt: Academiae Witebergensis leges, quae bis quotannis publice recitantur. Wittenb., Jos. Klug 1545. — Verglichen der Druck Wittenb. Klug 1546 (B).

Spätere Drucke: Scriptor. publ. propos. I (1560) OO 2a—PP 8b. — Corpus Reformatorum II Sp. 1008—1024.

Leges collegii facultatis liberalium artium, quas philosophia continet[1].

Deus aeternus, pater domini nostri Jesu Christi, ostendit generi humano literas et numerorum, figurarum, anni, remediorum, legum de regendis civilibus moribus doctrinam et historias et servat haec dona nobis non solum, ut sint praesidia hujus vitae communia omnibus gentibus, sed multo magis eo quia, cum deus immensa bonitate ex illa sua aeterna et arcana sede prodiens se patefecerit editis promissionibus et illustribus testimoniis de filio suo, domino nostro Jesu Christo, voluit hanc suam patefactionem, dicta et testimonia mandari literis per patres, prophetas et apostolos et hac doctrina sibi ecclesiam aeternam colligi, sicut Paulus inquit: evangelium est potentia dei ad salutem omni credenti[2]. nec alia est doctrina vera de invocatione dei, de reconciliatione hominum cum deo, de vita aeterna, nisi haec ipsa tradita a deo per patres, prophetas, Christum et apostolos. servat igitur deus hunc librum et ecclesiam custodem ejus esse praecipit. nec tantum proponi, legi et audiri hujus libri doctrinam mandat, sed vult ecclesiam, tanquam foetum in alvo materno, huic inclusam doctrinae ab ea ali ad vitam aeternam nec alias opiniones de essentia et voluntate dei, de vera invocatione et de reconciliatione admittere, sicut inquit David: lucerna pedibus meis verbum tuum[3].

Cum igitur necesse sit hunc librum a deo nobis commendatum cognoscere, neque id sine cognitione literarum, linguarum et multarum artium fieri possit, manifestum est imprimis ecclesiae dei literarum studia necessaria esse. ac ut maxime aliae gentes impiae, quae scripta prophetica et apostolica non amplectuntur, carere literis vellent, tamen ecclesia dei negligere eas non potest, quia scit deum hujus libri lectionem et interpretationem nobis severissimis mandatis commendasse. quare et fuit semper inde usque ab initio et est et erit erudita ecclesia dei. omnes artes, quae literis continentur, illi praestantes viri Adam, Nohe, Sem, Abraham, Isaac, Jacob, Joseph et prophetae deinceps circumtulerunt. et postea ecclesiis frequentioribus eruditae scholae semper adjunctae fuerunt.

Haec initio cogitanda sunt nostro collegio, ut sciant omnes et necessaria esse vitae et ecclesiae dei haec nostrarum artium studia et hunc laborem partem esse militiae ecclesiae dei et deo placere. quare et ad hunc finem, ut ecclesiae dei serviamus, referendus erit hic noster labor, et petamus ac expectemus a deo gubernationem et defensionem et, quanquam maxima multitudo hominum has nostras operas et vitam

Digitized by Google

scholasticam judicat ignavum ocium esse ac ne ducit quidem scholasticum munus partem esse politici status, tamen nos sciamus has ipsas literas atque artes non solum ornamenta, sed etiam nervos esse salutaris gubernationis, et ingratitudini hominum opponamus hanc veram consolationem traditam divinitus: non erit labor vester inanis in domino[4].

His gravissimis causis moveamur, ut fidem et diligentiam in discendis, propagandis et illustrandis literarum monumentis et artibus praestemus. gratias etiam agamus deo, quod aliquam lucem et evangelii et doctrinae aliarum honestarum artium accendit. quantum bonum est recte et explicate tenere doctrinam ecclesiae propriam, quae monstrat veram invocationem et firmas consolationes de reconciliatione et gubernationem vitae in rebus maximis. deinde quam gratum est homini sano mediocriter aspicere rerum naturam et in conspectu habere universam antiquitatem et historias omnium aetatum et in illis multas magnas rerum mutationes et mutationum illarum causas et voluntatem dei considerare et inde sumere commonefactiones ad regendam vitam utiles. talis lux verum et magnum bonum est, quod, ut deo autori gratitudinem nostram ostendamus, majore studio tueamur.

Secunda.

In hac Witebergensi academia constitutum est ab illustrissimo principe et domino Johanne Friderico duce Saxoniae electore..., ut lectores linguarum et philosophiae sint decem:

Duo inspectores collegii, quibus cura locationis mandata est, quorum alter dialecticen et rhetoricen tradat, alter physicen et secundum Plinii.

Duo mathematici, quorum alter elementa, arithmeticam et sphaeram Joannis de Sacrobusto proponat, alter Eucliden, theoricas planetarum et Ptolemei magnam constructionem.

Duo lectores linguae latinae, qui et enarrent praecipuos poëtas et Ciceronis praecipua scripta et scribant ipsi latine non sordide, solutam orationem et versus.

Septimus est paedagogus, qui subinde repetat grammaticam latinam, Linacrum, Terentium, aliquas Plauti fabulas et alia scripta ad captum puerilem convenientia, ex quibus adolescentes sumere latinum sermonem possint, quales nunc sunt Aesopi fabellae a Joachimo Camerario recitatae[5].

Octavus physicus, qui Aristotelis physica enarret et Dioscoriden[6] ac monstrator sit herbarum[a].

Nonus lector ebraicae linguae, qui grammaticen ebraicam subinde repetat et adjungat hos libros Veteris Testamenti: genesin, psalmos, proverbia Salomonis, Esaiam, Jonam, Danielem.

Decimus lector graecae linguae, qui subinde repetat grammaticen graecam et hos scriptores: Homerum, Hesiodum, Euripidem, Sophoclem, Theocritum, aliquas Demosthenis orationes, aliquem ex graecis historicis. interdum vero misceat aliquam Pauli epistolam, in qua recte et dextre ostendat vim verborum et seriem membrorum orationis, ut videant adolescentes ad intelligendum sermonem apostolorum prodesse linguae et artium cognitionem. idem lector sit ethicus, nisi in alterum minus

Digitized by Google

oneratum transferenda haec praelectio collegio videbitur. enarrabit autem ethicus, quisquis erit, graeca Aristotelis ethica ad verbum. sed diligenter discernet genera doctrinarum, legem dei, evangelium, praecepta philosophica et civilia de moribus, dijudicabit sectas philosophorum et illustrabit praecepta exemplis.

Hi decem lectores sint collegium philosophicum, quod vocatur collegium facultatis artium, et gubernent linguarum et philosophiae studia communi animo et consilio. multa enim incidunt, quae ab uno atque altero sustineri non possunt. exploranda sunt juventutis studia, regenda disciplina. ad haec multorum deliberatione et communicatione consilii et operarum opus est. ideo nemo sit lector in hac facultate, qui non volet hujus collegii pars esse. et hi decem lectores adjungant sibi plures magistros, quorum mores sunt honesti et eruditio videtur usui fore rei publicae. in consessibus autem publicis et in dicenda sententia cuilibet locus eo ordine tribuatur, quem singulis tempora, quibus ornati sunt gradu magisterii, attribuunt.

Tertia.

Cum hic philosophicus coetus etiam pars esse debeat ecclesiae dei, volumus omnes, qui recipiuntur in hoc collegium, amplecti puram evangelii doctrinam, quam ecclesia nostra uno spiritu et una voce cum ecclesia dei catholica profitetur. agnoscant deum et filium ejus, dominum nostrum Jesum Christum, et ita doceant philosophiam, ut non corrumpant doctrinam evangelii nec aut curiositate aut petulantia ingeniorum serant aut probent aut defendant prophanas opiniones contumeliosas adversus deum, ut multi in gymnasiis aliarum gentium hac una re perhiberi volunt philosophi, quia ausint Epicurea aut alios furores defendere. hanc perversitatem indignissimam philosophia, modesta investigatrice veritatis, non tolerabimus. sed meminerint honestae mentes etiam ab ethnicis dictum esse: ἐχθρὰ σοφία λοιδορῆσαι θεόν[7]. imo vero audiant vocem dei sonantem de coelo ac praecipientem, ut filium docentem audiamus. hujus doctrinam prolatam ex sinu aeterni patris et confirmatam tot illustribus testimoniis amplectamur et praecipuam rectricem opinionum et vitae esse ducamus et frenemus ingenia, ut Paulus inquit: αἰχμαλωτίζοντες πᾶν νόημα εἰς τὴν ὑπακοὴν τοῦ Χριστοῦ[8].

Amet etiam et veneretur hic coetus ecclesiam et ministros evangelii nec studeat ζυγομαχεῖν et ab eis dissentire, sed potius tueatur communem ecclesiae concordiam. sit hic coetus philosophicus honestum collegium deo serviens in literarum et artium, quae sunt dona dei et res sacrae, custodia et propagatione, non sit agmen gigantum aut Cyclopum furenter ludens fingendis opinionibus, sicut gigantes certabant cumulandis montibus. imo sciant hi lectores, suam gubernationem et studia non fore foelicia sine agnitione et vera invocatione dei, quia humana sapientia, nisi regatur et adjuvetur a deo, facile deerrat et saepe totis gentibus exitialis est. ideo dictum est: initium sapientiae timor dei[9]. deinde et hoc sciant, se non solum literas et artes pro-

Digitized by Google

ponere, sed etiam invitare debere auditores ad agnitionem dei et tradere rudioribus κατήχησιν evangelii et multa in materiis philosophicis monere de collatione doctrinarum, qua in re partem aliquam ecclesiastici muneris sustinent et sunt συνεργοὶ θεοῦ[10]. necesse est igitur ipsos lectores et vere colere deum et tueri ecclesiae concordiam. si quis autem ostenderit se ζυγομαχεῖν, hunc decanus rectori academiae indicet et rector re inquisita puniri et coherceri curet.

Quarta.

Ex ipsis collegis quolibet semestri eligatur decanus, qui potestatem habeat convocandi caeteros, proponendi res deliberandas et rogandi sententias, et dicat primus sententiam. deinde vero obtemperet illi sententiae, quae dicta est a majori parte, quam in collegio bonorum virorum et non prorsus imperitorum veriorem esse consentaneum est. si quis autem contumaciter detrectat autoritatem decani in vocatione, is, quia contemnit hujus collegii societatem, deinceps non ducatur esse membrum hujus collegii. custodiat etiam decanus librum, in quo leges et nomina eorum, quibus decernuntur gradus, scribi solent, et sigillum et curet bona fide testimonia dari petentibus.

Eligantur autem decani non tantum lectores, sed etiam caeteri magistri, qui in hoc collegio adscripti sunt, si tamen eo tempore, cum fit electio, in hac academia versantur nec accurrunt ut hospites, mox post magistratum avolaturi. et ordo servetur, quo adscripta sunt eorum nomina. sed, si aliqua temporis ratio postularet seniorem eligi, sit hoc collegio concessum.

Quinta.

Decanus de collegii sententia horas et materias lectoribus distribuat et sit inspector lectionum, ut sit assiduitas et proponantur utilia nec longum tempus in materias inutiles aut inanes cavillationes, quibus aliqui ingenia ostentare solent, collocetur. saepe cogitentur et a docentibus et a discentibus haec dicta, quorum alterum Senecae est: necessaria ignoramus, quia non-necessaria didicimus[11]; alterum vero Socratis: σοφοὺς νόμιζε μὴ τοὺς ἀκριβῶς περὶ μικρῶν ἐρίζοντας, ἀλλὰ οὺς εὖ περὶ τῶν μεγίστων λέγοντας[12].

Sexta.

Cum illustrissimus princeps Johannes Fridericus dux Saxoniae lector... pio consilio stipendia pauperibus scholasticis suae ditionis sirciter quadraginta[b] constituerit et velit quotannis eorum studia bis explorari[13], pertineat ea res ad decani curam, ut adolescentes mandato rectoris convocentur et adjunctis aliquot ex collegio praesit ipse examini.

Cum enim praecipue ecclesiarum causa haec beneficia pauperibus constituta sint, non est concedendum, ut ociosi abutantur liberalitate publica, sed perficiendum est, ut recte et ordine discant hi adolescentes, et doctrinam evangelii et alias honestas artes propagare possint. ac meminerint ipsi adolescentes saepe, apostolica voce vituperatos esse eos qui ecclesiam defraudant et neglecto officio stipendiis fruuntur.

Digitized by Google

Et hi adolescentes non tantum in grammatica et elementis philosophiae examinentur, sed etiam in doctrina ecclesiae; praecipue enim ideo haec beneficia princeps largitur, ne desint ad posteritatem homines idonei ad docendas ecclesias.

Septima.

Decanus curet, ut ordine magistri adscripti in collegium disputent. ac priusquam disputatio publice proponitur, decano monstretur, qui non concedat proponi materias absurdas, falsas, inanes, sed jubeat veras et profuturas vitae eligi, quod propter multas causas utile est. primum enim conducit inseri veras et bonas opiniones teneris mentibus, deinde ad amorem veritatis assuefieri juventutem multo melius est reipublicae quam ad studium defendendi paradoxa et labefactandi communes et honestas sententias comprobatas veris judiciis sapientum. et quia paradoxa non veris argumentis, sed tantum sophismatum praestigiis defenduntur, consuetudo sophistices postea religiones et gravissimarum rerum deliberationes turbat, imo et privatim in mentibus ciet magnos tumultus easque tandem Pyrrhoniis dubitationibus de relligione et aliis multis rebus implicat. experientia enim ostendit pravas esse naturas et seditiosas, quae amant absurdas et monstrosas opiniones et artium conturbationes. estque verissimum quod dixit Euripides: ἐσθλὸν τὸ σαφές[14].

Ideo vera et recta proponantur. nec existimandum est leve exercitium ingenii esse confirmare vera et explicare contraria. multae sunt enim magnae causae in omnibus artibus, in quibus contra veritatem multa plausibiliter dicuntur, quae refutare magni est artificii in suo genere.

Hoc igitur exercitium amemus vera confirmandi et evolvendi ex illis praestigiis quae opponuntur.

Liceat etiam decano et aliis lectoribus amanter et juventutis erudiendae causa interfari, cum responsio aliqua displicet, ut fit in aliis academiis, ubi ea est inter lectores benevolentia mutua, ne quis arrogantia aut φιλονεικία vel interpellet alios vel interpellare existimetur, sed ut in convivio familiare et suave colloquium inter amicos esse ducitur. nec profecto ulla est dulcior cantilena bonae menti quam audire viros sapientes, graves, amicos, veritatis amantes placide suas opiniones conferentes et in tali collatione veritatem vel investigantes vel illustrantes.

Postremo si quis confuse sine dialecticis formis aut stomachosius rixatur potius quam disputat, aut etiam conviciatur, dicat ei decanus, quod Socrates Menoni apud Platonem: δεῖ πρᾳότερον πῶς καὶ διαλεκτικώτερον ἀποκρίνεσθαι[15]. sit etiam monitor lectoribus linguae latinae et graecae et dialectices, ut curent scribi, recitari latinas declamationes et argumenta eligi honesta.

Octava.

De gradibus servetur consuetudo, quia comperimus studiis profuisse et prodesse examina et, cum se ad gradus praeparant juvenes, res cogit eos certis artibus immorari, quod ut magis fiat, sciant studiosi nos examina non in cavillationibus aut ociosis quaestionibus consumpturos

Digitized by Google

esse, sed in praecipuis artium materiis, in dialecticis et physicis, arithmetica, Euclide, sphaera, theoricis, in locorum intervallis computandis ex longitudine et latitudine locorum et in doctrina ecclesiae. harum doctrinarum cognitio utilis est omnibus temporibus sive gradus accedant sive non accedant. et tamen cura discendi crescit in his qui sciunt se judicia praeceptorum subituros esse, et secum ipsi meditantur quomodo ea quae audierunt explicaturi sint. est etiam honestum habere bonorum et doctorum virorum testimonium, et gradus familiaritatem cum praeceptoribus alit et auget.

Sint autem inculpati, honesti, probati gravi testimonio mores eorum qui ad gradum admittuntur. nec admittantur contaminati pravis opinionibus de doctrina ecclesiae aut in quorum moribus aliqua haeret turpitudo. si quis ex alia academia veniens petet gradum, non admittatur nisi certum testimonium adferat, quod diserte adfirmet mores ejus esse inculpatos et honestos. non callentem grammaticam et summam doctrinae ecclesiae ad nullum gradum admitti volumus.

Nona.

Vita humana non potest carere arte numerandi, ut manifestum est. et ea ars vere janua est cum aliarum quarundam artium tam vero doctrinae de motibus coelestibus, in quam sententiam multa dicuntur a Platone, cujus pauca verba recitabimus, etsi in re tam manifesta nihil opus est testimonio, sed tamen prodest adolescentes magnorum hominum dictis et autoritate ad hoc studium accendere. πάντα δὲ τῶν τεχνῶν ἀπόλλυται τὸ παράπαν, ὅταν ἀριθμητικήν τις ἀνέλῃ[16]. tenentibus autem arithmeticam patet jam aditus ad motuum coelestium doctrinam et, quamvis abstrusa videtur, tamen comprehendi facile poterit. praecipimus igitur omnibus scholasticis, qui grammaticen et dialecticen discunt, ut adjungant arithmeticam. magistris etiam mandamus, qui regunt adolescentum studia, ut adigant eos ad audiendam et exercendam arithmeticen.

Et quia deus sapientissimo consilio voluit certa esse anni specia et doctrinam de motibus coelestibus servat, ne annorum discrimina amittantur, sit etiam curae harum artium professoribus, ut extent calendaria annua et eclipsium indicationes. ac si quod opus in eo genere elaborarint, curet decanus ut de publico munus detur artifici. praecipue enim nos, qui philosophiae studia colimus, et has artes honore adficere decet et justum est dare iis aliquid praemii, qui opera nobis suo aliquo sumptu facta exhibent, cum toties nobis doctrina de justicia concionetur: τῷ ἀντιποιεῖν ἀνάλογον συμμένει ἡ πόλις[17].

Illud vero etiam optandum est, ut principes invitent artifices, ut ephemerides aliquot venientium annorum ad usum posteritatis nunc instituantur et edantur, quod sine principum auxilio in his temporum difficultatibus fieri non potest. et tamen hujus rei curam necessariam esse prudentes sciunt.

Decima.

Optandum erat in academiam non ante mitti adolescentes quam grammaticam mediocriter didicissent et aliquem sermonis latini usum

Digitized by Google

haberent. sed cum aetas adhuc rudior et nondum instructa cognitione grammatices huc veniat et commendetur magistris qui privatim docent, mandamus talibus praeceptoribus severissime, ut fideliter officium suum faciant. nam neglectio in illa prima institutione nunquam postea sarciri potest et damnum non solum privatim ad illos discipulos, sed ad totam rempublicam pertinet.

Cumque deus horribiliter declaraverit iram suam adversus parentum negligentiam in regendis filiis et filiabus in poena sacerdotis Eli etfiliorum ejus[18], haud dubie punit deus et puniet omnibus temporibus ignaviam eorum, qui adolescentiam, quam regere debebant, volentes negligunt.

Sit ergo propter salutem reipublicae et propter gloriam dei major in omnibus cura faciendi officii, sint etiam discipuli obsequentiores propter suam et publicam salutem et metuant deum, vindicem contumaciae.

Utrique autem, praeceptores et discipuli, eo diligentius faciant suum quisque officium, quia non hoc unum malum sequitur primae aetatis neglectionem, quod facti grandiores sunt indocti et minus idonei ad praecipuas in republica deliberationes, sed etiam sunt indociles nec percipere possunt disputationes paululum recedentes a vulgi captu. ita fit neglectione ipsa acies mentis hebetior, quod majus et perniciosius malum est quam inscitia.

Ordo autem assuefacit homines ad disciplinam et ad moderationem et juvat discentes. ideo adolescentibus praeceptores recte distribuant tempora studiorum, cibi et somni, non concedant produci in multam noctem lucubrationes aut ludos.

Quotidie mane, cum surrexerunt e lecto, adolescentes legant caput in Veteri Testamento, vespere ituri dormitum legant caput in Novo Testamento. his lectionibus adjungant precationem, quae accendi debet cogitatione alicujus historiae tunc lectae.

Nec propterea omittant hanc lectionem quod multa nondum intelligunt. necesse est enim a prima puericia statim historiarum seriem aliquo modo cognoscere. et nisi prima adolescentia ad studium legendi adsuefacta fuerit, virilis aetas postea ferocior magis abhorrebit a lectione. omnia, quae prima aetas utcunqne didicit, postea et familiarius nota et gratiora sunt et, quia altius egerunt radices, citius se in deliberationibus offerunt.

Cibum sumpturi prius dicant precationem. poterat enim deus naturam hominum ita condere, ut sine cibo vixisset. sed sic condidit nos, ut in multis rebus aliena ope nobis opus sit, ut commonefacti nostra egestate cogitemus unde res oriantur, quibus alimur, et deum autorem agnoscamus et petamus ab eo bona. haec fieri vult, cum cibus expetitur aut proponitur. et quidem in precatione, quam filius dei nobis tradidit, ad petitionem cibi ac victus adjunguntur petitiones de remissione peccatorum et rebus aeternis, de quibus simul cogitandum est. vult enim deus promissiones bonorum corporalium commonefactiones esse de promissionibus rerum aeternarum et comminationibus et de universa divina gubernatione.

Digitized by Google

A cibo agant gratias, deinde historiam aliquam aut aliud utile
riptum legant. decet enim ad mensam accedere et a mensa abire
m invocatione dei et cum singulari modestia, ut fecisse inde usque
initio mundi omnes qui norunt veram dei invocationem, non dubium
t. Melchizedec pascens exercitum prius dicit precationem[18]; servat
m morem et Christus. et Paulus clare inquit: sanctificatur cibus per
rbum et precationem[19], id est: verbo dei erudimur naturam a deo
nditam esse et foveri et cibos esse dona dei, et qui cibi hominibus
ncessi sint. accedat autem precatio accensa fide petente vitam, victum
gubernationem a deo. cum mentes ita deum intuentur et ejus
luntatem cogitant, placet deo usus ciborum.

Fuitque mos precandi ad mensam adeo communis, ut homines bene
orati etiam apud ignaros verae invocationis tamen ritum retinuerint.
n assident ad mensam duces Homerici nisi facta libatione, quae
bat cum precatione.

Et multae admonitiones de modestia conviviorum extant in ethnicis
riptis, quale illud est, quod jubet ornare convivam suavitate et
oderatione mensam et sua quenque fortuna contentum esse, ne majora
petens accersat sibi et reipublicae magnas calamitates, συμπόσιον
σμῶν καὶ τὸ σὸν εὐθέμενος[20]. certe non ornant convivia qui ut
rci irrumpunt in epulas sine modestia et sine invocatione dei. et quia
talibus conviviis abest deus, ideo saepe exitus sunt similes convivii
ntaurorum et Lapitharum. at nobis mensa sit, ut olim vocabatur,
cra, hoc est, sit commonefactrix de deo aeterno fovente naturam et
bernante invocantes.

Diebus festis cogantur adolescentes interesse publicae congregationi
templis et discant ibi conjungere suas preces cum ecclesia dei. nam
hac communi precatione peculiaris edita est promissio: ubi duo aut
s congregati fuerint in nomine meo, quidquid petent, fiet eis[21].

Privatim vero diebus festis post publicas conciones domestici prae-
ptores catechesin doctrinae christianae recitare discipulos cogant et
errogent eos ordine de articulis fidei et doctrinae locis praecipuis:
od sit discrimen legis et evangelii, quid intersit inter invocationem
hnicorum et verae ecclesiae dei, quid sit peccatum, quomodo detur
missio peccatorum, quid sit fides, quae sint in invocatione necessaria,
ae sint sacramenta et quis sit eorum usus, quae sit ecclesia dei et
omodo sit agnoscenda.

Hujus amplissimae doctrinae semina inseri teneris animis necesse
t. cum enim dicit Christus: sinite parvulos venire ad me[22], vult
rte se monstrari tenellis mentibus, vult paulatim in eis accendi
nitionem dei, quod fieri non potest nisi doctrina assidue eis in-
lletur.

Deinde ad fidem domestici praeceptoris pertinet cogere pueros ut
iscant, memoriae mandent et recitent regulas grammaticae, et poscat
gulas praeceptor in examine, cum declinationes, conjugationes et
ntaxes inquiruntur.

Digitized by Google

Quod enim aliqui fugientes insuavem laborem inculcandi regula tantum usu et imitatione linguam latinam disci posse contendunt, erro est perniciosus studiis et juventuti. nam qui regulas ignorant, etiams utcunque verborum copia instructi sunt, tamen non semper norunt e recte contexere. et cum de syntaxi dubitant, haec ipsa haesitatio de terret eos, ne latine loquantur aut scribant. ac multi tandem propte hanc ipsam causam desperato fructu studiorum deserunt scholas. volumu igitur regulas grammatices et proponi et disci.

Sermo etiam formandus est. ideo cogantur pueri latine loqui e singulis septimanis scribere aut epistolas aut narrationes aetati con venientes.

Et quanquam non omnes naturae pari foelicitate carmen funder possunt, tamen, quia grammatici meliores fiunt, qui versus mediocrite scribunt, et hic labor ingenia acrius exercet et poetarum cognitio ali copiam sermonis et acuit judicia, ostendatur adolescentibus et rati versuum faciendorum et eruditiores misceant hoc exercitium scribend versus caeteris latinae linguae exercitiis.

Mittant etiam praeceptores domestici discipulos ad aliquas lectione publicas ipsis utiles, ut luce et frequentia auditorum et varietate rerum excitentur ad dialecticen, arithmeticen et sphaeram.

Mores etiam infirmae aetatis honeste et pie regant, quod quidem facient facilius, si ordinem lectionum et exercitiorum prudenter instituerint et in docendo illecebras miscebunt ex quadam historiarum sententiarum, fabellarum, dictorum et exemplorum varietate, ut ipsa rerum suavitate teneri animi invitentur et detineantur et se aliquo modo proficere ipsi intelligant. ita doctrinae dulcedo flectet animos ad virtutis amorem et ad moderationem.

Undecima.

Mores omnium lectorum sint honesti, pii et inculpati ac, si qua suspicio vagarum libidinum aut adulterii de aliquo erit ex verisimilibus orta conjecturis, decanus eum indicet rectori et re inquisita reo damnato adimantur lectio et stipendium. non enim tantum ecclesiarum pastoribus, sed nobis omnibus etiam, qui adolescentiam, in qua sunt ecclesiae seminaria, regimus et docemus, concionari Paulum statuamus, cum inquit ἀλλὰ τύπος γίνου τῶν πιστῶν ἐν λόγῳ, ἐν ἀναστροφῇ, ἐν ἀγάπῃ, ἐν πνεύματι, ἐν πίστει, ἐν ἁγνείᾳ πρόσεχε τῇ ἀναγνώσει[23].

Inseruimus enim hanc sententiam his nostris legibus, quia brevis regula est omnium actionum nostrarum, quam utile est semper mente circumferre semperque in conspectu habere tanquam normam totius nostrae vitae et gubernationis.

Et quanquam multis in collegio nostro in manibus sunt politici libri Aristotelis et aliorum, tamen haec brevis tabella divinitus proposita per apostolum nos de magis necessariis virtutibus commonefacit, quam illa quamvis diligenter et prudenter collecta philosophorum praecepta.

Jubet Paulus hos, qui praesunt, ita excellere virtute, ut eorum exempla praeluceant aliis. non simus scandalo caeteris, non laxemus

Digitized by Google

ipsi frenos disciplinae, ne alii plus licentiae sibi propter nostra exempla sumant.

Et quidem praecipit, ut simus exemplo fidelibus. meminerimus quo in coetu versemur, non inter Cyclopas aut Centauros, non in Platonis academia, sed in ecclesia dei, in qua deus aeternus, pater domini nostri Jesu Christi, et filius ejus dominus noster Jesus Christus adsunt et spiritus sanctus vere in multorum adolescentum corda effusus est, ubi et spiritus angelici deo cari custodes sunt horum agminum. hoc dei templum prophanare et polluere et quasi deum expellere ex hoc domicilio magnum scelus esse sciamus. quoties in auditorium, in consessum scholasticum ingrederis, veniat in mentem, te in conspectum dei, Christi et angelorum venire, ad quos non adferendus est contemptus judicii divini, sed mens pia et petens juvari et gubernari nostra studia, quae non sunt foelicia et salutaria nobis, ecclesiae et reipublicae nisi a deo juventur. major ergo diligentia regendorum morum a nobis flagitatur, quia cives ecclesiae sumus, quam in schola Platonis aut Aristotelis flagitabatur.

Quas autem virtutes nominat? sitis, inquit, exemplo ecclesiae dei in sermone, id est in toto genere doctrinae. sequitur infirma aetas vestra judicia, vestram interpretationem de rebus maximis. quare sit vera et pura doctrina. fugite falsas, impias, immanes opiniones!

Postquam de doctrina praeceptum tradidit, deinde concionatur de moribus in conversatione, id est in externa disciplina honesta juxta omnia praecepta decalogi. cum enim nominat conversationem, de toto genere externarum actionum loquitur, quod usitate vocamus in philosophia justiciam universalem.

Sed addit: in dilectione, id est: non satis est actiones externas inculpatas esse, ut sunt in multis hypocritis, sed sit vera cordis dilectio inter nos, absint superbia, fastus, invidentia, aemulatio Cainica, φιλονεικία, malevolentia, livor, κακοήθεια, obtrectatio, studium nocendi, artificia premendi collegas, insidiae, cupiditas vindictae; sed sit vera benevolentia inter collegas tanquam fratres, quae concordiam alat et tueatur, et propter amorem mutuum inter ipsos privatim et propter rempublicam. nam philosophicae amicitiae referri debent ad publicam utilitatem.

Ac nos quidem in ecclesia propter deum tueri concordiam debemus, ut deus vere a nostris auditoribus et aliis uno pectore invocetur nec dissidiis turbetur vera invocatio. ideo dicti illius cogitatione semper nos ad studium concordiae exuscitemus: qui manet in dilectione, in deo manet[24]. significat enim hunc in deo manere, qui doctrinae consensum tuetur et mediocribus officiis concordiam collegarum alere studet, ut deo obtemperet et ut scandala caveantur, quae ledunt gloriam dei.

Addit: in spiritu, id est zelo spiritus. sit dilectio in nobis, sed tamen ita, ne vicia alamus aut confirmemus nostra indulgentia, sed petulantia ingenia severe coherceamus nec spargi pravas opiniones sinamus nec morum turpitudines dissimulemus.

Digitized by Google

Rursus etiam judicio spiritus negocia discernamus, ut, ubi pugnandum sit, ubi lenitas utilior sit, consideremus. haec propria sunt judicii spiritus. nam homines prophani saepe tum in movendis certaminibus, tum in negligentia praetexunt publicas causas privatis cupiditatibus.

Addit Paulus: in fide, id est fiducia et expectatione divini auxilii in periculorum tolerantia. etsi multa sunt pericula in omnibus vitae generibus, tamen nostri ordinis conditio durior est quam aliorum. toleranda nobis sunt odia potentum, contemptus, inopia et multae injuriae et pugnandum est cum multis difficultatibus. in his miseriis tamen nos promissionibus divinis consolemur. sciamus deum servaturum esse scholas et studia propter suam gloriam, etiamsi sumus imbecilles et praesidia humana vel nulla vel exigua habemus. sic defendit deus Sareptanae viduae domum, cum ibi esset Eliae schola[25].

Non igitur abiciamus professionem fracti miseriis aut metu, sed fide perferamus adversa et expectemus auxilium dei in tota gubernatione et periculis. haec fides conspiciatur ab aliis piis, ut discant ipsi quoque firmiora praesidia esse fidem et invocationem dei quam humanam potentiam.

Sequitur: in castitate. accedere necesse est ad caeteras virtutes castitatem, ut saepissime praecipitur: non sis moechus[26]. item: nolite errare: scortatores, adulteri etc. non possidebunt regnum dei[27]. excutiunt igitur deum rectorem vagae libidines et comitantur eas poenae horribiles, coecitas et multi furores et tristissimae calamitates, ut Davidis historia ostendit. et plenae sunt exemplorum omnes aetates, in quibus conspicitur ira dei, ut sciamus vere dictum esse in epistola ad Ebraeos[28]: scortatores et adulteros puniet deus et in hac vita et aeterno supplicio, nisi emendentur. ideo etiam tueri castitatem necesse est, ne excutiatur invocatio dei. donec enim laxatur frenum libidini et voluntas ruit contra conscientiam, nulla potest esse dei invocatio. nulla est autem revera major miseria quam non posse deum invocare nec habere eum custodem et gubernatorem. nec studia foelicia sunt nisi mentes castae a deo juventur.

Postremo etiam ethnici tantum decus esse hujus virtutis dixerunt, ut caeterae sine hac videantur esse velut statua sine capite, ut est in versibus Bacchylidis:

Ut nisi sit vivo facies expressa colore,
Non decus in picto corpore truncus habet.
Sic reliqui mores spreti sine honore manebunt,
Ni sint ornati laude pudiciciae[29].

Tueantur ergo castitatem et coelibes et mariti et, cum sciant hoc docendi munus ad ecclesiam dei pertinere et deum velle servari literas et honestas artes, quae literis continentur, servire se deo statuant et referant suos labores ad gloriam dei et ab eo auxilium petant et eum veris officiis colant.

Postremo et assiduitatem in studiis praecipit Paulus, cum ait: sis assiduus in lectione. cumque hac brevi sententia praecipuas virtutes

Digitized by Google

nostri muneris complexus sit, saepe eam nobis tanquam monitricem proponamus.

Duodecima.

Curet decanus utiles libros philosophicos in bibliotheca publica reponi. et cum semper his, qui studia literarum rexerunt, simul commendata fuerit cura colligendae historiae superiorum temporum et rerum praesentium annotandarum, ut memoria earum rerum, quas posteritatem scire prodest, propagaretur, decanus sit monitor, ut perpetuae historiae in bibliotheca publica reponantur. et sit in hoc collegio liber, in quo singulis annis res magnae et dignae memoratu ab aliquo in nostro collegio perscribantur, qui et intelliget, quae res literis mandandae sint et quomodo sint recitandae. nec tantum eventus narret, ut germanici scriptores veteres horride narrarunt, sed, ut in philosophia eruditus, inquirat fontes et causas negociorum, αἴτια et ἀφορμὰς, eclipses, cometas, insignes siderum positus, personarum naturas, ingenia, voluntates et studia, invocationem dei, signa auxilii et judicii divini. non enim tantum propter eventuum memoriam expetenda est historia, sed etiam propter hanc doctrinam, ut qui eventus, quae religionum et imperiorum mutationes quas causas secutae sint, consideretur. praecipue vero recitet ecclesiarum et doctrinae certamina et saniorum de controversiis judicia. deinde addat ea, quae in gubernatione publica tum harum regionum tum vero reliquae Germaniae memoratu digna acciderunt. nam propter multas magnas causas memoriam rerum magnarum, quae geruntur, praesertim in ecclesia dei ad posteros propagari et retineri necesse est.

Finis.

Joh. 17: Pater sanctifica eos in veritate. sermo tuus est veritas[30].

[a] *Statt* et Dioscoriden — herbarum *lesen Scripta publ. propos. und der Druck von 1562:* et Procli theoricas *[d. i. die Schrift de sphaera des Neuplatonikers Proklos].* [b] *B* septuaginta.

[1] *GUW 216f.* [2] *Römer 1 v. 16.* [3] *Ps. 119 v. 105.* [4] *1 Cor. 15 v. 58.* [5] *Thomas Linacre, englischer Arzt, Schüler der italienischen Humanisten († 1524) verfaßte 6 Bücher de structura latini sermonis, die Melanchthon 1531 zu Wittenberg mit einer Vorrede herausgab, in der er die Schrift zur Einführung in den Schulen angelegentlich empfahl (CR II S. 481ff; vgl. XX S. 241f). Vgl. Hartfelder, Phil. Melanchthon als Praeceptor Germaniae S. 272. — Die Fabeln Aesops von Camerarius erschienen zuerst 1538 und wurden in der Folgezeit noch öfter aufgelegt.* [6] *Dioscorides Pedanius lebte im 1. nachchristlichen Jahrhundert und verfaßte 5 Bücher* περὶ ὕλης. [7] *Pindari Olympia IX v. 37* (ἐπεὶ τό γε λοιδορῆσαι θεοὺς ἐχθρὰ σοφία). [8] *2 Cor. 10 v. 5.* [9] *Ps. 111 v. 10. Prov. 1 v. 7, 9 v. 10; Eccles. 1 v. 16.* [10] *1 Cor. 3 v. 9.* [11] *Senecae Epp. 88 c. 37.* [12] *Isocratis oratio 2 c. 39.* [13] *Euripidis Orestes v. 397.* [14] *Platonis Menon c. 8.* [15] *Platonis Epinomis.* [16] *Aristotelis Ethica Nicomachia E c. 8.* [17] *1 Sam. 2 v. 27ff, 4 v. 16ff.* [18] *Gen. 14 v. 18ff.* [19] *1 Tim. 4 v. 5.* [20] *Dionysios ὁ χαλκοῦς bei Athenaios* Δειπνοσοφισταί *c. 15.* [21] *Ev. Matth. 18 v. 19f.* [22] *Ev. Matth. 19 v. 14.* [23] *1 Tim. 4 v. 12f.* [24] *1 Joh. 4 v. 16.* [25] *1 Kön. 17 v. 9—24.* [26] *Ex. 20 v. 14 usf.* [27] *1 Cor. 6 v. 9f.* [28] *Ebr. 13 v. 4.* [29] *Verse Melanchthons; vgl. Corp. Ref. III Sp. 1109f (beruhend auf Ammiani Marcellini rer. gest. lib. 25 c 4, 3).* [30] *Ev. Joh. 17 v. 17.*

Digitized by Google

[1546][1] Januar 24. [Wittenberg.] 274.

Rektoratserlaß Augustin Schurffs gegen das Karten- und Würfelspiel der Studenten.

Gedruckt: Scriptor. publice propositor. a professor. in academia Witebergensi I. (Witebergae 1560) Bl. 146b—147a.

[1] *Das Jahr ist durch die Stellung in der Vorlage und die Nennung des Rektors sichergestellt.*

1546 Februar 3. Wittenberg. 275.

Die Universität und der Rat der Stadt an Kurfürst Johann Friedrich.

Gegen das Unwesen des Werfens von Brandraketen durch die Studenten, worüber sich Kurfürst beschwert, ist bereits ein Universitätsmandat erlassen[1]; auch ist man den Schuldigen auf der Spur. Ferner hat der Rat den Drechslern, die die Stöcke machen, darinnen man die Rohre zu den Rocketlein formet, gebeten, solche nicht mehr anzufertigen usw.

Weimar, Ges. Archiv Reg. O Nr. 468 Bl. 1 u. 4, Ausfertigung.

[1] *Vom 24. Januar 1546, Ausfertigung unter Universitätssiegel Weimar Reg. O Nr. 468 Bl. 2f., gedruckt Scripta publ. prop. I Bl. 145b—146b (gegen diejenigen, die „fomites incendiorum" werfen).*

1546 Februar 21. [Wittenberg.] 276.

Rektoratserlaß Augustin Schurffs.
Aufforderung zur Beteiligung an der Bestattung Luthers.

Gedruckt: Scriptor. publice propositor. a professor. in acad. Witeberg. 1. Bl. 150ab.

Non dubium est, reverendum virum D. Martinum Lutherum, patrem et praeceptorem nostrum carissimum, divinitus excitatum esse ad repurgandum evangelii ministerium et monstrandum filium dei, ut deus immensa misericordia, subinde missis bonis doctoribus, evangelii lucem ecclesiae restituit depulsis tenebris. hoc beneficium dei agnoscendum est et cum deo habenda est gratia, tum vero amandi ipsi legati coelestes. sicut Ethei ad Abraham dicunt: princeps dei es vere inter nos[1], ita vere inter nos princeps dei fuit D. Martinus Lutherus. doleamus igitur eum ex hac nostra consuetudine evocatum esse et oremus filium dei, dominum nostrum Jesum Christum, ut ecclesiam hanc clementer servet.

Cum autem funus ei hodie faciendum sit, fortassis statim a meridie (nam horam nondum scimus, sed sonitu campanae minoris signum dabitur, quando conveniendum sit), mandamus, ut in foro omnes scholastici conveniant ac ibi reverendum dominum pastorem ecclesiae nostrae expectent eumque deinde sequantur excipientem exuvias, quae fuerunt et rursus erunt spiritus sancti tabernaculum.

Digitized by Google

In ipso autem funere cogitent de beneficiis donatis ecclesiae per ınc doctorem et pro eis deo gratias agant. certum est enim, doctrinam ə poenitentia, de vera dei invocatione et veris cultibus ab eo pie lustratam esse, cum antea tetris sordibus et falsis ac ethnicis opinionibus ›ruta fuerit. haec doctrina, etsi a magna multitudine contemnitur, ımen verissime illud margaritum est quod omnibus opibus anteferri ius dei jussit[2]. petant etiam ardentibus votis, ne deus sinat extingui ›angelii lucem et mores nostros majore cura regamus, ne deus irritatus am suam adversus nos exerat.

Stillico dux de Ambrosio saepe dixit, Italiam extincto Ambrosio ›rituram esse, nec vanum fuit hoc vaticinium. nam mortuo Ambrosio[3] atim Gotthi et Vandali Italiam ubique vastarunt. ita cogitemus morte ıjus nostri doctoris aliquas poenas denunciari, quas deus mitiget!

[1] *1 Mos. 23 v. 6.* [2] *Ev. Matth. 13 v. 45f.* [3] *Gestorben 397 (Erzbischof n Mailand seit 374).*

---

546 März 28. Torgau. 277.

Kurfürstliche Sonder-Ordnung[1] für Universität und Stadt Wittenberg gegen Überforderung der Studenten, Verführung zum Zechen, Kleiderluxus, nächtliches Schwärmen.

Weimar, Ges. Archiv Reg. O. Nr. 237 Bl. 166—171, Ausfertigung.

...Nachdem[2] und als wir kurz vorschiner jar in erfharung kommen, ie das sich baide in der universitet und auch in der stadt allerlai ıschicklichkait, uberig zeren und ander unwesen zutruge, als haben ir euch dazumalh baiderseits geschriben und unser gnedigs auch ınstes gemuth zu erkennen gegeben, was wir darwider fur ein ordnung ›rne gehalten und gehandhabet sehen wolten, wie wir dan gemainth, ›m wurde also gelebt worden sein. wir seind aber kurz vorschiner ›it in glaubwirdige erfharung kommen, das berurte unrichtigkaiten nicht lain nicht abgestalt, sondern das sich andere mehr zu den vorigen ›eugenten. und obwoll der ehrwirdige und hochgelahrte unser lieber ıdechtiger er Martinus Luther, der hailigen schrift doctor, seliger bei ›inem leben dargegen vilfaltige christliche ermhanungen in seinen ›edigten, auch sonsten gethan solchs abzustellen, so hat doch dasselbe ›in ermhanen nit stadtfunden, dardurch ehr verursacht ime furzu- ıemen, das er sich ganzlich aus berurter unser universitet und von ›ittenberg hinweg hat wenden wollen, welchs uns nit wenig bekommert ıt, auch allererst zu gemuth geraicht wurde sein, wo wir inen davon ›it gnediger vertrostung derwegen ernstlichs einsehen zu thun nicht ›gewanth hetten. dieweil wir den auch ... rectorn und andern ›r universitet, auch dem rath darauf bevolhen, das ir die ding mit ınander erwegen und auf bequeme gute ordnung bedenken, euch auch ›rselben vergleichen und uns die ferner zu erwegen zu erkennen ›ben soltet, und ir dan uns dasselbe euer bedenken unlangst vor- ıichent zugeschickt, daran ir uns dan zu gnedigem und gutem gefallen

Digitized by Google

gethan, so haben wir dieselb euer bedachte mainung bei uns auc weither bewogen. und wiewoll wir in wenig tagen ein gemaine orc nung guter pollicei in allen unsern landen ausgehen lassen werden, s haben wir doch bedacht, nachvolgende artickel, die euch sonderlich unc zuforderst der universitet halben, unser stadt Wittenberg allain be treffen. zusamenzuziehen, zu ingrossiren und euch zuschicken zu lasse und obwoll etzliche von studenten und andern diser und berurter unse gemainen verordnung zuforderst der claidung halben wollen beschwer sein, so will sich doch geburen, mehr auf gott, ein stilles, zuchtige und rhuiges wesen und uff gemainen nutz dan auf etzliche derselbe vormainte beschwerung zu sehen.

Begeren derhalben gnediglichen und ernstlich, ir wollet von baide theilen nachvolgende unsere sunderliche und dan auch die gemaine ver ordnung offentlich verkundigen und publiciren, derselben fur euch selbs sampt allen den euern geleben, auch das den in allen puncten von meniglichen in der universitet und in der stadt unwegerlich nach gegangen werde, und mit ganzem vleis und ernst darob halten, euch auch gegen den verbrechern mit ernster straff vermuge derselben unser ordnung und bevelh halten, wie wir uns zu euch gnediglich versehen. dan do es von euch nicht geschiecht, haben wir unserm hauptman bevolhen, uns dasselbe zu berichten.

Und erstlichen die habitacionen der studenten betreffende wollen wir, das ir von der universitet zu Wittenberg zwo, dergleichen ir der rath auch zwo anseheliche und der ding vorstendige, unvor dechtige personen verordnen sollet; dieselben vier sollen mit einander in der stadt umbhergehen und alle habitationes und wesen, sie stehen der universitet glidmassen oder den burgern zu, schatzen und ein jedes wesen und habitation, was zur mieth darvon gegeben soll werden, taxiren, dasselb durch der universitet notarien und den stadtschreiber ordentlich aufzaichnen, uns davon abschrift zuschicken und dan auch dasselbe offentlich anschlagen lassen. und welcher sich daruber zu nehmen understehen wurde, der soll die ubermaß und noch sovil darzue, do er ein glidmaß der universitet ist, euch dem rector, welcher aber des raths zwang underworfen, euch dem rath ane verzug zu geben gedrungen und, wo er sich ungehorsamlich darinnen erzaigen wurde, nach euerm bedenken ferner ernstlich gestrafft werden.

Und domit kain gefherde hierinnen gebraucht werde, das ein student mehr geben und sich der staigerung nicht beclagen wolte, domit er allain zu solcher habitation, die er gerne hette, kommen und andere daraus dringen mochte, so soll niemands, er stehe der universitet zu oder dem rath, einigen studenten, der die habitation zuvorn bestanden hette, die mieth aufsagen und einen andern darzu kommen lassen, es befinde sich dan vor euch dem rector oder decano, das der vorige inhaber den zins ubel oder nicht bezalte, sich unruig hielte, oder es wurden sonsten andere redliche ursachen darinnen befunden und bewogen. es soll aber der ander miether das wesen bei der pflicht,

Digitized by Google

damit er der universitet zugethan ist, nicht hoeher annehmen dan wie der tax durch obgemelte vier gemacht ist worden.

Uberige queserei[3].

Als auch etzliche der universitet und auch dem rath verwanth, so tischgenger haben, umb ires aigenen geniesses willen, der ihnen durch der studenten panketiren, zechen, schlemmen, konigreich halten, nhamen und nau claider verschenken[4] entstehet, inen zu borgen guthwillig sein, daher dan ervolgt, der universitet zu verweis, das einer auf ein jar ein grosse summa gelds verzeret, so soll solch unnotig zehren, panketiren, nhamen und claider verschenken, valete und konigreich halten und dergleichen unnutzlich verthuen, desgleichen das berurte borgen als ein ursach desselben ganzlich abgestelt, denjenigen, so darzu borgen, nichts gegeben, sondern durch die studenten oder ire preceptores die ordinaria allwege zum ersten bezalt werden, wie dan auch ir der rector denjenigen, die solcher gestalt auf die studenten schulden hetten erwachsen lassen, darzu zu verhelfen oder furderung zu thun unvorpflicht sein sollet, es befunden sich dan in verhoer der sachen die umbstende, das der glaubiger ganz ane schuld were, welches bei euch dem rector, den vier decanis und den senioribus zu ermessen stehen soll.

Aber domit solchs zuforderst der jungen studenten halben dester mehr verhuettet werde, so wollen wir, das sie ir geld und zerung nicht in iren henden behalten, sondern das es seinem magister oder ainem andern vertraueten freund soll zugestalt oder geschickt, damit zu jeder zeit die ordinaria erstlichen von seinetwegen bezalt konnen werden.

Schulden.

Nachdeme sich auch etliche studenten understehen sollen vill aufzuborgen und nichts oder gar wenig zu bezalen, dieselben, so des uberfunden oder vermerkt werden, sollen in gehorsam oder zimlich gefenknis eingezogen und daraus nicht gelassen werden, es beschehe dan von ihnen oder irentwegen versicherung, ehrliche, billiche und gutglaubige schuld zu bezalen.

Nachtzechen.

Und dieweil sich dan aus obberurtem panketiren und zechen halten, lang und in der nacht sitzen zutregt, das davon unrhue auf den gassen und anderer unfueg ervolget, so sollen diejenigen, die costgenger halten, die costgenger oder geste uber neun uhr nicht sitzen und zech halten lassen, sondern dieselben ermhanen, still und zuchtig zu rhue und schlaffen zu gehen.

In gleichnis sollet ir der rath euere wilkhur erneuen und vleissig darob halten, damit die burger bei straff des gehorsams oder gefenknis uber neun uhr auch kaine zech noch gastsitzen gestatten.

Deposition[5].

In den depositionen soll ubermessiger costen abgeschnitten und nit mehr denn ein tisch darzu gebethen und gespeisst werden.

Digitized by Google

Claidung der studenten.

Es soll auch hinfurth kain studenth zu Wittenberg kurze claider, so zum wenigsten nicht ein handbreit under die knihe gehen, tragen, sondern das ire röck oder mentel ein zimliche lenge haben, wie in andern universiteten der brauch, auch vor alters löblich herkommen ist.

In gleichnis sollen auch die studenten den uberfluß mit den wammesen, gollern[6] und beinclaidern vermeiden und besonder sollen sie kain zerschnitten noch zuhackte wammeser noch beinclaider tragen. und ob sie die hosen fur den knien zerschneiden wollen, soll doch kain besser futter darunter genhomen werden dan die hosen an inen selbst sein, wie solchs unser gemeine ordnung ferner mitbringt. welcher sich aber in deme ungehorsamlich erzaigete, der soll durch euch den rector und die eldisten der universitet davon abzustehen ermhanet werden, die sich aber darinnen ungehorsamlich halten, gestrafft werden.

Von nachtzechen und sperren der heuser.

Nachdem wir hie zuvor gebothen, das sommerzeit nach zehen und wintherzeit nach neun uhren in schenkheusern oder andern winkeln keine zechen sollen gehalten, auch nach berurten stunden niemands sich ane lathern oder redliche ursachen auf der gassen mit geschrai oder sonsten soll finden lassen, so wollen wir dasselbe hiemit widderumb verneuet haben. und soll durch euch die universitet und den rath jedes tailhs underschiedliche und sunderliche personen verordenth werden. auf die ubertretenden solcher ordnung zu sehen und acht zu haben, domit dieselben zu geburlicher und geordenter straff genhomen.

Dieweil auch in etzlichen heusern und buden beithuren und ausgenge sind, die des nachts offen und unvorsperth bleiben, sollen die wirth und herren solcher heuser und puden dermassen anrichten, damit solcher ausgeng und beithuren alle nach der stunden als man im collegio abents geleutet hat, auch versperth und zugehalten werden. do aber solcher thuren eine oder mehr nach berurter zeit offen befunden, soll der wirth und herr des hauses oder buden jedesmalhs, als oft es bescheen, ainen gulden zu busse geben.

Was wir auch sonsten in den ubrigen quesereien, hochzeiten, kindtaufen, tanzen und anderm fur ain maß wollen gehalten haben, das werdet ir aus unserm gemainen ausschreiben befinden, des sich auch ein jeder, so weith es ihnen betrifft, wirdt zu halten wissen ...

[1] *Über die allgemeine Landesordnung gegen den Luxus vom 30. Mai 1546 vgl. Nr. 278.* [2] *Zur Vorgeschichte obiger Ordnung vgl. Nrr. 208, 209, 212, 213, 251, 267, 271.* [3] Queserei, *besser* quasserei *(wie weiter unten) bedeutet Schlemmerei;* quasen *oder* quassen = *schlemmen. Grimm DW 7 Sp. 2328 f.* [4] *Vgl. oben Nr. 209.* [5] *Über den studentischen Brauch der Deposition s. besonders W. Fabricius, Die akademische Deposition. Frankf. a. M. 1895.* [6] *Wohl so viel als „Koller" (s. u. Nr. 281); ebenso in der Landesordnung.*

Digitized by Google

546 April 3. Wittenberg[1]. 278.

Die Universität an Kurfürst Johann Friedrich von Sachsen. Verlangen Befreiung von gewissen Punkten der Landesordnung, die ihrer Würde zuwiderlaufen. Erbieten sich zur Vereinbarung einer besonderen Kleiderordnung.

Weimar, Ges. Archiv Reg. O Nr. 237 Bl. 162—165, Ausfertigung.

Bitten, nachdem sie vernommen, daß der Kurfürst etzliche rdenung, kleider und uberfluß in hochzeiten etc. belangend, zu stellen efolen[2] *und darin etzliche Artikel sein sollen, die der Universität eschwerlich und nachteilig seien, sie mit diesen Artikeln zu verhonen.* denn daß alle doctores und magistri, so alhie legenten seint, u gueter zucht und eingezogenem messigem wesen in allen sitten, leidern und anderm genaigt seint, das scheinet nicht alleine an unser ersonen, klaidung und sitten, sondern auch an der grossen arbeit und ast, die wir tragen in allerlei sachen, und darzu in stetiger unruhe, ie wir haben, die jugent nicht alleine zu lehren, sondern auch sonst nit den sitten im zaun zu halten. dann es ist offentlich, daß in keiner niversitet von den mehrern personen durchaus so vihil arbeit geschicht ls hie, darumb wir nicht verdacht mogen werden, als solten wir unsers ollusts halben nicht wollen ordnung leiden.

Im besondern beanstanden sie folgende Artikel, die in allen niversiteten in ganz Europa ungewonlich und einen merglichen abbruch lter, gewonlicher freiheiten disser universitet, so sie solten publicirt erden, bringen wurden, nemlich diese: daß ein hauptman oder amptan befelh haben soll, den rector zu straffen auf den falh der voreumniß; der ander, daß der alte wol vordiente stand der doctorn irer lten loblichen gewonheit und freiheit ehrlicher kleidung und ihrem tande gemeß nicht soll zu gebrauchen haben; der dritte: daß der agent vom adel sol frei sein, gewonliche klaider hoher dann die octores zu tragen und also uber alte lobliche doctores, die lange zeit n vihelen grossen sachen nutzlich gedienet haben und noch dienen, efreihet wirdet.

Solche Bestimmungen könnten dazu führen, daß vornehme egenten Wittenberg verließen, andere Scheu tragen möchten sich erher zu begeben, so ist es offentlich, wie in andern universiteten ie doctores sich ihrem stande nach disser freiheiten halten und vor isser zeit in disser universitet gehalten haben, also daß oft funf octores in allen faculteten in sammitten rocken zugleich beisammen n einem radt und sonst in geburlichen vorsamlungen gewesen seint, elchs auch der universitet in solchen ehrlichen, vortrefflichen personen in wolstand gewehsen. ob nuhn wol itzund die klaidung als in disser etrubten zeit geringer ist, so wolte dannoch den itzigen personen chwer fallen, diese ihre gewonliche freiheit ane vorschuldung zu begeben. so ist auch zur disciplin unbequeme, daß jung leut vom adel ehr freiheiten dann alte doctores haben sollen, und wirdet das junge

Digitized by Google

volk dodurch in grossern furwitz und uberfluß mit beschwehrung ihre eltern angereizt. und wiewol wir wissen, daß die andern kunste un sprachen, so den magistris befohlen, gering geacht werden[3], so lau es dannoch bei frembden leuten und in andern universiteten seltzam daß sie den fechtmeistern etc. gleich geschetzt werden, und wer sons lust hat unser zu spotten, der wirdet leichtlich davon ursach nehmen . .

Darumb bitten wir in unterthenigkeit, E. chf. g. wollen gnediglic disser universitet in gemelten artickeln verschonen, und wollen E. chf. g nicht zweifeln, daß wir selb mit unsern weib und kindern geburlich maß in kleidungen und anderm, das zu ehrlichen christlichen exempeln und zu gueter zucht dindlich ist, vleissig halten wollen. wollen un auch selb einer ordnung von geburlicher kleidung fur uns und unsere weib und kindere entschliessen, dann gott weiß daß wir nicht hohers auf erden begeren, dann daß durch unsere lahr und arbeit auch bei den nachkommen rechte gottiserkentnuß und tugend erhalten werde.

[1] *An diesem Tage kam der Kurfürst persönlich nach Wittenberg (vgl. Nr. 280) was vielleicht den Anlaß zur Abfassung obiger Eingabe darbot; vgl. auch Nr. 279.* [2] *Die Landesordnung, erlassen am Sontag Vocem Jocunditatis (30. Mai) 1546, ohne Ort, liegt gedruckt vor in Weimar Reg. Rr S. 356 Nr. 109. In dieser Form entspricht sie jedoch den nachfolgenden Beschwerden der Universität nicht, vielmehr wird gleich anfangs erwähnt, daß Grafen, Herren, Adlige, Doctoren und kurfürstliche Räte in dieser Ordnung nicht inbegriffen sein sollen, indem ihretwegen mit der Zeit eine besondere Ordnung gemacht werden solle. Augenscheinlich entsprach dies der anfänglichen Absicht bei der Abfassung der Landesordnung nicht, die vielmehr alle Stände umfassen sollte; die von der Universität erhobenen Beschwerden aber veranlaßten dann den Kurfürsten, wie er in Nr. 280 erklärt, die bevorrechtigten Stände aus der allgemeinen Ordnung herauszunehmen.* [3] *Ähnlich Melanchthon in den Universitätssatzungen von 1545 oben Nr. 271.*

[1546 April 3. Wittenberg[1].] 279.

Die vereinigten Magister der Universität an Kurfürst Johann Friedrich von Sachsen.

Beschwerde über die Zurücksetzung der Magister hinter den Adel in der neuen Landesordnung.

Weimar, Ges. Archiv Reg. O Nr. 237 Bl. 178, Abschrift, unterschrieben: Jasper Kornner M., George von Braunschweig M. und vill andere nicht benant[2]).

... Wir haben gesehen und durchgelesen E.chf.g. mandat, darin E. chf. g. verbeut, magistros der sieben freien kunsten, die sich nun ein zeitlang uff jurisprudentiam gegeben und auch zimlicher massen absolvirt haben, auch sich in die practica brauchen lassen, kein sametschlepgen, sondern alleine die vom adel sein, zu tragen[3]. seint derhalben etliche gelerte magistri und etlich ander studiosi bei einander gewesen und sich daruber verwundert, wie daz E. chf. g. ire privilegien schwechen, das kay. mt. nie gethan, sondern mit den magistris wol zufrieden gewesen, waz sie getragen haben, es sei dan sammetschlepgen ader gulden ringe, ja viel

Digitized by Google

nehr darzu geholfen als verhindert. was ist ein schlechter edelman esser, der hie studirt, als ein gelarter magister? mit allen rechten onnen wir beweisen, das einer nicht besser ist als der ander.

Bitten deshalb, den Magistern wieder die Sammetschleppe zu estatten; wenn nicht, so wollen sie sich inlegen mit schreiben wieder liejhenigen, die das mandat componirt haben, den man weis wol, . cf. g. haben gelerte magistri lieb und gonnet es inen von herzen erne ir tragen ...

[1] *Zur Datierung und über die Art der Übergabe dieser Beschwerde s. Nr. 280. Die beiden Namen finden sich in der Matrikel nicht, sie sind augenscheinich, wie auch der Kurfürst annahm (Nr. 280), erdichtet.* [2] *In der gedruckten rdnung findet sich diese Bestimmung nicht, wie überhaupt in ihr von Magistern icht die Rede ist.*

1546 April 7. Wittenberg. 280.

Kurfürst Johann Friedrich von Sachsen an die Universität. Die Beschwerden der Universität in der Kleiderfrage. Einverständnis mit besonderer Regelung durch erstere. Die Eingabe der Magister.

Weimar, Ges. Archiv Reg. O Nr. 237 Bl. 174f, Entwurf.

Die „Ordnung", über die sie sich beklagen, ist besonders auf Luthers wiederholtes Anhalten, der davon selbst sein Bleiben in Wittenberg abhängig machen wollte, aufgesetzt worden. Auch die Universität selbst hat vor einigen Jahren für gut angesehen, daß für sie eine Kleiderordnung erlassen werde, die auch die Tracht der Doktoren und Magister regle. Kurfürst weiß auch nicht, wie er bei den Bürgern in Wittenberg eine Kleiderordnung erhalten möge, wenn die von der Universität dem gemeinen Haufen nicht mit gutem Beispiel vorangehen. Von der Absicht aber, die Privilegien der Universität zu beeinträchtigen, weiß er sich völlig frei. Da jedoch die Lehrerschaft sich erbietet, samt Weib und Kind gebührliche Maß in Kleidern und anderm zu halten und selbst eine entsprechende Ordnung zu vereinbaren, so genehmigt er, daß in einer Ordnung über ihre Kleidung nichts gesetzt werde, sondern sie diese Dinge unter sich regeln, verlangt aber, daß sie sich dann auch danach richten und ihre Ordnung ihm zuschicken[1].

Übrigens hätten sie, wenn sie die Zustellung seiner Ordnung abgewartet hätten, daraus ersehen, daß sie nicht den Inhalt hat wie ihnen offenbar von Gegnern der Universität beigebracht, auch daß den adligen Studenten keine „höhere" Kleidung als den Doktoren und Magistern zur Verachtung dieser zugelassen worden ist.

Als Kurfürst am vorigen Sonnabend[2] *hier eingetroffen war, ist kurz danach von seinem Schloßtorwächter in die Kanzlei ein Brief eingeliefert worden*[3], *der dem Wächter von einem Knaben gebracht worden ist, der ihn angeblich unweit des Schlosses auf der*

Digitized by Google

Gasse gefunden hat. Das Schreiben bezieht sich auf die „Ordnung“, die Unterschriften Magister Gaspar Korner und Georg von Braunschweig sind vermutlich erdichtet; sollten sie aber ausfindig zu machen sein, so sollen sie sofort vorgefordert werden, damit der Kurfürst sie durch zwei seiner Räte im Beisein der Universität verhöre; die Bestrafung überläßt er aber letzterer, in der Erwartung, sie werde seine fürstliche Reputation mehr als etzlicher Mutwilliger Vorhaben dabei zu Gemüt führen. Sind aber die Namen erdichtet, so werden sich gleichwohl nach den Angaben des Briefes selbst die Verfasser unschwer herausbringen lassen; die Universität soll danach sofort inquirieren lassen und jene strafen oder die Strafe dem Kurfürsten heimweisen, der es nicht leiden will, daß sie ihn, seine Räte und Kanzleisekretäre dergestalt als leichtfertige Leute angreifen und schmähen. Sind es Magister oder Legenten mit kurfürstlichen Stipendien, so sollen sie ihrer Lektionen entsetzt und andere an ihrer Statt nominiert werden[4].

[1] *Vgl. das folgende Stück.* [2] *3. April 1546.* [3] *Nr. 279.* [4] *Von der Verfolgung der Angelegenheit verlautet in den Akten nichts.*

1546 Juni 20. Wittenberg. 281

Die Universität erläßt eine Ordnung über die Kleidung ihrer Angehörigen und zur Beschränkung des Aufwandes bei Festen.

Gleichzeitiger Druck: Der universitet zu Wittemberg ordenung von kleidung, geschmuck, bekostigung der hochzeiten, gastereien etc. gedruckt zu Wittemberg durch Georgen Rhaw 1546, 7 *Bl.* 4°. *(Staats-Bibl. Berlin; Univ. Bibl. Jena).*

Der Kurfürst hat in seiner Landesordnung gegen den Aufwand in Kleidern usw. die Universität unter der Bedingung ausgeschlossen, daß sie selbst unter sich eine Ordnung mache, die nunmehr vereinbart worden ist, wie folgt:

Erstlich von der kleidung der doctorn und licentiaten.

Das die doctorn und licentiaten irem stande zu ehren und zu gutem exempel, wie es soviel hundert jar bis auf diese zeit gewonlich gewesen, lange kleider tragen, also das die röcke eine kwere hand unter die knie gehen.

Und dieweil die unweise mit dem zerschnitzeln und mit soviel strichen am vorbremen in solchen personen kain wolstand ist, sollen sie dasselb auch unterlassen.

Übertretungen sind nach einmaliger Warnung jedesmal mit 10 Gulden zu büßen.

Von der magister und obern faculteten baccalaurien kleidung.

Dergleichen sollen die magistri oder der obern faculteten baccalaurei, sie sind edel oder nicht, auch in welcher facultet sie studiren, lange kleider, aufs wenigste unter die knie ein kwere hand, tragen und sollen keine sammete oder seidene röcke oder leibröcke tragen; aber seidene

Digitized by Google

wammes und jecklein, als von damaschken und schwarzen seidenem atlas, und nicht drüber, mögen sie tragen.

Sollen auch keine sammete bareith oder schleplein[1] tragen. doch sol ihnen erlaubt sein umb einen rock von gutem gewande oder schamlot[2] ain gebreme von sammet, ains fingers breit, und sollen keine zerschnitzelte kleider, wie sie namen haben mögen, tragen.

So oft aber ainer ubertrit, sol er umb funf gulden unnachlessig gestrafft werden.

Von kleidung der edelleut, die zu Wittemberg als studenten sind.

Den edelleuten seind die kleider nach der achtung, wertschaft und mit dem verbremen nachgelassen wie den magistris und superiorum facultatum baccalaureis, auch alle ganz unzurschnitzelt und einer ehrlichen, zimlichen lenge. doch mögen sie sammette pareith oder schleplein tragen, on allen geschmuck von federn, perlen, golt oder anderm gesticke, und sollen hiemit gemeint sein die als edelleut von iren vier anhen geboren.

Aber fursten, graven und freiherrn seind hierinnen nicht begriffen; sie sollen aber gleichwol ehrliche kleider tragen inen selbst zu ehren und sich nicht leichtfertiglich halten.

Darbei sol allen magistris, edeln und unedeln, allen studenten, edel und unedeln verboten sein güldene ketten, tolchen oder hessen mit silbern scheiden, zudem on das solche wehren zu tragen verboten[3].

Strafe der Übertretung 5 Gulden, das dritte Mal Relegation auf 1 Jahr.

Von aller andern studenten kleidung in gemein.

Alle andere studenten in allen faculteten sollen nicht zurschnitzelte noch kurze kleider tragen, sondern ire kleider ehrlich und einer zimlichen lenge sein.

Nachdem es aber mit den kurzen kleidern bei dem adel und andern studenten seher gemein worden und die veranderung in solchen kleidern auf ein eile zu geschehen nicht wol müglich, wollen wir, das in dem alleine gedult getragen bis auf negstkunftig Michaelis ...

So soll auch allen magistris und andern, die discipulos halten, geboten sein, das sie darauf sehen, damit dieselben ehrlich gekleidet gehen und obberurte leichtfertigkeit in kleidern vermieden werde.

Weiter sollen alle obgedachte personen und studenten, die nicht magistri oder edelleute sein, sich aller seiden und sammetten kleider, jacken, pareith und schleplein enthalten; doch soll inen cartecken[4], schamlot und vorstadt zu wammes, jecklein und schleplein unverboten sein.

Strafe der Übertretung 3 Gulden, das dritte Mal Relegation.

Von frauen und jungfrauen, und erstlich der doctorn und licentiaten hausfrauen und unvorheiraten töchter kleidung.

Wie von den doctorn und licentiaten gesagt, das sie ihrem stande zu ehren und guten exempeln sich erlich sollen kleiden, dergestalt sollen auch ihre hausfrauen und töchter mit der kleidung gebürliche masse halten und nicht sammette pareith und schleplein tragen, ge-

Digitized by Google

füttert oder ungefüttert, auch perlene oder gefütterte hauben; doch das inen eine güldene, unvorflitterte haube zu tragen nachgelassen. sollen auch unten an seidenen röcken kein höher oder breiter gebreme tragen dann einer hand breit. aber so ein alt kleid zu kurz wirdet, mag man es mit einem zimlichen gebrem vorlengern; doch sol das gebrem unten nicht besser sein dann das gewant, davon das kleid gemacht ist.

Und soll kein kleid mit gülden stücke oder perlengesticke vorbremet werden.

Wiewol sie sammette jacken und koller mögen tragen, sollen sie doch die nicht zurschnitzeln noch mit gülden oder silbern schnüren oder börtlein belegen.

Sollen auch nicht kurze mentelein tragen unten oder oben vorbremet odder die uberschlege haben.

Item die hinder uberschlege an den langen schauben[5], alle güldene zöpfe, alle schleier durchaus und nach der lenge mit güldenen leisten, flittern oder perlen beheftet sollen abgethan werden.

Und dieweil golt und silber ein schatz ist, mügen sie güldene ketten und silbern übergülte gürtel messiglich tragen.

Es sollen aber güldene und silberne armbende vorboten sein.

Von der magister und anderer von der universitet frauen und unvorheiraten töchter kleidung.

Diesen sollen alle seidene kleider vorboten sein, one carteken, schamlot und Brückischer atlas[6].

Sammette koller und damasken jecklein sollen ihnen zugelassen sein.

Die röcke mögen oben mit dreier finger breit sammett vorbremet werden.

Unten sollen sie kein gebreme an röcken tragen, one so alte kleider erlengert werden; alsdan sol das gebreme nicht höher werd sein dann das gewandt, davon der rock ist.

Sie mögen auch perlene bandlein und börtlein tragen.

Sollen aber kein güldene ketten, die uber funfzig gülden wert sei, tragen.

Zimliche silberne gürtel seind inen zugelassen.

Mit den straffen sol es gehalten werden wie droben von den manspersonen geordent.

Dinstmegde der personen der universitet sollen sich mit irer kleidung und sonst halten, wie es durch unsern gnedigsten herren der bürger dinstgesindes halben geordent[7].

Von hochzeiten.

Wann ein rector, doctor oder licentiat von sich selbst hochzeit heldet oder tochter ausgibet, der sol nicht mehr dann auf acht tische geste darzu zu laden haben.

Magistri und andere personen der universitet sollen nicht mehr dann auf sechs tische zu bitten und zu besetzen haben.

Diener auf den hochzeiten, die essen und trinken auftragen, sollen nicht mehr dann zwene auf einen tisch gebraucht werden.

Digitized by Google

Zu allen verlöbnissen sollen nicht mehr dann ein tisch geste oder reunde geladen werden.

Essen auf den hochzeiten.

Rector, doctores und licentiaten sollen in ihrer oder ihrer son nd töchter hochzeiten zu morgen-malzeit nicht uber sechs essen geben nd den abent fünfe; weniger aber zu geben sol in jedes gefallen stehen.

Magistri und andere personen der universitet mögen den morgen ünf essen, zu abend vier und darüber nicht geben.

Die einheimischen hochzeitgeste sollen uber drei malzeit nicht espeiset werden, wenn die hochzeit auf ein abend angefangen. do sie ber des morgens angehet, sollen nicht mehr dann zwo malzeiten den ag gehalten und den folgenden tag die geste nicht mehr gespeiset werden.

Was aber frembde geste sein, mag man den dritten oder andern ag, nachdeme die hochzeit angefangen gewesen, ein frustucke geben.

Was auch durch hochgedachten churfürsten in seiner ausgegangenen nd gedruckten ordenung weiter vorschaffet, das zucht und ehrliche nasse im tanzen gehalten, vordrehen, abstoßen und anderer ubeltand sollen vormieden werden, auch die abendtenze ausserhalb des adthauses abgethan sein; von besoldung der spielleute, ausspeisen, chankungen auf hochzeiten und kindtaufen, dergleichen gefatterschaften, astereien nach der kindtauf und in wochen, auch andern gastungen, bentzechen und nachtsitzen, stille auf den gassen: solchs alles ... thun ir hieher erholen[8] ...

Und soll zu jeder zeit der rector pro tempore auf diese stück urch die pedellen und sonst ein aufsehen und diese ordenung handaben. und so er seumlich würde, soll ine die universitet darzu analten und ihme treulich beistand leisten.

Die peen und straffen sollen in drei teil geteilt werden, wie es onst mit andern straffen in der universitet gehalten wirdet: ein teil lem fisco, der ander dem rector und der dritte den pedellen gebüren nd gefallen.

Die Ordnung soll 4 Wochen nach dato in Kraft treten und eweils neben Verkündigung der Statuten öffentlich verlesen werden; uch ist sie in Druck gegeben.

[1] *Schlepplein oder Schläpplein, von Schlappen = Kapuze, Baret usw. bedeutet ine (kleine) Kopfbedeckung: Grimm, DW 9, Sp. 483 und 491f.* [2] *Feiner Wolltoff (eigentlich aus Kameelhaar). Grimm, DW 8, Sp. 2119f.* [3] *Vgl. oben Nr. 80. Carteck = seidenes Gewirk. Grimm, DW 2 Sp. 668.* [5] *Schaube = langes Oberkleid, Mantel.* [6] *D. i. aus Brügge.* [7] *In der gedruckten Landes-Ordnung st von der Tracht des Dienstgesindes der Bürger nicht ausdrücklich die Rede. Letzteres gehört zum zweiten Stand, der den gemeinen Bürger samt dessen Dienstoten usw. umfaßt.* [8] *D. i. wiederholen.*

1546 Juli 11. Weimar. 282.

Kurfürst Johann Friedrich von Sachsen an die Universität[1].

Weimar, Ges. Archiv Reg. K fol 3 Fasz. EE 2 Nr. 2 Bl. 1—2, Entwurf.

Digitized by Google

Nachdem er zunächst auf Vorstellung Melanchthons, der kurz vor seiner Abreise aus Torgau dort bei ihm war, von Verlegung der Universität abgesehen, zwingt ihn jetzt die seither erhaltene Gewißheit, daß die Rüstungen des Kaisers und Papstes usw. ihm und seinen Glaubensgenossen gelten, eine Besatzung nach Wittenberg zu werfen[2] und die Universität zu verlegen. Diese möge sich schlüssig machen, ob sie dafür Altenburg, Zeitz oder Jena vorzieht, den Umzug vorbereiten und den Kurfürsten behufs Veranlassung des weiteren verständigen[3].

[1] *Zum folgenden vgl. meine Abhandlung: Die Krisis der Universität Wittenberg im Schmalkaldischen Kriege, in Studien zur Ref. Gesch. und zur prakt. Theol. Gustav Kawerau an seinem 70. Geburtstage dargebracht (Leipzig 1917) S. 41–56.* [2] *Wittenberg wurde auch einer der Hauptmusterplätze des Kurfürsten: Mentz a.a.O. III S. 9.* [3] *Am 12. Juli 1546 (d. d. Harburg) schrieb Herzog Otto von Braunschweig-Lüneburg an Johann Friedrich, er wolle, um kein Aufsehen zu veranlassen, seinen Sohn jetzt noch nicht aus Wittenberg abrufen; doch möge der Kurfürst, wenn er Änderung an der Universität, weil Wittenberg Festung sei, nicht umgehen könne, ihn rechtzeitig benachrichtigen. Weimar, Reg. J fol 97–98 fasc. 5 Bl. 1. — Der jüngere Herzog, Otto II, war am 12. Juni 1540 in Wittenberg imm atrikuliert worden (Album I S. 179).*

1546 [nach Mitte Juli.][1] 283

Bedenken der Universität über die Frage der Verlegung aus Grund der Kriegsunruhen. Sie verneint die Notwendigkeit und Zweckmäßigkeit einer Verlegung: wenn aber doch, so zieht sie Jena vor.

Weimar, Ges. Archiv Reg. K fol 3 Fasz. EE 2 Nr. 2 Bl. 11–14. Reinschrift.

[1] *Das undatierte Bedenken ist augenscheinlich durch Nr. 282 veranlaßt und legt seinerseits der Antwort der Universität an den Kurfürsten (Nr. 285) zu Grunde.*

1546 Juli 20. [Wittenberg.] 284

Rektoratserlaß Johannes' Marcellus.

Die Studien werden fortgesetzt, doch wird es den Studenten freigestellt die Universität zu verlassen[1].

Gedruckt: Scriptor. publ. propositor. a professor. in acad. Witeberg. (1560) Bl. 172b—173a.

[1] *Über die Fortsetzung des Lehrbetriebs in Wittenberg bis Anfang November d. J. s. u. zu Nr. 293.*

1546 Juli 22. Wittenberg. 285

Die Universität an Kurfürst Johann Friedrich von Sachsen.

Entwickeln die Gründe, weshalb eine Verlegung der Universität zurzeit nicht rätlich ist.

Digitized by Google

Weimar, Ges. Archiv Reg. K fol. 3 fasc. EE 2 Nr. 2 Bl. 3—5, Ausfertigung.

Beantworten Nr. 282: Bei ettlichen unsern nachbarn ist dise rede ısbracht, das wir bereit geflohen und zerstreuet sind, und ist ein grosses olocken darob ... wiwol nu solche leichtfertige reden nicht zu achten,) ists doch umb anderer frommer leut willen, die mit solchen reden ehr betrübet würden, gut, das wir noch nicht gewichen sind.

Das ist war, das viel gesinds, das zum teil sunst gern aus der hul, wie die mönch aus den klöstern, weglaufet, zum teil armut lb ziehen muß, aus dieser universitet nu teglich abreiset; gleichwol t noch ein zimliche anzal hie reich und arme.

Nu befinden wir, so die legenten viel oder wenig sich gleich an n ander ort wolten begeben, das die armen, welcher hauf der grösser , nicht volgen können, dann zu solcher verrückung muß mann bar lt haben. die reiche sind junge knaben, die ihre eltern nicht an dre unsichere ort fuhren lassen; und viel die fern heim haben, sind ch nicht mit gelt gerüst und kann man itzund nicht wol gelt uber nd schicken, und ist bereit jetzund allhie von wegen der nitbezalung s dieser einigen ursach grosse klag. so denn den legenten niemand er sehr wenig volgen wurden, so were das uffbrechen nur eine verbliche zerruttung.

Uber das ist allzuklar, das der oeconomus nicht ziehen oder an nem andern ort ein oeconomi zu diser unruwigen zeit anrichten kann, nn man ist ihm viel schuldig und wurde die bezalung im verrucken ch unrichtiger und wurden die schuldner noch unordenlicher darvon ufen und ausbleiben denn jetzund geschihet. so man denn kein meine oeconomi an einem andern ort anrichten könt, wurden sehr nig schuler bei den legenten bleiben.

Demgemäß bitten sie in Wittenberg bleiben zu dürfen, auch der Hoffnung, Gott werde seiner armen Kirche, die ihn anrufet diesen Landen, sich erbarmen und den Kurfürsten bewahren.

Diweil auch ettliche legenten alhie heuser erbauet oder erkauft, erbieten sie sich selb jeder einen oder mehr knecht fur sich zur tturft fur ihre heuser zu halden, zudem das sie selb, soviel ihnen tt sterk gibet, auch zu gemeinem schutz arbeiten und helfen wöllen ...

---

546 Juli 23 [21]. Wittenberg[1]. 286.

Doktor Gregorius Brück an Kurfürst Johann Friedrich von Sachsen.

Bittet, die Lektoren, die zu bleiben bereit sind, in Wittenberg bleiben zu lassen. Besorgt, Melanchthon, um dessen Willen die Studenten hauptsächlich bleiben, werde, einmal fort, nicht zurückkehren.

Weimar, Ges. Archiv Reg. J fol. 579—592 Y Nr. 18 Bl. 20, Ausfertigung, eigenhändig, sehr flüchtig geschrieben und am Rande zum Teil ausgerissen.

Digitized by Google

[1] *Das Datum: Freitag am Abend Marie Magdalene ist unmöglich, da der Maria-Magdalenentag 1546 auf einen Donnerstag fiel. Entweder ist also der Wochentag falsch und Mittwoch zu lesen, oder Brück verwechselt den Abend mit dem Tage nach dem Feste.*

1546 August 6. Feldlager bei Donauwörth. 287.

Kurfürst Johann Friedrich von Sachsen an Melanchthon.

Sieht eine Verlegung der Universität für die Zeit des Krieges als unabwendbar an. Melanchthon möge Professoren und Studenten zur Verlegung bewegen.

Weimar, Ges. Archiv Reg. K fol. 3 Fasz. EE 2 Nr. 2 Bl. 7—8, Entwurf.

1546 August 24. Wittenberg. 288

Die Professoren Bugenhagen, Cruciger, Major und Melanchthon an Kurfürst Johann Friedrich von Sachsen.

Trostbrief. Der Kurfürst streitet für eine gerechte Sache und ist nicht der Angreifer, sondern der Angegriffene; daher darf er auf Gottes Hilfe sich verlassen[1].

Weimar, Ges. Archiv Reg. K fol. 2—3, Fasz. EE 2 Nr. 1 Bl. 2—3. Ausfertigung mit eigenhändigen Namensunterschriften.

[1] *Der Kurfürst dankte für den Trostbrief in einem aus dem Feldlager bei Wechingen (an der Wörnitz, Bezirk Nördlingen) Sonntags den 12. Septembris 15[46] datierten Schreiben und bat,* ir wollet mit dem gebet in der kirchen zu Wittenbergk ferner mit vleiß anhalten, uff das der almechtige got bemelte sachen zu ainem gnedigen end und friden mit gnaden schicken, uns und unsere mitverwandten auch fristen und erhalten wolte. *Entwurf in der gleichen Hs. Bl. 6—*

1546 August 26. Feldlager bei Nassenfels[1]. 28[9]

Kurfürst Johann Friedrich von Sachsen an die Universität.

Wiederholt, nachdem er im Feldlager vor Ingolstadt ihr Schreiben über die Gründe, die einer Verrückung der Universität entgegenstehen, erhalten hat, das was er an Melanchthon geschrieben hat, daß nämlich das Beisammensein von Kriegsknechten und Studenten an einem Orte zu Unzuträglichkeiten führen würde und daher die Universität aus Wittenberg zu verlegen sei.

Weimar, Ges. Archiv Reg. K fol. 3 Fasz. EE 2 Nr. 2 Bl. 9—1[0]. Entwurf.

[1] *Über das Lager bei Nassenfels s. Mentz III S. 21.*

1546 Oktober 25. Weimar. 29[0]

Herzog Johann Wilhelm von Sachsen[1] *an die Universität.*

Entfernung der Studenten aus Wittenberg. Maßnahmen zur Überwachung des Briefverkehrs der zurückbleibenden Professoren.

Halle, WUA Tit. 32 Nr. 2 Bl. 1f, Ausfertigung. Entwurf Weimar, Ges. Archiv Reg. K fol. 3 Fasz. EE 2 Nr. 2 Bl. 15—17.

Digitized by Google

Der Kurfürst dringt in einem Briefe aus dem Feldlager vor Giengen darauf, daß, da Wittenberg angesichts der kriegerischen Rüstungen Herzog Moritz' von Sachsen allenthalben solle versehen, bestellt und bewehrt werden, die Studenten die Stadt verlassen. Die Universität soll ihnen demgemäß anzeigen lassen, daß sie sich eine Zeitlang von dort wegwenden und wiederum zu den Ihrigen oder an andere stille Orte begeben, bis die Zeitumstände die Wiedereröffnung der Universität zulassen werden. Die Lektoren dürfen bleiben; die Briefe jedoch, die sie schreiben oder empfangen, müssen dem Hauptmann zu Wittenberg Erasmus Spiegel und Doktor Benedikt Pauli vorgelegt und in deren Gegenwart erbrochen oder versiegelt und abgefertigt werden, was nicht aus Mißtrauen verordnet wird, sondern um Nachteil für die Stadt und Festung zu verhüten.

[1] *Johann Wilhelm, der Sohn des Kurfürsten, stand an der Spitze der von letzterem für die Zeit seiner Abwesenheit aus dem Lande in Weimar eingerichteten Landesregierung. Mentz III S. 55.*

1546 Oktober 25. Weimar. 291.

Herzog Johann Wilhelm von Sachsen an die Befehlhaber der Chur zu Sachsen in Wittenberg.

Die Festung Wittenberg ist gegen Angriffe Herzog Moritz' von Sachsen bis aufs äußerste zu halten, die Studenten sind zu entfernen, der Briefverkehr aus der Festung und in sie ist zu überwachen [1].

Weimar, Ges. Archiv Reg. J fol. 424—427 R 6 Bl. 27—29, Entwurf.

[1] *Am 20. November 1546 (d. d. Grimmenstein) verfügte Johann Wilhelm weiter,* das wider aus noch in die stadt, von weme das auch sein muge, brief geschrieben und gesand werden, und do brief ankomen, das euch *[den Befehlshabern]* dieselben unerbrochen zugestelt, domit ir wissen moget, was aus der ehstung und widerumb in die stadt geschrieben wirdet. *Reg. J fol. 424—427 R 6 Bl. 83, Entwurf.*

1546 nach Oktober 28. Wittenberg.] 292.

Die Universität an Herzog Johann Wilhelm von Sachsen.

Die Dozenten wollen versuchen, ihre Lehrtätigkeit, da Altenburg, Zeitz und Jena kaum noch geeignete Sicherheit bieten, in Magdeburg einigermaßen fortzusetzen. Auch Melanchthon geht dorthin, dem zweifellos ein Teil der Studenten folgen wird. Bitten, in ihre Häuser in Wittenberg keine Fremden zu setzen.

Halle, WUA Tit. 32 Bd. 2 Bl. 3—4, undatierter Entwurf.

1546 November 6. [Wittenberg.] 293.

Rektoratserlaß Kaspar Crucigers betr. Einstellung der Lehrtätigkeit in Wittenberg, die, wenn möglich, in Magdeburg fortgeführt werden soll.

Digitized by Google

Gedruckt: Scriptor. publ. propositor. a profess. in acad. Witeb. I (1560) Bl. 183a.

Cygneam urbem[1], honestam et custodem disciplinae severam et nobis amicam, obsidione cinctam esse certum est. quae si fuerit dedita aut occupata, exercitus hostilis huc adducetur. etsi autem speramus deum mitigaturum esse has calamitates, tamen cum hic metus sit obsidionis, utilius est tenerae aetati hinc abesse propter multa pericula et varios obsidionum eventus. et illmo principi electori sic visum est dimittendum esse coetum scholasticum.

Demzufolge soll jedem freistehen sich zu begeben wohin er will, nachdem er seine Gläubiger befriedigt hat.

Aliqui ex lectoribus in vicinam urbem Meideburgam se conferent ubi si quam scholae umbram habere poterunt, hac hyeme operas scholasticas deo juvante facturi sunt[2]...

[1] *D. i. Zwickau.* [2] *Einen gewissen Lehrbetrieb hatte man in Wittenberg auch nachdem man den Studenten es hatte freistellen müssen die Universität zu verlassen (Nr. 284), noch aufrechtzuerhalten versucht, wie die in den Scripta publ. proposita enthaltenen Erlasse und Ankündigungen zeigen. So berief am 26. Juli der Dekan der philosophischen Fakultät,* quamquan magnis fluctibus cymba Christi concutitur, *die Magister zu den publica examina (Bl. 173b—174a), am 1. August zur feierlichen renunciatio der neuen [24] Magister (Bl. 175ab; vgl. Köstlin, Baccalaureen usw. III S. 19), und am 26. September erneut zu einer Magisterpromotion (Bl. 177b—180a), auf der noch 9 ernannt wurden (Köstlin a.a.O.). Unter dem 17. Oktober berief dann Marcellus zur Rektorwahl (Bl. 182ab), die in üblicher Weise am folgenden Tage stattfand und Caspar Cruciger an die Spitze der Hochschule berief, in welcher Stellung er wegen der Kriegswirren 2 volle Jahre — bis zum 18. Oktober 1548 — verblieb; Dekan der Artisten wurde gleichzeitig Melanchthon (Köstlin S. 20). — Damals hatte freilich, wie nicht anders zu erwarten, der Zufluß der Studenten schon völlig aufgehört: im August 154[illegible] fanden noch 20 und im September 13 Immatrikulationen, endlich noch 2 am 1 und je eine am 12. und 13. Oktober statt (Album I S. 235f.).*

1547 Februar 7. Wittenberg. 294

Die Universität[1] *an Jakob von Köseritz, kurfürstlichen Rentmeister.*

Bitten jetzt, nachdem der Kurfürst wieder ins Land gekommen ist[2]*, um ihre rückständige Besoldung*[3].

Weimar, Ges. Archiv Reg. O Nr. 288 Bl. 1, Ausfertigung.

[1] *In Wittenberg waren von den Professoren nur zurückgeblieben der Rektor Cruciger, der Pfarrer Bugenhagen, Dr. Melchior Fendt und Magister Paul Eber (vgl. unten Nr. 296).* [2] *Der Kurfürst hatte kurz vor Weihnachten die Grenze seines Landes wieder überschritten.. Damals befand er sich in Altenburg, wohin er Ende Januar nach dreiwöchiger ergebnisloser Berennung der Stadt Leipzig gegangen war.* [3] *Daß der Kurfürst damals an argem, seine Unternehmungen hemmenden Geldmangel litt, zeigt Mentz a.a.O. S. 66f. Trotzdem machte Johann Friedrich damals 200 Gulden für die Hochschule flüssig (vgl. Nr. 295).*

Digitized by Google

1547 Februar 26. Wittenberg. 295.

Doktor Gregorius Brück an Kurfürst Johann Friedrich von Sachsen.

Wie man dem gänzlichen Zerfall der Universität wehren möge. Die Aufbringung der laufenden Besoldung. Gefahr, die besten Dozenten an andere Fürsten und Städte zu verlieren.

Weimar, Ges. Archiv Reg. J. fol. 579—592 Y Nr. 18 Bl. 58—59, Ausfertigung, am Rande stark beschädigt.

... Auch, genedigster herr, so redt doctor Pomeranus schier alle ag mit mir und sihet fur gut an, das E. chf. g. ein genedige schrift n die universitet wolten thun, und eine sonderlich an den Philippum[1], arin sich E. chf. g. genediglich erclerten und soviel vornehmen liessen, las sie wolten gedult haben, das sie noch zur zeit mit den schulern it könthen zu Wittenberg sein; dann schirst der allmechtig gott die achen wurde zu friden schicken, so wolt sie E. chf. g. widerumb enediglich dohin zusamen fordern, und solte mit der universitet gehalten erden wie bisher vermöge E. chf. g. fundation. und hierzu hat d. Pomeranus, wie ich dann selbs auch, diß besorgnis: wann sie alle wissen nöchten, das E. chf. g. genedig gemut wer', uff den fall eins fridens ie universitet widerumb gegen Wittenberg kommen zu lassen, so urd' ein ider gern gedult haben, ob sich gleich der lermen, das gott ende, bis uff Michaelis verzihen solt, [*dieweil*] sie uff diß quatember ast sovil bei graf Albrecht von Mansfelt zuwegen bracht, das [*sie*] usambt den beiden hundert gulden, so E. chf. g. inen verschafft, uff as itzige quatember ir besoldung erlangen.

Nach dem Philippo trachten fursten und stet [*und*] ist nhun des chreibens uberaus vil [*worden*]. nu wolt er ja gern am liebsten under . cf. g. zu Wittenberg bleiben und sterben. so werden der andern uch vil zu dinsten gefordert und die waigersten* und vornembsten! ...

* *Sol s. v. a.* wegersten *von* weg = *gut. (Brinckmann, Gloss. dipl. II Sp. 722.)*

[1] *Melanchthon hatte am 11. November 1546 Wittenberg verlassen und seinen Aufenthalt zunächst in Zerbst genommen.*

1547 Mai 29. Wittenberg. 296.

Rektor D. Caspar Cruciger, Johannes Bugenhagen Pomeranus, D. Melchior Fendt von Nördlingen, M. Lucas Edenberger, M. Paulus Eber von Kitzingen, M. Georgius Rörer[1]*, M. Sebastianus Diterich von Windsheim und M. Johannes Stoltz von Wittenberg an Kurfürst Johann Friedrich von Sachsen*[2].

Bezeugen ihre Teilnahme an seinem Unglück.

Wünschen Klarheit über das künftige Schicksal der Hochschule; bitten, wenn erforderlich, um die Fürsprache des Kurfürsten bei der neuen Herrschaft.

Weimar, Ges. Archiv Reg. K. fol. 2—3 Fasz. EE 2 Nr. 1 Bl. 8—11 und Bl. 1 mit den eigenhändigen Unterschriften der 8 Aussteller.

Digitized by Google

[1] *Über Rörer s. Nr. 297 und 301.* [2] *Der Kurfürst war bekanntlich am 24. April unweit Mühlberg an der Elbe von den Kaiserlichen besiegt und gefangen genommen worden, worauf am 19. Mai Wittenberg kapitulierte und Moritz unterstellt wurde.*

1547 Mai 29. [Wittenberg.] 297.

Dr. Johannes Bugenhagen und Dr. Caspar Cruciger an Kurfürst Johann Friedrich von Sachsen.

Sind bereit, in das neue Herrschaftsgebiet des Kurfürsten zu übersiedeln. Raten, sich Melanchthons zu versichern. Verwenden sich für Rörer.

Weimar, Ges. Archiv Reg. K. fol. 2—3 Fasz. EE 2 Nr. 1 Bl. 12—14, Ausfertigung, von Bugenhagen und Cruciger unterschrieben.

Bekunden ihm ihr Beileid in seinem Unglück und sprechen ihm Trost zu.

Nun hat Kurfürst ihnen beiden anzeigen lassen, daß er es gern sehen, auch für ihren Unterhalt sorgen würde, wenn sie in seinem Herrschaftsgebiet leben wollten. Sie sind gesonnen, ihm vor andern zu dienen, zumal Bugenhagen, den sein Alter[1] ohnehin zwingen wird, das Pfarramt hier einem andern zu überlassen. Auch wir andern[2] würden am liebsten dem Kurfürsten dienen und sind deshalb auch in dieser Gefahr und Sorgligkeit alhie geblieben. Hätten gern gesehen, daß diese Kirche und Schule, wie sie durch Gottes Gnade zuvor und bis zu dieser Zeit in schönem Wesen und Zunehmen gestanden, erhalten worden wäre. Wäre Kurfürst nun aber bedacht, etwa in Thüringen eine Schule, da Gottes Wort und Sprachen, auch andere gute Künste gelehrt würden (ob es gleich keine Universität sein könnte), aufzurichten, so empfehlen sie, dafür Melanchthon zu gewinnen zu suchen, der sicherlich Johann Friedrich und dessen Söhnen am liebsten dienen würde; und wo Melanchthon wäre, da würde sich allezeit eine ehrliche Sammlung Schüler, auch aus andern Landen, zusammenfinden ...

Magister Georg Rörer[3], der bisher über zwanzig Jahre dieser Kirche gedient, in Sonderheit bei der Korrektur der Bibel und vieler andern nützlichen Bücher, auch D. Martini Predigten und lectiones fleißig colligiert und zusammengebracht, bittet, Johann Friedrich möge ihm ein Unterkommen verschaffen, wo er neben andern die Zeit seines Lebens vollends im Dienste der Kirche zubringen könne.

[1] *Bugenhagen zählte damals 62 Jahre.* [2] *„Wir andern" bezieht sich offenbar auf die übrigen Unterzeichner von Nr. 296.* [3] *Über Rörer vgl. E. Jacobs in ADB 53 (1907) S. 480—485. Johann Friedrich zog nach seiner Befreiung aus der kaiserlichen Haft Rörer zu sich nach Jena, damit er dort seine verdienstvollen literarischen Arbeiten fortsetze.*

Digitized by Google

1547 Juli 3. Im kaiserlichen Lager zu Bamberg. 298.

Herzog Johann Friedrich der ältere von Sachsen[1] *an seine Söhne Johann Friedrich den Mittleren und Johann Wilhelm Herzöge zu Sachsen.*

... Die Bücher [aus Wittenberg] sollen von Edenberger einstweilen in die alte Librei zu Weimar im Kloster uneröffnet geschafft werden[2].

Rentmeister Jakob von Koseritz ist anzuweisen, für die Universität zu Wittenberg die verlangte hinterstellige Besoldung, nämlich 230 Gulden und 10 1/2 Groschen nebst 227 Scheffel Korn von dem Vorrat an Proviant und dem was er zu Gelde gemacht, zu entrichten.

Weimar, Ges. Archiv Reg. O Nr. 553 Bl. 11f., Ausfertigung.

[1] *So nannte sich der abgesetzte Kurfürst fortan, um der Verwechslung mit seinem ältesten und dritten Sohne, die beide Johann Friedrich hießen, zuvorzukommen.* [2] *Am 28. Juni 1547 meldeten die Räte zu Weimar dem alten Kürfürsten u. a., Edenberger sei am Tage zuvor mit 7 Fudern Bücher* in die bibliotheck gehörig *angekommen, die sie bis auf weitern Bescheid uneröffnet im Kloster* verwarlich beisetzen *wollten. (Reg. O Nr. 553 Bl. 8f., Ausf.) Es handelte sich um die Wittenberger Schloß- und Universitätsbibliothek, die bekanntlich der Universität dauernd vorenthalten geblieben ist und den Stamm der Bibliothek der neuen Sachsen-Ernestinischen Universität in Jena gebildet hat. Vgl. Mylius, Memorabilia bibliothecae academiae Jenensis (Jena 1746).*

1547 Juli 13. Weimar. 299.

Die Herzöge Johann Friedrich der Mittlere und Johann Wilhelm an Herzog Johann Friedrich den älteren von Sachsen.

Bemühungen, Melanchthon für die künftige Schule in Jena zu gewinnen und von Wittenberg fernzuhalten, wo die Universität schwerlich wieder aufgerichtet werden wird.

Weimar, Ges. Archiv Reg. O Nr. 553 Bl. 41, Ausfertigung. — Entwurf ebendort Bl. 31—32.

Über ihre Bemühungen, Melanchthon, der auf ihre Veranlassung hierher gekommen ist, für die beabsichtigte neue Schule in Jena zu gewinnen: darbei hat er angezeigt, das er hinabzihen must, dann insonderheit het er furst Georgen von Anhalt administratorn zu Merseburg uff sein begeren zugeschrieben zu ime zu komen. und wiewol er sich auch gerne vollent bis gegen Wittenbergk vorfugt, seine mitlegenten und gesellen doselbst anzusprechen und die andern, so noch ausserhalb Wittenbergk sein, dohin zu beschaiden und sich mit inen, wie er si des vertrostet, zu underreden, so ist doch neben etzlichen schrieften, die ime anher zukommen, mit ime soviel gehandelt, nachdem ime allerlei gefar darauf stehen wolt, das er gewilligt jegen Leiptzigk und Wittembergk nit zu ziehen[1], sondern bis jegen Dessaw oder Zerbst zu den von Anhalt von hinnen zu raisen und die andern seine gesellen,

Digitized by Google

die er gern bei sich haben mocht, an einen derselben ort zu beschaiden und mit inen von disem E. g. christlichen furhaben zu reden. und wie wir von ime vormarkt, so wirdet zu Wittembergk schwerlich die universitet wider aufgerichtet werden, zu dem das auch der umbliegenden lantschaft verödung halben sich dieselb alda schwerlich wurd erhalten und widder einschicken konnen[2] ...

[1] *D. h. also das Gebiet des neuen Kurfürsten Moritz zu meiden.* [2] *Über die vergeblichen Bemühungen der Ernestiner ist ferner zu sehen ein Schreiben der Herzöge Johann Friedrichs des Mittleren und Johann Wilhelms (aus Weimar 2. August) an Brück, dessen Meinung sie in obiger Sache zu hören wünschen, und Brücks Antwort (aus Jena 3. August), der eine vertrauliche Sendung an Melanchthon vorschlägt (Weimar, Reg. O Nr. 553 Bl. 59f. und 61f.); dann ein Schreiben des Gefangenen aus Augsburg 19. September 1547 an Brück (ebenda Bl. 63), worauf wieder Brück aus Weimar 9. Oktober meldet:* ... Man hat mir alhie zu Weymar fur gewis gesagt, das magister Philippus Melanchton sich von Wittenberck genzlich gewant und sei itzt wider pei seiner hausfrauen zu Northausen. wo nhu E.f.g. zu Jhene wurden eine schule anrichten lassen, wie ich hore das E.f.g. nochmals des christlichen furhabens und gemuts sein sollen, so konte ich christlicher und undertheniger wollmeinung nit fur ungutt ansehen, das man ... zu ihme geschickt und hette mit ihme reden lassen, das er nochmals zu Jhene wolte schule halten: so wolte ich mich versehen, er wurde es nit abschlagen. ob das so beschehen, muste man mit deme trefflichen manne gedult haben. er ist durch andere und seiner hausfrauen freuntschaft, so dannach die wegersten burger zu Wittenberck sein, beredet worden, den er auch ire pitt und anhalten nit woll hat khonnen abschlagen, dieweil ihnen und der statt wollfart daran gelegen gewest. sonst, wo es nit berurter gestalt besprochen wirdet, hore ich das er ganz und gar willens soll sein, sich aus diesen landen in die Oberlande zu thuen, *usw. (Weimar, a.a.O. Reg. L fol. 738—746 K Nr. 2 Bl. 24f). Endlich eine undatierte Nachschrift* (Cedula) *der jungen Herzöge an ihren Vater, wo sie melden, Melanchthon solle schon in Wittenberg wieder angefangen haben zu lesen (s. u. Nr. 300), Reg. O Nr. 553 Bl. 71; und eine ebenfalls undatierte Nachschrift Brücks an den alten Herzog [aus Jena] mit der Mitteilung, Melanchthon* sei wieder gein Wittenberg, habe auch sein weib und kindere von Northausen wider dohin zu ime gefordert und gedenke den winter alda zu bleiben. indes werde man gewahr werden, was uff diesem reichstag *[dem am 1. September eröffneten Reichstage zu Augsburg]* der religion und des concilii halben wirdet beslossen werden. er und die andern theologi doselbst verhoffen, herzog Moritz werde in der wharen religion vhestiglich beharren und in das concilium nit willigen. *Reg. L fol. 738—748 K Nr. 2 Bl. 26.*

1547 Oktober 16. Wittenberg. 300.

Rektoratserlaß Kaspar Crucigers über die Wiedereröffnung der Vorlesungen.

Gedruckt: Scriptor. publice propositor. a professor. acad. Witeberg. I (1560) Bl. 189b—190a.

... Deo, aeterno patri domini nostri Jesu Christi, conditori coeli et terrae et ecclesiae suae, laudem justiciae et misericordiae tribuamus, quod et vere irascatur peccantibus et tamen in ira misericordiae sua

Digitized by Google

recordetur, eumque vero timore et vera invocatione colamus ac nunc gratias agamus, quod aliquas ecclesiae suae in hac urbe et in his regionibus reliquias servat quodque lucem doctrinae suae non prorsus extingui sinit. etsi autem in magno luctu et moerore sumus, tamen et hanc ipsam ob causam, ut a voce dei consolationem petamus, decrevimus deo juvante rursus inchoare praelectiones, de quibus singuli lectores horas et materias significabunt[1].

Quamquam autem jucundiora sunt studia doctrinae laetis temporibus, tamen propter imperiorum tumultus nullo modo abjicienda sunt, sed cum propter privatam consolationem, tum vero propter posteritatem colenda sunt et difficultatibus repugnandum est animi moderatione et pia precatione, quae non erit irrita.

Excitemus nos ad curam legendi et discendi voce divina, quae inquit: si quis diligit me, sermonem meum servabit et pater meus diliget eum[2], et veniemus ad eum et mansionem apud eum faciemus. habitabit inter nos deus, si studia coelestis doctrinae modeste colemus, et nobis et aliis calamitates leniet et hospitiis doctrinae restituet tranquillitatem et labores discentium provehet, quod ut faciat ardentibus eum votis et veris gemitibus oramus.

[1] *Noch am gleichen Tage kündigt Melanchthon für den 24. Oktober den Beginn einer Vorlesung über den Brief an die Kolosser an (a.a.O. Bl. 190ab); der Rektor Cruciger ferner zeigt am 23. Oktober eine kirchengeschichtliche Lektion, dazu hebräische Grammatik und die Auslegung der Psalmen oder der Proverbia an (Bl. 190b—191a). Es folgen Bl. 191aff. am 25. Oktober Paul Eber (Hesiod und Physik), am 6. November der Mediziner Jakob Milich (Galenus), am 25. November Johannes Marcellus (Cicero de officiis und Vergil), am 18. Dezember Erasmus Reinhold (Theorie der Planeten), am 5. Februar 1548 Vitus Winsheim (Sophokles' Philoklet), ohne Datierung Bugenhagen (Prophet Jonas), Sebastianus Theodericus (liber de anima) usw. Es fehlen die Ankündigungen der Juristen, deren Fakultät sich vollständig aufgelöst hatte (vgl. GUW 266ff). — Die seit Monaten ruhenden Immatrikulationen konnten am 8. August wieder aufgenommen werden, doch wurden im August und September nur 11 Studenten eingeschrieben und im Oktober keiner, dann vom 7. November bis Ende d. J. 1547 16, aber schon im Januar 1548 28, usw. (Album I S. 237.) Promotionen fanden vor dem Jahre 1548 nicht statt.* [2] *Ev. Joh. 14 v. 21.*

1548 Januar 7. Torgau. 301.

Des Kurfürsten Moritz von Sachsen erneute Fundation der Universität Wittenberg.

Ist entschlossen, die Universität bei ihrer Stiftung, voriger Begabung und sonst so zu erhalten, daß in ihr die göttliche Schrift, gute Künste und Zucht gelernt werden sollen. Er beläßt ihr daher das Einkommen des Stifts in Höhe von 2740 Gulden 9½ Groschen, sowie 800 Gulden aus den Klöstern Pfiffl und Nauendorf und weist die 861 Gulden, die der vorige Kurfürst darüber hinaus aus seiner Kammer gegeben hat, auf das Stift Altenburg an. Was aber an dieser Summe der Universität an ungangbaren Zinsen usw.

Digitized by Google

außenbleibt, das soll ihr, solange erforderlich, aus dem Kloster Buch ersetzt werden. Davon sind die (einzeln aufgeführten) Gehälter der Dozenten und Angestellten, auch die gemeinen Ausgaben, Botenlohn usw. zu bestreiten.

Bestätigt die Vorrechte der Universitätsmitglieder, namentlich Gerichtsstand vor dem Rektor, außer in peinlichen Fällen, Steuerfreiheit für die gewöhnlichen Weinsorten und Biere, Hütung des Viehs für den gemeinen Tisch in der Propstei, Freiheit von Abzugsgeld, Nominierung für entstehende Vakanzen in der Professorenschaft. Die neuen Studenten sind auf Moritz zu beeidigen, wie bisher auf Herzog Johann Friedrich.

Halle, WUA Tit. VIII Nr. 16, Ausfertigung auf Pergament, stark beschädigt.

Gedruckt: Fr. Israël, Das Wittenberger Universitätsarchiv S. 119—122.

1549 September 13. Antwerpen. 302.

Herzog Johann Friedrich der Ältere an seinen Rat Doktor Erasmus von Minkwitz.

Die Fortschaffung der Wittenberger Universitätsbibliothek nach Jena. Die Zukunft der Universitäten Leipzig und Wittenberg.

Weimar, Ges. A. Reg. L fol. 551—570, Fasz. 1b Bl. 4—5, Entwurf.

... Was anlanget di liberei horen wir gerne, das di gein Jhene geschafft und geordenet sei. du wollest aber darob sein, wan die bucher, wie wir bevholen, von ainander gesondert werden, das es sovil muglich in gehaim geschee und darvon nichts verrugkt werde ...

Wie es in herzog Moritzen land mit der neuen kirchenordenung verbleibt und wie di ausgehet, solchs wollest uns unangezaigt nicht lassen, insonderheit aber dein gute kundschaft machen, wie es beider schulen halben zu Wittenberg und Leypzig wirdet gemacht werden; dann so gott uber Teutzschland verhengen wirdet, kan dem teufel kein besser spil sein dan das er aus dem schonen lustgarten, wie der bei des doctors seligen leben mit verkundigung, lheren und schreiben gotlichs worts bis zu unser nidderlage rein gehalten und getriben ist worden, eine bubenschul, wie sich bereitan solchs leider bei etzlichen furnemen erscheinen und ansehen lest, dadurch auch vil frommer leute verfurt und inen aus irer menschlicher weißheit ergernus gemacht werden, muge machen. gott wolle dem teufel und den leuten, die dorin mher den zeitlichen fride dan gottes ehre suchen, steuren und wheren und des dinges ein gnedigs ende verleihen[1] ...

[1] *Minkwitz antwortete d. d. Weimar 30. Oktober 1549: er könne von Veränderung der beiden Universitäten noch nichts gewisses schreiben, höre aber im Vertrauen, daß einem Gelehrten, der neulich willens gewesen sei sich gegen Wittenberg zu wenden, dies von einem vornehmen Manne widerraten worden sei, da man vorhabe die Universität nach Meissen zu verlegen und mit anderen*

Digitized by Google

Leuten zu bestellen. Wenn das geschehe, fügt Minkwitz hinzu, besorge er, daß es um die Universität getan sei. Weimar, Reg. L fol. 551—570 fasc. 1a Bl. 12f, Ausfertigung. Es scheint sich um unverbürgte Gerüchte gehandelt zu haben.

1550 Oktober 17. Wittenberg. 303.

Eidesformel bei Aufnahme in das Professorenkollegium.

Halle, Univ. Bibl. Liber statutorum . . . transscriptorum . . . 1682 Bl. 262ab.

Gedruckt: Förstemann, Album I S. 373.

Juramentum eorum qui recipiuntur ad consilium academiae, renovatum rectore Johanne Forstero doctore theologiae anno 1550 die 17 octobris[1].

1. Ego N. N. promitto bona fide huic academiae Witebergensi perpetuam benevolentiam et reverentiam nec ledam famam ejus contumeliosis scriptis aut sermonibus.

2. Fideliter et recte docebo eam doctrinam cujus propagatio mihi commendata est.

3. Consensum de doctrina ecclesiae, quem amplectitur haec academia, juxta symbola et juxta confessionem imperatori Carolo exhibitam in conventu Augustano anno 1530 pie tueri volo.

4. Doctoribus et collegis suo cuique loco debitam reverentiam tribuam nec struam insidias adversus quenquam nec alterius dignitatem factiose oppugnantes adjuvabo, sed quantum potero officiose communem concordiam tueri studebo.

5. In eligendis lectoribus omissis privatis adfectibus mea suffragatione eos nominabo quos judicabo maxime profuturos esse discentibus.

6. In judiciis dicam sine privatis adfectibus sententias honestas consentaneas juri communi et nostris statutis et utiles disciplinae et paci, quantum potero.

7. Arcanos sermones dictos in deliberationibus non recitabo apud eos qui non sunt membra consilii, ac ne apud hos quidem, cum negocia ad ipsos pertinent.

8. In eligendo rectore et decano sequar academiae statuta et de pecunia, quae mihi commendabitur, rationes fideliter referam et debitam universitati reddam.

9. Vocatus ad communes deliberationes mentione juramenti accedam, nisi rector justa excusatione recepta mihi concedet ut absim. accedam et alias officiose nisi me probabilis causa excusabit.

10. Quantum potero labores meos et consilia referam ad conservationem academiae, et ut in ea omnium honestarum artium doctrina ad posteros propagetur, videlicet doctrina de deo, juris, artis medicae, mathematum, elementorum philosophiae, grammaticae, dialecticae et linguarum latinae, graecae et ebreae, nec ero suasor ut lectiones ullius partis ex his aboleantur.

Dicas: haec promitto me bona fide facturum esse.

[1] *Aus derselben Zeit findet sich auch eine Eidesformel für Studenten bei der Immatrikulation vor. Der neu aufgenommene verspricht an Eidesstatt:* in

Digitized by Google

hac academia ... honeste et tranquille vivere; domino rectori ac meis praeceptoribus habere reverentiam ac illis honesta praecipientibus obedire; leges ac statuta academiae bona fide servare et secundum illorum praescripta vitam, studium et mores formare, nec discedere aut amovere res meas ex aresto. item si qua injuria affectus fuero, non ulciscar me ipsum, sed rectoris auxilium implorabo et juste persequar jus meum. *Ebenda.*

1551 Oktober 6. Lochau. 304.

Kurfürst Moritz von Sachsen an den Rat zu Wittenberg.

Befehl, mit Rücksicht auf die Universität die Stadt sauber zu halten und Gebräuche abzustellen, die sich für Dörfer, aber nicht für vornehme Städte passen.

Wittenberg, Ratsarchiv Cod. B. 8 (Universität Wittenberg Fundationes etc.) Bl. 172, Abschrift.

[Zwischen 1553 und 1560][1]. 305.

Neue Satzungen für den Studiengang an der Universität und das Verhalten der Studenten.

Gedruckt: Scriptor. publ. propositor. a profess. in acad. Witeberg I (1540—1553) Bl. 448—456 (Witeb. 1560). — Spätere Drucke (seit 1562) s. Erman-Horn, Bibliogr. der d. Universitäten II Nr. 19962 ff.

Academiae Witebergensis leges de studiis et moribus auditorum, quae bis quotannis recitantur[2].

Prima lex.

Testimonia de deo multa et illustria universae naturae rerum impressa sunt, quae optimus conditor vult aspici, ut agnoscamus eum. addidit autem et singulares patefactiones confirmatas manifestis miraculis et legem et promissiones suas edidit et misit filium, qui vere colligit aeternam ecclesiam, cui deus in omni aeternitate communicare vult suam sapientiam, justiciam et laeticiam. colligit autem ecclesiam voce evangelii et non aliter.

Cumque literis mandari suas patefications, legem et evangelium voluerit ac severissime praecipiat, ut haec scripta legant homines et cognoscant et sic de eo sentiant, sic eum invocent, sicut ibi se patefecit, et vitam juxta hanc normam regant, semper adjunxit ecclesiae coetus docentium et discentium literas, et sicut ministerium evangelii in templis divinitus conservatur, ita tales aliqui coetus docentium et discentium literas divinitus conservantur, quos quidem vult esse partem ministerii evangelici et legere libros propheticos et apostolicos et retinere nativam sententiam, nosse symbola et certamina ac judicia ecclesiae omnium temporum. praecipit igitur Paulus: esto assiduus et intentus in lectione, consolatione et doctrina[3].

Quare sciamus non tantum consilio humano instituta esse haec studia discendi, sed divinitus et praecepta et instituta sunt et divinitus conservantur.

Digitized by Google.

Ac ad hos nostros coetus etiam dictum filii dei pertinet: ubicumque duo aut tres congregati sunt in nomine meo, ibi sum in medio eorum![4] et praecipit deus a se peti sapientiam et studiorum gubernationem, sicut dicit dominus: quanto magis pater vester coelestis dabit spiritum sanctum petentibus[5].

Haec omnia initio accedentibus ad academias cogitanda sunt, ut sciant placere deo hunc laborem discendi literas et juvari ab eo. nam in omni deliberatione prima sit haec cura: quaerere quae actiones deo placeant, nec suscipienda est ulla actio nisi comprobata divinis testimoniis, juxta dictum: lucerna pedibus meis verbum tuum[6].

Quicunque igitur in hanc academiam venerit, primum cogitet hanc discendi militiam deo placere et ad hunc finem studia referat, ut deum celebret et ecclesiae ac vitae communi pie in conservatione et propagatione doctrinae serviat, deinde et auxilium ac gubernationem a deo, fonte sapientiae, petat; nam in tanta humanae mentis imbecillitate ut judicia recta sint et studia et consilia foelicia, opus est deo gubernatore. sic igitur piae mentes studia inchoent, ut ardentibus votis hanc precationem adsidue repetant: fac cum servo tuo secundum misericordiam tuam et justificationes tuas doce me[7].

Secunda lex.

Deinde quisquis in hac academia commorari aliquantisper decrevit, accedat ad rectorem academiae et nomen suum inter nomina aliorum auditorum nostrorum referri petat et promittat se legibus nostris obtemperaturum esse, quia nec honestum est nec tutum reipublicae ullos homines vagari in civitatibus sine certis magistratibus.

Rector autem in editione nominis, si talis est aetas adolescentis, ut sit ei opus familiari praeceptore, jubebit eum commendari alicui ex iis qui privatim docent, qui et mores ejus paterno more gubernet et in docendo prudenter et fideliter initia artium et doctrinae christianae ita tradat, ut aetas illius aut ingenium postulabit.

Tertia lex.

Aliqui seu ignavi seu feri et contemnentes doctrinam, etiam postquam ediderunt nomina apud rectorem, tamen vagantur sine studio literarum nec audiunt ullas praelectiones privatas aut publicas nec discunt ullam honestam artem. tales si deprehensi — discedere cogantur *[wie oben Nr. 271 an entsprechender Stelle]*.

Quarta.

Et privatim et publice prima aetas diligenter discat grammaticam latinam, dialecticen, elementa rhetorices et summam doctrinae christianae. publice vero omnes, qui versantur in studiis philosophicis, audiant has praelectiones, in quibus traduntur elementa doctrinae: de circulis coelestibus collecta a Johanne de Sacro Busto seu a Peucero[8], arithmetica, physica, liber de anima, secundus liber Plinii et Aristotelis ethica. illi vero qui magisterii philosophici gradum petituri sunt aut amore doctrinae cognoscere fontes artium cupiunt, adjungant ad praelectiones, quarum jam mentio facta est, Euclidem, theoricas motuum coelestium a Proclo[9]

Digitized by Google

editas et alteras Purbachii[10] et magnam constructionem Ptolemaei. deus immensa bonitate hos radios sapientiae suae hominibus tradidit, ut sint testimonia de ipso et, ut vere inquit Plato: grata de deo fama sonat in artibus. ipsum igitur deum, fontem sapientiae, oramus, ut propter ecclesiam faciat, ut semper lux harum artium, quas ipse monstravit, in his regionibus luceat. et nos a deo commonefacti hortatores sumus adolescentiae, ut ordine discat omnes artes, quae literis comprehensae sunt et ecclesiae et communi vitae necessaria sunt, videlicet grammaticen, dialecticen, elementa rhetorices, arithmeticam, initia geometriae, cosmographiam, doctrinam physicam de natura corporis humani, summam doctrinae, quae propria est ecclesiae, exordia doctrinae de motibus orbium coelestium. harum doctrinarum lucem deus ipse quidem conservat in genere humano, sed tamen praecipit, ut et gubernatores et doctores suo quisque loco conservationem et propagationem earum adjuvent. ut igitur vox divina praecipit, simus fideles in docendo et deo grati simus, qui monstrat nobis suam sapientiam, et reverenter acquiescamus in veritate agnita et eam ad gloriam dei et ad usum nobis et ecclesiae salutarem conferamus et non sinamus turbari veritatem praestigiis sophismatum.

Quinta.

Et quia fontes doctrinae ecclesiae continentur scriptis ebraicis et graecis, hortamur, ut has linguas, etiam ebraeam et graecam, auditores nostri discant. ac manifestum est graecae linguae cognitionem necessariam esse ad fontes artium intelligendos et ad cognoscendam historiam veterum imperiorum. ideo ingeniosis et quaerentibus fontes doctrinarum graeca lingua studiose discenda est.

Sexta.

Exercitium disputationum — petulantiae serviat *[wörtlich wie in Nr. 271]*.

De moribus.

Prima lex.

Deus, conditor generis humani, sapiens, verax, bonus, justus, castus et judex, sparsit radios suae sapientiae et justiciae in homines, non solum ut haec noticia in nobis de ipso testificaretur, sed etiam ut obedientia cordis nostri et omnium membrorum cum ipso congrueret et nos essemus templa dei, quibus ipse in omni aeternitate suam sapientiam, justiciam et laeticiam communicaret. postquam vero haec hominum natura mersa est in peccatum et mortem, edidit immensa misericordia decretum de filio suo unigenito mittendo, propter quem et per quem remittit peccata et restituit justiciam et vitam aeternam voce evangelii et spiritu sancto in his, qui ad hunc filium, dominum nostrum Jesum Christum, crucifixum pro nobis et resuscitatum, in vera conversione confugiunt. hi sciunt utrunque velle deum: et ut doctrina nota sit et ut in cordibus sint verus timor judicii divini et conversio ad deum, sicut in juramento expressa est voluntas dei, in quo simul et conversionis et consolationis mentio fit. vivo ergo, dicit deus, nolo

Digitized by Google

ıortem peccatoris, sed ut convertatur et vivat[11]. sciunt etiam, quoıodo fiat haec conversio et vivificatio, in qua corda rursus fiunt templa ei, in quibus ipse filius dei, sol justiciae, lucet et accendit veram dei gnitionem et spiritu sancto exuscitat invocationem et alios motus ongruentes legi dei. haec efficit filius dei voce evangelii, quod ropterea sonare vult in genere humano. quare cum scholastici conentus pars sint ecclesiae dei, nos quoque fideliter proponimus audiribus evangelium.

Cum autem in toto genere humano multi sint homines partim ides aut leviter curantes vocem evangelii, partim contumaces et feri, ui contemnunt deum, constituit deus et politica imperia, quibus vult enari et coherceri externa membra et externa delicta severe puniri, t haec ipsa poenarum exempla sint commonefactiones de deo, de ısticia dei et de providentia, et ut vita aliorum hominum, qui honeste ivunt et non turbant communem societatem, protegatur. ac propter as gravissimas causas deus sapiens, justus et vindex etiam, cum agistratus non faciunt officium, tamen sua justicia rapit ad horribilia pplicia in hac vita quoque pollutos externis sceleribus juxta haec icta: omnis, qui gladium accipit, gladio peribit[12]. item: non habebit eus insontem, quicunque nomen ejus vane usurpat[13]. item: scortatores adulteros judicabit deus[14]. item: vae qui spolias, quia spoliaris[15]. ec et similia multa dicta testantur veram esse regulam: atrocia delicta mitantur atroces poenae et in hac vita.

Verissime autem quatuor sunt praecipua officia politica magistratus: imum et summum est sonare vocem decalogi recte intellecti in genere mano, quia haec sapientia dei aeterna et immota est legum omnium ns et norma. ac vult deus magistratum praecipue vocem esse hujus ae legis, quod ad externam disciplinam attinet.

Secundum officium magistratus politici est punire vi corporali olantes decalogum externis delictis, quia ad legem necesse est accdere execucionem poenarum adversus contumaces juxta dicta Pauli: n frustra gladium gerit[15*]. dei enim minister est vindex ad iram adrsus male facientem et Demosthenes recitat dictum Aeschinis: οὐδέν τιν ὄφελος πόλεως, ἥτις μὴ νεῦρα ἐπὶ τοὺς ἀδικοῦντας ἔχει[16].

Tertium officium est politici magistratus divinis legibus moralibus dere aliquas leges forenses non pugnantes cum divinis, sed circumntias aliquas definientes, ut divinae leges majore cura serventur. n et hac potestate deus politicum magistratum armavit, ut Sapientia i inquit: per me principes justa constituunt[17], ut, cum prohibet magstratus gerere arma in oppido, tollere vult occasiones temere pugnandi.

Quartum officium est politici magistratus, punire vi corporali et s, qui has leges autoritate magistratus conditas petulanter violant.

Cum autem et in scholasticis agminibus multi sint rudes et aliqui i et mali, attributa est gubernatoribus scholarum et politica potestas hercendi et puniendi carcere et aliis certis modis eos, qui ad eorum risdictionem pertinent.

Digitized by Google

Itaque et scholasticus magistratus primum est vox decalogi, id est divinarum legum moralium. proponimus igitur vobis decalogum et eum enarramus juxta enarrationem filii dei, prophetarum et apostolorum, ac scitis vos huic divinae legi debere obedientiam. praecipimus igitur, ut verum deum patefactum voce evangelii agnoscatis et eum vero timore et vera fide veneremini, sicut se coli praecipit, veram doctrinam de ipso discatis et amplectamini et recte eum invocetis et grati celebretis.

Honesta promissa juramentis confirmata constanter praestate, nec fallite juramenti simulatione, nec nomen dei transferte ad injustas et stultas execrationes, nec exercete magicas praestigias. nemo probet Epicureos aut alios impios sermones.

Memores estote vocis, quam aeternus pater de filio domino nostro Jesu Christo sonat inquiens: hunc audite[18], ac studiose audite pias conciones et veneramini ministerium evangelii et omnes, qui pie docent ecclesiam, ac in diebus festis accedite ad gemitus, precationem et gratiarum actionem reliquae ecclesiae et adjuvate conservationem ministerii evangelici vera reverentia et debitis officiis.

Parentibus, principibus et magistratibus vestris reverenter obedite ac praeceptoribus morigeri et grati estis, quia scriptum est: non recedet malum a domo ingrati[19].

Nemo turbet pacem publicam seditiosis tumultibus, nemo occidat hominem, nemo laedat alterius hominis corpus.

Sitis casti, ut invocare deum castitatis amantem possitis, et vitate omnes commixtiones divinis legibus prohibitas, et agnoscite judicium dei, quia certissimum est horribiles poenas vagari per totum genus humanum propter libidinum confusiones, ut scriptum est Levitici capite 18: omnis anima, quae faciet aliquid harum abominationum, peribit ex populo suo. ne polluamini his abominationibus, ego dominus deus vester videlicet et hoc praeceptum vobis trado et vindex ero[20].

Non sitis fures, neminem defraudate, non rapite res alienas, non depopulamini hortos, non oppugnate cujusquam aedes. in emptionibus, conductionibus, mutuationibus et aliis contractis exercete justiciam et fideliter pendite quidquid aliis debetis. hanc aequalitatem sanxit vox divina, ut dicitur Levitici cap. 19: ne faciatis inaequalitatem in judicio, in mensura et pondere[21]. vult enim deus intelligi justiciam esse aequalitatem, ut sciamus et ipsum aequalem esse ac horribiliter irasci omnium sceleribus et recipere omnes, qui convertuntur et ad mediatorem Christum confugiunt.

Sitis et veraces nec calumniis et falsis criminationibus famam cujusquam laedite. nec spargite libellos famosos nec certate maledicentia et conviciis nec imposturas falsariorum imitamini.

Secunda lex.

Cum haec praecepta omnia, quae recitavimus, divinitus tradita sint et sint sapientia dei aeterna et immota, scitis obedientiam necessariam esse et deum esse justum et vindicem ac vere irasci contumaciae et punire sontes in hac mortali vita et post hanc vitam, nisi rursus

Digitized by Google

ad ipsum vera conversione redeamus. sed tamen et magistratum vult custodem esse disciplinae et frenare injustos impetus et punire contumaces. quare deo juvante severe punimus omnes, qui delicta externa faciunt contra praecepta, quae recitavimus, et re inquisita et cognita in judicio rectoris pro modo delicti reos aut carceri includemus aut relegabimus aut excludemus ex academia tanquam infames, ut judex armatus gladio majore severitate eos propter mandatum dei et propter pacis defensionem puniat.

Tertia lex.

Nominatim autem pronunciamus perjuros — rectoris parere volunt die *in Nr. 271, Lex 1 vorletzter Absatz.*

Quarta.

Severe prohibemus vociferationes noctu vagantium in plateis et nocturnos ac diurnos tumultus, ac diserte mandamus, ne quis turbam sediciose convocet. item ne quis alium provocet ad dimicandum — iram dei suscitet *[= Nr. 271, Lex 3 Absatz 2].* nam et ad hanc legem pertinet dictum: necesse est obedire non solum propter iram, sed et propter conscientiam[22].

Quinta.

Cum valde periculosum — puniemus *[= Nr. 271, Lex 3 Absatz 3].*

Sexta.

Sciant auditores nostri mandatum dei esse — pudorem tueantur, qui deo et castis angelis placet, et discant honestorum — vereri *[= Nr. 271, Lex 4 Absatz 3].*

Septima.

Et quoniam ad honesta officia communis vitae — conjungant ac retant ut deus ecclesiam — modestae saltationis *[Nr. 271, Lex 4 Absatz 4].*

Octava.

Scimus multos pauperes scholasticos duriter vivere, qui se divina consolatione sustentent, in qua filius dei inquit: primum quaerite regnum dei et caetera adjicientur vobis[23]. et nominatim inquit deus de coetu docentium et discentium cap. 18 in libro Moisi quarto: ego pars et hereditas tua[24]. sed saepe alii faciunt sumptus multo majores quam opus erat, et profusio multipliciter nocet moribus, quia fit propter colluationes et mala sodalicia. ideo praecipimus, ut magistri, quibus commendati sunt juniores, inspiciant sumptus et mores ac, ut modus servetur, dicant civibus, ne pecuniam eis mutuo dent nisi adferant autographa praeceptorum, neve sinant cumulari debita, quia senatusconsulto Macedoniano[25] et lege principis permissum sit, ne creditoribus solvatur, qui sine autoritate praeceptorum infirmae aetati vendunt res non necessarias aut mutuo dant pecuniam.

Nona.

Omnibus in rebus modus est pulcherrima virtus, inquit poeta. ac modus in cibo et in potu conveniens naturae corporum praecipue ad valetudinem tuendam prodest et utilis est ad perferendos studiorum

Digitized by Google

labores et ad intentionem in invocatione dei et in omnibus actionib manifestum est etiam, saepe ruere ebrios in pugnas, quarum tristissi sunt exitus. quare propter mandatum dei et propter multas utilitates vite nostri auditores convivia, qualia fuerunt Centaurorum et Lapitharu et si qui delinquent ebrii, durius a nobis punientur.

Decima.

Ut in hoc oppido tranquillitas major esset, sapiens princeps d Saxoniae elector Fridericus, quo pauciores essent — scholasticis, s etiam omnibus in hoc oppido privatis civibus et civium ministris. ut haec lex — munita est, semper omnibus nota sit et sit durabili constitutum est — defensuros esse *[= Nr. 271, Lex 6]*.

Verba legis haec sunt etc.[26].

[1] *Das Stück ist 1560 zum ersten Male gedruckt worden; andererseits kenn es Peucers Elementa doctrinae, die 1553 erschienen (s. u.). Danach bestimmt sich die zeitliche Ansetzung.* [2] *Es handelt sich um eine Erweiterung oder neue Fassung der Gesetze Melanchthons von 1545 (oben Nr. 271). Daß Melanchthon selbst die Umarbeitung vorgenommen habe, ist wohl anzunehmen; jedenfalls wird die Umarbeitung nicht ohne seine Zustimmung und Teilnahme erfolgt sein.* [3] *1 Tim. 4 v. 13.* [4] *Matth. 18 v. 20.* [5] *Luc. 11 v. 13.* [6] *Psal. 119 v. 105.* [7] *Psal. 119 v. 124* [8] *D. i. Elementa doctrinae de circulis coelestibus et primo motu recognita et correcta autore Casparo Peucero. Erste Ausgabe: Wittenberg bei Joh. Crato 1553.* [9] *Vgl. oben Nr. 261.* [10] *Georg Peurbachs Theoricae novae planetarum wurden 1535 von Melanchthon in Wittenberg herausgegeben und mit einer Vorrede (CR II 814 sqq) versehen.* [11] *Ezechiel 33 v. 11.* [12] *Matth. 26 v. 52.* [13] *Exod. 20 v. 7.* [14] *Hebr. 13 v. 4.* [15] *Habac. 3 v. 8.* [15a] *Römer 13 v. 4.* [16] *Demosth. Oratio 19, 283.* [17] *Prov. 8 v. 16.* [18] *Matth. 17 v. 5; Marc 9 v. 7; Luc. 9 v. 35.* [19] *Prov. 17 v. 13.* [20] *Levit. 18 v. 29 f.* [21] *Levit. 19 v. 35.* [22] *Römer 13 v. 5.* [23] *Matth. 6 v. 33.* [24] *Num 18 v. 20.* [25] *Das Senatusconsultum Macedonianum bestimmte, daß ein von einem Hauskind aufgenommenes Darlehen nicht eingeklagt werden dürfe.* [26] *Vgl. die Note a am Schluß von Nr. 271.*

1555 Oktober 23. Dresden. 306.

Des Kurfürsten August[1] *von Sachsen Fundation der Universität Wittenberg.*

Halle, WUA Tit. III Nr. 17, Ausfertigung auf Pergament mit anhängendem Reitersiegel.

Gedruckt: Fr. Israël, Das Wittenberger Universitätsarchiv S. 122—127.

Bestätigt der Universität ihr Einkommen aus dem Wittenberger Stift im Betrage von 2740 Gulden 9 1/2 Groschen und dem Stift Altenburg von 600 Gulden[2]*, und weist ihr statt der Erträge von Pfiffel und Nauendorf 800 Gulden aus Kloster Brehna zu. Davon sind die (einzeln aufgeführten) Besoldungen und sachlichen Ausgaben, insgesamt 4132 Gulden 2 Groschen 4 Pfennig, zu bestreiten. In der Theologie sollen nebst dem Pastor nicht mehr als 2 lectores ordinarii gehalten werden. Besserung oder Verringerung der Besoldungen, je nach Gelegenheit und Geschicklichkeit der Professoren,*

Digitized by Google

hält sich Kurfürst vor, der auch seine Erben und Nachkommen ıf diese Fundation verpflichtet. Er bestätigt (entsprechend wie in r. 301) die Privilegien der Hochschule. Die Legenten sollen in der ristlichen Religion nur schreiben und lehren, was der Bibel ıd der Lehre nach der Augsburgischen Konfession, die 1530 ausgangen und 1552 wiederholt und bei jüngster Landesrevision wieder druckt worden ist, entspricht. Neue Bücher in der Theologie und ue Zeitungen dürfen erst gedruckt werden, wenn sie durch die ıgenten der beiden Hochschulen Leipzig und Wittenberg besehen rden sind und Kurfürst Bericht darüber erhalten hat. Die ihm r Besetzung von Vakanzen vom Lehrkörper nominierten Lehrer Kurfürst berechtigt anzunehmen oder nicht.

[1] *Kurfürst Moritz war an den Folgen seiner in der Schlacht bei Sieversıen erhaltenen Wunden am 10. Juli gestorben; am 16. wurde er in der Schloßche zu Wittenberg unter Teilnahme der Universität beigesetzt; vgl. G. Schmidt, s der hsl. Chronik des Franz Lubekus, N. Mitt. aus dem Gebiet histor. antiquar. rsch. XI (1867) S. 117, und den Nachruf des Rektors Fend in Scripta publ. pos. II D 5a—6a. — Über die Entgegennahme der Huldigung von Stadt und iversität W. durch August am 1. August d. J. s. Lubecus a.a.O.* [2] *Statt ! Gulden, wie in Nr. 301 vorgesehen war.*

---

58 Oktober 18ff. Wittenberg. 307.

Beschlüsse der philosophischen Fakultät.

Betr. das Dekanat der magistri adscripti und die Privatvorlesungen.

Halle, Univ. Bibl. Dekanatb. d. Wittenb. philos. Fak. II S. 156—158.

In ... decani ... electione a collegio communibus praeceptorum caeterorum, qui collegio adscripti sunt[1], consencientibus suffragiis stitutum est, ut deinceps decani ex collegio professorum et ordine criptorum collegio alternis eligerentur. id propter necessariam diorum inspectionem ita visum fuit. itaque decanus M. Petrus Vintius ... sub finem sui magistratus eam constitutionem denuo rogavit de communi omnium consensu, antequam magistratum abiret, in mni consensu ratam firmamque pronunciavit[2].

Eodem decano publice omnium facultatis collegarum adprobatione retum factum est, ne lectiones, quae actu publice leguntur, a privatis oribus proponantur. gratiam quidem doctis viris deberi, qui publicas ras adjuvent domestica industria; sed praeter hos esse, qui lucri iditate variis artibus auditores ad se alliciant ad docendum artes essarias parum idonei ipsi, quod in examinibus eorum, quibus testiia et gradus conferendi sint, ut vocant, manifeste deprehendatur. iosum vero esse communibus studiis, adolescentiam imperitam ab itoriis publicis, in quibus viri et illustrissimi principis electoris oniae etc. et senatus academiae judicio probati ordine conveniente lant artes philosophiae praecipuas et maxime necessarias, abduci.

Digitized by Google

Tertio et hoc constitutum est, ne horae destinatae publicis praelectionibus occupentur a privatis lectoribus, cum ad domestica studiorum exercitia vacent matutina sexta et pomeridiana duodecima horae, totus praeterea Saturni et Mercurii dies.

[1] *Über die adscripti oder Privatlehrer vgl. GUW 343 f.* [2] *Vgl. hierzu unten Nr. 349a und 458.*

[1559][1]. Wittenberg. 308.

Aufzeichnung über die Pflichten des akademischen Kirchenchors

Halle, WUA Tit. VIII Bd. 9 Bl. 110—111, Abschrift, undatiert.

Leges servandae iis qui psalmodias quotidianas decantant in templo academiae ad arcem.

1. Quibus in hoc ordine locus tribuitur, hi sciant se deligi et confirmari autoritate publica concessa magnifico domino rectori et iis quos vel magnificus dominus rector sibi adjungit vel quibus vices suas, cum abest, delegat.

2. Sciant iidem inspectionem in hoc templo a ... rectore et senatu academiae commendatum esse supremo concionatori, quod munus nunc gerit rev. vir dominus doctor Paulus Crellius[2].

3. Huic adjunctus est et alius hoc tempore magister Sylvester[3], ut vicem obeat absentis, ordinet cantiones, sit ἐργοδιώκτης, observet absentes, referat ad rectorem si qui vel negligentes sunt in officio vel moribus feri vel agrestes, aut ad supremum inspectorem, qui porro de omnibus edocebit magnificum dominum rectorem.

4. Cogitent ergo qui hoc beneficio frui volunt, se obligatos magnifico domino rectori, senatui academiae et supremo inspectori ad obedientiam, modestiam ac diligentiam hoc ordine et munere dignam.

5. Singuli etiam suum ἐργοδιώκτην agnoscant et honores ei et reverentiam debitam deferant ac praestent.

6. Singuli statutis temporibus mature ad psalmodias conveniant; qui emanserint aut accesserint tardius, mulctentur more solito.

7. Nemo absit a psalmodiis matutinis aut vespertinis singulorum dierum, donec manet in academia, nisi petierit veniam ab eo qui fuerit constitutus ἐργοδιώκτης et probarit ei causas, propter quas non possit adesse.

8. Nemo discedat ex academia nisi per supremum inspectorem explorarit voluntatem magnifici domini rectoris et academiae et veniam impetrarit.

9. Idonei ad concionandum jussi a supremo inspectore edant specimen sui profectus quocunque tempore et interdum sublevent ipsum et collegas, praesertim si occupati negotiis publicis aut vacare concionibus aut domi esse nequeant.

10. Sint modesti singuli et diligentes et ad examina vocati compareant atque interrogati reddant rationem de studiis suis et moribus.

Digitized by Google

11. Nemo ingerat sese per se vel alium, sed expectet judicia ac ensuram eorum quos m. d. rector supremo inspectori addiderit.

12. Cumque in hoc beneficio praecipue consulatur iis qui educantur d usum ecclesiae, etiam hoc agitur, ut qui in hoc ordine sunt, habeant xercitia contionum singulis diebus sabbathi. quare quos censuerit ndiendos esse supremus inspector, ii sese ad concionandum prae- arabunt dicto tempore.

13. Qui contra has leges deliquerit petulanter, privabitur beneficio.

[1] *Zur Zeitbestimmung vgl. die nächste Anmerkung.* [2] *Über Paul Crell . GUW 261f. Er war von 1559 bis 1569 Schloßprediger zu Wittenberg, von 560 ab auch Professor und Mitglied der theologischen Fakultät; da er hier nicht ls Professor bezeichnet wird, so fällt das Stück wohl noch ins Jahr 1559.* [3] *Nicht achzuweisen.* [4] *Die nämlichen Satzungen mit unwesentlichen Änderungen wurden 652 aufs neue gedruckt; sie liegen in dieser Fassung vor in Dresden Loc. 15096 isitation der UW 1665 u. 1666 als Beilage 23 zum Visitationsbericht vom . April 1666.*

---

560 April 23. Wittenberg. 309.

Die Universität an Kurfürst August von Sachsen. Melanchthons Bestattung. Die vorläufige Neuordnung seiner Lektionen.

Dresden, HStA. Loc. 10541 Philipp Melanchthons Abschied usw. Bl. 20—21, Ausfertigung.

Schildern die Bestattung Melanchthons am vergangenen Sonntag[1]. *Haben, damit die zahlreich anwesenden Studenten sich nicht verlaufen, im gestrigen Konsistorium unter Zuziehung Joachims Camerarius, der bei dem Begräbnis zugegen gewesen, darüber beschlossen, wie die Lektionen Herrn Philipps bis auf weitere kurfürstliche Verordnung zu bestellen sein möchten ...*[2]

[1] *D. i. 26. April 1560. Dieser Teil des Schreibens ist gedruckt von Th. Distel N. Archiv f. Sächs. G. VI (1888) S. 309. Ebendort S. 308f veröffentlicht der ämliche auch das noch am Sterbetage 19. April abgefertigte Schreiben der niversität an den Kurfürsten mit der Anzeige vom Tode M's (aus Loc. 10541 a.O. Bl. 1). Über die Aufnahme der Todesnachricht seitens Augusts und die ntsendung einer eigenen Gesandtschaft aus diesem Anlaß an Universität und at zu Wittenberg s. Distel in Zeitschr. f. Kirchengesch. XIII (1892) S. 394, 6. Vgl. auch Nik. Müller, Melanchthons letzte Lebenstage (1910) S. 136—140.*

Unter dem 30. April 1560 billigte der Kurfürst die vorläufige Verteilung der ektionen Melanchthons und traf Anordnungen für die Neubesetzung von Professuren i mehreren Fakultäten sowie einer Stelle im Konsistorium. Dresden Loc. 10541 hilipp Melanchtons Abschied usw. Bl. 23f, Entwurf.

---

560 September 1. Dresden. 310.

Kurfürst August von Sachsen bestätigt die von neuem durchgesehenen und verbesserten inserierten Statuten der juristischen Fakultät der Universität Wittenberg[1].

Digitized by Google

Halle, WUA Tit. III Nr. 18, Ausfertigung auf Pergament mit anhängendem Reitersiegel, stark beschädigt.

Auch Halle Univ. Bibl., Dekanatbuch der juristischen Fakultät Bl. 26—48, spätere Abschrift.

Auch Dresden HStA. Loc. 10543, Der Universität Wittenberg Privilegien Bl. 140—161, Abschrift, zur Vergleichung und Ergänzung der Ausfertigung herangezogen.

Nos dei gratia Augustus dux Saxoniae ... elector ... hisce literis testatum facimus, postquam professores et doctores juridicae facultatis inclytae nostrae academiae in urbe Vitenberga honesto et utili consilio statuta a majoribus et antecessoribus suis in collegio jurisconsultorum conscripta[2] non tantum diligenter in ordinem redegerunt, verum etiam quaedam pro temporum aliarumque circumstantiarum ratione mutarunt, emendarunt et auxerunt ac nobis ea inspicienda pensandaque humiliter obtulerunt rogaruntque, ut nostra authoritate ea approbaremus et confirmaremus, nos petitioni illorum clementer locum dedisse ... non tantum leges ac statuta juridicae facultatis in academia Vitenbergensi libenter approbamus, verum etiam ea diligenter lecta et a nobis aucta confirmamus et stabilimus. suntquo ea statuta sequentibus capitibus et articulis compraehensa ...[3]

De patrono ac senatu jurisconsultorum caput 1[4].

Legum originem antiqui scriptores, philosophi et poetae verae religionis ignari in deos immortales retulere, quod alii Jovem, alii Apollinem, nonnulli Mercurium atque ita alii alios authores et defensores confinxerunt. nos eas fabulas non morati a deo optimo maximo legem processisse ac hominum mentibus insitam et postea promulgatam esse affirmamus. nec ignorant vera agnitione instructi, Mosem legem in tabulis sculptam a deo accepisse, e quibus tota scripti juris seges nata est. quicquid enim posteri legumlatores et scriptores in monumentis reliquerunt, id totum ex isto velut fonte uberrimo promanavit. Plato quoque, quos de legibus libros facit, a divino numine legum conditore orditur, quanquam a vero deo aberret. scribit enim in Protagora caeteras humanas disciplinas a Prometheo, hoc est humana providentia, solam vero legem a Jove per Mercurium, hoc est a deo per angelum, processisse testatur. idem imperator noster in suo Authenticorum volumine non tacuit, qui leges divina illuminatione sanciri dicit, utpote quod a solo deo condendae legis potestas concedatur. et certe sanctissima haec scientia, quae virtutes, quae vitia, quae omnes hominum actus et contractus tam accurata ratione discutit, aequi bonique campum tam late aperit, non alium quam deum ipsum authorem habere et debuit et potuit.

Quae cum ita sint, non sanctum Ivonem, ut seculi sui errore majores nostri fecere[5], sed deum aeternum, patrem domini nostri Jesu Christi, conditorem coeli et terrae, patronum ac defensorem facultatis nostrae deligimus, eumque, ut consilia et studia nostra ad nominis sui

Digitized by Google

gloriam et reipublicae utilitatem regat, oramus. sine deo enim nemo mortalium felix est.

Hoc jacto fundamento constitutoque facultatis nostrae sanctissimo praeside statuimus, ut juris utriusque doctores, qui in hac academia titulum ac insignia doctorum acceperint, legerint aut habitaverint et reverentia qua decet facultatis nostrae societatem apud decanum ambiverint, cooptentur collegio jurisconsultorum post lapsum anni a tempore promotionis vel coeptae habitationis institutique domicilii. alibi autem promoti non recipiantur ad facultatem nisi per biennium hic habitaverint et pro loco publice responderint doctrinaque et morum integritate huic ordini convenienti praediti sint. atque hi in facultatem recepti servent inter se eum ordinem quo fuerint cooptati, praeter juris Caesarei tantum doctores, quos postponimus utriusque juris doctoribus, exceptis etiam decano et ordinario[6], quos volumus semper esse primos. neque vero plures quam septem in facultatem recipi debent et hi qui in hac academia promoti fuerint, praeferantur alibi promotis in receptione. professores quoque publici hac praerogativa gaudebunt, ut aliis etiam prioribus in facultate, publico tamen praelegendi munere non fungentibus praeferantur, ita tamen, si ordinarii, non autem substituti fuerint. substitutis enim nullam praerogativam concedimus, sed debet inter eos ordo servari quo in collegium seu facultatem recepti sunt.

Cooptati autem collegio, si hic promoti fuerint, solvant facultati tres aureos Rhenenses; alibi vero promoti viginti aureos Rhenenses in auro solvant.

Jusjurandum eorum, qui recipiuntur in senatum caput 2.

„Ego N. juro domino decano, ordinario et reliquis doctoribus facultatis juridicae obedientiam et reverentiam debitam, promittoque pro virili mea fidelitatem ac consulturum me honori et utilitati juridicae facultatis, secreta consiliorum non revelaturum, sed debitum silentium praestiturum facultatisque statuta diligenter servaturum esse. ita me deus adjuvet."

Promissionem tamen loco juramenti tantum hi praestabunt, qui cum publici professores ab academia recepti sunt, juramento fidem suam huic gymnasio obstrinxerunt. quorum in numero etiam erunt, qui gradum et insignia doctoratus in hac schola acceperunt.

De electione decani caput 3.

In die Philippi et Jacobi et die S. Lucae convocentur a decano doctores per schedulam statimque facta publica renunciatione novi rectoris invocatoque dei auxilio eligatur a decano, ordinario et professsoribus publicis decanus, ipsique inter se ordinem servent habeaturque absentis quoque, si brevi reversurus est, ratio. e reliquis vero doctoribus in facultatem receptis pro suo judicio, cum visum fuerit, eligant quem hoc honore maxime dignum censent, qua in re professoribus publicis electionis libertatem relinqui volumus. suffragiis vero suis cum talem professorem publicum elegerint, ad sese vocent eumque communibus professorum votis decanum electum pronuncient. nullus vero in decanum

Digitized by Google

eligatur, nisi annum in facultate fuerit et qui tanto tempore facultati inscriptus non fuerit, is praetereatur, donec ordo iterum ad eum perveniat.

Decanus electus stipulata manu promittat antecessori suo, se in officio suo assiduum ac fidem futurum nec in praejudicium universitatis aut facultatis aliquid moliturum.

Sin autem decanus absens fuerit vel impeditus, in omnibus iis, quae officium illius concernunt, visces ejus gerat ordinarius vel is qui ordinarii locum illius substitutione tuetur.

De forma suffragiorum caput 4.

Quoties autem aliquid deliberandum est, decanus, vel in absentia ejus ordinarius, per schedulam inserta causa convocet doctores omnes ad domum suam vel alium locum his congressibus designatum sub poena perjurii vel certae mulctae pro facti scilicet qualitate. et tunc, nisi forte in negotiis reipublicae et principis, absentis nulla habeatur ratio. convocatis vero professoribus et doctoribus roget decanus sententias incipiendo semper ab ordinario vel seniore, et ex votorum pluralitate concludat.

Hoc observato omnia decreta nulla sint, quae trium aut quatuor suffragiis non sunt roborata.

De officio decani caput 5.

Decani officium imprimis sit recipere sigilla, claves, librum statutorum, rationes scholasticorum juridicae facultatis a praedecessore praesentibus omnibus facultatis doctoribus. mox post electionem convocet doctores eisque praelegat statuta facultatis. sitque primus ubique tam in sessionibus quam congressibus, tam in publicis quam privatis actibus. post eum sequatur ordinarius et deinde reliqui. publicae vero subscriptiones vel literae vel sententiae facultatis fiant nomine decani, ordinarii et facultatis et semper, antequam sigillo facultatis obsignantur, diligenter emendentur, ita tamen ut in sententia concipienda et ferenda sit absens is qui forte alicui parti patrocinium praestitit.

Decanus promovendis in jure solus assignet titulos legendos, puncta tam in tentamine quam examine. et fiat praesentatio decano tanquam vicecancellario ab eo, qui disputationis praeses fuit. eo absente vel impedito fungatur officio tali ordinarius. decanus quoque literarum copiam retineat. praeterea referat promotos seu receptos in rationes seu tabulas facultatis. quantumcunque et quo die et anno quisque dederit, diligenter annotet.

Promotiones quoque seu publicas renunciationes graduum suo tantum nomine per intimationem publice significet exprimendo nomen promovendi sub sigillo facultatis, cum consilio tamen ordinarii: quo sigillo alioqui nunquam utatur absque ordinarii et reliquorum collegarum consensu.

Diem quoque, horam, puncta et locum examinis indicet doctoribus per schedulam nec admittat decanus promovendum ad examen publicum, antequam expensas a doctorando acceperit. alioqui de suo solvat.

Digitized by Google

tandem acceptam pecuniam fideliter distribuat et reliquum sub finem suae gubernationis aerario academiae tradat, inspectoribus et praefectis publicorum reddituum rationem reddat.

Ad convivium quoque invitabit decanus electus omnes professores publicos et ex reliquis quos volet ipse, non tam commessationis quam colloquii et congressuum honestorum causa.

In consiliis concipiendis haec ratio servetur, ut primum acta in praesentia omnium relegantur vel quaestiones ab omnibus doctoribus expendantur et quilibet suam sententiam de facti contingentia exponat allegatis fundamentis et textibus juris, unanimique consensu statuatur, in quam partem decidendum. postea laborem in conscribendo consilio et colligendis doctorum opinionibus et repetitionibus praestet decanus aut ordinarius vel alii, cui illi mandaverint. quo facto decanus iterum et inspiciet et corriget tale consilium. sin vero causae sint principum aut civitatum multumque in illis sit momenti, demandabitur is labor uni ex professoribus publicis minus occupato negotiis principis electoris.

Honorarium ita distribuetur, ut dimidia pars conscribenti, altera doctoribus facultatis aequaliter dividenda cedat, qui in lectione actorum et facta decisione praesentes vel in negotiis principis absentes fuerunt. reliquis enim privati commodi causa absentibus nihil dabitur.

De promotionibus cap. 6.

Non desunt qui antiquam scholarum consuetudinem, qua iis, qui in studiis literarum et facultatum superiorum annos complures diligenter gnaviterque versati sunt, certis solennitatibus doctrinae et virtutis publicum testimonium tribuitur, vel rideant vel improbent; quod plerumque hi faciunt, qui nec literarum dignitatem nec quantum reipublicae expediat ordinem ac certos gradus in distribuendis oneribus et honoribus servare intelligunt. antiquum autem est sapientum dictum: honos alit artes! et prudenter jurisconsultorum primipilus Ulpianus hos gradus lege sua et ornat et confirmat, dum decernit, quod sumptus honeste ad honores per gradus pertinentes factus actione negotiorum gestorum peti possit. Achilles etiam apud Homerum eam gubernationem detestatur, in qua aequales honores viris fortibus et ignavis tribuuntur, cum, inquit...[7]

Quae cum ita se habeant, laudatam scholarum consuetudinem nos quoque tuebimur, nec denegabimus his, qui juris scientia actionumque forensium usu ingenium excoluerunt, doctrinae et morum publicum testimonium, ita tamen, ut gradum petens quemlibet doctorum facultatis specialiter requirat ejusque favorem sibi demereatur, antequam collegialiter audiatur et admittatur.

Promovebuntur igitur doctores, licenciati vel baccalaurei a juris professoribus secundum ordinem, incipiendo ab ordinario, qui si impediti fuerint, quominus promotionis solennitati praeesse queant, vices suas uni e reliquis facultatis nostrae doctoribus de consilio professorum demandare licebit.

Digitized by Google

Debent autem promovendi adire decanum eumque petere, ut cogat senatum suum, in cujus praesentia juret promovendus, sese non vindicaturum, si quo casu impediatur aut voti sui compos non fiat, et quod super rogatis dicet veritatem.

Promovendus in baccalaureum legitime doceat vel etiam, si pro qualitate personae ipsius facultati videbitur, jurejurando adfirmet, se duos annos cum dimidio lectiones juris diligenter audivisse. licentiam vero petens quinque annos studio legum sese invigilasse probabit et praesertim ei juri se dedisse operam, in quo promoveri desiderat. in utroque tamen jure gradum petens docebit utrique juri sex annos se navasse operam in gymnasio aliquo publico et privilegiato.

Praeterea baccalaureandus tres circulos teneat, licenciandus publice repetat, quod tamen ob scholasticorum utilitatem in lectiones mutari poterit, ita ut baccalaureus post adeptum baccalaureatum statim legat ad minus unum de tribus primis libris Constitutionum, et hunc ordinem servet: primo recitet casum summarium, deinde casum in terminis. et si lecto textu ingenio suo non ex doctoribus unum aut plura notabilia colligere poterit, id in ejus sit arbitrio, sed doctores allegare non debet. postremo ad apparatum glossarum accedat et illas prout jacent expediat. licenciatus vero ante licentiam unum mensem et postea duos publice legat aliquos titulos in decretalibus seu in C. aut in ff.

Quod tamen de tempore et completionis et lectionis diximus, sic intelligi volumus, ut hoc totum relinquamus discretioni et arbitrio doctorum et professorum, quos in hoc tantum elaborare volumus, ne quem promoveant rudem literarum, dedecorantem et gymnasii hujus et suam authoritatem, dummodo hoc observent, ne quem Vitebergae studentem in baccalaureum juris canonici promoveant, nisi audiverit ad minus unum annum diligenter lectionem ordinariam et Sexti et Clementinarum, in jure civili unum annum lectionum ff. et C.; nullum quoque admittant ad doctorandi licentiam nisi tantundem ubique a tempore baccalaureatus audiverit.

Quod si baccalaurei gradum non accepit, ad juris canonici licentiam non admittant nisi per biennium audiverit lectionem ordinariam et Sexti et Clementinarum, juris civilis per biennium lectionem ff. et C. et Institutionum. ad utriusque vero juris licentiam neminem admittant, nisi per triennium audiverit lectionem ordinariam juris canonici et Sexti seu Clementinarum et utranque juris civilis ff. et C.

Post haec stipulentur doctores, se candidatum non promoturos nisi credant idoneum, excluso amore vel odio.

Decanus nomine facultatis assignet puncta duo promovendo in baccalaureum in eo jure in quo cupit gradum, unumque scilicet in decretis, alterum in decretalibus, vel unum in ff., alterum in C. si in utroque: unum in decretalibus, alterum in C. et assignabuntur puncta semper in locis ordinariis. quae similiter servari volumus tam in tentamine quam examine licenciandi.

Digitized by Google

Itaque semper puncta recitent circiter horam quartam in loco decano commodo, ad quem convocet doctores per schedulam continentem puncta sub poena privationis salarii ex tali examine consequendi. adveniente hora examinis invocato divino auxilio cum omni maturitate promovendus sua puncta recitet, contra quae tandem opponant doctores omnes vel ad minus eorum tres, incipiendo a juniore. si tunc visum fuerit majori parti doctorum, examinatus in nomine domini admittatur in baccalaureatum, vel tentatus ad examen publicum, ita tamen quod praesentetur cancellario, qui locum et diem pro examine assignet examinandique publice facultatem (ubi interim omnia observentur ut in tentamine) tribuat. comprobato licenciando licentiam doctorandi ei conferet dominus cancellarius vel ejus locum tenens. et poterit gradum et insignia doctoris assumere eodem die vel alio, prout visum fuerit facultati. et tunc ad baccalaureatum vel licentiam praeeuntibus bidellis sceptriferis scholastici juris omnes professores et doctores juris aliosque academiae professores quoslibet invitent.

De juramento promovendorum caput 7.

Promovendus publice juret hoc modo: ego N. juro domino decano, ordinario et reliquis lectoribus facultatis juridicae obedientiam et reverentiam debitam, quodque in quocunque statu utilitatem universitatis et maxime facultatis juridicae pro virili mea adjuvabo, et quod hunc gradum non iterabo. sic me deus adjuvet.

De expensis promovendorum caput 8.

Ad hoc, ut universitas possit crescere et doctores pro laboribus suis aliquid consequi, volumus, quod obtenta dispensatione baccalaureandus in canonico vel utroque jure apud decanum deponat aureos undecim et quatuor grossos, in jure civili [aureos] totidem grossos novem denarios octo.

Licentiatus canonici vel utriusque juris aureos sedecim novem grossos; juris civilis totidem aureos.

Doctor canonici vel utriusque juris quatuordecim aureos decem grossos, juris civilis totidem.

Ne autem gradus baccalaureatus habeatur contemptus, volumus ut non-baccalaureus solvat omnes expensas illum gradum concernentes, perinde ac si tunc promotus fuisset in baccalaureum.

Quodsi promovendus legitime per omnia se ostenderit gradu dignum, decanus acceptam pecuniam hoc modo distribuat nomine baccalaurei canonici vel utriusque juris: rectori grossos quinque, decano decem, examinatoribus duos florenos, promotori unum, bidellis decem grossos, aerario numeret aureos septem.

Nomine licentiati: rectori decem grossos, cancellario decem, decano decem, examinatoribus quatuor aureos, recommendanti unum, bidellis unum; aerario novem aurei inferantur.

Nomine doctoris canonici vel utriusque juris: decano facultatis decem grossos, promotori unum aureum, bidellis duos, aerario undecim. nomine promoti in jure civili tantum ubique tertiam minus, exceptis aerarii expensis.

Digitized by Google

Praeterea doctorandum obligamus ad praestationem pileorum et chirothecarum rectori, doctoribus et decano artium. magistris vero artium et superiorum facultatum baccalaureis chirothecarum tantum.

Pecuniam autem examinis dividant inter se examinatores nulla habita ratione absentis, nisi caussa principis aut reipublicae literariae abfuerit. quod idem in caeteris emolumentis consequendis intelligi volumus.

De officio juris consultorum caput 9.

Doctores mutua sese benevolentia et fide complectantur, non aemulatione, invidia et odiis certent, sed communi consensu in docendo interpretandoque jure, ferendis sententiis et conscribendis consiliis aequalem assiduitatem et diligentiam praestent, dignam viris doctis et intelligentibus. nam ut inaequalitas laboris et certamina collegarum, qui inter sese ζυγομαχοῦσι, pariunt confusionem, ita servata aequalitate et negotia rectius absolvuntur et animorum consensus conservatur. τὰ ἴσα γὰρ πόλεμον οὐ ποιοῦσι juxta proverbium Graecorum, hoc est: aequalitas non facit bellum.

Imprimis vero professores publici diligentiam in legendo adhibeant et alter alterum virtute vincere studeat. si quis autem impeditus fuerit, alium doctorem de consensu decani et professorum substituat in locum suum, vel saltem diligenter et incontinenti, quod neglectum est, assiduitate suppleat.

Si tamen, ut fit interdum inter conjunctissimos propter naturalem hominum ad dissentiendum facilitatem, ut jureconsultus Ulpianus alicubi inquit, offensiones inter facultatis doctores oborientur, has non alent ipsi mutuis criminationibus, sed ad decanum et ordinarium moderate et placide, priusquam rectorem adeant, referent, qui una cum reliquis professoribus interposita authoritate sua eas lites componet. quibus eum honorem dissidentes deferent, ut sententiae ac judicio illorum acquiescant. debent enim virorum bonorum mentes esse sanabiles ut ille apud Homerum inquit: ἀκέσταὶ μὲν φρένες ἐσθλῶν[8].

Doctores etiam in facultatem cooptati, quibus publicae professionis munus ab illustrissimo principe commissum non est, singulis anni quadrantibus ordine in circulari disputatione praesideant, electo ad hoc ex auditoribus et candidatis juris respondente. sintque hae disputationes discendi erudiendaeque juventutis, non ostentationis aut contentionum caussa institutae.

Conscribant etiam praesidentes illi propositiones seu themata de consilio decani, qui materias utiles in scholis et fori consuetudine deliget. haec qui facere recusant, nullis facultatis commodis gaudeant.

De modo legendi et horis lectionum caput 10.

Nemini publice praelegendi in auditorio jurisconsultorum potestas concedatur, nisi publici professoris functio ei ab illustrissimo principe demandata sit, praecipue vero his, qui alio in loco quam in academia Vitebergensi gradum et insignia doctoris acceperunt. nam si quis doctrina et usu rerum instructus et facultatis nostrae testimonio titu-

Digitized by Google

oque doctoris ornatus sit, huic in publico loco praelegendi facultas, pprobatione tamen et concessione decani impetrata, non denegabitur. ieque ii ipsi doctores aut alii etiam, qui exercitii aut commodi sui aussa privatim scholasticis doctrinam juris proponunt, iis horis legent, uibus professores ordinarii seu publici legere solent.

Si quis etiam ab ordinario vel alio professore publico substitutus uerit, qui ipse publicus professor in hac schola non sit, is neque honorem ieque locum ordinariorum professorum habebit nullaque prae aliis octoribus in facultatem receptis praerogativa gaudebit, nisi secundum rdinem receptionis. sin autem vice-ordinarius constituatur, is officio t honore ordinarii fungetur et gaudebit.

Quilibet a principio horae usque ad finem ea diligentia, quam et llustrissimi principis electoris expectatio et fides promissa ipsiusque egentis honos et auditorum utilitas postulat, leget voce discreta et sonora.

Ordinarius aestate et hyeme mane hora nona in jure canonico legat.

Professor ff. veteris aestate et hyeme hora tertia post meridiem.

Professor Codicis hora quarta post meridiem.

Professor ff. novi et infortiati hora septima matutina.

Professor Institutionum hora prima post meridiem.

Cumque interpraetandi juris ratio Italicis professoribus usitata, qua uadriennii spacio praecipuae juris civilis partes tractantur et absoluntur, non indigna sit imitatione, eam quoque hisce nostris statutis nserere voluimus, ut facultatis nostrae doctores et professores in delirendis saltem materiis illam sequantur.

Primo anno Italici professores praelegunt ante meridiem secundam artem ff. veteris et in illa rubricam si cert. peta. et L. 1 et praecipuas L. quaslibet; post meridiem 2. partem ff. novi tit. de verbo. obliga. ubr. et L. 1 L. stipulationes non dividuntur § Certo.

Secundo anno ante meridiem primam infortiati rubr. et L. 1. solu. natri., item de liberis et posthu. L. Gallus post meridiem primam ff. ovi rubr. et L. 1 de acq. posses. § nihil commune et L. siquis pro mptore, de usucap. vel L. quominus de fulminibus.

Tertio anno ante meridiem primam partem ff. veteris tit. si quis us dice. item de jurisd. om. judi., L. imperium L. de quibus de legib.; ost meridiem primam partem Codicis rub. et L. 1 de pactis et de ransact. L. cum mota.

Quarto anno ante meridiem 2. partem ff. infortiati rubr. et L. 1 le legatis 1. L. cum avus de condit. et demonstra; post meridiem 2. partem Codicis rubr. et L. 1 qui ad bono. poss. item quando non et. partes L. unicam de sent. quae de eo quod interest.

Tituli autem juris canonici hi ordinarie legantur: de constitutionibus, le rescriptis; liber 2 decretalium.

Servabunt etiam professores in interpraetatione juris civilis ordinem Bartoli[9], in canonico vero jure veteri scholarum more referendo abatem[10] sequentur.

Digitized by Google

.... Si qua etiam huic antiquorum statutorum emendationi in posterum alii legum doctores et successores ex probabili causa et ratione addenda essa censuerint, ea non minorem vim et authoritatem habeant quam quae collegium facultatis hoc tempore antecessorum decretis optimo consilio adjungenda esse judicavit...[11]

[1] *Vgl. GUW 272f.* [2] *Vgl. oben Nr. 24.* [3] *Dem Text der Statuten geht eine lange, allgemein gehaltene Einleitung vorauf.* [4] *Die Kapiteleinteilung der alten Statuten ist beibehalten.* [5] *S. die Statuten von 1508 a.a.O.* [6] *D. i. der Inhaber der ersten und vornehmsten juristischen Professur für das Kirchenrecht (Decretum), vgl. GUW 431.* [7] *Es folgen v. 316—320 des 9. Buches der Ilias (ἐπεὶ οὐκ ἄρα bis ἐωργώς) griechisch und lateinisch.* [8] *Homeri Ilias l. 13 v. 115 (statt μὲν ist jedoch τοι zu lesen).* [9] *Bartolus, italienischer Rechtsgelehrter des 14. Jahrhunderts.* [10] *D. i. der Abt Dionysius Exiguus, Redaktor des Jus canonicum, lebte im 6. Jahrhundert.* [11] *Es folgt die Bestätigung durch den Kurfürsten.*

1561 April 8. Dresden. 311.

Kurfürst August von Sachsen an die Universität.

Ordnet endgültig den Ersatz für die Vorlesungen Melanchthons auf Grund der Vorschläge der Universität[1].

Dresden, HStA. Loc. 10541 Philipp Melanchthons Abschied 1560/61 Bl. 43—47, Entwurf. — Ein erster undatierter Entwurf ebenda Bl. 41—42 (vgl. die Noten).

Gemäß ihren Vorschlägen soll die Universität M. Caspar Creuziger eine theologica lectio übertragen und sonderlich das ehr die epistell Pauli zun Romern lese, auch doneben in der wochen zwen tage die catechetica lehre und die jugend dorinnen mit fragen und arguiren, wi der herr Philippus gethan, mit vleis ube und sich auch in disputationibus mit praesidiren und anderen gewonlichen arbeiten gebrauchen lasse und sonderlich fur euch, den pfarhern doctor Ebern, am sontage oder mittwoch, wan solchs an ihn gelanget, bisweilen predige und euch in eurer vielfaltigen arbeit etwas vortredte und hulfe thue. *Dafür soll Creuziger von Melanchthons Stipendium 180 Gulden erhalten, aber auch den* gradum doctoralem in theologia *annehmen. Einem oder dem anderen Theologen zweihundert Gulden zu verordnen hat Kurfürst noch zur Zeit Bedenken*[a].

Die Auslegung der Evangelien, die Melanchthon Sonntags früh lateinisch gelesen hat, soll als die nutzeste und nötigste Lektion Eber übernehmen.

Die Dialektik[b] *soll nicht an Windsheim übergehen, der vielmehr fortfahren soll, sich ungeteilt der griechischen Sprache zu widmen, für die jetzt einen sonderlichen Lektor anzunehmen untunlich erscheint; sondern M. Petrus Vincentius soll die Dialektik, und zwar Montags und Dienstags zur gleichen Stunde wie bisher Melanchthon, lesen und die Praecepta und Erothemata mit nützlichen Exempeln und reichlichem Fragen und Examinieren wohl und schleunig erklären, daneben aber auch Mittwochs Ethik und Donnerstags und*

Digitized by Google

Freitags um 4 Uhr Cicero's de Oratore und bisweilen einen lateinischen Historiker, Livius und Caesars Commentarien oder etwas anderes nützliches, vortragen.

Zur poëtischen Lektion soll nach ihren Vorschlägen M. Johannes Major mit der dazu verordneten Besoldung von 80 Gulden (neben dem was er bisher aus der kurfürstlichen Kammer bezogen hat) angenommen werden. Er soll auch dem Rektor und den Dekanen mit Stellung der Intimationen behilflich sein und die Jugend in arte poëtica üben[a].

Weiter soll M. Albertus Lemminger von Hamburg M. Vincentius in der Rhetorik ersetzen und — gegen 80 Gulden von Melanchthons vormaliger Besoldung — viermal in der Woche lesen, und zwar neben der Rhetorik Melanchthons Orationes Ciceronis oder ad Herennium oder bisweilen ein Buch Quintiliani.

Endlich ist der Kurfürst einverstanden, daß M. Schönborn bei 40 Gulden Besoldung zur Lektion der 2 Bücher des Plinius und anderer Bücher zur Mathematik dienlich angenommen werde[a].

Und[a] begeren dem allem nach, ir wollet doran sein, das in unserer euch bevohlenen universitet Wittembergk erstlich die reine unverfelschte lehre des heiligen evangelii und wort gottes aus grunt der heiligen göttlichen apostolischen schrieft und der Augspurgischen Confession gemeß gelert, geprediget und die jugent dorinnen mit allem vleiß unterwiesen und aufgezogen werde, und sonderlich vorhueten, das in den heubtartikeln unserer christlichen religion und die hochwirdigen sacrament belangent nicht mutwillige gezenk erreget und ungetreuliche oder ergerliche formen zu reden gebraucht werden, sondern das man mit einmutigen sinne und herzen bei der heiligen schrieft, wie dieselbige uns gottes gnaden durch die dorzu insonderheit erwelte werkzeuge gottes, den herren D. Lutherum und den herren Philippum Melanthonem selige, ausgelegt, einfeltiglich vorharre. desgleichen wollet in gutter einigkeit mit einander leben, keinen zwispalt zwischen euch einreissen lassen, der jugent mit guthen exempeln der lehr und lebens furgehen und ein jeder seiner profession und lection vleissig abwarten und euch dermassen erzeigen, domit ir solchs nicht allein gegen den almechtigen und uns zu vorantworten, sondern euch und den eueren selbst zu rhum und besten der universitet, wie ir dorinnen des mehrern theil von den vorfahren mit hochsten vleiß und treuen erzögen, also den nachkommen wol angericht und unzerruttet lassen mocht!

[a] *Im undatierten ersten Entwurf des Stückes wird bestimmt, Cruciger solle 200 Gulden erhalten und, um Gleichheit unter den Theologen zu bewirken, Dr. Paul Crellius zu seinen 180 Gulden von den hundert Gulden, die von der Besoldung Melanchthons erübrigt waren, weitere 20 erhalten.* [b] *Hierzu besagt der angezogene erste Entwurf: Nachdem bisher Vitus Örtel der ältere 4—5 stündig Griechisch gelesen, daneben auch Philippus und andere ebenfalls etliche Stunden in der Woche ex graecis scriptoribus zugebracht haben, jetzt aber im ganzen nur 2—3 Stunden graece gelesen wird, soll man Örtel vermögen, die Dialektik aufzugeben und seine gewöhnlichen Stunden in graeca lingua wieder aufzunehmen, usw.* [a] *Nach dem*

Digitized by Google

ersten Entwurf sollte Major poëtas und bißweilen artem poëticam Horatii vel Vidae lesen, *ferner daß er* rectoribus und decanis mit stellung der intimationen, die bißweilen versibus angechlagen werden, diene, auch armen gesellen, die sich in versibus faciendis begeren zu uben und geschicklicheit dazu haben, mit fürschreibung nützer, züchtiger argumenten und mit emendiren der gemachten und ihm gewisenen versen wölle fürderlich sein. [d] *Für das weitere ist der frühere Entwurf ausführlicher. Er lautet:* dieweil auch bede mathematici zuvor mit nötigen authoribus, die allzeit in den schulen müssen erhalten werden, beladen sind, als der eine mit dem Euclide, Ptolemaeo, theoricis, cossa und dergleichen, der ander aber mit dem libello sphaerico und elementis arithmeticis etc., und aber doch der jugent notturft erfordert, das secundus Plinii libellus de dimensione terrae, meteora Pontani, Arati phaenomena, Hesiodi opera et dies, opticae elementa, Pomponius Mela und dergleichen auch bisweilen explicirt werden, wöllen wir zu solcher lection einen besundern professorem verordnet wissen, dem zum anfang vierzig gülden gegeben werden, biß gelegenheit fürfellet dasselbe stipendium zu verbessern. und weil M. Bartholomeus Schönborn, der zu Witeberg geborn und in unserer universitet von jugent uff ist erzogen worden, uns als ein wolgelarter, sittiger, arbeitsamer mann gerhümet wirt, begeren wir, das ihr ihm solche Plinianam lectionem bevelhet. daneben aber wöllet den professoribus physicae, dialecticae, rhetoricae, poëticae, grammaticae und andern, die ihr zu solcher arbeit tüglich erkennet, ufferlegen, das sie in stellung der orationum, intimationum und dergleichen schrifte, die in promotionibus und sünsten von nöten sein, denjenigen aushelfen und der universitet zu ehren die hant reichen wöllen, die alters oder irer profession oder nötiger gescheft halber billich mit solcher arbeit verschont werden, *usw. zumal in Ansehung des Umstandes, daß ihre Stipendien gegenwärtig viel höher seien als die ihrer Vorfahren vor 20 Jahren, die doch auch solche Nebenarbeit willig getragen haben.* [e] *Diese Schlußmahnung fehlt im früheren Entwurf.*

[1] *Vom 21. Dezember 1560: Dresden Loc. 10541 a.a.O. Bl. 34—40, Ausfertigung.*

1561 April 19. Wittenberg. 312.

Rektoratserlaß des Mag. Petrus Vincentius über die Universitätsfeier zum Gedächtnis Luthers und Melanchthons[1].

Mit angehängtem Vorlesungsverzeichnis für das Sommersemester 1561.

Gedruckt. Scriptorum publice propositorum a gubernatoribus studiorum academiae Witebergensis to. 4 (Wittenb., Erben Georg Rau's 1561) m 2 a—m 7 b. — Das Vorlesungsverzeichnis nebst dem Schluß der Arenga auch in einem gleichzeitigen Plakatdruck (Königsberg, U.-Bibl.). Danach G. Th. Strobel, Neue Beiträge zur Lit. Ges. des 16. Jahrh. I, 1 (1770) S. 121—136.

[1] *Über die parentalia anniversaria, in denen Major alljährlich am Todestage Melanchthons dieses und Luthers Andenken in gebundener Rede beging, s. G. Frank, Johann Major der Wittenberger Poet, in Z. f. wiss. Theol. VI (1863) S. 140.*

1561 Mai 1. [Wittenberg.] 313.

Beschluß der philosophischen Fakultät über die bei Aufnahme in das Kollegium abzugebenden Versprechungen.

Digitized by Google

Halle, Univ. Bibl. Dekanatbuch der philosophischen Fakultät II S. 730, Abschrift.

Decano Johanne Knor Höchstetensi calendis maji anno Christi 1561 decretum est consensu totius collegii philosophici, ut quibus n posterum locus in collegio tribuetur, non admittantur nisi in con-essu publico sistant sese et ad ea quae sequuntur[1] praestanda secundum eges et statuta collegii vetera publica promissione sese obligent.

[1] *Folgt am gleichen Orte. Die Versprechungen betreffen sechs Punkte: Befolgung der Statuten, Förderung der philosophischen Studien an der Universität, ehrbaren Wandel, sachgemäße Anleitung der anvertrauten Schüler, Ehrerbietung gegen die Kollegen und friedfertiges Verhalten, Verschwiegenheit über die Angelegenheiten der Fakultät. Am Schluß vermerkt dazu eine andere Hand:* praeterea cuilibet modo recepto adjuncto intra mensem habenda est disputatio publica ro loco, quod similiter hic est promittendum.

1561 Dezember 20. [Wittenberg.] 314.

Anstellungsvertrag des Universitätsverwalters Valentin Hänisch.

Halle, WUA Tit. VIII Bd. 9 Bl. 66a—68a, Abschrift; das Datum findet sich bei dem zugehörigen, unmittelbar folgenden Stück: Folgt die form *(Nr. 315).*

rtickel, so . . . dem neuen verwalter Valentino Hänisch, gewesenen vorhin glaitsman, vorgehalten worden sein.[1]

[1] Erstlich das er kein handlung oder vertrege aufricht zwischen er universitet leuten und dem rathe oder benachtbarten junkern und aurn one vorwissen und bewilligung des rectoris und der vier seniorn der die der rector dozu verordnen wurd.

[2] Zum andern das er auch unsern leuten, sachen und irrungen nicht nderst den neben den personen, die ime vom rector und senioribus erden zugeordnet werden, verhören und sonderlich was erbfhälle betrieft, uch mit vertregen und straffen verfaren soll; doch also, das alwegen lches dem rectori und senioribus angezeigt werdt, und do es dieselgen billigen, solle es von ime volzogen und ratificirt werden in egenwert der paurn, und sollen die verträge mit des rectoris sigillo ersigelt werden und in ein sonder erbbuch von ime dem verwalter erzeichnet werden, welchs allwegen bei dem rectori bleiben soll, die eburе aber davon solle ime dem verwalter bleiben. das straffgeld, obberurter masse mit vorwissen und bewilligung des rectoris und er seniorn auferlegt, soll verrechnet werden wie vor alters etc.

[3] Zum dritten dieweil auch vorhin allerlei vertrege aufgericht orden seind, sollen dieselben von dem verwalter alle von den unterannen erfordert und auch in dieses buch ordentlich verzeichnet werden. nd daneben bei einem jedern dorfe, was die universitet fur gerechtigeit hat, nicht allein an den unterthannen, sondern auch an bechen, olken[2], holzern und jagten etc.

[4] Zum vierten soll auch in solches erbbuch verzeichnet werden as einkommen der pfarrlehen und probsteihen, so der universitet ein-

Digitized by Google

geleibt seind, mit allen iren rechten, deren ein jeder pfarherr ode pröbst dem rectori ein abschrift zustellen soll.

[5] Zum funften es soll auch deutlichen den paurn angekundige werden, das die universitet vorthin irer gelegenheit nach die hoffdiens inen umb das gewonliche geld lassen, wie bis anhero geschehen, ode dieselbe brauchen werde, dieweil es bei der universität steth, das gel zu nehmen oder die hofdienst zu brauchen, das sie nicht eine ver jerung daraus machen. item das sie den herren der universitet umb geburliche lohen oder erstattung vor andern dienen sollen in holzfure oder dergleichen. daruber soll der verwalter treulich halten etc.

[6] Zum sechsten domit solches dester bequemer geschehen moge sollen etzliche aus der universitet hinaus mit dem verwalter von dor zu dorf ziehen und alles in gegenwert besichtigen und verzeichnen lassen. und sollen die paurn von denselben herren der universitet an inen gewisen werden, also das sie vorthin sich und ire sachen bei dem verwalter angeben, und der verwalter neben inen die sachen dem rectori vortragen, der ime personen zu verhöre zuordnen wurd, wie obgemeldt.

[7] Zum siebenden das er alles, was der universitet an dörfern und andern iren gerechtigkeiten zu schaden gereicht, es komme von wem es wolle, seinem vermögen nach treulich und vleissig verhutten, abwenden und dem rectori und seniorn dessen berichten soll.

[8] Zum achten das er kein gelde anlege one vorwissen und bewilligung des rectors und des seniorn etc.

[9] Zum neunden das er mit dem fisco seinem aide und pflichten nach wolle treulich umbgehen, zu rechter zeit die geld einbringen und keinen termin verlesigen, darnach die stipendien einem idem sine respectu personarum treulichen reichen, die register ordentlich halten und die jarrechnung dem rectori und senioribus one allen verzuge thun am Michaelis-abend von jar zu jar.

[10] Zum zehenden das er ein steth ordentlich register halte uber alle verschreibungen der universitet alt und neu, welcher bucher eins alwegen bei dem rectori bleibe. und wan verschreibung geendert werden, das er die alten vleissig cassiere. die hauptverschreibungen aber sollen alle in der universitet verwarung beigelegt werden, und so ime derselben eine wurd zugestellet, solle er dieselben treulich widerrumb zu verwarung bringen.

[11] Zum ailften das er keine verordnete stipendia pro scholasticis, auch keine wochentliche almusen, als nemlich die brott des sonabends, one des rectoris und der seniorn bewilligung vergebe, desgleichen mit den jerlichen elemosynis, so man in der schloßkirchen austheilet, treulichen umbgehe und das packen des brots also bestelle. das gutt, rein, wol ausgebacken brot rechter grosse und rechts gewigts den armen leuten gegeben werde, dozu die pedeln neben ime verordnet werden, und soll der rector mit den senioribus bisweilen selbst zusehen etc.

[12] Zum zwölften das er auf die alten gebeu achte gebe, das sie im gebeulichen wesen erhalten werden: in den collegiis droben und

Digitized by Google

m spitall neben den locatoribus, die ime werden bericht davon thun, n dem juristen-collegio neben den curatoribus bibliothecae und, so neu ebeu furgenommen werden, neben andern verordenten personen die-elben beforden, darzu dienen mit vorräth und was dozu gehörig.

[13] Zum dreizehenden die fischereien und jagten soll er sich ganz nd gar nicht gebrauchen, sondern es sollen dieselben dem rectori vor-ehalten sein, dermassen wie solchs in der universitet vergleichnus ist erzeichnet[3].

[14] Zum vierzehenden und letzten soll bei dem herren rector nd der universitet zu jeder zeit stehen nach irer gelegenheit einen erwalter zu verordnen, desgleichen ime seine besserung zu suchen nabgeschnitten sein, jedoch das jedes theil dem andern ein halb jar uvor aufkundigung thue.

[1] *Vorgänger des Hänisch war Vincentius Hase, über den eine Notiz t. VIII Nr. 9 Bl. 66a oben besagt:* Anno 1561 die encenniorum hora 12 ist incentius Häß verwalter der universitet, so treulich und vleissig gedienet hat, egraben etc. — *Der Nachfolger Hänisch starb aber, laut Notiz Bl. 65b, schon m 1. April 1562 und wurde durch Lampertus Pfeiffer ersetzt, der am 11. April 562 von der Universität in Eid und Pflicht genommen wurde auf Grund einer ie es scheint damals oder kurz vorher eingeführten* aidesobligation, domit alle erwalter der loblichen universitet Witemberg, so von der confirmirt, bestellet nd angenommen sein, obligiret werden, pflichtig, schuldig und dem treulichen achzusetzen. *Der Wortlaut ist:* Ich, N. N., schwere, nachdem ein hochlöblich niversitet zu Witembergk mich zu irem verwalter auf- und angenommen, das h derselben treu und gewertigk sein, ihr bestes wissen, schaden und nach-eil vorkummen, in rechnungen, einnhame und ausgabe und allem so der niversitet wolfart, gedeihen und gerechtigkeit (inhalts der mir vorgelegten rtickeln, darauf ich diesen eidt thue) anlangt und sonsten allenthalben getreu in wolle, als mir gott helfe und sein heiliges evangelion" *(Bl. 65b). — Außer-em mußte Pfeiffer, wie aus einer längeren Erklärung von ihm vom 6. April 1562 ervorgeht, der Universität alle seine beweglichen und unbeweglichen Güter in Vittenberg und Kemberg als Unterpfand einsetzen, und seine beiden Schwäger lans Kräfft Bürger zu Wittenberg und Martin Hornig Bürger und Geleits-ann zu Kemberg mußten sich als seine* selbschuldige und selbstgeltende *Bürgen ir seine Zusage unter Einsatz auch ihrer Güter verpflichten (Bl. 69b—71b).* ber Hase und Haenisch vgl. auch die ausführlichen Rektoratserlasse, durch die i ihrer Beisetzung eingeladen wurde, in Scriptorum publice propositor. V B 8 nd J 4b. [2] *Grube, Zisterne (Grimm DW V Sp. 1613); hier wohl in der* edeutung *von Teichen, Wasserlachen, oder ähnlich.* [3] *Über die Jagd- und* ischereigerechtigkeit *der Universität vgl. die Fundation von 1569 (unten Nr. 344)* wie *Grohmann Annalen I S. 55—57, wo einige ältere, jetzt vermißte Dokumente* s *Universitätsarchivs benutzt sind.*

---

561 Dezember 20. [Wittenberg.] 315.

Wie sich die Universitätsbauern gegen den Verwalter, auch inbetreff *der der Universität zustehenden Jagd und Fischerei* verhalten *sollen.*

Digitized by Google

Halle, WUA Tit. VIII Bd. 9 Bl. 68b—69a, Abschrift.

[1] Die pauren sollen ahn den verwalter verwisen werden, also das sie vorthin sich an den verwalter halten und alle ihre gebrechen ime anzeigen, das er sie neben inen und in irer gegenwert dem rectori berichte, der weiter verschaffung thun wurd nach gelegenheit der sachen. und sollen forthin alle erbvertrege, kaufe und dergleichen fur dem rector beschlossen[1] und mit der universitet siegel gesigelt werden.

[2] Und sollen die paurn den verordenten von der universitet und dem verwalter, wen sie hinaus kommen werden, alle verbriefte vertrege und was sie in schriften empfangen haben von den vorigen verwaltern, diesem itzigen zustellen, das sie registrirt werden, auch alle gerechtigkeiten, die die universitet an dörfern, huben, kolken, bechen, diensten und grenzen haben, bei iren eidspflichten aussagen.

[3] Das sie auch wissen sollen, das sie vorthin den herren der universitet, irer obrigkeit, fur andern umb das geburliche lohn dienen sollen zu gelegener zeit in holzfuren und dergleichen, wen es innen wurd auferlegt werden vom rector und senioribus.

[4] Mit den jagten soll es forthin also gehalten werden: die pauren sollen auf keines anderen befehel jagen den des rectors, welchs ihnen der rector selbst mit vorwissen der seniorn durch sich oder den verwalter alwegen anzeigen wurd. so sie aber ohne des spuren wurden auf der universitet grund und boden hasen, sollen sie dieselben der universitet recht zu erhalten fahen, auch ohne bevehel, und dieselben bei iren eidspflichten dem rectori uberantworten, der inen ein trankgeld fur ire mhue und arbeit geben wurd. und soll dieses Kressen zu Ditterichstorff dem paurn befolhen werden, dem sollen auch die netz zugestellet werden zu treuer verwarung, das er sie bei der hand habe, wen etwas vorhanden ist. und sollen ime die andern paurn, wen der rector zu jagen befilhet, oder do es sonsten gutte gelegenheit hat, dem rector und der universitet zum besten mit hunden geschieckt und jagen zu helfen verpflichtt sein. so sie aber begriffen wurden, das sie die hasen anderswohin den zum rectori trugen, sollen dorumb sie hart gestrafft werden.

[5] Desgleichen soll es auch mit der universitet fischereihen gehalten werden, allein das sie ohne bevehel gar nicht in den bechen oder kolken der universitet fischen sollen.

[1] D. i. *abgeschlossen.*

[vor 1562 Januar 15. Wittenberg.] 316.

Ordnungen und Satzungen der Universität und Stadt über Wandel, Kleidung, Unterkunft der Studenten, Verlöbnisse und Hochzeiten.

Halle, WUA Tit. III Bd. 19, inseriert in die Bestätigungsurkunde Kurfürst Augusts d. d. Torgau 15. Januar 1562, Ausfertigung auf Pergament.

Digitized by Google

Gleichzeitig gedruckt von Georgen Rhauen Erben, Wittenberg, unter dem Titel: Artickel etlicher nothwendiger ordnungen und satzungen zu erhaltung guter zucht und disciplin, durch . . . Augustum churfürsten . . . bestetiget und den ersten tag maji publiciret worden anno 1562 *(Wittenb. 1562), Bl. A—C_2.*

Kürzere Fassung in Leges acad. Witeb. de studiis et moribus studiosorum usw. Wittenberg, gedr. bei Joh. Gorman 1607 Bl. 15b—23a (Text B).

. . . Erstlichen* nachdem wir erfaren, das die nebenthuren zu allerlei unzucht, unruhe und unordnung dienen und gebraucht werden, sollen dieselbigen innerhalb sechs wochen alle, auch die thurlein in den thorwegen, schleuflocher und fenster, do man aus- und einsteigen kan, abgethan werden bei straff zehen gulden.

Die hausthuren sollen mit blinden, schlossen oder also vorwaret werden, das bei nacht niemandes sein auslauf und unterschleuf haben moge, und im sommer umb zehen, im winter umb neun schlege vorschlossen werden und alleine der hausvatter zu dem hause den schlussel haben und keinem andern vortrauet noch gegeben werden soll bei straff eines silbernen schocks.

Item wer buden vormietet, sol zum hauswirt einen ehrlichen man setzen, die studenten, so darinnen wohnen, an ihnen weisen. derselbe soll uber disen artickel halten bei straff desselben oder verlust seines burgerrechts. do auch dieselbe mitbuden[1] mehr dan eine thur hat, dardurch man ins haus aus- und eingehen kan, sollen dieselbe bis auf eine abgethan oder die uberigen also vormacht werden, das sich der niemand den der hausvater zu gebrauchen habe, bei poen eines silbernen schocks. nachdem auch die studiosi solchen zwank nicht gern leiden und sich understehen die schlos mit blei zu vorgissen, domit man auch zu noth wider aus- noch einkomen kan, wo nun ein solcher mutwilliger freveler in der that begriffen oder des uberwisen, soll umb zehen gulden oder mit dem gefenknus vier wochen lang gestrafft werden.

Do auch ein unfug oder lermen in einem hause sich zutruge, sol der hauswirt darumb besprochen und, do er strafflich, in straff genommen werden von seiner oberkeit..

Wer uber zehen schlege im sommer, im winter uber neun kostegenger, bier- oder weingest sitzen hat, soll ein silbern schock zur busse geben.

Kein studiosus oder famulus sol geherbrigt oder gespeiset werden, welcher nicht intitulirt und dem rector seine pflicht gethann, dan wir gnugsam erfaren, was fur frevel und mutwillen die treiben, so unter keiner obrigkeit sein wollen.

Dergleichen sollen auch keine geherbriget oder gespeiset werden, welche bluderhosen, schwert, messer, hessen, tolchen, bleikugeln, wurfkreuze, barten, flegel, hamer, püchsen oder wie die genandt vormoge voriger oft widerholeten statuten bei tag oder nacht tragen. und sol der, so solche wehre tregt, nach inhalt der vorigen statuten auf ein

Digitized by Google

jhar lang relegirt oder nach erkenntnus in gefenknus oder geldstraff genommen werden. der wirt aber, so solches nachhenget und nicht anzeiget, soll ein silbern schock seiner obrigkeit vorfallen sein. verba autem primorum statutorum illustrissimi principis Friderici, fundatoris hujus academiae, haec sunt: „deferens arma, globas vel alia jactilia ad annum relegetur et coram tali nemo legat, imo nullus aut doctor aut magister talem scienter sustentet sub poena praestiti juramenti“ [2]; darumb, wer ein tolchen oder andere where tregt, soll dieselbe auf erfordern eines professoris von sich geben, und do ers nicht thun wolt, soll er ipso facto relegirt sein.

Wer uber zehn schlege im sommer und uber neun im winter auf der gassen mit einer wehre angetroffen wirdt, der soll die wehre verloren und von der custodien die nacht uber bewachet und frue des morgens dem rectori uberantwortet und poena veteris statuti umb drei gulden oder aber, do es ihme mehr beliebet[b], acht tage darfur in geburlichem gefenknus enthalten werden.

Wer bei nacht mit einer puchsen betroffen wirdt, soll de facto relegirt sein. so aber einer einen schus thete, soll de facto excludirt sein.

Es sollen auch die mit dem gefenknus gestraft werden, welche bei tage oder zu nacht auf der gassen oder in den heusern gros geschrei oder tumult treiben, auch welche die leut, so voruber gehen, angecken[c], schenden, schmehen, lestern, welchs gemeiniglich geschicht, wan hochzeite sein, frauen und junkfrauen auf das danzhaus gefurt werden, auch oftmals unter der predigt. und soll solche straff des gefenknus nach gestalt der verbrechung gelindert oder gemehret werden.

Wer ohne licht oder lattern in der nacht betroffen, soll mit der pena statuti belegt werden, er hette dan erhebliche ursachen anzuzeigen.

Nachdem auch grose haufen mit den musicis, lautenschlegern und pfeifern mit wehren, so ein ansehen hat eines sonderlichen rottens zur[d] aufruhr, zu gehen pflegt, welche sich erst nach zehn uhr versamlen und nochmals bis nach zwei oder drei schlege in der stadt umbherlaufen, daruber den leuten zu zeiten die fenster ausgeworfen, item die heuser gesturmet etc., vorbieten wir solches hirmit ernstlich. und wer daruber auf solcher that begriffen, soll von der wache aufgehoben und verwahret, des andern tags dem rectori uberantwortet und geburlicher weis gestraft werden.

Von der wache.

Die wache soll nicht in der wachbuden sitzen und saufen, sondern in der stadt umbhere gehen und umb zehen im sommer und neun im winter anheben und sehen, wo noch kostegenger, bier- oder weingeste uber die vorbottene zeit sitzen, dieselbige dem rector und dem rath sambt wirt und gesten zu straffen anzeigen, auch achtung geben, in welchen heusern tumult und lermen, dieselbige mit vornunft stillen, auch auf die licht und feuer allenthalben soviel muglich in der stadt achtung geben. und soll allezeit der burgermeister oder richter die regirung der wache einem vernunftigen und nuchtern burger befelen

Digitized by Google

und keine volle sau zu der wache gebraucht werden, uff das bescheidenheit gehalten und niemandes aus unvornunft und trunkenheit von der wache beschediget werde.

Der wechter oder ein andere darzu geordente person, so die stunde ausruffet, soll auch achtunge geben, in welchen heusern uber bestimbte zeit die leute sitzen und zechen und lermen seint, und sonderlich oft durchs topfer- und kupfergeßlein, auch durch die neue gassen[8] gehen und alles dem rectori und burgermeister anzuzeigen verpflichtet sein, auch auf das feuer in der stadt achtung geben.

Von fechtern.

Wir haben auch bis anhero aus erfarung befunden, das aus den fechtschulen allerlei unrath entstehet, dardurch die jugent von studiis abgehalten und durch geselschaft vorfuret wirdt. ob wir den wol die fechtkunst an ihr selbst fur eine nutzliche ubung und der jugent dinstlich halten, so achten wir doch, das darinnen, sonderlich in universiteten und schulen, da die jugent sonst sich von den studiis abezuthun leichtlich ursach nimpt, eine mas anzustellen und der jugent nicht soviel derwegen nachzuhangen sei. und ordenen derenthalben, das forthin kein fechtmeister sich eine lehrschull aufzurichten und zu halten ohne vorwissen und bewilligung des rectoris understehe. sondern das er sich bei dem rectori angebe und desselben von wegen der universitet bescheid erwarte, der ihme maß und zeit ordenen soll, welche am bequembsten sein und die studia der jugent am wenigsten hindern werden. es soll auch kein fechtmeister eine offene freie schule* halten ohne bewilligung aller dreier in unserer universitet vorordenter gerichte, des ambts, des rectoris und des burgermeisters.

Von schneidern, pluderhosen und anderer kleidunge'.

Dieweil auch die pluderhosen ein unfletige und schendliche tracht ist, welche viel kostet und doch ubel stehet, und viel der jugent zu solcher leichtfertigkeit lust hat und die eltern durch solche vorgebliche, mutwillige unkost dieser schendlichen kleidungen in schaden gefurt werden, soll der schneider, welcher sie gemacht, dem rathe zehen gulden und der student, so sie tregt, dem rectori zehen gulden zur straff geben oder drei jar lang relegirt sein und darzu solch cleid dem rectori zu uberantworten schuldig sein.

Alle studenten in allen faculteten sollen nicht leichtfertige und kurze cleider tragen, sondern ihre kleider ehrlich und einer zimlichen lenge sein. nachdem es aber mit den kurzen kleidern bei dem adel und andern studenten sehr gemein worden und die voranderung in solchen kleidern auf eine eil zu gescheen nicht wol muglich, wollen wir, das in deme allein gedult getragen bis auf nechstkunftig Michaëlis, also das ein jeder, er sei edel oder unedel, der alhier studiret und diser universitet freiheit geniessen will, in mitler zeit sich darnach achte und solche leichtfertige cleider ablege und vorandere; dan es zumal eine grosse leichtfertigkeit und misstand ist, so die jugent in kurzen cleidern vor erlichen und zuchtigen frauen und jungfrauen gehet.

Digitized by Google

und so einer in vorgeschribenen stucken ubertrit, soll er das erstmals umb zwen gulden, das ander umb drei gulden gestraft, so er aber zum dritten mal solche straff vorachtet, ein jahr lang relegirt werden.

Es soll und will auch ein rath allen schneidern bei einer straff auflegen, das sie niemand mit dem macherlohn ubersetzen, den daruber auch fast geclagt wirdt. do auch ein student im collegio oder sonsten zu nachteil des schneiderhandwerks und wider ihr churfurstlich privilegium einigen störer halten wurde, sol solcher student von dem rectore, dergleichen auch der storer von einem rath in geburliche straff genommen werden[4].

Von kremern.

Nachdem wir auch erfaren, das die kremer und wirth den jungen leuten viel borgen, welches sie unnutzlich vorschwenden, vorkleiden, vorschenken und umbbringen, dardurch ihre eltern zu schade gebracht, auch solche unnotige schulde zu zahlen sich nicht unbillich beschweren, solle hinfort keinen kremer noch wirth weder vom rector noch vom rath uber einige schulde vorholfen werden, do sie den jungen leuten ohne vorwissen ihrer preceptorum und deren, welchen sie von ihren eltern oder freunden bevolen worden, geborget haben[5].

Von hausvormitung und stubenzins.

Dieweil auch geclagt wirdt, das ubermessig zins von vormietung der heuser und stuben von vielen gewunnen werden, haben sich die universitet und der rath vorglichen, alle stuben zu besichtigen und einen gewissen, messigen zins darauf zu setzen. und wer denselben erhohet, soll des zins vorlustig sein, welcher der obrigkeit gereichet, und daruber in geburliche straff genommen werden soll.

Es sollen auch die studenten vorpflicht sein, dem wirt die stuben wiederumb also aufzulassen wie sie die aufgenommen[c], und an fenstern, ofen, benken, thuren etc. nichts zuschlahen, zubrechen, auch nicht ihren suppellectilem aus dem hause zu tragen, es sei dan das mitgelt[6] dem wirte erlegt, bei willkurlicher straff.

Von den verlobnussen[b].

Ein rector, doctor, burgermeister, licentiat, magister, baccalaureus der obern facultet und ratfreund, so der einen sohn oder dochter ausgibt oder fur sich selbs vorlobnus helt, soll zu denselbigen nicht mer dan zwene tisch geste bitten. die andern aber sollen nicht mehr dan einen tisch laden. so aber jemand, er sei hohes oder nidrigen standes, mehr tische beten wurde, der soll von einem iglichen tisch funf gulden zu straff unableßlich erlegen.

Von hochzeiten.

Erstlich soll ein rector, doctor, licentiat, magister, der ein professor, oder burgermeister und ratsperson vor sich selbst oder der einen sohn oder dochter ausgibt, macht zu bitten haben zehen tisch geste und auf einen jeden tisch zwolf personen, das also uber hundert und zwanzig personen ohne die diner nicht sollen geladen werden. und sollen darein die gefreundte, frembde geste, gesellen und junkfrauen mit eingezogen

Digitized by Google

und gerechnet sein. darneben sollen nicht mer dan zwene diner vor jedem tische, thun zwanzig person, gebeten und vorordnet werden.

Zum andern magistri, welche keine professores seint, item besessene burger in brauheusern und studenten, die keinen gradum haben, sechs tische obberurter massen.

Zum dritten handwergsleut, budelingen vier tische obberurter massen.

Zum vierten pfalburger, dinstbotten und taglöner zwene tisch obberurter massen. do aber einer solches ubertretten und mehr personen dan obberurt anzall bitten wurde, soll er von itzlicher person ein halben gulden geben und daruber zwanzig gulden zur straff reichen und geben.

Braut und breutigam sollen vor seigers zehen in der kirchen sein bei peen eins thalers zur straff in gemeinen kasten zu geben und durch den kastenschreiber einzumahnen.

Es sollen auch ohne langen vorzug die junkfrauen und frauen zum gewonlichen opfer gehen.

Wie man aus der kirchen gehet, man und frauen und junkfrauen ein itzlichs nach seinem stand, also sollen sie auch zu tisch von stunden an von des breutgams und der braut freundschaft vorordnet werden, domit ordnung gehalten und die leut desto ehe gesatzt werden.

Item wan alle geladene gest aus der kirchen in das haus, da die hochzeit gehalten wirdt, kommen, soll das haus genzlich vorschlossen und zugehalten und niemands darein gelassen werden, er sei dan von den gebetenen gesten.

Wen alles volk gesetzt, soll alsdan der hochzeit-marschalch mit einem steckenschlage alles volk in allen stuben, do geste sitzen, zum benedicite vormanen, auf das die leut nicht zum tische wie die sau zum troge laufen.

Von malzeiten auf den hochzeiten.

Es soll hinforder mit den malzeiten uff den hochzeiten also gehalten werden, das uff den hochzeittag zu mittag, desgleichen uff den andern tag zu mittag umb zehen uhr allein die hochzeitgeste gespeiset und auf beide abend keine malzeit gegeben, sondern neben allen abendtenzen genzlich abgeschafft werden, ausgenommen frombde geste und nehiste freunde, doch das uber zwen oder drei tische nicht gesetzt werden bei straff zehen gulden einer iden obrigkeit zu geben.

Abend-hochzeit soll nur eine malzeit sein, wie sonst andere hochzeiten zwo malzeiten sein.

Essen auf den hochzeiten.

Rector, doctores, licentiaten, magistri, welche professores, burgermeister und ratspersonen oder andere ehrliche und wolhabende burger sollen in ihrer oder ihrer sohne und dochter hochzeiten nicht uber sechs essen geben, weniger aber zu geben soll in jedes gefallen stehen.

Magistri und andere personen der universitet oder burgerschaft allein funf essen. wer dawider handlet, soll seiner obrigkeit zehen gulden zur straff geben.

Digitized by Google

Uber der malzeit sollen die hochzeitgeste diser regel sancti Pauli ingedenk sein: ir esset oder trinket oder was ihr thut, so thut es alles zu gottes ehr, seid niemand ergerlich[7]. item dieses spruchs Pauli: saufet euch nicht vol weins, doraus ein unordentlichs wesen volget, sondern werdet vol geistes und redet unter einander von psalmen und lobgesengen und geistlichen liedern, singet und spielet dem herrn in euern herzen und saget dank allezeit fur alles gott und dem vatter in dem namen unsers herren Jhesu Christi[8]. item dises alten sprichworts: der erste trunk ist der leschtrunk, der ander der fröligkeit, der dritte der lestertrunk, der vierte der unsinnigkeit.

Von dem getrenke.

Nachdem auch mit dem getrenke des weins und frembden biers viel leute sich selbst in schaden furen, soll hirinnen auch ein mas gehalten werden.

Von den famulis.

Dieweil ein grosse clage uber die famulos (welcher der meiste teil nicht studiret[l] und[k] allein allen frevel und mutwillen treibet), das durch dieselbige auf den hochzeiten viel entzuckt, lermen und uneinigkeit angericht, sollen hinfuro di herren genzlichen keinen famulum wedder zu tische noch zu danz bei sich haben.

Wenn[l] alles essen aufgehoben, soll der marschalch in allen stuben das gratias zu beten abermals erinnerunge thun.

Vom tanzen.

Wen[m] braut und breutgam nicht umb zwei schlege auf dem tanzhause sein, sollen sie ein thaler in gemeinen kasten geben durch den kastenschreiber einzumanen, und sollen umb vier schlege wider herabgehen.

Es soll auch allein die kleine thur auf dem markt des rathauses geoffnet und die andern vorschlossen bleiben.

Wen das rathaus geoffnet, sollen allezeit einer oder zwene herren von der universitet und vom rath aus denen, welche one das uff der hochzeit sindt, neben den stadtknechten bei der eroffnung stehen und niemand dan welche zur hochzeit gebeten, aufs rathaus lassen.

Auch sollen solche herren der universitet und des rats bei dem tanz bleiben und sehen, das zucht und erbarkeit erhalten werdt, auch auf die so sich verdrehen, es seien gesellen oder junkfrauen, achtung geben und ihrer obrigkeit, das sie gestraft werden, anzeigen.

Und soll sich die jugent selbst erinnern, das an keinem ort grosser zucht und erbarkeit als in der kirchen und auf dem rathause zu halten sei, als in gegenwertigkeit gottes, der heiligen engel, viel gotfurchtiger ehrlicher menner, frauen und junkfrauen, und abermals die obangezeigt regel sancti Pauli betrachten: ir esset oder trinket oder was ir thut, so thut es alles zu gottes ehren, seidt niemandes ergerlich!

So die junkfrauen von den hochzeiten gefuret, sollen die furer nicht aufgehalten werden noch sitzen bleiben, auch kein zechen noch tanzen in heusern, dohin die junkfrau gefuret, anrichten.

Digitized by Google

Das verdrehen und abstossen soll in allen tenzen verbotten sein, und welcher sich [wider] ditz verbot des verdrehens oder abstossens understehen wurde, der soll zum ersten mal zwene, zum andern mal drei gulden zur straff geben; do er auch zum dritten mal in solcher uberfahrung befunden, ist er ein student, auf ein jar relegirt, und do er eines andern standes oder handwerksgeselle were, mit dem thurm oder auf zwei jar der stadt vorweisunge gestrafft werden.

Alle hauswirt und hausmutter sollen ihre dochter vormanen, sich zuchtiglichen und ehrlichen zu halten, alle ungeberde und ubelstand im tanzen zu vormeiden; und do darunter ein junkfrau oder weib vormarkt, das sich am danze ungeburlichen mit vordrehen oder anderm hilte, der soll das tanzhaus (andern zu abscheu) ein jar lang zu meiden vorbotten werden.

Es* sollen auch die herren und vetter auf die junge gesellen und ihre sohne, die mutter und ehrliche matronen auf die junkfrauen und ihre dochter achtung geben, das zucht erhalten, und bei den tenzen bleiben, auch nicht die gesellen und junkfrauen auf dem tanzhause ausserhalb des tanzes vormenget oder vermischt sitzen oder stehen, sondern die gesellen auf einem ort bei ihren vettern oder mannespersonen und die junkfrauen bei ihren muttern und den ehrlichen matronen, auf das alles zuchtig und ehrlich gehalten werde.

Weil auch der gebrauch, das niemand gestattet wirdt auf den rath- und tanzheusern zu tanzen, es sei dan das der burgermeister oder gerichtsherr jedes orts darumb ersucht und gebeten wurdet, so soll der burgermeister oder gerichtsher, eher und zuvor dan er erlaubnus gibt, treulich und ernstlich vermanen, den spielman darzu zu halten, das er zu keinem unordentlichem tanz ursach gebe. wan aber solchs anders von den spielleuten vormarkt oder befunden, sollen sie derhalben gefenklichen eingezogen, gestraft und hinfurt zu spielleuten nicht gelieden[9] werden.

Spielleute*.

Welchen zehen oder sechs tisch geste zu bitten obberurter gestalt nachgelassen, die sollen den spielleuten zehen groschen und die andern funf groschen zu lohn geben.

Ausspeisen.

Wan man nicht figurirt[10], soll man dem schulmeister drei groschen und kein essen noch trinken geben, wie es bisher gehalten.

Wen man aber figurirt, darzu vil gesellen gehören, soll dem schulmeister ein ort des thalers[11] gegeben werden.

Dieweil aber die gesellen und des gesangs gehulfen ihre malzeit verseumen mussen, soll man ihnen ein suppen mit fleisch und ein gerichte gebrattens, auf sechzehen oder achtzehen personen brott und auch so viel personen bier schicken. und soll der schulmeister bestellen solch essen zu holen, dieweil man in der kirchen singet, zuvorn und ehe man vor die geladenen geste wirdt anfahen zu speisen und anzurichten.

Digitized by Google

Aber allen andern personen, die sich zuvorn angemast auf hochzeiten essen und trinken zu holen, soll solches abgeschaft sein und volgendermas geld gegeben werden: dem organisten, wo der in der kirchen zu schlagen ersucht wirdt, ein Schreckenberger[12]; dem calcanten einen groschen; dem custer, wer sechs tische hat, zwene groschen, wer aber darunter hat, einen groschen; dem hausman inmassen den custer nach anzal der tische zwen oder ein groschen gegeben werden; einem iglichen stadtknecht einen groschen.

Beschlus.

Ob diser ordnung soll der rector und burgermeister bei ihren gethanen pflichten halten, und welcher hirinnen seumig oder nachlessig befunden, soll selbst die peen eines itzlichen statuts erlegen.

Die straff soll in drei teil geteilet, eine dem rector oder burgermeister, die andere dem fisco, die dritte den gerichtsdienern.

Es soll auch dise ordnung von hochzeiten sunderlichen gedruckt werden. derer soll ein jeder, welcher hochzeit machen will, ein exemplar von dem burgermeister oder, so er von der universitet ist, vom rector als seiner obrigkeit holen und bei eidespflicht angeloben, diser ordnung nachzusetzen oder der straff zu gewarten . . .[18]

[a] *Beginn des Textes B; in A gehen noch einleitende Betrachtungen vorauf.* [b] do es — beliebet *fehlt B.* [c] *B* ausgecken. [d] *B* oder. [e] *B* fechtschule. [f] *Dieser ganze Abschnitt fehlt in B bis auf den letzten Absatz* (da ein student im collegio *bis* straff genommen werden). [g] *B* angenommen und besessen. [h] *Dieser Abschnitt und die folgenden* (Von hochzeiten, Von malzeiten, Essen auf den hochzeiten, Von dem getrenke) *fehlen in B.* [i] *B* nicht studenten noch studiret. [k] *Fehlt B.* [l] *Dieser Absatz fehlt B.* [m] *Von hier bis* gefuret, anrichten *(die ersten 6 Absätze) fehlt B.* [n] *Dieser Absatz fehlt B.* [o] *Dieser Abschnitt sowie das „Ausspeisen" und der „Beschlus" fehlt B.*

[1] *D. i.* Mietbuden. [2] *Vgl. oben Nr. 80.* [3] *Über die Lage dieser Straßen s. Leopold, Wittenberg und die umliegende Gegend S. 76f.* [4] *Sterer oder Storer s. v. a. Pfuscher (Brinckmeier Glossar. dipl. II Sp. 578). Vgl. unten Nr. 340 die Beschwerden der Universität gegen das Schneiderhandwerk.* [5] *Vgl. unten Nr. 318 den Erlaß von Universität und Stadt gegen das leichtfertige Kreditgeben den Studenten gegenüber.* [6] *D. i. das Mietgeld.* [7] *1. Cor. 10 v. 31 u. 32.* [8] *Ephes. 5 v. 18—20.* [9] *D. i.* gelitten, geduldet. [10] *Figurieren = den Figural (Symphonie) singen. Grimm, DW III Sp. 1630.* [11] *D. i.* $^1/_4$ *Thlr.* [12] *Die Entdeckung und Inbetriebnahme reicher Silbergruben auf dem Schreckenberge im sächsischen Erzgebirge im 15. Jahrhundert veranlaßte die sächsischen Fürsten zur Prägung einer neuen Gattung Groschen, der sog. Engelsgroschen (nach einem auf der Hauptseite dargestellten Engel) oder Schreckenberger im Werte von je 3 Zinsgroschen, so daß also 7 Schreckenberger auf 1 rheinischen Goldgulden gingen. Halke, Handwörterbuch der Münzkunde (Berlin 1909) S. 86.* [13] *Ein solcher Sonderdruck liegt nicht vor. Ebensowenig der in Nr. 427 erwähnte von 1573. Andererseits kommt die Universität schon in einem Erlaß vom 21. Januar 1571 (inc.* Quod ad interitum tendunt) *auf obige Verfügungen* (leges ad sumtus et disciplinam nuptiarum pertinentes) *zurück, um einige neue Bestimmungen hinzuzufügen: Anzeigepflicht für* publicae nuptiae; *Verbot für die zur Hochzeit eingeladenen Studenten,* ne deinceps puellas ad choreas publicas ducere aut inde

Digitized by Google

reducere necesse habeant; *Verbot für die nicht eingeladenen,* ne ad choreas spectandas ociosi confluant; *keine Genehmigung für* choreae vespertinae, multo minus nocturnae *der Studenten. Gedruckt in Leges acad. Witeb. von 1586 (und später). Am gleichen Ort findet sich ferner eine* ordnung und widerholung etlicher satzungen belangend die kleidung der studenten in der universitet Wittemberg *vom 12. Oktober 1568 (inc.* Es haben rector) *mit ins einzelne gehender, vom Schneiderhandwerk überreichter Taxe für die Anfertigung der verschiedenen Kleidungsstücke für Männer und Frauen.*

1562 Februar 15. Wittenberg. 317.

Universitätserlaß über den gemeinen Tisch. Vorausbezahlung. Zulassung. Maßnahmen gegen säumige Schuldner. Tischzucht[1].

Gedruckt: Scriptorum publice propositorum a gubernatoribus studiorum in academia Witebergensi tomus quintus (Witebergae 1564) Bl. F 8b—G 3a.

[1] *Im Eingang des Erlasses wird der Mißbräuche gedacht, die sich am gemeinen Tisch gezeigt haben, besonders des Eindringens Unbefugter, die selbst das Brod vom Tische zu stehlen pflegen, sich der Bezahlung aber zu entziehen wissen.*

1562 August 16. [Wittenberg.] 318.

Erlaß der Universität und des Rats zu Wittenberg gegen das leichtfertige Borgen der Studenten, zumal für überflüssige Dinge. Schilderung der Folgen. Mahnung zu barer Zahlung von Lebensunterhalt und Miete. Warnung vor übermäßigem Kreditgeben.

Dresden HStA., Loc. 10544 Studentenhändel zu Wittenberg 1575—1699, Plakatdruck, unbesiegelt.

Gedruckt als Anhang zu Artikel etlicher nothwendigen [usw. bei Georg] Rhau *1562 (s. o. Nr. 316), Bl. C 3—C 7, sowie in den späteren Drucken der* Leges academiae Witebergensis de studiis et moribus auditorum.

Nachdem wir rector, magistri und doctores der universitet, auch ürgermeister und rhat zu Wittemberg teglich mehr und mehr in erahrung kommen, das die jugent, so von iren eltern anher der studien alben abgefertigt und niemand sonderlichen in dieser universitet inen urzustehen und auf sie achtung zu geben befolhen werden, das gelt nd die unkostung, so ire eltern auf sie wenden, vielfaltiger weise nnützlich, vergeblich und zu irem selbst und irer eltern oder freundchaft oder herrschaft, von welchen sie zu den studiis guter christicher meinung verlegt werden, verzehren und schendlich hindurch ringen, als, wenn ire landsleute oder andere bekandte oder unbekandte elt bei solchen gesellen vermerken, sie inen dasselbige abborgen, oder ie sehen, wie etliche andere studiosi sammete parat, bluderhosen, ammes und mentel mit sammet und seiden verbremet tragen, fast eglich geselschaft, zeche und geste halten, saufen, spielen etc., wöllen

Digitized by Google

sie nicht geringer denn andere sein, und wirdt solch gelt von stund an unnützlich verthan, dieweil sie niemand von iren eltern befohlen und das gelt inen selbs zu dispensiren und auszugeben vertrauet wird, welchs, dieweil es inen zu erwerben nicht saur worden, inen widerumb leichtlich aus dem beutel und durch die hende gehet. da borgen sie denn bei den kramern sammet und seiden zu allem uberflus, borgen bücher in den buchleden, borgen bier und wein in den kellern und herbergen, dingen sich itzt hie, darnach dort in die kosten, geben kein gelt iren wirdten, da ist einer zehen, der ander zwenzig, der dritte dreissig thaler seinem wirdt, da sechs oder acht gülden für die wonung, da dem schneider zehen thaler für bluderhosen und andere schendliche und uberflüssige kleidung zu machen: da ist dann der wirdt dem fleischer funfzig, dem bierbreuer dreissig, darfur vierzig, dortfur zwenzig thaler schuldig; der studiosus hat alles gelt, so im der vater zur leibsnotturft mitgegeben, unnützlich verbracht, ist alles schuldig, kan seinen wirdt nicht bezalen. schickt der vater wider auf Ostern zwenzig thaler, so ist er vierzig schuldig. der wirdt, so in speiset und herbericht[1], wird vom fleischer, fischer, bierbreuer, becken gemahnet, er kan nicht zalen, dieweil die studenten im nicht glauben halten[2]. derhalben mus er in gehorsam gehen, wird gestockt und geblockt, mus zu zeiten haus und hoff, garten, ecker und wiesen verpfenden, auch wol verkeufen. der fleischer kan auch seine ochsen, die er geborgt, nicht bezalen, leuft darvon, und werden also irer viel verderbt und zum bettelstab getrieben. die liederliche und unfürsichtige jugent wird hie und dort, itzt vom wirt, da vom schneider, dort vom kramer für dem rector verklagt, sol bezalen, da ist kein gelt. da sol denn der botte auf Ostern oder auf dem Leipziger ostermarkt gelt bringen, kompt schwerlich auf den Michaëlismarkt, so anders was kompt. und da der bott nu kompt, so bringt er dreissig, da der studiosus sechzig schuldig. da gehet denn die klage wider an, klagt hie, klagt dort, hilf hie rector, hilf dort, das ein rector fur den schuldsachen weder tag noch nacht ruhe hat, auch nicht helfen kan; denn wer wil für frembde leute zalen oder bürge werden? die pfand, da die schuld dreissig thaler, sind nicht sechs thaler wert; mancher hat nicht mehr denn wie er stehet und gehet. da wird denn der student arrestiert re et corpore, mit dem kummer verhafft, das er nicht hinweg ziehen darf, er bezale denn was er schuldig. mancher leuft aus dem kummer und bezalet nimmermehr, komen derwegen viel leut zu schaden. wil nun der vater seinen son zu hause haben und in bei ehren, trauen und glauben erhalten, so mus mancher in einen sauren apfel beißen und darüber im selbs, seinem weib und kindern wehe thun, welchs denn die unbesunnene jugent wenig betrachtet noch achtet.

Diesem unrhat so viel möglich auf das leidlichste vorzukomen, haben wir für hochnotwendig und beide den studiosis selbs, iren eltern, freundschaften und den herrschaften, auch dieser universitet und stadt nützlich geacht:

Digitized by Google

[1] Die Eltern sollen gemahnt werden, ihre Kinder gewissen praeceptoribus oder anderen ehrlichen leuten, auf sie achtung zu geben, *anzubefehlen, durch deren Hand jene auch ihr Geld je nach Bedürfnis erhalten.*

[2] Diejenigen, die Tischgänger halten, sollen vor Annahme eines Studenten Vorlegung des Zeugnisses seiner Intitulation und mindestens wöchentliche Vorauszahlung verlangen. Desgleichen sollen die Studenten ihren Wohnungsgebern den Stubenzins viertel- oder längstens halbjährig bezahlen.

[3] Krämer, Buchhändler, Wein- und Bierschenken sollen Studenten ohne Sicherheit nichts borgen, zumal bei Entnahme von Waren, die über die tägliche Notdurft wesentlich hinausgehen, insbesondere Kleidungsstücken[3].

[1] *D. i. beherbergt.* [2] *D. i. ihrer Verpflichtung nicht nachkommen, nämlich ihre Schulden nicht bezahlen.* [3] *Auf diese Verkündigung greift auch ein undatierter Rektoratserlaß zurück, in dem der Rektor klagt, daß kein Tag vergehe, an dem ihn nicht die Gläubiger der Studenten überliefen, und die Studenten, die Schulden haben, mahnt,* ut, cum nunc mercatu Lypsico pecuniam plerique acceperint, quam primum satisfaciant creditoribus . . ., ne pecuniam a parentibus et tutoribus huc transmissam inutiliter in res non necessarias pronumdant . . . *Im besonderen sollen sie den Schützenfesten u. dgl. Veranstaltungen fernbleiben:* nunc vero, cum cives nostri pro more suo hoc biduo aut triduo ante portas ad Albim instituerint exercitia et ludos, quibus aliqui sagittis avem erectam petunt, alii vero (qui sclopedarii dicuntur) ignitos globulos ex ferreis machinis ad signum praefixum ejaculantur, metuimus ne, si forte vos accesseritis, aliquod inde damnum reportetis. praeterea, cum juxta haec certamina ejaculantum alia etiam certamina et vobis similiter periculosa ac insidiosa instituuntur, ubi de pecunia et stanno elaborato luditur, etiam ex hac parte et vobis et pecuniae vestrae metuimus, quae vobis ad sumptus necessarios in studiis vestris huc transmissa est et de qua maximam partem creditoribus vestris plerosque vestrum debere scimus, *usw. Scriptor. publ. propositor. to. V Bl. Q 7a—8b. Ein neuer Erlaß der Universität gegen das Borgen erging am 12. März 1571; hier wird besonders darauf gedrungen, daß die Eltern Bedacht nehmen, ihren Söhnen, zumal solchen in sehr jugendlichem Alter, Privatpraezeptoren beizugeben. Gedruckt in Leges acad. Witeb. usw. Ausgabe von 1586 und späteren.*

1563. [Wittenberg.] 319.

Die Universität erläßt Bestimmungen über das studentische Krankenhaus[1].

Beschaffung der Mittel. Verwaltung. Ausstattung. Ärztliche Versorgung. Das Pflegepersonal und dessen Besoldung. Vorbehalt späterer Änderungen.

Halle, WUA Tit. VIII Nr. 11 Bl. 1—3, gleichzeitige oder wenig spätere Abschrift, überschrieben Leges nosocomii scriptae anno 1563.

Ebenda Tit. VI Nr. 7 Bl. 1—3, alte Abschrift.

[1] *Über die Anfänge der Krankenfürsorge bei der Universität s. GUW 341f. Wichtig dafür ist ferner ein Rektoratserlaß vom 16. Mai 1563, wo es heißt:*

Digitized by Google

Senatus academicus gravissimis de causis rationem inire coactus est, qua illorum egestati ac necessitati consuleretur, qui morbis aut aliis casibus adversis oppressi victum ac sumptus ad valetudinem tuendam aut reparandam necessarios non habent, itemque collectio publica ad fiscum nosocomii nostri post singulos mercatus Lipsicos decreta est et instituitur a nobis, non ut sumptu juniores et tenuiores graventur, sed ut miseris illis, qui alioqui vel negligerentur vel prorsus perirent, quomodocunque prospiciatur *usw. Scriptor. publ. prop. To. V Bl. c 3b—5a. Vgl. auch einen Erlaß vom 8. Oktober 1564, worin es heißt:* Non irritas esse promissiones divinas, quae praemia decernunt beneficentiae erga pauperes, docemur exemplo nosocomii nostri, in quo multi hactenus externi et domestici dei beneficio pene desperata vita servati sunt ex iis eleemosynis, quas scholastici conferunt, qui alioquin periissent hac ope destituti. et de iisdem etiam extra nosocomium advenae multi et peregrini juvantur et instruuntur, quos negligere nos christiana pietas non patitur . . . quare ut in posterum etiam pauperes vobis commendatos esse sinatis, cum alias tum hisce diebus, quibus nosocomio colligentur eleemosynae, hortamur: *Scriptor. to. VI Bl. T 7a—8a.*

1563 Februar 17. Torgau. 320.

Abkommen zwischen der Universität und dem Rat zu Wittenberg über die Abgabenfreiheit der Hinterbliebenen der Professoren.

Halle, WUA Tit. III Bd. 20, inseriert in die Urkunde der Bestätigung durch Kurfürst August von Sachsen d. d. Torgau 18. Februar 1563, Ausfertigung mit anhängendem Siegel.

Zu wissen: nachdem sich zwuschen der universitet zu Wittembergk und dem rathe doselbst irrung und missvorstand wegen des vierden pfennigs, abzugs, der gerade, entrichtung der steuer und der bothmessigkeit uber der vorstorbenen professorn und andern dem corpori universitatis in fundatione und confirmationibus derselben einvorleibten personen nachgelassenen withwen zugetragen, daher die universitet geursacht worden umb vorhor und handlung bei . . . herren Augusten . . . churfursten . . . anzusuchen[1], das uf ausgegangenen vorbeschied beide theil heut dato alhier zu Torgaw sich eingestalt und, ehe sie vor der churfurstlichen regirung erschienen, der streitigen artickel halben abermals freundlichen mit einander sich underredet und nachvolgender gestalt vorglichen und vortragen haben, nemblichen und also:

[1] Das die erclerung erstlichen gescheen, das diese handlung obberurter gebrechen halben alleine derer personen wegen, so in der fundation und confirmation der universitet specificiret und also dem corpori universitatis eingeleibet und incorporiret, furgenommen derwegen abgehandelt, wann solche der universitet incorporirte personen vorstorben und kinder oder kindeskinder oder eldern nach sich lassen, so nicht zu Wittembergk, sondern in andern landen, furstenthumben und steelten wohnen oder enthalten und irer väterlichen, mutterlichen oder kinder erbfall fordern, das ihnen dasselbige unvormindert ohne einigen abzug volgen soll.

Gleichergestalt soll es gehalten werden, do einer von den professorn oder iren kindern sich von Wittenbergk wenden und ire guther doselbst

Digitized by Google

vorkeufen oder sonsten mit sich nemen wurden, das sie davon dem rathe auch keinen abzug geben sollen, wie es dann der rath in beiden itztangezeigten fellen mit iren burgern und burgerskindern selbst also halten und allen einwohnern zu Wittembergk, so von studenten, gelerten und ungelärten, nachgelassen ist.

Do es sich auch zutruge, das obbenanter universitet incorporirte personen oder derselben kinder eins verstürbe und keine leibserben oder eldern, in descendenti et ascendenti linea, sondern collaterales und seits halben vorwandte freund zu erben und erbnehmen nach sich vorliessen, oder ein testament oder andern letzten willen aufrichten wurden: soll alsdann denselbigen seits-vorwandten, angebornen freunden und denenigen, so im testament oder letzten willen etwas vormacht und bescheiden, des vorstorbenen gelassene erbschaft auch ohne einige vorminderung und abzug des vierten pfennigs ungehindert volgen.

[2] Zum andern soll es mit der gerade also gehalten werden: wen gedachter personen eheweiber vorsterben und keine tochter oder andere spielmagen, denen sonsten nach ublichem Sechssischen rechten die gerade geburt, nach sich vorlassen, das alsdann dieselbigen personen dem rathe keine gerade zu geben schuldig sein sollen. wann aber derer personen eheweiber angeborne spielmagen hetten, so soll denen nach der stadt Wittenbergk wilkhur, wie die gerade under der burgerschaft bis anher gereicht, auch gegeben und was fur stucke nach solcher stadt wilkhur zur gerade gehorig, ein vorzeichnus under des raths insiegel der universitet, sich darnach zu richten, zugestalt werden.

[3] Zum dritten: wann von hochgedachten churfursten zu Sachsen .. schatzung angelegt, sollen der universitet incorporirte personen und nach irem absterbem ire withwen, so lang sie withwen bleiben, die schatzung von heusern und andern guthern, so under des raths bothmessigkeit liegen, neben einem geburlichen vorzeichnus dem rector der verwalter von der universitet zustellen und alsdann von der universitet dieselbe ferner an geburende orter uberanthwortet werden.

Aber nach absterben derselbigen incorporirten personen und irer withwen sollen ire kinder und withwen, wann sie sich widerumb verehlichen, von den gutern, so under dem rath gelegen und irer bothmessigkeit underworfen sein, die schatzung dem rath uberanthworten und, da sie irer guther halber beclaget, vor dem rathe erscheinen und daselbst ires schieds gewarten, es were dann das die withwe alsdann widerumb einer solchen der universitet in fundatione eingeleibten person verheirat wurde oder ire kinder in denselbigen dieser privilegirten personen stand kommen und tretten. uf den fall sollen sie dieser freiheit auch zu gebrauchen. und die andern der universitet verwandte, die nicht incorporirt sind und doch zu Wittembergk guther under des raths bothmessigkeit gelegen an sich bringen, die alle sollen schos, tischgelt, wachgelt und wechtergelt als onera realia, dergleichen die schatzung, so von hochgedachtem churfursten aufgelegt wirdet, dem

Digitized by Google

rathe entrichten, sollen aber sonsten irer personen und personlichen clagen halben under der universitet jurisdiction sein und bleiben.

[4] Zum vierten ist abgehandelt, das obgedachter personen withwen, solange sie ihren withwenstand nicht verrucken, der universitet und nicht des raths bothmessigkeit underworfen und irer verstorbenen ehemenner freiheit und privilegien, wie ire menner bei irem leben gehabt, ferner genießen sollen, sonsten aber von den guthern des raths bothmessigkeit underworfen sollen sie dasjenige dem rath reichen und leisten, was ire ehemenner bei irem leben inhalts des vertrags, so sontags Hedwigis anno tausent funfhundert funf und zwanzig durch damals die churfurstliche rethe hern Hansen von Doltzk und Hansen von Greffendorff ufgericht[2], davon gereicht und gegeben haben.

Daruber aber sollen alle obgedachte personen und die withwen mit andern extraordinariis oneribus und burden nicht beschwert, sondern bei obberurtem vertrag bleiben und gelassen werden. welchs alles sich obgenandte universitet und rath allenthalben verglichen und vereinigt und hochgedachten unsern gnedigsten herren umb confirmation underthenigst angelanget und gebethen[3].

[1] *D. d. Torgau 29. Januar 1563 beschied der Kurfürst, nachdem die Universität ihn ersucht hatte, in ihren Irrungen mit dem Rate der Stadt einen Verhörstag anzuberaumen, beide Parteien auf den 17. Februar vor sich: Magdeb. Staatsarchiv Copialbuch Nr. 1223 Bl. 29a und 29b, Entwurf.* [2] *Vgl. oben Nr. 146.* [3] *Vgl. hierzu Wittenberg Ratsarchiv Cod. B 8 (Universität Wittenberg Fundationes etc) Bl. 202f.: Vermerke des Rats über das Zustandekommen obiger Vereinbarung und anschließende Verhandlungen mit der Universität (Abschrift).*

[1563] September 11. [Dresden.] 321.

Die kurfürstlichen Räte an die Professoren Dr. von Beust und Dr. Schneidewein in Wittenberg:

Sollen die Irrungen zwischen Stadt und Universitet einer- und der Fischerei-Vorstadt daselbst, die nach Selbständigkeit strebt, andererseits untersuchen.

Magdeburg, Stadtarchiv Copialbuch 1223 Bl. 190b—191b, Entwurf.

[1] *Unter dem 24. Mai 1563 übersandte der Kurfürst dem Schösser zu Wittenberg einen [nicht vorliegenden] Bericht von Universität und Rat daselbst über Neuerungen, der sich die Vorstädter in der Fischerei unterstehen sollten, nämlich die Erwählung oder Einsetzung eines Bürgermeisters und Ratspersonen, den Erlaß von Geburtsbriefen und anderen Kundschaften unter einem Stadtsiegel, auch die Erbauung einer gemeinen Badstube. Der Schösser soll die Vorstädter davon abweisen und ihnen der Gerichte halben nicht mehr einräumen als sie von alters her gehabt haben; sollten sie jedoch hierwider erhebliche Ursachen vorzuwenden haben, so soll er berichten. Gleichzeitig soll der Schösser den Nachbarstädten Wittenbergs kurfürstliche Befehle zufertigen, denen zufolge sie ihre Bäcker und Fleischer auf die gewöhnlichen Wochenmärkte Brot und Fleisch nach Wittenberg zuführen lassen sollen. Magd. Copialbuch 1223 Bl. 104b—105a; daselbst Bl. 173b unter dem 10. August d. J. eine Wiederholung des Befehls wegen der Vorstädter, den der Schösser bisher nicht ausgeführt, sondern jenen ihr Vornehmen gestattet habe (Entwürfe).*

Digitized by Google

564 April 20. Dresden. 322.

Kurfürst August von Sachsen errichtet aus den Zinsen eines Kapitals von dreißigtausend Gulden 27 Stipendien für Wittenberger Studenten und trifft über deren Verleihung usw. nähere Bestimmungen.[1]

Dresden, HStA. Loc. 10533 Universitäten Leipzig, Wittenberg und Jena 1576/77 Bl. 31–43, Abschrift von 1576.

Auch ebenda Loc. 10543 Universität Wittenberg Privilegia Bl. 84—96, Abschrift.

Von gottes gnaden wir Augustus herzog zu Sachsen . . . churfurst .. haben beschlossen, uber die vorigen nicht geringe donationes und nkosten, mit welchen wir zwo universitet, drei furstenschulen[2] und n Leipzick in die sibenzick stipendiaten nodturfticklich und reichlich nderhalten, noch dreissick thausend gulden munz heuptsumma aus nserm cammerguth anzulegen und funfzehen hundert gulden jherlicher wiger zins davon uff die universtet zu Wittenbergk zu wenden und it dieser fundation zu perpetuiren und zu confirmiren . . .

Ordenen derhalben und wollen, das dem verwalter des fisci der univertet zu Wittenberk aus unserer rentherei zu Leipzick in den zweien merkten stern und Michaelis uff geburliche quittanzen solche funfzehenhundert ulden, als uff iden markt sibenhundert und funfzick gulden, pahr[3] bergereicht und zugestelt werden sollen, von welchen alle halbe jhar r dem markt gedachter verwalter und der stipendiaten praeceptor mino rectori und den vier senioren sollen rechenschaft thun, deren pia neben dem bericht vom gehaltenen examine in die rentherei zu eipzick soll uberantwortet und uns zugeschickt werden.

Von diesen funfzehenhundert gulden sollen sieben stipendiaten in n oberen professionen und zwanzick in artibus verlegt und underlten werden also und dergestalt: das viern theologiae studiosis, die beralium artium magistri sein, dreihundert und sechzig gulden, als em neunzick gulden jherlich, zweien juris studiosis, so zum wenigsten anzick jhar alth und in lingua latina et studiis eloquentiae ziemlich ubt, auch zum wenigsten die lectiones juris ein jhar oder halbes, nderlich aber die Institutiones einmahl gehort haben, einem idern nhundert gl., und einem artis medicae studioso magistro auch einndert gulden gegeben werden, welche summa machen sechshundert d sechzick gulden.

Bleiben noch von den funfzehenhundert gulden uberick achthundert d vierzick gulden: davon sollen zwanzick junger gesellen, ihres alters nb die achtzehen jhar, verlegt werden in studio artium jeder mit rzick gulden: machen achthundert gulden, die uberick vierzick gulden llen einem professori gegeben werden, der solcher stipendiaten inector und praeceptor sei.

Dise zwanzick stipendiaten sollen alle unserer underthanen kinder d in unseren landen geboren sein, dorunder wir doch auch der

Digitized by Google

kirchendiener sohne wollen begriffen haben. und sollen zuvor primas artes und gute initia beider sprachen griechisch und lateinisch gefasset und primum gradum in philosophia, den man baccalaureatum nennet, bekommen haben, und soll keiner ohne disen gradum zu dem stipendium in artibus zugelassen werden. und sollen solch beneficium vier jhar lank gebrauchen, soferne sie im studio fleissick und im leben unstreflich sein. und wan solche vier jhar umb sein, so sollen sie solch stipendium lenger nicht haben noch umb einige prorogation bei uns anzusuchen gehort, sondern an ihre stadt andere, wie obgemeldt, qualificirte knaben alsbald nominirt und von uns bestettiget werden.

Sie sollen sich auch dokegen mit dieser zusage noch eingelegter copien formula[4] gegen uns in ubergebener schrift verpflichten, das, wan sie durch gottes gnad und diese unsere hulf zu dinsten tuglich worden sind, sie sich von andern nicht eher bestellen lassen sollen, aie haben sich dann zuvor bei uns angegeben und ihre dienste uns nngebotten, und do wir derselben in unsern landen zur selben zeit sicht bedurfen und also ihnen gnedicklich erleuben wurden, das sie alsdan erst andern herren dienst zusagen, doch also das sie solcher unser gnedigsten forderunge stets indechtick, uns und unserer universitet, in der sie fast erzogen seind, nicht zuwider sein noch mit undank lohnen, sondern sich aller schuldiger dankbarkeit gegen uns und den unsern ihr lebenlank nach ihrem vermogen auch under andern herschaften befleissigen wollen.

Zu den siben grossen stipendien wollen wir aus den vorigen 20 stipendiaten und andern personen aus unsern landen, die von ingenio und kunst geschickt, zulassen und auslesen, so ferr sie sich, wie die vorgemelte, gegen uns auch verpflichten werden und zusagen, do wir sie vor uns wolten brauchen, das sie uns zwei jhar umb so vil besoldung dienen sollen als sie zuvor jherlich zum stipendio von uns entpfangen haben, und noch ausgank der zweier jhare uns und unsern underthanen umb eine geburliche besoldung, wie sie dieselbe sonst anderswo haben kondten, dienen. im fall aber do sie bei uns in unsern landen nicht dinst haben kondten, sollen sie anderswo zu dienen ungehindert sein, doch mit dem bedingen, wie oben bei den andern stipendiaten vormeldet ist, das sie wider uns nicht dienen, sondern sich gegen uns geburender dankbarkeit befleissigen.

Diese so in theologia oder der erznei studiren wollen, sollen zuvor in academia Wittebergensi magistri liberalium artium sein und prima fundamenta in sua professione ziemlich begriffen haben und daruber gute zeuknus ehrlicher leuth, sonderlich aber ihrer praeceptorn und derer bei denen sie sich enthalten, von ihrem fleiß und christlichen wandel furbringen.

Und sollen zwene in jure discentes ider einhundert gulden und ein medicine studiosus auch einhundert gulden vier jhar lank entpfahen, doch also, das ein ider in seiner facultet zu Wittenberck uffs wenigste zwei jhar studire. wil er nochmals andere nationes academicas und

Digitized by Google

gelerte auch besuchen und horen und sprechen lernen (welchs er doch mit unserm und der seniorn vorwissen und erlaubnus thun soll) und also das dritte und vierde jhar in weit entlegenen universiteten zubringen, sollen ihme ides jhars die hundert gulden auch gereicht werden.

Die vier theologi aber sollen auch ein ider vier jhar, aber nirgendwo anders dan in academia Vitebergensi, studiren.

Und weil man befindet, das zu diesen zeiten vielmals colloquia und disputationes mit den Pebstlichen und denen so ketzereien, secten und neue opiniones in kirchen und schulen zu stiften sich understehen, gesucht und begert werden: domit nun junge leuthe zu einem rechten methodo in disputationen und berichten, so sie uff begehr anderer leuthe begreifen und stellen sollen, gewenet, so sollen die, so theologiam studiren, sich erstlich mit disputationibus oft uben und doneben auch scholasticam doctrinam und derselben terminos, deren sich die Pepstischen mehrertheils gebrauchen, mit fleiß lernen, domit sie den Papisten, sonderlich aber der neuen secte der Jesuiten, zu verantwortung und defension unserer wahren christlichen religion und ablehnung derselben sophismatum mit der zeit begegnen konnen, darzu dan auch unsere universitet ihnen die bucher in ihrer bibliotheca zu solchen studio dinstlich zu lesen gestadten soll.

Diese stipendiaten der obern professionen sollen sich ein ider zu seiner facultet doctorn halten und dem decano derselben facultet underworfen sein, desselben und anderer doctorn rath allenthalben suchen und ohne derselben vorwissen und erleubnus nit ausreisen oder was sonderlichs vornehmen.

Es sollen aber auch hinwider die doctores superiorum facultatum uff solche ihre stipendiaten gute achtung haben, ihren studiis, moribus, zerungen, geselschaften nachforschen und, do merklicher unfleiß oder andere grobe unthugend und ungehorsam von ihnen gespuret wurde, sie ernstlich in ihrer versamlung furnehmen, verwarnen und, do keine besserung befunden oder zu hoffen sein wurde, sie dem rectori und senioribus academiae anzeigen. dieselben sollen mit unserm vorwissen und approbation ihnen das stipendium zu nehmen und einen andern tuchtigen uns zu nominiren und zur bestettigung vorbitlich vorzustellen macht haben.

So sollen auch die pfarher zu Wittenberck und facultas theologica ihre stipendiaten nit alleine bißweihlen zur ubung im predigen aufzustellen und zu gebrauchen macht haben (idoch das solch aufstellen gericht sei zu der stipendiaten besserung und nit zu der kirchendiener vortheil und mussiggank!), sondern auch schuldick sein, da quaestiones aus fremden orten an die facultet geschickt werden oder im consistorio schwere ehesachen furfallen, bißweilen die stipendiaten auch zu erorterung derselben hendel zu zihen, domit sie dardurch angeweiset und informirt werden, in dergleichen fellen nochmals sich auch haben zu richten, wan sie in consistoriis oder superintendentiis mit der zeit mussen gebraucht werden.

Digitized by Google

Es sollen auch die doctores omnium facultatum, wan sie die circulares disputationes wieder anfahen (wie wir dan hinit gnedicklich von ihnen begeren, das sie dieselben der lieben jugend zu nutz widerumb vor die hand nehmen und sich vergleichen, wie die disputationes formlich und fridlich mogen gehalten werden, das nicht gezenk und spaltungen daraus erfolgen), ihre stipendiaten furnemblich brauchen die argumenta zu assumiren und noch ihren vermogen zu solviren.

Wan auch circulares oder andere publicae disputationes pro licentia in theologia, jure oder medicina gehalten werden, so sollen sonderlich derselben faculteten stipendiaten schuldick sein zu argumentiren und den doctoranden oder praesidenten zu opponiren, domit die praeceptores und professores ire geschicklickeit, wie sie sich vor leuthen und in publico zu reden anlassen, zu vernehmen und also von ihrem profectu, facundia und moribus, ob sie sich in solchen certaminibus ingenii auch moderiren und eingezogen halten konnen*.

Der oder die sich aber dem presidenten zu respondiren ungeburlich verweigern oder allmahl in berurten disputationen sich nicht werden sehen und horen lassen, sollen alsbald mit rath und vorwissen des decani und seniorn dises unsers beneficii privirt und an ihre stadt andere verordenet werden.

Deßgleichen sollen die magistri in collegio philosophico die andern stipendiaten anhalten zur ubung beide in respondendo und in arguendo in ihren philosophicis disputationibus, welche sie auch widerumb anzurichten und mit bescheidenheit und freundlickeit zu gebrauchen sollen bedacht sein.

Es sollen auch die stipendiaten, so magistri sein, macht haben wie andere mit vorwissen ihrer facultet decani und decani artium privatim etwas in loco publico oder sonsten zu lesen pro mercede zu ihrer ubung, doch also das solchs geschee zu den stunden, do nicht andere publicae und ordinariae lectiones verhindert werden und dieselben privatae lectiones eines idern profession gemeß und zu seinem vorhabenden studio furderlich sein.

Electio et nominatio stipendiatorum.

Dieweil aber seher vill daran gelegen ist, domit dise unsere donatio nutzlich angewandt und recht gebraucht werde und unsern landen zum gedeihen gereiche, das solche stipendia tuglichen personen ausgetheilet und verlihen werden, wollen wir uns zu ider zeit, wie billich, vorbehalten haben, dieselbe unsers erachtens denen zu conferiren, die bei uns als darzu geschickt angegeben und gerumet werden, doch mit der messigung, das wir bedacht, dieselbe dem rectori oder ider facultet oder allen seniorn und decanen gegen Wittenbergk zu praesentiren und vorzustellen zur verhor, und do sie im examine und noch andern obgesetzten conditionen zu dem gesuchten stipendio tuchtick von den examinatoribus erkandt und wurden an uns verschriben werden: wollen wir alsdan diselben zur empfahung und gebrauch des stipendii durch unsern fernern befehlich confirmiren und

Digitized by Google

n den rectorn sambt andern, wie obgemelth, weisen. da aber die von ns verschribene personen in examine ungeschickt oder sonst den bengesetzten conditionen ungemeß befunden wurden, soll der rector ampt den vier seniorn uns dasselbe under der universitet sigel erichten, so wollen wir denselben darzu nicht kommen lassen.

Es soll ihnen auch freistehen, neben der halben jhar rechnung nd bericht des examinis einen oder mehr aus denen, so ihnen bekandt, ei uns schrittlich anzugeben, in welchen sie oben gesetzte conditiones nd mehr geschicklickeit befinden und sonderliche hoffnung haben, as solch unser beneficium bei demselben woll mocht angelegt sein. arauf wollen wir uns alsdan auch gnedicklichen kegen solchen wissen u erzeigen.

Auch sollen die examinatorn das examen ohne einig adfection nd gunst kegen den personen und nur nach befindung eines iden genii und geschicklickeit getreulich halten und hirunder nichts dan nserer lande, kirchen und schulen nutz et publicam utilitatem ansehen nd suchen . . .

So wollen wir uns auch die aufkundigung und wegwendung des ipendii vorbehalten haben kegen denen, so von dem rector, seniorn nd ider facultet [decano] vor uns glaubwirdick beschuldigt werden, s sie solche unsere reiche beneficia uber alle vermahnung miß-auchen oder mit ergerlichem leben sich solcher hulf selbst unwert nd verlustick machen.

De inspectore, exercitiis et disciplina.

Diweil aber vil daran gelegen ist, das die stipendiaten, so in tibus studiren und jung sein, wol regiret, instituirt und versorgt erden, wollen und ordenen wir, das ihnen ein ernster fleissiger arbeit-mer magister aus den professoribus artium, der gotfurchtick, zuchtick, ichtern und verstendick sei, zugegeben werde, der als ein aufseher nd preceptor sie halte zu nutzen und notigen ubungen im schreiben, den, singen, predigk und lection horen, auch zu zucht und erbarn andeln, zur einickeit, fleissiger lerung, messiger zehrunge, geburlicher eidung. deme wir vor solche seine muhe zur besoldung verordenen erzick gulden sampt einer freien wohnung bei den stipendiaten.

Dieser inspector soll eines idern stipendiaten halbe pension uff ene termin, als nach ausgank des Leipziger Oster- und Michaelis-arkts, vom verwalter der universitet mit uberantwortung eines idern ipendiaten eigener besigelten quittanz einnehmen und davon alle vier chen das tischgeld vor einen idern und das ubrige zu ihrer nodturft eulich darreichen und alle halb jhar mit seinem und der stipendiaten gistern vor dem rector und seniorn die empfangene summen verrechnen.

Es sollen aber die nechste wochen vor beiden Leipziger merkten le diese 27 stipendiaten in beisein domini rectoris, pastoris, vier niorum und wen dieselbe aus den professoribus artium darzu er-rdern werden, aus den gehorten lectionibus des vergangenen halben ars examinirt und ihre schriften durchsehen werden, domit vermerkt

Digitized by Google

werde, ob und wie sie zunehmen. und sollen die hinlessigen zum fleiß mit bedrauung des verlusts solcher hulf ernstlich vermahnet werden. und do der praeceptor oder imands anders von einem etwas strefflichs anzeigen oder klagen wurde uud ehr sich uff etliche vorgehende verwarnunge nicht wolt bessern, mit dem soll es gehalten werden wie oben angezeigt. und sollen gedachte examinatores uns davon schriftlichen bericht thun, wie die stipendiaten in ider verhor befunden worden sein.

Es sollen auch gemelte examinatores nach befinden eines idern verhorten geschicklickeit und neigung zu einem studio den stipendiaten befehlen, welche lectiones publicas sie furnemblich daz kunftige halbe jhar horen und continuiren sollen. dorzu soll sie der preceptor fleissick halten und inen doneben dasjenige privatim lesen, so inen von gedachten examinatorn wirdt uferlegt.

Und wiewol wir geneigt seind, aller profession studia mit diser unser donatio zu furdern (wie wir dan dieselbe alle vor hochnotick achten), so ist doch diese stiftung von uns furnemblich dahin gericht und gemeinet, das zu bestellung und erhaltung des heiligen predigampts und fortpflanzung der reinen lehr des heiligen evangelii sonderlich das studium theologiae dardurch gesterkt und erhalten werde. derwegen wollen wir, das aus diesen zwanzick jungen gesellen die groste zahl ad studium theologie furnemblich gehalten werde. sie sollen aber alle zwanzick die ersten zwei jhar nur in artibus dicendi und andern partibus philosophiae und beider sprachen autoribus und in catechetica doctrina woll geubt werden, biß man diselbe zeit erfahren kan, was eines idern ingenium vermöge und worzu er geneigt und von natur geartet sei. alsdan sollen die examinatores nach den ersten zweien jharen einen idern ad professionem superiorem oder artis alicujus studium verordenen, darzu er scheinet duchtick zu sein und sonderliche gaben und neigung haben. doch also das uffs wenigste 14 ad studium theologiae, die ubrigen ad juris et medicinae studium algemach angehalten werden, mit der verordenung, das neben dem studio liberalium artium, linguarum, historiarum cet. diejhenigen, so zum juris studio tuchtick erscheinen, die andern zwei jhar anfangen Institutiones, die zur medicina mehr geschickt sein, anfangen Dioscoridem und anatomicam lectionem zu horen und in mathematicis disciplinis sich wohl uben. die aber so zum kirchendienst erzogen werden, sollen anfangen Ebreum professorem zu horen und andere privatubungen vornehmen, welche der inspector uff verordenunge der seniorn wirdt wissen zu treiben. so sollen auch in folgenden examinibus solche lection und studia privata underschidtlich von ihnen erfordert und explorirt werden.

Es soll auch der inspector sie ernstlich gewohnen und halten zur reverenz kegen dem heiligen ministerio und zur besuchung der feierteglichen und mithwochs-predigten. und werden hirin der rector und senior ordenung zu machen wissen, wie der seumigen aussenbleiben offenbar und gestrafft werden moge und soll.

Digitized by Google

Doneben sollen die stipendiaten zur steten ubung im latein reden und schreiben angehalten werden, das sie uffs wenigste alle 14 tage dem inspectori ein latinum scriptum uberantworten, einmahl solutam orationem, das andermahl versus. die sol der praeceptor corrigiren und die irthumb und uhrsach seiner emendation einem iden selbst mundlich anzeigen.

Doneben soll in der wochen ein tack genohmen werden ad repetitionem der gehorten lectionen in forma disputationis, in welchen drei oder vier stipendiaten noch der ordnung aufgestellet werden, die in beisein des inspectoris uff aller anderer ihrer gesellen fragen aus den gehorten lectionibus antwort geben. daraus dan wirdt zu merken sein, ob ein ider aus den resedenten seine lectiones mit achtsamkeit gehort, recht eingenohmen, wol repetirt und behalten habe oder nicht.

Auch soll ein ider stipendiat alle sontage nach der vesper-predigt einen spruch aus der biblien oder sunsten einen nutzen sentenz oder historiam aus einem lateinischen scribenten in ihrer versamlung und kegenwart des praeceptoris auswendick pronunciren mit klaren underschidtlichen worten und zuchtigen geberden, domit beide die memori und pronunciatio geubet werden und junge blode leut gewohnen, vor vielen unerschrocken und verstendlich zu reden.

Und do die oeconomia oder gemeine tisch anders und besser bestellet wirdt (darzu wir dan gnedicklich bedacht seind das Augustinerkloster zu erkaufen und zur wohnung diser stipendiaten, ihres inspectoris und des oeconomi zu verordenen), wollen und befehlen wir, das in solcher beisamwonung und gemeiner kost die jungen leuth zu guter, ehrlicher, christlicher hauszucht und tischzucht gewohnet werden, das sie beisammen fridtlich, zuchtick und stille leben, nicht den tack umbschweifen, nicht ohne erleubnus vom tisch bleiben oder aus der gemeinen wohnunge uber nacht ligen, sondern mit einander zu rechter zeit nidergehen, aufstehen, malzeit halten, mit christlicben fruhe- abend- und tischgebeten und gesengen, auch mit ordentlicher durchlesung der bibel morgens und abends und nach der mahlzeit mit durchlesung etlicher guten historien und an feiertagen mit christlichen kunstlichen figuralgesengen, welche ubungen alle (doch ohne moncherei und verhinderung der nodtigen studien) den hern professoribus uffs leidlichste und fruchtbarlichste zu erdenken und zu ordenen wir himit gnedicklich freigelassen und heimgestellet haben wollen.

[a] *Zu ergänzen:* wissens empfahen, *oder ähnlich?*

[1] *Vgl. Grohmann, Annalen I S. 67—69; GUW 331. Schon am 12. Februar 1564, wie es scheint bei persönlicher Anwesenheit in Wittenberg, hatte der Kurfürst diese seine Stipendienstiftung verkündigt (Album II S. 60).* [2] *Nämlich zu Pforta, Meißen und Grimma.* [3] *D. i.* bar. [4] *Liegt nicht vor.*

Digitized by Google

1564 Juni 12. Dresden. 323.

Kurfürst August von Sachsen erteilt der Universität Wittenberg einen immerwährenden Gunstbrief behufs Erleichterung der Einbringung ihrer Zinsen[1].

Halle, WUA Tit. III Bd. 23, Ausfertigung auf Pergament[1].

[1] *Vgl. hierzu oben Nr. 266. Eine besondere Weisung an alle kurfürstlichen Oberhaupt- und Amtleute, Verwalter, Schosser, Vögte, Bürgermeister, Richter und Räte der Städte und Gemeinden, auch sonst an alle Untertanen und Verwandte, der Universität zur Einbringung ihrer Zinse gegebenenfalls behilflich zu sein, d. i. ein sogenannter Hilfsbrief, erging d. d. Dresden 31. Oktober 1564: a.a.O. Tit. III Nr. 24, Ausfertigung auf Pergament. Über den Unterschied zwischen Gunst- und Hilfsbriefen s. u. Nr. 344, X.*

1564 September 27. Wittenberg. 324.

Die Universität erkauft von genannten Söhnen D. Martin Luthers das Kloster am Elstertor für 3700 Gulden.

Wittenberg, Ratsarchiv Cod. B 8 (Universität Wittenberg Fundationes etc.) Bl. 205—206, Abschrift.

Im nahmen der heilgen dreifaltigkeit amen.

Zu wissen daß zwischen der löbl. universität zu Wittenbergk als käufern an einem und den hochgelahrten und erbarn herrn Paulo der arznei doctori und Johann und Merten den Luthern gebrüdern[1] als verkäufern des andern theils heut dato ein ehrlicher, beständiger, ewiger und unwiderrufflicher kauf abgeredet und aufgerichtet und mit allerseits vorgehaltenen rathen, guten wissen und willen genzlichen abgeredt, vollzogen und beschlossen worden ist, nehmlichen und also: daß wir obbemelte brüdere die Luther vor uns, unsere erben und ernehmen, auch in gnugsamer vollmacht unserer schwester Margarethen des ehrenvesten George von Kuhnheim ehelichen hausfrauen[2], obgedachter universität und alle derselben nachkommen das closter oder wonung alhier zu Wittenbergk nechst am Elsterthore gelegen, inmassen uns dasselbe von dem ehrwürdigen und hochgelahrten unsern vatern dem herrn D. Martino Luthero sehliger und christlicher gedächtnuß ererbet, als ein freihaus mit allen desselben gerechtigkeit und wie es itzo in seinen räumen und gezirk begriffen, samt allen deme was darinnen und niet- und nagelfeste ist, nichts davon ausgenommen, ganz unbeschwert, unversatzt und unverpfandet umb dreitausend und siebenhundert gülden churf. Sächs. landwerung, je einen gülden zu 21 silbergroschen gerechnet, erblichen verkauft haben und verkaufen ihnen hiermit um bemelte summe solche behausung kraft dieses briefes, wie solches zu recht am beständigsten geschehen kann oder mag.

Und haben wir die universität solche summa der 3700 gülden zu bezahlen gewilliget und angenommen wie volget, nehmlich daß wir 1700 gülden alsbald angegeben, welche auch wir bemelte brüdere die Luther also bar uber von der universität zugezehlt empfangen haben.

Digitized by Google

sagen sie derowegen solcher erlegten 1700 gülden hiermit quitt, ledig und loß. die ubrigen 2000 gülden aber sollen und wollen wir die universitet auch erlegen, nehmlichen 1000 gülden von dato nach ausgang dreier jahren, wenn man schreiben wird 1567, und das letzte 1000 von dato über 8 jahren, wenn man schreiben wird 1572 am tage Michaelis, ihnen und ihren erben bezahlen, auch mittlerweile solche 2000 gülden ihnen gebührlichen, als das hundert mit fünfen, verzinsen, für welche summa mittlerzeit denen Luthern berührte behausung zu einem willigen unterpfande haften und stehen soll.

Dakegen sollen und wollen wir die Luther gebrüdere für uns, unser erben und erbnehmen der universität und derselben nachkommen solch verkauft haus mit aller gerechtigkeit, wie obstehet, so oft als es ihnen von nöthen, gewehren, wie gewehres recht und gewohnheit ist. wir haben auch alsbald der universität alle briefliche urkunden zugestellt und solch haus wirklichen und gänzlichen ane einigen vorbehalt abgetreten und eingeräumbt, dasselbe sie ihres gefallens und zu gemeiner universität nutzen und besten besitzen, gebrauchen, damit thun, handeln und schaffen mögen, daran wir die Luthere noch unsere erben und erbnehmen sie zu keinen zeiten hindern oder einigen eintrag, durch was schein, mittel oder weg solches geschehen könte oder möchte, thun sollen oder wollen, wie wir uns denn aller unser habenden gerechtigkeit wissentlich verziehen und begeben haben . . .

[1] *Die 3 Söhne Luthers waren: Johannes geb. 1526, Jurist, in der herzoglichen Kanzlei in Weimar angestellt, Martin, geb. 1531, Theologe († in Wittenberg 1565), und Paulus, geb. 1533, studierte Medizin, wurde Leibarzt am Gothaer Hofe, dann bei Kurfürst Joachim II von Brandenburg und endlich bei Kurfürst August. Margaretha, geb. 1534, die einzige von Luthers Töchtern, die ihn überlebte. Sie heiratete einen Herrn Georg von Kunheim.*

1565 Januar 25. Dresden. 325.

Kurfürst August von Sachsen an alle Zoll- und Geleitsleute, „so mit diesem Briefe ersucht werden“:

Hat der Universität, die vor hat, ein neues Kollegium anzurichten[1] und dazu etzlich Steinwerk, Holz, Bretter, Kalk und anderes bedarf, einen offenen Zoll- und Geleitsbrief, damit sie solchen Vorrat „unvergleitet“ zu sich bringen möge. gewährt. Die betreffenden Beamten sollen demzufolge nicht nur 64 Stämme Holz, 40 Schock Bretter, zwei Ruten „gehorne“, eine Rute Kalkstein, 32 Fenster, zu einem Wendelstein, Stufen, Fenstern und Thüren, 6 breite Steine zum Grund des Wendelsteins und Inscription, sondern auch was die Universität noch ferner zu jenem Gebäude gebrauchen wird, durch ihre Zölle und Geleite auf der Elbe frei und ohne Entgelt passieren lassen.

Halle, WUA Tit. III Bd. 26, Ausfertigung; mit Eintragungen verschiedener kurfürstlichen Beamten zu Torgau, Dresden und Meißen über

Digitized by Google

zollfreie Durchfuhr der Baumaterialien für die Universität im Mai und Juli 1565.

[1] *Es handelte sich um den Ausbau des alten Augustinerklosters, des Wohnhauses Luthers und seiner Familie, das für die Stipendiaten ankaufen zu wollen der Kurfürst am Ende seiner Stipendienstiftung (oben Nr. 322) erklärt. Nachdem dann der Ankauf seitens der Universität am 27. September 1564 stattgehabt hatte (Nr. 324), verschrieb der Kurfürst am 30. September der Universität daraufhin 3000 Gulden (Grohmann Annalen I S. 74). Die Kaufsumme wurde dann den Erben Luthers ratenweise ausgezahlt, wie die bezüglichen Rechnungen des Universitäts-Verwalters M. Johann Knorr* (Rechnung von einnahme und ausgabe geldes wegen entpfangener und widerum entrichteter jährlicher zinse, so zum erkeuften collegio Augusti und also dem fisco promotionum der universitet alhier zu Wittenberg gehorig: *in WUA Tit. XXIV A Nr. 34 Bd. 1. Entwürfe) im einzelnen zeigen. In der 5. Rechnung (Michaelis 1568 bis Ostern 1570) vermerkt Knorr*: und ist das collegium Augusti, so umb 3700 gl. von . . . Lutheri erben erkauft, dadurch gar bezalet, ausserhalben 360 gl. widerkeuflicher heuptsummen, so dem fisco fundationis gehörig und demselben fisco von des collegii Augusti jerlichen einkomen biß anhero verzinset worden seind und noch zu verzinsen. *Zu den Erwerbungskosten von 3700 Gulden kamen dann aber die sehr beträchtlichen Kosten, die die Herrichtung des alten Klosters für den neuen Zweck erforderte: vgl. unten Nr. 334. — Ein* Extract was die universitet zu erkaufung und erbauung des collegii Augusti aus ihrem fisco promotionum von jahren zu jahren aufgewandt, *ist einer Eingabe der Universität an den Kurfürsten vom 31. März 1581 (unten Nr. 415) beigelegt; er umfaßt die Jahre 1565 bis 1568 und 1577; die Summe beträgt, einschließlich der Kaufgelder, 4673 Gulden 4 Groschen 2 Pfennig,* ohne was sonsten uf das gemeine und fast tegliche flickwerk an ofen. fenstern, rohrwasser und dergleichen handwerksarbeith vormuge sonderlicher gemeiner rohr- und baurechnung . . . ausgeben worden ist. *Ein anderer Extrakt aus derselben Zeit in Tit. VIII Nr. 19 Bd. 3 Bl. 3a verzeichnet ferner 875 Gulden, die die Universität Erhard Tosten Erben* vor ire behausung zuruck ahm collegio Augusti gelegen, auch vor alters hierzu gehort hat, bezalen mussen. solches hauß aber ist nhumer uff des churfursten . . . befhelich dem neuen fordern collegio mit einvorleibet und darzu gezogen worden. *Weiter vgl. unten Nr. 435.*

1565 Juli 25. Zöblitz. 326.

Kurfürst August von Sachsen an die Universität.

Wie die Rädelsführer der letzten studentischen Unruhen zu bestrafen und die übrigen Beteiligten zu verwarnen sind.

Magdeburg, Staatsarchiv Copialbuch 1224 Bl. 139b—142b, Abschrift.

Schickt beiliegend, was er auf ihren Bericht über den Frevel, Mutwillen und Ungehorsam etlicher Studenten, besonders Hennings von Rantzau und Johanns Mornhold[1], Hans Junger, Befehlshaber der Festung, und dem Schösser zu Wittenberg befohlen hat[2]. Er versieht sich, daß daraufhin Rantzau und Mornhold Wittenberg verlassen werden, andernfalls wird er es an ernstem Einsehen ferner nicht ermangeln lassen.

Doneben aber begeren wier gnediglich, ihr wollet die studenten, so diesem lermen und mutwillen verwandt, nochmals förderlich vor

Digitized by Google

uch bescheiden und ihnen mit füerlesung dieses unsers befehls füer-
alten: wier weren ires beginnens und füernemens berichtet, trügen
larob ein sonderlichs ungnedigs mißfallen und wiewoll* wir ursache
nugsam hetten, wider sie scherfere inquisition und straffe zu ge-
rauchen, in erwegung das schmehlieder zu tichten und denselbigen
ich anhengig zu machen, die auszubreiten, auch factionen aufzurichten
icht geringe, sonder leibsstraffen nach verordenung der rechte auf
ich hetten, inmassen ihr inen dan solchs woll erkleren und ausführen
ollet, mit ferner vermeldung, das unsere vorfahren und wier diese
nd andere universiteten und schulen derhalben gestiftet, fundiret und
it vielen herlichen begnadungen und freiheiten begiftiget und begabt,
amitte gottes worth und die warhaftige religion dorinne gelerth,
usgebreitet, auch die jugent in freien künsten, zucht, tugent und
rbarkeit underwiesen und aufgezogen würde.

Das nuhn sie eben die weren, so solchs nicht alleine mit irem
ngehorsam verhinderten, auch andern dergleichen füerzunehmen ein
empel und beispiel geben, sondern auch sich solchs mutwillens und
evels understanden, dessen keine ordenliche obirkeit ires tragenden
mbts halben gestatten und nachlassen solt, darob hetten wier nicht
billich ein ungnad und ernstlichs misfallen. und sie solten bedenken,
eshalben sie ire eltern in solche schulen und universitet geschickt,
ich nicht ursach geben, das die eltern dadurch, wan die obirkeit ihr
eburlich von got auferlegt ambt wider sie gebrauchte, zur höchsten
etrübt wurden. und begerten darauf ernstlich, das sie sich alle und
zliche aller schmehlider zu tichten, auszubreiten und zu singen, des-
eichen auch factionen anzurichten und denselbigen sich anhengig zu
achen und andere lermen und tumult zu erregen sich genzlichen
thalten, auch euch kunftig geburlichen gehorsam leisten solten. dan
urde solchs von ihnen nicht bescheen, so solten sie es gewislich
rvor achten, das wier aus tragendem ambte nicht unterlassen würden,
nen solchen ernst wider sie zu gebrauchen, dessen sie sich als die
ngen unverstendigen leute nicht vermuthen mögen. solchs meinten
ier ernstlich.

Darneben aber wollet ihr zu erhaltung unserer universitet juris-
ction und gehorsams in diesen und dergleichen fellen nach inhalt
id vermöge unserer statuten wider solche mutwillige und ungehorsame
racks verfahren und darinnen niemandes ansehen, dan wier euch zu
er zeit zu handhaben und zu schützen gedenken. wier haben auch
iserm der vehstung bevehlhabern und dem schösser befohlen, das sie
ich zu erhaltunge der jurisdiction und gehorsams hilfe leisten und die
nd reichen[3] sollen.

* *Der diesem* wiewoll *entsprechende Hauptsatz findet sich nicht.*

[1] *Es liegt nur ein Bericht der kurfürstlichen Räte vom 22. Juli [1565] vor Magdeburg, Staatsarchiv Copialbuch 1224 Bl. 134a—135b, Entwurf) über den ergefallenen Mutwillen und Ungehorsam zwischen den Studenten der beiden Nationen" der Holsteiner und Schlesier. Rantzau (nob. Holsatus) wurde am*

Digitized by Google

22. Dezember 1564, Joh. a Morenholt (d. i. Marenholz) nob. (ohne Heimatsangabe) am 2. Dezember 1563 in W. immatrikuliert (Alb. II S. 78 und 61). [1] *Liegt abschriftlich vor a.a.O. Bl. 143a—144b, d. d. auf dem Zöblitz 24. Juli 1565. Die Universität hat berichtet, was sich* „fast nuhn ein halb jaer alher zwischen den studenten zweier nation Holstein und Schlessier etzlicher schmegesenge und lieder halben vor hader und zank zugetragen, wassergestalt die dinge auch zu factionen, lermen und anderm geraten und sonderlich wie frevelich, mutwillig und ungehorsamlich sich Hennig von Rantzau und Johann Mornholdt erzeigt. *Sollen letztere vor sich bescheiden und zunächst Rantzau vorhalten, daß lediglich mit Rücksicht auf den König von Dänemark und seine „ehrliche Freundschaft" bisher nicht schärfer gegen ihn vorgegangen worden sei. Da er aber sein Verhalten nicht geändert, so habe er binnen 14 Tagen Wittenberg zu verlassen, widrigenfalls rücksichtslos gegen ihn verfahren werden würde. Entsprechend ist Mornhold mitzuteilen, daß, falls er nach 8 Tagen noch in Wittenberg angetroffen würde, der Kürfürst ernstlich gegen ihn vorgehen würde. Sollen sich mit den beiden auf kein Disputieren einlassen, sich aber von ihnen angeloben lassen,* solchem also nachzusetzen *und sich gegen jedermann friedlich zu verhalten. Wie sich R. und M. nun weiter verhalten und ob sie Wittenberg verlassen werden oder nicht, ist dem Kurfürsten eilends zu melden. Danchen sollen sie nebst dem Rate Maßnahmen zur Herstellung der Ruhe treffen, auch der Universität dazu die Hand reichen.* [3] *Daß die Bewegung noch nicht zur Ruhe gekommen war, zeigt nachfolgendes, aus Dresden 21. Januar 1566 erlassenes kurfürstliches Schreiben an Hans Junger und den Schösser:* Wier haben aus euerm schreiben und auch aus unser universitet und des schneiderhandwerks zu Wittemberg suplicatio vernommen, was Hennig von Rantzau und Johan Mornholdt sich widerumb ufs neue understanden. nuhn wissen wier, was wier hiebevor euch derhalb befholen und inen durch euch haben fuerhalten lassen. das aber demselbigen von inen nicht nachgesetzt, sondern sie sich widerumb alsbald in unsere vhestung begeben, unruhe und auflauf zu erwecken, des tragen wier nicht unpillich mißfallen, will uns auch gar nicht zu dulden oder nachzugeben sein. derhalben weil sie unsere gnedige verwarnung, so ihnen selbst zum besten gescheen, nicht annehmen wollen, sondern sich derer mißbrauchen, so ist unser befehl, das ihr sie vor euch erfordert und euch mit hand und mund angeloben lasset, sich alsbald nach solcher angelobunge zu erheben und alher kegen Dreßden in [den] gasthoff zum Gülden Löwen am markte mit iren eigenen leiben einzustellen unsers bescheids darin zu erwarten; das sie auch zu solchen herberge ziehen in keiner herberge über eine nacht sich ufhalten ader stille liegen. dessen allen wollet von inen schriftlich bekendnus und obligation nemen, domit sie deme alsobald nachsetzen, und das solchs geschehe, gute achtunge darauf geben und, ob sie deme nicht nachsetzten, uns desselben durch euer schreiben auf das eilenste berichten. *Magdeburg a.a.O. Bl. 262a—263a, Entwurf.*

1566 Februar 12. Dresden. 327.

Kurfürst August von Sachsen bestätigt das neue Studentenhospital in Wittenberg.

Halle, WUA Tit. III Bd. 29, Ausfertigung mit anhängendem Reitersiegel.

Abschrift ebenda Tit. VIII Nr. 11 Bl. 5a—6a.

Die Universität hat ein Hospital den armen und kranken Studenten zum besten zu Wittenberg aufzurichten angefangen [1] und

Digitized by Google

ebeten es zu bestätigen, auch alle die Einkommen, so zu solchem Hospital aus Kollekten gesammelt und sonst dazu legiert und getiftet werden, in seinen besonderen Schutz und Schirm aufzunehmen. Er bestätigt demgemäß das Hospital, nimmt es in seinen Schutz und erfügt, daß seine Einkünfte und Nutzungen, wie die der übrigen Landeshospitäler, aller Beschwerungen geübrigt und befreit sein und leiben sollen; dazu weist er dem Hospital aus den Gefällen der rledigten geistlichen Lehen im Domstift Meißen jährlich 50 Gulden, e zu 21 Groschen, zu, die der Verwalter von künftige Ostern ab ahlen soll[2].

[1] *Es handelte sich um ein zweites Hospital, das in der Vorstadt lag und ielleicht in der Hauptsache für mit ansteckenden Krankheiten behaftete Studenten estimmt war (GUW 341 f). — Vgl. auch oben Nr. 319.* [2] *D. d. Dresden 1. Februar 1566 wies der Kurfürst den Verwalter der Prokuratur und einzogenen geistlichen Lehen zu Meissen, Georg Seydendorff, an, der Universität uf Ansuchen von Ostern d. J. ab zu Ostern und Michaelis jährlich insgesammt 0 Gulden für ihr Hospital zu zahlen. WUA Tit. III Nr. 31, Abschrift.*

Nach 1566 Februar 12. Wittenberg][1] 328.

Bestallung des Personals an den beiden Hospitälern seitens der Universität.

Halle, WUA Tit. VIII Bd. 11 Bl. 3—4, undatierte Abschrift des 16. Jahrhunderts. — Eine zweite alte Abschrift ebenda Tit. VI Bd. 71 Bl. 14 - 16.

[1] Sollen sich eingezogen, gottesfürchtig und nüchtern halten, ir Ruhe sorgen, die Häuser gut bewachen und keine fremde Pernen bei sich aufnehmen.

[2] Sollen die eigne Wohnung und die Krankenstuben in Ordung und sauber halten.

[3] Sollen die Kranken Tag und Nacht fleißig warten und le Verrichtungen, die zu ihrer Pflege und Ernährung usw. erderlich sind, vornehmen, ihnen auch zukommen lassen, was die rzte verschreiben und nichts davon in den eignen Nutz wenden.

[4] Keine Person soll sich von fremden Leuten bestellen oder fordern lassen ohne Genehmigung der Inspektoren, sondern sie len, wenn sie von den Personen der Universität bestellt werden, fwarten hinnen und draußen.

[5] Sollen treu, gehorsam und verschwiegen sein, nichts, was nen nicht zusteht, zumal vom Nachlaß Verstorbener, an sich nden, auch die Kranken nicht verhetzen, was sie bei den Kranken ren, nicht ausplaudern.

[6] Von dem Gelde, das ihnen für die Kranken gegeben wird, ben sie genau abzurechnen.

[7] Desgleichen haben sie vom Inventar des Krankenhauses er von dem was man sonst für die Kranken gelegentlich braucht, chweisung zu liefern.

Digitized by Google

[8] Dafür erhalten sie freie Wohnung, Winterholz und der Mann und das Weib jeder wöchentlich 8 Brote (sonstige einzelne Weiber 6 Brote) und 2 Groschen (die einzelnen Weiber 18 Pfennig) als Bestallung und Wartegeld.

[9] Wenn sie Kranke warten, erhalten sie Beköstigung und 2 Groschen täglich.

[10] Soweit es die Krankenwartung erlaubt, dürfen sie daneben ihre Nahrung pflegen, sonderlich mit Nähen, Spinnen u. dgl., was sie daheim verrichten können[2].

Solches sollen sie angeloben mit Hand und Mund und mit einem leiblichen Eid bekräftigen.

[1] *Vermutlich steht diese (undatiert überlieferte) Bestallungsurkunde mit der Eröffnung des zweiten Hospitals in zeitlichem Zusammenhang.* [2] *Ein ähnlicher, aber im einzelnen ziemlich abweichender Bestallungsvertrag — für Michael Schicketanz und Frau vom Jahre 1608 — findet sich in gleichzeitiger Abschrift in WUA Tit. VI Bd. 71 Bl. 17—19.*

1566 Juni 20. Dresden. 329.

Kurfürst August von Sachsen schenkt eintausend Scheffel Korn Wittenbergisch Stadtmaß jährlich für den gemeinen Tisch der Universität, der dafür den alten Preis von 4 Groschen wöchentlich beibehalten soll.

Dresden, HStA Loc. 10541 kurf. Sächs. erneuerte Stiftung Bl. 99 und 101, Abschrift.

Entwurf WUA Tit. III Bd. 31a (bei der Universitätsverwaltung in Wittenberg).

1566 nach Oktober 18. Wittenberg. 330.

Eidesformel für die Pedelle der Hochschule.

Halle, WUA Tit. VIII Bd. 9 Bl. 82ab, Abschrift; darunter Vermerke über entsprechende Eidesleistungen der Pedelle Simon Huber 1604 und Petrus Ravus [so?] 1627.

Juramentum ministrorum academiae quod rectore M. Eusebio Menio M. Mathias Rotarius primus praestitit anno 1566[1].

1. Ego N. N. juro, quod velim officio mihi commisso diligenter et fideliter fungi.

2. Magnifico domino rectori, decanis, senioribus et coeteris professoribus reverentiam, fidem et obedientiam debitam praestabo.

3. Constitutis horis ero assiduus apud rectorem et decanos, nec sine permissu ipsorum vel emanebo vel discedam ab ipsis aut ex urbe. in iis vero ministeriis, quae mei sunt muneris, in publicis ac solennibus congressibus et privatim inque communibus officiis ero omni tempore et loco sedulus et impiger.

4. Negotia mihi a rectore, decanis, senioribus aut coeteris demandata ea qua potero fide et celeritate expediam nec remorari me

Digitized by Google

quidquam patiar nec in gratiam cujusquam addam aliquid mandatis aut omittam.

5. Taciturnitatem praestabo in omnibus nec quidquam eorum, quae apud rectorem, decanos vel coeteros professores aut in senatu academico audivero, enunciabo nec arcana academiae proferam nec odia accendam aut dissidia inter professores quoquo modo.

6. Diplomata, literas, pecunias et alia, quae sunt academiae, non attingam aliter quam me decet. deposita vero apud me aut meae fidei commissa adservabo et custodiam non secus ac mea.

7. Autoritatem academiae, rectoris, decanorum et coeterorum pro viribus meo loco tuebor, et si quid occultarum conspirationum inter scholasticos, si autores famosorum libellorum, si calumniatores, obtrectantes existimationi professorum deprehendero, illos rectori indicabo, nec seditiosos conatus unquam aut dissimulabo aut adjuvabo.

8. Ero aequalis erga scholasticos nec quenquam in gratiam cujusquam injuste aut praegravabo aut promovebo testimonio meo. tumultus, ubi potero, sedabo pace imperata et de autoribus diligenter inquiram ac fideliter referam.

9. Ero contentus stipendio meo et ordinariis pensionibus nec quenquam supra debitum onerabo aut expilabo.

10. Collegam meum vera benevolentia complectar et conjunctionem inter nos, quibus potero officiis, tuebor, et quanquam distributae sunt operae, quantum ad collegia diversa attinet, tamen, sicubi opus erit, eum sublevabo et adjuvabo in iis quae proprie ipsius sunt.

Haec omnia promitto loco juramenti.

[1] *Menius führte das Rektorat während des Wintersemesters 1566/1567. Rotarius, 1564 Magister, wurde 1566 zweiter, 1572 erster Pedell und starb hochbetagt 1613 (vgl. GUW 379).*

[Etwa 1567 Wittenberg?] 331.

Verpflichtung des famulus communis auf die ihm obliegenden Verrichtungen.

Halle, WUA Tit. VIII Bd. 9 Bl. 100—101, Abschrift, überschrieben: Promissio famuli communis.

1. Promittat magnifico domino rectori ac professoribus academiae, atque ex horum numero his imprimis, quibus cura collegiorum et locationis commendata est, obedientiam, fidem, sedulitatem, diligentiam et vigilantiam in iis omnibus, quae hujus muneris ratio exigit. ea consistit in his capitibus:

2. Non evagetur aut discurrat interdiu, sed in suo conclavi praesto sit assidue ac, sicuti constitutum est, lecturis publice pulsu campanae signum det ad singulas horas secundum publici horologii cursum. mane pulsum ordiatur in momento sextae aestivo tempore, hieme septimae. decima, ubi prandii tempus significavit, desinat et auditoria claudat. a prandio duodecima' ordiatur et desinat vesperi, ubi quinta coenae

Digitized by Google

tempus significarit. tum vero rursus auditoria claudat. quiescentibus vero lectionibus publicis clausa servet auditoria ac prandii et coenae tempus sine intermissione usitatis horis indicet.

3. Noctu extra collegium non cubet sine consensu et interdiu, si discesserit ex collegio suorum negociorum causa, vices suas commendet alteri, ne intermissio pulsus impediat operas publicas aut turbet ordinem praelectionum.

4. Non peregre abeat unquam nisi impetrata venia a rectore ac locatorum consilio, suffecto in suum locum alio.

5. Sub noctem hyberno tempore a die castorum angelorum[2], usque ad diem paschae octava[3], aestivo a die paschae rursus usque ad subsequens festum angelorum nona[4] majoris campanae pulsu e turricula majoris collegii significet somni tempus. moxque ubi horae quadrans praeterierit, fores omnes suae fidei commissas claudat et observet nec deinceps eas per noctem cuique aperiat, nisi reclusionem praesens aliqua et evidens publica aut privata necessitas exigat, neque id faciat tamen nisi re indicata professori habitanti in collegio aut pedello.

6. Mane patefaciat ostiolum portae, aestate quarta, hieme sexta.

7. Totas fores sexta utroque tempore; easdem claudat vesperi quinta lectionibus finitis, et apertum ostiolum sit usque ad tempus supra definitum.

8. Quoties congressus fiunt publici in collegio disputationum, promotionum aut aliarum solennitatum causa, signum det pulsu campanae majoris, ubi convenerint professores.

9. Vesperi post conclusas fores auditoria et contignationes collegiorum omnium diligenter perlustret ac, quantum poterit, provideat ne quid periculi igne minus caute administrato creetur neve in auditoria aut angulos contignationum subterve scalas abdant sese nebulones mali. quod si quos repererit, eos mox e collegio ejiciat aut reluctantes indicet pedello, ut in carcerem detrudantur.

10. Singulis diebus sabbathi expurget auditoria collegiorum de consilio, indicatione atque ordinatione pedelli. utatur ad eam rem opera aliquorum ex iis qui panes eo die ex publica elemosyna accipiunt. inter hos operae in septimanas distribui debent. singulis mensibus semel aream collegii et plateam ante collegium purgari curet opera universorum qui publica elemosyna fruuntur.

11. Singulis diebus Mercurii et sabbathi ante prandium circumeat collegia cum lectore mensae publicae et an sordes ac purgamenta alicubi coacerventur attendat. eos qui cumulant, cogant protinus efferre ad locum his destinatum in area, ne acervi sordium crescant. collegia enim munda esse oportet.

12. Res apud ipsum depositas ad venditionem bona fide et custodiat et venales indicet deque confecta pecunia rationes fideliter referat.

13. Coenaculum communis mensae in suo collegio claudat a cibo, ante cibum reseret. nec sinat in eo compotationes fieri aut commes-

Digitized by Google

sationes. hyberno tempore id calefaciat lignaque ad hunc usum comparata ad alium nec transferat nec diripi sinat.

Haec omnia promitto loco juramenti.

[a] *Darübergeschrieben von anderer Hand:* prima. [b] *Übergeschrieben* nona. [c] *Übergeschrieben* decima.

[1] *Dieses und das folgende Stück können, da sie undatiert sind und bestimmter chronologischer Merkmale entbehren, nur vermutungsweise hier eingereiht werden.* [2] *D. i. der Michaelistag.*

[Etwa 1567 Wittenberg?] 332.

Verpflichtung des Depositors auf die ihm obliegenden Verrichtungen.

Halle, WUA Tit. VIII Bd. 9 Bl. 86ab, Abschrift, überschrieben: Formula jurisjurandi, qua obligandus est depositor. *Darunter späterer Vermerk:* Diese promissio ist geschrieben mit D. Sebastiani Theoderici Winshemii hand, inmassen M. Matthias Rotarius berichtet, welcher D. Viti Winshemii medici dochter zur ehe gehabt. — *Angeführt bei A. Tholuck, Das akademische Leben des 17. Jahrhunderts (= Vorgeschichte des Rationalismus I), Halle 1853, S. 203.*

1. Promitto ego N. N. reverentiam et obedientiam debitam magnifico domino rectori et professoribus hujus academiae universis et singulis.

2. Ad initiationem scholasticorum usurpabo ritus graves et actui scholastico convenientes, scurrilitatem, obscoenitatem, petulantiam, acerbitatem, convicia, illusiones, tumultus inconditos et omnes gestus indecoros vitabo.

3. Quaestiones aut eruditas et de rebus utilibus adferam aut, si locos miscuero, dabo operam, ut sint erudito sale et lepore grato conditae et ut absit petulantia et nemo offendatur.

4. Non ad initiationem admittam quemquam nisi testimonium a magnifico d. rectore ostenderit aut nomen suum in catalogum scholasticorum relatum esse docuerit.

5. Non discedam quoquam nisi venia a magnifico d. rectore impetrata.

6. Nec munus meum delegabo cuiquam absens, nisi de consensu magnifici d. rectoris.

7. Ero contentus precio ab academia constituto nec supra id uicquam exigam.

8. Non corrumpi me pecunia aut muneribus patiar, ut quemquam a gratiam alterius acerbius aut durius exagitem.

9. Vocatus aut commonefactus ad constitutum tempus in loco designato praesto ero nec morae causam dabo invitatis.

10. Convivio peracto et discedentibus coeteris discedam et ego nec convivia in multam noctem producam nec cuiquam aut sumptui aut moleri diuturniore commoratione ero.

Digitized by Google

11. Vocatus ad actus aut convivia publica professorum academiae munere mihi demandato fungar fideliter et diligenter nec temulentia me aut honestissimum consessum deformabo.

12. Jussus alterius absentis obire vices praestabo et ea in re quantum potero et quod fides mea postulat.

Haec omnia promitto loco juramenti.

1567 September 23. Wittenberg. 333.

Annahme eines Weinschenken seitens der Universität.

Halle, WUA Tit. VIII Bd. 9 Bl. 102—104, Abschrift, vorauf geht der „Eid des Weinschenken".

Die Universität hat beschlossen, ihren Weinkeller sonderlich zu besserer Unterhaltung des gemeinen Tisches und der armen Studenten anderwärts und für sich zu bestellen. Sie hat sich deswegen mit dem kurfürstlichen Weinmeister in Leipzig Andres Schnups in Verbindung gesetzt und ist mit ihm überkommen, seinen Sohn Hans zum Diener und Schenken solchen Kellers anzunehmen, auf folgende Bedingungen hin:

Hans soll dem Rektor den gebührlichen Eid tun gleich anderen Studenten, einen züchtigen Wandel führen, der Universität gehorsam sein und ihren Vorteil wahrnehmen, nicht ohne besondere Gründe abwesend sein, fremde Gesellschaft und Zechen verhüten, über die verordnete Zeit Winters und Sommers keine Zechen und andere „Quasserei" im Keller dulden, auch den angesetzten Tax der Weine weder heimlich noch öffentlich erhöhen. Der Weine soll er aufs fleißigste mit Füllen, Wischen, Abziehen und vorgehender sonderer Reinigung der Fässer warten, wobei ihm die Universität einen Böttcher als Mitgehilfen beizugeben verheißt. Kein Faß, sei es Rheinischer, Franken-, Land-, Kräuter- oder süßer Wein, darf er ohne derjenigen, denen von Universitätswegen die Verwaltung des Kellers zusteht, vorbewust, besichtigung, kosten, tax und bezeichnung *anzapfen, noch Weine durch Vermischung mit Wasser oder geringerem Wein zu seinem Vorteil verfälschen. Das in jeder Woche erlöste Geld zahlt er Sonnabends den Verordneten der Universität ein und rechnet mit ihnen alle 4 Wochen ab. Er wird seinen Dienst am kommenden Michaelistage antreten und zunächst auf ein Jahr versehen.*

Der Vater, Andres Schnups, hat sich erboten, solange er in Leipzig sein wird, für die Universität Weine einzukaufen oder ihr dabei mit seinem Rate behilflich zu sein; auch haftet er für seinen Sohn mit seiner ganzen Habe, falls die Universität durch dessen Unfleiß oder Nachlässigkeit Schaden erleidet.

Auf der anderen Seite soll Hans alle Privilegien der Universität „gleich anderen Studenten" genießen; ferner erhält er an Besoldung

Digitized by Google

wenn er das verabredete Jahr ausdienen wird, 40 Gulden zu je 21 Groschen „gebothener Kur- und Fürstenmünze", dazu freien Tisch und alle Morgen ein Frühstück „ziemlicher Notdurft nach", desgleichen freie Wohnung, Lager, Feuer, Holz und Licht; auch wird man ihm einen Knecht und Böttcher halten, der ihm zur Hand gehen soll. Bewährt sich Hans, so verspricht die Universität endlich, daß sie, wenn sie „den Keller andern um ein gewisses zu gebrauchen austun", d. i. verpachten werde, dazu Hans in erster Linie befördern wolle usw.

Geschen und geben im sitzenden consistorio und hiezu verordenter stelle den 23. tag septembris 1567.

1567 Oktober 3. Wittenberg. 334.

Erklärung der Universität über die Kosten des Ankaufs und Ausbaus des Collegium Augusti und die Verzinsung der dazu aufgenommenen Anleihen.

Halle, WUA Tit. XXIV A Nr. 34 Bd. 1, lose einliegende, besiegelte Ausfertigung.

Wir rector, magistri und doctores der universitet alhier zu Wittembergk vor uns und unsere nachkommen thun kund und bekennen: nachdem wir unlangst zu erkaufung und besser erbauung des Augustinerklosters alhier, das am Elsterthoer gelegen, welchs wir von des ehrwirdigen und hochgelahrten herrn doctoris Martini Lutheri seliger gedechtnus hinterlassenen erben kaufweiß an uns gebracht[1], uber die funfthalbtausent gulden gnadengeldes, so ... herr Augustus herzog und churfurst zu Sachsen ... zum kaufgelde und gebeudte berurths klosters, so itzo das collegium Augusti genanth wirdt, dieser schuelen gnedigst geeignet hat, als dreitausent gulden zum kaufgeld und anderthalb tausent gulden zu den gebeudten, und das erwenthe collegium aber von uns vor dreitausent siebenhundert gulden erkauft, uff die gebeudte desselben aber vermöge funf vorgelegter unterschiedlichen baurechnungen, deren die einen M. Sebastianus Ditterich, unser professor, anfenglichen und die vier nachvolgenden unsers fisci verwalter M. Johann Knor uns gethan[2], die wir auch von ihnen zur gnuge angenommen, allein in die dreitausent dreihundert funf und neunzig gulden 12 gr. 6 pf. gegangen, darzu wir dann uber alles dasjenige, so aus unserm fisco promotionum hierzu angewanth, noch funfhundert und sechzig gulden widerkeuflichen hauptsummen anderswo auf zins haben ufnemen mussen, nemlichen zweihundert gulden bei des achtbarn und hochgelarthen herrn doctoris Victoris Ottingen seligen hinterlassener witwen, so itzt anderweit dem herrn M. Cristophoro Petzelio vereheliget, und dreihundert und sechzig gulden in vier unterschiedlichen posten bei unserm fisco fundationis, deren jedes hundert jerlichen mit funf gulden biß zu widerablegung der heuptsummen uff bestimpte termin inhalts unserer daruber aufgerichten heuptverschreibung zu verzinsen. und damit aber mitler zeit

Digitized by Google

keine unrichtigkeit in verrichtung der jerlichen betagten zinse dißfals möge ervolgen, so haben wir diese verordnung gethan und wöllen, das solche jerliche zinse wegen obberurter funfhundert und sechzig gulden uffgenommener heuptsummen von dem jerlichen einkomen und pension oder miethzinsen fur die habitation des vorgenanthen collegii Augusti von unsert wegen unsern creditorn durch unsern itzigen locatorn desselben collegii, oder aber der kunftig sein wirdt, sollen entricht werden[1]. und was dann gemelter locator im fördern hausse des collegii Augusti an den entrichten zinsen oder abgelegten heuptsummen der funfhundert und sechzig gulden entweder mit quietanzen oder aber eingeloesten unsern heuptverschreibung in seiner rechnung wirdt hinfuro bescheinen. dessen wöllen wir alwege ihnen geburlicher benemen[a] und schadeloeß halten.

Zu größerer Sicherheit sind hiervon zwei Ausfertigungen unter Rektoratssiegel hergestellt, deren eine in den fiscus promotionum gelegt, die andere dem Locator des Collegium Augusti zugestellt worden ist, sich danach zu richten.

[a] *So?*

[1] *Oben Nr. 324.* [2] *Vgl. oben zu Nr. 325.* [3] *Vgl. hierzu in WUA Tit. XXIV A Nr. 34 Bd. 1 die 24 halbjährlichen Lokalionsrechnungen des Verwalters Knorr über das Collegium Augusti vom 26. November 1566 bis Michaelis 1578. Vorangeht unter der Aufschrift* Wan und wie die stueben im förderhaus des collegii Augusti vermietet, *die Festsetzung der Miete für die Stuben A—P, die von 8 bis 5 Gulden abgestuft ist, abgesehen von Stube L, die nichts erträgt, weil der famulus communis darin wohnt. Mit der Habitation des Verwalters, die auf 25 Gulden jährlich angeschlagen wird, ergibt das einen Mieteertrag von 106 Gulden. Daran schließen sich Namenslisten der Mieter, aus denen hervorgeht, daß die Stuben von Anfang an nicht alle besetzt waren, so daß zum Beispiel die Miete für das erste Halbjahr nur 33 3/4 Gulden ergab, von denen noch 3 Gulden für den Lokator abgingen. Später sah man sich genötigt, die Miete für die Erkerstuben M. und P., die sich schwer vermieten ließen, von 7 auf 6 Gulden herabzusetzen. Übrigens werden, unserer Urkunde gemäß, von den eingehenden Mietegeldern die Zinsen der durch die Universität aufgenommenen Anleihen abgerechnet.*

1567 Michaelis bis 1568 Michaelis. Wittenberg.[3] 335.

Auszug aus der Jahresrechnung des fiscus fundationis der Universität nebst Übersicht über die sonstigen regelmäßigen Zuwendungen an diese.

Dresden, HStA., Loc. 10541 churf. Sächs. erneuerte Stiftung Bl. 18—20, Reinschrift (Auszug).

Ausgabe geldes wegen der universitet zu Wittenbergk von Michaelis des 1567. biß wieder uff Michaelis des 1568. jars thut in summa 5385 gl. 3 1/2 gr. ungefehrlichen.

Davon haben und sollen entpfangen

I. die legenten in allen vier faculteten zusampt des notarii academiae besoldung 3990 gl., nemlichen: daran gebueren den legenten in theo-

Digitized by Google

gia und praedicanten in der schloßkirchen 740 gl.; den legenten in re 1220 gl. inclusis 600 gl. neuer beschehener zulage aus dem stieft eissen[1]; den legenten in medicina 530 gl. miteingeschlossen 100 gl. s dem stieft Meissen pro tertio medico[2]; den legenten in artibus ilosophiae sampt dem notario academiae 1500 gl., miteingeschlossen 0 gl. neuer beschehener zulage churf. Sechs. gnedigsten verordnung ch aus dem stieft Meissen[3].

II. Den consistorialen sampt dem notario 440 gl.

III. Den choralen, organisten, calcanten, kuostern in der schloß-chen, pedellen und der universitet bothen 428 gl.

IV. Dem oeconomo, lectori ad mensam, famulis communibus und m verwalter fisci 144 gl.

V. Zu den vier furstlichen quatember-spenden 85 gl. an gelde gefehrlichen, dann es steiget und fellet nach der zeit gelegenheit. d uber das noch 80 schöffel rocken, die im broth verbacken und umb ttes willen ausgetheilet werden.

VI. Zun wochentlichen almussen in der universitet hospital 22 gl. gr. 4 pf.[4]

VII. Zu bothenlohn 13 gl. 8 gr. 2 pf. ungefehrlichen, dann es iget auch und fellet nach der reissen gelegenheit.

VIII. Zu gemeiner ausgabe geld ungefehrlichen 262 gl., und steiget d fellet auch von jaren zu jaren[5].

Summa summarum aller notwendigen ausgabe geld und unkosten gen des fisci fundationis thut in einem jar lang, wie oben gemeldet, 85 gl. 4 gr.[6] ungefehrlichen, doch ehe mehr dann weniger.

Exclusis 357 schöffel rocken, die das ganze jar uber wochentlichen sserhalb der kahrwochen, als jedere wochen 7 schöffel rocken, in ot verbacken und armen studenten und dergleichen durftigen personen ıb gottes willen ausgetheilet werden.

Item exclusis:

Die ausgabe vor die churf. Sechsische stipendiaten in allen vier ulteten zusampt des inspectoris besoldung 1500 gl.

die ausgabe vor die stipendiaten in der universitet sonderlichen diret[7]: 205 gl. und 4 schöffel rocken.

die ausgabe geld fur rocken zum gemeinen disch wegen der conomien: 2000 schöffel rocken[8].

die ausgabe geld fur beide der universitet hospital und dergleichen, iget und fellet.

Doch wöllen wir uns hiemit vorbehalten haben, uf der universitet zeigung und bericht die besoldungen nach verdienst und gelegenheit r professorn und anderer personen zu vorandern, zu bessern oder vermindern.

[1] *Über diese am 3. Februar 1565 erteilte Zulage und die Gehälter der 5 entlichen Professoren der Jurisprudenz s. GUW 273 (WUA Tit. III Nr. 27, i der Universitätsverwaltung in Wittenberg).* [2] *GUW 276 (Urkunde vom 5. De-ber 1565 (= Tit. III Nr. 28) in Wittenberg wie oben).* [3] *Laut Nr. 344*

Digitized by Google

stellten diese 150 Gulden Zulagen für 5 Professoren der philosophischen Fakultät dar. [4] *Der entsprechende Auszug aus der Jahresrechnung Michaelis 1568 bis Michaelis 1569 führt hier außerdem 50 Gulden für das Hospital und dessen Medicus auf. Loc. 10541 a.a.O. Bl. 71—74.* [5] *Im Auszug 1568/69 beläuft sich dieser Posten auf 332 gl. eingeschlossen 70 Gulden Jahresbesoldung des Katecheten. Dazu vgl. einen Erlaß des Kurfürsten an die Universität d. d. Dresden 7. September 1568: bewilligt auf Fürbitte D. Paul Ebers und anderer Pastoren Magister Heinrich von Sagan bis auf Widerruf 70 gl., wofür er das Katechetenamt auf sich nehmen und sich daneben im Kirchenamt mit Predigen, Lesen und sonst fleißig betätigen soll. WUA Tit. VIII Nr. 3, Ausf. Der genannte Magister ist der spätere Professor des Hebräischen an der Universität Martin Heinrich (Martinus Henricus) aus Sagan.* [6] *Auszug 1568/69 : 5505 gl. 3½ gr.* [7] *D. i. für Privatstipendien (vgl. unten Nr. 344).* [8] *Vgl. oben Nr. 329. Wir sehen hier, daß die zweiten 1000 Scheffel, über die die förmliche Verleihung erst am 28. Januar 1569 erfolgte, tatsächlich schon früher bezogen wurden. Vgl. die Aufzeichnung über das seit 1566 der Universität zustehende Getreide in Dresden Loc. 10541 churf. Sächs. erneuerte Stiftung Bl. 100.*

1568 Januar 19. Wittenberg. 336.

Die Universität an Georg von Holle, Liborius von Münchhausen, Ludolf von Kampen und Jost von Wetberg.

Betreffend Konrad Schlüsselburger und die kirchliche Haltung der Universität.

Halle, WUA Tit. VIII Nr. 16 (Rektoratsprotokolle) Bd. I, korrigierter Entwurf.

Aus einem Briefe des Pfarrers von Oldendorp[1]*, Eberhard Pappelbaum, an den Professor Sebastian Dietrich, dem die Förderung der Magisterpromotion des hier studierenden Konrad Schlüsselburger ans Herz gelegt wird, geht hervor, daß Schlüsselburger den 4 Obengenannten, deren Pflegebefohlener er ist, angegeben hat, er könne nicht Magister werden, weil diejenigen, die in der sächsischen Kirche geboren und erzogen worden*[2]*, wegen Religionsabweichungen nicht befördert würden; zweitens sei er in der Mathematik, die die Magistranden wissen müßten, nicht beschlagen.*

Die Universität bezeichnet diese Angaben (falls es sich nicht um einen erdichteten Brief handelt) als unwahr, zumal was die angeblichen Religionsabweichungen betrifft. Die Universität ist bisher bei der Augsburgischen Konfession geblieben und gedenkt auch in Zukunft bei ihr zu bleiben, wie denn alle hier creierten Doktoren und Magister öffentlich schwören müssen, an jene sich halten zu wollen, was Schlüsselburger sehr gut weiß. Was ferner die Mathematik angeht, so wird bei denen, die in der heiligen Schrift studieren, gebührliche Mäßigung gebraucht.

Im übrigen sind schon vor Eintreffen jenes Briefes gegen Schlüsselburgers Verhalten so viele Klagen eingelaufen, daß nach Untersuchung der Sache und Verhör Schlüsselburgers selbst Universität

Digitized by Google

icht umhin gekonnt hat, wider ihn so zu verfahren, wie inliegendes edruckte Schriftstück zeigt[3] ...

[1] *Oldendorf bei Rinteln war Schlüsselburgers Geburtsort. — Schlüsselburger urde im Juli 1563 in W. immatrikuliert (Album II S. 54).* [2] *Unter Sachsen t wohl Niedersachsen zu verstehen.* [3] *Dieses Schriftstück liegt nicht vor; über inen Inhalt s. Nr. 337.*

---

568 Februar 24. Wittenberg. 337.

Die Universität an Markgraf Georg Friedrich zu Brandenburg: über das Treiben Schlüsselburgers, dem sich Albert Schirmer, Landeskind und Stipendiat des Markgrafen, angeschlossen hat, weshalb er ebenfalls relegiert worden ist.

Halle, WUA Tit. VIII Nr. 16 (Rektoratsprotokolle) Bd. I, korrigierter Entwurf.

E. f. g. wissen wir nicht zu vorhalten, wie das im nechstvorschienen nuario uber einen unserer studenten mit nahmen Cunradt Schlussel- irger, aus der graffschaft Schauenburgk burtig, ist ausgefuret, wie er ese universitet Wittenbergk und derselben etliche professoren zum schwerlichstn und fast aufrurischer weise beide bei der burgerschaft id andern studenten schedlicher irthumer, so der christlichen religion widder, beschuldigt, auch unvorholen vorgeben, das von dem sohne ttes in gedachter unser universitet nicht recht geleret wurde; daraus n solche zwispalt und trennungen entstehen wollen, das wir von wegen r hohen gefahr gedrungen, solchen unvorzuglichen und mit geburenden ast vorzukommen. und ist alsbald nach notturftiger gnugsamer vor- r, unterricht, erinnerung und vermanung obgenanther Schlusselburger t gesampten rath von der universittet excludirt, wi E. f. g. wier, was renthalben offentlich angeschlagen und nhumals in druck ausgangen, bei vorwarth zuschicken thun[1].

Nachdem aber vielgenanthem Schlusselburger einer mit nahmen bertus Schirmer von Peyreut[2], welcher E. f. g. undersaß und milden pendii zu seiner studien etlich jahr neben andern derselben stipendiaten, E. f. g. in dieser universitet gnediglichen underhalten, genossen, auch gister bei uns promovirt ist, beigepflicht und sich als furgenanthes hlusselburgers discipel und schuler angeben, seine beschwerliche, lester- he, in unsern kirchen unerhorte verleumbdung, so der heiligen schrift d den furnemen vier conciliis strack zuwieder sind, vorfochten und eitert, auch wieder die christliche warheit, des herren Philippi lanthonis seligen perschon und lehre und sonderlich wieder sein nemstes buchlin, so under dem tittel „loci communes theologici“ aus- gen, böser, ergerlicher und vorechtlicher reden sich vornehmen sen, haben wir keinesweges umbgehen konnen, wieder inen mit icher straff von wegen der angehenden dringenden gefahr und andern abscheu schleunig vorfahren“, sonderlich dieweil beide thetter keiner serung sich vornehmen lassen, auch ganz trutziglich und vorechtlich

Digitized by Google

fur keiner straff weder durch sich noch ander jemals gebeten oder angesucht ...

[a] *Folgt unterstrichen (als Zeichen der Tilgung):* und hatt uns hierinnen die große noth keine fernere umbstende bewegen lassen.

[1] *Schlüsselburger, geb. 1543, schon auf der Schule zu Braunschweig für die lutherische Orthodoxie gewonnen, hatte als Student in Wittenberg an dem Melanchthonianismus der vornehmsten Professoren Peucer, Cruciger, Petzel Anstoß genommen und sich über diese mißfällig geäußert. Er erregte dadurch eine gewisse Unruhe in der Studentenschaft und kam bei der Universität in den Ruf des Flacianismus. 1568 schritt sie endlich gegen Schlüsselburger und seinen treuen Anhänger Albert Schirmer (s. nächste Anm.) ein; beide wurden relegiert, Schlüsselburger hernach, als er die in Wittenberg herrschende Richtung in einer besonderen Schrift heftig angriff, mit dem Anathem belegt. Ausführliche Protokolle und Zeugenverhöre über das Vorgehen der Universität im Jahre 1568 finden sich im ersten Bande der Rektoratsprotokolle (WUA Tit. VIII Nr. 16). Ferner vgl. den Druck:* Duo scripta publice proposita a rectore et senatu academiae Witebergensis contra Conradum Schlusselburgium et impietatis atque scelerum hujus socium Albertum Schirmerum. Witebergae, Johannes Crato excudebat MDLXVIII, *klein 4°, 9 Bll. Enthält 1. d. d. 3 id. jan. [13. Jan.] 1568: Verkündigung der Exclusion gegen Schlüsselburg und Schirmer* propter seditiosas obtrectationes atque criminationes factas ab ipsis contra veram doctrinam de deo et optimos viros, qui hanc docent, et propter injurias, contumelias, calumnias, mendacia contra tam veritatem et hanc docentes quam academiam nostram *usw. 2. d. d. 4 id. mart. [12. März] 1568: Verantwortung gegen Schlüsselburgers* mendaces, maledicae et in academiam nostram contumeliosae chartae *wegen angeblicher Irrlehren.* [2] Albertus Schirmer Beireutensis, *immatrikuliert im Februar 1563 laut Album II S. 45. In der Matrikel ist der Name getilgt und dabei bemerkt:* relegatus in perpetuum.

1568 Sommerhalbjahr. Wittenberg. 337 A

Neuordnung der Prüfungen in der philosophischen Fakultät.

Halle, Univ. Bibl. Dekanatbuch der philosophischen Fakultät II S. 120—122, spätere Abschrift; eine zweite Abschrift ebenda S. 223f.

Anno 1568, cum decanus esset M. Christophorus Pezelius, sequentes leges a magnifico rectore v. cl. doctore Casparo Peucero[1] de ordine examinum instituendo propositae et a professoribus approbatae sunt.

1. Decanus severe examina instituat et distribuat operas ac pensa inter examinatores omni tempore.

2. Deligat sibi decanus certam materiam pro ratione professionis et studiorum, in quibus versatur. si theologus est, theologica, si mathematicus, mathemata deligat, si physicus physica. sic de ceteris

3. Mathematum professor ex doctrina sphaerica, de motibus planetarum, ex Euclide, ex opticis de fontibus et fundamentis inquirat. profectiores in hac doctrina examinentur ex Ptolemeo, Archimede, doctrina triangulorum. si duos mathematicos sors elegerit, partiantur. inter se operas et materias.

4. Qui theologica examinat, conjungat doctrinam dialecticam et doctrinam ethicam et historias.

Digitized by Google

5. Qui physica examinat, conjungat doctrinam de anima et physicen.

6. Qui grammatica examinat, exempla linguarum et regularum latinae, graecae et hebraicae, item poetarum veterum latinorum et graecorum exempla proponat.

7. Et de his singulis fiant examina accurate ex fontibus.

8. Si linguarum periti plures non sint, unus deligatur, qui de his sciscitetur. et hebraeae linguae peritis aut graecae sua, poetis itidem et oratoribus sua examina commendentur.

9. Et hanc diligentiam semper praestet decanus, ut operas hoc modo partiatur inter examinatores.

10. Si hora una non sufficit examini, addatur altera vel de sequente ad minimum dimidia hora.

11. Nec ab uno examinatore omne tempus occupetur, nec ociosae quaestiones aut perplexae moveantur aut pueriles etiam, sed tales quae deducant ad fontem et monstrent rerum momenta.

12. Requirantur autem haec ab iis omnibus, qui in academiis recens studuerunt. in ceteris, qui in scholis aut ecclesiis aliquandiu servierunt, potest adhiberi ἐπείκεια.

13. Fiat diligens inquisitio in opiniones cujusque et mores, an de doctrina ecclesiae opiniones circumferant pugnantes cum Augustana Confessione et doctrina hujus academiae, an mores sint culpabiles. de his commonefiant et, si spes est sanationis, admittantur; si non, referatur de his ad totum academiae senatum, ut frequenti senatu statuatur, an admittendi vel repellendi sint. id enim et collegio philosophico et academiae intolerabilius est.

[1] *Rektor des Sommerhalbjahrs 1568; gleichzeitig war Pezel Dekan der philosophischen Fakultät. — Unter dem Vorgänger Pezels im Dekanat Seb. Theodoricus wurde von der Fakultät ferner beschlossen die* constitutio jam antea aliquoties a senioribus deliberata: ne quis decanus plures quam duos collegio sub finem decanatus recipiendos proponeret et eos quidem praesentes, quo illos coram collegio sistere ad obedientiam promittendam statutis collegii possit. Actum calendis maji anni 1568. *Dekanatbuch II S. 751.*

1568 Mai 17. Wittenberg. 338.

Beschlüsse der Universität über die Stipendiaten in den einzelnen Fakultäten.

Halle, WUA Tit. VIII Nr. VIII Nr. 16 (Rektoratsprotokolle) Bd. 2, flüchtiger Entwurf.

Die theologos belangende: 1. sollen sie die locos communes nach einander studiren, daruff auch die 8 examina* sollen angestelt werden; 2. item sich zu befleissen, daß sie textuales werden. auch mit predigen sich vleissig uben, 3. sonderlich aber in lingua ebrea sich vleissig exerciren; 4. und die lectiones professorum in theologia vleissig horen. welcher dieses nicht thun wurdt, soll solches alsbalde der churfurst zu Sachssen bericht werden; 5. deßgleichen soll einem iden ein gewisse

Digitized by Google

materia geben werden, die ehr ordinarie predigen soll; 6. und soll ein ider 60 gl. haben annuatim; 7. item ist ihnen erlaubet, in die consistoria spiritualia zu gehen; 8. daß sie die obligation erga electorem von sich geben.

Die jurisconsultos belangende: 1. erstlichen daß sie sich in studiis dermassen verhalten sollen, damit ihre studia und mores also angestalt, uff daß solches den churfursten zu Sachssen die academia nicht berichten musse, nemlichen eo ordine studiren sollen, wie es die jurisconsulti ihnen ihm examine nechstmal vorgehalten. deßgleichen in tota vita, moribus, erga praeceptores obedientia und in summa secundum legum praecepta vivat et in studio juris proficiat.

Die artisten belangende: erstlich die disciplin belangende soll M. Lemnigerus[1] vleiß vorwenden, damit die disciplina erhalten, des nachts daheim blieben, ihre exercitia haben. und soll M. Lemnigerus sie selbest zu straffen macht haben, cui immediate debent subjecti esse. so sollen sie in philosophia, studio linguarum vleissig studiren et in moribus zuchtig sein. item wan sie wegziehen wollen, soll solches cum consensu rectoris et praeceptorum geschen und ultra praescriptum tempus nicht aussen bleiben sollen.

Welchs dan alles domino Lemnigero vorgehalten, welcher gebeten man wolle dieses alles uff ein offen patent schreiben, darnach sich ein ider richten soll, welchs dan denjenigen, so auch noch stipendia haben, soll angezeigt werden. und sollen in tota philosophia, in lingua latina et greca, auch ersten fundamenten linguae hebreae, sonderlich aber in doctrina catechetica vleissig studiren.

Und seind hieruff ahn dominum M. Lemnigerum, ihren praeceptorem, gewiesen worden cum plenaria potestate.

Item so sollen sie auch die gradus, wie ferner ihnen soll praescribirt werden, unwegerlich annemen.

Hierauf seind ihre obligationes angenommen worden. et reliqua stipulata manu promiserunt rectori et M. Lemnigero.

* *Vorlage:* examine.

[1] *Albert Lemeier oder Lemeiger, Professor der Rhetorik.*

1568 September 12. Wittenberg. 339

Verkündigung der philosophischen Fakultät. Wiedereinführung des Baccalaureats-Examens[1]. *Vergünstigungen für die kurfürstlichen Stipendiaten dabei*[2].

Gedruckt: Scriptor. publ. propositor. a gubernatoribus studiorum doctrinae in academia Witeberg. to. 7 (1572) S. 600–604.

[1] *Der Versuch der Fakultät, das Baccalaureat wieder einzuführen, stellte sich bald als undurchführbar heraus.* [2] *Unter dem 13. Oktober 1568 erging ein weiterer Erlaß der Fakultät, mittels dessen sie für den 14. früh 8 Uhr zur Zeugniserteilung an die* 21 honesti et docti adolescentes *einlud, die* reverenter praeceptorum consiliis et voluntati obtemperaverint et in examine egregium specimen primae eruditionis morumque integritatis ediderint *(nämlich bei Baccalaureats-Examen). Scriptorum 7 S. 628—631.*

Digitized by Google

[1568 September 15.[1] Wittenberg.] 340.

Beschwerde der Universität über das Schneiderhandwerk zu Wittenberg.

Halle, WUA Tit. VIII Nr. 16 (Rektoratsprotokolle) Bd. 2, Reinschrift; daran anschließend protokollarische Aufzeichnungen über Verhandlungen zwischen der Universität und dem Schneiderhandwerk auf Grund dieser Artikel. (Das Ergebnis dieser Verhandlungen s. u. Nr. 341.)

[1] Erstlichen was betrifft die ubermessige kosten und unformligkeit der kleidung halten sich die schneider der ordenung und vorgleichung, welche die universitet und rath alhier aus wichtigen ursachen uffgericht und durch den churfursten zu Sachssen . . . bestettiget[2], ganz und gar nicht gemeß, darinnen sonderlich etzliche kleider wegen ihres grossen miestandes* ausdruklich verbothen sein.

[2] Zum andern das die meister des schneiderhandwergs der ordenung, so sich die universitett mit dem rath alhier vorglichen hat, als nemlich das kein schneider keinem studenten etwas bei den cramern ausnehmen sol, es geschee dan durch bevehlich oder beisein der preceptorn oder derjenigen, denen sie commendiret und bevohlen sein, stracks ganz und gar zuwieder handeln, nicht allein in deme, das sie vor ihr person ausnehmen, sondern auch also viel ahn der materien uberschlagen, daraus schier zwei oder ein halb kleid mher gemacht werden konte.

[3] Zum dritten das sie die kleidung vorstimmeln, vorderben und die materien underschlagen als wan vier elen gefordert, brauchen sie derselben nhur zwei, deßgleichen oft die materien vorwechslen.

[4] Zum vierten das die meister des schneiderhandwergs armen gesellen geringe schlechte kleider nicht machen oder die alten nicht ummachen uad bessern wollen, dann sie solche arbeit nicht also hoch schatzen konnen.

[5] Zum funften das sie niemand furdern, als die solche arbeit machen lassen, welche ihres gefallens sie hoch genug schatzen konnen, und lassen oft die geringe und der armen arbeit bieß uff etliche viel wuchen, auch ein viertel oder halb jahr liegen, das der staub ihnen mehr schadet als wan sie getragen wurden.

[6] Zum sechsten das sie einem nicht gern zum kleid in seiner behausung zuschneiden, viel weniger durch ihre gesellen daheim in der behausung machen lassen wollen.

[7] Zum siebenden das sie mit dem arbeitslohn durchaus arm und reich zuwieder ihrer tax ubersetzen und, obwol hiebevorn von der universitet und dem rath alhier ein tax, was von einem iden kleide zu geben, gemacht worden, welcher auch uns von den meistern selbst uberantwortet, so wurd doch derselbe in dem geringsten nicht gehalten.

Weil nhun die meister des schneiderhandwergs bei der universitet umb abschaffung der storer[2], so von den studenten sollen gehalten werden, ansuchung gethan, so erclert sich eine löbliche universitet uff

Digitized by Google

solch suchen also: das die meister des schneiderhandwergs vormuge ihrer pflichten, damit sie dem churfursten zu Sachssen . . . und dem rath alhier zugethan, solche gebrechen zum furderlichsten ganz und gar alsbalde abschaffen sollen, die meister dahin halten, das sie die studenten zu keiner neuen ungeburlichen fremden kleidung oder zu vorgebenen unkosten und pracht vorursachen, auch uff hosen und wams, desgleichen uff mentel nicht mehr arbeit oder unkosten wenden den daran einer uff hohest zweene taler verdienen kan[b], und also ferner iden und allen obgedachten beschwerungen abhelfen sollen. im fahl aber ein meister betroffen, der dieser gebrechen halben kan beschuldiget werden, der soll dem handwerk oder den geschwornen meistern angezeiget werden. wurdt sich nhun das handwerk nach gelegenheit der gebrechen durch sich oder mit hulf des raths also erzeigen, das man ihren ernst spuren kan, so wil ein universitet uber ihren privilegiis so viel muglich helfen halten. doch wo einem ein kleid vorderbet, vorwechselt oder einer in ander wege in schaden gefurt wurde, sol derselbe meister, von deme es gescheen, den schaden zu erlegen schuldig sein. da aber kein ernst bei dem schneiderhandwerk dieß fals gespuret wurden und ermelte gebrechen in ihrem schwang vorbleiben wurden, so wurde sich durch solchen mißbrauch das handwerk ihrer privilegien selbest entsetzen und vorlustig machen und wurde alsdann niemand billich zu clagen haben, was hieruff eine universitet weiter thun wurde.

[a] *So?* [b] auch uff hosen — verdienen kan *Randzusatz von anderer Hand.*

[1] *An diesem Tage wurden die Artikel, nach Angabe des Rektoratsprotokolls, den Schneidern vorgehalten.* [2] *D. i. oben Nr. 316.* [3] *Vgl. oben zu Nr. 316.*

1568 Oktober 17. Wittenberg. 341.

Die Meister des Schneiderhandwerks bewilligen die Forderungen der Universität.

Halle, WUA Tit. III Bd. 33, Ausfertigung mit dem Siegel des Schneiderhandwerks.

Zu wissen das kegen den herren der loblichen universitett Wittenberg die meister des schneiderhandwergs alhier nachvolgende punct und artickel zu halten bewilliget und sich vorpflicht:

[1] Erstlichen das sich das schneiderhandwerg der ordenung, so vor dieser zeit anno . . . .[a] durch die lobliche universitett, deßgleichen den rath alhier uffgericht und vor churf. durchlauchtigkeit zue Sachssen cet. confirmirt worden, allenthalben gemeß vorhalten soll.

[2] Zum andern das kein meister einem studenten bei den kramern etwas ausnehmen sol ohne ihrer praeceptorn oder denen, so sie commendirt sein, vorwissen. und da solchs geschee, das von der universitett daruber nicht sol verholfen werden, sondern die schneider selbest davor haften sollen.

Digitized by Google

[3] Zum dritten do einem ein kleid vorterbet oder vorstummelt oder etwas davon entwanth, sol es einem iden freistehen, vor die verordente handwerksmeister zu bringen. und do alsdan befunden, das etwas vorterbet, vorwechselt oder entwandt, sol der theter gestrafft und dem cleger abtrag und erstattung davor zu thun schuldig sein.

[4] Zum vierten das die meister den armen gesellen ihre arbeit eben als wol als andern reichen gesellen fertigen, fordern und sie nicht uffziehen, auch uff ansuchen der gesellen die alten kleider bessern und anders machen sollen.

[5] Zum funften do imands von der universitett und studenten begeren wurde, in ihren heussern oder stuben die arbeit zuzurichten, sol es von dem meister geschehen und nicht gewegert werden.

[6] Zum sechsten wan imands von den meistern ihrer ubergebenen tax zuwieder ubernohmen oder ubersetzet wurde, sol die arbeit von den meistern besichtiget, und da einer befunden, der dem tax zuwieder gehandelt, vom handwerg also in straff genohmen werden, damit man zu spuren, das ihnen uber ihrer selbst ordenung und tax zu halten ihn ernst sei.

[7] Zum siebenten sol von den meistern oder gesellen den studenten zu unnotiger pracht oder uberflussiger kleidung und fremden neuen tracht mit steppen oder dergleichen kein ahnleitung oder ursach gegeben, und auser der herrn stande einem studenten vom adel oder burgerssohnen uff ein par hosen und wammes zugleich nicht mehr arbeit legen dan daran uffs hochst zwen thaler macherlohn zu vordienen ist; desgleichen auch auf einen rock oder mantel uffs hochste uber zwen thaler arbeit nicht ahnwenden.

Welchen obgeschriebenen puncten vom schneiderhandwerg treulich soll nachgesatz werden . . . und so einer under den meistern oder ihren gesellen wieder diese artickel handeln wurden, sol derselbe nicht allein von den andern meistern nach erkentnuß gestrafft werden, sondern der universitett, wie diesem ferner zu wehren nachzutrachten und zu andern, unbenohmen sein.

Jeder Meister soll eine Abschrift dieser Bestimmungen erhalten, die unter des Handwerks aufgedrucktem Siegel der Universität überreben worden sind[1].

* *Lücke im Text statt der Jahreszahl.*

[1] *Daß die Klagen der Universität über die Schneider durch dieses Abkommen nicht aus der Welt geschafft wurden, zeigt ein Erlaß der kurfürstlichen Räte an den Rat in Wittenberg vom 15. August 1571 (ohne Ort), hervorgerufen durch Beschwerden des Handwerks über die „Störer oder Schneidergesellen", gegen die der Rat beauftragt wird, das Handwerk zu schützen und zu handhaben. Weiter heißt es in demselben Erlaß, der Kurfürst sei glaubwürdig berichtet worden,* die etliche meister den armen studenten, so nicht alwege vermögens seind neue kleider zu erzeugen, ihr stuk- und flickwerg, wie sie es nennen, oder sonst geringe kleidung, so nicht seidengewandt oder damit verbrembt, gestickt und ausgenehet ist, zu machen sich weigern sollen, sie auch damitte nicht

Digitized by Google

fördern wollen. *Sollten hierüber fernerhin Klagen vor den Kurfürsten kommen, so könnte ihm das wohl Ursache geben, daß* inen solche ordnung gaer aufgehoben und widerumb abgeschaft wurde *usw. Magdeburg, Staatsarchiv Copialbuch 1227 Bl. 182ab, Entwurf.*

1568 Dezember 27. Wittenberg. 342.

Instruktion der Universität auf Dr. Caspar Peucer zu einer Sendung an Kurfürst August von Sachsen.

Getreidespenden. Die versprochene neue Fundation. Das Almosenwesen. Die Neubesetzung der Lectura Codicis und die Institutionenvorlesung Aldeneichs.

Dresden, HStA. Loc. 10539 Wittenberg 1568—1574 Bl. 3—6, Ausfertigung unter dem Universitätssiegel.

1. Es werden jetzt 24 Tische Studenten gespeist. Der Kurfürst hat zu den früheren 1000 Scheffeln Korn für den gemeinen Tisch die Stiftung von nochmals 1000 Scheffeln verheißen, es ist aber noch nichts erfolgt. Die Universität bittet, die Sache ins Werk zu setzen[1].

2. Die Universität bedankt sich für die gnädigste Donation und väterliche Willfährigkeit des Kurfürsten. Und weil dieser zu endgültigem Beschluß dieses gottseligen Werkes eine sonderliche Fundation deswegen der Universität aus ewiger Gedächtnis und Nachrichtung mitzuteilen [in Aussicht gestellt hat][a]*, so soll Peucer um Vollziehung dieses notwendigen Werks fleißig anhalten und bitten solche Fundation zu befördern.*

3. Der Kurfürst hat sich auf das ihm eingesandte Bedenken, wie der Universität Spenden und Almosen besser als bisher angewandt werden mögen, noch nicht endgültig erklärt. Peucer soll um diese Erklärung anhalten.

4. Als Ersatz für den verstorbenen Dr. Johann Schneidewein muß ein Jurist berufen werden, der nicht nur hier in der Universität zur Lektur, Konsistorium, Schöppenstuhl, Hofgericht, Kommissionen und dergleichen, sondern zuförderst am kurfürstlichen Hofe in Appellations- und andern Händeln, desgleichen zu Verschickungen mit Nutzen gebraucht werden kann. Einem solchen müßte auch neben der Lektion Codicis das Konsistorium und der Schöppenstuhl zugelegt werden, denn wenn dies auseinandergerissen und hin und wieder unter junge, ungeübte Leute ausgeteilt werden sollte, so würde das dem Kurfürsten und der Universität zu großer Ungelegenheit gedeihen. Immerhin könnten, da die Lektur des Codex mit 275 Gulden besoldet ist, dem künftigen Inhaber, wenn er dazu noch die Besoldung des Konsistoriums und die Gefälle des Schöppenstuhls genießt, 75 Gulden abgezogen und salva fundatione dem M. Caspar Alteneich aus Köln zugelegt werden, der vor einem Auditorium von fast 200 Hörern im Hörsaal der Juristen die Institutionen textualiter — in einem oder längstens 1½ Jahren — bisher unentgeltlich liest ...

Digitized by Google

* *Das Eingeklammerte fehlt in Vorl.*

[1] *Durch Erlaß d. d. Dresden 28. Januar 1569 ordnete der Kurfürst an, daß der Universität zu den 1000 Scheffeln Korn, die ihr jährlich aus dem St. Peterskloster in Merseburg zustanden (s. o. Nr. 329), künftig weitere 1000 Scheffel jährlich aus dem Amt Wittenberg ausgefolgt werden sollten. WUA Tit. III Nr. 34, Ausfertigung (in Wittenberg bei der Universitätsverwaltung).*

1569 März 2. Wittenberg. 343.

Die Universität und der Rat vergleichen sich über die Braugerechtigkeit des Collegium Augusti, die städtischen Abgaben, den Bierpreis, das Einlegen von Zerbster Bier seitens einiger, die Tischgänger halten, das Lärmen der Studenten im Ratskeller, den Bierschank der Professoren, Häuserkauf und Auflassung, das gemeine Anbrauen, die Durchführung der Polizeistunde.

Halle, WUA Tit. III Bd. 35, Ausfertigung mit dem Stadtsiegel; am Schluß Aufzählung der Personen beider Teile (je 7), die die Vereinbarung getroffen haben.

1569 April 3. Dresden. 344.

Kurfürst Augusts von Sachsen abermalige Fundation der Universität[1].

Halle, WUA Tit. III Bd. 36, Ausfertigung auf Pergament. Siegel abgerissen. Beiliegend eine Abschrift wenig späterer Hand.

Gedruckt: Fr. Israël, Das Wittenberger Universitätsarchiv S. 127—139.

Verkündet, daß er von der Universitet gebeten worden ist, ihre früher erlangten Stiftungen, Privilegien, Freiheiten usw. zu erneuern, zu confirmieren und in ettlichen wenigen Artikeln zu vermehren, wie er es hiemit tut. Er bestätigt demgemäß:

[I] das jährliche Einkommen der Universität an erblichen und wiederkäuflichen Geldzinsen, deren Summe gegenwärtig etwa 5054 Gulden 14 Groschen 1 alten Pfennig beträgt, nämlich:

[1] aus den Stiften, Klostergütern und der kurfürstlichen Rentkammer 2420 Gulden (600 ehemals aus dem Stift auf dem Schloß zu Altenburg, jetzt von der Kammer übernommen);

[2] aus den Aemtern und Geleiten 755 Gulden 19 Groschen 8 neue Pfennig;

[3] auf etlicher vom Adel, etlicher Städte und einzelner Bürger und Einwohner, auch Flecken und Dörfer Erb- und Lehngütern 1878 Gulden 15 Groschen 11 neue und 1 alter Pfennig.

II. Der Universität Erbgerichte[2] *und Zubehör.*

III. Getreide an Weizen, Roggen, Gerste, Hafer.

IV. Zinswachs, Mohn, Eier, Gänse und Hühner.

V. Propsteien uud Pfarrlehen (jus patronatus).

VI. 1500 Gulden jährlich Stipendiatengelder.

Digitized by Google

VII. Alles und jedes Einkommen, das der Kurfürst zur Unterhaltung der Universitätshospitäler innerhalb und außerhalb der Stadt aus dem Meissener Stift geschenkt hat oder was sonst geschenkt oder von der Universität selbst dazu gegeben worden ist.

VIII. Die 4 fürstlichen Quatemberspenden.

IX. Das Rohrwasser, Rohrholz und des Rohrmeisters Gebühr wegen des Teuchelbrunnens[3] *vermöge eines besonderen Vertrags zwischen weiland Herzog Johann Friedrich (geborenem Kurfürsten), der Universität und dem Rat.*

X. Die kurfürstlichen Gunst-, Exekutions- und Hilfsbriefe zur Sicherung und Erleichterung der Einziehung der der Universität verschriebenen Renten usw.

XI. Etliche sonderliche Privilegien, Begnadungen, Freiheiten, Immunitäten, Verträge mit dem Stadtrat und andere derartige Gerechtigkeiten (Jurisdiktion; persönliche Immunität; Befreiung vom Bürgereid usw. als sonderer Stand und Schriftsassen; Befreiung vom Abzugsgeld des 4. Pfennigs u. a. m.).

Verpflichtet seine Söhne und Nachkommen auf diese erneuerte Fundation und gebietet allen Untertanen jeglichen Standes, die Universität in ihrem Genuß geruhig bleiben zu lassen[4].

[1] *Die Entstehung des Aktenstücks lehrt die Dresdener Hs. Loc. 10541 Churfürstl. Sächsische erneuerte Stiftung, kennen. Hier liegen 3 Fassungen vor. a) Bl. 21—23. Datum fehlt, das Einkommen der Universität zu Anfang wird auf 4734 Gulden, 14 Groschen, 7 neue, 1 alten Pfennig berechnet. Es fehlen die Abschnitte VI—IX. b) Bl. 34—49 mit der Jahreszahl 1567 in der Überschrift; das Einkommen wird mit 4884 Gulden, 14 Groschen, 7 neue, 1 alten Pfennig angegeben. Es fehlt Abschnitt IX; die Abschnitte VII und VIII weichen vom endgültigen Text wesentlich ab. Über dem Text eigenhändig:* Verwalter fisci M. Johan Knor scripsit. *c) Bl. 52—70 mit der Jahreszahl 1569 in der Überschrift; am Schluß des Textes:* Dreßden am neuen jarstag, *am Rande verbessert:* am sontage *[erst* Quasimodogeniti, *ausgestrichen und statt dessen]* Palmarum *usw. Über dem Text:* ist dergestalt in originali volnzogen worden. [2] Vgl. oben Nr. 202. [3] *Über die Rohrleitung s. o. Nr. 243; Teuchel ist eins der Universitätsdörfer.* [4] *Wie sich nach und auf Grund dieser Fundation Einnahmen und Ausgaben der Universität gestalteten, lehrt die Jahresrechnung Michaelis 1569/70, die erste nach der Fundation (WUA Tit. 24 A Nr. 26 Bd. 4). Die Einnahmen betrugen danach 5915 Gulden, 20 Groschen, 2½ neue, 2 alte Pfennige. Sie setzen sich zusammen aus: 1. Baarzuwendungen: 600 Gl. aus der fürstlichen Rentkammer, 400 aus dem Nonnenkloster Brehna, 400 aus dem Amt Hänichen, 1020 aus dem Stift auf dem Schloß zu Meißen. 2. Geldzinsen aus den Ämtern und Geleiten 755 Gl., 19 Gr. 8 Pfg. 3. Geldzinsen von etlichen Städten und einzelnen Bürgern 579 Gl., 13½ Gr. 4. desgleichen von etlichen vom Adel 345 Gl. 16½ Gr. 5. desgleichen von Dörfern und Flecken 714 Gl., 11 neue, 1 alten Pf. (die einzelnen sind stets aufgeführt); 6. Einnahmen aus erkauften Geldzinsen 270 Gl. 14 Gr.; Dienstgeld 24 Gl. 3 Gr. (z. T. von Lehnpferden); 8. von „Lehenwahr" vacat; 9. von Abzugsgeld vacat; 10. Gerichtsbußen 1 Gl. 9 Gr. 11. aus Weizen 4 Gl. 13 Gr. (für 7 Scheffel); 12. aus Roggen 63 Gl. 8 Gr. 4 Pf. (für 199 Scheffel und 15½ Metzen); 13. aus Gerste 33 Gl. 3 Gr. (für 80 Scheffel Pachtgerste); 14. aus Zinshafer*

Digitized by Google

266 Gl. 1 Gr. 3 Pf. (für 839½ Scheffel); 15. aus Zinswachs 16 Gr. (für 8 Pfund); 16. aus Zinsmohn 4 Gr. (für 1 Viertel); 17. aus Zinseiern 14 Gr. 2 Pf. (für 4 Schock 12 Stück, 10 Pf. für die Mandel); 18. für Zinsgänse 10 Gr. (für 4 Gänse); 19. Zinshühner 8 Gl. 20 Gr. (für 3 Schock 8 St., je Stück 1 Gr.). 20. Fleischzehnten 6 Gr. 2 Pf.; Zehntfüllen 2 Gr. 5 alte Pf.; Zehntgänse 4 Gl. 8½ Gr.; Zehntlämmer 15 Gl. 21. Gemeine Einnahmen 11 Gl. 4 Gr. — Die (quartalsweise berechneten) Ausgaben ergeben: für die Professoren usw. im Jahre 3490 Gulden; für die Konsistorialen 440 Gl.; für die Chorales, Organisten, Kalkanten, Pedelle und Boten usw. 354 Gl.; für Ökonom, Lector mensae, famulus communis und Verwalter fisci 156 Gl.; fürstliche Quatemberspenden 85 Gl. 4 Pf.; Sammelgeld an den Festen für das Nosocomium 5 Gl. 9 Gr. 4 Pf. und — aus dem Amt Bitterfeld — 17 Gl. 7 Gr. 1 Pf.; Zulagen für die Juristen 600 Gl.; für die armen Ordinanden 20 Gl. 16½ Gr.; für das Nosocomium 50 Gl.; Botenlohn 7 Gl. 7 Gr. 2 Pf.; gemeine Ausgabe 426 Gl. 16 Gr. 4½ Pf. (u. a. für Reisen, Papier, Verehrungen, verschiedene außerordentliche Zulagen; auch Kosten für 2 „Gedinge", wol Rechtstage auf den Universitätsdörfern). Die Summe aller Ausgaben beträgt 5652 Gl. 14 Gr. 1½ Pf.; es ist also ein Überschuß von 263 Gl. 6 Gr. 1 neuen u. 2 alte Pf. erzielt.

1570 September 26. Wittenberg. 345.

Die Universität an Kurfürst August von Sachsen.

Wünscht Bestätigung ihrer Satzung gegen das Herausfordern der Studenten.

Halle, WUA Tit. VIII Bd. 9 Bl. 83f., Abschrift; Entwurf ebenda Tit. VIII Nr. 16 (Rektoratsprotokolle) Bd. 4.

... Es ist von unseren majoribus und antecessoribus fur vielen jahren aus hochdringender noth mit wolbedachten radt ein statutum gemacht worden [1], dem ausfordern unter den studenten und dem metzeln zu wehren, daß beide, der so einen fordert und ausrueft, und der ander, so folget uff sein fordern und sich mit ihme schlecht, sollen gestrafft werden, doch also daß der so fordert, excludirt und der ander, so folget, uff gewiesse anzahl jahr relegirt werde. uber solchem statuto ist biß anhero fest gehalten worden, also daß ihr viel beide von adel und sonsten uber dem ausfordern vormuge der satzunge sind vorwiesen worden; dann sonst were dem ubel nicht zu begegnen noch zu wehren. so sind die universiteten nicht lehrmen- oder balkpletze oder metzelheuser, sondern die eltern schicken ihre kinder zu uns als zu vettern, daß wir sie zu gottesfurcht, zu zucht und erbarkeit, wie die eltern, ziehen sollen. darumb weil durch keine andere mittel dem ausfordern kann gesteuert und gewehret werden und wir je gerne die uns befohlene jugend fur allerlei gefahr so viel muglich vorwahren und behuetten wollen, konnen wir nicht umbgehen, uber solcher unserer vorfarer satzunge zu halten, sonderlich dieweil ein jeder student, wahn ehr eingeschrieben worden, an eidesstadt angelobet, daß ehr sich selbst keineswegen rechen wolle, so ihme etwas wiederfehret, sondern wolle im am gleichen recht fur dem rectori lassen gnuegen.

Digitized by Google

Das Statut entbehrt aber noch der kurfürstlichen Bestätigung, um die sie bitten, damit [es] so viel desto mehr ansehen und forcht bei der jungen frechen jugent habe, sonderlich dieweil sich widerumb der muttwill regen und iderman kriegerisch sein will[2].

[1] *Eine solche Verordnung ist nicht bekannt.* [2] *Der Kurfürst antwortete d. d. Torgau 28. September 1570, das Statut gegen das Ausfordern der Studenten habe seinen vollen Beifall; daher bestätigt er es ihnen kraft dieses Briefs und begehrt, daß sie ferner ernstlich darob halten und gleichzeitig daran seien, daß auch sonst der Jugend mit fleißigem Lesen, Unterweisung und Erhaltung ernster, guter Disziplin und Zucht vorgestanden werde. WUA Tit. VIII Nr. 9 Bl. 84b–85a, Abschrift; eine zweite Abschrift in Tit. VIII Nr. 16 (Rektoratsprotokolle) Bd. 4, auf der Rückseite des Entwurfs des Schreibens der Universität.*

1571 März 20. Wittenberg. 346.

Vergleich zwischen der Universität und dem Rat betr. Abstellung der Eingriffe des Rats in die Immunität und andere Rechte der Universität und ihrer Glieder; Freiung der letzteren von der Tranksteuer; gemeinsames Vorgehen gegen den nächtlichen Lärm; Abschaffung des Vorkaufs an Holz und auf dem Markt; Vorschriften für die Boten und Fuhrleute; neue Festsetzung der Mieten für die Studentenstuben.

Halle, WUA Tit. VIII Nr. 16 (Rektoratsprotokolle) Bd. 5, stark korrigierter Entwurf, betitelt Vorzeichnus der articul und handelung, welche die . . . universitet . . . heut dato den 16. . . . martii anno . . . 71 in loco publico consistorii E. E. rath alhier vorgehalten und sie sich den 19. . . . hinwider erclert, auch entlichen beiderseits . . . diesen thag hierauf eintrechtig beschlossen . . . *Am Schluß Nennung der beiderseitigen Unterhändler. — Ebendort Aufzeichnungen über die vorausgegangenen Verhandlungen.*

1571 April 29. [Wittenberg.] 347.

Feststellung der Pflichten und Obliegenheiten des Rektors der Universität.

Halle, WUA Tit. VIII Bd. 9 Bl. 63—65, Reinschrift mit einigen Korrekturen z. T. von einer zweiten Hand, die unter dem Text vermerkt: scriptum manu M[ichael] M[aji] p[edelli] 29. aprilis anno 1571. — *Undatierte Abschrift, mit Aufnahme der Nachträge in den Text, in Wittenberg Ratsarchiv Cod. B 8 (Universität Wittenberg Fundationes etc.) Bl. 176f.*

Promissio seu commonefactio rectoris.

1. Rector electus reverenter admoneatur ab antecessore nomine senatus academiae, ut diligenter observet, tueatur et exequatur statuta recepta eademque semel publice recitari curet cum gravi commonefactione de disciplina et praestet, ut sit consensus inter professores academiae.

Digitized by Google

2. Ut sit diligens inspector professorum omnium facultatum, ut singuli suum officium faciant.

3. Ne permittat, ut quisquam privatim doceat in ulla facultate sine consensu suo, decani et collegii.

4. Ut provideat ac praestet, ne paedagogiam exerceant aut privatim doceant nisi approbati a rectore, decano et collegio facultatis artium.

5. Item ne privatae praelectiones impediant publicas.

6. Ne quod scriptum edatur sine ipsius, reverendi d. pastoris et decanorum permissu, praesertim theologicum.

7. Ut diligenter curet gubernationem utramque, scholasticam domi et oeconomicam seu quaestoriam foris in pagis et omnibus iis, quae ad fiscum academiae pertinent. et ad eam curationem utatur opera et consilio quatuor seniorum academiae, quibus commendata est cura fisci publici.

8. Oeconomiam collegii, mensam communem et habitationes una cum senioribus et[a] locatoribus inspiciat, ut qui fruuntur communi mensa et habitatores collegii sint in officio, et ut sarta tecta conserventur aedificia publica.

9. Ut in suo magistratu tria habeat examina: 1. choralium, 2. stipendiatorum, 3. eorum quibus singulis septimanis distribuuntur panes, et ad eam rem utatur opera collegarum, quorum aliquos deligat ex numero doctorum, aliquos ex numero magistrorum, qui philosophiam profitentur.

10. Ut eleemosynae recte distribuantur[b].

11. Ut habeat curam nosocomii et bibliothecae una cum quatuor senioribus et[b] illis qui alioquin autoritate publica eam curam gerunt et sustinent.

12. Ut exigat publicas rationes acceptorum et expensorum justo tempore, videlicet uno mense post depositum magistratum senioribus adhibitis[c].

13. Ut in gravibus causis vel sine seniorum vel totius academiae consilio et consensu nihil solus faciat ant decernat nec scribat vel obsignet literas sigillo publico. et in testimoniis ac commendationibus publico nomine dandis circumspecte agat ner communicet cuiquam testimonium nisi qui adduxerint aliquos ex professoribus testes vitae, studiorum ac morum suorum.

14. Ut principum aut aliorum literas, quas prosit asservari, reddat senioribus reponendas in archivum publicum[1]. similiter et ea quae in suo rectoratu scitu digna aut necessaria acta sunt, |curet diligenter annotari tam ea quae domi acciderunt in gubernatione scholastica, quam illa quae sunt quaestoria et administrationem fisci publici ac pagorum complectuntur[2].

15. Ne quem facile adscribat catalogo studiosorum academiae, nisi adducat aliquem ex professoribus aut magistris de facultate artium aut fide dignis popularibus, quibus praecipiet, ut inscriptum commendent alicui privato formatori studiorum et morum, si ea sit ejus aetas, ut praeceptore indigeat.

Digitized by Google

16. Ne de pecunia publica vel nomine eleemosynae vel ex alia caussa sine consensu seniorum et[a] eorum qui praefecti sunt aerario, largiatur.

17. Ut in iis quae in senatu academiae decreta sunt, nihil mutet privata autoritate et diligenter ac fideliter sententias exequatur.

18. Ut ea quae anno 1571 de provocationibus, de publicis solemnitatibus nuptiarium, de choreis, de immodicis sumptibus scholasticorum, de mutuationibus et universim de disciplina gravi magnoque et necessario consilio decreta, promulgata et typis expressa sunt[3], cura et fide religiosa exequatur, nec cuiquam literas communicet ad aeris alieni exactionem, quod sine parentum, praeceptorum aut eorum, quorum fidei scholastici commissi sunt, consensu intelliget conflatum esse. exempla decretorum publicata typis semper ad manum habeat ac diserte de iis moneat eos, qui nomina sua fuerint professi.

19.[f] Ut de rebus gravibus aut quae sunt alicujus momenti, communicet et deliberet cum quatuor senioribus.

[a] senioribus et *eingeschoben; am Rande mit Verweisungszeichen, aber ausgestrichen:* et ex reformatione novissima electoris Saxon. quatuor decanis. [b] *ausgestrichen:* singulis quadrimestribus. [c] quatuor senioribus et *über der Zeile eingeschoben.* [d] senioribus adhibitis *nachgetragen.* [e] senioribus et *nachgetragen.* [f] *Der ganze Absatz ist nachgetragen.*

[1] *Das Universitätsarchiv wurde bis ins 18. Jahrhundert hinein in einem Gewölbe am Gebäude des Konsistoriums aufbewahrt. Die erste deutlichere Spur seines Bestehens bietet ein Urkundeninventarium von 1598. Israël, Das Wittenberger Universitätsarchiv S. 4f.* [2] *Derartige Aufzeichnungen, die auf die Anregung Melanchthons zurückgehen, finden sich von 1552 ab im Album an der Spitze der Aufzeichnungen der einzelnen Rektorate. Sie sind von Förstemann (I S. 276ff) mit abgedruckt worden.* [3] *Das heißt doch wohl: was zur Zeit, 1571, vorliegt, nicht etwa: was im Jahre 1571 festgesetzt worden ist.*

[1571] Juni 26. Ohne Ort. 348.

Kurfurst August von Sachsen an die Universität. Anstellung eines Lektors der französischen Sprache.

Magdeburg, Staatsarchiv Copialbuch 1227 Bl. 124b—125a, Entwurf.

Hat ... kegenwörtigen Guillielmum Rabottum Salenensem[1] Gallum angenohmen ... in unser universitet zu Wittenbergk seinem underthenigsten erbiethen nach unter andern freihen künsten die französische sprache, so itziger zeit in grossem gebrauch ist und viel junge leuthe lust und begirde darzu haben, zu lessen und zu lehren. *Die Universität soll ihm eine bequeme Wohnung beschaffen und passende Stunden zu seinen Vorlesungen anweisen* ...

[1] *Immatrikuliert am 12. August 1571 als* Gulielmus Rabottus Salenius Gallus Delphinas *(d. h. aus Salène in der Dauphiné), Alb. II S. 198. Die Antrittsvorlesung des neuen Lectors fand am 11. Februar 1572 statt; s. Orationum scholae Melanchthonianae quae ab a. 1571 usque ad annum 1574 in acad. Witeb. scriptae et recitatae sunt To. VII (Servestae 1586) S. 108ff.*

Digitized by Google

1572 Januar 7. Dresden. 349.

Kurfürst August von Sachsen an Rektor, Magister und Doktoren der Universität Wittenberg und alle andere, die sich in der Universität enthalten und ihre Privilegien und Freiheiten zu gebrauchen vermeinen.

Dresden, HStA. Loc. 10533 Universitäten Leipzig und Wittenberg 1580/81 Bl. 90, gleichzeitiger Druck. — Spätere Drucke in den Leges academiae Witebergensis von 1573ff. (Erman-Horn II Nr. 1996 4ff.) mit der Jahreszahl 1571.

Gegen das Treiben gewisser, sich für Studenten ausgebender, aber meist nicht immatrikulierter Ruhestörer in der Stadt Wittenberg, mit Androhung besonders scharfer Strafen gegen solche, die sich an dem neuerbauten Rathause vergreifen[1].

[1] *Das 1523 begonnene und 1540 vollendete Rathaus wurde zu Anfang der siebziger Jahre einer umfassenden Erneuerung unterzogen. (Im Druck ist der letzte Absatz, der sich auf das Rathaus bezieht, durch größere Lettern ausgezeichnet.)*

1572 Mai 1. Wittenberg. 350.

Beschluß der philosophischen Fakultät über die Reihenfolge bei der Dekantswahl, im Einvernehmen mit den Senioren der höheren Fakultäten gefaßt.

Halle, Univ. Bibl. Dekanatbuch der philosophischen Fakultät II S. 122f., spätere Abschrift; andere Abschrift ebenda S. 251.

Quid in resignatione decanatus M. Alberti Lemeigeri Hamburgenis consentientibus suffragiis decretum fuerit, verba quae subjiciuntur rectorem docere possunt.

Ante annos multos ex lege antiqua decani electio instituebatur secundum ordinem inscriptionis in facultatem. sed gravi consilio decretum fuit anno 58[1], ut deinceps decani ex collegio professorum et ordine ascriptorum alternis eligerentur. cum vero ob crebram mutationem, quae contingebat professorum ordini et receptioni, interdum certis de causis a lege veteri recessum fuerit et haec exempla a successoribus clerisque allegarentur, decretum est consentientibus suffragiis, ut posthac decani eligantur non tantum in ordine ascriptorum, sed et professorum secundum inscriptionem in facultatem, nec a quoquam posthac allegentur priora exempla, quibus interdum diversum quid a vetusta lege statutum fuit.

Si quis vero alteri sponte cedere velit de suo jure, id collegium non impediturum.

Haec publice et solenniter acta sunt in collegio nostro de voluntate, sententia et consilio seniorum in facultatibus superioribus decendis maji anno Christi 1572.

[1] *Vgl. oben Nr. 307.*

Digitized by Google

1572 Juni 11. Dresden. 351.

Satzungen der medizinischen Fakultät an der Universität Wittenberg, von Kurfürst August von Sachsen bestätigt[1].

Halle, WUA Tit. 45 Bd. 2 (unfoliiert), Reinschrift, inseriert in die Urkunde der kurfürstlichen Bestätigung.

Auch Halle, Univ. Bibl. Dekanatbuch der medizinischen Fakultät Bl. 64—77 und Dresden HStA. Loc. 10543. Der Universität Wittenberg Privilegien Bl. 171—189, Abschriften.

Auch Magdeburg, StA. Rep. A 35 W LV, Reinschrift des Textes der Statuten von der Fakultät eingereicht; der Eingang und die kurfürstliche Bestätigung auf besonderem Blatte von anderer Hand.

Leges et statuta collegii medicorum in academia Vitebergensi renovata, aucta et sancita autoritate ... Augusti ... electoris.

Manifeste est utilitas artis medicae ac usus plane necessarius ...

De personis collegii.

Principio deo aeterno, patri domini ac salvatoris nostri Jesu Christi, fonti medicinae et omnium salutarium medicationum, haec in academia nostra studia seriis et ardentibus votis commendamus, toto petentes pectore, ut utrorumque tam discentium quam docentium conatus et medicationes ipse gubernet, fortunet ac provehat ad sui nominis gloriam et plurimorum salutem.

Deinde statuimus et sancimus, ut in collegio medico sint ii praecipui, qui in academia nostra docent et faciunt medicinam[2]. hos volumus omnes testimonium habere publicum artis suae et titulo atque insignibus doctor[alibus] ornatos esse.

Expresse autem ac diserte sancimus, ne in academia et urbe Witebergensi cuiquam sit permissum docere et facere medicinam nisi de consensu et permissu collegii medicorum, cui eosdem juramenti religione obstrictos volumus ad omnes leges collegii servandas. quare quibus tribuetur testimonium doctorum in academia nostra, ii, si commorari ibi volent, recipi se petent in collegium soluto aureo Rhenano, qui cedet decano.

Ac qui idem insigne et testimonium ex aliis attulerit academiis seque medicando aut docendo exercere voluerit, ille petito reverenter et impetrato loco in collegio solvet dimidium gradus, id est florenos duodecim, qui cedent fisco academiae, et publica disputatione aut scripti alicujus Hippocratici enarratione locum illum quasi demerebitur ac scholae hoc modo publice profectus in arte suos probabit. suum autem cuilibet locum in collegio ex ordine inscriptionis decernimus. sed docendi munus aggredi aut usurpare nulli nisi de consensu et sententia decani et collegii permittimus, cui inspectionem et gubernationem studiorum commendamus. interest enim salutis cujusque et reipublicae, ne cui concedatur nova, aliena, absurda, falsa, vitae periculosa invehere et spargere. iis vero, qui a collegio petiverint licentiam, ut vocant, seu facultatem progrediendi aliquando ad summum honoris gradum, si

Digitized by Google

et doctrina usuque et peritia artis doctoribus et expensis satisfecerint legibus collegii, haec merito concedetur et potestas eis fiet medicinam faciendi, sed ea lege atque conditione, ut suus doctoribus locus relinquatur et honos constet ac permaneat integer cum iis commodis omnibus, quae ex operis lectionum, examinum, disputationum ac promotionum ad eos pertinent.

Praeter hos alios quoscunque nullis comprobatos academiarum testimoniis, sive agyrtae[5] sint et circumforanei medici, sive experimenta artis, quam didicerunt, faciant, idem conari aut experiri severissime prohibemus, nec tolerari a rectore in academia, a praefectis nostris aut quaestoribus in suburbanis, a magistratu oppidano intra urbem debent. si enim in bene recteque constitutis rebus publicis non licet cuique manuaria opificia exercere nisi probarit peritiam collegiis suam, quanto id magis caveri debet a medicis et quidem in academiis, quorum curae fideique non tantum salus et vita aegrotorum, sed et ingenia eorum instruenda exercendaque committuntur, qui aliis deinceps alibi servire opera sua debent. nec in ulla arte periculum majus est. quid gravius enim est quam aut tyrones sine ductoribus et magistris discere alienis periculis et experimenta per mortes agere, aut imperitos praestidigiatores impune homines jugulare nulla lege puniente capitalem inscitiam? nec in honestis rebus publicis permittitur cuiquam artem facere nisi explorato obligatoque jurejurando.

Comprehendimus autem hac prohibitione et chirurgos, quos suae artis metis et operis manuum contentos esse et abstinere a medicationibus et pharmacorum exhititione volumus. sed et eosdem quantum ad chirurgiam collegio medicorum subjicimus, ut de administrationibus chirurgicis uniuscujusque ab hoc judicium fiat et imperiti removeantur.

Juramentum imponendum iis, qui recipiuntur in collegium.

NN reverenter subjicio me et legibus collegii et decano, singulari studio executurus quae aut legibus jubeor facere aut de collegii sententia quocunque tempore mihi imposita fuerint.

Labores docendi, disputandi, examinandi, promovendi, anatomicas sectiones administrandi, simplicium et elementorum discrimina ac vires demonstrandi auditoribus non defugiam nec recusabo, ubi demandati mihi communi decreto fuerint.

Locum meum et diligentia fideque in docendo ac medicando pro viribus tueri et honestis moribus ornare studebo.

Honestissimi collegii medicorum dignitatem augere atque amplificare et commoda promovere, non impedire et consilia in deliberationibus non ad privata, sed ad publica emolumenta referre; denique ea omnia, quae ad excitanda atque extollenda studia artis et nomen collegii illustrandum facere videbuntur, summo studio adjuvare ac promovere conabor. collegis veram benevolentiam cum observantia debita praestabo nec seram semina odiorum ant dissidiorum nec obtrectando laedam alterius famam et dignitatem.

Ad aegrotos vocatus non excludam alios, qui priores fuerunt, nec sine horum consilio aliquid tentabo, sed cum iisdem in collegio de

Digitized by Google

morbo et de morbi curatione deliberabo et coram exponam sententiam meam placide, candide et fideliter. nec me clam et insidiose ingeram apud aegrotos lucri causa quoquo modo aut praegravatis aut remotis aliis, nec avare statuam precium arti meae et pauperum rationem habebo. nec colludam cum pharmacopolis, nec horum alam aut confirmabo avaritiam, sed quantum in me erit praestabo, ut medicamenta sint selecta et recte praeparata et aestimatio precia rerum non excedat.

Arcana collegii seu publica fuerint seu privata non efferam.

Haec omnia promitto loco juramenti.

Juramentum imponendum licentiatis, quibus nondum ornatis testimonio doctorum permittitur ut medicinam faciant.

Promitto decano et toti collegio medicorum obedientiam et reverentiam debitam, in curationibus aegrotorum diligentiam et fidem.

Non faciam quicquam contra leges collegii medicorum, quibus me reverenter subjicio, nec in medicando discedam a canonibus usitatae doctrinae nec discendi curam et librorum inspectionem deponam nec, si de morbo aut remediis dubitem, judicio privato experiar aliquid cum periculo aegrotorum non consultis vel adhibitis doctoribus.

Nemini morbum prorogabo nec quoqno modo cuiquam in cujusquam gratiam nocebo.

Gravidis circumspecte et considerate medicabor nec alicui ex his medicamenta exhibebo, quae foetum aut interficiant aut depellant.

Nemini insidiose obtrectabo nec calumniabor, quae ab aliis fiunt, nec gloriam aut lucrum aucupabor ex insectatione aliorum nec impediam aut intervertam commoda cujusquam, nec curationi aegrotorum me admiscebo nisi legitime vocatus. et ubi accessero, cum presentibus medicis de morbi ratione et de remediis amanter et placide conferam.

Non expilabo aegrotos, sed contentus mediocri precio pro modo facultatum cujusque pauperum rationem semper habebo.

Accessitus a decano et collegio medicorum me sine recusatione aut excusatione ulla sistam nisi valetudine impediar, et quae decreta ac mihi imposita fuerint, iis summa voluntate et fido parebo. nec me a publicis congressibus collegii, qui instituuntur doctrinae, disputationum, anatomiae, medicinae, simplicis caussa, sejungam; sed docere artem publice aut privatim non aggrediar nisi ad doctoris gradum evectus fuero, quem ut consequar enitar sedulo et docendi potestatem a decano accepero nec doctoris gradum alibi quam in hac academia petam. collegii dignitatem et commoda proveham, studiis publicis serviam et professionem honestissimis moribus ornabo pro viribus. ab omni impuritate, obscoenitate et spurcitie abstinebo meque ab omni flagitio et scelere alienum et ab omni parte inculpatum praestabo.

Haec omnia promitto loco juramenti.

De electione decani et officio ejusdem.

Decanum suffragiis eligi volumus ex doctoribus solis calendis maji et 15 cal. novembris servato ordine inscriptionis. si tamen decani munus seniori in collegio deferre atque committere et id perpetuum

Digitized by Google

esse caeteri malint et senior onus in se recipere non gravetur, quod in nonnullis fieri intellegimus academiis, non prohibemus[4]. muneris autem et officii decani sit custodire claves publicas suae fidei commissas, librum statutorum et sigillum, convocare collegas, quoties incidunt negotia ad communem deliberationem pertinentia, ea congressis proponere, rogare sententias et suffragia, quae concluduntur fideliter exequi, constituere et gubernare publica et privata studia collegii, distribuere lectiones et operas, designare tempora praelectionibus et exercitiis, quae instituuntur aestivo tempore ad cognitionem herbarum, hyberno ad inspectiones anatomicas, et haec exercitia urgere, adesse ac praeesse disputationibus publicis et examinibus, procurare et expedire ea quae ad disputationes publicas, examinationes et alia exercitia pertinent. de iis tamen universis prius audire eum collegarum sententias nec his exclusis ex sese quidquam decernere volumus.

De officio professorum artis medicae.

Medicinam θεραπευτικὴν, quae ad ultimum finem artis tendit, didicimus omnem tribus comprehendi partibus, quae sunt διαιτητικὴ, φαρμακευτικὴ et χειρουργική.

Posteriorum duarum partium quaelibet suos requirit magistros ac professores, diaetetica utrique earum communis est. sed latius patet φαρμακευτικὴ et multa complectitur, quae chirurgia ex ea petita et assumpta praemittit suis operis. ideo φαρμακευτικὴν cum diaetetica conjunctam a tribus doctoribus tradi docerique volumus.

Quorum qui primus est enarrabit Hippocraticos ac praecipue libros aphorismorum, prognosticorum, epidemiorum, de aere, aquis et locis, de ratione victus in morbis acutis et similes, et cum his alternis vicibus conjunget methodum curandi morbos universalem et particularem ex Galeni libris. dabit autem operam, ut inter legendum auditores ad veros fontes rationum et autoritatum deducat et assuefaciat et iisdem diligenter inculcet κριτήρια artis, λόγον et πρᾶξιν et rum doctrina Graecorum, scilicet Hippocratis, Galeni, Orobasi, Pauli, Alexandri, Aëtii[5] diligenter conferat Arabum sententias, ut Rhasis, Avicennae, Halii abbatis, Mesue, Serapionis[6] et similium ac, sicubi discrepant, vero exactoque judicio discrimen monstret.

Alter Hippocratis libros de natura humana, de aere, aquis et locis, de flatu et similes, item Galeni libros interpretabitur de facultatibus naturalibus, de caussis et differentiis morborum et symptomatum, de locis laborantibus, de tuenda sanitate, de differentiis febrium, de humoribus praeter naturam, de plenitudine, de crisibus, de diebus criticis, de pulsibus ac similes. et similiter dabit operam, ut cum Galeni doctrina conferat Arabum dogmata.

Tertius tractabit anatomiam et doctrinam de simplicium alimentorum et medicamentorum differentiis ac viribus et in sectionibus corporum atque cognitione simplicium exercebit auditores pro temporum ratione ac praestabit ut, quae de anatome a veteribus, ut Galeno, et recentioribus, ut Vesalio[7] et Fallopio[8], quaeque de medicina simplici

Digitized by Google

accurate perscripta sunt et superioris seculi errores corrigunt, versentur in manibus discentium. alternis vicibus his intermissis proponet et epitomen medicinae incipientibus accommodatam.

Ne desint autem subjecta anatomicis administrationibus, facimus potestatem collegio, ut idoneo ad sectiones tempore a praefectis aut quaestoribus nostris aut magistratu oppidano cadavera strangulatorum aut capite truncatorum ad hunc usum postulent, quae concedi eis sine recusatione volumus, nisi gravis aliqua et justa caussa obstet.

Chirurgus ea tradet quae pertinent ad doctrinam de tumoribus et ulcerum praeter naturam, de vulnerum, luxationum, fracturarum curatione quaeque ad tractandi modum et rationem necessaria in ostensione posita sunt et usu: ut quomodo conjungenda, consuenda, agglutinanda sint labra vulnerum et fracta ossa ferruminanda et luxata reponenda, et haec omnia quomodo obliganda sint, fideliter demonstrabit.

Horas et tempora praelectionibus decanus definiet.

Omnibus autem commune esse volumus, severe id praecipientes: primo ut sint in docendo assidui nec privati commodi caussa publicas lectiones intermittant aut, si intermiserint, quod neglectum est compensent. deinde ut singuli quovis anno semel disputent ordinarie. tertio ut non solum fideliter tradant doctrinam artis suae auditoribus, sed etiam aliquo usque progressos sibi adjungant, ad aegrotos adducant, de morborum caussis, signis et curandi ratione in praesentia edoceant et exemplo praeeant, quo ad opera artis exercenda instruantur. interrogati etiam aut consulti fideliter cum eis sententias et consilia communicent. quarto ut simul omnes myropolii curam agant, cujus inspectionem ita eis commendamus, ut velimus pharmacopaeum ipsum et ministros hujus omnes peculiari juramento decano et collegio obstrictos esse, sic ut cujuscunque operam conduxerit pharmacopaeus, hunc prius sisti decano, a collegio explorari et juramento huic obligari velimus. utrumque autem medicis curae esse volumus, cum ut myropolium instructum sit omnibus rebus necessariis, integris, non corruptis justoque tempore collectis, convenienter desiccatis et repositis, recte apparatis, tum ut rerum aestimatio respondeat communibus earum preciis nec modum excedat et vertatur in expilationem. ad hoc cavendum praecipimus, ut singulis annis bis a medicis et pharmacopaeo fiat aestimatio earum rerum, quarum precia crescunt aut decrescunt exactis mercatibus Lipsicis verno et autumnali, et de hac aestimatione ut doceatur populus.

Juramentum imponendum pharmacopaeo.

Promitto ego N. N. reverentiam et obedientiam decano et doctoribus collegii medicorum. myropolium instruam rebus omnibus necessariis et praestabo mature, ne quid ex iis, praesertim quae sunt in usu quotidiano ac perpetuo, desit unquam, et de novis aliis atque exoticis etiam ne quid desideretur, admonitus dabo operam. in coemptione et usu remediorum adhibebo delectum et judicium nec inveterata, inolida, carie exesa, consumpta putredine, impura, corrupta, sed e simplicibus recentia, justo tempore collecta, convenienter desiccata et reposita, e compositis nuper confecta

Digitized by Google

et viribus adhuc integra assumam et usurpabo. in apparatu confectione-
neque remediorum, in desiccandis plantis, extrahendis stillatitiis liquo-
ribus, syrupis, antidotis, pillulis, decoctionibus, pulveribus, emplastris,
ceratis et similibus conficiendis sequar artis praecepta et adhibebo ipse
atque ut a meis adhibeatur fides et diligentia, dabo operam quantum
potero. nec discedam a praescripta remediorum forma nec in ea meo
judicio quicquam mutabo. antidotos magnas nullas aggrediar nisi re
cum decano collegii communicata, ut e collegio aliqui adhibeantur, qui
comparata ac destinata confectioni simplicia prius inspiciant et examinent.
nec arcebo medicum, si adesse et a se scriptae medicinae quomodo
apparentur considerare velit. ἀντιβαλλόμενα et succedanea[9] nulla nisi
de collegii aut ejus medici, qui remedia descripsit, judicio et consensu
substituam. formas medicamentorum a legibus artis et canone discrepantes
aut quoquo modo suspectas, quicunque sit autor, non conficiam nisi
prius explorata decani aut, eo absente, alterius e collegio sententia.
venena aut similia alia suspecta medicamenta, qualia sunt fortia
cathartica[10] e scammonio, euphorbio, veratro, mizereo, colocynthide[11]
et similibus, item quae conceptus interimunt aut excutiunt, nec apparabo
nec vendam cuiquam, sed rem ad decanum et collegium referam.
medicinas ad φαρμακευτικὴν pertinentes et dandas intra corpus nemini
ex his, qui in hac urbe versantur, apparabo nisi artis et potestatis
faciendi medicinam testimonium a collegio habeat. precia rerum non
constituam nisi de consilio medicorum et supra constitutum nihil
exigam. discipulos medicorum, si inspicere velint descriptiones reme-
diorum aut transscribere aut si considerare simplicia, quae in usu
sunt, cupiant, non arcebo, sed libenter et fideliter inspiciendi tran-
scribendique copiam faciam.

Haec omnia promitto loco juramenti.

De promotionibus.

Renunciationes testimoniorum et honorum solenniter in publicis
consessibus institui ac celebrari volumus.

Vetustas gradus constituit, ut ordine discentes ducti per omnes
medicinae partes paulatim transferrentur in loca altiora et digniora et
hac occasione fieret exploratio accuratior doctrinae ac profectuum. haec
graduum discrimina ita observentur, ut petentibus gradus inferiores hi
conferantur, si legibus expressas conditiones attulerint. aspirantes autem
ad superiores gradus praeteritis inferioribus non repellantur, si, quod
singulis gradibus lege praescriptum et injunctum est, satisfecerint.

Baccalaureatum affectans adferat ad examen cognitionem physio-
logiae, de rebus secundum et praeter naturam, ut vocant, de elementis,
de temperamentis, de partibus humani corporis, de facultatibus natu-
ralibus, de actionibus, de humoribus et spiritibus, de aëre, aquis et
locis, de somno et vigilia, de alimentis, de affectibus animi, de motibus
et exercitiis corporum, de excretis aut retentis praeter naturam et
mediocria initia aliarum partium.

Digitized by Google

Petens licentiam addiderit ὑγιεινὴν, σημειωτικὴν, παθολογίαν et θεραπευτικὴν cognitione et usu.

Ad doctoris gradum ascensurus haec eadem absolverit et doctrinam utrorumque Graecorum et Arabum exploratam habeat atque perspectam.

Quicunque igitur testimonium petet a collegio, profiteatur nomen apud decanum et petitionis suae caussas et rationes huic exponat. decanus convocet collegium et jubeat candidatum eadem coram collegio repetere. postea jubeat secedere et re deliberata constituatur quid sit respondendum. non admittatur autem nisi qui in academiis publice docentes annos non pauciores quinque audierit et anatomen, rationem componendi medicamenta et usum horum viderit atque expertus sit ipse. summa ergo responsionis sit: ut subjiciat se legibus collegii et ea faciat quae his sancita sunt, ut se doceat in academiis medicinam publice profitentes annos quinque audivisse et artis opera expertum esse, ut judicio praeceptorum et iis, quae de ipso decreta fuerint atque legibus sancita sunt, in alterutram partem modeste cedat et acquiescat sive admissus fuerit sive repudiatus, ut veniat instructus earum rerum scientia, quas leges exigunt, ut pecuniam academiae et collegio debitam solvat. haec jubeatur promittere loco juramenti.

Baccalaureus aliquam partem doctrinae physiologicae de humoribus, de facultatibus naturalibus, de temperamentis aut similem aliam aut εἰσαγωγὴν aliquam singularum partium aut epitomen omnium explicando profectuum suorum publice specimen edat. privatim audiatur de singulis accuratius. renunciatio ejus fiat privatim aut publice, sed absque solennitate peculiari, convocatis publico scripto ad renunciationem quibus adesse libebit.

Licentiam petens aut doctoris gradum et insignia legat aut disputet. legat aliquid ex Graecorum libris, quod ad παθολογίαν et θεραπευτικὴν pertinet, ex parva arte Galeni, ex methodo ad Glauconem, ex libello de curandi ratione per sanguinis missionem, ex libris περὶ συνθέσεως φαρμάκων κατὰ τόπους, ex magna methodo aut ex aliis autoribus probatis.

Disputet de argumento, quod a decano collegii aut disputationis praeside propositum fuerit. sit autem desumptum argumentum ex doctrina παθολογίας et θεραπευτικῆς. disputationi intersint doctores omnes collegii, sed praesit is quem ordo secundum inscriptionem tetigerit, nisi alius hanc pro eo operam sponte suscipiat. decanus autem, si exardescat disputatio in certamen et contentionem, sese interponat et silentium imperet argumentandi. si declaratione uberiore sit opus, decano et caeteris liceat placide interfari et subjicere quae desunt, ac lucem dictis afferant.

Post disputationem candidatus, seu licentiam petat seu doctoralia insignia, solenniter deducatur ad decanum comitantibus uno ex doctoribus et sex discipulis. in eo congressu doctor candidati nomine petat ei aperiri examen publicum. decanus ubi assenserit, postridie locum et puncta examinis collegis et candidato scripto indicet. sumantur

Digitized by Google

autem puncta examinis ex aphorismis aut prognosticis, ex parva arte aut magna methodo aut epitome ad Glauconem.

His peractis et impensis omnibus academiae et professoribus solutis licentiam adeptus procedendi ad doctoratum spondeat sub juramento, se insignia doctoralia alibi quam in hac academia non esse petiturum nec suscepturum. caetera etiam promittat, quae sunt in juramento doctoris. postea quid constitutum et factum sit de eo, publico scripto vel oratione publica in collegii majoris auditorio significetur cum honorifica ipsius commendatione, et haec sufficiant.

Doctorandus ad certum diem in templo, quod est arci vicinum, iis adhibitis festivitatibus, quas adhiberi de more atque instituto majorum usitatum est, solenniter ac publice creetur ac renuncietur doctor. praecedant cantiones solennes cum invocatione dei. promotor recitet orationem. postea reverenter petat a decano, qui idem est procancellarius in collegio veteri instituto post translatam hanc dignitatem a cancellario in academiam: a decano ergo petat potestatem creandi doctorem, quam decanus benigne tribuat. praelegatur juramentum par pedellum. deinde facta renunciatione conferat ei insignia et privilegia hujus ordinis.

Quibus peractis promotus doctor explicet aphorismum aliquem Hippocratis. puer proponat quaestionem, cujus explicationem abrumpens doctor claudat actum cum gratiarum actione ad deum, ill. principem electorem et praesentes omnes hospites directa. inde deducatur ad aram precum caussa et accinantur voce et symphoniis alternatim vota mixta precibus et gratiarum actione. ad hanc solennitatem invitari professores omnes et personae publicae debent. sacris et solennibus peractis invitatis exhibeatur convivium doctoris promoti sumptibus.

Baccalaureus numeret florenos octo grossos Misenos quatuordecim. cui licentia, ut vocant, tribuitur, florenos tredecim grossos novemdecim. ad doctoris gradum aspirans quatuordecim grossos decem. praeter haec cui doctoralia ornamenta conferuntur, is disputationis praesidi finita disputatione offerat munus honorarium de vino. idem consessum publici examinis eleganter instruat et cohonestet vino Malvatico[12] et mazapanea[13] et de consilio decani ac collegii professoribus et discipulis, qui argumentati sunt, exhibeat convivium, quod praesentationis convivium vocant. in festivitate vero publica renunciationis distribui munera curet pyretos et chirothecas omnium facultatum doctoribus et decano collegii philosophici, ceteris chirothecas solas, et peracta publica festivitate convivium invitatis solenne exhibeat.

De pecunia, quam baccalaureus solvit, cedant fisco floreni quinque, rectori grossi quinque, decano grossi decem, examinatoribus florenus unus et grossi decem, promotori florenus unus, pedellis grossi decem.

De licentiati pecunia cedunt fisco floreni octo, rectori grossi decem, cancellario et decano grossi viginti, examinatoribus duo floreni et grossi decem, commendatori florenus unus, pedellis florenus unus.

Digitized by Google

De pecunia doctoris cedunt fisco floreni undecim, decano grossi decem, promotori florenus unus, pedellis floreni duo.

Si quis hos gradus conjungat una promotione, solvet in universum florenos triginta septem et grossum unum. de hac pecunia obvenient fisco floreni viginti quatuor, reliqui tredecim cum grosso uno redeunt ad collegium in certas personas distribuendi. de his cedunt rectori grossi quindecim, decano et cancellario grossi quadraginta, promotori floreni duo, examinatoribus floreni tres grossi viginti, commendatori florenus unus, pedellis floreni tres grossi decem.

Juramentum imponendum iis qui promoventur in doctores.

Domine doctorande, antequam solenniter renuncieris doctor, debes promittere juramenti loco: primum decano et doctoribus collegii medicorum et huic academiae gratitudinem perpetuam cum observantia debita et studio tuendi dignitatem ac provehendi commoda academiae vel collegii medicorum. secundo quod non sis alibi repetita promotione eadem insignia doctoralia iterum suscepturus. tertio quod in docendo et medicando velis sequi canones et methodum nec sine methodo empiricorum modo vagari, et fidem ac diligentiam tantae rei convenientem adhibere, nemini aut arte morbum prorogare aut quoquo modo nocere nec gravidis dare medicamenta interimentia foetum aut excutientia conceptum. quarto quod honestis et castis moribus artem medicam ornare velis. dicas: promitto.

[1] *Am 1. April 1572 richtete die medizinische Fakultät folgende Eingabe an den Kurfürsten:* Reliquis studiis omnibus praeclare constitutis in academia nostra leges defuerunt medicis studiis. veteres enim illae et primae propter idolatriam et barbariem jam dudum in usu esse desierunt et exoleverunt. ne quid igitur hac in parte decederet academia, dedimus operam ut collegium medicum et hujus studia certis legibus comprehenderentur, quae *[zu lesen:* quas*?]* subjecimus judicio . . . medicorum . . . Celsitudinis Vestrae, ut in his si quid mutandum aut corrigendum reperiant, id suo judicio emendent et Celsitudini Vestrae offerant. petimus autem . . ., cum in his, sicut res docet, spectetur et quaeratur salus non tantum civium academiae et eorum qui hic discunt, sed multorum aliorum, quibus servituri sunt qui in medicina hac instituuntur, ut Celsitudo Vestra sua autoritate leges has confirmare ac sancire velit . . . *Magdeburg, StA. Rep. A 35 W L V, Ausfertigung mit einliegender Reinschrift des Textes der Statuten (s. Stückbeschreibung).* [2] *D. i. die Heilkunst ausüben.* [3] ἀγύρτης, *Gaukler, Landstreicher, Marktschreier.* [4] *In Wittenberg ist es stets beim halbjährigen Wechsel des Dekanats verblieben.* [5] *Oribasus aus Pergamum lebte im 4. Jahrhundert, Paulus zubenannt Aegineta im 7. Jahrhundert, Alexander Trallianus im 6., Aëtius im Ausgang des 5. Jahrhunderts. Die erhaltenen medizinischen Schriften dieser Aerzte wurden im Zeitalter des Humanismus herausgegeben.* [6] *Haly oder Ali, der Sohn Abbas, lebte am Ende des 10. Jahrhunderts, Mesue in der ersten Hälfte, Serapion am Ende des 9. Jahrhunderts.* [7] *Andreas Vesalius 1514—1564, der Begründer der neueren Anatomie.* [8] *Gabriel Fallopius aus Modena 1523—1582.* [9] Ἀντιβαλλόμενα *und succedanea sind Kräuter oder Medikamente, deren eins an Stelle eines anderen in dessen Ermangelung gebraucht werden kann.* [10] *D. i. starke Purgiermittel.* [11] *Namen verschiedener Pflanzen, aus denen Purgiermittel gewonnen wurden: euphorbium = Nieskraut, mezereo = eine Gattung*

Digitized by Google

kaphnoides (Seidelbast, Kellerhals), veratrum = eine Gattung Christwurzel, kolocynthides = Koloquinte. Ausführlich handelt über diese Heilmittel Zedlers Universallexikon. [12] *D. i. Malvasier, ein Kreter Wein.* [13] *D. i. Marzipan.*

---

574 Februar 21. Dresden. 352.

Hans von Bernstein, Hans Löser, Erich Volkmar [von] Berlepsch, Haubold von Einsiedel, Dr. Laurentius Lindemann und Dr. David Peifer an Kurfürst August von Sachsen.

Berichten über ihre Verhandlung mit Universität, Consistorium, Ministerium, Rat, Buchführern und Buchdruckern in Wittenberg über Abweichungen von der reinen lutherischen Lehre besonders im Punkte des Abendmahls und das Verbot verdächtiger Bücher.

Dresden, HStA. Loc. 10596 Schriften die Visitation belangend 1574—1579 Bl. 31—33 (35).

Auf E. chf. g. bevelich[1] seint wir drei hofrethe sampt uns Lössern nd Berlepschen den sontag, wie derselbige angesatzt[2], zu Wittenbergk nkommen. und weil wier die landrethe von wegen des bössen wegs nd gewassers, auch das die bevelich langsam ausgangen, desselbigen ges nicht alle ankommen mögen, inmassen Wolf von Schonbergk gar cht erschienen, haben wir erst den dinstag hernach, in die purificationis lariae[3], die universitet, consistoria und ministerium zu hauf erfordern ssen und ihnen die bevolene sachen inhalts der instruction proponiret, ich in solcher proposition nicht allein die meinung, sondern fast rchaus die wort geredet und gebraucht, so die instruction inhelt.

Nach endung solcher furhaltung haben wier ihnen die instruction originali selbst zugestalt, domit sie dessen alsso nicht allein desto wisser wehren, sondern auch E. chf. g. ernste meinung aus der subription desto mehr vermerken möchten.

Die universitet, das consistorium und das ministerium haben darauf denkzeit gebetten und erst des andern tages[4] umb vier uhr ein mundhe antwort einbracht, ungefherlich folgender meinung:

Sie hetten sieder der Dreßdischen gefasten erclerung und wiederlung[5] nicht anders gelehret und geprediget denn was dieselbige itbrecht, auch dem allenthalben nachgesatzt, was sie sich daselbst bothen, gedechten dasselbige auch nochmals zu thun und daraus it dem geringsten nicht zu schreiten, sondern auch bei der erclerten rma und forma diesser kirchen zu bleiben.

Sonderlich aber hetten sie den catechismum Lutheri in der schulen d kirchen, auch in der ganzen superintendenz ganz fleissig biß anhero d alsso getrieben, das es vielleicht mit solchem ernst ahn andern ten nicht geschehen.

Des buchs Exegesis[6] wehren sie unschuldig, hetten dasselbige nicht sehen oder gewust wer es gedruckt oder von wem es gestalt, ehe feil worden. wusten auch davon noch nichts eigentlichs. war wehre

Digitized by Google

es, das etzliche exemplaria bei ihnen verkauft worden, welchs vor dergleichen bucher auch bei Lutheri zeiten auch geschehen.

Das aber E. chf. g. solche und dergleichen bucher verbiethen und derwegen eine verordnung anstellen wolten, darinnen wolten oder hetten sie E. chf. g. keine maß zu geben; allein muste gleichwol der bucher halben eine gleicheit gehalten werden; denn Musculus Andreas[7] und Selnecker[8] lehrten in alio articulo de communicatione idiomatum, daran zum hochsten gelegen und darauf die fundament der religion stunde, auch nicht recht und sie hetten von denselbigen biß anhero viel erliedten, trugen es auch noch mit grosser gedult und wolten nichts moviren, versehen sich gleichwol schutzes. sie hofften auch nicht, das ihnen solt verbotten sein, die recht lehr in lectionen und predigten recht zu treiben und zu ercleren, jedoch alles der Dresdischen widerholung gemeß. und so viel das verbott frembder bucher anlangete, wolten sie gleichwol E. chf. g. der religionfriedes und des kriegs in Frankreich und Niederland halben ettwar erinnern, wie sie dann derhalben solches alles schriftlich gefast und des andern tags ubergeben wolten.

Als sie nun folgendes tags[9] solche schriften durch doctor Creuciger decanum, doctor Widebrandt und doctor Müller ubergeben, haben wier befunden, das sie etzliche ding vom catechismo Lutheri, gleicheit des verbots, auch von der forma et norma ausgelassen. derwegen wier erinnerung gethan solches alles in die schrift zu mehrer ihrer erclerung und entschuldigung auch zu bringen.

Als sie nun solchs widerumb in ihren gesampten rath bracht, haben sie uns entlich diesse hierbei liegende schrift ubergeben[10], darinnen wier befunden, das ein artikel von der frembden lehr der transsubstancion halben etwas in collatione ihrer lehr unclar gesetzt, derwegen sie denselben auf unsere erinnerung in ettwas geendert.

Neben diessem haben wir ihnen gleichwol zu gemuet gefhueret, das wier gern sehen mugen, sie hetten zu mehrer ihrer entchuldigung in diesse schrift bracht, das sie nicht allein bei der forma und norma der alten lehr diesser E. chf. g. landen, schulen und kirchen in diessen artickel bleiben wolten, sondern auch dawieder ader so demselbigen ungemeß, zweifelhaftig und dergleichen nicht einfhueren ader einschieben lassen, auch dasselbige so viel an ihnen abzuschaffen. sintemal die proposition darauf gerichtet.

Ittem wier haben ihnen ausgefhueret, das die ursachen, so sie wieder das gebott der frembden sacramentirischer bucher angezogen, als von relligionfriede, krieg im Niederland, verfolgung in Frankreich allein polittische rationes wehren, welche E. chf. g. ahm besten, wie sie stunden, wüsten, auch darinnen das theten und die fursichtigkeit brauchten, als vieleicht sie und andere nicht gedenken mochten. E. chf. g. fragte und handelte itzo mit ihnen seiner chf. g. selbst landen halben, damit die versehung gethan werde reine lehre und puritatem doctrinae neben der einigkeit in diessem artickel der kirchen darinnen zu erhalten.

Digitized by Google

In solchem wehre unnöttig auf andere lande und frembde lehr sehen. es hetten sich gott lob und dank viel lange jhar andere der der Augspurgischen confession nach E. chf. g. landen, schulen l kirchen gerichtet und dieselbige auf frembde lehr nicht gesehen. solte man auch noch thun, in diessen hochwichtigen artickel oll als in andern puritatem doctrinae erhalten, so wurde der all-chtige gott zu allem ubrig gluck und segen geben.

Als wir nun solches und anders mehrers ihnen zu gemuet gefhueret, en sie entlich geantwortt, diese schrift wehre numehr also gefast l von allen in gemein geschlossen, musten es dabei bleiben lassen, hen sie zu entschuldigen und aufs beste bei E. chf. g. zu commen-n. was nun solche schriften mehr von ihren unordungen, erbiethen, ksagung und dergleichen inhelt, das werden E. chf. g. auch daraus ersehen haben.

Nach endung diesser handlung mit den theologen haben wier den und buchfhuerern, auch buchdruckern auferlegt und bevolen und bei sstraff gebotten, wie es allenthalben in der instruction verleibet. rath hat sich erbotten, E. chf. g. underthenigst zu gehorssamen und diesse ding gutt achtung zu haben, auch E. chf. g. zu jeder zeit, es nott, zu berichten. die buchhandler und buchdrucker haben hs ernst gebott angehort und des mehrerntheils still geschwiegen, r unter andern haben der rath und etzliche buchfhuerer erclerung ethen und in specie wissen wollen, was sie vor bucher nicht ver-fen oder nicht wieder drucken solten. darauf haben wir ihnen diesse erung gethan, das alle alte der sacramentirer bucher, auch alle e, so etzliche jhar von diessem artickel streitig geschrieben, ver-en sein solten. und in summa von diessem artickel des heiligen htmals solte man nichts feil haben denn was die alten Lutherus Philippus, Pommeranus, Creutziger und dergleichen leuthe bei r zeit geschrieben, davon in der Dreßdischen wiederholung speci-tion gethan. daruber haben wier auch in specie erleubet Eberi buch[11], n Mathesii schriften[12], welche sie auch in diessem artickel woll aufen oder auch wiederumb drucken mochten. und solchem allen ehangen, das sie sonst nichts ohne sonderlich E. chf. g. nachlassung aben oder verhandeln solten, auch do ettwas derwegen vorfiel r ihnen angemutet wurde oder sonst bei ihnen zweifelhaftig wehre, solten sie zu jeder zeit E. chf. g. davon bericht thun und sich lution erholen[13]. . . .

[1] *Die Instruktion, die auf die obengenannten nebst Wolff von Schönberg estellt ist, liegt in der gleichen Hs. Bl. 1—8 in Ausfertigung vor. Sie ldt von Maßnahmen, die in Wittenberg, Leipzig und Pforta gegen das Ein-gen sakramentirischer Bücher sowie verdächtiger Lehren und Predigten und Ausgehen neuer Kontroversschriften ergriffen werden sollten. — Zur Sache GUW 294 ff und die dort angeführte Literatur über den Sturz des Krypto-nismus in Wittenberg.* [2] *31. Januar 1574.* [3] *2. Februar 1574.* [4] *3. Februar l.* [5] *D. i. der sogen. Consensus Dresdensis vom 10. Oktober 1571, ein namens*

Digitized by Google

der Universität abgelegtes Bekenntnis, in dem sie ihre Abweichung vom strikten Luthertum zu verhüllen versucht hatte. [6] *Die Exegesis perspicua de sacra coena des Joachim Cureus, deren Erscheinen im Jahre 1574 den Stein, der den Wittenberger Kryptocalvinismus zerschmettern sollte, ins Rollen brachte.* [7] *Andreas Musculus 1524—1581, Gnesiolutheraner, damals Professor an der Universität Frankfurt und Generalsuperintendent der Mark Brandenburg.* [8] *Nikolaus Selnecker 1530—1592, seit 1573 Professor in Leipzig, hernach Mitarbeiter an der Konkordiaformel.* [9] *4 Februar 1574.* [10] *Vgl. a.a.O. Bl. 12—23:* Auf die churfurstliche instruction antwort der universitet, consistorii und des ministerii zu Wittenbergk, *undatierte Reinschrift.* [11] *Vom heil. Sakrament des Leibs und Bluts unsers Herrn Jesu Christi, Wittenberg 1562. Eber vertrat hierin einen vermittelnden Standpunkt. Vgl. G. Kawerau in RE*[3] *V (1898) S. 120.* [12] *Eine besondere Schrift des Johannes Mathesius über das Abendmahl liegt nicht vor, doch handeln von diesem manche seiner zahlreichen Predigten.* [13] *Im weitern schildern die Räte ihre entsprechende Ausrichtung in Leipzig. — Über fernere Verfolgungen verdächtiger Bücher in Wittenberg (von März bis September 1574) vgl. Dresden Loc. 10539 Wittenberg 1574 Bl. 6—10, 37—57, 73f, 82—95.*

[1574 Juni 29. Wittenberg.] 353.

Universitätserlaß.

Der Wechsel in der Besetzung der theologischen Professuren. Mahnung, die neu ernannten und noch zu ernennenden geziemend aufzunehmen.

Dresden, HStA. Loc. 10539 Wittenberg 1574 Bl. 23, Abschrift.

Rector et consilium publicum academiae Witebergensis[1].

Cum haereat jam per mensem doctrina publica quatuor theologorum, quas hactenus illustrissimus princeps noster in hac academia sua docere voluit[2], ante omnia scire volumus scholasticos, hunc eundem... principem nostrum... pro affectione sua erga scholas et ecclesiam, quam et multis modis aliis et pene regiis beneficiis hactenus declaravit, curaturum clementissime, ut deinceps expediatur et ne haereat diutius. itaque ill. excelsitas ejus benignissime constituit de aliis, qui absentium loco curent et munera horum obeant, ne quid res scholastica detrimenti capiat, atque significavit nobis excelsitas ejus per literas de duobus dignitate et doctrina praestantibus theologis, qui et alumni sunt hujus scholae veteres et in hac ante hoc tempus versati et summos honores ambo in hac consecuti sunt quorumque publice nota est industria, quos et academiae consilium his diebus suis literis accersitura est. unus est dominus D. Crellius, qui hactenus in consistorio ecclesiastico in oppido Misena praesidet; alter est D. Caspar Eberhardus, qui ejusdem ecclesiae pastor est, quorum hic in D. Widebrami, ille in D. Crucigeri locum succedet. hi intra paucos dies ad operas publicas suas in scholam nostram sunt migraturi. etiam de coeteris duobus locis ill. princeps brevi clementissime constituet.

Hortamur igitur scholasticos, ut et praesentibus discendi occasionibus... gratis animis et studiose fruantur et quae eis ostenduntur atque

Digitized by Google

promittuntur, deinceps placide expectent, eos autem, qui ab ill. principe huc collocabuntur, ita accipiant et colant, sicut praeceptores a piis discipulis accipi et coli decet . . .

[1] *Hierzu vgl. das Schreiben der Universität an den Kurfürsten vom 29. Juni 1574 a.a.O. Bl. 22 (Ausfertigung): schicken die anbefohlene Intimation, die, wenn Kurfürst daran nichts zu ändern findet, förderlichst hier an die Kirchen und das Kollegium angeschlagen werden soll. Auch lassen sie die Vokationen und Berufungsschriften nach Meißen (nämlich an Crell und Eberhard) abgehen. — Vgl. auch das denselben Gegenstand betreffende Schreiben der Universität vom Tage vorher, 28. Juni, ebenda Bl. 26 (Ausfertigung).* [2] *Über die Maßregelung der theologischen Professoren Cruciger, Möller, Widebram und Pezel im Mai 1574 s. Förstemann, Liber decanorum facult. theol. acad. Viteberg. S. 55 ff.*

1574 August 1. Wittenberg. 354.

David Balduff Schösser an die kurfürstlichen Kammerräte in Torgau.

Schickt hier angeschlagene Pasquille[1]. *Die Verfasser sind* ***nicht*** *zu entdecken.*

Dresden, HStA. Loc. 10539 Universität Wittenberg 1574 Bl. 58, Ausfertigung.

[1] *Sie finden sich in der nämlichen Hs. Bl. 60—62; vgl. auch ebenda Bl. 116—119; zwei Proben mögen hier stehen:*

A

Encomia quatuor doctorum theologiae et professorum academiae Witebergensis.

Ceu manet intrepidus constanti pectore miles,
Quando repugnanti bella cruenta refert,
Sic erit invictus Flacii nec fraude fatiscet
De cruce qui Christi nomina clara gerit[1].
Nestoris ac veluti memoratur gratia linguae,
Cujus et in toto sederat ore decor.
Sic quoque Pezelius divinae munere mentis
Exuperat Stygii dicta dolosa canis.
Quid rogo de reliquis referam? quis doctior illo,
Quam colit occidui Balthica terra maris?[2]
Nec volo praetereant Widebrandi carmina laudes,
Qui supero plenum numine pectus habet.
Non hic armiferos horrescit corde furores,
Quin constans muri stabilis instar erit:
Ergo age Leucoreos, gaude nunc pectore laeto,
Exulta referens carmine dulce melos:
En tibi doctores, quos non cacodaemonis ira,
Non vis horrendae gaudet adire Stygis,
Quos Flaciana cohors, soboles Plutonis iniqua
Vincere tentavit, non potuisse dolet.
Magnae molis erit divinum extinguere verbum,
At flos Albicomi *[sic?]* montis abibit ovans. 15 julii 1574.

Digitized by Google

B

Jncerti autoris carmen, quod in sylva quae vulgo nuncupatur Der Speck arbori fuit affixum.

Niteris incassum nostros excludere vates,
Sis licet Augustus, poterit te reddere summus
Angustum Christus, merito qui talia ridet
Consilia, e coelo judex rediturus aperto.
Sis monitus verbis, falsis ne crede prophetis.

[1] *D. i. Cruciger.* [2] *Die Stelle ist nicht ganz klar; sie muß sich auf Heinrich Möller beziehen, der aus Hamburg gebürtig war.*

1574 September 4. Wittenberg. 355.

Caspar Eberhard Pfarrer und Paulus Crellius Doctor[1] *an Kurfürst August von Sachsen.*

Raten zu langsamem Vorgehen bei der Wiederaufrichtung der Universität und besonders zum Aufschub der beabsichtigten Visitation.

Dresden, HStA. Loc. 10539 Wittenberg 1574 Bl. 70f, Ausfertigung mit eigenh. Unterschriften.

[1] *Wie die Universität am 25. August dem Kurfürsten mitteilte, waren Eberhard und Crell am 19. in Wittenberg eingetroffen und am 25. in ihre Aemter eingeführt worden; am künftigen Sonntag (29. August) sollte Eberhard dann der ganzen Kirche und Gemeinde öffentlich vorgestellt und zum Pfarrer und Superintendenten investiert werden. Loc. 10539 Wittenberg 1574 Bl. 27—29, Ausfertigung.*

[1574 September 6. Annaberg.][1] 356.

Kurfürst August von Sachsen an die Räte in Torgau.

Erklärt sich mit der Verschiebung der Visitation der Universität widerstrebend und vorbehaltlich der Erklärung der einzelnen auf die Torgauer Artikel einverstanden.

Dresden, HStA. Copialbuch Nr. 384 Bl. 234b—235a, Entwurf.

Erhielt ihr Schreiben samt dem Bedenken der beiden Doktoren der Theologie zu Wittenberg[2] *der angestellten Visitation halber. Hätte leiden mögen, daß die Räte ihr Gutachten über den Vorschlag der Theologen behufs Einstellung der Visitation der Universität ihm ebenfalls mitgeteilt hätten. Weil aber die beiden Theologen solche Einstellung für gut ansehen, läßt es der Kurfürst zurzeit auch geschehen; doch mögen Räte neben jenen zusehen, was solche Dissimulation Gutes schaffen oder was für ein Ansehen sie bei andern Leuten haben werde. Seine Meinung ist, daß man sich nicht allein die Professoren, Studenten und Stipendiaten der Theologie, sondern auch in den andern Fakultäten und Professionen dieses Artikels*[3] *halben erklären lasse, und sonderlich Magister Esrom*[4]*, der die*

Digitized by Google

Schwärmerei mit einer Disputation erstlich erregt und sich von den andern Calvinisten zu ihrem Vorfechter hat gebrauchen lassen, die Artikel unterschreibe.

[1] *Vorlage* „datum ut supra". *Ein Erlaß vom 6. September 1574 geht voraus.* [2] *Nr. 355.* [3] *Die von 15 orthodoxen Theologen ausgearbeiteten sogen. Torgauer Artikel, die künftig als Prüfstein für die kirchliche Rechtgläubigkeit angesehen werden sollten.* [4] *Esrom Rüdinger, Professor des Griechischen. Auch er mußte damals Wittenberg verlassen (GUW 305).*

1574 September 9. Torgau. 357.

M. Georgius Listenius[1] *an Kurfürst August von Sachsen. Von der Universität Wittenberg. Peucer.*

Dresden, HStA. Loc. 10589 Wittenberg 1574 Bl. 65 f, Ausfertigung, eigenhändig.

Heute des Morgens früh um 4 Uhr ist hier der Herr Doctor Caspar [Eberhard], Pfarrherr und Superintendent zu Wittenberg, bei ihm gewesen und hat ihm mit besonderer Freude berichtet, das je so ein herrlicher coetus der studenten, als hivor jemals zu des herrn Philippi Melanthonis zeiten gewesen, itzund zu Witenberg versamlet sei, auch das derselbigen noch teglich aus der Marck und andern landen daher dahin zihen und einkommen, und das der almechtige ewige got mit seinem gottlichen segen und gedeien helfe, das es von tage zu tage unter den studenten fein ruhig und stille werde, also das sie sich auch gar vleisig zur predigte und lection finden und halten . . .

Dr. Caspar klagt besonders über Peucer, der in Universitätssachen alles habe allein machen und niemanden, besonders in facultate medica, neben sich aufkommen lassen wollen . . .

[1] *Kurfürstlicher Hofprediger.*

1574 Oktober 21. Wittenberg. 358.

Doktor Caspar Eberhard an Kurfürst August von Sachsen. Das neue Aufblühen der Universität. Aussicht auf weiteres Anwachsen nach Herstellung der verwahrlosten Disziplin. Chytraeus.

Dresden, HStA. Loc. 10539 Wittenberg 1574 Bl. 107 f, Ausfertigung, eigenhändig.

Schickt ein Verzeichnis der Studenten, die in diesem Jahre hier angekommen und weggezogen sind[1].

Bei der Wahl des neuen Rektors D. Winsheim am letzten Montag[2] *ist eine überraschend große Zahl von Studenten in der Schloßkirche beisammen gewesen.*

Sind erst die lectiones bestellt und die Disziplin wieder angerichtet, so wird das Häuflein hoffentlich noch zunehmen. Von dem neuen Rektor ist zu erwarten, daß er die Zügel straffer an-

Digitized by Google

ziehen wird, die das Calvinische Regiment, um sich Anhang zu verschaffen, allzu sehr hat locker gelassen . . .

Hat an Doktor Cytreus vor 3 Wochen geschrieben und erwartet seine Antwort[3]*. Wäre sehr nützlich, wenn man ihn, der unerfindlicherweise des Flacianismus verdächtigt worden ist, eine Zeitlang hier haben könnte.*

Schickt das befohlene Verzeichnis dessen, was hier zu ändern nötig[4]*.*

[1] *In der gleichen Handschrift finden sich auf einer Anzahl von Schmalblättern an Beilagen:* A „Was fur studenten in einem jahr unter 2 rectoren eingeschriben", *Verzeichnis der Inscribierten vom 18. Oktober 1573 bis 1. Mai 1574 (Summe 296, nach Förstemann Album: 290 [287]) und 1. Mai bis 17. Oktober 1574 (Summe 300, nach Förstemann: 304 [301]).* B „Vorzeichnuß derer so hinweg gezogen innerhalb einem jahr piss uff disse zeit den 17 octobris 1574; eines teils komen auch wider, als die zu iren eltern gereiset" *(Summe 330).* C „Disse seind in der Comunitet zu tische gangen diß jahr, und sind die tische all besetzet" *(Summe 321).* [2] *18. Oktober 1574.* [3] *Der gefeierte Theologe David Chytraeus in Rostock (1531—1600), der letzte der „Väter der lutherischen Kirche", lehnte die Berufung nach Wittenberg ab; seine motivierte Antwort auf die Berufung durch die Universität vom 6. Januar 1575 s. in Dresden Loc. 10539 Universität Wittenberg 1575/76 Bl. 44—47, abschriftlich auch Bl. 12—15; gleichzeitig schrieb er auch an den Kurfürsten: ebenda Bl. 17—19 (40—42); vgl. auch Loc. 10539 Univ. Wittenberg 1574 Bl. 144.* [4] *Folgt als Nr. 359.*

[1574 Oktober 21.] 359.

Vorschläge Caspar Eberhards, was mittels kurfürstlicher Verordnung an der Universität geändert werden müsse.

Dresden, HStA. Loc. 10539 Wittenberg 1574 Bl. 109 (bildet eine Lage von 4 Oktavblättern, von der Hand Eberhards).

1. Der universitet were zu befehlen, das sie unvorzuglichen einen professorem graecae linguae erfoderten, der ein gutter Aristotelicus, doran izund gros mangel, auch zu klagen, das man in vihl jaren Homerum publice nicht profitirt.

2. Die facultas medica ligt jar krank; das die zu bestellen befohlen, dan die studiosi medicine nach Jena zihen[1].

3. Wie die academia widerumb gefast und dem Calvinischen schwarm mocht gesteureth alhie, wird E. c. g. im rad, so die theologen zu Torgaw jungst in synodo gestald, E. c. g. wider lassen gnedichst aufsuchen und bedenken.

4. Das kein infimus professor*, der da paedagogus vor alters genand, in der universitet mehr list, daran der armen jugend gros gelegen.

5. Der privatpraeceptoren halben ob befehl geschehe, das die hern professoren einsteils selbst discipulos halten musten propter disciplinam, wie fur alters geschehen etc. educatio bona reipublicae literariae fundamentum ac basis.

6. Des meisten teihls sind izund praeceptores privati, denen vom Peucer und seinen mittconsorten gutter leud kind in und ausser lands

Digitized by Google

befohlen und vortrauet, die ganz vordechtig und grossen schaden thun, hindern das vormahnen, berichten, lehren wenig schaffen, den sie daheim mit Calvinismo zu thun pei iren discipeln. darumb ein inspection und visitacion pei inen hochnotig, und solchs dem rectori und consistorio konde ernstlich befohlen werden sie furzubescheiden.

7. Das auch nicht ein idem frembden magistro discipel zu halten oder zu lessen vorgünstiget, er hett dan zeugnus und erlaubnus vom decano und seinen zugethanen.

8. Einem erbarn rad und universitet zu befehlen von notten, das sie ordnung aufm markt und fleischkauf pei dem kauf machetten, dan pruder studios[b] hart beschweret, druber klaget und schedliche unordnung eingerissen.

9. Das den puchhendlern aufs neue durch ein rad vorpott gethan der pösen vordechten pucher wegen, dan iziger zeit Peuzer und sein rott under ertichten titteln und frembden nahmen pucher lassen ausgehen, darin eben die argumenta deutlichen, welche zu Torgaw in synodo den theologen wurden furgehalten[2], von word zu word, wie im protocoll zu ersehen.

10. Under andern ist ein magister, so kostgehr held, der ex professo und ein bestelder Calvinist, mit namen M. Heinricus Brem[3], der stipendiaten des marggraffen zu Anspach etc. praeceptor, der uff gnedichsten befehl fur das consistorium zu bescheiden und die artickel im furzuhalten, damit er mit seiner unablesigen repputation nicht mehr junge leut vorfuhret.

[a] *Am Rande:* grammaticus. [b] *So?*

[1] *Auf einem zugehörigen Blättchen (Bl. 105) heißt es:* Joachimus Meier Hamburgensis cum nobili a Sestete in Holsatiam profectus fuit. hic ante octiduum huc rediit, sed rursus de consilio suae familiae intra 6 dies Jenam se conferet; cum enim artis medicae studiosus sit, existimat se meliori cum fructu eo in loco vivere posse. quod si vero studia hujus artis iterum hic fuerint idoneis doctoribus excitata, constituit huc post semestre reverti. *Joachim Meier aus Hamburg war mit zwei Landsleuten am 8. April 1571, Ebaldus Sehstede Holsatus nobilis am 4. Oktober 1572 in Wittenberg immatrikuliert worden (Album II S. 188 und 217).* [2] *Unter dem 12. Dezember 1574 befürworteten Eberhard und sein Amtsgenosse Paul Crell die Herstellung eines lateinischen Druckes der Torgauer Artikel hauptsächlich mit Rücksicht auf die evangelischen Mährer und Böhmen, die bereits begonnen hätten, ihre Ordinanden, statt nach Wittenberg, nach Rostock zu schicken, da ersteres ihnen verdächtig sei. Loc. 10539 Wittenberg 1574 Bl. 141f, Ausfertigung.* [3] *Henricus Brem Curiensis (aus Hof), immatrikuliert in Wittenberg am 14. Mai 1566 (Album II S. 102).*

1574 November 2. Wittenberg. 360.

Die Universität an Kurfürst August von Sachsen.

Ein Zwischenfall bei der ersten Vorlesung Magister Martin Oberndörfers.

Digitized by Google

Dresden, HStA. Loc. 10539 Wittenberg 1574 Bl. 126 u. 129, Ausfertigung.

In der gestrigen Antrittsvorlesung des Mag. Oberndörfer[1] haben einige wenige Studenten mit Scharren, Husten und andern Ungebärden sich ungebührlich erzeigt, und zwar aus einem Mißverständnis heraus, indem, da Oberndörfer der Flacianer mit scharfen Worten erwähnte, jene das so aufgefaßt haben, als wäre es auf ihre vorigen Präzeptoren gemeint.

Hoffen, Kurfürst wird sich nicht durch das Vergehen einiger weniger unter einer großen Zahl tüchtiger und frommer junger Leute zu Ungnaden gegen sie bewegen lassen. Und obwohl eine Zeitlang hier Unrichtigkeiten entstanden sind, wie bei allen Veränderungen zu geschehen pflegt, so hoffen sie zuversichtlich, daß die Dinge hier bald in Ruhe kommen werden.

[1] *Nachfolger des abgesetzten Theologen Christof Petzel (GUW 299).*

1574 November 5. Annaburg. 361.

Kurfürst August von Sachsen an die Universität.

Ist über den Zwischenfall in der Vorlesung Oberndörfers sehr entrüstet, wennschon dieser besser getan hätte, gleich zu Anfang, bei der noch erregten Stimmung, von den Flacianern zu schweigen. Den Schuldigen ist eifrig nachzuspüren und wider sie, wenn man ihrer habhaft wird, mit Strenge vorzugehen.

Dresden, HStA. Loc. 10539 Wittenberg 1574 Bl. 128, Ausfertigung.

1575 Januar 8. Wittenberg. 362.

Die Universität an Kurfürst August von Sachsen.

Schicken einen Zettel[1], der am Dreikönigsabend hier an Kirchen und Privathäuser angeschlagen worden ist und Gewalttaten seitens einer Gesellschaft von angeblich 96 Studenten androht, und schildern die Schutzmaßnahmen, die Universität und Stadt bisher getroffen, obwohl man glaubt, daß hinter den Drohungen nur einige wenige stehen; die große Ueberzahl der Studenten ist sicherlich unbeteiligt.

[Nachschrift]. Am letzten Sonntag [2. Januar], abends 10 Uhr, sind etliche Personen — unsicher, ob Studenten oder andere — mit „Kihn“[2] bei der Pfarre vorbeigegangen und haben an die Pfarrtüre gestoßen und geworfen.

Dresden, HStA. Loc. 10539 Wittenberg 1575/1576 Bl. 8—10, Ausfertigung.

[1] *Der Zettel, von dem eine Reinschrift in der gleichen Hs. Bl. 3/4 vorliegt, lautete:* Sechs und neunzig studenten haben sich zusammen verschworen, wolln dem pfarher, magister Bernharten *[so!]* und dem erzvorrether Gregor Matheussen ihre heuser zu sturmen. es soll auch an sechs enden feuer aufgehen, das die burger woll mussen daheim bleiben. in die trium regum den sechsten januarii ufn abend umb acht uhr wolle ein ider ufm kirchhof erscheinen und seine

Digitized by Google

beste wehr mitbringen. ein ider wolle sich zu denen bald halten, wan ein puchsenschus geschicht ins pfarhers haus. *Vgl. hiermit das Schreiben der 96 Studenten in Nr. 365, die wohl mit den hier erwähnten 96 identisch sind; in Wahrheit mag es sich allerdings um eine geringere Zahl gehandelt haben.*
[1] *Wol: Kienspäne oder Kienfackeln.*

1575 Januar 15. Wittenberg. 363.

Der Rat der Stadt Wittenberg an Kurfürst August von Sachsen. Ueber die von ihm getroffenen Maßnahmen und seine Bemühungen, die an dem Zettelanschlag beteiligten ausfindig zu machen.

Dresden, HStA. Loc. 10539 Wittenberg 1575,76 Bl. 1—6, Ausfertigung.

1575 Februar 15. Annaburg. 364.

Kurfürst August von Sachsen an die verordneten geheimen Räte zu Torgau.

Verhängt die schärfsten Maßnahmen zur Ausrottung des in Wittenberg eingewurzelten Calvinismus.

Dresden HStA., Copiarbuch Nr. 403 Bl. 27—28, Ausfertigung.

Ihr Bedenken über die Artikel und Mängel, die Mag. Caspar Heidenreich Pfarrer zu Torgau und der Hofprediger Mag. Georg Listenius in nächstgehaltener Visitation zu Wittenberg befunden und dem Kurfürsten jüngst zu Torgau zugestellt haben[1], *ist ihm zu gelinde. Dann* soviel erstlich die kirchenordenung betrifft, so doctor Luther und Pomeranus selige anno etc. 29 in der kirchen zu Wittenbergk aufgerichtet, aber hernach neben der agenda aus der kirchen genzlich wieder hinweg gethan, muste solches nicht allein gegen den itzigen theologen und kirchendienern, als die doran unschuldig, geeifert und angezogen, sondern auch die originalia solcher ordenung wieder zur hand geschafft und mit andern vleiß inquirirt werden, durch wem, zu welcher zeit und aus was auctoritet oder befelh diese christliche ordenungen weggeschafft und anderung gemacht worden. sonst lassen wir uns wol gefallen, das die sacrament des leibs und blutts Christi, der heiligen taufe und absolution, auch die christlichen gesenge Lutheri zu Wittenbergk gleich in andern kirchen in unsern landen widerumb angeordent und der universitet sowohl als den kirchendienern euerm bedenken nach derhalben geschrieben werde hinfuro mit ernst darob zu halten.

Was ir dan sonst der vordechtigen und zum theil benenten personen halben bedacht habt, sehen wir vor nötig und gutt an, das solche mittel und wege mit wegschaffung aller derselbigen halstarrigen und vordechtigen personen, sunderlich unter den coraln und in der communitet, auch den pedagogen fur die hand genohmen, dardurch der eingerissene Calvinische sacramentschwarm mit der wurzel aussm grunde

Digitized by Google

möchte ausgerottet werden. damit aber die studenten nicht furzuwenden, ire gewesene preceptores weren nicht gehöret noch uberwunden worden, hetten auch die zu Torgau gestelten artickel vom heil. nachtmahl Christi nur conditionaliter und mit sonderlicher bedingung unterschrieben, so uberschicken wir euch hierneben die originalia solcher irer freiwilligen wohlbedechtigen approbation und verpflichtung und begeren, ihr wollet die dem rector zu Wittenbergk zuschicken, das er alle studiosos durch eine offentliche intimation convocire, inen solches furhalte und ablehne, auch die form irer obligation offentlich vorlese, mit dem erbiethen, do hieruber irer einer oder mehr daran noch einigen zweifel habe, das er denselben uf ir ansuchen die originalia irer handschrift und petzschaft zeigen wolle, wie er auch thuen mag und soll. damit die jugent solcher gedanken erledigt werden.

Doctor Pecelio geburt nicht bestellung zu machen, das man ihme zuschreiben soll, was seinethalben furlaufe. so werden wir auch berichtet, das doctor Peucer ungeachtet seiner obligation zu etzlichen personen unerfordert herab in die herberg gangen und mit inen sprach gehalten. derwegen werdet ihr ... darauf bedacht sein, was sich dargegen gebuhre.

[1] *Die Visitationsartikel Heidenreichs und Listenius liegen nicht vor, ebensowenig das Gutachten der Räte.*

1575 Februar 27. Wittenberg. 365.

Ungenannte 96 Universitätshörer an Rektor und Professoren. Ergreifen für die verjagten Theologen und gegen die neu eingesetzten Partei. Verlangen, daß zwischen beiden Gruppen über die streitigen Lehrmeinungen baldigst eine Disputation angestellt werde. Drohen andernfalls mit Gewalt.

Dresden, HStA. Loc. 10539 Wittenberg 1575/76 Bl. 28 f, Abschrift hergestellt in der Kanzlei der Universität.

[1575 März 12. Wittenberg.] 366.

Vorkehrungen der Hauptleute von Wettin und von Kemnitz im Einvernehmen mit dem Rat von Wittenberg zur Bewachung der Stadt gegen befürchtete studentische Anschläge[1].

Dresden, HStA. Loc. 10544 Studentenhändel zu Wittenberg 1575—1698, Reinschrift.

[1] *Die Entsendung dieser beiden Beamten war augenscheinlich durch Nr. 365 veranlaßt, die die Universität sich zweifellos beeilt hat dem Kurfürsten einzusenden. Am 12. März 1575 aus Wittenberg melden dann Ernst von Wettin und Hans von Kemnitz, sie hätten sich mit der Universität und dem Rat verglichen, wie die Anlage zeige [obiges Stück? die Schrift in beiden ist die nämliche, doch ist nur vom Rat die Rede, nicht von der Universität!]; ferner hat Wettin mit den vorstädtischen Amtsuntertanen ausgemacht, daß sie,* do sie einen glockenschlag oder sonsten einen aufruhr vornehmen wurden, *sich in Waffen am Kossiger*

Digitized by Google

Tor aufstellen werden; ebenso werden es die vorstädtischen Ratsuntertanen halten. Diese Leute können dann, wenn erforderlich, zwischen dem Wall und Stadttor durch das Schloß ohne Öffnung des inneren Tores in die Stadt gelassen werden usw. Dresden a.a.O. Studentenhändel, Ausfertigung. Ebendort ein undatierter Zettel von Wettins Hand: es verlautet, die Schelmerei und das Anschlagen rühre von Magister Krell her, den der Kurfürst zu Torgau sitzen gehabt habe. Er solle kürzlich am Baldensberge [Apollensberg, eigentlich Balduinsberg, 2 Stunden von Wittenberg] und sein Hund hier in der Stadt gesehen worden sein; es ist wol in unser handelunge mit der universitet und dem rath gedacht worden, der ich besorge mich, der anhank unter den gelarten wollen den fux nicht eissen! *In einem zweiten undatierten Zettel gibt Wettin seiner Besorgnis Ausruck, Universität und Rat würden wohl viel zusagen, aber wenig halten usw.*

Etwa 1575 März 12. Wittenberg.] 367.

Vorschläge des Rats betreffend weitere Maßnahmen, die die Hauptleute mit der Universität vereinbaren mögen.

Dresden, HStA. Loc. 10544 Studentenhändel in Wittenberg 1575—1699, Reinschrift.

Uber solche vorordnung[1] und was mehr zu erhaltung gutes friedens nd abwendung besorglicher geferligkeit bedacht und gebraucht werden ann, stellet der radt in der beiden hauptleut vorstendiges bedenken, b sie nicht vor ihre person mit der löblichen universitet dieser lgenden puncte halben sich gütlichen bereden oder derhalben sie eschicken lassen mügen:

[1] Erstlichen das collegium etwas zeitlicher zu schliessen und, b die scholarn in ihren habitationibus und stuben vorhanden, zu zeiten nvorwarnter sachen von den pedellen visitirt und die nicht funden, em rectori angezeigt würden.

[2] Zum andern ist bißhero sehr eingerissen, das die studenten nwider ihrer statuten sich mit weren behengen und ihnen des abents n tisch nachtragen lassen, daher oftmals viel ubels entstanden. ob uhn wol von der universitet dem radt angemuetet, ihre bürger dahin n weisen, das sie solchs den studiosis vorbieten und nicht gestatten ollen, ist doch guet zu denken, was dißfals ein enzeler wirt, und zu eiten eine arme witwe, gegen einem, auch wol zwene tische voll udenten vor folge oder frucht haben kann oder mag, sintemal sie uf dieselben nicht das geringste geben noch sich ihrer straaff undererfen, sondern, wie zuvorn erfaren, da ihnen aus guetem wolmeinen twas streflichen undersagt, ihnen zu dank die heuser, fenster und üren stürmen, das die scholarn ihren zwang von ihrer obrigkeit und icht von den bürgern haben und ihnen die wehren bei ernster straff orbotten oder der nachtwache dieselbigen zu nehmen vorstattet würde.

[3] Zum dritten dieweil unleugbarlichen wahr, das von dem chwelgen und nachtzechen bishero auch viel ubels entstanden, daselbige aber bei niemands gemeiner als bei denen, so under der universitet und dem radt sich von nichts als von kostgengern neren, das

Digitized by Google

bei denselben solch nechtlich saufen und panketiren müge bei ernster straff umb neun abgeschafft oder der nachtwache ein freier, sicherer und ungeferlicher eintrit neben gebürlicher besprechung erleubt und nicht die thüren vor ihnen zugeschlagen, vorrigelt und darauf spötlichen abgewiesen werden, damit gute disciplin erhalten und dem nachtschreien geweret und durchaus gute gleicheit gehalten werde.

[1] *Nr. 366.*

1575 März 16. Wittenberg. 368.

Die Universität an Kurfürst August von Sachsen.

Rechtfertigen sich gegen den Vorwurf mangelnden Eifers bei der anbefohlenen „Inquisition“[1]. Seit dem Beginn dieser sind in der Kommunität 5 Tische aufgehoben worden und noch täglich ziehen Studenten fort.

Dresden, HStA. Loc. 10544 Studentenhändel zu Wittenberg 1575—1599, Ausfertigung.

[1] *Unter dem 9. März bestätigte die Universität den Empfang einer kurfürstlichen Weisung aus Annaberg 3. März über die* alhier ausgesprengte schmehe und drauschriften *und teilte mit, daß sie nebst Hauptmann und Rat mit der Nachforschung begonnen habe, über deren Ergebnisse sie förderlichst berichten werde. Dresden a.a.O., Studentenhändel usw., Ausfertigung.*

1575 April 10. Wittenberg. 369.

Die Universität an Kurfürst August von Sachsen.

Wünschen, da hier vielfach junge Studenten von berüchtigten Weibspersonen oder andern zu unzeitiger Heirat verleitet werden den Erlaß einer offenen Satzung behufs Relegierung von Studenten die eine heimliche Ehe eingehen.

Dresden, HStA. Loc. 10539 Wittenberg 1575/76 Bl. 49, Ausfertigung

---

1575 Oktober 21. Wittenberg. 370

Ernst von Wettin an Kurfürst August von Sachsen.

Meldet daß die Studenten von hier „sehr hinwegziehen“. Sie beklagen sich, daß man ganz wenig lese, und was sie allhier machen sollen, wenn man nicht lesen wolle? Sie würden zu sehr versäumt. Es sind also nicht, wie vielleicht berichtet worden ist, die neuen Theologen, die an der Flucht der Studenten schuld sind. — Der Pfarrer Dr. Caspar ist heute nacht gestorben; eine Seuche scheint aber in Wittenberg nicht zu herrschen[1].

Dresden, HStA. Loc. 10539 Wittenberg 1575 76 Bl. 166, Ausfertigung

[1] *Den Todesfall meldete auch die Universität dem Kurfürsten in einem Schreiben d. d. 21. Oktober 1575 (Loc. 10539 Wittenberg 1575,76 Bl. 164 f, Ausfertigung) mit eingehender Krankheitsgeschichte.*

Digitized by Google

1576 Januar 18. Wittenberg. 371.

Mag. Paul Mathesius[1] *an Hofprediger Mag. Georg Listenius in Annaburg.*

Über seine Calvinischen Gegner in Wittenberg und deren Umtriebe.

Dresden, HStA. Loc. 10539 Wittenberg 1575/76 Bl. 220—222, Ausfertigung, eigenhändig.

Entschuldigt sich, daß er so lange nicht geschrieben habe, über jener wisse ja, inter quales mihi vivendum sit, qui oculis lynceis observant quid agam, quid scribam, quid dicam ac plector adhuc propter constantiam, quam praestiti pro mea tenuitate reverendo ac clarissimo viro D. Caspari Eberharto . . ., cujus obitu meum hic mihi praesidium ereptum est, et sunt qui ereptum gaudeant et triumphent. sed vereor, ne triumphus ante victoriam. tentarunt clandestini mei hostes saepenumero delationibus, mendaciis et calumniis illum viventem a me abalienare, sed frustra, cum meus ipsi animus et vitae cursus penitus ab ineunte aetate esset cognitus. dolebant mihi liberum ad ipsum patere aditum et verebantur male sibi conscii, ne creber congressus et colloquia ipsis esset fraudi, cum tamen ego meo me modulo ac pede metiens longe inferior sim, quam ut illis vel clam vel palam me coner opponere. ipsi vero rari ad ipsum commeabant et interim spargebant, eum non posse vitare suspicionem proditionis, qui saepius ipsum compellaret. et cum aliquando hortarer quendam mihi familiariter notum et de quo pastor ipse non erat male meritus, ne aliorum exemplo abterfugeret ejus consuetudinem, praesertim cum sentirem illius praesentiam pastori non esse ingratam, manifeste et aperte fatebatur, pastorem sustinere multorum odia et invidiam, quorum odia sustinere non posset, itaque nec augere velle suspicionem crebris congressibus. inter tales igitur vivebat, qui laudare in os, mordere clanculum. hanc ψευδαδελφίαν λυκοφιλίαν cum intellexerim et semper detestatus fuerim, incurri in odium scribarum et pharisaeorum, qui jam sunt intenti in omnes occasiones et momenta pastore, meo umbraculo, e vivis sublato, qua ratione mihi noceant et ostendant quanti sint et quantum valeant in irrogandis et statuendis paenis adversus eos, qui non ipsorum crepidas adorent. haec cum mihi cognita sint, facile poteris conjicere, in quanta miseria et orbitate verser: eluctor tamen et erigo me spe praesentiae divinae et divini auxilii, nixus conscientiae innocentia et causae bonitate. deinde non mediocriter me confirmavit tua benigna sollicitatio facta per D. Cellarium et Antonium Glaserum[2] et admonitio, ne in alicujus gratiam recte facere desinam.

Haec prolixius nonnihil commemoravi quam par erat; sed ignosces illi qui habet manum, ubi dolorem persentiscit. praeterea immoratus sum etiam huic recitationi, ut me plenius purgarem de intermisso scribendi officio, quod continuassem nisi fidi γραμματοφόροι defuissent, et quam caute sit loquendum et scribendum hoc tempore, res ipsa

Digitized by Google

ostendit. cum autem necessitas ipsa jam requirat, ut meum tibi animum aperiam, constitueram quidem discessu periculum defugere, idque etiam coram exposui Maecenati meo, domino magistro Caspari Heiderich[3], sed retraxit me tua benevolentia et cohortatio, quam antea etiam expertus sum, et me jam totum tibi trado tuisque obsequar consiliis. si jusseris ut maneam, promptus mea consilia tuis attemperabo. nam licet nostrates tuam autoritatem extenuent et cavillentur, ego tamen scio te posse adhuc innocentem adversus injustam violentiam tutari et defendere. sin jusseris ut discedam, amanter peto, ut provideas mihi aliquo nidulo, ubi verbum dei docere et tranquille vivere possim . . .

Egregium vero ἔκτρωμα nostrae theologiae tibi mitto, ut quid moliantur intelligas[4]. dicunt Christum secundum utranque naturam humiliatum ideoque secundum utranque rursus exaltatum, non ratione essentiae, sed officii. sed quorsum ista? ut rejiciamus Flacianos, nimirum d. Selneccerum, Brentium, Jacobum Andreae, Chemnicium et alios, qui asserunt cum Luthero, Philippo et Georgio Majore exaltatum secundum humanam naturam tantum, et Calvinistis blandiamur tolerabilioribus quam Flacianis, sicut ante paucas hebdomadas noster ἄρχων laudabat et de meliore nota commendabat antecessores in publica lectione, cum doctrinam de κοινωνίᾳ ἰδιομάτων traderet, et mirifice suam sententiam probabat ex canone Arriano[a]: minor patre secundum humanitatem. possunt quidem excusari, palliari[1], incrustari quaedam, sed quomodo constat sententia Lutheri in novissimis verbis Davidis: ‚mihi Nazareno data est omnis potestas', sicut et Philippus in enarratione symboli Nicaeni expresse affirmat Arrianorum praecipuum argumentum fuisse: excelsus non exaltatur. divina in Christo natura est exaltata, ergo non est natura deus. cui objectioni respondet: orthodoxos semper docuisse exaltatum secundum humanam naturam. et haec sedulo inculcat D. Georgius Major in enarratione epistolae ad Philippenses cap. 2. ab hac doctrina, quae mihi cum lacte materno instillata est, deo juvante nunquam sum discessurus[b], praesertim cum parens meus in concionibus funebribus de schala Jacob expresse scribat, „das die menschliche natur in Christo itzt so hoch und gros als die göttliche". . . .

Resaluto reverenter et officiose clariss. virum d. d. Brambachium[5], cui significabis, fratrem meum ex Italia academiae rescripsisse et pollicitum esse se ad festum paschatis huc venturum[6].

[a] *Anfangs* Nicaeno; Arriano *[so?] übergeschrieben.* [b] *Ein bis hierher reichendes Bruchstück des Briefes findet sich in zwiefacher Abschrift in der gleichen Handschrift Bl. 178 und 179 unter der Bezeichnung:* Ex epistola cujusdam amici de intimatione Witebergae affixa in natali Christi anno 76.

[1] *Sohn des Lutherbiographen Johannes Mathesius. Der Kurfürst wies ihm, der schon in Torgau im Schuldienst tätig gewesen war, unter dem 3. Juni 1574 ein zu Michaelis freiwerdendes theologisches Stipendium in Wittenberg zu.* G. Loesche, Vallensia, in Jahrb. der G. f. d. Gesch. d. Prot. in Österr. 37 (1916) S. 83f. (nach Dresden HStA., Cop. B. 386). [2] *Laut Alb. II S. 180 wurden die Brüder Theophil und Anton Glaser aus Dresden am 18. September 1570 in*

Digitized by Google

Wittenberg immatrikuliert. Ein Petrus Glaser, Prediger zu Dresden, vielleicht er Vater der Brüder, unterschreibt 1574 ein Empfehlungsschreiben für Johann Hellarius in Dresden, der am 9. Oktober 1574 von dem Kurfürsten eine Unterstützung erbittet zur Herausgabe einer Postille oder Explicatio latina evangeliorum, ie er aus dem Munde Paul Ebers, wie er dieselben geredet, mit Fleiß abgefaßt nd zusammengehalten habe. Dresden, Loc. 10539 Univ. Wittenberg 1574 Bl. 130f., lusf. Der Kurfürst legte die Angelegenheit der Wittenberger theologischen Fakultät or, die in einem Schreiben von 27. Juni 1575 ihre Zustimmung von verschiedenen Vorbehalten und Bedingungen abhängig machte. Loc. 10539 Univ. Wittenberg 575/76 Bl. 61—63, Ausf. [3] *Pfarrer in Torgau (s. o. Nr. 364).* [4] *Liegt nicht or.* [5] *Joh. Brambach, angesehener Arzt zu Dresden. Jöcher I Sp. 1328.* [6] *Über en jüngeren Johannes Mathesius, Professor der Medizin in Wittenberg, s. UW 304 Anm. 1, auch Lösche, Vallensia S. 84f.*

1576 Januar 25. Wittenberg. 372.

M. Paul Mathesius an Listenius.
Theologisches von der Universität.

Dresden, HStA. Loc. 10539 Wittenberg 1575/76 Bl. 225, Ausfertigung, eigenhändig.

Bittet mitzuteilen, ob Nr. 371 ihn erreicht habe. urgentur illae isputationes in omnibus lectionibus et concionibus, de quibus proxime liquid tibi subjeci, sed quo consilio aut quo fine faciant ignoro nec e his rebus cum istis communicare cupio. noster Areopagita proxima ominica[1] egregie exagitabat Ubiquitistas et Flacianos pro concione in raesentia principissae Luneburgensis, quae hac transibat. nec dubito isse autore et suasore suo collega, qui jugulum Ubiquitistis et lacianis petere jam videtur[1] . . .

Fundamenta disputationis ex hac scheda cognosces, sed meum ὐτόγραφον nemini communica[2]. salutat tuam reverentiam Antonius laser.

[1] *22. Januar 1576. Wer der „Areopagita" ist, bleibt zweifelhaft. Nach berhards Tode war die Haltung der Fakultät schwächlich und unsicher (vgl. ten Nr. 376).* [2] *Die „scheda" überschrieben* argumentum et solutio ejusdem tranquistarum *[so!] liegt bei von Mathesius' Hand, am gleichen Ort Bl. 224; überdem Blatt 223 in Abschrift.*

1576 Februar 12. Wittenberg. 373.

Die Universität an Kurfürst August von Sachsen.
Beschwerden über Magister Paul Mathesius[1].

Dresden, HStA. Loc. 10532 Schreiben an Kurfürst August 1562—1577 Bl. 65—71, Ausfertigung.

Gegenüber dem Befehl des Kurfürsten, Mathesius seine Stelle m kurfürstlichen Stipendiatentisch einzuräumen, berichten sie zur Verteidigung ihres Vorgehens und zur Ablehnung der Anschuldigungen jenes, wie der Fall liegt.

Digitized by Google

Mathesius hat die Tischgenossen dem Oekonomen aufsässig und mit ihrer Kost, die doch für den geringen Preis das mögliche darstellt, unzufrieden gemacht. Er ist ein Vollsäufer und so stark verschuldet, daß er schon seine Bücher versetzt und verkauft hat, auch hat er ihm zu Zahlungen anvertraute Gelder unterschlagen und in Nürnberg eine Weibsperson zu Fall gebracht. Nur auf besondere Verwendung ist Mathesius überhaupt an den Stipendiatentisch gekommen, den man für diejenigen, die die kleinen Stipendien haben, nicht aber für die Theologen oder andere Inhaber der großen Fakultätsstipendien vor einigen Jahren eingerichtet hat. Andererseits ist bei seiner Ausschliessung durchaus sach- und ordnungsgemäß verfahren worden. Sollte der Kurfürst trotzdem seinen Befehl, Mathesius wieder anzunehmen, aufrechterhalten, so kann er selbst ermessen, welche Wirkungen das für die Erhaltung der Disziplin usw. haben müßte[2].

[1] *Unter dem 12. April 1577 wurde Mathesius vom Kurfürsten als Prediger und Professor der Theologie nach Leipzig versetzt (Lösche, Vallensia S. 84 aus Dresden, HStA. Copiarbuch; vgl. auch Loc. 10532 a.a.O. Bl. 83). Später wurde er Superintendent in Oschatz und starb dort 1584 erst sechsunddreißigjährig.*
[2] *Am gleichen Tage beglaubigte die Universität die Professoren Eusebius Menius und Albert Lemeier bei den kurfürstlichen Kammerräten, um deren Rat in allerlei beschwerlichen Sachen der Universität zu erbitten: Loc. 10539 Wittenberg 1575/76 Bl. 196, Ausfertigung. Vielleicht hingen diese Beschwerden ebenfalls mit der Angelegenheit des Mathesius zusammen.*

1576 Juli 26. Dresden. 374.

Kurfürst August von Sachsen an den Universitätsverwalter Johann Knorr.

Soll sich sogleich anher verfügen und bei dem Rentmeister Bartel Lauterbach angeben[1], *auch etliche der Oekonomie Rechnungen und was sonst zur Bestellung des gemeinen Tisches von Nöten, nicht minder der Universität Rechnung auf 3 bis 4 Jahre mitbringen.*

Halle, WUA Tit. VIII Nr. 15 Bd. 1, Ausfertigung.

[1] *Unter dem 27. Juli 1576 verständigte die Universität den genannten Rentmeister, daß sie in Begleitung Knorrs den Ökonomen Paul Fleischer und von ihretwegen noch Magister Eusebius Menius mitsende als denjenigen der neben Magister Lemeier die Inspektion der Ökonomie innehabe, mit der der Verwalter nichts zu tun hat.. Entwurf ebenda.*

1576 September 26. Glücksburg. 375.

Kurfürst August von Sachsen an die Universität.

Herzog Julius von Braunschweig wünscht Uebermittlung der Fundation, Rechnungen und Statuten der Wittenberger Hochschule, um sich danach bei der Stiftung und Bestellung der neuen Julius-Universität zu richten[1]. *Man möge davon förderlich Abschriften herstellen lassen und dem Kurfürsten einsenden.*

Digitized by Google

Halle, WUA Tit. VIII Nr. 15 Bd. 2 Bl. 1, Ausfertigung.

[1] *Die Universität Helmstädt wurde von Herzog Julius von Braunschweig-Wolfenbüttel 1576 gestiftet und bestand bis 1810.*

[1577 Januar.][1] 376.

Auszüglicher Bericht ungenannter kurfürstlicher Visitatoren der Universität Wittenberg über die Universität im allgemeinen, die einzelnen Fakultäten, die Stipendiaten und die Einkünfte der Universität — nebst Bedenken zu den einzelnen Punkten.

Dresden, HStA. Loc. 10596 Kurzer auszug der churf. Sächs. verordenten Visitatorn Berichts und Relation. . . . *Bl. 21—26, Reinschrift.*

Der eingang ist gemacht wie bei der universitet Leiptzigk beschehen[2], und hat sich nach ersehung der vorgelegten statuten, privilegien, begnadungen und rechnungen befunden wie folget.

Erstlich soviel das ganze corpus der universitet betrift.

Zu Wittenbergk seind ungefehrlich 800 studenten.

Mengel.

Bericht*. I. Bei den bürgern und studenten darf es besser disciplin, dan die bürger ubersetzen die studenten mit dem stubenzins, verleiten die jugent zu schlemmen, lassen den studenten die heuser des nachts offen, halten an ihren tischen keine ordnung noch zucht, brauen das bier zu geringe, die kramer, schneider und schenken borgen den studenten mehr dan die statuta besagen[3]. so seind viel studenten, sonderlich die von adel, keinen privatis praeceptoribus bevohlen, welche sie zur lahr und zucht halten möchten, leben also ihres gefallens.

Bedenken. das bedenken hirauf ist im extract die universitet Leiptzigk belangende folio IV nr VI zu befinden[4].

II. Obwol unser gnedigster herr eine markordnung machen lassen, so fehlet es doch an der execution, darümb das der rath der universitet die hand nicht beut, und steigert iderman die wahren seines gefallens.

Bd. Es muß uber der ordnung in andere wege gehalten werden, dergestalt das dieselbe verneuert, dem rath und der universitet darob ernstlich zu halten und dem cancellario bevohlen werde, wo diese nachlessig, sie zu ermanen und in mangel des gehorsams solchs dem raubtman oder rectori und der hohen obrigkeit zu vormelden. so wehre auch gut, das ein aufseher vorordenet würde, damit die stadordnung mit dem brot- und fleischkauf und dem brauen gehalten werde.

III. Die circulares und ordinariae disputationes werden vermöge der statuten nicht gehalten, und wirt vorgewant, der herr Philippus und andere nach ihm haben dieselbige zu vorhütunge zanks und haders abgeschaft.

Bd. das bedenken hirauf ist im extract die universitet Leiptzigk belangende fol. 3 no IV zu befinden[5].

IV. Mit der wahl des rectoris wird wol nach den statutis procedirt, es werden aber junge ungeübt menner hirzu erwehlet.

Digitized by Google

Bd. Die universitet soll vormahnet werden, ansehenliche mennei zu wehlen, die mit ernst uber der disciplin halten, obgleich je zu zeiten des rectors wahl halben aus den statuten geschritten würde.

V. Die vorbrechende studenten werden umb gelt gestraft, welches uber die eltern gehet.

Bd. Die mutwilligen solten mit gefengnus und gehorsam* gestraft werden.

VI. Wöchentlich feiert man die mitwoch und den sonnabent vormöge der statuten[6].

Bd. Diese tage solten disputationes und declamationes gehalten werden.

VII. Auf iden Leiptzigischen markt stellen etliche profesores ihre lectiones 14 tage lang ein.

Bd. Die merkte solten billich den professorn und studenten so lange nichts zu schaffen geben und ihnen lenger nit dan 8 tage zu feiern nachgelassen sein.

VIII. In theologia würd wenig gelesen und seind nicht mehr dan drei professores vorhanden[7]. doctor Krel, welcher, ob er wol fleissig, hat doch die gnade nicht zu lehren, begert selbst an ein andern ort befördert zu werden. M. Oberndorffer ist besorglich, dem werk zu schwach und wird durch das pfarrambt am lesen vorhindert. doctor Bugenhagen ist from und thete das seine gerne, hat aber die geschickligkeit und gaben nicht. M. Scindlerus hat vortröstung der hebreischen lectur halben, ist aber ein junger man, noch zur zeit kein theologus und schwaches judicii[8]. was und wie sonst ein ider professor predige und in der schulen lese, gibt das vorzeichnus no. 1 A und des fisci theologici rechnung[9].

Bd. Es erfordert die notturft, die vacirenden stellen, als D. Majoris[10], item professoris hebraicae linguae und sonderlich des pastoris, mit gelarten, gotseligen mennern zu ersetzen, welche die schriften Lutheri wieder erheben, die irthumb de persona Christi und coena domini mit guter bescheidenheit straffen und die zuhörer, welche gern eins bessern bericht sein wollen, von ihrem wahn mit gutem glimpf abfüren. es müsten aber auch die nauen professores im lesen solche ordnung halten, das der zuhörer in 5 jahren durch die bibel kommen möcht, welche ordnung itzo nicht gehalten wird. was dan der visitatorn ferner bedenken dieser professorn halben sei, solchs ist im extract der neben-instruction befindlich[11].

IX. Die so zum kirchendienst ordinirt, werden sonderlich abgericht, worauf sie examinirt werden sollen, und wirt also nicht erforscht, ob sie im grund gelert und rechtschaffen studirt haben.

Bd. Die ordinanden solten nicht alleine aus dem examine theologico, sondern auch sonst aus der bibel befragt werden und der sonderliche abrichter mit ernst durchaus abgeschaft sein.

Zum andern von einer iden facultet insonderheit.

Juristenfacultet.

Die lecturen seind ausserhalb D. Egrani stellen sonsten alle mit tuglichen professorn besatzt[12].

Digitized by Google

Mengel.

I. Es clagen die professorn, das sie bei den geringen salariis sich, r weib und kinder nicht ernehren können und derowegen auf die acticam legen müssen, zudeme das sie mit commissionen und bevelich n hofe aus also belegt werden, das sie ihre lectionen mit gebürendem eiß nicht abwarten mögen. D. Beust bit, sich mit reisen auser landes ines alters halben zu verschonen, erbeut sich fleissig zu lesen. doctor inßheim hat vielfaltiger ihne auferlegten reisen halben nicht lesen nnen. so hat sein substitut D. Anesorg bißher sonsten auch nicht el gelesen. doctor Wesebeck hat mit seinem vleiß und geschickligkeit 3hero das studium juris erhalten; clagt, das er daran durch die ansfeldische sachen vorhindert und, do D. Schneidewein seligen[18], an ssen stelle er kommen, zuvorn 300 gl. gegeben worden, das ihme ir 200 gl. jerlich gereicht werden.

D. Michel Teuber clagt gleichergestalt uber die vielfeltige gescheft ihme von hofe aus auferlegt werden.

M. Caspar Coloniensis[14], professor Institutionum, ist fleissig, clagt s ihme nur 100 gl. gegeben werden, kan sich darauf nicht erhalten, seine lection extraordinaria.

Was und wie fleissig aber ein ider professor list, solchs weiset s vorzeichnus no. 2 B[15].

Bd. 1. Wo das studium juris bestehen soll, muß man dahin chten, obschon der professorn so viel nicht alle tage lesen, das doch m wenigsten neben einem fleissigen Institutisten zwene oder drei rnehme gelarter menner gehalten, so mit andern auflagen vorschonet rden und allein der lection abwarten. die andern, so von hof, zu isen und gescheften gebraucht, solten jerlich eine gewisse anzahl tion doneben thun, und müste dabei im lesen die ordnung gemacht rden, das auf einer materia, wie itzo geschicht, nicht so lange vorrret, sondern ein gewisser progressus hujus studii gehalten würde, von dan mit den professorn zu reden. dem Institutisten möchten lich 200 gl. gegeben und, weil der itzo drei seind, aus ihnen der schickste hiezu erwehlet werden. den andern zweien professorn, so ein dem lesen abwarten, könten unter 500 gl. nicht gegeben werden. ezu wehre D. Wesebeck, Teuber, Beust oder Winßheim zu brauchen. lche professorn aber ihre anzahl lectionum vorseumten, den solt der ncellarius[16], so hirauf acht zu geben schuldig, etwas derowegen an r besoldung abzihen.

Dieweil D. Anesorg, M. Caspar und Lauterbach[17], so itzo nicht r stelle, alle drei Institutiones profitiren, wehre gut das einer under esen eine andere materia fürnehme, und solte sonsten in dieser und dern faculteten niemand der superior gradus mitgetheilt werden, er tte dan zuvorn nach ausweisung der statuten die inferiores erlangt, rmöge des bedenkens im extract die universitet Leiptzigk belangende l. 15 no. 2[18].

Digitized by Google

II. Die disputationes in dieser facultet werden vorseumet.

Bd. Sollen wieder aufgericht werden vormöge des bedenkens die universitet Leiptzigk belangende fol. 3 no. 4.

Medica facultas.

1. In dieser facultet sind nur drei professorn und mehrern theils junge leute[19].

Bd. Es ist notwendig nach einem alten geübten manne getrachtet, der mit lesen und practiciren der universitet dienen moge. es müst auch eine solche ordnung im lesen gehalten werden, das ein student in 4 jaren seine studia complirn und die nötigsten authores horen möge, vormoge des bedenkens im extract die universitet Leiptzigk belangende fol. 16 no. 1[20].

2. Es ist nur ein stipendium auf diese facultet verordenet.

Bd. Damit kunftig an medicis nicht mangel vorfalle, solten mehr stipendia hirzu vorordenet werden.

3. Obwol in der apotecken gute tax und ordnung gemacht, so wird doch der nicht nachgelebet und mißbraucht sich der apotecker seines privilegii, ungeacht das ihm der dritte pfennig zu gewin erleubet.

Bd. Hirzu ist gutes einsehens von nöten, das sich der apotecker nach der ordnung und tax halte.

Professorn in dieser facultet.

Doctor Salomon Albertus ist jung, hat aber seiner geschicklickeit und fleiß halben gut lob.

D. Abraham Werner hat zu der practica nicht groß glück, ist aber doch zu dulden.

Doctor Mathesius ist ein gelerter junger man, ein guter anatomicus. hat in Italia studiret, ist aus der universitet nicht zu lassen. und obwol ein wiederwil zwischen ihme und D. Werner entstanden, darumb das D. Mathesio die obrist lectur befolhen, so kan doch solchs leicht beigelegt werden.

Bd. Obwol D. Mathesius ihme von der lectur zu erleuben gebeten, darümb das ihn D. Abraham neidet, so ist doch solchs nicht zu rathen, sondern D. Abraham zu undersagen, das er Mathesium bei seinem beruf bleiben und mit reden unbeschwert lasse.

Was und wie fleissig ein ider lese und wieviel ider zur besoldung habe, weiset beiligend vorzeichnus und rechnung aus no. 3 C.[21].

Facultas artium.

Diese facultet wird gerümet, das sie wol bestalt sei. die professores seind[22]: M. Valentinus Schindler, ein junger man; M. Bartholomeus Schönborn; M. Andreas Schade, ein junger man; M. Conradus Bergius; M. Nicolaus Tudenus: diese alle werden vor vleissig und wol gelart gerümet. M. Albertus Lemeier ist der furnembste in dieser facultet, gelert und fleissig, hat aber geringe besoldung, dabei er sich nicht erhalten und bleiben kan. und weil ihme die inspection der stipendiaten in collegio bevohlen und davon nichts hat, so bit er umb zulage.

Digitized by Google

M. Heinricus ist gelart, auch in hebraischer sprach, soll ihm aber an judicio und dono docendi fehlen.

M. Eusebius Menius, Justi Menii sohn, wartet seiner lection ubel, darümb das er viel schuldig. bit selbst umb eine andere vocation, welchs nicht zu wiederrathen.

M. Valentinus Otto ist an des einen professoris mathematum stelle gefordert. auf diesen ist gute achtung zu geben, damit er nicht gefehrliche lahr in der religion mitbringe.

Was und mit welcher ordnung ein ider obgnanter professor lese, weiset das vorzeichnus no. 4 D [23].

Mengel bei dieser facultet.

1. In promotionibus ist der gradus baccalaureatus gefallen, daher werden junge magister gemacht, so nicht den baccalaurien zu vorgleichen. und weil sie den titel haben und derowegen zu schuel- und kirchendiensten befördert werden, ist solchs schedlich.

Bd. Es solte uber den statuten gehalten und keiner zum magistro gelassen werden, er hette dan zuvorn den gradum baccalaureatus legittime erlangt vormoge des bedenkens im extract die universitet Leiptzigk belangende fol. 15 no. 2.

2. Es werden viel junge magistri zu pfarren und schueldiensten promovirt, so alters, lahr und wandels wegen dazu ungeschickt.

Bd. Ist notwendig die examinatores in ernste vorpflichtung zu nehmen, keinen zum gradu kommen zu lassen, er sei dan dessen gar wol würdig.

3. Die jungen magistri mengen in ihre philosophischen lectiones viel gefehrliche theologische quaestiones und vorwirren damit die jugent.

Bd. Es müst ein methodus gestalt werden, mit was ordnung die jugent zu lehren, und das die professores physices und ethices nicht allein auf den compendiis legen, sondern die jugent in die fürnembste philosophos, als Aristotelem, füreten.

4. Lectio historiarum, so D. Peucer gehabt, ist noch nicht bestalt.

Bd. Es wehre gut das die mit einem gelerten man ersetzt würde. und solt unter den professorn philosophiae einem aufzuerlegen sein, chronicon Philippi zu lesen. welcher aber hirzu am tüchtigsten, das kan erkundet werden [24].

5. Die professores artium haben vorbracht, das zuvorn einer ihres mittels, eine ubunge zu erlangen, sei in das geistliche consistorium geordenet worden. solches sei aber itzo abkommen*.

Zum dritten: von den stipendiaten.

Zu Wittenbergk werden zwanzig stipendiaten gehalten, wonen im collegio [25] und stehet ihnen frei, sich auf faculteten ihres gefallens zu begeben.

Bd. Weil es an gelerten theologen mangeln will, so wehre gut, das die anzahl der stipendiaten gesterkt und sie alle theologiam studiren musten, wie dan auch die, welche als chorales in der schloßkirchen underhalten werden, mit gelubde anzunehmen, das sie theologiam

Digitized by Google

studiren und der stipendiaten ordnung halten. es müste auch keiner, so nicht ein landkind ist, zum chorale angenommen werden.

Mengel.

1. Die stipendia werden auslendischen und nach gunst vorlihen.

Bd. Die stipendia solten niemand dan den einlendischen underthanen und den ausbündigen ingenien geliehen werden.

2. Die vier theologische stipendiaten, so sich mit predigen in der schloßkirchen uben solten, warten der predigt nicht ab, substituiren andere ohne erleubnus des ministerii, halten sich mit kleidung und sonst ungeburlich.

Bd. Dem cancellario, decano und rectori gebüret ein sonderlich aufsehen auf diese zu haben, das sie gelart, im studiren vleissig, im predigambt geübt und solche leute sein, die alle stunden den gradum doctoratus bitten möchten, damit solche stipendia, davon sonst viel arme gesellen erhalten werden könten, nicht ubel angelegt.

3. Obgesatzte vier und zwanzig stipendiaten werden in der communitet besser dan andere gespeiset, uberheben sich dessen, wollen sich der tischzucht nicht underwerfen. so trauen[26] die, so eltern zu hofe haben, mit ihren freunden und roten wachs[27], wollen kein disciplin leiden.

Bd. Denen wehre in gemein eine harte disciplin anzuordnen und die, so uber die preceptores und oeconomos clagen, solten ad rectorem und die professores vorwiesen und, wo sie unrecht befunden, mit gehorsam und benehmung des stipendii gestraft werden. wie aber die stipendiaten-ordnung der visitatorn bedenken nach anzustellen, ist im extract die universitet Leiptzigk belangende fol. 23 zu befinden[28].

4. In medica facultate ist nur ein stipendium vorordenet.

Bd. Weil es an medicis mangeln will, so wehre zu rathen, dieser stipendien soviel als in juridica oder theologica facultate zu stiften.

5. In juridica facultate seind drei stipendiaten. ihr zwene haben gut lob, sonderlich Melanchtonis nepos[29], aber der dritte, so ein magister von Leiptzigk ist, höret weder Wesebecium noch andere professores mit fleiß.

Zu ende dessen bedenken die visitatorn, das uber der ordnung der stipendiaten zeit halben so steif nicht zu halten, sondern, do furtrefliche ingenia befunden, das denselben die zeit der 4 jar zu volfürung ihrer studien erstreckt werden solte.

Von dem fisco universitatis.

Zu Wittenbergk seind dreierlei fisci:

1. Der universitet einkommen, so von unserm gst. herrn und s. chf. g. löblichen vorfahren gestift, davon werden die professores, stipendiaten, chorales und der gemeine tisch erhalten.

2. Der ander wirt fiscus promotionum gnant, darein kömbt der stuben und keller zins in collegien, inscriptiones studiosorum und die geltbussen[30]: von welchem allen die collegia beulich erhalten und andere notwendige ausgaben vorrichtet werden.

3. Der dritte belanget das naue aufgerichte hospital, hat seinen anfang von gutherziger Christen milden gaben.

Digitized by Google

Wie nun mit solchen fiscis allenthalben gehandelt, solchs zeigen die rechnungen no. 5 I, no. 6 F und no. 7 G[31].

[a] *In der Vorlage ist die Seite gebrochen, links der Bericht, rechts das zugehörige Bedenken; im Abdruck lassen wir letzteren abschnittweise dem Bericht folgen.* [b] *So! (=* gewahrsam). [c] *Hierzu ist kein „Bedenken" mitgeteilt.*

[1] *Nach der Aufschrift des Faszikels (s. Stückbeschreibung) gehört das Stück dem Jahre 1577 an, fällt aber, laut Nr. 377, vor den 28. Januar 1577. Die Vornahme dieser Visitation der Universitäten durch politische (weltliche) Räte und Theologen, die der Kurfürst auf Anregung der Landschaft 1576 beschloß, war der erste Schritt zur Universitäts-Ordnung vom 1. Januar 1580 (unten Nr. 404); vgl. deren Eingang.* [2] *Ein ganz entsprechender Extract der Visitation der Universität Leipzig geht in dem nämlichen Aktenstück (Bl. 2—15) vorauf. Hier heißt es im Eingang:* anfangs haben sie dem rectori, professorn und collegiaten vormuge der churfurstlichen instruction eine anzeigung gethan, darauf sich dieselben gegen dem churfursten zu Sachssen . . . wegen der vaterlichen vorsorge underthenigst bedankt und der universitet in gemein und dan ider facultet in sonderheit fundation, privilegia und statuta in originali ubergeben und vorgeleget. [3] *Vgl. oben Nr. 318.* [4] *Das Bedenken lautet a.a.O.:* wan der rector, wie obstehet, elegirt würde und dan ein ider student ein privatum praeceptorem und der cancellarius ein fleissig aufsehen auf alles hette, so wirt die disciplin selbst volgen. [5] *Lautet:* Die doctores aller professionum solten durch unsern gst. herrn ernstlich ermanet werden, die disputationes vormög der statuten wider anzustellen. zu vorhütung gezenks solte der cancellarius in superioribus facultatibus und, soviel ihme möglich, auch den philosophicis disputationibus neben dem decano artium beiwonen, damit er pro authoritate officii darein zu reden habe. [6] *Am Mittwoch wurde in Wittenberg nicht gefeiert.* [7] *Vgl. GUW 299 ff. und — über Schindler — 320 f.* [8] *Die 4 Räte schlugen vor, als Superintendenten, Pfarrer und Professor Martin Chemnitz (s. u. zu Nr. 381) zu berufen, mittlerweile Polycarp Leyser nach Wittenberg zu verordnen und ihm aufzugeben, das Examen theologicum zu profitieren, auch bis zur Ankunft eines Superintendenten das Pfarramt zu verwalten. Oberndörfer könnte seine Professur und die Predigt in der Schloßkirche behalten, D. Pomerano aber werde eine andere Lectur eingeräumt und M. Heinrich Martino die erledigte Lectur des Hebräischen befohlen, bis künftig alles besser und füglicher bestellt werden möge. A.a.O. Vgl. dazu Nr. 376 A.* [9] *Diese Stücke liegen nicht vor.* [10] *Gestorben 28. November 1574.* [11] *Nr. 376 A.* [12] *GUW 303 und — über Joachim Eger, Schwiegersohn Peucers — S. 299.* [13] *Gestorben 1568; vgl. GUW 271 f.* [14] *Caspar Aldeneich aus Köln (s. o. Nr. 342).* [15] *Nicht vorhanden.* [16] *Einen Kanzler besaß damals nur die Universität Leipzig; über seine Einsetzung in Wittenberg 1580 s. GUW 314; vgl. auch Nr. 376 A gegen Ende.* [17] *Vgl. GUW 303 Anm. 3.* [18] *Lautet a.a.O.:* Unser gnedigster herr solt allen dreien universiteten ernstlich bevehlen, vormöge den statuten die gradus zu halten und ohne erhebliche ursach und consens des cancellarii mit niemand zu dispensieren, auch allen uberflüssigen unkosten mit den conviviis abzuschaffen, und was den facultisten zu geben, zu messigen und einzuzihen, und dorauf ist mit ider universitet insonderheit zu handeln. [19] *Vgl. GUW 303—305.* [20] *Lautet:* Weil der cursus studii medici nicht angestalt, wie er billich sein solte, so wehre gut, das die, so theoriam lesen, fur sich nehmen: 1. interpretationem libri qui inscribitur ars medicinalis Galeni; 2. septem libros aphorismorum Hippocratis; 3. librum primum Avicennae partis primae usque ad doctrinam quintam. die so in practicis lesen, solt einer

Digitized by Google

morbos particulares a capite usque ad finem, der ander de febribus et symtomatibus eorum lesen. der fünfte solt anatomiam und chirurgiam lesen, sonderlich de tumoribus praeter naturam, de ulceribus, de vulneribus, de luxatis et fractis ossibus, de fasciis et ligandi ratione. [21] *Liegt nicht bei.* [22] *Vgl. GUW 305—309.* [23] *Liegt nicht bei.* [24] *Über die Einrichtung einer Professur für Geschichte an der Universität s. GUW 306.* [25] *Über die Unzulänglichkeit des Collegium Augusteum für die Studentenwohnungen s. u. Nr. 388.* [26] *S.* r. d. drohen? [27] *Das Siegeln mit rotem Wachs stand ehemals nur Fürsten zu und denjenigen, denen diese ein solches Vorrecht aus besonderem Vertrauen verliehen.* [28] *Lautet:* der Visitatorn bedenken in gemein alle stipendiaten zu Leipzigk, Wittenbergk und Jehna belangende: 1. Alle stipendiaten, so theologiam studiren, solten ihre habitationen zu Leiptzigk im Paulino, zu Wittenbergk und zu Jena im collegio beisammen haben, damit desto bas auf sie zu sehen. 2. desgleichen solte ihnen ein gemeiner tisch gehalten und nicht einem iden vor den tisch gelt gegeben werden. so konten sie das stipendiatengelt nicht unnützlich vorspenden. 3. hirüber kont ihnen alle quartal zu büchern und anderer notturft nach gelegenheit der person viel oder wenig von gelt gegeben werden. 4. und müste ihnen ein gelerter ernster man zum praeceptorn vorordenet werden, der auf ihre studia und mores acht gebe. 5. sie solten aber alle zu dem studio theologiae und dienst diser land vorbunden sein. 6. zu ihrem tisch und habitation solten andere studiosi nicht zugelassen werden, damit sie durch dieselbige nicht an der disciplin vorderbet. 7. so ist auch aufachtung zu haben, das die stipendiaten alle einlendische kinder und eines guten ingenii seind, so ihre fundament gelernt haben. 8. dabei müste ihnen eine sonderliche ordnung der privat-exercitien halben, so auf die theologiam zu richten, gegeben werden. darinne auch vorsehen, das die gelertsten under ihnen mit den andern auf gewisse maß und zeit, nachdem sie underschiedliche lectiones haben, die repetitiones halten. 9. es solte auch alle zeit einer umb den andern uber tisch zu mittag und abent eine predigt halten, daraus seine gaben zu spuren und die mengel zu bessern sein mögen. 10. es soll niemand in der schloßkirchen, so durch die stipendiaten vorsehen, zu predigen vorstattet werden, er hette sich dan zuvorn im collegio im predigen geübt, damit dem ministerio kein schimpf und vorachtung geursacht werde. 11. aus den professorn solten zwene superintendenten vorordnet werden, bei welchen der magister domus sich rath und hülf zu erhalten; dieselben solten auch oftmals im collegio visitiren. 12. alle quartal solten die stipendiaten examiniret werden und wie ein jeder befunden, aufgezeichnet und dem consistorio zugeschickt werden. ob daraus etliche zu schuel- und pfardinsten nützlich zu gebrauchen. durch diese ordnung würden mit der zeit alle pfarr- und schuldinste im lande mit einlendischen predigern vorsehen, so alle einer lahr und disciplin, daher dan desto ehe under ihnen christliche einigkeit zu erhalten. [29] *D. i. der schon im Juni 1557 als Kind immatrikulierte gleichnamige Enkel Melanchthons, Sohn des gleichnamigen Sohnes dieses (Alb. I S. 329).* [30] *Außerdem — als einträglichster Bestandteil — die Promotionsgebühren.* [31] *Liegen nicht bei.*

[1577 Januar.] 376 A.

Auszüglicher Bericht und Bedenken (wie in Nr. 376) auf die Nebeninstruktion, die Theologen und die Herstellung und Sicherung des reinen Luthertums in Wittenberg betreffend.

Digitized by Google

Dresden, HStA. Loc. 10596 kurzer Auszug der churf. Sächs. verordneten Visitatorn Berichts . . . Bl. 27—30, Reinschrift.

Weil alle theologen ausserhalb D. Selneckers[1] in allen dreien hohen schulen in der lahr vordechtig und die andern professorn sich den theologen anhengig gemacht haben, doher zu besorgen gewesen, wan durch die jungen magistros, was gehandelt, under die bursche gebracht würde, sie möchten alsdan alle zusammengehalten und ein unruhe erreget haben und dadurch die schulen in haufen gestossen werden, so ist anfangs die inquisition furnemlich auf die theologos gerichtet worden, der meinung, wan sich dieselben richtig erklereten, das nachmals die inquisition der andern professorn, privatpraeceptorn und magistern halben mit weniger gefahr geschehen könte.

Die Theologie-Professoren aller drei Universitäten sind daher auf alle Artikel der Nebeninstruktion befragt worden und haben erklärt und begründet: daß sie die Wittenbergische Grundfeste nicht für christlich und dem Gotteswort gemäß erachten; 2. daß sie auch den Dresdischen Abschied, weil aus der Wittenbergischen Grundfeste gezogen, nicht für recht und christlich halten; 3. daß sie den Wittenbergischen Katechismus für schädlich und unchristlich, 4. die zu Wittenberg gedruckten Fragstücke für sakramentirisch, 5. das Buch Exegesis für ein sonderlich böses und schädliches Buch halten; 6. daß sie, soviel die Wittenbergische Intimation anlangt, diese Form zu reden: daß Christus erhöhet sei nach beiden Naturen oder daß er erhöhet sei nach seiner göttlichen Natur, verwerfen; 7. daß sie sich mit Herz, Mund und Hand auf Dr. Lutheri Lehr- und Streitschriften und insonderheit auf die, so wider die Sakramentierer gestellt, referieren und dabei bis an ihr Ende zu bleiben gedenken.

Diese Erklärung haben unterschrieben aus Wittenberg: Paulus Crell D. Dekanus, M. Martinus Oberndorfer Propastor, Johann Bugenhagen D. Professor, M. Bernhardus Apitius Archidiaconus, M. Simon Siderus Diaconus, M. Bartholomaeus Tilemannus*[2].*

Bericht. Ob nun wol vorgnante theologen die artickel der nebeninstruction, wie obstehet, underschrieben. so haben sie doch ausserhalb D. Selneckers in der mündlichen collation zu vorstehen geben, das sie von der majestet Christi nach seiner menscheit unrecht gelert und gegleubet. derowegen mit ihnen doraus freundliche underrede gehalten, und seind sie aus ihren dictatis, der heiligen schrift und den vetern ihres irthumbs uberwisen und eines bessern berichtet worden, inmassen solchs alles D. Luther in seinen streitbuchern, welche diese theologen nicht gelesen hatten, mit der heiligen schrift gewaltig ausfüret und beweiset. darumb ist es eine grosse notturft gewesen, das u. gst. herr diese visitation angestellet, dan do es lenger gewehret und dieser irthumb in die jugend wehre gebildet worden, so wehre ihnen schwerlich wider zu helfen gewesen.

Digitized by Google

Bedenken. Der irthumb von der majestet Christi kan durch eine runde, clare bekentnus und erklerung der jugent benommen und dojegen die götliche warheit in sie gepflanzt werden, dazu D. Lutheri streitbücher sonderlich dienen, welche durch die naue lahr der studierenden jugent aus den handen bracht. und wehre gut solche bücher in latein wider drücken zu lassen, damit auch die vorfurte auslendische dadurch zu recht kehmen. . . .

Bericht. Zu Wittenbergk seind in der facultet D. Crell, D. Pommeranus und M. Oberndorffer. dero ist keiner im examine auf die neben-instruction richtig befunden. und weil D. Crell kein gratiam weder im predigen noch im lesen, so hat er selbst gebeten, ihn von dannen an ein andern ort zu transferiren. M. Oberndorffer ist nicht der man, dem die pfarr und profession zu bevehlen. so ist D. Pommeranus der sachen auch zu schwach.

Bedenken. Wo man es an leuten haben könte, solten zum wenigsten wo nicht diese alle drei, doch D. Crel und M. Oberndorffer transferirt und andere naue Luterische lehrer an ihre stat vorordenet werden. dan ob sie wol die obgesatzte artickel underschrieben, bleiben sie doch bei der jugent stets im vordacht. und wan sie in der reinen lahr vorharren, so mochten sie an andere ort und M. Oberndorffer gegen der Mitweide gesetzt, ihre stelle aber mit M. Schützen und D. Polycarpo Leisern, des man aus Osterreich gewertig ist, ersetzt und ihnen M. Martinus Heinricus, so ein guter Hebraeus und in der lahr rein ist, auf vorsuchen zugeordenet werden. also wurd die theologica facultas wieder bestalt, biß ein berufener theologus zur hand bracht. itzgenanten dreien müste ein sonder modus docendi vorgeschrieben werden, damit ein ider seinen cursum innerhalb einer gewissen zeit auslese.

Bericht. Zu Wittenbergk und Leipzigk ist eine sonderliche person gehalten worden, welche die ordinandos auf das examen theologicum ein tag oder 14 zuvorn abgerichtet hat.

Bedenken. Solchs ist schedlich, dan dadurch werden ungelerte zum ministerio bracht, welche etliche fragen aus dem examine allein auswendig lernen und sonst in der bibel nichts vorstehen. . . .

Es fordert auch die notturft, das ein ide universitet einen sonderlichen cancellarium habe, welcher auf den rector, doctores, magistros und studiosos und sonst auf alle ding gut acht gebe. demselben muste besondere ordnunge gestalt werden, das er bei allen eine authoritet habe und sich derselben mit guter bescheidenheit gebrauche.

* *So?*

[1] *S. o. zu Nr. 351.* [2] *Über Apitz aus Herzberg (1566—1589), Sider aus Wittenberg (1574—1584; immatrikuliert 1557 lt. Album I S. 309), Thielemann aus Apollensdorf (1575—1598) s. J. Chr. Erdmann, Biographie sämtlicher Pastoren und Prediger an der Stadt- und Pfarrkirche zu Wittenberg (Wittenb. 1801) S. 16 und 18.*

Digitized by Google

1577 Januar 28. Dresden. 377.

Hans von Bernstein, Tam von Sebottendorff, David Peifer D., Hartmann Pistoris an Kurfürst August von Sachsen.

Begutachten Nrn. 376 und 376a; raten, den Universitäten nochmals Gelegenheit zur Äußerung über die bei ihnen festgestellten Mängel zu geben.

Dresden, HStA. Loc. 10596 kurzer Auszug der churf. Sächs. verordneten Visitatorn Berichts . . . Bl. 34—39, Ausfertigung.

Erstatten ihr Gutachten auf die von den Visitatoren eingebrachten Relationen und Bedenken, nämlich:

. . . Zu Wittembergk mangelt es an einem pfarhern und superintendenten, und schlagen die visitatoren einen weg fur, wie die theologische facultet eine zeitlang und biß ein beruffener theologus zur hand bracht, zu bestellen sein solt. weil aber vilfaltige voranderungen nicht alleine bei frembden leuten ein seltzam ansehen geben, sondern auch die substituten wenig nutz schaffen und von den visitatorn zu dem vacirenden superintendenz und pfardinst niemand namhaftig gemacht, wir uns auch daneben erinnern, das die zu Torgau vorsamelten theologen einmutiglich gebeten, doctorem Martinum Kemnitium gegen Wittembergk zu vocieren, so were unser underthenigst bedenken, das itztgemelter Kemnitius als ein gelerter, reiner, wolgeübter und beruffener theologus zue der superintendenz, dem pfarrambt und zugehörigen profession vociret und mit ihme solche stellen ersetzet würden[1]. mitlerzeit könte doctor Polycarpus Leiser gegen Wittembergk vorordenet und ihme das examen theologicum zu profitiren, auch biß zu ankunft eines superintendenten und pfarherrn das pfarambt zu vorwalten bevohlen werden, damit zu sehen, welcher gestalt er als ein junger, angehender theologus sich anlassen wolte, inmassen wir dan seinethalben mit doctor Jacobo Andreae auch geredet, welcher endlich nach vorgewandter entschuldigung, das er ihme mit naher freundschaft vorwandt[2], diesen furschlag also selbst gethan hat. es könte aber alsdan magister Oberndorffer seiner professur und der predigten in der schloßkirchen abzuwarten bevohlen und doctor Pomerano eine andere lectur eingereumet, auch M. Henrico Martino linguam hebraicam zu profitiren, weil dieselbige lectur itzo vaciret, auferlegt werden, biß kunftig solches alles besser und füglicher zu bestellen. . . .

Sovil aber die anstellung der lectionen in theologica facultate, deßgleichen die andern faculteten juridicam, medicam und philosophicam anlangt, obwoll bei etlichen puncten von den visitatorn viel guttes dinges erinnert, so ist doch ihr bedenken in etlichen stücken hinwiderumb also geschaffen, das nach gelegenheit der universiteten, soviel uns dieselbige bewust und bekandt, auch ihrer habenden statuten, privilegien und ordnungen solches nicht aller dinge ohne sorgliche gefahr einer zerruttung oder vorwustunge der schulen dergestalt, wie es furbracht, in das werk zu richten. derowegen ist dißfals eine gutte

Digitized by Google

bescheidenheit zu brauchen und die reformation also anzustellen, damit ohne gungsame, wichtige ursachen und augenscheinliche vorbesserung die alten ordnungen nicht genzlich abgethan oder vorandert, sondern alles dahin gerichtet werde, das es vilmehr zu gewissem aufnehmen dan zu besorglicher vorwustunge der universiteten gereiche. und ob wir woll bei jedem artickel insonderheit wegen der underschidlichen stiftungen, auch der personen, so auf die universiteten geschickht werden, ungleicheit an der lahr und ingenien, und dan der von alters aufgerichten und wol gemeinten ordnung halben bewegende ursachen anzuziehen, worumb noch zur zeit auf der visitatorn vorschlege nicht allenthalben zu schliessen, so achten wir doch, das E. cf. g. mit solcher weitleuftigen ausfürung zu diesem mal billich vorschonet werden. und dieweil ohne das von den faculteten insonderheit bericht einzunemen nötig, welchergestalt in einer jeden profession die lectiones nach dem methodo also auszuteilen, damit bei einer jeden facultet im lesen die ordnung gehalten werde, welche zur grundlichen erlernung derselbigen kunst am nehisten und besten, und wir dan aus der fundation und sonsten befinden, das E. chf. g. löbliche vorfaren mit raht der professorn in den universiteten vor dieser zeit alles angestalt, sie auch der schulen notturft und gelegenheit am besten innehaben und viel guttes dinges dabei erinnern konnen, wir es auch darfur ansehen, das die visitatorn ihnen zum abschidt fast so viel zu vorstehen geben, E. chf. g. weren mit ihrem vorwissen und gutachten die universiteten zu einem bessern wolstande zu bringen gnedigst gemeinet, und dan die visitatorn in einem schreiben an E. chf. g. selbst andeuten: so bedechten wir underthenigst, E. chf. g. hetten aus der visitatorn relation bei einer jeden universitet die gemeine und dan in den faculteten alle sonderbare befundene mengel und gebrechen ausziehen und darauf ein schreiben und bevehlich an die universiteten fassen lassen und darinne begert, das sie bei den pflichten, damit sie E. chf. g. und der universitet vorwandt, diese sachen in gemeinen raht woll erwegen und E. chf. g. ihr rahtsames gutachten bei einem jeden artickel insonderheit mit ausfurunge aller notwendigen umbstende und erzelung der ursachen, so sie darzu bewogen, förderlich zuschreiben, auch doneben in jeder facultet sich vorgleichen sollen, welchergestalt die doctrina publica auf einen solchen methodum docendi zu richten und demnach die lectiones publicas darnach also anzustellen, damit die studierende jugend, sowoll die welche erst anfahet sich auf die faculteten zu begeben, als die so nunmehr die principia etwas gefast, mit guttem nutz und ohne vorlengerung unnutzer zeit etwas redliches ausrichten, lernen und begreifen möge . . .

[1] *Martin Chemnitius 1522—1586, Schüler Melanchthons, seit 1554 Koadjutor des Superintendenten und Prediger in Braunschweig. Vgl. (Schmid) Joh. Kunze in RE³ 3 (1897) S. 796—804.* [2] *Sowohl Andreae als Leyser stammten aus dem Schwabenlande.*

Digitized by Google

1577 Februar 22. Annaburg. 378.

Kurfürst August von Sachsen an die Universität.

Beteuert seinen Eifer für die Erhaltung der reinen Lehre. Schickt Verzeichnis der bei der jüngsten Visitation erkannten Mängel der Universität und verlangt ausführliche Aeußerung über diese und sonstige Gebrechen.

Halle, WUA Tit. VIII Nr. 15 Bd. 3 Stück 10, Ausfertigung.

1577 März 18. Wittenberg. 379.

Die Universität an die kurfürstlichen verordneten geheimen Räte.

Schicken zwei Artikel der auf Erfordern des Kurfürsten von ihnen vorbereiteten Schrift über die Mängel an der Universität und erbitten darüber das Bedenken der Räte.

Dresden, HStA. Loc. 10533 Universitäten Leipzig, Wittenberg, Jena 1576/77 Bl. 74, Ausfertigung.

Der churfurst zu Sachsen ... hat unlengst ahn uns ein genedigst chreiben gethan und von uns begeret, auf etliche uberschigte mengel nd gebrechen diese unsere universitet belangende nach gehabter emeiner unterredung und vleißiger erwegung derselben bei unser flichten seiner churf. g. unser rathsams bedenken in schriften furderlich u erkennen zu geben ... und demnach wir unter andern des quarti iedici und dann eines lectoris historiarum halben seiner churf. g. unser edenken zuschicken sollen, wie wir solchs in dem 14. und 16. artickel efasset ..., seiner churf. g. aber (weil die universitet fur sich keine eue besoldung machen kann) wir mit fernerm ausgeben gerne so iel muglich vorschonen wolten, als haben wir neben dem sechzehen- en articull unser bedenken, wie wir erachten den sachen möchte eraten sein, furderlich gefasset, wie E. g. aus der einlage zu sehen. emnach wir aber nicht wissen, ob bei s. cf. g. diese von D. Peucern ieldung und vorschlag uns ohne nachteil sein möchte oder nicht, ls haben wir nicht unterlassen konnen, E. g. solchs im vertrauen zu erichten, mit vleissiger dienstlicher bitte, E. g. wolte uns ir rathsames edenken hierinnen gemeiner schulen und uns zum besten unbeschwert nitteilen[1]. ...

[1] *Es folgt in der Vorlage Bl. 75—78 Abschrift der Artikel 14 und 16 der Denkschrift Nr. 380, Art. 16 mit einem hernach weggefallenen Abschnitt über die Wiederanstellung Peucers an der Universität (s. diesen Abschnitt unter den Textnoten zu Nr. 380).*

1577 [März 24. Wittenberg.] 380.

Die Universität verantwortet sich auf die ihr vom Kurfürsten in zwanzig Artikeln übersandten Bemängelungen ihrer Verfassung und Einrichtungen[1].

Digitized by Google

Dresden, HStA. Loc. 10533 Universitäten Leipzig, Wittenberg und Jena 1576/77 Bl. 82—126, Reinschrift, undatiert.

I.

Mit der election der rectorn wirdt es in den universiteten ungleich, in der einen anders als in der andern gehalten, dehmnach die statuta und ordnung einer jedern, daruff dan die incorporirten personen alle und jede voreidet, mit sich bringen. in etzlichen universiteten wirdt einem allein, welchen man vor den vornembsten und das haupt heldt, das rectorat uff sein leben oder solange er es vorwalten kan und will, perpetuirt. es gibt aber die erfahrung, das solches je und alwege große wiederwillen, neid, zank, factiones und andere unrichtigkeit unter den collegen und professorn voruhrsacht. so seind auch die perschonen ungleich und lesset mancher, weil er allein alles unter handen und in seiner gewalt hat und sich daruff verlesset, das ihme niemandes einreden dorf, sich seine affect und eigene gefaste opinionen alzusehr einnehmen und regieren wöllen, von andern keine erinnerung leiden, suchen ihren eigen nutz, werden auch oftmals aus allerhand verhinderung, als durch krankheit, andere zufellige zustende, vielheit der gescheft (do sie keine vicerectorn, dehnen des ampts gelegenheit bewust) impedirt, das sie nicht alles recht bedenken oder bestellen konnen. viel auch uberschreiten ihr ampt itzund in diesem, itzund in jenem, welchs alles rei communi und privatim multis zu nachteil gereichet und aber vorhuetet werden konte, wan die gubernatio gemein und penes plures et eos quidem praecipuos, usu rerum, sapientia ac moderatione prestantes wehre, darumb dan auch in vielen universiteten diese gewonheit aus gutem rath und bedenken notwendig aufgehaben und geendert und eine andere ordnung hierin gemacht.

In etzlichen academien wirdt der rector wechselweise nach den nationen, aber doch nicht allein aus den inkorporirten perschonen der professorn, sondern in gemein aus allen denen, so nur schlechts in den faculteten und sonsten graduirt oder qualificirt seind, an einem ort von jaren zu jaren, ahm andern aber alle halb jhar erwehlet. diese weitleuftigkeit gibt auch oft uhrsach zue factionen und wirdt dardurch autoritas professorum publicorum und folgendes ipsa disciplina nicht wenig geschwecht. und werden die ordinarii professores nicht fast hoher oder mehr geachtet als ein ander gemeiner junger man. darunter dan mancher kuner, unerfahrner und ungelerter erfunden wirdt, der woll allen publicis praeceptoribus ex arrogantia oder sonsten sive per se vel ex instinctu aliorum oftmals genugsam zu schaffen macht unter dem schein und titel dieses hohen muneris scholastici; zudem es sehr gefehrlich ist, einen jeden fremden, so nicht genugsam mit eid und pflicht eingenommen, der auch itzund an diesem, bald ahn einem andern orte ist, der academie privilegien unter handen zu geben und derselben geheimnus zu offenbaren.

In etzlichen universiteten werden die rectores allein secundum pluralitatem suffragiorum erwelet ohne ordnung der facultaten oder

Digitized by Google

nationen, auch ohne vorgehende beratschlagung der seniorn. dieses gibt auch ursach zu vielen factionen, sonderlich bei arrogantibus ingeniis, derer man alle zeit und allenthalben findet. als ferner wirdt es in etzlichen anderen universiteten anders gehalten, welchs alles albie zu erzhelen unnöttig.

Es befindet sich aber in der that und zeuget das werg ahn ihm selber, das der erste fundator herzog Friedrich churfurst auf rath und bedenken unserer lieben vorfahren, seiner furnemen räthe und gelarter leute, nachdeme sie sonder zweifel disfals fast aller anderen universiteten statuta und gewohnheit zuvor wol gewust, vleißig erkundiget, bewogen und beratschlaget, nicht ohne großes, weises und wichtiges bedenken unter andern dieses statutum de electione rectoris gemacht, das man alle halbe jhar einen neuen rectorn wechselweise ordinarie per scrutinium aus den faculteten, wi die nach einander gehen, eligirn und erwehlen solle. dan ob man gleich extraordinarie bisweilen einen jungen herrn honoris causa titulotenus in rectorem postuliret, so ist ihm doch alwege ein vicerector ex corpore, qui academiae negotia et rectoris munus administrirt, aus der facultet, aus welcher sonsten ein rector hette sollen elegirt werden, adjungirt und zugeordnet, und haben unsere vorfahren in dem statuto de electione rectorum sonder zweifel daruff gesehen: erstlich das es der billigkeit und allen rechten gemeß ist, das diejenigen, so neben andern getreulich und nutzlich arbeiten und es ihnen gleich sauer werden lassen, hinwieder auch dessen geniessen und neben andern der ehrenempter und gemeiner nutzungen der academien gleich fehig und teilhaftig werden. weil dan die opera und labores unter den professorn gleich ausgetheilet, also das ein jeder suo loco getreulich und fleißig dienen muß, so ists auch nicht unbillich, das er dargegen auch seine ergetzligkeit habe und von diesem ampt nicht genzlich ausgeschlossen werde.

Zum andern: das hierdurch auch in gemein und in sonderheit durchaus eine bestendige einigkeit, freundlicher wille und ein guet vertrauen als zwischen gemeinen collegen, unter denen gleicheit gehalten werden und derer keiner sich uber die andern allein fnrziehen und erheben soll, gestiftet, vermehret und erhalten werden möge, dan gleicheit erhelt einigkeit, wie dan dadurch bis ahnhero diese academia nicht wenig zugenommen, das unter allen professorn eine gleicheit gehalten und alle zugleich gearbeitet haben. dan sichs sonsten woll findet, das diejenigen, so zum wenigsten thuen und arbeiten, ihres gefallens den andern nur wöllen genung arbeit ufflegen, dargegen es wenig zum frieden dinlich sein wurde, wan man die statuta und etliche faculteten und perschonen ubergehen solte, dan ungleicheit macht uneinigkeit.

Zum dritten das hiedurch auch ein jeder in jeder facultet, der geringste so woll als der oberste, zu mehren vleis in seinem stande und bestendiger treue und wolmeinung zu beforderung der academien bestes, darinnen einer sowoll als der ander suo loco et tempore dignitatum,

Digitized by Google

honorum atque emolumentorum capax ist, ahngereizt und ahngehalten werden mõge, ne, cum videat ac sciat se praeteriri ac negligi, rei communis curam abjiciat ac in officio segnior sit.

Zum vierten zu erhaltung der universitet als woll dan auch einer jeden facultet insonderheit privilegiorum, statutorum, gemeiner wolfart, heil und sicherheit und zu verhutung derselben zurruttung, nachteil und abbruch ist je rathsamer, besser und sicherer, das die gubernatio scholastica nicht auf einen oder wenigen, auch nicht auf einer facultet allein stehe und bleibe, sondern das wechselweise, wie dan auch nicht von einem oder mehren jahren zu jaren, sondern allezeit von halben jharen zu halben jharen ein neuer rector aus den faculteten nach einander erwehlet werde. dan wie ihren vielen mehr zu getrauen ist als einem oder wenigen, do sich jeder fur dem andern scheuen und keiner oder ihr wenige sich nicht leicht einer untreu, neurung oder anderer ungepurlichen practiken unterfangen dorfen, also dienet auch die kurze der zeit zu solchem ende, das man einem nicht lange raum lesset sich etwas zu unterstehen propria autoritate oder temeritate in praejudicium vel incommodum totius corporis, bevorab weil den rectoribus allezeit die vier seniores adjungirt sein und kein rector nichts fur sich allein one die vier reformatores, das ist seniores der faculteten, ja auch im fall der nott und nach wichtigkeit der sachen one des ganzen senatus radt und bewilligung thun soll und magk.

Zum funften so dienet solche ordnung auch, das die jungen neben den alten zu der gubernation abgerichtet und der universitet gelegenheit, gerechtigkeit, gewohnheit, freiheit und anders, so dem ahnhengig, leuftig und kundig werden. so wirdt auch kein professor sine communi et gravi deliberatione und der nicht auch zugleich zu dem rectorat dinlich, nominirt und furgeschlagen. und wan je bisweilen der jederzeit rector durch krankheit, traurige zustende oder anders vorhindert wirdt, können ihnen die vorigen rectores, welchen der universitet gelegenheit bewust ist, entsetzen und sein ampt als vicerectores vorrichten ohne verhinderung oder nachteil in gemein und sonderheit. derwegen dieses statutum de electione rectorum wechselweise nach ordnung der faculteten vernunftig, weislich und wolbedacht und nicht leicht zu vorbessern, und alsdan auch gemeiniglich und so vill muglich zu halten ist, cum nihil facile mutandum sit ex solennioribus et omni cura ac studio vitanda sit προσωποληψία[2]. dan obwoll mit den perschonen in den faculteten, wie dan zu zeiten geschehen, aus erheblichen, bedenklichen uhrsachen und mit gemeinem radt und bewilligung bisweilen enderung gemacht werden magk absque violatione statuti, so geschicht solches doch nicht oft, ne exempla trahantur in consuetudinem; dan die academia also stricte ahn das statutum nicht gebunden ist, das sie necessitate aliqua gravi urgente nicht macht haben solte, extra ordinem eine solche perschon zu elegirn, die mit einem sonderlichen ahnsehen und ernst uber den statuten, uber der disciplin und ahngestalten ordnungen halten und ihres sonderlichen vorstandes und geschigligkeit halben rei communi laboranti

Digitized by Google

vor andern nutzlich dienen und rathen konte, wie dan woll zuvor mehr durch gemeinen rath und bewilligung geschehen. doch mus solchs nicht gemein und oft, auch allezeit und nur allein mit gemeinen rath und bewilligung citra factiones nullo privato, sondern allein publicae utilitatis ac inevitabilis necessitatis respectu geschehen, cum quaevis etiam minima exorbitatio periculosa sit et ipso exemplo noceat. der aller wegen achten wir unterthenigst darfur, das es disfals bei der uhralten fundation, statuten und wol hergebrachten gewonheit, welche[a] vorenderungen allerlei gefahr uff sich haben, möchte nochmals bleiben, und soll nichts destoweniger daneben zu jeder zeit ernstes fleißes und mit allen treuen der universitet bestes bedacht werden.

II.

Academiae administratio ist durchaus paterna, also auch die castigatio. wie nun die vorbrechung oder delicta ungleich sint, also werden sie auch mit ungleichen straffen vindicirt. die allerhochsten vorbrechung, so academia zu straffen, als atrocia et maxime enormia delicta quorumcunque et cujuscunque conditionis sine personarum respectu, werden auch mit der hochsten straff, so academia fur sich hat, belegt, nemlich mit der exclusion, das ist mit ewiger vorweisung und austilgung ihres nahmens und gedechtnus aus der matricula academiae cum perpetua privatione privilegiorum, praecisa etiam omni spe postliminii, durch offentliches ahnschlagen, dardurch dan auch solche grobe vorbrecher anruchtig, infames und unehrlich ercleret und gemacht werden. und ist dieses die schwerest und hochste straff, welche academia hat. dann criminalia oder capitalia delicta gehoren immediate ahn den churfursten zu Sachsen, unsern gnedigsten herrn, als das oberste haupt.

Minus enormia delicta quorumcunque sine respectu personarum, praesertim iterata, werden mit der relegation, das ist vorbittung der stat und vorweisung a communitate nostra scholastica entweder durch offentlichs ahnschlagen oder privatim auf eine gewisse, bisweilen kurze, bisweilen lange zeit pro modo et circumstantiis delictorum, gestrafft. diese werden aber nicht ex matricula expungirt, vorlieren auch nicht privilegia oder jus academiae, sondern werden nur ad tempus suspendirt und behalten spem postliminii. wirdt ihnen auch das durchreisen nicht vorbotten und mogen nach verfliessung der bestimpten zeit uff ir vorgehendes ahnsuchen und erlobnus[b] woll wieder ahnhero kommen und sich als andere studenten verhalten. darumb werden dieselben auch nicht ahnruchtig oder infames.

Sonsten in den andern gemeinen und nicht enormibus delictis sint furnemlich zweierlei straffen constituirt secundum statuta academiae: als poena carceris und mulcta. und obwoll in solchen gemeinen verbrechungen regulariter poena carceris statuirt und irrogirt wirdt, so wirdt doch manichmall nach eins jedern fals gewonheit, der perschonen aller stende, auch der zeit und anderer umbstende wegen die alternativa secundum statuta — vel carcer vel mulcta — proponirt. doch wirdt

Digitized by Google

alle zeit mehr und lieber ad carceris poenam inclinirt und ahngehalten dan ad mulctam. ob auch woll die mulcta oder geltbußen ahnfangs der universität [nach] den alten statuten dem rectori und pedellen zum theil zugeordnet und ihnen geburet, damit aber die herrn der universitet bei menniglich auch disfals alles argen verdachts privati lucri befreiet und geubriget sein mochten, als ist vor etlichen jharen ein decretum communi consensu gemacht worden, das alle mulctae hinfuro ad nosocomium academiae den armen kranken studenten allein zu guet geschlagen und gewiedemet worden[3]. und hat kein rector mehr nicht davon dan die grosse muhe und unlust, das er die ab academia decernirte und bewilligte mulctas von den studenten zu rechter zeit einmahnen und berechnen muß.

So wirdt disfals auch alwege die bescheidenheit gebraucht, wan es knaben sint, welche verbrechen, so ihre privatos praeceptores haben, wird den praeceptoribus die castigatio bevholen. sint es arme gemeine gesellen, sonderlich einlendische oder auslendische stipendiaten, so lest mans ihnen zu keiner geltbußen kommen, sondern werden mit dem carcere unnachleslich gestrafft. mit den vom adel aber oder anderer vornehmen, vormugenden leute kindern, auch bethagten, geubten und erfahrnen gesellen wirdt es nach gelegenheit der umbstende diesen fellen unvorweislich jeder zeit nach gemeinem rath und bewilligung gehalten, wie dan auch die statuta solches klar mitbringen; darbei man einen jeden derselben, so sich daruf beruffen, billich bleiben lesset. und kan man es je in libera academia, dahin so viel mutter kinder aus so vielen landen, so mehresteils zuvorn auch uf andern universiteten gewesen und zimlichs alters sind, zusammenkommen, nicht so gar genau spannen als in den particularschulen, ist auch fast unmuglich, ein andere gewisse mas und art also stricte zu halten, cum plerunque delicta et personae et circumstantiae utriusque variant.

So haben wir es in der teglichen erfahrung, wan wir oftmals den vorbrechenden gesellen carceris poenam irremissibiliter decernirt, das sie dieselben zum hochsten verwegert und mit einer mulcta zu verbessern sich erbotten. und wan mans inen darzu nicht kommen lassen wollen, haben sie ehe und lieber privatam relegationem erwehlet, daruber dan zu zeiten die eltern ahnhero kommen oder ahn ihre stat andere geschigt oder geschrieben, ihrer sohn halber zum fleissigsten deprecirt und sich zu den mulctis freiwillig erbotten haben. so ist auch die poena carceris winterszeit in der kelte, sommerzeit aber der großen hitze und stanks halben den teneris corpusculis geferlich, daraus leicht unuberwindlicher schade ervolgen mag, das vorstendige eltern viel lieber die geltstraff leiden und tragen wollen, wie dan bis anhero derentwegen sich niemandes jemals daruber beclagt oder beschwert hat. und ist in diesem fall auch zu bedenken, wan man feine, liberalia ingenia fur sich hat, das man dieselbigen nach gelegenheit also tractire, damit sie nicht gar von den studiis ablassen. und haben uns derwegen zu getrosten, das wir bis ahnhero mit den straffen unverweislichen und

Digitized by Google

lermaßen umbgangen sind und noch, das wir solchs gegen E. cf. g. ınd menniglich jederzeit, wan es begeret wirdt, zu verantworten wissen hoffen.

III.

Ad lectiones publicas sint vier thage in der wochen, als mon- hag, dinstag, donnerstag und freitag vom ahnfang je und alwege nach len statuten und aller andern academien gebrauch deputirt worden. ınd werden diese tage die lectiones durchs jhar morgens umb sieben ıora ahngefangen und bis uff zehen vormitthage, umb eins bis uff 'unfen horen continuirt. so werden auch die andern beiden thage, als ın der mitwoche und sonnabent, zwo lectiones publicae, darzu man ›onsten die andern vier thage nicht raum noch zeit hat, gehalten. das ılso, wan die publicae ordinariae lectiones mit vleis continuirt werden, ›eide die praeceptores und discipuli allerseits genugsam zu thun haben, ınd darf kein theil nicht dabei musig gehen. solche zwene tage sint ast in allen universiteten und faculteten befreiet, sonderlich ausserhalb les babstums, alda dessen nicht nötig wegen der menge der feiertagen ınd ferien, welche, wie dan alle andere vacantien, als in den hunts- agen, vindemien, fastnachten und sonsten, in dieser universitet ganz ;efallen sint und nicht gehalten werden.

Die vacirenden stunden aber auf die mitwochen und sonnabent ınt zu den repetitionibus lectionum, exercitiis und lectionibus privatis eserviret, damit hierdurch die publicae lectiones auf die andern vier hage nicht impedirt werden. so hat man auch einem jeden derselben hage, als den mitwochen zwo fruhe predigten, auf den sonnabent die esperpredigt, welche vor altershero beide die preceptorn und discentes leich den sontagspredigten zu frequentiren pflegen, wie dan in den lten statutis von den fundatorn solche zwene tage ausdruglich und lar ausgesatzt seind.

So mussen auch je beides die docentes und discentes nicht allein in respiration a laboribus et operis, sondern auch zeit und raum haben d praeparationes et repetitiones lectionum. es werden auch uff diese eide thage alle deliberationes, publica consilia consistorii und andere ottwendige congressus gelegt, damit uff die anderen thage die lectiones ublicae nicht verseumet werden.

IIII.

Diese academia hat unter andern auch die guete bequemligkeit er Leipziger mergt halben; dann weil der merer teil der studenten icht allein aus fernen, abgelegenen orten deutzscher nation, sondern uch aus fremden landen und konigreichen sich ahnhero in grosser hnzhall zu begeben pflegen, diesen aber ihre eltern, freunde oder atronen nicht ohne gefahr und grosse unkosten ihre geld zu jeder zeit onsten durch botten zuschicken mussen, als richtet sich ein jeder vater der patron gemeiniglich darnach, das [er] auf die Leipziger mergte urch die kaufleute den seinen notturftige zherung neben seinem schreiben

Digitized by Google

zuordene. und weil die kaufleute gemeiniglich auch mundliche werbung und bevehl haben an die studenten, die gesellen auch ihren eltern freunden und patronen ihres zustandes und anderer notturft halber wieder zu schreiben und allerlei zu berichten haben, die einlendischen auch auf derselben erforderung ihre eltern und patronen selber zu Leipzig zu besuchen pflegen, konnen sie solchs nicht anderen befhelen, sondern mussen sich mehrersteils eigener perschon nach Leipzig auf die mergte begeben. und weil gemeiniglich ein jeder sein sachen lieber selbst ausrichten dan anderen vortrauen, praesertim in tanta nunciorum et mercatorum perfidia, so gibts die tegliche erfahrung, wie gar langsame und schwerliche bezhalung die studenten von den kramern und andern kaufleuten alhier, welche ihr gelt zu Leipzig eingenommen, erlangen konnen, und ihnen gar enzelen gleichsam eintropfen lassen mussen, das sie es weder sath noch froh werden. so treget sichs auch gemeiniglich zu, das den professorn philosophiae etzliche derselben jungen knaben oder gesellen von ihren eltern, freunden oder patronen also commendirt und bevholen sein, das sie nicht allein ihre inspectorn sein, sondern auch ihre gelt unter handen und die ausgaben zu verwalten haben, derwegen daz fur der zeit je und alwege die vornehmen professores, als der herr Philippus sheliger, doctor Winshemius, D. Eberus, D. Sebastianus[4] und andere dero uhrsach halben die Leipziger mergte selber haben besuchen mussen, und geschicht solchs noch heutiges tages also. diese gelegenheit hat der erste fundator als ein weiser furst dieses orts halben auch sunderlich bedacht, wie dan in statutis sub titulo de vacantiis zu sehen, [und] ausdruglich alle Leipziger mergte acht tage zu den vacantien bestimmet.

Weil dan erwenter uhrsachen halben auch sonderlich ex constitutione primi fundatoris vor alters herr je und alwegen ihm gebrauch gehalten worden ist und noch, das man jeden Leipziger markt achtage ordentlich mit den publicis lectionibus innengehalten und daruber nicht, als kan disfals nicht woll enderung furgenommen werden, solang diese schull in flore nach gottes willen bleiben wirdt. so konnen die wirt in flecken und dorfern zwischen hier und Leipzig, was fur der zeit fur eine walfart von studenten nach Leipzig in den mergten je und alwege nicht unter 500 gewesen, gueten bericht und zeugnus geben. ob nue woll etzliche perschonen, als diejenigen, so der Ahnspachischen, Nurnbergischen, Preßlischen, Osterreichischen und dergleichen stipendiaten inspection haben, wegen der langsamen bezhalung erst in der zhalwochen hinuber ziehen und also etzliche tage lenger feiern mussen, so werden doch die publicae lectiones weniger nichts ausgang der acht thage von den andern ahnwesenden professorn wieder ahngefangen. und weil sich dan disfals praeceptores und discipuli nach den kaufleuten richten mussen, siehet man nicht, wie man hierinnen einige enderung vornehmen möge die ferien in Leipzischen merkten ganz abzuschaffen; jedoch, wie bis ahnhero geschehen, soll geburliche messigung hierinnen jeder zeit ahngewandt werden.

Digitized by Google

V.

Es sind die disputationes circulares in viel jar hero, auch vor dem Deutschen krig, vornemlich dero uhrsachen halben mehrers teils abkommen, das viel gezengs, emulationes und factiones, und also mer boses dan guetes, daraus entstanden, wie dan unserer eins teils noch wissen, das einer alhier mit nahmen M. Vitus Amerbachius (so sonsten ein gelarter, trefflicher, aber doch gar ein zenkischer, ehrgeiziger und unbetreglicher man war) und nur odio D. Philippi ex professo ein papist ward, sich auch entlich nach Ingolstadt genzlich zu den papisten gegeben: dieser legte sich in allen disputationen nur aus neid dem herrn Philippo seliger, auch allen denen, so es mit ihm hielten, als sonderlich D. Milichio, D. Winshemio, M. Reinholdo M. Marcello und andern hart zuwieder, subornirte und instruirte auch seine discipeln wieder dieselben, das sie in allen disputationen gleichsfals teten. daraus dan große emulationes, dissensiones und certamina under den praeceptorn und factiones, rixae und turbae unter den discipeln entstunden. und do M. Amerbachius und seine discipel sonsten ihren wiederwillen und neid nirgent anders konten ausgissen, so teten sie solchs in publicis disputationibus cum magno scandalo totius scholae, das auch entlich Lutherus sheliger selber bevohlen die disputationes zu unterlassen. welche dan auch nach dem Deutschen krige durch den unseligen man Flacium Illiricum und andere seine ahnhengige, abtrunnige und unrichtige köpfe, eingerissen, dadurch dan die licentia malitiosorum et turbulentorum ingeniorum laxirt und konfirmirt worden. wie sich dan balde ex instinctu et subornatione Flacii etzliche gefunden, welche in allen disputationen ex professo oder hemischer weis des Flacii geifer, calumnen und sycophanterei mit eingeschoben und verteidinget und unter solchen schein nicht alleine die reine lauter wahre lehr, sondern auch unsere liebe praeceptorn verdechtig zu machen, zu verleumden und zu calumniiren sich unterstanden. weil dan ir viel dessen hiezu mistrauchten, das in publicis disputationibus liberae collationes sein sollen und keinem gewehret wirdt seine contrariam sententiam oder opinionem argumentando furzubringen, und gleichwoll solche licentia ipso exemplo bose und schedlich ist, als seind die publicae circulares oder ordinariae disputationes ferner liegen blieben, auch bis ahnhero, ob man es woll etzlich mahl beratschlaget, versucht und wieder ahnrichten wollen, also noch unterlassen, sintemal die certamina nicht abe-, sondern von thage zu thage leider mehr zunemen, und eben dardurch zugenommen haben. so seint auch mitlerweile unsere liebe alten preceptorn, als sonderlich der herr Philippus, Pommeranus, Cruciger, Eberus und andere, welche mehr ahnsehens gehabt, mit thode abgangen, das also wir als die jungern bis ahnhero mehr bedenken gehabt die disputationes wieder ahnzurichten.

War ist es, das die disputationes ahn sich selber woll ihren nutz haben, wan sie recht ahngesteldt und gebraucht werden und sonderlich, wan die gemutter allerseits einig und dahin gerichtet seint, hiedurch

Digitized by Google

furnemlich die warheit zu erforschen und zu erkleren. darzu gehoren auch sonderliche furneme leute, die bei den andern gemeinen ein willen, ahnsehen und die folge haben, wie der herr Lutherus und D. Philippus shelige gewesen, welche jederzeit, wan es von notten gewesen, ihre autoritatem interponirn konnen. dagegen aber haben die disputationes wegen des eingerissenen misbrauchs, praesertim rebus et animis ita exulceratis, grosse pericula et incommoda und kan leichtlich ein großes scandalum daraus veruhrsacht werden. darumb hierinnen grosse bescheidenheit zu gebrauchen.

Do nun die disputationes circulares oder ordinariae je wieder solten ahngerichtet werden, so mussen es nicht schlechte ludi ingeniorum ad ostentationem comparati sein, wie dan an vielen orten gebreuchlich, daraus mehr unraths als gutes entstehet, sondern musten seriae et graves disputationes sein, denen furneme geubte menner furstunden. ein solche disputationem aber in jeder facultet zu fassen und nutzlich zu verrichten, darzu gehoret geraume zeit und weile und gar guete vorbereitung, dan die propositiones oder positiones mussen artig und runt sein und aus dem rechten kern und grunde jeder facultet genommen und also gesatzt werden, das die veritas dadurch asserirt und mit bestand darwieder nichts aufbracht und erhalten werden konne. so lassen sich auch die eruditae, solidae et appositae solutiones argumentorum contrariorum nicht allezeit aus dem ermel schutten, will man anderst nicht schimpf und spott einlegen. so werden auch junge ungeubte studenten durch ungereumte extemporales responsiones mehr irre gemacht und auf ungegruntte opinionen von den veris fontibus abgefuret, dahin sie billich solten gewiesen werden. so werden sonsten in lectionibus publicis omnium facultatum, quae fiunt cum apparatu et praemeditatione, in allen und jeden materien neben den fontibus die contrariae objectiones mit ahngezogen und grundlich wiederlegt, welchs in disputatione tumultuaria nicht eines jeden, sondern perpaucorum ist, und haben unter hunderten kaum einer das donum dexteritatis oder extemporalitatis. derwegen dan fur rathsamer geachtet das damit noch zur zeit nach gelegenheit dieser schulen zustand innengehalten werde, sonderlich weil sonsten je zu zeiten in promotionibus superiorum facultatum disputationes mussen gehalten werden; dan die professores meresteils sonsten mit ihrem lesen genug zu thuen, auch die in superioribus facultatibus viel negotia und impedimentia darneben haben. und konten auch solche disputationes nicht ohne verseumnus der lectionen ahngestaldt werden; dan wer cum apparatu et fructu auditorum disputirn will, der muß allein uber einer materien liegen und darauf studieren und sein gedanken nicht distrahiren.

Mit den declamationibus publicis siehet man nicht, was sondern nutz dieselben den auditoren bringen konten oder solten; dan obwoll das exercitium styli ahn sich selber nutz und nottig ist und dem zu guet kommet, der sich darinnen ubet, so gehet doch solchs mehr ad privatos praeceptores et formatores studiorum, welche diligentes et

Digitized by Google

assidui exactores sein sollen hujusmodi exercitiorum styli. und ist der ugent in vielen wegen nutzer und ersprislicher, das sie fur sich selber ler alten oratorum und bewerten scribenten, auch zu unserer zeit elerter leute in Italia, Gallia und Germania, als sonderlich D. Philippi, rationes und declamationes daheim mit vleis lesen, derer keine gleiche tziger zeit noch gemacht werden, und zu derselben imitation sollen ie sich gewehnen, daraus dan leicht und weit mehr zu lernen und u fassen als wan man gemeine schulerische orationes recitirn horet. loch stehet einem jederman frei zu declamiren, wer sich horen lassen vill, sic tamen ut fiat cum permissu decani et seniorum in facultate rtistica. ist aber die oratio ahn ihr selber nicht elaborata, desgleichen lie actio und pronunciatio auch nicht compta, so muß sich einer icht vordrissen lassen, das er ausgerauscht werde, wie dan etlich mall eschehen. und wan solchs oft geschicht, kommet das exercitium laruber nur in ein verachtung.

Jedoch mangelt es disfals auch an solchem exercitio nicht, dan n allen promotionibus magistrorum werden jedes jhar zwo orationes nd neben denselben quaestiones und dergleichen responsiones publice ecitirt, desgleichen in renunciationibus rectorum und in recitatione egum werden jede zeit nutze orationes gehalten, item in allen doc-oraten. wan auch ein professor eine neue lectionem ahnfaht, pfleget r gemeiniglich zuvorn praefationis loco zu declamiren. diese und lergleichen ordinariae orationes oder declamationes der praeceptorum elber werden mit nutz der auditorn gehalten, die andern disfals gemeine egliche exercitia der scholien[a] werden den privatis praeceptoribus evohlen, publicae haben sie nicht sonderlichen nutz und frommen.

VI.

Die publica doctrina in allen und jeden faculteten ist von unsern receptorn und vorfahren in ein gar guete, richtige und den zuhorern utzliche ordnung woll und dermaßen gefasset, das die nicht leicht zu orbessern, welche auch bis ahnhero in diesen schulen so viel mug-ichen gehalten worden ist, wie dan aus der austeilung der lectionen lerlich zu ersehen, welche aber alhier von allen und jedern faculteten rdentlich und durchaus von tagen zu thagen, von stunden zu stunden u berichten unnottig und sonsten hiebevorn s. cf. g. derer unterschied-lich berichtet worden sein. und demnach die publicae lectiones in academiis nicht allein pueriliter, grammatice und obenhin, wie in den particularschulen, interpretirt, sondern etwas ahnsehenlicher und weit-leuftiger cum aliquo apparatu et praemeditatione aus den fundamentis ahngestaldt werden und geschehen mussen, will sichs nicht allezeit leiden, auch der auditorn, die zuvor etwas proficirt haben, nach denen man sich dan furnemlich richten muß, nutz nicht sein, nur allein tumultuarie uberhin zu laufen und davon zu eilen; sondern man muß die praecepta artium, ipsas linguas, die doctrinas und materias nach einer jederen faculteten art und gelegenheit also tradirn und explicirn, das man dieselben darneben durch nutzer exempla declarire,

Digitized by Google

ad fontes ipsos reducire, den verum usum monstrire und subjectas materias methodice extendire, darzu dan großer vleis, ein sonderlich juditium und zeit gehoren will. so mus man auch bisweilen, sonderlich in superioribus facultatibus, in tractatione difficilium doctrinarum et materiarum dictirn; dan die gesellen konnen es alle nicht allezeit also geschwinde fassen und assequirn. und weil sie dan die materias gerne integre und solide studieren wolten, als bitten sie mererteils selber darumb, das man ihnen die materias methodice gefasset dictirn wolle. und do man das nicht thuet, kan man wenig auditores behalten, nach welchen sich dan die praeceptores richten mussen. und weil sie nicht alle gleich proficirt, sonder der merer teil inter mediocres, viel auch infra mediocritatem befunden werden, als mus man sich billich ad captum majoris partis attemperiren. sonsten und ohne das achten wir es selber in gemein fur bequemer und besser, das man mit vielen und unnottigen dictirn so viel muglich die jugent verschone und in den praeceptis artium et linguarum so viel muglich progredire. und das auch solches geschehe, wirdt in allen, insonderheit artistica facultate, mit vleis befodert und ahngehalten, das man sich daruber mit billigkeit und sonderlich nicht zu beschweren hat. dan in facultate artistica werden die praecepta artium discendi, wie dan auch die elementa graecae et hebraicae linguae, zum lengsten in anderthalb jharen absolvirt, desgleichen libellus de anima, physica, doctrina ethica, elementa doctrinae sphaericae und astronomicae, item arithmetica und dergleichen. so wirdt auch in enarratione autorum graecorum et latinorum, tam oratorum quam poetarum, nicht unnutzlich immorirt. damit aber die jungen gesellen und rudiores, so noch nicht sonderlich proficirt, zu den publicis lectionibus praepariret, bessere ahnleitung haben und sich nicht beschweren mögen, als das sie diese oder jene lection nicht balde aushoren oder assequirn konten, so sint neben den publicis professoribus alwegen privati lectores, so sich ad captum incipientium et tyronum accomodiren, welche die praecepta artium kurz, compendiose und summarischer weise sine apparatu in kurzer zeit percurrirn, die darnach publice weitleuftiger ausgestrichen und dilatirt werden fur diejenigen qui jam mediocres fecerunt progressus. die superiores facultates seint eine zeit hero nicht volkomlich besteldt gewesen, wie dan zum teil noch nicht. so viel aber die ahnwesenden betrifft, vorsiehet man sich, das sich mit billigkeit uber sie niemands zu beschweren. und do die vacirenden stellen vollendes mit duchtigen perschonen ersetzt werden möchten, ist kein zweifel, das alle faculteten und die studien ingemein in vollem schwang wieder gehen werden. so sehen neben dem rectore allezeit die vier seniores facultatum in gemein und ein jeder in seiner facultet mit vleis darauf, das nicht allein die lectiones ordinariae ohne bewegliche uhrsachen und vorhinderung nicht verseumet, sondern das auch darinnen nicht zu lange immorirt werde. und do solches je geschehen solte, so werden dieselben privatim und publice alwege notturftiglich ihres muneris erinnert.

Digitized by Google

Do nu dieser cursus doctrinae publicae also ihm schwang gehet und erhalten wirdt, hat sich keiner, so fur sich vleißig sein will, der sei arm oder reich, zu beschweren, das es ihm ahn gelegenheit mangele seine studien fortzusetzen, darinnen zu progredirn und von der untern facultet zu der obern eine seiner gelegenheit nach zu schreiten und seinen furgenommenen studiorum cursum glucklichen zu absolvirn, wie dan gottlob, sonder ungebuhrlichen rum zu melden, bis daher in dieser universitet fur allen andern das werk und die tat an ihm selber genugsam ausgewiesen hat und mit gottes hulf ferner geschehen soll!

VII.

Es seind die gesellen, so sich studierens halben ahnhero begeben, jederzeit ungleich. viel kommen her, so zimliches alters, gueter geschigligkeit, auch zuvor in andern universiteten gewesen und sich etwas versucht, auch albereit uff gewisse faculteten begeben haben und darinnen ferner nutzlich zu procedirn furhabens sind. diesen kan man also kein mas und ziel furschreiben. so sind auch solche gemeiniglich den herrn professorn in jeder facultet fur sich selbs bekant; jedoch, wo solchs von ihnen oder ihren eltern, freunden und patronen begert wirdt, konte in jeder superiore facultate, sonderlich juridica, solche gesellen privatim denen commendirt werden, welche kein sonderlich furhindernus ihres ampts halben oder sonsten grosse practicen hetten, die sich dan umb gebuhrliche vorgleichung hierzu gebrauchen zu lassen nicht beschweren werden.

Der meiste teil und grossere hauf aber sint knaben oder junge gesellen, so erst aus den particularschulen ahnhero kommen. bei diesen ist je und alwege daran der grosseste mangel gewesen und noch, das, weil sie merersteils fur sich ahnhero kommen und von den eltern oder freunden keinem professorn, so ein aufsehen auf sie hetten, sonderlich commendirt werden, das sie auch keine privatos praeceptores annemen und keinen zwang oder disciplinam leiden, sondern ihres eigenes gefallens in ihrem sode[5] freihin leben, handlen und wandlen und auf niemandes [acht] geben wollen, einsteils ob sie woll privatos praeceptores, denen sie von den ihren commendirt sein, mit sich herbringen. weil sie doch auch keinem professorn commendirt sein, geschicht es gemeiniglich, das solche privati praeceptores ja so woll und fast mer aufsehens bedurfen als die knaben selber, indem sie nicht allein den knaben den zaum frei nach allem ihrem willen lassen, sondern weil sie selber ihrer geselschaft, ihres schwelgens und mussigangs mehr als ihrer pedagogia warten. dardurch werden den knaben boese exempel gegeben, werden nicht mit geburendem vleis und ernst zu den lectionen gehalten, sondern in ihren studien schentlich verseumet und sonsten in aller freiheit und mutwillen gestergt, das sie nachmals nicht mehr zu regiren sein. weil aber dieses der eltern schuld selber ist, welche gemeiniglich in ihren heusern ihren kindern allen willen lassen und sie von andern auch nicht gern gestrafft haben wollen, als hat die universitet disfals fur sich durch offenen drugk fur der zeit eine gemeine manung und

Digitized by Google

warnung ahn die eltern und andern ausgehen und an allen orten verschicken und aussprengen lassen. haben auch etliche unsers mittels hin und wieder ahn unsere bekanten, so in kirchen, schulen und steten dienen, geschrieben und gebeten, ihre leute, welche kinder oder freunde ahnhero schicken wollen, zu ermanen, das sie dieselbe der academien in gemein oder einem professori insonderheit commendirn und bevhelen wollen. und do solchs geschehen were und noch geschehe, konte besser disciplin und zucht erhalten werden und weren allenthalben weniger clagen. ist derwegen zu bedenken, ob solchs offen ausschreiben nochmals zu wiederholen und hin und wieder zu schicken sein solle.

Darneben were nicht unrathsam, diese verordenung zu machen: wan knaben oder junge gesellen ohne praeceptorn oder gleich mit praeceptorn ahnhero komen und sich beim rectore einschreiben lassen wolten, das sie fur allen dingen befragt wurden, ob sie einem professori alhier commendirt weren. und do solchs nicht geschehen, das der rector ex officio sie an einen gewissen professorn artium verwiese, der die obere inspection uber sie hette, mit des rat sie auch forder nach erforderung der notturft einem privato praeceptori also in disciplina tradirt wurden, das er ihnen ihre lectiones und studiorum rationem ordinirte und daruff sehe, das sie ein zuchtiges, messiges und eingezogenes leben furen musten und keine unnottige zherung treiben dorften.

Zu diesem ende ist zu bedenken, ob nicht drei ex professoribus philosophicis, so sonsten keine privatam scholam halten, zu delegirn, denen die ober-inspection uber die jungen gesellen und ihre praeceptorn, so erst herkommen und sonsten keinem professori commendirt sein, durchaus zu befhelen, ahn derer dreier einen die rectorn alwegen solche ahnkommende junge gesellen und praeceptores verweisen solten, dergestalt das sie dieselben jungen gesellen forder einem andern ex magistris artium, so sonsten privatas scholas halten, in disciplinam umb geburliche vergleichung commendirn musten, welche dan hinwieder alwegen an die superiores inspectores ihren regressum haben und, so oft es von notten, sie mit zu rat ziehen konten. diese privati praeceptores musten auch alle wochen den obern inspectorn von allen und jeden, die ihnen commendirt werden, bericht thuen ihres studierens, verhaltens und der zherung halben.

VIII.

Es ist nicht ohne, das die gradus in den faculteten von den alten aus guetem bedenken geordnet. man muss aber hierinnen der zeit umbstende und andere gelegenheit nunmehr bedenken und ahnsehen. in vorzeiten unter dem papatu hat man in den universiteten gar stricte uber den gradibus et ordine graduum gehalten, gleichwie in den thumstiften und klostern uber den ordinibus sacris, also das man auch mer darauf gesehen und gehalten, wan einer complirt und per completionem die gradus nach einander erlangt, ob er gleich daneben nicht sonderlich gelert oder geubt gewesen ist, als wan einer noch zehen mall gelerter gewesen und doch nicht complirt hette. diese

Digitized by Google

completion und ascensus seu promotio per gradus, wie es von den Papisten herkommen, also ist es mit dem papstum in dieser schuel auch leider gefallen und sonderlich in den obern faculteten, darinnen furlengst noch bei leben und rat D. Lutheri balde post repurgatam doctrinam ecclesiae kein baccalaureus mer in den obern faculteten promovirt worden ist, und kan oder mag dieser gradus in superioribus facultatibus ohne schimpf und verachtung in dieser universitet nicht wieder ahngerichtet werden.

So ist auch umb dieselbige zeit in facultate philosophica der gradus baccalaureatus fast gefallen und endlich in solche verachtung kommen, das sich einer nicht gerne baccalaureum schelten lesset, sonderlich weil der nahme in die privat- oder particular-schulen gehort, do man die großen schuler oder bachanten, welche andere kleine kinder in die schulen furen, auch baccalaureos nennet.

Jedoch hat man alhier noch je zu zeiten baccalaureos publice promovirt, wie dan fur neun und fur funf jharen noch geschehen mit unsers gnedigsten herrn stipendiaten, welche man aber darzu fast zwingen mussen. sonsten, ob man gleich ahngeschlagen, sich doch nie kein andere zu diesem gradu jemals ahngegeben publice zu promovirn. da man dan die gesellen wieder ihren willen darzu zwingen wolte, das sie zuvor baccalaurei publice promovirn solten, ehe dan sie ad gradum magisterii zugelassen, so wurden wenig magistri alhier promovirt werden, sondern wurden ehe gar davon und in andere academias ziehen. nichtsdestoweniger aber werden je zu zeiten privatim baccalaurei promovirt, als wan arme gesellen nicht zherung haben lenger alhier zu studieren und nicht erwarten konnen, auch den verlag[6] nicht haben, das sie magistri werden, und dannoch nicht gerne sine testimonio publico hinwegziehen wollen; diese petiren gemeinlich gradum baccalaureatus privatim, und alsdan nimpt der jederzeit decanus etliche professores zu sich, welche neben ihm das examen privatim halten. und wan der oder dieselben, so testimonium petirn, in examine genugsam bestehen, so conferirt in der decanus privatim gradum baccalaurei und gibt ihnen daruber ein testimonium. also werden fast unter allen decanis etliche baccalaurei privatim promovirt, wie dan auch unter dem itzigen decano in diesem monat funf baccalaurei privatim promovirt seind, feine, gelerte gesellen, so woll auslendischen magistris gleich gehen mögen.

Ob nuhn woll die publica renunciatio baccalaureorum fast nicht mehr gebreuchlich ist, so bleibet doch res ipsa. dan wan einer gradum magisterii petirt, der zuvor nicht in baccalaureatum alhier oder anderswo promovirt ist, dem werden in petitione magisterii alwege furs erste difficiliores grammaticae quaestiones oder cruces grammaticorum, wie mans nennet, proponirt, und wirdt ferner mit vleis in den artibus examinirt, darinnen ein jeder baccalaureus gefast und woll exercirt sein soll. bestehet er darinnen, alsdan wirdt er weiter examinirt mit vleis in quaestionibus magistralibus et disciplinis superioribus, wie solchs die statuta und ordnung mitbringen. und damit keiner nicht etwa von

Digitized by Google

einem ad certas quaestiones praeformirt werden moge, als wirdt ein jeder magistrandus erst von dem decano und forder nach einander von einem jeden examinatore, derer alwege zum wenigsten vier seint, in sonderheit nach eines jeden guetdunken examinirt. und weil ein jetzlicher magistrandus juramento darzu obstringirt, das er sein scriptum exhibiren muß, welches er selber fur sich componirt und mit eigener hand geschrieben hat, als kan man leicht daraus judicirn de profectu cujuslibet. so werden die privata examina durch den decanum und examinatores adjunctos vermoge ihrer pflicht also ahngestelt, das darinnen durchaus ein gleicheit gehalten wirdet, doch mit dem unterschied, do etliche im ministerio oder schulen und also ein zeitlang extra academiam gewesen, mit denen dispensiret man in mathematicis quaestionibus und grammaticis demonstrationibus, werden aber dagegen desto fleißiger in theologia und denen studiis examinirt, darinnen sie ex professo versirt sind, wie dan in solchen fellen zu zeiten auch ex professoribus theologicis oder anderen faculteten etliche zu den examinibus privatis gezogen werden. und obwoll, wie sonsten auch in allen andern stenden gebreuchlich, alwegen ein grosse ungleicheit unter den competitoribus gefunden wirdt, derer etliche excellenter, etliche mediocriter, bisweilen auch etliche infra mediocritatem proficirt haben, so werden doch die examina privata mit einem sowoll als dem andern stricte nach den statuten gehalten. und weil ein jeder magistrandus in dispensatione noch fur dem examine privato unter andern manu stipulata et loco juramenti zusagen mussen, das er sich liberrimo examinatorum judicio subjicirn und ihrer censurae de receptione, rejectione et locatione acquiescirn wolle, als mus ein jeder, so nicht saltem mediocriter proficirt hat, gewertig und zufrieden sein, wan er gleich zu dem mahl nicht admittirt, sondern noch ad tempus ein oder zwei jhar suspendirt wirt, wie dan oft geschicht. jedoch wirdt disfals auch bisweilen aus hochbewegenden uhrsachen und mit rat und bewilligung der herrn seniorn eine milterung oder ἐπιείκεια gebraucht, als wan gar arme gesellen seind, so nur andern famulirn oder dienen mussen und also in ihren studien grosse verhinderung gehatt, das sie nicht alles so exacte studiren konnen als andere, auch armuets halben sich zu dienst begeben mussen. wan solche nur in der grammatica und artibus dicendi recht fundirt und in den andern artibus prima elementa digustirt haben, ist man mit ihnen zufrieden, doch das sie loco juramenti zusagen, nochmals privato studio, wo sie hinkommen, dasjenige zu studiren, so ihnen zu vertrettung ihres gradus von notten ist.

Es treget sich auch bisweilen zu, das etliche conjugati, wie dan auch woll andere gesellen auf befhell ihrer eltern oder patronen zu erlangung ferners verlags zu ihren studien notwendig den gradum magisterii petirn mussen, welche man aber, als die in examine noch etwas seicht und nicht genugsam qualificirt befunden werden, nicht gerne admittirt. weil ihnen aber oftmals hieruf alle ihr wolfart stehet, sie auch gemeiniglich grosse intercessiones brauchen, darmitt sie dan

Digitized by Google

nicht gar von den studien abkommen, einsteils auch (wie mit etlichen exemplis darzuthun) nicht in desperationes fallen mugen, wirt mit solchen bisweilen, doch gar selten, dispensirt, doch mit der mas und bescheidenheit, das sie dem decano und collegio ein bekentnus unter ihrer hand und siegel zustellen, darinnen sie sich obliegiren mussen, das sie noch ein oder zwei jhar in academia commorirn, die lectiones, so ihnen geordnet, fleissig horen und repetirn und alsdan sich wieder ad examen privatum praesentirn wollen, damit man spuren und wissen muge, ob und wie sie sich gebessert. und gibt die erfahrung, das aus solchen gesellen oftmals feine, gelerte leute worden sind, welche kirchen und schulen nochmals nutzlich gedienet haben.

Damit auch die facultas artistica sonsten aller bosen verdacht sive προσωπολησίας seu πλεονεξίας bei menniglich befreihet sein möge, als werden allezeit nach dem privato examine auch die publica examina auf zwene tage ahngestelt, darzu alle doctores, licentiaten und magistri aller faculteten publice invitirt werden. und mag also dan ein jeder derselben unter den magistranden, welchen er will und worinnen er will und als woll er kan, examinirn, mag auch ein jeder von einem jeden, doch sine affectione privata, liberam censuram ferirn. ob nun woll wahr, das sie nicht alle gleich sind und alwegen einer gelerter und geschigter befunden wirdt als der ander, so getrostet sich doch die facultas artium dessen, das in dieser universitet und alwege die examina scharf aus den fundamentis und nach den statuten gehalten, das auch keine promovirt werden, so ihren stand nicht konten zimlicher weise vertretten. und kan ohne ungeburlichen rum und niemands zu verkleinerung mit warheit, grund und in der thatt erwiesen werden, das der merer teil die magistri Wittebergenses dermaßen qualificirt gewesen sind, das sie andern woll gleich gewesen, werden auch noch in allen den landen und provincien deutsches landes in kirchen, schulen und regimenten magistri Witebergenses befunden, so treffliche, furneme leute seind.

Mit den sumptibus wird es unverweislich und also gehalten, das in keiner universitet die gesellen mit geringern unkosten promovirn konnen als in dieser, dan sich die ordinarii sumptus magistrorum incluso baccalaureatu in allen, wan es gleich hoch leufet, uber 12 oder 13 thaler nie erstrecken. da auch arme, unvermugende gesellen, so woll studieret haben, furhanden, werden die gar umbsonst promovirt oder wirdt ihnen die helfte mehr oder weniger nach eines jeden gelegenheit erlassen, das sich disfals auch ein armer gesell nicht zu beclagen und ja sowoll disfals forderung haben kan als ein reicher.

In den dreien obern faculteten ist alles richtiger und leichter, dan in diesen, wie oben vermeldet, ist der gradus baccalaureatus furlengst gar gefallen, ist auch bis ahnhero niemands gewesen, der den begert oder gefodert, wi dan dieser gradus in superioribus facultatibus auch nicht allenthalben breuchlich und ahn ihm selbst bei vielen verachtlich ist. so geben und nehmen auch solche tituli, so vom pabstum hero

Digitized by Google

ruren und noch ahn etlichen orten uberblieben sind, nichts; daran aber ist es alles gelegen, das man publicis testimoniis und supremis gradibus allein diejenigen ornire und promovire, von denen man gewis weis, das sie fleissig studirt haben und die es woll werds seint und ihren stand mit ehren vertreten konnen.

Ob nun woll in den obern faculteten der gradus baccalaureatus quoad publicam solennitatem gar gefallen, so werden doch die candidati nicht also schlecht per saltum in licentiatos oder doctores promovirt, werden auch nicht allein als baccalaurei examinirt und dan gleichwoll zu den hohen gradibus admittirt, wie der universitet von etlichen zugemessen werden will, sondern werden examinirt als doctorandi, von denen stricte erfodert und unnachlessig requirirt wirdt, das ein jeder in sua facultate in dieser oder ander academien nicht allein das tempus ordinarium studiorum woll complirt und dessen genugsam zeugnus habe, sondern das er auch in examinibus woll bestehen konne, nicht fur einen schlechten baccalaureum (dan welche nicht mehr studieret und weiter kommen seind, werden keineswegs admittirt), sondern fur einen licentiatum oder doctorandum. welcher nue in solchen examinibus fur einen licentiatum oder doctorandum woll und genugsam bestehet, der wirdt auch billich in licentiatum oder doctorem promovirt, er sei gleich zuvor baccalaureus oder nicht. welcher aber darfur nicht bestehet und mer nicht als einen schlechten baccalaurei-stant vertreten kann, ob der gleich lang zuvorn baccalaureus gewesen, wirdt er doch nicht admittirt, viel weniger mit einem hohern titel ornirt als er wert ist. und wirdt sich mit bestande niemandes disfals uber diese univervisitet zu beschweren haben, als das er durch ir juditium ubel ahngefurt. andere mögen fur sich und die ihren antwort und rechenschaft geben. dan damit man es ja also mache, das es zu verantworten, als wirdt es in dieser universitet also gehalten: wer testimonia in superiore facultate bittet und sich darzu ahngibt, der muß den herrn doctoribus oder je einem unter denselben woll bekant sein. demselben wirt bevohlen, den candidatum privatim fur sich zu nemen und wo, auch wie lange ehr in der facultet versirt, nachmals uhrsachen seiner petition, sonderlich in theologica facultate, ob er eine gewisse vocationem und publicum testimonium habe, das von ihm erfodert werde zu promovirn, auch seinen profectum privata conversatione etlicher maßen zu erforschen. do er dan genugsam qualificirt befunden, wirdt er fur das ganze collegium gefodert und ein privatum examen instituirt, welchs man tentamen nennet. und do er in demselben bestehet, gibt man ihme einen praesidenten und materiam disputandi; daruff er publice respondirn muß. post disputationem werden ihm vom decano puncta zugestelt, daruff er des volgenden thages publice von den collegis allein nach notturft examinirt wirdt. und sehen die herrn der obern faculteten nicht wie man disfals besser und unverweislicher procedirn solle oder möge, damit nicht ungelarte perschonen nach gunst, gaben, freundschaft mit schaden und nachteil des gemeinen nutzes, sondern

Digitized by Google

ur allein wol geschigte, gelerte, geubte und tuchtige perschonen zu
en hohen gradibus gelassen, durch dieselben auch ferner hin und
ieder allerlei empter nutzlich bestellet werden mugen.

Und durch diesen ernst, fleiß und sonderliche fursichtigkeit werden
ie gradus bei uns hoch und ahnsehenlich und fur andern universiteten
ı grossen wirden gehalten werden, auch die junge gesellen durch
olchen ernst zu grosserem vleis ahngereizet und veruhrsacht. und darf
ich keiner, der seiner geschigligkeit halben nicht genugsam qualificirt,
iniger gunst, gaben oder freundschaft getrosten. es werden auch alhier
ie doctoranden nicht von diesem oder jenem ort hin und wieder zu
romovirn gebeten und gleichsam zusammengelesen, sondern sie mussen
on andern uns commendirt werden mit vermeldigung der uhrsachen,
adurch ein jeder legitime bewogen einen solchen hohen gradum zu
etirn. und wirdt ein itzlicher zuvor verwarnet und fleißig erinnert seines
rofectus halben und mit keinem leicht dispensirt, wie dan nicht heimlich,
as wir irer viel fur der zeit und neulichen alhier freundlichen ab-
ewiesen und suspendirt und noch ein zeitlang besser zu studieren
ermant haben. welche aber einsteils sich strags von hindannen in
ndern universiteten begeben, von denen sie dan mit freuden uff-
enommen, die auch gott gedankt haben, das sie zu promovirn be-
ommen, welchs aber zu eines jeden verantwortung gestalt, dieser
niversitet aber, ohne rum zu melden, nicht zugemessen werden kan,
ntemal nichts darauf gesehen wirdt, das ihrer viel, sondern das nur
elarte, woll qualificirte personen alhier promovirt werden mögen.
arumb, obwoll der gradus baccalaureatus abgangen, so wirdt doch
iemands per saltum also promovirt, das er, wie zuvorn gesagt, nicht
llein zum baccalaureo, sondern auch zum licentiato und doctorando
enugsam qualificirt sein musse.

So viel die sumptus zu den promotionibus ahnlangen thut, werden
ie ordinarii nach der constitution des ersten fundatoris in allen faculteten
ne einige erhohung nochmals von den doctoranden gegeben und sonsten
ie andern in gemein, so viel muglich, gemessiget, auch einem jeden
octoranden selber seiner gelegenheit und vermögen nach ahnheim
estalt, das sich unsers wissens bis ahnhero daruber niemandes beclagt
at. ist auch kund und wissentlich, das man fast in keiner universitet
ı Germania mit geringern unkosten und leidlicher promovirn kan als
ı dieser.

Und weil oftmals befunden, das arme, unvermugende gesellen mer
eißes ahngewandt, auch besser studirt haben als etliche reichen, so
ıt man auch denselben allerhand beforderung, das sie neben den
eichen woll hinkommen und die gradus ahn beschwerung eben so woll
langen konnen.

Und weil aus diesem warhaftigen bericht seine cf. g. woll zu
ernemen, wie die gradus in allen faculteten furlengst aus hohen
eisen bedenken also ahngestalt, das sie nicht leicht zu verbessern,
ls bitten s. cf. g. wir unterthenigst und rathen getreulich, s. cf. g.

Digitized by Google

wolle es nochmals ohne verenderung bei diesem alten herkommen noch gnedigst wenden lassen.

IX.

An gueten ordnungen und statuten mangelt es gottlob dieser universitet gar nicht. so kan man mit warheit berichten, das die jeder zeit rectores neben den seniorn in gemein, wie dan auch ein jeder professor fur sich privatim, so viel muglich es an ihren vleis nicht mangeln lassen, sondern daruber steif gehalten haben, damit denselben mit vleis nachgelebet werden möge. und ist alwege, besondern aber ein zeit hero unser aller grosseste clag, kummernus und betrubnus gewesen, das man dergestalt wie sichs geburt, daruber nicht halten konnen, dan es leider zugangen ist, wie man sagt:

Fertur equis auriga nec audit currus habenas[7].

Dan ob wir gleich alle thage darmit umbgangen, viel geschrien, vermanet, geflehet und gebeten, auch es an ernsten straffen unsers teils nicht mangeln lassen, so haben wir doch die volge bei vielen dermassen nicht haben konnen, wie sichs woll geburt, daruber wir dan bekennen mussen, das die disciplin von thage zu thage laxirt und schier zu boden gangen ist.

Die uhrsachen solcher laxation ist neben den furgefallenen mutationen in dieser universitet[8] zum theil bei den jungen gesellen selber, so sich nicht mehr ziehen oder regieren lassen wollen, zum teil bei der burgerschaft in gemein und sonderheit.

So viel die jungen gesellen ahnlangen thuet, wie dieselben fur ihr perschon wieder in ein gute disciplin gebracht und darinnen ferner erhalten werden mögen, ist oben in dem VII. artickel etlicher masen meldung geschehen mit den privatis praeceptoribus und den dreien obern gemeinen inspectorn, und kan die academia bei ihres mittels perschonen, die seien professorn, magistri oder andere derselben verwanten, woll und leicht die erste verschaffung thuen, das sie diejenigen studenten, so ihnen befholen seind oder sonst bei und umb sie in kost oder wonung sein, in gueter disciplina erhalten und regiren oder ir ihres verhaltens und wandels jeder zeit bericht und rechenschaft geben musten. do nun dem zuwieder bei discipeln und gesellen, bei praeceptorn oder den wirten einiger mangel befunden, will und soll die universitet an ernstem billichen einsehen es nicht mangeln lassen, unterthenigster zuversicht, s. cf. g. werden uber denselben und der academien statutis halten.

Der gemeinen burgerschaft halben, obwoll auch hiebevorn viel heilsame, nutze und guete ordenung durch gemeine beratschlagung gemacht seind, so noch furhanden, als wie sich diejenigen, bei denen studenten zu disch gehen oder wohnen, desgleichen die cramer, handwerker, wein- und bierschenken, becker, fleischauer und andere verhalten sollen[9], so ist doch bei dehnen mehrestheils der geiz und eigennutz also eingewurzelt, das die leute nicht woll zu regulirn. und mangelt gleichsfals auch nicht wenig an ihrer obrigkeit, den rat, welcher uber

Digitized by Google

ner gueten ordnung helt, auch keinen rechten ernst wieder die ver-
cher brauchet, wan die gleich nahmkundig gemacht werden. sehen
ch der mehrer teil dieselben mer uf ihren eigenen nutz, wollen ihre
ger nicht erzurnen. weil dan die universitet disfals der burgerschaft
ht mechtig oder ichtes zu gebieten, der rath auch mit der execution
neiniglich seumig, als werden s. cf. g. bei dem rath alhier die ernste
ordenung thuen lassen, damit die alten guete ordnungen, so von
f. g. albereit hiebevor bestetigt worden, sowoll auch die in gemeiner
atschlagung neuliche beschlossene articull zu abschaffung vieler ein-
issen hochbeschwerlichen gebrechen und mengel[10] allein gemeinem
z zum besten forderlich ins werk gesetzt und daruber mit gebuhr-
iem ernst gehalten werden möge. und weil solche articull den ver-
lenten churf. commissarien Hansen Loser Marschalchen auf Pretzsch,
t Konnen uff Cloden und Georgen Wincklern amptsverwaltern zu
enbergk zugeschigt, inmaßen sie dan auch den herrn visitatorn jungst
riftlich zugestalt worden, als wehre woll nottig, das s. cf. g. solche
ikell zu ihren handen von ihnen allerseits nebenes derselben rath-
nen bedenken und was sie darinnen allenthalben zu verbessern
ineten, furderlich abfordern, ferner in rath ziehen lassen und forderlich
werg zu setzen bevehlen möchte.

Demnach dan es alwege ahn der execution gemangelt und noch,
rath auch denen dingen zu schwach und ihrer eigenen burger und
ser nicht mechtig seind, als ist bedacht und von allen theilen fur
hsam erachtet worden, das alle zeit ein gewisse ahnsehnliche und
verdrossene perschon von der universitet, desgleichen eine von rats
gen neben dem amptschosser bevehlich haben möchten, uber diesen
zen, notwendigen ordnungen in gemein zu halten, einer dem andern
hand zu reichen und dieses notwendige heilsame werk in schwang
bringen und darinnen zu erhalten.

Hierzu wolte nu von notten sein einer erfahrnen, getreuen, ver-
ndigen, bescheidenen und ernsten perschonen, die man fur einen
neinen und obern margmeister als einen stetigen aufseher und
cutorn solcher ordnung gebrauchen konte. dessen ampt wehre nicht
in, auf dem margt gemeinem kauf, allerhand wahren gewicht und
s dem zustendig, fleischer, becker, fischer, auch uff alle andere hand-
rker, tagloner, botten, furleuthe zu sehen, sondern des nachts auch
wache recht zu bestellen, guet achtung auf die wein- und bier-
ser, auch ander heuser in gemein zu geben, das die zu rechter zeit
chlossen und uber die ordentliche stunde nicht aufgehalten oder
ige quasserei, sauffen, spielen oder ander ungeburliche hantirung
in gestattet werden. und do einer oder mehr in dem oder andern
ordnung zuwieder handlen wurden, dieselben dem obern margthern
zeugen, das sie durch ihre obrigkeit zu gebuhrlicher straff anderen
n abscheu gezogen werden mugen. und weil ein solcher man diesem
werem ampt allein obliegen, darmit thag und nacht genugsam zu
affen hat, und daneben sonsten nichts furhaben kan, als mus man

Digitized by Google

ihme auch eine ehrliche, notturftig unterhaltung machen, und weil der rat als woll die universitet disfals sich ihres grossen unvermugens halben zu entschuldigen, als wirdt s. cf. g. aus dem ampt oder des raths gefellen solchem margtmeister eine jherliche besoldung ungefherlich 70 gl. gnedigst verordenen wollen. und damit die obern margthern ein mehrers ahnsehen haben, sich auch im fall der nott rats und hulf zu erholen, als wirdt hiezu ersprieslich geachtet, das dem herrn marschalch Hansen Losern als einem hoffrichter das ober-aufsehen befholen werde, denn man jedes hoffgericht von allen dingen notturftigen bericht thuen und do was zu verbessern, seines rats alwege gebrauchen konte. ob auch mittel und wege zu finden, das mit denen auf dem lande verschaffung gethan, das sie alle und jede wahren, auch sonderlich das holz ihres gefallens nicht also ubermessig steigern dorften, wehre hochnottig zu bedenken. dieses alles dan in s. cf. g. gnedigstes bedenken ferner gestalt wirdt.

X.

Der catecheta ordinandorum ist nicht allein aus nutzlichen, sondern hochnottigen bedenken auch noch tempore D. Lutheri und Philippi beider sheliger ahngeordnet worden und gewesen, wie dan dieselbige zeit einer mit nahmen M. Bernhardus gewesen, den unser viel wol gekant haben: diesem hat der herr Philippus seliger damals als die furnembsten und nottigsten quaestiones ordentlich von allen articuln doctrinae christianae furgeschrieben, daraus er die armen gemeinen ordinanten, so nicht viel latein studieret und zu dorfprediger beruffen waren, examinirt und, was sie nicht kunten oder wusten, unterrichtet, damit sie desto besser in solchen kurzen, ordentlichen, richtigen fragstucken die doctrinam fassen, davon eigentlich reden und andere lehren und die biebel mit mehren nutz lesen, auch ire predigten in erklerung der artikel christlicher lehr darnach richten konten, wie dan solche articull nachmals vom herrn Philippo sheligen in der Mechelburgischen kirchen-ordnung, darnach sich auch die Pommerischen und viel andere kirchen einhelliglich richten, auch fein eigentlich und klerlich in fragestuck gefast worden sind. zu dem ende hat der shelige man endlichen das examen theologicum ordinandorum, so der Mechelburgischen kirchen-ordnung durchaus gleich[11], fur dieser lande kirchen und schulen fein methodice gefasset, darnach sich die jungen und andere gemeine leute, so nicht so gar viel studieret, wan sie zum predigampt beruffen, richten und von allen christlichen articuln daraus notturftigen einfeltigen bericht schepfen und fassen konten und daneben allen unnottigen geferlichen disputationen sich enthalten solten, und das gewisse und bewerte formae zu reden der jugent eingebildet werden mögen. und ist solchs examen theologicum von der zeit ahn bis daher in dieser kirchen und schulen alwege fur ein artig, kurz, richtig und nutzlich compendium der nottigsten artikel unsers christlichen glaubens gehalten worden, von denselben einfeltig, eigentlich, deutlich und nach art der allgemeinen christlichen kirchen zu reden

Digitized by Google

ınd andern zu predigen. darzu sich dan nicht allein die schlechten, einfeltige und gemeine dorfpfarrer, sondern auch alle gelerte prediger ınd theologen mit vleis gewenen solten als zu der reinen muttersprach ler christlichen kirchen. wer' auch woll von gott zu wunschen, das ılle, so ihm heiligen ministerio sind, dieses examen theologicum aufm ıegelin auswendig konten und nur vollend verstunden, wurde alsodan ın der christlichen kirchen viel besser stehen als leider itzund vor ıugen, wurde auch grosser einigkeit und weniger zanks sein! und wer lieses examen vollend fleißig studieret hat, den mag man auch woll ur einen großen theologum halten, wie dan auch D. Chytreus dasselbe ·echt ein aureum libellum nennet, solchs auch zu Rostock publice zu esen' jederzeit befholen hat, desgleichen D. Chemnitius zu Braun- ıchweig. ist gleichfals auch fast in allen andern christlichen reinen ıniversiteten gelesen worden, als zu Leipzig, Jhena, Gripswalde, Mar- ›urg und fur der zeit zu Konigsbergk in Preussen und haben alle fromme, guetherzige Christen dieser zeit gott sonderlich fur seine grosse gnade zu danken, das er neben dem herrn Luthero auch herrn Philippum als seinen getreuen mitgehulfen erwegkt hat, welcher die loctrinam ecclesiae fein rund und methodice zusammen in kurze capita gefasset und darinnen gelert hat, wie man von gott, den dreien perschonen der gotheit, von der menschwerdung Christi und andern ıohen artickeln recht und rein lehren und reden soll. und unter ındern vielen seinen herlichen, nutzen, teuren schriften ist das examen theologicum fast der kern und ausbund, darinnen in kurzen fragen die ıllerhosten lehren eigentlich und deutlich und mit reinen worten be- griffen, auch von hochsten feinden des herrn Philippi seligen nicht ahngefochten worden, sondern dieselben ihre examina darnach ge- richtet haben!

Jedoch werden die ordinandi neben dem catechismo Lutheri nicht ius dem examine theologico allein examinirt, sondern furnemlich aus der biebel und ganzen heiligen schriften, daraus man ihnen alwege etliche furneme spruch furhelt und sie befragt, wo dieselben stehen ınd was ihr rechter verstand sei, zu welchem articull christliches glaubens die gehoren und wie sie dieselben dem volk erkleren wollen? lo dan gottes gedacht wirdt, fraget man, was gott sei? also was das gesetze? was that? was guet werk, was die sacrament? was die kirchen und dergleichen mehr sei? solche definitiones heißet sie man aus dem examine theologico fleißig und eigentlich aussenwendig lernen, damit man bei einer reinen, einfeltigen, verstendlichen, eigent- lichen weis und art zu reden bleibe, welche der gemeine man auch verstehen und fassen könne. welche nu in universiteten ein zeitlang gewesen seind und theologiam studirt haben, die dorfen keines sonder- lichen unterweisens; weil aber von andern orten und aus fremden landen viel ahnhero geschigt werden, so nicht in universiteten gewesen, welche man zum predigampt ordiniren soll, dieselben aber bisweilen notturftiglich nicht unterrichtet sein in christlicher lahr, und man doch

Digitized by Google

ahn derselben stette auf dorfer ander leute nicht haben kan, in solchem fall und zu dem ende ist fur der zeit gemeiner Christenheit zu guet ein catecheta verordnet worden, welcher solche catechumenos in den furnembsten artikeln christlicher lehr unterweisen soll. und weil hiezu kein kurzer, richtiger und eigentlicher anleitung noch zur zeit furhanden, als ihm examine theologico begriffen, als werden sie ein zeitlang neben dem catechismo Lutheri daraus etwas weitleuftiger informirt und unterrichtet. und weil ihr etliche woll ein oder zwei monat darzu haben mussen, denen es aber ahn zherung mangelt und aus fernen, abgelegenen landen seind, als werden dieselben mit wonung, lager und speise von s. cf. g. gnedigste stiftung die zeit uber unterhalten, welche almosen dan besser nicht ahngelegt werden kan als das die arme leute hiedurch etlicher massen und zur notturft in reiner christlicher lahr fein einfeltig und recht unterwiesen werden, welche sie nachmals ihren leuten mit so viel mehr nutz und frucht ferner furtragen konnen. und fur diese heilige almosen wirdt gott sonder zweifel unsere gnedigste herschaft und derer nachkommen und diese ganze lande reichlich segenen!

Ist derwegen dieser articull als der furnembsten einer, [auf den die] vorwanten der Augspurgischen Confession und sonsten alle fromme gotsfurchtige Christen ein sonderlich aufsehen haben werden, woll zu bedenken, darinnen dan einige enderung des catecheten und examinis theologici halben furzunemen sehr gefherlich und nicht zu rathen ist. dan man woll leichtlich etwas endern kan, aber ein besserung zu bringen darzu gehoret grosse kunst und ist disfals nicht vermutlich.

XI.

Die dona oder gaben in der kirchen sind ungleich, dehmnach sie der sohn gottes austeilet: etliche haben ein naturalem facundiam, das sie alles, was sie wollen und inen furkompt, leichtlich verstendlich, hell und klar von sich geben, reden und dargeben konnen, ob sie gleich so gelert und der sprachen kundig nicht sein als andere: diese geben guete prediger. etliche haben die gaben der sprachen, etliche der auslegung. wo nun mehr gaben bei einander seind, wie doch selten geschicht, ist woll guet und billich dafur zu danken. sonsten soll sich ein jeder selber prufen und fleis furwenden die dona zu excolirn, damit in gott furnemlich begnadet hat. derwegen in universiteten weislich bedacht ist, das man solte unterschied halten unter denen, so zum predigen woll geschigt, und denen, so der sprachen kundig und denen, so in den auslegungen mechtig. so ist auch ein grosser unterschied zwischen dem ordentlichen predigampt oder ministerio und dem predigen und zwischen dem munere docendi, profitendi und disputandi in schola, und schigt sich gar nicht, das man in der schulen also declamiren wolte wie in predigen geschehen muß. in dieser universitet in facultate theologica sind bis ahnhero ihrer drei zum predigen verordnet gewesen: als der jeder zeit pastor in der pfarkirchen und zwene in der schloskirchen, derer jeder wochentlich zwo predigten,

Digitized by Google

und der pastor darneben zwo, die andern beide jeder viehr lectiones gethan. und diese drei versorgen die predigten in der pfarkirchen und der schloskirchen dergestalt, das man keine perschon nicht darzu bedarf, es sei dan das sie ahn ihre stat andere wolten predigen lassen. die andern drei werden mit den predigten gar verschonet und seint nur uffs lesen bestellet, dasselbe deste fleißiger abzuwarten, daran dan dieser schule nicht zum wenigsten gelegen.

Wan nun dan jeder wochentlich vier oder funf stunden mit vleis lesen soll, so thuet er genug und mus zeit haben, sich darauf zu schicken und praeparirn; dan ein lectionem in schola zu thuen cum apparatu et praemeditatione gehoret etwas mehr darzu als ein predigt thuen ad vulgus. sollen sie auch daneben predigen, musten dargegen die lectiones oft verseumet werden. und wirdt nicht allein in dieser universitet dieser unterschied gehalten inter ministerium ecclesiae et munus docendi in schola, sondern auch in allen andern universiteten. also sint D. Cigler, D. Alesius[12] und andere zu Leipzig, D. Cornerus[13] zu Frankfurt, D. Chitreus zu Rostock[14] und also andere nur lectores gewesen und zum teil noch und haben nie gepredigt, und konnen diese nichts desto weniger ihr auditores in lectionibus notturftiglich und genugsam im studio theologico unterrichten soviel die res betrifft. daher ein jeder materia genug zu nemen von jedem artikel christlicher lehr nachmals, wan es die zeit und gelegenheit gibt, zu predigen und dem gemeinen man davon zu unterrichten. soviel aber die sprachen ahnlangt, mussen sich die prediger dem gemeinen man zu guet mit deutscher sprach, die professores aber in den academien in linguis eruditis pro captu et utilitate discentium woll uben. und so wenig sichs reimet den pauren lateinisch zu predigen, also wolt sich auch nicht schicken in lectionibus deutsch zu reden, sonderlich weil viel fremde mit unter dem haufen seind, als Behmen, Ungern, Siebenburgen, Pohlen, Dehnen, Schweden, bisweilen auch Frantzosen, die gar kein deutsch verstehen, deswegen dan die ordnung professorum und lectionum in facultate theologica nicht leicht zu verbessern.

XII.

Es ist offenbar, das zwene von den furnemsten professorn juris wegen ihrer ratsbestallunge, durch viel ausreisen, commission und dergleichen ahn dem profitirn verhindert. daher dan veruhrsacht, das die arbeiten mit vorlesunge der acten und verfassunge der urthell in der facultet und schoppenstuel, so in und auslendische dieses orts erholen thuen (welchs s. cf. g. und diesen landen rumlich und zu erhaltunge gueter justitien dinlichen), mit vieler und grosser arbeit uberheuft, die andern zwene dardurch zum teil in dem profitirn auch aufgehalten. udem so werden dieselbigen zwen professorn von s. cf. g. in die appellationgericht, darmit nicht wenig zeit zugebracht, und dan zu andgrenzen-, Mansfeldischen und commissionsachen und sonsten vielnals gebraucht und ausgeschigt, wie das auch dieselbige zwen professores das consistorium und das hoffgericht mit besitzen und darinne

Digitized by Google

ihre arbeit verrichten mussen. darumb es dan unmuglichen, in diesem stande darneben und zugleich fleißig zu lesen. da aber s. cf. g. unterthenigst zu vermugen, etlichen professorn dieser facultet, bei denen sich der vleis zu vermuthen und zum lesen und anderm qualificirt und lust darzu haben, eine statliche zulage zu thuen, sie auch mit andern nebengescheften gnedigst verschonen lassen, so konte hierdurch der mangel etwas ersetzt werden, hiervon wir dan, wan es von uns begert wirdt, in specie unser pflichten nach ferner zu berichten erbottig. wie woll es auch an dehme ist, das etzliche professorn, wan sie zur stette und mit leibesschwacheit nicht aufgehalten, wochentlichen gelesen und sich nicht verhindern lassen. und wan churf. befhelich und gescheft nicht die hinderung mitbringen, so kan es woll geschehn, das wochentlichen jedes thages, auf welche man altem herkommen nach pfleget zu lesen, zwo lectiones in jure, wo nicht mehr, so woll auch in den andern obern faculteten konnen gelesen werden.

Die bevohlne commission in vacantiis ahnzustellen kan aus zweierlei uhrsachen nicht geschehen: erstlichen das seine chf. g. in vielen befholenen sachen selbst termin und zeit, wan und wo man ahnkommen soll, pfleget zu ordnen und sich darnach zu achten entfelen; zum andern das die parteien in vacantien im felde und in der ernden sein und die gaben gottes einbringen mussen, derer uhrsachen dan auch die recht die vacantien verordnet. die auditorn der obern faculteten in die lectiones außerhalb der stipendiaten zu compellirn ist in liberis academiis ungebreuchlich und unmuglichen, jedoch konte ein jeder praeceptor und aufseher die seinen darzu vermanen.

XIII.

Solcher furschlag s. cf. g. ist rathsam und konte der dreier itzigen institutisten[15] profession also ausgeteilet werden, das der licentiatus Lauterbach die Institutiones cum apparatu, M. Casparus Coloniensis textualiter, der dritte D. Annesorge Summam Azonis[16], Paratitla D. Wesenbezii[17] oder titulum de regulis juris oder de verborum et rerum significationibus wechselweise gelesen hette. dardurch konten die auditorn in den fundamentis dieser facultet fleißigen ahngefurt werden.

XIV.

Fur alters, wie dan aus der ersten fundation churfurst Johan Fridrichs hochloblicher gedechtnus zu sehen, seind nur zwene ordinarii medici gewesen, wie dan auch nicht mehr stipendia darzu verordnet, bis fur dreizehn jharen ungeferlich s. cf. g. den dritten medicum zu bestellen bevohlen und im einhundert gulden fur besoldung gnedigst geordnet[18]. welchen aber academia sieder dem auf churf. gnedigste bewilligung funfzig gl. zulage gethann. dieser dritte medicus profitirt anatomicam et rei herbariae seu simplicium doctrinam per vices.

Und wiewoll nicht undinlich, das man noch etwa den quartum medicum, einen furtrefflichen, gelarten, beruffenen und wolgeubten man haben möchte, wie wir dan fast in die drei jhar nach einem solchen muglichs fleisses getrachtet und derwegen ahn ihrer etlichen geschrieben

Digitized by Google

haben, als D. Stojum, D. Hoffman, D. Solinandrum[19] und andere, derer aber keinen erlangen mögen, sintemals was furtrefliche leute sind in theoria et praxi, weil die gemeiniglich bei zimlichem alter und anders die große besoldung und statliche practiken daneben haben, die lassen sich auf so geringe besoldung ahnhero nicht bestellen. do dan nachmals solte nach einem solchen manne getrachtet werden, wolte von notten sein, das man ihm zuvor einer ahnsehenlichen besoldung vortrosten konthe, welche aber, weil die academien, derer einkommen albereit zum hochsten gespannet, also das man auch den durftigen professorn, so noch gar geringe besoldung haben, keine zhulage machen kann, zu reichen oder zu geben gar nicht vermag, als will bei s. cf. g. stehen, was sie disfals dabei thuen wollen. so ist auch nicht alwege daran gelegen, das man viel leute, sondern das man furtreffliche, erfarne und ausbundige leute haben möge, wie wir dan gottlob in dieser facultet auch itziger zeit junge, aber wol geschigte, gelarte und zum teil erfarne menner haben, so der universitet woll anstehen und von denen guete hoffnung ist, das sie mit der zeit mugen furtrefflich werden.

Bei diesem articull ist notwendig zu erinnern, weil den doctoribus medicinae facultatis, sonderlich so ihre familias haben, unmuglich ist sich allein uff die bloße stipendia zu erhalten, wo sie nicht eine zimliche practicam darneben haben, und aber ihren statutis, so von s. cf. g. confirmirt, zuwieder viel alhier, so nicht qualificirt, viel weniger vereidet seind, sich des practicirens offentlich und heimlichen unterstehen, denen dan auch in der apotecken, gleichsfals den statuten zuwieder, die medicamenta ungescheut preparirt werden, daruber dan auch mancher patient verderbt wirdt, die medica ars in verachtung kommet, auch sonsten mancher unrath gestiftet wirdt: als wirdt s. cf. g. von der medica facultate unterthenigst gebeten, des s. cf. g. mit ernst befhelen wollen, vermöge der statuten und s. cf. g. confirmation solche nicht qualificirte nebenpracticanten allesampt abzuschaffen und dem apotecker sampt allen andern alhier inhibition zu thuen keinem kein recept zu praepariren, der nicht publicum testimonium a collegio medico und also ordentlicher weise erleubnus habe zu practiciren, wie solchs dan auch die apotecken-ordnung klerlich mitbringet, welche doch bis auf diese stunde nicht ins werg gesatzt ist.

XV.

Es ist nicht allein eine lust, sondern auch ein großer nutz darneben, wo man darneben feine medicos hortos haben und darinnen allerlei herbas exoticas, welche sonsten in gemein alhier nicht wachsen, zeugen und den discipulis medicinae weisen und bekant machen kan, wie sich dan der verstorbene apotecker und etliche von den doctoribus auch discipulis medicinae alhier zuvor darauf beflissen haben und zum teil noch. so halten die doctores medicinae artis jherlichen etliche herbationes privatim et publice im felde, auf den wiesen, in den geholzen und privatis hortis, do dan den studiosis medicae artis allerlei simplicia gezeigt und fleißig nach allen umbstenden gezeigt werden. wan die

Digitized by Google

auch privatim fur sich herbatum geben und etwa herbas finden, so innen unbekant, solche tragen sie zu den praeceptoribus und fragen sie umb bericht. und dieses exercitium herbationis sol und mus fleißig gehalten werden. so weiset man auch den discipulis medicinae die herbas exoticas siccas und andere simplicia in den apotecken, weil man sie sonsten nicht frisch alwege haben kann.

Das man nun ein gelegenen platz darzu ordnen solte, were woll eine guete meinung, wan man einen also haben, denselben recht ahnrichten und immerfort in stetiger arbeit und baulichem wesen erhalten konte. es wolte aber ein ahnsehenlichs darauf gehen: erstlich zu erkaufung, darnach zu erbauung und befridigung, endlich auch zu ahnrichtung und ad veram culturam eines solchen gartens. darzu muste auch ein sonderlicher hortulanus bestellet werden, welchem man auch seine notturftige unterhaltung schaffen muste. dieweil aber die universitet solchs nicht vormag, als stehets bei s. cf. g., ob dieselbe den vorlag hiezu gnedigst ordnen wolle. mittlerweil aber sind die doctores medicae facultatis erbottig die herbationen mit vleis zu bestellen, sich auch privatim zu befleissen, so viel muglich feine simplicia und exoticas herbas ahnhero zu schaffen und in privatis hortis zu excolirn.

Bei diesem punct wirdt nottwendig erinnert, das daran zum hochsten gelegen, das die apotecken-ordnung einmal recht moge ins werg gesatzt werden, damit wan die doctores alle halbe jhar eine visitation halten, nicht allein der kranken und patienten nutz hiedurch befordert, sondern auch den discipulis medicinae dadurch ahnleitung gegeben werde, allerlei simplicia und composita, so in re medica im gebrauch, recht kennen und indicirn zu lernen, daran woll so viel gelegen als irgent ahn einem andern.

XVI.

Lectio historica hat nie keinen besondern lectorn oder professorn, auch nie kein ordentlich stipendium gehatt, sondern der herr Philippus sheliger und nach ihm D. Peucerus haben diese lectionen extraordinarie guttwillig auf sich genommen und verwaltet jede wochen ein oder zwo stunden. do wissen wir in diesem unserm corpore oder sonsten anderswo keinen nicht mehr, der denen gleich sein muge. die professores artisticae facultatis haben ihre ordinarias lectiones, derer sie warten mussen, und hat ein jeder mit den seinen genug zu thuen, do sonsten studium historiarum einen ganzen menschen allein requirirt und haben muß. derwegen muste einer, der diese lectionen mit nutz und rum vertretten wolte und damit der allein abwarten und sonsten mit anderen diversis studiis nicht verhindert wurde, diesem studio auch allein obliegen und darzu ein erlich stipendium, darvon er sich notturftiglich zu unterhalten, haben. hierzu wusten wir in eil keinen gelärten bessern und mehr erfarnen man, der auch alle sein studium darinnen zubrächt, furzuschlagen als M. Reinerum Reineccium, welcher hiebevor in s. cf. g. bestallung auch ein zeitlang gewesen und unsers verhoffens mit einem leidlichen stipendio wieder ahnhero konte vermocht werden, wie er sich dessen

Digitized by Google

gegen etlichen unsers mittels erkleret und abngegeben haben soll[20]. was seine geschigligkeit und erfahrung sei in historien alt und neu, las weisen etliche seine scripta aus, die er ahn tag gegeben und drucken hat lassen, davon gelärte leute in Germania und extra Germaniam hoch und viel halten. und do er zeit und raum, auch vorlag haben möchte solche historien zu continuirn, konte er einen trefflichen nutz schaffen der ganzen Christenheit und sonderlich rei literariae zu guet, dan er albereit alle chronologias praecipuorum imperatorum, regum et principum, auch aller antiquarum familiarum grecarum et romanarum in tabulas gefast und fein deliniiret hat. do nun s. cf. g. gefellig, das man diesem manne als einen historicum vociren solte, s. cf. g. auch in mit gnedigster besoldung zu versehen geneigt, welchs wir s. cf. g. heimgestellet und unsersteils darumb gebeten haben wolten, seind wir hiezu unterthenigst erbottig.

XVII.

Es ist fur der zeit je und alwege der eine locus im consistorio einem magistro ex facultate artistica deputirt gewesen, als M. Amerbachio, M. Ebero, M. Cracovio, M. Petro Vincentio und M. Esromo. las aber s. cf. g. fur zweien jharen diesen locum Fridrich Drachstetten per rescriptum singulare attribuiret, haben wir in facultate artistica, als denen sr. cf. g. nicht furzugreifen gehort, damals geschehen lassen. demnach aber s. cf. g. numehr diesen locum unserer facultet wiederumb einzureumen gnedigst gemeint, dafur thun s. cf. g. wir uns unterthenigst bedanken, mit unterthenigster bitt, s. cf. g. wollen es hinfuro also bleiben und diesen infimum locum in consistorio unserer armen facultet ferner nicht entziehen lassen. weil aber Fridrich Drachstedt eine wol verdiente und tuchtige perschon ist, als wirdt in s. cf. g. gnedigsten gefallen gestalt, ob s. cf. g. in zeit seines lebens, doch citra praejudicium facultatis artisticae, dabei bleiben, ihn auch hierinnen seines sheligen schwehers D. Georgii Majoris genießen lassen wolle, doch das uff seinem fall dieser locus wiederumb ad facultatem artisticam, dahin er gehort, möge kommen ohne einige fernere disputation.

Es haben auch die verordenten des consistorii fur sich diese ungelegenheit angezeigt, das die juristen, so darinnen sitzen, oftmals auf s. cf. g. befhelich abwesends. weil aber Drachstedt jura studirt und lange zeit hoffgerichtsnotarius gewesen, auch etliche jhar im consistorio umb geringe besoldung gesessen, dieweil er an M. Esromi stat mit s. cf. g. verwilligung geordnet worden, in abwesen der juristen die rechtliche beschied zu stellen und die proces in consistorio zu dirigiren. und bitten die verordente obgedachtes consistorii, s. cf. g. wolten gnedigst uff dismal keine verenderung furnemen.

XVIII.

Wie es mit m. gst. herrn des churfursten zu Sachsen stipendiaten in gemein und sonderlich mit den zwanzigen, so die stipendia minora haben, gehalten werden soll, solchs weiset s. cf. g. fundation klerlich aus, derer sich dan die universitet bis daher je und alwege mit allem

Digitized by Google

vleis und treuen gemes verhalten hat. so viel nun die zwanzig unterstipendiaten, so im collegio ihr wohnung haben, ahnlangt, werden vormuge der fundation mit allem vleis in artibus und linguis, auch in schreiben und reden exercirt und wochentlich zu den examinibus ahngehalten, bis solange sie in ihren studien so weit progredirt, das sie ihren profectum darthuen und ad superiores facultates nutzlich schreiten mogen. und obwoll derer etlichen wenigen vermuge der fundation jeder zeit nachgelassen und vergunstiget werden ad studium juris oder medicae artis sich zu begeben, so seind doch derer jeder zeit wenig befunden worden, sondern weil es gemeiniglich arme gesellen sein, begeben sie sich auch sua sponte ad collegium theologicum, darzu sie dan ebenso woll cognitione artium et linguarum fleissig praeparirt werden mussen.

Und berichtet der inspector stipendiatorum, das in den dreimal vier jharen, das ist in den zwolf vorigen jharen von ahnfang dieser fundation, unter allen diesen sechzig stipendiaten nicht mehr als einer, so medicinam, und ir vier, so jura studirt haben, und also in allen funfe, die sich uff ein ander facultatem als studium theologicum begeben hetten, zu befinden. so wissen wir auch mit warheit zu berichten und zu erweisen, das unter denselben allen wenig zu befinden, die nicht gar woll und also grundlich studirt hetten, das sie itzund mehres teils nutzlich in furnehmen kirchen und schulen dieser und andere lande dieneten, es sei dann, das etliche vom adel und wenig andere fur vollendung jeder zeit von sich selber ihre stipendien verlassen hetten und ihres grossen unfleisses und anderer groben verbrechung halben abgeschafft worden wehren. so ist auch gleichsfals gar guete hoffnung fast von allen denjenigen zwanzigen, so itzund solcher stipendien gebrauchen, wie solchs durch ein rechtschaffen examen woll mag erkundiget werden. ob nun s. cf. g. der zwanzig stipendiaten halben es hinfuro noch bei ihrer cf. g. fundation, darumb wir zum unterthenigsten bitten thuen, unverwandelt bleiben lassen und gnedigst vorgonnen wollen, das ihrer einer oder zwene unter den zwanzig stipendiaten, so zu andern faculteten sonderliche neigung und geschigligkeit haben (wie dan die naturn und gaben ungleich), sich daruff begeben mögen, oder ob sie alle ohne unterschied theologiam zu studiren verpflichtet sein sollen, solchs wirdt in s. cf. g. gnedigsten gefallen gestalt.

Hiebei aber sind s. cf. g. unterthenigst zu erinnern, das vormuge der fundation fur ratsam geachtet wirdt, [das] diejenigen, welche das geringe stipendium gehatt und von denen sonderliche guete hoffnung ist, nach verfliessung der bestimpten vier jharen ferner zu den obern stipendien befordert werden mögen. dan weil sie die ersten vier jhar mehres teils in artibus et linguis fleissig exercirt werden mussen und also das studium theologicum kaum ahngefangen, darinnen aber, sofern und weit als ihnen woll von notten, wegen kurze der zeit nicht progredirn konnen, wo sie sonsten nicht weitern verlag von den ihren oder anders woher haben, als mussen [sie] in mangelung dessen ge-

Digitized by Google

meiniglich in dem besten cursu studiorum nottwendig zu schulen oder andern diensten sich begeben.

Das aber der universitet zugemessen werden will, als werden diese und andere stipendien nicht ausbundigen ingeniis, sondern mehr nach gunst und vorbitt der freunde verliehen, dessen entschuldiget die universitet die churf. fundation selber und berufft man sich disfals auf u. gst. herrn rescripta, so alle noch furhanden und uff den fall furzulegen, desgleichen und furnemlich uff die jeder zeit uberschigte registraturn und verzeichnussen, wie und wassergestalt alle und jede zu den stipendien uns presentierte gesellen ihm examine ihrer geschigligkeit, ingenien und sitten halben in der warheit befunden worden, da es den alwege also gehalten worden und noch gehalten wirdt, das man alle expectanten, so jeder zeit der wechselung zu den stipendien durch E. cf. g. befehl presentirt werden, derer je zu zeiten 100 oder 80 mehr oder weniger gewesen, in frequenti congressu rectoris, decanorum et praecipuorum professorum sonderlich artisticae facultatis mit allem vleis nach eines jeden profectu examinirt. und wie dan ein jeder im examine befunden, solches wirt mit vleis von den herrn seniorn und inspectorn, welche dan solchs selber mit ahnhoren und sehen, mit vleis in achtung genommen, von ihnen aufgezeichnet und nach verrichtem examine wirdt in gesampten rat grundlicher bericht von allen und jeden gethan und werden alsodan nach befindung ihrer geschigligkeit und in gemein sine omni affectione ac prosopolepsia in vier classes geteilet, dergestalt das in die ersten classen diejenigen, so die allerbesten von ingenien und geschigligkeit befunden, auch nach der ordnung, wie unter ihnen selber einer dem andern furgehet, verzeichnet werden. in die andern classen werden diejenigen, so nach den ersten zum besten bestanden, auch vorigermassen, in die dritte classen die mediocres und endlich in die vierte classen die geringsten gesatzt. diese verzeichnus wirdt dem churfursten zu Sachsen unterthenigst uberschigt und s. cf. g. dan anheimgestalt, welche ihre cf. g. aus einem solchen grossen numero selbst erwelen und confirmiren wollen. und ist also stets beides, die nominatio und praesentatio, die electio oder confirmatio bei dem churfursten zu Sachsen, unsern gnedigsten herrn, gestanden, wie dan noch, und gar nicht bei der universitet, welche auch fur sich keinen ahn unsern gst. herrn den churfursten jemals commendirt hat oder zu commendiren pflegt zu vorhutung allerhand vordachts.

Das aber ihre cf. g. auf vorbitt und intercession der freunde oder andere bedenken je zu zeiten extra ordinem fundationis etliche vom adel, auch andere per singularia rescripta zu diesen stipendien selber ordene, solchs stehet bei s. cf. g. und lassen wir es uns billich gefallen. sonsten wirdt es mit den 20 stipendiatis inferioribus durch den inspectorem also gehalten, das er einem jungern und ungeubten alwege einen eltern und gelarten gesellen zum cohabitatore zuordnet, der mit ihm repetirn, ihn unterweisen und sonsten in seinen studien und moribus fleissig ahnhalten und informiren kann.

Digitized by Google

Und ist bis daher an den inspectorn stipendiatorum durchaus kein mangel und unvleis in doctrina et disciplina befunden worden, sondern er heldt alle sonnabent fur mitthage ein examen in forma disputationis, darinnen er erkundigung nimmet, ob und mit was frucht ein jeder publicas und privatas lectiones mit vleis gehort, repetirt und sonsten im officio gewesen sein, thuet nutze erinnerung in gemein und sonderheit; auch wann es von notten und der sachen wichtigkeit erfodert, bringet er es an den rectorn und die seniores, darunter dan auch alwege einer ex theologica facultate ist. do auch etliche unter denen innerhalb den vier jharen also weit proficirt, das sie in magistros promoviren konnen, dieselbigen werden alsodan an die theologicam facultatem gewiesen und von denen fortahn examinirt und sich in predigen gleich den andern zu uben ahngehalten.

Uber dieses wochentliche privatum examen werden alle jhar noch zwei publica examina, eines fur ostern und das ander fur Michaelis, gehalten, darzu der rector, die seniorn und alle professores artium gezogen und erfordert werden und ein jeder sein scriptum exhibirn muß. wirdt auch einer neben dem andern in sonderheit nach notturft in den artibus, linguis und elementis doctrinae sacrae fleißig examinirt und daruff achtung gegeben, wie ein jeder das halbe jhar proficirt habe. do auch der inspector unfleisses oder anderer groben vorbrechung halben uber einen oder den andern clag hat, zeiget er solches alsodan ahn. daruff geschehen von dem rectore und seniorn erste nutze und nottige erinnerung. wirdt auch von allen solchen examinibus grundlicher und warhaftiger bericht s. cf. g. jeder zeit uberschigt.

Do nun beides unter den stipendiaten inferioris und theologicae facultatis einer oder mehr erfunden werden, so in schulen und kirchen fur andern nutzlich zu gebrauchen, ist es billich und diesen landen ersprieslich, das zu ihrer befurderung sie den consistoriis und superintendenten hin und wieder indicirt und namhaftig gemacht werden, wie dan s. cf. g. solichs ferner gnedigst ahnzuwenden und zu befhelen werden wissen.

Wegen der stipendiaten in obern faculteten und sonderlich der theologica unfleis, frecheit, mutwillen, ungeburlicher kleidung, auch ungehorsam und allerhand ergerlicher leichtfertigkeit, so nu ein zeithero sehr eingerissen, hat sich die universitet vielfeltig zu beclagen gehat und noch, weil solchs alles der churfurstlichen fundation zuwieder und andere junge gesellen dardurch geergert und verleitet werden. es hat aber die universitet zu diesem mahl solchs fur sich nicht endern konnen, dan sie bei denen gesellen gar kein autoritet, folge oder gehorsam gehatt und weil dieselben mehres teils sich daruff verlassen und getröstet, das sie [bei] hoff ihre patronos hetten und mit ihren calumnien und delationen wieder ihre preceptorn gehort werden konten. als hat man sie so viel weniger in offitio erhalten konnen, auch schier keinen sauer ansehen dorfen, sondern sie haben ihre infinitam licentiam ungescheuet selber genommen, ihres gefallens ungegrusset menniglichs

Digitized by Google

:u verreisen, andere junge ungeubte gesellen an ihre stadt ohne des nspectoris wissen zu predigen aufzustellen, sich der gemeinen tischzucht :u entziehen, in kleidungen und anderem leichtfertig zu verhalten, alles ler churfurstlichen fundation zuwieder. das nun der churfurst zu Sachsen, inser gnedigster herr, alle solche eingerissene unordnung abzuschaffen ind wiederumb in besserung zu bringen gnedigst begheren, daran thun . cf. g. furstlich und loblich und ist unsers unterthenigsten erachtens ierzu kein besserer weg als das man uber der churfurstlichen fundation ind den legibus und statutis communitatis, so nicht woll zu verbessern, estiglich halte und einen so wenig als den andern einreume darwieder u thun und zu handlen, die verbrecher auch nach inhalt und laut erselben ohne ahnsehen der perschon unnachleslich straffe, denselben uch mit ihren clagen und calumnien zu hoffe ohne gegenbericht der niversitet nicht leicht glauben gebe.

Das aber die chorales in der schloskirchen auch zu den andern tipendiaten theologiae geschlagen, mit ihnen gespeiset und unterhalten erden solten, kan aus denen uhrsachen nicht woll sein, das die horales geringe stipendia und jherlich nicht mehr als 20 gl. zur beoldung haben und, weil sie sich darauf nicht behelfen konnen, geeiniglich darneben famulirn oder pedagogias exercirn mussen. so iussen sie auch alle thage zwo stunden eine fur und eine nach mitthage i der schloskirchen des chors warten und singen, dessen die churirstlichen stipendiaten gar nicht dorfen. so kan man auch diese officia icht also stricte auf gewisse perschonen restringirn, dan es von ahnfang is daher vermuge der alten fundation tanquam in libera academia lso gehalten worden: wan etliche chorales gemangelt und andere aufs eue zu bestellen gewesen sind, das man offentlich ahngeschlagen und i gemein alle diejenigen einlendische und auslendische, so guete, reine immen haben und im singen geubt seind, convocirt hat, welche dan er rector, die seniorn und schlosprediger selber gehort, examinirt und robirt und unter denselben diejenigen auserlesen und zum chor beellet, so zum tuchtigsten befunden worden.

So studieren solche chorales alle theologiam, sintemal sie sonsten i anderen faculteten keinen vorlag haben. do sie auch in diesen landen i schulen- und kirchendiensten furderung haben konnen, achten sie s fur einen sonderlichen grossen dienst und begeren sich nicht leicht nderswohin zu begeben. diese und dergleichen libera academiae eneficia geben auch gros uhrsach dazu, das sich mancher armer gesell,) zum studiren lust und guete geschigligkeit hat, ihm sonsten aber im vorlag mangelt, ahnhero begibt, sich ein jhar zwei kummerlich ehelft, bis er zu der choralei etwan kommen mag. alsodan studieret noch ein zeitlang darbei, bis ihm unser lieber gott ein dienst beheret, und seind gemeiniglich aus den choralibus feine, gelarte, nutze enner worden.

Diese chorales haben ihren eigenen inspector als den jeder zeit chlosprediger, und unter ihnen haben sie einen cappellenmeister als

Digitized by Google

ihren untern inspectorn. haben auch ihre nutze leges, darnach sie sich richten und halten mussen, werden auch jherlich von der academia gleich andern beneficiariis zweimahl examinirt und in fleissiger, ernster disciplin gehalten. es exerciren sich auch die eltesten unter ihnen selber mit predigen im schloß und auf den dorfen. do dan mit den choralen einige enderung der alten fundation zuwieder furgenommen werden solte, wolten allerhand unrichtigkeit, aber wenig besserung doraus ervolgen.

XIX.

Es helt die universitet uhralten gebrauch nach jherlich zwei geding auf ihren dorfern, das eine kurz fur der ernten, auf den abgelegenen dorfern in der Aue, dahin alwege die drei dorfer uber der Elbe zugleich zusammen gefodert werden und kommen; das ander bald nach der ernten wirdt in den dorfern disseit der Elbe gehalten, dahin gleichsfals die dorfer auf dem Flemigk alwege zusammen erfordert werden und kommen. dieses, wie es eine gemeine gewonheit, ist durchaus auf den landen bei denen vom adel, steten und in emptern, fur ahnfange dieser universitet noch bei den thumhern, gehalten worden und bishero alwege ihm gebrauch geblieben. und ob es von etlichen dafur gehalten werden mag, als sei es der academien etwa umb ein frei malzeit zu thuen, so seind doch andere wichtige und nottwendige uhrsachen, worumb man dis jherlich geding halten muß und nicht unterlassen kan. und weil dan hierbei und neben der jeder zeit rector und die seniorn neben ihrem verwalter sein mussen, welchen nach verrichten sachen eine malzeit geburt, als ist es alwege fur freundlicher und zur gemeinen einigkeit ersprislich geachtet worden, das ganze corpus und alle professores darzu zu erfordern und zu laden, sonderlich auch der uhrsachen halben, damit die jungen neben den alten von der universitet gerechtigkeit, gewonheit und allerhand gelegenheit erkundigung nehmen und heut oder morgen davon auch wissenschaft haben möchten. auf ein jedes geding werden die dorfschaften und alle derselben pauren und einwoner neben dem pfarrer und custern desselben refiers ahn dem zu jederzeit ahngestalten ort zu fruher tagezeit erfodert und durch die richter und eltisten ein offentlich gericht unter dem himmel bestellet und fleißige erkundigung genommen, ob und was jedes orts fur gebrechen oder clagen in gemein und sonderheit zwischen den bauren unter sich oder mit andern ihren nachbarn sind, und insonderheit ob und was der pfarrer uber die pauren oder die pauren wieder den pfarrer zu clagen oder von einem jeden handel und wandel zu berichten. und was dessen furkompt, wird neben dem bestelten gerichte durch die niedergesatzte perschonen der universitet ahngehoret und nach billigkeit entschieden. geschehen auch alwege zugleich christliche, nutze, nottwendige erinnerungen in gemein und sonderheit.

Weil dan, wie allenthalben gebreuchlich, je zu zeiten der grenzen, trift, pfandung und anderer sachen halben mengel und irrung furfallen mit den nachbarn, damit nun dieselben desto freundlicher ohne zank und ergerliche weitleuftigkeit beigelegt werden mugen, als pfleget man

Digitized by Google

uff solche geding auch zu erhaltung nachbarliches gueten willens je zu zeiten die benachbarten junkern, desgleichen dann auch einen erbarn rath und die amtsperschonen alhier darzu zu bitten, inmaßen wir dan von dem rat zu ihren gedingen wieder gebeten werden. und weil dan solchs ihm jhar nur zweimall oder uff zwene thage, gleich als zu einer ergetzligkeit, neben obahngezeigten gemeinen nutz gesucht, ist es altem gebrauch nach bis ahnhero also gehalten worden. und damit die leuthe nicht zu hoch beschweret werden, gibt die universitet altem woll hergebrachtem gebrauch nach biezu mer nicht als den wein, die wurz und semmel, das ander schaffen die pauren, dan es gleich als ir kirmes oder fest ist. wirdt ihnen nicht gestattet sonsten im jhar kirmes zu halten. und weil die kosten bis ahnhero sich so gar hoch nicht erstrecket, auch hinfuro so viel moglich gemessiget werden sollen, als hoffen wir nicht uhrsachen zu haben, worumb man solche geding abschaffen solte.

XX.

Der erste hochlobliche fundator dieser academien, churfurst Friderich der weise genant, hat auf unserer vorfahren, seiner getreuen räthe und gelarten, als weiser und erfarner leute, wichtiges, hohes, vernunftiges bedenken unter anderm fur heilsam und zu aufnemen, gedeien und wolfart dieser universitet, auch erhaltung gueter einigkeit und friede darinnen nutz und ersprieslich erachtet, das in derselben, als bei und unter gelarten leuten, die forma gubernationis aristocraticae ahngerichtet und gehalten wurde. hierumb aber ist es also geschaffen, das die summa administratio alwege neben dem jeder zeit rectore etlichen furnemen in corpore, doch mit gemeinen rat und bewilligung der andern, zugleich mit befholen wurde, welche hochermelter erster fundator die vier reformatores genant, itzund aber die vier seniores aus den vieren facultelen genant werden. und diese forma reipublicae schikt sich zum besten in liberis et privilegiatis academiis, welche dan gemeiniglich aus vier unterschiedenen, jedoch gleich nottigen und nutzen facultelen, derer keiner man entratten kan, als ein ganz corpus unzertrenlich zusammengesatzt und verfasset werden und bestehen mussen. und solange diese facultelen unter einander einig seind, einander die hende reichen und in commune consulirn und laboriren, also lange floriren auch die studien doselbst und gehet richtig und woll zu in gemein und sonderheit, hat auch keiner allein sich uber die andern zu erheben, seinem eigenem kopf allein zu volgen und fur sich ichtes ohne der andern rat, willen und meinung zu statuirn oder zu endern, das der academiae oder gemeinen studien mochte nachteilig sein.

Diese vier seniorn seind auch nur als consiliarii und adjuncti dero jeder zeit rectori, und haben fur sich keine sonderliche gewalt mehr als die andern, als das sie fideles custodes seind privilegiorum, statutorum et redituum academiae, desgleichen inspectores publicae et privatae doctrinae ac disciplinae. do dan was wichtiges oder bedenklichs in dem einem oder anderm jeder zeit furfelt, lesset man es an den ganzen senatum academicum gelangen, mit und neben denen helfen sie suo

Digitized by Google

loco zu ratten und schlissen. und weil dan jedes halbes jhar, wie oben ihm ersten artickel vermeldet, nach der ordnung der facultatum und in einer jederen facultet extra ordinem inscriptionis die rectores erwelet werden, als seind auch die professorn alle und ein jeder suo loco et tempore dieser wirden, ehren und hohen rectoratsampts gleich nehig und gewertig.

Durch diese formam reipublicae aristocraticae ist in dieser academien jeder zeit einigkeit, gemeiner fried und gueter wille gestifft und erhalten worden, und kan ferner auch besser nicht erhalten werden. welchs aber nicht geschicht oder geschehen kann, wann einer allein regieren als ein Aristarchus oder harmostes[20] den andern allen furgezogen werden und seines gefallens alles schaffen und gebieten will, und dessen konnen viel exempla dargethann werden.

So befleißet sich auch gerne ein jeder, welchen in solcher aristocratia etwas befholen wirdt, das er seine fidem, industriam und diligentiam der academien und dem ganzen senatui also probire, das man mit ihme zufrieden sei.

Es communiciert auch disfals einer allezeit gerne mit dem andern getraulich von allem demjenigen, so jederzeit furleufet, und thuet keiner im geringsten nicht gerne etwas fur sich allein privata aut propria autoritate, wie dan ein jeder weis, das es ihm auch nicht gebure. daher dan keine beisorge zu tragen oder zu befurchten, das etwa durch eines πλεονεξίαν, ambitionem oder andere affectionem singularem dem gemeinem nutz ichtes erzeigen oder sonsten die officia oder sachen ubel administrirt werden mogen. ja, in tali aristocratia, do gleich einer sich etwas ungeburlichs unterstehen wolte, mus ehr sich fur seinen andern collegen furchten und darf im gar nicht getrauen solchs zu volnbringen oder anzufuren.

So heißet es auch alwege: plus vident oculi quam oculus! es mag und kann woll oft ein treuherziger, frommer man es woll guet meinen, der aber doch durch vielheit, manchfeltigkeit und wichtigkeit der sachen, denen er gemeiniglich allein zu schwach und wenig ist, gar leicht misvorstehen oder nicht genugsam bedenken kann, dadurch rei communi schaden und nachteil zugefuget wirt, so getreue collegas neben sich hette'. derwegen die andere forma gubernationis, da einer, uber die andern gesatzt und erhoben, allein zu regiren haben will, ob sie woll in gemeinen particularschulen und pedagogien, da eitel kinder und junge knaben sind, stat hatt, so reumet sie sich doch gar nicht zu den freien privilegiatis academiis oder liberatis communitatibus, so durch gleichheit und einigkeit gestiftet und erhalten werden, zunemen und bestehen. hiegegen aber ungleicheit ein ewig gezenk, uneinigkeit und wiederwillen gebiert, dabei dan weder gluck noch segen. so ist auch ein gemein altes und wares sprichwort: omnia imperia extraordinaria sunt ventosa! und wo solche einigkeit darbei ist, also haben sie gemeiniglich nicht lange bestand. aus dem allem dan erscheinet, das die forma gubernationis aristocratica in dieser universitet von unsern hochloblichen

Digitized by Google

ersten fundatorn ganz weislichen und woll bedacht, auch zu aufnemung und erhaltung dieser academien alwege nutzlich gewesen ist, ferner auch nicht woll verbessert werden kan.

Darneben mus man woll bekennen, das es ahn gueten ordnungen in dieser academien gar nicht mangelt; das aber daruber sonderlich die privata disciplina belangend[a] ein zeithero nicht also stricte hat gehalten werden konnen, auch sonsten allerhand mangel mit eingefallen, mussen wir selber bekennen und beclagen und solchs mer der zeit dan ichtes anders zumessen. darzu dan furnemlich die vorgefallene vielfeltige verenderung alhier etliche zeithero ursach gegeben haben und dannoch daruber allerhand factiones und trennung unter den studenten entstanden, dehnen man allezeit so woll nicht begegnen konnen, als es woll von notten gewesen. do man sich auch woll geburlichs ernstes unterfangen und denen[b] gebraucht, seind die gesellen haufenweise davongezogen und hat einer immer den andern mit aufgesprengt, wie dan leider ferner noch mehr zu besorgen, wo noch mehr und grossere enderung der privilegien, statuten und unter denen noch ahnwesenden professorn furgenommen werden solten. dan diejenigen gesellen die professorn, derer sie gewohnet und wissen was sie ahn ihnen haben, nicht gerne verlieren, wissen auch nicht wie die etwan gerathen mögen, konnen sich auch in der neuen, fremden, unbekanten successorn weise und art zu lehren, darin dan allerlei inditia gefallen, nicht balde richten, ziehen also ihr viel lieber davon, wie dan albereit mehr als guet ist und noch teglich geschicht, unter denen so noch alhier zur stelle sind, disfals allerlei reden gehen sollen.

Und wahr ists, wie dan alle diejenigen, denen dieser universitet gelegenheit ein wenig bekant, nicht in abreden sein konnen, das die publica doctrina und ratio studiorum in allen faculteten, sonderlich aber in theologica et artistica facultate, in dieser universitet bis ahnhero leichter, richtiger, magis succincta et compendiosa gewesen und noch ist als in vielen andern academien. denn der herr Lutherus und Philippus shelige dieses nutze, heilsame werk gemeiner Christenheit und rei literariae zu guet durch gottes erleuchtung und sonderliche gnade volbracht, das sie in theologia, philosophia und artibus die spinosas et ociosas quaestiones ac subtilitates scholasticorum, damit man die jugent nur gemartert und in den studien aufgehalten hat, aus dieser universitet ausgefegt und abgeschafft und an derselben stat nutze, leichte compendia geordnet und die theologiam als woll die artes liberales und alle partes philosophiae in richtige methodos gefast haben, dadurch die jugent ad fontes sacrarum literarum und philosophiae one weitleuftigkeit recht gefuret worden zu wolfart, nutz und heil der ganzen Christenheit und rei literariae, hierdurch diese universitet furnemlich einen beruff bekommen, das aus allen provincien und nationen die gesellen heufig und lieber hieher gezogen sind als in andere universiteten.

Da nun diese forma doctrinae publicae und ratio docendi und discendi geendert und andere ungebreuche art, beides zu lehren und zu

Digitized by Google

lernen, sonderlich aber unerhorte neue disputationen und geferliche, auch von der kirchen und bewerten alten patribus verworfene art zu reden alhier auch eingefuret und die gesellen darzu gleichsam gezwungen werden solten, wie dan solchs geschrei unter die jugent erschollen, ist zu besorgen, das diese universitet ferner in eusserstes abnehmen kommen mochte, wie dan leider der herliche, schone coetus albereit itzo in kurzer zeit also geringert und von thage zu thage merglichen abnimpt, das es leider gott nicht genugsam zu beclagen! welchs s. cf. g. wir unser pflicht nach derowegen dieses orts berichten mussen, damit s. cf. g. den rechten grund wissen, solchs gnedigst beherzigen und in zeit, weil den sachen noch zu helfen, beratschlagen lassen mögen, wie dem grossen riß zu begegnen und nicht entlich ein algemeine dissipation erfolgen möge. und bitten demnach s. cf. g. wir unterthenigst und umb gottes willen, dieselben wollen solches von uns in gnaden vermerken.

Das aber villeicht furgegeben werden will, als sei der mangel daran gewesen, das nicht eine gewisse perschon darzu bestalt worden, die fur und fur uff das ganz corpus und einen jeden in sonderheit ein aufsehen gehatt hette, konnen wir bei uns nicht befinden. dan obwoll ein jeder rector mit der gubernation genug zu thun, so verseumet doch derentwegen keiner nicht gerne seine operas publicas, sondern was er nicht fur sich verrichten kan, stellet er die audienten', darzu er dan alwege etliche oder andere professorn fodert, auf die vacantes dies, als mitwochen und sonnabent, an, damit die publicae lectiones nicht verseumet werden. es zeuget auch kein professor in seinen eigenen und privatgescheften hinweg, er thue es dan mit vorwissen und erleubnus des rectoris. so sehen die vier seniorn in gemein und ein jeder in seiner facultet mit vleis darauf, das die collegen ihres lesens mit vleis abwarten und ahne erhebliche vorhinderung und sonderliche ehehaften nicht verseumen.

Ob nun woll durch etlicher misgunstigen calumnien disfals, wie dan sonsten auch, mit ungrund mehr berichtet worden sein mag, als ahn im selber ist, so soll doch, ob gott will, hinfuro von allen teilen ferner der fleis ahngewandt werden, das s. cf. g. daran ein gnedigsten gefallen tragen und derowegen keiner sonderlichen perschon, so aller ander aufseher sei, von notten sein soll; dan ein jeder seinen eigenen exactorn in seinen busen tregt, den er disfals rechenschaft geben und fur ihme die meiste furcht haben muß. und obgleich von einen oder den andern zu zeiten etwas versehen werden möchte, so nimpt doch alwege ein collega von dem andern ein freuntliche erinnerung uff und ahn.

Ob man auch gleichwoll leiden möchte, das ein solche perschon zufrieden' wehre, so konnen wir doch nicht achten oder bei uns befinden, das sich in einer freien, privilegirten academien einer allein dessen unterstehen dorfte. dan zwar unsers mittels keiner zu finden, der sich dessen wolte oder dorfte unterfangen. so muste auch hierdurch die auctoritas dem ganzen corpori academico entzogen und etwa einem derselben allein attribuirt werden, welche invidiam dan auf sich zu

Digitized by Google

nemen keinen vernunftigen, weisen man nicht leicht zu rathen sein wolte.

Es wolte auch ahn sich ein selzam ahnsehen haben, wan man einer enzelen perschon allein mer glauben und trauen solte als einer ganzen commun, und wolt der verdacht volgen, als hette die academia bis ahnhero also haus gehalten, das man keinem hinfuro nicht mehr trauen und glauben dorfe, darzu doch academia bis ahnhero wissentlich nicht uhrsach gegeben, disfals auch etwa fur wenig enzele perschonen, derer privathendel und sachen ir unbewust, rechenschaft zu geben nicht schuldig zu sein verhoffen.

Es mugen ihre cf. g. unter andern vielleicht berichtet sein worden, das ahnfangs und in papatu diese academia einen eigenen cancellarium gehat, welcher erstmals der bischof zu Brandenburg, nachmals der praeceptor zu Lichtenberg und desselben orts der letzte D. Riesenbusch gewesen sind. und hat sich der bischof zu Brandenburg conservatorn, wie dan der apt zu Salfeld subconservatorn, welches so viel ist als erhalter oder schutzher dieser universitet, geschrieben, derer ampt dan, so ihnen vom babst aufgetragen, ist gewesen, die academiam, derer privilegia, freiheiten, gerechtichkeiten, statuten sampt deren guetern und allen incorporirten perschonen wieder menniglichen in schutz und schirm zu erhalten und darob zu sein, das ihnen ihm geringsten nichts entzogen wurde oder einiger abbruch und eingriff geschehe.

Von denen jederzeit cancellariis haben die decani in allen faculteten, wan sie promotiones halten wollen, licentiam bitten und erlangen mussen und ohne dieselben hat man niemandes promovirn dorfen, wie dan, als D. Lutherus sheliger nach dem reichstag zu Wurms anno 1521 ex Pathmo[21] wiederumb gegen Wittenberg kommen, die promotiones in theologica facultate zehen ganzen jhar stillgelegen, in denen kein theologus promovirt worden, wie hievon sein eigen hand vorhanden ist, da er in libro facultatis theologicae schreibt: „propter bellum papale quieverunt toto hoc decennio promotiones in facultate theologica“[22]. und ist also der cancellarius academiae selber nicht in corpore, sonder conservator corporis gewesen, und wan er ab academia umb schutz, forderung oder licentiam zu conferirn ahngesucht worden, hat er sein ampt gebraucht. nachdem aber die reformatio in ecclesia gefolget, hat der bischoff von Brandenburg das cancellariat folgen lassen und dem praeceptor zu Lichtenberg gar ubergeben, welcher dan ferner gleichfals anno 1536 in herzog Johans Fridrichen churfursten fundation das cancellariat der academien aufgetragen und die licentiam promovendi jeder facultet decanis als perpetuis vicecancellariis gegeben hat, bei denen dan solch munus noch heutiges thages ist und bleibt, welche auch neben den jederzeit rectorn ein stetiges fleissiges aufsehen haben auf die privilegien, statuten und guete ordnung, damit derselben zuwieder nichts furgenommen oder eingefurt und, do etwas dessen furhanden, mit gemeinem rat in zeiten abgewendet wurde.

Digitized by Google

Und dieses alles neben dem vleissigen ahnsehen auf die publicam doctrinam und disciplinam ist furnemlich des rectoris und der seniorn ampt, wie dan einem jeden rectori die furneme capita seines ampts alwegen in electione in gegenwart aller professorn offentlich furgelesen werden, darauf er dan auch seine promissionem thuen muß.

Derwegen ob sich woll eines jeden rectorat im halben jhar endet, so weis doch alwege ein jeder rector woll oder wirt dessen notturftiglich erinnert, was sein ampt ist, werden ihm auch von seinem antecessoren alle unverrichte hendel, auch was sonsten zu bestellen, durch ein verzeichnus ubergeben. so hat er auch alwege die vier seniores neben sich und an der hand, welche obwoll ein jeder auf seine facultet ein fleißig auge hat, so nemen sie sich doch rei communis weniger nicht mit allem vleis und treuen ahn und, wo es von notten, erinnern sie den rectorem. leisten ihm beistand und reichen ihm getreulich die hand, damit so viel muglich alles ordentlich zugehe und kein misbrauch leicht einflechten möge.

Das nun hieruber eine sonderliche perschon als ein superattendens oder generalis inspector uber den rectorn, die seniorn, professorn und scholarn und andere in gemein sein solle, ist wieder unser privilegia, statuta und die ganze fundation, ist ahn ihm selber auch, wie genugsam oben angefurt, gar nicht nottig, viel weniger nutz, sondern wolte vielmehr unrichtigkeit, unruhe, uneinigkeit und sonsten allerlei weitleuftigkeit und gewirre veruhrsachen, wie dan die statuten in keiner facultet erhalten werden konten, wan einer allein regieren soll. und in summa es musten die ganze fundatio und aller facultatum statuta und ordnungen, dadurch diese universitet nue 75 jhar aus gottes gnaden bestanden, genzlich aufgehoben und gar ein neu corpus gemacht werden. daher dan wenig besserung zu hoffen sein wolte.

So wissen wir auch nicht, wovon man einer solchen perschon seine sonderliche besoldung machen solte, dan von der universitet einkommen kein uberlauf ist. do auch mit der zeit etwas kont oder möcht erspart werden, so seind unter unserm mittel den artisten ihrer viel, so gar geringe besoldung haben und das ihre dabei zusetzen und fast mit den ihren darben mussen. also auch wan derer einer stirbt, so verlasset er seine witteben und weisen fast ahm bettelstabe. do nun gleich etwas zu erubrigen, wehre woll bitlich und viel mehr von notten, denselben armen professorn mit s. cf. g. gnedigsten bewilligung eine zimliche zulage zu thuen, wofern man sie in die lenge alhier behalten will[1].

[a] *Zu lesen* welcher (= quorum)? [b] *So?* (= *Gelübde?*) [c] *So!* [d] *So! Zu lesen* scholarn? [e] *Vorlage* gelesen *statt* zu lesen. [f] *So! Ob etwas ausgefallen ist?* [g] *Vorlage* belangedt. [h] *So!* [i] = *Audienzen?* [k] *So! Vielleicht ist zu lesen:* zu finden.

[1] *Unter dem 24. März sandte die Universität das Gutachten dem Kurfürsten ein. Sie haben, wie sie erklären, das Verzeichnis der Mängel in versammeltem Rat verlesen lassen, sich darüber notdürftiglich unterredet und bezeugen, daß sie in dieser wichtigen Angelegenheit nur die Ehre Gottes und das Beste der Universität*

Digitized by Google

und des Landes vor Augen gehabt haben. Ausfertigung in Loc. 10533 Universitäten Leipzig, Wittenberg, Jena 1576/1577 Bl. 79—81. [2] Neutestamentlicher Ausdruck (das Sehen auf die Person und die äußeren Dinge und einen Unterschied nach der Person machen). [3] Vgl. oben Nr. 319 § 3 (1563). [4] Sebastianus Theodoricus. [5] Mit „sieden" zusammenhängend, eigentlich in ihrem Sud, ihrer Brühe: Grimm DW X, 1 Sp. 1396 Nr. 10. Vgl. auch unten Nr. 528 „södlein" in gleicher Bedeutung. [6] D. i. die Mittel. [7] Vergil. Georgica I 514. [8] D. i. den gewaltsamen Eingriffen des Kurfürsten seit 1574. [9] Vgl. oben Nrr. 316 u. 318. [10] Diese Ordnung liegt nicht vor, scheint auch nicht veröffentlicht worden zu sein. [11] Melanchthons Examen ordinandorum erschien zuerst in der Mecklenburgischen Kirchenordnung von 1552 (bei Richter, Die evangel. Kirchenordnungen des 16. Jahrh. II S. 115 ff). [12] Alexander Alesius (Aleß) aus Edinburg 1500—1565, Professor in Leipzig. Vgl. v. L. in ADB I (1875) S. 336. [13] Christoph Cornerus (Körner) 1518—1594, Professor in Frankfurt. Vgl. Schwarze in ADB IV (1876) S. 499. [14] S. o. zu Nr. 358. [15] Vgl. oben Nr. 376. [16] Azo Bolognese, Rechtsgelehrter († 1200), Verfasser einer Summa juris super digestum vetus in 24, und super codicem in 9 Büchern. [17] Zu den Paratitla des Matthaeus Wesenbeck s. GUW 271. [18] Vgl. oben Nr. 351. [19] Der Aufsatz der Universität zur Neubesetzung der Professur Peucers vom 28. September 1574 (Loc. 10539 Wittenberg 1574 Bl. 78 und 80, Ausf.) umfaßte 4 Namen, darunter Dr. Kasper Hoffmann zu Frankfurt und Dr. Mathias Stojus zu Königsberg (in Wittenberg immatrikuliert Wintersemester 1543/44, Album I S. 208); der in unserm Text ebenfalls erwähnte Reiner Solenander (1524—1601) war Leibarzt des Herzogs Wilhelm von Jülich=Cleve (Binz in ADB 34, 1892, S. 563–565). [20] Reiner Reineccius, 1541—1595, hatte außer in Marburg auch in Wittenberg studiert (immatrikuliert 22. April 1561: Förstemann Album II S. 16) und an letzterem Orte die Magisterwürde erlangt. 1574 von Kurfürst August zum sächsischen Historiographen ernannt, lebte er bis 1575 wiederum, mit geschichtlichen und genealogischen Studien beschäftigt, in Wittenberg. Als Dozent hat er hier jedoch nicht gewirkt, wurde vielmehr 1578 Professor zu Frankfurt a. O., das er später mit Helmstädt vertauschte: Zimmermann in ADB 28 (1889) S. 17—19. [21] Harmosten (ἁρμοσταί) hießen die von den Spartanern in ihre abhängigen Staaten entsandten Beamten, deren Übermut die spartanische Hegemonie allgemein verhaßt machte. Aristarchus ist hier wohl mehr als Gattungs-, denn als Eigenname gebraucht. [22] D. i. der Wartburg. [23] Vgl. Förstemann Liber decanatus S. 28 Anm. 2. [24] Vgl. hierzu auch das folgende, bei der gleichen Veranlassung entstandene Stück. Über die Sachlage s. GUW 310 f.

[1577 März 24. Wittenberg.] 381.

Die Universität tritt, indem sie der Weisung des Kurfürsten, sonstige Gebrechen — über die übersandten Artikel hinaus — aufzuzeigen, nachkommt, für ihre Grundgesetze ein, wehrt sich in ausführlicher Darlegung gegen die Versuche, Melanchthon in der Lehre von Luther zu trennen, zeigt die Notwendigkeit, die Ökonomie bei der Universität zu lassen, dringt auf Einführung der mit der Stadt vereinbarten Markt- und Apotheken-Ordnung und warnt nachdrücklich vor Änderung ihrer Verfassung.

Dresden, HStA. Loc. 10533 Universitäten Leipzig, Wittenberg und Jena 1576/77 Bl. 127—138, Reinschrift, undatiert.

Digitized by Google

1577 April 25. Wittenberg. 382.

Jakob Andreaes Rede über die Erneuerung des theologischen Studiums in Wittenberg[1].

Gleichzeitiger Druck: Oratio de instauratione studii theologici in academia Witebergensi ad eam puritatem doctrinae coelestis, in qua vivente D. Luthero doctores sacrarum literarum pie consenserunt, recitata Witebergae 25 aprilis anno 1577 per Jacobum Andream D. Witebergae excudebat Johannes Crato anno 1577. *Kl. 4°, Bl. A 1—E 4 (Erman und Horn II Nr. 19641). — Voraufgeht (Bl. A 2) die Einladung der Universität zu der um 9 Uhr stattfindenden Rede Andreaes, vom gleichen Datum; Bl. A 2b und am Schluß Gedichte.*

[1] *Andreae, seit 1576 im Dienste Kurfürst Augusts, wurde von diesem am 2. Februar 1577 mit der generalis inspectio et reformatio ecclesiarum et scholarum in toto electoratu beauftragt (Liber decan. fac. theol. acad. Witeb. S. 57 f.). Bald darauf erschien er in Wittenberg; vgl. Schreiben der Universität an den Kurfürsten vom 16. März 1577 über dessen Befehl, Andreae das Haus der Erben Crucigers zu ausschließlicher Benutzung einzuräumen: Dresden, Loc. 10532 Schreiben so an Kurfürst August die Universitäten getan 1562—1577 Bl. 77 f.*

1577 Juni 29. Wittenberg. 383.

Die Universität an Kurfürst August von Sachsen.

Ihre Bemühungen in der Angelegenheit der angeschlagenen Schmähverse.

Dresden, HStA. Loc. 10533 Universitäten Leipzig und Wittenberg ... 1580/81 Bl. 40—42, Ausfertigung.

Beteuern auf das weitere Schreiben aus Glücksburg vom 20. Juni inbetreff der beiden jüngst angeschlagenen „Famos-Vers", daß sie es an Bemühungen, den Täter ausfindig zu machen, nicht haben fehlen lassen. Sie haben in der Angelegenheit schon 220 Personen verhört und schicken, nachdem sie einige der Aussagen schon früher eingesendet haben, mit diesem die der übrigen[1]. *Unter anderm findet sich darin,* welchergestalt Johannes Freystein[2], der unter den vorwiesenen gewest, den letzern vers recitirt haben soll. *Die Verhöre sollen noch fortgesetzt werden. Sie haben auch damals, als das kurfürstliche Rescript und dabei diese feindseligen Verse angeschlagen wurden, einen der Ihrigen in ihrem Kollegium den ganzen Tag aufpassen lassen, damit nichts angeschlagen oder ungebührliches vorgenommen werden möchte. Entsprechendes haben sie dem Rate anzuordnen empfohlen, unter dessen Botmäßigkeit bei der Kirche die Verse gefunden worden sind. Bitten dringend, der Kurfürst möge nicht sie alle und die ganze Universität entgelten lassen, was ettliche böse Buben tun*[3].

[1] *Die Aussagen Nr. 10—220 folgen in der nämlichen Hs. Bl. 45—83. Es handelt sich um ein Distichon, das den Gedanken ausdrückte:* weil die hausturmer solten mit dem strank oder schwert gestrafft werden, so solte des

Digitized by Google

churfursten sohn der erste sein; *der Pentameter sollte gelautet haben:* „Heroo cretus sanguine primus erit". *Die voraufgegangenen Korrespondenzen in dieser Angelegenheit liegen nicht vor.* [2] *Johannes Freistein aus Dresden war am 2. April 1576 immatrikuliert worden (Alb. II S. 259).* [3] *Es folgt Bl. 43 eine Nachschrift: Schicken* was Stephan Loytzsch von Elbingen, der die vielgedachte vers abgerissen und derowegen eine zeithero in unsern haften enthalten worden, an uns suppliciret, *und bitten um Weisung, wie sie sich gegen ihn verhalten sollen. Die Eingabe Leists (so schreibt er sich selbst) folgt Bl. 44: bittet um Freilassung aus der vierzehntägigen Haft; daß er den Anschlag abgerissen und seinem commensali gezeigt habe, sei nicht aus böser Absicht geschehen, er habe nicht gewußt, um was es sich handle, usw. — Im Album ist Leist nicht nachzuweisen, scheint also nicht immatrikuliert gewesen zu sein.*

1577 Juli 18. Wittenberg. 384.

Die Universität an Kurfürst August von Sachsen.

Weitere Nachforschungen nach dem Verfasser der Spottverse infolge kurfürstlichen Befehls vom 13. Juli. Schilderung der verhängsnisvollen Folgen, die, selbst über Wittenberg hinaus, die Ausführung der angedrohten Maßnahmen des Kurfürsten nach sich ziehen würde; sollte die Hochschule zu Grunde gehen, so werde das den päpsten und bevhor den Jesuiten, so itzo ihre collegia, schulen und universiteten mit höchstem vleis erweitern, ihn Osterreich, auf dem Eyßfelde und andern viel orthen in großer anzall eingetrungen, höchstes frolocken sein . . .

Dresden, HStA. Loc. 10533 Universitäten Leipzig, Wittenberg, Jena 1576 79 Bl. 234—236, Ausfertigung.

[1] *Laut einer Kanzleinotiz in Loc. 10533 a.a.O. Bl. 237 besagte die Antwort des Kurfürsten an die Abgesandten der Universität, Polykarp Leyser und Barthel Schönborn d. d. Annaburg 19. Juli: Die Universität kenne seine Meinung genugsam und wenn sie sich entsprechend verhalte, werde er sich auch der Gebühr zu erzeigen wissen. Da Luthers Lehre in Wittenberg durch etliche seiner Diszipel wieder verfälscht worden sei, so könne das Gotteswort auch an anderen Orten gelehrt werden, es sei so wenig an Wittenberg gebunden, wie es bei den Juden an den Tempel zu Jerusalem gebunden gewesen sei.* Doch ist aus seiner chf. g. befehlich dem doctor Policarp ad partem eine mildere und gnedigere erklerung geschehen, mit dem bescheide, das er sich derselben gegen der universitet nicht vornehmen lassen durfte. *(Polycarp Leyser war soeben als Eberhards Nachfolger an die Universität berufen worden: GUW 303.)*

1577 September 30. Wittenberg. 385.

Pestordnung vereinbart zwischen der Universität, dem Amt und dem Rat der Stadt Wittenberg.

Halle, WUA Tit. XXI Nr. 1 Bd. 1 Bl. 33—42, Abschrift.

I. Nachdeme der allmechtige gott durch das vielfeltige sundliche und unbußfertige leben und ubertrettung seiner gebott abermahls zu

Digitized by Google

billichen zorn beweget und verursachet worden, uns mit der pestilenzischen seuche heimzusuchen, und zu besorgen, wo wier nicht mit rechtschaffener buß, besserung unsers lebens und demutigen, andächtigen gebeth gott wiederumb bewegen, das er durch seine göttliche allmacht seinen gerechten zorn wiederumb von uns abwende und mit dieser ernstlichen und schrecklichen straff dieser schul und stadt sowohl anderer benachbahrten vorschone, das sein gefaster zorn und grim wieder uns noch viel schwerer entzünden und die schrecklichen straffen von tag zu tag gemehrt und geheufet werden möchten: demnach so wollen wir hiemit vorermelte drei regiment unsere studiosen, amptsunterthanen, burgern sampt allen einwohnern und zugewandten . . . vermahnet haben, das ein jeder von solchen seinen sünden abstehe, zu wahrer reu, ernster buß und christlicher bekehrung sich wende, auch sonderlich gottes wort vleißig lese, höre und betrachte, bei zeiten durch den gebrauch der hochwürdigen sacrament sich mit gott versöhne und dann im rechten glauben mit andächtigem gebett zu gott ruffe . . .

Damit dann auch offentlich zu spuren, das man sich in vorstehender gefahr mit wahrer reu zu gott ernstlich bekehre, als soll nicht allein ein jeder privat-hauswirth in seinem hause oder student auf seiner stuben sich christlich und eingezogen vorhalten, sondern sollen auch ein zeitlang alle öffentliche versamlungen, als hochzeiten, gemeine bier- oder handwerker- und andere dergleichen fröligkeiten also angestalt werden, das man die so viel möglichen aufs genaueste einziehe, und sonderlich das man hinfuro und diese zeit uber keine große helle spielleute als drometen, posaunen oder bauken gebrauche. und sollen hiermit auch auf die hochzeiten die zahl der tische eingezogen werden, öffentliche tänze und die viel mahlzeiten abgeschaffet und durchaus keine schwelgerei und ubermeßiger pracht gestattet werden. gleichergestalt soll auch diese zeit uber das gassaten gehen[1] mit der musica oder ohne musicam genzlichen verbotten sein, sönderlich auch zu verhütung der jugend selbst gefahr, so ihnen bei nächtlicher zeit in solichem umbgehen selbst vorstehet. sonderlich aber sollen die gebrandten weinheuser außerhalb und innerhalb der stadt gänzlichen gesperret und abgeschaffet werden bei einer namhaften poen. deßgleichen soll man auch das unziembliche schwelgen, saufen und viehisch schreien in den offenen wein- oder bierheusern, auch bei straff, einstellen, nicht allein des nachts uber die geordente zeit, sondern auch bei tage und sonderlich die sontage und andere feiertage, und sollen keine offene wein- oder bierzechen gestattet werden.

Dieweil aber demnach nicht allein die erfahrung bezeuget, sondern auch die heilige schrift selbst nicht darwider ist, daß man durch christliche vorsorge naturliche, zimliche und nicht unzeitige mittel und ding (so doch warhaftige reu und buß zuvorher gegangen ist und gott sein gnad darzu verleihen will) solcher seuchen etzlichermassen (bevorab im anfang) begegnet oder doch zum wenigsten ein theile derselben abgeschnitten und vorkommen werden mag, so haben wohl ermelte

Digitized by Google

drei regimenter aus väterlichem gemuth solchen mitteln christlich nachgedacht und, soviel in der eil geschehen hat mügen, den schwachgleubigen zum besten (damit sie sich nicht zu beschweren haben, als wann man sie uber die gebuer beschweren wolte) in nachfolgende ordenung bringen und dieselbe hiemit öffentlich jedermenniglich verlesen lassen wollen, damit sich hinfuro der unwissenheit niemands zu entschuldigen habe.

1. Und erstlichen: dieweile es am tage ist, das diese krankheit ohne zweifel aus verhengnuß gottes je von einem dem andern auf mancherlei weise kan zugebracht werden, soll ein jeder sich selbst wohl in acht nehmen, sich soviel immer müglich innenhalten und sonderliche verdächtige vereine oder inficirte örter und personen meiden und sich nicht muthwillig in gefahr begeben.

Es soll auch sonsten ein jeder christliche geordente mittel gebrauchen, sich nicht allein mit bequemen medicamenten, wie die von den medicis geordenet zu praeserviren, sondern vornemlich nüchtern zu leben, süchtige speise und sonderliche schädtliche obst meiden, auch seine wohnung rein und sauber halten, alles nach rath der medicorum. und do einer je durch gottes gnedige vorhengnuß sich ubel fuhlete und selber sonderlich dieser schleichenden seuch halben ein verdacht in sich schöpfen möchte, der oder dieselben sollen sich bei zeiten melden und die geordente mittel und rath der medicorum gebrauchen und solches nicht biß auf das euserste sparen und verhalten, ihrer selbst also wohl ihr weib, kinder, gesindte, gesellen und ander leute halben, damit solche nichte an ihnen selbst und andern leuten zu mördern werden.

2. Es soll ein sonderlicher gewisser diaconus geordent und bestalt werden auf die infectos, damit ein jeder wisse, wem er in solcher noth fordern lassen soll und wo derselbe anzutreffen sei, damit sich ein jeder kranker, so es begehret, bei demselben trosts und darreichung der heiligen sacrament zu erholen habe und niemand verseumet werde, indeme einer solches auf den andern zu schieben pfleget. doch sollen die leute in allen predigten neben anderer nothwendiger, christlicher erinnerung vleissig vormahnet werden, das sich ein jeder selber in zeiten und noch bei gesundem leibe desto vleissiger zu den offentlichen predigten halte, daraus trost fasse und das heilige sacrament gebrauche noch bei gesundem leibe und guter vernunft und es nicht biß uffs eusserste sparen.

Wie es mit der schul, auch mit dem geleute gehalten werden soll[2], kan keine gewisse masse gesetzt werden. wirdt einer die ganze oder halbe schule begehren, soll ihme vergönstiget sein, doch das er ihnen ihre gebühre vorrichten lasse. sonsten vor die armen ists genung, das der infimus[3] mit dem vierten theil der schul neben dem verordenten diacono zu ihrem begrebnuß gebraucht werden.

3. Jedoch soll es mit dem verordenten diacono also gehalten werden, daß er sich in seinem hause in einem sonderlichen gemach

Digitized by Google

innen halte und sich nicht allein gemeiner versammlungen als hochzeiten, promotionen und dergleichen enthalte, sondern, do er zu kranken, die zu besuchen, erfördert würde, soll er soviel müglich die leute auf der gassen meiden, damit sich die blöden und schwachen vor ihme zu entsetzen nicht ursach nehmen mügen.

Er soll auch seine kleidung, darinnen er die kranken besucht, verändern und ablegen, und wann er in die kirchen oder sonsten vor das thor spatzieren gehen will, andere, reine kleider anlegen, hinder dem walle herumbgehen und die leute soviel müglich meiden.

In der kirchen, do er je zu zeiten darein gehen will, soll er seinen eigenen stand abgesondert haben, auch die zeite der erste in und der letzte aus der kirchen sein. sonsten soll er mit predigen, beichthören, die sacrament zu administriren vorschonet werden, auch mittlerweile von der universitet und dem rath ein ander an seine stadt auf die dörfer geordnet werden.

4. Nach diesem sollen auch andere von gott geordente mittel vor die hand genomen und nicht verachtet werden. und wil vor allen dingen von nothen sein, das ein gewisser medicus bestalt werde, nicht das er selber die infectos zu visitiren vorbunden sein solle, sondern das er mit fleiß verordene, was ad praeservationem et curationem pestis von nöthen ist fur reiche und fur arme, alte und junge leute, daß solches alles ein notturft jederzeit zu tag und nacht zu bekommen sei in billichem tax. und diesem medico könte diese zeit ein jhar besoldung geordnet werden ungefehrlich funfzig gulden, darvon jedes theil, als die universitet, der raht und der gemeine kasten, einen dritten theile bezahlen solle.

Dieser medicus solte alle tag vor und nach mittage in die apotheken gehen, darinnen nur die anordnung machen und den chirurgum nach eines jeden begehr und notturft mit vleiß instruiren und unterrichten. doch solte er nicht verbunden sein, jemandes, so inficiret, selber zu besuchen anderer leute halben, so seines raths auch zu gebrauchen. do auch die academia solte verlegt oder dissipirt werden, soll ihm freistehen zu weichen oder zu pleiben.

Neben dem medico soll ein erfahrener und fleissiger chirurgus geordnet werden, sonderlich der mit dem aderlassen weiß umbzugehen. dieser soll zu allen kranken, so es begehren, selber vleißig gehen, den medicum ihrenthalben berichten und was geordnet wirth, ihnen appliciren und exequiren. diesem chirurgo kan man wochentlich zween thaler geben, daran die universitet, der rath und gemeine kasten jedes den dritten theil bezahlen soll.

6. Demnach aber die academia und der rath jeder theil sein eigen nosocomium oder hospital hat, so wirdt auch ein jedes theil bei den seinen und fur die seine nothwendige anordenung zu machen wissen.

II. So viel die academiam betrifft, soll erstlichen ein gemeiner schaffner oder provisor bestellet werden, so hierzu dienstlich, der nur vor die inficirte heuser täglich etzliche mahl gehe, frage und höre, was ihnen

Digitized by Google

an allerlei von nöthen sei, solches ihnen zu rechter zeit vor die heuser schaffe und daran sei, das niemandes keine noth leiden müge. do ihnen auch sonsten von denselben leuten bei andern zu werben oder auszurichten befohlen, soll er es getreulich und vleissig thun.

Do auch inficirte kranke personen in unserm nosocomio vor dem thore wehren, soll er gleichsfahls hinausgehen, fragen was ihnen von nöthen und solches vor das nosocomium schaffen. diesem mag man wöchentlich einen thaler und zwölf brodt geben.

2. Wendichen mit seinem weibe seind draussen im nosocomium auf die inficirte zu warten bestallet, deme soll man wöchentlich einen thaler, seinem weibe einen halben gülden und zehen brodt aus dem schloß, sechs brodt aus dem collegio und, wann sie kranken warthen, jeden tag und nacht einen groschen geben.

3. Uber diesem Wendichen und seinem weibe wehre wohl guth, das man noch ein weib hienauß in die andre buden ordente, der könte man auch wöchentlich sieben groschen und acht brodt als wärthgeld geben, daruber, wann die zu warten hat, tag und nacht auch zween groschen.

4. Uber diese persohnen muß man hier in der stadt noch drei weiber in bestallung haben, wann in unsern heusern oder von studenten jemandes krank würde, das man sie jederzeit an der hand hette. denen könte man auch jeden sieben groschen wartgeld und acht brodt geben; wann sie aber zu warten, alle tage und nacht zween groschen.

5. So dann der weiber eins, so kranken gewartet hette, selber krank würde, sollen sie in das hospital gebracht und mit nothwendiger wartung an medicamentis und speise genungsam vorsehen werden. do aber die kranken, derer die weiber gewartet, vorsterben, das also sie niemands mehr zu warten, sollen sie in reine gemach und wohnung eingenommen, ihnen auch ihre verordente besoldung und andere notturft gereichet werden.

6. Zu diesem behueff sollen die zwei stüblein, so der oeconomus zu dem fuhrwerke[4] im gebrauch hatt, rein behalten werden. so soll hieruber auch Wendichens hauß gemiethet werden, dahin sich solche weiber ein zeitlang begeben und wider auswittern mügen, ob man ihr weiter bedürfen müge.

7. Draußen im nosocomio muste jederzeit nicht allein eine notturft an essen und trinken, auch medicamentis, sondern auch etliche sterbekittel, särge, nägel und anders im vorrath verordenet werden. do auch jemandes drinnen stürbe, soll der verordente diaconus sampt dem infimo und vierten theil der schul mit zum begrebnuß gehen, denen man ihre gebuer hiervon zahlen soll.

8 Da man auch sechs träger, so die verstorbenen aus der stadt zu grabe trügen, haben könte, wie vor eilf jahren, wehre christlich und weniger abscheulich; die könten sonderlich gekleidet und notturftiglich besoldet werden von den collecten, so man vor den kirchthüren alle sontage und mittwochen samlen soll, welche[5] sich dann auch der leute eussern sollen.

Digitized by Google

9. Do jemandes von der universitet verwandten studenten oder andere an dieser seuchen stürben, ists billigh, das man solches, wie sonsten gebreuchlich, publicire, significire und das derselb ehrlich und christlich mit kirchen- und schuldienern und dann der schuell und gewohnliches geleute nach eines jeden begehren zur erden bestatt werde. doch soll niemandes in solchen intimationen den funeribus zu folgen publice invitiret, sondern allein das morbi genus angezeigt und ein jeder in gemein zu gottesfurcht und guter fursichtigkeit ermahnet werden. wer aber vor sich selber dem funere volgen will, dem soll es ungewehret sein und ist christlich an ihm selber, doch das man hierinnen auch gute vorsichtigkeit gebrauche. es sollen auch hinfüro alle leichen deren persohnen, so an der infection gestorben, auf den gottesacker vor der stadt begraben werden.

10. Es soll auch mit ernst geboten werden, die gassen allenthalben von aller unsauberkeit rein und sauber zu halten, nicht allein vor den thüren und auf den gassen, sondern auf den gemeinen pletzen, hinder den wällen und unter den thoren, und soll ein jeder hausvater vormahnet werden, sein eigen haus und gehöffte rein zu halten, item die studenten ihre stuben reinzuhalten.

Mit dem chirurgo soll auch geschafft werden, wenn er einem infecto ader lesset, das er solch bludt ausserhalb der stadt an einem ort, do es ohne menniglichs gefahr sei, trage und vorgrube. deßgleichen soll alles gereth, so die infecti gebraucht, vor dem thore an der Elbe oder dem Strenck[6] gewaschen, gesaubert und getreugt werden und nicht in der stadt. es soll auch in der stadt das ausgiessen auf die strassen und sonsten alle andere unsauberkeit, dadurch gestank erreget und die luft vorgiftet, abgeschafft werden.

11. Die heuser, so inficiret sind, wann solches kund und wissentlich, sollen zugehalten, auch die leute sich innen zu halten ermahnet werden. und do einer daruber drutziglich wurde ausgehen, soll er ganz versperret werden. do auch die ubrigen persohnen in einem inficirten hause weichen und sich heraus begeben wolten, soll ihnen ungewehret sein. so sie aber darinnen bleiben wollen, sollen sie sich obbestimpter maß innen halten und gar nicht ausgehen. jedoch sollen sie mit aller notturft täglich nach ihrem begehren versorget werden, damit sich niemand zu beclagen, das er noth leiden dörfte.

12. Die thore sollen auch bestalt werden, das niemand, so von vorgiften orten herkommen, auch sonsten kein frembder unbekandter ohne genungsamen bescheid und das er von einem besessenen einwohner vorbürget werde. doch soll von den leuten guter bescheid genommen, denen, so sie angelangen, solches unseumlich vormeldet und niemand geschatzt oder beschweret werden. jedoch soll kein einwohner einen, so von unreinen und vordechtigen orten herkompt, einnehmen oder hausen. do aber einer daruber heimlich einschleichen würde von verdächtigen orten, soll er mit dem wirth, der ihn eingenommen, aus der stadt gewiesen werden.

Digitized by Google

13. Es soll kein fleischer mehr in der stadt schlachten, es sei ein oder groß viehe, sondern in dem gemeinen schlachthause bei ichster straffe.

14. Doch soll in diesem artickel die christlich liebe nicht aufhoben, oder einigen, der fur sich das herz und den muth darzu hat ler von einem vorwandten oder guten freund erfordert wirdt, verbotten in, vor sich diesen oder jehnen, deme er vorwandt oder zugethan, besuchen und den handreichung zu thun. doch das solches nicht s frechheit oder vermessenheit, auch ohne anderer nachtheil, vordruß d beschwerung geschehe. und solche persohnen werden sich gleichhl ander schwachen oder blöden leute ihrer bescheidenheit nach selber eussern wissen und sich zue niemand nöttigen.

15. Insonderheit wirdt ein jeder Christ aus schuldiger christlicher be des nehesten selbst erinnern, seiner gelegenheit und seinem vergen nach den betrubten und heimgesuchten, sonderlich nachbaren d armen durftigen, christliche liebe zu erzeigen mit schickung, ndreichung und anderer notturft, doch alles ohne eines jeden vor h und dann anderer leute nachtheil.

[1] gassatim, gassatum *(auch* gassaten) gehen *ist ein Stück macaronisches tein, der Studentensprache angehörend = auf der Gasse herumschwärmen. imm DW IV, 1 Sp. 1434f.* [2] *Nämlich bei Beerdigungen solcher, die an Pest gestorben sind.* [3] *Der jüngste Lehrer.* [4] *D. i. Vorwerk.* [5] *Nämlich Träger.* [6] *Der Strenck ist ein Bächlein, das bei dem gegenwärtigen Schützenue — „auf der Kuhlache" — in die Elbe einmündet.*

---

577 Oktober 20. Wittenberg. 386.

Verpflichtung des Tobias Mirus aus Wolkenstein[1] *gegen den Kurfürsten wegen Empfang eines Stipendiums der philosophischen Fakultät von 40 Gulden: will dem studio philosophico fleißig obliegen, die lectiones und disputationes philosophicas und theologicas, auch die Predigten fleißig besuchen und, wenn er so viel gelernt hat, daß er zum Schul- oder Kirchenamt tauglich ist und dazu berufen wird, sich zu solchem Amt und Dienst im Kurfürstentum und ohne sonderliche Erlaubnis sonst an keinem Ort gebrauchen lassen. Mittlerzeit und so lange er das Stipendium bezieht, wird er ohne des Kurfürsten und seiner Verordneten Erlaubnis die Universität nicht verlassen und sich in Lehre und Wandel ihren Statuten gemäß verhalten.*

Dresden, HStA. Loc. 10533 Universitäten Leipzig, Wittenberg und Jena, Berichte 1578 79 Bl. 10, Ausfertigung.

[1] *Seine und seines Bruders Elias Immatrikulation am 27. Oktober 1576 im Album II S. 265.*

Digitized by Google

1577 Oktober 20. Wittenberg. 387.

Die Universität an Kurfürst August von Sachsen[1].

Die Seuche der „Ungnade" hat zugenommen, 7 Studenten und 2 Dozenten sind ihr erlegen, auch im Collegium Augusti ist sie aufgetreten. Zahlreiche Studenten verlassen die Stadt. Bitten um Verhaltungsmaßnahmen.

Dresden, HStA. Loc. 10533 Universitäten Leipzig, Wittenberg und Jena 1576/77 Bl. 251f, Ausfertigung.

[1] *Der Kurfürst hatte schon unter dem 3. Oktober aus Dresden auf einen an ihn ergangenen Bericht der Universität über das Auftreten der Pest ihr anheimgestellt, falls die Seuche überhand nehme, sich nach Delitzsch oder Herzberg zu verlegen, und sie mit den dazu erforderlichen Befehlen versehen. Halle, WUA Tit. XXI Nr. 1 Bd. 1 Bl. 31, Ausfertigung.*

1577 Dezember 15. Dresden. 388.

Kurfürst August von Sachsen an die Universität.

Da in dem der Universität zugeeigneten und zu einem Kollegium gewidmeten Hause Dr. Luthers sel. die Stipendiaten nicht notdürftige Habitation haben können, so soll Universität das Kollegium förderlich dermaßen bauen und zurichten lassen, daß für die Stipendiaten Raum geschaffen werde, widrigenfalls der Kurfürst das Kollegium wieder einziehen und die Stipendiaten auf die Universität Leipzig verordnen werde.

Halle, WUA Tit. VIII Nr. 15 Bd. 2 Bl. 10, Ausfertigung.

1578 Mai 21. Dresden. 389.

Kurfürst August von Sachsen an die Universität.

Sollen dafür sorgen, daß die Buchhändler keinerlei Bücher, so mit dem Sakramentschwarm und anderen verführerischen Lehren vergiftet sind, weder aufkaufen noch verkaufen, auch, so oft sie von einer Messe oder einem Markt zurückkommen, den kurfürstlichen Verordneten ein Verzeichnis der Bücher, die sie mitbringen, zustellen usw. Auch die Drucker sollen nichts drucken, was nicht durch die Verordneten fleißig übersehen und nachgelassen sei.

Halle, WUA Tit. VIII Nr. 15 Bd. 2 Bl. 17, Ausfertigung.

1578 August 27. Wolkenstein. 390.

Kurfürst August von Sachsen an die Universität.

Sollen das Augusteum vorläufig für die Aufnahme von 90 Stipendiaten herrichten und ausbauen lassen[1].

Halle, WUA Tit. VIII Nr. 15 Bd. 3 Bl. 1, Abschrift.

Digitized by Google

[1] *Am 23. August 1579 teilte die kurfürstliche Statthalterschaft zu Dresden der Universität mit, daß behufs Ausbaus des Collegium Augusti der kurfürstliche Baumeister Hans Irremisch nach Wittenberg komme, um die Gelegenheit dort zu besichtigen und Kostenanschläge aufzustellen. Die Universität möge Irremisch mit Anleitung versehen, wie die noch mangelnden Gebäude mit dem besten errichtet werden könnten. WUA Tit. VIII Nr. 15 Bd. 2 Bl. 30, Ausfertigung. Vgl. weiter Nrr. 401 und 405.*

1578 September 4. Augustusburg. 391.

Kurfürst August von Sachsen an die verordneten Einnehmer der Landsteuer im Kurkreis.

Befreit die Universität Wittenberg vom Ungelde für das auf den gemeinen Tisch gehende Wittenberger Bier in unbeschränkter Menge.

Dresden, HStA. Loc. 10533 Universitäten Leipzig und Wittenberg 1580/81 Bl. 137, Abschrift.

1579 Januar 17. Annaberg. 392.

Kurfürst August von Sachsen an die Universität.

Wiederzulassung von Studenten, die 1577 wegen grober, in einem Bürgerhause verübter Ausschreitungen auf Veranlassung des Kurfürsten relegiert worden sind, mit ernster Mahnung an die Universität, künftig bessere Disziplin zu halten.

Halle, WUA Tit. VIII Nr. 15 Bd. 3 Stück 13, Ausfertigung.

1579 Februar 12. Torgau.[1]] 393.

Die Vertreter der Universität Wittenberg auf dem Torgauer Landtage an die ständische Kommission für die Hochschul-Angelegenheiten.

Erörtern verschiedene Mängel ihrer Universität betr. das Kanzleramt, die Lektionen in den einzelnen Fakultäten, die Disziplin der Stipendiaten, das Karzer, Unstimmigkeiten zwischen Theologen und Philosophen, die Besetzung der Mittwoche und Sonnabende, das Examen theologicum Melanchthons.

Dresden, HStA. Loc. 9357 Der Erforderten von der Landschaft . . . Bedenken . . uff die Proposition, so ihnen im Februario 79 zu Torgau zu berathschlagen untergeben worden Bl. 64—77, Reinschrift.

Nachdem durch euch . . ., so aus der landschaft durch den churursten zu Sachsen . . . anhero under andern, wie die universiteten in chf. g. lande in besser aufnhemunge gebracht und erhalten werden nochten, zu berathschlagen gnedigst erfoddert, denen*, so wegen der niversitet Leipzigk und Wittenbergk anwesend seind, in gemeinem ath auferlegt, die mengel, so in allen faculteten oder sonsten des orts orhanden sein mugen, zu dem ende, das die instruction der churf.

Digitized by Google

commissarien darauf konte gerichtet werden, vorzeichent [zu] ubergeben, so haben die ahnwesenden der universitet Wittenbergk nachfolgende mengel, dieweil dieselbige in dieser berathschlaunge furgelaufen, ubergeben sollen. eh aber itzerwente mengel angezeigt, erfoddert die noeturft, E. g. und gunsten wegen des furgeschlagenen cancellarii dinstlichen zu erinnern, daz hirin zwischen der universitet Leipzigk, so dem bischoffe zu Merseburgk und numehr dem churfursten zu Sachsen . . . vor einen cancellarium haben, und der universitet Wittenbergk, mit denen es dergleichen itzo nicht ist, ein underschied. dan da der pabst zu Rom die privilegia der Wittenbergischen hoehen schuelen mitgetheillet, hat er derselbigen den bischoffe zu Brandenburgk vor einen conservatorn und cancellarium zugegeben, der dan ferner den abt zu Salfeldt als einen subconservatorn eine zeitlang, und dan praeceptor zu Lichtenbergk substituirt. dieselbige seind procancellarii gewesen. wann dann in der universitet promotiones furgefallen, so ist der procancellarius pro licentia ersucht worden. keiner ferner gerechtigkeiten ist man ime gestendig gewesen,hat auch von der universitet ganz kein einkommen gehat. da aber der herr Lutherus das pabstthumb in abfall mittelß gottlichs beistandes gebracht, hat der bischoff zu Brandenburgk sich des canzellariats nicht mehr angenommen. der praeceptor zu Lichtenbergk als vicecancellarius (darunder der D. Reisenbusch der letzte gewesen) hat churfurst Johan Fridrichen das offitium procancellarii resignirt. solchs haben s. chf. g. anno 36 auf die 4 decanos perpetuirt, von denen dan von denen in den faculteten bißhero die licentia in actu publico gebethen worden.

Solchen vier decanis seind 4 seniorn, auch aus ider facultet einer, zugeordent, die bißhero in sachen, so nicht wichtigen, die administration gehat. wan aber etwas bedenklichs furgefallen, seind alle professores gefoddert worden. weil dan dieses der universitet Wittenbergk alte privilegia seind, als bitten sie underthenigst sie darbei zu lassen, und stehet i. chf. g. frei (wie dan auch E. g. und gunsten bei diesem punct vor rathsamb bedacht) daz i. chf. g. aus itzgedachten 8 personen vier, als aus ider facultet einen, zur inspection der professorn lection und anders gnedigst zu vorordenen. dan woefern die vorwaltungen einem cancellario oder einer person allein solte vortrauet werden, ist gefaer wegen grosser uneinikeit und zerruttunge zu besorgen. so hat es auch die gelegenheit, daz der mehrer theil der professorn under s. chf. g. nichts oder doch eines theils wenig haben, itzo auch etlichen ahn andern oertern dinste und gelegenheit furstossen mochten, welche die voranderunge mochte abschrecken[2] und ire stelle mit duchtigen gelarten personen sobald vileicht nicht widder konten ersatzt werden.

Es machen sich aber die erfodderten aus der universitett Wittenbergk ganz keinen zweivel, s. chf. g. werden in diesem wichtigen punct, daran nicht wenig gelegen, die ahnordenunge entweder nach der getreuen underthenigsten landstenden bedenken oder aber in andere wege also anstellen lassen, das die professorn und andere sich zur billikeit dessen nicht zu beschweren haben mugen.

Digitized by Google

De facultate theologica.

Es ist unvorneinlich und offenbar, das hiebevor die universitet Wittenbergk, eh derselbigen riss vor wenig jaeren eingefallen, furemblich derer ursachen, das facultas theologica und dan artium mit nsehnlichen, alten, in den sprachen erfarnen theologen und artisten estalt worden, daher[s] dann auch dieser universitet zuwachs furnemblich rvolget. dan soviel sonsten juridicam et medicam facultatem betrifft, lie seind und ausserhalb teutscher nation in den universiteten hin und ridder zur noeturft woll bestalt.

Zum andern: wan mit den Papisten, sacramentirern, antitrinitariern der sonsten in einem concilio solten colloquia, als mit den widderertigen, geschehen, wolte s. chf. g. hochste noeturft sein, darjegen nit gelarten, ansehnlichen, der hebreischen, grigischen und lateinischen prachen erfarnen leuten auf solchen vhall gefast zu sein, darmit s. chf. g. ach auslendischen theologen sich umbzuthun nicht benötiget.

Vors dritte: wan die theologica facultas zu Wittenbergk mit furrefflichen theologen bestalt und sich hin und widder in religionssachen ezenk und disputationes erheben, wirdt bei dieser facultet in furembsten artickeln vielmaehls von auslendischen kunigreichen, herchaften und stedten rath gesucht.

Zum vierden so ist das ampt des superattendenten des orts auf em predigstuel und auch in der universitet in theologica facultate az hochste und furnembste ampt, darzu eine ansehnliche, gelarte, rfahrne und friedliebende persoen gehöret.

Letzlichen so erfoddert es auch der studenten noeturft, so aus iesen und viel frembden landen geschicket, daz zu diesem ampt eine oll qualificirte persoen ider zeit mochte vorordent werden, wie dan . g. und gunsten dieses im rath selber vor gueth angesehen und vor oethwendig zu sein erachtet.

Die cognitio linguae hebraicae ist dehnen, so theologiam studiren, zum ochsten von noeten, derer lectio ist zum theil noeturftigen nicht vorsehen.

Des herrn D. Majoris theologi lectur ist von zeit seines absterbens ißhero nicht besatzt. wan der superattendens in viel wege oftermals, az er nicht profitiren kan, vorhindert, so erfoddert die noeturft, diese acultet volkomblichen und, wie herbracht, mit tuchtigen personen zu esetzen.

Die lectio evangeliorum dominicalium, so bis auf D. Krellen abzug es sonnabents gehalten, ist seinth der zeit in abfall kommen; da doch ieselbige aus wichtigen ursachen vom herrn Philippo angericht, nembch das die Hungarn, Poelen, Siebenburger, Behmen und andere, so ie teutsche sprach nicht vorstehen, in die universitet kommen und in ie kirchen nicht gehen konnen, in rechter, reiner christlicher laer nderrichtet und also dieselbige in viel frembde nation und kunigreich ochte ausgesprenget, gestift und bekanth gemacht werden.

Die andere studenten seind derselbigen gleichsvhals und nicht enig gebessert.

Digitized by Google

Das predigtampt in der pfarkirchen ist mehres theils mit furnhemen diaconis nicht bestalt, welchs doch hiebevor aus des herrn Lutheri rath mit gelarten leuten derer ursachen vorsehen worden, daz dieselbige in frembde lande zu superattendenten vorschicket und also zum theil durch diesen weg einikeit und gleichformige laer mit der Wittenbergischen kirchen gehalten worden, wie dan in Steiermark, Kernten, Osterreich, Schlesien, der Marck zu Brandenburgk etc. diaconi von Wittenbergk zu superattendenten angenommen und vor der zeit dahin geschickt worden.

So ist auch umb der zuhörer und studirenden jugent, auch frembder leute, so dahin kommen, willen solche ordeunge bevor des orts in einer beruffener universitet billich zu machen.

Die schloßkirche, so der universitet von den herrn stiftern einvorleibt, ist ohne derselbigen nomination vorsehen. weil aber, wie offenbar, dieselbige itzo vast wuste lieget und ausserhalb der choraln, auch der armen, welchen in der wochen auf einen tag der universitet almussen ausgetheilet, wenig enzeln zuhörer darinne zu finden, so erfoddert die noeturft hirin auch vorsehung zu machen.

Der truckereien massen sich itzo wenig theologi alleine ahn, da doch hiebevor das aufsehen derselbigen bei dem rectore und decanis der vier fakulteten gewesen. wie geferlich es auch ist, der theologischen facultet solchs groß werk allein in die hende zu ubergeben, ist durch E. g. und gunsten bei andern gleichmessigen artickeln in der umbfrage nach aller noeturft bewoegen.

Die abtruck anderer gueten bucher und schriften in andern faculteten, dadurch die universitet zuvor zugenommen, werden durch diesen weg vorhindert. so konnen auch die theologi von den schriften der andern faculteten der gebuer nach nicht judiciren.

Die buchtrucker beschweren sich, daz ihnen der truck etzlicher nutzer bucher vorhindert werden soll. es gehen auch bißweilen leichtfertige, wie neulich geschehen, epitalamia aus.

Zudem so werden bucher in abtruck gegeben, darin man etliche vitia grammaticalia findet, welchs der universitet unrumblichen und ahm zuwachs nachteilig.

De juridica facultate.

In dieser facultet seind funf ordinarii professores und daruber nicht. es ist aber nicht ahne, das ein zeithero der gebuer nach die lecturn nicht bestalt worden, welchs aus nachvolgenden ursachen geschehen.

Erstlich das D. Eger ungefehr vor 3 jaeren abgezogen und eine anderunge mit solcher lectur furgenommen, das dem professori Institutionum D. Vito Winßheim solche professio zugewendet, ime die lectur Digesti Novi zugelegt; darjegen aber hat lectio Institutionum bißhero eine guethe zeit vaciret. ob dann auch woll auslendische qualificirte personen furzuschlaen gewesen, ist doch wegen eingefallener etlicher theologen irrungen solchs bedenklichen furgestanden. endlich ist D. Lauterbach darzu befoddert, der auch zu lesen angefangen und aber durch seines

Digitized by Google

ratern seligen abgang widder vorhindert. er erbeut sich dabei, das so tzo vorseumet, widder mit geburendem vleiß zu ersetzen.

Weil dan der professor Institutionum bißhero in etlichen jaeren nicht vorhanden gewesen, ist den andern 4 professorn die arbeith mit consilien stellen, vorlesunge der acten und rechtsfragen in der facultet und schoppenstuelen geheufet, dieweil funf personen mehr dan vier arbeiten konnen.

Der herr D. Vitus wirdt durch churf. vorschickunge und geschefte vielfaltigen vorhindert. und ob er woll widder zu lesen in neulikeit angefangen, auch ein frequens auditorium gehatt, so ist er doch widder vorschicket.

Dieser persoen arbeith in der facultet und schoppenstuel gehet den andern 3 persoenen auch zu.

Der dritte professor ist Codicis, nemblichen D. Wesenbeck, welcher auch von den auslendischen wegen seiner schriften, die in den truck ausgangen, vor einen gelarten juristen geachtet. derselbige ist innerhalb einem jaere mit langwuriger und gefärlicher, ganz sorglicher leibesschwacheit belaeden gewesen, also daz er auch wegen des podagrae tzo nicht kann ausgehen, sondern in seiner behausunge thuet lesen. und weil er dann durchaus von hoefe und in der universitet mit allen andern arbeiten vorschonet, so hat er auch bißhero vleißigen gelesen. idoch da er schwach gewesen, seind die andern mit der arbeith in facultet und schoppenstuel noch mehr beschweret.

Der vierde professor ist Decretalium D. Teuber, der ist in zwei jaeren (dan hiebevor hat es im lesen durch inen nicht erwunden, welchs darzuthun) mit andern sachen, und bevor im vorschinen 78. jaer, vorhindert. dieweil er soll profitiren, facultet, schoppenstuel, consistorium, hoffgericht, commissionsachen, appellationgericht, grenzsachen, bißweilen vorschickunge, item rechtliche satzschriften in s. chf. g. sachen vorfertigen, darneben negotia, zusammenkunften universitatis ime auch nicht wenig hinderlich, welcher underthenigst thuet bitten mit appellation, commission und andern sachen inen zu vorschoenen, so will er geburlichen vleiß im profitiren ahnwenden.

Der funfte professor ist der senior der herr D. Beust, so mit disputiren und gehaltener etlicher doctorn promotion, mit der facultet, schoppenstuel, hoffgericht und commissionsachen, auch bißweilen den vorschickungen wirdt aufgehalten. idoch hat er vorschinen 78. jars etliche lectiones gelesen.

Der professor Institutionum extraordinarius M. Caspar Altenneich Coloniensis, welcher den text furnemblich explicirt, thuet gemeiniglich alle wochen 4 lectiones. idoch ist diese lectur mit s. chf. g. furwissen allein auf diese persoen wegen seines vleißigen lesens angelegt. nach seinem abzuge sollen 75 gl. zur lectur Codicis und 25 gl. zur lectur Decretalium gebracht und also s. chf. g. neue vormehrte fundation, davon obgedachte abkurzunge geschehen, widder ergenzet werden, darmit furnheme leute zu professorn mochten desto eh zu bekommen sein.

Digitized by Google

D. Ohnesorge, so auch extraordinarie profitirt, lieset den titulum de regulis juris.

Was nhun in dieser facultet zu reformiren und wie sie in bessern stand zu bringen, wirdt s. chf. g. underthenigst heimbgestalt.

De facultate medica.

In derselbigen seind albereith wol geschikte drei medici, als D. Mathesius, D. Salomon, D. Schönborn vorordent und ist also zur noeturft bestalt. weil aber auch s. chf. g. in furigen und itzigen bedenken gnedigst furgeschlagen, den vierden medicum ad professionem chirurgicam zu bestellen, wan demselbigen ein ehrliches stipendium vorordent, so soll dehnen zu erforschen und s. chf. g. zu nominiren underthenigst vleiß angewandt werden.

Die apoteck zu Wittenbergk hat vor der zeit grosse mengel und ungelegenheit gehat, derowegen die universitet und rath nicht ohne grosse unkosten zum andern maehl den herrn D. Casparn Nevium[4], den apotecker zu Zerbst und einen materialisten von Brandenburgk hoelen, visitiren und allerlei guete ahnordenunge machen und aufs pappier bringen lassen. es hat aber bißhero ahn der execution gemangelt, derowegen wurdt den commissarien auch bevelich geschehen.

De facultate philosophica.

Es wurdt zum gradu magisterii keiner [promovirt], er sei dan in privato examine, darzu examinatores in zimblicher anzaell allezeit werden vorordent, bestanden. die unkosten promotionum seind auch des orts, als in keiner oder doch wenigen universiteten zu befinden, sehr eingezogen.

Das keiner in magistrum, er sei dann zuvor baccalaurus, zu promoviren, ist woll eine guete meinung. wan es auch bißhero in dieser universitet wie zu Leypzigk in esse geblieben, hette es gar kein bedenken. dieweil es aber bei leben des herrn Lutheri, ungeacht daz er seinen eltesten soen, wie dan auch der herr Philippus und andere ire soene, in baccalauros promoviren lassen, nicht hat konnen aufgericht und erhalten werden, sondern bei seinem leben zeitigen gefallen, kan es ohne schaden nicht widder aufbracht werden. dan es wurden die so in magistros zu promoviren willens, von ihrem vornhemen abgeschrecket, geben sich ahn andere oerter. daher dan der fiscus promotionis, daraus die universitet allerlei unkosten nhemen muß, in grossen abfall kommen wurde.

Damit aber gleichwoll hirin soviel muglichen eine gewisse ordeunge gemacht, stehet zu bedenken, ob nicht auf s. chf. g. bevelich ein statutum gemacht, daß die decani artium keinen solten zu dem privato examini magistrandorum zulaessen, er were dan zuvor in examine baccalaureatus und in primis elementis bestanden. da er aber darin unduchtig befunden, daz er ferner und besser zu studiren von dem decano soll abgewiesen werden.

Das furbracht, daz die professores artium sollen theologica in ihren lectionibus nicht mit undermengen, ist in diesem raeth-

Digitized by Google

schlage durch furnheme s. chf. g. räthen dahin vorstanden, daz was in dialectica, rhetorica, aethica, in libello de anima etc. von herrn Philippo ex theologia zur exemplification und erklerunge gesatzt, woe solchs garnicht solte interpretirt und ohne weidleuftikeit gelesen werden, so muste solche nothwendige bucher mit hochstem schaden der jugend abgeschafft werden, da doch in brathschlaunge scholarum illustrium ein anders geschlossen; sondern daz die ergerliche, itzo disputirliche theologicae quaestiones nicht einzufuren und allein dasjenige, wie es der text mitbringet, zu erkleren. so ist auch denen, so nicht theologiam studiren, noedigen, solche theologica und dergleichen, woe sie die ordeunge des autoris oder der bucher, die gelegenheit des text gibt, mit einzufuren.

Die lectio poesis vaciret[5] mit schaden der studirenden jugend, dan sie dardurch zur pronuntiation, zur copia verborum, zur invention, zum exercitio styli und zu der arth der lateinischen sprach grundlich werden abgericht und die jugend lust darzu hat, auch die so in scholis dermaelleins lesen sollen, dieser lection von noethen haben. darumb dan auch die fundation darauf gehet. so ist auch bei des herrn Lutheri zeiten bis anhero solche lectio fur und furo erhalten worden.

Die lectio oratoria ist nach abzug des gelarten mannes M. Cunradi Bergii, der sich zu herzog Johan Fridrichen zu Pommern in daz paedagogium nach Stettin in neulikeit begeben, auch noch nicht vorsehen. ob dann woll die universitet bißhero ahn keinen unkosten erwinden lassen, nach Kunßbergk in Preussen und andere oerter sich vleißigen auf ire unkosten wegen einer gelarten persoen umbgethan, so ist doch bißhero keiner und bevor, der da lectionem historiarum, welche in dieser universitet etliche jaer gelegen, mitlesen konte, zu erkundigen gewesen. endlich aber ist erfaren, daz magister Franckenberger, so sich itzo zu Dantzigk enthelt, wan ime ein zimblichs ehrlichs stipendium vorordent, hirzu sich mochte vormugen laessen, daz er oratoriam und extraordinarie auf die mittwochen und sonnabent historicam profitirte. er hat hiebevor collationem historiarum graecarum et latinarum, deßgleichen disputationes widder die Jesuwitter lassen ausgehen, daraus seine geschicklikeit zu ersehen. diese person ist s. chf. g. underthenigst nominirt, aber doch noch zur zeit darauf der universitet nichts ferner bevolen[6].

Vor allen dingen ist noetig zu ordenen, das s. chf. g. stipendiaten der jurisdiction und gehorsam des rectoris underworfen sein mugen. sonsten da sie eine andere oberkeit haben solten, wurden viel ungelegenheiten daraus ervolgen. darumb dan den commissarien zu bevelen, wie die ahnordeunge der disciplin hirin zu geschehen. —

Ausserhalb der faculteten ist in deliberationibus furgefallen, daz der studenten gefenknus[7] ahn einem ungelegenen, ungesunden oerthe itzo sei, ob nicht den commissarien hirin änderunge furzunhemen zu bevhelen.

Nachdem dan auch von etlichen im rath angezeigt, daz die theologi zu Wittenbergk einstheils die artes und bevor etliche derer scri-

Digitized by Google

benten vorkleinerten, daher dan nicht allein vorachtunge dieser facultet, sondern auch vorkleinerunge der universitet in andern landen entstehet, und dan auch allerlei widderwille zwischen den professorn eingefurth, als wirdt den commissarien auch bevelich geschehen.

Auf den mittwochen und sonnabent publice zu profitiren kan aus nachvolgenden ursachen nicht sein, ist auch bei Lutheri zeiten nicht anders dan itzo gehalten:

Erstlich so mussen die studiosi zeit zur repetition ihrer lection, item ad exercitium styli haben. item auf solche tage lesen die privati praeceptores ahm meisten. item die professores mussen zeit haben, auf die andern lectiones zu studiren. item den mittwochen octava predigt der superattendens, gehen die professores und studiosi in die kirchen, nona wirdt daz consistorium gehalten, duodecima werden durch den rectorn die strittigen parteien bescheiden und negotia universitatis, darzu dan etliche stunden gehören, tractirt.

Auf den sonnabent ist vor mittage der wochenmarkt, daran die gesellen holz und andere noeturft einkaufen. octava ist hiebevor expositio evangelii dominicalis gelesen, nona ist das consistorium, duodecima und volgende stunden bescheidet der rector die parteien, item tractirt negotia universitatis, tertia wirdt gepredigt.

Letzlichen nachdem dan auch in der berathschlaunge von etlichen wegen des examinis theologici des herrn Philippi erinnerunge geschehen, das solchs bißhero in scholis illustribus auch noch diese zeit gelesen wirdt und dasselbe in der neuen schuel-ordeunge ausgelassen worden, gleichwoll zu Rostogk und in andern vielen universiteten gelesen und von allen furnhemen theologen und andern vor das beste buch gehalten wirdt, auch die herzogen zu Meckelnburgk irer kirch-ordeunge einvorleibt, so wirdt s. chf. g. zu abwendunge vieler und ganz grosser ergernuß, das dieses buch, welchs in vielen landen und kirchen vor sehr gueth geachtet, also ohne allen underschied aus den universiteten und schulen nicht gebracht und dadurch unzeliche widderwill angericht werden mochten, fursorge zu thun und derowegen den commissarien ahnordeunge zu bevhelen wissen . . .

* *Vorlage* und denen.

[1] *Die Bedenken der Landschaft und beider Universitäten wurden, der Aufschrift der Vorlage von Nr. 395 zufolge, dem Kurfürsten am 12. Februar 1579 übergeben. Vgl. auch unten den Eingang von Nr. 404.* [2] *Nämlich sie bewegen, Wittenberg zu verlassen.* [3] *Anakoluth!* [4] *Caspar Naeve (Nefe) aus Chemnitz, Leibarzt der Kurfürsten Moritz und August und Professor der Medizin in Leipzig.* [5] *Über die wechselvollen Schicksale des unbotmäßigen, aber überzeugungstreuen Poeten Johannes Major s. GUW 288f. Am 17. März 1579 teilte der Kurfürst der Universität mit, Major solle Verse (die er mitsendet, die aber nicht beiliegen) unter seinem Namen angeschlagen haben, in denen die Person Jakob Andreaes und das Konkordienwerk geschmäht werde; ferner solle er den Sohn Andreaes mit ehrrührigen Worten „angeschrieen" haben, ohne daß die Universität dagegen eingeschritten sei. Der Kurfürst verlangt Untersuchung, über deren Ergebnis ihm zu berichten ist. WUA Tit. VIII Nr. 15 Bd. 3 Stück 14, Ausfertigung.* [6] *Vgl. GUW 306.* [7] *D. i. das Karzer.*

Digitized by Google

[1579 Februar 17. Annaburg.] 394.

Fragstücke des Kurfürsten August von Sachsen, der Universität vorgelegt, über den Umfang ihrer Rechte usw., nebst Entwürfen zur Beantwortung.

Halle, WUA Tit. VIII Nr. 15 Bd. 3 Stück 12, Reinschrift der kurfürstlichen Kanzlei; die im Abdruck eingeklammerten Absätze rühren von einer andern Hand, wohl der eines Mitgliedes der juristischen Fakultät her, die sie zu den einzelnen Fragen an den Rand schreibt; die nämliche Hand setzt den letzten Absatz unter den Text der Reinschrift.

Auf nachvolgende fragen dörfen wir bericht[1].

Erstlich weil sich die professores in universiteten so hoch auf ihre fundationes, privilegia und statuta zihen, ob dieselbigen diese nachvolgende puncten vormögen:

Nemlich do die professores die jugent auf falsche leere wiesen, das die obrigkeit müste darzu stille schweigen, solchs gescheen lassen und keine macht haben solchs abzuschaffen, auch die, so es getrieben, darumb zu straffen.

[Ist nicht darein meines erachtens. omissum statuto manet in dispositione juris communis salvis professorum privilegiis.]

Zum andern: da die professoren die furgestalte ordnung nicht hielten, ob der landesfurst nicht macht hatte, anderung darinnen zu machen.

[Ist auch nicht darein.]

Zum dritten: da die professores ihres lesens nicht mit fleiß warteten. ob der landesfürst nicht macht hette sie zu besserm fleiß zu vormahnen, und do sie hiruber in ihrem unfleiß vorharreten, sie zu straffen.

[Ist auch nicht darein. so mag ein ander der straff gewertig sein und vor straff muß erkentnuß der sachen gehen, et facilis causa excusat. und weil diß nicht in statuten stehet, bleibt es in privilegiis professorum juris communis.]

Ob der landesfürst nicht macht habe, järlich von der universitet rechnung zu fordern, daraus zu sehen, wie sie mit ihrem fisco und andern einkommen der universitet umbgehen und haushalten, und was unbillichs darinnen befunden, dasselbige abgeschafft und in besserung gerichtet werden mochte.

[Ist davon auch nicht meines wissens verordnet, nisi quod antiqua consuetudo jus faciat.]

Ob privilegia vermochten, das der landesfurst darzu vorbunden, wann sich eine stelle eins professoris verledigte und sie einen aus ihrem mittel furschlügen, denselbigen stracks zu bestetigen.

[Universitas habet nominationem, elector confirmationem. in jure canonico satis definitum quod utriusque jus, non in nostris statutis.]

Ob ihre privilegia vermochten, da der landesfurste ihnen etwas befühle, daran ihren privilegien nichts abgehet, oder jhemands kegen

Digitized by Google

ihnen vorschriebe oder recommendirete, solchs verachtlich zu halten und sich damit erzeigeten, als weren sie nicht schuldig wegen ihrer privilegien, auf des herren befehlich oder commendation etwas zu gehorsamen oder zu willfahren.

[Ist nicht darein. do ich auch hiermit gemeinet, weil ich alle hoffsachen, so mir nhun uber 20, jha viel mehr jharen zugeschickt, umbsonsten nicht ausfhuren kan noch wil, so habe ich eben des dienstes gnug und kan ihn eben so leicht als ein ander uffsagen oder dessen mussig gehen.]

Von wem diese fragstucke herkomen und wohin sie gemeinet, haben die hern zu erwegen und ein jeder seine notturft zu bedenken. ich halte es uff verbesserung E. M. und der andern hern, man gienge nicht weiter dan gefraget und man disputirete itziger zeit mit dem landesfursten nicht viel, sondern verhielte sich der fragen gemeß, nemlich welchs in unser statuten und fundation privilegien nicht befindlich (nam quae sunt juris communis, per se salva manent), das daruff allein gesetzet wurde, das wir darvon in unser fundation, privilegien und statuten keine gewisse nachrichtung befunden, dahin wir uns desto gewisser zu ziehen hetten, weil churf. commissarien nhue vor lang alle leges und statuta uff ihr chf. g. befelh uberantwortet sein etc.

[1] *Hierzu gehört ein Schreiben des Kurfürsten an die Universität d. d. Annaburg 17. Februar 1579:* Nachdem sich euere abgesandten in jüngster beratschlagung zu Torgau auf euere fundation, privilegia und statuten beruffen, als begeren wir gnedigst, ir wollet uns auf beiliegende fragen bei diesem bothen widerumb in schriften berichten, ob angezogene euere fundation, privilegia und statuten, was in berurten underschiedlichen fragstucken begriffen, in sich halten und vermögen, uns darnach zu achten. *Halle, WUA Tit. VIII Nr. 15 Bd. 3 Stück 11, Ausfertigung.*

1579 Februar 18. ohne Ort. 395.

Doctor Jakob Andreae an Kurfürst August von Sachsen. Erstattet sein Gutachten über Nr. 393.

Dresden, HStA. Loc. 9357 Landtag zu Torgau anno 1579 1 (Innentitel: Bericht auf der Landschaft und beider Universitäten Leipzig und Wittenberg zu Torgau auf dem Landtage den 12. Februarii 1579 dem Churfursten zu Saxen ubergeben Bedenken). *Bl. 1, 37—54, Ausfertigung.*

Das bedenken belangent, so E. chf. g. die erforderten von der landschaft ubergeben, befindet sich, das in demselben ettliche nutzliche erinnerung geschehen, so in dem gestelten und ihnen ubergebenen rathschlag zum theil nicht begriffen, zum theil aber mit ausgetruckten worten zuvor solchen einvorleibet. etliche bedenken aber, besunders die universitet belangent, seien E. chf. g. christlichem vorhaben stracks entgegen. demnach was E. chf. g. auf derselben gnedigst verbessern ungefarlich sich in dem allem zu vorhalten, weiter bericht notturftig, so hiemit kurzlich verfasset[1]. . . .

Digitized by Google

1. Was dann der universitet zu Wittembergk abgesandten ubergeben schrieflich bedenken anlanget, beschweren sie sich anfangs, gleichergestalt wie die universitet zu Leiptzigk, das E. chf. g. ihnen einen cancellarium gedenken vormöge des ubergebenen status zu vorordnen .... weil aber desshalben ausführlicher bericht bei mehr gedachter universitet Leiptzigk geschehen[2], ist unvonnöten denselben hie wiederumb zu erholen.

[II.] Darneben aber soll E. chf. g. underthenigst nicht vorhalten werden, das E. chf. g. sich zu erinnern, was solche vorenderung fur unaussprechlichen schaden und nachtheil sunderlich bei der universitet zu Wittembergk geschaft, da solche schande und laster und zerstörung der christlichen zucht doselbsten eingerissen, das doctor Luther anno etc. 45 der ursachen aus Wittembergk gezogen und seiner hausfrauen geschrieben, das sie mit ihren kindern aus dieser Sodoma ziehen und nicht lenger dorinnen bleiben soll, dann Wittembergk nicht s. Veits, sondern Beelzebubs tanz ankommen — wie dann E. chf. g. solchs briefs copias, dessen orginal bei D. Coelestino, beihanden —, auch sich nicht mehr dohin begeben wöllen, biß entlich mit groser mühe aus anordnung und befehl herzog Hanns Friederichen churfursten durch Niclas von Ambsdorff ehr darzu wieder vormocht worden.

So seind noch in leben und bei E. chf. g. itzunder anwessend, so von den alten, vorstorbenen frommen und gelerten E. chf. g. wohl bekanten männern gehört*, es mangel der universitet Wittembergk nichts dan ein cancellarius, die auch erzehlen können, in was authoritet und ansehen dieselbige gewessen und wie besonders der letzte cancellarius zu Lichtenbergk ider zeit mit aller ehrerbittunge der universitet empfangen, ehr auch die jugend zur christlichen zucht und fleiß ernstlich vormahnet und beides bei den professorn und auditorn ein ansehen gehabt[3]. deßwegen ehr in der fundation conservator genennet worden, das ehr die lerer sowohl als die zuhörer in gebürender furcht, fleiß und zucht erhalten sollen.

Das nun die abgesandten gedachter universitet dem cancellario ferner gerechtigkeit nicht gestendig, denn das ehr in promotionibus licentiam gegeben, do sich doch das wort conservator viel weiter erstrecket, haben E. chf. g., was darunter vorborgen und die universitet fur freiheit suche, nach derselben hochbegabtem furstlichem vorstand wohl zu ermessen.

Und weil vormöge des aufgerichten und hochvorpeeneten religionfriedes diese geistliche jurisdiction auf E. chf. g. kommen, das dieselbige ohne menniglicheS eintrag noch vorhinderunge ein solchen cancellarium bei mehr gedachter universitet zu vorordnen gut fug, recht und macht haben, darzu im werk befunden, wie ubel rector und regenten andern eine lange zeit zum vorderben vieler seelen haus gehalten, das sie nicht leugnen können und die exempel zeugen, wie offentlich am tag, den burgern mehrmahls heuser gestürmet, und da die professores deßhalben angeredet, anders nicht entschuldiget, denn bruder studium

Digitized by Google

thue ihme nicht anderst, darzu ungestraft hingehen lassen; do E. chf. g. nicht entlich mit solchem ernst dazu gethan: werden E. chf. g. wohl der gebühr hierinnen sich zu erzeigen wissen.

Dann das sie von den vier decanis vormelden, wie denselben solch' ambt befohlen, ist es nichts denn ein gesuchter schein, weil dieselbige ohne das vormüge ihrer pflicht vorbunden, wie alle professores uber den statuten zu halten, wie auch durch die anordnung des cancellarii die administration nicht geschmelert, sondern vormöge ihrer statuten in der alten vorordnunge bleibet und allein dem cancellario, das solches von ihnen der gebühr nach geschehe, die inspection befohlen wirdt. dann das solliches von ihnen allen vormöge der statuten geschehe, da bedurften sie sowol eines cancellarii als die jungen studiosi eines praeceptorn, und solang derselbige in beiden hohen schulen nicht vorordenet, ermelten E. chf. g. hohen schulen zu grund nimmermehr geholfen wirdt.

Von welchem christlichen, nützlichen und hochnottwendigen vornehmen E. chf. g., weil sunst kein anderer grund vorhanden, sie allein mit dem abzuschrecken gedenken, das sie vorgeben, wie etliche professores hinwegziehen möchten, deren stelle mit tüchtigen, gelerten personen sobalt vielleicht nicht wieder könten ersetzet werden. wohin aber solches gemeinet und aus was grund und geist solches hergeflossen, werden E. chf. g. bei ihrem bedenken von der theologischen facultet gnungsam vornehmen.

III. Da sie sich aber auch hierinnen auf der landstende bedenken ziehen, haben deßhalben nicht die geringsten aus denselben, denen der hohen schulen gelegenheit dieser zeit besser denn andern bekant, bestendiglich zu vorstehen geben, das es ihr meinung gar nicht sei, sie auch deßhalben keine scheu gehabt den anwesenden gelerten selbst zu sagen, es sei ihnen soviel den cancellarium belanget, eben wie einem spieler, der nicht leiden möge, das man ihme in die carten sehe.

Den andern stenden haben sie es mit solchem schein vorgeben. denen dieser leuth und der universiteten gelegenheit nicht so wohl bekant, das sie ihnen wiederparth, wo sie gleich gerne gewolt, nicht halten können und demnach fur ihre person es darbei bleiben lassen. gleichwohl E. chf. g., als dem hochvorstendigen, solches, wie alles andere, heimgestellet, welche nach vorheischender noth der kirchen und schuelen die gebühr wohl werden wissen vorzunehmen, und da sie noch gegenwertig des grunds der sachen berichtet worden, sie ohne zweifel E. chf. g. solches nicht allein heimgestellet, sundern auch underthenigst gerathen und gebetten, das E. chf. g. sich von derselbigen christlichen und wohlgegrundten vornehmen nichts abhalten lassen, wie sie ungezweifelt, da sie solches einnehmen, nochmals thun werden.

Von der theologischen facultet.

IV. Was sie dann von der theologischen facultet berichten, ist die summa und der inhalt desselben, das E. chf. g. M. Johan Schützen, den E. chf. g. ohne ihr nomination und also wieder ihren willen in die

Digitized by Google

schloßkirchen vorordnet[4], deßgleichen D. Polycarpum und M. Martinum[5] beides von dem predigstuel und lectur abschaffen sollen, deßwegen sie allerlei ursachen suchen und vorwenden E. chf. g. solches zu bereden.

Nun sein E. chf. g. mit grund der warheit bericht, das M. Johann Schütz nicht allein ein traut, frommer, aufrichtiger, redlicher, sundern auch ein gelerter mann, darzu beredet und E. chf. g. nicht allein bei dieser universitet ein ziehr und wohlstand, sundern, da es von nöten, ehr auch die reine leer gottes worts in öffentlichen concilio oder colloquio mit bestendigem grund, lob und ruhm vorteidigen könte, viel besser als deren keiner, da sie gleich rein in der lehre gewessen, so E. chf. g. von dannen aus dem lande getrieben.

Das aber in der schloßkirchen nicht so viel zuhörer als da D. Petzelius gepredigt, ist die ursach, das ihrer der doctorn und professorn keiner (aus wiederwillen gegen der person, das ehr ohne ihr nomination durch E. chf. g. dahin vorordnet, und vielleicht anderer ursachen halben mehr) hienein kömmet und mit ihrem exempel auch die andern abhalten.

D. Polycarpum belangende wissen E. chf. g. sich gnedigst zu erinnern, wie fleissig ich darvor gebeten, das ehr dohin nicht vorordnet werden; dann ich vor zweien jahren, was folgen werde, fur meinen augen gesehen, auch E. chf. g. nicht vorhalten, das es mit ihme also gehen werde[6]. wie dann auch ehr D. Polycarpus nicht gerne, sondern wieder seinen willen, doch im gehorsam auf seines herrn befehlich sich doher begeben, sonsten viel lieber in Oesterreich geblieben were.

Was sein geschicklickeit anlanget haben sie ihn das erste jahr nicht gnungsam loben und rühmen können, da ehr sie noch nicht recht erkennet und sein ampt mit predigen und lehren treulich vorsehen, gleichwohl ihre böse tücke nicht gestraffet. do ehr sie aber besser lernen kennen und ihnen anfangen einzureden und, was sein ampt mitbringet, auch öffentlichen, doch mit gebührender bescheidenheit und eifer, und die jugend zu heilsamer leer vormahnet, da haben sie ihme anfahen gram zu werden. sunderlich aber von dem negsten synodo an, so zu Dreßden gehalten, da sie sich ganz lauth vornehmen lassen, weil ein wunderbarlich geschrei nicht allein zu Wittembergk durch die stadt, sondern auch an andern orten weit erschollen, dadurch sie wiederumb ein solchen muth gefasset, das ettliche professores sich nicht gescheuet, was D. Polycarpus auf offener canzel vormöge gottes worts geprediget, das wiederspiel den jungen studenten zu lesen. so ist D. Polycarpus underthenigst erböttig, wann E. chf. g. den predigstuhl und lectur besser bestellen können, alle stunde herzlich gern den gemeinen nutz zu gutten zu weichen und einen andern platz und raum zu geben, wie es denn zu besorgen, da es mit Wittemberg nicht ein andere gestalt gewinnen solt, ehr ohne das in die lenge daselbst nicht würde bleiben konnen[7].

M. Martinus Heinricus, der dritte professor theologicus, ist gleichergestalt ein gelerter mann, besonders in Hebrea lingua, von dem die

Digitized by Google

ausgetriebenen theologen, wann sie gleich im glauben rein weren, noch sich nicht schämen sollen zu lernen. und obwohl ehr so viel die pronunciation anlanget, etwas schnell, hat ehr es doch corrigirt, das ehr mit nutz der jugend sein lectur vorrichtet und also E. chf. g. schuel viel besser dann D. Müller[8] anstehet.

D. Pomerani halben seind E. chf. g. hievor underthenigst bei gehaltener visitation der hohen schulen berichtet worden. und nachdem sie denselben zuvorn so lang jahr passiren lassen, werden sie ihme ohne zweifel auch noch nicht schelten, es geschehe dann der ursachen, das ehr sich zu oberzehlten dreien theologen haltt und mit ihnen einig ist.

In summa E. chf. g. kan mit warheit bericht werden, das in diesen zweien jahren, ungeachtet das D. Polycarpus von wegen gegenwertiger noth durch der kirchen wie auch der fürstlichen schulen visitation und synodum viel abgefordert, in theologia nutzlich und viel mehr denn zuvorn in vier oder funf jahren gelesen worden, wie solches das werk selbst ausweissen soll.

Do auch durch die auslendische in religionssachen ihr bedenken und rath erfordert, würden sie sich durch gottes gnade viel besser denn die ausgetriebenen theologen gethan und also erweissen, das weder E. chf. g. noch derselben hohen schuel zich zu schemen, darzu E. chf. g. gewiß sein, das sie keiner kirchen, obrigkeit oder privatperson rathen werden, das wieder gott und sein heiliges wort und wieder der menschen seligkeit.

Das D. Majors theologi lectur wiederumb mit einem professor bestelt werde, ist niemandes dawieder. nachdem aber E. chf. g. biß doher nach einen celebri theologo getrachtet, aber denselben aus grosem mangel der recht gelerten, reinen und friedliebenden leuthen nicht bekommen mögen, do besondere vorsichtigkeit zu gebrauchen, domit [man] nicht, wann man unreine leer meiden wöllen, durch einen unruigen stürmer, ungeachtet das er in der leer rein, gleichen schaden thun möchte, ist zu dem allmechtigen zu vorhoffen, der E. chf. g. zu diesem werk erwecket, werde auch leuthe zeigen. deßwegen E. chf. g. auch underthenigst, wie in solchem fall der kirchen und schul zu rathen, bericht werden sollen.

Sunderlich aber wirdt gerühmet als ein gelerter und reiner theologus D. Heidenreich superintendens zu Preßlau[9]. wie es nun mit demselben geschaffen, were, so viel möglich, mit allen umbstenden zuvorn, ehe was deßhalben an ihnen gelanget, zu erkundigen: wie alt (denn es ein alter mann sein soll), wie beredt und ehr sonsten seiner gaben, geschicklickeit und wesens halben geschaffen, wiewol die kirch in der Schlesien, besonders Preßlau, da so ein grose anzahl der Schwenckfelder, Calvinisten und anderer secten, auch nicht wohl eines solchen getreuen lehrers, der das ansehen und die authoritet hat, zu berauben.

Do man aber dergleichen keinen zu bekommen, wissen E. chf. g., das die ausgetriebenen theologen auch anfangs nicht in grosen ruff

Digitized by Google

gewessen, biß sie doctores worden und nachmahls mehr von des Calvinistengifts willen celebres, denn das sie mit ihrer geschicklickeit der universitet ein ruff oder ruhm gemacht hetten.

Die lectio evangeliorum dominicalium ist der ursach biß doher aufgeschoben worden, dieweil man vorhoffet, das die abhandlung mit der universitet sich nicht so lang solte verzogen haben. und weil sie nicht allein nützlich, sondern auch notwendig, soll sie nicht lenger eingestellet, sonder fürderlich wiederumb in das werk gerichtet werden.

V. Den artickel von den diaconis belangend ist der teologen doselbst als der universitet clage, das die kirch nicht mit rechtschaffenen diaconis versehen. der ursach auch ein besonderer artickel dem der landschaft vorgelegtem bedenken einvorleubet, wie solches kunftig verbessert und demselben artickel gemeß erhalten werden möge, do es denn vorhoffentlich durch gottes gnade an rechtschaffenen diaconis nicht mangeln wirdt.

VI. Was dann die trückereien anlanget, das sie klagen, wie das die theologen sich derselben allein anmassen und zuvorn dem rector und den vier decanis befohlen, ist aus hochdringenden ursachen durch E. chf. g. selbst also geordenet. dann do rector, doctores und regenten besonders im glauben richtig gewessen, hette es dieser anordnung gahr nicht bedurft, wie sie dann den theologen in viel wege beschwerlich und an ihrem beruff ganz vorhinderlich, deren sie wohl entrathen möchten. die auch ihr maß haben würde, wann den andern professoribus in glaubenssachen zu vortrauen, da sie sich nun ettliche jahr und sunderlich bei dieser vorsamlung ettliche aus ihrem mittel also erzeigt, das sie noch auf diesen tag im glauben und in der leer nicht richtig befunden.

VII. Den abtruck anderer bücher in andern faculteten betreffend, das solcher ein zeitlang eingestellet, weil nichts in specie vormeldet, erfordert es einen besondern ausfuhrlichen bericht; dann in ettlichen auch die vordampten irrthum eingemenget, welche zuförderst dem ausgetrucktem wort gottes und dann doctor Luthers schrieften, auch der jungst vorfasten formel der Concordien ganz zuwieder, wie solches in den büchern selbst soll gewiesen werden.

VIII. Das sich dann die buchtrücker beschweren, wie ihnen der druck etzlicher nutzlicher bücher vorhindert, ist bericht einkommen, das man Philippi Melanthons lateinische grammaticam zu Wittembergk pflegen wöllen. dieweil aber auf E. chf. g. gnedigsten befehlich negstverschienes jahres zu Grim durch etliche darzu deputirte ein gemeine schuel-ordnung vorfasset und doselbsten unter anderm auch auf ein solche gramaticam latinam geschlossen, die aus der gramatica Philippi gezogen, in quaestiones fur die classes an den particularschuelen vorgesset, dorinnen die knaben angefueret, das sie die grose grammaticam Philippi mit nutz hören mögen, sind sie gebethen worden, allein mit dem trucken der grosen grammatica Philippi so lang innenzuhalten, biß sie deßhalben bericht empfangen. dergestalt ihnen nichts vorbotten,

Digitized by Google

sondern auch zu ihren selbst nutzen ein kleine zeit gedult zu haben vormahnet worden.

IX. Das aber sie weiter vormelden, wie bißweilen leichtfertige epithalamia ausgehen, ist leider offenbahr, das innerhalb zweien jahren uber solche auch lester- und schmachschrieften sonderlich des poeten D. Majors ausgangen, da die leuthe an ihren ehren vorletzet und schmelich angezogen, und wann seinethalben die von der universitet besprochen, nachmahls noch erger, auch unter des rectoris selbst nahmen durch sein des poeten gesellschaft anstieften und befürderung, zudeme ein teglicher wandel mit grosen schaden und nachtheil der kirchen und schuel ausgesprengt worden, das die theologen nicht vorhütten können und deßwegen ein ernstlich einsehen erfordert.

X. Das bücher in abtruck gegeben, in welchen vicia grammatica gefunden, weil auch derselben keine gemeldet, wirdt die kunftige visitation ausweissen. deßwegen E. chf. g. nichts vorhalten werden solle, denn auch durch den trücker in solchem fall was vorsehen werden konnen. doch seind vicia grammatica nicht so schedlich als vicia theologica, wann die leuthe, besonders die arme jugend, mit viciosa doctrina, das ist mit falscher leer eingenummen und vorgiftet wirdt.

Von der juristen facultet.

XI. Weil bei dieser facultet ein offenbarer unfleis und schädliche vorsaumnüs der jugend etlich viel jahr vorgelaufen, den man vormöge ihrer ubergebenen schrieft weder leugnen noch entschüldigen kan, soll der studierenden jugend, wie billich, gerathen und nicht vorsaumet werden, erfordert die notturft, dieweil E. chf. g. ettlichen professorn auf dieser universitet mit vorfallenden sachen und commissionen nicht alzeit vorschonen können, möchte wiederumb die anordnung mit derselben substituten geschehen, inmassen vor dieser zeit auch gebreuchlichen gewessen, dergestalt bei der studierenden jugend nichts vorsaumet und neben den alten junge leuthe aufgezogen, die mit der zeit E. chf. g. bei den hohen schulen, in der regirung oder in andern sachen nützlich zu gebrauchen sein möchten.

Sunderlich aber wirdt das examen neglectuum, so es E. chf. g. ordnung gemeß mit ernst alle quartal gehalten und nimmer unterlassen, sie in gebürenden fleiß erhalten und an wen der fehl und mangel, E. chf. g. alsbalt berichtet und gleich auf wege bedacht sein, wie solches wiederumb in vorbesserung zu bringen und keinem in seinem beharrlichen unfleiß in die lenge mit nachtheil und schaden der schuel zugesehen werde.

De facultate medica.

XII. Welchergestalt auch bei dieser universitet die chyrurgia anzuordnen, deßhalben möchte den commissarien in ihrer instruction befehl zu geben sein, das mittler zeit, biß ein solche person zu bekommen, einem aus den dreien professoribus befohlen, in der wochen ettliche tage anstat der andern ordinari lection in der chirurgia zu lesen, dergestalt bei den discipeln nichts vorseumet und keiner aus den pro-

Digitized by Google

fessoribus uber die gebühr beschweret würde, wie dann solches in andern hohen schulen mehr gebreuchlichen.

De facultate philosophica.

XIII. Was der baccalaureorum halben durch die vorordenten von der universitet vorgebracht, wirdt auch durch die commissarios abgehandelt werden können, domit auf das füglichst wie es sein kan, baccalaurei zu unterschiedlichen zeiten vor erlangten magisterio publice promovirt und dadurch zu höhern gradibus gereizet werden. daran man sich das ergernüs nicht hindern lassen soll, welches auch wohl also angestellet werden kan, das der universitet deßhalben kein schade, sundern vielmehr ein zugang und nutzen zu gewarten.

XIV. Belangende was Philippi Melanthons philosophischen büchern fur exempla theologica eingemenget, wie es mit denselben zu halten, soll den commissariis auch ein gewieser bericht geschehen, weß sie sich hierinnen vorhalten sollen. dann es dahin nicht gemeinet, das die praeceptores oder professores ermelte exempel nicht lesen, sondern die materias theologicas nicht weitleuftig handlen, wie biß doher geschehen, sondern allein soviel bei dem praecepto oder regul in exemplo aus der theologia gesatzt, einfeltig den discipeln ercleren und dadurch vornemlich dem rechten vorstand und gebrauch der regeln anzuzeigen, do anders die exempel rein und dem wort gottes gemeß befunden.

Wann sie aber falsch, unrecht und gottes wort zuwieder oder zweifelhaftig und auf schrauben gesatzt, soll vormöge der Formula Concordiae erclerung und anleitung durch die theologen gegeben werden, wie die professores artium auf den hohen, fursten- und particularschuelen sich vorhalten sollen, damit die jugend nicht unwissent in irtum geführet, davon sie nachmals nicht mehr erlöset werden möchten.

So werden E. chf. g. auch durch derselben commissarien diese anordnung zu thun wissen, damit lectio poesis auch wiederumb nützlich angestellet werde.

XV. Das die lectio oratoriae sambt der lection historiarum förderlich wiederumb bestalt, ist auch ein notturft. aus was ursachen es aber uf der universitet schreiben vorzogen, dieweil man der person halben, so die von der universitet zu Wittembergk vorgeschlagen, nicht gewiß, was religion sie sei, ist E. chf. g. unvorborgen. und do dieselbige erlediget, alsdann auch in diesem fall der mängel nach notturft ersetzt werden kan.

XVI. So ist es auch niehemals die meinung gewesen, das E. chf. g. stipendiaten der jurisdiction rectoris entzogen, sondern derselben in allewege unterworfen und neben solcher gleichwohl vormöge der gestellten ordnung in ernstlicher privat disciplin und zucht erhalten werden[10].

XVII. Gleichergestalt werden E. chf. g. commissarien auch die anordnung zu thun wissen, domit der studenten gefengnüs an ein gelegen orth vorordenet und der straff halben gebürende vorsehung geschehe.

XVIII. Ob ettliche theologen die artes und derselben scribenten vorkleinert, soll eigentlich erkundiget und, do es sich also befindet, ein gebührent einsehen geschehen.

Digitized by Google

Wann aber die astrologia unter die artes gerechnet und offentlich vorthediget wirdt, welche kein ars ist, darzu dem ausgetrucktem wort gottes zuwieder und ein sünde wieder das erste gebot gottes und, wie es Moses nennet, ein greuel fur gott, sollen die theologen nicht allein solche sünde straffen und menniglich, besonders aber die studierende jugend darvon abmahnen, sundern E. chf. g. als ein christlicher hochlöblicher churfurst werden auch diese genedigste vorordnung thun, damit, was auf der canzel mit dem ausgetruckten wort gottes gestraft, nochmals demselben zuwieder bei der schul in lectionibus der jugend nicht durch die professores eingebildet werde.

XIX. Was die ferias in der wochen auf mittwoch und sonnabent belanget, das dieselbige nicht wol solten anderst angestellet werden können, werden E. chf. g. commissarien auch auf wege abzufertigen sein, das aufs wenigst auf derselben tag einen ein publicum exercitium declamandi oder disputandi angestelt und darneben ander negocia der universitet gleichwol unvorhindert, und also die zeit durch die jugent nützlich angelegt werden konne.

XX. Sunderlich aber was die privatos praeceptores anlanget, welche der abgesandten professorn ihrem vorgeben nach auf diese tage am meisten lesen, wann die lectiones publicae der gebuhr und aller notturft nach angestellet, soll durch rector und regenten diese vorordnung geschehen und ein fleissige inspection darüber gehalten werden, das keiner privatim profitiere, es erforders denn die noth, und das er zuvorn von den doctoribus seiner facultet darzu geschickt befunden, sundern ihnen mit ernst auferlegt werde, das sie ihre discipulos ad publicas lectiones anhalten und dieselbige nachmals mit allem fleiß privatim repetiren, von welchen sie oftermals mit grosen schaden durch die ungeschickte privatas lectiones abgehalten und demnach ubel instituirt und vorseumet werden.

XXI. Soviel das examen theologicum Philippi Melanthonis belanget, das bei der schuelordnung desselben nicht gedacht, ist aus wichtigen ursachen geschehen, dann solches nicht in allen artickeln rein, besonders de libero arbitrio. deßgleichen ist der artickel vom heiligen abendmal dorinnen auf schrauben und also gesetzt, das alle sacramentirer denselben ohne verleugnüs ihres irthums annehmen und underschreiben können.

Dieweil dann in dem zu Gütterbock vorglichenen bericht der theologen Philippi schrieften halben erinnerung geschehen, wann derselbige durch gottes gnade sambt der Formula Concordiae publiciret, so kan alsdan auf dises und andere ermelts Philippi schrieften ein kurzer bericht durch die theologos verfasset werden, demnach sich alle kirchen- und schuldiener richten und alsdann nützlich und ohne alle gefahr solcher schriften Philippi gebrauchen mögen. . . .

Datum 18 februarii in die Concordiae, daran doctor Luther vor 33 jahren in Christo seliglichen entschlaffen, itzt aber mit seiner lehre, die doch nicht sein, sundern gottes, E. chf. g. wiederumb von den todten durch besondere gnade gottes erwecket ist, anno 1579.

Digitized by Google

* *Am Rande von anderer Hand:* D. Nevius seliger.

[1] *Das Aktenfaszikel, dem obiges Stück entnommen ist, wird ganz ausgefüllt von dem Bericht, den Andreae dem Kurfürsten auf die drei, nacheinander begutachteten Bedenken der Landschaft, der Universität Leipzig und der Universität Wittenberg erstattete (vgl. die Stückbeschreibung).* [2] *Nr. 393.* [3] *Andreaes Bericht über die Universität Leipzig geht dem über Wittenberg in der Hs. voraus. Er erörtert hier inbetreff des Kanzleramts: daß der Kanzler ein Theologe sei, verhindere doch nicht, daß er die Professoren aller Fakultäten beaufsichtigen möge. Kommt einer seinen übernommenen Pflichten gegen Gott und den Kurfürsten nach, so hat ihm der Kanzler nichts zu sagen; überhaupt ist letzterer an seinen gemessenen Auftrag gebunden, der sich nicht weiter als auf die Privilegien und Statuten erstreckt. Auch gereicht das Kanzleramt dem Rektor nicht zur Verkleinerung, sondern dient vielmehr der Erhaltung seiner Autorität, weshalb auch nicht zu besorgen ist, daß sich Faktionen bilden und die eine sich an den Rektor, die andere an den Kanzler hängen könnte, vielmehr soll der Kanzler dem Faktionswesen entgegenwirken usw. Wegen der Unterhaltung des Kanzlers braucht sich die Universität auch keine Sorge zu machen; jenem sollen die „commoda folgen", die ein Kanzler früher gehabt hat oder die künftig eingerichtet werden können, usw. A.a.O. Bl. 33b—36a.* [4] *Diese Behauptungen Andreaes finden in den bekannten Tatsachen keine Stütze.* [5] *Vgl. GUW 302.* [6] *Martin Heinrich (GUW 301).* [7] *Leyser hatte als geborener Württemberger nach dem Willen seines Herzogs der Berufung nach Wittenberg nur auf die Dauer von zwei Jahren folgen dürfen, blieb jedoch auch darüber hinaus in Wittenberg, vorher war er Pfarrer in Niederösterreich (vgl. GUW 302).* [8] *Es ist wohl Doctor Georg Müller oder Mylius gemeint, der später als Nachfolger Schütz' nach Wittenberg kam.* [9] *Nicht zu verwechseln mit dem oben Nr. 364 erwähnten Caspar Heidenreich; gemeint ist vielmehr Esaias Heidenreich aus Lemberg, 1532—1589, seit 1569 Geistlicher in Breslau (Jöcher II Sp. 1442).* [10] *Vgl. hierzu folgende Ausführungen im allgemeinen Teil des Gutachtens Andreaes (Bl. 8a—9a):* Das aber die von der universitet zu Wittenberg bitten, das der stipendiaten oeconomia also angestelt werde, das sie alles was E. chf. g. auf den gemeinen mensam gnedigst und miltiglich verordnet, allein in ir oeconomiam ziehen und E. chf. g. derselben stipendiaten zu underhaltung ein anders verordnen, vernemen E. chf. g. nach derselben von gott hochbegabten furstlichen vorstand, wohin solches gemeinet, als ob E. chf. g. stipendiaten derselben miltigkeit nicht so wol als andere frembde zu gebrauchen, so es doch ungezweifelt von E. chf. g. hochoblichen vorfahren dohin vornemlich gemeinet, das E. chf. g. armer underhanen kinder solcher miltigkeit vor andern geniessen soll[en]. derwegen ihnen solches keinsweges einzuraumen, sunder die oeconomia auch, ja vornemlich auf E. chf. g. stipendiaten verwendet, und da sie von der universitet ein eigenen oeconomum zu halten bedacht, mochten sie denselben also anstellen und erhalten, das E. chf. g. stipendiaten gleichwol ahn derselben miltigkeit nichts abgehen und neben solcher die oeconomia, wie sie itzunder angestalt, auch kunftig erhalten und nicht verendert werden soll. nutzlich aber und wol ist erinnert, das an beiden orten zu Leipzig und Wittenberg in der kirchen den stipendiaten ein besonderer orth eingegeben, da sie beisamen stehen und der magister domus auf sie achtung geben konne, ob sie auch die predigen vleissig nachschreiben. deßgleichen auch, das ein stuben zu den kranken vorordnet, damit keiner an seiner leibesgesundheit mit nachteil der kirchen versaumbt werde.

Digitized by Google

1579 März 18. Annaburg. 396.

Kurfürst August von Sachsen an die Universität.

Befiehlt, eine Anzahl kurfürstliche Bedienstete von den Verpflichtungen, die sie als Studenten oder bei ihrer Promotion gegen die Universität eingegangen, loszusprechen[1]*, hält die Eingehung derartiger lebenslänglichen Verpflichtungen überhaupt für einen Mißbrauch*[2]*.*

Halle, WUA Tit. VIII Nr. 15 Bd. 3 St. 6, Ausfertigung.

[1] *Die Liste liegt bei; sie zählt 45 Räte und Bedienstete des Kurfürsten namentlich auf, darunter Haubold von Einsiedel Kanzler, Doctor Lorenz Lindemann, Doctor Joachim von Beust, Doctor Michael Teuber, Joseph Michell Rentmeister, Doctor Niclaß Selnecker, Doctor Paul Luther, Doctor Johann Matthesius.*

[2] *Die Universität sträubte sich, dem landesfürstlichen Befehl nachzukommen; der Kurfürst jedoch erklärte ihr d. d. Annaburg 1. April 1579, er lasse es bei seiner Weisung bewenden,* dan es sei gleich umb berurte pflicht geschaffen wie es wolle, so hat doch ein jeder leicht zu erachten und bei sich selbst abzunehmen, das es einem, der mit pflichten eingenommen, weit mehr nachdenkens und scheu giebet, von den sachen kunlichen und aus offenen herzen zu reden, als wan er hirvon befreihet und unvorbunden ist. wirdt uns derwegen niemandes vordenken können, das wir unsere rethe und diener hirvon gerne befreiet wissen und haben wollen, das sie negst dem allmechtigen alleine uns mit pflichten vorbunden und auf niemandes anders dan auf uns sehen sollen. do auch solche pflicht so wenig, als ir berichtet, auf sich haben, soltet ihr billich hirinnen umb so viel dester mehr unsern befelich, wie euch woll geburet, unweigerlichen gehorsamen und demselben nachgesatzt haben. *Gleichzeitig schickt der Kurfürst der Universität, was seine Räte und Diener selbst über die Angelegenheit geschrieben haben (liegt nicht vor): WUA Tit. VIII Nr. 15 Bd. 3 Stück 8, Ausfertigung.*

1579 April 13. Dresden. 397.

Die kurfürstlichen Räte an Kurfürst August von Sachsen.

Ueber den Fortgang und Umfang der Arbeiten an der Ordnung für die Universitäten[1]*.*

Dresden, HStA. Loc. 10533 Beratschlagung der Universitäten . . . Sachen 1579 Bl. 5—6, stark korrigierter Entwurf.

[1] *Ein erstes Schreiben der Räte über diese Arbeiten, vom 14. März 1579, findet sich im Entwurf am gleichen Orte Bl. 2—3. Die Räte haben sich mit Andreae besonders über den Unterhalt und die Eidesleistung der Stipendiaten und über das Kanzleramt an beiden Universitäten geeinigt, worüber sie eingehenden Bericht in Aussicht stellen. Im übrigen haben sie sich auf Andreas Vorschlag, um die Instruktion für die an die Universitäten zu entsendenden Kommissare aufsetzen zu können, mit der Verlesung der Fundationen, Statuten, Privilegien usw. der Universitäten und der einzelnen Fakultäten befaßt, was sie bis heute beschäftigt hat. Nachdem nun gestern ein Befehl des Kurfürsten eingetroffen ist, daß sie über die übrigen Artikel vor ihrer Abreise aus Dresden endgültig beschließen sollten, werden sie darin ihr möglichstes tun usw. Von hier nimmt dann der Bericht vom 13. April seinen Ausgangspunkt.*

Digitized by Google

1579 April 17. Wittenberg. 398.

Die Universität an Kurfürst August von Sachsen.

Die 150 Stipendiaten, die der Kurfürst bei ihnen zu halten gedenkt, werden den Sommer über, bis zur nächsten Brauzeit, an dem vom Kurfürsten vorgeschriebenen Getränk, einem Mittel zwischen Bier und Kofent, bei 2 „Kandeln" täglich auf den Kopf, 9 Gebräue zu je 15 Faß nötig haben[1].

Dresden, HStA. Loc. 10533 Beratschlagung der Universitäten . . . Sachen 1579 Bl. 109 und 113, Ausfertigung.

[1] *Der Kurfürst befahl hierauf d. d. Annaburg 21. April 1579, sie sollten so schnell wie möglich noch vier ganze, geringe Biere brauen lassen, und zwar in unterschiedenen Brauhäusern, so daß es innerhalb einer Woche geschehen könne. Entwurf Loc. 10533 a.a.O. Bl. 110. Weiteres über diese Angelegenheit findet sich auch im gleichen Lokat: Der Universitäten Leipzig, Wittenberg und Jena Berichte 1578/79.*

1579 April 21. Wittenberg. 399.

Die Universität an den kurfürstlich Sächsischen Kanzler Haubold von Einsiedel auf Scharffenstein Erbsassen.

Geben die erforderte Auskunft[1] *über die akademischen Ferien. Sie unterbrechen die in allen Fakultäten gelesenen 4 bis 5 Wochenstunden nur auf je 8 Tage während der 3 Märkte in Leipzig, wo die Studenten dann ihre Zehrung abzuholen pflegen, und an den kirchlich begangenen Festtagen, an denen aber vormals für die Ausländer eine lateinische Lektion und explicatio evangelii im collegio gehalten wurde*[2].

Dresden, HStA. Loc. 10533 Beratschlagung der Universitäten . . . Sachen 1579 Bl. 107, Ausfertigung.

[1] *Das Schreiben des Kanzlers, d. d. Annaburg 20. April 1579 in WUA Tit. VIII Nr. 15 Bd. 2 Bl. 28, Ausfertigung.* [2] *Keine Antwort der Universität liegt vor auf den Befehl des Kurfürsten, ihm durch den Überbringer unverzüglich die Statuten der juristischen und der medizinischen Fakultät nebst einem Verzeichnis dessen, was jeder Professor in allen Fakultäten ordinarie und extraordinarie zur Besoldung habe, einzureichen. WUA Tit. VIII Nr. 15 Bd. 2 Bl. 29, Ausfertigung (Annaberg 23. April 1579).*

1579 Mai 12. Dresden. 400.

Die kurfürstlichen Räte an Kurfürst August von Sachsen.

Reichen ihr bedenken, welcher gestalt auf bescheene visitation in beiden universiteten Leipzig und Witteberg nutzliche und gute ordenung anzurichten, *ein*[1].

Dresden, HStA. Loc. 10533 Beratschlagung der Universitäten . . . Sachen 1579 Bl. 7 f.

[1] *Das Bedenken selbst nimmt in der nämlichen Handschrift die Blätter 9—93 ein Es enthält in 28 Abschnitten die Substanz der Ordnung vom 1. Januar 1580 (unten Nr. 404) abgesehen von dem einleitenden Abschnitt, teils als Reinkonzept, teils als erste Entwürfe von verschiedenen Händen mit zahl-*

Digitized by Google

reichen Korrekturen und Zusätzen, die teilweis in die endgültige Fassung Aufnahme gefunden haben. Manche Abschnitte weichen dagegen in der endgültigen Fassung von den Entwürfen mehr oder minder, jedoch nicht grundlegend ab.

[1579 Mai 15. Leipzig.] 401.

Hans von Bernsteins Bedenken, wie hoch sich die Mittel für die 300 Stipendiaten belaufen, die der Kurfürst in seinen beiden Universitäten zu unterhalten beschlossen hat, und wie diese Mittel aufzubringen sind[1].

Dresden, HStA. Loc. 7294 Bernstein 2 Bl. 186—188, Reinschrift.

Zu Leiptzick ....[2]

Zu Wittenbergk wirdt uff sie gehen:

72 gl.		magistro domus.
24 gl.	16 gr.	idem kostgeld, wochentlich 10 gr.
1485 gl.	15 gr.	uf 150 stipendiaten, darunter 9 magistri repetentes, kostgeld.
846 gl.		uff 141 personen, ider 6 gl. jerlich zu teglicher notturft.
108 gl.		9 magistri repetentes iderm jerlichen 12 gl. zu teglicher notturft.
110 gl.		zu holz.
285 gl.	15 gr.	vor 300 scheffel gersten } zum
68 gl.	12 gr.	hoppen } bierbrauen.
40 gl.		holz }
200 gl.		werden 4 stipendiaten juris gereicht.
100 gl.		einem studioso medicinae.
Summa: 3340 gl.	16 gr.	

Hiekegen bißher dahin gereicht:

1500 gl.	aus churf. renterei.
216 gl.	konten dahin gewendet werden, so zehen corales im stifte bishero gehabt.
Summa: 1716 gl.	

Mangelte also: 1624 gl. 16 gr.

Summa der mangels an beiden orten: 3192 gl. 8 gr.

Zu ersetzung solches mangels konte gebraucht werden:

100 gl.	von den Deutzschen heusern im Voitlande, dakegen 6 stipendiaten aus dem Voitlande zu underhalten.
50 gl.	aus dem stift Eberßdorff, dakegen 3 stipendiaten aus der cantorei zu erhalten.
1270 gl.	vom einkommen der gewesenen junkfrau-schulen zu Saltza.
1140 gl.,	so E. chf. g. zu der virden furstenschulen uf S. Annabergk wenden wollen, welches auch von dem closter und stiftseinkommen zu Saltza und die ubermas vom stift Bebra zu nehmen.
Summa: 2560 gl.	1 gr.

Mangeln noch: 632 gl. 7 gr., die konten vom einkommen des stifts Bebra genommen werden.

Regt an, zu den noch unvollendeten Universitätsbauten in Leipzig und Wittenberg eine Strafsumme von 1500 gl., die denen von Halberstadt wegen des „tödlichen Eingriffs" im Amt Weissensee auferlegt worden ist, zu verwenden.

[1] *Unter dem oben angegebenen Datum übersandte Hans von Bernstein dem Kurfürsten diese Zusammenstellung, nachdem ihm, wie er angibt, der Kanzler und Dr. Jakob Andreae aufgetragen hätten, bei August darum anzuhalten, daß* richtigkeit gemacht, woher die underhaltung der 800 stipendiaten zu nemen sein, damit solches forderlichen zu werk gesetzt werden mochte. *Loc. 7294 Bernstein 2 Bl. 184, Ausfertigung.* [2] *Für die 150 Stipendiaten in Leipzig betragen die Unterhaltungskosten 3566 Gulden 19 Groschen, wovon 1999 Gl. 6 Gr. zur Verfügung stehen, sodaß 1567 Gl. 13 Gr. noch zu beschaffen sind.*

1579 Juni 24. Wittenberg. 402.

Die Universität an Kurfürst August von Sachsen.

Ueber eine scharfe Predigt Jakob Andreaes und einen dabei entstandenen Zwischenfall.

Dresden, HStA. Loc. 10533 Universitäten Leipzig, Wittenberg und Jena Berichte 1578/79 Bl. 100, 102f, Ausfertigung.

Berichten, das doctor Jacobus Andreae den 17. dieses monats alhier ankommen und volgenden 19. tag desselben in gemeiner vorsamlung auf E. churf. g. schloß die neue schulordnung abelesen lassen und publicirt[1], darauf auch folgendes sontags, welches ist der erste Trinitatis, in der pfarkirchen geprediget, [dabei]... angezeigt, wie got aus sondern gnaden in diesen letzten zeiten der welt das licht seines lieben worths durch den herrn Lutherum seligen wieder herfur und an tag gebracht hette also helle, lauter und rein als es nicht zu der heiligen apostel zeit oder hernach gewesen. es hette aber D. Luther seliger selber propheceiet, das balde nach seinem tode leute werden aufstehen, die das helle, clare licht wieder vordunkeln, das reine wort gottes vorfelschen und vorkerte lehre herfurbringen werden. solches sei geschehen und er wolle lautern wein einschenken und alhier grundlich berichten, wer es gethan habe. dessen zum exempel hat er angezogen, das man sich erstlich understanden, die Augspurgische Confession zu vorfelschen im artickel de cena, da man das worth „gegenwertig" ausgelassen; zum andern habe man die Apologiam vorfelschet im artickel de libero arbitrio und an einem orth das worthlein ‚allein' herausgethan, am andern orth wieder hineingesatzt. zum dritten haben sie aus D. Luthers seligen kurzen Catechismo eine frage herausgethan und darfur sein nahmen gesatzt. bei dieser stück einem jedem aber hat ehr gesagt und diese harte worth wiederholet: wan solches ein jurist in weltlichen sachen thete, wehre es ein bubenstück und wehren buben, ihn geistlichen sachen aber sei es wohl ein schelmstück und wisse nicht, wie

Digitized by Google

man es sonst wol heißen solle. darbei es aber nicht blieben, sondern man habe einen andern Catechismum gemacht aus einem buch, das heist Corpus Doctrinae, darinnen die bubenstück alle stehen. und diese worth „aus dem corpore doctrinae, darinnen die bubenstück alle stehen", hat ehr mit erhobener lauter stimme und heftigem gemuth und geberde zweimall geminirt und wiederholet. darüber dan, do ehr die worth also zum andern mall uberlaut mit heftigem geberde geschrieben. plötzlich und ganz unvorsehens in der kirchen sich ein rauschen. scharren, getummel und gemörmel erhoben, das nicht allein der herr doctor Jacobus sich fast darüber entsatzt und vorferbet, sondern wir semptlich zum höchsten erschrocken, auch etzliche viel von weibern und gemeinem volk herausgelaufen. ist doch balt wieder ganz stille worden und hat D. Jacobus darauf seine predigt continuirt...

Universität hat fleißig nachgeforscht, ob der Tumult angestiftet worden sei, findet aber nur, daß er sich ganz plötzlich und unvorhergesehen auf die angezeigten Worte des Predigers hin erhoben habe und kein Anzeichen auf einen einzelnen Veranstalter hinziele.

[a] *Vorlage* diesem.

[1] *D. i. ein Teil der großen Schul- und Universitätsordnung vom 1. Januar 1580.*

[2] *Des Vorfalls in der Kirche gedenkt auch kurz ein Bericht des Hauptmanns zu Wittenberg Ernst von Wettin vom 24. Juni und ein solcher des Rats vom 23. Hier heißt es, als Andreae in der Pfarrkirche* unsers anhörens nichts unbillichs offentlichen gepredigt, das ein unvorsehens grosses rauschen sich an dem orte, do fast der mehre theil studenten uff der porkirchen und in andern gestulen stehen, erhoben, so zur zeit unsers lebens hier in der kirchen nicht erhoret: *Dresden, Loc. 7527 An Kurf. August z. S. abgelassene der Städte Schreiben 1578—1588 Bl. 103—104, 102 und 105, Ausf.*

1579 Juni 30. Dresden. 403.

Kurfürst August von Sachsen an die Universität.

Ersieht aus dem Zwischenfall in der Kirche bei Andreae Predigt, daß dort die bösen Buben in ihrem Mutwillen überhandnehmen. Erwartet ausführlichen Bericht, was bei der Untersuchung herausgekommen.

Dresden, HStA. Loc. 10533 Universitäten Leipzig, Wittenberg und Jena Berichte 1578/79 Bl. 101, Entwurf.

1580 Januar 1. o. O. 404.

Kurfürst Augusts von Sachsen Verordnung, wie es in den beiden Universitäten Leipzig und Wittenberg mit Lehre, Disziplin und sonst allenthalben gehalten werden soll.

Gedruckt Lünig, Codex Augusteus oder Neuvermehrtes Corpus juris saxonici (Leipzig 1724) Sp. 715—760.

Digitized by Google

[1580 Januar 1. Dresden.][1] 405.

Kurfürst Augusts von Sachsen Stipendiatenordnung für die Universitäten Leipzig und Wittenberg.

Gedruckt Lünig, Codex Augusteus Sp. 597—616, überschrieben: Ordnung wie es in beiden unsern universitäten zu Leipzig und Wittenberg mit unsern stipendiaten in der lehre, zucht und anderem gehalten werden soll. *Das Stück bildet einen Teil der Kirchenordnung des Kurfürsten vom 1. Januar 1580 (Sp. 475—715).*

Caput 1. Von der zahl derer stipendiaten.

Mit Rücksicht auf den Mangel an gelehrten Kirchendienern erhöht der Kurfürst die Zahl der Stipendiaten an beiden Universitäten auf je 150, die vorwiegend zum Kirchen- und Schuldienst des Kurfürstentums aufgezogen werden sollen.

Caput 2. Wie die knaben, so auf die stipendia angenommen werden, qualificiret sein sollen.

Die Stipendiaten sollen ausschließlich Landeskinder sein; sie müssen von ihrer Obrigkeit eine Bescheinigung über ihre Bedürftigkeit und von ihrem Geistlichen oder Schulmeister Zeugnisse über ihr Ingenium, Wandel, Fleiß und wie weit sie in ihren Studien gekommen sind, beibringen. Bei der Annahme als Stipendiaten darf nur die Tüchtigkeit den Ausschlag geben. Verlangt wird gute Kenntnis der lateinischen Grammatik und Fähigkeit lateinisch zu schreiben, Beherrschung der Vorschriften der Dialektik und Rhetorik, Elementarkenntnisse im Griechischen.

Caput 3. Von obligation derer stipendiaten.

Ehe die Stipendiaten angenommen werden, sollen sie sich — auf Grund inserierter Formel — gegen den Kurfürsten und die Landschaft verpflichten und bestimmte Artikel angeloben: nämlich vom Studium der Theologie nicht abzugehen, einen ihnen vom Kurfürsten zugewiesenen Kirchen- oder Schuldienst anzunehmen, sich in keiner andern Herrschaft Dienst zu begeben, ihre Vorgesetzten zu respektieren, die Satzungen zu befolgen, falls ihnen wegen Vergehen das Stipendium aberkannt würde, das gehorsam hinzunehmen. Dafür sollen sie, wenn sie sich brauchbar erweisen, das Stipendium solange beziehen, bis sie in ein Amt berufen werden.

Caput 4. Von denen lectionibus derer stipendiaten.

Die Lektionen, die der Stipendiat hören soll, werden einem jeden auf Grund seines Bildungsstandes zugewiesen.

Er darf nur öffentliche Vorlesungen besuchen, nicht die der Privatlehrer. Dagegen sollen aus den vorgeschrittensten Stipendiaten selbst 8 magistri repetentes genommen werden, die mit den andern die gehörten Lektionen zu repetieren haben, und zwar je einer in Dialektik, Rhetorik, Physik, Ethik, Griechisch, Hebräisch, Sphaera und Theologie.

Digitized by Google

An bestimmten Tagen nach dem Essen sollen die Stipendiaten Musik treiben unter Leitung eines von ihnen als Kapellmeisters; dieser wird auch unter die magistri repetentes gerechnet und ihnen gleichgestellt. Er muß den Gesang regieren und die Harmonie erhalten können.

Alle Stipendiaten sollen eine öffentliche Lektion in Theologie mit Fleiß besuchen; auch soll bei den Repetitionen soviel möglich die heilige Schrift eingeübt werden. Ferner sollen alle Stipendiaten das kurze compendium hebraeae grammaticae lernen.

Alle Donnerstage und Sonntage soll einer der Magister oder älteren Theologen unter den Stipendiaten in der Kommunität während des Essens eine Predigt halten. Bewährt sich der betreffende als Prediger, so ist er auch zu den öffentlichen Sonnabendspredigten, zu Wittenberg in der Schloßkirche und zu Leipzig in der Paulinerkirche, zuzulassen.

Die Erlangung der philosophischen Grade soll den Stipendiaten dadurch erleichtert werden, daß man ihnen die Kosten entweder ganz nachläßt oder verringert.

Bei hervorragend begabten Stipendiaten sollen die Superintendenten und Magistri domus Achtung haben, daß sie nicht eher die Universität verlassen, bis sie die Anforderungen für die Erlangung des theologischen Doktorgrades erfüllt haben. Mit den nämlichen sind dann die höheren Kirchenämter oder die Hochschulprofessuren zu besetzen.

Außer den öffentlichen sind auch die Privatdisputationen der Stipendiaten so anzustellen, daß sie nicht auf Spitzfindigkeiten und Schulgezänk abzielen, sondern den eigentlichen Verstand der heiligen Schrift erfassen und dadurch lernen, wie alle Artikel der wahrhaften Religion mit dieser übereinstimmen. Auch soll man aus sprachlichen und anderen Gründen die Unrichtigkeit der Auslegungen nachweisen, die die Gegner den einzelnen Bibelstellen geben.

Caput 5. Statuta der disciplin und christlichen zucht derer stipendiaten.

Den Stipendiaten werden bestimmte Gebete und Andachtsübungen vorgeschrieben; wer darin etwas versäumt, dem wird an dem betreffenden Tage das Bier entzogen[2]*. Alle Stipendiaten einschließlich der Magister hören Sonn- und Feiertags morgens die Predigt und abends den Katechismus. Schwören und Fluchen wird bei Strafe verboten, ebenso Zechen, Spielen, Hurerei, leichtfertige Reden. Gegeneinander sollen sie verträglich sein; ihre Waffen geben sie dem Magister domus ab. Hochzeiten dürfen sie nur mit Erlaubnis der Inspektoren besuchen. Sie sollen beim Tischgebet nicht fehlen. Bei Tische wird die Bibel vorgelesen. Im Kollegium wird nur lateinisch gesprochen. Die Kleidung der Stipendiaten soll unzerschnitten und unverbremt, auch nicht zu kurz sein. Beleidigung des Magister domus, des Ökonomen, ihrer Kinder und Hausgesinde mit Wort oder Werk wird hart bestraft. Wer im Kollegium etwas entfremdet,*

Digitized by Google

zerbricht oder verwüstet, kommt für den Schaden auf. Die Stipendiaten enthalten sich im Kollegium jedes Lärms mit Pfeifen, Singen, Schreien, wodurch andere in ihren Studien gestört werden können; dagegen ist ehrbares Saitenspiel und Gesang nach dem Essen eine Stunde lang gestattet. Von 9 Uhr abends bis 4 Uhr im Sommer und 5 Uhr im Winter ist die Kommunität geschlossen. Jeder hält Stube, Bett und Kleider sauber und in Ordnung; Gastereien im Kollegium zu halten ist verboten. Mit dem Licht ist vorsichtig umzugehen. Ohne Erlaubnis des Magister domus darf kein Stipendiat verreisen; von Reisen hat er pünktlich zurückzukehren bei strenger Strafe. Ohne Erlaubnis darf auch kein Stipendiat über Nacht ausserhalb des Kollegiums bleiben. Niemand darf einen Nichtstipendiaten in seiner Stube beherbergen. Die Stipendiaten, der Ökonom und die Offizialen sollen, was sie an Übertretung dieser Satzungen bei andern gewahrwerden, dem Magister domus anzeigen; wer den Angeber deshalb beleidigt, wird streng bestraft.

Stipendiaten, die sich mit Unfleiß oder sonst ärgerlich halten, auch auf Verwarnung sich nicht bessern, sollen ihr Stipendium und die Anstellungsfähigkeit im Kirchen- oder sonstigen Dienst verlieren, und, wenn sie zu Vermögen kommen, das, was auf sie gewandt worden ist, erstatten.

Diese Ordnung soll alle Vierteljahr in der Kommunität vor allen Stipendiaten durch den Magister domus öffentlich vorgelesen werden.

Caput 6. Vom magistro domus.

Zur Beaufsichtigung der Stipendiaten wird neben dem Superintendenten ein Magister domus angestellt, der in den Sprachen und artibus dicendi wie auch in der heiligen Schrift erfahren, ferner guten Alters und ehrbaren Lebens und Wandels sein soll. Er wird nach erfolgter kurfürstlicher Bestätigung vom Superintendenten in sein Amt eingeführt und vereidigt. Seine Obliegenheiten werden einzeln in 16 Punkten aufgeführt. Bei der Aufsicht über die Stipendiaten werden ihm mindestens 2 aus den Magistri repetentes zugeordnet.

Caput 7. Von denen examinibus derer stipendiaten auf alle quartale.

Neben den wöchentlichen Repetitionen werden vierteljährlich allgemeine Examina in Gegenwart des Superintendenten abgehalten. Das Ergebnis für jeden Stipendiaten in allen Lektionen wird verzeichnet und das Verzeichnis nach Dresden in das Oberkonsistorium gesandt. Bei Unfleiß oder anstößigem Wandel soll, wenn keine Hoffnung auf Besserung besteht, das Stipendium entzogen und anderweitig vergeben werden. Bei denen, die noch in artibus und linguis studieren, soll das Verzeichnis so gesetzt werden, daß man daraus ersehen kann, zu welchem besondern Fache der einzelne Neigung und Begabung hat, damit man in Zeiten des Bedarfs für Partikular- wie auch für Hochschulen geeignete Kräfte in Bereitschaft habe.

Digitized by Google

Caput 8. Von unterhaltung des stipendii, desselben einkommen und was einem jeden stipendiaten über den freien tisch, habitation, holz und disziplin jährlich alle quartal gegeben werden soll.

Für die Stipendiaten sind im Collegium Paulinum zu Leipzig und im Collegium Augusti zu Wittenberg Wohnungen hergerichtet, wo sie von den andern Studenten abgesondert untergebracht werden sollen. Sie haben die mensa communis unentgeltlich. Verordnete der Universität sorgen dafür, daß die Ernährung, besonders auch mit Brot, auskömmlich und gesund ist. Neben der gemeinen Speisung sollen sie auch ein ziemliches Bier haben, an dem sie sich genügen lassen sollen, um nicht durch das Kofent ihre Gesundheit zu schädigen. Ferner ist Geld für Holz verordnet, damit die Stipendiaten im Winter ihre Repetitionen im geheizten Zimmer vornehmen können. Im Winter bestellt der Magister domus täglich einen Aufseher, der in der Kommunität umhergeht und darauf achtet, daß jeder an seinem Ort verbleibe und die andern nicht störe und unruhig mache. Auch der Magister domus soll sich möglichst oft in der Kommunität zeigen und den verordneten Magistern Autorität und Ansehen schaffen. Vierteljährlich erhält jeder Stipendiat zu seiner täglichen Notdurft einen bestimmten Geldbetrag. Für hoffnungsvolle Stipendiaten, die vom Hause keinerlei Zuschüsse erhalten, kann auf Antrag des Magister domus und Superintendenten noch darüber hinaus gesorgt werden. Die Magistri repetentes erhalten das Doppelte der Quartalgelder der Stipendiaten.

Caput 9. Von denen superintendenten des stipendii.

Dem Magister domus und den Magistri repetentes zu Hilfe sollen aus den Professoren der Theologie zwei Superintendenten verordnet werden, die auf die Ordnung und Satzungen, den Magister domus und die Magistri repetentes sowie den ganzen Lehrbetrieb ein Aufsehen haben, auch der Austeilung des Quartalgeldes an die Stipendiaten beiwohnen sollen. Über abzustellende Mängel berichten sie an das Dresdener Oberkonsistorium. Im besonderen beaufsichtigen sie die Predigten der Stipendiaten. Überhaupt achten sie darauf, daß diese Ordnung Gott zu Ehren, den Kirchen und Schulen dieser Lande zu Nutz und Aufbauung und zu Fortpflanzung und Ausbreitung des unverfälschten Gotteswortes dienen möge, weswegen sie auch dem Kurfürsten sonderlich vereidigt und verpflichtet sein sollen.

[1] *Zur Datierung vgl. die Stückbeschreibung.* [2] *Diese Strafe wiederholt sich auch weiterhin in der Ordnung bei kleineren Verfehlungen.*

1580 Februar 4. Annaburg. 406.

Kurfürst August von Sachsen an die Universität.

Da vermöge seiner ihnen jüngst zugestellten Ordnung noch einige Artikel hinterstellig sind, die fernerer Erledigung bedürfen[1],

Digitized by Google

so hat er seine Räte Hans Löser von Pretzsch, Hans Georg von Ponickau zu Pomssen und Hans Spiegel zu Prissebelig[2] beauftragt, diese Artikel in gute Richtigkeit zu bringen. Die Universität soll sich ihrer Entscheidung, besonders inbetreff der Anweisung des Kanzlers auf Grund der neuen Ordnung, fügen.

Halle, WUA Tit. VIII Nr. 15 Bd. 2 Bl. 32, Ausfertigung.

[1] *Welche Artikel das waren — abgesehen von der „Anweisung" des Kanzlers —, läßt sich nicht ersehen.* [2] *D. i. Pristäblich bei Delitzsch; vgl. Kneschke, Adelslexikon 8 (1868) S. 561.*

1580 März 30. Annaburg. 407.

Kurfürst August von Sachsen an die Universität.

Ist mit der Schlichtung der Streitigkeiten zwischen ihnen und dem Rat einverstanden. Bewilligt versuchsweise auf ein Vierteljahr, daß das ungeldfreie Bierquantum nach dem Bedarf bemessen werde, nachdem die allgemeine Freigabe zur Verkürzung der Rechte der Herrschaft geführt hat[1].

Dresden, HStA. Loc. 10533 Universitäten Leipzig und Wittenberg 1580/81 Bl. 138f., Abschrift.

[1] *Am 31. März, also nachdem obige Entscheidung des Kurfürsten schon getroffen war, berichteten in dieser Sache aus Dresden Hans von Bernstein und der Rentmeister Josef Michel. Sie sprachen sich für Gewährung ungeldfreien Bieres in der Höhe von 2000 Faß aus, verhehlten aber nicht, daß die Universität es vorziehe, allemal nach Bedarf gefreiet zu werden. Dresden, HStA. Loc. 7294 Bernstein 3 (1580—1582) Bl. 73f, Ausfertigung. Vgl. weiter Nr. 410.*

1580 Juli 21. ohne Ort. 408.

Der kurfürstliche Kanzler namens Kurfürst Augusts von Sachsen an die Universität.

Wie die Baumaterialien für den Ausbau des Collegium Augusti heranzuschaffen seien[1].

Halle, WUA Tit. VIII Nr. 15 Bd. 2 Bl. 33, Ausfertigung, in der Form kurfürstlichen Befehle, aber statt des Kurfürsten vom Kanzler Einsiedel unterfertigt.

[1] *Nach einem Bericht des Rentmeisters Michel aus Dresden 3. März 1580 hatten zwei Förster, die nach kurfürstlicher Weisung 945 Stämme Bauholz zum Wittenberger Kollegienbau liefern sollten, das Bedenken erhoben, daß die Anfuhr sehr kostspielig werden und den Amtsuntertanen sehr schwer fallen werde. Dresden Loc. 7293 Rentmeister Nr. 6 Bl. 67, Ausfertigung.*

1580 Juli 26. Wittenberg. 409.

Die Universität an Kurfürst August von Sachsen.

Schildern die Ausschreitungen adliger Studenten (von Meyendorf, von Alvensleben und von Knetlingen), für die sich deren Anverwandte beim Kurfürsten verwandt haben, und fragen wegen

Digitized by Google

der Art ihrer Bestrafung an. Der Straferlaß des Kurfürsten für Caspar von Nostitz und Günther von Bünau, die wegen Duellfrevels relegiert waren, erscheint, wenigstens was den ersteren angeht, wenig angebracht[1].

Dresden, HStA. Loc. 10533 Universitäten Leipzig und Wittenberg 1580/81 Bl. 84—88, Ausfertigung[2].

[1] *Der Kurfürst entschied d. d. Annaburg den 30. Juli 1580, indem er die scharfen Maßnahmen der Universität billigte, gleichwohl, um der beschehenen Fürbitte willen, sollten Albrecht von Alvensleben, Gebhard von Meyendorf und Gebhard von Knetlingen mit einer ansehnlichen Geldstrafe davonkommen; ebenso solle dér von Nostitz mit der Relegation verschont werden; die Universität werde ihn durch gebührende Mittel wohl dahin zu halten wissen, daß er sich mit der Abbitte und sonst gehorsam zu erzeigen verursacht werde. Entwurf a.a.O. Bl. 91b—92a; Abschrift Bl. 204. Über das Weitere s. u. Nr. 416.* [2] *Als Beilagen finden sich in der nämlichen Handschrift Bl. 183—203 sowie in Loc. 10533 Universitäten Leipzig, Wittenberg und Jena 1582/84 Bl. 13—31 ausführliche Zeugenaussagen über die Freveltaten jener Studenten.*

1580 August 16. Wittenberg. 410.

Die Universität an Kurfürst August von Sachsen. Das ungeldfreie Bier der Universität.

Dresden, HStA. Loc. 10533 Universitäten Leipzig und Wittenberg 1580/81 Bl. 111—113, Abschrift.

Die vom Kurfürsten gewährte Freilassung von 1500 Faß Bier vom Ungeld[1] *ist bei dem gegenwärtigen Wachstum der Universität nicht ausreichend, werden doch in der Oekonomie, abgesehen von den Stipendiaten, statt 13 Tischen noch vor wenig Wochen jetzt 20 Tische täglich gespeist. Die Bürgerschaft aber will der Universität, auch denen, die Studenten speisen, keine weitere Befreiung vom Ungeld gewähren, so daß schon etliche ihren Tischgängern den Tisch aufgekündigt oder den Preis erhöht haben*[2]. *Die Universität hat die Sache dem Herrn Marschall zu Sachsen Johann Lösern, als dem vom Kurfürsten verordneten stetswährenden Kommissar, vermeldet, der sie an den Kurfürsten gebracht und sie dann hat wissen lassen, daß letzterer sich noch nicht endgiltig erklären wolle, bevor er ihren Fleiß und Gehorsam vermerkt habe. Sie beteuern, daß sie es an Fleiß und Gehorsam, dasjenige so in der neuen Ordnung enthalten sei, so viel dieses Orts geschehen könne, anzurichten, nicht fehlen lassen. Im besonderen machen sie noch darauf aufmerksam, daß der Kurfürst schon früher den Kollegienkeller vom Ungeld befreit habe; sie hoffen, daß es dabei bleiben werde*[3].

[1] *Hiernach scheint die in Nr. 407 erwähnte Freigabe nach Bedarf nicht zur Durchführung gekommen zu sein oder sich nicht bewährt zu haben; vgl. die Anm. dazu.* [2] *Nach einem Erlaß der kurfürstl. Räte vom 15. April 1580 an die Universität hatte auch der Ökonom Schwierigkeit, bei dem Kostgelde von 4 Groschen*

Digitized by Google

wöchentlich für den gemeinen Tisch auszukommen sodaß sich die Räte genötigt sahen, zu gestatten, daß, soweit und solange es nötig sei, nach Gelegenheit der gegenwärtigen Teuerung von dem Kornvorrat der Universität genommen werde. WUA Tit. VIII Nr. 15 Bd. 3 St. 19, Ausfertigung. [3] *Am 11. September d. J. ging eine nochmalige Vorstellung der Universität an den Kurfürsten in der nämlichen Angelegenheit aus, da die vorige bisher unbeantwortet geblieben sei und der Rat auf Zahlung des Ungelds gegen den vorstehenden Leipziger Markt dränge. Ebenda Bl. 110, Ausfertigung. Sodann bat die Universität erneut am 9. Oktober 1580, der Kurfürst möge es* nochmals gnedigsten darbei wenden lassen, das das Wittenbergische bier vor den armen gemeinen tisch und die unvormügende geselschaft in unserm keller ungelt-frei bleibe, und das lasselbe in die gemelte 1500 faß nicht mit eingerechnet werde. *Ebenda Bl. 135f, Ausfertigung. Auf der anderen Seite wies der Kurfürst die Universität unter dem 18. September 1580 an, die Schulden an Ungeld, die sie — über die 1500 Faß hinaus — bei dem Rat noch hätte, bis Michaelis zu begleichen usw. Ebenda Bl. 140, Abschrift; es folgt — ebenfalls in Abschrift — die diesem Befehl zu Grunde liegende Eingabe des Rats zu Wittenberg vom 12. September 1580 (Bl. 141—144). Endlich jedoch, am 9. März 1581, verglichen sich Universität und Stadt dahin, daß erstere für 1578 80 900 Gulden zahlte und beide den Kurfürsten angingen, den Rest von 600 Gulden der Universität zu erlassen, welche letztere überdies befugt sein sollte, um sich von der großen Zahlung zu erholen, ihren Incorporierten und denjenigen, die Studenten speisten, eine leidliche Abgabe aufzuerlegen. WUA Tit. III Nr. 39, von beiden Teilen besiegelte Ausfertigung (vgl. dazu unten Nr. 416).*

1580 September 5. Dresden. 411.

Kurfürst August von Sachsen an die Universität.

Die Ordnung vom 1. Januar und die Promotion zum Baccalaureat.

Halle, WUA Tit. VIII Nr. 15 Bd. 2 Bl. 34, Ausfertigung.

Da unter den Magistranden, deren Promotion bevorsteht, etliche alte, verlebte Männer sein sollen, die sich schon zum Ministerio und andern Diensten haben brauchen lassen, und deren Gelegenheit nicht sein will in gradu baccalaureatus zu verharren, so gestattet er, unbeschadet der Bestimmungen seiner Ordnung, für dieses mal die Promotion so anzustellen, daß jene zugleich zu Baccalaureen und Magistern promoviert werden. Für künftig aber soll die Ordnung befolgt und vermöge ihrer das Baccalaureat wieder in Aufnahme gebracht und erhalten werden[1].

[1] *Gegen diese Absicht des Kurfürsten setzte sich die Universität beharrlich zur Wehr, s. u. Nr. 414.*

1580 September 15. Wittenberg. 412.

Die Universität an Kurfürst August von Sachsen.

Unterstützen auf Anfrage das Angebot des Verlegers Samuel Selfisch, eine hebräische Bibel für die Studenten herzustellen[1].

Digitized by Google

Dresden, HStA. Loc. 10533 Universitäten Leipzig und Wittenberg 1580/81 Bl. 116—118, Ausfertigung.

[1] *Über die ältesten Drucke der hebräischen Bibel s. (Dillmann) Buhl in RE³ 2 (1897) S. 726f. In dem bei H. Leonhard, Samuel Selfisch, ein deutscher Buchhändler am Ausgange des 16. Jahrhunderts (Leipz. Diss. 1902) S. 105—122 abgedruckten Verlagskatalog Selfisch' wird eine hebräische Bibel nicht aufgeführt.*

1580 Oktober 24. Dresden. 413.

Kurfürst Augusts von Sachsen Fundation der Stipendien zu Wittenberg.

Dresden, HStA. Loc. 10596 Reformation beider Universitäten 1579/1580 Bl. 144—147, Entwurf.

Nachdem der Feind des menschlichen Geschlechts das heilige ministerium bei der sichern, rohen, undankbaren welt in solche vorachtung gebracht, das wenig leute befunden, welche in heiliger götlicher schrift mit rechtem ernst und fleiß zu studiren sich angenommen haben, doher zu besorgen, das mit der zeit nicht alleine ein grosser mangel an rechtschaffenen reinen lehrern und kirchendienern vorfallen, sondern auch bei dergleichen unachtsamkeit die evangelische warheit vorkeret und, nachdem ihme ein jeder eine sondere art zu studiren erwehlen würde, durch ungleiche institution auch allerlei unrichtigkeit in der lahr eingefüret und das licht der götlichen warheit darbei vortunkelt und entlich wol gar vorlohren werden möchte, wie wir dan solchs einstheils mit grossem nachteil und schaden schmerzlich erfahren, als haben wir in betrachtunge dessen allen gott dem allmechtigen zu lob und ehre, zu demütiger dankbarkeit, die wir seiner götlichen almacht vor den segen, so er uns reichlich mit getheilet, schuldig, zu vortpflanzunge seines götlichen worts und der evangelischen warheit und unsern getreuen underthanen und lieben nachkommen zu ewiger und zeitlicher wolfart in unser universitet Wittenbergk in seinem götlichen nahmen eine stets werende stiftung vor unserer underthanen kinder, so zum studio der heiligen schrift lust, liebe und geschickligkeit haben, gemacht und aufgerichtet, thun auch solches hiemit in craft ditz briefes stiften, setzen, ordenen und wollen, das von nun an zu künftigen zeiten für und für 140 personen, so zum studio theologico tüchtig, in itzgemelter unser universitet Wittenbergk beisammen in dem theil des Augustiner collegii[1], so von uns dazu abgesondert der andern wonungen deputiret und vorordenet, mit der disciplin, stuben, tisch und anderm nach besage der ordnung, so wir dem magistro domus und ihnen ubergeben und zustellen lassen, solange sollen underhalten, bis sie ihrer geschickligkeit nach mit kirchen- oder schueldiensten, dazu sie in unsern landen zu gebrauchen sein möchten, vorsehen und vorsorget werden.

Und damit hieran kein mangel vorfalle, so haben wir dieses unserer theologischen stipendiaten collegium auf gewisse jerliche einkunften

Digitized by Google

gewidemet und dazu 2824 gl. aus nachvolgenden örtern auszuheben vorordenet und geeigenet, nemlich

1500 gl. aus unser rentcammer
100 gl. von den deutzschen heusern im Vogtlande
50 gl. aus dem ambt Lichtenwalde wegen des stifts Ebersdorff
632 gl. aus dem stift Bebra und
542 gl. aus unserm stift zu Saltza,

so alles zusammen obgesetzte summa der 2824 gl. austregt und jerlichen halb uf die Leiptzigischen oster- und die ander helfte uf die Michaelis-markte dem vorwalter unser universitet Wittenbergk gegen geburliche quittunge erleget und gegeben werden sollen, inmassen wir dan unserm stipendiatencollegio itzgesatzte jerliche gewisse einkunften ubergeben und angewiesen haben, ubergeben und anweisen dieselbigen hiemit in kraft ditz briefs und befehlen darauf allen und iden unsern itzigen und kunftigen gemelter örter schössern, vorwaltern, vorstehern und befelichabern, das sie solch gelt zu iden terminen denjenigen, welchen es vormöge obangeregter unserer ordnung einzufodern und an gebürende örter zu wenden befohlen, unweigerlich und unvorzüglich bei vormeidung ernster straff volgen und zukommen lassen. . . .

[1] *Vgl. unten Nr. 435.*

1580 Oktober 28. Wittenberg. 414.

Die Universität an Kurfürst August von Sachsen.

Haben angefangen, die Universitätsreform ins Werk zu richten[1]. *Bitten, die Zahl der vorgeschriebenen Disputationen vermindern und die Ernennung zum Baccalaureus mit der zum Magister verbinden zu dürfen.*

Dresden, HStA. Loc. 10533 Universitäten Leipzig und Wittenberg 1580/81 Bl. 146 und 153, Ausfertigung.

[1] *Ein Universitätserlaß vom 26. Oktober 1580 (Plakatdruck in 2 Exemplaren a.a.O. Bl. 147 und 148) erinnert an die vom Kurfürsten veranlaßte und promulgierte „Reformation", der nachzukommen Pflicht ist:* cujus quidem jam specimen aliquod datum est cum aliis in rebus tum disputationibus publicis, quas intermissas aliquandiu gravissimo consilio revocare in usum ac velut postliminio restituere scholae atque ita redintegrari Celsitudini ipsius *(d. i. dem Kurfürsten)* visum fuit *usw.*

1581 März 31. Wittenberg. 415.

Die Universität an Kurfürst August von Sachsen.

Der kurfürstliche Baumeister wünscht die Einbeziehung eines der Universität gehörigen Brauhauses in den Erweiterungsbau am Collegium Augusti. Die Universität, die sr. Zeit das Kollegienhaus um 4683 Gl. erkauft hat, beansprucht Ersatz für das Brauhaus[1].

Dresden, HStA. Loc. 10533 Universitäten Leipzig und Wittenberg 1580/81 Bl. 169—171, Ausfertigung.

Digitized by Google

[1] *Der Kurfürst antwortete d. d. Dresden 13. April 1571: Hätte sie inbetreff des Brauhauses gern verschont, hat aber aus eingebrachtem Bericht und überschicktem Abriß befunden, daß auf solchen Raum zum Bau nicht verzichtet werden kann. Er wird aber in Kürze einen Beauftragten schicken, der die Gelegenheit besehen und sich mit der Universität gütlich vergleichen soll. WUA Tit. VIII Nr. 15 Bd. 3 Bl. 1b, Abschrift.*

1581 Mai 20. Wittenberg. 416.

Die Universität an Kurfürst August von Sachsen.

Wehren sich unter Klagen über die Zuchtlosigkeit der adligen Studenten gegen Versuche, die Straflosigkeit der jüngst verurteilten adligen Studenten herbeizuführen, nachdem schon die Exclusion in Geldstrafe[1] gemildert worden ist[2]. Von den eingehenden Strafgeldern bestreiten sie die Unterstützung armer Studenten sowie der Hospitäler und die Zubuße zum gemeinen Tisch.

Dresden, HStA. Loc. 10533 Universitäten Leipzig und Wittenberg 1580/81 Bl. 178—181, Ausfertigung.

[1] *Vgl. oben Nr. 409. Mittels Universitätserlasses vom 10. April 1581 wurde den Betreffenden diese Strafe (Gebhard und Lippold von Meyendorf je 900, Albrecht von Alvensleben und Gebhard von Knetling je 200 Thaler, dazu Wundarztkosten von 39 gl. 10 gr.) angekündigt und auf den 10. Mai d. J. ihnen ein neuer Termin angesetzt, zu dem sie erscheinen und sich über die Annahme dieser Strafe erklären sollten, widrigenfalls sie eingefordert würden und, falls sie sich nicht stellten, mit Rat und Hilfe des Kurfürsten der Gebühr nach wider sie ferner verfahren werden würde. (Loc. 10533 a.a.O. Bl. 207f.)* [2] *Mit diesem Schreiben kreuzte sich ein Erlaß des Kurfürsten d. d. Dresden 19. Mai 1581, der die Befürchtungen der Universität nur allzu sehr bewahrheitete. Der Kurfürst überschickt ihr, was Joachim Friedrich, Administrator des Erzstifts Magdeburg, inbetreff der den Freunden und Verwandten des Domdechanten Levin von der Schulenburg, Ludolf und Joachim von Alvensleben, Andreas und Georg von Meyendorf und Hans von Knetling von der Universität auferlegten Geldstrafe schreibt (liegt nicht vor). Der Kurfürst läßt es daraufhin zwar bei seiner Weisung vom 30. Juli 1580 bewenden (oben zu Nr. 401); da er jedoch nie zuvor erfahren hat, daß in den Universitäten den Verbrechern so hohe Geldstrafen auferlegt werden, die vielmehr die Eltern und nächsten Blutfreunde jener treffen, so soll die Universität die verhängten Geldstrafen soweit mildern, daß Supplikanten sich darüber nicht mit Fug beschweren können und fremde Leute nicht abgeschreckt werden, ihre Kinder auf die Universitäten zu schicken. Loc. 10533 Universitäten Leipzig, Wittenberg und Jena 1582/84 Bl. 4, Abschrift. Weiter s. u. Nr. 418 u. 420.*

1581 November 30. Wittenberg. 417.

Die Universität an Kurfürst August von Sachsen.

Klage, daß der Rat entgegen der Abgabenfreiheit des studentischen Tischbiers beim jedesmaligen Brauen einen Barvorschuß verlangt[1].

Dresden, HStA. Loc. 10533 Universitäten Leipzig, Wittenberg und Jena Berichte 1578/79 Bl. 124f, Ausf.

Digitized by Google

[1] *Ein Bescheid des Kurfürsten auf diese Beschwerde liegt nicht vor; andererseits gibt ein Erlaß des ersteren d. d. Dresden 24. Mai 1582 an den Rat von einer weiteren Beschwerde der Universität wider diesen Kunde, der danach dem Ökonomen der Universität nicht gestatten wollte, für die kurfürstlichen Stipendiaten frei zu brauen, mit der Begründung,* als hette er *[der Ökonom]* ohne das uf des herrn doctor Luthers sel. behausung zwolf bier zu brauen, die er darzu anwenden mochte. *Der Kurfürst entschied jedoch, daß diese Begründung nicht stichhaltig sei, weil die Universität ohnehin solche Braugerechtigkeit mit dem Hause erkauft hätte und die Stipendiaten eines sonderlichen Tischtrunkes benötigten. Loc. 10533 Universitäten 1582/84 Bl. 76, Ausfertigung.*

1582 Januar 29. Wittenberg. 418.

Die Universität an Kurfürst August von Sachsen.

Versuche der verurteilten Studenten sich der Bestrafung so gut wie völlig zu entziehen[1]. Bedrohung der Sicherheit der Professoren bei Reisen über Land[2].

Dresden, HStA. Universitäten Leipzig, Wittenberg und Jena 1582/84 Bl. 1—3, Ausfertigung.

[1] *Infolge des Erlasses des Kurfürsten vom 19. Mai 1581 (s. o. zu Nr. 416) gte die Universität unter dem 8. August 1581 dem Schöffenstuhl zu Leipzig die Angelegenheit vor und bat um ein Gutachten, ob sie berechtigt sei, die beiden Seyendorff mit je 200, und die andern, die ebenfalls in Waffen gewesen, mit je 0 Thalern zu belegen, was die Schöffen bejahten: Loc. 10533 a.a.O. Bl. 6—8, 9f, Abschriften. Demgegenüber erboten sich die Angehörigen der Studenten, namens ines jeden von diesen 10 bis höchstens 20 Taler zu zahlen; ebenda Bl. 12. — Ein Bescheid des Kurfürsten liegt nicht vor; andererseits s. Nr. 420.*

1582 Februar 10. Dresden. 419.

Kurfürst August von Sachsen an die Universität.

Neue Pasquille in Wittenberg.

Halle, WUA Tit. VIII Nr. 15 Bd. 3 Bl. 5, Ausfertigung. — Entwurf Dresden, HStA. Loc. 10533 Universitäten Leipzig, Wittenberg, Jena 1582/84 Bl. 45.

Vermerkt sehr ungnädig, daß in Wittenberg etliche unruhige nichtfertige Gesellen sich unterstehen, hin und wieder allerlei Pasquille und Lästerschriften anzuschlagen, in denen auch seiner Person nicht geschont wird[1]. Die Universität, die es bisher sichtlich in diesen Dingen an Fleiß hat fehlen lassen, möge die Jugend von solchem hochträflichen Beginnen eifrig abmahnen, dergleichen Schmäheschriften durch öffentliches Edikt bei Lebensstrafe verbieten, strenge Aufsicht führen und diejenigen, die dabei betreten werden, andern zum Abscheu ernstlich strafen. Sollte die Universität es darin auch weiterhin an sich fehlen lassen, so müßte Kurfürst annehmen, daß etliche aus ihrem Mittel selbst ein Gefallen darob trügen, auch wohl der Jugend dazu Anleitung oder wenigstens Vorschub gäben, in welchem Fall er sich genötigt sehen würde, andere Mittel in Anwendung zu bringen.

Digitized by Google

[1] *Die unruhige Bewegung in der Universität geht wohl noch darauf zurück, daß der Kurfürst ein Jahr vorher, im Januar und Februar 1581, sämtlichen Professoren die Formula Concordiae zur Unterschrift vorgelegt und diejenigen, die nicht unterschrieben, auf der Stelle abgesetzt und der Stadt verwiesen hatte. Förstemann, Lib. dec. fac. theol. S. 59f.; GUW. 315ff.*

1582 März 11. ohne Ort. 420.

Levin von der Schulenburg Domdechant zu Magdeburg und Dompropst zu Havelberg, Ludolf und Joachim von Alvensleben Gebrüder, Andreas und Georg von Meyendorf Gebrüder und Hans von Knetlingen an Kurfürst August von Sachsen.

Bemängeln das Strafverfahren der Universität gegen ihre Söhne[1].

Dresden, HStA. Loc. 10533 Universitäten Leipzig, Wittenberg und Jena 1582/84, Bl. 35f, Ausfertigung.

[1] *In* Warhaftiger bericht, so auf den nottfall zu bescheinen, wie die sachen, derhalben unsere sohne und mundlein . . . beschuldigt worden, da sie mit den scherganten zu Wittenberg den 16 maji anno etc. 80 in unwillen geraten, geschaffen *wird die Sache darauf zurückgeführt, daß Lippold von Meyenburg, als er ohne böse Absicht auf das Geschrei des von dem Marktmeister in das Gewahrsam geschleppten Jungen hinzugetreten sei, von ersterem mit der Peitsche über den Kopf geschlagen worden sei, was dann ihn zur Gegenwehr veranlaßt und die übrigen Studenten herbeigezogen habe usw. Nach dem Bericht hatte schließlich Polycarp Leyser persönlich den Tumult gestillt, die Professoren aber erst zehn Tage später die meist beteiligten Studenten arrestiert, usw.; anfänglich seien ferner neun adlige Studenten angeklagt worden, von denen aber vier, obwohl sie sich auch dazu bekannt hätten, nicht vorgefordert worden und ein fünfter, den die Boten angeblich nicht angetroffen, nicht erschienen sei usw. Lok. 10533 a.a.O. Bl. 37—40.*

1582 August 31. Wittenberg. 421.

Die Universität an Kurfürst August von Sachsen.

Die abscheuliche Krankheit der Pestilenz ist hier in einem Bürgerhause gegenüber dem Collegium Augusti ausgekommen; dort sind drei Personen und kurz darauf auch einer der Stipendiaten im Collegium an der Seuche gestorben, im übrigen sind, während diese zwei weitere Häuser ergriffen hat, die Stipendiaten noch gesund. Doch bitten einige von ihnen um die Erlaubnis, sich für einen bis zwei Monate aus Wittenberg zu entfernen, bis ettwan frischer luft einfiele, *worüber die Universität die Entscheidung des Kurfürsten erbittet*[1].

Dresden, HStA. Loc. 10533 Universitäten Leipzig, Wittenberg, Jena 1582/89 Bl. 59, Ausfertigung.

[1] *Der Kurfürst genehmigte die Bitte der Stipendiaten d. d. Colditz den 6. septembr. 1582: a.a.O. Bl. 60, Entwurf. Am gleichen Orte zwischen Bl. 62 und 63 findet sich die undatierte Nachschrift zu einem Schreiben der Universität an den Kurfürsten (vielleicht zu dem Hauptschreiben vom 28. November — Nr. 422 — gehörig), wonach trotz der in der Stadt herrschenden Pestseuche der größte Teil der Stipendiaten hier geblieben sei und die Studien fleißig fortsetze. Vgl. auch Förstemann, Lib. dec. fac. theol. S. 60.*

Digitized by Google

1582 November 28. [Wittenberg.] 422.

Die Universität an Kurfürst August von Sachsen.

Bitten, das Kollegium Augusti zum Nutzen der dort wohnenden Stipendiaten aus ersparten Stipendien[1] oder mittels besonderer Zuwendung mit einer Schlaguhr versehen zu lassen[2].

Dresden, HStA. Loc. 10533 Universitäten Leipzig, Wittenberg und Jena 1582/84 Bl. 62, Ausfertigung.

[1] *Stipendien wurden erspart, solange die vorgesehene Zahl von 140 Stipendiaten noch nicht erreicht war. So schlug die Universität am 24. Oktober 1583 dem Kurfürsten vor, aus solchen Ersparnissen einen mit 20 Gl. zu besoldenden Arzt für erkrankte Stipendiaten anzunehmen (Loc. 10533 a.a.O. Bl. 74, Entwurf). Andererseits mutete der Kurfürst der Universität am 12. Oktober zu, 35 Expektanten, für die in Leipzig keine Stipendien mehr frei waren, bei sich aufzunehmen. Dresden Copialb. 465 Bl. 421b—422a, Entwurf. Damit änderte sich das Bild (s. u. Nr. 429).* [2] *Der Kurfürst fragte zunächst nach den Kosten der Anschaffung (Loc. 10533 a.a.O. Bl. 202), worauf die Universität am 30. September 1584 mitteilte, daß ihr ein ganz neuer Seiger um 30 Taler angeboten worden sei. Dazu würde eine Glocke von 1½ Zentnern gehören, die im Frühjahr gegossen und auf der Elbe nach W. befördert werden könnte; wieviel sie kosten würde, wissen sie nicht. A.a.O. Bl. 199, Ausfertigung (ebendort Bl. 201—203 nochmals unter dem 14. November 1584 ausgefertigt). — Spätere Abbildungen des Collegium Augusti (in Heuchers Index plantarum von 1712) zeigen eine Uhr im Turme des Lutherhauses; ob sie bei obigem Anlaß angebracht wurde, vermag ich nicht zu sagen.*

1583 Januar 3. [Wittenberg.] 423.

Die Universität an Kurfürst August von Sachsen.

Einige von denen, die wiederkäufliche oder sonst geliehene Hauptsummen von der Universität auf ihre unbeweglichen Güter und liegenden Gründe empfangen haben, zahlen nicht nur seit einigen Jahren den wiederkäuflichen geordneten Zins, als von jedem hundert fünf Gulden, nicht mehr, sondern haben auch die Unterpfänder teilweise alieniert und andern frei verkauft. Die Universität bittet den Kurfürsten, den Vizehofrichter Georg von Leipzig und den Hofgerichtsassessor Hans Friedrich von Schönberg zu Kommissaren zu ernennen, damit die Universität vor ihnen klagen könne, auch die Beklagten gerichtlich vorgeladen würden und, falls erforderlich, daneben die Hilfe des Kurfürsten nachgesucht werden möge.

Dresden, HStA. Loc. 10533 Universitäten Leipzig, Wittenberg, Jena 1582/84 Bl. 63, Ausfertigung.

1583 Juli 27. Wittenberg. 424.

Die Universität an Kurfürst von Sachsen.

Drohende Haltung der Studenten.

Dresden, HStA. Loc. 10533 Universitäten . . . 1582/84 Bl. 102—104, Ausfertigung.

Digitized by Google

Erbitten seinen Schutz gegenüber der Studentenschaft. Als ein adliger Student Christian Mantuvel[1] *wegen Ausforderung und Ungehorsams hat durch öffentliche Kundmachung relegiert werden sollen, sind an der Kirche hier Anschläge an die Studentenschaft erschienen, daß diese sich ihre Privilegien nicht nehmen lassen und die öffentliche Relegation eines Adligen nicht zugeben solle: den Professoren aber sind förmliche Fehdebriefe zugegangen, die sie mit Gewalt bedrohen. Man hat daraufhin die öffentliche Relegation Mantuvels aufgeschoben und bittet nun um kurfürstliche Mandate, die den Fehdeansagern die Strafen des kaiserlichen und Landesrechts androhen.*

[1] *D. i. Manteuffel, immatrikuliert 27. Februar 1582 (Alb. II S. 303).*

1583 August 12. Eibenstock. 425.

Kurfürst August von Sachsen an die Universität.

Tadelt ihre Gelindigkeit und Aengstlichkeit und macht ihnen unentwegte Befolgung seiner neuen „Reformation" zur Pflicht; verbittet sich, in dergleichen Sachen von ihnen ferner belästigt zu werden; schickt jedoch die erbetenen Mandate.

Halle, WUA Tit. VIII Nr. 15 Bd. 3 Stück 21, Ausfertigung. — Entwurf in Dresden, HStA. Loc. 10533 Universitäten ... 1582/84 Bl. 106f.

1583 August 24. 426.

Die Universität an Kurfürst August von Sachsen.

Lehnen als Dozenten des Hebräischen Rabi Salomon ab, der sich dazu beim Kurfürsten angegeben hat. Er ist ihnen ganz unbekannt und Geld für ihn nicht vorhanden, auch die Profession des Hebräischen bei ihnen wohl bestellt[1].

Dresden, HStA. Loc. 10533 Universitäten Leipzig, Wittenberg und Jena 1582/84 Bl. 113, Ausfertigung.

[1] *Zur Besetzung des Hebräischen in W. s. u. Nr. 432.*

1583 September 13. [Wittenberg.] 427.

Die Universität in Gemeinschaft mit dem Rat erneuert eine ältere Ordnung von Verlöbnissen, Hochzeiten, Tänzen und dergleichen, wie es damit dieser Oerter hinfüro zu halten.

Wittenberg, Ratsarchiv Cod. B 8 (Universität Wittenberg Fundationes usw.) Bl. 197, Plakatdruck.

Nachdem der Kurfürst auf Ansuchen des jüngsten Landtages in diesem Jahre eine Polizeiordnung hat drucken und ausgehen lassen, in der er u. a. die Beobachtung der früheren Ordnungen, wie es mit den Unkosten auf Hochzeiten u. dgl. zu halten, einschärft, also haben wir rector, cancellarius, magistri und doctorn der universitet Witten-

Digitized by Google

berg sampt und neben einem erbarn wolweisen raht alhier die hiebevor anno drei und siebenzig im offentlichen ausgekündigten druck aufgerichte[1] und von churfürstlicher durchlauchtigkeit bestetigte verordnung wegen der verlöbnus und hochzeiten in diese offene patent, darmit sich niemands wegen einiger unwissenheit zu entschuldigen, wiederumb erneuern und hiermit menniglichen, so unser botmessigkeit unterworfen oder aber sich dieses orts verhalten werden, publiciren lassen, mit diesem anhange, das sie sich nach künftig Michaelis hiernach allenthalben sollen verhalten... dessen zu urkund haben wir unser amptssiegel aufgedruckt und versiegelt und etliche beglaubigte exemplarn in unsern offenen gerichtsstellen anhangen lassen.

Churfürstliche befehl nachfolgende ordnung belangende...[2]

[1] *Dieser Druck hat mir nicht vorgelegen (vgl. oben die letzte Anm. zu Nr. 316).* [2] *Es folgt der Abdruck der auf die Verlöbnisse und Hochzeiten bezüglichen Abschnitte der kurfürstlichen Luxusordnung vom 15. Januar 1562 = oben Nr. 316 (Text B).*

1583 Oktober 15. Wittenberg. 428.

Die Universität an Kurfürst August von Sachsen.

Hoffen aus ausstehenden Schulden und durch sparsame Haushaltung ihre jährliche Einnahme um 200 Gulden erhöhen zu können und machen Vorschläge, wie sie davon eine Reihe von Professorengehältern in allen Fakultäten aufbessern könnten[1].

Dresden, HStA. Loc. 10533 Universitäten Leipzig, Wittenberg und Jena 1582/84 Bl. 134f, Ausfertigung.

[1] *Die Genehmigung der Vorschläge der Universität durch den Kurfürsten folgte am 3. Dezember d. J. (d. d. Augustusburg) mit der Maßgabe, daß den mit Zulage bedachten Professoren entsprechend mehr Arbeit auferlegt werde. Entwurf Loc. 10533 a.a.O. Bl. 136; Ausfertigung Halle, WUA Tit. VIII Nr. 5 Bd. 3 St. 26.*

1584 Januar 20. [Wittenberg.] 429.

Die Universität an Kurfürst August von Sachsen.

Holen für den Professor der Mathematik M. Petrus Otto die Genehmigung zu nächtlicher Himmelsbeobachtung auf dem Walle ein[1].

Dresden, HStA. Loc. 10533 Universitäten . . . 1582/84 Bl. 144, Ausfertigung.

[1] *Noch im Jahre 1587 klagt die Universität über die Weigerung des kurfürstlichen Hauptmanns, die „astronomos" auf den Wall zu lassen (unten Nr. 439).*

1584 Februar 12. Wittenberg. 430.

Die Universität an Kurfürst August von Sachsen.

Weshalb das für die Unterhaltung der Stipendiaten ausgesetzte Geld jetzt, wo diese vollzählig sind, nicht mehr ausreicht.

Digitized by Google

Dresden, HStA. Loc. 10533 Universitäten ... 1582/84 Bl. 149f, Ausfertigung.

Teilen mit, das uff E. cf. g. gnedigsten bevhell die zhall der einhundert und vierzig stipendiaten in theologia und philosophia uff Michaelis nechst vorschienen seind erfullet worden[1]. es befindet sich aber nunmehr, das die einname stipendiatengeldes fur diese einhundert und vierzig scolasticos sowohl auch die vier stipendiaten in jure und einen in medicina nicht zureichen will, besondern diß halben jars ausgabe die einname gelt umb zweihundert drei und funfzig gulden ... ubertreffen thut, wie dan E. cf. g. aus beigelegtem extract der kunftigen halbenjhar-rechnung ferners inhalts gnedigst haben zu ersehen[2].

Das aber die ausgabe itziger zeit umb so viel deßdo grösser dan die einname geldes, ist diß die ursache, das die eintausend funfhundert gulden jherlichs einkommens aus E. cf. g. alten und ersten fundation genommen und zur ausgabe fur die einhundert und vierzig stipendiaten in theologia und philosophia inhalts der anderweitz erneuerten gnedigsten stieftung neben den andern posten einname geld allein gesatz und vorordent worden, ungeacht das den vier stipendiaten in jure und dem einen in medicina dreihundert gulden jherlichen besoldung davon zu vorrichten geburen, welche inen auch besage der jharrechnung also stets gerichtet worden seind. zu dem so haben wir, zu erfullung der zweitausend gulden uberschusses, so ostern anno 82. und 83. jars uff E. cf. g. gnedigsten befelich in das mittel der trunksteuer eingeantwortet[3], in die einhundert und sieben gulden 17 gr. 8 pf. anderswo uffnemmen und vorsetzen mussen, welche nunmehr auch wieder erstattet seind. ferner so ist auch ein neuer medicus fur die einhundert und vierzig stipendiaten uff E. cf. g. befhelich unlengst geordnet, dem jherlichen zwanzig [gulden] zur besoldung geburen, ohne was sonsten fur erznei in der apotecken wegen der kranken armen stipendiaten jherlichen uffgehet. weil aber vormals die zhall der einhundert vierzig stipendiaten in theologia und philosophia, wie gedacht, nicht vol gewesen, hat man dieses mangels, darmit ausgabe die einname itzt und kunftig ubertrieft, so leichtlich nicht wie itzt innen werden können.

Stellen dem Kurfürsten anheim, ob zur Herstellung des Gleichgewichts in Einnahme und Ausgabe die Zahl der Stipendiaten wieder vermindert oder vom Kurfürsten ein weiterer Zuschuß bewilligt werden soll[4].

[1] *Vgl. oben zu Nr. 422.* [2] *Folgt am gleichen Ort Bl. 151 und 152. Die Einnahme — für Michaelis 1583 bis Ostern 1584 — samt vorhandenem Rest und unter Einrechnung der Ausstände ist angesetzt auf 1651 gl. 16 gr. 11 pf.; die Ausgabe dagegen beträgt 1905 gl. 7 gr. 4 pf. Sie umfaßt: 200 Gulden für die Stipendiaten in jure und in medicina; 608 gl. dem magister domus auf 26 Wochen zu seiner und der 140 kurfürstlichen Stipendiaten in theologia et philosophia Besoldung, sowie für Holz, Apotheke, Besoldung des Arzts und des Praeceptors und Tischgeld für letzteren, nämlich:* 54 gl. den 9 repetenten jeder uff ½ jahr zu 6 gl. besoldung; 393 gl. uff 131 personen, jedern uff ½ jahr

Digitized by Google

zur besoldung 3 gl.; 72 gl. holzgeld uff 24 stuben uber winter; 20 gl. holzgeld uber winther fur das coenaculum; 10 gl. medico der churfurstlichen stipendiaten auff ½ jahr besoldung; 11 gl. apoteckern arznei fur die stipendiaten in theologia et philosophia; 36 gl. praeceptori M. Andreae Franckenbergero uff ½ jahr besoldung; 12 gl. 6 gr. eidem praeceptori tischgeld uff ½ jahr; *endlich: 1097 gl. 7 gr. 4 pf. dem Ökonomen Paul Zanach an Essen und Trinken für 140 Personen 26 Wochen lang (nämlich 693 gl. 7 gr. für Essen, jede Woche 4 Groschen je Person, und 404 gl. 4 pf. für Trinken, nämlich jede Person auf eine Mahlzeit ein Leipziger Nössel Bier zu 2 pf.).* [3] *Unter dem 13. Mai 1584 ordnete der Kurfürst an, daß diese 2000 Gulden der Universität bis zur Rückzahlung, die er sich vorbehielt, mit halbjährlich 50 Gulden verzinst werden sollten: Magdeb. StA. Rep. A 20a I Tit. 27 (Der U. W. rückständige Besoldungen usw.) II Bl. 54 f, Abschrift.* [4] *D. d. Dresden 27. Februar 1584 entschied der Kurfürst, die Zahl der Stipendiaten müsse bis auf fernern Bescheid und bessere Gelegenheit* „eingezogen“ *werden. Da es sich aber nicht schicken würde, den schon angenommenen Stipendiaten ihr Stipendium zu nehmen, so soll die Universität diejenigen, die schon für Kirchen- und Schuldienste zu gebrauchen sind, ehestens an andere Orte befördern und solange keine neuen annehmen, bis die Zahl auf 120 gesunken ist. Sinkt sie weiter, so sollen nur die tüchtigsten unter den Anwärtern aufgenommen, die Zahl 120 aber solange eingehalten werden, bis wohlfeilere Zeiten kommen oder die Einkünfte sich durch neue Stiftungen erhöhen oder der Kurfürst anderes befiehlt. A.a.O. Bl. 153, Entwurf. — Die Universität antwortete hierauf am 11. Mai d. J., indem sie darlegte, daß die 350 Gulden, die sie auf das Stipendiatengeld dem Ökonomen bereits habe schuldig bleiben müssen, durch die anbefohlene Maßnahme nicht getilgt werden könnten. Sie schlägt statt dessen vor, 300 Scheffel Roggen, die von der kurfürstlichen Jahresspende von 2060 Scheffeln für die Stipendiaten zu Petri Pauli [29. Juni] voraussichtlich erübrigt werden würden, zu verkaufen, jetzt wo der Roggenpreis ziemlich hoch sei, und den Erlös zur Ausgleichung der Stipendiatenrechnung zu verwenden: Bl. 168 und 180, Ausfertigung; ebendort Bl. 169 und 170 wiederum ein Rechnungsauszug (die Blattzahlen 172—179 existieren nicht). Nach einem ferneren Schreiben der Universität vom 12. Juli 1585 hatten jedoch die zur Erleichterung des Stipendiatenfonds getroffenen Maßnahmen nicht genügt; die Universität sei, klagte sie, noch mit 249 Gulden im Rückstand und könne weder den für die Stipendiaten angenommenen Arzt noch dem Apotheker die entnommene Arzenei bezahlen. Sie regt an, ihr Strafgelder zuzuwenden, um sich dieser Schulden zu entledigen. Loc. 10543 Universitäten 1585/86 Bl. 63 f, Ausfertigung.*

1584 August 18. Wittenberg. 431.

D. Polycarpus Leyser an Kurfürst August von Sachsen. Die Neubesetzung der Stelle des Kanzlers der Universität.

Dresden, HStA. Universitäten Leipzig Wittenberg und Jena 1582/84 Bl. 192, eigenh. Ausfertigung [5].

Wird samt seinen Kollegen darauf bedacht sein, daß die Stelle des verstorbenen D. Johann Schütz mit einem andern gottesfürchtigen, gelehrten und reinen [1] *Manne wieder besetzt werde.* weil aber villeicht die universitet ihrem altem hergebrachtem und für diser zeit von E. cf. g. erlaubtem gebrauch nach einen mann zu der lectur und predicatur in der schloßkirchen fürschlagen möchten und doch das

Digitized by Google

cancellariat-ampt, welches wolgedachter doctor Schütz zumahl mit verwaltet hat, E. cf. g. allein vorbehalten ist zu bestellen, daran doch, wie leicht zu erachten, beides E. cf. g. und der academiae am meisten gelegen ist, so bitt E. cf. g. ich unterthenigst mir zu gut zu halten, daß ich erinnere, ob dieselben selbs gnedigst darauf bedacht sein oder ihren getreuen rhätten oder dem künftigen synodo oder der academien selbsten auftragen wöllen, damit sie mit gutem zeitigem rhat bedenken, welchergestalt solch ampt wider gnugsamlich bestellet werden möge. *Betont die Wichtigkeit, daß das Amt in geeignete Hände komme, zumal jetzt, wo der Allmächtige die Universität wieder mit einer schönen Anzahl Studierender gesegnet hat*[2].

[1] *D. i. rechtgläubigen.* [2] *In einem Schreiben an die geheimen Räte in Dresden vom 8. August 1586 spricht der Professor der Jurisprudenz D. Michael Teuber davon, daß die Universität bedeutend zunehme. Man wolle es dafür halten, daß jetzt 2000 Studenten anwesend seien, ziehen auch täglich zu. Loc. 10533 Universitäten 1585/86 Bl. 136f, Ausfertigung.* [3] *Nach einem Erlaß des Kurfürsten an das Oberkonsistorium d. d. Dresden 22. September 1584 hatte August sich nicht nur von diesem und der Universität Wittenberg, sondern auch von der theologischen Fakultät zu Leipzig und dem dortigen Konsistorium über die Neubesetzung des Kanzleramts an der Wittenberger Universität Gutachten erstatten lassen, die er nun dem Oberkonsistorium in Dresden zur Erwägung übersandte. Loc. 10533 a.a.O. Bl. 194, Entwurf. — Über den Tod Schütz' und die Bestellung seines Nachfolgers Georg Mylius s. GUW 318f.*

1585 Januar 14. Wittenberg. 432.

Genannte kurfürstliche Kommissare regeln den Marktverkehr in der Stadt Wittenberg.

Halle, WUA Tit. III Nr. 42, Ausfertigung, mit Siegel und Unterschrift der beiden Kommissare.

Nachdem sich etliche marktirrunge und gebrechen zwischen der universitet und rath alhier zue Wittenbergk bißhero erhalten, als seind dieselbige durch uns verordente commissarien[1] Georgen von Leipzigk auf Schwetau[2] vicehoferichter und Hansen Friderichen von Schönbergk auf Ubichau* mit bewilligung der parteien volgender gestalt beigelegt.

[1] Und so viel erstlichen den offentlichen weizenmeelkauf alhier belanget, dessen dieses orts becken gerne alleine berechtiget sein und vor sich haben wollen, welchs doch inen weder von der universitet noch dem ratn ist gestanden worden, aus ursachen daß solcher offentliche meelkauf den meelhacken[3] weit uber verwarte zeit niemals gemeines nutzes halben ist gewehret und verbotten worden, die becken auch ires vornehmens keinen rechtlichen schein vorzulegen haben: als soll dieser meelkauf frembden und einheimischen die drei markttage, mittwoch, freitag und sonnabend, nachmals freigelassen werden.

[2] Demnach auch die karpenfuhrer[4] alhier sich understanden und den frembden dieser fische zufuhr und freien marktkauf wehren und vor sich gerne alleine haben wollen, welchs doch eine essende wahr,

Digitized by Google

der man teglich bedarf und niemals zuvor in dieser stadt ist gewehret worden: so soll es dergestalt hiemit hinfuro gehalten werden, daß jeder zeit und tag, wann karpen von frembden anhero gefuhret, sollen diese zufuhrer zwei oder drei tage an einander solche fische offentlich feil zu haben berechtiget und befuget sein. wolten aber dieselben hernacher diese ire fische vollends alhier auch verkeufen, so soll solchs inen die drei markttage und sonsten nicht gleiches falles vergönnet sein. belangend aber hecht und alle andere fische (ausgenohmen die karpen, wie gemeltt) lebend und gesalzen, dieselben sollen menniglichen, frembden und einheimischen, jederzeit alhier unverhindert zu verkeufen vergönnet und nachgelassen, auch an keinen markttag gebunden sein.

[3] Es sollen auch alle andere wahren, so zur teglichen haußhaltung gehören, und sonderlichen pech, wachs frembden und einheimischen jederzeit, und dann die seiffe auf die verordente drei markttage zu verkeufen zugelassen sein.

Soviel aber den Magdeburgischen händler betrifft, der soll uber die drei markttage alle sechs wochen eine ganze woche auf dem markt feil zu haben nicht verhindert werden, wie es dann auch andern frembden mit butter, kese etc. gleichergestalt soll vergönnet sein.

[4] Der verkauf wegen des wachs und anders soll abgeschaff, und solange der marktwisch stecket, als umb zehen uhr, den kramern und andern vorkeufern bei einer namhaften straffe verbotten sein.

[5] Belangend aber den freien fleisch-, rocken-, meel- und brodkauf so soll es nachmals bei der vorigen disfals uffgerichten ordnung beruhen und verbleiben.

Urkundlich haben obgedachte commissarien under irem sigill und underschriebener handschrift jedem teil ein gleichlautend original zugestalt.

* *So?*

[1] *Nämlich als die durch die Universitäts-Ordnung vom 1. Januar 1580 (oben Nr. 404) eingeführten* perpetui commissarii *der Wittenberger Hochschule (s. u. Nr. 437 unter* de perpetuo consilio et commissariis). [2] *D. i. Zwetau (Kreschke V (1864) S. 451).* [3] *S. v. a. Mehlhändlern?* [4] *D. i. Karpfenhändler.*

1585 März 10. Wittenberg. 433.

Die theologische Fakultät zu Wittenberg an das kurfürstlich sächsische Oberkonsistorium[1] in Dresden.

Verteidigt ihre Ansprüche auf die Besetzung der hebräischen Oberprofessur[2], klagt über die geringe Besoldung der Theologen, der durch Einziehung des Bugenhagenschen Extraordinariats[3] und Verteilung des Hauptteils der Besoldung dieses unter die Ordinarien abzuhelfen wäre[4].

, *Dresden, Loc. 10533 Universitäten Leipzig und Wittenberg 1585/86 Bl. 8—11, Ausfertigung.*

Digitized by Google

[1] *Diese von August geschaffene Behörde wurde von seinem Nachfolger aufgehoben, bezw. nach Meißen verlegt, 1606 aber von Christian II. in Dresden wiederhergestellt.* [2] *Das Fach des Hebräischen als eine sprachliche Disziplin wurde ursprünglich von der philosophischen Fakultät versehen; Johann Forster war der erste Theologe, der in W. hebräisch lehrte (1549); neben ihm aber hielt auch der Philosoph Matthäus Plochinger hebräische Kurse und nach ihm seit 1572 Valentin Schindler, der nun nach dem Tode des Theologen Martin Heinrich Ansprüche auf die „Oberprofessur" machte.* [3] *D. i. das des jüngeren Johannes Bugenhagen.* [4] *In einem an den Kurprinzen Christian gerichteten Schreiben vom 20. März d. J. schloß sich die Universität den Vorschlägen der theologischen Fakultät an: Loc. 10533 a.a.O. Bl. 12, Ausfertigung.*

1585 September 2. Wittenberg. 434.

Die Universität an die kurfürstlich sächsischen verordneten geheimen Räte.

Erbitten Verhaltungsmaßregeln für den Fall, daß die besonders in den Vorstädten wütende Pest weiter um sich greife. Freilich ist auch schon die ganze Nachbarschaft verseucht.

Dresden, HStA. Loc. 10533 Universitäten Leipzig und Wittenberg 1585/86 Bl. 71 und 75, Ausfertigung.

1585 September 27. [Wittenberg.] 435.

Die Universität an die kurfürstlich sächsischen verordneten geheimen Räte.

Bitten, ihnen zur Ausfolgung der in Dresden befindlichen Skelette zu Unterrichtszwecken gegen Revers[1] *verhelfen zu wollen.*

Dresden, HStA. Loc. 10533 Universitäten Leipzig und Wittenberg 1585/86 Bl. 89, Ausfertigung.

[1] *Abschrift des Reverses a.a.O. Bl. 90: Rektor, Kanzler, Magister und Doktoren der Universität zu Wittenberg verpflichten sich gegen den Kurfürsten, die Skelette, die er ihnen leihweise zur Verfügung stellt, jederzeit, wenn er sie von ihnen abfordert, zurückzuliefern.*

1586 Januar 7. Wittenberg. 436.

Die Universität an Kurfürst August von Sachsen.

Der Kurfürst hat im Anfang seiner löblichen Stiftung der 140 Stipendiaten in Theologia und Philosophia sich von der Universität das Kloster, das sie von Luthers Erben erkauft und laut des beiliegenden Verzeichnisses mit beträchtlichen Kosten ausgebaut hat, gegen die Zusage der Bezahlung und Wiedererstattung abtreten lassen. Da die Universität von jenem Kauf und den Baukosten her noch in Schulden steckt, so bittet sie um Erstattung oder wenigstens Verzinsung der ausgelegten Summen[1].

Halle, WUA Tit. VIII Nr. 15 Bd. 3 Bl. 3, Ausfertigung.

Digitized by Google

[1] *Vgl. oben Nr. 324. — Nach einer späteren Zusammenstellung hatte die Universität von 1580 bis 1582 auf den Bau des Augusteums 8729 Gulden 15 Groschen 10½ Pfennig verwandt, nämlich:* 3838 gl. 5 gr. 4½ pf. vor bau vorrath, so von Dreßden und Pirna anno etc. 80 und 81 hinnunter geschafft worden; 3137 gl. 19 gr. uff meurer, zimmerleuth, schlosser, schmiede und andere handwerger, auch tagelohner lauts Johann Knorrens rechnung von dem 18 martii anno etc. 81 bis den 19 decembris ejusdem anni; 1753 gl. 12 gr. 6 pf. vor bauholz, ziegeln und andern bauvorrath, auch steinmetzen, glasern und tischern lauts des herren canzlers Haubolden von Einsiedels drei rechnungen anno etc. 80, 81 und 82. *Dresden, Loc. 10540 Universität Wittenberg 1591—1596 II Bl. 35, Beilage zu dem Bericht des Matthias Hannitzsch aus Dresden 9. Mai 1595 (ebenda Bl. 34 und 41).*

1586 Februar 19. Wittenberg. 436a.

Universitätserlaß infolge des Todes Kurfürst Augusts von Sachsen [1].

Geben ihrer Trauer über ihren durch den Tod des Kurfürsten erlittenen Verlust Ausdruck.

Königsberg, Universitätsbibliothek S. 151 fol. I Bl. 187, gleichzeitiger Druck in Plakatform.

[1] *Gestorben am 11. Februar 1586.*

1587 Februar 22. [Wittenberg]. 437.

Universitätserlaß gegen die unbegründeten Gerüchte, als stehe eine Änderung in der Lehre bevor, mit Aufforderung an die bedenklich gewordenen Magistranden in der philosophischen Fakultät, ihre Bedenken fahren zu lassen.

Halle, WUA Tit. VIII Nr. 20 Bd. 1 Bl. 72, gleichzeitiger Druck in Plakatform.

Quemadmodum in navigatione non minus interim periculi a secunda nimium aura quam ab adversa imminet, et qui in stadio currunt, nimia contentione velocitatis praecipitium sibi quandoque accersunt, sic in virtutis curriculo et veritatis studio nonnunquam graviter impingunt et sub contentionis onere ruunt, qui ad amorem pietatis ferventiorem animum afferunt. in omni enim materia quicquid nimium est, periculosum est. jam cum difficile sit teste Seneca modum tenere in eo quod quisque rectum esse judicaverit, hinc adeo fit, ut impetu magis animi quam judicio in hoc cursu ferantur multi et, dum virtutis et veritatis amore satis per se incitati acrius etiam sese urgent, nihil minus hinc periculi quam ex nimia animi remissione sentiant. in quam sententiam D. Bernardus scripsit: nullum tantum divinae dilectioni periculum insidiari quantum ea ipsa dilectione intemperanter, hoc est immodico fervore, uti.

Experimur nos in coetu nostro scholastico, de quo immortales deo debemus gratias, puritatem et concordiam religiosam in doctrina vehe-

Digitized by Google

menter omnibus (exceptis paucis quibusdam seditiosis) curae cordique esse. quo nomine a corruptelis doctrinae, quae per socordiam animorum facile irrepere poterant, minus jam nobis est periculi.

At vero dum in hoc studio multi paulo sunt ferventiores, ex adversa parte periculum nobis accersunt et, dum divino beneficio malo ipso corruptae doctrinae noceri nequit, metu mali huic academiae ut noceatur vehementer, efficiunt.

Hoc suspiciones importunae, hoc turbae et concertationes domesticae, hoc querelae publicae, hoc intempestivae criminationes, pasquilli, famosi libelli, hoc nonnullorum taedia et rancores, hoc offirmatae quorundam voluntates: denique eae etiam abunde testantur literae, quas huc quotidie boni viri et pacis publicae amantes multi scriptitant.

Hosce motus sperabamus equidem tempore ipso partim sopitum iri, partim (quod propediem fore etiamnum confidimus) ejus autoritate pacatum, cujus summa hac in parte post deum potestas est. interea vero, quando praeter spem hic ingravescit malum, quid nos ad illud mitigandum afferamus praeter paternas admonitiones, equidem nihil habemus.

Quid[1] est autem, o boni, quod mutandi doctrinae generis metus ullus animos vestros aut suspicio subeat? siccine piissimos divi illius Augusti manes et sanctissimam solicitudinem profunde jam sepultam esse censendum est? et an hoc suspicari permittit fides illa, qua haud ita pridem publica et sacrosancta regionibus istis ab illustrissimo electore Saxoniae D. D. Christiano cautum esse divina clementia ipsi et vidimus et audivimus? quod si cui de constantia nostra in mentem veniat dubitare, huic saltem id in mentem rursus revocatum volumus, quam nihil undecunque appareat et quam nos etiam per salutem nostram alienissimum a nobis esse velimus quicquid vel minimam suspicionis caussam suppeditare queat, tametsi non negamus interim, ut prudentissimis etiam et summe circumspectis quaedam interim accidunt, quae minime ipsi metuebant quaeque imo pectore detestantur, sic non esse in potestate nostra semper positum, omnem scandalorum materiam avertere. de qua tamen, quia invitis contingit, certi sumus in ecclesiae commodum cedere et electis in bonum cooperari omnia, quae non permitteret deus, nisi bonum inde aliquod mirabili sua omnipotentia elicere queat.

Quid igitur? nimirum si omnibus persuasum erit, de sincerioris religionis deposito conservando sic esse nobis cautum undique divina benignitate, ut de mutando doctrinae genere nihil undiquaque pertimescendum sit. facessant humanae rationis deliria, valeant omnium errorum sophismata, absint omnes cum symbolo ecclesiarum nostrarum in confessione Augustana comprehenso pugnantes strophae et corruptelae. vivat autem, vigeat et floreat apud nos semper doctrina, quam beneficio Christi servatoris, opera sanctissimi et fidelissimis παραστάταις adjuti Lutheri repurgatoris, studio divi Augusti confirmatoris, calculo Christiani illius magni propugnatoris accepimus et, quod faxit altissimus, jam

Digitized by Google

hoc momento, saltem luce hac faustissima omnis diversae sententiae metus aut suspicio ex hujus academiae atque etiam regionis, imo totius ecclesiae evangelicae incolarum animis protinus evanescat.

Jam cum hac parte nonnullorum etiam animis scrupulus insederit, qui hoc tempore honores philosophicos petituri erant, cujus consilii hactenus ipsos poenitere coeperat, omnino sane confidimus his, quae praefati sumus, scrupulum istum penitus omnibus exemptum esse. quod si quis porro etiam scrupulose tergiversari et nodum quod dicitur in scirpo quaerere[2] perrexerit, aut quenquam in fide nostra, ut par est, acquiescentem culpare aut conviciari et sic pulcherrima honorum publicorum ornamenta et commoda hujus academiae intervertere ausus fuerit, id senatus academicus manifestam sui honoris ignominiam interpretabitur, cujus autoritate factum est semper, sicque etiamnum et futurum est deinceps, ut veri, liberales atque genuini honores decernantur omnibus qui id virtute atque eruditione sunt promeriti. quos quin nunc etiam saltem pro tuendo inclyti senatus academici honore complures sint ambituri, non dubitamus et, ut honeste conferantur collatique dignitatem suam obtineant, omni studio nos effecturos esse pollicemur et promittimus. reliquis autem, qui pacem turbare et academiam hanc deformare non destiterint, quicquid jura omnia et potestas summi magistratus in nos contulit, ad vindicandam istorum improbitatem pro pace publica et salute hujus academiae nos omni studio et vigilantia deprompturos esse edictum volumus.

[1] *Die nicht ganz grundlose Besorgnis einer Erschütterung der Alleinherrschaft des strengen Luthertums an der Hochschule war auf die Veränderung in der Regierung des Kurfürstentums zurückzuführen. Über das Verfahren des neuen Kurfürsten Christian I. gegenüber der Universität unterrichten die folgenden Stücke. — Die Erneuerung der Fundation der Universität durch Christian I. — in wörtlicher Übereinstimmung mit der Fundation Augusts von 1569 (oben Nr. 344) erfolgte d. d. Dresden 1 September 1586 (Ausf. Halle WUA Tit. III Nr. 45).* [2] *Sprichwörtliche Wendung, in der Bedeutung: Schwierigkeiten suchen, wo keine vorhanden sind (wörtlich: Knoten in den Binsen suchen).*

[1587] Mai 22. Wittenberg[1]. 438.

Aussagen der einzelnen Professoren vor den kurfürstlichen Visitatoren über die ihnen vorgelegten Punkte, betreffend die Verfassung und den Lehrbetrieb der Hochschule.

Dresden, HStA. Loc. 10596 Die Reformation der Universität Leipzig 1502 Bl. 168—185, gleichzeit. Niederschrift. Der Text bricht mit dem Blattende ab, möglicherweise ist der Schluß verloren.

Zu Wittenbergk den 22 maji ahngefangen, und weil man ahnfangs des herren rectoris[2] aussage nicht hören noch nachschreiben können, volget doctor Müllers[3]:

Mit der election des rectoris wirts nach alter ordenung gehalten, gehet ordine herumb, bedarf also keiner wahl.

Digitized by Google

Da furstliche oder herren perschonen vorhanden, pflegt man de nechstvorgangenen rectorem denselben zuzuordenen.

Da sich einer des rectorats wegert, geben die statuta, das ehr ei gewisse mulctam, nehmlich 8 gl., muß geben.

Befindet das die disciplin zimlich gehalten, da dem rectori u collegis die executio statutorum mit ernst auferleget.

Beclagen sich in ihrer facultet sehr uber die drucker und das d rath uber die drucker nicht helfen will.

In dem collegio Augusti sei sehr nott die gebäude in fach u tach zu halten.

Von zwispalt in religionsachen hab ehr nichts zu sagen, ohne w D. Majors halben vorgelaufen[4].

Habe nicht können das ahnsehen haben, das sich die professor ihrer pflicht nicht hielten, sondern etwas nachlessig wehren. habe sied churfurst Augusti thode nicht sonderlichen respect gehabt.

Das perpetuum consilium sei sieder seiner zeit nie gehalten worde sei nicht mehr dan einmahl alle darzu gefoddert.

Bei rechnung der universitet sei ehr alzeit darbei.

Die rechnung hat der vorwalter bevehl alzeit in die renterei z liefern, und dieß sei M. Knor.

Da was wichtigs vorfelt, werden die herren professores alle z sammen gefoddert.

Sieder Peuceri abzug sei die historia nicht continuirt worde werde aber nunmehr continuirt[5].

Ob iglicher sein oration selbst componire, könne ehr nicht wisse

In theologicam facultatem nimbt man keinen, der nicht e praedicant sei.

Ehr hab libros Moisi. prophetica lectio die vacier itzo gar.

D. Matheus lieset locos communes Philippi.

D. Andreas Jodocus hab keine auditores, sei hiebevorn diacon gewesen.

D. Polycarpus behalt noch graecum textum in epistolis Pauli.

Mit dem langsam lesen sei ein grosser mangel.

Was man in 2 jharen vorrichten sollt, könte itzo in 5 jhar nicht geschehen wegen des vielfeltigen dictirens und dis sei erst ab gefangen post mortem Philippi.

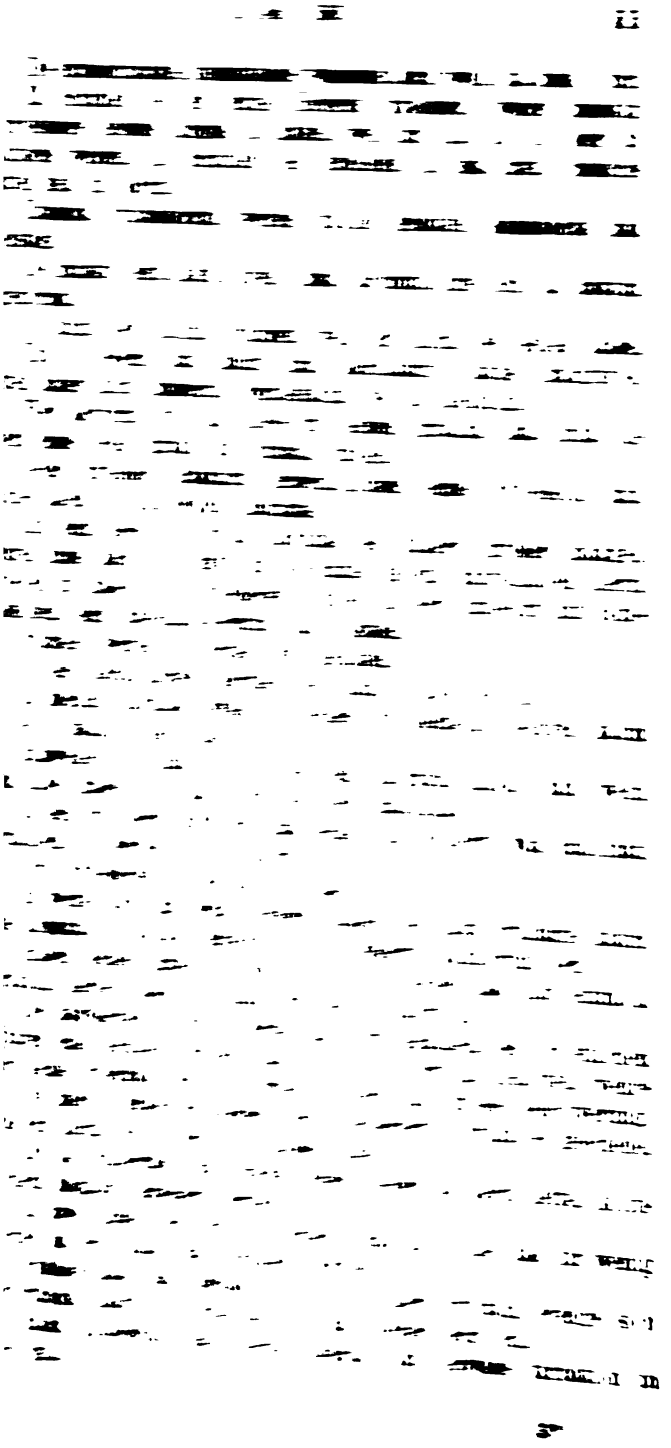
Lateinisch zu predigen sei gar vorblieben, wehre aber nott, d sie hetten viel frembde nationes.

Die 12 ordinariae disputationes werden nicht gehalten. ratio: d 4. stell mangelt; 2. man wolle es hie cum apparatu haben, weis nic wie man es ausm ermel schütten könne; 3. man hette keinen respo denten; 4. der disputirn solte, vorliesse gemeiniglich dieselbe woc seine lectiones.

Die ordnung der disputation hec, das man etwas gewisses p ponire und dasselbe zuvorn dem decano ubergebe.

Ehr musse bei allen disputationibus sein.

Digitized by Google



Digitized by Google

Da furstliche oder herren perschonen vorhanden, pflegt man den nechstvorgangenen rectorem denselben zuzuordenen.

Da sich einer des rectorats wegert, geben die statuta, das ehr ein gewisse mulctam, nehmlich 8 gl., muß geben.

Befindet das die disciplin zimlich gehalten, da dem rectori und collegis die executio statutorum mit ernst auferleget.

Beclagen sich in ihrer facultet sehr uber die drucker und das der rath uber die drucker nicht helfen will.

In dem collegio Augusti sei sehr nott die gebäude in fach und tach zu halten.

Von zwispalt in religionsachen hab ehr nichts zu sagen, ohne was D. Majors halben vorgelaufen[4].

Habe nicht können das ahnsehen haben, das sich die professores ihrer pflicht nicht hielten, sondern etwas nachlessig wehren. habe sieder churfurst Augusti thode nicht sonderlichen respect gehabt.

Das perpetuum consilium sei sieder seiner zeit nie gehalten worden. sei nicht mehr dan einmahl alle darzu gefoddert.

Bei rechnung der universitet sei ehr alzeit darbei.

Die rechnung hat der vorwalter bevehl alzeit in die renterei zu liefern, und dieß sei M. Knor.

Da was wichtigs vorfelt, werden die herren professores alle zusammen gefoddert.

Sieder Peuceri abzug sei die historia nicht continuirt worden, werde aber nunmehr continuirt[5].

Ob iglicher sein oration selbst componire, könne ehr nicht wissen.

In theologicam facultatem nimbt man keinen, der nicht ein praedicant sei.

Ehr hab libros Moisi. prophetica lectio die vacier itzo gar.

D. Matheus lieset locos communes Philippi.

D. Andreas Jodocus hab keine auditores, sei hiebevorn diaconus gewesen.

D. Polycarpus behalt noch graecum textum in epistolis Pauli.

Mit dem langsam lesen sei ein grosser mangel.

Was man in 2 jharen vorrichten sollt, könte itzo in 5 jharen nicht geschehen wegen des vielfeltigen dictirens und dis sei erst abngefangen post mortem Philippi.

Lateinisch zu predigen sei gar vorblieben, wehre aber nott, dan sie hetten viel frembde nationes.

Die 12 ordinariae disputationes werden nicht gehalten. ratio: die 4. stell mangelt; 2. man wolle es hie cum apparatu haben, weis nicht wie man es ausm ermel schütten könne; 3. man hette keinen respondenten; 4. der disputirn solte, vorliesse gemeiniglich dieselbe woche seine lectiones.

Die ordnung der disputation hec, das man etwas gewisses proponire und dasselbe zuvorn dem decano ubergebe.

Ehr musse bei allen disputationibus sein.

Digitized by Google

Die extraordinariae disputationes wehreten auch wohl biß umb 1 uhr.

M. Schindler sei der einige Hebreus professor. wehre unnötig 2 professores hebreae linguae zu halten, weil nur 12, 15, 18 oder 20 auditores wehren. M. Schindler sei excellens in sua arte, brauche gutten fleiß im docirn.

Examina ordinandorum werden publice gehalten sonnabents und dienstags.

Die ministri seint alzeit dorbei. man accommodire sich ad captum ingeniorum.

Ob digni oder indigni ordiniret, weiß ehr nicht, sei selten dabei.

Uno et eodem actu macht man baccalaurios atque magistros, hetten alhier nicht numerum completionis wie zu Leipzigk.

Wer doctorirn will und hiebevorn keinen gradum hat, muß die onera eines jeden gradus auf einmahl tragen.

Jeder professor examinirt gemeiniglichen seine profession und solches allein in philosophica facultate.

Mit dem lesen in juridica facultate sei bißhero grosser mangel. wehren ihme auch wohl zettel auf die canzel gelegt, amptshalben hierin einsehen zu haben. die professores wurden zu sehr impedirt mit commissionen, dem appellation-termin und sonsten.

Stunden werden zu rechter zeit gehalten.

In den Leipzigischen merkten helt man 8 tage ferien.

In medica facultate hetten sie keinen opponenten. wehren kaum 6 oder 8 studiosi medicinae.

Bißweilen helt man convivia bei den disputationibus. und wehn man dabei haben will, das stehet bei dem candidato.

In den drei obern faculteten hats keine zeit, sondern wan candidati vorhanden, so werden sie promovirt.

Drei professores in medica facultate.

Es werde auch gar wenig gelesen, halten des jhars ordinarie kaum eine disputation, komme gemeiniglich ex defectu auditorum her.

Haben keinen garten zu den simplicibus, gehen das jhar einmahl herbatim, hielten dabei ein mahl mit den auditoribus.

Der apothecken visitation werde gar nicht gehalten. sei vor etlichen 7 jharen eine gehalten worden, hab etliche hundert gl. gekostet. wehre auch keine ordenung der tax, hetten in dem fall grosse beschwerung.

Die medici hetten sich dessen hochst gewegert. warumb es geschehe, weis ehr nicht, sei in dem fall grosse clage.

Da die universitet eine eigene neben dieser apotheck hette, könte solchem unglück gesteuert werden.

In zwei jharen weis ehr von keiner anatomie, ohne das fur wenig wochen an eim kinde eine gehalten worden.

Publice halte man methodum Philippi, aber privatim ereuge sich der irthumb Rami[6] und schleiche hin und wieder sehr ein.

Rami philosophia gebe freche ingenia und gewisse turbation in theologia.

Digitized by Google

Es wehren feine gelarte gesellen, die privatas lectiones hielten und viel nutzen schaffen.

Unter den philosophis disputieret gar keiner.

Die adjuncti mussen ihre theses dem decano zuvorn offerirn.

Fangen ahn zu disputirn wie in andern facultaten, sommerzeit frue 6, winters aber 7 hora.

Ultimus magistrandorum darf nichts zahlen; penultimus gibt nur die kost, so auf das prandium und sonst aufgewendet werden.

In superioribus facultatibus gehet der vohr, der 7 jhar sein studium continuirt, fur deme, so nuhr funf jhar.

Zu dem convivio wirdt die ganze universitet geladen.

Zu dem jurament magistrandorum hetten sie certas formulas latinas, wehren nichts abgesondert von der deutzschen formull.

Examen neglectuum sei nie gehalten. sein antecessor hette es nie ahngefangen. als ehr es thun wollen, sei ihme zur antwort worden, ehr wurde nichts neues ahnfangen. wehre ein nötig werk; weil ehr es aber nicht gefunden, hett ehr es nicht können einführen.

Das signet[7] sei nie ahngefangen worden; ehr halte es fur ein gutt mittel.

Privatpraeceptores mussen ahngeloben gutte disciplin zu halten.

Keiner wirdt zugelassen zu lesen, ehr sei dan magister.

Halte nicht, das ihrer funfe wehren, die privatam institutionem tam quoat mores quam quoat eruditionem hetten.

Der universitet rechnung helt M. Knorr alle jhar einmahl.

Jeder rector muß 4 wochen nach seinem magistratu rechnung thun.

Bei den rechnungen helt man keine convivia.

Der stipendiaten wehren 112.

Weis nur einen, der ausserhalb landes geboren wehre, der hette sonst wohl studieret.

Der magister domus examinirt die stipendiaten, wan sie erst ahnkommen. wehre besser, das sie in gegenwart der professorn examiniret wurden.

Weis nicht, das sie das jurament in der ordenung vorgeschrieben jemals hetten praestirn mussen.

Die ordenung[8] were woll gutt gemacht, wehre aber noch nie kein ahnfang die zu halten gespuret worden.

Sieder seiner zeit halte ehr nicht, das ihrer zwene unter den stipendiaten in diesen landen sei promovirt worden.

Magistros repententes halten sie auch.

Sie hetten wohl ihren respectum auf feine ingenia, aber die blieben nicht lange alhier.

In disciplina multum desideratum est.

Der magister domus sei ein gelarter man, aber alleine sei ehr zu schwach.

Vom ersparen der stipendiaten, weil ihrer itzo weniger als vor, hette M. Knor wissenschaft, ehr hab das ersparte gelt noch bei henden.

Digitized by Google

Mit speise und holz gehet es schmahl zue.

In rebus ecclesiasticis geschehe magna profanatio und zimlicher contemtus verbi divini.

Werde auch nicht ernstlich auf unzuchtige leute einsehen gehalten und dieselben gemeiniglich fur den thoren.

Die subscriptio Formulae Concordiae wolle auch nicht mehr gehalten werden.

In philosophica facultate sei die professio Aristotelica auch fast gar abgangen. hielte fur nottwendig, das ein lectio Aristotelica geordenet werden möchte.

Sobalt u. gst. her mit thode abgangen, sobalt sei das geschrei ausgangen, die neue reformation wurde numehr nicht gelten und ehr bei seiner*

Ihme sei wieder seine wiedersacher zu Augspurgk inhibition geschehen[9]. bitt dienstlich umb rath, wie dieselbe aufzuheben oder wie ehr sich zu halten.

Gibt einem doctorem theologiae Moysen Flacherum ahn[10].

Item einen philosophum Aristotelicum Georgius Saltzuberlis zu Augspurg[11] in dem collegio evangelico.

Silentium impositum.

Doctor Polycarpus Leiser.

Von wahl des rectoris weiß ehr nichts zu clagen.

Die ordenung anno 80 ausgangen werde in etlichen puncten gehalten, in etlichen nicht. wehr am richtigsten gewesen, wan man ahnfangs die 2 universiteten separirt hette.[12]

Die druckerei bedorfe notwendige enderung. sie sei den inspectoribus in den consistoriis nie untergeben oder bevohlen worden. da eine ordenung in dem fall gemacht wurde, wehre sehr nötig.

Bericht das die drucker umb ein privilegium supplicireten, damit uber die itzigen keine andere mehr möcht ahngerichtet werden.[13]

Weiß keinen drucker, der mit eidespflicht der academien zugethan.

Die leges werden alle halbjhar abgelesen. wehre nötig, das man dieselben balt in ahnfang eines jeden rectoris ablese.

Privatpraeceptores wehren hoch nötig, sei aber nie ins werk gerichtet.

An des cancellarii treu und fleis halte ehr nicht, das jemand werde zu clagen haben; allein ehr habe es nicht allemahl können dahin bringen, wie es wohl sein solte.

Die rechnung halten die seniores facultatis, weis derentwegen nichts zu berichten. itzo ziehet man auch den cancellarium dazu.

Der notarius halte das prothocoll.

Doctor Major hab ein oration gehalten, welche der theologischen facultet nicht leidlich. ob ehr gleich drumb besprochen, hatts doch nicht geholfen. hab uber 6 tage hernach eine intimation ausgehen lassen: da sie Beza hett gemacht, hett ehr sein confession carminice nicht besser geben können!

Digitized by Google

Da gott nicht gnediglich vorhuttet, wehren sie in facultate theologica oftmals schmelich ausgerauscht worden.

Das collegium Augusti haben s. chf. g. zu halten auf sich genommen, hetten aber kein einkommen, davon sie dasselb im baulichen wesen erhalten könten.

Die historien zu beschreiben sei nuhn ins dreizehende jhar unterblieben; wehre itzo geschlossen worden, das es hinfuro solle gehalten werden.

Vier ordinarii in theologica facultate sollen sein. sei aber die 4. stelle nicht ersetzt, hab sich zwischen ihnen und M. Schindlern irrung erhaben.

Die alte ordenung vermag, das der pastor wöchentlich nur 2 lectiones thun sölle.

Locos communes Philippi lese D. Matheus.

Bedorften wohl einen hebreum, der ein theologus wehre.

Es sei nicht ohne, das man alhier viel dictire.

Da sie in theologica facultate den 4. collegam uberkemen, wolten sie bedacht sein, wie sie die lateinische predigt wiederumb bestelleten, dan dieselbe itzo eingestellet gewesen.

Theologicae disputationes werden gehalten, aber nicht vermög der ordenung, dis jhar wehre nur eine gehalten.

Die positiones geschehen collegialiter. sontags schlegt man sie ahn, wan man des freitags hernach disputirn wolle.

Es wird eim jeden vorstadt zu opponirn, doch das ehr sich an die gewohnliche stelle auch setze.

Ihre disputationes wurden selten fur 11 uhr aus.

Das collegium theologicum sei allewege ab initio usque ad finem disputationis dabei.

Das convivium bei der promotion stehet in libertate candidatorum.

Jeder candidat wurde abngehalten zu promittirn: 1. ad puritatem doctrinae; 2. promittiret die Concordiam[14]; 3. fidem et diligentiam; 4. ad studium innocentiae.

Ein jeder ordinand gibt mehr nicht dan ein groschen dem kuster.

Vorgehe selten ein jhar, da nicht in die 30 Ungern ordinirt wurden.

Wehre gutt, das die juristen ihre studia fleissiger continuireten, es wurde ihnen sonsten viel aufgelegt, das sie ihre lectiones nicht daneben vorrichten.

Medici hetten keinen garten zu den simplicibus; hielten jharlich eine herbation.

Visitation der apothecken sei nie gehalten. clagen sehr uber dieselbe.

Uber das lesen der philosophorum halte ehr nicht, das werde zu clagen sein. aber die disputationes hielten sie nicht, wehren derer kaum zwo vorbracht.

In philosophica facultate sei das jurament noch, wie es fur alters tempore Philippi et Lutheri gewesen.

Es bleibt alhier bei den alten feriis, nemlich jeder Leipzigischen markt 8 tage.

Digitized by Google

Examen neglectuum sei nie gehalten worden.

Hundert und 12 stipendiaten wehren. itzo sei kein frembder unter ihnen. speiseten derer 8 tische, auf jeden tisch 14 perschonen.

Der magister domus sei ein gelärter man, thue seim officio genung, ehr könne aber alles alleine nicht vorrichten. ehr halte alle halbe jhar eine disputation.

An speiß hette man ja eine notturft, aber wehre wohl zu wünschen, das es in etwas gemehret und gebessert werden möchte; denn da feine ingenia unter ihnen, trachteten sie desto ehe darnach, wie sie aus dem stipendio kommen.

Jeder facultet wirdt wissen, ob sie idoneas personas unter sich haben. in theologica facultate sei D. Andreas nicht idoneus zur profession, aber im predigen bestehe er wohl, wehre ihme und der universitet gedienet, da ehr eine superintendens uberkommen möcht.

Bei den stipendiaten ist der mangel: da einer krank wirdt, hetten sie ganz und gar keine wartung. bitt, das in dem etwas geordenet werden möchte.

Es kommen auch junge gesellen anhero, so von den mönchen und Jesuiten entlaufen. wusten nicht, wie man dieselben erhalten solte; da es ein monat 2 oder 3 in dem stipendio geschehen möchte, wehre sehr gutt.

Ehr finde alhier etliche perschonen ex corpore academiae, die etliche jhar nicht ad caenam domini kommen. wolt gern hören, wie es mit solchen perschonen zu halten.

Einer sei doctor Major, der in 12 jharen nicht darzu kommen. item M. Johan[15] Schindler auch fast in soviel jharen. und da der drumb besprochen, hat ehr kein gutt wort von sich geben wollen und gesagt: eben drumb das es der pastor haben wolle, eben drumb wolle ehr nicht ad coenam domini gehen.

Beclagt sich uber sein salarium, so von u. gst. hern ihme zu Freiberg zugesagt. der schösser daselbst soll die entrichten.

D. Jeremias Homberger zu Regenspurgk[16] sei ein gelarter man, zur profession sehr tüchtig, aber sehr alt.

Zu Hertzberg sei M. Theodosius Fabricius[17] auch ein gelarter gesell; man muste sich indes mit ihme behelfen.

Will ein vorzeichnus gelarter leute ubergeben.

Silentium [impositum].

Doctor Johan Matheus.

Die ordenung sei nicht gehalten worden. hetten keine inspection uber die druckerei, wehre gutt, das ein jeder decanus iglicher facultet seine intimationes und carmina zuvorn besehe, ehe sie gedruckt wurden.

Der disciplin halben sei grosser mangel. das stunde alles bei dem rectori, das der die, so contra leges peccirten, desto ernster straffte.

Weis keine zwispalt in religionssachen, ohne was unlangst in der intimation furgelaufen, so D. Major gemacht.

Die itzigen professores oder theologen predigen alle.

Digitized by Google

Das dictiren, sagt ehr, konne aller dinge nicht aussengelassen werden.

Lateinische predigten werden nicht gehalten.

Der pastor sei examinator ordinandorum neben seinen diaconis.

Man examinire sie aus den locis Philippi.

Dörfen kein gelt dafur geben.

Examina werden publice gehalten.

Disputationes theologicae werden gehalten, aber nicht nach der ordenung, nehmlichen jharlichen 12. itzo werden etwan des jhars vier disputationes gehalten.

Professor hebraeae et graecae linguae clagt uber den fleis der auditorn.

Privatdisputationes gestattet man nicht, es sei dan das sie einen hetten, dem man trauen durfte.

Die juristen beschweren sich der disputation; dan sie hetten sonst viel zu thun, wehre in dem der universitet wenig gedienet. sie und die medici wollen ordinarie in dem grossen collegio oder auditorio disputirn und hierdurch entgehet den andern studiosis ihre lection.

Wan auch einer disputirn will, so nimpt ehr drei oder vier wochen darzu drauf zu studirn. werden also auch viel lectiones verseumet.

Der apothecker macht es, wie ehr will.

Der Ramisten sind alhier nicht, man lasse sie nicht aufkommen.

Jeder facultet hat sein sonderlichen aid.

Ferien hetten sie nicht ohne die Leiptzigische märkte.

Examen neglectuum werde gar nicht gehalten.

Stipendiaten hetten brots gnung, uber das essen clagten sie sonst oft. ihr wehren zu viel auf einem tische.

Wehren feine gelarte gesellen unter ihnen.

M. Knor hat ihr geld und das entrichtet ehr zu rechter zeit.

Collegium Augusti im bau zu erhalten ist nichts gewidemet, wovon man es nehmen soll. aber bei den andern collegiis helts die universitet im baulichen wesen.

Examina stipendiariorum halte man alle quartall.

Es komme viel clagen uber die stipendiaten.

Der magister domus sei ein gelarter und geubter man guttes lebens und wandels.

Post mortem Martini Henrici sei die lectio prophetarum ahnstehen blieben. da nuhn des vierden stell ersetzt, konte man gnung haben.

D. Jodocus hab keine auditores, wehre besser das ehr in ander wege vorsehen.

Da ein professor einkompt, so anderswo promovirt, muß ehr den halben theil in fiscum geben. solches hetten die juristen nicht gethan, sondern denselben halben theil haben sie unter sich getheilet und nichts in fiscum gegeben.

Es falle irrung fur, ob der pastor und cancellarius auch solle rector werden. bitt hierinnen ordenung zu machen, darnach man sich zu richten.

Digitized by Google

Die rechnung unterschreiben die vier seniores, der rector und cancellarius.

Die perpetui commissarii hetten sich noch nie ihres ampts unterfangen.

Man lesset keine unnötige ausgabe in rechnungen passirn.

Silentium impositum.

Doctor Andreas Jodocus.

Ordinarie seind fur alters nur drei professores in theologica facultate gewesen und ist dem hern pfarhern bevohlen worden, darneben wochentlich 2 lectiones zu thun.

Compendium hebraeae linguae sollt wohl alle jhar 4 mahl gelesen werden. halt, es geschehe kaum 2 mahl.

Silentium impositum.

Doctor Petrus Wesenbecius.

Weil ehr erst in diese universitet kommen[18], könne ehr nichts durchaus berichten.

Sagt, churfurst Augustus hab ihnen zu Jhena der subscription der Formulae Concordiae verschonet. alhier sei D. Johan Matheus, der hab ihnen befragt, warumb ehr sich von Jhena anhero gewendet, ehr durfte nicht denken, das ehr mit der subscription solle verschonet bleiben. bitt[b].

Doctor Davit Vogt superintendens zu Jhena sei ein hochbegabter man, wehre wohl zu gebrauchen[19]. wehren auch sonsten des orts viel gelarte leute, die wegen der itzigen enderung ihren urlaub bekommen oder sich sonsten selbst wegbegeben werden.

Zu Leiptzigk sei D. Laurentius Finckelthaus[20] ein jurist.

Doctor Johan Limmer.

Sei anno 81 in das corpus academiae eingenommen und die reformation das jhar zuvorn insinuirt. welchergestalt das geschehen und wie die observiret, weiß ehr nicht. alhier sei kein perpetuum consilium. da was wuchtigs vorfelt, deliberirs der rector mit den senioribus und bringt darnach ad senatum.

Prothocoll hab der rector seines wissens allwege gehabt.

Fast in allen intimationibus werde die jugent ad disciplinam adhortirt.

Sobalt einer contra leges peccirt, wirdt derselbe drumb gestrafft.

Weis nicht, ob die orationes, ehe sie publicirt, auch abgelesen werden; doch da man sie will drucken lassen, werden dieselben dem cancellario untergeben.

Fundationis rechnung helt M. Knorr.

Fiscum promotionis halten die herren examinatores von rectorn zu rectorn.

Die rechnung fisci nosocomii helt auch M. Knor.

Der numerus professorum in facultate juridica sei izo gar ersetzt, nemlich 5 ordinarii und ein extraordinarius:

1. Doctor Petrus Wesenbecius lieset Codicem.
2. D. Johan Limmer hat lectionem Pandectarum.
3. D. Eberhart v. Weihe lieset Decretalia.

Digitized by Google

4. D. Rauchbart[21] auch professor Pandectarum.

5. D. Zanger professor Institutionum.

6. D. Hegius lieset auch die Institutiones, soll sonst die regulas juris lesen, und dieser sei extraordinarius.

Da ehr anderer gescheft halben bei seinen lectionibus bleiben können, hab ehr keine stunde verseumet, alias non.

Man dictiere viel, es hetten es auch die auditores selbst begehret.

Darnach die materien copiosae sein, darnach immorir man lange.

Die disputationes ordinariae seind nicht gehalten worden ohne nur zwo, eine von D. Rauchbart, die ander D. Zanger, und sonsten keine mehr ohne die extraordinarias, die werde allezeit am freitage gehalten.

Alhier macht man keine baccalareos.

Die prandia seind biß anhero eingestellet gewesen.

Es werde fleissig acht gehabt, das man qualificirte perschonen zum gradu nehme.

In der druckerei, halte ehr, laufen bißweilen heimlich tücke mit ein.

Der cancellarius sei ein fleissig man.

Von der medicorum disputation weis ehr nicht.

Die apothecken sei nicht visitirt worden, wehre aber nötig.

Da die juristen promovirn, halte man mit dem jurament den alten vorigen brauch mit dem „promitto".

Ausserhalb der Leiptzigischen markte halte man keine ferien.

Examen neglectuum sei nicht gehalten worden.

Vier stipendiarios juris hetten sie itzo.

Ehr sei mit vielen commissionen belegt worden, hab nur 180 gl. zur besoldung, hette auch im schoppenstuel zu thun. da einer sich allein von der profession oder alleine vom schoppenstuel behelfen solte, könte solches nicht geschehen[22].

Die disciplin belangend sei der mangel auch wohl am rathe, das ihre wache nicht wohl bestellet, darfur die porsche einen scheu haben muste.

Kegen die buchdrucker sei auch wohl ein ernst zu gebrauchen nötig.

Sie hetten eine bibliothec, sei aber geringe. wer die inspection habe, wiesse ehr nicht.

Schlegt D. Davit Vogt fuer zu Jhena, zu Leipzig D. Finckelthaus und D. Rudolph[23].

Doctor Eberhart a Weihe.

Ordinarie solten 7 in der facultet [sein].

Was oeconomica und andere ding belangt, weis ehr davon nichts zu berichten. ehr sei auch uber 2 monat in ihrem corpore nicht gesessen.

Die election des rectoris gehe secundum ordinem.

Da einer promovirn wollen und umb das tentamen gebeten, ist ihme solches vorgont. hat darnach mussen publice lesen, alsdan disputirn sine praeside, hierauf ist erfolget das examen.

Auch vorterbe bißweilen einer dem andern die lectur, indem das einer aus den Institutionibus in die Pandectas et econtra schreite.

Digitized by Google

Zu Rostock sei ein feiner philosophus Joannes Casselius D. juris[24].

Item George von Walbecke doctor juris wehr auch ein gelärt und vortrefflicher man wohl zu gebrauchen.

Silentium.

Doctor Andreas Rauchbar.

Die lectiones lieset man nicht wöchentlich, wie die ordenung vormag.

Der cursus lectionum quoad materias werde auch nicht vormög der ordenung gelesen.

Man geb fleissig achtung auf, damit nicht einerlei materia gelesen.

Die letzte halbe stunde dictiere man.

Ehr halte rechte stunden. ob es andere thun, weis ehr nicht.

Wehm es gelustet, dem wird extraordinaria disputatio ahnzustellen vorgönnet.

Es stehe einem jeden frei, bei den ordinariis disputationibus convivium zu halten.

Renunciatio baccalaurii, licentiati et doctoris geschehe uno actu et ita per saltum.

Erstlich hab man das prandium disputationis, zum andern prandium praesentationis, tertium est doctoratus.

Inspectio der druckerei stehe beim cancellario.

Weil ehr nicht in corpore academico mit ist, so könne ehr von rechnungen und andern nichts berichten.

Ob streit unter den theologis in religionssachen, item ob die medici auch fleissig lesen, nescit.

Von irthumb des Rami weis ehr nichts.

In canicularibus hetten sie keine ferien.

Examen neglectuum werde nicht gehalten.

De oeconomia nescit.

Die universitet hat erstlich vom oeconomo vorstand[25] gefoddert, wehre aber dornach aufgehaben.

Weil ehr ein extraordinarius, könne er nicht vom zustande der universitet.

Itzo sei besser disciplin als vor zeiten. juventus vult regi, non autem coerceri.

Zu Marburg in Hessen sei ein gelarter doctor et primarius professor.

Item gibt ahn D. Valentin Förstern syndicum zu Wurmbs, patricius Witebergensis. werde berichtet, das derselbe izo dienstlos sein soll[26].

In Westphalen zu Ossenbrugk ist ein licentiat Jacobus, sei in disputationibus sehr exercirt, fast in die 40 jhar alt, fur die studierende jugent sehr nutzlich.

Will etliche gravamina schriftlich ubergeben.

Silentium impositum.

D. Petrus Hegius.

In scabinatu sei ehr D. Beusten substitutus; sonsten hab ehr extraordinariam lectionem Institutionum.

Digitized by Google

Hab seiner collegen dictata nie gesehen. sonsten halten sie rechte stunden.

Die 12 ordinar disputationes seind noch nie gehalten worden.

Impeditus aliis negotiis plura addere non potui; inmaßen ich per absentiam D. Salomoni Alberto nichts nachschreiben können. —

D. Franciscus Faber.

Ihrer in medica facultate wehren ordinarie drei.

Ehr dictire den auditoribus gar nichts.

Hett bißweilen kaum 10 oder 12 auditores.

Hetten in ihren disputationibus keinen respondenten. der mangel solt sonsten an ihnen nicht sein.

Sie hetten keinen hortum ad simplicia.

Hielten jherlich eine herbatio.

Zur inspection der apothecken hett man biß anhero nicht kommen konnen.

Ihr statutum vormöge, das der apothecker und seine gesellen solten obligirt sein. ehr hett aber noch zur zeit dem collegio medico keinen gesellen furgestellet. ursach sei, da es geschehen solte, konte er keine gesellen uberkommen, dan sie förchten sich fur dem examine.

Die landfuhrer ausser des markts wehren sehr gemein worden.

Was möglich ist, das man kan ad methodum Philippi bringen, das thut man. es lassen sich aber nicht alle materien methodice ercleren, musten grammaticalia mit unterlaufen.

Theologi hetten inspection uber die druckerei.

Disciplin wolten sie gern anrichten und erhalten, könten es aber nicht thun.

Privatim, sagt man, soll die Ramisterei einschleichen, hab aber dessen kein gewissen grund.

In der communitet mangel mehr dan zuviel.

Wer' einem allein nicht möglich, die in communitate und die stipendiarios zu speisen.

Wehre nott, das der oeconomus einen vorstand bestellete.

Item das die stipendiaten von denen in der communitet abgesondert. wehre sonsten unmöglich, das alles recht könte ahngerichtet und gekochet werden.

Silentium impositum.

D. Valentinus Espach[37].

Statuta sowohl die reformation vormag, das uber die drei ordinarios professores auch ein chyrurgus solte bestellet werden, solches wehre biß anhero noch nicht geschehen.

Ehr hab dreierlei zu expedirn, wehre wohl jedes theil eines sondern mannes benötigt.

Sie hetten keinen professorem Aristotelicum.

Digitized by Google

Weil sie wenig auditores, konten sie die disputationes nicht so wohl vorbringen.

Alhier mangel der garten.

Bei der anatomiae mangelten ihnen corpora.

Da ihr statutum dahin gerichtet das die umbliegenden schösser und amptleute ihnen die corpora musten volgen lassen, konte mehr fleissigere anatomien gehalten werden.

Visitation der apothecken werde gar nicht gehalten.

Hetten itzo mehr barbitonsores quam chyrurgos.

Uber disciplin sei allwege wie noch mangel und clage gewesen.

Da juristen mit den commissionen vorschonet, könten sie desto fleissiger lesen.

Examen neglectuum sei nicht ahngestelt.

Clagt uber die drucker, das sie in medica facultate nicht das geringste drucken wolten.

Inspectio uber die druckerei sei hiebevorn bei der ganzen universitet gestanden. sieder Jacobi[27a] reformation sei es auf die theologos allein kommen.

D. Johan Major.

Electio rectoris gehet ordine durch jedere facultet.

Alle halbjhar werden die leges abgelesen.

Das jus praelorum ist hiebevorn der ganzen universitet ubergeben gewesen.

Gibt ahn M. Conradum Bergium[28], item M. Henricum Brähm, D. Davit Vogt, M. Paulus Bleissner doctor von Rochlitz[29].

Doctor Andreas Scato.

Ordinarius numerus professorum in facultate artium seind 9.

Der adjuncten seind ohne gefehr 8 oder 9.

Seine professio sei doctrinae physicae et libelli de anima.

D. Major hab 80 oder 110 gl. von der academia.

D. Strubius lese mathematica.

M. Schindler hebraeam linguam.

Weis nit, was andere dictiren.

M. Reichart sei alhier allein, der privatos habe, doch gemeiniglich nur freiherren und edelleut.

Ramica werden alhier nicht tractirt.

Prandia werden gehalten wie vor alters, ohne das der locus mutirt worden.

Das juramentum werde gehalten wie es fur alters gewesen.

Da etzliche zum gradu magisterii nicht genugsam qualificirt, hat man mit dem es also gehalten, das ehr sich hat obligirn mussen, noch auf ein jhar lang bei der universitet zu bleiben.

Ausser der theologen zank weis ehr unter den professorn kein streit.

Uber das lesen der theologen weis ehr nicht zu clagen.

Das lesen bei den juristen sei bißweilen wegen der commissionen vorlasset.

Digitized by Google

In der druckerei sei viel vorfertigt worden, welches besser wehre vorblieben.

Die historiam zu beschreiben hat niemandes sich unterstehen wollen noch dorfen.

Die oeconomia sei ein groß onus academiae.

Lectio evangeliorum dominicalium sei lange zeit aussenblieben.

Clagt, das das opus triangulorum nicht könne gefertigt werden. M. Valentin Otto hab dasselbe noch bei sich. man wehr mit demselben schon in die 17 jahr umbgangen[30].

Der itzige mathematicus[31] könne auch nicht kommen zu den demonstrationibus astronomicis. der ort da solche observationes gehalten werden, sei aufn wahl, und will der hauptman, ungeacht das ehr das zu thun bevehl, ihnen an den ort nicht kommen lassen oder ihme dahin zu kommen vorstatten. weis keine ursach, warumb ehr es zu thun sich unterwegert.

Commendirt M. Conradum Bergium izo rector zu [Stettin].

Item M. Jacobum Palun von Sangerhausen, conrector zu Brieg[32].

Doctor Casparus Strubius.

Methodum Philippi halte man im lesen.

In corpore hette man fleissig acht auf die doctrinam Ramicam, doch wehren etliche, die es privatim theten: 1. M. Antonius Euonimus[33]. 2. M. [Christoff][4] Silberman[34], diaconus alhier treibt die exercitia Ramica noch privatim. will aufs lengst in eim jhar die ganze philosophiam absolvirn. ist hiebevorn stipendiarius electoris gewesen.

Soviel' immer möglich, helt man das in acht, damit nicht ungeschickte leute ad gradum magisterii kommen.

Weis von tumult oder zwispalt, ohne das mit D. Majorn, untern den professorn nichts.

Die theologi hetten sich am meisten der druckerei ahngemaßet.

Juramentum rectoris vormag, das ehr neben den 4 senioribus die inspection der druckerei auf sich nehmen soll.

Weis keine irrung wegen des rectoris, ohne was D. Polycarpus und seine collegae furbracht.

Der cancellarius hab die vota wegen des rectoris dem pfarhern alsbalt zugetragen. dieser zwiespalt sei noch nicht aufgehoben[35].

Clagt uber die explication der evangeliorum dominicalium.

In facultate clage ehr uber die apothecken, item uber die chyrurgos.

Item in juridica facultate clagt ehr uber das gelt, so die exteri der facultet haben geben mussen, das es die jurisperiti nicht haben thun wollen.

Gibt zum gelarten manne ahn: doctor Davit Vogt theologum zu Jhena, item Conradum Bergium zu Stettin.

M. Schindeler.

Wehr privatim lieset, braucht sich der Ramisterei; sonsten publice halte man methodum Philippi.

Man hab wohl baccalaurien machen, es hab aber nicht wöllen fort gehen.

Digitized by Google

Examen neglectuum wirdt gar nicht gehalten.

Der mangel in der disciplin sei an den privatis praeceptoribus.

Alle halbe jhar werden die leges abgelesen und mit ernst druber gehalten.

Wehre notwendig wieder ahnzufangen, das jeder einen privatum praeceptorem hette, dinete wohl ad disciplinam.

Sagt auch vom opere triangulorum.

Obgleich loci communes Philippi gelesen, werde doch nicht daraus examinirt.

Examen Philippi sei in 12 jharen nuhn nicht gelesen worden. draus volget, da man einen examinirete, das ehr auch definitionem dei nicht wissen können.

Clagt uber die stipendiaten, das sie in keine lection gehen. item andere studenten beclagen sich, das sie fur den stipendiaten weder zum bier noch zu den jungfrauen kommen könten.

Wehren viel unter ihnen, die auch andere mehr stipendia hetten.

M. Nicolaus Thodenius.

Weis von keinem mangel in electione rectoris.

In gleichen geschehe mit der election decani.

Cancellarius thue sein ampt mit lesen und predigen, sei auch sonsten in artibus bene peritus.

Wehre wohl gutt, das man in den druckereien etzliche ding ungedruckt liesse.

Itzo werde es mit der ordenung lectionum gehalten wie fur der reformation gebreuchlich gewesen.

Die adjuncti hetten wohl disputirt, aber nicht so fleissig wie geordenet.

Da ein professor abgehet, hetten sie die facultas philosophica jus nominandi.

Uber disciplin sei sehr grosse clage. ratio sei diß: die jugent hab keine privatpraeceptores, werde auch von ihren eltern nicht den privatpraeceptoribus commendirt.

Historias zu consignirn sei anher lange zeit vorblieben.

Viel hundert studiosos wolten sie mehr haben, wan die juristen fleissiger lesen. hoffte aber, nunmehr werden sie fleissiger lesen.

Ohne die Leiptzigische märkte haben sie sonst keine ferien.

Die bibliotheck haben auch die theologen zu vorwalten.

Die theologi geben testimonia von sich ohne bewust des rectoris.

Were schade, wan das opus triangulorum solte vorbleiben.

Medicus tempore pestis wehre nötig.

Examen Philippi sei lang nit gelesen worden.

Gelarte leute wehren sehr dunne.

Sagt von M. Conrado Bergio, das ehr ein gelarter man und dieser schule sehr nutzlich.

Silentium impositum.

M. Petrus Albinus.

Weis nichts streitiges in electione rectoris et decani; obgleich etwas sich erregt, sei es doch balt gestilt worden.

Digitized by Google

Weis von keinen orationibus, so in druck ausgangen, das sie zuvorn wehren ubersehen.

Wehren oft carmina gedruckt, die weder von ihme noch von D. Majorn uberlesen worden.

Der beste rath wehre, die drucker mit einem corperlichen aide zu belegen. wolten halb unter dem rector und halb unter dem rath sein.

In philosophica facultate wehren ordinarie zehen professores, nemlichen:

1. M. Schindler lieset hebraeam linguam, et est grammaticus.
2. D. Andreas Scato professor physices.
3. D. Casp. Strubius medicus, professor sphaerae et arithmeticae.
4. M. Nicolaus Thodenus linguae graecae professor.
5. M. Petrus Albinus professor linguae latinae.
6. M. Mich. Reichart alter professor latinae linguae.
7. M. Andreas Franckenberger professor rhetorices et chronici Philippici.
8. M. Johan Grunius dialectices et ethices professor.
9. M. Petrus Otto professor mathematum et Euclidis.
10. D. Joan. Major ist ordinarius professor poetices, nicht in senatu, sondern extraordinarius.

Sei also keine enderung gemacht worden nach der neuen reformation in lectionibus.

Ramisterei sei auch eingeschlichen, bringe grosse zerruttung.

Das dictiren will die pursche haben, wurden darzu teglich per schedulam admonirt.

Wöchentlich helt jeder 4 lectiones.

Das dictiren sei auch tempore Philippi im brauch gewesen, wolten es die studiosi haben.

Itzo wehren gar wenig adjuncti, dan sie furchten die labores.

M. Knor halte den fiscum fundationis dermassen zusammen, das ehr auch nicht ein heller, obs der rector gleich bevehle, ausgebe.

Sie hetten ein notel juramenti, die wehre gericht auf die Augustanam confessionem, die hett der pedell bei sich.

M. Andreas Franckenberger.

Wegen der disciplin mangele es an den privatis praeceptoribus.

Wegen der heimlichen eingeschlichenen Ramisterei vorachten die studiosi die publicas lectiones.

Disciplin sei sehr gefallen.

In der druckerei sei grosser unfleis.

Die inspectio stehe bei den theologen.

Die so promoviren wollen, schweren das alte juramentum. legen die finger uf den scepter und sagen: „promitto“.

Examen neglectuum sei nie gehalten worden.

Sei einmahl visitation der apothecken ahngestelt gewesen, hab in die 500 gl. gekostet und doch nichts drauf ervolget.

Digitized by Google

Clagt uber die geringe besoldung, bittet umb derselben vorbesserung.
Jederman clage uber den mangel gelarter leute.

Silentium.

M. Johan Grunius[36].

Der stipendiaten wehren 112.

Itzo sei kein frembder unter ihnen ausser einem, so ein Jesuiter und fur 4 jharen eingenommen, der sich auch zimlich vorbessert.

Ehr hab unter den stipendiaten das examen gehalten und wie ein jeder bestanden, hat ehr den herren theologen zu vorstehen gegeben.

Sie wurden alle viertel jhar examinirt, und promoviere keiner, dessen profectum man nicht hiebevorn wisse.

Ehr halte ein vorzeichnus, wie ein jeder im examine bestanden sei.

Poena petulantiae sei carcer und privatio cerevisiae. doch wolt ehr ihnen lieber mehr geben dan das wenige, so sie hetten, nehmen.

Sie clagten sehr uber die speise, und weil sie nicht gnungsam zu essen haben, sei die disciplin schwer zu erhalten.

[a] *So! mit nachfolgendem Zwischenraum, der unausgefüllt geblieben ist.* [b] *So!* [c] *Dies ist eine Zwischenbemerkung des Fragenden oder des Protokollführers.* [d] *Für den fehlenden Vornamen ist im Text eine Lücke gelassen.* [e] *Auf einer vorausgehenden Zeile ist angesetzt:* In Pl.

[1] *Vgl. hierzu den eigentlichen Visitationsbericht in Nr. 439, der sich wesentlich auf diese Aussagen der Dozenten gründet. — Am 12. April 1587 (d. d. Dresden) beglaubigte Kurfürst Christian I seinen Kanzler Herrn David Peifer zu Gossigk, der Rechten Doctor, und die geheimen Räte Otto von Diskau zu Finsterwalde, Herrn Georg Arnold der Rechte Doctor und Kanzler zu Zeitz, und Hillebrand von Einsiedel zum Gnandstein zur Vornahme einer notwendig gewordenen Visitation der Universität. Ausfertigung in WUA Tit. VIII Nr. 15 Bd. 3 St. 35.* [2] *Johannes Zanger.* [3] *Mylius, Kanzler der Universität (s. o. Nr. 434).* [4] *Vgl. unten die Aussagen Polycarp Leysers.* [5] *Vgl. GUW 306.* [6] *Vgl. unten Nr. 439 (GUW 344f).* [7] *Laut Nr. 439 ist unter Signet eine Bescheinigung des Rektors über die erfolgte Immatrikulation eines Studenten verstanden, ohne deren Vorweisung kein Bürger einen Studenten bei sich aufnehmen soll.* [8] *D. i. die Universitätsordnung von 1580 (oben Nr. 404).* [9] *Vgl. unten Nr. 439 (s. auch GUW 319 über Mylius' früheren Konflikt mit dem Rat seiner Vaterstadt Augsburg).* [10] *Moses Pflacher, schwäbischer Theolog, Pfarrer zu Kempten, † 1589 (Jöcher III Sp. 1497).* [11] *Weder ein Individuum noch eine Familie dieses Namens kommt in Augsburg vor; ob an einen Beinamen, etwa dem Gewerbe des Vaters entnommen, zu denken ist? (Gütige Mitteilung des Herrn Prof. Dr. Fr. Roth in München.)* [12] *D. h. wenn man je eine besondere Ordnung für Leipzig und für Wittenberg gemacht hätte.* [13] *Nach Nr. 439 waren damals 6 Buchdrucker in Wittenberg und ein siebenter stand im Begriff sich dort niederzulassen. Sehr viel höhere Zahlen gibt, nach den Wittenberger Kirchenbüchern, H. Leonhard, Samuel Selfisch, ein deutscher Buchhändler (Leipz. Diss. 1902) S. 15, 1, nämlich 5 im Jahre 1580 und 39 im Jahre 1590. Jene 6 bis 7 waren wohl diejenigen, die herkömmlich für die Universität druckten.* [14] *D. i. die Konkordienformel.* [15] *Vielmehr Valentin Schindler.* [16] *Über Jeremias Homberger (1529—1595), der bis 1585 als evangelischer Prediger in Graz amtierte, vgl. Iwof in ADB 50 (1905) S. 458—461.* [17] *Theodosius Fabricius aus Nordhausen, 1586 Superintendent in Herzberg, später in Göttingen (Jöcher II Sp. 493f).* [18] *Vgl.*

Digitized by Google

GUW 326. [19] *Voit wurde bald darauf als Leysers Nachfolger nach Wittenberg berufen, GUW 323.* [20] *Aus Leipzig gebürtig, am 7. März 1579 in Wittenberg immatrikuliert (Förstemann II S. 280), gestorben 1606 als Syndikus der Stadt Lübeck (Jöcher II Sp. 615).* [21] *Rauchbar bezeichnet sich selbst als Extraordinarius (s. u.).* [22] *D. i. er könnte damit nicht auskommen.* [23] *Ein Dr. Rudolphus (Vorname? Familienname?) ist in Leipzig für diese Zeit nicht nachzuweisen.* [24] *Der bekannte Rostocker Humanist Joh. Caselius 1533—1613 (vgl. H. Kämmel in ADB 4, 1876, S. 40—43). In Wittenberg wurde er am 3. September 1551 immatrikuliert (Förstemann I S. 269).* [25] *D. i. Kaution, Bürgschaft (Brinckmeier Glossar. diplom. II S. 709).* [26] *Über Valentin Förster s. Stintzing, Gesch. der deutschen Rechtswiss. I S. 396 ff.* [27] *Vielmehr Espich.* [27a] *D. i. Jak. Andreae.* [28] *Dieser war 1575—1578 Professor in Wittenberg gewesen, dann aber in seine Heimat nach Stettin zurückgekehrt. Einen abermaligen Ruf nach Wittenberg 1588 schlug er aus (GUW 328 f).* [29] *Dr. Paul Pleissner aus Rochlitz, 1570 in Leipzig inskribiert 1580 Magister, später Physikus in Schneeberg und Freiberg, gest. 1637. Vgl. S. G. Heine, Beschreibung von Rochlitz (1719) S. 282. (Gütige Mitteilung des Herrn Professor D Dr. Kroker-Leipzig.)* [30] *Vgl. unten Nr. 439.* [31] *Petrus Otto.* [32] *Jakob Paulon aus Sangerhausen wurde am 1. September 1558 in Wittenberg immatrikuliert (Förstemann I S. 349).* [33] *Später Professor der Philosophie in Wittenberg (GUW 505). Vgl. auch unten Nr. 466.* [34] *Von 1586—1591 in Wittenberg, gest. 1610 als Generalsuperintendent von Lüneburg. Erdmann, Verz. der Diakonen in Wittenberg S. 20.* [35] *Über diesen Punkt verlautet sonst nichts.* [36] *Grunius war damals Stipendiateninspektor.*

1587 Mai 29. Wittenberg. 439.

Visitationsbericht von der Universität Wittenberg, erstattet durch die Visitatoren Dr. David Peifer, Otto von Diskau, Hillebrand von Einsiedel und Dr. Georg Arnold.

Halle, WUA Tit. VIII Nr. 20 Bd. 1 Bl. 1—30, Ausfertigung mit den eigenhändigen Namensunterschriften der vier Visitatoren.

Relation wie die universitet zu Wittenbergk in gehaltener und den 22 maji angefangener visitation befunden worden.

Von der wahl des rectoris. Die wahl des rectoris geschicht nicht secundum nationes, wie zu Leipzigk, sondern secundum facultates, also das ein rector ex theologia ein halb jhar, das ander halbe jahr ex juridica, das dritte halb jahr ex medica und das vierte halb jahr ex philosophica facultate erwehlet wirdt, wie einen itzlichen, so in facultate ist, die ordnong betreffen thut, dorinnen diejehnigen die seniores seind, so am ersten in die facultatem kommen. und muß der rector allzeit einer ex professoribus sein.

Der rector hat keine assesores, wie zu Leipzigk, sondern fordert nach gelegenheit der sachen den cancellarium universitatis aber[1] die seniores facultatum oder wehr ihme sonsten gefellig. und do die sachen so wichtig, das er solche mit derselbigen rath nicht belegen könte, bringet er dieselbige an alle professores.

Do ein furst aber herr zum rectori erwehlet wirdt, ist gebreuchlichen, denselbigen fursten aber herrn einen vicerectorem zuzuordnen,

Digitized by Google

und ist gemeiniglich derjhenige vicerector, so sonsten zum rectori wehre erwehlet worden.

Do sich auch einer des rectorats verwegert, muß er seiner verwegerung erhebliche ursachen anzeigen, ohne das muß er rector sein aber vier gulden zur straff erlegen.

Der rector mus alle zeit das juramentum schweren, wie es fur alters gewöhnlichen gewehsen, dorinnen sonderliche capita gesetzt, wessen er sich in seinem wehrendem rectorat zu vorhalten.

Die rectores seind gemeiniglich des alters, wie sie inhalt der statuten sein sollen.

Der rector hat nicht macht, etwas wegen der universitet auszugeben ohne vorbewust der seniorn.

Des rectoris gebur ist, wann ein studiosus eingeschrieben wirdt, 18 ß und von einer promotion $^1/_2$ gl.

Die statuta werden den studiosis vorgelehsen von einem itzlichen rectore, als von halben jahren zu halben jahren. es wirdt auch uber dieselbe gehalten soviel muglichen, und wan die, so dowieder verbrechen, erfahren werden, thut sie der rector inhalt der statuten straffen.

Was auch ein itzlicher, so in rectorem erwehlet, der universitet angeloben und zusagen muß, ist aus beiliegendem mit num. 1[2] zu vornhemen.

Was in der universitet vorleufet, wirdt vleissig prothocollirt durch den rectorem und notarium universitatis. —

Von dem cancellario universitatis[3]. Dem cancellario wirdt zeugnus geben, das er ein gelehrter und in seinem ampt vleissiger mahn sei, der auch uber denen statuten, privilegiis und immunitatibus universitatis halten thue.

Er hat seine sessionem negst dem rectori und wird in electione decani in facultate theologica nicht ubergangen.

Er wirdt auch zu denen promotionibus candidatorum, ausgenommen jurisconsultorum et medicorum, und disputationibus neben dem decano gezogen, domit sie nicht allein die argumenta disputantium, do es noth, solviren, sondern auch ihr authoritatem interponiren mögen.

Desgleichen ist er auch bei der universitet rechnongen.

De perpetuo consilio et commissariis. In dieser universitet ist kein perpetuum consilium wie zu Leipzigk. wirdt bericht, das die gedruckte ordnong[4] mehr die universitet Leipzigk dann Wittenbergk betreffen thue.

Die perpetui commissarii haben sich der universitet sachen bishero wenig angenommen[5], sonderlichen weil der vicehoffrichter Georg von Leipzigk vorschieden. der ander commissarius ist Hans Friderich von Schönbergk.

Von der universitet einkommen. Die universitet zu Wittenbergk hat drei fiscos:

der erste ist fiscus fundationis

der ander fiscus promotionis

Digitized by Google

der dritte ist der zweier spittalen, dorinnen die kranken studenten erhalten und versorget werden.

In den fiscum fundationis gehört das gemeine einkommen der universitet, daraus die professores besoldet werden. der verwalter ist itzo nomine universitatis M. Johannes Knor, ein vleissiger und fast betagter mahn, und muß davor alle jahr uff Michaelis rechnong thun dem rectori, cancellario und quatuor senioribus facultatum, welche itzo seind: D. Johannes Mattheus theologus, D. Johannes Limmer jureconsultus, D. Salomon Albertus medicus, M. Valentinus Schindeler philosophus.

Wann die rechnong gehalten ist, wirdt eine bei der universitet hinderlegt, die andere nach hoffe in die renterei uberschickt, und von der ubermas wirdt ohne befehl u. gst. herrn nichts ausgegeben. was auch desselben fisci ungeferliche ausgabe und einnahme sei, weiset der num. 2.

Gleichergestalt vorsorget M. Knor den fiscum der kranken studenten, zu welchs einkommen gibt das stift Meissen funfzig gl., das andere wirdt ex elemosinis studiosorum colligirt von halben jahren zu halben jahren. und gehören darzu zwei heuser: das eine ist in der stadt, das ander ausserhalb der stadt gelegen. ist itzo wegen der heuser, so angefangen zu bauen, nichts in vorrath vorhanden. ist auch derwegen keine rechnong ubergeben worden.

Der dritte fiscus ist der fiscus promotionis, davon der rector und die quatuor decani, was ein itzlicher eingenommen, von halben jharen zu halben jharen rechnong thun mussen den quatuor senioribus, derer ein itzlicher ein schlussel zu solchem fisco hat. dieser fiscus soll in grosser beschwerong stecken wegen der communitet, wie unten bei den mängeln der communitet zu befinden, und ist sein einkommen das geld, so von den promotionibus doctorum et magistrorum darzu verordenet. zum andern gehören darein die mulctae et collectae studiosorum, zum dritten die stubenzinse aus den beiden collegiis als veteri et majore.

Die facultates haben unter sich keinen fiscum, sondern was einer jeden facultet zustendig, pflegen sie unter sich zu theilen.

Von der communitet. In der communitet werden itzo 25 tische gespeiset, dorunter acht tische stipendiaten seind, und gibt ein jeder die woche vier gr. sitzen uber einen tische 14 persohnen. dan von wegen der teuren zeit und grossen unkosten, so der fiscus promotionis zu erhaltong der tische aufwenden muß, können nicht mehr tische erhalten, auch nicht besser gespeiset werden.

Neben dem oeconomo ist ein inspector darzu vorordenet, welchen wochentlichen neun gr. gegeben werden. was aber die ursachen der abnehmong der tische und der communitet haftender beschwerong seind, ist in den mängeln zu befinden.

Von den collegiis und derselben gebeuden. Das juridicum collegium, desgleichen das collegium vetus et novum sind in baulichen wehsen und wirdt zur erhaltong der gebeude der stubenzins genommen.

Digitized by Google

Das collegium Augusti aber, dorinnen die stipendiaten seind, ist ahm neuen hause sehr baufellig, dann ein erker doran eingangen und das ander gebeude einen grossen riß bekommen, das zu befahren, es möchte noch grösseren schaden nehmen. so ist auch nichts vorhanden, darvon mahn es bessern könte, weil von den stipendiaten kein habitationzins gegeben wirdt, die universitet auch wegen erkaufung des collegii von herrn doctoris Lutheri erben viel ausgeben mussen, wie beiliegend mit signo ⊕ notirt[6].

Es können auch die stipendiaten winterzeit nicht alle darinnen wohnen, sondern mussen in der stadt einmieten, weil in solchem collegio die gemach hoch und nicht wohl zu heizen seindt. aber sommerzeit mussen sie wieder in dem collegio wohnen, welches zu rechter zeit auf- und zugesperret wirdt.

Die visitationes collegiorum werden per locatores vleissig gehalten, auch bisweilen durch die rectores.

Von den decanis quatuor facultatum. In tribus majoribus facultatibus, als in theologica, juridica et medica facultate, erwehlen sie alle jahr[7] einen decanum in einem collegio nach der reihe, welcher ein ganz jahr decanus ist. und haben die juristen des orts keinen ordinarium. aber in facultate artium erwehlen sie von halben jahren zu halben jahren einen decanum, gleichwie es mit den rectoribus gehalten wirdt. und wirdt zum decanat ein halbjahr einer ex professoribus genommen, das ander halbjahr einer ex adjunctis vel ascriptitiis, und werden adjuncti diejenigen magistri genanth, so nicht in numero professorum seind, sie seind gleich burgere aber nicht burgere, und werden nicht allein ad decanatum, sondern auch ad examina magistrandorum zugelassen.

Von dem decano facultatis artium hat sollen die series historiarum nostri temporis continuirt werden, welchs zuvorn D. Peucerus allein auf sich genommen und nuhn etzliche jahr vorsitzen blieben, dieweil sich niemand solchs werks wegen vorfallender vorenderung unterfangen wollen[8]. es soll aber in der universitet darauf beschlossen sein, das solche historia wiederumb continuirt werde entweder durch die historicos universitatis aber durch ein andere darzu geschickte persohn, damit in solchen kein mangel möge erscheinen.

Wann der decanus philosophiae was anzuschlagen aber zu intimiren hatt, verrichtet solchs in carminibus D. Johannes Major, in prosa aber sonsten ihrer zwehne, derer ein itzlicher 25 gl. davon haben soll.

De theologica facultate. Die gedruckte ordnong wirdt zum theil gehalten und zum theil nicht, ist auch niemals des orts volstendig ins werk gericht worden.

In dieser facultet sollen vier professores sein, aber itzund seint ihr allein drei und mangelt der vierte. die professores seind:

D. Georgius Mylius cancellarius, explicirt vetus testamentum.

D. Policarpus Leysner*: novum testamentum.

D. Johannes Mattheus interpretirt locos communes Philippi.

Digitized by Google

Der vierte, so lectionem prophetarum haben soll, ist nicht vorhanden.

Hebraicae linguae professor ist itziger zeit M. Valentinus Schindeler und thut lehsen hebraicum compendium, auch bisweilen die psalmos. will itzo die lectionem prophetarum haben, darzu ihnen doch die andern theologi nicht lassen wollen[9], und ist die ursach bei den mengeln theologicae facultatis zu befinden.

D. Andreas Jodocus hat eine lectionem extraordinariam. soll ad legendum nicht idoneus sein, auch gahr wenig auditores haben.

Do ihnen nuhn der vierte professor wiederum zugeordenet wurde, hoffen sie ihr collegium also zu bestellen, das keine clage doruber sein solle. itzund ist keiner unter ihnen ein ordinarius professor, er sei dan auch im predig-ambt, und bitten solchs auch in zukunft also bleiben zu lassen, es wehre dann etwan ein sonderlich gelehrter mahn, mit welchem könte dispensirt werden.

Die scriptores können sie nicht alle in vernacula lingua, in derer sie geschrieben haben, lehsen, propter studiosos, so tam exactam cognitionem hebraicae linguae nicht haben. aber in graeca lingua lehse Policarpus, weil dieselbige den auditoribus gemeiner ist.

Die lectiones können sie innerhalb gesatzter zeit nicht absolviren, weil mahn auch doneben dictiren muß, wollen sie anders ihre auditores behalten, welchs also in der universitet breuchlichen.

Die ordinariae disputationes werden in dieser facultet vormöge der ordnong nicht gehalten[10]. wirdt vorgewanth, das ihnen der vierte professor darzu mangelt. so musten auch die disputationes cum apparatu alle vier wochen gehalten werden, welchs ihnen in vorrichtung ihres obliegenden ambts beschwerlichen. und do sie es gleich thun wolten, wurde es ihnen an respondenten mangeln und an den lectionibus viel vorseumet, die studiosi auch des vielfeltigen disputirens uberdrussig werden.

Es werden aber gleichwoll disputationes gehalten nach gelegenheit der zeit, dieselbige auch vermöge der ordnong, ehe dan sie angeschlagen, ubersehen und alsdan zu rechter zeit angeschlagen.

Die disputationes werden alle freitage gehalten und sommerzeit umb sechs, im winther aber um 7 uhr angefangen und bisweilen bis umb ailf, auch lenger erstrackt, aber nicht post prandium repetirt, aus bedenklichen ursachen.

Der cancellarius ist bei allen disputationibus neben dem facultatis theologicae decano.

In den ordinariis disputationibus hat mahn niemand dan allein die studiosos theologiae zugelassen, aber itzo ist es auch andern zu opponiren nicht gewehret.

Die positiones ad disputandum werden de re certa et non dubia gesatzt und dem collegio, wie oben gemelt, zu uberlehsen untergeben. was auch neulicher weil fur disputationes von den theologis gehalten, ist beiliegend mit num. 3 vormerkt[11].

Unter den theologis soll itzund kein gezenk aber streit sein ...

Digitized by Google

Mit der election in locum demortui professoris wirdt es der ordnong gemeß nicht gehalten, auch nicht mit der continuation seiner gethanen lection, sondern die lection wirdt von seinem successori wiederumb von neuen angefangen.

Was in scholis gelehsen wirdt, bringt mahn zugleich nicht auf die canzel.

De promotionibus in theologica facultate. Die so in theologica facultate promoviren wollen, durfen zuvorn nicht compliren, wie zu Leipzigk breuchlichen, auch nicht bacalaurii werden, weil es gahr in abfahl kommen[12]; aber alle candidati mussen zuvorn lehsen und cum uno respondente disputiren. auch werden sie dorauf vleissig privatim examinirt.

In examine nimbt mahn ein schwere materiam fur sich ex textu bibliorum aber sacris literis, doraus zuvorn quaestiones gezogen, und die candidati mit vleis examinirt werden einer bei drei stunden, auch wohl daruber.

Mit dem convivio wirdt es ganz in der candidatorum arbitrium gestaldt, wie sie solchs halten und ausrichten wollen.

Die juramenta werden in omnibus promotionibus secundum formam antiquam gehalten.

De examine ordinandorum. Die ordinandi werden publice in templo uber der sacristei examinirt durch den pastorem und diaconos, darzu die studiosi ihres gefallens kommen mögen. so seind auch bisweilen professores theologiae darbei, und wirdt solch examen sonnabend und dinstags underschiedlichen nach gelegenheit der persohnen gehalten. gibt einer nicht mehr dann einen gr. dem kirchner pro testimonio.

Es werden auch nicht zugelassen die so nicht idonei seind, es wehren dan etwan Boehmen und andere dergleichen auslendische, welche bisweilen anfenklichen zu geringen kirchendiensten gebraucht werden, auf bericht ihrer pastorn und lehnherrn. dann, wie sie die theologi vorgeben, könne mahn die kirchen Christi nicht allzeit mit quadratsteinen bauen, sondern musten auch geringere stein darzu gebrauchen.

Die ordinandi mussen angeloben:

1. puritatem doctrinae secundum normam evangelicae doctrinae et Augustanae confessionis.
2. concordiam cum nostra ecclesia.
3. fidelitatem et diligentiam in offitio.
4. honestatem vitae et morum, ut vita ipsorum sit conformis doctrinae.

De facultate juridica. Die jurisconsulti haben keinen ordinarium[13], sondern gleich andern faculteten einen decanum, welchs itzund ist doctor Eberhardus Weyhe. die professorn juris seind sechs als

1. D. Petrus Wesenbecius ist professor Codicis.
2. D. Johannes Limmer professor Pandectarum.
3. D. Eberhardus Weyhe professor Decretalium.
4. D. Andreas Rauchbart ist auch professor Pandectarum.
5. D. Johannes Zanger professor Institutionum cum apparatu.

Digitized by Google

6. D. Hegius ist professor extraordinarius, quia substitutus des herrn doctoris Beusten[14], und lieset institutiones textualiter.

In facultate juridica seind ihr siben, werden auch nicht mehr darein genommen; wie es auch mit denselbigen eine gelegenheit haben musse, ist aus beiliegenden mit num. 4 bezeichnet[15].

Den ordinem praescriptum anno etc. 80 haben sie neque in legendo neque in disputando gehalten, mit vorwendung, solche ordnong sei in dieser universitet niehmals ins werk gesatzt. mit den lehsen wollen sie ihren vleis'gethan haben, soviel ihnen muglichen, dann weil sie mit andern gescheften, als des hoffgerichts, schoppenstuels, consistoriall, auch mit viel commissionsachen belegt, zu welchen allen die professores gebraucht werden, sei ihnen nicht muglichen der lectionen allein abzuwarten.

Die disputationes ordinarias haben sie auch nicht oft halten können, weil D. Wesenbecius mit leibesschwachheit, D. Teuber aber mit alter und andern vielen sachen belahden gewehsen. so wollen auch ihre disputationes zeith haben darauf zu studieren, dardurch auch die lectiones, wan sie mit den disputationibus viel zeit zubringen solten, desto mehr vorhindert. und ist in dieser facultet in 6 jahren keine ordinaria disputatio gehalten worden, dan was einsmahls durch D. Teubern und das ander mahl durch D. Johannem Zangern geschehen.

Extraordinariae disputationes, berichten sie, seind von den candidatis und andern gehalten worden. so haben auch die studiosi juris ihre privatas disputationes et exercitia. so wurden auch die publicae disputationes, wann der gleich viel gehalten, wenig von den studiosis frequentirt.

Wann ordinariae disputationes gehalten werden, opponiren allein die studiosi, in extraordinariis die doctores und studiosi.

Die lectiones sollen zu rechter zeit angefangen und finirt werden, so wohl auch die disputationes, als in sommer nach sechsen und in winther nach sieben uhren.

Von ihren gehaltenen disputationibus, intimationibus und lectionibus seind etzliche mit num. 5 notirt beigelegt[16].

Die convivia sive in ordinariis sive in extraordinariis disputationibus werden in eines jeden gefallen gestaldt.

In lectionibus mussen sie dictiren ad instantiam studiosorum.

In ordinariis disputationibus haben die praesidenten einen respondenten, auch in disputationibus pro loco, secus in extraordinariis.

Die orationes und intimationes machen die professores selbst.

De promotionibus jurisconsultorum. In jure werden allein doctores per saltum promovirt, als das sie nicht zuvorn bacalaurii werden. und wehr doctoriren will, gibt sich erstlichen bei dem decano an und muß disputiren publice sine respondente. es wirdt aber ihnen einer ex professoribus adjungirt, so der disputation beiwohnet. nach gehaltener disputation muß er publice lehsen ein capitulum ex decretalibus und ein legem, nach solchen wird er privatim examinirt.

Digitized by Google

Die doctoranden geben drei prandia: das erste ist prandium disputationis, das stehet in seinen gefallen, ob er es geben will oder nicht. das ander ist prandium praesentationis, welchs auch eingezogen wirdt; das tertium promotionis, darzu er ein drei tisch mehr aber weniger seines gefallens bitten mag.

Das juramentum praestirt er secundum consuetudinem receptam.

Es wirdt in promotionibus kein certus numerus candidatorum gehalten, sondern welche sich angeben und gelehrt seind, werden zugelassen.

Wehr pro loco respondiren und in die facultet angenommen werden will, woefern eine stedt ledig, muß 20 goldgulden geben. dieses geld ist itzo zwischen den juristen und dem fisco promotionis streitig, wie in den mengeln weither zu befinden.

De medica facultate. In dieser facultet seind drei professores als:

D. Salomon Albertus liesset itzo den Rasim, hat zuvorn libellum graecum de urinis[17] gelehsen, und mussen sich nach den auditoribus richten.

D. Franciscus Faber liesset Gallenum de locis affectis[18].

D. Valentinus Espigk liesset 4. librum metheoron.

Die gedruckte ordnong haben sie niehmals angenommen, seind auch durch doctorem Jacobum[19] darbei gelassen worden.

Sie lehsen die woche vier tage, woefern sie durch die curam aegrotorum nicht abgehalten werden. und soll D. Salomon, do etwas durch ihnen vorseumet, wieder in extraordinariis horis, als ahm mitttwoch und sonnabend, solchs legendo einbringen.

Die studia anatomica haben bishero nicht vleissig können gehalten werden propter defectum cadaverum.

Die disputationes ordinarias haben sie nicht halten können propter paucitatem argumentantium. aber die extraordinariae disputationes candidatorum seind gehalten worden. sie seind auch vermöge ihrer statuten allein eine disputation im jahr zu thun schuldig. was sie aber fur intimationes, disputationes und lectiones gehalten, ist mit num. 6 vormarkt[20].

Sie achten auch davor, das den studiosis medicinae mehr legendo quam disputando, weil derer wenig seind, gedienet werde; jedoch erbieten sie sich, die disputationes vleissig zu halten, woe sie opponenten haben.

Die medici haben keinen hortum, sie halten aber ihre herbationes und darauf ein convivium.

Uber die apotheca ist ein allgemeine clage, das dorinnen kein tax gehalten, sondern alles geduppelt musste bezahlt werden. ob wohl auch eine visitation fur etzlichen jahren angestaldt gewehsen und uber 500 gl. gekost, so sei doch nichts fruchtbarlichs doraus erfolgt, und wirdt in den mengeln ferner davon gemeldet. aber guthe chirurgi sollen unter den balbirern des orths sein.

De promotionibus doctorum medicinae. In promovendis doctoribus halten sie den alten gebrauch und ordnong, das sie per

Digitized by Google

saltum promoviren und keine bacalaureos creiren. so sollen auch die sumptus sehr minuirt sein. dogegen aber mussen sie zweimahl disputiren, es werde dan den candidaten propter aetatem et doctrinam eine disputation nachgelassen. nach gehaltener disputation werden ihnen etzliche puncta geben, dorauf sie in examine respondiren mussen. und wehret das examen mit einen zum wenigsten zwoe stunden.

Das prandium wirdt soviel muglichen eingezogen und auf drei oder vier tische angestellet.

Das juramentum, so in ihren statutis begriffen, mussen sie praestiren.

De philosophica facultate. Die gedruckte ordnong sol bei ihnen niehmals ins werk gericht sein, jedoch soll ihr ordo lectionum, welchen sie allzeit gehalten, zum mehrern theil mit der ordnong uber-einkommen.

Mit den disputationibus aber sei es niehmals gehalten worden.

In legendo sollen sie vleissig sein und von einem itzlichen die woche vier lectiones gethann werden.

Die professorn in philosophica facultate seind mit D. Majore zehen, als:

M. Valentinus Schindeler ist professor linguae hebraicae.

D. Andreas Scatho doctor medicinae et professor phisicae.

D. Casparus Strubius medicus professor sphaerae et arithmeticae.

M. Nicolaus Thodaenus professor graecae grammaticae et Isocratis.

M. Petrus Albinus professor linguae latinae als Livii, Caesaris et similium.

M. Michael Reinhardus[21] professor latinae grammaticae.

M. Andreas Franckenberger professor rhetoricae.

M. Johannes Grunius professor ethicae et dialecticae.

M. Petrus Ottho professor mathematum et Euclidis.

D. Johannes Major, qui non est in senatu professorum, sed extraordinarius, professor poeticae.

In legendo halten sie den methodum Philippi, wissen unter ihnen auch keinen streit der Ramisterey halben, allein das die doctrina Rami von etzlichen privatis magistris gelehsen wirdt, daraus mit der zeit der ganzen academiae mancherlei zurruttung erfolgen könte.

Die professores philosophiae pflegen in dieser universitet nicht zu disputiren, sondern die adjuncti. welche aber adjuncti seind, ist oben vermeldet, und seind ihrer lectionen drei und eine disputation ubergeben worden, wie beiliegend mit num. 7 notirt[22]. die adjuncti mussen auch neben den disputationibus declamiren.

Die disputationes werden sommerzeit umb 6 uhr, wintherzeit umb 7 uhr angefangen.

In lectionibus mussen sie, so viel sich leiden wil, dictiren, ohne das behalten sie keine auditores.

In electionibus professorum mortuorum pfleget die facultas, aus welchen der professor abgeschieden, einen aber zween, auch mehr zu nominiren und solche bei den ganzen corpori universitatis anzugeben.

Digitized by Google

dann pfleget die universitet einen zu erwehlen und nach hoffe zu berichten und alsdann der confirmation dorauf zu gewarten.

De promotionibus magistrandorum. Es werden alle jahr zwoe promotiones magistrorum gehalten, eine im sommer, die ander im winther, und werden aus den professoribus und adjunctis und also ex toto corpore facultatis vier persohnen erwehlet zu examinatorn und promotoren und examiniren die magistrandos per omnes artes cum exhibitione scriptorum, domit sie ein 14 tage, auch mehr zeit nach anzahl der candidaten zubringen. dan weil sie nicht in bacalaureos zuvorn promoviren, sondern per saltum ad magisterium admittirt werden. so werden sie auch desto vleissiger examinirt, und geben ihn distributione locorum einem itzlichen, nachdem er in examine bestanden, die erste, andere aber dritte stell und also forthan bis auf den ultimum. der ultimus darf in die facultatem nichts geben, der penultimus gibt den halben theil des pretii promotionis. die aber nicht in examine bestehen, werden einstheils ad certum tempus suspendirt, mussen sich auch einstheils reversiren, das sie vleissiger studiren wollen, eines theils werden gahr remittirt. nach dem examine privato werden sie zween tage publice examinirt und dann promovirt.

Das prandium wirdt von ihnen gegeben, darzu sie die promotores und wehr sonsten ihnen gefellig, bitten thun. und soll die ganze promotion einen etwan ein 12 thaler kosten.

In promotionibus wirdt ihnen das alte juramentum vorgelehsen. darauf pflegen sie auf des pedellen frage, wan er spricht: promittis ista? zu antworten: promitto, und legen zwehne finger auf des rectoris sceptrum.

Unter den philosophis ist kein streit, sondern seind unter einander einig.

Von den feriis. Sie haben in der ganzen universitet keine ferias ordinarias, ausgenommen die festa ecclesiastica und in den Leipziger märkten acht tage, darinnen sie sich des lehsens enthalten.

De examine neglectuum. Die examina neglectuum werden in dieser universitet gar nicht gehalten.

De disciplina studiosorum. Wehre wohl von nöten, das mit mehrern vleis uber der disciplin gehalten wurde. es ist aber dissolutionis disciplinae die größte ursache, das sie nicht privatos praeceptores haben, auch von eltern, wann sie ihre kinder auf die universitet schicken, niemand aus den professoribus commendirt werden, und aus andern ursachen mehr, wie bei den mengeln zu befinden.

Von der liberei. Die inspectionem der lieberei soll zuvorn einer ex philosophis gehabt haben, itzund aber haben sie die theologi zu sich gezogen und thudt die inspectionem der cancellarius halten; hat davon jehrlichen 20 gl.

Von den stipendiaten. Der stipendiaten seind 112, wie auch sub titulo der communitet angezeigt, werden uber acht tischen in der communitet gespeiset und uber einen jeden tische 14 persohnen, haben

Digitized by Google

ihre wohnung in dem collegio Augusti, dorinnen sie alle den sommer uber wohnen mussen. aber winterzeit können sie sich darinnen nicht behelfen aus ursachen, wie oben bei den collegiis angezeigt. sollen itzo wenig frömbde unter ihnen sein.

Wann die stipendiaten angenommen, mussen sie ihre testimonia von den stedten mit sich bringen und von u. gst. herrn diplomata haben, welche in sonderliche acht genommen werden; dan do die clausel dorein gesatzt, das sie fur allen andern eingenommen werden sollen, examinirt mahn sie wenig. do es aber simpliciter stehet, das sie sollen eingenommen werden, pfleget sie der magister domus zu examiniren. mussen auch graecae und latinae linguae mediocrem cognitionem mit hineinbringen.

Wann solchs geschehen, geben sie ihre obligationes von sich und mussen ahn stadt des juraments angeloben solchen nachzukommen.

Die jurisdictionem uber sie hat nicht der rector, sondern die theologi.

Ihr magister domus heisset M. Johannes Grunius, soll ein frommer gelehrter mahn sein.

Die lectiones und repetitiones werden von dem magistro domus und magistris repetentibus vleissig gehalten, aber nicht die disputationes, weil die neue ordnong bei ihnen nicht angenommen. daneben geben sie fur, es wolle sich auch mit den privatis disputationibus nicht wohl schicken, dann dardurch viel privata certamina unter ihnen sich erregen möchten, sondern werden ad publicas disputationes remittiret.

Die examina werden mit ihnen von dem magistro domus et aliis magistris repetentibus alle quartal gehalten. helt auch soviel muglichen daruber, das sie declamiren und exercitia concionum treiben.

Es sollen unter ihnen etzliche gelehrte gesellen sein, auch andere, so dergleichen lob nicht haben, wie aus dem verzeichnus sub num. 8[23] zu befinden.

Wann einer unter ihnen promoviren will, pfleget sie der magister domus nicht sonderlichen zu examiniren, dan er ihre progressus in studiis literarum ohne das weiß, weil sie alle quartall examinirt werden.

In den collegiis halten sie sich still und eingezogen. so wirdt auch das collegium zu rechter zeit zu und aufgeschlossen und wohnet der magister domus selbst dorinnen cum familia sua.

Der magister domus beschwert sich, das er unter den stipendiaten keine gute disciplin mit abstrickong der kost halten kann, weil sie ohne das mit essen und trinken zimlich versorget.

Die juristen haben vier stipendiaten, wirdt einen jeden funfzig gulden gegeben, die medici aber haben einen stipendiaten.

Der magister Knor helt der stipendiaten rechnong.

Von der trückerei[24]. Die buchdrucker seind sechs alhier und wil die siebende truckerei auch aufgericht werden. sollen des mehrerntheils arm und unvermögende leuthe sein. wohnen unter dem rath, derowegen keine richtige ordnong mit ihnen im drucken kann gehalten werden, welchs doch hoch von nöten. so hat auch zuvorn allzeit der

Digitized by Google

rector cum senioribus et quatuor decanis die inspectionem uber die druckereien gehabt, welche itzund die theologi allein zu sich gezogen. und wirdt viel unnutzes dinges auch contra mandata illustrissimi principis et statuta universitatis, wie bei denen mengeln weither zu befinden, gedruckt.

Nuhn folgen hierauf die mängel, die bei einen jeden artickel vorfallen.

In electione rectoris. beschweren sich die juristen, das nicht allezeit ein syndicus universitatis vorhanden, so denen rectoribus beiwohnen könte.

Dann do ein rector nicht ex juridica facultate, sondern aus denen andern tribus facultatibus erwehlet wirdt, thudt die gröste muhe auf den collegio juridico liegen, weil sich die andern in die sachen, so in tanta frequentia studiosorum verlaufen, nicht wohl schicken können, sondern die jureconsultos darzu erfordern und domit fur andern beschweren thun.

Mit den rectorat wurdt sich kurzlichen ein streit zutragen, das der herr cancellarius und d. Policarpus, wan die reihe an sie kombt, auch rectores sein wollen, welchs die andern in facultatibus nicht zugeben wollen, erstlichen darumb, das die beide mit ihren lehsen und predigen und das der cancellarius mit der inspection totius universitatis, Policarpus aber mit der ordination, visitation der kranken und dergleichen den pfarrambt ubrig zu thun. zum andern sei es ein politicum offfcium. zum dritten sei es niehmals in dieser universitet gebreuchlichen gewessen, das ein superintendent ecclesiasticus zu einem rectori wehre erwehlet worden: das also guth wehre, das diesen vorstehenden streit könte in zeiten vorkommen werden.

Der communitet mängel. die erhaltung der communitet aber mensae communis soll itzo der universitet gröste beschwerung sein wegen der teuren zeit, das sie auch viel daruber und in die 1300 gl. ex fisco promotionis zubuessen mussen, auch nicht wisssn, wie sie sich des schadens wiederumb zu erholen; dan mahn mit denjhenigen, so darzu deputirt, nicht reichen kann. solten sie aber nuhn die tische vormindern, geschehe es mit der universitet merklichen schaden und nachteil. solten sie aber solche halten, wehre es dem fisco promotionis zu ertragen nicht muglichen, wie dann aus beiliegendem bericht des rectoris, cancellarii und ganzen universitet an u. gst. herrn mit num. 9 bezeichnet neben ihrem bedenken zu befinden, welchs zu s. chf. gn. gnedigsten resolution underthenigst gestaldt wirdt.

In theologica facultate fellet mangel fur, das alle sontage das evangelium dominicale nicht latine ausgelegt werde, welchs doch zuvorn geschehen und gahr nothwendig wehre propter exteras nationes, es seind nun Francosen, Welsche, Ungern aber Polen und dergleichen. dardurch zu befahren, das sie auf den feiertagen ihre privatos conventus selbst haben, dardurch mancherlei ergernus erfolgen könte. die theologi wenden

Digitized by Google

fur, das sie darzu nicht kommen können, weil sie den quartum ordinarium professorem nicht haben. so hetten sie auch sonsten die zeit soviel predigten, das ihnen solche predigt auf sich zu nehmen zu schwer sein wolte.

Der vierte professor, so mangelt, hat die lectionem prophetarum gehabt, und beschweren sich die theologi, das sich itzo einer Magister Valentinus Schindeler genanth und professor hebraicae linguae ist, zu solcher lection eindringen will, der doch nicht in predigambt ist, könne auch nicht zugleich theologiae und philosophiae professor sein.

Zudehme vormeldet der pfarner D. Policarpus, das gemelter M. Schindeler sowohl als D. Major in zwölf jahren nicht zu gottes tische gegangen. da nuhn ein solcher ad lectionem publicam sacrae theologiae solte gelassen werden, wehre nicht allein beschwerlich, sondern auch ergerlichen. und obgleich M. Schindeler derwegen zu rede gesetzt und admonirt worden, so gebe er doch kein guth wort von sich, welches D. Major nicht thedt, sondern entschuldiget sich mit guten worten. wurde derwegen er der pfarner vielleicht bedenken haben, da sie mit krankheit uberfallen wurden, auf einen stutz zu ihnen zu gehen. wehre auch mancherlei darbei zu befahren, wie es dann ihnen mit dem Wesenbecio[25] ergangen.

Doctor Mylius und Policarpus beschweren sich insonderheit, das in den hailigen tagen keine ordnong in der stadt und auf dem felde gehalten werde. mahn fuhre in solchen tagen wohl mist und anders aus und ein. so pflegten auch die bauhren ihre rusticas operas zu exerciren. dorauf ist dem schösser und den rath von uns gebuhrliche untersage geschehen solchs abzuschaffen.

Die unzucht sol bei ihnen auch sehr einreissen, doraus groß ergernus erfolgen thue.

Der cancellarius universitatis beschwert sich, das er bishero die folge zu aufrichtung der neuen reformation nicht gehabt. bit derhalben schutz und geburliche anordnong, wie er sich mit der subscription des Concordienbuchs zu vorhalten.

Wolt auch gerne wissen, do sich etwan neuer streit, als wie mit doctor Majore geschehen, sich zutragen wurde, was er sich in dehme erzeigen solte.

Er beschwert sich auch[26], weil auf der Röm. Kays. Mayst. anhalten ihnen ferner wieder seinen kegentheil zu schreiben inhibirt worden, welchen befehlich er underthenigst parirt, das gleichwoll nichts weniger seinem wiedertheil nachgelassen werde, ihnen an seinen ehrn, glimpf und ambt anzugreifen, mit bith, ihnen, weil es naturalis juris ist, ad defensionem wieder den kegenparth kommen zu lassen.

Beide, als der cancellarius und Policarpus, auch die andern theologi berichten, das doctor Andreas Jodocus ein feiner gelehrter mahn, aber bei der academia nicht viel nutze sei, dogegen zum predigambt geschickt und darzu sonderliche dona habe, sei auch in visitatione infirmorum vleissig, mit bith, ihnen etwan zu einer superintendenz aber sonsten zu einer ehrlichen condition befördern zu helfen.

Digitized by Google

Es bericht auch D. Policarpus, das ihnen zu seinem salario 350 gl. versprochen, aber 100 gl. zu Freybergk, dohin er die zu entpfahen gewiesen, von dem schösser des orts vorgehalten werden. bittet doran zu sein, domit er solche besoldung bekommen möge.

Von den theologis sowohl von den andern professoribus werden in disputando gahr zu viel positiones gemacht, dardurch die zeit aufgezogen und andere zu disputiren nicht kommen können.

Alii deposuerunt: Der Philippus und seine scripta werden oftmals in concionibus acerbe perstringirt und wehr Philippum nicht angreifen thut, werde für Calvinisch geachth. in examinibus ordinandorum halten sie das examen Philippi nicht.

D. Johannes Mattheus und D. Andreas Jodocus bitten, weil sie in den schlos predigen, das ihnen ihre besoldong, als jeden 40 gl., dogegen möge gereicht und gefolgt werden, weil ihnen solche versprochen worden.

Mängel in juridica facultate. bei denn juristen wirdt nicht vleissig gelesen, auch nicht vleissig disputirt. wenden zu ihrer entschuldigong fur, das es ihnen unmuglichen sei, weil sie nicht allein publice profitiren, sondern auch den mehrern theil dem hoffgerichte, scabinatui, consistorio und der universitet beiwohnen mussen, auch daruber mit vielen commissionibus belegt und beschwert werden, das sie allezeit die lectionen aber disputationen abwarten solten, sonderlichen weil nach gelegenheit der itzo studirenden jugend ein jeder professor auf seine disputation ein vier wochen studiren und sich gefast machen muß, welchs viel zeit erfordert, und sie also selbst zu u. gst. herrn gnedigsten bedenken und resolution underthenigst stellen, wie den sachen zu rahten sein möge, damit die jugend nicht verseumet, auch andern landhendeln und gebrechen abgeholfen werden möge.

Die andern faculteten beschweren sich uber die juristen, das sie nicht in ihrem collegio disputiren, sondern in andern collegiis, dardurch die andern professores an ihren lectionibus verhindert werden.

Desgleichen beschweren sie sich uber die juristen, das sie 20 goldgulden, so ein doctor, welcher pro loco respondiren und in die juridicam facultatem kommen wil, erlegen muß, zu sich nehmen und unter sich theilen, do es doch dem fisco promotionis gehört, auch andere in solchen fahl dasjehnige dorein geben mussen.

Und ob sich wol die juristen uf ein privilegium derwegen referiren, sei doch keines vorgelegt, mit bith, sie dohin zu weisen, das sie gleich andern faculteten solch geld dem fisco promotionis zustellen.

D. Petrus Wesenbecius bittet, ihnen mit der subscription libri Concordiae zu verschonen, domit er auch zuvorn zu Jehna und sein vedter D. Matthias alhier zu Wittenbergk vorschonet gewehsen, dan sich D. Johannes Mattheus solte haben vornehmen lassen, als muste er subscribiren.

In medica facultate. Ist die clage, das sie keinen professorn chirurgiae haben, so doch propter studiosos nothwendig wehre.

Digitized by Google

So haben sie auch keinen hortum, dorinnen sie kreuther zeuchen könten.

In anatomicis wolten sie es an ihnen nicht mangeln lassen, wann sie cadavera haben könten, mit bith, in die embter befehl zu thun, domit ihnen auf ihr ansuchen solche cadavera möchten gefolgt werden.

Sie wolten es auch an den disputationibus nicht mangeln lassen, do die frequentia studiosorum medicinae vorhanden wehre.

Uber den apothecarium thut sich nicht allein jedermahn in der ganzen universitet, sondern auch die medici selbst beschweren, das er die leuthe gahr zum hochsten ubersetzt und keinen gewissen tax helt, sondern auch mit ungestim die doctores anfahren thue. vormeinth, weil seine apotheca privilegirt, er möge es seins gefallens domit machen wie er wolte, auch keinen andern des orts einkommen lassen. und ist eine abschrift seines privilegii mit num. 10 hier beigelegt. wie er sich dann auch unterstanden, einen tiriac[27] seines gefallens ohne vorbewust der doctorum medicinae zu machen.

Ob auch wohl seine apotheca fur etzlichen jahren durch die medicos mit zuziehung D. Caspari Naevii gehalten worden[28] und mehr dann 500 gl. zu vorehrung und gastereien dorauf gangen, sei doch nichts fruchtbarlichs erfolget.

So weiß auch niemand von seinen aber seiner diener aid, den er aber sie der universitet aber den rath geleistet, und sollen seine diener gemeiniglich jungen sein; das also nötig in dehme ein einsehen zu haben und andere anordnong zu machen.

Die medici beschweren sich auch, weil in tanta frequentia studiosorum sowohl auch in der burgerschaft sich oftmals die gefährliche seuche der pestilenz eraiget, das auf solchen fahl der rath keinen medicum pestilentialem, wie zuvorn gescheen, halten thut, sondern werden ihnen in solcher gefahr die kranken zugewiesen, welchs ihnen auch bedenklichen vorfallen thue, weil sie keine besoldung davon haben.

In dieser facultet bittet D. Salomon Albertus umb eine zulahge zu seinem salario, weil solchs gering und er zu Lubeck wegen ihnen gethaner vertröstung eine gute condition verschlagen[29].

Was auch derwegen D. Valentinus Espigk bitten thut, ist beiliegend mit num. 11 verzeichnet.

In philosophica facultate beschweren sich die professores, das der Virgilius nicht gelehsen wirdt, welchen doch D. Major als der professor poeticae zu lehsen schuldig.

So werde auch der Aristoteles nicht gelehsen, welchs doch der ganzen philosophicae facultati schimpflich. so sei es auch nothwendig, weil die Ramisterei sehr einreissen und des herrn Philippi in docendo methodus gedempft werden will. dann obwohl in publicis lectionibus Philippi methodus gehalten wirdt, so befleissigen sich doch die privati praeceptores des Rami doctrinam einzuschieben, als einer genanth M. Silbermahn, der ander Antonius Euphonimus diaconus alhier, welcher seine Ramisterei drucken lassen, wie bei der druckerei befindlichen sein soll.

Digitized by Google

Es sei den astronomis vergönnet worden, auf den wahl ein haus zu bauen, welchs sie auch etwas kosten thet, dorinnen sie die sydera coeli contempliren könten. aber der itzige hauptmahn wolle sie nicht dorauf lassen[30].

Die philosophi haben einen locum in consistorio gehabt, vormüge herzog Moritzen hochlöblichster gedechtnus fundation, welcher ihnen auch entzogen worden. bitten desselbigen restitutionem, wie anders mehr und num. 12 notirt[31].

So sei auch zuvorn einem magistro philosophiae die custodia bibliothecae untergeben worden, davon er 20 gl. gehabt, weil sonsten ihre stipendia gering. itzo aber hat es der cancellarius zu sich genommen.

Die academia habe etzliche stipendia zu conferiren, welche oftmals non idoneis personis ac pueris conferirt werden sollen. wehre guth, in dehme ein unterschied zu halten, domit sie wohl angewanth werden.

Das opus triangulorum bitten sie, das es möchte absolvirt werden, dorauf albereith von herzog Augusto weiland churfursten hochlöblichster gedechtnus in die 900 thaler gewanth worden. wehre ein nothwendig guth werk, welchs einer Valentinus Ottho itzo bei sich hat und umb gebuhrliche vergleichong nochmals zu verrichten erbötig ist[32].

De disciplina studiosorum. Das keine gute disciplina unter den studiosis sei, werden viel ursachen angezeigt, als das mahn nicht vleissig uber den statuten halten solle, wie dan den rectoribus mit vleis zu thun gebuhrt, domit nicht also pasquilli und dergleichen schmekarten angeschlagen wurden, wie deren etzliche beiliegend mit num. 13 notirt sein.

Zum andern das die studenten von den burgern eingenommen werden, do sie doch kein signetum von dem rectore haben: das also ihr viel sich des orts unterhalten, so noch nicht eingeschrieben.

Zum dritten das uber der inscription in numerum studiosorum mit vleis und ernst nicht gehalten werde.

Zum vierten das die eltern ihre kinder auf die universiteten schicken und niemand commendiren.

Zum funften das wenig magistri itzo vorhanden, so privatos discipulos halten. die ursach sei diese, das gemeiniglich die eltern einstheils ihren kindern praeceptores zuordnen, welche bei den studiosis ihnen befohlen wenig ansehens haben, auch wohl selbst gute gesellen nit seind.

Zum sechsten das auch sonderliche privati praeceptores von den rectoribus und decanis nicht verordent werden, welche ihnen untersagten, was sie in der institution und disciplin gegen ihren discipulis sich verhalten solten.

Mängel der stipendiaten. Sie beclagen sich, das ihnen an speise und trank grosser abbruch geschehe, weil ihr 14 an einem tische sein und wenig in die schusseln gegeben wirdt wegen der universitet beschwerong, welche zuvorn ubergeben, auch aus beiliegenden

Digitized by Google

der stipendiaten supplication an u. gst. herrn mit num. 14 vormarkt zu befinden.

So ist das collegium, dorinnen sie wohnen, ganz baufellig, auch eins theils die gemach hoch, das sie solche zu heizen nicht holz haben. konnen auch nicht kaufen, weil ein jeder des jahrs nicht mehr dann sechs gulden hat.

Doraus dann erfolget, das sie bei der burgerschaft in schulden gerahten, auch oftmals von ihren studiis propter paupertatem ablassen, aber sich gahr hinweg, ob es gleich feine ingenia seindt, begeben mussen. so nehmen auch etzliche privatos discipulos an, sich desto besser zu unterhalten, dardurch sie auch an ihren studiis gehindert werden.

Wan sie krank seind, haben sie nichts in die apothecam zu geben. so wil mahn ihnen auch nichts borgen, weil sie noch in die 40 gl. in die apothecam schuldig seind.

Es wirdt davor geachtet, das es guth wehre, das etwan noch ein zwehne tische stipendiaten den magistris repetentibus gleich gespeiset wurden und doran die gelehrtesten gesellen unter ihnen gesatzt wurden. durch dis mittel wurden die feinsten ingenia des orts behalten und die tardiora ingenia zu besserm vleis excitirt.

Die disputationes werden mit ihnen nicht gehalten aus ursachen, wie in den bericht vormeldet.

In sumptibus promotionum haben die stipendiaten keinen vortheil.

Es wehre nicht ungelegen, dàs dem magistro domus noch ein magister zugelegt wurde, dann die magistri repetentes kein sonderlichs ansehen bei den stipendiaten haben, weil sie ihre condiscipuli gewehsen.

Do eine gewisse zeit angesetzt wurde, wie lang ein jeder stipendiat solt in seinem stipendio gehalten werden, wurden dardurch die gesellen aufgemuntert, das sie vleissiger wehren, domit nach vorfliessong derselbigen jahre sie könten unterkommen und gefördert. mit denjehnigen aber, so wohl proficirt hetten, könte auf lengere zeit dispensirt werden, domit sie bei der universitet aber im lande bleiben könten.

Es kommen oftmals gesellen uf die universitet, so etwan bei den munchen und Jesuiten gewehsen und von ihren irthumb könten abgezogen werden, wan sie unterhalt hetten. ohne das begeben sie sich wiederumb in den irthumb. wirdt vormainth, das es guth were, wann solche gesellen etwan ein vierteljahr aber etzliche wochen ihren freien tisch in der communitet hetten, domit mahn sie probiren könte, ob sie zu uns dretten aber in ihren irthumb vorharren wolten.

Von der buchdruckerei. In den buchdrucken wirdt keine ordnong gehalten, darumb auch mancherlei bucher in der universitet gedruckt werden, welche nicht allein unnutzlichen, sondern auch der universitet schimpflichen und nachteilig seind und domit die universitet bei vielen andern leuhten nicht wenig deformiren. es werden auch der authorum nomina nicht ausgedruckt, sondern fictitia nomina gesatzt, dorinnen andere leuhte angegriffen und schimpfirt werden, das also der

Digitized by Google

universitet ungonst unvorschulter weise zugezogen wirdt, als da seind der Lupus excoriatus[33], die Dialectica Nolani, eines Itali[34], und dergleichen mehr, derer uns etzliche zugestaldt und neben einem verzeichnis etzlicher mengel und bedenken der druckerei halben beigelegt mit num. 15 zu befinden.

Auch ist neulicher zeit ein buch ausgangen sine authore et loco und inscribirt Breve Chronicon arctoae partis, daruber sich furst Hans Georg von Anhaldt an die universitet alhier beschwert, weil es zu Wittenberg gedruckt und, wie mahn bestendig davon rehdet, durch D. Davidem Chitraeum gemacht sein solle[35], vormöge des rectoris uns gethanen bericht und ubergebenen prothocol mit num. 16 notirt.

Zu Zerbst werden auch doctoris Policarpi bericht nach bucher gedruckt unter derer von Wittenbergk nahmen, als die Dialectica Philippi, auch etliche Calvinische bucher, als die Postilla Rudolphi Gualderi[36] unter den nahmen, als wehre die Lugduni Batavorum gedruckt.

Die ursachen dieser unordnong seind: erstlichen die menge der buchdrucker, der nuhn wohl sieben seind, welche durch andere nussen darzu vorlegt werden, auch die vorleger selbst seind ursache, so ihnen darzu vorsetzung thun.

Zum andern halten sie oftmals einen gesellen allein und drei jungen, welche in setzen unvleissig seind und denjenigen, so etwas viel trucken lassen, viel muhe machen.

Zum dritten haben sie unvleissige correctores, welchs ihnen selbst unkosten und den andern viel muhe vorursacht.

Zum vierten das sie nicht sonderlichen voraidet sein, wie sie sich in drucken vorhalten sollen.

Zum funften wollen die theologi allein die inspectionem der bucher haben, so gedruckt werden, welchs ihnen doch nicht gebuhrt, auch zuvorn nicht breuchlichen gewehsen. sondern es gehört dem rectori und senioribus academiae, inmassen auch der rector sonderlichen darzu voraidet, welcher alsdann, nach gelegenheit desjehnigen was mahn hat drucken wollen, die quatuor decanos facultatum zu sich erfordert und alles mit vleis erwegen lassen.

Zum sechsten seind auch die impressores librorum unter den rath gesessen und also des raths und nicht des rectoris jurisdiction unterworfen, das also die notturft wehre, das sie auch den rectori und senioribus, soviel die truckerei anlangt, mit den aid zugethan weren.

Was von gelehrten leuthen in allen facultatibus angemeldet worden, gibt das beiliegende vorzeichnus mit num. 17. —

Es beschwert sich auch die universitet, das der carcer, dorein die studiosi delinquentes geleget werden, gahr ungelegen und unsauber sei, das wegen des gestanks und unreinigkeit kein studiosus sommerzeit lange dorinnen tauhren könne, wie dan zu erbauong desselbigen zuvorn gnedigste vortröstung geschehen, mit underthenigster bith, s. chf. g. wollen gnedigst was vorordnen, domit ein gelegener carcer möge erbauet werden . . .

Digitized by Google

[a] *So!*

[1] *Man beachte in diesem Aktenstück den Gebrauch von „aber" in der Bedeutung „oder".* [2] *Von den im Bericht angezogenen 22 Beilagen enthält die an verschiedenen Stellen verstümmelte Vorlage (der die Blätter 31 bis 68 und 156 bis 319 fehlen) nur die Beilagen 3—7 (vgl. zu den betr. Stellen).* [3] *Georg Mylius.* [4] *Nr. 404.* [5] *Vgl. jedoch oben Nr. 431.* [6] *In der Hs. nicht vorhanden. Wie es scheint, war die letzte Mahnung der Universität an Kurfürst August (Nr. 435) erfolglos geblieben.* [7] *Vielmehr halbjährlich (vgl. oben Nr. 350 und 404): augenscheinlich liegt hier ein Mißverständnis der Visitatoren vor.* [8] *Die letzte dieser zeitgeschichtlichen Eintragungen in die Matrikel betrifft das Sommersemester 1573 (Förstemann, Album II S. 226—236).* [9] *Vgl. oben Nr. 432.* [10] *Vgl. oben Nr. 414.* [11] *Unter dieser Nr. finden sich Bl. 69, 71, 73—75 je 2 gedruckte Disputationen über Thesen Mylius' und Leysers und Auszüge aus einer Vorlesung Mylius' über die Genesis (mit Bezeichnung der diktierten Abschnitte).* [12] *Vgl. oben Nrr. 411 u. 414.* [13] *Über das Aufkommen des Ordinariats bei den Juristen s. GUW 431. Übrigens heißt es schon in der Universitätsordnung vom 1. Januar 1580, daß der Professor des kanonischen Rechts der Ordinarius und darum der vornehmste sei.* [14] *Über Joachim von Beust, seit 1550 Professor des römischen Rechts in Wittenberg, 1580 von August an das Konsistorium in Dresden berufen, s. GUW 267 f.* [15] *Bezügl. Auszüge aus den Statuten der juristischen Fakultät vom 1. September 1560 (capp. 1 und 10) finden sich auf Bl. 70 der Hs.* [16] *Vgl. Bl. 76—116 der Hs:* Der juristen ubergebene lectiones und disputationes. *Es sind Auszüge aus Vorlesungen P. Heigius' über die Institutionen, A. Rauchbars über usucapiones, J. Limmers über die Pandekten, eine gedruckte Disputatio pro loco des Heigius, eine gedruckte Disputation Rauchbars, beide von 1586, und gedruckte Einladungen Eberhards von Weyhe und Petrus Wesenbecks zum Antritt ihrer Vorlesungen über das Kirchenrecht und den Kodex (1587).* [17] *Nämlich des Theophilus Protospatharius.* [18] *D. i. das pathologische Hauptwerk des Galenus:* περὶ τῶν πεπονθότων τόπων, *in 6 Büchern.* [19] *Jakob Andreae.* [20] *Vgl. Bl. 117—147 der Hs.:* Der medicorum ubergebene lectiones und disputationes 6. *Es sind Auszüge aus medizinischen Vorlesungen, gedruckte Disputationen unter Espich, Faber und einem Magister (Simon Gronenberg), Vorlesungsankündigungen und Thesen Fabers.* [21] *Reichard.* [22] *Vgl. Bl. 148—155 der Hs.:* der facultisten zwo lectiones und eine disputation 7. *Es finden sich nur Thesen Frankenbergers von 1581 und Auszüge aus einer Vorlesung über Cicero's Rede pro lege Manilia.* [23] *Fehlt wie alle weiteren.* [24] *Vgl. oben zu Nr. 437.* [25] *Mathias Wesenbeck, der erste juristische Professor, war als Niederländer Kalvinist, wegen seines Ansehens als Gelehrter und Dozent aber unter Kurfürst August unbehelligt geblieben (s. u.).* [26] *Vgl. oben Nr. 437.* [27] *Über das damals beliebte Heilmittel Theriak (Latwerge aus erlesenen Spezereien) handelt ausführlich Zedlers Universallexikon Bd. 43 (1745) Sp. 1218 ff.* [28] *S. o. Nr. 393.* [29] *D. i.* ausgeschlagen. [30] *S. o. Nr. 428 und den Bescheid des Kurfürsten unten in Nr. 447.* [31] *S. o. Nr. 376 usw.* [32] *Valentin Otto war von dem 1576 gestorbenen Rhacticus zu seinem wissenschaftlichen Testamentsvollstrecker bestellt worden und hatte es übernommen, dessen trigonometrische Tafeln fertigzustellen und herauszugeben. Nach Wittenberg berufen hatte Otto sich eine Unterstützung zu diesem Zweck ausbedungen. Doch hat er das Werk erst 1596 in Heidelberg vollendet. Vgl. GUW 309. — Über Kurfürst Christians Bemühungen um Otto und sein Werk s. u. Nr. 447.* [33] *Eichsfelds Relation vom Wittenbergischen Buchdruckerjubilaeo von 1740 gibt über diesen Druck keine Auskunft.* [34] *Giordano Bruno von Nola. Über seine Anwesenheit in Wittenberg 1586 s. GUW 340 f.* [35] *Von Chytraeus erschien in Wittenberg*

Digitized by Google

1585 ohne Namen des Verfassers (der sich nur als Vorredner bekennt) die Continuatio Vandaliae et Saxoniae des Albert Kranz. Wegele, Gesch. der deutschen Historiographie (1885) S. 427. [36] *Rudolf Walter (Gualther), Schwiegersohn Zwinglis und dritter Antistes der Zürcher Kirche, 1519—1586 (Egli in RE³ 7, 1899, S. 222—224).*

1587 Juli 11. Wittenberg. 440.

Die Universität an Kurfürst Christian I. von Sachsen.

Die üble Lage der Ökonomie, wegen der man auch den Visitatoren eine Supplikation mitgegeben hat, zieht die Universität in Mitleidenschaft.

Es ist, wie im einzelnen gezeigt wird, für den Ökonomen unmöglich, mit dem bisherigen Tischpreis in der Kommunität auszukommen[1]*. In den neuen Teilen des Augusteums zeigen sich Bauschäden.*

Dresden, HStA. Loc. 10534 Schriften die Universitäten . . . betreffende 1587—88 Bl. 25—29, Ausfertigung.

[1] *Schon am 16. August 1584 hatte die Universität mitgeteilt, der Ökonom ei besonders infolge der hohen Fleischpreise (indem ein Paar Ochsen jetzt 8 Gulden koste) in Schulden geraten, und vorgeschlagen, entweder den Tischpreis n der Kommunität auf etwa ein Jahr lang von 4 auf 5 Groschen wöchentlich zu rhöhen (wie in Leipzig geschehen), oder zu gestatten, daß die in der Pestzeit vor Jahren ersparten Kornvorräte verkauft und aus dem Erlös die Schulden des konomen bezahlt würden (Loc. 10533 Universitäten 1582/84 Bl. 188, Ausfertigung). Der Kurfürst hatte sich daraufhin, um den armen Gesellen nicht den Lebensunterhalt u erschweren, für den letzteren Vorschlag entschieden: d. d. Sitzenroda 20. August 584 (ebenda Bl. 189, Entwurf; Ausf. in WUA Tit. VIII Nr. 15 Bd. 3 St. 22).*

Zu 1587 Juli 11. Wittenberg.] 441.

Aus der Wochenrechnung der Ökonomie vom 16. April bis zum 23. April 1587.

Dresden, HStA. Loc. 10534 Schriften die Universitäten . . . betr. 1587/88 Bl. 32—33, Reinschrift.

Erste[1] wochen von dem 16. aprilis bieß auf den 23. aprilis.

In rechnung hat sich befunden, daz in dieser wochen der rector). Andreas Jöden zu notturft der oeconomiae ausgeben und in specie orrechnet: 50 gl. 10 gr. 4 pf.

Hierzu seind einkommen an vier geschlachten ochsen, deren in jeder 20 gl. gekostet und am gewicht samentlich gewogen 9 st.[2] 10 lb. . . . . 80 gl.

'ur holz auf dem herdt zu kochen . . . . . 2 gl. 6 gr.

)em vorwalter der oeconomi seine wochentliche besoldung . . . . . 2 gl. 6 gr.

iesindelohn pro rata temporis ungeferlich . . . 1 gl.

nchosten, so auf des oeconomi getrenke, item auf kovent in die communitet diese wochen aufgangen . . . . . 2 gl. 4 gr. 8 pf.

Summa der ausgaben diese wochen 138 gl. 6 gr.

Digitized by Google

Es ist aber diese wochen ein mherers aufgangen dan in folgenden geschehen ist: erstlich dieweil man zwei mhal gebratens, item kuchen in der osterwochen[3] speisset; darnach auch dieweil die ochsen ubermessig teuer erkauft worden; so ist auch von ettlichen zugemuß ubrig blieben auf folgende wochen.

Einnhame diese erste osterwochen.

Aus der communitet ist einkommen tischgeld, item was man aus dem bierkeller genossen:	48 gl.	16 gr.		
Von der stipendiaten tisch kostgelt	21 gl.	7 gr.		
Vor 4 ochsenheut jede pro 2 thlr.	9 gl.	3 gr.		
Fur dalch 5 st. 14 lb. pro 30 gr. von den vier ochsen	8 gl.	5 gr.	4 pf.	
Fur 4 ochsenzungen		12 gr.		
Besoldung von der universitet und einschreibgeld ungeferlich pro rata	1 gl.			
Fur 9 scheffel kleien pro 6 gr.	2 gl.	12 gr.		
	91 gl.	13 gr.	4 pf.	
Dargegen ist ausgab hiebevor gesatzt	138 gl.	6 gr.		
Differentia an schaden diese wochen	46 gl.	13 gr.	8 pf.	

[1] *Diese Auszüge, die im ganzen die 4 Wochen bis zum 14. Mai umfassen, sollten als Beilagen zu einem Schreiben dienen, das sich als Reinschrift am gleichen Orte Bl. 37—43 findet, aber undatiert ist und augenscheinlich nicht ausgefertigt wurde, weil man es durch das Schreiben vom 11. Juli 1587 (Nr. 440) ersetzte. Es berührt sich inhaltlich mit letzterem, unterscheidet sich aber von ihm dadurch, daß es die Preiserhöhung für den gemeinen Tisch zu vermeiden sucht und den Kurfürsten um anderweitige Regelung — wobei wohl an bare Unterstützung gedacht ist — bittet usw. Es kommen ferner noch Einzelheiten über die Lage der Ökonomie und die Schuldenlast des letzten Ökonomen, für den sich die Universität bis zur Höhe von 1335 gl. bei den Ochsenhändlern verbürgt hatte, zur Sprache. Zur Zeit hat sich für den Posten des Ökonomen niemand wieder gefunden und die Ökonomie steht vorläufig unter einem Verwalter. Der Zudrang zu dem gemeinen Tisch aber ist außerordentlich groß; schon liegen Gesuche von 50 Studenten um Aufnahme vor, wie sich überhaupt jetziger Zeit die Studenten in Haufen nach Wittenberg begeben.* [2] *D. i. Stein = 1/5 Zentner (20 Pfund).* [3] *Ostern fiel 1587 nach dem alten Kalender auf den 16. April.*

1587 Juli 31. ohne Ort. 442.

Kurfürst Christian I. von Sachsen an die Universität.

Sollen ihm durch diesen Boten ein Verzeichnis überschicken, was jeder Professor in allen Fakultäten zur Besoldung und Unterhaltung bezieht, woher die Besoldung genommen wird und was eines jeden Ordinarium austrägt.

Halle, WUA Tit. VIII Nr. 15 Bd. 3 St. 43, Ausfertigung.

1587 August 12. Sitzenroda. 443.

Kurfürst Christian I. von Sachsen an die Universität.

Hörte von neuen nächtlichen Ruhestörungen durch die Studenten[1]*; lobt das durchgreifende Verfahren der Universität, die*

Digitized by Google

die Rädelsführer in Haft genommen hat; wünscht eingehenden Bericht.

Halle, WUA Tit. VIII Nr. 15 Bd. 3 St. 44, Ausfertigung.

[1] *Nach den Disziplinarakten der Universität (WUA Tit. XXB Nr. 1) hatte amals ein arger Tumult zwischen Studenten und Handwerksburschen stattgefunden, obei u. a. von ersteren das Haus des Maurers Geist „gestürmt" worden war.*

587 August 15. Annaburg. 444.

Kurfürst Christian I. von Sachsen an die Universität.

Schickt Mandate gegen die studentischen Unruhstifter[1]. Universität soll nicht dulden, daß die Studenten Waffen tragen.

Halle, WUA Tit. VIII Nr. 15 Bd. 3 St. 45, Ausfertigung.

[1] *Eins dieser Mandate, mit gleichem Datum wie oben, betrifft die unruhigen id mutwilligen Gesellen, die sich kürzlich unterfangen haben, nächtlicher Weile if den Gassen* nicht alleine hin und wieder zu schweifen, sondern auch alle ejhenigen, so ihnen begegnet, darniederzuschlagen und in die bach zu stossen, n leuthen die fenster auszuwerfen, desgleichen wider unserer universitet atuta und ordnungen mit ihren gewehren itzo fur und fur zu gehen und rmit, furnemblich aber auch mit spiessen, stangen, langen und kurzen rohren, ch sturmhauben und anderm mehr, so ihnen als studenten zu fuhren nicht stehen, sich bei der nacht sehen [lassen], und darbei mit sturmung der heuser, hischem geschrei und sonsten allerhand muthwillens und frevels understehen, ch darunter der todten in grebern nicht schonen *usw.* *Ausfertigung mit nterschrift und Siegel in Wittenberg, Ratsarchiv Cod. B 8 (Universität Wittenrg, Fundationes cet.) Bl. 394.*

587 August 26. Dresden. 445.

Kurfürst Christian I. von Sachsen an die Universität.

Ist mit Erhöhung des Tischpreises in der Kommunität einverstanden[1].

Dresden, HStA. Loc. 10534 Schriften die Universitäten betreffend 1587/88 Bl. 45, Entwurf. — Abschrift in Halle WUA Tit. VIII Nr. 15 Bd. 3 St. 46.

[1] *Unter dem 14. November 1587 bat dann die Universität, indem sie auf die otlage des durch die Ökonomie in Mitleidenschaft gezogenen fiscus promotionum wies, der Kurfürst möge gestatten, daß die in diesem Jahre ersparten 300 Gulden ipendiatengelder ihrem Fiscus zugewandt würden, in Ansehung, daß ihr erlittener hade zum Teil auch daher rühre, daß man die Stipendiaten etwas reichlicher die andern habe speisen müssen: welchem Gesuch der Kurfürst unter dem Dezember 1587 (d. d. Kolditz) willfahrte. Loc. 10534 a.a.O. Bl. 60f und 62, sf. und Entwurf. — Zur Erhöhung des Tischpreises s. u. Nrr. 451 und 452.*

587 November 9. Wittenberg. 446.

Die Universität an Kurfürst Christian I. von Sachsen.

Bitten, daß die candidati juris bei ihren Disputationen entgegen der Universitätsordnung von 1580 einen Präsidenten auf

Digitized by Google

der gewöhnlichen cathedra gebrauchen mögen, was zur Förderung der Promotionen an der Universität führen wird[1].

Dresden, HStA. Loc. 10534 Schriften die Universitäten betr. 1587/88 Bl. 57 u. 59, Ausfertigung.

[1] *Der Kurfürst gab diesem Ansuchen am 28. November 1587 (d. d. Sitzenroda) statt, da die Universität dies nicht allein dem fisco promotionis für zuträglich, sondern auch den Kandidaten und den Praesidenten selbst für bequem und den Studiosis nützlich erachte. WUA Tit. VIII Nr. 15 Bd. 3 St. 49 Ausf., Dresden Loc. 10534 a.a.O. Bl. 58, Entwurf, spätere Abschrift im Dekanatbuch der jurist. Fakultät Bl. 53.*

1588 März 22. Dresden. 447.

Kurfürst Christian I. von Sachsen an die Universität.

Gestattet, daß sie behufs der gewünschten Fertigstellung des opus triangulorum des Valentin Otto mit diesem in Verhandlung treten[1]. *Die Himmelsbeobachtungen der Studenten sollen nicht, wie bisher, auf dem Walle statthaben; Universität möge einen andern bequemen Ort dazu vorschlagen.*

Dresden, HStA. Loc. 10534 Schriften die Universitäten betr. 1587/88 Bl. 73f., Entwurf.

[1] *Über die angeknüpften, aber ergebnislos gebliebenen Verhandlungen der Universität mit Otto, der in Heidelberg als kurfürstlich pfälzischer Mathematiker lebte, vgl. Dresden, Loc. 10534 a.a.O. Bl. 96ff. Zur Sache s. WUA 309 Anm. 4.*

1588 August 24. Dresden. 448.

Kurfürst Christians I. von Sachsen Instruktion auf David Peifer zu Gossig Dr. jur., Otto von Diskau zu Finsterwalde und Hillebrand von Einsiedel zum Gnantstein.

Was sie bei Überbringung und Einführung der neuen Universitätsordnung für Wittenberg dort anordnen und ins Werk richten sollen.

Dresden, HStA. Loc. 10596 Schriften betr. die Reformation der beiden Universitäten . . . 1588, Ausfertigung. — Ebendaselbst korrigierter Entwurf.

Sollen sich nach Leipzig und Wittenberg begeben, Rektoren und Professoren vor sich erfordern und vermelden: Der Kurfürst habe auf Grund der vorgenommenen Visitation, auch nach Befragung des Ausschusses der Landschaft, eine Ordnung, wie es die Universitäten künftig mit Lesen und sonst halten sollen, abfassen lassen[1], *die er ernstlich befolgt wissen wolle. Die Ordnung ist dann zu verlesen und der Universität einzuhändigen. Danach sollen die Räte die neu bestellten Professoren jedes Orts vor sich erfordern und einweisen.*

Soviel Wittenberg angeht, so sollen die Räte, bevor sie im übrigen ihre Instruktion ausführen, dem bisherigen Professor der

Digitized by Google

Theologie Johann Matthaeus befehlen, sich an einen anderen Ort zu begeben[2] *und alles Praktizierens in Wittenberg zu enthalten; seinem Nachfolger D. Henricus Majus sollen sie auferlegen, wöchentlich einmal zu predigen, ebenso D. Andreas Jodocus.*

Dem D. David Voigt, der als Superintendent und Professor nach Wittenberg berufen worden, ist die Oberstelle in der Fakultät einzuräumen.

In facultate philosophica zu Wittenberg ist Nathan Chytraeus zur Profession rhetorices und poetices berufen worden[3]*. Die Profession der Dialektik und Ethik, die durch Bestellung des M. Johannes Grunius zum Präzeptor der Stipendiaten erledigt ist, soll M. Paulus Auleander, jetzt zu Seiffen bei Herrn Karl von Waldenstein in Böhmen, angeboten, der Professor für Grammatik, wie in Leipzig, gänzlich abgedankt werden.*

Die Räte erhalten auch Vollmacht, unter Umständen M. Petrus Otto professor mathematum, der unfleißig lesen soll, durch M. Johann Hagius zu ersetzen.

Was die Professoren bei der Universität bis auf weiteres an Besoldung haben sollen, ergibt beiliegendes Verzeichnis[4]*.*

Über die Zahl der Stipendiaten und die Höhe der Stipendien gibt die neue Ordnung Auskunft; den Verteilungsplan im einzelnen ergibt beigehendes Verzeichnis[5]*. Da voraussichtlich zurzeit mehr Stipendiaten vorhanden sind als der neuen Ordnung, die die Zahl der Stipendien einzieht, entspricht, so sollen die Räte mit Zuziehung genannter Professoren und nach Abhaltung einer genauen Prüfung die Verteilung neu regeln. Falls in Wittenberg Anwärter auf die 4 theologischen Stipendien, die für Magister bestimmt sind, vorhanden, sollen diese geprüft und über das Ergebnis berichtet werden; andernfalls soll sich die Universität nach geeigneten Personen umsehen und Vorschläge machen.*

Nachdem auch der Ramisterei halben bei jungstgehaltener visitation sowohl auch darsieder und zwar kurz vorruckter zeit vielfaltiglich uns geclaget worden . . ., so sollen unsere räthe . . . vormelden . . ., wie wir ganz und gar nicht gemeint, Rami doctrinam und methodum uff unserer universitet einfuhren zu lassen . . .

Von den kurfürstlichen Verordnungen der Apotheker, Chirurgen und Buchdrucker halben sollen die Räte den Stadträten zu Leipzig und Wittenberg Kenntnis geben und ihnen befehlen, sich, soviel sie anlangt, danach zu halten.

Die mit 20 Gulden bestellte Inspektion der Bibliothek, die stets ein Philosoph versehen hat, soll D. Andreas Scato erhalten.

Die Räte sollen, damit die übrigen Fakultäten nicht in ihren Vorlesungen gestört werden, darauf sehen, daß die Juristen in ihrem Kolleg disputieren, falls dieses dazu geeignet ist. Andernfalls soll es beim Herkommen bleiben.

Digitized by Google

Den philosophischen Professoren ist aufzugeben, darauf zu sehen, daß zuweilen aus Aristoteles gelesen und die Jugend zu seiner Doktrin angewiesen werde.

Die in Wittenberg lange in Übung gewesenen, seit einigen Jahren aber unterbrochenen gleichzeitigen Aufzeichnungen zur Zeitgeschichte sollen an beiden Universitäten durch die professores historicos aufgenommen und fleißig fortgesetzt werden[6]*; doch sollen diese nichts Unbeglaubigtes, sondern nur was gewiß und wahrhaftig geschehen ist, aufschreiben und notieren ...*

Sollten bei den Universitäten neue Klagen und Mängel übergeben werden oder sonst einkommen, so sollen die Räte ihnen abhelfen oder darüber berichten ...

Da die Universität Wittenberg über die Unsauberkeit des Karzers klagt, sollen die Räte durch den Schösser ihn besichtigen und sich nach Gelegenheit wegen Neubaus vernehmen lassen[7].

Von dem Ergebnis ihrer Verrichtung in obigen Punkten sollen die Räte eingehenden Bericht schriftlich erstatten.

[1] *Nr. 449.* [2] *Über die Veränderungen in der theologischen Fakultät s. Förstemann, Liber decanatus S. 64f. WUA 323f. — Matthaeus hatte sich früher aus einem Calvinisten zu einem strengen Lutheraner bekehrt, was ihm in den Augen des neuen Kurfürsten zweifellos nicht zur Empfehlung gereicht hat.* [3] *Durch Schreiben aus Rostock vom 16. August 1588 teilte Chytraeus der Universität mit, daß er nicht den Wunsch habe sich zu verändern und die Berufung ablehne. Loc. 10596 Reformation der beiden Universitäten (am Schluß). Über Nathan Ch., den Bruder Davids, 1543—1598, vgl. Fromm in ADB 4 (1876) S. 256.* [4] *Das* Vorzeichnus aller professorn in der universitet Wittenbergk und was ein ider hinfuro ex beneficio electoris jerlich zur besoldung zu gewarten *findet sich in Reinschrift in Loc. 10596 Reformation der beiden Universitäten. Für die einzelnen Fakultäten betragen die Summen: 4 Theologen 1250 Gulden, 5 Juristen 1220 Gulden, 3 Mediziner 705 Gulden und 8 Philosophen 1610 Gulden. Dazu bewilligte der Kurfürst am 1. September 1588 einer Anzahl Dozenten der theologischen, medizinischen und philosophischen Fakultät Personalzulagen, teils aus ersparten oder dem Universitätsfiskus heimgefallenen Summen, teils aus dem Freiberger Klosterfonds: Halle, WUA Tit. VIII Nr. 3a, Abschriften.* [5] *Liegt vor in Loc. 10596 Reform der Universitäten 1588, Reinschrift. Vorgesehen sind 100 Stipendien zu 30 gl., 50 zu 40, 6 stip. juridica zu je 100, 2 medica zu je 100, davon je die Hälfte nach Leipzig und nach Wittenberg fallend; dazu 4 stip. theologica zu je 90 allein für Wittenberg.* [6] *Wie die Matrikel ausweist, wurde in Wittenberg dieser Weisung nicht nachgekommen.* [7] *Vgl. was der Kurfürst d. d. Torgau 2. Oktober 1588 dem Oberforstmeister und dem Schösser Wolff Prager zu Wittenberg schrieb: Die Universität schicke ihm den Plan eines neuen Karzers, für dessen Errichtung die Werkleute 300 Gulden fordern. Das sei zu kostspielig. Andererseits berichten die Räte, im Collegium Augusti zur rechten Hand des Eingangs lasse sich mit geringen Kosten ein „Bollwerk oder andere Custodia" anlegen. Schösser soll sich mit der Universität ins Vernehmen setzen und sorgen, daß dort oder an einem andern gelegenen Orte ein Gefängnis eingerichtet werde. Zu den Kosten soll er aus den ihm befohlenen Ämtern eine Anzahl Gulden beisteuern und der Oberforstmeister das erforderliche Holz. WUA Tit. VIII Nr. 15 Bd. 3 St. 18, Abschrift.*

Digitized by Google

1588 August 24. Dresden. 449.

Kurfürst Christians I. von Sachsen Ordnung für die Universität Wittenberg.

Halle, WUA Tit. XX A Bd. 4, Ausfertigung, überschrieben: Von Gottes Gnaden unser Christiani . . . Ordenung, welchergestalt es in unserer universitett Wittenberg mit der lahr, disciplin und sonsten allenthalben gehalten werden soll.

Entwurf (letzter Fassung) in Dresden, HStA. Loc. 10596 Schriften betr. die Reformation der beiden Universitäten . . . 1588, mit dem Vermerk: dieser copei nach ist das original vorfertigt worden, *Reinschrift von Schreiberhand, mit Ergänzungen und Korrekturen (deren wichtigere s. unter B) von anderer Hand. — Ebendort auch ein korrigierter Entwurf früherer Fassung.*

Gedruckt C. E. Förstemann, Liber decanorum facultatis theologicae academiae Vitebergensis (Lips. 1838) S. 161—176 nach Abschrift im theologischen Dekanatbuch Bl. 102–115.

Demnach gott der almechtige . . . unsern geliebten herren vatern herrn Augustum herzogen und churfursten zu Sachßen aus diesem zeitlichen leben abgefordert und dardurch alle seiner sehligen g. verassene lande und leuthe sambt der churfurstlichen regierung auf uns kommen: als haben wir uns balde im anfange unserer regierung aus sonderlicher treuer sorgfeltigkeit angelegen sein lassen, uff mittel zu denken, welchergestalt neben andern notwendigen vorordenungen auch insonderheit bei unseren universiteten zu Leiptzigk und Wittenbergk, daraus die ämbter in kirchen, schulen und weltlichem regiment bestellet werden mussen, vormöge unserer löblichen vorfahren alten fundation und derer darauf zu underschiedlichen mahlen erfolgeten statuten und ordenungen die bißhero eingerissene gebrechen abgeschafft und alles dasjhenige, so zu erhaltung und vorbesserung bemelter unserer universiteten dienlich, bedacht werden möchte. derwegen wir auch durch etliche unsere räthe und einen von der landschaft in gedachten beiden universiteten eine ordentliche visitation anstellen und der eingefallenen mängel und mißbreuche halben vleissige erkundigung nehmen, vornemblich aber die itzige gelegenheit unserer universiteten kegen die vorigen halten und bei den professorn selbsten nachforschen lassen, ob und welchergestalt mit den vor der zeit gefasten ordenungen bißhero vorfahren, was daraus vor nutz erfolgt, inmaßen sie uns dan hiervon und wie sie es in solcher erkundigung allenthalben befunden, usfuhrlichen bericht eingebracht.

Dieweil wir dan daraus vormerkt, das nicht alleine viel dinges bei unseren universiteten also geschaffen, daß die jungst von unserm geliebten hern vatern sehligen publicirte ordnung bißhero noch nie zu werk gerichtet werden konnen, sondern daß auch die höchste notturft sei, etliches nach itziger gelegenheit zu vorendern, die bißhero eingeriessene mangel abzuschaffen und darauf fernere vorordenung zu thun: so haben wir diese sachen durch unsere räthe nach notturft

Digitized by Google

erwegen, auch nach gehaltenem rathe ein bedenken, wie solche vorbesserung allenthalben anzustellen, begreifen und dasselbe dem ausschusse unserer getreuen landschaft, so wir derwegen den siebenzehenden septembris des negstvorschienen sieben und achtzigsten jahres kegen Torgaw erfordert, geburlich vorgehalten, daruber ihr underthenigst guttachten eingenommen, dasselbe von unseren räthen ferner berahtschlagen, darauf gewisse ordenungen, waß in einer jedern universitet zu verändern, auch wie es darin mit der lahr, disciplin und sonsten allenthalben gehalten werden soll, vorfassen und dieselben, weil wir uff unser selbst nachdenken damit gnedigst zufrieden, den universiteten ubergeben und zustellen lassen.

Und lautet die ordnung, so auf die universitet zu Wittenbergk gerichtet, wie folget:

Von der wahl des rectoris in der universitet zu Wittenbergk.

Wir seind berichtet, daß von der universitet zu Wittenbergk bei der wahl des rectoris gesucht worden, einen syndicum zu vorordenen, der den rectoribus in vorfallenden händeln beiwohne. dieweil dan ohne daß die professores juris, wan personen aus den anderen faculteten gewehlet, mit solcher muhe beleget und dardurch am lesen und sonsten an ihren vorrichtungen vorhindert werden, auch bei der universitet Leiptzigk ein syndicus gehalten wirdt, so seind wir gnedigst zufrieden, das die universitet zu Wittenbergk hinfuhro gleichergestalt einen syndicum halten möge[1].

Wir wollen auch aus vielen erheblichen ursachen, und sonderlich weil solches in dieser universitet niemals breuchlich gewesen, daß der superintendens des orts zum rectore nicht erwehlet werden soll.

Von dem cancellario.

Dieweil wir des vorordenten cancellarii halben von den faculteten zu Wittenbergk ausserhalb der theologischen zum oftern in underthenigkeit angelanget worden, das es wegen der promotionen bei vorigen ordenungen gelassen und aus jeder facultet der cancellarius, wie zuvorn geschehen und ihre alten privilegia mit sich brechten, erwehlet und genommen werden möchte: so wollen und ordenen wir, daß es mit dem cancellariat wiederumb in den alten stand gebracht und solch ambt, wan promotiones vorfallen, den faculteten inhalts voriger vorsehung eingereumbt und das fur und fur wehrende cancellariat aufgehoben und abgeschafft werde, inmassen wir dan auch dasselbe hiemit aufheben und abschaffen.

Von den stets wehrenden commissariis und dem perpetuo consilio.

Nachdem wir auch befunden, daß aus sonderlichen erheblichen ursachen mit den immerwehrenden commissariis und dem perpetuo consilio vorenderungen anzustellen, als thun wir hinfuhro die inspection und vorrichtung der universitet händel dem rectori neben den decanis der vier faculteten hiermit auftragen und bevehlen, dergestalt und also: das sie macht haben sollen, die vorfallenden streitigen sachen zu entscheiden und bei denselben auch die vorbrechere in geburliche

Digitized by Google

straffe zu nehmen. do aber etwas sonders wichtiges und bedenkliches vorfallen wirdt, so soll es vormöge der alten ordnungen vor alle professores und endlich vor das ganze corpus universitatis (bevorab wan es sachen weren, so die ganze universitet belangten) gebracht und also zu gemeiner berahtschlagung gestellet werden. wir thun uns aber hiebei das oberaufsehen jederzeit vorbehalten und wollen demnach die stets wehrenden commissarios und das perpetuum consilium hiermit also uffgehaben und abgeschafft und der universitet darneben mit ernst auferlegt und bevohlen haben, das sie sich hierinnen den alten ordnungen allenthalben gemes vorhalten, niemandes aus sonderlichen zugeneigungen und affekten diesfals etwaß handeln, auch die ansehenlichsten den understen nichts vorschreiben und nicht ihrer zwene oder drei zusammenkommen und etwas alleine schließen, sondern das alles in offenem rathe ohne parteilichkeit und einig vorurtheil furgenommen und gehandelt werden soll, mit dieser vorwarnung: do wir eines anderen berichtet, daß wir alsdan ernstes einsehen vorzuwenden nicht underlassen wollen.

Von der theologischen facultet und derselben professorn.

Unter den itzigen theologen soll doctor David Voigdt die oberstelle und locum senioris haben und D. Henricus Majus, denen wir an D. Joan Matthaei stadt bestalt und angenommen, uber seine ordinarias lectiones den frembden, auch anderen studiosis zu gutte alle sontage und festa fruhe umb 6 uhr das evangelium latine expliciren, wie solches der herr Philippus Melanchthon sehliger angefangen und die ganze zeit seines lebens also gehalten. so lassen wir es auch mit den professoribus dieser facultet der anzall halben bei der neulichsten vorordenung bewenden. das aber kein theologus, er were dan auch im predigtambte, zum professorn aufgenommen werden solte, solches achten wir aus vielen erheblichen ursachen und sonderlich daher daß der almechtige gott die gaben underschiedlich austheilet und das bißhero viel trefflicher und gelerter professores in theologia befunden, obgleich dieselben nicht prediger gewesen, nottwendig zu verändern. und ist demnach unser will und meinung, das kunftig gelerte vortregliche leuthe zu professorn der heiligen schrieft, ungeachtet sie nicht prediger sein, vocirt, aufgenommen und gebraucht werden mögen.

Nachdem* sich auch eine zeit hero zwischen etzlichen theologen und andern professorn uber des herren Philippi sehligen nutzlichen scriptis zank und streit erreget, indeme ein theil furgeben, daß man dieselben scripta in concionibus oftmals acerbe perstringiret und vornichtet, die kegenpart aber solch furwenden zu einem anderen ende ausgelegt; dahero dan erfolget, daz man diese streit, ungeachtet das sie auf die canzel nicht gehörig, in vielen predigten gerüret, dieselben auch der jugend seltzam eingebildet, dadurch sie zu unruhe beweget, auch woll durch solche und dergleichen ergerliche predigten, sonderlich bei der universitet, andere weiterung und unraht entstehen können. und aber solche irrige lehr auch wol ohne anziehung der personen

Digitized by Google

wiederlegt werden magk, auch[b] unser geliebter herr vater sehligen under andern erwenter schmehung und lesterungen halben, das dieselben genzlich eingestalt und underlassen werden solten, hiebevorn am dato Dreßden den achtzehenden junii anno etc. sechs und sechszig ein offentlich mandat ausgehen und publiciren lassen. so seind wir auch nicht gemeinet, nachzusehen das die predicanten ihre eigene affect und sachen, auch andere händel, so eigentlich in die schule gehören, uff die canzel bringen, die anderen damit anstechen und dardurch gefehrliche gezenke und unruhe erwecken sollen; sondern, wie wir von allen anderen professorn begehren, das sich ein jeder in seinem thun stiell und eingezogen vorhalte, als wollen wir auch, das die predicanten ihre conciones gebuhrlich moderiren, das lestern, schenden und ausmahlen der personen, dardurch die zuhörer, sonderlich die jugend, irre gemacht und die gemeine gottes mehr geergert und getrennet dan erbauet wirdt, genzlich einstellen, andere zu solchem furnehmen nicht leithen noch fuhren, sich aller christlichen bescheidenheit und der liebe des negsten bevleissigen und insonderheit factiones under den studenten zu machen oder dieselben anderen professoren zuwieder an sich zu hengen, durchaus enthalten sollen. do aber einer oder der ander hierwieder handlen wurde, so wollen wir uns kegen demselben mit solchem einsehen bezeigen, daß er daraus unser misfallen im werk zu spuren haben soll. wir wollen aber gleichwoll hierdurch nicht vorboten haben, daß man falsche lehr und irthumb nicht vorwerfen oder dieselben dissimuliren, auch die sunde der menschen in gemein nicht straffen[c] solte; dan wir nichts weniger als unser geliebter herr vater sehliger gedechtnus gethan, uber der lehr des reinen worts gottes, darauf die Augspurgische Confession gegrundet, und gutter disciplin[d] mit ernst zu halten und darwieder ganz und gar nichts einfuhren zu lassen gemeint sein. darneben wollen wir aber auch, daß das hochgefehrliche und schedliche gezenke vorhuetet und weder durch conciones noch disputationes publicas zu weiterer unruhe und hader von den unsern ursach gegeben werde.

Von den lectionibus ordinariis in der theologischen facultet.

Soviel die austheilung und anstellung[e] der lectionen in dieser facultet belanget, seind wir gnedigst zufrieden, das hierinnen die alten und neuen ordnungen, wie zuvorn auch geschehen, ferner gehalten werden. dieweil wir aber vormarkt, das die loci communes Philippi Melanchtonis, unangesehen daß es in den neuen ordenungen ausdrucklich bevohlen, bißhero wenig gelesen worden und solch buch des herren doctoris Martini Lutheri zeugnus nach ein vortrefflich und dergleichen werk ist, als in theologia bishero nicht viel geschrieben, so wollen und ordnen wir, daß bemeltes buch hinfuhro durch D. Heinricum Majum oder wem wir es kunftig sonsten bevehlen möchten, offentlich gelesen, bei der studirenden jugend mit allem vleiße getrieben und derselben nach rechtem vorstande, wie es der author selbesten gemeinet und in seinen anderen buchern ercleret, auch ohne einmischung der frembden

Digitized by Google

ergerlichen streite expliciret und sonsten in den lectionibus und disputationibus die scripta Lutheri' et Philippi vleißig inculciret und die jugend an des herren Philippi art zu reden gewohnet werde.

Von den disputationen in dieser facultet.

Damit auch durch vielfaltige disputationes die professores an ihren lectionibus nicht gehindert, so lassen wir gnedigst geschehen, das der theologischen disputationen jherlich nur viere, und also jedes quartall eine, gehalten und so viel muglich kurz eingezogen werde. wir wollen aber darneben, weil es publicae disputationes seind, das nach den doctoribus und magistris nicht alleine den stipendiaten oder studiosis theologiae, sondern auch menniglich, doch mit geburlicher bescheidenheit, darinnen zu opponiren und disputiren vorstattet werden soll.

Von den ordinanden und derselben examine.

Damit die ordinanden zu großerem vleiß vorursacht werden mögen, so wollen wir, das derselben examina, wie vor alters geschehen, publice gehalten, alle pfarrherr und kirchendiener zu Wittenbergk darzu erfordert, auch sonsten einem jedern aus den studiosis darbei zu sein nachgelassen und mit den ordinanden furnemlich das examen Philippi getrieben und, weil bißhero dem kirchner zu Wittenbergk pro testimonio alleine ein groschen gegeben, keiner forthin daruber beschweret werde.

Von den stipendiaten der theologischen facultet.

Wiewoll wir berichtet, was kurzvorruckter zeit vor ordnungen wegen unserer stipendiaten in facultate theologica bedacht und aufgerichtet worden, und solches zwar zu dem ende, damit durch diese stipendia die studirende jugend bei dem studio theologico erhalten und darinnen etwas nutzlichs, auch unsern landen und leuthen zutregliches fassen und begreifen möchten, so haben wir doch nach eingenommener erkundigung im werk befunden, das dardurch das gemeinte und vorhoffte ende nicht erreicht worden, sintemall uns von etlichen dahero ervolgeten mängeln und gebrechen und insonderheit von deme bericht einkommen, das sich bishero der jurisdiction halben uber die stipendiaten vielfaltiger streit zugetragen, das auch die magistri repetentes bei den stipendiaten als ihren gewesenen schulgesellen gar keine authoritet und ansehen gehabt, derhalben das die examina durch sie mit geringen nutz und frommen gehalten worden, und das sich die stipendiaten mit dem underhalt, den sie bißhero gehabt, nicht woll behelfen können, das juramentum etwas zu hart gestellet und dahero gefehrliche perjuria vorursachet, das auch die anzall der stipendiaten zu sehr uberheufet sei. damit nun diesen und anderen mehr gebrechen abgeholfen und allenthalben wiederumb gutte richtigkeit getroffen und angeordenet werden möchte, so haben wir den sachen durch unsere räthe nachdenken, alle umbstende mit vleiß erwegen und auch die alten stipendiaten-ordnungen durchsehen und uns hiervon bericht thun lassen, daraus wir dan allenthalben sehr nötig, auch nutzlich und gutt sein befunden, das es mit unseren stipendiaten kunftig folgendermaßen gehalten werde:

Digitized by Google

[1] Erstlich das hinfuhro die stipendia allein denen, so unserer underthanen kinder, auch in unseren landen geboren sein (darunter wir doch auch der kirchendiener söhne begrieffen haben wollen), gegeben und eingereumet werden sollen, und damit ihrer einer darvon in der communitet an dem hiebevorn vorordenten gewönlichen orte, da die anderen studiosi zu essen pflegen, seinen tisch (do er denselben nicht etwa sonsten zu erlangen) und dan seine wohnung (welche er, wo er nicht sonsten underkommen kan, im collegio Augusti kegen entrichtung eines gewonlichen stubenzinses haben soll), auch bucher, kleider und was er sonsten bedarf, zeigen und sich also dadurch erhalten mag, so sollen die stipendia in etwas erhöhet und wie folgends bei den vierden und siebenden punct vormeldet, ausgetheilet werden.

[2] Zum andern wollen wir, das auf dieser universitet, wie dan auch zu Leiptzigk, nur funf und siebenzig stipendiaten underhalten und hierzu sonderlich die knaben, so in den dreien schulen Meißen, Grim und Pforta gewesen, vor anderen befordert und angenommen werden sollen.

[3] Vors dritte sollen die stipendiaten dem rectori der universitet gleich wie die anderen studiosi underworfen sein und sich desselben bescheids vorhalten. darumb wir auch hinfuhro die nomination und presentation ihme vormelden wollen, welcher dan alsbalde dieselbe dem decano theologiae ferner anzeigen und vorschaffen soll, das mit zuziehung der vornembsten und geschicksten professorn in facultate philosophica sowoll auch des vorordenten stipendiaten-praeceptoris ein vleißig examen angestellet und keiner zum stipendiaten auf- und angenommen werde, man habe dan ihn zum studieren tüchtig und also qualificirt befunden, das ihme solch stipendium billich eingereumet werden möge.

[4] Zum vierten wollen wir, das den understen stipendiaten jederm jherlich dreissig gulden gereichet werde. es soll aber keiner aus ihnen under achtzehen oder neunzehen jahren seines alters sein, auch sonsten kein ander stipendium oder vorlag zum studieren haben, desgleichen auch nicht vor sich oder durch beförderung seiner eltern und freunde in dem vormugen stehen, daß er seines studierens auch ohne solche hulfe abwarten könte, sintemall wir diese stipendia alleine den armen und durftigen zu gutte gemeinet und angewendet haben wollen.

[5] Zum funften so sollen von den stipendiaten allerseits neue schrieftliche obligationes inhalts der alten notull genommen und sie kunftig mit den eidespflichten vorschonet werden.

[6] Zum sechsten wollen wir auch, das solche stipendia keinem uber vier jhar und zum höchsten funf jhar gelassen werden sollen.

[7] Zum siebenden wollen wir etlichen anderen stipendiaten jherlich vierzig gulden reichen lassen. dieselben aber sollen der geschicklickeit sein, das sie primas artes und darneben gutte initia beider sprachen, griechischer und lateinischer, gefast haben, auch zum forderlichsten einen gradum an sich nehmen, ihre studia binnen dreien jahren vorbringen und dan zu dinsten nutzlich gebraucht werden können.

Digitized by Google

[8] Zum achten damit uff diese stipendiaten und ihre studia mit vleiß gesehen und achtung gegeben, sie auch mit| mehrerm nutz und frommen underhalten werden mögen, so haben wir ihnen M. Joannem Grunium zu einem praeceptorem nach vleissiger erforschung und erkundung seiner geschicklickeit, lehr, lebens und wandels verordenet, denselben auch mit nottwendigem underhalt vorsehen und thun ihme und seinen kunftigen successorn hiermit die stipendiaten treulich und solchermaßen bevehlen, das er und sie uff derselben studia, sitten, leben und wandel mit allem getreuem ernst und vleiße achtung geben, ihnen zum wenigsten teglich zwo stunden lesen und darneben uff bevehl und ordenung derer bei dem eilften punct bemelten examinatorn anzeigen sollen, welche lectiones von einem jedern publice zu frequentirn, insonderheit aber darob sein, das sie dieselben vleißig hören und repetiren, zu welcher repetition dan er und sie auch gewisse stunden bestimmen, selbst darbei sein und gedachte repetition exerciren und treiben sollen, sie ferner im schreiben oftmals uben, ihnen bißweilen argumenta geben, auch etwas von sich selbst zu schreiben auferlegen und dieselben scripta mit vleiß emendiren und corrigiren. so sollen die sie auch mit vleiß anhalten alle disputationes theologicas neben ihnen zu besuchen, sie mit kurzen, richtigen sillogistischen argumenten zu opponiren anweisen, auch geburlich und eigentlich underrichten, damit sie sich nicht auf wortgezenke und ungegründt geschwetze bevleissigen und begeben, sondern des handels und der materien eigentlichen vortand und meinung fassen und darvon underschiedlich und deutlich reden mögen.

Uber das sollen sie sie auch vermanen und anhalten, die predigten mit vleiß zu hören, bei den examinibus ordinandorum zu sein und diejenigen, so sie zu predigen tuchtig befinden, dem decano theologiae und superintendenten anzeigen, damit dieselben sich diesfals zu uben angewiesen werden mögen". und do etwa einer oder mehr aus den stipendiaten sich kegen dem praeceptore wiederspenstig oder ungehorsamb, oder auch sonsten kegen andern ungeburlich erzeigen wirdt, so wollen wir, daß der oder dieselben zu jeder zeit durch den rectorem und die examinatores geburlich gestrafft, auch do sie es gnugsamb verschuldet, ihnen, anderen zur abscheu, das stipendium genommen werden sol. do aber einer oder mehr noch groblicher vorbrechen und es heftiger vorschulden wurde, so soll durch den rectorem der oder dieselben ihrem vordienst nach ernstlicher gestrafft werden.

[9] Zum neunden wollen wir auch, daß das geld, so uff die stipendiaten vorordenet, dem rectori universitatis und praeceptori gegen iren bekentnussen jederzeit entrichtet, von ihnen forder den stipendiaten jedes quartall zugestellet, auch von dem praeceptore in geburliche rechnung gebracht und dieselbe uns von quartaln zu quartaln zugeschickt.

Und ob sichs auch begebe, das die stipendiaten etwa in krankheit fallen möchten, so wollen wir doch, das dieselben mit speise, trank, cura und wartung nach erheischung der notturft und gelegenheit ihrer

Digitized by Google

schwachheit vorsehen, und was für solche kost und dem medico, auch in die apotecken zu geben, von dem uberschus des stipendiatengeldes, so sich jederzeit finden wirdt, entrichtet werden soll.

[10] Zum zehenden so soll der praeceptor seine wohnung in dem collegio Augusti haben und mit zusehen, wie darinnen allenthalben haus gehalten werde. und do etwa wegen der habitation, speise, tranks oder in anderen dingen mangel erspuret, so soll er derhalben bei dem oeconomo oder wo es sonsten von nöten, gutliche erinnerung, auch im fall der nott und nach gelegenheit dem rectori darvon vormeldung thun.

[11] Zum eilften damit die stipendiaten mit desto mehr nutz underhalten, man auch ihrer geschicklickeit und ungeschicklickeit, deßgleichen ihres vleisses und unvleisses halben einen bericht und wissenschaft haben und der uncosten an ihnen nicht vorgeblich angewendet werden möge, so wollen und ordnen wir, daß sie in beisein ihres praeceptoris alle quartall durch den rectorem und einen professorem in theologia, auch den decanum und sonsten etliche furnehme professores ex facultate philosophica, so der rector jederzeit hierzu erforderen soll, mit allem ernst und vleiß examiniret und solch examen, wie es befunden, uns nach notturft zu erkennen gegeben werden soll, auf das, do einer oder mehr unvleissig oder zu solchem stipendio untuchtig und ungeschickt were, dieselben abgeschafft und alsdan durch uns andere an derselben stadt nominirt werden können.

[12] Zum zwölften sollen bei dieser universitet vier stipendiaten, so magistri liberalium artium sein, gehalten und einem jedern jherlich neunzig gulden gegeben werden. solche sollen aber albereit prima fundamenta in der theologischen faculteten begrieffen und daruber gut zeugnus erlicher leute, sonderlich aber ihrer praeceptoren, von ihrem vleiß und christlichen wandel furzübringen haben und dan sich in disputationibus oft uben, darneben auch scholasticam doctrinam und derselben terminos, derer sich die Papisten mehrertheils gebrauchen, mit vleiß lernen, damit sie kunftig bei den colloquiis nutze sein mögen. darzu ihnen dan auch die bucher aus den bibliotheken geliehen werden.

Und sollen diese stipendiaten insonderheit der theologischen facultet beneben dem rectore und den andern dreien decanis underworfen und die theologen uff sie allenthalben vleissige und gute aufachtung geben. sie sollen auch zu den consistoriall- und anderen wichtigen hendlen gezogen und uff vorfallende fälle vor anderen zu superintendentiis, consistoriis oder professionen gebraucht werden.

Von der juristenfacultet und derselben professorn.

Dieweil wir berichtet, daß die itzigen professores der juristenfacultet bißhero ihrer lectionen mit vleis abgewartet, so vorsehen wir uns gnedigst, sie werden solchem also ferner nachkommen, wie wir ihnen dan solches auch hiemit also auferlegt und bevohlen haben wollen.

Von den lectionibus in der juristenfacultet.

Dieweil in den anno etc. achtzig publicirten ordnungen in facultate juridica zu lesen notturftig bedacht und vorsehen, so lassen wir es

Digitized by Google

darbei nochmals bleiben und sollen sich die professorn solchen ordnungen kunftig gemes erzeigen. darneben aber ist unser will und begehren, das die professores ihre auditores von den materiis, so sie tractiren, auch alle vierzehen tage oder doch zum wenigsten alle monate privatim disputiren lassen und hierzu die tuchtigen anmahnen und halten sollen, sintemal hierdurch die lectiones gleich repetirt werden und der studirenden jugend daraus auch sonsten vielfeltiger nutz und frommen ervolget.

Von den disputationibus bei dieser facultet.

Soviel die disputationes ordinarias in dieser facultet anlanget, seind wir gnedigst zufrieden, das derselben jehrlich nur viere gehalten werden mögen, und do sich disputanten zu den extraordinariis disputationibus angeben, so wollen wir, das dieselben niemande vorweigert, sondern einem jedern nachgelassen und vorstattet werden sollen.

Von den zwanzig gulden, so pro facultate erlegt werden.

Es ist bei dieser facultet in gehaltener visitation auch vorgelaufen, das die zwanzig gulden, so ein doctor, welcher pro loco respondirt und in die facultatem juridicam kommen will, erlegen mus, die juristen allein under sich theilen sollen. dieweil wir aber darvor halten, das solch geld in fiscum promotionis billich gehörig, so soll es auch hinfuhro dahin gegeben und gewendet werden.

Von der facultet in der arznei und derselben professorn.

Nachdem wir berichtet, das zu Wittenbergk kein professor chirurgiae bißhero gewesen und aber hieran nicht wenig gelegen, so soll hinfuro einer aus den professoribus chirurgiam lesen und darneben auch die anatomica treiben, wie wir dan auch auf der medicorum ansuchen in die negsten ambter bevehlen lassen wollen, das ihnen uff ihr begehren zu der section cadavera gefolget werden solln. sonsten lassen wir es der anderen lectionen halben bei vorigen ordnungen bewenden.

Von den disputationibus in facultate medica.

Weil nicht so gar viel studiosi medicinae seind, so lassen wir gnedigst geschehen, das hinfuhro jherlich nur zwo disputationes publicae in dieser facultet gehalten werden.

Wehme in facultate medica zu practiciren vorstattet werden soll.

Uns gelanget an, welchergestalt etliche magistri und andere, so gar keinen gradum haben, in der stadt und auf dem lande zu curiren sich understehen sollen. darmit nun solches zu treiben nicht jedermanne ohne underschied nachgelassen und die gefahr und schaden, so den patienten daraus erfolget, verhuetet und abgewandt werden möge, so wollen wir, das hinfuhro die practica in der medicin allein den doctoribus und licentiatis medicinae und nicht den magistris oder anderen vorstattet werden soll, sie hetten dan von unserer universiteten einer ihrer erfahrung und geschicklickeit halben in medicina, das sie auch zum practiciren tuchtig und ihnen solches sicher zu vortrauen, ein beglaubtes testimonium und kundschaft vorzulegen.

Digitized by Google

Von den chirurgis, balbierern oder wundärzten.

Wir seind auch berichtet, das mit den balbirern und wundarzten bißhero kein examen gehalten, denselben auch ohne underschied ihres gefallens zu heilen und zu curiren vorstattet und dardurch bißweilen die leuthe vorwarloset und vorderbet werden. derwegen so wollen wir, daß der raht zu Wittenbergk, welchem die chirurgi mit pflichten zugethan, neben den medicis daselbst, wie etwa kunftig diesen mängeln und gebrechen abzuhelfen, erwegen, berahtschlagen und darauf ferner anordnung thun sollen.

Von der apotecken zu Wittenbergk.

Nachdem uns von der apotecken daselbst auch bericht einkommen, das dieselbe nicht allenthalben, wie sichs gebuhret, bestalt, auch der apotecker weder der universitet noch dem rahte derwegen mit eiden vorwandt und die gesellen ohne einige pflicht bißhero aufgenommen werden, so ist unsere meinunge und begehren, das hinfuhro der apotecker kegen dem rathe uber die burgerliche pflicht auch der apotecken halben solchermaßen eidlich verbunden sein soll, das er dieselbe treulich und vleissig vorsorgen, jeder zeit gutte tüchtige materialien zu der arznei gebrauchen, die leuthe darmit nicht ubersetzen und selbst daran sein wolle, das die medicamenta den recepten nach geburlich zugerichtet und die ingredientia eines vor das ander nicht gebraucht oder gegeben werden. so soll auch der raht craft dieser unserer vorordenung den apotecker an die medicos weisen, das er sich in den arzneien des medicorum bescheids verhalte, auch derwegen den medicis ein handgelubnüs thun, demjenigen so sie anordenen, treulich und vleissig nachzukommen. ferner soll auch der apotecker ihme seine gesellen angeloben lassen, das sie sich in ihrem dinste treulich und vleissig erzeigen und sonderlich bei den medicamentis ihren möglichen und hochsten vleis, darmit dieselben der gebuhr nach zugerichtet werden, anwenden wollen. und endlich soll auch die apothecke jedes jhar durch die medicos und etliche des rahts visitirt und alsbalde, was untuchtig befunden, durch die visitatores hinweggeworfen und abgeschafft, so woll auch der materialien halben jedesmall ein gewisser tax gemacht werden. do auch von dem apotecker darwieder in einem oder dem andern gehandelt, so soll der raht ihnen derwegen in ernste, unnachlessige straffe nehmen. wurde aber der raht etwa disfals seumig sein oder ihme sonsten hierinnen nachsehen, so wollen wir sie neben dem apotecker hierumb geburlich zu straffen wissen.

Von der philosophischen facultet und derselben professorn.

Wegen der professionen in der philosophischen facultet lassen wir es bei der anzall der ordinari professorn, wie die bißhero in der universitet gewesen, biß auf die professionem grammatices, darvon hernacher gemeldet werden soll, bleiben. nachdem wir aber berichtet, das eine zeitlang der Virgilius sowoll auch der Aristoteles publice nicht gelesen worden, so ist unser will und meinung, das itzberurte lectiones kunftig angeordnet und zweien aus den professoribus, so hierzu qualificirt, ausgetheilet werden sollen.

Digitized by Google

Von der Ramisterei.

Uns ist auch furkommen, welchergestalt etliche anstadt des Aristotelis und dialectices Philippi des Rami dialecticam und darneben auch andere seine scripta einzufuhren sich understehen sollen. dieweil wir dan vormerken, das uff die scripta Aristotelis und Philippi die statuta und der methodus in legendo gerichtet, so seind wir auch nicht bedacht, etwas darwieder einfuhren zu lassen. und wollen demnach hiemit bevehlende, daß die Ramisterei in publicis praelectionibus genzlich vormieden und underlassen werde, mit dieser ausdrucklichen vorwarnunge, das wir diejenigen, so darwieder zu handlen sich understehen werden, in geburliche straffe nehmen lassen wollen. wir seind aber darumb nicht gemeint, da die opponenten in disputationibus aus des Rami buchern oder sonsten wieder die vorgegebenen theses etwas furbringen, dasselbe zu vorhindern. dan weil durch dergleichen exercitia die ingenia der studierenden jugend geubet, excolirt und getrieben, so seind wir gnedigst zufrieden, das ihnen solches, doch mit gutter bescheidenheit, zu thun nachgelassen werden möge. die Ramaea aber publice zu profitiren und zu defendiren wollen wir craft dieser unserer verordenung keinsweges nachgeben und vorstatten.

Von der profession grammatices.

Dieweil diejenigen, so sich auf die universiteten begeben, in grammaticis entweder albereit in den schulen unterwiesen ader ja nachmals von den privatis praeceptoribus darinnen besser unterrichtet werden können, also das der professor grammatices fast gar ohne nutz gehalten wirdt, so wollen wir, daß diese profession abgeschafft und die darauf verordente besoldung under die anderen philosophischen professores ausgetheilet werde.

Von dem loco im consistorio, so die professores philosophiae haben.

Es befindet sich auch, das die professores philosophiae hiebevorn einen locum im consistorio gehabt. derwegen so wollen wir, wan sich kunftig eine stelle im consistorio vorlediget, daß ihnen gedachter locus wieder eingereumet werde.

Von der bibliotheca.

Weil hiebevorn die custodia bibliothecae einem professori in facultate philosophiae untergeben worden, so lassen wir es hierbei bewenden und wollen, das es kunftig auch also gehalten werden soll[2].

Von den stipendien, so die universitet zu conferiren.

Demnach die universitet etzliche stipendia zu conferiren, welche bißhero zum öftern non idoneis personis ac pueris gegeben, so wollen wir, das hinfuhro in toto senatu academiae von personen, denen gedachte stipendia zu vorleihen, geredet und daraus ex sententia totius senatus universitatis die tüchtigsten genommen und dieselben mit gedachten stipendiis bedacht werden.

Von der disciplin und zucht, wie sich die studenten im leben und wandel vorhalten sollen.

Der disciplin halben ist bei dieser universitet grosser mangel befunden worden. so haben sich auch neulicher zeit die studenten

Digitized by Google

vorsetzlichen frevels und muthwillens understanden, derwegen wir auch vorursacht worden, offentliche mandaten dahin zu schicken und anschlagen zu lassen[3]. dieweil wir dan vormerken, daß bißhero den statutis diesfals nicht so gar vleissig nachgangen, sondern denselben zuwieder den studiosis allerlei nachgesehen worden, so wollen wir der universitet hiemit ernstlich bevohlen haben, das sie hinfuhro ob der disciplin und den statutis mit allem vleiß halten und daran sein sollen, das mehrgedachten statutis und dan unsers geliebten herren vaters sehligen zu etlichen underschiedlichen mahlen publicirten, auch unsern jungsten mandatis allenthalben gehorsamblich gelebt und nachgesetzt werde.

Von den privatis praeceptoribus.

Dieweil wir befünden, das zu erhaltung gutter disciplin und gehorsambs fast nutzlich, das ein jeder studiosus ein privatum praeceptorem habe, so wollen wir, das den studenten mit ernst und vleis eingebunden werde, daß ein jeder student einen privatum praeceptorem annehme und halte, es hette dan einer in seinen studiis dermaßen und so weit proficiret, das er denselben ohne hulf eines privati praeceptoris genugsamb vorstehen könne. doch soll er in solchem fall nichts weniger einen vornehmen professorn in der universitett bekant sein, uff welchen er sich nach gelegenheit zu beruffen haben möge.

Von den promotionen in allen faculteten und dem eide, so bißhero geleistet worden.

Uns ist vorbracht worden, das die promovenden bißhero in sehr harte vorpflichtungen und gelobnusse genommen, die hernacher zum öftern ubersehen und nicht alle zeit genugsamb in acht erhalten werden. damit nun diese und andere beschwerungen, so bei den promotionibus vorgelaufen, abgewandt und vorkommen werden mögen, so wollen wir, das es kunftig mit den promotionibus in allen faculteten vermöge der alten ordenungen und statuten gehalten und darwieder nichts furgenommen werden soll.

Von dem eide der studenten.

Obwoll bei uns gesucht worden zu vorstatten, das das juramentum bei einschreibung der studenten, wie dasselbe den universiteten vor jungster reformation geleistet, kunftig wieder praestirt wurde, so lassen wir es doch aus erheblichen ursachen bei der form, wie die in den negsten ordnungen zu befinden, bewenden und bleiben.

Von dem carcere der studenten.

Nachdem wir berichtet, daß der itzige carcer, darein die studenten, so etwa delinquiren, gelegt werden, ganz unrein sein solle, so wollen wir, das derselbe also angestellet werde, damit sich die straffbaren personen nicht etwa an ihrer leibesgesundheit dardurch schadens zu befahren haben mögen.

Von der subscription des Concordienbuches.

Es ist vor etlichen jahren bei der universitet uff ihren dazumall furgewandten bericht angeordent worden, daß alle professores das unlangst in druck vorfertigte Concordienbuch underschreiben mussen. wiewoll

Digitized by Google

nun durch etliche unser theologen bei jungst gehaltener visitation derhalben wieder anregung geschehen, dieweil aber befunden worden, das daraus bißhero allerhand ungelegenheit entstanden[b], und derwegen aus unsern itzigen professorn etliche underthenigst angesucht, sie mit solcher subscription nicht beschweren zu lassen, und dan unser geliebter herr vatter sehliger selbest etliche damit vorschonet, so wollen und ordnen wir, do hinfuhro die professores sich stiell und eingezogen erzeigen, von den streitigen hendeln nicht ergerlich disputiren, sich nach gottes wort zu der Augspurgischen Confession, derselben Apologia und der nach Trient uff das daselbst gehaltene concilium gefertigten repetition, auch den lehrschriften Lutheri und Philippi bekennen und daruber nichts moviren, das sie hierbei gelassen und mit der subscription nicht beleget werden sollen. und weil unser gemut und meinung, das uff unseren universiteten eintrechtigkeit erhalten und uneinigkeit vorhüetet werde, so sollen auch unsere professores die materias controversas so viel muglich meiden und alleine dahin bedacht sein, wie ruhe und friede gestieft und erhalten, das unnötige gezenke abgeschafft und niemande zu einiger wiederwertigkeit ursach gegeben werde.

Von den buchdruckern und was kunftig vor bucher zu drucken aufgelegt werden sollen.

Nachdem wir vielfaltig berichtet und zum theil bei unserer churfurstlichen regierung albereit selbest erfahren, daß uff unsern universiteten und sonsten in unsern landen allerlei bucher und schrieften, so zum theil lesens nicht wert, zum theil aber wegen der frembden ergerlichen und ganz gefehrlichen religionsstreite sonsten allerhand ungelegenheit nach sich ziehen, gedruckt werden; und dan die statuta unserer universitet vormögen, das ohne vorwissen des rectoris nichts gedruckt werden soll, solches aber bißhero vielfaltig uberschrietten, ihr viel auch aus angemaster gewalt ihre und anderer leuthe untuchtige carthen haufenweise aufzulegen angeordenet: so wollen und gebieten wir hiermit, daß hinfuhro ohne vorwissen und bewilligung des rectoris und der vier faculteten decanorum, auch der ganzen facultet, darein die geschriebene materia gehörig, nichts durchaus gedruckt werden soll. welches wir dan auch also an alle ort in unseren landen, do druckereien sein, schreiben und den buchdruckern bei ernster straff auferlegen lassen wollen, das sie ohne itzgedachte ausdruckliche nachlassung und derselben bescheinung nichts auflegen noch drucken sollen. do auch gar eine neue materia geschrieben und zu drucken gesucht wurde, so sollen obbemelte personen dieselbe durchsehen, ihre censuram daruber fassen, uns solche in einem schreiben zuschicken und darauf unsers bescheids gewarten und bei vermeidung unserer unnachlessigen straffe, ehe dan wir uns derwegen resolviren, nichts neues in druck vorfertigen lassen. damit auch solches umb so viel desto besser, sonderlich bei unseren universiteten, zu werk gerichtet, auch kunftig durch die correctores größer vleis dan bißhero geschehen, angewendet werde, so ist unser will und meinunge, das die buchdrucker bei dieser uni-

Digitized by Google

versitet, wie dan auch zu Leiptzigk, des druckens halben nicht alleine dem rahte, sondern auch der universitet mit pflichten zugethan und vorwant sein sollen.

Von der visitation der universitet.

Dieweil alle gutte ordnungen vorgeblich, wan nicht darob mit vleis gehalten, auf die mängel und gebrechen, so zu zeiten einzureißen pflegen, achtung gegeben und dieselben abgeschafft werden, so wollen wir alle jahr durch etliche unsere räthe und einen von der landschaft unsere academien visitiren, den gebrechen, so sich ereugnen werden, durch sie abhelfen lassen und ihnen darneben bevehlen, das sie uns der gelegenheit jederzeit berichten sollen, darauf wir dan auch, so oft es von nöten sein wirdt, geburlich einsehen vorwenden und was zur erhaltung und besserung unserer universitet gereichen mag, gnedigst anzuordnen nicht underlassen wollen.

Und ist dem allen nach unser gnedigst begeren, ernste meinung und bevehlich, daß dieser unserer ordnung von menniglich mit allem vleisse nachgelebet und darwieder im geringsten nicht gehandelt werde, wie wir dan auch daruber geburlich zu halten gemeint. jedoch wollen wir uns dieselbe erheischender notturft und vorfallender gelegenheit nach in einem oder mehr puncten zu endern, zu vormehren und zu vorbesseren hiemit vorbehalten haben.

[a] *Das Folgende bis zu Ende dieses Abschnitts* (— ursach gegeben werde) *bildete in B anfangs einen besonderen Abschnitt überschrieben* „Von den predigten", *der auf den Abschnitt von den Ordinanden und derselben Examine folgte.* — [b] *B von hier bis* publiciren lassen *nachgetragen.* [c] *B* auch die sunde — straffen *nachgetragen.* [d] *B* und guter disciplin *nachgetragen.* [e] *B* und anstellung *nachgetragen.* [f] *B* Lutheri et *nachgetragen.* [g] *B* damit dieselben — mögen *nachgetragen.* [h] *B folgt ausgestrichen:* die subscription, dergleichen bucher auch zuvorn nie nicht gebreuchlich gewesen. [i] *Statt* der nach Trient — Philippi *las B anfangs:* repetition, den Catechismi Lutheri und corpore doctrinae Philippi. *Das ist gestrichen und der Text der Ausfertigung an den Rand geschrieben.*

[1] *Diese Bestimmung ist in Wittenberg nie ins Leben getreten.* [2] *Die angezogene Verordnung Kurfürst Augusts ist gedruckt bei Leinig, Codex Augusteus I Sp. 473–476. Es wird darin u. a. verboten:* do einiger mißvorstand und zwiespalt der lehre halben entstünde und wäre, daß man solches auf der canzel vor gemeinem volk nicht erwehnen . . . solte. [3] *Zum Jahre 1589 (Sommersemester) vermerkt die Matrikel der Universität:* aucta bibliotheca 90 flor. *(Förstemann, Album II S. 370).* [4] *Vgl. oben Nr. 443f.*

1588 November 15. Wittenberg. 450.

Die Universität an Kurfürst Christian I. von Sachsen.

Ihre schon vor Empfang der kurfürstlichen Weisung[1] angestellten Nachforschungen wegen des „Zettels" gegen den Professor der Theologie Majus sind bisher erfolglos geblieben. Majus, in dessen Vorlesungen übrigens alles ruhig verläuft, kann wegen seiner zeitlich zusammenfallenden 4stündigen Vorlesungen in den

Digitized by Google

Loci Melanchthons die befohlene Morgenpredigt in der Schloßkirche nicht halten[2].

Dresden, HStA. Loc. 10534 Schriften die Universitäten betr. 1587/88 Bl. 87 f, Ausfertigung.

[1] *D. d. Dresden 2. November 1588 befahl der Kurfürst der Universität, Nachforschungen nach denjenigen anzustellen, die „beiliegenden" Zettel angeschlagen hätten, auch aufzupassen, ob bei den ersten und künftigen Vorlesungen M's Unruhen vorfallen. Er befinde je länger desto mehr, daß an der Universität etliche unruhige Köpfe sein müßten, die entweder aus vorgefaßter Meinung oder von andern angestiftet alle Dinge gern nach ihrem Gefallen angestellt sähen, auch ihm Gesetz und Ordnung vorschreiben möchten, wie es auf der Universität allenthalben zu halten. Er sei aber nicht gewillt, dem also nachzusehen usw. Loc. 10534 Schriften usw. Bl. 99 f, Entwurf. Der Zettel selbst findet sich nicht.* [2] *Der Kurfürst antwortete d. d. Colditz 25. November 1588: lobt, daß die Universität, noch ehe sie Befehl erhalten, nach den autores des in etlicher Studenten Namen bei ihnen angeschlagenen Zettels Nachforschungen angestellt habe. So sollen sie es, wenn sich dergleichen bei ihnen zutrage, stets halten. Majus soll die Stunde für seine Lektur verlegen, damit er die ihm befohlene Predigt in der Schloßkirche verrichten könne. Loc. 10534 a.a.O. Bl. 89, Entwurf.*

[Vor 1588 Dezember 31. Wittenberg.] 451.

Die Teilhaber am gemeinen Tisch an die Universität.

Bitten um Verwendung bei dem Kurfürsten behufs Zurücknahme der neuerdings erfolgten Erhöhung des Tischpreises von 4 auf 5 Groschen wöchentlich.

Dresden, HStA. Loc. 10539 Universität zu Wittenberg 1589—1601 Bl. 6 f., Ausfertigung, undatiert[1].

[1] *Auf der zweiten Blatthälfte unterfertigen sich die Senioren der 10 Tische, jeder* cum consensu commensalium *seines Tisches. Die Namen sind Joh. Oswald, Georg Höschel, Jeremias Gunther, Sebastian Langfelder, Joh. Bentzinger, Erhard Schneisen, Joh. Müller, Joh. Lachmann, Joh. Zirmerus, Georg Loschius. Sie sind sämtlich in der Matrikel nachzuweisen: vgl. Album II, S. 322, 349, 357 (Lengfelder), 339, 340, 345, 355a, 326, 360 (Lesch).*

1588 Dezember 31. Wittenberg. 452.

Die Universität an Kurfürst Christian I.

Verwenden sich dafür, daß der Tischpreis in der Kommunität von 5 Groschen auf 4½ Groschen wöchentlich herabgesetzt werde, wogegen die Universität, da der Ökonom nichts ablassen kann, auf die von ihr seither erhobene Abgabe von ½ Groschen verzichten will[1].

Dresden, HStA. Loc. 10539 Universität Wittenberg 1589—1601 Bl. 5, Ausfertigung.

[1] *Der Kurfürst erklärte sich mit dieser Auskunft einverstanden: d. d. Dresden 7. Januar 1589. Entwurf ebenda Bl. 8.*

Digitized by Google

1589 April 29. Wittenberg. 453.

David Voit Professor der Theologie und Superintendent an den kurfürstlichen Kanzler Dr. Nikolaus Krell.

Widerlegt die von den Gegnern verbreiteten Nachrichten über einen Niedergang der Hochschule, die vielmehr alle Anzeichen des Aufschwungs aufweist.

Dresden, HStA. Loc. 10539 Universität Wittenberg 1589—1601, Ausfertigung, eigenhändig. Gedruckt: W. Friedensburg, Aus den letzten Tagen des Kryptocalvinismus in Wittenberg, in Arch. f. Reformationsgesch. 12 (1915) S. 296—300.

1589 Juli 3. Nossen. 454.

Kurfürst Christian I. von Sachsen an die Universität.

Die in Wittenberg ohne Wissen des Kurfürsten gedruckte Neuauflage von Luthers Streitschriften verstößt gegen die bestehenden Bestimmungen und ist durch Konfiskation der vorhandenen Exemplare zu unterdrücken[1].

Dresden, HStA. Loc. 10540 Universität Wittenberg 1591—1596 I Bl. 5 Abschrift.

[1] *Nach dem Tode Kurfürst Christians, nämlich am 15. Januar 1592, wandte sich der von diesen Maßnahmen betroffene Buchführer Wolff Stauffenbühl zu Wittenberg an den Administrator der Kurlande Herzog Friedrich Wilhelm von Sachsen mit der Klage: er habe vor 2 Jahren hier weiland des teuren, hocherleuchteten Mannes Doctoris Martini Lutheri heilsame Schriften von der heiligen Taufe und Nachtmahl des Herrn auf Begehren Markgraf Georg Friedrichs von Ansbach auf seine eigenen Kosten neu drucken lassen; ehe er sie aber recht überkommen, habe die Universität alle Exemplare in Verwahrung genommen und halte sie noch zu seinem großen Nachteil eingeschlossen liegen; er bittet den Administrator der Universität zu befehlen, daß ihm die Bücher zugestellt würden. Diesem Ansuchen entsprach Friedrich Wilhelm am 2. Februar 1592, indem er zugleich von der Universität Bericht verlangte, warum sie die Bücher dem genannten Buchführer vorenthalten habe. WUA Tit. VIII Nr. 5 Bd. 4 Bl. 5f.*

1589 September 24. [Wittenberg.] 455.

Regelung der herkömmlichen Ehrengeschenke der Universität an Professoren oder deren Kinder bei der Verehelichung.

Halle, WUA Tit. VIII Nr. 9 Bl. 87a—88a, Reinschrift mit Namensunterschrift des Rektors Eberhard von Weyhe. An den Text schließt sich die notarielle Beglaubigung durch Philippus Melanchthon als Universitätsnotar, mit Aufführung der einzelnen Glieder des Professorenkollegiums. An den Rändern der Reinschrift sind einige spätere Fälle vermerkt, in denen die Anwendung dieses Statuts aus besonderen Gründen Abänderungen erfahren hat.

Digitized by Google

1590 April 9. Wittenberg. 456.

Die Universität an Kurfürst Christian I. von Sachsen. Bitten um Auskunft, ob die 1588 angeordnete vorgängige Durchsicht von Druckschriften durch Rektor und Dekan nur von theologischen oder auch andern, besonders geschichtlichen Büchern gelte[1].

Dresden, HStA. Loc. 10539 Universität Wittenberg 1589–1601 Bl. 44f., Ausfertigung.

[1] *Der Kurfürst antwortete d. d. Dresden 13. April 1590: seine Reformation erstrecke sich völlig unzweideutig auf Bücher jeder Art; auch in historischen und andern Schriften fänden sich je zu zeiten „fremde und ungereimte Händel". Es habe also dabei sein Bewenden. Loc. 10539 Univ. Wittenberg 1589—1601 Bl. 46, Entwurf.*

1590 Juni 11. [Wittenberg.] 457.

Die Universität an Kurfürst Christian I. von Sachsen. Berichten über einen Streit, der sich zwischen Christof Axin, dem Inhaber der vormals Lufftschen Offizin[1]*, und einer Anzahl anderer Wittenberger Drucker erhoben hat*[2].

Halle, WUA Tit. VIII Nr. 15 Bd. 5 Bl. 71, Entwurf.

[1] *Hans Lufft war 1584 gestorben.* [2] *In der nämlichen Hs. finden sich noch ein Paar andere Stücke, die diesen in seinen Ursachen nicht ganz klaren Buchdruckerstreit betreffen.*

1591 Oktober 13. Wittenberg. 458.

Die Professoren der drei oberen Fakultäten vergleichen einen Streit zwischen Professoren und Adjunkten der philosophischen Fakultät um die Dekanatswahl.

Halle, WUA Tit. VIII Nr. 9 Bl. 94a–95b, beglaubigter Extrakt (actum Coburg 16. Mai 1599) aus P. Wesenbecii . . . Gedenkbuch oder verzeuchnus derer zu Wittenbergk tempore sui rectoratus vorgefallenen hendeln, fol. 215 cum sequent. *Eine ganz übereinstimmende Abschrift in Halle, Univ.-Bibliothek Dekanatbuch der philosophischen Fakultät II S. 867—870, endlich ebenda S. 123—125 der Text des Bescheides selbst* (Die irrigen Sachen *usw.*) *unter der Aufschrift:* Decretum seu judicium trium superiorum facultatum de lege alternationis, utrum ea stricte sit servanda.

Propositum a me[1] negotium et controversia, quae super electione decani M. Alberti Voigt extitit inter adjunctos collegio philosophico actores ex una et professores ordinarios in eodem collegio reos ex altera parte . . .[2]

Haec controversia ponderatis utriusque partis fundamentis et rationibus tandem ex reliquarum trium facultatum professoribus ita decisa est, ipsis etiam adjunctis consentientibus, prout sequitur . . .

Digitized by Google

Die irrigen sachen, so sich zwischen den hern decanum M. Albertum Voigt und professores collegii philosophici an einem, den adscriptis eidem collegio anders theiles wegen der election decani erhalten, seind vom rectore doctore Petro Wesenbecio und andern der dreien facultatum professorn also und dahin verabscheidet worden, das aus den legibus, statutis, angezogenen und in continenti bewiesenen actibus und andern hinc inde beschehenes ein- und vorbringen so viel befunden, das das collegium philosophicum und also die ordinarii professores praecise nicht gezwungen, alternatim ex collegio professorum et numero adjunctorum einen decanum, bevorab wenn die adjuncti den statutis mit disputiren und sonsten nicht gnuge gethan, zu erwelen, sondern inen nachmals bevor- und freistehet, pro complexu circumstantiarum et ex justa causa iren decanum entweder ex lectoribus publicis oder magistris doctoribusve adjunctis, welche, wie gemelt, [vor] ihr person mit den disputationibus publicis geburlichen qualificirt, zu keissen* und zu welen, inmassen dan auch in gedachtes collegii philosophici wilkür gelassen wirdt, ob sie nach gelegenheit der umbstenden und vorfallender notturf einen ex adjunctis, welcher albereit einmal ad decani munus et dignitatem adhibirt worden, denselben noch zum andern oder mehr malen darzu zu gebrauchen.

Nach verlesung dieses abscheids haben beide theile aquiescirt und sich gegen dem rectore et caeteris professoribus bedanket.

* *So!*

[1] *Nämlich dem Rektor Petrus Wesenbeck. Ihm standen in dieser Sache zur Seite die Professoren Pierius, Calaminus, Auleander, Zanger, Heigius, Faber und Espich.* [2] *Die Adjunkten griffen die Wahl Voits als Professors zum Dekan mit der Begründung an, daß das Dekanat nach dem herkömmlichen Wechsel zwischen Professoren und Adjunkten einem der ihrigen hätte zufallen müssen; vgl. oben Nrr. 307 und 349a.*

1591 November 16. Dresden. 459.

Herzog Friedrich Wilhelm von Sachsen[1] *an die Universität. Wünscht zu wissen, wieviel Studenten zurzeit in Wittenberg sind. Sollen deshalb fleißige Erkundigung anstellen und ihm die gefundene Anzahl ohne Verzug melden*[2].

Halle, WUA Tit. VIII Nr. 15 Bd. 4 Bl. 1, Ausfertigung.

[1] *Kurfürst Christian I war am 25. September 1591 gestorben, worauf die Regierung des Kurfürstentums an Stelle des unmündigen Kurprinzen auf dessen Vormund Herzog Friedrich Wilhelm von S. Weimer als Administrator überging, der im ganzen Lande ohne Verzug die Herrschaft des strengen Luthertums herstellte (vgl. GUW 346ff).* [2] *Universität und Rat von Wittenberg kündigten daraufhin gemeinsam den Ihrigen an, daß sie von Haus zu Haus schicken würden, um sich bei jedem Hauswirt, und dann in Stuben zu erkundigen und aufzeichnen zu lassen, wieviel Studenten in jedem Hause sich aufhielten und wie sie hießen und von wo sie gebürtig seien. Wer eine größere oder geringere Anzahl als der Wahrheit entspricht, angibt, wird bestraft. Besiegelte Ausfertigung*

Digitized by Google

in *Wittenberg Ratsarchiv Cod. B 8 (Universität Wittenberg Fundationes cet.) Bl. 416. Das Ergebnis dieser Anfrage teilten dann Universität und Rat dem Administrator am 26. November mit:* und seind darauf von der universitet gliedmassen 333 exclusis professoribus, von der burgerschaft aber 409 und also in einer summa 742, eingeschlossen der studenten famulis, angegeben, die sich ihie ufenthalten sollen. *Loc. 10540 Univ. Wittenberg 1591–1596 II Bl. 371, Ausfertigung. — Eine erneute Zählung der anwesenden Studenten fand dann im März 1592 statt. Das darüber aufgestellte Hauptverzeichnis führt 525 Studenten unter Angabe des Heimatlandes oder der Vaterstadt namentlich auf, wozu noch ein Nachtrag von 21 solcher Studenten kommt, deren Namen noch nicht feststehen und die daher nur nach ihren Quartierwirten bezeichnet werden. Ausgenommen von der Zählung sind neben den Professoren auch die Wittenberger Bürgerssöhne, die studieren. A.a.O. Bl. 375—383, mit dem Universitätssiegel gesiegelt* (Vorzeichnus der studenten, so nicht in Wittenberg, sondern von anderen örten bürtig und sich itziger zeit studirens halben daselbst ufenthalten thun, gezelet und angeschrieben im monat martio anno Christi 1592).

1591 November 18. [Wittenberg.] 460.

Die Universität an den Administrator Herzog Friedrich Wilhelm von Sachsen.

Stellen, aus Anlaß der Verstrickung des Professors und Pastors Pierius[1]*, die Rechtslage für die Besetzung seines Amts fest und bitten, falls Pierius entsetzt wird, Administrator möge sie beauftragen, ihm neben dem Rat geeignete, der reinen Lehre der Augsburgischen Konfession zugetane Männer zum Pastorat, sie, die Universität, allein aber, eine passende Person zu der dem Pastorat anhängigen Professur zu präsentieren.*

Dresden, HStA. Loc. 10596 Universität Wittenberg 1591—1596 I Bl. 198—203, Ausfertigung.

[1] *Vgl. GUW 347.*

1591 Dezember 31. Weimar. 461.

Friedrich Wilhelms, Herzogs zu Sachsen, Administrators des Kurfürstentums Instruktion[1] *auf Georg Müller [Mylius] Doktor der h. Schrift und Professor zu Jena, Hans Löser zu Pretsch, Hofrichter Heinrich von Schönberg und Günther Schneidewein zur Beilegung der aus den kirchlichen Händeln erwachsenen Irrungen zwischen der Universität und Rat und Bürgerschaft zu Wittenberg.*

Dresden, HStA. Loc. 10543 Irrungen der Universität Wittenberg 1591 f., Abschrift.

Infolge der Wirren, die im Kurfürstentum dadurch hervorgerufen worden sind, daß einige wenige unruhige Leute unter abgewandtem Schein des abrogierten Exorzismus[2] *verführerische Lehre einzuschieben sich unterstanden haben, sind auch in Wittenberg gefährliche Spaltungen aufgetreten, zu deren Untersuchung*

Digitized by Google

und Beilegung, wie der Universität und dem Rat bereits angekündigt worden ist[3]*, genannte Kommissare sich am 5. Januar 1592 dort einfinden und am Morgen des folgenden Tages ihre Tätigkeit aufnehmen sollen. Und zwar sollen sie*

1. D. Calaminus von Prädikatur und Professur bis auf weiteren Bescheid gänzlich suspendieren.

2. Bei der durch den Rat erfolgten Absetzung der 3 Diakonen wegen Calvinismus[4] *soll es bleiben; die Kommissare sollen mit Zuziehung der Universität und des Rats, als denen das jus patronatus zusteht, für die Wiederbesetzung der erledigten Stellen Sorge tragen, so zwar, daß, falls diejenigen, die dazu inzwischen berufen sind, in Wandel und Lehre einwandfrei sind, sie darin belassen werden.*

3. Das durch D. Pierii Abschaffung erledigte Amt des Superintendenten und Pfarrers soll wieder besetzt werden. Falls der vom Rate aus Braunschweig zurückberufene D. Polycarpus Leyser die Berufung annimmt, ist der Administrator mit ihm einverstanden; andernfalls sieht er geeigneten Vorschlägen entgegen.

4. Bis zur Wiederbesetzung obigen Amts soll D. Müller dessen Verrichtungen in Lehre und Predigt übernehmen . . .

Letzlichen als auch in viel wege an uns gelangt, wie dann unsern deputirten weniger nicht bewust sein wirdet, was fur leichtfertigkeit und despect ettliche an den bildnussen Lutheri und Philippi sehliger gedechtnus geubt und gebraucht, indeme sie denselben die augen ausgestochen und sie ubel deformirt haben sollen, und uns dan hierinnen einen grund zu haben nottwendig, als sollen unsere commissarien mit vleiß erkundigunge nehmen, wasmassen nicht allein itztberurte uppigkeit erfolget, sondern auch was es sonsten mit allen und jeden professorn in allen faculteten zu Wittembergk fur eine gelegenheit habe, sowohl auch was durch sie kraft dieser commission verrichtet worden, unterthenigst zu erkennen geben, uns ferner nach befindunge darauf haben zu erzeigen.

[1] *D. d. Weimar 29. Dezember 1591 kündigte der Administrator der Universität als Erwiderung auf ein Schreiben dieser über „Unrichtigkeit" zwischen den Gemeinden und den beiden Kaplänen zu Wittenberg an, daß geistliche und politische Räte mit Sonderinstruktion am 5. Januar 1592 in W. erscheinen würden. WUA Tit. VIII, 15 Bd. 4 Nr. 2, Ausf.* [2] *Über das Verbot der Anwendung des Exorzismus bei der Taufe durch Kurfürst Christian I am 4. Juli 1591 und die dadurch im Lande hervorgerufene Erbitterung s. Böttiger-Flathe, Gesch. des Kurstaates und Königreichs Sachsen II, (1870) S. 102f.; vgl. auch Förstemann Liber decanatus S. 73f.* [3] *D. d. Weimar 29. Dezember 1591: WUA Tit. VIII Nr. 15 Bd. 4 Bl. 2, Ausf. Nach Ankunft dieser Ankündigung erließ die Universität einen Aufruf an die Studenten des Inhalts: Nachdem aus Anlaß des Todes Kurfürst Christians sich an der Universität Parteiungen gebildet haben, mahnen sie aufs neue zur Ruhe; insbesondere sollten, da in wenigen Tagen Kommissare des Weimarer Hofes erscheinen würden, die Studenten nichts beginnen* quod illorum legatorum munus, deliberationem et existimationem impedire aut laedere posse videatur. *Loc. 10543 Irrungen der Universiät Wittenberg 1591f, Abschrift.* [4] *Vgl. Nr. 462.*

Digitized by Google

1592 Januar 7. Wittenberg. 462.

Beschwerden des Rats zu Wittenberg wider die Universität, den Kommissaren übergeben.

Dresden, HStA. Loc. 10543 Irrungen der Universität Wittenberg 1591—1592, Abschrift.

1—6 Klagen über das Treiben der Diakonen Sperling, Polus und Salmuth, die nach Absetzung der früheren, nämlich der Magister Christof Gruner, Michael Hueter und Christof Silbermann, auf Veranlassung des Pierius berufen worden sind und, wie letzterer selbst, in den Artikeln von der Person Christi und dem Abendmahl wider die bisherige Lehre gelehrt, den Exorzismus und andere wohl hergebrachte Zeremonien abgeschafft haben; diejenigen aber, die ihre Kinder anderswo haben taufen lassen, sind exkommuniziert worden. Der Rat hat endlich Sperling und Polus — indem Salmuth freiwillig seinen Abschied genommen hat — entlassen und dafür M. Heinrich Silbermann und M. Andreas Amberger berufen, denen aber Majus die Ordinierung verweigert hat, nachdem er sie anfangs verheißen hatte[1]*. Nun hat der Rat andere, schon geweihte zur Predigt berufen, was zu Irrungen mit der Universität geführt hat wegen des Patronatsrechts an der Pfarrkirche. Nach Auffassung des Rats steht das Pfarramt der Stadt allein zu, weil diese und der Gotteskasten den Pfarrer allein bezahlen; die Universität kann höchstens wegen der Profession und Lektur ein jus vocandi neben der Stadt beanspruchen*[2]*.*

7. Bitten, so oft von der Universität wider den Rat bei der hohen Obrigkeit Klage erhoben wird, dem Rat zu seiner Verantwortung den Bericht der Universität zugänglich zu machen, was bisher oft unterblieben ist.

8. Die gemeine Bürgerschaft hat ebenfalls erklärt, Beschwerden gegen die Universität zu überreichen[3]*. Der Rat verweist auf diese und eigene frühere Eingaben.*

9. Klagen, daß die jetzt angeordnete, von der Bürgerschaft mit ziemlichen Unkosten bestellte Wache von den Studenten aus ihren Stuben wiederholt mit Steinen beworfen worden ist.

10. Der Ökonom der Universität ist zwar befugt gewesen, für den Stipendiatentisch in bestimmtem Umfang zu brauen. Obgleich aber jetzt der Stipendiatentisch aufgehoben worden ist, läßt der Ökonom das freie Bier ohne Unterschied Bürgern und Bauern mit Küstesetzen, wozu er nicht befugt ist, zukommen, wodurch die kurfürstliche Kammer an der Tranksteuer benachteiligt und der gemeinen Bürgerschaft an ihrer Nahrung ein beträchtlicher Schaden zugefügt wird.

[1] *Vgl.* Ein kurzer und warhafter bericht, mit was bescheidenheit wir M. Heinrich Silbermann und M. Andreas Amberger von den Wittenbergischen Theologis, da uns e. e. rat zu diaconis . . . berufen hatte, sind examiniert und

Digitized by Google

um welcher ursachen willen uns von den itztgemelten theologis die ordination sei abgeschlagen worden. *Loc. 10543 Irrungen der Universität zu Wittenberg 1591/1592, Abschrift. Zu den einzelnen oben genannten Diakonen s. Erdmann. Verzeichnis der Diakonen S. 19—21 (Nr. 43—45, 47—49, 51—52). Vgl. auch unten Nr. 465.* [2] *Den Standpunkt des Rats s. in Nr. 460 (und Nr. 464).* [3] *Nr. 463.*

[1592 Januar 7. Wittenberg.] 463.

Klagepunkte der Gemeinde zu Wittenberg über das Treiben der Calvinisten, mit nachdrücklichem Bekenntnis zum Luthertum.

Dresden, HStA. Loc. 10543 Die Irrungen der Universität Wittenberg 1591f, Reinschrift.

Beschwerliche artickel, so der gemeine burgerschaft der churstadt Wittenbergk von den neuen lehrern und ihrem anhange den Calvinischen zugezogen.

Erstlichen weil ein gutter nahme dem leben gleich geachtet, ist der gemeine burgerschaft sehr schwer, das die stadt Wittenbergk, do gott das licht des evangelii in diesen letzten zeiten wider angezundet, sol mit dem feindsehligen Calvinischen nahmen beruchtiget sein und unsere mitburger damit daheime und in frombde zu wasser und lande, in dörfern und stetten geschendet und oft in zank, hadder und gefahr des leibes und lebens gebracht sein.

2. Zum andern ist den mitburgern sehr schwer, das die stadt von studenten ist lehr gemacht, daher ihnen all ihr nahrung geschwecht und die leute in armuht bracht, das sie der hohen obrigkeit schatzung, steur und anders kummerlich reichen kann. und ist eine unverschampte lugen, das die universitet sol zugenommen haben.

3. Das die stadt ein fluchthaus[1] ist den vorlaufenen und vorjagten Calvinisten, die werden aufgenommen und gefordert, zu stipendiis, schuldinsten, pfar, diaconaten; die unsern werden vorstossen und wirtt den einhemischen und eingebornen solchs entzogen und das sie mussen in der irre das brott suchen, fur die es furnemlichen gestift, genommen und den auslendern zugewendet.

4. Zum virden daraus dann volget, das rotterei des nachts sich heben, die frömbden Calvinisten schmehen die wenig uberbleibenden fur Flacianer und Ubiquitisten, daraus kompt unvorwindige vehde. haussturmen, schrecken und unrichtigkeit der schwangern weiber und kinder.

5. Zum funften so werden wier von den Calvinischen lehrern teufelsbanner, fur abgöttische teufelsbeschwerer, fur haiden und götzendiener gescholden und ausgeruffen, das wier altar und bilder in der kirchen behalten, so wier doch aus Luthers hauspostil am sontage Oculi wissen, das teufelaustreiben zweierlei ist und das der exorcismus bei uns mit grossem ergernis der schwangern weiber mit gewalt abgeschafft, do ehr doch umb und umb bei uns noch im schwange ist, und das wier unsere schwache kindlein anderswo mussen uber felt tragen zu

Digitized by Google

taufen und daruber vorbannet werden nicht umb falscher unrechter lehr, auch nicht bahnmessiger laster willen, sondern umb freier, ungefehrlicher, heilsamer ceremonien willen ohne alle vorgehende gradus admonitionum.

6. Zum sechsten das man den kranken und auch viel sehlzagenden[2] weibern und mennern das sacrament versagt, wo nicht andere mitcommuniciren wollen, die doch sich nicht darzu bereitet haben.

7. Zum sibenden das man des herren Lutheri und anderer menner, die sich umb diese schuel, stadt und ganze gemeine wol vordinet haben, ihre bilder schmehen, die augen aussticht und vorstummelt, abreist, mit fuessen in den kott tritt und schreiet uns offentlich aus, wir haben unter den mennern im finsternis gelebet, sie sein die lichter, so die rechte erklerung der Augspurgischen Confession und der schrift so clar zu uns gebracht haben, als es seind der apostel zeiten nicht geleuchtet. wier sollen bitten, das wier dieselben lichter mögen lange behalten, anders wier mussen vordampt werden. dann am 21. sontage Trinitatis[3] frue der capplan uff der canzel gesagt, sie wehren alle vordampt, die der vorigen lehr anhingen und zugehangen hetten, aber sehlig wehren, welche ihre lehr annehmen.

Nun ist uns uber die massen beschwerlich, das die teuren chur- und fursten Johannes Friderich, Mauritius und Augustus hochlöblichster und christmilder, und dan Lutherus, Philippus, Pommeranus, Jonas, Major, der alte Creutziger, Eberus und Förster, auch alle ehrwirdiger und christlicher gedechtnus, die unser lehr[er] gewesen, solten selbest blinde leiter gewesen sein und uns und unser hohe obrigkeit, so land und leut, gutt und blutt daruber gewaget, in die gruben gefuret haben. dann in unserm mittel alte graue heupter sind, welche im krige der religion halben ihr leib und blutt gewaget und viel der unsern haben in solchem glauben schon umbkommen. so seind uns andern die haus- und kirchenpostillen Lutheri neben seinen deutschen thomis nicht unbekant und wissen draus, wenschon die streitschriften Lutheri beiseits musten gesatzt sein, das man doch aus den lehrschriften Lutheri seinen cathechismum von wegen der tauf und des abendmals kan erhalten neben der lehr und glauben, darinnen wier christlich leben und zu sterben gedenken.

[1] *D. i. Zufluchtsort.* [2] seelzagen *oder* seelzogen — *in den letzten Zügen liegen. Grimm DW X, 1 Sp. 57.* [3] *24. Oktober 1591.*

1592 Januar 8. [Wittenberg.] 464.

Die Universität an die kurfürstlichen Kommissare. Weist die Beschwerden des Rats zurück.

Dresden, HStA. Loc. 10543 Irrungen der Universität Wittenberg 1591 f., Ausfertigung.

1. Legen weitläufig dar, daß sie mit und neben dem Rat befugt seien, kraft ihres Patronatsrechts den Predigtstuhl in der Stadtkirche durch einen Pfarrer zu besetzen.

Digitized by Google

2. Das Bierbrauen des Ökonomen: das Recht, zwölf Biere zu brauen, hat das Augustinerkloster von Anfang an besessen. Die Universität hat es, als sie das Kloster, jetzt Collegium Augusti, von Luthers Erben an sich gebracht hat, auf ihren Ökonomen (dessen Berechtigung der Rat auch in dem Vertrage mit der Universität vom 2. März 1569[1] anerkannt hat) übertragen, und zwar als Teil seiner Besoldung und ohne Zusammenhang mit dem Stipendiatentisch, dessen Teilnehmer meist Covent trinken. Es ist deshalb durchaus berechtigt, daß, wie herkömmlich, der Ökonom das Bier bei der Schenke im alten Kollegium ausschenkt . . .

6. Daß der Rat von den Beschwerden der Universität wider ihn keine Abschrift erhält, ist factum tertii; die Universität, die ihrer Sachen keine Scheu trägt, hat nichts dagegen, wünscht jedoch, nachdem in der achten Beschwerde des Rats erwähnt wird, daß gemeine Bürgerschaft allerlei gravamina dem Administrator überschickt habe, davon Abschrift zu erhalten, falls ihr Jnteresse mit unterlaufen sollte.

7. Jnbetreff der städtischen Wache weist die Universität den Vorwurf zurück, daß sie ihr keinen Frieden wirke. Auf der anderen Seite gebührt der Wache, mit den Studenten mit Bescheidenheit umzugehen und sie nicht zu schlagen noch ihnen, um Trinkgelder zu erpressen, Hüte und Mäntel wegzunehmen. Ferner möge der Rat seinen Bürgern die kurzen Wehren untersagen, die sie unter den Mänteln tragen sollen, damit allenthalben Gleichheit gehalten werde.

[1] *Nr. 343.*

1592 Januar 8. Wittenberg. 465.

Die Kommissare Müller, Löser, von Schönberg und Schneidewein an Herzog Friedrich Wilhelm von Sachsen.

Stand der Dinge an der Universität. Vorläufige Maßnahmen.

Dresden, HStA. Loc. 10543 Irrungen der Universität Wittenberg 1591 bis 1592, Ausfertigung.

Die Studenten erzeigen sich mit nächtlichem Lärmen, Lästerungen und Schändungen ungestüm gegen die Bürgerschaft, die sich zuweilen zur Gegenwehr stellt und in Waffen finden läßt. Man möge beiden Teilen erneut einschärfen, sich des nächtlichen Lärmens sowie des Wehren- und Büchsentragens zu enthalten.

Der Rat klagt sehr über die entlassenen beiden Kapläne Zacharias Polus und M. Sperling, von denen besonders jener die Studenten subornire Pasquille anzuschlagen. Ein solches ist nach ihrer, der Kommissare, Ankunft an ihre Herberge sowie an das Haus des Rektors, die Kirche und das Kollegium angeschlagen worden.

Als Kommissare D. Calaminus' Predigt und Lektur inhibiert haben, erfuhren sie, daß er seine Disputation und positiones de sacramentis[1], und desgleichen D. Pierius die kurfürstliche Leichpredigt wieder zum Druck auflegen lasse, ebenso der Bürgermeister Samuel

Digitized by Google

elfisch eine Bibel. Kommissare haben die fertiggestellten Teile oder Exemplare durch den Rat beschlagnahmen lassen.

Inbetreff der Neubesetzung der Schloßkirche ist mit der Universität vorläufig vereinbart, daß morgen der neue Kaplan M. Wolframb redige[2]. Bitten um Entscheidung über die endgültige Besetzung.

Schicken verschiedene Eingaben von Privaten gegen Pierius wegen bstellung des Exorzismus bei der Taufe und ungebührliche Bannung. Verden täglich mit dergleichen Sachen angelaufen.

[Nachschrift.] Im Konsistorium sitzt zurzeit kein Geistlicher, ndern nur D. Petrus Wesenbeck, der aber der Konsistorialhändel us Gewissensbedenken überhoben zu werden wünscht, und der Hofrichtsnotar Friedrich Drachstedt. Eine mindestens vorläufige Neuesetzung ist erforderlich, so zwar daß, dieweil D. Mullerus die Praeikatur an Stelle des Superintendenten verrichten soll, mittlerweile eben ihm D. Zanger verordnet werde, weil D. Weyhe, dem sonst die telle gebühren würde, ebenfalls mit geistlichen Händeln nichts zu un haben will[3].

[1] *Vgl.* De Sacramentis in genere. repetitio doctrinae orthodoxae, de ia in . . . Witebergensi academia publice disputabatur ad 19 nov. praeside etro Calamino D., respondente M. Zacharia Polo. Witeb typis Zachariae ehmani 1591. *Druck in kl. 4°, 16 SS. in Loc. 10543 a.a.O. (64 Thesen). Vitus Wolfrum aus Hildburghausen, 1593 als Superintendent nach Zwickau rufen. Erdmann a.a.O. S. 21 Nr. 50.* [3] *Ein weiterer Bericht der ommissare vom 10. Januar handelt von einer heute von Auleander im chloß gehaltenen Predigt ganz im Geiste des Calvinismus, bei dem A. bleiben wollen erklärt hat. (Ebenda). Der Administrator billigte d. d. Weimar 2. Januar, mit Nachschrift vom 13., die Maßnahmen und Vorschläge der ommissare: die enturlaubten Kapläne Polus und Sperling seien aus der Stadt weisen, den Urhebern der Pasquille sei nachzuforschen. Die beschlagnahmten rucke soll der Rat bis auf Abforderung behalten. Die Universität soll mit . Müller über die endgültige Wiederbesetzung der Schloßkirche beraten, einstilen soll Müller selbst dort die Predigt versehen. Letzterer soll auch, solange r Administrator ihn noch in Wittenberg beläßt, neben Zanger das Konsistorium setzen. Ein Gesuch der Frau des Pierius um seine Freilassung soll nach dem ndtag wieder vorgebracht werden. Auleander soll ebenso wie Calaminus von nt und Predigt suspendiert werden. Loc. 10543 a.a.O., Abschrift.*

---

592 Januar 19. Wittenberg. 466.

Die Kommissare Müller, Löser, von Schönberg und Schneidewein an Herzog Friedrich Wilhelm von Sachsen.

Erstatten Bericht über ihre Tätigkeit in Wittenberg behufs Abstellung der Irrungen zwischen Universität und Stadt an der Hand der Beschwerdepunkte der letzteren und über die von ihnen bei Genannten eingezogenen Erkundigungen inbetreff der Hinneigung eines Teils der Professoren zum Calvinismus.

Dresden, HStA. Loc. 10543 Irrungen der Universität Wittenberg 1591/1592, Ausfertigung.

Digitized by Google

Am 5. abends in Wittenberg eingetroffen haben sie sogleich den Rektor D. Heinrich Majus ersuchen lassen, zu bewirken, daß die Professoren — wie entsprechend auch der Rat beschieden sei — sich am 6. nachmittags 1 Uhr bei ihnen auf dem Schloß einfänden, auch, da Dr. Mylius beauftragt sei, bis auf weiteres hier die Frühpredigt in der Stadtkirche zu verrichten und man besorge, daß die Studenten, die sicherlich nicht alle Bescheid wüßten, etwas ungestüm sein möchten, sie durch eine Intimation öffentlich warnen zu lassen.

Die Frühpredigt ist denn auch ohne Störung verlaufen und um 1 Uhr haben sich die Professoren und der Rat auf dem Schloß eingestellt. Die Kommissare haben ihnen ihren Auftrag mitgeteilt und sie dann, da die Vesperpredigt bevorstand, wieder entlassen. D. Calaminus aber haben sie seine Prädikatur und Lektur „eingelegt". Er hat mit wenig Worten geantwortet: da man von ihm, der von der Kanzel nichts anderes gelehrt habe als was die prophetischen und apostolischen Schriften vermöchten, die erkannte und bekannte Wahrheit nicht länger propagiert haben wolle, so müsse er sich fügen, hoffe aber, er werde zu gebürlichem Verhör und Verantwortung gelassen werden.

Als die Kommissare dann erfahren haben, daß Calaminus seine jüngst gehaltene Disputation und positiones de sacramentis in genere von neuem drucken lasse, haben sie den Bürgermeister vermocht, die Exemplare vom Buchdrucker abzufordern, deren bei 500 Bogen beim Rat hinterlegt worden sind. In dem Neudruck hat der Verfasser einige Änderungen in den Positionen vorgenommen.

Inbetreff des anderen Punktes, nämlich der Angelegenheiten des Ministeriums, der Diakonen und der Bestellung des Superintendenten hat der Rat verschiedene Beschwerden wider die Universität schriftlich übergeben, denen die Universität einen Gegenbericht entgegengesetzt hat[1]*. Letztere hat aber für die Entsetzung der früheren und Annehmung der neuen Diakonen die Verantwortung von sich auf D. Pierius geschoben und sich einverstanden erklärt, daß der Rat die erledigten Stellen nach seinem Gutdünken besetze, wenn schon ihr die beiden dazu berufenen Personen etwas jung zu sein schienen*[2]*. Hierauf hat D. Müller am ersten Sonntag nach Epiphaniae*[3] *in der Sonntagspredigt sie der Gemeinde öffentlich angezeigt und sie auf diese Weise in ihr Amt eingewiesen . . .*

Die schloßpredigt belangende, so D. Calaminus bishero verrichtet, hat die universitet dieselbe D. Mullern, doch salvo jure patronatus, bis auf weitere verschaffung geburlich versorgen zu lassen heimgestellet.

Ob auch wohl vom ratthe mehr beschwerung, so sie wieder die universitet und studiosos hetten, ubergeben worden, unter welchen sie sich auch furnemblichen dessen beschweren, das, wan sie die universitet bishero uber den ratth jegen Dreßden beclagt und darauf befehlich ergangen, hetten sie doch ihrer clage keine wissenschaft haben mugen. solchs haben wir, weil uns hiervon sonsten nichts bewust, bei E. f. g. anzubringen gewiesen.

Digitized by Google

Die ubrigen artickel belangende, weil aus allerlei genommener rkundigung befunden, das zu der uneinigkeit und zwitracht zwischen er universitet und ratth von beiden theilen ursach gegeben worden, ie studiosi nechtlicher weil wehren und kurze rohr getragen und uff ie wache mit steinen eingesturmet und beche gescholten, dojegen die urgerschaft sich hinwieder zur jegenwehr gestellet und sie bachanten, uch Calvinische hunde und Calvinische hurenkinder geheissen, wie dan olches sonderlichen D. Wesenbecks sohne uffm wahl begegnet sein olle: als haben wir es beiden parteien geburlichen vorwiesen und sie u reconciliation vormahnet, wie dann auch geschehen, das der rector on wegen des ganzen corporis universitatis und burgermeister Johann aul im nahmen des ratths an E. f. g. stadt mir Hans Lösern mit ande und munde angelobet und zugesaget, sich hinfuro jegen einander eundlich, friedlich und unvorweißlichen zu erzeigen. und do weiter on einem oder dem andern theil, als den studiosis und burgern, was erregt werden solte und dem ordentlichen richter vormeldet und ngezeigt wurde, ein jeder dasjenige, was sich darauf geburet, fur die and nehmen will, das doruber nicht zu clagen, sondern friede und nigkeit erhalten werden solle.

Das auch der ratth sich unter andern des bierbrauens und schenkens, sich der oeconomus gebrauchet, beschweret, ist allein der mißvorstand rinnen gewesen, das der oeconomus die zwolf bier, so er vormuge abenden privilegii frei und ohne einige steur zu vorspeisen oder ausschenken befugt, im collegio Augusti zu vorzapfen unterstanden haben ll, do doch gemeltt privilegium uff des collegii keller, darinnen er sselb auszuschenken macht hat, restringiret. hat derowegen die uniersitet solches auch in geburliche richtigkeit und alte gewonheit zu ingen zugesagt.

Wegen der Bilder Luthers und anderer vornehmer Theologen, e von Salmuth deformiert sein sollen, berichtet der vorgeforderte tzige Pfarrer zu Schmiedeberg M. Theodoricus Albinus[4]*, in dessen ehausung der Frevel stattgefunden haben soll, er habe am 20. April 91, zu D. Hettenbachs*[5] *Promotion geladen, als er nach der Mahlzeit ach Hause gegangen sei, dort gegen 6 Uhr abends den Besuch seines hwagers M. Albertus Voit nebst M. Salmuth, Sperling und Langius*[6] *halten. Salmuth habe sich alsbald mit Tanzen, Herzen und Greifen gen sein Weib und anderer Üppigkeit sehr ungeberdig bezeigt, sodaß e übrigen daran Anstoß genommen, sich fortbegeben und ihn allein lassen hätten. Salmuth habe sich aber nicht entfernt, sondern zu inken verlangt, ein ihm gereichtes Glas Bier aber der aufwartenden agd auf dem Kopf entzweigeschlagen, ein zweites, das ihm die rau des Albinus gereicht, D. Lutheri Bilde ins Antlitz geworfen, daß e Glasstücke darin stecken geblieben seien. Die Kommissare haben s Bild von D. Wesenbeck, dem es Albinus zugestellt, abfordern lassen d überreichen es hiermit. Am folgenden Tage hat Sperling in der irche Albinus mitgeteilt, daß Salmuth in Abwesenheit des letzteren eine*

Digitized by Google

Zange genommen und damit den Bildnissen D. Müllers, D. Polycarps und D. Matthaei die Augen ausgestochen habe. Diese Bildnisse hat auf Konsistorialbefehl der Notar des Konsistoriums Philipp Melanchthon verbrennen müssen. Die Klagen des Albinus haben Wesenbeck und Pierius abgewiesen und letzterer ihn beschuldigt ebenfalls Ärgernis gegeben zu haben, das er solch geschrei darvon ausbracht.

So haben wir auch des letzten puncts halben, die professores, ihre lehr, leben und wandel belangende, bei etzlichen sonderbahren person erkundigung genommen, welche nachfolgende kurzliche bericht gethann. und hat anfenglichen D. Andreas Jodocus uff begehren einen ausfurlichen bericht gethan, wie es eine zeitlang alhier zugangen, inmaßen E. f. g. hirmit sub litera ...[a] gnedigst zu befinden[7]. hieruber hat Jacobus Göddemann D. juris, aber kein professor, angezeigt, das er sich ihrer sembtlich bishero entschlagen, dann sie mehrerntheils Calvinisch wehren. es hetten woll anfenglich die theologi und sonderlich Pierius offentlichen vorm altar promittiret, das er bei der uhralten religion vormuge der kirchenordenung bleiben wolte, aber nicht gehalten, dann er Trinitatis anno etc. 90[8] offentlichen geprediget. er hette von seiner jugend auf nichts anders gelehret dann den catechismum Lutheri, wehre auch nicht bedacht seinen kindern einen andern zu lernen oder in die kirche einzufuhren. so er doch solchem zuwieder denselben durch ettliche fragen geendert. es hetten sich auch die theologi auf die Confessionem Augustanam anno etc. 30 beruffen, aber Pierius hat in publicis lectionibus gesagt, das kein gewiß exemplar derselben mehr vorhanden, dann Carolus quintus hette solche mit in Spanien genommen. item er hette in seinen thesibus de persona Christi baptismum operare salutem rejiciret.

Zu einfuhrung des Calvinismi haben sie den Heidelbergischen catechismum Ursini offentlichen wollen drucken lassen, aber D. Majus hette es gehindert. er wehre ein gelerter man, hat den Danielem gelessen und viel auditores gehabt; aber er hette kein donum zu predigen.

M. Anthonius Ephonimus[9].

Ist ein adjunct in collegio philosophico, hat aber keine besoldung davon, dan das er konne decanus[b] werden. der berichtet, das er sich der professorn durchaus geeussert und sonderlichen der theologen, die so gar abscheulich ding geredet. wann sie die communion verrichtet, hetten sie nicht gesagt: nim hin und iß den wahren leib Christi; nim hin und drink das wahre bluet Christi, sondern nur gesagt: „der leib und bludt Christi“ und das word: „nim hin und iß“ aussen gelassen. item Pierius habe geprediget: es sei nicht von noten, das der leib Christi allenthalben sei. item ascensionis domini hat er pro concione gesagt: gleichwie die sonne am himmel in certo loco stehe und ihre radios uff die erden gebe, also sei es mit Christo auch, dann er im himmel seine efficatia, aber er strecke und gehe auf die erde. D. Majus habe in seinen thesibus de Augustana Confessione gesagt: D. Philippus hette dieselbe repurgirt a sordibus, superstitionibus, idolomania et obscuritatibus. am grunen donnerstage habe Calaminus in der predigt gesagt:

Digitized by Google

brodt nam der herr in die hand und nicht sein leib, es war nur brodt. item impossibile esse, corpus domini esse in coena.

M. Otto habe gesagt: in einen halben bladt Institutionum Calvini stehe mehr theologia als in allen tomis Lutheri, man konne auch mehr daraus lernen.

D. Auleander heiße D. Lutherum einen bachanten und den deutschen Mertten.

Item berichtet, das M. Reichardus und D. Straub ex professo Calvinisch sein.

D. Straub hette gesagt, er wolte lieber einen gemalten teufel als ein gemalt crucifix sehen.

So hab M. Dodenus[10] gesagt, Pierius wehre in tota Europa praestantissimus.

Licentiat Heilinger und M. Johan Hagius.

Beclagten gleichsfals den itzigen zustand der kirchen, sonderlichen was in der tauf und hochwirdigen abendmall furgenommen, dann itzo von Pierio und Calamino gelert worden, Christus wehre nicht im brodt und wein, sondern es wehren nur blosse zeichen. Calaminus hette disputiret, praesentiam corporalem esse figmentum papisticum et ulcus ecclesiae, und in der schloßkirchen geprediget, er wolle bei seiner lehr bleiben und fragte weder nach groß Mertten noch klein Mertten, er wehre auch gleich so hoch geschoren als er wolte.

Item habe uff eine zeit in der pfarkirchen in der predigt eingefuhret: ein hund hette zwene gemacht, der eine wehre zur jagt, der ander in die kuche gewohnet worden, und solchs ad aedificationem liberorum accommodiret.

Sonsten wehren auch noch viel unrichtigkeit in der universitet und consistorio. es vormochte die churfurstliche reformation, das die universitet einen syndicum halten solte, wie auch ein stipendium darzu deputirt; aber sie hetten noch nie keinen angeordenet und gleichwohl die besoldung darauf bishero entpfangen. so hetten sie auch professionem grammatices abgeschaffet und dasselbige stipendium unter sich getheilt item Schindlerus habe beide professiones hebraicas und Auleander professionem theologicam und stipendium theologicum 90 gl.; desgleichen M. Grunius hat von der inspection der stipendiaten 300 gl. und 200 gl. von der lectur.

Demnach auch aus churfurstlicher cammer ettliche stipendiarii, und sonderlich 40 personen jerlich unterhalten worden, wie dan sehr feine ingenia unter solchen gewesen, die hat Pierius aus den ursachen, das sie mit ihm nicht haben ubereinstimmen wollen, eins teils abgeschaffet und darjegen andere, die ihres glaubens, eingeschoben, unter welchen furnemblich auch licentiat Wolff Frantz von Plauen sei[11], welcher offentlichen gesagt, Zwinglius hette ehe das evangelium reformirt und gelehret als Lutherus, und sich auf Schleudanum[12] gezogen.

Item Nicolaus Detlevus[13], stipendiarius theologiae und Pierii kinder paedagogus, habe an M. Reichardts tische der Flacianer erwehnet. do

Digitized by Google

einer gefraget, was Flacianer weren, hat er gesagt, es weren alles losse puben, die der Formulae Concordiae unterschrieben hetten.

Im consistorio wehren auch so unrichtigkeiten: sie hilten keine ordnung mit den actis, liessen sie liegen, das jederman doruber kommen und sie lesen konte. —

Philippus Melanchton consistorial-notarius ist auch befraget worden, was ihme von den itzigen hendeln bewust. der berichtet, er wisse nicht, wer der anfenger sei. die churfurstliche unterschriebene befehlich hat er den pastorn vorgelessen. wo sie herkommen und wer sie erpracticiret, wisse er nicht. was aber vor schreiben von Wittenberg ausgangen, habe Pierius und Wesenbecius concipiret. man nehme itzo im consistorio nichts fur als causas matrimoniales.

Rector scholae M. Jacobus Furman[14] und der cantor Martinus Hoffmann sein auch befraget worden, wie es in ihrer schule zustehe. die berichten, sie hetten eine schullordenung vor der zeit gehabt, deren hielten sie sich noch gemeß. ist auch von Pierio nicht gestrafft worden, dann er nicht in die schule kommen, ob er gleich zum examine hinein gebetten worden.

Den catechismum Lutheri haben sie je und allewege gelehret und woll' sie erfahren, das er von den caplenen angegriffen worden, haben sie in der schulen die anordnung gethann, das in jeder claß teglichen ein stuck in der auslegung recitiret worden.

Am tage Mariae Magdalenae[15] habe Pierius von der orgel geprediget, das es ein adiaphoron wehre, man mochte sie gebrauchen oder nicht, doch wehre es besser daz sie abgeschafft dan tausent seelen domit geergert wurden.

Desselben tages wehren die stadtpfeifer uff den schulerchor kommen und mit musiciret. do hette nach gehaltener predigt D. Wesenbeck nach ihm dem cantor geschickt und gesagt: welcher teufel ihnen befohlen, die pfeiffer uff den chor zu nehmen und blassen zu lassen? item wer ihnen geheissen, ein solch gepler in der kirchen zu machen? er solte chorwesens[a] gesenge singen. sonsten wissen sie nichts zu clagen. —

Was sich sonsten mit anschlagung der pasquillen, auch Auliandri und Poli personen halben in unserm anwesen alhier zugetragen, haben E. f. g. wir albereit darvon unterthenigst bericht gethann ...[16]

[Nachschrift.] Wir haben auch ... uff E. f. g. gnedigste uns zugefertigte resolution dem Auleandro die predigt und lectur genzlichen eingeleget. so haben die universitet und ratth E. f. g. gnedigstem begehren nach die entsetzten caplenen M. Polum und Sperling von hinnen zu schaffen sich unterthenigst erbotten.

In gleichnus ist D. Zangern E. f. g. gnedigster befehl des consistorii halben eroffnet worden, welcher demselben neben D. Mullern bis uff anderweite verordenunge beizuwohnen zugesagt.

Und hat D. Wesennbegk das consistorial-siegel und die bei sich habenden acta und anders zum consistorio gehorig sambt einem inventario von sich gestellet.

Digitized by Google

[a] *Lücke statt des Buchstabens.* [b] *Vorlage:* diaconus. [c] *So! (Zu lesen:* eil? *oder* obwohl?) [d] *So!*

[1] *Nrr. 462 und 464.* [2] *Nämlich die Magister Heinrich Silbermann und Andreas Amberger (s. o. Nr. 462). Silbermann, aus Gotha, war am 26. Februar 585, Amberger (Amberg) aus Wittenberg am 3. März 1587 in Wittenberg immatrikuliert worden. (Förstemann II S. 327 und 345).* [3] *9. Januar. Theodorus Albinus Torgensis wurde am 3. Oktober 1584 immatrikuliert (Förstemann II S. 324).* [5] *Ernst Hettenbach aus Mergentheim, Professor der Physik, dann der Medizin an der Universität (vgl. GUW 449).* [6] *Unbekannt.* [7] *Vermutlich ist gemeint die tagebuchartige Aufzeichnung:* Bericht des Proceß, damit er Calvinismus . . . zu Wittenberg eingefuhret ist *in Dresden Loc. 10543 Verrungen der Universität Wittenberg 1591 1592.* [8] *14. Juni 1590.* [9] *Vgl. oben Nr. 437.* [10] *D. i. Nikolaus Tode (Todaeus, Todenus), Professor des Griechischen usw. (GUW 308).* [11] *Der spätere Wittenberger Theologe Wolfgang Franz (GUW 405).* [12] *D. i. der Geschichtsschreiber des Protestantismus Sleidanus. Nikolaus Dittlefius Hamburgensis, immatrikuliert am 3. Oktober 1580 (Förstemann II S. 293).* [14] *D. i. der spätere Professor der Dichtkunst an der Universität, zumals Rektor des Wittenberger Gymnasiums. Die Angabe in GUW 481, Fuhrmann sei schon 1588 Professor an der Universität geworden, ist irrig; er wurde erst 1592 oder 1593 A. Voits Nachfolger.* [15] *22. Juli.* [16] *Vgl. Nr. 465.*

Etwa 1592 März 6. Wittenberg][1]. 467.

Unbenanntes Bedenken über die Neubesetzung der theologischen Fakultät nach der Absetzung der bisherigen Professoren.

Dresden, HStA. Loc. 10540 Univ. Wittenb. 1591/96 II fol. 369 und 374 auf gebrochenem Bogen, von einer in diesen Akten sonst nicht vorkommenden Hand, undatiert.

Zur theologischen facultet sind gewidmet 4 stellen, welche alle laut er fundation mit doctoribus theologiae sollen besetzet sein. aine lectur it Genesin und die prophetas; die andere locos communes Philippi; e dritte epistolas Pauli; die vierte einen Evangelisten, psalmos und ergleichen.

Die besoldungen bei disen lecturen sind maistentails variables nach legenheit der personen, die zu jeder stelle geordnet werden, und erolgen tails ex fisco fundationis, tails aus der schloßkirchen, tails von nsistorio, tails wegen der pfarr aus dem gotteskasten, tails aus milten ilagen der hochen oberkait.

Mit den besoldungen ist es also bewandt: pastor hat von der lectur . 100., von dem pfarrambt gl. 200 und etlich korn, und gl. 80 vom nsistorio. darneben gemainiglich aus dem stift Meißen ain gnadengelt geleget worden.

Majus hat gehabt gl. 400.

Calaminus gl. 350.

Auleander gl. 300.

Die stellen möchten auf volgende weise ersetzet werden:

Digitized by Google

D. Hunnio[2] möchte die oberste profession in theologia sampt der praepositura templi arcis aufgetragen werden, das seiner mit den consistorial- und superintendents-händlen verschonet wurde. so man auch das cancellariat anrichten wolte, möchte ime solches vertrauet werden. dem köndte D. Maji besoldung sampt ainem gnadengelt vom stift Meissen geordnet werden und ime materia lectionum arbitraria gelassen.

Das pfarr- und superintendenten-ampt köndte mit M. Jacobo Mebesio, jezigem superintendenten zu Helmstatt, bestellet und ime lectio prophetarum aufgetragen werden[3].

An Calamini statt zur lectione locorum communium möchte D. Harbach[4] von Leipsig berueffen werden und hernach an seine stelle gen Leipsig geordnet M. Christophorus Grunerus, jeziger pfarrer zu Königsberg in Preußen[5]. dieweil aber der vor ainem halben jar nicht angelangen und also Harbach von Leipsig vor Michaelis nicht abkommen möchte, köndte zwischen hier und Michaelis D. And. Jodoco des Calamini stelle in Wittemberg aufgetragen und ime hernach die propstei zu Kemberg befolhen werden[6].

D. Majus, dieweil er seine confessionem so oft mutieret und immer aines umb das ander gibet, möchte an des Auleandri stelle herunder gerucket und daselbsten so lang geduldet werden, biß man eine bequemere person auch an dise stelle gehaben und ine mit fueg auf eine andere condition transferieren köndte[7]; dann diser zeit mit theologis grosser mangel fürfället. wolte man aber mitlerweil auf M. Salomonis Gesneri, rectoris Stetinensis[8], person bedacht sein und auf ferner gehabte nachfrag bei der universitet Franckfort, die ine zu einer theologica professione hierher fürschlägt und ser commendiert, er auch seine specimina uberschicket hat und ein feiner philosophus neben der theologia scheinet, ine nun künftig hieher berueffen möchte der universitet nicht schädlich sein.

[1] *Die förmliche Absetzung der 3 Professoren der obersten Fakultät, Pierius, Calaminus und Auleander erfolgte bei der Anwesenheit des Administrators in Wittenberg zur Entgegennahme der Huldigung von Stadt und Universität am 6. März 1592. Damals ist wohl obiges Gutachten entstanden.* [2] *Aegidius Hunnius, damals Professor in Marburg. Er wurde in der Tat für das Kurfürstentum Sachsen und die Wittenberger Universität gewonnen und traf am 1. Mai d. J. in Wittenberg ein, wurde am 4. Juni von Mylius feierlich in sein Amt eingeführt und begann seine Vorlesungen — Auslegung des 1. Korintherbriefs — am 8. Juni. Förstemann, Lib. dec. S. 75.* [3] *Die Universität verwandte sich bei Friedrich Wilhelm mehrfach für die Verleihung der Superintendentur an Mylius, doch schlug jener es ihr d. d. Weimar 19. Juni 1592 endgültig ab, da er Mylius nicht aus Jena fortnehmen wolle. Halle, WUA Tit. VIII Nr. 15 Bd. 4 St. 19, Ausfertigung. Der Anregung, Mebesius zu berufen, scheint keine Folge gegeben worden zu sein.* [4] *Burchard Harbach 1546—1614, 1592 Visitator des Kurkreises. Förstemann Lib. dec. S. 76: vgl. auch ebenda S. 77.* [5] *Christof Gruner aus Schneeberg, in Wittenberg immatrikuliert 13. April 1586 (Alb. II S. 335), 1586—1591 Diakon in Wittenberg, 1591 auf Pierius' Betreiben abgesetzt, seitdem in Königsberg, gestorben 1606 als Superintendent in Eisleben. Erdmann, Diakonen Nr. 44 (vgl. oben Nr. 462).* [6] *Jodocus setzte alle Hebel in Bewegung, um seine Professur, von der er 1590 zurückgetreten war, wieder zu erlangen. Er verschaffte sich die*

Digitized by Google

Fürsprache des Administrators von Magdeburg, Joachim Friedrich von Brandenburg, bei dessen Schwester Sophia, der Witwe Kurfürst Christians I, und richtete daraufhin am 19. Februar 1592 aus Wittenberg eine entsprechende Eingabe an den Administrator. Wenn er, gab er an, unter Kurfürst Christian mit Berufung auf sein hohes Alter seine Entlassung genommen habe, so sei der eigentliche Grund seines Rücktritts doch der Gegensatz gewesen, in dem er sich zu seinen calvinistischen Kollegen befunden habe usw. Loc. 10540 Universität Wittenberg 1591/1596 I Bl. 396f; vgl. Bl 391—393. — Ein Bescheid auf dies Gesuch liegt nicht vor. Jodocus hat seine Professur nicht wieder erlangt, sondern ist 1593 Propst von Kemberg geworden und als solcher 1599 gestorben. [7] *Auch Majus wurde damals oder kurz darauf verabschiedet.* [8] *Gesner wurde im folgenden Jahre 1593 nach Wittenberg berufen (GUW 402f).*

1592 März 7. Wittenberg. 468.

D. Johannes Zanger an D. Georg Mylius.

Unterrichtet ihn auf Wunsch über die juristischen Professuren und die Beteiligung von Adjunkten an der Rechtsprechung in Wittenberg.

Dresden, HStA. Loc. 10540 Universität Wittenberg 1591—1596 I Bl. 20—25, Ausfertigung der Universitätskanzlei mit eigenh. Unterschrift Zangers.

Uf Euer ehrwierden begheren, wie etwa die in der juristenfacultet vacirende stellen zu ersetzen[1], soll ich derselben nicht verhalten . . ., das ein unterschied zu machen zwischen denen personen, so da publice profitiren, und denen, so dem collegio adjungirt.

Die professores belangende seind derselben bießhero funf gewesen, als ein professor Decretalium, zwene professores Pandectarum, ein professor Codicis und ein professor Institutionum . . .

Diese funf lectores sitzen zugleich im hofgericht und schöppenstull, darinnen ausserhalb hofgericht unter dessen insiegel uf acta und fragen teglichen gesprochen würdt, welches anfenglichen vom churfursten Johanne und churfursten Friderichen . . . also verordenet und von i. chf. g. die chur Sachssen, damit sich dieselbe wie auch andere lande ausserhalb gericht in bürg[er]lichen und peinlichen sachen rechts zu erholen hetten, privilegiret. und ist solch privilegium, soviel die assessores betrieffte, das dieselben ex numero professorum juris sollen genommen werden, der universitet von hochgedachten churfursten einverleibt.

Ferner constituiren diese funf professores und lectores collegium juridicum odder facultatem juridicam, welche gleichwol vom schöppenstull abgesondert, und ziehen zu sich noch zwene doctores, so zu vorsprechung der sachen, welche sub sigillo facultatis und nicht des hofgerichts abgehen, adhibirt und gebrauchet werden . . . und ist von den majoribus dieses dohin gemeinet, damit junge leute sich müchten exerciren und man derselben in kunften zu professionen und anderen dinsten gebrauchen könte, und ist meo judicio dieses ein nötig ding und hohes kleinodt, sonderlichen do man alhie zu professorn und assessorn im

Digitized by Google

hofgericht und schöppenstüll oder andere örte leute bedarf, sinthemall die andern collegae von diesen mitbeistand urtheilen, ob sie gnungsam qualificirt odder nicht und in nominando et praesentando kegen die hohe obrigkeit odder auch in commendando an andere orter sich darnach achten können. dan obgleich einer der alhier in doctorem promovirt, zimlichen durch die hechel gezogen würdt, so folget doch daraus nicht, das derselbe auch zu professorn und assessorn in hofgerichten, schöppenstülen und anderen gerichten odder zu anderen dinsten von stund ahn nutzlichen zu gebrauchen. dahero auch in statutis collegii juridici zu befinden, das auch in numerum adjunctorum keiner zu nemmen, der habe sich dann ein jhar lang nach der promotion alhie privatim legendo et disputando exercirt . . .

[1] *P. Wesenbeck u. Eb. von Weyhe hatten damals ihre Professuren niedergelegt (GUW 348).*

1592 April 28. Dresden. 469.

Herzog Friedrich Wilhelm von Sachsen an die Universität.

Gegen die calvinisch gesinnten Stipendiaten und sonstige calvinische Elemente, die in Wittenberg noch ihr Wesen treiben sollen.

Halle, WUA Tit. VIII Nr. 15 Bd. 4 Bl. 15 und 15a, Ausfertigung.

Wir kommen in glaubwirdige erfahrung, das die theologica stipendia majora bei euch auswertigen personen, so ex professo Calvinisten seind, conferirt worden. wann dann solches wieder die disposition der wohlgemeinten fundation leufet, als ist . . . hiermit unser begehren, ihr wollet ihnen die loßkündigung ermeltter beneficien alsbald thun, damit dieselbe landkindern, darauf sie bewiddumbt und verordenet, zu beforderung ihrer studien gereicht und gefolget werden mögen, wie wir dann auch sonderbare personen darzu zu praesentiren wollen wissen.

Postscripta. es kombt uns auch glaubwirdig vor, das sich noch viel Calvinisch gesindlein bei euch enthalten, allen muttwillen treiben und noch wohl von denen, so es weren solten, darin gesterket werden solle. nun wollen wir uns zu euch kraft euer jungst bei der huldigung erfolgten erklerung eines andern versehen, darumb auch ahn euch hiermit unser ernstlich begehren, ihr wollet allem solchem unwesen mit fleiß steuren und wehren, euch auch hierunder also erweisen, damit wir zu mehrerm einsehen nicht geuhrsacht, dessen wir sonsten nicht möchten geübriget sein.

1592 Juli 8. Wittenberg. 470.

Instrument über die Annahme des Gregorius Stur als Adjunkten des altersschwachen Protonotars der Universität und des Konsistoriums Philipp Melanchthon[1], mit Aufführung der dieser Stelle anhaftenden Pflichten und Rechte.

Halle, WUA Tit. VIII Nr. 9 Bl. 89—91, Entwurf von Melanchthons Hand.

Digitized by Google

[1] *Über die Anstellung Melanchthons als Protonotar i. J. 1564 s. GUW 345. — Gregor Stur oder Sturen wurde am 29. Mai 1588 immatrikuliert (Förstemann, Album II S. 357).*

1592 August 2. [Wittenberg.] 471.

Die Universität an den Administrator Herzog Friedrich Wilhelm von Sachsen.

Über ihre Vereinbarungen mit den Generalvisitatoren[1] betr. die Neubesetzung der erledigten Stellen im Lehrkörper; Vorschläge über Gehaltserhöhungen, gleichmäßige Senioratszulagen, Ausstattung der Universitätsbibliothek[2].

Halle, WUA Tit. VIII Nr. 15 Bd. 1, Entwurf. — Ausfertigung in Dresden, HStA. Loc. 10601 als 1. Teil der „im Churfurstenthumb Sachssen anno 1592 gehaltenen christlichen Visitation" Bl. 226—241.

[1] *Die Generalvisitation des ganzen Kurfürstentums wurde ins Werk gesetzt zur Einführung der 4 Artikel über die zwischen Lutheranern und Calvinisten streitigen Lehren von dem Abendmahl, der Person Christi, der Taufe und der Praedestination, die eine lutherische Theologenversammlung im Mai d. J. zu Leipzig festgestellt hatte (Förstemann Lib. dec. S. 75f). Am 23. Juni 1592 erließ daraufhin der Administrator eine gedruckte Ankündigung der bevorstehenden Visitation (an die Universität, mit Befehl sie anzuschlagen WUA Tit. VIII Nr. 15 Bd. 4 Stück 21). Am 11. Juli erschienen die Visitatoren in Wittenberg, wo sie, nachdem sie die ausdrückliche Ermächtigung des Administrators eingeholt hatten, diejenigen Professoren, die die Unterschrift der 4 Artikel verweigerten, ihrer Ämter enthoben. Das einzelne in Dresden Loc. 10601 Die im Kurf. Sachsen 1592 gehaltene christliche Visitation I Bl. 171ff (vgl. K. von Weber, Dr. Joachim von Beust, in Archiv f. Sächs. Gesch. VI (1868) S. 368—374).* [2] *Ein ausführlicher Bescheid des Administrators auf diese Eingabe, d. d. Weimar 9. August 1592, in WUA Tit. VIII Nr. 15 Bd. 1, Ausfertigung (Entwurf in Dresden Loc. 10540 Universität Wittenberg 1591/96 I Bl. 70f). Die Berufungsvorschläge der Universität wurden im wesentlichen genehmigt, nur behielt sich Friedrich Wilhelm die Regelung der Personalverhältnisse in der juristischen Fakultät noch vor. Ferner regelte er die Besoldungsverhältnisse der Universität auf Grund einer „Specifikation" (die mit Friedrich Wilhelms Unterschrift versehen der Ausfertigung beiliegt). Die abgesetzten Professoren sollten veranlaßt werden, sich aus Wittenberg zu entfernen, ebenso die dort studierenden calvinischen Ungarn, falls sie die Visitationsartikel nicht unterschreiben (s. das nächste Stück). Die Senioren sollen künftig, wie die Universität vorschlug, ein jeder gleichmäßig 25 Gulden beziehen.*

1592 September 6. Torgau. 472.

Herzog Friedrich Wilhelm von Sachsen an die Universität.

Die Ausweisung der in Wittenberg studierenden Ungarn; Benachrichtigung der evangelischen Kirche Ungarns.

Halle, WUA Tit. VIII Nr. 15 Bd. 4 Bl. 27—27a, Ausfertigung. — Entwurf in Dresden, HStA. Loc. 10540 Universität Wittenberg 1591—1596 I Bl. 72.

Digitized by Google

Soviel ... die Ungarische bei euch studirende nation betreffen thuet[1], lassen wir es bei unserer albereiz ergangener resolution beruhen und bleiben. alleine, weil sie aus sonderlichen ursachen noch umb drei monat frist angesuchet, auch sich mitler dessen zu allem friedlichem wesen erboten, so seind wier gnedigst zufrieden, das sie solche gebetene zeit uber geduldet, aber gleichwol doruf achtunge gegeben, das mitler dessen alles disputiren und unruiges wesen eingestellet werde. hirbei wir uns dan nicht mißfallen lassen, das von euch, der theologischen facultet, ein offen schreiben ahn die evangelischen kirchen in Ungern ergehen, auch dorinnen nothdurftig deduciret und ausgefuret werden muge, wie bißhero mehrerntheils die Ungari, so studirens halben zue euch abgefertiget, dem Calvinismo anhengig, auch was es izo fur einen zustand mit der academia habe und aus was ursachen sie mit der visitation ersuchet, deren sie sich aber, wie guth und christlich es auch gemeinet, nicht underworfen, sondern vielmehr zue furgesetzter fortstellunge ihres gefasten vorfurischen irrthumbs ahn andere vordächtige ort begeben wollen. wann auch solch schreiben zue papier gebracht, so wollet uns dasselbe vor der abfertigunge uberschicken, dorauf euch unsere ferrere resolution wiederfaren solle[2].

[1] *Über die kirchliche Haltung der in Wittenberg studierenden Ungarn äußert sich ein Bericht der Visitatoren d. d. Wittenberg 22. Juli 1592 (Dresden Loc. 10601 a.a.O. Bl. 207—215, Ausf.) eingehend unter Bezugnahme auf ein Glaubensbekenntnis, das die Ungarn ihnen eingereicht hatten und das sie im Original übersenden (liegt vor ebenda Bl. 199—205 mit eigenhänd. Unterschriften von 20 studierenden Ungarn). Es zerfällt in eine* Confessio *in 16 Artikeln, eine* Series locorum theologicorum et philosophicorum, quos coetus nationis Ungaricae Vitebergae studiorum causa collectus disputando annuatim censuit absolvere ab anno domini 1555, *und in* Vitae regulas, *die die studierenden Ungarn am Georgstage, 24. April 1571 beschlossen und angenommen haben. Die Visitatoren bezeigen sich jedoch durch diese Eingaben nicht befriedigt, sondern bleiben auf ihrer Ansicht bestehen, daß die Ungarn dem Calvinismus anhängen und dieser dadurch erweitert und ausgebreitet werde, stellen jedoch die Entscheidung dem Administrator anheim. Dieser erklärte dann in dem erwähnten Erlaß vom 9. August 1592: ihm sei zu Ohren gekommen,* das etzliche Ungari sich bei euch studirens halben aufhalten, welche aber dem Calvinismus sonderlich verwandt sein sollen. do es nun diese gelegenheit, so weren wir nicht gemeint sie zu dulden. darumb so wollet ir ihnen vermelden, do sie mit der kirchen dieser lande in confessione nicht einig und also eine andere religion, sich uff solchen vhall an andere örter zu wenden. wofern sie sich aber den articulis visitationis subscribiren wurden, uff solche gelegenheit seind wir zufrieden sich des orts ufzuhalten. [2] *D. d. Dresden 21. November 1592 erging ein fernerer Erlaß des Administrators in der Sache der in Wittenberg studierenden Ungarn. Er gab ihrem Ersuchen um Verlängerung der Frist für ihren Abzug mit der Maßgabe statt,* das sie alleine ihrer studien abwarten und sich nochmals still und friedlich erweisen, auch alles ergerlichen disputirens in religionssachen enthalten. *Unter diesen Bedingungen darf die Universität jene bis auf weiteren Bescheid bei sich dulden. WUA Tit. VIII Nr. 15 Bd. 5 Bl. 15, Ausfertigung. Vgl. ferner Nr. 476.*

Digitized by Google

1592 Oktober 13. Torgau. 473.

Herzog Friedrich Wilhelm von Sachsen an die Universität.

Gebietet erneut, gegen die Calvinischen Bücher einzuschreiten, die die dortigen Buchführer, besonders Wenzel Lob[1]*, sogar noch neu einführen*[2]*.*

Halle, WUA Tit. VIII Nr. 15 Bd. 5 Bl. 3, Ausfertigung.

[1] *Wenzel Lob wird in der Liste bei Leonhard, Selfisch S. 15, 1 zuerst zu 1580 als Buchhändler in Wittenberg aufgeführt.* [2] *Ein auf dieses Gebot hin ergangener Bericht der Universität liegt nicht vor, sondern nur ein davon ausgehender Bescheid des Administrators aus Torgau vom 2. November 1592, wonach die konfiszierten Bücher zunächst im Gewahrsam der Universität bleiben sollten: WUA Tit. VIII Nr. 15 Bd. 5 Bl. 7, Ausfertigung.*

1592 November 10. Torgau. 474.

Herzog Friedrich Wilhelm von Sachsen an die Universität.

Sollen zu Professoren nur solche Personen vorschlagen, die auf dem Grunde der Augsburgischen Konfession, der Konkordienformel und der Visitationsartikel stehen[1]*.*

Halle, WUA Tit. VIII Nr. 15 Bd. 5 Bl. 13, Ausfertigung.

[1] *Ein zweiter Erlaß des Administrators vom gleichen Tage richtete sich gegen die Privatlehrer an der Universität; die sich unterstehen, der Jugend irrige und verführerische Calvinische Lehre einzubilden. Künftig soll niemand privatim lesen, der dazu nicht die Erlaubnis des Dekans und des Seniors seiner Fakultät eingeholt hat. WUA Tit. VIII Nr. 15 Bl. 11, Ausfertigung.*

1592 Dezember 6. Wittenberg. 475.

Die Universität an den Administrator Herzog Friedrich Wilhelm von Sachsen.

Die bedrängte Lage des fiscus promotionum. Der fiscus fundationis in gutem Stande. Brötungsschwierigkeiten in der Kommunität. Baufälligkeit des Collegium Augusti.

Dresden, HStA. Loc. 10540 Universität Wittenberg 1591/1596 11 Bl. 1—8, Ausfertigung.

Nachdeme nuhmer ... E. f. g. durch das christliche visitation-werk diese universitet zu ruhe und friede gebracht und zwischen den gliedmassen derselben guter verstand und eintrechtigkeit unsers verhoffens angerichtet, gleichwoll aber damit andern beschwernüssen nicht abgeholfen und wier in der tröstlichen unterthenigen hofnung stehen, allermassen E. f. g. uf jüngst gehaltenen landtage gnedigst zugesagt allen landgebrechen abzuhelfen, das auch dieselbe gnedigst gemeint diese universitet hirunter in acht zu nemmen. und fallen in dieser universitet folgende beschwernüss fur, denen vor dießmall ohne lengern vorzug notthwendig vorzukommen.

Digitized by Google

Erstlichen wegen des fisci promotionum, welcher genzlichen vom fisco fundationis abgesondert. *Auf Anregung D. Johann Zangers hat am 15. November d. J. eine Revision des ersteren stattgefunden durch den Rektor und die 4 Senioren unter Zuziehung D. Franz Fabers, M. Michael R[e]ichards und der beiden Notare Philipp Melanchthon und Gregor Stur. Den Befund zeigt Beilage A*[1]. *Nach Abnahme der Rektoratsrechnung des M. Johann Grunius*[2] *ist nur 1 Gl. 12 Gr. im Fiskus verblieben laut Beilage B*[3]. *Dazu schuldet letzterer noch dem fiscus fundationis 676 Gl., im ganzen 855 Gl. 7 Gr. 2 1/2 Pf., wogegen die Ausstände, die beizutreiben ziemlich aussichtslos ist, nur 177 Gl. 3 Gr. 6 Pf. betragen, so daß ein Schuldenrest von 678 Gl. 3 Gr. 6 Pf. bleibt. Die Universität bittet, sie von der Verpflichtung der Rückzahlung von 315 Gl. 7 Gr. 2 1/2 Pf. Baugeldern an den fiscus fundationis zu entbinden; letzterer ist zurzeit in ziemlichem Aufnehmen und könnte diesen Verlust tragen oder er könnte aus dem Überschuß des Stipendiatenfonds (der jedoch in weitem Felde steht) entschädigt werden. Die schlechte Lage des fiscus promotionum hat seinen Grund in großen Ausgaben, u. a. für die Stadtschule, zur Glocke in der Pfarrkirche, zur Visitation der Apotheke (500 Gulden); in die Rentkammer Kurfürst Augusts haben ungeachtet der Freiheit der Universität von Transsteuer 900 Gl. erlegt werden müssen, bei welcher Gelegenheit ein erst zum kleineren Teil getilgtes Anlehen bei D. Wesenbeck aufgenommen worden ist. Weitere beträchtliche Summen hat die Erhaltung der Kommunität und vor allem die Erkaufung und der Umbau des Collegium Augusti usw. gekostet, wozu endlich honoraria hospitum, extraordinari Besoldung der Pedellen, Notarien, Inspectoren der Oeconomie, Botenlohn, Reisen u. dgl. m. kommen.*

Der fiscus fundationis ist in gutem Stande; zu klagen ist dabei nur, daß einzelne Dozenten sich herausnehmen, bei Hofe um die Erhöhung ihrer Besoldung anzuhalten. Die letzte Abrechnung zu Michaelis d. J. ergab 7832 Gl. 10 Gr. 9 1/2 neue und 2 alte Pf. an Einnahmen und 6943 Gl. 10 Gr. 2 Pf. an Ausgaben, also einen Überschuß von 889 Gl. 7 1/2 neue und 2 alte Pf. (laut Beilage C)[4]. *Der Überschuß wird aber zum großen Teil durch Rückstände wettgemacht (darunter die oben erwähnten 315 Gulden usw.); auch ist nach Besetzung sämtlicher Professuren künftig auf keinen gleich großen Überschuß zu rechnen, so daß sich bei Besoldungszulagen große Vorsicht empfiehlt*[5].

In der Kommunität herrscht der Brötung[6] *halber große Unrichtigkeit. Dem Ökonomen ist es nämlich unmöglich, aus einem Amtsscheffel (der viel kleiner ist als der Stadtscheffel und von dem ferner die „Mühlmetze" genommen wird) 32 Bröte zu je 2 Pfund zu backen, besonders in nassen Jahren.*

Das Collegium Augusti ist im Innern sehr baufällig und erfordert dringend eine Besichtigung, Verhör und „eingenommenen satten Bericht". Bitten, dies Hans Löser auf Pretzsch und Hans Friedrich von Schönberg aufzutragen[7].

Digitized by Google

[1] *Folgt dem Bericht a.a.O. Bl. 10—14.* [2] *Rektor des Sommersemesters 1592.* [3] *A.a.O. Bl. 15–22 (Rektoratsrechnung 1. Mai bis 16. Oktober 1592, erstattet 22. November). Die hier verzeichneten Einnahmen betragen 283 gl. 18 gr. 6 pf., die Ausgaben 266 gl. 6 pf. Von dem Rest von 17 gl. 18 gr. gehen aber noch für Besoldung von Notaren und Pedellen 16 gl. 6 gr. ab, sodaß 1 gl. 12 gr. übrigbleiben. Die Ausgaben betreffen Botenlohn, Reisen (z. B. Thomas Franz' nach Braunschweig und Torgau; Polycarp Leyser zur Zehrung), Verehrungen usw.; dazu 6 Groschen* pro pictura eclips. den 12. juni *und 12 Groschen* ettliche sceleta zurechtzumachen *usw. Angeschlossen sind Abrechnungen der Dekane der juristischen und der philosophischen Fakultät und der Lokatoren im neuen und im alten Kollegium; danach waren im neuen Kollegium aus Vermietung von Stuben und Kammern 31 Gulden 11 Groschen 9 Pfennig, und im alten 17 Gulden 10½ Groschen eingegangen.* [4] *Ebenda Bl. 23—25. Baar vorhanden waren 327 Gulden usw., den Rest bildeten Forderungen.* [5] *Unter dem 24. Oktober 1593 hat die Universität erneut, die Schulden des fiscus promotionum — an 360 Gulden Kaufgeld für das Augusteum und 315 für verschiedene Ausgaben — niederzuschlagen, da er mit Ausgaben überlastet und außerstande sei, solche Summen aufzubringen. Ebenda Bl. 26 f., Ausfertigung.* [6] *D. i. die Versorgung mit Brot (vgl. unten Nr. 484).* [7] *Am 24. Oktober 1593 wies die Universität abermals auf den „wandelbaren" baulichen Zustand des Augusteums hin und schlug vor, daß auf die Restaurierung das Stipendiatengeld, das unter der Verwaltung des kürzlich verstorbenen Magister Grunius erübrigt worden sei, bis zum Betrage von 380 Gulden verwandt, ein darüber vorhandener Rest von 26 Gulden aber der Witwe und den Erben belassen würde, womit sich Friedrich Wilhelm d. d. Annaberg 2. November 1593 einverstanden erklärte, indem er der Universität auftrug, das weitere zu veranlassen, damit das Collegium in beständige und wahrhafte Besserung gebracht werde. Loc. 10540 Universität Wittenberg 1591/96 I Bl. 220, 222—225; das Schreiben des Administrators in Ausfertigung WUA Tit. VIII Nr. 15 Bd. 6 Bl. 2. Weiter vgl. unten Nr. 498.*

1592 Dezember 10. Claudiopolis[1]. 476.

Alexander Kendius und Wolfgang Kovaccionius, Senatoren und Kanzler von Transsylvanien, an Herzog Friedrich Wilhelm von Sachsen, Administrator der Kur Sachsen.*

Bitten zu veranlassen, daß ihre studierenden Landsleute, wie bisher, in Wittenberg ihrer Religion halber unbelästigt bleiben, auch nicht mehr für die Schulden ihrer Volksgenossen haftbar gemacht werden mögen.

Dresden, HStA. Loc. 10540 Universität Wittenberg 1591—1596 I Bl. 73 f., Ausfertigung.

* *Der Name ist teilweis verlöscht und daher nicht ganz sicher zu lesen.*

[1] *D. i. Klausenburg in Siebenbürgen.*

1592 Dezember 23. Torgau. 477.

Herzog Friedrich Wilhelm von Sachsen an die Universität.

Sollen Samuel Huber mit einem hospitio, darin er beharrlich sein Anwesen haben kann, versehen, entweder in einem Kollegium oder anderswo[1].

Digitized by Google

Halle, WUA Tit. VIII Nr. 15 Bd. 5 Bl. 21, Ausfertigung. — Entwurf in Dresden, HStA. Loc. 10540 Universität Wittenberg 1591—1596 I Bl. 128.

[1] *Das Gesuch Hubers* um ein ruhiges häuslein, wie gering und schlecht es auch sei, *vom 6. Dezember 1592 (ohne Ort) in Loc. 10540 a.a.O. Bl. 129f. Zugleich bittet Huber um* praesidium et subsidium *für 2 Söhne und 1 Brudersohn, sämtlich Theologen, die er mit sich bringt, zur Fortsetzung ihrer Studien. Wegen dieses letzteren Gesuchs schrieb der Administrator an die Universität am 30. Januar 1593 (ebenda Bl. 131). — Huber selbst wurde am 30. März 1593 immatrikuliert, mit ihm Johann Rudolf und Salomon Huber, offenbar seine Söhne, vorher am 5. Dezember 1592 Simon Huber, vermutlich der Neffe (Album II S. 395 und 397).*

1593 Januar 30. Torgau. 478.

Herzog Friedrich Wilhelm von Sachsen an die Universität.

Erlaubnis für die im beigehenden Verzeichnis aufgeführten wegen Calvinismus jüngst ihrer Ämter entsetzten Personen[1], als Privatleute in Wittenberg zu bleiben[2].

Halle, WUA Tit. VIII Nr. 15 Bd. 5 Bl. 25f., Ausfertigung.

[1] *Das angezogene Verzeichnis fehlt. Nach dem „gründlichen Bericht" der Visitatoren vom 22. Juli 1592 (Loc. 10601 a.a.O. Bl. 186—198) waren es anscheinend neben den 3 Professoren Majus, Strube und Schindler der juristische Privatdozent D. Martin Coler (s. u.), der Lic. theol. Wolfgang Franz (später Professor in Wittenberg, vgl. GUW, wo die Anm. 3 S. 405 hiernach zu ergänzen ist), der stud. jur. und Stipendiat Valentin Weyse aus Dresden (Alb. II 333), M. Paul Tolcius, der Amtschösser zu Wittenberg Caspar Mainer, Caspar Brandt, Senator und Advokat des Provinzialgerichts (Kettner, histor. Nachr. vom Rathscollegio zu Wittenberg S. 123f.), endlich Senator M. Joh. Rühl (ebenda S. 121). Von diesen hatte Friedrich Wilhem dem Dr. M. Koler [Köhler] aus Zeitz schon am 9. Dezember 1592 in Wittenberg zu bleiben erlaubt, falls er sich ruhig verhalte (WUA Tit. VIII Nr. 15 Bd. 5 Bl. 19). Demselben wurde auf seine Beschwerde unter dem 7. März 1593 der von ihm zu leistende Revers dahin moderiert, daß darin nur angezogen werden sollte, seine lectio privata sei ihm deshalb „eingelegt", weil er die verfaßten christlichen Visitationsartikel nicht approbiert noch subscribiert habe. Ebenda Bl. 33.* [2] *Unter dem 13. Februar 1593 benachrichtigte der Herzog die Universität, daß er ihr (nicht vorliegendes) Antwortschreiben auf obige Weisung erhalten habe. Er lasse es hinsichtlich derer, die infolge seiner „hiebevorigen sonderbaren Verschaffung" Wittenberg schon verlassen hätten, auf sich beruhen; für die übrigen gelte obige Anordnung. Ausfertigung in Tit. VIII Nr. 15 Bd. 5 Bl. 29.*

[Vor 1593 Mai 25. Wittenberg.] 479.

Catharinus Dulcis an die Universität.

Wünscht die französische und die italienische Sprache zu lehren, bittet ihm eine Besoldung auszuwirken. War schon vor 20 Jahren der Universität verpflichtet[1], zu der er jetzt, foris domique multis fortunae vices, tandem etiam bellicos Hispanorum, Italorum Gallorum ac etiam Genevensium furores expertus, patriam fugiens zurückgekehrt ist.

Digitized by Google

Halle, WUA Tit. VIII Nr. 15 Bd. 5 Bl. 82f. und Dresden HStA. Loc. 10539 Universität zu Wittenberg 1589—1601 Bl. 106f., je eine eigenhändige, undatierte Ausfertigung.

[1] *Catharinus Dulcis Genevensis, immatrikuliert am 5. April 1568 (Album II 137). Vgl. das nächstfolgende Stück.*

---

593 Mai 25. [Wittenberg.] 480.

Die Universität an Herzog Friedrich Wilhelm von Sachsen. Befürworten die Anstellung des Catharinus Dulcis angesichts der Wichtigkeit der französischen und der italienischen Sprache für die weltlichen Berufe[1].

Dresden, HStA. Loc. 10539 Universität zu Wittenberg 1589—1601 Bl. 102–104, Ausfertigung.

[1] *Ein ferneres Verwendungsschreiben für Dulcis, einen Savoyischen von del, seinen alten Bekannten und Freund, richtete Reichard von der Schulenburg . d. Lubenaw 29. Mai 1593) an den Administrator (a.a.O. Bl. 108—110, Aus-rtigung). Gleichwohl beschied dieser d. d. Dresden 11. Juni 1593 die Universität hin, daß, weil in ihren Ordnungen und Statuten für fremde Sprachen eine sondere Professur und Besoldung nicht vorgesehen sei, er Bedenken tragen üsse, desfalls etwas anzuordnen. Doch sei es ihm nicht entgegen, daß die niversität Dulcis die französische Sprache zu profitieren bestelle und ihm aus rem Fiscus den Unterhalt gebe. (Bl. 111, Entwurf; Ausfertigung in WUA t. VIII Nr. 15 Bd. 5 Bl. 66). Ein weiterer Erlaß des Administrators d. d. rgau 29. August 1593 besagte jedoch, Dulcis habe bei ihm erneut wegen seiner förderung angehalten, auch über seine Geschicklichkeit günstige Zeugnisse ein-bracht. Die Universität möge D. also* für einen extraordinarium professorem llicae et italicae linguae bestellen und annehmen, ihme auch von denen biß-ro vacirten professionen und doran erübrigten besoldungen zu seinem jher-hen stipendio 100 gulden reichen. *WUA a.a.O. Bl. 81, Ausfertigung.*

---

593 Juli 5. Ohne Ort. 481.

M. Johann Georg Volckamer (Volkmar) an die Universität. Nimmt die Berufung als Professor der Geschichte an.

Halle, WUA Tit. VIII Nr. 15 Bd. 5 Bl. 75, Ausfertigung.

Ehrwirdige achtbare und hochgelarte . . ., großgünstige herren und derer. E. e. und a. legitimam vocationem ad professionem historiarum vorgehende . . . herrn Friedrichen Wilhelms herzogen zu Sachsen etc., rmunders und der chur Sachsen administratoris . . . gnedigste con-mation und bestetigung hab ich mit besondern freuden entpfangen[1], raus E. e. und a. sonderliche neigung, freundlichen und guten willen gen mir gnugsam vermerket; wil mich die zeit meines lebens gegen nselben sämbtlich und sonderlich dankbar erzeigen. wann dann, wie ttes wort berichtet, auch die rechte vernunft uns lehret, wir von tt nicht zum müssiggang, wollust oder umb geldes und gutes willen schaffen und erhalten werden, sondern das ein jeder sein talentum

Digitized by Google

und gaben gott zu ehren und zu erbauung kirchen und schulen soll anwenden, als wil ich E. e. und a. legitimae vocationi im namen des allmechtigen volgen und zu obgemelter profession mich gebrauchen lassen, den frommen treuen gott, das er darzu seinen heiligen geist und götliche gnade mir geben und verleihen wolle, inniglichen bittende.

Belangende meinen anzug, weil meine besoldung E. e. und a. schreiben nach sich nicht ehe als ufs quartal Luciae anfangen kan, bitt ich freundlich, dieselbe wollen bei zufelliger botschaft, wann ich mit meinem supellectile mich nach Wittenbergk begeben soll, zur nachrichtung mich unbeschwehrt verstendigen lassen.

[Zettel] Honorarii loco tabellario dedi 1 fl.

[1] *Volkmar wurde aus Jena berufen, nachdem Nikolaus Todaenus die 1591 übernommene Geschichtsprofessur niedergelegt hatte. Auch Volkmar bekleidete letztere nur kurze Zeit; er trat 1595 in die theologische Fakultät über, starb jedoch schon 1596. Näheres über sein Leben enthält die Gedächtnisrede des Laurentius Fabricius (gedruckt in Wittenberg 1597).*

1593 Oktober 6. [Wittenberg.] 482.

Festsetzung der Professorenbesoldungen und Personalzulagen durch Rektor und Senioren der Universität für die theologische, medizinische und philosophische Fakultät[1].

Halle, WUA Tit. VIII Nr. 1 Bd. 1, besiegelte Ausfertigung mit den eigenhändigen Unterschriften des Rektors Petrus Heigius und der Senioren Hunn, Zanger, Schato und Reichart.

[1] *Die Neubildung der Juristenfakultät kam erst durch Erlaß des Administrators vom 13. Januar 1594 auf Grund der schon am 13. Dezember 1592 eingereichten Vorschläge der Fakultät selbst und eines Gutachtens der Räte (vom 31. Dezember 1593) zum Abschluß. Es handelte sich besonders um die Besetzung der obersten Professur. Die Räte hätten, wie sie darlegen, gern einen alten, gelehrten wohlerfahrenen und berufenen Mann auf diesen Posten gestellt, der in Abfassung der Urteile und Ratschläge gleich als ein Direktor sein und daneben im Lesen mit seiner Autorität und Namen den Ruf der Universität und die Zahl der Studenten hätte mehren können. Aber ein solcher sei nicht zu gewinnen. Im übrigen empfehle sich, wie es dem bisherigen Brauch entspreche, die Einheimischen, die das Landesrecht besser kennen, den Fremden vorzuziehen und ebenso erscheine das übliche Aufrücken in den Professuren als recht und billig, usw. Loc. 10540 Universität Wittenberg 1591—1596 I Bl. 30 f, 34—38, 46. (In GUW 431 ist das Gutachten irrtümlich unter dem 31. Januar 1593 erwähnt).*

1594 Januar 9. [Wittenberg.] 483.

Die Universität an Kanzler und Räte der kurfürstlichen Regierung in Dresden.

Für eine eigene Professur der Chirurgie ist keine Besoldung vorgesehen, wie denn die Ordnungen der Kurfürsten August und Christian eine solche Professor nicht in Betracht ziehen, indem die Chirurgie zu versehen dem Professor der Anatomie obliegt.

Digitized by Google

Daneben wird auch in den Vorlesungen über praktische Medizin gelegentlich Chirurgie behandelt. Dabei rät die Universität es bleiben zu lassen. Sollte ein „sonderbarer chirurgicus" geordnet werden, so wäre auch zu besorgen, daß er die Anatomie an sich ziehen möchte, die doch dem dritten Professor gebührt und quasi pars ipsius salarii ist[1].

Dresden, HStA. Loc. 10540 Universität Wittenberg 1591—1596 I Bl. 229 f, Ausfertigung.

[1] *Über den Anlaß dieser Erklärung der Hochschule s. GUW 455.*

---

594 Februar 24. Torgau. 484.

Herzog Friedrich Wilhelm von Sachsen an die Universität.

Die Zurückführung der Tische in der Kommunität auf den Stand unter Kurfürst August.

Halle, WUA Tit. VIII Nr. 15 Bd. 6 Bl. 25 f, Ausfertigung.

Sie haben ihm kürzlich wegen der Brötung für die gemeinen ische in der Kommunität geschrieben[1]. *Er erinnert daran, daß urfürst August auf 25 Tische armer Studenten 2060 Scheffel orn jährlich gestiftet hat. Dabei soll es bleiben, eine Erhöhung eser Menge lehnt er ab. Damit jedoch der Universität durch ötzliche Abschaffung der überschießenden Tische kein Abfall ver- sacht werde, darf die jetzige Anzahl der Tische bis künftigen eterpaulstag aufrechterhalten bleiben, bis wohin der Schösser dem konomen für jeden Tisch wöchentlich 1½ Scheffel und ½ Metze orn reichen wird. Nach Peterpaulstag soll es bei dem Stande iben, wie es Kurfürst August verordnet hat.*

[1] *S. o. Nr. 475.*

---

594 März 6. Torgau. 485.

Herzog Friedrich Wilhelm von Sachsen an die Universität.

Sollen diejenigen, die jetzt in den Fakultäten und Ämtern sind oder Schüler halten und die Visitationsartikel noch nicht unterschrieben haben, zur Unterschrift anhalten und künftig, so oft andere Personen an die Stelle abgehender treten, es mit ersteren ebenso halten.

Halle, WUA Tit. VIII Nr. 15 Bd 6 zwischen Bl. 26 und 27, besiegelter und unterfertigter Druck. — Gedruckt: Suevus Academia Wittebergensis 1602—1655 Bl. Bb 1 b—Bb 2 a; Förstemann, Liber decanatus S. 77 f.

---

594 Juli 23. ohne Ort. 486.

Herzog Friedrich Wilhelm von Sachsen an die Universität.

Über den durch Huber veranlaßten Streit[1]. *Tadelt aber auch Hubers Gegner, die den Streit voreilig verschärft haben, den eine*

Digitized by Google

theologische ständische Kommission untersuchen und entscheiden soll. Bis dahin ist allerseits Ruhe zu halten.

Halle, WUA Tit. VIII Nr. 15 Bd. 6 Bl. 56–57, Ausfertigung.

[1] *D. d. Dresden 28. Mai 1594 schrieben die Räte der vormundschaftlichen Regierung der Universität auf einen (nicht vorliegenden) Bericht über die Erneuerung des Streits zwischen D. Huber auf der einen und D. Salomon Gessner und der Universität auf der andern Seite und den durch Huber herbeigeführten betrübten Zustand der letzteren, auch daß H. die wiederholten Vorhaltungen des Administrators in den Wind geschlagen habe und viel hartsinniger geworden sei. Befehlen, die Universität solle H.* solche seine unbesonnene vergunstigung *vorhalten und ihm ernstlich auferlegen,* das er sich alsbald der canzel, profession und inspection uber die stipendiaten, auch der examinum ordinandorum, offentlichen oder heimlichen disputationum und also in gemein alles dessen so er ambts oder profession wegen hette vorrichten sollen, so wol auch alles offentlichen oder heimlichen schreibens und practicirens biß uff unsers gnedigsten herrn weiter bescheid enthalten solle, darneben auch die statuta und insigel facultatis theologicae, weil er dieselbige nach seinem geendeten decanat von sich zu geben sich vorweigert, von ihme abfordern und demjenigen, welchen die ordnung betrift, zustellen *usw. WUA Tit. VIII Nr. 15 Bd. 6 Bl. 43f, Ausfertigung. Ein fernerer Erlaß der Räte d. d. Dresden 10. Juni 1594 auf neue Eingaben von beiden Seiten läßt es bei dem vorigen Bescheid bewenden. Gesner soll bis auf weiteres Hubers Obliegenheiten wahrnehmen usw. Ebenda Bl. 45f, Ausfertigung. — Über den Huberschen Streit s. den Artikel Huber von (Hagenbach) G. Müller in RE[3] 8 (1900) S. 409—412; vgl. auch GUW 396f.*

1595 Februar 19. Torgau. 487.

Herzog Friedrich Wilhelm von Sachsen an Hans Friedrich von Schönberg zu Ubigau Hauptmann und Hofrichter, Caspar Mainer Schösser und den Rat zu Wittenberg.

Die auf dem Landtag übergebenen Beschwerden der Universität über einen unbotmäßigen Studenten, überhandnehmenden Kleider- und sonstigen Luxus, Überteuerung der Studenten, Unordnungen beim Verkauf.

Wittenberg, Ratsarchiv Cod. B 8 (Universität Wittenberg Fundationes etc.) Bl. 431—433, Abschrift. — Gedruckt: Lünig, Codex Augusteus I Sp. 963f.

1595 Februar 22. Wittenberg. 488.

Die Universität an Herzog Friedrich Wilhelm von Sachsen.

Erbitten Ausfertigung eines von ihnen auf dem Landtage eingegebenen Mandats gegen befürchtete Fastnachts-Ausschreitungen der Studenten, nachdem neuerdings wiederum so schwere Disziplinvergehen vorgefallen sind, daß die Universität Relegation bis zu 40 Jahren hat verhängen müssen.

Dresden, HStA. Loc. 10540 Universität Wittenberg 1591—1596 II Bl. 414, Ausfertigung.

Digitized by Google

595 Februar 23. Torgau. 489.

Mandat Herzog Friedrich Wilhelms von Sachsen gegen Fastnachtmummereien und andern Unfug in Wittenberg, nebst Verbot der Aufnahme nicht immatrikulierter Studenten und nächtlicher Offenhaltung der Häuser.

Dresden, HStA. Loc. 10540 Universität Wittenberg 1591—1596 II Bl. 415—418, Entwurf der Universitätskanzlei, die Beurkundungsformel von der herzoglichen Kanzlei hinzugefügt. Ausfertigung in Wittenberg, Ratsarchiv Cod. B 8 Bl. 434.

Von gottes gnaden wier Friedrich Wilhelm herzog zu Sachssen ›rmünd der chur Sachssen administrator ... fügen hiermit euch rectorn, ıagistern und doctorn in der universitet sowol auch den amptsheubtman, :hössern und dem rath zu Wittenberg, auch allen anderen, so sich udirens halben odder sonsten daselbsten und in den vorstädten aufent- ılten, was wierdens, standes oder wesens die seind, zu wissen: ob wier oll ... vor zweien jharen durch ein ernstlich mandat euch den studenten, ınen aus der burgerschaft, handwergsgesellen und anderen auferleget ıd gebotten, das ihr euch sonderlichen zu fastnachtzeit alles ver- ummens und gassenlaufens zu tag und nacht mit wheren und ohne heren genzlichen enthalten und eures studirens, handels und wandels n jeder in seinem beruf abwarten soltet; und wier uns woll versehen, r hettet solchem unserm mandato sowol auch dabevor von weiland ıurfursten Augusten ... sub dato Eyweinstock den 11. tag augusti ıno etc. 83 ausgangen[1] und von weiland churfursten Christiano ... :stettigten und confirmirten mandatt gehorsamlichen nachgelebt haben,) werden wier doch glaubwierdig berichtet, daz vorm jhar ihr gemeltes ıser und höchstgedachter churfursten Augusti und Christiani mandata ıgeacht eurer der universitet öffentlichen anschlagens und vielfeltigen ›rmhanens vorachtlichen hindangesetzt, darob wier dan ein ungnediges ißfallen tragen.

Wann wier aber ob diesen mandaten gehalten haben wöllen und ıch unverborgen, welchermassen der erbfeind der Christenheit der urcke in grosser ausrüstung stehet, den kunftigen sommer Ungern und eutzschland mit grosser macht zu überziehen und anzugreifen und inen blutdurst und unmenschliche tyrannei mit rauben und jemmer- :hen morden, niederhauung und wegfhürung weibes- und manns- :rsohnen in das werk zu richten und unser geliebtes vaterland teutzscher ıtion in ewige dinstbarkeit und unter sein untreglich viehisch joch zu ringen, und dahero euch vielmher obligen will, dieser vorstehender :fhar mit einem christlichen und erbarlichen leben und wandel, auch it embsigen und vleissigen unnachlesslichen gebett zu begegnen, als ıs ihr euch des ubermessigen fressens und seufens, uppigkeit in eidern, gassenlaufens, rottirens und anderen untugenden bevleissiget ıd darunter eure der studenten eltern, freunde und patronen, so euch udirens halber anhero abgefertiget, höchlichen betrübet: so ist demnach

Digitized by Google

unser ernste meinung und will, das ihr euch hinfuro nicht allein dieses, sondern auch folgender jharen auf vorstehende fastnachten und auch sonsten bei tag odder nacht alles vormummens, gassenlaufens, wherentragens, rottirens, heusser stürmens, anlaufung der wachbuden und der nachtwechter selbst und alles andern unzimlichen beginnens und unthaten genzlichen enthaltet und dagegen eures studirens, handels und wandels, ein jeder in seinem beruff, abwartet und sonderlichen ihr die vom adel euch eurem stande nach also erzeiget das wier zu spüren, daz ihr diejhenigen seit, welche sich vor allen anderen der tugent und guten sitten bevleissigen und euren stand nicht selbsten verunehren wollet. und befhelen darauf ... euch dem itzigen und kunftigen rectori, heubtman, schössern und rath der stadt Wittemberg, das ihr ob diesen unsern und vorigen gemelten mandaten ernstlichen haltet, die studirende jugent, burgerschaft und handwergsgesellen durch die prediger zur buß und haltung dieser mandaten vermhanen lasset und, do darüber einer odder mher sich diesem wiedersetzlichen machen wolten, auf den odder dieselben gute bestallung machet und wieder sie unnachlesslichen ohne ansehen der persohnen vormüge angedeuter mandaten, eurer statuten und ordnung mit der straf verfharet.

Und weil wier berichtet werden, das zu diesem beginnen diejhenigen, so tischgesellen halten und bei denen die studenten whonen, nicht wenig ursach geben sollen, indeme sie ihre tischgesellen zum saufen anmhanen odder geschehen lassen, daz dieselben mit den wheren zu tisch und ihnen bieß in die tiefe nacht bier odder wein volgen lassen, auch sie und andere, bei welchen die studenten whonen, zuwieder den statuten die thüren woll die ganze nacht ufhalten und ohne unterschied die studenten, sie seind eingeschrieben odder nicht, einnehmen: als ist unser ferner bevelich, das ihr der rector und der rath die anordenung machet, das keiner weder von den professorn odder andern der universitet verwandten persohnen odder aus der bürgerschaft keinen studenten in seiner behausung odder an seinem tisch nemme, es lege dann derselbe sein testimonium fur und beweisse das ehr der universitet matricul inscribirt; imgleichen daz ein iglicher sein haus den sommer umb 10 uhr, den winter aber umb 9 uhr bei einer ansehentlichen geldstraf schliesse und kein aus- und eingeloffte mit wehren odder ohne wehren gestatte. und do daruber einer odder mher handeln wurde, das sie bei ihren eiden und pflichten, damit sie uns, euch dem rectori odder dem rath zugethan, den odder dieselbigen anzeigen und vermelden, auf das sie zu gebürlicher straf ihres vorbrechens gebracht werden mögen. darnach sich ein jeder zu richten und vor schaden und nachteil zu hüten wissen würdt[2].

[1] *Vgl. oben zu Nr. 425.* [2] *Ein gleichzeitiges Begleitschreiben zu diesem Mandat an Universität, Schösser und Rat zu Wittenberg mit Befehl, es öffentlich anzuschlagen und über Befolgung zu wachen in WUA Tit. VIII Nr. 15 Bd. 6 Bl. 93, Ausfertigung.*

Digitized by Google

595 Juni 18. Torgau. 490.

Herzog Friedrich Wilhelm von Sachsen an die Regierung zu Dresden.

Sollen eine schon auf dem letzten Landtag zur Sprache gekommene, abermalige Visitation der Universitäten Leipzig und Wittenberg, wo zwischen den Professoren Streitigkeiten herrschen sollen, vorbereiten[1].

Dresden, HStA. Loc. 10540 Universität Wittenberg 1591—1596 II Bl. 38, Entwurf.

[1] *Soweit ersichtlich, ist diesem Befehl keine Folge gegeben worden, noch hat ımals eine erneute Visitation der Universität stattgefunden.*

---

596 Januar 27. Torgau. 491.

Herzog Friedrich Wilhelm von Sachsen an Universitäten und Stadträte zu Leipzig und Wittenberg.

Mahnt an Beachtung der früheren Edikte wider das Schuldenmachen und unnütze Ausgaben der Studierenden.

Dresden, HStA. Loc. 10540 Universität Wittenberg 1591—1596 II Bl. 257 f, Entwurf.

---

596 März 5. [Wittenberg.] 492.

Die Universität an Herzog Friedrich Wilhelm von Sachsen. Über den Ursprung des Extraordinariats in Wittenberg.

Dresden, HStA. Loc. 10540 Universität Wittenberg 1591—1596 II Bl. 261—264, Ausfertigung.

Die[1] *alten Kurfürsten von Sachsen haben die Universität* ıfänglichen nicht alleine mit den ordinariis und stetwerenden prossionibus notturftiglichen versehen, sondern auch dabeneben diese ... ıordenung thun lassen, damit wan uber die ordinari zhall der professorn ınsten gute und wolgeschigkte ingenia vorhanden, dero man künftig wan zu den ordinariis professionibus odder sonsten nützlichen hette zu geauchen, dieselbe auf solchen fall und der jugent zum besten inmittelst ei der universitet behalten und mit einem extraordinario stipendio ersehen werden möchten, inmassen dann zu dem ende in etzlichen culteten und bevorab eine geraume zeit hero in der juristischen zu el mhaln unterschiedliche personen uf derselben und der universitet ... ıhalten solche stipendia extra ordinem gnedigst decernirt und bewilliget ɔrden und dahero erfolget, das gute ingenia also geübet und man an rer geschigkligkeit, leben und wandel vorher prüfen und spüren mügen, ı und wozu sie künftig nützlich zu gebrauchen, darnach man sich rner, anderm bei unbekanten personen besorgendem unheil zu vorɔmmen, hette zu richten. es seind auch durch dieses mittel die ctiones und disputationes juridicae insonderheit desto stadtlicher bestellet

Digitized by Google

und do in derselben facultet andere mit den appellation-, hofgerichts- und schöppenstuls sachen oder sonsten zu andern vorrichtung gezogen und zuweilen an ihren ordinariis laboribus vorhindert, was also vorseumet, durch die extraordinariam professionem hinwieder ersetzet worden . . .

[1] *Den Anlaß zu diesem Bericht der Universität gab die Bewerbung Benedikt Carpzovs um ein Extraordinariat in der juristischen Fakultät; vgl. GUW 438.*

1596 Juli 12. Wittenberg. 493.

Die theologische Fakultät an Herzog Friedrich Wilhelm von Sachsen.

Streit in einer theologischen Berufungssache zwischen ihnen und den andern Fakultäten. Die Theologen wünschen grundsätzliche Aufrechterhaltung der Ordnung Kurfürst Augusts von 1580 in allem was die Religion und ihre Fakultät angeht.

Dresden, HStA. Loc. 10540 Universität Wittenberg 1591—1596 II Bl. 285—289, Ausfertigung.

Bei den Verhandlungen der Fakultät mit der Universität über die Besetzung der theologischen Professur des verstorbenen D. Volkmar ist auch der Name des D. Leonhardus Hutter genannt worden, den die Universität Jena, an der er vor 3 Jahren promoviert hat, empfiehlt. Aber da Hutter aus natürlichem Unvermögen sich zum Predigtamt ganz und gar nicht begeben hat und auch künftig begeben kann, so glaubt die Fakultät, auf die Ordnung von 1580 gestützt, Hutter nicht berücksichtigen zu sollen. Die Universität dagegen wünscht Hutter und bezieht sich wegen jenes Mangels auf die Reformation Kurfürst Christians, die hierin die Ordnung von 1580 abändert.

Nun geburet uns keineswegs zu fechten, was in derselben reformation nutzlich angeordnet ist, dem wir uns . . . billich underwerfen. hierneben aber ist bekandtlich, das die darinnen, sonderlich bei der theologischen facultet fürgenommene verenderung in ettlichen underschiedlichen stucken nicht von churfurst Christian . . ., sondern von ettlichen wenigen unruhigen leuten, welche ihre churf. g. mit list hindergangen, ursprunglich herrüret, inmassen dann in derselben angedeuten reformation auch die subscriptio libri Concordiae abgeschaffet und die herrliche streitschriften Lutheri zu vorschub unreiner Calvinischer lehr, deren fortpflanzung ettliche hierunder gesucht, ausgesetzet und allein seiner lehrschriften gedacht worden ist. demnach, wann solche reformation bei vermeldten puncten, darüber in jetziger deliberatione academica gestritten wirdt, gelten und dardurch die heilsame verordnung churfursten Augusti aufgehaben sein soll, so wurde hiernechst, wann durch gottes verhengnis eine inclinatio religionis sich ereugen sollte, die consequentia leichtlich zu machen sein, das auch die andern puncten theologicam facultatem betreffend gelten solten, das ist das christliche Concordi-buch ab- und ausgeschafft, die

Digitized by Google

streitschriften Lutheri weggereumet und wir auf die lehrschriften Philippi Melanthonis, welche nicht durchaus richtig, vermög derselben reformation nusten verbunden sein. demnach aber solches zu gefehrlichem praeudicio unserer wahren confession und derer von E. f. g. hiebevor löblich angestellten und verrichteten christlichen visitation diser land kirchen und schulen gereichen wurde: als bitten E. f. g. wir underthenigst. dieselbe geruhe ... per definitivam sententiam gnedigst zu erkleren, das churfurst Augusti ordnung durch vielgedachte reformationem electoris Christiani nicht abgethan, sondern nochmals (zuvoraus was das religionwesen betrifft) wir samptlich an dieselbe geweiset sein sollen.

Auch bitten sie um Schutz des theologischen Nominationsrechts für theologische Lehrstühle gegenüber den andern Fakultäten.

Im übrigen stellen sie es der Entscheidung des Herzogs anheim, ob er einen der von der Fakultät vorgeschlagenen Anwärter ernennen oder bei Hutter principali autoritate dispensieren wolle, auf welchem Wege im übrigen die Ordnung Kurfürst Augusts und das Nominationsrecht der Fakultät unerschüttert bleiben würde[1].

[1] *Die Universität sprach sich in einem Schreiben vom 14. Juli an den Administrator in erster Linie für Hutter aus. Wenn auch die Ordnung Kurfürst Augusts bestimmt, daß die Professoren der Theologie* „wo müglichen zugleich predicanten sein sollen", *so ist das doch in Kurfürst Christians Reformation aus den dabei angezogenen erheblichen Ursachen und Bedenken moderiert und verändert worden und Herzog Friedrich Wilhelm hat selbst in der Landtagsproposition von 1592* anmelden lassen, das anno etc. 87 mit rat gemeiner landtende uf alle furfallende gebrechen nötige und nützliche resolutiones, darunter dann diese reformation mitbegriffen, durch alle schulen und faculteten erfolget. *Solange also die Reformation Christians nicht ausdrücklich aufgehoben wird, hält sich die Universität verpflichtet, nach ihr sich zu richten usw. Hutter aber gönnte die Schloßkirchenpredigt Donnerstags früh, die sein Vorgänger gehalten, durch einen Substituten halten lassen, den er dafür zu bezahlen hätte, usw. Loc. 10540 a.a.O. Bl. 293 - 300, Ausfertigung. Auch die Räte der kurfürstlichen Regierung erklärten sich d. d. Dresden 24. Juli 1596 für Hutter. Die Bedenken der Fakultät erledigten sich, meinten sie, schon dadurch, daß man die Ordnung Kurfürst Augusts niemals so stark gehalten, daß nicht bisweilen aus bewegenden Ursachen davon dispensiert worden wäre. Vormals sind überhaupt nur die beiden obersten Theologen, der Superintendent und der Propst der Schloßkirche, zum Predigen verpflichtet gewesen und wenn einer von diesen verhindert war, ist er durch Stipendiaten oder andere Theologiestudenten ersetzt worden. Ebenda Bl. 301f, Ausfertigung; vgl. Bl. 304 u. 305 über die erfolgte Berufung Hutters, der dann in Wittenberg der vornehmste Vertreter der neuen lutherischen Orthodoxie wurde (GUW 399 ff).*

1596 Juli 29. [Wittenberg]. 494.

Einrichtung eines Fiscus der theologischen Fakultät durch die Professoren der Theologie Hunn, Gesner und Runge.

Halle, WUA Tit. 42 Nr. 4 Bl. 207—209, Reinschrift.

In nomine sacrosanctae trinitatis, patris, filii et spiritus sancti. amen.

Digitized by Google

Nachdem aus dem decanatbuch der theologischen facultet in der universitet Wittemberg zu befinden, daß ermeldte facultet etwa einen fiscum gehabt, aus welchem man gemeine uncosten, welche nomine collegii zu erledigen sind, hat nehmen können, und aber solcher ganz und gar dermassen abgangen, daß man weder kasten, schlüssel noch geld mehr befunden, als haben den 29. julii anno 1596 die professores facultatis theologicae welche domaln gewesen sind:

D. Aegidius Hunnius, pastor et superintendens et pro tempore decanus.

D. Salomon Gesnerus, praepositus templi arcis.

D. David Rungius,

sich mit einander verglichen, einen fiscum collegii theologici wider anzurichten und nachfolgende verordnung gethan, wie der facultet zu guet etwas müge colligirt werden.

1. Ein jeglicher, der in facultatem zu einem professore angenommen wird, soll in fiscum collegii geben einen Ungarischen ducaten.

2. Ein jeder candidatus theologiae, der pro licentia disputirt, soll in fiscum collegii geben zwen reichsgülden und 3 gr.

3. Ein jeder respondens in publica disputatione soll geben sechs silbergroschen.

4. Wer ein oration oder carmen theologicum publice recitiret, soll pro censura et subscriptione geben 4 gr.

5. Ein jeder, der ein testimonium von dem collegio erlangt, er sei wer er wolle, soll darfür geben $3^1/_2$ gr.

6. Wer ein consilium oder judicium facultatis begehrt, soll nach gelegenheit und erkentnis des decani geben, was billich ist.

7. Wer ein testimonium ordinationis ad ministerium abschreiben und mit der facultet sigel lest bekreftigen, soll geben 2 gr.

8. Pro censura et subscriptione der theologischen schriften, so hie sollen gedruckt werden, soll der verleger derselbigen für jeden bogen so viel, als jeder zeit decanus für billich erachten wird, erlegen, davon der decanus den halben theil dem fisco berechnen, die andern fur sich pro labore behalten soll.

Notabene. Hiemit sind nicht die scripta gemeint, welche von den professoribus theologiae alhie in truck gegeben werden.

9. Wann einer ex collegio theologico nach gottes willen entweder mit tod abgehen oder an einen andern ort sich begeben wurde (extra casum dimissionis factae a magistratu), so ist billich, daß er den fiscum nach seiner gelegenheit mit einem legato oder donatione bedenke.

10. Es soll auch ein jeder decanus, wann er electionem novi successoris am tage Philippi et Jacobi oder Lucae gehalten, dem successori alsbald in gegenwart des ganzen collegii rechnung thun und die einnahme und ausgabe nach ordnung vorgesetzter capitel in dises buch richtig verzeichnen[1], den uberschuß in der facultet laden ihme zustellen.

11. Es soll auch ein jeder, welchem von der facultet concedirt und nachgelassen wirdt, ein collegium privatum theologicum zu halten, den fiscum collegii mit einem honorario nach seinem vermögen bedenken.

Digitized by Google

[1] *Das ist geschehen; die Handschrift enthält von Bl. 212—402 die halbjährige Abrechnung über Einnahme und Ausgabe des Fiscus der theologischen Fakultät von 1596 bis 1809.*

1596 Oktober 16. [Wittenberg.] 495.

Festsetzung der drei höheren Fakultäten über die Dekanatswahl in der philosophischen Fakultät[1].

Halle, WUA Tit. VIII Nr. 9 Bl. 93f, Abschrift. — Auch ebenda Univ. Bibliothek Dekanatbuch der philosophischen Fakultät II S. 126—128, Abschrift.

Auf mündliches anbringen collegii philosophici und eingenommenen bericht verabschieden wier vicerector, seniores und andere professores der theologischen, juristen- und medicinischen faculteten in der universitet Wittenberg: weil in des collegii philosophici statutenbuch klerlichen zu befinden, das die professores und adjuncti ermeltes collegii alternatim zu eligiren, und insonderheit das in beiden fellen secundum ordinem inscriptionis in facultatem die whal zu beschehen, mit diesem fernerm anhang, das hinfuro solchem statuto anno 72 calen. maji publicirt[2] mit hindansetzung der exempel, so sich vor demselben zugetragen, nachgegangen werden soll, und demnach, obgleich einer odder mher dabevor ut adjuncti decani gewesen, dem odder denselben, wen sie ad professiones gefoddert, solches dergestalt nicht hinterlich sein kan, daz ihnen diejenigen, so vor dessen professores gewesen, zu praeferiren: so lassen wir es bei angedeute statuta allenthalben bewenden. derowegen würdt das collegium philosophicum nach buchstablichem inhalt solches statuti die electionem anzustellen wissen.

So viel anlanget, das von ermeltem collegio ferner gebeten, das ex adjunctis keiner in decanum zu eligiren, ehr sei dan zuvor vier jhar magister gewesen: obwoll collegium philosophicum solches aus dem alten statutenbuch bewheren wöllen, aldieweil aber von ihnen gestanden, daz es bißhero also gehalten, daz einer nach zwei jharen in facultatem recipirt und in decanum eligirt, als bleibet es bei dieser consuetudine noch zur zeit billich. es stehet aber dem collegio philosophico bevor, kunftig gnugsame ursachen in schriften mit mhererm als itzo geschehen einzuwenden, warumb dißfals eine enderung furzunehmen. soll alsdan darauf rechtmessige anordnung geschehen, darnach collegium philosophicum sich zu richten[3].

[1] *Vgl. auch oben Nr. 458.* [2] *Oben Nr. 350.* [3] *Über die Lossagung der Philosophen von diesem Schiedsspruch s. unten Nr. 506.*

1596 Oktober 25. Wittenberg. 495 A.

Die Universität an Herzog Friedrich Wilhelm von Sachsen. Empfehlung des Druckers Simon Gronenberg, der seinen Betrieb erweitern möchte.

Digitized by Google

Dresden, HStA. Loc. 10540 Universität Wittenberg 1591—1596 II Bl. 318, Ausfertigung.

Berichten auf erhaltenen Befehl, daß der hiesige typographus M. Simon Grunenberger[1] den von ihme angegebenen neuen zeug, als zwo neue pressen uf median und regal gerichtet[2], besonders verfertigen lassen, auch, damit dieselbe nützlichen zu gebrauchen, in mangel anderer gelegenheit eine neue officinam darzu anzurichten woll benötiget. vormerken auch darneben dieses vorhaben dahin woll gemeinet sein, damit bei der universitet die buchtrückerei in einen etwas bessern stand wieder gebracht und dasjhenige, so durch anderer typographorum unfleiß und vereusserunge der typorum vorlassen und weggebracht, wiederumb etzlicher massen erstattet und vornheme opera desto ehe alhie unter den druck gegeben werden mügen[3], welches alles dann auch der löblichen kunst der buchtrückerei und dieser universitet zum besten verhoffentlichen würdt gedeihen.

[1] *Dessen Gesuch an den Administrator, ihm wegen der durch die Erweiterung seines Betriebes entstandenen Unkosten einen Vorschuß von 600 Gulden zu gewähren usw., d. d. Wittenberg 30. September 1596, s. in der gleichen Handschrift Bl. 315 und 321; ebenda verschiedene Fürbittschreiben usw. in derselben Angelegenheit. Der Administrator befahl dann (d. d. Torgau 24. Dezember 1596) Gronenberg 600 Gulden zinslos vorzustrecken gegen jährliche Abzahlung von 100 Gulden (Bl. 324, Entwurf). Über Gronenbergs Tätigkeit als Buchdrucker in Wittenberg zwischen 1580 und 1600 s. Eichsfeld, Relation vom Wittenb. Buchdruckerjubiläo 1740 S. 163—167.* [2] *Median entspricht dem Quart-, Regal dem Folioformat.* [3] *In einem Erlaß d. d. Torgau 13. Oktober 1596 auf gewisse Beschwerden der Wittenberger Buchdrucker Simon Gronenberg, Georg Müller und Zacharias Müller über die Buchführer gab der Administrator dem Wunsch und der Erwartung Ausdruck, daß alle in Wittenberg verlegten Bücher dort auch gedruckt werden möchten. WUA Tit. VIII Nr. 15 Bd. 7 Stück 16, Ausf. Vgl. unten Nr. 497.*

1596 November 8. [Wittenberg.] 496.

Die Universität an Herzog Friedrich Wilhelm von Sachsen. Bekämpfen die Selbständigkeitsgelüste des geistlichen Konsistoriums der Universität gegenüber.

Dresden, HStA. Loc. 10540 Universität Wittenberg 1591—1596 II Bl. 342—346, Ausfertigung.

Das geistliche Konsistorium macht Schwierigkeiten, den als Nachfolger des Georg Sturius[1] *zum Substituten des altersschwachen Philipp Melanchthon, gemeinsamen Notars der Universität und des Konsistoriums, ausersehenen Martin Werner als solchen anzunehmen und beansprucht einen eigenen Notar für sich.* darüber dan von uns deliberiret und entlichen dahin geschlossen, sie befragen zu lassen, ob an E. f. g. von ihnen diese sach gelanget[2]. und weil sie dasselbe nicht verneinet, so ist diese sach dato in abwesen der consistorialen als interessenten in fernern rath gezogen und haben uns darbei er-

Digitized by Google

nnert, was hibevor wegen des juris praesentandi assessores in onsistorio ecclesiastico vorgelaufen und welchermassen die itzigen ssessores zuwieder ... churfursten Mauritii fundation solches juris ich de facto angemasset und einen rieß in solche fundation gemacht, essen wier uns dan auch hiebevor gegen E. f. g. beschweret und zu erselben resolution solches entlich unterthenigst gestellet, und dabeeben betrachtet, was entlichen unter diesem respectu academiae wolle esuchet werden und letzlichen dahin geschlossen, diesen punct, nemchen das den notarium, so die academia auf- und annimpt, die conistorialn zugleich zu gebrauchen schuldig, auf E. f. g. resolution ... n stellen. *Zweifeln nicht, daß der Herzog für das alte Herkommen ntscheiden wird. Das Konsistorium tagt nur Mittwochs und Sonnbends um 9 Uhr, wo keine Sitzung des Senats stattfindet.*

Zum andern können E. f. g. wier nicht vorhalten, das wier sembtchen in cap. 10 juramenti eorum qui recipiuntur ad consilium cademiae, anno 50 Joanne Förstero rectore die 18 octobris renovati, oco juramenti[3] promittirt, unsere consilia ad conservationem academiae n richten. derowegen weil uns anders nicht gebühren, auch ob ochstgedachtes churfursten Mauritii angezogener fundation soviel an ns ist zu halten, und weil die consistorialn sich unterstehen, zuwieder erselben die assessores zu nominiren und einen eigenen notarium nzunhemmen und also sich a corpore academico, damit sie gleichwol rmüge der fundation nicht allein ... churfursten Mauritii, sondern ich E. f. g. herrn großvatern vereinbharet, algemach genzlichen zu pariren, darzu aber wier vor unser persohn kein ursach gegeben och geben wölln, und aber dieser punct nicht wenig zank bießhero reget: so bitten wier, E. f. g. wolle sich gnedigst erkleren, ob es ehmaln bei itztgedachter fundation und daraus eingefurtem gebrauch wol auch ... churfursten Augusti und Christiani ... erfolgten conmationen und reformationen und bießhero erhaltener geruhiger possession l quasi bewenden soll, damit ... zank und wiederwillen vorhütet und ier solcher disputationen, so hiebevor in dieser universitet nie erhöret ..., nfüro geübrigt sein mügen ...[4]

[1] *Vgl. oben Nr. 470. Sturius hatte, wie die in nächster Anm. angezogene ingabe des Konsistoriums mitteilt, nachdem er zum Licentiaten juris promoviert ar, seine Stellung als Substitut des Notars gekündigt.* [2] *Eine Eingabe des onsistoriums an den Administrator vom 5. November 1596, worin es seinen unsch, einen eigenen Notar zu erhalten, zu begründen versucht, s. in Loc. 10540 niv. Wittenberg 1591—1596 II Bl. 337—339, Ausfertigung.* [3] *Die Fundation s Kurfürsten Moritz (vom 7. Januar 1548, s. o. Nr. 301) setzte für den Notar r Universität 50 und den des Konsistoriums 80 Gulden aus. Wie es hiernach heint, bezog der Angestellte der Universität, der diese beiden Ämter vereinigte, 0 Gulden* [4] *Oben Nr. 303.* [5] *Nachdem sich d. d. Dresden 24. November 1596 ch die kurfürstlichen Räte gegen die Durchbrechung der Fundation zu Gunsten s Konsistoriums erklärt hatten, entschied der Administrator dementsprechend gen das letztere: Loc. 10540 a.a.O. B. 336.*

Digitized by Google

1596 Dezember 23. Wittenberg. 497.

Rezeß zwischen Buchdruckern und Buchführern zu Wittenberg, vereinbart durch den Hauptmann Hans Friedrich von Schönberg und genannte Verordnete der Universität und des Rats.

Halle, WUA Tit. VIII Nr. 15 Bd. 10 Bl. 96, Abschrift von 1603.

... Erstlichen ist den buchfurern auferlegt worden, ihre privilegia wegen der bucher, so ohne ihren consens an andern orten nicht sollen gedruckt noch alhier feil gehabt werden, in originali vorzulegen, welchen auch dieselben nicht allein alsobald also nachgesetzt, sondern auch darneben sich vorpflichtet haben, ihre privilegirte bucher hinfuro alhier drucken zu lassen und diejenigen, so an andern orten ausgangen, nicht feil zu haben noch zu vorkaufen, welches dann ohnedeß wegen der privilegien sie zu thun schuldig waren.

Uber das ist M. Johan Ruheln ernstlich auferlegt worden, seine privilegirte bucher alsobalde alhier wieder drucken zu lassen und solche zu vorlegen, darzu er sich auch vorpflichtet, dann ausserhalb dessen er von seinen privilegiis abzustehn schuldig were, dessen auch die hohe obrigkeit solte berichtet werden.

Darnach auch beschwerliche klagen wegen der alhier gedruckten bucher bösen papier vorkomen, so haben die buchfurer hierauf sich erbotten und zugesagt, daß hinfuro bei vermeidung der hohen obrigkeit straffe sie ingesambt gutt papier hierzu verschaffen wollen.

Item es solle Samuel Selfisch hinfuro seine bucher nicht bei dem einen buchdrucker alleine, sondern auch den andern drucken lassen, welches auch der hohen obrigkeit solle also zugeschrieben werden[1].

[1] *Weiteres aus diesem Jahre über Angelegenheiten der Wittenberger Buchführer und Drucker s. in Dresden Loc. 10540 Univ. Wittenb. 1597–1602.*

1597 Februar 19. ohne Ort. 498.

Herzog Friedrich Wilhelm von Sachsen an die Universität. Bewilligt zum Ausbau des Collegium Augusti freies Holz; die übrigen Baukosten (für Zimmer- und andere Werkleute, Steine, Kalk u. dgl. m.) sind aus den früheren Überschüssen der Universität zu bestreiten. Auch ist über die Verwendung Buch zu führen.

Halle, WUA Tit. VIII Nr. 15 Bd. 7 Bl. 29, Ausfertigung.

1597 März 14. Torgau. 499.

Herzog Friedrich Wilhelm von Sachsen an die Universität. Der schädliche Streit zwischen den Senioren und Thomas Franzius[1] soll vor den geheimen Räten in Torgau entschieden werden. Beruft die beteiligten und andere dorthin.

Halle, WUA Tit. VIII Nr. 15 Bd. 7 Bl. 30, Ausfertigung.

[1] *Über Veranlassung und Gegenstand des Streits s. zum nächsten Stück.*

Digitized by Google

1597 April 5. Torgau. 500.

Herzog Friedrich Wilhelm von Sachsen urkundet über die erfolgte Beilegung des Streits zwischen den Senioren der Universität Wittenberg und D. Thomas Franz daselbst.

Halle, WUA Tit. VIII Nr. 15 Bd. 7 St. 33, Abschrift. — Entwurf Dresden, Loc. 10543 Witemberg, Der Universität Seniores contra D. Th. Frantzen Bl. 26—29.

Nachdem sich ein zeithero zwischen etzlichen unsern professorn
n der universitet zu Wittenbergk, als D. Johann Zangern, D. Andrea
chatone und M. Michael Reicharten an einem und D. Thoma Frantzio
m andern theil einer schrift wegen, „Discursus politicus de postremis
iotibus academiae Witebergensis“ intituliret, darüber sich die clagenden
rofessorn zum högsten beschwert, doch zu rettunge ihres guten namens,
hren und leumuts sie zu rechtlicher ausübung wieder ihne D. Frantzium
ommen zu lassen underthenigst gesucht, irrungen und gebrechen er-
alten: als haben wier anfenglich zue hinlegunge solcher entstandener
rungen underschiedliche commissiones angeordenet[1], auch verhofft, es
lten dieselben in der güte beigeleget und wie billich under gedachten
rofessorn solche schedliche trennung ufgehoben worden sein. dieweil
er uber angewenten vleis von unsern commissarien die güte entstanden
nd uns wegen u. f. l. jungen vettern universitet Wittenbergk wohlstand
edenklichen gewesen, solchen differentien ferner nachzusehen, so haben
ier sie vor unsere geheime und andere darzu verordente rhäte, denen
ier umb allerhand nachrichtung willen den rectorn der universitet
Vittenbergk, D. Daviden Rungium, und D. Petrum Heigium zugegeben,
hero in unser hoflager erfordern, auch nach nottürftiger erinnerung
r gebrechen und irrungen sie mit ihrem guten willen dergestalt und
so vertragen und vergleichen lassen:

Das nemblichen er D. Frantzius sich dahin ercleret, wann er gewust,
s es umb die angezogene statuta und fundationes eine solche gelegen-
it gehabt, wolte er umb solche sachen kein wort verloren haben. was
er von ihme in dem gedachten Discursu politico und andern geclagten
hriften auch sonsten dißfals geschehen, sei ex errore gewesen, auch
ch nicht sie die seniores an ihren ehren anzugreifen, wußte von ihren
rsonen anders nichts als ehr und guts. was auch daruber geschehen,
i aus obberiertem irthumb und gar nicht dolose ervolget. wolte ihnen
le ehr, freundschaft und gutes erweissen und dergleichen von ihnen
nwieder gewarten. darmit dann die clagenden professorn durchaus
frieden gewesen.

Darauf wollen wier, das nicht allein solchen ihren irrungen zu grunde
geholfen sein solle, sondern das auch all dasjenige, so in diser ganzen
chen vorgelaufen, einem jeden theil an seinen ehren und stand
abbrüchig sein solle, und haben uns hierüber beide theil zuegesaget
d bei vermeidung unser ernsten straf und ungenade von keinem theil
der privatim noch publice diser sachen und streits am unguten ferner

Digitized by Google

von ihnen nichts gedacht noch in einer oder anderer gestalt ausgegeben werden, sondern sie mit einander in gutem vertrauen und vernemen in fried, ruhe und einigkeit ihre profession und ambt, auch der studierenden jugent wohl fürstehen und männiglichen an ihrer eintrechtigkeit und friedlichen wesen wohlgefallen haben solle . . .

Sovil aber den senioratum und desselben administration anlanget, wollen wier den sachen ferner nachdenken, und was also hierinnen anzuordenen notwendig sein möchte, vernemen und zu werk richten lassen . . .

[1] *Akten darüber s. in Loc. 10543 Wittenberg, Der Universität Seniores contra D. Thomam Frantzen usw. Die Senioren erhoben schon Ende 1595 Klage zuerst gegen den noch unbekannten Verfasser des Discursus, zu dem sich dann Franz bekannte. Bemerkenswert erscheint, daß in einem Bericht vom 9. August 1596 die Räte auf einen Zusammenhang zwischen dem Auftreten Franz' und den Huberschen Streitigkeiten hindeuten:* wir vermerken, das ditz D. Francii furnhemen noch ein particul ist der unruhe, so D. Huberus in der universitet erregt: *Loc. 10543 a.a.O. Bl. 16b. Das Nähere hierüber entzieht sich unserer Kenntnis, da Franzius' Streitschrift auch durch die Suchlisten der preußischen Bibliotheksverwaltung nicht aufzufinden war.*

1597 Dezember 11. Wittenberg. 501.

Die theologische Fakultät an Rektor und Senioren der Universität. Beabsichtigen die lateinischen Sonntagspredigten für Ausländer wieder aufzunehmen, bitten, sich über die Besoldung des damit zu Beauftragenden zu einigen.

Dresden, HStA. Loc. 10540 Universität Wittenberg 1597—1602 Bl. 106—108, Ausfertigung mit Vermerk praesentatum 12 decembris anno 1597.

1598 Februar 18. Wittenberg. 502.

Rektor und Senioren an Herzog Friedrich Wilhelm von Sachsen. Die Besoldung für die lateinischen Sonntagspredigten. Die Überlassung der Überschüsse des Fiskus an Getreide an die Professoren und Incorporierten der Universität.

Dresden, HStA. Loc. 10540 Universität Wittenberg 1597—1602 Bl. 98—102, Ausf. mit den eigenh. Unterschriften der Absender.

I. Senden das Gesuch der theologischen Fakultät vom 11. Dezember 1597, die Einrichtung und Besoldung der sonntäglichen Auslegung des Evangeliums für Ausländer, ein. Der Senat, dem der Rektor die Angelegenheit vorgetragen, ist einmütig für die Wiedereinrichtung gewesen, hat aber, da es sich zugleich um ein Accessionsgeld handelt, die Entscheidung den Senioren zugeschoben. Diese jedoch halten für geboten, die Angelegenheit vor den Administrator zu bringen, zumal in Anbetracht dessen, daß zwar Kurfürst August jene festtägliche Evangelienauslegung den theologischen Professoren — und zwar im Wechsel — aufgetragen, die Reformation Kurfürst Christians sodann

Digitized by Google

dem D. Heinrich Majus über seine ordinarias lectiones auferlegt hat, n Besoldung des Majus und seiner Vorgänger hierin, Melanchthons, ers. Crucigers und Matthaeus' aber nicht die Rede gewesen ist.

II. An Rektor und Senioren ist ferner die Klage etlicher gering-oldeter professores philosophiae gelangt darüber, daß D. Bartholo-eus Hierovius sich aufs neue um eine Zulage von 60 Gulden irbt, mit der er als außerordentlicher Professor[1] 150 Gulden iehen würde. Sollte ihm die Zulage bewilligt werden, so möchte s die Folge haben, daß die ordentlichen Professoren gleich ihm um cession anhalten würden. Rektor und Senioren schlagen deshalb ; daß Hierovius noch 10 Gulden zugelegt, gleichzeitig aber jedem ofessor, er habe eine Haushaltung oder nicht, sowie den andern orporierten Personen als dem Notar, quaestor fisci und beiden dellen, je ein halber Wispel Roggen jährlich bis auf Widerruf entgeltlich gereicht werde, wodurch der Fiskus, der bisher den erschuß verkauft hat, wofern er nur fortan mit andern Zulagen schont bleibt, nicht beschwert werden wird, sintemal es in dieser iversität ein altes Herkommen ist, daß den incorporierten Per-en jährlich je ein halber Wispel Roggen unter dem Marktpreise erlassen wird. Und gemeiniglich gilt der Scheffel 8—10, höchstens Gulden.

[1] *Zu der außerordentlichen Aristoteles-Professur, die Hierovius von 1594—0 bekleidete, s. GUW 504 Anm. 2.*

---

98 März 12. Wittenberg. 502 A.

Die theologische Fakultät trifft Bestimmungen zur Einschränkung der theologischen Privatdisputationen und Privatvorlesungen.

Halle, WUA Tit. 42 Nr. 4 Bl. 186—189, Reinschrift.

Nimia tum multitudo tum ἀταξία collegiorum privatorum a studiosis ibusdam in sacratissima nostra scientia maximam partem inscia ac onsulta facultate nostra hactenus apertorum deliberandi necessitatem is attulit, non tam quibus mediis nimiae huic licentiae, quam in gocio adeo gravi arduoque proprio sibi ausu aliqui sumserunt, obviam queat, quam quibus legibus ac conditionibus deinceps hujusmodi legiorum privatorum in nostra quidem facultate apertio tuto permitti possit et debeat. etsi enim ipsum per se institutum ratione finis s primarii, qui est verior ac solidior rerum theologicarum noticia que studiosis theologiae universis et singulis unice debet esse pro-itus, haud per omnia improbare possumus, memores partim praecepti stolici, quo spiritum minime extinguendum prohibet[a], partim voti us Mosaici, quo ut omnis populus prophetaret, vir ille dei magno ritu exoptavit[b]. interim tamen novimus et illud, quod apostolus viter praecepit, probandos esse spiritus utrum ex deo sint, et probe

Digitized by Google

attendendum, ut omnis prophetia sive scripturarum interpretatio fidei sit analoga'.

Quapropter non tam in publicis quam privatis theologicarum disputationum exercitiis recte ac cum fructu studiosorum instituendis magna cura ac circumspectione opus esse et quibusnam praesidis ac moderatoris munus tuto committi queat, diligenter admodum providendum esse animadvertimus. accidere enim posse, imo accidisse hactenus aliquoties negari a nemine potest, ut multi φιλαυτίᾳ magis quam φιλομαθείᾳ moti privatorum hujusmodi collegiorum membra esse voluerint; alii vero cum vitae morumque improbitate, crapula, helluationibus et id genus vitiis aliis parentum et Moecenatum suorum gratiam effudisse sese intelligerent, id cumprimis consilii coeperint, ut disputationem aliquam subdole suffurati typis eam publicis clam non sine et suae et typographi fidei laesione describi curarint, qua ceu γλαυκώματι quodam objecto suorum favorem rursus aucupari queant.

Sic ex parte eorum, qui praesidis, moderatoris aut praeceptoris nomen ac officium sibi arrogant, res haud omni caret periculo. quis enim obsecro fidem nobis unquam faciet aut metum istum nobis eximere poterit, fieri non posse, imo fieri saepissime, ut in difficiliorum et abstrusiorum quaestionum (quibus juventus nostra spretis et neglectis scripturarum testimoniis vel maxime hodie, sed perperam delectatur) solutionibus alia defendatur opinio et diversa quidem ab ea, quae in publicis ecclesiarum et scholarum subselliis personat. unde quid damni puriori nostrae religioni inde aliquando obtingere possit, nobis etiam tacentibus pius ac prudens facile quisque intelligit.

Quapropter ut utrinque tam ex praesidum quam ex respondentium parte periculo omni scientia nostra theologica deinceps careat et nos pro fide nostra, qua tum illustrissimo domino proelectori ... tum laudatissimae huic academiae obstricti devinctique tenemur, sedulo provideamus, ne religio christiana hisce quidem in oris ex nostra vel indulgentia vel facilitate nimia detrimenti quidpiam capiat, re probe hinc inde discussa et ultro citroque agitatis sententiis hisce legibus atque statutis deinceps firmiter standum esse decrevimus.

1. Theses de quacunque materia theologica conscriptas typis publicis describendas curare nemini, quicunque ille fuerit, fas esto, nisi qui vel doctoris vel licentiati titulum ac privilegia in hac nostra aut alia quacunque academia orthodoxa consecutus fuerit suasque theses, priusquam edantur, censurae decani subjecerit.

2. Collegii privati theologici aperiundi licentiam sive potestatem nulli concedimus vel nunc vel deinceps concessuri sumus, nisi quem spectatae et pietatis et eruditionis esse lectionesque theologicas et sacras conciones diligenter audivisse et biennium in academia nostra commoratum inque theologico studio versatum fuisse deprehenderimus.

3. De hoc nobis certo constare ut possit, exploratione seria ac diligenti opus fuerit, quae hisce expediatur rationibus, ut qui collegium theologicum aperire vel nunc cogitat vel deinceps in animum induxerit,

Digitized by Google

is initio nomen suum apud facultatis nostrae decanum profiteatur suique instituti caussas ac rationes eidem exponat; 2. aliquoties in publicis disputationibus opponendo se exerceat; 3. bis ad minimum respondentis munere, semel quidem in disputatione publica, deinde vero in privata, sub praesidio professoris alicujus ordinarii fungatur et ingenii ac judicii dona, quae in disputando cumprimis requiruntur, nobis probet; 4. examini, quod de controversiis theologicis tam priscis quam neotericis accuratissime instituetur, sese subjiciat.

4. Qui ad hunc modum exploratus facultatem aperiundi collegii privati theologici nactus fuerit, is sine thesium conscriptione in genere duntaxat vel de catechismo Lutheri vel de tribus symbolis vel de Augustanae Confessionis aut Formulae Concordiae articulis vel etiam de compendio D. Heerbrandi[1] cum collegis suis conferat.

5. Sin vero eosdem articulos fidei brevibus quibusdam thesibus, non vero impressis, complecti voluerit, operam det 1. ut numero paucissimas conscribat; 2. ut easdem decano facultatis nostrae, priusquam de iis colloquium instituatur, legendas et censendas exhibeat; 3. ut exemplar illorum penes facultatem relinquat.

6. Sin dubium aliquod occurrerit, ex quo praeses satis commode se expedire haud poterit, non temere aliquid statuat aut mordicus placita sua contra aliorum doctorum mentem defendat, sed vel decani vel alterius alicujus theologi professoris judicium et sententiam exquirat ac is eandem postmodum cum collegis suis fideliter communicet.

7. In societatem collegii aut in respondentium ordinem neminem admittat, nisi qui et probatae vitae fuerit et aliquos modo in theologia progressus fecerit et nomen etiam suum apud decanum facultatis nostrae vel ipse vel per praesidem professus fuerit.

8. Neque unquam liceat ejusmodi privatam συζήτησιν[a] instituere eo tempore et horis, quibus lectiones publicae habentur vel disputationes etiam sive privatae sive publicae ab ordinariis professoribus instituuntur, sed quando publica et privata horum exercitia quiescunt.

[a] *Am Rande:* 1 Thess. 5, 19. [b] *Am Rande:* Num. 11, 29. [c] *Am Rande:* 1 Joh. 4, 1; Rom. 12, 6.

[1] *Jakob Heerbrand, württembergischer Theologe 1521—1600, Schüler der Wittenberger Hochschule, seit 1557 Professor in Tübingen, Verfasser eines Compendium theologiae methodi quaestionibus tractatum, zuerst 1573, in veränderter Fassung mit Widmung an Kurfürst August 1578. Vgl. (Wagenmann) Bossert in BE³ 7 (1899) S. 519—524.*

1598 März 17. Dresden. 503.

Die kurfürstlichen Kammerräte und der Rentmeister an Herzog Friedrich Wilhelm von Sachsen.

Gutachten über 3 Anliegen der Universität Wittenberg: 1. die Besoldung für die lateinischen Sonntagspredigten ist jährlich je nach dem Stunde des Fiskus festzusetzen; 2. das Gesuch des Hierovius

Digitized by Google

um Zulage ist abzulehnen; 3. das überschüssige Korn ist zu Gelde zu machen und für außerordentliche Bedürfnisse zurückzulegen[1].

Dresden, HStA. Loc. 10541 Universität Wittenberg 1597—1602 Bl. 86f, Ausfertigung mit den eigenh. Unterschriften von Otto von Tettenborn, Georg von Schleinitz und Matthias Hannitz.

[1] *Unter dem 25. März 1598, d. d. Torgau, zeigte der Administrator Kammerräten und Rentmeister an, daß er ihren Vorschlägen in den drei Punkten zustimme, und beauftragte sie, eine entsprechende Resolution an die Universität aufzusetzen und ihm zur Vollziehung zu übersenden. Loc. 10541 a.a.O. Bl. 94, Entwurf.*

1598 November 10. Wittenberg. 504.

Rektor und Senioren der Universität an den Verwalter M. Elias Janus.

Aussetzung von jährlich 30 Gulden für die Bibliothek der Universität; Auswahl der Bücher durch die Fakultäten im Wechsel.

Halle, WUA Tit. VIII Nr. 15 Bd. 8 Bl. 2, Ausfertigung.

Euch dem erbarn wolgelarten M. Eliae Jano der universitet verwaltern wirdt hiemit vermeldet, nachdem aus der jahrrechnung des 94. jahres zu befinden, das domaln 114 gl. wegen der universitet liberei[1] desselben 94. jahres sampt den vorigen jahren richtig gemacht, und aber auf das 95., 96., 97. und 98. jahr mehr nicht dan 47 gl. 8 gr. 3 pf. inhalts der jahrrechnung fisci fundationis bezalt, da doch in herrn D. Petri Heigii rectorat[2] beschlossen, jehrlichen 30 gl. zue der bibliotheca anzuwenden, theten diese jahr austragen 120 gl.: so sal ermeltter M. Janus 44 gl. 10 gr. 6 pf. burgermeister Samuel Selfischen pro bibliotheca patrum und denn 6 gl. 9 gr. Christoph Zöllius [dem buchbinder fur desselben band[3] von den uberschuß der Michaelis-jahrrechnung des 98. jahres bezahlen und dieselben in ausgabe kunftiges jahrs vorschreiben und es hinfuro also halten, das er jehrlichen pro bibliotheca, mit eingeschlossen das binderlohn, in die jahrrechnung fisci fundationis 30 gl. unter einem sonderbaren capitel nach besage voriger rechnung bringen. und sollen dieses kunftige jahr solche dreissig gulden die juristen, das folgende jahr die medici, das dritte jahr die philosophi, das vierte jahr widerumb die theologi an bucher zu ihren faculteten gehörig anlegen, inmassen dan auch auf eines jedtlicher facultet decani consens der bibliothecarius die bucher verschaffen und aufnehmen soll. und sollet ihr der verwalter alsdann und do euch die zettel mit subscriptione des decani derer facultet, darin die bucher gehören, und des bibliothecari zugestalt, erwente summa bezahlen.

[1] *Die Bibliothek war kurz zuvor in das Augusteum gebracht worden, wo sich ihre Reste noch gegenwärtig befinden (Album II S. 452 im Anschluß an die Immatrikulation des Sommersemesters 1598). Auch auf das Archiv der Universität erstreckte diese ihre Fürsorge laut Vermerk am gleichen Orte S. 455 (zum Wintersemester 1598/99):* Archivum academiae, quod ante multis modis disjectum

Digitized by Google

disturbatumque jacebat, in certam inventarii formam redactum. *Dieses älteste Urkundenverzeichnis des Archivs ist noch vorhanden. Vgl. Israël, Das Wittenberger Universitätsarchiv S. 5.* [2] *D. i. das Sommersemester 1593.* [3] *D. i. Einband.*

1599 [Wittenberg.] 505.

Ins Einzelne gehende Aufzeichnung der theologischen Fakultät über den Hergang und die Gebräuche bei der theologischen Doktorpromotion.

Halle, WUA Tit. 42 (theologische Fakultät) Nr. 4 (Statutenbuch) Bl. 165—183, Reinschrift. Am Schluß vermerkt eine andere Hand: Haec. statuta huc descripta sunt a. 1599, ut ex rationibus die Lucae redditis apparet. *Die bezeichnete Rechnung enthält in der Tat zu Lucae [16. Oktober] 1599 den Posten:* 12 gr. pro describendis statutis novis et rationibus fisci *(in der gleichen Hs. Bl. 220).*

1599 April 30. [Wittenberg.] 506.

Beschlüsse der philosophischen Fakultät betr. Einschränkung der Zulassung von Adjunkten zum Dekanat.

Halle, Univ. Bibliothek Dekanatbuch der philosophischen Fakultät II S. 128—130, spätere Abschrift. — In kürzerer Fassung ebenda Bd. 3 S. 675 (und S. 683).

Gravissimis de causis ex communi decreto collegii philosophici, hoc est professorum publicorum et ordinariorum, constitutum est consentientibus omnium suffragiis[1]:

1. Ne deinceps ulli decano nisi professori liceat recipere aliquem adjunctum et quidem non nisi unum, qui biennium a promotione compleverit et in probuleumate professorum approbatus fuerit.

2. Hoc quoque constitutum est, ne ullus ex adjunctis in decanum eligatur nisi exacte quadriennium a tempore receptionis compleverit. si tamen aetas, auctoritas aut merita in academiam vel aliae rationes praegnantes suaserint, liberum sit hoc collegio, ut post biennium vel triennium completum eligi possit.

3. Praeterea hoc quoque communibus suffragiis sancitum est, ut deinceps ordine tres ex professoribus creentur decani et quartus demum ex ordine adjunctorum, in aestate tantum, eligatur.

4. Quod si vero nullus ex adjunctis recentioribus tempus compleverit nec collegium dispensare voluerit, sit et hoc collegio concessum, ut ipsius loco tum quoque professor decanus creetur.

Haec ita acta sunt in collegio philosophico et non solum votis, sed etiam subscriptionibus confirmata ab his quorum nomina sequuntur[a] . . .

[a] *Nämlich der 9 ordentlichen Professoren der Fakultät.*

[1] *Vgl. oben Nr. 458. Seitdem hatte sich im Verhältnis von Professoren und Adjunkten die Stellung der ersteren, wohl besonders infolge vermehrter Nachfrage nach den Adjunkturen der Fakultät, augenscheinlich verstärkt, so daß sie auch nicht gesonnen waren, den Schiedsspruch der drei oberen Fakultäten von 1596 (oben Nr. 494) anzunehmen.*

Digitized by Google

1599 August 1. Wittenberg. 507.

Wolff Meißner, Buchdrucker, an Herzog Friedrich Wilhelm von Sachsen.

Mißstände im Buchdruckgewerbe. Bitte um ein Druckerprivilegium.

Halle, WUA Tit. VIII Nr. 15 Bd. 9 Bl. 2, Ausfertigung.

Ist[1] *bei reichem Kindersegen in die äusserste Armut geraten,* aus ursachen, das die academia alhier zu Wittenbergk mit vielen typographis und druckereien uberheufet, auch zudem unsere buchfurer oder verlegerhern eines theils unsere nahrung der christlichen lieb und billigkeit zuwieder entziehen, dasjenige, so sie zu drucken haben, an frembde orter aus E. f. g. landen schicken und doselbst drucken lassen, dardurch dan unser armen buchdrucker und tipographen narung und gewerb ganz hoch geschwecht und fast darnider leit. und uber dis alles so werden von frembden typographis und druckern diejenigen bücher D. Lutheri und Philippi, so vormahligen in dieser loblichen churf. academia zu drucken privilegirt gewesen, nicht allein nachgedruckt, sondern auch mit neuen fundlein und corruptelen dem alten druck ganz zuwider haufenweise in E. f. g. landen gefuret und vorkauft, dardurch die jugend geergert.

Um ihm aufzuhelfen, bittet er, zu gestatten, das nachvolgende bücherlein: Psalterium, Neu Testament, Jesus Syrach und Spruch Salomonis uff beide sprachen in allerlei zirliche modus* von mir allein mochten aufgelegt und gedruckt werden und ein privilegium auf zehen jhar mir dorüber mocht mitgetheilet werden[2].

* *So!*

[1] *Wolfgang Meissner druckte nach Eichsfeld, Vom Wittenberger Buchdruckerjubilaeo 1740 S. 174—177 in Wittenberg zwischen 1593 und 1616.* [2] *Der Herzog übersandte d. d. Dresden 14. August 1599 das Gesuch Meißners, dem zu willfahren er nicht ungeneigt sei, an die Universität zur Äußerung: a.a.O. Bl. 1, Ausfertigung.*

1599 Dezember 12. [Wittenberg.] 508.

D. Aegidius Hunnius an Kaspar Mainer, Schösser zu Wittenberg. Die Sektionen des Jessenius.

Dresden, HStA Loc. 10540 Universität zu Wittenberg 1597—1602 Bl. 186 f, Ausfertigung, eigenh.

... Demnach D. Jessenius[1] ohnlangst eine weibsperson, so zu Schmidberg gerichtet, allhier vor der burgh anatomirt, so er doch meins wissens kein specialem concessionem illustrissimi principis, welche eben uff dieselbige person in individuo gerichtet, erlanget und solche anatomia nicht allerdings absque scandalo abgangen, so wolte ich ... meine gedankhen anzeigen, wie es villeicht mit solchen personen in künftigen zu halten sein möchte; dann, wie ich berichtet werde, wolte

Digitized by Google

D. Jessenius gern (sui privati commodi causa) noch vil solche actus celebrirn.

So hielte ich derwegen dafür, daß, was die weibspersonen betrifft, weil ihrer section halber allerhand bedenkhen, so zum theil erhaltung zucht und erbarkeit anlanget, daß man hinfüro ime keine weibsperson zur anatomia erlaubete nisi sub duabus his conditionibus: 1. daß er ein fürstlich indultum, welches gar in individuo uff dieselbe person singulariter gerichtet, auflegen köndte; 2. daß mit der gerechtfertigten person hindorlassener freundschaft gutem wissen und willen und geburlichen abtrag gehandelt wurde; dann ich verstehe, daß solches den statutis medice facultatis einverleibt. es wirdt aber E. e. sich günstig zu erinnern wissen, welchergestalt Jessenius vor anderthalb jahren contra omnem assensum cognationis, id est mariti et propinquorum, eine weibsperson hat zur anatomia ziehen wollen, also gar unverschämpt, daß er auch vermeint hat, man sollte daz sepulcrum wider öffnen und ihren cörper herausnehmen, welches auch die heiden nicht gestatten, so die sepulcra wellen vor aller violation befreiet haben[2].

Ferner was die manspersonen anlanget, ist ... underschied zu halten zwischen denen, so mit dem schwert, und dann zwischen denen, welche mit dem strang gericht werden. dann wer supplicium capitis seu decollationis hat ausgestanden, dem ist nun die sepultura erschienen von rechts wegen, es wer' dann sach, daß in dem urtheil expresse gesetzt, daß auch nach ausgestandenem urtheil sein leib noch ferner molestirt und dehonestiert werden möchte. sonst wo daz nicht austrucklich gesetzt, so ists wider alle recht und billigkeit, daß jemand noch weiter wolte des gerechtfertigten cörper unehren, es hette denn D. Jessenius sich mit den nechsten angewandten dermaßen verglichen und inen solche erstattung gethan, daß sie darmit köndten zufriden sein, alles besag des statuti medice facultatis.

So aber jemand mit dem strang gerichtet werden soll, weil derselbige mit dem bloßen aufhengen sein urtheil nicht völlig ausgestanden, in erwegung, daß er auch nach erlittenem tod noch ferner hengen muß und seinem cörper in hoc supplicii genere die sepultura vermög urtheils negirt wirdet und also, wenn der cörper zur section herundergenommen und nachmals begraben wirdt, hierdurch er der andern größern schand erlediget wirdt, daß er nicht zum scheusal darf am gericht hangen bleiben und von raben verzehret werden, so halte ich darfür, daß in diesem casu suspendii die anatomia desto eher und mit besserm gewissen concediret werden kan. doch wolte ich, daß auch hierin nicht allerdings ohne der freundschaft bewilligung verfahren wurde[3] ...

[1] *Professor der Anatomie an der Hochschule.* [2] *Auf diesen Fall bezieht sich wohl ein Befehl des Administrators d. d. Torgau 24. März 1598 an den Schösser in W.: Jessenius bitte um Auslieferung einer wegen Ehebruchs zum Tode verurteilten Weibsperson an die Anatomie. Falls die betreffende durch Urteil und Recht mit der ordentlichen Strafe des Ehebruchs zum Tode verurteilt*

Digitized by Google

und also gerechtfertigt worden, sei dem Ansuchen stattzugeben. Loc. 10540 a.a.O Bl. 109, Entwurf. — [3] *Unter dem 17. Dezember 1599 erbat Mainer unter Einsendung obigen Schreibens die (nicht vorliegende) Entscheidung des Administrators. Ebenda Bl. 185 und 188, Ausfertigung. Andererseits ließ Jessenius gegen* operarum nostrarum reprehensores curiosi et importuni, qui nihil nisi quod ipsi fecerint, recte factum statuunt, *ein Programm unter dem Titel* pro anatome sua actio *drucken, in dem er für das Recht, die Leichen gerichteter Verbrecher beiderlei Geschlechts zu sezieren eintritt und sich dagegen verwahrt, daß sein Verfahren die Dezenz zu verletzen geeignet sei, usw. Zum Schluß lädt J. zur Sektion eines männlichen Leichnams, eines hingerichteten Verbrechers ein, den* Saxoniae proelector nostro usui destinavit. hoc tanto munere ut utamur fructuosius, quod antehac nonnisi seorsim paucis licuit, in theatro ipso sectionem obituri sumus publicam, quo etiam ex quovis subselliorum loco directioribus oculorum radiis rem intueri ipsam valeatis, alia forma constructa cavea est simulque angustiae cautum. *Datiert* Witebergae in itineris procinctu dictabam nonis januarii anno 1600.

1600 Februar 8. Wittenberg. 509.

M. Elias Janus, Verwalter Fisci der Universität an den Rektor.

Legt eingehend dar, daß der Stand des fiscus fundationis bei einem tatsächlichen Jahreseinkommen von etwa 6672 Gl. 7. Gr. neue Besoldungszulagen nicht zulasse.

Halle, WUA Tit. XVI Nr. 16a, Entwurf (und Auszug). — Ausfertigung in Dresden, HStA. Loc. 10540 Universität Wittenberg 1597—1602 Bl. 31–34.

1601 Juli 20. Wittenberg. 510.

Die philosophische Fakultät an Herzog Friedrich Wilhelm von Sachsen.

Beansprucht im Streit mit den Juristen, auf die Reformation Kurfürst Christians und eine Zusicherung des Administrators gestützt, eine Stelle im Konsistorium[1].

Halle, WUA Tit. VIII Nr. 15 Bd. 9 Bl. 34, Ausfertigung.

[1] *Eine Gegeneingabe der Verordneten des Konsistoriums vom 21. Juli, die die Bestätigung des Juristen Person erbittet, s. am gleichen Orte Bl. 33. Der Herzog entschied dann d. d. Torgau 30. Juli 1601, es solle bei den 1542, 1548, 1555 und 1580 aufgerichteten Fundationen und Verordnungen bleiben und das Konsistorium, wie in Leipzig, aus 2 Theologen und 2 Juristen bestehen usw. A.a.O. Bl. 32, Ausfertigung.*

1601 September 25. Dresden. 511.

Kurfürst Christian II. von Sachsen an die Universität.

Da er jetzt die Kurmündigkeit erlangt hat[1] *und ihm gebühren will, in diesen Kur-, Fürstentümern und Landen die Erbhuldigung als Kur- und Landesfürst für sich und in Vormundschaft seiner Brüder, der Herzöge Johann Georg und August, entgegenzunehmen,*

Digitized by Google

so sollen sie neben den der Universität zugehörigen Dorfschaften und Untertanen auf den 14. Oktober gegen Abend zu Wittenberg einkommen und folgenden Tages die Erbhuldigung leisten.

Halle, WUA Tit. VIII Nr. 15 Bd. 9 Bl. 42, Druck in Plakatform; der Huldigungstag und der Huldigungsort sind handschriftlich ergänzt.

[1] *Nämlich mit der Vollendung seines achtzehnten Lebensjahres am 23. September 1601 (geboren 23. September 1583).*

1601 Oktober. [Wittenberg.] 511 A.

Beschluß der philosophischen Fakultät über die Anlegung getrennter Listen der Professoren und der Adjunkten[1].

Halle, Univ. Bibliothek Dekanatbuch der philosophischen Fakultät II S. 695, von der Hand des damaligen Dekans Erasmus Schmidt.

[1] *Der von E. Schmidt angelegte* Ordo inscriptionis adjunctorum collegii facultatis philosophicae initio facto anno jubilaeo academiae die ejusdem natali 18 octobris a nato Christi 1601 *[so aus* 1602 *verändert]* ab iis, qui tum in academia praesentes fuerunt, *nimmt im Dekanatbuch die Seiten 723 u. 724 ein. Er greift bis 1575, dem Jahre, an dem der älteste damals vorhandene Adjunkt eintrat, zurück und reicht bis 1623. Die Mehrzahl der Namen ist durchstrichen, bei den älteren ist meist vermerkt, weshalb sie ausgeschieden sind (durch Tod, Enthebung aus ihrer Stellung oder Übergang in ein anderes Amt usw.). Am Schlusse verweist Andreas Sennerts Hand für die Fortsetzung auf die Matricula (Dekanatbuch) III. Der entsprechend angelegte* Ordo inscriptionis professorum philosophicae facultatis initio facto anno jubilaeo academiae Witebergensis 18 octobris, qui dies academiae natalis est, ab iis, qui tum professores fuerunt, anno Christi 1602, inserviens cum electioni decanorum tum successioni professorum deinceps investigandae *ebenda S. 696—700. Die Eintragungen reichen von 1592 bis 1649; stets wird angegeben, an wessen Stelle der neu berufene trat; bei einigen findet sich auch eine Notiz über ihren Übergang in eine andere Stellung oder das Todesdatum beigeschrieben. Am Schluß verweist wiederum A. Sennert auf die Fortsetzung im dritten Dekanatbuch.*

1602 Februar 11. Dresden. 512.

Kurfürst Christian II. von Sachsen an die Universität. Gegen Belästigungen der hochzeitlichen Aufzüge.

Halle, WUA Tit. VIII Nr. 15 Bd. 10 Bl. 11, Ausfertigung.

Uns haben unsere vorordente zu kirchen- und schulsachen zu erkennen geben, wie aus jungst vorrichteter visitation[1] zu ersehen gewesen, das bei euch uf hochzeitlichen kirchengengen die studenten, famuli, handwergspersohnen und andere in und außer der kirchen ein solches gedrenge machen, das oftmals braut und breutigam, auch die eingeladenen, und bevor frauen und jungfrauen, mit beschwer und großer muhe nicht fortgehen konnen, sich auch etliche daruber unterstehen durfen, braut und breutigam, ungeacht do gleich dieselben unvordächtig sein, auszupfeifen, auszurauschen, zu vorspotten und andere uppigkeit zu treiben.

Digitized by Google

Wan dan dardurch oft unschuldige leute an ihren ehren, des heiligen Römischen reichs, chur- und furstlichen policei-ordnungen zuwider, angegriffen und sonsten gute zucht und disciplin geschwechet, auch anderer ungelegenheit daraus entstehet: als begehren wir hirmit gnedigst, ihr wöllet eure jurisdiction-vorwandten durch offentliche angeschlagene edict von solchem unbefugtem beginnen mit ernst und bei namhafter straff abmahnen, auch darauf die vorordnung thun lassen, damit solches hinfuro nicht allein vorbleiben, besondern auch die vorbrecher in geburliche und vordiente straff genommen werden möchten.

[1] *Eine abermalige Visitation gegen den Sonntag Jubilate (25. April) kündigte der Kurfürst der Universität d. d. Dresden 7. März 1602 an und beglaubigte bei ihr unter dem 1. April als Visitatoren den Hofprediger Polykarp Leyser, den Hauptmann und Vizehofrichter zu Wittenberg Hans Friedrich von Schönberg zu Falkenberg und den Appellationsrat Dr. Christof Richter: WUA Tit. VIII Nr. 15 Bd. 10 Bl. 15 und 16, Ausfertigungen. Vgl. dazu die Matrikel am Ende des Wintersemesters 1601 auf 1602:* die 26 aprilis [1602] visitatio academiae instituta et juramentum religionis ab omnibus professoribus et singularum facultatum adjunctis praestitum *(Förstemann Album II S. 491). Zur Visitation von 1603 s. unten Nr. 520ff.*

1602 Mai 1. [Wittenberg.] 512 A.

Beschluß der philosophischen Fakultät über die Verpflichtung der Adjunkten zum Disputieren.

Halle, Univ. Bibliothek Dekanatbuch der philosophischen Fakultät II S. 722, von der Hand des Dekans Erasmus Schmidt.

Indicatum est ... ex sententia collegii adjunctis in adyto templi arcis eligendis rectoribus academiae et decanis facultatis philosophicae destinato, imo et injunctum, ut deinceps facto initio a dicto die singulis semestribus praeter adjunctum decanum et nuper receptum ordine duo ex adjunctis disputent publice, quandoquidem inter alias officii eorum partes hae sunt praecipuae. nec tam interest collegii socios habere illorum laborum, quos professores citra ipsorum operam expedire possunt, nempe examinationum, ad quas solas solius lucri causa, ut et ad convivia, plerique comparuerunt, quam sublevatores eorum, quibus non tam professionis quam aliorum negociorum ab academia injunctorum ratione fungi commode non possunt, praecipue disputationum, quas plerique adjuncti ad decem, quindecim, imo ad viginti et plures annos non sine imminutione existimationis collegii omiserant. et quia plurimas collegii hac de re admonitiones spreverunt, postremo nunc eos admonitos collegium voluit, cum hac comminatione, qui officio suo functus stato tempore non fuerit, eum ipso facto ab hoc collegii corpore tanquam emortuum membrum resectum iri[1].

[1] *Diese Drohung blieb nicht auf dem Papier. Laut Vermerk zum Ordo inscriptionis der Adjunkten (s. o. zu Nr. 511A) wurden am 6. November 1602 die beiden ältesten Adjunkten der Fakultät* propter neglectas operas remoti; *ebenso am 1. Mai 1603 ein dritter* ob intermissum officium disputandi.

Digitized by Google

1602 Juli 9. Dresden. 513.

Kurfürst Christian II. von Sachsen an alle die sich in der Stadt Wittenberg Studierens halber und sonst aufhalten.

Verbot des Wilderns der Wittenberger Studenten in den kurfürstlichen Wildgehegen und des Büchsentragens außerhalb der Stadt[1].

Dresden, HStA. Loc. 10540 Universität zu Wittenberg 1597—1602 Bl. 229f, Entwurf.

[1] *In einem Erlaß an die Universität d. d. Annaburg 19. Januar 1607 rügt der Kurfürst abermals, daß Studenten sich außerhalb der Stadt in den kurfürstlichen Gehegen und Wäldern mit Büchsen betreten und auf gebührende Untersagung und Erinnerung sich daran nicht hindern lassen. Die Universität soll die früheren Mandaten erneuern und unnachlässige Strafe androhen. Hilft das nicht, so wird der Kurfürst ein Exempel statuieren. WUA Tit. VIII Nr. 15 Bd. 10 Bl. 148, Ausfertigung.*

1602 Juli 26. [Wittenberg.] 514.

Bestimmungen der philosophischen Fakultät über das Dekanat, die Adjunkten, Dispulationen usw.

Halle, Univ. Bibliothek Dekanatbuch der philosophischen Fakultät II S. 689—691.

1. Adjuncti decani disputent pro decanatu, antequam publica intimatio, qua ad petendos honores philosophicos invitari juventus erudita solet, affigatur.

2. Decanus nemini faciat potestatem legendi privatim, nisi 1. sit promotus magister; 2. promittat se velle tractare consona doctrinae publicae; 3. subscripserit Formulae Concordiae; 4. consentiat ille professor, ad quem spectat.

3. Cum adjuncto decano non fas sit recipere in collegii societatem adjunctum, multo minus ei fas erit recipere professorem. si itaque professor philosophiae adjuncto decanatum administrante recipiendus est, ille ad prodecanum professorem erit remittendus et ab eo praesentibus duobus aut tribus collegis a prodecano convocatis praestito usitato juramento ad professorum numerum adsciscendus, nomine in album propria recepti professoris manu inscripto.

4. Nulli pulsetur campanula neque ad disputandum neque ad perorandum nisi professoribus et adjunctis, neque aperiatur etiam adjunctis, nisi ordinarie disputent, auditorium majus, sed exercitiorum locus sit auditorium minus ex decreto totius senatus academici sub rectoratu d. Joannis Jessenii[1].

5. Decanus consignet disputationes sub suo decanatu habitas et libro huic inscribat.

6. Penes decanum est concedere ultimum locum magisterii cui vult, ita ut ille ab omni pecunia, etiam fisco academico debita, solvenda liber sit. si quis praeterea immunitatem fisci quaerit, eam a senioribus

Digitized by Google

impetret numeratis interea iis, quae decano, examinatoribus caeterisque debentur, hoc est quatuor florenis cum quadrante. tales vero proxime ultimo praelocandi erunt, nisi peculiaris dignitatis respectus aliud jubeat.

7. Qui primum locum inter candidatos obtinet, pro quaestione et responsione numerabit examinatori primo ex professoribus florenum cum semiste. qui secundum locum occupat et gratias agit, examinatori ex professoribus secundo, qui petitionem publice facit, unum florenum.

8. Decano tres, seniori duae, reliquis professoribus philosophis una debetur facula in creatione magistrorum, ita tamen ut qui liberos, quos cum illis faculis praemittant, non habent, alios pueros ingenuos substituant. si vero aliquis professorum philosophiae plures habuerit liberos facigeros, sufficientes ei faculae mittantur. quae postea residuae sunt, illae aliorum professorum filiolis facigeris mittantur. si quae praeterea supererunt, aliis ingenuis pueris ex arbitrio decani donentur, qui tamen ad actum compareant omnes.

9. Decanus pro decanatu primo fisco collegii solvet duos joachimicos, examinator quilibet pro primo examine unum. caeteri* immunes erunt.

10. Deponens decanatum publice reddat rationes de duabus ordinariis disputationibus adjunctorum eo semestri haberi jussis, et sequentibus duobus officium disputandi proximo semestri publice ibidem injungat.

11. In actibus publicis adjuncti locum suum in scamno philosophorum occupent, sive sint doctores sive magistri, proxime post professores.

12. In convivio publico magistrorum tenet decanus proximum locum dextrum a rectore.

* *Vorl.* caetera.

[1] *D. i. im Wintersemester 1597/1598.*

1602 August 20. Dresden. 515.

Kurfürst Christian II. an die Universität und den Rat zu Wittenberg.

Sollen solchen nicht incorporierten Personen, die sich weigern, bei der Ankunft der Königin-Witwe von Dänemark, ihrer Tochter Prinzessin Hedwig und des Herzogs Ulrich von Holstein die übliche Dienstwartung zu leisten[1]*, auferlegen,* das sie sich mit schickunge einer tüchtigen person, so in der rustunge vor sie ufwarten muge, auch leihunge des bettgereths und zienen gefesses, dann der stallunge und losamenter, inmaßen von andern burgern beschicht, also erzeigen sollen, domit ihr ungehorsam nicht vermarkt und wir ursach haben andere wege gegen sie zu gebrauchen.

Halle, WUA Tit. VIII Nr. 15 Bd. 10 Bl. 33, Ausfertigung.

[1] *Sophia, Tochter Herzog Ulrichs von Mecklenburg, Witwe des 1588 verstorbenen König Friedrichs II von Dänemark, nebst ihren Kindern. Die Reise galt der Vermählung des Kurfürsten mit Prinzessin Hedwig (2. September 1602).*

Digitized by Google

1602 August 14. Dresden. 516.

Kurfürst Christian II. von Sachsen an die Universität.

Hat gehört, was sie wegen des anni jubilaei bei ihm angebracht haben. Wird seine Räte darüber vernehmen; doch soll ihm auch die Universität ihr Bedenken senden, mit was solenniteten und welchergestalt ihr solchen jubilaeum nach den unterschiedlichen faculteten anzustellen und zu verrichten gemeint. *Kurfürst wird sich dann nach eingenommener beider Teile Bedenken erklären*[1].

Halle, WUA Tit. VIII Nr. 15 Bd. 10 Bl. 30, Ausfertigung.

[1] *Die aus Anlaß des Universitäts-Jubiläums in Wittenberg gehaltenen Predigten und Reden nebst Festgedichten usw. enthält die Druckschrift Acta jubilaei academiae Witebergensis celebrati 1602 die 18 octobris . . . Witebergae excudebat Laurentius Seuberlich impensis Bertholdi Corvini a. 1603. 4° A—ZZ2 (Erman-Horn, Bibliogr. d. d. U. II Nr. 19468; der Inhalt im einzelnen ist verzeichnet ebenda Nrr. 19461—19467 a). Vgl. auch G. Suevus, Acad. Witeberg. ab a. fundat. 1502 . . . usque ad a. 1655, DD—LL.*

1602 Oktober 14. Jena. 517.

Rektor und Professoren der Universität Jena an die Universität Wittenberg.

Beglückwünschen sie zur Feier ihres hundertjährigen Bestehens, entschuldigen ihr Fernbleiben[1].

Halle, WUA Tit. VIII Nr. 15 Bd. 10 Bl. 40, Ausfertigung.

[1] *Unter dem 13. Oktober bedankte sich auch die Universität Frankfurt a. O. für die Einladung zur Jubelfeier, der sie gern beigewohnt hätten.* quia tamen significatio vestra nobis allata est tardius, vindemiae quoque messis nostrum unumquemque impediat negotiosius, funus denique electorissae nostrae ad diem 19 octobris deducendum *[Kurfürstin Katharine, erste Gemahlin des Kurf. Joachim Friedrich von Brandenburg, † 30. Sept. 1602]* nos hic teneat acerbius, aliquid excusationibus nostris, uti speramus, dabitis. *Tit. VIII Nr. 15 Bd. 10 Bl. 39, Ausfertigung.*

1603. Februar 17. Dresden. 518.

Kurfürst Christian II. von Sachsen an die Universität.

Bewilligt für ein Jahr die Erhöhung des Tischpreises in der Kommunität von 4 1/2 auf 5 Groschen wöchentlich, unangesehen die Erleichterungen, die er schon 1601 der Ökonomie hat zuteil werden lassen.

Halle, WUA Tit. VIII Nr. 15 Bd. 12 Bl. 68f, Ausfertigung.

1603 Juni 10. Dresden. 519.

Kurfürst Christian II. an die verordneten Einnehmer der Land- und Franksteuer.

Teuerungszulagen für die Professoren der Universitäten Leipzig und Wittenberg.

Digitized by Google

Dresden, HStA. Loc. 10541 Fundation der Universität Wittenberg Bl. 111, Abschrift von 1608 (s. u. zu Nr. 532). — Eine 2. Abschrift ebenda Loc. 7423 Registratur etc. 1614/1616 Bl. 191 als Beilage zu der in der Anm. erwähnten Eingabe der Universität vom 5. Juni 1614.

Hat nach Gelegenheit der schweren Zeiten, in der alle Dinge, die man zum täglichen Unterhalt bedarf, ständig teurer werden, die ausgelegte Zehrung und Unkosten, die ihm die Stände des obersächsischen Kreises wegen zweier Deputationstage und Besuchs des Ausschußtages zu Nürnberg zu erstatten bewilligt, den Universitäten Leipzig und Wittenberg zum besseren Unterhalt der Professoren zugeeignet, so zwar daß der Universität Leipzig 6000 Gulden, zu je 21 Gr. Landeswährung, der Universität Wittenberg aber der Rest verzinst werden soll. Die Einnehmer sollen den beiden Universitäten halbjährlich die Zinsen reichen[1].

[1] *Nach einer Eingabe der Universität an Kurfürst Johann Georg I vom 5. Juni 1614 waren die Professoren bis dahin noch nicht in den Genuß dieser „Akzession" gekommen. Dresden, HStA. Loc. 7423 Registratur über Universitäts- etc. Sachen 1614 1616 Bl. 188 f, Ausfertigung.*

1603 Juni 10. Dresden. 520.

Kurfürst Christian II. von Sachsen an die Universität.

Hat sich auf den Bericht des Hofpredigers D. Polykarp Leyser, des Hauptmanns zu Wittenberg und Belzig Hans Friedrich von Schönberg zu Falkenberg und des Appellationsrats D. Christoff Richter über ihre 1602 abgehaltene Visitation der Universitäten resolviert und sonderliche Ordnungen ausfertigen lassen[1]. *Die Universität möge auf Erfordern vor den Genannten erscheinen, um seine Willensmeinung entgegenzunehmen.*

Halle, WUA Tit. VIII Nr. 15 Bd. 10 Bl. 84, Ausfertigung.

[1] *Vgl. Nr. 521. — D. d. Dresden 4. Juni 1603 kündigte der Kurfürst der Universität an, daß er bald nach Pfingsten [12. Juni] seine Visitatoren mit Befehlen und Instruktion ihr abermals zufertigen werde. Tit. VIII Nr. 15 Bd. 12 Bl. 83, Ausf.*

[Nach 1603 Juni 21. Wittenberg.] 521.

Die philosophische Fakultät begutachtet die sie betreffenden Abschnitte des Entwurfs der Universitätsordnung Kurfürst Christians II.

Halle, WUA Tit. 45 (philosophische Fakultät) Bd. 3 S. 233—280, auch besonders paginiert 1—46, Abschrift.

Das ... Christian der ander ... churfurst ... uber die vorm jahr beschehene visitation jetzt widderumb visitatores anhero gesandt und durch dieselben ... neue und wol vorfaste ordnungen[1] der universitet alhier einantworten lassen, auch beides des ganzen corporis und dan

Digitized by Google

jeder facultet insonderheit bedenken hieruber gnedigst begehret[2], erkennet neben den superioribus auch philosophica facultas mit unterthänigstem dank ... und ihrer chf. gnaden zu gehorsamen, ... will gemelte facultas hiermit sich ... resolvieren, was ihnen in ubergebenen constitutionibus etwa schwer fallen mochte, oder auch uber etliche derselben, welche sie nicht gnugsam verstehet, gnedigste declaration begehren ...[3]

Ad caput 3. Anfenglichen das im dritten capittel § ultimo constituieret wirdt, daz eine jegliche facultet in vorstehenden promotionibus licentiam promovendi von ihrer chf. g. erbitte und derselben eine person ihres mittels zum vicecancellariat furschlagen solle, erkennet collegium philosophicum vor billich und recht ... ob aber ... zugleich der candidatorum philosophiae nomina und qualitates konnen berichtet oder gemeldet werden, zweifelt sie ... es seindt beider promotionum, die jährlich alhier gehalten werden, actus ... auf gewisse termin und zeiten gelegt ..., als nemlich der eine 12 tage vor ostern, der ander 8 tage vor Michaelis. nun gibt es die stete erfahrungh, daz die meisten candidati sich gahr spete angeben, oft aus mangel der gelder, wan die boten uber die zeit aussenbleiben, auch weil es viel frembde und officierete[3a] personen darunter giebet, die eher nicht dan 4 oder 3 tage oder weiniger tage vor dem examine publico anhero gelangen, ja auch ofte in fernen reisen vom gewitter verseumet werden und erst in wehrendem examine oder nach demselben ahnkommen, da dan unser collegium vermoge alter gewonheit mit solchen dispensiret, sie besonders examiniret und gleichwoll recipieret, damit nicht die ahngewenten uncosten und ferne reisen vorgebens sei, vornemlich so es weit abgelegene nationes sein, als Schweden, Norwegen, Dennemerken etc., daz man also erst in oder post examen publicum, dessen gleichesfalles fixi termini seind, nemlich 4 tage vor der renunciation, den exteris hin und wieder bekandt und nach denen dieselben auch ihre reisen ahnstellen, den numerum und nomina candidatorum wissen kann. solte nun alsdann erst ihre chf. g. umb ... bestellung eines procancellarii ersuchet werden, so wurden die advenae, die ofte mit roß und wagen alhier liegen, in unvorwarnete uncosten gebracht, uber vorsehen von ihren dinsten aufgehalten, die promotiones eine in die marterwoche, die andere in die Michaelismesse verschoben werden ...

Ad caput 4. *Die Fakultät ersieht aus der Anordnung des consilium publicum, daß man ihr vorgeworfen hat, sie solle durch ihre Menge oft die oberen Fakultäten überstimmen. Sie verwahrt sich nachdrücklich gegen die Annahme, als ob sich ihre Professoren bei den Abstimmungen nicht lediglich durch sachliche Gründe leiten lassen und nicht nach bestem Wissen und Gewissen ihre Stimme abgeben, und bittet, daß sie in der Publikation der neuen Ordnung mit solcher Anklage verschont bleiben möge.*

Ferner daz das ganze collegium, wie auch andere, nur ein votum haben sollen, hette zwar seinen weg, wan allezeit die professores einer facultet einer meinung und gleiches voti wehren, welches doch gahr

Digitized by Google

selten geschicht, wie aus des notarii protocoll gnugsam zu ersehen. weil aber mehrerstheils die vota ungleich, bißweilen in einem collegio woll drei oder mehrerlei, wurde mehr zeit auf derselben vergleichung mussen gewendet werden als sonsten bißhero geschehen. das auch ein jedes collegium vor sich alleine votiren solte, wolte auch viel incommoditeten geben, furnemlich weil alsdann die rationes, so anderer faculteten professores anziehen, andern unbewust blieben, aus welcher collatione rationum doch oftmals die beste sententia leichter zu sehen als wan nur bloß aus eines jedes judicio non facta collatione cum aliorum rationibus solte votieret werden. *Die Fakultät bittet demgemäß, es bei dem alten Brauch zu lassen, damit auch ihr, die ohnehin genugsam despiciert werde, daraus nicht noch größerer despectus erwachse und ihre Autorität nicht nur bei den Studenten und publice,* sondern auch privatim bei ihren domesticis, commensalibus und inquilinis merklichen geschwechet und die disciplin desto mehr laxiret wurde.

Ad caput 5. *Was in diesem Kapitel den Dekanen auferlegt wird, daß sie dem Rektor in täglichen Handlungen beiwohnen, directores studiorum sein und in diligentiam collegarum animadvertieren sollen usw., vermeint die philosophische Fakultät, sei allein von den Professoren als Dekanen zu verstehen.* so aber derselbe ein adjunctus wehre (deme ratio fori academici unbekant, er auch ofte noch der collegarum discipulus ist und alle zusammen unvoreidete personen seind), verhoffet collegium philosophicum von dessen animadversion befreiet zu sein ... unterdeß aber will gemeltes collegium dieselbe zeit nichts desto weniger in angeordneter inspection sein und erwente partes oder officia dem prodecano als professori einreumen.

Die Bestimmung desselben Kapitels, daß Professoren und Adjunkten im Dekanat abwechseln sollen, versteht die Fakultät dahin, daß, wie es bisher seit etlichen Jahren gehalten wird, so auch ferner auf drei Professoren ein Adjunkt als Dekan folge, und zwar im Sommersemester, weil in den Winter die festivitas Catharinalis fällt. wo es der Würde des Kollegiums und der ganzen Universität entspricht, daß ein Professor als Dekan die Festrede halte usw. Ein strikter Wechsel zwischen Professoren und Adjunkten wäre auch aus dem Grunde ungerecht, weil dabei unter Umständen ein Professor 6 bis 9 Jahre oder noch länger warten müßte, bis er zum Dekanat gelange, während unterdessen Adjunkten dieses bekleiden würden, die kaum 2 oder 3 Jahre Magister, auch der Fakultät seit kaum einem halben Jahre adjungiert sind. So ist mancher Adjunkt eher Dekan gewesen als der Professor, der ihn examiniert hat usw.

Ad caput 7: professor hebraeus. Will wie bißhero also auch kunftig, wils gott, an seinem vleiß nichts erwinden lassen. behelt auch die vorgeschriebene maß in der abwechselunge seiner laborum, daz er zuweilen die praecepta hebraeae grammaticae rotunde und breviter interpretiere und darauf bißweilen praeceptorum usum in hebraeis auctoribus mit

Digitized by Google

leiß zeige. und weil die bucher bibliorum in den hebraicis textibus ıagnam differentiam in stylo haben und also in facilitate et difficilitate iscendi sich ein grosser unterschied erzeige, achtet ers dafur sambt llen hochverstendigen theologis und hebraicae linguae peritis, daz der ius hebraeae linguae in scriptis ligatis et quasi lyricis, als da sein ob, proverbia Salomonis und psalmi, den discentibus und novitiis nicht ıglich noch nutzlich zu zeigen seie; sondern helts fur dinstlich und ıtzlich den incipientibus zu sein, daz sie in faciliore und fluente stylo xtuum hebraeorum, derer art sein die libri historici und prophetici, it und viel zu exerciren sein.

Ad caput 12. Belangend die autores, so jederm professori auf-leget und zu lesen ernennet sein, seind sie sembtlich erbotig die-lben nach einander vor die hand zu nehmen . . .

Graecae linguae professor thuet sich unterthenigst bedanken pro ınfirmatione suarum lectionum, dan er die in der ordnung benandte ıtores theils bißhero neben etzlichen anderen gelesen, als Homerum, emosthenem, Sophoclem, theils kunftig zu lesen ihme lengst vorge-tzt, als Pindarum, Isocratem, Thucydidem. vermeinet aber darneben ıs, obwoll nur diese benennet, dannoch auch andere gute auctores, als r zeit Hesiodus, den er auch hiebevorn gelesen, oder Euripides oder ıeocritus, welche die alten gedruckten statuta nennen, oder auch, propter egantiam sermonis Atticam, etwas, quod verecundius scriptum est, aus m Aristophane wechselweise mögen gelesen werden, auch bißweilen, etwa vor den festen oder Leipzigschen jahrmarkten wenig zeit ubrig, wa ein brevius poëma oder ein tractatus de parte aliqua grammatices fficiliori, als de accentibus, de quantitatibus syllabarum, de verbis in μι, dialectis etc. mit zu lesen sei, weil es die erfahrung gibt daz, wan kurz r solchen zeiten auctores angefangen, die auditores propter ferias mox tervenientes seer aussengeblieben. dahero es rahtsamer ist, wann kurz r einem markte ein autor absolviret, die neue lection bis nach dem arkt zu differieren, unterdeß aber etwas kurzes, wie gemeldet, zu oponiren, furnemlich weil in wehrendem markt viel neue studiosi nkommen, welche oftmals diesen oder jenen auctorem gerne höreten; eil sie aber beim anfang, der kurz vor dem markt gemacht, nicht wesen, pflegen sie ihn gemeiniglich ganz und gar fahren zu lassen.

Der Professor graecae linguae dankt ferner pro elogio graecae ıguae *und hofft, daß dadurch bewogen künftig mehr Studenten, und sonders Stipendiaten, diese nützliche Sprache studieren werden. Er lbst wird es an sich nicht fehlen lassen:* helt aber auch darneben r nutzlich und rathsam, daz, wie in latina grammatica die jugent im nzen lande und desselben schuelen an eine gewisse ahngewiesen, also ch in graeca dergleichen, wo es möglich geschehen möchte, darzu dan, anderer auctorum grammaticas unvorkleinert, des Clenardi[4] vor e bequemste . . . erachtet . . .

Orator. Professor oratoriae ist auch unterthenigst erbottich, den toribus, so er biß anhero in rhetoricis interpretieret, die anderen in

Digitized by Google

churf. ordnungen ahnbevohlene zu adjungiren. doch bei der rhetorica Aristotelis erinnert er, daz dieselbe (wegen der darinnen angezogenen exempel) nicht woll anders dan in lingua graeca konne gelesen werden. ob aber solches pro incipientibus sein und daz auditorium nicht damit distrahieret werden mochte, giebet er . . . zu erkennen.

Poeta. Professor poëseos geruhet ganz in den ernanten autoribus, hat auch davor ein theil albereit interpretiret, ein theil kunftig (mit gottes hulfe) zu lesen im willen.

Logicus . . .

Physicus. Professor physices erinnert allein wegen des praefixi termini zu den scriptis Aristotelicis, ob nicht dieselben zu kurz fallen und derowegen zu prorogieren sein mochten.

Ethicus. Professor ethices will vortan auch, wie er albereit gethan, bei dem textu Aristotelis in ethicis und in politicis verbleiben und darneben wegen der incipienten jeweils ein compendium einmengen entweder des Heilandi[5] oder (welches noch volkommener) des Theophili Golii[6]. in politicis will er anstadt eines compendii ein jedes caput in 2 oder 3 axiomata und propositiones fassen, wie anfenglichen von ihme geschehen in ethicis, und fraget unterthenigst, ob nicht auch je einmahl doctrinam oeconomicam er also kurz beruhren solle, damit die philosophia practica volkommen der jugent bekant werde. entlicht verhoffet er ihme durch churf. ordnung ungewehret sein, die generalia doctrinae de consanguinitate et affinitate, was nemlichen die appellationes und supputationes graduum ahnlanget, item den tractatum de juramentis, de usuris etc. nach gelegenheit publice oder privatim zu proponieren, weil solches beides den theologiae oder jurisprudentiae studiosis, ja allen in gemein sehr nutzlich und dinlich ist.

Mathematicus prior. Professor mathematum inferior will auch uber die vorigen lectiones (sphaericam nimirum, arithmeticam et canonum vel tabularum) aufs ehiste doctrinam theoriarum und was ihm mehr bevohlen, vor die hand nehmen.

Mathematicus alter. Alter vero vel superiorum mathematum professor erbeut sich, Euclidem, cossica, doctrinam triangulorum, Ptolomaei magnam constructionem ascitis recentiorum artificum observatis et quae alia ad solidam notitiam divinae matheseos pertinent, zu proponiren.

Scripta Philippi. In gemeine erinnert collegium philosophicum wegen der scriptorum philosophicorum Philippi, ob dieselbe nicht neben anderen compendiis alhier zu erhalten. wahr ist, das dieselben eigentlich in die particular- und privatschulen gehören. alldieweil aber die meisten, so anhero gelangen (sintemaln leider itziger zeit fast alle particularschulen in merkliches und schädliches abnehmen kommen), gahr nichtes von der philosophia gehöret und Philippus in seinen buchern klein und leichte ist, verhoffet collegium philosophicum genzlich, ihre churf g. werden gnedichst geruhen, daz nach erklehrung des textus Aristotelis, gleichwie in professione logica zugelassen worden, auch in phisicis

Digitized by Google

Lieblerus[7] oder Hauenreuterus[8] oder Magirus[9] oder Velcurio[10] (welcher auch alhier docieret und ein herlich compendium physices hinter sich gelassen), das andere mahl Philippus kurz uberlaufen und den incipienten disponieret werde. sonderlich belangende die doctrinam de anima vel homine, weil Aristoteles dieselbe nirgentz ganz und zusammen tractieret hat, die jugent aber vor allen anderen partibus physices diese wissen soll und mit vleiß zu hören pfleget, als bittet collegium philosophicum, ihre churf. g. wolle noch wie zuvor gnedichst vergonnen, daz Philippi libellus de anima publice auch gelesen werde, damit nicht die auditores a publicis ad privatos praeceptores sich zu wenden uhrsach haben, welches dan ihnen gewunscht sein, den publicis laboribus aber zu merklichem nachtheil gereichen wurde.

Professio historiarum. Betreffende professionem historiarum, weil dieselbe nicht allein schwer und laboriosa, sondern auch sehr nutze ist und allen faculteten in gemein dienlich, ja in dieser universitet (da studium historiarum durch Carionem oder vielmehr Philippum Melanchthonem zu florieren und in schwang zu kommen ahngefangen) je und alle wege fleissig getrieben, auch mit dem hochsten salario unter den philosophis begnadet worden, gelanget an ihre churf. g. des collegii unterthänichste bitt, gemelte profession ferner als eine ordinariam zu erhalten, damit auch an diesem studio die universitet keinen mangel haben, sondern ihren usum behalten moge. im fall aber solches nicht zu erlangen wehre, verhoffet doch collegium philosophicum genzlich, es werde dieselbe profession zu keiner anderen als oratoria oder ethica geschlagen werden, weil sie mit denen, als die ordnungen selbst klar zeugen, cognationem hat, solches auch in allen universiteten gehalten worden und die superiores facultates ohne das weit grössere besoldungen, auch mehr accessoria dan die philosophi haben.

Philosophia Ramaea. Die ernste inhibition und abschaffung der Ramisterei lest ihme collegium philosophicum unterthänichst gefallen, vermeinet aber, das solches, obschon nur der publicarum lectionum dabei gedacht wirt, auch von den privat-auditoriis zu verstehen sei und die lectores privati zu einerlei philosophi und autoren mit den professoribus gebunden sein. damit keine trennung unter ihnen gemacht und, was von einem gebauet, dem anderen eingerissen werde, inmassen dan auch in reformatione Christiani I electoris, item in impressis collegii philosophici legibus vorsehen, das man privatim anders nicht dan consentanea doctrinae publicae proponiere. *Andererseits klagen sie, daß die jungen Magister sich nicht abhalten lassen, diejenigen Schriftsteller und Teile der Philosophie, die zur Zeit öffentlich behandelt werden, gleichzeitig privatim zu lesen.*

Salaria. Wegen der abtheilung unserer besoldungen und machung eines ordenlichen salarii haben wir bei magnifico prorectore und senioribus (welchen ihre chf. g. solches aufgetragen) mit vleiß angehalten, verhoffen auch, sie werden dessen in ihrem bericht unterthenichst gedenken. alldieweil aber die deputierten einkommen oder alte besoldungen dieser

Digitized by Google

facultet (darvon die ordentliche salaria sambt einem zimlichen uberschuß sollen gemacht werden) zu diesen schweren zeiten sehr geringe seind und jedem professori philosophiae in der abtheilung nicht viel uber anderthalb hundert gulden werden mochte, als gelanget aus hochdringender nott an ihre chf. g. des collegii philosophici unterthenigste bitt, gnedigste anordnung und bevehl anhero zu thun, daz von dem gelde und korn, damit ihre chf. g. die universitet alhier reichlich begnadet, auch zweifels ohne ferner gnedigst bedenken wirdt, nach den personalien, so bei geschehener donation specificiret sein, zuforderst ihre (der philosophorum) besoldungen (besonders die so zertrennet) mogen gebessert und zu dem maaß gebracht werden, darbei die besoldung verbleiben und sie sich sambt den ihrigen erhalten könten . . .

Ad caput 13. Disputationes. Die im 13. capittel anbefohlene disputationes belangend will dieselbe collegium philosophicum sambt ihren adjunctis und privatis doctoribus zu jeder zeit des jahres fleissig bestellen, darneben auch daz exercitium declamandi widderumb auf die bane bringen. den nachdeme die professores linguarum beides in fundatione dieser universitet anno 1536 und derselben declaration von den disputationibus gnedichst ausgenommen und befreiet sein und ihre professiones zu dem disputieren fast ungereimet oder ja steriles seind, verhoffen sie auch anjezo mit denselben gnädichst verschonet zu werden und bei ihren ordenlichen declamationibus zu bleiben. deßgleichen wenden die professores mathematum unterthenichst ein, daz sie vorhin mit den taediosissimis laboribus observationum et calculationum gnugsam occupieret, ihre professio auch mehr in demonstratione als disputatione stehe und derhalben billich mit dem labore disputandi zu verschonen wehren. seind derowegen unterthenigster hoffnung, ihre chf. g. werden sie gnädichst bei der indulgenz und immunitate lassen, damit . . . herzog Augustus . . . nicht alleine sie, sondern alle professores philosophiae weiland begnadet, das dieselben im lesen keinesweges verhindert wurden. die professores aber reliquarum scientiarum erkleren und erbieten sich dem mandato disputationum treulich nachzukommen, vormeinen auch daz primum statutum des ahngezogenen 13. capittels einig und allein auf sie gerichtet, weil lege 2 ejusdem capitis austrucklichen determiniret wirdt, was die disputationes ordinariae sein sollen, nemlich physicae, ethicae und logicae. wollen derowegen die professores linguarum jährlich vier declamationes, jeder eine, die anderen disputationem ordinariam halten. uber daz soll jedem professori ein adjunct und ein ander privatus lector in onere disputandi adjungirt werden, das also in einem vierteljahr drei disputationes und eine declamation aufs weinigste angeordnet und bestellet werde (inmassen solches auch in den revidirten statuten collegii verfasset ist), ohne was noch extra ordinem von einem oder den anderen magistris daruber geschehen mochte. bei welchem vorschlag auch nicht zu befahren, daz die disputationes uberteuft werden und (wie hiebevor merklichen geschehen) in verachtung kommen, sondern die jugent lust und liebe darzu behalte . . .[b]

Digitized by Google

L. 4 dies disputationum. *Die Fakultät nimmt für ihre Adjunkten nd andere Magister den herkömmlichen Sonnabend für die Dis- ıtationen an, bittet aber, den Professoren den Freitag, den sie nun liche Jahre dafür angesetzt haben, nicht zu nehmen, damit die Dis- ıtationen besser besucht werden, indem Sonnabends die Konsistorien nd Privatdisputationen der Alumnen statthaben. Auch möchten sie :n Sonnabend frei haben, usw.*

Commendationes candidatorum. Ferner wirt in ahngezogenem 3. cap. § wie wir den etc. den commendatoribus mit ernst eingebunden,)r der commendation gnugsame nachrichtung der profectuum eines jeden ındidati zu haben. weil aber solches von keinem besser dan von den ·ofessoribus philosophiae und derer adjunctis geschehen kan (als denen e studiosi ejusdem facultatis zum besten bekant, auch ohne dessen an m selbsten billich, daz philosophiae candidatus a philosopho commen- eret werde) und collegium philosophicum eben zu dem ende vor lichen jahren constituieret, daz ein jeder candidatus entweder alleine ler ja neben anderen commendationibus auch zugleich von einem ıilosopho dem decano praesentieret wurde, bittet collegium philo-)phicum unterthänichst umb gnedigste confirmation des gemelten atuti und restriction dieser wort (weil ein jeder candidatus durch nen professorn oder sonsten einen vornemen man) ad suam facultatem.

Sumtus convivii magistralis. Dem zu ende dieses capittels angehengten :vehl und erinnerung, nemlich die sumtus convivii auf der promotion zu oderiren, will collegium philosophicum treulich nachkommen und in jez)rstehender promotion mit allem vleiß auf die expensas gut achtung :ben, wieviel dieselben etwa konten eingezogen werden. und soll ınftig ihrer chf. g. die ganze ratio convivii uberschickt werden, wie auch e anderen expensae magistrandorum in examine privato aus unseren)erschickten statutis klar zu sehen. unterdeß erinnert collegium philo-)phicum in unterthenigkeit dieses, wie es nemlich mit der invitation licher personen soll gehalten werden. es seind biß anhero neben dem)rpore academico zu den actibus promotionum geladen worden: 1. die ljuncti collegii philosophici; 2. die adjuncti und anwesenden doctores iarum facultatum; 3. der regierende rath alhier; 4. das ministerium; die ambtspersonen; entlichen die herren, so alhier studieren. belangent ın die anderen, pflegen deroselben ubrig nicht zu kommen und dero- egen die candidaten uber sie keine beschwehrung oder protestation ß anhero eingebracht; mit den freiherren aber, weil ihrer viel sich ıhero gewendet und in kurzen noch wenden werden, sie auch ohne re praeceptoren und famulis selten zu einem convivio zu kommen legen, beginnen der tische viel und die unkosten hoch zu werden. chts desto weiniger ist ihre praesenz dem actui ehrlich und ruhmlich, olte auch daz collegium philosophicum ungern gemelte herren in ihrer vitation ubergehen. *Stellen anheim,* ob die herren in diversos actus)zutheilen oder (weil schwerlich einer ohne den andern comparieren urde) de compensatione der vielfaltigen ehre, so ihnen allein in sessioni-

Digitized by Google

bus und invitationibus bezeuget wirdt, publicis constitutionibus zu ermahnen wehren und ihrer chf. g. ordnung einverleibt wurde, das die comites und barones alhier ad actus magisterii geladen entweder den magistrandis etliche kannen weins praesentirten und sie also in uncosten sublevierеten (gleichermassen auch von einem erbaren rath alhier jederzeit zu geschehen pfleget) oder post unam atque alteram invitationem das collegium semel pro semper mit einem becher vorehreten, vornehmlich weil dazselbe an seinem fisco entrathen muß, was etwa uber die vormeinete uncosten und gemachten anschlag in den promotionibus aufgehet, die herren auch sonsten nach altem gebrauch und aller universiteten gewonheit schuldig wehren, beides in accessu et discessu corpus academicum convivio zu excipieren (welches biß anhero nun lange verplieben), und solche pocula neben den alten in denselben promotionibus gebraucht ein ewig gedechtnüß ihres (der herren) nahmens in dieser universitet sein wurden.

Ad caput 14. Praeceptores privati. Das inspectio novellorum studiosorum privata vornemlich den philosophis und ihren adjunctis oder collegiaten mandirt und aufgetragen wirdt, erkennen sie vor billich und recht, befinden auch dasselbe in ihren statutis und seind erbottig beides vor sich, die dessen abwarten konnen, daran zu sein und ihre collegiaten auch dahin zu halten, daz ihrer churf. g. willen nachgesezet werde, so nur immer moglich, daz die gefallene disciplin widder aufgerichtet werde und von der studierenden jugent oder ihren eltern irgent ein dank oder lohn zu gewarten (daruber je und allewege die lectores geklagt haben und noch klagen). damit auch in constitutione solcher gemeinen und ordentlicher privatorum praeceptorum ein unterschied gehalten werde und der rector wisse, wem er die studenten commendiren solle, so will collegium philosophicum neben der reception in facultatem auch die immatriculation anderer lectorum (welche man vor zeiten regentes und conventores genennet) verneueren und vermoge der alten statutorum jährlich zweimahl vor sich fordern. daz ein jeder decanus dem neuen rectori consignationem und bericht von den privatis lectoribus einbringen konne. versiehet sich auch dessen gnedigster confirmation.

Multae et animadversiones in privatos praeceptores. Lege 1 von den privatlectoribus wirdt gesezet, daz die, so ohne ihres decani vorwissen und erleubnüß lesen, der universitet sollen zur straff erleubet sein. solches verstehet collegium philosophicum also, daz die, so sich der facultet ganz und gahr nicht untergeben wollen und gleichwoll aus dero lectur ihren nutz schaffen, dem senatui academico zu ubergeben und von demselben zu straffen sein. so sich aber solche auch nach dem verbrechen immatriculiren lassen und dem collegio abtrag thuen wolten, vorbleibet die animadversion bei derselben facultet decano und professoribus. dann daz im folgenden anderen punct den faculteten auferleget wirdt, die legenten unter den horis lectionum publicarum dem rectori anzumelden, leuft wider die inhabende jurisdiction collegii

Digitized by Google

philosophici, derer sich die professores uber ihre collegiaten und privatos lectores vermoge aller alten statuten je und alle wege gebraucht (wie auch die register und verzeichnüssen der multarum ausweisen, daz sie von dem collegio dictiret und in fiscum academiae gebracht seind), und es gibet die erfahrung, so man je bei den rectoribus etwa umb execution angehalten, das die multae nicht allein vorschoben, sondern auch woll gar verblieben und die lectores weiniger als vorhin sich den legibus accommodiret haben. *Das collegium philosophicum hofft daher, daß die Animadversion in privatos lectores ihm bleiben* und die vorige ratio judicii unter ihnen erhalten werden, es sei dan daz ein lector vormeinete, ihm geschehe von der facultet zu viel oder wolte sonst dessen sententiam mutwillig hindansetzen, daz daz collegium gedrungen wurde den rectorem umb hulfe und execution anzufliehen.

§ unterstunde sich aber etc. was bei den lectionibus privatis . . . gebeten worden, bittet collegium philosophicum gleichsfals, die bei den disputationibus ahngezogene clausulam des anderen, item des dritten und vierden puncts hiervon darnach zu erkleren und limitieren.

Bei dem anderen punct de disputationibus ist ferner dieses zu melden, daz folgende wort (da nun einer sich des exercitii disputandi unterwinden wolte und hette zuvor die gradus in der facultet nicht erlanget) einig und allein von den disputanten in superioribus facultatibus konnen verstanden werden, aldieweil in philosophica vermoge aller statutorum niemand zu docieren oder zu disputieren zugelassen wirdt, er habe dan den gradum magisterii erlanget.

Ad caput 15. Der § es soll den decanus etc. wirdt widderumb von den decanis professoribus und nicht von den adjuncten verstanden, wie droben bei dem 5. capittel . . . erinnert worden.

Unter den erheblichen ursachen, wegen welcher die professores zu lesen befreiet sein sollen, vormeinet collegium philosophicum werden auch folgende passieren: 1. so ihr decanus, nachdem er die candidaten ad promotionem publice invitieret, folgende zeit sich auf die promotion schicke und dan des examinis abwarte; 2. daz die so publice und ordinarie disputieren wollen, ihnen etliche tage nehmen, sich desto besser ad disputandum zu praeparieren; 3. wann einer einen autorem oder buch absolvieret, daz ihm ezliche zeit gegeben wirt, auf ein anders zu resolvieren und dazselbe zu disponieren, und was mehr der gleichen wichtigkeit sein mag.

Vacantiae. Unter die vacantias hat man bißhero auch gerechnet die vigilias festorum und auf jedern Leipziger mark vierzehen tage, weil nicht alleine die erste, sondern auch die andere woche es viel reisens unter den studenten giebet und, so sie etzliche lectiones daruber verseumet, hernacher dieselben stunden und professores woll gahr verlassen . . .

Ad capitis 16 § 6. Zur bestellung der privatinstitution hat sich collegium philosophicum droben bei dem 14. capittel unterthänigst erbotten. ob solches aber auf vorgeschribene maß geschehen konne,

Digitized by Google

nemlich daz die privati praeceptores ihre discipulos sollen bei und umb sich wonend haben, zweifelt man sehr, sintemal kein lector leicht so vieler stuben mechtig sein oder sie auf vorrath bedingen könte, ein jeder student auch sich mit seiner habitation gerne nach dem tische oder collegiis richtet und man selten alle die gelegenheiten bei einander haben mag. doch soll hierinnen so viel moglichen versucht und in anderen puncten auch besser vleiß vorgewendet werden, ob man die privatas scholas widder aufrichten könte. hiergegen verhoffet collegium philosophicum genzlich, daz so solches und anders, was zu nutz und aufnehmen dieser universitet gelanget, von seinen adjuncten und immatriculirten magistris regentibus mit gebuhrendem vleiß verrichtet werde, ihre chf. g. sie auch bei vorigen freiheiten und immunitatibus ab oneribus civilibus ferner gnedichst schuzen werde.

Ad caput 18 de disciplina. Endlichen nachdeme auch ihre chf. g. beides in den uberschickten ordnungen und dan in der instruction ihrer visitatorn dem collegio philosophico sowoll als den anderen gnedichst mandieret seine statuta zu revidieren und ihrer chf. g. zu gnedigster confirmation zu uberschicken, als hat dazselbe solches vor die hand genommen. und dieweil der statutorum dreierlei gefunden worden, thut facultas dero allen beglaubte copiam unterthänichst uberschicken, hierbeineben aber ihre chf. g. diesen exstract oder ordentliche abtheilung aller derer statuten, so jez gehalten werden können und sollen, offerieren, bittende ihre chf. g. geruhen dieselbe gnedichst zu bestettigen ... und ist gemelter extract (sub titulo: statuta et ritus collegii artistici) von wort zu wort aus den alten statutis genommen, wie die allegierten paginae ausweisen werden. was sonsten usu et consuetudine bei dieser facultet recipiret und bißhero gehalten, ist ad rei memoriam et propter posteros, ne hi a consuetudinibus istis recedant, auch hinein gesetzt worden, aber mit roten asteriscis ad marginem gezeichnet worden und von den vorhin gefasten statutis unterschieden.

(Huc inserebantur statuta, quae pagina abhinc tertia habentur)[a]

Solches hat collegium philosophicum nach bevehl E. chf. g. an die ubergebene constitutiones eingeben wollen.

[a] *Der Text fehlt; der größere Teil der Seite ist unbeschrieben.* [b] *Es folgen Auszüge aus der Fundation von 1536 und ihrer „Deklaration" (oben Nrr. 193 und 98) über die Einsetzung der Disputationen und Deklamationen und die Befreiungen davon.* [c] *Hierzu wird unter dem Text erläuternd bemerkt:* 1. Priora statuta collegii artistici de anno 1504 sind rein abgeschrieben zu finden im andern statutenbuche pag. 1 *[vgl. oben Nr. 9];* 2. posteriora statuta collegii artistici de anno 1509 vel 1511 sind auch rein abgeschrieben zu befinden in demselben andern statutenbuch oder matricul pag. 75 *[vgl. oben Nr. 26];* 3. statuta collegii philosophici, quae typis excusa praestant *[vgl. oben Nr. 273].* derselben wirdt gedacht auch in bemelter matricul oder andern statutenbuche pag. 116 in fine. es sind aber solche zu den legibus academicis gedruckt, so uff befehl und bestetigung churfurst Augusti zu Wittenberg ausgangen anno 1573, de novo aber aufgelegt 1595 *[vgl. Erman und Horn II Nrr. 19964 und 19966].*

Digitized by Google

[1] *S. u. Nr. 528 (letzter Entwurf); vgl. auch die (unvollständige) Instruktion der Visitatoren in Nr. 522.* [2] *Von den Gutachten der Gesamt-Universität und der drei oberen Fakultäten hat sich in den Akten nichts gefunden.* [3] *Diejenigen Abschnitte des Entwurfs, die im folgenden beanstandet werden, finden sich in der gleichen Handschrift S. 165—231 zusammengestellt als* Ettliche capittel und paragraphi der neuen churf. . . . ordnungen betreffende das collegium philosophicum; *dazu von anderer Hand nachgetragen:* welche ordnung nicht approbirt worden von den stenden, auch nicht publiciret. [3a] *S. v. a. im Amt befindliche.* [4] *Nikolaus Clenardus (Kleynaerts), aus Flandern, 1495—c. 1542, Verfasser von Institutiones absolutissimae in graecam linguam (1530) und Meditationes graecanicae in artem grammaticam (1532), die schnellen Eingang und weite Verbreitung fanden. Vgl. Eckstein in ADB 4 (1876) S. 322.* [5] *Samuel Heiland aus Basel 1533—1592, von 1559 ab Professor der Ethik in Tübingen, verfaßte Aristotelis Ethicorum ad Nicomachum libri X breviter per quaestiones expositi. Vgl. Wagenmann in ADB 11 (1880) S. 310f.* [6] *Theophil Golius aus Straßburg 1528—1600, Professor Organi und ethices dort: Jöcher II (1750) Sp. 1060.* [7] *Thomas Erastus (Liebler) 1523—1583, aus der Umgegend von Basel, Theologe, Arzt und Naturforscher. Vgl. Gaß in ADB 6 (1877) S. 181f.* [8] *Sebald Hauenreuter 1508—1591, geb. zu Nürnberg, studierte seit 1527 in Wittenberg und ward dort 1534 Magister, von 1540 ab Professor und Arzt in Straßburg, Herausgeber von Jo. Velcurionis (s. die zweitnächste Anm.) commentar. in Physicam Aristotelis. Vgl. J. Franck in ADB 11 (1880) S. 44.* [9] *Wohl Johannes Magirus † 1596, Mediziner und Physiker zu Marburg: Jöcher III (1751) Sp. 37.* [10] *D. i. Bartholomaeus Bernhardi aus Feldkirch.* [11] *D. i. S. 283—336 (= 49—102); eine abweichende, ebenfalls unter Christian II zusammengestellte Fassung ebenda S. 374—413.*

1603 Juni 27. Wittenberg. 522.

Polykarp Leyser D. und Hans Friedrich von Schönberg an die Universität.

Geben dieser auf Wunsch den Wortlaut der ihnen mitgegebenen kurfürstlichen Instruktion, soweit diese sie betrifft, kund.

Halle, WUA Tit. VIII Nr. 21, Abschrift mit den eigenh. Unterschriften Leysers und Schönbergs. — Vgl. unten zu Nr. 532.

Nachdem dieser universitet professores einstheils uber die schweren eiten und geringe salaria geclaget, als wöllen wier ihnen zu bezeigung nsers gnedigsten gemüts gegen dieser unserer universitet die ubermaß es gelts, das uns von wegen des Obersächsischen kreises standes wieder rlegt werden muß und nicht albereit der Leipzischen universitet zueschlagen, aus gnaden geeignet haben, ihnen auch bevhel darüber an ie obereinnehmer der land- und tranksteuer mittheilen[1]. doch sollen ie, wenn solch gelt einkommet, auch noch zuvorn, wenn es der fiscus rtragen wiell, den D. Salomon Gesnerum mit dreissig gülden, damit er stipendiaten ihr gelt vor voll verbliebe, D. Leonhardum Hutterum nit funfzig gulden wegen der correctur der biblien, deßgleichen M. ohannem Hagium und andere, die es benötiget sein, mit einer personalulage bedenken.

Digitized by Google

Weil auch unsern hochlöblichen vorfahren und uns ein alt churfürstlich manslehen von hundert scheffeln allerlei getreidichs Wittenbergisch maß ohne des lehrherrn vorbewust, consens und einwielligung verkauft, versatzt und verpartirt ist worden, wier aber solches neulicht in erfahrung bekommen, so haben wier deßwegen bevhel an unsern hauptmann und ambtsschösser zu Wittenbergk ergehen lassen, daß sie solches lehens halb erkundigung einziehen und, wo sichs also verhelt, wie wier berichtet worden, von unsertwegen solches einziehen und der universitet einreumen sollen, welche wier mit demselben hiermit aus gnaden bedacht haben wollen, und werden sie folgends die lehen zu suchen wiessen.

Mit der theologischen facultet sollen sie reden, daß wier mit ihren gefasten statuten gnedigst wol zufrieden sein. allein sie sollen ihre alte statuta, welche das ganze collegium ratione lectionum et disputationum betreffen, auch revidiren, nach unserer ihnen jezo zugeschickter ordnung reguliren, mit den neuen in ein corpus bringen und alsdann solche uns zu recognosciren und confirmiren uberschicken.

Deßgleichen sollen sie den theologis auftragen, daß sie aus den christlichen Concordienbuch ein fein kurzes und rundes compendium von allen articuln christlicher lehr zusammenziehen, damit man dasselbe in den fürstenschulen und particularschulen, zu nutz der studierenden jugent, auch in den examinibus ordinandorum gebrauchen könne. sie sollen aber solches, wenn sie darmit fertig, zuvor und ehe es publicirt wirdt, uns zu durchsehen uberschicken, alsdann wollen wier verordnung thun, wie es ferner damit gehalten werden soll.

Daß die facultas medica einen hortum medicum haben möge, seind wir gnedigst zufrieden. damit man aber wiessen könne, ob das haus, das sie darzu furschlagen, darzu dienlich sei, sollen unsere visitatores den ort selbst besichtigen, taxiren und schatzen lassen, so wollen wier auf ihre eingebrachte relation uns gnedigst zu erkleren wiessen.

Des D. Melchioris Jöstelii underschiedlich suchen ist uns underthenigst vorgetragen worden. darauf erkleren wier uns gnedigst also: des observatorii halb wollen wier in das ambt Wittenbergk bevhel ergehen lassen, daß auf sein angeben man einen uberschlag der uncosten machen und uns denselben [einsenden soll]*[2].

Die dreissig gülden, welche D. Salomon Gesnerus järlich von den stipendiatengelt nimmet, soll man es dahin richten, wie auch droben vermeldet, daß man sie aus dem fisco academiae ihme entrichte. wo nicht, so wollen wiers aus besondern gnaden gegen seiner person ihme noch ein zeitlang folgen lassen. —

Dieß seind die articul. welche wier ihnen zu communiciren fur bequem erachtet, damit sie sich nicht allein darinnen zu ersehen, sondern auch diese signatur zu ihrer notturft zu gebrauchen haben mögen.

* *Mit dem Blattende nach* denselben *bricht der Satz ab; anscheinend ist hier ein größerer Teil des Aktenstückes (2 Blätter?) verloren gegangen.*

Digitized by Google

[1] *S. o. Nr. 519.* [2] *Unter Berufung auf diese Stelle der Instruktion meldete die Universität am 26. Februar 1605, ein Observatorium habe auf dem Walle existiert, sei aber „mit Veränderung der Zeit hernach wieder von der Festung weggeschafft". Indem die Universität nunmehr einen Aus- oder Umbau des alten Kollegiums betreibt, schlägt sie vor, das Observatorium auf dessen Dach zu errichten. Dresden, Loc. 8846 Jusizsachen 1605 Bl. 169—170; beiliegend eine Zeichnung, die den vorgeschlagenen Ausbau in der Mitte des Daches veranschaulicht, und ein Grundriß des alten Kollegiums mit handschriftlichen Erläuterungen.*

1603 November 2. Liebenwerda. 523.

Polykarp Leyser an die Universität.

Wird am 9. d. M. die Einführung des D. Georg Mylius als Superintendenten in Wittenberg vornehmen.

Halle, WUA Tit. VIII Nr. 15 Bd. 10 Bl. 110, Ausfertigung, eigenhändig.

1603 Dezember 16. Dresden. 524.

Kurfürst Christian II. von Sachsen an die Universität.

Der neue Ökonom der Universität darf für 2 Jahre wöchentlich 5 Groschen Tischpreis in der Kommunität nehmen[1].

Halle, WUA Tit. VIII Nr. 15 Bd. 10 Bl. 111, Ausfertigung.

[1] *Der laut Nr. 518 für 1 Jahr erhöhte Tischpreis blieb also bestehen.*

1604[1] Dezember 2. Wittenberg. 525.

Universitätserlaß: Einschärfung der Bestimmungen über die Zulassung von Privatdozenten.

Gleichzeitiger Druck Witebergae excudebat Johann Schmidt anno 1605, *als Anhang zum Erlaß der philos. Fakultät vom 10. Februar 1605 (Nr. 526).*

[1] *Daß der Erlaß in das Jahr 1604, nicht 1605, wie die Vorlage hat, fällt, ergibt sich aus Nr. 526, wo auf obiges Stück Bezug genommen wird.*

1605 Februar 10. Wittenberg. 526.

Die philosophische Fakultät setzt im Anschluß an Nr. 525 die Bedingungen der Zulassung von Privatdozenten fest und regelt ihre Tätigkeit[1].

Gleichzeitiger Druck Witebergae excudebat Johann Schmidt anno 1605. — *Vgl. Erman u. Horn Bibliographie II Nr. 19763 und 19765.*

... Facultas philosophica, cui studiorum philosophicorum gubernatio commendata, prudentissimis et utilissimis legibus jam inde a principio fondatae academiae ad bonum discentium usum est circumscripta, ut constet quid tum docentes tum discentes in studiis philosophicis facere juxta leges conveniat. cum enim discentium ingens esset hic numerus,

Digitized by Google

voluit primus academiae fundator ac legum nostrarum lator eas tales esse, ut inde omnes discentes fructum insignem caperent. proinde duo quasi genera docentium in nostra facultate esse voluit: unum est professorum publicorum, qui salario electorali sustentati publice artes profiterentur discentibusque sine ipsorum διδάκτρῳ artium et linguarum cognitionem liberalium communicarent. alterum est eorum, qui sibi conscii de eruditione haud vulgari in artibus et linguis, sive illi sint magistri sivi etiam doctores, sese ordinariis professoribus sponte adjungunt et studiorum quandam κυβέρνησιν seu συναρχίαν (majores nostri nominant: regentiam) appetunt studiaque philosophica conjunctis viribus cum publicis professoribus adjuvare cupiunt. horum promtum studia communia juvandi animum magnopere laudamus eorumque conatibus favemus, quod in ipsis eum animum deprehendimus, qui et suae eruditionis supellectilem augere et partem illius in commune bonum conferre non dubitant. quia vero hi saepe novitii et legum collegii nostri ignari sunt, fit ut bene agendo (hoc est docendo, legendo et disputando, quod vehementer in ipsis probamus) nonnunquam incaute non admoniti contra leges faciant.

Quod nobiscum senatus academiae jampridem animadvertens tandem mandato sapientissimo sub finem proxime praecedentis anni pronulgato[2] hanc ἀταξίαν sublatam voluit, decrevitque ut illi nomina sua apud decanum collegii cujusque profiterentur et quem auctorem quoque modo explanaturi sint ederent; deinde ut theses singulis vicibus eidem decano et, si argumentum philosophicum sit, doctori etiam ejusdem disciplinae, item declamationum specimina oratoriae facultatis magistro exhiberent; praeterea ne eas sive theses sive declamationes quantumvis censas et approbatas ullo modo typis evulgarent; postremo ut horis tantum extraordinariis multoque minus sub concionibus sacris exercitationes illas privatas tractarent nec suum tempus esse statuerent, si forte professor ordinarius aut absens aut aegrotans aut etiam certis de causis vacans esset. haec senatus academicus sapientissime decrevit et omnibus ante paucos menses nota fecit.

Quae omnia talia sunt, ut nostrae facultatis statutis adamussim ubique respondeant, ut postea sole clarius fiet, ubi exscriptae et repetitae nostrae facultatis leges exhibebuntur. ne igitur deinceps ullus eorum, sive magister sive etiam doctor sit, qui legere seu docere alios aut disputare privatim volunt, reperiatur, qui ignorantiam praetexere et ἀταξίαν in studia philosophica invehere ausit, visum nobis est, leges exscriptas facultatis nostrae de privatis collegiis tum lectionum tum disputationum repetere easque ad immatriculationem, promissionem, exercitationem et ad leges juxta quas ad συμβοήθειαν philosophicorum studiorum admitti queant, referre.

Primo enim qui in facultate nostra legere et docere voluerint, artium liberalium sint magistri, et quidem ante annum vel ad minimum ejus dimidium promoti, quique eruditionis suae specimen per publicam disputationem ediderint. isti nomina sua edant apud decanum, quos

Digitized by Google

in matriculam facultatis ordine inscribet. magistris vero vel etiam doctoribus nostrae facultati non inscriptis hic regere, legere aut disputare, studiosis etiam tales audire nequaquam facultas concedit. postea receptus ad hanc docendi πραγματείαν sequentia decano et facultati promittat:

1. Quod fideliter et pro virili velit consulere honori atque utilitati facultatis artium discentiumque commodo, necnon pacem et unitatem in ea sancte colere.

2. Quod velit consona tradere doctrinae publicae, legere textum certi autoris et quidem a collegio permissi; quod velit textum continuare, dividere et singula capita ad calcem interpretari. idem faciant Aristotelis libros explanaturi nec legant vellicatim aut saltuatim aut suas collecticias meditationes ad calamum discentium dictent, nullum interea certi autoris textum ad manus habentes.

3. Quod non impediturus sit lectiones vel disputationes publicas.

4. Quod reverenter tractaturus sit decanum et professores facultatis iisque obtemperaturus in omnibus quae facultatem concernunt.

5. Quod vocatus a decano comparere et tandem se decano facultatis theologicae sistere ibique religionem suam subscriptione sua attestari velit.

His sancte promissis et praestitis admissus ad συνεργὸν operam philosophiae libere docebit alios.

Tertio de officio συμβοήθων seu adjuvantium magistrorum lex collegii nostri haec est: magistros privatim legentes decet bonum facultatis pro virili promovere, eandem domi legendo vel disputando adjuvare, disputationes ordinarias visitare et sponte vel admonitu decani publice disputare.

Ultimo privatarum lectionum et disputationum has habemus leges:

1. Quilibet decanus omnes magistros et doctores in facultate studia adjuvantes sub initium sui decanatus semel convocet.

2. Convocati isti eligant lectiones et exercitia eo semestri instituenda ac facultatis de iis audiant judicium. citra enim hujus consensum nemo quicquam in philosophia aut in linguis legere vel interpretari debet.

3. Cumprimis decanum ac professorem ejus scientiae in quamlibet lectionem, quoties ea suscipitur, consentire necesse est. quare nulla plane significatio ullius exercitii privati fieri debet nisi ab hisce impetretur venia et decanus id sub notatione nominis sui ad programma lecturi testetur.

4. Electio exercitiorum privatorum discrete instituatur et diversi diversa seligant, ut pleraeque philosophiae partes eodem tempore praelegantur. quod si aliquid nondum electum fuerit, facultas ut eligatur providebit.

5. Legantur autem privatim iidem auctores qui publice praelegi soleant, attamen per vices, ne ea quae actu publice leguntur, eodem tempore a privatis lectoribus proponantur, quia exitiosum est communibus studiis, imperitam adolescentiam ab auditoriis publicis, in quibus viri

Digitized by Google

tum serenissimi electoris Saxoniae tum senatus academici judicio probati docent, abduci.

6. Sedulo etiam caveant privati lectores, ne horas lectionibus publicis destinatas occupent, cum iis ad exercitia domestica vacent matutina sexta et duodecima pomeridiana, totus item dies Mercurii (praeter horas, quibus sacrae haberi solent conciones) et sabbathi.

7. Quoties itidem disputatur ordinarie aut alius facultatis actus celebratur, nemo legat publice aut privatim. denique theses privatarum disputationum typis undiquam mandentur, nisi ex professorum numero sit, qui in suae professionis materia praesidet[3] . . .

* *Vorlage* necessum.

[1] *Vgl. Dekanatbuch III Bl. 799:* decano M. Laurentio Fabricio *[Wintersemester 1604 05]* sublata fuit ἀταξία extra ordinem legentium et disputantium, promulgatis et publicis typis expressis legibus de officio eorum qui admissi in regentiam studiorum philosophicorum juvandorum caussa. [2] *Nr. 525.* [3] *Eine Neuordnung der hier geregelten Verhältnisse erfolgte im Jahre 1638 (vgl. Bd. II Nr. 676).*

1605 Mai 6. Dresden. 527.

Aufzeichnung Polykarp Leysers über den Ursprung des neuen Entwurfs einer Ordnung für die beiden Landesuniversitäten und die Einbeziehung der Vorschriften für die Stipendiaten in die Ordnung.

Dresden, HStA. Loc. 7428 Ordnungen für die Consistoria, den geistlichen Rath, die Fürsten- und Particularschulen und Universitäten 1605 Bl. 10a—11a, Ausfertigung mit eigenh. Unterschrift.

Die beide hohen schulen Leipzig und Wittenberg hat churfürst Augustus . . . sonderbahr begreifen und an die kirchenordnung zum beschluß hinanhängen lassen. es hat sich aber befunden, daß, da man die ordnung ad praxin transferiern wöllen, daß dieselbige fast sich nur auf die universitet Wittenberg geschickt hat und Leipzig sich wenig darzu accommodiren können. derowegen hat die nohtdurft erfordert, daß man solche ordnung auch hat revidieren müssen und nachdem beide universiteten ungleiche fundationes und ursprung haben, auch sonsten in vielen stücken discrepiern, hat man auch in denselben stücken die ordnung unterschiedlich auf einer jedern academien gelegenheit accommodiern müssen. welches dann geschehen, den academien zu uberlesen und nach den faculteten zu berahtschlagen überantwortet worden ist[1]. darauf sie ihre bedenken eingeschicket haben, aus welchem allen die ordnung noch einmal verbessert und also conformiert worden, wie sie sub litera E zu sehen[2], daß hoffendlich man darmit friedlich wird sein können. jedoch möchte man jetzo die ordnung beiden universiteten allein schriftlich sich darnach zu richten untergeben und wann mans ein jahr drei oder viere in usurpatione haben würde, so würde sich befinden, worinnen noch etwas zu endern und zu verbessern sein möchte.

Digitized by Google

Für die stipendiaten hat churfürst Augustus einen eigenen titulum nitten in die kirchenordnung hinein gesetzt[3]. es werden aber die-enigen, welche der stipendiaten inspection ein zeitlang unter händen gehabt, selbs bezeugen, daß viel in diese ordnung gesetzt sei worden, las man niemals angeordnet hat, auch nach gelegenheit dieser land ngenien und schulen nimmer angeordnet werden kann, wie solches d oculos zu demonstriren ist. derowegen hat dieses stück der ordnung lso corrigiert werden müssen, daß man dasjenige, so nicht zu werk gerichtet können worden, aussen gelassen und alles nach dieser land rt accommodiert ist worden. und weil die stipendiaten ohne das bei len academiis sich aufenthalten, ist solches theil auch der ordnung on den universitäten cap. 17 einverleibet und also conformiert worden, aß beides inspectores und studiosi darbei bleiben können und sich ichts zu beschweren haben . . .

[1] *Vgl. oben Nr. 521 (und 522).* [2] *D. i. Nr. 528.* [3] *D. i. Nr. 405.*

1606 Mai 6. Dresden.] 528.

Kurfürst Christians II. von Sachsen Entwurf letzter Fassung, wie es in den Universitäten Leipzig und Wittenberg mit der Lehre, Disziplin und sonst allenthalben gehalten werden soll[1].

Dresden, HStA. Loc. 7428 Ordnungen für die Consistoria, den geistlichen Rath, die Fürsten- und Partikularsschulen und Universitäten 1605 Bl. 262—369, Reinschrift, von Polykarp Leyser einer zwiefachen Revision unterzogen und dementsprechend das erste Mal mit schwarzer, das zweite Mal, unter Berücksichtigung der von den Universitäten selbst ergangenen Gutachten, mit roter Tinte geändert. Das Stück bildet den fünften Teil des Entwurfs einer neuen Kirchen- und Schulordnung, die den wesentlichen Inhalt der Handschrift (Bl. 14—369) ausmacht.

Hat von Anfang seiner selbständigen Regierung an die Erhaltung er beiden Universitäten in gutem Zustande sich angelegen sein ssen und schon bald. gemäß einer seiner Landschaft auf dem andtage zu Torgau erteilten Zusage, seine Visitatoren von geist-chen und weltlichen Personen an die beiden Universitäten ent-ndt, um sich nach etwa vorhandenen Mängeln zu erkundigen.

Dabei sind größere Mängel allerdings nicht festgestellt worden: nnoch so befindet sich, daß nicht allein wegen unterschiedlichen und cht durchaus in allem gleichstimmigen ordnungen, so den universiteten unterschiedenen zeiten eingeantwortet worden, die professores irre emachet, daß sie nicht eigentlich wissen, welcher sie folgen sollen, ndern auch daß sonsten etliche satzungen und gebräuche wegen renderungen der leuften und zeit (wie dann in menschlichen händeln enig bestendiges gefunden wird) nohtwendig erheischen, daß in den-lben ein gewisse mas fürgeschrieben werden. demnach haben wir die te unterschiedliche ordnungen aufsuchen, aus denselben eine gewisse,

Digitized by Google

bestendige zusammenzihen, dieselbe unsere geheime- cammer- hof- und landräthe mit vleiß durchlesen, berahtschlagen und ihre bedenken darvon einantworten, auch aus demselben zuletzt diese ordnung also conformieren lassen, daß wir der gänzlichen zuversicht und hoffnung sint, wann derselben mit vleiß nachgegangen wird, gott gnade verleihen werde, damit in beiden oftermelten unsern universiteten die lehr, disciplin und christliche zucht nützlich und rühmlich also angestellet möge werden, damit nicht allein wir und unsere getreue landschaft uns derselben in bestellung der kirchen, schuelen und regimenten zu getrösten, sondern auch den ausländischen, die ihre kinder der lehr, gottesfurcht und gueter zucht halben mit grossen unkosten dahin schicken, geholfen und also der gemeine nutz in viel wege befürdert werde.

Ob auch wol die beide universiteten Leipzig und Wittenberg nicht einerlei formam regiminis haben und der ursach halb nicht durchaus unter eine ordnung gebracht werden können, dannoch aber und hinwiderumb, dieweil sie gleichwol in vielen puncten einerlei in acht nehmen müssen, haben wir sie in dieser ordnung nicht trennen, sondern als zwei augen dieser lande beisammen behalten wöllen. jedoch wo etwa entweder wegen der fundationum oder alter hergebrachten gebräuche und statuten eine diversitas gefunden worden, da ist in der ordnung deutlich hinzugesetzt, wessen sich die gliedmassen einer jeden universitet verhalten sollen . . .

Caput 1. Von der religion, die bei beiden universiteten gelehrt, erhalten und fortgepflanzt werden soll.

Dieweil alle schuelen hohe und nidrige von anfang her principaliter und fürnehmlich zu dem ende sint aufgerichtet und angestellet worden, damit in denselben die leuth, und sonderlich die jugend, von der waren religion und gottesfurcht recht unterwiesen würden . . ., derwegen so ist auch unser gnedigster will und meinung, daß bei beiden unsern universiteten alle professores, nicht allein die theologi, sondern auch die andern, der reinen, unverfälschten, gesunden lehr zugethan seien und dieselbe ein jeder nach seinem beruef zu hause und in den auditoriis der jugend lieb und angenehm zu machen sich befleissige. und damit sie und männiglichen wissen mögen, was wir durch die reine, gesunde und unverfälschte lehr verstanden und woran wir sie gleichsam gebunden haben wöllen, so benennen wir ihnen hiermit nach den prophetischen und apostolischen schriften das christliche Concordienbuch, wie dasselbe von unserm anherrn churfürst Augusto . . . und andern churfürsten und ständen des heiligen Römischen reichs im jahr Christi 1580 publicirt ist worden. diß soll mit allen seinen einverleibten schriften, die dann zusammen gehören und eigentlich liber concordiae heissen*, ihr corpus doctrinae sein, in allen artickeln sich darnach zu richten, von solcher lehr im geringsten nicht abzuweichen, viel weniger heimlich oder öffentlich darwider zu reden und zu practiciren, inmassen sie bereit ihre eidespflicht uns darauf geleistet, und wofern neue professores angenommen, gleichergestalt — wenn er in numerum professorum recipirt

Digitized by Google

wirdt und das gewöhnliche gelöbnuß und zusagung thut, alsbald im beisein des consilii publici[b] — ihre pflicht darauf leisten sollen, wir auch zu ihnen als ehrlichen biderleuthen, daß sie ihre pflicht in acht nehmen und halten werden, das gnedigste vertrauen haben[c].

Weil uns aber darneben nicht unbewusst ist, daß nicht allein ausser, sondern auch inner des landes unter unsern eigenen underthanen, und zwar etliche derer, die die gelärtesten und verstendigsten vor andern geachtet werden wöllen (gott weiß ob nicht bei den universiteten selbs) solche leut zu finden, welche dem christlichen Concordienbuch aus vorgefastem praejudicio zum hochsten zuwider sein, dasselbig lestern, falscher lehr beschuldigen, gar nichts darmit zu thuen haben wöllen, ungeachtet daß sie das buech wol ihr lebtag nie gelesen, viel weniger wissen was darinnen begriffen ist, als konnen wir diß orts nicht umbgang haben, die unsern und rechtgläubigen darmit zu sterken, derselben klügling grosse thorheit etlicher massen einzuführen, ob doch etliche sich eines bessern bedenken und sich nochmals gewinnen lassen wolten. ... und ... wöllen wir uns nicht verdriessen lassen, ihnen, wiewol gar kürzlich, den weg zu weisen.

Weltkündig ist es, in was grosser dicker finsternis die ganze Christenheit vor hundert jahren wegen des römischen Antichrists, der alles mit menschenlehr und satzungen uberhäuft hatte, gestecket, dardurch viel tausend arme seelen ohne ware erkentnis gottes und ihres heilandes in irrthumben dahin gegangen und sorglich ewig verlohren sein, bis entlich sich gott seiner kirchen erbarmet und durch den getreuen dienst des seligen herrn doctoris Martin Lutheri anno 1517 das gnadenliecht seines göttlichen worts wieder angezündet hat, dardurch in wenig jahren alle artickel der seligmachenden lehr zum ewigen leben herrlich erleutert und erklehret worden sint. und ist dazumal niemand unter den rechtgläubigen gefunden worden, der nicht dieselbe lehr mit freuden und danksagung gegen gott angenommen hette, sint auch sehr viel tausend seelen sanft auf solchen glauben eingeschlaffen und ewig selig worden.

Was nun die summa solcher seligmachenden lehr gewest, die ist folgends anno Christi 1530 in der Augspurgischen Confession kurzlich zusammengetragen worden, welche auch die pforten der höllen bishero noch nicht haben ubergwältigen können. dann obwol die Papisten ein confutationschrift darwider gerichtet, haben sie dannoch nie darmit ans licht kommen dürfen, sondern es bei dem schlechten ablesen bleiben lassen, und sint doch ihre gesuechte argumenta und vermeinte gründe in der Apologia so statlich widerleget, daß die widersacher nichts gründlichs darwider aufbringen können.

Neben diesem hat der selige gottesmann D. Martin Luther nicht gefeiret, sondern in seinen beiden Catechismis, den kleinen und den grossen, eben dieselbige summam der gesunden, seligmachenden lehr für den gemeinen mann kurz und deutlich aus heiliger göttlicher schrift also verfasset, daß auch diejenigen, so weder schreiben noch lesen konten, auch sich sonsten umb die religionsstreit nicht hoch verstunden,

Digitized by Google

durch diese einfaltige kinderlehr zu ihrer ewigen seelen heil und seligkeit angeführet worden.

Bei diesen beiderlei summarischen schriften haben sich dieser lande kirchen und schulen ganz wol befunden, sich dardurch nicht allein von den Papisten, sondern auch von den Zwinglianern und Sacramentirern (welche anno 1530 durch ubergebung einer eigenen confession sich selbs von unsern kirchen abgerissen) öffentlich abgesondert. und ist dazumal in diesen landen niemand zu finden gewesen, der nicht einig und allein durch diese und keine andere lehre getrauet hette selig zu werden, inmassen es der ausgang mit vieler tausend menschen seligem abschied erwiesen.

Nach diesem da anno 1537 papst Julius[2] der dritte ein concilium ausgeschrieben hatte und die unsern bereit waren, auf demselben ihres glaubens bekantnis öffentlich zu thuen, hat herr Doctor Lutherus auf befehl der fürsten zu Schmalkalden etliche artickel zusammengeschrieben, in welchen zum theil die vorigen widerholet und bestettiget, zum theil etliche andere weiter erleutert worden. uber diesen artickeln ist ein solche schöne, herrliche concordia und einigkeit unter den predigern Augspurgischer Confession, die von allen protestirenden ständen dahin geschickt sint worden, gewesen, das sie alle gott darfür gedanket und mit frölichem herzen unterschrieben haben.

Bei diesem glaubensbekentnus, so in oftgedachten schriften begriffen, sint die kirchen und schuelen dieser lande in guetem frieden, ruhe und einigkeit gesessen, ist allenthalben guet vertrauen unter den lehrern gefunden worden, hetten sich auch allerseits an diesen schriften gar wol contentiren und vergnügen lassen und keine mehr hinzu gethan, wann es nur der rotten und secten halb hette darbei bleiben können.

Es hat sich aber leider befunden, daß nach dem seligen abschied D. Martini Lutheri diejenigen lehrer der Augspurgischen Confession, so zuvor guet einig waren, sich von einander getrennet haben und hat je ein jeder einen articul der Confession für sich genommen, denselben in einen sonderbaren verstand gezogen, solchen mit Lutheri angezogenen sprüchen bemäntelt und andere, die nicht seiner meinung waren, verworfen. da ist es an ein schreiben, disputiern, zanken, verketzern, verdammen und verbannen nicht allein im offenen druck, sondern auch fast auf allen canzeln gegangen, daß die alten, so vor dreissig jaren predigten gehört, noch auf den heutigen tag klagen und zeugen können, daß dazumal fast keine lehre, trost oder christliche vermahnung, sondern nur sectirerische namen und ubel ausmachung der personen in der kirchen gehört worden.

Aus dieser trennung ist nun in kirchen und schuelen grosse zerruttung entstanden, sintemal sie sich alle und ein jeder, er schwermete in welchem artickel er wolte, einen discipulum Lutheri und der waren reinen Augspurgischen Confession zugethan rühmete, daher die einfaltigen zum höchsten bestürzt worden und nicht gewüst haben, welchen theil sie flihen oder welchem sie anhangen sollen.

Digitized by Google

Da hat ja die höchste nohtdurft erfordert, wo man nicht die durch gottes sonderbare güte neulich wider geoffenbarte warheit und allein seligmachende lehr fürsetzlich verscherzen und darneben kirchen und schuelen in das eusserste verderben zusehens gerahten lassen wolte, daß diesem jämmerlichen wesen gesteuret und gewehret, kirchen und schuelen wider in fried und ruhe gesetzet und die von gott verlihene reinigkeit der lehr und confession erhalten werden möchte, wie dann zur selbigen zeit viel fromme eiferige und christliche fürsten gewesen, die uber diesem schaden Joseph herzlich betruebet, sich mit vleiß allerlei bedenken bei fürnehmen theologen erholet, wie doch die leidige uneinigkeiten aufgehoben und christliche concordia und frieden wider gestiftet werden möchte.

Bis so lang daß sie solche bedenken an . . . churfürst Augustum . . . gelangen lassen, welcher anno 1576 nicht allein seine eigene fürnehmbste theologos, sondern auch ausländische in grosser anzahl nach Torgau erfordert, ihnen mit grossem eifer und ernst in der person eingebunden, sie solten sich in warer gottesfurcht uber allen streitigen artickeln besprechen und dessen, was dem reinen wort gottes und der uralten ungeänderten Augspurgischen Confession gemes vergleichen, auch in diesem allen auf keines menschen authoritet, sondern einzig und allein auf die göttliche warheit sehen, damit dieselbe hell und klahr wider an tag kommen möge.

Diese theologi haben zu Torgau keine neue confession geschmiedet, sondern die erste ungeenderte Augspurgische Confession und in derselben die artickel, so in den streit gezogen waren, einen nach dem andern für sich genommen, der streitenden parteien meinung und rationes gegen der heiligen schrift und den oberzehlten gemeinen symbolis und confessionibus gehalten, was sie der göttlichen warheit gemes befunden, solches in die affirmativam gesetzt, was aber derselben entgegen und zuwider gewest, in der negativa verworfen, und haben hierinnen so gar keines menschen verschonet, daß mancher darbei gesessen und hat geschehen müssen lassen, daß seine irrige lehr aus gottes wort geschafft und verworfen ist worden.

Nachdem nun zu Torgau ein solche schrift und bedenken, wie man wieder zu einhelliger concordien mit erhaltung der reinen warheit kommen möchte, gefertiget worden, hat unser anherr . . . dasselbig andern churfürsten und ständen der Augspurgischen Confession zugethan uberschickt und ihrer theologorum judicia und censuras darüber begehrt, auch nach erlangten censurn aus denselben das ganze werk revidirn und verbessern lassen, so lang und so viel bis daß die kirchen, so sich zu der reinen ungeenderten Augspurgischen Confession bekennen, durchaus darmit zufrieden gewest sein und erkannt haben, daß in dieser declaration neque in rebus neque in phrasibus von der alten Confession abgeschritten sei worden, darumb dann auch die alten pastores, die sich erinnern konten, was sie für einen friedlichen zustand zu Lutheri zeiten bei dieser lehr gehabt hetten, gott dem herrn mit threnen darfür gedankt

Digitized by Google

haben, dieweil sie erkannt, daß hierdurch die alte reine lehr wider an das helle liecht gebracht und zugleich die heilsame und lang gewünschte concordia befürdert were worden. daher dann auch das ganze werk seinen namen, daß es Formula Concordiae genennet wird, erlanget hat.

Aus welchem allen klahr und offenbahr ist, nicht allein wie unweislich die handeln, die ein solche abscheu uber dem Concordienbuch haben, daß sie es auch nicht lesen wöllen, sondern auch wie hochwichtige ursachen wir haben, daß wir oftwolgedacht buech in unsern kirchen und schuelen standhaft zu erhalten gnedigst gesinnet sein. dann darinnen ist begriffen diese lehr, die unsere hochlobliche vorfahren anfänglichs als gottes seligmachendes wort mit freuden angenommen, hernach für aller welt standhaft und öffentlich bekannt, mit grosser sorge, mühe und unkosten befürdert, in höchsten gefährligkeiten alles darbei auf- und zuzusetzen bereit gewesen, und dann entlich darauf sanft und selig abgeschieden. wie nun sie und andere Christen aus dieser lehr den weg zur seligkeit erlernet haben, also ist kein zweifel, wer ihnen in solchen fuestapfen getreulich und bestendig folgen wird, der werde der seligkeit gewis nicht verfehlen.

Weme nun diese alte einfaltige, gesunde lehr nicht annehmlich ist, sondern er lässet ihme belieben die neue commenta derer, die mehr ihrer vernunft dann dem wort gottes folgen, der mag es auf sein abentheuer und verantwortung gegen gott immerhin thuen; allein das soll er wissen, daß in unsern kirchen und schuelen er keinen ort bedienen soll, dann derselben symbolum soll Liber Concordiae (das ist die bücher, die daselbsten zusammen gedruckt worden) sein und (durch gottes gnade) bleiben. derowegen auch, wie droben gemeldet, ein jeder professor unserer universitäten seine pflicht darauf leisten soll.

Und[a] damit ein jeder wisse, was er schweren soll, sich auch erinnere, was er geschworen habe und solches desto steifer und fester halte, so soll die form des eides hieher gesetzt werden:

Formula juramenti religionis.

Ihr sollet geloben und schweren, daß ihr . . . herrn Christiano dem andern herzogen zu Sachssen . . . churfürsten . . . und dann in tragender vormundschaft ihrer churf. g. geliebten herren brüdern, herrn Johans Georgen und herrn Augusten herzogen zu Sachssen etc., vermöge euer vocation getreu und gewertig sein wöllet, bei der reinen lehr und christlichen bekentnis dieser lande, wie dieselbe in der ersten ungeenderten Augspurgischen Confession begriffen und im christlichen Concordienbuech repetiert, erklehret und wider alle verfälschung verwahret ist, bestendig ohne einigen falsch bleiben und verharren, darwider nichts heimlichs oder offentlichs practicieren, auch, wo ihr vermerket, daß solches andere thuen wolten, dasselbe nicht verhalten, sondern ohne scheu alsbald offenbahren. da auch gott verhengen möchte (das er doch gnädig abwenden wölle), daß ihr euch selbsten durch menschen witz und wahn von solcher reinen lehr und erkentnis des worts gottes zu falscher irriger lehr und sonderlich der Calvinisten oder anderer in dem religionsfrieden

Digitized by Google

ausgesetzten und verworfenen secten abwenden würdet, solches i. churf. g. alsbald vermöge euers geleisteten eides ungescheuhet anmelden und i. churf. g. fernerer verordnung und resolution erwarten wöllet, und solches alles getreulich und sonders geferde".

Der aid.

Alles was ich NN geredt und gelobet habe, wie mir das mit unterschiedlichen worten und puncten vorgelesen und vorgesaget ist, das will ich stet, fest und unverbrüchlich, auch getreulich halten, als mir gott helf durch Jhesum Christum seinen sohn, unsern herrn.

Caput 2. Von den rectoribus, ihrer wahl und verrichtung bei beiden universiteten.

Es kann kein commun, sie sei gros oder clein, recht wol und ordentlich regieret werden, sie habe dann ein häupt. gleiche meinung hat es auch mit den communitatibus scholasticis und wirdt das häupt der universiteten von alters her rector genennet und von seinen collegis nach alter gewonheit erwöhlet'. . . .

Zu Wittenbergk wird auch alle halb jahr ein neuer rector erwöhlet: gegen den sommer auf den 1. tag maji, gegen den winter auf den 18. octobris am tage Lucae. solches geschicht aber nach ordnung der vier faculteten in der schloskirchen in einem solenni actu, und wie einen jeden die reih trifft, also erlanget er diese dignitatem.

Bei diesem herkommen und gebrauch wöllen wir es auch bleiben lassen, jedoch mit dieser erklehrung, welche sich uff beide universiteten zihen soll: dieweil in allwege die nohtdurft erfordert, daß den hohen schuelen ein solch häupt gesetzt werde, welches seiner wolgeschickligkeit, erfahrung, authoritet und ansehens halb die gubernation dergestalt führen und verwalten möge, damit ein jeder sich für ihme scheuen, sein ampt und berueff mit vleiß und ernst verrichten müsse und er also mit besonderm nutz, ansehen und furcht der studirenden jugend für sei, so wöllen wir, daß keiner, der nicht zum wenigsten seine 30 jahr (unser anherr hat 35 jahr erfodert) erfüllet habe, zu diesem hohen ampt, es sei durch die wahl oder nach der ordnung, erhoben werde.

Deßgleichen weil es je zu zeiten mit den professoribus enderung gibet und wann neue professores an einen ort kommen, die weder des status academici noch der leuth und gewohnheit kundig, solche auch, wenn sie zum rectorat erhoben werden, wegen deß daß sie der gelegenheit unberichtet sint, andern ihren collegis viel mühe machen, auch wol in handlungen einen feilschlag begehen, so wöllen wir, daß abermals keiner zum rectorat befürdert werde, der nicht zum wenigsten vier oder fünf jahr bei unsern universiteten wesentlich, nicht als ein studiosus, sondern als ein membrum facultatis zugebracht".

Wir lassen uns aber nicht mißfallen, wann junge fürsten, grafen oder herren bei unsern universiteten sich aufhalten, daß dieselben, damit sie bald in ihrer jugend zum regiment gewehnet und angeführet, auch lust und neigung zu gelärten leuthen gewinnen, zum rectorat

Digitized by Google

postulirt und gebraucht werden, jedoch daß ihnen jederzeit ein geschickter tüchtiger vicerector aus den professoribus zugeordnet werde...

Bei den rectoribus unserer universitet soll die inscriptio der studenten, wie hergebracht, verbleiben. und welche aus den studiosis alters halb tuglich, die sollen die gewöhnliche promission und das juramentum leisten, die jüngern soll man bei dem handschlag verbleiben lassen...

Es muß sich auch ein jeder erwöhlter rector verpflichten, daß er in seinem rectorat die statuta den studenten fürlesen wölle. wir werden aber berichtet, daß es die meisten bis ans ende desselben verschieben, welches ein verkehrt thuen ist. dann was will er lang mit worten den studiosis gebieten was sie thun oder lassen sollen, darmit sie nicht in seine straff fallen, so doch sein regiment nunmehr zu end gelaufen und er das straffen andern heimbgeben muß! demnach so ordnen wir hiermit und wöllen, daß hinfüro ein jeder rector inner den ersten vierzehen tagen... nachdem er erwöhlet worden, die statuta bei straff zehen taler unnachlässig dem fisco zu erlegen solenniter lese, damit kein studiosus, der darwider sündiget, sich der unwissenheit zu entschuldigen. und hierzu sollen alle gliedmassen der universitet nicht allein durch einen öffentlichen anschlag des rectoris erfodert, sondern auch die studiosi von den professoribus in den lectionibus und sonsten, daß sie solcher fürlesung beiwohnen, mit vleiß angemahnet werden.

Es können auch beide universiteten, wann sie ihre statuta revidiret und wir sie confirmirt haben, solche drücken lassen und der rector durch die pedellen einem jedern jungen studioso, wann er sich inscribiren lässet, ein exemplar umb die gebühr zustellen.

So wöllen wir auch, daß ein jeder rector oder vicerector ihme die ganze disciplinam publicam mit allem ernst befohlen sein lasse und uber das auch privatim bei wehrendem seinem ambt die collegia und aller studenten wohnungen vermöge der statuten zum wenigsten einmal visitiere, damit er sehe und sich erkundige, ob ein jeder sein ambt thue und demjenigen, deßwegen er von seinen eltern und freunden dahin geschickt worden, auch wol mit grossen unkosten daselbst erhalten wird, mit vleiß nachsetze. wo er nun etwas diesem zuwider oder sonsten ärgerliches befindet, soll er solches mit gebührendem ernst straffen und in allwege alles dahin richten, damit die liebe jugend zur gottesfurcht, vleiß im studiren und erbarn, züchtigen leben und wandel angeführet werde. welcher rector diesem also vleissig nachsetzt, der wird solch ampt nicht ohne sonderbaren nutz und frommen der universitet und studirenden jugend geführet haben.

Und damit man wissen möge, welcher rector in diesem fall vleissig oder nachlässig gewest sei, so soll ein jeder, sobald er magistratum deponirt hat, von dem neuen rectore und consilio gefodert werden, daß er für sich und seine consiliarios rechenschaft gebe, wie er uber den statutis und der disciplin gehalten habe. wo auch ein rector sachen, die etwa wenig glimpfs bringen, gegen abtrettung seines rectorats

Digitized by Google

ürsetzlich protrahirn und solche seinem successori zuschieben wolte, elches zu allerhand mißverstand ursach gibet, soll er nach erkäntnis les consilii deßwegen gestraffet werden.

Caput 3. Von den cancellariis beider universiteten.

Es ist kein universitet, deren nicht von alters ein gewisser can-ellarius zugeordnet worden were, zum theil zu dem ende, daß er uber en privilegiis und statutis halte, auch darneben vleissige aufsicht habe, amit beides professores und studiosi sich den statutis gemes verhalten, um theil daß er in promotionibus der doctoranden, licentianden und agistranden[h] darob sei, damit nicht untüchtige umb genusses oder unst willen eingeschoben, sondern allein den wirdigen die gradus onorum mitgetheilet werden, darauf er dann auch die licentiam und acht, erstlich privatim, darnach auch in solenni actu öffentlich zu romoviern dem promotori[i] gibt, ohne welche licenz sonsten die promotio erbleiben müsse. also haben auch unsere beide universiteten von alters er ihre gewisse cancellarios gehabt[k]. . .

Zu Wittenberg ist vor zeiten, wie wir berichtet werden, praepositus omus S. Antonii in Leuchtenberg[l] canzler gewesen, welcher jederzeit n den bevorstehenden promotionibus umb die licentiam ersuecht worden. ernacher, da das bapstthumb in diesen landen gefallen, hat man des ischoffs[m] verschonet und ist die potestas promovendi in allen und jeden aculteten auf derselben decanos gelegt worden. anno 1580 hat . . . hurfürst Augustus . . . widerumb einen gewissen cancellarium aus der heologischen facultet verordnet und demselben einen besondern gewissen tatum fürgeschrieben[n], nach welchem er sein ambt führen und auf alles uet achtung geben soll. und were gewis solche anordnung sehr nützlich nd gueth, wann nur die leuth sich derselben untergeben wolten. wir int aber berichtet worden, daß solche personen, wann sie es aufs etreueste gemeinet, fast nichts dann undank, neid, feindschaft und iderwillen erlangt haben. der ursach tragen wir auch bedenken, solchen tatum, dieweil er gefallen, von neuem wider einzuführen. wir[o] wöllen s aber, was das officium cancellarii bei dieser universitet belanget, iermit nach der Leipzigischen form dahin gerichtet haben, daß, weil Vittenberg in der chur liegt, wir das officium nehmen wöllen. und ollen unsere professores hinfüro schuldig sein, so oft sie in einer acultet ein promotion fürhaben, uns dasselbe bei zeiten zu wissen zu achen, der candidaten namen und qualitates uns zu berichten, auch arneben ein tüchtige, wol qualificirte person ihres mittels fürzuschlagen, eren wir das vicecancellariat zum examine und zum bevorstehenden ctu auftragen mögen. so wöllen wir uns jederzeit durch unsere erordente zu kirchen- und schulsachen also zu erklehren wissen, wie s unserer universitet nutz und wolfart erfodern wird.

Caput 4. Von des rectoris assessorn und dem stets werenden consilio oder senatu academico.

. . . Zu Wittenbergk werden auch 1. zu den täglich fürfallenden achen gleichsam als consiliarii dem rectori zugeordnet entweder die

Digitized by Google

vier decani, wann streit zwischen studiosis und bürgern oder schuldsachen und dergleichen fürfallen, oder die vier seniores, wann etwas von der oeconomia und haushaltung der universitet oder den fiscum betreffend fürläuft. und weil den senioribus von alters her die claves vertrauet worden, sie auch jhärlich solche scharfe genaue rechnung in unsere rentherei uberschicken müssen, daß sie nicht einen groschen veruntreuen können, so soll ihnen hiermit die cura fisci nochmals aufgetragen und sie darzu confirmiert sein. jedoch werden sie diesen glimpf selbs gebrauchen, daß, wann wichtige sachen fürfallen, so die ganze universitet betreffen, sie die andern collegas hiervon auch wissenschaft haben lassen.

2. In wichtigen sachen werden alle professores von dem rectore zum consilio publico oder consistorio erfodert. dieweil aber alhier eben diese mängel fürfallen, die droben bei Leipzig erzehlet worden[4], so wöllen wir, daß dies consilium allermassen auch angestellet werde wie bei Leipzig verordnet, daß nemlich alle halbjahr dem rectori aus jeder facultet nur zween professores adjungirt werden. diese sollen macht haben, alle straffen, auch nach gelegenheit der sachen die relegationes zu exequiren, damit nicht, indem man auf zween oder drei wartet, zuletst nichts geschlossen werde.

Und damit desto weniger mangel oder klage fürfalle, so wöllen wir, daß aus der juristen facultet den rectoribus der andern faculteten ein doctor zum syndico (umb ein leidenliche vergleichung) zugeordnet werde, der mit dem stellen und anderm dem rectori beispringen oder sie wol gar ubertragen möge, inmassen unser vater . . . solches auch angeordnet[5], aber noch nie zu werk gerichtet worden.

3. Wenn aber die sachen der wichtigkeit, daß es diese allein nicht auf sich nehmen könten oder wolten, so soll der rector alle professores fodern, ihnen das negotium fürtragen und, damit nicht die menge die bessere meinung uberstimme, so soll ein jedere facultet ihre meinung durch einen ihres mittels in einem voto einbringen lassen. aus denselben vier votis soll der rector der sachen den ausschlag geben oder, wann er sich zu schwach darzu befindet, solches an uns underthenigst gelangen lassen: so wollen wir jederzeit decidiern, was recht und billich ist.

Wann nun das consilium publicum also bestellet und etwas darinnen einhellig beschlossen worden, soll sich kein rector gelüsten lassen, weder für sich noch auf antrieb etlicher weniger die sachen anders anzuordnen denn in senatu academico abgeredt worden bei verlust des sigilli.

Und nachdem nun beide universiteten mit syndicis versehen sein werden, so soll ihm derselbige neben dem rectore die vormundschaftsachen der verstorbenen professorn und anderer der universitet verwanten personen kinder betreffend mit treuem vleiß befohlen sein lassen. darzu soll ein eigen buech gemacht werden, in welches man verzeichne die namen der personen, so von der universitet zu vormunden verordnet und bestettiget werden. hernach soll der rector sambt dem syndico daran sein, daß die vormünder jhärlich vermöge des reichs

Digitized by Google

policeiordnung und churfürstlicher Sächssischer landesconstitution der verwaltung halb rechnung thuen. und damit desto besser darauf achtung gegeben werde, ist auch in solches buech (welches jederzeit in die rectoratsladen gelegt werden soll) zu verzeichnen, wann die rechnung geschehen, damit nach ablauf des jahrs anderweit dieselbige gefodert werde.

Deßgleichen soll kein rector sich solcher sachen, so der universiteten zugehörige gueter, einkünften, gerechtigkeiten und dergleichen belangen, alleine unterfangen, sondern allewege darinnen mit raht entweder zum wenigsten der seniorn oder des consilii handeln. wurde aber der rector geringschetzige sachen zu verrichten haben, darzue er niemands fodert, so soll er doch den notarium requiriern und alles vleissig protocolliren lassen, damit, wann solche sachen bei dem successore anderweit fürlaufen, demselben nohtdürftiger bericht aus dem protocoll vom notario geschehen könne.

Caput 5. Von den decanis der vier faculteten, ihrer wahl und verrichtung.

Alle löbliche studia, welche zu erhaltung kirchen, regimenten und schuelen nutze und dienlich sein, die werden bei den universiteten in vier faculteten, als die theologische, juristische, medicinische und philosophische eingetheilet, deren ein jede ein besondern aufseher hat, den man decanum nennet. der decanorum ambt aber ist, daß sie vleissig darauf achtung geben, auch darob halten sollen, damit ein jeder professor in seiner facultet sein ambt mit profitiern und disputiern vleissig und treulich verrichte, auch nichts neues oder ungereumbtes wider die usitatam doctrinam von einigem eingemenget werde.

Was auch für sachen von der frembde an das collegium gelangen möchten, die soll der decanus annehmen, die facultet convociern, den collegis solche fürtragen, sich mit ihnen eines einhälligen schlusses vergleichen und was alsdann geschlossen worden, er zu pappier bringen, den collegis widerumb fürlesen, hören, ob sie, und sonderlich die seniores, beides mit den rebus et stylo (auf den wir im teutschen sowol als in latein wöllen mit vleiß gesehen haben) darmit zufrieden seien und folgents allererst dasjenige, so begriffen worden, in namen der facultet abgehen lassen. zue dem ende hat er auch bei sich das sigillum facultatis und statutenbuech, auch bei etlichen faculteten die claves.

Wo aber bei der juristen facultet wegen der vilheit der acten sonderbare statuten vorhanden sind, wie es mit expediren derselben gehalten werden soll, da verbleibe es billich bei denselben*.

Die* wahl solcher decanorum wird in den faculteten ungleich gehalten . . .[6]

Zu Wittenberg weret das decanat in allen vier faculteten nur ein halb jahr und gehet nach der reihe herum, daß, wen es betrifft, derselbige solches annimmet. diß bedarf keiner verenderung, zumal weil die decani dem rectori zu den täglichen händeln zugeordnet sein, da es manchem viel zu schwer fallen würde, wann er ein ganzes jahr an

Digitized by Google

seinen andern studiis und laboribus so viel solte verhindert werden. die philosophische facultet aber soll das mit den adjunctis auch in acht nehmen, was bei Leipzig erinnert worden[7].

In summa: die decani sollen directores studiorum, disputationum, examinum et promotionum sein und in diesem allem ihre treu mit höchstem vleiß beweisen, damit sie dessen männiglich rechenschaft geben können. dann künftig, geliebts gott, wird in den jhärlichen visitationibus fürnemlich mit den decanis geredet und von ihnen der vleiß ihrer collegarum und studiosorum erfodert werden.

Darumb dann auch der decanat in den superioribus facultatibus allein bei den professoribus verbleiben und nicht bis auf die adjunctos, wo schon derselben etliche in facultate gefunden, erstreckt werden, es were dann sach, daß die professores selbs aus bewegenden ursachen einen adjunctum seiner geschickligkeit halb zum decano erwöhleten[8].

Die pedellen aber sollen alle intimationes, gedruckte und geschriebene, ordentlich zu haufe samlen und nach ausgang eines jedern halben jahrs dem alten rectori zustellen, damit er solche durch die academiam uns uberschicke.

Dem decano liget auch ob, daß er den studiosis seiner facultet, wann sie von der universitet abzihen, auf ihr begehren ein testimonium mittheile. weil sich aber hierinnen wol begeben kann, daß von schlechter frömmigkeit und geringer geschickligkeit viel zierlicher wort gemacht und dardurch oft die leuth in der frembde ubel angeführet werden, so soll der decanus solches allein nicht auf sich nehmen, sondern mit vorbewusst und consens der collegarum die testimonia ausgeben und in denselben auf sein pflicht und gewissen achtung haben, damit er nicht falsch gezeugnis gebe. wie dann auch kein rector einigem studioso ein publicum testimonium in namen der universitet geben soll, er habe sich dann zuvor zum wenigsten bei dem decano der facultet, in welcher er studirt, seines wolverhaltens und geschickligkeit gründlich erkundiget, damit er von der warheit zeugen könne. viel weniger sollen die rectores' den thyriacks-krämern und dergleichen vaganten offentliche patent und zeugnis ohne vorbewusst der medicorum mittheilen, sondern solche leuth an den decanum facultatis medicae verweisen, welcher neben seinen collegis nach befindung entweder einen wirdigen mit einem testimonio bedenken oder einen unwirdigen abweisen wird, damit nicht hierdurch unsern universiteten ein schimpf zugezogen werde.

Caput 6. Von der theologischen facultet und ihren lectionibus.

Dieweil in unsern universiteten neben andern nützlichen und nötigen studiis fürnehmlich darauf gesehen wird, damit junge personen, so sich künftig zu kirchen- und schueldiensten gebrauchen lassen wöllen, in reiner und unverfälschter lehr göttliches worts gründlich unterweisen und für allen falschen, unreinen, irrigen und dem wort gottes widerwertigen opinionibus verwarnet und verwahret werden, so erkennen wir auch, daß uns desto mehr oblige, vleissige und väterliche fürsorge zu haben und verordnung zu thuen, auf daß vermittels göttlicher gnaden

Digitized by Google

die theologische facultet nicht allein jetzo (darfür wir seiner göttlichen allmacht billich danken), sondern auch künftig jederzeit mit aufrichtigen, gottfurchtigen, in der lehr reinen, eiferigen und heiliger schrift wol erfahrenen männern bestellet sei. dann was für nachtheil und schaden daraus weit und breit entstanden, daß vor dieser zeit die cathedra academica zu Wittenberg und anderswo nicht rein gewesen, das kann mit worten nicht gnugsam ausgesprochen noch geklaget werden. die anzahl aber der professorum bei dieser facultet ist von alters her in jeder universitet auf vier ordinarios professores gerichtet gewesen, welcher verordnung billich weiter nachgelebt wird.

Und obwol unser herr grosvater... aus vernunftigen und erheblichen ursachen die verordnung gemacht, daß bei diesen beiden universiteten keiner zum professore der heiligen schrift angegeben, vociert noch angenommen werden soll, der nicht zugleich auch ein geubter prediger sei[8], dennoch, dieweil wir bedenken, daß gott, der heilige geist, seine gaben ungleich austheile und mancher, der zum predigen keine gnade hat, mit profitiern, disputiern und im schreiben andere weit ubertreffe und in schulen grossen nutz schaffen könne, so wöllen wir solches so genau nicht suchen, sondern darmit vergnüget sein, wan ein solcher theologus sich nicht besser zu sein bedünket als ein prediger, das predigtambt ehret, bei den studiosis theologiae rühmet und, soviel ihme möglich, seine lectiones dahin richtet, daß er nicht scholasticas speculationes ihnen fürtrage, sondern die schrift in reinem, einfaltigem verstande dahin erklehre, wie S. Paulus lehret, daß sie den studiosis nütze und diene zur lehr, zur straffe, zur besserung, zur züchtigung in der gerechtigkeit, damit, wann sie einmal selbs ins ministerium tretten, sie ihre zuhörer als gottes kinder zu allen gueten werken geschickt machen und dahin leiten, daß sie durch geduld und trost der schrift hoffnung haben.

Die professores aber, die da predigen, sollen neben den sontäglichen evangelien die wochenpredigten mit einhelligem raht unter sich also austheilen, daß ein jeder ein buech heiliger göttlicher schrift zu erklehren für sich nehme, seine predigten fein methodice und deutlich fasse und also fürtrage, daß die studiosi lust haben nicht allein dieselben zu besuechen, sondern auch die summam aufzuzeichnen: das würde ihnen neben den lectionibus durch gottes gnade beides zu rechtem verstande der heiligen schrift und zu der rechten praxi theologica in wenig jharen sehr viel helfen, dann kein zweifel ist und es gibts die erfahrung, daß wo junge leuthe guete prediger vleissig hören, sie denselben, wann sie ins ambt kommen, gemeiniglich nachahmen. darumb ja vleiß fürzuwenden, damit bei den universiteten so viel möglich die besten prediger gehalten werden.

Und werden die prediger ihr ambt beides in lehren und auch in straffen falscher lehr und der sünden nach anleitung gottes worts und der symbolischen schriften wol also zu führen wissen, daß sie es jeder zeit gegen gott und uns verantworten können.

Digitized by Google

In dieser facultet können die lectiones besser nicht angestellet werden dann aus erklehrung der biblischen bücher, aus welchen auch einig und allein aller grund der theologie erlernet werden muß. derwegen so lassen wir uns gar wohl gefallen, daß es auch hinfüro also gehalten werde wie jetzo, als nemlich daß einer für sich habe den Mosen oder das Psalterium, der andere die propheten, der dritte etwas aus dem Neuen Testament und sonderlich die epistolas Pauli. der vierde aber soll wechselsweis handeln die häubtartickel christlicher lehr einmal aus dem Libro Concordiae, das ander mal aus den locis communibus Philippi.

Wir sint wol berichtet, wie etliche lieber diß buch gar hindangesetzt haben wolten, weil unterdessen nicht allein viel feine und rundere bücher in dieser materien ausgegangen weren, sondern auch Philippus in den letsten locis viel geendert hette, das seinen schriften, so zu lebzeiten Lutheri ausgangen, nicht gemes ist. aber wir lassen uns das nicht irren, sondern wöllen, daß eben darumb diese loci gelesen werden, damit der professor ursach habe der jugend zu weisen, wie Philippus nicht allein seine locos, sondern auch das gemeine symbolum unserer kirchen, die Augspurgische Confession, ohne der churfürsten und stände vorbewusst gefährlich verendert habe. daraus fast meistestheils die droben angeregte streit verursacht worden und entstanden sint; damit also die jugend solcher verenderung nicht allein berichtet sei, sondern auch sich darfür hüete und lerne in religionssachen nicht auf der menschen ansehen, sie seien auch wer sie wöllen, sondern allein auf gottes wort merken.

Die oberzehlte lectiones aber dürfen nicht also an die personen gebunden sein, daß eben der erste Mosen, der ander die propheten, und so fortan profitiern müsse, sondern es soll gehalten werden, wie sich jederzeit die collegae selbs im collegio mit einander vergleichen und befinden werden, welche lectio einem jedern am bequembsten und derselbige des texts in seiner muttersprache, darinnen die propheten und apostel geschrieben, zu tractiern am fertigsten sei.

Es sollen auch unserer universiteten professores theologi nicht cum apparatu (wie mans nennet) lesen. wer etwas cum apparatu tractiern will, der lasse es in offenen druck gehen, so könnens nicht allein die studiosi, sondern auch andere ausser den praelectionibus lesen; sondern sie sollen ihre lectiones simpliciter, schlecht und einfaltig, kurz und rund fassen, das argumentum, dispositionem und die partes capitis mit wenigem anzeigen, darauf die explicationem textus, so viel die wichtigkeit phraseos oder andere umbstend erfodern, mit verstendlichen worten einführen und dann entlich weisen, wie ein jeder ort und sprach der heiligen schrift nach eingenommenem eigentlichen verstand entweder zu bestettigung unserer christlichen lehr oder zu widerlegung falscher lehr oder zum trost und vermahnung oder zur warnung für sünden und ungerechtigkeit nützlich gebraucht werden möge. mit solcher kürze ist den jungen angehenden studiosis theologiae weit besser gedienet dann mit dem apparatu, darzu viel zeit gehöret, da doch nicht eines jedern

Digitized by Google

studiosi gelegenheit ist, auch der mehrer theil unvermögen nicht leidet, daß sie lang bei den universiteten verharren könten.

So sollen demnach bei beiden universiteten vier theologiae professores sein und wann sie wöllen, so können sie ihre lectiones unter sich wol dermassen austheilen und anstellen, daß, wann ein theologiae studiosus denselben drei oder vier jhar mit vleiß abwartet, er etliche schriften der propheten und aposteln so wol auch fast alle locos communes zu end aushören und aus denselben durch gottes gnade einen solchen verstand fassen, da er schon nicht die ganze bibel erklehren höret, dennoch sich in alle bücher derselben schicken, mit derselben zeugnis die artickel christlicher lehr bestetigen, die widerwertige irthumb mit bestendigem grund der warheit widerlegen und seine vertrauete pfarrkinder und schäflein darfür warnen kann.

Dieweil auch sonderlich bei unserer universitet Wittenbergk mehrmals viel ausländische sich finden, welche der teutschen sprache unerfahren und der ursach die offentliche predigten göttlichs worts nicht mit nutz besuechen können, so soll hinfüro, wie es auch jetzo also gehalten wird, denselben und andern studiosis zum besten alle sonnabend das dominicale evangelium oder die epistolam oder sonsten die historiam de festo ein gewisser professor umb ein zimliche ergetzung von der universitet erklehren. dann daß diese lectio von allen vier professoribus theologiae einen sontag' umb den andern verrichtet werden soll, das kann zum theil wegen anderer ihrer amptsgeschäft nicht geschehen. und soll diese lectio jederzeit in dem grossen auditorio theologorum ohne einigen eintrag und verhinderung der philosophorum, wie hiebevor geschehen, verrichtet werden.

Und weil der Hungarn halb oft gefragt wird, nachdem sie meistestheils mit dem Calvinismo beschmutzt aus ihrem vaterland gegen Wittenberg kommen, ob man sie des orts dulden soll[9], zumal weil darfür gehalten wird, daß sie auch andere studiosos verwirren, so ist unser will und meinung, daß man sie nicht allein leiden, sondern auch glimpflich mit ihnen umbgehen und vleiß thuen soll, ob man sie gewinnen möge, wie wol ehemals geschehen. sonsten zihen sie auf andere universiteten, da der Calvinismus ex professo gelehret wird, und werden nur desto verhärteter oder verstockter. wir wöllen aber in keinem wege verstatten, daß sie solche conventus halten oder anstellen, darinnen sie ministeria ecclesiastica verrichteten, darauf dann die theologi und andere professores ihre vleissige nachfrage haben sollen. sonsten soll ihnen ad declamationes, orationes und andere exercitia scholastica vel philosophica zusammenzukommen ungewehret sein. würde man aber gründlich erfahren, daß einer oder mehr andere studiosos mit irriger lehr anstecken wolte, so wöllen wir auf erlangten bericht gegen deme oder denselben uns mit ernstem einsehen also bezeigen, daß man unser mißfallen spüren soll.

Wann auch eine geraume zeit her vielfaltige klage einkommen, daß zu Wittenbergk nicht allein die andere bücher Lutheri, sondern

Digitized by Google

auch seine teutsche bibel sehr incorrect und unfleissig gedruckt werden[10], und aber solches uns und unserer universitet bei den ausländern einen bösen namen machet, den wir billich soviel möglich abwenden: so wöllen wir hiermit die curam und aufsicht dessen der theologischen facultet auftragen, welche aus ihrem mittel einen verordnen soll, der jederzeit die correctur mit vleis bestelle. darfür sollen sich nicht allein die buchhändler nach grösse des werks mit ihme abfinden, sondern ihme sollen auch jhärlich 50 gl. ex fisco academiae, wie zu lebzeiten herrn Lutheri mit dem Rorario geschehen, gereichet werden'.

Weil auch vor alters zu Wittenberg ein gewis gelt verordnet ist für die arme ordinanden, so aus Hungarn, Böheim und andern weit entlegenen örtern geschickt werden, die etwa in ihrer jugend in studio theologico verseumet worden und man doch wegen der sprache andere tüchtigere nicht haben kann, sondern mit ihnen zufrieden sein muß, damit sie von demselben gelt ein wochen drei oder vier in der communitet erhalten und unterdessen von einem ex theologis informirt werden mögen, welche information hernach ihnen die zeit ihres lebens nütze, auch den kirchen, dahin sie kommen, zuträglich ist: so wöllen wir dieselbe alte verordnung hiermit wider introducirt und dem theologo, der den laborem informationis auf sich nimmet, 25 gl. jhärlich von demselben gelt zugeleget haben.

Caput 7. Von der lectur der hebraischen sprach zu Leipzigk.

Der Professor der hebräischen Sprache in Leipzig soll in die philosophische Fakultät genommen werden, wie es sowohl in Wittenberg als auch bei anderen Universiäten Brauch ist. Die Professur ist eine rein grammatikalische und gehört demnach billig zu den artistischen Lehrfächern.

Unterdessen soll die inspection dieses professoris in beiden universiteten bei der theologischen facultet verbleiben, daß sie achtung darauf geben, ob er seinen cursum grammaticum und was dem anhengig zu rechter zeit zu ende bringe. oder wann er in den doctrinalien zu weit gehen und mehr theologica dann das so eigentlich zur sprach gehöret, handeln wolte, daß sie ihme einreden. deßgleichen wann diese professio vaciert, soll es fürnemlich bei den theologis, als die hiervon urtheilen können, stehen, daß sie ein andere tüchtige person nominiern und fürschlagen.

Es soll auch der professor dieser sprach jederzeit achtung geben auf den captum und profectum seiner auditorum, damit einer neben dem andern angeführt möge werden. darzu dann nicht undienstlich sein wird, wann er erstlich die anfangende in den praeceptis grammatices gar kurz exercieret und darnach wöchentlich in zweien lectionibus die praecepta etwas weitleuftiger erholet, in den andern lectionibus aber den usum praeceptorum et linguae aus dem Psalterio, proverbiis Salomonis oder sonsten einem leichten buech des Alten Testaments weiset denjenigen, die etwas weiter kommen sint. also wird beiden gedienet.

Digitized by Google

Caput 8. Von der juristen facultät, auch ihrem cursu in lectionibus und anderm, so der facultet anhengig.

Bei jederer unserer universitet sint jetzo fünf ordinarii professores im rechten zu finden. bei solcher anzahl soll es auch hinfüro verbleiben, dann wann diese vleissig sein wöllen, können sie so viel wol lesen, daß das studium juris in unsern hohen schuelen sowol als in andern florieren möge. und dieweil jedermänniglich bewusst, wie an dem studio juris allen obrigkeiten, regimenten, policeien und dem ganzen gemeinen nutz zu erhaltung gericht und gerechtigkeit hoch und merklich gelegen ist, erfodert auch die nohtdurft, daß das lesen in dieser facultet bei den universiteten sehr wol und eigentlich gefasset werde, die professores auch demselben gehorsamlich nachsetzen, auf daß die so sich zu diesem studio begeben, ihren cursum desto nützlicher in zeiten absolviern.

Nun hat zwar . . . churfürst Augustus . . . in s. l. anno 1580 publicirten ordnung nach der lenge disponiert, was ein jeder professor jhärlichs lesen und wie sie alle in fünf jharen ihren cursum absolviren sollen[11]. es wird aber von vielen darfür gehalten, daß man die professores nicht wol also an gewisse zeit binden könne, daß auch, wann der eine lesen würde more Italorum in forma tractatuum, der ander aber more Gallorum nur schlecht den textum fast ohne auslegung percurrendo, entweder der lector schweerlich die auditores behalten oder doch seine lection nicht mit nutz verrichten würde. derowegen so haben wir mit rechtsverstendigen daraus reden und auf ihr guetachten die ordnung kurz also fassen lassen:

Daß der erste professor, welcher der ordinarius oder senior und deßwegen der fürnembste ist, das jus canonicum und aus demselben die materiam judiciorum sambt den andern zugehörigen titulis lesen soll. und weil dieser lector der Decretalium jederzeit in unserm geistlichen consistorio sitzet, so soll ihme verstattet sein, neben dem processu judiciario auch die materiam matrimonialem der studierenden jugend zum besten ex 4. libr. decretal. zu proponiren, jedoch daß es alles nach der lehr und dem gebrauch unserer evangelischen kirche reguliert werde.

Der ander soll sein professor Codicis, aus welchem er die fürnehmbsten und nützlichsten titulos für die studiosos auslesen und erklehren soll.

Der dritte soll professor Digesti veteris sein und aus demselben materiam contractuum und andere tractiern.

Der vierde soll sein in unser universitet Wittenberg professor Digesti infortiati et novi, der die criminalia und andere nützliche materias aus demselben neben der materia feudali ihme befohlen sein lasse.

Damit aber jederzeit das nutzlichste und nötigste für die studiosen fürgenommen werde, auch keiner dem andern in seine materiam falle, so soll die ganze facultet alle jhar zum wenigsten einmahl oder auch zwier zusammenkommen, mit einander deliberiren und austheilen, was ein jeder professor für titulos und materias durch das ganze jahr lesen und absolviern soll. und soll hierinnen fürnehmlich des ordinarii oder senioris votum in acht genommen werden, welche auch ihr nachfrag

Digitized by Google

haben sollen, ob die lectores den textibus ein gnügen thuen, die rationes dubitandi et decidendi kürzlich einführen, auch die quaestiones, so von den doctoribus moviert, richtig resolviern und darin den studiosis weisen, was heutiges tages für gericht am meisten gültig sein".

Dann darmit den sachen nichts gedienet ist, wann einer etliche viel wochen die lectiones einstellet, hernach aus einer materia ein legem oder zween nimmet, von denselben etlich wenig lectiones hält und dannoch hernach die collegas bereden will, er habe diese oder jene materiam gelesen und absolviert. in diesem soll decanus und senior den collegis einreden.

Der fünfte professor soll sein Institutionum, welcher in seinem lesen den apparatum ganz negligirn, auch die weitleuftigen explicationes doctorum et glossarum nicht einführen, sondern den textum wie auch die terminos juris und was sonsten zu einer gemeinen information für die jugend nohtwendig sein mag, fein kurz und rund expliciern und auslegen solle, darmit also so viel müglich die Institutiones in zweien jharen einmal absolviert werden.

Wöllen demnach hiermit die jetzige und künftige professores juris gnedigst vermahnet haben, daß sie des lesens vleissig abwarten und den cursum ihrer lectionum für sich also anstellen, daß sie in fünf oder sechs jharen die fürnehmbste materias juris absolviern. wann sie das thuen, so werden die auditores, welche ihre lectiones hören und sonsten vleiß darbei thuen, ihr studium inner dieser zeit ohne zweifel so weit bringen, daß sie zum advociern, promoviern und andern nohtwendigen nützlichen händeln gnugsam informirt und geschickt sein und sich derselben mit guetem nutz unterfangen mögen.

Obwol auch in den vorigen etlichen ordnungen das dictiern ganz und gar abgeschafft, dannoch, dieweil es scheinet, daß es der jugend nicht zuträglich sein, so wird hiermit den professoribus juris freigestellet, daß sie nach gelegenheit der auditorum dasjenige, so etwa nötig zu erinnern und zu berichten, dictiern mögen. allein daß sie es fein kurz und rund fassen, damit sie nicht lang in den materiis immoriern, sondern so viel müglich dieselben bald absolviern mögen.

Und sollen alle ihre lectiones dahin richten, daß die studenten die materien ad usum appliciern lernen. darumb dann auch die professores das jus Saxonicum, die reichs- und landesconstitutiones zugleich inducieren sollen. deßgleichen, obwol der fünf professorum lectiones unterschiedlich ausgetheilet sint, dannoch kan sich leicht begeben, daß etwa der professor decretalium oder der andern einer in codice und digestis die locos, so einem andern assigniert, propter cognationem materiae berühret und etwas mittractirn möchte. wann solches obiter geschehe, soll es von den andern nicht ubel aufgenommen noch darfür gehalten werden, als wann ihnen ein eingriff in ihrer profession geschehen werde. jedoch wird die fürsichtigkeit des ordinarii und senioris deme wol begegnen können.

Und dieweil wir gerne wolten, daß in dieser facultet vleissig gelesen würde und das studium juris in unsern universiteten sowol als andere

Digitized by Google

studia floriern möchte, die professores juris aber sich beschweren, daß sie durch die commissiones sehr daran verhindert werden, so wöllen wir die beschaffung thuen, daß ihrer hinfüro so viel müglich darmit verschonet und die commissiones den landrähten und andern aufgetragen werden, damit sie dem lesen desto besser abwarten können[x].

Soll demnach ein jeder professor juris wöchentlich ordinarie vier lectiones[y] unnachlässlich verrichten, er hette dann von uns erheblicher ursach halb ein indult. die tag aber und die stunden, wann ein jeder lesen soll, wöllen wir der facultet heimgegeben haben, die soll es also anordnen, wie sie vermerkt, daß es beide den lectoribus und auditoribus am zuträglichsten und bequembsten sei.

Das soll ihnen aber nicht freistehen, daß ein jeder professor ihme selbsten erwöhlen wolte, was ihme zu lesen wol gefiele; sondern sie sollen sämbtlich dem was collegialiter geschlossen wird, nachzugehen schuldig sein und ihren cursum innen wenig zeit zu compliren an ihrem möglichen vleiß nichts erwinden lassen, jedoch daß es alles geschehe mit nutz und zunehmen der auditorum[z].

Weil uber das das hofgericht bei beiden universiteten in unsern landen gehalten wird und die auditores daraus viel, was die praxin in foro belangt, begreifen können, so werden die professores als getreue praeceptores sich befleissen, sie in demselben auch anzuweisen und anzuführen, daß sie in der practic nützlich unterrichtet werden mögen[aa]. . .

Nachdem auch durch gottes gnad nicht allein aus der nachbarschaft, sondern auch oft von weit entlegenen orten bei beiden juristenfaculteten consilia und rechtsbelerungen gesuecht werden, so sint wir der gnedigsten zuversicht, dieselben werdens mit der sententia, auch mit dem honorario, so pro studio sententiae gegeben wird, deßgleichen mit befürderung der sachen, damit die petenten[bb] nicht lang ligen oder zum öftern umbsonst widerkommen müssen, und mit anderm es also machen, damit die leuth nicht vertrieben, sondern unsern universiteten bei den ausländischen ein gueter name erhalten werde. darumb dann, wann die acta gros sint und eine wichtige sache antreffen, soll der ordinarius zu Leipzig und der senior oder decanus zu Wittenberg sich wol bedenken, ob sie solche einem professori allein heimbgeben und seinem referirn trauen wöllen, oder ob es die nohtdurft erfodern möchte, daß zween oder drei zusammen geordnet würden, welche die acta mit einander lesen, damit man desto sicherer sprechen möchte. ja obgenante beide, der ordinarius und senior, sollen sich die mühe nicht bedauren lassen, daß sie selbs in den actis nachsehen, ob sichs allermassen, wie referiert worden, verhalte[cc].

Es soll auch hiermit das ganze collegium erinnert sein, daß bei verlesung und relation der acten, auch bei der umbfrag ein jeder vleissig zuhöre und das factum recht einnehme, damit er sein votum mit gueten ursachen, auch textibus oder authoritatibus doctorum ausführen möge. und wann etwa disputirliche quaestiones oder diversae dominorum

Digitized by Google

opiniones fürfallen würden, soll sich ein jeder mit den andern collegis fein friedlichen vergleichen.

In concipierung der urteln und rechtsbelernungen, die in dieser facultet gesprochen werden, soll fürnemlich der ordinarius zu Leipzig und der senior zu Wittenberg auf den stylum gut achtung geben, daz derselbe fein rein deutsch sei, wie er von den alten herkommen. dann man findet oft junge leut, wann ihnen etwas zu stellen vertrauet wird und sie des styli noch nicht gewohnet seien, daß sie keine einred leiden wöllen, sondern mit verdrießlichen worten deme, der es bessern will, sich widersetzen. nun ist es aber weit besser, daß das unbequeme im collegio corrigiert werde, dann daß hernach die frembde des undeutschen lachen. darumb so wöllen wir, daß die jüngern professores obgedachten ihren beiden antecessoribus in dieser sachen gebürlich gehör geben. und soll auch sonsten in stellung der von ihnen gefoderten consilien alles vermög der facultet statuten gehalten werden.

Das gelt, so pro studio sententiae eingeschickt wird, soll zu Wittenberg der notarius zu sich nehmen, richtige rechnung darüber halten, solche gegen den gefassten urteln belegen können und alle halbe oder vierthel jahr dem decano unter die professores und doctores facultatis, wann sie beisammen sein, auszutheilen zustellen. . . .

Caput 9. Von der facultet in der arzenei und ihren lectionibus, auch inspection der apotecken und examine der barbirer.

Daß die arznei ein besondere gab gottes sei, von dem allerhöchsten dem menschlichen geschlecht zum besten nach dem schweren sündenfall aus gnaden geoffenbaret, das bezeuget die heilige göttliche schrift und alle verstendige menschen erkennens mit demuetiger danksagung. aber je edler die gabe ist, je schändlicher ist der mißbrauch, da je zun zeiten elende empirici, selbs gewachsene chymici, unerfahrne und ungeschickte medici und andere landstreicher unter dem ehrlichen tittel und namen der arznei schändlich und ohne allen entgelt die leut ermorden und umbs leben bringen.

Will demnach hoch von nöhten sein, daß die ordinarii professores medici in unsern universiteten auch den cursum ihrer lectionum publicarum desto richtiger, ordentlicher und vleissiger anstellen, damit diese sehr hochnohtwendige und nützliche kunst von ihren auditoribus den studiosis medicinae recht gründlich studiert werde und sie nach erlangtem gradu mit gutem bestand und reinem gewissen practiciern können.

Und weil unser herr grosvater . . . auf eingenommenes underthänigstes bedenken die ordnung der lectionum in dieser facultet also hat begreifen und fassen lassen, daß solche nicht zu verbessern stehet[12], so wöllen wir dieselbe hiermit repetiert und confirmiert, auch unsere professores dieser facultet mit ernst vermahnet haben, daß sie uber derselben hinfüro bestendig halten und derselben mit fleiß nachgeleben sollen . . .

Zu Wittenbergk sint nur drei ordinarii professores medicinae, haben keinen chirurgicum, dieweil niemals kein stipendium darzu verordnet.

Digitized by Google

lamit aber gleichwol die studiosi derselben halb nicht verseumet werden, o haben sie mit guetem bedacht die lectiones also ausgetheilet, daß em tertio professori aufgetragen, daß er aestivis mensibus soll rem erbariam, hybernis aber chirurgica lesen. darbei lassen wir es wenden, is sich andere gelegenheiten ereignen.

Wir wöllen aber, daß ein jeder professor in seinem vorgemelten ieil der profession auf vorgehende berahtschlagung, guetachten und nweisung der ganzen facultet in medicina die bücher und materiam ocendi zu expliciern ... vor sich nehme, welche der jugend am nütz-chsten und nohtwendigsten, es sint gleich graeci, arabes oder latini, orzutragen sein mögen. darinne dann der professor nicht durch osten-tionem ingenii seinen eigenen ruhm suechen, sondern was er erstlich ir recht, das ist mit den rationibus und demonstrationibus uberein-immend erachtet, und dann folgents mit der praxi und dem usu artis ereinkombt, nach dem captu seiner zuhörer proponiren und, wie ein treuer praeceptor zu thuen schuldig, sich dergestalt und so vleissig weisen soll, daß er innerhalb dreier jahr die meisten theil und für-ehmbsten stück aus dem theil artis medicae, so ihme publice zu hren befohlen, so viel müglich absolvire und zu ende bringe.

Und ob wir uns wol zu bescheiden wissen, daß die jetzo ausge-eilte materien an einander hangen, also das oft noht halben etwas s einer und der andern, so nicht demselbigen professori fürnemlichen handeln assigniret, zu erholen und anzuregen, dannoch aber wöllen r, daß hierinnen solche mas und bescheidenheit gebraucht werde, mit sich ein professor uber den andern mit fugen zu beschweren cht ursach habe, als würde ihm in seiner befohlenen materia zu seiner rkleinerung fürsetzlich vorgegriffen.

Sonderlich aber soll der professor chirurgiae ein jhar nach der dnung, welche die ganze facultas medica für die beste achten wird, e tractation de tumoribus praeter naturam, das ander de vulneribus ulceribus, das dritte de luxatis et fractis ossibus kurz, rund und klahr pliciern und darinnen auch so viel müglich mit der handweisung n auditoribus eine gnüge thuen. zudem so soll er auch in einer publica atomia alle jahr zum wenigsten einmal in einem humano corpore, nn es vorhanden, was er gelesen, demonstrieren und weisen und das te jahr figuram et compagem omnium ossium, aufs ander jahr die sculos, cutim atque una inter secandum intercedentes partes et ercurrentia vasa, venas, arterias et nervos; auf das dritte jahr aber trium trium, hoc est capitis, thoracis et abdominis contenta viscera monstriren und zeigen.

Und wann alsdann der professor anatomicus eine sectionem ge-ten, so soll ihme auch das honorarium, das er von den studiosis ligirt, allein verbleiben, sintemal er die unkosten der instrumenten b neben grossen laboribus und einem zimlichen unlust tragen muß ...

Do auch einem professorn befohlen würde, die simplicia den studiosis weisen, so soll derselbe nicht allein die simplicia, es sint alimenta

Digitized by Google

oder medicamenta, welche am bräuchlichsten, expliciern, sondern auch medicamentorum generatim miscendorum et componendorum rationem et ordinem dociren und solches innerhalb der dreien jahren aufs kurzest und mit den wenigsten disputationen lehren. darzu dann derselbe professor Dioscoridem cum Galeno de simplic. medic. facultatibus secundum genera, de antidotis et similibus nützlichen conferiren und profitiren soll . . .

Zu Wittenberg wöllen wir auch den professoribus medicinae, wie sie underthänigst gesuecht, einen besondern ort zu einem horto medico verordnen lassen, darinnen die simplicia zu halten, damit sie dieselben den discipulis desto besser bekannt machen können.

Und wann dann einmal gewis ist, daß einem medico an der cognitione simplicium zum höchsten gelegen, so wöllen wir, wann solche gärten angerichtet, daß die hortulani im sommer acht wochen täglich zwo gewisse stunden darinnen aufwarten und die studiosos, die da kommen, von den simplicibus unterrichten.

Damit auch des practicirens halb in dieser facultet beides in der stadt und auf dem lande kein streit fürfalle, auch nicht den patienten gefahr und schaden zugefüget werde, wann solches jedermann ohne unterschied vergönnet wird, so wöllen wir, daß hinfüro die practica in der medicin allein den doctoribus und licentiatis medicinae und nicht den magistris oder andern verstattet werden soll, sie hetten dann von der medica facultate ihrer erfahrung und geschickligkeit halb in medicina, daß sie zu practiciren tüchtig und ihnen solches zu vertrauen, ein beglaubtes testimonium und kundschaft fürzulegen. die doctores medicinae aber, so professores sein und practiciren, die sollen der practicen halb keine lectionem versäumen oder, do das je zun zeiten geschehe, so sollen sie es in ander weg wider hereinbringen bei angesetzter mulcta, so im capite de examine neglectuum gesetzt worden[dd].

Zu der medicinischen facultet gehören auch die apothecken, darinnen die arzneien für die patienten bereitet werden. damit nun solche desto besser, wie sichs gebührt, bestellet, nicht untüchtige materialien zu den arzneien gebraucht, die leut nicht zur ungebühr mit den wahren übersatzt noch unnötige klagen verursacht werden, so ist unser will und meinung, daß es hinfüro zu Leipzig und Wittenberg folgendergestalt gehalten werde:

1. daß" jederzeit die apothecker gegen dem raht uber die gewöhnliche bürgerliche pflicht auch der apothecken halben solcher massen eidlichen verbunden seien, daß sie dieselbig treulich und vleissig versorgen, jederzeit guete tüchtige materialien zu den arzneien gebrauchen, die leuth darmit nicht übersetzen und selbs daran sein wöllen, daß die medicamenta den recepten gemes vleissig und gebührlich zugerichtet und nicht etwa die ingredientia eines für das ander gebraucht werde.

2. Hernach soll jedes orts raht kraft dieser unserer verordnung die apothecker an die medicos, beides die in der facultet sint und auch

Digitized by Google

sonsten practiciren, weisen, daß sie sich in zubereitung der arzneien der medicorum bescheids verhalten, auch derowegen den medicis ein handgelübnis thuen, demjenigen so sie anordnen, treulich und vleissig nachzukommen.

3. Ferners sollen die apothecker ihnen ihre gesellen in gegenwart der medicorum angeloben lassen, daß sie sich in ihrem dienst getreu und vleissig erzeigen und sonderlich bei zubereitung der medicamentorum ihren möglichen und höchsten vleiß, damit dieselbe der gebühr nach zugerichtet werden, anwenden wöllen.

4. Über das sollen die apothecken jedes orts alle jahr einmal durch die medicos, wie obgesagt, und etliche des rahts visitirt und, wo etwas untüchtiges befunden, stracks abgeschafft und hinweck gethan werden; jedoch daß bei solcher visitation nicht fleischliche affecten unterlaufen, da man auch das guete bös schelten und tadeln wolte. solche visitation aber soll zu der zeit, wann die medici sonsten vacantias haben, angestellet werden, darmit hierdurch den ordinariis lectionibus nichts abgehe, jedoch gleichwol daß auch dardurch nicht die apothecker wegen der ankommenden neuen kreuter an bereitung der syrupen, conserven, wassern und dergleichen verhindert werden. es ist auch nicht nöhtig, daß die medici ihre studiosos medicinae, es weren dann zween oder drei die fürnehmbste, mit zu solcher visitation nehmen, dann solches mit schlechtem frommen des apotheckers geschehen möchte.

5. Die tax" wöllen wir noch einmal durchsehen lassen, folgents confirmiern und alsdann an jedes ort verschicken, auch bei dem raht zu Leipzig der materialisten halb die beschaffung thuen, damit jederzeit ein bestendiger cursszeddel gemacht werden möge. und darwider sollen die apotheker in keinem wege handeln. geschehe das von einem oder dem andern, so soll der raht denselben in ernste unnachlässige straff nehmen. würde aber der raht dißfalls seumig sein oder ihnen hierinnen nachsehen, so wöllen wir, wann wirs berichtet, sie neben den apotheckern gebührlich zu straffen wissen.

6. Daß der chymicorum extracta, olea und anders mit grossem nutz der patienten sonderlich in morbis acutis und von denen die sonst nicht wol arznei einnehmen können, gebraucht werden, wofern man sie recht praepariret, das giebet numehr die erfahrung. darumb so were uns nicht entgegen, wann hiervon ein bewerter medicus die studiosos medicinae in lectionibus gründlichen informierte und ihnen weisete, wie dieses nicht ein neue kunst sei, sondern ihre fundamenta in der uralten medicorum büchern habe. daß auch in den apothecken entweder durch den apothecker selbs oder einen verstendigen, geubten gesellen solche extracta und destillata praeparirt werden nach anweisung der medicorum practicantium, die sich der description halb vergleichen sollen, wie sie dieselben mit nutz verschreiben können und sollen, darmit also in der apothecken zu finden sein möge, soviel möglich, alles was zur befürderung der gesundheit und abtreibung der krankheit durch gottes gnade dienlich sein kann.

Digitized by Google

7. Und dieweil der apothecker zu Wittenberg von alters her privilegiert ist, daß neben seiner apothecken kein andere in der stadt aufgerichtet werden soll, wir auch solch privilegium ihme unlengst confirmirt haben, so wöllen wir ihn auch, wie billich, darbei schützen. hetten sich aber die medici uber ihn in dem einen oder anderm zu beschweren, sollen sie es bei dem raht anbringen. würde aber solcher der sachen nicht abhelfen und es solte hernach an uns gelangen, wöllen wir allwege die billigkeit darinnen verschaffen oder auch, wann es die noht erfodert, straff einwenden.

Die barbirer und wundärzt sint vor zeiten der medicorum servi und ministri gewesen, die den medicis zur hand gegangen, pflaster aufgestrichen, bande umbgelegt und nach der medicorum befehl alles verrichtet haben. jetzo aber ist es eine besondere innung worden, darbei es wol bleiben wird. dannoch aber sollen sie sich der medicinischen facultet nicht ganz und gar entzihen. derowegen verordnen wir, daß nicht allein zu Leipzig es also, wie bereit der anfang gemacht, hinfüro gehalten, sondern daß auch zu Wittenberg es gleicherweis angestellet werde, daß die barbirer keinen jungen meister machen sollen, er werde dann zuvor in gegenwart zweier rahtsverwanten und der barbirer von den medicis examinirt und für tüchtig erkant. es soll aber solch examen nicht der decanus allein verrichten, sondern jemands aus seinen collegis und fürnemlich den anatomicum darzu nehmen, auf daß man desto bestendiger zeugnis seiner geschickligkeit haben könne.

Nachdem wir auch vernehmen, daß es leider im land an bewerten und wolerfahrnen chirurgis und wundärzten mangeln wölle, wir auch bereit zeit unserer regierung selbs erfahren, wie die leuth in grossen gefährlichen leibesschäden von den barbirern verwarloset werden, und demnach zum höchsten daran gelegen, daß man auf bewehrte chirurgos dem gemeinen nutz zum besten bedacht sei, so wöllen wir, daß hinfüro die medici bei beiden universiteten alleweg einen aus unsern stipendiariis medicinae, welcher von ihnen am dienlichsten geachtet wird und selbsten auch lust darzu hat, auswöhlen und denselben von unsern wegen dahin halten, daß er sich fürnemlich auf die χειρουργίαν begebe und, was darzu gehöret, mit vleiß zu begreifen sich bemühe. wann er schon etliche sachen von den gemeinen chirurgis lernen müsste und wann solcher ein guet fundament gelegt und dessen beglaubte zeugnis von seinen praeceptoribus wirdt haben, so wöllen wir alsdann darauf bedacht sein, wie ein solcher auf ein jahr oder zwei in Galliam oder Italiam, da die rechte doctores chirurgici sint, verschickt werden und von ihnen die rechte handgriff erlernen möge, damit also unsere land wieder mit gueten chirurgis versehen werden.

Caput 10. Von den disputationibus publicis in den dreien obern faculteten.

Daß die disputationes, wann man sie recht anstellet, bei der studirenden jugend in allen faculteten grossen nutz schaffen, das ist ausser allen zweifel. dann ein theologus soll nicht allein lernen, wie

Digitized by Google

er auf der canzel mit gueter ordnung nützlich lehren, sondern auch, wie er die warheit reiner göttlicher lehr wider die feinde derselben bestendiglich vertheidigen, ja auch und sonderlich, wie er kranke, betrübte, angefochtene und vom Sathan geplagte leuthe in fürfallenden gewissenssachen trösten und des grunds der göttlichen warheit fein kurz und rund berichten möge. solches aber wird er nimmermehr füglicher lernen und begreifen, dann wann er von jugend auf durch die disputationes darzu abgerichtet wird.

Also ein jurisconsultus, der mit seinem gegenpart für gericht nicht allein in schriften und sätzen, sondern auch mündlich zu thuen hat und oftermals auf dem fuestapfen und gleichsam aus dem stegreif seines clientis sachen vertheidigen und wider das gegentheil excipiern, repliciern, tripliciern oder wol quadrupliciern muß, der wird in diesem allem desto fertiger sein, wann er zuvor bei der universitet in den disputationibus sich gewehnet hat, seine textus, leges, doctores und derselben sententias zu allegiren.

Nicht weniger befindet sichs oft bei den patienten, daß die medici sich uber ihrer krankheit, auch die cura derselben nicht wol vergleichen können, sondern mit einander darauf conferiern und oft einander hart widerpart halten müssen, bis sie sich des grunds vergleichen. wer nun im disputiern nicht geubet ist, der kommet mit seiner meinung nicht fort. sint also die exercitia disputationum bei den universiteten hoch nötig.

Nachdem aber numehr die disputationes, wie wir berichtet werden, in unsern universiteten, sonderlich in den privatis collegiis (davon an seinem ort soll gehandelt werden) in vollem schwang gehen und, wie billich, nicht weniger auf die lectiones sehen müssen, so sint wir gnedigst zufrieden, daß in einer jedern obern facultet des jhars mehr nicht (jedoch auch nicht weniger) dann vier publicae disputationes gehalten werden. und könten sich in diese ordnung die doctores der dreier faculteten wol also eintheilen, daß fast einen jedern monat und wenig tagen durchs ganze jhar ein publica disputatio, die erste von einem theologo, die andere von einem jurisconsulto, die dritten von dem medico und folgends wider von fornen anzufangen gehalten würde.

Diese disputationes sollen nicht allein die professores ordinarii, sondern auch die adjuncti der faculteten zu halten schuldig sein, und sonderlich weil zu Wittenbergk die juristen (nachdem sie im schöppenstuel und der facultet viel zu thuen haben) mit den publicis disputationibus vermöge ihrer alten statuten verschonet werden, es sei dann ein candidatus vorhanden, dem jederzeit ein professor praesidirn muß, oder daß einer guetwillig ein disputationem auf sich nehme, so sollen ihre adjuncti jhärlich solche vier disputationes verrichten. darzu soll sie jederzeit der decanus anmahnen und im fall sie es nicht thuen oder säumig sein wolten, soll man ihnen ihre quoten der zugäng innenbehalten, bis sie der ordnung nachsetzen oder gnugsame ursachen des verzuegs einbringen.

Digitized by Google

Daß wir aber alhier viel leges, wie die disputationes anzustellen seien, fürschreiben sollen, das achten wir ganz für unnötig, dieweil zum theil der alt hergebrachte gebrauch und gewonheit, zum teil die praeceptores mit täglichem erinnern ihre discipulos und die juniores solches lehren. allein das ist unser ernster will und meinung, daß es in diesen disputationibus als in einem publico theatro, da nicht allein viel menschen, sondern auch gott selbsten sambt seinen heiligen engeln gegenwertig ist, alles züchtig, still, erbar und ordentlich ohne ergerliches gezenk und gebeiß hergehe und es dahin gerichtet sei, damit die liebe jugend von nützlicher materien gründlich und wol unterrichtet und erbauet werde.

Darumb so lassen wir es, was tag, stunden und ort, wann und wo die theses angeschlagen, auch die disputationes gehalten werden sollen [belanget], bei dem herkommen verbleiben. es mag ihme auch ein jeder praeses selbs einen respondenten erwöhlen, der ihme beliebet, jedoch daß unser stipendiaten nicht fürbeigegangen werden. wer opponiren soll, das wird jedesmals die zeit und gelegenheit weisen; allein weil es publicae disputationes sein, so soll es keinem, der zu opponiren begehrt, geweret sein, so viel als nur die zeit leiden will. der ursach dann, auf daß dieselbe gewonnen werde, nicht allein die opponenten ihre argumenta kurz in forma syllogismi oder enthymematis mit sambt einer kurzen probation fürbringen, sondern auch der praeses eine feine runde antwort ohne weitleuftig oder langweilig declamiren einwenden, auch die unnötige instantias abweisen soll. insonderheit wöllen wir alles sophisticiren und die argutias philosophicas verbotten und abgeschafft haben, dann sich solches nicht allein in gottes wort nicht gebührt, da man nicht den vernünftigen menschlichen gedanken, sondern allein dem ausgedruckten wort des allein warhaftigen gottes folgen soll; sondern auch in jure muß mans nicht gewohnen, daß man die richtige leges oder manifestos textus eludirn wolte. in medica facultate aber da mögen rationes rationibus opponiert werden, und welche von den bewertesten medicis approbirt sein, auch in praxi bestehen, die sollen den platz behalten.

Damit auch desto weniger ursach zu weitleuftigkeiten in solchen publicis disputationibus gegeben werde, so wöllen wir, daß jederzeit der praeses, so disputiren will, seine positiones zuvor, ehe er sie drücken lässet, dem decano facultatis ubergeben, welcher solche disputation vleissig lesen und erwegen und, wo er etwas bedenklichs darinnen finden würde, solches mit seinen collegen communicirn und alsdann, wann sie einer meinung sint, solche dem praesidi fürhalten und ihne das bedenkliche zu corrigirn und zu verbessern freundlich anmahnen [soll]. würden sie sich aber nicht vergleichen können, so soll entweder die disputation bis zu gründlicher ihrer vergleichung eingestellet und unterdessen ein andere nützliche materia zu disputiern angeordnet oder wir der sachen gelegenheit berichtet werden. dann wir gern so viel immer müglich verhuetet sehen, daß zu keinem zank, streit oder ärgernis in unsern

Digitized by Google

hohen schulen anlaß gegeben würde. solte auch etwa bei werender disputation zwischen dem praeside und opponenten (er sei wer er wölle) eine widerwertige contention oder sorglicher streit fürfallen, so sollen die andern anwesende doctores facultatis ihr authoritatem interponiren und, ehe ein ärgerliches gebeiß daraus wird, dirimiren, auch wo von nöhten bei einer namhaften pöen stillschweigen auferlegen. doch soll man nicht einem jedern, der sich nicht mit einer schlechten solution will abweisen lassen, sondern seine argumenta aus wolgegründten fundamentis urgiert, alsbald silentium imponiern, sondern ihn wol aushören und zusehen, damit ihme zur gnüge geantwortet und also die realia aus dem grund tractirt und gehandelt werden.

Wir begehren auch gnedigst, daß unsere professores juridicae facultatis bei beiden universiteten neben den disputationibus folgendes exercitium bei ihren auditorn einführen wöllen", damit also die jugend von der Θεωρία, an die sie durch die disputationes gewohnet, auch ad praxin geführt werde.

Alle zween oder drei monat soll der coetus studiosorum juris convociert und ihnen von einem aus den doctorn (unter welchen es ordentlich herumbgehen soll) ein casus, wie sich dieselbe in vita communi zutragen, proponiert werden. hernach sollen sie ein classem etwa von 12 personen aus unsern stipendiaten oder andern die gelärtesten gesellen verordnen, unter welchen einer zu einem referenten, der ander zu einem correferenten gesetzt werde. diesen sollen sie auftragen, daß ein jeder für sich solchen casum und die daraus formirte unterschiedliche quaestiones per rationes dubitandi et decidendi innerhalb einer gesetzten zeit, etwa von dreien oder vier wochen, resolviern und ein jeder seine meinung hernach im auditorio jurisconsultorum publice verlesen. ist nichts daran gelegen, ob sie einerlei oder gezweieter meinung seien. darüber geben die ubrige zehen mit anzihen einer oder zweier rationen kürzlich ihr bedenken, welcher meinung sie beifallen. haben sie es getroffen und sint einig, so approbirt es der doctor director exercitii mit anzihung der fürnehmbsten rationen, welche er ihnen kürzlich dictirt oder schriftlich communicirt. wo nicht, werden von ihme gleichsfalls kürzlich rationes pro contraria et veriore ratione angezogen und abzuschreiben ubergeben.

Wenn sie solch exercitium introducirt haben, können sie wol zwo classes verordnen und wie jetzo von der einen vermeldet worden, also können sie der andern gleicherweise einen andern casum proponiren und also die studiosos in die doctores, in denselben nachzuschlagen, weisen. solte wol das ganze exercitium nicht uber zwo oder drei stunden weren. unterdessen sitzt der ganze coetus darbei, fasset solche sachen auf und bereiten sich, daß sie mit der zeit auch in solchen classibus sich uben möchten. die professores und doctores aber können das officium directoris ohne sonderbare mühe ordine wol auf sich nehmen, dieweil die zu Leipzig in facultate viel adjunctos haben, welche sie in disputationibus ubertragen, die zu Wittenberg aber darmit

Digitized by Google

gänzlich verschonet werden. so dürfen sie auch keine grosse arbeit darauf wenden, sintemal ad collegia unterschiedliche fälle häufig geschickt werden, davon die collegae in verfassung der urtheil und bedenken ohne das conferiern. eben dieselbe oder dergleichen fäll können den studiosis mutatis circumstantiis sub personis Titi, Caji, Sempronii mit nutz proponirt werden, damit sie also nicht nur bei den gemeinen subtiliteten der disputationum verblieben. und solches alles soll verrichtet werden in publico jurisconsultorum auditorio, in gegenwart der professorum und doctorum facultatis, auch der studiosorum juris, damit es mit desto mehrerm nutz geschehe.

Caput 11. Von den promotionibus in den dreien obern faculteten.

Dieweil die publicae promotiones bei den universiteten anders nichts dann offentliche testimonia und zeugnissen sint, darbei man die frommen und vleissigen studiosos von den andern unterscheiden, auch die herrschaften jederzeit wissen mögen, wie ein jeder seiner geschickligkeit halben bei kirchen und schuelen, auch in der regierung oder sonsten dem gemeinen nutz zum besten zu gebrauchen, so soll billich guet achtung darauf gegeben werden, daß solche dignitates und honores nur den wirdigen, bei denen gottesfurcht, zucht, erbarkeit, vleiß und geschickligkeit zu finden, mitgetheilet werden.

Man hat es aber wol ehe erfahren, daß bisweilen solche testimonia in etlichen universiteten auch denjenigen gegeben worden, die darzu nicht allerdings gnugsam qualificirt gewesen und derowegen sich billich an den geringern gradibus solten haben genügen lassen. bisweilen begibt sich auch, daß fromme, gelärte und tüchtige studiosi aus den ursachen die gradus nicht erlangen können, dieweil die sumptus promotionum zu hoch gestiegen und sie auch sonsten bisweilen lang aufgehalten werden. so will uns als der landsfürstlichen obrigkeit gebühren, hierinnen auch verordnung zu machen, damit beides die untüchtigen nicht zu frühe erhöhet noch die tüchtigen an ihrer befürderung gehindert werden...

Zu Wittenberg, werden wir berichtet, wölle es nicht zu erhalten sein, wie grossen vleiß man auch darbei thue, daß die gradus widerumb auf solche weis und form wie zu Leipzig[18] anzurichten sein möchten, dieweil es gar zu sehr in die ungewonheit kommen ist. dannoch, damit auch des orts hinfüro (wie bishero gottlob vielfaltig geschehen) solche candidati in allen faculteten promovirt werden, so der universitet ein ehr, der herrschaft ein wolstand, landen und leuthen nütz und dienstlich sein mögen, so wöllen wir, daß hinfüro folgende unsere verordnung daselbsten in acht genommen werde:

1. In der theologischen facultet, wann sich einer bei dem decano angeben wird, daß er des höhern grads theilhaftig zu werden begehre, so soll vor allen dingen die ganze facultas mit ihme (wann er zuvor hierauf verwarnet ist worden) ein tentamen anstellen, damit sie daraus erkundigen können, wie er in den büchern Altes und Neues Testaments leufig sei, desgleichen wie er die artickel christlicher lehr gefasset habe und wie er dieselbe mit lautern eigentlichen zeugnissen der heiligen

Digitized by Google

schrift gegen die widersprecher vertheidigen könne. und wann er hierinnen bestehet, daß die theologi mit ihme friedlich sein können, so soll er pro baccalaureo theologiae geachtet werden, obwol kein promotion erfolget. nach diesem und wann die theologi ihnen getrauen, daß sie mit solchem ihrem candidato in publico bestehen mögen, so sollen sie ihne ein kurz buch entweder aus dem Alten oder Neuen Testament oder zum wenigsten etliche capita, da ein fürnehme christliche häuptlehr beisammen begriffen ist, cursoria lectione in ihrem auditorio expliciern, auch unterdessen zu unterschiedlichen mahlen öffentlich predigen lassen, darmit hierdurch gründlich erkundiget werde, was er von gott für gaben habe und was er in unterrichtung beides der jugend in den schuelen und dann auch der gemein gottes in der kirchen mit nutz praestirn könne. ferners, dieweil bei einem doctore theologiae fürnemlich auch das in acht zu nehmen ist, daß er den widersachern aus gutem grund göttliches worts den mund verstopfen könne, so sollen sie ihne auch in publica et solenni disputatione ein schuel, recht für der ganzen universitet, von der fürnehmbsten artickel einem christlicher lehr thuen lassen, auch nach derselben noch ein scharf examen mit ihme aus gottes wort anstellen, da auch wol etwas von den patribus und scholasticis theologis mit unterlaufen mag, damit sie deren von der adversariorum wegen nicht ganz unerfahren seien. und wann der candidatus in diesem allen eine guete prob ausstehet, so soll er für einen licentiatum geachtet werden, nach welchem die theologische facultas zur zeit, welche allen theilen am gelegensten sein möchte, ihne sicher auf die cathedram zur promotione doctoratus stellen.

Zu diesem allem aber gehört nicht allein ein guet ingenium und bewerte geschickligkeit, sondern auch ein wol gegründ judicium und ein zimliche erfahrung. darumb so wöllen wir nicht, daß diese facultet mit jungen candidatis zu sehr eile, sintemal die jugend durch solche honores und daß sie sich deßwegen einer besondern geschickligkeit bereden, leichtlich aufgeblasen wird und hernach oft ihren praeceptoribus und professoribus grosse mühe, arbeit, widerwertigkeit und ungelegenheit anstat der dankbarkeit machen. setzen demnach und verordnen hierauf, daß in dieser facultet keiner zum gradu doctoratus gelassen werden soll, der nicht nach geendigtem studio philosophico und logico zum wenigsten drei jhar die professores theologiae bei einer universitet gehöret und dieselbe zeit uber in einer publica disputatione ein specimen profectus edirt, und folgends widerumb drei jahr in dem ministerio gedienet und also eine guete praxin theologicam erlangt hette. were es aber ein solcher candidatus, der sich nur auf das profitiern und nicht auf das predigen begeben wolte, so soll er solche sechs jahr bei namhaften universiteten einig und allein mit dem studio theologico zugebracht haben.

Würde aber je ein ingenium so excellens sein, daß man ihme trauen dürfte oder die nohtdurft der kirchen, darinnen er dienet, erfoderte, daß man mit der promotion anticipire, so soll es die facultet

Digitized by Google

nicht für sich thuen, sondern es an uns gelangen lassen. so wöllen wir nach erwegung der umbstend der dispensation halb wol anordnung zu thuen wissen.

2. In der juristen facultet ist es nun fast bei allen universiteten hergebracht, daß sie feine, artige und thätige ingenia zeitlich promoviern ungeachtet ihrer jugend, dieweil doch einem jeden freistehet, ob er einen solchen jungen doctorem in seinen sachen gebrauchen wölle oder nicht. damit aber gleichwol durch diese nachlassung nicht untüchtige zu solcher dignitet befürdert werden, so sollen die jurisconsulti uber ihrem gewöhnlichen tentamine steif und fest halten und in demselben den candidatum nicht allein von den aufgetragenen puncten scharf examiniren, sondern auch darauf achtung geben, ob er in allen materiis juris zimlich wol versirt sei und von denselben nicht allein aus den Institutionibus, sondern auch dem ganzen Corpore Juris richtigen bescheid geben könne. und wann er in diesem mit ehren bestehet, so soll es so viel sein als wann er in baccalaureum promovirt worden were. nach diesem soll ihme der decanus oder senior etwas aus dem jure publice in der juristen collegio zu lesen fürgeben, als daß er erstlich etwa den tit. de reg. juris oder etwas aus der materia contractuum, ultimarum voluntatum, judiciorum oder sonsten etliche fürnehme leges summarie und gar kurz repetire; darnach aber daß er ein capitulum oder nach gelegenheit zwei ex jure canonico cum apparatu, wie man es zu nennen pfleget, oder ein legem, mit deme ein capitulum ex jure canonico concordiere[bb], lese und absolviere. uber das sollen sie ihne per publicam disputationem, in welcher ein professor praesidirt, der ganzen universitet fürstellen, und, wenn er hierinnen seiner gaben und geschickligkeit ein guet documentum von sich gegeben, auch entlich das publicum examen ausgestanden hat, so soll er für ein licentiaten geachtet werden. und mögen sie folgender zeit, wann es ihme am gelegensten ist, mit ihme zur promotion schreiten.

3. Nicht weniger soll eben dieser vleiß und diese ordnung des tentaminis, cursoriarum lectionum, publicae disputationis und des examinis von der facultas medica mit ihren candidaten gehalten werden. dann weil gewis in dieser welt nach der huld und gnade gottes keinem nichts liebers sein kann dann gesunder leib und, wann er den verlohren hat, daß er durch einen bewerten medicum wider zu recht gebracht werden möge, so ligt um so viel desto mehr daran, daß man solchen personen dieses offentliche zeugnis durch die promotion gebe, die desselben werth seien, damit nicht das alte sprichwort mit ihnen war werde, da man saget: ein neuer medicus muß einen neuen kirchhof haben.

Die lectiones cursorias aber, welche den candidaten aufgetragen werden, sollen sie zu denen stunden verrichten, wann die andern ordinarii professores nicht lesen, es were dann, daß sonsten eins professors stund ehehaft halben oder daß er nicht einheimisch were, ledig stunde. darumb man dann auch mit keinem candidato dieser lection halb dispensirn, sondern mit allem ernst dieselbe exigirn soll, damit die

Digitized by Google

studirende jugend desto mehr lectiones habe und sie aus den verschiedenen gaben der lectorum desto mehr merken und erlernen könne.

Es haben auch beide unsere geliebte herren herr grosvater und herr vater der unkosten halb, so in promotionibus aufgewendet werden, verordnung gethan, daß man sie dermassen einziehen soll, damit auch arme unvermögende, aber doch gelärte gesellen den unkosten ertragen können und deßwegen nicht von den obern gradibus abgehalten werden. es kommet uns aber bericht ein, daß solchem noch nie nachgelebet worden sei. wann dann sonsten die leuften schweer sein und alles von tag zu tag theurer wird, so will auch die höchste nohtdurft erfodern, daß man einmal mit ernst darzu thue und solche sumptus moderire. demnach ist unser entlicher will und meinung, daß jeder facultet professores in beiden universiteten zusammenkommen und ein verzeichnis machen aller unkosten, was ein candidatus dem fisco und den personen der universitet, auch was er für honoraria in promotione geben müsse. sie sollen auch gewisse ordnung begreifen, wie viel einer oder mehr candidati gäst einladen, wie er es auch mit dem speisen und getränk halten soll. solch verzeichnis sollen sie uns förderlich uberschicken, so wöllen wir nach befindung dasselbe entweder moderiren oder confirmiren. und soll alsdann ein jedere universitet darüber halten, wann gleich die candidati bisweilen ihnen nicht einreden wöllen lassen.

Caput 12. Von der philosophischen facultet, ihren lectionibus und andern nützlichen exercitiis.

In dieser facultet sint zusammen geordnet die artes, die linguae und die partes philosophiae, die billich ein jeder junger studiosus bei zeiten zum fundament legen soll, wofern er in den obern faculteten etwas nutzlichs und rühmlichs darauf erbauen will.

Es sint aber viel verstendiger leut der meinung, daß bei unsern universiteten in dieser facultet einstheils professiones conjungiert seien, die doch rebus et usu disjunctae sein, und entgegen eins theils lectiones unterschiedlichen professoribus assigniert, die doch usu conjunctae und ganz füglich neben einander erklehrt können werden. wann sie aber so getrennet, so werden auch zugleich die salaria distrahirt, da ohne das die professores dieser facultet nicht die besten stipendia haben.

Nun sint wir zwar nicht gemeinet, jetziger zeit mit jemands enderung fürzunehmen, wie wir dann auch gottlob gegen den personen unserer universiteten dißmals keine ursach haben; aber gleichwol wöllen wir jetzo alhier unser gemüet offenbaren, wie wir es künftiger zeit, wann gott oder andere befürderung eine verenderung verursachen möchten, wöllen gehalten haben. und sollen unsere professores academici künftig achtung darauf geben, daß solche ordnung nach und nach eingeführt werde.

Nemlich daß künftiger zeit bei dieser facultet in beiden universiteten acht ordinarii professores gehalten sollen werden, welche wir nicht nach der ordnung, wie die professores auf den universiteten nach einander gehen, sondern sonsten unverfenglich erzehlen wöllen:

Digitized by Google

Der erste professor soll lesen linguam hebraeam auf weise und masse, wie droben angezeigt worden. und dieser lectur geben wir alhier die erste stell propter linguae antiquitatem et sanctitatem.

Der ander professor soll lesen graecam linguam und in derselben aus dem Homero, Thucydide, Demosthene, Isocrate, Sophocle oder auch dem Pindaro oder sonsten, was die facultas jederzeit der studirenden jugend für das nützlichste schätzen wird. und weil weder ein theologus wegen des Neuen Testaments und der griechischen patrum, noch ein jurist propter novellas constitutiones noch ein medicus, dieweil die ältesten und fürnehmbsten medici in dieser sprach geschrieben, derselben entrahten kann, auch die ubrige partes philosophiae nicht mit nutz gestudirt werden können von einem, der dieser sprach nicht kundig ist, so sollen auch die junge studiosi und sonderlich unsere stipendiaten zu dem studio hujus linguae von allen professoribus oft und viel angehalten werden.

Der dritte soll sein professor oratoriae, darzu ihme dann die partes oratoriae Ciceronis und rethorica Aristotelis, auch bisweilen etwas ex Quintiliano mit einzusprengen commendirt sein sollen. und weil dieser professor fürnemlich linguam latinam bei der jugend zu befürdern ihme befohlen soll sein lassen, so soll er nicht unterlassen, je zun zeiten ein orationem ex Cicerone oder andere kurze oratiunculas ex Caesare et Livio der studirenden jugend fürzulesen, die dispositionem kürzlich zu weisen und die studiosos ad imitationem anzuführen. zu dem ende soll er auch monatlich dispositiones geben, damit die vleissige exercitia conscribendarum declamationum haben. und obwol von beiden universiteten klage einkommet, daß die studiosi zu solchen exercitiis nicht lust haben, keiner nichts offeriren wölle und also ihres theils eine grosse negligentia fürläuft, so soll gleichwol der professor nicht nachlässig werden, sondern in seinem vleiß anhalten. vielleicht werden sich etliche finden. welche aber beharrlich aussenbleiben, soll der professor wol notiern und wann derselben etliche hernach promoviren wöllen, ihren unfleiß dem decano und examinatoribus anmelden, auf daß es ihnen mit ernst verwiesen werde.

Der vierde professor, der auch das studium linguae latinae hilft excolirn, soll sein professor poeseos, der uber die Aeneida Virgilii bisweilen etwas ex Plauto oder Terentio, auch dem Horatio oder fastis Ovidianis der jugend zum besten lesen soll. und weil man es nicht pro reputatione academiarum zu sein erachtet, daß man einen publicum professorem grammaticum halte, sondern solches solle entweder den particularschulen oder privatis praeceptoribus ubergeben sein, und aber die studirende jugend bei denselben nicht alles, was ad latinitatis studium gehöret, begreifen kann, so soll sonderlich dieser professor vleiß anwenden, wann ihme etwa ein schwerer locus in seinen lectionibus anleitung darzu gibet, daß er ex Prisciano, Valla, Linacro, Adriano cardinali und andern dergleichen fürnehmen authoribus die studenten gründlich unterrichte, was zu der eigenschaft und zierde dieser sprach

Digitized by Google

gehört. er soll sie auch selbs an die autores verweisen, daß sie aus denselben erlernen, was sie sonsten in ihrer gemeinen grammatica nicht gefunden haben.

Der fünfte soll profitiern die dialecticen. wie aber die grammatica in die particularschuelen und zu den privatpraeceptorn verwiesen sein soll, also wöllen wir es gleichergestalt mit der Dialectica Philippi auch gehalten haben[ll], und soll also bei beiden unsern universiteten die dialectica aus dem Organo Aristotelis und also ex fontibus gelesen werden. und ist nicht nötig, daß der professor viel jahr darzu gebrauche, bis er es zu ende bringe. man hat jetzo bei dem Organo soviel adminicula, daß, wenn ein professor nur kurz weiset, wie ein studiosus anderer authorum bücher, die in dieser kunst geschrieben, mit nutz und frucht lesen und gebrauchen soll, er leichtlich fortkommen kann. allein er muß selbs die πάρεργα und unnötigen abschweifungen abschneiden. derowegen so soll er sehen, daß er das ganze Organum, wie es von dem philosopho ordentlich ist beschrieben worden[kk], inner zweien jharen absolviere. und da soll er vleiß thuen, daß er die exempla ad nostra tempora accommodire, die auditores von den fallaciis Jesuitarum et Calvinianorum vleissig berichte, inmassen ihnen dominus Philippus vorgegangen ist und ein guet exempel gegeben hat.

Wann er nun also einmal durch das Organum Aristotelis hindurch ist und will alsdann die Dialecticam Philippi einmal der jugend zum besten cursorie lesen und in einem jahr absolviern, so soll uns solches nicht zuwider sein. will er aber sonsten privatis lectionibus ihnen auch darmit dienen, so stehet es ihme frei.

Der sechste professor soll physicam profitiern. und da wöllen wir abermals, daß solches ex fontibus geschehe. darumb so soll dieser professor zu Wittenberg sowol als zu Leipzigk die libros Aristotelis physicos, als de auscultatione et motu, de coelo et de mundo, de ortu et interitu, de meteoris, de anima und die Parva Naturalia lesen und dieselben auch in zweien jahren absolviern. will er aber etwas von compendiis publicis lesen, so mag er das compendium M. Georgii Libleri, welches ganz und gar auf den Aristotelem gerichtet und aus demselben gezogen, für sich nehmen und der studirenden jugend fein kurz und rund expliciern. die andern compendia wie auch die libros de anima domini Philppi[ll] wöllen wir ad scholas privatas remittiert haben.

Der sibente soll sein professor ethices. da wir abermals wöllen, daß er solches (wie sichs bei den hohen schulen gebürt) ex fontibus tractire, darumb er dann die Ethicam Aristotelis ad Nicomachum und, wann er diese zu end gebracht, seine Politica expliciern soll. will er auch die doctrinam oeconomicam ex Aristotele je zun zeiten kurz berhüren, soll es ihme unbenommen sein. deßgleichen wo er[mm] je zun zeiten ein compendium mit einmengen wolte, so soll er M. Samuelis Heilandi in die hand nehmen und der studirenden jugend commendiern, dann dasselbe durchaus mit den fontibus Aristotelicis uberein-stimmet.

Digitized by Google

Der achte soll sein professor mathematum. und weil zu Wittenberg von alters her diese profession unter zween getheilet ist, also daß der eine fürnehmlich pro incipientibus elementa doctrinae sphaericae, utramque arithmeticam, bisweilen aber auch theorias planetarum Burbachii[14] oder doctrinam motuum ex tabulis resolutis liset, der ander die doctrinam de observationibus astronomicis, de triangulis, de quadratura circuli, Ptolemaei magnam constructionem, cossica[m] und anders aus den demonstrationibus Euclidis tractirt, so mag es auch des orts bei dieser verordnung der zweien professorum verbleiben, allein daß sie einander treulich beispringen und nicht allein insgemein die studiosos von des himmels lauf und positu syderum abrichten, sondern auch, wo sie feine, thätige ingenia finden, die zu diesem studio lust und zuneigung hetten, daß sie dieselben mit vleiß gründlich informiern und es also, so viel an ihnen ist, dahin richten, daß man jederzeit bei dieser academien artifices in dieser kunst wegen zukünftiger fürfallender nohtdurft haben möge . . .

Weil auch den ganzen Euclidem zu kaufen nicht in eines jedern armen studiosi vermögen stehet und je zu zeiten nur etliche tractatus daraus explicirt werden, auch bisweilen etliche andere tractatus (die doch nicht zu feilem kauf vorhanden sint) mit nutz deren, so sich auf diese kunst begeben, für die hand genommen werden können: so sollen die professores anfänglichs bei den buchhändlern gütlich anhalten, daß sie den studiosis zum besten dieselbige unbeschwert drücken wöllen. wo sie sich aber dessen wider die billigkeit verweigern, soll ihnen per decretum academiae auferlegt werden solches zu werk zu richten. dann weil sie sonsten den gewinst von andern büchern nehmen, so ist es nicht unbillich, daß sie auch dieses onus (wofern es also zu nennen) dem gemeinen nutz zum besten tragen.

Es ist auch in beiden unsern universiteten die lectio historiarum introduciert[o], aber niemals für ein eigene professionem (ohne was vor wenig jahren zu Wittenberg geschehen) gehalten, sondern jederzeit zu einer andern profession als ein extraordinaria geschlagen worden. und darfür wöllen wir sie künftig auch gehalten haben. es soll aber jederzeit freistehen, ob sie einer aus den obern faculteten annehmen wolte, der darzu lust hette und tüglich were. oder sie soll in facultate philosophica aufgetragen werden entweder linguae latinae oder ethices professori, als mit denen sie eine cognationem hat, zum theil des studii linguae latinae halb, zum theil dieweil doch praxis historiarum in den locis ethicis geweist werden muss. welcher nun unter diesen oder andern am tüchtigsten sein würde, den mögen die academiae zur confirmation fürschlagen. es würde aber solcher professor die wochen eine oder zwo lectiones mehr auf sich nehmen müssen, damit gleichwol sein ordinaria lectio dardurch nichts versäumet würde. doch soll ihme gebührliche vergleichung darfür werden.

Es ist aber nicht gnug, daß wir verordnung thuen, wie und welchergestalt die professiones recht und wol bestellt werden sollen, wo nicht

Digitized by Google

auch die studirende jugend sich darzu schickt und darnach bequemet, daß sie derselben lectiones vleissig besuechen. nun werden wir aber berichtet, daß die studia philosophica von der jugend sehr gering geachtet werden, eilen alle stracks ad superiores facultates und wöllen flügen, ehe ihnen die flüegel gewachsen sein. darwider sollen die, so in den obern faculteten sein, guete, nötige und treuherzige erinnerung thuen. ob gott will, so werden sie ohne frucht nicht abgehen. jedoch sollen darneben die professores philosophi achtung geben, daß nicht die schuld bisweilen an ihnen sei, wann sie in den materiis lang immorirn. dann weil bei den universiteten sowol als anderswo alles übermässig theuer wird und es nicht eines jeden beutel ertragen will, den philosophicis studiis so lang obzuligen, bis ein jeder mit seiner langen weil fertig wird, so ist nicht wunder, daß mancher eilet, damit er desto eher bei den universiteten das ende seines studirens erreichen möge. demnach sollen auch deßwegen die philosophi sich selbsten antreiben, damit ein jeder den lauf seiner ihme vertraueten profession inner der geordenten zeit desto eher zu end bringe.

Diese professores philosophi sollen wol in ihren lectionibus keine materias theologicas mit einmengen, dann diese ihre besondere facultet haben. dannoch wann sie unserer reinen confession im christlichen Concordienbuech begriffen von herzen zugethan sint und lust haben, auch für ihre person die liebe jugend zu reiner lehr anzumahnen und für falscher lehr zu warnen, so können sie wol gelegenheit finden, nicht allein in ihren orationibus, die sie je zun zeiten halten, sondern auch in den lectionibus durch exempla die reine gesunde lehr dieser landen der jugend kurzlich zu commendiren und mit gueten satten fundamenten solche aculeos in ihren gemueten und gedechtnis zu lassen, daß es ihnen auch, wann sie alt werden, nützet.

Von unlangen jahren her ist in dieser facultate ein besondere sect entstanden, die man die Ramisterei nennet und darmit umbgehet, daß sie den Aristotelischen methodum docendi bei gemach aufheben und eine neue art zu lehren einführen wölle. nun werden wir wol berichtet, daß diese Ramisterei bei den studiosis schwerlich aufzuheben sei, sintemal ihrer viel solche aus den particularschuelen ihres vaterlands mit sich auf die universiteten bringen und hernach so hart darauf ergeben sint, daß sie es ihnen wol ihr lebenlang nicht wöllen nehmen lassen. aber gleichwol weil durch die Aristotelische art zu lehren nun bei zweitausend jahren mehr dann hunderttausend gelärter philosophi gezogen sint worden, ehe und dann der Ramus in diese welt geboren, so zweifeln wir nicht, daß auch unsere studirende jugend nicht kinder bleiben werden, wann sie sich gleich nicht auf die Ramisterei begeben. demnach so wöllen wir, hiermit befehlende, daß die Ramisterei in unsern universiteten weder publice noch privatim profitendo dociret, sondern[pp] genzlich vermieden und unterlassen werde, mit verwarnung, wer darwider handeln würde, daß wir denselben in gebührende straff nehmen lassen wöllen.

Digitized by Google

Wir sint aber darumb nicht gemeinet, wann in den disputationibus die opponenten etwas aus Rami oder dergleichen scribenten bücher wider die fürgelegte theses fürbringen, dasselbe zu verhindern oder zu verbieten. dann dieweil durch dergleichen exercitia die ingenia der studirenden jugend excolirt und angetrieben, so sint wir gnedigst zufrieden, daß ihnen solches (jedoch mit gueter bescheidenheit) zu thuen nachgelassen werden möge; dann diese unsere dispositio nur dahin gerichtet, daß die Ramaea nicht publice gelesen werden sollen".

Daß auch die professores beider universiteten mit solchem vleiß durch offentlichen anschlag, deßgleichen in lectionibus und orationibus wider das neue barbarische latein, das vor wenig jaren durch etliche hat eingeführet werden wöllen, gestritten und dasselbig abgeschafft, daran haben sie recht und billich gethan. wo sich auch kunftig mehr dergleichen finden würden, so sollen sie die declamationes auf solche art beschrieben nicht recitirn, auch die carmina nicht drucken lassen, sondern ihre auditores an den Ciceronem, Terentium, Virgilium, Ovidium und dergleichen pure latinos scriptores weisen und gewehnen, daß sie dieselben imitiern.

In dieser facultet" fället ein mangel für bei beiden universiteten, welcher nohtwendig in verbesserung zu richten ist. es befindet sich, dieweil die salaria in dieser facultet unter den professoribus ungleich ausgetheilet sint, daß mancher junger gelärter mann, der sich anfänglichs zu einer profession beruefen lässet, deren er mit ruhm, nutz und ehren fürstehen kann, zu welcher er auch ein naturalem inclinationem und sich in seinen studiis fürnehmlich darauf begeben hat, solches doch (weil sie ein gering salarium hat) lenger nicht abwartet dann bis ein andere lectur, die ein bessere besoldung hat, sich eröffnet. sobald solches geschicht, so bewirbt er sich umb dieselbe. und wann es ihme so guet werden kann, so nimmet er sie an, ungeachtet daß er zu derselben so dienlich nicht sein mag als zu der vorigen.

Demnach damit diesem vorkommen werde, so wöllen wir zwar den jetzigen professorn einem jeden lassen was er hat. wann sich aber nach gottes willen mit einem oder mehrerm eine verenderung zuträgt, so wöllen wir, daß allen professoribus dieser facultet gleiche besoldungen gemacht werden, damit ein jeder bei seiner lectur verbleibe und dieselbe exornire. darumb so soll zu Leipzig diese facultas selbs, zu Wittenberg aber rector und seniores mit beliebung der andern professorn die austheilung machen, wie hoch solch ordentlich salarium zu setzen sein möchte, und hernach dasselbig underthänigst berichten, so wöllen wir uns der confirmation halb zu erzeigen wissen.

Weil aber gleichwol alte wol verdiente professores mehr in acht zu nehmen sint als neu ankommende, so soll die abtheilung des ordentlichen salarii also angestellet werden, daß bei dem deputierten einkommen dieser facultet ein zimlicher uberschuß verbleibe, von welchem man hernach den alten und wol verdienten sonderliche zulage zu thuen und unterschiedliche personalia beneficia auf. ermessigung des publici

Digitized by Google

nsilii und unserer ratification verordnen kann. solche beneficia aber llen nach der personen absterben oder andern veranderungen wider rückfallen und andern nach erkentnis ihres verdiensts zugelegt werden, kein zweifel ist, daß mancher auf hoffnung kunftiger verbesserung mehrern vleiß könne angetrieben werden. wer aber nicht vleissig in will, der mag auch des personalis beneficii entrahten.

Weil auch in publicis congressibus billich das corpus academicum isammen sitzt, so wird der rector und senatus academiae (sonderlich Wittenberg) wol die anordnung machen, daß die professores aller er faculteten beisammen sitzen, damit sie von den studiosis erkannt rden mögen. wo aber sonsten graduirte personen vorhanden, sollen eselbe absonderlich von den professoribus durch die pedelle auch an ien ehrlichen ort gewiesen werden.

Wir können auch die professores philosophos nicht verdenken, daß nicht gern doctores in ihr collegium zu adjuncten annehmen. dann e erfahrung gibts, daß solche hernach gern in den collegiis das meiste d beste an sich zihen, darüber die magistri sich beschweren und es t uneinigkeiten gibt. darumb wo ein doctor nicht es mit guetem llen bei dem collegio erhält, daß sie ihn einnehmen, da mag es rbleiben.

iput 13. Von den disputationibus und promotionibus bei der philosophischen facultet.

Zu Leipzig, wie wir berichtet werden, sollen die disputationes ilosophicae nach den alten statuten mit allem vleiß getrieben werden, ewol man die positiones nur geschrieben anschlegt, es were dann ch daß der decanus oder ein professor disputierte, welches beides wir is gnedigst gefallen lassen. deßgleichen sint wir auch gnedigst zu- eden mit den disputationibus, so in jüngst gehaltener visitation zu ittenberg eingeantwortet worden. dieweil aber kein gebrauch so guet , man kann je zun zeiten etwas darinnen verbessern, so wöllen wir ich, daß hinfüro bei den philosophicis disputationibus auf beiden uni- rsiteten nachfolgende punct in acht genommen werden:

1. Daß, weil" in den superioribus facultatibus ordinariae vier sputationes von den professoribus des jars gehalten werden, daß also ich des jahrs uber zween professores und zween adjuncti" selbst eine sputationem halte, und zwar von einer solchen materien, die ihrer ofession gemes sei, damit sie und andere daraus vermerken können, ihre auditores die lectiones mit rechtem verstand und nutz einnehmen.

2. Were guet, daß sie in den disputationibus eine feine richtigkeit elten und ordentlich durch die disciplinas physicas, ethicas et logicas engen, damit also den studiosis alle materien bekannt wurden. sonsten mmet oft eine materia in einem jhar zu unterschiedlichen malen auf e bahn, da entgegen etlich andere nimmermehr angerüret werden.

3. So oft ein disputation von einem, der nicht professor ist, ge- lten wird, soll jederzeit neben dem decano der professor, aus dessen ofession die disputation genommen, gegenwertig sein und darauf

Digitized by Google

achtung geben, daß die solutiones just und recht gefallen und nicht etwa die jugend auf irrige opiniones geführet werden.

4. Alle disputationes philosophicae sollen zu Wittenberg sowohl als zu Leipzig auf den sonnabend, und zwar zu Wittenberg in dem auditorio philosophorum wegen der lectio der evangelien verrichtet werden, ausgenommen wann ein professor selbs disputiert, mag er honoris ergo in das majus auditorium sich begeben und dieselbige auf den freitag verrichten[uu], da auch etliche aus den obern faculteten die disputation nach ihrer gelegenheit besuechen sollen, damit durch ihr exempel auch die jugend zu mehrerm vleiß gereizet werde.

5. Den[vv] professoribus linguarum, weil ihre materiae steriles ad disputandum sein, wöllen wir die disputationes in ein declamation verwandeln, es were denn sach, daß sie selbs gern disputirn wolten.

. . . Zu Wittenberg, wie wir berichtet werden, hat man den gradum baccalaureatus, der vor vielen jahren gefallen ist, wider anrichten wöllen, man hat es aber nicht zu werk bringen können. darumb so promovirt der decanus seine candidatos in einem actu zugleich in baccalaureos et magistros, welches sie auch hinfüro also halten mögen, wofern nur die candidati in allen denen disciplinis examinirt werden und bestanden sint, welche billich von einem, der beider graduum fehig sein will, erfodert werden.

Weil aber eines decani bester nutz fürnehmlich darauf haftet, daß er bei wehrendem seinem decanat viel candidatos habe, und daher leicht geschehen kann, daß aus hoffnung geringes gewinns und äusserlichen ruhmes junge leuth von weniger kunst und schlechter erfahrung unwirdig zu einem gradu gelassen werden, dardurch folgents diejenigen, die dem testimonio gradus trauen und einen solchen befürdern wöllen, oft ubel angeführt werden, so wöllen wir hiermit den decanum und die examinatores ernstlich vermahnet haben, daß sie der pflicht, damit sie ihrer facultet verwandt sint, ingedenk in den befürderungen zu den gradibus und titulis honorum nicht auf gunst, freundschaft, genies und dergleichen, sondern allein auf die kunst und geschickligkeit sehen wöllen.

Wie[ww] wir dann auch hiermit zugleich dem procancellario, den wir jederzeit verordnen werden, mit höchstem ernst eingebunden haben wöllen, daß er dißfalls achtung darauf gebe und daran sei, damit allein tüchtige und wirdige zur promotion zugelassen werden. sonsten soll er nicht von unsern wegen die licentiam promovendi geben oder wir wöllens ihme verweisen lassen.

Man hat uns wol underthänigst berichtet, daß, welche der decanus einmal für candidaten aufgenommen, man derselben keinen leichtlich durchfallen lasse, dieweil man bei beiden universiteten schickliche exempel habe, daß solche in ein schwere melancholiam darüber gefallen seien und hernach sich selbs entleibt haben. man kann aber mit gueter fürsichtigkeit diesem wol zuvorkommen: weil ein jeder candidatus durch einen professorem oder sonsten einen fürnehmen mann[xx] dem decano praesentirt und commendirt wirdt, so soll derselbe commendator zuvor

Digitized by Google

dessen guete und gnugsame nachrichtung haben, ob der, den er ad decanum bringet, sein fürhaben zu erlangen gnugsam qualificirt sein möchte. sonsten soll er sein commendirn einstellen.

Wann er aber je etwa mit einem versehen were, daß er nicht gnugsam geschickt und man ihn doch nicht gerne mit schimpf abweisen wolte, so soll die facultas einen solchen mit einem starken revers binden, ihne zu weiterm studirn und daß er die lectiones philosophicas auch nach der promotion hören soll, anhalten, uber das bei der universitet so lang aufhalten, bis er soweit proficirt, daß er seinen gradum vertheidigen kann.

Wann nun das examen volbracht und die candidaten den examinatoribus ein gnügen gethan haben, so sollen sie alsdann unter ihnen ordnung machen, wie sie in actu promotionis nach einander gehen und stehen sollen. und damit die jugend desto mehr ursach habe, sich mit der lehr herfür zu thuen, so soll nicht der ungeschickte und muetwillige den gelärten und frommen vorgezogen werden, sondern es sollen die promovenden ein jeder nach seiner geschickligkeit und wolverhalten lociert und hierinnen keine gunst, freundschaft, feindschaft, gift oder gaben, noch ichtwas anders dann allein die geschickligkeit und das wolverhalten des candidati angesehen werden.

In actu promotionis soll es gehalten werden, wie es von alters secundum statuta hergebracht. allein wir wöllen gleichwol, daß alle candidati, ob ihr gleich viel sint, in der promotion mit namen und, wenn sie zu dienst sint, mit ihrem ambt exprimirt werden, damit sie nicht allein dem auditorio bekannt werden, sonder auch ein jeder in seinem herzen deß gewiß sein möge, daß er nominatim zu diesem gradu erhoben worden.

Wir wissen auch, daß in dieser facultet die promovenden nicht mit unnötigen unkosten belegt werden, sondern mit einem geringen auskommen können, daß also der arme neben dem vermöglichen wol fortkommen kann, zumal weil zu Leipzigk das prandium Aristotelicum eingezogen und die coena candelarum in ein schlechte collationem von etlich wenig kannen Malvasier verwandelt ist worden. allein" weil die victualia eben sehr theuer werden, so will das convivium, so die promoti magistri geben müssen, sonderlich zu Leipzig etwas hoch laufen. darumb auch diese facultas uns ihr bedenken hiervon uberschicken soll, darmit wir können nachsehen lassen, ob auch hierinnen etwas zu moderirn sein möchte.

Caput 14. Von den privatis praeceptoribus, auch den privatis collegiis lectionum et disputationum bei beiden universiteten.

Es ist in allen alten statuten wie auch in allen neuen verordnungen zu befinden, daß dem rectori aufgetragen wird, wann ein junger mensch sich zum studenten angibt und einschreiben lässet, der sich alters halb nicht selbs regiren kann, daß er nachfragen soll, ob er einen praeceptorem habe. und wann er befindet, daß er keinen habe, so soll er ihn einem privato commendirn, der beides ratione doctrinae et morum

Digitized by Google

ihn in acht nehme... und ist gewis, daß diese verordnung der studirenden jugend zu merklichem nutz gereiche. es bekennen aber beider universiteten professores selbs, daß leider solche privati praeceptores nicht mehr vorhanden, welches nichts desto besser[aaa]. warumb unternehmen sich dessen nicht die professores philosophi, die ohne das uber geringe besoldung klagen? warumb richten nicht ihre adjuncten und collegiaten, die ohne das nicht viel zu verseumen haben, solche privatas scholas an? dann daß es viel privatim legentes gebe, dessen werden wir wol berichtet. aber hiermit ist den sachen wenig gedienet und geholfen, sintemal, sobald die stund der lection aus ist, so gehet ein jeder wider seine weg und ist niemands, der die ubrige zeit darauf sehe, was ein solcher junger mensch im studiern und leben mache, aus welchem zuletst auch viel zerrüttung in der disziplin erfolget.

Wiewol[aaa] wir berichtet werden, daß der undankh bei den praeceptoribus allzu groß und das sprichwort sehr gemein werde, da man sagt: scire volunt omnes, mercedem solvere nemo; dardurch dann die privati praeceptores sehr verdrossen und unwillig werden. man muß aber deßwegen das gute und nöttige nicht unterlassen·

Wöllen demnach wir hiermit solche alte statuta und verordnungen renovirt und allen rectoribus und dem consilio publico mit ernst eingebunden haben, daß sie darauf bedacht sein, daß sie solche privatos praeceptores verordnen, ihnen die jungen studenten commendiren, ungezweifelt werden die eltern oder vormunden willig erlegen, was sie denselben der billigkeit gemes nach gelegenheit der personen versprechen. wie es dann auch die eltern desto leichter ankommet, wann ihrer ein zimliche anzahl zusammen geschlagen werden, weder wann ein jeder einen eigenen praeceptorem halten müsste.

Wir[bbb] werden auch berichtet, daß die meiste schuld dessen von den eltern herrhüre, welche ihre söhne ad academias schicken und dieselbe weder dem rectori noch einigem professori commendiren, sondern sie ihres willens leben und ihres gefallens praeceptores wehlen lassen. wöllen hernach in keiner zucht mit fleiß und hart[ccc] gehalten sein. darüber mancher verdirbet und hat uber niemands dann uber sich selbs und seine eltern zu klagen. darumb, diesem zu begegnen, mit den privatim legentibus ein ordnung zu treffen ist.

Was dann die belangen thuet, so privatim lesen, kann zwar solches nicht verbotten noch abgeschafft werden, sintemal es besser ist, die jugend übt sich darinnen als in was anders. es ist aber auch hierinnen guete ordnung zu machen, daß nicht bisweilen ein solcher andere lehren wölle, der selbs nicht allzuviel[ddd] kann. derowegen so setzen und verordnen wir, daß hinfüro in diesem stück nachfolgende punct unnachlässig in acht genommen werden:

1. Wer privatim lesen will, er sei graduirt wie er wölle und in was facultet er lesen will, so soll er sich vor allen dingen bei dem decano facultatis angeben, demselben sein vorhaben eröffnen und bitten, daß er solches dem ganzen collegio vermelden wölle. welches alsdann

Digitized by Google

ihme ein specimen suae eruditionis in ihren beisein soll deponiern lassen. und wann man befindet, daß er mit nutz der jugend sein vorhaben zu werk richten kann, so soll ihme die facultas privatim zu lesen macht geben. würde man aber erfahren, daß einer oder der ander unersuecht des decani und ohne erlaubnis der facultet sich des lesens unterwinden wolte, so soll ihne die facultet der gebühr nach straffen oder dem rectori anzeigen. denn''' ob sie wol alle, wann sie in magistros promoviren, das testimonium erlangen, daß sie habiles ad docendum seien, so khan doch nicht geleugnet werden, daß ein unterschied unter ihnen und zumahl nicht ein jeder die gab hat in academiis mit nutz und ehren zu lesen.

2. Wenn die facultas einem privatim zu lesen· oder auch zu disputirn''' erleubt, so soll sie ihn alsbald an die theologos remittirn, damit dieselben mit ihme conferiern und sehen, ob ihme auch in der religion zu trauen sei, darauf sie ihn librum Concordiae (wofern ers zuvor gelesen) sollen subscribiren lassen.

3. Alle privati lectores sollen sich hüeten, daß sie zu keiner stunde lesen, da publicae lectiones gehalten werden. daher sint ihnen zu Wittenberg der mittwoch und sonnabend, wie dann auch täglich frühe sechse und nachmittag zwölfe und dann andere dies vacantiae zu diesem exercitio eingereumbt worden. darbei sollen sie es auch bleiben lassen. wird einer betretten, der darwider handelt, er sei doctor oder magister, so soll ihn'''' decanus und facultas in gebührende straff nehmen. liesse sich aber einer bedunken, er were von der facultet zur ungebühr gestrafft, so hat er seinen regressum an den rectorem.

Nicht weniger sint die exercitia disputationum sehr hoch zu achten, dardurch auch manch' ingenium fortgebracht worden, das sonsten ersitzen were blieben. aber man muß in diesem fall auch darauf sehen, daß die jugend nicht nur auf die disputationes, sondern vielmehr auf die lectiones gewiesen und angemahnet werde. wie dann mancher ein ganze wochen lang auf argumenta zum opponiern studirt und unterdessen die lectiones zu besuechen anstehen lässet, mancher auch seine facultet nicht ex textibus, sondern allein ex thesibus studiern will. ja auch wir wol diese nachrichtung erlanget, daß etliche disputationes haben drucken lassen, welche sie nicht allein selbs nicht gemacht, sondern auch unter dem disputiern schwerlich ein argument recht assumirn, zu geschweigen ihre theses defendiren können, und haben gleichwol solche disputation nach hause geschickt, zu dem ende daß sie von eltern, vormündern und patronis desto leichter gelt erlangen, welche durch solche gedruckte disputationes sich bereden lassen, ihr sohn oder mündlein sei numehr in seinem studiren sehr weit kommen, da es doch oft noch an einem zimlichen fehlet.

Damit nun diese mißbräuch bei diesem nützlichen exercitio abgeschnitten werden, so erfodert die nohtdurft, daß auch dißfalls gewisse puncten verfasset werden, deren sich die praesides disputationum gemes verhalten sollen:

Digitized by Google

1. Wann die publici professores solche privata collegia disputationum der studirenden jugend zum besten anstellen wöllen, so soll es ihnen freistehen und sie daran ungehindert sein, allein daß sie solches gleichwol mit ihren collegis communiciren.

2. Welche aber nicht publici professores sint, die sollen sich deßwegen auch bei dem decano facultatis (wie droben gemeldet) angeben. do nun einer sich dieses exercitii unterwinden wolte und hette zuvor die gradus in der facultet nicht erlangt, so soll er sich censurae et examini facultatis unterwerfen und zuvor sub praesidio alterius publice respondiren, darauf alsdann bei dem collegio stehen soll, ob sie ihme verstatten wöllen solch exercitium zu treiben. unterstände sich aber einer, daß er ohn solch erleubnis disputationes anstellen wolte, soll er in derselben facultet straff[hhh] gefallen sein.

3. Diese disputationes privatae sollen gleich so wenig als die privatae lectiones gehalten werden, wann man publice liset oder auf den mittwoch under der predigt. wer darwider handelt, den soll decanus facultatis straffen oder dem rectori anzeigen[iii].

4. Wir wöllen auch in keinem wege verstatten, daß solche privatae disputationes von einigem, er sei dann publicus professor, in offenen druck ausgelassen werde, es werde dann aus erheblichen ursachen einem von der facultet erleubet; sondern sie mögen ihre theses schriftlich austheilen. würde einer hierwider handeln oder seine theses anderswo wöllen drücken lassen und man erführe dasselbig, so soll er von der facultet oder[kkk] dem rectore und consilio publico unnachlässig in ernste straff genommen werden.

5. Sonderlich soll auch verbotten sein, daß ettliche in den thesibus juridicis ganze bletter von allegationibus voll schmieren, da doch nicht vermutlich, daß solche junge leuth die authores haben, viel weniger aus ihrem lesen sie allegiren können.

Auf solche weise könte vielleicht den einreissenden mißbräuchen gesteuret werden. würden aber unsere universiteten ein mehrers hierbei bedenken, was darzu nütz und dienlich sein möchte, so wöllen wir auf ihr underthänigst erinnern solches auch in acht nehmen lassen.

Caput 15. Von dem examine neglectuum oder versäumnis der lectionum von den professorn, und den ferien bei beiden universiteten[iii].

Diß alles was wir bishero von den professoribus aller faculteten bei beiden universitéten verordnet haben, das ist von uns gnedigst dahin gemeinet, damit die jugend nicht aus mangel der lectionen in ihrem studiren verseumet werde noch daher in böse gesellschaft, schwelgen und ander unordentliches verderbliches wesen gerahten, sondern vielmehr hiervon durch vleissiges studiren und anhörung der lectionen abgehalten werde. und zwar etliche professores treiben sich selbs an, deren lust und freude ist, wann sie die jugend mit lesen und andern exercitiis nützlich informieren können. aber es befinden sich

Digitized by Google

bisweilen darneben auch solche, wann man nicht ihnen nachsehe und nachfragte, solten sie wol umb geringer liderlicher ursach willen ihr lesen eine guete geraume zeit einstellen.

Solchem fürzukommen ist in der publicirten ordnung anno 1580 aus den alten statutis ein examen neglectuum zu halten befohlen, da auf die versäumbte lectiones ein gewisse geltstraffe gesetzt ist worden[15]. wir werden aber aus den eingebrachten actis visitationum berichtet, daß solches examen nirgents zu werk gerichtet dann allein zu Leipzig in juridica facultate, da sie auch deßwegen ein eigen statutum haben, darbei wir es auch selbigen orts und in derselben facultet bewenden lassen. dieweil wir aber nicht gemeinet sint, solches also bei den andern faculteten ersitzen zu lassen, sondern wollen das examen neglectuum in alle weg aufgerichtet haben, so soll es mit demselben bei beiden universiteten hinfüro folgendergestalt gehalten werden:

Es soll der decanus[mmm] einer jeden facultet, dem ohne das die aufsicht auf den vleiß seiner collegarum befohlen ist, alle halb jahr die professores collegii zu sich bescheiden und von einem jedern vernehmen, wieviel lectiones er dasselbe halbe jahr gehalten und wieviel er versäumet habe. darneben soll er auch erforschen die ursach der versäumnis und wann diese nicht für erheblich erkannt wird (darüber man sich, wann er abgetretten ist, im collegio mit einander vergleichen kann), soll ihme durch den decanum im namen des collegii die mulcta angekündiget werden, welche mulctam wir hiermit für eine versäumbte lection in den obern faculteten auf ein gülden, in der philosophischen facultet auf einen halben gülden setzen und dieselbe einer jeden facultet eigenem fisco attribuirn.

Damit aber in diesem examine ein jeder selbs zwischen den erheblichen und unerheblichen ursachen unterscheiden könne, so wöllen wir die fürnämbsten fäll hihersetzen.

Die erhebliche ursachen, die einen professorem der versäumten lection halb entschuldigen, sint ungefähr diese[16]: wann einer mit kündbarer leibesschwacheit beladen ist, daß er der lection nicht abwarten kann; wann zu der stund, da er lesen soll, in seinem auditorio publice disputiert wird; wann zu derselben stund er zur leiche eines gefreundten oder nachbarn gefodert, dieselbige christlich mit zur erden bestetigen helfen soll; wann er in unsern oder gemeiner universitet unvermeidlichen oder auch der facultät gescheften, so nicht verzug leiden, gebraucht wird; wann er seiner nechsten befreundten hochzeit ehren halb abwarten muß; wann er auch erheblicher, ehrlicher, nohtwendiger und unvermeidlicher geschäft halb, die keinen anstand leiden noch durch schriften oder mittelspersonen verrichtet werden können, aus der stadt verreisen muß. jedoch ein jeder professor, der also verreisen will, soll solches zuvor dem rectori und seiner facultet decano anzeigen, welche erwegen sollen, ob die ursach des verreisens nöhtig und rechtmessig sei oder nicht, und darauf sollen sie auch ihr verleubnis richten. es[nnn] khönnen auch denen, so publice disputiren sollen oder einen neuen authorem anfangen

Digitized by Google

wöllen, auch in examinationibus candidatorum etliche tage nach ermessigung des collegii nachgesehen werden.

Unerhebliche ursachen sint, wann einer seiner privatgeschäft, die er zu andern zeiten verrichten könte, oder conviviorum und gesellschaft halben, oder daß er seines eigenen nutzes wegen verreisete, sich von den lectionibus abhalten lässet. von solchen soll der decanus die mulctam unnachlässig von ihrer besoldung einziehen. dann weil die ersten aus lauter nachlässigkeit, die andern aber aus besondern gesuechten genieß die lectiones verabsäumen, so ist es billich, daß sie deßwegen abtrag thuen.

Und uber diese neglectus soll ein jeder decanus von halben zu halben jahren ein richtig verzeichnis halten, damit er dasselb jhärlich unsern verordenten visitatoribus einantworten und wir von denselben underthänigst berichtet werden können, wie vleissig oder unfleissig man in unsern universiteten lese. dann die unfleissigen wir hiemit vermahnet haben wöllen, daß sie uns nicht ursach geben, ihre stellen mit andern tüglichen personen zu ersetzen, die da vleissig und der jugend nützlich lesen und dienen würden.

Und damit wir und männiglich desto mehr den vleiß unserer professorn beider universiteten zu sehen und zu erfahren haben, so verordnen wir, daß alle jahr gegen dem weihnachtfest aller faculteten professores in ihren collegiis zusammenkommen und mit einander deliberiren und schliessen, was sie das folgende jahr lesen und absolviren wöllen. solches soll der decanus jeder facultet dem rectori einantworten, daß er es in ein offen patent bringe, drücken lasse, öffentlich anschlage, auch uns solchen anschlag in unsern kirchenraht einschicke. können also die studiosi ihre studia auf das ganze jhar desto füglicher darnach anstellen, auch weil solche patent hin und wider verschickt werden, verursachen dieselbe, daß studiosi zu anhörung solcher materien umb so viel desto lieber auf der universitet eine sich begeben[17].

Weil wir aber darneben auch wol wissen, daß von alters her bei allen universiteten ferien und vacantien hergebracht, sintemal das vermögen des ingenii auch nicht zu hoch zu bemühen und immer fort und fort anzuspannen stehet, dannoch darmit hierinnen ein gewiß mas gehalten werde, so wöllen wir aus den alten ferien folgende passiren lassen . . .

Zu Wittenberg ist es nicht gebreuchlich caniculares zu halten, wie dann auch sonsten weniger vacantien bei ihnen hergebracht[18]. derowegen soll es auch hinfüro bei ihnen also verbleiben, daß sie uber die gewöhnliche sonn- und feiertage, auch vigilias festorum den mittwoch und sonnabend frei haben. item auf weihenachten und ostern acht und auf pfingsten drei tage, wie zu Leipzig, und auf einen jedern Leipziger markt vierzehen tage. auf alle andere tage aber, die in diesen feriis nicht begriffen, soll auf beiden universiteten in allen faculteten mit vleiß gelesen und daran nichts versäumet werden bei straff, welche in diesem capittel von dem examine neglectuum gesetzet ist. jedoch weil die professores juridicae facultatis zu Leipzig und Wittenbergk des

Digitized by Google

jhars zu unterschiedlichen mahlen (wiewol auf wenig tage) in unserm hofgericht als assessores gebraucht werden, so lassen wir geschehen, daß sie die zeit des werenden hofgerichts mit dem lesen verschonet bleiben.

Caput 16. Von der wahl und annehmung, auch abzug und absterben der professorn bei beiden universiteten.

Obwol unsere universiteten durch gottes gnade ein zeitlang zur gnüge bestellet gewesen, aber nach dem willen gottes sich unversehene todesfälle zutragen, so wöllen wir diß capittel daher anfangen, wie es gehalten werden soll, wann durch gottes schickung verenderungen einfallen.

Wann sichs nun begiebet, daß ein professor, der in der religion richtig und in seinem beruef und ampt getreu und vleissig gewesen, entweder durch einen ordentlichen beruef anderswohin vocirt oder nach gottes willen durch den zeitlichen tod in das ewige leben abgefodert würde. so wöllen wir hinfüro den rechtmässig vocirten oder des abgestorbenen widwen und waisen die gnade thuen, daß man ihnen und den ihrigen die besoldung ein halb jahr lang von dem termino des abzuegs oder todes an zu rechnen hinach folgen lassen soll"".

Were aber einer falscher lehr und frembden irrthumben zugethan oder hette sich im leben also verhalten, daß gott zu danken, daß man seiner los werde, so soll ein solcher dieser unser gnad nichts zu geniessen haben.

Deßgleichen wo einer were, der weder weib noch kinder hette und verstürbe, so wollen wir solch beneficium nicht auf die verwandten extendiret haben, sondern es soll solch gelt unsern universiteten und deren fiscis heimgefallen sein.

Wann sich dann nun ein profession, es sei durch absterben oder sonsten, verlediget, so soll die facultas, darinnen der abgang geschehen, nach ausgang des dreissigsten für sich raht halten und erwegen, wo sie zwo oder drei, auch wol mehr personen, finden und fürschlagen mögen, die zu solcher lectur tüglich, gelärt, geschickt und vleissig sein würden.

Wann sie nun in der facultet mit einander einig sint, so soll der decanus ihr bedenken dem rectori anzeigen, welcher das ganze consilium publicum aller professorum zusammen bescheiden, ihnen den fürschlag der facultet der verledigten stell halben fürtragen und sie sämptlichen bei ihren pflichten vermahnen soll, daß ein jeder unangesehen einiges nutzens, gab, freund- oder feindschaft ohne scheu sein bedenken von aufgesetzten personen eröffnen und anzeigen wölle, ob er darfür halte, daß derselben einer oder mehr mit nutz der universitet und sonderlich mit ruhm, ehr und frommen der facultet solche stell bedienen könne. und wessen sie alsdann in publico consilio einig und schlüssig worden sint, dessen soll uns hernach die academia underthänigst berichten. daß wir also unsern universiteten die nomination und praesentation, wie sie es hergebracht, lassen, jedoch daß sie uns

Digitized by Google

keinmal weniger als zwo oder drei personen fürschlagen. da entgegen behalten wir uns zuvor die electionem und confirmationem, dann wir jederzeit auf empfangenen underthänigsten bericht uns erklehren wöllen, ob wir mit einem oder dem andern gnedigst zufrieden sein können oder ob uns die universitet jemands weiter benennen soll.

Wann wir dann zu einem unsern consens gegeben und bestetiget haben, so soll ihn alsdann die universitet auf unser einwilligung berueffen. und diese gerechtigkeiten lassen wir der ursach halb desto lieber bei den universiteten, damit gute correspondenz und einigkeit unter unsern professorn bleibe. darumb wir auch nicht leichtlich denen, so einen andern weg gehen und vermeinen, sie wöllen durch uns unersucht der universitet solch befürderung erlangen, raum und stat geben wöllen.

Unterdessen behalten wir uns gleichwol dieses zuvor, so wol als es unsere löbliche vorfahren auch gehabt, daß nicht allein in der theologischen facultet, sondern auch in juridica et medica bei der obern stelle nach erscheinender nohtdurft und gelegenheit wir selbst personen benennen und nach jedes orts hergebrachter ordnung setzen wöllen. dann die erfahrung gibts, daß den professionibus nicht allweg zur gnüge gedienet und geholfen sei, wann man immerfort die inferiores per gradus hinauf rücket[ppp].

Caput 17. Von den stipendiaten in theologia und philosophia in beiden universiteten.

Unser seliger her grosvater churfürst Augustus hat aus sonderbarer gnedigster zuneigung gegen diesen landen der stipendiaten anzahl umb ein merklichs erhöhet und bei beiden universiteten dreihundert stipendiaten halten wöllen[19], dann seine selige liebd. darauf gesehen, daß der getreue gott diese lande mit sehr viel kirchen- und schueldiensten allergnedigst begnadet hat und aber immerzue je einer auf den andern nach dem väterlichen willen gottes durch den zeitlichen tod aus diesem jammerthal abgefodert wird; so wolten dieselbige aus treuherziger fürsorg für land und leuth, daß die stipendiaten jederzeit ein seminarium und gleichsam als ein baumschuel sein solten, daher man sich allwege an der verstorbenen stat neuer fruchtbarer bäume in den kirchen- und schuelgärten erholen möchte.

Es hat sich aber hernach befunden, daß weil sehr viel vom adel und städte ihre eigene jura patronatus und daher ihre freie nomination und vocation zu einer person, die ihnen gefället und beliebet, haben (wiewohl sie an ihren rechten ungefährt blieben, wann sie gleich bisweilen aus unsern stipendiaten einen befürderten, sintemal auch wir ihre underthanen und bürgerskinder ebenso wol als der unsern in unsere fürstenschuelen und stipendia einnehmen). darüber sint die arme gesellen ohne fürderung lang besitzen blieben und sint dahero s. l. sowol als unser herr vater ... die anzahl wider bis auf die helfte einzuziehen gedrungen worden[20]. jedoch sint hierdurch den ubrigen die stipendia gebessert, daß also jetziger zeit bei jeder universitet fünf und siebenzig theologiae und philosophiae stipendiaten gehalten werden,

Digitized by Google

welche anzahl auch wir mit verleihung göttlicher gnaden zu erhalten gemeinet sein.

Und sollen diese stipendiaten in drei classes ausgetheilet sein, darunter die infima (deren die erst antretten) vierzig studiosos in sich halten und ein jeder jhärlich 30 gl. zu empfahen haben soll. und diese sollen fürnehmlich philosophiam und artes logicas studiren, damit sie zu schuel- und cantordiensten, auch poedagogien gebraucht werden können. jedoch welcher in seinen studiis soweit kommen ist, daß er auch die theologicas lectiones mit nutz hören kann, der soll es thuen. es soll auch die obligation dieser nur auf die philosophiam fürnemlich gehen, damit wann einer confirmato judicio zu einer andern facultet schreiten wolte, er ungefährt bleibe.

In der andern classe oder ordine sollen sein fünf und zwanzig studiosi, welche jederzeit aus dem inferiore ordine als die vleissigsten, gelärtesten und frömbsten ausgelesen und solchen jhärlichs 40 gl. gereicht werden sollen. diese sollen allein theologiam studiren, auch von derselben nicht wider abtretten, darauf sie auch alsbald, wann sie in diesen ordinem kommen, eine neue obligationem geben sollen.

Welche nun in diesen zweien ordinibus sich wol und wesentlich verhalten, denen wöllen wir das beneficium auf fünf jahr vergünstigen.

Im dritten ordine sollen sein zehen stipendiaten, auserlesen aus denen, die in secunda classe für die besten gehalten werden. solcher beneficium soll jährlich sein 50 gl. und solche sollen sie zu empfahen haben, wofern sie im studirn und leben sich unverweislich halten, so lang bis wir sie durch unsere verordente zu kirchen- und schuelsachen zu dienst befürdern werden oder sie selbsten einen ehrlichen beruefF bekommen und uns denselben underthänigst anmelden.

Entgegen wöllen wir die vier hohe theologica stipendia zu Wittenberg abgehen lassen, dann wir der gänzlichen gewissen meinung sint, es werde durch diese ordnung nicht allein mehrern, sondern auch denselben besser zur continuation der studiorum geholfen sein dann hiebevor. so wöllen wir auch, daß dißfalls bei beiden universiteten gleichheit gefunden werde.

Weil auch die alte ordnungen der stipendiaten zum theil niemals introducirt noch zu werk gerichtet worden, zum theil nach gelegenheit der zeit und leuften sonsten einer enderung bedürfen, so haben wir dieselbige mit vleiß durchsehen und erwegen, auch ein bestendige ordnung darauf fassen lassen und ist unser will und meinung, daß dieselbe hinfüro unverbrüchlich gehalten werde.

Erstlich und vor allen dingen, damit auf die stipendiaten und ihre studia mit vleiß gesehen und achtung gegeben, sie auch mit mehrern nutz unterhalten werden, so sollen ihnen jederzeit zwen inspectores, ein theologus und ein philosophus, der magister domus sei, umb ein gebührlich salarium zugeordnet werden. do wir doch hiermit dem theologo freilassen wöllen, ob er die mühe und arbeit für und für allein tragen oder (wie jetzo zu Leipzig geschicht) dieselbe mit

Digitized by Google

einem aus seinen collegis wechselsweis ein jhar umb das ander theilen wölle.

Diesen inspectoribus und ihren künftigen successorn thuen wir hiermit unsere stipendiaten treulich und solcher massen befehlen, daß sie auf derselben studia, sitten, leben und wandel mit allem getreuen ernst und vleiß achtung geben und darneben uber dieser unser ordnung steif und fest halten, auch daran sein, damit derselben in allen puncten nachgelebet werde.

Sie sollen auch ein ungebunden buech bei handen haben, darein geschrieben werden aller stipendiaten namen, zunamen und wo sie geboren, item zu welcher zeit ein jeder angenommen und wider abgetretten, auch ob und wohin er ein vocationem erlanget habe, damit also das stipendium seine eigene matricul haben möge.

Wir wöllen aber, daß unsere stipendia allein denen, so in unsern landen geboren und unsere underthanen sint (darunter wir doch auch der kirchen- und schuel- wie auch anderer getreuen diener söhne begriffen haben wöllen) gegeben und eingereumbt werden sollen. und hierinnen sollen sonderlich die in acht genommen werden, so in unsern dreien fürstenschuelen Pforte, Meissen und Grimm ihre zeit ausgestanden, sich frömlich und vleissig darinnen verhalten und dessen von ihren praeceptoribus guet gezeugnis erlangt haben.

Und weil wir dann selbs solche befürdert wissen wöllen, so sollen hinfüro die fürstenschuelen sich nicht gewisser stellen in unsern stipendiis anmassen und ihre discipulos darzu verschreiben, sondern sie sollens bei uns underthänigst anbringen und suechen, so wöllen wir uns allweg dessen, so billich ist, dorauf zu bezeigen wissen.

Nachdem wir auch fast täglich von denen, so umb solche stipendia bitten, angelaufen werden und wir ja gnädigst gern soviel müglich allen geholfen sehen, manch' guet ingenium auch möchte gar zurücke getrieben werden, wann wir ihme alsbald dieses beneficium abschlüegen, so kommet es daher, daß ihrer soviel befehl von uns an unsere universiteten erlangen und sich die anzahl der expectanten so sehr häufet. es ist aber hierin unser will und meinung dahin gerichtet, daß unsere inspectores in dieser menge einen delectum ingeniorum haben. und weil die expectanten alle quartal neben unsern stipendiaten ins examen sich einstellen müssen, wofern sie befürderung erlangen wöllen, so können unsere inspectores hierdurch desto besser erfahren, wie ein jeder qualificiret sei, darumb sie dann hernach die tüchtigsten und würdigsten aufzeichnen und, wann stellen in dem stipendio ledig werden, uns dieselben zur confirmation und daß man sie einnehmen dürfe, fürschlagen mögen. wo sie aber unter den expectanten tarda ingenia befinden, von denen wenig zu hoffen, ja wohl alle unkosten an ihnen verlohren sein möchten, so mögen unsere inspectores mit zuzihung des rectoris und examinatorum solche bei zeiten abweisen und ihnen rahten, daß sie sich zu was anders begeben, dann solche in unserm stipendio nicht viel nützen.

Digitized by Google

Es soll auch ein jeder stipendiarius ein immatriculirter studiosus sein der universitet, an welche er verschrieben worden, und derowegen ist er billich dem rectori sowol als andere studiosi unterworfen, dessen straff er zu gewarten hat, wann er publice wider die statuta sündiget. unterdessen aber gleichwol lassen wir den inspectoribus diese gewalt, daß, wann ein stipendiarius einen excess begehet und sie dessen berichtet werden, daß sie nicht allein die gradus admonitionum (sonderlich zu der zeit, wann das gelt ausgetheilt wird) gegen sie gebrauchen, sondern auch, wann einer enormiter delinquirt, daß sie ihn für sich des rectoris unbegrüsst poena carceris in ihrem collegio belegen mögen; dann sonsten, wann man die sachen erst für den rectorem bringen soll, so gibt es nur weitleuftigkeiten.

Sobald nun der expectanten einer einen locum in unserm stipendio erlanget, so sollen ihn unsere inspectores alsbald bei handgegebener treu ihnen angeloben lassen, daß er seiner obligation und verschreibung gemes sich verhalten, sie für seine obern und regenten anerkennen, ihnen jederzeit gebührliche reverenz und gehorsam leisten, nach der verordnung des stipendii sich richten, sich der gottseligkeit, frömmigkeit und vleisses im studiren befleissen, die predigten und lectiones nicht verseumen und tag und nacht darnach streben wölle, daß er fürderlich das ende seines studirens erlangen und also dem gemeinen nutz in kirchen und schulen, dahin er gefürdert werden möchte, dienen, sich auch entlich ohn unser vorbewusst und erlaubnis in keiner andern herrschaft diensten begeben wölle.

Nach diesem sollen ihme die inspectores gewisse lectiones nach befindung seines profectus täglich publice anzuhören verordnen, des tages zum wenigsten vier oder fünf[qqq]. und obwol bisweilen auch darauf gesehen wird, warzu einen jeden die natur und seine lust trägt, indem der eine neigung zu der poesi, der ander zur astronomi, der dritte zu was anders, dennoch so sollen unsere inspectores fürnemlich darauf sehen, dieweil all unsere stipendiaten künftig mit göttlicher verleihung kirchen und schulen dienen sollen, daß sie in denen linguis und artibus, die ihnen künftig in ihrem officio am dienlichsten sein können, bei zeiten einen gueten grund legen.

Und damit die inspectores unserer stipendiaten desto besser mächtig sein können, so wöllen wir, daß sie alle zu Leipzig im Paulino, zu Wittenberg in churfürst Augusti collegio umb einen gewöhnlichen leidlichen zins beisammen wohnen, und soll keiner anderswo wohnen, es sei dann einem ein paedagogia vertrauet und er habe dessen erläubnis von den inspectoribus. wiewol sie solches nicht leichtlich thuen sollen, sie seien dann dessen gewis, daß einem solchen gesellen wol zu trauen stehe, daß er sich allerseits unverweislich verhalten werde. solchen wöllen wir dieses aus besondern gnaden indulgiren, jedoch daß sie nichts desto weniger allen exercitiis, welche die stipendiaten haben, beiwohnen.

Des tisches halb können wir sie noch zur zeit nicht zusammen ordnen, sondern mag ein jeder ihme denselben ausrichten aufs beste als

Digitized by Google

er kann, damit er gleichwol von seinem stipendio noch etwas uberlei zu büchern, kleidern und anderer nohtdurft behalten möge. wann aber die academia künftig mit dem oeconomo handeln könte, daß er die stipendiaten beisammen speisete, ob sie gleich etliche groschen mehr geben müssten, so würde solches dem ganzen werk zuträglich sein.

Die wöchentliche exercitia unserer stipendiaten uber die publicas praelectiones sollen sein declamationes und disputationes. wir wöllen aber solche auf ein gewisse anzahl moderiren, daß des jahrs zwölf disputationes gehalten[m] werden, doch mit dieser gelegenheit: die eine wochen soll disputirt, die ander aber die disputatio nur kurzlich repetirt werden. also wer die eine wochen nicht hat zum exercitio disputationum und oppositionum[mm] kommen können, der mag es die folgende woche thuen. alle sontag laß man einen stipendiarium eine homilie in prosa vel ligata oratione latine vel graece nach eins jedern gelegenheit halten[n].

Damit aber der profectus unsern stipendiaten und ob das beneficium an ihnen gewandt sei, desto besser kund und offenbahr werde, so wöllen wir, daß auch hinfüro die ordentlichen examina alle quartal mit ihnen unnachlässig gehalten werden. damit man sie aber nach gewisser ordnung verrichte, so soll der rector jederzeit darbei sein und uber die inspectores zu sich zihen einen theologum und zween philosophiae professores. und auf daß nicht immerzu etliche wenige darmit beschwehret werden, so soll es in diesen beiden faculteten nach der reihe umbgehen[nn]. wir lassen uns auch gefallen, daß alleweg zum anfang des examinis den stipendiaten ein scriptum zu verfertigen aufgegeben werde. allein die inspectores wöllen achtung darauf geben, damit die stipendiarii die materiam nicht zuvor wissen und etwa frembde arbeit für die ihre ihnen fürlegen.

Von solchen examinibus und wie unsere stipendiaten darinne bestanden seien, sollen uns unsere inspectores alle halbe jahr bericht thuen und die censuras sambt einem scripto, wie bisher gebreuchlich, uberschicken, damit wir jederzeit aus denselben ersehen können, wie lang einer das beneficium gebraucht habe, wie er sich von halben jharen zu halben gebessert und ob einer oder der ander schier nützlich zu einem dienst gebraucht werden möchte.

Nach den gehaltenen examinibus und nicht ehe mögen die inspectores unsern stipendiaten ihr quartal geben und darbei diejenigen, so wol in examine bestanden, loben und zu fernerm vleiß vermahnen, die andern aber gebührlich straffen und anders mehr mit ihnen reden, so die nohtdurft erfodert.

Es sollen auch die inspectores darauf achtung geben, daß unsere stipendiaten bei zeiten zum predigen angeführt werden. darumb sie dann derjenigen halb, die sie hierzu für tüchtig achten, mit dem superintendenten reden und ihnen erleubnis ausbringen sollen, damit sie auf den dorfern und in der stadt nach gelegenheit auf die canzel tretten und sich im predigen üben dürfen.

Digitized by Google

Wir wöllen uns zwar zu unsern stipendiaten gnedigst versehen, dieweil sie alle entschlossen sint, mit der zeit gottes diener zu werden, sie werden sich selbs also gewehnen, daß sie die gottseligkeit zeitlich in aller ihrer conversation leuchten lassen. dannoch weil je zun zeiten bei einer solchen anzahl auch allerlei weltkinder gefunden werden, deren der eine mit diesem, der ander mit einem andern laster beschmutzt ist, so befehlen wir hiermit unsern inspectorn ernstlich, daß sie mit vleiß darauf achtung geben, wo einer gefunden würde, der den namen gottes leichtfertig mißbrauchte, mit schröcklichen flüchen und gotteslesterungen umb sich würfe, oder wo sich einer dem schendlichen laster des zu- und volltrinkens ergebe, dem unordentlichen zechen in den tabernen und schenken nachliefe, oder da einer wider das sechste gebot mit unzucht sich beflecken wolte, oder mit zanken, hadern, schelten, schmehen und schlagen andern uberlästig und beschwerlich were, oder mit leichtfertigen, schandbarn worten und reden andere ärgerte, daß sie solche andern zur abscheu nicht allein mit worten, sondern auch mit gefängnis straffen: ja, wo das verbrechen so gros were oder einer so oft mit einerlei sünden widerkehme, so sollen sie uns dasselbig berichten, damit wir entweder mit der privation des stipendii oder anderer ernstlicher straff gegen dieselben verfahren können.

Sie sollen sich auch in kleidung aller erbarkeit befleissen, die zerschnittene, vielfaltig verbrembte und nach der hoffart gemachte kleider, auch das gebräm an den haren[ww] meiden, damit sie also bei zeiten zu erkennen geben, daß sie künftig gott und nicht der welt dienen wöllen.

Und weil sie in dem collegio beisammen wohnen, so soll ein jeder sich ruhig und still halten, seinem gesellen weder mit springen, singen, pfeifen, schreien, klopfen oder anderm unruhe machen, noch sie an ihrem studiren verhindern. jedoch ehrliche und liebliche musica tam vocalis quam instrumentalis (deren sich unsere stipendiaten wol befleissen mögen) soll ihnen ein stund nach der mittags- und nach der abendmalzeit ungewehret sein.

Es soll es auch ein jeder stipendiat beides inner und ausser seiner habitation fein reinlich halten, andern für ihre wohnung keinen unlust schütten, giessen oder werfen, deßgleichen winterszeit mit dem feuer und liecht fein gewarsam umbgehen, damit den collegiis kein schade zugefüget werde. würde einer hierwider handeln, solte er in ernste straff genommen werden. darumb ein jeder bei zeiten sich zu solcher fürsicht und sorgfeltigkeit gewehnen soll, auf daß er nicht künftig, wann er zu diensten kommet, ihme selbs einen unverwindlichen schaden zufüege.

Wir wöllen auch hinfüro nicht geschehen lassen, daß unsere stipendiaten ihres gefallens ausreisen, wann sie wöllen, sintemal sie hierdurch viel an den lectionibus und andern exercitiis verseumen. sondern wer zu hause etwas zu schaffen hat, der soll es anstellen, daß er tempore vacantiarum bei den inspectoribus erleubnis bitte, welche ihm ein gewisse zeit, als etwa vierzehen tag, oder, wann er weit heim hat, drei wochen setzen können, inner welcher zeit er sich zu seinem studiren

Digitized by Google

wieder einstellen soll. würde einer uber die gesatzte zeit ohne ehehaft und urkündliche ursachen (die er schriftlich bescheinen soll) aussenbleiben, so soll er deßwegen carcere gestrafft werden. zöge aber einer aus eigenem freiem willen ohne verleubnis hinweg, so sollen unsere inspectores ihme sein stipendiatengelt einzihen und ohne unsern vorbewusst nicht mehr folgen lassen.

Damit auch der stipendiariorum juris et medicinae halb nicht mangel fürfalle und sie zu desto mehrerm vleiß angetrieben werden, so sollen unsere inspectores daran sein, daß ihrer facultet decanus alle quartal das examen auch mit ihnen unnachlässlich anstelle und halte. und sollen auch ihnen ihr gelt nicht zuvor folgen lassen, es sei dann verrichtet.

Do auch einer oder mehr aus diesen der theologiae und philosophiae stipendiaten in krankheit gerahten würde, so wöllen wir, daß die inspectores verordnung thuen, damit ein solcher mit speis, trank, cura und wartung nach erheischung der nohtdurft und gelegenheit der krankheit versehen. und was für kost, wartung und arznei deßwegen aufgewendet wird, soll von dem uberschuß des stipendiatengelts, so sich jeder zeit befinden wird, entrichtet werden". so aber die krankheit lang weren oder der morbus contagiosus sein wolte, sollen die inspectores solches ihren eltern, vormunden oder freunden zu wissen machen und alsdann ihnen dieselbe in ihre cur zu verwahren heimbstellen. oder wann die nicht vorhanden sint, bei dem rectore und universitet anhalten, daß ein solcher in das studentenhospital genommen werde. und weil wir solchen kranken stipendiaten zum besten auch einem medico, der sie besuechen soll, einen ehrlichen abtrag geben lassen, so sollen unsere inspectores auch darauf achtung geben, daß er seinen vleiß thue und die patienten nicht verseume. sonsten sollen sie den stipendiaten zum besten darauf bedacht sein, daß man an seine stat einen andern annehme.

Entlichen obwohl nicht allein gottes wort, sondern auch das liecht der natur, so allen menschen eingepflanzet, lehret, daß ein jeder für die empfangene guetthaten dankbar zu sein und hergegen dem, von welchem er solche erlangt, nach vermögen zu dienen und sein bestes mit dem gebet bei gott und auch sonsten mügliches vleisses zu suechen verbunden sei, jedoch, weil die menschliche natur durch den schweren sündenfall so sehr verderbet, daß ihrer viel und sonderlich die jugend nicht daran gedenken, wo sie es nicht erinnert werden: so verordnen wir hiermit, daß der magister domus die stipendiaten alle morgen umb fünf und des abends umb acht uhr im collegio an den locum exercitiorum ihre preces für ihre benefactores zu verrichten zusammen kommen lasse. allda soll erstlich aus der teutschen biblia Lutheri ein capittel von einem magistro verständlich und fein langsam abgelesen, nach solchem folgende precatio mit sambt dem morgen- und abendsegen, auch der oratione dominica eben von demselben deutlich ausgesprochen und entlich der ganze actus entweder mit der recitatione

Digitized by Google

eines psalmen oder mit einem deutschen hymno, den sie symphoniace mit einander singen möchten, beschlossen werden . . .[xxx].

Uber das soll ihr ein jeder, wann er in das stipendium angenommen wird, uns und unsern landen nach ausweisung folgender form sich obligiern und verschreiben . . .[xxy].

Damit nun künftig uber dieser verneuerten stipendiaten-ordnung desto fester und bestendiger gehalten werde, so wöllen wir, daß jederzeit der verordente magister domus — zu Leipzig im Paulino, zu Wittenberg im collegio Augusti — bei den stipendiaten seine wohnung haben soll, auf daß er also tag und nacht seine unnachlässige aufsicht auf sie haben könne.

Wir wöllen und verordnen auch hiermit ferners, damit kein stipendiat sich der unwissenheit zu entschuldigen habe, daß hinfüro zu allen quartaln, wann das gelt ausgetheilet wird, diese unsere stipendiatenordnung öffentlich für ihnen allen durch die inspectores verstendlich neben ausgehängter nohtwendiger vermahnung abgelesen werde.

Caput 18. Von der disciplin und zucht, wie sich ein jeder bei den universiteten, sonderlich aber die studenten im leben und wandel verhalten sollen.

Es sint die hohe schuelen fürnemlich zu dem ende gestifth und aufgerichtet, damit auf denselben die jugent zugleich in einer gesunden lehr und gueten freien künsten, und dann auch in warer gottesfurcht, gueten sitten und tugenden auferzogen werde, damit man also aus ihnen nicht allein gelärte, sondern auch fromme männer zu allerlei regimenten haben möge. darumb die alten nicht unterlassen haben, alles das zu stiften und zu befürdern, soviel ihnen möglich gewesen, mit gueten und mit ernst, was zu erhaltung gueter disciplin und was zu einem schuel-regiment nützlich und dienlich sein kann.

Deßgleichen haben auch unsere löbliche vorfahren durch guete ordnungen und nötige satzungen versehung gethan, welchergestalt sich die studirende jugend still und eingezogen halten und ihrem ampt und beruef mit vleiß abwarten soll.

Es befindt sich aber leider, daß wie die zucht und erbarkeit fast in aller welt sich bei der jugend verlieren, also auch die studenten sich nicht mehr studentisch oder schreiberisch halten wöllen, sondern wer auf ein universitet kommet und die studenten ansihet, der vermeinet, er sehe einen haufen hofleuthe oder landsknechte, also sehr hat sich der ehrliche habit aus den schuelen verlohren und wöllen die studenten alles was sie neues sehen, mit corbiner, mäntel, grossen federn und dergleichen alsbald nachthuen, und bedenken nicht, was ihnen bei den universiteten nach gelegenheit desselben ihres standes gebüren wolle. und kann gar wol sein, daß die eltern, vormünder und patroni daran grosse schuld tragen, die oft ihre söhne und mündlein, die sich noch nicht selbs regieren können, nicht allein ohne praeceptorn zu den universiteten schicken, sondern sie auch nicht an einigen professorem verschreiben. daher sie alsbald die freiheit fühlen, leben und gehen mit

Digitized by Google

dem gelt umb ihres gefallens, auch wol ohne rechnung, lassen sich butzen und kleiden nach der neuen manier, die sie die beste bedünkt, geben mehr geldes in den krahm dann in den buechladen, ungeachtet wann es schon bisweilen ihrer armen eltern schweiß und bluet ist, machen noch darzu schulden und heufen dieselbe, bis ihrer eins theils ihre junge jahr ubel anlegen und gar verderben oder, wann sie sich hernach zu ämptern tringen, kirchen, weltliche regiment und schuelen betriegen und mittlerweil ihre eltern betrüben, die diesem unheil im anfang mit einem geringen hetten zuvorkommen können.

Weil dann uns obrikeits halb obliget die fürsorg zu tragen und verordnung zu thuen, damit die gefallene disciplin bei den universiteten wider aufgerichtet werde, obgleich die eltern und andere hierinnen seumig sein wolten, als haben wir nach gehabtem raht und eingenommenem bedenken auf folgende punct geschlossen:

Erstlich wöllen wir für allen dingen die rectores, doctores und professores unserer universiteten in gemein und einen jedern besonders ernstlich verwarnet und vermahnet haben, daß sie selbsten der studirenden jugend mit nüchternheit, erbarer kleidung, gebührlicher gravitet und anderm gueten exempel fürleuchten, sich in allem ihrem stande und conversation den statutis gemes verhalten, und dann, daß sie mit allem vleiß unverbrüchig uber dem, das wir jetzo verordnet haben, halten und keinem, er sei ein student oder ander gliedmas der universitet, nachlassen darwider zu verbrechen, sondern, wo solches geschehe, die verbrechere in gebührliche straff vermöge der statuten nehmen.

Vors ander widerholen wir alhier, das auch droben gesetzt worden, daß, wo ein junger student ankommet, der sich noch nicht selbs weder in studiis noch moribus regieren kann und darneben niemands commendiret ist, daß ihne der rector alsbald entweder einem professori oder privato praeceptori commendire, sich auch der mühe und inspection halb mit ihme auf ein leidlichs vergleiche und solches den eltern oder vormünden durch ein schreiben in der universitet namen zu wissen mache und sie dahin vermahne, daß sie sich dieser unserer ordnung gemes bequemen.

Dann ja billich ein jeder vater lieber und leichter einem praeceptori seine mühe und arbeit mit einer gewissen zimlichen verehrung vergleichen soll, dann daß er seinen sohn lasse in seinem eigenen södlein aufwachsen, erstarren und doppelt mehr umbbringen dann sonsten auf ihn gienge. wolten die eltern oder vormünder sich der ihrigen halb solcher ordnung nicht untergeben, so soll man ihnen zu verstehen geben, daß sie die ihren wider hinabnehmen mögen, dann sie auf dieselbe weise bei den universiteten nicht viel nützen.

Fürs dritte so befehlen und verordnen wir auch, daß solche privati praeceptores ihre discipulos sollen bei und umb sich wohnen haben, es sei in ihrer eigenen habitation, haus oder im collegio, und sollen dieselbige nicht allein mit institution, repetition der gehörten lectionen und emendation der scriptorum ihnen befohlen sein lassen, sondern

Digitized by Google

uch ihres vleisses, lebens, beginnens, kleidung, wohnung und sitten alb und daß sie vermög der statuten in guter zucht und aller erbareit leben, ein vleissiges aufsehen haben und es alles also anstellen, daß ie es jederzeit zuförderst gegen gott und dann auch gegen uns, der niversitet und den eltern oder freunden verantworten können. darumb ann auch der rector nachfragen, bestendigen gueten bericht von den raeceptoribus ihrer discipulorum halb einnehmen und vleiß thun soll, aß einer nicht allein den blossen namen eines praeceptoris trage, ondern auch dasselbige im werk mit der that erweise.

Vors vierde: da einiger privatus praeceptor erfunden würde, der einem ambt mit gnugsamen vleiß nicht fürstünde, sondern durch sein elbs unordentliches leben oder unzimliches verhalten seinen discipulis hme nachzuwandeln und den eltern das ihrige unnützlich durchzusetzen rsach gebe oder auch sie mit gebührlichem ernst nicht anhielte den tatutis zu gehorsamen, so soll rector und consilium publicum ihne ach gelegenheit seiner verwirkung ernstlich und unnachlässig straffen der auch gar ab officio removiren. und wöllen wir uns zum rectore nd seinen mitregenten gnedigst versehen, sie werden hierinnen nicht eumig oder unfleissig sein noch uns zu anderm einsehen ursach geben.

Vors fünfte: bei der universitet Leipzig ... sollen ... hinfüro viderumb alle privati praeceptores und studiosi, so sich nicht verehliget, n den collegiis und nicht ausser denselben wohnen, wie dann auch u Wittenberg der rector jederzeit darauf bedacht sein soll, daß die abitationes in den collegiis zum ersten erfüllet, auch dieselben jederzeit mit gnugsamer gueter inspection versehen sein. wurde aber einer n den collegiis nicht unterkommen können oder anderer erheblichen hrlichen ursach halb sein wohnung in der stadt suechen müssen, so ollen die jüngere studiosi nirgents dann bei ihren privatis praeceptoribus oder wen sie sonsten commendirt sein möchten, wohnen, die andern ber mögen ihnen selbs mit vorbewusst, und zu Leipzig nicht ohn vereubnis des rectoris und ein erlangtes signetum (welches wir hiermit von neuem bestettiget haben wöllen), eine bequeme wohnung ausrichten.

Es soll aber hiermit allen professoribus und bürgern, bei welchen studiosi wohnen, von uns ernstlich befohlen sein, daß sie ihre heuser enger nicht dann winters zeit bis umb neun, sommers zeit bis umb zehen hr (da man auch die collegia zu beschliessen pfleget) offen behalten, uch nicht weder den studiosis noch ihren famulis (welche alle sub poena carceris eingeschriebene studenten sein sollen) die schlüssel zu ihren häusern zustellen. und do einer oder mehr darwider thuen würde, oll ein universitet verwanter von dem rectore, die bürger aber von dem raht willkührlich und unnachlässig gestraffet werden.

Vors sechste: weil wir auch berichtet werden, daß die bürgerschaft zu Wittenberg und andere, so kostgänger speisen, von wegen der ausstehenden und geheuften schulden und daß die zahlung so lange aufgezogen wird oder wol garnicht erfolget, in grossen und unuberwindlichen schaden gerahten, so befehlen und verordnen wir, daß hinfüro

Digitized by Google

ein jeder student sich darnach achten und gefasst machen soll, seinem wirth entweder wöchentlich oder zum lengsten in monatsfrist dasjenige zu entrichten, was er bei ihme verzehret hat. dann dieweil das vermögen bei dem meistentheil sehr gering, so ist leicht zu erachten, wie das speisen die lenge bestehen könne, dieweil die wirthe nichts in fäusten haben und also keinen vorraht schaffen können, sondern auf borg alles nehmen müssen mit grosser beschwehrt der fleischer, becker und bierbräuer. und solches dienet nicht allein darzue, daß den armen wirthen geholfen, sondern daß auch der jugend das unnötige ubrige zehren abgeschnitten werde, dann werden sie nicht ubrig bahr gelt haben, so wird manches zechen und anders dergleichen vergeblich hindurchbringen unterwegen bleiben.

Wir erfahren aber darneben auch mit schmerzen, daß etliche wirth ihre tischpursch nach gehaltener malzeit den ganzen tag durch, auch wol folgends bis umb mitternacht, wo nicht bisweilen bis an den liechten morgen zum zechen reizen und halten, auch andere üppigkeit mit spielen, tanzen und dergleichen gestatten und nachlassen, mit dem fürwenden, daß sie sonsten nicht speisen können, dann sie sich durch das getrenk des gewinns erholen müssten. wann dann das zum verderb der jugend gereichet, die hierdurch nicht allein des saufens und schwelgens gewohnet, sondern auch, wann sie des nachts bezecht zu hause gehen, zum öftern ein wild, barbarisch und vihisch geschrei auf der gassen anfangen, die leuth in ihrem schlaff verstören, die kranken und sechswöchnerinnen erschrecken und oft viel unrahts stiften: so wöllen wir, daß der rector auf solche wirthe wol achtung geben lasse (wie dann auch ein jeder, der es höret und erfähret und dem der jugent frommen angelegen ist, solches anzuzeigen für sich selbs schuldig ist) und wann er einen solchen erfähret, denselben, wofern er ein universitetsverwanter ist, in ernste harte straff nehme; ist er aber ein bürger, so soll er es dem raht anmelden lassen, damit derselbe in gleiche ernste straff gezogen werde. ja, wann ein solcher saufwirth hernach uber schulden klaget, soll ihme nicht darzu verholfen werden oder, wann er die bezahlung sonsten erlanget, soll er etwas darvon nach ermessigung der obern in das hospital zu geben schuldig sein.

Vors sibende geben auch zur laxation der disciplin und zucht nicht wenig ursach die kramer, wein- und bierschenken, welche den studiosis ohne unterscheid, sie seien gleich wer sie wöllen und da sie schon kein bahr gelt haben, wahren, wein und bier, wieviel sie zum uberfluß haben wöllen, folgen lassen und borgen. wider diese setzen, ordnen und befehlen wir hiermit ernstlich, daß ihrer keinem, der ohne der eltern, vormünden und patronen befehl oder ohne des privati praeceptoris oder einer andern beglaubten person, dem er befohlen sein möchte, vorwissen und bewilligung borgen wird, zu solchem borg verholfen werden soll. dann wir nicht verhengen können, daß ihres geniesses halb fromme eltern und die liebe blühende jugend in schaden oder verderb gesetzt werden möchte. und ob wir wol darneben berichtet

Digitized by Google

verden, daß die kramer durch sonderbar list auf dem Leipziger markt ler studenten gelt an sich bringen, sich zuerst bezahlt machen und den ırmen wirthen, die den studenten oft jahr und tag futter und mahl gegeben und sie aufenthalten haben, das nachsehen lassen, solches aber lie höchste unbilligkeit ist, so wöllen und verordnen wir ferner, daß lle kramer fürgefodert und ihnen bei namhafter peen auferleget werde, laß, wann sie solches gelt empfangen, dasselbig entweder den privatis raeceptoribus oder den professoribus, welchen die studiosi commendirt int oder, wo der keiner vorhanden, dem rectori ganz und unversehrt berantworten sollen, da der rector wol die austheilung machen wird, laß ein jeder gläubiger, soweit es gereichen kann, sein gebühr erlangen nöge. solte aber ein kramer solch gelt forteilhaftig allein bei sich ehalten wöllen, so sollen die gerichte dasselbe durch hilfszwank wider on ihme bringen, solches dem rectori zustellen und soll alsdann der ramer für sein person nichts, es were dann ein uberschuß vorhanden, larvon zu gewarten haben.

Vors achte es helfen auch die schneider bisweilen sehr viel zum chaden der fürwitzigen jugend, indem sie eine neue manier uber die nder ertichten und, was ein jeder begehrt, ihme dasselbe alsbald nachen, ungeachtet daß es uber der eltern sauer und wol erworben uet gehet, auch hierinnen gottes zorn der jugend schwerlich auf den als laden. derowegen so wöllen wir, daß auf anhalten der universitet er raht das schneiderhandwerk fodere und denselben bei einer nam- aften straff gebiete, daß sie mit der studenten kleidung die neuerung nd den uberfluß einstellen und ihnen die kleidung nach ehrlichem tudenten-habit zuerichten. wer darwider handelt, von dem soll die esetzte straff unnachlässig eingefodert werden.

Vors neunde grosse hochzeiten sint ein heimblicher dieb, beides enen die dieselbe machen und die sie besuechen. bei der studirenden ugend schleget aber noch der unraht darzu, daß sie dardurch nicht llein von ihrem studiren abgehalten, sondern oft auf unzeitige lieb zu ırem stetwerenden unheil verleitet werden. derowegen sollen billich eide regiment neben einander umbtretten und bei ihren verwanten und ürgern die ernste fürsehung thuen, daß keiner einen studiosum, der nicht eweibet ist, zur hochzeit lade, der nicht entweder naher freundschaft alb oder weil er des bräutgams tisch-, haus- oder habitation-genoß ere, darzu gehörete.

Vors zehende so vernehmen wir, daß sich vielfaltig zutrage, wann rmer leuth kinder versterben, daß die landsleuthe mit ausnehmung nd austheilung der trauerbinden, schleiern und anderm grosse unkosten eiben mit fürwendung, der hergebrachte gebrauch erfodere das. darüber ich hernacher die eltern höchlich beklagen, daß sie nicht allein ihrer erstorbenen kinder entrahten, sondern auch einen gueten oder wol den esten theil ihres vermögens hinwenden und bezahlen müssen. sollen erowegen auch hierinnen die regiment einer ordnung vergleichen und ieselbe uns zur confirmation underthänigst uberschicken.

Digitized by Google

Vors eilfte soll hiermit den studiosis fürnehmlich verbotten und gewehret sein, das greulich und gröbliche tumultuiren bei der nacht, da sie bisweilen von den promotionibus oder hochzeiten die spielleuthe nehmen, die ganze nacht herumb schwermen, schreien, lermen und auflauf machen, auch wol die wach und bürgerschaft herausfodern, verschimpfiren oder gar die häuser stürmen. solche grobe grassatores sollen nicht allein mit gefängnis, sondern auch wol nach gelegenheit des excesses mit schärferer straffe nach ausweisung der rechten gestrafft werden.

Wir wöllen aber gleichwol hierneben den rähten bei beiden unsern universiteten auferlegt haben, daß sie ihrer wach jederzeit einen bescheidenen bürger zuordnen, der darauf ein aufsehen habe, wann junge studenten aus unbedacht, fürwitz und trunkenheit sich etwa vergreifen oder sonsten ungebührlich verhalten, daß sie nicht alsbald, ausserhalb gar hoher, gröblicher verursachung, mit feindlichen schlägen angefallen noch mit eisern flegeln abgetroschen oder beschädiget werden. dann solche junge und gemeinlich unbewehrte pursch oft mit gueten worten oder sonsten auf leiderliche wege kann abgefertiget werden. derowegen wo etwan die wach auch aus trunkenheit oder ubermuet sich an ihnen vergriffen, deren einen oder mehr verwunden oder den leib gefährlich beschedigen würde, so soll derselbe mit gebührlichem ernst gestraffet werden.

Vors zwölfte: auf daß umb so viel desto mehr bei den universiteten stille, ruhe und gueter frieden erhalten werde, so wöllen wir hiermit von neuem widerholet und bestettiget haben, daß bei unsern universiteten (wie vor alters hergebracht) kein studiosus, er sei edel oder unedel, weder bei tag noch nacht ein weher tragen soll, es were dann einer eines fürsten oder herrn hofmeister oder ein ander fürnehmer diener, der sich bei der universitet nicht studirens, sondern seiner herren diensten halb aufhielte. die andern mögens sparen, bis sie auch entweder zu solchen diensten oder ehrlichen regimenten rechtmessig erfodert werden.

Vors dreizehende: damit die universiteten neben den rähten und so viel desto bestendiger uber heilsamen gueten statutis, satz- und ordnungen zu halten haben, so wöllen wir hiermit alle nützliche und unabrogierte mandata und edicta, so . . . churfürst Moritz, churfürst Augustus, churfürst Christianus der erste, der administrator herzog Friederich Wilhelm . . . der disciplin, zucht und erbarkeit halben beiden universiteten zugeschickt, hiermit erneuert und bestettiget haben, befehlende, daß sie denselben in allen und jeden ihren puncten und artickeln festiglich nachfolgen und mit ernst darüber halten sollen.

Darumb wir uns auch gar wol belieben und gefallen lassen, daß unsere rectores und regenten bei den universiteten die alte statuten mit allem vleiß revidiren, sie nach dieser unserer ordnung richten, auf die leuften jetziger zeit accommodiren, die straffen umb etwas erhöhen, auch wol andere neue statuta, so nötig zu sein erachtet werden, hinzuthuen, uns dieselbe underthänigst uberschicken, unserer cognition und confirmation darüber erwarten, folgents dieselbige der studirenden jugend

Digitized by Google

ubliciren, ernstlich darüber halten und gebührlich exequiren. wann diß lso zu werk gerichtet würde, wolten wir uns keinen zweifel machen, s würde vermittels göttlicher hilf die gefallene disciplina in studiis, ıoribus et habitus decentia wo nicht gänzlichen, doch meistestheils iderumb in bessern stand gebracht werden, wie wir uns dann hiermit nedigst erbieten, auf ihr underthänigst ansuechen jederzeit ihnen hilfliche and und schutz zu leisten und alles das zu befürdern, das zu erhaltung uter zucht, gehorsams und erbarkeit dienlich sein mag.

Jedoch werden rector und regenten auch ohne unser erinnern sich er bescheidenheit gegen der unverständigen jugend zu verhalten wissen, aß wer nicht enormiter und gröblich, sondern etwa aus unbedacht und indheit wider den einen oder andern hierinnen begriffenen punct ge- ındiget, daß sie die gradus admonitionum gegen dieselbe gebrauchen nd erstlich versuechen, wie sie durch die gelinde und väterliche ver- ıahnungen solche gewinnen mögen, ehe sie die schärfe und den ernst ır die hand nehmen.

'aput 19. Von den collegiaten zu Leipzig, auch besuchung der collegien bei beiden universiteten.

... Es sollen ... alle collegia von einem jedem rectore und also es jhars zweimal visitiert werden, da er dann jederzeit zween pro- ɛssores ... zu sich nehmen soll. diese visitation hat einen doppelten utzen: der eine ist, daß hierdurch der studenten vleiß und besserung em rectori und professoribus bekannt wird; der ander, daß man die ebeude darneben besieht und, wo nohtwendig etwas zu verbessern tehet, da kann dasselbig fürderlich zu werk gerichtet und durch solche chleunige besserung mancher grosser unraht vorkommen werden.

In solcher visitation soll ... zu Wittenberg der professor, so im ollegio wohnet, dem rectori ein richtig verzeichnis fürlegen aller der tudiosen, die in demselben collegio wohnen, neben nohtwendigem ericht, welcher vleissig oder unvleissig sei, damit der rector seine dmonitiones desto besser darnach anstellen könne. dann die vleissigen oll er loben für allen einwohnern des collegii, mit den unvleissigen oll er erstlich privatim handeln und sie zum gueten weisen. wann er ber bei einem eine hartnäckicheit spüret, soll er ihn für allen mit rnst straffen und mit betrauung des gefenknis oder anderer peen ihn om bösen abzustehen verwarnen.

Auf solche weise kann die visitation der collegien nützlich ver- ichtet werden.

Caput 20. Von dem fisco und einkommen, auch verwaltung desselben bei beiden universiteten.

Weil ein jeder arbeiter seines lohnes werth ist und sonderlich die- enigen, so mit dem kopf arbeiten, mit lohn und kost billich nohtdürftig u versorgen sein, damit sie nicht die gedanken, so sie dahin wenden ollen, wie sie der studirenden jugend nützlich dienen mögen, auf die org der nahrung richten und dardurch in ihrem ampt seumig erfunden werden: demnach haben unsere ... vorfahren unsere beide universiteten

Digitized by Google

mit gewissen einkünften statlich und wol bedacht, also daß, wann recht hausgehalten wird, nicht allein die professores ihr nohtdürftig auskommen haben, sondern jhärlich etwas beigelegt werden kann, dardurch künftig das einkommen gesterkt und die salaria gebessert werden können.

Solches zu erhalten erklehren wir uns dahin, daß wir sie bei denselben fundationibus gnädigst schützen, wo es die nohtdurft erfodert und die leut mit der bezahlung säumig sein wolten, ihnen mit hülfbriefen aushelfen, auch sonsten ihr einkommen nicht schwechen, sondern besterken wöllen.

Und damit die universiteten sehen mögen, wiefern wir mit ihrer verwaltung der fiscorum friedlich seien, so wöllen wir ordentlich hieher setzen, wie es erhalten und auf die nachkommen gebracht werden soll . . .“

Zu Wittenberg hat es drei fiscos, darinnen der ganzen universitet einkommen stehet. der erste ist fiscus fundationis, da zusammengeschlagen sint alle die begnadungen, die von unsern . . . vorfahren der universitet und dem studio zum besten gnedigst widerfahren sint. und aus diesem fisco werden genommen alle besoldungen der professorum, consiliariorum, choralium, des schlossküstners, der pedellen und anderer ministrorum academiae sambt etlichen gestiften stipendiaten. uber diesen fiscum ist ein eigener procurator oder verwalter gesetzt, welcher die zinse, renthen, gülten und einkunften nicht allein einmahnet, sondern sie auch in seiner verwahrung hat und allwege den professoribus ihre besoldung zu rechter zeit giebet. weil dann die universitet bishero im werk gespührt und befunden, wie ein fleissiger getreuer procurator der universitet so merklichen nutz schaffen könne, so werden sie auch, so oft diese stelle sich verendern möchte, die augen wohl aufthuen und sich nach einem ehrlichen, redlichen mann umbsehen, der nicht eigennützig oder geizig sei, sondern fürnemlich allein der universitet nutz und frommen sueche. und wo sie einen solchen erlanget, sollen sie auch uber ihme halten, in allen billichen sachen schutz leisten, auch sonsten gunst und befürderung nach fürfallender gelegenheit erweisen.

Die abrechnung dieses fisci soll alle jhar auf Michaelis abend[21], wie hergebracht, für dem rectore und den vier senioribus gehalten, auch drei exemplaria gefertiget und unterschrieben und deren eins in unser rentherei eingeantwortet, das ander in der universitet gewölb beigelegt, das dritte bei dem procuratore gelassen werden.

Der ander ist fiscus promotionum, welcher zu hauf gesamlet wird von demjenigen, das die decani in den promotionibus von den candidatis secundum statuta empfangen, auch was sonsten aus den habitationibus in den collegiis, deßgleichen aus dem weinkeller genommen wird. aus diesem fisco wird genommen, was auf die gebeude in den collegiis gehet oder zu andern gemeinen ausgaben, zu den verehrungen, auch bisweilen dem oeconomo zu hulf nohtwendig angewendet werden muß. und weil die seniores diesen fiscum in verwaltung, auch die schlüssel zum gewölb und den kasten haben, so sollen sie auch richtige rechnung

Digitized by Google

rüber von jahren zu jahren halten, die sie auf erfodern fürlegen nnen.

Der dritte fiscus ist nosocomii oder des hospitals für die arme anken studenten, da . . . churfürst Augustus und . . . churfürst hristianus I . . . zu einer stiftung den anfang gemacht und folgents liche guetherzige Christen mit ihren legaten gefolget haben. uber esem fisco wird die universitet (weil es ein werk der barmherzigkeit t, armen und kranken hilfliche hand zu reichen) mit vleiß halten und, o sie gelegenheit finden denselben zu vermehren und zu verbessern, ren vleiß darbei thuen. wo sie auch uns desselben berichten und wir glich darzu verhülflich sein können, sollen sie unsern gnädigsten willen spüren haben.

Caput 21. Von den notariis und pedellen bei beiden universiteten.

An einem gueten, gelerten, getreuen, verschwiegenen, verstendigen d vleissigen notario ist nicht allein unsern universiteten, sondern auch dermänniglich, mit dem dieselben zu handeln haben, zum höchsten legen. will demnach umb so viel desto mehr von nöhten sein, in stellung seines officii die person, so man darzu gebrauchen will, eissig in acht zu nehmen.

Derowegen so soll hierzu keiner angenommen noch bestellt werden, habe dann in jure zimlich wol studiret und sei bereits in notarium eirt"" oder zum wenigsten also qualificiert, daß er solches ohne verzug langen möge. insonderheit aber soll sein person der universitet also kannt oder dieselbe von ihme dessen sonsten vergewissert sein, daß fromb, still, eingezogen, aufrecht, redlich, vleissig und verschwiegen, ie auch der reinen, waren christlichen religion in dem ganzen buech r christlichen Concordien begriffen verwand und zugethan sei, welches auch nicht weniger als die professores mit eigen[er] hand unterhreiben und darauf seine pflicht thuen soll.

Dieser notarius soll nicht allein in dem consilio publico und wo n der rector hinfodern wird, sein richtiges und fleissiges protocoll lten, alles was ihme befohlen wird, stellen und verfertigen, sondern ch alles ordentlich registriren und es also machen, damit auch seine ccessores auf den nohtfall richtig finden mögen, was zu nutz und htdurft der academien künftig nachzusuechen sein wird, wie dann bei iden universiteten rector und die vier decani darauf sehen sollen, damit iete richtige registratur gehalten und alles fürderlich expedirt werde.

Die pedellen sollen dem rectori zu jeder zeit getreu und gewehr in, auf denselben nicht allein in den publicis congressibus und actibus, ndern auch sonsten täglich warten, in den actibus promotionum und sputationum publicarum ihr amt in locierung der personen und ausheilung der thesium getreulich verrichten, auch sonsten auf die disciplin d vleiß der studiosorum achtung geben und wo sie befinden, daß was unrichtigs, es sei bei tag oder nacht, wider die statuta fürläuft, llen sie dasselb den rectorem vertraulich, aber auch gründlich und

Digitized by Google

warhaftig berichten, damit sie also, soviel an ihnen ist, die publicam disciplinam befürdern helfen.

Wo auch der pedellen einem oder dem andern von dem rectore oder consilio publico befehl gethan würde, daß er einen studenten oder andere der universitet jurisdiction unterworfene person in arrest nehmen, in carcerem deduciren oder ein andere aufgelegte straff von ihme einfodern soll, so soll er in demselben sich gehorsam und unsäumig erzeigen oder erwarten, daß ihme von dem consilio publico gleiche straffe auferlegt oder nach oft widerholter nachlässigkeit er gar vom dienst removiert werde.

Caput 22. Von den buechhändlern und buechdrückern.

Was die edle drückereikunst für ein besondere gnad und gabe gottes sei, durch welche der lauf des heiligen evangelii zusampt den nützlichen freien künsten in diesen letsten zeiten der welt merklich befürdert worden, das ist mit worten nicht gnugsam auszusprechen. es befindet sich aber, daß solche herrliche gabe gottes leider in einen bösen mißbrauch von vielen will gezogen werden, wie deßwegen vielfaltige klage einkommet. denn nicht allein die buechhändler und drücker bisweilen ihres gefallens drücken, was ihnen beliebet oder gelt träget, wannschon weder der religion noch dem gemeinen nutz darmit gedienet, ja oft demselben zuwider ist. zudem etliche darnach streben, daß sie allein alles an sich zihen, andere aussaugen und monopolia zu ihrem vortheil an sich bringen mögen. uber das bisweilen etliche verleger mit den armen drückern so unfreundlich umbgehen, da sie dieselbe mit der bezahlung lang aufhalten oder anstatt des gelts ihnen victualien und anders in so hohem werth zuschlagen, daß sie es kaum auf die helft bringen können. und dann auch des tichtens und bücherschreibens in der welt kein ziel noch mas sein, ein jeder mit seinem namen in buechladen ligen will, daß also des alten poeten klag zu unsern zeiten recht war wird:

Tenet insanabile multos
Scribendi cacoëthes![22.]

So doch solche scribacia ingenia billich bedenken solten, daß zum bücherschreiben gehöre nicht allein ingenium praeclarum, eximia diligentia, industria singularis et liberale otium, sondern fürnehmlich auch accuratum judicium ad instituendum delectum rerum necessariarum et utilium, welche gottesgaben wenigen zugleich gegeben sint und dennoch ihrer viel, die sie nicht haben, immer am meisten tractatus ausgehen lassen wollen.

Wider solche und dergleichen mehr mißbräuche will die höchste nohtdurft erfodern, daß die alte hiervon begriffene ordnungen von uns widerholt, in etlichen puncten vermehret und bei betroung ernster und unnachlässiger poen geschaffet und publicirt werden. dann daß wir solten die rechtmessige des heiligen Römischen reichs satzungen, auch unserer löblichen vorfahren wolgemeinte ordnungen neben dieser unserer repetition verächtlich hindansetzen lassen, das soll, ob gott will, nicht

Digitized by Google

geschehen, sondern wir sint ernstlich entschlossen, die verbrechen nicht allein an guet, sondern, wo die grösse der mißhandlung solches erfodert, auch am leibe sie zu straffen. darumb ein jeder für schaden wölle gewarnet sein.

Auf daß aber nicht zu Leipzig und Wittenberg wegen des unterschieds der regiment zwischen der universitet und dem raht irrungen uber dieser ordnung sich zutragen, dieweil die buechhändler und drücker meistestheils bürger sint, so wöllen wir diese sachen unter sie also eingetheilet haben, daß die inspection der buechläden und drückereien beide zugleich neben und mit einander haben sollen, die cognitio aber, das judicium, censura und die subscription der bücher, so gedrückt werden sollen, quoad res et materias, soll der universitet eingeantwortet sein. wann aber was straffwürdiges einfället, so soll der raht die execution wider die buechdrücker, die bürger sein, auf anhalten der universitet zu werk richten.

Demnach setzen, ordnen und wöllen wir, daß hinfüro nachfolgende artickel unverruckt in acht genommen werden:

1. es soll im ganzen land nirgents kein drückerei gehalten werden dann allein bei unserm hoflager und beiden universiteten. also winkeldrückereien anderswo sollen ganz rein verbotten sein, ausgenommen was zu Freybergk wegen des berkwerks sein möchte. wann aber daselbsten was weiters von predigten oder carminibus einer gedrückt haben wolte, so soll die inspection und das judicium dem ministerio, gleichwie bei dem hoflager unsern hofpredigern aufgetragen sein.

2. Bei den universiteten aber soll kein buech oder ander scriptum, es sei weß inhalts es wölle, von einigem verlegt oder gedruckt werden, das nicht zuvor der facultet, darein es gehört, zur censur eingeantwortet, von derselben approbirt, von dem decano und folgents auch von dem rectore unterschrieben were worden.

3. Würde einer oder mehr bücherschreiber, aus sorg daß sein arbeit die probe nicht halten möchte, bedenken tragen solcher legitimae censurae sich zu unterwerfen und deßwegen sein buech durch die buechhändler anderswo drücken lassen, so[bbbb] soll hiermit verboten sein, daß sie solch buch nicht ehir aushengen noch verkaufen dürfen, es sei dann zuvor durch die facultet, darein es gehört, durchsehen und also befunden, daß es des lesens und gelts werth, auch kein irrthumb darinne begriffen sei.

4. Wann aber ein buech von unsern faculteten durchsehen und dem decano und rectore approbirt und unterschrieben worden, so sollen dasselb unsere buechhändler und verläger nicht leichtlich und ohne nott, auch ohne consens der facultet, dorein es gehört[cccc], ausserhalb des landes oder anderswo, sondern bei der universitet, da es censirt worden, durch den druck verfertigen lassen, damit die facultas, wann es noht thuet, der correctur halb nachsehen haben möge.

5. Diß alles wöllen wir nicht allein von den neu geschriebenen büchern, sondern auch von denen, so zuvor gedruckt und etwa von

Digitized by Google

dem authore gemehrt und verbessert worden, verstanden haben: daß, so oft die händler ein buech von neuem aufzulegen und wider umbzudrücken gemeinet sint, sie solches abermals zur censur einantworten sollen, damit nicht unter dem schein der verbesserung eine verböserung gefunden werde.

6. Und dieweil gleichwol frembder leut arbeit zu durchsehen und zu judiciren nicht geringe mühe und fürsichtigkeit erfodert, die buechhändler aber, wann ihnen ein buech abgehet, desselben herrlichen genieß haben, so sollen sie sich jederzeit solcher mühe halben nach gelegenheit des scripti mit dem decano und der facultet vergleichen. vielleicht lassen sie sich mit büchern vergnügen.

7. Den buechhändlern soll uber das nicht allein mit ernst untersaget, sondern auch bei poen hiermit verboten sein, daß sie nicht die bücher und scripta anderswo, die tittel aber und letste bogen zu Leipzig (wie wol ehe geschehen) oder zu Wittenberg, oder aber entgegen das buech derer örter und den tittel anderswo drücken lassen, dann dieses ist ein falsum, das nach vermöge der rechten billich gestraffet wird.

8. Viel weniger soll einig scriptum, gros oder klein, in welcher sprach es sei, durch den druck publicirt werden, darauf nicht des authoris warer, unertichter, deßgleichen des buechdrückers und daneben des orts namen ausdrücklich gesetzt werden. dann solche tractetlein, besonders wann darinnen anderer leuthe reputation, ehr und gueter name angetastet und verletzet wird, für hochverpönte famosschriften gehalten werden sollen.

9. Wann auch bei unserer universitet einer ein scriptum durch die censur verworfen worden were und es wolte es etwa der verhändler geizes oder anderer ursach halb anderswo drücken lassen, so soll es hiermit bei beiden universiteten wie auch an andern orten unserer lande zu verkaufen verbotten sein. und soll je eine der andern, wann dergleichen an dem einen ort sich begebe, hiervon bericht thuen.

10. Sehr unfreundlich und wider die christliche lieb ist es, wann ein author dem einen buechhändler ein buech zu drücken vergönnet und sich auch wol mit ihme umb etwas verglichen hat, daß oftermals derselb kaum mit dem druck fertig werden kann, und ein anderer (der wol mit ihme in einer rinkmauren wohnet) ihme dareinfället und ohn sein wissen und willen nachdrückt. wann dann diß ein sünde wider das sibende gebot ist, soll es hiermit bei peen verboten und abgeschafft sein. es soll ja billich einer seinem nechsten auch etwas gönnen.

11. Es sollen auch die verläger und drücker vleissige, gelärte correctores bestellen und halten, welche der griechischen und lateinischen sprachen wol erfahren seien. und damit man dessen gewiß, sollen die correctores zuvor und, ehe sie angenommen, von dem rectore mit zuzihung eines theologi und decani artium examiniert und ob sie tüchtig seien erkannt werden.

12. Keinem zahnbrecher, theriackskramer und dergleichen umbschweifenden personen sollen sie ein zeddel, brief oder patent drücken,

Digitized by Google

es geschehe dann mit der arznei-facultet und eines rahts des orts wissen und bewilligung.

13. Das guete papier, das die verleger zu grossen werken in die druckereien schaffen, sollen die drucker und ihre gesellen nicht verpartiren noch auswechseln, daß sie darauf epithalamia, epicedia und dergleichen carmina drücken und hernach gering papier (wie mans oft mit verdruß sihet) in die grosse opera einschiessen, sondern sollen in solchen sachen auf vertrauen oder mit erläubnis der verläger handeln.

14. Es soll auch nicht verstattet werden, daß die buechhändler oder drücker ihnen lateinische praefationes dedicatorias von andern concipiren und stellen lassen und solche mit commendirung ihrer bücher in ihrem namen fürsten, herren und anders standes personen zuschreiben, da doch wissentlich, daß sie der lateinischen sprach ganz unerfahren sein, viel weniger von der qualitet und nutzbarkeit des buechs urtheilen können, welches den decanis und professoribus deren faculteten, darein solche scripta gehören, aufgetragen ist.

15.[dddd] Es sollen auch die verleger schuldig sein, eines jedern werkh, das sie verlegen und so oft sie dieses verlegen, ein exemplar des gemeinen papiers (und nicht wie sie ettliche wenige mit schreibpapier zuzuschiessen pflegen[eeee]) in unser canzlei dem kirchenrhath einzuschicken, damit man des papiers, der correctur und anders halb sehen könne, wie sie der ordnung nachsetzen. und damit sie sich nichts zu beschweren haben, so soll solch exemplar ihnen nach billicher tax bezahlt werden.

16.[ffff] Es soll auch himit den buchführern verbotten sein, der Papisten, sacramentirer und anderer rotten unreine bücher . . . mit haufen ins land einzuführen und damit ihre büchläden anzufüllen . . .[gggg].

Diese sechszehen[hhhh] artickel (und wo künftig mehr nohtwendige puncten hinzugesetzt werden möchten) sollen die beide regiment, universitet und raht, durch ihre abgeordente den buechhändlern und buechdrückern fürlesen, auch, wo sie es begehren, abschrift darvon mittheilen und, wann sie sich wol darinnen halten, darauf schweren lassen, mit der vermahnung, daß sie auch dasjenige, so sie schweren, festhalten wöllen, dann es nicht darbei verbleiben wird, wie hiebevor etliche gesagt sollen haben: wir drücker haben wol einen eid geschworen, es ist aber unmüglich, daß es einer halten könne. diese fürgeschriebene artickel sint einem ehrlichen bidermann, der aufrichtig und redlich handeln will, zu halten nicht unmüglich[iiii], sondern an sich selbs guet, christlich, dem rechten und billigkeit, auch des heiligen Römischen reichs constitutionen und unserer löblichen vorfahren befehlen gemäs. darumb, so einer schweren und hernach befindlich darwider handeln wird, den wöllen wir als einen perjurum und meineidigen nach ausweisung der rechten straffen lassen. welche aber verweigern sich dieser ordnung zu unterwerfen, denselben sollen ihr handeln und das drücken so lange geleget sein bis sie sich auch derselben untergeben.

Wann nun hierauf die buechhändler und drücker sich der gebühr erkleren, sollen beide regiment sie ihnen angeloben und folgenden eid

Digitized by Google

mit aufgehobenen fingern leisten lassen: „was mir vorgelesen ist und ich alles wol verstanden, auch darauf meine treu gegeben habe, demselben gerede, gelobe und schwere ich NN. (soviel mir als einem buechhändler darvon zukommet) und ich NN (soviel mich als einen drücker belanget) gemes zu leben und nachzukommen, treulich und sonder gefehrde, als war mir gott helf durch Jhesum Christum sambt dem heiligen geist. amen.“ und[kkkk] könde es den buchhendlern zu kheinem verderb gereichen, wann sie eines jedern buchs, das sie verlegen, ein exemplar an die bibliothecam academiae vereheren.

Weil wir auch befinden, daß unsere privilegia, so wir und unsere löbliche vorfahren den buchhändlern und drückern gegeben, viel und oft in mißbrauch gezogen werden, so erklehren wir uns in dieser unserer ordnung dahin, daß wir hiemit die generalia privilegia, dardurch anlaß genommen wird viel unnötiger und untüchtiger bücher zu drücken, auch monopolia und steigerung des bücherkaufs anzustiften, ganz wöllen cassirt und aufgehoben haben. specialia privilegia aber erbieten wir uns gnedigst zu geben, wann die bücher zuvor von den faculteten, darein die materia gehöret, sint censirt worden und sie uns dasselbe bescheinen können.

Und weil wir diese unsere ordnung genau und richtig wöllen gehalten haben, so sollen auch die edicta oder patent, die je zun zeiten die räht in städten drucken und publiciren lassen, zuvor von dem rectore unterschrieben werden. dann ob wir wol die jurisdictiones unterschiedlicher regimenten nicht mengen wöllen, dannoch soll es ordnung halb, deren sich der rector selbs in seinen eigenen sachen untergeben muß, also gehalten werden. und weil solche patent ohne das in wenig tagen jedermann kund und offenbahr werden müssen, bedarf es nicht grosses bedenkens, daß es ein einzele person der rector vor der publication auch wissen möge.

Nachdem auch aus etlichen gedruckten büchern wol abzunehmen, daß in etlichen officinen leute sein, die sich umbs bücherdrücken nicht nach dem besten verstehen, kein recht format machen, den firnis nicht recht zurichten können, auch anders mit unterlaufen lassen, das verstendigen leuthen mißfället, daraus abzunehmen, daß etliche die drückereien annehmen, derer sie doch keinen rechten verstand und unterricht, und aber solches unsern universiteten und per consequens uns selber bei andern leuthen zur verkleinerung gereichet, demnach so were uns nicht entgegen, wann sich die drücker jeder universitet (oder wol auch sie sambtlich in beiden academien) mit einander auf etliche gewisse artickel verglichen und unter sich eine innung aufrichteten, daß keiner ein drucker sein noch werden durfte, er hette dann vor denen, die in dieser kunst beweret sint, ein solche prob gethan, daß man ihn für tüchtig erkannt habe. hierdurch würde auch deme etlichermassen geweret, daß nicht mehr drückereien angerichtet würden.

Caput 23. Von den bibliothecen.

Ein schöner, nützer und herrlicher schatz bei den universiteten ist ein wolbestelte bibliotheca und librarei, zumal wann sie nicht ver-

Digitized by Google

schlossen ist, sondern mögen nütze und nohtwendige bücher daraus denen, so sie gebrauchen können, mitgetheilet werden. . . .

Zu Wittenberg ist die bibliotheca . . . gering, aus ursachen, daß im deutschen kriege vor funfzig und mehr jahren dieselbe ganz und gar hinweckgenommen und an andere ort transferirt ist worden. jedoch hat die universitet löblich und wol gethan, daß sie zu einer neuen liberei widerumb einen feinen anfang gemacht hat und jhärlich ein zimlichs auf erkaufung neuer bücher wendet. in demselben sollen sie beharrlich nachfolgen.

Und obwol es einer bibliothecae ein herrlich ansehen machet, wann alle bücher in einem gemach beisammen stehen, dennoch, weil in diesem mehr der nutz und gebrauch der bücher dann das ansehen in acht zu nehmen und . . . die theologische facultet zu Wittenberg underthänigst gesuecht, daß die theologische bücher ihnen an einem besondern ort zum täglichen gebrauch, darzu sie dieselben in verfertigung der streit- und anderer schriften bedürfen, gefolget werden möchten, so haben wir ihnen solches gnedigst bewilliget und wird die universitet neben ihnen auf einen ort, da sie sicher verwahrt werden möchten und die theologi sie zu ihrer nohtdurft täglich erlangen können, bedacht sein.

Jedoch soll ein ordentlich inventarium aufgerichtet werden, darinnen verzeichnet stehe, was die theologi heraus empfangen haben. darüber sollen auch die theologi und ihre successores der universitet einen revers geben, daß sie die universitet (es were dann gottes gewalt und unabwendliche feuersbrunst) schadlos halten und ihnen jederzeit das dominium darüber lassen wöllen.

Und[mm] weil juridica facultas ebnermassen begert, daß die libri juridici ihnen in dem saal des collegii juridici bei der schöffenstuben mögen gefolget werden, damit sie dieselben bei täglicher verlesung der acten und fragen bei der hand haben mögen, so wirdt ihnen hierinnen billich gewilfart.

Weil auch zu einer jeden liberei, sie soll dann ein verborgener schatz sein, ein bibliothecarius gehöret, welcher seiner mühe halben eine zimliche verehrung wol verdienet und wir aber berichtet werden, daß dem bibliothecario zu Leipzig, der doch gewaltig viel büecher in seiner verwahrung hat, ein sehr geringes ein jhar lang gegeben werde, so begehren wir hiermit gnedigst an den rector und seine regenten, daß sie es denen zu Wittenbergk gleich machen wöllen.

Caput 24. Von der communitet für die armen studiosen bei beiden universiteten.

Fast bei allen universiteten sint gemeinlich der armen gesellen mehr als der reichen, denen doch gott, wann sie fromb sint und fleissig studiren, forthilft und sie nach dem 113. psalm gleichsam aus dem koht herauszeucht[28] und in alle regiment erhöhet, bisweilen auch wol unter die fürnembste setzet.

Damit nun solchen auch fortgeholfen und sie nicht armuet wegen von den studiis zurückgehalten werden, so haben . . . unsere . . . vorfahren

Digitized by Google

und sonderlich churfürst Augustus ... bei einer jedern universitet ein communitet nicht allein für die landkinder, sondern auch für die ausländische aufrichten lassen und dieselbe mit korn zur nohtdurft also versehen, daß darvon zu Leipzigk sechzehen, zu Wittenberg in die drei und zwanzig wol besetzter tisch ihre vollige brötung umbsonst haben können und für das ubrige die wochen uber mehr nicht als 5 gr. fürn tisch geben dürfen. daß nun solche löbliche stiftung unserer hochgeehrten voreltern erhalten und auf die liebe nachkommen fortgepflanzt werde, darzu wöllen wir die universiteten alles löblichen schutzes vertröstet haben.

Wir wöllen aber, daß bei den universiteten zu Leipzig zween aus den decemviris und zu Wittenbergk zween aus den professoribus alle halbe jahr verordnet werden, die ihre inspection auf den mensam communem haben, oft und viel hineingehen und zusehen, ob der oeconomus, sein weib und gesind auch fleissig in der küchen seien, daß sie die speise fein reinlich bereiten und anrichten, damit die arme studiosi sich nicht krank daran essen, wie sie dann auch bei dem oeconomo daran sein sollen, daß er vleissig auf den becker achtung gebe, damit er das brod recht zurichte, nicht verderbe, sondern wol ausbacke und es sonsten allenthalb in der communitet richtig zugehe.

Wo auch mangel fürfiele und der oeconomus wolte sich die zween verordnete inspectores nicht weisen lassen, sollen sie es an den rectorem und an das consilium publicum bringen, welche verordnung thuen werden, damit der oeconomus thue was recht ist, wie dann auch ein jeder rector schuldig sein soll, zeit seines rectorats zum wenigsten zweimal mitsambt den inspectoribus die communitet zu visitiren.

Was dann ferners uber das korn und gewöhnliche kostgelt von unsern hochlöblichen vorfahren der communitet zum besten und daß der oeconomus desto bequemer speisen könne, zugeschlagen worden, es sei von zinsen, freier wohnung, lehdenhabern[24], holzung, gräserei, viechtriften oder anderm dergleichen, darbei soll den oeconomum jedermänniglich unbetrübt bleiben lassen und niemands ohne unser wissen und willen sich weder bei ihme einmengen noch ihne ganz austreiben, sondern unverhindert deß, so dahin gewidmet ist, ihne gebrauchen lassen.

Dieweil aber, wie billich in tam frequenti consessu, da täglich etlich hundert studiosi zusammen kommen, auch guete disciplin, zucht und tugend gefunden werde, so lassen wir uns gnedigst gefallen die statuta oder leges, welche die universitet zu Leipzig anno 1601 hiervon publicirt. ... deßgleichen wöllen wir, daß die universitet zu Wittenberg auch solche statuta begreife, uns dieselbige zuschicke, so mögen sie nach erlangter confirmation dieselbe publicieren und sollen alsdann steif und fest darüber halten[25]. dann weil die convictores in diesem contubernio wegen der alten begnadung des korns wol halb unsere beneficiarii sint, auch ohne zweifel der meiste theil ihre sonderbare patronos haben und also von frembdem gelt sich erhalten, so ist es zumal billich, daß sie umb soviel desto mehr sich still, frömlich und wol verhalten. sonsten

Digitized by Google

möchte es sich einsmals schwerlich im gewissen verantworten lassen, wann man solche beneficia und frembd gelt ubel anlegete.

Caput ultimum. Von jhärlicher visitation beider universiteten.

Dieweil alle guete ordnungen vergeblich, wann nicht mit vleiß darüber gehalten, auf die mängel und gebrechen, so zun zeiten einzureissen pflegen, achtung gegeben und dieselbe unsäumlich abgeschafft werden: so wöllen wir alle jahr durch drei personen, einen aus unsern rähten, einen von der landschaft und einen theologum beide unsere universiteten visitiren lassen, darzu dann nicht nötig sein wird, daß wir ihnen ein besondere instruction verfassen, sondern sie söllen diese unsere ordnung für sich nehmen, ordentlich durch die capittel her durchgehen und sich erkundigen, ob auch der ordnung allenthalben gemes gelebet werde. fürnemlich aber sollen sie mit gebührendem ernst und eifer darauf sehen, daß bei unsern universiteten die reine und unverfälschte lehr, wie im ersten capittel dieser ordnung dieselbe ausgeführt, erhalten und mit vleiß fortgetrieben, auch von den professoribus das verfaste juramentum religionis geleistet und das christliche Concordienbuch von ihnen unterschrieben werde.

Wo nun in diesen oder auch in den andern capitteln einiger fehl oder mangel sich ereignen würde, sollen sie demselben alsbald mit zuzihung nöhtiger personen abhelfen. were aber die sachen so wichtig, daß sie dieselbe nicht schlichten könten, sollen sie es an uns gelangen lassen, wie sie dann ohne das schuldig sein sollen uns jedesmal nohtdürftig zu berichten, wie sie es bei einer jeden universitet gefunden haben.

Und damit in solcher visitation die zeit gewonnen, auch ubermässige unkosten ersparet werden, sollen sie erstlich nur die gewesene rectores und die gewesene decanos des jhares für sich bescheiden und sich von ihnen des zustandes der universitet und professorum erkundigen, dann diesen personen die tägliche inspection aller sachen in dieser ordnung aufgetragen, darumb sie auch am besten berichten können, was fehlen möchte. aus ihrem bericht werden unsere visitatores wohl abnehmen können, wen sie weiter zu sich bescheiden und was sie mit einem jedern handeln sollen. zuletst aber sollen sie die ganze academiam fodern, ihnen wie sie es befunden haben, nicht verhalten und darauf nach gelegenheit in unserm namen sie vermahnen, wo was irriges furgelaufen, dasselbe zur besserung zu richten, im ubrigen sich also zu erzeigen, daß ihr eifer wegen der reinen religion, die liebe wegen erhaltung gueter policei, ordnung und disciplin von männiglich gespürt, erkannt und gerühmet werden möge.

Wo auch bei einer oder der andern universitet gebrechen fürfielen, die der visitation nicht erwarten könten, soll rector und senatus solches jederzeit schriftlich an uns gelangen lassen. wöllen wir sie alsdann entweder selbs oder durch unsere zu kirchen- und schuelsachen, auch wol, wann es die nohtdurft erfodert, mit zuzihung unserer geheimen rhäte bescheiden lassen, wessen sie sich verhalten sollen. dann was zu

Digitized by Google

erhaltung und besserung unserer universiteten gereichen mag, das sint wir anzuordnen und zu befürdern gnedigst gestimmet.

Beschluß.

Weil wir dann diese ordnung aus den vorigen ordinationen sowol auch aus denen, so sich in den visitationibus befunden, mit vleiß zusammentragen, mit reifem raht unserer geheimen cammer- und hofräht erwegen und verbessern, wie auch umb mehrer richtigkeit und bessers verstands willen in gewisse capittel abtheilen lassen: so ist dem allen nach unser gnedigst begehren, ernste meinung und befehl, daß dieser unserer verneuerten ordnung von rectorn, doctorn, professorn, magistris, studiosis, sie seien weß standes sie wöllen, und allen universitetsverwanten und untergebnen mit allem vleiß nachgelebet und darwider im geringsten nicht gehandelt werde, wie wir dann auch darüber gebührlich und mit ernst zu halten gemeinet sint.

Jedoch wöllen wir uns hiermit vorbehalten haben, dieselbe erheischender nohtdurft und fürfallender gelegenheit nach in einem oder mehr puncten zu endern, zu vermehren und zu verbessern, wie wir dann auch gnedigst gemeinet sint, wann wir uns versehen, wie man sich bei den universiteten in diese ordnung schicken wölle, solche alsdann zu seiner zeit unserer getreuen landschaft fürzulegen, ihr rahtsames bedenken darüber einzunehmen und wann sie (wie wir nicht zweifeln) mit uns darinnen einig, solche ordnung durch offenen druck zu publiciren, damit jedermänniglich auch ausser landes sehen möge, wie wir es in unsern universiteten gehalten haben wöllen.

Zu urkund haben wir die[se] unsere ordnung mit unsern handen unterzeichnet und unser chursecret darauf drücken lassen. geschehen zu Dreßden etc.

[a] mit allen — heissen *von Texteshand am Rande nachgetragen.* [b] wenn er in numerum — consilii publici *von Leysers Hand am Rande nachgetragen.* [c] *Von Leysers Hand mit roter Tinte am Rande:* welcher gestalt es nun mit den professoribus ordinariis bei dem consilio publico, soviel das juramentum religionis belangen thut, gehalten wirdt, gleicher gestalt soll es auch ein jede facultas mit ihren adjunctis halten. [d] *Von hier an bis zum Schluß des Kap. 1 am Rande nachgetragen von Texteshand.* [e] und solches — geferde *von Leysers Hand.* [f] *Es folgt zunächst eine längere Ausführung über den Leipziger Rektor.* [g] *Der Passus,* daß abermals — zugebracht *ist rot unterstrichen und dafür von Leysers Hand am Rande mit roter Tinte:* beider universiteten consilio publico oder senatui academico und ihrer discretion heimbgestelt haben, daß sie jeder zeit eine solche persohn eligiren, welche nicht allein der geschickligkeit und gaben halb zum regirn bequem, sondern auch der statuten und des orts also erfahren sei, daß sie mit ehren mit denselben fortkommen können. [h] *Anfangs:* doctoranden, magistranden und baccalaureanden *(von Leyser korrigiert wie oben).* [i] *So korrigiert Leyser statt* decano. [k] *Folgen längere Ausführungen über das Kanzleramt in Leipzig.* [l] *Von Leyser korrigiert; anfangs:* vor zeiten unter dem bapstumb canzler gewesen der bischoff zu Brandenburg. [m] *Nämlich von Brandenburg (s. Note l).* [n] *Hierzu bemerkt Leyser mit roter Tinte am Rande:* bei diesem punct erinnert juridica facultas Witebergensis, daß man es darbei wolte bewenden lassen, daß jeder facultet decanus (wie hiebevor gebreuchlich

Digitized by Google

wesen) cancellarius were, denn auf bottenlohn viel gehen würde, und möchten e candidati an der promotion geseumet werden *(nämlich wenn der Kurfürst s Kanzler fungiere).* [o] *Dieser Absatz wird von Leyser eingeschoben.* [p] *Vorauf ht der ausgestrichene Absatz:* es soll auch der decanus bei jeder facultet die omotiones und was denselben anhanget, verrichten. deßgleichen gebüret nem vleissigen decano, daß er auch ein inspection habe auf seiner facultet udiosos, da er die vleissige loben und ihnen nach gelegenheit fürderung erigen, die nachlässigen aber fürfodern, straffen und zur besserung anmahnen ll. [q] *Es folgt ausgestrichen ein längerer Absatz: die Dekane sollen dafür rgen, daß jeder Professor seine Intimationes oder Orationes, die er publiren wolle, selbst anfertige, ausgenommen der Rektor, der sich* der anordenten und bishero üblichen scriptionum gebrauche; *ferner mögen die timationes festorum solenniorum von den theologischen Dekanen aufgesetzt rden, falls sich nicht der Rektor selbst* pietatis ergo darinnen exerciern lle. [r] *Folgt ausgestrichen:* wie vor wenig jharen solches zu Leipzig zweial geschehen. [s] *So!* [t] *Es folgt ausgestrichen:* Wir wöllen auch hiermit den eologis unserer universitet Wittenbergk aufgetragen haben, daß sie aus dem ristlichen Concordienbuech ein fein kurzes und rundes compendium von allen tickeln christlicher lehr zusammentragen, damit man dasselbige in fürstend particularschulen zu nutz der studirenden jugend, auch in den examinibus dinandorum gebrauchen könne. sie sollen aber solches, wann sie darmit rtig, zuvor und ehir dann es publicirt wird, uns zu durchsehen uberschicken. dann soll bestendig darüber gehalten und solches in den schulen gelesen rden. [u] *Am Rande vermerkt Leyser mit roter Tinte:* Lipsenses ista poni tunt. [v] *Leyser ebenso: schiebt in diesen Absatz die Worte* in unser universitet ittenberg *ein und vermerkt am Rande, wie es in Leipzig mit den* criminalia *halten werden soll.* [w] *Leyser klammert den letzten Teil des Absatzes rot ein d vermerkt ebenso am Rande:* hierfür bitten die Witebergenses *[d. h. sie vertten es sich?],* weil sie praesumptionem sufficientiae et fidelitatis in commento officio als promoti doctores für sich haben. [x] *Folgt ausgestrichen:* wie r uns dann auch gar wol gefallen lassen, daß fast alle professores sich des acticirens begeben haben, damit sie desto weniger am lesen gehindert werden. *Leyser unterstreicht* vier lectiones *rot und bemerkt am Rande:* Witemberg ndet ein, sie haben nicht stunden zu vier lectionibus. man soll einem drei flegen, wie sie dann ein austeilung machen in ihrem bedenken. [y] *Folgt austrichen:* Solte auch vor vollendung des fürgeschriebenen cursus sich mit dem ien oder andern ein verenderung zutragen, so soll sein successor von dem t, da es der vorige gelassen, wider anzufangen und vollents zu continuiren gehalten werden. [aa] *Es folgt ein längerer Passus, der allein die Leipziger kultät betrifft.* [bb] *Vorlage* peten. [cc] *Leyser rot am Rande:* 1. alhier excipiret Wittenberg D. Zanger und bittet, man soll seiner mit der direction verionen. er würde nur labores und invidiam haben, aber khein emolumentum den. 2. daß erclärung geschehen möge, ob senior und ordinarius für eines halten, damit nicht künftig irrung oder streit fürfalle. [dd] bei angesetzter — rden *Zusatz Leysers.* [ee] *Leyser am Rande:* Nota zu gedenken: 1. der gewicht lb, ob es soll Leipziger centner sein, der hat 110 pf., oder Erfurter, der hat 5 lb. . . .; 2. daß die medici nicht die medicamenta und confectiones *[so?]* bschreiben lassen und umb doppelt gelt den pacienten wider verkaufen. *Am Rande rot von Leyser:* Nota. der tax halb were wol nöttig, daß sich medici gründlich besprechen und verglichen, denn ein tax lesset sich wol chen, aber ob sie bestand hab, zweifelt man: 1. dieweil die materialien

Digitized by Google

steigen und fallen, wie man denn solches an dem zucker gewahr wirdt, welcher bald das fürnemste hauptstuckh in der apotecken ist. 2. so were auch hochnöttig, daß auch des gewichts halb gewißheit und richtigkeit getroffen würde, zumal dieweil gott in seinem worte richtige gewicht so hoch erfordert. pondus et pondus abominatio coram Deo! *[Sprüche 20 v. 23].* [ss] *Dazu bemerkt Leyser rot am Rande:* dises practicum wöllen weder die zu Leipzig noch die zu Wittenberg eingehen. wenden für, man hab practici exercitii gnugsam an den hoffgericht; so were auch zu befahren, es möchte allerhand unordnung mit einlaufen. *Der ganze Abschnitt ist am Rande rot angestrichen.* [tt] oder ein — concordiae *von Leyser am Rande nachgetragen.* [uu] *Leyser rot am Rande:* die Dialecticam Philippi wöllen ihnen die Lipsenses nicht gern nemmen lassen. id ponderandum. [vv] Das ganze — beschrieben worden *von Leyser am Rande, statt ausgestrichen:* die categorias, librum de interpretatione, Analytica priora et posteriora, item sextum, septimum et octavum libros Topicorum und dann die elenchos sophisticos. [ww] *Leyser rot am Rande:* philosophi Witebergenses petunt concedi, ut hic liber publice doceatur. [xx] auch die doctrinam — deßgleichen wo er *von Leyser am Rande nachgetragen.* [yy] Ptolemaei magnam constructionem, cossica *desgleichen.* [zz] *Leyser rot am Rande:* Nota. beide academien wöllen die lectionem historiarum pro ordinaria haben et inprimis Witebergenses pro ea intercedunt. [aaa] in unsern — sondern *von Leyser am Rande, statt* von unsern professoribus in publicis lectionibus *(ausgestrichen).* [bbb] *Leyser rot am Rande:* Lipsenses volunt nec publice nec privatim Ramaea doceri; in eodem consentiunt Vitebergenses. [ccc] *Desgleichen:* Diser punct wirdt weiter zu bedenken sein, dieweil die professiones auch ratione dignitatis ungleich geachtet werden und die Lipsenses nicht können personalia beneficia anordenen. [ddd] weil — daß also auch *Randzusatz Leysers.* [eee] *Anfangs:* ein jeder professor und adjunctus, *von Leyser geändert wie oben.* [fff] und dieselbige — verrichten *Randzusatz Leysers.* [ggg] *Dieser Passus wird von Leyser am Rande nachgetragen.* [hhh] *Leyser rot am Rande:* Diser § muß darnach regulirt werden, nachdem daß die erclerung de procancellario gefelt. [iii] *Leyser unterstreicht rot* oder — mann *und schreibt rot darüber:* philosophum. [jjj] *Leyser rot am Rande:* Mit der invitation ad convivia soll es wie von alters her gehalten werden, damit die, welche ehr und ampts halb zu erfordern gebreuchlich, es nicht pro despectu anzihen, wann sie fürbeigegangen werden, zumahl weil wir berichtet werden, daß ihr ettliche mit verehrungen von wein und bier sich wol lösen. [kkk] *Folgt ausgestrichen:* und ein anzeigen ist, daß die rectores dieses statutum wenig in acht genommen haben. [lll] *Diesen Absatz fügt Leyser am Rande ein.* [mmm] *Diesen Absatz fügt Leyser rot am Rande hinzu.* [nnn] *So?* [ooo] *Von Leyser verbessert statt* nichts. [ppp] *Von hier bis zu Ende des Absatzes von Leyser am Rande nachgetragen.* [qqq] oder auch zu disputirn *desgleichen.* [rrr] *Der Schluß des Satzes von hier ab lautete anfangs:* der rector auf anmelden der facultet in gebührende straff nehmen. *Das ist dann von Leyser rot geändert, wie oben.* [sss] derselben — straff *von Leyser rot am Rande statt:* der universitet straff auf anmelden der facultet. [ttt] *Von Leyser im Sinne der vorigen Anm. geändert.* [uuu] *Desgleichen.* [vvv] *Leyser am Rande rot:* Witebergenses bitten diß capitel im druckh auszulassen und den visitatoribus solchs zu verrichten auftragen, denn es bei den frembden den professoribus schimpflich fallen wolte, daß man sie mit mulctis zum fleißigen lesen antreiben müste. [www] *Leyser rot am Rande:* Nota. dieses wöllen die Witeberg. philosophi von dem decano, der professor ist, verstanden haben und nicht von den adjunctis. wann sie aber einen adjunctum für gut erkhennen das ganze collegium zu regiren, wie können sie ime dann *[so?]* dises absprechen? . . . [xxx] *Von hier bis zu Ende des Absatzes*

Digitized by Google

von Leyser rot nachgetragen. [ooo] *Leyser rot am Rande:* Hierwider führen die Witebergenses einen weitleufigen bericht, daß bei ihnen herkommen, daß das quartal, darinnen einer stirbt, für verdient gehalten wirdt und der viduae noch zwei quartal hinach gereicht werden. bitten auch, sie gnedigst darbei zu lassen. deß köndte in favorem viduarum gegönnet werden, allein die stellen bleiben lang unersetzt. [ppp] denn die erfahrung — rücket *von Leyser hinzugefügt.* [qqq] oder fünf *von Leyser am Rande nachgetragen.* [rrr] *Folgt rot ausgestrichen:* und deßgleichen zwölferlei declamationes zum wenigsten recitirt werden. [sss] disp. et oppos. *von Leyser verbessert statt:* declamationum. [ttt] alle sontag — halten *von Leyser rot hinzugefügt am Rande.* [uuu] *Leyser rot am Rande:* Witebergenses rhaten, daß man den examinatoribus ein honorarium gebe, sonsten werden sie verdrossen. Lipsenses volunt, ut singuli philosophi suas lectiones repetant. [vvv] auch das gebräm an den haren *Zusatz Leysers.* [www] *Leyser rot am Rande:* Nota. alhier wirdt ein moderation gemacht werden müssen, sonsten wirdt es der uberschuß nicht ertragen. [xxx] *In der Vorlage folgt hier die Formel* der precatio. [yyy] *Es folgt die* forma obligationis. [zzz] *Es folgt hier ein ausführlicher Abschnitt über die Leipziger Universität.* [aaaa] *Ausgestrichen:* und bei dem kayserlichen chammergericht immatriculirt. *Am Rande Leyser rot:* Die immatriculation wirdt für unnöttig geachtet, dieweil man aus disen landen nicht ad cameram appellirn darf. [bbbb] *Leyser streicht das Ende des Absatzes rot an und schreibt dafür rot an den Rand:* so sollen solche heimbliche pactirer in ernste straff genommen und ihre bücher verbotten werden. [cccc] leichtlich — gehört *von Leyser am Rande rot hinzugefügt.* [dddd] *Dieser Absatz ist von Leyser hinzugefügt.* [eeee] und nicht — pflegen *rotes Einschiebsel Leysers.* [ffff] *Der Absatz ist von Leyser rot nachgetragen.* [gggg] *Hier sind mehrere Stellen stark verlöscht.* [hhhh] *Das ursprüngliche* vierzehn *von Leyser schwarz in* fünfzehen, *dann rot in* sechszehen *geändert.* [iiii] *Leyser rot am Rande:* No. alhier wirdt gefragt, wenn ein straff gefallen, wem sie zustehe, ob sie der academien gehöre propter censuram oder dem rhate propter executionem. ergo dividant. [kkkk] *Von hier bis zu Ende des Absatzes roter Zusatz Leysers.* [llll] *Dieser Absatz ist von Leyser am Rande eingefügt (rot).*

[1] *Vgl. Nr. 527. Der Entwurf ist nie vollzogen und verkündigt worden (vgl. GUW 350ff).* [2] *Vielmehr:* Paul. [3] *Vgl. die Vorlage von Nr. 404.* [4] *Geht in der Hs. voran. Die Unzuträglichkeiten der Berufung des Plenum bestehen in der Mannigfaltigkeit der Meinungen, der dadurch bedingten Langsamkeit der Beschlußfassung, in der Abhaltung der Professoren von der Vorbereitung auf ihre Lektionen, ferner in der leicht erfolgenden Überstimmung der oberen Fakultäten durch die Philosophen wegen ihrer größeren Anzahl.* [5] *Vgl. oben Nr. 449.* [6] *Nämlich in Leipzig, wie näher ausgeführt wird.* [7] *Nämlich: die Professoren sollen sich, bevor sie einen Magister* zu einem adjuncto in ihr collegium einnehmen, versichern, daß er dazu auch tauge, und feine ingenia auswählen, die da begehren im studiren weiter zu kommen und künftig dem gemeinen nutz zu dienen. [8] *Vgl. die Vorlage von Nr. 404.* [9] *Vgl. dazu oben Nrr. 472, 476 und 501.* [10] *Vgl. oben Nr. 376.* [11] *Vgl. die Vorlage von Nr. 404.* [12] *S. o. Nr. 404. Das weitere in diesem Kapitel (abgesehen von den Schlußabschnitten) ist dementsprechend aus der Verordnung von 1580 vielfach wörtlich entlehnt.* [13] *Nämlich unter Beibehaltung bezw. Wiedereinführung des unteren Grades des Baccalaureats.* [14] *Der berühmte Wiener Mathematiker Georg von Peurbach († 1461).* [15] *Vgl. die Vorlage von Nr. 404.* [16] *Vgl. hierzu die ähnlichen Bestimmungen in der Vorlage von Nr. 404.* [17] *Zur Ausführung dieser Verordnung s. u. Nr. 542.* [18] *Nämlich im Vergleich mit Leipzig, wo u. a. in den cuniculares*

Digitized by Google

1 Monat lang Ferien gehalten wurden. [19] *Oben Nr. 405 und 413.* [20] *Vgl. oben Nr. 449.* [21] *28. September.* [22] *Juvenalis Sat. VII v. 51.* [23] *Psalm 113 v. 7* (Der den Geringen aufrichtet aus dem Staube und erhöhet den Armen aus dem Koth *usw.).* [24] *Lehde ist ein wüst liegendes Stück Land. Grimm DW VI (1885) Sp. 537.* [25] *Aus der Regierungszeit Kurfürst Johann Georgs I liegen solche Satzungen für den Studententisch vor (gedruckt Suevus Acad. Witteb. F 2—4); vgl. GUW 386, 4.*

1606 März 28. Wittenberg. 529.

Die philosophische Fakultät an die kurfürstlichen zu Kirchen- und Schulsachen verordneten Räte.

Bitten, philosophische Professuren nur solchen zu verleihen, die bei den philosophischen Disziplinen dauernd zu verbleiben beabsichtigen.

Halle, WUA Tit. 45 Nr. 9, 1 S. 24—28, Entwurf.

1606 April 30. [Wittenberg.] 530.

Beschlüsse der philosophischen Fakultät über die Stellung der aus den Adjunkten entnommenen Dekane und ihre Überwachung.

Halle, U.B. Dekanatbuch der philosophischen Fakultät Bd. III Bl. 674; auch ebenda Bd. II S. 682.

1. Quoties decanatus ad aliquem ex adjunctis defertur, ut convivii magistralis cura collegii arbitrio permittatur per semestris praecedentis decanum aut hoc recusante per alium e professoribus, maxime examinatoribus, apparandi et instruendi.

2. Acta facultatis cum libris, poculis aliisque inclusis, et nominatim sigillum, penes decanum praecedentis semestris maneat. solus liber, in quo magistrorum nomina consignantur, decano ex adjunctis tradatur. sigillo quoties opus est, id a prodecano petatur.

3. Pellem cervinam decanus retineat, oppam facigeris et candidatis apparandam et alia id genus curet.

4. Vinum et cerevisiam ad examina publica et prandium de consensu examinatorum eodem modo quo professores solent emat'.

5. Ex prandio magistrali mittantur ipsi ferculum assatorum cum placentis, vinum honorarium cum cerevisia ad cantharos binos.

6. Si quod negotium gravius incidat, primum ad duos consiliarios, deinde ad totam facultatem referat et in universum legibus illis pareat, quae statutis continentur.

De consiliariis decano, qui ex adjunctis eligitur, addendis'.

1. Decano ex adjunctis electo duo consiliarii addantur: alter decanus antecessor, alter ex professoribus, de quorum consilio congregationes necessariae instituantur ac gubernentur, et penes priorem sigillum et acta facultatis maneant neque sine expresso illorum consensu decanus literas ullas obsignabit.

Digitized by Google

2. Electi consiliarii stipulata manu promittant decano, se futuros fedeles et officium sine dolo suum praestituros.

3. Quoties consiliarii ad jussum decani per pedellum vocati fuerint, ad eumdem accedant.

4. Si quis electus haec facere recusaverit, solvat fisco facultatis florenum.

* *Diese Bestimmung ist im Dekanatbuch III unleserlich gemacht worden. Im Dek. B. III findet sich auf der gleichen Seite unten folgender Fakultätsbeschluß nachgetragen:* Decano M. Johanne Sperlingo phys. prof. p. communi collegarum consensu decretum est, locationem candidatorum *[d. i. die Feststellung der Reihenfolge für das Examen]* a decano et examinatoribus factam mutandam neutiquam esse nisi forsan cum praescitu totius collegii. ‘ *Diese Bestimmungen stehen im Dek. Buch III Bl. 677 ohne Datum oder Angabe des Dekans; vermutlich sind sie gleichzeitig mit obigen Vorschriften getroffen worden.*

1607 Mai 21. [Wittenberg.] 531.

Aufzeichnung der philosophischen Fakultät betr. eine durch die Hauptleute Johann Friedrich von Schönberg zu Wittenberg und Heinrich von Leipzig zu Torgau als kurfürstliche Kommissare bewirkte Vereinbarung über das Verhältnis zwischen Doktoren und Nichtdoktoren im Kollegium. Der Vorrang ersterer wird auf das Vorstimmrecht in den Fakultätssitzungen beschränkt. Die 3 übrigen Fakultäten sowie die Philosophen stimmen dem Schiedsspruch zu.

Halle, U.B. Dekanatbuch der philosophischen Fakultät II S. 693 f., von des Dekans Friedrich Taubmanns Hand.

1607 Juni 15. Dresden. 532.

Kurfürst Christian II. von Sachsen an die Universität.

Wie es heißt, bleiben in Wittenberg erledigte Professuren oft jahrelang unbesetzt, werden dann auch wohl an untaugliche Personen vergeben[1]*. Bestimmt, daß bei vorfallender Erledigung die betreffende Fakultät innerhalb 6 Wochen ihre Vorschläge einreiche.*

Halle, WUA Tit. VIII Nr. 15 Bd. 10 Bl. 159 f, Ausfertigung.

[1] *Die Akten geben diesen schweren Vorwürfen gegen die Professoren der Hochschule keine Stütze.*

1607 November 7. Grimnitz. 533.

Kurfürst Christian II. von Sachsen an die Universität.

Sollen den konvertierten Jesuiten Johann Salomo Schloß[1] *für 2 Monate in der Kommunität mit Wohnung und Tisch versehen, ihn veranlassen, theologische Vorlesungen und Predigten zu hören, mit ihm konferieren und nach genügender Beobachtung über ihn*

Digitized by Google

berichten; nicht selten bedient sich der Orden angeblich konvertierter Mitglieder als Spione.

Halle, WUA Tit. VIII Nr. 15 Bd. 10 Bl. 171 f, Ausfertigung. — Entwurf in Dresden HStA. Loc. 7422 Universitäten 1607—1610 Bl. 209.

[1] *Das (undatierte) Gesuch des* M. Johannes Salomo Schlossius e Patavia Bavariae oriundus *an den Kurfürsten findet sich in eigenh. Ausfertigung im gleichen Kodex Bl. 170. Schloß gibt an, er sei, nachdem er 20 Jahre lang Jesuit gewesen,* occasione Leiserianarum Pragensium concionum ad veritatis agnitionem gekommen, *und habe sich jetzt in das Kurfürstentum begeben,* quo libere frui possem doctrinae veritatis utique sacramentis juxta Christi institutionem. *Er möchte nun in Wittenberg öffentlich widerrufen,* ostensurus caussas transfugii mei gravissimas, et hoc quidem de consilio magnifici rectoris, quem ea de causa conveni. *Der Kurfürst möge das gestatten und ihm dann ein Kirchen- oder Schulamt verleihen, außerdem ihn mit einer kleinen Geldsumme unterstützen, damit er sich passende Kleidung beschaffen könne. — Polykarp Leyser war 1607 von Kaiser Rudolf II veranlaßt worden, in Prag zu predigen (RE[3] 11 S. 430).*

1608 Mai 28. Wittenberg. 534.

Die Universität an Kurfürst Christian II. von Sachsen.

Bitte um Bestätigung ihrer Fundationen mit einigen durch die Zeitverhältnisse erforderten Veränderungen und Hinzufügung der Verleihung der Obergerichte (statt allein der Erbgerichte) in den Universitätsdörfern[1].

Dresden, HStA. Loc. 10541 Fundation der Universität zu Wittenberg Bl. 107—109, Ausfertigung. — Entwurf mit dem ursprünglichen Datum Sonnabend vor Conversionis Pauli (20. Januar) 1608 in Halle WUA Tit. VIII Nr. 3a.

[1] *Eine Abschrift der Fundation von 1569 mit den vorgeschlagenen Änderungen (mit roter Tinte) findet sich in der nämlichen Hs. Bl. 90—106 und (als vidimierte Abschrift) Bl. 34—69.*

1608 November 7. Dresden. 535.

Die Räte des Oberkonsistoriums[1] Jan von Quingenberg, D. Paulus Laurentius, D. Leonhart Köppel, D. Urban Handtschman und M. Paulus Jenisch an Kurfürst Christian II. von Sachsen.

Dresden, HStA. Loc. 10596 Visitation der Universitäten . . . 1609 Bl. 2f, Ausfertigung.

Haben den kurfürstlichen Befehl vom 18. September[2] ihrem Kollegen D. Polycarpus Leyser zu seiner Anherkunft kommuniziert und ihm, als dem ältesten, der Universität Händel wohlerfahrenen und der anno 1602 selbst Visitator gewesen ist, anheimgestellt, etwas zu Papier zu bringen, worauf er ihnen seine Gedanken vor seiner jüngsten Reise schriftlich hinterlassen hat.

Digitized by Google

Dieweil dann inmittels umb befürderung dieser sachen bei uns innerung geschehen und aber allein die anno 87 herrn D. David iffern, Otto von Disskauen, Hillebranden von Einsiedel und D. Georgio molden zuegestellte instruction in unserm collegio zu befinden gesen, so haben wir nach derselben und der publicirten ordnung antung, auch jetziger gelegenheit und zuestand zue bevorstehendem sitationwerk beigebundener instruction (dieweil sonderlich zue Wittenrg der gerichtsstuel, hofgericht und consistorium der universität inahe incorporirt), jedoch ohne einig ungebührliche vorgreifung uns rglichen und thuen solche E. chf. g. zue derselben fernern nachnken hiermit ubersenden.

Bestimmte Personen als Visitatoren können sie nicht vorschlagen, sie nicht wissen, welche von den geheimen und andern Räten r Kurfürst zurzeit am bequemsten verschicken kann[3].

[1] *Diese Behörde, der die Universitäten unterstellt wurden, war kurz vor durch Verlegung des Meißner Konsistoriums nach Dresden eingerichtet c. wiederhergestellt worden. Lünig, Cod. Aug. I Sp. 1005f.* [2] *Liegt vor in c. 10596 Visitation der Universitäten 1609 Bl. 1, Entwurf (d. d. Glücksrg). Die Professoren aller Fakultäten bei beiden Universitäten sollen trotz s Verwarnens sehr unfleißig lesen und dadurch die Frequenz beeinträchtigen. r Kurfürst hält daher eine Visitation für nötig und beauftragt das Oberisistorium, ihm einige Personen, die als Visitatoren zu verwenden wären, zu ennen, auch für diese eine Instruktion zu entwerfen und der geheimen Kanzlei zureichen.* [3] *Der Kurfürst bestimmte hierauf d. d. Dresden 17. Januar 1609 Visitatoren den Präsidenten des Oberkonsistoriums Jan von Quingenberg, yser, den Vizehofrichter zu Wittenberg Hans Friedrich von Schönberg, D. Martin hmann und D. Johann Timaeus (ebenda Bl. 5). Es folgt Bl. 7f ein kurfürstes Schreiben an Quingenberg, Schönberg, Eichmann und Timaeus, worin sie Visitatoren ernannt und beauftragt werden, sich am 5. März in Leipzig eininden und dort am 6. die Visitation zu beginnen; die Instruktion dazu wird en noch zugehen: d. d. Dresden 16. Januar 1609 (ein gleichzeitiges, entsprechendes ireiben an Leyser ebenda Bl. 11—12). Weiter befahl der Kurfürst am 24. Januar 09 den Kammerräten und dem Rentmeister dafür zu sorgen, daß die Amtsösser in L. u. W. den Visitatoren die erforderliche Ausrichtung täten (Bl. 13). dlich wurden unter dem 16. Februar die beiden Universitäten und die Konsistorien der bevorstehenden Ankunft der Visitatoren in Kenntnis gesetzt (Bl. 14) und ichzeitig letzteren ihre Instruktionen (Nr. 536) übersandt und dem Präsidenten ubt, einen Sekretär und Kopisten mit auf die Reise zu nehmen (Bl. 15, twürfe).*

---

09 Februar 20. Dresden. 536.

Kurfürst Christians II. von Sachsen Instruktion zur Visitation der Universitäten Leipzig und Wittenberg durch Jan von Quingenberg zu Wenigen-Auma Präsidenten des Oberkonsistoriums, Hofprediger Dr. theol. Polycarp Leyser, Hans Friedrich von Schönberg zu Falkenberg Vizehofrichter zu Wittenberg, Dr. jur. Martin Eichmann und Dr. jur. Johann Timaeus.

Digitized by Google

Dresden, HStA. Loc. 10596 Visitation der Universitäten . . . anno 1609 Bl. 35—57, Abschrift oder Reinkonzept; ein Entwurf früherer Fassung ebenda Bl. 18—34.

Die Räte sollen sich am 5. März nach Leipzig und von dort nach Vollendung der Visitation nach Wittenberg verfügen, Rektor und Dozenten vor sich erfordern und diese mit ihrem Auftrag bekannt machen, nämlich daß der Kurfürst, der beide Universitäten im Jahre 1602 hat visitieren lassen, erfahren hat, daß seitdem wieder Mängel und Gebrechen eingerissen seien und besonders die Professoren etlicher Fakultäten sehr unfleißig lesen und disputieren. Die Räte sollen sich daher aller Gelegenheit und jetzigen ganzen Zustandes eigentlich und mit Fleiß erkundigen und jeder Dozent nicht nur das, um das er etwa befragt wird, sondern auch aus eigenem Antrieb die ihm bewußten Mängel und wie sie zu bessern, ohne Scheu gründlich und treulich anzeigen.

Wann sie nuhn auf solche furhaltung sich hinwieder ercleret, so sollen unsere rhäte sie alsdann abtreten lassen und eine facultet nach der andern, jeden professorn, adjuncten und collegaten insonderheit . . ., nachfolgender gestalt articulsweise befragen:

Erstlichen zwar jeden professorn vor sich: wie er heisset, wie alt, wo er gebohren und erzogen sei, auch zuvor sich aufgehalten, wie lange er dieses orts professor gewesen und itzige professur gehabt, was ihme zu lesen und disputiren assigniret worden, was er davon zur besoldung habe, was ihme sonsten darneben zu verrichten aufgetragen worden und was er davon allenthalben zu geniessen habe; was er solche zeit uber, sonderlich dieses jhar, quartall und monat gelesen und darinnen vor einen methodum gehalten, wie oft er disputiret, wieviel auditores er zu haben pflege; ob er bisher privata exercitia gehalten; wie oft er dieses jhar verreiset, wohin, was er verrichtet, wie lange er jedesmahl aussen gewesen und wen er darumb begrusset; ob hinfuhro wochentlich vier stunden zu lesen und jharlich zwo ordentliche disputationes zu verrichten er ihm getraue; da es ihme nicht müglich, was er vor mittel vorschlage, damit die jugend disfalls nicht verseumet werden.

Darnach von den professorn in gemein: ob sie alle in religione richtig, ob sie in anhörung gottlichs worts, auch erbarn leben und wandel den studiosis mit guten exempeln furgehen, oder ob sie nicht theils under sich selbst uneinig, factiones aliren und die studiosos einander auf den hals hetzen, ob nicht ezliche dem trunk ader burgerlichen nahrung zu viel nachhangen; ob sie alle zu ihren professionibus gnungsam qualificiret gehalten werden, ob ein jeder seiner profession mit vleis abwarte und seine lectiones justo tempore zu ende bringe, oder ob nicht ihrer viel oftmals verreisen, lang aussenbleiben und die jugend verseumen und wie diese alle heissen; ob der successor allzeit seines antecessoris materiam zu continuiren pflege; was sie jhärlich vor ferien und vacantien haben, in welchen die publicae lectiones eingestellet werden; ob das examen neglectuum auf die vier quartal gehalten und keine

Digitized by Google

andere entschuldigung, als welche in der publicirten ordnung zu befinden, zugelassen, die mulcta auch auf eine jede verseumbte lection pro rata stipendii in fiscum universitalis eingezogen werde; ob sie alle quartal ihre gehaltene lectiones und disputationes nach hoff schicken; ob sie bei der wahl eines neuen professoris ihrer pflicht jedesmahl erinnert, allein der universitet und sonderlich derselben facultet ruhm, ehr und bestes erwogen und also furnehme, gelährte und vleissige männer denominiret werden, oder ob nicht vielmehr wohl qualificirte in loco aus neid ubergangen und andere untüchtige und der jugend unangenehme umb geschenk ader verwandtnüs willen, oder auch per vota ex mutua aemulatione suborta furgezogen, auch wohl mit der universitet und facultet unstatten von frembden orten erfordert werden; oder wann gleich die universitet oder facultet per majora auf eine tüchtige person geschlossen und solche primo loco denominiret, ob nicht bisweilen der decanus oder senior facultatis bei andern hernachgesatzten solche clausulas und qualitates dem praesentation-schreiben einverleibt, das mit der anderen verwunderung wohl der ungeschickste zu der vacirten profession confirmiret wirdt, oder ob sie nicht zum wenigsten durch privatschreiben an die churfürstlichen herren rhäte die confirmationes der tuchtigsten personen verhindern; ob einer oder der ander seines ambts, standes und authoritet mißbrauche, alles nach eigenem sinn und gefallen anordene, anderer vota hindansetze und also gleichsam eine dictaturam einführe; was itzo zwischen den professorn der session halber vor streit sei und ob nicht der vorzug in der session nach gelegenheit der professionen reguliret werde?

Von dem rectore.

Ferner soll ein jeder professor befraget werden, ob sie von des rectoris persohn, wahl, eid oder obligation und verrichtung etwaz zu erinnern haben, insonderheit ob der rector zu diesem ambt tüchtig, legalis und erfahren, des corporis academici reputation gegen andere obrigkeit in acht nehme, die universitet bei ihren privilegiis erhalte, die professores, studiosos und andere membra in gebürlichen schutz nehme, die collegia, examina der stipendiaten, die communitet und nosocomia vleissig besuche und inquirire, wie allenthalben hausgehalten werde und, wo mangel furfellet, besserung anordne?

Von den assessorn und syndico.

Was der rector vor assessores und consiliarios zu sich ziehe oder am nutzlichsten gebrauchen könne, ob ihme nicht ein syndicus zuzuordenen, welcher den kunftigen rectoribus zum besten von allen händeln ein richtiges protocoll halten und nohtturftigen bericht thun möchte?

Von dem consilio publico.

Ob es in dem consilio publico bei allen rhatschlagen ordentlich und friedlich zugehe, oder nicht vielmehr einer dem andern ex aemulatione das oppositum halte; ob dasjenige, so per majora geschlossen und abgehandelt, volstreckt oder hernach von etzlichen glossiret und geendert werde. dieweil beschwerungen einkommen, das eine facultet mehr

Digitized by Google

professores und vota habe dann die andere, wie es füglichen anzustellen, das nicht von einer facultet allein zwo oder drei uberstimmet werden; ob der notarius academiae alles vleissig protocollire und die vota richtig colligire?

Von den cancellario, procancellario und decanis.

Dieweil das cancellariat in beiden universiteten gefallen, ob es der ordnung nach oder sonsten wiederumb aufzurichten oder potestas promovendi jedesmahl zu hoffe zu suchen oder mit dem decanat zu perpetuiren sei? ob das decanat in allen faculteten jhärlich ein oder zweimahl circulariter abgewechselt werden oder solches mit nutzen geschehen konne; ob die decani mit einnehmen und ausgaben recht umbgehen und hiervon gebürliche rechnung thun; ob die intimationes der faculteten censur zuvor ubergeben, zu rechter zeit angeschlagen und in ihrer gegenwarth gehalten und dirigiret werden?

Von den ordinariis und senioribus.

Was sie vor verrichtung und gewalt haben, wer ihnen solche aufgetragen und ob sie darzu vereidet worden? ob sie derselben nicht zu ihrem oder ihrer verwandten vortheil, andern aber oder der ganzen universitet zu nachtheil mißbrauchen? ob sie den decanis vor- oder nachgehen sollen und waz sonsten darbei zu gedenken?

Von der bibliotheca.

Wer solche in verwaltung habe, wie sie verwahret und gebessert werde?

Von den gebeuden und einkommen der universiteten, deren praepositis und verwaltern.

Ob die collegia alle in guttem stande erhalten oder wie solche wiederumb anzurichten?

Wie dem fisco universitatis, facultatum, nationum et communitatis vorgestanden werde; wer solche in verwaltung habe, ob sie das geld umb den wehrt, wie sie es einnehmen, wiederumb ausgeben oder ob sie damit inmittelst handlung und wechsel treiben; was itzo ein jeder in vorrhat habe, ob und wohin sie jharlichen rechnung thun, ob die rechnungen jhärlichen nach hoffe geschickt und zuvor in der ganzen universitet oder facultet, als welche von einnahme und ausgaben sowohl rerum preciis die beste nachrichtung haben, abgehöret und rectificiret werden; wer den verwaltern und anderen die honoraria verordene, was sonsten bei jedem fisco vor mengel zu befinden und wie solche abzuwenden?

De disciplina studiosorum.

Ob die statuta verbessert, zu rechter zeit abgelesen und die verbrecher nach denselben ohne respect gestrafft werden; ob bei den straffen excessen mit underlaufen und der unschuldige des schuldigen entgelten müsse; ob die jungen ungeschickten studiosi an tüchtige privatpraeceptores gewiesen werden; ob vleissig darauf gesehen werde, wie solche privatpraeceptores selbsten in doctrina et moribus ihrem ambt vorstehen; ob ihre excessen und mengel post graduum admonitionem den eltern zu-

Digitized by Google

geschrieben werden; ob die tischherren ihre convictores in gutter disciplin halten oder solche zu saufen und anderer uppigkeit anreizen und uber die zeit aufhalten; ob die verbrecher ihrer obrigkeit angemeldet und zur straffe gezogen werden; ob uber ehrlicher tracht und kleidung gehalten, die feldzeichen und grosse federbüsche abgeschafft werden; ob den studiosis ungestrafft hingehe, wann sie auf hochzeiten bei dem tanze auf dem rhathause die mäntel ablegen und ohne dieselben die jungfrauen bei hellen tage uber die gassen führen; ob die collegia und hospitia zu rechter zeit gesperret; ob müssiggang und nocturnae grassationes ernstlich gestraffet werden; ob hierinnen allenthalben eine obrigkeit der andern die hand biete oder ob sie under sich uneinig und was die ursachen sein; ob man zwischen gradirten und andern studiosis in den processionen einen underschied halte; ob den studiosis, wann sie nicht zuvor Formulae Concordiae subscribiret, von ihrer facultet examiniret und etzlich mahl publice respondiret, privata collegia zu halten verstattet werde; ob sie nicht zuvor ihre lectiones und disputationes ihren faculteten oder derselben decano furzeigen müssen; ob solche zu drucken den studiosis nachgelassen werden; wie stark itzo die studiosi, eine jede nation, wieviel herrenstandes und frembde, an Ungern, Pohlen und andern, sich in den universiteten aufhalten?

Von den druckereien.

Ob sie die ordnung halten und ohne des decani censur in einer jeden facultet nichts drucken; ob die verleger zu gueten buchern gutt pappier, schone typos und gelährte, vleissige correctores zu gebrauchen angehalten werden; wer die inspection druber habe?

Von der theologischen facultet.

Auf nachfolgende fragen sollen unsere rhäte allein die professores theologiae vernehmen: ob sie gewisse statuta haben und nach denselben sich richten; ob solche nutzlich oder zu bessern; ob sie under einander ainig oder misshellig und aus was ursachen; ob sie uber der sana norma doctrinae alle zugleich bestendig halten; ob sie in legendo und disputando die publicirte ordnung in acht nehmen oder warumb es nicht geschehe? wie es mit erclerung evangeliorum et epistolarum dominicalium gehalten werde; ob die loci theologici vleissig gelesen und in wieviel zeit sie absolviret werden; ob sie alle prediger oder aus was ursachen solches nachbleibe; ob sie die studiosos theologiae in den predigten von den terminis similiter cadentibus und frembden sprachen wie auch ethnicorum dictis, apophthegmatis, paroemiis, apologis, deren oftermals junge unversuchte prediger zu viel brauchen, abhalten; ob die professores anderer faculteten den theologicis materiis sich immisciren und dieselbe contra normam doctrinae extendiren? wie zu erlangung des hohen gradus in ihrer facultet ein candidatus qualificirt sein, was er prestiren und wieviel sumptus er aufwenden, auch was er vor eid und promission erstatten müsse?

Von der ordination.

Ob die ordinandi in gegenwart des ministerii, eines politischen assessoris aus dem consistorio und der studiosorum publice examiniret

Digitized by Google

werden oder warumb es nachbleibe; ob sie die untüchtigen zu-, oder zuvor besser underrichten lassen, ob sie lang und mit uncosten auf die ordination warten, was sie dafur entrichten, wer der ordination beiwohne und dieselbe zu verrichten pflege?

Von der juristen facultet und ihrem gerichtstuel.

Auf nachfolgende articul sollen unsere rhäte allein die professores juris und ihre facultisten oder adjunctos befragen: wie stark dieses collegium bestellet sein soll, ob itzo alle loca ersetzet und wie die personen heissen; ob sie treulich zusammensetzen und gutte correspondenz halten; ob sie gewisse statuta haben und in acht nehmen; ob sich jemand darwieder zu beschwähren und wie solche in besserung zu bringen; ob sich ein jeder und durch was mittel darzu habilitiren konne; wieviel disputationes ein jeder facultist oder adjunctus jharlichen halten soll und ob solche bishero verrichtet worden; wie oft, zu welcher stunde und an welchem orte sie wöchentlich zusammenkommen; ob sie vereidet, das keiner in der sachen, darinnen er gerhaten oder gedienet, votiren wolle; ob sie auch auf dem lande practiciren oder sonsten unvleissig zusammenkommen; von wem sie verleubnuß bitten; ob die acta, fragen-, urthelsbücher in gutter ordnung verwahret und den jungen assessoribus zu lesen gegeben werden; ob die acta collegialiter verlesen oder circulariter referiret werden; ob der referens in definitivis vel arduis causis mit ubergebung eines richtigen extracts aus den acten das factum, sein votum cum rationibus decidendi et dubitandi erzehle, der andern vota von den ersten bis auf den letzten anhöre und, wann der decanus geschlossen, das urthel darauf concipire, oder ob disfalls mangel vorfalle; ob und wieweit sie in peinlichen sachen erkennen; ob einem jedern referenten oder zum wenigsten dem jungsten ein correferens zugeordnet werde; ob die informat-urthel also verfasset werden, das der quaerent die furnehmbsten rationes dubitandi und decidendi daraus vernehmen konne; ob der stylus allzeit gleich in acht genommen werde; ob mit verfassung der consilien die ordnung gehalten oder solche etzlichen allein aufgedrungen werden; ob sie sich uber denjenigen, darauf das consilium zu verfertigen, zuvor einer gewissen meinung vergleichen und, wann dasselbe gestallet, collegialiter verlesen und ponderiren; ob urthel verfasset und abgeschickt werden, dabei nicht zum wenigsten drei personen gewesen; ob die praesentes und dissentientes in den urthelsbüchern bei den concepten cum praecipuis rationibus annotiret werden; ob die sachen schleunig befordert oder die bothen uber die zeit aufgehalten und ob die partheien mit ubermessiger gebühr beschwehret werden; ob bei der austheilung des geldes ungleichheit gehalten werde und ob die absentes sine necessaria causa gleich andern vleissigen participiren; ob sie nicht in vielen quaestionibus uber den verstand des Sachsenrechtes der publicirten churf. Sachs. constitutionen und doctorum opinionen under sich oder mit anderen collegiis dieser lande noch streitig und ungleich sprechen; ob nicht solcher ungleichheit am füglichsten abzuhelfen, wann solche misshelligen felle cum

Digitized by Google

suis rationibus zu pappier gebracht, mit anderen collegiis in schriften communiciret und, da sie allerseits einig, zur confirmation oder im wiederigen fall zur decision nach hoffe ubersendet wurden? was zu erlangung des doctorats in dieser facultet vor requisita und uncosten erfordert werden, was sie schweren und promittiren müssen und was die einheimischen doctores vor främbden vor praerogativas haben; ob die doctores hujus die andern zu drucken und hindern pflegen, ob die doctores und magistri hujus ihre privilegia weiter dann sich gebuhret attendiren; ob sie zu zeiten, die andern zu hindern, alte statuta, welche doch bei menschen gedenken nicht in ubung gewesen, herfürnehmen? was in der universitet Wittenbergk vor ein underscheid sei zwischen dem collegio facultatis und den assessorn des hoffgerichts, welche ausserhalb der vier hoffgerichtstermin urthel sprechen? warumb die professores juris zu Wittenbergk, welche mehr officia und labores als die zu Leipzig haben, nur zwene doctores in die facultet recipiren, welche doch selten beisammen seind; ob nach gestalten sachen auf die fragen und acten, uber welche zuvor die assessores des hoffgerichts erkandt haben, in der facultet ein ander urthel gefallen könne? wie lange dieser adjuncten einer nach erlangten doctorat expectiren müsse, bis er recipiret werden konne, wieviel er pro receptione geben müsse und wo solches geld hingewendet werde; was er davon das erste jhar und hernach zu gewarten habe; ob nicht durch dieses mittel junge doctores von Wittenberg vertrieben werden und per indirectum die funf professores das geld, die experienz und grossere digniteten ihnen allein vindiciren; ob nicht daher erfolgen müsse, wann geschwinde todes- und andere felle mit den professorn sich begeben, das alsdann an gelehrten und geübten successorn mangel erscheine und nicht allein der universitet, sondern auch dem lande ubel gerhaten sei?

De facultate medica.

Folgends sollen unsere rhäte die professores medicinae und derselben adjunctos, da sie vorhanden, nachfolgendermassen befragen: ob dieses collegium mit gewissen statutis verfasset sei; ob solche einer revision von nöthen haben oder jemand dardurch beschweret werde; ob neben den professorn andere recipiret werden oder warumb es nicht geschehe; wieviel disputationes jharlich ordinarie zu halten und dieses jhar gehalten worden; ob die anatomiae vleissig getrieben werden; ob sie einen hortum medicum haben, wer solchen gebrauchet, wie er jhe bestellet und ob daraus und sonsten den studiosis cognitio herbarum treulich gewiesen werde? ob jemand zu curiren verstattet werde, so vom collegio nicht zuvor tuchtig erkandt worden; ob die visitationes der apothecken jhärlich verrichtet, taxa gemachet und besserung geschaffet werde, ob die apotecker der universitet oder dem rhat mit eidespflicht verwandt; ob die neuen chirurgi von dem collegio medico exploriret worden; wie die candidaten zu erlangung des doctorats qualificiret sein, wieviel sumptus sie darzu aufwenden und was vor eid und promission sie leisten müssen?

Digitized by Google

De facultate philosophica.

Ingleichen sollen unsere rhäte die professores philosophiae und adjunctos jeden insonderheit befragen, was sie vor alte und neue statuta haben, ob sie von allen beliebet und zu hoffe confirmiret worden oder ob jemand darwieder sich zu beschweren habe; ob die statuta auch bei ihrem rechten hergebrachten verstand gelassen werden; ob in lectionibus und disputationibus der ordnung vleissig nachgegangen werde; ob itzo studium philosophiae und linguarum, sonderlich ebraeae und graecae, florire oder, do es nicht geschicht, was die ursach sei; ob auch linguae exoticae, als italica, gallica privatim gelesen werden; wieviel itzo neben den professorn facultisten oder adjuncti vorhanden und wann ein jeder recipiret worden; ob under ihnen feine junge männer, so in den fursten- und anderen berühmbten schulen mit nutz konten gebraucht werden, und wie sie heissen; ob die adjuncti, wie vor dieser zeit, das decanat und andere commoda facultatis erlangen oder, da ihnen solche genommen, ob nicht dieses die ursach sei, daz itzo ein grosser mangel an gelehrten philosophis, artisten und schulldienern sich ereigene? wie in den promotionibus die candidaten qualificiret sein; was sie vor sumptus aufwenden, eid und promission leisten müssen?

Von den stipendiariis.

Nach diesem sollen unsere rhäte die inspectores und praeceptores der stipendiaten befragen, wie lange ein jeder inspector gewesen, was er solche zeit, sonderlich dieses jhar, quartal und monatt gelesen und disputiret habe; was er inhalts der ordnung verrichten sollen? ob die rescripta aulica wegen der stipendien vleissig in acht genommen und exequiret werden; ob die nominatio stipendiatorum bisweilen allein aus gunst und genieß geschehe; wie die stipendiaten examiniret werden; wann mann sie zu expectanten recipiret und ob zum studiren untüchtige eingenommen werden? ob mann sie auch vleissig anhalte, die conciones und lectiones publicas zu besuchen und daruber inquirire; wer den examinibus hernach alle quartal beiwohne und wie sie examiniret werden? ob die stipendiaten in juridica und medica facultate alle quartal an ihre decanos oder faculteten gewiesen und ihres verhaltens und profectuum gezeugnus zu der censur gebracht und nach hoffe uberschickt werden, oder warumb es nicht geschehe? aus was ursach die censur, sonderlich von Wittenberg, so langsam einkomme; ob den stipendiaten ihres gefallens den gradum oder paedagogias anzunehmen oder ausserhalb der ferien zu verreisen verstattet werde; wie sich jetzo ein jeder, sonderlich die stipendiaten trium superiorum facultatum und welche die hohen stipendia geniessen, verhalten, was von jedem zu hoffen und wozu er zu gebrauchen sein möge? dieses alles soll in schrift verfasset und ubergeben werden.

Von der communitet.

Es sollen auch unsere rhäte der communitet inspectores, lectores, mensarum primos sowohl den oeconomum, den becker und andere darzu

Digitized by Google

gehorende personen vor sich bescheiden und vleissig inquiriren, wie in der communitet hausgehalten werde, wie ein jeder sein ambt verrichte, ob dasjenige welchs an geld, getreide und andern darzu verordnet, dem oeconomo und convictoribus zu rechter zeit tüchtig und volkömlich gereichet werde, oder ob die inspectores und oeconomi unfleissig, untreu und hiermit ihren eigenen nutz befurdern? ob das essen und trinken sauber und rein aufgesetzet werde oder disfalls mangel furfalle? ob die convictores under der malzeit auf die lectiones achtung geben, sich gottfurchtig und eingezogen halten oder ob ihnen tumultuiren und mutthwillen verstattet werde? wie viel itzo tisch in der communitet gespeiset werden und was ein jeder dem oeconomo wochentlich geben musse?*. . .

Und dieweil alles, was zu wissen und noch zu fragen von nöhten, in dieser unserer instruction nicht begrieffen werden kann, so mögen unsere rhäte nach gelegenheit sich mehr erkundigen und alle mangel zu erforschen und ordentlich zu verzeichnen fleissig bemühen, zuforderst aber in den universiteten die lectiones, disputationes und alle letzte jharrechnungen abfördern, solche neben den ubergebenen censuren, gravaminibus und supplicationibus in verwahrung nehmen und bei ihrer relation registriren.

Wann nuhn solches alles von unsern rhäten jedes orts also verrichtet, sollen sie die rectores, professores und andere obvermelte personen nach underschiedener gelegenheit wieder vor sich erfordern und ihnen vermelden, wasmassen auf unsern befehl und instruction sie nach den mengeln und gebrechen jedes orts nachforschung gehabt, das nuhn sie darauf allerseits und ein jeder insonderheit dissfals underthenigsten bericht gethan: solches und was sie darneben allenthalben erkundet, wolten sie uns in underthenigkeit ferner referiren und einbringen und nicht zweifeln, wier uns nach befindung alsdann dergestalt erzeigen wurden, das sie und menniglich zu spüren haben sollen, das wier uns unserer universiteten und schulen sowohl der consistorien aufnehmen und wohlfahrt gnedigst angelegen sein lassen . . .

* *Es folgen die Abschnitte:* Von den collegiaten zu Leiptzigk; von den stadtschulen; von den consistorien.

1609 März 9. Dresden. 537.

Die geheimen Räte an die Visitatoren der beiden Universitäten. Schicken was die Universität Wittenberg wegen der Irrungen zwischen ihr und dem Amt sowohl als auch dem Rat an den Kurfürsten hat gelangen lassen. Die Visitatoren sollen bei ihrer Ankunft in Wittenberg auch diese Sache vor sich nehmen, sich aus dem vorigen, zwischen der Universität und dem Rat etzlichermaßen abgeredeten und zu Papier gebrachten Vergleich unterrichten und sich bemühen, diesen Irrungen bis auf die kurfürst-

Digitized by Google

liche Ratifikation abzuhelfen und sie zur Richtigkeit zu bringen und bei ihrer Rückkunft darüber Relation einschicken[1].

Dresden, HStA. Loc. 10596 Visitation der Universitäten . . . 1609 Bl. 58 und 60, Entwurf.

[1] *Das oben erwähnte Schreiben der Universität an den Kurfürsten liegt nicht vor. Um was es sich in den angezogenen Irrungen mutmaßlich gehandelt hat, ist aus einem durch den Kurfürsten unter dem 24. September 1609 getroffenen Vergleich zu erschließen, laut dessen die Universität gegen einen im Amt zu erlegenden widerkäuflichen Jahreszins von 20 Gulden die ihr vom Amt bestrittene volle Gerichtsbarkeit in den Universitätsdörfern auszuüben hat: vgl. eine entsprechende Erklärung der Universität vom 6. November 1609 mit Insertion der kurfürstlichen Entscheidung in Wittenberg bei der Universitätsverwaltung, Ausfertigung (Tit. III Nr. 59 des Repertoriums des WUA).*

1609 April 29. [Wittenberg.] 538.

Beschlüsse der philosophischen Fakultät über das Disputationswesen.

Halle, U.B. Dekanatbuch der philosophischen Fakultät III S. 675f. — Auch ebenda II S. 683f.

Anno 1609 decano Cl. V. M. Jacobo Martini logices P. P. 3 cal. Majas ad tollendos abusus, qui in exercitia disputationum publicarum irrepserant, has leges communi omnium philosophiae professorum consensu prioribus fuerunt additae:

1. Argumenta disputationum non sint miscellanea, sed ad illustrandam unam aliquam doctrinae philosophicae partem accommodata.

2. Eorumdem tractatio instituatur non per quaestiones, sed per propositiones.

3. Numerus thesium non excedat 4 pagellas ex una charta complicatas.

4. Non admisceantur illa quae extra metas philosophiae abductos ad aliarum facultatum controversias possint abripere.

5. Corollaria vel nulla sint vel paucissima eaque ab argumento disputationis non prorsus aliena vel affirmata vel negata.

6. In allegandis autorum testimoniis delectus adhibeatur, ne quemlibet pro authentico vendicare cuivis liceat.

7. Genuina exhibeantur disputationum exempla addito titulo ne litera quidem aut syllaba inter se discrepantia, quorum alterum decanus retineat.

8. Editionem antecedat ordinarii professoris censura et decani approbatio.

9. Omittantur supervacanea ornamenta a consensu collegii vel ab epigrammatis petita.

10. Caveant pro virili praesides disputationum, ne in cathedram respondentium adducant simplicios et tacitos et reducant turpilios et qui vulgo nunc vocantur Cornelios.

Digitized by Google

11. Praesidis partes nemo sibi temere sumat nisi ante satis fuerit in hac palaestra tam opponendo quam respondendo spectatus et post acceptum magistri titulum sub praesidio professoris publici vel adjuncti semel atque iterum respondentis locum cum laude defenderit.

12. Quod professores publici certa de caussa faciunt, non protinus imitandum sibi quisque arbitretur.

His legibus disputationes publicorum professorum et adjunctorum exercitia ordinaria non obligantur . . .

1609 Juli 17. Auerbach. 539.

Kurfürst Christian II. von Sachsen an das Oberkonsistorium. Was die Visitatoren der Universitäten melden.

Dresden, HStA. Loc. 10596 Visitation der Universitäten . . . 1609 Bl. 64—66, Entwurf. — Ein Entwurf früherer Fassung ebenda Bl. 63 und 68.

Teilt ihnen die in der eingeschickten Relation der Visitatoren der Universitäten zu seiner Resolution gestellten Punkte[1] *zur Veranlassung des weiteren mit, nämlich:*

Da in allen Fakultäten das examen neglectuum nicht mehr gehalten wird, so sollen sie es überall wieder einsetzen und den Dekanen und Professoren befehlen, es fleißig zu halten und vierteljährlich ihre Lektionen und Disputationen dem Oberkonsistorium einzuschicken, das sie fleißig durchlesen, erwägen und, wo Unfleiß gespüret wird, diesen mit Ernst abschaffen oder an den Kurfürsten berichten soll[2].

Da fast alle Fakultäten um Konfirmation ihrer Statuten anhalten, sollen die Räte diese vornehmen und mit den früheren vergleichen und, falls sie nichts Neues oder Präjudicierliches darin finden, sie — ebenso wie die von den Inspektoren der Stipendiaten verfaßte Ordnung[3] *— anstatt des Kurfürsten bestätigen, andernfalls letzteren zu fernerer Resolution benachrichtigen.*

Hat gern vernommen, daß die Räte die Irrungen und Mißverständnisse zwischen D. Franzius und D. Balduin, auch zwischen ersterem und D. Reusner beigelegt haben. Dagegen hört er mißfällig von den Differenzen zwischen D. Hutter und D. Balduin, hofft jedoch, sie als vornehme Theologen, die andern ein Beispiel geben sollten, werden selbst davon abstehen und sich solcher Moderation und Demut befleißigen, daß dem feinde gottlichs worts sich darob zu kützeln nicht ursach gegeben werde . . .

[1] *Dieser Bericht der Visitatoren liegt nicht vor.* [2] *Unter dem Namen des Kurfürsten erließ das Oberkonsistorium d. d. Dresden 22. August 1609 an die Universität Wittenberg eine entsprechende Weisung über das examen neglectuum; Halle, WUA Tit. VIII Nr. 15 Bd. 10 Bl. 203, Ausfertigung. Die nämliche Verordnung schärfte der Nachfolger Christians, Kurfürst Johann Georg I, am*

Digitized by Google

25. Februar 1614 der Universität ein, da, wie er höre, jene Verordnung nicht beachtet und in der juristischen und medizinischen Fakultät ziemlich unfleißig gelesen werde: Tit. VIII Nr. 15 Bd. 12 Bl. 77, Ausfertigung. [3] *Wohl die Nr. 528 gegen Ende erwähnte Leipziger Ordnung von 1601.*

1609 Dezember 7. Wittenberg. 540.

Die Universität an die Teilnehmer des gemeinen Tisches.

Tadeln, daß sie, den Universitätsgesetzen wie auch den Satzungen für den gemeinen Tisch zuwider, infolge beleidigender Worte eines Studenten der Medizin, die nicht ungesühnt bleiben werden, zur Selbsthilfe gegriffen, das Haus des Beleidigers gestürmt, die Freilassung von zweien der Ihrigen, die die Universität in Verwahrsam genommen, zu erzwingen versucht und sich in dem allen sämtlich solidarisch erklärt haben. Die Universität sperrt infolge dessen hiermit sofort die Kommunität, hebt die Tische auf und schafft das Speisen ab, solange bis die Konviktoristen ihr Unrecht zugeben und sich erbieten werden, hinfort Händel zu meiden und sich dem Urteil der Universität zu unterwerfen, auch die Strafen, die diese über einzelne von ihnen verhängen wird, über sich ergehen zu lassen.

Jena, U. B. H. l. VI fol. 20 Nr. 19, Plakatdruck (Erman u. Horn II Nr. 19983).

1610 Mai 2. Wittenberg. 541.

Universitätserlaß.

Die Relegationspatente sollen künftig nicht mehr handschriftlich hergestellt, sondern gedruckt und öffentlich ausgehängt werden nach dem Muster der Universität Leipzig, mit der gleichzeitig das alte Kartell über die Relegationen erneuert wird[1].

Königsberg, U. Bibl., Plakatdruck.

[1] *Nach einer späteren Erwähnung (s. Bd. II Nr. 700) bestand dies Kartell seit 1560.*

1610 Mai 16. Wittenberg. 542.

Die Universität verkündet ihren Beschluß, künftig semesterweise Verzeichnisse herauszugeben.

Königsberg, U. B., Plakatdruck (Erman u. Horn II Nr. 20054).

[1] *An diese Mitteilung (Arenga) schließt sich das Vorlesungsverzeichnis des Sommersemesters 1610 an.*

1610 Dezember 22. Wittenberg. 543.

Universität, Rat, Gotteskasten und Schösser nehmen angesichts der Pestgefahr[1] *gemeinsam einen Pestchirurgen in der Person*

Digitized by Google

des Bürgers und Barbiers Meister Urban Wellenberg an und setzen seine Obliegenheiten und seine Entlohnung fest[2].

Halle, WUA Tit. XXI Nr. 1 Bd. 1 Bl. 56—58, Ausfertigung mit den 4 Siegeln der Aussteller. — Abschrift ebenda Tit. XXI Nr. 9.

[1] *Stadt und Universität wurden in den nächstfolgenden Jahren 1611—1614 von der Pest schwer heimgesucht. Das einzelne ergibt u. a. das Aktenstück des WUA Tit. XXI Nr. 6. Wellenberg wurde schon 1611 das Opfer seines Berufs; sein Nachfolger Friedrich Förster verlor 1612 die Gattin an der Pest.* [2] *Es folgt die ausführliche eidliche Verpflichtung des Pestchirurgen auf seine Obliegenheiten.*

1611 März 9. Wittenberg. 544.

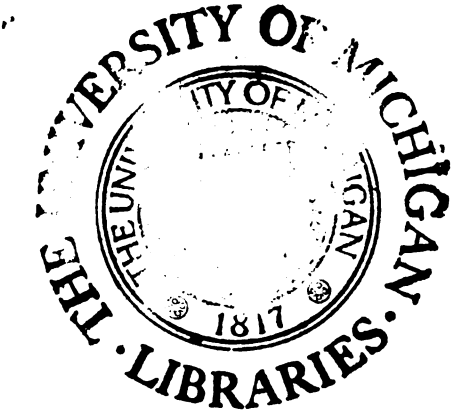
Rektor und Senioren der Universität an den Verwalter fisci M. Elias Janus.

Soll dem Franciscus Schwabius, den die Universität wegen hohen Alters des M. Matthias Rotarius[1] *am 16. Mai des Vorjahres zum Hilfspedell angenommen und mit einer Stelle im choro musico der Schloßkirche versehen hat, außer dem was ihm als einem Choralisten gebührt, vom Vierteljahr Trinitatis 1610 ab 20 Gulden jährlicher Besoldung reichen.*

Halle, WUA Tit. VIII Nr. 15 Bd. 8 Bl. 123, Ausfertigung mit Unterschriften der Aussteller.

[1] *Über Rotarius s. GUW 379.*

Digitized by Google



Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Urkundenbuch der Universität Wittenberg

Teil 2 (1611—1813)

Herausgegeben von der Historischen Kommission für die Provinz Sachsen und für Anhalt

—

Bearbeitet von

WALTER FRIEDENSBURG

*

Magdeburg
1927

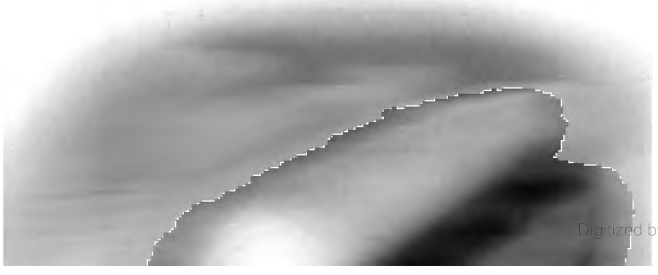
Selbstverlag der Historischen Kommission
Auslieferung durch Ernst Holtermann, Magdeburg

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

THE UNIVERSITY OF MICHIGAN
LIBRARIES
THE UNIVERSITY OF MICHIGAN
1817



Digitized by Google

Digitized by Google

Geschichtsquellen der Provinz Sachsen und des Freistaates Anhalt

Herausgegeben
von der Historischen Kommission
für die Provinz Sachsen
und für Anhalt

Neue Reihe
Band 4

Urkundenbuch der Universität Wittenberg

Teil 2
von
WALTER FRIEDENSBURG

*

Magdeburg
1927

Selbstverlag der Historischen Kommission
Auslieferung durch Ernst Holtermann,
Magdeburg

Digitized by Google

Urkundenbuch
der Universität Wittenberg

Teil 2
(1611—1813)

Herausgegeben
von der Historischen Kommission
für die Provinz Sachsen
und für Anhalt

—

Bearbeitet
von
WALTER FRIEDENSBURG

*

Magdeburg
1927

Selbstverlag der Historischen Kommission
Auslieferung durch Ernst Holtermann,
Magdeburg

Digitized by Google

Druck: August Hopfer, Burg Bz. Mgdbg.

Digitized by Google

254985-190

1611 Juli 25. Wittenberg. 545.

Die Universität an Kurfürst Johann Georg I. von Sachsen. Erheben Einspruch gegen Zuweisung einer bisher mit der Professur der Ethik verbundenen Zulage an einen Mediziner[1] und verlangen aufs neue Gleichsetzung aller ordentlichen Professoren der philosophischen Fakultät im Gehalt, das mindestens 200 Gulden betragen muß[2].

Halle, WUA Tit. XVI Nr. 12 Bd. 1 Bl. 21—28, Ausfertigung.

[1] *Die angefochtene Verfügung rührte noch von Kurfürst Christian II her, r am 23. Juni 1611, erst 28jährig, ohne Leibeserben gestorben war. Ihm folgte in Bruder Johann Georg I (bis 1656).* [2] *Der neue Kurfürst beschied unter m 1. August 1611 die Universität dahin, daß er an der Anordnung seines 'orgängers nichts zu ändern wünsche. Über die Neuordnung der Besoldungen i der philosophischen Fakultät äußert er sich in dieser Verfügung nicht. WUA it. VIII Nr. 15 Bd. 8 Bl. 127, Ausfertigung.*

1611 Juli 29. Wittenberg. 546.

Die philosophische Fakultät an die Universität.

Schlägt für die erledigte obere Mathematikprofessur Ambrosius Rhodius, und neben ihm Johann Kepler, vor, mit Ausführungen über den Umfang des Lehrgebietes der Mathematik und die Bedeutung dieses Wissenszweiges für das akademische Studium[1].

Halle, WUA Tit. XVI Nr. 12 Bd. 1 Bl. 31—34, Ausfertigung.

[1] *Die Universität „nominierte" in ihrem auf Grund des Probuleuma der hilosophischen Fakultät dem Kurfürsten am 10. August 1611 erstatteten Bericht ür die obere mathematische Professur Rhodius, „adjungierte" ihm aber Kepler,* s dafur haltende, do man seiner mechtig werden könte und es anderer ursachen alben, welche uff erinnerung der theologischen facultet facultas philosophica ngedeutet . . ., kein bedenken hette, daß er propter celebritatem nominis ieser universitet wohl anstehen würde, uff welchen fall diese beide sine scruulosa distinctione superioris vel inferioris professionis, weil die salaria numehr equalia, sich vergleichen könten, wie sie ihre operas mathematicas anstelleten, amit der studierenden jugend zugleich in principiis und secretioribus gedienet nd derselben bestes befördert würde. *Tit. XVI a.a.O. Bl. 36f, Ausfertigung. — ndem das Oberkonsistorium unter dem 22. August d. J. dem Kurfürsten die Vorschläge der Universität übermittelte, gab es an, erfahren zu haben, daß Kepler ine Berufung nach Wittenberg nicht annehmen würde usw. Dresden Loc. 7422 Universitäten 1611—1613 Bl. 64f, Ausfertigung.*

Digitized by Google

1611 August 1. Prag. 547.

NN. verordnete Kirchenräte, Älteste und Vorsteher der evangelischen löblichen deutschen Nation in der alten königlichen Hauptstadt Prag an die Universität.*

Wünschen, nachdem ihnen der Kaiser das freie öffentliche Exercitium reiner evangelischer Lehre in böhmischer und deutscher Sprache verstattet hat[1]*, dieses Zugeständnis fruchtbar zu machen, können jedoch ohne erkleckliche Hilfe und Beistand frommer treuherziger Christen nicht fortkommen, indem sie für viele tausend Gulden einen Raum zu einer Kirche und Schule nebst Wohnung für etliche Kirchenlehrer und Schuldiener erkaufen, auch das alles unterhalten müssen. Bitten, ihrem Beauftragten Herrn Hans Schachmann, vornehmen Hofdiener des Römischen Kaisers und fürstlich-erzbischöflich Bremischen Rat, eine Beisteuer einzuhändigen und in das dazu deputierte Buch einzuzeichnen*[2].

Halle, WUA Tit. VIII Nr. 15 Bd. 12 Bl. 5—6, Ausfertigung, mit 6 aufgedr. Siegeln.

* *So!*

[1] *Nämlich durch den sogen. Majestätsbrief Rudolfs II. vom 9. Juli 1609.*
[2] *Ein Bescheid der Universität auf dieses Gesuch findet sich in den Wittenberger Akten nicht vor.*

1611 August 6. Wittenberg. 548.

Beschreibung der Trauerfeier in Wittenberg aus Anlaß des Todes Kurfürst Christians II. von Sachsen.

Halle, WUA Tit. VIII Nr. 16 (Rektoratsprotokolle) Bd. 11, von der Hand und mit der Unterschrift des Universitätsnotars Franciscus Hessus.

1611 Oktober 19. Wittenberg. 549.

Annahme eines Provisors oder Schaffners durch die Universität, in der Person des ledigen Tuchmachers Hans Uthe, der den Verkehr mit den Pestkranken vermitteln soll.

Halle, WUA Tit. XVII Nr. 2, Entwurf von der Hand des Verwalters Elias Janus.

1612 März 20. Torgau. 550.

Kurfürst Johann Georg I. an die Universität.
Gegen separatistische Regungen auf religiösem Gebiet.

Dresden, HStA. Loc. 7422 Universitäten ... 1611—1613 Bl. 76, Entwurf.

Uns langt glaubwürdig an, das bei euch* etliche gefehrliche phrases de praedicationibus personalibus, sacramentalibus et inusitatis aufkommen und von andern orten dahin gebracht, dardurchen anders nichts als unrhue in der kirchen und bei der studirenden jugent allerlei böse nachfolge erreget werden. wann dann hierdurch unserer waren

Digitized by Google

angelischen religion wie auch der Formulae Concordiae und dann
n visitationsarticul ein zimblich mackel, den widersachern aber hier-
rch allerlei wider unsere universiteten zu schreiben anlaß, auch ein
locken gegeben werden könte, so begeren wir . . ., ir wöllet darauf
nze achtung geben, damit unter die studirende jugent nicht etwas,
unser wahren christlichen religion zuwieder, gebracht werde. do aber
n einem oder dem andern ort etwas movirt oder unter euch selbst
mandes wehre, der an solchen neuerungen belieben trügen, denselben
von abmahnen[b], uns forderlichst zu wissen machen und unser ferner
clerung daruber erwarten.

[a] *Ausgestrichen* und in facultate theologica. [b] oder — abmahnen *am nde nachgetragen von anderer Hand.*

1612 September 16. [Wittenberg.] 551.

Die Universität an Kurfürst Johann Georg I. von Sachsen.

Bei ihnen[1] sind innerhalb der Stadt dreizehn Häuser, außerhalb der Ringmauern neun von der Pest befallen worden. Ausgestorben ist kein Haus, indem die nicht erkrankten Bewohner die infizierten Häuser freiwillig verlassen haben. Nach dem Totenbuch der Stadt sind seit dem 2. August 70 Personen an der Pest gestorben, darunter 5 Studenten. Eine ziemliche Anzahl anderer Studenten hat aus Furcht die Stadt verlassen, doch ist immer noch eine gute Anzahl vorhanden und zur bevorstehenden Magisterpromotion haben sich bisher 28 Magistranden gemeldet, welche Zahl sich wohl noch auf 30 vermehren wird[2].

Halle, WUA Tit. XXI Nr. 1 Bd. 1 Bl. 64f., Entwurf, von anderer Hand vielfach korrigiert[a].

[a] *Unter dem Stück vermerkt die korrigierende Hand:* Man soll narrative nd historice, wie es bewandt, berichten und weder amplificiren noch extenuren, dann utroque modo in deum graviter peccatur und zu grösserer straf ursach egeben wirdt. wan solches von uns geschicht, haben wir dem churfursten wohl n gnügen gethan und befehle man das ubrige dem churfursten *usw.*

[1] *Das Stück bildet die Antwort auf eine Anfrage des Kurfürsten vom 1. September: WUA Tit. XXI Nr. 1 Bd. 1 Bl. 62, Ausfertigung.* [2] *Es folgen n der Hs. ins einzelne gehende Auszüge aus den Kirchenregistern über die seit dem 3. August d. J. an der Pest Verstorbenen nebst Begleitberichten an den Kurfürsten bis in den Oktober des Jahres (bis Bl. 91). Zur Fortsetzung dieser Listenführung und Berichterstattung über die Opfer der Pest s. u. zu Nr. 557.*

1612 November 11. Wittenberg. 552.

Die Universität an Kurfürst Johann Georg I. von Sachsen.

Legen ihre Absicht dar, ein neues weitläufiges Spital für erkrankte und in der Genesung begriffene Studenten zu erbauen und dazu bei auswärtigen Städten Beiträge zu sammeln. Bitten um Genehmigung und Förderung der Angelegenheit sowie um Überweisung ersparten Konviktkorns an die Professoren für das laufende Jahr.

Digitized by Google

Halle, WUA Tit. VIII Nr. 24a (= Neuen Hospitals und Gottesackers Fundationbuch in der Universität Wittenberg) *Bl. 4—6, Abschrift*[1]*; im Hauptteil hieraus gedruckt von F. Schenner, Die Beteiligung des protestantischen Österreichs an der Erbauung eines Studentenhospitals in Wittenberg um das Jahr 1613, in Jahrb. d. Gesellsch. f. d. Gesch. des Prot. in Österreich XXXI (1910) S. 4—6.*

[1] *Es ist dies das Sammelbuch der Universität, das den ausgesandten Boten der letzteren mitgegeben wurde, um den Spendern vorgelegt zu werden, die meist eigenhändig die Höhe ihrer Beiträge darin verzeichnet haben.*

1612 Nov. 11., Dez. 21. Wittenberg. 553.

Die Universität an die evangelischen Städte Deutschlands. Bitten um Beisteuern für den geplanten Bau eines Spitals für erkrankte und in der Genesung befindliche Studenten in Wittenberg[1].

Halle, WUA Tit. VIII Nr. 24a Bl. 8—10, Abschrift (Notul); *als Originalschreiben an die Stadt Prag ebenda Tit. VI Nr. 33.*

[1] *Am gleichen Orte (Fundationsbuch) Bl. 17f. befindet sich das Formular einer* Danksagung kegen alle und jede städte, auch andere personen, welche dieß heilsame christliche nützliche werk mit gutherziger contribution befördern helfen, *datiert* Wittenberg den 8. April 1613. *Seit dem März d. J. liefen Spenden der von den Universitätsboten besuchten Städte, Kirchen usw. ein, unter den ersten die der Stadt Buxtehude, der Primat-erzbischöflichen Kirche zu Magdeburg, der Vaterstadt Paul Ebers Kitzingen, der Städte Rotenburg ob der Tauber, Schwäbischhall usw. (laut des Fundationsbuches). 58 Begleitschreiben von Städten und Gemeinschaften, auch Einzelpersonen zu den übersandten Spenden zum Hospitalbau aus den Jahren 1613—1615 (und eins von 1617) finden sich urschriftlich in WUA Tit. VI Nr. 33; dazu einige Ergänzungen in Tit. 42 Nr. 3 Bd. 1. — Kurfürst Johann Georg spendete zum Bau kein baares Geld, aber* 550 stämme holz, nemlich 250 balken, 250 ziegelsparren und 50 bretbäume, welche auch der universität vom ambtschösser zu Dieben *[d. i. Düben, Kr. Bitterfeld]* Alexander Neßbachen und Wolff Völckern, wild- und oberforstmeistern, an stehendem gutten holze angewiesen worden mittwochs nach pfingsten im 1614 jhare *(15. Juni): laut Eintragung im Fundationsbuch Bl. 19a, an der Spitze der Beiträge. — Vermischte Korrespondenzen der Universität über den Hospitalbau von 1613—1620 enthalten die Handschriften WUA Tit. XXIII Nr. 5 Bd. 1—4, woraus das wichtigere im folgenden verwertet worden ist; Verzeichnisse der Baudienste der Untertanen in den 8 Universitätsdörfern zum Hospital und Gottesacker 1614—1616 s. in Tit. IX Nr. 11 (noch im Besitz der Universitätsverwaltung in Wittenberg). — Vgl. auch die angezogene Arbeit Schenners über die Beteiligung des evangelischen Österreichs an dem Wittenberger Bau a.a.O. S. 1–30.*

1612 Dezember 1. Dresden. 554.

Kurfürst Johann Georg I. von Sachsen an die Universität. Genehmigt ihre Bitte wegen des geplanten Baues eines Studentenhospitals und bewilligt die Verteilung des ersparten Konviktkorns.

Halle, WUA Tit. VIII Nr. 24a Bl. 12, Abschrift.

Digitized by Google

613 März 30. Wittenberg. 555.

Erlaß der Universität.

Einsetzung einer akademischen Kommission für den Hospitalbau, bestehend aus den Professoren Wolfang Franz [theol.], Erasmus Unruhe [jur.], Tobias Tandler [med.] und Erasmus Schmidt [phil.].

Halle, WUA Tit. XXIII Nr. 5 Bd. 1, Entwurf; auch ebenda Tit. VIII Nr. 24a Bl. 14—15, Abschrift.

---

613 Mai 10. Dresden. 556.

Kurfürst Johann Georg I. von Sachsen an die Universität.

Auftrag an die philosophische Fakultät, die Schriften des Johannes Rhenius in Leipzig zur Verbesserung der jüngsten Donat-Ausgabe heranzuziehen[1].

Halle, WUA Tit. VIII Nr. 15 Bd. 12 Bl. 98, Ausfertigung. Auf Bl. 99 Kanzleinotiz, wonach auf die declaration facultatis philosophicae die besserung der grammaticae belangende sub dato 7 junii anno 1613 *eine (im Original verloren gegangene) Resolution d. d. Dresden 21. Juni 1613 ergangen ist, in der der Kurfürst den Vorschlag der Fakultät,* das so vil muglich des Philippi Grammatica in unsern schulen erhalten werde, *zustimmt und die Fakultät anweist, sich danach zu achten und solche Reformation förderlichst ins Werk zu richten.*

[1] *Über Rhenius und seine Schriften s. Jöcher, Gelehrtenlexikon III (1751) p. 1047; s. auch GUW 482, 4 und unten Nr. 575.*

---

613 Juni 5. Wittenberg. 557.

Die Universität und der Rat zu Wittenberg an Kurfürst Johann Georg I. von Sachsen.

Verbreiten sich über die von ihnen getroffenen ferneren Vorkehrungen gegen die Pest[1].

Halle, WUA Tit. XXI Nr. 1 Bd. 1 Bl. 99—100, Entwurf.

[1] *Unter dem 27. Mai 1613 forderte der Kurfürst die Universität und den Rat auf, gegen die bei ihnen herrschende Pestseuche bessere Vorkehrungen als bisher zu treffen: Tit. XXI Nr. 1 Bd. 1 Bl. 96, Ausfert. — Obiger Antwort von Universität und Rat folgen in der Vorlage (bis Bl. 171) bis in den März 1614 fortgesetzte wöchentliche Verzeichnisse der Opfer der Pest und der übrigen Verstorbenen, untermischt mit einschlägigen Verfügungen und Briefwechsel über die Pest. Vgl. auch die folgenden Nrn.*

1613 Juli 14. Wittenberg. 558.

Die Universität an Kurfürst Johann Georg I. von Sachsen.

Zunahme der Seuche in neuester Zeit, weiteres Anwachsen zu befürchten. Antrag, die Verlegung der Universität äußersten Falls zu gestatten und vorzubereiten, oder den Einzelnen Erlaubnis zum

Digitized by Google

Verlassen der Stadt für die Zeit der Seuche zu geben. Schwierigkeiten, die der Verlegung entgegenstehen[1].

Halle, WUA Tit. XXI Nr. 1 Bd. 1 Bl. 115—118, flüchtig geschriebener, viel korrigierter Entwurf.

[1] *Unter dem 20. Juli drängte die Universität erneut auf Resolution und berichtete,* daz nicht alleine vergangene wochen und gleich damahls, als angedeutet *[d. i. obiger]* bericht abgangen, daz unglück und sterbensgefahr auch einen studiosum betroffen, sondern uns hierüber gestern sechs studiosi, als des kornschreibers Samuel Sellfisches des jüngern sohn und desselben famulus, ein studiosus in Matthes Selfisches hause (dessen stubengeselle dann heuten diese nacht sich auch ubel befunden), item zwei stipendiaten, deren einer aufm closter, *[Augusteum]*, der ander in dem hause die Windmühle genennet, wohnhaftig gewesen, und dann einer, welcher in der nosocomien heuser eines gebracht, angemeldet worden, bei denen sich der medicorum bericht nach allerhand verdechtig inditia befinden und ereignen sollen; daz die medici ferner zu inen zu gehen und sie persönlich zu besuchen bei itzigen gefehrlichen zustande bedenken tragen. dahero leicht zu erachten, wann solches unter die studiosos kömmet, inmaßen es nicht verschwiegen bleiben kann, daz sie sich von hinnen zu begeben nicht seumen werden. *A.a.O. Bl. 119, Entwurf.*

1613 Juli 28. Wittenberg. 559.

Die Universität an Kurfürst Johann Georg I. von Sachsen.

Die Pest dauert an. Die Zahl der noch anwesenden Studenten hat sich auf etwa 350 verringert, in der Kommunität sind vorigen Sonntag sechs Tische gleichzeitig abgetreten. Die Juristen und Assessoren des Konsistoriums haben vereinbart, falls die Gefahr anhält, auf Ratifikation des Kurfürsten sich nach Schmiedeberg zu begeben. Bitten, der Kurfürst möge das genehmigen und auch den übrigen Professoren, falls sie eine Zeitlang von hier fortzugehen wünschen, es gestatten.

Halle, WUA Tit. XXI Nr. 1 Bd. 1 Bl. 126—127, Entwurf.

1613 Juli 31. Dresden. 560.

Kurfürst Johann Georg I. von Sachsen an die Universität.

Genehmigt, daß die Juristenfakultät und die Assessoren des consistorii ihre Sitzungen in Schmiedeberg abhalten und überschickt entsprechende Weisungen an den dortigen Rat[1]. *Er wäre einer Verlegung der Universität nicht abgeneigt gewesen, aber weil an guter Bequemlichkeit Mangel vorfallen will, die studiosi auch sich ihre diesfalls habende Election und Freiheit nicht wieder nehmen lassen werden, so ist es dem Kurfürsten nicht zuwider, daß die noch übrigen Studenten auch der Gefahr wegen von der Universität weichen und entsprechend die übrigen Professoren ihrer Gelegenheit nach die Stadt eine Zeitlang verlassen*[2].

Halle, WUA Tit. XXI Nr. 1 Bd. 1 Bl. 129 f, Abschrift.

Digitized by Google

[1] *Abschrift in Tit. XXI Nr. 1 Bd. 1 Bl. 138. Die Universität sandte das ıreiben am 21. August dem Rat in Schmiedeberg zu; sie hofft aber, es werde · Verlegung nicht kommen, da die Pest seit etwa drei Wochen zurückgehe l. 136, Abschr.). In seiner Antwort vom 26. August erklärte sich der Rat zu hmiedeberg bereit, wenn es zur Verlegung komme, die Universität auf- und zunehmen und ihr alle mögliche Förderung und Vorschub zu erweisen (Bl. 137, ısfertigung).* [2] *Das Schreiben gelangte erst am 20. August d. J. nach Witten-·g. Am 21. August antworteten Universität und Rat, sie würden sich danach hten, falls die Gefahr überhand nehmen sollte; zurzeit lasse die Seuche etwas ch, indem ihr diese Woche in der Stadt und außerhalb nur 11 Personen erlegen en. Ebenda Bl. 134, Entwurf.*

513 August 21. Wittenberg. 561.

Die Universität an den Verwalter Elias Janus.

Soll ihre jüngst beschlossenen Maßnahmen betreffend die unentgeltliche Benutzung der Leichenwagen und die „Pestilenzweiber" (Wartefrauen bei den Pestkranken) ausführen.

Halle, WUA Tit. XXI Nr. 1 Bd. 1 Bl. 136b. Abschrift; Entwurf ebenda Bl. 135 („magnifico domino rectori zum fürtragen").

613 September 10. Wittenberg. 562.

Die Universität an die Herren vom löblichen Stande der Kaufmannschaft, denen dies Patent vorgezeigt werden wird.

Fordern sie auf, zur beabsichtigten Erwerbung eines Platzes[1] zu einem Universitätskirchhofe und Erbauung eines neuen, bequemen und geräumigen Studentenhospitals beizusteuern und ihre Beiträge an Thomas Lebzelter, kurfürstlich sächsischen Faktor und des Rats, auch vornehmen Kaufmann, zu Leipzig abzuführen, der auf Bitten der Universität solche Mühewaltung auf sich genommen hat[2].

Halle, WUA Tit. XXIII Nr. 5 Bd. I, Entwurf.

[1] *Vgl. das nächste Stück.* [2] *Auch im Fundationsbuch wird Lebzelter als erjenige erwähnt, durch dessen Vermittlung ein großer Teil der zum Hospitalbau ezeichneten Gelder an die Universität gelangte.*

1613 Dezember 17. Wittenberg. 563.

Kaufvertrag zwischen der Universität und den Erben des Stadtrichters Andreas Gehren[1] über einen Platz zwischen Schloß- und Elstertor gegen die Stadt hin zur Erbauung eines neuen Studentenhospitals und Anlegung eines Gottesackers; der Kaufpreis beträgt 1250 Gulden.

Halle, WUA Tit. VIII Nr. 24a Bl. 81—82, Abschrift; ebendort Bl. 83 Quittungen der Verkäufer über Empfang von 500 Gulden vom 7. März, und von 650 Gulden vom 28. Mai 1614, Abschriften.

[1] *Der Stadtrichter Andreas Gehren (oder Gera) war 1612 im 88. Lebensjahre gestorben. Kettner, Histor. Nachricht von dem Rathscollegio der Churstadt Wittenberg S. 89.*

Digitized by Google

1613 Dezember 22. [Wittenberg.] 564.

Ordnung für die Kollegienkeller an Bier und Wein, die die Universität in eigene Bewirtschaftung übernimmt.

Halle, WUA Tit. XX A Nr. 5 Bl. 1, Plakatdruck auf Pergament.

Demnach der universitet ihre collegienkeller an bier und wein aus erheblichen ursachen selbsten zu verlegen fürgefallen, als hat rector und senatus academicus für nothwendig erachtet, sich dieser nachfolgenden ordnung zu vergleichen und männiglichen zur nachrichtung publiciren zu lassen.

Ordenen und wollen demnach *[1]* erstlichen, daß der schenke bei verlust seines dienstes einem jeden das rechte und volle maß, wie das mit der universitet namen gezeichnet in die keller verordenet, gebe, die schenkkannen mit bier dermassen zapfen lasse, daß dasselbe ohne den gescht[1] das zepfgen erreiche und sonsten keine andere maß oder schenkkannen gebrauche, noch einen wein oder ander getrenk für das ander oder theurer als es angeschlagen verlasse.

[2] Zum andern daß keine leichtfertigkeit noch ander wildes wesen mit tanzen und dergleichen, viel weniger aber wider der landesordnung verbot zu spielen dieses ohrts verstattet werden sol. in fall hierüber[2] gehandelt, soll sowol der verbrecher als der schenk, do es von ihme nicht angemeldet, willkührlich mit dem carcere oder einer ziemblichen geldbusse gestrafft werden.

[3] Zum dritten soll keinem vom schenken etwas geborget werden. da aber hierüber einiger, wer der auch were, den schenken ihme zu borgen zwingen und uberpochen oder sich sonsten ohne geld zu zechen niedersetzen würde, soll derselbe dem rectori alsobalden angezeiget und neben der zahlung zu gebührlicher straffe gezogen werden.

[4] Zum vierten soll auch der schenk des winters umb 9 uhr, des sommers aber umb 10 uhr den keller gleich dem collegio schliessen, darüber keine geste im keller behalten; do aber darwieder gehandelt, er der schenke, wann es von ihme dem rectori nicht angezeiget, sowol als die verbrecher, zuförderst aber diejenigen, so wieder seinen willen darüber sitzen bleiben oder ihme wein und bier abtrotzen, in willkührliche straff nach befindung genommen werden.

Schließlichen wollen rector und senatus academicus einen jedern hiermit treulich und bei vermeihdung ihme darob stehender grossen gefahr und ungelegenheit der unnachlesslichen straffe verwarnet haben, sich an diesen privilegirten orthe in zank, schlägerei und provocation nicht einzulassen noch wehr und waffen, wie die nahmen haben mögen, wieder jemand gefehrlicher weisse zu entblössen und zur hand zu nehmen, viel weniger aber zu gebrauchen und damit einander zu beschedigen, oder sich sonsten an dem schenken und den seinigen in einigerlei weise und wege zu vorgreifen, wie dann, do einiger, wehr der auch sei, sich dergleichen unterstehen würde, der schenke hiermit bei seinem geleisteten pflichten erinnert und schuldig sein sol, solches

Digitized by Google

sobalden dem rectori in eigener person oder nach gelegenheit durch en pedellen anzuzeigen und zu vermelden.

Darnach sich männiglich zu richten und für straff und ungelegenheit zu hüten wissen wird.

[1] *Gischt, Schaum.* [2] *D. i. hiergegen, hierwider.*

---

613 Dezember 31. [Wittenberg.] 565.

Die Universität an Kurfürst Johann Georg I. von Sachsen. Die Seuche ist zurückgegangen, Todesfälle sind diese Woche nicht vorgekommen[1], die Kranken meist hergestellt. Im ganzen starben dieses Jahr an der Pest innerhalb und außerhalb der Stadt 763 Personen[2].

Halle, WUA Tit. XXI Nr. 1 Bd. 1 Bl. 162, Entwurf.

[1] *Aus den erwähnten Wochenberichten über die Todesfälle in der Stadt sieht man, daß die Pest in den ersten Monaten 1614 nochmals auflebte und eue Opfer, wenn auch nicht viele, forderte.* [2] *Der Kurfürst antwortete aus Dresden 12. Januar 1614, sie sollten die Berichte einstellen, sie aber wieder aufnehmen, falls die Pest bei ihnen aufs neue auftreten sollte. Tit. VIII Nr. 15 Bd. 12 Bl. 75, Ausfertigung (Abschrift Tit. XXI Nr. 1 Bd. 1 Bl. 170b).*

1614 Februar 4. Dresden. 566.

Kurfürst Johann Georg bekundet, daß er die Irrungen zwischen der Universität und dem Schösser zu Wittenberg, Andreas Oswald, inbetreff der Jurisdiktion über die Studenten u. a. m.[1] durch Kanzler, Kammer- und Hofräte, auch Verordnete des Oberkonsistoriums hat in Verhör nehmen und entscheiden lassen.

Halle, WUA Tit. III Nr. 64, mit Kanzleisekret besiegelte Abschrift.

[1] *Die übrigen Streitpunkte sind von so geringer Tragweite, daß das ganze Werk* nicht fast grosser importanz und wichtigkeit, sondern gutes theils aus mißverstand herrüret. *U. a. verlangte die Universität, daß die Auspfändung ungehorsamer Universitäts-Untertanen von den Amtsgerichten besorgt würde, was der Schösser nicht einräumen wollte. Der Schiedsspruch besagte aber, letzterer solle auf Erfordern der Universität in allen Fällen die Amtsgerichte leihen. Vgl. Suevus Acad. Witeb. Nn 2v. Vgl. auch Nr. 567.*

1614 Februar 15. [Wittenberg.] 567.

Die Professoren Er. Schmidt und Jak. Martini an die Universität. Erstatten Bericht über das was sie in Dresden in den Irrungen mit dem Schösser und hinsichtlich der Privilegienbestätigung für die Universität ausgerichtet haben. Man verlangt zuvor Einsendung der betreffenden Privilegien; eigenmächtige Vornahme von Änderungen in diesen ist nicht zu befürchten.

Halle, WUA Tit. VIII Nr. 15 Bd. 8 Bl. 157—160, Abschrift.

Digitized by Google

[1614 Februar 15. Dresden]. 568.

Aufzeichnung Schmidts und Martinis über Anliegen der Universität, die durch Vermittlung des Oberhofpredigers Mathias Hoë[1] *an den Kammer- und Bergrat von Berbisdorf gebracht werden sollen, betr. das bewilligte Weichholz, die Ausmessung des Friedeholzes, den Streit wegen der Eckermast, die Verlegung des Ökonomie-Vorwerks, Münzgebrechen.*

. *Halle, WUA Tit. VIII Nr. 15 Bd. 8 Bl. 171—174, Abschrift.*

[1] *Über Mathias Hoë von Hoënegg, der unter Johann Georg I. von 1613 bis an seinen Tod 1645 die Würde des ersten Hofpredigers in Dresden in großer Machtfülle bekleidete, vgl. F. Dibelius in RE³ VIII (1900) S. 172—176.*

1614 März 16. Dresden. 569.

Kurfürst Johann Georg I. von Sachsen an die Universität. Verbietet erneut die Veröffentlichung von Schriften, die nicht von den Fakultäten vorweg zensiert und genehmigt worden sind.

Halle, WUA Tit. VIII Nr. 15 Bd. 12 Bl. 79, Ausfertigung.

1614 Mai 2. Dresden. 570.

Das Oberkonsistorium an Kurfürst Johann Georg I. von Sachsen. Mängel an der Universität und beim geistlichen Konsistorium zu Wittenberg. Vorschlag, eine Untersuchung zu veranstalten.

Dresden, HStA. Loc. 7423 Registratur über die Universität-, Consistorial- und geistliche Sachen 1614—1616 Bl. 161 und 166, Ausfertigung.

Berichten, das bei der universitet und consistorio Wittenbergk nachvolgende gebrechen sich ereignen und je mehr und mehr uberhand nehmen sollen:

[1] Anfenklich ist zwischen dem rector und den vier decanis, auch mehrerntheils professorn an einem und den vier seniorn aller faculteten anderstheils der administration und des vorzuges halben ein harter streit, do dann den seniorn zugemessen wirdt, das sie sich eines unbefugten gewalts anmassen, die wichtigen sachen für sich allein ziehen und eignen gefallens verrichten, auch oftmals, was von der universitet geschlossen, hinwieder endern oder wohl gar retractiren.

[2] Daraus vors ander erfolget, weil die zusammenkunften mehrentheils in zank- und schuldsachen angestellet werden, das uf des rectoris erfordern, wann gleich andere sachen furfallen, die vornembsten professores nicht erscheinen wollen, dadurch die sachen verzögert oder wie sich geburet nicht verrichtet werden.

[3] Zum dritten sollen die professores dem privatnutz und burgerlichen nahrung sehr nachhengen, nechst dem grossen auditorio in dem collegio majori neue trinkstuben erbauen, in dem innersten collegio brandtenwein- und andern schank treiben und hierdurch den studiosis zum zechen gute anlaß geben.

Digitized by Google

[4] Dargegen vors vierte sehr unvleissig lesen und E. churf. g. erschiedliche, auch mit eigner hand unterzeichnete bevheliche des minis neglectuum halben gar nicht in acht nehmen.

[5] Wie dann am funften unter den vornembsten theologen und sten grosse uneinigkeit zu spüren, das sie oftmals daruber hart an ander kommen.

[6] Dardurch dann vors sechste nicht allein die jugent geärgert l die disciplin geschwechet, sondern auch in der universität, hofficht und geistlichem consistorio viel schaden und unrichtigkeit veracht wirdt, inmassen *[7]* zum siebenden uf E. churf. g. drei underiedliche bevheliche, darunter der letzte mit deroselbs eignen hand erzeichnet worden, des consistorii bedenken wegen der pfarwitben l erben halbjhärigen begnadung von den 22 martii anno 1613 bis genwertige stunde noch nicht erlanget werden mögen, wie E. churf. g. s den beilagen sub No. 1, 2, 3 gnedigist zu befinden[1].

[8] Dabei dann vors achte nicht zu verschweigen, daß die examina linandorum nicht mehr publice und die ordinationes gar verächtlich halten und verrichtet werden.

[9] Uber das und vors neunte hat M. Laurentius Fabritius, hebraeae iguae professor, ohne vorgehende der theologischen facultet censur 1 8. aprilis nechsthin beigefugte weitaussehende disputation gehalten, rinnen etliche vornehme dicta scripturae wieder die wort im Neuen estament, das Concordienbuch und anderer bewehrter theologen meinung torquirt und vernichtiget werden wollen[2].

[10] Endlich und zum zehenden soll gleichsfals ohne der theogischen facultät censur ein solcher ganzer tractat itzo zu Wittenbergk n einem theologo in der druckerei aufgelegt sein, in welchem viel icta scripturae anders als von D. Luthero, D. Hunnio etc. beschehen, cleret werden sollen[3].

Geben anheim, ob nicht förderlichst, womöglich noch vor dem Leipziger Markt, Kommissarien zu verordnen sein möchten, um über die angezogenen Punkte Erkundigungen anzustellen und darüber dem Kurfürsten zu berichten, auch inzwischen die nachteiligen Disputationen und Bücher in Verwahrung nehmen zu lassen.

[1] *Die Beilagen — Erlasse des Kurfürsten an das Wittenberger Konsistorium vom 22. März und 28. Mai 1613 und 31. Januar 1614 — folgen abschriftlich dem Bericht des Oberkonsistoriums (a.a.O. Bl. 162—165).* [2] *Vgl. Nr. 571f.* [3] *Verfasser des in Rede stehenden Traktats (de interpretatione s. scripturae) war der ordentliche Theologieprofessor Wolfgang Franzius (s. u. Nr. 573).*

1614 Mai 3. Dresden. 571.

Kurfürst Johann Georg I. an das Oberkonsistorium.

Auf Nr. 570: sollen ihm etliche Personen benennen, die zu solcher Kommission zu gebrauchen, auch bei der Universität und dem Rate verschaffen, daß alle Exemplare der verdächtigen Disputation, und

Digitized by Google

nicht minder der Traktat, der sich noch in der Druckerei befindet, abgefordert und bis auf weitere Anordnung in Verwahrung genommen werden. Laurentius Fabritius ist zu untersagen, künftig etwas ohne vorgängige Erlaubnis der theologischen Fakultät in Druck ausgehen zu lassen[1].

Dresden, HStA. Loc. 7423 Registratur über die Universitäts-, Consistorial- und geistliche Sachen 1614—1616 Bl. 167, Entwurf.

[1] *Am 6. Mai meldete das Oberkonsistorium, es habe wegen Verwahrung der Disputation und des Traktats bei Universität und Rat Verordnung getan (s. u. zu Nr. 572). Zu Kommissarien schlägt es vor: den Hauptmann der Ämter Torgau und Liebenwerda, Heinrich von Leipzig, und zwei seiner eigenen Glieder, nämlich D. Mathias Hoë und D. Leonhard Köppel. Ausfertigung ebenda Bl 168. — Unter dem 10. Mai erklärte sich der Kurfürst mit diesen Vorschlägen einverstanden und befahl dem Oberkonsistorium, für die Kommissare einen Befehl nebst ausführlicher Instruktion abfassen zu lassen und ihm zur Unterschrift zu übersenden, sozwar daß die Kommission nach Ausgang des bevorstehenden Leipziger Ostermarkts ins Werk gerichtet werden könne. Entw. ebenda Bl. 169.*

1614 Mai 11. Dresden. 572.

Kurfürst Johann Georg I. von Sachsen an die Universität.

Aus Anlaß der Traktate des D. Franzius und der Disputation von Magister Fabritius[1]*, sowie allerhand Mißhelligkeit und Zwietracht soll die Universität durch den Oberkonsistorialpräsidenten Jan von Quingenberg, Hofprediger Höe und Leonhard Köppel visitiert werden.*

Halle, WUA Tit. VIII Nr. 15 Bd. 12 Bl. 84, Ausfertigung.

[1] *Schon am 6. Mai 1614 war an die Universität ein kurfürstlicher Erlaß ergangen über die im April d. J. von M. Laurentius Fabritius öffentlich angestellte gefährliche, zu seiner Professur nicht gehörige Disputation und den im Druck befindlichen Traktat eines Professoren der Theologie,* in welchem viel dicta scripturae anderst dann von D. Luthero und andern bewerten und unserer wahren religion zugethanen theologen beschehen, ercleret *werden. Die Universität wurde angewiesen, unverzüglich die vorhandenen Exemplare der Disputation von dem Autor oder wo sie sonst anzutreffen seien, und ebenso, mit Zuziehung der theologischen Fakultät, den Traktat, der in der Druckerei oder bei dem Autor sein werde, abzufordern und bis auf weitere Anordnung in Verwahrung zu nehmen und nicht spargieren zu lassen, endlich Fabricius aufzuerlegen, ohne Vorwissen und Approbation der theologischen Fakultät bei Verlust seiner Professur nichts mehr in Druck ausgehen zu lassen. Tit. VIII Nr. 15 Bd. 12 Bl. 83, Ausfertigung. Am 13. Mai schrieb der Kurfürst aufs neue: er lasse, nachdem er Bericht in der Angelegenheit der beiden Professoren erhalten, auch diese selbst sich an ihn gewandt, es für dieses Mal hingehen, daß sie der Universitäts- und Druckerordnung zuwider und gegen seinen kürzlich ergangenen Befehl ohne vorgehende Zensur der theologischen Fakultät sich unterfangen, solche Schriften zu veröffentlichen, doch bestehe er darauf, daß Franzius seinen Traktat der Universität in Verwahrung gebe. Weiter kündigt er die Visitation für den Sonntag Vocem jocunditatis (29. Mai) und folgende Tage an und mahnt, daß zu dieser Zeit kein Professor noch Adjunkt oder Stipendiat von Wittenberg abwesend sei. Ausfertigung ebenda Bl. 85.*

Digitized by Google

614 Juni 8. Dresden. 573.

Kurfürst Johann Georg I. von Sachsen an die Universität.

Sollen den Traktat des Franzius bis auf weiteres nicht auskommen lassen und die Deduktionsschrift der Senioren ihm einsenden[1].

Halle, WUA Tit. VIII Nr. 15 Bd. 12 Bl. 90, Ausfertigung; dabei ein Zettel der kurfürstlichen Kanzlei von gleichem Datum: inliegend schreiben, doran viel gelegen, soll der schosser zu Wittemberg alsobalden nach empfahung an gehorendes ort uberantworten und die dorauf erfolgende antwort unseumlichen mit einer eigenen post wieder anhero senden. cito cito citissime cito cito! *Darunter der Empfangsvermerk des Schossers:* 10 junii post septimam matutinam *(ebenda Bl. 92).*

[1] *Über die Streitigkeiten zwischen den Senioren und den jüngeren Professoren s. unten Nrr. 577 und 579.*

---

614 Juli 25. Wittenberg. 574.

Die Universität an Mathias Anomaeus, der Arznei Doktor und Rektor des landständischen Gymnasiums zu Linz.

Erbitten seine Vermittlung bei den österreichischen Landherren in Sachen der Förderung ihres Hospitalbaus[1].

Halle, WUA Tit. XXIII Nr. 5 Bd. I, Entwurf.

[1] *Aus den österreichischen Landen waren bisher nur vereinzelte Beiträge eingelaufen; im besondern war dort der eifrige Prediger in der Stadt Enns, Christian Gilberti (später in Magdeburg), ein Schüler der Leucorea, um die Förderung des Hospitalbaus bemüht. Dann trat im Spätsommer 1614 der bevollmächtigte Bote der Universität, Andreas Bernhard, eine dritte Reise an, die ihn über die Lausitz, Schlesien, Mähren nach Österreich führte. Am 15. Oktober war er in Linz, wo die Stadt ihm 12 Reichstaler einhändigte. Weitere Beiträge einer Anzahl von Mitgliedern oberösterreichischer Stände verzeichnet das Fundationsbuch unter dem 29. April 1615 und folgenden Tagen. Vgl. auch Schenner a.a.O. S. 8 und 10f. (Anomaeus wird im Fundationsbuch nicht erwähnt).*

1614 August 20. Dresden. 575.

Kurfürst Johann Georg I. von Sachsen an die Universität.

Die philosophische Fakultät soll dem ihr früher erteilten Auftrag, die Donat-Ausgabe von 1602 nach den Schriften des Rhenius und anderer zu verbessern[1]*, innerhalb dreier Monate nachkommen*[2] *und Wankel seinen Streit mit Rhenius inzwischen ruhen lassen*[3].

Halle, WUA Tit. VIII Nr. 15 Bd. 12 Bl. 103f, Ausfertigung.

[1] *Vgl. oben Nr. 556.* [2] *Befehle vom 22. Januar und 18. März 1614: WUA Tit. VIII Nr. 15 Bd. 12 Bl. 100f. Unter dem 7. Oktober 1614 wandten sich die Professoren Siber, Schmidt und Rodenberg gemeinsam an das Oberkonsistorium in Dresden, um mitzuteilen, daß sie die ihnen aufgetragene Arbeit in Angriff genommen hätten, zugleich aber zu bitten, in Ansehung ihrer Weitläufigkeit eine längere Frist für die Fertigstellung als drei Monate zu gewähren. Ausfertigung a.a.O. Bl. 111. Am 13. März 1615 bewilligte ihnen der Kurfürst*

Digitized by Google

Ausstand bis Jacobi (25. Juli) d. J.: ebenda Bl. 120, Ausfertigung (an die Universität gerichtet). Weiter vgl. unten Nr. 585. [3] *Wie das kurfürstliche Schreiben vom 22. Januar 1614 ergibt, hatte Johannes Wankel (ordentlicher Professor der Geschichte) seine Streitschrift* Hyperaspistes Prisciani vapulantis apologeticus, oppositus criminationibus M. Johannis Rhenii *dem Kurfürsten dediziert, der sich dann erkundigte, ob Wankel die Schrift mit Konsens und Vorwissen seiner Fakultät abgefaßt habe? Erst nachdem er daraufhin verständigt worden war, daß das Büchlein und ein ihm in der Folge überschicktes „Patent"* der materialien halben nit allerdings zu verwerfen sein sollen, *ließ er den Vertrieb der Schriften zu und erlaubte die literarische Kontroverse fortzuführen, doch ohne Verletzung der Personen usw. (18. März 1614). Als jedoch im Jahre 1615 Wankel beim Kurfürsten um die Erlaubnis zum Druck einer neuen Streitschrift gegen Rhenius bat, versagte Johann Georg jene: Wankel solle mit dergleichen Streitschriften in Ruhe stehen, dagegen, was er seither der studierenden Jugend zu Nutz und Besten anderweit observiert und zusammengetragen, den mit der Revision des Donat Beauftragten mitteilen: a.a.O. Bl. 135—137.*

1614 September 7. Wittenberg. 576.

Die Universität an Kurfürst Johann Georg I. von Sachsen.

Bitten um Bescheid auf frühere Eingaben betreffend die Abgabenfreiheit des neuen Hospitals und Kirchhofs und die Zugabe eines wüsten Stückes Landes zu der erkauften Bodenfläche.

Halle, WUA Tit. XXIII Nr. 5 Bd. 2, Entwurf.

1614 September 12. Dresden. 577.

Das Oberkonsistorium an Kurfürst Johann Georg I. von Sachsen.

Reichen seinem Befehl vom 20. August gemäß[1] *auf Grund der übergebenen Relation und Visitationsakten der Universität Wittenberg ihr Bedenken über die Abstellung der an ihr zutage getretenen Mißbräuche und Gebrechen ein*[2].

Dresden, HStA. Loc. 7423, Registratur der Universität . . . 1614/1616 Bl. 171—183, Ausfertigung mit eigenh. Namensunterschrift der Mitglieder des Oberkonsistoriums Jan von Quingenberg, D. Martinus Aichmann, Wolf von Lüttichau, D. Paulus Laurentius, D. Mathias Hoe, D. Gabriel Tüntzell, D. Leonhard Köppel und D. Urban Handtschmann.

[1] *In diesem Schreiben (Dresden Loc. 7423 a.a.O. Bl. 170, Entwurf) erklärt der Kurfürst aus der Relation des Präsidenten, Hoës und Köppels (liegt nicht vor; s. Nr. 579 zu Anfang) den üblen Zustand der Universität mit Befremden vernommen zu haben, und befiehlt dem gesamten Oberkonsistorium ihm ihr Bedenken über die einzelnen Punkte schriftlich einzureichen.* [2] *Dieses Bedenken bildet die Grundlage für die kurfürstlichen Erlasse Nrr. 578 u. 579.*

1614 Oktober 20. Dresden. 578.

Kurfürst Johann Georg I. von Sachsen an die Universität.

Die Gebrechen an der Schloßkirche und ihre Abstellung; Weckers Unfleiß; Übertragung der Aufsicht über die Bibliothek an Rodenberg; der Religionseid der Stipendiaten.

Digitized by Google

Halle, WUA Tit. VIII Nr. 25a, Ausfertigung.

Demnach in jungst gehaltener visitation bei der schloßkirchen nachgende gebrechen einkommen: daß die seniores bei euch eines erbbeonis sich darinnen anmassen, die schönen flurstein zum carcere anden, das D. Wolffgangus Frantzius seine mitwochspredigten genzlich erlassen, die andern durch den schloßcuster bestellen und frembde diosos bei verrichtung der predigten und dem choro musico unsern endiaten und landkindern vorziehen, auch den hohen stipendiaten ihre inari predigten durch substituten verrichten zu lassen verstatten, und n das die anno 1609 der stüle halben angeordente commission unrichtet blieben sein soll: als begeren wir hiermit gnedigst, ihr wollet e fernern verzug diesen gebrechen durch den rectorem, praepositum, anos und (soviel unsere stipendiaten betrifft) der stipendiaten inspecs abhelfen und geburende masse geben lassen, uns auch, wie solches chehen, alsbalden zu erkennen geben.

Gleichsfals wollet ihr D. Georgio Weckern seinen bisher vor andern gangenen unfleiß und euch bekante excessen verweisen, ihn bei verlust ner profession zur besserung vermahnen und die inspectionem biblioecae M. Johanni Rodenborgio zu seinem bessern underhalt auftragen, d dann die inspectores unsere stipendiaten, wann sie 20 jhar erfullet, m Concordienbuch underschreiben, auch das juramentum religionis legen und solches in ein gewisses buch registriren lassen sollen.

[1] *Wecker, Professor der Physik, von Haus aus Mediziner, scheint über der sübung einer einträglichen ärztlichen Praxis die Pflichten des akademischen hramts hintangesetzt zu haben. GUW 510.*

---

614 Oktober 22. Dresden. 579.

Kurfürstliches Visitationsdekret für die Universität.

Halle, WUA Tit. VIII Nr. 20, 2, Ausfertigung. Beiliegend Abschrift des Eingangs und Schlusses des Dekrets, mit der Aufschrift Visitationsdecret am 29. novembris 1614 publiciret.

Gedruckt Lünig, Codex Augusteus I (1724) Sp. 963—970. — Der Druck bei J. O. Opel, Visitationsakten der Universität Wittenberg in Neue Mitteil. Nr. 11 (1867) S. 206 ff. nach einer Hs. des Thüringisch-Sächs. Vereins reicht nur bis S. 212 unten; das weitere gehört, was Opel nicht bemerkt hat, zur Visitation von 1624.

Von gottes gnaden wir Johans Georg herzog zu Sachssen . . . hurfurst . . . thun kunth: demnach uns von underschiedlichen orten, zuörderst aus unserm obern consistorio am 2 maji dieses jhars, schriftlich nd mundlich furgebracht worden, wasmaßen bei unser universitet Vittembergk viel große und eins theils gefehrliche und weit aussehende ifferenzen und gebrechen sich ereignen sollen, daß wir als ermelter niversitet patronus und landesfurst aus landesväterlicher liebe und furorge etliche von unsern räthen mit gewisser instruction zu erkundigung ler wahrheit dahin abgefertiget, ihre am 25 junii hernach eingeschickte

Digitized by Google

ausfuhrliche relation mit allen darzu gehörigen acten unsern vornehmen räthen vleißig durchzulesen und auf alle und jede puncta ihr underthenigstes bedenken zu eröfnen undergeben, dasselbe nachmals selbst neben unsern geheimen räthen in reife berathschlagung genommen und darauf volgendes decret verfassen lassen:

Und zwar anfänglich unserm obern consistorio angebrachte zehen gravamina und in sonderheit den ersten und andern punct von der session und senioratstreit, und daß bisher consilium publicum von den professorn unvleißig besucht worden belangende, wollen wir, das der rector vor das haubt und general-inspectorn der ganzen universitet und jeder decanus vor das haubt und inspectorn seiner facultet geachtet, geehret und dahero directionem promotionum et censuram lectionum, disputationum et scriptorum, auch bei allen promotionibus et conventibus publicis die erste stell und session sambt dem insiegel und darzu gehörigen laden haben und behalten und zugleich mit dem rectore in der schloßkirchen sacristei erwehlet werden soll; jedoch daß es wegen der stule in der pfarrkirchen zu verhutung unwillens und despects bei der alten observanz bewenden möge. bei der wahl soll der rector kein andere pflicht leisten, als das er seinem besten vermugen nach sein ambt verrichten und der universitet nutzen treulich befördern wolle. darneben soll ihme ex fundatione electoris Friderici caput 4, 6, 7, 8 15 et 17 ganz vorgelesen und darauf von ihme vermittelst handgelöbnis promission erstattet werden und hiermit die vorige promission[1] allerdings cassirt und aufgehoben sein. bei des rectoris investitur sollen ihme tuchtige schlussel uberantwortet und die untuchtigen alsbalden abgeschafft werden.

Ob dann wohl ferner dem rectori und decanis ohne alle restriction der universitet rechnung geburt, so wollen wir doch, daß wegen ihrer halbjehrigen verenderung inspectio fisci et oeconomiae bei dem rectore und vier senioribus facultatum secundum ordinem receptionis als perpetuis administratoribus verbleiben, das gewelbe aber mit den archivis in kegenwart des rectoris, seniorn und derer decanen, welche ordinarii professores seind, alsbalden ufs neue inventirt, das jungste inventarium ersetzet und verbessert, darauf das gewelbe wieder mit funf schlössern verwahret und darzu ein schlussel dem rectori, zwene den decanis und zwene den senioribus, daß keiner ohne den andern hinein kommen könne, gegeben, auch hinfuro die rechnungen fisci fundationis, promotionis et nosocomii jherlich in ihrer aller kegenwart abgehöret, nachmals der ganzen universitet acht tage lang undergeben und, wann solche in pleno consessu approbirt, alsdann unter des rectoris, decanorum, seniorum und der universitet notarii subscription und ermelter universitet siegel in unser rentherei anhero ubersendet werden. sonsten soll der rector vor sich oder mit zuziehung der decanen alle andere geistliche und weltliche universitet-sachen, wie sie mögen nahmen haben, expediren oder ihrer wichtigkeit nach an das ganze corpus academicum, wie nicht weniger causas fisci arduas, welche uber 20 gl., deßgleichen der universitet jura,

Digitized by Google

privilegia, immunitates, bona, actiones et nomina betreffende gelangen, sowol alle churfurstliche bevheliche bei erster zusammenkunft der ganzen universitet vortragen, ablesen, expediren, registriren, auch die darauf und andere verfaste berichte und der professorn denominationes, wie zuvor von den rechnungen gemeldet worden, underzeichnen, besiegeln und an dem einmal per majora gemachtem schluß ferner nichts endern oder glossiren lassen.

Und dieweil durch diese unsere maßgebung allen confusionibus und heimlichen vergatterungen vorgebauet, so wollen wir uns zu allen und jeden professorn versehen, sie sollen hinfuro uf des rectoris gebuerliche erforderung den publicis deliberationibus mit mehrerm vleiß beiwohnen und sich darbei aller bescheidenheit erzeigen. dann da solches nicht erfolgen solte, musten wir uf des rectoris erstes anmelden die wiederspenstigen mit solchem ernst ansehen, das sie hierob unser mißfallen im werk zu spuren haben sollen.

Bei dem dritten punct von der professorn privat nutz und burgerlicher nahrung ist unser ernster will und meinung, daß furohin die professores theologicae et juridicae facultatis, als welche ohne des genungsames einkommen haben, des bier- und weinschanks, die andern professores aber gäste zu setzen sich genzlich enthalten und gleich andern burgern die tranksteuer hiervon entrichten. deßgleichen das aller bier- und weinschank im juristencollegio, als eine uns an der tranksteuer sowol der jugend und burgerschaft schädliche neuerung, alsbalden hinwieder abgeschafft und der universitet unter den lectionen in der neuen trinkstuben am großen auditorio collegii electoris Friderici gäste zu setzen und andere damit zum unfleiß anzureizen keinesweges geziehmen und nachgelassen werden soll.

Was sonsten unsern visitatorn von dem rath und gemeiner burgerschaft in puncto onerum civilium, deßgleichen etlichen dorfschaften in puncto servitiorum wieder die universitet angehendiget worden, solches haben wir unserm canzler und justitienräthen mit geburendem bevhelich ubergeben lassen, aldo die partheien billichmessiger entscheidung gewarten werden[2].

Der vierten beschwerung von der professorn unvleiß im lesen und disputiren zu begegnen hat ... churfurst Augustus ... jedem professori aller faculteten gewisse materias und wöchentlich vier stunden zu lesen, deßgleichen dem collegio theologico und juridico jedem jharlich zwölf, dem collegio medico neun ordinarias disputationes zu halten injungirt und einen sehr nutzlichen modum legendi et disputandi furgeschrieben. wann wier dann daran nichts zu verbessern wissen, als wollen wir die drei superiores facultates uf solche ordnung hiemit praecise gewiesen und bei vermeidung unserer ungnade solcher sich allenthalben gemeß zu verhalten ihnen bevholen und auferleget haben. jedoch mit dieser erclerung, das jeder professor ordinarius aller vier faculteten jhärlich zum wenigsten zwo ordinarias disputationes publicas vor sich oder suo nomine durch eine andre genungsamb habilitirte person verrichten möge.

Digitized by Google

Desgleichen das der ferien und vacantien halben alle professores neben denen in unsern kirchen gewöhnlichen son- und feiertagen von dem sontag vor bis nach weinachten, von sontag Palmarum bis Quasimodogeniti, von pfingsten bis Trinitatis, desgleichen die drei Leiptzigische märkte jedesmal 14 tage, und hieruber die professores juris bei wehrendem hoffgericht und der rector zeit seines rectorats mit den lectionibus verschonet bleiben, und die ubrige zeit wöchentlich vier lectiones, als montages, dinstages, donnerstages und freitages jedesmal eine stunde berechnen sollen, es were dann einer wegen kuntbarer leibesschwachheit, seiner nahen befreundten begräbnis oder hochzeit, deßgleichen unser oder der universitet unvermeidlichen gescheften daran verhindert worden und hette seiner facultet decano und dieser hinwieder dem rectori zu vleißiger consignation solches zuvor angemeldet.

Außer itzo gesetzten fälle soll ohn unser bewilligung weder decanus noch rector selbst den professoribus zu verreisen oder die lectiones zu unterlassen verstatten, sondern ein jeder seine reisen und geschefte nach gelegenheit der ferien und vacantien also anstellen, das hierunter die jugent nicht verseumet werde. sonsten, do solches nicht geschehe, soll jedem professori wegen einer verseumbten lection die mulcta pro rata stipendii und wegen jeder disputation 3 thlr. alle quarthal vom rectore, decano suae facultatis und der universitet vorwaltern innebehalten und derentwegen vor verrichtem examine neglectuum keinen uber die helfte seines stipendii herausgegeben werden.

Damit aber alle untreue und connivenz verhutet werde, so sollen unserer stipendiaten inspectores alle quartal jedem professori, desselben lectiones vleißig nachzuschreiben, dabei jhar, monat, tag und stunde ad marginem zu verzeichnen und dem rectori zu exhibiren, einen stipendiaten zuordnen, denselben dem rectori, decano cujusque facultatis und dem vorwalter vorstellen, auch diese hinwieder von ihme die lectiones abfordern und neben den gehaltenen disputationibus alle quartal bei verlust ihres salarii anhero in unser ober-consistorium einschicken.

Darkegen sollen zu ihrer aufmunterung und ergetzung die mulctae alle quartal in drei theil abgetheilet und ein theil dem rectori, der ander dem decano und verwalter zugleich, der dritte jeder facultet stipendiaten, welche die lectiones nachgeschrieben, gegeben, auch hiermit nechstkommendes quartal Luciae[8] der anfang gemacht werden.

Und dieweil unser bestellter appellationrath D. Lucas Beckman mit unsern und andern ihme aufgetragenen gescheften vor andern beschweret, so haben wir ihme zu besondern gnaden seine lectur durch einen hochgradirten und qualificirten substituten jherlich ein quartal kegen seinem angebotenen underhalt mit unserm vorwissen zu bestellen gewilliget, seind auch auf der andern professorn juridicae facultatis kunftiges ansuchen (ausserhalb des professoris Institutionum) uns nach befindung disfals zu erzeigen nicht ungeneigt.

Belangende zum funften die zwischen D. Wolffgango Frantzio, D. Bartholomaeo Reusnero und D. Luca Beckman schwebende grosse

Digitized by Google

verbitterung und uneinigkeit und bei dem 6., 7. und 8. beschwerungspunct unserm consistorio, hoffgericht und juristenfacultet daraus entstandene ungelegenheit, auch was in specie in der visitation bei dem geistlichen consistorio vor gebrechen befunden worden; deßgleichen bei dem neunten punct gedachtes D. Frantzii neuen tractatum, und dann bei dem zehenden punct M. Laurentii Fabritii jungst gehaltene disputation betreffende haben wir bei unserer regierung alhier, auch unserm consistorio und theologischen facultet albereit solche verordnung gethan, dadurch unsers verhoffens diese gravamina zur genüge erlediget werden sollen.

Was dann ferner andere bei der universität angezeigte generalmängel betrifft, als das von uns noch keiner facultet statuta confirmirt, ihre candidati zu keiner subscription und juramento obligirt, die disputationes gar zu weitleuftig verfasset, denselben der decanus und andere professores solten beiwohnen, daß die professores ihre scripta und disputationes nicht censiren lassen, auch diejenigen, welche nicht im hoffgericht oder geistlichen consistorio sitzen, bei werender unserer regierung das juramentum religionis nicht geleistet, das kein eigenes buch, darein diejenigen, welche solches juramentum abgelegt, verzeichnet, vorhanden sei, das kein richtiges protocoll derer sachen, welche der rector daheim verrichtet, gehalten und den successoribus zur nachrichtung hinterlassen werde, das die disciplin bei den studiosis gefallen, die delinquenten nicht gestrafft werden, und daß etliche professores wenig auditores haben: darauf ist unser ernster will und bevhelich, das von jeder facultet ihre alte und neue statuta in zeit sächsischer frist[4] in unser oberconsistorium, zu anordenung der candidaten obligationen und sonsten eingeschicket, ihre disputationes, soviel sich nur leiden will, eingezogen und denselben inhalts ... churfurst Augusti ordnung nicht allein der decanus, sondern auch jeder facultet professores beiwohnen und sich dabei vorgeschriebener massen verhalten; item das die professores sowol als andere zu verhutung unnötiger differenzen ihre disputationes und scripta ihrem decano ante publicationem ubergeben; mit dem juramento religionis unter allen professorn gleichheit gehalten, daruber ein richtiges verzeichnis bei der universitet beigelegt; dasjenige, was der rector zu haus verrichtet, vleißig protocollirt und seinem successori hinterlassen; daß auch wegen der disciplin provocanten und andere delinquenten den legibus academicis unsers großherrn vaters universitet- und unser jungst publicirten policei-ordnung stracks nachgegangen und (welches pro nervo disciplinae geachtet wirdt) den pedellen von jeder straf etwas gewisses gevolget werden soll. und wollen wir nicht hoffen, wann die professores vleissig lesen, auf ihre lectiones zuvor studirn und der jugent was nutzlichs proponiren, das es ihnen alsdann an zuhörern mangeln werde.

In specie: obwol bei der theologischen facultet nachvolgende gebrechen befunden, das sie wenig disputirn, einer uf den andern warten und sich damit entschuldigen wollen, daß contra adversarios nicht communicato consilio geschrieben, principia disputationum auf die

Digitized by Google

metaphysica gesetzet und ihnen von den philosophis in ihre professiones gegriffen werde; deßgleichen das einer sehr prolixus und der ander singularis sei. dieweil aber solches alles mehr hochgedachtes unsers großherrn vaters universitet-ordnung sub tit. ‚Von der theologischen facultet' schnurstracks zuwieder und daselbst diesen gebrechen zur gnuge remedirt worden ist, so wollen wir unsere professores theologiae ingesambt und sonders hiermit auf solche ordnunge gewiesen und ihnen im ernst eingebunden haben, das sie uber keinem capittel mehr als drei oder vier lectiones noch uber einem loco communi mehr dann 16 lectiones thun, sondern jeder alle wochen ein caput biblicum und der professor eontroversiarum alle monat einen locum zu ende bringen sollen.

Wieder die professores der juristen-facultet seind uber obbemelte gravamina diese einkommen, daß einstheils derselben sehr weitleuftig und unförmlich lesen sollen. dieweil wir sie aber albereit uf unsers großherrn vaters universitet-ordnung gewiesen, so lassen wir es dabei bewenden und wollen ihnen hiermit insonderheit auferleget haben, das sie von einem capitulo oder lege, so nicht viel paragraphos hat, nach gelegenheit nicht uber eine, zwo oder drei lectiones zubringen, auch nicht in forma tractatuum oder paratitlorum[5] lesen, sondern in explicatione textuum per formationem casus seu quaestionem, rationes dubitandi et decidendi cum notabilibus ufs schleunigste fortfahren, insonderheit der professor Institutionum alle vier bucher zum lengsten jedesmal innerhalb zweien jharen genzlich absolviren soll.

Was sonsten unsers hoffgerichts und juristenfacultet halben vor gebrechen eingebracht, derentwegen haben wir an dieselben albereit sonderbaren bevhel abgehen lassen[6].

Deßgleichen was die medicinische facultet wegen mangelung eines horti medici, die jugent desto besser in cognitione herbarum zu unterrichten, sich beclaget, wann sie uns etwa eine zimbliche straff nahmhaft machen oder andere bequeme mittel darzu vorschlagen werden, so wollen wir uns darauf in gnaden zu resolviren wissen. unterdessen haben wir dem rath durch bevhel auferleget, den apotecker dahin zu halten, daß er dem decano medicae facultatis alle Leipzigische märkte seine tax- und curszettel ubergeben und die chirurgi ihre neue meistere dem collegio medico zum examen vorstellen sollen.

Bei der philosophischen facultet wollen wir, das hinfuro alle zeit zum wenigsten sechs adjuncti recipirt werden, welche privatim vleißig lesen und jeder zum wenigsten alle quartal eine publicam disputationem halten soll, damit das studium philosophicum desto besser floriren und man zu den professionen, rectoraten und andern vornehmen schuldinsten qualificirte personen mechtig werden möge.

Was wieder D. Georg Weckers person in specie sowol wegen der gebrechen bei der schloßkirchen angebracht, auch unser stipendiaten juraments halben erinnert worden: derentwegen haben wir albereit unser universitet[7], wie auch dem rath wegen verbesserung ihrer schuldiener besoldung, geburenden bevhelich gethan.

Digitized by Google

Demnach auch bißher die inspection uber die communitet und druckereien sehr unvleissig gehalten worden, so wollen wir solche hiermit dem rectori und decanis aufgetragen haben, welche ihnen solche mit vleiß angelegen sein lassen und unter andern verhuten sollen, damit von dem oeconomo die tischgänger und das speisen auf den stuben abgeschafft. deßgleichen sollen sie in den druckereien daran sein, das schöne typi, gutes pappier und tuchtige correctores gebraucht, insonderheit aber das furohin die correctur der bibeln niemant als unsern beiden hohen stipendiaten theologiae kegen zimblicher ergetzung, etwa von jeder bibel funf und zwanzig gulden, vertrauet und sie darauf solche correctur selbst und treulich zu verrichten vereidet, auch sonst von den verlegern und druckern der ordnung allenthalben nachgelebet oder die verbrecher zu unnachlessiger straf gezogen werden.

Schließlich ob wir wohl dafur gehalten, das zur handhabung dieses decrets bei unser universitet hinwieder perpetui commissarii anzuordenen, so wollen wir doch zu diesem mahl sie damit verschonen und uns zu ihnen versehen, sie sollen sich hierauf dermaßen gehorsamblich erweisen, das es nicht allein solcher anordnung kunftig nicht bedurfen, sondern auch wir dadurch bei gnedigster affection kegen sie ingesambt und sonders erhalten und unsers geliebten herrn bruders weiland churfurst Christiani . . . bewilligte donation ihnen aufs ehist conferiren zu lassen bewogen werden mögen[8].

Do uns aber hinfurder, das von einem oder dem andern diesem unserm decret zuwieder gelebet (inmassen wir disfals vleissige nachforschung haben wollen) beglaubter bericht einkommen solte, seind wir genzlich entschlossen, nicht allein perpetuos commissarios alsbald anzuordenen, sondern auch solche mittel an die hand zu nehmen, welche den widerspenstigen zu keinen frommen gereichen, den andern aber ihrem dinst mit besserm vleis und treuen vorzustehen anlaß geben sollen. darnach sie sich ingesambt und sonder zu achten[9].

[1] *Vgl. die dem Rektor gegenüber den Senioren auferlegten Verpflichtungen in dem Aktenstücke oben Nr. 347.* [2] *Ein besonderer kurfürstlicher Erlaß vom 29. Oktober d. J. teilte der Universität mit, daß obige Angelegenheiten am 10. Dezember durch Kanzler und Räte verhandelt werden würden, vor denen die Universität erscheinen solle. Tit. VIII Nr. 15 Bd. 12 Bl. 112. Der Vertrag kam dann am 13. Dezember (Luciae) d. J. in Dresden zustande; danach sollten* alle und jede der universitet verwandte personen, soviel derselbigen ex fisco fundationis besoldet und dahero incorporati genennet werden, neben ihren widtwen und kindern (solange sie in ihrem widtwenstande verbleiben) wie vor alters aller und jeder onerum civilium, wie die nahmen haben mögen, in genere und specie durchaus befreiet sein und mehr nicht als das alte gewohnliche geschoß, tischgeld, pachgeld und wach- oder wächtergeld, wie es im vertrage anno 69 genennet wird, auf die darinnen angedeutete und bishero gehaltene maße entrichten. *Auszug in Dresden HStA. Loc. 9131 Verpflegung der Garnison zu Wittenberg usw. 1637 ff Bl. 88.* [3] *D. i. 13. Dezember.* [4] *D. i. eine Frist von 3 mal 14 Tagen.* [5] *D. i. Zusätze, Ergänzungen. (Über das unter obigem Titel erschienene Hauptwerk des berühmten Wittenberger Juristen Matthäus Wesenbeck*

Digitized by Google

s. GUW 271). [6] *Gemeint ist ein kurfürstlicher Erlaß vom 14. Oktober an die Universität, demzufolge in den Irrungen zwischen B. Reusner, W. Franz und L. Beckmann am 9. Dezember d. J. ein Verhör und Handlung vor Kanzler und Räten anberaumt ist, wozu die drei Professoren zu erscheinen haben. Tit. VIII Nr. 15 Bd. 12 Bl. 110.* [7] *Nr. 578.* [8] *Vgl. Bd. I Nr. 519 und die dort angeführte Klage der Universität vom 5. Juni 1614.* [9] *Unter dem 28. Oktober 1614 bevollmächtigte der Kurfürst die Hauptleute zu Wittenberg und Torgau, Daniel von Koseritz zu Burg Kemnitz und Heinrich von Leipzig, das Visitationsdekret in Wittenberg gebührlich zu publizieren und dann dem Rektor, sowie die sonstigen Befehle denen, an die sie halten, zuzustellen; sie sollten* darwieder keine disputationes, protestationes oder anders einwenden annehmen, sondern die schuldige parition, damit die zue ende dem decret angehafte commination nicht zu werke gestellet werden dürfe, ihnen praecise auferlegen *usw. WUA Tit. VIII Nr. 15 Bd. 8 Bl. 175. Ein gleichzeitiger Erlaß beglaubigte die beiden Beamten bei der Universität: Tit. VIII Nr. 15 Bd. 12 Bl. 115 (Abschrift ebenda Bd. 8 Bl. 176). Die Publikation erfolgte unter dem 29. November 1614.*

1614 Dezember 4. Wittenberg. 580.

Die theologische Fakultät an Kurfürst Johann Georg I. von Sachsen.

Verheißen Ausführung der sie angehenden Vorschriften von Nr. 579; erbitten die Bestätigung ihrer in der alten und der neuen Fassung mitgesandten Privilegien[1].

Dresden, HStA. Loc. 10596 Visitation der Universität Wittenberg 1665 u. 1666, Ausfertigung, unter Nr. 2 und 3 der Beilagen zum Visitationsbericht vom 2. April 1666.

[1] *Auch die Universität insgesamt ersuchte schon unter dem 1. Dezember 1614 den Kurfürsten erneut um Bestätigung ihrer Privilegien, nachdem sie wiederholt, und zuletzt am 9. Februar d. J., durch ihre nach Dresden abgefertigte darum habe anhalten lassen. Loc. 10596 usw., Ausfertigung. Die Bestätigung ließ jedoch wiederum auf sich warten.*

1614 Dezember 4. Wittenberg. 581.

Die juristische Fakultät an Kurfürst Johann Georg von Sachsen. Sendet ihre neuesten Satzungen dem Oberkonsistorium ein.

Dresden, HStA. Loc. 10596 Visitation der Universität Wittenberg 1665/66, Ausfertigung, unter Nr. 2 und 3 der Beilagen zum Visitationsbericht vom 2. April 1666.

Schicken auf Befehl vidimierte Abschrift des im Universitätsgewölbe befindlichen Originals der Bestätigung ihrer Statuten durch Kurfürst August im Jahre 1560. Andere Statuten als diese haben sie nicht mehr: dann obwohl in unserm statutenbuch . . . eine alte abschrift der ersten anno 1508 juridicae facultati von churfurst Fridrich dem drietten ertheileten statuten zu befinden, so ist doch das original solcher, wie dann auch der statutorum universitatis, welche idem Fridericus III elector academiae damals übersendet, nicht mehr vorhanden. und halten wier darfur,

Digitized by Google

s anno 1536, zu welcher zeit die unio der universitet und stieftkirchen ıchehen und die universitet gar in eine andere form gebracht worden, che alte statuta tum academiae tum singularium facultatum in originali ıssen wiederumb abgefordert worden sein.

---

514 Dezember 4. Wittenberg. 582.

Die medizinische Fakultät an Kurfürst Johann Georg I. von Sachsen.

Schlagen Maßnahmen vor, um die Anatomie regelmäßig durch die Ämter mit den Leichen hingerichteter Verbrecher zu versorgen[1].

Halle, WUA Tit. VIII Nr. 15 Bd. 12 Bl. 106f., gleichz. Abschr.

[1] *Der Kurfürst beschied die Fakultät hierauf d. d. Dresden 10. Dezember 14, sie solle sich erkundigen, in welchen Ämtern Hinrichtungen bevorständen d sich dann jeweils bei den betreffenden Stellen unter Vorzeigung „dieses Dienst-'ehls" melden. Tit. VIII Nr. 15 Bd. 12 Bl. 105, Abschrift.*

---

615 Februar 6. Dresden. 583.

Kurfürst Johann Georg I. von Sachsen an die Universität.

Sollen durch Erlaß eines Programms den üblichen Fastnachts-Ausschreitungen der Studenten, deren jüngster Streit mit den Bürgern noch kaum beigelegt ist, zuvorkommen[1].

Halle, WUA Tit. VIII Nr. 15 Bd. 12 Bl. 119, Ausfertigung.

[1] *Die Universität kam dem Befehl durch einen Rektoratserlaß vom 15. Februar ıch, der die Strafen gegen Ausschreitungen während des Karnevals in Erinnerung ıchte. Plakatdruck in Dresden Loc. 10539 Universität Wittenberg 1574 (!) l. 149. — Ebendort Bl. 151 findet sich ein entsprechender Erlaß vom 14. Januar 515, der anscheinend durch Ausschreitungen Studierender am Sylvesterabend, obei es wohl auch zu den im Text angedeuteten Streitigkeiten mit der Bürger-haft gekommen sein mag, veranlaßt worden war. Die Professoren klagen über ie ihnen daraus erwachsenden Belästigungen:* quod enim tempus libris ac studiis ostris impendere curae et voluptati haberemus, id inauspicatissimae liti sive ognoscendae sive componendae aut sedandae tribuere cogimur, *usw.*

---

615 Mai 18. Wittenberg. 584.

Universitätserlaß.

Verhängen die Strafe der Relegation über diejenigen, welche die jungen Studenten zu Ausrichtung von Trinkgelagen oder zu sonstigen Aufwendungen zwingen, eine neuerdings aus anderen, disziplinarisch verwahrlosten Hochschulen hierher verpflanzte Sitte.[1]

Jena, U.B. H. l. VI fol. 12 Bl. 49, gleichzeit. Druck in Plakatform (Erman u. Horn II Nr. 19986).

[1] *Über das Aufkommen des sog. Pennalismus seit dem Anfang des 17. Jahr-ıunderts an den deutschen Hochschulen vgl. GUW 390f und die dort angeführte*

Digitized by Google

Literatur. — Obiges Mandat wurde mit dem Hinzufügen, daß die angedrohten Strafen in schärfster Weise unnachsichtlich zur Vollziehung kommen würden, selbst gegen diejenigen, die auf den Symposien a novitiis invitati vel ultro comparent, *so zwar daß* nec parentum cognatorumve aut tutorum conniventia vel permissio quemquam excusare possit, *am 18. Juli 1619 erneuert: Jena a.a.O. H. l. VI fol. 11 Bl. 105, Plakat (Erman und Horn II Nr. 19988). Über die späteren Versuche der Universität den Pennalismus auszurotten s. u. Nrr. 662 ff.*

1615 Juni 9. Dresden. 585.

Kurfürst Johann Georg I. von Sachsen an die Universität.

Wie Rhenius klagt, liegt von der Revision des Donatus und des Compendiums für die Partikularschulen noch nichts vor. Universität soll veranlassen, daß die philosophische Fakultät die Arbeit bis zum 25. Juli vollende[1].

Halle, WUA Tit. VIII Nr. 15 Bd. 12 Bl. 138, Ausfertigung.

[1] *Vgl. oben Nr. 575. Die erwähnte Eingabe des Rhenius, d. d. Leipzig 28. Mai 1615, findet sich am gleichen Ort Bl. 139 f. Er bittet, der Kurfürst möge die Angelegenheit der Verbesserung der Schulbücher zur Durchführung bringen, und zwar in der Weise, daß hauptsächlich seine Schriften zugrunde gelegt werden; hinter ihm, behauptet er, stehen die Leipziger Universität und die Fürstenschulen. Die Wittenberger aber wollen die Sache nicht zu Ende bringen, um die Firma Selfisch, die Verlegerin der früheren Auflagen, nicht zu schädigen. — Dieser Punkt war wohl hinfällig; die Erben des Bürgermeisters Samuel Selfisch waren schon am 31. März 1615 beim Kurfürsten vorstellig geworden, ihnen den Verlag der neuen, richtigen und nützlichen Grammatik zuzuweisen, die er etlichen Professoren der Universität aufgetragen habe, und der Kurfürst hatte, wie er der Universität unter dem 12. April d. J. mitteilte, dieses Gesuch bewilligt: a.a.O. Bl. 132 f, 131. Gleichwohl bat am 15. Oktober 1615 Rhenius erneut den Kurfürsten, den Wittenberger Professoren nochmals aufzugeben ihre Arbeit zu vollenden, worauf Johann Georg am 26. Oktober d. J. die Fakultät wiederum durch die Universität mahnen ließ. Ebenda Bl. 158 f.*

1615 Juli 21. Neuensorga. 586.

Kurfürst Johann Georg I. von Sachsen an die Universität.

Der Palatin von Ungarn Graf Georg Thurzo von Bethlen-Halva, der schon bisher in Wittenberg stets 2 Alumnen unterhalten hat, schickt jetzt seinen einzigen Sohn Graf Emmerich Thurzo aus Eifer für die evangelische Religion zum Studium nach Wittenberg. Universität soll sorgen, daß er standesgemäß aufgenommen, auch von den Studenten nicht wegen seiner Tracht verhöhnt werde usw.[1].

Halle, WUA Tit. VIII Nr. 15 Bd. 12 Bl. 162, Abschrift.

[1] *Entsprechend empfahl der Kurfürst am 14. Februar 1616 (d. d. Dresden) der Universität den Ungar Johann Ostrosith, den Graf Thurzo und Herr Stefan Ostrosith von Giletinez zur Fortsetzung seiner Studien nach Wittenberg senden: ebenda Bl. 178, Abschrift. In der gleichen Handschrift Bl. 187—189 befinden sich ferner 3 Originalbriefe des Grafen Thurzo an die Universität vom 7. Oktober*

Digitized by Google

ıd 28. Dezember 1615 und 12. Januar 1616 in Antwort auf die Meldungen r Universität von der Ankunft seines Sohnes und dessen Erwählung zum Rektor, ıd zur Empfehlung des jungen Ostrosith, seines Neffen, Sohnes Andreas' Ostroths de Giletinez.

---

615 November 26. Wittenberg. 587.

Erlaß der Universität.

Erhöhung des Bierpreises auf ein Jahr unter Einfluß der allgemeinen Teuerung in der Nachbarschaft[1].

Wittenberg, Ratsarchiv Cod. B. 8 (Universität Fundationes etc.) Bl. 488, Plakatdruck.

[1] *Zum Jahre 1616 vermerkt die Matrikel der Universität:* tanta rerum :nuria consecuta est, ut multi mortalium ad pastus pecudum et infelicis victus imenta revocati silvas in cibos popularentur; namque rei frumentariae pretium : ista penuria adeo inflammatum erat, ut hordei modium 34 groschen, farris :ro 48 gr. aegre destinari liceret. *Angeführt Grohmann II S. 104.*

---

616 Januar 16. Dresden. 588.

Kurfürst Johann Georg I. von Sachsen an die Universität.

Die dem des Totschlags an einem Landsmann schuldigen Studenten David Benkner zuerkannte Geldstrafe von 300 Gulden (welche Summe der medizinischen Fakultät zufallen sollte) wird, weil Benkner nicht zahlen kann, erlassen. Die Universität soll, indem sie dies verkündet, zugleich mitteilen, daß in künftigen ähnlichen Fällen der Kurfürst die verwirkte Leibesstrafe nicht mehr erlassen wird[1].

Halle, WUA Tit. XXIII Nr. 6 Bl. 1f., Abschrift.

[1] *Durch Erlaß vom 12. April 1615 (Tit. VIII Nr. 15 Bd. 12 Bl. 122f) hatte er Kurfürst dem wegen Totschlags (der fünfte derartige Fall in kurzer Zeit!) zu taupenschlag verurteilten B. auf Verwendung der Universität die Leibesstrafe lassen; statt dessen sollte er 300 Gulden zahlen, die der medizinischen Fakultät zur rkaufung eines als hortus medicus einzurichtenden Gartens zufallen sollten; im brigen sollte B. exkludiert werden usw. — Näheres über den von ihm verübten otschlag s. in dem Aktenstück Dresden Loc. 8852 Justizsachen 1616 I Bl. 1—10.*

---

616 Februar 15. Wittenberg. 589.

Die Universität an Kurfürst Johann Georg I. von Sachsen.

Bitten um Befreiung des neuen Studentenhospitals von Abgaben und Einräumung der Nieder- und Obergerichte auf seinem Grund und Boden[1].

Halle, WUA Tit. XXIII Nr. 5 Bd. 1, Entwurf.

[1] *Laut einer neuen Eingabe der Universität in gleicher Sache — vom 4. Dezember 1617 — hatte der Kurfürst den ersten Punkt (Steuer- und Abgabenfreiheit) inzwischen mittels „einer gewissen Anordnung mit Auswechslung" erledigen lassen, wegen „Erb- und Obergerichte" aber war noch kein Bescheid ergangen. Ebenda, Entwurf. — Das weitere s. unten in Nr. 606.*

Digitized by Google

1616 Mai. Wittenberg. 590.

Die Universität nimmt Andreas Bernhard[1] und seine Ehefrau zu Hospitalmeistern an.

Halle, WUA Tit. XVII Nr. 2 Bl. 1—3, besiegelte Ausfertigung; in der Datierung ist für die Tagesangabe eine Lücke gelassen.

[1] Erstlich sollen sie sich vor ihre persohnen ganz eingezogen, still, züchtig, nüchtern und gottfürchtig halten, kein panketiren, fressen, saufen, unzucht treiben oder irgends jemands gestatten oder verhengen, kein aus- und eingeleufte machen oder dulden, die heuser zue und geschlossen halten und wohl verwahren bei tag und nacht, keine frembde persohnen, wo die herkommen mügen oder wie die seind, einheimisch oder auslendisch, vorwandt oder ganz frembde zu sich ziehen oder einnehmen, viel weniger wohnung und behausung geben ohne vorwissen und bewilligung des rectoris und sonderlich jederzeit von der universitet zur inspection der hospitaln verordenten persohnen.

[2] Zum andern sollen sie alle gemach, so ihnen zur wohnung eingethan worden, sambt den andern, so den krankcn vorbehalten, sauber, unbefleckt und ledig halten, keinen mist oder andern gestank umb und umb heuflen oder samlen, nichts zerbrechen oder verstümlen und, so etwas baufellig wirdt, solches zeitlich melden.

[3] Zum dritten sollen sie den kranken, so ins hospital gelegt werden, mit allen treuen fleiß pflegen und warten, tag und nacht sie heben und legen, wo es von nöhten, etzen und tränken, am leibe reinigen, bettgewand, hembde, tücher, hausgerehte, gemach und was zu ihrer notturft gehöret, sauber waschen, nichts verlessigen, verseumen oder verwarlosen, an essen und trinken, erznei reichen oder zuerichten nach schaffung und bevehl der medici, nichts unterschlagen oder in ihren nutz wenden oder für sich gebrauchen, was den kranken verschafft und geordnet wirdt, ihnen trostlich sein und solches mit willen und ohne beschwerung thun.

[4] Zum vierten sollen sie treu, gewarsam und verschwiegen sein, sich alles, das ihnen nicht gehoret und zuestehet, enthalten, nichts entfrembden, auch nach absterben der kranken, was ihrer oder anderer gewesen, nichts verrücken noch entwenden, deßgleichen andern thuen und sachen, daß sie nicht angehet, genzlich entschlagen und des ihren gewarten, nicht gemeng oder meuterei machen, die leute nicht austragen, ausrichten, beschweeren oder verleumbten, keine geheime ding, die sie sehen oder hören bei den kranken, nachplaudern oder ausbreiten.

[5] Zum fünften deßgleichen sollen sie auch schuldig und pflichtig sein, rechnung zu thuen von allen hausgerehte an bettgewand, leinengerehte, tischen, benken, schüsseln, kannen und dergleichen, so ins hospital bestendiglich gezeiget und unter ihre hende gegeben worden, oder so man sonst zur zeit nach gelegenheit für die kranken ordenen und brauchen wirdt; dero ursachen ihnen auch anitzo bei geschehener

Digitized by Google

veisung ein richtiges inventarium unter unserm insiegel angehendiget zuegestellet worden[2].

[6] Zum sechsten wann auf den collegiis hin und wieder, wo es gebauet oder sonsten in den stuben etwas geflicket und gebessert lt, soll Andreas Bernhardt und uffn fall seiner abwesenheit sein weib pflichtet sein, uff die werkleute und handwerger, auch taglöhner und dlanger gute achtung zue geben, daß sie zue rechter zeit an und der arbeit gehen, gar nichts mit sich wegtragen, sondern alles rahtılich verwahren und verschliessen, auch jederzeit von dem vorraht an ı, steinen, kalk und dergleichen, auch allerlei gezeug, so die universitet affet, red und antwort zue geben und sonsten sich jederzeit in solchem l andern unserer oder des verwalters anordnung, so er unsertwegen en wirdt, gemeß zu verhalten.

[7] Zum siebenden dakegen sollen sie haben unserer ordnung nach, ınge sie in unserm dienste, dessen aufkündigung wir uns zu jederer ; hiermit vorbehalten, sein werden, freie wohnung, den winter uber gewisses geld zue holze, als von Martini biß uff ostern wöchentlich r. 6 pf., item wöchentlich 12 brodte, wie die universitet dieselben backen l uffn collegio austheilen lesset, item wöchentlich 5 gr. bestallungsgeld n verwalter und dann 2 gr. aus der spende in der schloßkirchen.

[8] Zum achten, wann sie aber kranken warten, soll ihnen jeder ; und nacht 1 gr. von jedem patienten durch unsern verwalter zue ıne gegeben werden, so lange der kranke lieget.

[9] Zum neunten soll ihnen aber nicht gewehret sein, ihre nahrung rneben zue pflegen, wann sie es kranker leute halben abwarten können, ıderlich mit spinnen, nehen und dergleichen, dadurch sie nicht vom spital abgezogen und abgewendet werden, sondern daheime verrichten nnen. bevoraus aber sollen die kranken mit waschen, blauen, klopfen, chen und dergleichen nicht verunruhiget werden.

Solches alles haben obgemelte beide persohnen mit hand und munde cht allein angelobt, sondern auch treulich und vleissig zue halten*.

* *So!*

[1] *Bernhard hatte seit 1614 im Auftrage der Universität den Hauptteil der ɔtengänge an die evangelischen Stände für den geplanten Hospitalbau ausgeführt. Laut Abschrift in Tit. XVII Nr. 2a wurde unter dem 30. Juli 1617 die nämhe Bestallung als Hospitalmeister für Gregor Braun und Frau Elisabeth ausfertigt; Bernhard muß also inzwischen gestorben sein oder seinen Posten aufgegeben ɔben. Bei diesem Anlaß wurde das Inventarium des Spitals neu aufgenommen; glaubigte Niederschrift in Tit. 17 Bd. 3. Es enthält u. a. Leichentücher weiß ıd schwarz, ferner 2 eiserne Fußketten und 2 eiserne Handketten (zum Fesseln ɔbsüchtiger?); an Büchern eine gespaltene Bibel in fol., ein Betbüchlein D. Minngers (Jochim Münsinger von Frundeck 1517—1588) in 8° v. J. 1611, ein ragestück Melchior Bischoffs († 1614 als Coburgischer Generalsuperintendent) ı 8° v. J. 1600, einen kleinen Katechismus Luthers in 8° von 1610.*

Digitized by Google

1616 Juni 8. Wittenberg. 591.

Die mit der Leitung des Hospitalbaus beauftragten Professoren Wolfgang Franz, Erasmus Unruh und Tobias Tandler[1] an die Universität.

Erstatten Bericht über die in dem kurfürstlichen Befehl enthaltenen Punkte[2].

Halle, WUA Tit. XXIII Nr. 5 Bd. 2, Abschrift; es folgt (auf gleicher Lage) der Rechnungsauszug Nr. 592.

1. *Wieviel bisher von den kolligierten Geldern eingekommen ist, wofür sie Verwendung gefunden haben und was noch übrig ist, zeigt der Extrakt in Beilage Nr. 1*[3].

2. Zum andern giebets der augenschein, daß das gröste und hinderste haus ganz und gar richtig ausgebauet und darinnen mehr nicht als etzliche schlösser anzuschlagen mangeln, so aber auch mehrentheils fertig; das ander und förder gebeude so weit gebracht, daß das mauerwerk darinnen mit dem ausflechten[4], kuchen, kellern, feuermeuren und eindecken auch numehro fertig und allein an dem inwendigen auskleben und ausbereiten, darzu man wegen des strohes bißher nicht kommen können, mangelt, damit aber nunmehro auch vorfahren werden soll.

Und nachdem wier von solchen gebeuden varia judicia hören mussen, als haben wir zu unser verwahrung und entschuldigung vorstendige werkleute abhören lassen, wie das instrument ihrer churf. g. von uns gleich den visirungen beider gebeude unterthenigst mit ehestem von uns zugefertiget werden soll[5]. und wolten nichts liebers, dan daß ein jeder der herrn collegen itzo die vorfuhrete, sonderlichen das erste gebeu in augenschein nehmen und demselben nach darvon judiciren möchte.

3. Anlangende furs dritte die übermasse[6] am gelde und wohin dieselbe zu wenden, seind wir jederzeit der meinung gewesen, wan die gebeude genzlichen verführet, das die übermasse auf zinse zu einem einkommen auszuthuen und beide nosocomia und deroselben einkunfte zusammenzuschlagen. dieweil aber der erkaufte platz von allen seiten noch offen und man von anfanges in denen gedanken gewesen, demnach in der stadt aufm kirchhoffe sowol als aufm gottesackere vorm thore fast kein raum mehr übrig und sich niemand gerne auf den neuen gottesacker oder die seinigen bißhero begraben lassen wollen, daß der sonsten ledige und unfruchtbahre ort des erkauften platzes (inmassen darzu zugleich die colligirung geschehen) zu einem gottesacker fur menniglichen, wehr sich oder die seinigen darauf zu begraben begehret, gemachet und dardurch ein billiges einkommen alleine zu erhaltung der gebeude gestiftet werden soll. ohne daß auch der univérsitet schimpflichen sein wurde, bei den reichlich einkommenen contributionibus die ausgeführete gebeude nicht mit einer reiniglichen wand oder mauren zu verwahren. hieruber des alten nosocomii einkunfte sich so ferne erstrecken, auch von jahren zu jahren vermehret werden, daß verhoffentlichen auf furfallenden nothfaal der sterbensgefahr leicht kein

Digitized by Google

igel an den vorlag der kranken furfallen kan, inmassen es sich schienen jahre in rechnung befunden.

Als halten wier darfur, daß vorher eine maure und in der mitten nemoriam beschenen contributionen mit einem hübschen thorwege pforten und zum anfange darumb mit ein 25 oder 30 schwibbogen und dergestalt zu verführen, daß derselben vier etwas grösser und trauerleute und schüller in trucknen darunter stehen können, die ern aber denen, so sie begehren, umb ein gleichmessiges zu uber-en. hinden aber bei der bach kan eine ausgeflochtene schalwand uhret, darin bei dem hinderhause ein waschhaus, badstuben und hen, und was sonsten daselbst und vorne nöttig sein möchte, mit in gebracht werden.

Zu welchem allen die materia an holz, kalk, gehörnensteinen iren theils vorhanden oder doch bezahlet und es umb das arbeiter- und steinmetzenarbeit noch furnemblichen zu thun sein wurde[7] ...

[1] *Erasmus Schmidt scheint aus der Bau-Kommission, der er anfangs angehört hatte, ausgeschieden zu sein.* [2] *Den erwähnten Befehl des Kurfürsten (vom Februar 1616) s. in WUA Tit. VIII Nr. 15 Bd. 12 Bl. 191, Ausf. Der Entwurf einer vom 21. April datierten Antwort der Universität liegt vor in WUA Tit. XXIII Nr. 5 Bd. 1, mit dem Kanzleivermerk:* ist nicht abgangen, sondern universitet fur sich sowol die aediles sonderlich ihre berichte gethan. *Der Entwurf verweist wegen der Summe der gesammelten Beiträge auf den Extrakt Nr. 592; über Verwendung des noch übrigen Geldvorrats heißt es, man wünsche nichts mehr, als daß alsbald ein ansehnlicher Hauptstamm [d. i. Kapital] angelegt und dadurch gewisse Intraden zur notwendigen Provision und zur Erhaltung des Gebäude in Dach und Fach erworben werden möchten. Allein nach Verfertigung des Siechhauses solle* auch das andere aufgefürte und pro fugientibus tempore itis gemeinte haus noch ausgebauet, hierüber auch die mauer umb den ganzen ort kegen die gasse geführet werden. *Der Kurfürst möge jedoch entscheiden, ob etwas auf Zins ausgetan werden solle, um davon den übrigen Bau und die Mauer nach und nach zu vollführen usw.* [3] *Nr. 592.* [4] *Vgl. Grimm DW 1 Sp. 858.* [5] *Pläne und Modelle finden sich im dritten Bande der Bauakten, der sich in Wittenberg bei der Universitätsverwaltung liegt. — Die Frage des Hospitalbaues und das Vorgehen der Aedilen gab zu starken Uneinigkeiten im Schoose der Professorenschaft Anlaß. Ein großer Teil der letzteren erhob lebhafte Klagen gegen jene, die der Eigenmächtigkeit, ja der Hinterhaltigkeit und Täuschung ihrer Kollegen beschuldigt wurden, namentlich dadurch, daß sie wider deren Beschluß die Gebäude innerhalb des erkauften Terrains an eine unzweckmäßige Stelle gesetzt haben sollten usw. Das Nähere ergibt u. a. eine ausführliche, unterzeichnete Eingabe nicht im einzeln bezeichneter Professoren sowie die Verantwortung der Vierherren vom 30. Juli 1615 in Tit. XXIII Nr. 5 Bd. 4 Bl. 36—46.* [6] *Überschuß.* [7] *Vgl. den Bescheid des Kurfürsten, unten Nr. 599.*

1616 Juni 9. Wittenberg. 592.

Auszug aus der Rechnung des neuen Hospitals für 1613—1616, von den Bauherren der Universität eingereicht.

Halle, WUA Tit. XXIII Nr. 5 Bd. 1, Entwurf. — Ebenda Bd. 2 dasselbe in doppelter Reinschrift.

Digitized by Google

Kurzer auszug aus der löblichen universitet alhier neuen hospitalrechnung de anno 613, 614, 615 biß uff kegenwertigen tag den 9 junii 1616.

1. Wieviel in allem diese zeit über einkommen?

6747 gl. 13 gr. 4 pf. an collecten biß uff dato ut supra, jedoch inclusis 102 gl. 3 gr. gemeine einnahmen, so keine collecten, sondern von andern allerhand zuegengen an fuhrdiensten, verkauften holze, nutzung der gräserei, mietgeld der wonungen, spänen vom geschlagenen bauholze, materialien zu kalk und steinen, auch zimmerer- und meurerarbeit herrüren.

2. Wieviel in allem biß uff acto 9 junii 616 ausgegeben?

5326 gl. 8 gr. 11 pf., nemlichen

1. Uff einbringung der collecten . . .	226 gl.	— gr.	2 pf.
2. uff kaufsummen fur den plahn . . .	1250 gl.	—	—
3. an landsteuer und mahngelde . . .	9 gl.	10 gr.	—
4. von spänen zue lesen und füren . .	50 gl.	18 gr.	9 pf.
5. von auslösung der herren commissarien	24 gl.	17 gr.	—
6. von bauen und gemeine ausgaben . .	3383 gl.	20 gr.	11 pf.
7. herrn D. Reusner uff gewisse maß und kegen einantwortung, versicherung und haubtvorschreibungen zue sich genommen	381 gl.	5 gr.	1 pf.
	Summa ut supra.		

Bei obgesatzer summen aber des verbaueten ist zu wissen, daß noch ein gueter vorraht allerlei materialien vorhanden, als

84 eichene schwellen lang und kurz.

113 eichene säulen.

87 stück groß und klein bauholz.

49 stück bauholz im haufen am zaune kurz und lang.

40 kurze enden fichtenes holz.

3 schock latten uffm födergebäude.

150 (ungefehrlich) wagen kalk in der scheunen.

86 wagen verliehen, so noch wiedererstattet wird.

$^1/_2$ ruhte Pirnischer kalkstein, so noch nicht gebrandt, die übermaß an den 50 talern bei D. Godfrid Martini zue Pirna, darauf nicht mehr als $^1/_2$ ruhte kalksteine anher geschickt.

94 gl. beim ambtschösser zue Pirna zum verlag des steinwerks.

Ein guete anzal von ziegelsteinen, grundstücken und gehörnen.

Item eine notturft von brettern.

3. Wieviel itzo dato von obgesatzten geldern noch im vorraht sei?

1421 gl. 4 gr. 5 pf. bleiben ubrig, wenn obgesetzte ausgaben von obigen einnamen abgezogen werden[1].

[1] *Die Reinschriften setzen noch hinzu:* 4. Bei wehme und an welchem orte solcher vorrath vorhanden? 915 gl. 4 gr. 9 pf. bei herrn doctori Wolffgango Franzio von herrn Simon Manß geldern von Hernaiß, exclusis 121 gl. 9 gr. für steinwerk und zum verlag desselben ausgegeben. 505 gl. 20 gr. 8 pf. beim verwalter. thuet ut supra 1421 gl. 4 gr. 5 pf.

Digitized by Google

Hinzuegerechnet 381 gl. 5 gr. 1 pf. der *[sol]* herr doctor Tandler bei sich bende straff- und begrebnußgelder. und do der herr D. Reußnerus seine 381 gl. gr. 1 pf. aus diesem neuen fisco uf gewisse masse, wie gemeldet, genohmene lder ersetzen müste, truge der ganze itzige biß dato ut supra uberschuß aus: 2183 gl. 14 gr. 7 pf.; nemlichen

915 gl. 4 gr. 9 pf. bei herrn D. Franzio
381 gl. 5 gr. 1 pf. bei herrn D. Reusnero
381 gl. 5 gr. 1 pf. bei herrn D. Tandlero
505 gl. 20 gr. 8 pf. beim herrn verwalter.
Thuett als obstehet.

Über die von Simon Mann, evangelischem Prediger zu Hernals bei Wien, sammengebrachten Gelder im Gesamtbetrage von 1036 Rtlr. 13 gr. 9 pf. vgl. henner, Die Beteiligung des protest. Österreich a.a.O. S. 15 f.

---

616 Juni 29. Wittenberg. 593.

Der Professor der Theologie Leonhard Hutter an Kurfürst Johann Georg I. von Sachsen.

Wünscht mit Rücksicht auf die antitrinitarischen Lehrmeinungen[1] in seinen Vorlesungen über die Trinität die einschlägigen Lehrpunkte ausführlicher als in den vorgeschriebenen 16 Lehrstunden möglich ist, zu behandeln[2].

Halle, WUA Tit. VIII Nr. 15 Bd. 12 Bl. 196 f., Ausfertigung mit eigenh. Unterschrift.

[1] *Über sozinianische Strömungen in Wittenberg und ihre Bekämpfung durch e Professoren Franzius, Martini, Meissner und Hutter vgl. Th. Wotschke, Vittenberg und die Unitarier Polens, in Archiv f. RG. XIV S. 123—142 und V S. 65—88. Vgl. auch einen kurfürstlichen Erlaß an die Hochschule, vom März 1616, wonach sie bei ihren Buchführern nach photinianischen (d. i. sozinianischen) Büchern suchen lassen und jenen bei 200 Goldgulden Strafe verbieten ollte, solche künftig ins Land zu bringen und zu vertreiben (Tit. VIII a.a.O. Bl. 184).* [2] *Der Kurfürst entschied d. d. Dresden 29. Juli 1616, Hutter dürfe* egen des einreissenden Photinianismi den articul de sancta trinitate etwas eitleuftiger und in mehrern lectionibus als sonsten unser decret besagt, tracren, solchen aber noch in diesem jhar zum lengsten zu ende bringen, auch n den ubrigen locis angeregtem unserm decret sich gemäß bezeigen. *Tit. VIII .a.O. Bl. 195, Ausfertigung (Entwurf Dresden Loc. 7423 Universitäten 614/1616 Bl. 485). Übrigens starb Hutter schon am 23. Oktober 1616. — Über neute Versuche, den Sozinianismus in Wittenberg zu beleben im Jahre 1635 . u. Nr. 673; vgl. auch Nr. 608.*

1616 Juni 29. Wittenberg. 594.

Abkommen der Universität mit dem Buchdrucker Johann Gormann über die Druckpreise für die akademischen Veröffentlichungen.

Halle, WUA Tit. XVIII Nr. 2, Ausfertigung mit den Siegeln der Universität und Gormans.

Digitized by Google

... Es hat sich gedachter Gorman dahin gerichtlichen ercleret, das er von allen und jeden intimationen auf die hohen feste, promotionen und wann die herren professores zu lesen anfahen, in quacunque forma (uff median-, royal- oder cronen-pappier) es begehret wurde, von einer jeden intimation nicht mehr als neun groschen zu drucken nehmen und hiergegen zum austheilen in die universitet jedesmahl siebenzig exemplaria ausantworten wolle, und solle einem jeden hieruber ein buch pappier nachzuschiessen vorbehalten sein. von den disputationibus aber von einem jeden bogen 12 gr., und will er hiergegen siebenzig exemplaria jedesmahl ebenermaßen von sich stellen. da aber solche uber einen bogen austragen wurden, solten die respondenten die ubermaß, wie auch diejenigen die intimationes funebres, so sie angehen und bestellen, sonderlich zu bezahlen verpflichtet sein ...

1616 August 26. Selchau. 595.

Kurfürst Johann Georg I. von Sachsen an das Oberkonsistorium. Entscheidet, daß der Professor der Theologie Friedrich Balduin als Stadtpfarrer laut der Fundation nur zu einer zweistündigen Vorlesung und einmaligem Disputieren verpflichtet sei[1].

Dresden, HStA. Loc. 7423 Registratur über Universität ... 1614—1616 Bl. 500, Entwurf.

[1] *Friedrich Balduin hatte seit 1607 die zweite theologische Professur inne, die das Amt des Stadtpfarrers in sich schloß. Einen Teil seiner Besoldung zahlte daher die Stadt.*

1616 September 27. Dresden. 596.

Kurfürst Johann Georg I. von Sachsen an die Universität. Tadelt das eigenmächtige Vorgehen der philosophischen Fakultät in der Streitsache gegen Johann Rhenius in Leipzig[1].

Halle, WUA Tit. VIII Nr. 15 Bd. 12 Bl. 202, Ausfertigung.

[1] *Es handelte sich noch immer um den Wettbewerb zwischen Rhenius und den Wittenbergern, in erster Linie Erasmus Schmidt, um die Neubearbeitung der griechischen und lateinischen Grammatik (vgl. oben Nr. 585). — Übrigens beruhigte sich Schmidt bei obigem Erlaß nicht, sondern klagte, wie er der Universität am 27. Oktober d. J. mitteilte, beim Kurfürsten gegen Rhenius als Ehrabschneider mit Rücksicht auf dessen „Apologie" wider seine (Schmidts) „Erratorum Centuriae" (Tit. XVI Nr. 18 Bd. 1 Bl. 58 eigenh.). Der Kurfürst beauftragte das Oberkonsistorium mit der Untersuchung des Sachverhalts. Schmidt sollte sich am 17. Januar vor jenem stellen und Handlung und Bescheid erwarten. Tit. VIII a.a.O. Bl. 213, Ausfertigung.*

[1616 gegen Ende. Wittenberg][1]. 597.

Die Universität an Kurfürst Johann Georg I. von Sachsen. Erbittet mit Rücksicht auf zahlreiche Fiebererkrankungen unter den Studenten die Erlaubnis zur Errichtung einer zweiten Apotheke in Wittenberg, da die einzig bestehende nicht ausreicht[2].

Digitized by Google

Halle, WUA Tit. XXI Nr. 1 Bd. 1 Bl. 218—219, undatiert.

[1] *Das Jahr, dem das undatierte Stück angehört, ergibt sich aus der Erwähnung des „abgewichenen" (d. h. nächstvergangenen) Jahres 1615 im Text; der Sommer des Berichtsjahres aber ist schon vorüber, man befindet sich also im Herbst oder gegen Ende des Jahres.* [2] *Ein Bescheid auf das vorstehende Gesuch liegt nicht vor, anscheinend ist ihm nicht Folge gegeben worden, da auch später in Wittenberg immer nur ein Apotheker vorkommt (vgl. unten Nr. 623).*

1617 Februar 5. Dresden. 598.

Kurfürst Johann Georg I. von Sachsen an die Universität. Sollen bezeichnete, mit der Ausübung der niederen Jagd verbundene Mißbräuche abstellen[1].

Halle, WUA Tit. VIII Nr. 15 Bd. 12 Bl. 227, Ausfertigung.

[1] *Der Jagdgerechtigkeit der Universität gedenkt u. a. die Fundation von 1569. Über ihre Ablösung auf Wunsch der Universität s. u. Nr. 627.*

1617 Februar 26. Dresden. 599.

Kurfürst Johann Georg I. von Sachsen an die Universität. Der Hospitalbau. Die Einsammlung von Beiträgen.

Halle, WUA Tit. VIII Nr. 24a (Sammelbuch) Bl. 13, Abschrift.

Uns[1] ist euer und der aedilium schriftliches einwenden wegen des neuen studentenhospitals und kirchhoffs bei euch, auch was demselben allenthalben anhengig, gebürlich vorgetragen worden, daraus wier befinden, daß dieses werk mit zuziehung unserer baumeistere und werkleut anfangs besser berahtschlaget und mit einhelligen schluß hette vollendet werden sollen. nachdem aber die fundation beides auf ein hospital und kirchhoff gerichtet, die contribution von den auslendischen darzue erfolget, ein grosses gebeude allbereit aufgeführet und zu der vermachung der vorraht an kalk, steinen und andern mehrerntheils vorhanden, so wolte es fürwar ein spöttisches ansehen gewinnen und allerhand nachreden verursachen, wann itzo mit dem kirchhoff enderung getroffen und das gebeude mit einem zaun verwaret werden solte. begeren derohalben hiermit gnedigst, ihr wollet mit verfertigung der ingebeude des kirchhoffs, einer steinernen mauren (auf masse wie solches unsere verordenten commissarii für guet angesehen), etlicher schwiebboegen und eines zierlichen thorweges uffs ehist verfahren, mehr potentaten und städte durch schreiben ersuchen[2], was einkommen und darvon erbauet, richtig berechnen lassen und uns künftig die ubermaß zu erkennen geben, damit wier uns derowegen und wie des alten hospitals einkommen verbessert, die gebeude erhalten und sonsten der sachen notturft befördert werden müge, ferner gnädigst resolviren können.

[1] *Vgl. oben Nrr. 591 und 592.* [2] *Die Botengänge der Universität in die evangelischen Lande waren mit Ende 1615 einstweilen zum Stillstand gekommen,*

Digitized by Google

wurden aber nunmehr wieder aufgenommen und lieferten aufs neue ansehnliche Beisteuern, u. a. aus der Oberpfalz, Nürnberg und den fränkischen Fürstentümern, Kurbrandenburg: vgl. das Sammelbuch (Tit. VIII Nr. 24a). Vgl. auch unten Nr. 611.

1617 April 24. Wittenberg. 600.

Die theologische Fakultät an Kurfürst Johann Georg I. von Sachsen.

Regt eine akademische Jubelfeier zum Gedächtnis des Thesenanschlags Luthers an.

Dresden, HStA. Loc. 7423 Registratur über Universität ... 1617—1620 Bl. 77, Ausfertigung.

[1] *Über die Wirkung dieses Schreibens s. das nächste Stück (Nr. 601). Vgl. Fr. Loofs, Die Jahrhundertfeier der Reformation an den Universitäten Wittenberg und Halle, in Ztschr. d. V. f. Kirchengesch. d. Prov. Sachsen 14 (1917) S. 1 ff.*

1617 Mai 16. Dresden. 601.

Kurfürst Johann Georg I. an das Oberkonsistorium.

Wünscht nähere Vorschläge zur Begehung des Reformationsjubiläums.

Dresden, HStA. Loc. 7423 Registratur über Universität ... 1617—1620 Bl. 77 und 81, Entwurf.

Uns ist euer bedenken uf der theologischen facultet zu Witeberg eingeschickte erinnerung das jubelfest, so dieses jar uf den ersten novembris kunftig gefellt, betreffent[1], auch wie dasselbe angeordnet, zuvor aber wegen der geschwinden einreissenden teurung und krankheiten allerlei bueßfertige ermanungen und gebet in den predigten, auch sonsten, der wochen uf etliche tage in dem ganzen lande angestellt, dem lieben gott in die ruten gefallen und also alle dise strafen von uns abgewendet, wir auch umb so vil mehr mit freuden angedeut jubeljar halten und begehen möchten, vorgetragen worden.

Ist, weil ohnehin gemeint, das Jubeljahr zu begehen, einverstanden. Sollen nähere Vorschläge über Art und Tag der Feier machen.

[1] *Das Oberkonsistorium hatte am 15. Mai das Schreiben der Fakultät vom 24. April d. J. (Nr. 600) dem Kurfürsten mit einem eigenen Schreiben zugesandt, in dem es jenem die Entscheidung wegen des Jubelfestes anheimstellte, vorab aber für nötig erklärte, öffentliche Buße zu tun, um den Zorn Gottes, der sich in Teuerung, Hungersnot, Pestgefahr usw. kundgebe, abzuwenden. Loc. 7423 a.a.O. Bl. 79 f, Ausfertigung.*

1617 Juni 11. Dresden. 602.

Das Oberkonsistorium an Kurfürst Johann Georg I. von Sachsen.

Macht Vorschläge, wie das Reformationsjubiläum im ganzen Lande und noch darüber hinaus an den Universitäten begangen werden möge[1].

Digitized by Google

Dresden, HStA. Loc. 7423 Registratur über Universität . . . 1617—1620 Bl. 83—87, Ausfertigung. — Gedruckt Fr. Loofs, Die Jahrhundertfeier der Reformation a.a.O. S. 6—8.

[1] *Der Kurfürst antwortete am 18. Juli 1617, indem er durchweg seine Zustimmung zu den Vorschlägen des Oberkonsistoriums erklärte. Doch betonte er, was die besondere Feier der Universitäten angehe, daß von den Veranstaltungen der theologischen Fakultät die andern oberen Fakultäten nicht gänzlich ausgeschlossen, sondern mit orationibus und andern zugelassen werden sollten,* gott dem allmechtigen die schuldig- und dankbarkeit dadurch gleichfals zu erweisen. *A.a.O. Bl. 81 und 88, Entwurf.*

1617 Juli 17. Wittenberg. 603.

Abrede zwischen den Bauherren des Hospitals und dem Steinmetzmeister Daniel Hanauer über die Steinmetzarbeiten, die letzterer verrichten soll, und seine Bezahlung dafür.

Halle, WUA Tit. XXIII Nr. 5 Bd. 1, Ausfertigung mit den Siegelabdrücken und Unterschriften Franz', Unruhes und Hanauers.

Zu wissen, das die zum neuen hospitalgebeude verordente herrn aediles[1] mit meister Daniel Hanauern steinmetzen sich wegen nachgesetzter arbeit volgender gestalt verglichen:

Nemlichen sie haben ihm vor einen thorweg mit quadern sambt den gesimsen und furgelegten seulen mit quadern, 6½ elen hoch und 5½ elen weit, zwanzig thaler, für eine jede thüre gleichsfalls mit quadern 4 elen hoch und 2½ elen weit sambt den gesimsen zehen thaler [zu geben] und sich sonsten wegen der gesprenge, wie sichs kunftig darmit schicken wirdt, zu vergleichen;

Ferner für jeden schwiebogen und darzu gehörigen seulen und postamentstücken aufs reiniglichste und zierlichste zu machen, 6 elen hoch und 4 elen weit in lichten* zwölf thaler, und dan für 6 oder 8 sterkere seulen als zum schwiebogen kommen, 6 elen sambt den postamenten hoch, für jede fünf thaler zu geben, auch ihme das steinwerk, soferne es unausgearbeitet auf den bau durch der universitet leuthe geliefert, zu bezahlen und wöchentlichen, soviel die gemachte arbeit, abgezogen des steinwerks, austregt, am gelde nachzugeben und den abgang an steinen, so zu gebrauchen, in seine hütt führen zu lassen versprochen.

Dargegen meister Daniel sich verpflichtet, obgedachte arbeit, und darunder bis an die 30 schwiebogern, nach einander zu verfertigen und zum mindesten selbstander arbeiten zu lassen und alles aufs vleissigste auszumachen und weder dem steinwerk noch arbeit abzubrechen, alles treulich und ohne gefehrde . . . es soll auch was hierauf entrichtet, darunter verzeichnet werden[2].

Welches also ohne gefehr drei wochen vor pfingsten dieses laufenden 1617 jahres[3] von beiden theilen abgeredet, bewilliget und den 16. julii umb nachrichtungs willen also zue pappier gebracht und aufgesatzt worden.

Digitized by Google

[a] *So?*

[1] *Nämlich Franzius und Unruh; Tandler war Anfang 1617 gestorben.* [2] *Auf der Rückseite des Vertrages sind die Summen vermerkt, die Hanauer an den beigesetzten Daten erhalten hat; letztere reichen bis zum 30. November 1617, bis wohin an Hanauer gegen 94 Gl. bezahlt wurden.* [3] *25. Mai 1617.*

1617 August 12. Dresden. 604.

Kurfürst Johann Georgs I. von Sachsen Anordnung, wie im Kurfürstentum Sachsen das Reformationsjubiläum begangen werden soll[1].

Halle, WUA Tit. VIII Nr. 15 Bd. 12 Bl. 240—242, Ausfertigung. — Gedruckt Suevus Academia Wittebergensis ab anno fundationis usque ad . . . 1655 Oo 3r—Pp 1v.

[1] *Gleichzeitig erging eine kurfürstliche Verordnung an das Konsistorium in Wittenberg (und wohl auch an andere Stellen), wonach von den Festpredigten zum Reformationsjubiläum nur die von promoti doctores theologiae gehaltenen ohne weiteres gedruckt werden durften, während zum Druck der von andern gehaltenen Predigten die Genehmigung des Kurfürsten eingeholt werden sollte — was der Kurfürst nach dem Jubelfest, nämlich am 7. November, der Universität zur Beachtung mitteilte: WUA Tit. VIII Bl. 244, Ausfertigung.*

1617 November 19. Nossen. 605.

Kurfürst Johann Georg I. von Sachsen an die Universität.

Hat auf ihr Ansuchen Kurfürst Christians II. Kontrafaktur lebensgroß anfertigen lassen und sendet sie der Universität, die dafür sorgen soll, daß das Bildnis in Rahmen gefaßt und neben den übrigen Bildnissen seiner Vorfahren zum Gedächtnis hingestellt werde[1].

Dresden, HStA. Loc. 7423 Registratur über Universität . . . 1617—1620 Bl. 110, Entwurf.

[1] *Die Universität dankte dem Kurfürsten am 24. November für die Zuwendung und versicherte, das Bildnis solle ehestens in Rahmen gefaßt und neben den Bildnissen anderer Vorfahren des Kurfürsten auf dem Klostersaal,* darauf wir die doctorat und magisteria zu halten pflegen, reponiert und zum gedechtnuß hingestellet werden. *Ebenda Bl. 111, Ausfertigung. Das Bild, ein überlebensgroßes Ölgemälde, hängt jetzt im großen Hörsaal des Lutherhauses.*

1618 Juli 17. Dresden. 606.

Kurfürst Johann Georg I. von Sachsen an Daniel von Koseritz zu Burg und Neukemnitz, Hauptmann zu Wittenberg und den Befehlhaber daselbst.

Ersieht aus ihrem Bericht, daß die Verleihung der Nieder- und Obergerichte, um die die Universität Wittenberg auf dem neu erbauten Studentenhospital nachsucht[1], *unbedenklich und nur* dahin

Digitized by Google

meinet, damit die universitet bei den aufwartenden gesinde mehr recht, nachtruek und zwang haben möchte.

Empfänger sollen also der Universität solche bewilligung anuten, ihnen die nieder- und obergerichte einreumen, darüber einen hrieftlichen schein mittheilen, sie allenthalben dabei schutzen und lches alles dem ambtsbuch mit vleiß einverleiben[2].

Halle, WUA Tit. VIII Nr. 26 b, Abschrift, aufgenommen in die Urkunde der nachstehenden Anmerkung.

[1] *Vgl. oben Nr. 589.* [2] *Unter dem 26. Juli 1618 zu Wittenberg stellten auptmann Daniel von Koseritz und Amtsbefehlhaber Volcke[so?] der Universität ie Urkunde darüber aus, daß sie laut des inserierten obigen Befehls des Kurrsten ihr die Nieder- und Obergerichte an dem Garten, den die Universität von n Erben weiland Andreas Geren Stadtrichters früher erkauft habe und nunmehr m Gottesacker gebrauchen wolle, sowie den zugehörigen Gebäuden,* wie dieselbe der mauer umbfangen und vor dem Elsterthor gelegen, *erblich und unwiderflich amtshalben abträten und einräumten. Abschriften a.a.O. und Tit. VIII r. 9 Bl. 96—97.*

---

618 Juli 27. Annaburg. 607.

Kurfürst Johann Georg I. von Sachsen an die Universität.

Frägt an, ob M. Martin Trost ohne Schaden der Universität für ein Jahr in den Dienst Herzog Johann Ernsts d. j. von Sachsen treten könne[1].

Halle, WUA Tit. VIII Nr. 15 Bd. 12 Bl. 247, Ausfertigung.

[1] *Als Sohn des Herzogs Johann von der Weimarer Linie geboren 1594, lgte in Weimar 1605, † 1626. — Über Trost s. GUW 477. Zu obiger Anlegenheit ergeben die Akten nichts.*

---

619 Februar 11. Dresden. 608.

Kurfürst Johann Georg I. von Sachsen an die Universität.

Verbot des Traktats M. Paul Nagels über den Kometen von 1618, worin neben vielfältiger falscher Auslegung der Schrift schwärmerische und enthusiastische Irrtümer sich befinden, und sämtlicher Schriften des M. Valentinus Weigel[1]*; die bei den Wittenberger Buchhändlern noch vorhandenen Exemplare sind zu beschlagnahmen und dem Oberkonsistorium einzusenden.*

Halle, WUA Tit. VIII Nr. 15 Bd. 11 Bl. 18, Ausfertigung.

[1] *Über Paul Nagel s. G. Frank in ADB 23 (1886) S. 215 f, demzufolge die theologische Fakultät W.'s Nagel i. J. 1619 vor sich gefordert haben soll. Unter dem erwähnten Traktat ist wohl das Prognosticon astronomicum (1619) verstanden. Über Valentin Weigel, Pfarrer in Zschopau (1538—1588), Vertreter der spiritualistischen Mystik, s. K. Müller, Kirchengeschichte II, 2 S. 635 ff (auch G. Müller in ADB 41, 1896, S. 472—476).*

Digitized by Google

1619 Juli 18. Wittenberg. 609.

Universitätserlaß gegen die Übervorteilung der jüngeren Studenten durch die älteren[1].

Jena, U. B. H. l. VI fol. 11 Bl. 106, gleichzeit. Druck in Plakatform (Erman-Horn II Nr. 19988).

Zum Schutz der jungen Studenten gegen die Übervorteilung durch die älteren, zumal bei Tische, wird bestimmt:

Si quis . . . aliquem, quicunque fuerit, qui publico convictorio receptus, vel mensae introitum redimere vel argentum multae loco luere, quam quantum leges praescribunt, adegerit, in duplum restituendum damnabitur, deinde carcere et perpetua beneficii privatione punietur.

Praeterea ad nos defertur, hoc discriminis inter vos constitutum esse, ut quidam membra, quidam substituti vocarentur, et neminem prioris ordinis privilegia posse consequi nisi argento soluto: quae res cum subreptitia, in fraudem legum et eorum qui noviter ad mensas accedunt, inventa sit, sublatam penitus et severissime interdictam volumus.

Denique et illud accepimus, si forte eveniat, ut qui σύσσιτοι sint, in taberna una bibendo operam navent, obsonium illuc deferri pessimo sane et non ferendo exemplo. quapropter edicimus, ne quis porro tale quid praesumat; qui secus fecerit, carcere item aut pro re graviori poena punietur.

Optimus est, si Hesiodeae sapientiae credimus, qui ipse sibi sapere atque dispicere potest quid fieri deceat; cui secundus, qui recte monenti parere didicit. at qui nec a se novit officium facere nec audire alios, illum ἀχρήϊον, infrunitum, ut veteres loquebantur, et conclamatae prorsus pravitatis esse oportet[2].

[1] *Vgl. oben Nr. 584.* [2] *Vgl. hierzu auch das folgende Stück.*

1620 Mai 6. Wittenberg. 610.

Erlaß der Universität und der Stadt Wittenberg gegen das unbegrenzte Borgen an studentische Tischgäste.

Jena, U. B. H. l. VI fol. 11 Bl. 103, gleichzeit. Druck in Plakatform (Erman-Horn II Nr. 19989).

Fügen allen Studenten und denen die Studenten speisen, zu wissen: nachdeme wir in erfahrung bracht, welche auch ohne das mehr als zuviel bezeuget, das diejenigen studiosi, so der studien halben von ihren eltern anhero abgefertiget und aber sonderlich niemanden in der universitet ihnen vorzustehen und auf sie acht zu haben commendiret und anbefohlen, das gelt und die unkosten, so ihre eltern auf sie wenden, in viel wege unnützlich, vergeblich und zu ihrem selbst schaden und nachtheil verzehren und schentlich hindurchbringen, inmassen nichts wenigers ihre landsleute und andere bekandte, auch wol unbekante, wann sie gelt bei solchen gesellen vormerken, sich zu ihnen vettern, convivia

Digitized by Google

d dergleichen von inen erfordern oder auch wol das geld abborgen, er sonsten an hoffart und andere liederliche sachen anwenden lassen; hero es dann kömmet. sollen sie ihre studia continuiren, das ihre ern und patroni ihnen von neuen geld hernachschicken und sie mit nern vorlage versehen müssen, oder gerahten in dessen verbleibung ein solch retardat, das sie nicht wissen, wie sie sich entlich loßwirken d ihre creditores, die ihnen dapfer uff die kreide folgen lassen, ntentiren und befriedigen sollen: das zu vorkommung solchem unheil d aller unordnung, quaserei und andern vorzubauen, wir uns zummenbetaget, diesen handel reiflich nachgesonnen und erwogen und s dahin einhellig entschlossen haben, das hinführo keinem dergleichen chgesehen, auch keinem studenten, er sei gleich wer er wolle, von nigem tischherren lenger und mehr als auf vier wochen geborget rden solle. oder do es dem hospiti und wirthe belieben würde, ohne ang zwei monat zu indugiren, stellet man an seinen ort. da aber ier aus guten freien willen einem mehr und lenger als auf ein viertel hr von dato an dieses 1620 Leipzigischen ostermarkts borgen würde, ll denen oder denselben keine hülfe oder vorschrieft von uns widerhren, sondern ein jeder sein ebentheuer darüber ausstehen und die hlung selbsten suchen; wie dan auch kein studiosus, so von einem ch abtrit, von einigen tischherrn ferner auf- und angenommen werden ll, er habe dann den alten tischherrn genzlich und zu grunde ausbehlet und den neuen speiser etwas gleichergestalt auf die hand gegeben, mit also unnötiges borgen und schuldmachen, soviel immer müglich, rhütet und die eltern und patronen mit unnötigen schulden-bezahlen cht erschöpfet oder sonsten in schaden und vorderb geführet werden ögen . . .

Uhrkündlich ist dieses mandat mit des rectorats und gemeinen adt-insiegel wissentlich besiegelt . . .

1620 August 18. Wittenberg. 611.

Die Universität an das Kapitel von Oslo in Norwegen[1].

Bitte um Beiträge zur Unterhaltung des neu erbauten studentischen Hospitals.

Halle, WUA Tit. XXIII Nr. 5 Bd. 1, Ausfertigung (mit Siegelspuren und Verschickungsschnitten).

[1] *Von einer Ausdehnung der Sammeltätigkeit der Universität für das neue Hospital über Deutschland und die habsburgischen Länder hinaus gibt weder das oben erwähnte Sammelbuch Kunde, noch finden sich in den Akten sonstige Spuren. Dagegen wurden, wie ersteres zeigt, im Jahre 1620 erneut verschiedene deutsche Landschaften, wie die Lüneburgischen, Mansfeldischen, Thüringischen, schwarzburgischen Lande und Meißen, von den Sendboten der Universität aufs neue und mit Erfolg aufgesucht.*

Digitized by Google

1620 November 10. Dresden. 612.

Das Oberkonsistorium an Kurfürst Johann Georg I. von Sachsen. Machen Vorschläge[1], *wie das Einkommen der Inhaber der gering besoldeten unteren juristischen und medizinischen Professoren ohne Schwächung des fiscus fundationis aufgebessert werden könnte*[2].

Dresden, HStA. Loc. 7423 Registratur über Universität ... Bl. 432, 433, 439, Ausfertigung.

[1] *Vgl. oben Nr. 545.* [2] *Der Kurfürst stimmte mittels Verfügung d. d. in der königlichen Burg zu Budissin vom 24. November 1620 den Vorschlägen des Oberkonsistoriums bei. Loc. 7423 a.a.O. Bl. 440, Entwurf.*

1620 Dezember 2. Wittenberg. 613.

Die Universität an Kurfürst Johann Georg I. von Sachsen. Wünschen, daß die Wittenberger Buchführer zur Lieferung eines Abzugs aller von ihnen verlegten Bücher in die Universitätsbibliothek verpflichtet werden[1].

Wittenberg, Ratsarchiv Cod. B 8 (Universität Wittenberg Fundationes usw.) Bl. 493 a b, Auszug.

[1] *Der Kurfürst hatte schon d. d. Dresden 9. Dez. 1614 der theologischen Fakultät und dem Rat zu Wittenberg auf (nicht vorliegendes) Ansuchen der Universität befohlen, mit den dortigen Verlegern fleißige Handlung zu pflegen,* damit sie von einem jedern zum ersten mahl aufgelegten buch oder format ein ungebundenes exemplar in gedachte bibliothec guthwillig liefern. *(Ratsarchiv a.a.O. Bl. 493 a, Abschr.). Auf obenstehendes Gesuch wurde dann d. d. Dresden 6. Januar 1621 der Rat auf die Verfügung von 1614 hingewiesen und ihm aufgegeben, dafür zu sorgen,* damit die lieferung solcher exemplarien von den verlegern zu werk gerichtet werde. *Ebenda Bl. 492, Ausfertigung. — Vgl. auch das folgende Stück, sowie das Visitationsdekret vom 9. Januar 1624 (unten Nr. 621) gegen Ende.*

1621 Wittenberg. 614.

Festsetzungen der Universität zur Bereicherung ihrer Bibliothek durch Buchabgaben seitens der Verleger, des Rektors, der Professoren, der neu Graduierten und der Studenten.

Halle, U. B. Dekanatbuch der philosophischen Fakultät Bd. III S. 679—681.

Cum decanus esset M. Laurentius Fabricius collegii philosophici vice quinta, magnificus dominus rector dn. Balthasar Meisnerus ss. theologiae doctor hoc sequens academiae decretum mihi decano insinuavit anno 1621[1] in publico examine.

Quantopere intersit reipublicae literariae bibliothecas instruere et nobiliorum ingeniorum monimenta posteritatis asserere usibus et, quantum fieri potest, ab interitu vindicare, nemini paulo humaniori ignotum est. in hanc enim curam nisi incubuissent majores nostri, quis verae eruditioni

Digitized by Google

die, nedum sapientiae litare posset? quod si nullibi alias quam instrucsimas bibliothecas esse convenit, esse in academiis convenit. nam um illae aliis in locis saepe voluptatis et ornamenti gratia constitutae t, hic in partem etiam veniunt necessitatis. quapropter quam a majoris nostris bibliothecam, etsi parvam illam et parum illustrem, accepimus, nime negligere addecet, quin potius augere eam modis omnibus et rnare pro viribus oportet. quae quidem cura et studium etsi ex aequo nes nos, tamen qui membra academiae censeri volunt, praecipue illi igilare esse conveniens videtur. quod ut magis serio seduloque in sterum faciant, e republica futurum visum fuit illos, quum magistratus s ineunt, de insequentibus capitibus admoneri:

1. Quilibet rector id sedulo det operam, ut singulorum librorum, i hic excuduntur, exemplaria singula ab iis, quorum sumptibus imssa fuerint, autoritate rescripti electoralis[2] exigantur et in bibliotheca blica reponantur.

2. Quilibet rector teneatur librum aliquem de suo in bibliothecam nferre inscripta memoria nominis. quae res non solum ad augendam liothecam faciet, sed et ad temporum seriem et quosdam velut fastos ctorum constituendos.

3. Rector eos qui nomen suum apud se profitentur inque album idiosorum inscribi cupiunt, diligenter admoneat, ut aliquid ad biblioecam conferant.

4. Quicunque in ordinem professorum recipitur, librum aliquem in bliothecam de suo inferre obstrictus esto.

5. Quicunque ad doctoratus vel licentiam vel dignitatem adspirat, r decanum illius facultatis, in qua summos illos honores petit, oneatur, ut vel certam pecuniae summam (quae a decano constitui test) bibliothecae numeret vel insignem aliquem librum comparet in am referendum.

6. Eadem de re per philosophici collegii decanum studiose in amine privato admoneantur illi qui magisterii titulum ambiunt. quia ro inter illos reperiuntur quandoque qui tenuioris fortunae sunt, nes decanum judicium esto, quibus hoc imputandum sit et quibus us gratia facienda. interim tamen decanus operam det, ut, si non nnes, tamen plerique, si non multum, at aliquid tamen conferant. m cui ad ceteros sumptus pecunia citra damnum suppetit, ei et hic pendere aliquid grave non erit. etc.[3].

[1] *Meisner und Fabricius bekleideten ihre Ämter im Winterhalbj. 1620 auf 1621, ser Stück fällt also in die ersten Monate 1621.* [2] *Vgl. zu Nr. 614.* [3] *Um eselbe Zeit wandte sich die Universität (in einer nicht vorliegenden Eingabe) den Kurfürsten mit der Bitte, zu veranlassen, daß etliche Bücher, die in der r bewilligten ehemaligen Bibliothek des Justus Jonas (offenbar des jüngeren, ber dessen Geschicke GUW 266 f zu vergleichen ist) fehlten und von dem geesenen Amtschösser in W.-Caspar Mainer zurückbehalten sein sollten, ihr überntwortet würden, welchem Verlangen der Kurfürst in einem Reskript d. d. resden 18. April 1621 entsprach. WUA Tit. VIII Nr. 15 Bd. 11 Bl. 27, lbschrift.*

Digitized by Google

1621 Juli 8. Wittenberg. 615.

Die Universität erläßt scharfe Strafbestimmungen gegen das Waffentragen und Duellieren der Studenten und den Pennalismus und schließt jegliche Milderungen der Bestrafungen für diese Vergehungen von vornherein aus.

Jena, U. B. H. l. VI fol. 11 Bl. 101, Druck in Plakatform (Erman-Horn II Nr. 19990).

1623 Januar 14. Wittenberg. 616.

Die Universität an Kurfürst Johann Georg I. von Sachsen. Schildern eingehend die Folgen der starken Entwertung der neuen Landesmünze und bitten vorzukehren, daß ihre Einkünfte ihnen in der alten Münze oder nach deren Wert zukommen.

Dresden, HStA. Loc. 7423 Registratur über die Universität 1621—1623 Bl. 61—66, Ausfertigung.

... Erinnern sich E. cnf. g. gnädigst, was an dieselbe bei diesen sehr schweren zeiten zu unterschiedlichen [mahlen] eine geraume zeit hero wegen des münzwesens und dahero rührender grosser deminution unserer salarien wir unterthänigst suppliciret und umb verbesserung angesucht[1], aber darauf noch zur zeit gnädigst resolution nicht erlanget.

Ob wir nun wohl gerne noch länger in ruhe stehen und solcher ... resolution in gedult erwarten wolten, so treibet uns doch die eusserste noth anderweit darumb ... anzusuchen, dann es leider von tage zu tage schwerer wirdt. und ist seithero unserm nechsten suppliciren kurz vor den weihnachtfeiertagen es mit den reichsthaler soweit kommen, daß er auf zehen und eilf, ja zwelf gülden aestimiret und dahero E. chf. g. münz in desto geringern werth eingenommen und ausgegeben wirdt, indeme alles, was man zur täglichen notturft bedarf, solchen hohen tax des reichsthalers nach geschätzet und desto mehr der gemeinen münze gefordert wirdt. welche professio nun zweihundert gülden loco stipendii hat, so gleichwohl die meisten in facultate philosophica, auch etzliche in superioribus nicht erreichen, so hat der, so sie verwaltet (den reichsthaler nur auf zehen gülden gerechnet, da er doch ein mehrers gilt) mehr nicht als zwanzig thaler alten geldes einzunehmen: davon soll er mit den seinigen ein ganz jahr sich erhalten und alle notturft darümb schaffen! er behalte nun die vom verwalter angenommene engelmünz[2] oder verwechsele die in reichsthaler, darümb er dann allein und ümb kein ander geld bei edel und unedel auf dem lande korn zum brodte erlangen kan, so hat er seines salarii höher nicht dann auf den zehenden theil oder auch noch weniger zu geniessen.

Wie sehr uns auch diese itzige teurung drücke und was vor grosse unordnung allenthalben in städten und auf dem lande bei einkaufung der früchte, des holzes und anderer notturft ad victum et amictum gehörig, sowohl mit arbeiterlohn, bei handwerkern und tag-

Digitized by Google

löhnern und andern in schwang gehe, indeme es ein jeder macht, wie er selber wil, haben E. chf. g. aus beiliegenden verzeichnis mit mehrern zu vornehmen.

Es haben die einkommen dieser universitet für alters meistentheils auf getreidichtpächten gestanden, die seind hernacher auf ein gewisses angeschlagen und auf wiederkäufliche geldzinsen gerichtet worden, so zu gewissen zeiten des jahres gefallen. dabei man vor diesem, da die münze noch unverendert gewesen, sonderlich bei zimlichen jahrwächsen, noch hat hinkommen können. und haben gleichwohl E. chf. g. vorfahren, sonderlich churfürst Moritz, churfürst Augustus und churfürst Christianus der erste . . ., nachdeme die zeiten schwerer zu werden angefangen, als sie im anfang und tempore fundationis gewesen, underschiedliche accessiones gnädigst gemacht, damit die professores mit ihrem underhalt desto besser fortkommen könten. itzo bekommen wir zwar die anzahl der alten zinsgroschen oder zinsgülden, auch wohl ein und zwanzig groschen vor einen gülden, haben aber in effectu mehr nicht als etwan zwene groschen darvor in beutel, dann wir damit mehr nicht als vor diesem mit zweien groschen altes geldes erkaufen können, müssen also die neuen groschen anstatt der alten annehmen stück vor stück, in der ausgabe aber müssen wir je zehn, eilf oder zwelf stück neuer groschen anstatt eines alten haben. dargegen wirdt von denen, so der universität die wiederkäufliche zinsen auszahlen, die gegen-intrada an früchten zum höchsten als man sie anwenden kan, vorkauft und gar ein geringes vom kaufgelde zu ablegung der zinsen angewendet, das übrige behalten sie in ihrem beutel. kauft man auch selbsten einen solchen debitori etwas abe, man muß ihme alt geld geben oder an desselbn stadt neues, so hoch er es selber taxiret, exempli gratia anstatt eines reichsthalers zehen, eilf biß in zwelf gülden. nimmet also anstatt vier und zwanzig alter groschen zweihundert näue und darüber ein. davon gibt er 24 näue groschen dem verwalter anstatt eines thalers alten geldes, die müssen wir vom verwalter annehmen, und nimbt wohl der debitor sein eigen geld in den werth nicht wieder an, wann man ihme etwas dargegen schüldig ist.

Wirdt uns also das eingenommene geld zu wasser gemacht und aus den händen gedrehet, daß wir nicht wissen wo es hinkömt und unserer besoldung nicht einmahl fro werden. welches alles ob es nicht die höchste unbilligkeit sei, stellen E. chf. g. selbst . . . zu ermessen wir in . . . demut anheimb. wenn solches etlichen unsern zinsleuten zu gemüth geführet wirdt, müssen sie bekennen, daß es sich im grunde der warheit also verhalte, erkennen sich auch dasselbe zu endern schüldig, wann nur im lande eine allgemeine anordnung dißfals gemacht würde und darneben die unordnung abgeschaft, daß sie von andern, mit denen sie zu thun haben, ihres gefallens nicht so sehr im handel und wandel übersetzet würden.

Siehet also einer auf den andern und wil keiner schaden leiden, schlegt es wieder auf die wahr oder das majus precium, was er einem

Digitized by Google

andern seines bedünkens zu viel geben muß. dahero es dann kömbt, das viel sein, die sich itzo der teuren zeit sonderlich nicht beschweren; dann was ihnen an einen orte abgehet, wissen sie sich an den andern zu erholen. welche gelegenheit dann wir nicht haben, sondern müssen uns an unsern stipendiis schlechtweg genügen lassen; wöltens auch gern thun, wann wir dieselben nur volkömlich, wie vor alters, erlangeten. darüber schon ufm landtage anno 1609 geclaget worden, da es die universiteten albereit, als der reichsthaler nur ein wenig im steigen gewesen, empfunden. von der zeit an hat man es je mehr und mehr gefühlet, biß es nunmehr in zweien jahren hero fast unleidlich worden. geniessen also der wohlgemeinten stiftungen am meisten nicht diejenigen, denen es von den lieben alten deputiret und wohl zugemeinet gewesen, sondern andere in der dritten und vierden hand, welche mit der münz und andern ihren vortheil suchen können. dieselben werden reich und nehmen an geld und güttern zu; andere, die es ihnen ihrer gelegenheit und zustandes halben nicht nachthuen können oder gewissens halben nicht wöllen, die werden arm und, wann es länger werden soll, gar zu betlern. multi ditantur, sed plures expilantur! dann dieses unheil haben alle schul- und kirchendiener im ganzen lande, auch witben und waisen, derer eine grosse anzahl, hin und wider mit uns gemein, und solches mit grossen seufzern und weheclagen.

Weil dann, gnädigster churfürst und herr, E. chf. g. hochlöblichste vorfahren diese ihre universitet mit vielen stattlichen privilegien, rechten und gerechtigkeiten begnadet und jederzeit darbei unverhindert geschützet wissen wollen . . ., als gelanget an E. chf. g. unser . . . demütigste bitte, E. chf. g. geruhen . . . über diesen . . . privilegiis, gerechtigkeiten und zustande (welcher zustand leider eine zeithero sehr vermindert worden) nochmals zu halten und die gnädigste anordnung zu thun, damit von der universitet fisci debitoribus uns die vorschriebene wiederkäufliche zinse an altem gelde oder desselben eigentlichen werth hinfüro entrichtet, auch der abgang und bißhero erlittene schaden erstattet werden.

Andernfalls würde der Universität Fiskus gänzlich exhauriert werden und endlich die Universität, darauf die ganze Christenheit nunmehr über hundert jahr für andern ein sonderliches auge gehabt. als aus dero das licht göttliches worts unter den dicken bäpstlichen finsternissen wieder mit gewalt hervorzubrechen zum ersten angefangen, ganz und gar zu grunde gehen. oder aber es müsten E. chf. g. selbst von dem ihrigen näue fundationes und verfassungen machen, welchen unrath billig in zeiten vorgebauet wirdt[3] . . .

[1] *Unter andern benutzte die Universität die Einsendung des Vorlesungsverzeichnisses für das laufende Semester an den Kurfürsten unter dem 11. November 1622, um über das schlechte Auskommen unter Einfluß der durch die schlimmen Münzverhältnisse herbeigeführten, stets zunehmenden Teuerung zu klagen. WUA Tit. VIII Nr. 26 Bd. 1, Entwurf. Diese und andere Eingaben übersandte der Kurfürst d. d. Freiburg 5. Dezember d. J. an Kammerräte und Rentmeister zu Dresden und befahl ihnen, die Sache zu untersuchen und die erforderlichen*

Digitized by Google

rdnungen zu treffen. Dresden, HStA. Loc. 7423 Registratur über die Uni-itäten 1621/1623 Bl. 350. — Über den Verfall des kursächsischen Münzwesens Böttticher-Flathe II S. 204 ff. [2] *D. i. die mindervertige Landesmünze. ie unleidlichen Münzverhältnisse drohten bereits die Universität zu sprengen. damals hatte der Professor der Theologie Nikolaus Hunnius einen Ruf als ptpastor nach Lübeck erhalten. Das Oberkonsistorium wünschte sein Bleiben Vittenberg und drang in den Kurfürsten, er möge anordnen, daß den Professoren Gefälle in schwerer Münze oder zum wenigsten in Getreide zum alten Wert t und sie also „wie vor diesem" besoldet würden; auf diesem Wege werde auch Hunnius der Hochschule erhalten, während man ihn sonst ziehen lassen se (7. Februar 1623: Loc. 7423 Registratur über die Universitäten 1621/1623 48). Der Kurfürst aber antwortete darauf nur, er wolle Hunnius' Verbesserung t im Wege stehen (ebd. Bl. 49 u. 58), der dann auch Wittenberg verließ.*

---

623 Januar 14. Wittenberg.] 617.

rzeichnis des ungleichen taxes, nach welchen in vorigen eiten und itzo allerlei nottürftige sachen zu erlangen.

Dresden, HStA. Loc. 7423 Registratur über die Universitäten 1621—1623 Bl. 67 f, Reinschrift.

Alter tax	An victualien	Neuer tax
2 oder 15 gr.	ein scheffel korn	6 oder 7 gl.
1 gr.	ein groschenbrodt	8 gr.
gr. oder 9 pf.	ein pfund rindfleisch	10 gr.
15 gr.	ein schöps ohne fell und kleinot[1]	20 gl.
1 gr. 6 pf.	ein pfund schweinenfleisch	1 gl. 3 gr. oder 2 alte gr.
1 gl. 10 gr.	ein kalb ohne fell und kleinot	20 gl., auch 25 gl.
4 oder 5 gr.	ein hahn	2 gl.
$^1/_2$ oder 3 gr.	ein huhn	1 gl. 3 gr., auch 30 gr.
6 gr.	ein gericht fische	3 gl.
gr. oder 2 gr.	ein mandel eier	1 gl. 9 gr., auch $1^1/_2$ thlr. oder 2 alte schock
$2^1/_2$ gr.	ein pfund butter	1 gl. 3 gr., item 30 gr.
10 pf.	eine metze salz	18 gr.
5 gl.	ein vaß bier	45 gl.
1 gr. 6 pf.	eine mandel kähse	1 gl. 15 gr.
1 gr. 3 pf.	ein pfund karpfen	18 gr.
	Kleider	
gl. 3 gr. oder 30 gr.	ein kleid zu machen	8, 10, auch 15 gl.
8 oder 10 gr.	ein par schuh	7 oder 8 gl.
5 gr.	ein par kinderschuh	2 gl. 6 gr.
1 gr. 6 pf.	ein par knabenschuh zu flicken	1 gl. oder $1^1/_2$ gl.
1 gr.	ein dutzend senkel[2]	12 gr.

Digitized by Google

Alter tax	Ander handwerks lohn.	Neuer tax
3 pf.	dem glaser vor eine scheibe	2 gr.
4 gr. 6 pf.	dem tischer vor ein lehnbänklein	1 gl. 3 gr.
2 oder 3 gr.	dem töpfer einen ofen zu verschmirn	1 gl.
2 oder 3 gr.	eidem eine ofenkahel einzusetzen	1 gl. 3 gr.
2 gr.	eidem vor einen topf	1 1/2 gl.
1 gr. 6 pf.	eidem vor einen wasserkrug	1 gl. 3 gr.
3 pf.	mahlgeld für 1 scheffel korn	2 gr.
1 pf.	vor ein brett backlohn	1 gr.
4 oder 5 gr.	ein schwein zu schlachtn	1, auch wohl 2 fl.
2 gr.	dem bierschröter ein vaß biere in keller zu bringen	16. item 18 gr.
2 gr.	ein fuder sand zu führen	1 gl. 3 gr., auch 1 gl. 9 gr.
3 gr. 6 pf.	einen handarbeiter tagelohn	1 gl. 7 gr.
2 gr.	einer arbeitsfrauen tagelohn	1 gl.
2 gl. 6 gr.	einer magd lohn aufs jahr	20 gl.
	Andere nottürftige sachen	
1 gl. 15 gr.	einen klafter holz vor die thür geführt	20 gl.
2 gr.	ein schock holz zu führen	1 gl. 15 gr.
2 gl. 6 gr.	ein stein talch	30 gl.
2 1/2 gr.	ein pfund seifen	1 gl. 15 gr.
1 gr. 6 pf.	ein buch papier	1 gl. 3 gr.
2 gr.	thütt in der apotheck	1 gl.

Aus welchen allen E. chf. g. zu ersehen, daß alles was wir benötiget, ümb acht-, auch zehenfeltige zahlung erlangen müssen, darümb unser keiner mit seiner besoldung ausreichen, besondern zu geringen und allein nothwendigen unterhalt 2000 gl. bedürfe, die er, da es das vermögen leidet, von den seinen zubüssen und, so ers nicht hat, sich in schulden schlagen, sein ererbetes oder durch sauer arbeit erworbenes gutt abzehrn muß, wie wir meistentheils bißhero mit grossen schaden erfahren, und ferner leicht zu erachten, daß wir uns und die unsere in eusserste armut setzen, kummer und noth leiden müssen, daß weder wir noch unsere kinder dessen auf die studia angewendeten uncosten, fleiß, mühe und arbeit zu geniesen, vielmehr aber des grössesten schaden und verlust der zeitlichen wohlfarth zu gewarten hätten. welches E. chf. g. gnädigst zu beherzigen und in diesem betrübten zustande zu helfen nochmalen unterthänigst gebeten und angelanget wirdt.

[1] *D. i. die kleineren, als Zulage mit in den Kauf gegebenen Teile des Schlachttiers: Grimm DW 5 Sp. 1123.* [2] *Schnürbänder.*

1623 August 27. Wittenberg.

Ambrosius Rhodius, Professor der Mathematik, philosophiae mathematicae studiosis.

Umfang und Einteilung der mathematischen Wissenschaften.

Digitized by Google

Wittenberg, Bibliothek des Predigerseminars, gleichz. Druck.

... Sapientia divina in numero, pondere et mensura creavit omnia. en adest Arithmetica, quae tum speculationes varias de numeris, tum operationes ingeniosissimas et in vita utilissimas per numeros docet. adest etiam Geometria, plenissime nos instruens in iis quae ad mensuras et proportiones rerum creatarum pertinent, unde summa earum pulchritudo apparet; adest et Statica, ponderum rationes et machinationes ad ponderum gravissimorum motus suppeditans. creavit autem Deus coelum et terram et omnia quae his continentur. adest ergo Astronomia, quae omnium coelestium φαινομένων causas eruditas exponit, ex quibus constet, quomodo sol, luna et totus stellarum exercitus in signa et tempora sint condita propter hominem. adest Gnomonica, tempora diurna et nocturna ex umbris ingeniose edocens variis formatis sciathericis[1]. adest Chronologia, mensibus, annis, periodis, cyclis, Olympiadibus et similibus rerum gestarum ordinem mire conservans. adest Geographia, populorum distinctorum regiones distinctas accurate determinans maribus, fluminibus, montibus et similibus, quos limites absentes tanquam praesentes in globis et mappis cognoscendos praescribit. adest et Nautica, magnetis stellarumque ductu navigationes suas ad loca remotissima fine multiplici expediens. cum item operum suorum mundanorum omnium spectatorem intelligentem hominem Deus esse voluerit, in quibus sese ipsi manifestavit, Optica visionum varietatem per radios tum directos tum reflexos et refractos ipsum docuit pro vitandis erroribus, ad quos visus per se est proclivis, imo et pro juvanda imbecillitate visus perspicillorum[2] fabricandorum fuit autor. cum denique etiam utendum concesserit mundum hunc hominibus atque ita populis distinctis distincta territoria habitanda dedit, pro commodiore hominum societate domos et urbes Architectonica exstruere docuit, ut et divino cultui templa, regibus et principibus magnificae aedes commodaeque domus privatis exstruerentur. imo et Architectura militaris effecit, ut munimentis et propugnaculis tuti essent contra irruptiones vicinorum hostium, ex quibus superbam illorum copiam manu saepius pauciore ita debilitarunt, ut fuga turpis ipsis fuerit salus. Tormentaria nimirum* ars eidem ita sese conjunxit, ut in illa plurimum hodie positum habeat vis militaris. ita etiam Castrametationibus suam suamque ita facientibus et in acie dimicantibus exercitibus monstrat commoditatem Mathesis. et quae non pro usibus humanis excogitatae sunt machinae, tantum non infinitae, ingenii humani dubites an divini opera, quarum ope nec coelum homini est inaccessum, nec thesauri in profundissimis montium cavernis tuti! scilicet enim nullus totius hujus prati philosophici angulus est, quo sese Mathesis divina non proripiat ibique sapientiam divinam ad dei laudes inquirat, tanquam probe intelligens, quemodmodum omnia propter hominem, si hominem propter deum esse conditum, qui laudibus ipsius religiose serviat. quo nomine etiam Harmonica, scientia divina, adest, quae musicos practicos suas docuit cantiones ad istam suavitatem componere, quae viva pariter voce et instrumentis eximiae varietatis

Digitized by Google

creatoris laudes celebrat, tanquam laudum sacrificium unice Deo gratum et acceptum. homo ergo ne sit, qui humanam sapientiam non amat atque, si potest, eam non excolit! . . .

* *Vorlage* nimium.

[1] *Gnomonica ist die Kunst, eine Sonnenuhr (horologium sciatericum) zu bilden.* [2] *D. i. Brille.*

1623 Oktober 24. Dresden. 619.

Kurfürst Johann Georg I. von Sachsen an die Universität.

Hat sich entschlossen, durch seine hierzu verordnete Kommissarien am nächstkünftigen 10. November und folgende Tage die Universität, geistliches Konsistorium, auch andere Kirchen und Schulen bei ihnen visitieren zu lassen, wonach sich zu richten[1].

Halle, WUA Tit. VIII Nr. 15 Bd. 11 Bl. 49, Ausfertigung.

[1] *Zur Entstehungsgeschichte der hier in Aussicht genommenen Visitation kommt zunächst in Betracht ein Erlaß des Kurfürsten vom 15. Oktober 1623 an das Oberkonsistorium, das berichten sollte, wie es mit dem glaubwürdig verlautenden Unfleiß der Professoren der Jurisprudenz an den Universitäten Leipzig und Wittenberg stehe (vgl. Nr. 620 zu Anfang). Das Oberkonsistorium antwortete noch am gleichen Tage, indem es anregte, daß, was die Universität Wittenberg angehe, der Hofrichter Daniel von Koseritz, Hauptmann Hans Löser und Benedikt Carpzow den Auftrag erhalten sollten, sich von den Professoren über ihre Leistungen in jüngster Zeit Bericht erstatten zu lassen. Das lehnte jedoch der Kurfürst unter dem 17. Oktober ab und erklärte die Vornahme einer Visitation beider Universitäten für erforderlich, wofür er das Oberkonsistorium beauftragte die nötigen Vorkehrungen zu treffen. Dresden, Loc. 10596 Wie die beiden Universitäten visitiert 1623/24 Bl. 2, 4f und 11.*

1623 Dezember 23. Dresden. 620.

Präsident und Räte des Oberkonsistoriums an Kurfürst Johann Georg I. von Sachsen.

Legen auf Grund der Berichte der Visitatoren die an der Universität Wittenberg hervorgetretenen Mißstände dar und machen Vorschläge, wie sie abzustellen seien.

Dresden, HStA. Loc. 10596 Wie die beiden Universitäten visitiert 1623/24 Bl. 13—30, Ausfertigung, mit den eigenhändigen Unterschriften des Präsidenten Sebastian Friedrich von Kötteritz und der Räte des Oberkonsistoriums D. Matthias Hoë, D. Leonhard Köppel, D. Aegidius Strauch und D. Paulus Nycolai.

. . . Als E. churf. g. am dato Colditz den 12. dises monats uns gnedigst befolen[1], die relationes sambt den acten wegen verrichter visitation beider universiteten Wittenberg[2] und Leipzig alsbalden und ungeseumbt mit allem fleiß durchzulesen, zu erwegen und E. churf. g. warinnen dero decret zuwieder gehandelt worden, neben unseren . . . guthachten, wie den bißhero verspürten unfleiß zu remediren und hin-

Digitized by Google

furo in einem und dem andern besser ordnung zu erhalten, förderlichst zu verstendigen: demnach haben wir es bei der universitet Witenberg aus verlesung der relation und acten nachfolgendermaßen befunden.

Und zwar anfänglich bei der ersten rubrica vom ambt des rectoris und decanorum:

1. daß das consilium publicum von den professoribus unfleißig besuchet und die ohne genungsame entschuldigung außenbleibenden nicht gestrafft werden.

2. außer den academicis conventibus die professores juris iren decanum wenig respectiren, ire adjunctos von der wahl eines decani ausschließen; daß auch oftmals, wer ihr decanus sei, sie in einem halben jhar nicht erfahren können. in specie daß D. Bartholomaeus Reusnerus sigillum facultatis ins dritte jhar bei sich behalten und dem herkommen zuwider nicht von sich stellen wollen.

3. die rechnungen fisci fundationis, promotionum et nosocomii in aller professorn kegenwart nicht gehalten noch rectificirt, subscribirt oder jherlich in die renterei eingeschicket werden.

4. in casu relegationis zweier studenten per majora publice conclusum hernach von etlichen geendert.

5. in collegio electoris Friderici ohne unterschied auch unter den lectionen noch teglich gäste gesetzet werden.

Bei der andern rubrica von den professorn insgemein haben wir diese defecten vermerket:

1. daß die nominationes professorum, zuförderst in juridica facultate, uber die gesetzte frist lang aufgehalten.

2. die adjuncti facultatis juridicae a praesidiis disputationum doctoralium oder extraordinariarum ausgeschlossen.

3. daß D. Bartholomaei Reusneri lectiones dieses und voriges jhar ins stocken kommen, wie seine wort lauten.

4. D. Lucas Beckman aber ubers jhar gar nicht und D. Erasmus Unruhe sehr wenig gelesen.

5. wie sie dann auch gleich den adjunctis facultatis juridicae et philosophiae keine ordinarias disputationes eingeschicket.

6. daß ferner die impedimenta verseumbter lectionum dem decano cujusque facultatis vorher nicht angemeldet worden.

7. D. Beckman und D. Unruhe irer bestallungen und güther halben oftmals ausreisen.

8. die gesetzte mulcta wegen verseumbter lectionen und disputationen nicht mehr von den besoldungen defalcirt.

9. die lectiones und disputationes dieses jhar ins oberconsistorium nicht eingeschicket.

10. in facultate juridica promovendorum geburtsbrief nicht mehr producirt, noch ir verhalten im leben und wandel in acht genommen werde.

11. die leistung der religionspflicht ausser der theologischen facultet hindangesetzet.

Digitized by Google

12. durch die ausrichtunge der jungsten promotion in facultate juridica die candidati von D. Beckman beschweret.

13. wegen des notorischen stupri Nicolaus Schafhausen[3] anfangs zwar communi consensu von der juristen facultet rejicirt, hernach aber uf D. Unruhens antreiben von den professoribus zum hohen gradu admittirt, von seinem schweher D. Beckmanno selber inaudito exemplo publice renuncirt und dabei von ime diese wort in loco sancto und churfürstlicher schloßkirchen publice mit uberaus grossem ärgernis aller, die es gehört haben, gebrauchet worden: „te, quem mihi dei providentia singulari divino decreto generum junxit".

14. daß von den sämbtlichen professoribus juris und D. Beckmanno absonderlich solches alles nochmals, und zwar nit ohne sonderliche heftigkeit und importunitet, defendirt werden wollen.

Bei der dritten rubrica, von der theologischen facultet[4], haben die visitatores derselben professoren fleiß sehr gerühmet und, wie im werk befunden, daß D. Balduinus und D. Meißner in legendo et disputando an sich nichts erwinden lassen.

Darkegen bei der vierten rubrica von der juristen facultet diese mängel sich ereignet:

1. daß D. Jeremias Reußner und D. Conradus Carpzovius itzo synopticos tractatus juris feudalis et institutiones imperiales lesen.

2. daß auch wenig disputationes publice in bemelter facultet eine zeithero gehalten worden, ohne was von D. Conrado Carpzovio, theils aber absque allegationibus juris, gescheen;

3. dahero wenig studiosi juris itzo zu Witenberg sich aufhalten.

Ingleichen bei der funften rubrica von der medicinischen facultet:

1. daß die sectiones corporis humani unfleißig verrichtet;

2. kein hortus medicus, daraus cognitio herbarum zu demonstriren, vorhanden;

3. derowegen auch gar wenige studiosi medicinae bei dieser universitet sich itzo befinden.

4. deßgleichen daß es in der apoteck sehr unrichtig hergehet, dieselbe gar zu hoch verpachtet, der provisor Caspar Mülich ein sehr eigennutziger und widerspenstiger mann, welcher keine inspection und taxam dulden wollen, dargegen die arznei uf ungeschickter personen recept heimlich zurichten lassen.

Das lesen aber und anders belangend so haben D. Sennert und D. Schaller in legendo et disputando das irige gethan, D. Nieman aber ist wegen gefehrlicher krankheit daran zimlich lange verhindert worden.

Bei der sechsten rubrica von der philosophischen facultet ergeben sich diese gebrechen:

1. daß die professores ire alte statuta nicht einschicken und nur die neuen confirmirt haben wollen[5];

2. daß [sie] die adjunctos von dem dekanat per indirectum und von den andern commoditeten genzlich ausschließen.

Digitized by Google

Sonsten seind in dieser facultet D. Rhodius, D. Wecker, Lic. Avenarius, M. Fridericus[6], M. Schmidt, am allermeisten Jacobus Martini im lesen und disputiren fleißig gewesen; die ubrigen als M. Heineccius und M. Muller[7] haben ire professiones neulich angetreten, M. Franckenberger aber und M. Buchner beschwerlich krank gelegen.

Bei der siebenden rubrica von den studiosis und irer disciplin haben wir befunden:

1. daß ohne religionspflicht den studiosis privatim zu lesen und in disputationibus zu praesidiren verstattet;

2. die arrestirten redlinsfuhrer des vor dreien jharen erregten tumults nicht gestrafft;

3. noch den stipendiaten gewisse lectiones assigniret;

4. viel weniger das schreien, blöcken, agiren und tumultuiren, die plackerei der jungen studenten, die beschwerlichen aufsetze[8] und das nachzechen an den tischen abgeschafft worden.

5. insonderheit daß bei der communitet die 1000 gl. verlaggeldere durch das hiebevorn vorgegangene beschwerliche munzwesen genzlich absorbirt und ufs neue zu ersetzen; durch des oeconomi speisung uf den stuben den gemeinen tischen abgebrochen;

6. auch sonsten in der oeconomia und ganzer universitet an getreidich und victualien großer mangel gespürt werde.

Bei der achten rubrica von der universitet bibliotheca:

1. daß neben andern retardaten auch die jherlichen 30 gl. bei der universitet verwaltern ins stecken kommen.

Bei der zehenden rubrica[9] von den churfurstlichen stipendiaten:

1. daß der rector und notarius academiae den examinibus nicht alzeit beiwohnen;

2. die stipendiatengelder gar unrichtig gefallen und in jharesfrist nicht ausgezahlet; daß die stipendiaten aus mangelung des unterhalts an andern orten sich mussen aufhalten und die religionspflicht verblieben.

3. daß auch noch ein alter rest von 96 gl. 16 gr. 9 pf. bei dem schosser zu Mügeln einzubringen, derowegen die inspectores umb gnedigste anordenung, zuförderst daß der schösser zu Witenberg. wie vor dessen, die stipendiatengelder allein zu rechter zeit und daselbst auszahlen möchte, underthenigist gebeten.

Bei der eilften rubrica vom geistlichen consistorio:

1. daß D. Beckman wegen seines ausreisens selten, und D. Wolfgang Franzius seiner schwachheit halben nun ins virte jhar gar nicht ins consistorium kommen;

2. daß viel rechtliche process bei diesem consistorio itzo zu befinden;

3. solche auch in injuriensachen wider arme pastores und schuldiner verstattet werden, wann sie gleich anfangs zu genungsamer erclerunge erbottig;

4. und sonsten anstat der refutatoriorum berichte ertheilet werden;

Digitized by Google

5. daß die visitationsarticul bei diesem consistorio in keiner observanz;

6. und die examina ordinandorum privatim in des superintendenten haus gehalten werden.

Bei der zwölften rubrica vom stadtministerio und schulen:

1. daß etliche neue diaconi und schuldiener dem consistorio noch nicht praesentiret und in religionspflicht genommen worden;

2. daß die kirchenbuß in casu stupri et similibus dieses orts genzlich gefallen und doch hochnötig;

3. daß den armen diaconis und schuldienern mit einer zulagen an gelde und holz beizuspringen, darzu aber der gotteskasten gar zu schwach sei. derwegen der superintendens und rath umb 4 oder 5000 gl. strafgelder aus den ämbtern im Churkreiß, unter dessen aber, ehe dann solche eingebracht werden, umb ein gewisses deputat an brenholze aus dem ambt Witenberg underthenigist supplicirt.

Hiernechst hat die universitet in dreizehen unterschietlichen puncten uber den rath zu Witenberg, und itzogedachter rath gleichsfals uber die universitet sich beschweret, welche in den uberreichten supplicationibus nach der lenge erzelet worden[10].

Sonsten hat auch die universitet dabei ... ansuchung gethan, daß die 1000 gl. zum verlage der oeconomie ersetzet, des getreidichs halben churfürst Christiani I mandatum an den schösser zu Witenberg renovirt und uff andere victualien extendirt, churfürst Christiani II ... donatio effectuirt, ihre besoldung etwas von der ubermaß des communitetgetreidichs verbessert, notturftig feuerholz inen angewiesen, aus den ämbtern ire restirende 1055 gl. besoldungen abgetragen und der universitet vorwaltern das am verschienen Michaelis verbliebene deputat abgegeben werden möchte.

Diesen mängeln und beschwerungen erachten biß an E. churf. g. wir vor nothwendig, nachfolgender gestalt zu remediren und besserung anzuordenen[11]:

1. daß der rector neben der universitet syndico[12] mit zuziehung des notarii, welcher hieruber ein richtiges protocoll zu halten, die schlechten[13] sachen expediren, und allein in vorfallenden wichtigen sachen das corpus professorum erfordern; wofern einer ohne genungsame entschuldigung außenbleibet, im solches zuerst ernstlich verwiesen, zum andern mahl aber und so oft er ohne erhebliche ursach außenbleibet, jedesmal 12 gr. von seiner besoldung innen behalten und nach gelegenheit gar gen hof bericht eingeschicket werden sollen.

2. daß die professores juris auch außer den academicis conventibus irem decano, er sei ex numero professorum oder facultatis adjunctorum, die praecedenz lassen, ire adjunctos zur election eines neuen decani erfordern und votum electivum inen einreumen, solcher anordnung auch sowol die folgende in ir decanat- und statutenbuch einverleiben sollen.

Digitized by Google

3. daß neben geburlicher verweisung durch die commissarien das sigillum facultatis und statutenbuch von D. Bartholomaeo Reußnern alsbalden abzufordern, dem itzigen decano zuzustellen, welcher es kunftig jedesmal dem noviter electo decano gleichfals zu uberantworten.

4. daß der rector und universitet nach der publication itziges decreti binnen sächsischer frist und furohin jherlich vor weinachten alle hinderstellige rechnungen in kegenwart aller professorn rectificiren und subscribiren lassen, ein exemplar in E. churf. g. rentherei und eins ins oberconsistorium einschicken, oder erhebliche verhinderung berichten und umb dilation ansuchen solle.

5. das zechen in collegio electoris Friderici unter den lectionibus publicis den studiosis genzlich zu verbieten bei straff eines guldens wegen jeder person, allweg von dem pachtman oder vorsteher des kellers zu erlegen.

6. von der zeit, wann ein professor gestorben oder selbst resignirt hat oder removirt worden ist, soll rector und universitet zum lengsten binnen sächsischer frist ire nomination einschicken oder des juris nominandi zum selbigen mal verlustig sein.

7. der neue professor soll alsbalden, wann er angezogen, mit lesen und andern laboribus den anfang zu machen und seines antecessoris lectiones zu continuiren oder seine impedimenta ins churf. oberconsistorium einzuschicken schuldig sein, bei verlust der besoldung pro rata temporis.

8. die adjuncti facultatis juridicae sollen ad praesidia disputationum doctoralium oder extraordinariarum, wie vor alters, gleich den professorn wechselsweise zugelassen, dargegen aber sie ire im decreto 1615 gesetzte ordinarias[14] zu halten bei verlust irer kunftigen beförderung angehalten werden.

9. daß D. Bartholomaeus Reußner dieses und voriges jhar mit seinen lectionen ins stocken kommen, D. Lucas Beckman aber ubers jhar gar nichts gelesen und D. Erasmus Unruhe sehr wenig lectiones gehalten, solches solte inen nach der schärfe verwiesen und von jedem 50 thlr. straff eingebracht werden.

10. ein jeder professor soll seine impedimenta, warumb er nicht lesen könne, dem rectori und seinem decano vorher anmelden oder die auf die neglectus im decret gesetzte straff doppelt verwirket haben.

11. es soll außer den ferien, vacantien und denen im decret befindlichen zugelassenen fällen kein professor ohne E. churf. g. erfordern oder erlaubnis uber land verreisen und lenger als drei tage außenbleiben, jedesmal bei straff 20 thlr.

12. das examen neglectuum soll quartaliter unnachlessig gehalten, die designationes alsbalden, die lectiones und disputationes aber alle halbe jhar gegen Jubilate und Michaelis ins oberconsistorium eingeschicket werden, damit solche vor endung des Leipziger markts neben geburlicher resolution der straffen halben und sonsten wieder zurückgelangen können. und were vor eine verseumbte lection in

Digitized by Google

superioribus facultatibus 12 gr., in philosophica 6 gr., also auch vor eine disputation respective 3 thlr. und 1½ thlr. zu defalciren oder zu erlegen.

13. uf die religionspflicht und subscription soll bei der ganzen universitet die theologische facultet fleißig aufsicht haben, daß in juridica, medica und philosophica facultate die frembden bei der subscription der ungeenderten Augspurgischen Confession, die einheimischen aber und alle theologiae candidati uf das Concordienbuch zugleich gewiesen werden; und wo mangel fürfallet, sie alsbalden erinnerung thun oder die seumigen dem oberconsistorio nahmhaft machen.

14. die gradus honorum academicorum sollen keinem ungeschickten oder welcher infamia juris vel facti laboriret, fürohin conferiret, viel weniger dergleichen personen in die faculteten recipirt oder ad professiones nominirt, dahero vor der admission neben ehrlichen testimoniis auch die geburtsbrief von den unbekanten abgefordert.

15. dargegen post admissionem in den dreien obern faculteten aller luxus und übermessige speisen vermitten, auch, wie vor alters, den candidatis bei iren eltern oder verwanten und andern ehrlichen leuten die convivia selbst auszurichten nicht gewehret werden.

16. und dieweil die professores juris irer facultet vorigen einhelligen schluß, statuten und pflichten zuwieder uf D. Erasmi Unruhen, damaliges decani, antreiben Nicolaum Schafhausen zum hohen gradu admittirt, D. Lucas Beckman cum publica et extrema paternae authoritatis prostitutione et manifesta blasphemia denselben renuncirt und nach bescheener verweisung sie allerseits solches factum scandalosum noch zu defendiren und in re turpi colores zu gebrauchen sich gelüsten lassen, so were zwar der gesambten facultet dieses mit mehrer scherfe nochmals zu verweisen, daneben von D. Bartholomeo Reußnern 40, von D. Jeremia Reußnern wie auch D. Conrado Carpzovio jederm besonders 20 thlr., von D. Unruhen aber, welcher die promotion so hoch urgiret und in sein decanat so umbstendig darumb angehalten, auch 40, von D. Beckman aber 200 thr. einzubringen, und zwar denen hiebevor von D. Beckmanno bewilligten 1000 gl. zum nosocomio unbeschadet, welche aber an schwerem gelde unseumlich eingebracht und damit die mangelnden 1000 fl. verlaggelder in der communitet ersetzet werden solten; dann dieses were ein publicum testimonium, daß E. churf. g. diese neglectus und grobe ärgerliche, ja zum theil fast unerhörte excessus nicht ungestrafft gelassen, wurde auch andern zu mehrerm fleiß und fürsichtigkeit anlaß geben.

17. wegen des großes ubersatzes und anderer bei der apotecken eingebrachte beschwerungen könten der commissarien ermessen nach 1000 gl. straf proportionabiliter von dem provisore Caspar Mülichen und den locatorn der apotecken eingebracht; darzu von vermugenden leuthen etwas gesamlet, auch von dem rath und gemeinen lasten contribuiret werden, davon ein hauptstamm etwa uf 2000 gl. gemachet und von den jherlichen zinsen den armen schuldienern in der stadt-

Digitized by Google

schul zu Witenberg ire besoldungen gebessert werden, dabei E. churf. g. kegen den armen diaconis ire milde handreichung, doch ohne maßgebung, unverschlossen.

18. es solte auch die apoteck von der universitet und rath mit zuziehunge der doctorum medicinae alsbalden inventirt, die vertorbene species abgeschafft und tüchtige erzeuget, das pachtgelt nach des corporis billichen werth moderiret, die visitationes zu bestimbter zeit furohin gehalten, alle märkte currentzettel ubergeben und darauf eine ertregliche taxa angeordenet, auch alle unrichtigkeit verbotten oder ernstlich gestrafft und die execution durch den rath ungeseumbt und ungehindert volnstreckt oder hievon jedesmal bericht nach hofe uberschickt werden.

19. sonsten were der theologischen facultet, wie auch mehrerntheils professorn facultatis medicae et philosophicae verspürter fleiß zu ruhmen; die andern aber solten nicht ursach geben, sie mit gleicher straff wie itzo etzlichen professorn juris gescheen, kunftig anzustellen; dabei inen allerseits die observanz des vorigen decrets, zuförderst in legendo et disputando (jedoch in eigener person und nicht mehr per substitutos, weil sie dieses beneficium bißher allzu sehr gemißbrauchet) nochmals zu injungiren und aufzuerlegen, daß jede facultet, wie hiebevor von den theologen gescheen, publica collegia disputationum anordnen, dieselben menniglichen umbsonsten besuchen und hierzwischen an demselben tage die privata collegia einstellen lassen solten.

20. in specie D. Jeremiae Reußnern und D. Conrado Carpzovio zu befelen, daß sie absolutis synopticis tractatibus gleich andern professorn die textus juris expliciren.

21. nicht weniger D. Gregorius Nieman, sobalt er reconvalescirt, jherlich zwo sectiones corporis humani verrichten und die studiosos medicinae zweimal herbatum führen.

22. und dann facultas philosophica ire alte statuta, wie sie temporibus electoris Augusti et Christiani primi gewesen, unverlanget ins oberconsistorium einschicken. darauf wegen der adjunctorum gravaminum und gesuchten confirmation der neuen statuten ferner anordenung, oder in verbleibung dessen von E. churf. g. anderer resolution gewarten sollen.

23. daß hinfuro keinem studioso privatim zu lesen und zu praesidiren zu verstatten, er habe dann zuvor von dem decano theologicae facultatis schriftlichen schein vorgeleget, daß die auslendischen in facultate juridica, medica et philosophica der ungeenderten Augspurgischen Confession, die einlendischen und studiosi theologiae aber Libro Concordiae zugleich subscribirt haben.

24. wann die arrestirten redlinsfuhrer deß vor dreien jharen erregten tumults per majora senatus academici ungestrafft dimittirt werden, so soll denen, so solches gethan, ernstlich verwiesen werden.

25. den churf. Sächs. stipendiaten in facultate theologica et philosophica sollen von den inspectoribus, in facultate juridica und medica aber von denselben decano gewisse lectiones zu hören assignirt, sie auch aus denselben quartaliter examinirt.

Digitized by Google

26. auch keinem studioso in die communitet zu ziehen verstattet werden, welcher nicht vorher zugesagt, die lectiones publicas fleissig zu besuchen. derowegen die inspectores oeconomiae neben dem rectore, decanis und senioribus quartaliter nachforschung haben und dem oeconomo das speisen auf den stuben nicht nachgeben sollen.

27. das schreien, blöcken, agirn und tumultuiren bei tag und nacht, item die plackerei der jungen studenten mit den pennalschuren[15] und dergleichen quasserei, item das wehrtragen, ausfordern zum balgen soll alsbalden bei straff der relegation und nach befindung der exclusion;

28. die aufsetze aber an den tischen mit unbillicher eigennutziger erhöhung des tischgeldes, mit einlegung und täglicher auftragung Zerbster und andern frembden biers, mit dem angebinden an nahmen- oder geburtstagen, verehrungen der tischkannen und silberner löffel und dergleichen, sowohl das nachzechen jedesmal, so oft ein tischwirth dessen uberfuhrt, bei straf 20 thlr. verbotten und uber die ordentliche tischkannen (welche in rechtem alten maß wol einzuschenken) wöchentlich keinem tischgeher uber einen orts-thaler gereichet und gefolget oder daruber, so wenig als wegen der krahmer-schulden, wieder einen geringen studiosum uber 10 gl. und vornehmen von adel und dergleichen vermügender leuth kinder uber 20 gl. verholfen werden, es hetten dann ire eltern oder welche derselben stell halten, darein in specie consentiret.

29. zu abwendung des mangels an getreide und victualien bei der universitet möchte churfurst Christiani I angezogenes rescriptum an Wolff Pragern geburlich renovirt und uf die victualien extendirt werden.

30. der inspector bibliothecae soll die retardatengelder schleunig einbringen und damit der ordnung nach gebaren.

31. und weil die verleger zu Leipzig von jedem daselbst gedruckten buch ein exemplar in die bibliothecam zu geben gewilliget, so soll es zu Witenberg also angeordenet werden.

32. rector und notarius academiae sollen jedesmal zu den examinibus stipendiariorum erfordert werden und denselben bei straff eines reichsthalers beiwohnen, auch darauf achtung geben, daß des alters und geschickligkeit halber keine untuchtige in numerum expectantium recipirt werden und man sich hernach uber derselben erfolgte confirmation nicht zu beschweren habe.

33. wegen richtiger auszalung der stipendiatengelder und rests bei dem schösser zu Mügeln weren aus E. churf. g. cammer befelche auszufertigen.

34. D. Beckman bei vermeidung anordenung zu fleißiger besuchung des geistlichen consistorii anzuhalten und mit D. Meißnern zu handeln, daß er, wie in der schloßkirchen, also auch im consistorio bei noch wehrender D. Frantzii leibesbeschwerung dessen stelle umbsonsten vertreten wolle.

35. die rechtliche processen bei diesem consistorio soviel muglich zu verhüten, ohne erhebliche ursachen keine leuterungen und appellationes zu verstatten, sondern jene abzuschlagen, in diesen aber loco reverentialium refutatorii zu ertheilen, in injuriensachen die partheien erstlich zur güthe

Digitized by Google

allein vorzuladen und, in entstehung derselben, vorher die umbstende nach hof zu berichten.

36. die visitationsarticull solte das consistorium die custodes und infimos in den geringen schulen subscribiren lassen.

37. der superintendent aber, wie vor alters, die examina ordinandorum uber der sacristei mit zuziehung des ministerii halten, auch den stipendiaten und andern studiosis theologiae per schedam affixam solches notificiren oder, so oft er daran verhindert wirdt, die verrichtung seinem collegae in consistorio auftragen.

38. sonst soll das consistorium dem rath auferlegen, ire neuen diaconos und schuldiener jedesmal unverzuglich zu praesentiren und sie die religionspflicht leisten lassen.

39. die anordnung der kirchenbuße in causis stupri und dergleichen, wann solche delicta offenbahr, wird vor nutzlich und nötig erachtet; jedoch soll das consistorium zuvor E. churf. g. berichten, was sie für einen modum mit der kirchenbuß zu halten bedacht, und in was fällen sie solche lindern oder scherfen wolten.

40. die hochzeiten nach dem ersten adventssontag sowohl nach Estomihi sollen inhalts der publicirten kirchenordnung ferner nicht gestattet und die supplicanten jedesmal nach hofe gewiesen werden.

41. wie den armen diaconis und schuldienern zu Witenberg mit einer zulage zu helfen, ist zuvor angedeutet worden.

42. der universitet und des raths kegen einander habende beschwerungen möchten uf eine commission gestellet und solche dem herrn hauptman und D. Benedicto Carpzovio, als die beide in loco sind, aufgetragen; in entstehung gütlicher vergleichung dieselben in verhör durch E. churf. g. justitienräthe und das oberconsistorium zur schleuniger abhelfung gezogen werden.

43. wegen ersetzung der 1000 gl. verlaggeldes bei der communitet, auch abwendung des mangels an getreide und victualien ist albereit andeutung gescheen.

44. die gesuchte zulage von der ubermaß des communitetgetreidichs und electoris Christiani secundi bewilligter donation abstattung ruhet bei gnädigster beliebung.

45. die anweisung aber des feuerholzes und auszelung derer in den ämbtern restirenden besoldung und des vorwalters deputats were aus der churf. Cammer durch befelche anzuordnen.

Und so viel von denen bei der universitet Wittenberg befundenen mängeln und wie denselben, doch ohne maßgebung, zu remediren sein möchte, mit dieser angehefften bedrohung, daß die geltstraffen, so nicht albereit angewiesen, quartaliter von den salariis abzukurzen und halb dem nosocomio, die ander helfte der communitet applicirt und berechent werden sollen, mit ferner bedrohung, do hierdurch den sachen nicht gerathen, daß alsdann E. churf. g. würden verursacht perpetuos commissarios zu verordenen, welche quartaliter solten erkundigung einziehen und die beschaffenheit anhero berichten, womit doch E. churf. g.

Digitized by Google

diese ire weitberümbte universitet lieber in gnaden verschonet wissen möchten[16] ...

[1] *In der nämlichen Hs. Bl. 12.* [2] *Der Bericht der Visitatoren selbst, der laut Nr. 621 vom 16. November 1623 datiert war, liegt nicht vor.* [3] *Über Nikolaus Schaffshausen s. auch GUW 442 Anm. 1.* [4] *Über ein mutiges Bekenntnis zum Protestantismus, das die Wittenberger Theologen in Gestalt eines Gutachtens für Herzog Johann Ernst von Weimar zugunsten des Anschlusses an die Böhmen in ihrem Aufstand wider den Kaiser i. J. 1620 abgaben, und die Weiterungen, die daraus zwischen jenen und dem sächsischen Kirchenregiment hervorgingen, s. L. Schwabe, Kursächsische Kirchenpolitik im 30jähr. Kriege (NASG XI, 1890) S. 308ff. Das gedruckte Gutachten findet sich u. a. in der Lutherhalle zu Wittenberg.* [5] *Die philosophische Fakultät erhielt erst 1666 neue Statuten (s. u.; vgl. auch GUW 472).* [6] *Friedrich Kornmann, damals wohl noch Adjunkt; er erhielt erst 1626 als Nachfolger des obengenannten M. (Johannes) Müller die ordentliche Professur der Ethik (s. GUW 506 Anm. 2).* [7] *Als der eben genannte Jakob Martini, Inhaber der beiden Professuren für Philosophie, 1623 in die theologische Fakultät übertrat, wurden in der Logik M. Abraham Heineccius und in der Ethik M. Johannes Müller seine Nachfolger.* [8] *Vgl. Nr. 621.* [9] *So! Bei der 9. Rubrik ist offenbar nichts zu erinnern gefunden worden.* [10] *Diese Schriftstücke sind nicht vorhanden.* [11] *Die nachfolgenden Vorschläge bilden die Grundlage für das Visitationsdekret vom 9. Januar 1624 (Nr. 621).* [12] *Einen eigentlichen Syndikus besaß die Universität Wittenberg nicht. Vgl. ein von andern Dingen handelndes Schreiben der Universität an den Kurfürsten vom 3. Juli 1624, worin sie u. a. bemerkt, ihre Mittel seien so erschöpft, daß sie keinen Syndikus anstellen könne: WUA Tit. XVI, Nr. 18 Bd. 1 Bl. 88, Entwurf.* [13] *D. i. schlichten (einfachen).* [14] *In dem Visitationsdekret von 1614 (oben Nr. 579) ist von den Adjunkten der juristischen Fakultät und den ihnen obliegenden Disputationen nicht die Rede, noch ist eine besondere Verfügung über die Pflichten der Adjunkten aus d. J. 1615 bekannt.* [15] *Über „scheren" in der Bedeutung: bedrücken, ausbeuten, einen Vorteil aus einem ziehen s. Grimm DW 8 Sp. 2574.* [16] *Unter dem 9. Januar 1624, von welchem Tage auch schon das Visitationsdekret (Nr. 621) datiert ist, schrieb der Kurfürst an das Oberkonsistorium mit Bezug auf obigen Bericht. Er hätte die unfleißigen Professoren am liebsten abgesetzt, wolle es aber noch einmal bei Warnungen bewenden lassen. Das Oberkonsistorium möge das ganze in die Form eines Dekrets bringen und zur Unterschrift vorlegen, damit es dann sofort publiziert werden könne. Einzelnes, was vor die Kammerräte gehöre, solle diesen mitgeteilt werden. Die Ursache des Übels sei wohl, daß solange nicht berichtet worden sei und man alles hingehen lassen oder wenigstens nicht nachdrücklich genug gewarnt habe. Künftig wünscht der Kurfürst sogleich benachrichtigt zu werden, wenn von den Statuten abgewichen worden ist, usw. Loc. 10596 a.a.O. Bl. 38.*

1624 Januar 9. Dresden. 621.

Kurfürstliches Visitationsdekret für die Universität.

Halle, WUA Tit. VIII Nr. 20 Bd. 2a, unterschriebene und besiegelte Ausfertigung. — Spätere Abschrift ebenda Nr. 20 Bd. 3.

Gedruckt: Lünig Codex Augusteus 1 Sp. 769—974; auch J. O. Opel in Neue Mitteil. aus dem Gebiet hist.-antiquar. Forschungen 11 (1867) S. 215—222 aus Hs. des Thür. Sächs. Geschichtsvereins.

Digitized by Google

24 Januar 12. Dresden. 622.

Kurfürst Johann Georg I. von Sachsen an die Universität. Kündigt das Erscheinen genannter Kommissare zur Publizierung es jüngsten Visitationsdekrets an[1].

Halle, WUA Tit. VIII Nr. 15 Bd. 11 Bl. 51, Ausfertigung.

[1] *Unter dem 20. Februar (d. d. Wittenberg) kündigten die drei kurfürstlichen genannten Kommissare der Universität an, daß der Kurfürst ihnen das Grund der jüngsthin im November 1623 gehaltenen Visitation der Universität, Konsistoriums und der Stadtschule in Wittenberg verfaßte Dekret mit der sung überschickt habe, an einem zu vereinbarenden Tage die Universität vor zu berufen und das Dekret in Gegenwart sämtlicher Professoren zu ver- tlichen. Sie erfordern zu dem Ende die Universität auf den Montag nach i, oder den 1. März, vor sich auf das kurfürstliche Schloß: ebenda Bl. 57, fertigung. Unter dem 15. März melden dann die Räte des Oberkonsistoriums Kurfürsten, das Wittenberger decretum visitationis sei am 1. d. M. dort iziert worden. Dresden Loc. 10596. Wie die beiden Universitäten visitiert 3/1624.*

---

24 März 4. Wittenberg. 623.

Caspar Mülich Apotheker an Kurfürst Johann Georg I. von Sachsen.

Gegen die ihm im Visitationsdekret auferlegte Geldstrafe; verlangt Untersuchung über seine angeblichen Verfehlungen.

Halle, WUA Tit. XXI Nr. 8a, Ausfertigung, eigenhändig.

Laut kurfürstlichen Erlasses an Universität und Rat alhier n 9. Januar 1624 ist er bei jüngster Visitation eines großen ersatzes seiner Waren sowie Ungehorsams und anderer unziem- er Begünstigung beschuldigt und der Kurfürst dadurch bewogen den, Universität und Rat zu befehlen, ihrem Ermessen nach tausend Taler Strafe unverzüglich von ihm abzufordern und zu serer Besoldung der armen Präzeptoren in der hiesigen Stadt- ule zu verwenden.

Mülich bestreitet, sich der angegebenen Verfehlungen schuldig nacht zu haben; er ist auch von den Visitatoren zu keiner Vor- tung erfordert noch zur Äußerung darüber aufgefordert, ge- weige denn überführt worden. Er bittet, ihm Abschrift der wider n eingekommenen Inkulpationspunkte zu kommunizieren und über seine Verteidigung zu hören[1] ...

[1] *Der Kurfürst befahl hierauf d. d. Dresden 12. März 1624 der Universität, Hofrichter und Hauptmann Daniel von Koseritz zu Burg und Neukemnitz dem Rate insgesamt, Mülich nochmals zu hören und nach eingenommener undigung ferneren Bericht zu tun. Ebendaselbst, Ausfertigung. Weiteres nicht vor.*

Digitized by Google

[1624 Juni 29. Wittenberg.] 624.

Conradus Durbalius Gallus an die Universität.

Erbittet ihre Verwendung beim Kurfürsten zugunsten der Übertragung einer besoldeten außerordentlichen Professur der französischen Sprache an ihn[1].

Dresden, HStA. Loc. 7423 Registratur über die Universität 1624—1627 Bl. 117 und 118, undatierte Reinschrift, eigenhändig. Es folgt ein Lebensabriß D's französisch (Court recit de ma vie jusques à ce jourdhuy) *und lateinisch, eigenhändig.*

[1] *Durbals gleichzeitig an den Kurfürsten gerichtetes Gesuch in deutscher Sprache findet sich am gleichen Orte Bl. 121 in Ausfertigung. Dazu Bl. 122, 123, 124 ganz eigenhändig, französisch, lateinisch und deutsch, die Erbietungen und Forderungen Durbals im einzelnen:* J'enseigneray la langue françoyse et italienne autant diligemment qu'il me sera possible. et s'il plait a son Altesse m'employer en autre chose, je luy feray tres humble service en tout ce qu'elle me commendera. je supplie tres humblement son Altesse de me donner tous les ans de gages deux cents florins et outre cela la table a la cour avec une chopine [*lateinisch* cum parvo cantharo] de vin à chasque repas et aussi un poile [*lat.* hipocaustum, *deutsch* ein stube] avec autant de bois qu'il sera necessaire pour le chaufer en yver et un lict. et dautant que je crains les exces de boire [*lateinisch setzt hinzu:* qui aliquando in aula fiunt; *deutsch entsprechend*] je souheteroy bien d'avoir ma table chez un bourgeois, et qu'on luy payat ce qui sera accordé et ce qu'on a accoustumé de donner. — *Die Universität empfahl das Gesuch, indem sie sich über Durbals Wirksamkeit und Wandel günstig aussprach, unter dem 5. Juli (a.a.O. Bl. 116 und 125, Ausf.); ebenso das Oberkonsistorium d. d. Dresden 29. Juli 1624, mit dem Zusatz, daß auch die jetzt anwesenden Professoren Balduin und Reusner D. gutes Zeugnis gäben (Bl. 120, Ausf.), worauf der Kurfürst d. d. Dresden 4. August 1624 Durbal als außerordentlichen Professor der französischen Sprache mit 100 Gulden Gehalt anstellte (Bl. 113 u. 114, Entwürfe; Ausfertigung der Ausstellungsurkunde d. d. 18. August 1624 in WUA Tit. VIII Nr. 15 Bd. 11 Stück 69). Weiter vgl. Nr. 634, 635.*

1624 August 1. Wittenberg. 625.

Die theologische Fakultät an Kurfürst Johann Georg I. von Sachsen.

Bitten, im Hinblick auf die Mannigfaltigkeit ihrer amtlichen Verpflichtungen, sie im Hochsommer vier Wochen lang von der Pflicht, Vorlesungen zu halten, zugunsten wissenschaftlicher Arbeiten zu entbinden.

Dresden, HStA. Loc. 7423 Registratur über die Universität usw. 1624—1627 Bl. 129 f., Ausfertigung.

1624 August 13. Frauenstein. 626.

Kurfürst Johann Georg I. von Sachsen an die theologische Fakultät zu Wittenberg.

Digitized by Google

Schlägt ihr Gesuch um vierwöchentliche Ferien im Hochsommer ab.

Dresden, HStA. Loc. 7423 Registratur über die Universität usw. 1624—1627 Bl. 127, Entwurf.

Erhielt ihr Gesuch[1]*; lobt ihren Fleiß:* sovil aber euer suchen anlangt, stellen wir dahin, was bei andern academien dißfalls gebreuchlich. dieweil aber solcher brauch bei der universitet Witeberg nicht herkomen und die leges fundationis keine meldung davon thon, als will uns nicht wenig bedenklich sein, ein solches zu bewilligen, lassen es demnach bei dem herkommen verbleiben. wir wollen uns aber dabei erkleret haben, wenn kunftig einer oder der ander under euch uf solche zeit ein nuzlich opus oder andere materi zu schreiben in vorhaben und uns darvon andeutung gethon wirdt, das wir uf solche vorfallende gelegenheit uns mit gepurender antwort alsdan vernemen lassen wollen . . .

[1] *Das Oberkonsistorium legte das Gesuch der Fakultät (Nr. 625) unter dem 10. August dem Landesherrn vor, indem es dazu bemerkte, es sei* nicht ohne daß die theologen daselbst mit zimblich vieler und mancherlei arbeit beladen sein, in den censuris lectionum und gehaltenen visitationen auch das lob sonderbares fleisses für andern jederzeit gehabt. es ist uns hierneben unverborgen, das zu Leipzig, Giessen, Straßburgk und andern universiteten die caniculares den professoribus zu guth zu gehen pflegen, dahero wir dafur hielten, es könte den supplicanten zum wenigsten diese antwort erfolgen: wann einer oder der andere einen nutzlichen und der kirchen gottes fürträglichen laborem für sich nehmen, denselben E. chf. g. namhaft machen und umb gnedigstes indult auf ein monat bei zeiten ansuchen wurde, daß alsdann mit gnedigister resolution er solt versehen werden. *A.a.O. Bl. 128, Ausfertigung.*

1625 Februar 17. Wittenberg. 627.

Die Universität tritt dem Kurfürsten ihre Jagden und Niederwaidwerk gegen den jährlichen Überschuß des Kommunitätskornes erblich ab.

Magdeburg, Staatsarchiv Urkunden Rep. 10 (Sachsen) Abt. 17 Nr. 37, Ausfertigung auf Pergament mit anhängendem Siegel in Holzkapsel an schwarzgelbem Seidenband. — Abschrift Halle, WUA Tit. XII Nr. 1 a, undatiert.

Die Universität, entschlossen sich ihrer Jagden zu besserer Bequemlichkeit, besonders aber zur Verhütung allerhand bei den bisher gehaltenen Schützen vorgefallener Unrichtigkeit zu entäußern, hat jene anfangs zu verpachten gedacht, dann aber dem Kurfürsten angeboten, der das Angebot gnädigst vermerkt, auch mit der Universität auf die Erblichkeit hat Handlung anstellen lassen. So tritt sie nun dem Kurfürsten ihre Jagden und Niederwaidwerk zu den Dörfern Eutzsch, Melzwig und Reuden, auch im Pratauer Reiß, in derer von Lambsdorf, Pannicko[1] *und des Propsts zu Kem-*

Digitized by Google

berg Feldern und in Gruningen und an anderen Orten und zugehörigen Fluren über der Elbe, in aller Masse, wie sie solche bisher in Gewehr und Nutzen gehabt hat, nichts ausgeschlossen als die Dienste der Untertanen, die sie sonst dazu leisten müssen, erblich ab, wofür der Kurfürst ihr die jährliche Übermaß des auf Petri Pauli nach gezogener Rechnung vorhandenen Kommunitätskorns zuweist. Falls jedoch die Universität eigennützigerweise diese Übermaß künstlich machen sollte, soll sie sowohl der Jagd als des Kommunitätskorns verlustig gehen. Würden der Kurfürst oder seine Nachkommen jene Jagden und Niederwaidwerk der Universität jemals zurückstellen, so sind sie nicht schuldig, ihr den Überschuß des Kommunitätskorns ferner zu reichen*[2].

* *So?*

[1] *Lammsdorf südöstlich, Pannigkau südwestlich von Eutzsch.* [2] *Der Revers des Kurfürsten d. d. Dresden 27. Februar 1625 in WUA Tit. 45 Bd. 21a Bl. 40 in späterer Abschrift. Die beiden Klauseln fehlen; andererseits wird hinzugesetzt, daß die Professoren die jährliche Übermaß unter sich teilen und ihres Gefallens gebrauchen mögen.*

1626 Mai 25. Torgau. 628.

Kurfürst Johann Georg I. von Sachsen an den Hofrichter und Hauptmann zu Wittenberg Daniel von Koseritz.

Soll die Universität veranlassen, ihre Kollegiengebäude, die er bei seiner Anwesenheit in Wittenberg zum Zweck der Besichtigung der Festungswerke in Verwahrlosung angetroffen hat, in besserem Stande zu erhalten[1].

Halle, WUA Tit. VIII Nr. 15 Bd. II Bl. 86, Ausfertigung. — Abschrift ebenda Tit. XXIII Nr. 6 Bl. 3.

[1] *Am 18. August 1626 verfügte der Kurfürst an das Oberkonsistorium, daß ein bei der Universität verbliebener Rest an Strafgeldern von 94 Gl. 1 Gr. bei den Reparaturen der Universitätsgebäude verwandt werden dürfe.*

1626 August 24. [Wittenberg.] 629.

Die Universität, das kurfürstliche Amt und der Stadtrat zu Wittenberg vereinbaren Maßnahmen gegen die Ausbreitung der Pest.

Halle, WUA Tit. 21 Nr. 1 Bd. 1 Bl. 193—195, besiegelte Ausfertigung. — Abschrift ebenda Bl. 195—196.

Zu wissen: nachdehme der durchlauchtigste ... Johanns George herzog zue Sachßen ... churfürst ... gnedigst anbefohlen, bei itziger pestzeit[1] wegen ausreumunge oder sperrunge der inficirten heuser sich eines gewissen modi und ordnunge zu vergleichen und es dahin zu richten, das der gefahr durch gottes hülfe gewehret, jedoch die christliche liebe dabei mit in acht genommen werden müge: daß darauf, wie

Digitized by Google

ergleichen fällen vor diesem geschehen und desto steifer darüber
lten worden, die drei regiment dieses orts, als eine löbliche uni-
tet, das churfürstlich Sächsische ambt und der rath gemeiner stadt
nachfolgendermassen mit einander verglichen[2]:

1. Sollen jedes viertels itzo albereit inficirte heuser und so künftig
ferner durch gottes verhengnus inficiret werden möchten, in ein
ß verzeichnus gebracht werden, auf das man jederzeit alsobalden
en möge, wieviel der inficirten heuser sein und an welchem orthe
elben gelegen.

2. Sollen derselben inficirten heuser hauswirthe befragt werden,
ie nochmals daraus und anderswohin in reine luft sich begeben
darinnen verbleiben und sich sampt den ihrigen versperren lassen
en. und soll diesfals kein unterschied zwischen den hausherren und
genossen gehalten werden. doch soll man gewiß sein, das die pest
elbigem hause sei und nicht uf ungewisse vormuhtungen oder einen
etragenen zweifelhaften fall dergleichen vorgenommen werden.

3. Man ziehe nun heraus oder bleibe darinnen, welches einem jedem
ı oder arm freistehen soll (es thete dann die obrigkeit befinden, das
räumen propter bonum publicum nötiger were), so sollen die heuser
balden gesperret, mit einer crammen beschlagen, ein schlos fürge-
t und weiter niemandes als denen zur seelsorge oder chur ver-
ınten personen hinneinzuegehen verstattet werden.

4. Darkegen soll denjenigen, so also versperret und verschlossen
den, von ihrer obrigkeit nottürftige hülfe verschaffet und demnach
gemeiner kosten pro rata oder wie man sich der billigkeit nach
ıs fals vergleiche, provisores verordenet werden einer oder mehr
h erheischender notdurft, so teglichen von einem hause zum andern
ımb gehen, was ihnen mangelt erkundigen und dasselbe verschaffen
zuetragen sollen. do auch die inficirten den vorlagk[3] nicht in ver-
ɣen haben, soll ihnen von der obrigkeit aufs haus oder sonsten
as geliehen und vorgestrecket werden, damit hierbei vermöge chur-
ıtlichen gnedigsten befehlichs die christliche liebe auch im werke
l mit der that auch in acht genommen werde und die verschlossenen
ht noth oder mangel leiden dürfen.

5. Das allen und jedern bürgern und einwohnern auferleget werden
ge, sich aller inficirten heuser in und ausser der stadt, auch aller
- und abfuhre zu enthalten. do aber einer oder der andere hierüber
roffen, soll keiner in die stadt wieder gelassen werden.

6. Wann jemand hierdurch die infection in die stadt brächte,
oder dieselben sollen alsbalden die heuser genzlichen zu räumen
ıuldig sein.

7. So soll auch kein einiger einwohner ohne schein von seiner
rigkeit, wohin die reise angestellet, zur stadt hienaus gelassen werden.
aber einer oder mehr victualien aus den [nicht]* inficirten örtern
r gemeine stadt alhier abholen wolte, uf den fall soll der oder die-
ıben die reise sich in den schein, wie der orth heißet, setzen, auch im

Digitized by Google

wiederzurückreisen ebenmessig zeugnüs bringen, das er am selbigen orthe und bei wehme die victualien ufgeladen, wie dann auch kein frembder mit victualien ohne dergleichen zeugnüs nicht in die stadt gelassen, sondern ihme vor dem thore ein gewisser orth seine wahren zue verkeufen angewiesen werden soll.

8. Diejenigen frembden personen, so hiebevorn von främbden orthen herein geflohen, sonderlichen aber die Zerbster, Coswigker. Dessauer, Acker[4] und andere mehr sollen, wenn sie einmahl aus der stadt ziehen oder wegkreisen, nicht wieder in die stadt gelassen, und solches soll auch von denen, welche deren orthen hin- und wieder reisen, verstanden werden.

9. Aus den inficirten heusern soll keiner von zeit der letzten leiche an bei itziger sommerzeit, als von Ostern bis Michaelis, innerhalb sechs, im winter aber vier wochen aus- und unter die leute gehen.

10. Bei dem herrn obristen etc. bitlichen ersuchen zue lassen, die anordenunge zue machen, damit die soldaten, wann sie aus den inficirten örthern anderweit einquartiret werden sollen, nicht sobalden in reine örther wieder geleget, sondern jederzeit des herrn obristen etc. rath und ordinanz zuvorn darauf erwartet werden müge, ob vieleicht sich dieselben eine zeit anderswo ufhalten können, wie dann auch, wer aus der schanzen oder andern inficirten örthern an kriegsofficirern und befehlichshabern herein zu verstatten, bei des herrn obristen etc. specialzulassung einig und alleine stehen, gemeine soldaten aber unter vorgehender verordenungen sollen begrieffen sein[5].

[a] *Vorlage* aus den inficierten; *dagegen heißt es in der Ordnung vom 2. Oktober 1631 (unten Nr. 652) an der entsprechenden Stelle* „nicht inficierten", *was der Sinn augenscheinlich erfordert.*

[1] *Vgl. Nr. 630.* [2] *Vgl. zum folgenden die Pestordnung vom 30. September 1577 (Bd. I Nr. 385).* [3] *Schon 1625 war Magister Paul Kandler als diaconus pestilentialis bestellt worden, den im folgenden Jahre Bartholomaeus Birnbaum ersetzte: WUA Tit. XI Nr. 190 b.* [4] *D. i. die Mittel zur Beschaffung des Nötigen.* [5] *D. i. die von Aken (unweit Köthen).* [6] *Am gleichen Tage wurde ein chirurgus pestilentialis in der Person des Anthonius Hohmut Bürgers und Balbierers zu Grimma seitens der Universität, des Rats, der Vorsteher des gemeinen Kastens und des Amts zu Wittenberg bestellt: WUA Tit. XXI Nr. 9, Ausfertigung mit 4 Siegeln (ganz nach dem Muster von Nr. 541).*

1626 September 13. Wittenberg. 630.

Die Universität an Kurfürst Johann Georg I. von Sachsen. Die Pest in Wittenberg.

Halle, WUA Tit. XXI Nr. 1 Bd. 1 Bl. 216, Entwurf.

In allen Gassen der Stadt wie auch vor den Toren sind unterschiedliche Häuser von der schädlichen Seuche der Pestilenz infiziert worden und aus diesem Anlaß sowie wegen des gefährlichen Kriegswesens ist der größte Teil der Studenten von hinnen gezogen, sodaß etliche Professoren keinen oder gar wenige auditores mehr haben; der

Digitized by Google

ːer noch verbliebene Rest der Studenten aber, der sich meist in den ben hält, wird voraussichtlich, falls die Pest nicht nachlassen wird, Michaelis Wittenberg auch verlassen. Von den Professoren und ːeren Inkorporierten der Universität ist bisher noch niemand von Seuche ergriffen worden. Stellen dem Kurfürsten anheim, was ɪ in dieser Lage der Dinge zu erinnern sein möchte und ob man, Falle daß die Seuche sich weiter ausbreite, dem Gedanken an Verːng der Universität näher treten solle[1].

[1] *Das Oberkonsistorium sandte den Bericht unter dem 20. September dem fürsten zu; es hielt, da noch keiner der Professoren oder Inkorporierten infiziert besondere Maßnahmen zunächst noch nicht für erforderlich usw. Dresden, 7423 Registratur über die Univ. 1624/27 Bl. 444, Ausf. Daraufhin antete der Kurfürst am 25. September der Universität: ihr Suchen gehe ihm t wenig zu Gemüt! Er begehrte:* ihr wollet ferner beisammen verbleiben euer lecturn mit fleiß verrichten. do aber einem oder dem andern grössere hr zustehen möchte, den oder dieselben in etwas in der nachbarschaft hen lassen und unserm obern consistorio ihren zustand und furhaben zu er verordenung ausführlich und gründlich zu erkennen geben. *WUA Tit. VIII 15 Bd. 11 Bl. 90, Ausfertigung.*

26 September 18. Dresden. 631.

Kurfürst Johann Georg I. von Sachsen an die Universität. Die Inkorporierten, die Häuser in Wittenberg besitzen, haben ich zu militärischen Musterungen und Aufgeboten zu stellen[1].

Halle, WUA Tit. VIII Nr. 15 Bd. 11 Bl. 89, Ausfertigung.

[1] *Laut eines von der Universität in diesem Jahre aufgestellten Verzeichnisses ßen eigene Häuser: der Rektor Schaller am Markt, Martini auf dem Elster- : oder Collegiigassen, Unruh am Markt, Jer. Reusner auf dem Elsterende, iel Sennert in der Juristengasse, Nymmann in der Schloßgasse, Abraham neccius auf dem Töpfermarkt, L. Fabricius am Schloßtor, G. Wecker in der istengasse, Rhodius ebenda, Erasmus Schmidt auf dem Elsterende, Aug. Buchner ler Judengasse, R. Franckenberger ebenda, Joh. Avenarius hinter der Mauer der Pfaffengasse; ferner die Witwen der Professoren Ben. Carpzow auf dem ːerende, Hettenbach auf dem Töpfermarkte, Tandler auf der Schloßgasse, bmann auf der Juristengasse, Wolfgang Hirschbach am Markt usw. WUA XXXII Nr. 15, Entwurf.*

26 Oktober 7. Dresden. 632.

Kurfürst Johann Georg I. von Sachsen an die Universität. Sollen ihren Teil zu der außerordentlichen Kontribution zum ːtungsbau in Wittenberg beisteuern[1].

Halle, WUA Tit. VIII Nr. 15 Bd. 11 Bl. 92, Ausfertigung.

[1] *Einige Zeit später, nämlich am 21. Juli 1631, berief sich die Universität eine kurfürstliche Anordnung, durch die „bei der großen Einquartierung" Jahre 1626 neun Professorenhäuser von Einquartierung befreit worden seien u. zu Nr. 648).*

Digitized by Google

1627 Mai 22. Wittenberg. 633.

Jakob Martini D. und öffentlicher Professor in Wittenberg an Kurfürst Johann Georg I. von Sachsen.

Schildert seine mißlichen wirtschaftlichen Umstände und bittet um eine außerordentliche Unterstützung[1].

Dresden, HStA. Loc. 7423 Registratur über die Universität usw. 1624—1627 Bl. 547, Ausfertigung, eigenhändig.

[1] *Über Martini s. GUW 410 und die dort (Anm. 2) angeführte Literatur.*

1627 Juni 13. Wittenberg. 634.

Die Universität an Kurfürst Johann Georg I. von Sachsen.

Über die Tätigkeit des außerordentlichen Professors Durbal und den Nutzen des Unterrichts im Französischen für die Hochschule.

Halle, WUA Tit. XVI Nr. 18 Bd. 1 Bl. 156 und 159, Ausfertigung.

In Antwort auf den Befehl vom 30. Mai Durbal betreffend[1] *senden sie ein von diesem über seine Vorlesungen und Zuhörer eingereichtes Verzeichnis ein. Wie sie hören, ist er* privatim legendo vleissiger gewesen und mehr auditores gehabt als publice, und mag dieses auch wohl dahero rühren, daß er hora 12, da die nobiles und andere vornehme studiosi noch am tische sein, publice profitiret.

Belangende denn furs andere seine dimission von hinnen hielten wier unsers theils darfur, daß bei gegenwertiger vermehrung der studiosorum, als welche dergleichen und andere exercitia vielmehr wünschen und dahero in academiis sich desto heufiger zu finden pflegen, solche und dergleichen exercitia ohne nachtheil E. churf. durchl. universitet und der studirenden jugent nicht wohl mögen unterlassen bleiben, dahero supplicant von hinnen fuglich nicht zu dimittiren oder doch solche extraordinaria professio durch einen andern, welcher vielleicht wohl zu erlangen und wo nicht mit mehrern, jedoch mit der gleichen nutzen der studirenden jugent dienen möge, zu bestellen[2].

[1] *Liegt am gleichen Orte Bl. 155 in Ausfertigung vor (d. d. Dresden): Universität befindet aus der Einlage (liegt nicht vor), was der Professor der französischen Sprache Konrad Durball sucht. Sollen berichten, was er bisher gelesen und für auditores gehabt, auch ob er ohne Nachteil der Universität und der Jugend zu dimittieren. — Aus einer Verfügung des Kurfürsten an das Oberkonsistorium d. d. Torgau 27. Mai 1627 erhellt, daß Durbal um Versetzung nach Leipzig oder Aufbesserung seiner Pension vorstellig geworden war. Dresden Loc. 7423 Universitäten 1624/27 Bl. 548. Über Durbals Anstellung in Wittenberg s. o. Nr. 624.* [2] *Auf Grund Berichts des Oberkonsistoriums vom 16. Juli 1627 entschied der Kurfürst d. d. Schneeberg 26. Juli 1627: man solle mit Durbal verhandeln und ihm, wenn er in Wittenberg bleibe, zu seiner Pension von 100 Gulden 25 Gulden zulegen. Bestehe er aber darauf nach Leipzig zu gehen, so lasse man ihn ziehen; doch könne ihm dort auf Besoldung keine Aussicht gemacht werden. Loc. 7423 Universitäten 1624/27 Bl. 550 und 559. Durbal blieb daraufhin in Wittenberg, starb dort aber schon 1628; einen Nachfolger scheint er erst 1646 erhalten zu haben. (GUW 376).*

Digitized by Google

627 Juni 13. Wittenberg.] 635.

Conradus Durbalius ling. Gall. prof. publ. extraord. gibt der Universität über seine Lehrmethode und seine Zuhörer Auskunft.

Halle, WUA Tit. XVI Nr. 18 Vol. I Bl. 157, Abschrift.

In principio cujusque anni dictavi singularem quandam gramma-am et praecepta legendi, declinandi, conjugandi cum syntaxi et iquis ad loquendum necessariis. deinde meos auditores exercui in tione librorum gallicorum et eorumdem interpraetatione adjuncta alysi dictionum et examine partium orationis. annotationes etiam vocabula difficiliora tradidi, phrases, sententias et proverbia gallica ieci, argumenta et compositiones emendavi.

Hi autem sunt libri: colloquia Garnerii[1], evangelia, epistola Pauli Titum, discursus militares et politici domini De la Noue[2], Philippus minaeus[3].

Auditores habui plures ducentis. omnium autem nomina neque ieo neque tenere laboravi. quorumdam tamen nomina hic recensebo: o fratres nobiles a Bredow cum praefecto eorum Schliff; nobilis ab emberg et ejus praefectus; nobilis ab Unruhe et ejus praefectus. o nobiles a Munchausen et eorum praefectus. nobilis a Feltheim ejus praefectus. duo fratres nobiles Hoë ab Hoheneg et eorum iefectus. nobilis Danus a Borß[a] et ejus praefectus. nobilis a Neppin[b], o barones a Schenck et eorum praefectus. duo barones a Funff-chen. tres nobiles a Krosick, nobilis a Micheln[4], nobilis a Freiberg, bilis a Schierstat. nobilis a Beutel. tres nobiles fratres a Schulen-rgk cum eorum praefecto. iterum duo fratres a Schulenburgk cum rum praefecto. nobilis a Scheplitz. nobilis a Brandt et ejus prae-tus. duo nobiles a Bodenhausen. nobilis a Seidlitz et ejus praefectus. o barones a Kotelenßki[5] et eorum praefectus etc.[6]

Oblitus eram principis Holsteinii cum duobus nobilibus pueris et iefecto. multos alios reticeo, partim quia memoriae non occurrunt, rtim quia hos sufficere judico.

Quoniam hora duodecima usque ad primam mihi assignata fuit ditioribus, qui prandium diu protrahere solent, incommoda erat, ideo rticularem horam sibi eligebant. ex iis vero, qui in communitate (ut ui solent) cibantur, multi lectiones publicas frequentabant.

[a] *So?* [b] *So?*

[1] *Wohl Philipp Garnier, Professor in Jena, dann in Leipzig, † dort gegen 55. Er veröffentlichte u. a. Praecepta gallici sermonis ad perfectionem ejusdem quae cognitionem necessaria (Straßb. 1624), auch Gemmulae gallicae linguae und esaurus adagiorum gallico-latinorum. Vgl. Biogr. universelle (éd. Brux. 1843/47) II S. 152.* [2] *François de la Noue 1531—1591, Verfasser von Discours politiques militaires. Ebenda XIV S. 151.* [3] *Philippe de Comines, 1465—1509, der kannte Verfasser von zeitgenössischen Memoiren (1464—1498).* [4] *D. i. Mücheln, le im Magdeburgischen und Meissnischen ansässige Familie.* [5] *Kottulinski von ottulin, alte schlesische und böhmische Familie. Knetschke Adelslexikon II*

Digitized by Google

S. 249f. Bei Suevus (s. nächste Anm.) finden sich zum Wintersemester 1624 auf 1625 aufgeführt 3 Brüder Kottulinsky von der Jeltsch auf Banckowitz usw.
[6] *Die adligen Studenten verzeichnet nach der Matrikel semesterweis Gottfried Suevus, Academia Witebergensis ab a. 1502 usque ad annum 1655; nicht erwähnt sind dort der nobilis Danus a Borß und der nobilis a Neppin.*

1627 Oktober 28. [Wittenberg]. 636.

Verzeichnis der öffentlichen Vorlesungen für das Winterhalbjahr 1627—1628[1].

Erfurt, Stadtbibliothek Sammelband Nr. 31, gleichzeitiger Druck in Plakatform (typis Augusti Boreck Acad. Typogr.) (Erman und Horn II Nr. 20059).

In facultate theologica.

Wolfgangus Franzius Th. D. perget in explicatione quinti libri Mosaici, deo pristinam valetudinem largiente[2].

Jacobus Martini D. perget in explicatione capitis noni prophetae Danielis hora 9.

Paulus Röberus D. absolvere σὺν θεῷ conabitur dicta in singulis fidei articulis singularia et classica, sive sedes, ut vocant, fundamentales hora 2 pomer.

Wilhelmus Lyserus D. prophetam Amos Deo juvante explicabit hora 4 pomer[3].

In facultate juridica.

Bartholomaeus Reusnerus D. et materiae judiciariae professor per substitutum generum D. Georgium Schultzen[4] nuper coeptam arborem consanguinitatis et affinitatis continuari curabit, cui tractationi finitae synopsin judiciariam subjiciet hora 9.

Erasmus Unruh D. sub titulo ff. Soluto matrimonio praecipuas leges deo dante repetiturus est hora 7.

Conradus Carpzovius D. interpretatione A. Non licet et A. Ex causa etc. C. de liber. praeter. ad finem perducta ad ulteriora progredietur hora 3.

Jeremias Reusnerus D. Tituli ff. de Novation. et De legat. continuabit hora 2.

Gottfridus Reuter D. continuabit materiam tutelarem, qua absoluta progredietur ad explicationem libri 2 Instit. Imp. hora 1.

In facultate medica.

Daniel Sennertus D. fac. med. Senior et p. t. decanus pulmonis et thoracis affectibus absolutis cordis morbos explicabit hora 3.

Georgius Nymmanus Phil. et Med. D. et p. t. Rector ea quae de venis restant, paucis absolvet et postea, si per occupationes publicas fieri poterit, de sanguinis missione venarumque cutanearum legitima sectione tractatum auspicabitur hora 9.

Johan. Georgius Pelshöfer Med. D. et P. P. plantarum officinalium considerationem continuabit hora 1.

Digitized by Google

In facultate philosophica.

M. Laurentius Fabricius hebraeae linguae P. et collegii philohici senior jam in nomine domini incipiet sapientissimum Salomonis ptum Kohelet seu Ecclesiasten, quod docet mundi varietatem et ım erga deum pietatem hora 1.

Georgius Weckerus D. et p. t. decanus in stoecheologia perget et absoluta meteorologiam proponet hora 2[5].

M. Erasmus Schmidt in περιηγήσει Dionysiana[6] perget ejusque asione graeca simul cum geographicis docebit hora 8 et 1.

Ambrosius Rhodius D. Astronomiae Danicae[7] partem posteriorem ri absolvet posteaque metrica astronomica ipsa praxi et usu exemplis priis et artificum priscis demonstrabit hora 8.

Augustus Buchnerus Horatii libros carminum absolvet subjuncturus ı deo explicationem unius atque alterius hymni Prudentiani, prius-m ad epodos progrediatur hora 2.

M. Reinholdus Franckenberger in chronico Carionis Philippico ejus-libro secundo monarchiam tertiam et historias ad hanc pertinentes siderabit hora 3.

Johannes Avenarius L. Eloqu. P. P. in M. T. Ciceronis libris de officiis get hora 4.

M. Fridericus Kornmannus synopticam practicae philosophiae adbrationem hisce diebus inchoatam continuabit hora 9.

M. Johannes Scharfius topicam perget et absoluto modo conlendi modum probandi ostendet hora 7 matut.

[1] *Das erste der neu eingeführten regelmäßigen Vorlesungsverzeichnisse (für Sommersemester 1610) s. oben Nr. 542. Bis zum Jahre 1636 hat sich etwa Dutzend fernerer Vorlesungsverzeichnisse erhalten (verzeichnet bei Erman Horn II Nr. 20054—20065) meist in dem angeführten Missellanband der ltbibliothek zu Erfurt, aus deren Zahl wir obiges als Probe mitteilen. ranzius erlag ein Jahr später einem langjährigen Leiden († 26. Oktober 1628). ilhelm Leyser kündigte, soeben nach Wittenberg berufen, gleichzeitig durch nderen Anschlag seine regelmäßigen Vorlesungen sowie das Thema seiner rittsrede (oratio panegyrica) für den folgenden Tag, 29. Oktober, an* (Quae nostra in his miseriis esse possit). *Wittenberg Seminarbibliothek, Varia 223 3 (GUW 412 Anm. 3).* [4] *Unter dem 27. Juni bezw. 4. Juli 1627 genehmigte Kurfürst trotz gewisser Bedenken gegen Substitutionen, daß, da Reusner alter verlebter Mann und emeritus sei (er zählte 63 Jahre), sein Eidam Georg ultze, aber ohne jeden Anspruch auf die Nachfolge (die ihm hernach auch t zuteil ward) für jenen als Substitut im akademischen Amt eintrete. Dresden, 7423 Universitäten 1624/27 Bl. 561. WUA Tit. XVI Nr. 18 Bd. 1 Bl. 182; lbst Bl. 183f. Reusners Eingabe vom 19. Juni 1627.* [5] *D. i. die Lehre von Elementen, den Grundstoffen der natürlichen Schöpfung.* [6] *D. i. die Periegesis alexandrinischen Geographen Dionysios.* [7] *D. i. nach Tycho de Brahe. Über odius' Beziehungen zu diesem s. GUW 514.*

Digitized by Google

1628 Januar 25. Wittenberg. 637.

Die Universität an Kurfürst Johann Georg I. von Sachsen. Über eine anstößige Disputation, in der die Frage der spiritus familiares behandelt worden ist.

Dresden, HStA. Loc. 7424 Universität und Consistorialsachen 1617—1629 Bl. 88—89, Ausfertigung.

Kurfürst hat Anstoß daran genommen[1], *daß in Wittenberg unter dem Präsidium Jakob Martinis von dem Stipendiaten Paul Stockmann aus Lützen eine Disputation über die Engel gehalten und in dieser u. a. die quaestio behandelt worden ist: an studiosus theologiae opera spiritus familiaris seu diabolaris, ut vocant, feliciter uti posset*[2].

Die Universität hat daraufhin heute die theologische Fakultät vor sich erfordert. sie haben sich aber dergestalt verantwortet und sonderlich gedachter D. Martini sich entschuldiget: er konte zwar nicht in abrede sein, daß unter seinem praesidio obgemelte disputation den 4 novembris, doch in privato collegio, gehalten, und muste bekennen, daß ihme dieselbe, als er sie erstlich angesehen, etwas nachdenklich vorkommen, doch nicht so fast die quaestion als derselben tractation, darinne der respondens (so selbsten autor gewesen) die negationem mit etwas scherferen worten hette asseriren und declariren können; doch weil er gesehen, daß er stricte auf das problema und dessen terminos und formalia gegangen, auch weil es disputatio privata gewesen und nicht mehr als 50 exemplaria aufgeleget worden, hette ers hingehen lassen, sonderlich weil seine erclerung orthodoxa und pia wehre und ihme auch darneben wissent, daß de simili quaestione, nemblich: utrum spiritus familiares boni an mali sint spiritus et an quis eorum subsidio, ministerio, conversatione et familiaritate salva et illaesa conscientia uti queat? anno 1523 pridie nonarum junii eine oration alhier publice von einem studioso Jacobo Musselio Anclam-Pomerano[3] gehalten, so ab academia approbiret und öffentlich mit des rectoris programmate gedruckt worden, dessen er ein exemplar bei handen hette. so wehre auch von solchen quaestionibus, ut et aliis magicis, so publice, so privatim oft und vielmals nicht allein auf dieser, sondern auch allen andern academiis disputiret, ja wohl ganze predigten ad populum gehalten worden, wie denn solches, anderer exempel zu geschweigen, auf eine zeit D. Appelmannus zu Rostogk gethan, da er einig und allein, weil sich etliche studiosi, darunter auch theologiae gewesen, auf diß gottlose werk geleget, in einer ganzen predigt nichts anders als von den spiritibus familiaribus gehandelt. und wehre er stets in denen gedanken gestanden, befinde es auch noch nicht anders in seinem gewissen dann daß eines fidelis praeceptoris und furnemblich eines theologi officium erfordere, fur allerhand sunden und lastern seine discipulos und zuhörer zu vorwarnen und abzumahnen. so wehre ihme auch wohl wissent, das nicht allein unter den studiosis, sondern auch wohl an

Digitized by Google

ern ortern und personen diese frage ventiliret würde: ob man nicht
ne mit gutem gewissen einen spiritum familiarem bei sich haben?
nicht gleich, wie die zauberer spiritus malignos erfordern und zu
n bösen werken gebrauchen, auch ein gottfurchtiger frommer mensch
studiosus, damit er desto ehe glucklich bei seinen studiis proficiren
ne, einen spiritum bonum, den er zu allen guten gebrauchete, er-
lern dörfte oder könte? wie dann etliche in der meinung fast
;unden, daß man mit gutem gewissen einen guten engel oder geist
ı spiritu familiari haben könne. er hette auch etliche gekant, welches
lich schlechte gesellen gewesen, sie wehren aber nach einiger zeit
einem sonderlichen praeceptore also informiret worden, daß sie nicht
in alle textus biblicos anzuziehen, sondern auch von allen contro-
siis erudite zu discurriren gewust, dadurch etliche, auch vornehme,
erte leute fast in diesen wahn gebracht worden, es wehre etwas
diesen spiritibus familiaribus. denen er zum heftigsten wieder-
ochen und erwiesen, daß es nur teufelswerk und betrug wehre.
te auch zu deme diese quaestion seines respondentis (der sonsten
feiner, frommer und vleissiger gesell wehre) stehen lassen, daß er
eitung hette die studiosos alhier recht zu informiren und auf das
te und vleissigste fur solcher grossen und erschrecklichen sünde zu
rnen, daß sie ja wohl zusehen solten, damit sie durch solchen heiligen
ein oder anderer exempla sich nicht verfuhren liessen, inmassen
:h ihme pro institutione und guten unterricht dank gesaget worden.
hre derowegen alhier ein scandalum, so wehre es acceptum, non
ıum und könte auch solches wohl Lutheri fragen und disputationen
lerfahren, der auch oft von diesen und dergleichen sachen disputiret...

[1] *Vgl. das kurfürstliche Schreiben an der Universität vom 28. Dezember 1627 WUA Tit. VIII Nr. 15 Bd. 11 Bl. 98, Ausf. Dazu vgl. Reskript des Kurfürsten d. d. Pforte 19. Dezb. 1627 an das Oberkonsistorium, das sich nach dem Verhalt in obiger Angelegenheit erkundigen und gegebenenfalls der theologischen Fakultät sein, des Kurfürsten, Mißfallen ausdrücken soll (Dresden, Loc. 7424 Univ. u. Konsistor. 1617/1629 Bl. 86).* [2] *Über den Glauben an spiritus familiares Zedlers Universallexikon 39 Sp. 163, wo der sp. f. bestimmt wird als ein Geist (Kobolt), den jemand deshalb annimmt, daß er in einer gewissen Sache fertig kann und gutes Glück haben will.* [3] *In der Matrikel nicht nachweisbar.*

1628 September 5. Leipzig. 638.

Die theologischen Fakultäten von Leipzig und Wittenberg an den kurfürstlichen Oberhofprediger, Beichtvater und Kirchenrat D. Mathias Hoë von Hoënegg.

Gegenwärtig hier zu einem theologischen Konvent versammelt erachten sie für ersprießlich, alljährlich an gleicher Stelle auf 2—3 Tage zusammenzukommen, womöglich unter Hinzuziehung D. Johann Gerhards[1], was auf die Person etwa 20—25 Taler Kosten verursachen würde. Bitten um Hoës Verwendung beim Kurfürsten, daß ihnen dies gestattet werden möge[2].

Digitized by Google

Dresden, HStA. Loc. 7424 Universität und Konsistorialsachen 1617—1629 Bl. 207, Ausfertigung.

[1] *Johann Gerhard (1582—1637), Professor in Jena, von wo man ihn wiederholt, aber stets vergebens, nach Wittenberg zu ziehen suchte, eins der Häupter der lutherischen Orthodoxie.* [2] *Hoë empfahl den Wunsch der beiden theologischen Fakultäten unter dem 26. September dem Kurfüsten (Loc. 7424 usw. Bl. 206, Ausfertigung); dieser jedoch beschied ihn abschlägig. Er sei berichtet, erwiderte er unter dem 27. September 1628, daß dergleichen conventus bei seinen Vorfahren nie bräuchlich gewesen seien; auch sei er zur Stelle und ein wohlbestelltes Oberkonsistorium sei vorhanden, sodaß, wenn Diffikultäten vorfallen, man sich bei ihm oder dem Oberkonsistorium Resolution holen könne. Hoë solle also die beiden Fakultäten bescheiden, daß es bei dem Herkommen bleibe; wenn sich Diffikultäten ereignen, die eines Konvents bedürftig sein möchten, so sollen die Fakultäten sie an den Kurfürsten oder das Oberkonsistorium bringen, das dann sich mit Resolution vernehmen lassen werde. Dresden a.a.O. Bl. 199, Entwurf.*

1628 Mai 31. Wittenberg. 639.

Gütlicher Vergleich zwischen der Universität und der Kramerinnung zu Wittenberg über die Zulassung fremder Kramer auf dem Hofe des Collegium Friderici.

Halle, WUA Tit. III Nr. 71, Ausfertigung mit den Siegeln der Universität und der Innung.

... Es haben die gewerken der cramer-innung bewilliget, versprochen und zugesaget, daß sie auf ermelten collegii hoffe die frembden und andere cramer alle und jede kurze wahren, so nicht nach der elle und gewichte ausgemessen oder verkauft werden, wie die nahmen haben mögen, feil haben lassen und zu nachbenahnten zeiten öffentlich zu verkaufen verstatten wollen, und das hiervon nichts als englische und andere ausländische strumpfe, kniebänder, hüte, federn und feldzeichen, deßgleichen von allerlei zeugen gemachte oder gewirkte kleidungen vor mannes und weibes personen ausgeschlossen und verbotten, jedoch allerlei farben seidene strumpfe sowohl die Dreßdner, Dölitzscher und andere landstrumpfe ausdrucklich nachgelassen sein sollen. hiergegen hat ermelte universitet an ihren angezogenen rechten alle lange und schneidende wahren, so nach der ellen und gewichte ausgemessen und verkauft werden können, schwinden und fallen lassen, ist auch erbötig, solche und andere obangezogene ausgesetzte wahren den ankommenden cramern bei willkührlicher straffe, sowohl den cramern als der universitet nach gelegenheit des verbrechens zu entrichten, feil zu haben ernstlich zu verbieten.

Hierueber hat ermelte universitet bewilliget, in solchem collegio alle durch diesen vortrag zugelassenen wahren (außer den büchern, bildern, kupferstucken, instrumentis musicis und allen andern, so in der cramer innung nicht verbotten) nur zu nachbenanten zeiten feilhalten zu lassen: nemblichen die woche vor und nach Estomihi, die

Digitized by Google

ze woche Palmarum, Ostern, Quasimodogeniti, Misericordias domini, udi, acht tage vor und vierzehen tage nach Laurenti[1], die woche Michaelis, die woche vor dem Galli-markte[2] und drei wochen nach und entlich die woche vor und nach dem weihnacht-jharmarkt. den verordenten freien jharmärkten aber sowol an denen vier fest- rkten ist ihnen allerlei wahren, jedoch auf dem markte, vermöge cramer-innung beim 23. articul, öffentlich feil zu haben un- ommen . . .[3].

[1] *10. August.* [2] *16. Oktober.* [3] *Der Kurfürst bestätigte das Abkommen 11. September 1628; Abschrift im Ratsarchiv Cod. B 8 Bl. 518.*

---

29 September 17. Wittenberg. 640.

Vergleich zwischen der Universität Wittenberg und ihren acht Untertanendörfern über die den Inkorporierten geschuldeten Dienste der Untertanen.

Halle, WUA Tit. IX Nr. 16 a, spätere Abschrift.

Nachdem eine gewisse Zeit her zwischen der Universität und ihren tertanen zu Eutzsch, Melzwig, Reuden, Apollensdorf, Piestritz, chel, Dietrichsdorf und Köpenick sich Irrung und Streit erhoben, em die Universität das von vielen Jahren her gewöhnliche Dienst- l aufgekündigt und inhalts der Fundation und des Heberegisters Professoren, auch dem Protonotar und dem Verwalter die völligen nste ohne Entgelt (wie solche in den das ganze corpus betreffenden llen pflichtbar und gebräuchlich sind) zu leisten begehrt, was die tertanen verweigert haben, woraus dann unterschiedliche Rechts- gesse und Geldspilterungen[1] entstanden sind, haben sich die beiden rteien nunmehr zusammen betagt und auf folgender Grundlage einander endgültig verglichen:

1. Bei den Baufuhren und andern der Universität ingemein ichtbaren Diensten soll es bleiben, wie es bisher und vor Alters mit gehalten ist und die sämtlichen Untertanen sollen solche zu richten schuldig sein.

2. Soll die Rechtfertigung wegen der wüsten Stätten die Dörfer tzsch, Melzwick und Reuden betreffend ganz aufgehoben sein d wegfallen, jedoch die Trift zu Eutzsch an Wolf Schulzen des hneiders Garten dergestalt erweitert werden, daß das Vieh wohl rchkommen möge.

3. Sollen sämtliche Untertanen die Hälfte des alten, gewöhn- hen Dienstgeldes, soviel jedes bisher entrichtet, jährlich noch dar- er der Universität erlegen.

4. Weil die Untertanen hierüber den Professoren, Notar und rwalter um billigen Lohn zu dienen pflichtbar, wie sie solche ienste auch bisher auf Erfordern geleistet haben, so hat man sich r die Fuhren eines bestimmten (im einzelnen mitgeteilten) Lohns

Digitized by Google

zum Teil verglichen. Doch sollen diese Fuhren soviel möglich also angestellt werden, daß die Untertanen in der Saat- und Erntezeit verschont bleiben, auch ihnen, wie vor Alters geschehen, zu rechter Zeit durch einen Zettel vom Verwalter an den Richter des Dorfs Ankündigung geschehe. Sind die Fuhren eines oder des andern Professors nicht so beschaffen, daß man die ganze Dorfschaft benötigt, so sollen die Betreffenden soviel zu schicken schuldig sein als ihrer begehrt werden und sich untereinander selbst darüber vergleichen.

5. Sollen die Kossäten und Häusler auf gleichmäßiges Erfordern der inkorporierten Universitätspersonen ein jeder jährlich zwei Tage Handarbeit leisten ohne Entgelt, jedoch daß ihnen dabei Käse und Brod und ein Trunk zur Notdurft gegeben werde.

Solche abgehandelte Punkte haben beide Parteien stet, fest und unverbrüchlich zu halten versprochen, auch den vor dem kurfürstlichen Appellationsgericht schwebenden Rechtfertigungen und Prozessen hiermit renunciert und sich begeben.

[1] *Von spilden od. spillen = verbrauchen, vergeuden. Grimm DW 10, 1 Sp. 2431.*

1629 September 28. Wittenberg. 641.

Dr. Nicolaus Schaffshausen an Kurfürst Johann Georg I. von Sachsen.

Bittet um die Ermächtigung, außerordentlicherweise öffentlich über Staatsrecht vorzutragen[1].

Dresden, HStA. Loc. 7425 Universität- und Konsistorialsachen 1630—1640 Bl. 73 und 80, Ausfertigung, eigenhändig.

[1] *Vgl. dazu unten Nr. 642 f. (und über Sch. oben Nr. 620).*

1630 Februar 8. Wittenberg. 642.

Dekan, Senior und andere Doktoren der Juristenfakultät an die Universität.

Tragen Bedenken, außerordentliche Vorlesungen über Staatsrecht an der Universität einzurichten.

Dresden, HStA. Loc. 7425 Universität- und Konsistorialsachen 1630—1640 Bl. 74 und 78, Ausfertigung.

Sie räumen ein, daß zwar der studierenden jugend und sonderlich juris studiosis angenehm und dienlich sein möchte, wan neben andern materien auch das jus publicum tractiret und gelesen wurde; dieweil aber in jure publico viel und die meisten quaestiones statum Romano-Germanici imperii hodierni ejusque membra betreffende vorzulaufen pflegen, welche man billich in aulis principum, auch anderer statuum archivis und in geheim behalten solte, heutigen tages aber und sonderlich von jungen leuten am liebsten ventiliret und darinnen zu zeiten praejudicirliche opiniones vorbracht werden, so hernachmals, als wan es

Digitized by Google

is academiae nomine statuiret wehre, den nahmen haben muß und r zeiten die universiteten dieser ursachen wegen scoptice[1] gnugsam alten mussen, können wir nicht rahtsam befinden, daß zumaln bei gen zeiten vom jure publico in cathedris viel discuriret werde, in- sen wir nicht geschehen lassen, daß anjetzo controversiae juris lici unseren disputationibus inseriret werden, damit es nicht bei ern das ansehen gewinne, als wen man de arcanis principum et uum in schola incognitis in cathedra zu tractiren sich unterstünde.

Wolten aber I. chfl. dchl. jemand gnade ertheilen und demselben lice extra ordinem zu profitiren verstatten, so wurden unsers er- tens die adjuncti dieser facultät ... D. Nicolao Schaffshausen und ern, so unserm collegio nicht verwandt, billich vorgezogen und te auf solchen fall eine andere materia hora quadam extraordinaria tractiren nachgelassen werden[2].

[1] *D. i. spöttisch.* [2] *Die Universität sandte obiges Schreiben in Ausfertigung 12. Februar 1630 dem Kurfürsten zu, ohne sich selbst über den Fall zu ern: Loc. 7425 a.a.O. Bl. 72, Ausfertigung.*

30 April 14. Dresden. 643.

Das Oberkonsistorium an Kurfürst Johann Georg I. von Sachsen.

Weist die Bedenken der juristischen Fakultät gegen die Behand- lung des Staatsrechts auf Universitäten zurück und stellt anheim, Schaffshausens Wunsche zu willfahren.

Dresden, HStA. Loc. 7425 Universität- und Konsistorialsachen 1630—1640 Bl. 70 und 81, Ausfertigung, gezeichnet Friedrich Metzsch, Leonhard Köppel, Aegidius Strauch.

Schickt Nr. 641 und 642 und erinnert gegen die Ansicht der kultät, daß, wann ir angefuhrte rationes gelten solte, daß die professio is publici in imperio Romano-Germanico abzuschaffen und nur doc- es juris privati (dessen die professores und facultisten zu Wittenberg ther fast allein sich beflissen) zu creiren, es viel zu lange gewartet n würde, wann die von adel und jureconsulti ir jus publicum erst aula (do man keine praecepta, sondern allein exempla befindet) lernen wolten. die daraus besorgliche gefahr könte dergestalt abge- ndet werden, wann der lector vorher seine lectiones dem decano cultatis juridicae zur censur ubergeben muste ...

Sonsten ist oberwehnter D. Schafhausen ein feiner junger ge- hrter und thätiger mann, und ruhet bei E. chf. dchl., was sie ime sfals verstatten ... wollen.

630 Juni 16. Dresden. 644.

Das Oberkonsistorium an Kurfürst Johann Georg I. von Sachsen.

Das Verlangen der juristischen Professoren in Wittenberg, daß der neue Ordinarius der Fakultät, D. Johann Strauch[1], vor Zu- lassung in der Fakultät ihnen einen besonderen Eid leiste, sowie

Digitized by Google

das Unterfangen jener, in der Unterschrift der gesprochenen Urteile an Stelle des Ordinarius den Senior der Fakultät zu setzen, widerspricht den Statuten und der gesunden Vernunft; den Beschwerden Strauchs dawider raten sie daher stattzugeben.

Dresden, HStA. Loc. 7425 Universität- und Konsistorialsachen 1630—1640 Bl. 49 f, Ausfertigung.

[1] *Strauch, Mitglied der Regierung in Dresden, war soeben, nach Erledigung der ersten juristischen Professur, des sog. Ordinariats, durch den Tod Bartholomäus Reusners († 16. November 1629), entgegen den Vorschlägen der Universität, die allgemeines Aufrücken der übrigen Professoren der Fakultät beantragte, vom Kurfürsten, der die Verleihung des Ordinariats als landesherrliches Hoheitsrecht in Anspruch nahm, mit dem Ordinariat bekleidet worden (GUW 431).*

1630 Juni 28. Dresden. 645.

Kurfürst Johann Georg I. von Sachsen an das Oberkonsistorium.

Ein Amtseid ist auch für den Ordinarius unerläßlich, wenn auch nicht in der von den Professoren verlangten Form; mit den Subskriptionen der Urteile soll es wie bisher gehalten werden.

Dresden, HStA. Loc. 7425 Universität- und Konsistorialsachen 1630—1640 Bl. 48, Entwurf.

1630 Juli 5. Dresden. 646.

Das Oberkonsistorium an Kurfürst Johann Georg I. von Sachsen.

Legen den Entwurf einer Eidesformel für den Ordinarius und die übrigen Mitglieder der juristischen Fakultät vor[1].

Dresden, HStA. Loc. 7425 Universität- u. Konsistorialsachen 1630—1640 Bl. 53 u. 54, Ausfertigung.

[1] *Der Kurfürst erklärte sich d. d. Dresden 8. Juli 1630 mit den Vorschlägen des Oberkonsistoriums in allem einverstanden und beauftragte es, die entsprechenden Anordnungen zu treffen und deren Befolgung zu überwachen. Loc. 7425 a.a.O. Bl. 52, Entwurf. Am 14. September befahl er dann der Universität, ihm ausführlich zu berichten, wie es mit der Ausführung obiger Weisung stehe, welchen Befehl er, da ihm nicht nachgekommen wurde, am 6. Dezember wiederholte. Ebenda Bl. 356 und 357.*

1631 Februar 18. Wittenberg. 647.

Dekan, auch andere Doktoren und Assessoren der Juristenfakultät zu Wittenberg an Kurfürst Johann Georg I. von Sachsen.

Erheben, nachdem sie vor ihrer Rezeption den in den Statuten befindlichen Eid körperlich geschworen haben, Bedenken gegen ihre nochmalige Vereidigung, als ihrem Ansehen und ihrer Ehre abträglich[1].

Dresden, HStA. Loc. 7425 Universität- und Konsistorialsachen 1630—1640 Bl. 362 f, 367—369, Ausfertigung.

[1] *Den Bescheid des Kurfürsten s. u. Nr. 658.*

Digitized by Google

31 April 2. [Wittenberg.] 648.

Die Universität an Kurfürst Johann Georg I. von Sachsen.

Bitten um Anweisung an seine Truppen, bei Besetzung der Stadt Wittenberg die Professorenhäuser mit Einquartierung zu verschonen, auf Grund eines ihnen von Kurfürst Moritz am 30. März 1552 erteilten dahinlautenden Privilegs[1].

Halle, WUA Tit. XXXII Nr. 7a, Ausfertigung (nicht abgegangen?).

[1] *Unter dem 21. Juli 1631 richtete die Universität, aus Anlaß des Umstandes am gleichen Tage des kurfürstlichen Obersten Eustachius Lösers ganzes ment, in der Stärke von zweitausend und etlichen hundert Mann, in der t einquartiert worden war, abermals eine Vorstellung an den Kurfürsten, er , da die Häuser und Losamenter in der Stadt sehr klein und enge seien,* erlich bei der gottlob anwesenden studirenden jugend, auch zimlichen erschaft, *sodaß die Soldaten allzu sehr zusammenquartiert werden müßten, der heurige Mißwachs allgemein bekannt sei, infolgedessen von Viktualien nichts zu Markte komme, sodaß die Unterhaltung eines so starken Kriegs-, zumal bei der Hitze, ganz unmöglich sei, die Vorsehung treffen, daß wo t das ganze Regiment, so doch die meisten Fähnlein wieder hinaus in andere te und Dörfer gelegt würden. Andernfalls würde möglicherweise die ganze demie dissipiert, größere Teuerung verursacht, den armen Leuten ihre geringe rung entzogen, auch wohl gar eine Infektion hereingeschafft werden, da dem nehmen nach viele unter den Soldaten siech und mit ansteckenden Krank-n behaftet seien. Überdies sind — auch über die 1626 bei der großen Ein-tierung auf Anordnung des Kurfürsten befreieten 9 Häuser hinaus — die fessoren und andere Inkorporierte nach Inhalt des Privilegs Kurfürst Moritz' einer von Johann Georg selbst unterschriebenen Ordinanz mit der Ein-tierung gänzlich zu verschonen, usw. Abschrift Tit. 32 Nr. 7a. Vgl. hierzu er Nr. 650. — Die von der Universität angezogene Verfügung des Kurfürsten itz liegt nicht vor.*

---

31 April 14. Wittenberg. 649.

Die theologische Fakultät an den Prorektor und die übrige Universität.

Die von Jakob Martini gewünschte Befreiung von zwei wöchentlichen Vorlesungsstunden, um statt ihrer gegen Becanus zu disputieren[1]*, ist unbedenklich.*

Halle, WUA Tit. 42 Nr. 3 Bd. 3, Ausfertigung.

[1] *Vgl. GUW 410.*

---

31 Juli 30. [Wittenberg.] 650.

Die Universität an Kurfürst Johann Georg I. von Sachsen.

Erwehren sich der Zumutung[1]*, daß die Inkorporierten der Universität, die brauen, zur Lieferung von Kommißbier an die kurfürstliche Soldateska gleich den Bürgern der Stadt beitragen sollen*[2].

Halle, WUA Tit. XV Nr. 5, Entwurf.

Digitized by Google

[1] *Ein an den Schösser Michael Schneider gerichteter, auf Ansuchen des Wittenberger Rats erlassener Befehl des Kurfürsten vom 16. Juli besagt:* wen bei dergleichen contributionen wier niemanden verschonen konnen, sondern billich eine gleicheit zwischen denen, die bürgerliche nahrung und brauhäuser haben, gehalten werden muß, als wollest du diese unsere verordnung und daß sich die universitätverwandten den bürgern in der contribution conjungiren sollen, anmelden und also sie zur haltung gleichheit anmahnen. *Tit. 32 Bd. 6a Bl. 48, Abschrift.* [2] *Noch ehe obiger Brief ausgefertigt wurde, nämlich schon am 23. Juli (d. d. Leipzig), war ein neuer Erlaß des Kurfürsten an den Schösser ergangen: der Kurfürst hat* die von den universitätverwandten abermahls verweigerte einnehmung unserer soldatesca mit höchster ungnade verstanden. wie wier nun ... anbefohlen, daß sich die universitätverwandten den bürgern in der contribution conjungiren und gleichheit halten sollen, als können wier auch dieselben, sonderlich so brauheuser besitzen und ihre bürgerliche narung treiben, mit den einquartirungen bei jetzigem zustande nicht verschonen *usw. Tit. 32 Nr. 6a Bl. 49, Abschrift. — Über die „freiwilligen" Leistungen der Universität für das in Wittenberg liegende Kriegsvolk in den folgenden Jahren s. u. Nr. 661 und 675.*

1631 September 1. bei Wittenberg. 651.

König Gustav Adolf von Schweden lagert unfern der Stadt und wird von der Universität begrüßt.

Aus Georg. Guil. Kirchmaieri P. P. Expositio rerum singularium, quae superiori academiae seculo hic evenerunt pag 177 sq., in Acta secularis sacri academiae Vitembergensis anno 1702 ... celebrati (Vitemb. 1704).

Consequens annus 1631, celebrandus monumentis annalium, Saxonibus maxime ac speciatim Wittebergae salutem attulit, quippe quo Gustavus Adolphus Suecorum rex bello oppressis atque de rebus summis fere desperantibus tempore succurrit[1]. accidit autem ut, cum transgressus Albim copiis mille passus ab urbe consedisset, ad videndum regem magnus academiae concursus fieret, quod clementer accepit et cives Lutheri filios appellavit. pari modo doctoribus, qui sua tutelae ejus commendatum venerant, non solum in audiendo admittendoque facilem se atque affabilem praebuit, sed etiam intra tabernaculum cum ipsis collocutus est ac eos ita inter alia affatus: vobis ac loco huic evangelii lucem nos Sueci acceptam ferre debemus eoque consilio huc profecti sumus, ut eam quam hostis obscurare conatur, aut defendamus aut accendamus. praeterea iterum ac saepius vetuit ne levissimo quidem maleficio et injuria illorum praedia affici ac violari a milite iter faciente.

[1] *Der König zog elbaufwärts, um dem von Tilly bedrängten Kurfürsten von Sachsen, der bei Torgau stand, zuhilfe zu kommen. Am 7. (17.) September kam es dann, wie bekannt, bei Leipzig (Breitenfeld) zur Schlacht, in der, während Johann Georg mit den Seinen in die Flucht geschlagen wurde, die Schweden einen glänzenden Sieg errangen.*

Digitized by Google

31 Oktober 2. Wittenberg. 652.

Die Universität, das kurfürstliche Amt und der Rat der Stadt ereinbaren erneut Maßnahmen gegen die Ausbreitung der rohenden Pest[1],

Halle, WUA Tit. XXI Nr. 1 Bd. 1 Bl. 264—268, Ausfertigung mit den Siegeln der 3 Aussteller[2], *auf Bl. 268 b bezeichnet als* Neue Wittenbergische Pestordnung anno 1631.

1. Sollen[3] die vorsteher des gottescastens ... itzo albereit inficirte ser, und so künftig noch ferner durch gottes verhängnus inficiret den möchten, in ein gewiß verzeichnus bringen und deren vier nplaria verfertigen, jedem regiment deren eines ausantworten und iit täglich continuiren lassen, damit man jederzeit wissen möge, viel der inficirten heuser sein, an welchen ort dieselben gelegen wieviel jedes tages personen in jedem hause verstorben und ob seuche zu- oder abnehme.

2. Do bei des possessoris verneinen erhebliche vermutungen sich ıgnen, daß die pest ein neu haus ergriffen (welches billich jedes obrigkeit ermässigung anheimb gestellet wirdt), soll der chirurgus tülentialis hineingeschickt und durch ihn richtige erkundigung einogen werden. würde aber der besitzer des hauses solches nicht assen wollen, solle er und die seinigen schuldig sein die leiche zu gesetzter zeit uff die gasse zu schaffen, damit solche durch den tengräber abgeholet und uff dem gottesacker von dem balbirer' ichtiget werden möge, welcher in beiden fällen bei denen pflichten, er zu seinem ampt abgeleget, gründlichen und warhaften bericht von thun soll.

3[4]. Wann sich nun befindet, daß ein haus inficiret, solle der hausth befraget werden, ob er daraus und anderswohin in eine reine t sich begeben oder drinnen verbleiben und sampt den seinigen rsperren lassen wolle. und soll dißfals kein unterscheidt zwischen m hausherrn und hausgenossen gehalten werden.

4. Man[5] ziehe nun heraus oder bleibe drinnen, welches einem len reich oder arm freistehen soll (es thette dann die obrigkeit beden, daß das reumen der inficirten heuser oder auch beiderseits chbarn, so anfangs insonderheit in acht zu nehmen, propter bonum blicum nöttiger were), so sollen die heuser alsbalden gesperret, mit ıer crammen beschlagen, ein schloß fürgeleget und, do sie zu den nstern herauszusteigen oder sonsten muthwillig zu erzeigen sich unterehen würden, ihnen dieselben vermachet und weiter niemands als denen zur elsorge oder cur verordneten personen hineinzugehen verstattet werden.

5. Dagegen soll denjenigen so also — *usw. wie § 4 der Ordnung m 1626 mit Auslassung der Worte:* vermöge churfürstlichen gnedigsten fehlichs.

6. Do nach gottes willen jemand von bürgern oder einwohnern der stadt an der seuche verstirbet, soll durch den bestelten pestilential-

Digitized by Google

todtengräber und darzu gehörige weiber die leiche morgens frühe ein paar stunden vor tage abgeholet, zu dem Elsterthor hienausgebracht und, das solches thor und schläge desto ehe geöffnet, bei dem herrn obristen befehlichshaber ansuchung gethan werden. do aber die leiche vor dem thore, soll dieselbe nach geschlossener festung abgeholet und daß die schläge so lange offen bleiben, gleichfals ansuchung geschehen.

7. Die gebühr, so dem todtengräber und den seinen geordnet, wie auch was auf medicamenta und unterhalt gehet, soll jeder vor sich selbst oder, do er oder seine freunde es nicht im vermögen, seine obrigkeit entrichten und auslegen, welche sich dessen an des verstorbenen bereitesten güttern hinwieder zu erholen hat.

8. Bei dem herrn obristen befehlichshaber soll ansuchung gethan werden, daß wann die seuche nach gottes willen auch die hier liegende soldaten betreffen würde, die kranken wie auch die andern alsobald aus den heusern genommen und nicht alsobalden in andere in oder außer der stadt eingeleget, sondern die gesunden in reine luft uff eine zeitlang gelassen, die kranken aber in hütten, so auf der kuhlachen und ans wasser hinter der ziegelscheunen auf des rahts verordnung zu erbauen, verschaffet, von darzu bestallten weibern gewartet und, wann die verstorben, von denen selben oder dem todtengräber zum grabe gebracht werden.

9. Deßgleichen ist bei demselben umb ernstlichen befehl an die officirer und soldaten, so in den thoren die wache haben, anzuehalten vor gut angesehen worden, daß sie wieder der geordenten thorschreiber und thorwärter, als welchen die leuthe am besten bekant, wissen und einwilligung niemandts von frembden soldaten, bettel- oder andern leuthen, insonderheit so von inficirten orten anhero kommen, in die stadt lassen, inmassen gedachten thorschreibern deßwegen und sich folgender ordnung dißfals zu verhalten, mit ernst und bei straff von dem raht auferleget ist.

10. Dann allen und jeden burgern und einwohnern anbefohlen werden soll, nicht allein sich aller inficirten heuser in und außer der stadt, sondern auch aller zu- und abfuhre aus dergleichen orten zu enthalten. do aber einer oder der ander hierüber betroffen, soll keiner in die stadt wieder gelassen werden.

11. Wenn jemand hierdurch oder andere mittel die infection in die stadt oder in andere reine heuser brächte, der oder dieselben sollen alsobalden die heuser gänzlichen zu reumen schuldig sein. und do er wissentlich diese seuche verhelete und andere leute vorsezlich damit ansteckete, soll er auf vorgehende gebührliche inquisition und eingeholtes rechtliches erkentnus der gebühr nach gestraffet werden.

12. Kein einwohner soll ohne schein = *§ 7 der Ordnung von 1626*'.

13. Aus denen inficirten = *§ 9 derselben Ordnung mit Auslassung des Worts* itziger.

14. Die frembden boten und handwergsgesellen, insonderheit welche von verdächtigen orten herkommen und von einem gesessenen ein-

Digitized by Google

ıner, daß es anders sei, nicht verbürget werden, sollen nicht in die lt gelassen, sondern alle an das Elbthor gewiesen werden, ihre briefe sachen alda abzugeben und von deme dazu bestallten bothenmeister chied erwarten.

15. Das betteln vor und in den heusern, so meistentheils von der stedter und starker taglöhner kindern geschicht, soll abgeschafft und n bettelvoigt täglichen herumbzugehen und achtung darauf zu haben ı raht anbefohlen, dagegen die leuthe zu einer steuer denen not-tigen nach ermessung der herren vorsteher auszutheilen angemahnet den.

16. Die apothecke soll, wie vor alters breuchlichen, förderlichst tiret, inmittelst aber dem apothecker die zur pestzeit nottürftige l im vorigen anno 1626 von dem collegio medico gesteltem und olicirten bericht[6] von sterbensleuften angezogene medicamenta in eitschaft zu haben bei gewisser angekündigter straff auferleget werden.

17. Auf der gassen und in heusern soll alle unreinigkeit ab-chaffet und die schweine vors thor gebracht, auch denen fleischern m thore im schlachthause und nicht in der stadt zu schlachten efohlen werden[7 8].

[a] von dem balbirer *fehlt in der Vorlage, findet sich aber in Nr. 656 an entsprechenden Stelle.* [b] *Vgl. dort die Textnote über* „nicht".

[1] *Vgl. unten Nr. 656 die verbesserte Fassung dieser Ordnung.* [2] *Vgl. die tordnung vom 24. August 1626 oben Nr. 629.* [3] *Entspricht § 1 der Ordnung 1626.* [4] *Entspricht § 2 der Ordnung von 1626.* [5] *Desgleichen § 3.* [6] *Nicht handen.* [7] *In der nämlichen Hs. Bl. 225 finden sich* Erinnerungen des rhates den abgefasten puncten die infection belangende *ohne größere Bedeutung. l. ferner ein Schreiben des Professors der Jurisprudenz Henning Groß vom Oktober 1631 an Jeremias Reusner, dem, wie er gehört hat, einige Punkte ı. über die Ausschaffung der Pestleichen aufzusetzen angetragen worden ist. oß schildert, wie ihm auf dem Wege zum Juristenkollegium der Totenkarren „auf ı Hals gekommen sei" und seine (studentischen) Begleiter so erschreckt habe, ß sie davongelaufen seien und er seine Disputation habe einstellen müssen. Er deshalb, daß die Hinausschaffung der Leichen am frühen Morgen erfolge und ht, wenn das Volk am meisten auf den Gassen zu tun habe, sowie daß man zum nächsten Tor hinausschaffe und sie nicht erst durch die ganze Stadt ührt würden. Es sei doch nicht möglich, daß wenn in solcher Enge täglich t den Leichen und den infizierten Betten, Stroh und dergleichen gefahren rde, wie es bisher geschehe, die Ansteckung nicht weiter verbreitet werde. UA Tit. XXI Nr. 1 Bd. 1 Bl. 228, eigenh.* [8] *Trotz der angeordneten Abwehr-ıßnahmen machte die Pest in Wittenberg Fortschritte. Wie die Universität ı 14. Oktober dem Kurfürsten meldete, hatte sie bis dahin an alten und jungen uten, auch Soldaten, über siebenzig Personen hingerafft. Deswegen wie auch gen des gefährlichen Kriegswesens und der Einquartierung sei ein guter Teil r Studenten hinweggezogen, denen noch andere folgen würden, sodaß wohl gar ıe dissipatio academiae Platz greifen könnte. A.a.O. Bl. 224, Entwurf. Unter m 31. Oktober d. J. sodann bat der Professor moralium M. Wilhelm Nigrinus UW 506), weil die Pest nunmehr alle Gassen eingenommen habe, sodaß die udiosi hinweg fliehen, alle exercitia, lectoria et disputatoria fallen, auch die*

Digitized by Google

Seuche seinem Wohnhause in dem engen Klostergässlein ziemlich nahe gelegen sei, aërem mutiren und ad tempus zu Meißen bei seinen Freunden sich aufhalten zu dürfen. Er werde zurückkehren und seine Lehrtätigkeit wieder aufnehmen, sobald die große Gefahr sich in etwas legen werde, auch inzwischen diese Muße zu continuationem seines studii theologici mit aller Beflissenheit verwenden. Eigenh. Bl. 252f, eigenh. Ausfertigung. Vgl. weiter Nr. 654.

[Nach 1631 Oktober 2. Wittenberg.][1] 653.

D. Paul Röber[2] *an den Rektor der Universität.*

Macht einige Erinnerungen zu den Punkten der Pestordnung nebst sonstigen der Lage entsprechenden Vorschlägen.

Halle, WUA Tit. XXI Nr. 1 Bd. 1 Bl. 226f., eigenhändige Ausfertigung.

Zu den überschickten Punkten der Pestordnung ist ihm „in der Eile" folgendes eingefallen: 1. weil die aus verdächtigen orten nicht herein gelassen werden sollen, wie es mit den eingefarten[3] dörfern, so sich des beichtstuls und h. abendmals alhier gebrauchen, sol gehalten werden? 2. ob man wegen mänge der communicanten die woche zur communion wolle halten lassen, dieweil unmüglich so viel beichtkinder gnugsam in kurzer eil zu unterrichten, und gleichwol eben dieses unter anderm eine ursach ist der pestilenz und böser seuchen, wen das hochwürdige abendmal misbraucht wird, ut constat exemplo Corinthiorum[4]. 3. weil die schulknaben fast nach mittage alle stunden zum leichen gefuhrt werden, ob man nicht den process zwier oder drier leichen conjungiren wolle? 4. obs nicht rahtsam, vor mittage nach gehaltener schul ettliche leichprocess (wie anderer ort üblich und von politicis & physicis gerahten wird) anzustellen? 5. im fall der pestilentialis diaconus krank würde, wer alsodann die kranken besuchen solle, das gleichwol die infection nicht unter andere leute bracht, auch in der kirchen gnugsam aufwartung sei? 6. wie man denen exulanten und brandbeschädigten, so durchs thor nicht gelassen werden, mit einer beisteuer zu hülfe kommen möge? 7. weil auf den dörfern etliche leichen ohne schüler und ceremonien von den bauren sind begraben worden, wie hierin anordnung zu machen? 8. ob der vorstädte und dörfer wegen ein besonder pestilenzpfarr anzunehmen, dazu vieleicht ein exul mit brauchen liesse etc.?

Haec et alia ejusmodi pensi haberi peto!

Wegen anderer puncten könt zu guter ordnung vieleicht nicht undienliche sein: 1. daz alle tage die gassen gereiniget und ein knecht darzu bestellet würde; 2. daz die so gar zu viel schweine halten und wenig raum dazu haben, ettliche abzuschaffen angehalten würden.

3. etlicher ort wird in solchen zeiten das brandtweinbrennen, der brandtweinschank in häusern oder aufn markt gänzlich verboten.

4. auch das sterkmachen wird nicht verstattet ex eadem ratione, zu geschweigen daz es sonst ein misbrauch der gaben gottes ist.

5. es ist auch wol die gemeine badstube in solchen gefährlichen läuften geschlossen worden.

Digitized by Google

6. das die bettler von den häusern abgewiesen werden, ist billich aber durch einen bettelvogt allein nicht können bestellet werden muß eine anlage gemacht werden, daz die kundbaren armen leut verlassen sein.
7. zu bedenken ob Hans Schleich inskünftige die büchse, dorein entlich pflegt für ettliche arme gesamlet werden, in den heusern ıer tragen soll oder ein jeder selbst das allmosen an einen be- en ort schicken wolle, weil bevorab Hans Schleich ohne dieses gnugsam zu verrichten haben; oder ob mans gewisse bürger wolle n einfordern?
8. den verlag für arme leute, so mit dieser seuch heimgesuchet en, wird billich, wie die herren gesetzet, die obrigkeit thun, denn kasten solches nicht vermag.
9. den todengräbern wird ernstlichen anbefohlen, die gräber recht zu machen, darauf dann gewisse personen achtung geben müssen.

[1] *Daß die undatierte Aufzeichnung zu Nr. 652 gehört, ergibt der Inhalt weiteres.* [2] *Professor der Theologie, Pfarrer und Superintendent seit 1627. V 411 f.* [3] *D. i. eingepfarrten.* [4] *1 Corinth. 11 v. 27 ff.*

---

1 November 12. Wittenberg. 654.

Die Universität an Kurfürst Johann Georg I. von Sachsen. Die Pest in Wittenberg.

Halle, WUA Tit. XXI Nr. 1 Bd. 1 Bl. 250, Ausfertigung. — Entwurf ebendort Bl. 249.

Die Pest ist, eingeschleppt durch die hier einquartierten gewor- ın Soldaten, am 27. September d. J. hier ausgebrochen und hat , begünstigt dadurch, daß infizierte Soldaten in andere, reine ıser eingelegt worden sind und keine strenge Absperrung der zierten Häuser stattgefunden hat, in einem Maße, wie seit ıschengedenken nicht geschehen, ausgebreitet. In der Stadt sind er 63 Häuser infiziert und 235 Personen gestorben. Die denten flüchten großenteils, fremde Burschen kommen nicht an.

---

31 November 28. Dresden. 655.

Kurfürst Johann Georg I. von Sachsen an die Universität, den Hofrichter und Hauptmann Daniel von Koseritz, den Schösser Michael Schneider und den Rat zu Wittenberg.

Sollen sich zusammentun und mit Zuziehung des kurfürstlichen Kriegshauptmanns Friedrich Venusen auf gute heilsame Ordnung edenken und eine solche ungeseumt vereinbaren, wie der weiteren Ausbreitung der Seuche am füglichsten zu steuern und vorzubauen wäre. Was sie beschließen, sollen sie dem Kurfürsten sogleich berichten.

Halle, WUA Tit. XXI Nr. 1 Bd 1 Bl. 269, Ausfertigung.

Digitized by Google

1631 Dezember 16. Wittenberg. 656.

Verbesserte Pestordnung der Universität, des Amts und der Stadt.

Halle, WUA Tit. XXI Nr. 1 Bd. 1 Bl. 235—239, Entwurf.

Eingang: In den Text von Nr. 652 ist der Inhalt von Nr. 655 hineinkorrigiert, dem entsprechend die drei Regimenter unterschiedliche und rasche Deliberationen gehalten und sich einer gewissen Ordnung usw. vereinigt haben.

§ 1 wie Nr. 652; nach in jedem hause *hineinkorrigiert:* an der pest oder sonst.

§ 2 wie Nr. 652 nach ein neu haus ergriffen *hineinkorrigiert* und jemand darin verstorben*.

§ 3 wie Nr. 652.

§ 4 Es soll aber ein haus vornehmlich vor inficirt gehalten werden, wenn jemand an der pest oder doch plötzlich ohne andere notorische krankheit darinnen verstirbet. do nun 1. in solchem fall der hauswirth oder jemands daraus hernach sich anderswo (jedoch das es sommerszeit und anfangs der seuche nicht binnen der stadt sei) hinbegebet und aufgenommen wirdt, sollen sie, wann sie herausgegangen, ferner nichts aus dem hause nehmen und die ersten vierzehen tage sich innen halten und nicht unter die leuthe gehen, es sei dann das sie in begleitung des pestilentialprovisoris denen ihrigen von ferne zusprechen wolten; die andern vierzehen tage aber auf masse, wie jetzo folget, sich der leuthe eussern. würden sie aber 2. in zeiten und ehe jemands darinnen verstorben, solches thun oder ein kind, gesinde oder einwohner an der pest krank herausschaffen, soll das haus als inficirt gehalten werden und die gewichene sich vierzehen tage aller öffentlichen zusammenkünften in der kirche, bei hochzeiten, begrebnüssen und dergleichen enthalten, auch sonsten sich der leuth eussern und ihnen nicht auf den hals laufen, jedoch mit gebührender vorsichtigkeit denen ihrigen vor dem hause zuzusprechen und handreichung zu thun, soll ihnen unbenommen sein. würde aber (3) jemandts, so sich klaget, alsobalden und ehe er lagerhaftig wirdt, aus dem hause geschafft oder der herausgebrachte ohne gnungsame nachrichtung der pest beim leben bleiben, soll das haus zwar nicht vor unrein geachtet, gleichwohl aber die einwohner in solchen zweifel sich etzliche tage innen halten, biß man der sachen gewiß sei.

§ 5 = Nr. 652 § 4.

§ 6 Do aber ein hauswirth seine obrigkeit gnungsam versichern würde, das er und die seinigen sich innen halten und folgender ordnung gehorsamb und gemeß bezeigen wolten, soll er mit versperrung des hauses verschonet bleiben.

§ 7 Welche nun, wie obgedacht, versperret oder dafür gnungsam caviret, sollen alle thüren sowohl die untersten fenster fleissig zuhalten und insonderheit des tages bei offenen fenstern mit reuchern andern leuthen nicht beschwerlich sein, nichts aus dem hause geben, kühe und

Digitized by Google

reine nicht vor den hirten treiben, auch zu keiner andern zeit als nachts umb eilf und frühe umb zwei uhr wasser oder dergleichen inigkeit zu der bache und nirgends anders hingiessen, die leichen t uber eine oder zum höchsten zwei nacht im hause behalten. und ich jemand diesen ordnungen wiedersezen und auch die angekündigte straffen nicht geben würde, soll er durch die todtengräber mit alt versperret oder aus dem hause und stadt getrieben werden, gleichwohl die verwirkte straffe seiner obrigkeit vorbehalten sein.

§ 8 = Nr. 652 § 5.

§ 9 = Nr. 652 § 6.

§ 10. Jedoch sollen alle beambte und ehrenstandespersonen sowohl n weib und kinder (wofern sie es begehren), andere aber nach ässigung ihrer obrigkeit, bevorab wann etwas zu milden sachen iftet werde, bei tag umb ein uhr in der procession auf dem darzu ertigten wagen, wie es vor diesem anno 1613 breuchlichen gewesen, in begebenden fall zuvor von der canzel oder durch den leichener zu verkündigen, hienausgeführet werden.

§ 11 = Nr. 652 § 7, mit dem Zusatz am Schluß: die ganz armen r von den einheimischen und frembden werden nicht unbillich durch es orts obrigkeit, so die erbgerichte hat (*anfangs*: durch des gottestens anordnung), zur erden bestattet.

§ 12. Wann auch die seuche nach gottes willen die alhier liegenden laten betreffen würde, sollen die kranken *usw. wie Nr. 652 § 8; Bestimmung über die Örtlichkeit der zu erbauenden Hütten* (auf khulackhen und ans wasser hinter den ziegelscheunen) *ist gestrichen d dafür gesetzt:* an einen bequemen ort.

§ 13. Deßgleichen soll denen officierern . . . mit ernst anbefohlen rden *usw. wie Nr. 652 § 9.*

§ 14—16 = Nr. 652 §§ 10—12.

§ 17 = Nr. 652 § 13, mit dem Zusatz am Schluß: solches aber, auch die reumung der ledigen und verschlossenen heuser soll mand vor sich selbsten vornehmen, sondern nach gelegenheit des tters und witterung bei jeder obrigkeit stehen, auch ohne derselben angtes schriftliches erlaubnus nicht vorgenommen noch von denen stern danksagungszetteln, in welchen doch des hauswirts nahmen zu primiren, angenommen werden.

§ 18. Damit aber auch niemand zur ungebühr und mit seiner gelegenheit aufgehalten werde, sollen die hauswirthe, bei denen nur n oder das andere losament inficiret ist, wie obgedacht, und[b] desto er von ihrer obrigkeit einzuziehen verstattet werden, jedoch dieselben, e auch andere alle solche losamenter biß in harten frost und, da ch Lucie vor weinachten kein bestendiger winter einfiele, bis der drei könige fest verschlossen bleiben und sodann mit guter vorchtigkeit reumen lassen.

§§ 19—21 = Nr. 652 §§ 14—16.

Digitized by Google

§ 22. Auf den gassen und in heusern soll alle unreinigkeit abgeschaffet, auch denen fleischern vorm thore im schlachthause und nicht in der stadt zu schlachten anbefohlen, denenjenigen auch, so keinen hoffraum haben, kühe und schweine zu halten, bevorab bei der pestzeit, so viel immer müglich und da es die infection causiren möchte, bei gewisser straff verbotten werden. desgleichen soll in der stadt schweine feilzuhaben nicht verstattet, sondern selbige vor das thor an den sonsten zur jharmarktszeit gewöhnlichen ort zu treiben hiermit verordnet sein. inmittelst auch das herumlaufen der schweine auf der gasse und sonderlich in andere heuser bei ernster straffe abgeschaffet werden[1].

[a] *Wegen der in Nr. 652 ausgelassenen Worte* von dem balbirer *s. daselbst (Textnote).* [b] *Hier scheint etwas ausgefallen zu sein.*

[1] *Vgl. in der nämlichen Hs. Bl. 270f. und 272—274 Entwurf und Reinschrift der Mitteilung von Universität, Amt (Hauptmann und Schösser) und Rat der Stadt an den Kurfürsten, daß sie auf seine Weisung unter Zuziehung des Kriegshauptmanns Venussen eine Pestordnung vereinbart haben, die sie zur Genehmhaltung einsenden (Entwurf vom 9. Februar, Reinschrift vom 13. Juni 1632).*

1632 März 17. Kitzingen. 657.

König Gustav Adolf von Schweden freit die 8 genannten Universitätsdörfer von Einquartierung und nimmt sie in seinen Schutz.

Halle, WUA Tit. IX Nr. 17, Plakatdruck. — Ein anderer Abzug ebenda Tit. 32 Nr. 9 Bl. 8.

Demnach wier die acht dörfer als Eutzsch, Meltzwigk, Reuden. Dittrichsdorff, Köpnig, Teuchel, Pisteritz und Pollenßdorff, von welchen die universitet zu Wittenberg iren unterhalt hat, nebenst deroselben einwohnern und pertinentien aus sonderbahrer königlicher milde und gnade in unsern specialschutz und schirm uffgenommen und dieselbe von aller einlogir-, einquartirung und andern kriegsbeschwerden, wie auch die nahmen haben mögen, genzlich eximirt und befreiet: als befehlen wir hirmit allen und jedern unsern . . . officirern und soldaten zu roß und fuß insgemein gnedigst und ernstlich, das sie obgedachte der bemelten Wittenbergischen universitet zugehörige acht dörfer mit allen dero pertinentien unperturbirt und -einquartirt verbleiben lassen, sie oder die ihrigen mit exactionen oder geldschatzungen nicht beschweren, belästigen noch verunruhigen, weniger mit raub, namb oder andern gewaltthätigkeiten an gütern, gebäuden, getraidig, viehe, roß, wagen und dergleichen beschedigen noch andern solches zu thun gestatten, sondern dieselbe vielmehr uff alle fälle schützen und handhaben und ob dieser unser königlichen befrei- und begnadigung steif und fest halten, so lieb einem jeden unsere ungnade und unnachlessliche leibs- und lebensstraffe zu entfliehen, wornach sich männiglich zu richten und für schaden zu hüten.

Digitized by Google

32 Juli 26. Dresden. 658.

Kurfürst Johann Georg I. an das Oberkonsistorium[1].

Läßt es bei der angeordneten erneuten Vereidigung der Juristen-ultät bewenden: denn ja billich, auch dem rechten gemäß und hoch-ig, daß jeder, zumahl aber die, so die urthel sprechen, zu dem ihnen getragenen ambte verpflichtet werde, uns auch als der hohen landes-stlichen oberkeit ohne das unbenommen, do gleich gewisse ordnungen l herbringen vorhanden, dieselben — doch aus bewegenden ursachen — lsamlich zu verbessern.

Dresden, HStA. Loc. 7425 Universität und Konsistorialsachen 1630—1640 Bl. 345 und 353, Entwurf.

[1] *Vgl. oben Nr. 647.*

---

32 September 7. Wittenberg. 659.

Rektoratserlaß an die Studentenschaft.

Einladung zur ersten akademischen Jahresfeier des Leipziger Sieges König Gustav Adolfs von Schweden, bei der dessen Sohn Gustav[1] *eine Ansprache halten wird.*

Dresden, HStA. Loc. 10539 Universität Wittenberg 1574 Bl. 150, gleichz. Plakatdruck.

[1] *Immatrikuliert 6. August 1632* cum praefecto morum Hermano Meiero Münzenbrock. *Er war der Sohn einer Holländerin, geboren 1616. Näheres er ihn s. bei Bolte in Zeitschrift für Deutsche Philologie Bd. 20 (1888); vgl. ch Suevus Uu 1 v.*

---

632 November. Wittenberg. 660.

Der Zug mit der Leiche Gustav Adolfs nimmt seinen Weg durch Wittenberg. Trauer der Universität.

Aus Georg. Guil. Kirchmaieri P. P. Expositio rerum singularium, quae superiore academiae saeculo hic evenerunt a.a.O. pag. 178.

---

633 März 1. Wittenberg. 661.

Die Stadt Wittenberg bescheinigt den Empfang einer freiwilligen Beisteuer der Universität zum Kommißbier des in der Stadt einquartierten Pfortischen Regiments[1].

Halle, WUA Tit. III Nr. 76, Ausfertigung.

[1] *Zur Sache vgl. oben Nr. 650. — Oberstleutnant von Pforte hatte 1631 or der Schlacht von Breitenfeld in Leipzig kommandiert; s. v. Friesen, Das Defensionswesen im Kurfürstentum Sachsen, in Archiv f. Sächs. Gesch. I (1863) . 212. — Eine nachdrückliche Beschwerde gegen das Treiben der Soldaten in er Stadt richtete die Universität unter dem 2. März 1633 an den kurfürstlichen Generalkriegskommissar Jan von Schleinitz: nicht nur werde durch die Verpflegung es allhier sich täglich stärkenden Pfortischen Regiments die ganze Bürgerschaft*

Digitized by Google

und mit ihr auch die zur Universität gehörigen membra dermaßen exhauriret, daß es unmöglich länger zu ertragen sei, sondern wegen des nächtlichen Grassierens, Hauens, Stechens, Raubens und anderer Insolentien, die ungeachtet aller Bestrafungen fortdauern, werden die wenigen noch anwesenden studiosi nebst etlichen andern membris unumgänglich genötigt, sich von hinnen zu begeben, so daß die gänzliche Desolation und Verwüstung dieser Universität vor Augen steht usw. Der Kommissar möge sich dafür verwenden, daß Universität und Stadt solcher Garnison gänzlich entnommen und andere erträgliche Mittel in Anwendung gebracht werden usw. WUA Tit. 32 Nr. 6a Bl. 41, Ausfertigung (anscheinend nicht abgegangen).

1633 Mai 8. Wittenberg. 662.

Die Universität an die Universitäten Helmstedt, Jena, Leipzig, Marburg, Königsberg, Frankfurt und Straßburg.

Aufforderung zum Zusammenschluß behufs gemeinsamen Vorgehens gegen das Übel des Pennalismus.

Dresden, HStA. Loc. 1986 Das auf deutschen Universitäten eingerissene Unwesen Bl. 14f, Abschrift, ohne Nennung der Universitäten, an die das Schreiben abgelassen wurde (die Namen ergeben sich aus den Antworten).

. . . Rector magnifice, ehrwürdige, ehrenveste, achtbahre, hoch- und wohlgelarte günstige herren und gute freund. dieselbe erinnern sich zweifelsohne, was grosser verderb und schaden denen academien und studiis in gemein durch das leidige pennalisiren[1] und exactiones der jungen studenten biß anhero viel jahre zuegefügt worden und noch täglich geschehe, indehme mancher armer studiosus bald anfangs seines studierens umb das seinige liederlicher weise gebracht, davon er etzliche zeit leben und seine studia hette tractiren können, ein anderer aber durch vielfaltiges agiren dergestalt tribuliret wirdt, das er seinen cursum studiorum abrumpiren und dieselbe deseriren, andere aber, und sonderlich ihre eltern, von adel und unadel dadurch abgeschrecket werden ihre kinder auf inländische universiteten zu schicken. dahero manchmahl herrliche ingenia entweder denen studiis und folgendes kirchen, schuelen und regiementern entzogen oder doch ausser Deutzschland mit höchsten schimpf aller dessen universiteten, grossen und manchen unerträglichen uncosten, auch leibes- und ofters seelengefahr verschicket werden müssen.

Wiewohl wier nun unsers theils durch scharfe abmahnungen, fleissige inquisitiones und harte bestraffungen der diesfals erfundenen delinquenten solchen unheil zu obviiren uns biß anhero angelegen sein lassen, so befinden wier doch, das mit bißhero gebreuchlichen straffen, auch der relegation allein, diesen übel nicht gnungsamb gesteuret werden will, indeme auch die relegati von einer universitet auf die andere sich begeben und, wie die erfahrung hernach bezeuget, es daselbsten nicht besser machen.

Dahero solchen bereit in ganz Deutzschland eingerissenen malo mit mehrem ernst zue begegnen sein wirdt. und demnach auf gehabte reife deliberationes und gutachten auderer universiteten Deutzsches

Digitized by Google

es dahin geschlossen[2], uns mit einander, soviel dieses delictum nget, zu vergleichen, daß, welcher studiosus künftig uberführet len wirdt, das er von denen jungen studiosis geld oder etwas anders ɛsset, gasterei, zechen oder dergleichen quasserei gefodert oder, das ıe erfolget, vorschub oder beförderung gethan, oder auch ihnen von ihrigen etwas genommen, oder sonsten sie enormiter tribuliret und itiret, derselbige soll wegen dergleichen schändlichen und den alibus studiis höchst nachtheiligen unthaten und verbrechen nicht ne auf solcher universität, da das delictum begangen, relegatione :affet, sondern auch, als ein denen universiteten schädliches gliedmas, allen denen, so sich diesfals zuesammengethan und verglichen haben, facto relegiret sein und auf derer keiner gelitten, zue dem ende , sobald von dem loco delicti das programma relegationis denen rn universiteten uberschicket, solches bei denenselben publice in- :et und nichts desto minder des relegati eltern, freunden und obern derst notificiret werden. damit es auch desto besser ad notitiam men und sich ein jeder vor schaden zue hüten habe, könte solche leichung nicht allein per programma publicum intimiret, sondern der promissioni oder juramento immatriculandorum einvorleibet bei der inscription dieselben sonderlich admoniret werden.

Wie wier nun der ganzen hoffnung leben, die herren werden auch ıtheils befinden, das diesem communi malo anderer gestalt nicht communi quodam remedio abzuhelfen, und demnach, soviel dieses :tum anlanget, mit uns und andern diesfahls correspondirenden lemien sich conformiren oder doch uns ein ander bequemer mittel, em hochschädlichen und so weit eingerissenen laster abzuehelfen an hand geben, darumb wier dann freundlich bitten thuen: also er- ten wier der herren hierauf fürderlichsten schlueß und andwort.

[1] *Vgl. oben Nr. 584.* [2] *Darüber ist nichts bekannt.*

---

3 Juni 14. Helmstedt. 663.

Vizerektor und sämtliche Professoren der fürstlichen Julius-Universität an die Universität Wittenberg.

Stimmen Nr. 662 bei. Wünschen Einbeziehung von Marburg, Rostock, Frankfurt und Greifswald und baldige Zusammenkunft ller. Machen Erweiterungsvorschläge betr. Behandlung der wegen hrenrühriger Verbrechen gemaßregelten Studenten; Aufnahmen on Studenten bei Universitätswechsel nur bei Vorlegung von Wohlverhaltenszeugnissen der früher besuchten Hochschule; ge- neinsame Bestimmungen über die „Aussöhnung" Gemaßregelter; Herbeiführung landesfürstlicher Genehmhaltung der Beschlüsse ler vereinigten Universitäten.

Halle, WUA Tit. XXA Nr. 6 Bd. I Bl. 5—9, Ausfertigung, eingeg. 19. Juni 1633. — Abschrift Dresden, Loc. 1986 Das auf deutschen Universitäten eingerissene Unwesen Bl. 24—34.

Digitized by Google

1633 Juni 25. Jena. 664.

Rektor und Professoren der Universität daselbst an die Universität Wittenberg.

Stimmen dem Vorschlage zu, daß kein Student, der wegen Pennalismus von einer korrespondierenden Universität hinfort relegiert wird, auf den andern gelitten, sondern auf Notifikation und Einsendung des programma relegationis ipso facto abgeschafft werden soll. Sobald die Wittenberger diesen gemeinen Beschluß an ihrem Orte publice intimieren und ihnen ihr sowie der andern gleichmeinenden Universitäten programma zuschicken, werden sie desgleichen per programma publicum tun und daneben bei der Inskription solches den immatriculandis jedesmal gebührlich notifizieren[1].

Halle, WUA Tit. XX A Nr. 6 Bd. I Bl. 10—11, Ausfertigung, eingeg. 31. Juli 1633. — Abschrift Dresden, HStA. Loc. 1986 Das ... eingerissene Unwesen Bl. 36 f.

[1] *Über voraufgehende Maßnahmen der Universität Jena gegen den Pennalismus s. Schöttgen, Historie des ... Pennalwesens S. 85 f.*

1633 Juli 26. Leipzig. 665.

Rektor, Magister und Doktoren der Universität Leipzig an die Universität Wittenberg.

Sind nicht gesonnen, mit andern Universitäten außer Wittenberg ein Kartell gegen die Pennalisanten einzugehen[1]*; bei ihnen ist der Pennalismus ziemlich ausgerottet.*

Halle, WUA Tit. XX A Nr. 6 Bd I Bl. 12—14, Ausfertigung, eingeg. 3. August 1633. — Abschrift Dresden, HStA. Loc. 1986 Das ... eingerissene Unwesen Bl. 38—40.

[1] *Laut unten Nr. 676 bestand zwischen den beiden kursächsischen Universitäten schon ein Abkommen über gemeinsame Relegation des Pennalismus überführter Studenten.*

1633 August 26. Marburg. 666.

Rektor, Dekane und andere Doktoren und Professoren der Universität daselbst an die Universität Wittenberg.

Der gemeinsame Kampf der Universitäten gegen den Pennalismus.

Halle, WUA Tit. 20 A Nr. 6 Bd. I Bl. 15—17, Ausfertigung, eing. 15. Sept. 1633. — Abschrift Dresden, HStA. Loc. 1986 Das ... eingerissene Unwesen Bl. 41—45.

Wollen gern das ihrige zur Abschaffung des aus dem Abgrunde der Hölle entstandenen Pennalismus tun und sind mit den Herren gleicher Meinung, daß diesem communi malo am füglichsten communi remedio abgeholfen werde. Sollte aber die universalis conjunctio nicht

Digitized by Google

alten werden können, so könnten doch die konsentierenden Uni-
sitäten nach den Wittenberger Vorschlägen einmütig sich des
ttels der Relegation bedienen. Falls daraufhin die exorbitierenden
ınal-, Sauf- und Schmausbrüder fortziehen, so wäre das eher ein
rteil, als ein Nachteil; auch würden die Eltern ihre Kinder auf
Universitäten, wo dieser rigor in Übung ist, in größerer Menge
sonst schicken. Auf der anderen Seite müßten die relegationes
)licae (wie auch die Marburger Satzungen mit sich bringen) gedruckt
l in der relegatorum patriam an die Obrigkeit und sonst ver-
ickt und in allen korrespondierenden Universitäten öffentlich an-
chlagen werden; letztere aber müßten die relegatos nicht eher
ipieren, bis sie von der Universität, wo das delictum begangen,
tae receptionis schriftliches Zeugnis vorzeigen würden; eine solche
:titution ferner dürfte nur erfolgen gegen einen Revers der Be-
ıften, in dem sie Sicherheit geben, sich künftig in keiner Weise
: dem Pennalismus zu befassen, widrigenfalls sie ipso facto von
:n korrespondierenden Universitäten publice relegiert wären.
:iter wäre nützlich, daß die kompetierende Obrigkeit den Tisch-
ren, Hauswirten, Wein- und Bierschenken, Apothekern und der-
ichen Leuten bei namhafter Strafe untersage, den Pennalschmäusen
rschub zu tun; auch könnte man, wie in Marburg oft geschehen,
ıen das dabei verdiente Geld abnehmen und dieses anderweit zum
sten der novitii verwenden.

Weil auch die professores academici nicht alle gleich gesinnet
d, hierbei auch grosse authoritet und ernst zu gebrauchen und eine
ıondere einmutigkeit der professorum nötig, auch vieler delinquenten
mor so arg ist, daß demselben zu steuren ein einiger mensch allein
ht gnugsam ist, so stehet zu betrachten, ob nicht das conclusum
.e schon anno 1628 alhie geschehen ist) zu machen seie, daß kein
tor allein und privatim, sondern mit zuziehung des consistorii diß
ictum publice erkennen und bestraffen, und auch derselbe professor,
ısen tischgesellen dieß delictum begangen, bei der consultation nicht
n soll.

Endlich were es gedeilich, daß, wan die concordirende universitaeten
es gewissen einmutigen sambtschlusses sich hieruber verglichen haben,
alsdann [sich] auch einer gewissen zeit, da sie dieß besagte pennal-
wesen sub poena publicae istius relegationis, darin der consentirenden
ıdemien mitgedacht würde, verböten, gewißlich verglichen und alles
hin richteten daß es in omnium notitiam kommen mögte und also
:mand seine ignoranz vorschützen könte, welche anzeigung allen
ıdiosis in album academiae inscribendis ... beweglich gethan und
ıen sampt und sonders die publica relegatio angedrauet werden könte.
ie *angedrohte Strafe aber muß unausbleiblich infligiert und von*
len steif und fest darüber gehalten werden; sonst würde dies heil-
me Werk wieder ein Loch gewinnen und nur zur Beschimpfung
r Universitäten geraten.

Digitized by Google

Da das Pennalunwesen im Verborgenen zu geschehen pflegt, ist den Pedellen einzuschärfen, alle ihnen bekannt werdende Pennalschmäuse und ergangene Pennalvexationen dem Rektor und den Professoren anzuzeigen . . .

1633 September 13. Königsberg in Preußen. 667.

Rektor und Senat der Universität daselbst an die Universität Wittenberg.

Erhielten ihr Schreiben vom 8. Mai am 23. August d. J. Freuen sich der Anregung zum gemeinsamen Vorgehen wider den Pennalismus. Werden an sich nichts ermangeln lassen.

Halle, WUA Tit. 20 A Nr. 6 Bd. 1 Bl. 18, Ausfertigung, eingegangen 10. Dezember 1633. — Abschrift Dresden, HStA. Loc. 1986 Das . . . eingerissene Unwesen Bl. 46.

1633 November 2. Küstrin. 668.

Rektor, Magister und Doktoren der Universität zu Frankfurt an der Oder an die Universität Wittenberg.

Erhielten ihr Schreiben vom 8. Mai am 5. August d. J. Die Verzögerung ihrer Antwort erklärt sich daraus, daß sie für ratsam gefunden, erst darüber mit dem Kurfürsten von Brandenburg, dessen Resolution sie beilegen[1], zu kommunizieren. Auch haben sie auf dato unter dem Druck der Kriegsereignisse ihre Wohnungen verlassen und sich an andern Orten gleichsam im Exil aufhalten müssen.

Was die Herren mit den andern Universitäten für wirksame Mittel erfinden werden, werden sie gerne genehm halten und nach äußerstem Vermögen darüber festiglich halten. Ebenso stimmen sie der Publizierung eines bezüglichen commune decretum, statutum oder pactum in offenem Druck zu.

Halle, WUA Tit. 20 A Nr. 6 Bd. 1 Bl. 19—21, Ausfertigung, eingeg. 21. Dezb. 1633. — Abschrift Dresden, HStA. Loc. 1986 Das . . . eingerissene Unwesen Bl. 47—49.

[1] *D. d. Köln an der Spree 18. September 1633. Georg Wilhelm ist* nicht alleine gar wohl zufrieden, das ihr dieses dinges wegen euch mit andern academien eines gewissen vergleichet und darunter zu ihnen tretet, *sondern er heißt sie auch,* ob dem, so verfasset wird, ernst- und vestiglich halten und mit der straff ohne allen respect unnachlessig verfahren. *Bl. 22 (50), Abschr.*

1634 August 20. Altorf. 669.

Rektor, Doktoren und andere Professoren der Universität daselbst an die Universität Wittenberg.

Erklären ihr Einverständnis; nur durch Zusammenschluß der Universitäten ist das angestrebte Ziel zu erreichen.

Digitized by Google

Halle, WUA Tit. 20 A Nr. 6 Bd. 1 Bl. 24, Ausfertigung, eingeg. 17. Januar 1635. — Abschrift Dresden, HStA. Loc. 1986 Das . . . eingerissene Unwesen Bl. 51 f.

---

34 Oktober. [Wittenberg.] 670.

Die Universität an Kurfürst Johann Georg I. von Sachsen. Fortzug der Studenten, Ausbleiben der Besoldungen.

Halle, WUA Tit. VIII Nr. 26, 1. Reinschrift, ohne Tagesangabe. — Ebendort eine frühere Fassung des nämlichen Schreibens vom 29. August 1634 in mehreren Entwürfen.

Erklären auf Anfrage des Kurfürsten vom 15. August d. J.[1] *'en Unterlassung der Einsendung ihrer Vorlesungen usw.:* daß von uns gehaltene lectiones bei zwei jahren her nicht eingeschickt den, ist dahero entstanden, daß der meiste theil der studenten und itorum wegen des alhier einlogierten kriegsvolks und darvon versachter grosser ungelegenheit sich von hinnen gewendet und also r unsere lectiones, die wier nach beschaffenheit der auditorum verıten müssen, auch nicht erlangen mögen. so haben wier uber dieses hero unsere besoldungen, indem die einkunften dieser universitet, derlich aber diejenigen gelder, so von dem ambt und closter Freybergk rlichen gefallen sollen, von vielen jahren zuruck verblieben, daß sich selben rest allein auf 1100 gl. belaufen, zu geschweigen der andern kstände, so sich zusammen . . . uff 2467 gl. 20 gr. 6 pf. erstrecken n, ausserhalb der kleinen posten, so . . . bei burgern und bauren noch etliche hundert gl. ausstehn, weder zu rechter zeit noch hernach chtig werden und also unsern notturftigen unterhalt nicht haben ınen, sondern uns eine zeitlang kümmerlich erhalten und behelfen ıssen[2].

Falls nun die Besoldungen nicht wieder in rechten Schwang ıracht werden, haben mehrere von ihnen erklärt, daß sie dann 'en Unterhalt in andere Wege suchen müßten. So muß Martin 'ost, der Professor des Hebräischen, täglich 4 Privatstunden erteilen, ben denen er nicht mehr die Kraft hat, publice zu lesen. Erhält jedoch seine Besoldung, so wird er die Privatstunden zum Teil schaffen, um publice lesen zu können.

[1] *Liegt nicht vor.* [2] *Die bedrängte Lage Wittenbergs wird unter anderen ch durch einen kurfürstlichen Befehl vom 12. Oktober 1633 an Hofrichter, ıuptmann und Schösser zu W. beleuchtet, wonach soviel verlauten wolle, daß · Feinde Intent auf den Elbpaß, sonderlich auf Stadt und Festung Wittenberg 'ichtet sei, weshalb die höchste Notturft erfordere, dort Tag und Nacht zu schanzen d die Befestigungen zu verstärken. Sie sollen daher zu den Schanzarbeiten es in und vor der Stadt heranziehen, es gehöre unter des Amts, der Universität er des Rats Jurisdiktion. WUA Tit. 32 Nr. 6a Bl. 56 und 66, Abschrift.*

Digitized by Google

1635 April 18./24. Wittenberg. 671.

Dekan, Senior und andere Professoren der theologischen Fakultät an Kurfürst Johann Georg I. von Sachsen.

Über aufgefangene Briefe des Sozinianers Andreas Ganoroschi an die Wittenberger Studenten.

Dresden, HStA. Loc. 7425 Universität und Consistorialsachen 1630—1640 Bl. 602, Ausfertigung.

Welchermassen der Photinianische geist abermals[1] unsere studirende jugend zu perturbiren gedenke, indeme aus dessen getrieb ein politicus, welcher sich schreibet Andream Ganoroschi, aulicum serenissimi electoris Brandeburgici, ein schreiben an die studiosos dieser E. chfl. dchl. universitet abgehen lassen, in welchen er ihnen die lästerung und gift des Photinianischen schwarms beizubringen vermeinet, haben E. chfl. dchl. aus dem copeilichen einschluß gnädigst zu vornehmen[2]. es ist aber durch gottes schickung solch schreiben sambt beigefügten buch Johannis Crellii Franci De uno deo patre, Racoviae 1631 gedruckt, uns zu händen kommen und wird bei uns nochmals verwahret, das vor dieses mahl dem lestergeist sein vorsatz nicht gelungen ist, wie den auch die darein verfaste argument vielfeltig alhier schon wiederleget und den studiosis ihre nichtigkeit fur augen gestellet worden ist. weil aber zu besorgen, das obgemelter turbator ecclesiarum nostrarum sein beginnen aufs neue zur hand nehmen oder auch chfl. dchl. zu Brandenburg hoff, universitet und kirchen inficiren, vorunruhigen und in neue gefahr setzen dörfte, also haben E. chfl. dchl. wir solches hinterbringen sollen, in dero chfl. hohe discretion stellende, ob sie chfl. dchl. zu Brandeburg vor solchem geist warnen und ferner zerrüttung also verhütten helfen wolle[3]. . .

PS. auch, gnedigster churfürst und herr, was wir uns besorget, kömbt uns jetzo zu handen, indem bei abschreibung dieses ein neuer brief von obgemelten turbanten an die studenten hiesiger universitet abgehet, so aber alsobalt von dem thorschreiber unsern bestellen nach ist an uns gebracht worden, dessen copiam wir sub litera B uberschicken.

[1] *Vgl. oben Nr. 594.* [2] *Mit diesem Wiederauftauchen des Sozinianismus in Beziehung auf die Universität hängt es unzweifelhaft zusammen, wenn der Professor der Theologie Jakob Martini im Wintersemester 1635/36 in öffentlicher Vorlesung eine Widerlegung dessen gab,* quae Photiniani Socinius et Enjedimus *[so?]* contra orthodoxa nostra fundamenta deitatem Christi demonstrantia sophistice, sed frustra opposuerunt, *und im folgenden Semester* singulari tractatu ea quae Valentinus Smalcius Gothanus *[Schmalz geb. 1572, gest. 1622 als Lehrer in Rakow]* de eodem fidei nostrae fundamentali articulo contra . . . D. Wolfgangum Frantzium . . . haeretice et blaspheme disputavit et anno 1614 Racoviae publicis typis exscribi curavit, *erörterte. Vgl. das Vorlesungsverzeichnis des Sommersemesters 1636 (Königsberg i. Pr. Universitätsbibliothek S. 151 fol. I Bl. 202, Plakatdruck.* [3] *Diesen und einen weiteren, unten erwähnten Brief des Ganoroschi an die Wittenberger Studenten (d. d. Berlin 2. und 22. April 1635) druckt Th. Wotschke, Wittenberg und die Unitarier Polens II (Arch. f. Reformations-*

Digitized by Google

XV) S. 86—88 ab (augenscheinlich nach den von der Universität ein-lten Abschriften in Dresden Loc. 7425 a.a.O. Bl. 604 und 601). Vgl. auch a S. 76.

---

5 Juni 23. Wittenberg. 672.

Rektoratserlaß Konrad Carpzows U. J. Dr.
Begrüßt den zwischen Kaiser Ferdinand II. und Kurfürst hann Georg von Sachsen abgeschlossenen Teilfrieden[1] als Vor-ten des allgemeinen Friedens und lädt zur Friedensfeier der niversität ein.

Königsberg, U. B. S. 151 fol. 1 Bl. 139, gleichzeitiger Plakatdruck.

[1] *Über den am 20./30. Mai 1635 in Prag abgeschlossenen Frieden zwischen Kaiser und Kursachsen vgl. Böttiger-Flathe II S. 170 ff.*

---

5 Juli 30. Leipzig. 673.

Kurfürst Johann Georg I. von Sachsen an das Oberkonsistorium. Bekämpfung des Sozinianismus in Wittenberg.

Dresden, HStA. Loc. 7425 Universität und Consistorialsachen 1630—1640 Bl. 599 und 606, Entwurf.

Ersah aus ihrer Einsendung[1] mit sonderbahrer befrembdung und n mißfallen . . ., daz sich gedachter Ganoroschi so vermessentlich rstehen dürfen, seinen gotteslästerlichen und abscheulichen schwarm er die allerheiligste dreieinigkeit und die gottheit des hern Jesu sti dergestalt zu spargiren, die studierende jugend dadurch irre nachen und wieder ihre praeceptores zu verleiten. derwegen die lemi recht gethan, daz sie solche briefe, ehe dieselbe andern in hände kommen, erlangt. wehre auch gut gewesen, daz man zu rer nachrichtung den bohten, so sie bracht, mit vleiß befragt hette, wem er solchs einhändigen sollen. und weil gleichwol wier aus stlichen, gottseeligen gemüth und eifer hierunter nicht unbillich sorg-g und diesen und allen andern furbrechenden schwermereien und in rer wahren christlichen kirchen verworfenen secten und ergernissen, die auch nahmen haben mögen, durch gottes gnade mit ernst in en zu steuern gemeint, als begehren wier . . ., ihr wollet derowegen hmals vleissige bestallung machen lassen und uff dies weit aussehende messene vornehmen ein sorgfaltiges auge führen, insonderheit aber h darauf gedenken, wie und uff was erbauliche masse die studirende end deswegen umb so viel desto mehr verwarnet und mit ernst ahnet werde, sich solchen bösen verführischen leuten nicht anhängig machen, sondern vor ihrer gottlosen und abscheulichen lehr und nehmen treulich zu hüeten und fürzusehen, wie ihr dann unserer versitet in unserm nahmen mit ernst befehlen werdet, alles treuen isses darob und daran zu sein, damit diesem bösen fürnehmen

Digitized by Google

gesteuret und, da sich etwas weiter herfürthuen solte, uns abs
bericht davon eingeschickt werden möge.

Damit auch diesem wichtigen und weitreichendem übel deste
licher gewehret werden möchte, soll man sich von Wittenberg
allem vleiß erkundigen, wo sich der Ganoroschi anitzo befinde, ob
sich noch zum Berlin enthalte und was sein thuen und wesen
sei, und daz so diesfals in erfahrung bracht, uns . . . referiren[2].

[1] *Das ist Nr. 671, vom Oberkonsistorium am 22. Mai 1635 nebst Bri
dem Kurfürsten übersandt, dem es anheim gab, den Kurfürsten von Brande
von Ganoroschis Schriften in Kenntnis zu setzen und um seine Bestrafung
ersuchen. Loc. 7425 a.a.O. Bl. 600, Ausfertigung.* [2] *Nach Wotschke
S. 76 scheint sich Ganoroschi weiteren Maßnahmen durch die Flucht nach
entzogen zu haben.*

1636 Januar 24. Wittenberg.

*Amt, Universität und Rat bescheinigen die Freiwilligkeit
von den Professoren und Professorenwitwen für die in der
einquartierten kurfürstlichen Truppen — viertehalb Stäbe
31 Kompagnien zu Fuß — übernommenen Leistungen*[1].

*Halle, WUA Tit. III Nr. 78 Ausfertigung, mit den 3 aufgedrück
Siegeln.*

[1] *Es handelte sich darum, die Festung gegen die Angriffe der Schw
zu sichern, die infolge des Prager Friedens sich gegen das Kurfürstentum Sach
gewandt hatten (Böttiger-Flathe II S. 176).*

1636 Mai 2. Wittenberg.

*Die Universität an die korrespondierenden Universitäten.
Bringen nunmehr in Verfolg ihrer Anregung vom 8. Mai
ein gemeinsames Vorgehen gegen den Pennalismus in Vorsch*

*Halle, WUA Tit. 20 A Nr. 6 Bl. 25—26, Entwurf. — Abschrift
ebenda Bl. 50—52 und Dresden, HStA. Loc. 1986 Das . . . eingeri
Unwesen Bl. 53 f.*

*Erinnern an ihr Schreiben vom 8. Mai 1633 über die A
rottung des Pennalismus und die darauf erhaltenen Antwort
Die Verwirklichung der angeregten heilsamen Ordnung und
sammenberufung hat die Kriegsnot, der ganz Deutschland unterl
und die dadurch herbeigeführte Unsicherheit und Sperrung
Straßen und Wege bisher hintertrieben*[2].

Wann wir aber nicht gemeinet, dieses so nöthig- und
werk unsers theils ersizen zu lassen, die strassen auch wieder
besser offen dann vormals, als thun wir denen herren nicht allein
von anderen academien zur antwort uns wieder worden ist,
auch was wir das haubtwerk an ihm selbsten betreffend zu
belieb- und vollziehung der correspondirenden academien haben

Digitized by Google

ı und unvorgreiflich zu pappier bringen lassen, zugleich überschicken.
ı uns zwar dabei allerdinges dahin beflissen, daß alle dasjenige, was
denen anderen von uns ersucheten universiteten, und sonderlich
ırgk und Helmstädt, wol und nüzlich erinnert, in gebührende obacht
mmen würde, der hoffnung, die herren werden mit denen ufgesezten
ten desto leichter zufrieden sein können. were aber noch eines und
ındere dem zweck fürträglichers darbei zu erinnern und bedenken,
ılbte wolten sie uns förderlich (damit das werk ohne ferneren verzug
n glücklichen anfang erlangen möchte) in schriften zu berichten,
darneben zu verständigen freundlich gebeten sein, wie sie ihres
ı mit der confirmation bei der hohen obrigkeit, den auch mit
cation dieser unserer compactaten künftig zu verfahren gemeinet.
:es theils halten wir der publication wegen darfür, weil unsere
ıche universiteten dieses gottlosen und ganz verderblichen unwesens
:n nicht allein inner, sondern auch ausser landes übel beschrien und
in offenen schriften zimblich angelassen, es werde ganz nöthig sein,
dieses unser gemeines decret und verfassung, nachdem es gedruckt,
allein von denen correspondirenden universiteten uff einen gewissen
(deßwegen man kunftig vergleichung treffen wird) angeschlagen und
ıänniglıches wissen gebracht, sondern auch durch die buchhändler
tlich verkauft, in andern landen, auch ausser dem Römischen reiche
ahiret und also unsere ehre und guther nahme gerettet, auch aller
bekandt würde, wie solchem bestialischen beginnen nachzusehen
nimmer gemeinet, also gar daß in entstehung anderer, zum oftern
ernst versucheter remedirung[2] dasselbe wo müglich aus dem grunde
erdilgen wir diese allgemeine zusammentretung fur nötig erachtet.
Belangend die gesambte ratification wird selbe kürzlich, und ohne
fel darauf beruhen, daß einer jeden correspondirenden universitet
exemplar mit derer anderen allen insiegel bekreftiget beizulegen
eliefert worde.

Der universitet Leipzigk sonderbahres bedenken anlangende (damit
auch dieses schlüßlich berüren), so stellen wir dasselbe an seinen
ınd müssens bei deme bewenden lassen, was sie sich ercleret. es
ı aber solches diesem unserm vergleich wenig hindernuß geben,
ı denen herren wir freundlich nicht enthalten sollen, daß ohnedeß
chen obgedachter und unserer academien dergleichen verträge und
pactata lengst uffgericht, daß sobald in der einen jemand rellegirt,
ıes der andern zu wissen gemacht und selbiger gleichermassen
ann durch öffentlichen anschlag relegiret werden müsse. dannenhero
ıchte universität in effectu ebenirmassen zu dieser unserer vereinigung
ünden ist.

Erwarten also hierauf der herren endlichen schluss und antwort.

[1] *Oben Nr. 662; vgl. Nrr. 663—668, 670.* [2] *Vgl. hierzu noch, was der reter der Rhetorik und Dichtkunst in Wittenberg, August Buchner (GUW f.) angibt: ihm sei nach Einlauf der Antworten auf das Ausschreiben vom Mai 1633 aufgegeben worden, dieses gesamte Werk in gewisse leges zu fassen*

Digitized by Google

und eine Intimation zu fertigen, die bei der Publikation angeschlagen werden möchte. Seine Entwürfe seien denn auch ausgegangen, nachdem der Senat sie approbiert. Er hat weiter die darauf einlaufenden Erinnerungen der Hochschulen Frankfurt, Marburg und Leipzig ausgezogen, worauf an der Universität Rat gehalten und ein Teil dieser Erinnerungen gebilligt worden ist. Ferner ist beschlossen, die Universitäten Tübingen, Erfurt, Rinteln, Rostock und Greifswald anzugehen. WUA Tit. XXA Nr. 6 Bd. I. [3] *Am 1. Sonntag nach Trinitatis (31. Mai) 1635 erging wiederum ein Mandat der Universität Wittenberg gegen die Belästigungen der jungen Studenten durch die älteren. Die Universität gab zu, daß letztere die Form ihres Vorgehens geändert hätten, indem sie nicht mehr* importuni atque agrestes, *sondern* lepidi ac festivi *auftreten, aber in der Sache sei es dasselbe usw. Plakat in Königsberg, U. B. S. 151 fol. I Bl. 184.*

1636 Mai 23. Straßburg. 676.

Rektor, Dekane und Professoren der Universität Straßburg an die Universität Wittenberg.

Beantworten Nr. 662. Sind einverstanden; doch verstehen sie die Relegation nur ab universitate et corpore academico, nicht ab civitate, was bei ihnen undurchführbar wäre. Regen an, ob nicht die depositio et liberatio a beanismo als ursprünglich heidnische, uns aber aus dem Papsttum überkommene Sitte bei dem vorliegenden Anlaß abgeschafft oder mindestens von den überflüssigen Zeremonien und Skurrilitäten befreit werden könnte.

Halle, WUA Tit. XXA Nr. 6 Bd. I Bl. 32, Ausfertigung (verstümmelt), eingeg. 20. Juni, beim Rektor 4. Juli. — Abschrift Dresden, HStA. Loc. 1986 Das . . . eingerissene Unwesen Bl. 59—61.

1636 Juni 29. Frankfurt a. Oder. 677.

Rektor, Magister und Doktoren der Universität hierselbst an die Universität Wittenberg.

Beantworten Nr. 675. Sind einverstanden; wünschen Ausdehnung des Verbandes auf die andern evangelischen Hochschulen Tübingen, Rostock, Greifswald, Rinteln, Erfurt.

Die Wittenberger mögen das Werk ferner fortsetzen, zum Druck befördern und ihnen ein Paar von andern korrespondierenden Akademien besiegelte Exemplare, wie auch die copias confirmationum a superioribus factarum übersenden und ihnen einen Tag für die Publikation notifizieren.

Halle, WUA Tit. 20A Nr. 6 Bd. 1 Bl. 33f., Ausfertigung, eingeg. 9. Juli 1636. — Abschrift in Dresden, HStA. Loc. 1986 Das . . . eingerissene Unwesen Bl. 61b—62.

1636 Juli 1. Altorf. 678.

Rektor und andere Professoren der Nürnbergischen Universität zu Altorf an die Universität Wittenberg.

Digitized by Google

Beantworten Nr. 675. Wünschen den Zutritt der Universitäten ostock, Tübingen, Straßburg und anderer evangelischer Hochhulen, insbesondere auch Leipzigs. Sind ihrerseits einverstanden, enso der Rat von Nürnberg. Bei ihnen ist schon vielfach rückchtslos gegen den Pennalismus eingeschritten worden; man will eber eine academia desolata als dissoluta haben. Bemängeln die usdrücke „uniones" und „foedera" im Programm.

Halle, WUA Tit. 20 A Nr. 6 Bd. 1 Bl. 27—29, Ausfertigung. — Abschrift Dresden, HStA. Loc. 1986 Das ... eingerissene Unwesen Bl. 57—59.

---

6 August 25. Königsberg in Preußen. 679.

Rektor und Senat der kurfürstlichen Akademie daselbst an die niversität Wittenberg.

Beantworten Nr. 675. Beharren, im Einverständnis mit dem andesherrn[1], auf ihrer vorigen Erklärung. In die leges sind auch e Studenten, so in academia patria einzig studiert, einzubeziehen; e leges sind auch in deutscher Fassung zu veröffentlichen.

Halle, WUA Tit. 20 A Nr. 6 Bd. 1 Bl. 43 f, Ausfertigung, eingeg. 19. November 1636. — Abschrift Dresden, HStA. Loc. 1986 Das ... eingerissene Unwesen Bl. 72 f.

[1] *Abschrift Erlasses der kurfürstlichen Regierung in Tit. 20 A a.a.O. 5 f., Loc. 1986 a.a.O. Bl. 74 f., d. d. Königsberg 22. August 1636: hält das ehmen der Universitäten für billig, rechtmäßig, rühmlich, nützlich und ganz ; sollen die Verordnung, Placita und Verfassungen, so ihnen zugefertigt en sind und die der Kurfürst hiermit konfirmiert haben will, auch hier an zu verabredendem Tage gebührlich publizieren und nochmals mit der Exem gegen die schuldigen und strafbaren unnachlässig verfahren.*

---

6 September 9. Marburg. 680.

Die Universität Marburg an die Universität Wittenberg.

Stellungnahme zu dem Schreiben vom 2. Mai d. J. Möglichkeit der Heranziehung der noch übrigen deutschen evangelischen niversitäten.

Halle, WUA Tit. 20 A Nr. 6 Bd. 1 Bl. 35—39, Abschrift, eingeg. 5. Nov. 1636. — Abschrift Dresden, HStA. Loc. 1986 Das ... eingerissene Unwesen Bl. 63—67.

Die schnellere Beantwortung des am 27. Juni erhaltenen Wittenger Schreibens vom 2. Mai d. J. verhinderten die Drangsale, die Krieg in diesem Sommer über ihre Stadt, Universität und Land aufgeführt hat. Begrüßen es, daß jene das so nötige und nütze Werk nicht stecken lassen wollen und werden ihrerseits, was am 26. August 1633 zugeschrieben, nach besten Kräften zu verklichen streben.

Was sie zu den einzelnen Punkten des Entwurfs des gemeinen Programms zu erinnern haben, ergibt die Beilage[1].

Digitized by Google

Haben die Konfirmation des ganzen Werkes durch den Landesherrn aufs neue erlangt, mit dessen Vorwissen und Belieben sie jederzeit hierin vorgegangen sind und noch vorgehen.

Halten ebenfalls für geboten, daß jede der korrespondierenden Universitäten einen Abzug der gedruckten Gesetze über diesen Handel, mit den Siegeln der übrigen bekräftigt, erhalte, auch daß dieses gemeine Dekret und Verfassung durch die Buchhändler auch außerhalb des Reichs verbreitet werde, um der gegen die Universitäten wegen des Pennalismus ausgegangenen üblen Nachrede zu wehren. Sind für Verabredung über einen gleichzeitigen Anschlag des Dekrets an allen Universitäten und erwarten Bescheid darüber.

Hören gern, daß man von Wittenberg aus auch die Universität Erfurt für das gemeinsame Vorgehen gewinnen will; wie sie hören, wird man dort gern zustimmen. Wenn dann auch die Universität Leipzig aus dem von den Herren angezogenen Fundament, auch infolge Wahrnehmung ihrer monita in den neuen Satzungen und weil der Konsens des Kurfürsten von Sachsen hinzukommen wird, sich auch nicht sperren wird, so hätte man schon die Einwilligung von zehn Universitäten und es blieben in Deutschland von den lutherischen nur noch Rostock, Greifswald, Tübingen und Rinteln übrig; sie empfehlen, auch diese unter Übersendung der Antworten der schon korrespondierenden Universitäten und der daraus abgeleiteten leges nebst Programm einzuladen, etwa auch, falls jene Bedenken tragen, den Kurfürsten von Sachsen zu bewegen, an ihre patronos zu schreiben. Die Universität Rinteln ist zwar fast in Abgang gekommen, aber der jetzt regierende Graf Otto soll gemeint sein, sie zu reparieren, damit sie nicht gar zu Grunde gehe. An die Universität Tübingen könnte für dieses Mal allein und nicht zugleich an ihre Herrschaft geschrieben werden. Nehmen die vier Universitäten an, so könnte man, wie Helmstedt sehr nützlich gedacht hat, dieselbe Vertraulichkeit mit ihnen halten; andernfalls fahren die konsentierenden Universitäten darum nicht weniger in ihrem Vornehmen fort und publizieren nicht nur ihr Gesetz und Dekret, sondern vollstrecken es vor allem auch, wobei man sehr getreu, fleißig, klug und behutsam vorgehen muß, damit nicht, wenn ein Teufel ausgetrieben ist, zwei oder noch mehr hierbei wieder einkehren und andere schädliche hydrae hieraus aufs neue erwachsen. Es ist aber gewiß zu hoffen, daß die Studenten selbst die Billigkeit und Notwendigkeit der neuen Satzungen erkennen und die ehrbaren und ehrliebenden unter ihnen das satanische Pennalunwesen gerne fliehen werden. Sollten jedoch einige von den vier noch nicht in das Einvernehmen gebrachten Universitäten sich nicht anschließen und die relegierten Pennalschmauser sich dorthin ziehen, so ist das für die übrigen kein Schade, in die die Eltern ihre Kinder in größerer Anzahl als bisher senden werden.

Erwarten der Herren Wiederantwort mit Verlangen.

Digitized by Google

[1] *D. i* Academiae Marpurgensis monita de legibus pennalismi abrogationem :ernentibus . . . Marpurgi die 9 septembris anno 1636: *Abschriften in Tit. 20 A). Bl. 40—42 und Loc. 1986 a.a.O. Bl. 68—70. Die monita gehen von einem m, nicht vorliegenden Entwurf der leges aus, in deren vorliegender Fassung en Nr. 686) sie wenigstens dem Sinne nach im wesentlichen berücksichtigt len sind. An die Abänderungsvorschläge schließen sich noch einige Ratschläge meiner Art an, z. B. man möge auch die Stadtbürger ernsthaft ermahnen,* ne . quod hisce legibus adversum sit, clam vel palam comittant. *Ferner gen sie gegenseitigen Beistand der verbündeten Universitäten bei inneren itigkeiten in den einzelnen,* quae unius academiae opera sopiri nequeant, *in schlag, hauptsächlich um* publica scandala cum adversariorem tripudio con- ta *zu vermeiden. Über die akademische Deposition (die die Universität ßburg zur Sprache gebracht hat) möge ein anderes Mal verhandelt werden; der verbündeten aber trage Fürsorge,* ne beani plus justo vexentur et ver- bus vel sumptibus aequo gravioribus onerentur. *Andererseits sollen die neu retenden Studenten bei der Immatrikulation ermahnt werden,* ut studiosos quos, qui aetate et eruditione ipsis sunt superiores, decenter honorent humi- ique et morum elegantiae studeant, ne secus facientes studiosos caeteros ersus se irritent.

---

38 März 29. Wittenberg. 681.

Die Universität an Kurfürst Johann Georg I. von Sachsen. Ihre verzweifelte Lage.

Halle, WUA Tit. 32 Nr. 15, Entwurf.

Nachdem zu den seit Jahren erduldeten Kriegsleiden nunmehr bekannte Verheerung und Verwüstung des Landes getreten ist[1] *d die Dörfer, von denen sie ihr Einkommen beziehen, zu Grund niert, abgebrannt und meistenteils ausgestorben sind, sehen sie h der äußersten Armut preisgegeben. Auch private Einnahmen den Studenten kommen nicht mehr in Frage, da letztere sich istenteils hinwegbegeben haben*[2]. *Gleichzeitig ist jeglicher Lebens- larf nur um den teuersten Pfennig zu beschaffen. Sind daher Bestande, ohne die Hilfe des Kurfürsten sich länger zu erhalten*[3].

[1] *Die Schweden unter Banér hatten im Januar 1638 das feste Torgau ge- nmen, von wo aus sie das Kurfürstentum in weitem Umfange feindlich heim- hten.* [2] *Zur Abnahme der Immatrikulationen an der Universität seit 1636 s. W 360 Anm. 5; den Tiefstand erbrachte das Jahr 1637 mit nur 12 Imma- culationen.* [3] *Am gleichen Tage erinnerte die Universität den Kurfürsten erneut, Unterhaltung der Armen und Notleidenden, wie bisher seit langen Jahren chehen, so auch ferner das Spendekorn reichen zu lassen. Tit. 32 Nr. 15, Entwurf.*

---

38 Oktober. Wittenberg[1]. 682.

Die Universität an die Hochschulen Jena, Helmstedt, Frankfurt a. O., Königsberg i. Pr., Marburg, Altorf und Straßburg. Schicken von ihnen aufgesetzte Bestimmungen wider den Pennalismus zu gleichzeitiger Veröffentlichung an allen korrespondierenden Universitäten.

Digitized by Google

Dresden, HStA. Loc. 1986 Das auf deutschen Universitäten eingerissene Unwesen Bl. 76f., Entwurf. — Abschrift Halle, WUA Tit. 20A Nr. 6 Bd. I Bl. 54f (datiert 16. Oktober, eine zweite gleichlautende Abschrift daselbst Bl. 53 nnd 56, die großenteils durchstrichen ist, hat das Datum 6. Oktober).

Denenselben wirdt zweifelsohne unentfallen sein, waß bißanhero unter uns wegen abschaffung des hochschädlichen Pennalismi hin und wieder gepflogen worden. wan wir dan, was die herrn bei einem und andern punct derer dißfals verfasten constitutionen weißlich erinnert, uns gar wol gefallen ... lassen[2], und nun nichts mehr ubrig als daß mit publicirung solcher heilsamen ordnungen förderlichst verfahren werden möge; und obwohl diese unsere zusammensetzung etlichen academien, als Tübingen, Erffurt, Rostock, Gryphswalda und Rinteln, wegen der bekanten kriegsgefahr noch zur zeit nicht zu wissen gemacht werden konnen[3], so wollen wir doch nicht zweifeln, daß dieselbe auf unser zuschreiben mit uberschickung derer disfals zwischen uns gepflogenen und aufgerichteten vergleichung, welches wir anitzo zu thun vorhaben, ihre zustimmung und ratification hierzu nicht auch geben solten.

Seind dannenhero entschlossen, solche publication auf den 1. januarii des ... 1639. jahres zu werk zu richten ..., nicht zweifelnde, die herren werden ... auch bemeltes tages solche constitutionen der bei ihnen studierenden jugend zu dero wissenschaft intimiren und öffentlichen anschlagen, auch was sie ihrestheils dißfals zu thun gesonnen, uns förderlichst berichten lassen.

[1] *Der Entwurf datiert vom 6. Oktober. Nach Ausweis der Antworten, die auf obiges Schreiben einliefen (s. u.), wurde es teils schon am 1., teils erst am 16. Oktober ausgefertigt. Das gleiche gilt anscheinend auch von Nr. 683.* [2] *Vgl. Nr. 686f.* [3] *Vgl. Nr. 685.*

1638 Oktober. Wittenberg. 683.

Die Universität an die Hochschulen Tübingen, Erfurt, Rostock, Greifswald, Rinteln.

Setzt sie von den beabsichtigten Schritten gegen den Pennalismus in Kenntnis, bittet um Anschluß an das Vorgehen der übrigen lutherischen deutschen Hochschulen.

Dresden, HStA. Loc. 1986 Das auf deutschen Universitäten eingerissene Unwesen Bl. 78f; Entwurf. — Abschrift Halle, WUA Tit. 20A Nr. 6 Bd. I Bl. 48f.

[1638 Oktober. Wittenberg.] 684.

Bestimmungen (Leges) über das Zusammenwirken der deutschen lutherischen Universitäten zur Ausrottung des Pennalismus.

Dresden, HStA. Loc. 1986 Das auf deutschen Universitäten eingerissene Unwesen Bl. 16—19, Abschrift, Beilage B zu dem Schreiben der Universität vom 26. November 1638, auf einer beiliegenden Liste der Beilagen (Bl. 13a) als die leges *bezeichnet.*

Digitized by Google

Druck ebendaselbst Bl. 116—117 (M) in: Sociarum Germaniae academiarum leges et statuta de pennalismo quem vocant, tetra illa et noxia quam plurimorum malorum lerna, universaliter abrogando et extirpando. Marpurgi Cattorum typis Nicolai Hampelii academ. typogr. 1639, *in 4° (mit Verkündigung durch die Universität Marburg vom 1. Januar 1639; vgl. unten Nr. 688). — Über Abänderungsvorschläge der Universität Marburg zum ersten (nicht erhaltenen) Entwurf der Leges der konspondierenden Universitäten s. o. zu Nr. 680.*

Druck der Universität Frankfurt (F) in Halle, WUA Tit. 20 A Nr. 6 Bd. 1 Bl. 76 in Leges et pacta adversus disciplinae academicae corruptores ... cum aliis ... inita consensuque et autoritate ... electoris Brandenburgici publicata a rectore, magistris, doctoribus totoque concilio academiae Francofurtanae, typis Mich. Kochii typographi, *in 4°, stimmt fast durchweg mit der unserem Abdruck zu Grunde gelegten Abschrift überein.*

Gedruckt Chr. Schötgen, Historie des ehedem auf Universitäten gebräuchlich gewesenen Pennalwesens S. 140—148 (ex orationibus Schuppii p. 88).

Cum bono deo*.

I. Si qui delati deinceps accusative fuerint, novitiis academicorum studiorum, sive aliunde accesserint academias, sive in iis nati atque ad literarum cultum ibi a suis educti fuerint, pecuniam aut compotationem seu extorsisse vi ac minis seu simulatis persuasionibus exsculpsisse, aut aliam quamvis rem vel eripuisse palam vel arte ac dolo subduxisse, tum eos conviciis verberibusve tractasse indigne aut quavis ratione quocunque loco ac tempore exagitasse, postremo vel interfuisse his rebus illicitis et perpetrantibus talia navasse operam ac quasi egisse secundas, de ea causa neque cognoscat privatim rector neque pronunciet, verum ad totum senatum quamprimum referat admonitis patribus, ut neque odio ducti nec gratia ad normam legum et juxta pacta conventa secum sententiam ferant. nunquam autem nec connivebit quicquam rector aut dissimulabit hujusmodi nec etiam alios patietur id facere. si fiat tamen (quod minime futurum existimamus), reliqui professores sui quemque sedulo monebunt officii dabuntque operam, ut rei ac sontes pro legum ratione mature ac sine mora puniantur. jam si contingat ut, qui delati hujus criminis vel omnes vel maximam partem aut convictores cujusdam e patribus aut domestici sint, huic interesse senatui, cum de iis refertur, atque sententiam dicere fas non esto, ne, si is lenius forte ac mitius de suis (quibus non pauci favere semper assolent) statuat, aut flectat in diversa alios, si sit facundus ac eloquens, aut libere decernendi potestatem eripiat iis, apud quos sua autoritate plurimum valet.

II. Convicti hujusmodi criminum si in re aliqua sint, adigentur ante omnia ut sumptus, non tantum qui facti sunt, sed quicquid in aliis rebus novitio datum est damni, quanti videlicet id aestimatum a magistratu fuerit, rependant omnino. deinde sine ullo respectu aut personae ac loci aut conditionis ac meriti relegentur et ejiciantur ex

Digitized by Google

literatorum societate ad plures alii, alii ad pauciores annos, pro modo scilicet eorum quae admiserunt. nam gravius omnino animadvertendum in illos est, qui tubae ac faces hujusmodi petulantiae fuerunt' (qui diligenter investigandi), quam qui persuasi aliorum vocibus se iis postea adjunxerunt.

III. Programmata, quibus relegationes istae promulgandae sunt, typis sunto descripta, quorum certa exemplaria in relegatorum transmittentur patrias, ut quanto deteriores ac perniciosores hoc genus noxae, tanto conspectiores quoque atque sic omnibus detestabiliores evadant.

IV. Praecipue docendae de eo sociae ac foederatae academiae per literas sunt et ea ipsa programmata, de quibus commemoravimus modo, quae' incunctanter transmittentur', ut caveant sibi ab istiusmodi pestibus et omnem ipsis similiter in viscera sua grassandi licentiam mature praecidant. sociae vero academiae simul' acceperint hujusmodi literas, respondebunt statim ac significabunt recte fuisse perlatas, quo, si detineantur alicubi forte aut interceptae penitus sint, ex ipso silentio, quid iis factum, constare queat atque submitti aliae', quae priorum partibus defungantur. atque haec ratio in aliis quoque negotiis, ubi communicatione quadam opus est, observabitur.

Ac merebantur quidem istius notae homines, ut ab omni communione academica excluderentur longe. tamen ne supra modum severi ac duri videremur, quos esse in suos paterno animo convenit, quo nihil benignius, decrevimus ut, qui hujusmodi nequissimorum ludorum duces atque autores fuerint aut in iis atrocius gesserint partes, ii quidem ex caeteris academiis sociis omnibus, quam primum de iis acceperint (neque enim differri res debet), relegentur publice solenni more, nec ullus ipsis intra definitum tempus ad eas accessus pateat; complices vero et adjutores eorum, qui non tam enormiter et profligate transgressi officii fines et obsecuti magis aliis quam sua sponte peccarunt, tamen et ipsi ob eam culpam relegati sunt: iis ad alias foederatas academias non interclusus quidem aditus plane sit, sed ea tantum lege apertus, si confessi errorem suum ac culpam magistratui academico fidem sancte dederint, se frugi futuros postea nec quicquam hujusmodi deinceps designaturos esse. quod si fefellerint atque iisdem criminibus denuo sese obstrinxerint, tam relegentur illico atque ad plures annos quidem, eamque relegationem academiae caeterae, quibus in haec convenit pacta, simul de ea per literas publicumque programma intellexerint, ratam et ipsam habeant atque de ea scholasticos peculiari scripto, ut solet fieri, publice commonefaciant.

V. Atqui si fiat ut symposia istius modi instituantur tam callide, ut vera causa maxime lateat et quidvis aliud potius videatur agi quam quod re ipsa agitur, et demonstrare igitur' eorum, qui interfuerunt, quispiam poterit, nihil quicquam de eo, cum accederet, constitisse sibi, eamque ignorantiam suam adeo idoneis rebus probaverit, tum ille, aut si qui plures fuerint, non relegatione quidem, sed arbitraria poena afficiantur.

Digitized by Google

VI. Quae omnia etsi firma et inconcussa esse volumus, eo tamen interpretari[k] non debent ac si relegatis semel hoc nomine nulla omnino restitutionis spes relicta maneat. et tamen de ea frustra erit, nisi qui reconciliatus academiae fuerit, unde proscriptus primum ob commissum ibi facinus ac relegatus est, quo ipsi praecipue confugiendum. nec erit cuiquam copia interim versandi in ulla foederata academia, priusquam idoneis rebus, hoc est publico testimonio demonstret. delicti veniam et liberam potestatem continuandi in academiis sociis studia legitime sese obtinuisse. neque enim temere et simul peti coeperit, ea concedenda venia est. extrahetur nonnihil res et deliberabitur probe, ne facilitate peccetur aliquid et inconsulta lenitas praecipuum nostrae sanctionis robur enervet totamque viliter prostituat. praecipue vero necesse erit, ut honeste actae vitae hactenus et probe testimonia fide digna afferant, qui velint restitui, atque ut habeant aliquos viros praestantes doctrina virtuteque aut alia singulari laude claros ac celebres, qui intercedant pro ipsis ac velut spondeant nihil imposterum tale ab iis temere commissum iri. quae duo, nisi quis praestet sedulo atque praeterea non verbo tantum, sed scripto etiam caveat imposterum sese rerum hujusmodi neque auctorem neque affinem aut socium futurum unquam, indignus certe, qui consequatur veniam et pristinum locum recuperet, statuendus est. sed si ad istam rationem aliquis restitutus fuerit et tamen aliquanto post ad ingenium, quasi ad armillum anus, redeat ac in eodem denuo, ex quibus se vix expediit aegre, laqueos[l] induat, ab omnibus foederatis academiis excludatur, ne iterum fallat et disciplinam, quantum in eo est, collabefactet atque debilitet, postquam semel ac iterum legum claustra prorupit, quae sancta et inviolata esse non possunt nisi justo terrore poenarum custodis instar muniantur.

VII. Ac quoniam saepius accidit ut, qui nihil aliud habent quo prave facta excusent, ignorantiam culpis praetexere soleant, idcirco in id incumbent rectores, ut omnes qui nomina sua profitentur apud ipsos atque in studiosorum numerum recipi postulant, sive jam primum accedant[k] ad academias sive jam olim in iis vixerint alibi, non modo de hoc decreto nostro ac pacto admoneantur diligenter, sed ut iidem religiose promittant quoque inter caetera auctoramenti academici capita (prout recepta admittit[l] ratio), neque se ipsos contra hanc sanctionem nostram molituros unquam aliquid neque dissimulaturos, si alii ipsis hoc improbitatis genere molesti fuerint ac graves.

VIII. Sed quia fieri potest, ut aliqui praepediti timore et interminando territi officii sui obliviscantur, dandum negotium ministris publicis, quos et pedellos nominare[m] consuevimus, pro ea fide, qua alias obstricti magistratui et reipublicae academicae sunt, inquirendi diligenter (nam captant ferme latebras scelera et quaerunt fallere) sicut in alias actiones scholasticorum, ita in pennalisationes istas nefarias (nam quidni barbaram monstrosamque rem barbara ac monstrosa voce appellabimus?), ut protrahantur in lucem e suis tenebris et justo rigore vindicentur.

Digitized by Google

IX. Atque ut omnes viae ac aditus obsepiantur veluti, per quos insinuare se ac serpere latius tam pestilens malum possit, navabunt rectores operam, uti per ordinarios magistratus hospitibus, cauponibus publicis, tabernariis et quocunque nomine venire possunt, qui in hujusmodi rebus exercent quaestum, quae non tantum necessitati corporis, sed crapulae etiam ac gulae inserviunt, interdicatur serio, ne procurare has commessationes, vel conviviorum etiam specie, aut adjuvare saltem quacunque ratione sustineant; alias perdituros eos impensas pretiaque rerum, quas praebuere, et arbitraria praeterea poena puniendos esse.

X. Porro cum infinitae frandes ac machinae sint, quibus nequam ille spiritus insidiari bonis moribus solet ac illud omne, quod ad pietatis, justitiae ac honestatis rationem compositum bene ac ordinatum est, convellere ac disturbare assidue contendit, quo extincta virtute omni ac pudore impietas ac petulantia impotens ubivis rerum potiatur et cuncta misceat atque confundat, eamque ob causam elaborandum sedulo sit, non tantum ut dignis modis haec compescatur improbitas, quam nunc praecipue nobis tanquam infaustam obscoenamque matrem, unde innumerae aliae pestes pronasci solent, debellandum et expugnandum sumsimus, sed ut et aliis facinoribus atque flagitiis, in quae procumbere juventus tum mali genii instinctu, tum labe temporum cumprimis consuevit, injiciatur frenum et disciplina scholastica, sine qua nec stare academiae nec sapientiae studia, quibus respublicae nituntur praecipue ac florent, conservari possunt, undequaque stabiliatur roboreturque: idcirco hoc quoque pactum conventumque est, ut quicunque ex aliqua academia socia quamcunque ob causam proscriptus ac relegatus fuerit, de eo foederatae reliquae mature admoneantur, ut si facinorosi illi eo veniant, se non ignotos esse et fallere posse intelligant atque ob eam rem cautius se gubernare ac regere discant, tum ut hoc ipsum stimuli ac incitamenti loco sit ad paria delicta pari severitate punienda. neque enim facilius domari ac frangi malitia potest quam si ubivis parili vehementia opprimatur. quocirca si usu venerit, ut semel ac iterum aliquis, quacunque ex causa relegatus sit, et tertia vice in poenae ejusdem necessitatem incidat, ejusmodi homini, ut desperatae perversitatis, ad neutram" foederatarum patere amplius aditus debet eaque de re ex omnibus relegetur. idem tenendum de iis quoque est, qui cum infamia exclusi sunt. hoc enim ad dignitatem academiarum cum maxime interest, ut nusquam propudia ista et dehonestamenta nobilissimi ordinis tolerentur.

XI. Postremo cum nullae unquam leges aut tam prudenter excogitatae aut undiquaque tam firmiter roboratae sint, quin contra commenti non pauca fuerint callidi astutique homines, quibus, si non subverterent penitus, debilitarent tamen atque infringerent ex parte praeclare sancita: idcirco danda est opera, ut haec pacta conventaque nostra, in quae servanda religiose mutuo fidem dedimus, supremi cujusque academiae magistratus auctoritate atque suffragio confirmentur. ita enim futurum existimavimus, ut quo plus majestatis inesset iis, hoc majorem religionem injicerent animis, qui ad illarum observationem

Digitized by Google

obligati alias devinctique essent. nam gravius ac formidabilius est adversus auctoritatem principis quam in eorum sanctiones delinquere, quorum decreta atque sententiae a potestate summa impediri possunt.

[a] *M* leges autem et statuta, in quae sociae academiae consenserunt, haec sunt. [b] *F wie Text.* [b] *So M: Vorlage und F* fuerint. [c] *M* iisdem. [d] *M* transmittenda. [e] *M* simulac. [f] *M setzt hinzu* possint. [g] igitur *fehlt in M.* [h] *M* trahi. [i] *M. setzt hinzu* se. [k] *M* accedunt. [l] *Am Rande von anderer Hand:* admittet *(M F* admittit*).* [m] *M F* appellare. [n] *M* nullam.

[1638 Oktober 6. Wittenberg.] 685.

Schilderung des Unwesens des Pennalismus und seiner Folgen für die Universitäten, die Wissenschaft und die öffentliche Moral. Begründung des gemeinsamen Vorgehens der meisten deutschen Universitäten (Programma).

Dresden, HStA. Loc. 1986 Das auf deutschen Universitäten eingerissene Unwesen Bl. 20—23, Abschrift, Beilage C zu Nr. 683, auf der Liste der Beilagen Bl. 13a bezeichnet als das programma.

Druck der Universität Frankfurt a. O. (F) in Halle, WUA Tit. 20A Nr. 6 Bd. 1 Bl. 76 (vgl. zu Nr. 684).

Quamvis sperare vix licet fore, ut liberalium artium ac sapientiae studia in culmen illud atque fastigium, unde deciderunt semel, ex quo armorum furor quietem superiorum temporum rupit, adduci possint, quamdiu non consopitae et tranquillatae Martiae istae (ut sic loquamur) turbae fuerint: tamen, ut solet bellum procedere optime, cujus consilia diu ante capta in pace eaeque provisae opes sunt, quae ad tuendum illud necessariae videbantur, sic bene augurari de incrementis academiarum licet, cum inter ipsos cladium aestus caveri matura deliberatione cepta sunt quae impedire ea aut, si quid partum felicitatis est, affligere ac intercipere rursus possent. enimvero inolevere non pauca in juventutis mores prava perquam atque ad pestilentiam studiorum comparata; quae licet nunc nobis non multum facessere negotii, involuta sua improbitate, videantur, tamen, nisi mature eatur obviam et, dum adhuc velut consopita jacent, opprimantur, verendum equidem ne, si exerere rursus se, cum nacta tempus, ceperint et tota quasi mole incumbere, omnis deinceps compescendi et exstirpandi opera nequicquam suscipiatur.

Est quoddam genus hominum, qui quidem studentium specie in academiis vitam degunt, revera inertes fuci et pecus ignavum. qui, sicut Platonici in cerebro, ita in gula omnem animam habent, quippe qua sola et sapiunt equidem et vivunt. itaque marcere perpetuo epulis diesque ac noctes habitare inter pocula summam felicitatem hominis ponunt. sed cum prudentiae esse existiment comparcere suo, de alieno placare genium, diligenter observant recens venientes in academias, ut instructos nummis, captantque mirifice benevolos se et amicos testando. nam opem quoque et patrocinium spondent prolixe, si contra male feriatos homines necesse sit humanitatem aliorum et opes implorare. atque haec omnia, ut villi

Digitized by Google

aliquid, cum lubet, auferant, sine quo vitam omnem duram ac infelicem putant. quod quamdin illis succedit, quiete agunt et nihil turbant magnopere. at si decollet spes et artificium istud pereat, deus bone, quot intemperiis ac procellis in miseros homines ingruunt! quantis conviciis ac minis tumultuantur! nec ante desaevit vecors rabies, nisi aut offae objiciatur aliquid aut certa spes comessationis egregiae conceptis verbis fiat. quod si parva mora suspendat felicitatem praeceptam animis, non ille unam noctem dormire potest, quin occentetur ostium malis carminibus, non ire in publicum interdiu, quin pipulis atque clamoribus per omnes vias agatur longe. postea cum apparatum jam sacrificium, quo litent gulae, de nidore et fumo (quae felicissima omnium auspicia habent) intelligunt, trahit alium alius et velut sturni gregatim advolat omne genus lurconum. putes Harpyarum agmen consedisse, ita quod poeta de illis ait

— — magnis quatiunt clangoribus alas
diripiuntque dapes contactuque omnia foedant
immundo[1].

Mox cum incaluere pocula, in omnis generis lascivias ac turpitudines proterviasque non itur gradu, sed ruitur plane. proturbantur mensae, dejiciuntur frangunturque calices, nihil intactum, nihil intemeratum uspiam manet. quae omnia nisi plausu juvet hospes infelix et ad hilaritatis genium interpretetur, mox dirae grandines in caput ejus detonant. nec licet evadere aut veniam consequi, in elegantiori supellectilis parte multetur illico, inter gulonum praecipuos partienda.

Unde tam tristis mali labes ceperit, non satis constat. hoc extra dubium est, a malo daemone invectam pestem premendis affligendisque studiis, per quae in pietatis arcana et arcem virtutum omnium patere aditus solet. neque enim ignorabat nequitiae conditor, quanta ad res suas futura accessio esset detortis in omnem petulantiam aestatis primae moribus praecipitatisque in ignorantiam animis velut altissimas tenebras, unde vix unquam emergere iterum in veritatis liceret lucem. hinc strenue igitur contendit semper, ut quam latissime se funderet labes et velut morbi contagione omnes propemodum per universam Germaniam academias penetraret. nam probe videbat vafer non tam proclive esse in ordinem cogere, quod dominaretur passim, aut pati posse exilium, qui habitaret ubique.

Hinc quamvis pro se quisque eorum qui academiis praesunt, dederint operam, ut liberarentur tanto malo atque in carcinomata ista adeo carceribus, proscriptionibus, exclusionibus (nec enim ulterius animadversiones academicae possunt progredi) pugnaretur, nec tamen ad summam rerum ita proficere licuit, ut nihil amplius metuendum esset, cum contumax malum et ab se ipso portentose fecundum, velut Lernaea excetra, in novam repullascentis nequitiae prolem subinde se repararet. apud Livium, disertissimum non modo, sed et gravissimum Romanae historiae scriptorem, Posthumius consul demoliturus Bacchanalia et illos nefarios coetus disjecturus, his uti pro concione verbis introducitur: „nunquam tantum[2], inquit, malum in republica fuit nec ad plures nec

Digitized by Google

ad plura pertinens. quicquid his annis libidine, quicquid frande, quicquid scelere peccatum est, ex illo uno sacrario scitote ortum!" aut fallimur certe egregie aut istud ipsum de nostris initiationibus infandis verissime possumus usurpare. namque quid tetrius aut pejus atque pernitiosius hactenus academiarum spatia viderunt? aut unde major corruptelae omnis generis vis in disciplinam et bonos mores erupit? quid haec nefaria symposia existimabimus aliud quam ludos quosdam atque gymnasia veluti, ubi adolescentes incauti abstracti a literis et omni honestatis cura ad gulam et luxum et improbam quamque libidinem, ad immodestiam et protervitatem, ad injustitiam ac violentiam, dei ipsius denique ac hominum contemtum invitantur non modo, sed exercentur atque armantur quasi? an aliunde prolixior et copiosior materia rixarum, digladiationum atque tumultuum, qui aliquando in atrocissimas caedes desiere, quam inde praebita est? ex quo id consequi necesse fuit, ut detrimenti non parum rediret in literas, cum multi absterrerentur ab officinis earum, ne forte in furias istas inciderent, et academiae ipsae in odium atque invidiam domi forisque adducerentur. extant in publico scripta nec certe autorum futilium, in quibus Germaniae academiae non leviter isto nomine perstringuntur. noti sunt illi libri, teruntur multorum manibus feruntque applausum, quasi petulantiae hujus caussa non tam a fatali improbitate horum temporum quam facilitate eorum atque socordia, qui academiis regendis praefecti, petenda esset! sic principes maximos audimus censura publica academias notasse nonnullas atque sic quasi in mari scopulos aut pestilentia funesta loca praecepisse vitandas. quapropter ad famam quoque et dignitatem nostram interest consulere in medium et experiri omnia, ut effugiamus has maculas, haec tanta dedecora depellamus., idque curemus maxime ac provideamus, ut veteris disciplinae mature restituatur gravitas et juventutis mores ad sanitatem, quantum fieri potest, revocentur. hinc academiarum speranda est incolumitas, hinc literarum perennitas venturis seculis promittenda, hinc expectanda unice omnis felicitas reipublicae ac firmitas est. quae non tam vi aut rerum multarum scientia quam sanctitate morum et bonis exemplis sustinetur, quae hoc imprimis continent boni, ut quae praecipiuntur fieri posse ostendant.

Parcius quidem hactenus haec debacchata insania est, quasi pertaesa sui redire ad sanitatem vellet. sed nihil credendum nequitiae, nec rationi illa magis ac recto quam tempori cessit. quapropter quiescendum non est, ne post decepti serenitate subdola in tempestates foedas et multo tristissima naufragia incidemus. enimvero magnus metus subest, ne sic placato numine, quod justis poenis in scelera nostra saeviit hactenus, componantur haec bella et post tam diuturnos labores nostros atque aerumnas quietem tandem et otium patria adipiscatur, ipsa etiam pax formidolosior academiis et plus in literas allatura sit cladis quam ipsa arma, nisi haec animorum rabies constringatur undique prematurque, ut se exercere iterum et quasdam eundo contrahere vires nusquam possit. solent laxari otio animi, corrumpi securitate, ut obsequantur

Digitized by Google

libidinibus suis atque in omne proterviae atque lasciviae genus praecipitent. verendum itaque, ne petulantius multo atque atrocius grassetur haec pestis quam unquam factum antea, cum verosimile sit, multum adhuc de feritate priorum temporum armorumque licentia mansurum animis ac inhaesurum.

C. Tacitus, praeclarus historiarum juxta et prudentiae civilis auctor, cum Julii Agricolae, viri maximi, vitam descripturus res in Britannia ab eo gestas commemorat, non aliud adversus validissimas gentes fuisse pro Romanis utilius scribit, quam quod in commune non consulerent. sic enim factum ut, dum pugnarent singuli, universi vincerentur[3]. profecto nec nobis hactenus quicquam magis obstitit ad compescendam extinguendamque tam foedam labem, quam quod non junctis opibus itum est obviam et facta manu conclusus hostis ac impugnatus. nam dum pro se quisque nititur, superior semper est nec deleri potest et modo hic, modo alibi turbat, ut licet profligatus depulsusque semel sit, mox aliunde iterum ingruat atque ex insperato novos tumultus excitet et clades. sic perpetuum bellum nobis quidem atque contentio, at nulla vera victoria fuit. docti itaque tandem commune periculum concordia propulsandum, id unum ad stabiliendam academicam disciplinam et barbarum istum atque crudelem in innocentes grassandi morem sustollendum penitus, si fieri possit, atque eradicandum superesse existimavimus, ut si non omnes, quam plurimae tamen academiae Germaniae quasi foedus quoddam jungerent et societatem boni publici causa coirent. quocirca de ea re invitante academia electorali Wittenbergensi et hoc negotium praecipue administrante, cum multa ultro citroque acta tractataque essent literis, tandem in certas quasdam leges pactaque convenit, quibus constituatur disciplina scholastica, maxime vero illa teterrima pestis, quae hactenus academias nostras et infamavit tantopere et afflixit, inde profligetur. quae nunc non tam hoc in loco publicare solenniter quam universo orbi christiano spectando proponere e re communi fore existimavimus, ut desinant tandem exteri sentire de nobis aliter quam par est, et ut ne habeant quod caussentur postea aliqui, cur liberos suos peregre potius cum maximis sumptibus nec sine periculo saepe et animarum quoque, quam domi sine ullo propemodum damno rei domesticae in studiis alere velint, tum et maleferiati homines mature intelligant, quid praemii sibi sperandum habeant, si furori laxari frena et solicitare Musarum quietem hoc intemperiarum genere velint. reliquum est orare deum, ut institutum istud nostrum undiquaque bene prosperet nobisque constantiam, juventuti vero amorem honesti et recti morigerosque animos aspiret, ut fracta et conculcata omni morum improbitate bonae artes atque virtutum studia undique velut excitata de senio et juventati suae reddita reflorescant fructusque innumeros quotidie tum in rempublicam tum in ecclesiam largiter spargant, eaque felicitas non nostra tantum sit, sed ad posteritatem quoque transeat non nisi rerum fine terminanda!

[a] *F* aliud quam quaedam gymnasia.

[1] *Vergilii Aeneis l. 3 v. 209 sqq.* [2] *Livius l. 39 cap. 15 sq.* [3] *Taciti Agricola c. 12.*

Digitized by Google

1638 November 4. [Wittenberg.] 686.

Die philosophische Fakultät trifft aufs neue Bestimmungen über ihre Privatdozenten, Magistranden und Disputanten.

Dresden, HStA. Loc. 10596 Visitation der Universität Wittenberg 1665 und 1666, als Nr. 14 der Beilagen zum Visitationsbericht vom 4. April 1666, gleichzeitiger Druck 4 Bll. 4°: Wittebergae typis Johannis Röhneri acad. typogr. anno 1638.

Decanus, senior et reliqui facultatis philosophicae professores publici[1] philosophiae studia vel tractantibus vel adjuvantibus privatim docendo s. p. d.

Qui in hanc academiam veniebant olim novitii studiorum, iis apponi ferme ex nostro ordine custodes quasi ac monitores solebant, qui vitam ipsorum studiaque inspicerent ac gubernarent. quod institutum quantas utilitates attulit, cum observaretur, tanta post consecuta sunt incommoda, cum exolevisset. pauci callent ab se quid faciendum sit, multos consortia prava corrumpunt, utcunque recta indole natos. jam ordinem studiorum quotusquisque tenet? alius necessaria negligit, in non necessariis occupatus. sunt qui in parte perpetuo haereant, quam nec negligere et totum debebant tenere. invenitur et istud genus, qui sine cortice natare se posse existiment et sibimet ipsi discipuli juxta sint et doctores. quibus omnibus caveri possit, si sint quos in consilium discentes adhibeant et, cum jam adhibuerint, auscultent. nunc cum sibi quisque et relinquatur et sapiat, sane paucissimi officium faciunt. et inde est quod auditoria fiant solitudines et rari ad eam eruditionem aspirent, quae solida sit et quiddam eximii promittere publico queat. de caeteris facultatibus nihil attinet dicere. ad nostram quod est, nunquam instituuntur candidatorum magisterii examina quin id abunde experiamur. ita enim respondetur a non paucis, ut facile constet inania potius et obliviscenda quam necessaria et quae in usu sunt didicisse. caeterum recte semper admovetur morbis manus, licet non semper faciliter et cum successu. quare cum incumbat nobis videre, ne quid res philosophica detrimenti patiatur, atque cavere adeo, ne et impediatur commodi publici ratio et dignitas magistrorum evilescat, in medium consuluimus, qua ratione sisti haec labes et in utrumque provideri recte queat. ac est persuasum nobis penitus, hoc maxime fonte manare malum, quod negliguntur lectiones publicae, privatae haud raro perperam instituuntur. nam multa quotidie committi constat contra sancita legum et quae prudenter majores summoque consilio circa eas constituerunt. quibus ut nihil neque utilius est nec necessarium magis, ita cumprimis vindicanda in lucem ac usum denuo, atque idcirco descripta typis promulganda omnibus, quo notiora fierent nec locus esset obtentui, qui peti ab ignorantia aliqua posset, in praesenti sunt visa praedecessorum nostrorum exempla, qui ante hos 30 annos eadem ista publicarunt. quibus ut sua iterum constituatur authoritas ac vis, privatos lectores omnes monemus, ut ad 10 nov. hora 9 in aedibus decani conveniant, tum ut rationes reddant de administratis partibus, tum ut admoneantur de iis paullo uberius, quae maxime illis tenenda

Digitized by Google

deinceps et observanda fuerint. ad publicas autem lectiones quod attinet, invitare quemque ad illas frequentandas debebat tum utilitas insignis philosophiae atque praestantia, quae per se manifesta est nec ullo verborum patrocinio indiget, tum si quis consideret quantum possit viva praeceptoris vox et quantum intersit veterano magistro et qui subactus multo usu sit eoque judicio magis polleat, quam eo uti in quo haec omnia desiderantur. sed quoniam nihil horum magnopere attendere nostri sponte volunt, quaedam quasi admovendae machinae sunt, quibus quod impetrari alias haud potest obtineatur.

Constituimus igitur sanximusque, ne quis deinceps petiturus honores magisterii admittatur ad examina, nisi qui rebus idoneis docuerit ante ac demonstrarit, se professores philosophicos aut omnes ordine aut maximam partem audiisse atque sic absolvisse disciplinarum orbem, aut sane praecipuas cum linguis atque mathematis, quod leges exigunt, diligentius paullo excoluisse. indignum quippe est, audire quem velle philosophiae magistrum, qui in paucissimis partibus huic incubuerit quam totam debebat tenere, mediocriter licet et ut nullius disciplinae plane sit rudis. quod cum in aliis academiis obtineat et a prudentibus probatum constet, nemo, putamus, periculosae cujusdam novitatis nos accusabit. non temere quidem migranda consuetudo vetus est, sed si cum utilitate insigni ea res conjuncta sit, religioni haud esse debet vel tollere etiam vetera, ut nova et meliora surrogentur. nam usitatis jam olim adjicere aliquid, quod emolumento sit, tam extra omnem reprehensionem positum tempus fuit, ut laude etiam dignum haberetur.

Sed hoc de nostris tantum decretum voluimus, non illis qui peregre ad nos veniunt gradus hujus petendi caussa. quibus tamen ipsis quoque non temere ante patebit accessus nisi probaverint, in iis in quibus vixerunt hactenus aut jam nunc vivunt academiis, auditionibus philosophicis sedulo interfuisse atque sic comparasse eam doctrinam ac eruditionem quae digna publico testimonio tituloque videatur. coetera quae hic fiunt perperam et deterrere non paucos a petendo gradu hactenus consueverunt, suo curabimus tempore ut emendentur quantum potest ac removeantur. nam in utroque satisfaciendum officio est videndumque, ut ad indignos non veniant praemia quae debebantur merentibus, et ne quid sit quod horum conatus remorari possit.

Nunc autem de eo vos admonere oportuit, de quo praecipue cogitandum, ac primo quo norint mature, quas sibi implendas partes habeant, qui aspirare ad nostros honores deinceps velint. deum precamur, ut instituti hoc genus salutare sit literis feliciterque eveniat egregiaque studia e situ et squalore vindicentur quamprimum redditaque ac stabilita pace ad priscam felicitatem efflorescant iterum et fructus uberrimos in omnes reipublicae partes diffundant ac spargant!

P. P. dominica 24 a festo Trinitatis anno 1638.

Ad tollendos abusus, qui in exercitia disputationum publicarum nec non collegiorum privatorum irrepserant, hae leges communi omnium philosophiae professorum consensu jam olim latae sancitaeque fuerunt.

Digitized by Google

I. De disputaturis.

1. Argumenta disputationum non sint miscellanea, sed ad illustrandam unam aliquam doctrinae philosophicae partem.

2. Eorundem tractatio instituatur non per quaestiones, sed per propositiones.

3. Numerus thesium non excedat 4 pagellas ex una charta complicatas.

4. Non admisceantur illa quae extra metas philosophiae abductos ad aliarum facultatum controversias possint abripere.

5. Corollaria vel nulla sint vel paucissima, eaque ab argumento disputationis non prorsus aliena, vel affirmata vel negata.

6. In allegandis autorum testimoniis delectus adhibeatur, ne quemlibet pro authentico venditare cuivis liceat.

7. Gemina exhibeantur disputationum exempla addito titulo, ne litera quidem aut syllaba inter se discrepantia, quorum alterum decanus retineat.

8. Editionem antecedat ordinarii professoris censura et decani approbatio.

9. Omittantur supervacanea ornamenta a consensu collegii vel ab epigrammatis petita.

10. Caveant pro virili praesides disputationum, ne in cathedram respondentium adducant Simplicios et Tacitos et reducant Turpilios et, qui vulgo nunc vocantur, Cornelios.

11. Praesidis partes nemo sibi temere sumat, nisi ante satis fuerit in hac palaestra tam opponendo quam respondendo spectatus et post magistri titulum sub praesidio professoris publici vel adjuncti semel atque iterum respondentis locum cum laude defenderit.

12. Quod professores publici certa de caussa faciunt, non protinus imitandum sibi quisque arbitretur.

II. De lecturis.

[Es folgt unverändert der Text von Nr. 526: primo qui in facultate nostra legere — attestari velit.*]*

III. De officio legentium.

Magistros privatim legentes decet bonum facultatis pro virili promovere, eandem domi legendo vel disputando adjuvare, disputationes ordinarias visitare. et de his has habemus leges.

[Es folgt unverändert der Text von Nr. 526: quilibet decanus magistros — materia praesidet.*]*

Finis[2].

* *Von hier bis* paullo excoluisse *in größeren Typen.*

[1] *Vgl. hiermit die Regelung des Privatdozententums von 1605 (oben Nr. 526).*
[2] *Über nochmalige Erneuerungen dieser Bestimmungen in den Jahren 1666 und 1702 vgl. unten Nr. 786.*

Digitized by Google

1638 November 16. Helmstedt. 687.

Vizerektor und sämtliche Professoren der fürstlichen Julius-Universität daselbst an die Universität Wittenberg.

Annahme der Vorschläge Wittenbergs unter gewissen Vorbehalten.

Halle, WUA Tit. 20 A Nr. 6 Bd. 1 Bl. 91 und 94, Ausfertigung, eingeg. 23. März 1639.

Erhielten ihre Schreiben vom 8. Mai 1633 und 16. Oktober 1638. Hier, wo durch nutzbare Gesetze und ernste programmata[1] *und scharfe Bestrafungen dem Unwesen widerstanden wird, hat man darüber seit geraumer Zeit kaum zu klagen gehabt. Gleichwohl wollen sie sich den vereinten Akademien anschließen, geben aber zu bedenken: 1. ob man nicht mit der beabsichtigten Publikation so lange warten will, bis man eine gewisse Anzahl von Akademien ausdrücklich im publico programmate nennen kann; 2. ob nicht noch Basel, Straßburg, Altorf, Marburg, Jena und Königsberg herbeizuziehen seien; 3. ob nicht dasjenige im überschickten Programm, was Rektor und Professoren einer jeden Universität verbindet*[2]*, geheimgehalten und vom öffentlichen Anschlag ausgeschlossen werde, um allerhand Mißtrauen zu vermeiden. Falls sie einen Studenten wegen Pennalismus relegieren sollten, werden sie das in Erwartung der Gegenseitigkeit den Wittenbergern kundtun. Die Veröffentlichung würden sie gern am 1. Januar 1639 vornehmen, aber weil ihre Akademie nunmehr von dem ganzen fürstlichen Hause Braunschweig und Lüneburg dependiert, so müssen sie jenes so wichtige Werk bis zur herannahenden Visitation der Akademie, die das fürstliche Haus in Kürze vornehmen wird, verschieben.*

[1] *Beigelegt sind (Bl. 92 und 93) je ein Abdruck eines akademischen Programms von 6 cal. dec. 1637,* cum compendium legum scolasticarum publica tabula promulgaretur, *und (in Tafelform) der* Leges academiae Juliae breviter contractae et in omnium conspectum publice propositae; *darin unter Nr. VII:* nemo eum qui posterior in academiam venit, ad compotationes et in eas faciendos sumptus inducat *usw.).* [2] *So, ohne nähere Bezeichnung der Bestimmungen, die hier gemeint sind.*

1638 November 22. Marburg. 688.

Rektor, Dekane und sämtliche Professoren daselbst an die Universität Wittenberg.

Erhielten Nr. 682 am 28. Oktober. Sind bereit, die leges am 1. Januar 1639 zu veröffentlichen[1].

Halle, WUA Tit. 20 A Nr. 6 Bd. 1 Bl. 70 f., Ausfertigung, eingeg. 17. Dezb. 1638.

[1] *In der gleichen Hs. Bl. 80—87 findet sich eine Abschrift der gedruckten Konfirmation und Bestätigung des gemeinschaftlichen Statuts der Universitäten wider den Pennalismus durch Landgraf Georg von Hessen, d. d. Marburg 1. Januar 1639, mit Anhang eines vom gleichen Tage datierten Erlasses desselben,*

Digitized by Google

keiner aus dem Mittel dero Dienern und Untertanen zu solcher unverantwort-
Exorbitanz einigen Vorschub tun solle"; dasselbe gedruckt in Dresden,
.. Loc. 1986 a.a.O. Bl. 113—115.

S November 26. Wittenberg. 689.

Die Universität an Kurfürst Johann Georg I. von Sachsen. Bitten unter Einsendung des bezüglichen Schriftwechsels um ɛstätigung der mit den korrespondierenden Universitäten verıbarten, am 1. Januar 1639 zu veröffentlichenden Bestimmungen gen den Pennalismus[1].

Dresden, HStA. Loc. 1986 Das auf deutschen Universitäten eingerissene Unwesen Bl. 80—82, Ausfertigung. — Ebenda Bl. 104—105 in Abschrift (als Beilage 2 zu dem Schreiben der Universität vom 18. März 1643). — Auch Halle, WUA. Tit. 20 A Nr. 6 Bd. 1 Bl. 57—59, Entwurf.

[1] *Unter dem 12. März 1639 erinnerte die Universität den Kurfürsten an ınbeantwortet gebliebenes Gesuch, indem sie unter Einsendung der beıden Schriftstücke (vgl. die entsprechenden folgenden Nrr.) meldete, wie* ıicht allein die disfals albereit mit uns umbgetrettene academien andererkleret und uns mit der publication solcher compactaten und gesätzen verhoffen theils, als Marpurg, Altorff, Erfort, Franckfort an der Oder und ır zweifel auch Königsbergk, zuvorkommen sind, sondern auch theils dereren, als Erfurth und Rostogk, so wegen der kriegsfahr biß anhero disfals ersuchet werden können, sich nunmehr gutermaßen erkleret *usw. WUA 20 A Nr. 6 Bd. 1 Bl. 77 und 79, Entwurf; Loc. 1986 a.a.O. Bl. 102, Abt. — Über die Gründe, die den Kurfürsten (oder seine Räte) bewogen, ı Vorstellungen der Universität kein Gehör zu geben, s. unten Nr. 722 (vgl. Nr. 700).*

S November 29. Frankfurt an der Oder. 690.

Rektor, Magister uwd Doktoren der kurbrandenburgischen ɔniversität hierselbst an die Universität Wittenberg.
Zweifeln, ob sie bis zum 1. Januar 1639 die landesfürstliche ustimmung zur Veröffentlichung der leges erhalten können[1].

Halle, WUA Tit. 20 A Nr. 6 Bd. 1 Bl. 61f., Ausfertigung. — Abschrift in Dresden, HStA. Loc. 1986 Das ... eingerissene Unwesen Bl. 11f.

[1] *Aufs neue schrieb die Universität Frankfurt am 8. (so! wohl für 18. verıeben) Januar 1639, um mitzuteilen, daß sie die Zustimmung ihres Kurfürsten Publikation der gemeinsamen Bestimmungen gegen die Schoristen erlangt und ufhin sie am ersten Sonntag nach Epiphaniae, d. i. 13. Januar, an der Tafel der Kirchtür allhier hätte affigieren und in der Kirche, wie dieses Orts gechlich, publice austeilen lassen. Übersendet 5 Exemplare usw. Tit. 20 A 6 Bd. 1 Bl. 75, Ausfertigung; es folgt ein Abzug des Frankfurter Druckes:* es et pacta adversus disciplinae academicae corruptores ... cum aliis acaiis Germaniae inita, consensu et auctoritate ... electoris Brandenburgici ... ıicata, *enthaltend eine Ankündigung an die Studentenschaft d. d. idibus ıarii (13. Januar) 1639, worauf der Text von Nrr. 684 und 685.*

Digitized by Google

1638 November 29. Erfurt. 691.

Rektor, Doktoren, Lizentiaten und Magister der Universität daselbst an die Universität Wittenberg.

Halle, WUA Tit. 20 A Nr. 6 Bd. 1 Bl. 63 und 65, Ausfertigung; eingeg. 12. Dez. 1638.

Erhielten ihr Schreiben vom 1 [so!] Oktober nebst Beilagen, jedoch etwas spät. Der Pennalismus hat hier nicht gar stark um sich gegriffen, sondern sie haben ihm durch fleißige Aufsicht bisher ziemlichermaßen begegnen können, auch dem möglichen Unheil, das daraus entstehen könnte, in ihren vor wenigen Jahren verbesserten statutis academiae generalibus nach Möglichkeit vorgebaut, laut beigehender Abschrift des 22. Statuts[1]*.*

Schließen sich trotzdem dem begonnenen Werk der vereinigten Universitäten an.

[1] *Das einliegende Statut (Bl. 64) sieht als Strafe für die des Pennalismus schuldigen vor: Rückgabe des dem Pennal erpreßten Geldes und einmonatliches Gefängnis (carcer), im Wiederholungsfalle Relegation.*

1638 Dezember 7. Altorf. 692.

Rektor und andere Professoren bei Nürnbergischer Universität daselbst an Universität Wittenberg.

Halle, WUA Tit. 20 A Nr. 6 Bd. 1 Bl. 66 f, Ausfertigung, eingegangen 17. Dec. 1638.

Empfingen ihr Schreiben vom 1. Oktober am 13. November d. J. Da das Vorhaben demjenigen entspricht, was erst vor wenigen Wochen bei hiesiger Universität sowohl durch Programm dieser als durch ein Mandat des Rats der Stadt Nürnberg (wovon Abdrücke beigehen) publiziert und angeschlagen worden ist[1]*, so akzeptieren sie solches alles in optima forma und wollen die Publikation des überschickten Programms und der leges am 1. Januar 1639 bewerkstelligen, auch dem Programm gemäß verfahren, wie dies auch der Nürnberger Magistrat plazitiert und beliebt hat, in der Hoffnung, daß die Wittenberger sich angelegen sein lassen werden, den Konsens auch der noch übrigen Universitäten Leipzig, Straßburg, Tübingen, Rostock, Greifswald und Rinteln zu erhalten.*

Wollen programma und leges ehestens hier in quarto drucken lassen und mit einem absonderlichen Programm am genannten Tage an der Kirchentür und im collegio anschlagen lassen. Auch die Predigt desselben Tages wird davon Meldung machen und die studierende Jugend beweglich zum Gehorsam ermahnt sowie auch den Bürgern und öffentlichen Wirten und Gastgebern hier davon Kenntnis gegeben werden.

[1] *Die Abdrücke — der städtische (decretum in senatu 3. Okt. 1638) deutsch, der akademische (14. Okt. 1638) lateinisch — liegen bei (a.a.O. Bl. 68 und 69); als Strafe für Pennalismus wird empfindliche Incarceration, ereignenden Falls auch Relegation cum infamia angedroht.*

Digitized by Google

5 Dezember 22. Jena. 693.

Rektor und Professoren in der Universität zu Jena an Universität Wittenberg.
Stellen gleichmäßiges Vorgehen in Aussicht.

Halle, WUA Tit. 20 A Nr. 6 Bd. 1 Bl. 72, Ausfertigung, eingeg. 31. Dez. 1638.

) Januar 18. Rostock. 694.

Rektor und Concilium in der Universität daselbst an die niversität Wittenberg.
Infolge von Kriegsbedrängnissen und anderen Nöten verspätet. 'len sie auf das am 20. November erhaltene Schreiben vom Oktober ihren Anschluß in Aussicht und erbitten Auskunft, weit die Sache schon gediehen ist[1].

Halle, WUA Tit. 20 A Nr. 6 Bd. 1 Bl. 73, Ausfertigung.

Die Universität Wittenberg antwortete am 8. April 1639, daß sich nu- fast alle evangelische academien Teuzsches landes mit uns dißfals ver- t haben; den obwohl der universitäten Tübingen, Gryphiswalde und Rintelen iche erklerung noch ermangelt, so ist doch etlichen unsers mittels durch schreiben von selbiger universitäten professorn zukommen, daß sie aller- hierzu auch geneigt und mangelte nur, weil ihre universitäten ... zimlichen et und die collegia unersetzet, daß sie hieruber nicht communiciren könten. ndern aber ingesambt haben die ufgesetzten leges und das programma jeglicher academia insigel allerdings approbiret. so haben auch Erfurt. rgk, Altdorf, Franckfurt an der Oder und Königsbergk solche compactata ges albereit publiciret ... wir zwar unserstheils hetten gleichergestalt fet von churf. Dchl. zu Sachsen ... confirmation gegen den 1 januarii hin zu erlangen und auf solchen tag gleichsfals mit derselben publication rfahren, es hat aber solches die allgemeine und numehr in unserm lande bende kriegsunruhe uber zuversicht verhindert; jedoch sind wir numehr r ratification täglich gewärtig, die wir dan denen herren sambt andern, so einkommen ... werden, zufertigen wollen. *Tit. 20 A a.a.O. Bl. 90 und 95, urf.*

) Oktober 12. Wittenberg. 695.

Magisterprüfung des Pfarrers Stellanus Fiedler zu Zschoppach den einzelnen philosophischen Fächern.

Halle, WUA Tit. 45 Nr. 2 (Acta collegii philos.) Bd. 1 S. 33–39, von der Hand des Dekans Johann Erich Ostermann.

1639 die 12 octobris in museo decani[1].

Diesen sonnabend, und also nach verrichteten privatis und publicis inibus, hat sich noch ein candidatus angegeben, Stellanus Fidler r zu Zchoppach, derowegen decanus pro more totum collegium r. 2. conveniren lassen, damit er noch fur der location examiniret e. bei dem examine nun hat er kein scriptum eingeantwortet.

Digitized by Google

sondern sich seiner eilfertigkeit wegen und daß er erst diesen tag schlüssig worden zu promoviren, entschuldiget. nach vollbrachtem examine hat sich befunden, daß er sehr seucht in artibus und linguis, wie nachfolgende sowol decani als auch schriftlich eingeschickte andere testimonia derer herrn professorum ausweisen.

Decani.

Quoniam cum theologo candidato videbam mihi rem esse, quaesivi ex dominicali lectione, quae in subsequentem proxime diem incidebat[2], quale genus illud dicendi συνήχθησαν ἐπὶ τὸ αὐτὸ?[3] ubi cum per silentium responderet atque ego edocuissem: ellipticam esse loquendi formulam supplendumque τὸ χωρίον; porro ego interrogare: ecquid de νομικὸς, cujus hic fieret mentio, videretur[4]; numquid idem ille, de quo Marci 10 v. 21 agitur, quod Theophylactus[5] censeat? sed cum et hic post longi temporis cunctationem silentium tulissem, ipse demonstravi σφάλμα μνημονικὸν hic obhaesisse s. patri Theophylacto et alium illum νομικὸν ac diversum ab eo esse de quo in praesenti lectione. at Marci demum 12 v. 28 de eodem agi[6]. denique ex commate 37[7] quaesivi, an ἐν ὅλῃ τῇ καρδίᾳ idem quod ἐξ ὅλης τῆς καρδίας, quod Marci 12 v. 30 legitur in eadem narratione? et an itaque ἐν nonnumquam idem quod ἐξ denotet? at ille cum ne verbum quidem reponeret, ipse ostendi, τὸ ἐν aliquando instrumentaliter poni et ‚per' notare, ut hoc loco et Matth. 5 v. 13, Luc. 14 v. 31 et 23 v. 9; sic in epigr.: ἐν βέλει πληγείς. pari autem pacto et ἐξ nonnumquam ‚per' significare, ut in illo loco Marci. quomodo etiam apud Demosth. legitur ἐκ ψυχῆς δικαίας γένεται. sic apud Philaretum et Aristophanem, quorum loca adduxi: sic hominem dimisi — — —[8], et me servavit Apollo.

Herrn Buchneri senioris et Poes. ac Eloquent. professoris.

Inquisiturus pro ratione officii in Rev. viri Stellani Fidleri Tschoppachiensis pastoris profectus ita me comparavi atque institui, ut qui recogitarem mihi cum theologo juxta et philos. ac liberalium artium candidato rem esse. quare optimum judicavi agere cum ipso de loco aliquo cujusdam e Christianis veteribus poetae. cumque Aurelii Prudentii forte incideret memoria, confestim interrogare cepi hominem, numquid de eo ipsi et quo vixisset tempore constaret? neganti sibi quicquam ejus esse cognitum reposui hoc me mirari, cum nobilissimum vatem nec pueri pene ignorare videantur, per hymnos maxime, qui vulgo in ecclesia soleant cantari, ut ille ad exequias: „ista moesta quiesce querela", item „corde natus ex parentis" etc. postea cum docuissem breviter, quando et natus et floruisset scripsissetque christianus ille Pindarus, petii ut, ecquid vellet sibi his verbis, quae hymno ante cibum legerentur:

Haec opulentia Christicolis
Servit et omnia suppeditat;
Absit enim procul ista fames,
Caedibus ut pecudum libeat
Sanguineas lacerare dapes,

Digitized by Google

paucis demonstraret. quoniam autem obscurum erat, de quanam opulentia hic loqueretur poeta, caeterum ipse codex non esset ad manus, meis verbis praecedentium versuum sensum (cum ipsos exacte non tenerem et nihil praemeditato hic primum se offerret locus) explicavi. hic cum omni statua taciturnior sederet noster et ego itaque dixissem, non obscurum esse poetam hoc loco in Christiano detestari quodammodo esum carnium, rogavi amplius, utrumne ex praesumptione quadam propria an vero ex usu et instituto ecclesiae veteris id protulisset? qui cum ne verbum quidem unum contra, ipse de illis cepi dicere, qui, quod statis certisque temporibus caeteri facerent, ut abstinerent carnibus et vino, id ipsi omni vita tenerent et observarent disciplinae caussa, qui quidem „severius propositum profiteri“ dicebantur. ex horum itaque numero fuisse Prudentium et inde hunc locum ejus interpretandum. atque hic iterum coepi occasionem quaerendi amplius, num hujus observationis vestigia in ipso Instrumento Novo extarent? procul dubio id diligenter lectum ipsi, et sic memoriam ejus effugere vix posse quae traderentur ibi et dicerentur. sed nihil hujus succurrebat homini et quasi ex compacto ageret altum silebat. tum in memoriam ei revocavi quaedam ex Paullinis epistolis loca, quae clare testarentur de disciplinae hujus et observationis genere. adduxi et caussas, quae ei dederint originem, prout ab Augustino alibi proditae literis essent. cum intelligerem rudem penitus esse antiquitatum christianarum nec quicquam hujus expectandum ab eo temere, explorare volui deinceps, quam bonus poeta aut literator esset. postulavi itaque ab eo, ut posteriorum trium versuum sensum aliis verbis explicaret, quo animadverterem scilicet, qua ratione illud „sanguineas dapes caedibus pecudum lacerare“ dictum putaret. qui cum ipse nihil posset, pauca attuli quae ad rem essent, atque sic pergens de genere versuum coepi interrogare. quod cum se scire confestim negaret, petii ut ultimum versum, quem ei dictabam, in mensa perscriberet et quantitatum notas syllabis singulis superasscriberet. quod cum in prima fecisset voce, in altera statim haesit. cumque subjecissem ei, quanta prima esset in „lacerare“, tandem non sine magno molimine, ut videbatur, caetera absolvit. tum monui, ut constitueret pedes certos atque ex iis de metri genere pronunciaret. in quo iterum cum multum sudare viderem hominem, ipse his partibus functus sum. et sic dimisi, ne tum mihi tum ipsi amplius molestus essem.

Herrn doct. Welleri theol. prof. extraordinarii, Ebreae linguae ordinarii:

Aus des herrn decani discurs hatte ich ursach zu fragen, weil der Phariseer im Evangelio gedacht, wo das wort herkehme? ubi male respondebatur: „a Phares“, cujus etymologias nulla ratio reddi poterat, hinc quaesivi de sectis Judaeorum tempore Christi. ubi ut Essaeos haud memorare poterat, sic nec describere quid Pharisaei, Saducaei, quos nominaverat, docuerint. hinc de puncto primae radicalis apud Ebraeos, necnon Chaldaeorum et Syrorum. item de ...ᵇ: an sit ...ᶜ an vero vocalis parva, et quomodo Cholem sub secunda

Digitized by Google

radicali in Kal mutetur interrogavi, ubi ad prius recte, ad posterius vero nihil adeo accomodum rei respondebatur. et hinc locum cessi subsequenti examinaturo.

Herrn Lic. Scharffii Logicae ac Metaphysicae professoris.

Quid est assiduus? respondebat nihil.

Quid sunt disparata? respondebat nihil.

Quot sunt monarchiae? respondebat nihil.

In quanam monarchia Christus est natus? respondebat: in ultima, amplius nihil.

Quota est illa? respondebat nihil.

Herrn M. Sperlingii Physices professoris.

Quod sunt animalium genera? tacebat.

Quomodo vocatur anima hominis? respondebat: mortalis!

Quaenam animae rationalis sunt facultates? tacebat.

An praeter intellectum et voluntatem aliae adhuc animae rationalis facultates sint? tacebat.

Quomodo vocetur anima brutorum? tacebat.

Quaenam sint facultates animae sensitivae? tacebat.

Cum quinque sint sensus externi, quinam illi? respondebat: tactus, odoratus, visus, auditus.

Quinam sensus interni? tacebat.

Cum tertium genus animatorum sit vegetativum, quomodo anima illa vocetur? respondebat: vegetativa.

Quaenam animae vegetativae facultates sint? tacebat.

An lapides animam habeant? negabat. sed ad syllogismum:

„Quicquid nutritur, augetur et sibi simile procreat, animam habet vegetativam;

Lapides nutriuntur, augentur et sibi simile procreant: ergo lapides animam habent vegetativam“ — tacebat.

An astra habeant animam? negabat. sed ad syllogismum:

„Quicquid movetur, ab anima movetur; astra moventur: ergo ab anima moventur“ — tacebat.

Herrn M. Notnagelii Mathematum superiorum professoris.

Quaenam disciplina tractet numerum? respondebat: arithmetica.

Quid sit numerus? tacebat.

Quotuplex sit numerus et quid sit par et impar? nesciebat.

Quid sit quantitas continua et quae ejus species, itemque quid linea, superficies et corpus? ad haec omnia nihil respondebat.

Quae sit caussa diei, vel unde efficiatur dies? nesciebat.

A quo temporis puncto nos Germani diem nostrum politicum seu civilem inchoemus? respondebat: ab hora matutina sexta.

Herrn M. Pompeji Mathematum inferiorum professoris.

Quomodo punctum in circulo medium diceretur? nihil respondit.

Quo nomine appellaretur linea includens circularem figuram? tacuit.

Diameter quid esset? et cujus generis diameter? neutrum scivit.

Digitized by Google

Unde nomen haberet Zodiacus? mutus fuit.

Medium seu via ac linea in Zodiaco, quam sol nunquam excederet, quomodo vocaretur? ut ante respondit.

Quae distinctio esset triangulorum? lapidem rogavi!

Herrn M. Martini Heinsii facultatis adjuncti.

Ad quam disciplinam spectaret agere de summo bono civili? respondebat: ad metaphysicam.

Quodnam sit objectum metaphysices et circa quid versetur? respondebat nihil.

Virtus in quo praedicamento sit? respondebat nihil.

Quae sit forma virtutis? respondebat nihil.

Aristotelem formam facere mediocritatem, theologos rectitudinem: quidnam de theologorum sententia judicandum? respondebat nihil.

Et cum dixisset Cl. Lic. Scharffio, quod me logica privatim praelegentem audivisset, quaesivi ea quae memineram diligenter et prolixe explicata fuisse, videlicet: unde dignoscatur figura syllogismorum et ex qua nota colligendum sit, cujus figurae sit syllogismus? respondebat nihil.

Quot sint figurae syllogismorum? respondebat tres: barbara, celarent etc., confundens figuras et modos.

Liberum arbitrium cujusnam partis sit affectio: corporis an animae? respondebat: corporis. —

Wann dann aus diesen allen zu ersehen, wie von schlechten profectibus dieser candidatus, als hat collegium ihn einen abtrit nehmen und bald darauf wieder erfordern und per decanum erinnern lassen, wie man zwar billich ursache, ihn vermöge derer statuten a promotione zu suspendiren, in ansehen daß er so gar die schlechtesten fragen verfehlet, die ja auch ein priester wissen solte, und noch darzu solche enormia statuiret, animam hominis esse mortalem und was dergleichen ist. jedoch wolte collegium in betracht 1. seines pfarrambts; 2. seiner heiraht (denn er doct. Francisci Albani, so vom pabstumb sich zu uns gewendet und revertirt, wittibe zur ehe nimbt); 3. daß er vielleicht bißhero mit der haushaltung sei verhindert worden; 4. und man erhoffe, er werde hingegen in theologicis etwas fleißiger gewesen sein, — den gelindesten weg mit ihme gehen und noch ad promotionem admittiren: solchergestalt daß er verspreche und toti collegio mit handschlag angelobe, 1. inner wenig wochen ein scriptum, so er selbst gemacht, einzuschicken, 2. zum wenigsten noch ein jhar sich auch in philosophicis zu üben, darmit er etwas fruchtbarliches begreifen und titulum defendiren könne. nun er dann solches alles willig jedwederm examinatori mit handschlag alsobald zuegesagt, ist ihme der gradus hernach conferiret und locus postremus und also quintus unter 8 (dann 1 gratuitus und 2 semigratuiti gewesen) zugetheilet worden, vom collegio auch decano aufgetragen, dieses also propter rei memoriam ad acta zu bringen.

[a] *So im Text!* [b] *Im Text das hebräische Zeichen für lang a, darüber eine oblonge Figur.* [c] *Zeichen für hebräisch lang a.*

Digitized by Google

[1] *Johann Erich Ostermann, der Vertreter der griechischen Sprache* [illegible] *der 18. Sonntag nach Trinitatis; die betreffende Perikope aus dem Evangelium steht Matth. 22 v. 34–46.* — [3] *A.a.O. v. 34.* Οἱ δὲ Φαρισαῖοι . . . συνήχθησαν ἐπὶ αὐτό. [4] *V. 35:* καὶ ἐπηρώτησεν εἷς ἐξ αὐτῶν νομικὸς. [5] *Erzbischof von Achrida* [illegible] *1100, einer der hervorragendsten griechischen Exegeten des Neuen Testaments im Mittelalter.* — [6] *Marcus spricht richtiger von* γραμματεύς *(Schriftgelehrter),* νομικός *ist dagegen der Gesetzkundige.* [7] *D. i. Matth. 22 v. 37:* ἀγαπήσεις κύριον τὸν θεόν σου ἐν ὅλῃ τῇ καρδίᾳ σου.

1640 August 25. Wittenberg.

Beschlüsse der philosophischen Fakultät.

Wollen auf dem bevorstehenden Landtag (31. August) die Not ihres Kollegiums besonders vorbringen, auch als Hilfsmittel [illegible] *den Salzzoll und andere Geleite und den Fleischpfennig, was schon am 5. Juni erwogen*[1]*, hinweisen, andernfalls von den Fürsten die Erlaubnis nachsuchen, außerhalb des Landes Hilfe zu suchen*[2]*.*

Halle, WUA Tit. 45 Nr. 21, 1 (Acta collegii philosophici) S. [illegible]

[1] *Vgl. am nämlichen Orte S. 74f. Unter den Gründen, die die Fakultät für die Notwendigkeit, sie besonders zu berücksichtigen, anführte, war der, bei ihr die labores wegen Abgang und Ruin der Land- und Fürstenschulen sich häufen. Gleichwohl gehen die andern Fakultäten in participatione der Besoldungen der philosophischen vor und letztere habe die geringsten Besoldungen und die wenigsten Akzidentien, usw.* [2] *Über das Ergebnis der Landtagsverhandlungen s. Nr. 697.*

1640 Dezember 6. Wittenberg.

Die Universität an Kurfürst Johann Georg I. von Sachsen.

Verlangen entschiedene Maßnahmen zur Durchführung der wegen die Einbringung ihrer Besoldungsrückstände und die Sicherung ihrer künftigen Besoldungen hinzielenden Beschlüsse des letzten Landtags.

Dresden, HStA. Loc. 7425 Universität- und Consistorialsachen 1631–[illegible] Bl. 195—197, Ausfertigung.

Gegenüber dem Landtagsabschied, worin der Kurfürst [illegible] *erklärt, er wolle* in diejenigen ämbter, daraus die universitet und dero professoren, auch stipendiaten ihre intraden, besoldung und unterhalt zu empfahen, befehlich ergehen lassen, ihnen ihre geburniß und reste sobald immer müglich gebührlich abzustatten, gestalt sich denn auch Ihrer durchl. ober-steuereinnehmer und buchhalter mit abführung deren, was die land- und trank-steuer an zinsen oder sonsten ihnen und andern piis causis zu entrichten, der gebühr wurden zu erzeigen wissen, gnädigst *sie zu erwägen, daß* 1. die resta der jhärlichen intraden aus E. churf. durchl. ämbtern vor hiesige universitet und dero professoren laut beigelegter specification[1] gleichwohl auf 15611 gl. 16 gr. 10 pf. noch am gelde und $1282^1/_2$ scheffel korn, daruber die vor E. durchl. stipendiaten gemei-

Digitized by Google

e gelder auf 19915 gl. 12 gr. belaufen; 2. uns noch von keinen gen ambte die geringste hoffnung gemacht, das wir uns uber kurz r lang ichts was getrösten möchten; von denen privatdebitorn aber welche noch ein mehres, den obige summa austreget, schuldig sind, ger zeit fast kein heller einzutreiben ist, darumb das sie mehrenls in der nähe dieser vhestung an den Elb- und Muldenstromb essen sind, welche gegend vor allen andern creissen dieses churtenthumbs durch feuer, schwert, hunger und pestilenz ruiniret ist, gahr daß in 80000 gl. hauptstam ohne die zinsen erloschen sind, von in ewigkeit nichts zu hoffen, auch die itzige anzahl der profesen zu erhalten unmüglich ist, dofern solcher abgang durch andere ation nicht ersetzet wirde; dahero 4. E. chf. dchl. gnedigst zu essen, wie ein elende leben dero professores, welche ohne des auf er universitet zumal geringe besoldung haben, fuhren müssen, denen r 30000 gl. besoldung noch aussen stehen und mancher in 6, 7 jharen nen heller davon eingenommen, auch kunftig nichts zu hoffen hat, l bevorab und 5. es in diesem städtlein mit der häuslichen nahrung andern zugängen, als vermietung der heusser, stuben und gewölben, viel und kundlich geringere gelegenheit hat als in E. chf. dchl. stadt pzig, welcher universitet dörfer, pachtleute und andere schuldener noch nicht vierthen teils so arg ruiniret sind als diejenigen, bei chen hiesige universitet zu fordern hat.

Sie bitten demgemäß, der Kurfürst wolle an dero ämbter arctiora l bei einer ansehnlichen geldstraffe sie betröhende poenalmandata ehen lassen, das sie die in ihren ämbtern restirende quotam nicht ein furo[2] zu rechter zeit abfuhren, sondern auch jedes jhar ein drittheil dem nachstand zugleich mit abtragen und also inner 3 jharen chf. dchl. professoren und stipendiaten nebenst deren jederzeit felligen raden auch des rests befriedigen, und bevorstehenden neuenjharsrkt 1641 den anfang darmit machen sollen. *Inmittelst sind alle dern Anweisungen zu suspendieren und niemandem ist aus den ntern irgend etwas zu zahlen, bevor hiesiger Universität Intraden d Stipendiatengelder, als legata ad pias causas, gänzlich entrichtet rd. Und wenn solche Intraden von der in einem oder anderm nte einkommenden Land- und Tranksteuer nicht entrichtet werden nnen, daß dann aus der Obersteuereinnahme solcher Defekt erzt werde*[3].

[1] *Liegt nicht vor.* [2] *D. i. künftig (hinfür).* [3] *Gleichzeitig wandte sich Universität auch an das Oberkonsistorium, mit der Bitte, ihr Gesuch beim rfürsten zu unterstützen, besonders in der Richtung, daß an die Schösser enalmandate ergehen möchten,* dann ausser dessen sonst in den ämbtern nicht geringste zu erlangen sein will. *Loc. 7425 a.a.O. Bl. 194, Ausfertigung. r Schritt scheint jedoch den gehofften Erfolg nicht erzielt zu haben; denn in Acta collegii philosophici findet sich zum Sommersemester 1641 die Eintgung:* nachdem durch vielfaltiges wegen unserer zurückbleibenden besoldungen schehenes anhalten unser collegium in aula nichts erhalten konnen und die

Digitized by Google

fisci fundationis retardaten dermassen sich geheufet, das solche dem verwalter einmahnen zu lassen ganz unmuglich erscheinet, als ist bald hernach die ganze academia verursacht worden, solche retardaten zu der herren professorum restierenden besoldung abrechnung unter sie ab- und einzuteilen, domit ein jeder solche retardaten, die ihm zukommen, selbst einmahnen und doch den regressum ad academiam behalten möchte *usw. WUA Tit. 45 Nr. 25 Bd. 1 Bl. 97. Vgl. auch unten Nr. 705.*

1641 Januar 8. [Wittenberg]. 698.

Das kurfürstliche Hofgericht schlichtet und entscheidet Jurisdiktionsstreitigkeiten zwischen Universität und Rat der Stadt Wittenberg.

Halle, WUA Tit. 39 Nr. 2a, Ausfertigung.

1642 Dezember 22. Hauptquartier bei Leipzig. 699.

Leonhard Torstenson, der Kön. Maj. und Krone Schweden usw. Reichsrat, General und Feldmarschall in Deutschland, auch Gouverneur in Pommern, erteilt der Universität Wittenberg einen Schutzbrief (Salvaguardia)[1].

Gedruckt Acta secularis sacri academiae Vitemberg. anno 1702 ... celebrati S. 178 f.

[1] *Nach dem Muster dieser Salvaguardia stellte am 25. Juli 1643 in seinem Hauptquartier zu Halberstadt auch Johann Christof von Königsmark als schwedischer Generalmajor der Universität einen Schutzbrief aus. WUA Tit. 32 Nr. 9 Bl. 9, Ausfertigung.*

1642 Dezember 29. 700.

Erlaß der Universität, des Hofrichters und Hauptmanns Hans Christof von Ebeleben auf Warburg, des Amtschössers Michael Schneider und des Rats zu Wittenberg.

Verbot für die ihnen Unterstehenden, Studenten Gastereien auszurichten oder ihnen bei deren Veranstaltung Vorschub zu leisten, bei 10 Taler Strafe.

Dresden, HStA. Loc. 1986 Das auf deutschen Universitäten eingerissene Unwesen Bl. 108, Plakatdruck. — Der nämliche Druck in Wittenberg, Ratsarchiv Cod. B 8 Bl. 547.

Entwurf d. d. Wittenberg den ... novembris anno 1642 in Halle, WUA Tit. 20 A Nr. 6 Bd. 1 Bl. 97 und 98 f.

1643 März 18. Wittenberg. 701.

Die Universität an Kurfürst Johann Georg I. von Sachsen. Schildern das weiter um sich greifende Unwesen des Pennalismus; bitten aufs neue um Bestätigung ihres dagegen gerichteten Abkommens mit den übrigen Hochschulen.

Digitized by Google

Dresden, HStA. Loc. 1986 Das auf deutschen Universitäten eingerissene Unwesen Bl. 98—101.

Entwurf Halle, WUA Tit. 20 A Nr. 6 Bd. 1 Bl. 100—104. — Ebenda Bl. 108 f Bruchstück einer Reinschrift.

Erinnern an ihre Eingaben vom 26. November 1638 und 12. März 1639 über den Pennalismus[1] *und ihr Übereinkommen mit andern deutschen Akademien, wonach der wegen Pennalismus Relegierte einer Universität auch auf den übrigen nicht zugelassen werden darf. Die auf dies Vorgehen gegründeten Erwartungen aber, daß die Studenten von ihrem höchst schädlichen und sträflichen Beginnen abstehen würden, haben sich bisher nicht in dem Maße erfüllt, daß* eine beständige besserung und gänzliche abstellung dieses verteufelten beginnens zu hoffen were; ja, es ist vielmehr hierdurch gleichwie gereizet und, weil die ... gesuchte gnädigste confirmation und würkliche zusammensetzung der academien nicht erfolget, nur frecher, trotziger und unbändiger worden, auch nunmehr leider so weit gerissen und die gemüther der jugend gleich einer anfallenden pest beschmeuchet und angesteckt, daß es fast eine allgemeine observanz werden will, welcher sich neu ankommende studenten selbst also gar unterwerfen, daß wer nicht nach seiner ankunft einen pennal-, und nachmals bei endung des jahrs einen absolvirschmauß, wie sie es nennen, geben wolte, derselbe fur keinen rechten studiosum geachtet werden will und derwegen weder in publicis lectionibus noch in privatis collegiis unter andern sitzen, auch nicht geziemender kleidung und reinligkeit wie andere (und was dergleichen viel mehr ist, so wir theils wissentlich ubergehen, theils noch zur zeit gänzlich nicht erfahren können) sich gebrauchen darf. es wird auch diese böse gewonheit an denen vollstrecket, welche auf dieser und andern universiteten gebohren und von denenselben anhero kommen, ja die uff unterschiedlichen academien albereit gewesen, im fall dergleichen daselbst nicht observiret wirdt oder sie zur gnüge darthun und beweißlich machen können, daß sie ihr jahr daselbst (davon sie weder [durch] pest noch kriegsgefahr, weder krankeit noch absterben der ihrigen, ja eltern selbst, oder dero erfordern sich abhalten lassen sollen) zu ende gebracht und sich gefasseter böser einbildung nach durch die angedeutete schmäuse legitimiret hetten. und ungeachtet sie noch so weit in ihren studiis gekommen, auch in den obern faculteten so stattliche profectus erlanget, daß sie sich publice mit disputiren und respondiren mit ruhm und lob hören lassen könten, so müssen sie sich darvon enthalten oder ihre ehrliche nahmen an der taffel beschimpfen, sich selbst des tages, wann sie uber die gassen und strassen gehen, auspfeifen und verlachen, des nachts aber vor ihren wohnungen agiren und also nicht anders als denen von ihnen also genanten pennälen geschicht, tractiren lassen.

Wann dann durch solches unchristliches und verfluchtes beginnen der albereit höchst erzürnete gott nur mehr gereizet und zu grösserer rache und straffe in eusserster stürzung des albereit hart gezüchtigten

Digitized by Google

vaterlandes mächtig verursacht werde . . ., wir aber unsers theils allein zu schwach, solchem unheil also zu wehren, daß es von grund aus geheilet und weggenommen werden möchte, und gleichwol ander gestalt als durch eine allgemeine vergleich- und zusammensetzung der academien nicht gelanget werden kann, angesehen daß, ob wir gleich mit bestraffung wieder dergleichen verbrecher gebührlich und ernstlich verführen, dannoch immer von andern orten dergleichen gesellen sich wieder einschleichen und finden lassen würden, die ebenmässiger händel sich unterfingen, daß also wir nimmer ausser furcht und gnugsam versichert sein könten, auch zu befahren, daß unsere studiosi, wann sie auf andere universiteten gelangen solten, in große ungelegenheit und schimpf gesetzet werden möchten: als haben tragenden pflicht und gewissen halber wir nicht umbhin gekont, zu E. chf. dchl. nochmals unsere zuflucht zu nehmen . . . bittende, sie geruhen gnädigst die vorgeschlagene und biß dahin abgehandelte conjunction . . . zu confirmiren oder wie mit derselben zu verfahren gemessenen befehl zu ertheilen, auch uff dem fall selbst mit andern potentaten, so universiteten haben und unterhalten, einer conformitet des processes und bestraffungen halber sich zu vergleichen.

Wir gestehen zwar gerne, daß es bei einem und andern das ansehen gewinnen könne, ob wehr' die straff allzu groß und stünde nicht wenig zu befürchten, daß in dem fall dergleichen delinquenten von allen deutschen universiteten oder doch denen meisten relegirt werden solten, sie möchten zu einer gefährlichen desperation und andern bedenklichen unterfangungen verursachet werden. gleichwol aber sehen wir nicht, wie diesem so gar verhärtetem und tief und weit eingesessnem ubel, welches durch keine gelindigkeit und gemeine mittel zu zwingen, ander gestalt dermassen gesteuert werden könte, daß man dasjenige nicht mehr oder minder zu befürchten hätt', was dannenhero dieser und andern universitett sonsten angedrohet wirdt. so ist es auch ohne dessen mit der verfahrung gegen die einreissenden laster also bewandt, daß bei uberhäuf- und vergrösserung derselben die poen und straffen auch geschärfet und vergrössert und also zu bezwingung eines harten und ganz verwimmerten astes ein harter und starker keul gesuchet werden muß, wie wol in warheit die straffe solcher gestalt nicht so sehr erhöhet als nur in etwas erweitert wirdt, angesehen daß albereit E. chfl. dchl. selbst dergleichen delicta nicht nur mit der gefängnuß, sondern auch der relegation zu bestraffen uns gnädigst und unterschiedlich anbefohlen hat, auch in unsern legibus ausdrücklich enthalten, daß wieder dergleichen verbrecher nach der beschaffenheit auch mit der exclusion selbst, welche doch eine infamiam importiret, verfahren werden solte, und daß bei dieser und der universitet Leipzigk albereit solche compactaten, und auf churfurstliche gnädigste verordnung von anno 1560 in observanz und gewonheit bracht[2], daß, welcher von einer derselben, zugleich von beiden relegiret werden solte. wolte man allzeit in acht nehmen und fürchten, es möchte einer und ander hierdurch desperat und noch zu

Digitized by Google

ärgern sachen veranlasset werden, so würde man keinen jemals relegiren können, dann jederzeit dieses dabei zu besorgen. darumb nicht so sehr unsers ermessens dahin zu sehen, wie eine oder doch wenige personen conserviret, sondern vielmehr, wie der allgemeine wohlstand der academien und studien erhalten und alle dasjenige, was selbige kränken, zerrütten, ja gänzlich zu boden werfen möchte, eussersten fleisses, es geschehe gleich mit eines und des andern durch sich und seinen muthwilligen ungehorsamb ihm selbst uff den hals gezogenes unheil, verhüttet werden möchte. so ist hierunter auch nicht unsere meinung, als solten und müsten die delinquenten, nun die gesuchte conjunction gnädigst verstattet und confirmiret, ohne unterschied und ausser aller erwegung der umbstände stracks relegiret und allenthalben ihnen der zutritt uff andere universiteten versperret werden, sondern damit die jugend durch solche furcht desto mehr und leichter von solchem beginnen ab- und in den zaum gehalten werden möchte, wie dann uff solchen fall wir unterthänigst erbothig, jederzeit behuttsam und bescheidentlich hierinnen zu gehen, unter den rädelsführern und andern, die bloß nur darbei sich befunden, dann die mehr oder weniger darbei gethan, wie auch bei welchen besserung zu hoffen oder nicht zu hoffen sei, gebührlichermassen zu unterscheiden, endlichen solcher prudenz und moderation uns zu gebrauchen, daß wir den vorgesetzten zweck nach wuntsch erhalten, nicht aber desselben fehlen und, indem wir einem ubel abhelfen wolten, grössern schaden und nachtheil verursachen möchten.

Es haben andere academien, mit denen wir biß anhero dieses werks wegen ... communiciret, ein stetes auge auf diese E. chfl. dchl. universitet und warten mit grossem verlangen uff die gnädigste bestättigung desselbigen mittels, wodurch sie nechst göttlicher hülfe und beistand (deren sie neben uns sich allerseits ungezweifelt versichern) dieses hochschädlichen und grundverderblichen wesens einmal sich gänzlich zu entschütten[3] verhoffen und durch dasselbe ihre academien und nützliche studia in vorigen flor, aufnehmen und wolstand zu setzen gedenken, hingegen aber sich befahren thun, daß wanngleich der höchste an diesen allgemeinen landstürzen ein ende machen und uns nach aufgehobenen blutigen kriegen zu der so lang gewünschten ruhe und friede hinwieder gelangen lassen solte, jedennoch die studia und academien zu keinen sichern und beständigen aufnehmen gelangen könten, solange das pennalisiren nicht ausgetilget und gleichwie verbannet, weil zu besorgen, daß es sodann, weil es auch mitten unter der tranksaal und schweren zeiten so zugenommen, noch weiter umb sich greifen und grössere exorbitantien bei selbsten vorgehen würden!

Derwegen E. chfl. dchl. sich hierdurch nicht allein umb dero universitet und churfurstenthumb, sondern auch umb das sämbtliche vaterland und die werthe posteritet höchst rühmlichen verdienen und bei männiglichen als ein wiederanrichter und gleichsam neuer uhrheber der fast zerfallenen academien zu dero unsterblichen ruhme und lobe gepriesen und ausgeruffen werden würde[4]....

Digitized by Google

[1] *Vgl. oben Nr. 689.* [2] *Vgl. über die Erneuerung dieses Kartells i. J. 1610 Nr. 541.* [3] *D. i. sich von etwas frei machen (Grimm DW III Sp. 614).* [4] *Gleichzeitig erbat die Universität die Fürsprache des Oberkonsistoriums und der Geheimen Räte bei dem Kurfürsten: WUA Tit. XX A 6 Bd. 1 Bl. 107, Entwurf.*

1644 März 24. Wittenberg. 702.

Erlaß der Universität.

Der Ausgang des durch den Landesherrn unterdrückten Studentenaufruhrs in Jena[1] möge den hiesigen Studenten als warnendes Beispiel dienen. Hier sind ähnliche Bewegungen, die sich aus einem Duellhandel zu entwickeln drohten, glücklicherweise noch abgewandt worden. Den Anstiftern ist, nachdem sie aufrichtige Reue bezeigt haben, die Relegation in strenge und langwierige Karzerstrafe umgewandelt worden.

Dresden, HStA. Loc. 1986 Das auf deutschen Universitäten eingerissene Unwesen Bl. 293, Druck.

[1] *Vgl. das gedruckte Ausschreiben des Herzogs Wilhelm von Weimar, d. d. Jena 4. Februar 1644, von der Universität Jena am 12. Februar übersandt, WUA Tit. 20 A Nr. 6 Bd. 1 Bl. 106 und 110 (Loc. 1986 a.a.O. Bl. 7—9). Der Herzog legt dar, wie er sich, nachdem nichts anderes habe fruchten wollen, in Person mit einer ziemlichen Anzahl bewehrter Mannen zu Roß und Fuß nach Jena begeben, alle studiosos in das collegium erfordert, selbige in das fürstliche Schloß bringen und darin so lange habe in Verstrickung halten lassen, bis er durch fleißige Inquisition die meisten Aufwiegler und Anfänger erfahren, auch die übrigen studiosi sich der aufrührerischen Bündnis entschlagen. An jenen aber ist er gewillt ein Exempel zu statuieren und im übrigen seine früheren Edikte wider das Tumultuieren, Schießen usw. zur Durchführung zu bringen, ohne doch die alten Privilegien der Universität antasten oder die Studenten aus Jena vertreiben zu wollen. — Das Schreiben ist gedruckt bei Schöttgen, Historie des Pennalwesens S. 31—34 aus Sebaldi Breviarium historicum; ebenda S. 30f. Bericht über den Anlaß und Verlauf des Aufruhrs; letzterer war hervorgegangen aus Streitigkeiten, die sich bei einem Pennalschmaus erhoben hatten. — Wittenbergs Antwort an Jena vom 6. März 1644 in WUA a.a.O. Bl. 105. Im folgenden Jahre, 24. September 1645, fragte die Universität Jena mit Übersendung eines gegen die Pennalschmäuse gerichteten Mandats vom 7. September erneut an, wie es mit der geplanten „Konformität des pennalismi wegen" stehe, worauf Wittenberg am 15. Oktober antwortete, daß trotz aller Eingaben an den Kurfürsten noch keine Resolution erfolgt sei: a.a.O. Bl. 121 und 124 (vgl. auch Nr. 703).*

1644 Juni 10. Wittenberg. 703.

Die Universität an Kurfürst Johann Georg I. von Sachsen.

Bitten um Verhaltungsmaßregeln für das Vorgehen gegen die studentischen Duelle und erneuern die Bitte um Bestätigung ihrer Abmachungen über die Bestrafung des Pennalismus bei Verhängung der Relegation nur wider die Unverbesserlichen. Das Ausfordern und Balgen, ebenso wie das Pennalisieren und die Plackerei nimmt ständig zu[1].

Digitized by Google

Dresden, HStA. Loc. 1986 Das auf deutschen Universitäten eingerissene Unwesen Bl. 123—127, Ausfertigung.

Entwurf Halle, WUA Tit. 20 A Nr. 6 Bd. 1 Bl. 112—116, datiert W. 1. Juni 1644.

[1] *Unter dem 17. Juni schrieb die Universität auch an das Oberkonsistorium er Bitte sich dafür zu verwenden, daß sie die kurfürstliche Konfirmation bmachungen über den Pennalismus und wegen des Balgens eine gemessene ition erhalten möge. Loc. 1986 a.a.O. Bl. 121 und 128, Ausfertigung; auch Tit. 20 A Nr. 6 Bd. 1 Bl. 111 und 116, Entwurf, datiert W. 12. Juni 1644.*

---

l Dezember 9. Darmstadt. 704.

Landgraf Georg von Hessen[1] an Kurfürst Johann Georg I. n Sachsen.

Dringt auf Inkraftsetzung der unter Wittenbergs Leitung chlossenen Maßnahmen der verbündeten Universitäten gegen n Pennalismus. Der zeitweise eingeschränkte Pennalismus ist uerdings wieder emporgekommen[2]. Glaubt, daß neben dem on gewonnenen Erfurt die Universitäten Rostock, Greifswald, ibingen, Rinteln für das Kartell zu gewinnen wären.

Dresden, HStA. Loc. 1986 Das auf deutschen Universitäten eingerissene Unwesen Bl. 110, 118—120, Ausfertigung.

[1] *Georg II von Hessen-Darmstadt, regiert 1626—1661, seit 1627 Schwieger-Johann Georgs.* [2] *Unter dem 29. April 1645 beauftragte der Kurfürst das onsistorium, sich bei der Universität Wittenberg zu erkundigen,* was bißhero ennalisirens halben bei ihr eigentlich vorgelaufen, wie weit es mit den andern mien in puncto die allgemeine vergleichung gebracht, warumb solch' gut ützlich vorhaben so lang ersitzen blieben und wie künftig in diesen un-en und unzulässlichen händeln fernerm besorglichen unheil vorzubauen. *Grund des von der Universität erwarteten Berichts soll dann die Antwort n Landgrafen aufgesetzt werden. Der Kurfürst äußert auch sein Befremden er, daß sowohl in Leipzig wie in Wittenberg der Pennalismus immer mehr ße und daß die erzwungenen Pennalschmäuse oft sehr üppig seien, auch von etlichen Professoren selbst besucht und sogar* umb böses geniesses willen inem und dem andern dazu Anleitung gegeben werden solle. *Loc. 1986 a.a.O. 1, Ausfertigung. — Weiteres hieraufhin erfolgte nicht, wie der Kurfürst unter dem 1. März 1651 an das Oberkonsistorium schrieb, nachdem Herzog Friedrich von Mecklenburg d. d. Schwerin 11. Februar 1651 auf ein mmenwirken der benachbarten Fürsten gegen die sogen. Pennalerei und Be-usung junger angehender Studenten angetragen hatte, mit dem Hinweis, ein bezügliches Kartell schon zwischen ihm (Adolf Friedrich), Dänemark, randenburg und Holstein bestehe. Loc. 1986 a.a.O. Bl. 173, bzw. 174 u. 177, ertigungen.*

---

6 Mai 5. Wittenberg. 705.

Die Universität an Kurfürst Johann Georg I. von Sachsen. Legt ihm ihre Wünsche für die bevorstehenden ständischen usschußverhandlungen ans Herz.

Digitized by Google

Dresden, HStA. Loc. 10543 Die Universität zu Wittenberg contra Bürgermeister und Rat, Ausfertigung.

Schon zur Zeit des letzten Landtages 1640 hat sich die Universität infolge Versagens eines großen Teils der ihr zugewiesenen Einkünfte in großer Notlage befunden. Die Vorschläge, die sie damals zur Linderung letzterer eingebracht[1]*, haben zwar nicht alle angenommen werden können. im Landtagsabschied ist jedoch festgesetzt worden, daß die verflossenen 6 Jahre über die Dorfschaften der Universität mit Kriegskontributionen, Einquartierungen und andern Bedrängnissen verschont bleiben sollten. Ferner hat der Kurfürst seine Beamten anzuweisen sich bereit erklärt, daß sie an Professoren und Stipendiaten die Retardaten und Kurrentbesoldungen abführen und ihre sonstigen Forderungen in acht nehmen sollten. Endlich hat der Kurfürst der Universität ihre Privilegien* noch stattlichen erkläret und verneuert und dahero etlicher abgünstigen und feinde der künste schädlichen angeben und begehren nicht deferiren. sondern auch in der höchsten feindesgefahr und bedrängnuß uns und unserer vorfahren wittiben in unsern eigenthümblichen wohnhäusern und gütterlein von der einquartirungs- und contributionslast gnädigst eximiren und befreien wollen . . .

Tatsächlich hat sich jedoch seit 1640 der Zustand dieses Landes nur verschlimmert und die Besoldungsrückstände haben sich verdoppelt. Bitten demgemäß bei den bevorstehenden Beratschlagungen darauf hinzuwirken, daß die der Universität zugeschlagenen Dorfschaften mit Kriegskontributionen und Einquartierung verschont. auch die Professorenwitwen bei der einmal erteilten Befreiung und Exekution geschützt werden.

[1] *Vgl. oben Nrr. 696f.*

1646 Juni 26. Dresden. 706.

Denkschrift der zu jetzigem Konvent des engern und weitern Ausschusses Abgeordneten der Stadt Wittenberg an Kurfürst Johann Georg I. von Sachsen.

Verlangen, daß die Professoren von ihren Gütern, ihrem Bierschank usw. zu den Kriegsabgaben herangezogen werden; legen Listen über den Grundbesitz usw. der einzelnen vor[1].

Dresden, HStA. Loc. 10543 Die Universität zu Wittenberg contra Bürgermeister und Rat, Ausfertigung.

[1] *Obige Behauptungen der Stadt wiesen die Landtagsabgeordneten der Universität, die Professoren Martini und Reusner, in einer eigenen Denkschrift zurück. Hier heißt es u. a., der Kurfürst habe jederzeit und absonderlich noch 1643 befunden, daß die Feldgüter von keiner großen Wichtigkeit seien und den andern Kontribuenten wenig ab- oder zutragen könnten, auch sei es, da die Professoren die Feldgüter meist nicht erkauft, sondern ererbt oder auf Abschlag der ausbleibenden Besoldungen übernommen hätten, für die Stadt vorteilhafter,*

Digitized by Google

jene Güter nicht verödet liegen blieben, sondern mit schlechtem Nutzen angebaut würden. Der Nutzen der Wohnhäuser ferner, die die Professoren Mangel anderer zur Profession gehöriger Wohnungen in geringer Anzahl mit Schaden zu kaufen genötigt gewesen wären, falle doch keineswegs ins cht gegen den Nutzen und Erwerb, die die Stadt und gemeine Bürgerschaft die Studenten genössen. Sollten die vielen Hunderte von Studenten, die sich um die Professoren und nicht des Rats und der Bürgerschaft willen jährlich Wittenberg einfänden, solchem Orte entzogen werden, so würde die Stadt bald zude gehen, indem die sämtlichen Einwohner ihren Lebensbedarf zum größeren durch die Universität bezögen; auch die Professoren kauften für sich und Tischgänger alles, was sie bedürften, bei den Einwohnern. Wie reich aber Professoren durch ihre Häuser würden, zeige sich darin, daß, wenn einer der andere sterbe, er meist nicht so viel hinterlasse, um davon bestattet werden önnen, und die Erben müßten die Güter meist in Kürze wieder an die ier verkaufen usw. Was endlich noch im besonderen die Häuser am Markte he, die, weil im Besitz der Professoren befindlich, nach Angabe der Stadt zur Unterbringung von Offizieren benutzt werden könnten, so sei ein Teil Häuser durch kurfürstliche Salvaguardien ohnedies von Einquartierung it gewesen; andere seien so baufällig gewesen, daß etzliche Jahre her kein ier sie habe kaufen wollen; so die Häuser des D. Strauch und M. Ostermann, eiden einzigen Häuser am Markt, die seit dem letzten Landtage an Professoren egangen seien usw. Undatierte Ausfertigung mit den Unterschriften der essoren Martini und Reusner Loc. 10543 a.a.O.

---

46 Juli 30. Dresden. 707.

Die Abgeordneten der Universität Wittenberg zum Ausschußtage, D. Jakob Martini und D. Jeremias Reusner, an Kurfürst Johann Georg I. von Sachsen.

Stellen das von der Stadt eingereichte Verzeichnis des Grundbesitzes der Professoren im einzelnen richtig[1].

Dresden, HStA. Loc. 10543 Die Universität zu Wittenberg contra Bürgermeister und Rat, Ausfertigung.

[1] *Es folgt am gleichen Orte noch eine* Specialis responsio der professorn Wittenberg auf das von des raths daselbsten abgeordneten übergebene verhnüs derer professorn häuser, güther und nahrung belangende; *das sind Aufzeichnungen der einzelnen Professoren und Professorenwitwen, in denen sie ihren Besitz Rechenschaft geben, um die Behauptungen des Rats abzuweisen auf ihr richtiges Maß zurückzuführen. Wir teilen von diesen Einzelberichten, besonders bezeichnend, den des Professors des Griechischen, Johann Erich Osterin, im Wortlaut mit (Nr. 708).*

---

46 August[a] 2. Wittenberg. 708.

Professor Ostermann stellt die in der Eingabe der Stadt Wittenberg über seine Besitzverhältnisse usw. enthaltenen Angaben richtig.

Dresden, HStA. Loc. 10543 Universität zu Wittenberg contra Bürgermeister und Rat, Ausfertigung, eigenhändig.

Digitized by Google

Magister Johann Ehrenreich Ostermann erinnert wegen seines erkauften hauses und angegebenen bierschanks mit wenigen, daß er in allem dieses jhar 3 mal gebrauen, davon 4 vasse, so wandelbar werden wollen, ausgeschenket, und hingegen etzliche vasse von den bürgern herwider erkaufet. ob nun dieser bierschank ihme viel zu- oder gemeiner stadt abgetragen, lesset er des raths herrn abgeordnete selbsten bedenken, die bei seiner person das öffentliche bierschenken also hoch angezogen.

Im übrigen werden bemelte des rhats abgeordnete selbst bezeugen müssen, waßmassen es mit solchem hause und daraus erwartlicher nahrung diese wahre beschaffenheit habe, daß es durch die einquartirung von den soldaten dergestalt verwüstet und ruiniret gewesen, daß nicht allein im fördern gebeue der regen stuben und boden durchwaschen und viel balken ganz und gar verfäulet gehabt, sondern auch der gang ganz über ein haufen gefallen und hirüber man sich stündlich befharen müssen, daß das hintergebäudlin in herrn D. Taubmans gehoffte ebenermassen hinüber fallen mögen. thüren, ofen und fenster sind mehrentheils ganz hinweg, theils zerschmissen und verderbt gewesen, dannenhero es weder mit contribution beleget worden noch die vollen schocke versteuren können, wie dann umb solcher ursache willen albereit anno 1641 davon 150 sch. ins decrement geschrieben worden. welchergestalt dasselbe haus etzliche jhare hero feil und ein öffentlicher zeddel daran gestanden, aber kein einziger vom rhate ader bürgerschaft es kaufen wollen, wissen des rhats abgeordnete gar wol. wehre auch entlich, wie andere heuser, vollents eingangen, wenn es nicht itziger besitzer gekauft und etwaz angebauet hette, dazu der vorige mietmann den anfang gemachet, wiewol er, M. Ostermann, das wenigste daran noch zur zeit bezablet und sich mehr in schulden dadurch gesezet. hette zwar des hauskeufens gerne gar geübriget sein wollen, wann ihme nicht die mietzinsen, weil es alhie keine gemeine wohnungen für die professsores umbsonst hat, unmüglich länger zu erschwinden gewesen und er seinen trunk für sein haus und tischgänger nicht mit seinen großen schaden von den bürgern teuer erkaufen müssen.

Daß aber das haus am markte gelegen, wirdt der bürgerschaft weder wegen der einquartirung noch sonsten einigen schaden thun. sintemal des rhats abgeordneten nicht unbekandt, daß es keine stallung. scheune noch einfarth in diesem hause, sondern 3 kleine stüblein im hofe, von studenten izo bewohnet, hat. und da vor diesem ein officirer darin logiret, hat er das brauhaus zu den pferden, heu und stroh gebrauchet und dasselbe in grund damals ruiniret. des ganzen hauses raum ist 14 und des hofes 7 kleine schritte breit und also enge genug. jedoch könten rhats abgeordnete mittel zeigen, wie es in eine gassen oder auf einen wüsten plaz zu bringen, würde M. Ostermann daselbst so wol als am markte wohnen und es gerne geschehen lassen.

Es lieget sonst das haus sehr hoch und zwar mit 600 sch. in der steuer und wirdt dessen nutz in diesen dreien beruhen: stubenmiete.

Digitized by Google

burschen und brauen. bei dem ersten lesset M. Osterman des s abgeordneten die rechnung gar gerne selbsten machen, ob die enzinsen jhärlich so viel tragen können, daß 600 sch. davon ver- ert, des rhats schoß und 70 gl. jhärliche tagezeiten vom hause n abgerichtet werden können. er befindet es seinestheils bei weiten rs und daß er ein ziemliches nachschissen muß. die tischpursche alten wolte den herrn des rhats und bürgern M. Ostermann für e person auch lieber als ihme selbsten gönnen, damit sie doch he grosse lust und nutzen, so davon zu gewarten, erfahren möchten. ne es sind dessen commensales von hohen und fürnehmen leuten ein tisch und haus erstlich recommendiret, denen er es als ein essor nicht abschlagen kann, und hernach begehren die studenten sten nicht bei einem vom rhat ader bürger zu tische zu gehen, vorwenden, daß sie von den meisten deroselben doch mehr nicht von hopfen- und ackerbau, küh- und schweinehalten über tische sonsten hören und wenig gelehrter künste und sprachen daselbst rnen würden. die braunahrung betreffende brauet M. Ostermann lich so viel als er für sein haus und tischgesellen von nöhten hat kann er nicht ersehen, wie durch die 4 vasse, so er die ganze über, weil er daz haus besitzet, verlassen, der von des rhats ab- dneten gerühmete öffentliche bierschank ihme so viel zugetragen en solle, es müsten dann dieselben ihre rechnung auf ein vaß höher er auszubringen wissen, wiewol ihme sonsten der auf dem hause enden gefälle wegen niemand würde verdenken können auch mehr zuschenken.

Ausser diesen dreien ist bekandt, daß M. Ostermann keine bürger- e nahrung habe noch darüber keine äcker, gärten, wiesen, kühe, de noch schweine hat er, könte sie auch in seinem hause nicht en. und weil er dergleichen auch nicht begehret zu halten und bürger falschen meinung nach ihnen dadurch zu entziehen, hat er e ein so enges haus gekauft. es müsten dann 8 alte und ezliche ge hüner und 2 hunde sambt 1 katzen, welches sein vieh alles ist, gerliche nahrung machen. hingegen muß er alles und jedes vom sten biß zum kleinesten vor sich und seine tischgesellen uffm markte von denen bürger erkaufen, es sei hopfen, gerste, holz, korn, sch, butter, ja sogar für 1 pf. petersilien, daß also der tischpurschen tgeld oft eher in des bürgers, becken', kramers und fleischers als ie eigene hände kommet.

Wie es mit den besoldungen bewandt, ist männiglich bekant, cket fast alles noch in resten. das seinige hat M. Ostermann die har über, weil er professor ist, darbei zugesetzet und weil sein izes vermögen in den land- und tranksteuerzinsen und andern nigen aussenstehenden schulden bestehet, daran aber bei dem al- neinen grossen landesverderben nichts gefallen noch erhoben werden n, ist leicht die rechnung zu machen, wann ihme auch die haus- zung entzogen werden solte, er weder die onera davon abtragen

Digitized by Google

können noch mehr als die luft bei seiner profession übrig haben wird, zu geschweigen daß ohne daß das haus durch den gleitsmann mit [illegible] gnädigster salvaguardi 5 ganzer jhar an einander befreiet gewesen [illegible] derwegen der bürgerschaft numher nichts abgehet und abgeordnete [illegible] rhats nicht ursach gehabt hetten, M. Ostermans dergestalt bei E. [illegible] landschaft, nicht ohne dessen verkleinerung, zu gedenken, welcher [illegible] wegen dieses zu rettung seiner notturft und entdeckung der [illegible] hiergegen eigenhändig hiermit anfügen wollen.

[a] *Vorlage (offenbar verschrieben)* aprilis. [b] *So?*

1646 August 9. Meissen.

Der Sekretär Christian Reichbrodt an Daniel Kirchner.

Der Kurfürst erachtet die Angaben der Abgeordneten des [illegible] zu Wittenberg über die Besitzverhältnisse der Professoren [illegible] die Gegenschrift der Universität für widerlegt[1].

Dresden, HStA. Loc. 10543 Die Universität Wittenberg contra Bürgermeister und Rat, Auszug.

[1] *Für die Erhaltung der Universität Wittenberg bei ihren Privilegien und Befreiungen verwandten sich auch die „Anwesenden von der Ritterschaft [illegible] engen und weiten Ausschusses" in einer eigenen Eingabe an den Kurfürsten [illegible] Dresden, 9. August 1646 auf Grund des ihnen eingehändigten Memorials der Universität. Es erscheine durchaus billig, daß die Professoren für sich, [illegible] Weiber und Kinder und Witwen, solange letztere ihren Stand nicht verändern, aller Kriegskontribution, Einquartierung und dergleichen onerum extraordinariorum überhoben werden, indem nicht nur die allgemeinen geschriebenen Rechte, [illegible] kaiserliche und kurfürstliche Spezialprivilegia sie von solchen Beschwerungen liberieren, sondern sie auch (laut ihrer auf dem Landtage von 1640 geschehenen Deduktion) durch gewisse und gemessene, mit Rat und Stadt aufgerichtete [illegible] pactata und von kurfürstlichen Kommissarien über 100 Jahre gehaltene Transaktionen und Verträge (nämlich von Sonntag Hedwig 1525, 18. Februar [illegible] 2. März 1569), so alle am 17. Dezember 1614 von der kurfürstlichen Regierung wiederholt und konfirmiert worden, eximiert sind. Am gleichen Orte, Auszug. (Die 3 angeführten Abkommen s. in Bd. I Nrr. 146, 320 und 343).*

1646 August 15. [Wittenberg].

Bürgermeister und Rat der Kurstadt Wittenberg an Kurfürst Johann Georg I. von Sachsen.

Bitten, die vor dem Landtagsausschuß zwischen Stadt und Universität gewechselten Schriften zu annullieren, um das gute Einvernehmen der beiden nicht dauernd zu gefährden.

Dresden, HStA. Loc. 10543 Die Universität Wittenberg contra Bürgermeister und Rat, Ausfertigung.

Digitized by Google

1646 Dezember 15. Wittenberg. 711.

Kurfürst Johann Georg I. von Sachsen an die Universität.

Hat bei seiner gegenwärtigen Anwesenheit in Wittenberg[1] *von dem Wohlverhalten der Mehrheit der noch ziemlich zahlreichen Studentenschaft sich überzeugen können. Daß daneben etliche, die sich für Studenten ausgeben, schwelgen, tumultuieren, pennalisieren und auf das Ausfordern und Duellieren nicht verzichten wollen, kann nicht geduldet werden, wie auch die Universität durch Anschlag das Balgen bei sofortiger Relegation verboten hat. Universität soll fortfahren, diese und die übrigen Ungehörigkeiten zu unterdrücken.*

Gedruckt Lünig Codex Augusteus I Sp. 975f.

[1] *Unter Bezugnahme auf den bevorstehenden Besuch des Kurfürsten mahnte die Universität in einem Erlaß vom 6. November 1646 die Studenten sich geziemend zu verhalten und dem Fürsten keinen Anstoß zu geben. Loc. 1986 Das ... eingerissene Unwesen Bl. 293, Druck.*

1647 Januar 26. Wittenberg. 712.

Die Universität an Kurfürst Johann Georg I. von Sachsen. Unwirksamkeit aller Maßnahmen gegen die Pennalschmäuse. Erneute Bitte um Bestätigung der Abmachungen der vereinigten Universitäten wider den Pennalismus.

Dresden, HStA. Loc. 1986 Das auf deutschen Universitäten eingerissene Unwesen Bl. 129—132, Ausfertigung. — Entwurf Halle WUA Tit. XXA Nr. 6 Bd. 1 Bl. 126—129, 132f.

Bei seiner jüngsten Anwesenheit am 15. Dezember 1646 hat der Kurfürst der Universität befohlen, das furm jahre prima dominica post epiphanias domini wegen der balgereien publicirte edict zu erneuern und uberdis wider die uppige trachten und das schedliche pennalisiren ... einen solchen ernst zue gebrauchen, dardurch erbarkeit und disciplin erhalten und einem und dem andern bösen beginnen bei zeiten begegnet werde.

Daraufhin hat die Universität das Edikt wider das Balgen — wiederum dominica prima post Epiphania — erneuert[1]. *In betreff des Pennalismus hat die Universität schon 1638 mitgeteilt, wie sie mit anderen deutschen evangelischen Universitäten das Abkommen getroffen, daß ein deswegen von der einen relegierter Student auf den übrigen nicht geduldet werden solle. Solche Traktate und Sitzungen haben auch bei einem Teil der korrespondierenden Universitäten den Beifall der Obrigkeiten gefunden und sind schon 1639 publiziert worden. Bei ihnen dagegen hat, weil der Kurfürst die Bestätigung nicht erteilt hat, derartiges nicht geschehen können. Infolgedessen hat jenes Unwesen stets zugenommen und es ist jetzt fast dahin gekommen,* das von den ältern studiosis in ihren zusammenkunften,

Digitized by Google

auch gar in denen collegiis publicis, wo nicht öffentlich, doch heimlich keiner hat geduldet oder ihnen gleich geachtet werden wollen, der sich in den ersten jahre nicht submittiret, ihren eigenen erkendnüß und guthachten nach in kleidung verhalten und bei gedachten jahres ausgange seinen landesleuten und etlichen andern, der einbildung nach fürnehmen studenten, deren oft bis in die 40 zusammenkommen sollen, einen schmaus oder panquet (die acceß und andere das erste jahr uber mit furlaufende schmäussen und besuchungen ungerechnet) gegeben hette. und ob zwar solches panquet meistentheils von 2, 3 oder vieren zugleich ausgerichtet wurdt, so ist es doch vielmahls bei derer von adel oder anderer furnehmer leute kinder wegen der niendlichsten speisen, köstlichen weines und herrlichsten confects (der spielleute und anderer sumptuositeten, als noch uff anderen academien nicht geschehen soll, zu geschweigen) auf hundert und mehr thaler zusamenkommen, inmassen auch besage beigefügter registratur nur dieser tage noch geschehen[2]. welche schmausereien leider so gar durchgehend und mit höchsten nachtheil der studien eingefuhret sind, das auch arme gesellen, so des gemeinen tisches sich gebrauchen oder sich selbst beköstigen, derer nicht geubriget sein können, sondern doch zu erhaltung dieses bösen gebrauchs ihren landesleuten ein schlechtes den vermögen nach zu vertrinken geben müssen, dadurch dann die eltern, welchen ohne das bei diesen schweren zeiten einem thaler aus ihrer nahrung zu entbehren schwer fellet, oder diejenigen, so von den ihrigen zehren müssen, in unnötige kosten gefuhret und das, wovon mancher etliche zeit hier leben könte, liederlicher weise auf einmahl zugebracht und verschwändet wirdt, der palgereien und anderer insolentien und uppigkeiten, so vielmahls daraus entstehen und dabei furgehen, wie auch der conspirationen und rebellionen anitzo nicht zu gedenken.

Und ob wier zwar jederzeit nach ausweisung der deswegen gehaltenen protocolln und acten die verbrecher, so viel derer wier in erfahrung bringen können, den legibus gemeß mit dem carcere, bisweilen auch nach gelegenheit der umbstände mit der relegation bestraffet, so hat doch bis dato die erfahrung gnugsahm bezeuget, das anstadt wier solches unwesen auszurotten uns bearbeitet, selbes mehr und mehr wurzel gefasset und also alle unsere mühe und eifer, sonder zweifel von des bösen geistes wergzeugen, dergestalt zernichtet und elidieret worden, das die unkosten nuhr immer geheufet und, ehe es nachblieben, andere gelegenheit aufm lande und gar ausserhalb, als in Anhalt, darzu gesuchet worden, auch endlich es dahin gedeihen wollen, das wier fast nicht, wenn wier mit straffe deswegen belegen sollen, mehr wissen können; denn weil unsere leges und statuten nuhr von denen, so etwas mit gewalt von den ankommenden studenten erpressen, reden, haben wir dergleichen in den inquisitionen eine zeit hero nicht gefunden, sondern wenn die ausrichter furgestellet werden, haben sie stracks, das ohne jemands anregen sie den schmaus freiwillig gegeben, bekennet. so seind auch diejenigen, so es unterlassen, deswegen von

Digitized by Google

andern in persohn oder uf ihre anstiftung von den studentenjungen ıt allein öffentlich agiret und angefeindet worden, sondern sie haben ı ihrer conversation ganz entzogen, nichtes geachtet und keine ındschaft mit ihnen gehalten, welches dann solche junge und un-ständige leute mehr als wann sie agiret und geschlagen worden, chmerzet und gekrenket. dahero sie solches vermeineten schimpfs l verachtung abzukomen das euserste versuchen wollen, ja wohl aus-cklichen sich vernehmen lassen, dafern ihnen den absolvier-schmaus ulegen solte verwehret werden, sie viel lieber wolten, das sie auf ɜe academie niemahls gekomen, indeme sie doch auf allen uni-siteten wurden jederzeit noch vor poenäle geachtet werden.

Auch der Erlaß, der auf Ausrichtung von Schmäusen 10 Taler afe setzt[3], *hat nichts gefruchtet, weil die Veranstalter den Wirten se Strafsumme ersetzen.*

Die Universität hält unter diesen Umständen nochmals darum daß der Kurfürst ihre Abmachungen mit den anderen Hochulen bestätige und das Amt hier sowie den Rat anweise, ihnen den Maßnahmen gegen die Pennälerschmäuse hilfreiche Hand leisten[4].

[1] *D. i. 10. Januar 1647. Der Erlaß findet sich in Jena, Univ.-Bibl. H. l. VI . 12 Bl. 152, Plakatdruck (Erman-Horn Nr. 19995). Er verfügt, daß* quicunque thac provocaverit alterum, quicunque item steterit, sine ullo respectu perso-um ac locorum uterque relegabitur; *ferner* qui interpres provcantium provo-ones peregerit aut quovis adjuverit modo, carceris poena eaque duriore, aut ı relegatione afficietur. [2] Registratur wegen eines pennalschmauses, welcher ı 3 januarii 1647 im gasthoffe zum schwarzen beer genant furgegangen: . *Schilderung der von der Universität erlassenen Verbote und unternommenen ritte gegen einen zu ihrer Kenntnis gelangten beabsichtigten Pennalschmaus, der chwohl abgehalten wird. WUA Tit. 20 A Nr. 6 Bd. 1 Bl. 130 f, Entwurf.* [3] *S. o. 699.* [4] *Ein Bescheid des Kurfürsten erfolgte auch auf obige Eingabe nicht; egen wies Johann Georg unter dem 4. August 1648, nachdem er aus ihm zu-ɔmmenen Relegationspatenten ersehen, daß dem Verbot des Pennalismus von nessenen Gesellen immer noch zuwidergehandelt werde, die Universität an, schärfte Mandate gegen den Pennalismus zu veröffentlichen, welchem Befehle Universität am 15. Sonntag nach Trinitatis (20. September) 1648 nachkam: :. 1986 Das ... eingerissene Unwesen Bl. 301, Druck, mit Inserierung der kur-stlichen Weisung.*

47 Mai 15. Wittenberg. 713.

Beschlüsse der philosophischen Fakultät betr. Änderungen in den geltenden Bestimmungen über die Disputationen.

Halle, WUA Tit. 45 Nr. 21, 1 (Acta collegii philosophici) S. 183 f.

Weil den 22. novembris 1646 concludiret, das die leges de novo, ıisso prooemio, solten gedruckt werden[1], ist erinnert: 1. ob nicht in 2 de disputaturis loco 4 pagellarum 8 pagellae zu setzen; 2. ob :ht § 7 de primis disputationum exemplis decano exhibendis ent-

Digitized by Google

weder auszulassen oder zu limitieren, bevorab weil diese 2 §§ [illegible] nicht weren gehalten worden; 3. weil es nunmehr per consuetu[illegible] dahin bracht, das ein jeder neuer lector unter einem professore pu[illegible] disputiere, ob nicht nunmehr dieses expressis verbis den legibus [illegible] inseriren; 4. wieviel exemplaria als 300, 400 oder 500 solten ufge[illegible] werden?; 5. ist von dem herrn seniore Buchnero gedacht worden, [illegible] man itzo so langsam zu disputieren, als fast h. 9, anfange und de[illegible] langsamer, paulo ante 12, ufhörete: were notig das dessen auch in [illegible] legibus gedacht würde.

Conclusum: 1., 2. die beiden leges solten nach wie vor also [illegible] bleiben und mochte man daruber soviel muglich halten. 3. wegen der lectorum disputation das solte in die leges hineingerucket werden wie ich[2] dan in tit. II, de lecturis, post haec verba: „per publicam disputationem" diese wort annectiert: „sub professore habitam etc." 4. kondten 500 exemplaria gedruckt werden. 5. den funften punct betreffend ist beliebet, das die disputationes hora 7 angefangen und hora 11 allezeit sollen geendet werden, worauf lex 13 mit diesen worden addieret: „disputationes publicae matutino quidem tempore h. 7 inchoentur et h. 11 finiantur, pomeridiano autem ab h. 1 ad h. 3 habeantur".

[1] *Am gleichen Orte S. 175. Der Dekan Buchner trug vor:* weil die leges lectorias wieder ufflegen zu lassen beliebt, denenselben aber von der zeit [illegible] vorgesetzt, so die candidatos magisterii angehet, welches bißhero wenig in [illegible] genommen, ob es nicht besser, dasselbe genzlich aussen zu lassen, im fall [illegible] nicht zu fester haltung derselbigen puncta sich vergleichen wolte. *Dementsprechend beschloß das collegium, die leges sollten „bloß und alleine" (nämlich ohne das Prooemium) gedruckt werden. Der Druck erfolgte dann im Juli 1651, vgl.* [illegible] *Nr. 717. — Die letztvoraufgehende Ordnung des Disputationswesens durch die Fakultät hatte 1609 stattgehabt (Bd. 1 Nr. 538).* [2] *D. i. der Dekan Reinhold Frankenberger.*

1649 Februar 26. Wittenberg. 714

Vergleich zwischen den Professoren der philosophischen Fakultät, wonach diejenigen von ihnen, die den Lizentiaten- oder Doktorgrad besitzen, keinerlei Vorrang vor den übrigen haben sollen[1]

Halle, WUA Tit. 45 Nr. 21, 1 (Acta collegii philos.) S. 207 f., beinahe Ausfertigung mit den eigenhändigen Unterschriften der ordentlichen Professoren der Fakultät. Es folgen S. 211 die eigenhändigen Erklärungen der Adjunkten, daß sie obiges Dekret ebenfalls beobachten werden.

Auch ebenda Tit. 45 Nr. 3 („weißes" Statutenbuch der Fakultät) Bl. 45[illegible] Eintragung von der Hand des Dekans Sperling, mit seiner und der übrigen ordentlichen Professoren der Fakultät Unterschriften.

[1] *Vgl. GUW 476.*

Digitized by Google

49 Juli 6. Dresden. 715.

Das Oberkonsistorium an Kurfürst Johann Georg I. von Sachsen. Wie der theologischen Fakultät zu Wittenberg aufzuhelfen.

Dresden, HStA. Loc. 7426 Oberkonsistorialsachen 1648—1652 Bl. 177 und 186, Ausfertigung.

Weisen[1] *auf den traurigen Zustand hin, in dem sich zurzeit theologische Fakultät zu Wittenberg befindet, nachdem Jakob rtini und Wilhelm Leyser gestorben sind und Paul Röber ine Krankheit seine Obliegenheiten kaum noch versehen kann. liegt aber auf der Hand, wieviel an der Erhaltung und guten etzung der genannten Fakultät gelegen ist, um deren Willen die iversität Wittenberg ein Stachel in den Augen der Widersacher die noch zu unseren Zeiten Kaisern, Königen, Fürsten und ren geraten haben, sie sollten vor allen Dingen das Rattennest ttenberg, daraus das Luthertum entsprungen wäre und noch alten würde, von Grund auf zerstören, so würde dann der Krieg l angewendet sein und alle Klöster dem Papsttum wieder anfallen! Auch das große Helmstedtische Ärgernis*[2] *macht es Pflicht, dafür zu sorgen, daß man auf Universitäten Theologen e, die mächtig seien, den Widersachern das Maul zu stopfen, nicht die himmlische Wahrheit Schiffbruch leiden!*

Freilich sind gelehrte Theologen heutzutage fast selten; doch le man wohl im Auslande geeignete Subjekte, die auch wohl lig wären, nach Wittenberg zu kommen, wenn sie nicht die ckung der Besoldungen abschreckte. Das Oberkonsistorium schlägt halb vor, das Geld, das die Geistlichen zur „Schwedischen Satistion" eingesandt haben, weil hoffentlich das andere, das von den ltlichen erlegt ist, erklecklich sein wird, mindestens zum Teil für soldung von Theologen in Wittenberg zu bestimmen, oder aber e namhafte Strafsumme, wenn solche zu finden wäre[3].

[1] *Vgl. GUW 416 ff.* [2] *D. i. der sogenannte „Synkretismus" des Helmstedter fessors Georg Calixtus und seines Anhangs (GUW 415).* [3] *Der Kurfürst lte hieraufhin durch Verfügung vom 8. April 1650 400 Taler aus der 1000 Taler agenden „Bodenhausischen Strafe" für die künftigen theologischen Professoren Wittenberg zur Verfügung: Loc. 7426 a.a.O. Bl. 212, Entwurf.*

49 September. Wittenberg. 716.

Die Universität bestellt den Professor M. Christian Trentzsch[1] *zum Inspektor der beiden Kollegien, umschreibt seine Obliegenheiten und setzt seine Besoldung — jährlich 24 Gulden — fest*[2].

Dresden, HStA. Loc. 10596 Visitation der Universität Wittenberg 1665/1666, Abschrift unter Beilage 28 zum Visitationsbericht vom 4. April 1666.

[1] *Professor der Logik (1649—1677).* [2] *Am gleichen Orte findet sich Abrift einer Mitteilung der Universität an Trentzsch vom 5. August 1663, besagend,*

Digitized by Google

daß, ob wir wohl nicht gemeinet gewesen, jemanden ex corpore die inspection der beiden collegiorum Augusti und Fridrici insonderheit aufzutragen oder aber demselben ein jährliches salarium zu machen, wir dennoch auf sein beschehenes schriftliches ansuchen ihm nochmahlen die inspection itzogedachter collegiorum auf zwo jahr, jedoch ex gratia und nicht ex debito, hiermit gelassen haben wollen, und soll ihm wegen solcher inspection auf die benenneten zwei jahr jährlichen zum salario sechzehen gülden gereichet werden. *Gegen diese Verkürzung seiner Besoldung wandte sich Trentzsch in einer Eingabe vom 8. Juli 1665 an die Visitatoren der Universität (eigenhändige Ausfertigung am gleichen Orte). Er erwähnt hier, daß nach den Satzungen der Universität 2 Inspektoren, einer für das „Kloster", der andere für das „Kollegium" gehalten werden sollten, aber schon länger nur ein Inspektor für beide bestellt gewesen sei, und zwar zuerst Professor Nothnagel 7 Jahre und dann er nun schon in die 15 Jahre, usw. — Aus dem einliegenden Auszug einer Rechnung über die Lokaturgelder Ostern bis Michaelis 1664 erhellt, daß auf dem Kloster 18 mit Buchstaben bezeichnete Zimmer vorhanden waren (vorne 7, in der Mitte 2 und nach hinten 9), auf dem Fridericianum vorne 15 und hinten 16 (in der Mitte wohnte der Konrektor der Schule M. Simon). Die Mietserträge waren sehr bescheiden, nämlich 38 Gl. 9 Gr. und 58 Gl. 11 Gr. 6 Pf.; im Augusteum waren die mittleren Zimmer vom Speiser und vom Maurer (so!) eingenommen. Insgesamt betrugen die Einnahmen 138 Gl. 10 Gr. und die Ausgaben 138 Gl. 19 Gr. 6 Pf.*

1650 Juli 25. Wittenberg. 717.

Die Universität an Kurfürst Johann Georg I. von Sachsen. Ausdruck ihres Dankgefühls gegen Gott und den Kurfürsten wegen des Friedensschlusses[1] und der fast wunderbaren Errettung und Bewahrung Wittenbergs in den Stürmen des langen Krieges[2].

Halle, WUA Tit. 32 Nr. 9 Bl. 3—7, Entwurf.

[1] *Über die Friedensfeier der Universität vgl. Suevus a.a.O. Bl. Yy 3—4 und Kirchmaier in Acta jubilaei 1702 S. 179* (Quantis gaudii solennissimi gratulationibus, *schreibt Kirchmaier,* personuerit academia, iis intellectu facile est qui incredibilem belli ad internecionem gesti diuturnitatem perinde ac salvum rerum nostrarum statum in ipsis finitimarum ruinis reputabunt, *usw.*). [2] *In seiner Antwort d. d. Freiberg den 17. August 1650 gab auch der Kurfürst seinem Dankgefühl gegen Gott Ausdruck, daß, nachdem die bisherigen, von einer Zeit zur andern, auch von einem Ort zum andern geworfenen Tractaten sich so schwer und gefährlich angelassen und die Seinigen fast vor allen andern Reichsgliedern die letzten anderthalb Jahre hindurch gedrückt und gequält worden seien, jetzt endlich das ganze Land geräumt worden, auch die Universität Wittenberg vor allem feindlichen Anfall und Zerrüttung bei diesem ganzen leidigen Kriegswesen erhalten worden sei. Er wünscht, der getreue Gott wolle ferner alles Unheil und Verderben abwenden, den erlittenen Schaden ersetzen, das alte Friedenswerk stabilieren, unser ausgesogenes Land wieder erquicken und die allein seligmachende evangelische Lehre jederzeit unverfälscht, auch die Studien samt den ihnen zugetanen mildiglich erhalten und die Dinge dahin richten, daß durch gute Disziplin und fleißiges Profitieren der studierenden Jugend viel Nutzen geschaffet werde. Er selbst werde nichts unterlassen, das ihnen und der ganzen Universität zum besten und Aufnehmen gereichen könne. Tit. 32 Nr. 9 Bl. 1f, Ausfertigung.*

Digitized by Google

1651 Oktober 22. Wittenberg. 718.

Die philosophische Fakultät verkündet erneut Satzungen für die Abfassung der Dissertationen, die Disputationen und die Tätigkeit der Privatlehrer.

Halle, WUA Tit. 45 Nr. 21 Bd. 2 S. 235—238, Plakatdruck; derselbe auch in Königsberg U.B. (Erman-Horn II Nr. 19764).

Quanta utilitas in academicorum nostrorum studia ex privatis scholis ac palaestris redundare soleat, et manifestum per se et explicari paucis haud potest. majore animo et feliciore successu certamina publica subeunt, qui in privata umbra ante assueverint armis et ad petendi vitandique artes se exercuerint probe. et sicut in mysteriis Cereris ad epoptiam[1] ipsam sive interiora majoraque sacra adspirare non poterant nisi minoribus ante initiati qui essent, ita praeclare sibi consulunt qui, antequam sublimiores illas doctrinas, quae explicantur publice, auscultent, προθεωρίαις[2] privatis paraverint animos atque instruxerint. quid quod ibidem cum magno fructu repetere licet et inculcare denuo, aut declarare uberius etiam, quae sint accepta publice, ut sedeant magis; aut ut intelligantur clarius si quae percepta obscurius fuerint. sed quod in caeteris rebus accidere solet, ut optima per se et saluberrima quae sint, perverse utentium fraude in noxam et malum abeant, id nobis quoque hic venit usu. etsi enim perscriptas in tabulis habemus leges, quibus tota haec ratio constituta praeclare et ordinata est, eaeque publice exstent: ita tamen peccatum hactenus contra haud paucis, ut non tam deflexerint leviter, sed plane ab iis recesserint. quae res cum miris modis et auctoritatem collegii minuat et studiorum utilitatem corrumpat, dissimulanda ac mussitanda amplius non fuit. praeceptum in legibus nostris est, ut theses ad disputandum propositae paucissimarum pagellarum ambitu coerceantur. et optima certe ratio est, bona et accurata quam plura edere et quorum examen diligentius tempus excludat. sed malunt nonnulli libellos integros pene proponere et, quasi hoc totum artificium censeri amplitudine codicis debeat, multa potius quam pauca et quae ad rem pertineant nec aliena sint, afferre. quod ut efficiant, saepe transiliunt oleas et aliis relinquenda praepostera perversaque ratione (namque et id prohibitum legibus) huc accersunt. quid quod notissima saepius et approbata jamdudum auctoritatibus plurimis per diligentiam ineptam fulciunt, quasi tibicine egeant jam firma ante et in se ipsis munita satis. quid quod in allegandis auctoribus nullus delectus saepius fit, non raro et lex modestiae violatur, cum viri magni ad censuram vocantur itaque habentur, quasi a nemine dissentire liceat, nisi loliginis aliquid simul alleveris. de quibus licet ab ordinariis censoribus moniti sint, quaeque in thesibus probata haud satis notata et cancellata fuerint, fit tamen quandoque, ut sui officii obliviscantur auctores atque haec ipsa describenda vulgandaque typis curent. quae omnia cum ad vanitatem partim et ostentationem ineptam, partim ad contumaciam et

Digitized by Google

levitatem comparata sint (nam quidni scapham vocabimus scapham, ne blandiendo tangendoque mollius alamus vitia et nutriamus?), cavendum nobis sedulo, ne invalescant talia et inde respublica nostra, quod metuendum, aliquid detrimenti capiat. quam ob caussam quae contra has disputationum labes sancita jam ante et constituta sunt[3], jam revocamus denuo atque edicimus adeo:

I. Ut thesium numerus pagellas 4 ex una charta complicatas haud excedat.

II. Ne aliena admisceantur et extra philosophicas metas sita; quae cum latissima pateant, necesse non est aliarum facultatum invadere controversias aut eo disputationem abripere.

III. In allegandis auctorum testimoniis ut delectus habeatur nec minus modestia, in dissensu cumprimis, cum a praeposteris audaculisque censuris abstinendum maxime est.

IV. Gemina disputationum exhibeantur exempla cum ipsa inscriptione, iisdem verbis sententiisque perscripta ambo atque ne litera una aut apice uno differentia, ut alterum retineat decanus, provocare quo possit, si super negotio aliquo, quod eo pertineat, quid controversiae forte inciderit.

Et cum quorundam aetati dare ambitio verba non raro soleat, ut affectare imbibant quibus pares satis haud sunt, et ampliora de se polliceantur sibi quam possint praestare, idcirco praecipimus:

V. Ut praesidis partes non sumat sibi nisi qui ante in hac palaestra tam opponendo quam respondendo spectatus probe semelque ac iterum adeptus magistri titulum sub professore publici respondentis partes cum laude defenderit[4].

VI. Hoc quoque monemus, ut quod gravissimis rationibus ducti publici professores quandoque faciunt, id imitandum sibi quilibet protinus haud putet. nec decent eadem omnes nec licent omnibus omnia. —

Peccant nonnulli et illi ac legibus contraveniunt, qui acroasibus privatis discentium studia juvare volunt. enimvero reperiuntur quandoque, qui auditoribus suis non bonum aliquem classicumque auctorem, quod facere debebant, proponunt et explicant tradituri disciplinam aliquam, sed nescio quae collectanea atque centones miseros, quibus nulla auctoritas inest, obtrudunt audacter dictantque ad calamum saepius quae a doctrina publica et vera ratione remota plane ac aliena sunt. quo instituto nihil perniciosuis reperiri in publicum potest. accedit quod quidam has scholas eo instituant tempore, quod lectionibus publicis destinatum est, quas eam ob caussam multi negligunt, nec recte nec ordine, et quo id fructu suo faciant, ipsi viderint. in posterum autem ne fiant talia, adicimus denuo in praesenti:

I. Ut tradituri privatim disciplinam aliquam, quaecunque fuerit, aliquem classicum et publicis lectionibus tractatum probatumque assumant qui praeeat, et inde disciplinam eam explicent breviter, solide atque perspicue sine dictatorum mole ac ambitu, quae res profectus discentium saepe impediunt magis quam promovent.

Digitized by Google

II. In iis autem partibus ita versabuntur, ut nonnisi consona doc-
ıe publicae astruant et a novandi studio sibi omnino temperent.
ıde id quoque servabunt, ut qui auctores aut disciplinarum loci
ɔm tempore tractantur publice, eosdem domi suae explicandos ne
ant, sed vices quasdem disponant ac varient, ut habeant aliud quod
ɔscant publice et quod privatim aliud induant animis auditores.

III. Denique id caveant etiam privati lectores, ne publicis operis
inatas horas occupent nec alias sibi concessas putent quam quibus
ıublico vacari solet.

Omnia quidem lata jam olim et constituta, quae nunc proponimus,
; sed promulganda nunc iterum tamen existimavimus et renovanda
ti, ne quis hoc ipso negligenda sibi aut parum curanda censeat,
l sicut vetera, sic parum valida aut et obolita tempore videantur,
ıri operam, ut iis deinceps vigor suus constet neque impune temere
ıi sit contemnere nequiter aut violare. quod felix faustumque ut
iis philosophicis sit, jubeat deus[5]!

[1] ἐποπτεία = *der dritte und höchste Grad der Teilnehmer an den Eleusinischen terien.* [2] προθεωρία = *vorläufige Untersuchung usw.* [3] *Vgl. oben Nrr. 686 713.* [4] *Am 22. Juli 1657 beschloß die Fakultät,* ut quicumque magi-
um praesidis partes sibi sumere vult, ante ordini magistrorum privatim ntium adscribatur solutis solvendis, item praestitis praestandis. *Halle, Tit. 45 3 S. 428 von der Hand des Dekans Andreas Sennert.* [5] *Gegen die Zulassung übermäßigen Anzahl von Adjunkten richtete sich ein Beschluß der philo-ischen Fakultät vom 11. Juli 1665, wonach kein weiterer Adjunkt angenommen len sollte, bevor die Zahl dieser, die zur Zeit 10 betrug, auf 6 gesunken sein le:* neque enim convenire ordini professorio, ut adjunctorum superetur multi-ne *usw. Halle, Tit. 45 Nr. 3 S. 435, Abschrift.* [6] *Neue Bestimmungen der ultät über die Privatdozenten s. u. in Nr. 729; über die Dissertationen und nutationen Nr. 733.*

---

52 Januar 19. Wittenberg. 719.

Die theologische Fakultät an Kurfürst Johann Georg I. von Sachsen.

Bitten um eine außerordentliche Zuwendung für die Universität der, wenn eine solche nicht zu erlangen, für die Fakultät, auch Umwandlung der letzterer herkömmlich gelieferten Bache (Wild-chwein) in ein Deputat Holz oder Korn.

Halle, WUA Tit. 42 Nr. 3 Bd. 5, Entwurf.

---

52 Februar. Wittenberg.][1] 720.

Denkschrift der Universität für ihre Abgeordneten nach Dresden über die Mittel zur Wiederherstellung und Sicherung der rückständigen und laufenden Professorenbesoldungen.

Magdeburg, StA. Rep. A 24a I Tit. 27 (Der Universität zu Wittenberg . . . rückständige Besoldungen I) Bl. 4—7, undatierte Reinschrift.

Digitized by Google

1. Was die restierende Besoldung angeht, die laut Rechnung des fiscus fundationis von Crucis 1641 bis Michaelis 1651 auf 33527 gl. 11 gr. 7½ pf. und an alten angewiesenen, aber noch nicht bezahlten Resten auf 3845 gl. 9 gr. 6 pf., zusammen 37373 gl. 1½ pf. sich erstreckt, wollte sich die Universität in Abschlag solcher hinterstelligen Besoldung aus den noch außenstehenden Retardaten im Betrage von 11157 gl. 4 gr. 3 pf. befriedigen lassen, 1. wenn Verordnung geschieht, daß die Forderung der Universität den Vorzug vor allen andern habe; 2. Kurfürst beliebe, die im ausgerotteten Friedeholze belegenen und an die Universität um 3840 gl. verkauften, aber noch nicht bezahlten Wiesen nebst den bis auf 1597 gl. 8 gr. 6 pf. aufgelaufenen Zinsen der Universität erblich zuzuschlagen und die Kaufsumme nebst den Zinsen an den Besoldungsresten zu defalzieren, auch den Erbzins davon künftig zu erlassen.

3. Da aber aus obigen Vorschlägen in nächster Zukunft wenig bares Geld zu erhoffen steht, so regt Universität an, ob nicht noch etliche Stift- und Klostergefälle, Obedienzien, Präbenden und Gnadengelder, die jetzt ledig sein oder künftig sich erledigen möchten, ihr eingeräumt werden könnten.

4. Ebenso die Hälfte der Straf- und Hilfsgelder durch das ganze Land, die ohnehin ad pias causas gewidmet sind.

5. Falls Nrr. 3 und 4 nicht ins Werk gesetzt werden können, so möge der Kurfürst entweder bei der Landschaft eine Anlage nach der Nahrung und Gewerbe, so gleich durchgehend bei den Kriegsbeihilfen gebraucht worden, beantragen, oder die Universität mit einem erklecklichen Posten sowohl was die Ergänzung der Retardaten als die Kurrentbesoldung betrifft, an die Steuer gewiesen werden.

II. Zu den künftigen Kurrenteinkünften könnten sowohl die 2931 gl. 11 gr. 10 pf., die ein übergebener Aufsatz[2] als exigibel erachtet, als auch die 2110 gl. 14 gr. 11 pf., die in decrement gesetzt worden, geschlagen werden, wobei nur wiederum der Universität in den Ämtern vor allen anderen zu dem ihren mit scharfen Zwangsmitteln schleunigst verholfen werden müßte. Die noch übrige, als caduc gesetzte Summe von 1758 Gulden endlich wäre mit einem Kapital von 35160 gl. zu ersetzen, wofür man auf die Landschaft hofft.

III. Außerdem bittet die Universität noch, der Kurfürst möge 1. den hinterstelligen dreijährigen Wiesenwuchs vom Friedeholze, weil die Soldateska das Gras darauf mit ihren Pferden und Vieh verbraucht, erlassen; 2. weil dem Universitätskeller bisher nur 200 Faß Zerbster Bier akzisefrei passiert worden, zu mehrem Aufkommen des fiscus der Universität allen Wein und Zerbster Bier von Akzise befreien; mit dem, was hierbei erspart wird, könnten die schadhaften Universitätsgebäude repariert werden. 3. Da der Universität noch

Digitized by Google

) Scheffel Besoldungs- und Spendekorn restieren, auch zu be-
en, daß der Rest je länger desto größer werden dürfte, bittet
ihr solchen Defekt mit den 200 Scheffeln Korn Dresdner
les, die der selige Herr Hofrichter aus der Wittenbergischen
smühle bezogen hat, auf etliche Jahre, bis die fundierten Korn-
te aus den Amtsdörfern wieder gangbar werden, zu ersetzen.

[1] Anscheinend haben die Professoren Buchner und Nothnagel, die auf Er-
rn des Kurfürsten Ende Februar 1652 nach Dresden gesandt wurden, um
Vertreter der Universität mit den hierzu verordneten kurfürstlichen Räten
über die Mittel zur Beseitigung der wirtschaftlichen Notlage der Universität
sprechen, obige Denkschrift mitbekommen und eingereicht. Übrigens hatten
schon 1651 Verordnete der Universität (nämlich Calov und Buchner) in
den sich um Hilfe für die Hochschule bemüht; doch hatte der Kurfürst sie
Lichtenberg 8. Mai 1651 beschieden, daß sich die Universität noch etwas
entieren" müsse, da die Angelegenheit noch nicht geklärt sei, usw.: Akten
er nämlichen Handschrift (Der U. W. rückständige Besoldungen I). Die
erungen der einzelnen lebenden und inzwischen verstorbenen Professoren und
ten an Besoldung am Termin Crucis (14. Sept.) 1651 sind verzeichnet in
ngeführten Hs. Bl. 51; die Summe beträgt hier 37770 Gulden 11 Pfennig.
auch GUW 363f. [2] Aufsatz wie es mit der universität Wittenbergk
ich ausnstehenden zinsen beschaffen, consigniret den 17. augusti anno 1650:
). Bl. 29—40. Die kurrente Besoldung der Professoren belief sich damals
samt auf 5992 Gulden 18 Groschen, dazu an sonstigen Kosten (Beamten-
dung, Nosocomium, Bibliothek usw.) 989 Gulden 9 Groschen 8 Pfennig.
da Bl. 79[a b].

---

52 März 16. Dresden. 721.

*Die in der Angelegenheit der Universität Wittenberg verord-
eten kurfürstlichen Kommissare an Kurfürst Johann Georg I.
on Sachsen.*

*Vorschläge, wie die Professoren der Universität Wittenberg zum
enuß ihrer rückständigen und kurrenten Besoldungen gelangen
ögen, eingegeben auf Grund von Verhandlungen mit genannten
bgeordneten der Universität.*

*Magdeburg, StA. Rep. A 20a I Tit. 27 (Der U. W. rückständige Be-
soldungen I, Bl. 144—148, Ausfertigung, unterschrieben von Friedrich
Metzsch, Carl von Friesen, Burchard Berlesius und Matthes Biener.
— Entwurf ebenda Bl. 136—141, unterschrieben* Commissarii.

*Ihrem am 1. März erhaltenen Auftrage gemäß haben sie seit
3. d. M. mit den Abgeordneten der Universität Wittenberg,
Professoren Buchner und Nothnagel, konferiert, auch die bezüg-
en fundationes, concessiones, memorialia, Rechnungen usw. durch-
angen und sich von dem kläglichen Zustande überzeugt, in den
Universität durch den Abgang ihrer Intraden während des Krieges
aten und der so beschaffen ist, daß die dringende Not erfordert,
nunmehr ohne ferneren Aufschub auf ergiebige, durchgreifende*

Digitized by Google

Mittel gedacht werde, wie den Retardaten oder alten Besoldungsresten und dann den Kurrentbesoldungen insgemein zu helfen, zweitens die Kurrentbesoldung in specie für künftig zu sichern und drittens den alten aufgeschwollenen großen Resten gegenüber in etwas Vergnügung und Richtigkeit zu treffen sei.

Zu I. Da die Universität mit ihren Forderungen bei den Zensiten nicht selten hingehalten wird und, wenn es zur Klage kommt, oft noch Geld zusetzen muß, um schließlich doch auszufallen, so empfiehlt sich der Erlaß eines Generalmandats, durch das alle Zensiten und deren Gerichtsherren unter Ansetzung von Strafen angewiesen werden, der Universität vor andern zu dem ihrigen an Geld und Getreide aus den bereitesten Mitteln zu verhelfen.

Ferner möge man sich bei dem fürstlichen Hause Anhalt um Auszahlung eines Kapitals von 830 Gulden verwenden, das es der Universität schuldet.

II. Inbetreff der Kurrenteinnahme der jetzigen und künftigen Besoldungen ließe sich helfen, wenn Kurfürst die 16000 Gulden Hauptsumme, die ehemals auf dem Klostergut Sittichenbach[1] gestanden und hernach mit 400 Gulden jährlichen Zinsen an das Amt und Kloster Brehna und dann mit gleich hohen Zinsen an das Müchelische Gut zu Gräfenhainichen gewiesen worden ist, in das Mittel der Land- und Tranksteuer übernähme, usw.

III. Wegen der über 37000 Gulden aufgeschwollenen alten Besoldungsreste hat zwar die Universität schriftlich und mündlich unterschiedene Mittel vorgeschlagen; die Kommissare aber wissen kein besseres Mittel, als daß Kurfürst der Universität eine Anwartschaft an künftig heimfallenden Lehngütern (wenn die vorigen concessiones und Begnadigungen ihre Endschaft erreicht haben) auf 12 bis 15000 Taler verschriebe, aber solange bis sich dergleichen Fall ereignete, der Universität den Gebrauch der im ausgerotteten Friedeholze gelegenen, an die Universität verkauften Wiesen ohne Abtragung des Zinses oder Interesse überließe, und zugleich die 200 Scheffel Korn Dresdener Maßes, die der verstorbene Hofrichter Hans Christof von Ebeleben aus der Wittenbergischen Amtsmühle bezogen, an die Universität überwiese.

Darüber hinaus könnte man noch etwa 5000 Taler aus Stipendiatengeldern, die wegen Mangels an Stipendiaten usw. annoch vacieren und mit der Zeit zu erhalten sein möchten, sowie 5000 Taler Strafgelder, die künftig im Hofgericht zu Wittenberg erkannt werden, den Universitätsverwandten verschreiben, damit sie nach und nach, wenn auch langsam und schwer genug, wieder zu dem ihrigen kommen mögen[2].

[1] *Sittichenbach im Kreise Querfurt, jetzt Domäne.* [2] *Durch eine Reihe von Verordnungen d. d. Dresden, 17., 18. und 19. März 1652 erteilte der Kurfürst der Universität die ihm hier von seinen Kommissaren vorgeschlagenen Vergünstigungen und Zuweisungen: Magdeburg, StA. a.a.O. Bl. 149—161, 166–169; Halle,*

Digitized by Google

Tit. III Nrr. 83 und 84, Tit. 45 Bd. 21a Bl. 41f. — Inbetreff des letzten hlags (Zuweisung von 5000 Taler Strafgeldern aus dem Wittenberger Hof- t) klagt die Universität in einer Eingabe an Kurfürst Johann Georg II . März 1665, daß bei itzigen zustande des hoffgerichts, da gar wenig ı darinnen ventilirt werden und dahero die inhibitiones und mandata lia so häufig nicht als hiebevor ergehen können, die verwürkten strafen bißweilen anderwerts ausgebeten oder von E. chf. dchl. nach befinden emittiret werden, diese gnädigste concession gar einen schlechten effect ı, da in langer zeit nichts davon erhoben werden können, daß wir dannen- zweiflen müssen, ob ermelte 5000 thlr. in vielen langen jahren und bei ı nachkommen einmahl vollkömmlich abgestattet werden möchten *usw.*

WUA Tit. IX Nr. 25a, Entwurf.

---

3 Februar 10. Dresden. 722.

Das Oberkonsistorium an Kurfürst Johann Georg I. von Sachsen. Vorbereitungen zu einer Visitation der Universität. Der Pen- lismus: Gründe, die ein Eingehen auf die Wünsche Wittenbergs her verboten.

Dresden, HStA. Loc. 1986 Das auf deutschen Universitäten ein- gerissene Unwesen Bl. 179—182, Entwurf.

Der Kurfürst hat ihnen d. d. Dresden 31. Dezember 1652 u. a. len, eine Visitation der Hochschulen vorzubereiten. Sie haben die tationsakten aufschlagen lassen und sind mit ihrer Durchsicht äftigt; doch erfordert die Durchsicht der unterschiedlichen mina Zeit; sie bitten die Verzögerung zu entschuldigen, durch wie sie hoffen, nichts versäumt wird[1].

Soviel den also genennten pennalismum oder actiones derer uff n academien ankommenden jungen studenten belanget[2], ist uns unentfallen, was vor etzlichen jahren die universität Wittenberg andern academien Teutschen landes dißfalls communiciret und der- en judicia daruber eingeholet; weil uns aber dazumahl nicht aller e verantwortlich bedunket, daß ohne E. chf. dchl. gnedigstes vor- en und einwilligung eine solche importirende vereinigung fur- mmen und geschlossen und hernach nur derselben zur ratification esendet werden; 2. die universitet Leipzig als die eltiste in E. chf. . landen dazu nicht einstimmen wollen; hieruber 3. wir unter uns eicher meinung gewesen, gestalt E. chf. dchl. hiebevoriger oberhoff- iger herr D. Matthias Hohe ... bis an seinen tod neben unser etzlichen enen gedanken gestanden, daß die endliche bestraffung der gänzlichen agung eines solchen delinquenten an einem theile fast nicht christlich, andern aber zur erreichung des zwecks nicht sufficient seien; 4. hierzu kommen, daß durch gottes gnade vermittelst E. chf. dchl. anfangs dero damahligen anwesenheit zu Wittenbergk unter der eigenen furstlichen hand den 15 decembr. 1646 und folgends von hier aus 4 aug. anno 1648 widerholten und der universitet Leipzig gleich- sig zugefertigten ernsten mandaten dieses unwesen sich dermassen

Digitized by Google

gestillet, daß zeithero bei uns dißfalls sonderbare clagen nicht einkommen[3]: daher wir bewogen worden, das werk umb befahrender grösserer ungelegenheit etwas ruhen zu lassen und nicht selbst es aufzureissen, aus welcher uhrsachen auch die beantwortung Ihrer furstl. gn. zu Holstein und Hessen[4] suspendirt worden.

Wann aber die eigentliche beschaffenheit auch dieses stucks bei denen furhabenden visitationen am besten erkundigt werden konnen als weren ... wir gemeint, solches gleichsfalls in die instruction mit einzurucken ...

[1] *Auf den Plan einer Visitation, die sich aber auch auf die drei Landesschulen erstrecken sollte, kam der Kurfürst in einem Erlaß vom 2. April 1655 an das Oberkonsistorium zurück, nachdem er berichtet sei, daß auf Universitäten wie Schulen viel Unordnungen und allerhand unsötes Leben eingerissen sei, Professoren und Lehrer unfleißig seien und die Jugend versäumten, auch zwischen den Fakultäten und den Einzelnen Irrungen herrschten, Studenten und Schüler aber große Üppigkeit verübten. Das Oberkonsistorium möge daher geeignete Visitatoren namhaft machen und eine Instruktion entwerfen usw. Dresden, Loc. 7423 Oberkonsistorialsachen 1653—1655 Bl. 562, Entwurf. — Die Revision der Universität erfolgte jedoch erst unter dem Nachfolger, Kurfürst Johann Georg II i. J. 1665: vgl. unten die bezüglichen Stücke.* [2] *Ein Universitätsmandat vom 1. August (7. Sonntag nach Trinitatis) 1652 klagt bitter über das freche Gebahren gerade der jungen Studenten:* quas petulantias, lascivias, improbitates in foro omni et artopolio ac cella publica quotidie exercent! quibus injuriis et contumeliis mercantes juxta et tabernarios illudunt proterve nefarieque infestant usw. *Dresden, Loc. 1986 Das auf deutschen Universitäten eingerissene Unwesen Bl. 314 Plakatdruck.* [3] *Vgl. jedoch die nächstfolgenden Stücke.* [4] *S. o. Nr. 704; Holstein ist augenscheinlich statt Mecklenburg verschrieben (s. die bezügl. Anm. zu Nr. 704).*

1653 August 24. 723.

Universitätserlaß gegen die Konstituierung von „Nationen" in der Studentenschaft.

Dresden, HStA. Loc. 1986 Das auf deutschen Universitäten eingerissene Unwesen Bl. 321, Plakatdruck.

... Nulli deinceps cujusquam nationis seniores, hoc est magistri ac judices, sunto; nullae nationum habentor matriculae, nulla conciliabula judiciave! res atque controversias querelasque suas ad publicum atque legitimum magistratum deferant, ab eo uno petant jus et in decreti ejus acquiescant. profiteri apud nationem nomen aut ut profiteatur aliquis efficere, pro auctoramento pecuniam solvere atque exigere, imperare indigna junioribus et adnovitiis, irrogare poenas ac exequi nefas esto. qui fecerit contra, pro modo delicti aut carcere aut proscriptione publica punietur*.

[*] *Der Absatz ist in der Vorlage ganz in Majuskeln gesetzt.*

Digitized by Google

4 Mai 5. Annaburg. 724.

Kurfürst Johann Georg I. von Sachsen an das Oberkonsistorium. Befiehlt erneut Anfertigung und Vorlage eines Entwurfs zur ekämpfung des Pennalismus[1] und der übrigen studentischen usschreitungen auf den Universitäten[2].

Dresden, HStA. Loc. 1986 Das auf deutschen Universitäten eingerissene Unwesen Bl. 187, Ausfertigung.

[1] *Unter dem 17. Mai forderte der Kurfürst ferner die Universität Wittenauf, zu berichten, wie es mit dem Pennalisieren und sonstigen Ausschreitungen Studenten, Balgen, Tumultuieren, Unfug mit den Soldaten usw. bei ihnen , und ihm ihr Gutachten zu eröffnen, durch welche Mittel solchem Unheil tig zu wehren und vorzubauen sei. Die Universität mußte darauf unter 31. Mai 1654 zugestehen, daß trotz aller getroffenen und auch durchgeführten nmaßnahmen eine wesentliche Besserung nicht eingetreten sei. Ein Mittel Abhilfe weiß die Universität kaum anzugeben; sie meint, bei der „praecipinden Unbedachtsamkeit" der meist minorennen Studierenden werde alle und Exorbitation nicht auf einmal abgestellt werden können. Immerhin empfehle ich, die bestehenden Disziplinarvorschriften unentwegt in Anwendung zu jen. Auch erinnert die Universität an ihre Bemühungen, sämtliche lutherische evangelische Hochschulen Deutschlands zu gemeinsamen Maßnahmen gegen Pennalismus zu bewegen usw. Von den „Spezialmitteln", die ein vom fürsten überschicktes Bedenken des M. Joachim Schröder zu Rostock (d. d. ock 8. April 1654, Abschrift Loc. 1986 a.a.O Bl. 217 f) angibt, will die Uniität nicht viel wissen; die Zuweisung der einzelnen Studenten an bestimmte essoren und private Inspektoren z. B. läßt sich bei einer Universität von 1000 1200 Hörern nicht durchführen usw. Loc. 1986 a.a.O. Bl. 193—196 Ausgung.* [2] *Das Oberkonsistorium schickte, da es zurzeit der geistlichen Mitler entblößt sei und Bedenken trage, eine so wichtige Angelegenheit allein auf zu nehmen, die bezüglichen Akten unter dem 24. Juli 1654 an den Oberhofiger D. Jakob Weller. Dessen undatierte Erwiderung lief darauf hinaus, er das Regensburgische Projekt (s. u. zu Nr. 725) für etwas zu hart e, da* inter seductum et seducentem, inter peccantem ex proaeresi et ex initate fast kein discrimen gesetzet. *Andererseits hielt er das Leipziger Projekt [?], n es* erstlich richtig wer' corrigirt, *für angemessen, usw. Loc. 1986 a.a.O. 191, 188 f, Entw. und eigenh. Ausfertigung.*

---

54 August 22. Dresden. 725.

Das Oberkonsistorium an Kurfürst Johann Georg I. von Sachsen.

Schicken den Entwurf eines kurfürstlichen Mandats gegen den Pennalismus; erklären, warum ein solches nicht früher entworfen worden ist.

Dresden, HStA. Loc. 1986 Das auf deutschen Universitäten eingerissene Unwesen Bl. 207—209, Entwurf.

Haben über den kurfürstlichen Erlaß vom 5. Mai d. Js. gegen n Pennalismus bei den Universitäten Leipzig und Wittenberg[1]

Digitized by Google

schriftliche Erkundigung eingeholt, die sie mitschicken. Inzwischen erhielten sie Abschrift des Schlusses, dessen in dieser Materie sich etzlicher Kurfürsten und Stände damals in Regensburg anwesende Räte, Botschafter und Abgesandte miteinander vergleichen[2]*, den sie für sehr zweckmäßig erachten und daher in die Form gebracht haben, wie er ihres Erachtens an den beiden Universitäten publiziert und angeschlagen werden könnte*[3]*, wobei sie dem Kurfürsten anheimstellen, ob er dieses sein Vorhaben den der wahren ungeänderten Augsburgischen Konfession zugetanen und den sogenannten reformierten Mitkurfürsten, Fürsten und Ständen, die ebenfalls Hochschulen in ihren Landen haben, mitteilen und sie zu einem gleichen Schritte veranlassen wolle ...*

Insoweit Kurfürst im angezogenen Reskript auf seine früheren Anordnungen Bezug nimmt und an die Schreiben des Herzogs von Mecklenburg und des Landgrafen von Hessen-Darmstadt erinnert, bemerken sie, daß zwar die Universität Wittenberg schon vor Jahren mit andern evangelischen Universitäten von sich aus in Verbindung getreten ist und solches Werk dann dem Kurfürsten zur Ratifikation übersandt hat, weil sie aber zumal noch bei Lebzeiten des Oberhofpredigers Hoë[4] *darüber nicht einerlei Meinung gewesen seien, auch die Leipziger Universität mit den anderen nicht ganz übereingestimmt habe und von den Universitäten keine Klagen mehr eingelaufen seien, so haben sie zwar dem Unwesen zu steuern nicht unterlassen, aber etwas Hauptsächliches zu unternehmen angestanden, indem sie besorgt, man möchte das Werk allzu scharf spannen. Deshalb ist auch die Beantwortung der fürstlichen Schreiben suspendiert worden*[a] ...

[a] *Dieser Passus ist in der Vorlage unterstrichen, anscheinend als Zeichen der Tilgung.*

[1] *Vgl. zu Nr. 724.* [2] *D. d. Regensburg 1. Mai 1654. Abschrift Loc. 1986 a.a.O. Bl. 220—223; gedruckt Lünig Reichsarchiv Pars generalis S. 537; Schöttgen, Pennalwesen S. 149–155.* [3] *Der entsprechende Entwurf folgt in der Handschrift Bl. 210–214. Der Kurfürst befahl dann am 18. März 1655, den Entwurf ins Reine schreiben und zu behöriger Ausfertigung und förderlichster Publizierung bringen, auch Schreiben abfassen zu lassen, durch die die protestierenden Fürsten und Stände, die ebenfalls hohe Schulen in ihren Landen haben, zu gleicher Bezeigung veranlaßt werden sollen usw. Ebenda Bl. 225, Ausfertigung. Die Fassung des Oberkonsistoriums hat jedoch noch verschiedene Veränderungen erlitten, bevor sie unter Johann Georg II am 20. März 1661 (s. u. Nr. 738) zur Ausfertigung und Publizierung gelangte.* [4] *Gestorben 1646.*

1654 Oktober 5. Wittenberg. 726.

Der Stadtkommandant Oberstleutnant Wolff Otto Thümmel an den Kurfürsten.

Klagt über Belästigungen der Garnison und Beschädigung des alten Wachtgebäudes durch die Studenten[1].

Digitized by Google

Dresden, HStA. Loc. 7427 Oberkonsistorialsachen 1653—1655 Bl. 398 u. 403, Ausfertigung (vgl. auch Bl. 399—401).

[1] *Auf dies Schreiben hin befahl der Kurfürst d. d. Dresden 12. Oktober 1654 Universität, sie wolle* nicht allein wegen solcher verübten begünstigung, rn auch hinfüro, so oft dergleichen und ander frevel vorgenommen wird, n der verbrecher mit allem fleis inquiriren und mit unnachlessigen ernsten en wieder sie verfahren, auch, wenn der excess groß, die freveler alsobalden m schösser aufs schloß überliefern, daselbst euerm gutbefinden und der echung nach auf eine gewisse zeit incarceriren, einschliessen und niemanden en pedell zu ihnen lassen, auch, do solche incarceration nochmahls keinen ab- wirken solte, uns den verlauf ungeseumbt berichten, damit wir andere exem- iche schärfere straffe anordnen und die delinquenten wohl gahr anhero lassen können. *A.a.O. Bl. 397, Entwurf. — Über erneute Klagen Thümmels Nr. 731.*

---

r 1655. Wittenberg.][1] 727.

Neue Disziplinargesetze für die Studenten.

Aus Jena, Univ.-Bibl. H. l. VI fol. 12 Bl. 60, undatierter Plakatdruck, 1 Bl. fol. (Erman u. Horn Nr. 19976); auch, jedoch mit Abweichungen in der Rechtschreibung, Königsberg, Staats- und Univ.-Bibl. (s. ebend. Nr. 19977; der Druck Nr. 19975 war mir nicht zugänglich). — Auch G. Suevus Academia Wittebergensis ad anno fundat. 1502 . . . ad. annum 1655. O. J. (Vorrede von 1655) Bl. E 4—F 2, und A. Sennert Athenae ed. 2 (1678) S. 49—53.

D coll. Dresden, HStA. Loc. 10541 Verfassung der Universität Wittenberg Bl. 3 und 6, undatierter Plakatdruck; derselbe gedruckt H. C. Abelii Wohlerfahrener Leibmedicus der Studenten (Leipzig 1713), Anhang S. 37—47.

ges academiae Wittebergensis de studiis et moribus studiosorum.

1. Ἀρχὴν ἁπάντων καὶ τέλος ποίει θεόν, inquit graecus pater. subinde cogitent scholastici nostri et rerum agendarum principium finem deum faciant nec modo sacra publica assidue ac devote obeant, et ubique deum pura ac religiosa mente colant, vereantur et in- entes ipsi allegent preces, ut adesse probis conatibus et studia eorum it prosperare. quumque sobrietas revera custos pietatis sit, antistita ientiae, alumna doctrinae, idcirco sobrie casteque se gerant atque omni vita innocentiam et sanctitatem profiteantur.

2. Magistratus ac praeceptores suos ea qua par est observantia noreque prosequantur iisque sine murmure, sine contumacia morem rant, memores eos parentum haberi instar, imo supra ipsos parentes e esse, ut Alexander existimabat.

3. Cum civibus placide et tranquille vitam agitent, ab omnibus is, injuriis, convitiis abstinentes. ut enim ordine inferiores sint, tamen publica iis carere non potest. quid quod nihil durius sit quam hospiti o malam gratiam referre?

4. Ipsi quoque amice placideque vivant et velut concinant inter se nquam unius corporis membra; neque enim bruta animalia in sui neris bestias ferocire videmus.

Digitized by Google

5. Simulatque quis venerit in academiam, nomen suum apud rectorem in album studiosorum inscribendum profiteatur inque leges academicas, nisi minor 18[a] annis fuerit, juret. qui non fecerit, ei convictus denegabitur et habitatio (neque enim cuiquam eorum fiat copia, nisi justo documento probaverit se in studiosorum numerum rite cooptatum esse); quin, si de eo constiterit, magistratui oppidano tanquam illegitimus cives addicetur.

6. Vocatus ad magistratum qui comparere noluerit vel alligatus arresto injussu rectoris discesserit aut alio quovis modo ipsi restiterit ejusve auctoritatem detrectaverit sive etiam perjurium fecerit, infamis esto.

7. Siquid agendum ad[b] magistratum vel totius corporis scholastici vel nationis cujusdam, certe plurium nomine[c], id paucis delegetur; nam facto agmine ad rectorem accedere vetitum esto.

8. Boatus illi clamoresque Stentorei[d] atque nocturnae grassationes prorsus interdictae sunto; in eo crimine qui deprehensus fuerit, carcere poenam luat[e].

9. Gestare[f] gladios, quocunque tempore aut colore id fiat, nefas esto. qui gestaverit, armis excidet et multa pecuniaria aut carcere punietur, praefracte resistens relegabitur.

10. Ignitos globos, quas raquetas vocant, intra aut prope urbem jaculans relegatione feriatur.

11. Qui factiones moliri praesumserit atque tumultus concitare, quibus pax et securitas turbetur[g] publica, cum nominis infamia excludatur vel etiam pro delicti modo capitali plectatur poena.

12. Aedificiis publicis, ut arci, collegiis, curiae etc. vim inferre, capitale esto. privatorum vero qui aedes violat sive lapidatione fenestrarum sive forium effractione, relegetur vel excludatur.

13. Qui feras persequi instituerit, dejicereque aut capere, supremi magistratus[h 2] animadversionem incurret.

14. Famosos libellos et mala carmina spargere vel dictis petulantibus amarisque convitiis sauciare aliorum famam, vetitum esto. qui fecerit relegetur[i].

15. Exagitare novitios, compotationes exposcere aut alias quasvis exactiones illicitas in illos usurpare qui ausus fuerit, vel relegetur vel excludatur.

16. Dimicationes omnes atque duella vetita sunto. qui provocaverit alterum, is altero tanto majore poena puniatur. utrique autem, et qui provocaverit et qui steterit, relegationis poena irrogetur[k].

17. Bacchanalia et personatas pompas in paganorum morem celebrare sub relegationis, imo et exclusionis[l] poena vetitum esto.

18. Nemo in Albi lavet aut natationes instituat; qui fecerit, poena arbitraria punietur.

19.[m] Nemo depopuletur hortos agrosque, olera, poma aut alios fructus amovens[n]. qui fecerit, satis gravi poenae subjicietur.

20. Nuptiarum solennibus si quis intersit, verecunde, honeste et graviter se gerat procul omni lascivia et petulantia, cui tum alibi, tum in choreis praecipue esse locus potest[o].

Digitized by Google

21.[p] Vestis et cultus honestus sit et decens citraque luxuriam et levitatem.

22. A faciendis temere nominibus, quantum potest fieri, sibi sedulo caveant scholastici[q], ea vero quae honeste contraxerint debita, bona fide solvant.

23. In solvendis debitis eorum cumprimis rationem habeant, quae pro victu debentur, si illa scilicet necessitate aliqua contracta fuerint. alias enim singulis septimanis teneantur solvere quod pro victu debuerint.

24. Si supellectilem cujuspiam creditor arresto detineat nec debitor intra anni spacium satisfaciat, distrahere eam et vendere creditori licitum esto.

25. Compotationes ultra nonam hyberno anni tempore, aestivo ultra decimam ne producantur. post illud tempus nemini aut praebeantur pocula aut aedes quas habitat pateant.

26. Si qui huc veniunt, qui per aetatis rationem nec studiorum ordinem intelligunt nec sese potessunt[r] regere, illi de magistratu[s] aut inspectore sibi prospiciant. nimis enim flexilis[t] illa aetas est et naturae communis vitio semper proclivior in pejora.

27. Caeterum subinde recordetur quisque cur hic missus sit, videlicet ne tempus inertia transigat, sed ut bonarum literarum doctrinaeque utilis instrumentum sibi comparet. idcirco in eam rem omnes ingenii atque industriae nervos serio ac semper intendat.

28. Declamationes et disputationes (quarum exercitia omnibus serio commendata volumus) sine consensu tum rectoris atque decani (ejus quidem facultatis ad quam scriptum illud pertinet) tum professoris, ad quem argumentum spectat, publice nunquam instituantur.

29. Sed nec typis publicis committetur quicquam, sive id prosa sive versa oratione conditum sit, nisi id ante professor ordinarius, cui proprie competit censuram ferre de illo scripto, probaverit permiseritque.

30. Corporis exercitia denique quod attinet, ea honesta sint et ita comparata, ut nullum inde sanitati detrimentum accedat. praecipue vero modus in illis adhibendus est, ne ἔργα fiant, quae πάρεργα debent esse. quocirca nullae unquam palestrae sive armorum sive saltationum vel aliarum hujusmodi rerum aut aperiantur aut frequententur, nisi magistratus academicus consenserit et quendam veluti ordinem iis praescripserit ac modum[u][3].

Finis.

Speculator adstat desuper,
Qui nos diebus omnibus
Actusque nostros prospicit
A luce prima in vesperam.
Hic testis, hic est arbiter,
Hic intuetur quidquid est,
Humana quod mens concipit;
Hunc nemo fallit judicem.

Digitized by Google

Juramentum praestandum iis qui matriculae academiae Wittebergensis sua dant nomina inque numerum studiosorum recipiuntur.

Ego N. N. juro:

Quod tibi, hujus semestris rectori, et omnibus qui successuri sunt rectoribus in omnibus rebus, quibus possum et debeo, quamdiu discendi causa[n] hac academia versaturus sum, obedientiam praestare velim.

Secundo toto illo tempore leges et statuta academiae tam ea quae jam sancita sunt quam quae deinceps legitime promulgabuntur, studiose servabo.

Tertio[w] si qua injuria affectus fuero, neque ipse neque per alium quemcunque ulciscar me ipsum, sed rectoris auxilium implorabo et juste persequar jus meum.

Quarto ex arresto, si quod rector mihi denunciaverit, neque ipse discedam neque res meas amovebo.

Quinto[x] si contingat, ut propter aliquod delictum meum (quod avertat deus) vel relegationis vel exclusionis poena afficiar, constituto die ex urbe discedam.

Ita me deus adjuvet!

[a] *D* 17. [b] *D* apud. [c] *D om.* nationis cujusdam vel. [d] *D add.* tum in plateis et vicis quam in aedibus. [e] *D add.* vel pro re nata relegetur. [f] *In D lautet der §:* Gladium ad inferendam injuriam stringere et sclopetos majores minoresve in urbe exonerare vel displodere nefas esto. qui secus fecerit, armis excidet *(usw. wie Vorlage).* [g] *D* turbatur. [h] *D* severissimam *statt* supremi magistratus. [i] *D add.* et graviores sentiat poenas. [k] *D statt der 3 letzten Worte* non tantum relegationis poena, verum etiam graviores quas leges publicae exigant irrogentur. [l] *D om.* imo et exclusionis. [m] *Als § 19 schiebt D ein* Ne quis ad ripam Albis, ubi trajicitur, sclopetum explodat vel in loco illo privilegiato turbas concitet aut alios verbis vel factis laedat. qui haec ausus, severissime coercebitur. [n] *D add.* aut arbores harumque ramos laedens. [o] *D add.:* nemo vero tum ad ista, tum ad alia solennia convivia, quae in colegio d. Augusti parantur, praesertim non invitatus a curatore convivii vel vocatus accedat, multo minus per vim irrumpat, et ne quidem ad portam vel cancellos, per quos in conclave majus Augustei itur, reperiatur. qui secus fecerit, relegatione vel alia gravissima poena coercebitur. [p] *D schiebt 2 neue §§ ein:* (22) Excubias violare nefas esto. qui delicti hujus reus deprehenditur, carcere duriori vel jure civitatis et honore, pro eo ac meritus fuerit, mulctabitur. — (23) Ne quis civem in jus vocatum latitantem occultet vel auxilium delinquenti et fugienti praestet. qui adversus hanc legem peccat, carcere aut relegatione aut alia poena plectetur. [q] *D* studiosi. [r] *D* possunt. [s] *D* magistro. [t] *D* flexibilis. [u] *D om.* ac modum. [v] *D add.* in. [w] *D schiebt als Nr. 3 ein:* Tertio conventibus qui dicuntur nationalibus nomen meum non dabo, quin adversabor, et siquid de illis compertum habeam, rectori academiae protinus significabo. si aliter faciam et repugnabo, perjurii me reum fatebor. [x] *D schiebt als Nr. 6 ein:* Sexto si quod debitum contraxero, ipso jure, hoc est citra denunciationem a magistratu academico factam, arresti vinculo tenebor, donec solvero aut creditori meo satisfecero.

[1] *Über die Entstehung und Einführung dieser Satzungen sowie der Vorschriften in Nr. 727a bieten die Akten nichts; sie finden sich gedruckt in dem*

Digitized by Google

erschienenen Werke des Gottfried Suevus über die Universität. [2] *Die er gültigen Melanchthonianischen Satzungen s. Bd. I Nrr. 271 und 304; sie len 1616 zuletzt neu aufgelegt (Erman und Horn II Nr. 19973).* [3] *D. i. Kurfürsten. Eine Unsitte besonders der älteren Studenten war es, mit sen in die Wälder zu ziehen und dort zu knallen und das Wild zu verchen; das zu Nr. 722 angeführte Mandat der Universität vom 1. August 1652 e diesen Unfug.* [4] *Am 21. November 1678 trug die Universität dem Kurlen vor, in den legibus studiosorum seien etliche leges der Art, daß sie von studiosis fast unmöglich gehalten werden können, sonderlich das Verbot des ntragens; andererseits finde sich darin das Verbot des Schießens nicht. Sie n* auch weil sich anitzo die zeiten ändern und niemand von dem Poena- fast nichts mehr weis, *darüber in ihrem consilio deliberiert und hielten dafür,* daß bei itzigen zustande *die drei letzten leges in juramento, Nrr. 6—8, allen könnten, weil Nr. 7 in der lex 21 und nr. 8 in der lex 15 schon ver- sei. Da nun die leges neu gedruckt werden sollen, so senden sie ihren fsatz" dem Kurfürsten und bitten um Genehmigung usw. Der Kurfürst irte sich daraufhin unter dem 13. Januar 1679 einverstanden,* daß von itzo drei letzten leges in juramento, als 6., 7., 8 aussen gelassen und hingegen von euch beigefügte entwurf sub A. *[fehlt]* den legibus studiosorum anstatt 9. legis inserirt werde. *WUA Tit. VIII Nr. 15 Bd. 13 Bl. 87 u. 86. — Es bt sich hieraus, daß i. J. 1678 Disziplinargesetze in Kraft waren, die weder obigen Text noch der Variante D völlig entsprachen; das Nähere läßt sich t erkennen. Eine von Erman-Horn II Nr. 19978 verzeichnete Fassung vom 682 ist an der angegebenen Fundstätte (Hamburger Staats- und Universitätsiothek) nicht vorhanden; wie mir von dort freundlichst mitgeteilt wurde, findet das Stück in keinem Verzeichnis erwähnt. — Über eine Erweiterung der ziplinargesetze nach 1713 s. u. Nr. 863 A.*

---

or 1655. Wittenberg.] 727 A.

Vorschriften für die Teilnehmer am gemeinen Tische[1].

Alter Druck in Plakatform Jena, Universitätsbibl. H. l. VI fol. 12 Bl. 58 und Dresden, HStA. Loc. 10596 Visitation der Universität Wittenberg, als Beilage 20 zum Visitationsbericht vom 4. April 1666 (vgl. unten zu Nr. 784) — unter Kurfürst Johann Georg II, wohl aus Anlaß der Universitätsvisitation von 1665/66 hergestellt (vgl. die Textnoten).

Gedruckt Suevus Academia Wittebergensis (Wittenb. 1655) Bl. F 2—F 4.

[1] *Zur Entstehung des Stückes vgl. die erste Anmerkung zu Nr. 727 und Stückbeschreibung; über eine Umarbeitung der Vorschriften aus d. J. 1728 s. u. 890 (vgl. auch Nr. 811).*

---

556 August 5. Wittenberg. 728.

Christof Nothnagel, Professor der höheren Mathematik, an Kurfürst Johann Georg I.

Wünscht einen außerordentlichen Lehrauftrag, um über angewandte Mathematik öffentlich vor Studenten und Nichtstudierten in deutscher Sprache vorzutragen. Verheißt eine Probe seiner einschlägigen Arbeiten einzureichen[1].

Digitized by Google

Dresden, HStA. Loc. 10542 Bestellung der Professoren bei der philos. Fakultät 1586 ff. Bl. 9—10, Ausfertigung, eigenhändig.

[1] *Dies geschah durch eine 1659 erschienene, dem neuen Kurfürsten Johann Georg II (der sich als Kurprinz des Gesuches Nothnagels angenommen hatte) gewidmete Schrift über die Festungsbaukunst; vgl. das Begleitschreiben Nothnagels zur Übersendung der Schrift aus Dresden 20. Februar 1659: Magdeburg, Staatsarchiv Rep. 24a I tit. 27 Der Universität W. rückständige Besoldungen I Bl. 222, Ausfertigung, eigenhändig. — Auf obige Eingabe hin bewilligte Johann Georg I am 26. August 1656 Nothnagel eine Zulage von 200 Talern jährlich, damit er den Studenten und andern zum besten die mathematischen Wissenschaften, absonderlich auch in deutscher Sprache, profitieren und die dazu gehörigen Bücher und Instrumente anschaffen könne. Dresden Loc. 10542 a.a.O. Bl. 8, Entw.*

[1657 Juli 22. Wittenberg]. 729.

Festsetzung der philosophischen Fakultät über die Pflichten der Privatdozenten.

Halle, Univ.-Bibl. Dekanatbuch der philosophischen Fakultät III S. 677 f.

De magistris privatim docentibus[1].

Tertius philosophiam docentium ordo est magistrorum, qui privatim legendo, disputando, declamando studia scholasticae juventutis adjuvant[2].

I. Horum nemo ante completum semestre a promotione citra facultatis philosophicae et decani, maximeque professoris cui pars ea doctrinae publice commendata est, quam privatim tractandam magister aliquis suscipit, veniam et consensum, quem decanus nomine suo ad programma subscripto testatur, praelegere debet.

II. Nemini potestas privatim docendi aut disputandi fiat, nisi ea quae sequuntur promittat:

1. Quod pro virili et fideliter velit consulere honori atque utilitati facultatis artisticae necnon unitatem et pacem in ea colere.
2. Quod velit consona tradere doctrinae publicae.
3. Quod revèrenter tractaturus sit decanum et professores facultatis iisque obtemperaturum in his quae facultatem concernunt.
4. Quod non impediturus sit lectiones vel disputationes publicas.
5. Quod vocatus a decano sub poena in schedula convocationis dictata vel dictanda velit comparere.

III. Impetrata privatim docendi potestate facultati florenum, si alibi gradu sit ornatus, 4 fl.; decano pro inscriptione in matriculam numeret sex grossos.

IV. Privatae doctrinae exercitia sic instituantur, ut pleraeque philosophiae partes eodem tempore explicentur.

V. Cum privatim iidem autores praelegendi sint qui publice proponi solent, ita privatorum magistrorum operae distribuendae sunt, ne autores illi, qui tum publice enarrantur, eodem tempore a privatis magistris proponantur. nihil enim communibus studiis perniciosius quam adolescentiam minus peritam ab auditoriis publicis, in quibus viri tum

Digitized by Google

supremi magistratus tum senatus academici autoritate et judicio probati docent, abduci atque avocari.

VI. Ne horas publicis lectionibus destinatas privati lectores occupent, exercitiis domesticis horam matutinam 6 et 12 et Mercurii ac Saturni diem tribuant, sic tamen, ut die Mercurii auditores minime a concionibus sacris avocent.

[1] *Vgl. oben Nr. 717.* [2] *Die Privatdozenten im eigentlichen Sinne werden hier von dem ordo secundus, den Adjunkten, scharf geschieden (vgl. GUW 473).*

1658 April 30. Wittenberg. 730.

Magister Wolfgang Christof Werner an die theologische Fakultät. Erbittet ein Abgangszeugnis.

Halle, WUA Tit. 42 Nr. 3 (Nachtr.) Bd. 5, Ausfertigung, eigenh.

... Ad pedes vestros sedi per hoc sexennium ... nam quamvis insignia illa theologiae adminicula, artium puta et linguarum sacrarum studia, nunquam abjecerim (id quod loquitur testimonium ab amplissima facultate philosophica mihi concessum), mature tamen me illi adsuefeci lacti, quo posthac me innutriri erat constitutum. hinc, ut a studio scripturae exegetico ordiar, mox ab ingressu meo audivi D. Kunadum in prophetas minores commentantem ac singulis diebus profestis pericopas evangelicas interpretantem . . ., D. Calovium conciones Christi, D. Meisnerum epistolam ad Romanos explicantes; in didacticis ... D. Scharffium locos primarios de Christo, conversione, justificatione, renovatione publice enarrantem, D. Calovium Augustanam confessionem in positionibus synopticis proponentem; in polemicis privatim sub praesidio D. Meisneri errores pontificiorum, Calvinianorum, Socinianorum, Arminianorum, Weiglianorum distincte per 50 disputationes impugnando plus decies respondentis et vel tricies opponentis munere sum functus; sub praesidio quoque D. Kunadi per quinquaginta itidem disputationes compluries tum respondentis tum opponentis partes, nonnunquam etiam extemporaneam operam in me suscepi, nec publicas disputationes, quae magno numero per integra collegia contra pontificios, Calvinianos, Socinianos, Arminianos novatores institutae hactenus sunt, insuper habui, sed quantum licuit, iisdem interfui non saltem ut auditor, verum etiam pro re nata ut conflictor, praesertim in disputationibus anticalvinianis sub praesidio D. Calovii habitis, quarum eam, quae de Christi hominis omnipraesentia, cultu, exinanitione et exaltatione agit, elaboravi. et cum ad studium polemicum multum faciat cognitio historiae ecclesiasticae, eandem per 16 secula consignavi praeeunte ... D. Meisnero, cujus manuductione quoque usus sum in practica theologica. quantum ad necessariam informationem ministri ecclesiae singulas offitii sui partes rite executuri, quantum ad homileticum studium fideliter ad illud nos praeparavit D. Kunadus in collegio ante biennium eam in rem instituto, ex quo

Digitized by Google

tempore me quoque in vestram cathedram vestri loco nonnunquam, praeceptores venerandi, non inviti admisistis.

Bittet, ihm superiorum jussu hinc abiturienti *obige Leistungen* per literas συντατικὰς *zu bescheinigen.*

1658 Juni 17. Wittenberg. 731.

Die Universität an Kurfürst Johann Georg II.[1] *von Sachsen. Bestreiten aus Anlaß eines Einzelfalls dem Kommandanten der Festung Wittenberg das Recht, ankommende Studenten vor sich zu fordern und zu prüfen*[2].

Dresden, HStA. Loc. 7427 Oberkonsistorialsachen 1657—1659 Bl. 359 bis 361, Ausfertigung.

[1] *Ältester Sohn und Nachfolger des am 8. Oktober 1656 nach 45jähriger Regierung verstorbenen Kurfürsten Johann Georgs I.* [2] *Laut eines kurfürstlichen Schreibens vom 10. Juni d. J. (Loc. 7427 a.a.O. Bl. 358) hatte sich der Kommandant darüber beschwert, daß ankommende Studenten, die er hatte vor sich führen lassen wollen, sich zur Wehr gesetzt hatten. — Eine Entscheidung des Kurfürsten liegt nicht vor.*

1658 Dezember 15. Dresden. 732.

Kurfürst Johann Georg II. von Sachsen an die Universität. Sollen die jüngeren Professoren in der Gehaltszahlung nicht mehr zurücksetzen, bis alle älteren bezahlt worden sind, sondern jeden, der ein Jahr (ohne Bezahlung) gedient hat, von Vierteljahr zu Vierteljahr zu gleichmäßiger Erhebung seiner restierenden Besoldung gelangen lassen.

Halle, WUA Tit. VIII Nr. 15 Bd. 13 Bl. 1, Ausfertigung.

1659 Oktober 17. [Wittenberg]. 733.

Beschlüsse der philosophischen Fakultät über die Länge der Dissertationen und die Zeit und Dauer der Disputationen.

Halle, WUA. Tit. 45 Nr. 21 (Acta collegii philosophici) Bd. 2 S. 9f, gleichzeitige Niederschrift.

D. 17 octobris ist ein conventus ... gehalten und darbei vorgetragen worden

1. daß die disputationes unsern legibus zuwieder allzu weitleuftig abgefasset und

2. allzu langsam angefangen und dann zu späte geendiget würden...

Hierauf unanimi consensu geschlossen worden:

ad 1. die disputationes sollen nicht länger als 2 bogen sein exceptis tamen dominis professoribus et adjunctis, und sollen darüber die decani fest und steif halten.

Digitized by Google

ad 2. die disputationes sollen ohn unterscheid h. 8 in puncto an-ıngen und h. 11 geendiget werden. were praeses und respondens a 8 nicht alsobald da, soll das auditorium gesperret und ehe nicht der eroffnet werden, es erlege dann der praeses einen thaler und)ondens einen halben. solten sie aber in beiden pecciren und sowol spāte anfangen als aufhören, soll praeses einen ducaten, respondens r einen thaler zur straffe geben. dieses soll künftiger decanus pro-lgiren, dann bei dem famulo communi guthe anstalt machen, auch ɜten fleissige ufsicht haben, damit dieser satzung, welche unsern ern legibus, nachdeme sie zu gemeiner wissenschaft bracht, einzu-.eiben, nicht zuwieder gelebet werde[1].

[1] *Vgl. hierzu die Eintragung vom 26. Juni 1660 (ebenda S. 17):* die 26 junii, das in vorigen decanatu gemachte conclusum die lenge der disputationen abschaffung etliche zeit hero eingeschlichener müßbräuche betreffende von ɜhen hat wollen geschwächet werden, gab dieser decanus dem collegio zu ɜnnen und bat, per schedulam dahin zu votieren, ob obiges conclusum stricte einiges ansehen der person zu beobachten? da den einhelliglich beschlossen den, daß wen man leges machte, man sie auch halten oder ungemacht ɜn, und daß was einmahl beliebt und geschlossen, man auch darbei bleiben darüber ohne respect der personen halten solle: idem Cajo quod Titio! — *e Willenserklärung der Fakultät vom 9. November 1661 bekräftigte die ge-ɜen Beschlüsse aufs neue (ebenda S. 33).*

---

60 April 9. Dresden. 734.

Kurfürst Johann Georg II. von Sachsen an die Universität.

Erfordert Bericht wegen einer Beschwerde des Kurfürsten von Brandenburg über in Wittenberg ausgegangene Schriften, mittels ler im Brandenburgischen ansässige Geistliche die Reformierten ıngreifen[1].

Halle, WUA Tit. 32 Nr. 36 Bl. 3, Ausfertigung.

[1] *Ein Extrakt des in Dresden am 29. März 1660 übergebenen kur-ndenburgischen Memorials liegt am gleichen Orte Bl. 4 vor. Friedrich Wilhelm ɔht geltend, daß durch das Vorgehen der Lutheraner seine landesfürstliche heit nicht geringe Verkleinerung leide, auch zu besorgen sei, das dissidium gionis werde mehr und mehr zunehmen. Er hofft daher, Johann Georg werde ɜm Unheil so zu begegnen wissen, daß ihm selbst wie auch dem Kurfürsten Brandenburg daraus keine Beunruhigung ferner erwachsen werde. Vgl. meine Handlung: Kurfürst Friedrich Wilhelm von Brandenburg und die Wittenberger ɔologen (in Festgabe für Karl Müller zum 70. Geburtstag; Tübingen 1922) 233.*

---

60 Mai 1. Wittenberg. 735.

Die theologische Fakultät der Universität an Kurfürst Johann Georg II. von Sachsen.

Ablehnung der Beschwerden Kurbrandenburgs; eigene Klagen über die Reformierten dort.

Digitized by Google

Halle, WUA. Tit. 42 Nr. 36 Bl. 6 f, Entwurf von Meisners Hand mit Randzusätzen Calovs.

Melden[1] *in bezug auf die Kurbrandenburgische Beschwerde, wonach lutherische Prediger aus den Brandenburgischen Staaten hier Schriften gegen die sog. Reformierten hätten drucken lassen,* daß uns von dergleichen heftigen und hitzigen schriften, daraus der hohen landesobrigkeit einige verkleinerung erwachsen, das hauptwerk christlicher lehre und der Osnabrugische und Münsterische friedensvergleich hindangesetzt werden solte, ganz nichts bewust, würden auch sothane schriften nicht gutheissen, viel weniger durch unsere censur zum druck befördern; sondern wie wir uns biß anhero in unsern schriften jederzeit der sanftmut und gelindigkeit, soviel unser gewissen nur immer zulassen wollen, selbst beflissen und nach des apostels Paulli regel 2 Tim. 2, 25 die bösen mit sanftmut ertragen, die wiederspenstigen aber mit gelindigkeit gestraffet, ob ihnen gott dermahleins busse geben wolte, die warheit zu erkennen[2], also würden wir keinesweges jemand anders, so bei uns in der censur einkommen, gestattet haben, die hohe landesobrigkeit oder auch die sogenanten Reformirten insgemein mit alzu heftigen schriften, darin mehr auf gewisse personen als auf das hauptwerk christlicher lehre gesehen wird, anzugreifen. zwar hetten wir biß anhero nicht wenig ursache gehabt, uns selbst gegen die Calvinisten in der chur und mark Brandenburg mehr[a] in streitschriften herauszulassen, aldieweil selbige nicht nur etliche aus unsern mitteln mit nahmen, sondern auch unser lutherischen kirchen algemeine glaubensbekentniß und kirchenceremonien vom exorcismo insonderheit, auch kaiserl. und churs ächsisch rechtmässiges urtheil wieder den enthaupten D. Crellen[3] und andere in diesen landen ausgewiesene Calvinisten zimlich hitzig und alzuheftig anzusehen sich gelüsten lassen, wie aus beigefügter beilage sub lit. A vom exorcismo und B von der person des herrn Christi zu sehen[b], auch noch neulichst weiland h. Johan Sigismundi churfursten zu Brandenburg glaubensbekäntniß aufs neue wieder drucken lassen, sub lit. C.[4], und in der vorrede an den leser hinzugesetzt, daß in und ausser landes viel darwieder geeifert, mit welchem zweifelsfrei herr D. Hutter sel., welcher obbemelte confession und churf. mandat in seinen andern Calvinista aulico-politico[5] stattlich wiederlegt hat, angestochen wird; solle auch solch Calvinische confession nicht allein den märkischen lutherischen kirchendienern, sondern auch andern warheit und fried liebenden, die mit grund und verstand von der Calvinisten lehre nicht urtheilen wollen, fast nötig sein, zu geschweigen der predigt Bartholomei Stoschii[6] von den falschen propheten und der jungst ausgefertigten meditation pacis ecclesiasticae, sub lit. D., und anderer schriften mehr[c]. und ungeachtet wier von unterschiedlichen frommen leuten aus der mark und chur Brandenburg zum öftern ersuchet worden sein, auch noch täglich ersuchet werden[d], denen einfältigen zum besten einigen unterricht von einen und andern lehrpuncten, wie auch von kirchenceremonien und exorcismo herauszugeben, sowol von denen unter-

Digitized by Google

iedenen, von Calvinischer seiten ausgefertigten friedensschriften[e]: noch damit wier vor unsern wiedersachern nicht als friedenhässige l unruhige leute ausgeschrieen würden und umb ander ursachen len, zumahl wir sehen, daz sie auf unsere wolgegründte sanftmütige riften nur mit schmehen, lästern und schänden und ofenbahren histereien antworten und zu zanken und personalia zu tractiren lust en, als[f] haben wir noch zur zeit an uns gehalten und die sache chf. dchl. zu dero gnädigsten decision und verordenung anheimgeben llen; sehen aber nunmehr, daß man solchen leuten nichts recht chen könne, sondern ob wir gleich zum heftigsten angegriffen werden l dazu stille schweigen und sonst unsers ambts warten, so werden doch für wölfe und solche leute gehalten, welche mehr aus privaten cten und haß gegen etliche personen als aus liebe zur warheit das sidium religionis je mehr und mehr feiern[g] und verbreiten; sie aber llen lauter fromme und unschuldige schaffe sein.

Solte aber dardurch der hohen obrigkeit einige verkleinerung zu muthen sein, daz wieder den verbot etliche lutherische bücher gedruckt werden, als stellen zu E. chf. dchl. höchsterleuchtesten verstande d ermessen wir unterthänigst anheim, ob daß göttlichen rechten, dem bt des heiligen geistes und treuer lehrer gemäß, daz in der chur andenburg kein prediger sein glaubensbekäntniß oder andere schriften n glauben in offentlichen druck darf ausgehen lassen, es sei den vor durch der Calvinisten, ihrer bittersten feinde, censur approbiret, ines auch wieder die irrige Calvinische lehren, welche sie doch zu afen und zu wiederlegen vermuge ihrer vocation, ordination und nfirmation verpflichtet sein, an andern orten sol drucken lassen[h], da ch im gegenteil ihrer der sogenanten Reformirten bücher ohne unterneid in druck herausgegeben werden, beides mit und ohne namen der ctorum sowol von laien, kustern und andern als von Pelagisten[i], in lchen sie unser öffentlich algemein glaubensbekäntniß, ambt und rsonen lästern und als die ärgeste ketzer und ketzereien ausruffen, rgleichen den ein langes register beibracht und, wen es von nöthen, derman gezeiget werden könte.

Die scripta betreffend, welche von etlichen in der chur Brandenurg seßhaften lutherischen predigern bei uns alhier zu druck herausmmen sein sollen, sind uns deren mehr nicht als zwei bekant, hmblich h. Lic. Pomarii predigt von h. D. Scharffio sel., und M. icobi Schillingii pastoris zu Stendal[7] Brevis historia syncretismi sub . E von unsern fr. geliebten collega herrn D. Abr. Calovio censiret, nb welcher willen beide prediger auch ihrer kirchendinste erlassen ind. können aber nicht sehen, wie in selben der hohen landesobrigkeit id dem Osnabrugischen und Münsterischen frieden, welchem doch, az die einnehmung des Calvinismi in den friedensschluß betrift, chf. dchl. höchstlöblichster herr vatter aus christfürstlichen glorürdigsten eifer durch interponirte protection wiedersprochen[k], zu nahe etretten oder sonst das hauptwerk christlicher lehre solte beiseit gesetzet

Digitized by Google

sein, können auch die Calvinisten darin selbst anders nicht tadeln als daz ihre lehr darin wiederleget worden.

Von andern dergleichen scriptis ist uns weiter nichts bewust . . .

[a] mehr *von Calov am Rande zugefügt.* [b] *Meisner vermerkt am Rande:* hier können di hern collegen nach belieben von ihren sachen etwas erwehnen und hinzusetzen. [c] zu geschweigen — schriften mehr *von Calov am Rande.* [d] auch noch — werden *desgleichen.* [e] sowol — friedensschriften *desgleichen.* [f] und umb ander — haben, als *desgleichen.* [g] *So?* [h] keines auch — drucken lassen *von Calov am Rande.* [i] beides — Pelagisten *desgleichen.* [k] erleben doch — wiedersprochen *von Calov am Rande.*

[1] *Der Professor der Theologie Johannes Meisner legte diesen von ihm verfaßten und geschriebenen Entwurf seinen Fakultätsgenossen mit dem Ersuchen vor, falls sie etwas von hier gedruckten Schriften usw. wüßten, es ihm mitzuteilen oder zuzusetzen.* Ich weiß, *fügt er hinzu,* von keiner mehr, habe sie auch nicht gesehen oder bekommen können, wie auch nicht Lic. Pomarii predigt, ungeachtet ich zu allen druckern herumbgeschickt *(a.a.O. Bl. 5). Vgl. zu dieser Antwort der Fakultät auch meine zu Nr. 734 angeführte Abhandlung S. 233f.* [2] *2 Tim. 2v. 24f: Ein Knecht aber des Herrn soll nicht zänkisch sein, sondern freundlich gegen jedermann, lehrhaftig, der die Bösen tragen kann mit Sanftmut und strafe die Widerspenstigen, ob ihnen Gott dermaleinst Buße gäbe, die Wahrheit zu erkennen.* [3] *Nicolaus Crell, Kanzler Kurfürst Christians I, nach dessen Tode unter dem Administrator Friedrich Wilhelm enthauptet; vgl. Böttiger-Flathe II S. 94ff.* [4] *Die Beilagen finden sich nicht.* [5] *Calvinista aulico-politicus alter, aus Anlaß des Übertritts Johann Sigismunds 1614 abgefaßt.* [6] *Bartholomaeus Stosch wurde 1659 Hofprediger Friedrich Wilhelms und hat in dieser Eigenschaft in den folgenden Jahren auf dessen Kirchenpolitik einen bedeutenden Einfluß ausgeübt. Vgl. H. Landwehr in ADB 36 (1893) S. 460—462.* [7] *Vgl. zur Predigt des Pomarius und zur Brevis historia syncretismi Schillings meine angeführte Abhandlung S. 234.*

1660 Dezember 7. 736.

Kurfürst Johann Georg II. von Sachsen an das Oberkonsistorium.

Sollen die Veröffentlichung eines endgültigen Edikts zur Abschaffung des Pennalismus auf den Landes-Universitäten auf Grundlage des Regensburger Beschlusses der vereinigten evangelischen Stände vorbereiten[1].

Dresden, HStA. Loc. 1986 Das auf deutschen Universitäten eingerissene Unwesen Bl. 247f, Ausfertigung.

[1] *S. o. zur Nr. 725; zur weiteren Entwicklung der Angelegenheit vgl. die nächstfolgenden Stücke.*

1661 Februar 16. Dresden. 737.

Das Oberkonsistorium an Kurfürst Johann Georg II. von Sachsen[1].

Schicken und erläutern den Entwurf des endgültigen Edikts wider den Pennalismus auf den Universitäten.

Digitized by Google

Dresden, HStA. Loc. 1986 Das auf deutschen Universitäten eingerissene Unwesen Bl. 245 f, Entwurf; ebendaselbst Bl. 239 ein zweiter, kürzerer Entwurf desselben Stückes, undatiert.

Haben auf sein Reskript vom 7. Dezember 1660 ihr 1655 ıesetztes und vom Kurfürsten approbiertes Edikt wegen Abffung des Pennalismus revidiert und darin insbesondere auch Bestrafung des neuerdings aufgekommenen Unwesens, daß die angekommene studenten im ersten jahre und ihren übel also geen pennalismo passivo mit zerrissenen und unanständigen kleidern ehen, *einbezogen, auch die Strafen auf das Gutachten einiger versitäten hin gradatim eingerichtet. Dabei erinnern sie, ob t ratsam sei, dasjenige was wegen der Wiederaussöhnung und ıensation bei der abermaligen Verbrechung und Bestrafung im ct gemeldet ist, auszulassen und nur in einer Nebeninstruktion akademischen Magistraten zur Nachricht zu kommunizieren, it es nicht den Studenten bekannt werde und in der Aussicht Aussöhnung oder Dispensation desto eher Anlaß zu Übering gebe*[3].

[1] *Vgl. Nrr. 725 und 736.* [2] *Der Kurfürst verständigte hierauf das Oberstorium d. d. Dresden 5. März 1661, er lasse sich das geänderte Edikt ge-, sozwar,* daß in paragrapho „also haben" die worte: „da dergleichen ntien eingerissen und im schwange gehen"; item circa finem paragraphi rn auch" etc. „solches auch zu dem ende der obrigkeit des orths, daher bürtig, anheimb berichtet", eingerücket, wie auch euerm gutachten nach nige, was wegen der wiederaussöhnung und dispensation bei der anderigen verbrechung gemeldet, aussengelassen und daßfalls absonderliche erung gehoriges orths gethan werde. *In dieser Gestalt sollen sie veranlassen, das Edikt mittels förderlicher Ausfertigung auf den beiden Universitäten ziert und angeschlagen, auch darob gehalten werde; der Kurfürst werde auch ebt sein, die andern in Betracht kommenden Stände zu gleicher Anordnung stimmen. Loc. 1986 a.a.O. Bl. 242, Ausfertigung.*

---

61 März 20. Dresden. 738.

Kurfürst Johann Georg II. an die Universitäten Leipzig und Wittenberg.

Schickt das Edikt wegen Abschaffung des Pennalismus und pfiehlt dessen Anschlag und Bekanntmachung an alle Studenten. Die Begnadigung rückfälliger Übertreter bleibt dem Kurfürsten berlassen[1].

Halle, WUA Tit. XXA Nr. 6 Bd. 2 Bl. 2 und 7, Ausfertigung. — Entwurf Dresden HStA. Loc. 1986 Das auf deutschen Universitäten eingerissene Unwesen Bl. 241 und 244.

[1] *Das Edikt d. d. Dresden 20. März 1661 liegt in besiegelter Ausfertigung n WUA Tit. XXA Nr. 7; es ist gedruckt im Codex Augusteus I Sp. 933—938; hzeitige Drucke finden sich in Dresden Loc. 1986 Das . . . eingerissene Un- n Bl. 256—263 (in kl. 4° ohne Druckerangabe usw.) und Bl. 326 329 (in ohne Druckerangabe usw.). Ebendaselbst findet sich der Entwurf in dreifacher*

Digitized by Google

Fassung: die erste, schon am 22. August 1654 Johann Georg I vorgelegt, Bl. 210—214 (vgl. oben Nr. 725); sodann Bl. 227—232, korrigierter Entwurf 2. Fassung mit verschiedenen nachträglich eingefügten Sätzen; endlich Bl. 233—237 in Form einer Reinschrift, die dann aber noch nachträglich entsprechend der vom Kurfürsten am 5. März 1661 gegebenen Anweisung geändert worden ist und in dieser Gestalt als Vorlage für die Ausfertigung und die Drucke gedient hat.

1661 Mai 7. Wittenberg. 739.

Die Universität an Kurfürst Johann Georg II. von Sachsen. Erheben Bedenken gegen die vereinzelte Veröffentlichung des Edikts wider das Pennalwesen; wünschen gleichzeitige Bekanntmachung auf allen in Frage kommenden Hochschulen. Regen Erneuerung der alten Bestimmungen in betreff des Inspektorats über die neu ankommenden Studenten an.

Halle, WUA Tit. XX A Nr. 6 Bd. 2 Bl. 22, Entwurf.

1661 Mai 24. Dresden. 740.

Kurfürst Johann Georg II. von Sachsen an die Universität. Das Edikt wider den Pennalismus ist am 9. Juni d. J. zu veröffentlichen. Kurfürst hat inzwischen die Obrigkeiten der andern in Frage kommenden Hochschulen verständigt[1].

Halle, WUA Tit. XX A Nr. 6 Bd. 2 Bl. 20f, Ausfertigung.

[1] *Laut einer beigehenden Liste waren dies: Kurbrandenburg, Kurheidelberg [sol], Herzog Friedrich Wilhelm zu Sachsen, Herzog Wilhelm zu Sachsen, Herzöge zu Mecklenburg, Landgraf Georg zu Hessen, Landgraf Wilhelm zu Hessen-Cassel, Herzöge zu Braunschweig, Herzöge zu Württemberg, Königl. Schwedische Vorpommersche Regierung und die Städte Straßburg, Nürnberg und Erfurt.*

1661 Juni 9. Wittenberg. 741.

Universitätsmandat.

Veröffentlichen das kurfürstliche Edikt gegen das Pennalwesen und mahnen unter Inserierung von Nr. 738 die Studentenschaft zu seiner Befolgung[1].

Dresden, HStA. Loc. 1986 Das auf deutschen Universitäten eingerissene Unwesen Bl. 264, Plakatdruck. — Der nämliche Druck auch Jena Univ.-Bibl. H. l. VI f. 12 Bl. 184.

[1] *Unter dem 14. Juni teilte die Universität dem Kurfürsten mit, daß sie nach Eingang des Rescripts vom 20. März am 18. April das Edikt in Druck gegeben und am Trinitatissonntage (d. i. 9. Juni) samt programma publicum öffentlich habe anschlagen und feilhalten lassen. Am 10. Juni hat ferner der Rektor nebst 2 Professoren das Edikt nochmals im Konviktorium der anwesenden Konviktoristen mündlich intimiert usw. Dresden Loc. 1986 a.a.O. Bl. 255 u. 265, Ausfertigung.*

Digitized by Google

1661 August 17. Wittenberg. 742.

Die Universität an Bürgermeister und Rat der Kurstadt Wittenberg.

Bittet, für die erneute Vereidigung der Buchdrucker der Stadt auf die Ordnung Kurfürst Christians I. von 1588 das Erforderliche zu veranlassen.

Halle, WUA Tit. XXI Nr. 12 Bl. 1 und 4, Ausfertigung (eingeg. 21. August 1661); dazu Bl. 2 und 3 als Beläge ein Auszug aus der Ordnung von 1588 und eine Aufzeichnung über das juramentum typographorum vom 27. April 1609.

Bei ihnen ist, besonders von ihrem Kollegen dem öffentlichen Professor der Poesie Otto Praetorius, Klage erhoben worden, daß die Buchdrucker dieses Orts vielfältig scripta und carmina ohne vorausgehende Zensur der Fakultäten oder der zuständigen Professoren drucken, was der Ordnung Kurfürst Christians I. von 1588 zuwiderläuft, die auch bestimmt, daß die Buchdrucker des Druckens halber nicht allein dem Rat, sondern auch der Universität verpflichtet sein sollen. Auf diese Ordnung sind die Buchdrucker am 27. April 1609 in loco consistorii im Beisein des Rektors und etlicher Professoren wie auch zweier Abgeordneten des Rats vereidigt worden, wobei man für Übertretungsfälle das erstemal 10 Gulden oder 8 Tage Gefängnis, das zweitemal das Doppelte festgesetzt hat.

Um nun der eingerissenen Unordnung zu wehren, sollen die Buchdrucker aufs neue auf jene Ordnung verpflichtet werden. Die Universität bittet, der Rat möge am 5. Oktober etliche aus seinem Mittel abschicken, um der Eidesleistung in loco consistorii beizuwohnen, den Buchdruckern aber befehlen, an dem angesetzten Tage vollzählig zu erscheinen und das vormals gewöhnliche juramentum zu leisten[1].

[1] *Ein ähnliches Schreiben der Universität an die Stadt erging am 28. September 1663, ohne Erwähnung des obigen, aber unter Berufung auf eine (in Beilage aus der Universität neuem Handlungsbuche de anno 1614 mitgeteilte) den Buchdruckern am 28. Mai 1614 seitens der Universität gemachte Vorhaltung: ebenda Bl. 5—10, Ausfertigung.*

1661 August 31. Wittenberg. 743.

Die Universität an Kurfürst Johann Georg II. von Sachsen.

Die Maßnahmen gegen die Pennäler und der bisherige Erfolg. Gebotene Rücksichtnahme auf die ganz unbemittelten Studenten. Drohender Abfluß zahlreicher Studenten nach Helmstedt und Frankfurt a. O.

Empfingen am 15. August die Reskripte vom 27. Juli und 9. August[1] ...

Halle, WUA Tit. XXA Nr. 6 Bd. 2 Bl. 31 und 34, Entwurf.

Digitized by Google

Seit ihrem Bericht vom 14. Juni haben sie nichts unterlassen, was sie zur Ausrottung des Pennalismus nötig befunden: inmassen wir dan die nationes, servitia und exactiones juniorum genzlichen aufgehoben und abgeschaffet . . ., wie nicht weniger wegen der kleidung es dahin gebracht, daß die jungen studiosi biß anhero meistlichen in erbarer kleidung einhergegangen, auch da etliche in liederlicher kleidung betretten worden, durch den rectorem solches ihnen höchlichen und bei straffe verweisen lassen. wollen auch ferner mit hochstem ernst daran sein, daß die liederliche pennalkleidung . . . gänzlichen abgeschaffet werden möchten, zu welchem ende dan wir beikommendes programma, darinnen wir ihnen 14 tage zur auskleidung noch gestattet, abermahlen publice affigiren lassen. und wollen wir nach verflossener solcher zeit nicht allein mit schuldigem ernst und schliessung der communität darüber halten, sondern auch die wiederspenstigen nach haus schicken oder mit gebuhrender straffe und lassung aus der communität andern zum beispiel ansehen.

Weilen aber jederzeit auf dieser universität sich viel ganz arme studiosi befunden, so ganz und gar keine mittel haben, auch bißweilen nicht einen pfennig auf die universität bringen und sich bloß durch die famulatur erhalten mussen, welche von hier, und bißweilen einen sehr fernen weg, nacher haus zu senden, alwo sie doch keine mittel erlangen können, wir etwas hart zu sein befinden, als wollen wir doch daran sein, daß sie die ärgerliche pennalkleidung ablegen und in anderer kleidung gehen mögen . . .

Hiernechst aber mögen E. chf. dchl. wir . . . nicht verhalten, daß die meisten also genanten Pennäle nach Helmstät und Frankfurth an der Oder ihr absehen richten und mit ganzen haufen dahin zu ziehen sich albereit resolviret haben, stellen also zu E. chf. dchl. gnädigsten nachsinnen, wie dem unziemlichen beginnen ferner nachdrücklich zu steuren.

[1] *Das Reskript vom 27. Juli (Halle WUA Tit. XXA Nr. 6 Bd. 2 Bl. 25, Ausfertigung; Entwurf Dresden, Loc. 1986 a.a.O. Bl. 268) verlangt, indem es mitteilt, daß die übrigen protestierenden Stände mit Ernst gegen den Pennalismus einzuschreiten willens sind, Bericht, wie die Universität über dem Edikt hält und wie die Studenten, besonders die neuankommenden, ihm nachleben; wie der Kurfürst hört, soll es in beiden Stücken mangeln. Schon am 9. August d. J. erging dann ein neues Reskript an die Universitäten, daß ihnen von einem Briefe des Herzogs Friedrich Wilhelm von Sachsen über die erfolgte Relegierung drei genannter Studenten der Universität Jena Kunde gab und nochmals die feste Absicht des Kurfürsten betonte, sein Edikt durchzuführen, auch den Universitäten aufgab, die Pennalkleidung durch Schließung des Konvikts und andere zweckdienliche Mittel zu „dämpfen" und denen, die sich mit Mangel an Mitteln zu anderer Bekleidung entschuldigen würden, aufzuerlegen, sich alsbald zu den Ihrigen zu begeben und ohne Zögern ehrliche und ihnen anstehende Kleidung zu schaffen. Loc. 1986 a.a.O. Bl. 269f, Entwurf. Diesen Befehl übermittelte die Universität Wittenberg am 5. September 1661 denjenigen ihrer Inkorporierten und Immatrikulierten, die Tischgäste hatten, mit der Weisung, den widerspenstigen den Tisch aufzukündigen.*

Digitized by Google

h keinen, der solchergestalt vom Tisch removiert wäre, wieder aufzunehmen: JA Tit. XXA Nr. 6 Bd. 2 Bl. 58, besiegelte Ausf.; (entsprechendes gleichiges Ersuchen an den Rat ebenda Bl. 57, Entwurf). Am 9. September ıdte sich ferner die Universität an die Universität in Frankfurt a. O. mit Bitte, diejenigen jungen Studenten, die, damit sie ihrer Leichtfertigkeit nachn möchten, in großer Menge von Wittenberg fortgezogen seien, nicht anehmen, sondern mit einem guten Verweis oder sonst durch dienliche Mittel i Gehorsam zu bringen: ebenda Bl. 63f, 2 Entwürfe. Als Antwort sandte die ıkfurter Universität am 21. Oktober 1661 zwei bei ihr ergangene Erlasse en das Pennalwesen, indem sie versicherte, daß mit deren Ausführung schon guter Anfang gemacht sei, und die Wittenberger bat in ihrer Intention zu harren usw. Ebenda Bl. 83—88, Ausf., Bl. 115a die Antwort Wittenbergs vom November 1661, Entwurf.

661 September 10. Wittenberg. 744.

Die Universität an Kurfürst Johann Georg II. von Sachsen. Weitere Maßnahmen der Universität gegen den Pennalismus. Abzug der Pennäle, Verödung der Universität. Die Angelegenheit der Erneuerung des Inspektorats.

Dresden, HStA. Loc. 1986 Das auf deutschen Universitäten eingerissene Unwesen Bl. 354—356, Ausfertigung. — Entwurf in Halle WUA Tit. XXA Nr. 6 Bd. 2 Bl. 59f.

Haben am letzten Sonntag, dem 8. d. M., wieder die wiederenstigen nicht allein mit schliessung der communität verfahren, bendern auch an unsern und allen andern tischen es also gehalten, daß so keiner von den jungen studiosis, so noch in pennalkleidung gangen, n tischen geduldet worden . . .

Und weil wier befunden, daß die jungen studiosi, ob sich gleich liche gar erbar und reinlich gekleidet, dennoch die differenz von ıdern ältern studiosis darinnen gesuchet, daß sie an die kleider nicht n einziges band zu heften pflegten, so haben wier die kleider mit ınde auszustaffiren, jedoch so viel eines jedweden vermögen erleiden öchte, anbefohlen.

Das alles aber hat nur zur Folge gehabt, daß die jungen tudenten in Gruppen von 10, 20 bis 50 fortgezogen sind, anıblich um nach Frankfurt a. O., Helmstedt, Altorf oder Greifswald u gehen, wo das Pennalwesen noch im Schwunge sein soll. Hier n W. sieht man in Disputationen und Vorlesungen kaum noch ınge Studenten und in der Kommunität sind statt 10 Tischen aum noch 2 besetzt. Auch Landeskinder und Adlige befinden sich nter den Renitenten. Nur ganz arme, die sich von Famulaturen rhalten müssen, haben sich den Bestimmungen unterworfen.

Regen nochmals die Erneuerung der Einrichtung an, daß der ieu ankommende Student einem älteren Magister usw. zur Beaufichtigung untergeben werde. Erst nach Fortfall dieser Einrichtung ind das „Nationalwesen“ und das „Seniorat“ aufgekommen.

Digitized by Google

1661 November 4. Wittenberg. 745.

Die Universität an Kurfürst Johann Georg II. von Sachsen. Die von ihnen getroffenen Maßnahmen zur Durchführung des Edikts gegen den Pennalismus. Die „kurfürstlichen privilegierten Schwanzbursche".

Dresden, HStA. Loc. 1986 Das auf deutschen Universitäten eingerissene Unwesen Bl. 332—335, Ausfertigung. — Entwurf Halle, WUA Tit. XX A Nr. 6 Bd. 2 Bl. 104—107.

Haben sein Reskript d. d. Dresden 26. September[1] *in ihrem concilio academico publiziert und daraufhin beigehendes Programm publice affigieren lassen*[2]*, auch am 15. Oktober den Rat schriftlich ersucht, die seiner Jurisdiktion unterstehenden Tischwirte anzuweisen, ihre Tischgäste zu völliger Auskleidung zu veranlassen, die Widerspenstigen aber nicht zu dulden und dem Rektor zur Mitteilung an das Oberkonsistorium zu denunzieren. Auch die Inkorporierten und Immatrikulierten sind durch ein gleichzeitiges Patent zu aller Schuldigkeit ermahnt worden*[3]*. Da man aber keine sonderliche Wirkung von diesen Maßnahmen verspürt hat, ist im akademischen Konzil vom 30. Oktober eine erneute Mahnung an den Rat ergangen, mit der Drohung, daß die Tischwirte, die den neuen Verfügungen zuwider handelten, dem Kurfürsten gemeldet werden würden. Da ferner viele junge Studenten hier auf ihren Stuben speisen, solche aber, indem sie sich zuweilen auskleiden, bald jedoch die Kleidung wieder verändern, den magistratum nur eludieren, so hat die Universität unter dem 1. November den Rat ferner ersucht*[4]*, der gesamten Bürgerschaft zu befehlen, jene in ihren Häusern nicht zu dulden und ihre Namen dem Rektor mitzuteilen. Entsprechende Weisungen sind auch an die Inkorporierten und Immatrikulierten ergangen*[5]*.*

Was die Kommunität angeht, so beabsichtigt man den Ökonomen darauf zu vereidigen, daß er keinen, der die Mittel hat und sich nicht auskleidet, dulde und die Namen dem Rektor melde. Da ferner viele Studenten Armut nur vorschützen, so sollen diese mit dem juramentum paupertatis belegt werden, wozu die Universität jedoch zuvor eine Resolution des Kurfürsten abwarten will.

Kürzlich ist bei ihnen gerügt worden, daß diejenigen jungen Studenten, die das kurfürstliche Reskript befolgen, kurfürstlich Sächsische reformierte privilegierte Schwanzbursche genannt würden. Die Universität ist in einem besonderen Falle dem nachgegangen, wie sie des Näheren darlegt. Die darüber in Untersuchung gezogenen aber haben versucht, die Sache als einen Scherz darzustellen, aber zugegeben, „daß dieses cognomen: reformirte privilegirte schwanz-pursche *gemein wäre". Diejenigen aber, denen hat nachgewiesen werden können, daß sie sich des Ausdrucks bedient haben, behaupten, er sei älteren Ursprungs, indem es* gar eingeführet sei, daß die jungen

Digitized by Google

lemici, wann sie aus den schulen kähmen, schwänz- oder fuchsche genennet würden: *was man hiermit dem Kurfürsten zur ision berichtet*[6].

[Nachschrift.] Von studentischer Hand ist am „Brett" folgendes eschlagen worden: Weil die herrn standspersonen zu Leipzig ihren ım annoch halten, so wird es uns Wittembergern nicht wohl anen, uns als nicht ehrliche bursche auszukleiden, sondern es wird ein ruhm sein, wann wir zusammenkähmen und die bänder einhellig ler herunterschnitten und alle vor einen ständen. wer des sinnes der komme heute umb 2 uhr vor den schloßthorn. ein schelm, der auskleidet vor der zeit[7].

[1] *Tit. XXA Nr. 6 Bd. 2 Bl. 72f, Ausfertigung (aus Torgau, nicht Dresden); curf Dresden, HStA. Loc. 1986 a.a.O. Bl. 330, 331 und 336 (datiert 20. Septb. Ort): den Renitenten ist mitzuteilen, daß sie aller Vergünstigungen auf Universität (Stipendien usw.) verlustig gehen, die Ausländer aber ihren Obrign angezeigt werden würden. Gegen diejenigen, die in den umliegenden Ortften verweilen, sind die kurfürstlichen Beamten und Magistrate angewiesen uschreiten.* [2] *Promulgation der Universität mit Insertion des kurfürstlichen :ts, vom 18. Sonntag nach Trinitatis (13. Oktober) 1661: Tit. XXA Nr. 6 2 Bl. 74f, Druck.* [3] *Ebenda Bl. 77 und Bl. 78f, Entwürfe.* [4] *Ebenda 77b—78a, Entwurf. Der Rat antwortete am 9. November (a.a.O. Bl. 116), abe nicht allein die Tischwirte vor sich erfordert, sondern am 5. die ganze gerschaft aufs Rathaus berufen, um ihr den Erlaß des Kurfürsten zu eröffnen ihr aufzuerlegen, ihre Tisch- oder Hausgenossen zu veranlassen sich ausciden, widrigenfalls sie am Tisch und im Hause nicht zu leiden und ihre ıen und woher sie seien dem Rat anzumelden, damit dieser es an die Uniität weitermelde.* [5] *Die besiegelte Ausfertigung der an die Inkorporierten Immatrikulierten unter dem 31. Oktober ergangenen Mahnung, mit der Weisung, jenigen so sich nicht ausgekleidet, hierunter zu verzeichnen" folgt a.a.O. Bl. 338. den beiden nächsten Blättern geben dementsprechend die einzelnen Tischhalter r den Professoren und dem Personal der Universität, einschließlich der iwen Verstorbener, eingehend über ihre Tischgäste, soweit es junge Studenten l, eigenhändig Auskunft. Die meisten kleiden sich danach reinlich und ehrbar, h mit Bändern; andere erwarten die bestellten neuen Kleider von Hause oder n Wechsel, um solche anfertigen zu lassen. Wie z. B. Joachim Nerger verkt, hat er schon im Konsistorio den Kollegen, wie die Kleidung seiner Tischle (des Junkers Lindenau und der Herren Gerlach und Stephani) ausseche, ifice erzählt. Quenstädt schreibt über seine 6 jungen Studenten:* wann die gesetzte sattsam ausgekleidet seind, so gehen meine ebenso guth her und ils noch besser, zweifeln aber, ob dadurch dem churfürstlichen gnädigsten ehl ein genüge geschehe *usw.* [6] *Ein neuer Erlaß an alle Inkorporierten und matrikulierten erging am 12. November. Nachdem sich herausgestellt hat, noch viele junge Studenten, die auf der Stube speisen und an keinen ordenen Tisch gehen, der kurfürstlichen Verordnung über das Auskleiden sich ht gefügt haben, indem sie sich je zuweilen auskleiden, bald aber die Kleidung der verändern und also dadurch nur den magistratum eludieren, so werden inkorporierten und immatrikulierten membra erneut resp. freundlich ersucht l ernstlich ermahnt, jene Studenten, wenn sie sich nicht auskleiden, in ihren iusern nicht zu dulden oder sie dem Rektor zu melden. Zugleich sollen sie,*

Digitized by Google

„wie dieses insinuieret, eigenhändig unterzeichnen". Halle, WUA Tit. II Nr. 6 Bd. 2 Bl. 120, Ausfertigung. Es folgen Bl. 120b–122a wiederum ... händige Erklärungen der einzelnen Empfänger (ohne Belang). [1] *Dieser Auftritt gab Ursache zu einem neuen, sehr pathetischen Universitätserlaß vom 17. N... (23. Sonntag nach Trinitatis) 1661: Tit. XX A Nr. 6 Bd. 2 Bl. 138 und ... Plakatdruck.*

1661 November 18. Dresden.

Kurfürst Johann Georg II. von Sachsen an die Univers... Wie weiterhin gegen die widerspenstigen Pennäle vorzugehen ...

Halle, WUA Tit. XX A Nr. 6 Bd. 2 Bl. 124–125, Ausfertigung. – Entwurf Dresden, HStA. Loc. 1986 Das ... eingerissene Unwesen Bl. 359f.

Hat ihren Bericht vom 4. d. M. erhalten. Die Auferlegung des juramentum paupertatis ist jedoch zurzeit noch auszusetzen. Es mag man die Studenten damit in terrorem bedrohen. *Inzwischen werden sie in andere Wege dem Übel abzuhelfen wissen; zumal es keiner ihres Mittels seinen Haus- und Tischburschen das geringste nachsehen, wie sich aus dem unterschriebenen Verzeichnis fast ermaßen läßt, weil einige der unterzeichneten Professoren selbst in Zweifel sind, ob die Subskription mit dem Werke übereinkomme und den ergangenen Befehlen ein Genüge geschehen sei.*

Auf die Erfinder der schimpflichen Namen, mit denen die neuen Studenten zu nicht geringer Verkleinerung des vom Kurfürsten und den alliierten Ständen gemachten Schlusses benannt werden, wie auch die Urheber des überschickten Zettels ist mit allem Fleiß zu inquirieren und solche dem Kurfürsten zu exemplarischer und harter Bestrafung zu erkennen zu geben ...[1].

[1] *Das Schreiben verhängt dann noch die Strafe der Relegation über den dem Kurfürsten von der Universität gemeldeten Studenten, Wolfgang David Döring von Wurzen, der, weil er keinen andern als Urheber des Beinamens ausfindig vermag, als dessen „Dichter" angesehen wird, und Karzerstrafe über andere, die sich der Verbreitung der Benennung schuldig gemacht haben, usw. Im folgenden Jahre wurde jedoch die Sentenz gegen Döring zurückgenommen, nachdem sein dessen Vater beim Kurfürsten verwendet und die Universität zugegeben hatte, daß Döring im übrigen durch sein Verhalten niemals Anstoß gegeben habe. Es scheint danach, daß seine Verfehlung nur darin bestand, daß er keinen seiner Kommilitonen hatte denunzieren wollen. Vgl. WUA Tit. XX A Nr. 6 Bd. 2 Bl. 205—211 und 224.*

1661 November 30. Wittenberg.

Die Universität an Kurfürst Johann Georg II. von Sachsen. Berichten weiter über ihre Tätigkeit wider den Pennalismus ...

Dresden, HStA. Loc. 1986 Das ... eingerissene Unwesen Bl. 343–346. Ausfertigung, mit den Unterschriften des Rektors und der Professoren.

Digitized by Google

Das Reskript vom 18. d. ist am 27. November in ihrem consilium ›liziert und in angegebenen Fällen danach verfahren worden[1]*; lleicht empfiehlt es sich, daß die Studenten darauf noch besonders pflichtet werden. Die Universität hat die von Studenten getenen Fechtböden aufgehoben und ihrerseits einen Fechtmeister genommen, auch in den Kirchen und Auditorien die bisherige ennung zwischen älteren und jungen Studenten aufgehoben.*

Die Nachforschungen nach dem Urheber des Zettels sind erfolg- geblieben; zur angesagten Zusammenkunft ist niemand erschienen.

Schicken ihnen übersandte Patente der Universitäten Frankfurt d Altorf über Abschaffung des Pennalismus dort[2].

[1] *Am 2. Dezember d. J. forderte die Universität ihre Angehörigen nochmals , sich über das Verhalten ihrer Haus- und Tischburschen unzweideutig zu er- ren: Tit. XX A Nr. 6 Bd. 2 Bl. 147 f., mit einer Anzahl eigenhändiger Er- rungen von Universitätsgliedern; u. a. schreibt Aegidius Strauch mit einem ge- sen Trotz, ein junger Student seines Tisches gehe besser gekleidet als mancher Student und wer daran zweifle, möge ihn vorfordern; er wisse ihn zu keiner sern Auskleidung zu halten. Andererseits schreibt Christof Nothnagel, daß bei n die Lubecenses einen* famulum *halten,* der gehet in die Communität und gehet andere arme Communitäter. *Am 12. Dezember wurden hieraufhin die In- porierten und Immatrikulierten aufgefordert, diejenigen ihrer Tischburschen, noch kein Jahr auf Universitäten verweilten, hierunter namentlich zu ver- chnen und zu veranlassen, daß sie Montag d. 16. Dezember früh 8 Uhr sich großen Saale des Klosters einfänden, um die Verordnung und Weisung der niversität zu erwarten. Wer seine Studenten nicht anmeldet und auf dem loster stellt, wird dem Kurfürsten zur Bestrafung gemeldet werden. Ebenda . 153, Ausfertigung; dazu Bl. 154—156 die von den einzelnen Hauswirten auf- zeichneten Namen ihrer jungen Studenten, zusammen 96. Ein weiterer Erlaß m 19. Dezember fordert endlich diejenigen Studenten, die sich auf den Stuben eisen lassen, auf, Montag, d. 23. d. M., um 1 Uhr sich vor dem Kloster zu sammeln: ebenda Bl. 161, Ausfertigung; dazu Bl. 162 ein Verzeichnis von „Stubenspeisern". Vgl. auch das folgende Stück.* [2] *Die Abschriften folgen der Hs. Bl. 347—353, datiert 18. September und 14. September 1661. Ferner ndet sich daselbst Bl. 374—377 eine Fürstlich Braunschweig-Lüneburgische end- che Verordnung wegen gänzlich abgeschafften hochschädlichen Pennalisierens auf r Universität zu Helmstedt anno 1661. Druck in fol. (d. d. 6. November 1661 ine Ort).*

1661 Dezember 28. Wittenberg. 748.

Die Universität an Kurfürst Johann Georg II. von Sachsen. Aufnahme besonderer Bestimmungen gegen den Pennalismus in den studentischen Eid.

Fristsetzung für die Auskleidung der jungen Studenten.

Dresden, HStA. Loc. 1986 Das ... eingerissene Unwesen Bl. 379—381, Ausfertigung. — Entwurf Halle, WUA Tit. XX A Nr. 6 Bd. 2 Bl. 166—167.

Legen gemäß Rescript vom 16. d. M.[1] *betreffend die besondere Verpflichtung der Studenten wider den Pennalismus den Entwurf*

Digitized by Google

dreier leges vor[2]. *Inzwischen haben sie von den jungen Studenten, die in der Kommunität oder auf den Stuben speisen, sich angeloben lassen, sich längstens bis zum Ende dieser Leipziger Messe auszukleiden.*

Das Anbringen der Universitäten Jena und Giessen, diejenigen, so bei ihnen wegen des pennalismi relegiert würden, nicht anzunehmen oder gleichfalls zu relegieren, haben sie anzunehmen beschlossen.

[1] *Halle, WUA Tit. XX A Nr. 6 Bd. 2 Bl. 165, Ausfertigung.* [2] *Der Wortlaut folgt in der Vorlage dem Text: 1. Versprechen keiner secta nationalis anzugehören und keine illegitimas servitutes auf sich zu nehmen noch andern aufzuerlegen; 2. Versprechen geziemender Kleidung; 3. Versprechen, ältere und jüngere Kommilitonen in gleicher Weise geziemend zu behandeln.*

1662 März 14. Dresden. 749.

Kurfürst Johann Georg II. von Sachsen an die Universität. Das Auskleiden der jungen Studenten.

Halle, WUA Tit. XX A Nr. 6 Bd. 2 Bl. 214, Ausfertigung. — Entwurf Dresden, HStA. Loc. 1986 Das ... eingerissene Unwesen Bl. 382.

Ersieht aus ihrem Bericht, daß ein Teil der jungen Studenten dem kurfürstlichen Edikt und den nachfolgenden Verordnungen, zumal der vom 26. September 1661, zuwider sich noch nicht ausgekleidet hat[1]*, und daß besonders die Leipziger, Kinder und Eltern, in der Meinung bestehen, als ob dort noch in etwas ein Unterschied gehalten und einiges pennalisches symbolum nachgelassen werde*[2]*. Davon ist dem Kurfürsten aber nichts bekannt, er traut es der dortigen Universität auch nicht zu und hat deswegen an letztere ein gleichmäßiges Reskript erteilt. Sein ernstlicher Wille aber ist, daß die jungen Studenten sich bis zur nächsten Ostermesse in ehrbaren anständigen Kleidern ohne irgend ein pennalisches symbolum bei Strafe der Relegation oder anderer ernster Strafe auskleiden und den ergangenen Verordnungen nachleben sollen*[3]*.*

[1] *Die Universität hatte durch Erlaß vom 9. Februar 1662 die jungen Studenten nochmals vorgefordert, um ihre Willensmeinung hinsichtlich des Auskleidens entgegenzunehmen: WUA Tit. XX A Nr. 6 Bd 2 Bl. 194 (Entwurf vom 2. Februar: ebenda Bl. 193[b] und 195[a]).* [2] *Am 4. Januar 1662 berichtete die Universität dem Kurfürsten, sie erfahre, daß in Leipzig* dieses werk wegen abschaffung des pennalismi gänzlichen in stecken gerathen solle und das dannenhero die eltern wegen auskleidung ihrer kinder fast bei sich anstehen, aus beisorge, daß dieselben, wann sie von hier wegkommen möchten, nicht in schimpf und höchste gefahr gesetzet werden möchten, auch auf die gedanken gerathen wollen, ihre kinder gar ausser Deutschland auf frembte universitäten zu senden. *Dresden, HStA. Loc. 1986 a.a.O. Bl. 361f, Ausfertigung; Entwurf Halle, Tit. XX A Nr. 6 Bd. 2 Bl. 168.* [3] *Unter dem 1. April (fer. 2. Paschatis) verkündete die Universität obigen Erlaß mittels Patent unter Aufnahme des Wortlauts (ausgenommen den Passus über die Leipziger): Tit. XX A Nr. 6 Bd. 2 Bl. 223. In der nämlichen Handschrift finden sich auch*

Digitized by Google

respondenzen zwischen Wittenberg und den Universitäten Frankfurt a. O., a, Gießen, Altdorf, Helmstedt und Rostock über den Austausch der an den einen Hochschulen erlassenen allgemeinen und besonderen Mandate gegen den nalismus während der Jahre 1661 und 1662.

or 1662 April 11. Wittenberg.] 750.

Die Adjunkten der philosophischen Fakultät M. Johannes Simon, M. Heinricus Baumann und M. Samuel Henschel an die heologische Fakultät.

Erbitten ihren Schutz gegen ihre Entrechtung durch die Professoren der eigenen Fakultät, die so weit gegangen sind, einen von ihnen zu suspendieren, weil er in einer theologischen Disputation sich wider eine Hypothese der Philosophen gewandt hatte[1].

Halle, WUA Tit. 42 Nr. 2 Bd. 10, Ausfertigung, undatiert.

[1] *Vgl. hierzu wie über die Streitigkeiten zwischen der theologischen und der losophischen Fakultät unten Nr. 755.*

662 April 11. Wittenberg. 751.

Die theologische Fakultät an Kurfürst Johann Georg II. von Sachsen. Nimmt sich unter Übersendung von Nr. 750 der Beschwerden der Adjunkten der philosophischen Fakultät gegen ihre Professoren an.

Halle, WUA Tit. 42 Nr. 2 Bd. 10, Entwurf von Quenstädts Hand mit Korrekturen Calovs.

662 April 14. Köln a. Spree. 752.

Kurfürst Friedrich Wilhelm von Brandenburg an Kurfürst Johann Georg II. von Sachsen.

Beschwerde über Abraham Calovius' Eingriff in die kurbrandenburgische Kirchenhoheit, begangen durch ein wider den Hofprediger Dreier in Königsberg[1] *gerichtetes Schreiben, worin er diesen für eine Person erklärt, die in der preußischen Kirche nicht könne gelitten werden*[2].

Dresden, HStA. Loc. 10319 D. Abraham Calovium zu Wittenberg betr. 1662/63, Ausfertigung.

[1] *Gegen den Professor und Schloßprediger Christian (nicht Johannes) Dreier, nen Anhänger Georg Calixts und des sogen. Synkretismus (vgl. Gaß in ADB 10, 377, S. 392f) stand Calov, wie er in Nr. 753 selbst bekennt, seit langem im treit; vgl. GUW 423 und über den ganzen Verlauf des Konflikts der Wittenger Theologen mit dem großen Kurfürsten meine zu Nr. 734 und 735 angeführte ntersuchung in der Festschrift für Karl Müller.* [2] *Am gleichen Orte folgt ntwurf Schreibens Kurfürst Johann Georgs II an Calov d. d. Dresden 5. Mai 1662: chickt ihm das Originalschreiben des Kurfürsten von Brandenburg und fordert n zu baldiger Einsendung einer schriftlichen Verantwortung auf. Letztere ging nter dem 22. Mai d. J. aus (s. u.).*

Digitized by Google

1662 Mai 22. Wittenberg. 753.

Abraham Calov an Kurfürst Johann Georg II. von Sachsen. Steht gegen Dreier als Verderber des Luthertums schon seit langen Jahren im Kampf; leugnet jedoch, die Prediger in Preußen gegen jenen aufgewiegelt zu haben.

Dresden, HStA. Loc. 10319 D. Abraham Calovium zu Wittenberg betr., Ausfertigung von Schreiberhand mit eigenh. Unterschrift (11 Seiten umfassend).

1662 Juli 30. Wittenberg. 754.

Abkommen über die Verteilung der Abfassung der Universitätsschriften zwischen den Professoren der Beredsamkeit und der Dichtkunst.

Dresden, HStA. Loc. 10542 die Bestellung derer Professoren bei der philosophischen Fakultät zu Wittenberg 1566 ff., Abschrift.

Die Universität erklärt: nach dem Tode des prof. poeseos und oratoriae Buchner hat ihr obgelegen, die verfertigung derer scriptionum publicarum, so . . . h. Buchnerus allein auf sich gehabt[1], zwo gewissen personen dem herkommen nach gegen die vor iedweden von alters gewidmete 25 gülden aufzutragen, die wir auch nebst dem oratore h. Georgio Casparo Kirchmeyern vor jetzt mit h. Othone Praetorio poes. p. p. zu bestellen bedacht, bei derer antritt und verrichtung aber sich unterschiedene irrungen herfürthun wollen . . . *Deshalb trifft nun die Universität nachfolgende Entscheidung:*

1. Obwohl vom anfange her der gebrauch gewesen, die scriptiones bei welchen unter denen beiden darzu [zu] bestellen der academiae und andren es beliebet ohne unterschied fertigen zu lassen . . ., so haben wir doch vor diesmahl geschehen lassen, daß sie die gedachten scriptiones publicas eine woche umb die andere machen mögen, vom montage anzufangen und mit dem sonntage zu schliessen, dergestalt daß was in einer woche wirklichen anzuschlagen kömt, auch derjenige fertige. in dessen woche das anschlagen fället. was denn dafür einkommet, soll dessen alleine sein, so den laborem verrichtet. wolte aber jemand seine scriptionem von dem andern, welchem die woche nicht betrifft, verfertiget haben, soll es ihme gegen erlegung eines thalers, so er dem. an welchem die woche ist, baar abzustatten, vergönnet sein, und wird sich mit dem andern, so die arbeit verrichtet, absonderlich zu vergleichen wissen. jedoch soll dieser punkt zu keiner consequenz gereichen. . . .

2. Do einer unter ihnen verreiset oder krank, daß er selbst die scriptiones nicht fertigen könnte oder wolte, will es der andere auf sich nehmen, deme auch das accidens dafür alleine verbleibet.

3. Demnach die carmina dem poetae zu fertigen zukommen, als soll derselbe die festcarmina allein, hergegen h. Kirchmeyer die intimationes lectionum publicarum auch alleine elaboriren, die übrigen scriptiones

Digitized by Google

amt, sie haben nahmen wie sie wollen, gehen gleich durch eine
e wie die andere.
4. Hatt die censura carminum et orationum als res mera
ssionum mit den scriptionibus nichts zu thun, sondern bleibet
e völlig bei eines jeden profession abgesondert, werden auch
rseits in ihren abwesen dieselben also bestellen, daß deren kein
ɣel erscheinen noch klage darüber einkommen möge.
5. Weil aus denen fisci-jahrrechnungen klar zu befinden, daß der
r seine 25 gülden aus Freyberg und der pöeta aus Meißen zu
ırn, also bleibet es nochmahls dabei und haben sie sich nebst dem
alter darnach zu achten.
6. Sollen sie die verfertigte scriptiones, ehe denn dieselbe in die
ɛerei oder auch zum abschreiben gegeben werden, jederzeit dem
ri vorher zu dessen ersehung und gutbefinden zu schicken
ldig sein.
7. Und wie dieses alles nur auf obbemeldte beide h. professores
gerichtet und der academie dadurch nichts benommen sein soll,
criptiones ihres gefallens zu vergeben, also nimt solcher vergleich
heutigem dato seinen anfang und haben h. professor Kirchmeyer
h. professor Praetorius versprochen, denenselben in allen punkten
zukommen und, da noch etwas zwischen ihnen fürfallen solte,
ɜn declaration bei der academie zu suchen.
Dessen zu uhrkund und nachricht ist dieser receß unter dem
ɔrats-insiegel gedoppelt ausgestellet und in das neue statutenbuch
etragen worden. so geschehen in Wittenberg bei gehaltenen con-
rio publico den 30. julii 1662.

[1] *Vgl. GUW 489.*

1662 August 1. Wittenberg.] 755.

*Fragepunkte der Theologen betreffend vermeintliche Eingriffe
ɛr philosophischen Fakultät in das Bereich der Theologie*[1].

Halle, WUA Tit. 45 Nr. 20 Abschrift, Beilage zu der Abschrift eines Begleitschreibens der theologischen Fakultät an die Universität d. d. Wittenberg 1. August 1662.

Puncta der theologorum wider die philosophos.

1. Ob die herren philosophi macht haben, der theologorum respon-
ten propter disputationes theologicas vor ihr collegium zu fordern,
wegen zu rede zu setzen und zu bestraffen?
2. Ob sie vor sich macht haben, die adjuncten ihrer facultät
ihren ehrenstellen, so sie bei der universitet erlanget haben, zu
ɔendiren oder gar abzusetzen?
3. Ob nicht solches, nehmlich einen studiosum straffen oder gar von
ıer ehrenstellen abzusetzen, magistratus academici sei und, wann sich
sen einige facultet vor sich selbsten unterstehet, dardurch nicht ein
griff in jurisdictionem academicam geschehe?

Digitized by Google

4. Ob die philosophi allein und für sich können judices sein in propria causa, wann sich zwischen ihnen selbst oder ihren adjuncten streitigkeit erreget, die ander part publice zu bestraffen?

5. Ob den herren philosophis qua philosophis in lectionibus, disputationibus, scriptionibus das publicum et ordinarium judicium von religionsstreitigkeiten, an et quid sit theologicum, quid in theologia verum aut falsum, zustehe? gleich wie denen herren jurisconsultis gebühret zu judiciren de natura feudi, contractus, emphytheoseos, den herren medicis de natura morbi, symptomatis, den herren philosophis de syllogismo, quantitate, natura corporis naturalis ejusque proprietatibus et affectionibus, partibus, causis etc.

6. Ob ein physicus qua talis judiciren und publice disputiren könne de luce primigenia, welches ad objectum physicae nicht gehöret noch ex natura kan erkand oder demonstriret werden, auch mit andern lichten keine gemeinschaft hat, ja auch länger nicht als drei tage gewehret und jetzo nicht mehr vorhanden ist.

7. Ob die herren philosophi nicht eine μετάβασιν εἰς ἄλλο γένος committiren, wenn sie objectum mere theologicum in physicam ziehen. auch dasselbe rationibus mere theologicis demonstriren, dahero keine scientia philosophica propria, sondern fides divina generiret wirt?

8. Und weil in Augustana Confessione 14 diese wort enthalten: nemo debet in ecclesia publice docere aut sacramenta administrare nisi rite vocatus, deßgleichen auch in der kirchenordnung fol. 409, es sollen durchaus in allen philosophicis lectionibus keine theologicae materiae eingemenget, tractiret, gehandelt werden etc.; item in der universitet-ordnung churf. Christiani II, welche die philosophi selber allegiren: die professores (philos.) sollen in ihren lectionibus keine materias theologicas mit einmengen noch dieselbe tractiren, denn diese ihre besondere facultät haben; ob ihnen dannenhero salva Augustana Confessione ohne abbruch der kirchen- und universitet-ordnung Christiani II zustehe, theologica zu practiren und sine vocatione scientiam sacram publice zu dociren, in disputationibus, scriptionibus, lectionibus publicis zu expliciren, dicta pro et contra zu ventiliren, antecedentia, consequentia, loca pura zu conferiren?

9. Weil auch vermöge statutorum theologorum, der kirchenordnung und visitationsrecessen der aufsicht und censur wegen der reinen lehre religionspflicht und subscription bei der ganzen universität denen theologen, welche darauf ihre schwere pflicht ablegen müssen, aufgetragen ist, ob und wie sie es gegen gott, churf. dchl., ihren pflichten, ambt und gewissen mit stilschweigen verantworten können, wann erronea und heterodoxa in academia publice proponiret, geduldet und defendiret werden?

10. Oder wie sie sich künftig zu verhalten, damit ihnen keine verantwortungen dessentwegen zugemessen werden mögen?

11. Ob es sich damit verantworten lasse, wenn errores oder hypotheses falsae defendiret werden, daß es geschehe sub libertate philosophandi?

Digitized by Google

12. Weil auch dieser streit gereget, publiciret und unter die lenten gebracht, theils mit M. Meiers bestraffung, theils mit Lic. Zigra[2] mation und lection, ob und wie es die theologi privatim beilegen nen? oder weil sie publice beschimpft, ob nicht der schimpf öffentlich sse abgewischet werden? und auf was weise solches am füglichsten chehen konnen?

13. Ob man dazu stille sitzen könne, daß unterschiedene philosophi wehrenden diesen contentionibus in denen gedruckten disputationibus ohl in publicis disputationum artibus vielfältig unserer vorsorge, die ; ambts und pflichts wegen oblieget, sugilliren, anstehen und ver- ren, dadurch*. . . uns bei der jugend angerichtet, uns nicht wenig unglimpfen und zu schädlichen trennungen anlaß geben *usw.*

14. Ob das zu leiden, daß D. Wendeler more suo disputirende so ntlich saget: es hat neulicher zeit ein magister diese materiam, daß en philosophis nicht zustehe publice die h. schrift zu interpretiren, orco revociret, diabolus illi reddat mercedem; item: miserrimus gister nuper miserrime hac de re disputavit.

Auf diese vorhergesetzte 14 puncta bittet die theologische facultät n einer löblichen universität zu Wittenberg decision.

* *Lücke im Text.*

[1] *Zum Verständnis dieser Irrungen zwischen der theologischen und philo- hischen Fakultät, ist eine am 18. März 1662 ergangene Denkschrift der ilosophen nebst der Antwort der Theologen in WUA Tit. 45 Bd. 20 zu beachten. ner zufolge wurde Mitte März eine Disputation de luce primigenia „ausgeteilt", der Adjunkt Mag. Georg Meier als Autor und Respondent gefertigt und ter dem Präsidium des theologischen Professors Joh. Meisner zu halten ent- lossen war. Die philosophische Fakultät weist nun darauf hin, daß Meier nige Wochen früher über den nämlichen Gegenstand ex foro philosophico habe putieren wollen, die Fakultät aber die Disputation nicht zugelassen habe, wenn- ion sie dem Gegenstand nach ins Gebiet der Philosophie falle, weil Meier allerlei chen hineingebracht habe, die leicht zum Streit mit den Theologen hätten führen nnen. Nun aber habe Meier, augenscheinlich um sich an der Fakultät zu chen, aus der philosophischen eine theologische Disputation gemacht und was in der vorigen affirmiert, in dieser wieder negiert, indem er jetzt die Sache so ndet, daß ein physicus das Thema nicht behandeln dürfe. Die Theologen er- dern darauf scharf; sie behaupten, daß schon eine Zeit her philosophische isputationen gehalten worden und unter der Zensur der Philosophen ausgegangen ien, in denen nicht allein mere theologica proponiert, dieselben auch mere cologicis rationibus probiret und in cathedra philosophica proponieret, sondern ch viel falsche und heterodoxa mit eingemenget worden usw. Im vorliegenden alle leugnen sie, daß Meier sich an den Philosophen rächen wolle; vielmehr sei unter ihrem, der Theologen, Einfluß zu richtigeren Ansichten gekommen usw. ie Philosophen ließen sich jedoch nicht irre machen, sondern suspendierten eier von der Adjunktur. Am gleichen Orte findet sich auch die Meier'sche isputation in ihren beiden Gestalten, als disputatio physica (handschriftlich) nd als disputatio theologica (gedruckt). — Die nämliche Handschrift (betitelt: cta philosophorum contra theologos) greift auch auf frühere Streitigkeiten zwischen en Fakultäten (1636 und 1637, 1647 und 1648) zurück. (Zu den durch den*

Digitized by Google

Adjunkten Meier veranlaßten Weiterungen s. a. WUA Tit. 45 Bd. 21, 2 S. 40—45. Danach hatte die philosophische Fakultät die Suspension Meiers zurückgenommen, als dieser Reue bezeigte und sich feierlich verpflichtete, es nicht ferner mit den Theologen zu halten). [2] *Konstantin Ziegra, zur Zeit des durch Meier veranlaßten Streites Dekan der philosophischen Fakultät.*

[Nach 1662 August 1. Wittenberg.] 756.

Der philosophischen Fakultät Antworten auf die Fragepunkte der Theologen.

Halle, WUA Tit. 45 Nr: 20, Abschrift, Beilage zur Abschrift eines vorangehenden Begleitschreibens der philos. Fakultät an die Universität, ohne Datum.

Ad 1. Nicht der theologorum respondenten, sondern unsern adjunctum, der uns loco juramenti promission gethan, haben wir vor uns billich erfordert und ihn seiner pflicht erinnert. nicht propter disputationem theologicam, sondern propter errores adversus saniorem philosophiam und daß er wider seine pflicht turbas und discordiam ärgerlicher weise angerichtet, haben wir M. Meyern vor uns gefordert und, bis er sich eines besseren besonnen, schriftlich revociret und depreciret, ist er von uns, denen die inspectio studiorum philosophicorum ... anbefohlen, nicht weiter irrige lehren auszustreuen ab officio legendi et disputandi und consequenter, nach dem exempel unser vorfahren, ab adjunctura suspendiret worden.

Ad 2. Gar wohl haben es die philosophi macht, wann es die adjuncti verdienet, dann deswegen sind sie da, daß sie den einreißenden irthümern contra saniorem philosophiam steuren sollen; das erfordert ihre pflicht. ihre adjuncti haben nicht bei der universität, sondern allein bei der philosophischen facultät ihre stellen erlanget, wie vielleicht dem concipienten[1] noch wohl wird wissend sein, daß er vorhin selbst dergleichen stelle bei der philosophischen facultät billich gesuchet und darauf nach vorhergegangener reception pro loco in facultate philosophica concesso disputiret.

3. Das collegium philosophicum straffet die pflichtvergessene adjunctos und turbatores nicht als studiosos, sondern als ihre, die an eidesstat nicht academiae, sondern allein collegio philosophico die promission gethan, wie denn bekand ist, daß andere leges ihnen als studiosis, andere als magistris oder adjunctis vorgeschrieben; dahero auch, wann sie jene übertreten, von einer löbl. universität, wann sie aber wieder diese sündigen, von der philosophischen facultät [sie] beiderseits billich und ohne einzigen eingriff bestraffet werden.

4. Die philosophi sitzen auf pflicht, seind dannenhero billich judices in causa veritatis, gestehen auch weder den theologis noch einen andern, denen es die gnädige landesobrigkeit nicht aufgetragen, ein judicium von actibus, so allein ihre die philosophische facultät concerniren, obgleich der concipient vorlängst gern ein imperium in dergleichen sachen, die ihn nicht angehen, haben wollen.

Digitized by Google

5. Des publici und ordinarii judicii von religionsstreitigkeiten haben ich die philosophi niemahls angemasset, ist des concipienten calumnia. n et quid sit theologicum, wissen sie gottlob wohl; quid in theologia erum et falsum sit, bekümmern sie sich als philosophie nicht. zweifelshne kommet diese anklage aus des concipienten irrigen meinungen, a er vorgiebt, theologie und bibel sei ein ding.

6. Gar wohl kan ein physicus de luce primigenia judiciren und ublice disputiren, ja, er soll und muß es thun, dann es ist allerdings in corpus naturale und schreibet doch der concipiente selbst in seinem riefe, lux primigenia sei materia solis, lunae et stellarum. solte er ich dann nicht umb die materiam solis, lunae et stellarum bekümmern ürfen? das lux primigenia ad objecta physicae nicht gehöre, ist petitio rincipii. daß lux primigenia mit andern lichtern keine gemeinschaft abe, ist falsch, dann es hat sowohl als die sonne tag und nacht gemacht. as es nur drei tage gewehret und itzo nicht mehr vorhanden, kann icht sein, wann es materia solis und stellarum. sonne, mond und sterne ird der concipient nicht läugnen; so kan er auch nicht ihre materiam, icem primigeniam, läugnen, und wenn es gleich nicht mehr vorhanden, indert doch dieses nicht, dann genung, daß es corpus naturale gewesen.

7. Es ist falsch, das solches die philosophi jemahls gethan, nicht bjectum mere theologicum, sondern objectum mere physicum ziehen ie billich in physicam.

8. Wer da saget quod philosophi in ecclesia publice docuerint und acramenta administrarint, ist ein calumniant und begehet crimen falsi, ie auch wer ihnen schuld giebet, daß sie theologiam tractiret. was sie ber in der bibel von ihren objectis disciplinaribus finden, dasselbige actiren sie billich und lassen ihre professiones nicht zerstümmeln.

9. Wer da saget, daß die philosophi erronea et heterodoxa ublice oder privatim proponiret, den halten dieselben, bis er es beeise, vor einen calumnianten. wann die theologi ihre pflicht in ihr hristenthumb beobachten wolten, würden sie mit solchen verleumbungen sich nicht selbst beschmützen.

10. Nach dem 8. geboth: du solt nicht falsch zeugniß reden wieder einen nächsten, und nach der regel Sirachs c. 3: was deines ambts icht ist, da laß deinen fürwitz; dann dir vor mehr befohlen weder u kanst ausrichten. solcher dünkel hat viel mehr betrogen und ihre ermessenheit hat sie gestürzet[2].

11. Das gott niemand zue thun begehret.

12. Das schaff hat dem wolfe das wasser getrübet! umgekehrt: eil dieser streit gereget, publiciret und unter die studenten gebracht it M. Meiers unzeitiger disputation und D. Meisners approbation, b und wie es die philosophi privatim beilegen können oder, weil sie ublice beschimpft, ob nicht der schimpf öffentlich müsse abgewischet erden? und auf was weise solches am füglichsten geschehen könne?

13. Weil die theologi publice wieder die philosophos, welche die erren theologen von M. Meiern besage des ersten exemplars seiner

Digitized by Google

disputation nicht als invidos und imperitos wollen anstechen lassen, zu agiren angefangen, haben sich selbige billich gewehret. daß aber den theologis irrige meinungen zu vertheidigen, ehrliche leute zu calumniren, rechtgleubige collegas zu verkätzern ambts und pflichts wegen zuekommen solte, mögen sie sehen, wie sie es beantworten können ...

14. Das ganze collegium ist nicht obligiret, eines und des andern worte vor die ihre zu halten. wir haben auch den concipienten so oft falsch befunden und der unwarheit uberführet, daß seine fides bei uns gar schlecht und es also noch nicht gewiß, ob diese worte geredet worden. wann aber alle irrthümer und unnöthig gezänke vom bösen feind als anfänger und belohner kommen, werden selbige wort so unrecht nicht können geachtet werden: quod miserrimus magister nuper miserrime disputarit hac de re, mag wohl vielleicht wahr sein. quidni enim tot vitiis contaminatus et scandalosissimae contentionis autor miser esset?[3]

[1] *D. i. dem Verfasser der theologischen Fragepunkte.* [2] *Sir. 3 v. 24—26.* [3] *Die Theologen brachten den Streit auch an den kurfürstlichen Hof und erwirkten einen ihnen günstigen Befehl, der u. a. beiden Teilen Stillschweigen auferlegte. Die Philosophen berieten darüber am 15. Oktober 1662 und beschlossen:* weil facultas philosophica zue hofe angegeben und noch nicht gehoret sei, solle der decanus den ganzen originem et statum controversiae in einem bericht abfassen und was bißhero in dieser sache ergangen, beilegen. *Acta coll. philos. (Tit. 45 Nr. 21 Bd. 2) S. 52. — Andererseits entschied der Kurfürst unter dem 3. (31.?) Oktober 1662, daß die philosophischen Professoren Licc. theol. Aegidius Strauch und Konstantin Ziegra ohne weiteres zum Doktorat zuzulassen seien, während die Theologen dies davon abhängig machen wollten, daß die beiden Lizentiaten zuvor* neue leges loco juramenti *unterschrieben hätten. Dresden, Loc. 10541 Bestellung der theol. Professoren, Abschrift.*

1662 September 7. Wittenberg. 757.

Die Universität an Kurfürst Johann Georg II. von Sachsen. Erbitten sein Einschreiten gegenüber einem Edikt des Kurfürsten von Brandenburg vom 21. August d. J.[1], das seinen Landeskindern den Besuch der Universität Wittenberg verbietet und dadurch letztere, die von etwa 200 Studenten aus der Mark, Preußen und Pommern besucht wird, nachhaltig zu schädigen droht[2].

Dresden, HStA. Loc. 10319 D. Abraham Calovium betr., Ausfertigung.

[1] *Einen Auszug aus dem Edikt gibt D. H. Hering, Neue Beiträge zur Gesch. d. evang.-ref. Kirche in den Preuß.-Brandenb. Ländern II (1787) S. 160—162; gedruckt ist es bei Mylius Corpus constitut. Marchicar. I Abt. 2 Sp. 79—82 Nr. 20; gleichz. Plakatdruck Dresden, Loc. 10319 D. Abr. Calovium betr.; Abschrift Halle, WUA Tit. VIII Nr. 28a Bl. 1–3. Vgl. auch die folgenden Nrr.* [2] *Das Oberkonsistorium brachte dies Schreiben nebst dem beigelegten Patent Kurfürst Friedrich Wilhelms unter dem 17. September 1662 zur Kenntnis Kurfürst Johann Georgs II. Lor. 10319 a.a.O. Ausfertigung.*

Digitized by Google

1662 September 11. Küstrin. 758.

Kurfürst Friedrich Wilhelm von Brandenburg an Kurfürst Johann Georg II. von Sachsen.

Erklärt und rechtfertigt sein Edikt gegen den Besuch der Universität Wittenberg.

Dresden, HStA. Loc. 10319 D. Abraham Calovium in Wittenberg betr., Ausfertigung.

Es ist E. l. und sonst jedermänniglich ohne unser weiters anführen zur gnüge bekant, wasgestalt wir zeit wehrender unserer regierung nebenst dem profan- auch den kirchenfrieden nach dem exempel unserer löblichen vorfahren respective zu erhalten und zu befordern uns angelegen sein lassen, und daß wir zu erlangung eines solchen heilsamen und höchstnötigen zwecks mit unsern benachbarten gute correspondenz gepflogen, in unsern landen aber die versehung gethan, daß sich ein jedweder und absonderlich die geistliche in ihren terminis halten, das ihrige warten und sich in keine andere händel, absonderlich aber in keine frembde statsachen mischen müssen. wir hetten uns auch wol versehen, daß, gleich wie wir E. l. von eben dergleichen guten intention wissen, es würden sich auch die professores auf E. l. universitet zu Wittenberg darnach gerichtet und, wan es je nicht zu endern gewesen, in terminis der privat-streitigkeiten geblieben und sich daran ersettiget haben, nicht aber ausser ihrem ambt und beruff in unsere landesregierung und staat zu mengen und unsere unterthanen fast zu irren sich unternommen haben. wir haben uns auch bei E. l. daruber, und absonderlich daß Dr. Calow ein dergleichen nachdenkliches und unruhiges schreiben an unsere geistliche in unserm herzogthumb Preussen abgehen lassen, beschwert[1]. wir zweifeln auch nicht, es werden E. l. darunter unserm zu deroselben habendem vertrauen nach zulängliche verordenung gemacht haben. uud hetten wir uns dahero woll versehen, sie würden darauf endlich geruhet, in ihren gesetzten schranken geblieben sein und für allen dingen nach dem befehl gottes den frieden mit allem ernst gesuchet haben. nachdem wir aber aus vorgedachter Wittenberger herausgegebenen Epicrisi[2] nicht ohne betrübniß ersehen, mit was für eifer sie sich den an andern orten zur bessern verträglichkeit gelegten grund mit grosser heftigkeit umbzustossen und andere friedliebende davon abzuziehen suchen, uber dem die Reformierte wieder die wahrheit der reichsconstitutiones und nach neulich aufgerichteten Teutschen frieden, auch von dem evangelischen nahmen Augspurgischer confession und religionsfrieden, so viel an ihnen, auszuschliessen unternommen und über diese ihre praecipitanz und unfertiges wesen durch offentlich getruckte schreiben mit überschickung der Epicrisis in unsern chur- und andern landen ohne unser als des landsfürsten vorwissen von unsern ministeriis und geistlichen synodalische bedenken erfordert und dergestalt in unser landsfürstliches ambt gegriffen, dergleichen verkehrte principia unsern unterthanen beibringen und wir wissen nicht

Digitized by Google

was intendiren wollen. solchem nach sein wir endlich auch wieder unsern willen gedrungen worden, in allen unsern landen beikommendes edict publiciren zu lassen. und gleichwie E. l. aus denen angeführten und in facto sich also verhaltenden ursachen von sich selbst ermessen werden, daß wir zu solchen proceduren in unsern landen nicht langer stillschweigen und auswertigen privatis dergleichen gefahrlichs beginnen weiter gestatten können, also ersuchen E. l. wir freundvetter- und brüderlich, sie wollen ihro nebenst uns das werk bestermassen angelegen sein lassen und an ihrem hohen ort aus landesfurstlicher macht, auch gott zu ehren dergleichen verbitterten actionen ziel und maaß setzen und dergestalt unser edict selbst miltern, auch dergleichen uns unangenehmen verordnungen inskünftige verhüten helfen, wie wir dan ganz und gar nicht gemeinet durch dieses uns abgetrungene edict E. l. auch im geringsten zu nahe zu tretten, sondern vielmehr in bißherigem befestigten vertrauen und treuer freund- und nachbarschaft unausgesetzet zu verharren, verbleiben auch schließlich E. l. zu erweisung angenehmer dienste allezeit bereit und geflissen.

[1] *S. o. Nr. 752.*

1663 Januar 23. Dresden. 759.

Kurfürst Johann Georg II. von Sachsen an Kurfürst Friedrich Wilhelm von Brandenburg.

Fordert ihn, in Beantwortung von Nr. 757, auf, das Edikt wider den Besuch der Universität Wittenberg zurückzunehmen, weist auf die bedenklichen kirchenpolitischen Folgen hin, die jenes im deutschen Reich nach sich ziehen könnte.

Dresden, HStA. Loc. 10319 D. Abraham Calovium zu Wittenberg betr., Entwurf. — Es folgt ebendort dasselbe Stück, fertig bis auf die Unterzeichnung des Kurfürsten, in Reinschrift.

1663 März 3. [Wittenberg.] 760.

Beschlüsse der philosophischen Fakultät.

Einschärfung des Schweigegebots inbetreff der Fakultätsangelegenheiten; strengere Überwachung der Disputierenden in bezug auf streitige oder in das Bereich anderer Fakultäten fallende Materien.

Halle, WUA Tit 45 Bd. 3 S. 432, von Andreas Sennerts Hand.

1663 März 24. Königsberg in Preußen. 761.

Kurfürst Friedrich Wilhelm von Brandenburg an Kurfürst Johann Georg II. von Sachsen.

Beharrt auf seiner Auffassung von der Strafwürdigkeit der wittenbergischen Theologen und verlangt Genugtuung als Vorbedingung für die Milderung seines Edikts.

Dresden, HStA. Loc. 10319 D. Abraham Calovium zu Wittenberg betr., Ausfertigung (10 Bll. umfassend).

Digitized by Google

1 Dezember 13. Dresden. 762.

Kurfürstlicher Schiedsspruch zwischen Universität und Stadt Wittenberg, betr. Braugerechtigkeit, Wächtergeld, Heergerät, Ausnahmung der Immatrikulationen.

Halle, WUA Tit. III Nr. 86, besiegelte Abschrift.

Die Universität soll an der Festsetzung der mit dem Anken zusammenhängenden Maßnahmen beteiligt werden; neben Professoren dürfen auch die Inkorporierten, nicht aber die matrikulierten der Universität, für sich und ihre Tischgenossen de Getränke einlegen; der Rat soll der Universität seine Rechgsbücher vorlegen, damit diese sich überzeugt, ob das gewöhn- Wächtergeld für die noch gehaltenen Wächter ausreicht; der soll kein Heergerät usw. von Universitätsverwandten und matrikulierten, die keine Häuser oder andere liegende Güter er seiner Botmäßigkeit haben, fordern. Andererseits soll die versität von Nichtstudenten nur einen Maler, einen Buchbinder die Notare immatrikulieren dürfen; ihr Ökonom und Speiser f nach Gutdünken Wittenbergisch Bier oder Breihahn des Jahrs r, wann er will, brauen, auch öffentlich verzapfen und ausnken oder verkaufen, jedoch nicht über 12 Gebräue.

---

65 April 20. Wittenberg.[1]] 763.

Die Universität an Kurfürst Johann Georg II. von Sachsen. Teilt ihre Gebrechen mit, betr. Religion, fiskalische Notstände, Kärglichkeit der Besoldungen, Mängel der Disziplin bei den Studenten, Beeinträchtigung ihrer Jurisdiktion, Verfall der Universitätsgebäude, Mangel an einem Studentenhospital und einem Vorwerk für den Verwalter, Fürsorge für die Bibliothek.

Halle, WUA Tit. VIII Nr 29, Entwurf mit Korrekturen verschiedener Professoren.

Schicken infolge der kurfürstlichen Befehle vom 18. Januar d 6. März ihre gravamina[2].

Soviel nun die gebrechen und mängel dieser universität anlanget, möchten wir 1. und vor allen dingen wünschen, daß es mit der ben pietät und denen dazu gehörigen religionssachen besser bewandt re; denn nicht allein die jugend von tag zu tage ärgerlicher zu en beginnet, welchem malo wir nicht alzeit gnugsam und wie wir hl wolten, vorzukommen vermögen. und* were sonderlich von nöthen, z durch churf. scharfe interdicta denen balgereien und schlägereien d andern uppigen weßen gesteuret und darob exequirung ohne anhen der person gehalten würde: sondern es ist auch E. chf. durchl. r gnuge bekant, wieweit der schädliche und verderbliche Syncretismus ider allenthalben eingerissen, auch[b] noch taglich dergestalt uberhand mmet, das ihm anders als durch hohe hand nicht wird gesteuret

Digitized by Google

werden können, welches doch zur erhaltung der reinen lutherischen religion, als E. chf. durchl. edelsten kleinods, höchst notig. und werden E. chf. durchl. aus hocherleuchten verstande kräftige mittel, solche Syncretisterey bei der lutherischen kirchen zu dempfen und von dero länder und academien abzuwenden, zu dero unsterblichen und höchstpreisslichen nachruhm zu ersehen wissen, damit die theure beilage des reinen worts gottes ohn alle vermischung der religionen auf die nachkommen fortgepflanzet werde. bei welchen mitteln sehr zutreglich sein werde, wen zu vermeidung des schreklichen Syncretismi ein jeder bei antretung seines dienstes in dem juramento religionis obligiret werden möchte. darneben musten wir höchst beklagen, das daz churfürstl. Brandeburgische scharfe edictum wieder hiesige universität uns eine zeithero grossen schaden gethan, in dem wider allen verdienst diese weltberumbte academie an vielen orten stinkend gemacht worden und, ob sie schon unschuldig, darunter leiden mus. bleibet doch allzeit so viel übrig daß mans zu empfinden, zumal solches nicht allein in der anzahl der studiosorum, sondern auch in den promotionibus magistrorum, licentiatorum und doctorum und meistentheils in beförderung derjenigen, so auf dieser universitet studiret, nicht ohne grossen schaden merklich zu spüren, darzu der verdacht bei andern ländern, frembden religionen und der posteritet uber der academie, solang dieselbe schwere bezüchtigung nicht abgelehnet oder der academie unschult gerettet wirdt, immer bleiben und wir dahero das werk lieber in einem bessern stand wünschen möchten, wie dan E. chf. durchl. hohen und mächtigen vermittelung wir uns unterthenigst mit ehesten getrösten.

Nechst diesem folgt 2. der hauptmangel, der den nervum academiae angehet, nemlich des fisci grosse dürftigkeit. wo aber dieselbe herrühre und wodurch der fiscus in so grosse abnahme gerathen, wirdt unsers ermessens ohne das zur gnüge bekant sein und keines beweises bedürfen. E. chf. durchl. werden auch desselben schlechten zustand gar leichtlich aus des churcreises beschaffenheit gnädigst zu ermessen haben. und wie dieselbe vor andern allen durch das verderbliche kriegswesen euserst ruiniret worden, also hat es anders nicht sein können als daß der universität fiscus, weil nicht allein derselben dorfschaften und unterthanen alle, sondern auch die meisten censiten darinnen gesessen, ganz mit zu grund gehen müssen, daß dahero viel 1000 gl. an capitalien und zinsen gar dahin gefallen. ob nun zwar E. chf. durchl. . . . vatter . . . bald nach getroffenem friedensschlusse darauf bedacht gewesen, wie diesem mangel abzuhelfen und aber dazumahl mit der visitation sichs nicht thun lassen wollen, sondern umb ersparung der unkosten und zu verhüttung mehrer weitläuftigkeit nur etliche professores nebst dem fisci verwalter anno 1652 nacher Dreßden beruffen und duch gewisse herrn deputirte aus dero sämptlichen rathscollegiis den fiscum und dessen mängel untersuchen lassen und nach befundenem armseligen zustande zu wideraufhelfung desselben nicht allein 25000 thaler, als 15000 thaler an lehensfällen, 5000 thaler an alten stipendiatenresten

Digitized by Google

d 5000 thalern an straffgeldern, nebst jährlichen 200 scheffel korn
s hiesiger amptsmühle und etlichen cedirten morgen wiesewachs im
iedeholz alhier der universität gnädigst überlassen[3], sondern auch die
ädigste vertröstung gethan, bei ersten landtage bei dero löbl. landschaft
eselbe also gnädigst zu verbitten, daß sie ihr mit einer milden
isteuer zu statten kommen solten, gestalt auch solches hernacher
wohl von E. chf. g. selbsten als zuvorhero durch dero . . . herrn vatter
so erfolget. so ist aber doch der damals wohl gefaste zweck nicht
erdings erreichet worden, indem an den gnädigsten cessionibus das
nigste gefallen und die 25000 thl. an lehnsfällen, straff- und stipen-
atengeldern außer etlichen hundert thalern bis diese stunde ganz
rücke geblieben. was aber die landbewilligungen anlanget, ist zwar
lche beisteuer mit schuldigsten dank zu erkennen und hochzupreisen;
eweil aber dieselbe hernacher getheilet und der universität Leipzig
e denn auch denen landschuelen und andern mehr ein ziemliches
von zukommen und zu dem übrigen rest gänzlicher berechnung und
htigkeit bisher nicht zu gelangen gewesen, sondern ein ziemliches
ch rückständig, hat es den mangel bei weiten nicht ersetzen mögen;
hero es denn nicht sein können, daß auch die current besoldung für
e anwesende professores bis dato dadurch wieder in vollen gang und
m stand gebracht, weniger aber die alten resta, so nebenst uns selbst
eistes den hinterlassenen armen wittben und waisen ungeachtet ihres
ossen winselns und flehens rückständig, abzutragen gewesen, also daß
r gesambte rest laut beigelegten extracts aus unsers fisci verwalters ge-
ltenen letzten jahrsrechnung sich annoch auf 41184 gl. 12 gr. 6 pf.
läufet[4], zugeschweigen der großen korn-resta, so ein stück der be-
ldung und sich nur allein an dem communität-überschuß, weil derselbe
r zeit des kriegs für die soldaten verbacken worden, bis in 16000
heffel beläufet, zu geschweigen, das im ambte Wittenberg an 6033
heffel annoch rückständiger kornpächte. und ist absonderlich zu be-
lagen, daß in denen ämptern Freyberg und procuratur Meißen, daraus
liche professores insonderheit fast ihre ganze besoldung haben sollen,
ie gewidmete einkunfter ganz ins stecken gerathen, daz unser etliche
ist gar ohne besoldung eine zeithero dienen mussen, welches nicht
estand haben kan; desgleichen auch im ambte Eulenburg', Düben und
iebenwerde, wie nicht minder im hiesigen ampte, da bei verkaufung
er wüsten güttere die universität mit ihrer anfoderung darauf bishero
ist ganz zurückgesetzt worden und gar ausgehen müssen, da doch
ermöge E. chf. durchl. gnädigsten verordnung sie jederzeit pro rata
articipieren sollen. woraus denn E. chf. durchl. die beschaffenheit und
roße dürftigkeit des fisci leichtlich zu ermessen, aus welchem die andern
ebrechen meistes ihren ursprung nehmen, dahero solche gutentheils von
ich selbst fallen würden, wenn diesem hauptmangel abgeholfen were.

Darnach 3. ist E. chf. durchl. bekant, gestalt deroselben solches
um öftern remonstriret worden, wie mit so gar geringen besoldungen
ich die meisten professores behelfen müssen, als die sich bei vielen,

Digitized by Google

wenn sie gleich vollkömlich einkehme, jährlich nicht über 150 gl. erstrecket, an welchem sie doch zum theil daz getraidig, so ihnen gereichet wird, korn und hafer, sich mussen abrechnen lassen, welches sie an andern orten als ein deputat ohn entgelt empfahen, also daß es per naturam unmüglich scheinet bei dieser schweren zeit, da gegen der vorigen alles aufs höchste kommen, mit einem so wenigen ohne schulden sich bei der profession allein nottürftig hinzubringen und seine ambtsarbeit ohne verdruß zu verrichten, zumahl es soweit gekommen, daß die studenten wegen armuth auf die collegia privata fast nichts mehr wenden können, dahero von solchen accidentien das wenigste mehr zu gewarten; bei den tischgängern aber, davon vor dieser zeit noch etwas zu genißen gewesen, anitzo ein professor wegen schlechter zahlung sich nur in größeres armuth setzet und dadurch vollend sich umb das seinige bringet.

Weil dann der zugang so ganz gering und die ordinar-besoldung nirgend zulangen wil, zumahl wann man, wie es bei den meisten geschicht, ein wohnhaus, gärtlein oder dergleichen daneben zu versteuren hat, da die extraordinar anlagen die wenige besoldung, was die ordinar gefälle davon noch übrig lassen, meistes vollend wegnehmen, also daß zum nottürftigen unterhalt wenig übrig verbleibet, so wolte hochnöttig sein, daß der universitet hierunter mit einiger hülfe gnädigst beigesprungen oder, in entstehung der mittel, die professores doch mit ihren wenigen güttern, wie es zu Helmstätt und an andern orthen geschicht, von solchen ordinar- und extraordinar-gefällen freigelassen, allermassen sie ohne das vermöge der ihnen hiebevorn gnädigst ertheilten und confirmirten privilegien von den letzten befreiet sein sollen, oder ihnen doch eine gewisse summa der steuerschocke, gleichwie die universität Leipzig vom fürstencollegio 12000 schock frei hat, unversteuert passiret werden möchten. und zweifeln wir nicht, E. churf. durchl. werden als hocherleuchtet daraus abnehmen können, wie so gar schnurstracks wider dero gnädigst confirmirte privilegia läufet, daß wir wegen unserer häuser und wenigen feldgütterlein, mit welchen wir doch vermöge solcher privilegien tempore belli von allen extraordinar-anlagen befreiet gewesen, anjetzo aber tempore pacis und bis anhero zu dergleichen allen und jeden, wie die nahmen jemahls gehabt und annoch haben mögen, weil sie alle auf die steuerschocke geschlagen worden, gleich andern mit gezogen und solche von unserer so geringen und niemals völlig eingekommenen besoldung jedesmahl decurtiret worden. woraus denn nichts anders entstehen kan, als daß die academia je mehr und mehr in abnehmen gerathen mus, indem die professores sich anderer nahrung zu gebrauchen gezwungen werden, damit sie sich und die ihrigen nur des hungers erwehren mögen, worunter ihre labores ordinarii und extraordinarii nicht wenig verseumet werden, da sie doch lieber wünschen wolten, daß sie denselben gebührend und allein obliegen, ihren bedürfenten unterhalt davon haben und mit ihrem fleis der universität aufnehmen desto mehr und embsiger befödern könten.

Digitized by Google

Nechst diesem sind in wehrenden kriegswesen der universität übrige legia nicht wenig geschwächet und bis dato noch nicht wieder in stand acht worden. E. chfl. durchl. erinnern sich gnädigst, was gestalt wir mehrmahls beklaget, daß auf den allgemeinen landstägen und sonsten universität bei den praelaten, grafen und herrn, in welchen stand doch von kaisern und churfürsten gesetzet und darinnen bestättiget len, sonder zweifel wegen ihres elenden zustandes ferner nicht ittiret werden wollen, gleichwohl aber unter die von adel und räthe tädten auch nicht gehöret und bei solcher beschaffenheit entlichen keinen platz oder ördentliche stelle mehr haben soll.

Also ists 4. mit der disciplin auch gar schlecht bewandt. und ob es zwar an unserer aufsicht nicht ermangeln lassen, so ist uns bei itzigem zustand allem unheil vorzukommen und demselben helfen fast unmüglich, welches unsers ermessens dahero rühret, die jungen ankommende studenten keine privat-inspectores haben, ero sie die academische freiheit, wann sie aus den schulen kommen, ihrem merklichen schaden und großen verseumung in studiis mis-chen und sich mehr des schlagens, balgens, nacht-tumultuirens und erer unzimlichen sachen befleißigen als des studirens. und obgleich her unfuge billig gestrafft wirdt, so ist doch hinter alles zu kommen nicht müglich. dahero der muthwillen von tage zu tage je mehr mehr zunimbt und verführet immer einer den andern, also das meisten ein wildes wüstes leben treiben, keine collegia und lectiones r doch derselben gar wenig besuchen und der eltern geld meistes ütz, ja oft zu ihren eignen unwiderbringlichen schaden anwenden, r viel auch nicht lang alhier verbleiben, sondern zuweilen bald nach chen wenig wochen sich wieder von hier weg machen und sich nach ecepturen umbthun, welches dann eine grosse unordnung und zu orgen ist, es werden kirchen und schuelen mit solchen gesellen, die guth als sie kommen, andere aber, die zwar länger alhier bleiben, r die zeit unnütz zubringen, ungelehrter als sie vormahls gewesen, der davon ziehen, übel versehen und redliche leute mit ihnen rogen werden. und ob es zwar dergleichen gesellen allzeit gegeben, ists doch niemals so gemein gewesen, wie sich anjetzo ansehen et, und dürfte inskünftige noch mehr überhand nehmen, welches ers erachtens dahero entspringet, daß zu zeiten des pennalismi die enannte seniores in einer jeden nation gleichsam eine privat-inspection r ihre landsläute gehabt, vor welchen sie sich noch in etwas schämen ßen, und habens etliche nationes oft gar scharf damit gehalten. vor ers aber und ehe noch der pennalismus aufkommen, sind die privat-pectiones gewesen, gestalt wir in den statutis und legibus academicis itleuftige nachricht und unterschiedene gnädigste verordnungen davon inden, also daß, sobald sich einer immatriculiren lassen wollen, ihme obalden ein privat-inspector ex numero professorum oder magistrorum vatim legentium, welche dahero in unsern der philosophorum statutis gistri regentes genennet werden, zugeordnet worden. diese inspectores

Digitized by Google

haben auf solcher jungen leuthe fleis, leben und wandel fleissige achtung geben müssen. da hat man hinter eines jeden vornehmen leichtlich kommen und bessere ordnung halten können, welches anjetzo bei dieser beschaffenheit also nicht sein kan. und eben darauf verlassen sich solche gesellen, daß sie vermeinen, ihr unfleis und andere böse händel können so leichtlich nicht an tag kommen. dahero scheinet hochnöttig, daß dergleichen privat-inspectiones nach den alten legibus wieder in schwang gebracht werden, wofern man sich nicht größerer unordnung befahren will. were aber besser, daß dem unheil in zeiten vorgebogen würde, weil die welt ohne das immer ärger wirdt, da denn dergleichen inspectiones umb so viel mehr als vor dieser zeit erfodert werden. darnach ists sehr zu beklagen und fast ein hauptmangel', daß auch die fleissigsten studiosi fast keine oder doch wenige hoffnung haben, von universitäten zu einer promotion beruffen zu werden, welches, wann es noch häutiges tages, wie vor alters, geschehe, der studierenden jugend eine grosse anreitzung zum fleis geben würde'. darumb unsers ermessens ohn allerunterthänigstes maßgeben der universität sehr vorträglich sein solte, wenn dergleichen verordnungen ergehen würden, das' zu bestellung der kirchen- und schulendienste oder ander aempter die fleissigsten subjecta von den universitäten möchten erfordert werden, wie dann davon' die kirchenordnung klar ist, und die andern, so sich ausser academien aufhielten, bei ihrer beföderung wegen ihres fleisses allzeit testimonia von academien, da sie studieret und gewisse jahr die studia fortgesetzet, produciren müsten.

Deßgleichen befindet sich 5. auch ein grosser defectus bei unserer jurisdiction, indem sowohl die beampten als auch der hiesige rath und zum öftern auch die von adel der universität grosse eingrieffe thun, auch wohl per sub- et obreptionem gnädigste befehl wider sie auswirken und sie dadurch zu aufwendung unnützer unkosten zu ihrem grossen schaden nöthigen. als geschichts auch oft und vielmahls, daß der universität unterthanen gleich den ambtsunterthanen zugleich mit zu den jagten gezogen werden, wodurch sie, als ohne das verarmte leute, in ihrer nahrung merklich gehindert und nicht wieder zu solchen kräften kommen können, daß sie der universität das ihrige gebührend abzustatten vermögten. ebenermassen ists mit den censiten bewand, daß wann sie mit der zahlung in mora sein und wir wieder sie klage zu führen genöttiget werden, die klage- und andere unkosten wie auch das bottenlohn bei den seumigen meistes über die universität ergehet, also daß sie ihres hülfsbriefs hierinnen wenig gebessert, weil solche unkosten, wie aus den jahrsrechnungen zu ersehen, dem fisco jährlich ein sehr grosses wegfressen. dahero nöttig, daß der universität hülfsbriefe wieder renoviret und also eingerichtet würde, daß die debitores alle solche unkosten selbsten tragen und sie von ihrer obrigkeit dazu angehalten werden möchten.

Es ist 6. auch churf. durchl. mehrmals in unterthänigkeit zu erkennen gegeben worden, wie schad- und mangelhaft der universität

Digitized by Google

gebäude weren, also daß der fiscus zu verrichtung etlicher hauptgebäude, welche doch E. churf. durchl. in der fundation sich selbst vorbehalten, zu unterschiedenen mahlen auf sich nehmen und mit seinem grossem schaden und abgang den verlag thun müssen, dahero höchst von nöthen, daß ein erklecklicher zuschusse dazu gnädigst verordnet würde.

Ebenergestalt ist bekant, welchermassen nicht allein der universität beide neu erbaute nosocomia, so hiebevorn durch eine allgemeine collectation aus dem ganzen Römischen und andern auswärtigen reichen auf etliche 20000 thaler werth vorm thor armen kranken studenten zum besten aufgerichtet[5], sondern auch das zur oeconomia gehörige vorwerk, darinnen futter und vieh für die communität enthalten gewesen, in den landverderblichen kriegszeiten anno 1637 auf gnädigsten befehl durch den obristen Pfordten als damahlichen commendanten alhier niedergerissen worden, mit der gnädigsten promission, daß der universität andere aequivalentia dafür wiederfahren solten, welches aber bis dato nicht geschehen. nun dann academiae an diesen beiden stücken sehr hoch und viel gelegen; dann solten sich anfällige krankheiten und pesten (welches doch gott gnädigst verhütten wolle) zutragen, würde es uns schlechten segen bringen, wann wir armen nothleidenten studenten nicht beispringen und hülfreiche handreichung thun könten, wozu doch unsere vorfahren von allen orthen ein so grosses erhalten, und was dahero für confusion und schaden der universität zuwachsen könte. gleichergestalt ists auch mit der communität und dem dazu gehörigen vorwerge beschaffen. dieselbe machet hiesige universität wegen der grossen anzahl der tische und des geringen kostgelds, sonderlich in diesen jetzigen schweren zeiten, für allen andern academien weit und breit berühmt. dazu gehört aber viel viehe in vorrath und nothwendig ein vorwerk oder gebäude vor dem thor, worinnen das viehe nebst heu und stroh verwahrlich gehalten werden kan. dieweil aber dergleichen bishero nicht vorhanden gewesen, hat der oeconomus zu des klosters grossen schaden und höchsten gefahr alles sein futter und viehe von der zeit her, als das vorwerk weggerissen worden, in den klostergebäuden haben und halten müssen. was dieses für ungelegenheit verursachet, ist unschwer zu ermessen. welchem unheil als einem hauptmangel abzuhelfen die höchste notturft erfodert, damit die gebäude nicht vollend zu grund getrieben oder durch so viel heu und stroh dermahleins nicht etwa unglück und ein unwiderbringlich schaden durch feuersgefahr (welche gott in allen gnaden wenden wolle) angerichtet werden möchte[6].

Endlichen wolten wir auch 7. wünschen, daß die bibliotheca als ein sonderbahres ornamentum academiae wieder zu einem stand gebracht und mit guten büchern, sonderlich von haupt- und theuren operibus, uach" etlichen kostbahren instrumentis mathematicis, dergleichen sich die professores von so geringer besoldung und bei so grossem mangel zu schaffen nicht vermögen, hinführo versehen werden möchte.

Digitized by Google

Wolte aber wieder alles verhoffen hieran gezweifelt werden, daß bei den professorn ein solcher mangel und so grosse dürftigkeit zu befinden, so wäre dasselbe leichtlich daraus zu ermessen, daß die wenigsten, wie leider mehr als zu viel bekant, bei ihrem absterben so viel hinter sich lassen, daß sie ohne schulden und aufnahme geldes ehrlich zur erden bestattet werden können, die[a] ihrigen aber nach ihrem absterben in höchster durftigkeit ihr leben hinbringen müssen. und hätten wir unterthänigst zu bitten, ob nicht solchen armen nothleidenden professorn-wittwen und waisen aus den armen-wittwen-kasten eine jährliche beisteuer zu ihrem nothdurftigen unterhalt gnädigst verstattet oder anderweit einige versehung gemachet werden möchte, das wir unser wol verdienten gewesenen collegen wittwen und waisen nicht also vor unsern augen hülfloß sehen und an den lieben unsrigen meistentheils dergleichen befahren dürften, welche wenige armen wittwen und waisen beisteuer der grosse gott durch sein himelssegen tausendfältig ersetzen würde.

Dieses sind also die vornembsten mängel und gebrechen, so uns zu diesem mahl unter augen geleuchtet, das übrige kan bei der visitation ausführlicher gestellet werden . . .

[a] und were — gehalten würden *Randzusatz Calovs.* [b] auch noch täglich — höchst beklagen *Randzusatz von anderer Hand.* [c] *So?* [d] zumal — immer bleibet *Randzusatz, bis* merklich zu spüren *von der Hand des voraufgehenden Zusatzes, das übrige von Calov.* [e] daz unser etliche — haben kan *Randzusatz Calovs.* [f] *So!* [g] an welchen — empfahen *Randzusatz Calovs.* [h] und fast ein hauptmangel *Randzusatz.* [i] *Ein hierhin gehöriger Randzusatz Calovs ist im Zusammenhang unleserlich.* [k] das -- klar ist *Randzusatz.* [l] *So?* [m] sonderlich -- auch *Randzusatz Calovs.* [n] die ihrigen — ersetzen würde *Randzusatz.* [o] *Hierunter der Vermerk:* ob nicht an den füglichsten ort einzurücken were, wie churf. durchl. zu Brandemburgk das avocatorien-mandat wieder diese universität publicirn lassen? *Darunter andere Hand:* diser erinnerung ist nicht von nöthen. *Ferner — wiederum von anderer Hand — ist hier vermerkt:* in unterschiedlichen periodis sind meines ermessens etliche wenig arten zu reden nicht gar zu förmlich eingerichtet.

[1] *Das Datum ergibt sich aus der Erwähnung dieser Schrift in Nr. 784.* [2] *Die Universität wurde, nachdem ein voraufgehender Erlaß bei ihr nicht eingetroffen war, d. d. Dresden 6. März 1665 erneut aufgefordert,* zu beförderung der längst vorgehabten visitation und hierzu bedürfender instruction unserer deputandorum . . ., was vor gravamina sich bei und unter euch enthalten, *zuvor aufzusetzen und einzusenden, nämlich* gravamina, so ihr theils respectu der ganzen universität, theils eine facultät gegen die andere, auch unter euch selber und theils einer gegen den andern haben möchte. *WUA Tit. VIII Nr. 29. Ausfertigung (vgl. auch ebenda Tit. VIII Nr. 15 Bd. 13 St. 5). Auch die folgenden Stücke sind aus Anlaß der großen Visitation dieses Jahres entstanden.* [3] *Vgl. oben Nr. 720f.* [4] *Der angezogene Rechnungsabschluß des fisci fundationis von Michaelis 1664, nebst ins einzelne gehenden Auszügen, liegt als Nr. 29 den Visitationsakten (Loc. 10596) bei.* [5] *Vgl. oben die einschlägigen Aktenstücke aus den Jahren 1614ff.* [6] *Vgl. über die weitere Entwicklung dieser Angelegenheit unten Nr. 793.*

Digitized by Google

65 Mai 31. Wittenberg. 764.

Die theologische Fakultät der Universität an Kurfürst Johann Georg II. von Sachsen.

Überreichen ihre Gravamina betr. den Synkretismus und das kurbrandenburgische Edikt von 1662; den Vorlesungsbesuch; die Eingriffe der Philosophen in den theologischen Lehrstoff; die Disziplin; die in Wittenberg verweilenden Doktoren der Theologie; den Rang ihrer Doktoren und Lizentiaten; die Adjunkten der Philosophie; die theologischen Disputationen; die Besetzung der Kirchen und Schulämter; die Bestätigung der Fakultätstatuten.

Halle, WUA Tit. 42 Nr. 2 Bd. 14 Bl. 11—14, Entwurf.

Entsprechend den Reskripten vom 18. Januar und 6. März ben sie ihre gravamina zusammengetragen und schicken sie hier- t ein.*

Anfänglich zwar so können wir, als denen die beobachtung der uren beilage der reinen heilsamen lehre auf unser gewissen gebunden d anvertrauet ist, . . . unberichtet nicht lassen, wie daß durch die meinete glaubenseinigkeit zwischen denen Augspurgischen confessions- wandten und sogenanten Reformirten, wie selbige vor wenig jahren 1 etlichen Rinthelischen theologen und denen Marpurgern zu Cassel schmiedet werden wollen, zeithero ziemliche zerrüttung hin und her tstanden, der Syncretismus oder die vermischung der Lutherischen d Calvinischen religion in den benachbarten provincien und sonsten erhand genommen und von vielen vertheidiget wird, daß zu besorgen, möchte solch satansgift auch in E. chf. dchl. ländern allmählich schleichen, wo demselbigen nicht kräftiglich bei zeiten gesteuret wird. ßwegen wir . . . bitten, E. chf. dchl. wolten . . . durch genauere ver- ndung, obligationes formulas juratorias in diesen landen sowohl dere zureichende mittel, so E. chf. durchl. wir lediglich . . . anheim- llen, auch wegen anderer örter der evangelischen kirchen diesem heil fürzubauen geruhen, damit für allen dingen Christi ehre und ch erweitert und dadurch E. chf. dchl. und dero landen gottes reicher gen zugezogen werde. und weil zu besorgen, daß bei diesen zerrütteten iten durch die von den Reformirten mit list und gewalt gesuchte ligionsmengerei und vereinigung der vierte haufe im Römischen reich vermerkter weise erwachsen möchte, als achten wir nothwendig zu in, daß die magistri legentes dieses orts nebens der unverenderten gspurgischen Confession der Formulae Concordiae unterschreiben lten, daz juramentum religionis auch mit einer clausula wider den ncretismum geschärfet und allenthalben fleissig beobachtet werde, mit nicht manche durch solchen tückischen griff des leidigen satans rleitet werden, welchem unheil durch solche mittel hoffentlich guttes- eils köndte gewehret werden.

[2] So dan zum andern E. chf. dchl. nicht verborgen sein, wie irt das mandat, so unter sr. churf. dchl. zu Brandenburg hohen nahmen

Digitized by Google

an dero unterthanen von nichtbeziehung dieser academy Wittenberg ausgangen, diese universität und sonderlich die theologische facultät drücke, indem vor diesem die meisten studiosi theologiae aus der Mark Brandenburg, aus Pommern, Preussen und Halberstädtischen sich alhier aufgehalten, eine zeithero aber durch solch' edictum avocatorium von uns abgehalten worden. und ob wir zwar solches dem allwaltenden gott als obersten regenten und schutzherren seiner kirchen befehlen müssen, so periclitiret doch hierunter dieser universität heil, wohlfarth und aufnahme und ist dadurch unser gutter nahme, ehre und leumuth nicht wenig gekränket. gelanget demnach an E. chf. dchl. unser ... bitten, sie wolle ... auf mittel und wege bedacht sein, wie solches mandatum avocatorium, als dazu wir keineswegs ursache gegeben, cassiret und denen studiosis theologiae von vorerwehnten provincien ein freier zutritt zu dieser academy gleich andern vermöge keiserlichen hohen freiheit wider verstattet, oder unsere geziemende verantwortung und rettung unserer unschuld, wie selbige E. chf. dchl. unterthänigst in aller theologischen sanftmuth auf gnädigsten befehl hiebevor fürgegestellet, nochmalen vergönnet werde, auch deßwegen bei der ganzen universität, der es unterschiedlich ... anbefohlen, ... verordnung, daß die hohen auflagen von derselben umb der frembden nationen und posterität willen gebührend abgelehnet werden, ergehen möge.

[3] Fürs dritte möchten wir unsers theils wohl wünschen, daß sowohl die lectiones publicae und privatae von denen studiosis embsiger und fleissiger besuchet würden, als daß wir unsere exercitia publica und disputationes ordinarias frequentius halten und anstellen könten. es fehlet aber oft nicht allein an respondenten, welche sich dazu gebrauchen lassen, sondern wird auch bei der jugend nicht ein solcher ernst und eifer, die studia zu tractirn und denen lectionibus und collegiis beizuwohnen, wie vormahls gespüret. dahero wohl von nöthen, daß mittel und wege ... verordnet würden, sie zum bessern fleiß und zu denen exercitiis, die in unserm studio theologico zumahl nöthig, zu bringen; dazu dann bei denen, die stipendia haben, gelegenheit wehre, bei den ubrigen aber und insgemein dieses nicht undienlich sein könte, wenn ihnen gradus honorum, magisteria, promotiones anders nicht denn auch auf der theologorum ihre testimonia widerführen und bei ihrer reception in matriculam academiae sie zugleich ad audiendas lectiones theologorum et impetranda sub discessum testimonia compromittiren müsten.

[4] Zum vierten ereignet sich oft, daß in denen disputationibus philosophicis, so theils von denen professoribus philosophiae selbst als auch von privatis magistris gehalten und publiciret werden, insonderheit der theologischen facultät ein merklicher eingriff in denen materien gethan werde, da sie sich auch wohl unternehmen articulos purae fidei zu tractiren, difficiles controversias theologicas zu decidiren, dicta scripturae zu expliciren und davon pro et contra zu disputiren, zu zeiten falsa et scripturae sacrae contraria zu vertretten, wie dißfals von vielen jahren her unsere in gott ruhende antecessores und wir

Digitized by Google

hero in unterschiedenen . . . berichten weitleuftig angeführet und
nlich geklaget haben. dahero weil solches wider Augustanam Con-
ionem und churf. gnädigste verordnung, wir dißfals gnädigste
erung verhoffen.

[5] Zum fünften halten wir dafür, daß vermöge unserer bestallung
pflichten und vermöge derer visitationsdecreten wir in unserm
issen verbunden, nicht allein das wort gottes sowohl in cathedra
lesiastica als academica unsern zuhörern rein und lauter vorzutragen
fleissig zu treiben, sondern auch auf die disciplin achtung zu geben
wenn darinnen ettwas verabseumet wird, deßwegen erinnerung zu
n. welches aber bisher gar nicht hat wollen attendiret werden,
inschon im öffentlichen und notorischen ergerniß und excessen
inerung geschehen, dahero E. chfl. dchl. wir solches bei dieser
egenheit auch . . . anzeigen müssen.

[6] So ist vors sechste in unsern statutis manu Philippi consignatis[1]
drücklich versehen, daß die doctores theologiae, die sich hier auf-
ten, schuldig sein bei dem collegio theologico sich anzugeben, damit
von demselbigen recipiret werden, sambt dem collegio theologico,
ches nur aus den 4 ordinariis professoribus vermöge den statutis
tehet, die studia theologica privatis lectionibus und disputationibus
befördern und deßfals wegen zulassung der materien und autorum,
h der censuren von dem collegio vermöge unserer constitutionum
privatis lectoribus dependiren, auch, wenn es von nöthen, mit scriptis
licis, zuziehung zu den examinibus und sonsten von der facultet
rauchet werden können, damit also facultas theologica alles was in
ologicis hier geschicht, dirigire und der consensus doctrinae desto
ser erhalten werde. welches bißhero von den anwesenden doctoribus
ht allerdings observirt worden, indem sie ihre collegia bei der
ultät nicht angemeldet, sondern dieselben eigenes gefallens angestellet.
iero wir hoffen, es werden deßfals die alle zeit hier anwesenden
tores und licentiati an unser collegium, damit sie in album legentium
genommen werden und von der facultät dergestalt dependiren,
wiesen und dazu angehalten werden können.

[7] Wir mögen auch vors siebende keinen umbgang nehmen
hmals . . . einzuführen, wie daß unsern doctoribus und licentiatis
e stelle von denen professoribus philosophiae nun etliche jahr hero
putiret und denegiret worden, da doch solche, so viel absonderlich
theologische facultät anlanget, in unsern statutis mit diesen klaren
rten fundiret ist, num. XV.: candidatus (wieviel mehr doctor oder
ntiatus theologiae) post decanum facultatis philosophiae locum in
cessu habet; dadurch denn vornehme, verdiente männer, so sich
ils schon bereit bei uns aufhalten, theils inskünftige gerne hier auf-
ten wolten, auch wohl in ihrem exilio, da es sonst heist: afflicto
i est addenda afflictio, nicht wenig beschimpfet und gleichsam
radiret werden, welches zerrüttete wesen viel schwürigkeit und streit
ursachet und E. chf. dchl. selbst biß zur visitation . . . ausgesetzet

Digitized by Google

hat. dahero E. chf. dchl. wir solches zur . . . remedirung nochmals . . . anheimstellen.

[8] So haben zum achten E. chf. dchl. wir schon vor diesem . . . hinterbracht, welchergestalt die professores philosophiae uber den ordinem adjunctorum (welcher doch in und allewege ein seminarium gewesen, daraus academische und sonderlich kirchenämpter sind ersetzet worden) ihres gefallens nach zu herrschen, die adjunctos, welche mehrestheils theologiae candidati und also uns sonderlich angehen, wenn sie ettwa eine disputation unter einem professore unsers collegii, die ihnen nicht gefällig, halten wollen, vorzufordern, zu bestraffen, zu suspendiren und wohl gar a dignitate und officio zu removiren sich unterstehen, da doch solche straffen, suspensiones und exclusiones dem magistratui academico, davon wir als ordinarii professores nicht können ausgeschlossen werden, und nicht einem einigen collegio, so auch in propria causa ohne daß nicht könte judex sein, von rechts wegen gebühren und zukommen. welches gleichfals E. chf. dchl. zu deroselben . . . entscheidung wir . . . ubergeben, auch diese unsere vornembste auditores, die legendo und disputando nicht wenig nutzen schaffen und andere uns zuführen können, und ihren ordinem bei denen von E. chf. dchl. selbst ertheilten concessionibus und abschieden . . . zu erhalten . . . vorbitten.

[9] Hierbei und zum neunten ist mit stillschweigen nicht zu ubergehen, daß wenn disputationes publicae und ordinariae von denen professoribus theologiae gehalten werden, nicht allein die professores philosophiae, sondern auch wohl privati magistri und andere lectores sowohl in offentlichen auditoriis als locis privatis zu lesen und zu disputiren kein bedenken tragen, da sichs oft begeben, daß, wenn ein professor theologiae in seinem ihme zugeordneten auditorio lesen oder disputiren wollen, schon bereith ein philosophus oder ein magister auf der catheder gestanden, gelesen oder disputiret, obschon zuweilen das collegium minus, da sonst die disputationes philosophicae gehalten werden, ledig gestanden und man darin die disputationem wohl halten können, die lectionem theologicam dergestalt verhindern dürfen, daß der professor theologiae mit schimpf wider zurücke gehen müssen, da doch ausdrücklich in denen statutis begriffen, daß wenn eine disputatio publica theologica gehalten wird, die philosophi nicht allein ihre lectiones einstellen, sondern auch solchen disputationibus beiwohnen sollen, welche aber nicht vermöge der kirchenordnung oder ja rarissime einer und der ander disputationes theologicas besuchen.

[10] Wann dann auch zum zehenden selten und fast gar nicht subjecta zu kirchen- und schulen-amptern bei den academien gesuchet, viel weniger vermöge der kirchenordnung ordentlich umb selbige von den patronis daselbst angehalten wird, dahero die meisten bald die academien verlassen, hingegen fleissige studiosi und candidati theologiae, auch die sich bei uns in 10, 12 und mehr jahre aufhalten und auf promotion warten[b], ihre studia auf academien zu tractiren abgeschrecket werden: als zweifeln wir nicht, E. chf. dchl. werde . . . verordnung

Digitized by Google

, daß inskünftige bei erledigung der diensten in kirchen und schulen tige subjecta bei den academien gesuchet, zu höhern diensten auch gelehrte candidati und churf. stipendiaten vor andern mögen rdert werden, damit sie in ihren studiis animiret, nicht laß und rossen, auch bei anderer herrschaft ihre promotion zu suchen üssiget werden.

[11] Letzlich haben wir auch dieses ... zu bitten, E. chfl. dchl. e ... geruhen, nach dem exempel ihrer hochlöblichen vorfahren re statuta aufs neue zu confirmiren und mit ihrer hohen autorität estätigen, welches wir mit unserm ohne daß schuldigsten inniglichen th und treuen diensten lebenszeit erwiedern wollen ...

[a] *Vorlage* jun. [b] *Text:* promotion warten, dadurch die meisten ihre *ukoluth).*

[1] *Vgl. Bd. I Nr. 272.*

---

65 Juni 14. Wittenberg. 765.

Aufzeichnungen der Inspektoren der kurfürstlichen Stipendiaten, Professoren Quenstädt, Deutschmann und Ostermann für die Visitatoren „bei währender Visitation", betr. die Eide und Reverse der Stipendiaten, den Besuch der Predigten usw. durch letztere, ihre Exerzitien[1], die verjährten Reste und rückständigen Gelder.

Dresden, HStA. Loc. 10596 Visitation der Universität Wittenberg 1665 und 1666, Beilage Nr. 18 zum Visitationsbericht vom 4. April 1666.

[1] *S. in Nr. 765A.*

---

n 1665 Juni 14. Wittenberg.] 765A.

Exercitia ordinaria alumnorum electoralium praeter declinationes consuetas extra ordinem anno 1665.

Dresden, HStA. Loc. 10596 Visitation der Universität Wittenberg 1665 und 1666, Anlage zur Beilage Nr. 18 zum Visitationsbericht vom 4. April 1666.

) 21	Januarii	Concio.	Die 3	Junii	Philos.
28		Theol. disp.	10		Philos.
4	Februarii	Theol.	17		Compositio scripti
11		Philos.	23		Examen aestivum
18		Philos.	1	Julii	Theol.
25		Theol.	8		Theol.
4	Martii	Theol.	15		Concio.
11		Compositio scripti	22		Concio.
18		Examen vernum	29		Theol.
8	Aprilis	Concio.	5	Augusti	Theol.
15		Concio.	12		Philos.
6	Maji	Theol.	19		Philos.
27		Theol.	26		Theol.

Digitized by Google

Die	2 Septb.	Theol.	Die	4 Nov.	Philos.
	9	Concio.		11	Philos.
	16	Concio.		18	Theol.
	23	Compositio scripti		2 Decembr.	Theol.
	30	Examen auctumnale		9	Compositio scr
	21 Octobr.	Theol.		16	Examen brum
	28	Theol.			

Caeterae septimanae feriis et mercatibus Lipsiensibus cedunt.

1665 Juni 14. Wittenberg.

Übersicht über die Jahresrechnung des fiscus fundationis s. Michaelis 1663 bis Michaelis 1664.

Dresden, HStA. Loc. 10596 Visitation der Universität Witt. 1665 und 66, in Beilage 29 zum Visitationsbericht vom 4. April 16

1. Ordentliche ausgab oder bedürfnus zu besoldung derer profess. deroselben bedienten, auch sonsten etc. thuet järlich

3645 gl.	— gr.	— pf.	auf 4 quartale ordentliche besoldung denen [illegible] professoren	cap.
440 „	— „	— „	consistorialbesoldung	
269 „	— „	— „	denen coralisten, organisten, calcanten, schloßküster, pedellen und bothen	
276 „	— „	— „	dem oeconomo, lectori mensae communis, beiden famulis und verwaltern	
1155 „	— „	— „	neue zulage etlichen personen in theologia, jurisprudentia, medicina et philosophia anno 1565 und 1599 geschehen	
100 „	— „	— „	vor die herren seniores in allen 4 facultäten 1595 gnädigst geordnet	
85 „	— „	4 „	zu den wochentlichen spenden ahn gelt und brott	
72 „	16 „	4 „	vor die studenten-hospitalia	
5 „	— „	— „	vor arme ordinanden ahn stubenzins und bettgewandt	
— „	— „	— „	das zehende capittell helt in sich von wiederkauflichen capitalien, so ausgethan worden: vacirt	
105 „	15 „	— „	extraordinar- und verehrungsbesoldung . .	
3 „	20 „	— „	vor liechter in die schloßkirche	
80 „	— „	— „	unkosten ahn zehrung und bothenlohn der universitet zinsen: ist steigend und fallend	cap. 13,
30 „	— „	— „	zur bibliothec järlich verordnet	cap.
190 „	— „	— „	etzlichen herrn professoren auf sonderbare erlangte gnädigste befehlige	„

Digitized by Google

gl.	— gr.	— pf.	baukosten in der schloßkirche: vaciret	. cap.	17
20 „	— „	— „	erbzins wegen der obergerichte	„	18
„	— „	— „	nutzung vom teich uff Trebitz[1], so wüste, item vom holz auf Appolnßerge und werthers' über der Elben: vacirt	„	19
00 „	— „	— „	gemeind ausgab ist steigend und fallend	„	20
17 gl.	9 gr.	8 pf.			

2. Zu vorgehender ausgabe ist ordentliche einnahme gewiedemet, als

gl.	— gr.	— pf.	vorigen jahrs überschuß: fehlet wegen der vielen weggefallenen zinsen	cap.	1
10 „	10 „	2 „	churfürstliche steur	„	2
00 „	— „	— „	item wegen klosters Brehna		
70 „	— „	— „	procuratur ambt Meissen		
35 „	10 „	— „	ambt Wittembergk		
30 „	— „	— „	ambt Eylenburgk		
29 „	18 „	— „	ambt Belzügk		
45 „	2 „	6 „	ambt Liebenwerda	„	3
89 „	18 „	— „	ambt Seyda		
17 „	7 „	— „	ambt Bitterfelt		
10 „	14 „	— „	gleit zum Jessen		
40 „	— „	— „	closterambt Freybergk		
00 „	— „	— „	obrist Mücheln zum Hänichen	„	4
77 „	— „	6 „	aus städten und dörfern	„	5
27 „	6 „	— „	von etzlichen vom adel	„	6
08 „	14 „	6½ „	von etzlichen gemeinden in dorfern	„	7
83 „	13 „	3 „	neu erkaufte zinsen	„	8
59 „	14 „	9 „	von neuen capitalien ausgeliehene steuer-pfennigsgelder	„	9
33 „	15 „	— „	dienst- und lehnpferdgelder	„	10
„	2 „	— „	lehenwahr	„	11
— „	— „	— „	abzuggelt vaciret	„	12
— „	— „	— „	gerichtsstraffen vaciren	„	13
— „	— „	— „	teich- und holznutzung vacirt	„	14
9 „	11 „	— „	krugk oder kretschmar-zins	„	15
112 „	— „	9 „	aus getraid, ist steigend und fallend	„	16
2 „	6 „	— „	vor zinswachs	„	17
10 „	17 „	6 „	aus zinsbaren stücken	„	18
5 „	17 „	10½ „	aus fleischzehend, ist steigend und fallend	„	19
206 „	20 „	5 „	gemeind einnahm incl. 171 gl. 9 gr. vor 400 scheffel Wittenb. maß neu bewilligungskorn, ist auch steigend und fallend	„	20
926 gl.	8 gr.	11 pf.			

Und seint über diese specificirte einnahm bießhero 2653 gl. spitalien weggefallen.

3. Ist bei solcher einnahm caduc und obgleich bei teils solcher pothecen verkaufung ein geringes kaufprecium gefallen möchte, wirdt

Digitized by Google

doch die universität zu ihrem teil ein gar weniges davon zu gewarten haben:

152 gl. 5 gr. — [b]

4. Seinth zwarth unter solcher einnahm nicht gänzlich vor caduc zu achten, haben jedoch über allen ahngewandten fleiß bießher nicht gangbar gemachet noch erhoben werden können:

540 gl. 4 gr. 8 1/2 pf.[c]

5. Folget was zwarth an ihm selbsten gangbar, aber von den lässigen schuldenern und die es abrichten sollen, zur ungebühr der universität vorenthalten wirdt . . .

1180 gl. 16 gr. 6 pf.[d]

Summa: 1873 gl. 5 gr. 2 1/2 pf.

Selbige von einnahm der 7026 gl. 8 gr. 11 pf. abgezogen bleiben erstlich 5153 gl. 3 gr. 8 1/2 pf.

Hierüber ist der fiscus denen sowohl noch lebenden professorn als derer verstorbenen hinterlassenen witwen und erben, deroselben ministris und sonsten laut der Michaelis 1664 geschlossenen jahrrechnung zu zahlen schuldig blieben . . . . . 44388 gl. 12 gr. 2 pf.

Hingegen hat derselbe an retardaten selbiger einnahm laut erwehnter jahrrechnung zu fodern . . . . . 41184 gl. 12 gr. 6 pf.

Von welchen jedoch das meiste auf wüsten güthern stehet, dessen sowohl das capital ahn ihm selbst als vielmehr die restirende zinsen weggefallen.

Und seint ausser diesem von anno 1650 ahn bies Michaelis 1664 bereits ahn aufgewachsenen zinsen und andern gefällen laut derer jahrrechnungen als caduc erlassen und weggefallen 12143 gl. 20 gr. 11 pf.

Universität-verwaltherei hieselbsten.

[a] *So? (= Werder?).* [b] *Einzelaufzählung folgt.* [c] *Desgleichen.* [d] *An dieser Summe ist das Prokuraturamt Meißen mit nicht weniger als 1070 Gulden beteiligt.*

[1] *Rittergut östlich von Kemberg.* [2] *Über den Appollensberg s. Leopold, Wittenberg und die umliegende Gegend (Meißen 1802) S. 120f.*

1665 Juli 4. Wittenberg. 767.

Die Professoren der Medizin Konrad Viktor Schneider und Johann Strauch an die Visitatoren der Universität[1].

Beantworten fünf Fragepunkte betr. den Lehrstoff, die Sektionen und die Chirurgie, den hortus medicus, Vorkehrungen gegen unbefugtes Kurieren, die Apotheke und die Arzneitaxe.

Dresden, HStA. Loc. 10596 Visitation der Universität Wittenberg 1665 und 1666, als Beilage 12 zum Visitationsbericht vom 4. April 1666, Ausfertigung mit den beiden Unterschriften, eingeg. die 4 julii 1665 hora 11.

1. Ob die professores die praecipuas partes ihrer profession in dreien jahren absolviren?

Digitized by Google

Es ist denen professoribus collegii medici keine gewisse zeit, als etwa 2 oder 3 jahre gesetzet, die praecipuas partes ihrer profession zu absolviren, wie aus den statuten des medicinischen collegii, capite de officio professorum artis medicae, zu ersehen; aber demjenigen, so darinnen enthalten, hat sich ein jeder gemeß bezeuget und richtet sich annoch darnach.

2. Ob der professor chirurgiae alle jahr zum wenigsten eine sectionem corporis humani selbsten verrichte, und wen die letzte geschehen?

In obgedachten statuten und capite geschicht zwar erwehnung eines chirurgi, aber niemahln ist ein chirurgiae professor bei dieser academie und facultät auf ein gewisse besoldung absonderlich bestellet gewesen, sondern der anatomiae professor hat chirurgiam unterweilen mit dociret.

3. Ob sie einen hortum medicum haben, wi solcher bestellet und ob daraus und sonsten die studiosi medicinae recht unterwiesen werden?

Es ist ein hortus medicus alhier auf dem kloster, so aber itzo nicht wohl bestellet, gestaltsam der itzige tertius professor[2] darvon . . . nachricht geben wirdt. wie die studiosi medicinae vor diesem aus solchem medicinischen garten sein unterwiesen worden, ist uns nicht wohl wissend, theils weil der vorige tertius professor den schlüssel allein darzu behalten, theils der jetzige sich nicht alhier aufgehalten.

4. Ob jemand absque collegii medici approbatione et testimonio zu curiren und in die apotheken zu schreiben sie verstatteten?

Das collegium medicum hat niemahln, das diejenigen alhier curiren und in die apothecam arznei verschreiben, die nicht doctores und licentiaten gewesen, unsers behaltens von die 25 jahr her verstattet, sondern den legem 3. und 7. fleissig custodiret, hat auch ofters deßwegen klage bei E.E. rath alhier anbringen lassen, aber doch dieses nicht erhalten, das auch am jahrmarktstage solche agyrtae[3] removiret und nicht zur verkaufung ihrer arznei auf dem markte zugelassen würden.

5. Ob die apotheke fleißig visitiret und alle märkte ihre tax und currentzeddel dem collegio medico übergeben werden?

Die apotheca ist zwar ofters visitiret worden, gestalt es vor anderthalb jahren noch geschehen, es ist aber niemahln etwas fruchtbares darauf vermerket worden. der tax aller simplicium und compositorum ist in offentlichen druck und zue kaufe. darüber ist gehalten worden. sonsten ist niemahls ein absonderlicher tax in denen märkten gemachet worden. die currentzeddel sind von dem apothecker dem collegio medico wie auch E.E. rath zugestellet worden, aber doch nicht allezeit, weil der apothecker ofters angebracht, wie in diesem jahre die bewuste wahren wieder weder gefallen noch gestiegen weren.

[1] *Ihre Namen s. u. Nr. 781, auch Chr. S. Georgii Annales academiae Vitembergensis (Vit. 1775) S. 17; dieser berichtet, wie jene a. d. 6 non. jul. (2. Juli)* urbem ingressi ac in arce morati negotium non sine applausu ordinis professorii, qui benigne satis ac honorifice ab illis habitus est, intra 10 dies confecere.
[2] *Michael Sennert.* [3] *D. i.* ἀγύρται = *Marktschreier.*

Digitized by Google

1665 Juli 6. Wittenberg. 768.

Die Alumnen electoralis convictorii an die Visitatoren.

Bitten um mehr Abwechslung in den Speisen und besseres Bier, größere Portionen, erweiterte Räumlichkeiten und Spätersetzung der Abendmahlzeit[1].

Dresden, HStA. Loc. 10596 Visitation der Universität Wittenberg 1665 und 1666, als Beilage 19 zum Visitationsbericht vom 4. April 1666.

[1] *Es folgt eine auf Anordnung der Visitatoren gefertigte Berechnung des kurfürstlichen Kreissteuereinnehmers und Amtsschreibers zu Wittenberg, M. Jakob Kornmann, über die finanziellen Wirkungen der Gewährung eines besseren Trunkes. Es geht daraus u. a. hervor, daß zu jeder Mahlzeit die Person ½ Kanne Bier erhielt und die Kanne damals 4 Pfennige (oder das Faß 5 Thlr.) kostete. Unter anderm wird erwogen, das Quantum des Tischtrunkes auf 1½ Nösel täglich herabzusetzen oder etwa Sonnabends Kofent statt Bieres zu geben, usw. D. d. Wittenberg 11. Juli 1665.*

1665 Juli 7. Wittenberg. 769.

Der Ökonom der Universität Daniel Bosseus an die Visitatoren.

Bittet um Abstellung verschiedener Mängel betr. die Unterkunft der Ökonomie, die Verpflichtungen und Auslagen des Ökonomen, seine Bezüge[1].

Dresden, HStA. Loc. 10596 Visitation der Universität Wittenberg 1665 und 1666, Ausfertigung, in Beilage 21 zum Visitationsbericht vom 4. April 1666.

[1] *Es folgen Äußerungen des Rektors Wilhelm Leyser und des Amtschreibers M. Jakob Kornmann zu den Beschwerden der Ökonomen, ohne größere Bedeutung.*

1665 Juli 7. Wittenberg. 770.

Die Adjunkten der philosophischen Fakultät an die Visitatoren.

Beantworten die 2 ihnen vorgelegten Hauptpunkte: von der Universität „Aufnehmen" und ihrem eigenen Zustand.

Dresden, HStA. Loc. 10596 Visitation der Universität Wittenberg 1665 und 1666, Beilage 14 zum Visitationsbericht vom 4. April 1666, mit den eigenhändigen Unterschriften von 10 Adjunkten, deren jeder zugleich seine Heimat und seine Vorlesungen bezeichnet nebst Angaben eines jeden über seine Heimat und seine Vorlesungstätigkeit an der Universität (2 andere Adjunkten werden als absentes aufgeführt).

Zum ersten Punkte begründen sie die Notwendigkeit, den neu ankommenden Studenten Inspektoren an die Seite zu setzen.

Was aber betrift unsern wenigen zustand, so haben . . . wir selbigen etlichermassen entworfen und . . . berichtet, was die alten statuta mit sich bringen[1], auch zum theil von andern, was vormahls gebräuchlich gewesen, vernommen, welches aber, unwissend aus was für ursachen, in desuetudinem kommen, als

Digitized by Google

1. von der absolution der beanorum.
2. von der commendation der candidatorum philosophiae.
3. von der permutation des decanatus per alternas vices, wie er-
et aus dem statutenbuch der philosophorum de anno 1572[2], derer
act in beilage zu befinden.
4. von der potestät zu praesidiren denen, so sich habilitiren wollen,
noch zu befinden in dem vor angezogenen decreto facultatis philo-
ıicae de anno 1638 in lege 11, wiewohl solches in neulichsten
anno 1651 geändert[3]; worbei zu gedenken
5. derer citationen, promulgationen neuer legum und executionen
geldstraffen, auch gedröheten suspension ab officio . . .

[1] *Es folgen Auszüge aus den älteren Satzungen usw.* [2] *D. i. Nr. 350 kultätsbeschluß vom 1. Mai 1572).* [3] *Vgl. oben Nr. 717.*

65 Juli 7. Wittenberg. 771.

Die theologische Fakultät an die Visitatoren.

Der Streit mit der philosophischen Fakultät. Die theologischen Lektionen. Maßnahmen zur Hebung ihres Besuchs. Beschränkung der Kosten des convivium doctorale. Ergötzlichkeit für den Dekan.

Halle, WUA Tit. 42, 2 Bd. 14 Bl. 34—36, Entwurf von Quenstädts Hand, von Calov durchkorrigiert.

[1] Soviel den langjährigen, vor und nach der Visitation von 24 entstandenen Streit zwischen der theologischen und philo-hischen Fakultät angeht, so wünschen sie, daß die Philosophen näß der Kirchenordnung Kurfürst Augusts und der Ordnung ırfürst Christians keine materias theologicas in ihren Lektionen t einmengen . . ., und were gut, daß sie bleiben . . . bei dem churfürstl. ehl de anno 1614, in welchem M. Fabritio und consequenter allen ilosophis anbefohlen wird, sie sollen sich der theologischen sachen thalten[1] und allein dozieren was ad linguas, grammaticam und ihre ıciplinen gehöret. was aber die testimonia und allegata Scripturae an-ıget, können dieselben denen professoribus philosophiae wohl zugelassen ırden, doch daß sie keine explicationes aus dem context, antecedentibus consequentibus und locis parallelis dabei anführen, auch zuvor bei dem cano collegii theologici, doch ohne entgeld, solche vorzeigen. die juncti aber und andere magistri legentes und disputantes möchten sich lcher allegatorum und dictorum Scripturae soviel möglich gänzlich thalten oder, wenn es ja nothwendig, das etwas aus der Schrift ıgeführet würde, solte es auch zuvor, ehe es zum druck befodert ürde, dem decano facultatis theologicae, doch ebenmässig ohne gebühr, zeiget und von ihm ratihabiret werden. auf der catheder aber sollen keiner disputatione philosophica weder von natura theologica noch ın den allegatis und testimoniis disputiret noch einige objectiva der ɔponenten davon angenommen, sondern dieselbe alsobald ad cathedram ıeologicam verwiesen werden.

Digitized by Google

Die Professoren der griechischen und hebräischen Sprache sollen ihre Texte nur nach der sprachlichen Seite interpretieren, wie es z. B. letzterem die Kirchenordnung geradezu vorschreibt.

Die Philosophen sollen in ihren Lektionen und Disputationen die Theologen nicht anstechen oder schimpflich von ihnen reden. sintemal dadurch die Jugend geärgert, aller Respekt aufgehoben und heilsame wohlgeführte Lehre vernichtet wird.

Die Frage der Präzedenz, die zu vielen Streitigkeiten geführt hat, ist zu regeln, damit nicht . . . unsere doctores degradiret, andere von der promotion bei uns abgeschrecket und frömbde, so zu uns kommen, beschimpfet und allerhand argernus und misverstand extragieret werden muge[2].

[2] Anlangende fürs ander die lectiones publicas so hat der supremus professor in facultate theologica bißher alle zeit eins teils libros symbolicos oder systema theologicum publice gelesen, und hielten wir unsers orths dafür, das ein scriptum symbolicum, wan nichts dictiret wirdt, in jahresfrist, die gesambten loci theologici aber in zwei oder drei jahren mit nutz der studierenden jugend zu ende gebracht werden könten.

Was aber die libros biblicos betrift, so ist darinnen ein unterscheit zu machen zwischen den libris historicis und den libris propheticis und apostolicis. in einem libro historico kan zwar ein caput, zumahl wann es nicht lang ist, auch nichts dictiret wird, in 4 oder 5 tagen wohl absolviret werden, die libri aber psalmorum und prophetarum, wie auch die epistolae apostolorum, können in so kurzer zeit nicht zu end gebracht werden. es wird sich aber ein jeder wohl selbst moderiren, das er uber den kurzen büchern nicht viel uber ein halbes jahr zubringe. zu einem der ersten drei grossen propheten aber, den ganzen psalter und die offenbarung Johannis würden wol drei oder vier jahr erfordert werden.

Es könten aber unserm bedünken nach die libri biblici also ausgetheilet werden, das zwei professores im N. T. lesen, als einer die evangelia, der ander die epistolas apostolicas, der dritte einen librum propheticum V. T., wie es bißher bei uns ist gehalten worden. hielten aber daneben unmaßgebig dafür, das zu zeiten ex placito collegii unter den herrn collegen eine abwechselung geschehen könte, und were nicht undienlich, wann in privatis collegiis unter den professoribus theologiae wechselsweise alle halbe jahr die lectiones dergestalt vertheilet werden möchten, das einer ein compendium theologicum oder librum symbolicum durchlese und disputirte, ein ander biblicum librum, ein ander practica als de ministerio ecclesiastico, casibus conscientiae, methodo concionandi, exercitio concionandi und dergleichen tractirete, damit die studiosi theologiae ad ecclesiasticum munus in allen diesen studiis desto besser praepariret würden.

Weil es auch heißet: excitat auditor studium, so were nicht undienlich, das die studiosi theologiae zu grössern fleiß angetrieben würden,

Digitized by Google

l könten zuförderst die alumni electorales, wie auch die so des neficii communis mensae geniessen, ad frequentandas lectiones bei lust solches beneficii angehalten und das sie die lectiones fleissig chschreiben solten, ernstlich angemahnet werden, worzu denn auch fen würde, wann die vor alters mit ernst anbefohlene privatinspectiones der angeordnet würden, das nehmlich die neuen und ankommenden diosi, wann sie theologiam studiren wolten, zu ihrer inspection und gen verordnung der privatinspectorum an den decanum theologicae ultatis vom herrn rectore magnifico bei ihrer reception und inscription wiesen würden.

[3] Hierbei werden drittens unsere statuta und darin* die unkosten gen der promotionum zur confirmation der hochloblichen herrn visi- oren . . . exhibiret. was aber das convivium doctorale anlanget, so ate dasselbe nach abzug der munerum, honorariorum und besoldungen diener mit zweihundert reichsthaler, zumahl wann der confect ent- der gar abgeschaffet oder zimlichermassen beschnitten werden solte, sers erachtens mehrentheils aufgerichtet werden.

[4] Schließlich haben E. . . . herligk. wier des collegii theologici iger zeit membra . . . anzuflehen und zu bitten, das, weil die labores sers decani groß und vielfältig sind, indem er nebenst seinen labori- s ordinariis, damit er allein genung zu thun hat, viel responsa auf terschiedliche einkommende fragen, alle unterthänigste berichte, pplicationes, προβουλεύματα, testimonia, festprogrammata und andere reiben in nahmen der facultät ausfertigen, viel disputationes, leichen- edigten und andere scripta durchlesen und so vielen conventibus ademicis beiwohnen muß, ihm einige ergötzlichkeit dafür, wie auf dern academien geschicht, gnädigst verordnet werde, damit er in chen laboribus sich in etwas zu erfreuen haben möchte, zumahl da alle scripta mundiren und durch einen schreiber mit unkosten ins ne bringen lassen muß. . . .

* *So?*

[1] *Soweit es sich um Mag. Laurentius Fabritius, den Vertreter des Hebräischen, handelte, war dieses Verbot eine Folge der Sonderstellung, die F. in grammatischer Hinsicht einnahm: vgl. GUW 397.* [2] *Der vorstehende Gegenstand, Auseinandersetzung mit der philosophischen Fakultät, wurde im Sinne der eigen Ausführungen von der theologischen Fakultät den Visitatoren nochmals 12. Juli in der Form von 13 Einzelpunkten vorgelegt: a.a.O. Bl. 41 und 44, n Calov korrigierter Entwurf.*

665 Juli 7.—10.[1] Wittenberg. 772.

Aus den Angaben der ordentlichen Professoren über die Zahl ihrer Zuhörer usw.[2]

Dresden, HStA. Loc. 10596 Visitation der Universität Wittenberg 1665 und 66, eigenhändige Ausfertigungen als Beilage 1 zum Visitationsbericht vom 4. April 1666.

Digitized by Google

Johannes Meisner (Theologe): Auditores sind ungleich, oft 80. 90, 100, weniger oder mehr, laufen gemeiniglich viel zu, nachdem man etwaß neues vorbringet und balde absolviret; wofern aber eine gewöhnliche materia und zwar etwaß ausführlich tractiret und etwaß dictiret wird, kommen sie nicht heufig hienein, sondern einer schreibets von den andern ab.

Abraham Calov (Theologe): der numerus auditorum ist nicht allzeit gleich, bißweilen 60 biß 100; itzo, da gottlob die academia zimblich zunimbt und der schädtliche penalismus abgethan, in die 400 biß 500.

Wilhelm Leyser (Professio Codicis, zur Zeit Rektor): Zuhörer publice wenig, in privato collegio juris publici anfangs vierzig, zuletzt 16—20.

Caspar Ziegler (Professio Decretalium und Ordinariat): der auditorum numerus ist steigend und fallend; habe aber doch derselben niemahls unter 6, sonsten aber das auditorium bißweilen ziemlich voll gehabt, sonderlich wenn eine materia zuerst angefangeu worden.

Den Text der Lektionen kann er nicht einliefern, weil er allezeit nur per discursum *gelesen, da er befunden,* daß die auditores solchen modum mehr approbiret und sich zum schreiben gar nicht gefaßt gehalten.

Joachim Nerger (dritte juristische Professur): hat öfters ein zimliche anzahl der auditorum *gehabt; bei großer Hitze sind es etwa 8—10 gewesen. Er hat gemäß der Universitätsordnung Kurfürst Augusts nichts diktiert, aber pro memoria fast allemal seine publicas lectiones mit Fleiß konzipiert und zusammengetragen. Bei Krankheiten in seinem Hause, die, wie bekannt, öfter stattgehabt, hat er seine Vorlesungen aufgeschoben.*

Werner Theodor Martini (Pandektenprofessur): an Zuhörern hat es ihm nie gemangelt, aber ihre Zahl wechselt. Bei der professione institutionum *[die M. vorher gehabt hat]* finden sich allzeit mehr, weil die meisten tyrrones sein. *Bei öffentlichen Vorlesungen beträgt die Zahl wohl 50, 60 und mehr, in privaten steigt die Zahl selten über 40, 50 oder 60.*

Michael Friedrich Lederer (Institutionen): die Zahl der Zuhörer ist ungleich und unbeständig, doch hat er sich über ihre Frequenz und ihren Fleiß weder publice noch privatim zu beklagen.

Konrad Viktor Schneider (erster Mediziner): zuweilen 20, zuweilen 10 zuhörer. als der pennalismus wehrte, seind die auditores wegen der schmausen und darzu angestelleten reisen oft alle auf ein mahl ausgeblieben, dahero ich dan gezwungen worden die lectiones zu intermittiren. *Auch sonst hat er nicht selten aussetzen müssen wegen der hohen Feste, Begräbnisse, des sechsmal geführten Rektorats, der actuum academicorum, der Leipziger Messe, Jahrmärkte, Hochzeiten, eigener Krankheiten und Krankheiten der Seinigen, endlich wegen der Kuren an fürstlichen Personen, ihren hohen Ministern, auch Adligen im Kurkreise.*

Digitized by Google

Aegidius Strauch (Professor der Geschichte): der numerus auditorum ist nicht zu allen zeiten einerlei und habe ich unterweilen bei 200 auditores.

Christof Nothnagel (höhere Mathematik): hat aus Mangel an Respondenten wenig disputieren können.

Andreas Sennert (Orientalia): Auditores fallen und steigen: 100, 50, 40, 30 juxta proverbium: principium fervet, medium tepet, ultima frigent. *Bringt von seinen Lektionen mit was er an der Hand und gefunden hat. In linguis et philologia läßt sich nicht allezeit gleich viel diktieren;* ist besonders in analysi textus biblici alicujus einer oculari demonstratione von nöthen. die disputationes seind hier in linguis et philologia auch nicht so frequentes als in disciplinis realibus.

Michael Wendler (Moral): hatte anfangs 60, 70, 80 und in die 100 Zuhörer, in neuerer Zeit aber, da die Zahl der Studenten zunimmt, zwischen 200 und 300; und was das beste ist, seind die meisten fleissig und beständig biß ans ende gewesen.

Otto Praetorius (griechische Sprache): hat . . . zuweilen einen grossen confluxum auditorum, zuweilen aber gar wenig gehabt, nachdem sie manchmal zur materie, so er tractiret, belieben getragen oder nicht.

Michael Strauch (niedere Mathematik): hat insgemein 30 bis 40 Zuhörer.

[1] *Die einzelnen Erklärungen tragen das Datum ihrer Einreichung an die Visitatoren.* [2] *Die Fragen, die den Professoren vorgelegt waren, betrafen: Namen, Professur, seit wann Professor, Besoldung und Akzidentien, Vorlesungen und Disputationen seit Regierungsantritt Johann Georgs II. (1656) und besonders im letzten Jahre sowie etwaige Behinderungen in der Lehrtätigkeit, Zahl der Zuhörer; falls der Professor seine seit 1656 gehaltenen Vorlesungen etc. nicht einreichen kann, wird schriftliche Begründung erfordert. Die vorliegenden Antworten sind großenteils unvollständig, besonders die letzten Punkte werden vielfach mit Stillschweigen übergangen.*

1665 Juli 7. (8.) Wittenberg. 773.

Wilhelm Leyser, Professor des Codex, an die Visitatoren.

Vorschläge zur Neuordnung des juristischen Unterrichts sowie der juristischen Fakultät.

Dresden, HStA. Loc. 10596 Visitation der Universität Wittenberg 1665 und 1666, Beilage Nr. 10 zum Visitationsbericht vom 4. April 1666; Ausfertigung, eingereicht 8. Juli 1665.

. . . Anfangs supponire ich, daß der zweck sein solle, einen jureconsultum christianum, ja womöglich Lutheranum, adel oder unadel, also zu formiren, daß er nicht allein auf der catheder die subtilitates juris Romani erklären, sondern auch in foro nützlich gebraucht, in richterstellen gesetzet und zu fürsten und herrn consiliis mit nutz gezogen werden könne.

Diesem nach würde das fürnehmste und nöhtigste sein, die jurisprudentiam auf solche principia zu bauen, welche aus dem fonte omnis

Digitized by Google

justitiae, divina scilicet mente, immediate herfließen und darauf man sich hernach in explicatione juris positivi feste steifen kan, das dann nichtes anders als das so genandte jus naturale ist. welches bißher bey den Pontificiis von den Jesuiten nomine theologiae moralis heufig tractirt und darbei ihre papistische irrige meinung in vielen stücken vertheidigt, von den jureconsultis reformatis Batavis et Anglis, als Grotio, Seldeno, Graswinckelio[2], auch nicht sine aliqua heterodoxia excolirt, auf denen lutherischen universiteten aber fast negligirt worden. dann die Ethica und Politica, wie sie von den herrn philosophis ex Aristotele und sonsten gelehret wird, soweit nicht reichet, dem jureconsulto auch nicht zuezumuhten, daß er dergleichen principia nicht selbst examiniren, sondern von dem philosopho nehmen, und wenn selbiger geirret, in administratione justitiae, so zum öftern leib und leben, ja vieler menschen wohlfarth betrifft, auch irren solle. so ist auch die vernunft allein hierinnen von allen fehlern nicht gesichert, sondern es muß derjenige, so das jus naturale nicht lehren will, sich nohtwendig an den Decalogum mit halten und also auch darunter das wort gottes seine richtschnur sein lassen.

Anlangende das Sachßen-recht . . . bin ich . . . der unvorgreiflichen gedanken, daß dasjenige was incidenter davon gelehret wird, die jugend nicht genugsam darinnen informiren könne, sondern es erfordere nach seiner heutigen weitleuftigkeit eine singularem operam, und würde daher nicht übel gethan sein, wenn dieses jus Saxonicum electorale nebenst dem jure civili auf dieser churs ächsischen universitet primario gelehret würde.

Nachdehm auch die churs ächsische proces- und gerichts-ordnung ein sehr nütz- und herrliches werk . . ., so wolte gleichergestalt unmaßgeblich dafür halten, daß solche ex professo der studirenden jugend tradirt werden solte . . .

Fast gleiche beschaffenheit hat es mit dem jure ecclesiastico oder consistoriali, in welchen die jugend durch erklärung unserer kirchenordnung in vielen stücken besser und christlicher als durch das jus canonicum alleine unterwiesen werden könte.

Ob das studium juris publici denjenigen studiosis, so gott zu höhern verrichtungen dermahleins gebrauchen möchte, oder auch die aus andern öhrtern, als reichsstädten, bürtig und hier studieren, zum besten auf dieser universitet einzuführen, überlasse ich billich derer herrn visitatoren hocherleuchteten verstande.

Wie nun das studium juris Justinianaei tanquam juris positivi scripti in imperio Romano recepti nohtwendig beibehalten wird, also wolte dafür achten, daß ein und anders von oberzehlten partibus juris gar nützlich publice gelehret und derer professorum, so dieselben tractirten, lectiones verwandelt würden, also daß etwa inskünftige die fünf professiones juris also getheilet würden, daß nebenst dem Institutisten noch einer das jus Justinianeum, von den ubrigen dreien aber einer jus morale et ecclesiasticum, einer jus feudale et publicum und der dritte jus Saxonicum et processum lehreten.

Digitized by Google

Es ist aber dieses alles von den publicis lectionibus, darauf wir eigentlich bestellet, zu verstehen, und bliebe im ubrigen jedweden, wie bißhero, ungewehret, auch in den andern partibus juris, darzue er eigentlich nicht bestellet, sich und die studierende jugend durch privata collegia zu erbauen.

Weil auch einer mehr als der ander dieses oder jenes studium zu excoliren beliebung träget, so stehet zu bedenken, ob nicht freizulassen, daß jedweder die professionem, so er einmahl beliebet, auch bei erfolgender ascendenz behalten möge, auf welche weise er in derselben zu mehrer perfection gelangen und darinnen excolliren könte. damit aber die jugend zu einem solchen studio jurisprudentiae universalis angeleitet würde, wolte von nöhten sein, daß die candidati nicht, wie bißher geschehen, bloß aus dem jure Justinianeo und canonico, sondern zugleich aus den oberzehlten partibus juris (jedoch nach gelegenheit, als v. g. aus dem jure Saxonico electorali nur wenn er ein landkind) examinirt würden . . .

[1] *Vgl. unten die entsprechenden Denkschriften der Kollegen Leysers, Ziegler und Martini; s. auch GUW 435.* [2] *John Selden (1584—1654) englischer, Theodor Graswinckel († 1666) niederländischer Jurist.*

1665 Juli 8. 774.

Fragepunkte der Visitatoren für die juristische Fakultät und deren Antworten, betr. den Lehrbetrieb.

Dresden, HStA. Loc. 10596 Visitation der Universität Wittenberg 1665 und 1666, Beilage Nr. 9, überschrieben Extract derer puncte, so die juristische facultät in schriften kürzlich zu beantworten, und darauf unterthänigste antwort. *Praesentiert: 8. Juli 1665; Ausfertigung mit den Unterschriften:* W. Leyser D. rektor (und beziehe mich darneben, soviel die antwort auf den dritten punct belanget, auf mein absonderlich eingeschicktes memorial) *[d. i. Nr. 773];* J. Nerger D. dekan, C. Ziegler D., W. Th. Martini D., Michael Friedrich Lederer Lic., Christof Bresler D., Michael Lederer D., Christof Ritter D., Caspar Lyser Lic.

1. Ob sie sich im lesen nach der universität ordnung und dem decreto de anno 1614 halten?

Antwort: die meisten werden sich darnach gehalten haben, immassen ganze tituli ex digestis und codice von einem textu zum andern publice expliciret worden; theils aber haben vermeinet, daß sie die jugend nicht besser ad jurisprudentiam anführen könten, als wann sie dieselbige, also wie sie solche von vorigen professoribus, ihren gewesenen praeceptoribus auf dieser universität, erlernet, wieder lehreten, und wünschen hierinnen eine zur aufnahme christlicher jurisprudenz reichende gutte ordnung.

2. Ob der professor Institutionum zum längsten in zweien jahren die quatuor libros zum ende bringe?

Digitized by Google

Antwort: es wird unter itzigen professoribus binnen zehen jahren kaum einer volle zwei jahr professor institutionum geblieben sein. doctor Ziegler hätte es effectuiret, wenn er nicht ad altiorem professionem evehiret worden, immassen er binnen anderthalb jahren in die materiam contractuum gelanget und darin sitzen blieben. doctor Nerger hat binnen drei jahren die institutiones juris vermöge churfürstens Augusti ... verordnung durchgelesen und fleissig expliciret. doctor Martini hat gleichfalls, weil er kaum anderthalb jahr professor gewesen, ehe die mutation mit herrn doctor Klengeln vorgegangen, die institutiones publicis lectionibus nicht völlig absolviret, hat aber im ersten jahre seiner profession privatim dieselben durchgelesen, weil es publice muß etwas weitläuftiger tractiret werden. licentiat Lederer gedenkt, dofern ihn nicht gottes gewalt abhalten oder nöthigere geschäfte verhindern solten, binnen zweien jahren allerdinges dem angefangenen und denen studiosis verhoffentlich angenehmen methodo nach die institutiones mit gottes hilfe zum ende zu bringen[1].

3. Ob auch der titel de verborum significatione et de regulis juris gelesen werden?

Antwort: zu unserer zeit sind solche tituli nicht gelesen worden, stellen auch denen herren visitatoribus zu bedenken anheim, ob solche tituli heutiges tages, da die jurisprudentia compendiosiorem viam erfordert und umb so viel besser enucleiret worden, so nöthig als man hiebevor gemeinet. unsers ermessens hat die jugend durch den titel de regulis juris zu den procardicis gewehnet werden sollen, darauf aber heutiges tages absque aliis fundamentis wenig gesehen wird. so hat auch diese academia nicht wie Leipzig einen specialem professorem tituli de verborum significatione. doctor Nerger hat über den titel de regulis juris ein privatcollegium gehalten, weil selbiger titel ad fundamenta juris Romani gehörig ist, und wird solches recht als ein selectum ex juribus naturali et gentium vom kaiser Justiniano gehalten und zwar nicht unbillig, denn was heutigen tages etzliche als Schoockius[2] und etzlicher massen Hobbes und andere in ihren diatribis de jure naturali und tractatu de cive vor praecepta und principia prima und secundaria juris naturalis erzehlen und auslegen, können selbige ex jure Romano a capite ad calcem ad oculum demonstrieret werden. es wird auch dieses Römische recht von spanischen, französischen und englischen jurisconsultis tanquam ratio juris gentium gehalten. dessentwegen des Arthuri Ducks[3] tractat de usu et autoritate juris civilis Romanorum in dominiis principum christianorum zu lesen sehr dienlich ist, allermassen auch des ungenanten autoris tractat de jure inter gentes dahin zu ziehen, worinnen er die schwärsten controversien, so zu friedens- und kriegeszeiten zwischen fürsten und herrn vorgegangen, daß sie auch ex jure Romano decidiret werden können, erhärtet.

Licentiat Lederer hat gleichergestalt ein collegium privatum über obgedachten titl gehalten. doctor Martini hat zwar diesen titulum nicht tractiret, in einem collegio privato aber rubricarum ad libros insti-

Digitized by Google

tutionum, pandectarum et codicis ist er bemühet, der studierenden jugend generalia principia juris et explicationes terminorum beizubringen, so mit gottes gnade bald wird geendet werden.

4. Welcher professor oder doctor die paratitla Wesenbecii[4] oder einen andern doctorem in pandectas lese oder disputire?

Antwort: doctor Leyser hat doctor Strauchii dissertationes ad pandectas publice und privatim Zoesii[5] paratitla ad digesta tractiret, und doctor Nerger list annitzo wiederumb und disputiret privatim über des Wesenbecii paratitla ad digesta, und wünschet, es möchte gnädigst ihm zugelassen werden, dis gar nützliche buch des Wesenbecii auch publice zu lesen, welches er verhoffentlich binnen zweien jahren zum ende bringen wolte. und weiln er und doctor Martini die professionem pandectarum nach churfürstens Augusti verordnung getheilet haben, als könte beiden ... verstattet werden, des Wesenbecii paratitla gleichfalls zu theilen. licentiat Lederer hält auch anitzo ein collegium privatum über des Cujacii[6] paratitla, wiewohl er an dem autore kurze wegen sich nicht binden lässet.

5. Ob und was vor materien ex jure canonico gelesen und wie darinnen continuiret werde?

Antwort: professio juris canonici hat wegen abwesenheit des itzigen herrn geheimbten raths herrn doctor Strauchens[7] lange zeit ledig gelegen, biß endlich doctor Ziegler privatim die institutiones Lancellotti[8] vor sich genommen und, da inmittelst professio decretalium ihm gnädigst conferiret worden und er gleich ad librum tertium, welcher ex professo den proceß tractiret, gelanget, hat er darauf solchen librum tertium publice gelesen.

6. Ob in den lectionibus, sonderlich privatis, die studiosi und vornehmlich die ältern, auch ad jus Saxonicum, observationes publicas und den proceß geleitet und gewiesen werden?

Antwort: bei der explicatione publica vorbesagten libri tertii institutionum Lancellotti hat doctor Ziegler das jus Saxonicum perpetuo inseriret und vielfältige observationes practicas der jugend vorgetragen, jedoch solche nur per discursum. so sind auch Strauchii dissertationes, derer hiebevor erwehnet, ad jus Saxonicum mit gerichtet.

Doctor Nerger hat jederzeit, als er vorhin schon des Wesenbecii paratitla ad digesta und des Oldendorpii classes actionum gelesen, und zwar 4 stunden die woche über, und hernach selbige den sonnabend darauf per progymnasmata fori und also durch anweisung zum processe wiederholet, ex praxi Saxonica viel nützliche observationes intermisciret, wie er denn auch willens, sobald er des Wesenbecii paratitla ad pandectas mit lesen und disputiren zum ende bringen wird, ein collegium practicum, wie er es von herrn doctor Jeremia Reussnern ordinario allhier seeligen in zweien collegiis practicis gelernet, zu halten und nach herrn doctor Reussners dictirten dispositionibus ad actiones, exceptiones etc. zusammengetragenen formuln zu communiciren. sonsten ist in des Wesenbecii paratitlari labore sehr viel, so ad jus Saxonicum

Digitized by Google

gehöret und selbiges recht stattlich expliciret. doctor Martini hat gleichfalls mit allem fleiß so wohl seine publicas als privatas lectiones dahin gerichtet, daß die jugend nicht allein in subtilitatibus juris Romani, sondern auch in jure moderno, praesertim electorali Saxonico und was in observantia beruhet, möchte informiret werden, ist auch entschlossen inskünftige publicas disputationes ad jus Saxonicum . . . zu halten. licentiat Lederer führet gleichergestalt bei vorfallender gelegenheit die differentias juris circuli Saxonici an, gestalt er vor kurzer zeit zu dem ende die synopsin Schultzii privatim gelesen.

7. Ob und wer collegia juris publici halte, was vor materien darinne und wie er sie lese?

Antwort: doctor Leyser hat dergleichen collegia ad synopsin juris publici Beckeri gehalten und zuletzt notas darüber dictiret und ist jezuweilen eine disputation ex jure publico darneben abgeleget worden, dahin auch zu referiren die disputationes, so doctor Ziegler de juribus majestatis gehalten. so hat auch doctor Nerger des Brantlachtii jurisprudentiam publicam auf maß und weise, wie aus dem munde des churfürstl. Sächsischen geheimbten rathes (titl.) herrn doctor Strauchens er sie gehöret, privatim gelesen und nach des autoris manuduction ofters disputationes conscribiret und gehalten, gestalt er auch willens, do es seine anderen verrichtungen zuliessen, des Danielis Ottonis[9] jus publicum zu expliciren und darüber zu dictiren. es sind auch von ihm in dem collegio Schnobeliano[10] ad pandectas und jus feudale, ingleichen ad collegium Schützianum[11] publicum disputatorium ad institutiones viel materien ex jure publico tractiret worden. doctor Martini hat im collegio disputatorio publico juris feudalis, so er . . . vorigen jahres in eilf disputationibus absolviret, allemahl in den corollariis nützliche quaestiones juris publici mit ventiliret und erörtert.

8. Ob die professores viel oder wenig auditores haben und was die ursache sei?

Antwort: so oft ein professor etwas neues anfängt, hat er auditores genung. bald aber deficiren sie und ist solches eine alte gewonheit. die ursach aber kömmet meistentheiles daher, daß die studenten gerne auf einmahl gelehrt sein wollen und wenn solches nicht zu erlangen, remittiren sie von ihrem fleisse. jedoch seind sie in privatis collegiis beständiger als in publicis, davon in der facultät unterthänigsten berichte[12] allbereit erwehnung geschehen.

9. Ob auch ausser den academicis conventibus sie ihrem decano, er sei ex numero professorum oder facultatis adjunctorum, die praecedenz einreumen, ihre adjunctos zur wahl eines neuen decani erfordern, sie darbei mit ihren votis hören und ad praesidia disputationum doctoralium oder extraordinarium, wie vor alters, gleich der professoren, wechselweise zulassen?

Antwort: decano ist bißhero in actibus facultatis allezeit die praecedenz gelassen worden, ausser denselben ist solches nicht in observanz kommen, vielleicht darumb daß vor diesen die obersten professores alte

Digitized by Google

te gewesen, gegen welche die decani, wenn sie jung gewesen, ein ches jus προεδρίας zu gebrauchen vor einen übelstand geachtet und h selbsten desselben begeben. sonsten aber werden die adjuncti alle- t ad electionem decani gelassen, mit ihren votis sowohl als die fessores gehöret, ihnen auch die disputationes inaugurales und andere raordinariae, wenn sie nur selbest wollen, gerne verstattet.

10. Ob sie in ihrem collegio fein einig und in einem oder dem dern puncto juris nicht zwispältige meinung führen?

Antwort: in den sententiis sowohl theoreticis als practicis ist un- glich, eine perpetuam harmoniam zu halten, immassen longa suc- sione die jurisconsulti jederzeit different gewesen. soviel nun die cisiones causarum betrifft, müssen solche ex pluralitate votorum er- ten werden. in den quaestionibus theoreticis aber wird ein jeder seiner opinion, wenn sie nur nicht scandalosa, ecclesiae et rei- blicae adversa, gelassen und findet sich endlich bei fleissigen studenten s judicium, daß sie selbst erwehlen können, was ihnen zu behaupten bequemesten scheinet.

[1] *Zu den hier genannten Professoren, die nacheinander das unterste Lehr- t in der juristischen Fakultät bekleideten, s. GUW 449, 451f.* [2] *Martin hoock aus Utrecht 1614—1669, Professor in Frankfurt a. O.* [3] *Arthur Duck, nglischer Jurist, † 1649.* [4] *Vgl. GUW 271.* [5] *Heinrich Zoes aus Amersfort, ofessor in Loewen, † 1627.* [6] *Jacobus Cujacius aus Toulouse 1520—1590, ofessor in Bourges.* [7] *D. i. Augustin Strauch (GUW 448).* [8] *Institutiones is canonici von Joh. Paul Lancellot, † 1590, lehrte in Perugia.* [9] *Joh. Olden- rp aus Hamburg, † 1567.* [10] *D. Otto in Jena, zweite Hälfte 16. Jahrhunderts. Joachim Schnobel, Professor in Rostock, † 1671.* [12] *Justus Sinold Schütz, ofessor in Marburg, 1592—1657 (Collegium publicum de statu rei Romanae). = Nr. 772?*

---

665 Juli 10. Wittenberg. 775.

Die Magister der philosophischen Fakultät an die Visitatoren. Reichen ihre Beschwerden und Wünsche ein betr. den Anspruch der Studenten der höheren Fakultäten auf den Vorrang vor ihnen; das Nichtzahlen ihrer Zuhörer; ihre Verwendung als Privatin- spektoren; die Ausdehnung der Dissertationen.

Dresden, HStA. Loc. 10596 Visitation der Universität Wittenberg 65 und 1666, Beilage Nr. 16 zum Visitationsbericht vom 4. April 1666, Aus- rtigung, unterschrieben von 11 magistri legentes (Namen und Heimat).

---

665 Juli 10. Wittenberg. 776.

Caspar Ziegler, Professor der Dekretalien, an die Visitatoren. Vorschläge zur Neuordnung des juristischen Unterrichts an der Universität.

Dresden, HStA. Loc. 10596 Visitation der U. W. 1665 und 66, eigenh., Beilage Nr. 10 zum Visitationsbericht vom 4. April 1666, überschrieben

Digitized by Google

D. Caspar Zieglers Decretal. prof. publ. und der juristen facultet Ordinarii bedenken, wie das studium juristicum von den professoribus publice am füglichsten zu tractiren. *Eingereicht 10. Juli 1666.*

1. Weil[1] das meiste an den Institutionibus und daß dadurch die fundamenta recht eingenommen werden, gelegen, so wird der professor Institutionum billich dahin verwiesen, daß er den textum nervose und ohne weitleuftiges dictiren erkläre, die thesin wohl inculcire, antithesin aber entweder gar nicht oder doch gar selten und wenig berühre, weil die explicatio textuum controversorum und pugnantium zu den disputationibus gehöret, die er denn nach seiner gelegenheit anstellen kan. und müßte ihme auferleget werden, daß er die institutiones binnen zweien jahren gewiß absolvire. welches auch meines erachtens wohl geschehen kan, wenn er sich von übriger weitleuftigkeit enthält.

2. Der eine professor Digestorum müste materiam pactorum, contractuum und quasi contractuum vor sich nehmen. und obgleich nicht ohne, daß an der explicatione textuum in digestis und codice viel gelegen, so halte ich doch nicht darvor, daß ein auditor die materias volkömmlich begreifen könne, wenn ihme nur die textus nach einander erkläret werden; sondern da ist nothwendig, daß die materien ihme systematice vorgetragen, die probationes aus den textibus genommen und hierbei erst die textus, jedoch sine magno apparatu, nur per rationes dubitandi et decidendi explicirt werden. und ist derowegen dieses mein vorschlag, daß der professor einen autorem classicum, als Wesenbecium oder welcher sonst beliebet werden möchte, in seinen lectionibus proponire oder selbst neue paratitla dictire und darinnen cujusque contractus substantialia, naturalia und accidentalia deutlich exprimire. solche mit den vornehmsten textibus behaupte und die textus zugleich cursorie interpretire. darneben könte er binnen 2 oder 3 jahren einmahl die materiam servitutum vor sich nehmen und solche in ein baar monaten absolviren.

3. Der andere professor Digestorum könte materiam testamentariam und successionis ab intestato ebenfalls nach einem gewissen systemate und mit bei-erklärung der vornehmsten textuum juris der jugend vortragen und müste er sich so viel als möglich der kürze befleißigen, damit er umb so viel desto geschwinder die materiam, welche sonst sehr diffuse tractiret wird, zu ende bringen möge.

Diesem professori könte zugleich auferlegt werden, daß er binnen drei jahren einmahl ein halbes jahr auf das jus feudale wenden und dasselbe entweder aus einem kurzen epitomatore oder per certos aphorismos oder wie es sonsten am besten sich ereignen möchte, proponiren müste.

4. Dem professori Codicis könten die criminalia auferleget werden. dergestalt daß er cujusque criminis definitionem et naturam, wie und wodurch selbiges committiret werde, ingleichen diversitatem delinquentium und wie bei denselben dolus und culpa zu consideriren, wie auch ob der bloße conatus zu bestraffen, endlich von den poenis selbsten und ob solche mitigirt werden könten, fleißig ercläre und darinnen sowohl die

Digitized by Google

Constitutiones Codicis als auch die Peinliche Halsgerichts-Ordnung und churf. Sächsische Landes-Constitutiones jederzeit zum fundamento setze.

Diesem professori könte zugleich anbefohlen werden, je zuweilen die materiam de acquirendo rerum dominio, ingleichen de acquirenda vel amittenda possessione zu erklären, damit also auch diese materien ex cathedra publica ausführlich gehöret werden könten.

5. Dem professori Decretalium könte anbefohlen werden, zu mehrer information der jugend die vollständige materiam processuum methodice zu tractirn, dergestalt daß er erstlich den processum ordinarium, hernach summarium und executivum, endlich auch bei den criminalibus den processum accusationis und inquisitionis deutlich enodire; darbei ihme zugleich auferlegt werden könte, die mit einlaufenden textus ex decretalibus oder auch nach gelegenheit ganze titulos zu erklären. er müste aber den Sächsischen proceß vor die landkinder darbei insonderheit tractiren, auch observantiam fori anführen und dieselbe bißweilen mit exempeln und praejudiciis behaupten.

Wolte auch dieser professor sonsten einen oder den anderen titulum oder textum ex decretalibus, so ad historiam ecclesiasticam gehörig und dadurch zu mehrmalen die jura imperatoris et principum gekränket werden, publice proponiren, könte ihme solches nachgelassen werden.

Auf solche maße hoffte ich, solte die studirende jugend geschwindere und nützlichere progressus haben als wenn die textus titulorum, so öfters ganz variabel auf einander folgen, ordine solten und zwar cum apparatu expliciret werden.

So viel das jus naturale et gentium, welches heutiges tages meistentheils von den Moralisten excoliret wird, betrifft, bestehet selbiges nicht in philosophia morali, auch nicht nur in explicatione tituli de jure nat. gent. et civil., sondern in einer weit größern und weitleuftigern cognition. und hat dasselbe fürnehmlich Grotius de jure belli et pacis enodiret. nun muß ich gestehen, daß maxima pars verae jurisprudentiae darauf beruhet, und da die auditores jurisprudentiae Justinianeae gemeiniglich bloße legisten werden, so weiter nichts als einen textum juris expliciren können, so macht hingegen cognitio juris naturalis nicht nur juris interpretes, sondern auch juris conditores, so die materiam legis constituendae ad aequitatem naturalem praepariren können. allein es gehöret hierzu ein sehr exercirtes judicium, welches nicht bei allen gleich zu finden. und halte ich demnach meines wenigen orts darvor, daß weder eine specialis professio über solches jus naturale et gentium einzuführen, noch auch dieselbe einer andern profession singulariter zu adjungiren sei, sondern es könne nur in genere verordnet werden, daß in explicatione des juris civilis die fundamenta juris et aequitatis naturalis, daraus hernach das jus gentium geflossen, nicht zu vergessen weren. dadurch würde einem jeden freigelassen, nach denen ihme von gott verliehenen gaben mehr oder weniger zu prestiren. nachdem er nämlich die notitias nobiscum natas und die conclusiones

Digitized by Google

inde erutas wohl zu appliciren weiß. einmal ist gewiß, daß ein bloßer legiste oder civilist sich gar schwerlich von seinem lege constituta auf die vera fundamenta aequitatis naturalis bringen lesst, sondern er wird allezeit legem constitutam pro primo principio halten. hingegen ist auch das wahr, daß die fundamenta aequitatis naturalis in jure divino und principiis nobiscum natis beruhen, zu welchen dann die theologia ziemlich das ihrige contribuiren muß, und ist zu besorgen, es möchte bißweilen eine collisio inter theologos und jureconsultos sich ereignen, zumahl wenn casus conscientiae, wie es denn nicht anders sein kan, mit unterlaufen . . .

[1] *Vgl. Nrr. 773 und 777 (GUW 435).*

1665 Juli 10. Wittenberg. 777.

Werner Theodor Martini, Professor der Pandekten, an die Visitatoren.

Vorschläge zur Neuordnung des juristischen Unterrichts.

Dresden, HStA. Loc. 10596 Visitation der Universität Wittenberg 1665 und 1666, Beilage 10 zum Visitationsbericht vom 4. April 1666.

Gibt anheim, ob nicht der studierenden jugend bei itziger zeit, da das jus modernum, praesertim electorale Saxonicum, auch zu lernen auf academiis höchst nötig scheint, als welches in judicando dem juri Romano in vielu vorgezogen wird, dienlicher und fruchtsamer wehre, wen die pandectae juris Romani von den beiden professoribus, so dazu bestelt, . . . auf art und weise publice gelesen und expliciret würden, wie dieselbe von dem berumten jurisconsulto und communi Germaniae praeceptore Matthaeo Wesenbecio, unserm antecessore, in seinen paratitlis vormals in hac academia mit grossem nutzen dociret sein, bei diesem autore finden die auditores perspicuam methodum, quae nescio quantum momenti in docendo habeat. dem professori würde 2. labor vermindert, das man nicht nur connexiones titulorum et legum dürfte erfinden; 3. die vornemsten doctores haben ihre commentarios auf diesen autorem gerichtet; 4. wird in demselben nicht allein nervose das jus civile Romanum, sondern auch das jus Saxonicum, soviel zu der zeit sich hat leiden wollen, ausgearbeitet, und hette der professor desto mehr gelegenheit, das jus novissimum electorale Saxonicum, wie es in der erclerung der landsgravaminum und neuen decisionibus enthalten, auch wie es rühmlich und mit grossem fleiß vom herrn Carpzovio[1] und Berlichio[2] observirt worden, zugleich in deren lectionibus publicis mit vorzutragen. 5. würde ein großer nutz erfolgen, wenn beide professores pandectarum in ihren publicis lectionibus sich eines methodi und autoris gebrauchten. 6. so wurde auch endlichen so eine lange zeit in digestis nicht dürfen angewendet werden und könten diejenigen studiosi, so sich nicht lange jahr auf academien aufzuhalien vermittelt sein, desto paratiores in foro erscheinen, den es leider die tägliche

Digitized by Google

erfahrung bezeuget, wie infeliciter praxis aus dem solo jure Romano erlernet werde und wie mancher seine zeit beklagen mus, welche er so viel jahr in meris tricis, quisquiliis und subtilitatibus juris ex otiosissimis quaestionibus hat zugebracht, da wir doch durch gottes gnade heute die jurisprudentiam hell und clar, wie sie uns dienet, in händen haben und es sonsten wol wahr ist: non necessaria dum addiscimus, necessaria negligimus!

[1] *Benedikt Carpzov aus Wittenberg 1593—1666.* [2] *Matthias Berlich † 1638, Verfasser von Conclusiones practicabiles secundum constitutiones Saxonicas.*

[nach 1665 Juli 10. Dresden.] 778.

Des Oberkonsistoriums und des Hofrats Berlich Erörterungen und Ergänzungen zu den Gutachten der juristischen Professoren, besonders Kaspar Zieglers, über die Neuordnung des juristischen Unterrichts.

Dresden, HStA. Loc. 10596 Visitation der Universität Wittenberg 1665 und 1666, Beilage Nr. 10 zum Visitationsbericht vom 4. April 1666, undatiert.

Das collegium des churf. S. obern consistorii wie auch der mitcommissarius der hoff- und justitienrath Berlich lasset ihm des herrn ordinarii D. Casparis Ziegleri vorschlag vor der andern gefallen, erinnert aber bei einem und den andern noch dieses mit wenigen:

Bei den 1., daß der unterste professor, so die Institutiones nach den text kurz und nervose erclehren soll, auch solchen hin und wieder mit formirung casuum den studiosis fein deutlich erleutere und darbei ihnen nach anleitung Johannis Schneidewini, Georgii Schulzens[1] und anderer, wo das jus canonicum oder Saxonicum in einem und den andern mit einstimmet oder davon abfellet, solche concordantien oder discrepantien brevissime zeuge und sonderlich denenselben, denen solche jura mit zu studiren nöthig, wo sie davon mehr lesen können, anweise. dabei dann dieser professor seine collegia privata so anstellen könte, daß er die institutiones nach eben dergleichen methodo lese, explicire, jedoch geschwinder absolvire, darbei die studiosos daraus examinire und dann die darin enthaltene nöthigste controversien extrahire und pro et contra disputando ventiliren lasse, jedoch bescheidentlich also, daß er nicht die incipienten alsbald zum opponiren und respondiren mitgebrauche, sondern selbige darbei nur auditores sein und, bis sie einmahl die Institutiones vorhero recht expliciren gehöret, zum unzeitigen disputiren nicht zulasse.

Ad 2, daß der vierte professor, so systematice die materias pactorum, contractuum und quasi contractuum, auch servitutum publice explicirte, gleichfals die concordantias und discrepantias juris canonici et Saxonici kurzlichen berührete und die davon mehrer nachricht begehrten, wo sie solche finden und lesen solten, anwiese. und könte dieser seine privata collegia auch also einrichten, daß er darin diese materien etwas fusius

Digitized by Google

tractirte, davon methodicas disputationes privatim et publice hielte und die scheinbahre antinomien fleissig resolvire.

Ad 3, dieser dritte professor könte, so der vorhergehende einen gewissen classicum autorem hette, ebensolchen gebrauchen und mit einem gleichen methodum in explicando et disputando haben, damit die studiosi beide gleich wie einen hörten und die auf einander folgende materias nicht diverso et confuso modo tractiren müsten. welcher dann seine privata collegia also mit nutzen der studirenden jugend anstellen könte, daß er diese materias darin etwas weitleuftiger und fleissiger tractirte, denen studiosis selectos autores darneben zu lesen recommendirte und gewisse methodicas disputationes davon hielte.

Ad 4, und könte auch dieser professor die materias in seinen privatis collegiis fusius et accuratius vornehmen und methodice durchdisputiren.

Ad 5, dieser professor als der ordinarius könte auch privata collegia practica halten und die studiosos, wie sie mündlich proponiren, auch schrieftlich in processibus ordentlich und secundum consuetum stylum verfahren sollen, anweisen, da sie dann die formuln alsbald mit lerneten und wie sie urthel concipiren solten, mit informirt werden könten; ja, er könnte ihnen auch weisen, wie sie acta durchlesen, sonderlich zeugnüs examiniren und sich daraus wohl informiren und ex actis referiren und correferiren solten, und was dergleichen mehr ad usum practicum nöthig.

Das jus naturale et gentium und das jus publicum betreffende:

weil 1. diese ein professor mehr als der andere zu lesen geschickt, indem nicht jetweder doctor sich darauf geleget; weil auch 2. diese zu erlehrnen und zu begreifen nicht allen studiosis möglich oder nützlich, indem ezliche wegen mangel der sumptuum, etzliche wegen der incapacität des ingenii, etliche aus andern uhrsachen sich darauf zu legen nicht vermögen oder bedenken haben, so würde denen professoribus ordinariis, den assessoribus facultatis und andern freigelassen, wer geschickt und lust darzu hat, solche zu tractiren und zu expliciren, jedoch daß in explicatione juris naturalis et gentium nichts den theologis und in tractatione juris publici nichts der erinnerung und den verbothen jüngsten friedenschlusses zuwieder vorgenommen werde.

Auf solche masse nun erlangte man diesen nüzlichen effect:

1. daß das ganze jus per se et quoad obtinendi modum seu processum in civilibus et criminalibus methodice, theoretice et practice tractiret und expliciret würde;

2. daß jetweder student, der auf die academiam kombt, er sei ein neuling, ein-, zwei-, drei-, vier- oder mehrjähriger studiosus juris, alsbald gewiesen werden oder sich selbst finden kan zu den professorn, der nach seinen profectibus ihm in continuatione sui studii am dienlichsten;

3. daß auch die armen studiosi, derer die meisten, die nur ein oder ein paar jahr ihr studium juris auf academien continuiren können,

Digitized by Google

en solcher weniger zeit gelegenheit haben, in theoria et praxi
ıs zu begreifen und solches sodann in ihren erlangenden ambte
gebrauchen;

4. und hierinnen müste der decanus, an den die studiosi juris nach inscription zu weisen, ihnen manuduction und welche professores lectiones sie hören solten, anleitung thun.

[1] *Ueber Johann Schneidewein und Georg Schulz s. GUW 269ff, 443f.*

65 Juli 12. Wittenberg. 779.

Der Dekan der philosophischen Fakultät Aegidius Strauch an ie Visitatoren.

Die Kosten der Magisterpromotionen.

Dresden, Loc. 10596 Visitation der Universität Wittenberg 1665 und 1666, Beilage 5 zum Visitationsbericht vom 4. April 1666, Ausfertigung.

Es berichtet facultas philosophica . . ., daß in den promotionibus ı denen ältisten . . . statutis ohne einzige änderung alles bis dato eordnet worden, nehmlich es giebet ein jeder candidatus philosophiae, cher kein beneficiarius ist, 4 gl. in fiscum academiae, 15 gr. rectori gnifico, 5 gr. 3 pf. collegio philosophico, 1 gl. 4 gr. decano, 1 gl. r. examinatoribus, 13 gr. duobus pedellis, 3 gr. notario academico. über wird von allen candidatis, so viel derer sein, communibus ptibus, exceptis beneficiariis, ein prandium magisteriale gegeben, ches der decanus oder prodecanus ausrichten und nach alter geheit ein zale speisen aufsetzen lassen. was nun solches prandium e, mus der decanus oder prodecanus dreien professoribus und einem ıncto, als denen ordentlichen und von der ganzen facultät bestälten minatoribus, berechnen und wird keiner unsers mittels seine rechnung ntinenti zu übergeben scheu tragen, zumahln der decanus meistenls darbei einzubüssen pfleget. dessen allen zu mehrer nachricht en wir die letzte rechnung von den magisteriali prandio hier beieget[1].

Es geschiehet auch unterweilen, daß die candidati, welche guten mögens und das schlechte einkommen unsers collegii wissen, dem ano und commendatori ein honorarium zustellen, welches von denenigen mit dank angenommen, niemand aber etwas abgefordert, weniger schätzet wird . . .

Unter diesen Umständen fühlt sich die Fakultät nicht wenig ränkt, daß gleichwohl wieder die notoreität ihrer magisteriorum ers, ja auch auf denen canzeln nicht sonder verkleinerung ihres ızen ordens meldung geschiehet, gleich als hette man ausser diesem n ander exempel luxuriem zu perstringiren oder als were bei aushtung des letzten doctorats in facultate theologica exclusis sumptibus licentiatur und des fisci wegen . . . nicht über sechs mahl mehr fgewendet worden als auf ihren magisterien zu geschehen pfleget.

Digitized by Google

[1] *Als Anlage zu vorstehenden Bericht folgt zunächst die Rechnung über einen theologischen Doktorschmaus vom 13. Oktober 1663 (hier beträgt die Summe 448 Taler), sodann eine entsprechende Rechnung über ein prandium magisteriale aus dem April 1665 von der Hand des Dekans Konstantin Ziegra mit einem Gesamtbetrag von 266 Talern; endlich noch Rechnungen über ein theol. Doktorat vom 8. September 1659, bei dem jeder der 8 Veranstalter 148 Taler zu bezahlen hatte. Die angeführte philosophische Rechnung von 1665 zerfällt in Generalia, Specialia, Culinaria, Panaria, Bibalia und Honoraria et Lohnaria; die Ausgaben für diese einzelnen Teile betragen 12 Tlr. 11 Gr., 24 Tlr. 20 Gr., 88 Tlr. 5 Gr., 6 Tlr. 18 Gr., 116 Tlr. 15 Gr. und 17 Tlr. 18 Gr., die Gesamtausgaben also 266 Tlr. 15 Gr. Unter den Generalia finden sich u. a. die Ausgaben für die intimalio, bona nova, das Glockengeläut, Wein- und Biergläser, Türhüter, Pedell, famulus communis, arcularius; unter den Specialia:* pro faculis etc. *(7 Tlr. 6 Gr.),* pro convivio locat(oris); *für Töpfe, Krüge, Kannen usw.; unter der Culinaria steht voran das Konfekt mit 26 Tlr.; ferner Citronen, Wein und Bieressig, Senf, Salz, Honig, Sahne und Milch, Rosen- und Zimmetwasser, Schmerlen, Lachs, 6 türkische Hähne (7 Tlr. 12 Gr.), 9 junge Hühner (das Stück 2½ Gr.), 10 alte Hühner, 10 Wildenten (2 Tlr. 2 Gr.), Gänse, 2 Lämmer, 2 Schöpse, 1 zahmes Schwein, 2 Kälber, 8 Essigbraten [?], Speck, Rindfleisch, Rindszungen usw.; die Panaria verzeichnen 2 mal Hörner für die Examinatoren, Brod und Semmel, hausbacken Brod. Das kostspieligste ist das Getränk, zumal die 6 Eimer Wein, die 96 Tlr. gekostet haben; dazu 2 Faß Zerbster Bier 8 Tlr. nebst 2 Tlr. 12 Gr. Fuhrlohn; 1 Faß Wittenberger Bier für die Communität 5 Tlr., ein Viertel „in die Küche" 2 Tlr. 12 Gr., endlich „in examen privatum" für 2 Tlr. 3 Gr. In der letzten Abteilung hat die „Decanissa" mit 12 Tlr. die Vorhand; weiter Küchenjunge, Schüsselwäscherin, Zinn- und Bratengüsse [so?] zu leihen u. dgl. m. Die Zahl der Magistranden, die sich in die Kosten zu teilen haben, ist leider nicht angegeben.*

1665 Juli 12. Wittenberg. 780.

Die philosophische Fakultät an die Visitatoren.

Macht eingehende Vorschläge zur Einrichtung einer amtlichen Aufsicht über die jüngeren Studenten.

Dresden, HStA. Loc. 10596 Visitation der Universität Wittenberg 1665 und 1666, Beilage Nr. 17 zum Visitationsbericht vom 4. April 1666, Ausfertigung, überschrieben: Der philosophischen facultät unvorgreiflicher vorschlag, wie die inspectio novitiorum studiosorum füglich anzustellen.

1665 Juli 12. Wittenberg. 781.

Die Visitatoren erlassen eine einstweilige Visitationsordnung betr. die Herstellung und Erhaltung der Einigkeit an der Universität, insbesondere Versöhnung zwischen der theologischen und philosophischen Fakultät, nebst Einschärfung fleißigen Lesens[1].

Halle, WUA Tit. III Nr. 87, Ausfertigung mit den Namensunterschriften und Siegeln von Carl Freiherr von Friesen; Martinus Geier D.; Burchard Berlichius und Gottfried Berringer D.

Digitized by Google

Eine zweite Ausfertigung mit Namensunterschriften und Siegeln in Dresden, HStA. Loc. 10596 Visitation der Universität Wittenberg 1665 und 1666, erstes Stück. — Abschrift in den Akten der philosophischen Fakultät WUA Tit. 45 Bd. 3 S. 45—49.

Gedruckt Lünig Codex Augusteus I S. 979—982.

[1] *Ein eigentlicher Visitätionsabschied kam erst am 19. August 1668 zu de (unten Nr. 794).*

---

66 Januar 31. Dresden. 782.

Kurfürst Johann Georg II. von Sachsen an die Universität. Wie in den Beschwerden der theologischen Fakultät gegen die Philosophen wegen einer die Theologie berührenden Disputation[1] *nd wegen Vorwegnahme des auditorium magnum verfahren erden soll*[2].

Halle, WUA Tit. VIII Nr. 29, Ausfertigung; auch Tit. 45 Bd. 3 S. 460f., Abschrift.

[1] *Es handelt sich wohl um folgende Disputation, die bereits den Gegenstand Beschwerde der Theologen bei der Universität vom 15. Oktober 1665 ge-t hatte:* De systemate mundi Copernicano, disputatio astronomica, quam side M. Christiano Grüneberger Palaeo-Stettinensi publico eruditorum examini icit Georgius Ludovicus Agricola autor. Witt.... typis Joh. Röhneri*: WUA 42 Nr. 2 Bd. 14. Übrigens verwirft die Disputation das Copernikanische tem, weil es der Bibel zuwiderlaufe!* [2] *Zu dem Streit der beiden Fakultäten die Benutzung des auditorium magnum zu ihren Disputationen usw. vgl. die Verfügung des Kurfürsten vom 9. März 1666: Tit. 45 Bd. 3 S. 461f., 464.*

---

66 März 30. Wittenberg. 783.

Die theologische Fakultät an Kurfürst Johann Georg II. von Sachsen.

Reichen ihre Entgegnung auf das kurbrandenburgische Edikt vom 21. August 1662 dem Oberkonsistorium zur Durchsicht ein.

Halle, WUA Tit. VIII, Nr. 28a Bl. 4—5, Ausfertigung mit den Unterschriften Calovs, Meisners, Quenstedts und Deutschmanns.

Nachdem auf den Bericht der Fakultät der Kurfürst ihr unter 26. Februar d. J. gestattet hat, auf das scharfe kurbrandenburgische Edikt eine Verantwortungsschrift abzufassen[1]*, die jedoch vor der Drucklegung dem Oberkonsistorium zur Revision zu überreichen sei, hat Fakultät alsbald darüber kollegialiter beratschlagt* und in timore domini ein kurzes moderates scriptum wieder den bösen Autor dieser unschuldigen theologischen facultät bei churf. durchl. zu Brandenburg aufgesetzet, *das sie hiermit dem Oberkonsistorium überreicht*[2].

[1] *Das Reskript des Kurfürsten in WUA Tit. 42 Nr. 36 Bl. 13, Ausfertigung.* [2] *Das Oberkonsistorium berichtete am 20. April d. J., es habe die Schrift der Fakultät* tum quoad formalia quam materialia dergestalt eingerichtet be-

Digitized by Google

funden, *daß es dafür halte, sie könne ohne Bedenken in Druck gegeben werden; nur wären im letzten Blatt einige von ihm mit einem Notabene ausgezeichnete Worte (s. w. unten) auszulassen oder in etwas zu erklären. WUA. Tit. VIII Nr. 28a Bl. 6, Entwurf. — Eine frühere Fassung der Gegenschrift (*Kurze theologische Erwegung der Ursachen, welche sollen das kurfürstlich Brandenburgische scharfe ungnädigste decretum avocatorium veranlasst haben, zu unumbgänglicher Rettung der Unschuld des collegii theologici . . .) *ging dem Kurfürsten schon mit Begleitschreiben der Fakultät vom 10. Mai 1664 zu, scheint jedoch als zu scharf, insbesondere gegenüber der Person Kurfürst Friedrich Wilhelms, zurückgewiesen worden zu sein. Darauf erfolgte die oben erwähnte zweite, sehr viel mildere Fassung, die den Anschein annimmt, daß Friedrich Wilhelm unter dem Einfluß eines (nicht näher bezeichneten) Angebers und delators gehandelt habe. Der Titel lautet:* Im Namen Jesu. Kurze theologische Erörterung derer Ursachen, welche unter dem hohen Namen churfl. Durchl. zu Brandenburg in edicto a. 1662 21 aug. wider die chursächs. Universität Wittenbergk eingeführt worden, zu unumbgänglicher Rettung der Unschuld der theologischen Fakultät daselbsten wieder den vermessenen Angeber und delatorem von demselben theologischen collegio angestellet und aus hochwichtigen Ursachen itzo zuerst ausgefertiget anno 1666. *Beide Texte in Dresden Loc. 10319 A. Calovium betr., letzterer als Entwurf mit Änderungen, Randzusätzen, auch an mehreren Stellen ein Notabene am Rande (s. o.). Derselbe Text findet sich endlich am gleichen Orte nochmals als Reinschrift. Über den weiteren Verlauf der Angelegenheit s. u. Nr. 798f.*

1666 April 4. Dresden. 784.

Die kurfürstlichen Visitatoren der Universität Wittenberg Carl Freiherr von Friesen, D. Martinus Geier, Burchard Berlichius und D. Gottfried Berringer an Kurfürst Johann Georg II. von Sachsen.

Erstatten Bericht über die im Vorjahre vorgenommene Visitation der Universität.

Dresden, HStA. Loc. 10596, Ausfertigung mit den Unterschriften.

Sind in Ausführung des ihnen am 26. Mai 1665 erteilten Auftrags am 1. Juli in Wittenberg angekommen und von der Universität durch die Senioren excipiret. In seiner Antwort hat der Präsident zugleich jenen ihr Beglaubigungsschreiben überreicht und am Tage darauf, dem Sonntag Mariae Heimsuchung, den Rektor, Dr. Wilhelm Leyser Professor Codicis, samt den Dekanen, Senioren und Professoren aller vier Fakultäten und den Adjunkten der philosophischen Fakultät für Montag früh aufs Schloß bescheiden lassen, mit der Weisung, daß jeder Professor auf die Präliminarquaestionen der Instruktion seine Antwort, um Zeit zu gewinnen, schriftlich in Kürze eingeben solle[1]*. Die Professoren haben sich zur angegebenen Zeit eingestellt und sind mit der Kommission der Visitatoren bekannt gemacht und darauf wieder entlassen worden unter Zurückbehaltung des Rektors, den man befragt hat, warum die Adjunkten der philosophischen Fakultät nicht mit erschienen*

Digitized by Google

seien. Er hat sich damit entschuldigt, daß er es aus der anordnung soweit nicht verstanden, indem sie adjuncti bei ihnen nicht ad deliberationem adhibiret noch unter das corpus professorum regulariter gerechnet würden und dahero sich zu hause, daß sie auf erfordern erscheinen könten, parat zu halten beschieden weren.

Worauf wir der gnedigsten instruction nach anfangs die schriftliche antwort anf vorgedachte unsere ihnen communicirte praeliminarquaestiones: wie nemlich jedweder professor heiße? worauf er bestallet? wie lange er professor gewesen? was seine besoldung und accidentien sein? was er bei E. chf. gn. werender regierung und sonderlich dieses jahr gelesen und disputiret habe? ob die lectiones in publicis auditoriis fleissig getrieben worden? und wieviel er auditores zu haben pflege? erfordert, da dann jedweder professor absonderlich seine antwort hierauf schriftlich eingegeben, so in beigelegten convolut sub Nr. 1 zu befinden[2].

I. Nach solchem seind wir bemelter instruction nachgegangen und haben über das erste caput „von dem consilio publico oder senatu academico" . . . rectorem und die vorhergegangene 3 exrectores, als Dr. Teutzschmannen, M. Sennertum und Dr. Quensteten jedweden absonderlich vernommen. so berichtet ad 1. quaest. rector, daß die disciplinsachen an die decanos und die fiscalsachen an die seniores, und wann in diesen beiden oder sonsten etwa schwere casus, so von ihnen nicht erörtert werden könten, vorfieblen, solche ad consilium publicum gebracht und darinnen expediret würden. *Die 3 andern Anwesenden antworten im gleichen Sinne.*

Ad 2. Rector: es were nicht ohne, daß etzliche bißhero unfleissig und etzliche langsamb beim consilio publico erschienen, und beschehe dieses dahero, daß sich theils mit denen so lang sich verziehenden verrichtungen in consistorio ecclesiastico, theils als die theologi wegen ihrer vorhabenden predigten zu zeiten entschuldigten, theils aber wegen neulichst entstandener differentien sich in etwas dessen entziehen und theils, als die medici, in ihren collegio so schwach und noch dazu ofters abwesend weren, auch etliche dadurch daß unterschiedene so weitleuftig in votiren sich aufhielten, davon abgehalten würden. weren aber dennoch bei seinem itzigen rectorat und in neulichsten consiliis fleissig und zu rechter zeit völlig erschienen.

Dr. Teutzschmann respondet idem. M. Sennert berichtet, daß bei seinen rectorat gehaltenen consistoriis wegen entstandener differentien über des seel. herrn Dr. Wellers[3] parentation und andere puncte D. Calovius kaum einmahl, Dr. Meissner nur dreimahl, D. Teutzschmann gar selten, Dr. Quenstedt aber gar fleissig sich eingestellet, und würde, wenn ein philosophus rector, ihm geringerer respect gegeben. Dr. Quenstedt meldet, daß die theologi deswegen auch zu zeiten ausgeblieben und die consilia zu besuchen bedenken getragen, weiln ihre vota von den inferioribus als philosophis perstringiret und auch viel allotria darbei mit verlust vieler zeit tractiret würden.

Digitized by Google

Ad 3. Rector: daß die in dem churf. decret de anno 1624 enthaltene straffe wegen der aussenbleibung nicht in observanz noch seines wissens jemahls gefordert worden[4] . . .

Ad 4. Rector: es weren der fiscorum fünfe, als 1. fundationis; 2. nosocomii; 3. stipendiatorum privatorum; 4. promotionis; 5. cellae. uber den vierten als promotionis führten der rector und die decani. über die übrigen aber der universität verwalter die rechnungen, immassen denn auch des rectoris berührte rechnung über den fiscum promotionis, wenn sie zuvor von seinem successore und senioribus examiniret, in seine des verwalters hauptrechnung gebracht würde, wie unten beim 14. capite mit mehren zu vernehmen, und schliesse der verwalter seine rechnung jederzeit umb Michaelis. nachdem aber seithero von zeit zu zeit der restanten mehr würden, so hetten alsbald zu der zeit die rechnungen nicht eingegeben werden können, sondern waren etliche zeit hernacher nicht den sämbtlichen professoribus, sondern den senioribus und decanis allein zur durchsehung und justificirung übergeben und ein gewisser ganzer tag darzu genommen worden, da sie dann hieraufer pro labore eine abendmahlzeit bekehmen und etwa deswegen die andern professores darzu nicht mitgenommen würden, weil es sonsten zu weitleuftig und das convivium zu kostbar kehme. wüste nicht, ob ein exemplar von der rechnung in die churf. rentherey und das andere in das oberconsistorium eingeschicket, sondern, weiln wegen der getreidichs-pächten compensation differentien unter den professorn entstanden, so wären die rechnungen von ihnen nicht unterschrieben und dahero wohl zurückbehalten und nicht eingeschicket worden . . . Dr. Quenstedt aber meldet hierüber, daß der rechnungen zweierlei gewesen waren: monaths- und jahrsrechnungen; die monatsrechnungen waren wieder abkommen, die jahrsrechnungen aber nur den senioribus und decanis jährlich abgegeben, nicht aber, wie hette beschehen sollen, den sämbtlichen professoren zu durchsehen communiciret und, weil unterschiedene dubia dabei vorgefallen, derwegen nicht unterschrieben noch eingeschicket worden.

Ad 5. Rector: er könte nicht in abrede sein, daß bei den rathschlägen der neuen professornwahl zu zeiten studia partium mit unterliefen und auf manchen reflexiones beschehen. sie würden ihres eides erinnert, schliessen auch per majora, gebe aber doch darbei mannichmahl zimbliche contradictiones und differentien. *Deutschmann meint. discrepantia vota seien nicht alsbald für Streitigkeiten zu halten. Sennert und Quenstädt stimmen aber dem Rektor bei und jener bezieht sich auf seinen in seinem Rektorat darüber eingeschickten Bericht*[5].

Ad 6. Rector: bei seiner, der juristen, facultät weren die vota libera und deren pluralitas observiret; ob bei andern facultäten dergleichen beschehe, könne er nicht wissen. und daß secundum majora in conciliis publicis noch zur zeit beschlossen werde, bezeugen er, Dr. Teutzschmann, M. Sennert und Dr. Quenstedt. es ist aber hierbei

Digitized by Google

von uns dieses erinnert worden, daß diejenigen, welche die deliberation mit angehet, abtretten und durch ihre praesenz der votorum libertatem nicht hindern noch sonst daraus leicht entstehende contradictiones und differentien verursachen möchten, wie denn dem rectori zustehen solte, sie bei dergleichen vorgehenden deliberationen einen abtritt zu nehmen zu erinnern und anzuhalten.

Ad 7. Rector: wann die befehliche insinuiret und nicht etwan durch die fuhrleuthe oder bothen hinterhalten würden, so würden solche schleunig vorgetragen und wofern was nötigs darin, dieses, sobald es zu thun möglich, expediret; wüste auch nichts von einigen hinterhaltenen befehlichen . . .

Ad 8. Rector: die statuta academica, privilegia, leges und die churf. visitationsdecreta de annis 1614 und 1624 würden zwar den professorn bei ihrer aufnehmung nicht vorgeleget noch vorgelesen, jedoch jedwedern auf sein begehren zu durchlesen communiciret. *Quenstädt bemerkt dazu, sie würden den Professoren erst mitgeteilt, wenn einer von ihnen Rektor würde.*

Ad 9 saget der rector, D. Quenstedt, D. Teutzschmann und M. Sennert, daß das examen neglectuum, so lang sie gedenken, nicht in usu oder observanz gewesen.

10. Bei der 10. haben sie sich sämbtlich auf ihre eingegebene schriften beruffen, so nachfolgends angeführet werden sollen.

Und zufolge des 11. puncts haben sie ihre fundationes, statuta academica und leges, sowohl der ganzen universität als jedweder facultät, eingegeben, die in convolut sub Nr. 2 hierbei gefüget und daraus zu sehen, welche und von weme sie confirmiret und wie die theologische und philosophische facultät annoch die sub Nr. 3 . . . zu confirmiren . . . suchet[6].

Bei diesem in hoc primo capite befindlichen gebrechen, damit nur etlichen darunter in etwas abgeholfen und ferneren besorglichen differentien vorgebauet werden, haben wir in unserer bei endigung dieser commission schriftlich ertheilten interims verordnung beim andern punct ihnen diesen bescheid gegeben, daß die professores sämbtlichen die consilia academica fleissig besuchen, dabei sowohl als bei andern conventibus facultatum sich aller collegialischen freundschaft, auch in ablegung der votorum möglicher kürze und aller bescheidenheit befleissigen *usw.*[7]

II. Nach diesen so haben wir über das andere caput unserer instruction „von ambt des rectoris und der decanorum“ obbemelten . . . rectorem und die drei exrectores . . . und zwar abermals jedweden absonderlich befraget und vernommen. da geantwortet

ad qu. 1 der Rector, daß bei der wahl der rectorum bißher die churf. decreta richtig observiret und weil die ordnung nach einander in acht genommen werden müssen, so hette man jeden rectoris succession schon vorhergewust und dahero über dessen erwehlung keine

Digitized by Google

sondere deliberation, viel weniger difficultät oder streit entstehen können . . .

Ad 2. Rector: der rector hette zwar bißhero seinen respect gehabt, und würde dem decano philosophicae facultatis sowohl in actibus academicis et facultatis als sonsten in aliis actibus omnibus die praccedenz vor seinen collegis, in den obern dreien facultatibus aber ihren decanis dergleichen nicht gelassen, dessen ursachen sie in nachfolgenden selbsten anzuführen wissen würden. und dieses melden auch D. Quenstedt und Dr. Teutzschmann und saget M. Sennert hierüber abermahl, daß wenn ein philosophus rector were, selbigen nicht gleicher, sondern geringerer respect geschehe als wenn einer aus den obern facultäten das rectorat führte.

Ad 3. Rector: es habe jeder decanus directionem promotionum, censuram disputationum et scriptorum (nicht aber zugleich lectionum). auch das insiegel und die darzu gehörige lade . . .

Ad 4. Rector: weiln sie bißhero keinen syndicum gehabt, so hette der rector allein mit zuziehung des notarii die schlechten sachen expediret; aber anitzo hetten sie Lic. Vogeler zugleich zum syndico und protonotario der universität anzunehmen in willens . . . und meldet D. Teutzschmann hierbei noch dieses, daß allein in geringen sachen es also gehalten werde, in höhern aber der rector die decanos darzu nehme. auch, wenn sie zu schwer oder es die nothdurft erfordert, er solche vor das concilium academicum bringe.

Ad 5. Rector: es würden dem rectori die angezogenen capita ex fundatione Friderici electoris zwar vorgelesen, aber etliche darin enthaltene abgekommene alte sachen, wie aus der beilage sub Nr. 4[8] zu ersehen, aussengelassen, und darauf von ihme diesen, was noch in usu et observantia, nachzukommen mit einem handschlage angelobet.

Ad 6, 7 et 9 sagen sie einmüthig, daß das gewölbe mit den archivis mit 5 schlössern fest verwahret, ein schlüssel dem rectori, zwei den decanis und zwei den senioribus, daß keiner ohne dem andern hineinkommen könne, gegeben und bei des rectoris investitura ihme tüchtige schlüssel überantwortet würden.

Ad 8 haben sie schon in priori capite bei der ersten quaestion geantwortet und daß dieses also in acht genommen würde bejahet.

Ad 10 attestiren sie einstimmig, daß, wenn alle halbe jahre der anfang der lectionum publicarum geschiehet, sie (ausser den theologis) zuvorhero de futuris lectionibus nicht collegialiter deliberirten, sondern nur was einer oder der ander lesen wolte, durch den pedel und ausgesendete zettul einholeten und erführen.

Und bei diesen in gegenwertigen capite sich befindenden gebrechen haben wir in dem ertheilten interimsbescheide angeordnet, daß die decani der facultäten jedweder mit seinen collegis, was hinführo vor lectiones von den professorn publice oder privatim zu halten und wieweit etwa hierin zu der studiosorum nützlicher erbauung enderung und

Digitized by Google

besserung zu treffen von nöthen, mit fleiß berathschlagen und solch gutbefinden ins churf. oberconsistorium nachschicken solten.

III. Ferner haben wir über das dritte capitel „von den professorn gemein“ nicht alleine obbemelten rectoren und die exrectores, sondern h unterschiedene andere professores befraget und melden

Ad quaest. 1 der rector: daß bei den lectionibus publicis wohl ngel vorfielen und selbige von einem und dem andern nicht fleissig alten würden; soviel aber seine, der juristen, facultät betreffe, könne nicht anders sagen als daß sie bißhero fleissig genug gelesen. weiln weder er noch die andern, so hierüber jedweder absonderlich vernmen, keinen, der hierin sich unfleissig bezeuget, benennen, sondern nit nicht heraus wollen, so haben wir, daß ein jeder professor seine zeit E. churf. durchl. regierung über gehaltene lectiones und disationes uns vorlegen, seine entschuldigung darbei schriftlich einicken, auch, wie es damit eigentlich beschaffen, gründlich berichten le, angeordnet und es hierauf, wie bei folgender 6. quaestion zu lesen, unden.

Ad 2 berichten sie alle einstimmig, daß sie bei ihren lectionibus olicis der vorhin ergangenen gnedigsten anordnung nach nicht bloß tirten, sondern nur oder meist discurrirten und also keiner der fessorum einen gewissen nachschreiber seiner lectionum hette. darauf r sie dahin beschieden, daß sie und vornemblich die inspectores die pendiaten und convictores mensae publicae förderlichst anhalten, auch en dabei die rectores mit nachdrücklicher hülflicher hand assistiren len, damit selbige ihren bei der reception gethanen versprechen nach lectiones publicas fleissig besuchen, auch zum theil excipiren, daß lweder professor zum wenigsten einen habe, der, was er lieset und curriret, nachschriebe und solche lectiones mit dem catalogo derlben von halben zu halben jahren ins churf. oberconsistorium einsendet, auch dabei der tag in der lection richtig verzeichnet werden öge.

Ad 3 sagen sie, daß sie von keinem gewissen numero disputationum dinariarum publicarum, so jeder professor jährlich halten solle, isseten, viel weniger daß einer, so solches nicht gethan, jemahln straffet worden were, sondern da disputirte mancher ofters, mancher eniger, mancher auch wohl des jahrs gar nicht.

Ad 4 melden sie und ist nns auch bekant, daß sie nunmehro on ihren disputationibus, so gedruckt werden, gewisse exemplaria ins urf. oberconsistorium einschicken, daraus man sowohl ihren als der djunctorum und studiosorum fleiß ersehen kan.

Ad 5 haben sie schon in vorhergehenden geantwortet, da sie usgesaget, daß bei ihren gedenken das examen neglectuum nicht ehr in usu gewesen.

Ad 6 hat jedweder professor absonderlich bei den praeliminarquaestionibus, scil. ad 5 et 7, seine schriftliche antwort und aussage ethan ... und haben sie hierüber uns ihre gehaltene lectiones und

Digitized by Google

disputationes eingeschicket und vorgeleget, die wir durchsehen und daraus soviel befunden, daß sie nicht alle gar zu fleissig gelesen, so zwar von einem und andern theils mit reisen, theils mit krankheiten und sonsten entschuldiget werden wollen. es ist ihnen aber nicht allein bei mündlicher vorhaltung gebührend zugeredet, sondern auch in der hinterlassenen interimsverordnung dieser bescheid gegeben worden, daß sie sämbtlichen die lectiones publicas hinführo mit unausgesetzten fleiß halten, continuiren und jedweder seine von halben zu halben jahren einschicken soll, damit man, was sie und ob jeder seinem ambt ein genügen thue, daraus sehen und spüren möge.

Ad 7 meldeten sie, daß ihnen nicht bewust, daß die professores ausser denen medicis viel verreiseten, sondern wenn einer und der andere seiner gesundheit oder nothwendigen verrichtungen halber darzu ursache bekehme, so geschehe es allezeit mit bewust oder zuvorher erlangten erlaubnis des churf. oberconsistorii.

Ad 8 respondirten sie, daß jedesmahl, wenn einer oder der ander professor gestorben oder resigniret, von der zeit an zum lengsten in Sächsischer frist andere personen darzu denominiret und solche denomination in das oberconsistorium gebührend eingeschicket worden wehre.

Ad 9 referirten sie, daß die neuen professores nach erlangter confirmation und beschehenen anzug bald mit lesen und andern laboribus den anfang machen müsten, weil sie eher nichts als von diesen anfang an besoldung bekehmen und sonst participirten. so kehmen auch die juristen erst nach einen jahr zur würklichen perception und hetten es wegen der andern habenden grosen lasten bißhero anders nicht halten können.

Ad 10 sagten sie, daß bei decernirung der graduum sowohl der promovendorum erudition als auch derselben ankunft, leben und wandel reiflich erwogen und das juramentum religionis geleistet, aber von den promovendis die testimonia natalium nicht so genau und scharf gefodert, sondern allein eine stipulation deswegen oder sonst wenige bescheinigung vor genug angenommen würde, worbei wohl nöthig, in etwas eine enderung zu treffen und die testimonia fleissiger zu urgiren.

Ad 11 können sie nicht in abrede sein, daß bei den promotionen respectu der convivien einen exceß und uberfluß vorginge, welcher gar wohl in etwas abgeschaffet und die convivia eingezogen werden könten. zu dem ende

Ad 12 sie uns eine specification der uncosten, so bei ihren promotionen aufzulaufen pflegeten, eingeben müssen, so in convolut sub No. 5[9] hierbei gelegt zu ersehen, und melden

Ad 13 die herren theologi, daß das convivium doctorale bei ihnen nach abzug der munerum honorariorum und besoldung der diener wohl mit 200 thlr., zumahl, wenn der confect entweder gar abgeschaffet oder ziemblicher massen beschnitten würde, ihres erachtens nach ausgerichtet werden könte.

Digitized by Google

Ad 14 aber attestiren sie, daß die licentiaten keine absonderliche vivia geben oder halten dörften.

IV. Nach diesen haben wir über das vierte caput „von der theo-ischen facultet“ die sämbtlichen professores theologiae[10] ... ver-nmen und von ihnen verstanden

ad 1 daß diejenigen, so in corpore academico begriffen, jedweder der reception das juramentum religionis ablegen müsse, so auch, oft einer sein officium mutiret oder ascendiret, vor dessen beschehen, :zo aber wenige zeit unterlassen were. die licentiati theologiae :en solches juramentum gleichfals ab, der andern facultäten, juris medicinae, licentiaten aber würden an die theologische facultät ad scriptionem Augustanae confessionis invariatae verwiesen. die can-ati magisterii theten es nicht alle, welches dahero käme, daß theils entes renunciret würden, theils geschwinde nach der promotion eiseten und die bald nach der promotion erfolgende mutatio decani benötigte aufsicht in diesen fall in etwas verhinderte. die assessores ultatis juridicae würden wegen dieses juraments auch nicht an sie riesen (welches die facultas juridica damit entschuldiget, daß ihre essores hochgraduirte persohnen, so schon vorhin dieß juramentum eleget und deswegen bei der reception zur assessur damit de novo ht zu belegen weren). sonderlich erinnern hierbei die herren theo-i, daß die magistri extranei, wenn sie bei ihnen lesen oder dispu-n wollen, zuvorhand zur ablegung dieses juraments zu adigiren hren, und schlagen hierbei vor, ob nicht wegen des itzo besorglichen ncretismi das juramentum religionis wieder solchen Syncretismum einer clausula geschärfet und dadurch verhüttet werden möchte, unvorsichtige durch solchen dückischen griff des satans sich so chtlich nicht verleiten lassen.

Ad 2 referirten sie sich auf ihre antwort, so sie ad 5 et 7 prae-inarium quaestionum schriftlich gethan ..., und meldeten hierüber, des sonnabends die lectionem evangelicam der quartus, so itzo Teutzschmann, als ephorus stipendiatorum gebürlich verrichtete, rbei wir sonst vernommen, daß sie und sonderlich D. Calovius meist hause und nicht in auditoriis publicis lesen, so zu endern ihnen ndlich angedeutet worden.

Ad 3 berichteten sie, daß der decanus zwar den disputationibus ennibus, aber nicht allen publicis collegialibus beiwohne und daß nomina opponentium dem praesidi offeriret und die jüngsten runter zum anfang, der fürnembste aber zuletzt mit seinen oppo-ionibus gehöret würde.

Ad 4 haben sie in ihrer schriftlichen antwort ad 5 et 7 prae-inarium quaestionum bericht gethan.

Ad 5 wann ein candidatus theologiae privatim lesen oder dispu-en wolte, müste er solches bei den collegis theologis suchen, da nn darüber deliberiret und keiner, der nicht idoneus, zugelassen rde, inmassen auch der decanus das programma oder die intimation

Digitized by Google

durchsehen und subscribiren thete; allein sie erinnern hierbei dieses, daß bishero etliche in ihren privatcollegiis die auditores fast sub jure-jurando adigiren wollen, was ihnen gelesen würde, nicht zu evulgiren, worbei insonderheit die herren theologi anzuordnen begehreten, daß die doctores theologiae extranei oder die nicht membra facultatis theologicae auch privatim anderergestalt nicht als cum praescitu facultatis theologicae lesen möchten, so aber gewisser uhrsachen wegen uns bedenklich zu sein deuchtete.

Ad 6 es würden collegia homiletica gehalten und die studiosi in lectionibus publicis, daß sie sich bei den predigen aller neuerung in reden und formuln enthalten und alles auf die erbauung der zuhörer und nicht auf gepränge in worten nach den exempel des hochseel. herrn Lutheri richten sollen, treulich ermahnet, inmassen sie auch dergleichen privatcollegia unter einander selbsten hetten und die collegen darin sich ofters mit predigen in der schloßkirchen exercireten.

Ad 7 wann theologische fragen einkämen, so würden selbige in collegio abgelesen, darüber deliberiret, votiret und ein responsum vom decano oder auch zuweilen von einem andern loco decani verfertiget und das concept davon zu ihren archivo geleget[11].

Ad 8 sagten sie, sie hetten, was sie zu erinnern vermeinet, schon in ihren eingegebenen schriften, der einen von 20. aprilis[12], der andern von 31. maji 1665 gethan (welche ihre erinnerungen in diesen bericht incidenter hin und wider angeführet) und wünscheten hierüber, daß die medici, deren wenig, mehr einheimisch sein und die jurisconsulti, wenn fragen an beide facultäten conjunctim kommen, sich mit ihnen conjungiren und ein commune responsum abgeben möchten. welches die jurisconsulti aber dahero recusiren, weil sie 1, ex diversis principiis und also vielmahl diversimode decidirten, 2, einen diversum stylum führten und 3, vor sich auch die observanz von alters her hetten, daß sie jederzeit ihre responsa separatim abgegeben, worbei es billich ferner verbleibet.

Ad 9 bei der 9. quaestion haben sich zwischen der theologischen und philosophischen facultät circa materias theologicas et biblicas beschwerliche und weit aussehende differentien gefunden. *Die Visitatoren haben sich beiderseits ihre fundamenta geben lassen (Beilagen 6 und 7)*[13], *darüber mit ihnen Handlung gepflogen und die beiden Fakultäten endlich miteinander versöhnt auf Grund des hinterlassenen Interimsbescheids Nr. 8*[14] *Punkt 6,* und ist in beigelegten, jedoch unvorgreiflichen concept des decreti weiter enthalten, wie gedachter punct etwa weiter zu erleutern sein möchte.

Ad 10 sagten sie, was beschehen, hätten sie ihrer pflicht wegen damals erinnern müssen; verhoffeten, daß, weil es ob debitam purae religionis conservandae curam aus obliegender vorsorge und christlicher intention beschehen, daß es nicht auf eine zunötigung, viel weniger gesuchte beschimpfung ausgedeutet werde, wie sie dann hinführo hierin zeitlicher vigiliren und was bei einem oder dem andern subjecto be-

Digitized by Google

denkliches zu erinnern, solches ehe selbigen die licentia ertheilet würde, anbefohlener massen anzeigen wollen.

V. Hierauf haben wir über das fünfte caput „von der juristen facultät“ sowohl die professores juris[15] ... als deren adjunctos (ausser D. Christoff Pressler, so damahlen krank war und nunmehro verstorben), als D. Michael Lederern, D. Christoff Rittern und Lic. Caspar Lysern theils schriftlich theils mündlich vernommen. *Ihrer sämtlichen schriftliche Antwort über die ihnen zugeschickten 10 Quaestiones findet sich sub Nr. 9*[16]. *In Betreff der übrigen 4 Punkte aber haben sie sich erklärt:* und zwar auf den 1., so in ordine der instruction der 2. punct, daß sie schon in ihrer schriftlichen antwort mit angeführet, wie sie die materias tractirten und die titulos explicirten, auch wie lange einer und der ander bißhero über einer materia zugebracht. auf den 2., in ordine der instruction aber den 10., daß ihre ins oberconsistorium eingeschickte disputationes bezeugeten, wie fleissig sie disputirten und richtig ihre disputationes einsendeten; würden auch die nobiles sowohl als andere candidati und studiosi von respondenten zum opponiren invitiret. auf den 13.: daß keiner auf den andern einig specialgravamen habe. bei den 14. und letzten punct haben die professores juris erstlich jedweder absonderlich ein bedenken eingegeben, wie etwan die lectiones publicae oder der methodus darin zu besserer information der studierenden jugend geendert und verbessert werden könte, so sub Nr. 10 hier beigeleget, worüber wir unser schuldiges bedenken beigefüget[17], und stellen zu E. chfl. dchl. gnädigsten belieben, ob sie daraus mit dero räthen oder wohl gar der löblichen itzo vorhandenen landschaft communication zu pflegen gnedigst gemeinet.

Und nechst diesen haben die professores juris nebenst ihren assessorn erinnert, daß die professio extraordinaria bei dieser universität hiebevor wechselsweise bei der theologischen und juristischen facultät gewesen, nunmehro aber eine geraume zeit her alleine der theologischen facultät der professor extraordinarius zugeordnet worden were, da sie die jurisconsulti doch bei ihrer profession, denen hoffgerichten, der juristenfacultät und den schöppenstuehl, zum theil auch den geistlichen consistorio und hierüber noch unterschiedlichen commissionen überhäufte verrichtungen hetten, deswegen zum öftern an ihren lectionen wider willen verhindert würden und also einen extraordinarium wohl bedürften. haben dahero gebeten, daß doch nur zum wenigsten mit dieser extraordinaria professione obberührter wechsel wieder eingeführet werden möge.

Ferner haben die professores und assessores gesuchet, daß die criminalsachen nicht nur in den schöppenstuehl zu Leipzigk, sondern auch zu ihnen nach Wittenbergk zum versprechen eingeschicket und deswegen ihre collegia sowohl scabinatus als facultatis (darumb sie unterthenigst beten) von neuen also gnedigst confirmiret werden möchten. damit allen und jeden unter E. chfl. dchl. bothmessigkeit gesessenen quaerenten oder partheien die acten bei ihnen einzuschicken, ungeachtet einiger etwa per sub- et obreptionem erlangter widriger rescripten, frei-

Digitized by Google

stehe und zugelassen werde. auch daß ihrer facultät signet, weil es aus dem papsthumb her ein unförmlich bildnus und inscription habe, da der sanctus Ivo vor ihrer facultät patron superstitiose darauf gesetzet sei, geendert und von E. chf. dchl. ihnen nach dero gnedigsten gefallen ein anderes zugeeignet werden möge. in welchen itztgedachten puncten E. chf. dchl. wir die gnedigste decision und verwilligung ... anheim gestellet sein lassen.

Haben sonst ferner wegen der in diesem capite vom ordinario in specie nachgesetzter zweier fragen ihn den ordinarium vernommen, welcher seine antwort ... eingegeben, wie aus der beilage sub Nr. 11 zu ersehen[18], da wir, wie solchen hinführo abzuhelfen, in den beigelegten concept des decreti beim 5. § in fine eine ... verfügung angehenget, die zu E. chf. dchl. .... beliebung gestellet wird.

VI. Nach diesen haben wir das sechste caput „von der medicinischen facultät" vorgenommen und auf 5 hieraus gezogene fragen deren professores, so anitzo nur ihrer zwei[19] ... (weiln der dritte Michael Sennertus zur zeit a professione sua, wie bekant, suspendiret), ihre schriftliche antwort eingeben lassen, so hier sub Nr. 12 beigefüget[20], und über die übrigen zwei fragen, als in ordine der instruction die 4. und 7., sie mündlich vernommen.

Da dann sie sagen ad 4, weiln die differentien, so zwischen D. Schneidern und D. Sennerten sich vor diesen enthalten, nunmehro genzlich beigeleget und abgethan, wüsten sie sich in geringsten nicht zu beclagen, daß seithero einer dem andern mit einigen injuriosischen worte angegriffen; und daß bei der 7. frage sie nichts mehr zu erinnern hetten als was von der universität zugleich in ihren schreiben vom 20 april 1665 als gemeine gravamina academica angeführet worden.

VII. *Dann ist* das siebende caput „von der philosophischen facultät" vor die hand genommen und seind darüber anfangs die sämbtlichen professores dieser facultät (ausser M. Johann Erich Ostermann prof. graec. ling., so gleich seiner gesundheit halben in sauerbrun nach Schwalbach verreiset) ...[21] mündlichen befraget und abgehöret worden, da sie denn ausgesaget

Ad quaest. 1, daß bei dem lesen ihre leges zwar in acht genommen würden, ob aber alle ihre collegen fleissig lesen und welcher hierinne unfleissig, davon wolte keiner nichts gewisses wissen, mit vorwenden, daß sie darauf nicht so genau achtung geben und allein von den studenten manchmahl gehöret, daß einer oder der ander nicht lese; ob es also und warumb es beschehe, were ihnen unbekant und würden wir, weiln sie bei dieser commission ihre gehaltene lectiones einschicken müsten, es schon daraus ersehen.

Ad 2 hat D. Ziegra seine beantwortung bei den praeliminarquaestionibus gethan ...

Ad 3 meldet M. Trensch, daß ihnen zur profession der logicae die stunde frühe umb 7 gegeben und dahero winterszeit unbequem und schädlich keme, indem bei so früher und dunkler zeit sodann niemand

Digitized by Google

in seine lection ginge. M. Sennertus als prof. hebr. ling. will das seine gethan haben. M. Kirchmeyer prof. lat. ling. bezeuget mit seinen collegien und intimationen, daß er an seinen theil seiner profession ein genügen gethan. dergleichen M. Otto Praetorius, und saget gedachter Kirchmeyer, daß wenn er winterszeit von Martini bis fastnachten von 4 biß 5 uhren nicht allezeit publice lesen könte, er hingegen seine scripta publica verfertigte und privatim fleissiger lese. Nothnagel, Wendler und Strauch haben ihren fleiß durch ihre bißhero zum obern consistorio eingeschickte lectiones und specimina zur gnüge dargethan.

Ad 4 die adjuncti theten fleissig gnug lesen, ob sie gleich kein salarium hetten.

Ad 5 die adjuncti würden, wann drei professores decani gewesen, sodann quarto loco allezeit zum decanat gelassen und verhoffentlich wieder sie die professores keine klage haben. allein sie seind mit etzlichen beschwerungspuncten einkommen, wie nachfolgend 8. cap. zu sehen.

Ad 6 was den bißherigen streit circa materias theologicas et biblicas zwischen der theologischen und philosophischen facultät belanget, ist davon oben . . . unser . . . bericht und gutachten schon eröffnet worden.

Ad 7 et 8. bei der 7. und 8. quaestion aber hat sich zwischen den obern facultäten und der philosophischen, daß diese den promovirten doctoribus, die in keiner facultät, allezeit und ohne unterscheid vorgehen wolten, ein streit und contradiction erhoben, da beide theile ihre vermeinte fundamenta nicht alleine mündlich vorgebracht, sondern auch vorher schriftlich eingegeben, wie aus den beilagen sub Nr. 13[22] zu ersehen. *Vermittlungsversuche der Visitatoren sind vergeblich geblieben, sie haben daher im Entwurf des Dekrets eine Verordnung gemacht, die sie der Entscheidung des Kurfürsten anheimgeben.*

Ad 9 sagen die magistri, daß sie ihres tituls sich nicht schemeten und deswegen von jederman magistros nennen und schreiben liesen; daß sie aber diesen titul nicht allezeit vor ihren nahmen selbsten schrieben, beschehe dahero, weiln solcher ohnedas genugsamb bekant und viel nicht allein anderer orthen es also theten, sondern auch auf dieser universität ihre antecessores, als M. Augustus Buchnerus und andere, gethan hetten und ihnen dieses nie vor übel gehalten oder gewehret worden wehre.

Ad 10 es würde keinem neuen, bevoraus von frembden [universitäten] herkommenden studioso verdächtige authores zu ercleren oder ungewohnliche methodos einzuführen nachgelassen, inmassen sich dann die herren philosophi hierbei ercleret hinführo es also zu halten, daß alle magistri, so aldar promovirten, jedesmahl aufgezeichnet und dem decano theologiae in einem catalogo zu dem ende, damit er zusehe, daß alle ad subscriptionem Augustanae confessionis, auch die absentes zur ausstellung eines reversus deswegen oder dergleichen unterschrift angehalten würden, zugestellet werden solten, und daß sie auch an ihren

Digitized by Google

orthen keinen magistrum extraneum zum lesen oder zum disputiren zulassen wolten, der nicht vorher Augustanam confessionem unterschrieben hette. wir aber hielten dafür, sie dießfals allerdings bei der verordnung, so in decreto de anno 1624 geschehen, zu lassen.

Ad 11 wie es hierin gehalten werden soll, ist in den interimsbescheid, so wegen der streitigen materien mit denen theologis sub Nr. 8 zu befinden, hinterlassen.

Ad 12 da ist ihnen in berürten interimsbescheide sub Nr. 4 ernstlich angedeutet, daß sie keinen wohlverdienten mann oder collegen, er lebe oder sei tot, von dem cathedra perstringiren noch ratione personae oder doctrinae mit höhnischen oder anzüglichen worten publice oder privatim anstechen, viel weniger den studiosis solches verstatten oder zulassen solten.

Ad 13 resp.: es weren bißhero die candidati philosophiae von ihnen den professorn, als die besser als andere umb ihre qualitäten wisseten, commendiret worden und meist umbsonst; die auch etwas geben, theten es pro arbitrio; jedoch wolten sie anderer literas commendatitias nicht detrectiren, nur daß solches ihren herkommen des recommendirens und denen davon dependirenden accidentien unbeschadet beschehe. worbei von uns erinnert worden, daß ratione eruditionis et nativitatis sie sich wohl in acht nehmen, die promissiones de futuro nicht passiren lassen, sondern auf die profectus de nunc vermöge der kirchenordnung sehen und der geburth halber genaue nachfrage halten oder schein fordern solten.

Und weil die superiores facultates sich über die philosophos in ihrer eingegebenen schrift vom 21 maji 1665[23], 4. et 5. loco, beschweret, daß sie nicht alleine vor solche commendationes, die sie an sich alleine zögen, sondern auch sonsten so grosse honoraria oder recompensen von candidatis nehmen, daß, da vor dessen dem commendatori ein ducaten und dem decano ebensoviel von jeden candidato verehret, anitzo an deren stat sie wohl 16 in 20 thlr. geben müsten, wodurch die studiosi von den promotionibus abgeschrecket, die einkunften bei dem fisco academico geschwächet und der academi böse nachreden zugezogen würden; ingleichen daß sie die magistermützlein bei den promotionibus, so von braunen boy[24] vor dessen gewesen, anitzo in braunen sammet verwandelten, da doch der sammet nicht ihnen, sondern den doctoribus alleine zukäme und nicht einst den licentiatis superiorum facultatum diese ehre angetan und sammete mützgen aufgesetzet würden: so haben wir ihnen, daß sie die enderung mit den mützgen ohne E. chf. dchl. vorbewust angenommen, verwiesen. wie sie sich aber nicht allein münd-, sondern auch hernach schriftlich entschuldiget und daß sie mit angedeuteter enderung verschonet werden möchten, instendig bitten und anhalten, haben E. chf. dchl. beiliegend sub sign. . . .' zu sehen und ob sie dabei gnedigst acquiesciren oder ein anders anordnen wollen, sich zu resolviren.

Digitized by Google

Die uncosten, so bei den promotionen aufgehen, haben wir sie s möglichste einzuziehen vermahnet und eine specification solcher übergeben lassen, welche sub Nr. 5 zu sehen, von uns aber moderiret den soll.

Hierauf haben wir von derselben [facultät] adjunctis, weil deren abwesend, ... die übrigen 9 ... vorgelassen, die uns nicht allein, s sie biß anhero gelesen, sondern auch ihre gravamina in der schrift Nr. 14 alhier befindlichen übergeben[25]. darüber wir die professores losophiae vernommen, die hierauf antworten: ad 1, daß die absolutio norum eine lange zeithero jedesmahl vom decano geschehen. wann die adjuncti auch decani weren, so genössen sie dergleichen. ad 2 uffen sie sich auf ihr statutum, darin clar enthalten, daß die candii von den professoribus philosophiae zu commendiren weren. ad 3 es vor langer zeit abkommen, daß die permutation des decanatus ter den professoribus philosophiae und denen adjunctis per alternas es beschehe, und hingegen in usu et observantia, auch durch die itation-decreta nie geendert, sondern dergestalt tacite approbiret, ß, wie oben gedacht, wenn drei professores decani gewesen, sodann arto loco ein adjunctus, an dem die ordnung, decanus würde. ad 4, würde den adjunctis nicht versaget oder gehindert, denen, so sich bilitiren wolten, zu praesidiren. ad 5, so wüsten sie auch nicht von nigen ungewöhnlichen citationen oder geldstraffen, und daß sie die junctos propter negligentiam oder aliud delictum removiren könten, ben sie aus ihren statutis vermöge des daraus gezogenen extracts b Nr. 15[26] alhier zu behaupten gesuchet, darauf sie sich gründen und bei geschützt zu werden, wie auch etzliche ihre noch zur zeit nicht nfirmirte andere statuta gnedigst zu ratihabiren und zu bestetigen horsambst bitten.

Nach diesen sind bei uns auch die andern magistri mit einer hrift sub Nr. 16[27] einkommen und haben darin einige precedenz vor dern studiosis suchen wollen. weil aber dieses nur von etzlichen suchet wird und wieder das herkommen bei dieser löbl. universität, ch bei den andern studiosis, sonderlich den ältern, die den gradum cht suchen und sich doch sousten lang und wohl auf dieser oder dern universitäten verhalten, grosse contradiction, ja wohl recusation nd wiedersetzung und allerhand daraus besorgliche zwistigkeiten und reit erwecken würde, so haben wir ihren petito zu deferiren bedenken tragen, wird auch wohl künftig mit stillschweigen zu übergehen am thsambsten sein.

VIII. Weiter sind wir zum achten capite geschritten, so „von enen studiosis und ihrer disciplin“ handelt, und haben die sämbtchen professores und adjunctos darüber befraget, die melden:

Ad 1 daß zur zeit die studiosi, was ihr leben und wandel anelanget, sich zwar in kleidungen und moribus erbarer und anstendiger hassen, als vor dessen bei noch gewahrten pennalismo geschehen, ervortheten und bezeugeten, aber in besuchung der lectionum guten-

Digitized by Google

theils sehr unfleissig und nachlessig erwiesen, zögen auch etliche im ersten jahre auf 10 und 12 wochen hinweg.

Ad 2 von pennalismo merkete man nichts mehr und würde jedwedem ankommenden bei seiner angebung und suchenden inscription vor ablegung des gewöhnlichen eides das mandatum inhibitorium vorgezeugnet, auch neben den legibus academicis gedruckt mit ausgestellet. dabei zu wissen daß, wenn einer über 17 jahr alt, so muß er das jurament praestirn; ist er aber darunter, so muß er stipulata manu obedientiam promittiren.

Ad 3 balgereien und schlegereien gingen wohl manichmahl noch vor; aber es weren solche durch ein ernstes mandat de novo verbotten worden.

Ad 4 das tischwirthe vorhanden weren, welche ihre convictores zum saufen anreizeten oder sie mit spielen oder andern unnützen und ärgerlichen händeln von studieren abhielten, davon wüsten sie zur zeit nichts.

Ad 5 den provociren solte und müste mit einem neuen und scharfen mandat, wie gedacht, abgeholfen werden.

Ad 6 mit der besatzung, wie sowohl der commendant als die professores sämbtlichen bezeugen, theten sich die studirenden zur zeit gar wohl vertragen.

Ad 7 wegen der auskleidung hielten sie sich den rescriptis nach und were deswegen keine klage mehr.

Ad 8 die studiosi juris et medicinae, wenn sie gleich privatim lesen oder disputirten, würden zuvorhero weder zu leistung der religionspflicht noch zur leistung der Augustanae confessionis ad decanum theologicae factionis remittiret. wie es aber mit den magistris philosophiae et studiosis theologiae gehalten wird, ist theils bei den 4. capite ad primam quaestionem schon berichtet, und solten die candidati theologiae zuvorhero ad subscriptionem libri Concordiae angehalten werden.

Ad 9 es würde keiner zu lesen oder zu disputiren zugelassen. man habe denn zuvorhero seiner geschickligkeit und anderer qualitäten nachricht, wie er denn auch seine person durch haltung einer disputation legitimiren müsse.

Ad 10 wiewohl die herren professores davon nichts wissen wollen, daß einige tischwirthe vorhanden weren, die wieder das decret de anno 1624 durch anmuthung des anbindens, der jahrmärkte und anderer anforderungen den tischpurschen unnötige uncosten verursachten, so haben wir doch durch andere personen gewisse nachricht erhalten, daß zur zeit grosse excesse verübet werden, indeme sie auf die angebinde, jahrmärkte, neuejahr und dergleichen jährlich viel geld wenden müsten, damit sie viel lange zeit den tisch noch bezahlen könten. deswegen dies in künftigen decret abzustellen mit einer gesetzten namhaftigen straffe gebothen werden muß.

Ad 11 die crämer und buchführer sehen wohl, wo sie bezahlet würden und were deswegen itzo keine klage.

Digitized by Google

Ad 12 so würde auch nichts gehöret, daß in collegio electorali Friderici unter den lectionen jemahls gezächet würde, und geschehe auch sonsten ganz wenig, inmassen denn der keller fast gar eingienge.

Ad 13 daß nicht allein den novitiis, sondern auch den andern jungen studiosis zu rechter anstellung ihrer studien und lebenswandels durch gewisse inspectores, wie vor alters beschehen, anleitung gethan werden möge, solches haben die sämbtlichen professores sowohl schrift- als mündlich höchst nütz und nöthig zu sein erinnert. und nun zu dem ende die philosophische facultät einen unvorgreiflichen vorschlag schriftlich aufgesetzet und bei uns eingeben, der sub Nr. 17 hierbei geleget[28], so haben wir denselben reiflich überleget und darauf rathsam befunden, biß auf E. chf. dchl. genehmhaltung dieses puncts halber solche erclerung zu thun, wie in den unvorgreiflich abgefasseten notul des decreti mit mehrern zu befinden.

IX. Ferner haben wir das neunte caput „von den stipendiaten" vor die hand und darüber nebenst den professorn sonderlich die inspectores, als D. Quenstedten und D. Teutzschmannen, weil der dritte M. Ostermann, wie oben gedacht, verreiset, vernommen, die uns berichtet:

Ad 1 das examen mit den stipendiaten würde alle quartal richtig gehalten und davon ein bericht mit den censuren ins churf. oberconsistorium eingeschicket. aber der rector und notarius academiae weren nicht dabei, sondern die zwene herren theologi examinirten die studiosos theologiae und der professor Ostermann die studiosos philosophiae, darbei denn auch magistri alumni sich befindeten. die studiosi superiorum facultatum aber müsten von ihren decanis die censuren schriftlich zu einschickung des berichts schaffen, welches auch uns, dem praesidi und assessoribus des churf. Sächs. oberconsistorii, daß es also beschiehet, bekant ist.

Ad 2 den stipendiaten beschehen zwar öftere und gute anmahnungen die collegia fleissig zu besuchen, allein sie giengen sehr unfleissig in die publicas lectiones. theils wendeten sie vor, sie weren alte magistri und hetten ihre lectiones privatim vor sich, theils aber, daß sie arm weren und famuliren müsten. deswegen hierin nicht allein bereit in unserm hinterlassenen bescheide vorsehung geschehen, sondern dieselbe auch in beigefügten gnedigsten decret wiederholet werden.

Ad 3 daß die stipendiaten ad praestationem juramenti religionis et subscriptionem libri Concordiae besser und ernsterer als bißher beschehen angehalten werden müssen, solches haben die inspectores erinnert und deswegen umb besseren nachdrucks willen hierin das visitation-decret de anno 1624 zu erneuern gehorsambst gesuchet.

Ad 4 die rectores und theologi weren bei den examinibus nicht, ingleichen kemen auch die studiosi juris zu keinem examine, exhibirten auch nicht einer ein scriptum und subtrahirten sich dergestalt den inspectoribus, daß sie sie nicht einmal kenneten, da doch die magistri seniores (exceptis adjunctis) die scripta elaboriren und sich der inspection unterwerfen müsten, worinne eine enderung zu treffen.

Digitized by Google

Ad 5 von den repetitionibus wüsten die inspectores nichts, weren innerhalb dreissig jahren keine gehalten worden.

Ad 6 ihre gewöhnliche exercitia disputatoria et oratoria würden von wenigsten besuchet, wiewohl sie fleissig gehalten, also daß man mit schärfern mandatis, nemlich sub poena suspensionis a perceptione. oder auf andere gnedigst beliebende masse sie darzu würde anstrengen müssen, so ihnen den inspectoribus zu thun von uns auch angedeutet worden.

Ad 7 daß das collegium juridicum et medicum ihre stipendiaten fleissig examinire, hielten sie davor, weiln ja von ihren profectibus die decani ihrer facultäten quartaliter gewisse censuren und testimonia abgeben.

Ad 8 es kähmen des jahrs kaum zu zwei quartaln die gelder ein, welche in beisein aller inspectorn gleich und richtig ausgetheilet würden, inmassen die quartaliter einschickenden verzeichnisse clar geben.

Ad 9 von ihren fleiß bei eintreibung der reste bezeugeten ihre eingeschickte berichte und dabei gethane erinnerungen und vorschläge.

Ad 10 was sie sonsten hierbei zu erinnern, solches haben sie sub Nr. 18 alhier schriftlich gethan[29], welches, wie in den ufsatz des decreti zu sehen, gnedigst zu resolviren wehre.

X. Bei den zehenden capite „von der communität" haben wir über nachfolgende puncte den rectorem, die decanos und seniores als inspectores befragt, die sagen:

ad 1 diejenigen, so in die communität gehen, würden zwar jeder bei ihrer reception erinnert und theten es auch verheißen, die lectiones und disputationes publicas fleissig zu besuchen, hielten aber das wenigste. deswegen vor gut befunden und den inspectorn angedeutet worden, die convictores mensae publicae dahin anzuhalten, daß sie hinführo solches fleissiger thun und alle quartal deswegen entweder testimonia von denen. so sie gehöret, aufweisen oder die professores es also halten sollen. daß sie zu zeiten unvermuthet bei ihren lectionen schedulas herumbergehen und der anwesenden auditorn nahmen darauf verzeichnen lassen. damit man die unfleissigen desto besserer erfahren, zu mehrern fleiß ernstlich anmahnen oder in dessen verbleibung excludiren und dieses beneficii communis verlustig machen könne.

Ad 2 et 3 es were von inspectorn fleissige nachfrage beschehen und zur zeit über den oeconomum wegen speisse und trank keine klage. er speissete niemanden auf der stube, sondern hette itzo mit denen auf die 20 tisch sich belaufenden convictoren ohne deß übrig genug zu thun. es haben aber bemelte communiteter ein unterthenigstes memorial eingegeben, worüber soviel den tischtrunk belanget wir den ambtschreiber vernommen und einen schriftlichen aufsatz machen lassen, so beide hier sub Nr. 19 beigefüget[30], und halten wir unmaßgeblich dafür. daß ihren suchen hierin, wie unser vorschlag in document sub Nr. 19 angehengt, gnedigst deferiret werden könne.

Digitized by Google

Ad 4 bei der küche und contubernio wurde dieses erinnert, daß das contubernium numehro zu enge zu setzung so vieler tischen werden und einen platz dazu noch zu ordnen nöthig sein wolle. in der küchen aber an zinnernen schüsseln und tischtüchern mangel und sie derer kaum so viel hetten, daß sie einmahl die tische damit bedecken und besetzen könten. dahero käme, daß, wenn ein gericht abgenommen, sie so lange, biß die schüsseln wiederumb abgespielet und von neuen darein wieder angerichtet würde, nachwarten müsten, die tischtücher auch durch das oftere waschen bald vollends ganz ein- und abgehen würden. weswegen sie gebeten, weiln ihnen aus den erschöpften fisco nosocomii, wie vor dessen, hierzu nicht geholfen werden könte, daß doch sonsten von E. chf. dchl. hierzu etwas an zinn und leinwand gnedigst gereichet werden möge. sonst würde dem lectori, so den Schleidanum lieset, bei der grossen menge und starken gemurmel wohl wenig zugehöret, liefen aber doch hierbei keine sonderliche excesse vor, sondern es würde alles per locatorem et famulos communes bald angezeuget.

Ad 5 würden keine zechereien in der communität verstattet.

Ad 6 et 7 über die famulos communes were zur zeit keine klage und würde niemand sagen können, daß sie etwann den studiosis wieder den speissemeister zu tumultuiren ursache geben.

Ad 8 ein jeder habe bei seinen antritt an tisch itzo vermöge ihren gedruckten und approbirten legum 3 gr. und zu partibus musicalibus 1 gr. [zu geben].

Ad 9 haben sie ihre gedruckte leges exhibiret, so sub Nr. 20 zu befinden[31].

Und hierbei ist der oeconomus mit einer schrift einkommen und hat darin 5 puncte gesuchet[32]: 1 daß ihm an stat des vor dessen dem oeconomo eingereumbten hauses, scheune und ställe vorm thore numehro vor das vieh, heu und stroh ein ander haus und orth gebauet oder geschaffet werden möchte, und darzu vorgeschlagen eine gewisse stelle vor den Elsterthore, darauf die universität 100 gl. zu fordern, die leicht zu erkaufen und zu deren anbauung E. chf. dchl. das holz, dessen gnung dar, verhoffentlich gnedigst hergeben und der universität unterthanen die baufuhren thun würden. *Wird zur Entscheidung des Kurfürsten gestellt.*

2 hat er gesuchet, daß die universität hinführo, wie vor dessen seinen vorfahren beschehen, eine summa geldes vorschiessen; und 3 weil die tische sich anitzo so sehr mehreten, zu haltung mehrer hierzu bedörfenden gesindes jährlich noch 40 gl. zugeleget werden mögte — worauf die universität schriftlich ihre antwort sub Nr. 21 gethan, darbei es noch zur zeit wohl bewenden muß.

Und nachdem 4 der oeconomus 100 clafern holz jährlich zur zubuß gesuchet und 5 wegen der neun morgen wiesenwachs in Brahmer Luch, welche der communität zuständig, einige erinnerung gethan, so haben wir hierüber den ambtschreiber vernommen, der sein gutbedünken auf den 4. punct, auf den 5. aber seine verantwortung eingegeben,

Digitized by Google

wie... aus den beilagen sub Nr. 21... zu sehen, deshalben der oeconomus auch dieses letzten puncts wegen beschieden worden: so er dahero noch etwas zu praetendiren vermeinte, daß er es bei seinen nachbarn suchen solte und möchte. wegen des 4. puncts des gesuchten holzes halber aber ist schon eine gnedigste vorordnung aus dero churfl. cammer. wie wir berichtet werden, ergangen.

Schließlich hat der Rektor noch um Verwendung beim hochfürstl. Merseburgischen Hofe[33] *gebeten, daß in dessen Gebieten der Speiser wie bisher das erhandelte Vieh und andere Viktualien frei von Akzise, Zoll und Geleit ausführen dürfe, welches Recht man ihm besonders zu Lübben abzustricken versucht.*

XI. Hierauf haben wir über das eilfte capitel „von geistlichen consistorio" dessen sämbtliche assessores... vernommen...[34].

XII. Ueber das 12. caput von der schloßkirchen, stadtministerio und schulen ist erstlich über die schloßkirche der praepositus D. Meißner vernommen, so berichtet:

ad 1 es weren vor dessen 8 choralisten, als acht studenten, und hierüber auch 4 knaben gewesen. weil aber die universität nicht mehr so viel besolden könte, so würden nur 4 choralisten und 4 adjuvanten neben 4 knaben gehalten. die adjuvanten hetten anstatt geldes jeder zwei faß bier steuerfrei, die knaben bekehmen brod, der cantor kriegte jährlich 16 gl. und hette vor diesen 24 gl. gehabt.

Ad 2 sie stelleten sich zu rechter zeit ein und theten die vorgesetzte antiphonas, responsoria und psalmen langsam und deutlich singen.

Ad 3 hetten ihre gewisse leges, so sie übergeben und sub Nr. 23 hierbei geleget[35]. die theten und müsten sie genau observiren und würden alle sonnabend die defectus contra leges bei ihm dem praeposito angebracht.

Ad 4 sonsten wüste er zu der zeit bei der kirchen keinen mangel noch gebrechen.

Ad 12[36] in der schloßkirchen verrichteten die predigten sonntags der praepositus, des dienstags herr D. Quenstedt und des donnerstags herr D. Teutzschmann, die montags-, mitwochs- und freitagspredigten aber studiosi. allein es weren solche, die drei collegia concionatoria unter sich selbst hielten, deren eines die montags-, das andere die mitwochs- und das dritte die freitagspredigten versehe. die hetten gewisse leges unter sich und er der praepositus müste allezeit dessen nahmen, der da predigen wolte, zuvor wissen. die texte nehmen sie vor sich selber. zu der passionzeit pflegte er ihnen bißweilen entweder aus den Evangelisten oder Psalter einen absonderlichen text zu geben.

Ad 13 sie hetten in jedem collegio ordentliche, vom praeposito gegebene oder approbirte textus, die sie nach einander auslegeten und predigten.

Ad 14 und ginge alles christlich und ordentlich beim gottesdienste zu.

Digitized by Google

Hernacher haben wir den superintendenten D. Calovium ... wegen stadtkirche befraget[37]: der meldet *u. a. daß kein Kirchen- und ıldiener zu seinem Amt nicht qualifiziert sei, noch ein ärgerliches en führe. In der Kirche und Schule herrsche gute Disziplin. Bürger führten mit Frauen, Kindern und Gesinde ein ehr- s, züchtiges Leben und gäben durch Hoffart oder Üppigkeit erlei Anstoß. Kein Student dürfe die Kanzel besteigen ohne des Superintendenten Vorbewußt und Willen.*

Ad 20: Beilage 25 enthält, was der Rektor M. Johann Simon, ınkt der philosophischen Fakultät, der Schule halben sonst an- ben hat, ferner enthält Beilage 26 eine Äußerung des Rats die Besoldung des ministerii.

XIII. Was das dreizehende caput „von der universität bibliothec" ifft, da haben wir die bibliothec selbst in augenschein genommen erfahren

Ad 1 daß herr D. Michael Wendler der zeit bibliothecarius ist, u inspectores hat die decanos und seniores.

Ad 2 er hat zur besoldung jährlich 25 gl.

Ad 3 stehet seinen ambte fleissig vor.

Ad 4 hat die bibliothec innerhalb 4 jahren über die 3000 stück ıehret und verbessert, auch den saal, darin sie enthalten sein, re- ren und mit repositoriis auszieren lassen.

Ad 5 es würden den professorn und studenten gegen scheine, ı zu zeiten einschreibung ihres nahmen in ein buch und pignora, ıer daraus geliehen und gefolget.

Ad 6 hat er seine rechnung eingegeben und hierinnen die ein- nen und ausgaben verrechnet, so sub Nr. 27 zu befinden[38].

Ad 7. weil er bißhero meist alte bücher und viele geringe, auch ich zu drei und zu vier mahlen mit eingeschaffet, so ist es ab- det, daß es künftig also gehalten werden möge, daß vor das zur ıothec einkommende geld mit vorbewust der inspectorn grosse, ne und rare bücher, die nicht ein jeder hab, und zwar in allen ltäten nach und nach geschaffet werden sollen, damit sowohl die essores als studiosi, die dergleichen nicht haben noch ihnen schaffen nen, sich selbiger bedienen möchten.

Ad 8 hat er den indicem ausgeantwortet, so ihme wieder zu- ellet worden[39].

Ad 9 allein dieß beschehe zur zeit noch nicht, daß von allen und n in Wittenberg getruckten büchern und tractätlein ein exemplar lie bibliothec von den authoribus oder verlegern und buchdruckern :haffet würde[40], welches sie in stand zu bringen, und daß auch von ern orthen her dergleichen aus guten willen beschehen möge, auf isse vorhabende masse versuchen wollen.

XIV. Wegen des vierzehenden capitis, so „von den gebäuden und ommen der universität" handelt, haben wir nicht allein die collegia l das closter selbsten in augenschein genommen und die auditoria

Digitized by Google

in ziemblichen guten zustande befunden, ausser die anatomicammer, die in etwas wieder auszupeizen. es sind die stuben allesambt vermiethet und bewohnet, da gemeiniglich vor eine jährlich 4 gl. gegeben wird, wie wir denn auch, nachdem wir an tächern, an der haube des wendels im closter baufelligkeit und nötige reparatur verspüret, den amtschreiber anbefohlen, mit zuziehung des meuers und zimmermanns solches in etwas genauer zu besichtigen und wegen der uncosten zur reparatur einen anschlag zu machen und selbigen einzuschicken.

Dabei wir von den professorn berichtet werden, ad 2, daß jeder neuer rector nach antrettung seines ambts mit zuziehung des verwalters, meuers und zimmermanns die collegia und aedificia publica besichtige, die seniores darzu nehme und das nöthigste repariren lasse, da der verwalter beim bauen ab- und zugienge; es fehle aber immer an uncosten.

Ad 3 itzo were zwar kein magister domus vorhanden, magister Trentzsch, der professor logices, aber hette die inspection und aufsicht auf die stuben, darmit nicht allein die locationgelder richtig bezahlet, sondern auch von den famulis communibus genau nachgesehen werde, daß die studiosi die gemächer sauber und ohne schaden gebraucheten; inmassen auch, nachdem die davor anfangs ihm geordnete 24 gl. besoldung besage seiner bestallung durch ein decret unlengst in etwas verschnitten und verkürzet werden wollen, bei uns er darwider mit einem ... memorial, so sub Nr. 28 zu sehen, einkommen[41]. darauf wir etzliche professores vernommen; aber weil theils bei der alten bestallung ihm zu lassen geneiget, theils hingegen ungeneiget, so stehet bei E. chf. dchl. der ausschlag ... wir halten unmaßgeblich dafür, daß ihm diese alte besoldung zu lassen.

Ad 4 der famulorum communium seind gemeiniglich acht, deren zwei freiwohnung, tisch und etwa 12 gl. besoldung haben, die andern haben nur freien tisch und wohnung. die ersten zwei werden locatores genennet und wohnet der eine auf den closter, der ander auf den collegio majori. den letzten sein unlengst 12 gl. abgebrochen worden, weil er ohne das von lauten bei den disputationibus guten zugang hette, die thur zu rechter zeit schliessen, lauten und nach gesetzter zeit keinen ausgang und eingang zu lassen, also daß darüber gar keine klage. die übrigen warteten in der communität mit auf und verrichteten solch lauten, zuschliessen und andere ihnen zukommende expeditiones mit.

Ad 5 seind wir berichtet, daß bei der universität 5 fisci sein, als: 1. fundationis; 2. stipendiorum privatorum; 3. nosocomii; 4. promotionis und 5. cellae.

Was anfangs den fiscum fundationis betrifft, da haben sie uns dessen eigentlichen zustand nicht allein in einem aufgesetzten extract ... sub Nr. 29[42]... vor augen gestellet und darneben die darüber jüngst gehaltene rechnung sub Nr. 30[43] ausgehendiget, sondern auch etzliche gravamina hierneben in ihren schreiben vom 20 aprilis anno 1665 zu

Digitized by Google

erkennen gegeben[44]. die rechnung nun an sich selbsten anlangende so ist bei der einnahme zu ersehen, was einkömbt, wieviel reste und wie die gangbaren einkunften nicht einst zu den jährlichen bedürfenden currentausgaben, geschweige denn zu mitabtragung der rückstendigen besoldungen und anderer resten zureichen. wie wohl nun E. chf. dchl. herr vater ... zu ersetzung dieses abgangs und wiederaufhelfung des fisci nicht allein 25000 thlr., als 15000 thlr. an lehensfällen, 5000 thlr. an alten stipendiatenresten und 5000 thlr. an strafgeldern nebenst jährlichen 200 schfl. korn aus der ambtsmühle zu Wittenbergk und etzlichen cedirten morgen wiesenwachs in Friedeholz der universität anno 1653 gnädigst überlassen[45], sondern auch in hierauf erfolgten landtage von der löbl. landschaft ihnen eine beisteuer verwilliget, so sie auch meistentheils einbracht, so melden sie doch, es werde der damals wohl gefaste zweck dadurch nicht allerdings erreichet werden, indeme an den cedirten 10000 gl. straf- und stipendiatengeldern bißhero fast nichts, an den lehensfällen aber oder an deren stat etwas weniges besage der beigelegten specification sub Nr. 31 gefallen[46]. und soviel die landesbewilligung anbelanget, selbige getheilet und sowohl der universität zu Leipzigk als denen landschulen und andern mehr ein ziembliches davon zukommen, stünde auch an dem ihnen gebliebenen antheil noch ein ziemblicher rest aussen. was sie aber hiervon empfangen und wo es hingewendet, solches bezeuget die beilage sub Nr. 32[47]. wehre also die dadurch verhoffte hülfe in werke völlig nicht erfolget noch die currentbesoldungen vor die anwesenden professores biß dato in vollen gang und zum stande gebracht, weniger die alten resta, so meistens den armen hinterlassenen witben und weisen rückstendig, ungeachtet ihres grossen winselns und flehens abzutragen möglich, also daß der gesambte rest laut des sub Nr. 29 beigelegten extracts sich auf 44388 gl. 12 gr. 2 pf. belaufe, zu geschweigen der grossen kornresta, die ein stück ihrer besoldung weren und sich nur allein an den communitätüberschuß, weiln derselbe zur zeit des krieges an die soldaten verbacken worden, biß in 16000 schfl. betragen thete, wie den auch die in ämbtern an rückständigen kornpächten sich weit über 6000 schfl. erstreckten und davon in die 148 und mehr caduc worden besage der specification sub Nr. 33[48]. und hetten absonderlich sich darüber zu beclagen, daß in denen ämbtern Freybergk und procuratur Meissen, daraus etzliche professores fast ihre ganze besoldung haben sollen, die gewiedmeten einkünfte ganz ins stecken geriethen, daß ihrer etzliche zeithero fast gar ohne besoldung dienen müsten. dahero dieselben gesuchet, daß diese aus den procuraturambt fällige einnahme nicht praecise allein zu ihrer besoldung ihnen assigniret, sondern in communem fiscum gezogen und sie sowohl als andere daraus, soweit es zureichet, bezahlet und nicht allein gelassen werden möchten (welches uns auch nicht unbillig zu sein bedünket). so were in ambt Eilenburgk, Dieben und Liebenwerda, wie nicht minder in ambt Wittenbergk bei verkaufung der wüsten gütter die universität mit ihrer anforderung darauf bißhero

Digitized by Google

fast gar zurückegesetzet worden, daß sie oft ganz ausgehen müssen, da doch vermöge E. chf. dchl. . . . verordnung sub Nr. 34 sie jederzeit pro rata participiren sollen[49]. . . . so suchen und bitten sie . . . nicht allein, daß bei diesen ämbtern ihnen auf in der beilage sub Nr. 35 vorgeschlagenen masse hülfliche hand gebothen[50], sondern auch was an den verwilligten universitätpfennig zurückgeblieben, eingetrieben, die lehns-, straff- und stipendiatengelder nebenst den kornresten entweder gangbar gemacht und zu wirklicher geniessung gebracht oder, weil es fast nicht zu hoffen, von E. chf. dchl. ihnen an deren statt durch die mittel, so in der beifüge sub O[51]. . . vorgeschlagen, geholfen werden möge, damit die professores ihr bleiben haben und dero witben und weisen auch einsten ihrer reste fähig werden könten, wie sie denn hierneben bitten. daß der gar armen nothleidenden professorn witben und weisen aus denen armen witben-kasten eine jährliche beisteuer . . . verstattet oder anderweit einige vorsehung gemacht werden möchte. . . .

Was hiernechst den fiscum nosocomii concerniret, so berichtet anfangs die universität, daß beide neue erbauete nosocomia, so hiebevorn durch eine allgemeine collectation aus den ganzen Römischen und andern auswertigen reichen auf etliche 20000 thlr. werth vorm thor armen kranken studenten zum besten aufgerichtet, in den landverderblichen kriegszeiten anno 1637 auf gnedigsten befehl durch den obristen Pforten als damahligen commendanten niedergerissen und der universität hingegen ersetzung durch aequivalentia zu thun versprochen worden. aber noch biß dato nichts darauf erfolget were, deßwegen sie darumb nochmahls . . . erinnerung und ansuchung thun. und schlagen zum neuen nosocomio der Reußnerischen erben vorwerk zu erkaufen vor, so etwa umb 600 oder 800 thlr. zu erlangen stünde, dieweil daran hoch gelegen. denn da sich anfällige krankheiten und pesten ereignen solten, so wüsten sie arme nothleidende studenten, so der liebe gott mit dergleichen krankheiten angrieffe, nirgent hinzubringen, da ihnen hülfreiche hand geleistet werden könte . . . nechst diesen hat uns der verwalter eine jahrsrechnung über diesen fiscum sub Nr. 36 alhier befindlichen ausgestellet, daraus deren einnahme und ausgabe . . . zu ersehen[52].

Was ferner den fiscum stipendiorum privatorum concerniret, deswegen hat uns der verwalter, was vor stipendia solche sein, wer sie gestieftet, wie hoch sie sich belaufen, wieweit sie gangbar oder nicht und wer sie anitzo hebet und empfenget. einen deutlichen ausführlichen bericht schriftlich ertheilen müssen, so hier sub Nr. 37 beigeleget[53].

Wegen des fisci promotionis hat uns nicht allein der verwalter einen extract der einnahme und ausgabe von der Michaelis 1664 abgelegten rechnung geben müssen, sondern wir haben auch noch drei dergleichen gehaltene rechnungen zu uns genommen, so in convolut sub Nr. 38 enthalten[54]. . .

Und endlich des fisci cellae halber haben wir von verwalter einen extract aus der letzten rechnung ziehen und uns gleichfals überreichen lassen, so sub Nr. 39 beigefüget[55].

Digitized by Google

Und hat hierbei der verwalter 1. vorgeschlagen, daß die drei fisci als fundationis, promotionis und cellae könten zusammengezogen und in eine rechnung gebracht werden, und darneben eines und das andere erinnert, so in der beilage sub Nr. 40 zu lesen, daß unsers ... erachtens gar wohl geschehen und zugelassen werden kan. 2. hat er erinnert, daß die 60 thlr. zins, die von den Tünzelischen erben herrühren und in ambt Seyda stehen, aber in geringsten nicht abgetragen werden, doch ins ambt Belzig gewiesen werden möchten, und 3. daß die seumigen debitores die uncosten, so auf eintreibung des restierenden zins gewendet werden müssen, zu tragen und zu bezahlen vorm richter oder gerichtsherrn angestrenget und deswegen gewisse scharfe gnädigste anordnungen an die beambten und gerichtsherrn ergehen möchten; wie auch 4. daß vorwehre[b] das geld, so in der schloßkirchen in klingelsack gesamlet und bißhero der capelle zugerechnet worden, künftig zur schloßkirchen reparation zu ziehen und zu gebrauchen. welches ob es also zuzulassen, wir billich anstehen.

Ad 6 und ist der universität verwalter itziger zeit Peter Lange und insonderheit vereidet.

Ad 7 haben sie keine facultät-, sondern nur obbenante 5 fiscos, da die rechnungen, wie obgedacht, den senioren und decanis beschehen, weswegen sie auch von den andern professorn viel jahr her nicht unterschrieben noch in die churf. cammer eingeschicket worden. ist derohalben ihm angedeutet und in gnedigsten decret verordnet, daß hinführo von den verwalter die rechnungen vor der zusammenkunft jedem professor[i] zu durchsehen und defecta daraus zu notiren communiciret und sodann die abhörung vor allen, so dabei sein wollen, geschehe und justificiret, jedoch nicht allen, sondern nur den senioribus und decanis, wie bißhero bräuchlich gewesen, eine abendmahlzeit ohne sondere uncosten gereichet werden solle.

Ad 8 et 9 ist die antwort schon in vorhergehenden.

Ad 10 aber zu wissen, daß der secundus medicus professor in ordine darzu verordnet, bei den kranken studenten die cur mit fleiß zu verrichten.

[XV] Letzlichen haben wir auch das funfzehende caput „von den truckereien“ vor uns genommen und darüber bei den professorn nachfrage gehalten. die berichten

Ad 1 daß auf die truckereien fleissige acht gegeben und ohne censur der decanorum nichts getrucket würde, ohn' allein der professor poeseos hat sich beclaget, daß etzliche carmina sonderlich bei den disputationen ohne seinen vorbewust und censur getrucket würden, darinne bißweilen nicht allein schnützer, sondern auch ärgerliche und anzügliche sachen enthalten. deswegen dem rectori angedeutet worden, den buchtruckern bei straffe ernstlich aufzuerlegen, daß sie hinführo keine carmina, so vom professore poeseos nicht censiret, drucken sollen. jedoch soll der professor poeseos seinen erbiethen nach von so kurzen carminibus bei disputationen die censurgebühren messigen.

Digitized by Google

Ad 2 daß die trucker allerseits in pflicht genommen. allein es erinnert der rector wegen der universität, daß wie auf andern universitäten zum wenigsten ein buchtrucker, der in der universität aedificiis wohnete, der universität jurisdiction untergeben werden möge.

Ad 3 halten sie die vorgeschriebene ordnung, daß ohne jeder facultät censur oder des decani subscription keine bücher aufgeleget würden.

Ad 4 wenn die buchtrucker was verbrechen, würden sie mit der bestraffung an rath gewiesen, der die straffen einnehme.

Ad 5 es mangelte ihn an guten pappier und gelde darzu, deshalben würden die bucher auf so schlecht pappier getrucket.

Ad 6 sie hetten schöne typos, aber keine sonderliche correctores. sonsten würde jedweder was er drucken liesse, selbst corrigiren oder corrigiren lassen, indeme sie so wenig truckerlohn geben.

Ad 7 wollen weder die verleger noch trucker gestehen, daß sie zuwieder ihren erlangten privilegiis gehandelt, und seind diejenigen. so noch exemplaria einzuschicken schuldig, selbiges zu werk zu richten ermahnet worden.

Ad 8 und dahero wüsten sie von keiner straffe.

Ad 9 so wehre ihnen auch ganz nicht bewust, daß die trucker nach beschehener censur einem oder den andern seinen gefallen nach theils hinwieder herauszunehmen theils aufs neue hineinzusetzen zuliessen. —

Und letzlichen so hat die universität schriftlich angebracht, wie daß die meisten professores mit so gar geringen besoldungen sich behelfen müsten, die bei vielen, wenn sie gleich vollkömlich einkehmen. sich jährlich nicht über 150 gl. erstreckten, an welchen sie doch zum theil das getreidicht, so ihnen gereichet würde, an korn und hafer ihnen müsten abrechnen lassen, welches an andern orten die professores als ein deputat ohne entgeld empfingen, also daß es unmöglich bei diesen schweren zeiten, da gegen den vorigen alles gestiegen, mit einen so wenigen bei der profession ohne schulden sich nothdürftig hinzubringen und seine ambtsarbeit ohne verdruß zu verrichten, zumahln da es numehro so weit kommen, daß die studenten wegen armuth auf die collegia privata fast nichts mehr wenden könten und dahero von solchen accidentien das wenigste mehr zu gewarten. bei den tischgängern auch. davon vor dieser zeit noch etwas zu geniessen gewesen, ein professor wegen schlechter zahlung sich nur in groses armuth setze und dadurch vollents umb das seinige käme.

Weil denn der zugang so ganz geringe und die ordinarbesoldung nirgends zulangen wolte, zumahln wenn, wie bei den meisten geschehe. sie ein wohnhaus, gärthen oder dergleichen darneben zu versteuern hetten, da die extraordinar anlagen die wenige besoldung, was die ordinargefälle davon noch übrig liessen, meistens vollents wegnehmen, also daß zum nothdürftigen unterhalt wenig überbliebe: als haben sie gebeten, daß der universität hierunter mit einiger hülfe gnedigst beigesprungen oder, in entstehung von deren mittel, die professores mit

Digitized by Google

n güttern, wie es zu Helmstädt und andern orte beschehe, und sie nöge der ihnen hiebevorn gnädigst ertheilten und confirmirten privien von allen extraordinar anlagen tempore belli befreiet gewesen, ordinar- und extraordinargefällen hinführo freigelassen oder doch universität eine gewisse summa der steuerschocke, gleichwie die ersität zu Leipzigk von fürstencollegio 12000 schocke freihat, unvert passiret werden möchte, damit die professores die ihrigen zu hren sich nicht anderer nahrung zu gebrauchen und ihre labores narios et extraordinarios zu verseumen gezwungen werden möchten.

Bei dem letzten Punkt halten die Visitatoren dafür, daß wenn universität auf ihren ... vorschlag ... geholfen und die gebethene eiung nur von den extraordinar oneribus gnädigst gegönnet werden hte, es ihnen zu einer merklichen sublevation und trost in ihren egenden schweren laboribus gereichen und die bißhero geführte se klagen nicht wenig dadurch gemindert, sie sich auch in den gen desto ehe noch in etwas zu gedulden dadurch würden animiret den ...

[a] *Es folgt ein singuläres Zeichen; eine entsprechend bezeichnete Beilage jedoch nicht vor.* [b] *So?*

[1] *Vgl. die nächste Anmerkung.* [2] *D. i. Nr. 772.* [3] *Der kurfürstliche prediger D. Jakob Weller † 1664.* [4] *Wo im Text nur der Beistimmung der üheren Rektoren zu den Aussagen des Rektors gedacht wird, übergehen wir in unserem Abdruck.* [5] *Liegt nicht vor.* [6] *Abschriften verschiedener älterer tuten mit zugehörigen Schriftstücken liegen in den Beilagen Nrr. 2 und 3 vor. neuen Statuten der philosophischen Fakultät s. im nächsten Stück (Nr. 785). o. Nr. 781.* [8] *Als Beilage 4 finden sich unter der Aufschrift* Promissio oris a notario academiae praelegenda *Auszüge aus den alten Satzungen. nter Nr. 5 der Beilagen findet sich die Eingabe der philosophischen Fakultät die Visitatoren vom 12. Juli 1665 (oben Nr. 779), sodann bezügliche Auszüge den Satzungen, endlich verschiedene ins einzelne gehende Rechnungen von torschmäusen der letzten Zeit (s. ebenda).* [10] *Nämlich Calov, Meißner, nstädt und Deutschmann.* [11] *Zahlreiche dieser Gutachten haben sich in 42 des Universitätsarchivs (Theologische Fakultät), besonders unter Nr. 2, lten.* [12] *Nicht vorhanden, falls nicht Nr. 763 gemeint sein sollte (s. w. u.). Die Beilagen 6 und 7 enthalten mehrere Eingaben, Erklärungen und Erörterungen ler Fakultäten nebst Auszügen usw., auch eine besondere Eingabe Andreas nerts als des „Hebraeus", worin er sich gegen die zu weit gezogenen Forderungen Theologen, die ihn ganz unter deren Zensur stellen würden, zur Wehr setzt. Nr. 781.* [15] *Nämlich Ziegler, Leyser, Nerger, Martini und Michael Friedrich lerer.* [16] *Nr. 774.* [17] *D. i. die Nrr. 773, 776, 777, 778.* [18] *Die vom Ordinarius ülte Antwort (a.a.O.) betrifft das Verhältnis des Ordinarius zum Dekan der kultät und die Austeilung der Akten durch den Protonotar. Daran knüpft gler einige Wünsche hinsichtlich der Stunde seiner Vorlesung und der Verung der „Accession aus Meißen", die er als maxima pars salarii bezeichnet. Konrad Viktor Schneider und Johann Strauch.* [20] *Nr. 767.* [21] *Nämlich Aegidius auch, Nothnagel, Andr. Sennert, Wendler, Trentsch, Ziegra, Kirchmeyer, ætorius und Mich. Strauch.* [22] *D. i. eine Eingabe der philos. Fakultät an Präsidenten des Oberkonsistoriums vom 14. Juni 1665 über Zurücksetzung er Fakultät bei der Session, sodaß sie mehr und mehr vom corpore academico*

Digitized by Google

getrennt und abgestoßen werde, und ein Schreiben der Universität an den Kurfürsten vom 24. Mai 1665 mit verschiedenen Klagen über die philosophische Fakultät. [23] *Nicht vorhanden.* [24] *Nach Grimm DWB II Sp. 229 undeutsche Bezeichnung für ein locker gewebtes Wollzeug.* [25] *Nr. 770.* [26] *Es sind Auszüge aus den damals nicht mehr geläufigen Universitäts- und Fakultätssatzungen der ältesten Zeit.* [27] *Oben Nr. 775.* [28] *Oben Nr. 780.* [29] *Oben Nr. 766.* [30] *Vgl. Nr. 768 und die Anmerkung dazu.* [31] *Oben Nr. 727 A.* [32] *Vgl. hierzu oben Nr. 769 (Beilage 21) nebst der Schluß-Anmerkung.* [33] *Bekanntlich hatte Kurfürst Johann Georg I in seinem Testament auch seine jüngeren Söhne mit eigenen Herrschaften aus dem Gesamtgebiete des Staates ausgestattet, sodaß nach seinem Tode die 3 Seitenlinien Weißenfels, Merseburg und Zeitz entstanden.* [34] *Die bei diesem Abschnitt abgehandelten 28 Punkte betreffen Einzelheiten, die keine unmittelbare Bedeutung für die Universität haben. Als Beilage 22 wird die Taxe des Konsistoriums, nach der sich der Notarius richten soll, mit eingesandt.* [35] *Vgl. zu Bd. I Nr. 352.* [36] *So! vgl. die nächste Anm.* [37] *Zu diesem Abschnitt, der auch das Gebiet der Schule streift, gehören die Fragepunkte 5—11, 15—19 und die Beilagen 24 (Lehrplan der Schule), 25 (Eingabe des Schulrektors M. Joh. Simon) und 26.* [38] *Unter dieser Nr. finden sich a.a.O. 4 Kostenrechnungen der Bibliothek (seit 1662) mit der Gesamtsumme von 244 Tlr. 19 Gr. und den gleichzeitigen Einnahmen = 144 Tlr. 14 Gr.; den Rückstand von 100 Tlr. 5 Gr. ist die Universität Wendler noch schuldig. Neben letzterem ist an der Bibliothek noch ein famulus David Wagner tätig.* [39] *Die erste Veröffentlichung zwar nicht des Bücherverzeichnisses, aber einer Auswahl daraus erfolgte im Jahre 1678 durch Andreas Sennert (GUW 385).* [40] *Dies war schon im Jahre 1621 verordnet worden: vgl. oben zu Nr. 613.* [41] *Vgl. dazu oben Nr. 715 A.* [42] *Oben Nr. 766 A.* [43] *D. i.* Jahrrechnung über der universität Wittenbergk jährliches einkommen und ausgaben. angefangen Michaelis des 1663 und Michaelis des 1664 jahres beschlossen und gehalten durch Peter Langen, iziger zeit fisci verwaltern, *Ausfertigung unter dem Siegel der Universität und der eigenhändigen Unterschrift des Rektors Andreas Sennert,* actum 15 oct. 1664; *d. i. die spezifizierte Rechnung (etwa 100 Blätter stark) mit Bescheinigung des Rektors, der Dekane und Senioren, daß sie die Rechnung richtig befunden haben.* [44] *Liegt nicht vor.* [45] *Vgl. oben Nrr. 720, 721.* [46] *Nämlich:* 685 gl. 15 gr. ahn 600 thlr. wegen des verkauften Zimkenbusches *[so?]* bei Plötzkov im Anhaltischen gelegen, und 3840 gl. wegen der vererbung der wiesen im Frideholz, welche den interessenten so hoch ahngenommen und ihnen an ihrer besoldung abgeschrieben worden, *also zusammen 4525 gl. 15 gr. Überdies sind 312 gl. 6 gr. auf die 5000 Tlr. Stipendiaten-Reste eingekommen, zusammen 4838 Gl. 2 Gr. (Bescheinigung der Universitätsverwalterei W. 7. Juli 1665).* [47] *Laut des in den Beilagen a.a.O. mitgeteilten „Summarischen Extrakts" sind von den 1653 und 1657 bewilligten Steuerpfennigen im ganzen 16253 Gl. 2 Gr. 2 3/4 Pf. erhoben worden und haben Verwendung gefunden: 6051 Gl. 19 Gr. 5 Pf. zu Kapitalien ausgeliehen, 6648 Gl. 5 Gr. 10 1/2 Pf. sind unter die Professoren und Witwen verteilt, 1687 Gl. 3 Gr. 2 1/2 Pf. durch Kompensation der Pfennigsteuer-Anlagen von 1653 bis dato „vergnüget" worden und 1865 Gl. 15 Gr. 8 3/4 Pf. auf Honorarien, allerhand Unkosten, Zehrung, Botenlohn und „Abgang-Gelder" aufgegangen.* [48] *Laut der angezogenen Spezifikation betrug das Solleinkommen an jährlichem Pachtkorn im ganzen 851 Scheffel 2 1/4 Metzen, davon waren caduc 148 Sch. 12 M., also gangbar 702 Sch. 6 1/4 M. Die außenstehenden Reste aber betrugen nicht weniger als 6305 Scheffel 11 Metzen.* [49] *D. i. Erlaß an Amtschösser und Amtschreiber in Wittenberg vom 13. November 1658 (Beilage 34).* [50] *D. i. Eingabe des Universitätsverwalters Peter Long d. d.*

Digitized by Google

sden 18. Februar 1666 mit Vorschlägen zur Einbringung der 15115 Gl. 11 Gr. ickgebliebener Zinsen aus den Ämtern (Prokuratur-Amt Meißen = 5839 Gl. r., Klosteramt Freyberg = 2996 Gl. 9 Gr. 6 Pf.; Amt Bitterfeld wegen Kl. hna = 5449 Gl. 10 Gr.; Amt Düben = 687 Gl. 6 Gr.; Amt Liebenwerda = 143 Gl.) Es handelt sich um 2 weitere Eingaben Peter Langs d. d. Dresden 18. Fe- ır 1666 mit Vorschlägen, der Universität deficierende einnahmen zu dero hürftigen bedürfnus in etwas zu ersetzen, *nämlich an Brückengeldern, die der versität Untertanen bisher dem Amt entrichteten, Zins von den vererbten sen im Friedeholz, Einbehaltung der bisher dem Amte bezahlten 20 Gl. von Gefällen des der U. verliehenen Obergerichts, Zuwendung des Zinses von Thlr., die der Rat zu Belzig dem Amt jährlich zahlt, sodann Befreiung von ern und extraordinären Anlagen, Ersatz der 8000 Scheffel Dresdener Maß, die Universität bei den „Kriegstrubeln" zur Erhaltung der Wittenberger Garnison hergeben müssen usw.; endlich Ermächtigung, die 2 mal bewilligten „Uni- itätspfennige" soweit sie nicht völlig eingebracht worden sind, durch Zwangs- tel zu erheben.* [52] *Nach der* Universität Wittembergk fisci nosocomii jahres- nung, Martini 1664 geschlossen, *eingereicht von den Verwaltern am Juli 1665, betrug die Einnahme 547 Gl. 5 Gr. 10½ Pf., wovon jedoch Gl. 9 Gr. 9 Pf. ins Stecken geraten und 123 Gl. 7 Gr. 9 Pf. caduc, gbar nur 324 Gl. 9 Gr. 10½ Pf. waren, denen Ausgaben von 140 Gl. r. 11 Pf. gegenüberstanden; der tatsächliche Rest betrug jedoch nur ulden 4 Gr. 8½ Pf.* [53] *Die 1664 Michaelis abgeschlossene Jahresrechnung Privatstipendienfiskus gibt eine Übersicht über den Bestand der Stiftungen Hennig Goeden, Matthäus Beskau, Catharina Witwen D. Bergers, Lorenz lamau, Valentin Pollich, Vincenz Hase, Melchior Fend, Joh. Neff nebst ffischer Verbesserung", Thomas Gabriel, Joachim von Beust, Sebastian von llwitz, Jakob Serger, Christof Silbermann und Marcus Bancer, neueste Stiftung, einen Studenten der Medizin, dies Jahr zuerst verliehen. Vgl. dazu C. Robert, Wittenberger Benefizien (Halle 1917).* [54] *Nach der* Specification, worauf der versität W. fisci promotionis oder baurechnung in einnahme und ausgabe uhet, *betrug die Ausgabe 361 Gl. 6 Gr. 2 Pf., die Einnahme 276 Gl. 3 Gr. 4 Pf.; Unterschied hatten teils der fiscus nosocomii teils der fiscus fundationis aus- lichen. Ferner hatte aber der fiscus promotionis anderen fiscis bis 1649 Gl. 9 Gr. 8½ Pf. vorgeschossen, war jedoch die gleiche Summe den nämlichen 1651 wieder schuldig geworden; weshalb vorgeschlagen wird, die betr. Titel einander aufzuheben und so die Rechnung zu erleichtern. — Unter derselben 38 finden sich ferner Auszüge aus den jüngsten Einzelrechnungen des fiscus motionis, nämlich den Zuwendungen an diesen aus der Rektoratsrechnung, 4 Fakultäts- (Dekanats-) Rechnungen, den Rechnungen der beiden collegia l dem fiscus cellae. Daran schließt sich die Rechnung des nosocomium. Sie teht aus der* Einnahme an collecten auf dem magisterio, jahrmärkten, hoch- ten und dergleichen *und* an mulcten, *zusammen 48 Gl. 15 Gr. 2 Pf., und* Ausgabe hiervon, *meist Almosen an Arme und Hilfsbedürftige aller Art, onders an vertriebene Glaubensgenossen. Den Schluß des Aktenstückes bildet* inahme pro bibliotheca *von den Inskriptionen und der philosophischen Fakultät,* ammen 27 Gulden. [55] *Diese Nr. findet sich unter den Beilagen nicht; eben- enig die nachfolgend angezogene Beilage Nr. 40.*

Digitized by Google

1666 Mai 7. Dresden. 785.

Satzungen der philosophischen Fakultät, den Verhältnissen und Anforderungen der Zeit angepaßt[1].

Halle, WUA Tit. 45 Bd. 2, eigener Band von 28 Bll. (gezählt S. 1—49) in Großfolio, in braunem Ledereinband, inseriert in die Urkunde der Bestätigung durch den Kurfürsten, von diesem unterschrieben und mit seinem Siegel versehen.

Caput I. De dignitate artistici collegii.

Omnes ingenuarum disciplinarum magistri, etiamsi humanas litteras professi fuerint, appellantur artistae, donec doctorandi licentiam adepti fuerint, nisi forte doctoratu aut doctorandi licentia adepta adhuc stipendiis artisticis militaverint. hi etsi postremum locum occupant, ob ingenuarum tamen disciplinarum professionem non postrema laude prosequendi sunt. nam in communi tanta est in his artibus utilitas, ut sine his ducibus et magistris nihil divinum sive humanum, nihil inferius sive superius, nihil parvum sive magnum, nihil suave sive absonum percipi, cognosci aut intelligi pene queat. quo fit, ut optimo sane jure a majoribus nostris liberales vocitatae sint artes, sive quod ab omni ignorantiae nubilo studiosorum mentes liberarent, sive quod eas utpote dignissimas ac nihil servile in se habentes nulli licebat addiscere nisi libero libereque educato homini. harum studio qui allecti atque accensi sunt, philosophi nominantur, quorum professione nulla dignior, praestabilior aut admirabilior in vita humana censeri debet.

Caput II. De professionibus philosophiae et eorumdem officio.

Sint in hac academia Wittebergensi lectores linguarum et philosophiae decem:

Logicus
Physicus
Duo mathematici
Duo lectores linguae latinae, scilicet orator et poeta
Lector linguae ebraeae
Lector linguae graecae
Lector ethices et politices et
Professor historiarum.

Hi decem lectores sint collegium philosophicum, quod vocatur collegium facultatis artium, et gubernent linguarum ac philosophiae studia communi animo atque consilio.

Eorumdem officium in legendo.

Imprimis atque ante omnia diligenter, immo cum summa diligentia legant et alter alterum virtute studeat antecellere. enarrabunt autem sequentes autores et libellos.

Lector linguae ebraeae grammaticen subinde repetat et adjungat praesertim hos libros Veteris Testamenti: Genesin, Psalmos, Proverbia Salomonis, Esaiam, Jonam et Danielem.

Lector linguae graecae subinde repetat grammaticen graecam et hos scriptores: Homerum, Hesiodum, Euripidem, Sophoclem, Theocritum.

Digitized by Google

aliquas orationes Demosthenis vel alium ex graecis historicis, item Thucydidem, Isocratem, Aristophanem et similes, qui collegio videbuntur usui juventutis accommodati. interdum etiam misceat aliquam Pauli epistolam, in qua dextre ostendat vim verborum et seriem orationis neque tamen in controversias theologicas dilabatur temere, sed intra philologiae limites decenter se contineat.

Lector linguae latinae sive oratoriae professor enarret praecipue Ciceronis scripta, cumprimis partitiones oratorias et orationes. misceat simul aliqua ex Quintiliano, orationes aliquot Caesaris aut Livii necnon interpretationem rhetoricorum Aristotelis. ejusdem sit, singulis mensibus dispositiones conscribendarum declamationum publice tradere.

Professor poeseos Aeneida Virgilii, Plautum, Terentium, Horatium, Ovidii libros fastorum et reliquos poetas eximios enarret inque horum locis difficilioribus praecepta aliqua Prisciani, Linacri, Hadriani cardinalis et similium scriptorum explicet.

Professor logices cumprimis fontes enarrabit et ipsum organum Aristotelis interpretabitur, exempla fallaciarum diligenter expromet ac disserendi artem ad controversias studiose accommodabit. eidem incumbet docere metaphysicam et censuram ac inspectionem lectionum ac disputationum sustinere.

Physicus objectum suum, corpus scilicet naturale, quatenus tale, i. e. corporis naturalis caussas, affectiones, species harumque caussas et affectiones speciales explicando ac disputando tradat et asserat, quam in rem naturam non modo perscrutari debet sedulo, sed et praeter rationem et sensum, quo etiam experientia spectat. adhibere potest autores, qui scopo institutoque suo inservire cum maxime videbuntur, qui et qualescunque illi sint.

Ethicus enarrabit ethicam Aristotelis ad Nicomachum itemque libros politicorum; si volet, textui Aristotelico subdat compendium aliquod. diligenter etiam discernet philosophorum placita et sectas eorum dextre dijudicabit, praecepta philosophica atque civilia de moribus tradet et ea exemplis illustrabit.

Mathematicus alter elementa sphaerica, utramque logisticam, theorias planetarum, calculum eclipsium, computum aliquem ecclesiasticum et doctrinam motuum ex tabulis resolutis proponat.

Alter Euclidem, cossicam, doctrinam triangulorum, Ptolemaei constructionem magnam vel similia, adscitis recentiorum artificum observationibus et quae alia ad solidam notitiam divinae matheseos pertinent.

Historicus res in ecclesia et republica gestas seu utramque historiam, sacram et profanam, cum accurato temporum computo recenseat et subinde Sleidani de quatuor summis imperiis aut alterius compendium necnon Curtium, Justinum et similes explicet.

Sit etiam curae harum artium professoribus, ut exstent eclipsium indicationes, ac si quod opus eo in genere elaborarint, curet decanus, ut de publico munus detur artifici.

Digitized by Google

Horae et modus legendi.

Quilibet legat a principio horae usque in finem voce clara et intelligibili. et initio praelegat textum, deinde eundem continuet, dividat et interpretetur. singuli quater in septimana legant (diebus Mercurii et Sabbathi vacantibus) et hoc quidem ordine: mane hora 7 logicus, hora 8 graecus et mathematicus superior, hora 9 ethicus; a meridie hora 1 alter mathematicorum et ebraeus, hora 2 poeta, hora 3 physicus et historicus, hora 4 orator.

Confessio et mores artistarum.

Cum hic philosophicus coetus etiam pars debeat esse ecclesiae dei, omnes in eo amplectantur puram evangelii doctrinam, quam ecclesia isthaec profitetur, et ita doceant philosophiam, ut non corrumpant doctrinam evangelii nec aut curiositate aut petulantia ingeniorum scribant, probent vel defendant prophanas opiniones contumeliosas adversus deum.

Reliqui quoque mores lectorum sint honesti, pii ac inculpati. imprimis autem artistae mutuo se ament, nullus contra alium conspiret, sed sint unum corpus, una anima, idem velle, idem nolle, ut ita scholasticis suis possint esse exemplo.

Caput III.

De magistris legentibus, qui regentes olim appellati sunt, necnon privatis collegiis tum lectionum tum disputationum.

Praeter lectores publicos poterit etiam quis profiteri, sine tamen ordinariarum lectionum praejudicio et nonnisi cum consensu facultatis, secundum tenorem sequentium statutorum[2].

Immatriculatio privatim docentium.

Qui in facultate nostra legere et docere voluerint, artium liberalium sint magistri, et quidem ante annum vel ad minimum ejus dimidium promoti, quique eruditionis suae specimen per publicam disputationem sub professore habitam ediderint. isti nomina sua edant apud decanum, quos in matriculam facultatis ordine inscribet.

Qui vero non tantum legere privatim, disputare insuper voluerit, non temere sibi praesidis partes sumat, nisi ante satis fuerit in hac palaestra tam opponendo quam respondendo spectatus et post magistri titulum sub praesidio professoris publici in hac academia vel adjuncti semel atque iterum respondentis locum cum laude defenderit.

Constitutum igitur est, ut qui praesidis omnium primo tentare velit partes, non alterius professionis legat materiam quam de qua antea publice responderit sub professore. ipse autem professor probe observabit respondentem et, si aptum valentemque satis judicaverit, admittet ad praesidium. sin minus, disputationem alteram, cui praesidere cupit, ne subscribet quidem. perspecta autem alioquin virtute responsuri vel tunc statim potestatem simul praesidendi facere subscriptione sua potest.

Magistros vero facultatis nostrae matriculae non inscriptos hic legere, regere aut disputare, scholares quoque nostros tales audire nequaquam volumus sub gravi poena a facultate artium indubie dictanda.

Digitized by Google

Sequitur formula promissionis eorum, qui in legentium numerum recipiuntur.

Promitto ego N.N. me velle legibus et statutis collegii philosophici cum latis acceptisque a majoribus, quorum exemplar mihi traditum est, tum si qua ex usu studiorum publicorum et dignitate scholae communi deliberatione et consensu condentur in posterum, reverenter obtemperare et meo loco pro virili dare operam, ne mea aliqua culpa ulla in parte violentur aut labefactentur. sed decano et professoribus obtemperaturus in omnibus sum, quae facultatem concernunt, hoc insuper observato, ut caveam ne thesium in disputationem exhibitarum numerus pagellas 8 a collegio liberaliter concessas excedat; ipsae autem disputationes* ut tempore quidem matutino hora 8 inchoentur et hora 11 finiantur, pomeridiano autem ab hora 2 ad horam 5 habeantur, sub poena in violatores jam ante constituta, de qua praemonitus fui.

Secundo promitto, me vitae et morum honestati sedulo daturum operam et honestis exemplis iuvitaturum alios esse ad virtutes. et quod cavere velim non tantum ne publice noceam malis exemplis, sed etiam ne privatim a me aliqua disciplinae laxatio oriatur.

Tertio promitto, quod fidei meae commendatos, si quos nactus fuero, velim recte et fideliter instituere, non novis et a doctrina publica alienis eos imbuere opinionibus, neque a publicis praelectionibus abducere; sed urgebo, ut has obeant et frequentent assidue et audita ab his repetam. denique ad pietatem erga deum, veram invocationem dei, modestiam in omni vita, reverentiam et obedientiam erga leges et praeceptores eos assuefaciam religiosa diligentia.

Quarto promitto decano et toti collegio obedientiam, singulis vero hujus collegii membris reverentiam debitam. et sentiam et loquar de his honorifice nec obtrectationibus laedam existimationem cujuspiam nec factiose moliar aut turbabo quicquam, sed concordiam tueri studebo. et si quid dissensionum extiterit, non juvabo seditiose tumultuantes, sed meliori parti me adjungam et praeceptorum sententiis assentiar et adquiescam.

Vocatus denique a decano sub poena in schedula convocationis dictata vel dictanda promtissime semper comparebo. haec omnia promitto bona fide. —

Haec ubi quis promiserit, ad decanum facultatis theologicae ire jubeatur, ubi religionem suam subscriptione contestabitur, et inde libere docebit.

Pro inscriptione in matriculam quilibet magister decano persolvat 6 grossos. in fiscum vero facultatis inferat unum aureum, praeter exteros seu qui alibi gradum magisterii adsumserunt; hi enim solvant aerario aureos quatuor.

Officium magistrorum regentiae.

Magistros regentes, quos hodie legentes vocant, decet bonum facultatis pro virili procurare, eandem domi legendo vel disputando adjuvare, disputationes ordinarias visitare et publice quoque disputare.

Digitized by Google

Statuimus enim, ne inposterum aliquis magistrorum quidquam legat neve scholam privatam aperiat, nisi ad minimum semel in anno disputaverit sub poena unius floreni.

In negligentias et excessus magistrorum regentium decanus animadvertet et eadem corriget. rebelles autem cum consensu facultatis a regentia eo usque suspendat, donec satisfecerint. ad hoc etiam, si opus fuerit, universitatis auxilium implorabit. et ut decanus huic suo officio accuratius intendere possit, concessum illi sit ex fisco facultatis 4 fl. cum intitulatura regentium levare.

Leges privatarum lectionum et disputationum.

Quilibet decanorum semel omnes magistros in facultate regentes convocet sub poena privationis regentiae. convocati magistri eligant lectiones et exercitia eo semestri instituenda ac facultatis de iisdem audiant judicium. nam citra hujus consensum nemo quidquam interpretari vel legere debet, sub poena, si secus actum fuerit, duorum imperialium per professoris ejus facultatis dictanda.

Cum primis autem decanum et professorem ejus scientiae in quanque lectionem, quotiescunque ea suscipitur, consentire necesse est. quare nulla plane significatio ullius exercitii privati fieri debet, nisi ab hisce impetretur venia et decanus cum professore ejus scientiae id sub notatione nominis sui ad programma testetur.

Electio exercitiorum privatorum discrete instituatur, id est ut diversi diversa seligant et pleraeque philosophiae partes eodem tempore praelegantur. quod si aliquid nondum electum restat, facultas ut eligatur provideat.

Legantur autem privatim iidem autores, qui publice praelegi solent, attamen per vices, nec ea quae actu publice leguntur, eodem tempore a privatis lectoribus proponantur, quia exitiosum est communibus studiis, imperitam adolescentiam ab auditoriis publicis, in quibus viri tum serenissimi electoris Saxoniae tum senatus academici judicio probati docent, abduci.

Nemo legat vellicatim aut saltuatim aut suas collectitias meditationes ad calamum discentium dictitet.

Sedulo etiam caveant privati lectores, ne horas lectionibus publicis destinatas occupent sub poena in antiquis legibus expressa duorum imperialium. ad exercitia autem domestica vacant usque ad septimam matutinam omnes, item a 10 ad 1 meridianam omnes necnon a 5 vespertinae reliquae, Mercurii denique dies et Sabbathi (praeter horas quibus sacrae haberi solent conciones).

Quoties itidem disputatur ordinarie aut alius facultatis actus celebratur, nemo legat publice et privatim.

Priusquam disputatio publice proponitur, decano et professori illius scientiae, unde disputatio desumta, octiduo ante exhibeatur. hi non concedant proponi materias absurdas, falsas, inanes, sed jubeant veras et profuturas vitae eligi. primum enim plurimum conducit inseri veras et bonas opiniones teneris mentibus; deinde ad amorem veritatis

Digitized by Google

adsuefieri juventutem multo melius est reipublicae quam ad studium defendendi paradoxa et labefactandi communes atque honestas sententias comprobatas veris judiciis sapientum.

Decretum ad haec unanimi consensu est, ut censores ordinarii disputationum publicarum quam diligentissime in posterum caveant, ne aliquid quod contra publicam et sanam doctrinam, item quod disputantes abripere nimium in aliarum facultatum scientias aut controversias, imprimis ss. theologiam, posset, in illis relinquatur, multo minus quod erroneum aut heterodoxum sit. in quo casu reliqui professores et collegae ab hujusmodi censoris partibus non stabunt.

Inchoentur disputationes philosophicae omnes hora 8 antemeridiana et 2 pomeridiana, finiantur vero hora 11 et 5. tardius adveniens finiensve in fiscum facultatis imperialem solvere teneatur.

Professorum omnium nec non adjunctorum et magistrorum, quoties id collegio videbitur vel necessitas postulabit, disputationes habeantur in auditorio majori diebus Mercurii vel Sabbathi atque ad easdem campanula pulsabitur.

Si responsio aliqua displicuerit, liceat decano vel professori praesenti, juventutis erudiendae causa amanter interfari. neque praeses in solutionibus argumentorum arguentes verbis adficiat derisoriis, improbrosis aut injuriosis quibuscunque, sed cum tranquillitate et modestia solvat.

Inter opponentes si quis confuse sine dialecticis formis aut stomachosius rixatur potius quam disputat, aut etiam conviciatur, eum decanus interpellet et dicet illi quod Socrates Menoni apud Platonem: Δεῖ πρότερόν πως καὶ διαλεκτικώτερον ἀποκρίνεσθαι. quod si ne tum cesset immodestiorem se gerere vel etiam plane aliena vel ad scopum non pertinentia aut ad aedificationem auditorii non facientia proferat, silentium ei autoritate publica imponat et mulctam ex decreto collegii injungat et exigat.

Summatim sint disputationes illae sincerae, amicae, non clamorosae aut odiosae, magis ad eruendam veritatem quam inanem gloriam aucupandam accommodatae.

Theses privatarum disputationum typis neutiquam mandentur, nisi ex professorum numero sit qui praesideat.

Caput IV. De consilio facultatis, receptione tum professorum tum adjunctorum et deliberationibus senatus artistici.

Omnes professores ordinarii sint de consilio facultatis. nam cum multorum deliberatione et communicatione consilii et operarum opus sit, ideo nemo sit professor in hac facultate qui non volet hujus consilii pars esse.

Professores autem adjungant sibi alios insuper magistros, quorum mores sunt honesti et eruditio videtur usui fore reipublicae.

Receptio adjunctorum.

In receptione adjunctorum professores diligentissime dispiciant in cujusque profectus et mores, ut nonnisi eos sibi adjungant, qui post-

Digitized by Google

modum cum laude et dignitate academiae munus decani obire queant. cum primis autem seligantur e reliquis ingenia excitatiora et assueta laboribus, in quibus desidia non metuenda sit.

Cum non conveniat ordini professorio ut adjunctorum superetur multitudine et cautum jam olim rescripto electorali sit, ut seni sint adjuncti[a], ideo deinceps in ordine adjunctorum nemo recipiatur, antequam infra senarium numerum decreverint jam tum praesentes adjuncti.

Modus recipiendi adjunctos hic teneatur:

1. Desiderans in facultatem recipi debet in regentia facultatis annos duos complevisse, publice disputasse et aliquoties praesedisse, alias nequaquam recipitur.

2. Nec quisquam in societatem collegii recipiatur nisi a decano professore, nec alio loco et tempore nisi in consessu publico electionis novi decani, ad quam communi suffragio professorum vocabitur.

3. Recipiendum ergo decanus professor sub finem sui decanatus in probuleumate proponat et illum quidem praesentem, nec facile plures uno recipiantur.

4. Receptus fisco facultatis persolvat unum florenum, decano pro intitulatura duodecim grossos. et in hujus manum coram facultate haec quae sequuntur capitula loco juramenti compromittat.

Formula nunc usitata et ex vetustioribus juramentis congesta[b] ...

Sexto promitto fidem et taciturnitatem, quod nihil eorum quae in hoc consessu dicta et tractata fuerint, velim efferre aut de his colloqui cum quoquam, qui membrum collegii non est, et ne cum hoc quidem, si res, de qua actum fuerit, ad ipsum pertineat.

Septimo ad munus ecclesiasticum vel scholasticum vocatus neque adjuncti titulo utar amplius, nec quidqam eorum, quorum ut membrum hujus facultatis alias capax essem, desiderabo, sed adeptus vocationem ad munus aliud, quodcunque illud fuerit et quocunque in loco, sive hic sive alibi, resignabo prompte et cum debita gratiarum actione stationem hanc nec pro adjuncto amplius haberi volo, sed aliis locum meum relinquam.

Haec omnia promitto loco juramenti.

Praeterea cuilibet modo recepto adjuncto intra mensem habenda est disputatio publica pro loco, quod similiter hic est promittendum.

Ex hac promissione officium adjunctorum, quodnam sit, planum est, nimirum studia philosophica docendo, declamitando, disputando. operas examinum subeundo adjuvare et collegii dignitatem ac jura pro virili promovere. quod si quis officio suo minime satisfecerit, eum ipso facto ab hoc collegii corpore tanquam emortuum membrum resecari justum est et aequum.

Receptio professorum.

Vocatus ad professionem, antequam a senatu academico recipiatur, professori decano aut prodecano sese sistat, qui eundem domi suae praesentibus vel omnibus vel ad minimum duobus professoribus formula

Digitized by Google

supraposita facultati obstringet et collegio adscribet. adscriptus tantumdem numeret quam in receptione sua adjunctus.

Deliberationes facultatis.

Quoties quid tractandum venit de dispensatione (quam hodie petitionem vocant), examine vel re alia, decanus hora congrua convocet senatores omnes ad collegium sub poena perjurii vel certae mulctae pro facti scilicet qualitate.

In negotiis gravioribus decanus articulos deliberandos formet et eosdem per schedulam obsignatam singulis exhibeat una cum poena emansionis a facultate infligenda.

Quod si quis ad consilium vocatus non comparuerit vel etiam per pedellum saepius quaesitus repertus non extiterit, tunc alii praesentes de consilio facultatem disponendi et concludendi habeant ac si absentes praesentes forent, neque ulla ratia absentis (nisi reipublicae causa absit) haberi debet.

Convenientibus patribus decanus initio negotium ventilandum cum omni maturitate proponat et subdat votum suum; inde sententias diligenter roget et singulorum vota colligat, exordiendo semper a seniore.

Tandem e votorum pluralitate (suam pro duobus computando) concludat et illi obtemperet sententiae, quae dicta est a majore parte, quam in collegio bonorum virorum et non prorsus imperitorum veriorem esse consentaneum est.

Conclusa memoratu digniora sub finem cujusque decanatus coram facultate a decanis pronunciantur et in librum actorum signantur[5].

Caput V. De decano et consiliariis illi deputandis.

In hoc collegio quolibet semestri eligatur decanus, qui potestatem habeat convocandi caeteros, proponendi res deliberandas et rogandi sententias, itemque promovendi candidatos.

Ejus auctoritatem si quis contumaciter detrectat, is, quia contemnit hujus collegii societatem, deinceps non ducatur esse membrum illius.

Decanatus collegii philosophici licet gravissimum munus sit et summo Serenissimi nutricii judicio nonnisi professoribus et praestantissimis clarissimisque ac celeberrimis viris competat, certis tamen de causis consuetudo et mos invaluit, ut quarto quandoque loco, nec unquam citius, adjunctus facultatis eligatur. hoc quo rite et in communis rei salutem procedat, cautum est, ut facultas probe attendat, ne aut levis aut nimis juvenis homo creetur decanus, sed talis qui ad minimum triginta completos annos habeat, insuper eximia doctrina, gravitate morum et autoritate apud studiosos conspicuus maxime sit, tantumque judicio valeat quantum ad studiorum cursum, disputationum, examinum promotionumque et rerum aliarum, quas ex statutorum et officiorum ratione ordinare subireque tenetur, requiri potest. quare liberum esto facultati non servato adjunctorum ordine eum evehere ad decanatus dignitatem et officium, quem dignum prae reliquis videat.

Inter professores ordo is servetur, quo in senatum academicum sunt relati.

Digitized by Google

Quod si aliqua temporis ratio postularet, pro decano adjuncto seniorem collegii eligi vel alium professorem ejusdem, sit et hoc collegio concessum, si antea supremo nostro ecclesiastico senatui rationes suas ediderit atque ab eo veniam ejus rei impetraverit.

Nullus etiam coeteris praeficiatur, nisi sit duorum annorum professor aut quatuor annorum adjunctus, gravis moribus, famae integrae, actu regens et docens.

Quod si vero nullus ex adjunctis tempus compleverit nec collegium dispensare voluerit, sit et hoc collegio concessum, ut ipsius loco tunc quoque professor decanus creetur atque eo usque praetereantur, donec sese qualificent.

Praeterea volens et sperans ad facultatis artisticae decanatum aspirare debet electioni prioris decani interfuisse et disputationes magistrorum saepissime coluisse.

Si plures simul eligantur, decanus habeatur is, in quem major pars facultatis consenserit aut in quem antiquus decanus parilitate votorum concurrente declinaverit.

Denique si inter professores ordine ad Titium ventum esset, qui eodem die in rectorem electus foret, non debet facultati praefici eo semestri, sed deposito rectoratu absque contradictione sit decanus, ne in favorem suum inductum redundet in ejus dispendium.

Electus in decanum sub poena duorum aureorum mox consentiat et ab antecessore nomine facultatis admoneatur, ut stipulata manu promittat 1. quod munus suum fideliter velit administrare et ejus praetextu nihil contra facultatem et universitatem moliri; 2. quod velit statuta diligenter observare et tueri necnon conclusa in facultate pro posse exequi; 3. quod imprimis operam daturus sit, ne quisquam privatim citra consensum facultatis doceat neve lectiones privatae publicas impediant.

4. Professores decani praeter haec etiam sequentia promittant: quod sigillum, librum statutorum, librum actorum, matriculam et alia per antiquum decanum sibi oblata et commissa sub fida custodia tenere velit neque ullas literas absque facultatis expresso consensu obsignare, quin et in dandis testimoniis circumspecte agere; 5. quod de singulis perceptis et expositis infra mensem post sui officii resignationem rationes coram facultate redditurus et facultati in promta pecunia de restantia sit satisfacturus.

6. Denique omnium concordiis suffragiis a multis annis decretum est, ut imposterum decani adjuncti collegio in solidum sint obstricti pro omni illa pecunia, quae a candidatis vel ad fiscum, eundemque sive academicum sive facultatis, vel pro prandio pendenda venit. idque ideo tum quia ipsi professores decani ad haec teneantur perpetua lege, tum quia academiae decreto peculariari cautum est, idque scripto, ne deinceps academici fisci pecuniae, ubi ad rationes academicas ventum, ab adjuncto decano repetantur, sed ut earum solutionem ipse prodecanus et examinatores praestent.

Digitized by Google

Officium decani, potissimum prefessoris; pleraque enim haec decano adjuncto a prodecano professore peragantur.

Decani munus esto: primo recipere signum, claves, statuta, acta et rationarium facultatis necnon matriculam tum magistrorum, tum regentium[6] a praedecessore praesente senatu, eademque diligentia custodire.

Deinde statuta facultatis de adjunctis, magistris regentibus et privatis praeceptoribus in distributione lectionum et disputationum iisdem praelegere, ut ordine disputent curare, disputationes omnes disponere, ordinare et dirigere.

Praeterea decanus de collegii sententia materias privatis lectoribus distribuat, novos regentes in matriculam conscribat, excessus et negligentias magistrorum pro posse corrigat et emendet.

Quarto decanus sit inspector lectionum publicarum, ut sit assiduitas et singuli professores legendo, disputando et declamando officio suo satisfaciant, ut proponantur utilia nec longum tempus in materias inutiles et inanes cavillationes, quibus aliqui ingenia ostentare solent, collocetur, neve a quoquam novi aut absurdi quid adversus doctrinam usitatam doceatur.

Quinto congregationes (ubi opus fuerit) faciat et deliberationes modo supra praefinito instituat. literas aliunde ad facultatem perscriptas suscipiat, resignet et collegio negotium aperiat. re cum eodem deliberata sententiam et responsum consignet, facultati praelegat ejusque judicium de stylo et rebus audiat atque tum nomine totius collegii rescribat, nec unquam signo facultatis absque patrum assensu utatur praeterquam in promotionibus.

Sexto in suae facultatis studiosos, quoad ejus fieri potest, dispiciat et animadvertat, sedulos collaudet et data occasione promoveat, negligentiores increpet et ad sedulitatem excitet.

Septimo discessuris et petentibus testimonia det, attamen non nisi bona fide et cum consensu totius collegii.

Octavo decanus candidatos suae facultatis promoveat, promotiones et hisce adhaerentia procuret, festa et facultatis actus intimet.

Nono idem solennia divae Catharinae peragat.

Decimo promotos conscribat itemque ad facultatem vel regentiam receptos necnon disputationes eo semestri habitas et si quae alia sunt decreta memoratu digna.

Undecimo decanus sine facultatis consensu ab hoc oppido ad dies plures se non absentabit; abiens autem suas vices antiquo decano committet.

Duodecimo curet decanus utiles libros philosophicos in bibliotheca publica reponi et sit monitor, ut perpetuae historiae in eadem reponantur.

Decimotertio solus decanus cum professor tum adjunctus eos, qui depositionis ritu initiantur, absolvat et pro singulis absolutis honorarii quod accipit, partem tertiam in fiscum conferat.

Digitized by Google

Quotiescunque etiam decanus electus fuerit absens vel impeditus, suffectus esto decanus praecedens, quo impedito iterum praecedens.

Denique quo melius isthaec decanus exequi possit, tenetur item omnia statuta facultatem suam concernentia intra dies octo ab electione perlegere.

De consiliariis decano adjuncto deputandis.

Quo die adjunctus aliquis decanus eligitur, eligi debent et duo consiliarii ejusdem, quorum unus decanus antiquus immediate, alter aliquis reliquorum professorum.

Atque horum consilio decanus facere debet congregationes, altero eorum cum decano dictante.

Electi consiliarii in manus novi decani promittant ac stipulentur, se futuros fideles et quod officium suum sine dolo praestare velint.

Officium autem eorum sit de faciendis congregationibus facultatis sub poena per eos dictanda cum decano deliberare, decanum, quoties utile et necessarium, pro facienda congregatione requirere; sigillo facultatis cum decano sigillare (absque horum enim expresso consensu decanus nullas literas obsignabit); denique ad jussum decani, quoties per pedellum vocati fuerint in negotio, ad eundem venire et properare.

Caput VI.

De promotionibus candidatorum philosophiae et expensis atque examinibus necnon renunciatione magistrandorum.

De gradibus servetur consuetudo, quia comperimus studiis profuisse et prodesse examina, et cum se ad gradus praeparant juvenes, res cogit eos certis artibus immorari. est etiam honestum habere bonorum et doctorum virorum testimonium et gradus familiaritatem cum praeceptoribus alit atque auget.

Ad diem ergo Trium Regum et Johannis Baptistae vel Visitationis Mariae[7] decanus per publicam intimationem edicat, ut si qui velint promoveri magistri artium, edant nomina sua, quod professore philosopho commendatore fieri potest.

Comparentibus aliquibus decanus nomina eorum conscribat et instante tempore examinum, quorum prius, quod rigorosum hodie dicitur, tentamen olim vocarunt, deinde convocationem facultatis artium pro admissione instituat et die praecedente per schedulam comparere jubeat tum collegiatos tum candidatos.

Convocatis iis decanus nomina candidatorum facultati consignata exhibeat. ipsimet autem candidati admissionem ad examina coram facultate petant indeque stipulata manu decano promittant:

1. Se allaturos eruditionem titulo magisterii philosophici non indignam.

2. Se exhibituros scriptum propria arte compositum et propria manu descriptum.

3. Se numeraturos probae monetae pecuniam fisco academiae et examinatoribus debitam.

Digitized by Google

4. Se, si promoveantur, nec verbo nec facto vindicaturos per se vel per alium, directe vel indirecte, in quantum aliter quam sibi placuerit locati fuerint.

5. Quod velint uti deinceps habitu et vestitu honestissimum hunc magistrorum ordinem decente.

Eadem reliqui etiam stipulentur, qui postmodum nomina sua professi fuerint, et singuli doceant se esse incorporatos academiae huic inque ea vel quavis alia privilegiata liberalibus artibus operam aliquamdiu navasse.

Adhaec sint inculpati, honesti et gravi testimonio probati mores eorum, quos facultas ad gradum admissura est. econtra a tentamine et spe promotionis sint exclusi lusores, dissoluti, infames, doctoribus vel magistris irreverentiam exhibentes, in vestibus contra prohibitionem universitatis incedentes aut alias se non scholastice gerentes, lupanar aliave loca suspecta mulieresque suspectas frequenter visitantes.

Incestuosi etiam et si qui similes nequaquam promoveantur.

Praeterea spe promotionis careant et hi, qui coram rectore propter excessus saepius comparuerunt, item qui magistris regentiae de exercitiis et lectionibus realiter et cum effectu non persolverunt.

De tentatoribus eligendis.

Si qui in petitione admissi fuerint, decanus adjungat sibi quatuor collegas examinatores secundum ordinem, ut tres professores sint et quartus adjunctus.

Soli autem illi qui sunt de facultate eligantur, et inter hos etiam volens in examinatorem eligi debet electioni prioris decani interfuisse et eo semestri officio suo satisfecisse.

Tentamen privatum.

Quibuscum est dispensatum, tempore congruo examinentur et quidem accurate.

Ipsa examina severe instituantur nec consumantur in cavillationibus aut otiosis quaestionibus, sed in praecipuis artium et linguarum materiis, in Dialecticis, Physicis, Ethicis, Politicis, Historicis, Arithmetica, Euclide, Sphaera, Theoriis[8], in computandis intervallis et longitudine et latitudine locorum et in doctrina ecclesiae.

Initio examinis decanus operas ac pensa inter examinatores distribuat, eligat sibi ipsi materiam pro ratione professionis ac studiorum, reliquas inter examinatores partiatur, ita tamen ut sua cuique commendentur et quorum quisque peritus est[9].

Alius ergo ex doctrina sphaerica, item de motibus planetarum nec non ex Euclide et principiis opticis inquirat; profectiores autem in hac doctrina idem ex Ptolemaeo, Archimede et doctrina triangulorum examinet.

Alius theologica examinet et grammaticam ebraeam vel testamentum graecum conjungat.

Alius physicen et doctrinam de anima examinet. alius rethoricen et grammaticen examinet et exempla regularum ex oratoribus et poetis tam graecis quam latinis proponat.

Digitized by Google

Alius denique de logica sciscitetur.

Haec omnia requirantur ab iis candidatis, qui in academiis recens studuerunt; in caeteris, qui in scholis vel ecclesiis aliquamdin servierunt. potest adhiberi ἐπιείκεια. attamen non callens grammaticam et summam doctrinae ecclesiae ad gradum plane non admittatur.

Si hora una non sufficit examini, addatur altera vel de sequente ad minimum dimidia.

Nec ab uno examinatore omne tempus occupetur neque otiosae aut perplexae quaestiones moveantur aut pueriles etiam, sed tales quae deducant ad fontem et monstrent rerum momenta.

Denique fiat diligens inquisitio in opiniones cujusque, an de doctrina christiana circumferant opiniones pugnantes cum Augustana Confessione et doctrina hujus academiae. contaminati pravis opinionibus commonefiant et, si spes est sanationis, admittantur, sin minus, repellantur vel de his ad totum academiae senatum referatur.

Expensae promovendorum.

Quatenus universitas possit crescere et senatores pro labore suo aliquid consequi, ideo obtenta dispensatione quilibet candidatorum apud decanum deponat florenos octo cum quadrante.

Haec depositio fiat ante, ut in ipso tentamine, neque decanus ullum permittat examinari nisi prius apud se deposita pecunia, alioquin de suo solvat.

Quod si candidatus per omnia gradu se dignum ostenderit, decanus depositam pecuniam in die locationis distribuat hoc modo:

Rectori vel prorectori	15 gr.
Decano et promotori	1 gl. 4 gr.
Examinatoribus quinque cum decano	1 gl. 7 gr.
Notario academiae	3 gr.
Fisco facultatis	5 gr. 3 pf.
Pedello facultatis	13 gr.

De reliquis 4 gl. in fine officii senioribus rationem reddat, qui eosdem aerario universitatis inferant, hoc quoque observato quod de universa pecunia magistrorum sibi nomine promotionis defalcet aureos duos et pro cera, qua ad programmata usus, grossos sex.

Pecuniae examinis absentes non fiunt participes, nisi causa reipublicae literariae abfuerint vel decanus in eorum absentiam consenserit, ita ut merito praesentes reputari debeant.

Praeter hasce expensas candidati etiam praudium denunciaturae apparare coguntur. cumque in solvendis hujus sumtibus hactenus, dum obstrictio jure jurando quondam facta desiit, aliqui minus grati et fidi fuerint, decanus sibi deinceps ita cavebit, ne quemquam candidatorum ad examen publicum cum bonis novis vocet, pro quo vel commendator vel vir alius fide dignus non spondeat. si extraneus quis sponsorem habere nequit, pecuniae aliquid deponat aut pignore idoneo caveat juxta arbitrium decani.

Pro bonis novis domi quilibet candidatorum pedellis numeret 12 gr.

Digitized by Google

Denique tres primi magistrandi magistros tentatores honorabunt. illi vero, quem ipse decanus omnium postremum esse voluerit, omnes remittantur sumtus. praeter hunc neminem sine consensu senioris et collegii gratis promoveri fas est.

Admissio tentatorum et bona nova.

Ubi privatim tentati fuerint candidati, pridie quam examen publicum instituatur, decanus per schedulam sigillatam candidatis diem, horam et locum examinis publici significet, iis nimirum quos collegium ad magisterii philosophici gradum admittere voluerit, idque hac formula:

Decanus collegii philosophici in academia Wittebergensi s. d. quod felix et faustum sit. postquam te N. N. in privato examine audivimus et comperimus te linguam latinam et graecam et philosophiae ac mathematum initia studiose didicisse et recte tenere summam doctrinae ecclesiae dei, et intelligimus mores tuos honestos esse, admittimus te de collegarum sententia ad magisterii philosophici gradum et ad examen publicum teque hortamur, ut propter gloriam dei et ecclesiae utilitatem alere et augere eruditionem studeas, quia manifestum est ecclesiae necessariam esse literarum, linguarum et multarum artium cognitionem. et semper in vera ecclesia non solum agnitio dei fulsit, sed etiam physica et motuum coelestium doctrina fuit notissima. immo hanc dulcissimam sapientiam a patribus accepimus, quae quidem testimonia illustria de deo et de providentia continet. haec ornamenta tueri studeamus nec frangamur temporum difficultatibus, sed hac nos consolatione sustentamus: ὁ τόπος ὑμῶν οὐκ ἐστι κένος ἐν κυρίῳ . . .

Praesentatio, admissio et examen publicum.

Ipso die examinis publici candidati per tentatorem decano et collegio cum debita reverentia praesententur et petat tentator nomine facultatis artium, ut decanus praesentibus tentatis examen aperire velit.

Decano aperiente examen omnes tentati publice examinentur triduo (nisi paucitas magistrandorum aliud suadeat), ita ut ipse diligenter cum facultate in profectus candidatorum inquirat et singulis doctoribus ac magistris liber ad examen pateat accessus idque indice programmate academicos omnes invitante pedello.

Sub finem examinis examinatis prandium illud denunciaturae indicitur, quo illud gratitudinis ergo academicis exhibeant, et simul de hisce capitibus severe moneantur:

1. ut totam convivii curam committant decano et collegio.

2. ne quis omnino famulum adducat, sed nec hospitem nisi de consensu decani.

3. ut die a renunciatione proxima horis pomeridianis in loco convivii adsint instructi sufficientibus sumptibus pro convivio numerandis.

4. ut in ipsam renunciationem singuli secum adferant annulum aureum, librum in folio et pileolum, quem decanus pridie ejus diei cuiquam daturus est.

5. ut decente et honesto compareant vestitu, non levi aut versicolore.

Digitized by Google

Locatio promovendorum et eorundem denunciatura.

Magistrandis singulis decanus et examinatores locum assignent. quem in denunciatione teneant, idque secundum merita illorum. id est secundum eruditionem, nisi forte hunc ordinem immutaverit generis nobilitas, morum levitas aut denique spes proficiendi.

Quin et ordinis sacri ratio habebitur officiorumque scholasticorum. quibus candidati functi sunt vel funguntur. quibus sumtus in totum vel ex parte remittuntur, illi ob beneficium, quod accipiunt, jure postrema occupabunt loca, nisi peculiaris dignitatis respectus aliud jubeat.

Denunciaturam sive promotionem decanus dominica praecedente in loco publico intimet.

Eodem die per duos adjunctos et pedellos magistrandi ad prandium denunciaturae invitent omnes quos invitari par est et collegio videbitur. perendie vel biduo post magistrandi in loco publico promoveantur a decano vel ejus delegato, ita ut promotor orationem habeat ei rei accommodatam.

Jusjurandum promovendorum.

Post habitam orationem quilibet promovendus ante denunciationem vel insignium susceptionem juramentum praestet solenne, quod iisdem notarius vel pedellus facultatis hoc modo deferet:

Formula nunc usitata.

Domini magistrandi, priusquam recipitis gradum magisterii philosophici, promittetis bona fide: primo vos velle domino decano et magistris collegii philosophici praestare debitam reverentiam; deinde promittetis, vos velle utilitati hujus academiae favere et eam nequaquam impedire, sed potius, ubi poteritis, eam adjuvare. promittetis insuper, vos velle favere studiis philosophiae et ea, ubi poteritis, adjuvare. expresse etiam et sancte promittetis, vos velle constanter amplecti consensum ecclesiae dei catholicae, traditum in symbolo apostolorum Niceno et Athanasiano ac comprehensum in confessione hujus ecclesiae exhibita imperatori in conventu Augustano anno millesimo quingentesimo tricesimo. dicatis singuli: promitto.

Praesentatio promovendorum et rogatio licentiae.

Praestito juramento candidati per secundum tentatorem decano cum reverentia praesententur, petendo ut is tentatis, examinatis et judicio tentatorum gradu magisterii dignis insignia magistralia conferre dignetur.

Ipsa denunciatura.

Clarissime vir, collega observande. cum satis constet verissima esse quae abs te erudite et graviter dicta sunt, non libet plura in eam rem verba facere. petitioni autem tuae eo etiam assentior libentius, quia justum est viros honestos et idoneos ad docendum publicis testimoniis ornari, ut studia literarum conserventur ecclesiae et reipublicae necessaria. postquam igitur horum candidatorum eruditionem atque integritatem probavit collegium nostrum sitque propterea decretum, ut

Digitized by Google

titulus et insignia magisterii philosophici his decernantur, ego quoque ipsorum honori ac dignitati faveo eosque promoveri cupio, quod insignia ipsorum et studia ecclesiae et reipublicae profutura esse spero.

Gradus.

Quod igitur felix ac faustum sit: ego autoritate publica, qua in praesentia fungor, et concessione Serenissimi electoris Saxoniae, domini nostri clementissimi, te N. N. (appellentur singuli nominibus suis) vos, inquam, doctos et honestos viros in hanc cathedram collocatos initio gradu in philosophia primo baccalaureatus, eos scilicet qui illum nondum sunt adepti, deinde vero omnes gradu magisterii, qui est in philosophia summus, orno ac in liberalium artium et philosophiae magistros et doctores promoveo et promotos renuncio in nomine patris et filii et spiritus sancti.

Privilegia.

Attribuo autem vobis omnia ornamenta et privilegia hujus ordinis propria, quae ut rectius intelligantur ac intra metas legitimae vocationis vos contineant, sapiens vetustas huic publicae renunciationi solemnitates quasdam addidit, quas voluit non ineptos ludos aut inania spectacula esse, sed utiles ac graves commonefactiones de praecipuis officiis, quae ordinis hujus professis complectitur et severissime requirit, quare in his usitatum quoque morem servabo.

Cathedra.

Ac primum vos in hanc honestissimam cathedram colloco, quae est sedes docentium in scholis. hoc ritu primum vos sisto ecclesiae et reipublicae, ut sciatis vobis non quaslibet functiones privato arbitrio capiendas, sed honestam vocationem legitimo more quaerendam et expectandam esse. simul etiam testificor, vos de sententia praeceptorum idoneos judicari, quibus munus docendi in scholis commendari possit. quare vobis etiam potestatem tribuo docendi philosophiam juxta vocationem et leges cujusque loci. postremo de genere doctrinae, de assiduitate, integritate ac fide docentium et discentium eorumque officiis hoc ritu vos commonefieri memineritis.

Libri.

Deinde et libros propono, in quibus doctrinam bonarum artium tanquam depositum bona fide vobis custodiendum trado atque commendo. hos etiam vobis aperio, ut cogitetis assiduo studio alendam et augendam esse eruditionem. saepe enim recitari audivistis Epicteti admonitionem assidue cogitandam, cum inquit[10]: non facile doctrina comprehenditur, nisi quotidie eadem et dicat aliquis et audiat et in vitae actionibus exerceat. et Paulus praecipit assiduam lectionem inquiens: attende lectioni[11], et sunt similes plurimae admonitiones. Plato dicit: oportere opiniones velut aurum purgari meditatione multorum annorum.

Pilei.

Impono vobis et pileos, qui fuerunt quondam insigne docentium in ecclesia, ut antiqui canones testantur. horum autem rotunditas vos

Digitized by Google

de studio concordiae et totius vitae integritate, violaceus vero seu hyacinthius color de modestia, temperantia, mansuetudine et verecundia vos admoneat. voluit enim sapiens antiquitas eos, qui eruditione et virtute antecellunt et docent alios, etiam integritate morum et honestate vitae armatos esse. fortassis etiam hi, qui pileis ornarunt hunc ordinem, significare voluerunt, haec studia philosophica etiam ad ecclesiam pertinere, sicut verissimum est. et sobria philosophia magnum decus est ecclesiae. caeterum nos omnes habemus alias commonefactiones gravissimas, quae jubent nos referre studia ad salutem ecclesiae, sicut scriptum est: omnia ad gloriam dei facite[12].

Annulus.

Tribuebatur etiam et jus aureorum annulorum, qua ceremonia jus ingenuitatis et libertatis conferebatur. postea hic mos ad scholam translatus est, ut gradibus ornatis dignitas tributa esse significaretur et ut testimonium haberent libertatis. admoneat autem vos hic ritus de vera libertate, quae non est barbarica et infinita licentia et petulantia effrenis dicendi aut agendi quidlibet, ut Cyclopum multitudo judicat, sed est facultas recte faciendi juxta leges et constantia modeste et graviter dicendi veras sententias de divinis ac aliis rebus necessariis. vetustas hos annulos aureos esse voluit, ut hoc pretiosissimo et purissimo metallo nos de dignitate et puritate doctrinarum admoneret. et quia annulus etiam pro arra mutua usurpari solet, quae datur ad confirmandum contractum nuptiarum inter sponsum et sponsam, cogitabitis simul vobis nunc quasi desponsari philosophiam et vos hac ceremonia publica obligari, ut suscipiatis propugnationem et curam bonarum artium, quarum conservatio et propagatio ecclesiae est utilis, hujus honestissimi foederis etiam vos annulus commonefaciat. et quia in republica inter gradus dignitatis imperatores literarum professoribus honestum locum attribuunt, hunc virtute tueri decet.

Conclusio.

Postremo cum sciatis vitam et sapientiam et omnem vocationem hominum non esse felicem nisi deo nos gubernante et juvante, cumque deus clementissime praecipuit, ut ipsum invocemus et auxilium invocantibus promittat, sicut scriptum est: petite et accipietis[13], oro deum aeternum, patrem domini nostri Jesu Christi, conditorem caeli et terrae et generis humani una cum filio suo coaeterno domino nostro Jesu Christo et spiritu sancto fontem omnis sapientiae, justitiae et pacis, ut semper sibi colligat inter nos aeternam ecclesiam eamque una cum hoc honestissimo coetu scholastico docentium et discentium adversus horribilia mendacia et homicidia diaboli et organorum ejus clementer protegat et gubernet ac nos omnes faciat vasa misericordiae et organa salutaria propter gloriam nominis sui et ecclesiae salutem. amen.

Quaestio.

Peracta renunciatione primus novellorum magistrorum quaestionem aliquam philosophicam ad primi examinatoris praescriptum proponit, quam hic ab illo rogatus determinat ac solvit.

Digitized by Google

Gratiarum actio, qua alter magistrorum recentium promotionem claudit:

Etsi gaudeo has partes dicendi mihi attributas esse, in quibus summa est laus officii, videlicet ut agam gratias deo et iis qui studia nostra adjuverunt, tamen doleo me oratione mea non posse satis declarare nostrum judicium de his beneficiis et pietatem erga praeceptores. ingens omnino dei beneficium est, quo non solum condidit genus humanum, sed se etiam patefecit ac tradita doctrina ministerium instituit, quo vult eam propagari. non igitur majus beneficium homines hominibus impertire possunt quam doctrinae communicationem, in qua fideles doctores sunt συνεργοὶ θεοῦ et ad deum auditores non contumaces adducunt. immo propemodum ut foetus in alvo materna servatur et per cotyledones tanquam per canales alitur lacte materno: sic in alvo ecclesiae et alimur et provehimur voce divina, quae per canales, hoc est per doctores, ad nos transfunditur. hac imagine eo libentius utor, quia vere ut foetus in alvo materna divinitus nascitur et custoditur, ita et scholae dei ope et nascuntur et conservantur. fuitque haec schola aliquamdiu alvus discentibus utilis et ut sit diutius toto pectore deum oro. fateor enim nobis fideliter traditam esse et coelestem doctrinam et philosophiam, quibus bonis nihil melius homines hominibus impertire possunt. ago itaque gratias toto pectore meo et communi horum συμφοιτητῶν deo aeterno, patri domini nostri Jesu Christi, conditori generis humani et ecclesiae una cum filio suo domino nostro Jesu Christo crucifixo pro nobis et resuscitato, et cum spiritu sancto, quod ecclesiam sibi inter nos colligit et studia doctrinae non sinit in his regionibus extingui et quod nostra studia hactenus adjuvit, eumque oro ut deinceps nos omnes regat et protegat.

Deinde gratias ago serenissimo atque potentissimo principi ac domino domino ... electori Saxoniae, sacri Romani imperii archimarschallo et domino nostro clementissimo, qui, cum praecipua cura in gubernatione esse debeat, ut recte doceantur homines, vult recte erudiri juventutem et scholas conservat.

Praeterea ago gratias magnifico domino rectori, spectabili domino decano, promotori nostro et generosis dominis baronibus, reverendissimis, consultissimis, clarissimis et doctissimis viris, dominis doctoribus et magistris ac praeceptoribus nostris.

Denique et coeteris omnibus, qui huc nostri honoris caussa convenerunt, et singulis, ubicunque erit occasio, benevolentiam et gratitudinem nostram declarabimus, praecipue vero praeceptoribus optime meritis perpetuam gratitudinem animorum pollicemur. dixi.

Caput VII.

De festo collegii philosophici, item de sessione, fisco et aliis ad facultatem pertinentibus. Catharinalia.

Facultati artisticae majores singularem patronam designarunt divam Catharinam virginem et martyrem, sapientum victricem gloriosissimam, mandaruntque quotannis natalitia[14] ejus solenniter peragi ... id quondam collaudatione et invocatione Catharinae, vesperis, missa solenni solitaque

Digitized by Google

collatione celebratis factitatum est. exorta vero luce evangelii orationes eo die a decanis haberi coeperunt, quibus partim deo aguntur gratiae pro conservatione scholarum et ecclesiarum (hujus cumprimis) et propagatione linguarum artiumque liberalium, partim juventus studiosa ad harum amorem et culturam incitatur. insuper de origine et incrementis studiorum philosophicorum disseritur aut thema huic simile et proposito accommodatum pertractatur.

Cumque haec omnia merito fiant (ut nimirum beneficia dei grata mente agnoscamus, historiam studiorum philosophicorum sciamus plurimosque ad illorum cognitionem excitemus), eandem festivitatem deinceps etiam facultas artistica celebrabit . . .

Ad natalem ergo divae Catharinae decanus per pedellum invitet doctores et magistros universitatis, item per publicam intimationem magistros, nobiles et omnium ordinum studiosos, ut facultatem artisticam honorare et orationi suae interesse velint. adjunctis vero et magistris regentibus idem sub poena quinque grossorum mandabit. in ipsa solennitate decanus vel ejus delegatus orationem habeat ejus argumenti qualia modo enarravimus.

De sessione philosophorum.

Inter lectores publicos artistae postremum locum occupant, nec ideo tamen despici debent, cum ob ingenuarum disciplinarum professionem haud postremam mereantur laudem. nam quis nescit studium linguarum coeterarum scientiarum regulam, ordinem et fundamentum esse?

Quare de ordine, quam in publicis actibus atque processibus academicis tenere debent deinceps philosophiae professores, peculiari decreto a nobis cautum est. in privatis vero congressibus ordo pristinus et huc usque in academia receptus retineri poterit. in solennitate tamen divae Catharinae et promotionibus magistrandorum, quo omnia magnificentius expediantur, procancellario et decano philosophiae primus a rectore locus in processu et consessu assignatus esto.

Unde et in promotionibus superiorum facultatum decanus in secundum sedem collocari et in convivio denunciaturae magistralis uterque a lateribus rectori assidere solet.

Inter ipsos artistas caput esto decanus; proximus ab hoc senior facultatis; reliqui professores eum teneant ordinem quo ad professionem sunt vocati. post hosce adjuncti consideant, cujuscunque gradus iidem sint, cumprimis in artibus philosophicis, quando facultas artistica peculiare subsellium occupat.

De fisco facultatis.

Deputata fisco decanus professor in arcam facultatis diligenter reponat et ejus arcae claves habeat, postquam promiserit quod fideliter res commissas cum clavibus velit custodire.

Debentur autem fisco facultatis:

Pro receptione hic promoti in numerum magistrorum legentium vel adjunctorum 1 gl.

Pro receptione magistri extranei 4 gl.

Digitized by Google

Pro receptione professoris extranei 2 gl.

Pro primo decanatu 2 gl. 6 gr.

Pro primo examine 1 gl. 3 gr.

Tertia pars honorarii a depositis exhibiti et residua de rationibus convivii magisterialis.

Eidem fisco facultatis inserendae sunt mulctae, quales sunt:

Pro emansione a Catharinalibus quilibet adjunctus et magister solvat 5 gr.

Pro lectione privatim suscepta absque consensu decani et collegii solvantur 2 thlr.

Pro lectione horis interdictis habitu solvantur totidem.

Pro neglectu temporis disputationibus deputati solvantur 1 thlr.

Pro excessu chartarum ad disputationem propositarum ultra octo pagellas solvatur pro binis pagellis singulis 1 thlr.

Mulctabitur itidem a facultate injuriose et cum probris disputans.

Magister privatim legens et plus justo exigens scholaribus pecuniam reddat et facultati totidem pro poena solvat.

Recusans decanatum solvat 2 gl.

Injunctum munus consiliarii detrectans unum florenum.

Non volens assumere onus tentandi (nisi sit adjunctus novitius, qui partes illas cum consensu decani merito professori cuidam offeret) solvat 2 gl.

Expensae ejusdem fisci.

Rationes acceptorum quilibet decanorum (uti supra dictum est) tenetur sub finem decanatus sui collegio reddere et de restantia facultati in promta pecunia satisfacere. quod si non fiat, rationes neutiquam acceptentur. de iis quae in arcam sunt reposita, quotiescunque rationes instituuntur, illi quibus claves et fiscus commissi fuerunt, appellentur et debita mature ab iis exigantur.

De pedello facultatis.

Pedellorum alter universitatis est, alter artisticae facultatis.

Pedelli facultatis officium est, ut in electione decani coram tota facultate stipulata manu decano electo promittat, quod officium suum fideliter et absque dolo aut fraude exequi velit, prout a decano fuerit injunctum.

Quia de pecunia, quam pro bonis novis candidati philosophiae numerant, aequam portionem ambo pedelli accipiunt et in actibus publicis amborum opera collegium philosophicum utitur, alter etiam pedellus decano electo reverentiam et obedientiam stipulata manu promittat.

Pedellus facultatis decanum domi suae ad minimum semel quotidie visitet, imprimis quando examinum et promotionum tempus appetit.

Ad mandatum decani magistros diligenter convocet et alia per decanum aut facultatem sibi injuncta faciat.

Intimationes facultatis artium describat et adfigat.

Digitized by Google

Privatorum lectorum programma, quae decanus propria manu non subscripsit, refigat.

Ad festa et actus collegii patres academicos et alios honoratos viros invitet et in actibus publicis magistros debito ordine locet.

In disputatione ordinaria a principio ad finem usque praesto sit.

Ab hoc oppido per unum diem et noctem sine expressa licentia decani non absit.

Suffragia et alia consilii facultatis secreta et quaecunque in schedulis convocationum continentur et fortuito audita sine peculiari mandato non revelet.

De pecunia, quam in privato examine singuli candidati philosophiae numerant, pedellis debentur grossi 13.

Pro bonis novis singuli candidati pedellis solvunt grossos 12 neque his licet plus extorquere. ultro tamen data fas est accipere.

De consignatione actorum facultatis artisticae aliorumque eventuum annotatione.

Initio habeat facultas artistica librum actorum, in quem quilibet decanorum omnia sub suo officio conclusa memoratu digna signet; eadem prius coram facultate infra mensem post officii resignationem pronunciet.

Praeterea cum his, qui studia literarum rexerunt, semper commendata fuerit cura historiae colligendae temporum superiorum et praesentium, ut memoria earum rerum, quas posteritatem scire prodest, propagaretur[15], sit in hoc collegio liber, in quo singulis annis res magnae et memoratu dignae ab aliquo in eodem collegio perscribantur[16], qui et intelligat quae res literis mandandae sint et quomodo sint recitandae.

Nec tantum eventus narret (ut germanici scriptores veteres horride narrarunt), sed ut in philosophia eruditus inquirat fontes et causas negotiorum, αἴτια et ἀψορρίας, eclipses, cometas, insignes siderum positus, personarum naturas, ingenia, voluntates et studia, invocationem dei, signa auxilii et judicii divini.

Praecipue vero recitet ecclesiarum et doctrinae certamina et saniorum de controversiis judicia; deinde addat ea quae in gubernatione publica tum harum regionum tum vero reliquae Germaniae memoratu digna acciderunt. nam propter multas magnas caussas memoriam rerum magnarum, quae geruntur praesertim in ecclesia dei, ad posteros propagari et retineri necesse est.

Pro hoc et multiplici labore reliquo decanus professor, quando de quatuor florenis a candidatis singulis, exceptis semigratuitis cum gratuito, solutis senioribus rationem reddiderit, uti indicatum id superius est, triginta florenos salarii loco retineat. decano vero adjuncto eundem laborem collegium in se suscipiat, unde etiam triginta floreni eo semestri fisco facultatis cedunt . . .

[a] *Es ist hier zu ergänzen:* promitto. [b] *Die fünf ersten Punkte des Eides entsprechen ganz dem, was vorstehend von den Pflichten der Adjunkten gesagt ist.*

Digitized by Google

[1] *Zur Vorgeschichte dieser neuen Fassung der Satzungen der philosophischen ultät vgl. GUW 472.* [2] *Zu den Bestimmungen über die Privatdozenten oben Nrr. 526, 687 und 729; s. auch Nr. 786.* [3] *Nach dem Visitationsdekret 22. Oktober 1614 (oben Nr. 579) sollten in der philosophischen Fakultät ystens 6 Adjunkten sein.* [4] *Von den Acta collegii philosophici, gleichzeitigen ragungen der Dekane, liegen in den Fakultätsakten 2 Bände vor, die von bis 1659 und 1659 bis 1686 reichen (Halle, WUA Tit. 45 Nr. 21 Bd. I II).* il. adjuncti. [6] *Listen der philosophischen Professoren, Adjunkten, Privatnten und Magister vom Ende des 16. oder Mitte des 17. Jahrhunderts ab ält Bd. 6 der Fakultätsakten (Tit. 45).* [7] *D. i. 6. Januar, 24 Juni und 2. Juli.* il. planetarum. [9] *Über die Beteiligung der einzelnen Professoren an der isterprüfung und die einzelnen Fächer, in denen geprüft wurde, auch das der an den Prüfling gestellten Anforderungen s. o. Nr. 695.* [10] *Von Epiktet, chem Philosophen des 1. bis 2. nachchristlichen Jahrhunderts, sind auf uns mmen* Ἐπικτήτου διατριβαί, *4 Bücher, und* Ἐγχειρίδιον. [11] *1. Timoth. 4 v. 13.* *Korinth. 10 v. 31.* [13] *Ev. Math. 7 v. 7.* [14] *25. November.* [15] *Vgl. GUW Anm. 3.* [16] *Dieser Beschluß scheint nicht zur Ausführung gekommen zu sein.*

---

66 September 16. [Wittenberg.] 786.

Die philosophische Fakultät erneuert die Bestimmungen für hre Privatdozenten (und magistri legentes).

Jena, Univ. Bibl. H. l. VI f. 12 Bl. 193—196, Druck auf 4 Bll. klein 4°, Wittenbergae typis Johannis Haken 1666.

Prodecanus, senior et reliqui facultatis philosophicae professores olici philosophiae studia vel tractantibus vel adjuvantibus privatim endo.

Qui in hanc — diffundant ac spargant[a].

Ad tollendos autem abusus, qui in exercitia disputationum publium nec non collegiorum privatorum irrepserant, hae leges communi nium philosophiae professorum consensu jam olim latae et auctae ic alicubi sancitae fuerunt[1].

I. Leges docentium.

1.—2. Qui in facultate nostra — inscribet[b].

3. Magistros vero facultatis nostrae matriculae non inscriptos hic ere, regere aut disputare, studiosos quoque tales audire interdicto ctorali jam olim prohibitum est.

4.—11. Magistros quoque — conciones[c].

12. Nemo legat vellicatim aut saltuatim aut suas collectitias mediiones ad calamum discentium dictitet[d].

13. In legendo quilibet ita versetur, ut nonnisi consona doctrinae blicae adstruat et a novando studio sibi omnino temperet.

II. Leges disputantium.

1. Qui non tantum legere privatim, sed disputare insuper voluerit, n temere sibi praesidis partes sumat nisi ante satis fuerit in hac lestra — defenderit[e].

Digitized by Google

2. Has partes qui primo omnium tentare velit, non alterius professoris eligat materiam, quam de qua ante publice responderit sub professore.

3. Priusquam disputatio publice proponatur, decano et professori illius scientiae, unde disputatio desumta, octiduo ante exhibeatur atque in geminis quidem exemplis, addita inscriptione, ne litera quidem aut syllaba inter se discrepantibus, ut alterum retineat censor, provocare quo possit, si super negotio aliquo, quod eo pertinet, quid controversiae forte inciderit.

4. Argumenta — partem[f].

5. Aliena non admisceantur et extra philosophicas metas sita. quae cum latissime pateant, necesse non est aliarum facultatum invadere controversias aut eo disputationem abripere[g].

6. Corollaria — aliena, affirmata insuper vel negata[h].

7. In allegandis auctorum testimoniis delectus adhibeatur nec minus modestia, in dissensu cumprimis, nam a praeposteris audaculisque censuris abstinendum maxime est[i].

8. Quod gravissimis rationibus ducti publici professores quandoque faciunt, id imitandum sibi magistrorum quilibet haud putet, neque enim decent eadem omnes nec licent omnibus omnia[k].

9. Thesium in disputationem exhibitarum numerus pagellas 8 a collegio liberaliter concessas non excedat[l].

10. Habeantur disputationes philosophicae diebus Mercurii et Saturni et inchoentur hora 8 antemeridiana et 2 pomeridiana, finiantur vero hora 11 et 5. tardius adveniens finiensve in fiscum facultatis imperialem solvere teneatur.

11. Theses privatarum disputationum typis neutiquam mandentur, nisi e professorum numero sit qui praesideat.

12. Si responsio aliqua vel oppositio displicuerit, liceat decano vel professori praesenti juventutis erudiendae caussa amanter interfari. neque enim vel opponens praesidem aut respondentem vel praeses aut respondens opponentem verbis afficiat derisoriis, improbrosis ac injuriosis quibuscunque, sed cum modestia et tranquillitate uterque tueatur partes suas.

13. Summatim: sint disputationes omnes sincerae, amicae, non clamorosae aut odiosae, magis ad eruendam veritatem quam inanem gloriam aucupandam accommodatae. —

14. In negligentias et excessus magistorum legentium decanus animadvertet et eadem corriget. rebelles autem cum consensu facultatis eo usque a lectione suspendet, donec satisfecerint.

[a] *Wie oben Nr. 686 (1638).* [b] *Desgleichen.* [c] *Das Folgende entspricht mit geringfügigen Abänderungen dem Abschnitt 3 des Textes von 1638 (bzw. der Vorlage dieses in Nr. 526) §§ 1—6.* [d] *Vgl. ebenda Abschnitt 2 § 2.* [e] *Wie a.a.O. § 11 mit dem Zusatz* in hac academia *nach* professoris publici. [f] *Wie ebenda § 1 mit dem Zusatz* accommodata *nach* partem. [g] *Vgl. ebenda § 4.* [h] *Vgl. ebenda § 5.* [i] *Vgl. ebenda § 6.* [k] *Vgl. ebenda § 12.* [l] *Vgl. ebenda § 3.*

Digitized by Google

[1] *Unter dem 10. September 1702 (dominica 13 post Trinitatis) veranstaltete die Fakultät einen Neudruck obigen Erlasses nebst den Anhängen, der wörtlich mit obiger Fassung übereinstimmt* (Vitembergae imprimebat typis Christianus Schroedterus acad. typogr. *4 Bll. 4°) und 1731 aufs neue aufgelegt wurde (beide Drucke in der UB Halle).*

1666 September 20. Wittenberg. 787.

Die theologische Fakultät erläßt Bestimmungen für ihre Assessoren.

Halle, WUA Tit. 42 Nr. 4 Bl. 195—197, Reinschrift.

1. Antequam recipiantur, religionis juramentum in consessu facultatis eo animo praestabunt, quod nihil contra libros symbolicos aut consensum repetitum[1] sententiasve publice in ecclesia receptas docere aut in pernitiem vel fraudem hujus doctrinae moliri et admittere velint.

2. Legibus et statutis collegii sanctam obedientiam nec non observantiam debitam decano, collegio et singulis ejus membris promittent eorumque existimationem et commoda pro virili promovebunt; professoribus ordinariis sese non opponant nec eorum scripta aut sententias refutare vel utiles ab iis praestitas operas extenuare praesumant.

3. Unitatis et concordiae studium tum in doctrina tum in vita et conversatione sancte tueantur adeoque cum iisdem etiam doceant non licere philosophis qua philosophis sine vocatione publice scripturam sacram interpretari nec materias mixtas, quae ex sola scriptura probari possunt, in lectionibus aut disputationibus orationibusque philosophicis pertractare, sed haec omnia theologis remittenda esse, illam ἀταξίαν et confusionem quantam in ipsis est praecavere et avertere annitantur.

4. Cum incident controversiae theologicae difficiles et obscurae, non soli nec temere, sed re cum decano et collegis deliberata pronunciabunt.

5. Quoties etiam controversiae quaedam inter collegium theologicum et philosophicum occurrent, a theologorum partibus stabunt, nullatenus vero philosophis se jungent sive directe sive indirecte.

6. Cum ad conventus collegii et deliberationes vocabuntur, prompte comparebunt ac sententias candide et bona fide, uti viros theologicos decet et materia proposita efflagitat, dicent juxta tenorem s. literarum, librorum symbolicorum constitutionumque ecclesiasticarum et conscientiae suae dictamen.

7. Si a decano et collegio ipsis sive in laboribus ordinariis aut extraordinariis sive concionibus aut disputationibus habendis vel scriptis elaborandis injungetur quippiam, lubenti animo suscipiant et adhibita omni possibili diligentia studioque expediant.

8. Decanatus officium, promotiones et examina candidatorum, accidentia item et rationes acceptorum et expensorum, cum ad quatuor ordinarios professores tantum spectant, non ambiant sive per se sive per alios nec suscipiant, sed illis solis relinquant.

Digitized by Google

9. Munera quoque in promotionibus ea accipiant quae ipsis tanquam professoribus philosophis aut alio titulo alias debentur, ne candidati novis sumptibus graventur.

10. Silentium in causis et rationibus collegii, si quae ipsis communicabuntur, praestabunt neque effutiant apud alios nec ad alios. quicunque etiam illi sint, superiores aut interiores vel etiam pares. perscribant. secus si fecerint, adsessoratus honore indignos se reddent.

11. Lectiones theologicas et collegia privata, disputationes item nonnisi ex collegii consensu habeant nec sine praevia decani censura disputationes aut alia scripta theologica vel de materiis mixtis. quae ex sola scriptura definiri possunt, divulgabunt.

12. In collegiis sive lectoriis sive disputatoriis unam tantum sive speciem sive partem, puta quae vel ad theologiam polemicam vel practicam vel casualem spectat, pertractabunt, non autem ista diversa in unum collegium simul pertrahent aut compingent, ut distincta distincte tradantur nec juventus confusione obruatur.

13. Quod pretium a studiosis pro collegiis sponte solvitur, eo contenti sunto nec amplius quam hactenus penes ordinarios professores usu receptum fuit, ab ipsis exigant aut per alios constitui patiantur. ne verbum dei cauponari aut turpi lucro inhiare velle videamur.

14. Juramento aut similibus vinculis auditores ad non communicandum aliis ea quae in collegiis privatis proponuntur, adstringere piaculum esto.

15. Pro receptione solvant singuli 8 joachimicos.

16. Haec omnia manus suae subscriptione et stipulata dextra decano et collegis in vim jurisjurandi promittant[2].

[1] *D. i. der Consensus repetitus fidei verae Luthernae ... von 1655; vgl. GUW 422.* [2] *Es folgen entsprechende Erklärungen von Michael Wendler (ordentlichem Professor in der philosophischen Fakultät, damals Rektor der Hochschule) und Aegidius Strauch vom 20. September 1666 sowie von Friedrich Wilhelm Dresde, späterem Theologieprofessor in W., vom Juni 1775. Außer diesen dreien scheint niemand das theologische Assessorat (das nicht mit dem Extraordinariat zu verwechseln ist) erworben zu haben. Übrigens beschwerte sich über Wendlers Aufnahme als Assessor der theologischen die philosophische Fakultät beim Kurfürsten, der unter dem 14. November 1666 die Universität zum Bericht aufforderte (Tit. VIII Nr. 15 Bd. 13 Stück 16). Ein solcher liegt nicht vor, hat aber, falls er ergangen ist, den Kurfürsten nicht befriedigt, der es durch Erlaß an das Oberkonsistorium vom 3. Juli 1667 scharf rügte, daß die Fakultät ohne sein Vorwissen zugleich mit Strauch, bei dem besondere Umstände vorgelegen hätten, zu schwerem Anstoß der Philosophen den Professor moralium Wendler als Assessor aufgenommen habe, und Wendler die Wahl ließ, entweder das theologische Assessorat oder seine philosophische Professur aufzugeben; ebenso sollte künftig kein philosophischer Professor, solange er diese seine Professur beibehielte, die hohen gradus erhalten dürfen: Loc. 10542 Besetzung der theologischen Professuren Bl. 66 und 75, Entwurf (Laut Erlaß ebenda Bl. 67 vom 4. Oktober 1667 wurde Wendler ausnahmsweise gestattet, philos. Professur und theol. Assessur zu vereinigen, was jedoch künftig durchaus ausgeschlossen sein sollte). Vgl. auch Kurfürst an die Universität 25. November 1667 in WUA Tit. 45 Nr. 3 (philos. Statutenbuch) S. 457—459.*

Digitized by Google

66 Oktober 11. Wittenberg. 788.

Der Rektor D. Michael Wendler und die Senioren D. Johannes Meißner, D. Caspar Ziegler, D. Conrad Viktor Schneider und Johann Erich Ostermann an Kurfürst Johann Georg II. von Sachsen.

Empfehlen den Vorschlag des Professors der höheren Mathematik M. Michael Walther, den Turm des Augusteums zur Sternwarte ausbauen zu lassen und erbitten Bereitstellung von Mitteln dazu[1].

Halle, WUA Tit. VIII Nr. 15 Bd. 14, Entwurf.

[1] *Eine Antwort des Kurfürsten liegt nicht vor: die Angelegenheit scheint an der Kostenfrage gescheitert zu sein.*

---

66 November 26. Wittenberg. 789.

Die philosophische Fakultät beschließt die Einrichtung regelmäßiger freundschaftlicher Zusammenkünfte zweimal im Jahr, unter Ausschließung der Adjunkten.

Halle, WUA Tit. 45 Nr. 21, 2 (Acta collegii philosophici) S. 134f.

---

66 Dezember 31. Wittenberg. 790.

Universitätsbeschluß.

Annahme eines Universitätstanzmeisters in der Person des Exerzitienmeisters Jan Georg Gottfried aus Piestritz, nachdem die Unterhaltung mehrerer Tanzböden von studentischer Seite zu Unzuträglichkeiten geführt hat[1].

Halle, WUA Tit. XVII Nr. 8 Bl. 1—2, Entwurf[1].

[1] *Weiteres zur Entwicklung des Tanz- oder Exerzitienmeistertums an der Fechtschule enthält die Vorlage Bl. 3 bis Bl. 9. U. a. handelt es sich um einen Studenten der Theologie Gottfried Henrici, der auf Wunsch einiger seiner Kommilitonen einen zweiten Tanzboden eröffnen sollte (1699). Die Universität hielte aber doch, einem Studenten der Theologie sei es nicht anständig, zugleich auch als Tanzmeister zu betätigen. Überdies genüge ein Tanzboden und mit Johann Michael Kirchhof (der seit 1695 Universitätstanzmeister war) sei man wohlzufrieden, usw.*

---

67 März 20. Dresden. 791.

Kurfürst Johann Georg II. von Sachsen an die Universität.

Verlangt Gutachten der Theologen, Mediziner und Philosophen über eine kürzere und bequemere methodus docendi für Universitäten und Schulen.

Halle, WUA Tit. VIII Nr. 15 Bd. 13 Bl. 19, Ausfertigung (eingegangen 19. April); Abschrift ebenda Tit. 42 (theolog. Fakultät) Nr. 3 Bd. 6.

Digitized by Google

1667 August 15 (23). Wittenberg. 792.

Sitzung der philosophischen Fakultät.

Das erforderte Gutachten über die Verbesserung der Unterrichtsmethode auf Universitäten und Schulen wird vorgelesen, unterschrieben und nach Dresden gesandt[1].

Halle, WUA Tit. 45 Nr. 21 (Acta coll. philos.) Bd. 2 S. 157.

[1] *Das Bedenken hat sich nicht vorgefunden. Die theologische und medizinische Fakultät unterließen die Einsendung ihrer Gutachten in dieser Angelegenheit, sodaß der Kürfürst sie unter dem 6. Dezember 1669 mahnen ließ, indem er die Bedenken noch vor Weihnachten ihm einzusenden befahl (WUA Tit. VIII 15 Bd. 13 Nr. 33). Ob dies geschehen ist, läßt sich, da solche Gutachten nicht vorliegen, nicht erkennen.*

1668 Januar 29. Dresden. 793.

Kurfürst Johann Georg II. an die Universität.

Überträgt die der alten Ökonomie gewährte Abgabenfreiheit auf die neu in Besitz genommene sogenannte Reußnersche Breite vor der Stadt.

Halle, WUA Tit. VIII Nr. 26b, Abschrift. — Spätere Abschrift Wittenberg Ratsarchiv Cod. B. 8 Bl. 625f.

Nachdem ... bei verwichenen teutschen krieg nicht allein das vor alters her für [unsere] universitet [zu Wittenberg] erbaute hospital vorn thor gleich den rondel über, worinnen man sowohl bei bedürfen die kranken studenten, so nicht inficiret, gebracht, als und bevor auch der oeconomus sein zu den gemeinen tisch gehöriges groß und kleines vieh sambt hirten und gesinde, wie auch die futterung enthalten, anno 1636 demoliret, auch nachgehends anno 1639 das neu erbauete sehr kostbahre studentenhospital gleichergestalt gänzlich geschleifet worden. [so]daß man sich mit dem einzigen hospital oder sichhause in der stadt, der oeconomus aber mit dem vieh, futter und gesinde nicht ohne sorgliche feuersgefahr aufn closter, jedoch kümmerlich, behelfen müssen, darneben noch mit des fisci grossen nachtheil unterschiedene stallungen an vier biß fünf orthen in der stadt bei zunehmender communität jährlich mieten und bezahlen müssen; *nun aber die Universität* dem jetzigen oeconomo Daniel Bossen die ihrem fisco heimgefallene Reußnerische breite und wüste brandstätte vorn thore zu dem ende zugeschlagen, damit er für die itzo in zweihundert personen bestehende communität über bereits erbauetes wohnhaus und scheune, und zwar auf dem von vorigen unsern commendanten angewiesenen platz, auch die stallung für des gemeinen tisches groß und klein vieh und dazu gehörigen fütterungen, auch zur wohnung der hirten und des gesindes erheben, sodann aber solches gehöffte und breite der universität zu des oeconomy und des gemeinen tisches nutzen und besten in dem werth, wie es ihme gestanden, wieder lassen wolte: *so*

Digitized by Google

det Kurfürst auf Bitte der Universität diesem Gehöft diejenigen vilegien zu, die hiebevor das alte Hospital gehabt hat...[2].

[1] *Vom 24. August 1667. Ausfertigung Magdeb. StA. Rep. A 24a I Tit. 27 2.* [2] *Die Wiedererbauung des Hospitals selbst in die Wege zu leiten war Eingabe der Abgeordneten der Universität zum Landtage, Werner Theodor ini und Balthasar Stolberg, vom 10. Februar 1670 bestimmt. Sie bitten, ngelegenheit vor die Landstände zu bringen, auch etwa Verwendungsschreiben uswärtige Potentaten und evangelische Stände zu erlassen usw. Magd. Staats- v a.a.O., Ausfertigung.*

---

68 August 19. Dresden. 794.

Kurfürst Johann Georg II. von Sachsen.

Visitationsdekret für die Universität auf Grund der Visitation on 1665 und des kommissarischen Berichts von 1666.

Halle, WUA Tit. VIII Nr. 20 Stück 3b, eigenes Heft, Ausfertigung. Verglichen Dresden HStA. Loc. 10596 Visitation der Universität zu Wittenberg (D), Fassung vom Jahre 1666, besiegelte Reinschrift, aber ohne Unterschrift und ohne Tages- und Monatsangabe. — Ebenda folgt eine Abschrift, in der die Auslassungen der früheren Fassung am Rande nachgetragen sind.

Gedruckt Lünig Codex Augusteus I Sp. 981—990.

Tut kund: Demnach wir in erfahrung kommen, daß unser universität Wittembergk seithero der in anno 1633 gehaltenen visitation[1] eine so laume zeit nicht wieder visitiret und inzwischen wegen des hierbei ein- allen en verderblichen kriegswesens viel unordnungen, gebrechen und erentien eingerissen, daß wir derowegen diesen allen nach mögligkeit und hingegen der universität nutzen, wohlstand und aufnehmen in em und dem andern wiederumb aufhelfen zu lassen, unsere com- sarien, sich alles dessen, auch sonsten aller gelegenheit und des gen ganzen zustandes der universität eigentlich und gründlich zu undigen mit gewisser instruction und befehlich abgefertiget.

Wann sie dann nun dieses gehorsambst zu werk gestellet und uns von ihren ausführlichen ... bericht mit vielen beilagen ... erstattet, h wir hieraufer solchen uns vortragen lassen und mit unsern ge- mbden und andern räthen dorüber reife deliberation gepflogen, als en wir uns hierauf folgender gestalt ... resolviret und ist hiermit ere ... verordnung, will und meinung:

1. Soviel das consilium publicum oder senatum academicum betrifft, ß nach anleitung unsers ... vaters ... visitation-decrets de anno 1624 rector nebenst der universität syndico mit zuziehung des notarii r hierüber jederzeit richtige protocolla zu halten schuldig) die schlechte hen expediren, in etwas wichtigere die decanos darzu ziehen und nn in disciplin-, fiscaln- oder andern sachen schwehre casus vorfallen er es sonst die nothdurft erfordert, solche vor das concilium publicum ngen soll, da dann die sämbtlichen professores, wie von unsern com-

Digitized by Google

missarien ihnen bereit in dem am 12 junii abgewichenen 1665sten jahres ertheilten bescheid angedeutet worden, diese consilia publica fleißig und zu rechter zeit besuchen und nicht, wie biß anhero von einem und dem andern beschehen, aus privat- und unerheblichen uhrsachen verseumen, sondern conjunctis animis et viribus der universität sachen und aufnehmen befördern, bei ablegung der votorum möglicher kürze und aller bescheidenheit sich gebrauchen, keiner dem andern beim votiren interpelliren, viel weniger hindern, cavilliren oder beschimpfen, sondern alles fein einträchtig und in guten collegialischen vernehmen proponiren, erwegen und zu gottes ehr und den gemeinen nutz schliessen und erörtern; da auch einer oder der ander solchem nicht nachkommen und auf des rectoris erinnern von solchem vorhaben nicht abstehen wolte, sie die andern solches uns zu nöthigen einsehen förderlichst ... berichten sollen, wie denn auch insonderheit wir bei den rathschlägen über der neuen professorn wahl die studia partium zu vermeiden, hierbei der universität wolfarth vor allen vor augen zu haben und darin, als auch sonsten in allen deliberationibus, den herkommen nach per majora den schluß zu machen und alles unanstendigen contradicirens und gezänkes sich zu enthalten hiermit ernstlich befehlen, damit denen daraus, wie bißhero geschehen wollen, nicht nur etwa unter einzeln personen, sondern auch zwischen den facultäten selbsten entstehenden zwistigkeiten vorgebauet werde. weßwegen wir denn auch hiermit verordnen, daß diejenigen, welche entweder vor sich selbsten oder ihrer anverwandten und tischgängern halber bei den conventibus die deliberation mit angehet, abtretten und durch ihre praesenz der votorum libertatem nicht hindern, noch sonst daraus leicht entspringende contradictiones und differentien veruhrsachen und dahero die rectores sie, da es nicht sponte geschicht, bei dergleichen vorgehenden deliberationen einen abtritt zu nehmen erinnern und anhalten sollen.

Und weil wir vernehmen, daß der universität rechnungen von vielen jahren hero nicht einst von den professorn unterschrieben, viel weniger den letzten visitation-decret nach gedoppelt verfertiget und das eine exemplar in unsere renterei, das andere aber in das oberconsistorium eingeschicket werden, so ist hiermit unser ernster will und meinung, daß die rechnungen hinfüro von jahren zu jahren zulengst umb Martini verfertiget, anfangs den senioribus und decanis und dann den sämbtlichen professoribus zur durchsehung übergeben, darauf ein gewisser tag zur justification angesetzet, selbige in kegenwart aller professorum vorgenommen, dabei aber kein sonderbahres convivium zu verschmälerung des ohnedaß erschöpften fisci gehalten, sondern dessen aufnahme und verbesserung gesuchet, die rechnungen unterschrieben und, wie gedacht, einmahl in unser rentherei und das andere exemplar in das oberconsistorium eingesendet werden sollen. wie wir dann auch, daß jedwedern professori bei antrettung seiner profession die statuta academica, privilegia, leges und die visitation-decreta zu durchlesen und sich darnach zu achten communiciret werden haben wollen.

Digitized by Google

2. Was des rectoris und der decanorum ambt betrieffet, so vernehmen wir in gnaden, daß diese solches biß anhero, wie wir aus dem ... bericht ersehen, gebührend in acht genommen und versehen uns zu ihnen, daß es hinfüro ferner mit allem fleiß beschehen werde, und wollen darbei, daß dem rectori jederzeit, er sei ex quacunque facultate, sein gebührender respect von allen und jeden unverhindert und unvergeringert gegeben, auch den decanis in superioribus facultatibus wie der philosophischen facultät in conventibus publicis die praecedenz gelassen werde. und weil auf beobachtung dieses puncts unserer universität und des senatus academici respect und authorität vornehmlich nicht wenig beruhet, als versehen wir uns so viel mehr, daß solchen von allen und jeden ohne ansehen der person treulich werde nachgelebet werden, wie wir dann hiermit befehlen, daß im fall vorgehender unverhoffter contravention von dem rectore und denen andern diejenigen, so deme zuwiederkommen, zu unserer verordnung schleunig in dem obern consistorio sollen angezeigt werden.

3. Und demnach wir, daß von etzlichen der professorum die lectiones und disputationes publicae wohl mit mehrern fleiß hetten getrieben werden können, mißfellig vernehmen, darbei aus dem von unsern commissarien hinterlassenen bescheide soviel ersehen, daß sie albereit sorge getragen, die sämbtlichen professores dahin anzuweissen, daß gedachte lectiones publicae mit unausgesetzten fleiß hinfüro gehalten und continuiret, selbige auch alle mahl mit beisetzung des tages, wann eine lection geschehen, nachgeschrieben und von halben zu halben jahren eingeschicket werden sollen, wie auch daß sie zu dem ende die veranlassung gethan, daß von denen inspectoribus mit des rectoris (auf bedürfenden fall) nachdrücklicher assistenz die stipendiaten und convictores mensae publicae ihren alsbald bei der reception gethanen versprechen nach nuhr erwehnte lectiones publicas fleißig zu besuchen und zum theil zu excipiren, also daß jedweder professor zum wenigsten einen, der seine lectiones nachschriebe, habe und er solche mit dem catalogo lectionum zu obbenanter zeit ins oberconsistorium einsende, angehalten werden sollen: so lassen wir uns sothane verfügung gnedigst gefallen und ist unser ernster will und meinung, daß nicht allein solcher gehorsambst nachgelebet, sondern auch fleissig disputiret, die ordinariae disputationes von denen professoribus jährlich gehalten, alle disputationes, sie werden von den professoren oder respondenten aufgesetzet, vorhero dem decano facultatis zur censur gereichet, jedoch von jenen, die von professoren gemachet, keine censurgebühr genommen, gewisse exemplaria darvon ins oberconsistorium, daraus sowohl der professorum als studiosorum fleiß zu ersehen, eingeschicket, alles unnötige reisen eingestellet und sonderlich bei decernirung der graduum sowohl der promovendorum erudition als derselben ankunft, leben und wandel reiflich erwogen, von ihnen das juramentum religionis und die testimonia natalium unnachlesslich gefordert, hingegen aber keine überflüssige uncosten verursachet, sondern selbige als auch die, so auf das

Digitized by Google

convivium doctorale gehen, nach beiliegenden, aus denen unsern gewesenen visitations-commissarien überreichten und revidirten vorschlägen gefertigten ungefehren aufsatz sub No. 1° moderiret und gemessiget werden sollen.

4. Was nun ferner jede facultet besonders und anfangs die theologische betrifft, so ist uns deroselben fleiß in lesen und disputiren gerühmet uud tragen das gnedigste vertrauen gegen sie, daß sie nicht allein darinnen fortsetzen, sondern auch ihren erbieten nach darauf fleissige acht geben werde, daß das juramentum religionis von allen promovendis und auch von den magistris extraneis, wann sie bei ihnen lesen oder disputiren wollen, richtig abgeleget, auch keiner abwesend, ehe er dieses zum wenigsten per procuratorem in animam suam würklich geleistet, renunciret werde, wie ingleichen wir uns ihre aufsicht bei der candidatorum theologie privat-lectionen, der studiosorum collegiis homileticis und sonst in andern gnedigst gefallen lassen.

Und wiewohl wir ungerne und mit nicht geringen mißfallen vernommen, daß zwischen dieser theologischen und der philosophischen facultät sich circa materias theologicas et biblicas beschwerliche und weit aussehende zwistigkeiten ereignen wollen: nachdem wir aber hierneben ersehen, daß von unsern commissarien bei der nechsten visitation sie beiderseits sowohl mit ihrer nothdurft als gethanen vorschlägen münd- und schriftlich vernommen und darauf in den damahln hinterlassenen bescheide bei den 6ten punct eine gewisse und gemessene veranlassung und zum theil vergleichung getroffen[1], so lassen wir uns diese gnedigst belieben und wollen, daß solcher von beiden theilen gebührend nachgelebt werde, verhoffende daß, wann dieses beschiehet, hierbei so leicht keine fernere differenz und contradiction entstehen soll, zumahln da zu verhüttung dergleichen auch die disputationes philosophicae nicht nur von dem professore disciplinae, sondern auch von dem decano vermöge unserer kirchenorduung censiret werden, welches wir also fleißig zu beobachten hiermit anbefohlen haben wollen. und solte ja in einem oder andern fall sich hierin ins künftige etwas zweifelhaftiges nnd bedenkliches ereignen, so wollen wir, daß uns solches von ein oder den andern theil zuförderst ... zu erkennen gegeben und unsere verordnung hierauf gewartet werden soll.

Was aber diejenigen fragen anreichet, so an die theologische und juristische facultäten zugleich einkommen, weil wir vermerken, daß diese facultäten diversimode ex diversis principiis decidiren, einen diversum stylum führen und die jurisconsulti vor sich die observanz von alters her haben, daß sie ihre responsa separatim abgegeben: so lassen wir es bei so gestalten sachen auch ferner also darbei verbleiben und wird jedes collegium sein responsum absonderlich aufsetzen.

5. Ob auch schon die professores und assessores der juristenfacultät wegen ihres bißherigen lesens und darbei gebrauchten methodi eine ausführliche schriftliche relation dergestalt gethan, daß wir wegen ihres hierbei angewendeten fleißes ein gnedigstes gefallen haben, so befinden

Digitized by Google

wir doch sowohl aus unserer commissarien eingeschickten bericht als der professorum juris darbei überreichten bedenken, daß bei dem methodo eines und das ander erinnert und zu verbessern stehet. wollen demnach dieses bedenken in ferner deliberation und erwegung ziehen und uns hierauf nechst zu resolviren wissen.

Was aber sonderlich den ordinarium betrifft, obwohl dem decano dieser facultät vermöge des herkommens und des letztern visitationsdecret de anno 1624 in conventibus publicis tam academicis quam aliis, er sei ex numero professorum oder facultatis adjunctorum, die praecedenz zu lassen, dieweil wir aber vermerken, daß dieser vorzug, nachdem das officium decanatus ambulatorium in etwas limitiret und determiniret werden muß, damit nicht etwa hierdurch dem ordinario an seinen respect und directorio zu viel abgehe, so ist hierbei unser will und verordnung, daß der ordinarius bei den einkommenden rechtssachen in der facultät und schöppenstuhl ungeachtet des decani praecedenz dennoch bei austheilung der acten, anordnung der referenten und correferenten, sammlung der votorum, durchsehung und correction der abgefassten urtel die obsicht und direction haben, die assessores convociren, die acta distribuiren und dabei daß die sachen nach ihrer wichtigkeit recht eingetheilet, die schwersten nicht dem jüngsten gegeben, auch bei solchen wichtigen sachen, sie sein civil oder criminal, ein correferent gebrauchet, alles jederzeit reiflich und wohl erwogen, bei dem votiren kein interpelliren oder unzeitiges contradiciren zugelassen, sondern alles fein ördentlich und bedachtsamb vorgenommen, deliberiret, beschlossen und nach dem gewöhnlichen stylo recht aufgesetzet und eingerichtet werden möge, mit fleiß zusehen und in acht nehmen soll. und lassen wir ihme dem ordinario hierneben frei, entweder von 9 biß umb 10 oder von 10 biß umb 11 seine ordinarias lectiones publicas zu halten, jedoch daß er hingegen die andere stunde seinen collegen lasse und sich mit ihnen darüber vereinige.

6. Bei der medicinischen facultät wollen wir, daß hinwiederumb die sectio corporum humanorum unseren letzten decreto nach jährlich zweimahl verrichtet, deßwegen die anatomi-cammer in etwas repariret, in gleichen mit den studiosis medicinae das herbatum gehen jedesmahl jährlich zum wenigsten zweimahl vorgenommen werden soll; wie wir dann den itzigen inspectorem des horti medici, selbigen fleißig in acht zu nehmen und seinen antecessorn von denen hierzu eingenommenen geldern rechnung thun zu lassen, und die sambtlichen professores medicinae zu fleißiger les-, auch privatinformierung der studiosorum und zur obsicht über die apotecken und richtiger visitation derselben hiermit erinnern und vermahnen.

7. Bei der philosophischen facultät lassen wir uns, das die meisten professores, auch die sämbtlichen adjuncti ihr ambt im lesen und disputiren treu und fleißig beobachten gnedigst gefallen und wollen die übrigen dergleichen hinfüro zu thun ernstlichen ermahnet haben. und demnach wir vernehmen, daß in conventibus publicis wegen der

Digitized by Google

praecedenz sonderlich zwischen den professoribus philosophiae und denjenigen doctoribus, so in keiner facultät sein, einzige differentien entstehen wollen und aber wir die sämbtlichen professores als ein conjunctum corpus, so den magistratum academicum repraesentiren, halten, so wollen wir, daß hinfüro in conventibus et actibus academicis publicis die professores mit ihren adjuncten nach der ordnung mit einander gehen und als ein zusammengehöriges corpus consideriret und die andern doctores, so keine professores oder assessores, gleichsam als in eine neue und andere classem gehörig nach ihrer ordnung folgen sollen.

Und sollen die professores philosophiae bei ihren promotionen zufolge des anno 1624 ertheilten visitation-decrets keinen candidatum, er habe dann zuvorhero zeugnüß von der theologischen facultät, daß er der ungeenderten Augspurgischen confession gebührlicher weise unterschrieben, zum gradum admittiren und solche candidaten, wenn sie von ihnen commendiret werden, dabei nicht übersetzen, noch daß sie auch von andern, so umb ihre qualitates wissen, unbeschadet ihrer gebührenden accidentien commendiret werden mögen, hindern, sondern vornehmlich auf ihre erudition de praesenti, nicht aber auf promissiones de futura diligentia sehen, und daß sie wegen ihrer natalen richtige testimonia bringen fleissig acht haben, auch wegen des convivii allen überfluß und unnötige uncosten vermeiden, zu dem ende wir ihnen gleichfalls auf ihre derwegen eingeschickte specificationes eine absonderliche resolution ertheilet, darnach sie sich zu richten. und werden sie es hinfüro mit dem ambulatorio decani officio also halten, daß quarta vice jederzeit dem herkommen gemes ein adjunctus nach den andern darzu gelange und demselben die absolutio beanorum gleich andern decanis gelassen werde, wie denn auch den adjunctis denen, so sich habilitiren wollen, zu praesidiren frei und ungehindert verbleibe.

8. Und wiewohl uns zu gnedigsten gefallen gereichet, daß die zur zeit anwesende studiosi sich unsern unterschiedenen ergangenen mandatis inhibitoriis gemees erweissen und nicht allein des vorhin bei den penalwesen ärgerlichen geführten lebens und wandels enthalten, sondern auch in kleidung und moribus erbarer und anstendigerer[a] maßen bezeugen und hierneben sowohl mit unserer guarnison als bürgerschaft daselbst schied- und friedlich begehen, so verspüren wir doch hierneben, daß bei vielen der schuldige und von ihren eltern gewünschte fleiß in studiren und besuchung der lectionum und collegiorum unterlassen und dieses zwar bei den meisten aus muthwilliger nachlessigkeit, bei nicht wenigen aber auch aus unverstand und unwissenheit, wie sie ihre studia recht anstellen sollen, beschiehet. haben demnach diesen als einen hochschädlichen wesen, daraus nicht allein eines und des andern privat-, sondern des gemeinen wesens schade erfolget, ab- und hingegen der studirenden jugend und ihren studiis hierin aufzuhelfen nach reiflicher deliberation die vor dessen üblich gewesene, aber eine lange zeit in desuetudinem gelangte inspectiones wieder einzuführen sehr nützlich und nötig befunden. wollen demnach hiermit, daß solche

Digitized by Google

auf art und weise wie beigefügte instruction sub no. 2° ausweisset, förderlichst eingeführet, fleissig in übung und gebrauch gehalten und so in einem oder andern fall was bedenkliches oder erhebliches sich ereignen solte, solches jederzeit uns zu remedirung oder ferner verbesserung oder sonst gebührender verfügung ... berichtet werde; wie wir dann auch wegen des provocirens und balgens uns auf unsere ergangene mandata beziehen und daß solchen gehorsambst nachgelebet werde, nochmahln ernstlich begehren.

Und nachdem wir von gewissen personen nachricht erhalten, daß, wiewohl es gegen unsere commissarien bei der visitation nicht gestanden werden wollen, dennoch unterschiedene tischwirthe gefunden worden, die von den tischgängern an angebünden, jahrmärkte und neuejahres geschenke, auch andern dergleichen veranlasseten uncosten so viel hinwegnehmen, davon die tischgänger noch eine geraume zeit sonst zehren und den tisch bezahlen könten, so ist hiermit unser ernster will und befehl, daß solches genzlich abgestellet und jedesmahl, so oft ein tischwirth darwieder handelt, er deßwegen in 20 thlr. straffe vermöge des decreti de anno 1624 condemniret, solche straffe von ihm unnachlessig bei vermeidung unserer anderer ernster verordnung durch seine obrigkeit eingebracht und dem fisco nosocomii geeignet werden soll.

9. Was unsere stipendiaten anreichen thut, so begehren und wollen wir, daß durch die gesambten inspectores sie zur leistung des juramenti religionis und subscription libri concordiae mit mehrern ernst als bißhero beschehen, vermöge des angeregten visitation-decrets de anno 1624, wie auch zu besuchung der lectionum publicarum, exhibirung der scriptorum und haltung der gewöhnlichen exercitien mit einer gewissen darauf gesetzten straffe angehalten und diejenigen, so jura oder medicinam studiren, dabei astringiret werden sollen, daß sie zum wenigsten alle vierteljahr bei den examinibus sich einstellen, richtige testinonia wegen ihres fleisses in studiren und erbaren wandels vom decano ihrer facultät bringen, denen inspectoribus einhendigen, und ob sie ihnen was anzudeuten gewarten; wie es denn auch die studiosi theologiae et philosophiae wegen muthwilliger verseumung der disputationen oder predigten, so mit denen stipendiaten gehalten werden, in leidliche geltstraffen, als jedesmahl von verseumung einer disputation in 2 oder 3 gl., einer predigt 1 gl., vertheilet und diese gelder von ihren stipendien ihnen abgezogen und sonst verrechnet werden sollen. und daferne bei einem oder dem andern dieses nicht verfangen noch sich einige besserung verspüren lassen will, so soll es bei den censuren in unser oberconsistorium angedeutet und sodann von dar aus nach ermessung und erwegung der umbstände ein solcher entweder mit der suspension a perceptione oder gänzlicher exclusion a beneficio bestraffet werden. lassen es aber in übrigen sowohl wegen der obligation als der reversus bei der alten verordnung bewenden und wollen uns bei denen quartaliter einkommenden ... berichten und censuren in einem oder dem andern bedürfenden fall schon ferner gnedigst zu resolviren wissen.

Digitized by Google

10. Daß bei der communität sich anitzo so viel convictores befinden und mit den speissen und oeconomo angezogener massen wohl zufrieden, solches lassen wir uns gnedigst gefallen. es ist aber hierbei unser will und meinung, daß diejenigen, so solches beneficii communis geniesen, auch hingegen die lectiones und disputationes publicas fleissig zu besuchen nicht nur bei ihrer reception erinnert, sondern auch von dem rectore und inspectorn darzu angehalten und compelliret und, da sie es nicht thun, mit der exclusion bedrohet, auch endlich bestraffet werden sollen, worhingegen wir auch dahin bedacht, wie dieses beneficium der armuth znm besten erhalten, auch denen bei unsern commissariis eingegebenen suchen nach so viel es thunlich verbessert werden möge, weßwegen denn unsere absondere gnedigste verordenung zu gewarten.

11. Das geistliche consistorium betreffende lassen wir es bei den eingeschickten taxe[n] zwar bewenden, begehren aber hierbei gnedigst, daß solche in druck gebracht und zu männigliches wissenschaft vor dem consistorio affigiret, auch darüber niemand übersetzet werden soll, wie wir uns dann auch zu den consistorialen versehen, daß sie ihren erbieten nach die ordinandos den alten herkommen gemes hinfüro publice examiniren, die[c] juramenta religionis von ihnen, wie auch sonsten andere juramenta, nicht zu hause, sondern in collegio abnehmen, keine weitleuftigkeit bei den proceß verstatten, die von entlegenen orten kommende partheien nicht aufhalten, in allen sachen deliberiren und secundum pluralitatem votorum schliessen, die urtel in gegenwarth der assessoren verfassen, keine unnothige leuterungen und appellations verstatten, vielweniger in gradibus oder temporibus prohibitis dispensiren, sondern solche dispensationes an unser geistlichen rath und oberconsistorium verweisen, alle[e] confirmationes mit gesambten rath und wissen bei dem collegio ausfertigen lassen und sonsten der kirchen- und consistorial-ordnungen, auch unsern vorigen decreten gemes sich bezeigen und endlich dessen mit bescheiden werden, weiln die worte in der kirchen-ordnung tit. von beiden consistorien cap. 7 § alle sachen etc. in verb. dimission nicht von der remotion, sondern allein von gesuchter dimission zu verstehen, wie sowohl ex contextu ratione ordinis als aus der observanz in unsern consistorio zu Leipzigk clärlich genug abzunehmen, daß sie die pastores wegen excessen von ämbtern zu removiren nicht befuget, sondern solche zu dergleichen bestraffung an unsern geistlichen rath und oberconsistorium zu verweissen schuldig.

Und[b] weil wir hierüber vernehmen, daß sowohl bei der umbfrage und colligirung der votorum als auch siegelung der ausgefertigten befehle und anderer sachen, ingleichen mit verwahrung des siegels ohne unsern vorbewust änderung vorgenommen und es damit anders als vor diesen, auch sonsten bei unsern sowohl obern- als consistoriis zu Dreßden und Leipzig ublich, gehalten wird und dadurch leicht hinderung und confusion geuhrsachet werden kan: als wollen wir hiermit ausdrücklich und kraft dieses verordnet haben, daß der vorsitzende

Digitized by Google

assessor von den juristen die umbfrage und samlung der stimmen ohne vorgriff ordentlich und mit fleiß verrichten soll. wegen des siegels aber seind wir zufrieden, daß es bei D. Calovio, wofern er diesen nicht lieber selbst entübriget sein will, in verwahrung noch zur zeit wie bißhero verbleibe, jedoch daß er bei seiner abwesenheit solches, wie in andern unsern consistoriis geschicht, bemelten vorsitzenden politischen assessori oder, da derselbe auch abwesend, den folgenden inzwischen zur siegelung zustelle, damit indessen die sachen nicht aufgehalten werden dürfen, maßen wir uns denn auch in zukunft dieses puncts der siegelverwahrung halber fernere ordnung zu machen hiermit vorbehalten.

12. Was von unsern schloß- und stadtkirchen, auch schulen daselbst berichtet und angeordnet, darbei lassen wir es allerdings bewenden.

13. Und wollen soviel der universität bibliothec betrifft, daß dem vorschlage nach es kunftig also gehalten werde, daß vor das zur bibliothec einkommende geld mit vorbewust der inspectorn vornehmlich rare und kostbare bücher, die nicht ein jeder hat und ihme schaffen kan, und zwar in allen facultäten nach und nach geschaffet werden sollen, damit sowohl die professores als studiosi auf bedürfenden fällen sich selbiger zu bedienen haben mögen.

14. Was die gebäude der universität concerniret, so werden der rector und die seniores mit zuziehung des verwalters, meuers und zimmermanns die reparatur der hauben, des wandels im closter, der anatomi-cammer und wo es sonst nötig, forderlichst vor die hand nehmen und daß nicht weiterer schade veruhrsachet werde, so viel an ihnen, verhütten helfen. so viel aber hiernechst die bei den fiscis angegebene mängel und deren gesuchte abhelfung und verbesserung, auch die dabei ... gethane vorschläge und von uns gesuchte beihülfe und gnedigste verwilligung betrifft, darauf wollen wir uns uf erfolgtes bedenken, so wir von unsern niedergesetzten räthen darüber gewertig, künftig zu resolviren wissen.

Und wollen soviel letzlichen die druckereien anbelanget, daß uf solche fleissige acht gegeben werde, damit darin nicht allein ein schoner typus und besser pappier als bißhero beschehen, sonderlich bei auflegung nützlicher bucher gebrauchet, die correctur recht verrichtet und in keiner facultät ohne censur derselben oder deren decani, auch an carminibus ohne vorbewust und ubersehung des professoris poeseos, nichts in druck gegeben werden möge.

Im übrigen lassen wir es bei den vorigen visitation-decreten und andern ungeenderten verfassungen bewenden, hiermit ernstlich begehrende, daß solchen fleißig und gehorsambst nachgelebet werde, inmaßen wir uns dann dessen sowohl zu den sämbtlichen professorn als studiosis gnedigst versehen und ihnen in gnaden wohl zugethan verbleiben. ... so geschehen in Dreßden den 19 augusti anno 1666'.

[a] *Von hier bis zu Ende des Abschnitts fehlt D.* [b] alle disputationes — censurgebühr genommen *fehlt D.* [c] sub Nr. 1 *fehlt D; übrigens findet sich die*

Digitized by Google

Beilage nicht vor. [d] *So!* [e] sub Nr. 2 *fehlt D; die Anlage selbst fehlt ebenfalls.* [f] *D auf eingeklebtem Zettel:* die juramenta religionis von ihnen im collegio abnehmen *statt* die juramenta — zu hause, sondern. [g] alle — ausfertigen lassen *auf eingeklebtem Zettel D.* [h] *Dieser Absatz* (Und weil — hiermit vorbehalten) *fehlt D.* [i] *D* So geschehen in Dreßen den *[Lücke!]* dieses itztlaufenden 1666. jahrs.

[1] *Vgl. oben Nr. 621.* [2] *Oben Nr. 781.*

1669 Januar 9. Dresden. 795.

Kurfürst Johann Georg II. von Sachsen an die Universität. Über das eingesandte Verzeichnis der Lektionen und die Klagen der Professoren wegen Ausbleibens ihrer laufenden Besoldungen.

Halle, WUA Tit. VIII Nr. 30 Bl. 1—2, Ausfertigung.

Das hierbei zurückerfolgende Verzeichnis der Lektionen, in dem von unterschiedenen gar nichts, von etlichen, was sie gelesen, nur gleichsamb in einem schemate entworfen und von [den] übrigen bei ihren lectionibus gar nicht gesetzet, welchen tag sie gelesen und wo sie täglich angefangen und aufgehöret, *entspricht dem jüngsten Visitationsdekret nicht. Diejenigen, die ihre Lektionen nicht eingeschickt haben, sind noch dazu anzuhalten, künftig aber ist halbjährlich ausführlich einzusenden, was gelesen worden ist unter Anführung, an welchen Tagen gelesen, wo täglich angefangen und aufgehört, und mit Angabe der Verhinderungsgründe zu den Tagen, an denen die Vorlesung ausgesetzt worden ist.*

Und demnach ihr euch hierbei beclaget, daß euer current besoldung so zurückebleibet und mancher daran fast nichts empfähet, dahero auch seine lectiones so ördentlich und fleißig nicht halten könne, so ist . . . unser begehren, ihr wollet uns euer nechsten rechnungen über euere einnahmen und ausgaben einschicken und woran eigentlich der mangel, daß von einkunften so gar wenig zu euerer current besoldung genommen werden kan, dabei melden. . . .

1669 Februar 26. Wittenberg. 796.

Die Universität an Kurfürst Johann Georg II. von Sachsen. Bitten, ihnen die verlangte genaue Rechenschaftslegung über ihre Tätigkeit zu ersparen, beteuern ihre Pflichttreue. Senden Auszug der Besoldungsrechnungen[1].

Halle, WUA Tit. VIII Nr. 30 Bl. 6—7, Entwurf mit Korrekturen Calovs[2].

[1] *Einige Rechnungsauszüge aus diesem Jahre liegen vor in Magdeb. StA. Rep. A 20a I Tit. 27 II Bl. 21—24; es ist aber nicht sicher, ob es die im Text gemeinten sind.* [2] *An derselben Stelle Bl. 8 ff folgen weitere kurfürstliche Erlasse wegen der mangelhaften Einsendungen über die Tätigkeit der einzelnen aus den folgenden Jahren. Wie der Kurfürst am 1. Juni 1670 rügte, hatten damals nur 4 Professoren ihre Vorlesungen eingereicht. Weiter vgl. Nr. 814.*

Digitized by Google

9 Mai 6. Wittenberg. 797.

Die Universität an Kurfürst Johann Georg II. von Sachsen. Die anfängliche Erregung in der Studentenschaft über die himpfliche Hinrichtung des Studenten Josias Kuno hat sich legt; die Universität wird deswegen ohne Ursache angeklagt; lerdings beklagt sie die unnötige Übereilung der Vollstreckung s Urteils und die Beeinträchtigung der Verteidigung[1].

Halle, WUA Tit. VIII Nr. 15 Bd. 14, Entwurf.

[1] *Am gleichen Orte liegt der Entwurf der notariellen Erklärung eines Beagten der Universität (d. d. Wittenberg 6. Mai 1669) vor, wonach die Uniät sich rechtzeitig um Aufschub der Vollstreckung des über den Studenten s Cuno (wegen Ermordung seines Stubenburschen) verhängten Todesurteils, uf Enthauptung und nachfolgende Flechtung des Körpers aufs Rad lautete, mindestens des letzten Teiles, der schimpflichen Räderung, bemüht hatte, von Hofrichter aber abgewiesen worden war. Die Hinrichtung hatte übereilt am pril d. J. stattgefunden. — In meiner Schrift „Die Professoren und Studenten Lutherhochschule zu Wittenberg" (Neujahrsbl. der Histor. Kommission f. d. . Sachsen und Anhalt Nr. 44), Halle 1922, habe ich die Mordtat und die ichtung des Studenten Cuno irrtümlich in das Jahr 1699 verlegt, was ich ieser Stelle berichtige.*

---

71 April 13. Wittenberg. 798.

Die theologische Fakultät an Kurfürst Johann Georg II. von achsen.

Erneuern ihre Bitte, ihre Verantwortungsschrift gegen das Kurbrandenburgische Dekret vom 21. August 1662 veröffentlichen u dürfen[1].

Halle, WUA Tit. VIII Nr. 28 Bl. 15f, Ausfertigung. — Auf einem angenähten Blättchen steht: Das geschriebene exemplar „die erörterung" hat her D. Geier *(Mitglied des Oberkonsistoriums)* zu sich genommen nebens den Brandenburgischen edict d. 3 maji 1671. sol durchlesen und es dem hern praesident zuschicken nach Leipzigk oder Rotha.

[1] *Vgl. oben Nr. 783. Die Erwiderungsschrift selbst* (Kurze theologische rterung *usw.) als Beilage zu obigem in WUA Tit. VIII Nr. 28a Stück 7, Bll. klein 4° mit der Jahreszahl 1666, worunter von anderer Hand* anno 1671.

---

71 Juli 19. Dresden. 799.

Das Oberkonsistorium an Kurfürst Johann Georg II. von Sachsen.

Über die Veröffentlichung der Verantwortungsschrift der theologischen Falkultät wider das Kurbrandenburgische Edikt von 1662.

Halle, WUA Tit. VIII Nr. 28a Bl. 19f, Entwurf.

Sprechen sich, nach Erörterung der Gründe für und wider, sbesondere auch deshalb, weil das Kurbrandenburgische Edikt

Digitized by Google

scharf durchgeführt wird und zum Schaden der evangelischen Kirche niemand, der in Wittenberg studiert hat, im Brandenburgischen befördert wird, dahin aus, daß der theologischen facultät petito dergestalt zu deferiren, daß die ufgesetzte sogenannte „Erörterung", doch mit auslassung der mit wasserblei unterstrichenen worte und zeilen[1], förderlichst zum druck befördert, darauf das jahr 1666, als wenn es schon damals zwar gedruckt, jedoch aber aus gewissen ursachen nicht publiciret worden, gesetzet und also publici juris gemachet würde. davon wir zu E. churf. durchl. hocherleuchteten ermessen stellen, ob vor der publication dieses scripti sie an Churbrandenburg anderweit zu schreiben, dieses sodann gedruckte scriptum beizuschließen, daß darinne. wie von friedhässigen leuthen der universität und sonderlich theologischen facultät zu Wittenbergk zu viel geschehen, ausgeführet, anzufügen, und daß dannenhero churfl. durchl. zu Brandenburgk den gefasten wiederwillen sinken und das edict, wo nicht anderweit öffentlich cassiren, dennoch ferner, wie bisanhero mit grossem nachtheil der academie geschehen, nicht exequiren lassen möge, freundvetterlich anzusuchen geruhen wollen . . .[2].

[1] *Die zu Nr. 798 erwähnte Abschrift der „Erörterung" weist mehrere solcher Bleistiftstriche auf; das gleiche gilt von einer anscheinend in Dresden angefertigten Reinschrift mit der Jahreszahl 1671 in Dresden HStA. Loc. 10319 Abr. Calov betr.* [2] *Am 18. Dezember 1671 erging die Entscheidung des Kurfürsten, dahin lautend: das Oberkonsistorium möge in der „Erörterung" das, was mit Wasserblei unterstrichen sei und was es noch weiter darin zu ändern nötig befinde, abtun, sodann eine Reinschrift anfertigen und eine Vorrede dazu abfassen lassen, in der auseinandergesetzt werde,* daß mit dieser also genanten erörterung und deren publication umb glimpfs willen und in hofnung daß des erwehnten edicts effect suspendiert werden würde, bies jetzo wohl bedächtig zurückgehalten worden were. *Ist nun solche Schrift „umbgefertigt" und neben der Vorrede dem Kurfürsten erneut zur Zensur übersandt, so soll das Konsistorium sodann in seinem Namen den Druck anordnen, und, was hierunter nötig, rescribiren. Halle, WUA Tit. VIII Nr. 28a Bl. 21, Ausfertigung. — Demgemäß sandte das Oberkonsistorium die Schrift in der erneuerten Form samt Vorrede am 22. April 1672 dem Kurfürsten zur Zensur ein: Entwurf des Begleitschreibens ebenda Bl. 22, auch in Loc. 10319 a.a.O.; dort auch der Anfang einer Reinschrift der „Erörterung" mit der Jahreszahl 1672 (beginnt: Es gehet nunmehr in das 10. Jahr, als usw.). Aber ein Druck der Erörterung ist anscheinend weder damals noch später erfolgt. Dagegen setzte die Universität Wittenberg unter dem 9. Dezember 1673, zu einer Zeit, als in Dresden das Eintreffen eines „hohen Ministers" Kurfürst Friedrich Wilhelms erwartet wurde, ein Schreiben an letzteren auf, in dem sie im Hinblick auf die Schädigungen, die ihr unverschuldeterweise das Edikt von 1661 zugefügt, und unter der Versicherung, daß sie es auch in Zukunft nicht an der schuldigen Ehrerbietung gegen ihn fehlen lassen werde,* bat, angeregtes inhibitorium mandatum hinwieder in gnaden öffentlich zu relaxiren *und seine Untertanen wieder in Wittenberg studieren zu lassen. Diesen Entwurf teilte die Universität gleichzeitig dem Kurfürsten Johann Georg und dem Oberkonsistorum mit, um zu entscheiden, ob er abgehen solle: Dresden, Loc. 10319 a.a.O. Weiteres ergeben die Akten nicht. — Auf der andern Seite fand sich noch*

Digitized by Google

'achfolger Friedrich Wilhelms, Kurfürst Friedrich III., bewogen, am 4. März das Edikt seines Vorgängers gegen den Besuch der Universität Wittenberg t einzuschärfen, mit der Begründung, daß man dort den principiis Calovianis ler Bitterkeit gegen die Reformierten immer noch inhaerire. Gleichzeitiger k WUA Tit. 42 Nr. 2 Bd. 35; vgl. Mylius Corpus constit. Marchic. I, 109 f.

---

1 September 20. Dresden. 800.

Kurfürst Johann Georg II. von Sachsen an die Universität. Das Freischlachten an der Universität.

Halle, WUA Tit. VIII Nr. 15 Bd. 13 Bl. 38, Ausfertigung.

Demnach[1] uns vorgebracht worden, daß bei unserer universität enberg nicht allein die professores und der verstorbenen witben, um theil tischpursche oder kostgänger halten, sondern auch alle atriculirte und cives academici, ob sie gleich nicht studirens halben alda aufhalten, zum wenigsten auch die bothen, sich des freien ıchtens der landtagsverwilligung und dem herkommen zuwieder zu auchen unterstehen solten, als begehren wir hiermit gnädigst, ihr et uns, was es damit für eine beschaffenheit habe, zu unserer reso- ın fördersamst berichten[2].

[1] *Vgl. hierzu die Verfügung des Kurfürsten an die Universität d. d. Dresden Dezember 1688, sich bei der Universität und den dazu gehörigen Dörfern Entrichtung der Fleischsteuer und inbetreff der vereidigten Hausschlächter der jetzt an die Städte ergangenen, durch vorgekommene Unterschleife bei Fleischsteuereinnahme und beim Hausschlachten eingerissene Unordnungen ılaßten Verordnung zu richten. A.a.O. Nr. 24, Ausfertigung.* [2] *Eine Erung der Universität liegt nicht vor. Vgl. aber unten Nr. 802.*

---

71 November 29. Dresden. 801.

Kurfürst Johann Georg II. von Sachsen an die Universität. Das Visitationsdekret von 1666[1] ist in den wenigsten Punkten ur Nachachtung gekommen. Sollen die Gründe der Unterlassung ngeben[2].

Halle, WUA Tit. VIII Nr. 15 Bd. 13 Bl. 39, Ausfertigung.

[1] *So! vielmehr 1668 (Nr. 794).* [2] *Die Universität erwiderte am 26. Januar ?: das Visitationsdekret sei unter dem 17. Oktober 1668, sogleich nach Eingang, ‘iziert und jeder Fakultät ein Abzug zugestellt, ihm auch soviel möglich bisher Untertänigkeit nachgelebt worden". Sollte wider Verhoffen jedoch davon abichen sein, so erbittet die Universität Mitteilung, in welchen Punkten das hehen sei. WUA Tit. VIII Nr. 15 Bd. 13 Bl. 40, Entwurf.*

---

72 März 9. Wittenberg. 802.

Die Universität an Kurfürst Johann Georg II. von Sachsen. Das Freischlachten der Inkorporierten gründet sich auf die

Digitized by Google

Fundationen der Universität. Bitten, die juristischen Assessoren und die außerordentlichen Professoren im Genuß desselben rechts zu belassen[1].

Halle, WUA Tit. VIII Nr. 15 Bd. 14, Entwurf.

[1] *Unter dem 12. Februar 1674 sah sich die Universität erneut veranlaßt für die Erhaltung der Befreiung von der Fleischsteuer wenigstens für die ordentlichen Professoren, deren Witwen, Protonotar, Verwalter, Pedelle und [illegible] als incorporirte und die dannenhero denen immatriculatis entgegengesetzt [illegible] einzutreten. Ähnlich am 26. Oktober 1677. Entwürfe ebenda.*

1673 Februar 4. Wittenberg.

Universitätsbeschluß.

Festsetzung jährlicher Abgaben an die Witwen der früheren Professoren in der Höhe bestimmter Hundertstel der [illegible] ständigen Besoldungen letzterer.

Halle, WUA Tit. XIX Nr. 2, Ausfertigung mit den Unterschriften des Rektors und sämtlicher ordentlichen Professoren.

[1673 März 5. Dresden].

Die Universität an das Oberkonsistorium.

Machen Vorschläge, wie den im einzelnen dargelegten Nöten des Besoldungsfiskus abgeholfen werden könne und überreichen eine Spezifikation des jährlichen Bedarfs[1].

Halle, WUA Tit. VIII Nr. 33 Bl. 12—15, Entwurf, mit Vermerk Schluß: Den 5 martii 1673 dem herrn oberconsistorialrath Jacob oberconsistorio übergeben.

[1] *Aus der Spezifikation erhellt ein jährlicher Bedarf von 6711 Gulden 14 Groschen. Er setzt sich zusammen aus den Besoldungen der 23 Professoren (4 Theologen, 5 Juristen, 3 Medizinern, 11 Philosophen) und der Angestellten der Universität und vermischten Ausgaben. Die Besoldungen der einzelnen Professoren liegen zwischen 130 und 505 Gulden (Tit. VIII Nr. 33 Bl. 10f, Abschr.).*

1673 März 9. Dresden.

Die Universität an die Landschaft des Kurfürstentums Sachsen.

Bitten zur Abbürdung ihrer Schulden ihnen jährlich 1/4 Pfennig von jedem Steuerschock zuzuweisen und beim Kurfürsten dahin hinzuwirken, daß die Bewilligungen von 1652 in Kraft treten[1] und die ihnen vorenthaltenen Stipendiatenzinsen ausgezahlt werden[2].

Halle, WUA Tit. VIII Nr. 33 Bl. 30—34, Entwurf. Darunter Vermerk: den 10 martii dem herrn vice-erbmarschall Wolff Hans Losern auf Alsdorff in der grossen appellationstube selbst übergeben. Samuel Pfennigk scripsit.

[1] *Vgl. oben Nr. 721.* [2] *Über den Erfolg der Bemühungen der Universität um Abhilfe angesichts ihrer wirtschaftlichen Schäden und Mängel s. u. zu Nr. [illegible]*

Digitized by Google

3 Juni 23. [Wittenberg]. 806.

Konvent der philosophischen Fakultät betr. die magistri legentes d adjuncti.

Halle, WUA Tit. 45 Nr. 21 Bd. 2 S. 262f.

Es wird vorgebracht, daß die magistri legentes und adjuncti len Disputationen entweder ihre eigene meditationes oder unbe- te auctores opponirten ... und würden dadurch die studiosi je und mehr von denen fontibus abgeführet, welches aus den dispu- nibus gnugsam erhellete, so gutes theils sehr schlecht gemachet en, daß man anderswo davon sehr wenig ehre habe. und ruhete es collegii reifem bedenken, ob nicht zum wenigsten der herr pro- r extraordinarius logices et metaphysices[1] dahin zu disponiren sei, er zuweilen etwas ex Aristotele explicire, damit dessen nicht gar ins vergessen würde.

Ferner unterstehen sich etliche magistri und studiosi collegia zu n, da sie doch entweder den gradum nicht erlanget oder sich habilitiret hätten. andere intimireten die collegia sine subscrip- decani et professoris, ad quem scientia pertinet; ihrer etliche en in ihren disputationibus den letzten ganzen oder halben bogen kleinen schriften setzen; ingesambt aber weren sie sehr unfleissig isputando. so disputireten auch die herren adjuncti und opponirten scheuet über die gewöhnliche zeit ...

Conclusa: magistri legentes und adjuncti solten gehöret, ad obser- nem statutorum, inflammandos studiosos, ad disputationes publicas xpositionem Aristotelis vermahnet und diesfalls mit herrn Mag. ati à part geredet, er darzu disponiret; und wieder diejenigen, he collegia privata hielten und es zu thun nicht befugt weren, iriret werden[2].

[1] *Christian Donati (vgl. GUW 509, 4).* [2] *Im Anschluß an diese Sitzung* l die magistri legentes und dann die herren adjuncti vorgelassen worden, *ich mit den einzelnen über die Anstände, die gegen einen jeden vorlagen, sowie esonderen über seine Vorlesungsfächer zu verständigen. Ebenda S. 264 bis 265.*

---

74 Januar 19. Dresden. 807.

Kurfürst Johann Georg II. von Sachsen an die Universität. Tadelt die durch Wilhelm Leyser und dessen Anhänger aus Anlaß der Erhebung des sogenannten Rektorenquartals hervor- erufenen Mißhelligkeiten[1] und schafft das Rektorenquartal ab[2].

Halle, WUA Tit. VIII Nr. 15 Bd. 13 St. 57, Ausfertigung.

[1] *Die Eingaben der beiden Parteien nebst andern einschlägigen Schriftstücken nden sich in derselben Handschrift St. 52—56. Leyser als Rektor hatte, als Universitätsverwalter seine Ansprüche auf das sogen. Rektorenquartal nur teil- e befriedigte, sich aus Universitätsgeldern, die ihm als Rektor eingehändigt den waren, für den Rest bezahlt gemacht. Als man ihm diese Summe aber nächsten Rektorate des Dr. Konrad Viktor Schneider wieder einbehielt, hatte*

Digitized by Google

er veranlaßt, daß in der Person Michael Friedrich Lederers, seines Fakultätsgenossen, ein eigener Prorektor bestellt wurde, durch den dann die Sache zu Leysers Gunsten entschieden worden war. Über das Rektorenquartal (das ein Viertel des Jahresgehalts des Rektors betrug), vgl. GUW 370, 1. [2] *Mit Bezug auf diese Verfügung teilte die Universität am 2. April 1674 dem Kurfürsten mit, daß man entsprechend über einen Ersatz für das Rektorenquartal beraten habe, zu einhelligen Vorschlägen aber nicht gelangt sei (u. a. war vorgeschlagen worden, daß derjenige Rektor, der mehr als 150 Immatrikulationen hätte, die gewöhnlichen Inscriptionsgelder behalten solle, andernfalls 50 Gulden aus dem fiscus fundationis entnehmen dürfe). Da sie nun besorgen, daß ohne irgendeine Ergötzlichkeit hinfort niemand das beschwerliche officium auf sich nehmen werde, so regen sie an, ob nicht den künftigen Rektoren zur Rekreation ein „Malz" aus den kurfürstlichen Mühlen oder eine andere derartige Begnadigung zu Teil werden möge. Tit. VIII Nr. 15 Bd. 14, Entwurf.*

1674 Mai 26. [Wittenberg]. 808.

Die philosophische Fakultät bekräftigt das Herkommen, wonach jeder Professor sich streng im Rahmen seines Wissensgebietes zu halten hat[1].

Halle, WUA Tit. 45 Nr. 21 Bd. 2 Bl. 274f, Niederschrift des Prodekans Green.

[1] *Veranlaßt waren diese Beratungen und Beschlüsse durch den Streit zwischen dem Ethiker (Röhrensee) und dem Rhetoriker (Georg Kaspar Kirchmaier), worüber GUW 508f zu sehen ist.*

1674 Dezember 16. Dresden. 809.

Kurfürst Johann Georg II. von Sachsen an die theologische Fakultät.

Sollen sich, wenn sie von auswärts um Erstattung von Gutachten ersucht werden, darüber mit den Leipziger Theologen ins Einvernehmen setzen[1].

Halle, WUA Tit. 42 Nr. 2 Bd. 23, Ausfertigung.

[1] *Die Akten der Wittenberger theologischen Fakultät enthalten von diesem Verkehr mit den Leipziger Amtsgenossen keine Spuren.*

1675 April 27. Dresden. 810.

Kurfürst Johann Georg II. von Sachsen übereignet der Universität die Zinsen eines Kapitals von zehntausend Gulden[1].

Magdeburg, StA. Rep. A 20a I Tit. 27 (Der Univ. Wittenberg ... rückständige Besoldungen) Bd. II Bl. 131f, Entwurf. — Abschrift in Dresden HStA. Loc. 10541 Revenuen der UW Bl. 52f.

[1] *In dieser mehr als kümmerlichen Zuwendung stellt sich das Hauptergebnis der durch die Universität im Jahre 1673 (oben Nrr. 804f) veranlaßten Erhebungen und Erwägungen dar (über die die Magdeb. Handschrift Bl. 59ff zu vergleichen ist). Voraufgegangen war ein allgemeines Mandat vom 8. Mai 1673, das nach früheren Mustern jedermann befahl, dafür zu sorgen, daß die „steckenden" Zinsen*

Digitized by Google

niversität mit mehr Ernst als bisher von den Schuldnern „exigiert", die ten" aber gangbar gemacht würden usw.: Ausfertigung WUA Tit. III '. Ferner wurden die alten, bisher so gut wie wirkungslos gebliebenen An-gen auf 15000 Taler Lehnsexpektanzen und 5000 Taler Strafgelder erneuert pril 1673 Magdeb. StA. a.a.O. Bl. 74ff). — Daß auch die obige Zuwendung insen von 10000 Gulden für die Universität ein Schlag ins Wasser war, ine Vorstellung dieser an den Kammerdirektor vom 4. April 1677, aus der geht, daß die Universität bis dahin noch nichts daraus erhalten hatte und künftig wenig Aussichten hatte etwas zu erlangen. Sie berichtet nämlich, tte jetzt zu Ostern ds. Js. zur Einhebung der ersten halbjährlichen Zinsen en sollen, der Einnehmer aber erkläre es für unmöglich, auch nur 100 Gulden ulen, da die meisten baren Gelder als „kurfürstliches Deputat zur Ober-me geliefert würden"! — Das hatte denn schließlich die Folge, daß der rst unter dem 21. September 1677 der Universität 2000 Gulden vom zins-Steuerkapital übereignete. Magdeburg, StA. a.a.O. Bl. 141 Entwurf, ge-Chr. S. Georgii Annales acad. Vitemberg. S. 61 (daselbst S. 60 Ankündigung n Rektor). Dieser. Bewilligung war im August d. J. ein Besuch des Kur-n in Wittenberg voraufgegangen, dessen mehr als byzantinische Schilderung ler nämliche Georgi (S. 47 ff) in größter Ausführlichkeit aufbewahrt hat; Kirchmaier in Acta jubilaei 1702 S. 181f gedenkt dieses Ereignisses im nen.

---

6 Juni 26. Wittenberg. 811.

Die Universität verkündet die von ihr getroffenen Bestimungen zur besseren Beaufsichtigung des gemeinen Tisches, an m aus Mangel an Aufsicht sich Mißstände gezeigt haben[1].

Halle, WUA Tit. 33 B 5, Abschrift.

[1] *Zur Hebung der wirtschaftlichen Lage der Kommunität bat die Uniität am 2. März 1677, der Kurfürst möge, wie es vor dem Kriege der Fall en, für die Ökonomie zur Erkaufung des Viehes, Gerste zu brauen und zu n Bedürfnissen des gemeinen Tisches ein immerwährendes Kapital, das der om so oft nötig zinslos zu gebrauchen hätte, verordnen, auch der Universität assen, die 3000 Scheffel Roggen, die während des Krieges der Kommunität gen und für die Soldaten verbacken worden seien, nach und nach zu ersetzen zu einem notdürftigen Vorschuß zu kolligieren. WUA Tit. 33B Nr. 5, Abft. Ein Bescheid des Kurfürsten hierauf liegt nicht vor.*

---

6 November 23. Wittenberg. 812.

Die Universität an Kurfürst Johann Georg II. von Sachsen. Der „Triumphus concordiae repetiti consensus".

Geben die erforderte Auskunft über eine im Hause des Rektors tschmann aufgeführte polemisch-satirische Komödie: Verfasser[1] *der Informator der Kinder Deutschmanns, der Ungar M. Georg sitzius, der auf* veranlassung etlicher actuum comicorum, so von schulknaben alhier auf der stedtischen schulen praesentiret, auch mit ien discipulis und etlichen andern knaben in gehaim dergleichen genommen und vor sich ... denselben [actum] elaboriret, mit den

Digitized by Google

knaben exerciret und darzu den 18. octobris academiae rectorem, D. Abraham Calovium, herrn D. Wilhelmum Lyserum und deren liebsten als zu einem privato exercitio der knaben des abends tiret, auch sine praevia communicatione der censur vor sich drucken lassen. ist also dieser actus von den kindern auf der intendenz in der unterstuben nur in beisein schon gedachten rectoris, D. Abraham Calovii, D. Wilhelmi Leuseri, M. Joh. diaconi und deren eheliebsten, auch etzlichen wenigen studenten hiervon nachricht bekommen, jedoch ohne unsern vorbewust und nehmhaltung geschehen. *Dem Verfasser ist* sonderlich die ohne sur herausgegebene schrift verwiesen worden. *Schicken ein Exem letzterer dem Kurfürsten zu*[2].

Halle, WUA Tit. VIII Nr. 15 Bd. 14, korrigierter Entwurf.

[1] *Zur Sache vgl. GUW 428.* [2] *Daß auch von Studenten vielfach führungen stattfanden, bezeugt ein kurfürstlicher Erlaß vom 13. November wonach derartige Veranstaltungen nicht mehr auf dem Schlosse stattfinden Dresden, Loc. 10544 Studentenhändel zu Wittenberg, Entwurf.*

1677 September 26. [Wittenberg].

Die Universität an Kurfürst Johann Georg II. von Sa
Über den Zeitpunkt, an welchem ein neu berufener Pro
in den Genuß seiner Besoldung kommt[1].

Halle, WUA Tit. VIII Nr. 15 Bd. 14, Entwurf.

[1] *Vgl. die bezügliche Anfrage des Kurfürsten vom 15. August 167 fertigung a.a.O.).*

1677 Dezember 17. Wittenberg.

Die Universität an Kurfürst Johann Georg II. von Sa
Erklären es für unmöglich, den Wortlaut ihrer Vorlesung der anbefohlenen Form einzusenden[1]*; Bitten zu veranlassen ihre Besoldungen besonders von den Steuerzinsen ihnen nic zugehen*[2].

Halle, WUA Tit. VIII Nr. 30 Bl. 16f, Entwurf, schlecht erh

[1] *Vgl. oben Nr. 796.* [2] *Ein ungenannter Professor bemerkt zum Ent* Rector magnifice und hochgeehrte hern collegen. ob nicht auch anzuwehre, daß ein ordnung erginge, daß die stipendiaten die tage, die nic und die ursachen, warumb nicht gelesen werde, als wegen festtage, begr etc. darzu setzten, wiewohl solches fast ein diarium eines jeglichen profes werden würde. solte auch nicht können angefüret *[so!]*, daß wegen des reg *[so?]* unterweilen nicht könne gelesen, wie absonderlich in dem kalten wetter, da die dinter *[so?]* frieren und nicht ein einiger studiosus hineing er müste [es] dann zu sonderlich bitte des professoris thun. das letztere meines erachtens mit angeführet, das erste aber ausgelassen werden. — *Bescheid des Kurfürsten hierauf, d. d. Dresden 25. Januar 1678, betonte, daß gleich* in lectionibus publicis auch die meiste zeit mit discursen ohne der

Digitized by Google

bracht würde, welches der studirenden jugend unsers eigenen ermessens s vorträglicher als unnöthiges nachschreiben, dennoch etwas darbei in mum dictiret und von den auditoribus excipiret zu werden pfleget, welches , und zwar mit beizeichnung was jeden tag verrichtet, gar füglich und beschwerung der professorum, weil unsere stipendiaten unschwer ver- lst zurückhaltung der beneficien diesfalls zum reinlichen und orthographischen schreiben anzuhalten seind, eingeschicket werden kann. hierüber *[d. i. außer-* wir uns gnädigst versehen, es werden unser gemachten verordnung nach zinsen von den geeigneten *[d. i. der Universität zugeeigneten]* capitalien in nft von der ober-steuereinnahme unabbrüchig und richtig gereichet werden. *A a.a.O Bl. 18, Ausfertigung.*

---

30 Juli 5. Wittenberg. 815.

Die Universität erläßt angesichts der drohenden Pestgefahr Vorschriften zur Reinhaltung der Gassen und Häuser und Verhütung mit Lebensmitteln[1].

Halle, WUA Tit. XXI Nr. 1 Bd. 3, Ausfertigung. Es folgt die Liste derer, denen das Mandat insinuiert werden soll, nämlich sämtlicher Universitätsangehörigen, die dann durch Namensunterschrift die geschehene Vorlegung bescheinigen.

[1] *Unter dem 11. Juli d. J. erfolgte ein neuer Universitätserlaß, der sich n das falsche Gerücht wandte, daß die Seuche der Pestilenz, die die Nachbarle des Kurfürstentums bedroht, insonderheit in Wittenberg eingerissen sei und ich zahlreiche Opfer fordere. Das hat zur Folge, daß manche Studenten von Ihrigen abgefordert werden und solche, die von hier aus verreisen, trotz ubter Attestate der Universität im Brandenburgischen und andern Orten t durchgelassen werden. Da nun in Wahrheit in und außer der Ringmauer im ganzen Sächsischen Kurkreis und den benachbarten Städten, Flecken und fern wegen der schädlichen Seuche der Pestilenz, hitzigen und Fleckfiebern andern ansteckenden Krankheiten nicht das geringste verspürt wird, vielmehr ielen Jahren um diese Zeit nie weniger Personen als bis jetzt, nämlich laut Kirchenbuches vom 1. Juni bis 9. Juli nicht mehr als zwanzig gutenteils bele Personen verstorben sind, im übrigen auch durch Assistenz des Obristen Kommandanten von der Universität und den andern Regimentern der Stadt solche Verfassung getroffen ist, daß niemand, der von fremden und verhtigen Orten hierher kommt und nicht genugsame glaubwürdige Zeugnisse egen kann, hereingelassen wird, so haben sie dieser falschen Beschuldigung, hiesiger Universität und Stadt zu großer Verkleinerung, sonder Zweifel von n Mißgünstigen (nach Georgii Annales S. 70 besonders von den „Pontificii") chehen ist, als einem pur lauteren, offenbaren, unwahrhaftigen Figment und lichte hierdurch öffentlich zu widersprechen nicht Umgang nehmen können usw. . XXI Nr. 1 Bd. 3, Plakatdruck. — Andere Teile des Kurfürstentums wurden igens von dieser Seuche, der letzten großen Pest, die Sachsen heimsuchte, wer betroffen. Mit ihr stand wohl auch der Tod des Kurfürsten in Verbindung; starb am 22. August d. J. auf dem Friedensteine zu Freiberg, wohin er sich der Pest geflüchtet hatte. Böttiger-Flathe Gesch. von Sachsen II S. 252*

Digitized by Google

1680 August 23. Wittenberg. 816.

Die Universität beauftragt Genannte mit Erhebungen über die Zahl und Beschaffenheit der Bewohner der Häuser der Universitätsverwandten.

Halle, WUA Tit. XXI Nr. 1 Bd. 3, Ausfertigung.

Nachdem vor weniger zeit in gehaltenen consistorio academico vor guth befunden, auch also darauf geschlossen worden, daß man bei hiesiger universität incorporirten und immatriculirten wie auch deren gestorbenen hinterlassenen wittben und erben, so eigene häuser haben, genaue und fleissige erkundigung einziehen solle, ... als wollen wir ambtshalber Christian Schradern notario publico Caesareo und practico wie auch Hermanno Ekenio hiermit ernstlich ... auferleget haben, daß sie sich ohne einzigen verzug in derer incorporirten und immatriculirten, wie auch der verstorbenen hinterbliebenen wittben und erben häuser und buden begeben und mit allem fleiß sich allenthalben genau erkundigen:

1. was in jedem hause oder bude vor miethleuthe?
2. was vor standes und condition dieselben, auch welcher obrigkeit dieses orths sie unterworfen sein?
3. ob es einzelne personen oder eheleuthe und was ihr bewerb und hanthierung?
4. wieviel sie kinder und gesinde bei sich haben?
5. ob und was ein jeder vor vorrath für sich und die seinigen an proviant habe?

und solches alles bei ihren gewissen und pflicht, womit sie uns verwandt, umbständlich aufzeichnen, auch wie es allenthalben von ihnen verrichtet und befunden, uns ausführlich berichten sollen[1].

[1] *Der erforderte Bericht Schraders und Ekenius über die vom 24.—26. August von ihnen angestellten Erhebungen (d. d. Wittenberg 30. August 1680) folgt in der Handschrift. Er umfaßt 25 Seiten und verzeichnet die Eigentümer und die Bewohner der einzelnen in Betracht kommenden Häuser am Markt, in der Coßwiger- und Pfaffengasse, hinter der Mauer, in der Bürgermeister- Juden-, Schloß-, Kollegien- und Mittelgasse. Auf dem Collegio [Fridericiano] wohnt die Helfmännin mit 3 Kindern und 1 Magd (die Witwe eines Universitätsbeamten?) und Herr Valentin Bing Kollegienschenk mit der Frau, 5 Kindern, 1 Magd; auf dem Kloster [Collegium Augusti] Herr Johann Burchardt, ein Buchdrucker, mit 3 Kindern; Simon Lieberhirte, ein Buchdruckergesell, mit dem Weibe und 1 Kinde: die Witwe des Ökonomen Bosse mit Sohn, verheirateter Tochter und Schwiegersohn Herrn Weber nebst 5 Mägden, 1 Bäcker und 1 Fleischer. Auf dem kurfürstlichen Amthause wohnt der Oberamtmann Caspar Sander, der sich über diese Visitation gar sehr offendirt befindet und über sich und den Amtsaktuar Möller jede Auskunft verweigert, da er eine öffentliche Person und der Universität gleichgeordnet sei. Auch über die Vorräte der einzelnen wird berichtet. Am Schluß übermitteln die beiden Beauftragten der Universität den ihnen von verschiedenen Inkorporierten und Immatrikulierten erteilten Auftrag, die Universität möge dafür sorgen,* daß doch die umbgänge der häufigen armen leuthe in dero

Digitized by Google

r möchten geändert und die vielen schweine abgeschaffet werden, damit ch dieser wegen in ihren wohnungen nicht einiger ansteckenden krankheiten chrecken zu befürchten. *Ausfertigung.*

---

1 Mai 18. Dresden. 817.

Das Oberkonsistorium an Kurfürst Johann Georg III. von achsen.

Die Verweigerung der Annahme des Rektorats durch genannte rofessoren.

Dresden, HStA. Loc. 10542 Bestellung der juristischen Professuren Bl. 35 f., Ausfertigung.

Der Appellationsrat und Ordinarius der juristischen Fakultät Vittenberg, Dr. Kaspar Ziegler, und ebenso der ihm nachfolgende fessor Dr. Wilhelm Leyser[1] weigern sich, das Rektorat anzu-nen. Ziegler behauptet zur Annahme nicht verpflichtet zu sein, lern sich, wozu er erbötig ist, nach den Satzungen der Hoch-le durch Zahlung von 3 Goldgulden davon freikaufen zu nen. Ein Teil der Universität will das aber nicht anerkennen, ere erklären mindestens eine Heraufsetzung der Geldsumme für rderlich. Demgegenüber erbittet das Oberkonsistorium die Ent-idung des Kurfürsten[2].

[1] *Inhaber der zweiten juristischen Professur (des Kodex).* [2] *Der Kurfürst chied unter dem 29. Mai 1681, daß Zieglers Weigerung auf erheblichen Gründen he und daher bei Zahlung der 3 Goldgulden als gültig anzusehen sei. Man solle r einen andern Juristen zum Rektor bestellen. Loc. 10542 a.a.O. Bl. 34, Ent-f. — Das Rektorat gelangte demgemäß an den dritten Juristen Joachim Nerger.*

---

82 Februar 19. Dresden. 818.

Kurfürst Johann Georg III. von Sachsen an das Oberkonsis-orium.

Die Wittenberger Studenten und die Garnison.

Dresden, HStA. Loc. 10544 Studentenhändel zu Wittenberg 1575—1699, Ausfertigung.

Hat seinen Kriegsofficiers, auch jeglichen Commandanten in nen Festungen zu Vermeidung allen besorgenden Unheils bei der nen untergebenen Milice scharfe Disciplin und gute Ordnung zu ten ernsten Befehl erteilt. Entsprechend soll die Universität anlaßt werden, durch geschärfte Patente die Studenten zu warnen, t der Garnison keinen Unfug anzufangen.

84—1692. 819.

Aufzeichnung über die von den Organen der Universität vor-genommene Instandsetzung der Auditorien[1], des botanischen Gartens[2] und der Anatomie.

Digitized by Google

Gedruckt Georg Guil. Kirchmaieri p. p. expositio rerum singularium, quae superiori academiae seculo hic evenerunt (in: Acta saecularis sacri acad. Vitembergensis 1704) S. 182.

[1] *Unter dem 31. Mai 1685 kündigte Konrad Samuel Schurzfleisch an, er werde am Tage darauf das auditorium vetus durch eine feierliche Rede einweihen.* quod renovato originis auspicio ex tenebris et sordibus, quibus oppletum erat, tandem feliciter evasit et mea patrumqua cura dignum sede sua splendorem recepit. *Schurzfleisch, Dissertat. acad. varii generis (Wittenberg 1699) S. 12f. Nr. 7.*

[2] *Über die Schicksale des botanischen Gartens im 17. Jahrhundert vgl. GUW 382f und eine eigenhändige Eingabe des Vorgängers Thieles, Jeremias Lossius, vom 23. Oktober 1681 in WUA Tit. 23 Nr. 6 Bl. 4. Die Absicht, den Garten, der sich im Hofe des Augusteums befand, an einen geeigneteren Platz zu verlegen, scheint an dem Widerstande der Stadt, die einen in Aussicht genommenen Platz am Elstertore nicht hergeben wollte, gescheitert zu sein: Bürgermeister und Rat an den Kurfürsten 2. April 1684 in WUA Tit. 23 Nr. 6 Bl. 5—8, mit Anlagen Bl. 9—13. Vgl. auch unten Nr. 821.*

1684 März 24. Dresden. 820.

Kurfürst Johann Georg III. errichtet an der Universität Wittenberg eine Akademie für ritterliche Übungen, französische Sprache und Mathematik.

Halle, WUA Tit. XVII Nr. 12 Bl. 3—7, Abschrift.

Hat besonders mit Rücksicht auf den Adel, der, da er anders in denen dem ritterstand geziemenden und anderen anständigen exercitien sich üben und was rechtschaffenes darinnen erlernen wollen, sich ausser landes begeben und daselbst ein ansehnliches an zeit und unkosten aufzuwenden veranlasset worden, *beschlossen,* eine sogenannte academie[1], in welcher die exercitia mit reiten, fechten, voltigiren, danzen, ingleichen die französische sprache samt der mathesi gleich an andern orthen getrieben würden, *zu errichten,* und *zwar in Wittenberg durch seinen bisherigen Stallmeister Anton Günther von Berghorn auf Keyhausen. Dazu hat er seinem Oberhofmarschall usw. Friedrich Adolph von Haugwitz zu Ober-Lichtenau und seinem Kammerdirektor Christoph Dietrich Bosen zu Mölbis und Franckenleben Kommission sowie die dauernde Oberaufsicht gegeben, die die Sache dahin behandelt,* daß der von Berghorn diejenigen von adel, so sich in gedachte academie begeben wollen, soviel er deren unterbringen kan, annehmen, mit reinlichen logiamenten, tisch- und bettzeugen und mahlzeitlich mit sechs essen und einer kanne bier vor die person versorgen und die leuthe zur aufwartung, zum betten, auskehren, einheizen selbst halten, hierüber tüchtige exercitienmeister zum fechten, danzen, voltigiren, zur französischen sprache und mathematique ohne unsern besondern beitrag verschaffen, diese unserm oberhoffmarschalln und cammerdirectorn vor der annehmung vorstellen und, da sie geschickt befunden, dieselbe zu treuer information der jugend gebrauchen, nicht weniger gute pferde, soviel deren nöthig.

Digitized by Google

auf seine unkosten aufstellen und die academisten im reiten und ritterspielen gründlich und zierlich unterweisen soll.

Diejenigen, so sich in die academie wenden, sollen schuldig und gehalten sein, bei der universität sich immatriculiren und inscribiren zu lassen, sodann die gesamten exercitia des reihtens, fechtens, voltigirens, danzens, der sprache und mathematique zu begreifen und darfür, ingleichen vor losament, kost und bedienung überhaupt dreihundert thaler jährlich, und zwar monatlich mit fünf und zwanzig thalern, zu bezahlen.

In ihrem wandel haben sich die academisten tugendhaft und erbar zu betragen, den gottesdienst zu rechter zeit abzuwarten, ein mässiges leben zu führen, alle debauches zu meiden, auch des nachts nicht ausser der academie zu bleiben, ihm, den von Berghorn, gebührenden respect und folge in anermahnung zu denen exercitien und anderen dingen zu erweisen und sich ihm in keinerlei billigen dingen zu widersetzen, sich auch unter einander friedlich und bescheidentlich zu comportiren, des spielens und anderer lasterhaften excesse zu äusern und allenthalben also zu verhalten, daß uns es zu gnaden, ihnen zum ruhm, erbauung und künftiger recommendation gereichen möge . . .

Gleichwohl soll auch andern bei der universität und stadt zugelassen sein, sich der erlernung derer exercitien in der academie ganz oder zum theil zu erholen. damit sie jedoch, was von jedem exercitio zu bezahlen, wissen möchten und niemand über die gebühr beschwert werde, soll vor das reuthen acht thaler und vor die übrigen exercitia jedes insbesondere monatlich ein thaler zwölf groschen gegeben werden und der von Berghorn damit zufrieden, auch daran sein, daß diese mit gleicher treue und fleiß ihre unterweisung dafür haben mögen. welches und alles andere, was uns zu ehren und gefallen, der academie zum aufnehmen, unserm lande samt der adelichen jugend zum besten gereichen und ihm als einen getreuen diener wohl anstehen mag, er zu thun versprochen und angelobet.

Worauf hingegen und zu desto leichterer stabilirung des werks wir ihm frei unterkommen geben, auf dem sogenanten closter die zu seiner wohnung bedürfende zimmer und hierüber zwölfe von adel zu logiren stuben und cammern nach und nach sowohl den benöthigten stall und das reuthhaus auf unsere kosten anrichten und ihm zu bessern auskommen jährlich sechshundert thaler aus unser renthcammer zu denen gewöhnlichen quartalzeiten, von Reminiscere nächsthin an zu rechnen, reichen, auch hierüber auf zwölf pferde hart- und rauchfutter, wie bei unserm stall bräuchlich, samt den benöthigten brennholz aus unserm ambte Wittenberg abfolgen und ihm in übrigen aller derer befreiungen an fleischsteuer, accisen und anderen, wie sie denen professoren bei der universität wegen desjenigen, was vor ihren und der ihrigen unterhalt kommet, gegönnet werden, gleichfalls geniessen lassen.[2]

Digitized by Google

[1] *Über das Aufkommen und die Eigenart der Ritterakademien vgl. Paulsen Gesch. des gelehrten Unterrichts I*[3] *S. 501 ff.* [2] *Die Akademie kam nicht im geplanten Umfang, sondern wesentlich nur als Reitschule zustande (vgl. unten Nr. 825). Nach einer Eingabe der Universität an Johann Georg III. vom 20. März 1691 war auch ursprünglich nur von Errichtung einer Reitschule die Rede gewesen: WUA Tit. XVII Nr. 19 Bl. 18, Entwurf.*

1687 August 30. Wittenberg. 821.

Dr. Johannes Thiele, ordentlicher Professor der Anatomie und Botanik, an Kurfürst Johann Georg III. von Sachsen.

Über die Wiederherstellung des botanischen Gartens durch ihn mit Vorschlägen zu dessen dauernder Unterhaltung.

Halle, WUA Tit. XXIII Nr. 6 Bl. 14 f, Ausfertigung, eigenhändig.

Daß Ew. chf. dchl. . . . zur erhaltung des Wittenbergischen medicinschen gartens sowohl das hohe medicinsche stipendium als auch die helfte der extraordinar besoldung auf 1 jahr gnädigst zu einem capital zu verwilligen, die letztere auch auf 2 jahre zu prolongiren geruhet, wird mit unterthenigsten dank erkant. und ist nunmehr das capital, so sich auf 200 thlr. beträgt, umb landübligen zins an sicher orth ausgeliehen. wenn aber dieses geld einzeln quartalweise, wie die quittungen besagen werden, eingehoben und vor kurzen erst complet worden, uber das E. chf. dchl. meinen seel. vorfahren D. Lossio davon 30 gl. baar geschenket, seine erben aber etliche 40 gl. innebehalten, mitlerweile aber der garten beides nach inhalt des letzten visitationdecrets als auch unumbgängliger nothwendigkeit halben hat mussen von völliger verwüstung befreiet und angebauet werden, als habe ich bald bei antrit meiner profession[1] einen gärtner angenommen, selben mit 20 gl. jährlich besoldet und an meinen tisch verpfleget, anstat dessen ich dem jetzigen 12 scheffel brotkorn nebst dem gelde reichen lasse. da ich dan nicht nur alles umbgraben, neue bethe anlegen, mit geländen umbfassen, frischen erde und sand ausfüllen, auch mit anständigen gewächsen alles versehen lassen, sondern die ruinirte gallerie nebst der neumachung verbessern, wasserwagen und anderes zugehor angeschaffet, daß der garten in den stand wieder gesetzt als er in vielen jahren nicht gewesen, auch noch jährlich verbessert wird, und dieses alles von meinen geringen bereitesten vermögen: *so bittet er, der Kurfürst möge ihm die bereits verfallenen, rückständigen 3 Quartale der Extraordinar-Besoldung bis einschließlich Michaelis 1687 durch den hiesigen Amtschreiber übermitteln lassen. Dem Garten aber würde mit einem beständigen und erklecklichen Kapital aufgeholfen werden können,* wenn man nehmlich, wo doch die nach inhalt der beilage hierzu gewidmete 300 gl. hinverwant, genau erkundigen, dan auch die dem horto vor diesem jährlich destinirte 40 gl., darin sich jetzo die herrn stipendiaten-inspectores theilen, wieder zugeleget oder auch die andere helfte der extraordinar-besoldung, so eine geraume

Digitized by Google

gar von der löbl. universität ab und anderwerts verwant, eine ang dahin verordenet würde . . .

[1] *Im Jahre 1685 (GUW 469).* [2] *Erhebungen, die infolge dieser Eingabe kurfürstlichen Befehl von der Universität angestellt wurden, führten zu dem bnis, daß jene 300 Gulden im Jahre 1616 einem Studenten David Benckner Sühne für einen Totschlag auferlegt worden, aber wegen seiner Mittellosigkeit eingekommen waren (Tit. XXIII Nr. 6 Bl. 17, Ausfertigung). Die anrten 40 Gulden ferner waren, wie Thiele selbst feststellte (ebenda Bl. 16) den beiden ephoris theologis als Verbesserung ihrer Besoldung zugelegt worden. rerseits war 3 Jahr lang, von 1684 bis 1686, eine „Extraordinar- Professionsldung" von je 125 Gulden für die „Ausrichtung" des botanischen Gartens andt worden, wie der Bericht eines Kassenbeamten aus Wittenberg vom Dezember 1687 zeigt, demzufolge damals auch die Hälfte dieser Summe (für beiden ersten Vierteljahre 1687, während über die beiden letzten anderweitig igt war), noch baar vorhanden war (ebenda Bl. 18).*

---

87 Dezember 23. Wittenberg. 822.

Die Universität an Kurfürst Johann Georg III. von Sachsen. Verteidigt gegen den Stadtrat ihre Jurisdiktion über die akademischen Fechtmeister.[1]

Halle, WUA Tit. XVII Nr. 12 Bl. 8—11, 17—20, Ausfertigung (Empfangsvermerk 2. Januar 1688) mit mehreren Beilagen.

[1] *Die Stadt vertrat hiergegen in einer Eingabe an den Kurfürsten vom Februar 1688 den Standpunkt, daß der Exerzitienmeister, falls er nicht actu lent sei, der Botmäßigkeit der Universität nicht unterstehe usw. (Dresden, 2148 Jurisdiktion über die Exerzitienmeister 1687/88), wogegen die Universität wiederum unter dem 28. Mai 1688 wandte. Sie erzählt hier u. a., daß der htmeister Pomieur zuerst seine Kunst privatim als Lehrer einzelner Edelleute unter dem Schutz des Kreishauptmanns ausgeübt habe. Als er dann aber 14. Oktober 1687 neben 2 Pommerschen von Adel in Herrn D. Michael lthers (Professor der Mathematik, dann der Theologie: GUW 517) Besung sich bei einer gefährlichen Verwundung finden lassen und den Studenten o mit bloßem Degen auf der Gasse verfolgt und ihm unterschiedene gefähre Stiche anzubringen versucht habe, da habe die Universität solchen excessum rst dem Kreishauptmann gemeldet, der darauf alsbald den Fechtmeister aus em Schutz entlassen, worauf ihn die Universität vorgefordert habe usw. (mit ufung auf einen ersten Bericht in dieser Angelegenheit vom 11. November 7). Halle, WUA Tit. XVII Nr. 12 Bl. 22—24, 33—36, Ausfertigung (eingeg. Juni).*

---

92 November 4. 823.

Johann Gottfried Berger, ordentlicher Professor der Anatomie und Botanik, an Kurfürst Johann Georg IV, von Sachsen.

Erbittet Urlaub zu einer 6—8 monatlichen Reise nach Jtalien, um die dort befindlichen herrlichen Hospitäler, stattlichen Bibliotheken und vortrefflichen Naturalien zu sehen und sich mit ge-

Digitized by Google

nannten berühmten Arzten in Rom, Florenz, Bologna, Padua bekannt zu machen[1].

Halle, WUA Tit. VIII Nr. 31, Ausfertigung.

[1] *Etwa ein Jahr früher hatte der Professor der Geschichte und des Griechischen Konrad Samuel Schurzfleisch Urlaub zu einer viermonatlichen Reise nach Italien erbeten und erhalten. WUA Tit. VIII Nr. 31; vgl. seine* Oratio post reditum ex Italia ad cives academicos et auditores *in Schurzfleisch' Orationes panegyricae et allocutiones varii argumenti (Vitemb. 1697) S. 103—110.*

1693 Februar 18. Wittenberg. 824.

Die Universität an Kurfürst Johann Georg IV. von Sachsen. Erbitten gegenüber der mit großen Kosten hier eingerichteten Reitschule Mittel, um Lehrer der neueren Sprachen und Exerzitienmeister besser unterhalten zu können.

Halle, WUA Tit. XVII Nr. 18, Entwurf.

1693 April. Wittenberg. 825.

Die juristische Fakultät führt folgende neue Form des Doktoreides ein.

Domini doctorandi. antequam insignia doctoralia recipitis, debetis promittere: quod assumpta insignia doctoralia non velitis repetere et pro virili vestra utilitatem universitatis et maxime facultatis juridicae promovere, decano, ordinario et doctoribus ejusdem facultatis debitam reverentiam exhibere, honestate vitae dignitatem vestram exornare, in omnibus causis, de quibus jus dicendum vel ubi de jure respondendum, nihil amori, amicitiae, odio, invidiae, commodo vestro vel vestrorum vel simili causae dare nec pati muneribus vos corrumpi, sed omnia ad conscientiam referre atque, prout religio suggerit, docere, judicare et respondere, ab omni consilio, quod juri, aequitati et conscientiae adversetur, sincere abstinere, causas clientum ex fide et modestia agere, rem omnem, quomodo se habet et quid de causa sentiatis, illis ingenue exponere, ab frivolis et temerariis litigiis eos dehortari, causas, quas malas esse vel sub initio vel in progressu sentiatis, repudiare, amicabiles compositiones non impedire, sed promovere, tergiversationes, protelationes processuum et praevaricationes procul habere et in commune ita vos semper et ubique gerere, ut omnia, quae suscipitis, ad gloriam dei, publicum commodum et conservationem justitiae et aequitatis referatis.

Dicatis singuli: promitto, ita me deus adjuvet!

Halle, Universitätsbibliothek, Dekanatsbuch der juristischen Fakultät Bl. 351^{b}—352^{a}, zwischen 25. und 29. April 1693.

1693 Juni 12. Wittenberg. 826.

Die Buchdrucker Christian Schrödter, Johann Wilcke[1], *Martin Schultze und Johann Hake an die Universität.*

Bitten um Abhilfe gegenüber dem herrschenden Papiermangel.

Digitized by Google

Halle, WUA Tit. XXIII Nr. 6 Bl. 24, Ausfertigung.

Haben schon vor einiger Zeit auf den herrschenden Papiermangel hingewiesen und gebeten, dahin zu wirken, daß Akademie und Stadt mit genugsamem Papier versorgt werden. Der Papiermangel dauert jedoch noch an und was an Papier etwa noch zu bekommen ist, muß so teuer bezahlt werden, daß sie, die Drucker nicht wissen, wie sie durchkommen sollen. Sie bitten deshalb erneut, sich ihres Anliegens anzunehmen, damit sie einem jeden nach Begehr aufwarten und die Studenten mit ihren öffentlichen Disputationen fördern können, woran sie bisher durch den Papiermangel verhindert worden sind, sodaß sie an ihrer Nahrung Schaden leiden[2].

[1] *Schrödter und Wilcke bezeichnen sich als typographi academici.* [2] *Vgl. unten Nr. 828.*

1693 [vor August 9.] Wittenberg. 827.

Universitätsbeschluß, daß kein Professor das Rektorat bekleiden dürfe, der nicht zuvor mindestens 2 Jahre hindurch in einer und derselben Fakultät als Professor tätig gewesen sei.[1]

Halle, WUA Tit. XVI Nr. 42 Bd. 2, korrigierter Entwurf.

[1] *Die kurfürstliche Bestätigung vom 9. August 1693 s. in WUA Tit. VIII Nr. 37[b], Ausfertigung.*

1693 September 9. Wittenberg. 828.

Die Universität an das Oberkonsistorium.
Vorkehrungen, um dem herrschenden Papiermangel abzuhelfen.

Halle, WUA Tit. XXIII Nr. 6 Bl. 20 und 20[a], Ausfertigung.

Aus beiliegender Abschrift[1] *ergibt sich,* aus was triftigen uhrsachen wir bei dem grossen mangel und vertheurung des schreib- und druckpapieres in dieser universität und schlechter oder fast keiner hoffnung, dasselbe bei der Prülitzer papiermühlen wegen der besitzer eigen bedürfnis zu ihren grossen verlag ins kunftige beständig zu erhalten, entschlüssen müssen, die auf unsern dorfe Piestritz ehedessen gewesene und von langen zeiten eingegangene papiermühle wiederumb aufzubauen, dannenhero auch an s. chf. dchl. . . . suppliciret, daß durch chfl. gnädigstes rescript uns gestattet werden möchte, in denenjenigen sechzehen ämptern, darauf die Prielitzer papiermühle ehedessen ein privilegium erhalten, durch 5 oder 6 lumpensamler die benöthigten lumpen für diese erneuerte und andere nahe papiermühlen, so der academie zu ihrer nothdurft das papier zuführen wollen, nebenst denen lumpensämlern aus besagter Prielitzer pappiermühlen einsamlen zu lassen.[3]

Bittet, das Oberkonsistorium möge sich für ihr Gesuch bei dem Kammerkollegium verwenden.

Digitized by Google

[1] *Nämlich einer entsprechenden ausführlichen Eingabe der Universität an den Kurfürsten vom gleichen Datum: a.a.O. Bl. 20b—23, Abschrift (vgl. auch oben Nr. 826). Der Kurfürst hatte auf eine erste Eingabe der Universität vom 21. November 1692 hin die Angelegenheit kommissarisch untersuchen lassen, die Besitzer der Prühlitzer Papiermühle aber waren den infolge dieser Untersuchung ihnen auferlegten Verpflichtung, Universität, Amt und Stadt mit Schreib- und Druckpapier wie in vorigen Zeiten und zum alten Preise nach Bedarf zu versehen, nicht nachgekommen.* [2] *Prühlitz 7½ km ostsüdöstlich von Wittenberg.* [3] *Die Eingabe an den Kurfürsten hält auch für möglich, auf dem Wege, den sie aufzeigt, zu erreichen, daß künftig nicht mehr wie bisher Papier aus dem Auslande bezogen werde und dafür viele Tausende Taler ins Brandenburgische, Anhaltische usw. gingen.*

1694 April 17. Dresden. 829.

Kurfürst Johann Georg IV. an die Universität.

Sollen das Schneiderhandwerk gegen die Pfuscher und Störer, die unter der Jurisdiktion der Universität geduldet werden, schützen und handhaben.[1]

Halle, WUA Tit. VIII Nr. 15 Bd. 15 Bl. 160, Ausfertigung.

Der inschluß weiset mit mehrern, was bei uns das schneiderhandwerk zu Wittenberg wegen der pfuscher und stöhrer, daß dieselben unsern am 28. novembris des abgewichenen 1693. jahrs euch ertheilten befehl[1] zuwieder einen weg als den andern unter eurer jurisdiction geduldet würden, abermahls klagende suchet und deshalben um geschärfte verordnung bittet.

Nun wir dann solchen ergangenen rescripts erinnert sind, solchen auch gebührend nachgelebet wissen wollen, als ist hiermit unser begehren, ihr wollet euers orths obangezogenen befehl, dofern es nicht beschehen, gehorsambst und unverlangt expediren, auch erwehnten handwerk auf ihr fernerweitiges ansuchen wieder besagte pfuscher und stöhrer, soviel deren unter eurer jurisdiction sitzen, jederzeit mit nachdrücklicher verfügung gebethener maßen an handen gehen und selbiges bei ihrem befugniß schützen.

[1] *Eine mitgesandte Eingabe des Schneiderhandwerks findet sich nicht vor.*

1694 Dezember 9. Wittenberg. 830.

Die theologische Fakultät beauftragt ihren Vertreter auf dem Landtage, D. Neumann, gegen den Pietismus zu wirken.

Halle, WUA Tit. 42, Nr. 2 Bd. 35, Ausfertigung unter dem Siegel der Fakultät.

Haben zur Erhaltung der Reinigkeit der lutherisehen Religion, sobald sich der leidige Pietismus in diesen Landen geregt, allerhand nötige Erinnerung getan. Da sich jedoch der Pietismus trotzdem immer weiter ausbreitet, so ersuchen sie ihren Vertreter auf dem Landtage zu Dresden D. Johann Georg Neumann mit Zuziehung

Digitized by Google

*Deputierten von Leipzig, oder auch ohne sie sowohl schrift-
mündlich dem Kurfürsten wie auch der gesamten Land-
ft vorzustellen, wie nötig es sei, ein Edikt nach Art des schwe-
en*[1] *zu erlassen,* damit der schädliche lauf des als ein krebs
sich fressenden Pietismi gehemmet, die lauterkeit der religion
fried in kirchen und schulen nebst unserer kirchenordnung er-
n, auch chf. dchl. zu Sachsen ... hoher respect, so des directorii
ligionssachen halber jederzeit bei dem hohen hause gewesen, ge-
rt werden mögen.

*Ferner möge Neumann einen Befehl an die theologische Fa-
it auswirken,* kraft dessen niemand ausser denen vier professoribus
ogiae publice aut privatim theologiam legendo aut disputando zu
iren zugelassen sei, ohne denen, so solches bei der facultät er-
n, auch jederzeit die collegia publice intimiret und solche inti-
on je und allemahl mit der subscription des decani bekräftiget
n, und daß die wieder solchen gnädigsten befehl handeln würden,
lich solten gestraffet werden . . .[2]

[1] *Liegt nicht vor.* [2] *Zur Stellungnahme der Universität gegenüber dem
smus vgl. GUW 548f und die dort S. 549 A. 1 angeführten Quellen.*

---

5 Juli 25. Wittenberg. 831

*Die Universität an Kurfürst Friedrich August von Sachsen
Über die Notwendigkeit, den Stallmeister*[1] *ihr zu unterstellen* [2]

Halle, WUA Tit. XVII Nr. 19 Bl. 12—15, Entwurf.

[1] *Am 2. Oktober 1694 teilte die Universität dem Kurfürsten mit, der bis-
e Stallmeister, Conrad Nida, sei mit dem Zeugwärter Johann Friedrich
isch in „Widerwillen" geraten, habe sich infolgedessen am 21. September mit
rem duelliert und dabei eine Wunde empfangen, an der er gestern gestorben
Bei der Neubesetzung seines Postens bittet die Universität es so einzurichten,
der Nachfolger, wie es in Leipzig und anderswo gehandhabt werde, die Juris-
on der Universität anerkennen möge. (Tit. XVII Nr. 19 Bl. 19, Entwurf.)
10. Oktober 1694 teilte die Universität weiter mit, daß der Bruder des Ver-
enen Heinrich de Nida, jetzt reichsgräflich Promnitzscher Stallmeister zu
, sich um die Wittenberger Stelle zu bewerben gedenke und ihre Fürsprache
gesucht habe, und empfehlen ihn dem Kurfürsten (ebenda Bl. 21, Entwurf).
lich, am 21. Juni 1695, erneuert die Universität ihr bisher unerledigt ge-
enes Gesuch vom 2. Oktober 1694 (ebenda Bl. 22, Entwurf).* [2] *D. d. Dresden,
uli 1695 ernannte der Kurfürst Heinrich Nida von Mengesberg zum écuyer
der Universität, bemerkte aber, daß es, da er, der Kurfürst, zu dessen Unter-
ung ein großes beitrage, billig sei, daß Nida vom kurfürstlichen Amt „die
endenz habe und unter dessen Protektion und Jurisdiktion stehe" (Aus-
igung).*

---

95 Juli 26. Wittenberg. 832.

*Georg Caspar Kirchmaier, Academiae Senior, berichtet über
inen nächtlichen Angriff von Studenten und andern gegen sein
Haus.*

Digitized by Google

Als dominica 9 post Trinitatis[1] das churf. gnädigste rescript nebenst einem von der löbl. academie mir aufgetragenen ernsthaften vermahnungspatent zumal wieder die nächtlichen tumultuanten und schreier gedruckt, angeschlagen und publiciret worden, hat sich folgenden montags drauf den 22. hujus in der nacht und dienstags noch vor tages zugetragen, daß unter andern grausamen geblöcke, anschlagen an vieler nachbarn fensterläden und thüren eine rotte von ungefehr 12 personen in der klostergassen mit steinwerfen und stoßen stürmend auf meinen thorweg gedrungen, worauf ich mit schrecken erwartet, nur allein diese worte zu meinem obern cammerfenster auf 20 schritte davon hinausgeruffen: Ihr herren, was hat Ihnen doch mein haus vor leid gethan? die partie aber näher zulaufend schrie einmüthig mit abscheuligen stimmen, jedoch ohne deutliche worte. unter denen letzten war ein grosse starke person (hinter welcher ein diener ging, so steine sammlete), die in meinem heruntersehen 2) einen sehr grossen laden mit gewalt aushebend herunterschmiesse, 3) mit einem etzliche pfund schweren stein in die fenster schluge, daß der ganze flügel durchgebohret, und 4) die magd in dem bett, als der stein am küssen matt und sie nur berühret, durch göttliche bewahrung aber nicht verletzet (allermassen selbiger in natura eingesendet und die einschlagung derer fenster nicht allein von denen ministris academicis, sondern auch von allen vorbeigehenden, zuvörderst aber meinen herren commensalibus und domesticis zwei tage durch gesehen) worden; wie dann 5) über das eine cammerfenster noch eines in meiner unteren wohn- und speisestuben nach erbrechung eines gespaltenen ladens mit einem scharfen eisen oder beil zerhauen und ganz zerschmettert hineinfiele. hierauf ging das unmenschliche geschrei mit steinwerfen und schiessen die juristengasse hinunter wieder an biß auf den markt . . .[2]

Dresden, HStA. Loc. 10544 Studentenhändel in Wittenberg 1575—1699. Ausfertigung, von Kirchmaier unterschrieben.

[1] *D. i. 21. Juli.* [2] *Am gleichen Ort finden sich weitere Aufzeichnungen, Berichte, Beratungen, Verhöre über obige Ausschreitung. Sie war ausgegangen von den Studenten Kuno Heinrich von Schierstädt und Gottlob Ehrenreich von Löben, die am Abend auf ihrer Stube einige Offiziere (Hauptmann Metzradt und Leutnant Pomsdorf) und Studenten traktiert hatten und dann mit der ganzen Gesellschaft nebst Dienern und Jungen johlend und an verschiedenen Häusern Unfug verübend die Stadt durchzogen hatten.*

1699 Juni 17. Wittenberg. 833.

Die Universität trifft eine allgemeine Regelung über die Protokollierung der Abstimmungszettel und die Unterschriften ihrer Ausgänge.

Wittenberg, Ratsarchiv Cod. B 8 (Universität Wittenberg Fundationes usw.) Bl. 691f, Abschrift.

Digitized by Google

) September. Wittenberg. 834.

Christian Lange, Buchbinder, an die Universität.
Bittet um Anstellung als Bücher-Auktionator, nachdem Auk-nen auch hiesiges Orts ziemlich gemein geworden sind, zumal er die bisherigen größeren auch viele kleine Auktionen fast e Wochen von Studenten angestellt werden; weist seine Be-higung für den gewünschten Posten nach.[1]

Halle, WUA Tit. VIII Nr. 37, Ausfertigung.

[1] *Ein Bescheid auf dieses Gesuch liegt nicht vor.*

) September 24. Wittenberg. 835.

Die Universität setzt fest, was an Einkommen, nutzbaren chten usw. beim Tode eines Professors dessen Hinterbliebenen, d im Fall eines Verzichts der verzichtende Professor noch beanspruchen haben[1]*, und wann der neu berufene Professor den Genuß seines Gehalts usw. gelangen soll.*

Halle, WUA Tit. XVI Nr. 45, Ausfertigung mit den Unterschriften des Rektors und der damaligen Professoren.

[1] *Zu dauernder Fürsorge für die Hinterbliebenen ihrer Professoren hatte niversität am 16. Oktober 1696 einen Witwen- und Waisenfiskus begründet. Witwe sollte danach 12 Taler an Geld und 12 Scheffel Amtskorn erhalten. nalinstrument WUA Tit. XIX Nr. 5, mit nachfolgender Bestätigung durch Kurfürsten vom 28. Oktober d. J.; gleichzeitiger Druck. WUA Tit. XXIV C 6, auch Halle, Universitätsbibliothek. Die erwähnte Beihilfe wurde dann 7. Juni 1699, nachdem der Fiskus bis dahin keine Ausgabe gehabt hatte, eld auf 24 Taler erhöht. Tit. XIX Nr. 5, Ausfertigung.*

---

9 Dezember 21. Dresden. 836.

Die auf dem Ständetage versammelte kursächsische Ritterschaft n den Erbmarschall und die anderen Mitglieder des engeren usschusses.
Erläutern ihre Beschwerden gegen die Universitäten betreffend ergebung der Stipendien, Überteuerung der Konviktoristen, ppiges Leben der Studenten unter Begünstigung der Professoren, achlässiges Kolleglesen, Verwendung der juristischen Professoren s Richter und Anwälte, den bei Abnahme der Kirchenrechnungen dgl. getriebenen Aufwand.

Halle, WUA Tit. VIII Nr. 41 Bl. 2—5, Abschrift.

Weil aus den von beiden universitäten eingegebenen schriften llet, daß sie unser beschehenes erinnern, als wenn ihnen allen da-h zu nahe getreten, aufgenommen[1], als haben wir uns gemüssigt nden, dieses zu mehrer nachricht zu übergeben:
und zwar 1. die stipendia betreffend so verhoffen wir zwar, daß he nur denen landeskindern und allein denen dürftigen der fundation

Digitized by Google

gemäs gereichet werden, wünschen auch, daß man es beständig also halte; wir stellen aber dahin, ob die censuren, welche die ephori einsenden müssen, allemahl denen nöthigen speciminibus gemäs und hoffet man, daß die recommendationes nicht nach freundschaft oder affecten, sondern nach meriten und qualitäten geschehen.

2. Daß alleine des convictorii zu Leipzigk und nicht zugleich des Wittenbergischen mit erwehnung geschehen, ist billich zu verwundern, massen von dem letztern unterschiedene querelen eingelaufen, daß der fundation zuwieder die convictores mit einem höhren wöchentlichen kostgelde übersetzet, auch deßwegen allergnädigste commission angeordnet und der dieserhalb eingesendete . . . bericht, so beim löbl. oberconsistorio anzutreffen[1], nehere nachrichten geben würde.

3. Was wegen spielen, fressen, saufen und andern üppigen leben angeführet worden, würde gewiß eins jedwedern vater oder wer sonst die seinigen dahin sendet, lieb sein, wenn solchem gewehret würde, massen solliches denen herrn professoribus obliegen wolte. und wäre zu wünschen, daß unter denenselben nicht einige anzutreffen wären, so dem spielen selbst ergeben und die studiosos mit angebinden auf der tischwirthe und ihrer weiber nahmenstagen, auch jahrmarktschmausen, worzu jeder 1, 2 thlr. zu contribuirn gehalten, ausser was auf angestellte spazierreisen aufs land und bei hohen festtagen auf ausländische weine und andere victualien mit übertragung des tischwirths und ganzes hauses aufzuwenden, in kosten setzen, auch sonst die verbrecher mit vormahls hergebrachten academischen gefängnisstraffen und nicht mit geldbussen, wie itzo geschehen will, beleget würden, es wäre denn daß die eltern, denen an besserung ihrer kinder am meisten gelegen, solches selbst beim magistratu academico schriftlich suchten.

4. Die lectiones derer herrn professorum belangend so räumet man ganz gerne ein, daß die anschläge eines jeden professoris lection oder von was materia sie lesen wollen, alle halb jahr, als Ostern und Michaelis, angeschlagen und zum löbl. oberconsistorio eingesendet werden, allein wie selbigen nachgegangen und ob die lectiones bei manchen über 8 tage continuiren, hätte sich mancher zu prüfen.

5. Daß einige von denen herrn professoren zu Wittenbergk in facultate juridica practiciren und zugleich in hoffgerichte, schöppenstuhl, juristenfacultät und anderen inferioribus judiciis sitzen, ist facillimo negotio darzuthun; denn obgleich zu Leipzig andere subjecta in schöppenstuhl, hingegen wieder andere in der juristenfacultät sich befinden, so verhälts sich doch damit zu Wittenbergk weit anders, indem die 5 professores juris alle in hoffgerichte, schöppenstuhl und juristenfacultät mitsitzen, in dem letztern judicio aber nur noch ihrer 4 von doctoribus juris, so alle advocati ordinarii in hoffgerichte und auch des practicirens ausser Wittenbergk sich bedienen, zu befinden. da nun notorium, daß hiesige lande an die schöppenstühle und juristenfacultäten beider universitäten gebunden und ausserhalb landes kein urthel einzuholen

Digitized by Google

attet, so militiret allerdings secundum § 77 tit. von justitiensachen neuen „Erledigung von Landesgebrechen“[3] der verdacht wieder sie können hierbei bemerket werden 1. herr D. Heber, so professor in obbemelten judiciis ist, da dann viele processe bald wieder das , bald wieder die universität und rath allda beim hoffgerichte sich den, und ob er gleich, wann dergleichen vorkommen, abtritt nen muß, dennoch seine adherenten sitzen bleiben. 2. herr D. us, so ebenfalls professor und in vorgedachten collegiis sitzet, zu- h aber advocatus ordinarius in consistorio zu Wittenbergk, auch m inferioribus judiciis, als zum exempel vorm rathe allda in der rwirthssache, vor dem ambte Belzig dem herrn obristen Brand, im te Wittenbergk aber dem von Bünaw contra den von Löser zu tkersdorff und andern mehr advocando bedienet. 3. D. Loeser, so nunmehro todt, war advocatus ordinarius in hoffgerichte und con- rio und zugleich assessor facultatis. D. Hildebrand ist advocatus narius et assessor facultatis, D. Nefe advocatus ordinarius et assessor ltatis, D. Schröter advocatus ordinarius und auch professor in tistorio et assessor facultatis . . .[4]

[1] *Der obiger Eingabe voraufgegangene Schriftwechsel liegt nicht vor (vgl. Nr. 837); dagegen findet sich in Dresden HStA. Loc. 4563 (Landtagswerden wegen der Universitäten 1699) eine eingehende Rechtfertigungsschrift lenbergs gegen die Vorwürfe des Landtags vom 7. Februar 1700 vor (Ausgung). Ebendort eine Eingabe der Universität an den König = Kurfürsten 23. November 1699, worin sie sich gegen die Einforderung dessen wendet die Professoren bishero publice in die Feder diktiert, eine offenbare Folge Anzweiflung ihres Fleißes durch die Stände. Wie die Universität ausführt, ert die Mehrzahl der Professoren nicht, sondern sieht ihre Aufgabe in der lichen Erklärung der terminorum artis et rerum iis [den Studenten] signiarum, was viva voce besser geschehe als durch Diktieren; letzteres erzeuge ium, auch könnten die Studenten einer vom andern abschreiben oder die habenden ihre famulos in die Vorlesungen schicken; auch werde das Diktierte t wieder durchgelesen. Andererseits pflege man die Studenten zur Meditation n, was sie publice gehört, an gute, tüchtige Autoren zu verweisen usw. (Ausgung).* [2] *Liegt nicht vor.* [3] *Über die unter dem Namen „Erledigung von desgebrechen“ zusammengefaßten, durch ständische Beschwerden veranlaßten tze buntesten Inhalts s. Böttiger-Flathe II S. 207.* [4] *In der nämlichen Hs. 21 steht, von anderer Hand wie obiges, noch folgende Bemängelung:* Anbei nert auch die gesammte ritterschaft, daß an denen orthen, wo die universität tenberg das jus patronatus habe, bei kirchrechnungen, probepredigten und ationen 2 biß 3 personen nebst dem superintendenten, vielmehr jeder auf n besondern wagen, sich einfinden, da bei bequehmer quartier, übermässig n und kostbahr trinken, auch vor jeden kutscher 1 thlr. fuhrlohn praetenen und daher überflüssigen aufwand veranlassen.

99 Dezember 22. Dresden. 837.

Die versammelten Landstände von Ritterschaft und Städten an den Kurfürsten Friedrich August I. von Sachsen, König von Polen.

Digitized by Google

Halten gegenüber den Ablehnungsversuchen der Universitäten ihre Beschwerden gegen diese aufrecht.

Halle, WUA Tit. VIII Nr. 41 Bl. 7—12, Abschrift.

Danken für Mitteilung der Schrift der beiden Universitäten Leipzig und Wittenberg vom 8. November d. J., sehen sich genötigt, auf die harten Imputationen der Abgeordneten den letzteren zu antworten, wobei sie jedoch das, was im Eingang von der Stipendiatenkasse und dem Konsistorium zu Leipzig angeführt wird, an seinen Ort stellen.

Daß sie aber uns zumuthen, wir hätten zulängliche mittel erfinden sollen, wordurch dem ärgerlichen spielen, fressen, saufen und andern üppigen leben auf universitäten gesteuert und die studiosi von müssiggang ab- und zu besuchung derer collegiorum und exercitien angehalten werden könnten, so haben ermelte abgeordnete deshalben bei uns nichts angebracht noch einige vorschläge darzu gethan. halten aber darfür, daß wenn die professores die ihnen obliegende und anbefohlene disciplin besser und genauer als bißhero geschehen beobachteten. die nachtschwärmereien in verkleidetem habit, daraus vielfältiges unglück entstehet, nicht verstatteten, auch ihre schuldige lectiones publicas fleissiger und öfter verrichteten und nicht denen studiosis, so an derer professoren tische gehen, wenn sie was verbrochen, mehr als andern. die nicht in ihrer pension sind, von ihren tischwirthen und deren collegen übergeholfen, sondern eine gleich durchgehende justiz administriret würde, daß dadurch obigen beschwerden gutentheils abgeholfen werden könnte.

Daß sie aber ferner anführen, wir hätten denen professoribus auf beiden universitäten in unserer am 28. octobris jungsthien überreichten praeliminarschrift beigemessen, als wenn von denenselben zu grosser versäumnüß der studirenden jugend sparsam gelesen, auch von einigen derselben zugleich advociret und also, wann bei denen facultäten sachen zum rechtsspruch eingeschicket würden, viel mahl partes advocati und judicis zugleich vertreten würden — so können wir nicht begreifen, wie sie solches mit bestande ablehnen wollen, viel weniger daß die abgeordnete sich darüber so hoch offendiret befinden können, indem beide puncte in notorietate bestehen und bedarf gar nicht deshalber viele erkundigung einzuziehen. denn was den ersten punct, nehmlich das sparsame lesen in denen publicis auditoriis betrifft, so kan ihnen dasselbe nicht unbekannt sein, indem fast bißhero bei allen landtägen besage der acten über den unfleiß und nachlässigkeit der professorum und versäumnüs der studirenden jugend quoad publicas lectiones beschwerde geführet worden. daß sie sich aber auf ihre öffentlichen anschläge der lectionum beruffen, so wäre zu wünschen, daß sie dasjenige, so sie in solchen anschlägen promittireten, auch hernachmahls in der that prästirten. allein die ungleichheit der lectionum publicarum et privatarum lieget an tage, wie jene dergestalt beschaffen, daß niemand grossen nutzen daraus haben kan, wodurch bei diesen privatis ein desto

Digitized by Google

sserer numerus erhalten werde. alleine da diese an gelde öfters
r hoch ansteigen, geschiehet dadurch, daß die armen in ihren
liis versäumet werden und der nutzen, so von denen guten in-
iis zu erwarten wehre, dem publico entzogen wirt.

Daß sie ferner ihren unfleiß mit alter, krankheit, rectorat und de-
at excusiren wollen, so sein auch diejenigen darunter begriffen, die
ıt alt oder krank oder mit obgemelten officiis academicis beladen
ı, wiewohl es einem rectori und decano auch gar wohl anstehet
l zukömbt, seinen herrn collegen mit guten exempeln und behörigen
Je in haltung der öffentlichen lectionen vorzugehen und finden wir
selben nirgends davon eximiret.

Den andern punct, den sie uns so empfindlich vorrücken, daß
mblich die professores und doctores juris, so in collegiis juridicis
en, theils in eben denjenigen sachen, darinnen sie hernach recht
echen sollen, oftmals advocando bedient sein, betrifft, gleichwie sie
hen abzulehnen nicht vermocht, allermassen ihnen wohl bewust,
solches, und was deme mehr anhängig, der erörterung derer landes-
rechen de anno 1612 in consistorialsachen § 8 et seqq. zuwieder,
darin ihnen das ausreisen uad practiciren als auch sich mit lega-
ıen und commissionen, damit sie denen lectionibus und disputatio-
us gehörigermassen obliegen mögen, verbothen: also wollen sie ihn
ıit coloriren, daß dergleichen sachen von denjenigen, so darinnen
ociret, nicht referiret oder dieselben zum votiren darüber zugelassen
rden, sondern es würde ohne derselben beisein die relation verrichtet
l das urthel abgefasset. weil aber doch die partes judicis et ad-
ati in una eademque causa zu vertreten wieder alle rechte läuft,
h itztbesagter massen ausdrücklich verbothen und höchst straffbahr
l die blosse abtretung aus dem judicio, wenn die sache tractiret wird,
ht sufficient, indem doch ihre adhaerenten sitzen bleiben, auch ob
allezeit geschiehet und so genau beobachtet wird, noch unerwiesen
l ein professor kein advocat oder ein advocat zugleich ein professor
ı soll, weil der professor seine lectiones durch die praxin hindan-
zet und versäumet. so werden E. k. M. und chf. Dchl. von selbsten
hsterleucht ermessen, daß wir hohe und rechtmässige uhrsachen
ıabt, uns sowohl über den unfleiß der professorum, quoad lecti-
es et disputationes publicas, als auch über der juristen unzulässliche
xin in geziemenden terminis (die uns zwar ziemblich hart und un-
undlich wieder beantwortet worden) zu beschwehren und deren ab-
fliche masse zu bitten, damit die universiteten in ihrem esse er-
ten . . .

Dieweil sie aber in ihrer schrift zugleich anführen, daß sie öfters
ch königl. und churf. ihnen aufgetragene hochwichtige verrichtungen
l dahero entstehende abwesenheit an ihren publicis lectionibus ver-
ıdert werden, so ersuchen E. k. M. und chf. Dchl. wir hiermit aller-
terthänigst, die professores künftighin mit öftern avocationen soviel
iglich verschonen und sie bei ihrem ambte, darzu sie bestellet, ein-

Digitized by Google

gangs gedachter massen zu lassen, indem nicht zu läugnen, daß diejenigen, so in appellationsgerichte mit sitzen, zum wenigsten alle jahre ein vierteljahr damit zubringen, auch etliche professores zu Wittenberg alle jahr zweimahl nacher Lüben[1] zum Niederlausitzer landgerichte verreisen und also ihre lectiones auf der universität darüber versäumen, und wäre solches allenfalls nur denen ordinariis in der facultät zu verstatten.

Und weil uns die ermelte abgeordnete auch in ihrer schrift zur ungebühr schuld gegeben, daß E. k. M. und chf. Dchl. wir solche dinge vorgebracht, welche wann sie untersuchet worden, sich ganz anders befunden haben würden, und hetten wir, ehe und bevor gehörige erkundigung deshalber eingezogen worden, solchen keinen glauben geben und es vor eine wahrheit annehmen sollen, und wir aber dergleichen imputationes, ob hetten E. k. M. und chf. Dchl. wir solche dinge vorgebracht, die sich ganz anders verhielten, auf uns ersitzen zu lassen nicht gemeinet, so seind wir erböthig, denen beiden universitäten oder vielmehr ihren abgeordneten die wahrheit und daß wir in beiden puncten, sowohl was den unfleiß als die praxin betrifft, ihnen nicht unrecht gethan, gnüglich vorzustellen ...

[1] *Lübben.*

1700 Februar 7. Wittenberg. 838.

Die Universität an Kurfürst Friedrich August I. von Sachsen, König von Polen.

Verantworten sich auf die Beschwerden der übrigen Landstände, insbesondere den angeblichen Unfleiß der Professoren und die Verhältnisse in der Juristenfakultät betreffend.

Halle, WUA Tit. VIII Nr. 41 Bl. 13—20, Entwurf.

Nachdem die Landschaft von Ritterschaft und Städten wider die Akademien dieses Landes unterschiedliche Beschwerde geführt, gereicht es ihnen zu großer Befriedigung, daß der Kurfürst-König ihnen sub dato den 19. c., et praes. den 28. ejusdem befohlen hat, ihm innerhalb 14 Tagen zu berichten, wie es dieser beschwerungen halben, soviel die beiden puncte, den unfleiß und praxin der professorum, betrifft, allenthalben bewandt sei und ob wir dagegen etwas beständiges einzuführen . . .

Soviel nun den ersten passum, nemlich den vorgegebenen unfleiß der professorum, als von welchen die lectiones publicae gar sparsam und nicht mit besondern fleiß zu grosser versäumnus der studirenden jugend verrichtet würden, betrifft, und zu dessen behauptung sehr viel vorgebracht, inmassen dessen notorietas sich dahero gar klahr an den tag legen soll, alldieweil bei allen landtagen besage der actus und von vielen leuthen und studiosis über solchen unfleiß und nachlässigkeit derer professorum und daher entstehender versäumnus der studirenden jugend quoad publicas lectiones beschwerde geführet worden ...

Digitized by Google

Auf was vor grund aber solch' anfuhren allenthalben beruhe, wird gar leicht daher zu ermessen sein, daß wir gleichwohl nicht nur die rechtliche presumtion, wie wir unserer pflicht nach dasjenige, so uns oblieget, fleissig und treulich abwarten, vor uns haben und diese so lange, biß nicht ein anderes beigebracht wird, vor uns militiret, sondern auch wir durch die unlängst auf ergangenen allergnädigsten befehl ... eingesendete lectiones publicas und den denenselben beigefügten ... bericht ein weit anderes als uns beigemessen werden will, bereits dargethan, wodurch die allegirte notorietät und angezogene unterlassung derer intimirten lectionum von sich selbst hinwegfallen, zugeschweigen daß solche notorietas so wenig erwiesen als wenig mit bestande vorgegeben werden kan, daß alles dasjenige, was von einem und dem andern ordine der landstände pro gravamine angegeben und in denen landtagesacten gefunden wird, pro certo et indubitato alsofort zu halten ... und leben wir der hoffnung, es werde die landschaft von ritterschaft und städten dergleichen principia, daß ein beschuldigter alsofort pro convicto zu achten, selbsten nicht annehmen oder daß wir derer mehr aus gewohnheit als andern gründen beigemessenen beschuldigung jemahls convinciret worden, beibringen können. hätten im übrigen wohl wünschen mögen, daß man diejenigen leute und studiosos, welche einige klage deßfalls geführet, sowohl diejenigen personen, wieder welche solche gerichtet gewesen, in specie gemeldet, auf welchen fall denn an fernerer beantwortung es nicht gefählet haben solte, allermassen wir versichert sind, daß, wo einiger defectus an den lectionibus publicis angegeben werden könte, solcher lediglich auf den unfleiß und mangel der auditorum und nicht der legentium nachlässigkeit ankommen würde. inmittelst haben wir dieses zu acceptieren, daß bei E. k. W. und churf. Durchl. obermeldete ritterschaft und städte umb eine genauere erkundigung ... gebethen, gestalt hiedurch die angegebene notorietät umb so viel desto mehr verdunkelt und destruiret wird, anerwogen dasjenige, was auf erkundigung beruhet, pro notorio keinesweges gehalten werden kan.

Was ferner unsere art publice zu lesen anlanget, so wundert uns nicht wenig, daß von deroselben geringen nutzen von der ritterschaft und städten so positive beschwerde geführet worden, indem wir in der festen meinunge stehen, daß die allerwenigsten von denen, in derer nahmen die schriften abgefasset, unsere lectiones publicas gehöret oder gelesen[a]. gleichwie wir aber versichert sind und auf unsere pflicht es ankumbt, daß ein jeder nach gelegenheit der zeit und auditorum seine lectiones also wie er es zu verantworten gedenket, einrichte, auch wünschen[b], daß nur die studiosi dasjenige, was ihnen in besagten lectionibus vorgetragen wird, behalten und zu nutze anwenden möchten, also beruhet bei E. k. W. u. churf. Dchl. gnädigsten willen, ob dieselbe von dero hochpreislichen kirchenrath über unsere ... eingesendete lectiones ein pflichtmessiges bedenken erfordern und dero allergnädigste meinung und befehl uns hieruber wissen lassen wollen, welchem nach-

Digitized by Google

zuleben wir niemahls ermangeln werden. sonsten ist eine ganz unerweisliche beschuldigung, daß wir der privat-collegiorum halben die publicas lectiones hintenansetzen, und zwar in gelde so hoch, daß die armen in studiis versäumet und manch gut ingenium dem publico entzogen würde, ansetzen solten, daß es alhier billig heist: non sufficit dicere, sed opus est probatione! ja wir hetten vielmehr ursache deßwegen beschwerde zu führen, daß öfters die meisten, auch wohl nobiles und vermögende, so privatcollegia bei uns anfangen, die darin habende mühe und arbeit mit undank belohnen und die geringen honoraria abzustatten vergessen, da wir hingegen gnugsame zeugen vorstellen können, daß wir auch in privat-collegiis diejenigen, so armuths halber etwas beizutragen unvermögend, auf beschehenes anmelden ohne entgeld willig admittiren und, wovor dem höchsten dank gesaget sei, von reichen, mittelmessigen und armen viel hundert, ja tausent namhaft zu machen, die auf hiesiger universität durch gottes gnade soviel gelernet, daß sie nicht nur in diesem churfurstenthum und landen, sondern auch in vielen auswertigen in hohen und niedrigen ämbtern, in kirchen- und policei-sachen vor jezo nutzliche dienste leisten können und wir, hiernechst diejenigen, so alters, krankheit und anderer erheblicher ursachen halber an ihren lectionibus verhindert werden, billig zu entschuldigen sind. also beruhet abermahl in facto, daß von andern, so keine dergleichen erhebliche ursache anzuführen wissen, etwas verabsäumet werde. so ist uns auch ohne die beschehene erinnerung gar wohl bekannt, was einem rectori oder decano wohl anstehe und auch an dem, daß diese personen bei uns keinesweges aller arbeit bei der studirenden jugend docendo et disputando (wie solches zum theil die gedruckten disputationes an tag legen) sich entziehen; allein wem die arbeit und stündliche, ja augenblickliche anlauf, welchem ein rector unterworfen, bekannt ist, wird sich keinesweges verwundern, daß selbiger, indem er nicht zweierlei verrichten kan, von seinen lectionibus öfters abstrahirt werde und also ipso jure exemtionem habe. was endlich die besuchung des appellation- und Niederlaußnizschen landgerichts, ingleichen die übernehmung der commissionen betrifft, so ist das erstere in der appellationgerichtsordnung (tit. wie viel und was für personen cet.) gar klahr versehen und beruhet auf guten und vernünftigen gründen, welche E. k. M. und chf. Durchl. besser bekannt sind als wir dieselben anzuführen vermögen. im fall nun dieselbe ein oder anderes subjectum aus der juristenfacultet zu diesem hohen collegio auf beschehene denomination erfordern, so wird diesem allergnädigsten wollen billich allergehorsamst nachgelebet und stehet uns im geringsten nicht zu hiewieder etwas zu erinnern. in das Niederlaußnitzsche landgericht sind bißher nicht mehr als zwei von denen professoribus juris verreiset, und weiln diese reisen das ganze jahr nicht mehr als 14 tage, auch nicht allezeit vollkommentlich vorzunehmen, so kan hieraus wenig versäumnüs entstehen und dieser kleine abgang leicht ersetzet werden. es wird sich auch, wenn es solte untersuchet werden, finden, daß vor langen

Digitized by Google

zeiten, auch noch damahls, da dieses marggraffthumb noch bei der cron Böhmen gewesen[2], die hiesigen jurisconsulti zu assessoribus dieses landgerichts gebrauchet worden und man solches der universität vor eine ehre und ein accidens der professorum juris gehalten, so wird auch nicht zu erweisen sein, daß sich jemand jemahls zu denen commissionibus gedrungen, im fall aber durch E. k. M. und chf. Durchl. oder dero hohen collegiorum allergnädigster befehl und anordnung jemand dergleichen aufgetragen worden, inmassen denn selbige die freihand nach inhalt angezogenen § 8 der erörterung derer landesgebrechen de anno 1612 tit. von consistorialsachen offenbleibet, und derselbe sich solcher . . . unterzogen, wird ihm hieraus nichts unrechtes aufgebürdet werden mögen. wobei schließlich uns noch dieses zu gedenken, daß was die disputationes politicas anlanget, deren haltung nicht in derer professorum willen allein beruhet, sonder selbige, bis sie respondenten erlangen, warten müssen, an welchen es aber zumahlen in facultate medica öfters ermangeln will, indem nach dem anno 1691 ergangenen Dippoldiswaldischen mandat und angeordneten examinibus derer practicorum, welche sich sonsten durch disputiren zur praxi legitimiret, von denen landeskindern wenig darzu zu bringen.

Anlangend 2) die praxin derer professorum und doctorum juris, so in collegiis juridicis sitzen und theils in eben denjenigen sachen, darvon sie hernach recht sprechen, oftermahls zuvorn advocando bedienet sein sollen, so wird mit sehr harten und unfreundlichen worten und terminis angeführet, wie nemlich die partes judicis et advocati in una eademque causa zu vertretten wider alle rechte laufe, verbotten und höchst straffbar sei, die abtrettung aus dem judicio, wann dergleichen sachen tractiret würden, nicht sufficient, indem doch ihre adhaerenten sitzen blieben, auch, ob es allezeit geschehe und so genau observiret würde, noch unerwiesen wäre und kein professor ein advocat zugleich sein könne, gestalt zu dessen application unterschiedliche personen aus hiesiger juristenfacultät zum exempel und ein und anderes zum behuff der angegebenen beschuldigung angezogen werden wollen.

Ob nun wohl ein jeder desjenigen, das die natürliche rechte und der bekante L. 6 C. de postul. an die hand giebet: quod quisquis vult esse causidicus, non idem in eodem negotio advocatus et judex esse debeat, sich zu bescheiden wissen wird, so ist uns doch nicht erinnerlich, daß denen professoribus juris das sogenante practiciren, welches niemand denen professoribus medicine in zweifel gezogen, wenn solches ohne versäumnus derer lectionum, zumahln ohne ausreisung in loco, da sie wohnen, geschiehet, ingleichen daß ein jurisconsultus, so in einem judicio oder collegio judicando oder de jure respondendo seine wissenschaft exerciret, solches auch consulendo vel agendo als ein advocatus nicht thun möge, schlechterdinges verbothen. wir lassen aber dieses, sonderlich was die professores betrifft, anjezo an seinen ort gestellet sein; mussen aber nothwendig anführen, daß keiner von denen 5 professoribus juris, welche sonsten freilich nach

Digitized by Google

inhalt der fundationen und langen herkomnen in dem hoffgerichte, schöppenstuhl und facultät mit sitzen, von den ersten aber ganz geringe und von den beiden letzten gar keine besoldung haben, des advocirens sich vor jetzo gebrauchen; denn obgleich D. Heber, D. Suevus und D. Schröter zum exempel angezogen werden, so ist doch von des ersten praxi und advociren niemanden hier das geringste bewust, ausser dasjenige, so ihm als syndico des raths, welches officium mit ... churfürst Johann Georg IV... genehmhaltung er übernommen, zu verrichten oblieget[3], wiewohl wir uns nicht entsinnen können, daß er dieses wegen einen fuß aus der stadt gesetzet. ja es ist uns vielmehr bekannt, daß diese des raths angelegenheiten, wann zumahl die universität wider den rath processe geführet, von andern advocaten, jedoch auf seine eigne unkosten sonder beschwerung des raths aerarii, tractiret worden. was D. Suevum betrifft, wird derselbe seine nothdurft und verantwortunge selbst ... ausgeführet haben, dahero wir dißfalls etwas weiter zu erinnern nicht vor nöthig erachten. D. Schröter aber ist, wie notorisch, niemahls ein professor gewesen und also aus irrigen angaben diesen beiden, als wie D. Hildebrand denen assessoribus facultatis juridicae, beigefüget worden, inmassen dieser in gedachtem collegio sich niemahlen befunden. was hiernechst die assessores gedachter facultät anlanget, deren nicht 4. sondern zwene, nemlich D. Joh. Carl Neefe und obermeldeter D. Schröter, sind, so ist freilich an dem, daß selbige sich des advocirens bedienen, inmaßen sie von demjenigen, so sie ohne eine beständige besoldung aus der facultät geniessen, ihren unterhalt sonsten keinesweges haben können und also sich niemand in entstehung des advocirens[4] darzu gebrauchen lassen würde. sind auch derselben ursachen von langen zeiten her insgemein advocati ordinarii im hoffgerichte und geistlichen consistorio gewesen, dabei sie sich des advocirens in und auser der stadt ohne jemandes contradiction gebrauchet, gestalt denn, wie oben gemeldet worden, uns dißfalls kein lex prohibitiva bekannt, zu geschweigen daß die angezogene incommoda leicht abgelehnet werden können, indem diejenigen sachen, so sie im hoffgericht und geistlichen consistorio tractiren, gar nicht oder doch gar selten in andere gerichtscollegia, zumahlen in hiesige facultät, verschicket werden, in andern judiciis aber, wenn ihr gegentheil einiges bedenken wieder die facultät hat, protestiren und die acta in die 3 übrige rechtscollegia dieser lande verschicken lassen kan.

Allermaßen nun aus diesem allen helle am tage lieget, wie ungütlich und wehe uns hierunter geschehen, also getrosten wir uns, E. k. M. und chf. Dchl. werden dero getreue universität und derselben membra in dero allergnädigsten und mächtigsten schutz zu nehmen, diese unsere verantwortung denen landtagesacten, wobei die wider uns erhobene beschuldigungen zu finden, beilegen zu lassen, sowohl die verfügung, daß die universität, so ebenmessig ein landstand ist, von andern mitstenden nicht so indigne tractiret werde, vielmehr uns, wie sonst allezeit, unsere nothdurft gleich andern freien vorzubringen verstattet bleibe, zu thun geruhen ...[5].

Digitized by Google

Inserat. demnach auch in der wieder die universität eingegebenen
hwerden etwas von hinlässiger disciplin angegeben werden wollen,
haben zu ablehnung dessen und daß wir dißfalls unsere pflicht
möglichkeit beobachten, durch beigefügte patenta[6] . . . darthun
en.

* *Folgt ausgestrichen:* lassen auch dahin gestellet sein, wieweit eines oder andern, so davon einige wissenschaft hat, capacität davon zu judiciren sich recket, bevorab da wir gänzlich davor halten, daß nicht eben alle von der rschaft und städten in die wieder uns übergebene und so hart abgefaste ift werden eingewilliget und dieselbe approbiret haben, sonder der pluralität hen müssen. [b] *So? Im Wort ist korrigiert.*

[1] *Das angezogene Reskript befindet sich in der gleichen Hs. Bl. 1 (Ausgung).* [2] *Bis zum Prager Frieden von 1635.* [3] *Als Heber 1702 starb, ver- e der Kurfürst, da er gehört, der Stadtrat von W. habe die Absicht, wiederum n Professor als Syndikus anzunehmen, daß diese Vereinigung, aus der leicht isionen hervorgehen könnten, nicht wieder statthaben solle. D. d. Dresden Februar 1702. Tit. VIII Nr. 42, Abschrift.* [4] *D. i. ohne das Advozieren, die Möglichkeit als Rechtsanwalt etwas zu verdienen.* [5] *Unter dem 24. Fe- ır 1700 kam die Universität ferner auf den von der Ritterschaft erhobenen wurf zurück (s. o. Nr. 836 am Schluß), als ob da, wo die Universität das jus onatus habe, bei Kirchrechnungen, Probepredigten und Vokationen 2 bis ersonen nebst dem Superintendenten je auf besonderen Wagen sich einfänden in bezug auf Quartier, Beköstigung und Fuhrlohn für den Kutscher über- Bige Ansprüche machten. Da der Kurfürst hierüber den Bericht der Universität rdert hat, so bittet letztere, die Ritterschaft zu näheren Angaben über Ort Zeit solcher Exzesse zu veranlassen, um ihr eine Widerlegung der Be- uldigung zu ermöglichen, und fährt fort:* indessen halten wir davor, daß bei universität, als eines weitläuftigen corporis, arbitrio, ob sie eine oder mehr sonen bei dergleichen occasion abschicken wolle, bestehe. und wie nicht ır als billig ist, daß unsere deputirte mit bequemen quartier, nothdürftiger ise und trank sowohl behöriger hin- und rückfuhre versehen werden, also wissen , *(in Anbetracht)* daß aller überfluß und unnöthiger aufwand vermieden werden en. uns von selbst zu bescheiden und zwar umb so viel eher als keinem dem corpore an einer mahlzeit so viel, daß er deswegen über land reisen rde, gelegen, inmassen auch die deputirte gar kein fuhrlohn vor ihr fort- nmen begehren und sie von denen eingepfarrten mit ihrem gespann abgeholet rden *usw. Halle, WUA Tit. VIII Nr. 41 Bl. 22—23, Entwurf.* [6] *Gemeint d wohl Relegationspatente oder dergleichen.*

700 September 12. Wittenberg. 839.

Die Universität trifft Bestimmungen für die Anmeldung derjenigen Tischwirte und Studenten, die auf Steuerfreiheit des Tischbiers Anspruch machen.

Halle, WUA Tit. VIII Nr. 25, geschriebenes Plakat mit Siegel.

702 April 22. Wittenberg. 840.

Die Universität an Kurfürst Friedrich August I. von Sachsen, König von Polen.

Digitized by Google

Die Verfehlungen des außerordentlichen Professors Felsius: Bitte, ihn in der Matrikel löschen zu dürfen.

Halle, WUA Tit. XVI Nr. 14 Bd. I Bl. 35f., Entwurf; darunter der Vermerk: ist eodem die mit der langsamen post abgangen.

Christian Lebrecht Felsius, dem der König ohne Befragung der Universität am 18. August 1700 eine außerordentliche Professur der rabinischen Sprache verliehen hat, hat am 24. Juni 1701 unter dem Vorgeben, in Pyrmont die Güter seiner Frau in Richtigkeit bringen zu wollen, mit einem Paß von der Universität versehen Wittenberg verlassen. Im November hat sich seine Frau, da sie ihren Angaben nach von ihm ohne jede Nachricht geblieben ist und vermutet hat, er möchte ihr, wie bei gewesenen Juden nicht selten, untreu geworden sein, mit zweien ihrer Kinder, während die beiden andern hier unversorgt zurückgeblieben sind, aufgemacht, um ihn zu suchen. Inzwischen hat man erfahren, daß Felsius in Magdeburg und an anderen Orten betteln gegangen sei; auch hat er kostbare, aus der Universitätsbibliothek entliehene Bücher bei einer Frau hier um 16 Taler versetzt und das Geld zu seinem Nutzen verwandt. Da es der Akademie zu merklicher Verkleinerung gereicht, daß eine Persönlichkeit wie Fels, der nicht nur nicht in lateinischer Sprache zu dozieren und die darin ausgegangenen Schriften der Studierenden auszulegen vermag, dazu in den benachbarten Landen des Königs von Preußen nach Verlassen seiner Familie und unter Hintansetzung seines Lehramtes öffentlich herum betteln geht, so bittet Universität, ihr zu gestatten, jenen aus ihrer Matrikel wiederum zu exkludieren, auch sein salarium, das ihm aus dem Prokuraturamt gereicht worden ist, ihr soweit noch auszahlen zu lassen, daß damit die von ihm verpfändeten Bücher ausgelöst und der Bibliothek zurückgegeben werden können[2].

[1] *Nach Jöchers Gelehrtenlexikon stammte Fels aus Prag, wo er hebräisch dozierte. Er war Verfasser eines Wegweisers der Juden, einer hebr. Grammatik und einer Anleitung der hebr. Akzentuation; er starb 1719 in Hamburg. Von ihm, der sich einen armen Proselyten nennt, liegt eine undatierte Eingabe an Friedrich August vor, in der er dankt, daß auf Verwendung der Universität sein Benefizium von 75 auf 100 Gulden erhöht und ihm erlaubt worden sei,* linguam ebraicam et literaturam rabbinicam et thalmudicam *privatim zu lehren und gleichzeitig bittet, ihm für diese von ihm hier jetzt allein vertretenen Disziplinen ein Extraordinariat zu verleihen, damit ihn auch die unbemittelten Studenten (nämlich wenn er publice liest) hören können. Dies Gesuch bewilligte der König am 18. August 1701, mit der ausdrücklichen Bestimmung, daß Fels die lecturas publicas unentgeltlich lesen solle: Tit. XVI Nr. 14 Bd. 1 Bl. 30f., 29.* [2] *D. d. Dresden 17. Mai 1702 erklärte sich Friedrich August einverstanden, daß Fels aus der Matrikel „weggelassen" werde und daß zur Wiedereinlösung der von ihm versetzten Bücher aus seinem Benefizium 8 Taler verabfolgt würden. A.a.O. Bl. 34, Ausfertigung.*

Digitized by Google

2 Juli 9. Wittenberg. 841.

Universitätserlaß: Mahnung an die Studenten, das Militär bei nen Abschiedsfeiern vor dem Ausrücken in den Krieg[1] nicht stören, auch niemanden zur Fahnenflucht zu verleiten noch nandem dazu zu verhelfen.

Jena, Univ.Bibl. H. l. VI fol. 12 Bl. 245, Plakatdruck.

[1] *Nämlich in den Krieg zur Rettung der fremden Königskrone für den ner. Karl XII. von Schweden war im Mai 1702 in Polen eingebrochen atte Friedrich August aus Warschau vertrieben. Böttticher-Flathe II S. 325.*

---

2 Oktober 16. Wittenberg. 842.

Der Stadtkommandant Freiherr von Rosen an Bürgermeister id Rat der Stadt Wittenberg.

Wünscht, daß während der Universitätsjubelfeier[1] die Bürgerhaft für 48 Stunden die Bewachung des Elster- und des Elbres übernehme[2].

Wittenberg, Ratsarchiv Cod. B 8 (Universität Wittenberg, Fundationes etc.) Bl. 700f., Ausfertigung.

[1] *An Bürgermeister und Rat der Stadt Wittenberg war unter dem 5. Ok- eine Einladung zum Jubelfeste des 18. ergangen, mit dem Hinzufügen, die t möge am 18. und den nächstfolgenden 2 Tagen jedesmal drei Personen als e zu den angestellten Festessen abordnen. Nach einem Registraturvermerk der Ausfertigung (Wittenberg, Ratsarchiv Cod. B 8 Bl. 698f.) hatte der Rat resolviert:* wenn sie ad prandium nicht alle gebethen würden, gar nicht igehen, *was dann der Universität mitgeteilt wurde, worauf diese* zur reson wissen *ließ,* daß die Rathspersonen alle zusammen ad prandium kommen iten und gebethen sein solten. [2] *Die Hs. des Ratsarchivs enthält keinen nerk darüber, wie die Antwort der Stadt ausgefallen ist.*

---

2 Oktober 26. Wittenberg. 843.

Die Universität schildert den Verlauf der Jubelfeier[1] ihres weihundertjährigen Bestehens[2].

Dresden, HStA. Loc. 10543 Celebrirung des Anni jubilaei bei der Universität Wittenberg 1702. Reinschrift, in 25 Absätze geteilt, Einlage eines Schreibens der Universität an den König vom 26. Oktober 1702.

Am nechstvergangenen 17. octobris . . . versamleten sich die ren professores beim damahligen prorectore tit. Herr prof. Johann istoph Wichmannshausen[3] frühmorgens zwischen 7 und 8 Uhr in sen Behausung. Halb 8 uhr wurde, wie an andern hohen Festen, die Gemeinde mit dem ganzen Geläuthe zur Kirchen berufen. rauf erhub sich der Herr prorector nebst denen andern Herrn fessoribus in schwarzen Kleidern und Mänteln in die hiesige Stadtche, da denn, sobald sie in die Kirche kamen, zu musiciren und zu gen angefangen wurde und darauf der Herr Generalsuperintendens[4] Vorbereitungspredigt zum Jubelfest hielte. Nachdem dieselbe und

Digitized by Google

der übrige Gottesdienst[5] zu Ende, gingen der Herr prorector und die sämbtlichen professores wiederumb in Procession nach desselben Behausung und wehleten darauf den itzigen prorectorem tit. Herr Dr. Neumann.[6]

Am 18. octobris wardt früh von 4 bis 5 Uhr von hiesigen Stadtthurme mit Trompeten und Pauken gemusiciret und mit Zinken und Posaunen diese Lieder: Nun lob mein Seel den Herrn und Herr Gott dich loben wir abgeblasen. Wardt von 5 bis 6 Uhr in der Stadt- und Schloßkirche mit allen Glocken geleutet. Zwischen 6 und 7 Uhr versamleten sich sowohl prorector und die gesambte Herren professores als auch die übrige alhier invitirte: der herr Baron von Friese, assessores fac. jurid., hochgraduirte, professores extraordinarii, königl. und churf. Herren Beambte, Burgermeister und Rath der Churstadt, das geistliche ministerium, adjuncti phil. fac. und Schulcollegium in grossen auditorio des collegii Fridericiani, alle in schwarzer Kleidung und Mänteln. Gegen 8 Uhr begab sich der Herr prorector, welchen die übrigen Herren professores samt dem protonotario academico und Universitaetverwalther folgeten, in ihrer ordnung nach der Schloßkirche zu. vor diesen corpore academico gingen 4 Marschälle mit Stäben, die Stadtmusici mit Zinken und Posaunen, zwei ministri academici in carmesinrothen langen Röcken mit zweien Sceptern und andern insignibus academicis her. Hierauf folgeten wiederumb zweene ministri academici in eben solchen Habit und Sceptern und gingen sodann die übrige oben benandte invitirte in ihrer Ordnung. Folgeten die sämbtlichen Herren studiosi mit ihrer Music, welche die aus ihren Mittel erwehlte Herren directores in guter Ordnung anführeten.

Zeitwährender dieser Procession wurde mit allen Glocken in der Pfarr- als Schloßkirche geleuthet und stand, als sie auf den Markt hervorkam, daselbst die Bürgerschaft mit fliegenden Fähnleins und klingenden Spiel ins Gewehr. Wie denn nicht weniger, als sie hinunter an die Schloßkirche kam, die hiesige Guarnison mit fliegenden Fähnlein und klingenden Spiele sowohl auch die ganze Artollerie in Gewehr sich presentirte. Nachdem sie ganz in die Schloßkirche hinein wahren. wurde zu musiciren angefangen. Hierauf wurde zuerst der Herr Generalwachtmeister von Rose[7] durch zwei Marschälle und zwei ministros academicos, hernach der Herr Vicecreishauptmann von Werther, dann die beide Herren Deputirte von der Universität Leipzig[8], jegliche mit ebenfalls zweien Marschällen, und denen Ihro kön. Mayt. in Pohlen zwei hochansehnl. Herren legati S. Exc. Herr Wolffdiettrich von Werther und S. Exc. Herr Wolff Ehrich von Bennigßen und Ihro kö. Hoheit des rectoris magnificentissimi hochansehnl. Herr legatus itztgedachter herr Hoffrichter von Bennigßen, alle beide zugleich mit 4 Marschällen und 4 ministris academiae abgeholet und bei ihrer Ankunft von 4 Herren professoribus vor der Kirchthüre empfangen.

Als die Herren legati in der Kirche waren, ging der völlige Gottesdienst an und wurde zuerst das Lied: Allein Gott in der Höh

Digitized by Google

Ehr gesungen. Nachdem anstatt der Epistel der 147. Psalm ver-
n, dann wiederumb das Lied: Nun freut euch lieben Christen
ein gesungen, hierauf mit Trompeten und Pauken ein laudate mu-
et, wornach wiederumb anstatt des evangelii Esai. cap. 2 v. 2. 3.
den altar verlesen wurden. Darauf wurde der Glaube und das
l: Liebster Jesu, wir sind hier gesungen. nach diesen ging der
ge Herr Prorector dr. Neumann auf die Canzel und legte die Jubel-
digt ab, da denn in Eingang derselben vor dem Vater unser das
l Nun danket alle Gott wiederumb gesungen, nach Endigung aber
Predigt eine hierzu verfertigte Arie musiciret[10] und endlich der
gen gesprochen wurde.

Als dieses alles zu Ende, wurde das Veni sancte spiritus gesungen
ging inmittelst der abgehende Herr prorector nebenst denen andern
ren professoribus hin zum Altar (wohin sie die Marschälle führeten,
che hernachmahls wieder auf die Seite traten) und hielt eine Oration,
ches ebenfalls ein professor theologiae that,[11] und geschah darauf
inatio novi prorectoris von dem prorectore, die Acceptation und
mission aber von den neuen.[12] Nach diesen gingen der alte Herr
rector mit dem itzigen . . . auf die Catheder und proclamirte ihn
traditione insignium zum kunftigen prorectore. Als dieses ge-
ehen, wurde das Te deum laudamus gesungen und ginge der alte
r prorector nebst dem neuen und denen 3 en Herren professoribus
logiae vor den Altar und knieten daselbst nieder. Indem wurden
Stücke 3 mahl umb die Schloßkirche herumb gelöset und ließ sich
esmahl die Guarnison mit einer Salve hören. Nach Endigung des
deum laudamus ginge der neue Herr prorector mit dem alten ein
icher an seinen Orth und hielte sodann der Herr Professor Schurtz-
ch die orationem saecularem[13].

Darauf begaben sich die Herren Gesandte, Deputirte und die ganze
cession aus der Schloßkirche nach dem Closter zu und fuhren vor
en ihre beide Carossen mit 6 Pferden bespannet her, angeregte 4 Mar-
älle aber gingen ebenfalls unmittelbahrerweise vor ihnen her und
nden sowohl wie zuvor die Guarnison und Artollerie als auch die
rgerschaft wiederumb in Gewehr und wurde solange, bis die Pro-
sion gänzlich auf dem Kloster sich befande, wiederumb mit allen
cken in beiden Kirchen geläutet.

Am 19. octobris darauf wurde in der theologischen, juristischen
l medicinischen facultaet doctores in der Schloßkirche creiret[14], da
n ebenfalls die zwei hochansehnlichen Herren legati sich einfanden
l eben also wie den vorigen Tag bedienet wurden.

Den 20 octobr. wurden 103 magistri in der Schloßkirche creiret[15],
ei denn die Bedienung derer Herren Gesandten ebenmässig wie an
rigen beiden Tagen geschehen.

Den 22 ejusdem wurde eine solenne oratio von einem churf. Sächs.
mno Mag. Zeibigen, phil. fac. adjuncto[16], in auditorio majori collegii
idericiani gehalten und darinne die beneficia, welche von denen

Digitized by Google

. . . Churfürsten und Jhro kön. Mayt. denen studiosis so viele Jahre her erzeiget worden, angeführet und höchlich gerühmet.

[1] *Die Literatur über das Universitätsjubelfest von 1702 verzeichnen Erman und Horn, Bibliographie II Nrr. 19492—19515; die Erzeugnisse des Festes selbst sind gesammelt in den von der Universität herausgegebenen Acta saecularis sacri academiae Vitenbergensis anno 1702 emissa, Vitemb. Sax. 1704 fol. (a.a.O. Nr. 19508). Der vorbereitende Briefwechsel usw. seit dem März 1702 in Dresden, HStA. Loc. 10543 Celebrierung des anni jubilaei bei der Universität W. 1702.* [2] *Der Verlauf der Feier entsprach im wesentlichen den Vorschlägen, die die Universität am 4. September d. J. dem König unterbreitet hatte: Dresden, HStA. Loc. 10543 Celebrirung des anni jubilaei, Ausfertigung. Vgl. auch Acta saec. sacri S. 1—17 und Erman-Horn Nrr. 19505—19507, 19510, 19512.* [3] *Vertreter der Orientalia in der philosophischen Fakultät (GUW 492f.). Die Würde eines Rector magnificentissimus bekleidete seit dem 1. Mai 1702 der Kurprinz Friedrich August; vgl. Acta saec. sacri S. 17—29. Georgi a.a.O. S. 130.* [4] *Caspar Loescher (GUW 547); den Text der Predigt s. in Acta saec. sacri S. 30—42.* [5] *Vgl. Acta S. 43f.* [6] *Professor der Theologie (GUW 548).* [7] *Vgl. Nr. 842.* [8] *D. Gottlieb Friedrich Seligmann und D. Johann Christian Schamberger (Acta S. 10).* [9] *Den Text s. in Acta S. 44—64.* [10] *Ebenda S. 66.* [11] *Acta S. 66f. Der erwähnte Professor der Theologie war Philipp Ludwig Hanneken (GUW 547).* [12] *Acta S. 67—72.* [13] *Den Text bringen die Acta S. 74—83.* [14] *Vgl. Acta S. 85—110.* [15] *Ebendort S. 110—130; es folgen S. 130—132 die Namen der neu kreierten Magister in ihrer Reihenfolge.* [16] *Acta S. 140—146. Christof Heinrich Zeibich bekleidete später von 1732—1748 eine theologische Professur an der Leucorea (GUW 554).*

[vor 1704 März 9. Wittenberg.][1] 844.

Bestimmungen der theologischen Facultät über die Annahme von Kandidaten der Theologie[2].

Halle, WUA Tit. 42 Nr. 4 Bl. 199—200, Reinschrift. — Es folgen Bl. 200—205 die eigenhändigen Unterschriften sämtlicher vom 9. März 1704 bis zum 26. Oktober 1810 aufgenommenen Kandidaten der Theologie, im ganzen 68.

1. Qui facultatem privatim docendi theologiam ambit, et coram et per literas eam a collegio nostro exorare debet.

2. Quod si profectus ejus ex uno alteroque specimine vel aliunde explorati sint, non tentatus poterit admitti; sin vero de studiis ejus theologicis non satis constet, vel omnium examini sese submittet vel uni decano se probandum examinandumque sistet.

3. Idoneus itaqe plerorumque omnium judicio habitus 12 Joachimicos collegio theologico pro receptione, ut loquimur, solvet et publice sub theologi cujusdam praesidio disputationem proprio Marte conscriptam defendet.

4. Ceterum theologiae partem non aliam quam theticam et homileticam proponet; a controversiis autem aliisque altioris indaginis capitibus prudens abstinebit.

5. Nec alium auctorem quam nostratem et de orthodoxia probatum eundemque catecheticum, ut b. Hutteri compendium[3], b. Dieterici

Digitized by Google

nstitutiones[4]. b. Menzeri exegesin in Ang. Conf.[5] et similes auditoribus suis proponet nec dictitando auditores onerabit, sed explicando, disputando et examinando eos informabit.

6. In ipsis lectionibus philosophiam sobriam et theologiam Scripturis atque Ang. Conf. in Libro Concordiae repetitae conformem tradet; a novandi autem studio et iniquis theologorum censuris plane sibi temperabit.

7. Scholas theologicas nec sine praevia decani approbatione aperiet nec sine ejusdem subscriptione e tabula publica significabit.

8. Horam nonnisi illam lectionibus suis destinabit, quam a theologorum laboribus cum publicis tam privatis noverit vacare.

9. Neque vero recipietur nec ad significandas publice lectiones admittetur, antequam disputationem jam elaboratam decano exhibuerit aut praestanda, ut per est, praestiterit.

10. Admotus aliquando officio sacro publico hoc privilegio non utetur amplius et gradum in theologia summum, sicubi res ita ferat, nonnisi a facultate nostra petet, ne hominis ingrati notam subeat.

11. Ut proinde omnia decenter et ordine fiant, quovis semestri candidatus una cum aliis a decano convocabitur ad reddendam de lectionibus suis rationem, nec de doctrina et vita admonitus obsequium collegio nostro detrectabit.

12. Denique haec omnia religiose observaturum se esse candidatus theologiae et decano stipulata dextera promittet et propriae manus subscriptione ipsius juramenti loco testabitur.

[1] *Zur Datierung vgl. die Stückbeschreibung.* [2] *Die Annahme von Kandidaten der Theologie seitens der Fakultät beruhte auf einem Beschluß dieser vom Wintersemester 1695/1696:* wohlgeübte cultores studii theologici, die es begehren, ad examen privatum zu admittiren und denenselben den titulum candidati theologiae, wie auf andern academien der titul baccalaurei gewöhnlich ist, beizulegen, auch hiervon ein gedrucktes testimonium eruditionis theologicae nach eines jeden qualität zu geben. *Die Kosten einer solchen Prüfung sollen 12 Taler betragen. WUA Tit. 42 Nr. 4 (Rechnungsbuch der theol. Fakultät) Bl. 325ᵇ.* [3] *Über Leonhard Hutter und sein Compendium locorum theologicorum von 1609 s. GUW 399ff. (besonders 402).* [4] *D. i. die Institutiones logicae des Theodor Dietericus, Gymnasialdirektors in Ulm.* [5] *Balthasar (I) Menzer (1565—1627), Exegesis Augustanae confessionis (Gießen 1613).*

1704 August 25. Dresden. 845.

Kurfürst Friedrich August I. von Sachsen, König von Polen, an den Rat zu Wittenberg.

Weist ihre Beschwerden über die große Anzahl der Adjunkten der philosophischen Fakultät der Hochschule scharf zurück.

Halle, WUA Tit. 45 Bd. 3 S. 473, Abschrift.

Wir seind erinnert, was ihr wegen derer adjunctorum der philosophischen Facultät bei der Universität zu Wittenberg anhero gelangen lassen und was ihr wegen derer Anzahl und sonsten dabei erinnert und

Digitized by Google

angeführet[1]. Wenn wir denn der Universität Bericht hierüber erfordert und dieselbe, insonderheit die philosophische Facultät, was dißfals von ihnen vorgenommen worden, zur Genüge justificiret und waß ihnen deßhalben von euch beigemessen werden wollen, abgelehnet, wir auch allenfals, warum ihr euch in dergleichen Dinge, die lediglich bei der Universität beruhen, und weßwegen uns dieselbe, wenn sie nicht recht verfahren sollte, zur Verantwortung stehen muß, einzumischen, und woher ihr selbiger Ziel und Maße, wieviel und welche sie als adjunctos recipiren solle, zu setzen und vorzuschreiben nicht absehen können: als ist unser Begehren hiermit, ihr wollet in Zukunft euch dessen, als welches weiter zu nichts als Wiederwillen und Zänkerei zu erwecken dienet, enthalten[2].

[1] *Am 16. Mai 1704 sandte der König der Universität zu, was Bürgermeister und Rat wegen der ungewöhnlichen Anzahl der Adjunkten bei der philosophischen Fakultät an ihn hatten gelangen lassen und wie sie diesfalls und des Ranges wegen gebeten, und erforderte Bericht darüber (der nicht vorliegt). Tit. 45 Nr. 3 S. 471, Abschrift.* [2] *Nach einer Mitteilung an die Universität vom 22. September 1704 scheint der König die Stadt außerdem noch auf ihre Beschwerde „der Titulatur halben" beschieden zu haben. A.a.O. S. 472.*

1704 September 3. Wittenberg. 846.

Die Satzungen der Nation der Friesen[1] auf der Universität.

Halle, WUA Tit. XX A 10 Bd. Ia Bl. 30—39, Reinschrift, eigenes Heft von 12 Blättern quarto in Umschlag von buntem Papier.

J. G. N.

I. Von der nation und deren membris in genere.

1. Niemand soll sich unterstehen, etwas von den hir gefürten Studentenleben in patriam zu schreiben, entweder jemand bei seinen Eltern verhast zu machen oder sonst in Disrenome zu setzen. Wer sich solches Frevels solte gelusten lassen, derselbe sol cum infamia aus der Nation gestoßen werden, das ist: alzeit vor ein Coujon und Hundsfott gehalten werden.

2. Es soll nicht aus der Nation geplaudert werden und absonderlich sollen die consilia und decreta nationalia geheim gehalten werden. Wer sich unterstehet hirvon, auch von andern dingen als deponiren usw., etwas aus der Schule zu schwatzen, derselbe soll mit zwölf Groschen Straffe angesehn sein.

II. Vom Seniore.

1. Die Seniorisstelle soll allemahl von den altesten academico der Nation bekleidet werden, und daferne der Senior nach volbrachten studiis zu Hause reiset, soll sodan der consenior an dessen Stelle kommen.

2. Die Gelder, so die Nation in cassa hat, sol er, wan es anders NB. die sambtliche Nation zufrieden, in Verwahrung haben; wedrigenfals hat die Nation Macht, ihre Gelder denjenigen in der Nation anzuvertrauen, dessen sie sich am meisten zu versichern hat.

Digitized by Google

3. Von solchen Geldern soll allemahl, wan es von der Nation gefordert wird, sonderlich vor der Abreise gebuhrende Rechnung gethan werden.

4. Es soll der Senior nicht befucht, sein vor sich allein was in der Nation zu ordnen oder anzufangen. Daher er allemals, wan was soll in der Nation placidirt werden, die ganze Nation durch den juniorem soll lassen zusammenrufen.

5. So ist er auch befucht und verbunden, die novitios nach dem magnifico zu fuhren, damit selbige gebuhrender massen inscribirt werden.

III. Vom conseniore.

1. Derselbe ist allemahl consenior, so den annis academicis nach unmittelbahr auf den seniorem folget.

2. Daher er auch verbunden ist, in Abwesenheit des senioris in allen desselben vices zu vertreten.

IV. Vom juniore.

1. Der jungste in der Nation (i. e. der zuletzt inscribirt) muß auf erhaltene Nachricht vom seniore den ubrigen membris der Nation ungeseumet und ohne alles ausfluchten ansagen das was in der Nation zu proponiren sei. Widrigenfals und da er solches entweder aus Nachlessigkeit oder mit wohlbedachtem Vorsatz verseumen würde, soll er davor gestrafft werden mit sechs Groschen.

2. Keiner, er sei auch wer er wolle, soll solches von sich ablehnen oder zu redimiren gesinnet sein, sondern ohne alle Exception seinem Amte einen Gnügen thun.

V. Von Zusammenkünften.

1. Wann den sambtlichen membris der Nation vom juniore angesagt worden, sich bei der Nation einzufinden, sollen sie praecise ein Viertheil nach angesagter Stunde sich versamlet haben; wer aber sodan nicht da ist, wird ohne alles Einreden gestrafft mit 6 Groschen.

2. Keine andere exceptiones und Entschuldigungen werden vor gultig erkandt als wen einer entweder verreiset oder, welches nicht zu wünschen, mit Krankheit von Gott heimgesucht ist.

3. Alles was in der Nation auszumachen, soll durch die meisten Stimme debattirt und placidirt werden.

VI. Von den Novitiis.

1. Die novitii sollen, sobald sie hir angelanget, sich beim seniore angeben, bei welchen sie von allen weitere Instruction und Anweisung erwarten müssen.

2. So sind sie auch schuldig, vor ihre Reception in der Nation zum Gratial und Ausrichtung eines Schmausses der Nationscassa vier Reichsthaler zu erlegen.

3. Wo aber jemand auf einer andern Universität NB studirens halber sich schon aufgehalten (den mitgenommene testimonia depositionis et inscriptionis von andern Universiteten, da man nur durchgreisset, die

Digitized by Google

geben hir nicht zur Sache), so wirds demselben seiner wilkührlichen Freigebigkeit heimgestellet.

VII. Von der Deposition.

1. Wer sich in unsere hochlöbliche Nation begeben will, muß sich ohne alles Ausflüchten, er sei wer er wolle, wen er erst von Schulen oder gymnasiis academicis komt, offentlich vor der ganzen Nation deponiren lassen.

VIII. Von Schmausen.

1. Ein solenner Schmauß soll allemahl auf des Senioris Stube, wen sie bequem dazu ist, gehalten werden.

2. Wer auf Schmausen unnötige Händel anfängt, soll ohne Verzug gestrafft werden mit sechzehen Groschen.

3. Derjenige, so nicht zu rechter Zeit (ein Viertheil nach bestimter Stunde) erscheinet, soll gestrafft werden mit sechzehen groschen.

4. Keiner soll Macht haben, von solennen Schmausen eher nach Hause zu gehen, bevor die Ständgen gebracht sein. wer darwieder handelt, soll Straffe geben sechzehen Groschen.

5. Die Gesundheiten, so der Senior anfängt, soll ein jeder gebuhrender massen Bescheid thun. Wer sich darin wird wegerlich stellen, soll gestrafft werden mit vier Groschen.

6. Es sollen aber vorher alle Gesundheit determiniret werden und keine ohne der ganzen Nation Consens angefangen werden.

7. Niemand soll ohne der ganzen Nation Vorwissen und Bewilligung einen hospitem aufm Schmausse zu bringen befugt sein.

IX. Von Anlagen.

1. Ein jeder soll zu Erhaltung des fisci monatlich einen Groschen geben oder der Cassa erlegen.

2. Daferne aber einer nicht die erste Woche solchen erleget, soll derselbe duplirt werden.

X. Von Krankheiten.

1. Wan einer aus der Nation, da Gott vor sei!, mit Krankheit solte beleget werden, so sind die andern membra auf sein Begehren verbunden, des Nachts nach der Reihe bei ihm zu wachen, wie auch sonst allen moglichsten Beistand und Vorschub zu leisten.

XI. Von Sterben.

1. Da auch einer aus der Nation (welches doch der Allerhochste in Gnaden verhüte!) gar dieses Zeitliche mit den Ewigen solte verwechseln, sollen nicht allein die sambtlichen membra alle Anstalt machen, damit er mit christüblichen Ceremonien der Gebühr nach moge zur Erden bestattet werden, sondern es soll ihm auch von einem aus der Nation eine christliche Parentation und Lobrede gehalten werden.

2. So ist auch die samtliche Nation verpflichtet, durch ein gedrucktes Trauergedichte ihre schuldigste Condolenz zu bezeugen.

XII. Von Wegreissen.

1. Wen einer aus der Nation von hir wegreiset und den sambtlichen membris ein Valetschmauß giebt, so sollen sie hergegen ver-

Digitized by Google

den sein, dem Landsmanne aus dankbahren Gemüthe das Geleite geben.

[1] *Über das Aufkommen des „Nationalismus" auf der Universität s. die nden Stücke.*

06 Mai 30. Wittenberg. 847.

Universitätsmandat.

Verbot des aufkommenden Nationalismus.

Dresden, HStA. Loc. 10541 Den Nationalismus in Wittenberg betr. anno 1706—1708, mehrere Abzüge eines gleichzeitigen Plakatdrucks (inc.: Ad sanandos animorum morbos).

. . . Majores conditione sua spiritus sumunt, qui jubendi potestatem arrogant et illicitos conventus agunt nostramque magistratus auctatem petunt remque publicam hac peccandi consuetudine et licencia ugnant, tum multa alia temere faciunt et ab advenis huc profectis unias exigunt atque invitos, ut sumptus faciant, cogunt et nisi ad instructi paratique veniant, in sodalitatis suae odium atque invidiam ant et, quasi aliquid in deum hominesque commisissent, in existiionis ac famae discrimen adducunt et extrema quaeque recusantibus ıminantur . . . itaque justam irascendi pariter atque animadvertendi sam nacti mansuetudinis et officii desertores e republica extermios volumus . . . beneficiarios rex in beneficiis mulctabit et ad hoes atque ad convictum publicum intercludet aditum, exteris hic ınmorantibus notam sempiternae turpitudinis inurendam curabit. ıma dictorum huc redit, ut improbi et pertinaces, qui novos cives)quo modo ludificantur ac laedunt eorumque in animis pravam opinem inserunt et leges adeo publicas praefracte contemnunt, grasima exclusionis sive relegationis poena infamiam irrogante afficiantur.

06 Juni 16. Dresden. 848.

Kurfürst Friedrich August I. von Sachsen, König von Polen, an die Universität.

Der Fall Krüsicke. Wie dem Nationalismus bei den Studenten zu begegnen.

Halle, WUA Tit. XXA 10 Bd. 1a Bl. 44—46, Ausfertigung. Eingelaufen d. 18. junii 1706 vormittags.

Ersieht aus ihren Berichten, daß in Wittenberg der so hart rbotene Nationalismus wieder eingeführt und gewisse nationes, ch zum Teil nur aus einzelnen Städten, gebildet worden sind, von nen sich einige als seniores aufgeworfen, die denn die neu anmmenden, auch wider ihren Willen, sich in diese nationes zu geben und ihren vermeintlich gemachten legibus, womit es vorhmlich auf Gelderpressungen und Schmausereien abgesehen, zu nterwerfen nötigen. So klagt Johann Christoph Krüsicke, daß,

Digitized by Google

als er einen an ihn recommendirten studiosum von Hamburg, Namens Bambanius, gewarnt, sich der Nation der Hamburger anzuschließen, der Senior dieser, Mag. Thieling, es dahin gebracht, daß sämtliche Senioren Krüsicke, soweit es bei ihnen gestanden, für infam erklärt, auch besagten Bambanius, ingleichen einen andern, Schellhammer genannt, zum Meineide forciert und verleitet.

Befiehlt der Universität, Mag. Thieling und die übrigen Senioren mit Hilfe der Miliz, deren Kommandant entsprechend angewiesen ist, ohne allen Zeitverlust und mit guter Behutsamkeit zur Haft und nach Dresden in sichere Verwahrung bringen zu lassen, und durch öffentlichen Anschlag alle verdächtigen Zusammenkünfte und Exzesse, vornehmlich aber die Wiedereinführung des Nationalismi, bei nachdrücklicher, auch, nach Befinden, Leib- und Lebensstrafe zu untersagen, auch alle diejenigen, die sich des Nationalismus bereits teilhaft gemacht oder noch machen möchten, aller künftigen Beförderung im Kurfürstentum zu geistlichen und weltlichen Ämtern, sowie die beneficiarios ihrer Stipendien und convictorii für verlustig zu erklären[2].

[1] *Das ganze Faszikel XX A 10 Bd. 1a (60 gez. Blätter) bietet die durch diese Angelegenheit bei der Universität entstandenen Akten: die Beschwerde des Mag. Joh. Christoph Krüsicke aus Hamburg vom 23. Mai 1706 über die Verrufserklärung, die die von Thieling, dem Senior der Hamburgischen Nation, zusammenberufenen Senioren der verschiedenen „Nationen" über ihn verhängt hatten, weil er zwei junge Hamburger abgemahnt hatte, der „Nation" beizutreten, und die Protokolle der darüber von der Universität gepflogenen Beratungen nebst den ausführlichen Verhören der von ihr vorgeforderten sämtlichen Beteiligten. Die Akten eröffnen manchen Einblick in den Nationalismus, wie er damals an der Universität bestand. Es werden erwähnt Nationen der Pommern, Freiberger, Franken, Friesen (s. o. Nr. 846), Schlesier, Holsteiner, Lausitzer. Auch die beiden Berichte der Universität an den König (vom 4. und 5. Juni) usw. liegen hier vor. Vgl. auch GUW. 540f.* [2] *Die Universität antwortete hierauf am 19. Juni 1706: schon vor Eingang der Verfügung vom 16. hätten sie erreicht, daß ein Teil der „Nationen" ihre Satzungen ihnen ausgeliefert, auch die sogenannten Senioren schriftlich erklärt hätten, daß sie Mag. Krüsicke für einen ehrlichen, unbescholtenen Menschen hielten und das vorgegangene factum improbierten, auch einer Strafe sich unterwerfen wollten. Weiter schildert die Universität die Schritte, die sie getan hat, um mit Hilfe der von dem Kommandanten zur Verfügung gestellten Soldaten sich der Personen Thielings und eines Pape zu bemächtigen, die aber nicht aufgefunden worden seien; doch haben sie Thielings Bücher im Werte von wenigstens 600 Talern (!) auf seiner Stube beschlagnahmt und ins Konsistorium bringen lassen, usw.: Bl. 54—56, Entw. Vgl. die voraufgehenden Aufzeichnungen des Protonotars und 2 Originalsteckbriefe gegen Thieling und Pape mit den Unterschriften der Behörden, denen sie insinuiert worden waren. — Ein Universitätserlaß, der den wesentlichen Inhalt des landesherrlichen Schreibens vom 16. wiedergab, ging unter dem 20. Juni (dom. 3 post Trinitatis) aus: Tit. XX A 10 Bd. 1, Druck. — Nach Nr. 854 ist Thieling, dessen man also doch habhaft geworden zu sein scheint, schließlich mit einer Geldstrafe davongekommen.*

Digitized by Google

6 Juni 30. Dresden. 849.

Kurfürst Friedrich August I. von Sachsen, König von Polen, die Universität und Johann Jakob von Ryssel, des Kurkreises d zu Wittenberg Amtmann.

Die Universität hat es im Fall Krüsicke an Eifer fehlen ssen. Kurfürst verhängt Strafmaßnahmen und droht mit Aufbung der Jurisdiktion der Universität[1].

Halle, WUA Tit. XX A 10 Bd. 2 Bl. 2—3, Ausfertigung, praes. d. 1 julii 1706 bei der Universität. *Entwurf ebendaselbst Tit. XX A 10 Bd. 5 Bl. 13f.*

[1] *Die Universität verantwortete sich hierauf schon am 1. Juli. Sie erklärte, getan zu haben, was ihre Pflicht, Vermögen, Gelegenheit und der Zustand ache erfordert und zugelassen habe. Ihre Rechtfertigung im einzelnen werde n Gottfried Berger erbringen, der als Prorektor und auch nachgehends in senheit des neuen Prorektors sich so eifrig und tätig erzeigt habe, daß er i Disziplinsachen ganze Tage, ja ganze Wochen hindurch neben den De- unermüdet obgelegen habe, ohne sich durch üble Nachrede, Bedrohungen schändliche Pasquille, denen er sich ausgesetzt gefunden, irre machen zu , und schon so viel ausgerichtet habe,* daß wir einen merklichen Anfang ner vollkommenen künftigen Tranquillität spüren können. *Im übrigen sei Lenkung der akademischen, aus so vielen verschiedenen Orten herkommenden teils unerzogenen Jugend mit weit mehr Beschwerlichkeit als ein anderes ment verknüpft,* dahero ein jeder von uns das Prorectorat mit Furcht und rn übernimmt, einige auch von sich poena soluta juxta statuta gewelzet, *Tit. XX A Nr. 10 Bd. 4 Bl. 15—17, Ausfertigung mit den Unterschriften Rektors Horn und 12 Professoren; Entwurf ebenda Bd. 2 Bl. 5—6. — Unter 8. Juli erließ die Universität nach Halle, Dessau, Zerbst, Coßwig und Leipzig kbriefe gegen die flüchtigen Senioren der Hamburger, Franken, Pommern, esier, Friesen (Bd. 2 Bl. 9f.; vgl. Bl. 11—15). Weiteres a.a.O. bezieht sich Verhöre der Mitglieder der holsteinischen Nation vor Prorektor, Dekanen Kreisamtmann (Bl. 16—38); die Studenten gaben zu, als Landsleute mit- nder verkehrt zu haben, leugneten aber das Bestehen irgendwelcher Organisation r ihnen. Auf den Bericht hiervon verzichtete der König auf Bestrafung der effenden, falls sie sich verpflichten wollten, sich künftig dem Nationalismus einer Form anhängig zu machen, auch Mag. Krüsicke für einen ehrlichen un- holtenen Menschen erklärten usw. Nur der flüchtige Senior Heinrich Hochgräffe e, wenn er sich, in aller Form zitiert, nicht stelle, für immer relegiert werden. chzeitig sollte die Universität sorgen, daß die Studenten über den Eid, den sie bei Immatrikulation zu schwören hätten, besser aufgeklärt würden, die Deposition Neuankommenden aber nicht mehr im Beisein ihrer Landsleute vornehmen. D. d. sden 31. Juli 1706 (a.a.O. Bd. 5 Bl. 26f., Ausf.). Durch Erlaß vom 26. Juli lich wurde auch das Verfahren gegen Johann Gottfried Berger in Dresden ein- ellt, nachdem er den von ihm verlangten Eid, sich keiner Konnivenz gegen die eklagten Studenten schuldig gemacht zu haben, geleistet hatte (Bl. 25, Ausf.).*

---

06 September 18. Wittenberg. 850.

Instruktion für eine Abordnung an König Karl XII. von Schweden, die von ihm einen Schutzbrief für die Universität zu erlangen suchen soll.

Digitized by Google

Halle, WUA Tit. 32 Nr. 40b, korrigierter Entwurf.

1. Wird[1] nach einhelligen Schluß des corporis academici die Wohlfarth dieser Universitaet und das davon dependirende hohe landesherrliche Interesse zum Grunde der Deputation gesetzet, inmassen die theure Pflicht, womit die Universitaet S. königl. Maj. in Pohlen und churf. Durchl. zu Sachssen als Landsherrn und nutritio verwand, veranlasset, daß, nachdem vermittelst des gedruckten Patents jedermänniglich auf seine Conservation zu gedenken nachgelassen, auch anbefohlen worden, dabeneben viele absonderliche in protocollo angemerkte rationes sich ereignen, obige Deputation einmüthig resolvirt worden, wie denn die Herren Abgeordneten zuförderst ihr Absehen dahin zu richten haben, daß sie von denen causis belli gänzlich abstrahiren und lediglich bei der an Seiten der Universitaet intendirten Verschonung von aller besorgenden Gewalt und Contribution verbleiben mögen . . .

5. Im Fall nun, wie verhoffet wird, eine gutartige Resolution an Seiten der königl. Maj. in Schweden erfolget, haben die Herren Abgeordneten Fleiß anzuwenden, daß selbige ausführlich in teutscher Sprache nach Inhalt des allerunterthänigsten Supplicats eingerichtet werden möge, zu welchem Ende derjenige secretarius, in dessen Expedition die Sache gehörig, wohl zu gewinnen sein wird. Fürnehmlich kömt es auf zwei Puncte an: 1. daß das objectum, worüber die Verschonung gesuchet und bewilliget wird, fein ausführlich beschrieben: 2. eine scharfe clausula wieder die Contravenienten ausgedrucket werde, worzu die vorhandenen alten diplomata gute Anleitung geben werden.

6. Haben die Herren Abgeordnete sich feste zu setzen, wo eigentlich die Universitaet und auf was Maasse in den Fall, da wieder das königl. diploma von ein und den andern gehandelt wird, sich zu melden und Hülfe zu suchen haben möchte . . .

[1] *An Stelle des nach Rußland geflüchteten Friedrich Augusts war damals König Karl XII. von Schweden Herr Sachsens; er lagerte bei Altranstädt unweit von Leipzig und erpreßte hier von Friedrich August einen Frieden, infolgedessen u. a. Wittenberg von den Schweden besetzt wurde. — Über den Verlauf und Erfolg obiger Sendung der Universität ergeben die Akten keinen Aufschluß. Vgl. GUW 518f.*

1706 September 24. Dresden. 851.

Kurfürst Friedrich August I. von Sachsen, König von Polen[1] *an die Universität.*

Schlägt ihr Ansuchen, den Landeskindern den Besuch der einheimischen Universitäten vorzuschreiben[2]*, ab*[3].

Halle, WUA Tit. VIII Nr. 44 Bd. 2 Bl. 3, Ausfertigung.

[1] *Das Schreiben ging nicht von Friedrich August, sondern in dessen Namen vom Oberkonsistorium aus, nachdem die in Dresden zurückgebliebenen Räte des geflüchteten Königs unter dem 2. September dem Oberkonsistorium entsprechenden Bescheid erteilt hatten (Ausfertigung in WUA Tit. VIII Nr. 44 Bd. 1).* [2] *Das Schreiben der Universität, d. d. 19. August 1706, geht in der Handschrift voraus, Bl. 1f. (Ausfertigung). Die Universität beruft sich insbesondere auf entsprechende*

Digitized by Google

chriften, die für die preußischen und brandenburgischen Universitäten be-n, wodurch die Universität Halle, allwo die studiosi sonsten nicht mehr als *eipzig* und hier lernen können., in Aufnahmen kommen. [3] *Zwanzig Jahre er wurde diesem Wunsche der Universität entsprochen (unten Nr. 883).*

)7 Januar 27. Wittenberg. 852.

Die Universität an Kurfürst Friedrich August I. von Sachsen, König von Polen.

Reichen eine Spezifikation ihrer Besoldungen ein[1] *und erbitten, ndem sie deren Unzulänglichkeit nachweisen, Aufbesserung ihrer Bezüge.*

Dresden, HStA. Loc. 4709 Die ... Ersetzung der Professionen 1708, Ausfertigung.

[1] *Die Spezifikation fehlt. Dagegen liegt ein aus den Universitätsrechnungen jezogener Besoldungsetat vom 19. Februar 1711 vor, der für jeden Professor Beamten die ordinari Besoldung und die Akzessionen (wo solche vorhanden) führt. Die ordinari Besoldung variiert bei den Professoren zwischen 87 Talern Groschen und 253 Talern 18 Groschen, die Akzessionen zwischen 126 Talern Groschen und 315 Talern. Dazu treten noch „unterschiedliche Zugänge" für n Professor, besonders an Korn und Hafer, endlich Biersteuerfreiheit für jährlich a 26 Faß, Nutzung vom Kollegienkeller und gewisse Überschüsse von Legaten. nschrift in Tit. XVI Nr. 56.*

'07 Dezember 10. Wittenberg. 853.

Die Universität an Kurfürst Friedrich August I. von Sachsen, König von Polen.

Schildern den Nutzen der akademischen Disputationen und bitten um einen Erlaß, der von der Teilnahme daran die künftige Beförderung der Studenten abhängig mache[1].

Halle, WUA Tit. VIII Nr. 30 Bl. 31f, Entwurf.

[1] *Der Bescheid des Königs, d. d. Dresden, 14. Dezember 1707, lautete: er ge zwar Bedenken,* dieses auf solche Maße zu veranstalten und diesem Vorhlag nach Befehl ergehen zu lassen; dieweil es aber doch an dem, daß diese ercitia sehr nützlich sein und keinesweges negligiret werden sollen, als ist ser Begehren hiermit, ihr wollet die studiosos nicht nur privatim, sondern ch, wenn dieses nicht zulänglich sein solte, allenfalls vermittelst eines öffentlhen Anschlages zu solchen exercitiis fleissig anmahnen und ihnen den sonderihren Nutzen dererselben, auch daß sie hierdurch zu künftigen Beförderungen ch desto eher und besser qualificiret machen würden, darbei zugleich vorellen. *A.a.O. Bl. 33, Ausfertigung. — Vgl. weiter über den Stand des Disputionswesens unten Nr. 898.*

---

708 Januar 19. Wittenberg. 854.

Die Universität an Kurfürst Friedrich August I. von Sachsen, König von Polen.

Warnen vor allzu großer Schärfe bei Ausführung des neuen Duellverbots.

Digitized by Google

Dresden, HStA. Loc. 10544 Studententumulte auf der Univ. Wittenberg 1701—1717 Bl. 71—75, Beilage zu einem Schreiben der Universität an den König vom 15. März 1708 (Bl. 70 und 77, Ausfertigung).

Das verschärfte Duellmandat von 1706[1] hat hier günstige Wirkungen hervorgebracht und den Übermut der Studenten gutenteils abgekühlt; doch ist zu besorgen, daß, wenn es in voller Schärfe zur Anwendung gelangen sollte, die anwesenden Studenten veranlaßt werden könnten, andere Hochschulen aufzusuchen und die auswärtigen, die gewöhnlich im Besitz ansehnlicher Mittel sind, ausblieben, wie es ähnlich im Jahre 1669 geschah, als ein Student Cuno wegen Mordes an seinem Stubengenossen nach den Bestimmungen des Gesetzes enthauptet und sein Körper aufs Rad geflochten wurde[2]. Damals zogen viele Studenten fort und die frühere Zahl wurde nicht wieder erreicht. Ebenso hat ganz neuerdings das Einschreiten gegen den Nationalismus hier in der Angelegenheit des Magister Thieling[3], obgleich dieser zu einer Geldstrafe begnadigt wurde, die Folge gehabt, daß die Hamburger, Holsteiner und andere „Nationen" Wittenberg seither gemieden und sich besonders nach Halle gewandt haben, so daß hier meist nur Landeskinder übrig geblieben sind, die der Regel nach nicht nur kein Geld in die Stadt bringen, sondern hier durch königliche beneficia erhalten werden. Es kommt noch hinzu, daß vermöge des bekannten Königl. Preußischen Edikts alle Landeskinder in Halle studieren müssen. Die Universität warnt daher, auch in Rücksicht auf den Vorteil der königlichen Akzise, vor Ausführung eines wider 2 Studenten wegen Verstoßes gegen das Duellmandat ergangenen Urteils, demzufolge ihre Namen an den Galgen geschlagen werden sollen[4].

[1] *D. i. der Erlaß vom 15. April 1706 „wider die Selbstrache, Friedensstörungen und Duelle", gedr. Lünig Codex Augusteus I Sp. 1731—1744 (in 53 §§).* [2] *S. o. Nr. 797.* [3] *S. o. Nr. 848.* [4] *Die Namen der Studenten waren Sibbersen und Hogreve (über letztern s. a. Nr. 849 Anm.). Wie die Angelegenheit ausgegangen ist, wird nicht überliefert; allem Anschein nach aber ist die erwähnte Sentenz wider sie nicht zur Ausführung gelangt.*

1709 Februar 21. Dresden. 855.

Kurfürst Friedrich August I. von Sachsen, König von Polen, an das Oberkonsistorium.

Erklärt die Auffassung des Oberkonsistoriums, wonach es ohne Vorwissen und Zustimmung des Geheimen Rats die Professuren in der philosophischen Fakultät besetzen dürfe, für rechtswidrig[1].

Dresden, HStA. Loc. 10542 Ersetzung der Professorstellen in der philos. Fakultät zu Wittenberg 1671—1716 Bl. 86f, Entwurf.

[1] *Der Eingang des Schreibens bezieht sich auf die Neubesetzung einer erledigten Mathematikprofessur an der Universität Wittenberg. — Über das damals*

Digitized by Google

übliche Verfahren bei der Besetzung der Professuren an den beiden sächsischen Universitäten s. u. Nr. 863.

1709 Mai 31. Dresden. 856.

Das Oberkonsistorium an Kurfürst Friedrich August I. von Sachsen, König von Polen.

Weist nach, daß es längst üblich geworden ist, die philosophischen Professuren ohne Befragung des Geheimen Rats zu besetzen[1].

Dresden, HStA. Loc. 10542 Ersetzung der Professorstellen in der philos. Fakultät zu Wittenberg 1671—1716 Bl. 89–93, Ausfertigung, unterfertigt von Adam Ernst Senft von Pilsach, Joh. Georg Börner D., Andres Beyer D., Heinrich Pipping D.

[1] *Der König antwortete hierauf d. d. Dresden 11. Oktober 1709: Wenn sie sich auf eine über rechtsverwährte Zeit übliche Observanz beriefen und sich, da er ihnen die Ungebühr dieser Anmaßungen nachgewiesen,* in ein contradictorium einlassen wollen, *so sei bekannt,* daß in dergleichen, von des Landesfürsten arbitrio schlechterdings dependirenden Sachen dessen Dienern eine rechtsverwährte Observanz wieder ihren Herrn zu allegiren nicht zulässlich, auch was connivendo oder permittendo geschehen, nimmer ein Recht wieder denselben geben kan und mag. *Sollen sich also künftig nach ihrer Instruktion und der Universitätsordnung deren buchstäblichem Inhalt gemäß richten. A.a.O. Bl. 88, Entwurf.*

1710 August 30. Wittenberg. 857.

Beschluß der philosophischen Fakultät über die Einschränkung der Kosten der Magisterpromotionen.

Halle, Univ. Bibl. Dekanatbuch der phil. Fak. III S. 495–500, besiegelte Ausfertigung mit den Unterschriften aller damaligen und späteren Professoren der Fakultät.

Nachdem . . . aus genugsamer Erfahrung befunden worden, daß die contractus mit denen candidatis mehr und mehr beschwerlich und wegen des großen Verlags und unumbgänglichen Vorschusses gefährlich werden wollen, maßen öfters der ausbleibenden Zahlung halber des decani Verlust nicht gering ist, die pretia rerum consumtibilium auch zum höchsten gestiegen sind und bei so gestallten Sachen die promotiones zum Nutzen der Academie und Fakultät, wie bißhero nach eußersten Vermögen und öfters mit des decani empfindlichen Schaden geschehen, in unverruckten Flor nicht weiter zu erhalten sind: als hat . . . gedachtes collegium . . . vor höchst nöthig erachtet, die vielen unnützen und kostbahren Weitläufigkeiten theils gänzlich abzuschaffen theils enger einzuziehen, sich auch endlich auf folgende Puncta wohlbedächtig vereiniget, daß 1. die petitio publica und 2. das letzte examen publicum mit des prorectoris Oration, imgleichen 3. das examen a tota facultate, es wäre dann daß ein candidatus solches selbst verlangete und die dafür behörige 3 thlr. erlegen wollte; nicht weniger

Digitized by Google

4. die mit vielen candidatis unter der Predigt angestellte öffentliche Invitation ad prandium, welches in Zukunft nur mit 2 candidatis und Pedellen zu verrichten, sambt dem 5. hierauf folgenden Schmauß und die 6. sonst von denen examinatoribus an der Thür des Speisesaals beschehene Empfangung der hospitum gänzlich abgestellt und aufgehoben sein; zu dem prandio aber 7. außer der philosophischen Fakultät und ihren 6 Ordinar-Adjuncten die drei übrigen ordines corporis academici alleine, jedoch so lange als diese ihrem in puncto der wiederhergestellten und auf gewisse Maaß eingerichteten prandiorum gemachten und in des Herrn prorectoris D. Schurzfleischens protocollo publico registrirten Vergleich stricte nachkommen, mit eingeladen werden; zu Ausrichtung aber obigen prandii und was dem anhängig 8. dem decano, wann 20 candidati sind, 160 thlr. und ratione der übrigen Personen, so über 20 sind, nur 3 thlr. von eines jeden portione prandii passiren; jedoch ihm decano 9. auf den Fall, wann der numerus nur in 15 oder unter 19 magistris bestunde, das prandium zu Hause nach seinem Gefallen auszurichten und exceptis professoribus examinatoribus und adjuncto niemanden ex corpore oder ordine darzu einzuladen, gegen Erlegung 40 thlr., auch von jeden, so über 15 biß auf 20 ist, nach Art und Weise, wie oben num. 8 gedacht, 3 thlr. vor sich einzubehalten, nachgelassen; der decanus aber 10. des geringsten Contrahenten portionem prandii mit 9 thlr. 18 gr. kraft verschiedener conclusorum zu berechnen schuldig und nebst jedem examinatore professore 11. pro receptione et commendatione von denen drei oberen Propriisten, sie mögen sogenante reales oder nominales sein, so auf 40 thlr. und mehr erlegen, mehr als 8 thlr. zu nehmen; imgleichen 12. die bellaria höher anzusetzen, als es jeder candidatus in examine privato ausdrücklich berechnet, außer denen 3 obersten, dafern sie Propriisten sind, deren jeder 2 thlr. dafür zahlet, nicht befugt; zu dessen gewisserer Versicherung er decanus 13. bei Ablegung seiner Decanatrechnung facultati den Contract, so er mit denen candidatis gemacht, in originali vorzulegen, gedachte Rechnung aber 14. alle Zeit den Tag nach Johannis und heil. drei Könige bei Straffe 6 thlr. unweigerlich abzulegen gehalten; jedoch 15. darinnen den bißhero gewöhnlichen thlr. pro absentia magistri nicht mit anzusetzen; dargegen 16. die absentes per schedulam facultati bekandt zu machen und 17. die praesentes candidatos in examine publico bei Andeutung einer Geldbuße von 1 thlr. vors Ausbleiben, so nach Möglichkeit einzutreiben, zu gestellen, es wäre dann daß ein und ander nur hier durchreisen oder gar vor der gesetzten Zeit wegziehen müßte, schuldig; übrigens 18. der vorige Eingangs gedachte Vergleich hiedurch aufgehoben sein solle . . .

1710 November 6. Wittenberg. 858.

Die theologische Fakultät verpflichtet sich erneut auf das Statut, daß niemand Dekan werden darf, bevor er ein Jahr dem Fakultätssenat angehört hat.

Digitized by Google

Halle, WUA Tit. 42 Nr. 4 Bl. 153, Reinschrift mit den Unterschriften der damaligen sowie der späteren Professoren (letztere mit Beisetzung der Daten) bis 1805.

1711 Februar 27. Dresden. 859.

Kurfürst Friedrich August I. von Sachsen, König von Polen, an die Universität.

Verfügt auf Eingabe der philosophischen Fakultät[1], daß die neu ankommenden Studenten anzuhalten sind, bevor sie zu den höheren Fakultäten übergehen, zuförderst ausgiebig philosophische Studien zu treiben[2].

Halle, Univ. Bibliothek Dekanatbuch der phil. Fak. III S. 517f., Abschrift.

[1] *Liegt nicht vor.* [2] *Daß das Reskript ohne die erhoffte Wirkung blieb, lehren die Klagen der philosophischen Fakultät vom Jahre 1727 (s. u. Nr. 886)*

1711 November 11. [Wittenberg.] 860.

Bestimmungen der philosophischen Fakultät über die Modalitäten bei den Dichterkrönungen[1].

Halle, Univ. Bibl. Dekanatbuch der philos. Fak. III S. 505f.

1. Soll decanus gehalten sein, pro promotione von dem candidato 15 biß 16 thlr. zu fodern, oder wenigstens 12 thlr. zu nehmen, auch davon 10 thlr. dem fisco facultatis zu berechnen. Von denen übrigen 2 thlr. soll poeseos professori pro examine 16 gr., dem ministro publico 8 gr., dem decano aber selbst 1 thlr. gegeben werden.

2. Solte decanus von dem candidato mehr als 12 thlr. bekommen können, so soll davon denen übrigen professoribus examinatoribus jeden 16 gr. gegeben werden, das übrige aber alles dem fisco heimfallen.

3. Den Ring und Kranz schaffet oder bezahlet der candidatus selbst, wie bei der promotione magisteriali zu geschehen pfleget.

4. Sol candidatus, wenn er praesens ist, nebst einem specimine in lateinischer, teutscher, auch wol griechischer Sprache dem collegio sich sistiren, welches er mit dem decano und professore poeseos de argumento quodam poetico anstellen sol, wobei auch die übrigen Herrn examinatores professores nach Belieben sich einfinden können.

5. Sol candidatus, wenn er absens ist, nebst der Entrichtung wenigstens der 12 thlr. nicht allein ein tüchtiges specimen einschicken, sondern auch über dieses glaubwürdige documenta an gedruckten carminibus oder testimoniis beibringen, daß er in arte poetica so versiret, daß er dieses honoris würdig sei.

6. Sollen ihm nach geschehenen examine der Kranz privatim aufgesetzet, auch der Ring und die andern insignia, auch privilegia nach Inhalt des diplomatis conferiret werden zusammt dem testimonio, welches absenti auch zugeschicket wird, nebst einem Kranze, den er aber besonders zu bezahlen gehalten sein sol.

Digitized by Google

7. Sol decanus in seinem programmate magisteriali zugleich mit die promotionem poeseos intimiren, auch bei der wirklichen Magisterial-Promotion und Renuntiation diejenigen poetas, welche er in seinem decanatu privatim creiret und gekrönet, zugleich mit als absentes publice renuntiiren, praemissa quadam oratiuncula zu welchem Ende denn ebenfals der professor-examinator, der die Petition thut, gehalten sein sol, derer poetarum renuntiandorum et creandorum mit zu gedenken.

8. Sol denen poeseos candidatis freistehen zu erwehlen, ob sie wollen als absentes publice renuntiiret werden bei der Magisterial-Promotion, oder ob sie wollen praesentes sein und zum Ende der Magisterial-Promotion mit renuntiiret werden, da sie dann aber gehalten sein sollen, nicht allein praestanda zu praestiren, wie droben erwehnet, sondern auch des prandii wegen, wenn sie mit dabei sein wollen, sich mit dem decano zu vergleichen.

9. Sol ex cassa ein Siegel gemacht werden die testimonia damit zu siegeln, welches der decanus in seiner Verwahrung behalten sol.

10. Sol ein Kranz gemachet werden, den man allezeit gebrauchen könne, imfall sich candidatus weigerte einen eigenen Kranz machen zu lassen.

11. Sollen poetae promoti in ein eigen Buch eingeschrieben werden.[2]

12. Sollen auch der poetarum ihre nomina gedruckt werden auf die letzte Seite des Patents, da der numerus magistrorum drauf gedrucket wird praemissis praemittendis.

[1] *Dieser Fakultätsbeschluß gründet sich darauf, daß Kurfürst Friedrich August in seiner Eigenschaft als Reichsvikar unter dem 14. August 1711 der philosophischen Fakultät das Vorrecht erteilt hatte,* ut possit et valeat personas idoneas et in arte poetica excellentes praevio consueto examine et exhibitis sufficientibus et probatis documentis per laureae impositionem et annuli traditionem poetas laureatos facere, creare et insignire *usw. Codex Augusteus I Sp. 993 f.* [2] *Ein solches Buch weist das Archiv der philosophischen Fakultät nicht auf.*

1711 Dezember 12. Wittenberg. 861.

Die Universität an Kurfürst Friedrich August I. von Sachsen König von Polen.

Die Generalkonsumtionsakzise und die Studenten.

Halle, WUA Tit. VIII Bd. 46, Entwurf. — Ein zweiter kürzerer Entwurf vom 21. Dezember d. J. ebenda.

Unter den Ursachen, die seit einigen Jahren den Besuch der Hochschule um die Hälfte vermindert haben, während die umliegenden Akademien wie Jena und Halle in um so größerem Flor stehen, befindet sich neben dem Mandat gegen die Selbstrache, die Friedensstörungen und Duelle von 1706[1] *sicherlich auch die Heranziehung der Wittenberger Studenten auf gleichem Fuß wie andere kursächsische Untertanen zur Generalkonsumtionsakzise*[2] *samt der*

Digitized by Google

Härte der Strafen bei Nichtzahlung. Wenn nun auch die Studenten wohl nicht von der Akzise-Zahlung entbunden werden können, so könnte die Akzise doch von ihnen in schonenderer, entgegenkommenderer Weise erhoben werden, in der Weise, wie die Universität näher ausführt.

[1] *S. o. zu Nr. 854.* [2] *Über die Einführung der Generalkonsumtionsakzise in Sachsen v. J. 1705 vgl. Böttiger-Flathe II S. 375f.*

1712 Juli 11. Wittenberg. 862.

Vertrag zwischen der Universität und Bartholomaeus Bormann über die Ausmalung des großen Auditoriums.

Halle, WUA Tit. XVIII Bd. 15, Ausfertigung mit den beiden Unterschriften und dem Vermerk von anderer Hand: Die Universität hat dieße Arbeit dacksiren lassen durch einen fremden Mahler, der hat sie auf hunder und 60 rthl. geschätzet.

Zu wissen daß dato zwischen E. Löbl. Universitaet Wittenberg und Herrn Bartholomae Bormannen wegen Ausmahlung des großen auditorii folgender Handel getroffen worden, nehmlich:

Es verspricht H. Bormann 1. nach einem von ihm auf Leinwand gefertigten Entwurfe das ganze auditorium mit dunkel und lichtgraue Öhlfarbe tüchtig auszumahlen.

2. Die Säulen, Bänke, Stühle, cathedram und Musicantenchor auf Marmorarth anzustreichen.

3. Die Capitale und Frösche an denen Säulen und theils an dem sogenannten cornice und denen Verkröpfungen mit Metallgolde tüchtig zu vergolten und mit einem tauerhaften Goldfürnüß zu überziehen.

4. Die Schilder oder Wapen an dem Catheder zu verneuen, ingleichen

5. Die Contrefaite, so ins auditorium gehörig, auszupuzen und die Rähmen daran neu zu vergolden, nicht weniger

6. Den Catheder und die Studentenstühle einwendig, soweit solche ins Gesichte fallen und gesehen werden können, mit Leimfarbe anzustreichen.

7. Die Fensterladen mit schwarzer Farbe neu anzustreichen.

Und damit auch 8. E. Hochlöbl. Universitaet sehen könne, wie Herr Bormann die Arbeith verfertigen wolle und solche sich praesentirn werde, so will Herr Borman, wen er eine Säule, Capitael, Verkröpfung und Studentenstuhl, und etwas von Bänken nach vorheriger Arth zur Probe verfertiget, E. Hochlöbl. Universitaet darüber führen und nach deren Errinnerungen das Mahlwerk einrichten.

Dargegen nun soll H. Bormann zum 9. vor die sämbtliche Materalien, Farben, Gold und Mahler-Arbeith achtzig Thaler bahres Geldes, als dreisig Thaler jetzo alsofort beim Anfange, dreisig Thaler nach und nach beim Mahlen und zwanzig Thaler, wen die Arbeith verrichtet ist, zur ersten bekommen, wofür Herr Bormann das ganze

Digitized by Google

auditorium tüchtig und ganz vollkommen ohne einige Mängel zu verfertigen versprochen . . .

1712 Juli 21. Dresden. 863.

Das Geheime Konsilium an Kurfürst Friedrich August I. von Sachsen, König von Polen.

Warnen, unter Durchbrechung des geordneten und bewährten Instanzenzuges Universitätsprofessuren auf unmittelbare Bewerbung hin zu besetzen[1].

Dresden, HStA. Loc. 10542 Ersetzung der Professorstellen in der philos. Fakultät zu Wittenberg 1671—1706 Bl. 127—130, Entwurf.

[1] *Unter dem 24. Juli 1716 schärfte der König der Universität ein, daß* zu denen verledigten Professionen nicht allein diejenigen, so in selbiger Facultät sondern auch ausserhalb derselben, nicht weniger ausser der Universität und an andern Orthen sich befindenden gnugsam qualificirten Personen, welche solche Stelle mit Nutz, Ehren und Würden vertreten können, denominiret und vorgeschlagen, keinesweges aber nur auf die, so darum besonders bei der Facultät angehalten, das Absehen gerichtet werden solle. *Gleichzeitig ordnete er an, daß künftig alle neu ernannten Professoren beider Universitäten vor ihrer Konfirmation sich dem Kirchenrate und Oberkonsistorium persönlich vorstellen sollten. Halle. WUA Tit. XVI Bd. 68, Ausfertigung (Entwurf ebenda Tit. XVI Bd. 3 Bl. 83).*

[Nach 1713 Wittenberg][1]. 863A.

Erweiterte Fassung der Leges academiae Vitembergensis de studiis et moribus studiosorum.

Halle, WUA Tit. VIII Nr. 60, Druck des früheren 18. Jahrhunderts.

Erweiterungen zu Nr. 727.

8[a] Nullus cujuscunque fuerit conditionis, in judicio coram rectore et senatu academico gladio cinctus compareat. qui a ministro publico monitus gladium ad fores deponere recusaverit, non admissus contumaciae poenam luet.

10[b] Nemo buccinam, qua publici utuntur cursores, sive publice sive privatim sive intra sive extra urbem inflet, nisi decretam edicto regio mulctam decem imperialium vel viginti florenorum aureorum incurrere poenamque proterviae dare velit.

15[c] Neque aedium sacrarum muri sordibus, quas natura excernere jubet, foedentur, sed destinata his loca adeantur.

17[d] Dimicationes omnes atque duella vetita sunto. qui susceperint. iis poena capitalis ex edicto regio de duellis irrogabitur.

22[e] Ne quis ad ripam Albis, ubi trajicitur, sclopetum explodat vel in loco illo privilegiato turbas concitet aut alios verbis vel factis laedat. qui haec ausus fuerit, severissime coercebitur.

28[a] Nullus electoralis, quod ex zytho redit, beneficii percipiendi causa nomen ea qua publice decretum est ratione edere detrectet; sin aliter, contumaciae poenam subibit.

Digitized by Google

29 Nec quispiam ministros publicos debito defraudet grosso, quem
edis vice ad ipsos redire volumus. defraudans beneficii electoralis
nis esto.

38[d] Si quis de rebus quibuscunque censui (vulgo accisae) obnoxiis
um censuale intra horas viginti quatuor non persolverit, is aut
iis excidet aut pretio earundem mulctabitur.

40[e] Nemo neque in foro neque alibi in plateis compositis structis-
acervatim facibus commessetur neque clamore aliave nocturna tu-
ltione insolentius se gerat.

41 Qui museum[2] conducit neque anni spatium determinat, is
num ad semestrale spatium jure ipso conductionis teneatur. idem
judicium de illis qui a conductionis vinculo se non liberant sex
omatibus ante terminum constitutum.

42. Quicunque communis in convictorio mensae beneficio fruitur, is
us collegiorum museum habeat, nisi electorali, quod ex zytho
beneficio per annum unum carere velit.

Ergänzungen zum studentischen Eide.

Tertio[i] conventibus qui dicuntur nationalibus nomen meum non
quin adversabor. et si quid de illis compertum habeam, rectori
emiae protinus significabo. si aliter faciam et repugnabo, perjurii
reum fatebor.

Sexto[k] si quod debitum contraxero, ipso jure, hoc est citra denun-
onem a magistratu academico factam arresti vinculo tenebor, donec
ro aut creditori meo satisfecero.

[d] *Eingeschoben zwischen Nrr. 7 und 8 der älteren Fassung.* [e] *Desgleichen hen Nrr. 8 und 9.* [f] *Desgleichen zwischen Nr. 12 und 13.* [g] *Entspricht 6 der älteren Fassung, zeitgemäß abgeändert. Ähnlich heißt es in Nr. 14 Nr. 12 der älteren Fassung von 1706, s. o. zu Nr. 854) am Ende:* folium ctione, is poena fractae pacis domesticae edicto de duellis definita afficietur. *ngeschoben zwischen Nrr. 18 und 19 der älteren Fassung.* [i] *Dieser und der nde Absatz zwischen Nrr. 21 und 22.* [k] *Zwischen Nrr. 29 und 30.* [l] *Die Ab- 40—42 bilden den Schluß (hinter Nr. 30 der älteren Fassung).* [m] *Zwischen 2 und 3 der älteren Fassung.* [n] *Desgleichen zwischen Nrr. 4 und 5.*

[1] *Die neue Fassung ist wohl bald nach 1713 entstanden: die in diesem e erschienene Auflage von H. C. Abelii Wohlerfahrner Leibmedicus der Stu- en gibt noch eine ältere, wennschon modifizierte Fassung wieder (s. o. zu 727). Daß unsere Fassung 1736 in Geltung war, macht ein Universitäts- vom 14. Oktober dieses Jahres wahrscheinlich, der die §§ 14 und 24 (in neuen Fassung) den Studenten einschärft (Druck in Tit. VIII Nr. 60).* [2] *i. stadentische Wohnung (Bude).*

---

14 Juli 7. Dresden. 864.

Kurfürst Friedrich August I. von Sachsen, König von Polen, n das Oberkonsistorium.

Sollen Maßnahmen zur Einschränkung der Kosten der Doktor- romotionen erwägen.

Digitized by Google

Dresden, HStA Loc. 1782 Die Promotionskosten auf den Universitäten ... Bl. 8, Ausfertigung.

Demnach[1] uns beifället, welchergestalt die medicinische Facultät zu Wittenberg den eingerissenen Mißbrauch bei ihren Doctoraten selber erkannt und dahero vor einigen Jahren schon, wie derselbe abzustellen und ihre, der grossen Spesen wegen, so darbei aufgewendet werden müsten, eine zeitlang her fast gänzlich nachgebliebene promotiones wiederumb befördert und die studiosi, so bei ihnen studiret und durch ihre fleissige Unterweisung und Information den gradum doctoris anzunehmen geschickt worden und meritirten, zu deßen Annehmung auf ihrer Universität animiret werden möchten, einen und andern Vorschlag, absonderlich wegen gänzlicher Einstellung derer prandiorum gethan, welche wir auch damahls aggreiret und sich darnach halten zu lassen befohlen haben[2]; ingleichen zu vernehmen, daß bei Creirung derer Licentiaten zwar auch darbei eine Mahlzeit pflegte gegeben zu werden, so aber doch bei weiten nicht so immoderat und verthulich als die Ausrichtung bei Doctoraten, als wollet ihr auch darüber und, wenn ja bei solchen actibus nothwendig gespeiset sein muß und dabei nicht wie bei denen medicinischen Doctoraten zu Wittenberg die prandia gar einzuziehen, ob nicht wenigstens die Kosten der Mahlzeiten derer Doctoraten in genere und dahin zu restringiren und zu moderiren, daß sie auf beiden Universitäten nicht höher kämen als bei den Licentiat-Essen; welcher halben ihr doch auch erst, wie hoch sie kommen und was darbei vorgehe, zu erkundigen . . .[3]

[1] *Das Schreiben ist ein sog. Inserat (Beilage) zu einem längeren Reskript (Loc. 1782 usw. Bl. 5—7), das dem Oberkonstistorium aufgibt, gegen den Mißbrauch einzuschreiten, daß an den beiden Landesuniversitäten die satzungsgemäß den Stipendiaten bestimmten Wohnungen im Pauliner Kollegium und im Augusteum an Unbefugte, selbst Nichtstudenten, vermietet werden. Ferner verbreitet sich das Reskript über den Luxus bei den Doktoraten, besonders den theologischen, deren Kosten durch die Menge, teilweis auch Kostbarkeit der Speisen, des Getränks und Konfekts auf den Doktorschmäusen, Einladung vieler Gäste männlichen und weiblichen Geschlechts, Anstellung früher nicht gewöhnlicher Tänze, auch durch Austeilung von Büchern, Mützen und Handschuhen, ingleichen Auswerfung der letzteren unter das Volk (darüber oft Schlägerei und Tumult entstände) auf eine derartige Höhe gestiegen seien, daß viele, die ihre Studien in L. und W. gemacht, anderswo promovierten. Dem ist Einhalt zu tun, usw.* [2] *Die medizinische Fakultät schaffte 1708 den Doktorschmaus als zwingende Einrichtung ab: Loc. 1782 a.a.O. Bl. 1f (vgl. GUW 529).* [3] *Vgl. unten Nr. 874.*

1714 September 26. Dresden. 865.

Kurfürst Friedrich August I. von Sachsen, König von Polen, an die Universität.

Verlangt Einschreiten gegen den wieder aufkommenden Nationalismus.

Digitized by Google

Dresden, HStA. Loc. 10544 Studententumulte auf der Universität Wittenberg 1701—1717 Bl. 159, eingeschoben in einen gedruckten Erlaß der Universität vom 21. Sonntag nach Trinitatis (21. Oktober) 1714.

Nachdem[1] bei der unserm Commissionsrath und Creißamtmanne ohann Jacob von Rysseln[2] aufgetragenen Untersuchung des von n Studenten zu Wittenberg erregten Tumults . . . sich geäussert, ergestalt der magistratus academicus denen studiosis [bei den] in und andern von ihnen uud intra annum wohl 10 mal angestelten ausereien begangenen excessibus' nicht wenig conniviret und sich noch ohnlängst zugetragen, daß sie sich nationweise zusammen-llet, auf öffentlichem Markte geschmauset und Tumult erreget; obwohl der vormahlige Nationalismus nicht völlig wieder ein-ret sein möchte, so hielten doch die Landsleute, wie die Bremer Pommern gethan, zusammen, recipirten und naturalisirten andere, auseten allezeit öffentlich bei Receptationen oder Abschieden eines smannes, wie auch an denen Nahmens- oder Geburthstagen ihrer esherren, darüber denn eine Aemulation entstünde, wie nur letzt-geschehen, weil eben die Bremer gute Zeit zuvor public gemachet, sie auf den 5. julii des Königes in Schweden Geburthstag cele-n wolten, die Dähnen ihnen wenig Tage zuvorgekommen und dem Markte des Königes in Dännemark Maj. Gesundheit herumb-nken, gestalt die Bremer und Pommern besagten Tages, nachdem zuvor am Markte in 2 Stuben, auf deren jedweden ein Senior h gewesen und dazu die Stadt- und noch andere Musici bestellet esen, geschmauset, Abends gegen 9 Uhr sich auf dem Markt mmenbegeben, jeder Studiosus 2 Fackeln getragen, womit sie umb Rathhaus herumb gezogen und sich endlich auf den Markt gelagert, lbst sie mit denen zusammengelegten Fackeln ein grosses Feuer achet, darumb einen Creiß geschlossen und des Königs in Schweden des Herzogs von Hollstein-Gottorff Gesundheit kniend und mit lößten Degen getrunken. Allermassen nun durch sothanen Frevel r so viel von unsern Vorfahren, uns selbst und nur noch letzlich 1706 publicirte Mandata mit Hindansetzung alles Gehorsams fbar gehandelt wird, als seind wir solchen länger nachzusehen nicht einet und begehren hiermit, ihr wollet, wer Schuld daran sei, daß re vorige Befehle nicht zur Observanz kommen, forderlichst ge-amst berichten, auch zugleich durch einen öffentlichen Anschlag r über sothane Contravenirung unserer Mandaten tragendes un-diges Misfallen denen studiosis ingemein sowohl männiglich zu nnen geben und alle unzulässige Zusammenkünfte und Excesse, haben Nahmen wie sie wollen, bei Schmauserein untersagen und iter abstellen, vornehmlich aber die Wiedereinführung des natio-smi ernstlich bestraffen, auch denen Stadtmusicis kraft dieses auf-gen, bei solchen Schmausen und Gassenlaufen nicht aufzuwarten, wir denn auch an unsern General und Commendanten zu Witten-g, den von Röbel, Befehl ergehen lassen, sofort, wenn sich ferner

Digitized by Google

ein Tumult ereignen möchte, solchen zu zerstören und die, so sich nicht in ihre Häuser zur Ruhe begeben, zur Haft zu bringen oder bedürfendenfalls euch auf euer Ansuchen mit benöthigter Mannschaft an Hand zu gehen . . .

* *Vorlage* excessus.

[1] *Über Händel und Tumulte in der Studentenschaft während der ersten Jahrzehnte des 18. Jahrhunderts, Verletzungen der Duellvorschriften und andere Disziplinwidrigkeiten und Ausschreitungen enthält die Handschrift, der obige Stück entnommen ist, ein ziemlich umfangreiches Material. Von Seiten des Hofes drang man darauf, daß statt der Relegation, die von den Studenten wenig geachtet wurde, da die Relegierten ohne Schwierigkeit an andern Hochschulen Aufnahme fanden, im Schlosse zu W. zu verbüßende längere Gefängnisstrafen verhängt würden, was auch in einzelnen Fällen geschah.* [2] *Vgl. oben Nr. 849.*

1715 März 4. Wittenberg. 866.

Die Universität an Kurfürst Friedrich August I. von Sachsen, König von Polen.

Bitten, den Stadtrat zur Einschränkung der Theatervorstellungen in der Stadt zu veranlassen.

Dresden, HStA. Loc. 2134, Das Comoedienspielen zu W. betr. 1729ff. Bl. 4f, Abschrift.

Einige Jahre her [sind] öfters Comoedianten von fremden Oertern anhero gekommen und auf hiesigen Rathhause aus Vergünstigung der Stadt Obrigkeit bei großen Zulauf gespielet, wie denn letzlich von der Michaelismesse des 1712. Jahres an bis zur Adventzeit und bald nach Anfang des jetzigen 1713ten Jahres bis hieher die ganze Woche hindurch täglich Comoedien agiret worden. und wiewohl der hiesige Stadtrath hierinne Maße zu halten und der vorhin üppigen Jugend keine alltägliche Gelegenheit sich zu divertiren an Hand zu geben von uns mehr als einmahl erinnert worden, so ist dennoch, ohn Zweifel wegen des dabei habenden Interesse, mit demselben auch sogar diese ganze Fastnachtwoche hindurch continuiret worden. Nun wolten wir zwar denen Comoedien, soferne bei denenselben alles in behörigen Schranken gezogen würde, nicht gänzlich zuwieder sein; alldieweilen aber alhier diesfalls excediret und durch die ludos scenicos die academische Jugend, welche ohnedem leider! zu unzeitigen und perpetuirlichen Müßiggange nur allzusehr incliniret, von ihren studiis abgezogen und ad otiosam delectationem gereizet wird, indem selbige die Comoedien häufig und täglich besuchet und die Gelder, womit sie collegia, Tisch, Stube oder andere nöthige Dinge bezahlen sollen, darzu employiret und im übrigen viel sündliches Wesen, welches mit guten Gewissen unter Christen nicht geduldet werden kan, darbei vorgehen mag, zu geschweigen, daß occasione dererselben allerhand Quaerelen entstehen, welche der Rath nachgehends zum Theil selbst durch eingeschickte Registraturen rügen lassen: als beschiehet an E. K. M. und Churf. Durchl. unser . . . Bitten.

Digitized by Google

llen ... bei dem hiesigen Stadtrathe die nachdrückliche Verfügung
, daß wenn ja nicht die Comoedien gänzlich zu verbiethen, den-
solche eingeschränket und denen ankommenden Compagnien nicht
r als 6 oder 8 Tage zu spielen erlaubet sein möchte ...[1]

[1] *Nach einer ferneren Eingabe der Universität (am gleichen Ort Bl. 6f,
tigung) vom 10. Juni 1735 ist ein (nicht vorliegender) Bericht vom 22. Sep-
1729 über das Komödiespielen unbeantwortet geblieben. Die Universität
nun, daß wiederum eine Bande Komödianten unter Müllers Direktion in
tadtrichterin Voglerin Hause auf der Juristengasse hier agiere, und zwar
rlaubnis des Magistrats, aber ohne daß die Universität befragt worden ist,
och in Polizeisachen „konkurriert". Sie bittet den König, Müller das Ko-
nspielen sofort zu untersagen und hinfort dergleichen ohne ihren Konsens
zu gestatten, sondern dem (nicht vorliegenden) königlichen Befehl vom
März 1713 [so?] Folge zu verschaffen. Doch fand die Universität kein
, vielmehr lautete ein an sie gerichteter Befehl des Königs vom 29. Mai
kurz und bündig:* Auf Joseph Ferdinand Müllers als unsers privilegirten
omoedianten wegen vorhabender Eröffnung seiner Schaubühne in der Stadt
nberg anhero beschehenes Vorstellen ... ist hiermit unser Begehr, ihr
t ihm an dem Agiren nicht hinderlich sein. *Loc. 2134 a.a.O. Bl. 14, Ab-
ft. Zum weiteren vgl. unten Nr. 904.*

---

16 Dezember 5. Wittenberg. 867.

Die Universität an Kurfürst Friedrich August I. von Sachsen, König von Polen.

Bitten zuzulassen, daß im Winter die Professoren die öffentlichen Vorlesungen in ihren Häusern abhalten.

Halle, WUA Tit. VIII Nr. 30 Bl. 59f, Entwurf mit Vermerk: ist am 5 decembris 1716 nach Dreßden geschicket worden.

Wenden gegen seinen Befehl vom 21. Juli d. J., wonach kein fessor außer bei Unpäßlichkeit und dringenden Hindernissen die ones publicas außerhalb des ihm angewiesenen auditorii und loci publici zu Hause verrichten solle, ein, daß dies zu Winters- nicht wohl practicable sei. Denn nachdem das theologische, dicinische und philosophische auditorium in una extremitate urbis egen, so fället sowohl denen professoribus als studiosis, die davon der Stadt weit entfernet wohnen, sehr unbequem dahin zu gehen. rdis seind in solchen auditoriis keine Oefen zum Einheizen erbauet wenn also in der Kälte die lectiones alda gleich continuiret würden, ften doch die studiosi selbige gar selten besuchen, auch ihre Auf- rksamkeit nicht lange dauern, zu geschweigen so dann von ihnen das- ige was irgend in calamum dictiret werden soll, nicht aufgeschrieben den möchte, auch manche studiosi selbst wegen maladie in die t entlegenen und kalten auditoria zu verfügen verhindert werden, swegen der Zweck, so bei denen lectionibus publicis intendiret wird, werlich erreichet werden dürfte. Dohingegen wann einem jeden fessori vergönnet wird, selbige zu Winterszeit in seinem Hause zu

Digitized by Google

verrichten, die discentes sie eher und beständiger zu frequentiren [illegible] zumal die auditoria privata geheizet und die dictata annotiret [illegible] können . . .[1]

[1] *Infolge eines königlichen Reskripts vom 20. Januar 1721, das An verlangte, ob das Verbot des Zuhauselesens befolgt werde, wiederholte die versität unter dem 21. Februar 1721 die oben angeführten Gesichtspun gunsten des Zuhauselesens und ergänzte sie noch durch den Hinweis, da Professoren zu Hause den Studenten ihre Bücher und raren Autores zeigen die medici und philosophi, die Experimente veranstalten, solche zu Haus ihren Instrumenten, die sich ohne Schaden nicht hin- und hertragen lassen, v bewerkstelligen könnten usw. Tit. VIII Nr. 30 Bl. 75 (Ausf.) und 76f (Ent Die Entscheidung erfolgte dann durch den Visitationsrezeß von 172[illegible] Nr. 887).*

1717 September 8. Dresden.

Kurfürst Friedrich August I. von Sachsen, König von Po die Universität.

Gestattet auf Bericht des Oberkonsistoriums die Begehu Reformationsfestes am 31. Oktober und an den folgenden T in allen Fakultäten, jedoch so, daß dabei den übrigen im mischen Reich geduldeten Glaubensparteien kein Anstoß g werde[1].

Halle, WUA Tit. VIII Nr. 48[a] Bl. 1f, Ausfertigung (mit Ver daß es bedenklich erscheine das Reskript drucken zu lassen). — Fr. Loofs, Die Jahrhundertfeier der Reformation, in Zeitschr. f. Kirchen d. Prov. Sachsen XVI 1, S. 79.

[1] *Ein fernerer Erlaß, d. d. Dresden, 11. Oktober 1717, gebot der U sität sorgfältig darauf zu achten und durch öffentlichen Anschlag zu warn auf Seiten der Studenten bei den Festlichkeiten alle Exzesse und „unz Wesen verhütet werden. — Am 20. September baten ferner sämtliche a Universität studierende Wittenbergische Stadtkinder diese um die Erlaubn dem Jubelfest* einen solennen actum, welcher unmaßgeblich in einer [illegible] Procession aus dem Kloster nach der Stadtkirchen zu und sodann von d daselbst aus unsern Mittel zu haltenden panegyricis bestehen könte, ab *auch* dieser solemnitaet selbst, um selbe desto illustrer zu machen, hochge beizuwohnen: *a.a.O. Bl. 4—5, Ausfertigung. Im übrigen vgl. über die sch fängliche Literatur und den Verlauf der Feier Fr. Loofs, Die Jahrhund der Reformation usw. a.a.O. S. 19ff.*

1717 November 8. Wittenberg.

Die Universität an Kurfürst Friedrich August I. von Sa König von Polen.

Danken, daß der König zugesagt hat, zu den Promotione Zelebrierung des jubilaei lutherani eine gewisse Quantität W und Wildpret zu liefern und teilen mit, daß die theologisch ristische und philosophische Fakultät, soviel Zeit und Gelegen gestatten wollen, „zurückgelegte" Woche über und zwar finitis

Digitized by Google

notionen wirklich gehalten haben, während die medizinische ultät Vorhabens sei, „instehende" Woche dergleichen zu verrichten. übrigen ist — dem Höchsten sei Dank — das ganze Jubiläum iller Freude ruhig zelebriert worden.

Halle, WUA Tit. VIII Nr. 48ª Bl. 9, Entwurf.

---

7 Dezember 28. Wittenberg. 870.

Die Universität an die Landesregierung zu Dresden.

Während in Halle aus Anlaß, daß ein Student zum Soldaten icht werden sollte, nationalistische Regungen zutage getreten , ist es in Wittenberg von solchen ruhig geblieben. Ein Ver- dazu seitens der Danziger ist von der Universität im Keime ckt worden[1].

Halle, WUA Tit. XX A 10 Bd. 6 Bl. 3f, schadhaft.

[1] *Gleichzeitig antwortete die Universität dem Oberkirchenrat in Dresden ine Anfrage vom 10. Dezember (a.a.O. Bl. 1, Ausfertigung), ihnen sei nicht ßt, daß unter ihren Studenten „einige motus wegen des nationalismi ent- len" seien usw. Halle a.a.O. Bl. 3, Entwurf (schadhaft). Vgl. aber das ste Stück!*

---

18 Januar. Wittenberg][1]. 871.

Satzungen der Landsmannschaft der Pommern an der niversität.

Halle, WUA Tit. XX A 10 Bd. 6 Bl. 10, Reinschrift, ein Teil des Blattes ist abgefault; Bl. 11 die eigenhändigen Unterschriften von 14 Mitgliedern der Landsmannschaft, voran der Senior und der Con- senior.

1. Wenn seniores erwählt werden, sind sie verbunden, den sämt- en Landsleuten einen Schmauß zu geben.
2. Sind die seniores obligiert, vor das beste der Landsleute zu en.
3. Wenn einer krank wird, ist ein jeder verbunden, bei ihm zu hen.
4. Wenn ein neuer kommt, muß derselbe sich bei den senioribus len, oder derjenige, zu welchen er am ersten kommt, ihn zu ihnen gen, welche ihn alsdann schon unterrichten werden, wie er sich zu ialten hat.
5. Muß er sich gegen die älteren academicos höfflich aufführen.
6. Muß er sich deponiren lassen, wo nicht realiter, tamen ver- ter.
7. Muß er den sämtlichen Landsleuten einen Schmauß geben.
8. Ist ein jechlinger verbunden, alle 4 Wochen bei Zusammen- ft der Landsmannschaft 1 gr. zu contribuiren, welches zu Nutz der tlichen Landsleute soll angewendet werden.

Digitized by Google

9. Wenn jemand bei Zusammenkunft der Landsleute Stänkerei anfängt, ist selbiger verbunden, zum Vertrag den sämtlichen Landsleuten einen Schmauß zu geben.

10. Wenn einer promovirt von den Landsleuten, ist die Landsmannschaft verbunden, ihm ein carmen zu machen.

11. Item wenn ein senior wegreist, ist sie ebenfalls verbunden, ihm ein carmen zu machen.

12. Wenn einer anzügliche Reden formirt, muß [er] 4 gr. Straffe geben.

[1] *Zu Anfang des Jahres 1718 wurde die Universität auf das Treiben einer Pommersch-Neumärkischen Landsmannschaft in Wittenberg aufmerksam. Sie berichtete darüber am 15. Januar nach Dresden, von wo sie am 9. Februar angewiesen wurde, mit allem Fleiß diesen verbotenen Händeln zu steuern. Außer einigen Verhörsprotokollen und den oben mitgeteilten Satzungen liegt jedoch in den Akten nichts Einschlägiges vor.*

1718 Dezember 29. Dresden. 872.

Kurfürst Friedrich August I. von Sachsen, König von Polen, erklärt die Studenten der Universitäten Leipzig und Wittenberg für unfähig, Wechsel auszustellen und warnt, ihnen übermäßig zu borgen[1].

Wittenberg, Ratsarchiv Cod. B. 8 (Universität Wittenberg fundationes usw.) Bl. 726, gedrucktes Plakat.

[1] *Weiteres in dieser Angelegenheit s. u. in Nr. 879.*

1719 Februar 18. Wittenberg. 873.

Die Universität an Kurfürst Friedrich August I. von Sachsen, König von Polen.

Erwehren sich der Zumutung, über ihre Lektionen diaria zu führen und einzusenden[1]*. Sie können die Zeit, die dies erfordern würde, besser verwenden. Ihr fast ununterbrochenes Halten von Vorlesungen bezeugt ihren Fleiß*[2].

Halle, WUA Tit. VIII Nr. 49 Bl. 2f, Entwurf.

[1] *Liegt vor in Tit. VIII Nr. 49 Bl. 1, Ausfertigung. Der jüngste Landtag habe angesucht und der König selbst erachte es für nötig, daß die Professoren trotz ihres auf dem Landtag übergebenen Einwendens über ihre lectiones gewisse diaria halten und halbjährlich dem Oberkonsistorium einsenden.* [2] *Nur „designationes, was jeder gelesen" wurden am 20. Dezember 1719 durch den Rektor von den einzelnen Professoren eingefordert und am 30. nach Dresden gesandt; ähnlich auch für das Sommerhalbjahr 1720: Tit. VIII Nr. 49 Bl. 5—10.*

1721 März 15. Wittenberg. 874.

Die Universität an Kurfürst Friedrich August I. von Sachsen, König von Polen.

Übersenden die Berichte der einzelnen Fakultäten über die Kosten der Promotionen.

Digitized by Google

Dresden, HStA Loc. 1782 Die Promotionskosten ... 1710–1784 Bl. 93, Entwurf.

Auf den Befehl d. d. Dresden 10. Februar d. J.[1]*, mitzuteilen, was von den candidatis magisterii, licentiaturae et doctoratus für die examina und die damit verbundenen Kosten und Aufwand entrichtet werden muß, wie hoch demnach die Promotionen bei den einzelnen Fakultäten zu stehen kommen, wer an diesen Unkosten partizipiert und ob solches von der Landesherrschaft reguliert oder wie es sonst damit bewandt sei, senden sie die von den Dekanen erstatteten Fakultätsberichte ein.*

Theologische Fakultät[2]*.*

Die Promotionskosten, die auf den von Kurfürst Friedrich III. erteilten Fakultätsstatuten beruhen, sind folgende:

1. Die promotio licentiaturae.

Ein licentiandus erleget in allen 119 gl. 19. gr. Davon bekommen:

Facultas theologica an 24 spec.[3] pro exam. et reliquis 30 oder auch 32 tlr.

Fiscus academicus	22 tlr.	18	gr.
Praeses disput. inauguralis pro elab[oratione] et dispu-[tationis] actu vor und nach Mittage an 24 spec.	32 tlr.	auch 30	
Decanus pro program[mate], censura disputationis, orationis et actu promotionis	9 tlr.	—	gr.
Fiscus facultatis	2 „	3	„
Rector academiae	1 „	8	„
Pro conviviolo licent.	10 „	—	„
Pro pane martio	3 „	—	„
Praesidi honorario	1 „	3	„
Ministris academicis	3 „	11	„
Bibliothecae	3 „	—	„

II. Promotio doctoris.

Ein doctorandus erleget exclus[ive] des prandii doctoralis (wozu sonst biß 200 tlr. und darüber gerechnet worden, jetzo biß 50 tlr.)	150 „	—	„
Hiervon bekommen:			
Rector academiae	3 „	—	„
4 professores theol[ogiae] à 10 gl.	40 „	—	„
Decanus et procancellarius pro programmate et actu	20 „	—	„
Promotor pro actu promot[ionis] et cura prandii	26 „	—	„
Fünf professores juris à 1 gl. 20 gr.	9 „	4	„
Drei professores medicinae à 1 gl. 20 gr.	5 „	12	„
Decanus facultatis philosophicae	1 „	20	„
Neun professores philosophiae à 8 gr.	3 „	—	„
Protonotarius, Universitätsverwalter und Steuereinnehmer à 8 gr.	1 „	—	„
5 Geistliche à 8 gr.	1 „	16	„
Custos templi OO. SS. vor die Kirche anzurichten	2 „	—	„

Digitized by Google

Organoedus	—	tlr.	18 gr.
Chorales	1	„	— „
Convictorium	6	„	— „
Ministri publici	1	„	— „
Pro impressione programmatis doctoralis	5	„	— „
Pro campana majori	—	„	16 „
Custodes et apparitores	—	„	20 „
Musici	2	„	— „
Scriniarius	—	„	12 „
Pro rhedis	4	„	— „
Pro offa sub exitum	2	„	— „
Cassae pauperum duplici datur	1	„	— „
Calcanti	—	„	8 „

Siquid residui sit, inter facultatis membra ex aequo distribuitur.

Weil gegenwärtig dergleichen Promotionen gar sparsam geschehen und es doch der Kirche Gottes stets zuträglich ist, wenn Leute in wichtigen Predigtämtern einen theologischen Grad innehaben, so wäre zu wünschen, daß den zu einer Ephorie designierten Superintendenten bei Antritt ihres Amtes höheren Ortes angedeutet würde, einen solchen Grad zu erwerben, was viele sicherlich um so mehr veranlassen würde ihr studium theologicum fleissig fortzusetzen.

Wittenberg am 10 Martii 1271.

A. a. O. Bl. 35f, Ausfertigung mit den Unterschriften der 4 theologischen Professoren.

Juristische Fakultät.

Teilen[4] Abschrift eines Dekanaterlasses vom Sommer 1710 über Regelung der Promotionskosten mit, und zwar:

Expensae pro obtinenda licentia.

14	tlr.	—	gr.	in speciebus pro examine primo . . .	18	tlr.	16 gr.
14	„	—	„	in speciebus pro examine secundo . . .	18	„	16 „
8	„	—	„	in speciebus decano pro censura disput[ationis] inaugur[alis] et programm[atis]	10	„	16 „
14	„	—	„	monetae vulgaris in fiscum academcium	14	„	— „
3	„	—	„	simil[is] monetae in biblioth[ecam] publ[icam]	3	„	— „
20	„	—	„	praesidi disputationis inauguralis in speciebus	26	„	16 „
1	„	—	„	rectori pro opposi[tione] ut plurimum in speciebus	1	„	8 „
10	„	—	„	mone[tae] vul[garis] pro coena licent[iali]	10	„	— „
—	„	16	„	actuario in examine secundo	—	„	16 „
1	„	7	„	bidellis in examine primo	1	„	7 „
2	„	6	„	iisdem aurum et argentum	2	„	6 „
1	„	—	„	iisdem pro invi[tatione] ad actum disputationis	1	„	— „

Ad haec in tentamine et examine rigoroso apponuntur bellaria, in quae singulis vicibus plus minus tres unciales impenduntur. Tum ad

Digitized by Google

actum disputationis jurisconsulti in aedibus decani conveniunt, ubi bellariis paulo lautioribus excipiuntur. Deinde in auditorium rhedis vehuntur. Demum a candidato merces pro impressione programmatis et disputationis inauguralis typographo praestanda est. Insuper more receptum est, ut, si candidatus primum examen tantum pro habilitatione in negotiis forensibus subeat ejusve testimonium publicum petat, pro hoc decano solvat 1 spec. tlr. et actuario 16 gr.

Sequantur nunc impensae in promotione doctorali receptae, ut a quovis doctorando exigantur.

1	tlr.	—	gr.	in spec. decano	1	tlr.	8	gr.
4	„	—	„	ejusdem monetae promotori	5	„	8	„
21	„	—	„	septem collegis pro serico[5]	21	„	—	„
3	„	—	„	rectori pro serico	3	„	—	„
12	„	—	„	professoribus theologis et medicis, item decano fac. philos. pro serico	12	„	—	„
14	„	—	„	pro juribus facultatis	14	„	—	„
1	„	18	„	bidellis ab unoquoque doctorando . . .	1	„	18	„
4	„	—	„	curatori prandii doctoralis	4	„	—	„
10	„	12	„	in fiscum academicum	10	„	12	„
8	„	—	„	pro chirothecis[6] 22 professoribus et duobus assessoribus facultatis	8	„	—	„
4	„	16	„	pro iisdem uxoribus jurisconsultorum .	4	„	16	„
1	„	8	„	actuario facultatis ab unoquoque . . .	1	„	8	„
—	„	12	„	organico OO. SS. *etc.*	—	„	12	„
1	„	12	„	novem choralibus à 4 gr. *etc.*	1	„	12	„
1	„	8	„	ministris ecclesiae pro chirotecis . . .	1	„	8	„
—	„	8	„	pastori pestilentiae	—	„	8	„
—	„	16	„	pro pulsu campanae majoris	—	„	16	„
—	„	16	„	pro quolibet pileo doctorali	—	„	16	„
—	„	12	„	custodi templi OO. SS. a quolibet *etc.* .	—	„	12	„
—	„	4	„	eidem pro chirothetis *etc.*	—	„	4	„
1	„	10	„	scriniario pro sellis ad actum doctoralem accommodandis iisque in modum et loca pristina constituendis	1	„	10	„
—	„	4	„	ministro qui folles calcat organico *etc.* .	—	„	4	„
1	„	—	„	custodibus (denen Wächtern), qui in templo OO. SS. tempore promotionis ad cancellos steterunt	1	„	—	„
Praeterea pro chirothecis accipiunt: protonotarius academicus 8 gr., praefectus fisci academici 8 gr.; organicus templi OO. SS. 8 gr.; duo ministri publici 16 gr.; praefectus steurarum 8 gr., nuntius curiae elector[alis] (Hoffgerichtsbothe) 4 gr.								
25	tlr.	—	gr.	pro prandio	28	„	4	„
				Thut zusammen	122	tlr.	—	gr.

Digitized by Google

Bei Privatrenunciation und wenn die Promotion nicht solenniter in aedibus OO. SS. geschieht, fallen fort die Kosten für den Organisten, für das Glockengeläute, den Doctorhut, den scriniarius und die Wächter, zusammen 4 tlr. 6 gr.

Bleiben 117 tlr. 18 gr.

Wittenberg den 6 mart. 1712.

A.a.O. Bl. 46—48; das Begleitschreiben (Bl. 37—38) in Ausfertigung mit den Unterschriften der juristischen Professoren.

Medizinische Fakultät.

Nach den 1572 verliehenen Statuten sind die Ausgaben zu den Promotionen folgendermaßen verordnet worden:

8 gl. 14 gr. pro gradu baccalaurei
13 gl. 19 gr. pro gradu licentiati
14 gl. 10 gr. pro gradu doctoris

37 gl. 1 gr., welche dem aerario publico, rectori, decano, promotori et examinatoribus et ministris publicis zugeeignet worden.

Hiernächst aber sind auch nach solchen Statuten ... verordnet:

1. Munera in pyretis et chirothecis omnium facultatum doctoribus distribuenda.
2. Convivium in examinibus.
3. Convivium alterum, praesentationis dictum, post disputationem solemnem pro decano et reliquis professoribus medicis cum opponentibus.
4. Tertium convivium doctorale et solenne pro omnium facultatum doctoribus et personis publicis.

Weilen aber die sumtus zu denen erwehnten muneribus et conviviis in solchen statutis nicht specificiret worden, auch die pretia rerum sich nach und nach sehr verändert und hochgestiegen, also daß die promotio solennis oft über 200 thlr. kommen, also sind solche sumtus insgesambt consensu omnium collegiorum also eingetheilet worden wie folget:

Expensae licentiandorum in facultate medica

11	tlr.	9	gr.	aerario publico.
12	„	—	„	examinatoribus.
5	„	8	„	pro vino.
24	„	—	„	pro praesidio in disputatione solenni.
12	„	—	„	pro correctura et revisione disputationis solennis.
2	„	—	„	ministris publicis.
Summa 66	tlr.	17	gr.	

Expensae doctorandorum.

11	tlr.	9	gr.	aerario publico,
7	„	8	„	munera quatuor theologis.
9	„	6	„	quinque jureconsultis.

Digitized by Google

12	tlr.	—	gr. tribus medicis.
3	„	—	„ rectori magnifico.
3	„	8	„ decem philosophis.
1	„	8	„ ministris ecclesiae.
1	„	—	„ protonotario, curatori fisci.
2	„	—	„ ministris publicis.
1	„	12	„ bibliothecae publicae.
—	„	12	„ custodi templi ad arcem.
—	„	12	„ musico instrumen[tali].
—	„	14	„ directori music[ae] cum choral[ibus].
—	„	4	„ ministro nosocomii.
Summa 53	tlr.	21	gr.
30	„	—	„ pro prandio.
83	tlr.	21	gr.

A.a.O. Bl. 50—51, unterschrieben von den medizinischen Professoren, undatiert (eing. 13 martii), *ohne Begleitschreiben.*

Philosophische Fakultät.

Specification derer Magisterialkosten und wohin selbige verwendet worden.

1. Zahlet ein candidatus magisterii (ausser denen 2 gr., so jeder, wenn er nicht freiwillig noch etwas zuleget, ad bibliothecam publicam geben muß) überhaupt und inclusis omnibus . . 28 tlr. — gr. — pf. Hiervon bekömmt fiscus academicus laut Beilage sub A[7] . . . . . 7 „ 5 „ 3 „ Insgleichen wird davon ins prandium ... genommen . . . . . 9 „ 18 „ jedoch dergestalt, daß weiln Ihro Kön. Maj. ... de dato Dreßden den 17 nov. 1713 der philosophischen Facultät verstattet, gedachte prandia in Privathäusern in Beisein des prorectoris sammt unserer Facultät, ihren Adjunctis und denen neuen magistris auszurichten[8], facultas dem decano nach Beschaffenheit des numeri candidatorum überhaupt an Gelde etwas gewisses ausgesetzet, das übrige aber, wie auf allen Academien üblich ist, zu dem fisco facultatis . . . gebracht habe, welches als ein residuum bei denen gewöhnlichen halbjährigen Rechnungen nebst denen übrigen wenigen Sportuln unter alle ... professores, deren salaria sonst geringe sind, ausgetheilet wird.

Übrigens wird nur, wenn die Zahl der Magistranden sich bis 20 und darüber beläuft, bei dem prandium etwas erübrigt; andernfalls betragen die Prandiengelder kaum soviel, daß dafür die Collation von mehr als 30 Personen besorgt werden kann.

Ferner 1 tlr. pro bellariis, weiln bei denen examinibus privatis sowohl als auch publico etwas Confect oder Gebackenes nebst etwas Weine aufgesetzet wird, und participiren an diesem Gelde nebst dem decano, welcher dergleichen mit besorgen muß, auch die übrigen vier examinatores.

Digitized by Google

Von denen noch verhandenen 9 tlr. gehören dem uhralten Herkommen nach 4 tlr. denen professoribus examinatoribus . . ., weiln sie nach der Ordnung, ehe einer zum candidato gemachet und ad examen privatum gelassen wird, vorher dessen curriculum vitae untersuchen, nach dessen Befinden ihn ad decanum bringen und an diesen eine lateinische Ansprache mit Vorstellung seiner natalium vitae et studiorum halten, anbei selbigen dem decano recommendiren muß, worauf dieser gegen gleichmässiges accidens eine Gegenrede hält und nach eingeführten ritu den commendatum ad examen privatum, auch nach Befinden und mit Genehmigung derer examinatorum ferner ad publicum admittiret.

Der letztere 1 taler ist denen Pedellen vor das gewöhnliche diploma, so ein jeder candidatus bekömmt, überlassen worden. *Die Fakultät hat auf Ansuchen jener diesen Taler in ihren eigenen Kontrakt genommen, weil die den Pedellen satzungsgemäß zukommenden 12 gr. pro bonis novis fast gänzlich in Abnahme gekommen sind, die neuen Magister öfter auch lieber das testimonium zurücklassen als den üblichen Taler dafür erlegen wollen. Letzteren ist ihnen nunmehr unmöglich gemacht.*

2. Von den Magistranden ist der letzte abgabenfrei und es bleibt ihm überlassen, wie er sich mit dem Dekan wegen einiges honorarii vergleichen wolle.

Mit den drei letzten nächst ihm hat es die Bewandtnis, daß rector und seniores in Ansehung einiger sonst gar geschickten Candidaten grossen Dürftigkeit diesen dreien, nachdem sie in einem besondern Schreiben hittlich darum angesuchet, die Helfte des fisci academici oder diejenigen 4 gl., so ad fiscum promotionis academicum von jedem candidato kommen sollen, erlassen, dem decano auch und examinatoribus pro commendatione et receptione gar nichts, pro bellariis aber nur die Helfte, ingleichen pro cura convivii und denen Pedellen pro testimonio auch nur die Helfte gegeben werde, dahero denn diese drei, indem sie öfters nicht mehr als 12 biß 16 thaler inclusive desjenigen was zum prandio und residuo facultatis gebracht wird, erlegen, semigratuiti genennet werden.

3. Ferner . . .: wenn etwan ein candidatus bei seinem geendigten examine privato aus freien Willen zu einen mehrem als zu denen gewöhnlichen 28 tlr. sich hat erbiethen wollen, [haben] die examinatores cum decano bei der Location desselben auch fürnehmlich bevorab. wenn er wohl bestanden, mit wahrgenommen, sonderlich da . . . diejenigen, so die obersten Stellen bekleiden, ein mehrers als das gewöhnliche beträget, aufzuwenden verbunden sein sollen. Und wird dieser Ueberschuß, wenn dergleichen bei jetzigen Zeiten annoch erfolget, ad fiscum facultatis dergestalt gebracht, daß, wenn gedachte Zulage es verstattet, noch 1 thaler pro bellariis und ferner pro commendatione sowohl als receptione 2 thaler davon mit abgegeben werden, die examinatores professores auch, welche die orationes publicas et solemnes

Digitized by Google

bei dem examine publico und der Promotion halten, von gedachten primis magistrandis vor diese besondere Mühwaltung ein honorarium, welches sich sonst gewöhnlich auf 4 thaler betragen, nicht allemahl aber so hoch zu bringen ist, abfordern mögen.

4. Schlüßlich ist beiläufig . . . annoch beizufügen, daß von denen promotionibus magisterialibus außer Ihrer Kö. Mt. hohen Interesse, indem obengedachte Gelder gutentheils auch mit von auswertigen Orten hieher gebracht und wiederum consumiret werden, wie auch der Conservation des fisci promotionis academici, wohin ein jeder candidatus 4 gl. giebet und aus welchen die aedificia publica in baulichen Wesen erhalten werden müssen, der philosophischen Facultät Flor und Aufnahme zuförderst mit dependire, indem, wenn gedachte promotiones mehr und mehr hinwegfallen und in Abnahme kommen solten, theils die habilitationes und disputationes publicae, welche doch vor vielen andern Academien die hiesige bei guter Estim jederzeit erhalten haben, theils die magistri legentes und folglich auch die adjuncti selbsten bald in Abnahme kommen möchten, zugeschweigen daß die Ephoria[9] alhier derer magistrorum nicht entbehren kan, in Erwegung daß sub moderamine ephororum bei denen gewöhnlichen Stipendiaten-disputationibus laut der Fundation und beständigen Observanz theils adjuncti, welche sine gradu magisterii diesen locum nicht erhalten können, in theologicis, theils magistri in philosophicis praesidiren oder opponiren . . .[10]

A.a.O. Bl. 56—59, Ausfertigung, unterschrieben von den 10 ordentlichen Professoren der Fakultät.

[1] *Abschrift am gleichen Orte Bl. 40 (vgl. auch oben Nr. 864).* [2] *Die Fakultät hatte kurz zuvor, am 17. Oktober 1719, neue ins einzelne gehende Bestimmungen über den Verlauf und die Kosten ihrer Doktorpromotionen getroffen: WUA Tit. 42 Nr. 4 Bl. 154—158, Reinschrift.* [3] *Vgl. weiter unten:* taler in speciebus *(d. i. harte Taler).* [4] *Auszüge aus den älteren Satzungen der Universität und Fakultät mit Bezug auf die Promotionskosten gehen vorauf.* [5] *Seidenzeug.* [6] *Handschuhe.* [7] *Es geht als Beilage A ein Auszug über die Promotionskosten aus den Satzungen der Fakultät von 1666 vorauf (a.a.O. Bl. 54 f).* [8] *Abschrift des bezüglichen Erlasses an die Universität folgt a.a.O. Bl. 60.* [9] *D. i. die Aufsicht über die Stipendiaten.* [10] *Unter Berufung auf obiges befahl der König unter d. 13. September 1723, daß bei* dem actu renunciationis die Austheilung derer munerum, ingleichen die sogenannten Sammetgelder und vor die Sammetmützen und Auswerfung der Handschuh unter das Volk gänzlich eingestellet, auch die Gelder vor die Pedelle, vor den cantorem und Musicanten, item den Catheder in der Schloßkirche aufzubauen auf die Helfte gesetzet, nicht minder die prandia also wie es insonderheit wegen Einladung der Gäste die Universitaet-Ordnung Tit. von denen promotionibus in facultate juridica §. Was die Unkosten, so in promotionibus angewendet werden, erfordert . . ., angestellet und nur der Rector, die 4 decani nebenst denen professoribus derselben Facultaet, darin die promotio geschieht, und der regirende Burgermeister nebenst denen neuen promotis invitiret werde.

Digitized by Google

1723 April 12. Dresden. 875.

Kurfürst Friedrich August I. von Sachsen, König von Polen, an seine Beamten, auch schrift- und amtsässige Obrigkeiten von Ritterschaft und Städten, die mit den Obergerichten und der Kriminaljurisdiktion beliehen sind oder solche von seinetwegen ausüben.

Ausdehnung eines früheren Mandats[1] *betr. die Lieferung von Leichen von Verbrechern usw. an die Anatomien der Landesuniversitäten.*

Wittenberg, Ratsarchiv Cod. B 8 (Universität Wittenberg, Fundationes usw.) Bl. 753f, gleichz. Druck..

Gedruckt Codex Augusteus I Sp. 993—996.

[1] *Vgl. GUW 577 Anm. 2.*

1723 Mai 31. Wittenberg. 876.

Die Universität an Friedrich August I., Kurfürst von Sachsen, König von Polen.

Dringen auf Maßnahmen zur Aufhebung des kurbrandenburgischen Verbots des Besuchs der Universität durch preußische Landeskinder.

Halle, WUA Tit. VIII Nr. 51, Entwurf mit Korrekturen von anderer Hand. Unter den Text Vermerk des Professors Hassen: meine Meinung ist, daß man diesen Bericht ganz anders und kürzer mache, mithin wenigere Uhrsachen, so mehr stringirn, anführe und das übrige nebst dem Effect dem Hoffe überlasse. *Darunter von anderer Hand ohne Unterschrift:* Wenn doch nur argumenta magis stringentia an Hand gegeben würden!

Klagen, unter Bezugnahme auf eine beigefügte königlich preußische Verordnung vom 39. September 1718[1]*, über die Schädigung der Universität Wittenberg durch das kurbrandenburgische Edikt von 1662. Jene nimmt um so mehr an Besuch ab, als auch viele sächsische Landeskinder, die sonst hierher gekommen wären, sich auf der neu gestifteten, benachbarten Hochschule zu Halle befinden.*

Stellen dem Ermessen des Königs anheim 1. ob, weil hiesige Akademie von Kaiser Maximiliani Majestät privilegiret ist und eo ipso in- und ausländische, daß sie auf selbiger studiren mögen, die Freiheit erhalten, der König in Preussen und Churfürst zu Brandenburg eines juris prohibendi gegen seine Landeskindere, damit sie nicht auf hiesige Universität sich wenden sollen, sich anzumasen habe; 2. hiesige Universität antiquam possessionem, daß dieselben die hiesigen professores hören und allda ihr studium prosequiren mögen, vor sich zu allegiren hat; hiernechst 3. E. k. M. allerhöchste glorie selbst darunter versiret, wenn von ihrer Academie der Defect, daß nicht aus preussischen und brandenburgischen Ländern jemand anhero kommen dürfe, abgelehnet wird; immassen 4. in ganz Europa kein Exempel vorhanden sein wird,

Digitized by Google

ine Academie, die in der Lehre richtig, untersaget worden; da 5. keine Ursache vorhanden, womit wir an besagtem königlichen churfürstlichen Hoffe solche Ungnade verdienet hätten, und wenn . allda hinter dem Rücken verläumbdet worden, wir darwieder nserer rechtlichen Nothdurft gar nicht gehöret sind; 7. angeregte denen sämtlichen professoribus eine blâme, als wenn sie die lerten Qualitäten nicht besässen noch fleisig läsen oder wohl gar rigen principiis inficiret wären, auch solche denen studiosis beiten, erwecken; da doch hiesige Universität 9. stets vor ein Kleinodt echtgläubigen Kirche, wo Gott der Herr das Licht seines heiligen elii wieder aufgehen lassen und man solches pure dociret, ge- worden; außer diesem aber 10. durch die Diminution derer stuum unser Einkommen, welches ohnedem geringe ist und die civilia ziemlich absorbiren, geschwächet wird, indem wir von iis privatis nicht so viel als ehemahls verdienen; auch 11. die n bei uns und denen Bürgern in unsern Häusern meistens unnet sind; zu geschweigen 12. vom Hause Sachsen denen Inländern verwehret wird, nach Halle und Frankfurth an die Oder, wohin viele Lausitzer begeben, zu ziehen.

Da die Universität jedoch kaum hoffen darf, daß auf ihr An- n hin der König von Preußen seine Edikte zurücknehmen e, so bittet sie den König, seinen hohen ministris[2] diesfalls nöthige ction zu ertheilen, *damit* die königlich preussische und churfürstbrandenburgische Landeskinder die von vielen gar sehnlich ver- e Freiheit auf hiesiger Academie zu studiren, überkommen, auch von uns übel gefaßte Vorurtheile denen auswertigen und einhei- ien benommen werden . . .[3]

[1] *Gedruckt Corpus Constitutionum Marchicarum I, 2 Sp. 230—236 (Ere Verordnung wegen der studirenden Jugend auf Schulen und Universi- usw.).* [2] *In einer voraufgehenden, gestrichenen Stelle wird auf einen nskongreß zu Braunschweig hingedeutet, auf dem die Angelegenheit vorht werden könnte. Ein Erfolg wurde keinesfalls erzielt; noch unter Friedrich Großen wurde preußischerseits das Edikt wegen der in Wittenberg studen Theologen in Erinnerung gebracht (Reskript vom 6. Februar 1744 an egierung in Magdeburg, gedruckt Acta hist. eccles. Teil 45, Weimar 1747, f).*

3 November 15. Dresden. 877.

Kurfürst Friedrich August I. von Sachsen, König von Polen, die Universität.

Setzt die Formeln für die Eide der Dozenten, betr. Treue gegen Landesherrn, Rechtgläubigkeit, Verpflichtungen bei Annahme fremden Diensten, fest.

Halle, WUA Tit. VIII Nr. 52 Bl. 13—19, Ausfertigung bzw. Abschriften (Formulare). Auf Bl. 19b Liste der Professoren aller 4 Fakultäten, die den Revers sub C geleistet haben.*

Digitized by Google

1724 März 6. Dresden. 878.

Das Oberkonsistorium an Kurfürst Friedrich August I von Sachsen, König von Polen.

Erklären sich gegen die Einrichtung einer Substitution für einen wegziehenden juristischen Professor in Wittenberg. Ohnehin trägt der Unfleiß der juristischen Professoren, ihre Vernachlässigung der Vorlesungen und der Disputationen viel zu dem sichtlichen Verfall der Universität bei. Im Konvikt können kaum noch 8 Tische — statt 20 in früheren Zeiten — besetzt werden und nur wenige Professoren haben Tischgenossen.

Dresden, HStA Loc. 10542 Ersetzung der Professorstellen in der juristischen Fakultät zu Wittenberg 1718—1730 Bl. 166–170, Ausfertigung.

1724 Juli 10. Wittenberg. 879.

Bekanntmachung der Universität.

Verkündigen und erläutern 2 königliche Edikte — vom 31. März und 16. Juni d. J.[1] *— über das Borgen an Studenten*[2].

Wittenberg, Ratsarchiv Cod. B 8 (Univ. Wittenberg Fundationes usw.) Bl. 760, Druck, mit gedr. Unterfertigung durch den Rektor und den Protonotar.

[1] *Die beiden Verordnungen folgen im Abdruck am gleichen Ort Bl. 761—763. Vgl. auch oben Nr. 872.* [2] *Unter dem 6. November 1780 wies die Universität die Studentenschaft abermals auf die Edikte vom 31. März und 16. Juni 1724 hin: Universitätserlaß gedruckt im Anhang zu den Universitätsgesetzen von 1811 (unten Nr. 1051) S. 15f.*

1724 Oktober 4. Wittenberg. 880.

Die Universität trifft Maßnahmen zur schärferen Überwachung der Kosten der akademischen Bauten, die den fiscus promotionis ganz erschöpft haben und nun auf dem fiscus fundationis lasten.

Halle, WUA Tit. VIII Nr. 69 Bd. I Bl. 1f, Abschrift.

1725 Mai 29. Dresden. 881.

Kurfürst Friedrich August I. von Sachsen, König von Polen an das Oberkonsistorium.

Die bevorstehende Generalvisitation der Universität Wittenberg.

Dresden, HStA Loc. 10542 Ersetzung der Professorstellen in der juristischen Fakultät zu Wittenberg 1718—1730 Bl. 290f, Entwurf.

... Allermassen wir, wie euch bereits bekant, durch diejenige Commission, so die fiscos der Universität zu Wittenberg untersuchen soll, eine Generalvisitation und Examination aller und jeder bei mehr besagter Universität vorkommenden Mängel und Gebrechen anstellen zu lassen entschlossen sind, als begehrn wir an euch, Ihr wollet die

Digitized by Google

vor sothane Commission bereits entworfene Instruction auf alle übrige von Zeit zu Zeit bei euch vorgekommene Mängel und Gebrechen bei allen und jeden Facultaeten, und bei diesem oder jenem professore insbesondere, extendiren und zum Ersehen und Approbation zu unserm geh. Consilio geziemend einreichen, dabei aber insonderheit den Punct von denen Einkünften derer assessorum facultatis juridicae und deren nach Proportion der Arbeit ungleichen Eintheilung . . . nicht vergessen, damit auch darunter denen zeitherigen Inconvenientien und Unbilligkeiten die abhelfende Maasse verschaffet werden könne.

1725 August 15. Wittenberg. 882.

Die Universität an Kurfürst Friedrich August I. von Sachsen, König von Polen.

Halle, WUA Tit. VIII Nr. 30 Bl. 86f und 88. Unter dem Text der Vermerk:* den 16 aug. 1725 ist in pleno consilio resolviret worden, mit Einschickung dieses ... Berichts anzustehen ...

Das Diktieren in den Vorlesungen.

Setzen, entgegen neueren Erlassen, auseinander, weshalb in den Vorlesungen nicht allgemein diktiert werden kann. Denn es beruht eines doctoris publici munus in akroasibus publicis nicht sowohl in dictiren (welches was leichtes ist)*, als in deutlicher Explication derer terminorum artis et rerum iis significatarum, dann in Befestigung derer principiorum cujusque disciplinae et ex iis deductarum conclusionum und kurzer Refutation dessen was denenselben entgegengesetzet wird. Diesem nach vivae vocis usus hierzu mit weit grössern Nutzen der studirenden Jugend als zum dictatis sich anwenden lasse, im übrigen aber die auditores zu fernerer Untersuchung und Nachsinnung dessen was sie publice gehöret, an gute, tüchtige auctores verwiesen werden. hierüber (unter andern commodis, so vivae vocis ministerium mit sich führet) auch darauf insonderheit das Absehen zu richten, daß dadurch das taedium, welches man bei denen studiosis, wenn sie mit vielen dictatis onerirt werden, verspüret, gemindert und dieselbe desto beständiger in denen recitationibus publicis sich einzufinden aufgemuntert werden, in Erwegung daß, wenn die Zuhörer wissen, daß die Zeit mehrentheils oder ganz mit dictiren zugebracht wird, gar bald, daß es einer von dem andern abschreiben könne, oder die publicae lectiones zum druck befördert werden, sich verliehren und mit der Zeit gänzlich aussenbleiben. Ausserdem aber nicht allezeit rathsam ist zu dictiren, indem die studiosi meinen, wenn sie die dictata liessen abschreiben oder sie per famulos in dem collegio excipireten, so wäre es ebenso gut als wenn sie das collegium selbsten besuchten, da sie doch hernach wohl die nachgeschriebenen Sachen zu Hause nicht einmahl lesen[1]. Daher denn sonder Zweifel in Churfürst Augusti Verordnung wegen der beiden Universitäten tit. von der juristen fa-

Digitized by Google

cultät § auf daß die 3 professores pag. 405 das Dictiren gänzlich verbothen[2].

* welches was leichtes ist *von anderer Hand am Rande.*

[1] *Vgl. die Entscheidung der Visitatoren von 1727 über das Diktieren unten Nr. 887.* [2] *Dem Texte des Entwurfs folgt ein „Promemoria" mit unleserlicher Unterschrift, das die Ausfertigung und Absendung der Eingabe widerrät, weil der Erlaß, gegen den sie sich richte, cum grano salis zu verstehen sei und das Diktieren nicht so streng vorschreibe, wie der Entwurf annehme. Man bilde sich die Sache ärger ein als sie sei usw.*

1726 Februar 11. Warschau. 883.

Kurfürst Friedrich August I. von Sachsen, König von Polen, an alle seine Prälaten, Grafen, Herren, Ritterschaft, Kreis-, Haupt- und Amtleute, Schösser, Verwalter, Bürgermeister und Räte der Städte, Dorfrichter und insgemein alle Untertanen und die sich seines Schutzes gebrauchen.

Studierende Landeskinder müssen die ersten beiden Studienjahre auf den inländischen Universitäten verbringen[1].

Halle, WUA Tit. VIII Nr. 44 II, gedrucktes Mandat. Es folgt Abschrift eines Erlasses d. d. Dresden 12. April 1726 ohne Anschrift, wonach obige Verordnung am nächstfolgenden Sonntag von den Kanzeln verlesen werden soll.

[1] *Über die frühere Verweigerung dieser von den kursächsischen Universitäten nachgesuchten Maßnahme s. o. Nr. 851. Seitdem hatte die Universität Wittenberg i. J. 1723 die Angelegenheit aufs neue angeregt (vgl. König an Oberkonsistorium Dresden 26 Oktober 1723 in Dresden Loc. 1893, Das Studieren der kursächsischen Untertanen auf inländischen Universitäten Bd. I Bl. 1). Ferner wies am 9. April 1725 eine Eingabe der „Vorsteher und Syndici der Bürgerschaft" zu Wittenberg darauf hin, daß neben Preußen, das den Seinigen das Theologiestudium zu Wittenberg völlig verwehre, auch der König von England verfügt habe, daß die Hannoveraner, Bremenser und Holsteiner (so!) schuldig sein sollten zu Helmstedt zu studieren, und beklagte die Schädigung der Stadt Wittenberg, wo jedweder seine Sustentation von der Universität habe usw. (ebenda Bl. 5f). Nachdem dann auch die Universitäten auf dem Landtage von 1725 ihr Ansuchen erneuert hatten, empfahl das Oberkonsistorium in Eingabe vom 11. Juni 1725 die Gewährung des letzteren, indem es darauf hinwies, daß zahlreiche Musensöhne gleich zu Beginn ihres Studiums ins Ausland gingen und sich dort längere Jahre aufhielten usw. (Bl. 7). Übrigens entwarf dann noch die Universität Wittenberg eine Eingabe, in der sie anregte, jure repressaliorum den Landeskindern den Besuch auswärtiger Hochschulen zu verbieten, mindestens aber vorzuschreiben, in W. oder Leipzig gewisse Jahre zu studieren. WUA Tit. VIII Nr. 44 II, Entwurf vom 24. Januar 1726 mit dem Vermerk:* nicht abgangen. weil man Nachricht erhalten, daß das gesuchte Edict von selbsten resolviret worden. — *Über das Ansuchen des Herzogs von Weimar i. J. 1727, der Besuch von Jena als der fürstlich Sächsischen Gesamtuniversität möge dem von Wittenberg oder Leipzig gleichgeachtet werden, s. Loc. 1893 Bl. 29 und 32f. Das Oberkonsistorium schlug vor, es möge Landeskindern zugelassen werden zu Beginn ihrer Studienzeit auch nach Jena zu gehen, doch so, daß ihre Anstellungsfähigkeit in Kursachsen an den Nachweis zweijährigen Studiums in W. oder L. geknüpft bleibe.*

Digitized by Google

6 September 18. Dresden. 884.

Kurfürst Friedrich August I. von Sachsen, König von Polen, an *en Wirkl. Geh. Rat, auch Appellations- und Oberkonsistorial-* *räsidenten von Leipziger, den Kammerherrn Gotthelf Friedrich* *m Schönberg zu Trebitz, den Oberhofprediger Dr. Marperger,* *en Kommissionsrat und Kreisamtmann zu Wittenberg von Ryssel* *nd Dr. Gottfried Leonhard Baudis samt und sonders.*

Es erscheint erforderlich, die bisher eingerissenen Mängel und *rechen bei der Universität Wittenberg untersuchen und darüber* *General-Visitation anstellen zu lassen. Beauftragt Empfänger,* *ere vorzunehmen und die dazu benötigten Nachrichten, Akten* *Dokumente sich von der Universität vorlegen zu lassen. Im* *igen sollen sie nach ihrer Instruktion[1] verfahren und nach der* *tation Bericht darüber nebst Gutachten einsenden[2].*

Halle, WUA Tit. 45 Bd. 21a Bl. 2, Abschrift.

[1] *Eine solche liegt nicht vor. — Am 1. März 1727 (d. d. Dresden) teilten Visitatoren der philosophischen Fakultät zu Wittenberg obiges Drekret mit ersuchten, sich für den 21. April d. J. auf die Visitation vorzubereiten: 45 Bd. 21a Bl. 1 und 3, Ausfertigung. Am 13. März benachrichtigte der in der Fakultät diese und berief sie gleichzeitig zum Konvent: ebenda Bl. 4, f.* [2] *Unter dem 31. März 1727 wurde durch königlichen Erlaß den Kom-saren aufgetragen, den Dozenten erneut zu untersagen, in Vorlesungen, Dis-tationen, Predigten, öffentlichen Anschlägen und zumal Kirchengebeten die drücke Pietisten und Pietismus zu gebrauchen. Auch sollen die bei den theo-schen Disputationen in Gebrauch gekommenen Worte ‚e cathedra Lutheri' bleiben,* nachdem solches zu allerhand Mißbrauch, Zänkerei, angemaßter Er-ung und diktatorischer Gewalt über andere, auch vielen Gespötte und andern leichen Ausdeutungen bei exteris Anlaß gegeben *habe: Tit. 45 Bd. 21a 25—26, Abschrift.*

---

727 April 19. Wittenberg.] 885.

Der Professor der Mathematik, Johann Matthias Hase, an die Visitatoren: trägt ihnen seine, auf die Förderung der Mathematik gerichteten Wünsche vor.

Halle, WUA Tit. 45, 21a Bl. 17—19, Entwurf oder Abschrift, ohne Datum und Unterschrift. Es folgt ein Schreiben Hases an die Fakultät, der er seine Denkschrift zur Prüfung und — gegebenenfalls — Emendierung usw. überreicht, d. d. 19. April 1727.

1. Wie die Studenten durchweg die philosophischen Fächer verchlässigen, so gilt das besonders von der Mathematik. Auch wenn e erfolgte Anstellung dreier Lektoren der Mathematik an den rfürstlichen Gymnasien eine Zunahme mathematischer Studien hoffen läßt, so wäre darum doch nicht weniger erwünscht, daß ich für die kurfürstlichen Stipendiaten auf der Universität, selbst e der Theologie und Jurisprudenz, Veranstaltungen im gleichen nne getroffen würden.

Digitized by Google

2. *Bittet* zu Anschaffung der nöthigsten instrumentorum geodaeticorum, astronomicorum, mechanicorum einen kleinen Fond nur auf etliche Jahre auszumachen, wovon sie successive angeschafft und hernach in bibliotheca publica zum Gebrauch der professorum matheseos aufgehoben werden könten, zumahlen da schon einiger Vorrat von astronomischen Instrumenten von hiesiger löbl. Academie in diese Bibliothec verschaffet worden.

3. Obwohl an sich schon ein notabler Mangel sich befindet, daß sowohl andere vor einen mathematicum nöthige Commoditaeten und auf welche man bei Anrichtung einer Academie zuerst gleich zu gedenken Ursache hätte, am hießigen Orte ermangeln, als daß kein mechanicus, Kupferstecher noch andere tüchtige oder wenigstens willige Handwerksleute sich hier befinden, welche einen mathematicum in seinen praxibus und inventionibus secundiren können, so ist doch derjenige einer mit von den vornehmsten, daß kein Ort ist, wo man die astronomischen exercitia vornehmen und die Sterne füglich sehen könne. um die studiosos zur Cognition des Himmels anzuführen, wie auch, da man das zu diesen praxibus nöthige füglich bei der Hand haben könne: da doch gewiß, daß durch nichts mehr die studiosi zur Mathematique angelocket werden. Nun es aber auch nicht eben nöthig ist, gleich auf ein so völlig und instruirtes observatorium anzutragen, dergleichen andere Orte, als Paris, Greenwich etc., sondern genug sein kann, wenn nur der Himmel- offne Platz bequem und einige der nöihigsten Commoditaeten zur Stellung der camerarum obscurarum und instrumentorum, tuborum etc. bei der Hand wären, solches aber ohne große Kosten, sonderlich an den hiesigen Orte zu praestiren stünde, wie dazu ermeldter professor matheseos Vorschläge angeben könte, so stellet er hier zugleich zu hoher Ueberlegung anheim, bittet auch . . . wenigstens, daß dergleichen Gelegenheit zu Observirung der Sterne, als wie etwa auch zu Jena und Aldorff zu befinden, bei hiesiger Academie zu bekommen hohe Verordnung und Anstalt gemachet werden möge[1].

[1] *Gleichzeitig, d. i. am 19. April 1727, reichte auch die medizinische Fakultät ihre Wünsche und Beschwerden bei der Visitationskommission ein (vgl. unten Nr. 909); das Aktenstück liegt jedoch nicht vor.*

[1727 April 23. Wittenberg.] 886.

Die philosophische Fakultät an die Visitatoren.

Legen ihre Wünsche dar betr. Aufbesserung der Besoldungen, Maßnahmen gegen die mangelhafte Bezahlung der Privatvorlesungen und gegen die Vernachlässigung der philosophischen Disziplinen durch die Studenten.

Halle, WUA Tit. 45 Bd. 21a Bl. 12–16, undatierter, korrigierter Entwurf. Auf dem ersten Blatt oben links mit roter Tinte: nicht übergeben. — *Das Datum (23. April 1727) ergibt ein zweiter, flüchtig geschriebener und korrigierter Entwurf (mit dem Vermerk:* autor Kirch-

Digitized by Google

mair) *am gleichen Orte Bl. 6—9. Hier dringt die Fakultät noch, indem sie sich beschwert, daß der Bürgermeister von Wittenberg unter Berufung auf einen ihr unbekannten Erlaß den Vorrang vor den Magistern beansprucht, auf Maßnahmen zur Sicherung des ihr gebührenden Ranges; endlich verlangt sie Beobachtung eines Erlasses von 1564 [1584? s. Bd. I Nr. 322], wonach in der theologischen und medizinischen Fakultät nur solche, die den Magistergrad besitzen, zum Stipendium zugelassen werden sollen, usw.*

Im Bewußtsein ihre Pflicht treulich erfüllt zu haben, auch beflissen gewesen zu sein, alle etwa aus Übereilung unter ihnen t entstandenen Irrungen und Mißhelligkeiten in Frieden und gialischer Verträglichkeit abzutun, hoffen sie, die Visitation sei t durch Mängel und Gebrechen bei ihnen hervorgerufen, sondern der Absicht eingegeben, ausfindig zu machen wie ihrer Notlage thelfen sei. Sie weisen daher, da ihnen aufgegeben worden ist, zur Beförderung und Erleichterung der Visitation dienlich könne, sorgfältig zusammenzutragen und bereit zu halten, auf ar schlechte Besoldung der philosophischen Professuren, die ebenso echte Bezahlung der collegia privata und den Unfleiß und Inuenz der meisten Studenten in den philosophischen Vorlesungen wie folgt.

I. Schon bei der Visitation von 1665 haben ihre Vorgänger auf ihre damaligen Preisverhältnissen nicht mehr entsprechende kümmerliche oldung und Sustentation hingewiesen und es ist auch verschiedene le auf Landtagen und sonst über diesen Punkt ernstlich deliert worden. Seitdem sind aber die pretia rerum unbeschreiblich er gestiegen, außerdem hat sich der status academiae, sonderlich en der neu aufgekommenen Akademien, wesentlich geändert und Besuch und also auch die außerordentlichen Zugänge haben enommen, worunter am meisten die philosophische Fakultät leidet, der ansehnlichen Zugänge der anderen Fakultäten entbehrt. so dringender ist es, daß die schon vielfach beabsichtigte und billig erachtete Verbesserung der salaria nun durchgeführt werde. Fakultät erkennt dankbar an, daß schon einzelnes geschehen so die Erteilung der comitiva palatii Cesarei und potestatis tas laureatos creandi[1], sowie besonders die Übertragung der Deponssporteln nach Abgang des alten abgelebten depositoris Bulisii die Fakultät[2], doch genügt das alles noch keineswegs.

II. Obgleich die Honorare für die philosophischen Vorlesungen r geringer sind als anderswo, z. B. in Jena, kommen die Doten zuweilen erst mit vieler Mühe und nach verdrießlichem ihnen, auch erst nach langer Zeit zu ihrem Honorar, erleiden er dabei auch empfindlichen Verlust, indem sie manchmal nur Hälfte oder noch weniger erlangen. Die Vorauszahlung einführen, wie an andren Orten bräuchlich, ist hier nicht durchhrbar, indem die meisten Studenten eher die angefangenen collegia

Digitized by Google

aufgeben und deserieren, als sich zur Vorausbezahlung verstehen. So ist ein Professor übler daran als der Tagelöhner, dem sein Lohn in continenti gereicht und, wenn es nicht geschieht, solches für eine himmelschreiende Sünde angesehen wird. Die Visitatoren mögen daher, bittet Fakultät, auf Mittel denken, diesem Unwesen zu steuern, sonderlich erwägen, 1. ob nicht der Preis der Vorlesungen zu erhöhen oder wenigstens proportionaliter zur Arbeit einzurichten; 2. ob nicht die Studenten ebenso nachdrücklich, wie es besonders in Jena geschieht, zur Vorausbezahlung zu bringen, indem die dortige Verfassung, was unschwer geschehen könnte, auf den Zustand hiesiger Akademie appliziert würde.

III. Großenteils geben freilich die Studenten zu obigen Klagen keine Ursache, indem sie nämlich die collegia philosophica gar nicht oder wenig besuchen, vielmehr gleich, sobald sie auf die Akademie kommen, trotz Mahnung des Dekans der philosophischen Fakultät bei der Inskription und Absolution zu den andern Fakultäten schreiten, worüber insbesondere die Professoren der Mathematik zu klagen haben. Die Folge für die Studenten selbst ist, daß ihr Studium von vornherein falsch angelegt wird und daher weder zu ihrem eigenen noch dem gemeinen Besten ausschlägt. Da die gegen diese Verkehrtheiten gerichteten wiederholten Reskripte, deren jüngstes erst 1711 erlassen ist ...[3], nicht wirksam genug gewesen sind, so gibt Fakultät anheim: 1. ob nicht solche königliche Reskripte jedem neu ankommenden Studenten vom Rektor zugestellt und er darauf verpflichtet werden könnte; 2. ob nicht den Professoren der andern Fakultäten injungiert werden könnte, die Studenten, die ihre collegia frequentieren wollen, vorher zu prüfen, ob sie die nötige Präparation aus der Philosophie haben; 3. ob nicht die königl. und kurfürstl. Stipendiaten und die Anwärter auf ein solches beneficium zu verpflichten wären, die collegia philosophica zu hören und zu dem Ende den Ephoren von Zeit zu Zeit glaubwürdige Zeugnisse vorzulegen, wie sie suksessive den ganzen cursum philosophicum non omissis disciplinis mathematicis durchgegangen[4].

[1] *Vgl. oben zu Nr. 860.* [2] *In GUW 539f habe ich angenommen, daß der Übergang der Deposition an die Fakultät erst mit dem Tode des Johann Georg Bulisius 1731 erfolgt sei; nach obiger Angabe ist also der Übergang schon einige Jahre früher, noch bei Lebzeiten des B., der wegen Altersschwäche von seinem Amt zurücktrat, erfolgt.* [3] *Oben Nr. 859.* [4] *Erneute Beschwerden reichte die Fakultät im nächsten Jahre ein: unten Nr. 888.*

1727 Mai 1. Wittenberg. 887.

Die Visitatoren an die Universität.

Verkünden das Ergebnis der vorgenommenen Generalvisitation.

Halle, WUA Tit. 45 Bd. 21a Bl. 27—31, Reinschrift oder gleichzeitige Abschrift. — Spätere Abschrift ebenda Tit. VIII Bd. 20 Nr. 6.

Digitized by Google

Nachdem wir in progressu der uns aufgetragenen Generalvisitation hiesiger löbl. Universität verschiedenes angemerket, welches sofort ohne unsere . . . Anfrage nach denen vormahligen Visitationsdecretis, nach denen statutis und andern Nachrichtungen zu remediren und in vormahlige Observanz zu setzen nöthig: als haben wir unsern hoch- und vielgeehrten Herren solches übersenden wollen, darinne bestehende:

1. Demnach wir überhaupt haben wahrnehmen müssen, wie sich unter denen Herren professoribus öfters allerhand collisiones zeither ereignet, solche aber daher entstanden sind, daß sich der eine des andern censur unterzogen, über seine facta judiciret, auch solche bekannt gemacht, als wird vielmehr nöthig sein, daß sich jedweder seiner eigenen Schuldigkeit annehme und derselben erinnere, auch daher dergleichen dem publico und der Academie schädlichen censuren seiner Mitprofessorum weiter vor sich nicht unternehme, sondern seine dubia, die ihm wider den andern entstehen möchten, demselben ohne alle Bitterkeit freundlich communiciren, nicht aber in denen collegiis oder discursibus perstringiren, vielmehr, wenn es noch nöthig, ad facultatem et academiam bringe, damit dieselbe darüber Untersuchung anstellen, die dilatores ausforschen und sodann Bericht erstatten könne.

2. Weil auch bei denen academischen deliberationibus wegen Mangel einiger außenbleibender professorum dieselbe zeither entweder sehr gehindert worden, oder wohl gar ihre endliche Richtigkeit nicht erlanget haben, als will nöthig sein, daß künftig jedweder dererselben die zu dem Ende herumgehende schedulam convocationis eigenhändig unterschreibe, die schedula aber selbst ad protocollum genommen werde, sodann keiner außenbleibe, sondern sein votum registriren lasse, sich dabei zumahl zu Menagirung der Zeit aller Weitläuftigkeit enthalte, vor den Schluß nicht weggehe, die causas dissensus sui aber distincte sofort angebe. Der protonotarius hingegen soll sein Protocoll darauf in pleno ablesen und ordentlich halten.

3. Dabei auch das ehemahls eingeführte diarium rectoris wieder zu introduciren und zu continuiren ist, damit darin alles, was bei ihm vorgehet, eingetragen und angemerket werde und folglich der nachfolgende rector sofort alles wissen könne, was zu expediren sei.

4. Weil auch höchst nöthig, die im Visitationsdekret de anno 1624 fundirte Disposition wegen derer außenbleibenden von denen deliberationibus wieder einzuführen, vermöge welcher dieselbe das erste mahl mit einem Verweiß, und ferner mit 12 gr. Straffe zur treuen Berechnung beleget werden soll; als ist zu dem Ende das in jetztgedachten Decret angeordnete examen neglectuum überhaupt unverzüglich wieder einzuführen.

5. Nicht minder ist dem protonotario anzudeuten, alle ankommende allergnädigste Befehlige sofort zu praesentiren, dem rectori sodann zur Eröffnung zuzustellen, worüber er ein besonder Buch halten und darein, wenn und wie sie expediret worden, anmerken, dabei aber auch daran sein solle, daß diejenige allergnädigste Rescripte, welche eine Facultät

Digitized by Google

oder einen professorem besonders angehen, damit es bei dererselben bloßen Ablesen nicht verbleibe, selbigen vermittelst einer ordentlichen Ausfertigung mit beigefügter copia zugeschicket, auch registratura insinuationis ad acta gebracht werde.

6. Gleichwie aber auch jedweden professori die in causis academiam concernentibus abgehende allerunterthänigste Berichte in concepto zu communiciren sind, dieser hingegen solche zu signiren hat, also soll er, im Fall er dissentiret, die causas dissensus sui in eine besondere schedulam bringen, welche sodann ad acta zu nehmen ist.

7. Jeder Professor wird sich zugleich die leges, statuta und privilegia academiae bekannt machen, besonders aber ist bei der Wahl derer rectorum die Fundation de anno 1569 mit denen Visitationsdecretis unter ihnen vom protonotario abzulesen. Von keiner Fakultät aber soll nichts ohne allergnädigste Approbation in deren Statutis vorhinanbefohlenermaßen geändert, eingerücket oder Recesse darwider aufgerichtet werden.

8. Der protonotarius ist zu schleiniger Verfertigung derer Rectoratrechnungen sub comminatione mit Ertheilung einer sächsischen Frist, nicht minder der Universitätsverwalter zu Uebergebung seiner Universitätsrechnungen . . . schleinigst anzuhalten.

9. Es ist auch künftig weiter kein scriptum, Disputation, programma, carmen und so ferner desgleichen ohne Anmeldung des autoris Nahmen ohne Censur zum Druck zu lassen. Im Fall sich auch darüber der decanus oder welchem professori die censur oblieget, mit dem autore nicht vergleichen könte und demselben dubia machte, auch solche durch Unterredung nicht zu heben wären, ist die Sache ad facultatem, auch so weiter ad academiam zu bringen und sodann zu Vermeidung aller Weiterungen allerunterthänigster Bericht zu erstatten. Im Gegentheil wird der decanus dem prodecano, der censirende Professor aber dem decano seine eigene scripta zur Censur übergeben.

10. Es soll auch niemand ohne Ablegung des juramenti religionis ad lectiones admittiret werden, immaßen die publicae lectiones, wenn es nicht große Kälte oder Leibesschwachheit verhindert, in auditoriis zu halten, der Dispensation halber aber allergnädigste Verwilligung zu erwarten ist.

11. Im Gegentheil sollen die sämtliche professores zu Beförderung und Einrichtung derer lectionum sowohl publicarum als privatarum sich collegialiter alle halbe Jahr zusammenbetagen, darüber deliberiren und mit Fleiß erwägen nicht alleine was vor Disciplinen unter ihnen künftig zu tractiren und zu absolviren sind, sondern auch dahin bemühet sein, daß ob? und wie? die im vorigten halben Jahre versprochene lectiones absolviret oder wohl gar ausgesetzet worden untersuchet werde, worüber vermöge § 4 ratione examinis neglectuum ein ordenlich Protocoll zu halten.

12. Damit auch ipsa lectio publica documentiret werden könne, soll jedweder Professor daran sein, daß solche durch einen stipendiatum,

Digitized by Google

ıderheit der ein Procuratur-Stipendium genießet, wechsels- und ıct-weise mit Anmerkung der Zeit, wann gelesen worden, nachbrieben und solcher Extract, wie er ihn ex ore docentis percipiret, ıeiner Zeit höhern Orts eingesendet werden, maßen das beständige iren derer lectionum, wodurch die studiosi von der Attention und ıuentirung derer collegiorum abgezogen werden, künftig unterıen soll.

13. Ingleichen sollen künftig alle promovendi, welche Landeser sind, der formulae concordiae neben dem juramento religionis, auswärtige aber der Augustanae confessioni zu unterschreiben ldig sein.

14. Und nachdem endlich die der Universität zustehende jura paıtus, insonderheit aber bei denen Schmiedebergischen und Kemischen Parochien sehr negligiret worden, als ist die Veranstaltung ı Verzug deswegen zu treffen und in motum zu bringen, damit t höhern Orths andere allergnädigste Verfügung sonsten getroffen len müsse . . .[1]

[1] *Auf einen nicht vorliegenden Bericht der Visitatoren über einen Plan zur esserung der Ökonomie der Hochschule ordnete der König am 28. April 1727 laß dieser Plan zunächst probeweis für ein Jahr ins Werk gesetzt werde. erdem genehmigte er, zunächst ebenfalls auf ein Jahr, daß den Professoren Scheffel Wittenberger Maßes gereicht würden. Tit. 45 Bd. 21a Bl. 40, Abft.*

?8 Februar 18. Wittenberg. 888.

Die philosophische Fakultät an Kurfürst Friedrich August I. ɔn Sachsen, König von Polen.

Bitten angesichts ihres ganz unzulänglichen Einkommens um ıeuerung genannter Vergünstigungen, die in neuerer Zeit fortıllen sind[1].

Halle, WUA Tit. 45 Nr. 21a Bl. 32—35, Ausfertigung.

[1] *Der Eingabe folgen mehrere zugehörige Beilagen, darunter ein Extrakt der fisci fundationis-Rechnung Michael. 1722 bis 1723 über die Besoldung Professoren der philosophischen Fakultät, sowie die in der Eingabe angeıen kurfürstlichen und königlichen Verleihungen und Bewilligungen. A.a.O. 36—43.*

?8 Juni 16. Dresden. 889.

Das Oberkonsistorium an Kurfürst Friedrich August I. von Sachsen, König von Polen.

Bedenken gegen die Einrichtung und Beibehaltung von Spezialɔrofessuren an der Universität.

Dresden, HStA. Loc. 10542 Ersetzung der Professorstellen in der juristischen Fakultät zu Wittenberg 1718—1730 Bl. 421—424, Ausfertigung.

Digitized by Google

In einem Bericht, den das Oberkonsistorium wegen der Bewerbung um die vakante professio juris Saxonici ordinaria seitens Genannter von der Universität Wittenberg erfordert hat, depreciret die Universität weitläuftig die professionem juris Saxonici ordinariam. stellet darneben vor, wie von 200 Jahren her von dergleichen Specialprofession bei dasiger Academie nicht gehöret, das jus Saxonicum aber dennoch von denen professoribus ordinariis mit dem jure civili dergestalt dociret und verbunden worden, daß die Universität in einen weltberühmten Flor deshalben kommen, aber durch die vielfältige extraordinar-professiones leichtlich in mehrern Verfall gerathen könte, zu geschweigen verschiedener Unordnungen, so dahero entstünden, und derer sodann vor andern meritirten Professoren anmassenden Praerogativen, solchergestalt der Universität auch das jus deliberandi und denominandi bei ereignenden würklichen Vacanzien derer fundirten Professionen entzogen würde.

Das Oberkonsistorium hat schon bei früheren Anlässen den Standpunkt vertreten, wie öfters mehr mit Schaden als mit Nutzen derer Academien die professiones multipliciret werden, zumahl wann selbige nicht solche Leute, so gar etwas besonders praestiret, erhalten, *und stellt mit Berufung darauf die Angelegenheit der Entscheidung des Königs anheim*[1].

[1] *Trotz der Warnung des Oberkonsistoriums verlieh der König die Sonderprofessur aufs neue und führte auf diesem Wege der Universität einen von ihr nicht gewollten Dozenten zu, der ihr wenig zum Ruhm gereichte. Vgl. GUW 570. — Über erneute Bemühungen der Universität um die Aufhebung der Sonderprofessur für das Lehnsrecht bei deren Erledigung im Jahre 1734 vgl. WUA Tit. 16 Nr. 12 Bd. 3 Bl. 68 ff und Tit. XVI Nr. 105 sowie Dresden Loc. 4643 Ersetzung der jur. Professuren III Bl. 118. S. auch unten Nr. 891 A.*

1728 August 25. Wittenberg. 890.

Protokollarische Aufzeichnung über den Erlaß neuer Satzungen für den gemeinen Tisch.

Kommissionsrat von Ryssel als Vertreter des Kammerherrn von Schönberg[1] *bescheidet den praefectus convictorii Mag. Haferung, den Speiser May und die seniores convictorii zu sich aufs Schloß, teilt mit, daß die von der Visitationskommission abgefaßten Satzungen*[2] *für den gemeinen Tisch von Dresden bestätigt zurückgekommen sind und setzt sie, zunächst bis Johannis 1729, in Geltung*[3].

Halle, WUA Tit. 33 B Nr. 3 I Bl. 37, von der Hand und mit der Unterschrift des Aktuarius der Universität Johannes Zacharias Röhrig.

[1] *S. o. Nr. 884.* [2] *Vgl. unten Nr. 913.* [3] *Die Einführung dieser, nach Ablauf der angegebenen Frist einstweilen verlängerten Satzungen begegnete unter den Studenten mannigfachem Widerstand, wie ein königliches Dekret vom 9. Februar 1734 erkennen läßt, das anordnet, daß die Satzungen der Kommission auch fernerhin einstweilen in Kraft bleiben und die widerspenstigen Konviktoristen sofort ausgeschlossen werden sollen. Hier heißt es, die Studenten wollten die*

Digitized by Google

chen Satzungen als solche nicht agnosciren, vielmehr lieber ohne Satzungen darbei denn viele beim Anrichten in die Küche dringen und den Speiser dessen Gesinde belästigen, ein großes Geschrei und Lärmen im coenaculo n, die wenigsten unter dem Gebethe die Hüthe abziehen und viele Hunde oenaculum mit sich bringen, keiner aber das Seniorat *[an den einzelnen en]* übernehmen will. *Tit. 33 B Nr. 3 I Bl. 38, Ausfertigung. Endglütig en die Satzungen i. J. 1748 eingeführt (s. u. Nr. 913). — Übrigens wurden vor der Visitation die alten lateinischen Satzungen für den gemeinen Tisch Nr. 727 A) einer zeitgemäßen Umarbeitung unterzogen und neu gedruckt: tierter Druck a.a.O. Bl. 39f; die Zeit bestimmt sich durch die Verordnung 8, daß für den König-Kurfürsten Friedrich August, dessen Gemahlin, er und Enkel (in der Mehrzahl) gebetet werden sollte, wonach das Stück hen den 5. September 1722 (Geburt des 2. Enkels) und den 5. September 1727 der Königin-Kurfürstin) fällt. A.a.O. Bl. 39f.*

9 Februar 7. Dresden. 891.

Kurfürst Friedrich August I. von Sachsen, König von Polen, i die Universität.

Verbot für alle diejenigen, die an den Landesuniversitäten endien oder sonstige Benefizien genossen haben, an ausländischen versitäten zu promovieren.

Wittenberg, Ratsarchiv Cod. B 8 (Universität Wittenberg Fundationes) Bl. 794, inseriert in ein gedrucktes Patent der Universität vom 20. Febr. (10 cal. mart.) 1729.

30 November 9. Dresden. 891A.

Kurfürst Friedrich August I. von Sachsen, König von Polen, n das Oberkonsistorium.

Verminderung der Zahl der Dozenten in Wittenberg.

Dresden, HStA. Loc. 2149 Spezialreskript d. d. 9. Nov. 1730 die Multiplikation derer professionum betr., Entwurf.

Nachdem verschiedentlich wahrgenommen worden, wie durch Multiation der Professionen auf Universitaeten allerhand Inconvenienzen Beschwerden erwachsen, auch besonders auf der Universitaet Wittenwegen bißheriger geringen Frequenz der studiosorum die dasigen en professores, soviel als zu ihrem Unterhalt unumgänglich von ien, nicht verdienen können und zu dessen Abhelfung das dienlichste tel zu sein scheinet, wenn einestheils ferner keine neue professiones iacht, anderntheils aber eine oder die ander bei erfolgender Vacanz rsetzet gelassen werden: als begehren wir . . . , ihr wollet nicht allein, etwan auf unsern Universitäten vor Professionen entbehret werden nen, überlegen und solches anzeigen, sondern auch, wenn bei euch ·ohin um professiones extraordinarias angesuchet werden sollte, uns einem deßhalb zu erstattenden Berichte zugleich an dieses unser cript erinnern.

Digitized by Google

[1731 Juni 18. Wittenberg[1].] 892.

Die medizinische Fakultät an die kurfürstlichen Visitatoren Christian von Loß, Gotthelf Friedrich von Schönberg, Dr. Bernhard Walther Marperger und Dr. Christian Gottlieb Reinhardt.

Halle, WUA Tit. VIII Nr. 20 Bd. 4, undatierte Abschrift.

Die bevorstehende Visitation.

Versichern auf die Ankündigung inbetreff der Visitation[2], welchergestalt unsere Facultät in einer solchen Verfassung stehe, daß weder in dociren noch bei denen wenigen Sportulen keiner über den andern in den mindesten sich zu beschweren Ursach haben möge, inmassen denn ein jeder nach denen ihm von Gott verliehenen Kräften ohne Beneidung und Beleidigung oder anderweitige Verlezung der collegialischen Freundschaft zu verrichten suchet. Was auch hieruber die Einkünfte von denen Promotionen und responsis anbelanget, so ist zu gänzlicher Vermeidung alles Eigennutzes und Widerwillens anhero über die 30 jahr beständigst eine [ein]gestaltige und durchgängig gleiche Eintheilung gemachet worden, daß dem dritten professori nicht weniger als dem ersten zufliesset, auch dannenhero keiner über den andern dißfalls sich zu beklagen noch sonsten etwas widriges, wodurch eine hohe Commission behelliget und aufgehalten werden könne, beizubringen hat. Vielmehr ist unser herzlicher Wunsch, daß Gott dergleichen Harmonie auch bei denen übrigen Facultäten verleihen wolle, damit nach der höchstrühmlichsten Intention einer hohen Commission durch zusammengesezte Kräfte des gesammten corporis academici die Universität zu vorigen Ruhm und Aufnehmen wiederum gelangen möge . . .

[1] *Zur Datierung des undatiert überlieferten Stückes s. die nächste Anm.*
[2] *Unter dem 24. Mai 1731 teilten die Obengenannten der medizinischen Fakultät (und zweifellos ebenso den übrigen Fakultäten) mit, daß sie beauftragt seien, das, was bei der Visitation von 1727 noch rückständig geblieben sei, zustande zu bringen, teilten mit, daß sie dieses Auftrags sich am künftigen 18. Juni zu entledigen gedächten und baten, sich dazu bereit zu halten, auch was einer oder anderer aus der Fakultät zu erinnern für nötig, nützlich und erheblich finde, beizeiten zu übergeben. Ausfertigung in Tit. VIII Nr. 20 Bd. 4.*

1731 Juni 26. Wittenberg. 893.

Die Universität an die kurfürstliche Visitationskommission. Die Vernachlässigung des Studiums des Griechischen.

Halle, WUA Tit. 36 Bd. 2 Bl. 2—4, Entwurf mit Änderungen von verschiedenen Händen.

Die Universität beklagt den Verfall der griechischen und der lateinischen Sprache, der sich auch auf anderen Hochschulen zeigt, als ein commune malum. Die Vernachlässigung des Griechischen im besonderen rührt anscheinend u. a. daher, daß letzteres auf den

Digitized by Google

rialschulen wegen Unkunde der Präzeptoren nicht ordentlich irt wird, ferner daß die meisten Studenten auf den Univer-en ausschließlich Brotstudium treiben. Auch ist die gründliche olierung des Griechischen nicht jedermanns Werk; die meisten, unter den studiosis theologiae, sind zufrieden, wenn sie nur Neue Testament etwas verstehen. Zur Förderung des danieder-nden Studiums des Griechischen geht der Vorschlag des Rats chmaier[1], die convictores und Stipendiaten ihrer Benefizien zu uben, falls sie nicht den Besuch griechischer Vorlesungen nach-en, sicherlich zu weit; eher könnte man denen, die griechisch en, ein praemium aufsetzen oder gewisse stipendia versprechen ...[2]

[1] *Georg Wilhelm Kirchmaier, damals Vertreter des Griechischen an der ersität (GUW 591 ff). — Übrigens wurde damals auch über Vernachlässigung Hebräischen seitens der Theologen geklagt; ein Reskript vom 27. September 1728 l daher der Universität, darauf hinzuwirken, daß die Theologiestudierenden iger die Bibel in den Ursprachen trieben: inseriert in Patent der Universität 1728 in Wittenberg, Ratsarchiv Cod. B 8.* [2] *Es folgen Begutachtungen des chts durch mehrere Professoren (a.a.O. Bl. 5). U. a. bekämpft der Mathe-ker Weidler die Auffassung, daß die jungen Studenten mit mangelhaften tnissen in den linguae eruditae auf die Universität kämen, usw.*

31 Juli 31. Wittenberg. 894.

Die Visitatoren Christian von Loß, Gotthelf Friedrich von Schönberg, Dr. Bernhard Walther Marperger, Dr. Gottfried Leonhard Baudis[1] und Dr. Christian Gottlieb Reinhardt an die Universität.

Halle, WUA Tit. VIII 20 Nr. 5 Bl. 1—14, Abschrift, 54 Artikel.

Interimsvisitationsdekret.

Nachdem wir bei Fortstellung der ... uns aufgetragenen Generaltation hiesiger löbl. Universität, insonderheit bei genauerer Erwegung er wieder die über den fiscum fundationis von Michaelis 1722 biß in 1723 geführte Rechnung gezogenen Defecten und deren ntwortung verschiedene das Rechnungswerk und bißherige Administion insgemein betreffende Gebrechen wahrgenommen, deren Remeung wir zwar zum theil zu allerhöchster Resolution ausgesetzet, ils aber selbst vorzunehmen und hierüber gegenwärtige Verordnung l Interimsdecret abzufassen der Nothdurft befunden, als haben wir ches vi commissionis unseren hoch- und vielgeehrten Herren zu er Nachacht hiermit zufertigen wollen. Und zwar, weil zeither

1. nicht nur die eingegangene Baarschaft sämtlicher fiscorum in eine sse geworfen, sondern auch zu selbiger die Depositengelder gebracht, rnächst die erhobene capitalia in gemeiner Ausgabe mit verwendet, von nach Gelegenheit die alten Besoldungsreste, unerachtet darauf rmöge dero eigenen Schlusses vom 4 Februar 1623 jährlich mehr cht als ein gewisses von hundert, und zwar alleine von denen ein-

Digitized by Google

gegangenen retardaten, abgeführet werden sollen, bezahlet worden . . ., so will nöthig sein, daß in Zukunft jeder fiscus sowohl als die deposita seine eigene besondere Cassa habe, von dem jedesmahligen Verwalter, der hierzu insonderheit zu instruiren, ein Capitalienbuch, in welchem jeder derer itzo werbenden und künftig entweder zur Gangbarkeit zu bringender oder auch von neuem gemachten capitalien eine besondere Rubric zu formiren und unter solcher dessen Ursprung Fundation und Änderung mit Beziehung auf die darzu gehörigen documenta und Rechnungen, wo davon hinlängliche Nachricht anzutreffen, zu bemerken; ferner ein Depositenbuch, worinnen jeglichen deposito eine eigene Rechnung zu führen und bei selbigem in Einnahme, was von Zeit zu Zeit eingegangen, mit Benennung des Jahrestages und Beziehung auf die dießfalls ergangene acta judicialia, in Ausgabe aber, wie viel, wenn und wem, auch warum die Auszahlung erfolget, unter Anführung des Urthels, Verordnung und Quittung anzuzeigen; ingleichen ein Manual oder Tagebuch gehalten werde, welches von dem Verwalter, was bei jedem fisco täglich einkommt und ausgegeben wird, einzutragen und woraus derselbe beim Schluß eines jeden Monaths einen Extract dem rectori und senioribus einzuliefern schuldig, welche sodann nach Beschaffenheit derer Umstände die Revision derer Cassen vorzunehmen oder sonst nöthige Verfügung zu treffen wissen werden.

Vornehmlich ist 2. darauf zu sehen, daß ein fiscus durch den andern nicht beschweret, sondern jedem sowohl das seinige gelassen als auch, was jeglichem dererselben nach der Verfassung zu tragen oblieget, in dessen besonderer Rechnung zugetheilet werde . . .

6. Indessen ist nicht außer acht zu lassen, daß weiln auf die laut gnädigsten Befehls vom 18 mart. 1652 der Universität zugeeignete 15000 tlr. Lehns-expectanz-gelder bereits 4083 tlr. 18 gr. durch das Blumische lehn, 1050 tlr. wegen des Pratauischen lehnrichterguths, also zusammen 5133 tlr. 18 gr. eingegangen und noch 9866 tlr. 6 gr. zurückstehen, sothane Nachricht in allen folgenden Rechnungen cap. 25 von Blumischen Lehnstücken oder an einem andern bequehmen orthe angebracht werden solle.

7. Ist führohin ad cap. 3 von Hufen-, Dienst-, Jagd- und Gedingegelder zu notiren, daß Königl. Maj. die Hufengelder gegen Erlegung 4000 tlr. aus besondern hohen gnaden der Universität vermöge Decrets d. d. Leipzig den 22 julii 1702 überlassen habe . . .

17. Sind inskünftige Ankäufe von Grundstücken und deren translationes von einem fisco zu dem andern ohne Vorbewust und Einwilligung der hohen Landesherrschaft nicht zu unternehmen.

Dieweil auch 18, nicht zu läugnen, daß dem fisco fundationis von dem wegen der Grossischen hufe fallenden Deputatwilde, dessen die professores zeither sich angemasset, mehr Beschwerden als Nutzen erwachsen, so werden die Percipienten, solange ihnen dieser Zugang gelassen wird, der Billigkeit sich bescheiden und des Abtrags derer dieser wegen zu verwendenden Unkosten sich nicht entschütten.

Digitized by Google

19. sollen die Belege bei Einnahme und Ausgabe mit richtiger Unterschrift versehen, in Ausgabe auch, ausser ganz geringen Posten und worüber nicht füglich ein Bekäntnüs zu erlangen, ohne tüchtige Quittung nichts passiret werden, hiervon auch künftig nicht einmahl die sogenannten discretiones, in denen ohne des nach Möglichkeit sich zu mässigen, ausgeschlossen bleiben; besonders ist bei denen Belägen derer 4 Knaben, welche die Litanei in der Schloßkirche wöchentlich singen, des Küsters Attestat, als welcher die beste Wissenschaft von ihren Verhalten haben kann, nicht wegzulassen; im übrigen aber in denen Fällen, wenn der, von dem die Quittung auszustellen, des Schreibens unerfahren, vor gnung zu achten, wenn von einem tertio dessen Nahmen mit dem Zusatz, daß er, weil der Aussteller nicht schreiben könne, statt dessen unterschrieben, unterzeichnet werden . . .

Weiter ist 21. nöthig, ein besonderes caput von Fischereien zu führen und in selbiges die Nutzung von der Fischebach zu Reuden und Köpenig zu bringen, wegen Melzwig aber, solange dießfalls die Sache in statu quo verbleibet, anzumerken, daß solche die beiden rectores der Observanz nach jährlich zu fischen behalten.

22. ist ferner keine Zulage bei denen Besoldungen ohne landesherrliche Approbation zu machen . . .

23. wegen des cap. 7 der Ausgabe dem fisco nosocomii bezahlten Semmelgeldes künftig mit anzuzeigen, in welchem Capitel solches bei denen nosocomischen Rechnungen zur Einnahme gebracht worden und

24. bei [des] Läufers Wochenlohn die Benennung des Spendegeldes, indem es dergleichen nicht ist, wegzulassen; sowohl

25. von dem inspectore bibliothecae in dem über Empfang derer jährlichen 26 thlr. 6 gr. auszustellenden Scheine jederzeit auszudrücken, in welcher rechnung des fisci bibliothecae solche in Einnahme gebracht worden; weiter

26. der Organisten besoldung à part zu verschreiben, hingegen des cantoris oder inspectoris choralium und derer Choralisten ihre zusammenzusetzen . . .

31. soll inskünftige etwas zu Erfüllung des quatemberquanti oder zu Abstattung derer Executionsgebühren aus denen Mitteln des fisci fundationis nicht genommen, noch

32. des rectoris blosse Anordnung, eine und andere Unkosten zu bezahlen, ohne des Empfängers besondere Quittung in Ausgabe weiter passiret werden, auch

33. die wegen derer abgestellten Zehend mahlzeiten zu Eutzsch jährlich dem rectori und decanis zugetheilte 10 thlr. in Erwegung derer hierbei mit unterlaufenden besondern Umständen abzuwerfen . . .

Ob auch zwar 35. dem Rechnungsführer vor Eintreibung der alten Reste ein gewisses vom hundert an Einnahmegebühren zu dessen Ergötzlichkeit fernerweit zu gönnen, so sind letztere dennoch . . . zu mässigen . . .

Digitized by Google

Gestalten auch 38. die uns zu Handen kommenden Nachrichten zu erkennen gegeben, daß zeither sowohl in Exaction deren Zinsen als auch bei entstandenen Concursen in Liquidirung derer bei solchem zu fordern gewesenen Capitalien und Interessen grosse Saumseligkeit erwiesen worden, letzteres aber dem Verwalter so schlechterdings nicht beizumessen, so hat zwar dieser vor Einbringung derer Reste fleissig zu sorgen und wenn durch seine Fahrlässigkeit ein und anderer fiscus verkürzet würde, davor zu stehen; wenn er aber die Restanten dem rectori und senioribus zu rechter Zeit meldet, haben diese es dahin zu veranstalten, daß wieder die morosos Klage erhoben oder in concursibus creditorum tempestive liquidiret werde, in dessen Unterlassung dieselben allen denen fiscis hieraus erwachsenden Schaden zu vergüten gehalten sein sollen.

39. soll der Erlaß derer dictirter oder zuerkannter Geldbußen, soferne selbige der academiae gehören, es geschehe solches ganz oder nur zum Theil, führohin von dem consistorio academico in pleno resolviret werden . . .

44. ist bei der Verwalterei die Verfügung zu treffen, daß das Deputat-getreidig bei der Verfallzeit denen Professoren nach ihrer Ordnung geliefert, auch hierbei aller Anticipation sich enthalten . . .

49. sind dem Hospitalmeister vor Aufsicht bei Räumung des Canals die angesetzten 2 schff. Korn weiter nicht zu reichen . . .

52. wird bei denen Belegen, so nicht auf derer professorum neue Besoldung gerichtet, des rectoris Unterschrift vor unentbehrlich geachtet . . .

* *Hier wie weiterhin wiederholt lassen wir ins einzelne gehende belanglose Bestimmungen des Dekrets im Abdruck fort.*

[1] *Baudis scheint der Kommission nachträglich beigegeben worden zu sein; in Nr. 892 begegnet er noch nicht.*

[Nach 1731 November 12][1]. 895.

Die medizinische Fakultät an die Universität.

Aeußern sich zu dem Vorschlag, daß in Leipzig deutsche Vorlesungen über Anatomie und Chirurgie zur Ausbildung der Heilgehilfen veranstaltet würden.

Halle, WUA Tit. 44 Bd. 13, korrigierter Entwurf.

. . . Nun kann zwar niemand in Abrede sein, daß bei denen meisten chirurgis dieser Lande eine sehr große Unwissenheit und gänzlicher Mangel der Anatomie und anderer zu ihrer Profession nöthigen Wissenschaften befindlich, indem die allermeisten Barbiergesellen in ihren Lehrjahren nichts als einen Bart zu putzen und eine Ader zu schlagen erlernen, welches in communi vita und sonderlich bei Armeen, wo operationes chirurgicae zu verrichten, einen unsäglichen Schaden bringet, daß viele aus Unverstand und Ungeschicklichkeit derer so genanten

Digitized by Google

chirurgorum um Gesundheit, ja Leib und Leben gebracht werden. Daher wohl zu wünschen, daß nach dem Exempel von Berlin und Hannover könnten dergleichen deutsche lectiones anatomicae und chirurgicae errichtet werden, in welchen die Barbiergesellen in der ihnen ganz unentbehrlichen Anatomie, denen operationibus chirurgicis und Bandagen etc. möchten instruiret werden.

Gleichwohl können wir anbei nicht bergen, daß wenn dem gegebenen Vorschlag nach solches collegium in Leipzig solte angeleget werden, dadurch zugleich die studiosi medicinae von unserer Universität ab und nach Leipzig würden gezogen werden, da doch hier sowohl ein professor anatomiae als ein aparter professor chirurgiae[2] bestellet sind. Nächstdem so halten wir, daferne solches auf einer Universität sollte errichtet werden, davor, es sei nicht nöthig, daß außer denen professoribus ordinariis der Universitäten noch andere professores constituiret würden, weil hierdurch denenselben bei ihrer ohnedem schwachen Besoldung die auditores vollends gänzlich entzogen würden, insonderheit wenn denen neu zu bestellenden professoribus die cadavera von Waldheim[3] etc. vielleicht frei geliefert würden, da die professores anatomiae solche zuweilen mit schweren Unkosten müssen abholen lassen; vielmehr wäre zu wünschen, daß denen professoribus ordinariis bei denen Academien dieses aufgetragen und ihnen zu dero bessern Subsistenz eine Zulage und Besoldung gemacht würde. Hierdurch würden viel unnöthige Kosten zur Errichtung eines neuen theatri anatomici, zu Anschaffung nöthiger instrumentorum, neuen Besoldungen etc. erspahret werden können, welches denn dazu könnte employret werden, die schon bestelten professores anatomicae et chirurgiae in bessern Stand mit leichten Kosten zu setzen, dieses zu verrichten, auch unser nosocomium allhier in Flor zu bringen, damit arme preßhafte Leute hineingenommen, die studiosi medicinae in der praxi, die chirurgi aber in operationibus exerciret werden könnten und also den hierunter intendirten Endzweck zu erhalten.

Insonderheit aber finden wir nöthig wegen des besagten Vorschlages zu erinnern, weil darinne Erwähnung geschiehet, daß die chirurgi nicht allein in der chirurgia medica, als welche durch innerliche und euserliche medicamenta curiret, sondern auch in theoria und praxi, was bei Krankheiten, so im Felde vorfallen, zu beobachten, sollen informiret werden, welches daferne es geschehen solte, dadurch vollends der Fuscherei Thür und Thor aufgethan würde, da ohnedem solchem Uebel nicht zu steuern und fast ein jedweder Barbier, so unwissend er auch sonst hierinne ist, sich der innerlichen Curen unterziehet, was würde sodenn nicht geschehen, wenn sie vollends durch diese Information darzu würden legitimiret werden medicos zu agiren, da doch mehr zu einem medico erfordert wird und solcher nicht allein die scientias practicas, sondern auch theoreticas: physiologiam, pathologiam, chimiam, botanicam, semioticam[4] und andere nöthige Wissenschaften zu erlernen hat.

Digitized by Google

Dahero allerdings nöthig sein will, da die chirurgi vermöge des Vorschlages verlangen, daß allen Stöhrern in ihrer Profession Einhalt geschehen soll, ihnen sowohl als denen übrigen unbefugten practicis das innerliche Curiren geleget werden möge und also einem jeden seine Grenzen gesetzet, woraus keiner schreiten dürfte, damit keine Confusion der Medicin und Chirurgie vollends eingeführet werde. Solches aber ist nicht anders als durch eine in nnsern Landen höchst nöthige Medicinal-Ordnung zu verhindern . . .[5]

[1] *Zur Datierung vgl. hier unten die letzte Anmerkung.* [2] *Vgl. GUB 578.* [3] *Waldheim, unweit Chemnitz an der Zschopau, mit Zuchthaus und Anstalt für Schwachsinnige.* [4] *D. i. die Lehre von den Anzeichen der Krankheiten (ἡ σημειωτικὴ τέχνη).* [5] *Am 22. August 1736 mahnte Friedrich August II. an Einsendung des von seinem Vater am 12. November 1731 verlangten Berichts wegen Haltung deutscher Lektionen über Anatomie und Chirurgie. Die Universität gab den Befehl an die medizinische Fakultät weiter, die ihr am 5. September 1736 antwortete: ein Bericht sei seiner Zeit von ihr aufgesetzt, aber durch die Erkrankung und den Tod ihres damaligen Dekans Christian Vater († 6. Oktober 1732) nicht zur Ausfertigung gelangt und, da er sich in des letzteren Nachlaß nicht gefunden habe, vergessen worden. Die Fakultät erklärt jetzt nur summarisch, daß sie solches löbliche institutum, gleichwie ihre anfängliche Meinung gewesen, also auch noch und bis dato für gar nötig erachte: WUA Tit. 36 Bd. 3 Bl. 1 und 3f, Ausf. u. Abschr.*

1732 Juni 9. Dresden. 896.

Kurfürst Friedrich August I. von Sachsen, König von Polen, an die Universität.

Die Ernennungsvorschläge zu den Professuren sind gewissenhafter zu machen.

Halle, WUA Tit. VIII Nr. 47, Abschrift.

Vielfach werden zu erledigten Professuren Personen vorgeschlagen, die vielleicht bei anderer Gelegenheit mit Nutzen zu gebrauchen sind, zu dem in Rede stehenden Amte aber nicht die erforderliche Geschicklichkeit besitzen. Demgemäß gebietet der König, daß die Universität künftig nur solche Personen vorschlage, von denen sie genugsam und auf ihre Pflicht versichern könne, daß sie zu der erledigten Profession die erforderliche Geschicklichkeit haben. Auch soll hierbei nicht allein auf diejenigen, welche darum ansuchen, sondern vornehmlich auf solche Subjekte reflektiert werden, die bereits famam besitzen und von ihrer guten Gelehrsamkeit und Geschicklichkeit hinlängliche Proben zutage gefördert haben; endlich soll nicht mehr eine so große Anzahl Personen, wie bisher zuweilen geschehen, in die Denomination gebracht werden. Sollten aber künftig die vorgeschlagenen Subjekte nicht tüchtig und geschickt genug befunden werden, so droht der König, die Stellen unmittelbar selbst zu besetzen, auch, falls irgendwie Professoren ins Amt gelangt sind, die dazu nicht geeignet und unfleißig befunden werden, sie zu entlassen.

Digitized by Google

3 Januar 30. Wittenberg][1]. 897.

Entwurf einer Instruktion in 16 Punkten für das neugeschaffene nt eines Aedilen, d. h. eines Aufsehers auf die Bauten der iversität[2], von dem ersten „Aedilen", Professor der Mathematik ıse dem Rektor eingereicht[3].

Halle, WUA Tit. XVII Nr. 36 Bl. 26—28, Entwurf von Hases Hand[3].

[1] *Das Datum nach Hase's voraufgehendem Schreiben an die Universität . Bl. 24): Nachdem ihm D. Temmich (der Protonotar der Universität) mnen, selbst eine Instruktion wegen des ihm aufgetragenen munus aedi- abzufassen, sendet er einen Entwurf und bittet über diesen mit den Se- und der Akademie zu deliberieren und die endliche Vollziehung ins Werk tzen. Zugleich bittet er, nachdem er schon länger als ein Jahr das munus tium actu verwaltet, die ausbedungene Ergötzlichkeit von 12 gl Meißn. und heffeln Korn ihm zukommen zu lassen. Eigenhänd. Entwurf (von Haus 0 jan. 1733). Zu letzterem Punkt vgl. Tit. 17 Nr. 40 Bd. 1 Bl. 1—60, h die beiden Söhne des alten Bulisius das Geld und Getreide, das von dem mmen dieses abgenommen worden war, beanspruchten. Erst nach längeren hungen kam Hase zu seinem Recht.* [2] *Als akademische Bauten werden in Aktenstück aufgeführt: das sogen. Kloster oder collegium Angusti, das colle- Friderici, das consistorium, die akademische Schloßkirche (sofern die Unter- ng und Aufsicht der Akademie gemäß ihren Satzungen zusteht), das Noso- che oder sogen. Speisevorwerk vor der Stadt, das akademische Hospital in Stadt, die daran gelegenen Wohnungen des Orgelbauers und des Läufers. ese Handschrift stammt aus dem Besitz Hase's. Sie enthält eine Anzahl ihm in seiner Eigenschaft als akademischer aedilis abgefaßter Eingaben an Universität mit Bezug auf einzelne bauliche Mängel an den akademischen uden nebst Vorschlägen zu ihrer Abstellung usw., z. T. mit den Entschei- en des Rektors am Rande, alles aus den Jahren 1731 bis 1733. — Ein von ausgearbeiteter Plan, wie das noch stehende Mauerwerk der in einer Feuers- st vom 21. Oktober 1727 verheerten Pedellenwohnung neben dem collegium erici abzutragen und der Platz zu regulieren sei, findet sich ferner in WUA 23 Nr. 6 Bl. 30—33 als Beilage zu einer Eingabe der Universität an den ig vom 13. März 1734. Die Universität erklärt hier, daß die erforderlichen Taler von dem fiscus promotionum nicht getragen werden könnten, der dem s fundationis längst hoch verschuldet sei und sehr dürftige Einkünfte habe, esondere seit ihm 1727 das Pachtgeld vom Vorwerk, Stubenzinsen u. a. zu- ten des convictorium abgenommen worden seien und da überdies die Studenten, Stuben in den akademischen Gebäuden gegen Bezahlung nehmen sollten, es ögen, bei den Bürgern zu mieten. Die Universität regt demgegenüber an, kurfürstlichen und sonstigen Stipendiaten und Konviktoristen zu verpflichten, eder auf den akademischen Gebäuden zu wohnen oder jährlich je 1½ bis ulden zu entrichten, was dem fiscus promotionum jährlich 200—300 Gulden hren würde. Ausfertigung ebenda Bl. 25—29.*

---

34 Juli 27. Wittenberg. 898.

Die Universität an Kurfürst Friedrich August II. von Sachsen, König von Polen[1].

Verbreiten sich auf Anfrage über die Ursachen des seltenen Disputierens.

Digitized by Google

Halle, WUA Tit. VIII Nr. 30 Bl. 144—146, 150, vielfach verbesserter und ergänzter Entwurf von 3 verschiedenen Händen.

1. Von den Schulen kommen viele, die in humanioribus nichts getan und sich daher scheuen, auf die Katheder zu treten. 2. Viele können kaum die Kosten für die Vorlesungen, geschweige für die Disputationen erschwingen. 3. Disputationen, besonders in Philosophie, Geschichte und Mathematik, werden weder für die Beförderung noch bei den gewöhnlichen Prüfungen erfordert. 4. Die studiosi juris, die zur Praxis übergehen wollen, haben bei der Landesregierung erlangt, daß sie nur über einen Titel per schedulam, ohne Druck einer Disputation, zu disputieren brauchen. 5. Die Stipendiaten (abgesehen von den Inhabern der hohen Stipendien der 3 oberen Fakultäten) erhalten keine Verlängerung ihrer Stipendien mehr und sind infolgedessen meist durch Armut behindert zu disputieren usw. So finden die Dozenten oft bei einer Anzahl von 70 Zuhörern kaum einen Respondenten und müssen, wenn sie Wert darauf legen, daß bei ihnen disputiert werde, nicht nur auf ihr honorarium pro praesidio verzichten, sondern wohl auch noch, nachdem sie Zeit und Mühe auf die Ausarbeitung eines thematis verwandt, die Kosten zum Druck bestreiten[2].

[1] *Nachfolger des am 1. Februar 1733 verstorbenen Kurfürsten Friedrich Augusts I.; als König von Polen (erwählt 5. Oktober 1733) August III.* [2] *Vgl. das Aktenstück „Beilage A", die vom 27. Juli 1734 datierte Erklärung eines Adjunkten der philosophischen Fakultät (anscheinend des Philosophen S. Chr. Hollmann, über den zu vgl. GUW. 606) an den Prodekan, daß er, bei 60, 70 und mehr Zuhörern Jahre lang keinen gefunden habe, der die geringen Kosten, die auf den Druck einer Disputation gingen, habe aufwenden wollen. Manche frühere Studenten, die vor 4 bis 5 Jahren unter seinem Präsidium disputiert und seitdem die Universität verlassen hätten, seien auch jetzt noch die Druckkosten dem Buchdrucker schuldig und nicht zur Zahlung zu bewegen. A.a.O. Bl. 147f, Ausfertigung. Vgl. dazu ebendaselbst Bl. 149 die undatierte Eingabe des Professors der Mathematik J. M. Hase an den Rektor, worin er in dem Bericht noch anzuführen bittet, daß unter den Studenten ein unauslöschbares Vorurteil inbetreff der Schwierigkeit der Mathematik bestehe, sodaß sie darin zu disputieren Scheu trügen; Ursache davon sei, daß auf den meisten Schulen überhaupt keine Mathematik gelehrt werde, usw. — Vgl. zum Disputationswesen an der Universität auch das folgende Stück.*

1735 März 5. Wittenberg. 899.

Die Magistri legentes Georg Carl Petri ss. theol. cand., Christian Stephani, Joh. Justus Spier, Friedr. Wilhelm Jahr, Joh. Martin Chladenius und Heinr. Gottfr. Haferung an die Universität.

Bitten um Freigabe des Umfangs der philosophischen Disputationen, mit ausführlicher Begründung[1].

Halle, WUA Tit. XVI Nr. 108 Bl. 2—7, Ausfertigung mit eigenhändigen Namensunterschriften.

Digitized by Google

Die Eingabe hing zusammen mit der Weigerung des Magister legens n Martin Chladenius, eine ihm wegen Überschreitung des vorgeschriebenen ıgs bei einer seiner Disputationen auferlegte Strafe von 6 Talern zu zahlen. Entscheidung erfolgte erst durch königliches Reskript d. d. Dresden 3. Juli wonach Chladenius von der Zahlung der Strafe befreit wurde, es im übrigen ei den Satzungen sein Bewenden haben sollte. A.a.O. Bl. 12, Ausf.; vgl. las Schreiben der Universität in derselben Sache vom 4. April 1735: ebenda -11, Entwurf. Die Universität erklärt sich für Beibehaltung der Umfangs-änkung, da der Zwang sich kurz fassen zu müssen den Magistern nützlich sei.

---

5 Oktober 14. Wittenberg. 900.

Die Universität verkündigt ein königliches insericrtes Mandat, d. Dresden 3. Oktober 1736, das die Beobachtung der §§ 14 d 24 der akademischen Gesetze[1] einschärft, mit angeknüpften ıhnungen[2].

Halle, WUA Tit. VIII Bd. 60, Druck.

[1] *Diese §§ entsprechen den §§ 12 und 20 der älteren Fassung (oben Nr. 727) ne allgemeine Verordnung des Kurfürsten-Königs gegen die Duelle erging ein Universitätserlaß teilte der Studentenschaft die potiora capita zur ıchtung mit: gedruckt (undatiert) im Anhang zu den Universitätsgesetzen 1811 (unten Nr. 1051) S. 17.* [2] *Unter dem 3. Oktober 1736 erging r auf Vorstellung der philosophischen Fakultät ein königliches Reskript, das sondern die* prandia magisterialia vor den bisherigen ungebetenen Gästen andern zum großen Nachteil des decani unter allerhand Vorwänden sich hleichenden oder wohl gar eindringenden Studenten schützen *sollte. Es erwähnt in einem Abkommen der philosophischen Fakultät unter sich vom Tebruar 1737, wonach ein Dekan, der einen fremden ungebetenen Studenten len Ort des prandium magisteriale wissentlich zulasse oder einen eingegenen oder eingeschlichenen nicht alsbald entferne, 6 Taler Strafe erlegen . Dekanatbuch III S. 541—544 mit den Unterschriften aller philosophischen essoren vom damaligen Dekan an bis zu den letzten Zeiten der Hochschule.*

---

40 März 18. Dresden. 901.

Kurfürst Friedrich August II. von Sachsen, König von Polen, n die Universität.

Verlangt planmäßige Verteilung und Einrichtung der öffentchen Vorlesungen.

Halle, WUA Tit. VIII Nr. 64 Bd. 1 Bl. 1—3, Ausfertigung. — Abschrift ebenda Tit. VIII Bd. 67 Bl. 1—3.

Befiehlt unter Berufung auf voraufgegangene Mandate, besonders 22. September 1728 und 18. März 1735, sämtliche ordentliche fessoren der Universität Wittenberg anzuweisen, ihre lectiones licas . . . vermittelst vorgängiger, unter einander selbst bei jeder ultaet zu pflegender Communication dergestalt unter sich einzutheilen gebührend zu beschleunigen, damit ein jeder, soweit es ihm zuıet, wenigstens einen Theil der zu seiner Facultaet oder Profession

Digitized by Google

gehörigen Doctrin oder Disciplin vor sich nehmen, mit dessen Explication und Vortrag aufs schleunigste verfahren und dergestalt, wo nicht in einem halben, jedoch wenigstens in einem ganzen Jahre jede Doctrin oder Disciplin von ihnen zusammen völlig absolviret, solchem nach in der theologischen Facultaet alle Jahr ein collegium theticum, exegeticum, morale und polemicum auf solche Arth publice völlig zu Ende gebracht und es bei denen übrigen Facultaeten in eben der Maaße gehalten werden möge. Zu welchem Ende denn gleich nach Einlangung dieses jede Facultaet unter sich sowohl die Disciplinen, worüber ein jeder Professor lesen will, als auch die autores, welche jeder darzu erwehlet hat, und endlich die Zeit, binnen welcher jeder solches collegium zu absolviren gedenket, auszumachen hat.

Dem Kirchenrat ist darüber so zeitig, daß künftige Ostern der Anfang damit gemacht werden könne, zu berichten. Auch ist das vorhin so nachdrücklich anbefohlene Nachschreiben der Kollegien durch einige Stipendiaten wiederum einzuführen und davon, wie solches geschehen, halbjährlich bei Einsendung des catalogus lectionum unter Beifügung der Nachschriften dem Kirchenrat Anzeige zu machen[1].

[1] *Eine gleichzeitige königliche Verordnung regelte in 8 sehr ins einzelne gehenden Punkten die Bezahlung der Privatvorlesungen. Ein darauf beruhender Universitätserlaß vom 13. April 1740 in Tit. VIII Nr. 60, Tit. XVII Bd. 50 Bl. 8, Plakatdruck.*

1741 Dezember 19. Wittenberg. 902.

Die Universität stellt als Nachfolger des vor einigen Jahren verstorbenen Joachim Flöricke den Barbier Johann Gottfried Niemann als Chirurgen am akademischen Krankenhaus an mit der Verpflichtung, die dort aufgenommenen Kranken zu besorgen und sie auch allenfalls mit Zuziehung eines medici zu kurieren. In Zeiten ansteckender Krankheiten soll er den der Universität verwandten Personen auch in ihren Häusern treu zur Hand gehen. Armen Studenten soll er auf Anordnung der Universität umsonst chirurgische Hilfe angedeihen lassen. Er erhält jährlich 8 Taler 18 Gr. und vier Scheffel Korn Wittenbergisch Maaß, in Zeiten ansteckender Krankheiten nach Befinden der Universität ein mehreres[1].

Halle, WUA Tit. XVII Nr. 37a, Abschrift. Darunter eine Eidesformel und der Vermerk des Protonotars, daß Niemann am 23. Dezember auf einem Konvent der Dekane den Eid abgelegt habe und ihm darauf seine Bestallung vom Rektor eingehändigt worden sei.

[1] *In der nämlichen Handschrift finden sich Bewerbungsschreiben Niemanns und verschiedener anderer Chirurgen und Bader um die anscheinend viel begehrte Stelle des Krankenhauschirurgen.*

Digitized by Google

1742 September 7. Wittenberg. 903.

Die Pedellen Johann Caspar Bulisius und Johann Conrad Bulisius[1] *an die Universität.*

Bitten, die ihnen verlorengegangenen oder in Abnahme gekommenen, einzeln aufgeführten Sporteln ihnen wieder zukommen zu lassen[2].

Halle, WUA Tit. XVII Nr. 50 Bl. 1—6, Ausfertigung. Es folgen Bl. 7—15 abschriftlich mehrere Belege über den Pedellen früher bewilligte Akzidentien usw.

[1] *Vgl. GUW 532f.* [2] *Ein Bescheid der Universität liegt nicht vor, wohl aber eine Eingabe der beiden Pedelle Georg Christian Bulisius und Johann Gottlieb Sorge vom 10. Februar 1758 um eine Zulage aus Anlaß ihrer neuerdings, besonders auch in den Kriegszeiten, vermehrten und erschwerten Obliegenheiten. Die Universität bewilligte darauf einem jeden eine einmalige außerordentliche Zuwendung von 6 Talern: Tit. XVII Nr. 50 Bl. 17—20, Ausfertigung und Entwurf.*

1742 Oktober 20. Dresden. 904.

Das Oberkonsistorium an Kurfürst Friedrich August II., König von Polen.

Begutachtet Eingaben der Landesuniversitäten wegen der Theatervorstellungen, des Hazardspielens und der wilden Ehen der Wittenberger Studenten.

Dresden, HStA Loc. 2134 Das Comödienspielen zu Wittenberg Bl. 29f, stark korrigierter Entwurf.

Wiederholt[1] *ein im August 1741 erstattetes Gutachten*[2], daß in Leipzig die öffentlichen Schauspiele oder Comoedien nur zu denen Messzeiten und weiter nicht als etwan drei Wochen über in jeder Messen zu gestatten, in Wittenberg aber dergleichen entweder weiter gar nicht . . . nachzulassen oder doch nur wenige Tagen in denen dortigen Jahrmärkten ein solches zu gestatten sein dürfte. *Gleichzeitig raten sie zu einem neuen Verbot auf beiden Universitäten gegen die schon in den Landesgesetzen scharf verpönten Spiele durch öffentlichen Anschlag, auch bei verspürten Kontraventionen die darauf gesetzten Strafen nachdrücklich einzubringen.*

Weil auch die Universität Wittenberg in ihrer Praeliminarschrift fol. 19 . . . sich besonders darüber beklagt, daß . . . bisher viele studiosi ohne ihrer Eltern, Vormunder und Anverwandten Wissen und Willen mit schlechten und liederlichen Weibespersohnen sich ehelich versprochen, sie nachgehends geschwängert und entweder sich heimlich antrauen lassen oder wohl gar das geistliche Consistorium aller Vorstellungen ungeachtet gezwungen die Trauung zu verstatten und derer beständig wiedersprechenden Eltern Consens zu suppliren, und . . . gebethen, daß denen dortigen studiosis sich zu verloben und zu verheirathen gänzlich untersaget, dergleichen Verlobnisse und wilde Ehen

Digitized by Google

auch, wenngleich die Schwängerung oder gar die verbothene heimliche Trauung dazu gekommen, null und nichtig declariret werden möchte, und E. K. M. auch hierüber unser . . . Gutachten . . . erfordert, so sollten wir . . . dafür halten, daß der Universität Wittenberg Suchen . . . zu deferiren und wegen dieser studiosorum Verlobungen und Verheirathungen ein generale . . . zu entwerfen sein werde, vermöge dessen das Consistorium derer Eltern Consens bei Studenten nicht suppliren, auch wenn diese wider derer Eltern Willen sich trauen lassen, auf deren letztern Ansuchen dergleichen Ehe vor null und nichtig declarirt werden solle[8].

[1] *Trotz des oben zu Nr. 866 erwähnten Befehls vom 29. Mai 1739, den Hofkomödianten Joseph Ferdinand Müller in Wittenberge „agieren" zu lassen, hatte die Universität diesen, als er zwei Jahre darauf nach Wittenberg kam, abgewiesen und in einem ausführlichen Bericht an den König vom 2. Juni nochmals alle Gründe dargelegt, die sie gegen das Komödiespielen in Wittenberg auf dem Herzen hatte. Der Kirchenrat beantragte daraufhin am 26. Juni 1741 bei der Landesregierung, angesichts des zeitigen schlechten Zustandes der Universität dem Gesuch stattzugeben; allein die Landesregierung wies das am 7. Juli 1741 mit Berufung auf eine Müller und seinem Eheweibe am 2. September 1733 erteilte königliche Konzession und den Befehl vom 29. Mai 1739 ab. Loc. 2134 usw. Bl. 10—13, 16 und 17f.* [2] *Wie der König unter dem 8. August 1742 dem Oberkonsistorium mitteilte, hatten auf dem „nun verwichenen" Landtage die Abgeordneten der beiden Universitäten eine Eingabe gegen das Theaterspielen, das in Leipzig auch außerhalb der Messen wöchentlich viermal und in Wittenberg „bisweilen" statthabe, und das landesgesetzlich verbotene Spielen, das in Leipzig auf den Kaffeehäusern und in Wittenberg in den Weinkellern und Billardhäusern ohne alle Scheu betrieben werde, gemacht, worüber der König ein erneutes Gutachten vom Oberkonsistorium erforderte (a.a.O. Bl. 25f). Das Gutachten des letzteren von 1741 liegt nicht vor; andererseits findet sich am gleichen Ort Bl. 19f in Ausfertigung eine Eingabe der Universität Leipzig vom 9. August 1741 gegen die Neuberische Komödiantenbande, die seit verwichener Ostermesse zweimal wöchentlich bei ihnen spiele und entschlossen sei, damit beständig zu kontinuieren. Die Universität befürchtet davon ebenfalls schädliche Einflüsse auf die Studenten, denen es ohnehin nicht an Verlockungen fehle, und wünscht, daß außerhalb der 3 Messen nicht Komödie gespielt werden dürfe. — Über die „Neuberin" (Karoline, 1697—1760) vgl. Jos. Kürschner in ADB 23 (1886) S. 472ff.* [3] *Ein erneutes und verschärftes Mandat wegen Einschränkung der Komödien und Abstellung des Glücksspieles auf den Universitäten erging am 16. September 1744 (vgl. Loc. 2134 a.a.O. Bl. 31ff), wurde aber schon am 10. Juni 1745 zurückgenommen indem man jetzt verfügte, daß in Leipzig auch außerhalb der 3 Messen und in Wittenberg das ganze Jahr das Komödienspielen zugelassen werden solle: ebenda Bl. 35f. Dazu Bl. 37 Mahnung an den Rektor zu Wittenberg, dem Erlaß von 1745 zu gehorsamen, mit Bezug darauf, daß die Universität der Kochschen Komödienbande nicht hatte gestatten wollen weiter zu spielen. Über Heinrich Gottfried Koch s. Jos. Kürschner in ADB 16 (1882) S. 380ff. — Über erneute Schritte der Universität gegen die theatralischen Aufführungen s. u. Nr. 919.*

Digitized by Google

3 April 26. Wittenberg. 905.

Die Senioren der Konviktoristen für sich und im Namen der rigen Tischgenossen an Kurfürst Friedrich August II. von chsen, König von Polen.

Beschweren sich über die unlängst verfügte, durch die Notligkeit Geld für die Reparatur des Augusteums[1] zu erhalten ündete Heraufsetzung des wöchentlichen Tischgeldes von oschen 3 Pf. auf 6 Groschen. Auf Grund der für 1000 Stuen bewilligten Biersteuerfreiheit kann es der Universität, an der nicht über 300 Studenten anwesend sind, an Geld nicht n. Auch aus der geringen Besetzung des Konvikts, wo statt stiftungsmäßigen 18 Tische nur 8 unterhalten werden, müssen Überschüsse ergeben, usw. Bitten, König möge den Kreistmann Grafen von Brühl und den Kammerkommissar Lic. nn Friedrich Autenrieth[2] mit der Rechnungsprüfung des akaschen Fiskus beauftragen und auch sie, die Bittsteller, dabei n, usw[3].

Halle, WUA Tit. XXIII Nr. 25 Bl. 64—66, Ausfertigung.

[1] *Hierüber vgl. das Aktenstück WUA Tit. XXIII Nr. 25.* [2] *Von diesem* urieth *(Kammerkommissar und Kreisamts-Prokurator in Wittenberg) liegt entsprechende Denkschrift* Project wie der fast in letzten Zügen liegenden . wieder aufgeholfen werden könne *(nebst Begleitschreiben vom 15. Februar) in Tit. VIII Bd. 72 Bl. 4b—6a (2—4) vor. Die Ursachen des Niedergs der U. erkennt A. in den Zuständen des Konvikts, sowie dem mangelnden der Professoren (hier wird weniger fleißig gelesen als in Halle, Leipzig Jena) und der Überbürdung der juristischen Professoren; als Abhilfe schlägt ie Bestellung eines „Syndikus" vor, der die Professoren und den ganzen ieb an der Hochschule, im besonderen den Konvikt zu beaufsichtigen habe, welchen Posten er in dem Begleitschreiben sich selbst in Vorschlag bringt. Bescheid hierauf liegt nicht vor. Andererseits äußerte sich die Universität t am 24. Februar 1745 über den Konvikt. Auch sie erklärt eine bessere icht über letzteren für nötig, die sie aber einem aus ihrer Mitte übertragen möchte. Außerdem erörtert sie hier die Möglichkeit, das collegium Augusti Wohnungen für die Studenten zu „adaptieren". Das sei zwar schwierig, n fast in allen Stuben kein Stuhl noch Tisch, in allen Kammern kein Span-, ja in mancher Stube keine Diele, kein Ofen, kein Fenster mehr sei, die en auch meist zu hoch und fast nicht zu erheizen, folglich „nach jetzigem ch zunehmenden Holzmangel nicht eingerichtet" seien, aber doch nicht unlich, wenn nur der König die von Kurfürst August in der erneuerten Fun-on vom 3. April 1569 versprochene Hilfe mit Geld, Steinen und Kalk jetzt en wollte. Der Nutzen und Vorteil für die Universität wäre sehr groß, nders wenn zugleich ein Professor oder mehr dort Wohnungen finden und die nötige Aufsicht über die Gebäude und die darin wohnenden Studenten er führen könnte als es bisher die Pedellen vermochten. Auch sei von den Studentenwohnungen bei einem Jahreszins von 4 Gulden ein Ertrag von lich über 300 Gulden zu erhoffen usw. Entwurf von mehreren Händen in VIII Nr. 65 Bd. I.* [3] *In einem an die Universität gerichteten Erlasse vom Mai 1743 schlug der König den Konviktoristen die Zurücknahme der Ver-*

Digitized by Google

fügung über die Erhöhung des Kostgeldes ab, begehrte aber zu wissen, was die von den Supplikanten angezogene Verminderung der Tische im Konvikt von 18 auf 8 hervorgerufen und wann sie begonnen habe und was solche Zeit über erübrigt oder wohin solche Ersparnis verwandt worden sei (a.a.O. Bl. 69, Entw.). Die Universität antwortete am 28. Juni 1743: zur Zeit der Erhöhung des Tischgeldes habe sich der Konvikt in der Tat etwas vermindert, indem verschiedene, nicht ganz so arme studiosi sich täglich einmal von den Traiteurs — für wöchentlich 7—8 gr. ohne Brot und Bier — hätten speisen lassen, und weil es gerade Ostern gewesen sei, wo nicht allein viele Studenten zu verreisen — einige bis Pfingsten! — pflegen, sondern auch eine ziemliche Anzahl nach Abschluß des Studiums oder um eine andere Hochschule zu besuchen Wittenberg verlassen. Inzwischen habe der Besuch des Konvikts sich wieder bis auf 12—13 Tische gehoben und durch die immer noch neu ankommenden Studenten sei auf eine weitere Steigerung zu rechnen; allerdings sei zu befürchten, daß der bevorstehende Verlust der ganzen ungarischen Nation (wenn nämlich diese den scharfen avocatoriis der Königin von Ungarn [Maria Theresia] gemäß in ihr Vaterland zurückkehren müssen) abermals einige Verminderung des Besuchs von W. herbeiführen werde. Hinsichtlich der Ersparnisse am Konvikt hat der Präfekt M. Jahn angegeben, es möchten ungefähr 213 Scheffel 13½ Metze Roggen erübrigt sein. Näheres kann die Universität nicht angeben, da die Rechnung erst Michaelis abgeschlossen und dann unmittelbar an den Kirchenrat eingesandt wird, so daß die Universität weder die Höhe der Ersparnis noch ihre Verausgabung erfährt. A.a.O. Bl. 72—75, Ausfertigung. Dazu gehörig Bl. 76 eine wochenweise aufgestellte Spezifikation hinsichtlich der vom 30. September 1742 bis 30. Juni 1743 im Konvikt gespeisten Studenten. Hiernach bewegt sich während des Winters die Tischzahl zwischen 13 (und 4 Personen) und 17 (und 6 Personen), fällt im April bis auf 9 Tische (und 3 Personen) und steigt dann wieder bis 13 Tische (und 3 Personen), bzw. 12 Tische (und 8 Personen). Der vollbesetzte Tisch zählt 12 Personen (wonach also die Höchstzahl des Besuches 210, die Mindestzahl 111 betrug). — Zur Angelegenheit der Rückberufung der studierenden Ungarn vgl. Nr. 905 A.

1743 Juli 8. Dresden. 905A.

Das Oberkonsistorium an den Geheimen Rat.

Die Universität Wittenberg meldet, die Königin von Ungarn habe durch Mandat vom Februar d. J. allen Ungarn verboten, ohne Pässe und Erlaubnisscheine das Land zu verlassen und diejenigen, die sich im Auslande befinden, mit sechsmonatiger Frist zurückberufen. Die Universität würde die ungarischen Studenten, die sich im allgemeinen durch Fleiß und Attention auszeichnen, ungern verlieren . . .[1]

Dresden, HStA. Loc. 4674 Einschränkung der Erlaubnis des Besuchs der Universität W. für die Ungarn Bl. 1, Ausfertigung.

[1] *Weiter zeigte das Oberkonsistorium am 20. Juli an, in Wittenberg studierten zur Zeit 21 Ungarn, von denen 8 das Cassaische Stipendium (vgl. GUW. 545) im jährlichen Betrage von 20 Talern genössen (4 Stellen seien unbesetzt). Von diesen 21 haben 12 infolge des Mandats Maria Theresias Wittenberg bereits verlassen; die übrigen befinden sich vorläufig noch dort, nachdem ihnen die Frist für ihre Heimkehr bis zum 30. d. M. verlängert worden ist. Dresden, Loc. 4674 a.a.O. Bl. 4f. Die Sächsische Regierung erhob daraufhin durch ihren minister*

Digitized by Google

otentiarius in Wien, Grafen von Bünau, Vorstellungen bei Maria Theresia, en Erfolg hatten, daß den in Leipzig und Wittenberg befindlichen Ungarn ttet wurde, falls sie die erforderliche Erlaubnis bei der Königin nachsuchten, ge als es ihr Studium nötig mache, zu bleiben. Ebenso sollten auch künftig Ungarn, die die genannten Universitäten zu besuchen wünschten, die be- ten Pässe erteilt werden usw. Ebenda Bl. 6f und Loc. 4654 Oberkonsisto- ichen de anno 1743. — Nach dem Bericht des Sächsischen Geschäftsträgers Vien, Johann Sigismund von Pezold, vom 8. Oktober 1774 hatten denn auch ungarischen Landeskinder unbehelligt auswärts studieren können, bis Maria sia 1769 die Gründung einer eigenen ungarischen Hochschule zu Tyrnau ie Wege leitete, worauf im allgemeinen nur noch den Theologen, nicht aber Rechts- und Medizinstudenten die Erlaubnis zum Besuch Wittenbergs oder igs erteilt wurde. Loc. 4674 a.a.O. Bl. 44—47.

---

5 Oktober 11. Wittenberg. 906.

Die philosophische Fakultät trifft Bestimmungen zur Ein- hränkung der Kosten der Magisterpromotionen.

Halle, Univ. Bibl. Dekanatbuch der philos. Fakultät III S. 545—553, mit den Unterschriften der damaligen und späteren Professoren der Fakultät.

---

5 November 30. Wittenberg. 907.

Die Universität erläßt eine Dienstanweisung für den Aufwärter m collegium Augusti.

Halle, WUA Tit. XVII Nr. 35 Bl. 7—9, Abschrift.

Nachdem E. hochl. Universitaet in Erfahrung gebracht, daß das egium Augusteum ohne Aufwartung sei und keiner von denen bis- o angenommenen Aufwärtern über 14 Tage geblieben, welches ero gerühret, weil einige studiosi solche servitia, so ihnen nicht egen, von ihnen gefordert, gleichwohl einen Aufwärter wiederum uschaffen unumgänglich nöthig sein will, so ist, damit der Aufwärter ie Schuldigkeit und Gehalt wisse, auch niemand ein mehrers als i oblieget von ihm fordern dürfe, folgende Instruction entworfen l approbiret worden.

1. Soll der Aufwärter ein stilles und christliches Leben führen, i des schändlichen Fluchens, Bevortheilung und anderer unanständigen hen enthalten.

Hiernächst nicht allein 2. denen sämtlichen Herren professoribus siger Universitaet, insonderheit aber dem jedesmahligen rectori aca- niae und decanis allen Respect und Gehorsam erweisen, auch nach en Geboth und Verboth sich richten und dasjenige, was von ihnen n zu thun befohlen wird, willig verrichten; sondern auch

3. gegen die studiosos sich ehrerbiethig, verträglich und dienst- tig aufführen und verhalten, keine Gelegenheit zu Mißverständnissen d Zänkereien geben oder, so ihm von einem oder dem andern zu

Digitized by Google

viel geschicht, seine Beschwerde bei dem protonotario academiae anzeigen und niederschreiben lassen, worauf abhelfliche Masse erfolgen soll.

Gleichwie aber 4. des Aufwärters zu leistende servitia insonderheit darin bestehen und ihm ernstlich aufgegeben wird, daß derselbe a) überhaupt auf die Gebäude genaue und fleissige Aufsicht trage, damit weder auf den Tabulaten, sonderlich durch Unreinigkeiten, noch in denen Stuben denen Fenstern, Thüren, Oefen und Böden einiger Schaden zugefügt, viel weniger Breter und das Estreich aufgerissen, auch die Fenster beim Regen, Wetter und Winde nicht offen gelassen, sondern zugemacht, auch sonsten alle andere Schäden abgewendet werden: b) der Aufwärter nicht allein selber mit Feuer und Licht vorsichtig umgehe, sondern auch, daß es von denen studiosis geschehe, ingleichen die Fegung der Feuermäuern nicht unterbleibe, fleissig sorge und die contraventiones anzeige; c) eines jeden studiosi seine Stube wöchentlich einmahl auskehre, das Bette täglich machen lasse, frühe das Waschwasser herbeitrage und andere gewöhnliche Verrichtungen leiste, welche einen Aufwärter obliegen; ferner d) binnen 14 Tagen einmahl alle Tabulate auf den fördersten und hintersten collegio abkehre und die Einfarth und den untersten Refier vor der Bibliothec und Naturaliencammer biß an den Hof reinlich halte; und e) keine Hunde halten lasse, auch diejenigen, welche des Nachts an das Thor stark anklopfen, auch bisweilen Gewalt brauchen und das Thor ausheben, bemerken und angeben.

Also äussert sich 5. von selbsten, daß der Aufwärter ohne Entgelt die Schu zu putzen, einzuheizen, das Essen zu hohlen und die Zeitungen, welche einige studiosi sich verschreiben und andern Leuthen ums Geld communiciren und lesen lassen, herumzutragen nicht schuldig, sondern die studiosi sich sowohl wegen des Schuputzens und Einheizens mit ihm besonders zu vergleichen als fürs Essentragen wöchentlich 1 gr., wie gewöhnlich, abzustatten haben.

Der Aufwärter genüsset dargegen 6. zu seinem Gehalt a) die freie Wohnung auf dem vordersten Ober-Tabulate an 1 stube und 3 cammern: b) alljährlich 6 Scheffel Wittenb. Maasses Roggen; c) erhält er von jedem studioso quartaliter 6 gr. Aufwärtergeld, und sind d) alle auf dem collegio divi Augusti wohnende studiosi sich durch ihn aufwarten zu lassen schlechterdings verbunden, inmassen er

7. hierbei allenthalben geschützet und ihm zu dem Seinigen verholfen werden soll[1].

[1] *In der nämlichen Hs. folgen Abschriften mehrerer späteren Dienstanweisungen gleicher Art, die nur in Einzelheiten von dem obigen Muster abweichen. Voransteht Bl. 3 eine ganz knapp gefaßte Dienstanweisung von 1731. Vgl. auch Tit. XVII Nr. 2 Bl. 78—81.*

Digitized by Google

1748 Juni 6—18. Wittenberg. 908.

Übersicht der bei der Visitationskommission[1] angebrachten Gesuche der Universität und ihrer Angehörigen, nebst den darauf erteilten Bescheiden der Kommission.

Halle, WUA Tit. VIII Nr. 20 Bd. 7, mit Bescheinigung des geschworenen Aktuars der Universität Reichel, daß vorstehender Extrakt aus der bei der 1748 gehaltenen Visitation entstandenen, bei der Universität befindlichen Registrande entnommen sei usw. d. d. Wittenberg, 20. Juni 1748.

Wittenberg den 6 juni 1748.

1. ad 4) Universitaet alhier bittet um Befehl, daß die Eltern, deren Kinder die Universitaeten besuchten, die Collegien-, Kost- und Stubenzinsgelder unmittelbar an einem Professorn senden solten, widrigenfals, wenn die Kinder sothane gelder erhielten, sie dieselben noch einmal bezahlen sollten.

Deßgleichen daß keinem creditori zu denen Schulden verholfen werden solte, wenn sie nicht einen von dem studioso und dem professore unterschriebenen Schuldschein aufweisen könten.

Resolutiones: ad 4) fällt bedenklich auf dergleichen anzutragen, und haben die professores sich sonst durch die studiosos oder deren Eltern möglichst zu prospiciren, dessen sie zu bescheiden.

Ratione derer creditorum ist nach denen Landesgesetzen zu verfahren.

Ad 5) Item daß keine Biergäste über die bestimte Zeit gesezet, auch die fast öffentlichen Hurenhäuser zerstöret werden.

Res.: diese Puncte sind bei der ordentlichen Obrigkeit anzuzeigen, weiln schon in denen Landesgesetzen dießfalls alles disponiret ist.

Den 7 junii 1748.

. . . 5) Facultas philosophica klaget, daß ihre collegia von denen Studenten wenig besuchet werden und bittet dahero, die alumnos und Convictoristen per ephoros anzuhalten, daß sie wenigstens ein Jahr philosophische collegia hören müsten[2]. und träget ferner an, daß denen adjunctis und magistris legentibus durch Conferirung hoher stipendiorum, auch Hoffnung zu anständiger Beförderung füglich geholfen werden könne.

Res. Daß nach deme bereits gethanen monito die professores ein jeder nach seiner ihm aufgetragenen Scienz ein nützliches collegium lesen, von denen ephoris die Philosophie denen studiosis eingeschärft werden solle: so würden sich schon auditores finden, zumahl wenn die professores solche collegia von halben zu halben jahren fleissig läsen und gehörig absolvireten.

Daß bei Vergebung derer hohen stipendiorum darauf reflectiret werden würde; es hätte aber facultas philosophica zuförderst den ordinem adjunctorum wieder in vorigen guten Stand zu setzen und nicht durch überhäufte labores oder sonst zu beschweren; im übrigen

Digitized by Google

würde es denenjenigen, so sich durch ihre Geschicklichkeit exhibireten, an Beförderung nicht fehlen.

Den 8 junii 1748.

12. Der oeconomus Johann Andreas Barth bittet 1. wegen der erlittenen grossen Einbuße ihm die von jeder Person in convictorio vom 17 maji a. c. an erhaltene 9 pf. Zulage retro und wenigstens mit dem neuen Jahre a. c. ex fisco convictorii baar vergnügen zu lassen.

Res. Communicetur der Universität, daß sie solchem abhelfe oder Bericht erstatte.

3. klaget, daß sowohl die Gebäude als Zaun des Speiserei-Vorwerks vorm Schloßthore in ziemlich schlechten Stande sind und nicht repariret, auch der dahin gehörige Landgraben nicht gehoben werde.

Res. Erinnerung an die Universitaet, daß die Gebäude in tüchtigen Stand zu setzen und das anbefohlene wegen der Zäune zu befolgen . . .

Wittenberg den 11 junii 1748.

19. D. Johann Stephanus Kunert Universitaets-protonotarius[3] bittet wegen seines schlechten Gehalts um eine hinlängliche Zulage, zumahlen er der auswärtigen praxi neuerlich renunciren müssen.

Res. In Beisein rectoris, seniorum et decanorum ist dahin angetragen worden, daß, wenn künftig eine Mutation mit dem Universitaetsverwalter vorginge, von dessen Gehalt, welcher ohnedieß sehr stark wäre, dem protonotario bei Annahme eines neuen Verwalters gar füglich 100 thlr. zugetheilet, inmittelst aber ihm wegen seiner vielen Arbeit und schlechten Besoldung ex fisco fundationis soviel als sonst der aedilis gehabt, von Ostern a. c. an gegeben werden solle, dahingegen dieser auch auf die Gebäude eine Obsicht mitführen solle[4] . . .

31. M. Johann Justus Spier, Universitaets-bibliothecarius allhier, bittet, die Academie anzuhalten 1. daß ihm die 20 tlr., so seine Vorfahren genossen, von Zeit der Vocation an gereichet . . .

Res. Der Universitaet zu communiciren, daß sie Vorschläge darüber nach Dreßden an den Kirchenrath mittelst Berichts einschicke, woferne sie ihn hier nicht klagloß stellen könne.

34. D. Georg August Langguth bittet um Anordnung, daß 1. der Bau des Glaßhauses in horto medico jetzt anzufangen und 2. dieserhalben nebst ihm dem Hofrath Rivino und dem professori mathematum D. Weidler Commission ertheilet werden möge.

Res. nach dem Vorschlage, jedoch mit möglichster Einziehung der Kosten, auch allenfalls Bericht zum Kirchenrath zu erstatten[5].

Den 17 junii 1748.

35. Die sämtlichen convictores bitten durch ihre seniores 1. daß ihnen die 9 pf., welche sie anjetzo mehr als sonsten geben, wiederum erlassen werden mögen, und beschwehren sich 2. über den oeconomum, daß er Fett verkaufe, 3. die Zugemüse eßbar mache und die Caldaunen nicht täglich bekämen, auch daß er einen allzu kleinen Löffel zum Fette habe[6].

Digitized by Google

Res. ad 1) wegen derer 9 pf. fällt es bedenklich, weil die Bauten nicht geendiget[7]; ad 2) dieses ist der Universitaet zu ubergeben, ein richtiger Löffel zum Fette gemacht werde, nach welchen das rige Fett zu denen Zugemüssen zu messen ist. wegen derer Calen ebenso . . .

39. Christian Samuel Guthmann, Vestungs- und Amtszimmerter allhier, beschwehret sich über die Academie, daß selbige ihm vor seine bei der Reparatur des collegii Fridericiani[8] gehabte vielen ühungen geforderten 10 tlr. nicht auszahlen wolle, mit Bitte ihn u zu verhelfen.

Res. Es sollen dem Guthmann um seine wenige Bemühung nach Universitaet ermessen 2 thlr. gegeben werden.

18 jun. 1748.

42. Der prof. math. inf. M. Bärmann bittet, daß ihm, nachdem das munus aedilitium bei der Universitaet aufgetragen, 24 gl. 3n. und 24 schff. Korn als die Helfte des Gehalts, welches vorhero aedilis gehabt und davon D. Kunerten die andere Helfte zugetheilet len, conferiret werden möge.

Res. Der Universitaet zu communiciren, daß sie solches erwäge und, n es an dem daß durch D. Kunertens Zulage nicht alles absort worden, was sonst der aedilis gehabt, sich dem Bitten gemäß zu igen, jedoch daß prof. Bärmann auch die Inspection über die Gede mit führe, jedoch nur biß auf fernere Verordnung.

43. Johann Gottfried Träger, Mediciner-gärtner allhier[9], bittet ihm Ansehung seines sehr schlechten Gehalts und seine in die 20 Jahre Universitaet alhier geleistete Dienste von denen 12 schff. Korn igen Masses, welche der Universitaetsbothe bißher gehabt, 6 schff. ulegen.

Res. Communicetur der Universitaet, um von der Bewanntniß des ührens mit Gutachten zum Kirchenrath zu berichten.

[1] *Die Namen der Mitglieder der Visitationskommission enthält Nr. 911.* [2] *Einsetzung erfolgte unter dem 29. Februar 1748 (WUA Tit. 44 Nr. 9 3f, Abschrift); am 13. Mai kündigte sie der Universität, bzw. den Fakultäten Beginn der Visitation für den 7. Juni d. J. an (ebenda Bl. 1f, Ausfertigung).* [3] *die ähnlichen Klagen und Wünsche der Fakultät ein Menschenalter früher Nr. 865.* [3] *Wohl der Nachfolger des Dr. Christian Temmich, der nach zigjähriger Dienstleistung als emeritus am 20. Dezember 1746 gestorben war; Allerneueste Nachrichten von juristischen Büchern, Teil 44 (Jena u. Leipzig 7) S. 361—364.* [4] *Über die Einrichtung des Amts eines Bauherrn (aedilis) Nr. 897. Das Amt wurde jedoch nicht, wie nach obigem anscheinend bechtigt war, aufgehoben, sondern erhielt sich; Träger war jeweilig ein Professor Mathematik oder Physik (vgl. auch hier weiter unten Nr. 42).* [5] *Über die wendigkeit einer gründlichen Erneuerung der Bauten im botanischen Garten, en Gewächshäuser den Einsturz drohten, verbreitete sich auf Anregung des fessors der Anatomie und Botanik Langguth ein Bericht der Universität vom Februar 1748, auf den hin der König die Vornahme der unumgänglich erlerlichen Erneuerungsbauten genehmigte. Tit. 23 Nr. 28 Bl. 1—4.* [6] *Hier*

Digitized by Google

ergänze: sie verlangen daß er. [7] *Der Speiser war nämlich gehalten, zur Suppe usw. eine bestimmte Anzahl Löffel mit Fett hinzuzutun.* [8] *Nämlich der Umbau des Fridericianum, worüber die Universität am 26. März zuletzt berichtet hatte WUA Tit. 23 Nr. 25 Bl. 130f. Ebenda noch weitere Akten zur Geschichte dieses Umbaus (vgl. GUW. 535).* [9] *D. i. Gärtner des botanischen Gartens (hortus medicus).*

1748 Juni 7. Wittenberg. 909.

Die medizinische Fakultät an die Visitatoren.

Wünscht Erlaß einer Medizinalordnung und Arzneitaxe, Verlegung des Landes-Invalidenhauses nach Wittenberg, um Material zu Sektionen zu liefern[1], *Instandsetzung des botanischen Gartens.*

Halle, WUA Tit. 44 Bd. 9 Bl. 10—13, Entwurf.

[1] *Die Universität befand sich seit kurzem auch im Besitz eines anatomischen Kabinets. Dieses war dadurch entstanden, daß Friedrich August II. eine aus dem Nachlaß des niederländischen Anatomen Ruysch angekaufte Sammlung anatomischer Präparate der Universität überwiesen hatte, die es sich angelegen ließ, weiter zu sammeln: vgl. die Specificatio praeparatorum anatomicorum aliorumque curiosorum, quibus musaeum anatomicum regium Augusteum post editum typis impressum catalogum [1736] auctum est cura D. Abrahami Vateri, Reinschrift von 1746 in WUA Tit. 16 Nr. 10 Bd. 2 Bl. 89f (vgl. GUW. 579).*

1748 Juni 10. Wittenberg. 910.

Vergleich zwischen den 3 oberen Fakultäten und der philosophischen Fakultät vor der Visitationskommission über das Recht des Rektors, unentgeltlich Inskriptionsscheine zu vergeben.

Halle, WUA Tit. VIII Nr. 20 Bd. 6, bezeichnet als Extrakt aus dem bei der königl. Kommission den 10. junii 1748 gehaltenen Protokoll.

Die Kommission eröffnet den vor sie geladenen genannten Vertretern der 4 Fakultäten, welchergestalt zwischen denen drei höheren Facultaeten und der philosophischen Facultaet eine Discrepanz wegen der Inscription junger Leute entstanden, welche die bißherigen rectores dergestalt verrichtet, daß sie guten Freunden oder anderen, denen sie gewollt, die Inscriptionsscheine zugesendet[1] usw.

Praesentes erklähren sich hierauf: wie, obgleich die rectores sonst soviel als sie gewollt als Kinder inscribiret hätten, dennoch sie sich dahin mit einander beredet, daß einem jeden rectori 6 personen auf obgedachte Masse zu inscribiren nachgelassen sein solle, jedoch daß auch die testimonia initiationis dem rectori auf so viel Personen von der philosophischen Facultaet ohnentgeldlich verabfolget werden.

Commissio bescheidet sie demnach, daß es, nachdem sie sich selbst verglichen, darbei sein Bewenden haben solle, und demittiret sie . . .

[1] *Nämlich unentgeltlich.*

Digitized by Google

3 Juni 17. Wittenberg. 911.

Die Visitatoren Christian Gottlieb Graf von Holtzendorff, Otto ilhelm von Bodenhausen, Dr. Gottlob Heinrich Heydenreich, . Johann Gottfried Hermann und Johann Caspar Heydelmann die Universität.
Erlassen ein Interims-Visitationsdekret.

Halle, WUA Tit. VIII Nr. 20 Bd. 9, Ausfertigung. — Abschrift ebenda Nr. 20 Bd. 6.

Demnach wir bei bißheriger Untersuchung derer hiesigen Univer- angelegenheiten verschiedene Gebrechen wahrgenommen, welche onum publicum academiae merklich verhindern, zu allerhand Un- ngen Anlaß geben und unter denen professoribus viele Irrungen collisiones verursachen, wir aber vor nöthig befinden, durch ein ms-decret diesen allen so lange vorzukommen, biß durch erfolgte nädigste Decisiv-resolution alle sich geäusserten Gebrechen ab- n und die besagter Universität bis anhero so höchst schädlich senen Mißhelligkeiten auf einmahl gehoben worden, als wird vigore issionis zu ihrer künftigen Nachachtung ihnen folgendes zuge- et, daß nehmlich

1. die sämtlichen Herren professores das Wohl der Academie ndig vor Augen haben, ihre deliberationes, vota und actiones ohne ten und Privatabsichten auf selbiges richten und zu dem Ende die ta generalia und decreta sich wohl bekannt machen, auch solche ngängig genau beobachten, besonders

2. hinführo, weil man bißher wahrgenommen, daß die eingesendeten hte nicht nach dem im Decret vom 3 May a. 1727 § 6 anbe- nen modo ausgefertiget und signiret worden, solchem bei Vermeidung erer Ahndung künftig allenthalben genau und stracklich befolgen, in besagte Berichte pflicht- und actenmässig abfassen und erstatten en, damit selbige bei hohen königl. collegiis plenam fidem haben en.

Weiter sollen die Herren professores nicht alleine durch fleissiges n dergestaltiger nützlicher collegiorum, durch welche die studiosi ehöriger Zeit zu einer gründlichen Gelehrsamkeit gelangen können, ern auch durch Edirung guter und gelehrter Schriften sowohl die lfarth derer hier studirenden als auch den Ruhm der Universitaet Auswärtigen befördern.

Ferner haben 3. die Herren professores auf die academischen Sub- nen und besonders auf den Universitaetsverwalter gute Obsicht zu en, die sämtlichen seit 1731 rückstelligen Rechnungen bereits an- hlenermassen des fürdersamsten zum hochlöbl. Kirchenrath einzu- len, inmittelst aber und biß zu fernerer Verordnung die Rechnungen h den Universitätsprotonotarium nach vorhin abgelegter Pflicht cal- ren, sodann vom Herrn professore Schrötern[1] und Herrn prof. Bär-

Digitized by Google

mannen durchgehen und defectiren, auch endlich zur völligen Justification vor das Seniorat und Decanat bringen zu lassen.

Hiernechst ist 4. das convictorium und dessen Verfassung auf das sorgfältigste zu erhalten und wegen des inspectoris das adjectum sub ⊙ genau zu beobachten.

Weiter 5. den ordinem adjunctorum so viel immer möglich wieder in guten Stand und bessere Aufnahme als bißhero geschehen zu bringen und selbige weder mit Unkosten noch sonsten zur Ungebühr zu beschweren.

Alldieweilen auch 6. nach Maaßgebung des Interims-decrets de anno 1727 § 5 die Haltung eines Buches, worein der Universitaetsprotonotarius die einkommenden rescripta und deren Expedition mit Anmerkung der Zeit und anderer nöthigen Umstände tragen sollen, gänzlich negligiret worden, so soll solches künftig desto genauer beobachtet und nach erwehnten decret § 8 das Buch eingerichtet,

7. die aedificia publica in guten und tüchtigen Stande erhalten, die Stuben auf dem Fridericiano heuer noch völlig ausgebauet und studiosi künftige Michaelis hierin logiret, auch die Stipendiaten dahin, daß sie gleich anfangs wenigstens 1 oder 2 Jahr umb einen redlichen Zins darinnen wohnen müssen, angehalten, und

8. dem Sprachmeister durch eine freie Wohnung im Fridericiano einigermassen geholfen, auch diesfalls und wie dieses alles befolget worden, künftig Bericht erstattet werden.

Endlich ist zwar 9. die confusio fiscorum sorgfältig zu vermeiden, jedoch vor dieses Mahl, um den Ausbau der Stuben in vorerwehnten Fridericiano noch diesen Sommer zu vollführen, ein Vorschuß aus dem fisco fundationis zu thun und solchen von denen von Convictoristen eingehenden und zu diesem Bau gewidmeten 9 pf. und zuerst fälligen Stubenzinsen zu restituiren, die fernerweitigen Stubenzinsen aber beim fisco promotionis zu Bestreitung derer Gebäude zu berechnen . . .

[1] *Ernst Christian Schrödter, 1711—1758 Professor der Philosophie in Wittenberg (GUW. 607).* [2] *D. i. Nr. 912.*

1748 Juni 17. Wittenberg. 912.

Die Visitatoren an die Universität.

Regeln das Konviktoriristenwesen, besonders das Inspektorat.

Halle, WUA Tit. VIII Nr. 20 Bd. 8, Ausfertigung mit den Unterschriften der Visitatoren; auf der ersten Seite oben das Zeichen ☉. — Abschriften ebenda Tit. VIII Nr. 20 Bd. 6 und Tit. 33 B Bd. 3 II Bl. 40—45.

Überreichen zur Nachachtung bis auf die Approbation des Königs-Kurfürsten nachfolgende über die Inspektion des Konviktoriums von ihnen entworfene Punkte:

Und soll 1. der inspector convictorii überhaupt dahin sehen, daß die statuta und leges bemelten convictorii aufs genaueste in Obacht

Digitized by Google

genommen und alle darwieder eingerissene Unordnung abgestellet, die convictores beim Genuß solchen beneficii zu anständiger Kleidung, stillen und modesten Bezeigen sowohl beim Eintritt ins coenaculum als bei der Mahlzeit und weggehen angehalten, dagegen denselben die Gebührniß an Speiß und Trank den Statuten gemäß reinlich und richtig gereichet, locator, famuli, lector, Aufwärter, Jungen, ingleichen der oeconomus und seine Frau, Kinder, Gesinde, Becker, Fleischer, Knechte und wie solche alle heissen mögen, zu ihrer respective Pflicht und Schuldigkeit angewiesen, dem Speiser aber die Gebührniß an Geld, Getreide zu rechter Zeit und ohne Schmälerung, das erstere auch in guten Münzsorten, geliefert werde.

2. Soll der Inspector wöchentlich zwei bis dreimahl, es sei Mittags oder Abends, ins convictorium sich begeben und ob im coenaculo sowohl als in der Küche alles ordentlich und wohl zugehe, zusehen.

3. Findet nun der Inspector, daß ein convictor oder famulus wieder die leges und gute Ordnung handele, so strafet er denselben entweder mit Worten oder mit Exclusion vom Tische auf 1, 2 biß 14 Tage; findet er aber das Verbrechen schwerer, oder daß ein ganzer Tisch zu excludiren wäre, so läst er die Sache an den rectorem gelangen und suspendiret den Verbrecher nur immittelst biß zu deren Erörterung, immassen er auch, wenn der exclusus von seiner Exclusion an den rectorem und senatum provociret, die Sache zwar an den rectorem gelangen läßt, dieser hingegen solche sofort der Verfassung gemäß mit Zuziehung der seniorum und inspectoris, anch nach Beschaffenheit der Sache decanorum untersuchet und, da sie die Provocation ungegründet finden, die vom inspectore erkannte zeitliche Exclusion verdoppeln oder gar in eine perpetuam verwandeln.

4. Vorgesetzter dritter Punkt wird mit auf den Fall erstrecket. da ein convictor mit Worten oder Gebehrden die dem inspectori schuldige Ehrerbietung violiret oder offenbahr ungegründete Beschwerden und Klagen anbringet oder wohl gar andere darzu verleitet oder aufhezet.

5. Daferne jedoch die über den Speiser und seine Leuthe geführte Beschwerden Grund haben, so giebt er, der Inspector, dem Speiser einen nachdrücklichen Verweiß und hält ihn an, daß er nicht allein den Fehler in Zukunft verbessere, sondern auch nach Befinden statt des entzogenen in einer der künftigen Mahlzeiten noch ein oder ein besser Gerichte, z. e. einen Braten, gebe.

Ja, er hat Macht, den Speiser oder seine Leute bei verspürter Widersetzlichkeit, Ungehorsam, gröster Nachlässigkeit oder anderer Ungebührnüs umb ein alt Schock, jedoch nicht höher, zu straffen, welch' Geld dem fisco convictorii anheimfällt. Wann aber eine höhere Bestraffung erfordert wird, hat er solches dem rectori anzuzeigen, welcher sodann die Sache obgedachtermassen weiter untersuchet und abthut.

6. Fertiget er zuförderst mit Zuziehung des Verwalters, welcher in denen das convictorium betreffenden Sachen an ihn gewiesen ist, ein richtiges inventarium über die Wirthschaft, das Vorwerk, die Gebäude

Digitized by Google

und was zur Oeconomie gehöret, welches er wenigstens zweimahl des Jahres, ohne sich an einen gewissen Tag zu binden, revidiret und nachsiehet, ob alles noch im guten Stande; legt dem Speiser auf, das, was er schuldig, binnen gewisser Zeit bei einem alten Schock Strafe, so ebenfalls dem fisco convictorii zu berechnen, anzuschaffen und zu fertigen. Jedoch bleibt dem rectori auch unbenommen, nach Gefallen das convictorium oder inventarium zu revidiren.

7. Dafern aber etwas vorfällt, so ex fisco convictorii zu machen nöthig ist, so kan er der Inspector biß auf fünf Thaler darzu anweisen und werden seine Scheine biß dahin in der Verwalterei angenommen. hingegen wenn die Summe höher ansteigt, so wird des rectoris und, nach Befinden, des Seniorats oder ganzen Senats Einwilligung erfordert.

8. Wenn über das gesetzte ein Vorschuß zu thun ist, hat der Inspector solches dem rectori anzuzeigen, der dann alsofort, nach Befinden mit Zuziehung der seniorum und des inspectoris, schleunige Resolution ertheilet.

9. Streitigkeiten zwischen zweien Tischen, zweien oder mehr convictoribus oder famulis, oder einem convictore und famulo, oder mit dem Speiser wegen einer Convictoriensache und überhaupt geringfügige Justiz-, Policei- und Disciplinsachen entscheidet der Inspector in prima instantia salva provocatione an die Academie. Im Fall aber eine Convictoriensache per modum provocationis oder von ihm selbst oder auf andere Arth an das Decanat, Seniorat oder den ganzen Senat gebracht wird, so wird er selbst mit zur Berathschlagung gezogen, seine Vorstellung in Obacht genommen und sein votum als eines andern membri votum angesehen; doch wird pluralitas votorum attendiret und da solche pluralitas wieder ihn ausfiele und er sich darbei nicht beruhigen wollte, auf sein Verlangen mit Einrückung seines voti allerunterthänigster Bericht erstattet, wie dann dem inspectori auch unbenommen bleibt, bedürfendenfalls seine allerunterthänigste Vorstellung absonderlich zu thun. Sonst signiret und unterschreibet er die Berichte und was vorfällt nach seinem bei der Academie habenden Range, gestalt er denn bei allen seinen subscriptionibus mit anmerket daß er solche qua inspector gethan. So ist ihm auch unbenommen, Berichte in Convictoriensachen, so im Nahmen der Academie erstattet werden, jedoch dem concluso gemäß, nach Befinden selbst mit abzufassen.

10. Alle ins convictorium zu recipirenden studiosi müssen sich nach denen statutis zuerst beim rectore melden, der solche hierauf dem inspectori zu Examination der testimoniorum, Einschärfung der legum convictorii zuschickt, der Inspector aber sodann qua inspector unterschreibet den Admissionsschein und endlich solchen an den rectorem zu ebenmässiger Unterschrift sendet.

11. Wenn convictores klagen, weiset solches der rector zuerst an den inspectorem, der nach Befinden und nach Beschaffenheit und Wichtigkeit der Sache hernach mit dem rectore daraus communiciret.

12. Auch respiciret der Inspector zugleich mit den fiscum convictorii und dessen Verbesserung und ist befugt, zu allen Zeiten nach

Digitized by Google

den Rechnungen zu fragen, die ihm sofort vom Verwalter gegen Schein zu verabfolgen, den Bestand und Vorrath an Gelde sich zeigen zu lassen, die Rechnungen des convictorii sowohl als des praefecti mit zu defectiren, auch die vorige zu revidiren und wenn sich was Erhebliches darbei äussert, cum rectore et senioribus zu communiciren.

13. Es ist sothane Inspection auch auf die Reparatur und Conservation derer Vorwerksgebäude und Vermachung des Geheeges, item was auf dem Closter bei der Oeconomie zu repariren vorfällt, zu extendiren, und hat der Verwalter, wenn in Ansehung des convictorii und des darzu gehörigen Vorwerks ein Bau vorfällt, keine Quittung zu bezahlen, wenn nicht der rector und inspector vorher die Zeddul signiret haben.

14. Wenn wegen Gerechtsamen des convictorii und was dem anhängig Processe zu führen oder jemanden etwas aufzutragen, bestellet der rector und inspector zugleich einen actorem.

15. Der Inspector wird auch mit zu Auszahlung der Nahmensgelder gezohgen, jedoch daß dem rectori und senioribus an ihrer Concurrenz und emolumentis darbei nichts abgehe.

16. Ferner hat er darüber zu halten, daß das so oft verbohtene Fahrenlassen, Cariren, Schenken oder wie es sonst genennet werden möchte, unter keinerlei Vorwand wieder eingeführet werde, und kan er den Speiser, wenn dieser es verstattet, gleich um ein alt Schock, die convictores aber, so es wieder aufzubringen suchen, mit Exclusion auf eine Woche in Straffe nehmen.

17. Damit der Inspector auch Gelegenheit habe, die convictores, so sich wohl verhalten, zu belohnen, so kan er auf selbige bei Erwehlung der seniorum und famulorum, communis sowohl als anderer, welche nach den statutis ihm nachgelassen und an das Alter oder Ordnung nicht gebunden ist, reflectiren, selbige auch, wenn sie um stipendia allerunterthänigst ansuchen, mit Ertheilung guter testimoniorum . . . verbitten.

18. Endlich weil ein theil dessen, was in den statutis § 122 sqq. denen senioribus academiae als curatoribus anbefohlen worden[1], gegenwärtig dem inspectori aufgetragen ist, so werden zwar die curatores insoweit durch den inspectorem subleniret, jedoch kan dieser, wo er es nöthig findet, ihren und des rectoris Beistand, auch daß sie nebst ihm das convictorium persönlich besuchen und seine Anordnungen unterstützen, erbitten und gleichwie dem rectori und senioribus frei bleibet, das convictorium auch ausser diesem zu besuchen, also sollen selbige, wenn sie etwas zu erinnern oder zu verbessern fänden, solches nicht im convictorio selbst thun, sondern mit dem inspectore daraus communiciren und durch ihn solches bewerkstelligen lassen.

19. Dagegen sollen dem inspectori vor solche seine Bemühung vom 1 jan. a. c. an jährlich fünfzig tlr. aus dem fisco convictorii als eine Besoldung bezahlet werden . . .

[1] *Vgl. oben zu Nr. 890 (und Nr. 913).*

Digitized by Google

[1748 Juni 17. Wittenberg][1]. 913.

Einführung neuer deutscher Satzungen für den gemeinen Tisch.

Halle, WUA Tit. 33 B Nr. 3 II Bl. 1a—33a, Reinschrift. Daran schließen sich Bl. 33b—40a von gleicher Hand Ursachen der in den statuts convictorii nöthig befundenen vorzüglichen Aenderungen, *d. i. Angabe der [nicht belangreichen] Änderungen, die für die neue Fassung an dem Text von 1728 vorgenommen worden sind, mit Begründung.*

Statuta des . . . convictorii zu Wittenberg.

Ratione convictorum.

1. Wer das convictorium geniessen will, soll der evangelisch-lutherischen Religion zugethan, bei der Academie immatriculiret und würklich in cursu studiorum begriffen, auch dieses beneficii würdig und bedürftig sein. Dahero jedweder recipiendus ein gedoppeltes glaubwürdiges testimonium sowohl seines Wohlverhaltens auf Schulen und Universitäten als auch seiner Dürftigkeit wegen anzuschaffen nöthig hat und hierüber wenigstens ein Jahr auf dem collegio divi Augusti zu wohnen sich anheischig machen muß.

2. Er unterschreibet zuförderst bei dem inspectore die statuta convictorii, davon er ein Exemplar erhält, und gelobet solche zu halten ihme stipulata manu an, zahlet sodann bei der admissione und receptione dem inspectori 14 gr. zur Unterhaltung des Tischinventarii und dem praefecto 4 gr., wöchentlich aber an Tischgelde zur Zeit und bis auf anderweitige Verordnung Freitags nach der Mittagsmahlzeit an den Tischseniorem oder subseniorem 6 gr. praenumerando; widrigenfalls wird auf die künftige Woche vor ihn nicht angerichtet oder er machet sich sofort dieses beneficii verlustig.

3. Gleichwie nun der praefectus des recipiendi Nahmen in das Receptionsbuch von ihm selbst einschreiben läst und selbigen Sonntags darauf an seinem künftigen Tisch anweiset, in dessen fiscum er 1 gr. vor den Antritt zahlet, also wird dieser nunmehro, wie auch die convictores unter sich sind, allen convictoribus gleich geachtet.

4. Es soll auch der praefectus an einen Tisch nicht allzuviel Landesleute oder Verwante zusammen, sondern selbige soviel möglich von einander setzen, welcher Anordnung sich jedweder bei Strafe der Exclusion zu unterwerfen hat.

5. Die convictores sollen im coenaculo zumahl bei Tische keine andere als die lateinische oder deutsche Sprache reden bei 1 gr. Strafe, sooft dawieder gehandelt wird.

6. Nicht minder können sie unter sich ausser diesen statutis keine leges, traditiones und hergebrachte Gewohnheiten, wie auch solche Nahmen haben mögen, weiter aufrichten, weniger Geldstrafen, die in diesen statutis nicht exprimiret sind, bei Strafe der Exclusion erfinden.

7. Ingleichen hat sich jedweder receptus gegen Johannis und Neujahr anzuschicken, daß er seinen Fleiß in Besuchung der colle-

Digitized by Google

giorum per attestata professorum und doctorum, so ohne Entgeld zu ertheilen, bescheinigen und solche in termino gegen die Oster- und Michaeliswoche sub poena exclusionis produciren könne.

8. Im Fall der praefectus erhebliche Ursache findet, kan und soll er, ohne daß er solche anzuzeigen schuldig wäre, einen convictorem oder wohl deren mehrere, wenn es auch den seniorem beträfe, jedoch diesen letztern mit Vorwissen und Einwilligung des inspectoris, quovis tempore an einen andern Tisch lociren sub poena exclusionis dessen, der sich dieser Locatur nicht submittiren will.

9. Keiner der convictorum aber kan solche Veränderung vor sich bei gleicher Strafe unternehmen.

10. Wer verreiset, er habe sich bei dem praefecto gemeldet oder nicht, auch sonsten mehrere Tage aussenbleibet, verliehret seine bisherige Stelle am Tische, welche der praefectus sofort mit einem andern ersetzet, der in des Abwesenden jura und onera tritt. Nach seiner Rückkunft wird er, wenn er auch senior gewesen, willkührlich an einen andern Tisch den nächsten Sonntag lociret, jedoch daß das quadriennium von der ersten Reception an fortlaufe als so lange und nicht weiter, ausser den in den 125 artic. ausgenommenen Fällen[2], dieses beneficium genossen wird.

11. Alle im convictorio begangene Thätlichkeiten, Aufwiegelung und harte Injurien werden sofort mit der Suspension a mensa communi coërciret und dem Rector zur Untersuchung übergeben, nach dessen Erkenntniß der inculpatus oder injuriant entweder gänzlich excludiret oder die Suspension wider aufgehoben wird. Geringfügige Sachen und Injurien aber soll der inspector in prima instantia entscheiden, ingleichen diejenigen, die über die gesetzte Zeit im coenaculo bleiben und den famulum communem hindern, nach Befinden bestraffen.

12. Wer des oeconomi Gesinde und Bedienung im convictorio molestiret, verdienet vierwöchentliche Suspension vom Tische, welche der Rector oder Inspector bei Befindung der Umstände in eine gelinde Geldstrafe zur Berechnung in fiscum convictorii verwandeln oder den Exceß, wenn er groß, ad academiam bringen kan.

13. Keiner soll im convictorio weder den Nahmen Gottes noch die heilige Schrift mißbrauchen oder bei dem Teufel oder sonst schwören, weniger in fraudem statuti verdächtiger Redensarten sich bedienen, jedesmahl bei 2 gr. Strafe. Im Fall auch keine Admonition verfangen will, ist er gar zu excludiren und hat darüber der Inspector cum rectore et curatoribus zu cognosciren.

14. Das Tumultuiren und ungebührliche Schreien und Ruffen mit dem famulo oder den zur Aufwartung zugelassenen Jungen im coenaculo wird mit der Suspension und nach Befinden mit der remotione a mensa communi bestraft und der Academie übergeben. Das Klopfen mit den Tellern, Händen und Füßen aber wird an einem jeden mit 1 gr. Strafe coërciret und haben darauf die seniores, judices, der prae-

Digitized by Google

fectus und famulus communis mit dem 42., 46. und 107. Artic genau Achtung zu geben[3].

15. Gleichwie alle studiosi sich in das coenaculum in ihre ordentlichen Kleidung ohne den Hut oder eine Mütze auf dem Haupt zu behalten noch etwan im Winter ohne Peruque begeben sollen, als bezeigen sie sich darinnen durchgehends insonderheit beim Gebet stille und aufmerksam, unter welchem das Lachen, Reden, Essen Trinken, Dividiren und andere Beschäftigungen und ungebührliche Bewegungen zu unterlassen sind. Es soll auch keiner, der sich verspätiget, unter dem Gebethe seinen locum einnehmen, sondern an dem Eingange des coenaculi verziehen, oder vor und unter dem Gebethe weggehen, alles bei 1 gr. Strafe.

16. Einen hospitem mitzubringen ist nicht erlaubt, viel weniger zu verstatten, daß ein extraneus an eines andern oder auch ein convictor an eines, der eine Freistelle hat, Platz speisen und also dem oeconomo das gewöhnliche Tischgeld entziehen dürfe. Will aber ein extraneus einmahl mit im convictorio speisen, zahlet er vor den oekonomum 3 gr., welcher vor ihn mit anrichtet, und wird er vom praefecto angewiesen.

17. Keiner der convictorum soll unter der Eßstunde ohne Erlaubniß zum oeconomo in seine Stube oder in die Küche gehen bei Strafe einer wöchentlichen Suspension a mensa. Es wird auch dieser von allen als ihr Tischwirth tractiret und respectiret, und zwar unter ebensolcher Commination.

18. Weil die convictores andern studiosis mit guten Exempeln vorgehen sollen, so sind diejenigen, welche die leges convictorii nicht beobachten wollen, begangenen Unfugs halber in eine gerichtliche Untersuchung vor dem decanatu verfallen, oder sonst die leges academicas vorsetzlich übertreten, besonders aber durch Schreien und Lermen die öffentliche Ruhe stöhren und, daß sie solches gethan, überwiesen werden, eo ipso bis auf des rectoris Erkenntniß a mensa communi zu suspendiren oder ganz zu removiren; zu welchem Behuf alle studiosi, die in eine Untersuchung gerathen, dem inspectori von dem decanatu sogleich anzuzeigen sind, als welches in dem protocollo convictorii anzumerken, damit aus selbigen von der Aufführung der convictorum halbjährig unterthänigst Bericht erstattet werden könne.

19. Wenn den convictoribus ex liberalitate Bier zum Vertrinken verehret wird, so determiniret hierzu der inspector und praefectus den Tag neben dem ordentlichen Getränke, dabei ihnen aber über die gewöhnliche Zeit nur eine Viertelstunde verstattet, das Schmausen im coenaculo hingegen, auch den extraneis, untersaget ist.

20. Die convictores sollen sich zur Mittagsmahlzeit an Fest- und Sonntagen mit dem Schlag 11 Uhr, an Wochentagen um 12 Uhr und des Abends allezeit um 6 Uhr im coenaculo einfinden, daselbst sofort ihren locum am Tische einnehmen und allda verbleiben. Auch ist das

Digitized by Google

Aufstehen außer der Nothwendigkeit schlechterdings verbothen bei wöchentlicher Suspension a mensa.

21. Keinem ist sub poena remotionis a mensa communi erlaubt, Teller oder andere Geräthschaft des Tisches mit sich wegzunehmen oder wegzuschicken. Ereignete sich aber dabei gar eine Verheimlichung, wird solche beim rectore angebracht, vor das convictorium quittiret, dem wird sein Messer und Löffel, die er selbst angeschaffet, abgefolget.

22. Niemand soll Tischtücher, Schüsseln, Salzfässer, Leuchter, Teller und andere zum Tische gehörige Geräthschaften zerbrechen, deterioriren, beschädigen oder Nahmen einschneiden bei Strafe des schleunigen Ersatzes und 14 tägiger Suspension vom Tische, welche nach Gelegenheit in remotionem zu verwandeln. Es haben hierauf und auf vorhergehenden Articul alle membra des Tisches, sonderlich der custos, Acht, massen sie sonst vor den Thäter stehen und, wenn er nicht auszufinden, den Schaden sub poena suspensionis ersetzen müssen.

23. Es ist nicht erlaubt, bei 1 gr. Strafe, zum Anrichten der Suppe oder anderer Speisen zu ruffen, sondern es ist diese Erinnerung den famulis zu überlassen, als welche das Essen aufzutragen haben.

24. Wer vor dem andern beim Fleische und Braten in die Schüssel fähret, ist in 6 pf. Strafe verfallen.

25. Die Zugemüsse und Caldaunen sollen mit Löffeln getheilet werden, jedoch bei 2 gr. Strafe die Suppe weiter nicht unter die Zugemüse noch die Zugemüsse in die Suppenschüssel geschüttet, sondern jedwedes allein gegessen werden.

26. Die kleinen auf dem Tischtuche ohne Vorsatz gemachten Macul werden zwar übersehen; was aber das salzfaß nicht bedecken kan, wird mit 3 pf. gebüsset, und mit 6 pf., wenn der Macul grösser ist.

27. Wer eines andern Becher mit Bier umstösset, zahlet neben der in articul. anteced. determinirten Strafe noch 3 pf., wie auch eben soviel dem oeconomo vor den Ersatz des Getränkes.

28. Wer aber mit seinem eigenen Becher dergleichen begehet, soll neben obiger Strafe dißmahl schlechterdings cariren.

29. Niemand soll dasjenige was er zu seiner Particul mit der Gabel oder Messer angefasset oder auf das Tischtuch geworfen, wieder zurück in die Schüssel legen bei 6 pf. Strafe.

30. Gleichwie die famuli die Brodte oder Semmeln unter Aufsicht des famuli communis aufzulegen schuldig, also ist keinem convictori bei 8 tägiger Suspension a mensa und Strafe des Ersatzes erlaubt, sich des absentis seines Brodtes oder Semmel anzumassen oder vor ihn abzufordern oder ein Brod heimlich wegzunehmen; welches eben also mit dem Biere gehalten wird und hat darauf der custos sec. artic. 53[4] genau Acht zu geben. Wer aber beides zur rechten Zeit abholet, muß sich deswegen bei dem famulo communi melden.

31. Es ist zwar etwas Salz mit dem Messer, nicht aber mit dem Brodte oder Finger oder Löffel auf den Teller zu nehmen erlaubt, wo selbst es jedoch reine zu halten, damit der Rest wieder in das Salzfaß

Digitized by Google

gethan werden könne. Dieses aber soll keiner umschmeissen oder mit Speise oder sonst unsauber machen noch das Salz auf dem Tischtuche verschütten oder auf dem Teller liegen lassen, alles bei 3 pf. Strafe.

32. Salz vom Tische mit wegzunehmen ist neben der Restitution bei 14 tägiger Suspension a mensa untersaget.

33. Gleichwie keinem der aditus beim inspectore und praefecto verwehret ist, also soll auch keiner anders als selbst und nicht durch einen andern, es geschehe denn durch den famulum, wenn es dieser auf sich nimmt, seine Beschwerde bei ihnen modeste anbringen bei Strafe wöchentlicher suspensionis a mensa.

34. Welche Strafe auch wieder denjenigen, dessen Klage vor ganz zugenöthiget befunden wird, statt hat.

35. Es wird ihnen beiden auch aller Respect als Vorgesetzten bei gleicher und höherer Strafe, welche respectu convictorii bis auf die Remotion zu extendiren, erwiesen. Im Fall auch daneben Wiedersetzlichkeiten erfolgen, werden solche zugleich der Academie zur Bestrafung übergeben.

36. Wer von diesem königl. und churfürstl. beneficio des gemeinen Tisches übel spricht, verliehret sofort sein Recht sothanen gemeinen Tisches; ingleichen derjenige, der sich in der That wieder den dieser herrlichen Stiftung schuldigen Respect vergehet und sich nicht emendiren lassen will.

37. Nicht minder ist den convictoribus an ihren Tischen ausserordentliche Anlagen zu machen und Gelder ohne Vorwissen und Einwilligung des inspectoris und praefecti zu sammlen, schlechterdings verbothen. Was aber zum Unterhalt des famuli communis, zum Jahrmarkt oder Scheuergeld der Köchin, zu Anschaffung der Lichte, Kohlfeuer und vor die Armen nöthig, ist mit Vorbewust des inspectoris zu sammlen zugelassen, wenn nicht mehr als 4 gr. in cassa sind, worüber der judex Rechnung führet und die Nothwendigkeit einer Collecte benebst dem famulo communi nach Vorschrift des 74. Articuls[5] vorstellet.

38. Wer in die Strafe der Suspension oder Exclusion von diesem gemeinen Tisch verfället, kan bei erfolgter Submission und Reue gegen Erlegung einer leidlichen Geldstrafe auf Gutbefinden des inspectoris und praefecti mit 3 gl. vor 1 Woche der Suspension und 1 tlr. 8 gr. vor die Exclusion das erstemahl restituiret werden.

39. Die Strafgelder gehören dem fisco convictorii und werden dem praefecto nach Maßgebung des 51. Articul[6] verrechnet, auch zum Nutzen des convictorii, insonderheit zum Unterhalt des inventarii, außerhalb Löffel, Messer und Servietten, angewendet . . .

Ratione seniorum.

40. Obwohl die Stellen an den Tischen gleich sind, so macht doch jedweder senior an seinem Tische primum locum und so weiter linker Hand zu, wornach sich die übrigen membra nach der Reception setzen. Er wird aber nicht nach der Ordnung, sondern schlechterdings vom

Digitized by Google

inspectore mit Zuziehung des praefecti erwehlet, dabei der Tisch acquiesciren muß sub poena exclusionis dessen, der sich opponiret.

41. In seiner Abwesenheit verwaltet das Seniorat der aelteste am Tische, bis der inspector und praefectus einen andern erwählen.

42. Und weil das Amt eines senioris neben dem, daß er den übrigen membris mit guten Exempeln vorgehen soll, zugleich mit in der Aufsicht bestehet, so lieget ihm ob, Acht zu haben, daß an seinem Tische diese statuta genau und ohne alle Ausnahme beobachtet, insonderheit ungegründetes Klagen und Betadelung des Essens vermieden werden, und erinnert er dessen alle, besonders den judicem, wie er denn auch durch genaue Beobachtung seines Amtes auf des inspectoris Zeugniß und sein geziemendes allerunterthänigstes Bitten Prolongation dieses beneficii auf 1 Jahr zu erlangen Hoffnung haben soll. In des senioris Abwesenheit tritt der subsenior in seine Stelle und muß er vor alle Unordnung stehen.

43. Er ermahnet auch jedweden zu Beobachtung seines officii, proponiret des Tisches Nothdurft, jedoch sine convocatione desselben, bei dem praefecto, bei welchem und dem inspectore, wenn er zugegen, alle Beschwerden sammt und sonders anzubringen. Vornehmlich aber colligiret jeder senior an seinem Tische Freitags bei der Mahlzeit zu Mittage das gewöhnliche Tischgeld, lässet solches von den commensalibus auf einen Zahlbrette ordentlich aufzehlen, übergiebet es nach geendigter Mahlzeit und nach der Ordnung seines Tisches dem in coenaculo gegenwärtigen praefecto und oeconomo und zeiget ihm diejenigen, die nicht bezahlet haben, an, vor welche die künftige Woche nicht angerichtet wird.

44. Die seniores können absque consensu praefecti weder mit einander communiciren noch sich zusammen bestellen; würde aber von dem praefecto sothane Communication auf angezeigte Erheblichkeit der Sache verstattet, soll solche von dem praefecto dirigiret und was angebracht werden, pflichtmässig protocolliret werden, und zwar sub poena exclusionis dessen, welcher eigenmächtig eine Convocation veranlasset.

45. Es sollen sich daher in dasjenige was wegen eines Tisches bei dem praefecto vorgehet, die seniores andrer bei der auf die Aufwiegelung sub Art. 14 gesetzten Strafe nicht meliren, auch kein senior gestatten, daß in seinem Tische von jemand außer den famulis et pedellis und ohne Vorwissen des inspectoris oder praefecti etwas proponiret werde.

Ratione judicis = §§ 46—51
Ratione custodis = §§ 52—54

Ratione divisorum.

55. Das officium der divisorum, so jedesmahl zwei sind, wechselt... täglich und werden von ihnen gewöhnlichermassen die Speisen in den Schüsseln dividiret und zwar in so viel particulas, als zu der Zeit anwesende sind. Sodann ergreifet der custos die erste, der senior die andere und die folgenden commensales nach der Ordnung ihrer Re-

Digitized by Google

ception am Tische die übrigen particulas, jedoch daß die divisores allemahl die beiden letzten behalten . . .

56. Der divisor ist schuldig vor die Schüsseln auf dem Tische Platz zu machen, dieselben von dem famulo anzunehmen, besonders das Fleisch und den Braten post divisionem auf die Kohlpfannen zu setzen, auch, da nöthig, unterm Dividiren die daran gekochten Zugemüsse, alles bei 3 pf. Strafe.

57. Damit auch alles beim Dividiren gleich aufgehe, soll keiner zugreifen, bis die Gleichheit gemacht und es der Divisor erlaubet bei 3 pf. Strafe, bei dem Braten aber bei 6 pf., jedoch soll in der Geschwindigkeit dividiret werden. Wenn der divisor demnach fehlet, mag er bei dieser Schüssel selbst cariren.

Ratione famulorum.

58. Die famuli werden ab inspectore und praefecto auf 2 Jahr angenommen und ist dabei insonderheit auf fleissige bescheidene und bedürftige alumnos zu reflectiren; welcher sich aber wohl verhält, kan bei der Famulation ein Jahr Prolongation haben, jedoch nicht über das quadriennium. Ein jeder famulus soll 3 Tische, der älteste die 3 ersten und so fort, der letztere aber zuweilen 4 Tische besorgen, jedoch daß vor die letzten 2 Tische auch ein famulus bestellet werde.

59. Sie sollen bei Verlust der Famulatur, da sie nehmlich von dem oeconomo den freien Tisch erhalten, keine dissidia erregen, alle Ungelegenheiten vermeiden helfen und mit der convictorum ihren Beschwerden keine Gemeinschaft machen, vielmehr selbige dem praefecto jedesmahl anzeigen.

60. Auch sollen sie bei Strafe einer wöchentlichen Suspension resp. vor dem Schlage 11, 12 und 6 Uhr sich einfinden oder mit Vorbewust des praefecti einen andern von den Expectanten substituiren, bei weiterm Ausbleiben aber und wenn sie ohne Anmeldung bei dem inspectore oder praefecto verreisen, removiret werden. Sie sollen auf Schüsseln und Teller und deren Zahl und Tischzeichen wohl Achtung geben, daß sie rein sind besehen, die Unsauberkeit aber dem oeconomo anzeigen, und solche aufsetzen, auch nach der Mahlzeit der Köchin wieder zuzehlen und in der Küche übergeben, die Brodte aber, sobald sie von dem famulo communi gewogen worden, auftragen, dabei und bei den übrigen Speisen alle Behutsamkeit, daß nichts vergessen werde, bei Strafe der Suspension und nach Gelegenheit der Remotion, adhibiren.

61. Überhaupt aber sich in ihren Verrichtungen mit des oeconomi Gesinde nichts zu schaffen machen, viel weniger Gelegenheit zu Verdruß und Uneinigkeit geben.

62. Es lieget ihnen auch ob, damit Platz auf den Tischen werde, die ausgespeiseten Schüsseln sofort bei Auftragung der folgenden Speisen mit wegzunehmen und an gehörigen Ort zu schaffen, nicht aber auf die Erde und Bänke zu setzen bei Strafe einer Mahlzeit zu cariren, wie denn kein convictor bei gleicher Strafe die Schüsseln auf die Bänke oder Erde setzen soll.

Digitized by Google

63. Weil die famuli später essen und das gemeine Gebeth nicht mit anhören, sollen sie vor sich laut nach der Reihe an ihrem Tische beten.

64. Durch widerholte gegründete Beschwerden wieder einen famulum wird selbiger der Famulatur verlustig und kan er ohne Cognition des inspectoris und praefecti gegen Tischgeld an einem andern Tische nicht recipiret werden.

65. Es sind auch die gesammten famuli schuldig, nach der Ordnung und zwar einer, welcher der praeparator genannt wird, eine Woche durch, bei der Oeconomie zeitig, ehe angerichtet wird, sich einzufinden, die Schüsseln in Ordnung zu setzen, auf das Anrichten Acht zu geben und die angerichteten Schüsseln nochmals zu überzehlen, das von jedem famulo vor seine Tische in die gehörigen Näpfgen geschnittene Suppenbrodt in die Suppenschüssel hineinzuthun und alles mit geziemender Geschwindigkeit zu verrichten, damit er nach dem Anrichten seine Tische zu besorgen im Stande sei, wie er dann auch diese Woche vor der famulorum Tisch auf gleiche Weise sorget, die Speisen vor selbigen aufträget und darauf daß nach 1 Viertel und gesprochenen Tischgebethe das Essen aufgetragen, auch, wenn die Mahlzeit vollendet, das Dankgebet sec. § 80 gesprochen werde, Achtung giebet.

Ratione famuli communis.

66. Der famulus communis dienet dem ganzen convictorio und wird dazu, wie Articul 58 enthalten, angenommen und besonders verpflichtet. Er soll sich eine gute halbe Stunde vor der Mahlzeit bei der Oeconomie einfinden, das coenaculum mit dem bei dem oeconomo befindlichen Schlüssel eröfnen und die Jungen, die ihme zu Beförderung seiner Verrichtungen mit zu halten erlaubet sind, zu gleicher Zeit dafür bestellen, vor deren Aufführung und den von ihnen verursachten Schaden gleichwie vor das ihme übergebene Inventarium er zu stehen und solchen zu ersetzen schuldig ist.

67. Er soll sofort nach seiner Ankunft veranstalten, daß die Becher ausgespielet und auf die Tische geschaffet, auch die Kohlpfannen im Winter zur Hand gebracht werden, damit diese mit dem Feuer zum Gebrauch angefüllet und aufgesetzet werden können, welche er nach der Mahlzeit mit den Bechern an gehörigen Ort schaffen lässet. Sodann lässt er durch die famulos das Zinn auf die Tische tragen, sorget dafür, daß dasselbe monathlich, die Becher über alle 14 Tage gescheuert werden und siehet selbst zu, daß nach Ankunft des custodis die Salzfässer mit Salz angefüllet und nichts verschüttet oder veruntreuet werde.

68. Hierauf wäget er alle Mahlzeiten das sämmtliche Brodt des convictorii und an den hohen Festtagen die Semmel vor jeden Tisch besonders, schreibet den Mangel oder die Übermaasse davon auf und leget davon monahtlich Rechnung an den praefectum ab, damit der etwan vorgefallene Mangel auf Cognition des inspectoris mit Brodte ersetzet werden könne. Die gewogenen Brodte lässet er durch die famulos,

Digitized by Google

sobald er mit dem Wägen fertig, auflegen, hält eine Liste aller Tische und der convictorum, welche einen jeden besitzen, machet sich dieselben bekannt und notiret in aller Geschwindigkeit die Abwesenden, damit er, wenn das Fleisch und Sonntags der Braten aufgetragen werden soll, die Brodte der absentium colligiren und dem oeconomo restituiren könne, wo er sofort, wenn eins unterschlagen werden solte, solches dem praefecto anzeiget und ihme sonst überall zur Hand ist. übrigens auch sich nach dem 30. und 90[7]. Articul verhält.

69. Er lässet zeitig im Keller das vor sämmtliche Tische erforderliche Bier in die Schleifkannen einmessen, solches in das coenaculum durch seine Jungen schaffen und in die auf die Schenkbank gestellten Becher einschenken und selbige aufsetzen. Die Übermaasse des Bieres, ingleichen das Bier der absentium, welches er zugleich mit den Brodten colligiret und von dem custode fordert, giebet er alsofort zum Gebrauche widerum zurück, das Neigenbier aber lässet er in ein besonders Gefässe sammlen.

70. Es liegen ihme zugleich ob, das einzuzapfende Bier zu kosten und das untaugliche nicht anzunehmen, den Vorrath des Bieres und wenn ein frisches Faß angesteckt wird, zu notiren und solches bei dem praefecto ad protocollum zu melden; nicht weniger Sorge zu tragen, daß sowohl im Keller alles reinlich und ordentlich, auch die Schleifkannen, Schenkbanke und Becherbreter sauber gehalten und weder Kofent noch Essig in den Bierkeller geleget werde; bringt auch das Gegentheil sogleich bei dem praefecto an.

71. Wenn der praefectus die Convocation der seniorum nöthig hält, soll er dieselben auf seine Anordnung, eher aber nicht, zu jenen auf die Inspectionsstube convociren und sich bei den Deliberationen mit einfinden. Ohne Vorwissen und Consens soll der famulus communis nichts an die sämmtlichen Tische bringen oder etwas in selbigen austheilen.

72. Weil die Collecten aller Tische in eine gemeine Casse kommen müssen, als wird ihm solche entweder auf juratorische Caution oder gegen eine Bürgschaft von zehn Taler bei der Academie anvertrauet; er empfänget zu gehöriger Zeit von den judicibus das colligirte Geld und hält unter der Aufsicht des praefecti und inspectoris darüber ordentliche Rechnung.

73. Aus dieser Casse werden bezahlet 1. der famulus communis wöchentlich mit 1 gr. vor jedweden Tisch vor sich und die Jungen, worüber der praefectus attestiret; der Köchin monathlich 9 pf. vor jedweden Tisch Scheuergeld und 3. das Armuth, deme das Allmosen nach Gewohnheit von dem praefecto mit Zuziehung zweier seniorum nach der Reihe determinirt wird. Alle diese Ausgaben muß der famulus communis ordentlich notiren und bei der Ausgabe einschreiben. So werden auch hinfort aus dieser Collecten-Cassa 4. die von dem oeconomo zu erkaufende Lichte und 5. die Kohlen von dem Heerde bezahlet, vor welche letztere der oeconomus von jedem Tische quarta-

Digitized by Google

liter 2 gr. erhält; jedoch ist der famulus communis gehalten, sofort nach der Mahlzeit die Kohlpfannen auf dem Heerde wieder ausschütten zu lassen.

74. Gleichwie der famulus communis hierüber ein ordentlich Collectenbuch hält und daraus alle 4 Wochen dem praefecto mit Zuziehung der seniorum von 4 Tischen nach der Reihe Rechnung ableget, welche ihn darüber quittiren, also giebet er, wenn Mangel in der Cassa ist, denselben bei dem praefecto an, welcher deswegen Vorsehung thut.

75. Er erinnert den judicem jedweden Tisches wegen der Restanten Schuld und Strafe, wozu ihn der praefectus veranlassen und gebrauchen kan, damit keine Reste aufwachsen, die Strafen aber verbüsset werden.

76. Im Fall unter der Mahlzeit an einem Tische eine Nothwendigkeit vorfällt, ist er schuldig bei dem seniore zu sein, der ihn entweder selbst oder durch den nächststehenden famulum oder allenfalls durch die Jungen ruffen lässet. Er ist aber ausserhalb dem coenaculo, auch Küche oder Keller oder beim oeconomo etwas weiter zu verrichten nicht schuldig. Wäre die Sache gar bedenklich, wird sie dem praefecto vorgetragen und dessen Anordnung darüber erwartet. Bei dem Anrichten giebt er Acht, daß alles ordentlich zugehe und die famuli jedem Tische das seinige auftragen. Merket auch in der Küche an einer besondern Tafel an, welcher Tisch Zungen, Bruststücken, Marksknochen, Schöpscaldaunen, Lebern, Nieren, Keulen und Brüste vom Braten bekommen und sorget, nachdem gehörig ab- und aufgeräumet worden, vor die Verschliessung des coenaculi und hänget den Schlüssel in des oeconomi Stube an seinen Ort.

77. Er wird vermöge allergnädigsten Befehls an der famulorum Tische ohnentgeltlich gespeiset, welcher dahero, sobald er fertig und der lector von dem Catheder ist, angehet, und sodann ist er unter der Mahlzeit aufzustehen nicht schuldig.

78. Und weil sein officium eine gute Wissenschaft von des convictorii Zustand erfordert, so ist er schuldig, sich die statuta desselben genau bekannt zu machen und das Aufnehmen des convictorii und dessen fisci nach aller Möglichkeit befördern zu helfen. Er wird auch ohne seine Verschuldung bei demselben erhalten, seine Fehler aber werden auf des inspectoris und praefecti Erkenntniß nach Gelegenheit mit Carirung der Mahlzeit bestraft. Wenn er nicht zugegen sein kan, sondern durch Krankheit oder nothwendige Reisen verhindert wird, trägt er seine vices mit Vorwissen des inspectoris oder praefecti dem ihm jedesmahl zusetzenden adjuncto auf, meldet auch die Ursache seiner Abwesenheit dem praefecto an. Im Fall er dieses nicht beobachtet, wird er nach Erkenntniß des inspectoris mit einer wöchentlichen Carenz der Mahlzeit, auch wohl mit der Remotion ab officio bestraft.

Ratione lectoris.

79. Hierzu werden dem rectori zwei bis drei convictores vom inspectore und praefecto auf zwei Jahr vorgeschlagen, woraus jener einen

Digitized by Google

lectorem erwählet, welcher eine deutliche, vernehmliche und langsame Aussprache hat. Im Fall er sich binnen dieser Zeit wohl verhält, kan das biennium noch auf ein Jahr, doch nicht über das quadriennium prolongiret werden.

80. Er soll sich bei Carenz der Mahlzeit vor Anfang derselben einfinden, damit er mit der ersten Viertelstunde, vor Auftragung der Suppe, das lateinische Tischgebet laut recitiren könne; sodann lieset er solange, nach der Ordnung, in der lateinischen Bibel des Mittags und im Sleidano oder Philippi chronico[8] des Abends, bis die Mahlzeit vollendet, welches der famulus hebdomadarius mit einem Schlag an die Catheder bemerket, damit er kurz vor oder mit der dritten Viertelstunde das Gebet pro rege und darauf das Nachtischgebet ablesen könne. Sodann, und nicht eher, ist ihm erlaubt von der Catheder zu gehen, bei Strafe einer wöchentlichen Carenz.

81. Er geniesset davor neben der gewöhnlichen freien Wohnung im collegio divi Augusti den freien Tisch unter den famulis, deswegen in der Fundation Vorsehung gethan, auch dieser Tisch nicht eher angehet, bis der lector die Catheder verlassen.

82. Er verliehret sein officium durch vorsetzliches Aussenbleiben. Im Fall einer Krankheit aber oder bei erlangter Permission vom inspectore und praefecto verrichtet dasselbe der substitutus lectoris, welcher, wenn er mangelt, wie jener erwählet wird und dadurch vor andern zu der Succession die Hoffnung erlanget.

Ratione oeconomi.

83. Der oeconomus stehet sowohl vor das Speisevorwerk als vor das übrige ihm anvertrauete inventarium, deßwegen er solches wohl zu verwahren, auch das daran ermangelnde dem praefecto anzuzeigen und was per usum quotidianum abgehet, zu ersetzen schuldig ist. Zu dem Ende empfänget er darüber von der Universitätsverwaltherei bei der Übergabe eine unterschriebene Specification, dergleichen von ihm unterschriebene exemplaria die Academie und die inspectio gleichfalls empfänget. Was an den Inventarienstücken des coenaculi, als Schüsseln, Tellern, Bechern und in der Küche, auch Brauhause abgenutzet wird, soll nach Cognition des inspectoris oder praefecti ex fisco convictorii repariret und im Stand erhalten werden.

84. Er ist schuldig, das Inventarium mit dem inspectore und praefecto alle Jahr zweimahl gegen Michaelis und gegen Ostern zu durchgehen, der Verbesserung darinnen anzumerken, auch, sooft nöthig, ein neues mit Zuziehung des praefecti in der Universitätsverwaltherei fertigen zu lassen, welches von diesem und dem Universitätsverwalther allezeit mit unterschrieben wird. Was der oeconomus oder die seinigen verwahrlosen, muß er selbst ersetzen.

85. Zu Vermeidung Verdachts, daß das beste Fleisch und Speise anderwärts consumiret werde, soll er vor sich keine Tischgänger halten noch etwas, so er angeschaffet, außerhalb verkaufen, es wäre dann, bei grossem Vorrathe, nicht mehr zu conserviren oder zu verspeisen, wozu

Digitized by Google

an des inspectoris oder praefecti Erkenntniß erfordert wird. Auf he Art ist es auch mit dem Oeconomiegetränke zu halten.

86. Das coenaculum hält er beständig verschlossen, lässet solches Tage frühzeitig auskehren, alle Vierteljahre Tische, Tischkasten und e und alle Jahr im Sommer das ganze coenaculum scheuren und hren, verstattet darinnen weder den convictoribus noch extraneis chmausen, Bierzechen zu halten oder Toback zu rauchen; er zeiget sofort diese und andere Excesse dem praefecto zur Untersuchung an.

87. . . . Auch visitiret er des Abends das coenaculum wegen rsgefahr, wenn eingeheizet und Licht gebrannt wird, und stehet allen aus anderer Veranstaltung entstehenden Schaden, daher ihm das Einheizen gegen die bisherige Ergötzlichkeit von sechs Thalern Zulage an 14 Thalern überlassen ist . . .

89. Weil öfters die collegia mit dem Schlage zwölf oder sechs aufhören, Sonntags und Festtages aber einige ihre Andacht ab- en müssen, soll er sich und sein Gesinde also einrichten, daß ntlich praecise ein Viertel nach 11 oder 12 Uhr und Abends nach hr die Speisen aufgetragen und sofort damit continuiret werden ie . . .

91. . . . Die Speiseordnung zu ändern und andere Gerichte auf- tzen ist ihm bei 1 alt. Schill. Strafe untersaget.

92. Er träget alle möglichste Sorgfalt vor Reinlichkeit und Ordnung Keller, in der Küche insonderheit beim Anrichten und Auftragen Speisen und des Getränkes, besorget den Vorrath an Holze, Töpfen anderer zur Speisung nach der Fundation gehörigen Nothdurft. lässet auch . . . wöchentlich zweimahl weisse Tischtücher auflegen, or die Köchin das Jahrmarkt- oder Scheuergeld mit geniesset. Doch sen die Tischtücher nach vollendeter Mahlzeit wieder abgenommen aufgehangen werden.

93. Den notorisch kranken convictoribus lässet er ihre particulas Speise und Trank auf die Stube abfolgen, welche solches aber in nem Geschirre abhohlen lassen müssen. Wäre auch bei dem Patienten Wartung ein Landsmann oder Anverwandter, der ein convictor nöthig, wird Essen und Trinken beiden auf obige Bedingung verab- get. Verstellte Krankheiten werden mit 14tägiger suspensione a nsa bestraft, daher zu des Patienten Sicherheit ein attestatum me- am, wenigstens allemahl die Anordnung des inspectoris, nöthig.

94. Damit aber kranke studiosi, welche keine convictores sind, ht ohne Hülfe bleiben, soll er, auf der Academie Erkenntniß, ihnen Essen und Trinken willfahren und des Kostgeldes halber sich jedes- hl mit ihnen unter Genehmhaltung des rectoris oder inspectoris gleichen.

95. Er überschläget und besorget sowohl vor sich als auf des in- ctoris oder praefecti Anregung, daß gnugsame Vorräthe an Schlachte- h sammt Fütterung darzu, an zur rechten Zeit ausgeschlachteten ische, Korn, Mehl, Gerste, Malz und tüchtigen Hopfen zum Brauen,

Digitized by Google

an nöthigen Gewürze, Salz und andern Victualien und Holze, so zur Oeconomie gehörig, in Zeiten eingekauft und angeschaft werden, leidet darüber des inspectoris und des praefecti Aufsicht und Erinnerung und besorget das Brauen solchergestalt, daß er sich zu einem neuen Gebräude des eingeführten Communitätbieres an 36 Scheffel Gerste hiesigen Stadtmaasses und 8 bis 10 Scheffel Hopfen zum Schutt und 13 Fassen zum Gusse jedesmahl, wenn das lezte Gebräude zum Ausschank angegriffen wird, anschicke und, wenn es halb verschenket ist, zu brauen anfange, damit sich niemals Mangel an guten Getränke ereigne.

96. Wenn es zu Anschaffung obiger Vorräthe an baaren Gelde ermangeln will, soll der oeconomus keine Schulden machen, sondern solchen Mangel dem inspectori und praefecto anzeigen, auf deren Erkenntniß dieser Mangel ad academiam zu bringen, welche diesfalls gegen Ersatz, davor der oeconomus mit seiner Caution und Vermögen haftet, Vorsehung thun wird.

97. Zum Brauen empfänget er aus der Verwaltherei das sogenannte Nahmensgeld, nach Anzahl der convictorum auf jede Person jährlich 2 Thaler gerechnet, auch, da nöthig, Vorschußweise unter des inspectoris und praefecti attestatis.

98. Damit auch das Communitätbier alleine zu dessen Gebrauche verbleibe, ist dem oeconomo etwas davon vor Geld anderweit zu verlassen nicht erlaubet, es wollte denn sauer werden oder sonst zum Gebrauch nicht ferner taugen, da er denn dasselbe auf Permission des inspectoris schleunig zu Gelde machet.

99. Weil die Amtseinnahme das nöthige Korn zum convictorio hergiebet, so empfänget er zwar solches daselbst gegen seine vom inspectore signirte und vom praefecto attestirte Quittung nach Proportion und Anzahl der besetzten Tische, worüber er dahin eine gleichmässige von jenen mit attestirte Specification wöchentlich übersendet. Er gehet aber mit dem empfangenen Korne behut- und rathsam um, weil er dafür stehen muß.

100. Ob er wohl alles nöthige Gesinde, damit er mit demselben besser auskommen könne, selbst annimmt und selbiges dem inspectori und praefecto, welche die Verpflichtung desselben bei der Verwaltherei ohne Entgelt zu besorgen haben, vorstellet, so kan er doch solche ohne erhebliche und angezeigte Ursachen so leichte nicht verstossen oder ihnen das angeordnete Lohn kürzen. Mit den ins Brauhaus angenommenen verpflichteten Leuten darf er ohne Consens des inspectoris einige Veränderung nicht vornehmen.

101. Er erhält unter diesem Gesinde überall gute Ordnung und Disciplin, damit es sich christlich und ehrbar, auch unter einander friedlich betragen möge, verwehret demselben alle Gemeinschaft mit den convictoribus und auf den Closter wohnenden studiosis, und wenn unter ihnen strafbare Fehler vorgehen, soll er solche vorerst dem inspectori und auf dessen Erkenntniß der Verwaltherei anzeigen, welche nach der Policei- und Gesinde-Ordnung verfähret.

Digitized by Google

102. Er soll keine Nacht ohne Vorbewust und Consens des rectoris inspectoris aus der Oeconomie sein, weniger über Land verreisen, davor angesehen und zur Verantwortung, welche bis zur Cassation ıdiret werden mag, gezogen werden, nicht minder vor alle daraus ehende Schäden stehen. Besonders soll er sich des Freitags zu ıge zu Hause halten, damit er der Auszahlung des wöchentlichen ıgeldes, welches vor die Person 5 gr. 3 pf. beträgt, beiwohnen selbiges in Empfang nehmen könne.

103. Im Fall er von der Academie dazu erfordert wird, soll er bei dem Fleischschätzen gegen die gewöhnliche Ergötzlichkeit ın der ihme hierunter beiwohnenden praesumirlichen Wissenschaft gebrauchen lassen und solches nach seiner Güte jedesmahl ge- ınhaft mit taxiren helfen.

104. Die zu seiner Wohnung und Oeconomie ihme eingeräumte ebäude mit dem Speiservorwerke soll er weder selbst noch durch Seinigen oder sein Gesinde verwahrlosen, in Schaden setzen oder erben noch auch durch andere Schaden und Nachtheil geschehen ın. Was durch den rechten Gebrauch einer Verbesserung oder ıratur bedarf, zeiget er mit Vorbewust des inspectoris der Ver- herei an, woselbst weitere Vorsehung geschiehet. Was aber durch ıschuldung deterioriret wird, muß er selbst entgelten.

105. Damit auch in der ganzen Oeconomie sowohl überhaupt als ınders unter Tische aller Unfug und Muthwillen der Jungen, der ler und anderer Leute, so sich eindringen wollen, verwahret und euret werde, soll er sich der Verwaltherei Hülfe, auch des Bettel- ıtes oder Gerichtsfrohns, der dafür gewöhnlichermassen bei jedem uen eine Ergötzlichkeit an Cofent erhält, bedienen und dabei, wenn ıt excediret wird, geschützet werden. Er, sein Weib und Kinder r stehen unter dem foro academiae und geniessen dessen privilegia.

106. Und weil er überhaupt das Vermögen des convictorii, des ıiservorwerks und der zu beiden gehörigen Oeconomie nicht allein conserviren, sondern auch, soviel an ihm, zu verwahren schuldig, soll er seine Haushaltung vermittelst einer ihm vorgeschriebenen resrechnung an Einnahme und Ausgabe belegen und solche, nach- ın sie der inspector und praefectus unter ihren Erinnerungen ıstiret und mit unterschrieben, dem rectori und curatoribus vier ıchen nach dem Schluß des Jahres hinter des Verwalthers seiner ıvictorienrechnung angebunden bei fünf Thaler Strafe zur Defectirung l Justification übergeben[9].

Ratione praefecti et inspectoris = 107—121.
Respectu curatorum = 122—132[10]

[9] *Am Rande:* vid. § 111. *Dieser § setzt fest, daß Inspektor und Präfekt den gesamten Konvikt, dessen Stiftungen, Privilegien, Archiv und Fiskus, onders für die Erhaltung des Inventariums der Ökonomie alle mögliche Sorgfalt tragen haben usw.*

Digitized by Google

[1] *Daß die Satzungen, die die Visitationskommission von 1727 ursprünglich abgefaßt hatte (s. o. zu Nr. 890), ihre endgültige Fassung aus Anlaß der Visitation von 1748 erhielten, ergibt sich mit Wahrscheinlichkeit daraus, daß erstens laut Nr. 912 die Visitatoren sich mit der Angelegenheit des gemeinen Tisches eingehend beschäftigten und zweitens der Kodex, der Nr. 912 enthält, von der gleichen Hand auch unser Stück nebst einer begründenden Übersicht über die Abänderungen der neuen Fassung von der ursprünglichen von 1728 (s. die Stückbeschreibung) darbietet. Die Abschrift der Satzungen ist allerdings nicht gleichzeitig, sondern vermutlich 1756 angefertigt, da die Handschrift außerdem — von der erwähnten Hand — Rechnungsauszüge von 1755/56 unter dem zweimal sich findenden Datum des 24. April 1756 enthält. — Der Text der Satzungen von 1728, ebenfalls in 139 §§, findet sich in Tit. 33 B Nr. 3 I, undatierte Abschrift.* [2] *Nach § 125 ist Prolongation des quadriennium, aber nicht über 1 Jahr, zulässig, wenn die Abwesenheit durch „angehaltene" Krankheit oder ein anderes „legitimum et probatum impedimentum" herbeigeführt worden ist; vgl. auch unten §§ 42, 58, 79.* [3] *Die 3 Artikel handeln resp. von den Obliegenheiten des senior (s. u.), judex und praefectus.* [4] *Handelt von den Obliegenheiten des custos.* [5] *Handelt von den Obliegenheiten des famulus communis (s. u.).* [6] *Handelt vom judex.* [7] *Handelt vom Ökonomen. Dieser ist* die Brodte, damit sie zum Einschneiden der Suppe menagiret werden können, wie Articul 68 enthalten, abfordern zu lassen bedacht und schuldig. [8] *Vgl. Wegele, Gesch. der deutschen Historiographie (1885) S. 190ff.* [9] *In der Handschrift, der unser Stück entnommen ist, Tit. 33 B Nr. 3 II Bl. 53b–69b, findet sich auch die* Bestallung des oeconomi und seines Eheweibes, *deren Bestimmungen den betreffenden §§ der Satzungen im wesentlichen entsprechen; vgl. aber auch unten Nr. 918.* [10] *Den Schluß der Hs., die unsern Text bietet, bilden Eidesformeln für den Speiser nebst Frau, die* Tabella über Einnahme und Ausgabe, auch andere praestationes des Speisers; *sodann die sehr ins Einzelne gehenden Bestallungen, bzw. Eidesformeln des Bäckers, Fleischers, der Köchin, Hausmagd, des Brotträgers, Brauermeisters. A.a.O. Bl. 70–87. — Die Satzungen blieben übrigens nur 18 Jahre in Kraft. Schon 1754 wurde auf Geheiß des Landesherrn eine akademische Kommission zur Untersuchung und Verbesserung des kurfürstlichen Konviktoriums und des Ökonomiewesens der Universität eingesetzt. Aus ihren Arbeiten ging eine neue verkürzte, dem Inhalt nach jedoch nur unwesentlich abgeänderte Fassung der Satzungen für den gemeinen Tisch in 82 Artikeln hervor, die am 29. März 1766 veröffentlicht wurde: gleichzeitiger Druck von 12 Blättern 4°. (Wittenberg Sem. Bibl. Varia 222 Nr. 70; auch Halle Univ. Bibl.)*

1749 März 20. Wittenberg. 914.

Die medizinische Fakultät an die medizinische Fakultät der Pariser Universität.

Beantworten ihre Fragen über das Verhältnis der Wundärzte zu den Medizinern der Fakultät.

Halle, WUA Tit. 44 Nr. 3 Bd. 3 Bl. 80—81, auf Foliobogen gedruckt. Abzug.

Erhielten ihr Schreiben über den zwischen den Pariser Medizinern und Chirurgen entbrannten Streit am 15 d.[1]*. Die Angelegenheit ist ihnen schon länger bekannt; ein Verzeichnis der von ihnen gesammelten einschlägigen Schriften steht in den Acta eru-*

Digitized by Google

um Lipsiensia v. J. 1739[2]. *Teilen die einzelnen, bei ihnen nden und von ihnen* citra omnem chirurgorum nostrorum repug- am *beobachteten Bestimmungen über das Verhältnis der Pro- ren zu den Chirurgen mit. Es ergibt sich daraus:* 1. facul- nostrae medicae auctoritati subjacere omnino chirurgorum socie- a, ita quidem ut magis nequeat. 2. tentaminibus pro capessendo rgiae magisterio medicum, maxime professorem anatomiae et rgiae, praeesse, de candidatorum doctrina pronunciare et loco priore nonium societatis chirurgicae novo artis magistro exhibendum sub- ere. 3 medicorum consiliis, monitis jussisque in praxi medica mori- s se praebere chirurgos nostrates hisque ut pareant legum vi et jure- ido teneri. 4. gravi cuidam operationi chirurgicae medicis incon- s manum admovere fas non esse. 5. artis suae partem theoreticam ice edocere, quod medicae tantum facultatis munus, penes chirurgos esse. 6. victus tandem regimen internaque medicamina praescribere ie medicinam ipsam una cum chirurgia profiteri ipsis pro lubitu solum non concessum, sed severe ipsis hac μεταβάσει εἰς ἄλλο γένος dictum esse[3] . . .

[1] *Das bezügliche Schreiben, d. d.* Lutetiae Parisiorum die quarto decem- 1748, *gedruckt mit hsl. Namensunterschrift des Dekans, in der gleichen Hs.* 8f: *schildert die Unbotmäßigkeit der Pariser Chirurgen gegenüber der Fa- it und stellt über das Verhältnis zwischen der dortigen Fakultät und den urgen mehrere Fragen, die in obigem Schreiben einzeln beantwortet werden.* va acta eruditorum anno 1739 publicata (Lips.: 1739) S. 560—564 *enthält: sculorum variorum, quae ad lites et contentiones inter medicos et chirurgos isienses superioribus annis de utriusque partis dignitate et praerogativa motas tant, brevior recensio. Danach hatte der Streit sehr weite Kreise gezogen.* ntsprechend *beantwortete die Fakultät im Juni d. J. eine aus Amsterdam, Joh. D. Schlichburg [so?] ein librum de veris medicorum privilegiis heraus- n will, an sie ergangene ähnliche Erkundigung. A.a.O. Bl. 85—88.*

---

49 August 15. Wittenberg. 915.

Die Universität setzt die Polizeistunde für die Bier- und Branntweinschenken und die Billardlokale gegenüber neueren Aus- schreitungen auf 10 Uhr abends fest.

Halle, WUA Tit. VIII Nr. 60, Druck in Plakatform.

---

51 Januar 21. Wittenberg. 916.

Beschlüsse der philosophischen Fakultät betr. die magistri legentes und die adjuncti ordinarii.

Halle, Univ. Bibl. Dekanatbuch der philos. Fakultät III S. 555.

Künftig soll kein Dekan mehr befugt sein, einen magistrum in nerum magistrorum legentium zu recipiren, wenn dieser nicht zuvor ie Disputation öffentlich gehalten habe, und weil bißhero observiret rden, daß auch von dominis adjunctis decanis magistri in numerum

Digitized by Google

legentium seien aufgenommen worden, die theils hernach gar nicht disputiret, theils aber erst unter folgenden decanis disputationem publicam gehalten, so werden künftig entweder d. prodecanus oder dd. professores, so einem adjuncto das decanat aufzutragen haben, selbigem diesen Facultätsschluß bekannt zu machen nicht unterlassen, damit . . . üble Nachrede, als wenn magistri legentes auf unserer Academie lebten, so nihmahls disputiret hätten, vorgebeuget . . . werde.

2. *Kein decanus soll einen adjunctum in numerum sex ordinariorum recipiren, wenn nicht zuvor ein locus vacans ist. Das gilt auch für einen unter die Adjunkten aufzunehmenden professor extraordinarius. Die Annahme, ein solcher müsse unter die Adjunkten aufgenommen werden, weil ihm der Rang über diesen zustehe, ist irrig; Rangverhältnisse können unmöglich bewirken, daß,* da secundum statuta nur sex adjuncti ordinarii sein sollen und können, dennoch contra statuta ein ordinarius adjunctus septimus zu recipiren sei. *Loco vacante ist dagegen ein professor extraordinarius, auch wenn ältere adjuncti vorhanden sind, propter dignitatem unter die ordentlichen Adjunkten aufzunehmen*[1].

[1] *Ein fernerer Beschluß der Fakultät vom 25. Oktober 1752 bestimmte, daß ein Adjunkt pro mora disputationis pro loco wöchentlich einen Taler zahlen solle usw., und daß kein Adjunkt vor der solennen Disputation pro loco inter ordinarios aufzunehmen sei. Endlich setzte die Fakultät am 26. Oktober 1752 fest, daß einem anziehenden Professor kein Anteil an den Sporteln des Dekanats, während dessen er eintritt, zustehe; verschiebt er aber seine oratio inauguralis, durch die er erst in die jura eines professor ordinarius tritt, bis ins folgende Dekanat, ohne durch eine „harte" Krankheit dazu genötigt zu sein, so hat er auch an dessen Sporteln keinen Anteil. Auch die Besoldungen und andere königliche Benefizien, z. B. das Akzise-Aequivalent, gehen a die orationis habitae an. Dek. Buch III S. 557, 559f.*

1751 Oktober 4. Dresden. 917.

Kurfürst Friedrich August II. von Sachsen, König von Polen, an die Universität.

Sollen bewirken, daß die Studenten der Garnison gegenüber ihr herausforderndes Benehmen einstellen, auch jenen verbieten in Schlafröcken und mit brennenden Tabakspfeifen sich auf der Gasse zu zeigen.

Halle, WUA Tit. VIII Nr. 60, inseriert in ein bezügliches gedrucktes Mandat der Universität vom 14. November (23. Sonntag nach Trin.) 1751. — Gedruckt im Anhang zu den Universitätsgesetzen von 1811 (s. u. Nr. 1051) S. 8.

1753 Februar 6. Wittenberg. 918.

Aufzeichnung über die Einkünfte, nutzbaren Rechte usw. des Speisers und das was er dafür geben und leisten muß.

Digitized by Google

Halle, WUA Tit. 33 Bd. 5, Ausfertigung mit den Unterschriften des Inspektors (Professor Hanack) und des Präfekten (Magister J. Chr. Jahn).

I. Die Einkünfte bestehen aus baren Einnahmen (u. a. Tisch- von den Konviktoristen, wöchentlich 5 Gr. 3 Pf., d. i. von jedem h 3 Gl., Zulage dazu, Besoldung), aus Korn, Vorwerks- und rer Äcker und Wiesen Nutzungen, Deputatholz, Weide- und ungsgerechtigkeit, nutzbaren Freiheiten und Benefizien (u. a. Wohnung auf dem Augusteum, Akzisfreiheit), Zugängen und eilen aus der Bewirtschaftung der Ökonomie (u. a. verkaufte te von Schlachtvieh, Rinder- und Hammeltalg, Schafwolle, Treber, auf der im Konvikt nicht verspeisten Teile des Schlachtviehs, Rindsmäuler, Rindsfüße, den Tischgästen auf ihr Verlangen entlich gegebene [bezahlte] Zugaben, z. B. Braten mit Salat oder pfen, Schinken, geräuchertes Schweinefleisch mit Klößen, Zu- von Konviktoristen, die die ganze Woche bezahlen, aber erst hrem Laufe eintreten).

II. Des oeconomi praestationes und was er dem convictorio zu n schuldig

a) In der Woche zu Mittage:

1. Eine Suppe von Rindfleischbrühe[1], worauf ein Löffel Fett, deren auf eine Kanne gehen.
2. Zugemüse mit ebenso viel Fett.
3. 1 Pfund Caldaunen und Geschlinke.
4. 4 Pfund Fleisch[2] mit einer passablen Brühe oder hinlänglich emüse, daß jeder Convictoriste wenigstens 2 Suppenlöffel voll davon ommen kan.

b) In der Woche Abends:

1. Eine Suppe, wie oben, mit dem Fette.
2. Grütze.
3. $3^1/_2$ Pfund Fleisch mit einer kurzen Brühe[3].

c) Sonntags zu Mittage:

1. Eine Suppe mit Semmel[4].
2. Vier Pfund Rindfleisch mit Rosinen oder Reiß usw.
3. Einen Braten von 5 Pfund eingehauen nebst Sallat[5].

d) Sonntags Abends.

1. Eine Suppe.
2. Besser Zugemüse als in der Woche, als Hirse, Hafergrütze mit ch oder getreget Obst usw. und Freitags zu Mittage Semmel in Suppe[6].

e) Brodt.

Vor jeden Convictoristen ein Brödgen à 18 Loth frisch gebacken, h auf jeden Tisch ein Suppenbrodt à 18 Loth zum Einschneiden.

f) Bier.

Auf jede Mahlzeit vor jeden Tisch 6 Kannen. Das Bier wird chergestalt gebrauen, daß darzu 36 Scheffel Wittenbergisch Stadt-

Digitized by Google

maas Gerste zu vermalzen und an Schutte zu nehmen, jedoch nicht mehr als 13 Vas zu giesen. Vom Malze giebt oeconomus in der Mühle die Metze und das Mahlgeld.

g) An den 3 hohen Festtagen als Ostern, Pfingsten und Weihnachten wie Sonntags zu Mittage, außer einer bessern Suppe, anstatt Brodes Semmel und auf jeden Tisch ein Napfkuchen, alles so eingerichtet an Güte und Gewichte, wie in des oeconomi Instruction[7], so dieser allenthalben zu beobachten, unter andern mit enthalten.

h) Am andern und dritten Feiertage der hohen Festtage wird statt der Caldaunen zu Mittage Butter gegeben.

i) Es muß der oeconomus dem Herrn locatori den Tisch geben so gut er ihn selbst hat, oder sich deswegen mit ihm vergleichen.

k) Der famulus communis und übrige 6 famuli bekommen den Tisch gleichfalls frei im convictorio.

[1] *Die zu Nr. 913 (am Ende) erwähnte Bestallung des Speisers, die ebenfalls seine Leistungen aufführt, setzt hinzu:* zum Wechsel ein paar Mahl und wenn Schöpsenfleisch gespeiset wird, von Hafergrütz Brühe mit Semmel und Butter. [2] *Die nämliche Bestallung führt auf:* Rindfleisch und, nach Beschaffenheit der Zeit, Kalbs- oder Schöpsenfleisch zum Wechseln. [3] *Bestallung:* gemeiniglich Rindfleisch mit einer Kümmel-, Semmel- oder andern kurzen schmackhaften Brühen. [4] *Bestallung:* Rindfleischsuppe mit Semmel nebst etwas Kerbel oder Petersilie darauf. [5] *Bestallung:* 5 ℔ Kalbs-, Schöpß-, auch Rinderbraten nach der Jahreszeit, jedoch die Rinderbraten nur bei groser Theurung der Kälber und Schöpse ..., und statt des Bratens wird eine gebackene Kalbsleber nach der Reihe aufgesetzet. [6] *Nach der Bestallung kann ferner Sonnabend abends statt Fleisch Kalbskopf, Kalbsgekröse mit den Füßen, Schöpsbutten [!] mit Kraut gegeben werden usw.* [7] *D. i. die angeführte Bestallung.*

1755 März 13. Wittenberg. 919.

Die Universität an Kurfürst Friedrich August II. von Sachsen, König von Polen.

Bitten erneut um Verbot der hier zugelassenen theatralischen Aufführungen[1] sowie der bis an den Sonntag-Morgen währenden, mit Hazardspielen verbundenen Bälle und Redouten[2].

Dresden, HStA. Loc. 2134 Das Comödienspielen zu Wittenberg Bl. 41—44, Ausf.

[1] *Schon am 21. Januar 1755 hatte sich die Universität darüber beschwert, daß dem Hofkomödianten Johann Benedikt Lepper erlaubt worden war, einige Zeit auf dem Schlosse zu Wittenberg Komödien zu repräsentieren und bal en masque zu halten. Loc. 2134 a.a.O. Bl. 38—40. Vgl. auch oben Nr. 904.* [2] *Das Oberkonsistorium, an welches das Gesuch zunächst ging, übermittelte es dem Geheimen Rat und empfahl es zur Berücksichtigung. Allein in der Registratur des Geheimen Rats fanden beide Schreiben ihr Begräbnis, wie ein Kanzleivermerk vom 21. Oktober 1773 lehrt:* dato sind diese Acten aus dem Geh. Consilio mit dem Vermerk zurückgegeben, daß weiter keine Resolution vor der Hand zu erwarten wäre! *Ebenda Bl. 49—51.*

Digitized by Google

1756 Januar 2. Dresden. 920.

Kurfürst Friedrich August II. von Sachsen, König von Polen, an die Universität.

Legt den in Wittenberg angestellten Professoren einen verschärften Revers auf betr. Annahme auswärtiger Dienste[1].

Halle, WUA Tit. VIII Bd. 52 Bl. 48, Ausfertigung.

[1] *Das Formular des verlangten Reverses folgt in der Handschrift Bl. 49 f. Hier wird die Annahme auswärtiger Berufungen durchaus von der Erlaubnis des Königs abhängig gemacht; wem er aber die Annahme gestattet, der verpflichtet sich bündig, niemals wider das Haus Sachsen, dessen Gerechtsame, Lande und Leute zu schreiben und consilia zu stellen, auch im Falle künftiger Rückberufung in Sächsische Dienste, falls ihm ein gleiches Gehalt wie er auswärts genießt, gewährt wird, dieser Folge zu leisten.*

1756 August 30. Wittenberg. 921.

Die Preußen vor und in Wittenberg. Audienz der Professoren bei Fürst Moritz von Anhalt. Schutz der Universität zugesagt. Einzelheiten.

Halle, WUA Tit. 32 Nr. 56 Bd. 1 Bl. 1—3, flüchtige Aufzeichnung des Protonotars der Universität Friedrich Wilhelm Grebel.

Wittenberg den 30. augusti 1756 vormittags um 10 Uhr[1] kommt die unvormuthete Nachricht, daß . . . der Fürst Moritz von Anhalt-Dessau als königl. preussischer General mit seinem Infanterie-Regimente und noch 2 Cavallerie- (als dem Prinz Würtemberg-Dragoner und Marggräfl. Friedrichischen Curassier-) Regimentern um die Stadt herum und hereinziehen und in allen Häusern Quartier nehmen würden; dahero dominus rector magnificus Rath Kirchmaier mich zum regierenden Herrn Burgemeister und Creissteuer-Einnehmer Wagner abschicken, dieserwegen Berathschlagung zu halten. Wie ich aber zum Herrn Burgemeister ins Haus komme, wird mir gemeldet, daß selbiger nicht zu Hause und bereit draussen fürm Elsterthore in der Spieltaschen wären, weil der Fürst Moritz von Anhalt-Dessau befohlen hinauszukommen. Da nun inmittelst dessen Infanterie Regiment bereits zum Elsterthore herein, die Collegen[2] herauf nachm Markte und Commandantenhause zu hereingezogen und die andern Regimenter nachgefolget und der Zug ohngefähr bis 1 Uhr Mittags gedauert, so wurden alsdan die Stadt, Vestung und Thore besetzet und dabei derer professorum und Geistlichen Häuser, auch Universitätshospital mit bequartiert, inmassen die Infanterie in diese Stadt, die Cavallerie aber fürm Thore in Vorstädten und Gartenhäusern sich einlogireten.

Eodem komt die Ordre von ... Fürst Moritzen von Anhalt-Dessau, daß die Universitet, Geistlichkeit und der Rath vor Sr. Durchl. aufm Commandantenhause Nachmittags um 2 Uhr in Person erscheinen solten. Wie nun solches sofort durch die ministros publicos Bulisium und Sorgen denen Herrn professoribus bekannt gemacht worden, so werde ich in-

Digitized by Google

mittelst ab domino rectore und einigen Herrn professoribus beschieden, mich ebenfalls zum voraus dahin zu verfügen, um S. D., da nöthig, zu vermelden, daß domini professores zur gesetzten Zeit sich einfinden würden. Hoc facto halte ich mich beim Commandanten auf Paradeplatze, wo eine ganze Compagnie und wohl mehr Soldaten stand, auf und rede da mit dem Herrn Hauptmann von Priesewitz bei der Leibcompagnie, welcher mir eine Handvoll billets wieß, so der Rathscammerschreiber Grossmann unterschrieben und gestempelt, welche beinahe alle auf lauter Professorn- und Universitetsverwandten-Häuser gefertigt waren . . .

Inmittelst hatten die Herren professores excepto domino Crellio, die Geistlichkeit, der Stadtrath, der Herr königl. Rath und Creisamtmann Haase, Herr Postcommissair Preller, Herr Acciscommissair Anton, auch der Herr Burgemeister Wagner und Herr Nitzschke Creissteuereinnehmere sich eingefunden, musten aber insgesamt aufm Commandantenhause eine ziemliche Weile warten, weil J. D. erst ein Ordre absendeten. Sodann kahm ein Officier und forderte 375 Scheffel Hafer auf 2 Tage für ein Regiment, 500 Scheffel Hexel auf 1 Tag, 1000 rationes Heu auf 1 Tag, die Ration à 8 Pfund[a]. Nach einer Weile kahm ein Officier und fragte, ob die Academie, die Geistlichkeit und die Herren von Cassen, die pia corpora genannt, da wären. Endlich nach einigen Verzug wurden die Herren professores zuerst in die antichambre geruffen und nach abermaligen kleinen Verzug zu . . . dem Fürsten Moritzen von Anhalt-Dessau ins Zimmer geführet, da denn hochgedachter Fürst ihnen die Ordre eröffneten, daß S. k. M. in Preussen ihn mit seinem Regimente beordert gehabt alhier einzurucken; sie kämen nicht als Feinde, sondern als Freunde und würden einen Rasttag halten, auch übermorgen wieder fortmarchiren; jedoch würden nachhero andre königliche Trouppen kommen und zur Besatzung hier bleiben, dahero sie ermahnet würden, ihren civibus, Unterthanen und Schutzverwandten zu gebiethen, daß sie sich gegen die königlich preussischen Truppen friedlich, freundlich und liebreich bezeigen und dargegen von ihnen dergleichen und allen Schutz zu gewarten haben solten; widrigenfalls hätten die Truppen gemessenste ordre sich gleichfalls anders zu verhalten und Gewalt zu gebrauchen.

Inmittelst wurde zu wiederholten Malen Academie durch den ministrum publicum Bulisium benachrichtiget, daß fur dem Fridericiano eine Compagnie und besonders fürm collegio Augusti oder Kloster dergleichen mit Herrn Hauptmann Cracau hielte und sich einquartiren wolte. Wie nun sofort Academia bei S. D. die nöthige mündliche Vorstellung deshalber thaten, so antworteten S. D. sehr gnädig, daß sie solches nicht befohlen, stelleten auch sogleich die ordre an Herrn Hauptmann Cracau, daß er mit seiner Manschaft abziehen und die Universitet und ihre collegia freibleiben solten, wie dann hochgedachter Fürst zugleich nochmals im Nahmen S. k. M. in Preussen gnädigst declarirten, daß die Universitet bei ihren Privilegien, Freiheiten und

Digitized by Google

uniteten ungekränkt gelassen und verbleiben, auch alle Gnade und tz haben solte.

Hoc. facto wurden die Herren professores wiederum nach Hause, egen die Geistlichkeit und der Stadtrat und übrigen Anwesenden elassen. Als ich nun hierauf alsbald dem Herrn Hauptmann Cracau, her noch fürm Augusteo hielt, hinterbrachte, daß gleichwohl ordre nen würde von hier abzuziehen, so war dieser ziemlich unwillig, er solange mit der Mannschaft warten müssen, ehe er ins Quartier men könte, da ihm doch das billet darzu hätte, wie er denn lich ein Rathsbillet aufs Augusteum gehabt.

Hiernächst wird ab academia resolviret, sofort einen öffentlichen hlag fertigen und darinnen die cives zur [Ruhe] anermahmen zu n[4].

Ferner ist noch anzumerken, daß der Herr Hauptmann von Hertz-, so mit seiner Compagnie fürm Fridericiano gestanden, in des n Hofrath und Professor Crells Haus ins Quartier kommen, woselbst noch in der Hand das aufs Fridericianum vom Stadtrath ihm ge-ne billet mit Unwillen zerrissen, wie mir der studiosus Herr Fleischer, beim Herrn Hofrath Crellen a manibus ist und es gesehen, erzehlet.

[1] *Ueber Wittenbergs Schicksale im siebenjährigen Kriege vgl. Gebauer, tenberg, in Allgem. Zeitung, München, 1883, Beilage 310—313, S. 4611; old, Wittenberg und die umliegende Gegend (1802) S. 66—70; GUW 520f. den Schicksalen des Sächsischen Kurstaats während des Krieges s. Böttiger-he Geschichte von Sachsen II S. 463ff.* [2] *D. i. Collegiengasse.* [3] *Über die bringung dieser Vorräte einigten sich die 3 „Stadtregimenter" in einer Be-ng am 30. August; vgl. das Protokoll Grebels am gleichen Orte Bl. 5—6 und Befehl der Universität an ihren Quaestor Joh. Christoph Wolff ebenda Bl. 7, wurf.* [4] *Die Studenten werden gewarnt,* ne quis vestrum clamore aut rixis ie turbis excitandis vel ea moliendo quibus turbentur, quorum in potestate imenta atque urbs sunt, praesidiarii ... peccet, *und ihnen anbefohlen,* ut silentio ranquillitate, quantum possitis, vobis ipsis consulatis *usw. Tit. 32 Nr. 56 1 Bl. 4, Abschrift (Entwurf?), Vitebergae a. d. 3 cal. sept. (30. August) 1756.*

56 August 31. Wittenberg. 922.

Professorenkonvent zur Beschlußfassung über die durch das Einrücken der Preußen in die Stadt erforderlich gewordenen Maßnahmen.

Halle, WUA Tit. 32 Nr. 56 Bd. 1 Bl. 10f, Niederschrift des Protonotars Grebel.

Wittenberg 31. August Nachmittags 2 Uhr.

Generalsuperintendent Hoffmann und Hofrat Ritter, die sich tschuldigt haben, werden durch die Pedelle gemahnt, sich angesichts der Wichtigkeit des Konvents zu ihm einzufinden. Beide scheinen kurz darauf.

1. Es wird mitgeteilt, was der Fürst von Anhalt heute vormittag bekanntgemacht und namens des Königs von Preußen be-

Digitized by Google

fohlen hat, besonders daß die Studenten ihre Degen ablegen sollen[1]. *Man beschließt dies den Studenten bekanntzugeben. Es erscheinen genannte Senioren der Landsmannschaften nebst vielen andern Studenten, die sich erbieten den Befehlen zu gehorsamen, sich still und ruhig zu verhalten und ihre Degen abzulegen*[2]. *Sie werden entlassen.*

2. Beschlossen, einen Bericht an den Landesherrn abzufassen, jedoch pur relative, ohne etwas Specielles anzuführen, *und auf die Post zu geben*[3].

3. Wird einmüthig resolviret, daß bei jetzigen Umständen, da bald dies, bald jenes besorgt und einige professores darzu, ohne disfalls Vollmacht und Instruction zu haben, erfordert würden, denen senioribus, subsenioribus, decanis und prodecanis Vollmacht und plein pouvoir gegeben sein soll, in hoc frangenti alles mögliche zum besten des gemeinen Nutzens zu besorgen, auch disfalls den Berathschlagungen zu Rathhause[4] beizuwohnen; jedoch solle einer den andern subleviren und in Ermangelung derselben die andern Herren professores mit darzu gezogen werden und solches mit verrichten helfen, inmassen dasjenige, was bishero ein oder anderer angeordnet und beschliessen helfen, vor genehm gehalten wird.

4. Endlich wird wegen Versorgung und Erhaltung des convictorii beschlossen, daß die Versorgung desselben lediglich dem Herrn Dr. Langguthen anvertrauet und überlassen sein soll alles zu veranstalten, wie er es für gut befindet, wie denn zugleich auf dessen Vorstellung, wenn der fiscus convictorii nicht mehr vorzuschiessen im stande sei, annoch beschlossen wird, daß äusserstenfalls, wenn kein Holz zum Brauen zu kriegen, den convictoribus Wasser zu trinken gegeben und endlich, wenn kein Vieh mehr vorhanden, auch kein Korn zum brodten zu erlangen und die Vorräthe alle sind, das convictorium sogar zugeschlossen werden solle.

[1] *Eine Aufzeichnung Grebels über diese zweite Audienz der Universität bei dem Prinzen a.a.O. Bl. 8f. Der Fürst kündigte an, daß er mit seiner Truppe am folgenden Tage weitermarschieren, aber einen Leutnant (von Kyau) mit etwa 50 Mann zurücklassen werde, dessen Befehlen aufs pünktlichste und in allem so zu gehorchen sei als wenn es der König selbst wäre. Ferner verlangte er täglich 300 Mann zur Demolierung der Festung usw.* [2] *Ein Erlaß der Universität vom 1. September belobte die Studenten wegen dieser Zusicherungen, indem er zugleich die Ablegung der Degen als Universitätsgebot verkündigte. Tit. 32 usw. Bl. 16, Abschrift (Entwurf?). Daran schloß sich ein Erlaß vom 2. September, der den Studenten untersagte, den Wall und die Befestigungswerke zu betreten: Bl. 21.* [3] *Entwurf vom 3. September 1756 in Tit. 32 Nr. 56 Bd. 1 Bl. 27—29. Schildert die Vorfälle vom 30. und 31. August, mit dem Zusatz:* Inmittelst haben wir nebst denen übrigen Stadtregimentern... sowohl für den Proviant und die Fourage während der Bequartierung als auch bei dem am 1. Sept. erfolgten Abmarsche für die nöthigen Vorspann und Wagen, ingleichen für die Arbeiter, deren nunmehro nach heute angelangter Estafette täglich 500 Mann zu Rasirung der Vestung... verlanget werden, gemeinschaftlich gesorget. [4] *Auf dem*

Digitized by Google

ause fanden damals die gemeinschaftlichen Sitzungen der Universität mit Magistrate über die Verteilung der preußischen Requisitionen, Einquartie-n usw. statt. Vgl. die Handschrift Tit. 32 Nr. 56 Bd. 1 Bl. 30—74 (bis)ktober d. J.).

---

6 November 5. Wittenberg. 923.

Beratung der Universität über die Forderung Oberstleutnants n Plotho, die Universitätskirche für den Sondergottesdienst der reußischen Besatzung der Stadt einzuräumen[1].

Halle, WUA Tit. 32 Nr. 56 Bd. 7, Aufzeichnung des Protonotars.

Universität spricht sich, unter Vorangang des Rektors, Prof. der ologie Weickhmann, gegen die Bewilligung aus, da man nicht n könne, ob nicht ein reformirter Prediger zum Predigen könne be-et [werden]; ingleichen ... sei zu erwägen, daß in der acade-hen Kirche keine actus ministeriales exerciret würden, dergleichen auch die Herren Preussen wolten exerciret wissen. *Man wird unigst Bericht nach Hofe senden und dem Oberstleutnant vor-igen, daß die Preußen entweder in der Stadtkirche oder zum auch in der Universitätskirche dem gewöhnlichen Gottesdienste ohnen mögen*[2].

[1] *Die Stadt war inzwischen, wie Fürst Moritz der Universität verkündigt , von den Preußen dauernd besetzt worden.* [2] *Die Professoren schlossen sich ngerer oder kürzerer Begründung dem an. Unter andern meinte D. Georgi:* es ein lutherischer Prediger wäre, so würde es wohl nichts bedenkliches wenn es aber ein reformirter Prediger wäre, so sei es allerdings be-lich die Probepredigt in der Schloßkirche zu gestatten. *Hofrat Crell äußerte: Garnison könne ein anderer Platz zum Gottesdienst, z. B. auf dem Schlosse, ianthause oder in der Klosterkirche angewiesen oder der Gottesdienst auf Kirchen verteilt werden, wenigstens solange bis vom Hofe ein Entscheid ufe. Sollte freilich gegen Vermutung mit Gewalt* etwas tentiret werden, so e man ja wohl freilich nicht resistieren, doch aber auch nicht einwilligen en, *u. dgl. m.*

---

7 April 28. Wittenberg. 924.

Universitätsbeschlüsse über Minderung des Aufwandes bei der Rektoratsübergabe[1].

Halle, WUA Tit. VIII Nr. 80, Ausfertigung mit der Unterschrift des Prorektors G. W. Kirchmaier.

[1] *Am gleichen Ort liegt eine zweite Ausfertigung dieser Beschlüsse vor nebst ürfen dazu und Konventsprotokollen mit den Abstimmungen der einzelnen essoren. U. a. spricht sich Bärmann gegen Beibehaltung des Aufzuges und nders der Kutschen aus, deren meist armselige Beschaffenheit und Ausstattung Aufzuge nicht zur Zierde gereiche, usw.*

Digitized by Google

1760 August 21. Wittenberg. 925.

Exrektor und Universität an den Kirchenrat in Dresden.

Die Aufhebung und Verhaftung des Rektors Bose durch das preußische Gouvernement.

Halle, WUA Tit. 32 Nr. 81 Bd. 1, Entwurf.

Zeigen an, wasmassen der zeitige Rector dero Universitaet alhier. der Prof. physices George Mathias Bose von dem hiesigen königl. preussischen Gouvernement, ohne der Universität davon etwas anzuzeigen, am 11. hujus unvermuthet arretiret und wegen einer Schrift, die er für sich aufgesetzet haben soll, niemals aber bekannt gemacht und uns gänzlich unwiessend ist, eine weitläufige Untersuchung wieder ihn angestellet worden[1]. Da nun hierüber dem Verlaut nach er von hier weg und nach Magdeburg gebracht werden soll und wir durch unsere sowohl mündliche als auch . . . schriftliche Vorstellungen weder bei dem Kriegsdirectorio noch bei dem Commendanten Obristen von Plotho dessen Befreiung und Entlassung aus dem arresto bewirken mögen[2], so haben Ew. k. Maj. und chf. Dchl. wir solches . . . einberichten und höchstdero Resolution . . . erbitten sollen.

[1] *Einzelheiten ergeben die im gleichen Aktenstück vereinigten Aufzeichnungen des Universitätsprotonotars Grebel. Ursache zu dem Verfahren gab der auf der Post aufgehaltene und eröffnete Briefwechsel Boses mit Dresden. Übrigens erklärte man preußischerseits, daß die Angelegenheit mit der Universität und Boses Stellung an dieser in keinerlei Zusammenhang stehe. An die Stelle Boses, den man sogleich streng vereinzelte, trat der Exrektor Langguth. Bose wurde in der Tat nach mehrwöchentlicher Untersuchung nach Magdeburg gebracht, wo er bald gestorben ist, ohne seine Freiheit wieder erlangt zu haben.* [2] *Aus Dresden kam der kurze Bescheid vom 24. September 1760, man könne geschehen lassen, daß von der Universität wegen Boses Befreiung* dienlicher Orte fernere Instanz getan werden möge. *Ebenda.*

1760 Oktober 14. Wittenberg. 926.

Die Universität an Kurfürst Friedrich August II. von Sachsen. König von Polen.

Die Einnahme der Stadt durch die kaiserlichen und Reichstruppen nach voraufgegangener Beschießung; Schädigungen an den öffentlichen und Universitätsgebäuden; Ausdehnung der Brände in der Stadt.

Halle, WUA Tit. XXVIII Nr. 33 Bd. I, Bl. 1—2, Ausfertigung.

Berichten[1], wasmaßen, nachdem die kaiserl. königl. und Reichs-Executions-Armee dero hiesige Churstadt und Vestung seit dem 29. septembris a. c. eingeschlossen gehabt und gestrigen Tages bis auf den Abend beschossen, solche an hochgedachte Trouppen mit Accord übergegangen, hierbei an verschiedenen Orten der Stadt ein heftiges Feuer entstanden und ein großer Theil davon, insonderheit Allerhöchstderoselben Churschloß samt der daran stoßenden Universitaetskirche nebst

Digitized by Google

dem Creiß-Amte und der Amtsverwalterei, ingleichen dasjenige Universitaetsgebäude, wo die academischen consistoria und die ordentlichen sessiones des geistlichen consistorii, des Schöppenstuhls und der Juristenfacultaet sind gehalten worden, sowohl die ganze sogenannte Juristen-, Bürgermeister-, Pfaffen-, Schern-, Closter- und Marstallgasse, nicht minder die ohnweit der rischen Bache nahe am Markte gelegene, bis zur Jüdengasse sich erstreckende Häuser zusamt einen Theil der Coßwiger- und Jüden-, auch Töpfergasse in die Asche geleget, außerdem aber noch sehr viele Häuser in den übrigen Gassen stark beschädiget, jedoch die hiesige Pfarrkirche und die Stadtthürme, obschon der eine davon boreits in der Haube Feuer gefasset, gerettet worden. Wir haben auch, sobald als die Thore geöffnet worden, alle nöthige Veranstaltung zum Löschen gemacht und zu dem Ende die Landunterthanen durch gewöhnliche Strich-Patente hereinbeschieden, und werden ... von dem fernern Erfolg ... Anzeige zu thun nicht Anstand nehmen ...

[1] *Zur Beschießung der Stadt und ihren Folgen für die Universität vgl. außer den folgenden Stücken Georgi Annales acad. Vitemb. S. 347 ff und GUW 520—522; s. auch Erman-Horn II Nrr. 19561—19565a.*

1760 Oktober 17. Wittenberg. 927.

Aufzeichnung des Protonotars Grebel über den Befund im Innern der durch die Beschießung vom 13. d. M. schwer beschädigten Schloß- und Universitätskirche.

Halle, WUA Tit. XXIII Nr. 33 Bd. 1 Bl. 30f, Abschrift.

Nachmittags um 2 Uhr bin ich auf die Brandstelle der Universitaetskirche und zwar, weil man nunmehro sicherer auf den Schutt gehen konnte, ohngeachtet noch überall Feuer war, innwendig hineingegangen und habe mich genau umgesehen, da sich dann gefunden daß dieses prächtige alte Gotteshaus überall bis auf das Mauerwerk gänzlich reine ausgebrandt und nur etwas weniges von dem Zierathe und Alterthümern übrig geblieben ist, wie folget[1]:

1. Des Churfürstens Rudolphi II und seiner beiden Gemahlinn steinerne Epitaphia hinter dem Altar, welcher gänzlich bis auf den steinernen Tisch abgebrannt ist;

2. die zwei messingerne Statuen derer Churfürsten Friderici Sapientis und Johannis Constantis zu beiden Seiten des Altars in der Mauer mit den dabei befindlichen

3. messingernen Inscriptionstafeln, ingleichen mit der gemahlten Reisetafel Friderici Sapientis und dabei befindlichen Göttern, ferner

4. den beiden alabasternen knienden Bildsäulen hochgedachter Churfürsten an den beiden Pfeilern und davon ohnweit denen vorm Altar befindlichen Begräbnistafeln; dann

5. das von diesen Pfeilern quer durch die Kirche gehende eiserne Geländer.

Digitized by Google

6. die an der großen Kirchthüre auf 2 messingernen Tafeln stehende Inscription Philippi Melanchtonis.

7. etwas weniges, kaum 2 oder 3 Felder, von der Marmortafel ohnweit der Kanzel, worauf das Leiden Christi abgebildet gewesen.

8. Henningi Godens messingernes epitaphium in der Mauer ohnweit der großen Sacristei; und zum Theil

9. die bei der Thür der großen Sacristei in Stein eingehauene Inscription Barthol. Reusneri*, indem rechter Hand große Stücken davon abgeschlagen sind.

10. Caspari Ziegleri epitaphium oben über der untersten steinern Emporkirche.

11. die kleine Emporkirche, an welche aber über der kleinen Sacristei das steinerne Geländer gänzlich zufallen und an der oben aus Quaterstücken bestehenden Einfassung überall zerschlagen.

12. die oberste steinerne Emporkirche rings herum, woran aber ebenfalls die Einfassung von dem Feuer und Einsturze sehr zersprungen und zerschlagen ist.

13. die in Stein ausgehauene sächs. Wappen 16 Stück an der Emporkirche über der großen Kirchthür. Sind aber überall sehr beschädigt und die 5 letzten nach dem Altar zu ganz roth gebrandt worden.

14. das chursächs. Wappen einmahl hinter dem Altar über der Emporkirche mit Churfürst Friedrichs Nahmen, und das andere Mahl unter der Emporkirche mit Churfürst Johanns Nahmen, beide in Glaß von unterschiedenen Farben schön eingebrandt, und noch ein dergleichen in Glas eingeäztes Bild in dem Fenster hinter Churfürst Friderici Statue.

15. die Schränke in der großen Sacristei, worinnen das theologische Archiv verwahret wird.

Die übrigen schönen monumenta und Alterthümer, als der Altar mit hochgedachter beiden Churfürsten Bildnissen und ihren Patronen. das Bildnis Lutheri und Melanchthonis, alle von Lucas Cranachen gemahlet, und dergleichen viele mehr, wie solche hinkünftig zum Andenken consigniret werden sollen, sind also von der Flamme gänzlich verzehret worden.

* *Text* Leisneri.

[1] *Über die Kunstwerke der Schloßkirche vgl. H. Wagner, Die Schloßkirche in Wittenberg in Vergangenheit und Gegenwart (Wittenb. 1892) S. 11ff.*

[1760] Oktober 23. Wittenberg. 928.

Aufzeichnung des Protonotars Grebel über die Wiedereinnahme der Stadt durch die Preußen unter König Friedrich, denen eine Universitäts-Abordnung entgegengeht; schonendes Verhalten der Preußen.

Halle, WUA Tit. 32 Bd. 82, Entwurf.

Solte die Magisterpromotion im Augusteo oder Alumneo gehalten werden und waren der Herr Prorector im Ornate mit übrigen Herrn

Digitized by Google

professoribus disfalls im Kloster bereits versamlet, als wieder Vermuthen plötzlich um 10 Uhr in allen Gassen Lerm geschlagen wurde: die Preußische Armee ruckte an, und sogleich die hierin liegenden Baden-Badischen und Würtenbergischen Reichstrouppen samt den übrigen, welche nebst denen Landleuten zu Demolirung des Walles commandirt waren, aus der Stadt über die über die Elbe geschlagene Schiffbrücke zur Reichsarmee mit allem sich zogen und die Brücke hinter sich anzündeten, davorher die Croaten vom Gottesacker her mit den Preusen charmuziret und das Retranchement von der Vestung bis an die hierüben gelegene Elbschanze besetzt gehalten, also die Retirade bedeckt hatten.

Indessen versamleten sich bei den Herrn prorectore D. Langguthen und Herrn Hofrath Rivinos von den übrigen Stadtregimentern der Herr Commissionsrath Hesse, der Stadt-Syndicus Herr D. Klügel, und berathschlagten was hierbei zu thun, da denn nach dem bereits gefassten Schlusse der Herr prorector, Herr Commissionsrath, der Herr Syndicus nebst mir als Deputirte dem commandirenden Preußischen Herrn General entgegen zu gehen und die Stadt königlicher Gnade zu empfehlen, solchergestalt alle besorgende Gefahr und Plünderung abzuwenden sich resolvirten. Weil nun das Schloßthor von denen Reichstruppen verschlossen worden, so wurde beliebet, ad interim eine Bürgerwache dafür zu stellen, daß solches, sobald die Preußen sich dafür meldeten, eröffnet werden könte. Mitlerweile suchte man die Thor- und Stadtschlüssel in des gewesenen Commandanten Logis, welche aber inmittelst auf dero Hauptwache [auf] dem Markte gefunden wurden. Wie nun darauf um 11 Uhr die Herren Deputirte zu Fuße nach solchem Thore zugiengen, so kamen schone die Schloß- und Coßwiger Gasse herauf ubern Markt die grauen Preusischen Husaren mit entblößten Säbeln und aufgezogenen Pistohlen und Carabinern gesprenget und fragten nach den Feinden. Ich muste mich unter selbige wagen und fragen, wer und wo der commandirende General sei; die Deputirten von den Stadtobrigkeiten wären bereit, hier entgegenzugehen und sich der Gnade zu empfehlen. Die Husaren waren meistentheils überaus höflich, grüßeten uns und bezeigten ihr Mitleiden über unser und der Stadt Unglück, berichteten auch daß der König von Preußen selbsten draußen und nicht weit vom Thore anzutreffen wäre, worauf die Herren Deputirten um so viel eilfertiger nach dem Thore, welches bereits aufgeschlagen war und in welchem vor der Brücke querüber ein brennender Balken lag, zu und über die Brücke hinaus zu Fuße gingen. Kaum waren wir über die Brücke, als noch einige Escadrons blaue Husaren in vollem Galopp geritten kamen und wir dieserwegen bei dem Wachthause und Pallisaden stehen bleiben mussen, bis die Husaren über die Brücke eingeritten, und worauf sogleich von der Elbe herüber so stark auf die Brücke und diese Gegend canoniret wurde, daß wir ohne Lebensgefahr nicht bleiben, sondern uns zum Theil hinter das Wachthaus und die Pallisaden und an die Brustwehr im Graben retiriren, und da wir da noch nicht sicher genug waren, unter dem Canoniren, welches jedoch

Digitized by Google

wie die Unseren weg waren, etwas nachließ, unsern Rückweg über die Brücke unter das gewölbte Thor nehmen musten. Da nun der Herr Prorector D. Langguth etwas verzog und nachhero über die Brücke nachfolgen wolte, fiel wohlgedachter Herr D. Langguth mitten auf der andern Zugbrucke hart darnieder und zerbrach sein Stock, sodaß der Herr Commissionsrath und ich, die wir unterm Thore standen und ihm entgegensahen und herüberzukommen zuruften, heftig erschracken und ich ihm aufzuhelfen entgegeneilete. Sie recolligirten sich aber von selbst und standen ohne Schaden und Gefahr auf und kamen also noch glücklich zu uns unter das gewölbte Thor, daselbst noch der minister publicus George Christian Bulisius, welcher mit dem andern minister Sorge hinter dem Herrn Prorector dreingekommen, referiret, daß er mit Augen gesehen habe, daß eine Canonenkugel kaum eine Spanne hoch über den Herrn prorektor D. Langguthen weggegangen und ihn, wenn er nicht darnieder gefallen wäre, gewiß würde getroffen haben.

Hiernächst haben der Herr Commissionsrate Hasse nebst mir den mitten im Thorwege vor der Brücke liegenden brennenden Balken auf die Seite gelegt und das brennende Feuer, soviel möglich, mit Erde, welche wir am Thore mit den Händen aufraffeten, bis endlich von einem Landmanne einen Spaten erhielten, dämpfeten. Kurz darauf kame der königl. Preußische General-Adjutant Herr Graf von Bonin, ingleichen der Herr Graf von Anhalt und Herr Obristlieutenant von Witzleben und diese versicherten uns, auf unser Anmelden, daß wir Deputirte von der Stadt wären und uns königlicher Gnade empfehlen wolten, daß der König nunmehro nicht in die Stadt kommen würde: er wäre sensible über das Unglück der Stadt und hätte Mitleiden und würde die Stadt möglichst verschonen, auch keine Garnison, sondern nur ein Piquet von 3 bis 400 Mann hineinlegen, wie denn auch keine Husaren noch sonst die Militz in die Häuser einquartiret werden, vielmehr diese die allerschärfste Mannszucht halten und jederman bei dem seinigen und für aller Plünderung sicher sein solten. Sobald nur einer in die Häuser dringen wolte, solte man um Hülfe ruffen und es dem nächsten Commando melden. Wie denn auch, nachdem von den blauen Husaren ein Commando eingeruckt, sofort alle Husaren von den grauen, deren einige allerdings Unordnung zu machen suchten, zur Stadt hinaus mußten. Indessen wurde den ganzen Tag über bis gegen Abend von der kayserl. [und] Reichs-Executions-Armee über die Elbe hinüber auf das Elb- und Schloßthor gefeuert, sobald sie nur merkten, daß auf den Brücken etwas ein- oder auspassirte.

Eodem Abends um 7 gegen 8 Uhr ist ein Commando Infanterie unter einem Major in die Stadt in aller Stille eingeruckt und hat selbiges auf dem Walle, ohne in die Häuser eingelegt zu werden, bleiben müssen[1].

[1] *Von diesem Tage ab behaupteten die Preußen Stadt und Festung Wittenberg unangefochten bis zum Ende des Krieges.*

Digitized by Google

1761 Januar 16. Wittenberg. 929.

Die Universität an Kurfürst Friedrich August II. von Sachsen, König von Polen.

Schildern nochmals die Katastrophe vom 13. Oktober 1760. Schicken eine Abordnung zur Besprechung namentlich des Wiederaufbaus der Schloß- und Universitätskirche. Bitten um Hilfe in ihren Nöten.

Halle, WUA Tit. XXIII Nr. 33 Bd. 1 Bl. 8—13, Ausfertigung. — Entwurf ebenda Tit. XXIII Bd. 34 Bl. 10—14.

Haben über die Ereignisse des 13. Oktobers sogleich am 14. berichtet[1]. Ob nun wohl sämtliche drei Stadtregimenter, wir die Universitaet, das Creißamt und der Stadtrath, nachdem der königl. preuß. General Hülsen durch die am 2. octobris vorgefallene heftige Canonade genöthiget worden, in der darauf folgenden Nacht sein Lager auf den Weinbergen und bei unserm Dorfe Teuchel, welches er währender Action anzünden lassen, zu verlassen, die kaiserl. königl. und Reichsexecutions-Armee aber selbiges sofort bezogen und die Stadt und Vestung enger eingeschlossen, auch der dermahlige königl. Preuß. Commandant und Generalmajor von Saleumon darauf sämtliche Vorstädte durch Pechkränze und Bomben in Feuer setzen lassen, wobei das academische sogenannte Speiservorwerk nebst einem schönen Vorrathe an Garten- und Feldfrüchten leider auch aus dem Grunde weggebrannt worden, alles mögliche gethan, ein etwan zu fürchtendes Bombardement und daraus erfolgenden Ruin der Stadt, dazu das jenseit der Elbe gelagerte Corps an eben diesem 2. octobris währender Attaque des Hülsischen Corps leider einen betrübten Anfang gemacht und durch Einwerfung vieler Haubitz-Granaden ein gefährliches Feuer in der Mittelgasse angezündet, abzuwenden, auch zu dem Ende an den kaiserl. königl. Generalfeldmarschall . . . Pfalzgraf von Zweybrücken in Zeiten eine Deputation abgeschickt und die diensamsten und beweglichsten Vorstellungen thun lassen und darauf die gnädige Antwort und Vertröstung erhalten, daß sie nicht gekommen, unser ohnedem so großes und durch Verbrennung der Vorstädte vermehrtes Unglück noch zu vermehren, sondern vielmehr dafür sorgen würden, daß bei abgenöthigter Gewalt und Beschießung der Wälle à dessein kein Feuer in die Stadt geworfen werden sollte, nichstdestoweniger sich auf alle Fälle in Bereischaft gesetzet und wegen zu besorgender Feuersgefahr alle dienliche Anstalten getroffen, das Gewölbe des academischen Archivs visitiren, die öffentlichen Gebäude mit so viel Wächtern als zu erlangen gewesen, besetzen und alle Gassen, Häuser und Böden, nachdem die beiden Bachen abgestochen worden, mit Wasser aus den Ziehbrunnen versehen lassen: so haben wir dennoch wieder alles Denken und Hoffen dem traurigsten Schicksale, so uns und hiesige Stadt betroffen, nicht entgehen können, ja wir müssen vielmehr mit größter Wehmuth bekennen, daß die meisten unter uns durch diese so gnädige Versicherung zu sicher

Digitized by Google

gemacht und durch die unterlassene oder zu spät angestellte und übe
eilte Rettung ihrer Mobilien in desto größer Unglück und Verlust
stürzet worden, zumal wir der Raubbegierde der Guarnison überlass
gewesen, die uns in unsern Häusern und auf der Straßen mit entblöset
Gewehr überfallen und verfolget, die Keller mit Gewalt erbroche
auch Feuer eingeworfen, folglich einen jeden genöthiget das seini
zu verlassen und auf Rettung seines Lebens zu denken. Ueberreiche
dahero Ew. königl. Maj., soviel die Universitaet und deren memb
angehet, die Specification sämtlicher Universitaets publiquen Gebäu
und derer professorum und immatriculatorum Häuser, die sowohl i
der Stadt als in denen Vorstädten theils in Feuer aufgegangen, thei
aber sehr beschädigt sind[2], und wollen, da solches die bisherigen Zeit
umstände und Veränderungen nicht gestattet, annoch . . . anzeigen
daß wir inmittelst bei dem so großen Unglück, so uns betroffen un
fast gänzlich darniedergeschlagen, das Universitaetsarchiv an Funda-
tionen und darzu gehörigen Originaldocumenten gerottet und solches
aus dem Gewölbe des academischen consistorii, so noch übrig geblieben,
weg und in das Gewölbe in der Sacristei bei der Universitaetskirche,
welches auch mit besagter Sacristei unversehrt erhalten worden, und
wo es ehedem gestanden, in sichere Verwahrung bringen[3], auch die
Kirche selbsten, wie es Zeit und Umstände zugelassen, inwendig von
dem Schutte räumen, nicht minder die beiden marmornen knienden
Statuen Friderici Sapientis und Joannis Constantis . . ., welche mit
denen ehernen Statuen von denen vielen monumentis allein übrig ge-
blieben, ingleichen die Grabmähler höchstgedachter Churfürsten mit denen
Grabmählern beati Lutheri und Melanchthonis mit Bretern bedecken
und für dem Wetter verwahren lassen, nicht weniger auch dahin, daß
die Mauern mit einen leichten Dache diesen Winter über womöglich
versehen werden möchten, besorgt gewesen, dieses aber wegen Mangel
der Baumaterialien und Arbeitsleute, besonders wegen unsers Unver-
vermögens und der ermangelnden nöthigen Sicherheit zur Zeit nicht
bewirken können: als welches . . . umständlicher anzuzeigen und zu . . .
Befolgung des unterm 8. (und praesent. den 19.) decembris a. p. an
uns . . . erlassenen Befehles . . ., wie dieses Gotteshaus wieder auf-
gebauet und der Gottesdienst darinnen möglichst hergestellet werden
möge, des nähesten unsern . . . Bericht nebst unvorgreiflichen Gut-
achten cum actis zu erstatten wir bishero entschlossen gewesen[4]. Nach-
dem aber unsre Noth und Drangsaal nunmehro so hoch gestiegen, daß
wir unsern gänzlichen Verfall und Umsturz weiter nicht abzuhalten
vermögen und dahero uns gedrungen gesehen . . ., unsere . . . Collegen den pro-
fessorem theologiae und praepositum D. Joachim Samuel Weickhmann
und den professorem medicinae und seniorem D. George August Langguth
zu deputiren, so haben wir selbigen hauptsächlichst mit aufgegeben.
Ew. königl. Maj. . . . Gesinnungen wegen Wiedererbauung und förder-
samsten Einrichtung der Schloß- und Universitaetskirche zum öffent-
lichen Gottesdiensten und der darinnen zu haltenden academischen

Digitized by Google

m zu vernehmen, unser unmaßgebliches Gutachten, wie dieses Werk zu Gottes Ehren zu fördern und hinauszuführen weiter zu en, mit dem auch bei dero Hoflager anjetzo gegenwärtigen dero ;en Amtsinspectore Marckwardten zu communiciren und das sonst ei nöthige überall besten Fleißes zu besorgen, sowohl die höchst ge und möglichst zu beschleunigende Wiederaufbauung des con-ii academici, allwo locus judiciorum academicorum und consistorii siastici, ingleichen das auditorium jureconsultorum und sessiones atis juridicae benebst denen Actenarchiven gewesen und gehalten en, und des Speiservorwerks, auch Reparatur des collegii divi sti und Friderici . . . anzuzeigen . . ., hoffen zuversichtlich, Ew. l. Maj. wollen sich unserer sehr gebeugten und aufs äußerste ge-ten Universitaet, welche, da alle Einnahmen verstopft und alle fisci erschöpfet sind[5], alle ihre übrig gebliebene Gebäude aber, die gia divi Friderici et Augusti, das convictorium und der Fürstensaal neuen zu Lazarethen gemacht und deshalben für Aufwartung und igung derselben, auch täglichen Reparaturen an Oefen, Fenstern Thüren unerschwingliche Kosten erfordert werden, ganz entkräftet nd außerdem bei der jetzo ausgeschriebenen gedoppelten schweren ribution und Brandschatzung Rath und Mittel zu erfinden nicht ag, . . . erbarmen, wie wir denn auch, da wir uns und unsere Stadt bei anderweitiger Deputation sowohl an den Prinz von ybrück nach erfolgter Uebergabe der Stadt als auch bei Anrückung königl. preußischen Truppen am 23. octobris an die commandirende eralitaet, wiewohl nicht ohne Lebensgefahr, zu kaiserl. und königl. de, Milde und Verschonung ... empfohlen haben, darauf gnädigst ver-tet worden und bei Freunden und Feinden viel Mitleiden gefunden ...

[1] *Oben Nr. 927.* [2] *Die Liste findet sich als Reinschrift in der gleichen dschrift Bl. 14—16.* [3] *In einer besonderen Eingabe an den Landesherrn 19. Februar 1761 rühmte sich der Professor der Jurisprudenz Andreas ens Rivinus seiner Verdienste um die Fortschaffung der Kirchenmatrikel, eimischen und auswärtigen Akten, Urteilsbücher, Urkunden usw. aus dem sistorium. Dresden, Loc. 4711 Ersetzung des Ordinariats 1629—1773 Bl. —300, Ausfertigung.* [4] *Ein Bericht der Universität über die ersten Maß-men zur Wiederherrichtung der Kirche vom 19. Januar 1761 liegt in Tit. XXIII 33 Bd. 1 Bl. 17—20 vor; möglicherweise nahmen die beiden Abgeordneten ihn* [5] *A.a.O. Bl. 21—26 findet sich ein sehr ins einzelne gehendes Promemoria den Zustand der einzelnen fisci, bzw. über die Rückstände in ihnen; ebenda 29 über den Stand der Stipendiatenkasse.*

61 Februar 21. Wittenberg. 930.

Die Professoren Weickhmann und Langguth an die Universität. Ihre Aufnahme in Dresden und was sie ausgerichtet haben.

Halle, WUA Tit. XXIII Bd. 34 Bl. 25—37, Ausfertigung von Schreiberhand, mit den Unterschriften der beiden Abgesandten.

Digitized by Google

Sind ungefährdet von Wittenberg nach Dresden und von dort zurückgelangt und haben bei allen Kollegien in Dresden ein herzliches Mitleiden über das so betrübte Schicksal ihrer Stadt und Universität sowie einen recht patriotischen Eifer, dieses edle Kleinod des Landes zu konservieren und dessen Flor und Aufnahme zu befördern, angetroffen. Allerdings wird der gute Wille wohl erst nach Friedensschluß die Möglichkeit gewinnen, sich in die Tat umzusetzen; doch soll wenigstens die Herstellung der Schloß- und Universitätskirche beschleunigt werden. So ist auch bereits nicht nur Verfügung wegen unentgeltlicher Lieferung des erforderlichen Bauholzes und dessen Anfuhr ergangen[1]*, sondern auch der übrigen Bedürfnisse wegen, was die Interimsbedeckung und den äußeren Bau betrifft, Verfügung geschehen*[2]*.*

Auch wegen des zu seiner Zeit zu unternehmenden innerlichen Ausbaues ist eine Reihe einzeln aufgeführter Maßnahmen vorläufig angeordnet worden, u. a. sollen auswärtige Kollekten gestattet werden; auch die Veranstaltung einer Lotterie ist in Erwägung gezogen worden u. a. m.

Die Wiederherstellung des consistorii academici ist als notwendig anerkannt worden und es soll dafür nach erlangter Ruhe mit aller Macht gesorgt werden.

Gleichergestalt sollen für das Augusteum und Fridericianum Anschläge, auch Schäden-specificationes zu seiner Zeit gefertigt werden[3]*.*

Die Einquartierungskosten und Schäden des Konviktorienvorwerks betreffend und auf die vom Inspektor des Konvikts eingereichte Anzeige und Vorstellung soll zum Teil zu seiner Zeit Resolution erfolgen, teils die fernere Administration und Besorgung der dexterité des Inspektors überlassen werden[4]*.*

[1] *Abschrift königlicher Verfügung d. d. Dresden, 26. Januar 1761 an gen. Forstbeamte in Tit. XXIII Bd. 34 Bl. 20. Um die Universitätskirche mit einem Interimsdach zu versehen, werden 70 Saulbäume, 90 Balkenbäume und 60 Strok-sparren und Röhrhölzer nebst Rüststangen aus den Wittenbergischen oder Seydaischen Amtswaldungen zur Verfügung gestellt.* [2] *Ebenda Bl. 19, Abschrift königlicher Verfügung d. d. Dresden, 6. Februar 1761 an die Kammer: sollen in betreff der Interimsveranstaltungen für den Wiederaufbau der Wittenberger Schloßkirche sowie in Ansehung der überhaupt dürftigen Umstände der Universität auf Grund ihrer Vorschläge und der Vorstellungen Weickhmanns und Langguths das Erforderliche vorsehen und seiner Zeit dem König berichten, wie weit es damit gebracht worden.* [3] *In einer nebenhergehenden Eingabe heißt es:* In dem collegio divi Augusti sind durch die eingelegten Lazarethe der Fürstensaal, das coenaculum convictorii, das alumneum benebst den meisten Stuben und anderen Zimmern, und im collegio divi Friderici das auditorium medicum, philosophicum und alle vor die Stipendiaten eingerichtete Stuben und Zimmer auf gleiche Art sehr ruiniret und in unbrauchbaren Stand versetzet worden, sodaß es überall einer Hauptreparatur bedürfen wird, besonders da diese Gebäude annoch die einzigen sind, welche zum nöthigsten academischen Gebrauche übrig geblieben.

Digitized by Google

a.O. Bl. 47. [4] Die beiden Deputierten waren vom 26. Januar bis 9. Februar [5] Dresden tätig, am letztgenannten Tage traten sie mittags die Rückfahrt an nd erreichten bei sehr stürmischem Wetter und gewaltigem Schnee, indem sie uch die Nächte zu Hilfe nehmen mußten, am 11. nachmittags 3 Uhr Wittenberg.

1761 Mai 15. Wittenberg. 931.

Die Universität an Prinz Heinrich von Preußen.

Bitten, gewisse Lokalitäten der Universität von Belegung mit Lazaretten usw. freizulassen.

Halle, WUA Tit. 32 Bd. 57, Entwurf, am Rande von einer größeren Zahl von Professoren begutachtet.

Zeigen an, wasmassen die hiesige Universität alle ihre publiquen Gebäude, das collegium divi Augusti und Friderici, das auditorium philosophicum, theatrum anatomicum, das alumneum, den Fürstensaal und das convictorium theils zu Aufschüttung des Getreides theils zum Heu- und Strohmagazine, und die sämtliche darinnen befindliche übrige Stuben, Kammern und Behältnisse zu denen Lazarethen eingeräumet, sodaß sie weiter nichts übrig behalten als die Bibliothec und das einzige theologische auditorium, worinnen jedoch auch die Decken, Matrazen und andere zum Lazarethe gehörige Bedürfnisse verwahret werden, und wir müsten unsere academischen Zusammenkünfte, da die andern publiquen Hauptgebäude bei letzter Belagerung in Feuer mit aufgegangen, in des jetzigen rectoris Privathause halten. Nachdem aber diese Behältnisse auch nunmehro entweder zu Magazinen oder Lazarethen genommen werden sollen und wir die Bibliothec als noch das einzige Kleinod hiesiger Universitet an einen andern Ort in Sicherheit zu bringen nicht vermögend sind, vielmehr dadurch, wenn ein Magazin oder Lazareth eingelegt wird, ein unwiederersetzlicher Schade geschehen, ja die Universitet vollend darniedergeschlagen würde, so nehmen zu Ew. Königl. Hoheit bei diesem uns bevorstehenden harten Schicksale wir noch unsere einzige ... Zuflucht und wehmütigst bittend, Höchstdieselben geruhen unserer tiefgebeugten und beängstigten Universitet sich gnädigst anzunehmen und anzubefehlen, daß uns die Bibliothec nebst denen wenigen Stuben, in denen die professores ihre collegia zu Hause halten müssen, weil alle publica auditoria ihnen genommen sind*, und in dem theologischen auditorio ferner so viel Platz als die öffentlichen actus erfordern, freigelassen, auch der jedesmalige rector mit aller Einquartierung oder Belegung eines Lazareths verschonet werde ...

* *Die Worte* nebst denen — genommen *sind von anderer Hand, die folgenden Worte bis* actus erfordern *von dem Schreiber des Entwurfs selbst, Protonotar Grebel, am Rande nachgetragen worden.*

Digitized by Google

1761 Mai 18. Lager bei Schlettau. 932.

Prinz Heinrich von Preußen an die Universität.

Ist gern bereit, zur Wiederherstellung des zu den akademischen Versammlungen benötigten Platzes beizutragen und hat an den Lazarettvorstand bereits die erforderlichen Weisungen ergehen lassen[1].

Halle, WUA Tit. 32 Bd. 57, Ausfertigung mit der Unterschrift des Prinzen.

[1] *Das Schreiben wurde mit einem Begleitschreiben des Majors von Kalckreuth vom gleichen Tage übersandt: ebenda.*

1762 März 13. Dresden. 933.

Der Geh. Kriegsrat Johann August von Ponickau an Professor Langguth.

Über seine Bibliothek, die er der Universität zu vermachen willens ist.

Halle, WUA Tit. 36 Nr. 5, Bl. 2f, Ausfertigung, eigenh.

... Dasjenige, was ich Ew. Hochedelgeb. wegen der Absicht inbetreff meiner geringen Büchersammlung mündlich zu eröffnen die Ehre gehabt, bekräftige ich mit Vergnügen hiermit auch schriftlich[1] Wie sehr wüntschete ich, daß das Geschenk so wichtig und ansehnlich wäre als meine Meinung redlich und meine Hochachtung gegen die hochlöbliche Universitaet Wittenberg vollkommen ist. Allein das Feuer hat mich, wie Ew. Hochedelgeb. nunmehro selbst bekant ist, um einen sehr beträchtlichen und schäzbahren Theil meines Büchervorraths gebracht und ich habe freilich viele Lücken auszubessern, womit ich vielleicht bei meinem Leben nicht fertig werden dürfte. Doch kann ich nicht in Abrede sein, daß mir noch gar manches merkwürdiges Stück übrig geblieben und daß meine Sammlungsbegierde, soviel es gegenwärtige Zeitumstände erlauben wollen, noch nicht erstickt ist.

Machen Sie von dieser meiner Erklährung allen nur beliebigen Gebrauch[2], ich werde allemahl mit Ihnen einstimmig sein. Eine schriftliche Danksagung im Nahmen der hochlöblichen Academie aber verbitte nach äussersten Kräften[3].

[1] *Nämlich die Absicht, seine wertvolle und umfangreiche Büchersammlung der Universität Wittenberg zu vermachen. Vgl. dazu GUW 536.* [2] *Hierauf hin verständigte Langguth, der kurz vorher bei v. P. in Dresden gewesen war, unter dem 20. März d. J. den Rektor von der Absicht jenes: Tit. 36 Bd. 5 Bl. 1.* [3] *Die Universität ließ es sich gleichwohl nicht nehmen, unter dem 6. April d. J. einen lateinischen Dankbrief an v. Ponickau zu richten, worauf dieser d. d. Dresden, 29. April ebenfalls lateinisch antwortete (a.a.O. Bll. 4—7). Am 30. April schrieb er ferner nochmals an Langguth, u. a. über den Wunsch der Universität, ein Porträt von ihm zu besitzen: er werde seiner Zeit mit einem möglichst ähnlichen Porträt aufwarten. Über seine Bücherei heißt es, sie befinde sich in einer erbärmlichen Unordnung, ein großer Teil sei zwar in Klipphausen (Dorf und*

Digitized by Google

Rittergut in Sachsen, Amtsgericht Wilsdruff), möge aber durch seine 6jährige Abwesenheit wenig zugenommen haben; eine ansehnliche Partie sei in Freiberg, eine andere in Leipzig, einen kleinen Teil habe er bei sich, aber alles, was in Kisten gepackt worden, sei so durcheinander geraten, daß niemand fast als er selbst dieses Chaos werde debrouillieren können, was er auch, sobald er nur Ruhe haben werde, herzlich gern tun wolle. Ferner: er habe diesen Monat sein Gut verkauft, aber sich den Platz zur Aufbewahrung seiner Bücher und Möbeln bis zum Frieden vorbehalten und werde nun diese zerstreuete und gar sehr in Verwirrung gerathene Schaaffe sammlen, nach Möglichkeit aussondern und in gute Ordnung bringen. *A.a.O. Bl. 8f, eigenh. Ausfertigung. Zum weiteren s. u. Nr. 983.*

1764 Februar 11. Wittenberg. 934.

Interimsbestallung des Aktuars Fr. B. Schmidt als stellvertretender Lokator und Präfekt des Konvikts.

Halle, WUA Tit. XVII Nr. 2, Bl. 25—34, Ausfertigung unter Universitätssiegel.

Der einstweilen zum locator und praefectus convictorii vicario angenommene actuarius quaesturae Friedrich Benjamin Schmidt soll . . . **4.** verhindern, daß die convictores den rectorem magnificum und inspectorem mit so unnöthigen als geringfügigen Klagen behelligen, überdem keine tumultuose und unnöthige convocationes derer seniorum oder sämmtlicher convictorum gestatten, viel weniger selbige auf seine Stube bestellen und ihnen beiräthig sein, als welche facta blos auf Widerwärtigkeit, Tumult und Aufwiegelung abzielen; sondern wenn sich erhebliche Beschwerden wegen Speise und Tranks im convictorio äussern,

5. selbige, damit die convictores sich mit dem Speiser zu committiren nicht nöthig haben . . ., dem Speiser eröfnen, dessen Verantwortung [er] bescheidentlich anhöre und darauf die Beschwerden nach seinen besten Wissen und Gewissen in Güte abzuthun Fleiß anwende, in Entstehung der Güte aber die eigentliche Beschwerde und deren Umstände. ingleichen den oder diejenigen welche sie führen, nahmentlich in sein Protocoll eintragen, solche anfangs dem inspectori und, wenn dieser dieselben zu erörtern und gütlich abzustellen nicht vermag, alsdenn dem rectori magnifico anzeige, inzwischen die convictores zur Ruhe verweise und darauf nach kürzlicher Untersuchung der Sache entweder vom rectore magnifico oder senioratu und decanatu den Ausspruch und Decision erwarte, wie denn

6. der locator, wenn sich zweifelhaftige und schwere Fälle ereignen oder Excesse und Mißbräuche vorgehen, solche sofort dem inspectori und auf dessen Erkänntniß dem jedesmahligen rectori magnifico anzugeben und von demselben oder dem senioratu abhelfliche Maasse zu gewarten hat. Und weil

7. die Ruhe und der Friede im convictorio zum Theil davon abhänget, wenn die convictores das Brod, Speise und Trank in solchem Maaß und Gewicht als der oeconomus nach seiner Bestallung zu geben

Digitized by Google

angewiesen worden[1], bekommen: so hat der locator, daß dieses vom oeconomo geleistet und die Speisen reinlich, gar und schmackhaft gekocht werden, fleissige Aufsicht zu führen, anbei auf den famulum communem sowohl als praeparatorem, lectorem und übrige famulos, daß diese ihre Schuldigkeit beobachten, die famuli die Schüsseln ohne grosses Geräusche und Geschrei auf- und abtragen, dabei die besten davon nicht auf ihren Tisch behalten noch verwechseln Acht haben ...

11. Ist des locatoris Amt bishero besonders gewesen, daß er allemahl Freitags nebst den wöchentlichen 9 pf. zur Reparatur des collegii Friderici die Tischgelder auf künftige Woche einfordern und nachhero ohne des inspectoris oder rectoris magnifici Erlaubnis und Schein keine weitere Bezahlung annehme oder einen studiosum in die Communitaet recipire, wobei es zwar auch künftighin verbleibet, allein mit dem Zusatze, daß der locator hierauf sogleich Freitags gegen Abend oder längstens des Sonnabends gegen Mittage dem oeconomo oder in dessen Abwesenheit seinem Eheweibe die erhobene Tischgelder zu rechter Zeit nebst einem Verzeichnis der zu speisenden Personen zustelle, damit man sich in Anschaffung und Zubereitung der Speisen darnach richten könne. Und wie

12. der locator . . . die nach Erforderniß der Statuten des Art 131 und 132 bei dem convictorio gewöhnlichen und üblichen Register, Manualien und Rechnungen zu fertigen, wegen der einzunehmden Gelder aber seine Besoldung allezeit auf ein Jahr cautionis loco innezulassen und die bei ihm eingehende Gelder monatlich an den Universitaetsverwalter Herrn Wolffen[2] gegen behörige Quittung zu fernerer Berechnung abzugeben verbunden ist, hiernechst auch ihm ohnedieß oblieget, ein richtiges Protocoll, worinnen er, was im convictorio und sonst bei der Oeconomie und den dazu geschlagenen Pertinentien, deren Grenzen und Gerechtsamen er sich genau bekannt zu machen, auch solche fleissig zu respiciren hat, vorgehet, anmerken muß, zu halten: als wird er hierdurch angewiesen und ihm eingeschärft, die sämmtlichen convictores zu genauer Beobachtung derer legum, zur Sittsamkeit und guten Ordnung getreulich zu ermahnen, hingegen die Ubertreter derselben, insonderheit diejenigen, welche bei Tische brummen, mit denen Füßen scharren, mit den Händen, Tellern, Messern, Löffeln klopfen, schreien, einen Hund in die Communitaet mitbringen, bei Tische im Schlafpelze erscheinen, die Hüthe im convictorio aufbehalten oder aufsetzen und dergleichen Begünstigungen begehen, nahmentlich ohne Ansehen der Person in seinem Protocolle einzuzeichnen und sothanes Protocoll dem inspectori zu allen Zeiten, auch wöchentlich einmahl auf einen von selbigem bestimmten Tag, und dem rectori magnifico auf sein Verlangen jeder Zeit vorzulegen, damit selbiger allenfalls nebst denen Herren senioribus und decanis wegen Bestrafung der Übertreter urtheilen, auch das convictorium in guter Ordnung, anständiger Aufführung und Zucht zu erhalten allen Fleiß vorkehren oder nach Befinden unterthänigsten Bericht erstalten mögen . . .

Digitized by Google

14. soll der locator keinen studiosum ohne Vorbewust des inspectoris und ohne producirten vom rectore und inspectore signirten Admissionsscheine[3] ins convictorium bei unnachbleibender Ahndung vor sich recipiren, oder von denjenigen, deren quadriennium verflossen, ferner das Tischgeld annehmen, noch mehr Personen als in der Communitaet wirklich speisen, wöchentlich angeben, sich selbst auch bei Verfertigung des Kornzeddels nur einmahl rechnen sowohl sonst allen Unterschleif getreulich verhüten und die Aufnahme des fisci convictorii nach Möglichkeit befördern . . .

17. Für solch seine Dienste und Arbeit soll er . . . den freien Tisch Mittags und Abends bei dem Speiser geniessen und nicht allein eine Stube und Cammer auf dem Hintergebäude des Augustei . . . haben zur freien Wohnung, als welche er schlechterdings bewohnen und ohne besondere Erlaubniß keine Nacht verlassen, dabei auf Feuer und Licht wohl Acht haben und im Nothfall zu schleuniger Hülfe und Rettung dienliche Anstalten machen helfen soll, sondern auch alljährlich aus dem fisco convictorii 20 thlr. an baaren Gelde, ingleichen die von einem jeden in das convictorium recipirten studioso gewöhnliche Receptionsgelder à 3 gr., nicht weniger auch 18. nach . . . Entscheidungsbefehl vom 16 Decembr. 1746 und 30. Septembr. 1748 . . . die Accessionen 33 gl. 15 gr. oder 29 thlr. 12 gr. Zulagebesoldung ex fisco convictorii statt derer vormahls an Scheffelkorn Dreßdnischen Maasses und 12 thlr. oder 13 gl. 15 gr. an Biersteuern gewidmet gewesenen Zulagen, nebst 8 Scheffel Wittenb. Stadtmaasse Korn vor Einnehmung der 9 pf. erhalten.

[1] *S. o. Nr. 918.* [2] *Christian Friedrich Wolff, fisci Verwalter-Adjunkt, von der Universität unter dem 28. September 1762 zum ordentlichen Gerichts- und fisci-Verwalter angenommen auf Grund Vertrages von 21 Artikeln: WUA Tit. XVII Bd. 2 Bl. 51—73 (75), Abschrift.* [3] *Der um diese Zeit benutzte Admissionsschein zum Konvikt hatte den Wortlaut:* Nachdem Herr . . . studiosus . . . um Genuß des kön. und kfl. convictorii allhier geziemend angesuchet und zu dem Ende sowohl seine academische Inscription de dato Wittenb. . . . . produciret, als auch daß er sothanen beneficii bedürftig und würdig sei, durch das erforderliche testimonium paupertatis . . . beigebracht, nicht weniger von mir dem inspectore ihm die genaue Beobachtung derer legum convictorii eingeschärft und die Befolgung von ihm stipulata manu angelobet worden, so ist derselbe nunmehro gegen Entrichtung des gewöhnlichen Receptionsgeldes an 18 Groschen, auch Bezahlung des Tischgeldes auf eine Woche sofort zu recipiren oder ihm, im Fall alle Tische bereits besetzet, von dem Herrn praefecto ein Expectanz-Schein sub dato, da er gegenwärtigen Admissionsschein praesentiret und obiges Receptionsgeld erleget, zu erteilen. *Unterschrift des Rektors und des inspector convictorii. Tit. 33 B Bd. 5.*

1764 Dezember 13. Arolsen. 935.

Präsident[1], *Vizekanzler und Räte der Fürstlich Waldeck'schen vormundschaftlichen Regierung an die Universität.*

Digitized by Google

Wünschen die Verbindung zwischen ihrer Jugend, die sich seit längerer Zeit zum Studium anderswohin wendet, und der Wittenberger Hochschule wieder aufzunehmen; hoffen, daß man ihr dort durch Gewährung von Freitischen zu Hilfe kommen werde[2].

Halle, WUA Tit. XXXIII B Nr. 35, Ausfertigung.

[1] *Laut der Unterschrift:* C. G. A. von Zerbst. — *Nach dem Tode des Fürsten Karl (August Friedrich) von Waldeck i. J. 1763 war für dessen ältesten Sohn Friedrich (Karl August) eine bis 1766 währende vormundschaftliche Regierung eingerichtet worden.* [2] *D. d. Arolsen, 28. März 1765 schrieben die Nämlichen erneut an die Universität: Ueberbringer ist der dem studio theologico gewidmete und auf dem lyceo Wildungensi in den Anfangsgründen unterrichtete Friederich Roth, den sie den Wittenbergern zur Förderung in den Studien und in erster Linie zur Verleihung eines Tisches im convictorium empfehlen. Seine Sendung nach W. beabsichtigt,* unserer in ziemlicher Anzahl studirenden Jugend wiederum den Weg zu dieser berühmten Universität zu bahnen, welche sie zu denen Zeiten der Schurzfleisch und nachher fleissig frequentirt haben. *Ausfertigung ebenda. — Die Brüder Schurzfleisch, Konrad Samuel (in Wittenberg 1678—1708) und Heinrich Leonhard (1701—1713), stammten aus dem Waldeckischen, ihr Vater war Rektor des Gymnasiums zu Corbach (GUW. 499).*

1765 April 6. Wittenberg. 936.

Die Universität an Prinz Xaver, der Kur Sachsen Administrator[1].

Dringen auf Wiedererrichtung des Gebäudes des sogen. Konsistoriums[2]*; ein Gewölbe ist vor 4 Tagen eingestürzt und der Rest droht den Einsturz. Bitten um Überlassung des Bauholzes und um 3000 Taler von den am Friedensfeste eingegangenen und für sie bestimmten 4000 Talern Kollektengeldern*[3].

Halle, WUA Tit. XXIII Bd. 40 Bl. 15—18, Entwurf.

[1] *Dem Kurfürsten-König Friedrich August II. († 5. Oktober 1763) folgte, während Polen dem Hause Wettin verloren ging, in Sachsen der älteste Sohn Friedrich Christian, der jedoch schon am 17. Dezember des nämlichen Jahres starb. Da sein ältester Sohn Friedrich August erst im 13. Lebensjahre stand, so übernahm Prinz Xaver, der zweite Sohn Friedrich Augusts II., Vormundschaft und Regentschaft.* [2] *Über die Zerstörung des sogen. Konsistoriums am 13. Oktober 1760 s. o. Nrr. 927 und 930. Die Universität bemühte sich in wiederholten Eingaben (Tit. XXIII Bd. 40 Bl. 11f und 13f; vgl. auch ebenda Bl. 5 ein Anbringen des Professors Georgi an den Rektor) die Ermächtigung und die Kosten zum Wiederaufbau zu erlangen, jedoch vergebens (vgl. GUW. 522f).* [3] *Zu diesen Kollekten vgl. was Nova acta hist. eccles. Weimar 1763 S. 946f über eine in Regensburg stattgehabte Kollekte mitgeteilt wird. Sie war auf Anregung der Stadt Wittenberg veranstaltet worden; der Ertrag von 1027 Gulden 57 Kreuzern wurde jedoch unter Stadt und Universität Wittenberg zu gleichen Teilen geteilt.*

1765 Mai 17. Dresden. 937.

Prinz Xaver, der Kur-Sachsen Administrator, an die Universität.

Digitized by Google

Befiehlt, daß die Professoren des Rechts und der Geschichte das öffentliche Recht in ihre Vorlesungen einbeziehen und einschlägige öffentliche specimina davon abzulegen sich befleißigen[1].

Halle, WUA Tit. VIII Nr. 64 Bd. 2 Bl. 92, Ausfertigung. — Entwurf Dresden, HStA. Loc. 1798 Das auf den Landesuniversitäten zu docirende jus publicum Bl. 2 (vgl. ebenda Bl. 1).

[1] *Unter dem 28. April 1766, bei Gelegenheit der Rückgabe des ihm eingereichten Lektionskatalogs, schärfte Xaver ferner ein, daß die Juristen über Lehnrecht lesen sollten. A.a.O. Bl. 109.*

1765 Oktober 17. Wittenberg. 938.

Die Universität an die akademische Jugend[1].
Mahnung zu größerem Ernst beim Studieren.

Halle, WUA Tit. VIII Nr. 64 Bd. 2 Bl. 102/103, vor dem gedruckten Vorlesungsverzeichnis des Winterhalbjahrs 1765 66. — Daselbst Bl. 100 dasselbe handschriftlich von der Hand des Professors der Rhetorik Crusius.

[1] *Den halbjährig ausgegebenen Vorlesungsverzeichnissen wurde eine allgemein gehaltene Einführung vorangestellt, die Gelegenheit zu Ermahnungen und Erörterungen mancher Art bot (vgl. auch unten Nrr. 970, 977 usf.).*

1766 April 7. Wittenberg. 939.

Ordnung für die Universitätsbibliothek.

Halle, WUA Tit. 36 Nr. 36, Ausfertigung mit dem Universitätssiegel und den Unterschriften des Rektors G. A. Langguth und des Protonotars Fr. W. Grebel.

... Demnach bei der Bibliothec dieser Universitaet sowohl denen von gewesenen rectoribus und decanis zur Bibliothec gesamleten und eingenommenen Geldern bishero sich ein und andere Unrichtigkeit befunden und gleichwohl die hohe Noth, auch der gemeine Nutz und die Aufnahme der Universitaet erfordern, daß beides der Bibliothec Gelder halber, auf was Maaße selbige hinführo nützlich anzuwenden, als auch wegen der Bibliothec, wie solche in ordentlichen Stand gebracht, erhalten, auch nach und nach mit tüchtigen Büchern vermehret, wie nicht weniger der Administration wegen und daß die studiosi und Fremde, wie in allen Universitaeten gebräuchlich, zu gewissen Zeiten selbige zu besuchen, die professores, auch andere allhier lebende immatriculati und studiosi ein und ander Buch auch auf gewisse Maaße auch ausser dem Ort der Bibliothec zu gebrauchen zugelassen werden möchten, eine gewisse Ordnung zu machen: als haben wir in unterschiedenen Conventen mit gemeinem Consens uns folgender Bibliothec-Ordnung verglichen und darüber steif und fest zu halten einhelliglich beschlossen. Und zwar beruhet dieses ganze Werk auf diesen beiden Hauptpuncten, wie nehmlich 1. die Bibliothec von Jahren zu Jahren zu vermehren

Digitized by Google

und 2. wie selbige ordentlich und zu gemeinen Gebrauch nützlich administriret und erhalten werden möchte.

Caput I. Von Vermehrung der Bibliothec.

1. Die in der Fundation von 1536 für die Bibliothek jährlich ausgesetzten 100 Gulden sind an den Orten, wo sie haften, soviel möglich in Schwang zu bringen und ausschließlich für die Bibliothek zu verwenden.

2. Den Buchführern ist der kurfürstliche Befehl von 1624. von ihrem Verlag ein Exemplar an die Bibliothek zu liefern[1]*, erneut zu insinuieren, und die censores librorum haben darauf zu sehen, daß die Verlagsbücher dem Rektor oder dem Direktor angezeigt werden.*

3. Jeder Rektor liefert der Bibliothek eins seiner Bücher im Werte von mindestens 3 Talern, oder soviel in bar, und schreibt seinen Namen und das Jahr hinein.

4. Der Rektor ermahnt die Immatrikulanden, der Bibliothek etwas zu konferieren, kann auch auf die bei sich habende Tabelle mit seiner Hand dergleichen schedulam adhortatoriam pro viribus facultatum etwas largius beizutragen anhängen.

5. Jeder ordentliche und außerordentliche Professor verehrt bei seiner Rezeption der Bibliothek ein feines Buch, wenigstens für 3 Taler oder soviel an Geld. Ferner liefern die adjuncti facultatis philosophicae, magistri und doctores legentes, candidati oder baccalaurei theologiae, assessores ordinarii et extraordinarii facultatis juridicae bei der Rezeption in die Fakultät, die protonotarii academiae, consistorii et curiae provincialis, actuarii und der Universität quaestor bei ihrer Bestallung, endlich die von der Universität vocierten pastores, diaconi, Schulrectores und andere Schuldiener, wenn sie sich der Bibliothek bedienen wollen, ein feines Buch oder nach ihrem Vermögen 2—3 Taler.

6. In den 3 oberen Fakultäten mahnt der Dekan diejenigen, die den gradum doctoris oder licentiati annehmen wollen, die Bibliothek mit Geld oder Büchern zu bedenken.

7. Das gleiche geschieht durch den Dekan der philosophischen Fakultät bei dem Privatexamen.

8. Jeder Professor ermahnt seine Tischgenossen, besonders die begüterten, bei ihrer Abreise ein Buch oder sonst von Gemählden und andern denkwürdigen Sachen *zu hinterlassen. Entsprechend ander Tischwirte ihre Tischgenossen.*

9. Auch die kurfürstlichen Beamten hier, Kriegsoffiziers, ebenso wohlhabende Einwohner könnten bei sich bietender Gelegenheit höflich erinnert werden, der Bibliothek etwas zu verehren.

10. Von Werken, die anderswo gedruckt werden, soll man mittels höflicher Schreiben der Inspectoren oder des Bibliothekars an Autor oder Verleger ein Exemplar zu erhalten suchen.

11. Wenn künftig etwas aus der Bibliothek von neuem aufgelegt oder sonst communi academiae nomine in Druck ausgegeben

Digitized by Google

soll das, was der Verleger gibt, ausschließlich zur Vermehrung Bibliothek verwandt werden.

12. Von jeder an der Universität gehaltenen und gedruckten utation erhält die Bibliothek wenigstens 1 Exemplar.

13. Hier lebende kinderlose Professoren und andere literati, solche, die von hier fortgehen, und deren Erben sollen ersucht en, ihre Bibliothek der Universität zu „bescheiden" oder doch rer eine ansehnliche Schenkung zu machen.

14. Diejenigen Buchführer, die von der Universität Nutzen n, könnten ersucht werden, einen feinen autorem zu verehren, bei Gelegenheit der Messen andere Buchhändler ebendazu zu nlassen.

15. Wie anderwärts vielfach gebräuchlich, soll ein Buch an- rt werden, in das alle der Bibliothek gemachten Schenkungen, ichst von dem Schenker selbst, eingetragen werden. Das Buch l dann den Bibliotheksbenutzern zur Nacheiferung ständig ewiesen.

16. Eine in loco bibliothecae gesetzte Büchse nebst einer elle gibt Gelegenheit, Fremde an einen Beitrag pro bono iothecae anzugehen.

17. Diesen Punkten ist beizufügen, was noch von sonstigen teln zur Vermehrung der Bibliothek ausfindig gemacht den kann.

Caput II. Von dem amt des directoris . . .

Caput III. Vom amt des bibliothecarii . . .

Caput IV. Von verrichtung des custodis . . .

Caput V. De iis quibus bibliothecae usus conceditur.

1. Alle und jede Professoren dürfen die Bibliothek jeder Zeit h ihrem Gefallen benutzen.

2. Sie dürfen gegen selbstgeschriebene Entleihscheine auch cher nach Hause nehmen. Diese Scheine werden nicht aus trauen gegen irgend jemanden verlangt, sondern um Mißbrauch den Namen der Professoren zu verhüten und der Ordnung wegen.

3. Auch die studiosi werden ad usum bibliothecae zugelassen.

4. Doch erhalten sie Bücher nur an den Tagen, wo die liothek geöffnet ist, gegen Eintragung in das Entleihbuch.

5. Studenten dürfen nicht mit Tinte Exzerpte aus den Büchern chen, was gemeiniglich nicht ohne Schaden abgeht. Bibliothekar d Kustos sollen darin keine Ausnahmen zulassen.

6. Für Bücher, die die Studenten nach Hause zu nehmen nschen, muß ein Professor oder der Direktor cavieren und den tel mit seinem Namen unterschreiben. Doch darf kein Student Buch länger als 14 Tage behalten. Säumigen wird das Buch n Custoden abgefordert und kein weiteres verabfolgt.

7. Niemand darf ein Buch glossieren, mit Tintenflecken, terstreichen oder sonstwie makulieren. Zuwiderhandelnde, Pro-

Digitized by Google

fessoren wie Studenten, behalten das beschädigte Exemplar und beschaffen ein neues oder vergleichen sich darüber mit der Akademie.

8. Studenten dürfen keine Bücher aus den Repositorien entnehmen.

9. Vermögende Studenten können beim Abgang erinnert werden, ein Buch zu verehren.

10. Angesichts des Mißbrauchs, daß manche (Professoren) die entliehenen Bücher über Jahr und Tag bei sich behalten, was zu verschiedenen Mißständen führt (so z. B. daß bei Sterbefällen die Erben von solchen Büchern nichts wissen wollen), soll niemand ein Buch länger als 1 Monat behalten, niemandem auch vor Ablieferung der entliehenen weitere Bücher verabfolgt werden. Auch ist ferner nicht mehr gestattet, daß nach Ablauf der Leihfrist nur neue Zettel eingereicht werden, weil sonst einige durch diesen Mißbrauch die Bücher zeitlebens bei sich behalten könnten. Zuwiderhandeln ist vom Bibliothekar und Kustos, die auch nicht befürchten sollen sich dadurch Feinde zu machen, dem Direktor anzuzeigen.

Caput VI. De pecuniis acceptis et in usum bibliothecae convertendis.

1. Da es nicht möglich ist, ein Kapital zu sammeln und von den Interessen die Bibliothek in Stand zu setzen, soll der Direktor inzwischen sich befleißigen die Hauptbücher zu akquirieren, zumal gegenwärtig, wo sie wegen Geldmangels so sehr im Preise gefallen sind. Sollte man aber einmal zu einem Kapital kommen, so wird Akademie über solches weiter disponieren.

2. Wenn Geld auf Zinsen gelegt wird, sollen von den jährlichen Zinsen Bücher erkauft werden und jedesmal der Fakultät zustehen, die „die völlige Gelder aus dem Fisco zu heben" hat.

3. Hierunter sind nicht die Gelder gemeint, die jährlich aus dem fisco fundationis zur Vermehrung der Bibliothek gereicht werden.

Caput VII. De rationibus . . .[2]

[1] *Vielmehr vom Jahre 1614; vgl. oben zu Nr. 613.* [2] *D. i. über die Rechnungsführung für die Bibliothek.*

[1767 Juli 17. Wittenberg.][1] 940.

Dienstanweisung für den Läufer der Universität.

Halle, WUA Tit. XVII Nr. 2 Bl. 81—86, undatierte Abschrift.

Der Läufer untersteht im besonderen dem Gerichts- und Fisci-Verwalter und dessen Aktuar und meldet sich bei ihnen auf der Verwalterei im Sommer von 7—12 und von 2—7 Uhr, im Winter von 8—12 und 2—6 Uhr. Er bestellt die Universitätsausgänge, überbringt den Prozeßparteien die gerichtlichen Ausfertigungen, geht bei den Universitätsbauten zur Hand, ladet die Bauern und Untertanen der Universität und beaufsichtigt ihre Fuhren und Handdienste. Er hält das herumlaufende Gesinde, Straßenjungen, Bettler u. a., die auf dem Kollegium und Kloster nichts

Digitized by Google

schaffen haben, fern und beaufsichtigt sie im sonntäglichen esdienst in der Schloßkirche, daß sie diesen durch Plaudern sonstigen Unfug nicht stören. Er beaufsichtigt die Hölzer, ien, Äcker und Fischteiche der Universität; Feldfrevler pfändet nd erhält davon das übliche Pfändegeld. Auch bringt er solche, unter der Universität Gerichten etwas verbrechen, zur Haft Er führt über seine täglichen Verrichtungen Buch und legt s monatlich dem Rektor vor. Seine Besoldung besteht in Fulden jährlich in bar, dazu Korn und allerlei Sporteln.

[1] *Das undatierte Stück schließt sich in der Vorlage der Dienstbestallung Aufwärters im Augusteum vom 17. Juli 1767 an und mag um dieselbe Zeit nden sein.*

---

8 März 24. Wittenberg. 941.

Die juristische Fakultät bezeichnet als Mittel, der verfallenden ochschule aufzuhelfen, die Vermehrung der Einnahmen, Beufung von Lehrern in Sprachen und Fertigkeiten und Maßahmen, um den Studenten den Aufenthalt in Wittenberg annehmer und billiger zu machen.

Halle, WUA Tit. VIII Nr. 82, Abschrift; unterschrieben: Dechandt, ordinarius, auch andere doctores und assessores der Juristenfacultaet in der Universitaet alhier.

Nachdem auf Veranlassen des Herrn rectoris magnifici unserer ersität wir die Mittel, der Academie aufzuhelfen und mehrere junge te hierher zu ziehen, in reifliche Deliberation gezogen, so ist unsere timmige Meinung dahin ausgefallen, daß das Aufnehmen unserer demie hauptsächlich davon abhange, wenn diejenigen Ursachen, che zeither deren Abnahme zu Wege gebracht, durch wirksame enmittel gehoben werden.

Wie nun aber zu solchen Ursachen des bisherigen Verfalls wohl züglich zu rechnen, daß durch die erlittene vieljährige Kriegscalaaeten die zur Erhaltung der Academie nöthige fonds gar sehr chwächet und die fisci beschuldet, die academischen beneficia verdert und zum Theil wenigstens auf verschiedene Jahre ungangbar, er Wohnungen für Studierende durch Abbrennung der halben Stadt niger, dargegen die noch übrig gebliebenen, bei Anwachs der Acanie unzureichende logiers sowohl als fast alle Lebensmittel theurer rden, woher es denn gekommen, daß nicht nur viele aus Mangel Subsistenz die Academie verlassen müssen, sondern auch andere, nn sie solche Umstände erfahren, von Beziehung unserer Universität eschrecket, dahingegen andere Academien, auf welchen sie besser erkommen und besonders die armen mehrere Gelegenheit zu benefis zu gelangen, die bemittelten aber mehrere Bequemlichkeit und en angenehmern Aufenthalt für ihr Geld zu finden vermeinet, vorziehen bewogen worden. Hiernächst zur Aufnahme einer Academie

Digitized by Google

nicht gnung sein will, daß man auf solcher die von denen professoribus sämtlicher Facultaeten vermöge einer jeden Profession zu tractirende Theile der Gelehrsamkeit gründlich zu erlernen Gelegenheit hat, sondern darneben auch, und fürnehmlich um Personen von Stande hierher zu ziehen und denenselben den Aufenthalt nützlicher und angenehmer zu machen, geschickte maitres erforderlich sind, welche in mancherlei andern Arten guter Künste und Wissenschaften, in Sprachen, Zeichnen und dergleichen soliden Unterricht geben können, woran es aber zeither bei unserer Universität allerdings mehr als auf benachbarten Academien gemangelt hat: also dürften dieses wohl die vorzüglichsten Mittel sein, der hiesigen Universität aufzuhelfen und mehrere junge Leute anhero zu ziehen, wenn gewisse und dauerhafte fonds ausfindig zu machen wären, aus welchen die academischen fisci, um alles was zur Erhaltung und Verbesserung derer Verfassungen dieser Universität nöthig und nützlich, ohne Hinderniß bestreiten zu können, hinwiederum ergänzet und von Schulden befreiet, stipendia, Freitische und andere beneficia academica nicht nur zur völligen Gangbarkeit gebracht, sondern auch mit neuen beneficiis ansehnlich vermehret, besonders auch fleissige Docenten, welche mit zureichenden ordentlichen salariis noch nicht versorget, immittelst mit extraordinairen Pensionen versehen und dadurch zu fernern Fleiß und guter Application aufgemuntert, auch überhaupt solchergestalt sowohl mehrern armen, dabei aber fleissigen und wohlgesitteten studiosis die benöthigte Subsistenz verschaffet als auch qualificirte subjecta, welche in mancherlei guten Künsten und Wissenschaften, besonders auch in allerhand Sprachen, Zeichnen und dergleichen gründlichen Unterricht zu geben und solchergestalt der Academie nützlich zu sein vermögen, hergezogen und unterhalten; immassen auch ferner zur Aufnahme dieser Universität gereichen würde, wenn denen alhier studirenden alle diejenigen Immunitäten, welche auf andern florirenden Academien stattfinden, gleichergestalt angedeien und besonders dieselben in Ansehung ihrer Bedürfnis[1] von Impost und andern Abgaben befreiet, im übrigen die Stadt selbst zu einen angenehmern Aufenthalt gemachet, besonders aber nicht nur die Wiederaufbauung derer im Schutt liegenden Häuser, die noch bis jetzt allen Fremden einen traurigen Anblick geben und daher allenthalben der Ruff, daß diese Stadt noch gröstentheils in Ruinen liege, von Zeit zu Zeit mehr verbreitet wird[2], möglichst befördert, sondern auch die stehende alte und baufällige Gebäude in wohnbaaren Stand gesetzet und hierzu die Eigenthümer derer theils abgebrannten, theils baufälligen Häuser durch landesherrliche Begnadigungen ermuntert werden möchten, gestalt denn nicht zu zweifeln, daß, wenn sothane Vorschläge zur Würklichkeit zu bringen, unsere Academie künftig ebenso florissant sein werde als es andere Academien durch eben dergleichen Mittel worden sind.

Da sich aber aus diesem allen zugleich ergiebet, daß die Gnade und kräftige Hülfe der höchsten Landesherrschaft den ersten und solidesten Grund zum Flor einer Academie ausmache und ausserdem alle

Digitized by Google

e Rathschläge diesen Zweck nicht erreichen mögen, so sind wir hert, des Herrn rectoris Magnificenz werden nicht ermangeln, des i Vicepraesidenten Excellenz darum insonderheit angelegentlichst rsuchen, daß dieselben . . . sothanes kräftigste Mittel unserer mie aufzuhelfen bei unserer huldreichsten Landesherrschaft ercht auszuwürken geruhen wollen, als welches auch unsererseits nit gehorsamst gebeten wird.

[1] *D. i. Bedürftigkeit.* [2] *Die Universität reichte auf dem Landtage von eine Schrift ein, in der sie darlegte, daß sie bemüht gewesen sei, einen Teil n Kriege beschädigten oder zerstörten akademischen Gebäude wiederherzu-, daß sie aber zu völligem Aufbau nicht die Mittel habe, weshalb sie um lfe an Geld wie an Steinen, Kalk und Holz bittet. Der Kurfürst verlangte f einen ausführlichen Bericht der Universität über den Umfang der er-n Kriegsschäden und die Höhe der zum völligen Wiederaufbau erforder-Kosten (23. Mai und 5. Juni 1771): Tit. XXIII Nr. 33 Bd. 2 Bl. 121—123. noch am 25. August 1774 war ein solcher Bericht nicht erstattet: ebenda 22f.*

---

38 November 19. Wittenberg.] 942.

Satzungen der Studentengesellschaft der „Freundschaft“ [1].

Halle, WUA Tit. XXA Nr. 19 Bd. 1 Bl. 7—8; Bl. 9 die Unterschriften von 10 Mitgliedern der Gesellschaft, die, soweit die Heimat angegeben ist, aus dem Sächsischen, Meissnischen, den Lausitzen und dem Hennebergischen stammten. Darunter der Vermerk des Aktuars der Universität: Wittenberg den 19 Nov. 1768. Wird resolviret, diese statuta ad acta zu nehmen und die sich unterschriebene studiosos nach einander zu vernehmen.

Statuta unserer Freundschaft.

1. Da sich unsere Geselschaft auf Freundschaft, Tugend und teté gründet, so ist die erste Bemühung aller Mitglieder, alles en Zuwiederlaufende ernstlich zu vermeiden, wie den auch aus en Grunde Leute, die keine honeteté besitzen und keiner Freundft würdig sind, gänzlich in selbige nicht aufgenommen werden nen.

2. Die Beschaffenheit der Geselschaft betreffend so bestehet selbige einen Fiscale, der jedesmahl die Stelle eines Secretairs mit vertrit, übrigen entweder anwesenden oder auswärtigen Mitgliedern.

3. Das Fiscalat bekleiden alle anwesende Mitglieder a la tour n Monath um den andern und kann man hier durchs Loos die lnung entscheiden, wie selbige auf einander folgen sollen. Da das retariat mit seiner Charge verbunden ist, so besorgt er zur Zeit ies Fiscalats alle die Gesellschaft betreffende Schreibereien und hnungen.

4. Die Zahl der Mitglieder bleibt undeterminirt und kann jeder- dem Gefallen der Geselschaft anheimstehen, ob sie viel oder nige aufnehmen will. Es wird praecise auf die sub § 1 vorgeschriebene

Digitized by Google

2 points bei der Choisirung neuer zu sehen sein, worzu noch kommt, daß niemand anders als würklich actu studentes oder auch nach Beschaffenheit höhere Personen hinzu gelangen können, welches alles auch bei denen auswärtigen stehet.

5. Die Geselschaft trägt zum öffentlichen Beweis ihrer unter einander errichteten Freundschaft ein signum amicitiae von einem achteckigten Kreuz mit der Umschrift: pour l'amitié und der Devise J. P. (indissoluble parfaite) an einen roth und weisen Bande. Dieses Zeichen der Freundschaft tragen sämtliche Mitglieder ohne Unterscheid, doch steht jeden dabei frei, dieses entweder mit dem Bande oder ganzen Kreuz oder gar nicht sehen zu lassen.

6. Da dem Bande der Freundschaft nichts widriger ist als Zank und Uneinigkeit, so hat jeder der Mitglieder desselben sich gegen den andern gänzlich zu enthalten. Desgleichen müssen alle anzügliche Worte bei oft vorkommenden Scherzen, woraus öfters Zank und Uneinigkeit entstehet, besonders wenn die Geselschaft oder einzelne Glieder derselben an öfentlichen Orten zusammen ist, ernstlich vermieden werden bei 2 gr. Strafe. Solte sich demohngeachtet Uneinigkeit entspinnen, so muß die ganze Gesellschaft beide in Güte auseinandersetzen.

7. Desgleichen soll auch keiner durch Brutalisiren oder schnippische Reden Gelegenheit zu Schlägereien an extraneos suchen, wiedrigenfalls aber nach vorhergehender Erkenntnis der Gesellschaft hierüber der Remotion von selbiger gewärtig sein.

8. Doch da keiner zu den Pflichten der Freundschaft wieder seinen Willen gezwungen werden kann, so soll jeder, der sich aus der Gesellschaft zu entfernen gedenket, dieses sein Vorhaben der Geselschaft eröfnen und die Geselschaft läßt sich seinen Antrag gefallen und consentiret in seinen Abgang, so kann er alsdann selbige verlassen[2].

[1] *Vgl. GUW. 542.* [2] *Das unverhüllte Tragen der in den Satzungen § 5 beschriebenen Abzeichen der Verbindung hatte die Universitätsbehörde auf ihre Spur gebracht. Die Mitglieder wurden vorgefordert und verhört und in erster Linie gezwungen, die Abzeichen abzulegen. Sie gaben an, ihre Verbindung verdanke ihren Ursprung im Grunde dem Zufall, indem sie bei einem Zusammentreffen in Nitzschens Garten miteinander es abgeredet gehabt, dergleichen Zeichen zur Freundschaft zu tragen usw. Halle, WUA Tit. XXA Nr. 19 Bd. I.*

1769 Juli 26. Dresden. 943.

Kurfürst Friedrich August III. von Sachsen[1] an die Universität. Erneuert frühere Verfügungen über das Vorlesungswesen, zumal die vom 18. März 1740[2], und über das Nachschreiben der Vorlesungen durch Stipendiaten und gibt für letzteres nähere Anweisungen.

Halle, WUA Tit. VIII Nr. 64 Bd. 3 Bl. 4—6, Ausfertigung. — Reinkonzept ebenda Tit. VIII Bd. 67 Bl. 6—9; Abschrift Tit. VIII Nr. 15a.

Digitized by Google

. . . Sie sollen nachschreiben dasjenige was zur Erläuterung des com-
i, worüber gelesen wird, und zum deutlichen und vollständigen
ffe der vorgetragenen Sätze gehöret, mithin beim systematischen
age die theses nebst denen dazu gegebenen definitionibus, divi-
ous und demonstrationibus oder argumentis, ingleichen denen ob-
nibus und deren Beantwortungen, so auch bei der interpretatione
etica und grammatica die Erklärungen der schweren Worte, die
ht des Schriftstellers, den contextum, die Parallelstellen und so-
die Erläuterungen des Textes als dessen Anwendung in andere
enschaften, ferner in collegiis historicis besonders was zu Supplirung
compendii, zum synchronismo und zur pragmatischen Wissenschaft
ret, und zwar nebst Allegirung der angezogenen Schriften[3]. . .

[1] *Friedrich August III. hatte am 13. September 1768 die selbständige Re-
ng des Landes angetreten und am 14. März 1769 die Erbhuldigung in
enberg entgegengenommen: Georgi Annales academiae Vitembergensis S. 380
0; vgl. Erman-Horn II Nr. 19575 ff.* [2] *S. o. Nr. 901.* [3] *Um diese Zeit,
ich durch Verfügung vom 4. November 1768, wurde den Studenten zur Pflicht
cht, beim Abgang von der Universität sich von dieser bescheinigen zu lassen,
lange sie sich dort als Immatrikulierte aufgehalten und daß gegen ihr Be-
en nichts Widriges vorgekommen sei. Solche Zeugnisse mußten bei Bewerbung
ine staatliche Anstellung oder um Zulassung zur juristischen und medizinischen
is vorgelegt werden. Fortges. Codex Augusteus I (1772) Sp. 251f.*

69 September 6. Wittenberg. 944.

Die medizinische Fakultät an die Universität.

*Aeußern sich zu Nr. 943. Regen zugleich erneut die Errich-
ung eines Armen-, Waisen- und Arbeitshauses in Wittenberg
ur Förderung der medizinischen und chirurgischen Praxis an.*

Halle, WUA Tit. VIII Nr. 67 Bl. 13f, Ausfertigung.

69 Oktober 4. Wittenberg. 945.

Die Universität an Kurfürst Friedrich August III. von Sachsen.

*Auf Nr. 943: die theologische Fakultät versichert, daß sie
unausgesetzt jährlich collegia thetica, exegetica, moralia und
polemica publice gelesen habe; ebenso die übrigen Fakultäten, daß sie
alle Disziplinen in der Jurisprudenz, Medizin und Philosophie
stets doziert haben.*

Halle, WUA Tit. VIII Bd. 67 Bl. 10—12, Ausfertigung.

770 August 11. Wittenberg. 946.

Die Universität an Kurfürst Friedrich August III. von Sachsen.

*Schildern die Feier der Einweihung der restaurierten Schloß-
und Universitätskirche.*

Digitized by Google

Halle, WUA Tit. XXIII Nr. 33 Bd. 2 Bl. 64—67, Ausfertigung.

a) Den[1] 5. augusti Nachmittags um 5 Uhr wurde der Einweihungstag von dem Universitaets-Kirchen-Thurme mit allen Glocken eingeleutet und

b) den 6. augusti früh um 3 Uhr sowohl von Universitaetskirchenthurme als auch von denen Stadtthürmen mit Trompeten und Pauken musiciret und geistliche Lieder gesungen, um 4 Uhr aber mit den Glocken von beiden Thürmen, sodann

c) früh um 7 Uhr zum ersten Mahle, um halb 8 Uhr zum andern Mahle und um 8 Uhr zum dritten Mahle in die Kirche geleutet. Mittlerweile hatte sich die Universitaet in collegio Augusti und zwar d) das corpus professorum in D. Luthers Stube, die immatriculati hingegen, als doctores, licentiati, professores extraordinarii, adjuncti, magistri, mit dem geistlichen Stadtministerio und andern frembden Geistlichen aufm alumneo und die studiosi nach ihren Landsmannschaften im coenaculo und Hofplatze versamlet, und sangen das Lied: Eine feste Burg ist unser Gott. Sodann ging e) die Procession unter Leutung aller Glocken auf beiden Kirchthürmen folgendermassen für sich: 1. ein Chor Trompeten und Pauken vorher; 2. dann 12 Marschälle; 3. die beiden ministri publici im Talar mit den academischen Sceptern: 4. ich der Rector[2] in academischem Ornate mit dem allhier studirenden Grafen von Flemming und Freiherrn von Hohenthal; 5. dann das corpus professorum mit dem protonotario und Verwalter in schwarzer Kleidung mit Mänteln und besonders der decanus theologicus und philosophicus in neuen Ornate; hernach 6. unter Aufführung zweier Marschälle sämmtliche studiosi nach ihren Landsmannschaften, wie sie geloset: die Meißner, die Ausländer als Ungarn, Siebenbürgen, Dantziger, Lübecker und Anhaltiner, ferner die Chursachsen, die Erzgebürgischen und Voigtländer, die Thüringer mit den aus den Stiftern Merseburg, Naumburg und Zeitz und endlich die Ober- und Niederlausitzer mit denen aus den Jüterbocker und Dahmischen Creisse; den Beschluß aber machte ein Chor mit Trompeten und Pauken.

Aufm Markte wurde die Universitaet vom Stadtrathe mit den auf dem Balcon des Rathhauses aufgestellten Trompeten und Pauken empfangen und gedachter Rath trat unter Aufführung zweier Marschälle in corpore, in schwarzer Kleidung, zwischen das corpus professorum und immatriculatorum ein. Währenden Zuges wurden alle Glocken geläutet, wechselsweise von den Choren musiciret und die Procession bei der Kirche von dem auf dem Universitaetskirchthurme gestellten Chore mit Trompeten und Pauken empfangen, und gieng selbige durch die für die Kirchthür postirte Soldatenwache ein, da denn in der Kirche sich jedes in die darzu angewiesene Kirchstühle verfüget und die professores theologiae mit mir dem probste D. Weickhmannen, der ich ihnen aus der Sacristey entgegenkam, ihr Gebeth kniend vor den Altar verrichtet, worauf der Gottesdienst nach der gedruckten Anzeige[3] und die Einweihungspredigt von mir dem Probste D. Weickhmannen

Digitized by Google

ıerzensvoller Andacht derer ausserordentlich versammleten grossen
e frembder[4] und auch einheimischer Zuhörer gehalten worden.
Nach beendigten Gottesdienste begleiteten die studiosi in behöriger
ung den rectorem mit den professoribus bis zu dessen Wohnung
k, versammleten sich aber mit ihren Marschällen und 3 Chören
: Nachmittags um 4 Uhr wiederum im collegio Fridericiano und
ı von da in Procession vor die Universitaetskirche und stimmten
bst unter freudigen Zulauf des Volks das Tedeum an, ruften auch
nn E. chf. Dchl. und dero dchl. Gemahlin[5] und dem ganzen königl.
churfürstl. Hause zu Sachsen aufm Markte ein ehrfurchtsvolles
; und giengen in aller Stille nach Hause. Zum Beschluß aber
s Tages hatte der Stadtrath veranstaltet, daß die Stadtthürme
ls um 9 Uhr erleuchtet, und wurden abermahls einige Lob- und
lieder gesungen.

Den folgenden Tag den 7. augusti wurde von mir dem
re die academische Rede de studiis optimis cum templo
ıuendis academico, und den 8. augusti von mir dem Probste
Weickhmannen die Rede im Nahmen der theologischen Facultaet
alomonea templi prioris consecratione ipsi Deo admodum probata
er eingeweiheten Universitaetskirche und jedesmahl die Procession
u in der obigen Ordnung aus des rectoris Hause gehalten, wobei
eit das Rathscollegium in corpore erschienen. Endlich wurden die
rlichkeiten nicht nur Donnerstags den 9. hujus mit der solennen
logischen Doctor-Renunciation und Promotion vermehret, sondern
den 10. hujus mit der philosophischen Magister-Promotion in
er Kirche beendiget . . .[6].

[1] *Vgl. die Schilderung bei Georgi a.a.O. S. 393ff.* [2] *D. i. Johann Friedrich r, Professor der Beredsamkeit.* [3] *In der gleichen Hs. Bl. 68—71: Anzeige am 6. August anno 1770 als am feierlichen Einweihungstage der hiesigen, r göttlichem Segen neuerbauten Schloß- und Universitätskirche bei Haltung öffentlichen Gottesdienstes zu beobachtenden Ordnung. Wittenberg, zu finden Johann Samuel Gerdesius. 4 Bl. 4°.* [4] *Nach Georgi a.a.O. waren aus allen n Sachsens und der Umgegend zahlreiche Fremde nach Wittenberg zusammen-römt.* [5] *Friedrich August hatte sich 1769 mit Amalia von Pfalz-Zweibrücken 1752, † 1828) vermählt.* [6] *Den Abschluß der Wiederherstellungsarbeiten chloß und Universitätskirche bildete die am 22. November 1771 vorgenommene setzung von Knopf und Kreuz auf den an die Kirche anstoßenden Uhr- und kenturm: Georgi a.a.O. S. 405—407; WUA Tit. XXIII Nr. 33 Bd. 2 Bl. 127f.*

---

72 Juni 23. Wittenberg. 947.

Die medizinische Fakultät an die Universität.

Über die Ferien, die sie einzuhalten, und die Stunden, die sie öffentlich und privat zu lesen pflegen.

Dresden, HStA. Loc. 2136 Die Einschränkung der Ferien auf den Universitäten Bl. 26f, Ausfertigung.

Digitized by Google

Erwidern auf Anfrage wegen der bei ihnen üblichen Ferien[1]: wie es nun in notorietate beruhet . . ., daß wir über die in dem . . . Visitationsdecrete de anno 1614[2] bestimmten Ferien, welche zusammen 11—12 Wochen betragen, keine andere eingeführet gefunden noch selbst eingeführet haben, sondern dieselben nur nach einander von dominica Palmarum bis festo Trinitatis auf 10 Wochen halten, dagegen die zu den Michaelis- und Neujahrmessen ausgesetzten Ferien eingehen lassen, weil nehmlich viele der studiosorum gegen Ostern nach Hause reisen und erst nach Pfingsten wiederkommen, wie solches besonders die beträchtliche Abnahme und Zunahme derer alumnorum electoralium im convictorio bezeuget, wie auch insonderheit wegen der geringen Anzahl derer studiosorum medicinae genöthiget sind den Anfang unserer Lectionen bis Trinitatis aufzuschieben und selbige gegen Ostern zu beendigen; also sollen wir . . . zugleich anzeigen, daß wir die Woche gemeiniglich 8, zum öftern auch 10—12 Stunden lesen und also über die 4 publiquen Stunden noch 6 und 8 Privatstunden, aber meistentheils nur dem Nahmen nach halten, anerwogen solches wegen Unvermögenheit unserer auditorum gemeiniglich unentgeldlich geschiehet, folglich die etwa wegen medicinischer Reisen ausgesetzten wenigen publiquen Stunden reichlichst von uns wieder eingebracht werden . . .

[1] *Vgl. den bezüglichen, am 8. Mai 1772 an das Oberkonsistorium erlassenen und von diesem am 13. an die Universität weitergegebenen Befehl des Kurfürsten in Loc. 2136 a.a.O. Bl. 1f.* [2] *S. o. Nr. 579.*

1772 Juli 1. Wittenberg. 948.

Die juristische Fakultät an die Universität.
Geben Rechenschaft über das bei ihnen hergebrachte Ferienwesen.

Dresden, HStA. Loc. 2136 Die Einschränkung der Ferien auf den Universitäten Bl. 24f, Ausfertigung.

Abgesehen von den im Visitationsdekret von 1614 ihnen als Beisitzern des kurfürstlichen Hofgerichts insbesondere nachgelassenen akademischen Ferien sind bei den öffentlichen Professoren und den Privatlektionen keine Ferien hergebracht, ausser daß auch die etlichen Tage über in der Woche Quasimodogeniti, wenn das in diese Woche einfallende Hofgerichte bereits beschlossen worden, ingleichen in der nächst unmittelbar darauf folgenden sowohl in denen gleich nach beendigter Leipziger Ostermesse einfallenden beiden Wochen bis zu Pfingsten, und auch in denen wenigen Tagen, welche von dem Sonntage nach Weihnachten bis zu Anfang des neuen Jahres übrig sind, keine lectiones publicae oder privatae gehalten zu werden pflegen, und selbige aus der Ew. Magnificenz . . . sattsam bekannten Ursache, weil die meisten derer hiesigen studiosorum sich zu sothaner Zeit allhier nicht gegenwärtig befinden und bereits zu Ostern oder Weinachten zu ihren Eltern und Anverwandten zu verreisen, vor Trinitatis aber oder ehe und bevor die Leipziger Neujahrsmesse völlig zu Ende gegangen, nicht

Digitized by Google

er hieher zurückzukommen pflegen, auch die neuen studiosi, welche dem Sommerhalbenjahre den cursum academicum anfangen, geiglich erst nach verflossenen Pfingstferien anhero kommen, mit em Beifall oder Nutzen nicht gehalten werden können . . .
Bei der jetzt so sehr gesunkenen Anzahl der Studenten ist es hin schwierig, ein Kollegium zu Stande zu bringen. Übrigens digen erfahrungsgemäß die Ferien die Studenten nicht, die sie Wiederholungen und Nachlesen der spezielleren Bücher und iften über ihre Disziplin usw. verwenden. Die Professoren benutzen die Ferien zum Studium weitläufigerer Akten und ıssung schwierigerer Urteile.

'2 Juli 20. Wittenberg. 949.

Die theologische Fakultät an die Universität.
Über die von ihnen eingehaltenen Unterbrechungen des Unterichts.

Dresden, HStA. Loc. 2136 Die Einschränkung der Ferien Bl. 23, Ausfertigung.

Erwidern auf Anfrage wegen der bei ihnen üblichen Ferien: bei unserer Facultaet niemals über Bestimmung gewisser Ferien gemeinschaftlicher Schluss gefasset worden, sondern ich D. Hofmann[1] e, wie sattsam bekannt ist, das ganze Jahr hindurch meine praeiones publicas et privatas fort- und nie ohne dringende Noth und Hinderıe ausgesetzet, werde auch künftig, solange Gott Kräfte und Leben bt, also fortfahren; ich D. Weickhmann hoffe gleichfalls, daß sowohl selbst als bei unsern hohen Obern bekandt, daß ich meine Vorıngen niemahls aus einer Bequemlichkeit oder zu meinen Vergnügen, ches ich auch in Zukunft vermeiden werde, eingestellet habe und, es jezuweilen geschehen, haben solches theils mir zugestossene pässlichkeiten theils das anhaltende Verlangen meiner auditorum, sich auf eine Zeitlang von der Universitaet, wie sie mich versichert ben, aus dringenden Ursachen zu entfernen sich genöthiget gesehen, ursachet; wie denn auch ich, D. Wernsdorf, mich nebst andern Doıten genöthiget gesehen die collegia zu schliessen, weil gegen die ıt der Ferien der gröste Theil der Studenten nach Hause gehet und ch bei den Uebungen mit den Stipendiaten zu solcher Zeit eine so ringe Anzahl der Zuhörer gegenwärtig ist, daß man wegen der absenden grossen Anzahl die auf die Abwesenheit gesetzte Geldstrafe urgiren unterlassen muß. Da aber ich, D. Schmidt, am hiesigen te noch neu bin[2] und keine hinlängliche Kenntniß der hiesigen Einhtung habe, so überlasse ich billig die Anzeige der überflüssigen rien denen, die davon wissen.

[1] *Über die damalige Besetzung der theologischen Fakultät s. GUW. 555f. Er war 1771 nach Wittenberg berufen worden.*

Digitized by Google

[1772 vor Oktober 12.] Wittenberg. 950.

Die philosophische Fakultät an die Universität.

Geben Auskunft über die Ferien und entwickeln ihre Gedanken, wie, besonders durch Ausbau der Privatvorlesungen, die Studenten abgehalten werden können übermäßig lange Ferien zu machen.

Dresden, HStA. Loc. 2136 Die Einschränkung der Ferien auf den Universitäten Bl. 28f, Ausfertigung, undatiert, beim Rektor Freyberg eingegangen am 12. Oktober 1772.

Können nicht sagen, daß bei ihnen andere Ferien als die im Visitationsdekret bestimmten gemacht werden; ja sie lesen, wenn sie, was oft vorkommt, zu Ostern nicht fertig werden, noch in der Woche nach Ostern und die Privatkollegia, die ihnen bezahlt werden, setzen sie nicht einmal in den Ferien aus. Letztere betragen jährlich gemeiniglich nur 10—11 Wochen; zu Ostern 1 oder 2 Wochen, Jubilate bis Trinitatis 5 Wochen, Michaelis 2 Wochen und Weihnachten bis Neujahr 2 Wochen. Die langen Ferien zwischen Ostern und Pfingsten sind dadurch bedingt, daß dann wenige oder gar keine Studenten hier sind, die die philosophischen collegia publica, welche sie nicht für Brotstudien halten, frequentieren. Die Privatdozenten bei der Fakultät, deren doch wegen Mangel an der üblichen Unterstützung von Jahr zu Jahr weniger werden, pflegen ihre Privatlektionen, wenn eine Anzahl ihrer Zuhörer hierbleibt, auch über Ostern bis Pfingsten durchzuhalten. Ihre Ansicht geht dahin, daß die studiosi, da es ohnedem mehrentheils Landeskinder und noch dazu Stipendiaten sind, veranlasset würden, das lange Verreisen, als welches oft schon Fastnachten angehet, ganz einzustellen, zumal da es ohnedem einer gründlichen Art zu studiren ganz zuwider ist, auch sogar die Ersparnisse, die viele dabei zu machen gedenken, nichts als einen blossen Schein vor sich hat. Dieser wegen haben einige von uns ihre Gedanken dahin gerichtet, es wäre gut, wenn höchsten Orts allen studiosis, die hier irgend ein beneficium auf der Universitaet geniessen, das Verreisen um Ostern untersaget oder ihnen. wie bei den Freitischen bereits mit gutem Erfolge geschehen, das beneficium auf die Zeit ihrer Abwesenheit entzogen würde, weil doch alle beneficia nicht zum Verreisen, sondern zum Studiren auf der Universität gegeben würden. Dadurch würden unsere professores ihre auditores in den lectionibus publicis behalten und gleich nach Ostern wiederum zu lesen anfangen. Hiernächst würde es von grossen Folgen und zur Ermunterung sämtlicher philosophischer Docenten dienen, wenn die studiosi mehr angehalten würden Privatcollegia bei ihnen zu hören; denn da diese, es sei so wenig wie es wolle, bezahlet werden müssen, so werden eben dadurch theils die Docenten angetrieben alle Zeit zu Rathe zu nehmen und sich in ihren Vorlesungen an keine Zeit zu kehren, theils die Studenten hier zu bleiben und das bezahlte collegium auszuhören, wie solches die tägliche Erfahrung lehret. Je

Digitized by Google

mehr also Privatcollegia bei unserer Facultaet gelesen werden, desto mehr Studenten pflegen allemal hierzubleiben. Daß übrigens auch auf andern Universitaeten ... etliche Wochen Ferien von den öffentlichen Lesestunden sind, scheint wohl darinnen seinen Grund zu haben, weil dadurch die Docenten Zeit gewinnen, sich nicht nur auf die neuen Stunden vorzubereiten, sondern noch besondere und der Universitaet nüzliche Arbeiten von Aufsätzen und Schriften zu machen ...

1772 Oktober 17. Wittenberg. 951.

Die Universität an Kurfürst Friedrich August III. von Sachsen. Schicken die Erklärungen der einzelnen Fakultäten über die Ferien ein.

Dresden, HStA. Loc. 2136 Die Einschränkung der Ferien auf den Universitäten Bl. 21f, Ausfertigung.

1773 Januar 14. Dresden. 952.

Kurfürst Friedrich August III. von Sachsen an das Oberkonsistorium.

Trifft Bestimmungen über die akademischen Ferien nebst ergänzenden Festsetzungen über die Umgestaltung des Vorlesungsverzeichnisses und die Dauer des akademischen Studiums.

Dresden, HStA. Loc. 2136 Die Einschränkung der Ferien auf den Universitäten Bl. 34—37, Ausfertigung.

Aus dem wegen Beschaffenheit und Einschränkung der häufigen Ferien auf den Landesuniversitäten auf die Reskripte vom 8. Mai und 26. Oktober vorigen Jahres erstatteten Bericht vom 9. Dezember hat Kurfürst ersehen, was die Fakultäten zu Leipzig und Wittenberg vorgestellt haben und wohin das Gutachten des Oberkonsistoriums[1] zielt.

Wenn aber nach sothanen Anzeigen von beiden Universitaeten gedachte Ferien zeithero noch über die in denen Visitationsdecretis de annis 1614 und 1616 vergönnt gewesenen Fristen zum grössten Nachtheile der studirenden Jugend sogar verlängert worden, hiernächst die in nur angezogenen decretis enthaltene Disposition an sich schon in gegenwärtigen Zeiten, wo gemeiniglich die Universitaeten nicht mehr so viele Jahre als ehedem besuchet, sondern die academischen Studien immer in einer Zeit von drei Jahren, besonders bei dem Mangel an subsidiis, vollendet werden wollen, nicht weiter stattfinden mag, und nach dem Vorgange auswärtiger Universitaeten, welche mittelst gedruckter Verordnungen neue Einrichtungen getroffen, bei denen unsrigen deren eingerissenen Mißbräuchen abzuhelfen und den nicht wenig verminderten Credit derselben wiederherzustellen die Nothdurft erfordert, durch das von euch vorgeschlagene avertissement aber solches zum Vortheil der studirenden Jugend nicht hinlänglich bewürket werden mag: als finden

Digitized by Google

wir bei unsern Universitaeten Leipzig und Wittenberg fürohin folgende Einrichtung treffen und darüber genau halten zu lassen vor nöthig:

1. Zuförderst wollen wir von zukünftige Ostern dieses Jahres an die in denen vorberührten decretis visitationum universit. Lipsiens. et Vitembergens. wegen der academischen Ferien enthaltene Vorschrift hiermit gänzlich aufgehoben und deren Gestattung in der Maaße abgeändert wissen, daß von nur bemerkter Zeit an alle sowohl von denen professoribus ordinariis und extraordinariis als von Privatdocenten zu haltende besondere collegia hinfüro in nachgesetzter Ordnung unabänderlich und mit alleiniger Ausnahme derer Sonn- und übrigen in der Kirche zu feiernden Festtage gehalten werden sollen: . . .

Auf der Universität Wittenberg [soll] alljährlich vierzehen Tage nach Ostern und vierzehen Tage nach Michaelis mit Haltung derer collegiorum der Anfang gemacht, auch, wie vorher bei Leipzig verordnet worden, nicht anders als zu deren bestimten Zeiten damit beschlossen werden[2], inmaassen dann die Zeit derer vorbeschriebenermaassen nachgelassenen academischen Ferien von denen professoribus schlechterdings zu gänzlicher Vollendung derer etwan vorher nicht zu Ende gebrachten collegiorum und sodann erst zu ihrer Erholung oder anderer Arbeit angewendet, auch wofern bei einigen wegen besonderer unaufschieblicher Amts- und Dienstverrichtungen, Krankheit und unvermeidlicher Hindernisse in behöriger Abwartung ihrer Lehrstunden etwas versäumet werden müssen, solches von selbigen wiederum nachgeholet werden mag.

2. Hiernächst gehet zweitens unsere ausdrückliche Willensmeinung dahin, daß nicht nur alle professores publici benannter beider Universitaeten ihre collegia bei Vermeidung unsers ernsten Einsehens in unverrückter Ordnung und wöchentlich in einer hinlänglichen Anzahl Stunden vollständig und dergestalt, daß damit bald nach dem Stundenschlage angefangen und praecise mit dem Schlage beschlossen werde, aushalten und von halben zu halben Jahren vollenden, sondern auch die Privatdocenten, wenn sie sich zu Erlangung künftiger Beförderung oder ausserordentlichen Begnadigungen Hofnung machen wollen, ihre Lehrstunden unablässig abwarten und letztere ihre Vorlesungen zu gleicher Zeit mit denen öffentlichen Lehrern in einem Anhange des Lectionscatalogi bekannt machen sollen[3].

3. Damit es aber ferner denen Studirenden am zureichenden Unterricht in Erlernung unentbehrlicher Wissenschaften auf unsern Universitaeten nicht gebrechen möge, so wollen wir drittens, daß in jedem semestri die zu denen theils schlechterdings nothwendigen theils nach Beschaffenheit des dermaligen Zeitalters nüzlichen Kenntnissen in Wissenschaften und Künsten erforderlichen Vorlesungen gehalten und von den professoribus und Docenten dießfalls in Zeiten Abrede genommen und durch obgedachten Lectionscatalogum bekannt gemacht werden sollen.

4. Um nun sothane verbesserte Einrichtung auf unsern Universitaeten zu behöriger allgemeiner Wissenschaft zu bringen, ist viertens

Digitized by Google

:e Intention dahin gerichtet, selbige mittelst eines Anschlags der-
lt bekannt machen zu lassen, daß darinnen obstehende Resolution
eine schickliche Weise, auch, wie solches um deßwillen, damit
der Unfleiß einzelner Personen der ganzen Academie zum Vor-
e gereiche, geschehe, angezeiget und hierbei ausdrücklich hinzu-
get werde, wie keiner derer studiosorum, wenn er nicht wenigstens
:riennium hindurch auf Universitaeten, und darunter zwei Jahre
auf den innländischen, denen Studien obgelegen und solches bei-
ngen vermag, sich einige Beförderung künftig zu versprechen haben
, wie denn auch sothanem Anschlage, daß die Bezahlung für die
gia ordentlich vier Wochen nach Anfange dererselben geschehen
unterbleibenden Falls denen Docenten darzu schleunigst verholfen
len solle, mit einzuverleiben ist[4].

Das Oberkonsistorium soll vorstehenden Vorschriften gemäß das
ige an die beiden Universitäten verfügen, auch den Anschlag
Entwurf so schleunig vorlegen, daß er noch vor künftige Ostern
nntgemacht und auch in den gelehrten Zeitungen und Intelli-
blättern inseriert werden könne.

Endlich sollen, damit der Kurfürst sehe, wie seine Verordnung
lget werde, sämtliche Professoren und Dozenten angewiesen
den, die halbjährigen Anzeigen über ihre akademische Tätigkeit,
tionen und Disputationen dem Rektor zu übergeben, und die
erordentlichen Professoren und Dozenten versichert sein, daß
nachgesuchter Beförderung künftig auf diese Anzeigen Rück-
t genommen werden wird. Der Rektor aber wird diese ihm ein-
ichten Anzeigen in eine Tabelle bringen und in dieser Form
Oberkonsistorium zur Beförderung an den Kurfürsten ein-
den[5].

[1] *Liegt nicht vor.* [2] *Nämlich Sonnabend vor Anfang der Michaelismesse Mittwoch vor Ostern.* [3] *Vgl. Nr. 953.* [4] *Der verlangte Anschlag liegt in atiertem Plakatdruck vor in Dresden, Loc. 2136 Die Einschränkung der ien usw. Bl. 71—72; dazu Bl. 69f ein bezügliches Schreiben der Universität 25. Juni 1773. Zur Entstehungsgeschichte des Anschlags vgl. ebenda Bl. 38f. Anschlag wurde abgedruckt in „Neue Zeitungen von gelehrten Sachen auf das r 1773" (Leipzig, 6. Mai) und „Leipziger Intelligenzblatt in Frag- und An-en, vor Stadt- und Landwirthe, zum Besten des Nahrungsstandes" (Nr. 13 Sonnabend 27. März 1773). A.aO. unter 65 und 66 ist je ein Abdruck eheftet.* [5] *Erneute Weisungen über das Vorlesungswesen und die akademischen ien ergingen 1782 (unten Nr. 963).*

73 Mai 1. Wittenberg. 953.

Akademisches Vorlesungsverzeichnis für das Sommerhalbjahr.

Originaldruck in 4°, Vitebergae litteris Caroli Christiani Dürrii academiae a typis, in Halle, WUA Tit. VIII Nr. 64 Bd. 4 Bl. 276 und Dresden, HStA. Loc. 2136 Die Einschränkung der Ferien Bl. 73.

Digitized by Google

Lectiones theologorum.

D. Carolus Gottlob Hofmannus, ut ordini jussu Serenissimi olim constituto satisfaciat, praelectionibus publicis exponet institutiones theologiae moralis. quoniam vero hujus scientiae campus est amplissimus inprimis propter casus conscientiae in eo frequenter occurrentes. partem modo generaliorem ad finem adducere semestri aestivo ablaborabit, specialiorem futuro relicturus. Privatim praecepta methodi catechisandi saepe tradita repetet.

Joachimus Samuel Weickhmann D. hermeneuticam sacram hactenus exposuit ejusdemque partem primam hybernis absolvit mensibus. Jamjam ad alteram accedit partem, exegesin quae vocatur practicam et utentem illustraturus atque etiam, clementissimo mandato ut debitum praestet obsequium, dogmaticam publicis ordietur scholis; sed privatas explorandis commilitonum profectibus in diviniore scientia destinavit, ad alias simul, quae desiderabuntur, theologiae partes explanandas paratus.

Ernestus Fridericus Wernsdorfius D. publicis scholis controversias cum Pontificiis ad Reinhardi libellum enarrabit, privatis praelectionibus a saeculo VII in historia ecclesiastica N. T. perget et historiam reformationis ea ratione repetet qua ante hos tres annos usus fuerat.

D. Christianus Fridericus Schmidius P. P. O. publice hora 2 exegetica sacra tradet, horis autem matutinis absolvet praelectiones in 4 evangelia hora 9 easdemque etiam diebus Mercurii et Saturni hora 9 denuo incipiet unius semestris spatio ad finem perducendas. Pericopas evangelicas et epistolicas hora 10 interpretabitur, theologiam dogmaticam hora 3 tradet. Exercitationes disputantium continuabit hora 10 die Mercurii; examinatorias scholas super theologia dogmatica habebit diebus Mercurii et Saturni hora 2. Philosophicas praelectiones privatim suis indicabit.

Jurisconsultorum.

Ernestus Martinus Chladenius D. Ordinarius et decretal. P. P. publice hora 10 ad 11 Schilteri institutiones juris canonici interpretabitur.

Georgius Fridericus Kraus D. codicis P. P. O. perductis nuper ad finem processus judiciarii explicationibus publice hora ante meridiem 9—10 juris criminalis praecepta tradet; privatim quoque novas aperiet scholas tam examinatorias quam disputatorias.

Martinus Gottlieb Pauli D. digest. veter. P. P. O. per instans semestre hora antemeridiana 11 ad 12 jus cambiale auctore Heineccio publice tradet; privatim diebus Mercurii atque Saturni hora antemeridiana 9 ad 10 jus publicum imperii Romano-Germanici duce Püttero viro illustr. interpretabitur.

Fridericus Augustus Fischerus D. dig. inf. et novi P. P. O. processus, quem ordinarium vocant, regulas auctore Gribnero hora 9 ad 10 publice tradet, privatim institutiones Justinianeas interpretabitur.

Digitized by Google

Georgius Stephanus Wiesand D. institut. P. P. O. hora 2—3 institutiones juris Romani auctore Gebauero publice tradet; privatim jus Germanicum duce Eisenharto exponet atque disputandi exercitationes persequetur.

Joannes Carolus Gebh. Reinhardus D. jur. feud. P. P. lectionibus feudalibus finitis illud jus diebus Mercurii et Saturni horis autem 9 ad 10 et pomeridiana 3 ad 4 denuo publice interpretabitur; privatim et principia processus Saxonici tradet et relatorias examinatoriasque exercitationes continuabit.

D. Ernst Gottfried Christianus Klügel hora 3 ad 4 publice auctore Schorchio juris tradet historiam; privatim, ut fecit huc usque, in commilitonum ingeniis exercendis disputando, examinando et expoliendo elaborationum exempla relationumque per instans quoque semestre occupabitur. Offert praeterea doctrinam juris naturae et quae alias civium servire possunt utilitati.

Christianus Gottlieb Hommelius D. tit. de verborum significatione et r[egulis] j[uris] P. P. publice hora 7 ad 8 matutina G. L. Menckenii principia de actionibus forensibus, privatim Ludovici doctrinam pandectarum hora 2 ad 3 rogatu commilitonum de novo interpretabitur; privatissime diversas explorationes examinatorias et disputatorias coeptas continuabit hisque novas addet ingeniorum exercitationes.

Medicorum.

D. Daniel Wilhelmus Trillerus professor primarius explicatis aphorismis transibit ad coacas praenotiones interpretandas et ad ipsam praxin rationalem applicandas.

D. Georgius Augustus Langguth path. et chir. P. P. O. publice therapiam specialem morborum particularium et privatim in institutionibus chirurgicis eamdem doctrinam enarrabit et ad finem persequetur.

D. Georgius Rudolphus Boehmer anat. et botan. P. P. O. publice in horto academico plantas demonstrabit et terminologiam botanicam exponet; privatim physiologiam generalem duce Ludwigio tradet et disputatorias exercitationes continuabit.

Philosophorum.

Joan. Dan. Ritter D. mensibus aestivis ab hora 3 ad 4 publice enarrabit historiam imperii orientalis ad Constantinopolim usque a Turcis expugnatam auctoresque Byzantinos, qui res gestas aevo medio memoriae tradiderunt, illustrabit. hac historiae parte finita addet historiam Italiae Gothis Longobardisque in ea regnantibus. Ab hora 4 ad 5 jus gentium publicum explicabit addetque Gribnero duce jus privatum universale, ut juris inprimis studiosi discant, quousque legislatoria principis potestas pateat et qua ratione leges possint ac debeant condi quaeque leges denique naturali jure civilique subtilitate nitantur. Privatim desiderantibus jus publicum regni imperiique Romano-Germanici Moscovio praeeunte tradet.

Digitized by Google

Joannes Daniel Titius phys. P. O. per instans semestre generaliora historiae naturalis principia explicabit publice, privatim lectiones in physicam theoretico-experimentalem ad finem perducet et scholis disputatoriis strenue continuatis illorum etiam, qui oeconomiae praecepta theoretica audire cupiunt, desideria explebit.

Jo. Fridericus Hiller eloq. P. O. atque alumn. elector. ephorus publice ontologiam cum logica tradet; privatim sacram tractabit oratoriam ac profanam junctis exercitationibus styli. In scholis privatissimis explorabit ingenia in scientia rerum divinarum atque humanarum. Seminarium denique non minore continuabit diligentia publicis excitatus suffragiis, quibus fuit institutum tam liberale comprobatum.

Carolus Daniel Freyberg logices et metaphysices P. O. per semestre, quod instat aestivum, theologiam naturalem publicis in praelectionibus profitebitur uberiorem, in usum maxime eorum, qui sanctioribus studiis operam navant; privatim logicas pariter scholas atque metaphysicas aperturus.

Jo. Ernestus Zeiher Med. D. mathem. superior P. O. mensibus aestivis publice tractabit geographiam mathematicam, privatim vero illis, qui algebram aliamve matheseos partem discere cupiunt, lubenter satisfaciet.

Jo. Matthias Schroeckh poes. P. O. publice interpretabitur Persii satyras h. 2—3, privatim historiam religionis et ecclesiae christianae universam rursus ordietur hora 3—4 et diebus Mercurii ac Saturni hora 9—10 anni spatio absolvendam. Desiderantibus etiam nonnullis historiam orbis catholicam enarrabit h. 9—10 et 12 prophetas minores cursoriis praelectionibus, ut nuper Jesaiam, illustrabit hora 10—11.

Jo. Jacobus Ebert math. inf. P. O. publice hora 10 statisticam et hydrostaticam, privatim autem mathesin puram tradet.

Fridericus Wilhelmus Dresde ll. oo. P. O. publice duodecim prophetas minores, privatim vero epistolam ad Ebraeos cum cura interpretabitur. Privatim quoque libros Mosis et quatuor evangelistas cursim explanabit; tradet etiam initia linguae Ebraicae et accentuationis, scripturam Rabbinicam, antiquitates Ebraicas et theologiam naturalem tam theoreticam quam practicam. Privatissime exercitia in psalmos instituet. usum denique ac indolem linguae tam Syriacae quam Arabicae demonstrabit.

Benjamin Gottlieb Laurentius Boden prof. graec. litter. O. publice cursorias lectiones in 4 evangelistas instituet, privatim antiquitates passionales explicabit et scholas practicas utriusque stili iterum instituet.

Sunt[1] quoque doctores alii, qui studiosae juventuti operam navare cupiunt, et quidem

In theologia:

M. Jo. Christianus Messerschmid sacr. litter. candid. et ord. philos. adj. hora 11 antiquitates Romanas ad ductum compendii quod

Digitized by Google

Grunerus edidit, exponet, hora 4 pericopas evangelicas notis philologicis illustrabit, hora 5 eloquentiae sacrae praecepta tradet ad S. V. Baumgarten Anweisung zum erbaulichen Predigen. Qui in latinis, graecis et hebraicis privatissimam operam desiderant, non deerit.

M. Carolus Traugott Kretzschmar theol. cand. et bibl. acad. bibliothecarius publice theologiam dogmaticam hora 5—6 p. m. duce Reinhardio profitebitur, privatim epistolas Paulinas enarrare perget; denique si qui sint qui introductionem in libros Veteris et Novi Testamenti et examinatorium in theologiam dogmaticam audire cupiant, his quoque satisfaciet.

In jurisprudentia.

D. Carolus Augustus Schlockwerder hora 9 ad 10 diebus Lunae, Martis, Jovis, Veneris collegium elaborat. practicum ad Joh. Gottlieb Hofmanni modum procedendi in causis ordinariis, hora 9 ad 10 diebus Mercurii et Saturni colleg. elaborat. practic. ad Just. Carl Wiesenhaveri modum procedendi in causis summariis habebit.

Joann. Christian Franckius D. per semestre aestivum lectiones in Georgii Adami Struvii jurisprudentiam Romano-Germanicam habebit.

Gottlieb Wernsdorfius[2] jur. utr. cand. et acad. protonotarius quaternis per hebdomadem diebus hora 10 ante meridiem historiam juris Romani duce Bachio enarrabit totidemque diebus hora 2 post meridiem institutiones juris Romani duce imperatore Justiniano explicabit.

In medicina.

D. Henricus Carolus Charitius institutiones physiologicas a Ludwigio editas publice ac privatim medicinam forensem ejusdem autoris exponet.

In philosophia.

Ernest. Godofr. Christ. Schroederus P. P. publice encyclopaediam philologiae et historiae duce Gesnero, privatim cosmologiam praeeunte Baumeistero et architecturam militarem ad ductum Wolfii explicabit, exercitationesque disputatorias continuabit.

Theod. Jo. Abr. Schütze fac. philos. assess. epistolas Paulli ad Rom. et Galat. interpretabitur. Latina oratio exercitatione quomodo formanda sit, ad Heineccii fundamenta demonstrabit.

M. Fridericus Wilhelmus Heun ass. fac. phil. in enarrandis geographiae partibus perget, praecepta chronologiae biblicae, heraldicae atque arithmeticae, oeconomicae diversis horis, denique linguae anglicae fundamenta explicabit.

Augustus Sigism. Krause AA. LL. mag. deo daturo sequenti semestri in praelectionibus publicis in psalmos analytice et in epistolas Paullinas perget, privatim vero evangelium Joannis explicabit.

Cultissimorum Europae populorum linguas et litteras diversi tradunt et franco- gallicae quidem stipendiis electoralibus auctorati magistri sunt:

Daniel Erdmann Meisler, art. mag.[3]

Digitized by Google

Johann Georgius Richelieu e Porta Tolonienſi[4] in Provincia Galliae.

Artem delineandi docet Joh. Melchior Vallier academiae pictor.

Qui equestrem, armorum tractandorum, saltationum artes discere cupiunt, iis praesto sunt

Exercitiorum magistri publici:

Augustus Ferdinand Mayer, stabuli publici et veredorum praefectus.

Joh. Gottlieb Liebold, artis batuendi et desultoriae magister.

Joh. Georgius Schütze, saltationum magister[5].

[1] *Die Aufnahme der nachfolgenden außerordentlichen Professoren, Sprach- und Fertigkeitslehrer in das Vorlesungsverzeichnis war die Folge des kurfürstlichen Erlasses Nr. 952; vorher enthielt das Verzeichnis ausschließlich die Vorlesungen usw. der ordentlichen Professoren.* [2] *Vgl. GUW. 556 Anm. 5.* [3] *Im Jahre 1776 verschwand Meisler aus Wittenberg; wie die Universität meinte, hatte ihn „aufs neue Melancholie angewandelt"; der Kurfürst verlangte dann seine Streichung aus dem Vorlesungsverzeichnis. WUA Tit. VIII Nr. 64 Bd. 4 Bl. 64f.*

[4] *D. i. Toulon. 1779 wurde Richelieu an die Landesschule zu Pforta versetzt, in Wittenberg trat an seine Stelle der „Studiosus" Johann Kurtze (Dresden, Loc. 2122 Reskripte 1 Bl. 22f), der in den Vorlesungsverzeichnissen bis 1807 aufgeführt wird.* [5] *Dieser erscheint in den Vorlesungsverzeichnissen bis zum Winterhalbjahr 1778/79, erhielt aber erst 1782 einen Nachfolger an Ernst Michael Gottlob Friebel (Reskripte Bl. 139a b: Anstellung mit 60 Talern jährlich), der bis 1807/08 tätig war und 1809 durch Friedrich Simon ersetzt wurde.*

1775 Dezember 8. Dresden. 954.

Kurfürst Friedrich August III. von Sachsen an die Universität.

Die mit Bericht vom 28. November d. Js. eingesandten Vorlesungsnachschriften der Stipendiaten liegen nur in sehr geringer Anzahl vor und sind nicht mit der erforderten Akkuratesse angefertigt. Auch klagen manche Eltern, daß zuweilen die gewöhnlichsten und notwendigsten Vorlesungen ein halbes oder ein ganzes Jahr gar nicht gelesen werden[1].

Halle, WUA Tit. VIII Nr. 67 Bl. 24f, Entwurf.

[1] *Unter dem 9. April 1777 bemängelte der Kurfürst in dem Vorlesungsverzeichnis des Sommerhalbjahrs u. a., daß über die theologia moralis und das jus publicum überhaupt nicht und über die Institutionen nur von einem Dozenten gelesen werde: WUA Tit. VIII Nr. 64 Bd. 4 Bl. 77, Ausfertigung.*

1777 März 17. Dresden. 955.

Kurfürst Friedrich August III. von Sachsen an die Universitäten Leipzig und Wittenberg.

Die Förderung der Doktorpromotionen an den Universitäten und die Kostenfrage.

Digitized by Google

Dresden, HStA. Loc. 1782 Die Begünstigung der Promotionen betr. Bl. 4, Entwurf.

Bei der jüngsten alhier gehaltenen Landesversamlung ist von . . . dahin . . . angetragen worden[1], daß zu besserm Flor und Aufie der . . . Academie die promotiones in allen Facultäten künftig begünstigt, hauptsächlich bei Ersetzung der Stifts-Superintenduren,* iese zugleich assessores der stiftischen consistoriorum wären, nicht ler bei Conferirung der Superintenduren überhaupt, ingleichen der en in geistlichen und weltlichen Collegien vorzüglich auf solche onen, welche vorhero auf einer inländischen Universitaet in doctorem ioviret, wenigstens sich zu Annehmung des gradus doctoris veriten müssten, das Augenmerk gerichtet werden möchte.

Damit wir nun den von euch zu erwartenden Vortheil thunlicherien befördern mögen, so ist hiermit unser Begehren, uns wollet ihr, hoch sich die bei einer Doctorpromotion erforderlichen Kosten in theologischen, juristischen und medicinischen Facultät, sowohl wenn r allein als wenn mehrere zusammen promoviren, specifice belaufen, so mehr . . . anzeigen, als sich einige promoventes . . . über sehr i ausfallende Kosten beschweren . . .; dahero denn Vorschläge von i zu thun sind, wie der Aufwand zur Beförderung der Promotionen, el es sein kann, zu mäßigen, auch wie die Einrichtung zu treffen möchte, daß die promoventes, besonders auswärtige, nicht so lange zeithero gewöhnlich gewesen, sich zu Wittenberg zu Vermehrung Kosten aufhalten dürfen.

* *So!*

[1] *Ein Auszug aus der Eingabe der Universitäten auf der Landesversammlung in der Hs. vorauf.*

---

77 November 3. Wittenberg. 956.

Die Universität an Kurfürst Friedrich August III. von Sachsen. Die Promotionskosten der drei oberen Fakultäten.

Dresden, HStA. Loc. 1782 Die Begünstigung der Promotionen betr. Bl. 7—9, Ausfertigung.

Senden die Berichte der drei oberen Fakultäten über die Protionskosten ein[1]. Die Fakultäten haben darauf angetragen, daß in diesem Punkte bei der durch die Reskripte von 1721 und 23[2] festgestellten Observanz bleiben möge.

[1] *Die theologische Fakultät berichtete am 8. Mai 1777. Sie hält eine weitere rabsetzung der Kosten nicht für tunlich. Wenn ferner früher die Kandidaten ige Wochen aufgehalten worden seien, so seien schon seit geraumer Zeit Einhtungen getroffen, wonach die ganze Promotion — feierliche Rede, 4 Lektionen licentiatura, Examen, Disputation, Vor- und Nachmittagspredigt in der idtkirche — in 6 Tagen verlaufe: Loc. 1782 a.a.O. Bl. 10—12. Dazu Bl. 13—14, ilage über die spezifizierten Promotionskosten (vgl. dazu die bezügl. Angaben Nr. 874). Die Summe ist, wenn einer allein promoviert, 319 Tlr., nämlich*

Digitized by Google

pro licentiatura 119 und pro doctoratu 200; wenn 5 Kandidaten gleichzeitg promoviert werden, zahlt jeder die 119 Tlr. pro lic., aber nur 100 pro doct. Neuerdings jedoch ist versucht worden, bei 5 Promovenden die Kosten auf je 180 Tlr. herabzusetzen, nämlich 113 Tlr. 16 Gr. pro lic. und 66 Tlr. 8 Gr. für das Doktorat. — Die juristische Fakultät berichtete am 7. Oktober 1777 (a.a.O. Bl. 15—17): Da die öffentlichen Renunziationen der Doktoranden in der Universitätskirche bei ihnen seit langem außer Brauch gekommen, so kommt gleichzeitige Promotion mehrerer nicht mehr vor, sondern die Renunziation geschieht einzeln in consessu facultatis. Die Kosten betragen 27 Tlr. 7 Gr. pro examine pro candidatura, 33 Tlr. 12 Gr. pro examine rigoroso, 58 Tlr. 16 Gr. pro licentiatura, 92 Tlr. 10 Gr. pro doctoratu, einbegriffen die Spesen pro praesidio bei der Inauguraldissertation, die jura decani besonders pro censura dissertationis et elaboratione programmatis, der Anteil des fisci academici, pro oppositione rectoris, die ministri publici usw. Übrigens können die Promovenden die Kosten erniedrigen, wenn sie ihre Inauguraldisputation auf wenige Bogen beschränken und von splendidem Druck absehen, auch den kostspieligen Opponentenschmaus fortlassen. Wenn die Promovenden sich schriftlich melden und ihre Inauguraldisputation ordentlich vorbereiten, können sie in 2—3 Wochen erledigt werden. — Die medizinische Fakultät gibt in ihrem Bericht a.a.O. Bl. 18—20 an, daß sie sich nach den Festsetzungen von 1721 strikte gerichtet und alle munuscula, bellaria und convivia gänzlich abgeschafft habe; ebenso seien die öffentlichen Promotionen in der Universitätskirche außer Brauch gekommen. Die Kosten betragen insgesamt 130 Tlr. 12 Gr. (nämlich 32 Tlr. 18 Gr. an die fiscos und Subalternen und 97 Tlr. 18 Gr. an die Fakultät) und können um so weniger herabgesetzt werden, als die Anzahl der Promotionen gegen früher sehr zurückgegangen ist. Auswärtige, besonders Schlesier, Ungarn und Preußen hier nicht studieren, geschweige promovieren dürfen usw. Auch ist über die Höhe der Kosten nie geklagt worden, vielmehr sind wegen ihrer Niedrigkeit gelegentlich Kandidaten aus andern Universitäten hierher gekommen. Bei gehöriger Vorbereitung können die Kandidaten in 14 Tagen erledigt sein. [2] *S. o. Nr. 874.*

1780 Januar 21. Dresden. 957.

Kurfürst Friedrich August III. von Sachsen an die Universität. Die Ausdehnung der Promotionen. Ihre Kosten. Das Promovieren fremder Religionsverwandten.

Dresden, HStA. Loc. 1782 Die Begünstigung der Promotionen betr. Bl. 60, Entwurf.

Uns ist . . . vorgetragen worden, was ihr zu . . . Befolgung unsers Rescripts d. d. 17 martii 1777 sowohl wegen der von euch und der Universitaet zu Leipzig auf dem Landtage 1776 gebetenen mehrern Regünstigung der Promotionen in allen Facultaeten und derer diesfalls nur denen doctoribus zu conferirenden Stifts- und sonstigen Superintenduren, ingleichen andern nahmhaft gemachten Stellen, als auch zu Nachachtung des unterm 25. aprilis 1774 an euch erlassenen Rescripts wegen Promotion fremder Religionsverwandten zu doctoribus und magistris auf unserer Universitaet zu Wittenberg mittelst der eingesendeten Berichte vom 20. octobris 1774[1] und 3. novembris 1777 angezeiget habt.

Digitized by Google

Ob wir nun wohl Bedenken tragen, die Promotion in doctorem
ıehrerern Stellen als wo solches bereits zeithero hergebracht, zur
tione sine qua non zu machen, so werden wir dennoch bei der Aus-
der subjectorum zu Superintenduren und andere von obbesagten
len erwehnten Stellen, wenn dazu sich promoti von der erforderlichen
ıicklichkeit finden, auf diese vorzüglich Bedacht nehmen.
Wegen derer von euch angezeigten, bei sämtlichen Facultaeten
ınhero erhobenen und durch das unterm 13 septembris 1723 an
Universitaet Wittenberg ergangene Rescript bereits ermeßigten
ıotionskosten lassen wir es bei der zeitherigen Einrichtung und
n von euch selbst hierunter genommenen Rücksichten noch zur
bewenden.[2]
Da hiernächst gegen die promotiones fremder Glaubensgenossen
heologische, juristische und philosophische Facultaeten Vorstellung
ın haben, so bewendet es in Ansehung dererselben bei der bis-
;en Observanz; dahingegen der medicinischen Facultät fremde
gionsverwandte in licentiatos et doctores, jedoch unter denen in
rm Rescripto d. d. 25. aprilis 1774 bemerkten Einschränkungen,
romoviren nachgelassen bleibet[3].

[1] *Das Reskript und der Bericht von 1774 über das Promovieren fremder ıionsverwandten liegen nicht vor.* [2] *In dieser Angelegenheit schlug das Oberistorium unter dem 18. Dezember 1778 dem Geh. Consilium vor, es möge der ersität anheimgegeben werden, tüchtigen Subjekten, die die Promotionskosten erschwingen können, diese entweder ganz oder nach Verhältnis ihrer Mittel rlassen bzw. zu ermäßigen; die Promotionskosten an sich, meinte er, würden nicht wesentlich ermäßigen lassen. Loc. 1782 a.a.O. Bl. 59, Entwurf.* [3] *Das innen der theologischen Fakultät, ihr zu gestatten, nach dem Beispiel anderer versitäten abwesende Theologen, die in wichtigen Ehrenämtern stünden und n Gelehrsamkeit und Rechtschaffenheit bekannt genug wären, zu Doktoren zu ren, lehnte der Kurfürst ohne Angabe von Gründen durch Erlaß an die versität vom 12. November 1781 ab: Loc. 2122 Reskripte usw. I Bl. 128a, wurf.*

---

30 Dezember 20. Wittenberg. 958.

Die philosophische Fakultät errichtet für ihre Mitglieder erneut inen Witwen- und Waisenfiskus[1].

Halle, WUA Tit. XIX Nr. 14 Bl. 2—13, Abschrift.

[1] *Kurz zuvor, am 17. Mai 1780, übersandte die Universität dem Kurfürsten revidierte Fassung ihres am 16. (28.) Oktober 1696 errichteten Witwen- und isenfiskus und erbat seine Genehmigung und Bestätigung, die nach einigen iterungen am 24. Juli 1789 erfolgte; die Akte selbst ging unter dem 16. August 8 aus. Im Eingang wird berichtet, daß die Stiftung, obwohl sie im siebenrigen Kriege mehr als 1080 Taler Zinsen eingebüßt, sich in gutem Stande alten habe, wie denn schon im Jahre 1717 die ursprünglich auf 12 Taler bessene Normalpension auf 24 Taler habe erhöht werden können usw. Halle, UA Tit. XIX Bd. 15 und 17, Tit. XXIV C Bd. 16, 35 Bll.*

Digitized by Google

1781 Juli 9. Dresden. 959.

Der kurfürstliche Oberlandfeldmesser Christian Adolph Franck [an das Oberkonsistorium].

Erörtert die Möglichkeit des Wiederaufbaus des sogen. Konsistoriums in Wittenberg[1], *widerrät diesen aber zugunsten des Ausbaus des Augusteums dort*[2].

Halle, WUA Tit. XXIII Nr. 33 Bd. 3 Bl. 73—76, Abschrift, überschrieben: Unterthänigste Anzeige.

[1] *Nach Fr. Nicolais Beschreibung einer Reise durch Deutschland und die Schweiz 1781 (Berlin u. Stettin 1783) I S. 25 ff lagen 1781 noch 114 Häuser Wittenbergs in den Ruinen von 1760; den Bewohnern aber helfe niemand, kaum daß man Anstalt gemacht habe, den Schutt wegzuräumen. Es wäre, meint der Verf., besser gewesen, man hätte, statt die Kirche herzustellen, Bürgerhäuser erbaut.* [2] *Es folgt in der Hs. Bl. 77—80:* Bau = anschlag über Erbauung eines neuen Universitaetsgebäudes auf der Juristengassen zu Wittenberg, wozu, wenn solches nach beigefügten Rissen *[nicht vorhanden]* 3 Stockwerk hoch errichtet werden soll, erforderlich ist ... *unterschrieben von Franck, Dresden wie oben, Abschrift von der Hand obigen Textes.*

1781 August 13. Wittenberg. 960.

Die Universität an Kurfürst Friedrich August III. von Sachsen.

Legt ihre Gründe dar, weshalb auf den Wiederaufbau des Konsistoriums nicht verzichtet werden könne[1].

Halle, WUA Tit. XXIII Nr. 33 Bd. 3 Bl. 82—86, Ausfertigung.

[1] *Der Kurfürst beschied die Universität hierauf unter dem 14. November 1781, sie möge, bevor er sich weiter entschließe, durch die von Franck herangezogenen Werkleute das Augusteum* nach denen Etagen und übrigen Theilen in richtige Risse bringen lassen *und diese baldmöglich einsenden. Dresden, Reskripte I Bl. 128a—129a, Entwurf. Am 22. März 1782 brachte der Kurfürst obigen Befehl, dem noch nicht entsprochen war, bei der Universität in Erinnerung: ebenda Bl. 152 ab.*

1781 Oktober 18. Dresden. 961.

Kurfürst Friedrich August III. von Sachsen an das Oberkonsistorium.

Einrichtung regelmäßiger Visitationen der Landesuniversitäten durch den Oberkonsistorialpräsidenten. Anweisung für die Anfertigung seiner Berichte.

Dresden, HStA. Loc. 2136 Die akademischen Reisen des Oberkonsistorialpräsidenten Bd. I Bl. 1, Abschrift.

Unsere euch zu erkennen gegebene Absicht, den Zustand derer Universitäten Leipzig und Wittenberg näher einzusehen und folgends deren Aufnahme durch diensame Unterstützungen zu befördern[1], wird durch diejenigen unvollständigen Verzeichnisse der daselbst vorhandenen öffentlichen Lehrer, welche beide Universitäten eingesendet und ihr mit eurem ... Berichte vom 7 Februar. anni c[urrentis] eingereicht habt,

Digitized by Google

t erlanget. Wie nun zweifelsohne anstatt der Fortsetzung sothaner zeichnisse durch eigene Beaugenscheinigung und Local-Untersuchungen Academie selbst dem Endzwecke näher zu kommen sein dürfte, haben wir nunmehr für gut befunden, daß ihr, der Oberconsistorial-esident, euch alljährlich oder doch alle zwei Jahre einmal nach pzig und Wittenberg begebet, hierzu die Zeiten, wo daselbst aca-nische Vorlesungen gehalten werden und wo ihr zugleich am füg-sten im Oberconsistorio abwesend sein könnet, erwählet, darzu jedes-einige Wochen widmet und bei eurem Aufenthalte auf besagten demien euch um eine persönliche Kenntniß von denen Lehrern, n Verdiensten und Bedürfnissen bewerbet, nachgehends aber darüber en Bericht in der von der Universität Leipzig ganz gut gewählten allarischen Form erstattet. Ihr habt dabei in einer besonderen Co-ne beizufügen, ob und was von einem jeden derselben geschrieben den und wie solche Schriften beschaffen sind; werdet uns auch nicht nalten, wenn von derselben Betragen und Aufführung etwas besonderes hinlänglichem Beweis zu eurer Wissenschaft gelanget. Bei sothanen sen haben wir euch nicht nur eine tägliche Auslösung von sechs lern ausgesetzet, sondern auch unserem Cammercollegio euch mit benöthigten Vorspann versehen zu lassen bereits anbefohlen . . .[2]

[1] *Am 6. September 1780 befahl der Kurfürst, es sollten jährlich Verzeichnisse Dozenten dem Geheimen Konsilium eingereicht und dabei angegeben werden, sich besonders auszeichne und besonderer Unterstützung würdig sei. Unter 20. Juli 1781 überreichte das Geheime Konsilium sodann die ihm durch den rkirchenrat eingesandten Verzeichnisse und beantragte Einrichtung zwei- bis jähriger Revisionen der Universitäten durch den Oberkonsistorialpräsidenten Überweisung von jährlich 2000 Talern zur Unterstützung der Dozenten. teres wurde ausgeführt (s. o.), der zweite Antrag aber führte schließlich zur ründung des sogenannten Pfortaischen Reluitionszinsenfonds, d. h. der Aus-ung eines Kapitals von 100000 Meißner Gulden, dessen Zinsen zur Unter-tzung verdienter und bedürftiger Dozenten dienen sollten. KHL Pölitz, edrich August I. Bd. I S. 144 ff.* [2] *Die beiden Universitäten beschied der rfürst unter dem 12. Nov. 1781, daß die am 9. Oktober 1780 anbefohlene ttigung und Einsendung umständlicher Verzeichnisse der öffentlichen Lehrer auf weiteres unterbleiben solle. Dresden, Loc. 2136 Reisen usw. I Bl. 2, schrift. — Über die Inslebenführung der anbefohlenen Visitationen s. u. Nr. 984.*

81 Oktober 29. Dresden. 962.

Der kurfürstliche Oberlandfeldmesser Christian Adolph Franck [an das Oberkonsistorium].

Widerlegt die von der Universität geltendgemachten Bedenken gen den Ausbau des Augusteums[1].

Halle, WUA Tit. XXIII Nr. 33 Bd. 3 Bl. 87—89, Reinschrift (eigenh.?), ohne Anschrift.

[1] *Die Universität wiederholte hieraufhin, zugleich mit Einsendung der ver-igten Risse des Augusteums, am 15. April 1782 kurz ihre Bedenken gegen ancks Vorschläge und Darlegungen: a.a.O. Bl. 92—94, Ausfertigung.*

Digitized by Google

1782 September 12. Wittenberg. 963.

Der Rektor Professor Konrad Gottlob Anton an die Dekane. Die Einlieferung und Gestaltung des Lektionsverzeichnisses. Die Dauer der akademischen Ferien.

Halle, WUA Tit. VIII Nr. 64 Bd. 5 Bl. 2—3a, Entwurf von Antons Hand.

Nach der ihm durch den Oberkonsistorialpräsidenten übermittelten Willensmeinung des Kurfürsten soll 1. von dem künftigen Jahre an der Lectionscatalogus allemal den 1. März und 1. September zur Approbation eingesandt werden, daher im nächsten Convente ein ganz bestimmter Termin festzusetzen sein wird, an welchem jeder Professor und Privatdocent ohne weitere Erinnerung dem jedesmaligen Rector seine lectiones schriftlich anzeigen soll, widrigenfalls werden dieselben in dem einzusendenden catalogo ausgelassen werden.

2. Sollen sowohl bei der Anzeige der öffentlichen als der Privatvorlesungen im catalogo die Stunden, in welchen sie gehalten werden, nicht nur, wie bereits in einem Rescripte von 9 April 1777 . . . anbefohlen worden, genau angegeben, sondern auch nicht verändert werden, sowie auch jeder Professor sein publicum in der Stunde halten soll, die ihm vermöge der aufhabenden Professur bestimmt worden ist, damit nicht durch die Verlegung der Stunden einem andern die Zuhörer entzogen werden.

3. Soll einerlei Disciplin nicht von mehrern zu einerlei Stunde gelesen werden, sowie überhaupt verschiedene Docenten, welche einerlei Wissenschaften treiben, also damit abwechseln sollen, daß in jedem halben Jahre wenigstens jede schlechterdings nöthige Disciplin gehört werden könne.

4. Sollen die Ferien, die zeither zu weit extendirt worden, wieder eingeschränkt und dabei auf das Rescript vom 19. Februar 1773[1] . . . Rücksicht genommen werden, und sollen im Sommerhalbjahr vierzehn Tage nach Ostern die collegia ihren Anfang nehmen bis den Sonnabend vor Anfang der Michaelismesse ununterbrochen fortgesetzt, sodann wieder für das Winterhalbjahr vierzehn Tage nach Michaelis angefangen, bis den Tag vor den Weihnachtsferien gehalten, hierauf nach denselben continuirt und endlich mit der Mittwoche vor den Osterfeiertagen geschlossen werden; auch soll niemand [durch] die geringe Anzahl der Zuhörer sich abhalten lassen, die collegia zur bestimmten Zeit anzufangen.

Die Dekane sollen dies den einzelnen Dozenten übermitteln: Rektor behält sich vor, im nächsten consistorio professorum zu gemeinsamer Beratung über die wirksamste Art der Erfüllung aller dieser Punkte Veranlassung zu geben[2].

[1] *Vgl. oben Nr. 952 (vom 14. Januar 1773). Der 19. Februar war der Tag, an dem das Oberkonsistorium das Reskript an die Universität ausfertigte.*
[2] *Dies geschah in einem Konvent der Dekane und Senioren vom 25. September,*

Digitized by Google

beschloß, der Rektor solle jeweils am 1. Februar und 1. August an die Einung der Lektionen erinnern, diese selbst aber bis zum 15. des betr. Monats ehen, damit die Einsendung des Vorlesungsverzeichnisses am 1. März und ptember erfolgen könne. Der Rektor ferner habe zu prüfen, ob etwa Lektionen hiedener miteinander konkurierten und solches ihnen mitzuteilen; die Dekane zeigen ein für allemal dem Rektor die Stunden an, in denen jeder Professor publikum zu lesen habe usw.: Tit. VIII Nr. 64 Bd. 5 Bl. 3b—4a. Diese hlüsse bestätigte ein Professorenkonvent vom 9. Oktober, der überdies beschloß, Anfang und die Dauer der Vorlesungen durch Anschlag am Schwarzen Brett ıntzugeben: ebenda Bl. 4b; dazu Blatt 5ab der Wortlaut des Anschlags. gens befriedigte auch der inzwischen am 16. September eingesandte neue ionskatalog den Kurfürsten nicht, der in einem Erlaß an die Universität 9. Oktober tadelte, daß er wiederum zu spät eingesandt worden sei, so daß 'orlesungen der studierenden Jugend nicht rechtzeitig bekannt würden; ferner, einige öffentliche Lehrer die Stunde, zu der sie publice zu lesen gesonnen , nicht angeben, andere ihr collegium publicum nicht benennen, manche auch r keine als ihre öffentlichen Vorlesungen ankündigen. Endlich werden nicht sämtliche Hauptwissenschaften in jeder Fakultät Vorlesungen gehalten usw. A Tit. VIII Nr. 64 Bd. 5 Bl. 7, Ausfertigung.

---

83 Februar 6. Wittenberg. 964.

Die Universität an Kurfürst Friedrich August III. von Sachsen.

Zeigen, daß nach dem Stande ihrer fisci die Universität zu en von Franck auf 5936 Taler 2 Gr. veranschlagten Kosten es Ausbaues des Augusteums nichts beitragen kann[1].

Halle, WUA Tit. XXIII Nr. 33 Bd. 3 Bl. 109—111, Ausfertigung.

[1] *Den spezifizierten Anschlag Francks d. d. Dresden, 9. Januar 1783 s. Tit. XXIII Nr. 33 Bd. 3 Bl. 99—104, Reinschrift. Zu dem Bargeld kommen Holzlieferungen, deren Geldwert Franck auf 883 Tlr. 2 Gr. 2¼ pf. anschlägt nda Bl. 107). Vgl. auch Nr. 965.*

---

83 Juni 20. Dresden. 965.

Das Oberkonsistorium an das Geheime Konsilium.

Macht Vorschläge für den Ausbau des Augusteums in Wittenerg unter Absehen von der Wiederaufführung des Konsistorialebäudes. Die Baukosten samt dem Bauholz möge der Kurfürst uf sich nehmen und die Bauleitung Franck übertragen[1].

Halle, WUA Tit. XXIII Nr. 33 Bd. 3 Bl. 112—122a, Entwurf.

[1] *Am 27. November 1783 (d. d. Dresden) benachrichtigte Friedrich August Oberkonsistorium, daß er auf obigen Bericht hin sowohl die Baukosten in der egebenen Höhe, falls diese nicht durch tunliche Ersparnis sich vermindern lasse, der Rentkammer wie auch das vorgeschlagene Holzquantum aus seinen Waldungen Adaptierung des Augusteums — unter Absehen von der Erbauung eines neuen iversitätsgebäudes — bewilligt habe und einverstanden sei, daß die Hauptdirektion l Aufsicht über den Bau dem Oberlandfeldmesser Franck aufgetragen werde. XXIII Nr. 33 Bd. 3 Bl. 126, Abschrift. Am 19. Juli 1784 machte dann Oberkonsistorium der Universität die erforderlichen Mitteilungen und setzte*

Digitized by Google

sie von dem höchsten Orts genehmigten Bauplan Francks in Kenntnis, wonach im Jahre 1784 nur das Material zum Bau herbeigeschafft und hergerichtet werden, der Bau selbst erst 1785 begonnen und dann so betrieben werden sollte, daß das ganze Gebäude noch 1785 unter Dach gebracht und das Nötigste im Innern fertiggestellt, 1786 aber das Haus vollständig ausgebaut und vollendet würde. Bl. 151—154, vgl. 155—163, Entwürfe. Über die Ausführung der Bauten vgl. ebendaselbst Bl. 181—216 und unten Nr. 1011.

1783 Juli 23. Dresden. 966.

Kurfürst Friedrich August III. von Sachsen an die Universität. Die an die Anwärter für ordentliche Professuren zu stellenden Anforderungen.

Halle, WUA Tit. XVI Nr. 146, Ausfertigung (eingeg. 28. Juli). — Erwähnt Pölitz Friedrich August I. Bd. I S. 143.

Erachtet für diensam, daß hinkünftig bei Besetzung der ordentlichen Professurstellen auf unsern beiden Universitäten unter mehreren Competenten von gleicher Geschicklichkeit auf denjenigen, welcher ein wohl aufgenommenes Hauptbuch von derjenigen Wissenschaft, deren Profession er suchet, oder einer damit verwandten geschrieben hat, vorzüglich Rücksicht genommen werde, auch in solcher Absicht hinführo bei jedesmaliger Vacanz einer ordentlichen Professur in denen deshalb von unserer Universität zu Wittenberg zu erstattenden ohnmaßgeblichen Denominationsberichten eines jeden Competenten Schriften mit Beifügung eines gegründeten Urtheils darüber angezeigt *werden*[1].

[1] *Über die Einschärfung der Beschäftigung mit dem peinlichen Rechte und peinlichen Prozeß auf der Universität vgl. den Erlaß vom 27. Mai 1783 in Cod. Aug. 2. Forts. 1. Abt. Sp. 241f und einen entsprechenden Anschlag der Universität vom 7. August d. J. in WUA Tit. VIII Nr. 64 Bd. 5 Bl. 30b.*

1783 September 17. Dresden. 967.

Kurfürst Friedrich August III. von Sachsen an die Universität. Die Konviktsökonomie und ihre Verpachtung.

Aus Dresden, HStA. Loc. 2122 Reskripte an die Universität Wittenberg I Bl. 253a—256a.

Entnimmt ihrem Bericht vom 30. August[1] *und dem Inserat vom 6. d.*, welchergestalt der dasige Bürger und Chirurgus, auch Viertelsmeister Johann Martin Kindermann besagte Convict-Oeconomie und Speisung des gemeinen Tisches auf die Bedingungen der bisherigen Pachtbestallung zu übernehmen, sonst aber die erforderliche Caution baar oder in Steuerscheinen oder mit Hypothec zu bestellen und die Wirthschaft mit denen erforderlichen selbst in Händen habenden Hülfsmitteln zu betreiben sich erkläret, jedoch aber dabei sich ausbedungen, daß 1. das neuerlich von dem itzigen oeconomo Kurtzwelly accordirte mehrere ½ ℔ Fleisch auf jeden Tisch wegfallen und wie vorhero nur 4 ℔. auf jeden Tisch gegeben; 2. wenn die Braugerste zum Convict-

Digitized by Google

biere der dortige Scheffel oder halb Dresdner Maaß in dortiger Stadt und nach dem Marktpreise über 20 gr. koste, sodann der Betrag über diesen Preis ihm ersetzt; auch 3. anstatt des in der letztern Bestallung . . . bestimmten Schadenersatzes bei einer Fleischsteigerung ihm, wenn das Pfund Rindfleisch bei dortigen Fleischern aufm Markte über 2 gr. gelte, der höhere über 2 gr. sich belaufende Preis zur Helfte vergütet werden sollte und möchte . . .

Kurfürst findet für gut, mit Kindermann auf die von der Pachtzeit Kurzwelly's noch übrigen 2 Jahre abzuschließen, ist auch geneigt, ihm die Lieferung des täglichen halben ℔ Fleisch auf jeden Tisch über die herkömmlichen 4 ℔ zu erlassen, versieht sich aber, die Universität werde Kindermann vermögen, in obigem Punkte 2 nur Ersatz zu verlangen, wenn der Preis der Braugerste 21 oder 22 Groschen überschreite, und ad 3 es bei dem § 28 der bisherigen Bestallung zu belassen, wonach er nur dann Ersatz und Zuschuß erhalten würde, wenn ihm das Pfund Fleisch beim Verschlachten zum convictorio erweislich über 2 gr. zu stehen kommen sollte . . .[2]

[1] *Auf die Nachricht, daß der im vorigen Jahre angenommene Ökonom Johann Friedrich Kurzwelly (Bürger und Einwohner von Kemberg) sich nicht halten könne und daher nach dem Probejahre wieder abzugehen beabsichtige, erforderte der Kurfürst unter dem 18. August 1783 von der Universität Bericht über den Nachfolger. Loc. 2122 Reskripte I Bl. 249b—250a; vgl. auch Bl. 71b und 173a b.* [2] *Nach einem kurfürstlichen Erlaß vom 15. Oktober 1783, der auf einen erneuten Bericht der Universität vom 7. Bezug nimmt, hoffte man in Wittenberg, Kurzwelly noch ein weiteres Jahr, bis Michaelis 1784, als Ökonomen halten zu können. Loc. 2122 a.a.O. Bl. 270b—271b.*

1784 Januar 6. Wittenberg. 968.

Johann Daniel Titius, ord. Professor der Physik, an die philosophische Fakultät.

Widerlegt die Behauptung des jüngeren Langguth, daß die Naturgeschichte im akademischen Unterricht vernachlässigt werde.

Halle, WUA Tit. XVI Nr. 13 Bd. I Bl. 53f, eigenhändig.

Es hat Herr D. Langguth med. prof. extraord. allhier in seinem . . . Bittschreiben zu einer professione ordinaria novae fundationis in der Naturgeschichte[1] als einen Grund seines Gesuches gleich anfangs mit angezeiget, „das Studium der Naturgeschichte sei hieselbst wegen Mangel eines ordentlichen Lehrers derselben so lange her fast ganz unbekannt geblieben". Da nun dieses Vorgeben . . . die mir anvertraute professionem physicae ganz betrifft und stillschweigend mich leichtlich der Vernachlässigung meines Amtes verdächtig machen könnte, so habe ich es meiner Pflicht gemäß erachtet, die Unwahrheit dieses Vorgebens darzulegen, dessen Dreistigkeit mich von einer Seite ebenso sehr betrübet als von der andern befremdet hat.

Denn erstlich was das physische Lehramt anlangt, so habe ich von jeher gewusst, daß die Naturlehre ohne Naturgeschichte nicht gründlich

Digitized by Google

gelehret werden könne und daher nach den Beispielen andrer Professoren auf hohen Schulen die Naturgeschichte seit langen Jahren öffentlich und privatim alle 2 Jahre, auch manchmal alle Jahre vorgetragen, wie ich denn dieserhalb den Aufsatz der Zuhörer anhänge, welche nur noch das letztemal anno 1782 publice die Naturgeschichte bei mir gehöret haben[2]. Zu dem Ende habe ich auch schon vor 7 Jahren[3] ein eignes Compendium der Naturgeschichte zu Leipzig deutsch herausgegeben, worüber ich hier seit der Zeit beständig, vorher aber über den Linnaeus gelesen habe. Das Compendium ist auch auf andern Universitäten zum Vortrage der Naturhistorie gebrauchet worden. Ich werde auch diese Vorlesungen ferner fortsetzen und dadurch keinesweges es dahin kommen lassen, daß irgend ein Mangel weder dieser Wissenschaft noch eines Lehrers derselben allhier entstehen möge, da der Professor der Naturlehre zugleich Lehrer der Naturgeschichte mit sein muß.

Was ferner die hiesigen Arbeiten in der Naturgeschichte betrifft, so muß ich mit Grunde der Wahrheit und zur Ehre der Wittenbergischen Universität anführen, daß auf keiner deutschen hohen Schule, sie mag einen eigenen Lehrer der Naturgeschichte haben oder nicht, neuerer Zeit so viel für die Naturhistorie gethan worden und die sich darin grösserer Bemühungen rühmen könnte, als eben die unsrige. Denn einmal ist von den hiesigen berühmten Lehrern der Arzneikunde vieles in diesem Fache geschrieben worden und sogar der seel. Vater des Herrn D. Langguths[4] hat in den letzten Jahren fast alle seine disputationes aus der Naturgeschichte gehalten. Vier hiesige öffentliche Lehrer, der itzige rector magnificus Herr D. Böhmer, seel. Herr D. Langguth, Herr D. Nürnberger, Herr Professor Ebert und ich haben mit Beihülfe eines auswärtigen gelehrten Freundes den „Neuen Schauplatz der Natur" oder den Inbegrif der ganzen Naturgeschichte in 10 starken Octavbänden vor wenig Jahren herausgegeben. Ebengedachte Männer haben nebst seel. Herrn D. Langguth und Zeihern albier die „Philosophical Transactions" auf ihre eigne Kosten ohne allen Gewinst, selbst ohne zeitherige Vergütung für ihre Arbeit in mehrern Quartbänden englisch nachdrucken lassen und damit den Beifall der Engländer erworben, in welchen Schriften der größte Theil aller Gegenstände Naturhistorie ist[5]. Herr Professor Ebert hat eine Physik und Naturgeschichte für die Jugend geschrieben, welche bei allen Kennern Achtung verdienet hat. Und ich selbst habe nun seit 17 Jahren das Wittenbergsche Wochenblatt theils geschrieben, theils dirigiret, welches ganz der Naturgeschichte mit Anwendung auf die Oekonomie und auf die menschlichen Gewerbe gewidmet ist[6]. Auch sind die mehrsten meiner Disputationen und programmatum über Gegenstände aus der Naturgeschichte entworfen.

Andererseits hat der j. Langguth diese Arbeiten der Wittenberger Professoren selbst noch mit keinem eignen specimen vermehren helfen.

Auch wird der andre Grund des Herrn Supplicanten, daß er einzig und allein hieselbst ein ansehnliches und mit vielen Kosten gesammletes

Digitized by Google

uralienkabinet besitze, wol seine Ermässigung leiden, da ein großer il besagten Kabinets wohl ziemlich das ehemalige Vatersche sein :hte, über dessen Anspruch an dasselbe die Universität sich mit den gguthschen Erben unlängst für 25 Thlr. verglichen hat[7]. *Im igen sei auch bei der Medizinischen Fakultät ein Naturalien- inett vorhanden und einige Private hier stellen Sammlungen an; h er selbst habe eine Mineraliensammlung*[8].

[1] *Das vom 28. September 1783 datierte Gesuch des Christian August Lang- besagte: der Kurfürst habe vor etlichen Jahren in Leipzig eine eigene Pro- ur für Naturgeschichte errichtet. Sollte ähnliches für Wittenberg bevorstehen, las Studium dieser Wissenschaft aus Mangel eines ordentlichen Lehrers bisher ganz unbekannt geblieben sei, so bewerbe er sich um die neue Professur, der ls einziger hier ein ansehnliches, mit großen Kosten zusammengebrachtes uralienkabinett besitze und darüber lese usw. WUA Tit. XVI Nr. 13 Bd. I 33f. L. las seit 1780 als außerordentlicher Professor über Medizin und urkunde.* [2] *Das Verzeichnis von 39 Studenten folgt auf der 4. Seite der gabe unter der Aufschrift:* Praelectiones meas publicas in singulas historiae ıralis partes a festo inde S. Triados ad Michaelis a. 1782 et a festo Michaelis Paschatos a. 1783 sequentes domini commilitones frequentarunt. [3] *Titius e 1761 die Professur der niederen Mathematik, die er seit 1756 bekleidete, der der Physik vertauscht. Vgl. über ihn Knoth in ADB. 38 (S. 380). eorg August Langguth, ordentlicher Professor der Medizin in W. seit 1741, 782. Über ihn und die andern hier genannten Wittenberger Mediziner und urwissenschaftler s. GUW.* [5] *Über den Nachdruck einer Anzahl von Bänden Londoner Philosophical Transactions in Wittenberg durch die Professoren A. Langguth, Böhmer, Titius und Zeiher (seit 1768) s. die erschöpfende Ab- dlung von W. Stieda, Die U. Wittenberg und die Londoner Philosophical nsactions im N. Archiv f. Sächs. Gesch. u. L., Bd. 40 Heft 1,2 S. 138—153. ber das „Wittenbergsche Wochenblatt zum Aufnehmen der Naturkunde und oekonomischen Gewerbe", das Titius 1768 ins Leben rief, s. GUW. 534f und en Nr. 994.* [7] *Näheres über die Langguthschen naturgeschichtlichen Samm- ıen s. u. Nr. 1055; vgl. auch Nr. 974.* [8] *Langguths Bewerbung blieb unbe- :sichtigt. Er trat erst 1797 als Nachfolger des Titius im Lehrfach der Physik lie Reihe der ordentlichen Professoren ein.*

---

84 Februar 4. Dresden. 969.

Kurfürst Friedrich August von Sachsen an die Universität. Kartell mit der Universität Halle gegen die studentischen Ordensverbindungen. Verhaltungsmaßregeln über diesen Punkt.

Dresden, HStA. Loc. 2122 Reskripte an die Universität Wittenberg I Bl. 285b—288a, Entwurf.

Entnahm ihrem Bericht vom 12. Januar c., daß die Universität ılle den Abschluß eines compactatum beantragt, demzufolge hin- t die Namen der von einer Universität um Ordensverbindungen[1] *llen relegierten oder durch das consilium abeundi weggeschafften ıdenten der andern Universität angezeigt und die Studenten von :terer nicht angenommen werden sollen; daß aber schon vor Ein-*

Digitized by Google

treffen dieses Schreibens zwei der in der beigehenden Liste der „weggeschafften" Studenten Verzeichneten in Wittenberg inskribiert worden sind.

Der Kurfürst trifft mit Bezug darauf, um Wittenberg vor den unnützen und sittenverderblichen Ordensverbindungen zu bewahren, folgende Bestimmungen:

1. Die beiden ehemaligen Hallenser Studenten sollen, wofern sie sich in Wittenberg noch nichts haben zuschulden kommen lassen, dort geduldet werden, doch soll man auf sie ein wachsames Auge haben und, sobald sie dort Ordensverbindungen zu errichten und sich Anhänger zu machen unternehmen oder sich sonst etwas zuschulden kommen lassen, gegen sie mit aller Strenge vorgehen.

2. Die Universität möge nicht nur mit Halle, sondern auch mit Jena und Göttingen in eine Verbindung treten, wonach künftig die von einer dieser Universitäten wegen Ordensverbindungen relegierten oder mit dem consilium abeundi bedachten Studenten den andern angezeigt und von ihnen nicht aufgenommen werden[2].

3. Wünscht, daß die Wittenberger Studenten durch öffentlichen Anschlag vor dergleichen schädlichen Ordensverbindungen, die fortan, wenn nicht härtere Strafen verwirkt werden, ebenfalls mittels Relegation oder consilium abeundi bestraft werden sollen, gewarnt und zugleich von den bei gedachten Universitäten gegen die contraventiones getroffenen Maßnahmen in Kenntnis gesetzt werden; ein solches dehortatorium soll die Universität entwerfen und zur Veranlassung des weiteren einsenden[3].

Entsprechende Vorkehrungen wider das Ordenswesen sollen auch bei der Universität Leipzig getroffen werden.

[1] *Über das studentische Verbindungswesen an der Universität Halle vgl. Schrader, Gesch. der Friedrichs-Universität zu Halle I (1894) S. 597f.* [2] *Die Universität forderte hieraufhin die beiden genannten Hochschulen zum Beitritt zu dem Kartell mit Halle auf; beide antworteten im wesentlichen zustimmend, so zwar, daß Göttingen noch gewisse Erweiterungen und andererseits Einschränkungen vorbrachte. Friedrich August ermächtigte daraufhin Wittenberg am 16. Februar 1785, mit Jena nach dem vorhandenen Einverständnis und mit Göttingen in der von dort angetragenen Weise abzuschließen: Reskripte I Bl. 355 ab. Über Ausdehnung des Kartells auf die Universität Duisburg s. u. Nr. 1008.* [3] *Dies geschah; am 10. März 1784 billigte der Kurfürst den ihm eingesandten Text und befahl sofortige Promulgation: Loc. 2122 a.a.O. Bl. 296a b.*

1784 Mai 1. Wittenberg. 970.

Die Universität an die Studierenden.

Warnung vor den modernen ästhetischen Schriften; Preis der altklassischen Literatur.

Halle, WUA Tit. VIII Nr. 64 Bd. 5 Bl. 39b, vor dem gedruckten Vorlesungsverzeichnis des Sommerhalbjahrs 1784.

Digitized by Google

Dici non potest, quantum temporis, quo nihil pretiosius, juventus erdat hodierna legendis libris inutilibus ac saepius pestiferis, dumodo venustate ingenii ac dicendi genere festivo commendentur. Hi ion scripta solum veterum frugifera pellunt, quibus accurata rerum livinarum humanarumque scientia continetur, sed etiam sobriam de tudiis severioribus cogitandi rationem enervant atque, in quo tristis undi nostri calamitas maxime cernitur, mores effeminant. Quanto nagis necessarium videtur, vos cives etiam atque etiam commonefacere, it libros utiles atque honestati verecundiaeque consentaneos lectitetis. li vero vobis cumprimis prosunt, qui fundamentum doctrinae oratione lilucida atque elegante ordineque commodo ponunt. Itaque compendiarii libelli cum monimentis uberioribus eos explicantibus atque omnia inter sese apta componentibus jungantur assidue ac repetitione crebra in succum, ut ajunt, sanguinemque vertantur. Nihil tamen impedit, quominus interdum fructuosis misceatis dulcia* ad animum relaxandum ingeniumque poliendum, additis, si tempus supererit, voluminibus in genere suo excellentibus. Quicquid autem legeritis, e vobis quaerite, num penitus intelligatis, ne sonus vocis inanis vos decipiat, nulli rei, nisi notis veri animadversis, assentimini, fontes ipsos adite, mature ad futuram vitam opportuna in adversaria conferte et, si quid inceperitis, non interrupta opera velut uno tenore ad finem perducite. Missas facite tot disputationes, ephemeridas, horrea[1], fabulas Romanenses, comoedias aliaque crepundia, quibus mens perturbatur atque a proposito cum damno non facile reparando avertitur. Ad scholas potius nostras attenti confluite, in quibus graeca exemplaria latinaque vobiscum versamus, omnis humanitatis armaria, ut mature comparetis, quod fortunam stabiliat inposterum futurique muneris non minus molestias levet quam dignitatem tueatur[2].

* *Handschriftlich korrigiert aus* fructuosa misceatis dulcibus.

[1] *In der Bedeutung:* Büchermagazine *(als Titel von literarischen Sammlungen?).* [2] *Ein anderes Mal, nämlich in der Einleitung zum Vorlesungsverzeichnis des Sommers 1786, hält die Universität den Studenten ihre Oberflächlichkeit, Leichtfertigkeit, Genuß- und Neuerungssucht vor:* Patrum, *heißt es hier,* majorumque industriam nunquam remissam deserunt plurimi, superficiem magis rerum praetervolant quam recessus interiores anquirunt, sensuum jucunditatem sectantur unice, opinione qualibet venusta abrepti vagantur incerti, acriter vero meditandi laborem onus Aetna gravius censent, memoria sola ac vocibus sine mente contenti. Hinc audacia religionem commentis infinitis corrumpendi aut oppugnandi, hinc rerum novarum in civili societate studium, hinc tot experimenta valitudinis debilitandae potius quam firmandae, hinc philosophiae pinguis amor ac vulgaris sine sollertia et cura, hinc garriens historia ac mendax, hinc libellorum nugatoriorum, quibus tantum frusta temporis consumitur, immanis colluvies, hinc victus delicatior cultusque atque ab hominis dignitate alienus. Nostrum, cives, putamus, a tot tantisque corruptelis mature vos avocare atque ad studia, quae futurae prosint felicitati, flectere. Vos modo, cur hic versemini, cogitate semper, ne quam sit illud Petronii verum serio sentiatis: „ideo adolescentuli in scholis stultissimi sunt, quia nihil ex iis, quae in usu habemus, aut audiunt aut vident"!

Digitized by Google

Tit. VIII Nr. 64 Bd. 5 Bl. 63. (Petronius, der Vertraute Neros, † 76, angeblich Verfasser des bruchstückweise erhaltenen Sittenromans Satyrae.) — Ähnliche Gedanken führt auch die einleitende Betrachtung zum Verzeichnis des Winters 1787/88 aus; sie richtet sich besonders gegen die in recentia quaelibet praeferenda propensos, *tadelt freilich auch diejenigen, die* antiquitus recepta mordicus tenent, ferentes aegerrime quicquam novari. Sapientius est, *heißt es jedoch am Schluß,* Deo, cujus mens falli nequit, quam hominibus fallacibus fidem habere, legibus parere probatae utilitatis quam commentis tam lubricis, usumque diu repetitum sequi quam rationis ludibria saepe delirantis. *Ebenda Bl. 86.*

1784 Juni 28. Dresden. 971.

Das Oberkonsistorium an Kurfürst Friedrich August III. von Sachsen.

Die Aufhebung einer der 2 mathematischen Professuren in Wittenberg.

Dresden, HStA. Loc. 4647 Ersetzung der philosophischen Professuren IV. Bl 230—235, Entwurf.

Über die Frage, ob die 2 mathematischen Professuren in Wittenberg in eine zusammenzuziehen rätlich erscheine und wie, wenn dies beliebt würde, die ersparte Besoldung zu verwenden wäre, haben sie die Ansicht der Professoren der philosophischen Fakultät zu Wittenberg eingeholt, die überwiegend der Meinung sind, daß die Zahl der Professuren nicht verringert werden dürfe, wohl aber die eine der mathematischen Professuren in eine solche für die in der Gegenwart besonders geschätzte Kameralwissenschaft oder für Naturgeschichte umgewandelt werden möge. Das Oberkonsistorium schließt sich letzterem Vorschlage nicht an, zumal da die Cameralia nicht aus Vorlesungen, sondern durch eigene Bemühungen und Erfahrung erlernt werden, sondern schlägt vor, die zur Zeit erledigte obere mathematische Professur dem Inhaber der unteren zu übertragen, die Besoldung letzterer aber entweder ganz der Universitätsbibliothek oder dieser nur zum Teil und den Rest zur Aufbesserung der sehr niedrigen Besoldungen der übrigen Professoren der Fakultät[1] *zu verwenden*[2].

[1] *Nach einem Wahlvorschlag der philosophischen Fakultät vom 29. Januar 1784 betrugen die Besoldungen, einschließlich der sogen. Freiberger und Meissner Akzessionen, die 4 der Professoren genossen, für Geschichte und für orientalische Sprachen je 175 Taler, für die höhere Mathematik 166 Taler 6 Gr., für die Beredsamkeit 161 Taler 21 Gr., für Physik, Griechich und Dichtkunst je 131 Taler 6 Gr., für Logik 126 Taler 21 Gr., für Moral 122 Taler 12 Gr., für die niedere Mathematik 113 Taler 18 Gr. WUA Tit. XVI Nr. 12 Bd. 8 Bl. 172a.* [2] *Noch nach diesem Gutachten der vorgesetzten Behörde machte sich die Universität den Wunsch der Philosophen, der einen mathematischen Lehrstelle einen anderen Inhalt und Zweck zu geben, zu eigen; vgl. Nr. 973.*

Digitized by Google

ł Juni 30. Dresden. 972.

Kurfürst Friedrich August III. von Sachsen an die Universität. Die Promotion von Juden zu Doktoren der Medizin.

Dresden, HStA. Loc. 2122 Reskripte an die Universität Wittenberg 1779—1791 Bl. 312a b, Entwurf.

Nachdem wir denen medicinischen Facultäten in unsern Landen romotion der Juden in gradum doctoris, jedoch unter der in m sub dato den 25. aprilis 1774 an euch ergangenen Rescripte schriebenen Einschränkung, zu gestatten resolviret und deshalb an niversität und die medicinische Facultät in Leipzig bei Gelegenheit on letzterer wegen eines Juden nahmens Burgheim beschehener ge das nöthige dato verfüget haben: als lassen wir euch solches ırch ohnverhalten sein und begehren gnädigst, ihr wollet euch in mmenden Fällen darnach . . . richten.

: November 6. Wittenberg. 973.

Die Universität an Kurfürst Friedrich August III. von Sachsen. Sprechen sich für die Umwandlung der unteren mathemathen Professur in eine kombinierte Lehrstelle für Naturchichte und Cameralia aus[1].

Halle, WUA Tit. XVI Nr. 12 Bd. 8 Bl. 189—199, Entwurf.

Vgl. auch das folgende Stück.

---

4 November 22. Wittenberg.] 974.

Christian August Langguths Plan, wie die Naturgeschichte ein in 2 oder samt den Kameralwissenschaften in 3 Jahren akademischen Unterricht vorzutragen sei.

Halle, WUA Tit. XVI Nr. 12 Bd. 8 Bl. 226f von Langguths Hand, als Beilage zu einem Bewerbungsschreiben um die in W. neu zu errichtende Professur für Naturgeschichte und (bzw. oder) Kameralwissenschaften vom 22. Nov. 1784 (ebenda Bl. 224f).

) September 19. Dresden. 975.

Kurfürst Friedrich August III. von Sachsen an die Universität. Studentische Ausschreitungen, die mit dem Ordenswesen zunmenhängen.

Dresden, HStA. Loc. 2122 Reskripte an die Universität Wittenberg I Bl. 375b—376a.

Viele Studenten sollen nicht allein den äusserlichen Wohlstand ihre seltsame theils schmutzige theils komische Kleidung, wodurch ogenannter Pechorden sich vor andern auszeichnet, aus den Augen ı, sondern auch einem überhand nehmenden Hang zu wilder, un-

Digitized by Google

gesitteter und unanständiger Lebensart durch freche, strafbare Thathandelungen und Verfehlungen an andern an den Tag legen, wie sie denn vor einigen Wochen die Lust der dortigen Schützengesellschaft durch ihre unfertigen Händel gestöhrt und die Fenstern im Hause eingeworfen, auch bei andern Gelegenheiten sich sehr ungesittet und beleidigend bezeigt haben sollen.

Die Universität soll die Sache untersuchen und Bericht erstatten[1].

[1] *Die Universität berichtete unter dem 8. November in einer den Kurfürsten zufriedenstellenden Weise, der darauf am 9. Dezember 1785 sich in der Erwartung, daß die studiosi sich hinfort nach den sowohl privatim von den Lehrern erhaltenen als auch öffentlich mittels Anschlags an sie ergangenen Ermahnungen nicht allein überhaupt guter Sitten befleißigen, sondern auch aller wider den äußeren Wohlstand laufenden oder doch für Studierende sich nicht schickenden Kleidertrachten gänzlich enthalten werden, auch in Erwägung, daß die durch eigene Gesetze unter sich verbunden gewesene Gesellschaft schon seit Ostern auseinandergegangen sei (vgl. Nr. 976), einverstanden erklärte, daß die dabei interessiert gewesenen Personen nach vorgängigem ernstlichen Verweise ohne fernere Strafe dimittiert würden. Auch von der von der Universität wegen der Exzesse auf dem Schießhause eingeleiteten Untersuchung erklärt sich der Kurfürst befriedigt, sieht aber noch einem Bericht entgegen; er billigt auch den von der Universität vorgelegten Entwurf zu einem Anschlag, der gedruckt und künftig den Studenten bei der Immatrikulation samt den andern legibus academicis eingehändigt werden soll. Reskripte I Bl. 394a—395b; auch WUA Tit. XX A Nr. 19 Bd. II Bl. 16, Abschrift. — Der Text eines einschlägigen Universitätserlasses vom 29. Oktober 1785 ist gedruckt im Anhang zu den Universitätsgesetzen von 1811 (unten Nr. 1051) S. 16f.*

[1785. Wittenberg.] 976.

Satzungen einer studentischen Freundschafts-Verbindung, des sogenannten Pechordens[1].

Halle, WUA Tit. XX A 19 Bd. 2 Bl. 8—14, Reinschrift.

1. Kein Mitglied darf liederlicher Aufführung sein oder schlechte Streiche verübt haben, denn ein solcher Mensch ist nie ächter Freundschaft fähig.

2. Der Endzweck unserer Verbrüderung muß wahre Freundschaft, wechselseitige Liebe und Vervollkommnung unserer selbst sein.

3. Alle liederliche Häuser, als Bierhäuser und schlechte Gasthöfe, müssen bei 6 gr. Strafe ganz vermieden werden und nur 3 honethe Bürgerhäuser sind wöchentlich 2 mal zu besuchen erlaubt.

4. Alles Tumultuiren und Lermen Abends auf den Gassen wird mit 8 gr. bestraft.

5. Keiner unterstehe sich, dem andern auf der Gasse Abends laut zu rufen. vide § praeced.

6. Sollte einer von einem Bürger Geld, Kleider oder andere Sachen geborgt haben, so wird er aufs schärfste angehalten, diesen zur versprochenen Zeit wieder zu bezahlen.

Digitized by Google

7. Es ist eines jeden Mitglieds Schuldigkeit, dem andern wo möglich
en Fällen mit Rath und That, auch selbst Vermögen, beizustehen.
3. Solte einer unserer Freunde und Brüder krank werden, so
en zwei unserer Freunde einander beständig ablösen und ihn nie
lassen.
9. Solte er just zu der Zeit in schlechten Umständen sein, so
die Arznei und honorarium des Arztes aus der gemeinschaftlichen
für ihn bezahlet.
10. Jeder bezahlt wöchentlich 6 gr. zur bewusten Ausgabe, worüber
um den andern die Rechnung führte.
11. Jeder von der Gesellschaft kann aus der Gesellschaftscassa,
ers nöthig hat, 1, 2, 3, auch wohl mehr Thaler gegen Hand-
ft geborgt kriegen; doch muß in derselben die Zeit der Wieder-
alung bestimmt und pünktlich gehalten, nicht weniger vom Thaler
entlich 1 gr. Interesse gegeben werden.
12. Kein Mitglied darf niemand, auch kein Kind, im geringsten
digen. Nach der Beleidigung verhält sich die Strafe — und darf
keinesweges einbilden, daß, wenn er in unserer Gegenwart Händel
ngt, wir ihm beistehen werden.
13. Ueberhaupt müssen alle Gelegenheiten zu Zänkereien oder
l gar Schlägereien sowohl unter uns als auch mit andern aufs sorg-
gste vermieden, und kein Student darf von uns, unserm Zwecke
geradezu entgegen, beleidiget werden. Außerdem wird der Stöhrer
Ruhe nach Befinden der Umstände von der Gesellschaft ausgestossen
noch überdies mit einer schweren Geldstrafe beleget.
14. Kein Armer darf von uns unbeschenkt weggehen.
15. Die größte unserer Pflichten ist: unsern dürftigen Mit-
lirenden soviel möglich beizustehen und fortzuhelfen; jedoch muß
er nie erfahren, von wem die geringe Wohlthat kömmet; am
nigsten aber dürfen wir uns dessen — bei 4 gr. Strafe — gegen
ere Studenten rühmen und prahlend davon sprechen.
16. Jedes Mitglied muß seine collegia, die er einmal zu hören
gefangen hat, eingeben und wird aufgemerkt, ob er sie gehörig ab-
rte. Die Verabsäumung einer jeden Stunde kostet 2 gr.
17. Degen, Wehr und Waffen darf sich keiner unterstehen an
n Versammlungsort mitzubringen. Auch Hunde fallen — bei 4 gr.
afe — weg.
18. Maschen[2] sind zwar nicht verboten und kan sie jeder tragen,
n welcher Farbe er will; jedoch wünscht man nicht, daß alle von
ier Couleur tragen möchten, denn alles auffallende [ist] soviel möglich
vermeiden.
19. Von denen wöchentlichen Collectionsgeldern werden brauch-
re philosophische, theologische und juristische Bücher gekauft.
20. Wenn einer von uns einen gradum academicum erlangt oder
n der Academie ganz abgeht, so muß ihm ein carmen aus der
meinschaftlichen Casse besorgt und gedruckt werden.

Digitized by Google

21. Jeden Sonntag muß die Hälfte der Gesellschaft in die Kirche gehen, die andere den künftigen; die Versäumung derselben kostet 2 gr. Fest- und Feiertags können sies halten wie sie wollen.

22. Wer von unsern Gesezzen oder andern Geheimnissen, welche ein Freund dem andern anvertrauet hat, schlecht spricht, ist unserer Freundschaft unwürdig und wird ausgestossen ohne Wiedererhaltung des Theils, der ihm von denen vorhandenen Cassengeldern eigentlich träffe.

23. Alle vorstehende Gesezze und Vorschriften werden bei jedesmaliger Versammlung öfentlich vorgelesen und wo nöthig erläutert und erklärt.

[1] *Im August 1785 erfuhr die Universität durch Angeberei von dem Bestehen eines studentischen Ordens, angeblich Dragoner- oder Pechorden genannt. Die Mitglieder, nur etwa 7 an der Zahl, wurden festgestellt und vorgefordert (Oktober d. J.). Sie sagten übereinstimmend aus, daß der Orden schon seit einem halben Jahre nicht mehr bestehe; es sei auch kein ordentlicher Orden gewesen (wie er denn einen besonderen Namen nicht gehabt habe, indem jene Bezeichnungen ihm von Außenstehenden „ironice" beigelegt worden seien), sondern eine freundschaftliche Vereinigung ohne ein bestimmtes Oberhaupt und ohne regelmäßige Zusammenkünfte. Doch hatten die Mitglieder ein Abzeichen gehabt, nämlich einen Karabinerhaken, den einige auf der Brust, andere an der Uhrkette getragen hatten. Für einen armen Studenten hatten sie das convictorium bezahlt, ihm noch einen Oberrock machen lassen. Eins der Mitglieder lieferte dann auch der Universitätsbehörde obige Abschrift der Satzungen aus, von denen man allerdings zweifeln mag, ob sie nicht mehr nur ein Aushängeschild waren (vgl. aber auch Nr. 942). Tit. XX A Nr. 19 Bd. 2, 20 Bll.* [2] *D. i. Bandschleifen.*

[1786 Oktober. Wittenberg.] 977.

Die Universität an die Studierenden.

Widerrät den Besuch engbegrenzter Studienanstalten sowie der Philantropine.

Halle, WUA Tit. VIII Nr. 64 Bd. 5 Bl. 69, vor dem gedruckten Vorlesungsverzeichnis des Winterhalbjahrs 1786/87.

Quas literarum sedes patres majoresque nostri fecerunt maximi, tot officinas ingeniorum ad omnes rei publicae partes cum dignitate obeundas educatorum, has, prout sunt tempora, contemnunt multi, quos vel ignorationis pudet suae vel laboris piget vel nimium rei familiaris tenet studium, vel novitatis, qua nunc omnes regiones ardent, species excoecat. Academias domesticas majoribus tollunt laudibus alii, non reputantes secum, domicilia finibus adeo angustis inclusa neque tot capere doctores quot artes communi vinculo conjunctae poscant, neque tantam juvenum multitudinem, quantam salus publica requirat, complecti. Alii pleno ore Philantropina quae vocantur, commendant[1], et nescio quam communis humanitatis gloriam jactant, ubi via brevi per ludum jocumque necessaria doceantur, animus non modo, sed corpus etiam perficiatur et sublata religionum discordia Deus secundum rationem

Digitized by Google

is insanientem colatur. Quasi vero natura per saltum praecipitem etam perveniat sine meditatione severa, divinae recessus humae sapientiae penitus abditi reperiantur, animus continua jucunnon emolliatur, corpus exercitationibus nonnunquam periculosis frangatur numinisque sanctitati perinde sit quis sibi tribuatur . rectius sentiunt Germaniae principes ac diligentioris doctrinae asia tuentur, ubi per gradus eundo praefultis instrumentis ad eas linas juvenes progrediuntur, quae aditum ad munera patefaciant ora. Nos certe jure meritoque veneramur patris patriae sapienii providentiam, qua huic Musarum choro liberalitate consulit inavitaque beneficia tam servat quam suis auget. Vos modo, cives, ne collocate vestraque navitate ac moribus decoris hanc civitatem e literatam[2], ut dignam gratiam Musagetae benignissimo referatis.

[1] *Das erste „Philanthropin" wurde bekanntlich von Joh. Bernhard Basedow in Dessau errichtet.* [2] *Das Betragen der Studenten ließ zu wünschen übrig; htet sich ein kurfürstlicher Erlaß vom 23. Mai 1788 gegen das Pfeifen, n, Toben bei Kollegienanfang sowie gegen Ausschreitungen die Stadt durch- der trunkener Studenten, die u. a. eine mit 2 Frauenzimmern besetzte post angefallen und die Insassinnen mißhandelt haben sollen: Reskripte I 25a—526a.*

6 November 13. Wittenberg. 978.

Die Universität an Kurfürst Friedrich August III. von Sachsen. Sind bestrebt, soweit es nur die Umstände gestatten, die behlene Ferienordnung einzuhalten[1].

Dresden, HStA. Loc. 2136 Die Einschränkung der Ferien auf den Universitäten Bl. 104f, Ausfertigung.

[1] *Der Kurfürst wies darauf mittels Reskripts vom 8. Dezember 1786 die ersität an, den Studenten, die zu verreisen gedächten, durch besonderen Ang die rechtzeitige Rückkehr ans Herz zu legen; Loc. 2136 a.a.O. Bl. 103, urf; ebenda Bl. 117—118 der bezügliche Anschlag (vom 5. Januar 1787).*

87 Juli 18. Dresden. 979.

Kurfürst Friedrich August III. von Sachsen an die Universität. Die Bewirtschaftung des Konvikts; Einrichtung von Kontrollaßnahmen.

Dresden, HStA. Loc. 2022 Reskripte an die Universität Wittenberg I Bl. 497a – 501a.

Hat ihren anderweitigen Bericht vom 17. April[1] *wegen der wiktorien-Ökonomie und Speiserei durch einen Rechnungs- und rtschaftskundigen daraufhin, wie man damit zu einer dauerten guten Einrichtung gelangen möge und ob dabei mit den u gewidmeten Fonds auszukommen sei, begutachten lassen und t, was ihm darauf angezeigt und vorgeschlagen worden ist, in den lagen vom 11. Mai und 4. Juni mit. Indem er sich vorbehält,*

Digitized by Google

die bisherige Administration des Konviktorienfonds und die erheblichen Erinnerungen und Rechnungsdefekte weiter erörtern zu lassen. genehmigt er, in Anbetracht daß es an einem ausführlichen, deutlichen und richtigen Anschlag über Einnahme und Ausgabe, der bei der Administration oder Verpachtung zugrunde gelegt werden könnte. und den Unterlagen dazu noch fehlt, den Vorschlag, daß, um endlich einmal einen wahren, richtigen oekonomischen Anschlag des convictorii zu erlangen und die zu dessen Fertigung erforderlichen Nachrichten zusammenzubringen, sothane Wirtschaft bis Michaelis künftigen Jahres durch einen besonders verpflichteten, fleissigen und erfahrenen Fleischermeister . . . gegen einen billigen Gehalt verwaltet und während dieser Administration unter der Aufsicht und Direktion des professoris Titius . . . richtige und durch alle Arten der Capitel genau detaillirte Rechnung über Einnahme und Ausgabe jeden Tages sowohl des baaren Geldes, als der Consumtibilien, auch andern Bedürfnisse überall, nichts davon ausgeschlossen, was theils zum fisco convictorii verordnet, theils unumgänglich erforderlich ist, nach Zahl, Maas und Gewichte geführet, sodann aber die von Michaelis dieses bis dahin künftigen Jahres gehaltene . . . Rechnung samt Belegen und den die Convictorienfonds betreffenden actis und Nachrichten mittelst . . . Berichts zu Fassung weiterer Entschliessung anhero eingesendet werde.

Damit aber auch die Speiserei vor sämtliche 18 Tische ohne Abbruch gehörig erfolgen könne, *genehmigt der Kurfürst ferner die vorgeschlagene Erhöhung des wöchentlichen Tischgeldes von 6 Groschen um 6 Pfennige, solange bis es wohlfeilere Consumtibilienpreise geben wird.*

Endlich soll die Universität mit Bezug auf das Reskript vom 29. November 1780, das sie anwies, sich die Wiederergänzung des Konviktorienfonds durch möglichste Sparsamkeit angelegen sein zu lassen, ob und wie solches zeithero geschehen, woher der angezeigte Verfall rühre und wie selbigem weiter vorzubauen sein möchte, sorgfältigst untersuchen *und darüber fördersamst mit Einreichung ihres Gutachtens berichten*[1].

[1] *Dieser Bericht sowie die unten erwähnten Gutachten liegen nicht vor; dagegen findet sich ein kurfürstliches Reskript vom 19. Mai 1786 (Reskripte I Bl. 414a—415b), wonach die Universität wegen der Unzulänglichkeit der Fonds einige Konviktstellen einstweilen einziehen sollte.* [2] *Wie wenig auch in der nächsten Zeit der Zustand des gemeinen Tisches befriedigte, zeigt der Revisionsbericht unten Nr. 987.*

1788 August 29. Wittenberg. 980.

Die Universität an Kurfürst Friedrich August III. von Sachsen. Die Schwierigkeiten des pünktlichen Beginns der Vorlesungen.

Dresden, HStA. Loc. 2136 Die Einschränkung der Ferien auf den Universitäten Bl. 113—115, Ausfertigung.

Digitized by Google

. . . Soweit die Vorlesungen nicht zur festgesetzten Zeit begonnen len sind, liegt die Schuld an den Studenten, die trotz der am arzen Brett erlassenen und in das hiesige Wochenblatt inse- en Admonition noch fortfahren, beim Eintritt der akademischen en zu verreisen und erst nach der zum Beginn der Vorlesungen mmten Zeit zurückzukommen, während die neuen Studenten, al die Ausländer, gewöhnlich erst gegen Pfingsten die Universität ehen. Besonders aber bei Privatkollegien, mit denen die Dozenten den geringen Einkünften ihrer Lehrämter trotz der dürftigen orare rechnen müssen, sind sie gezwungen, die Ankunft der ien Menge der Studenten abzuwarten. Andererseits gestattet den rern die Ausdehnung der Ferien, solche Arbeiten, die sie während r Vorlesungen nicht fertigen können, alsdann vorzunehmen. igens bringen die hiesigen Dozenten ihre Vorlesungen in dem- gen Zeitraume, in welchem sie gewöhnlich beendiget werden (indem collegia in einem halben Jahre zu beendigen wegen Weitläuftigkeit Disciplinen und der Handbücher, über welche sie gelesen werden, nöglich fällt) würklich und vollständig zu Ende, weil ausser den öhnlichen halbjährigen Ferien weiter keine, als welche die einfallenden ttage und andere Umstände veranlassen, gemacht, sondern die collegia nterbrochen fortgelesen werden[1]. . .

[1] *In einem gleichzeitigen „Inserat" (d. i. Nachschrift) antwortete die Uni- ität ferner auf ein „Inserat" des kurfürstlichen Erlasses vom 11. Juni d. J. die Befolgung der Vorschrift vom 19. Februar 1773 wegen des von den enten halbjährlich abzugebenden und in Form tabellarischer Tabellen bei Hofe ureichenden Tätigkeitsberichts. Die Universität gestand ein, daß das bisher it geschehen sei, da sie angenommen habe, daß durch die übliche halbjährige sendung der von den Stipendiaten nachgeschriebenen Vorlesungen und der Dis- ationen und Programme an den Oberkirchenrat jener Verordnung Genüge ge- hen sei; sie werden aber künftig die tabellarische Anzeige einsenden. A.a.O. 116, Ausfertigung.*

'88 September 22. Dresden. 981.

Kurfürst Friedrich August III. von Sachsen an die Universität. Legt die Nachteile des zu späten Anfangs der Vorlesungen dar; die Dozenten sollen unter allen Umständen pünktlich beginnen. Die säumigen Stipendiaten sind dem Kurfürsten zur Bestrafung zu melden[1]. Sieht der Einsendung der halbjährigen Tätigkeits- nachweise der Dozenten entgegen[2].

Dresden, HStA. Loc. 2136 Die Einschränkung der Ferien auf den Universitäten Bl. 121—123, Entwurf. — Auch ebenda Loc. 2122 Reskripte an die Universität Wittenberg I Bl. 559b—562b.

[1] *Am 8. Juni 1789 sandte die Universität eine Namensliste von 34 Sti- ndiaten ein, die beim Vorlesungsbeginn am 2. Mai unentschuldigt gefehlt hatten; tsprechend gab sie am 17. Mai 1790 die Namen von 5 Stipendiaten und 12 Ex- ktanten an. Der Kurfürst ließ es aber den Schuldigen gegenüber bei „scharfer*

Digitized by Google

Admonition" bewenden. Loc. 2136 a.a.O. Bl. 135—138, 146—149. [2] *Schon zu Beginn des Winterhalbjahrs 1788/89 sandte die Universität die befohlene „Tabellarische Anzeige von den akademischen Beschäftigungen, gehaltenen collegiis und Disputationen sowohl der Herren professorum ordinariorum et extraordinariorum als der Herren Privatdozenten auf hiesiger Universität während des halben Jahres von Ostern bis Michaelis jetzigen 1788sten Jahres". Die Tabelle umfaßt in 3 Spalten die Namen der Dozenten, die Vorlesungen, Übungen usw., die sie gehalten haben und die „gehaltenen Disputationen und sonstigen akademischen Beschäftigungen": Loc. 2136 a.a.O. Bl. 125—127, Reinschrift. Am gleichen Orte finden sich entsprechende tabellarische Übersichten für die Winterhalbjahre 1788/89 und 1789/90 sowie das Sommerhalbjahr 1790 (Bl. 129—133, 140—144, 150—154).*

1788 Oktober 17. Wittenberg. 982.

Die Universität an Kurfürst Friedrich August III. von Sachsen.

Sagen Beteiligung an einer in Aussicht genommenen periodischen Veröffentlichung nach dem Muster der Acta eruditorum Lipsiensium[1] *zu, unter Bezeichnung der für die Mitarbeit in Betracht kommenden Dozenten und der Wissensgebiete, die die einzelnen zu behandeln bereit sind, und regen bei diesem Anlaß die Erhöhung der Mittel für die Universitätsbibliothek an.*

Halle, WUA Tit. 41 Nr. 25 Bl. 1—7, Entwurf; am 6. November 1788 durch den minister publicus Schönewald auf die Post gesandt.

[1] *Die Acta eruditorum, die Professor Otto Mencke in Leipzig 1682 ins Leben rief, sind bekanntlich die älteste gelehrte Zeitschrift Deutschlands. Eine neue Folge, als Nova acta eruditorum, eröffnete 1732 der Enkel des Begründers, Friedrich Otto Mencke. Mit dem Jahre 1782 (= Jahrg. 1776) ging die Zeitschrift ein. Eine entsprechende Wittenberger kam nicht zustande.*

1789 Juni 16. Dresden. 983.

Der geheime Kriegsrat v. Ponickau an Professor Schröckh in Wittenberg.

Die Übermittlung seiner Bibliothek an die Universität.

Halle, WUA Tit. 36 Nr. 5 Bl. 14f, Abschrift.

Ersuchte[1] *den Professor Ebert bei dessen Anwesenheit hier, der Universität mitzuteilen, daß er in Betracht seines hohen Alters und merklicher Abnahme seines Gesichts den Entschluß gefaßt habe, noch bei Lebzeiten an die Übersendung seiner der Universität bestimmten Bibliothek heranzutreten und sogleich mit den Handschriften, die bereits in 14 Kisten verpackt worden sind, den Anfang zu machen. Ist dieser Transport an Ort und Stelle angelangt, so wird er mit dem Einpacken der gedruckten Bücher anfangen und soviel möglich das, was zu jedem Teil der Kataloge gehört, gesondert verpacken lassen . . .*[2].

[1] *Vgl. oben Nr. 933.* [2] *Zur Entgegennahme der Ponickau'schen Handschriften sandte die Universität ihren Unterbibliothekar Magister Johann Gotthelf*

Digitized by Google

nach Dresden, der am 6. Oktober 1792 anzeigte, daß er die Handschriften et und genau verzeichnet habe. Die Universität vergütete ihm dafür er. Nachdem inzwischen weitere Teile der Bibliothek nach Wittenberg über- worden waren, erging unter dem 24. Mai (8 cal. jun.) 1793 erneut ein rief der Universität an v. Ponickau. WUA Tit. 36 Nr. 5 Bl. 12—28. uch unten Nr. 1003.

) Juni 29. Dresden. 984.

Der Präsident des Oberkonsistoriums von Burgsdorf an den ktor Professor der Jurisprudenz Hommel.
Wünscht als Grundlage für die Lokalbesichtigung der Uni- sität, die er noch vor Michaelis d. J. vornehmen wird, einen richt über etwa vorliegende Mängel[1].

Dresden, HStA. Loc. 2136 Reisen des Oberkonsistorial-Präsidenten II Bl. 4b—5a, Entwurf.

[1] *Die Ergebnisse der Revision s. in den folgenden Nrr.*

---

9 Dezember 18. Dresden. 985.

Kurfürst Friedrich August III. von Sachsen an die Universität.
Sollen das Hazardspiel, dem, wie die vorgenommene Visitation geben hat[1], *in studentischen Kreisen gehuldigt wird, nicht ilden.*

Halle, WUA Tit. XX A 22, Entwurf.

[1] *Ein gleichzeitiger Erlaß, der sich ebenfalls auf die Revision des Ober- storialpräsidenten bezieht, handelt von der Möglichkeit,* die oeconomica der ersität gänzlich von allen juridicis zu separiren, *d. i. dem Universitäts- ulter nur erstere zu belassen, die Gerichtshaltung dagegen, die der nämliche durch Aktuar besorgen läßt, zum Protonotariat zu schlagen und dem Protonotar das eines Universitätssyndikus förmlich zu übertragen. Solange der gegenwärtige ersitätsverwalter diese Stelle bekleidet, soll nichts geändert werden, doch sollen Professoren die Sache bereits erwägen und darüber sich gutachtlich äußern. A Tit. XVII Nr. 77, Ausfertigung.*

---

9 Dezember 18. Dresden. 986.

Kurfürst Friedrich August III. von Sachsen an die Universität.
Über die Frage der Ausarbeitung eines Studienplans für die nkommenden Studenten und einer Tabelle über die Kosten des tudiums nach den verschiedenen Klassen der Studenten.

Halle, WUA Tit. VIII Nr. 87 Bl. 1—2, Ausfertigung. — Entwurf ebenda Tit. VIII Nr. 85 Bl. 1—2.

Es ist . . . eine gegründete Klage . . ., daß nächst der unzuläng- en Vorbereitung, womit die Akademie meistens bezogen wird, es h an aller Anleitung mangelt, wie auf der Universität selbst der ective cursus studiorum von einem jedem am zweckmässigsten urichten sei. Und obgleich zu Abhelfung dieses Mangels die Nieder-

Digitized by Google

setzung einer commissionis oder deputationis professoriae, wo die ankommenden jungen Leute nach vorgängiger gnüglicher Prüfung jedesmal einzle Anweisung dieserhalb zu erhalten hätten, sich als die erste Idee darbieten möchte, so lassen sich doch die Schwierigkeiten in der Ausführung auch zum voraus nicht verkennen und es entsteht daher die Frage, ob nicht vielleicht eine dergestaltige Einrichtung zu treffen sein möchte, daß ein dergleichen Plan, wie die studia von den Studenten nach den verschiedenen Ständen, Classen und Endzwecken einzurichten wären, im allgemeinen ausgearbeitet und den inscribendis mitgetheilet würde, als dergleichen für die Universität Jena in Schmidts Geschichte der dasigen Akademie entworfen zu befinden, auch dem Vernehmen nach in Erlangen mit Vorwissen und Genehmigung der Landesobrigkeit eingeführt sein soll.

Sollen die Angelegenheit erwägen und entsprechende Vorschläge einreichen[1].

Inserat. Auch . . . ist bei der von unserm Oberconsistorialpraesidenten jüngsthin gehaltenen Revision der Universität zu Wittenberg die Frage vorgekommen, ob nicht wohlgethan sein möchte, auch ratione oeconomici der Studenten, statt der in Halle dieses Gegenstandes halber bekanntermassen eigends niedergesetzten Commission, eine Berechnung des für die daselbst Studierenden nach verschiedenen Classen nothwendig erforderlichen Aufwands unter obrigkeitlicher Autorität publiciren, auch den inscribendis auf Verlangen mit behändigen zu lassen[2].

Sieht ihrem Gutachten hierüber entgegen.

[1] *Über diese Weisung berieten am 19. März 1790 die Dekane und Senioren und am 28. April 1790 der Professorenkonvent ohne abschließendes Ergebnis. Tit. VIII Nr. 87 Bl. 3f. Am 9. (11.) Februar 1791 wurde dann jene Weisung, und zwar ohne Bezugnahme auf obiges, wörtlich erneuert; vgl. unten Nr. 996.*
[2] *Vgl. unten Nr. 997.*

1789 Dezember 29. Dresden. 987.

Der Oberkonsistorialpräsident von Burgsdorf an Kurfürst Friedrich August III. von Sachsen.

Erstattet Bericht über den bei seiner Revision vorgefundenen Zustand der Universität Wittenberg: Allgemeiner Eindruck, Verfassung, die Kassenführung, der gemeine Tisch, das Stipendiatenwesen, Institute, Zahl der Dozenten, Besuch der Universität.

Aus Dresden, HStA Loc. 2136 Revision der Universitäten Leipzig und Wittenberg 1789 und 1792, Entwurf. Der Entwurf füllt die — durch das Heften aus der richtigen Ordnung gekommenen — Blätter 174, 168—173, 167, 159—166, 151—158, 143—150; die mitgeteilten Abschnitte nehmen die Blätter 163b—166b und 151a—152a ein. — Zum Datum der Vermerk: übergeben am 7. April 1790.

Auf Grund der Reskripte vom 30. September 1780, 18. Oktober 1781 und 5. Juni 1783, die dem jeweiligen Oberkonsistorialpräsi-

Digitized by Google

lenten die Verpflichtung auferlegen, die Universitäten alljährlich oder alle zwei Jahre persönlich zu revidieren, hat der Unterzeichnete, der voriges Jahr Oberkonsistorialpräsident geworden ist, am 3. August d. J. seine erste Revisionsreise, die sich auch auf die Landesschulen erstreckt hat, angetreten, nachdem er die betreffenden Rektoren und Vorstände benachrichtigt hatte. Auf den Universitäten hat er Gelegenheit genommen, mit möglichst vielen der Dozenten allein und wiederholt eingehend sich zu unterreden, in erster Linie aber sich an die Rektoren gehalten, die ihn in jeder Weise unterstützt haben.

Er hat erst die Leipziger, dann die Wittenberger Hochschule visitiert . . .

Der Uebergang von Leipzig nach Wittenberg hat sich mir durch eine merkliche Verschiedenheit ausgezeichnet und unter andern besonders die von mehrern gemachte Bemerkung bestätigt, daß man in Wittenberg das, was in Leipzig entgegenkomme, aufzusuchen sich genöthiget, diese Bemühung aber dadurch belohnet sehe, daß bei genauerer Prüfung etwas von demjenigen, was zu den wesentlichen guten Eigenschaften einer Universität gehöre, in Wittenberg nicht leicht vermisst werde. Vornehmlich findet man daselbst das Interesse der Lehrer in die Verhältnisse, in denen jeder gegen die studirenden Jünglinge steht, dergestalt verwebt, daß die Professoren sich nicht leicht ohne eigenen Nachtheil irgend einer derjenigen Pflichten entziehen können, aus deren Vernachlässigung für das Amt und die Jugend Schaden erwachsen würde, und hinwiederum vermehrt der Umstand, daß es in Wittenberg außer den Professoren nur sehr wenige Familien giebet, die an Rang oder Lebensart sich auszeichnen, bei den studirenden Jünglingen die Achtung gegen ihre Docenten auf eine für das Ganze ihres dortigen Aufenthalts sehr nutzbare Weise; und der hiermit verbundene Mangel an solchen Gelegenheiten, die von Studiren sehr abhalten könnten, vermindert den Reiz zu Zerstreuungen, mit dem viele nur zu sehr zu kämpfen haben, und erleichtert den erforderlichen anhaltenden Fleiß; und so bleibt es Gottlob noch eine Wahrheit, deren Wiederholung es zur Bestätigung nicht erst bedarf, daß beide Universitäten, Leipzig und Wittenberg, jede in ihrer Art, Kleinodien des Vaterlandes sind, obgleich jede in verschiedener, als Leipzig etwa mehr in extensiver und Wittenberg in intensiver Wirksamkeit, und daß beide die huldreichste thätige Aufmerksamkeit, die Ew. Churf. Durchl. jeder bisher zu schenken geruhet haben, eben so sehr verdienen als sie solcher bedürftig sind.

Die Verfassung von Wittenberg im ganzen ist hiernechst viel leichter zu übersehen als die Leipziger; denn es findet da keine Eintheilung in Nationen und keine solche Verschiedenheit der die Akademie dirigirenden corporum statt als in Leipzig. Alles beruhet daselbst auf den gewöhnlichen vier Facultäten, und so wird zum Beispiel der jedesmalige Rector nicht einmahl eigentlich gewählt, sondern nur dafür erklärt, weil die Facultäten, und in diesen die einzelnen Mitglieder, nach der Reihe dabei abwechseln, den einzigen, aber seltenen Fall aus-

Digitized by Google

genommen, wenn dasjenige Mitglied, an welchem die Reihe steht, seiner physischen oder sonstigen Beschaffenheit nach nicht Rectorats-fähig und daher mit Berufung des zunächst folgenden zu solchem Amt zu übergehen wäre; wie solches sammt den übrigen diese Verfassung betreffenden Hauptumständen in dem Aufsatz, den ich sub I gehorsamst beilege[1], sich ausführlicher erläutert findet.

So sind ferner der Cassen oder sogenannter fiscorum weit weniger als in Leipzig; auch habe ich bei Durchsehung der rationariorum derselben alles in solcher Ordnung zu sein wahrgenommen, daß ich zu wesentlichen Ausstellungen dabei keine Veranlassung gefunden; wohl aber ist auch hier fast in sämmtlichen Cassen großer Mangel nicht zu verkennen gewesen, wie solches alles großentheils schon aus dem tabellarischen Extract sub ##, den ich zur höchsten Einsicht ebenfalls hier einreiche[2], erhellet.

Nur die Untersuchung des convictorii[3] ist um deßwillen von etwas mehrerer Schwierigkeit gewesen, weil, nach den bereits vor der Revision aus Ew. Churf. Durchl. Kirchenrath ergangenen Anordnungen, mit dem vormaligen entrepreneur, nachdem er zu mancherlei Beschwerden Anlaß gegeben, eine Veränderung vorgenommen worden und nunmehro untersucht werden müssen und sollen, wieviel Aufwand eigentlich die Unterhaltung des convictorii bei recht guter Wirthschaft und demnächst in quali et quanto hinlänglicher Beköstigung des Beneficiaten erfordere, sodaß der von den Vorfahren bei der Stiftung beabsichtigte Seegen darauf erhalten und den armen Tischgenossen zur Ungebühr nichts entzogen werde. Ich habe daher mit verschiedenen der Sache kundigen Professoren, mit dem Universitäts-Verwalter[4] und andern, besonders aber mit dem für die Wohlfahrt dieser Stiftung eifrig bemüheten ephoro desselben, dem D. und Prof. Titius, mich mannigfaltig besprochen, die localen Umstände genau untersucht, verschiedene calculationes fertigen, die vorher hier entworfenen und mitgenommenen schemata zur Rechnungsführung dort durchgehen und nach den wahren Erfordernissen einrichten lassen, auch sonst alles zu einer zweckmäßigen Administration vorzubereiten mich bemühet; und jetzt wird nun das convictorium zu einem anderweiten Versuch auf ein Jahr anstatt der sonstigen Ueberlassung an einen entrepreneur von der Universität verwaltet, und am Ende des Jahres wird nach eingeschickter Rechnung sich erst übersehen lassen und mittelst absonderlichen Berichts aus Ew. Churf. Durchl. Kirchenrath bereits anbefohlenermaßen angezeigt werden können, ob und wie dem sich äußernden Mangel durch hinlängliche Mittel und den daraus entstandenen sonstigen Beschwerden über den Zustand des Wittenberger convictorii abzuhelfen sein werde. Die Anzahl der Tischgenossen beläuft sich nach der in der Etats-Beilage sub Nr. II. befindlichen Bemerkung jetzt meistens auf 144 Personen an 12 Tischen, und die Speisung habe ich gut und gnüglich gefunden.

Mit den für die Akademie Wittenberg gestifteten landesherrlichen stipendiis, deren Fiscus in den nur erwähnten Etats sub Nr. III an-

Digitized by Google

gegeben ist, hat es, gleich den Leipzigern, die Bewandniß, daß die festgesetzten Prüfungen der Stipendiaten und Expectanten von 3 professoribus ordinariis, als zween Theologen und einem aus der philosophischen Facultät, vorgenommen und der Erfolg mittelst individueller Censuren an Ew. Churf. Durchl. Kirchenrath angezeigt, von da aber nach Anleitung dieser Censuren und der mit einzusendenden Probe-Ausarbeitungen die vakanten Stellen an neue Percipienten aus den Expectanten vertheilt und in die letztere Classe andre darum supplicirende und hinlänglich legitimirte studiosi wiederum aufgenommen werden. Verschieden sind indessen die fundirten Perceptionsquanta, da in Leipzig jedes Stipendium zu 30 tlr. gesetzt ist, in Wittenberg hingegen von den dermalen überhaupt percipirenden 83 Stipendiaten drei Subjecte, als 2 Juristen und ein medicus, jeder 100 tlr. jährlich, ferner 2 studiosi theologiae jeder 90 gl., weiter 2 dergleichen jeder 50 gl., hierüber ihrer 14, theils Theologen, theils Juristen, jeder 40 gl. und endlich noch 62 Percipienten ohne Unterschied der Facultät, zu welcher sie sich bekennen, jeder 30 gl. pro anno bekommen. Bei den Rechnungen dieses Fonds, welcher nebst allen übrigen fiscis von einem unter dem Nahmen eines Universitäts-Verwalters dazu ausdrücklich angestellten Administrator verwaltet wird, sowie bei der ganzen Einrichtung habe ich um so weniger zu desideriren oder zur Abänderung zu erinnern gefunden, da diese Rechnungen ohnedem bei Ew. Churf. Durchl. Geheimen Finanz-collegio abgelegt werden müssen und hiernächst der dermahlige ephorus philosophus, der Professor Hiller, sich ein ganz eignes wohlthätiges Geschäft daraus macht, seines hohen Alters ungeachtet der Stipendiaten und Expectanten sich nicht nur als Lehrer, sondern als Vater anzunehmen, sie möglichst zu beobachten und diejenigen, die Rath annehmen wollen, treulich zu leiten. Uebrigens percipiren auch in Wittenberg verschiedene studiosi das bei Leipzig erwähnte Procuratur-Stipendium von 30 thlr. jährlich, und endlich giebt es auch hier an 60 gestiftete Privatstipendia und darunter insonderheit verschiedene, die von einem vormahls bei der Universität angestellt und aus Hungarn gebürtig gewesenen Professor namens Cassai[5] für seine Landsleute, die in Wittenberg studiren wollen, und fast nie vaciren, weil die Hungarn durch diese beneficia die Wittenberger Universität vorzüglich zu besuchen sich veranlasst finden.

Hingegen leidet die Universität Wittenberg an sonstigen Instituten sowohl zur Unterstützung der Lehrenden als Lernenden gegen Leipzig allerdings Mangel. In dem ältesten Universitätsgebäude oder dem sogenannten Fridericiano, in welchem das große auditorium, das theatrum anatomicum, die Wohnung des Universitäts-Verwalters und verschiedene andere akademische Behältnisse sich befinden, sind zwar auch einige Studentenwohnungen um wohlfeilen Preiß für Stipendiaten oder sonstige Arme angelegt; allein außerdem findet sich dazu keine Gelegenheit, und ebenso wenig einige Collegiatur oder dem ähnliche Einrichtung, wodurch wie in Leipzig den Docenten einiger Zufluß gewähret würde.

Digitized by Google

Zur Beförderung der Wissenschaften und ihrer Erlernung, auch überhaupt zum Wohlstand der Universität sind jedoch der botanische Garten und das seminarium philologicum, welches von dem Professor Hiller im Jahre 1766 angefangen und mit Vorbewußt und Bewilligung des Churf. Kirchenraths bißhero unter seines Stifters Direction fortgeführt worden ist[6], heilsame Institute: jener, der hortus medicus, für Wittenberg hinlänglich, und dieses eine für fleißige Jünglinge, die der alten Literatur ihren wahren Werth beilegen, höchst fruchtbare Anstalt. Die Absicht dabei geht nicht allein dahin, die Jugend im lateinischen Stil zu üben und ihr Fertigkeit in Lesung der lateinischen und griechischen Schriftsteller zu verschaffen; sondern es ist eigentlich auf Methode im Unterricht und auf Bildung guter Schulleute zu gymnasiis oder sogenannten lateinischen Schulen abgesehen; daher denn bei jeder wöchentlichen Zusammenkunft unter andern eine Anzahl Knaben von verschiedenem Alter und Stand dazu berufen und von den Mitgliedern des seminarii in den alten Sprachen unterrichtet und examinirt, von dem dabei anwesenden Professor Hiller aber diesen Lehrern Kenntnisse und Erfahrungen dabei durch fruchtbare Erinnerungen suppeditirt werden, wie ich solches mit Vergnügen selbst zu hören und dabei sowohl die Fertigkeit der jungen Lehrer als die außerordentliche Freimüthigkeit und Lernbegierde der Kinder wahrzunehmen Gelegenheit gehabt habe.

So wird auch das zweite Universitätsgebäude oder sogenannte Augusteum, in welchem nebst dem consistorio, dem alumnaeo oder dem Saal, wo die Stipendiaten ihre specimina ablegen, und nebst der Bibliothek unter andern auch eine von dem obbenannten Professor Cassai der Universität zum Gebrauch für die in Wittenberg studirenden Ungarn hinterlassene Handbibliothek, deren dabei unentgeldlich wohnende bibliothecarii allemahl zwei arme Ungarische Studenten sein müssen, sich befindet, und dessen Erweiterung und Veränderung dergestalt daß es künftig auch die zum consistorio gehörigen Zimmer und Behältnisse in sich fassen wird, Ew. Churf. Durchl. zum Ersatz des im Bombardement eingeäscherten vormahligen Consistorialgebäudes gnädigst bewilligt haben und wegen dessen Ausbauen absonderlicher Bericht aus Höchstdero Kirchenrath erstattet werden wird, wegen seiner verschiedenen Bestimmungen zu vorzüglichen Nutzen für die Universität gereichen.

Und endlich sind der Docenten zwar nur 36 und folglich viel weniger als in Leipzig, jedoch derselben dazu immer eine hinlängliche Anzahl, daß keine der zur Gelehrsamkeit wesentlich gehörigen Wissenschaften um so geringer Anzahl willen dergestalt zurückgesetzt würde, daß nicht bei geschickten Männern darüber gehört und gnüglicher Unterricht davon erlangt werden könnte, daher denn auch nach der Beilage sub II[7] im vorigen Sommer 21 Ausländer und mit deren Inbegrif überhaupt 407 studirende Jünglinge, die sich guter und ordentlicher Aufführung befleißigen, sich auf der Akademie befunden haben: eine Anzahl, die gegen das Jahr 1786 zwar zufälliger Weise um 19

Digitized by Google

) individua gefallen zu sein scheint, überhaupt aber, wie die dem tz sub lit. I inserirte Tabelle bewähret, sich gegen die vorigen immer in ziemlicher Gleichheit gehalten hat. Ein tabellarisches ichnis dieser Docenten und ihrer Schriften lege ich ebenmäßig sub III bei[8], erbitte mir aber dißfallsige Nachricht unter Wiederg der über diesen Artikel bei der Leipziger Universität angeen Gründe ebenfalls[9] . . .

Der Aufsatz findet sich nicht. [2] *Findet sich nicht; ebensowenig die hin erwähnten „Etatsbeilagen".* [3] *Vgl. oben Nr. 979.* [4] *Christof Friedrich vgl. GUW 532 Anm. 2.* [5] *Über Georg Michael Cassai, ehemaligen Adn der philosophischen Fakultät s. GUW 545 A. 5 und Robert, Die Wittenbenefizien S. 20f.* [6] *Vgl. GUW 596 Anm. 7.* [7] *Nicht vorhanden.* [8] *Folgt r. 988.* [9] *Am Schluß seines Berichts über die Visitation der Universitäten öheren Schulen (Bl. 155b—158b, 143a—149b) verbreitet sich der Visitator ewisse allgemeine Verhältnisse und Mängel im Unterrichtswesen des Landes, ie Mängel der Vorbildung zum akademischen Studium, die Planlosigkeit, er viele studieren, wogegen die Aufstellung eines allgemeinen Studienplans uge zu fassen wäre; daß zuviele studieren; die Abhaltung einer zu geringen il von Examinatorien und mit der Selbstarbeit der jungen Leute verbundener atoria oder practica; als wünschenswert wird ferner die Herbeiführung einer n Verbindung zwischen Lehrern und Lernenden auf den Universitäten bet, zu welchem Ende an Wiedereinrichtung der ganz in Abnahme gekommenen ionärs-Tische" bei Professoren gedacht werden könnte. Als sehr unbefried werden die Zustände der beiden Universitätsbibliotheken, besonders der nberger, bezeichnet, wennschon letztere durch die von dem Geh. Kriegsrat Ponikau ihr übereignete vortreffliche Büchersammlung eine erfreuliche Berung in vaterländischer Geschichte und Recht erhalten hat; aber die Univ.othek* hat eigentlich gar keinen Capitalfonds und mehr nicht als jährlich lr. 6 gr. fixum, so sie ex antiqua observantia aus einem andern Universisco erhält, und hierüber in anno communi ungefähr 15 thlr. an Inscriptions-Promotions-Gelder-ratis, mithin etwa 40 thlr. in summa; und bei diesem gel ergiebt es sich von selbst, daß sie nur aus meist alten Büchern ben kann und fast an allen neu anzuschaffenden Werken sowie selbst an setzungen angefangener Bücher Gebruch *[so!]* leiden muß. *Der Präsident beortet eine einmalige Aufwendung von 2000 Talern und außerdem auf 10 Jahre 0 Taler Zulage, ersteres zur Ausfüllung der hauptsächlichen Lücken, letzteres allmähliche Anschaffung neuerer Werke. Endlich fehlt es in Wittenberg an n Zeichenmeister, einem Prosektor am anatomischen Theater und einem l, woraus das museum anatomicum von Zeit zu Zeit mit neuen Präparaten chen werden könnte.*

'89 Dezember 29. Dresden.] 988.

Tabellarische Übersicht über die Dozenten der Hochschule. Ihre Schriften; Besuch ihrer Vorlesungen; akademische Wirkamkeit; Einkünfte; Würdigung als Gelehrte und akademische Lehrer.

Aus Dresden, HStA. Loc. 2136 Revision der Universitäten Leipzig und Wittenberg 1789 und 1792 Bl. 81—102, Reinkonzept, überschrieben:

Digitized by Google

Tabellarische Uebersicht der Docenten auf der Universität Wittenberg, zum Revisionsbericht vom 29 Decbr. 1789 gehörig.

A. Vorläufige Anmerkung.

Bei der Einzeichnung der Wittenberger Docenten, die collegia anschlagen und ihre Nahmen dem Lectionscatalogo einverleiben lassen, in nachstehende Tabelle ist in Ansehung der Klassificirung und sonst nichts hauptsächliches von der Observanz abweichendes in Obacht zu nehmen gewesen, als daß die magistri legentes, wenn sie, wie sich akademisch ausgedrückt wird, pro loco disputirt, in Wittenberg Beisitzer der philosophischen Facultät unter dem Nahmen adjunctorum facultatis philosophicae werden, da hingegen auf der Leipziger Universität dieses Prädicat nicht gewöhnlich ist. Uebrigens enthält dieses Verzeichniß überhaupt 36 Docenten, als 19 professores ordinarios, 3 professores extraordinarios und 14 Privatdocenten, und zwar statt der sonst in die theologische Facultät gehörigen 4 professorum ordinariorum dismal nur drei, weil zur Revisionszeit der Generalsuperintendent D. Tittmann zu seiner hiesigen Bestimmung bereits abgegangen gewesen[1]; ferner in der juristischen Facultät, mit Uebergehung des vor etlichen Wochen verstorbenen Ordinarii Hofrath D. Geißlers, vier professores ordinarios, einen extraordinarium und zehen Privatlehrer. überhaupt 15 Docenten; desgleichen in der medicinischen Facultät drei professores ordinarios, einen extraordinarium und einen Privatdocenten, in allen fünf Lehrer, und dreizehen Docenten in der philosophischen Facultät, worunter drei Privatlehrer oder adjuncti, ein professor extraordinarius und neun professores ordinarii sich befinden, von welchen jedoch der professor mathematum zwei sonst ursprünglich abgesondert gewesene professiones, mathematum inferiorum et superiorum, vereinigt bekleidet[2], in Rücksicht welcher Separation in der Facultät eigentlich zehen Professuren gerechnet werden . . .

B. Verzeichniß der Docenten auf der Universität zu Wittenberg[3].

I. Theologische Docenten.

1. D. Friedrich Wilhelm Dresde, professor theologiae ordinarius und der theologischen Facultät senior, stipendiatorum electoralium ephorus[4] hat guten applausum; lieset publice über die symbolische Theologie, verbunden mit einem examinatorio für die Stipendiaten; auch zu andern Stunden über das Buch Hiob; privatim hebräische Sprachübungen, über die Stellen in den Psalmen, welche Weissagungen von Christo enthalten, über hebräische Alterthümer; hält auch disputatorische und homiletische Uebungscollegia.

Genießt keine Pension und bedarf auch dermahlen keine Unterstützung.

Ein ächter Theolog und hiernechst guter Orientalist; seinem Vortrag fehlt Feinheit und Anmuth, aber Wahrheit und Gründlichkeit empfehlen ihn allen studirenden Jünglingen, die Realität suchen, sodaß er einer der schätzbarsten Wittenberger Docenten ist.

Digitized by Google

2. D. Franz Volkmar Reinhard, prof. theol. ordin., Probst und der theologischen Facultät Beisitzer[5]

hat ein vorzüglich starkes auditorium; lieset publice die Dogmatik, privatim philosopische Encyklopaedie, theologische Moral; hält auch homiletische und philologische Uebungscollegia.

Genießt keine beneficia als die mit den ihm anvertrauten Aemtern verbundenen Perceptionen, und bedarf auch ein mehreres vor jetzt keinesweges.

Er ist ein Gelehrter von großen Talenten und seltenen Genie sowohl als mannichfaltigen, besonders philosophischen Kenntnissen, hiernechst in gefallenden Canzelgaben und im Vortrag der Moral vorzüglich. Seine Vorlesungen sind vielleicht zu gedrängt und zu an einander gekettet, um sogleich allgemein fasslich zu sein. Er hilft aber durch fleißige Wiederholung nach und bemüht sich überhaupt den Studirenden zum Unterricht auf alle Weise nützlich zu sein. Auch hat er allgemeine Achtung und Liebe und seine Schriften finden viel Beifall.

3. D. Michael Weber, prof. theol. ordinarius, der theologischen Facultät Beisitzer[6]

hat ebenfalls guten applausum; lieset publice über das Evangelium Johannis; privatim über die Epistel an die Hebräer und einige andere Paulinische Briefe; topicam dogmaticam; hält auch ein catecheticum und homiletische, auch disputatorische Uebungen.

Genießt ebenfalls nur die zu seinen Aemtern gehörigen Einnahmen; scheint aber auch mehrerer Unterstützung nicht zu bedürfen.

Ein ebenfalls gründlicher Theolog und nutzbarer akademischer Docent. Man beschuldigt ihn zu großer Hitze und Mangel des judicii in vorkommenden praktischen Fällen. Indessen sind seine guten Absichten und sein Fleiß unbezweifelt und sein catecheticum zeichnet sich zu besonderer Brauchbarkeit dadurch aus, daß er Kinder aufstellt, mit denen unter seiner Direction von denen das collegium frequentirenden studiosis catechisirt werden muß.

Conrad Gottlob Anton
M. Johann Christian Messerschmidt } theologiae baccalaurei
M. Johann Gottlieb Drasdo

kommen unter den philosopischen Docenten, der erste als professor ordinarius, die andern beiden als adjuncti ordinis philosophici sub num. 6, 11 und 12 vor.

II. Juristische Docenten.

A. Professores ordinarii.

1. D. Martin Gottlieb Pauli, codicis prof. ord., des Hofgerichts und geistlichen consistorii, auch des Schöppenstuhls und der Juristen-facultät Assessor[7]

hat nach Verhältniß seines hohen Alters noch ziemlichen applausum.

Lieset publice das Wechselrecht nach Püttmann.

Digitized by Google

Genießt nur die von seinen bekleidenden Aemtern ihm zukommenden Perceptionen, und bedarf auch ein mehreres nicht.

Er hat von jeher den Ruhm eines Gelehrten, vornehmlich eines geübten Juristen und fleißigen Docenten gehabt. Jetzt hindern ihn seine hohen Jahre, mit sonst gewohnter Thätigkeit zu nutzen; aber die Achtung des publici begleitet ihn auch im Alter.

2. D. George Stephan Wiesand, digest. veter. prof. ord., Appellationsrath, des Hofgerichts, des geistlichen consistorii, des Schöppenstuhls und der Juristenfacultät Beisitzer[8].

hat unter den Juristen den stärksten applausum; lieset publice jus germanicum nach Eisenhardt, privatim den Proceß nach Schaumburg und auf Verlangen ein relatorium.

Hat 100 tlr. Pension und bedarf bei seinen übrigen Einnahmen ein mehreres nicht, ist aber gnädigster Aufmerksamkeit sehr würdig.

Er ist unstreitig ein ganz vorzüglicher akademischer Lehrer, wenn diese Eigenschaft, wie billig, nach der Gelehrsamkeit, dem Fleiß und der Amtstreue beurtheilt wird. Seine juristischen Kenntnisse und seine Verdienste um die praxin judiciariam sind in seinen verschiedenen Aemtern und durch Schriften hinlänglich bewährt worden; aber weniger bekannt sind vielleicht seine philologische Wissenschaft, sein fließender lateinischer Stil auf dem Disputir-Catheder und vornehmlich seine fruchtbare Gabe, junge studiosos, die sich an ihn wenden, zu leiten und anzuführen. Auch ist über seinen rechtschafnen Caracter nur eine Stimme und er wird von Lehrenden und Lernenden gemeinschaftlich geschätzt und geliebt.

3. D. Ernst Gottfried Christian Klügel, pandect. prof. ord., des Hofgerichts, der Facultät und des Schöppenstuhls Assessor[9]

hat ein zahlreiches auditorium; lieset publice die Pandecten, privatim jus saxonicum, und erbietet sich privatissime zu einem disputatorio und relatorio.

Genießt ebenfalls kein beneficium und ist, da seine Einnahmen nicht groß sind, dazu zu empfehlen.

Auch dis ist ein gründlicher und erfahrener Jurist, fleißiger und geschickter Arbeiter in der Facultät und beliebter und nutzbarer Docent auf dem Catheder.

4. D. Christian Gottlieb Hommel, inst. prof. ord., des Hofgerichts, des Schöppenstuhls und der Facultät Assessor[10].

hat gleichfalls sehr guten applausum; lieset publice die Institutionen. privatim die Pandecten und erbietet sich privatissime zu einem examinatorio.

Genießt nur die aus seinen Aemtern ihm zukommenden Einnahmen, bedarf aber ein mehreres dermahlen nicht.

Ein gleichergestalt juristisch gelehrter und rechtschafner Mann, dessen Fleiß und Geschicklichkeit in der Facultät gerühmt und auf dem Catheder von den studirenden Jünglingen, die ihn gern und mit Nutzen hören, geschätzt wird.

Digitized by Google

Professor extraordinarius.

D. Gottlieb Wernsdorf, jur. feud. prof. extraord., der Juristenfacultät außerordentlicher Beisitzer und der Universität protonotarius[11]

hat vorzüglichen applausum; lieset publice jus feudale nach Siegel, vatim teutsche Rechtsgeschichte nach Selchow, auch auf Verlangen relatorium.

Genießt einhundert Thaler Pension; da er aber aus der juristischen cultät als außerordentlicher Beisitzer gar nichts bekomt und das otonotariat keine sonderlichen Einnahmen hat, so ist er eines mehrern erdings bedürftig, wie er dessen auch vorzüglich würdig ist.

Er ist zufolge einstimmiger Zeugnisse nach Gelehrsamkeit und ätigkeit einer des vorzüglichsten Wittenberger Docenten. In der cultät, auf dem Catheder und als protonotarius academiae überall eich fleißig und brauchbar, dabei gewissenhaft, bescheiden und der niversitätsverfassung kundig, sodaß bei vorkommenden Fall ihm eine ofessio ordinaria mit Zuverlässigkeit und nach Verdienst wird übergen werden können[12].

B. Privatdocenten.

Carl August Schlockwerder, doctor juris, der Facultät Beisitzer, Stadtrichter und des Gotteskastens Vorsteher[13]

hat sich eben nicht sonderlichen applausus zu erfreuen; hat ankündigt den sächsischen processum ordinarium und summarium, eides nach Hofmann, und erbietet sich zu einem elaboratorio und latorio.

Hat keine Pension, aber von seinen Bedienungen keine unbeträchtchen Einkünfte.

Man sagt von ihm, daß er in der Facultät ein ganz brauchbarer rbeiter sei; für die Universität hingegen hat er seit mehrern Jahren ch nicht sehr gezeigt; indessen hat er neuerlich um eine Pension mit er Erklärung angehalten, daß er, dafern er dieselbe erhalte, praktische ollegien lesen wolle.

. Carl Ferdinand Schmidt kommt unter den philosophischen Docenten als professor ordinarius sub no. 8 vor.

7. Carl Friedrich Triller doctor juris[14]

soll nicht häufig und nicht gern gehört werden; hat angekündigt in collegium über die Pandecten nach Helfeld, über das jus naturae t gentium nach Höpfner, auch ein examinatorium und elaboratorium ber den sogenannten kleinen Struv.

Hat eine Pension von einhundert Thalern; klagt aber sehr über Bedürfniß und bittet dringend um Verbesserung seiner Umstände.

Man spricht ihm weder Geschicklichkeit noch Fleiß ab; vielmehr agt man, daß er besonders im Lateinischen und Griechischen gute Kenntnisse besitze und sich zu akademischer Arbeit thätig und willig bezeige; nicht weniger lässt man seinem sittlichen Caracter Gerechtigkeit viederfahren. Er hat aber einen sehr unangenehmen, oft unverständichen Vortrag auf dem Catheder und hiernechst überhaupt in seinem

Digitized by Google

Aeußerlichen so viel wider sich, daß es ihm seines mehrmahligen Ansuchens ohngeachtet nicht glücken wollen, weder zu einer Profession noch zu einer Stelle in der Facultät zu gelangen.

8. Ernst Florens Friedrich Chladenius doctor juris[15]

hat wenig auditores; lieset gratis über Botanik und privatim mathesin puram.

Genießt keine Pension; bedarf aber Unterstützung und ist ihrer nicht unwürdig.

Der doctor Chladenius ist nach dem Zeugniß derer, die ihn genau kennen, ein Mann von Genie und gewohnt philosophisch und tief zu denken. Aber an juristischen Kenntnissen fehlt es nicht nur, sondern er hat auch dieses Studium ganz aufgegeben, um sich den mathematischen und algebraischen Wissenschaften desto ungestörter widmen zu können. Was er in dieser Rücksicht zu leisten vermöge, beweiset die col. a angeführte „Theorie des Klanges“ ... Dieses Buch hat ihm ausgebreiteten Ruhm zu wege gebracht und ist als vorzüglich an Sache und Darstellung anerkannt worden. Zur Aufmunterung wäre ihm daher eine Unterstützung sehr zu gönnen, ob er gleich der Universität durch Vorlesungen allezeit weniger als der gelehrten Welt durch Entdeckungen in der höhern Mathematik nutzen wird, auch überhaupt sich fast zu sehr verbreitet, wie unter andern das angekündigte botanische collegium beweiset.

9. Johann August Ludwig Mencke, juris utriusque doctor, der Facultät außerordentlicher Beisitzer[16]

hält sehr wenig Vorlesungen und hat auch bloß ein einziges collegium über den Proceß angekündigt.

Hat keine Pension und scheint durch eigentliche Verdienste bei der Universität sich dazu nicht zu qualificiren.

Ein nach glaubwürdigen Zeugnissen geschickter Practicus, aber eben deßwegen mit dahin gehörenden Arbeiten zuviel beschäftiget als daß auf ihn als Docenten sonderliche Rücksicht zu nehmen wäre.

10. Carl August Christian Uhlich juris utriusque doctor, der Facultät außerordentlicher Beisitzer[17]

lieset nicht ohne applausu; hat angeschlagen über die Rechtsgeschichte nach Schorch, über das Wechselrecht nach Heineccius, jus ecclesiasticum; ist auch erbötig disputatoria und examinatoria zu halten.

Genießt keine Pension und ist derselben auch so sehr nicht bedürftig, doch werth zu gnädigster Aufmerksamkeit empfohlen zu werden.

Er ist einer von den jungen Docenten, die sich zu künftigen professoribus geschickt zu machen suchen. Man schreibt ihm juristische Gelehrsamkeit und soviel Anlage zu einem guten Vortrag zu, daß ihm nur Fortsetzung des bisherigen Fleißes und Uebung erforderlich sind, um zweckmäßig brauchbar zu werden.

Digitized by Google

1 1. Christian Friedrich Wilisch juris utriusque doctor, der Facultät außerordentlicher Beisitzer, Finanzprokurator, Rathsherr und Consistorial-advocat[18]

hat keinen vorzüglichen applausum. Er hat angekündigt jus canonicum nach Böhmer, jus publicum nach Pütter, juristische Litteratur, über die Lehre de actionibus nach Schmidt; erbietet sich auch zu einem disputatorio und examinatorio.

Genießt einhundert Thaler Pension und mag wohl noch mehrerer Unterstützung bedürfen.

Man spricht ihm hinlängliche Kenntnisse in jure nicht ab; aber seine Vorlesungen finden keinen großen Beifall; auch gestatten seine mannichfaltigen Berufsgeschäfte ihm nicht, sich dem Catheder und der schriftstellerischen Arbeit mit fortgesetztem Bestreben nach mehrerer Ausbildung zu widmen.

12. Carl Christian Kohlschütter, juris baccalaureus[19]

findet der kurzen Zeit ungeachtet, seit welcher er lieset, viel Beifall. Lieset über die elementa juris nach Anleitung der institutionum und über die Rechtsgeschichte.

Hat noch keine Pension, wird erst künftig sich deren würdig zu machen haben.

Ein junger Docent, dem man das Zeugniß ertheilt, daß er nach natürlicher Anlage, nach Wissenschaft und nach Fleiß die besten Hoffnungen um so mehr giebt, da er sich ganz den Universitätsarbeiten zu widmen scheint.

13. Johann August Hieronymus Thalwitzer.
14. Johann Christoph Gebhard Grebel.
15. Christoph Carl Stübel,

juris utriusque candidati, insgesammt ganz neu anfangende Docenten, deren keiner etwas mehr noch als eine Disputation über ein juristisches Thema geschrieben hat; die zwar sämmtlich juristische collegia angekündigt haben, jedoch den applausum erst von mehrerer Bekanntwerdung sowie einige Unterstützung, dergleichen sie zur Zeit nicht genießen, von mehrern Verdiensten um die Universität erwarten müssen. Alle drei indessen werden wegen guter Geschicklichkeit und Fleißes gelobt und der letztere beschäftiget sich bei vorkommender Gelegenheit auch mit repetirenden privatissimis, über die man viel Zufriedenheit bezeiget[20].

III. Medicinische Docenten.

A. Oeffentliche Lehrer: professores ordinarii.

1. D. George Rudolph Böhmer, therapie prof. ordin., der medicinischen Facultät und der Universität senior[21]

hat vorzüglich starken applausum; lieset publice therapiam specialem nach Ludwig.

Hat keine Pension und ist besonderer Unterstützung wohl nicht bedürftig, aber aufmunternden Beweises gnädigster Zufriedenheit würdig.

Digitized by Google

Ein in der Theorie gelehrter und in der Praxis geübter Arzt, dessen Verdienste durch seine nutzbaren Schriften auswärts und auf der Universität durch seine pragmatischen Vorlesungen einen gleichsam verjährten Ruf für sich haben. Daß er zuweilen zu leidenschaftlich handele, ist ein vielleicht nicht ganz ungegründeter Vorwurf; aber er vergütet diesen Fehler durch eine noch in seinem nunmehrigen Alter ausnehmend lebhafte und für die Geschäfte höchst nutzbare Thätigkeit und wird mit Recht für einen der würksamsten Docenten geschätzt.

2. D. Johann Gottfried Leonhardi, pathologiae et chirurgiae P. O.[22]

hat ein vorzüglich starkes und ihn ehrendes auditorium. Lieset publice semioticam pathologicam; privatim Experimentalchemie, artem formulas medicamentorum conscribendi; hält auch ein disputatorium und examinatorium über anatomisch-physiologische Gegenstände.

Genießt zwar einhundert Thaler Pension, ist aber bei den mäßigen Professureinkünften und vielem Aufwand, den das studium chemiae erfordert, einer mehrern Unterstützung so bedürftig als wegen seiner vorzüglichen Verdienste würdig.

Er ist ein durchgängig beliebter Gelehrter, an welchem natürliche Beurtheilungskraft, theoretische medicinische Wissenschaft und praktische Geschicklichkeit, vorzügliche Stärke in der Chemie und unermüdeter Fleiß als Lehrer, als Schriftsteller und als heilender Arzt mit gleichem Recht und gleicher Allgemeinheit geschätzt werden. Sein chemisches Lexicon wird als klassisch von den difficilsten sachkundigen Recensenten empfohlen und die Vergleichung der zweiten Edition mit der erstern und mit dem Original, z. B. unter Gas, Luft, Platina, zeiget nach der Versicherung der Kenner sowohl wie sehr sie das letztere übertrifft, als auch wie viel Zusätze die neue Ausgabe für der erstern gewonnen hat.

3. D. Christian Friedrich Nürnberger, anat. et botan. prof. ordin.[23]

hat guten applausum; lieset publice theils oeconomiam vegetabilem, theils über die aus dem botanischen Garten vorzuzeigenden Pflanzen; privatim über die Anthropologie und Herniologie.

Hat zwar 200 Taler Pension, da ihm aber die Unterhaltung des horti medici und musei anatomici dafür obliegt, so bleibt ihm gar wenig davon übrig. Indessen bedarf er doch auch mehrerer Unterstützung vor jetzt nicht, ob er gleich derselben würdig wäre.

Er hat das Lob eines gelehrten und einsehenden Arztes und eines Docenten, der durch seine fleißigen und faßlichen Vorlesungen der studirenden Jugend sich nutzbar macht.

Professor extraordinarius:

D. Christian August Langguth, prof. extraordinarius[24]

hat vorzüglichen applausum. Lieset publice über chirurgische Operationen, privatim practicam artis obstetriciae partem; medicinam forensem nach Metzger; encyclopaediam historiae naturalis nach Erxleben.

Digitized by Google

Genießt eine Pension von einhundert Thalern und ist eines mehrern wohl nicht vorzüglich bedürftig, aber doch in vielem Betracht würdig.

Ein geschickter Docent und nach bewährter Versicherung einsehender Arzt. Sein Hauptstudium ist nebst der Entbindungskunst die Physik; und dabei kommt ihm eine theils von seinem Vater[25] ererbte, theils nachher vermehrte Sammlung von Naturalien, auch physikalischen und zum Accouchement dienlichen Instrumenten zu statten, die außerdem auch von solcher Beträchtlichkeit und Auswahl ist, daß sie von Fremden mit Beifall gesehen wird. Bei einer professione ordinaria verdient er in vorkommenden Fall vorzüglich in Obacht genommen zu werden.

Privatdocent.

5. Johann Samuel Traugott Frenzel, med. licent., churfürstlicher Amtsphysicus in Pretsch und Gräfenhayynchen[26]

hat wenig Zuhörer. Seine angekündigten collegia sind: gratis medicina ruralis nach Metzger; privatim medicina vernalis und Anthropologie.

Genießt keine Pension noch sonstige Unterstützung; ist aber derselben, da mit dem Amtsphysicat mehr nicht als 20 tlr. pro fixo und etwas weniges Holz verbunden sind und er nicht das geringste im Vermögen hat, äußerst bedürftig.

Er soll als practischer Arzt und in den aufhabenden Physikatsgeschäften sich nicht ungeschickt beweisen. Auch sagt man von seinen Abhandlungen, daß sie zweckmäßige Anweisungen enthalten. Nur fehlen ihm die caracteristischen Erfordernisse eines Docenten, der durch Vorlesungen nutzen soll.

IV. Philosophische Docenten.

A. Oeffentliche Lehrer; professores ordinarii.

1. Johann Daniel Titius, physices prof. ordin.[27]

hat einen vorzüglichen applausum von jeher gehabt und bishero zu erhalten gewußt. Lieset publice über die Naturgeschichte Sachsens; privatim Physik und allgemeine Naturgeschichte.

Genießt bereits seit mehrern Jahren eine wohlverdiente und wegen der mit seiner Professur verbundenen unzureichenden Einnahme ihm nothwendige Besoldungszulage von 400 tlr., weßhalb er dermahlen ein mehreres nicht bedarf.

Ein vorzüglich schätzbarer akademischer Docent, der durch mannichfaltige öffentliche Beweise von seiner gründlichen Wissenschaft besonders in der Physik, die er in Schriften und auf dem Catheder abgelegt, sich vorlängst den ausgebreiteten Ruhm eines wahren Gelehrten, sowie durch einförmig feste Grundsätze von sittlicher Rechtschaffenheit und christlicher Wahrheitsliebe aller Gutgesinnten Achtung erworben hat. Dabei hat er um das seiner Aufsicht anvertrauete convictorium quoad oeconomiam et disciplinam volle Verdienste; er ist der akademischen Verfassung kundig und treu und arbeitet auch bei nun ansteigendem Alter noch immer mit Thätigkeit und zweckmäßigem Fleiß.

Digitized by Google

2. Johann Friedrich Hiller, prof. eloquentiae ordin. et alumnorum electoralium ephorus[28]

hat sich eines beständigen ausgezeichneten applausus zu erfreuen gehabt; lieset publice den ganzen cursum philosophiae; privatim Logik: über lateinische und griechische Schriftsteller; Uebungen im lateinischen Stil; und setzt das seminarium wöchentlich fort.

Hat vormals eine Besoldungszulage von 300 tlr. bekommen unter der von ihm gewissenhaft und nutzbar erfüllten Bedingung, den cursum philosophiae immer ganz zu lesen und das seminarium nicht eingehen zu lassen, sodaß vor jetzt er zu mehrern nicht zu verbitten ist.

Er ist in dem verjährten Besitz verdienter Achtung und Liebe auf der Universität, der er durch Vorlesungen, Verbreitung gesunder Philosophie und Bildung junger Leute überhaupt nun an die vierzig Jahre zur Ehre und Nutzen gereicht hat; seine Schriften werden durchgängig geschätzt und seine väterliche Treue, womit er den jungen Studirenden sich auf alle Weise noch dermahlen in seinem Alter annimmt, machen ihn jedem Rechtschaffenen so achtungswürdig als jeder Kenner das stille Verdienst ehren muß, welches er durch sein seminarium sich um die Erhaltung der philologischen Elementarkenntnisse und um die Unterrichtsmethode erwirbt.

3. Carl Daniel Freyberg logices et metaphysices prof. ordin.[29]

hat von jeher aus Mangel des applausus fast nie ein publicum auslesen und noch weniger ein privatum zusammenbringen können. Angeschlagen hat er indessen publice natürliche Theologie, privatim Logik.

Genießt außer den Einnahmen seiner Profession keine Unterstützung. soll jedoch dergleichen bedürfen.

Er hat schon einige Jahre hindurch wenig mehr für die Universität zu thun versucht, obgleich es ihm an Wissenschaft nicht fehlen soll. dennoch sein Vortrag für das Catheder einstimmiger Versicherung nach gar nicht gemacht ist, er auch an Fleiß und Thätigkeit es allenthalben ermangeln läßt.

4. Johann Matthias Schröckh, historiarum prof. ordin. und der Universitätsbibliothek Director[30]

wird häufig, gern und mit Nutzen gehört. Lieset publice Europäische Staatengeschichte nach Meusel: privatim Kirchengeschichte nach seinem compendio; teutsche Reichsgeschichte nach Pütter.

Hat außer seinen Einkünften von der Professur und dem directorio der Bibliothek, welche letztere doch nur 17 tlr. betragen, noch eine Pension von 300 tlr., die er verdient und die ihn vor alsobaldigen mehrern Bedürfnissen sicherstellt.

Seine große Kenntniß in der Geschichte und seine vorzügliche Gabe in deren Darstellung sind von dem gelehrten publico vorlängst anerkannt, und ebenso verdient sein Fleiß und seine Bemühung, der studirenden Jugend durch seine gelehrten und zugleich angenehmen Vorlesungen nutzbar zu werden, das lobenswürdigste Zeugniß. Ob er

Digitized by Google

Geschichtschreiber überhaupt oder als Biograph vorzüglicher sei, rüber sind die Meinungen sachkundiger Richter getheilt, einig aber er die Brauchbarkeit seiner Werke, in Ansehung deren er die zu itläuftig scheinende Ausführlichkeit der letzten Bände von der rchengeschichte mit der intendirten Absicht entschuldigt, daß er inke in die Patristik und Anleitung zur Entwicklung der Lehr-einungen der Kirchenväter habe ertheilen wollen.

5. Johann Jacob Ebert, mathem. prof. ordin.[31]

hat ein sehr stark besetztes auditorium; lieset publice mathesin ram; privatim mathesin adplicatam, auch Logik, und erbietet sich philosophischen und mathematischen privatissimis.

Genießt eine Pension von 387 tlr. 12 gr., weßhalb er zwar anderer terstützung jetzt nicht benöthigt, aber zu gnädigsten Beweisen höchster fmerksamkeit auf alle Weise empfehlungswürdig ist.

Ein Gelehrter, der nach Naturgaben, sittlichen Caracter, Menschen-ntniß, Fleiß und Wissenschaft gleich schätzbar und für die Uni-rsität wohlthätig ist. Zu der anständigen und dabei ungezwungenen ngänglichkeit, wodurch er zur Bildung junger Studirenden, die sich ner Leitung bedienen wollen, vieles beiträgt und die Jugend sich nz gewinnt, haben ihn seine vorigen Hofmeister, Verhältnisse und ne Reisen vorbereitet, und die Faßlichkeit seines gründlichen Vortrags, durch sich seine mathematischen und philosophischen Vorlesungen wohl als seine Schriften . . . auszeichnen, machen ihn zu einem so tzbaren als angenehmen Docenten, wie überhaupt seine Eigen-haften zu einem der vorzüglichsten Mitglieder der Universität.

Conrad Gottlob Anton, linguar. orient. prof. ordin. et theol. baccalaureus[32]

hat guten applausum. Lieset publice über die Bücher der Chronik d über das Buch Eßra; privatim hebräische und arabische Sprach-re; über die Oden des Horaz, und erbietet sich zu practischen bungscollegiis im lateinischen Stil.

Hat eine Pension von 200 tlr. und bedarf dermahlen ein mehreres ht.

Ein nach glaubwürdigen Zeugnissen geschickter Orientalist, guter eolog und fleißiger Docent, der überhaupt alle einem akademischen hrer gegen die studirende Jugend obliegende Pflichten zu erfüllen h bemüht.

7. Gottfried August Meerheim, poetices prof. ordin.[33]

hat kein zahlreiches auditorium; hat angekündigt publice ein llegium über auserlesene Stücke aus Ovidii metamorphosibus; privatim rgleichen über die neueste Geschichte.

Genießt einhundert Thaler Pension und wird zur Zeit sich damit begnügen haben.

Man schreibt ihm Belesenheit in philologicis und Anlage zu einem ten Vortrag zu. Auch soll er sonst mit diesen Gaben wirklich nutzt haben. Allein seit etlichen Jahren beschuldigt man ihn gänz-

Digitized by Google

licher Unthätigkeit und hiernechst zu vieler Zerstreuung", woran studiosi theils Antheil, theils kein gutes Beispiel nehmen sollen. Er selbst hingegen beschwert sich über hypochrondrische Anfälle und behauptet, daß diese ihn zu aller anhaltenden Arbeit unfähig und Bewegung und Gesellschaft zur Nothwendigkeit machen.

8. D. Carl Ferdinand Schmidt, moral. et civil. prof. ordin.[34]

hat mäßigen applausum; lieset publice jus publicum universale nach Höpfner; privatim deutsche Rechtsgeschichte nach Selchow.

Hat keine Pension und bedarf, da er ein ganz ansehnliches väterliches Erbtheil bekommen hat, dergleichen vor jetzt nicht.

Er ist wegen seines guten Caracters und Betragens beliebt und bemüht sich möglichst nutzbar zu werden. Es scheint aber an natürlichen Fähigkeiten mehr noch als an Mangel der Gelehrsamkeit zu liegen, daß diese Bemühungen nicht so prosperiren wie zu wünschen wäre.

9. Christian Gottfried Aßmann, oecon. et disciplin. cameral. prof. ordin.[35]

hat guten applausum. Lieset publice Cameral-Encyclopädie und Methodologie; privatim jus metallicum, architecturam civilem et militarem; über den Varro de re rustica, und erbietet sich zu einem disputatorio und examinatorio über ökonomische Gegenstände.

Genießt einhundert Thaler Pension zum Behuf anzustellender mineralogischer und technologischer Reisen, klagt aber sehr, daß er damit auszulangen nicht vermöge.

Das von sich erweckte gute Vorurtheil, um dessen willen diese Profession ihm übertragen worden, ist er bißhero zu bestätigen und zu rechtfertigen bemüht gewesen, und es ist kein Zweifel, daß bei immer mehrerer Erfahrung und Thätigkeit er der Akademie reel nützlich werden könne.

Professor extraordinarius:

10. Johann Christian Henrici, antiquitatum prof. extr. und lycei conrector[36]

hat sehr guten applausum. Lieset publice über die Oden des Horaz; privatim über Anacreon und Platonis Phaedron; erbietet sich auch privatissime zu einem elaboratorio über deutschen und lateinischen Stil.

Hat nur seit etlichen Jahren 50 Thaler Pension. Nach seiner Versicherung aber ersetzt ihm dieses nicht einmahl den Verlust, den er dadurch leidet, daß, seitdem er collegia lieset, er aus Mangel der Zeit als Schullehrer keine Privatstunden mehr halten kann.

Er ist ein geschickter Philologe und besonders belesen im antiquarischen Fach. Seine Vorlesungen werden gern gehört und seine Anweisungen zur klassischen Litteratur rechtfertigen die Meinung, die man von ihm in Wittenberg hat, daß nach dem dereinstigen Verlust des Professors Hiller zu Fortsetzung dieses studii auf der Universität unter den dortigen Docenten die vorzüglichste Rücksicht auf ihn zu nehmen sein würde[37].

Digitized by Google

Privatdocenten.

1. M. Johann Christian Messerschmidt, ordinis philos. adjunctus, sacrae linguae baccal. und der Stadtschule rector[38]

hat wenig applausum. Hat folgende collegia angekündigt: über Harmonie der Evangelisten nach Walch; über die Apostelgeschichte; den Cicero de natura deorum.

Genießt nichts als die Einkünfte seines Rectorats.

Ein alter Docent, der nicht ohne Kenntnisse sein, übrigens aber ls wegen seiner Geschäfte bei der Schule, theils sonst sich zu einem demischen Lehrer gar nicht mehr schicken soll.

. M. Johann Gottlieb Drasdo, ordinis philos. adj. theol. baccal et academiae bibliothecarius[39]

hat guten applausum. Lieset Logik nach eignen Sätzen; Dogmatik; r die messianischen Psalmen; über Homers Ilias, und hält elabora- a zum lateinischen Stil.

Genießt zwar einhundert Thaler Pension, aber mag einer mehrern erstützung wohl sehr bedürftig sein, wie er denn auch deren nicht unwerth geachtet werden kann.

Seine Gelehrsamkeit in der Theologie und Weltweißheit wird von ien, die ihn zu beurtheilen vermögen, nicht in Zweifel gezogen; ch sind seine Schriften davon sowohl als von seinen philologischen nntnissen gültige Beweise. Nur ist sein Vortrag auf dem Catheder l auf der Canzel noch zu gekünstelt und unnatürlich und daher niger nützlich als er außerdem sein würde. Uebrigens wünscht er ch eine Predigerstelle und ist selbst noch nicht determinirt, ob er r Akademie sich für beständig und allein widmen wolle.

13. M. Christian Friedrich Francke, ordinis philos. adjunctus

fängt erst an collegia zu lesen und hat eins über die Geschichte r symbolischen Bücher und eins über die Reformationsgeschichte an- kündigt; hat nichts als zwei Disputationen de corrupta per quaestiones ûnitas eloquentia, und eine: de virtutibus et vitiis Lutheri in emen- tione sacrorum conspicuis geschrieben, genießt auch noch keine Pension d es ist, bevor ein zuverlässiges Zeugniß von ihm abgeleget werden nn, zu erwarten, wie er sich als Docent und als Schriftsteller quali- iren werde[40].

* *Ausgestrichen:* von theils unschicklicher Art.

[1] *Tittmann war ins Oberkonsistorium berufen worden (GUW. 557 A. 6). Johann Jakob Ebert vereinigte seit 1784 die beiden Mathematikprofessuren benda S. 612f).* [2] *Die nachfolgenden Tabellen (und ebenso die späteren von 92 und 1810) sind in 4 Spalten eingeteilt: a) Namen der Dozenten und An- ige ihrer Schriften (seit 1786); b) ob sie applausum haben und was sie für llegia lesen; c) ob sie Pension oder andere beneficia genießen und inwiefern sie ren bedürftig und würdig sind; d) Anmerkungen. Im Abdruck teile ich die ngeführten Schriften der einzelnen nur summarisch als Anmerkung mit.* [4] *Als chriften werden nur 2 Programme aufgeführt.* [5] *Schrr.: System der christlichen thik I; 3. Aufl. von: Versuch über den Plan, den der Stifter der christlichen*

Digitized by Google

Religion zum Besten der Menschen entwarf; Programme. [6] *Schrr.: Verteidigung des Kön. Preußischen Religionsedikts; Neue geistliche Lieder auf christliche Festtage; Programme.* [7] *Von Schriften ist nichts angezeigt.* [8] *Wie vorstehend.* [9] *Schrr.: verschiedene juristische Disputationen.* [10] *Schrr.: wie vorstehend.* [11] *Schrr.: drei kleine akademische Gelegenheitsschriften juristischen Inhalts.* [12] *Wernsdorf wurde schon 1790 ordentlicher Professor der Institutionen in Wittenberg.* [13] *Schrr.: nichts angezeigt.* [14] *Schrr.: hat ausgearbeitet Commentatio über die Elegie des Pedo Albinovanus an die Livia auf den Tod ihres Sohnes Drusus, und eine Abhandlung de poenis illarumque finibus ex placitis juris naturae recte aestimandis, aber noch keinen Verleger dazu gefunden.* [15] *Schrr.: Entdeckungen über die Theorie des Klanges, 4⁰ mit elf Kupfertafeln.* [16] *Schrr.: nichts angezeigt.* [17] *Schrr.: De bonis tutorum feudalibus tacitae hypothecae, qua in reliquis horum bonis pupilli et minores gaudent, haud obnoxiis; eine Dissertation; Abhandlung von Appellationen und Läuterungen, auch andern rechtlichen Mitteln sich wider ein nachteiliges Urteil zu schützen.* [18] *Schrr.: eine Dissertation.* [19] *Schrr.: 2 Diss. (de jure standi in comitiis provincialibus; de jurejurando credulitatis secundum praecepta philos. de probabili judicium).* [20] *Stübel wurde 1796 ordentlicher Professor in Wittenberg (GUW. 573).* [21] *Schrr.: Bibliotheca scriptorum historiae naturalis systematica mit dem 9. Teil abgeschlossen; Text vom 1. Teil zur 2. Auflage des Thesaurus rei herbariae, zu dessen 2. Teil er den Text in der 1. Ausgabe gefertigt hat.* [22] *Schrr.: neben einigen akademischen Schriften nur 2. Ausgabe seiner Übersetzung von Macquers chemisch. Wörterb. von A bis Q, 4 Teile, die wegen der starken Vermehrung und vielen Änderungen die Stelle eines neuen Werkes reichlich ersetzt.* [23] *Schrr.: nur etliche Dissertationes medicae.* [24] *Schrr.: 2. und 3. Specimen seiner Abhandlung de re obstetricia ejusque cura publice habenda.* [25] *Georg August Langguth, langjähriges Mitglied der medizinischen Fakultät (GUW. 581).* [26] *Schrr.: außer vielen Abhandlungen im Wittenberger Wochenblatt Unterricht für Wehmütter auf dem Lande, kurzer Unterricht über die Behandlung der Krankheiten des Viehes für den Landmann, gerichtlich-polizeiliche Arzneiwissenschaft für alle Stände.* [27] *Schrr.: außer dem bekannten Wittenberger Wochenblatt eine Dissertation und ein Programm, ferner: Nachricht von der vormaligen und neuen Elbbrücke zu Wittenberg mit Kupfer (4⁰).* [28] *Schrr.: zwar keine eigentlichen neuen Bücher, aber 16 akademische Gelegenheitsschriften über philosophische und philologische Themata.* [29] *Schrr.: nicht eingereicht.* [30] *Bücher; Christl. Kirchengesch., T. 11—13; Allgem. Biogr. Teil 6 und Neue Auflage 1—4; Allgemeine Weltgesch. T. 1., 2, 2. Auflage.* [31] *Schrr.: a) neue: Anfangsgründe der notwendigsten Teile der Mathematik; Neues Lesebuch T. 2 (T. 1 hat einen andern Verfasser); Auszug aus Eulers Anleitung zur Algebra mit Erläuterungen und Vermehrungen. b) neu herausgegeben: Naturlehre und Naturgeschichte für die Jugend Bd. 2, 3 (2. Auflage), Kurze Unterweisung in den Anfangsgründen der Vernunftlehre (4. verb. Aufl.); Unterweisung in den philosophischen und mathematischen Wissenschaften (3. Aufl.); Unterweisung in den Anfangsgründen der Naturlehre zum Gebrauch in Schulen (3. Aufl.).* [32] *Keine Schr. seit 1786 (wo er: de ratione prophetias Messianas interpretandi certissima herausgab).* [33] *Schrr.: Historisch-politische Untersuchungen über einige neuere Staatsbegebenheiten; Progr. de notitiae politicae primis lineis recte designandis part. I und die metrischen Festprogramme, deren jährlich 4 geschrieben werden müssen.* [34] *Schrr.: einige Aufsätze im Wittenberger Wochenblatt; 2 akademische Gdegenheitsschriften.* [35] *Schrr.: Progr. de itinere per montes Sudetos facto. — de vi singulari quam natura et conditio regionum montanarum exserat in metallicorum aliorumque hominum natura indoleque formanda.* [36] *Nur humanistische Re-*

Digitized by Google

zensionen und Abhandlungen in auswärtigen Journalen. [37] *Als Hiller schon 1790 starb, wurde in der Tat Henrici sein Nachfolger in der Professur der Rhetorik.* [38] *1787 de jure consulto scholastico.* [39] *Schrr.: Sammlung einiger Predigten; Comparatio Mosis et Homeri (commentationis philologicae specimen tertium); De justa rerum naturae scientia sanctioris disciplinae cultoribus utilissima.*

[vor 1790. Wittenberg.] 989.

Entwurf zu neuen Universitätsgesetzen[1].

Halle, WUA Tit. VIII Nr. 92, von der Hand des Protonotars der Universität und späteren Professors der Jurisprudenz Gottlob Wernsdorf, überschrieben: Entwurf zu den Gesetzen der Universitaet Wittenberg. *Undatiert.*

1. Ein jeder, welcher die Rechte eines academischen Bürgers erwerben will, ist verbunden, sich dieserhalb, wenn er nicht bereits auf einer andern Academie studirt hat, bei dem decano der lobl. philosophischen Facultaet zu melden und sich von selbigem prüfen zu lassen, ob er die gehörigen Vorkentnisse habe, mit Nutzen denjenigen Vorlesungen beizuwohnen, welche über die verschiedenen Wissenschaften, denen er sich widmen will, gelesen werden. Findet letzterer ihn fähig die bereits angefangenen Wissenschaften auf der Academie fortzusetzen, und ertheilet ihm dieserhalb die sogenannte schedulam initiationis, so kann sich selbiger seiner Aufnahme halben alsdann bei dem jedesmahligen rectore melden.

2. Diejenigen aber, welche bereits auf andern Universitaeten den Wissenschaften obgelegen haben, melden sich sogleich bei dem jedesmahligen rectore und suchen bei demselben um die Aufnahme unter die Zahl der academischen Bürger an.

3. Bei diesem Ansuchen muß jeder die attestata derjenigen Lehrer, unter deren Anweisung er die Schulwissenschaften erlernet, vorlegen, auch, wenn er ein churSächsisches Landskind ist, ein von den Schullehrern oder doch, wenn er Privaterziehung genossen hat, ein von einem Schulrectore nach vorgängigen Prüfungen ausgesteltes Zeugniß über seine erworbene Kentnisse und Fähigkeiten, die studia mit Nutzen auf Academien fortsetzen zu können, produciren, maaßen selbiger widrigenfalls und wenn er mit dergleichen Zeugnissen nicht versehen ist oder auch solche unzulänglich befunden werden, wie[a] auch als der von einer Thür. Sächs. Landschule excludiret oder sine testimonio dimittiret worden ist und seiner Annahme halben kein besonder gn. Befehl eingegangen ist, von der Aufnahme unter die academischen Bürger sonsten[b] sich gehörig qualificiret, zurückgewiesen wird.

4. Wird er für hinreichend geschickt gefunden seine Wissenschaften auf der Academie fortzusetzen, so muß er mittelst Eides angeloben, den Pflichten eines academischen Bürgers nachzukommen und erhält sodann das academische Bürgerrecht,

5. Die Pflichten eines Studirenden bestehen außer der Beobachtung derjenigen Obliegenheiten, die er bereits als Bürger eines jeden Staates

Digitized by Google

auf sich hat, vorzüglich darinnen, daß er diejenige Zeit, welche er auf der Academie zubringt, vorzüglich zur Erlernung derjenigen Wissenschaften, mit welchen er künftig der Kirche oder dem Staat nützlich zu werden wünscht, widme.

6. Dieserhalb den Vorlesungen derjenigen Lehrer, von denen er diese Wissenschaften erlernen will, ordentlich beiwohne und es seinen eigenen Fleiß nicht ermangeln lasse, mithin sich nicht den Vergnügungen keineswegs überlasse, noch weniger aber selbige seinen Berufsgeschäften vorziehe und auch seine Erholungsstunden, soweit es immer möglich, nützlich anwende.

7. Um unnöthige Zerstreuungen zu meiden, sollen sämtliche studiosi in den Ringmauern der Stadt, nicht aber in den Vorstädten und auf den Gärten wohnen, dieserhalb auch ein jeder auf dasjenige Logis, welches er zu beziehen gesonnen ist, einen Logiszeddul von dem jedesmaligen rectore erhalten und ohne selbigen nicht aufgenommen werden. Auch ist jeder bei einer Veränderung seines Logis unter ähnlicher Verwarnung einen neuen Logiszeddul zu lösen verbunden.

8. Derjenige welcher besonderer eintretender Umstände halben, z. B. wenn er etwan in den Vorstädten und Gärten freies Quartier erhält oder seine Gesundheit solchen Aufenthalt erfordert, außer der Stadt wohnen will, muß sich dieserhalb bei dem jedesmahligen rectore melden und von selbigem darzu besondere schriftliche Erlaubniß erhalten.

9. Jeder studiosus soll sich sowohl in den collegiis als auch außer denselben sittsam und anständig betragen, sich auch nicht durch ungewohnte Kleidertrachten, welche Aufsehen erregen, auszuzeichnen suchen.

10. Wenn er ein collegium privatum mitzuhalten gedenket, hat er zwar die Erlaubnüß selbiges eine Woche lang frei zu besuchen, um zu beurtheilen, ob ihm solches convenable sei; jedoch ist er verbunden, nach Endigung dieser Woche sich, ob er solches ferner mithören wolle, zu erklären und in solchem Falle sich bei dem Docenten zu melden, auch auf dem ihm vorgelegten Bogen mit seinem vollen Nahmen, auch seinem Vaterland aufzuzeichnen und hernach das honorarium zu bezahlen, im entgegengesetzten Falle aber aus demselben gänzlich fortzubleiben, inmaaßen er, wenn er das collegium länger als eine Woche besucht, so angesehen wird als wenn er das gesetzte honorarium zu bezahlen sich auch ohne seine Nahmens-Unterschrift verbindlich gemacht habe.

11. Alle diejenigen, welche Privatcollegia mithören wollen, sollen 14 Tage und längstens 4 Wochen nach dem Eintritt in das collegium das vom Docenten festgesetzte honorarium entrichten, wenn ihnen von letzterm nicht dieserhalb ein längerer Termin bewilliget oder wegen beigebrachter Armuth das honorarium entweder zum Theil oder ganz erlassen wird.

12. Diejenigen so das schuldige honorarium nicht aufs längste vor Endigung des collegii abtragen oder dieserhalb Nachsicht erhalten,

Digitized by Google

auch keine erhebliche Ursache ihrer Saumseligkeit beibringen können, sind dem rectori anzuzeigen und nach vorgehender Ladung, für welche dem Pedell 2 gr. gegeben werden, durch gehörige Zwangsmittel, auch Anlegung des Arrestes auf ihre Personen und Sachen, zur Zahlung anzuhalten.

13. Solte aber nichts desto weniger einer und der andere vor Bezahlung der collegiorum von der Universität abgehen, so soll dieses Betragen seinen Eltern, Vormündern oder Verwandten angezeiget, bei selbigen die Zahlung erinnert werden und, wenn solche nicht erfolget, ein solcher Schuldner in einem auf der creditorum gemeinschaftliche Kosten zu druckenden catalogo ingratorum, der auf hiesiger Universitaet angeschlagen, auch öffentlich vertheilet, nicht weniger in des Schuldners Vaterland und Ort seines Aufenthaltes geschickt werden soll, nahmentlich angezeiget werden.

14. Außer diesen denen studiosis besonders obliegenden Pflichten haben selbige aber auch den andern Bürgern des Staats obliegende Pflichten zu beobachten, zu welchen denn vorzüglich eine wahre und ungeheuchelte Gottesfurcht, Gehorsam gegen die ihnen vorgesetzte Obrigkeit und deren Anordnungen, nicht weniger ein moralisch gutes Betragen und Beobachtung eines äußerlichen Anstandes gehöret.

15. Die studiosi sind daher verbunden, nicht allein sich jederzeit an die Allgegenwart Gottes zu erinnern und sich durch diesen Gedanken von allen Unthaten und Vergehungen abhalten zu lassen, sondern auch bei den äußerlichen Uebungen der Religion sich anständig zu betragen und nicht durch ein widriges Bezeugen Andere zu stören, solchemnach auch, wenn sie sich in den Gottesheusern befinden, die auch durch bürgerliche Gesetze bestimmte Heiligkeit des Orts zu respectiren und sich für alle dem zu hüten, was Anderen im geringsten anstößig und ärgerlich sein könnte, inmaaßen sie widrigenfalls zu gewarten haben, daß Vergehungen, welche an solchen Orten vorfallen, weit härter als andere werden bestrafet werden.

16. Hiernächst müssen sie den Verordnungen ihrer Vorgesetzten, besonders aber des jedesmahligen rectoris academiae, er mag ihnen selbige selbst oder durch andere dieserhalb in Pflichten stehende Personen bekannt machen, schuldige Folge leisten.

17. Dieserhalb auch auf jedesmahliges Erfordern unter der Verwarnung, daß sie widrigenfalls ihres Ungehorsams wegen mit academischem Carcer werden bestrafet werden, vor demselben erscheinen und dessen Befehle befolgen.

18. Es darf sich daher niemand dessen Anordnungen wiedersetzen oder, wenn ihm der Arrest angedeutet worden ist, demselben entziehen oder in solchem Falle ohne Vorwissen und Einwilligung des rectoris die Academie verlassen, inmaaßen er widrigenfalls mit der Relegation und nach Befinden cum infamia bestrafet wird.

19. Es ist dahero alle Wiedersetzlichkeit gegen obrigkeitliche Anordnungen, nicht allein, wenn es von einzelnen Personen geschicht,

Digitized by Google

sondern vorzüglich wenn mehrere dieserhalb zusammentreten, höchst strafbahr, und hat jeder, der sich durch die obrigkeitlichen Anordnungen beschweret erachtet, diese seine Beschwerden gehörigen Orts anzubringen und daselbst die Erörterung und Entscheidung derselben zu gewarten. widrigenfalls aber, wenn er die Obrigkeit in Ausübung ihrer Rechte hindert, nach Beschaffenheit der Größe seines Verbrechens eine harte Leibesstrafe zu erwarten.

18. *[20]* Mit eben dieser Strafe werden diejenigen beleget, welche durch eine Zusammenberufung und Vereinigung mehrerer Personen sich Recht zu verschafen und dadurch etwas zu erzwingen suchen, so ihnen ihrer Meinung nach gebühret.

19. *[21]* Es sind dieserhalb alle Zusammenkünfte zum Behuf anzustellender Berathschlagungen ohne vorgängige Erlaubniß der Obrigkeit schlechterdings verbothen und können diejenigen, welche selbige veranstaltet haben, wenngleich die Versamlung selbst keine schädliche Folgen gehabt hat, dieserhalb zur Verantwortung gezogen werden.

20. *[22]* Um solchen Versamlungen desto sicherer vorzubeugen, sind alle Zusammentretungen in besonderen Verbindungen, es mögen solche mit dem Nahmen von Orden, Landsmannschaften, geheimen Gesellschaften oder sonst beleget werden, sowohl als alle Unterscheidungszeichen, durch welche sich die Mitglieder der Gesellschaft von andern distinguiren, es mögen solche sichtbar oder im verborgenen getragen werden;

21. *[23]* Auch alle Aufzüge, mit oder ohne Music, untersaget, wofern dieserhalb nicht vorhero auf gebührendes Ansuchen Erlaubniß ertheilet worden ist.

22. *[24]* Wenn studiosi etwas bei dem rector anzubringen haben, muß solches nur durch 2 oder 3 ihres Mittels geschehen, inmaaßen es als eine strafbare Handlung angesehen wird, wenn eine größere Menge zu gleicher Zeit, ohne darzu von dem rectore selbst gefordert zu werden, bei demselben erscheinet.

23. *[25]* Eine jede Handlung, durch welche man sich selbst ohne Zuziehung der Obrigkeit Recht zu schaffen sucht, ist als Selbsthülfe ohnehin verbothen und als Beleidigung desjenigen, gegen den sie unternommen wird, anzusehen.

24. *[26]* Es haben sich die studiosi überhaupt nicht allein unter sich, sondern auch gegen andere eines sittsamen und anständigen Betragens zu befleißigen.

25. *[27]* Sie dürfen die neu ankommenden Mitbürger bei Strafe des Carcers, auch nach Befinden der Relegation, nicht in Verlegenheit setzen oder gar beleidigen und mishandeln.

26. *[28]* Sie müssen sich alles ungesitteten Lermens und Schreiens sowohl auf ihren Stuben als vorzüglich auf den Straßen und öffentlichen Acten, nicht weniger auch aller wörtlichen und thätlichen Beleidigungen anderer Personen ohne Unterschied, besonders aber der Militz, der Pedellen, der Wache und aller und jeder Justiz- und Policei-

Digitized by Google

anten und Bedienten durch Pereat-Rufen, Fenster-Einschmeißen sonst enthalten, inmaaßen dieses ungesittete Betragen willkührlich ıach Befinden, auch, wenn es von mehreren zugleich geschiehet, lenen auf das Tumultuiren in den Landesgesetzen bestimmten ı und cörperlichen Strafen geahndet wird.

27. *[29]* Es ist ihnen ferner das Klatschen mit Hetzpeitschen, das schnelle Reuten und Fahren auf den Gassen bei willkühr- Strafe;

28. *[30]* Nicht weniger das Blasen der Posthörner bei 10 oder oldgulden Strafe oder auch, wenn selbige nicht einzubringen, bei rtionirlichen Carcer-Strafen;

29. *[31]* Das Schießen und Platzen in und neben der Stadt, auf der sogenannten Vogelstange, ingleichen das Werfen der eten und Schwärme bei willkührlicher Geld- und Gefängniß- ;

30. *[32]* Das Hetzen und Jagen des Wildes und der Vögel bei ı in den Jagdmandaten gesetzten Strafen;

31. *[33]* Das Baden und Schwimmen in der Elbe, durch welches icht Unglück entstehen kann;

32. *[34]* Das Abreißen des Obstes und der Früchte, auch Beligung der Bäume, sowie überhaupt das Verletzen derjenigen en, deren Eigenthümer sie nicht sind;

33. *[35]* Das Erscheinen bei Hochzeiten und andern Feierlichn, zu denen sie nicht invitiret sind, und wo die Gegenwart unthener Personen so leicht Unordnung anrichtet;

34. *[36]* Das Anziehen solcher Kleidungsstücke, welche sie untlich machen oder Lachen erwecken, bei willkührlicher Strafe;

34b. *[37]* Das Toback-Rauchen auf der Straße bei 2 alte Schock 2 Tage acad. Carcer untersagt[d].

35. *[38]* Auch bei ihnen finden keine Zweikämpfe oder sogenannte ontres statt; vielmehr wird derjenige, der einen andern zum Zweipf auffordert, wenn auch selbiger nicht vor sich gehet, mit Gefängniße oder auch nach Befinden noch härter bestraft.

36. *[39]* Jeder studiosus ist sich nach denen allen Unterthanen benen allgemeinen Gesetzen zu richten verbunden.

[a] Wie auch — eingegangen ist *am Rande nachgefügt.* [b] *So?* [c] *Die §§ 18 19 werden zweimal gezählt.* [d] *Der § ist am Rande nachgetragen.*

[1] *Die undatierte Vorlage ist von der Hand Gottlieb Wernsdorfs, der der ersität von 1772 bis 1790 als Protonotar diente und im letztgenannten Jahre essor der Institutionen wurde. Die Abfassung der Vorlage, die wohl Entgeblieben ist, steht möglicherweise in zeitlichem Zusammenhang mit der sion der Universität von 1789.*

Digitized by Google

[1790 vor April 18. Wittenberg.] 990.

Die Universität an die Studierenden.

Warnung vor der verhetzenden Zeitliteratur, auch den literarischen Gesellschaften und dem Streben nach öder Wohlredenheit. Erinnerung an den eigentlichen Beruf der Studierenden.

Halle, WUA Tit. VIII Nr. 64 Bd. 5 Bl. 122b, vor dem gedruckten, undatierten Vorlesungsverzeichnis für das Sommerhalbjahr 1790, das nach dem Sonntag Miseric. Domini (18. April) eröffnet werden soll.

1790 März 19. Dresden. 991.

Kurfürst Friedrich August III. von Sachsen an die Universität. Über Herbeiführung von Ersparnissen bei dem gemeinen Tisch.

Dresden, HStA. Loc. 2122 Reskripte 1 Bl. 648a—649b.

In Betreff der Vorschläge der Universität in ihrem Bericht vom 13. Februar d. J. über Ersparnisse im Bereich des fiscus convictorii billigt der Kurfürst, daß die den famulis obliegenden Verrichtungen auf andere Weise besorgt werden und daß das Tischgebet statt von einem eigenen lector vom famulus communis gesprochen werde, so zwar, daß probeweis spätestens von Ostern a[1] bis Michaelis der famulorum Tisch und die Lektorstelle fortfallen. Andererseits soll der auf Einziehung des Abendtisches und des Biers gerichtete Vorschlag zuvörderst den Senioren der Tische und den bei der Aufsicht des Speisens und der Wirtschaft konkurrierenden und zugleich mit gespeist werdenden Personen zur Äußerung mitgeteilt werden, worüber der Kurfürst dann ein anderweitiges Gutachten erwartet, besonders auch wegen eines proportionierlichen Wegfalls von dem dermahlen 6 gr. 6 pf. betragenden wöchentlichen Zuschußgelde, inmaßen 1 gr. Abzug zu wenig scheinet.

[1] *Der erforderte weitere Bericht der Universität erging am 23. April, worauf der Kurfürst am 7. Juni bestimmte, der Abendtisch solle versuchsweise bis zum Ende des Verwaltungsjahres oder bis Michaelis unter Abzug eines Groschens vom wöchentlichen Tischgelde wegfallen (wobei zu sehen, ob durch dies Mittel Einnahme und Ausgabe ins Gleichgewicht gebracht würden, auch ob bei etwa nötig werdender Kontinuation dieser Einrichtung doch mehr als 1 gr. vom Tischgelde abzuziehen sei) und den Tischgenossen, die auch ihr gewöhnliches Biersteuergeld nach wie vor dem fisco convictorii ganz zu überlassen haben, nur das Brot für den Abendtisch jedesmal zu Mittag mitgegeben, übrigens aber auch auf besseres Bier zu dem Mittagstischtrunk Bedacht genommen werden. Loc. 2122 Reskripte I Bl. 660b—661a. Nach einem ferneren kurfürstlichen Erlaß vom 1. Oktober 1790 (ebenda Bl. 678a—679a) hatte der Speiserei-Administrator Johann Georg Billig sich bereit erklärt, bei fortdauernder Suspension des Abendtisches und gegen Reichung eines wöchentlichen Tischgeldes von 5 Groschen 6 Pfennig den gemeinen Tisch auf ein Jahr ohne Zuschuß zu übernehmen.*

Digitized by Google

1790 Mai 4. Wittenberg. 992.

Die Universität an Kurfürst Friedrich August III. von Sachsen.

Halle, WUA Tit. VIII Nr. 86 Bl. 2—6, Ausfertigung.

Geben auf Erfordern Auskunft über die verschiedenen bei ihnen üblichen Konvente (den allgemeinen Professorenkonvent über die allgemeinen Universitätsangelegenheiten, den Konvent der Dekane und Senioren zur Vorberatung der allgemeinen Angelegenheiten, den Konvent der Senioren über die weniger wichtigen fiskalischen Angelegenheiten und den Konvent der Dekane über Prozesse der Universität und studentische Disziplinarsachen), und die von ihnen in Bezug auf die Abhaltung dieser Konvente eingeführten Neuerungen.

1790 September 15. Wittenberg. 993.

Die Universität an Kurfürst Friedrich August III. von Sachsen.

Erklären sich aus Anlaß eines Einzelfalles gegen die Anstellung außerordentlicher Professoren, die nicht zuvor einen Grad erlangt und sich habilitiert haben.

Halle, WUA Tit. XVI Nr. 6 Bl. 5—7, Ausfertigung.

1790 Dezember 3. Wittenberg. 994.

Die Universität an Kurfürst Friedrich August III. von Sachsen.

Bitten um Erhöhung seines Zuschusses zu den Kosten des Wittenbergschen Wochenblattes[1] unter Darlegung der wirtschaftlichen Lage dieses und des Wertes, den es für die Universität und den gemeinen Nutzen hat[2].

Halle, WUA Tit. 38 Nr. 50 Bl. 5—7, korrigierter Entwurf.

[1] *Über das von 1768 bis 1814 in 47 Bänden erschienene „Wittenbergsche Wochenblatt zum Aufnehmen der Naturkunde und des ökonomischen Gewerbes" (seit 1793 unter dem Titel: „Neues Wittenbergsches Wochenblatt") vgl. GUW 534.*

[2] *Die erbetene Bewilligung — von 100 Taler jährlich für Professor Titius* wegen des gemeinnützigen Wochenblatts, welches derselbe herausgiebet — *erfolgte nebst andern Zuwendungen an Wittenberger Dozenten unter dem 21. Dezember 1791, und zwar aus dem Zinsenfonds des Pfortaischen Reluitions-Quanti. A.a.O. Bl. 8 (Abschrift). Später scheint die Unterstützung des Kurfürsten für das Wochenblatt auf 70 Taler jährlich herabgesetzt worden zu sein; letztere Summe wurde unter dem 22. April 1802 für den Nachfolger des inzwischen verstorbenen Titius in der Schriftleitung, Professor Ebert, ausgeworfen. Reskripte II Bl. 571a; vgl. ebenda Bl. 548a.*

1791 März 9. Wittenberg. 995.

Die Universität an Kurfürst Friedrich August III. von Sachsen.

Wie auch den armen Studenten der Besuch aller wesentlichen Vorlesungen im Laufe von 3—4 Jahren ermöglicht wird.

Digitized by Google

Halle, WUA Tit. VIII Nr. 89 Bl. 3—5, Entwurf, laut Vermerk am 24. März 1791 durch den minister publicus Schönewald auf die Post gesandt.

Auf seinen Erlaß vom 11. Februar d. J.[1] *hin haben sie heute beraten, wie man den armen Studenten Gelegenheit gebe, in 3 bis 4 Jahren den akademischen Kursus in gehöriger Ordnung und so, wie die Disziplinen auseinanderfließen oder einander voraussetzen, in den öffentlichen Vorlesungen zu absolvieren*[2]*. Da aber bereits, was die Herbeiführung einer jedesmal zu Anfang der Vorlesungen festzusetzenden, Kollisionen in den Stunden ausschließenden planmäßigen Ordnung angeht, sämtlichen ordentlichen Professoren die Stunden ihrer öffentlichen Vorlesungen, zum Teil in den konfirmierten Statuten, angewiesen sind und solchergestalt nicht nur die Hauptwissenschaften von den Professoren, die vermöge ihrer Professuren solche zu lehren verbunden sind, sondern auch andere, zu denen sie eigentlich nicht verpflichtet sind, publice gelesen werden, hierbei auch darauf Bedacht genommen wird, daß weder eine Hauptwissenschaft allzulange fehle noch in Ansehung der Stunden, in denen sie vorgetragen wird, collisiones entstehen, so ist ihres Erachtens durch die bisherige Einrichtung schon dafür gesorgt, daß jeder Student die collegia, die zur Vollendung seines akademischen Kursus nötig sind, in guter Ordnung hören könne. Auch wenn aber wegen der geringen Anzahl der öffentlichen Lehrer nicht jedes Jahr alle Hauptwissenschaften publice gelesen werden, kann das den armen Studenten keinen Nachteil bringen, weil ihnen die Privatcollegia durchgängig freigegeben werden und sie sich keineswegs darüber beschweren können, daß auf deren Bezahlung gedrungen werde. Andererseits würde den Professoren der kleine Vorteil, den sie bei ihren Privatvorlesungen haben, beinahe gänzlich entzogen werden, wenn schlechterdings alle Hauptwissenschaften zu allen Zeiten publice gelesen werden müßten, und auch die Privatdozenten, die sich zu künftigen Lehrern auf Akademien bilden und ihren Unterhalt bloß durch Vorlesungen erwerben, würden dann außer Stand gesetzt sein, durch collegia etwas zu verdienen.*

[1] *Liegt vor in Dresden, Loc. 2137 Acta die dergestaltige Einrichtung ... betr. 1791 Bl. 1, Entwurf; Ausfertigung Halle, WUA Tit. VIII Nr. 89 Bl. 1 (präs. 18., publiziert 20. Febr.).* [2] *Vgl. Tit. VIII Nr. 89 Bl. 2.*

1791 März 12. Wittenberg. 996.

Die Universität an Kurfürst Friedrich August III. von Sachsen. Erörtern, warum eine völlig planmäßige Einrichtung des Studienganges der Studenten nicht durchführbar, auch unnötig sei.

Halle, WUA Tit. VIII Nr. 85 Bl. 4—6, Ausfertigung. — Entwurf ebenda Tit. VIII Nr. 87 Bl. 7—9; auf die Post gegeben am 24. März 1791.

Digitized by Google

Antworten auf den Erlaß vom 9. Februar 1791 betreffend Verbesserung des Studiengangs für die Studenten[1]. *Zweifellos wäre es vorteilhaft für die Studenten, die Wissenschaften in der gehörigen Ordnung erlernen zu können; die besondere Ausarbeitung eines Plans für die neuen Ankömmlinge aber, wie sie ihre Studien am zweckmäßigsten einzurichten hätten, erscheint um so weniger erforderlich,* da theils dergleichen Anweisungen schon häufig in allen Wissenschaften vorhanden und leicht zu haben sind, theils dergleichen Plan auf einer Academie wie die hiesige, wo so wenig Lehrer angestellt sind, nicht füglich, am wenigsten aber von denen befolgt werden kann, welche die Academie zu Michael, wo die wenigsten collegia wieder von forne angefangen werden, beziehen, überhaupt aber der Umstand, wenn einer nicht alle Wissenschaften in der gehörigen Ordnung hören kann, die gründliche Erlernung derselben keineswegs vereitelt, da ohnedem nur sehr wenigen das Glück ganz methodisch studiren zu können zu theil wird und es dessen ohngeachtet an gründlichen Gelehrten nicht fehlet; wobei noch besonders in Betrachtung zu ziehen ist, daß doch jeder studiosus einige Vorkenntniß, wie er sein Studiren einzurichten hat, die ihm bald von seinen Schullehrern, bald von andern verständigen Männern mitgetheilt werden, mit auf die Academie bringt; überdem jeder studiosus seine Lehrer wegen Einrichtung seiner Studien um Rath befragen kann, wie solches auch häufig von den neuen Ankommenden zu geschehen pflegt, welches denn mit desto grösserem Nuzen verbunden ist, da der Lehrer vor Ertheilung seines Raths eine Prüfung der erlangten Kenntnisse vorausschicken und nachher demselben eine zweckmässige Belehrung über die Einrichtung seiner Studien ertheilen kann; hiernächst den studiosis in den prolegomenis zu den Hauptcollegiis auch der Zusammenhang, in welchem die Theile eines jeden Faches stehen, dargestellt zu werden pflegt und hieraus der Anfänger leicht lernen kann, in welcher Ordnung er die Wissenschaften zu betreiben habe; endlich auch auf hiesiger Academie fast immer encyclopädische collegia gelesen werden, in welchen die Zuhörer ohnehin so wie es die natürliche Ordnung heischt, von der einen Wissenschaft zur andern fortgeführet werden . . .

[1] *Vgl. oben zu Nr. 986.*

[1791 Juli 22. Wittenberg.] 997.

Der Aufwand eines Wittenberger Studenten, tabellenartig nach Vermögensklassen aufgestellt und erläutert von Professor Johann Daniel Titius[1].

Gedruckt Wittenbergsches Wochenblatt zum Aufnehmen der Naturkunde und des ökonomischen Gewerbes, 29. Stück, Freytags den 22. Julius 1791 S. 230—232, augenscheinlich von dem Herausgeber Professor Titius verfaßt.

Digitized by Google

Jährliche Ausgaben eines allhier zu Wittenberg Studirenden nach verschiedenen Klassen des Aufwandes.

	I		II		III		IV
	Th.	Gr.	Th.	Gr.	Th.	Gr.	Th.
1. Stubenzins jährlich	5	—	8	—	16	—	40
2. Jährliches Aufwartegeld . .	2	—	4	—	6	—	[illegible]
3. Gewöhnliche Geschenke bei der Aufwartung	—	12	1	8	2	—	[illegible]
4. Frühstück zu 3 Pfennig, 6 Pfennig täglich	3	19	3	19	7	14	[illegible]
5. Mittagstisch zu 6 gr., 12 gr. bis 16 gr., 1 thlr. und 1 thlr. 8 gr. wöchentlich	13	—	26	—	50	—	65
6. Abendbrod zu 3 pf., 6 pf., 1 gr., 2 gr. täglich	3	19	7	14	15	4	39
7. Waschzins jährlich	4	—	5	8	5	8	10
8. Bettzins	3	—	4	—	5	—	12
9. Holz an 1 Kl., 2 Kl. und Reisbund	3	12	5	—	6	12	20
10. Kleidungsstücke neu und reparirt	3	—	8	—	15	—	50
11. Friseur oder Parukier. . .	1	—	4	—	6	—	8
12. Geleuchte.	3	—	3	—	5	—	6
13. Koffe, Zucker, Milch	—	—	5	—	8	—	15
14. Barbier wöchentlich einmal, zweimal	—	—	1	—	1	16	3
15. Für collegia.	—	—	4	—	10	—	30
16. Zu Büchern, Zeitungen, Schreibmaterialien	1	—	5	—	8	—	20
17. Information in Sprachen, Leibesübungen	2	—	6	—	12	—	34
18. Zu allerlei erlaubten Vergnügungen	—	—	3	—	5	—	20
19. Allerlei zufällige Ausgaben, wöchentlich à 2 gr., 5 gr., 8 gr.	4	8	6	12	10	20	17
Summa	52	22	110	13	195	2	413

Anmerkungen hierzu.

1. In der 1. Kl. dieser Ausgaben ist auf ganz Arme ge[illegible] Denn auch bei diesen ist der in der Tabelle angezeigte Aufw[illegible] nöthig und keine Annahme ist unrichtiger, als daß ein armer stud[illegible] gar nichts haben dürfe. Er wäre alsdenn übler daran als der geringe Handwerker, der doch zum Anfange seines Lehrstandes eine klei[illegible] Anlage gebrauchet und die übrigen Bedürfnisse sich mit seiner Ha[illegible] verdienen muß. Aber so sind itzt viele Väter, die den Sohn mit [illegible] oder 10 Rthlr. auf Universitäten schicken und allda sein künftig[illegible] Unterkommen den stipendiis und dem Wohlwollen anderer überla[illegible]

Digitized by Google

Daher entspringen denn die Quellen aller Unordnungen, Zerrüttung in der bürgerlichen Oekonomie des jungen Menschen, Schulden, Trägheit im Studiren usw.

2. Wo in der 1. Kl. nichts ausgeworfen ist, für collegia, Koffe, Fresiren, Barbieren usf., da muß der studiosus ganz von allem diesen abstehen und durchgehends in allen Nummern sich so einschränken, daß durchaus in keinem Stücke mehr aufgeht, vielmehr noch hie und da eine Kleinigkeit ersparet wird. Kleidung muß er so viel bringen oder von Hause erhalten, daß er hier darin keinen Aufwand machet.

3. Auch ist in der 1. Kl. bei der Speisung lediglich auf churfürstl. convictorium, bei der Wohnung auf die Studentenstuben in den collegiis oder auf einen ähnlichen Preis in geringen Bürgerhäusern gesehen, alles aber für eine Person auf der Stube allein gerechnet worden. Wohnen ihrer zwei beisammen, so wird in einigen Puncten, als Holz, Licht, Stubenzins etwas weniges ersparet und im Studiren etwas mehr verlohren. Wenn jemand nicht im convictorio speiset, der muß, wie es itzt hier Mode wird, bei einem Bürger, seinem Wirthe, suchen zu speisen, die Woche Mittags für 7 bis 9 gr., damit er diesen Artikel nach dem Total der Ausgabe so ziemlich balanciret.

4. In der II. Kl. ist schon auf eine grössere, besser gelegene Stube mit Kammer und beim Mittagstische ungefähr auf 12 gr. gesehen. Der studiosus muß sich dabei immer noch eines grössern Aufwandes an Bier und sonstigem Trinken enthalten. Denn dieses ist bei der I. und II. Kl. wenig in Anschlag gebracht, außer im convictorio, wo Mittags ein Bächer Bier gereichet wird. Auch sollte in der II. Kl. schon etwas auf collegia und Bücher gewendet werden. Die Klasse hat auch schon ein ordentliches Bette, welches vierteljährlich überzogen und gereiniget wird, da sich die erste schon mit etwas geringerm behelfen muß.

5. Die III. Kl. hat ein noch bequemeres Wohnzimmer vorn heraus an gutem Orte gelegen und der Mittagstisch ist dabei ziemlich die Woche 1 Rthlr. gerechnet, wobei schon ausser der Suppe und Butter ein paar Gerichte, Nachessen und Trinken gegeben werden. Das Bette ist noch vollständiger, mit öfterm Ueberzuge, in Kleidung schon jährlich ein neuer Ueberrock, auch mehr auf collegia, Bücher, auf Sprachenunterricht und Leibesübung ausgeworfen war.

6. Die letzte IV. Kl. ist endlich für diejenigen, welche von vornehmerm Stande, zum Theil von vermögenderm und höherm Adel hier studiren. Im ganzen Aufwande ist schon auf einen Repetenten oder Stubengenossen gerechnet, der zwar keinen Hofmeister, aber doch Gesellschafter abgiebt. Daher hier auf 2 Stuben und Kammern, auf einen reichlichern Mittagstisch, mehr auf collegia, Sprachen, Bücher, exercitia und anständige Vergnügungen verwendet werden kann, ohne jedoch das salarium für Repetenten oder Hofmeister oder Bedienten in Anschlag gebracht zu haben.

Digitized by Google

7. Es ist zwar bei Num. 19 für jede Klasse noch eine jährliche Summe für allerlei zufälligen Aufwand ausgesetzet. Dahin lassen sich die Ausgaben ziehen für Beichtgeld, Umgang zum neuen Jahre und bei den Schullehrern usf., denen sich besonders die III. und IV. Klasse nicht entziehen können. Dahin gehören ferner die Ausgaben für Medicin und für den medicus, da ganz Arme bei uns von einem der Herren Aerzte umsonst in Aufsicht genommen werden; ingleichen zuletzt für Toback, einem fast bei allen Klassen nothwendigen Bedürfniß, zumal bei solchen, die gern freundschaftliche Besuche annehmen. Für alle diese Stücke möchte der jährliche Aufwand in jeder Klasse nicht hinreichend sein.

8. Endlich ist zu wünschen und jedem Studirenden ernstlich anzurathen, daß er ein genaues gewissenhaftes Verzeichniß seiner jährlichen Ausgabe und Einnahme oder ein privat Wirtschaftsbuch hielte. Dadurch können sie sich und andern von ihrem Haushalte Rechenschaft geben und selbst die hier gemachten, ziemlich ins Mittel genommenen Ansätze am besten justificiren. Wir entschuldigen in jedem dieser Unterlassungsfälle gern die jungen Leute, als welche zu solchen Rechnungen nicht gewöhnet sind, und es verlohnte schon der Mühe, daß ein Docent über den Privathaushalt der Studirenden und ihre Rechnungen eine Unterweisung gäbe. Aber desto mehr muß es auffallen, daß die meisten Väter und Vorgesetzten so äusserst nachlässig in diesem Stücke sind und von ihren Söhnen oder Pflegbefohlnen weder im Kleinen noch im Grossen genaue Rechnung fordern, ja nicht einmal Quittungen über die grössern Ausgaben, als von Miethzins, Tischgelde, Kleidungsstücken, Collegien u. dgl. zu sehen verlangen; oder auch, wenn sie solche bisweilen mit einigem Verdacht bekommen, sich um die Richtigkeit derselben nicht gehörig erkundigen. Alles Beweise, daß die Aeltern ihren Kindern hierin zu viel zutrauen und so gar die nöthige Wachsamkeit über ihre entfernten Söhne verabsäumen, welche sie nach Pflicht und Gewissen mit allem Ernste führen sollten. Sie bereuen diesen Mangel der Sorgfalt zu spät, ziehen sich und den Söhnen dadurch viel Verdrüßlichkeiten zu und leiden vielmals von letztern darüber die gerechtesten Vorwürfe[2].

[1] *Mit dieser Zusammenstellung entsprach die Universität der Anregung des „Inserats" zu Nr. 986.* [2] *Die Universität übersandte am 22. Oktober 1792 dem Kurfürsten obige Aufstellung, die, wie sie bemerkt, den seit kurzem gestiegenen Preisen für fast alle Bedürfnisse gegenüber vielleicht etwas zu sparsam eingerichtet sei, was aber abgeändert werden könne. Zweckmäßiger, als die Aufstellung etwa vervielfältigen zu lassen, um sie den Studenten bei der Inskription einzuhändigen, erscheine es wohl, die Berechnung, als Richtschnur für die Eltern und Vormünder der Studenten, alljährlich oder alle zwei Jahre, den jedesmaligen Preisverhältnissen angepaßt, im Wittenberger Wochenblatte zu veröffentlichen. Halle, WUA Tit. VIII Nr. 85 Bl. 7f, Ausfertigung (Entwurf ebenda Nr. 87 Bl. 10f, mit Vermerk: auf die Post gegeben 15. November 1792).*

Digitized by Google

September 19. Dresden. 998.

Kurfürst Friedrich August III. von Sachsen an die Universität. Beabsichtigt einen akademischen Zeichenmeister anzustellen, nicht nur in freien Handzeichnungen, sondern auch vorzüglich zu mathematischen Zeichnungen und Aufrissen Unterricht erteilen und den Gelehrten bei Ausgabe ihrer in die mathematischen Wissenschaften einschlagenden Bücher Hilfe leisten könne; Pension 60 Taler jährlich[1].

Halle, WUA Tit. XVII Nr. 78 Bl. 25, Entwurf; auch Dresden, HStA. Loc. 2122 Reskripte I Bl. 737b—787b.

[1] *Die Stelle eines akademischen Zeichenmeisters bestand schon länger, entbehrte aber noch einer festen Besoldung. Damals war sie seit 1787 erledigt. Zu die Wiederbesetzung usw. vgl. das Aktenstück des WUA Tit. XVII Nr. 78.*

92 November 16. Dresden. 999.

Kurfürst Friedrich August III. von Sachsen an die Universität. Wünscht eingehenden Bericht über eine an der Universität neu entstandene private Tischgesellschaft, die sich der gemeine Tisch zum Muster wird nehmen können.

Dresden, HStA. Loc. 2122 Reskripte an die Universität Wittenberg II Bl. 39b—41a.

92 November 26. Dresden. 1000.

Kurfürst Friedrich August III. von Sachsen an die Universität. Einschärfung disziplinarischer Maßnahmen gegenüber den Studenten im Hinblick auf wiederholte Ausschreitungen der letzteren.

Gedruckt Codex Augusteus 2. Fortsetzung 1. Abteilung Sp. 249—254; auch im Anhang zu den Universitätsgesetzen von 1811 (unten Nr. 1051) S. 9—12. — Vgl. auch Codex Augusteus a.a.O. Sp. 245—248.

92 Dezember 28. Dresden. 1001.

Der Oberkonsistorialpräsident von Burgsdorff an Kurfürst Friedrich August III. von Sachsen.

Erstattet Bericht über den bei erneuerter Revision vorgefundenen Zustand der Universität Wittenberg: Allgemeines; Diensteifer besonders der älteren Professoren; neuerdings eingetretene Änderungen im Bestande: Aufstellung und Nutzbarmachung der v. Ponickau'schen Bibliothek; fortdauernder übermäßiger Andrang zur Dozentur und zum Studium; Disziplin; Unterrichtsmethode; die Notlage der Universitätsbibliothek.

Dresden, HStA. Loc. 2136 Revision der Universitäten Leipzig und Wittenberg 1789 und 1792 Bl. 65—78, Reinkonzept, mit einzelnen eigenhändigen Änderungen.

Digitized by Google

. . . Die von der Universität Wittenberg . . . darzulegenden Bemerkungen haben dies mit denen über Leipzig gemein, daß keine wichtige Veränderung im ganzen sie auszeichnet, vielmehr Verfassung, Cassen- und Stipendienwesen alles in der alten . . . Ordnung sich gefunden hat[1]. Nur denen in den vorigen Revisionsbericht bemerkten Defecten des convictorii hatte noch nicht völlig abgeholfen werden können und die diesfallsigen Untersuchungen und Einleitungen zu beßrer Einrichtung dauern noch fort und werden, wenn sie reif darzu sind, mittelst besondern Berichts von dem collegio gehorsamst vorgetragen werden.

Auch bleibt zwar der Mangel an manchen zur Ausbildung der schönen Künste und Wissenschaften gehörigen Gelegenheiten in Wittenberg immer gleich unverkennbar; dargegen aber ebenso gewiß, daß alles, was zu wahrer Gelehrsamkeit in jeder Facultät erfordert wird, desto gründlicher daselbst erlernt werden kann, indem die dasigen bejahrten Lehrer noch meist von dem Geist der alten Amtstreue und alten Anhänglichkeit an alles, was zum Sistem, zur Ordnung und zur Anstrengung bei dem Studiren gehört, belebt werden und der Jugend auf alle Weise nützlich zu sein sich eifrigst bestreben. Große Lücken sind allerdings dadurch veranlaßt worden, daß die Universität seit wenigen Jahren den Oberhofprediger Dr. Reinhardt, den hiesigen Superintendenten Dr. Tittmann und Ew. churf. Durchl. Leibmedicum den Hofrath Dr. Leonhardi durch Beförderung, und hiernächst den Professor Hiller durch den Tod verlohren hat; auch dürften sie ganz, jeder in seiner Art, schwerlich ersetzt werden. Indessen wird sich von den respectiven Nachfolgern der drei letztern (indem die Stelle des Dr. Reinhardt erst des nächsten wieder besetzt werden wird[2]) aufs gewissenhafteste bestrebt, den diesfallsigen Nachtheil bei der Universität soviel als möglich zu vermindern. Desgleichen hat Professor Ebert das von dem Professor Hiller dirigirte seminarium philologicum[3] übernommen und macht sich dessen immer nuzbarere Unterhaltung zu einen unermüdeten Geschäfte. Uebrigens ist die von dem Geheimen Kriegsrath von Ponickau nach Wittenberg geschenkte Bibliothek nicht nur überhaupt, wie bereits in dem vorigen Revisionsbericht . . . bemerkt worden, ein wahrer litterarischer Schatz, sondern in dem Theil der Saxonicorum ist die Universität nun, nachdem immittelst dieser zahlreiche Büchervorrath aufgestellt worden und zum Gebrauch jetzt vollends eingerichtet wird, dergestalt vorzüglich versehen, daß die vaterländische Geschichte ein vorzüglicher Bewegungsgrund für manchen mit Recht sein kann, diese Universität für andern zu wählen . . .

Nach diesen also . . . dargelegten geringen Bemerkungen und Ergänzungen des in dem vorigen Revisionsbericht ausführlicher geschehenen Vortrags bliebe mir nun eigentlich ein mehreres nicht übrig als die anbefohlene Einreichung einer tabellarischen Uebersicht der auf beiden Universitäten sich befindenden Docenten in den vorgeschriebenen Maaße, und diese übergebe ich in den Beilagen sub A und B[4] . . .

Digitized by Google

Mit gnädigster Erlaubnis aber füge ich diesen historischen Darlegungen von der Beschaffenheit der vorstehend beschriebenen litterarischen Institute noch folgende wenige Anmerkungen bei.

1. Die in dem vorigen Revisionsbericht geführten Klagen über die große Anzahl derer, die theils zu akademischen Lehrern sich aufwerfen, theils überhaupt studiren, [betreffend] habe ich auch diesmal dieselben Gründe und solche nicht im mindesten geschwächt gefunden. Auch jetzt sind dermalen 86 Docenten in Leipzig und deren . . .[4] in Wittenberg. Wäre der valor intrinsecus mit dem numerario zu parificiren, so wäre diese Menge von Gelehrten allerdings grosser Vorzug; bei dem offenbaren Gegentheil aber bleibt die fast alein durch scharfe Prüfungen und Abweisung derer, die nicht bestehen, zu bewürkende Verringerung dieser Anzahl billig ein Hauptaugenmerk der akademischen Direction. Und was die Anzahl der Studirenden anlangt, so hat sich bei der Zehlung gefunden, daß, wie im Jahre 1789, also auch jetzt in Leipzig über 1200 und in Wittenberg an 400 inscripti sich befinden.

2. Die Disciplin auf den beiden Universitäten überhaupt behält gegen die auswärtigen Akademien noch immer ihren Vorzug[5] und besonders hat sich von Ordens- und ähnlichen Verbindungen bei den strengsten Untersuchungen nichts gefunden, dergestalt daß, wenn auch würklich dem Blick der Inquirenten etwas dergleichen entgangen sein sollte, solches keine ins Ganze gehende nachtheilige Folgen befürchten läßt. Indessen haben gleichwohl die seit der letzten Revision verflossenen drei Jahre die Unterhaltung dieser Disciplin dadurch merklich erschweret, daß der Schwindelgeist von sogenannter Freiheit und ähnliche falsche Grundsätze manche einzelne Anhänger von Zeit zu Zeit findet und große Wachsamkeit und Thätigkeit den Uebel zu begegnen erfordert[6]. Jedoch hat durch diese letztere noch immer eine merkliche Verbreitung dieses Uebels würksam vermieden und . . . Ruhe und Ordnung im Ganzen erhalten werden können; und noch neuerlich hat man durch öffentliche Anschläge und sonstige Anordnungen dieses zu bevestigen gesucht, desgleichen die Professoren Born und Hilscher wegen unbesonnener Reden zur Verantwortung ziehen lassen[7]. Es ist auch übrigens nicht zu bewundern, wenn dergleichen besonders in Leipzig zuweilen vorfällt, da die Menge Fremden, die dort sich befinden, die Anzahl der Durchreisenden und der ausgebreitete auswärtige Briefwechsel so wenig ohne Infection bleiben können als etwa bei dem Umgang physischer Kranken mit Gesunden immer solches möglich ist.

3. In Ansehung des wissenschaftlichen Unterrichts[8] . . . habe ich in Wittenberg einen Fehler, als wofür nach meiner geringen Einsicht ich die Sache ansehe, in der Lehrmethode, das ist in dem zu vielen Dictiren in collegiis zu begegnen gehabt. Lehrer und Schüler werden dadurch nachlässig, verlassen sich jeder auf seine sogenannten Hefte und hindern das Nachdenken unter dem Vortrag. Es ist aber fast zu hoffen, daß diese ganz neuerlich erst zufälligerweise annehmlich gewordene Methode von selbst wieder abkommen werde.

Digitized by Google

Was endlich die für sämtliche Institute, außer der allgemeinen angelegentlichen Empfehlung zu fernerer höchster Aufmerksamkeit und Unterstützung, besonders etwa anzubringende unterthänigste partita anlangt, so erlauben Ew. kurf. Durchl., daß mit Uebergehung solcher Objecte, die zu absonderlicher gehorsamsten Berichts-Erstattung des collegii ohnedem ausgesetzt bleiben, als der Erweiterung des botanischen Gartens und der Anlegung eines clinici, laboratorii[9] und eines Hebammen-Instituts auf beiden Universitäten[10], desgleichen die Anstellung eines prosectoris auf dem theatro anatomico und des Ausbaues des Augustei in Wittenberg, ich dermalen nur der Bibliotheken auf beiden Akademien . . . gedenken dürfe. Die kümmerliche Beschaffenheit der denselben zustehenden Fonds habe ich im vorigen Revisions-Bericht bereits auseinandergesetzt und . . . wiederhole . . . hier, daß . . . die Wittenbergische akademische Büchersammlung ganz kein Capital, sondern jährlich nur gegen 40 tlr. observanzmäsige revenues hat, auch deswegen um die zu Aufstellung der Ponikauischen Bibliotheck erforderlichen repositoria fertigen zu lassen, Schulden zu machen genöthigt gewesen ist. Wie unmöglich es bei diesen Umständen sei, daß sothane Bibliotheken nur die angefangenen Werke fortsetzen, geschweige neu anschaffen sollten, ergiebt sich ohne weitläuftiges Anführen von selbst, und Ew. churf. Durchl. würden eine augenblickliche größere und gemeinnüzigere Wohlthat beiden Universitäten nicht erzeigen können, als wenn Höchstdieselben mit einem Capital von etwa 6000 tlr. auf einmal und sodann mit einem Beitrag von etwa 600 tlr. jährlich auf die bereits vormals . . . angeschlagene Maaße, sodaß nehmlich von jeder dieser Summen $^2/_3$ auf Leipzig und $^1/_3$ auf Wittenberg kämen, die Universitäten zu begnadigen geruhen wollten . . .[11]

[a] *Lücke für die Zahl.*

[1] *Nämlich wie im Jahre 1789 (vgl. oben Nr. 987).* [2] *Vgl. GUW. 560.* [3] *Vgl. ebenda S. 596.* [4] *B = Nr. 1002 (Beil. A betrifft die Leipziger Dozenten).* [5] *Vgl. jedoch Nr. 1000.* [6] *Unter dem 27. Januar 1792 verlangte der Kurfürst von der Universität Wittenberg Bericht über die gegen den eingerissenen Mißbrauch der Preßfreiheit vorzukehrenden Mittel und wie die Verfasser, Zensoren, Verleger, Drucker und Verbreiter schädlicher oder ungebührlicher Schriften zu bestrafen sein möchten, und mahnte in einem „Excitatorium" vom 7. März, ihren Bericht auch auf die gegen die magischen und ähnlichen Bücher vorhandenen oder anzuordnenden gesetzlichen Vorschriften mit zu richten. So nach einer erneuten Mahnung zur Berichterstattung binnen 8 Tagen vom 30. März 1792 in Loc. 2122 Reskripte II Bl. 12a—13a.* [7] *Die Genannten gehörten der Universität Leipzig an.* [8] *Es folgt eine Ausführung gegen die Kantische Philosophie, die die philosophischen Katheder in Leipzig beherrscht. Ich teile den Passus hier in der Anmerkung mit:* In Ansehung des wissenschaftlichen Unterrichts ist es bei der Universität Leipzig meines unmasgeblichen Dafürhaltens als ein Defect wahrzunehmen gewesen, daß die neueren Lehrer auf den philosophischen Catheder Heidenreich, Cäsar und Born nichts als die Kantische Philosophie lesen. Da nun das Crusische System *[von Christian August Crusius 1714—1775, Professor in Leipzig]*, nach welchen Professor Seidlitz lieset, wenig Liebhaber mehr findet,

Digitized by Google

ɔht eben um der Wahrheit und Redlichkeit willen, womit es sich aus-
ɔt, ferner mit dem Professor Plathner dermalen der Professor Heyden-
n guten Vortrag wetteifert, so wird die Kantische Philosophie von den
n den übrigen Sistemen vorgezogen. Ohne jetzt zu untersuchen, ob die
ten das Kantische Sistem selbst hinlänglich verstehen, ob sie es Jüng-
verständlich zu machen vermögen und ob es in sich selbst so unschädlich
e Offenbarung ist, wie es von den Anhängern desselben ausgegeben
ı will, so bleibt doch allezeit dessen pragmatische Nutzbarkeit höchst
ıt und diese Philosophie für künftige Geschäftsmänner ein unmittelbar
ıicht brauchbares vehiculum, dergleichen doch für practische Gelehrte
ıilosophie mit ihrem Geist eigentlich sein soll. Ich habe eine und andere
ɔrung darüber zu ertheilen mich nicht entbrechen, indessen allerdings
hoffen mögen, daß diese sogleich kräftiger als der jetzige gelehrte Partei-
für Kant und seine Philosophie seie und allgemeine Abänderung bewürken

(Loc. 2136 usw. Bl. 76—77). [9] *Laut Nr. 1056 erging am 7. Dezember die Aufforderung an die Universität, sich über die Errichtung eines chemi- Laboratoriums zu äußern.* [10] *In Wittenberg hatte man damals die Er- ng eines Hebammeninstituts ins Auge gefaßt, und zwar auf der Brandstätte emaligen Konsistoriums; vgl. die Reskripte vom 9. Januar und 27. August in Loc. 2122 Reskripte II Bl. 1b—2b und 30a—31b.* [11] *Die Anregung auch dieses Mal ohne Erfolg.*

)2 Dezember 28. Dresden.] 1002.

Tabellarische Übersicht über die Dozenten der Hochschule. Ihre Schriften; Besuch ihrer Vorlesungen; akademische Wirk- mkeit; Einkünfte; Würdigung als Gelehrte und akademische ehrer[1].

Dresden, HStA Loc. 2136 Revision der Universitäten Leipzig und Wittenberg 1792 Bl. 18—28, 3—12, Reinkonzept.

I. Theologen.

1. Dresde . . .[2]

2. Weber . . .[3] Seine Kenntnisse sind ebenfalls so beifallswürdig seine theoretischen principia und sein catacheticum schaft prac- ıen Nutzen. Nur wäre ihm richtigeres judicium, weniger Hitze mehr Bescheidenheit zu wünschen.

3. D. Carl Ludwig Nitzsch, prof. theol. ordin., der theologischen ultät und des consistorii Beisitzer, auch Generalsuperintendent[4]

Sein applausus ist jetzt allgemeiner als wie es in den ersten Zeiten ıes Amtsantritts schien. Lieset publice Dogmatik über des D. Morus tome; privatim hält er homiletische und Examinationsübungen.

Genießt die zu seinen Stellen gehörigen emolumenta und bedarf mehreres nicht.

Ein Mann von gutem und sanftem Character, friedliebend und legialisch, auch gewissenhaft in seinem Beruf. Der Catheder aber 'd ihm schwer und sein Vortrag bildet sich erst noch durch Uebung.

Kenntnissen und Materialien fehlt es dabei weniger als an natür- ıem Scharfsinn und wissenschaftlicher Praecision.

Digitized by Google

II. Juristen.

1. Wiesand . . .[5] Bleibt unausgesetzt Zierde für die Universität und Wohlthat für die daselbst studirende Jugend. Juristische, humanistische und philosophische Kenntnisse, verbunden mit der zweckmäßigsten Thätigkeit und mit väterlicher Herablassung für den Jüngling machen ihn allgemein schätzbar und ausgezeichnet empfehlungswürdig. Auch hat die Juristenfacultät, seitdem er das Ordinariat übernommen hat, sich bereits zum alten Ruhm, der sich sonst verlohren hatte, erhoben und es gehen dermahlen die Anfragen aus auswärtigen Landen, als besonders aus Meklenburg, nicht aus, durch welche Urtheilssprüche und Belehrungen in Rechtsstreitigkeiten von Wittenberg vor andern Facultäten verlangt werden.

2. Pauli . . .

3. Klügel . . .

4. Hommel . . .

5. D. Gottlieb Wernsdorf, Institut. prof. ordin. . . . hat das in der vorigen Revisionstabelle ihm beigelegte Zeugniß auch jetzt, da er prof. ordin. geworden, werkthätig bewährt . . .

Privatdocenten.

6. Schlockwerder . . .

7. D. Johann Christian Franke, des Landgerichts in der Niederlausitz ordentlicher, der Juristenfacultät außerordentlicher Beisitzer und Senator

hoft auf noch mehreren applausum. Hat angekündigt das sächsische Recht nach Schott und ein relatorium nach eignen Säzen.

Hat keine Pension und genießt hinlängliche Einkünfte von seinen Bedienungen. Auch dieser Gelehrte wird als Facultist gelobt, die Universität aber kann ihn bei seinen übrigen officiis wenig nutzen.

8. Triller . . .[6]

9. Chladenius . . . hat bekanntermaßen ein der Harmonica ähnliches Instrument, so er Euphon nennt, erfunden und bei dieser Gelegenheit sich mit den musicalischen und mathematischen Wissenschaften so bekannt und vertraut gemacht, daß er das juristische Fach ganz verlassen hat, auch für den Catheder nur wenig arbeitet und sich bloß auf dergleichen Erfindungen einschrenkt.

10. Mencken . . .

11. Ulich . . .

12. Wilisch . . .[7]

13. D. Johann Christoph Gebhard Grebel, Dr. juris, Hofgerichts- und Consistorialadvocat.

Man ist mit seinem Catheder-Vortrag wohl zufrieden. Lieset die institutiones nach Heineccius und ein juristisches examinatorium.

Hat zur Zeit noch keine Unterstützung, bedarf und verdient sie aber.

Ist einer der vorzüglichen jungen Docenten, von dem man mit der Zeit viel fruchtbares für die Universität zu erwarten Ursache hat.

Digitized by Google

14. Thalwitzer . . . Auch dieser junge Cathederlehrer macht seinem selbstgewählten Beruf Ehre und qualificirt sich immer mehr zu einem guten Docenten.

15. Stübel . . .[8] Ein für die Zeit seines Lehrgeschäftes schon sehr geübter und reifer Docente, den man mit gutem Nuzen jungen Leuten zum Unterricht empfehlen und noch mehreres von ihm sich mit Grund versprechen kann.

16. Kohlschütter . . . Unstreitig einer der besten unter den heranwachsenden Universitätslehrern. Noch mehr würde er nützen, wenn er die juristischen Wissenschaften auf die gewöhnliche Art der Institutionen und Pandecten und nicht in einem sogenannten System nach eignen Sätzen vortrüge und daher mit zu großer Vernachlässigung der Quellen zu viel sogenanntes Sistem und Raisonnement diktierte. Indessen bleibt doch sein Vortrag bündig und lehrreich.

17. u. 18. Carl August Schlockwerder; Sylvius August Nordheim, juris utr. candidati — sind Anfänger.

III. Mediziner.

1. Böhmer . . .[9]

2. Nürnberger . . . Seine Vorlesungen werden wegen ihrer Gründlichkeit und Popularität gern gehört und in praxi wächst das Vertrauen zu ihm von Zeit zu Zeit.

3. D. Salomo Constantin Titius, Pathol. et Chirurg. prof. substit. wie auch substituirter medicus nosocomii.

Fängt seine collegia erst in diesem semestri an und hat angeschlagen publice Chemie nach Erxleben, privatim mutationem corporum ad finem propositum cum experimentis.

Genießt als substitutus des Hofraths und Leibmedici D. Leonhardi bloß die unter beiden verglichne Antheile von den academischen Amtseinkünften des letztern ohne weitere Pension.

Noch kann aus Erfahrung von ihm nichts praedicirt werden. Aber seine bewährte Wissenschaft in Elementarkenntnissen und guten Zeugnisse von der auf der Universität zu Padua, besonders bei dem dasigen Prof. Frank erlangten Gelehrsamkeit lassen viel gutes von ihm sich versprechen.

4. Prof. extr. Langguth . . .[10]

5. Privatdocent Frentzel . . .[11] obgleich als eigentlicher Docent er weniger nutzt als bei mehrerer natürlichen Anlage geschehen würde, so verdienen doch seine Arbeitsamkeit und sein Bestreben besonders in der Vieharzneikunde, in welcher Wissenschaft noch so viel zu thun ist, zu nützen, dankbare Aufmerksamkeit und bei seiner großen Armuth kräftige Unterstützung.

IV. Philosophische Docenten.

1. Titius . . .[12] in moralischen principiis bewährt und in Wissenschaften besonders in der Physik, wenn er auch nicht mit dem Zeitalter immer fortgegangen ist, dennoch erfahren. Nur sind seit etlichen Jahren wegen seiner Aufsicht über das convictorium Klagen geführt

Digitized by Google

worden, deren Grund untersucht wird und wahrscheinlich am meisten in äußerlichen Ursachen zu suchen ist.

2. Freyberg . . . seine Unthätigkeit und die üble Beschaffenheit seiner häußlichen Umstände machen ihn für die Universität fast ganz unbrauchbar[13].

3. Schröckh . . .[14]

4. Ebert . . .[15] als belehrender Freund den studirenden Jünglingen noch vorzüglich nüzlich und bekannt und in allem Betracht eine der ersten litterarischen Zierden der Universität.

5. Anton . . .[16]

6. Meerheim . . .

7. Schmidt . . .[17]

8. Asmann . . .

9. Christian Friedrich Matthaei, graecae linguae prof. ordin.[18]

Sein Vortrag will nicht allgemein gefallen. Hat angeschlagen publice über Stellen aus des Chrysostomi Reden; privatim über die Briefe Pauli an die Galater, Epheser und Philipper; über Xenophontis Memorabilia Socratis.

Genießt 250 tlr. Pension zur Entschädigung der als Rector der Landschule Meißen genossenen Perceptionen und bedarf vor jetzt ein mehreres nicht.

Ein guter griechischer Linguist, besonders erfahren in der Critik der griechischen Ausleger des N. T.; hiernächst ein friedliebender, collegialischer Mann, aber auf dem Catheder und in der akademischen Disciplin zu schläfrig.

10. Henrici, Eloq. prof. publ. ordin. . . . er legitimirt als nunmehriger professor eloquentiae die in der vorigen Tabelle von seinen antiquarischen Kenntnissen geäußerte Meinung; nur ist ihm noch mehr Ernst, Vestigkeit und Fleiß zu wünschen.

11. Prof. extr. Drasdo . . .

Privatdocenten.

12. Messerschmid . . .

13. Francke . . . hat guten applausum. Bei fortgesetztem Fleiß wird er ein empfehlungswürdiger Lehrer auf dem theologischen Catheder werden, wie er denn dermahln schon mit Grund geschäzt wird.

14. M. Johann George Carl Klotzsch, der philos. Facultät Adjunctus.

Hat in den philosophischen collegiis nach des dermahligen Oberhofprediger D. Reinhardt Abgang von der Academie den meisten Beifall. Lieset über die Evangelisten nach der Griesbachschen synopsi; über den Brief des Horaz an die Pisonen und philosophische Encyclopädie nach den schriftlichen thesibus des dermaligen Oberhofprediger D. Reinhardts.

Hat noch keine Pension, ist aber dazu auf alle Weise unterthänigst zu empfehlen.

Der Adjunct Klotzsch behauptet den Ruhm eines angehenden geschickten und fleißigen Lehrers. Besonders hat er, seit die Universität

Digitized by Google

. Reinhard verlohren hat, die Philosophie nach Reinhardischen sätzen zu lesen mit Nuzen und Beifall angefangen, und bei rer Uebung ist viel gutes in diesem Fache von ihm zu erwarten.
5. M. Johann August Dösens, ord. phil. Adj.
6. Johann Christian August Grohmann Mag. legens nfänger. Der letztere hat Ideen zu einer physiognomischen ppologie herausgegeben, die einige Anlage nicht verkennen lassen, ber die Reife fehlt.

Vgl. oben die Tabelle von 1789 (Nr. 988). Die dort aufgeführten und ligten Dozenten sind in unserem Abdruck hier nur soweit berücksichtigt, vorliegende Bericht wesentlich Neues über sie erbringt. [2] *Schriften (seit 5 Programme, darunter: de fallaci Fausti Socini scripturas sacras interdi ratione.* [3] *Schriften: die gewöhnlichen Programme als Dekan und Theo- religionis christianae.* [4] *Schr.: Inaug. Diss. de ratione qua Christus st in commendando precandi officio und 2 Programme.* [5] *Über die mangelnde ische Betätigung der Juristen heißt es am Schlusse des Verzeichnisses der lichen Professoren der Fakultät:* haben einige neuere von ihnen edirte ten nicht angezeigt werden können, weil sie durch ihre vielen practischen äfte in der Facultät außer der ohnedem verschiedentlich erforderlichen ung von programmatibus und disputationibus eigentliche Bücher zu schreiben lert werden. [6] *Schr.: 2 spicilegia observationes de finibus poenarum ex naturae placitis; ferner: Observationes ex juro metallico depromtae.* [7] *Schr.: de tumultu ac seditione praesertim ex novissimo mandato electorali Saxon. 17. Jan. 1791.* [8] *Schr.: Inaug. Diss. de actionibus religioni non convenien- poenis coercendis ex principiis juris publici universalis.* [9] *Schr.: Commen- es oecon. medic. botanicae, aus 4 Disput. und 3 Programmen bestehend. hr. verschied. Abhl. für das Starkische Archiv für die Geburtshilfe und die städter Gel. Zeitungen.* [11] *Schr. über die Drehkrankheit der Schafe; Schia- ia medicinae forensis et politicae; Anthroposophia zum Gebrauch bei seinen sungen.* [12] *Schr.: Wittenb. Wochenbl.; Progrr. und neue Auflage seines begriffs der Naturgeschichte.* [13] *Vgl. GUW 607 Anm. 3.* [14] *Schr.: Kirchen- . XV, XVI, allgem. Biogr. VIII; Neuausgaben mehrerer gen. Schriften; r. Hist. beatae simplicitatis.* [15] *Schr.: Auszug aus Eulers Algebra II; lae sinuum ... et logarithm.; dieselben Tafeln deutsch; Nebenstunden eines s dem Unterrichte einer Tochter gewidmet; Neuausgaben.* [16] *Schr.: Versuch, uverlässigsten Unterscheidungszeichen der oriental. und occident. Sprachen zu cken (1792); Versuch, die Melodie und Harmonie der alten hebräischen Ge- und Tonstücke zu entziffern.* [17] *Schr.: einige deutsche Gelegenheitsschriften lischen Inhalts.* [18] *Schr.: Progr. de Dionysio Halicarnass. — Griech. Lese- f. Anfänger 1791. — Evangeliarium ecclesiae Graecae ex cod. Gothano 1791. Enthymii Zigabeni Commentar. in 4 Evangelia IV vol. 1792. — Joannis isostomi quatuor homiliae 2 vol. 1792.*

---

03 Januar 25. Dresden. 1003.

Aus des Kriegsrats Johann August von Ponickau Letzten Willen[1].

Vermacht die noch in seinem Hause befindlichen Bücher, Handschriften, Stiche, Karten, Bilder der Universität Wittenberg, setzt

Digitized by Google

dieser ferner ein Legat von 3000 Talern aus, deren Zinsen zur Besoldung eines Kustos mit 50 Talern und zur Ergänzung der Bibliothek, besonders zur Fortsetzung begonnener Veröffentlichungen verwandt werden sollen, und verbittet sich akademische Feiern zu seinem Gedächtnis.

Halle, WUA Tit. 36 Nr. 5 Bl. 33—35, beglaubigte Abschrift, der Universität am 1. März 1802, nach dem Tode des Erblassers, durch das kurfürstliche Generalkriegsgericht-Kollegium zugestellt.

[1] *Vgl. oben Nr. 983.*

1793 März 22. Dresden. 1004.

Kurfürst Friedrich August III. von Sachsen an die Universität. Disziplinarisches aus Anlaß von Unruhen in der Studentenschaft, die durch Anzüglichkeiten bei Aufführung von Sprichwörtern hervorgerufen waren, nebst Verbot solcher Aufführungen.

Dresden, HStA. Loc. 2122 Reskripte an die Universität Wittenberg II Bl. 62a—65a.

1793 April 17. Wittenberg. 1005.

Die Universität an Kurfürst Friedrich August III. von Sachsen. Die Abhaltung und Häufigkeit der Konvente und die Angelegenheit des Konvikts.

Halle, WUA Tit. VIII Nr. 86 Bl. 9—12, Ausfertigung.

Senden, wie befohlen[1]*, ein Verzeichnis der vom 1. Mai 1790 bis jetzt gehaltenen Konvente und der in den consistoriis academicis abgehandelten Sachen*[2]*. Wenn die consistoria academica und die conventus decanorum et seniorum (im Gegensatz zu den Dekanatskonventen, die regelmäßig jeden ersten Sonnabend im Monat und wohl auch noch extra ordinem stattgehabt) nicht in der von der Universität vorgeschlagenen und vom Kurfürsten approbierten Häufigkeit abgehalten worden sind, so liegt das größtenteils an dem Mangel eines öffentlichen Orts für diese Versammlungen. Sie erneuern daher ihre Bitte, daß der Bau des Augustei, in welchem ein solcher Raum vorgesehen ist, noch in diesem Sommer auf Kosten des Kurfürsten vollendet werden möge.*

Wenn im besondern über die neuerliche wichtige Konviktorien-Angelegenheit nicht im consistorio academico beratschlagt worden ist, so hat, da schleunigste Berichterstattung darüber anbefohlen worden war, die Sache nicht sämtlichen Professoren kommuniziert werden können. Uberhaupt aber pflegen Konviktorienangelegenheiten nicht in den conventibus omnium professorum zur Deliberation gebracht zu werden, da eigentlich dem jedesmaligen Rektor und den 4 Senioren laut des Visitationsdekrets vom 22. Oktober 1614 die cura fisci et oeconomiae convictorii obliegt . . .[3]

Digitized by Google

[1] *Durch Reskript d. d. Dresden 6. März 1793: der Kurfürst hat vernommen, daß die Universität die infolge des Berichts vom 4. Mai 1790 (oben Nr. 992) von ihm unter dem 7. Juni festgesetzte Ordnung der Konvente nicht beobachtet, beispielsweise über die so wichtige Angelegenheit des Konvikts im consistorio academico nicht beratschlagt habe usw. Tit. VIII Nr. 86 Bl. 8, Entwurf. Folgt in der Hs. Bl. 13—26. Danach hatten im angegebenen Zeitraum stattgefunden 14 consistoria academica (mit meist sehr reichhaltiger Tagesordnung), 3 Dekanats- und Senioratsversammlungen, ein Senioratskonvent und 43 conventus decanorum.* [3] *Der Kurfürst antwortete d. d. Dresden, 24. April 1793, er lasse es bei obiger Anzeige bewenden und begehre, daß die Universität künftig die Ordnung der akademischen Konvente beobachte. A.a.O. Bl. 27, Entwurf.*

1793 April 29. Dresden. 1006.

Kurfürst Friedrich August III. von Sachsen an die Universität. Verordnung über die sofortige Einführung einer Reihe vorläufiger Maßnahmen im Betriebe des Konvikts.

Dresden, HStA. Loc. 2122 Reskripte an die Universität Wittenberg II Bl. 68a—72a.

Hat sich über die unter den Wittenberger Studenten neu gebildete Privat-Tischgesellschaft Vortrag halten lassen[1] *und sich, besonders aus den Erklärungen von 64, mehr als fünf ganze Tische besetzenden Mitgliedern, die vormals Konviktoristen waren, überzeugt,* daß das convictorium schlecht beschaffen, diese schlechte Beschaffenheit auch die nächste Ursache von Entstehung der neuen Tischgesellschaft sei. *Ferner geht aus den Rechnungen hervor,* daß, wenn die Nutzungen und Befreiungen des convictorii gehörig in Anschlag gebracht und berechnet werden, mit Inbegriff der gewöhnlichen Beiträge der Convictoristen wöchentlich auf jeden über 12 Groschen kommen, anstatt daß bei der neuen Privat-Tischgesellschaft nur 9 Groschen auf jedes Mitglied eingenommen werden.

Da nun solchem nach die Möglichkeit einer Verbesserung des convictorii ebenso erwiesen als die Nothwendigkeit derselben dringend ist, so finden wir der Nothdurft, bis eine gänzlich neue Einrichtung, welche mehrere vorgängige Erörterungen annoch erfordert und weshalb ihr mittelst besonderen Rescripts von dem heutigen dato mit Resolution versehen werdet[2], zu Stande kommt, zu schleuniger Veranstaltung einer einstweiligen Verbesserung des convictorii folgendes zu verordnen:

1. In Ansehung des wöchentlichen Beitrags der Convictoristen und der Speise-Ordnung, auch Einziehung des Abendtisches soll es, bis ein andres verordnet werden kann, bei der itzigen Einrichtung verbleiben.

2. Es ist aber den Speisenden, sobald eine Speise unrendlich und sonst ungenießbar ist, sofort dadurch Entschädigung zu geben, daß jeder Tisch sogleich 12 gr. baar Geld, um aus einem Speisehause oder sonst nach der Speisenden Gutbefinden sich eine andre geniessbare Speise zu verschaffen, ex fisco convictorii bekomme und wer sie diesem

Digitized by Google

wiederersetzen soll, nach von dem inspectore anzustellender Untersuchung ex post entschieden werde.

3. Ist der famulus communis . . . nicht allein wegen der . . . Beschuldigung, daß er das Neujahrsgeschenk von einem Tische doppelt und überhaupt eigenmächtig, ohne die seniores zu befragen, ob er etwas und wieviel er nehmen sollen, aus dem fisco entnommen habe, zu constituiren, sondern auch daß er über die gewöhnliche wöchentliche Collection Rechnung mit Belegen coram academia, quoad praeteritum sofort und pro futuro bis zu anderer Anordnung monatlich bei dem inspectore ablege, anzuhalten,

4. habt ihr künftig die Convictorien-Protocolle von den Tischseniören mit unterschreiben zu lassen, sowohl 5. die alten Convictorien-Statuten, wobei es dermaln und bis auf andere Anordnung bewendet, einstweilen einzuschärfen, nicht minder

6. in Rücksicht der . . . vorgekommenen Fälle allen convictoribus ohne Unterschied das Mitnehmen des Fleisches ernstlich zu verbieten und hierüber die Perception derer, die den Marschallischen oder Wolframsdorfischen Freitische[3] genießen, den fundationibus gemäß einzurichten und keine Abweichung davon zu gestatten . . .

[1] *Vgl. die Bekanntmachung der Direktion der Akademischen Tischgesellschaft in „Der Anzeiger. Ein Tagblatt zum Behuf der Justiz, der Polizei und aller bürgerlichen Gewerbe wie auch zur .. Unterhaltung." Jahrgang 1793 I Sp. 289 (Nr. 37 vom 13. Februar 1793) und ebendort Sp. 465—469 (Nr. 57 vom 8. März 1793) die ausführliche Entstehungsgeschichte und Einrichtung der Gesellschaft.* [2] *Folgt als Nr. 1007.* [3] *Vgl. C. Robert, Die Wittenberger Benefizien S. 18 und 20.*

1793 April 29. Dresden. 1007.

Kurfürst Friedrich August III. von Sachsen an die Universität. Ordnet Erhebungen über das Konviktswesen an.

Dresden, HStA. Loc. 2122 Reskripte an die Universität Wittenberg II Bl. 72a—75a.

Die Untersuchungen und Erhebungen über die bessere Einrichtung des Konvikts soll ein Mitglied des Kirchenrats und Oberkonsistoriums, und zwar der Oberkonsistorialrat Dr. Nädler, leiten. Sie sollen sich vornehmlich beziehen a) auf Abstellung aller die Konviktoristen jetzt beschwerenden Nebenabgaben, als Neujahrsgeschenke, Kollektionen zu Butter an die Speisen und dergleichen; b) auf Anschaffung des unentbehrlichen weißen Tischzeugs und des Trinkgeschirrs; c) auf Anschaffung des zur Beurteilung der auf jeden Tisch gehörigen Schüsseln und Portionen nötigen Gewichts und Maßes; d) auf wirksame Vinkulierung des oeconomi, daß alles gut und ohne Abbruch gereicht und allen Kontraventionen durch Konventionalstrafen und sonst hinlänglich vorgebeugt werde; e) auf Erkundigung der bei Lieferungskontrakten zugrunde zu legenden Lokalpreise der Lebensmittel; f) auf Entwerfung voll-

Digitized by Google

liger Kontraktsformulare für Verwalter und Pächter; g) auf sion und Verbesserung der Speiseordnung und der Konviktorien- ten; h) auf sorgfältige Eruierung und deutliche Darstellung einzelnen Zweige der Einnahme und Restitution der dem viktorienfiskus gehörigen Vorteile und Einkünfte, die zeither ursprünglichen Bestimmung entgegen anders verwendet werden, insbesondere der 400 Scheffel Getreide Wittenbergischen Maßes, hedem den dortigen Professoren für die an den kurfürstlichen us abgetretenen Jagdbefugnisse überwiesen worden sind; i) auf terung der Anschlagsnutzungen und zuverlässigen Gewährs- nen von den Konviktorien-Grundstücken und Befugnissen; uf genaue Bestimmung des wirklichen Defizits bei den Ein- nen und Ausmittelung der zu ihrer Deckung erforderlichen idien. Endlich wird die Aufmerksamkeit überhaupt dahin zu ten sein, daß künftig im Konvikt reichlicher, genießbarer, rein- r und mit besserer Ordnung gespeist werden könne und ob und dieser Endzweck sich leichter und sicherer — ob durch Ad- istration oder Verpachtung — erreichen lasse . . .

---

93 August 28. Dresden. 1008.

Kurfürst Friedrich August III. von Sachsen an die Universität.

Dresden, HStA. Loc. 2122 Reskripte an die Universität Wittenberg II Bl. 96b—97b.

Gestattet, daß die Universität Duisburg, ihrem Wunsche gemäß, zwischen den Universitäten Wittenberg und Halle errichteten pactato[1] *beitrete, wonach die wegen Ordensverbindungen rele- rten oder mit dem consilium abeundi belegten Studenten wechsel- ig angezeigt und nicht geduldet werden sollen, mit der Maßgabe, darin, wie bei der Vereinigung mit der Universität Göttingen, issermaßen überhaupt auf alle relegatos Rücksicht genommen den möge.*

[1] *S. o. Nr. 969.*

---

93 September 4. Dresden. 1009.

Kurfürst Friedrich August III. von Sachsen an die Universität.

Hält in der Konviktsangelegenheit trotz der Bedenken der Universität für sehr wünschenswert, daß die von dem Kommissar vorgeschlagene Trennung der Ämter des Speisers und des Universitätsverwalters durchgeführt werde[1]. Sieht dem Hauptbericht samt den von dem Kommissar veranlaßten Entwürfen zu Anschlägen und Instruktionen usw. binnen 14 Tagen entgegen[2].

Dresden, HStA. Loc. 2122 Reskripte an die Universität Wittenberg Bd. II Bl. 97b—101a.

Digitized by Google

[1] *In einem Reskript vom 5. Mai 1794, das auf einen nicht vorliegenden Bericht der Universität vom 26. März Bezug nahm, ließ der Kurfürst zu, daß die Verbindung der beiden Ämter einstweilen noch fortdauere: Loc. 2122 Reskripte II Bl. 143a—144a.* [2] *Der „Hauptbericht" der Universität liegt nicht vor: laut eines kurfürstlichen Reskripts vom 22. November 1793 war er unter dem 15. Oktober erstattet worden: Loc. 2122 a.a.O. Bl. 117a—118a; vgl. auch ebenda Bl. 106b—109a und 113b—115a sowie Nr. 1010. Laut Nr. 1040 wurde noch im Jahre 1793 die Anzahl der Tische im Konvikt auf zwölf herabgesetzt.*

1794 Februar 3. Dresden. 1010.

Kurfürst Friedrich August III. von Sachsen an die Universität. Einstweilige Leitung des Konvikts durch den Studiosus Mehner; die Tische der Expektanten; weitere Erhebungen.

Dresden, HStA. Loc. 2122 Reskripte an die Universität Wittenberg II Bl. 128b—130b.

Auf ihren Bericht in Sachen des Konvikts vom 9. Dezember mit Inserat vom 12. Dezember vorigen Jahres genehmigt er die veranstaltete interimistische Verwaltung des Konvikts durch den Studiosus Mehner[1] bis auf weiteres.

2. Die Bestimmung des von den bei dem Konvikt zu verpflegenden Expektanten zu entrichtenden Tischgeldes ist, da es nach dem Inserat füglich nicht auf 9 Gr. herabgesetzt werden kann, unter Kognition und Genehmigung der Universität lediglich Mehner als Konviktsverwalter zu überlassen[2] . . .

4. Zu näherer Beurteilung und Regulierung der Konviktssache soll die Universität binnen 3 Wochen über folgende Punkte sich gutachtlich äußern und dazu Mehners Meinung schriftlich vernehmen: a) was der Konvikt neben dem Administrator noch an Personal bedarf und wie hoch jede Person zu salarieren sein wird? b) ob nicht die bisher beim Konvikt gehaltenen Pferde und sonstiges Vieh, da die Nutzung davon den jährlichen Aufwand nicht gewährt, abzuschaffen seien; c) ob nicht sonach bloß die Konvikthutung zum Behuf des Schlachtviehes beizubehalten, hingegen die Wiesen auf künftiges Frühjahr sowie d) die sogen. Speiserbreite samt Zubehör, da die Gartengewächse und Gemüse von denjenigen, die solche selbst erbauen, weit wohlfeiler als durch die Administration und die deshalb zu besoldenden Personen zu erlangen sind, zu verpachten seien . . .

[1] *Mehner war der Leiter der studentischen Tischgesellschaft von 1792 (oben Nr. 999). — Die angezogenen Berichte der Universität finden sich nicht.* [2] *Unter dem 29. November 1793 hatte der Kurfürst befohlen, im Konvikt 1—2 Tische für die Expektanten zu einem erhöhten Preise, jedoch womöglich nicht über 9 Groschen für die Woche, einzurichten. Reskripte II Bl. 119b—120a.*

Digitized by Google

4 September 3. Dresden. 1011.

Das Oberkonsistorium an das Geheime Konsilium. Erschöpfung der für den Aus- und Umbau des Augusteums rhandenen Mittel; zum inneren Ausbau sind weitere Mittel forderlich, um deren Bereitstellung aus der Rentkammer ge- ten wird[1].

Halle, WUA Tit. XXIII Nr. 33 Bd. 4 Bl. 11—14, Entwurf.

[1] *Am 18. Dezember 1794 benachrichtigte der Kurfürst das Oberkonsistorium, er zum Ausbau des Collegii Augustei die erforderte Summe von 1846 tlr. 3 pf. bewilligt und das Geh. Finanzkollegium angewiesen habe, sie nach nach, wie es zur Fortstellung des Baues erforderlich sein werde, aus der kammer auszuzahlen, und machte ihm zur Pflicht, zu sorgen, daß der Bau ller tunlichen Ersparnis auf die dauerhafteste und zweckmäßigste Art voll- werde: a.a.O. Bl. 15, Abschrift. Am 7. Januar 1795 wurde dann die ersität benachrichtigt. Gleichzeitig wurde Franck aufgegeben, vorläufig an- gen, binnen welcher Zeit der Ausbau völlig bewirkt werden könne: ebenda 6f, 17, Entwürfe; vgl. Loc. 2122 Reskripte II Bl. 193a—194b. Franck ortete am 21. Januar 1795 (d. d. Dresden), er habe den Bau, seit er stille- t worden sei, nicht gesehen und müsse erst eine Besichtigung vornehmen, er sich weiter äußern könne: Bl. 20f, Ausfertigung. Nachdem er dann in enberg gewesen, berichtete Franck am 8. April 1795 aufs neue unter Angabe er Einzelheiten, er habe einen Kostenanschlag weitläuftig und umständlich nter detaillierten Punkten ausgeworfen und der Universität zur Einsicht zum nachherigen Abschluß von Kontrakten zurückgelassen, und verhieß, wenn u geprüft und ins einzelne festgestellt sein werde, was noch zu tun sei, als- vollständig darzulegen, inwiefern, nachdem sich seit Fertigung des Anschlags 6 Jahren die Materialpreise erhöht haben, auch eins und das andere mittler- wieder beschädigt worden sei, der Bau mit den zur Verfügung stehenden teln sich werde zu Ende führen lassen. WUA Tit. XXIII Nr. 33 Bd. 4 22—24, eigenh. Ausfertigung. Weiter vgl. unten Nr. 1017.*

---

94 Oktober 22. Dresden. 1012.

Kurfürst Friedrich August III. von Sachsen an die Universität. Das Entlassungsgesuch Professor Antons als Inspektor des Konvikts. Neue Bestimmungen gegen ungebührliches Benehmen der Konviktoristen.

Dresden, HStA. Loc. 2122 Reskripte an die Universität Wittenberg II Bl. 172a—176b.

Daß, wie die Universität am 9. September berichtet, Professor nton um Entlassung aus der Inspektion des Konvikts bittet, bedauert, gesichts der uneigennützigen Tätigkeit, Rechtschaffenheit und rgfalt, die Anton an den Tag gelegt hat, der Kurfürst sehr. Um mißfälliger berührt ihn der strafbare Undank derjenigen convictorum, elche bei der so merklichen Verbesserung der Speiseordnung und der gerühmten, uneigennützigen Administration und Inspection dennoch nz frevelhaft zu queruliren und ihre ungegründeten Beschwerden

Digitized by Google

während der Speisung theils tischweise, theils durch allgemeines Murren, Schreien, Klopfen und auf andere gesitteten studiosis keinesweges, viel weniger aber beneficiariis geziemende Art zu äußern sich nicht entblödet haben. *Kurfürst ist nicht gemeint, dies ungebührliche Beginnen länger zu dulden und verfügt daher folgendes:*

Alles ungebührliche Bezeigen, einerlei ob sich eine Beschwerde hernach als begründet herausstellt, sowie jegliche Selbsthilfe der Konviktoristen ist unbedingt untersagt; für an den einzelnen Tischen vorkommende Unregelmäßigkeiten sind die Senioren und die ihnen in der Ordnung zunächst folgenden drei Konviktoristen, wenn sie die Schuldigen nicht dem Inspektor melden, verantwortlich zu machen. Etwaige Beschwerden haben die einzelnen Tische durch ihren Senior und die diesem zur speziellen Tischinspektion beigesetzten Mitglieder bei dem Inspektor anzubringen. Von dessen Entscheid dürfen sie schriftlich an Rektor und Senioren der Universität appellieren, die Entscheidung dieser aber ist endgültig und sie haben sich bei ihr zu beruhigen. Wer das nicht tut, sondern weiter queruliert und auf merkliche, den übrigen Konviktoristen sich mitteilende Weise widerstrebt, wird vom Konvikt und von Stipendien und Benefizien ausgeschlossen, auch je nach Umständen mit dem consilium abeundi oder Relegation bestraft. Sind die Querulanten nicht zu entdecken, so treffen diese Strafen die Tischsenioren und Inspektoren; ebenso, falls alle Konviktoren gemeinsame Sache machen und wiederum an allen Tischen tumultieren sollten.

Nach diesen Anordnungen hat die Universität einen Entwurf aufzustellen und ihn nach Genehmigung nebst der Speiseordnung im Konviktorium anzuschlagen.

Kurfürst hofft, Professor Anton werde nach obigem sein Entlassungsgesuch zurücknehmen; er soll dann eine Gratifikation von 50 Talern jährlich aus dem fiscus convictorii erhalten. Andernfalls übernehmen die Senioren der Universität unentgeltlich die Inspektion[1].

[1] *Auf Bericht der Universität vom 13. Dezember 1774 erfolgte am 11. Januar 1795 die Genehmigung der neuen Bestimmungen für den Konvikt sowie einer verbesserten Speiseordnung. Reskripte 197 a b.*

1794 Oktober 24. Dresden. 1013.

Kurfürst Friedrich August III. von Sachsen an die Universität. Über eine von der medizinischen Fakultät vorgeschlagene Änderung bei der medizinischen Lizentiaten- und Doktorprüfung.

Dresden, HStA. Loc. 2122 Reskripte an die Universität Wittenberg II Bl. 177 a – 179 a; ebendort Bl. 179 b – 181 a ein Reskript vom nämlichen Tage über die gleiche Angelegenheit in etwas abweichender Fassung.

Sind in ihrem Bericht vom 27. August 1788 über die Doktorpromotionen bei der medizinischen Fakultät[1] *dem Vorschlage dieser,* daß statt der Disputationen in den Nachmittagsstunden noch ein zweites

Digitized by Google

blos practisches Examen der licentiandorum und doctorandorum eingeführt und sonach der actus disputationis auf die Vormittagsstunden eingeschränkt werden möchte, beigetreten. Da aber bei der Eröfnung des Catheders, eurer und mehrerwähnter Facultät eigner Anzeige nach, auch inhalts der mit den zu vertheidigenden Streitschriften zugleich erscheinenden Einladungsschriften, daß der Candidat schon vorher in allen nicht allein theoretischen, sondern auch practischen Theilen der gesamten medicinischen Wissenschaft durch ein von allen professoribus medicinae ordinariis mit ihm angestelltes Examen fleissig geprüft und des gesuchten gradus würdig befunden worden, vorausgesetzt, die Disputation hingegen solchergestalt für ein wesentliches Stück derer der Promotion vorhergehenden Prüfungen keinesweges angesehen wird, so scheint obiger Vorschlag, zumal wenn das dem Nachmittags-Disputiren zu substituirende examen erst nach der Vormittags-Disputution, also erst nach vollendetem actu promotionis erfolgen sollte, ganz inconsequent und unzweckmässig zu sein und zu weiter nichts zu dienen, als daß auch solche Candidaten, welche die zu öffentlicher Vertheidigung einer Streitschrift ausser der nöthigen Kenntniss von ihrem eigentlichen Fache erforderlichen gelehrten Hülfsmitteln sich zu erwerben versäumt haben, den gradum doctoris leichter und bequemer als sonst erlangen können. Höchstens scheint bei diesen Voraussetzungen die in Vorschlag gebrachte Aenderung nur dann und in solchen Fällen einigen Nutzen zu versprechen, wenn mit den licentiandis und doctorandis, welche nach ausgehaltenem examine pro candidatura die höhere Würde nicht sogleich, sondern erst nach Verlauf eines merklichen Zeitraums erlangen wollen, sodann statt der Nachmittagsdisputation ein anderweites Examen, jedoch vor Eröfnung des Catheders und mit dem Effect, daß, wer die erforderliche Wissenschaft annoch zu bewähren nicht vermöchte, zurückgewiesen werde, vorgenommen würde.

Sollen demnach der medizinischen Fakultät aufgeben, sich zu äußern, wie die ihrem Vorschlage entgegenstehenden Bedenklichkeiten aus dem Wege zu räumen seien, und dann nochmals berichten[2].

[1] *Liegt nicht vor.* [2] *Nachdem am 24. April 1795 der erforderte Bericht der Universität eingegangen war, entschied der Kurfürst unter dem 24. Juli, daß es bei dem bisherigen Brauche der nachmittäglichen Disputation bleiben solle; der medizinischen Fakultät aber wird eingeschärft, zu den mit den Kandidaten vorzunehmenden strengen Prüfungen keine bestimmte, sondern überhaupt so viel Zeit anzuwenden, daß die Kandidaten in allen, auch den praktischen Teilen der Arzneiwissenschaft hinlänglich geprüft und beurteilt werden können. Reskripte II Bl. 230a—231b.*

1795 Januar[a]. Wittenberg. 1014.

Die medizinische Fakultät an die Universität.

Die in Aussicht genommene Erweiterung des botanischen Gartens; der bisherige Garten und seine Nutzbarmachung im Unterricht der Botanik.

Digitized by Google

Halle, WUA Tit. 44 Nr. 19 Bl. 3—8, Entwurf.

Aufgefordert anzuzeigen, wie und mit welchem Kostenaufwand die notwendige Erweiterung und bessere Einrichtung des jetzigen botanischen Gartens geschehen könnte[1]*, bitten sie um freie Überlassung des sogen. Roßmühlengrundes nebst der dazu gehörigen Kasematte und des von dieser bis an das Elstertor sich erstreckenden Oberwalles und schildern die von dieser Überlassung erhofften Vorteile; u. a. ermöglicht dieser Platz die Anlegung eines „ökonomischen" Gartens neben dem eigentlichen botanischen, welcher erstere ein Bedürfnis des Professors oeconomiae ist und von sämtlichen Mitgliedern der hiesigen ökonomischen Sozietät gewünscht wird.*

Legen dar, wie die neuen Anlagen im einzelnen einzurichten sein werden.

Die Kosten der ersten Einrichtung und der Erbauung eines neuen Gewächshauses werden sich laut der eingereichten Risse und Bauanschläge auf etwa 3120 Taler 16 Gr. belaufen. Man hofft, der Kurfürst werde (wie es für den botanischen Garten der Universität Jena der Herzog von Sachsen-Weimar getan hat) dafür aufkommen usw.

Was endlich den bisher gemachten zweckmäsigen Gebrauch des vorhandenen horti medici und den damit gestifteten Nutzen anlanget, so müssen wir bemerken, daß seines allzubeschränkten Raums und seiner unbequemen und ganz unschicklichen, dem Zugang der Sonne viel zu wenig, den verwüstenden Sturmwinden desto mehr exponirten Lage ohngeachtet nicht nur dermalen gegen 400 perennirende, meistens medicinische und pharmaceutische Kräuter im Lande, ingleichen meist ebensoviel rare und exotische Gewächse in Kübeln und Aeschen im Gewächshause, sondern auch eine gewisse Anzahl, soviel nehmlich deren zu erlangen sind und der Platz zureichet, theils ins Mistbeet, theils ins Land alljährlich frisch ausgesäeter Pflanzen, ferner annoch einige Bäume und Gesträucher cultiviret und darüber sowohl im Sommer botanische Vorlesungen gehalten, die Pflanzen nach ihren Kennzeichen systematisch demonstriret, deren verschiedener medicinischer, diaetetischer, oeconomischer und technischer Nutzen oder Schaden angezeiget, als auch die den Zuhörern erklärten und alle sonst entbehrliche Pflanzen zur Repetition und zur eigenen Verfertigung sogenannter herbariorum vivorum mitgegeben werden, ingleichen denen, welche zu dieser Wissenschaft vorzügliche Lust bezeigen, auch ausser den Vorlesungen freistehet, alle vorräthige Gewächse im Garten zu examiniren und sich solchergestalt in der Botanic nach Belieben selbst zu üben.

Inbetreff der ebenfalls notwendigen Errichtung eines klinischen Instituts und laboratoris chemici halten sie dafür, daß es zumal bei dem ersteren mit 6 bis 8 eingerichteten Krankenbetten schon getan wäre, und daß man am ehesten zum Ziel kommen würde, wenn beides mit der seit so vielen Jahren gewünschten und erwarteten Einrichtung des Accouchements-Instituts verbunden würde.

Digitized by Google

* *Der Monatstag fehlt im Datum.*

[1] *Vgl. WUA Tit. 44 Nr. 19 Bl. 1f, 9—11; Dresden, Loc. 2122 Reskripte I. 216b, 245a.*

---

96 Februar 27. Wittenberg. 1015.

Bestellung eines Universitätsdruckers.

Halle, WUA Tit. VIII Nr. 69 Bd. 1 St. 43, Abschrift.

Die Universität bekennt, daß sie am 7. Januar d. J. im conrio academico Christian Philipp Melzer zu ihrem Drucker annmen habe, so zwar, daß Melzer die Sachen, die sie ihm zum ucken übergibt, auf feines, reines und weißes Papier mit tüchtigen und en Littren *um nachfolgende Taxen zu drucken verpflichtet sein soll:*

Programme, je 150 Stück auf gutem Druck- und 36 auf feinem reibpapier, je Bogen 3 Taler; 2 Bogen bezahlt Fiskus, den Rest Verfasser.

Das Festcarmen 16 Gr. für den halben Bogen.

Den Lektionskatalog, je 275 Stück in Median- 4° auf Druckier und 4 Stück auf feinem Schreibpapier, 3 Taler 16 Gr.

Inskriptionen 18 Gr. für 2 1/2 Buch auf Schreibpapier.

Für die übrigen Sachen 4 Gr. für jedes Buch auf Schreibpier, jedoch so daß für jede Sache das erste Buch nach Verhältnis Satzes mit 12—16 gr. bezahlt wird.

---

96 April 23. Wittenberg. 1016.

Die Universität an Kurfürst Friedrich August III. von Sachsen.

Erneuern ihren Vorschlag der Errichtung eines klinischen Instituts[1], nachdem die Anlegung des 1787 vorgeschlagenen Hebammeninstituts ausgesetzt worden ist[2], das zweckmäßig mit dem ebenfalls in Wittenberg zu errichtenden Kreis-Armen- und Arbeitshause in Verbindung gesetzt werde.

Halle, WUA Tit. 35 Nr. 8 Bl. 3—5, Ausfertigung.

[1] *Am 6. Februar 1793 legten die Universitäten Leipzig und Wittenberg e Wünsche in einer gemeinsamen sogen. Präliminarschrift dem Landtage vor. a. führten sie aus, daß ein chemisches Institut auch für die Kameralwissenaft, Ökonomie und Technologie, Salz- und Hüttenwerke, wozu geschickte Subte gebildet würden, von sehr ausgebreitetem Nutzen sein werde. Auszug Halle, UA Tit. 44 Nr. 19 Bl. 2b—3b. Der Kurfürst verlangte dann unter dem Dezember 1793 von der Universität Wittenberg nähere Gutachten nebst Kostenranschlägen. Ebenda Bl. 2a; auch Dresden, Loc. 2122 Reskripte II Bl. 122ab. ıs Gutachten vom 25. Mai 1795 liegt nicht vor.* [2] *Den Vorschlag der Universität vom 3. Januar 1789, unter gewissen Bedingungen die Brandstelle des emaligen Konsistoriums zum Behufe eines in W. zu errichtenden Hebammenstituts ihrerseits auszubauen, gab der Kurfürst ihr am 23. Januar zu nochuliger eingehender Erwägung und Berichterstattung zurück: Loc. 2122 Reskripte Bl. 580a—582a, korrigierter Entwurf.*

Digitized by Google

1796 Juni 13. Dresden. 1017.

Landbaumeister Franck [an das Oberkonsistorium]:

Fand bei Anwesenheit in Wittenberg den Ausbau des Augusteums gefördert vor. Was unterm 8. April 1795 angezeigt worden[1], *ist größtenteils zustande gekommen. Traf dann die erforderlichen Vorkehrungen für den weiteren Ausbau.*

Halle, WUA Tit. XXIII Nr. 33 Bd. 4 Bl. 36—37, Ausfertigung, eigenhändig.

[1] *S. o. Nr. 1011. Infolge dieses Berichts war der Universität am 20. April 1795 aufgegeben worden, sich zu erklären,* aus welchen Gründen das auditorium, welches nach dem approbirten Plane mit eingebaut werden sollen, nunmehro für entbehrlich gehalten wird und wozu der Raum sonst benutzt werden soll. *Sie erklärte darauf am 22. Mai 1795, sie sei nicht gemeint gewesen, an dem Bauplan, besonders wegen des par terre mit einzubauenden auditorii juridici einige Änderung vorzunehmen; vielmehr sei im Konvent der Dekane und Senioren vom 4. April d. J. solches für bedenklich gehalten worden, welcher Ansicht auch die juristische Fakultät beigetreten sei, die die Einbauung eines solchen auditorii keineswegs für entbehrlich gehalten, vielmehr ausdrücklich gewünscht habe, daß der genehmigte Bauplan ohne Abänderung durchgeführt werde. A.a.O. Bl. 30f, Ausfertigung.* [2] *Ein fernerer Bericht Francks vom 28. September 1797 nach abermaliger Besichtigung des Baues zeigt diesen aufs neue in gutem Fortschreiten; für angegebene Einzelheiten wurde die Aufstellung eines neuen Kostenanschlags erforderlich, doch versichert Franck, das „Bauquantum" werde zureichen und hofft, daß sogar noch ein Rest für Mobilien bleibe, über die im Hauptanschlage sich eigentlich nichts finde. WUA Tit. XXIII Nr. 33 Bd. 4 Bl. 38f, eigenh. — Die weiteren Fortschritte am Bau verzeichnet und erörtert Francks „gehorsamste Anzeige" an das Oberkonsistorium vom 24. Dezember 1798 (ebenda Bl. 42—45, eigenh.), worauf am 7. Januar 1799 die Universität angewiesen wurde, Sorge zu tragen, alles was noch zum völligen Ausbau des Augusteums gehöre, zu bewerkstelligen, auch zu berichten, ob, wenn nun alles, was noch auszubauen, beendigt, das Gebäude als vollständig hergestellt anzusehen sei und von ihr übernommen werden könne usw. Ebenda Bl. 45f, Entwurf; Reskripte II Bl. 478a—479a. Endlich konnte die Universität, unter Berufung auf das Reskript vom 7. Januar 1799, am 14. April 1802 mitteilen, daß der Umbau als vollendet anzusehen sei. Alles, was Franck noch desideriert habe, sei nunmehr eingerichtet, auch hätten alle, denen im Augusteum ihre Wohnungen angewiesen worden, diese bezogen und die Universität halte ihre Sessionen in dem dazu bestimmten Teile des Gebäudes ab, usw. WUA Tit. XXIII Nr. 33 Bd. 4 Bl. 49—53, Ausfertigung.*

1797 August 10. Wittenberg. 1018.

Die medizinische Fakultät erörtert verschiedene, bei der beabsichtigten Errichtung eines ambulanten klinischen Instituts in Betracht kommende Punkte, besonders inbetreff der ärztlichen Versehung der Stadtarmen.

Halle, WUA Tit. 44 Nr. 20a Bl. 1—2, Entwurf (Auszug?), überschrieben.

Gutachten der medicinischen Facultät zu Wittenberg wegen eines daselbst zu errichtenden ambulirenden clinischen Instituts.

Digitized by Google

In mehrerm Betrachte sowohl für die hiesigen Stadtarmen und andere weniger bemittelte Einwohner . . ., die gewiß den dritten Theil der hiesigen Bevölkerung ausmachen, als auch besonders für die hier sich aufhaltenden medicinischen studiosos würde eine solche Einrichtung von dem besten Nutzen sein. Es kann aber diese Wohlthat sich bald über alle unbemittelte erstrecken oder nur über jene, die aus der Commun-Armencasse wöchentliche Allmosen bekommen. Für diese letztere hat die Allmosendeputation bisher jährlich die Rechnungen der Chirurgen und des Apothekers bezahlet und der Stadtphysicus war angewiesen, diese Kranken ohne weitere Vergütung zu besorgen, sowie es auch jedem practischen Arzte freistand, Arzneien für diese Armen in der Apothecke auf Rechnung der Armencasse zu verschreiben. Unter den 100 Armen sind doch immer jährlich an 40 bis 50 Kranke, die an Medicingeldern, wie die Armencassenrechnungen ausweisen, gegen 40 tlr., auch wohl drüber, ja in einigen Jahren an 70—80 tlr. betragen. Hier würde es gar keine Schwierigkeiten machen, die benöthigten Arzneien unentgeltlich aus der Apothecke zu erhalten. Auch würde der Stadtwundarzt die benöthigte chirurgische Hülfe dabei zu leisten, wie bisher, verbunden sein. Da aber diese ganze klinische Anstalt der Aufsicht der Facultät überlassen wird, so wäre nun hierbei die Verordnung zu treffen, daß kein unentgeltliches Recept für die Armen vom Apothecker verabfolget werde, das nicht von einem Facultätsbeisitzer oder dem jedesmaligen Vorsteher des Instituts verschrieben wäre; dann dieses ist nothwendig, damit nicht, wie noch jetzo, die armen Kranken bei jedem practischen Arzte Hülfe suchen können und die Anzahl der Kranken im Institute dadurch vermindert würde.

Wollte man aber im zweiten Falle alle unbemittelte Kranke, die sich beim Institute meldeten, unentgeltlich mit Arzneien versehen, so würde diese Auslage die Armencasse nicht bestreiten können, wäre auch nicht zu verlangen, daher dann bei dieser Erweiterung des Instituts eine besondere Summe für Medicingelder, die aber zum wenigsten jährlich 50 tlr. betragen möchte, auszusetzen wäre.

Wir können aber auch wohl hoffen, daß in Zukunft ein Kreisarbeitshaus, dessen Einrichtung jetzo eifrig betrieben wird, zu stande kommen werde, wobei alsdan auch der academische klinische Unterricht viel gewinnen wird. Die Facultät hat sich schon vor einem Jahre erboten, alle Kranke, die in dieser öffentlichen Anstalt vorkommen würden, zu besorgen und denen hiesigen studiosis dadurch nützlich zu werden. Sie bedienten sich dieses damals als eines Bewegungsgrundes, dieses Haus an unserm Orte anzulegen.

Da aber diese neue Arbeit, welche dadurch für die Facultät entsteht, die mit Aufwand vieler Zeit verbunden, von denen studiosis nicht vergütet werden kann, indem ihre Anzahl zu klein[1], auch ihre Vermögensumstände gewöhnlich nicht zu groß sind, so erbittet sich die Facultät für dieses neue Geschäfte ein jährliches honorarium von 100 tlr. Dagegen macht sie sich verbindlich, die bettlägerigen Kranken,

Digitized by Google

die nicht auszugehn vermögend sind, nach dem Bedürfnisse täglich oder die Woche mehrmalen durch den jedesmaligen Professor, der dem Institute vorsteht, besuchen zu lassen, welcher alsdann einige Studenten mit ans Krankenbette nimmt und sich mit ihnen unterhält. Unter sämmtliche Zöglinge des Instituts würden so die Kranken vertheilet. Für diejenigen armen Kranken aber, die ausgehn könnten, die an langweiligen Übeln leiden oder die bei Unpässlichkeiten nur guten Rath bedürfen, wäre wöchentlich an zwei Tagen eine Stunde bestimmt, wo sie sich in der Behausung des professoris meldeten und von denen anwesenden studiosis unter Anleitung des Lehrers genauer beobachtet werden könnten[2].

[1] *Nach einer Denkschrift der Fakultät vom Oktober 1798 über die geplante Klinik betrug die Zahl der Studenten der Medizin an der Universität damals etwa 30 (Tit. 44 Bd. 20a). — Daß es der Fakultät an Leichen für anatomische Zwecke fehlte, zeigt eine kurfürstliche Verfügung vom 7. Mai 1800, die einer bezüglichen Eingabe jener und der Antwort der Landesregierung, jedoch ohne nähere Angaben gedenkt: Dresden, Loc. 2122 Reskripte II Bl. 525a b. (Vgl. unten Nr. 1035.)* [2] *An die Vorlage schließt sich a.a.O. eine Reihe weiterer einschlägiger Aktenstücke aus den nächsten Jahren (bis 1804) mit ins einzelne gehenden Vorschlägen über die Einrichtung der geplanten Anstalt.*

1797 Oktober 4. Dresden. 1019.

Kurfürst Friedrich August III. von Sachsen an die Universität.

Verfügt auf den Bericht der Universität vom 26. August d. J.[1] *über den Zustand des Konvikts, daß, solange die hohen Fleischpreise dauern und das Rindfleisch bei der Konviktorienökonomie nicht wenigstens wieder für 1 Groschen 3 Pfennig auszuschlachten steht, den Konviktoristen, wie zu Leipzig, bei Tisch statt Bieres gutes reines Wasser zum Getränk vorgesetzt, auch statt des nach der Speiseordnung wöchentlich zu verspeisenden Rindfleisches dann und wann gutes Schöpsen- oder Kalbfleisch mit reichlichem, schmackhaften Gemüse gegeben werde*[2].

Dresden, HStA. Loc. 2122 Reskripte an die Universität Wittenberg II Bl. 402a—403b.

[1] *Der Bericht liegt nicht vor.* [2] *Eine weitere empfindliche Einschränkung der öffentlichen Speisung erfolgte durch Reskript vom 10. Dezember 1798, das, damit die zeitherigen 12 Tische bei den dermaligen hohen Fleischpreisen und den unzureichenden Fonds nicht vermindert werden müßten, den Wegfall des Abendessens, ohne Verminderung des wöchentlichen Tischgeldes von 6 Groschen, mit der Maßgabe einführte, daß zum Mittagstisch doppelte Brotportionen gereicht würden: Reskripte II Bl. 475a—476a.*

1798 April 30. Wittenberg. 1020.

Die philosophische Fakultät trifft Bestimmungen zur Verminderung der Kosten des Magisterschmauses[1].

Digitized by Google

Halle U.-B., philos. Dekanatbuch III S. 581f, Ausfertigung von der Hand des Dekans, Prof. Schroeckh, mit Fakultätssiegel und Unterschriften.

[1] *Unter dem nämlichen Datum ist an der gleichen Stelle, S. 581, folgendes eingetragen, besiegelt und unterfertigt:* Da sich einige Zweifel darüber erhoben haben, ob jeder neue professor ordinarius der philosophischen Facultät, wann er gleich schon als professor extraordinarius philosophiae, medicinae usw. eine Antrittsrede gehalten haben sollte, doch verbunden sei, ein programma auszufertigen und die dadurch angekündigte orationem adetialem *[so?]*, auch gleich darauf die lectionem publicam zu halten, so ist in conventu facultatis am 29. December 1797 einmüthig, und zwar sowohl der academischen Verfassung als dem concluso vom Jahre 1752 *[am gleichen Orte Bl. 559f]* gemäß beschlossen worden, daß allerdings künftig ein jeder neuer professor ordinarius philosophiae dazu verbunden sei, auch nicht eher von den Decanats-Sporteln etwas erhalten könne, bis er jene Obliegenheit erfüllt habe.

1798 Juni 14. Dresden. 1021.

Kurfürst Friedrich August III. von Sachsen an das Oberkonsistorium.

Die außerordentlichen Zulagen der akademischen Dozenten. Überwachung besonders der jüngeren Dozenten inbetreff ihrer kirchlichen und politischen Haltung.

Dresden, HStA. Loc. 2136 Die akademischen Reisen des Oberkonsistorialpräsidenten Bd. II Bl. 48f, Abschrift.

Verfügt auf den Bericht des Präsidenten vom 29. Dezember 1797 über die jüngste Revision der Universitäten und Schulen, daß wie die würdigen und bedürftigen akademischen Dozenten durch zurückfallende Pensionen und bei sonstigen Gelegenheiten unterstützt werden sollen, so bei denjenigen Empfängern außerordentlicher Pensionen und Zulagen, die die auf sie gesetzten Erwartungen nicht erfüllen oder der Unterstützung nicht bedürfen, über Einziehung ihrer Pension oder Zulage gutachtliche Anzeige erstattet werden soll.

Demnächst versehen wir uns zu euch, daß ihr, wie alle akademische Docenten, also insonderheit auf die jüngern auch in dem Betracht, was sie in Ansehung der Religion und der Grundsätze, von welchen die öffentliche Sicherheit, Ruhe und Ordnung abhanget, äußern, aufmerksam sein und, wenn aus ihren Schriften oder nach dem was von ihren mündlichen Vorträgen in Erfahrung gebracht wird, sich ergiebt, daß sie hierunter zu gegründeten Ausstellungen Anlaß geben, nicht nur eures Orts behufige und ernstliche Maasregeln dagegen nehmen, sondern auch nach Beschaffenheit der Umstände deshalb berichten werdet . . .

Digitized by Google

1798 Dezember 19. Wittenberg. 1022.

Die Universität an Kurfürst Friedrich August III. von Sachsen. Wie man sich bisher den landsmannschaftlichen Verbindungen der Studenten gegenüber verhalten hat.

Halle, WUA Tit. XX A Nr. 19 Bd. IIIa Bl. 3—5, Ausfertigung; auch ebenda Bd. III Bl. 5, Entwurf.

Berichten auf Reskript vom 19. November d. J.[1], daß zeither unter den hiesigen studiosis nur alsdann landschaftliche Verbindungen stattgefunden haben und von ihnen gewisse Abzeichnungen nach den Landsmannschaften getragen worden, wann öffentliche Aufzüge bei feierlichen Gelegenheiten, wie z. B. bei Einweihung der hiesigen Schloßkirche, veranstaltet worden sind, nach deren Beendigung aber diese Verbindungen, ohne alle Veranlassung von unserer Seite, wieder aufgehöret haben und die Unterscheidungszeichen abgelegt worden sind. Seit dem letztern öffentlichen Aufzuge im Jahre 1792 aber haben die studiosi angefangen, einmal des Jahres, in der Mitte oder am Ende des Sommers, nach den Landsmannschaften Schmausereien zu halten, wozu jedoch nicht nur zuweilen mehrere Landsmannschaften, wenn sie nicht stark gewesen, zusammengetreten, sondern auch die Officiers der Garnison und andere honoratiores hiesigen Orts gezogen worden sind. Daß aber hieraus nachtheilige Folgen entstanden wären, ist weder bei uns noch sonst zur Wissenschaft gekommen, zumal solche jederzeit ausserhalb der Stadt gehalten worden sind. Es haben auch diese Lustbarkeiten zur Zeit keine Veranlassung zur Störung der öffentlichen Ruhe gegeben. In dieser Rücksicht nun und weil es auf Universitäten ohnehin fast unvermeidlich ist, daß nicht zwischen Landesleuten eine engere Verbindung als zwischen andern stattfinden solte, haben wir bisher die Zusammenkunft nicht ausdrücklich verboten, dabei aber auch niemals öffentliche Aufzüge in der Stadt, als welche zu Unordnung und Störung der Ruhe Anlaß geben könnten, gestattet[2]. Dafern jedoch in Zukunft sich zeigen sollte, daß diese Vergnügungen bei den Studirenden zur Gewohnheit werden oder selbige in grobe Ausschweifungen, dergleichen vermöge des unterm 2. März d. J. an uns ergangenen höchsten Rescripts bei den studiosis auf der Universität Halle eingerissen sind, ausarten oder sich sonst schädliche Würkungen hervorthun solten, so werden wir nicht säumen, darwider alle dienliche Maasregeln, welche die Zeitumstände an die Hand geben, zu ergreifen, auch die Zusammenkünfte selbst zu untersagen[3].

[1] *Da unter den Studenten in W. sich immer noch nachteilige Verbindungen unter den Namen von Landsmannschaften finden sollten, so befahl der Kurfürst der Universität, genaue Erkundigungen einzuziehen, die entdeckten Ungebührnisse abzustellen und ihr Gutachten zu senden,* ob und was für nachdrückliche Vorkehrungen wegen Abstellung dergleichen Sozietäten zu treffen sein möchten. *Dresden, Loc. 2122 Reskripte II Bl. 471b—472a; Halle, WUA Tit. XX A Nr. 19 Bd. 3 Bl. 2, Entwurf und ebenda Bd. 3a Bl. 1, Ausfertigung. Im letztgenannten*

Digitized by Google

Aktenstück findet sich ferner ein „Vortrag" des Protonotars J. G. F. Lechel an die Universität vom 30. November 1798, der die tatsächlichen Unterlagen des Berichts vom 19. Dezember bietet, mit Randbemerkungen des Rektors Schleusner und mehrerer Professoren (Bl. 3f), der Bericht selbst im Entwurf (Bl. 5) und das kurfürstliche Reskript vom 11. Januar 1799 (s. zweitnächste Anm.) in Ausfertigung (Bl. 6), endlich der Erlaß vom 16. Juni 1799 (s. nächstes Stück). — Über strenge Maßnahmen gegen die Ordensverbindungen vom 7. Januar 1795 s. Cod. Aug., 2. Forts., Sp. 263f. Bald danach, am 7. September 1795, genehmigte der Kurfürst ein von der Universität Helmstedt der Wittenberger Hochschule angetragenes compactatum zur Unterdrückung der Orden und zur Befestigung der akademischen Disziplin überhaupt: Dresden, a.a.O. Reskripte II Bl. 234ab. [2] *Der Vortrag Lechels gibt an, die Landsmannschaften hätten bei solchen Anlässen nur dadurch einiges Aufsehen erregt, daß sie die beiden ältesten aus ihrer Gemeinschaft in einem mit 4 Pferden bespannten Wagen unter Begleitung einiger Studenten zu Pferde an den Ort außerhalb der Stadt, wo sie ihren Schmaus abzuhalten gedachten, fahren ließen. Die von den nämlichen mehrfach nachgesuchte Erlaubnis, mit ihren Fahnen durch die Stadt zu ziehen, sei stets verweigert worden.* [3] *Der Kurfürst verfügte auf obiges unter dem 11. Januar 1799, die Universität solle alle dort* unter dem Namen der Landsmannschaften bisher noch gewöhnlich gewesenen Verbindungen und die darauf Beziehung habenden Abzeichnungen und Zusammenkünfte ernstlich untersagen, auch nicht allein nicht gestatten, daß dergleichen Zusammenkünfte weiter begünstigt werden, sondern auch gegen die Contravenienten nachdrückliche Vorkehrungen treffen. *Tit. XX A Nr. 19 Bd. 3 Bl. 6 (Ausfertigung) und Bd. 3a Bl. 6 (Entwurf).*

1799 Juni 16. Wittenberg. 1023.

Erlaß der Universität.

Verkündigt ein kurfürstliches Reskript über das Verbot der Landsmannschaften.

Halle, WUA Tit. XX A Nr. 19 Bd. 3 Bl. 7, Abschrift.

Quamquam saepius jam, principis electoris serenissimi auctoritate provocati, vobis, cives humanissimi, ediximus, ut ab omnibus conventibus et societatibus, quaecumque nationum nomine venire possint, sicut ab insignibus earum abstineretis, nihilo tamen secius haec consuetudo cum per se et natura sua, tum pro temporis rationibus pluribusque de causis aliis perversa ac suspecta, nondum inter vos exolevit, imo celebratis plerumque per aestatem singularum nationum conviviis satis declaratum est vos ejusmodi consociationes prohibitas adhuc alere atque agitare. quod cum ad patris patriae optimi aures non posset non pervenire, novo nuper edicto, ut severiores essemus officii vestri magistri ac custodes, nos excitavit . . .[1]

[1] *Es folgt der Wortlaut des zu Nr. 1022 angeführten Reskripts vom 11. Januar 1799.*

1801 März 22. Wittenberg. 1024.

Die Universität an die Studierenden.

Weist sie auf die Schönheiten des Wörlitzer Parkes[1] *hin, mahnt aber dort alle Ungebühr zu vermeiden*[2].

Digitized by Google

Halle, WUA Tit. VIII Nr. 64 Bd. 7, Arenga zum Vorlesungsverzeichnis für den Sommer 1801.

[1] *Der Wörlitzer Park (unweit Dessau) war von Leopold Friedrich Franz Herzog von Anhalt-Dessau (1758—1817) angelegt worden.* [2] *Die Wahl des einigermaßen seltsam anmutenden Gegenstandes zum Prolog des Vorlesungsverzeichnisses wurde vom Kurfürsten, indem er das Verzeichnis unter dem 5. genehmigt zurücksandte, beanstandet: die Universität möge den Prolog in zweckmäßiger einrichten und wenn die Studierenden vor gesetzwidrigen und unanständigen Handlungen zu verwarnen seien, solches auf andere Weise als durch dieses Prologs erwirken. Dresden, Reskripte II Bl. 546a.*

1801 Juli 18. Dresden. 103

Kurfürst Friedrich August von Sachsen an die Universität. Verlangt weitere Erhebungen über geheime Verbindungen.

Halle, WUA Tit. XX A Nr. 19 Bd. 4 Bl. 1—2, Ausfertigung.

[1] *Die Universität antwortete am 12. September 1801, zur Post gegeben am 15.: keinem ihrer Mitglieder sei von der Existenz irgendeiner unter den akademischen Bürgern entweder für sich oder in Verbindung mit anderen hiesigen Orte wohnenden Personen bestehenden geheimen Gesellschaft, noch von einer solchen, welche nachteiligen Einfluß auf die Ruhe des Staats und die guten Sitten haben könnte, etwas bekannt; sie hegen vielmehr zu ihren Kommilitonen das gute Zutrauen, daß, wenn sich auch wider Erwarten eine derartige Gesellschaft am hiesigen Orte formieren sollte, sie mit dieser nicht in Verbindung treten würden. A.a.O. Bl. 3—4, Entwurf. Wenig später glaubte man in Dresden jedoch Anzeichen dafür gefunden zu haben, daß einige Wittenberger Studenten sich der Teilnahme an den verbotenen Ordensverbindungen der Konstantisten und Unitisten (vgl. über diese Schulze und Szymank, Das deutsche Studententum S. 132 u. 134) schuldig gemacht hätten, und veranlaßte die Einleitung einer Untersuchung, die jedoch zu keinem Ergebnis geführt zu haben scheint; vgl. Reskript vom 18. Januar 1802 in Dresden, Loc. 2122 Reskripte II Bl. 572b—573. Weiter s. u. Nr. 1037.*

1801 Oktober 28. Wittenberg. 105

Die Universität an Kurfürst Friedrich August III. von Sachsen. Die Frage eines Ehrengerichts für die Studierenden nach dem Beispiel der Universität Kiel.

Halle, WUA Tit. XX A Bd. 27 Bl. 49f, Entwurf.

Auf seine Anfrage vom 10. August d. J., was es mit dem an der Universität Kiel zur Verminderung der studentischen Duelle niedergesetzten Ehrengericht für eine Bewandnis habe und welchen Nutzen von dieser Einrichtung bisher zu spüren gewesen sei[1], habe sie die Universität Kiel um Auskunft ersucht[2]. Diese hat geantwortet[3], daß das dortige Ehrengericht seit seiner Einführung im Jahre 1791 ununterbrochen in Tätigkeit gewesen sei, die Duelle beinahe gänzlich außer Übung gekommen und fast alle Ehrensachen auf dem rechtlichen Wege entschieden worden seien, auch das Ein-

Digitized by Google

*hl der Studenten durch Ausrottung des Zweikampfs nicht ge-
i habe. Gleichzeitig sandte die Universität Kiel den den aka-
schen Gesetzen beigefügten Plan zu dem eingeführten Ehren-
cht*[4].

*Trotz des anscheinenden Nutzens, den das Ehrengericht in Kiel
bt hat, ist eine ähnliche Einrichtung auf hiesiger Universität
er nötig noch nützlich, teils deshalb, weil hier die Duelle unter
Studierenden wenig oder gar nicht üblich sind, teils weil die
desgesetze hinlängliche und deutliche Vorschriften enthalten, wie
enigen, die in ihrer Ehre gekränkt werden, ohne große Weit-
tigkeit hinlängliche Genugtuung verschafft werden soll, überhaupt
i bei Errichtung eines derartigen Ehrengerichts die Bedenk-
keit eintritt, daß jungen Leuten, die weder der Rechte sattsam
dig sind noch genügende Erfahrung besitzen, die Entscheidung
r Ehrensache mit überlassen wird.*

Wittenberg den 28. Octobr. 1801.

[1] *Das bezügliche „Inserat" vom 10. August 1801 findet sich in Tit. XX A 27 Bl. 1, Ausfertigung.* [2] *Entwurf eines Schreibens an die Universität Kiel 12. September 1801. ebenda Bl. 2.* [3] *D. d. Kiel, 4. Oktober 1801; ebenda 3f, Ausfertigung.* [4] *Liegt bei, Druck von 44 Bll. 4°, enthaltend außer den elnen, in Geltung befindlichen Kieler Universitätsgesetzen usw. den* Plan zu ... eingeführten Ehrengericht für die sämtlichen auf der ... Christian-rechts-Universität zu Kiel Studirenden, d. d. Kiel im academischen Con-rio den 14. Mai 1795, *mit einem Nachtrag vom 8. März 1800.*

01. Dezember 9. Dresden. 1027.

Kurfürst Friedrich August III. von Sachsen an die Universität. Regt Neuordnung und Neuverteilung der medizinischen Lehrfächer an.

Dresden, HStA. Loc. 2122 Reskripte II Bl. 570 a b; auch Halle, WUA Tit. 44 (Akten der med. Fak.) Bd. 10, Abschrift.

Jeder ordentliche Professor der Medizin auf unserer Universität Wittenberg ist bekanntlich vermöge seiner Professur Lehrer zweier ionderer Theile der medizinischen Wissenschaften. Es scheinen aber Theile, welche jeder der zeitherigen Einrichtung nach lehren soll[1], ht ganz zweckmäsig zusammengestellt zu sein.

Wir begehren daher . . ., ihr wollet bei der nächsten Erledigung ier ordentlichen medizinischen Professur, ob und inwiefern hierunter ie zweckmäsigere Verbindung stattfinden könne, nach deshalb ver-mmener Meinung der medizinischen Facultät gutachtlich berichten[2].

[1] *Es waren verbunden die Professur der allgemeinen und besonderen Heil-nde mit der der Arzneimittellehre usw., die der Pathologie mit der Chirurgie, der Anatomie mit der Botanik.* [2] *Den weiteren Verfolg der Angelegenheit d die neue Ordnung und Verteilung der medizinischen Lehrfächer s. u. zu . 1035.*

Digitized by Google

1801 Dezember 11. Dresden. 1028.

Kurfürst Friedrich August III. von Sachsen an die Universität. Verlangt auf Grund des diesjährigen Revisionsberichts des Oberkonsistorialpräsidenten[1] *verschiedene Verbesserungen im Unterrichtsbetriebe, insbesondere Vermehrung der publica, früheres Anfangen und bessere Stoffeinteilung in der Vorlesung, gewissenhafte Ausstellung der Zeugnisse, zumal für die Stipendiaten und die Kandidaten der Jurisprudenz, auch zinstragende Anlegung des Vermögens der Universität.*

Dresden, HStA. Loc. 2136 Die akad. Reisen des Oberkonsistorialpräsidenten II Bl. 56 a b, Entwurf.

[1] *Daß er im Laufe des August zur vorgeschriebenen Revision nach Wittenberg kommen werde usw., kündigte der Präsident Freiherr von Gaertner am 9. Juni 1801 dem Rektor an: Loc. 2136 II Bl. 50 b, Entwurf. Der über die Revision erstattete Bericht fehlt in dem Aktenstücke.*

1802 März 9. Wittenberg. 1029.

Die Universität an Kurfürst Friedrich August III. von Sachsen. Beantworten sein Reskript über die vermeinten Mängel im Unterrichtsbetriebe.

Dresden, HStA. Loc. 2136 Die akademischen Reisen des Oberkonsistorialpräsidenten II Bl. 61—66, Ausfertigung.

Ad 1, Es beweisen die halbjährigen Lectionsverzeichnisse sattsam. daß mehrere Docenten in jeder Facultät und insonderheit in der medicinischen, deren Mitglieder diejenigen Wissenschaften, wornach ihre Professuren genannt werden, alle halbe Jahre publice zu lesen pflegen. Vorlesungen über Hauptwissenschaften unentgeldlich zu halten angekündiget haben, und es ist gar keinem Zweifel unterworfen, daß auf hiesiger Universität mehrere Hauptwissenschaften vorgetragen zu werden pflegen als in Leipzig, Jena und auf andern Universitäten; dahero wir uns nicht überzeugen können, den uns gemachten Vorwurf auf irgend eine Art verdient zu haben; und wenn auch nicht in jedem halben oder ganzen Jahre alle Hauptwissenschaften publice gelesen werden solten, welches ohnedem wegen der geringen Anzahl der öffentlichen Lehrer auf hiesiger Universität nicht möglich gemacht werden kann, so entstehet doch für die Studirenden hieraus kein sonderlicher Nachtheil, da hier überhaupt die honoraria nur auf kleine Summen festgesetzt und solche den ärmern studiosis auf ihre Bitten erlassen zu werden pflegen. Solten aber demohngeachtet die Professoren alle Hauptwissenschaften zu allen Zeiten schlechterdings publice lesen, so würde dadurch selbigen der kleine Nutzen, den sie bei ihren Vorlesungen haben, beinahe gänzlich entzogen werden und dieses hiesiger Academie um so nachtheiliger sein, je mehr alsdann auch die Privatdocenten, die

Digitized by Google

doch zu künftigen Lehrern auf Academien bilden und blos durch
esungen ihren Unterhalt erwerben müssen, etwas durch collegia
erdienen außer Stand gesetzt sein [würden].
Ad 2, Wollen wir zwar nicht in Abrede sein, daß seit einigen
en die Vorlesungen im Sommer-Halbenjahre nicht gleich 14 Tage
Ostern angefangen worden sind; allein es ist doch auch schon
nehrern Malen von den Docenten der Versuch gemacht worden,
ier vorgeschriebenen Zeit die Vorlesungen anzufangen; es haben
selbige die angefangenen collegia wegen Mangel an Zuhörern,
n doch vorher die Zeit, wenn mit den collegiis der Anfang ge-
ht werden würde, gehörig eröfnet worden, wieder einstellen müssen.
st unserm Bedünken nach schlechterdings unthunlich zu bewürken,
sich die studiosi vor dem Ende der Leipziger Ostermesse hier ein-
en, weil diejenigen, welche die Universität beziehen wollen, gewöhnlich
Schulen und besonders von Fürstenschulen nicht eher als einige
hen nach Ostern abzugehn und alsdann noch einige Zeit lang bei
n Eltern, um indessen das Nöthige zu ihrer Einrichtung auf Uni-
itäten zu besorgen, zu verreisen pflegen; diejenigen aber, welche
dem Schlusse der Collegien gleich vor Ostern verreisen, um ihre
sche und Kleidung wieder completiren zu lassen, [die Leipziger
rmesse]* besuchen und dadurch ihre Rückkehr auf die Universität
rere Wochen verzögern. Auch auf Seiten der Docenten (denen
n, gleich denen zu Leipzig, einige Zeit zu ihrer Erholung zu gönnen
dürfte) finden sich zuweilen noch besondere Hindernisse, ihre Vor-
ngen 14 Tage nach Ostern anzufangen; denn sie wenden die Ferienzeit
ls zur Vorbereitung auf die im folgenden semestri zu haltenden
lesungen, theils zu andern litterarischen Arbeiten, wozu sie in der
, wenn die Vorlesungen gehalten werden, keine Muße haben und
bei ihren geringen Einkünften ihnen zugleich Unterhalt verschaffen
sen. an. Ueberhaupt aber dürfte es unserm Dafürhalten nach nicht
ohl darauf ankommen, ob die collegia an einem bestimmten Tage
efangen werden, als vielmehr darauf, ob sie nach Beschaffenheit
Disciplinen entweder in einem halben oder in einem ganzen Jahre
klich und vollständig ausgelesen werden, und wir können in Rück-
t des letztern Ew. Churf. Durchl. die gewisse Versicherung geben,
die hiesigen Docenten ihre Vorlesungen in demjenigen Zeitraume,
welchem sie gewöhnlich beendiget werden, würklich und vollständig
Ende bringen, weil außer den gewöhnlichen halbjährigen Ferien
ter keine als welche die einfallenden Festtage und andere Umstände
anlassen, gemacht, sondern die collegia ununterbrochen fortgelesen
den. Diese in der Wahrheit beruhenden Umstände lassen uns die
erlässigste Hofnung fassen, daß Ew. Churf. Durchl. gnädigst geruhen
den, die höchste Vorschrift, daß die collegia im Sommer-Halben-
re 14 Tage nach Ostern angefangen werden sollen, dahin abzuändern,
die Endschaft dieser Ferien, ebenso wie auf der Universität Leipzig,
dem Schluß der Leipziger Ostermesse festgesetzt werde, wogegen

Digitized by Google

wir aber auch versichern, daß wir uns durch keine Umstände an dem Anfange der Collegien zu jetztgedachter Zeit hindern lassen werden.

Ad 3, Ist sich keiner der ordentlichen Professoren bewußt, daß sie zu lange bei den prolegomenis verweilten und ihre Vorlesungsstunden zu dupliren oder wohl gar zu tripliren pflegten; daferne aber sich dergleichen Fälle zugetragen haben solten, so möchten sich solche allenfalls bei außerordentlichen Professoren oder andern Privatdocenten ereignet haben, dahero wir auch selbigen Höchstdero Willensmeinung per patentes bekannt gemacht und sie derselben Folge zu leisten beschieden haben.

ad 4, Werden wir nicht unterlassen, dem Anbefohlenen durchgängig und nach Möglichkeit nachzukommen, soweit solches ohne Zwangsmittel und individuelle Aufsicht bewürkt werden kann[1] ...

[1] *Die Worte* d. L.O. *fehlen im Text.*

1802 April 28. Dresden. 1030.

Kurfürst Friedrich August III. von Sachsen an die Universität.

Gestattet ausnahmsweise und unter bestimmten Sicherheiten die Vornahme von theologischen Doktorpromotionen bei dem bevorstehenden Jubelfest der Universität[1].

Dresden, HStA. Loc. 2122 Reskripte an die Universität Wittenberg II Bl. 584b—585b.

[1] *D. i. das Fest des dreihundertjährigen Bestehens der Universität (vgl. unten Nr. 1033). — Für die juristische Fakultät genehmigte der Kurfürst unter dem 30. Juli 1802, daß zum Jubiläum ausnahmsweise und unter bestimmten Einschränkungen Promotionen in absentia stattfinden dürften; unter dem 25. August 1802 erweiterte er dann den Kreis derer, die dafür in Betracht kommen könnten: Reskripte II Bl. 602a—603a und 607ab (vgl. jurist. Dekanatbuch Bl. 91b—92b). Ebenda Bl. 665f Aufzeichnung über die vorgenommenen Ehrenpromotionen mit Namensverzeichnis. — Einen besonderen Fall bildete wohl die Verleihung der medizinischen Doktorwürde Wittenbergs in absentia und ohne Ablegung einer Prüfung usw. an den praktischen Arzt in S. Petersburg Anton von Rheinbott, die auf Bericht der Universität der Kurfürst am 26. August 1805 unter bestimmten Bedingungen und ohne Konsequenz gestattete: Reskripte II Bl. 716b—717a.*

1802 Mai 7. Dresden. 1031.

Kurfürst Friedrich August III. von Sachsen an die Universität.

Trifft einschränkende Anordnungen über die Annahme und Besoldung der außerordentlichen Professoren.

Halle, WUA Tit. VIII Nr. 106, Ausfertigung.

Unsere Intention ist schon vorlängst dahin gerichtet gewesen, daß die Anzahl der professorum extraordinariorum auf unsern Landesuniversitäten nicht unverhältnismäßig vermehrt werde, und wir finden

Digitized by Google

gut, diese unsere ernste Willensmeinung dahin bestimmt hierdurch
rläutern, daß künftig, wenn nicht besondere Umstände und Rück-
en eintreten, auf das Gesuch um Verleihung einer auserordentlichen
essur ehe nicht, als wenn der Supplicant bereits vier volle, von
erstmahligen wirklichen Anfange seiner Vorlesungen an zu rechnende
e hindurch ohne auszusetzen nützliche collegia mit verdientem
usu gelesen, auch wegen seines sittlichen Betragens keinen Anstos
Verdacht wider sich erwecket hat, von uns zu Berichts-Erforde-
en von den Behörden werde verschritten werden. Auch sind wir
ganz besondere, eine Ausnahme veranlassende Ursachen fürohin
denen, welchen bereits auserordentliche Professuren ertheilt worden
, und unter diesen nur solchen Supplicanten einige Pension ange-
en zu lassen gemeinet, welche nach erlangter auserordentlicher
essur annoch drei oder wenigstens zwei und ein halbes Jahr, welche
von dem wirklich erfolgten solennen Antritt der Professur an zu
nen ist, in dieser Qualität beständige Vorlesungen mit Beifall ge-
en und sich hierüber durch die Herausgabe wenigstens eines guten,
Gelehrsamkeit, reinen und zugleich praktisch anwendbaren Grund-
en zeugenden Hauptbuchs in ihrer Wissenschaft dem publico rühmlich
annt gemacht, auch sonst durch ihre Geschicklichkeit und ihr Be-
gen wiklich ausgezeichnet haben und der Wohlthat zugleich vor
ern bescheinigtermasen bedürftig sind.

Diese Entschließung ist dem gegenwärtigen und künftigen demischen Nachwuchs bekanntzugeben, um sich danach zu richten.

---

02 Juli 3. Wittenberg. 1032.

Die Universität an Kurfürst Friedrich August III. von Sachsen. Bitten um Zurücknahme seines Reskripts über die außerordentlichen Professoren, von dem sie schädliche Folgen für die Universität durch Verminderung der Privatdozenten befürchten.

Halle, WUA Tit. VIII Nr. 106 II, Entwurf.

---

02 Juli 3. Wittenberg. 1033.

Die Universität an den Kirchenrat.

Die Feier des Jubiläums. Vorgesehene polizeiliche Maßnahmen.

Halle, WUA Tit. VIII Nr. 98 Bd. 1 Bl. 70–81, Entwurf.

Teilen den Plan für die Feier des 300jährigen Stiftungsfestes r Hochschule im einzelnen mit[1]. Ferner haben sie mit Rücksicht f den erwarteten starken Besuch von auswärts und aus der Nachrschaft auf einem gemeinschaftlichen Konvent mit dem Kreisamt d dem Stadtrat folgende Maßnahmen beschlossen:

1. Es soll ein judicium mixtum formiert werden, dem bei vorllenden Ausschreitungen die prima cognitio und die Anordnung r Arretierung der Beteiligten aufzutragen ist.

Digitized by Google

2. Jede Obrigkeit weist ihre Untertanen an, ihre Lebensmittel in die Stadt zu liefern und keinen Vorkauf oder Aufkauf dieser auf den Dörfern zu gestatten. Auch kann fremden Fleischern und Bäckern gestattet werden, ihre Waren während der Jubiläumstage in die Stadt zu liefern.

3. Die 3 Regimenter wollen in gemeinsamer Eingabe darum nachsuchen, daß der Grenzzoll von eingebrachtem ausländischen Vieh gänzlich aufgehoben werde, doch so, daß er vom ausgehenden genommen und darauf gelegt werde.

4. Wegen Beleuchtung der Stadt hat der Stadtrat mitgeteilt, daß die schon in Vorschlag gekommene Erleuchtung der ganzen Stadt durch Laternen wohl inmittelst zustande gebracht werden würde[2].

5. Zur Sicherung gegen Feuersgefahr soll einige Tage vor dem Jubiläum eine allgemeine Feuervisitation gehalten, die Feuerspritzen gefüllt und die Türen zu den Behältnissen geöffnet, auch den Einwohnern aufgegeben werden, in ihren Häusern hinlängliche Wasservorräte bereitzuhalten.

6. Wegen der Reinlichkeit auf den Straßen wird das Vieh, wenn es nicht zu Hause behalten werden kann, hinter der Mauer und vor 7 Uhr früh ausgetrieben; das Ausgießen und Austragen des Unrats auf die Straße und das Pichen der Brandgefäße auf der Straße wird verboten.

7. Um dem Einschleichen liederlichen Gesindels vorzubeugen, zeigt jeder Hausbesitzer seiner Obrigkeit die Fremden an, die er aufnehmen will; die Tore werden mit Wachen stark besetzt.

8. Zu dem Ende bittet man, daß, während jetzt nur eine Kompagnie Grenadiere in Wittenberg liegt, für die Tage vom 17. bis 21. Oktober die Garnison auf mindestens 3 volle Kompagnien verstärkt, die Truppen aber mit Rücksicht auf die vielen in der Stadt einquartierten Fremden in die Vorstadt und die nächsten Dörfer gelegt werden.

9. Der am dritten Jubiläumstage fällige Wochenmarkt ist vor das Elstertor verlegt worden. Bauernwagen werden während der drei Tage, wenigstens zu den Zeiten wo Aufzüge stattfinden, nicht in die Stadt gelassen und, solange das Läuten bei den Aufzügen währt, die Stadttore geschlossen.

10. Die Hausbesitzer haben mitzuteilen, was sie an Quartieren offen haben und was sie davon Fremden vermieten wollen. Die Gastwirte werden veranlaßt, einige tables d'hôte einzurichten, für die der Rat eine feste, etwas erhöhte Taxe aufstellt.

Zu den Jubiläumsspeisungen hofft die Universität mit 4 Hirschen, 1 wilden Sau, 2 Frischlingen und 3 Rehen aus den kurfürstlichen Waldungen beliefert zu werden.

[1] *Über das Universitätsjubiläum von 1802 vgl. die Akten in WUA Tit. VIII Nr. 98 I und II und an gedruckten Werken: die amtliche Festschrift Acta sa-*

Digitized by Google

n saecularium Witenb. 1802 coll. ed. Schroeckh (mit Schroeckh's Brevis tio); Chr. R. Illing, Die 3. Säkularfeier der U. W. (Wittenb. u. Zerbst und K. H. Schundenius, Erinnerungen an die festlichen Tage der 3. Stiffeier der Ak. zu W. (Wittenb. 1803). — Der Kurfürst hatte auf Gesuch niversität vom 17. November 1801 unter dem 19. Mai 1802 genehmigt, daß ubiläum, wie in früheren Jahrhunderten, auch diesesmal feierlich begangen : gleichzeitig stellte er einen Kostenzuschuß von 3000 Talern in Aussicht erhieß sich durch 2 Kommissare (den Geh. Rat und Kreishauptmann des reises von der Lochau und den Hofrichter von Watzdorf) vertreten zu lassen: 2122 Reskripte II Bl. 589b—590b. — Der Hofrichter von Watzdorf machte unter dem 18. Oktober 1802 eine Stiftung von 1000 Talern, deren Zinsen die Universitätsbibliothek verwandt werden sollten: WUA Tit. III Nr. 117, elte Ausfertigung. [2] Unter dem 8. September 1802 gestattete der Kurfürst Bitten der Universität, daß aus ihrem fiscus fundationis zur Anschaffung Laternen für die Straßenbeleuchtung einmal 200 Taler und zur Unterhaltung Anlage jährlich 30 Taler entnommen würden. Reskripte II Bl. 611a.

---

2 Juli 8. Wittenberg. 1034.

Die zur Betreibung der akademischen ökonomischen Angelegenheiten Verordneten an die Universität.

Legen dar, auf welche Gegenstände sie ihre Tätigkeit zu erstrecken beschlossen haben.

Halle, WUA Tit. VIII Nr. 99 Bl. 2—3.

Sowie es von E. löbl. Academie genehmiget worden ist, daß eine utation errichtet würde, welche die oeconomischen Angelegenheiten hre besondere Besorgung nähm[1], so haben die dazu erwählten vier utirten[2] der Organisation und des überhaupt zu befolgenden Planes er am 3. Juli ihre erste Zusammenkunft gehalten, wovon das Reat, insofern es die in Rücksicht zu nehmenden Gegenstände betraf, endes war:

Die Deputation hat vorzüglich zu sehen:

1. Auf das Locale der academischen Grundstücke, und hierbei: auf ihre natürliche Lage und deren vortheilhafte sowohl als nachlige Umstände; in letzterer Hinsicht also zugleich auf die academchen Elbbaue. b) auf ihre politische Lage: also vorzüglich auf die ichtigung und Aufrechthaltung der Grenzen aller Wiesen und Holzken.

2. Auf die Benutzung und Bewirthschaftung derselben, und hierbei auf den Holzschlag; b) auf die Holzcultur (Holzanpflanzung usf.); auf die Wiesenverpachtung, d) auf Verhinderung neuer Huthungsmaßungen bei den Wiesen usw., wie solche in früheren Zeiten istentheils durch Vernachlässigung entstanden sind.

3. Auf das Zehend-Vieh.

4. Auf die Revision der Getreideböden.

5. Auf gehörige Information wegen der Frohnfuhren u. dgl. und e weit sie sich ausdehnen.

Digitized by Google

6. Auf die Direction der academischen Feuerpolicei-Anstalten und des hierzu im erfordernden Falle bereit sein müssenden Personals.

7. Auf das Eintreiben der academischen Reste.

Ob es nun bei diesen angegebenen Puncten bewenden oder ob E. löbl. Academie deren noch mehr hinzufügen möchte, hierüber wollte sich die Deputation bestimmtere Auskunft erbitten.

[1] *Die Errichtung der Deputation erfolgte im Professorenkonvent vom 23. April 1802 auf eine Anregung des Rektors:* ob nicht, sowie zu dem Ausleihungsgeschäft, eine Deputation ex corpore academico zu den oeconomicis, hauptsächlich zur Aufsicht auf die Grundstücke der Universität, derselben Gränzen, die darauf stehenden Holzungen, die Wiesen und deren Verpachtung, die Kornböden, das Feuergeräthe und was sonst noch dazu gehöre, niederzusetzen sei, damit die oeconomica besser als bisher tractirt würden und sich andere als die Herren Senioren von der Beschaffenheit jeder Sache unterrichten könnten. *Die Versammelten nahmen den Vorschlag einstimmig mit der Maßgabe an, daß der künftige Rektor ihn ins Werk setzen solle. Tit. VIII Nr. 99 Bl. 1.* [2] *Die Namen der 4 Deputierten werden in dem Aktenstücke nicht genannt; doch wird in einem Auszuge aus dem Konventsprotokoll vom 28. Juli 1802 erwähnt, daß Professor Assmann den Organisationsplan der Deputation übergeben habe, deren Leitung er also wohl gehabt hat. In der nämlichen Sitzung wurde beschlossen, daß Dr. Zachariä der Deputation als juristisches Mitglied beitreten solle: die Deputation selbst aber sprach sich in einer Eingabe vom 4. August gegen diese Verstärkung aus und hob hervor, daß für sie juristische oder streitige Gegenstände nicht in Frage kommen könnten. A.a.O. Bl. 1b, 4f.*

1803 April 29. (Wittenberg). 1035.

Die medizinische Fakultät an die Universität.

Erwägungen über die angeregte anderweitige Verteilung der medizinischen Disziplinen unter die stiftungsgemäßen drei ordentlichen Professoren der Fakultät.

Halle, WUA Tit. 44 Bd. 10, Abschrift. — Ebendort Notizen und Entwürfe in der gleichen Angelegenheit.

Weisen in bezug auf das Reskript vom 9. Dezember[1] *darauf hin, daß, da gemäß der* bei der Fundation der Universität eingeführten Ordnung nur drei professores die mannichfachen zur Arzneikunst vorbereitenden oder deren gründliche Erlernung und sichere Ausübung bezweckenden Disciplinen vortragen sollen, sich vielerlei Schwierigkeiten zu finden scheinen, wenn besonders verlangt und gewünscht wird, was freilich sehr wünschenswerth und ersprießlich ist, daß in jedem Fache nicht bloß junge Männer zu practischen Aerzten, sondern, worinnen überhaupt der Flor einer jeden, auf welcher Universität es immer sei, vorhandenen medicinischen Facultät besteht, entweder in einzelnen Fächern der meistentheils von Aerzten amtlich oder freiwillig vorgetragenen, dem practischen Arzt vielleicht weniger interessirenden Wissenschaften sich in der Folge hervorzuthun suchende oder zu Privatdocenten und künftigen Lehrern medicinischer Wissenschaften sich be-

Digitized by Google

stimmende Männer, für deren Anziehung, Erhaltung und Unterstützung nicht genug gesorgt werden kann, gebildet werden sollen.

Wenn es des Professors der allgemeinen und besonderen Heilkunde Pflicht ist, um seinem Amte völlige Genüge zu leisten, auch die Arzneimittellehre, Pharmacie und Recepturkunst wenigstens in Privatcollegien zu lehren; wenn der Professor der Pathologie neben der allgemeinen Krankheitslehre auch die Chirurgie vorträgt und darneben über Anstellung chirurgischer Operationen an Leichnamen practische Anweisung giebt, auch über die medicinische Polizeiwissenschaft, gerichtliche Arzneikunde und Bandagenlehre, ja wohl gar über Entbindungskunst docirte, so ist in dieser Zusammenstellung durchaus kein Widerspruch und nichts Unmögliches oder Unzweckmäßiges. Denn diese Theile der medicinischen Wissenschaften sind natürlich zusammen verbunden. Wenn aber dem dritten Professor durch die Fundationsurkunden auferlegt ist, neben der Botanik auch die Zergliederungskunde zu lehren und beide Wissenschaften durch weise Einrichtung und Besorgung des botanischen Gartens und durch practische Fertigung tüchtiger anatomischer Praeparate zu excoliren, so scheint das wirklich in unsern Zeiten, wo entweder schon die einzelne Betreibung jeder dieser Disciplinen bis zu einer gewissen Vortrefflichkeit, bei der so wenigen, geringen Aussicht einst dadurch irgendwo eine annehmliche Versorgung zu erlangen, und wo dem einmal sich der Arzneikunst widmenden jungen Manne die Ausübung derselben immer das reizendste und lohnendste Ziel zu sein pflegt, nur seltene Zöglinge findet, oder die Einrichtung, nach welcher gar einem und demselben Manne von Anfange seiner Lehrerlaufbahn bis zu deren Beendigung der Unterricht in diesen, mit ungemein viel Zeit und Kostenaufwand verbundenen Wissenschaften, die noch darzu wenig Nebenverdienst gestatten und bei aller in deren Vortrag bewiesenen Anstrengung wenig Ersatz versprechen, eine sehr schwere und selten in einer Person zu erlangende Forderung und demnach die Zusammenstellung beider Lehrstellen für eine einzige Person nicht ganz zweckmäßig zu sein.

Hierzu kommt noch überdieß, daß da, wie natürlich, der Professor der Anatomie den Schlüssel zu dem Zergliederungssaale und, bei der Seltenheit der Leichname zu anatomischen Uebungen, das erste Recht auf eingelieferte cadavera hat, der Professor der Chirurgie ungemein gehindert wird, den cursum operationum chirurgicarum an Leichnamen zum besten der Lernenden zu verrichten, sodaß also in dieser Hinsicht die Zusammenstellung der anatomischen und chirurgischen Lehrstelle, welche die oft recht wohl mögliche Benutzung eines Leichnams zu anatomischen sowohl als zu chirurgischen Absichten sehr erleichtern würde, weit zweckmäsiger sein dürfte.

Würde die Chirurgie mit der Anatomie verbunden, so erforderte es die Nothwendigkeit, daß, insoferne nicht die Botanic einem einzigen professori historiae naturalis novae fundationis extra facultatem medicam übergeben werden soll, welches so wie die Errichtung einer professionis

Digitized by Google

chemiae und deren Besetzung mit einem verdienstvollen und gut besoldeten, auch mit einem wohl instruirten öffentlichen laboratorio zu versehenden Lehrer in unsern Zeiten sehr zu wünschen ist, der professor pathologiae, der dann auch den öffentlichen Unterricht in der Physiologie, Diaetetic und Semiotic übernehmen könnte, die elementa botanices vorzutragen und den botanischen Garten zu besorgen am schicklichsten beauftragt werde.

Eine dergleichen Einrichtung findet z. B. bei der Jenaischen medicinischen Facultät, wo es auch nur drei professores antiquae fundationis, aber freilich neben mehrern Privatdocenten giebt, wirklich statt. Es ist daselbst ein professor medicinae practicae, ein anderer medicinae theoreticae et botanicae und ein dritter anatomiae et chirurgiae, und wir erachten diese Anordnung und Zusammenstellung der Disciplinen wirklich für ungemein schicklich und zweckmässig.

Da es indessen der Vorsicht gemäß ist, in einer seit mehrern Jahrhundern bestandenen und die huldreichste Stiftung der Universität befolgenden alten Einrichtung ohne die dringendste Nothwendigkeit keine Veränderungen anzunehmen, so erachten es auch wir für unsere Pflicht und Schuldigkeit, diejenigen Gründe aufzusuchen und vorzutragen, welche für die Beihaltung derselben sprechen.

Ew. Magnificenz und unsrer hochgeehrtesten Herren weisestem Ermessen, auch reiflicher Ueberlegung müssen wir es, da uns die auf Fundirung dieser dreien Lehrstellen bei der hiesigen medicinischen Facultät sich beziehenden Urkunden nicht zu Handen sind, überhaupt bei Abfassung Ihres höchsten Orts einzureichenden Gutachtens näher zu erwägen und genau zu bestimmen überlassen, inwieferne eine dergleichen Umstellung der drei Professuren mit der Fundation selbst und mit den dadurch festgesetzten Besoldungen verträglich gemacht werden könne.

Der professor anatomiae und botanicae hat, da er unter allen übrigen die geringste Besoldung und doch den mehresten Aufwand hat, für die Besorgung des medicinischen Gartens zwar eine seit 1719 aus der Schulpfortaischen Casse zahlbare jährliche Pension von einhundert Thalern, die aber, besonders bei den immer höher steigenden Holz- und andern Utensilien-Preisen bei weitem nicht zureichen würde. Ohne Zweifel ist demselben also aus diesem Grunde, wenngleich erst seit dem Monat Octobr. 1782, die vermöge gnädigsten Rescripts vom 18 Novembr. 1733 wegen der Aufsicht über das museum anatomicum aus des Procuraturamts Meißen Intraden zum Beitrage bewilligten einhundert Thaler ebenfalls zugetheilet und dadurch der bei Besorgung des medicinischen Gartens unausbleibliche Verlust einigermaßen compensirt, auch die anatomische Professur, für welche sich die Aufsicht über das museum anatomicum und dessen pflegliche Benutzung doch am besten schickt, verbessert worden. Die Trennung der bisher verbundenen Professuren würde auf jeden Fall veranlassen, daß die dem pathologo nun zu lehren aufzutragende Botanic ohnerachtet der

Digitized by Google

ischen Pension seinen Gehalt wegen größern Aufwands merklich
ıgern würde, wenn ihm nicht auch die letztgedachte zweite Pension
heilet werden sollte, in welchem Falle aber hinwiderum die dem
mico mehr convenirende Inspection über das museum anatomicum
die daher ihm billig zuwachsenden Vortheile entzogen werden
ten.

Für die Verbindung der Botanik mit der Anatomie, welche so
Zeit bestanden hat, stimmte ohne Zweifel die gnädigsten fun-
es und nutritores academiae der Umstand, daß die Botanic den
en Lehrer im Sommer, im Winter aber die Anatomie füglich be-
tigen könnte, und wirklich liegt in dieser Ansicht eine nicht ganz
ıißbilligende Ursache dieser Verbindung. Man machte diese com-
te Profession zu der letzten, weil man im Grunde nur von jungen
nern, deren noch ungeschwächte Sinneswerkzeuge die Betreibung
er Wissenschaften am besten begünstiget, die glücklichste Verwaltung
elben erwarten konnte.

Diese Verbindung versperrte dem vielleicht bloß durch äußere
ehmlichkeit gefesselten Botaniker, dem die Betreibung ernstlicher
icinischer Wissenschaften nicht selten gleichgültig ist, den Weg in
Facultät und munterte junge Aerzte, die nur, wenn sie das ge-
mte der medicinischen Wissenschaften in allem ihrem Umfang ge-
g gefaßt haben, nützliche Mitglieder der Facultät werden können,
ırch, daß sie sahen, daß nur durch das mit diesen verbundene
lium der Botanik ihnen ein Weg zu andern medicinischen Pro-
ionen nach und nach durch Aufsteigen zu gelangen offenstehe, auf,
ı sich der sonst von so wenigen sattsam geschätzten und gründlich
iebenen Botanik zu widmen. Gern übernimmt und muthig über-
det der junge, nach Ruhm und Versorgung schmachtende Gelehrte
e Schwierigkeit auch der unzweckmäsig scheinendsten Amtsverbindung
neben derselben noch andere zu seinem weitern Emporstreben
hige Vorbeschäftigungen, wenn er nur hoffen darf, daß es nicht
ner so bleiben werde; dahingegen auch der größte wahre oder ge-
ıchelte Feuereifer für eine und die nehmliche Wissenschaft bei der
großen Veränderlichkeit menschlicher Neigungen, Gesinnungen und
rperkräfte zeitiger oder später sicheren Erfahrungen zufolge erkaltet
ır bei Unterlassung anderer doch auch zu betreibender Wissenschaften
ıche Unbrauchbarkeit und Blöße befürchten, ja zuweilen blicken läßt.

Die durch die so seltenen Leichname erschwerte Anstellung des
rsus operationum anatomicarum kann, wenn die alte Verfassung bei-
halten wird, durch gütliche und collegialische Vergleichung oder auch
ıhl durch gnädigste Verordnungen und Bestimmungen gar sehr er-
chtert werden, besonders wenn die gnädigsten Befehle wegen der
ılieferung der der Anatomie gnädigst zugestandenen cadaverum von
n Obrigkeiten allezeit künftig pflichtmäßig genau befolgt werden
ıd die Vorstellung, daß die Abgabe des Leichnams eines Verbrechen
ılber zu öffentlichen, nur nicht lebenslänglichen Gefängnisse verurtheilt

Digitized by Google

gewesenen Menschen an die Anatomie eine Strafe nach dem Tode sei mit dem Gedanken vertauscht werden wollte, daß ein nach dem Tode für die Menschheit noch zu hoffender Nutzen als einer der besten Bewegungsgründe gelten könne, mit Bösewichtern milder als es die Strenge der Gesetze fordert, zu verfahren[2]. —

Bekanntermaßen lieget den dreien medicinischen ordentlichen Professoren neben der fleißigen Haltung ihrer ihnen öffentlich angewiesenen Vorlesungen auch noch die mit mancherlei Zeitaufwand verbundene, oft dringende und gehäufte Arbeiten darbietende, durch Mangel eines Facultäts-Actuarii und dahero nöthig werdende Selbstausfertigung der verschiedenen schriftlichen Aufsätze noch mehr erschwerte Mitaufsicht über das Medicinalwesen des Vaterlands in nicht unbeträchtlichen Theilen desselben, und die mit dem Sanitätscollegio in Dresden zu führende Correspondenz, welches allezeit der dem Turnus nach zeitige Decanus versieht; dann die collegialische gewissenhafte Abfassung gründlicher Gutachten und Facultätssprüche über öffentliche Gesundheitspflege, gerichtliche Civil- und Criminalsachen und einzelne Krankheitsfälle; hiernächst die nicht seltne Ausarbeitung eigener gelehrter Streit- und Ankündigungsschriften; endlich auch die treue und sorgfältige Theilnahme an der Besorgung akademischer Geschäfte und die mit nicht geringen Beschwerlichkeiten verbundene Verwaltung des die Facultät alle zwei Jahre treffenden Rectorats ob. Billig verlangt man von diesen Männern ein rühmliches Fortschreiten mit dem Zeitalter in den immer mehr sich ihrer Vollkommenheit nähernden medicinischen Wissenschaften. Billig erwartet der hülfsbedürftige, reiche oder arme Bewohner von Wittenberg oder der umliegenden Gegend von der Menschenfreundlichkeit und Einsicht derselben ärztliche Hülfe, Besuche und Berathung. Billig erwartet der junge angehende Arzt, wenn entweder Vorurtheil und Eigenwille oder Kränklichkeit, Alter und Schwäche oder schon bereits zu gehäufte Unterrichtsstunden einen von diesen drei öffentlichen Lehrern hindern, die ihm aufgetragenen Vorlesungen zu halten und es überhaupt keinen oder grade zum Vortrage der gewünschten Disciplin keinen sattsam geschickten medicinischen Privatdocenten giebt, daß einer oder der andere von den beiden übrigen Lehrern ihm die gesuchte Unterweisung in einem privato oder privatissimo collegio ertheilen könne. Billig hofft das gelehrte Publikum, billig fordern unsere Vorgesetzten, daß sich diese Männer durch Ausarbeitung und Herausgabe eigener gelehrter Schriften sowohl als durch berichtigende und ergänzende Uebersetzung fremder Werke als Theilnahme an der Ausbreitung nützlicher wissenschaftlicher Kenntnisse auszeichnen. Billig erwartet auch Wittenberg als eine churSächsische Universität, auf welcher die professores medicinae noch mit den alten Sprachen vertraut zu sein pflegen und die öffentlich zu haltenden Disputationen lateinisch zu vertheidigen, eigentlich auch ihre publicas lectiones lateinisch zu halten haben, daß die gelehrten Sprachen des Alterthums diesen Männern geläufig und bekannt sein sollen.

Digitized by Google

Wenn nun aber bei der bisher bestandenen Einrichtung nach Be-
enheit des jedesmaligen Zeitalters, wie wir zufolge eines unpar-
chen und mit dankbarer Erinnerung an so viele unserer verdienst-
ı Vorgänger verbundenen Rückblicks unläugbar behaupten können,
liese Nebenverpflichtungen und Aufforderungen, die den zur Aus-
ng brauchbarer praktischer Aerzte so nöthigen fleißigen Unterricht
ffentlichen Vortrage der angewiesenen Disciplinen so oft zu be-
nken oder mangelhaft zu machen drohen, dennoch durch den
der hiesigen öffentlichen medicinischen Lehrer geschickte und
hl in der Privatpraxi sich rühmlich auszeichnende als zur Ver-
ıng öffentlicher medicinischer Aemter mit Nutzen im Staate an-
ellte Aerzte: wenn sogar hier, und zuweilen hier einzig und allein,
ien Lehrstuhl selbst unserer oder auch auswärtiger Universitäten
medicinischer Anstalten erzogene und ihre Lehrstellen mit all-
einer Achtung nachher verwaltende Männer gebildet worden sind:
äßt sich mit Zuversicht hoffen, daß auch in Zukunft bei der bei-
ltenen alten Einrichtung die gewünschten heilsamen Zwecke als-
ı gewiß erreicht werden, wenn Rechtschaffenheit, Treue, Gewissen-
gkeit und Pflichtgefühl, wenn Streben nach dem gnädigsten Wohl-
llen des besten Fürsten, wenn Ringen nach dem ermunternden
all der hohen Vorgesetzten, wenn Beeiferung um die Achtung der
genossen und Mitarbeiter, wenn wahre Liebe zu Gott, zum Vater-
le, zur Menschheit und zu den Wissenschaften die Herzen der Lehrer
elt; dahingegen bei jeder, übrigens noch zweckmäsigern neuen
ohl als bei der alten zum Theil minder zweckmäsig geschienenen
ichtung nichts gewonnen, nichts geleistet werden würde, wenn
htvergessenheit, Ungehorsam, Nachlässigkeit, Gleichgültigkeit gegen
e und Achtung, Gefühllosigkeit, Bequemlichkeitsliebe, Hinwerfen auf
einzelne Branche aus Liebhaberei mit Versäumung des nöthigern,
ıstsucht und Irreligiosität die Triebe zur nützlichen Thätigkeit in
Seelen der öffentlich angestellten Lehrer erstickt und sie zu un-
ıchbaren, unwürdigen Mitgliedern der Universität herabsinken läßt...

[1] *Oben Nr. 1027. Die Lage der Fakultät war damals durch die Abberufung Professors Kreyssig nach Dresden und den Tod des alten Hofrats Böhmer, rend für den Professor Leonhardi, den der Kurfürst schon 1791 nach Dresden ıfen hatte, ein Substitut tätig war, eine sehr kritische. GUW. 584f.; vgl. auch kript vom 11. Juli 1803 in Dresden, Loc. 2122 Reskripte II Bl. 633b—634a ine Eingabe der Universität um Einschärfung der Landesgesetze über die ieferung der Leichen seitens der Obrigkeiten und aus den Zuchthäusern an Universität übermittelte das Oberkonsistorium am 29. Juli 1803 dem Kur-sten. Dresden, Loc. 4774 Ersetzung der mediz. Professionen II Bl. 166, Ausf. serat). Vgl. oben zu Nr. 1018.*

03 August 29. Dresden. 1036.

Kurfürst Friedrich August III. von Sachsen an die Universität.

Digitized by Google

Bewilligt ihr Gesuch, daß ihnen die Behältnisse im Schloßturm, in denen das jetzt verteilte gemeinschaftliche Archiv des Kur- und Fürstlichen Hauses Sachsen bisher aufbewahrt worden war, zur Unterbringung des Universitäts-Archivs überlassen werden[1], *mit der Maßgabe, daß die Universität den Turm in seinem äußeren Bestande nicht zu erhalten, auch die Kosten für die bei der Revision des Gesamtarchivs i. J. 1801 in den Archivräumen beschafften neuen Fenster und Läden nicht zu ersetzen, künftig jedoch die Eingebäude aller Art in gedachten Behältnissen auf ihre alleinigen Kosten ohne Unterstützung seitens des kurfürstlichen Fiskus zu unterhalten und sich hierzu ausdrücklich verbindlich zu machen hat.*

Dresden, HStA. Loc. 2122 Reskripte II Bl. 638a b.

[1] *Vgl. Fr. Israel, Das Wittenberger Universitätsarchiv, seine Geschichte und seine Bestände (= Forsch. zur Thür. Sächs. Gesch. 4, 1913) S. 6.*

1803 Oktober 12. Dresden. 1037.

Kurfürst Friedrich August III. von Sachsen an die Universität. Tadelt auf Grund ihres Berichts vom 30. Juli d. J.[1] *ihren Mangel an Aufmerksamkeit und Vigilanz bei den Untersuchungen über Teilnahme Studierender an den Ordensverbindungen und verfügt Bestrafung der in Wittenberg nachgewiesenen Mitglieder des Unitistenordens*[2].

Dresden, HStA. Loc. 2122 Reskripte II Bl. 641a—644a.

[1] *Nicht vorhanden; über den voraufgehenden Schriftenwechsel in dieser Angelegenheit s. o. Nr. 1025.* [2] *Anschließende Verfügungen, meist über das Verfahren gegen genannte einzelne Studenten, s. in Reskripte II Bl. 652a, 663b—665b, 670a, 700a b. — Wenig später regte die Universität Heidelberg in Wittenberg die Eingehung eines „Kompaktats" an, wonach die wegen Ordensverbindungen, aber auch anderer Vergehen von einer der beiden Hochschulen verwiesenen Studierenden an der anderen nicht angenommen werden sollten, was auf Bericht der U. W. Friedrich August am 20. Juli 1804 genehmigte. Loc. 2122 Reskripte II Bl. 677b, 678a (vgl. über ähnliche Kartelle mit den Universitäten Halle, Duisburg und Helmstedt oben Nrr. 969, 1008 und 1022).*

1803 November 7. Wittenberg. 1038.

Satzungen der im Goldenen Adler sich versammelnden studentischen Gesellschaft[1].

Halle, WUA Tit. XXA Bd. 28 Bl. 5—9, Ausfertigung mit der Unterschrift des Sekretärs der Gesellschaft (G. Ludwig Seyffert, stud. jur., aus Schandau).

Zweck der Gesellschaft ist, sich auf eine anständige Art und ungestört durch freundschaftliche Gespräche, Lektüre und erlaubte Spiele Erholung und Vergnügen zu beschaffen.

Digitized by Google

Sie besteht in der Regel nur aus Studenten, doch können auch Nichtstudierte, wenn sie nur vornehmen Standes sind, aufgenommen werden.

Repräsentanten der Gesellschaft sind die alle 4 Wochen wechselnden, durch Stimmenmehrheit erwählten 4 Obervorsteher und 4 Untervorsteher.

Der Beitrag beträgt je Person halbjährlich 16 Groschen.

Den Vorstehern stehen zur Seite ein Fiskal und ein Sekretär. Letzterer darf sich einen Adjunkten wählen, der ihm beisteht und ihn in seiner Abwesenheit vertritt.

Einer der Sekretäre muß jeden Abend in der Gesellschaft anwesend sein, ebenso der Fiskal während der ersten 8 Wochen jedes Halbjahrs, dagegen von den Vorstehern nur je ein Ober- und ein Untervorsteher.

Über Aufnahme neuer Mitglieder, die nur Studierende, Kandidaten oder andere Personen von höherem Stande sein dürfen, wird Sonnabends zwischen 7 und 8 Uhr abends ballottiert.

Die Zimmer der Gesellschaft sind täglich von 5 Uhr nachmittags an geöffnet; gleich nach 10 Uhr abends hat jeder sie zu verlassen.

Jedes Mitglied ist verbunden, Beleidigungen und Zänkereien durchaus zu vermeiden, auch nicht durch übermäßige Empfindlichkeit Anlaß zu Verdrießlichkeiten zu geben. Jeder muß vielmehr den andern honett behandeln und durch humanes und sittliches Betragen sich bemühen, der Gesellschaft nach außen hin einen guten Ruf zu verschaffen.

Ein Mitglied, das sich durch einen der Vorsteher ungerecht behandelt glaubt, darf dies durch den Sekretär zu Protokoll nehmen lassen; ist eine gütliche Beilegung nicht zu bewirken, so wird die Sache dem Rektor zur Untersuchung und Entscheidung vorgelegt. Das gleiche gilt, wenn ein Vorsteher in Ausübung seiner Pflicht von einem Mitgliede gestört oder beleidigt worden ist.

Hunde dürfen nicht in die Gesellschaftszimmer gebracht werden.

Sogenannte laute Vergnügungen sowie alles Schreien oder auffallendes Singen werden in den Gesellschaftszimmern nicht geduldet.

Über das, was in unsern traulichen Zirkeln von Freunden zu Freunden gesprochen wird, ist nach außen hin Schweigen zu beobachten.

Journale und Zeitungen dürfen aus dem oberen Gesellschaftszimmer, als dem Lese- und Konversationszimmer, nicht entfernt werden.

Alle durch die Landesgesetze nicht verbotenen Spiele — als Billard und erlaubte Karten- und Würfelspiele — sind auch in der Gesellschaft unter gewissen Einschränkungen zugelassen.

Die Gesellschaft hat das Recht, diejenigen, die Händel und Unfug machen und vorstehende Gesetze freventlich übertreten, mit Vorwissen und Genehmigung des Rektors auszuschließen.

Digitized by Google

[1] *Vgl. hierzu die Eingabe des Wirts zum Goldenen Adler am Markt zu W., Klingner, an die Universität mit Bitte um Genehmigung zur Errichtung einer geschlossenen Gesellschaft der Studierenden bei sich (1. November 1803). Er habe, gibt Klingner an, in den Kreisen der seine Gastwirtschaft besuchenden Studenten angeregt, eine geschlossene Gesellschaft nach dem Muster anderer hier bestehenden (z. B. der Echtschen und der Wetzkeschen) zu bilden. Etwa 60 Studenten seien dazu bereit, wenn die akademische Behörde zustimme. Tit. XX A Bd. 28 Bl. 1—2. Ebenda Bl. 3—4 ein Aufruf zur ersten konstituierenden Versammlung am 6. November; darunter die Namen von 76 Studenten, die am bezeichneten Tage sich zusammengefunden und die Gesellschaft gebildet haben. In der Versammlung am Tage darauf wurden dann die Satzungen beschlossen. Am 3. Dezember endlich erschienen die Vorsteher im Konvent der Dekane und trugen ihr Anliegen vor: ebenda Bl. 10 (ohne Vermerk über einen Bescheid).*

1804 Januar 27. Dresden. 1039.

Kurfürst Friedrich August I. von Sachsen an die Universität. Neuordnung der medizinischen Fakultät.

Dresden, HStA. Loc. 2122 Reskripte an die Universität Wittenberg II Bl. 652b—656b; vgl. den Erlaß an das Oberkonsistorium vom 17. Januar 1804 in Loc. 4774 Ersatz der medizinischen Professionen II Bl. 187—195. — Abschrift in Halle, WUA Tit. 44 Nr. 10.

Entscheidet in Sachen der Neuordnung der medizinischen Fakultät auf Bericht vom 8. Juni 1803 in folgender Weise:

I. *Ist einverstanden, daß nach ihrem Plane* hinkünftig die Pathologie mit der Therapie als Haupttheile der innern Medizin, hiernächst die Chirurgie und die Entbindungskunst als Haupttheile der äusern Heilkunde und endlich die Anatomie und Physiologie als vorbereitende Wissenschaften mit einander verbunden und hiernach die drei verschiedenen ordentlichen medizinischen Professuren benennet werden. Damit es jedoch bei dieser Trennung des Unterrichts in der Chirurgie von der Professur der Anatomie bei ersterm nicht an den zu den Demonstrationen und sonst erforderlichen Cadavern gebricht, so hat II. der jedesmalige Professor der Anatomie dem Professor der Chirurgie eine verhältnißmäsige Anzahl von Cadavern jährlich abzugeben.

Durch obige Vertheilung der verschiedenen Lehrgegenstände unter die drei ordentlichen Professoren wollen wir jedoch erstern III. keinen dergestaltigen Rang unter sich angewiesen haben, daß die darnach benannten Professionen auf beständig resp. mit der ersten, zweiten oder dritten ordentlichen Lehrstelle verbunden bleiben, sondern wir behalten uns vor, bei Erledigung der obern Lehrstellen nach Befinden der Umstände die untern ordentlichen Professoren in selbige, mit Beibehaltung der zeither über gehabten Professionen, aufrücken zu lassen, sowie denn auch durch obige Einrichtung in dem mit jeder der drei ordentlichen Lehrstellen verbundenen Einkommen etwas nicht abgeändert, vielmehr einer jeden derselben dasjenige, was zeither bei selbiger

Digitized by Google

percipirt worden ist, hiermit fernerweit ausdrücklich angewiesen und vorbehalten wird.

Hiernächst genehmigen wir IV., daß die anatomischen Präparate von dem museo anatomico getrennt und in dem theatro anatomico aufgestellt, deren Erhaltung und Aufsicht aber dem jedesmaligen Professor der Anatomie und Physiologie übertragen und selbigem dafür die Hälfte der den vormaligen Professoren der Anatomie und Botanik des ganzen musei halber vermöge Rescripts vom 18. November 1733 aus den Intraden des Procuraturamts Meissen ausgesetzten Remuneration mit 50 Thalern jährlich verabreicht werde.

V.—VII. *Die durch Hofrat Böhmers Tod erledigte erste Professur nebst der professione therapiae et pathologiae erhält Hofrat Leonhardi, kurfürstlicher Leibarzt und bisheriger ordentl. Professor der Pathologie und Chirurgie; die durch dessen Aufrücken erledigte zweite Lehrstelle nebst der Professur der Chirurgie und Entbindungskunst der von der Universität an dritter Stelle vorgeschlagene Professor der Klinik bei dem medizinisch-chirurgischen Gymnasium zu Braunschweig Dr. Ernst Horn; die durch Abgang des nunmehrigen kurfürstlichen Leibarztes Hofrat Dr. Kreyssig erledigte dritte Lehrstelle samt der Professur der Anatomie und Physiologie der von der Universität primo loco vorgeschlagene, zeitherige ordentliche substituierte Professor der Pathologie und Chirurgie Dr. Traugott Carl August Vogt.*

VIII. *Dem zeitherigen Prosektor zu Wittenberg Dr. Wilhelm Seiler wird Leonhardis Professur der Therapie und Pathologie, solange L. sie nicht selbst übernimmt, durch Vorlesungen und Disputionen, auch in der med. Fakultät und dem concilio professorum zu verwalten aufgetragen, doch ohne die Fähigkeit der Bekleidung des Rektorats und des Dekanats. Über die von Seiler dafür zu geniessenden Emolumente wird Dr. Leonhardi nachgelassen, mit ihm ein billiges Abkommen zu treffen.*

IX. Gleichergestalt erachten wir es zu besserer Betreibung des Studiums der Naturgeschichte und Botanik auf der Universität zu Wittenberg für dienlich, daselbst eine auserordentliche Professur der Medizin für sothane Wissenschaften zu errichten und damit die Aufsicht über das von den anatomischen Präparaten zu trennende museum und die Besorgung des medizinischen Gartens nebst den für letztere seit dem Jahre 1779 ausgesetzten 100 Thalern aus dem Ueberschusse der Pfortaischen Schulcasse, und nebst der zweiten Hälfte der des musei halber unter dem 18. Nov. 1733 bewilligten Provision von 100 Thlr. aus der Meißner Prokuratura, und solchem nach mit einem subsidio von zusammen 150 Thlr. jährlich zu verbinden. *Diese außerordentliche Professur erhält unter Dispens von der wegen Gelangung zu außerordentlichen Professuren getroffenen Anordnung vom 7. Mai 1802 Dr. Johann Friedrich Erdmann unter der Bedingung, daß er seinem Vorgänger in professione botanices 200 Tlr. pro inven-*

Digitized by Google

tario horti medici zahle, die ihm oder seinen Erben künftig von seinem Amtsnachfolger zurückvergütet werden.

X. *Erdmann und Nachfolger erhalten ferner nach dem Vorschlag der Universität eine Supernumerarbeisitzerstelle in der med. Fak. cum voto consultativo und in Ermangelung eines ordentlichen Mitgliedes cum voto ordinariorum, jedoch ohne Anteil an der Fakultätseinnahme.*

XI. *Der Antrag auf Verleihung einer außerordentlichen Professur der Chemie und Pharmacie an den Apotheker zu Wittenberg M. Aug. Frid. Ludw. Dörffurt wird abgelehnt; doch erhält letzterer zum Beweis der Zufriedenheit des Kurfürsten mit der Veranstaltung von Privatvorlesungen durch ihn und zur Ermunterung zu deren Fortsetzung eine außerordentliche Gratifikation von 120 Tlrn....*[1].

[1] *Am 14. November 1804 fragte der Kurfürst bei der Universität an, ob es zutreffe, daß, wie man vernehme, seit einiger Zeit keine Vorlesungen über Chemie und materia medica gehalten seien; wenn dem so sei, solle sie alsbald nach vorgängiger Verständigung mit der medizinischen Fakultät Vorschläge machen, wie diesem Mangel in Zukunft abzuhelfen sein möchte. Reskripte II Bl. 668a; Abschrift in WUA Tit. 44 Nr. 20. — Eine Antwort der Universität findet sich nicht.*

1805 Januar 17. Wittenberg. 1040.

Die Universität an Kurfürst Friedrich August III. von Sachsen. Erbitten Unterstützungen für ihr klinisches Institut, für den gemeinen Tisch und für die Privatdozenten und Erhöhung der Professorengehälter mit Darlegung ihrer Notlage in diesen Punkten.

Halle, WUA Tit. VIII Nr. 102, Abschrift.

Bitten, die zum 6. d. M. zur Feststellung des Landesbedarfs für die künftigen sechs Jahre nach Dresden berufenen Stände dahin zu vermögen, daß aus der Landeskasse eine hinreichende Summe zur Abstellung nachfolgender Mängel bewilligt werde.

I. *Es fehlt immer noch an einem stehenden klinischen Institut. Zwar hat schon vor Jahren D. Kreyssig ein ambulatorisches Privatklinikum eingerichtet*[1], *das jetzt von den Professoren Seiler und Erdmann mit bestem Erfolge fortgesetzt wird*[2]. Diese Anstalt ist zeither für hiesige Stadt und das ganze Land von außerordentlichem Nutzen gewesen, da nicht nur durch dieselbe eine beträchtliche Anzahl hülfsbedürftiger Kranken unentgeltlich geheilt wird, sondern auch junge Aerzte am Krankenbette selbst zu ihrem künftigen Geschäfte vorbereitet werden. Allein es hat die Erhaltung dieses Instituts im vorigen Jahre, obgleich beide Directoren solches bei einem beträchtlichen Zeitaufwande ohne die geringste Vergeltung besorgen, einen Aufwand von mehr als 300 Thlr. für Arzneimittel und chirurgische Assistenz erfordert, und da zu dessen Bestreitung nicht mehr als 142 Thlr. — und zwar 82 Thlr. vom hiesigen Stadtrathe aus der allgemeinen Armencasse und der

Digitized by Google

ıerei und ohngefähr 60 Thlr. von den hiesigen Studierenden für inischen Vorlesungen — beigetragen werden, so würde den ge- ɜn beiden Directoren nichts übrig bleiben als die fehlende, für ɜringes Einkommen sehr ansehnliche Summe aus ihren eigenen n zu bezahlen, wenn nicht das fehlende aus einer vermögenden vorgeschossen wird. Es ist daher, wenn dieses für hiesige Stadt Land so wohlthätige Institut im Gange erhalten werden soll, ɨhterdings erforderlich, daß dazu bei der Unsicherheit der Beiträge ɨtudirenden ein jährlicher Zuschuß von 200 Thlr. bewilliget werde. ɔch mehrerer Verbesserung dieser medizinischen Anstalt und also zu desto größeren Aufnehmen hiesiger Universität aber würde ɛhen, wenn hier, sowie auf der Universität Leipzig und den mehresten ɨrtigen Universitäten, ein stehendes klinisches Institut angelegt aus einer Landescasse unterhalten würde[3].

II. Von noch größerm Umfange ist der Nachtheil für das Wachsthum Jniversität und besonders für sämtliche unbemittelte Studirende, ı Anzahl ohnehin bei uns sehr beträchtlich ist, der daraus erwächst, sich der ohnedem unzulängliche Fonds des churf. convictorii in mißlichsten Umständen befindet und daß diese traurige Lage durch ɔeinahe noch täglich zunehmende Theurung aller Lebensmittel noch ein großes verschlimmert wird. Um diesen Mangel einigermaßen ecken, hat daher, auf ergangene höchste Befehle, bereits im Jahre 3 die Anzahl der Tische, deren nach der Stiftung 18 sein sollen, auf 12. welche für die gesetzten wöchentlichen 6 gr. Tischgeld eiset werden, herabgesetzt, im Jahre 1797 das den convictoribus ıem beim Essen gereichte Bier abgeschafft[4] und sogar im Jahre 3 der Abendtisch bis auf das dazu bestimmte Brod eingezogen len müssen[5]. Wie drückend diese Einziehungen für die ärmere se der Studirenden sein müsse, läßt sich bei der noch immer fort- ɛrnden Steigerung aller Lebensbedürfnisse sehr leicht ermessen, und sehen uns daher in die Nothwendigkeit versetzt, auf das dringendste in tiefster Unterthänigkeit um eine ansehnliche Unterstützung für ıe milde Stiftung zu bitten[6].

III. Schon bei mehrern Gelegenheiten haben wir vorgestellt, wie r es zur Aufnahme einer Universität gereiche, wenn sich auf selbiger ɔ angemessene Anzahl gelehrter junger Männer als Privatdocenten, sich zu öffentlichen Lehrern vollends ausbilden, befindet, und wie hig es sei, die Privatdocenten, besonders auf hiesiger Universität, der größte Theil der Studirenden aus unbemittelten bestehet, die ı Professoren und Privatdocenten entweder nur sehr geringe Hono- ien für ihre Privatvorlesungen bezahlen können oder zu deren Be- ılung ganz unvermögend sind, durch Pensionen zu unterstützen. Alle ɜere diesfallsigen Bitten sind aber bisher, obgleich Ew. [churf. D.] nur t im Jahre 1783 einen neuen Fonds von jährlichen 4000 gl. unter ılern zur Unterstützung der Docenten auf Universitäten auszusetzen ɔ höchste Gnade gehabt haben, unerfüllt geblieben[7] und es erhalten

Digitized by Google

die hiesigen Privatdocenten, einen einzigen ausgenommen, keine weitere Unterstützung als daß einigen von ihnen die auf hiesiger Universität gestifteten höhern churf. Stipendien conferirt werden. Da nun den Privatdocenten bewandten Umständen nach und bei der dermaligen Theurung aller Lebensbedürfnisse unmöglich fallen muß, ihren Unterhalt auf der Universität zu erwerben, so müssen die unangenehmen Folgen daraus entstehen, daß sich nicht nur die Anzahl geschickter junger Männer, die sich auf der Academie zu Docenten bilden, immer mehr vermindert, sondern auch daß die auf der Academie sich wirklich befindenden Privatdocenten in ihrem Lehreifer erkalten, sich mehr mit schriftstellerischen Arbeiten beschäftigen, oder wohl gar die Universität wieder verlassen und auswärts Versorgungen suchen müssen[8].

IV. ...Die mit den Professuren verbundenen Besoldungen sind in jenen Zeiten gestiftet worden, wo alles noch sehr wohlfeil war und wo jeder von diesen obwohl sehr geringen Gehalten dennoch anständig leben konnte; und in den folgenden Zeiten wurden bei allmäliger Steigerung der Preise der nöthigen Nahrungsmittel ... nach und nach die Besoldungen bei den mehresten Professuren bis zu 400 Thlr. und bei den übrigen wenigen bis zu 500 Thlr. erhöhet; in den jetzigen Zeiten aber, wo nur seit wenigen Jahren die Preise aller Lebensmittel über die Hälfte gestiegen sind und bei den dermaligen Bedürfnissen eines academischen Lehrers, der doch als ein öffentlicher Diener des Staats mit einem gewissen Umstande leben und als Gelehrter zur Ausbildung seiner Wissenschaft, zur Vermehrung seiner Kenntnisse und um mit dem Geiste der Zeit fortschreiten zu können, alljährlich beträchtliche Summen auf den Ankauf von Büchern und andern literarischen Hülfsmitteln, deren merkantilischer Werth gleichfalls in unsern Zeiten gestiegen ist, verwenden muß, sind auch diese schon erhöheten Besoldungen zu allen den Nothwendigkeiten, die, wie gedacht, jeder Professor braucht, lange nicht mehr hinreichend, und es ist jetzt kein Professor im Stande, sich seine Bedürfnisse ohne einen jährlichen Aufwand von 800 Thlr. zu verschaffen. Gleichwohl ist jetzt beinahe nur der dritte Theil der hiesigen ordentlichen Professoren mit Pensionszulagen zu 100, 200, bis höchstens 300 Thlr. begnadiget, und es sind die übrigen, welche nicht zugleich in andern öffentlichen Aemtern angestellt sind und durch diese einen Zuwachs zu ihren Einkünften erhalten, von ihrem geringen Gehalte kümmerlich zu leben genöthiget, da es ihnen bei der Armuth der Studirenden an Gelegenheit fehlt, durch Privatvorlesungen einen nur einigermaßen in Betracht kommenden Nebenverdienst zu erwerben und die Anbringung ihrer literarischen Arbeiten bei der Geringfügigkeit des hiesigen Buchhandels und der wenigen Verbindung, in der die hiesigen Buchhändler mit größern Handelsplätzen dieser Art stehen, oft mit vielen Schwierigkeiten verbunden ist...

[1] *Vgl. GUW 584.* [2] *Für die Versehung dieses Privatklinikums hatte schon auf einen früheren Bericht der Universität hin der Kurfürst unter dem 25. Januar*

Digitized by Google

n beiden Professoren einmalig 200 Taler bewilligt gegen die Verpflichtung, Ende 1804 erwachsenen Arzneikosten auf sich zu nehmen. Eine ent-nde Bewilligung von 350 Talern für die Arzneikosten des Jahres 1805 am 2. Juni 1806. Dresden, Reskripte II Bl. 697 b—698 a und 734 b—735 a; h 726 a b. [3] *Zu den Verhandlungen über die Begründung eines stehenden en Instituts, die aber ohne Erfolg verliefen, vgl. u. a. die kurfürstlichen ungen vom 5. Mai 1802 und 28. Februar 1803 in Reskripte II Bl. 587 a b 22 b—623 a. Laut eines kurfürstlichen Reskripts vom 21. August 1805 ipte II Bl. 714 b—715 b) hatte die Universität in einer der Ständeversammlung ichten „Präliminarschrift" vom 9. Februar d. J. darauf aufmerksam gemacht, a der Stadtrat von Wittenberg im Begriff stehe, ein öffentliches Hospital chten, sich auf diesem Wege, mittels einer mit dem Rate zu treffenden barung, die Möglichkeit eröffne, bei mäßigen Kosten zu einem stehenden m zu kommen. Der Kurfürst war bereit, das in nähere Erwägung zu und verlangte zunächst eingehenderen Bericht von der Universität usw. eiter unten Nr. 1048.* [4] *S. o. Nr. 1019.* [5] *S. die Schlußanmerkung eben-t.* [6] *Auf der anderen Seite nahm der Kurfürst schon unter dem 19. Mai in Aussicht, den Konviktoristen statt der Naturalverpflegung ein billiges ulent an Geld zu reichen. Reskripte II Bl. 670 b—671 a. Doch kam das s noch nicht zur Ausführung und unter dem 28. November 1806 überwies ich August einstweilen 200 Taler zur Fortsetzung der Speisung im Konvikt: ipte II Bl. 750 b; vgl. auch die Verfügungen vom 27. August und 12. No-r 1806, ebenda Bl. 742 b und 747 b.* [7] *S. o. zu Nr. 961 (und Nr. 1032). Vgl. die wohl ebenso unwirksam gebliebene Verfügung vom 14. Juni 1798 (oben 921).* [8] *Die Ständeversammlung schuf am 3. April d. J. auf Antrag des irsten vom Überschuß der letzten Bewilligung von 1799 einen Fonds von) Talern zur Verbesserung der Besoldungen der Dozenten der beiden Uni-äten: K. H. L. Poelitz, Die Regierung Friedrich Augusts Königs von Sachsen 148.*

---

5 Juli 10. Dresden. 1041.

Kurfürst Friedrich August III. von Sachsen an die Universität. Sollen auf Verhinderung von Duellen, die wohl vielfach durch Ordensverbindungen veranlaßt werden, sowie Unterdrückung letzterer bedacht sein. Der Gebrauch scharfer und schwerer Haurappiere wird bei strenger Strafe untersagt; Studierende der Medizin und Chirurgie haben bei Strafe zu melden, wenn sie einem bei einem Duell oder angeblich einer Fechtübung verwundeten Studenten Hilfe geleistet haben[1].

Dresden, HStA. Loc. 2122 Reskripte 11 Bl. 707 b—708 b; vgl. GUW 543.

[1] *Unter dem 16. September 1805 befahl der Kurfürst, die Universität solle r den Erfolg der von ihr laut Berichts vom 8. August auf obiges Reskript hin troffenen Vorkehrungen zu Michaelis künftigen Jahres berichten und angeben, sie wahrgenommen habe, daß seitdem Wittenberger Studenten auf auswärtigem ritorium Duelle ausgefochten oder Verwundete die Hilfe nicht legitimierter te oder Wundärzte in Anspruch genommen hätten. Reskripte II Bl. 720 a.*

Digitized by Google

1805 Juli 26. Dresden. 1042.

Kurfürst Friedrich August III. von Sachsen an die Universität. Sollen mitteilen, ob gegen Verbindung der Stelle des Lehrers an der in Wittenberg zu errichtenden Entbindungsanstalt mit der Professur der Chirurgie und Entbindungskunst Bedenken obwalten[1].

Dresden, HStA. Loc. 2122 Reskripte II Bl. 710b—711b.

[1] *Die geplante geburtshilfliche Anstalt kam unter der verzögernden Einwirkung der Wirren der Franzosenzeit erst mehrere Jahre später in Gang; vgl. unten Nr. 1049.*

1806 November 1. Dresden. 1043.

Kurfürst Friedrich August III. von Sachsen an die Universität. Bescheidet die Universität auf ihr Gesuch um Erleichterung der Beschwerden, die sich aus der Besetzung der Stadt durch die Franzosen für sie ergeben haben.

Dresden, HStA. Loc. 2122 Reskripte II Bl. 745b—746b.

Die erbetene Befreiung der Professoren von der Einquartierung kann unter den gegenwärtigen Umständen nicht gewährt werden. Wegen Beschützung der akademischen Fonds und der Bibliothek und Überlassung einer Kirche zum Gottesdienst soll sich die Universität zunächst an den französisch-kaiserlichen Kommandanten dort wenden unter Berufung auf die am 21. Oktober von den kaiserlichen Generalen Daultanne und Morand ihr ertheilten Schutzbriefe[1].

Zur Unterstützung derjenigen Professoren, deren häusliche Lage und erlittene Unglücksfälle eine außerordentliche Beihilfe notwendig machen, sind schon früher 1200 Tlr. verabreicht worden[2]. *Außerdem wird der Kurfürst Bedacht nehmen, angesichts des außerordentlichen Aufwands, den die Zeitlage der Universitätskasse auferlegen wird, baldmöglichst einen unverzinsbaren Vorschuß zu überweisen*[3].

[1] *Über den Aufenthalt der Franzosen in Wittenberg, die am 20. Oktober 1806 die Stadt besetzt hatten, und die Leiden der Universität aus dieser Veranlassung s. das folgende Stück; vgl. auch GUW 618.* [2] *Daultanne war Chef des Generalstabes des Marschalls Davoust.* [3] *Dies geschah durch Verfügung vom 17. November 1806, die der Universität aus dem in Verfolg der vom letzten Landtage geschehenen Bewilligung zur Unterstützung der akademischen Lehrer errichteten zweiten Fonds von 10000 Talern einen unverzinslichen Vorschuß von 3000 Talern zur Verfügung stellte. Reskripte II Bl. 748b—749b. Der medizinischen Fakultät gestattete der Kurfürst unter dem 12. November, daß,* so lange bis veränderte Umstände öffentliche Disputationen wider gestatten, den sich meldenden Candidaten der Medizin die medizinische Doctorwürde nach vorgängiger, bei der medizinischen Facultät geschehener Einreichung einer von dem jedesmaligen Candidaten geschriebenen Abhandlung und einem von den Mitgliedern der

Digitized by Google

Facultät mit dem Candidaten über diese Abhandlung in der Wohnung des Decans der Facultät angestellten colloquio ohne öffentliche Disputation ertheilt werde. *Doch sollten alle, die bisher* von der öffentlichen Disputation und Promotion ein erlaubtes Emolument gehabt, *in dessen Genuß bleiben. Reskripte II Bl. 748a.*

1806 November 12. Wittenberg. 1044.

Der Universitätsverwalter Christian Friedrich Wolf an die Universität.

Über die von den auf dem Fridericiano und der Verwalterei einquartierten Franzosen verübten Gewalttätigkeiten und Geld-erpressungen, mit Aufzählung der der Universität und ihm selbst erwachsenen Schäden.

Halle, WUA Tit. XXXII Nr. 100, Ausfertigung, eigenh., überschrieben Gehorsamste Anzeige, *mit Randbemerkungen des Rektors Weber und der Professoren Wiesand, Vogt, Schroeckh und Assmann.*

Nachdem ich einigermaaßen zur Ruhe und Erholung gekommen, halte ichs für meine Schuldigkeit, über die auf dem Friedericiano und der Verwalterei gelegene französische Einquartierung und die Folge derselben gehorsamste Anzeige zu thun.

Die drei Tage über, nämlich den 21., 22. und 23. Octobr. a. c., haben jeden Tag und Nacht auf 400 Mann und drüber dem Friedericiano auf dem Forder- und Hintergebäude und der Verwalterei-Wohnung zur Last gelegen.

Ohngeachtet nun der Pächter Herr Lilia beauftragt worden war, diese Leute mit den nothdürftigen Lebensmitteln zu versehen, so stürmten doch die Einquartierten, weil Lilia sie entweder nicht alle befriedigen konnte oder diese Menschen mit dem, was er ihnen gereicht hatte, nicht zufrieden waren, oder aber besonders auf die Verwalterei verwiesen sein mochten (denn Gott weiß, wie alles drunter und drüber ging!), dergestalt, in solcher Menge und mit solcher Gewalt zu mir herein, daß ich mich ihrer nicht erwehren konnte und aller erbetener Beistand sowie die Sauvegarde, welche so viel wie nichts half, mich zu retten nicht im Stande war.

Alle diese Menschen drangen in mich, weil ich, wie man ihnen gesagt hette, der Wirth von allen Gebäuden wäre, wegen Verschaffung der Lebensmittel. Da es bewandten Umständen nach nicht möglich war, mir die üblen Gäste vom Halse zu schaffen, so mußte ich nolens volens meine vorhandenen Lebensmittel, durch deren Verlust ich wenigstens 50 Thlr. einbüßte, hergeben, und die Menschen schlugen mir selbst noch meine beiden Gänse und sieben Hühner todt und verzehrten sie mit. Damit nicht zufrieden, mußte ich noch, wie in der Specification mit angegeben worden, allerhand Lebensmittel herbeiholen lassen, und weil dieses alles diese Menschen nicht befriedigte, so griffen sie mich noch persönlich an, schleppten mich von einem Orte zum andern, stießen mich, da ich nicht fort konnte, mit den Flinten-

Digitized by Google

kolben immer vor sich her, setzten mir die Säbel auf die Brust und erpreßten, da ich ihnen nicht hinlänglich zu leben verschaffen könnte, zur eigenen Anschaffung derselben die Gelder, wie ich solche in der Specification in den verschiedenen Posten angegeben habe.

Demohngeachtet fruchtete auch dieses nichts; vielmehr setzten die Unmenschen ihr Wesen fort und nöthigten mich den 23. Abends sogar zur Flucht zum Gerichtsdiener, und meine unglückliche Frau nebst dem Quaestor* Henkel mussten sich in dieser Nacht mit einer so großen Menge Menschen herumschlagen.

Noch ehe ich flüchten mußte, nahmen diese Leute auch alle meine Stuben, selbst die Expedition, mit Gewalt ein, indem sie, als ich besonders letztere nicht aufmachen wollte und mich auf die Gerechtsame der Expedition und den der Akademie zugesicherten Schutz berief, mich wieder zu mishandeln anfingen und die Thüren erbrechen wollten. Zwar versicherten einige derselben, daß sie das Eigenthum und sonst alles respectiren würden. Leider aber fand ich den 24. Octobr. früh, als der Quaestor Henkel mich, der ich ganz hin war, wieder herüber holte, daß man nichts weniger als das Eigenthum der Universitaet und meines geschont hatte. Denn mich selbst hatten sie durch Erbrechung meiner Behältnisse so geplündert, daß ich nur noch zwei Hemden und meine Frau eines übrig behielt, und ich weiß bis dato noch nicht was ich verlohren, da ich bei der darauf erfolgten Räumung ganz außer Fassung gekommen und nichts gehörig übersehen kann.

Anlangend die Expedition so war daselbst, als ich den 24 Octobr. früh mit dem Quaestor Henkel herauf kam, schrecklich gehauset worden. Man hatte, ohnstreitig um Gelder zu suchen, alles herum gestöret. Kästen und Schränke gewaltsam aufgerissen, die Acten wie Spreue nebst einigen Kleidungsstücken von mir zerrissen auf dem Erdboden herumgeworfen, außerdem aber noch über 280 Thlr. oben gelegene, versteckt gewesene Gelder aus den Winkeln hervorgezogen und entwendet. Ich machte deshalb Lerm und einer, der ein Officier zu sein schien, fand sich sehr beleidigt, daß sie die Gelder genommen haben sollten. Er verlangte die Oerter zu wissen, wo die Gelder gelegen hätten. Dieses geschah. Er wollte aber auch wissen, wer sie genommen haben sollte. Dies konnte ich nun bei der Menge Menschen nicht angeben, und es erfolgte nachhero weiter nichts als daß zwei Kerle, nachdem vier Mann Wachen gekommen, arretirt wurden. Weiter aber habe ich nichts gesehen noch die Gelder restituirt bekommen . . .[1]

* *So? abgekürzt.*

[1] *Es folgen spezifizierte Verzeichnisse der Ausgaben für die Beköstigung der im Fridericianum einquartierten Franzosen sowie der von ihnen erpreßten Gelder, insgesamt = 796 Taler 12 Gr. 2 Pf., nebst Quittungen usw. Weiter Aktenstücke über die Befriedigung des Pächters des Kollegienkellers wegen des durch die Franzosen erlittenen (in obige Summe eingerechneten) Schadens.*

Digitized by Google

7 [vor Mai 1. Wittenberg]. 1045.

Die Universität an die Studierenden.

Erhärten gegenüber dem böswillig aufgebrachten Gerücht, als die Hochschule ganz zusammengebrochen, daß der Krieg letztere der besonders tief berührt noch dauernd geschädigt habe; ihre Zukunft sei gesichert[1].

Halle, WUA Tit. VIII Nr. 64 Bd. 7, Arenga zum gedruckten Vorlesungsverzeichnis des Sommersemesters 1807. — Vgl. GUA 619.

[1] *Daß übrigens in den Zeiten der Bedrängnis die Möglichkeit einer Verg der Hochschule auftauchte, bezeugt eine Beschwerde des Professors Langgegen den Professor Pfotenhauer wegen dessen Äußerungen über ein von L. treff der Verlegung der Akademie" abgegebenes Votum: s. Verfügung des ürsten vom 3. Dezember 1806 in Reskripte II Bl. 750b—751a.*

---

7 Dezember 22. Dresden. 1045 A.

König Friedrich August I. von Sachsen an das Oberkonsistorium.

Die Belebung der geschichtlichen Studien auf den sächsischen Hochschulen.

Dresden, HStA. Loc. 2141 Acta den Besuch der historischen Vorlesungen auf Universitäten betr. Bl. 4—7, Abschrift (Reinschrift).

Bezugnehmend auf den Bericht vom 30. August 1805, nebst nnerung daran vom 16. Juli und 26. Oktober 1806, über die ıahme des Studiums der Geschichte an den Universitäten, demenüber das Oberkonsistorium vorschlägt, den Nachweis gehörter orischer Vorlesungen beim Examen der Theologen und Juristen gatorisch zu machen[1]*, hält der König ebenfalls genaue und vollndige Bekanntschaft mit den historischen Wissenschaften für htig und nützlich zur Bildung brauchbarer Staats- und Kirchenner usw., möchte jedoch das Hauptgewicht darauf legen, daß, iel im besonderen die Universal- und Staatengeschichte angeht, der und zu diesen Kenntnissen auf den Schulen gelegt werde, so daß dann für die Studenten, wofern sie sich nicht ausschließend dem torischen Studium oder dem diplomatischen Fach widmen, nur er allgemeinen Repetition in diesen Disziplinen bedürfe; ohnehin die Anzahl und der Umfang der auf den Universitäten zu ibenden Wissenschaften nebst den Hilfswissenschaften bedeutend ıug, um die Studierenden während des triennium, wenn sie sich cht auf das bloße Hören der Vorlesungen einschränken, sondern ch das nicht minder wichtige eigne Studium betreiben wollen, tsam zu beschäftigen.*

Im Hinblick darauf erscheinen die Betreibung der Staatenschichte und, unter den gegenwärtigen Umständen, das Studium r deutschen Reichsgeschichte wie auch der Literargeschichte nicht unentbehrlich, daß sie jedem Studenten der Theologie und Jusprudenz zur unerläßlichen Pflicht gemacht werden müßten. Eher

Digitized by Google

käme dafür die Universal- und die Sächsische Geschichte sowie für Theologen die Kirchengeschichte in Betracht. Oberkonsistorium soll also sorgen, daß diese Fächer an den beiden Universitäten regelmäßig und ordentlich vorgetragen werden (was nach Befund der letzten Vorlesungsverzeichnisse nicht der Fall zu sein scheint), und dann soll durch Anschläge auf den Nutzen dieser Disziplinen hingewiesen und den Theologen insbesondere bedeutet werden, daß man in den Zensuren bei den Prüfungen darauf Rücksicht nehmen werde, ob sie die Kirchengeschichte gehörig getrieben haben[2].

[1] *Die 3 Eingaben gehen in der Hs. vorauf, Bl. 1—3, Entwürfe. Es wird dargelegt, daß geschichtliche und literargeschichtliche Vorlesungen in Wittenberg (und Leipzig) wegen Teilnahmlosigkeit der Studenten meist nicht zu Stande kommen.* [2] *Ein königliches Reskript an die beiden Universitäten, das sich in der angedeuteten Richtung bewegt, erging am 13. Januar 1808: a.a.O. Bl. 8f, Entwurf.*

1808 Februar 27. Wittenberg. 1046.

Die Universität an König Friedrich August I. von Sachsen. Klagen über Behinderung in ihrer Tätigkeit durch die übermäßigen Einquartierungen, mit denen sie der Stadtrat belegt. Überreichen das Vorlesungsverzeichnis für das künftige Sommerhalbjahr.

Halle, WUA Tit. VIII Nr. 64 Bd. 7, Entwurf.

1808 September 10. Wittenberg. 1047.

Beschluß der philosophischen Fakultät.

Ausschluß derjenigen Adjunkten, die in einer andern Fakultät zu höheren Würden gelangt sind, von der ordentlichen philosophischen Assessur und damit von der Bekleidung des Dekanats.

Halle, Univ.-Bibl. philos. Dekanatbuch III S. 587, mit Fakultätssiegel und Unterschriften.

Da es der Hauptzweck der Einrichtung bei der philosophischen Fakultät ist, warum einem adjuncto derselben, nachdem er eine bestimmte Zeit Assessor bei der Fakultät ist, das Decanat in seiner Ordnung mit übertragen wird, damit nämlich desto mehrere junge Gelehrte sich für unsere Akademie bilden und die Assessur bei unserer Fakultät suchen möchten, dieser Zweck aber verfehlt werden würde, wenn auch die bereits zu höhern Würden in anderen Fakultäten gelangt sind, dieses Vortheils wegen, den die Führung des philosophischen Decanats mit sich bringt, als ordentliche Assessoren bei unserer Fakultät angesehen sein wollten: so ist am 10. September dieses Jahres bei einer Fakultätsversammlung zu Vorbeugung aller Streitigkeiten für die Zukunft der Beschluß gefaßt worden, daß jeder in einer andern Fakultät zu höhern Würden ascendirte von der ordentlichen Assessur bei unserer Fakultät und allen damit verbundenen Emolumenten, also auch von der Verwaltung des Decanats bei derselben, ausgeschlossen sei.

Digitized by Google

1810 August 10. Wittenberg. 1048.

Die medizinische Fakultät an den mit der Revision der Universität beauftragten Oberhofprediger Reinhard.

Schlagen vor, das Seitengebäude im Hof des Fridericianums zu einer klinischen Lehranstalt einzurichten.

Halle, WUA Tit. 44 Bd. 20, Entwurf von der Hand des Professors Kletten. — Ausfertigung in Dresden, HStA. Loc. 2143 Die dem Oberhofprediger Reinhard aufgetragene Revision der Universitäten und Landschulen 1810 Bl. 90f (mit Empfangsvermerk 11. August 1810).

1810 Dezember 10. Dresden. 1049.

Oberhofprediger und Kirchenrat Reinhard an König Friedrich August I. von Sachsen.

Erstattet Bericht über den bei der Revision vorgefundenen Zustand der Universität Wittenberg: Ökonomisches; Lehrkörper und Vorlesungswesen; Lehrmittelmangel; Wiederherstellung und Nutzbarmachung der Universitätsgebäude; die Studenten und das Brotstudium; die Privatdozenten; ungenügende Besoldung der Professoren der philosophischen Fakultät.

Dresden, HStA. Loc. 2143 Die dem Oberhofprediger Reinhard aufgetragene Revision der Universitäten und Landschulen 1810 Bl. 18—19, 32—40, 45—53, Ausfertigung.

Nachdem[1] *die im Jahre 1782 eingerichtete, seit 1802 aber unterbliebene Revision der Landesuniversitäten nebst der der Landschulen durch Reskript vom 28. Februar d. J. ihm aufgetragen worden ist, hat er im Juni die Landschule zu Meißen revidiert und dann den Monat August zur Untersuchung der übrigen beiden Landschulen und der beiden Universitäten verwandt.*

Bei dieser Untersuchung glaubte ich den ökonomischen Zustand und die Finanzen dieser sämmtlichen Institute nicht besonders berücksichtigen zu dürfen ... Die ökonomischen Umstände der Universität zu Wittenberg können, da alle fisci und Einkünfte dieser Universität einer gemeinschaftlichen Verwaltung unterworfen sind, von der jährlich Rechnung abgelegt wird, leicht übersehen werden; auch werden die Rechnungen des Universitätsverwalters von der Universität selbst durch Deputirte aus ihrem Mittel, welche mit dem Zustande des Ganzen hinlänglich bekannt sind, gehörig monirt und, wenn sie richtig befunden sind, justificirt. Eingezogener Erkundigung nach geschieht dieß mit vieler Genauigkeit und Ordnung und selbst die etwanigen Rückstände müssen itzt, da der bisherige, seiner Rechtschaffenheit wegen sehr achtungswerthe Universitätsverwalter Wolff, von seinem hohen Alter genöthigt, sein Amt niederlegen will, vollends berichtigt werden ...

Aber desto mehr glaubte ich ... meine Aufmerksamkeit auf die gelehrten und wissenschaftlichen Bestrebungen der Lehrenden und Lernenden, auf das sittliche Verhalten derselben und den in diesen

Digitized by Google

Anstalten herrschenden Geist, auf die vorhandenen Lehrmittel und den Gebrauch, welcher davon gemacht wird, auf das Verhältniß endlich, in welchem sich diese Institute gegen die Fortschritte des Zeitalters und den gegenwärtigen Stand der Wissenschaften und der Cultur im allgemeinen befinden, richten zu müssen ...

Man würde entweder höchst unwissend oder höchst ungerecht sein, wenn man nicht eingestehen wollte, daß die beiden Universitäten zu Leipzig und Wittenberg der hohen Bestimmung einer solchen Anstalt im ganzen vollkommen entsprechen, daß sie, soviel an ihnen ist, leisten was Universitäten leisten sollen; daß daher die Vortheile und der Segen, welche sie über das Vaterland verbreiten, nicht zu berechnen sind ... Aber freilich wird es bei Anstalten, welche so mannichfaltige und wichtige Zwecke befördern sollen, welche ihre große Bestimmung noch überdieß nur dann wirklich erreichen, wenn alle dazu gehörigen Kräfte nachdrucksvoll und harmonisch zusammenwirken und die äußern zum Theil höchst zufälligen Umstände diese Wirksamkeit begünstigen, bei solchen Anstalten also wird es bald an diesem, bald an jenem fehlen; es werden im Laufe der Zeiten Mängel entstehen, welche immer nachtheiliger werden; es werden Unordnungen und Mißbräuche überhand nehmen, welchen mit Nachdruck und Ernst begegnet werden muß; der das ganze beselende Geist endlich kann sich zuweilen unvermerkt verschlimmern und bald zu wenig Regsamkeit und Leben beweisen, bald bei seiner Thätigkeit eine falsche Richtung nehmen. Sind also die Universitäten des Vaterlandes nicht ganz frei von solchen Mängeln, so darf das niemand befremden; ohnehin ist dieß ja das gemeinschaftliche Loos aller menschlichen Anstalten. Desto mehr muß aber daran gelegen sein, daß man diese Mängel, Gebrechen und Verirrungen redlich eingestehe, sie nach ihrer wahren Beschaffenheit kennen lerne und sodann auf Mittel denke ihnen abzuhelfen ...

Was also zuvörderst die Lehrer auf der Universität zu Wittenberg betrift, so war die Zahl der ordentlichen Professoren bei meiner Anwesenheit nicht vollständig, weil dadurch, daß die Professoren Erdmann und Grohmann auswärtige Beruffungen angenommen hatten, in der medicinischen und philosophischen Facultät Vacanzen entstanden waren, die erst wieder ersetzt werden sollten. Die Zahl der Privatdocenten ist auf dieser Universität nie sehr groß; es fehlt jedoch gegenwärtig keiner Facultät ganz an jungen Männern, welche sich im Vortrage der dazu gehörigen Wissenschaften üben und sich auf öffentliche Lehrämter vorbereiten. Die Talente, den Lehreifer, die schriftstellerischen Bemühungen und die Verdienste eines jeden einzelnen Lehrers nun habe ich in beiliegender Tabelle A^2, dem ausdrücklichen Befehl Ew. Kön. Maj. gemäs, genauer zu beschreiben und zu würdigen gesucht; hier bleibt mir also nur übrig, im Allgemeinen etwas darüber zu bemerken.

Mit dem vollesten Rechte kann man den Lehrern der Universität zu Wittenberg das Lob eines unermüdeten Fleises und eines redlichen Eifers, sich der studirenden Jugend nützlich zu machen, beilegen.

Digitized by Google

Alle, nur etliche ausgenommen, die ihres hohen Alters und ihrer abnehmenden Kräfte wegen der Universität nicht mehr sein können was sie ihr sonst waren, kündigen nicht bloß Vorlesungen an, sie halten dieselben wirklich; und halten sie noch überdieß mit einem Fleiße, der sie ohne die dringensten Ursachen nie unterbricht, sondern jede denselben gewidmete Stunde auch für sie verwendet. Diesem Fleiße kommt der Umstand zu Statten, daß es zu Wittenberg an Zerstreuungen und Lustbarkeiten fehlt, durch welche Lehrende und Lernende von ihren wissenschaftlichen Bemühungen abgezogen werden könnten. Es herrscht also auf dieser Universität eine zwar geräuschlose, aber anhaltende, ämsige literarische Thätigkeit; die Lehrer nehmen es für bekannt an, ein einmal angefangenes collegium müsse ununterbrochen fortgelesen und ohne Noth keine Stunde ausgesetzt werden: dieß hat denn die Folge, daß die Wissenschaften, welche vorgetragen werden, weit gründlicher gelehrt und die Vorlesungen darüber binnen der gesetzten Zeit weit gewisser zu Stande gebracht werden können als da, wo man häufig aussezt und den Vortrag unterbricht. Eine besondere Erwähnung verdient es, daß zu Wittenberg in allen Facultäten auch viel practische collegia gehalten und Uebungen angestellt werden: ein Umstand, der dem Fleiße der Professoren um so mehr zur Ehre gereicht, da solche collegia mit mehrerer Anstrengung für den Lehrenden verbunden sind als andere und doch selten von den Studirenden gehörig bezahlt werden.

Eine natürliche und sehr wohlthätige Wirkung des Fleises und der Ordnungsliebe, womit die Lehrer zu Wittenberg ihre Vorlesungen zu halten pflegen. ist es, daß die meisten Studirenden gewöhnt werden eben so zu handeln und bei Besuchung der Vorlesungen, welche sie sich gewählt haben, einen rühmlichen Eifer zu beweisen. Denn wenn es gleich auch in Wittenberg nicht an Leichtsinnigen fehlt, welche ihre Zeit verschwenden und die Lehrstunden vernachlässigen, so denkt und handelt doch die Mehrzahl weit besser und pflichtmäßiger, sodaß man mit Grund der Wahrheit sagen kann, auch bei den Studirenden sei Fleiß und Aemsigkeit das herrschende. Zu beklagen ist, daß sich dieser Fleiß fast immer nur auf die sogenannten Brodwissenschaften und mithin auf einen weit zu engen Creis beschränkt; hiervon wird jedoch weiter unten, wo die den beiden Universitäten gemeinschaftlichen Mängel berührt werden sollen, füglicher gesprochen werden können.

Sieht man auf den Umfang der Wissenschaften selber, über welche zu Wittenberg Unterricht ertheilt wird oder doch erlangt werden kann, so wird man keine Hauptwissenschaft ganz vermissen; man wird sogar bemerken, daß viele derselben von Docenten vorgetragen werden, welche man allerdings für Meister in ihrem Fache erklären kann. Dieß ist der Fall in allen Facultäten: in der theologischen vornehmlich mit der Schrifterklärung; in der juristischen fast mit allen Theilen der Rechtswissenschaft; in der medicinischen mit der Anatomie, auch mit der Pathologie und Therapie; in der philosophischen endlich mit allen

Digitized by Google

Theilen der Philosophie und Philologie. Daß aber der Unterricht in manchen andern Wissenschaften nicht so vollkommen ist als zu wünschen wäre, davon liegt der Grund, wie sogleich gezeigt werden soll, weniger in den Lehrern als in dem traurigen Mangel der unentbehrlichsten Lehrmittel.

Betrachtet man endlich die Art und Weise, wie zu Wittenberg gelehrt wird, und den auf dieser Universität herrschenden literarischen Geist, so kann man ihr unmöglich das Zeugniß versagen, daß sie sich, ohne hinter den Fortschritten des Zeitalters zurückzubleiben, von schädlicher Neuerungssucht und schwärmerischen Träumen frei erhalten und in allen Wissenschaften jene glückliche Mittelstraße zu treffen gesucht hat, wo man von den neuen literarischen Bestrebungen des Zeitalters zwar Kenntniß nimmt und sie benutzt, aber ohne der alten Wahrheit etwas zu vergeben und sich durch leeren Schein blenden zu lassen. Bis itzt hat es daher noch keinem von jenen neuen Systemen, die wie die Moden in der literarischen Welt wechseln, gelingen wollen, einen entscheidenden Einfluß zu Wittenberg zu gewinnen und den Partheigeist aufzuregen; die dortigen Lehrer aller Facultäten haben sich bei der Freiheit ihres eignen Urtheils behauptet und nach angestellter Prüfung, ohne sich mit einander in Streitigkeiten zu verwickeln, behalten, was jedem das wahrste und beste schien. Daß sie diesen Geist des eignen Nachdenkens und der vorsichtigen Prüfung durch ihre Vorträge auch bei ihren Zuhörern zu wecken suchen, kann man nicht in Abrede sein. Dieß würde jedoch mit noch größerem Erfolge geschehen, wenn viele derselben aus allzugroßer Nachsicht gegen die schwachen und langsamen unter den Studirenden in ihren Vorlesungen nicht so viel in die Feder dictirten, sondern die Aufmerksamkeit und Fassungskraft der Zuhörer durch einen mehr freien und zusammenhängenden Vortrag zu üben und zu stärken suchten.

Doch zu einer glücklichen Bearbeitung der Wissenschaften und zu einem gemeinnützigen Vortrage derselben ist eine Menge von Lehrmitteln und Anstalten erforderlich; und fehlt es einer Universität an diesen, so ist es dem treuesten und gewissenhaftesten Fleiße der Docenten nicht möglich zu leisten, was geleistet werden soll. Dieß ist aber, allergnädigster König und Herr, der Fall zu Wittenberg, wo es leider selbst an den unentbehrlichsten Lehrmitteln mangelt. Es ist schon kein geringes Gebrechen, daß die öffentliche Bibliothek so unvollkommen ist, auch bei den äußerst geringen Einkünften, welche sie hat, nie so vermehrt werden kann, daß sie den Lehrern eine ausreichende Hilfe gewähren könnte. Aber noch weit trauriger ist es, daß die Universität keine klinische Anstalt zur Bildung praktischer Aerzte, keine Entbindungsanstalt zur Uebung künftiger Geburtshelfer, keine Instrumentensammlung für Mathematik und Physik, kein Naturalien-Cabinet zum Vortrage der Naturgeschichte, kein astronomisches Observatorium, keine Reitbahn, für die Botanik endlich nur einen höchst unvollkommenen kleinen Garten hat, wo kaum das Unentbehrlichste gepflegt werden kann.

Digitized by Google

Die Professoren zu Wittenberg sind zu einsichtsvolle und für den Zweck ihres Lehramtes zu eifrige Männer, als daß sie diesen Mangel der unentbehrlichsten Lehrmittel nicht mit Schmerzen fühlen und beklagen sollten. Wie sehr es die medicinische Facultät empfindet, daß es ihr an einer klinischen Anstalt fehlt, erhellt aus dem an mich gerichteten und hier sub B beiliegenden Schreiben derselben, in welchem sie um die Errichtung einer solchen Anstalt bittet und einige Vorschläge dazu thut[3]. Eine Entbindungsanstalt hat man der Universität schon längst zu geben versucht[4]; man hat ein sehr brauchbares Haus dazu gekauft, welches ich, von den beiden Professoren Seiler und Langguth begleitet, in Augenschein genommen habe. Aber noch immer steht dieses Haus leer; noch immer ist zur Eröffnung des Instituts kein Anschein vorhanden[5]. Woran es liegt, daß ein Jahr nach dem andern vergeht, ohne daß es zu einem wirklichen Anfang käme, vermag ich, da die ganze Sache vor Ew. Kön. Maj. Landesregierung verhandelt wird, nicht zu beurtheilen.

Bei dem gänzlichen Mangel einer öffentlichen Instrumenten-Sammlung für die mathematischen und physicalischen Wissenschaften würden belehrende Vorlesungen über diese Wissenschaften zu Wittenberg gar nicht gehalten werden können, wenn sich der gegenwärtige Professor der Physik, D. Langguth, nicht die nothwendigsten Instrumente selbst angeschafft, wenn er nicht mit großen Kosten ein ganz auf den Unterricht in der Naturgeschichte berechnetes Naturalien Cabinet nebst den dazu gehörigen kostbaren Werken gesammelt und erkauft hätte. Allein Langguth ist nicht reich; der Eifer für die Wissenschaften hat ihn verleitet, bei seinen Sammlungen einen Aufwand zu machen, der seine Kräfte übersteigt und seiner Familie höchst nachtheilig werden kann. Er sucht daher das, was er mit vieler Einsicht und großem Fleiße zusammengebracht hat, noch bei seinen Lebzeiten zu verkaufen und ist auch wirklich nicht ohne Aussichten, daß man im Auslande diese interessante Sammlung für irgend eine Lehranstalt zu erhalten suchen werde. Geschieht dieß und verliehrt die Universität zu Wittenberg dieses wichtige Lehrmittel, so kann weder Experimentalphysik noch Naturgeschichte weiter daselbst vorgetragen werden, und es entsteht eine Lücke, deren Wichtigkeit ich nicht bemerklich zu machen brauche. Zwar war die Universität im Besitz einiger Naturalien, die in einem Zimmer des Schloßthurms aufbewahrt wurden. Als aber im Jahre 1806 die französischen Armeen von der Stadt Besitz nahmen, mußte dieser kleine Saal plötzlich geräumt, und die Naturalien sollten auf das Augusteum gebracht werden. Bei dieser Gelegenheit eigneten sich die Fremden zu was ihnen beliebte, ohne daran gehindert werden zu können, sodaß von der ganzen Sammlung, die ohnehin äußerst unvollständig war und zum Unterricht in der Naturgeschichte nicht hinreichte, nichts weiter mehr vorhanden ist als einige unbedeutende Mineralien. Bei diesen Umständen würde es freilich für die Universität zu Wittenberg eine höchst wichtige Acquisition sein, wenn das Langguthische

Digitized by Google

Naturaliencabinet nebst den dazu gehörigen Instrumenten und Büchern für sie erkauft werden könnte. Wie sehr es Langguths eigner Wunsch ist, daß seine Sammlungen in seiner Vaterstadt verbleiben möchten, darüber hat er sich in einem Schreiben an mich, welches ich nebst dem Catalog seines Cabinets beilege, selbst erklärt[6].

Das entbehrlichste, wie ich gern gestehe, unter den zu Wittenberg fehlenden Lehrmitteln ist eine Sternwarte. Inzwischen würde sich doch auf einem kleinen Thurm des Augustei mit geringen Kosten eine Vorrichtung machen lassen, wo, wie die Professoren Steinhäuser und Langguth versichern, die nothwendigsten Beobachtungen angestellt und den Studirenden die Hauptwahrheiten der Astronomie anschaulich gemacht werden könnten.

Was die Reitbahn anlangt, so ist sie so baufällig, daß sie schon seit einigen Jahren nicht gebraucht werden und der akademische Bereiter keinen Unterricht in seiner Kunst ertheilen kann. Ew. Kön. Maj. Kirchenrath hat deshalb nach meiner Zurückkunft mit Dero Geheimen Finanz-Collegio, welches für diese Reparatur zu sorgen hat, communicirt, und es steht zu hoffen, daß diesem keinen sonderlichen Aufwand fordernden Bedürfniß werde abgeholfen werden.

Der botanische Garten der Universität endlich ist nicht nur klein und mit keinem guten Gewächshause versehen; er hat auch eine Lage, wo die ihn umgebenden hohen Gebäude des Augustei ihm fast alle Luft und Sonne benehmen. Nun ist zwar bereits vor mehreren Jahren von Ew. Kön. Maj. Kirchenrathe mit Dero geheimen Finanz-Collegio wegen Ueberlassung eines Theils des die Stadt umschliessenden Walles zur Anlegung eines geräumigern und bessern botanischen Gartens unterhandelt worden; und was damals in Vorschlag kam, würde nun, nachdem es entschieden ist, daß Wittenberg nicht bevestigt werden soll[7], desto glücklicher ausgeführt werden können. Aber freilich würde auch diese Veränderung Kosten verursachen, welche die Universität nicht aufzubringen vermag.

Den bisher beschriebenen großen Mangel von Anstalten und Sammlungen, welche zum Unterrichte nöthig sind, ganz unberührt zu lassen habe ich für pflichtwidrig gehalten; der von Ew. Kön. Maj. mir gegebene Auftrag verbindet mich zu einer treuen Darstellung des Zustandes der Universität nach allen ihren Vorzügen und Mängeln. Möchte es Ew. Kön. Maj. gefallen, den angeführten dringenden Bedürfnissen abzuhelfen und einer Universität, von deren treuen Fleiß und reger Thätigkeit sich die zweckmäßigste Benutzung jedes Lehrmittels erwarten ließe, zu gewähren, was ihr noch fehlt. Eben so sehr bedarf die Universität die Unterstützung Ew. Kön. Maj. zur Wiederherstellung ihrer durch den Krieg ruinirten Gebäude. Zwar ist derselben ... aus der Peräquations-Casse bereits die Summe von dreitausend Thalern zu diesem Behufe bewilligt worden. Allein bei der großen Schadhaftigkeit der Dächer dieser weitläuftigen Gebäude mußte ein großer Theil jener Summe bloß zu der unumgänglich nöthigen Ausbesserung der Dachung

Digitized by Google

angewendet werden, sodaß zum innern Ausbau der zu Lazarethen und Niederlagen gebrauchten und sehr übel zugerichteten Zimmer und Säle viel zu wenig übrigblieb; daher denn mit Wiederherstellung des großen auditorii, in welchem alle akademischen Feierlichkeiten gehalten werden, noch gar kein Anfang gemacht worden ist. Bei Gelegenheit der vorzunehmenden Reparaturen ist noch vor meiner Reise nach Wittenberg der Umstand zur Sprache gekommen, ob die Universitätsgebäude, wenn sie, wenigstens zum Theil, zu Wohnungen für Familien eingerichtet und vermiethet würden, nicht weit besser benutzt werden könnten als bisher geschehen ist, wo sie größtentheils leer standen und nicht so viel eintrugen als dazu erfordert wurde sie in baulichem Wesen zu erhalten. Ew. Kön. Maj. Kirchenrath hat der Universität über diesen wichtigen Umstand gutachtlichen Bericht abgefordert, welchen sie noch zu erstatten hat. Ich meines Orts habe jedoch meine Anwesenheit in Wittenberg auch dazu anwenden zu müssen geglaubt, mich an Ort und Stelle über diesen Gegenstand zu unterrichten; ich habe daher in Gesellschaft des Rectors der Universität und mehrerer Professoren die sämmtlichen Gebäude der Universität, mit stäter Hinsicht auf den Plan sie einträglicher für dieselbe zu machen, in Augenschein genommen. Man war darüber einverstanden, es sei eben so möglich als nützlich, denjenigen Theil dieser Gebäude, welcher weder zum öffentlichen Gebrauch noch zu Offizialwohnungen bestimmt ist, zu Wohnungen für Familien einzurichten und dieselben zum Besten des akademischen fisci zu vermiethen. Eine im Augusteo bereits vorgerichtete Wohnung dieser Art, welche der Hofgerichtsrath D. Pfotenhauer gemiethet hat, dient nicht bloß zum Beispiel, wie dieß auch in andern Theilen dieser Gebäude bewerkstelligt werden könnte, sondern erregt auch den Wunsch, daß dieß wirklich geschehen möchte. Sollten Ew. Kön. Maj. geruhen, der Universität zur zweckmäßigen Einrichtung ihrer Gebäude neue Unterstützungen zu bewilligen, um welche sie fleht: so wird Dero Kirchenrath dafür sorgen, daß den ohnehin dürftigen Fonds der Universität zu Wittenberg durch eine Einrichtung, wo möglich, eine neue Quelle des Zuflusses eröffnet und das Eigenthum derselben sorgfältiger als bisher benutzt werde ...

Geht zu den Umständen und Bedürfnissen über, die beiden Universitäten gemeinsam sind, nämlich:

1. Zuvörderst läßt sichs nehmlich auf keine Weise verkennen, daß die öffentlichen Bibliotheken auf beiden Universitäten viel zu unvollständig sind, und bei den höchst kärglichen Einkünften, welche sie haben und welche sich bei keiner viel über einhundert Thaler jährlich erstrecken, auch nie vollständiger werden können. In unsern Tagen ist eine Cultur der Wissenschaften, wie sie von Universitätslehrern erwartet und gefordert werden kann, ohne eine reiche, mit allem Nothwendigen versehene Bibliothek gar nicht möglich; man weiß auch, welche Ueberlegenheit sich die Universität zu Göttingen vornehmlich dadurch verschafft hat, weil sie eine solche Bibliothek besitzt. Nun

Digitized by Google

ist es zwar wahr, daß die Universitätsbibliothek zu Leipzig durch die ihr von dem Hofrathe Böhme legirte, und die Universitätsbibliothek zu Wittenberg durch die ihr von dem verstorbenen Geheimen Kriegsrath von Ponikau geschenkte Privatsammlungen einen ansehnlichen Zuwachs erhalten haben. Allein beide Bibliotheken sind dadurch noch lange nicht geworden, was sie sein sollten; und ihre überall sichtbare Mangelhaftigkeit wird um so empfindlicher, da die wenigsten Professoren eignes Vermögen besitzen oder so besoldet sind, daß sie sich die nöthigsten Hilfsmittel für ihre Wissenschaften selbst erkaufen könnten. Die natürliche Folge davon ist, daß sie eine Menge von literarischen Arbeiten, denen sie gewachsen sein würden, bloß darum unterlassen müssen, weil ihnen die erforderlichen subsidia fehlen. Könnten die jährlichen Einkünfte einer jeden Bibliothek auch nur auf fünf bis sechshundert Thaler erhöht werden, so würde eine kluge Verwendung dieser Summe wenigstens den allerdringensten Bedürfnissen abzuhelfen im Stande sein.

2. Ein großer, bei beiden Bibliotheken vorkommender Mangel ist es, daß es an zweckmäßig eingerichteten Catalogen, sonderlich an guten, die Nutzbarkeit einer Büchersammlung so ungemein fördernden Realverzeichnissen fehlt. Es entspringt hieraus die Folge, daß die Bibliotheken den jedesmaligen Directoren und Unterbibliothekaren nicht einmal gehörig übergeben werden, etwa vorfallende Unrichtigkeiten und Unterschleife aber weder gehörig wahrgenommen noch mit Erfolg gerügt werden können. Ohne Bedenken würde ich bei solchen Umständen darauf antragen, daß den Directoren und Bibliothekaren zu Leipzig und Wittenberg aufgegeben werden möchte, für die Anfertigung der erforderlichen Catalogen zu sorgen, wenn diese Männer so besoldet wären, daß ihnen eine so schwere, sehr viel Zeit und Anstrengung kostende Arbeit angesonnen werden könnte. Allein die Vortheile, welche sie von den Bibliotheken genießen, sind so höchst unbedeutend, daß es unbillig sein würde, eine solche Arbeit dafür zu verlangen. Dagegen würde sich dieser eben so nöthige als heilsame Endzweck erreichen lassen, wenn Ew. Kön. Maj. geruhen wollten, zu dieser Arbeit durch Gratificationen zu ermuntern und die dabei zu brauchenden jungen Gelehrten allermildest zu belohnen.

3. Mit der vollesten Ueberzeugung habe ich den Studirenden zu Leipzig und Wittenberg im Vorhergehenden das Zeugniß gegeben, daß es ihnen an Fleiß und Eifer in Besuchung der Vorlesungen keinesweges fehle. Allein mit Bedauern muß ich hier hinzusetzen, daß die meisten Studirenden den Umcreis dessen, womit sie sich bekannt machen wollen, sehr enge zusammenziehen und sich lediglich auf die allerunentbehrlichsten Brodwissenschaften beschränken. Da sie nun auch hier oft sehr unrichtig urtheilen und mehr ihre Bequemlichkeit als die Natur der Sache und das künftige Bedürfniß zu Rathe ziehen, so bleiben zuletzt nur diejenigen Wissenschaften übrig, welche sie gehört zu haben ausdrücklich bescheinigen müssen und über welche sie bei den mit ihnen

Digitized by Google

stellenden Prüfungen befragt werden. Dieß hat für die Bildung
ungen Leute die allernachtheiligsten Folgen. Zu jenem edlen Eifer,
her die Wissenschaften um ihrer selbst willen ehrt, erheben sich
wenigsten; sie erblicken in den Wissenschaften nichts weiter als
Mittel sich künftig ihr Brod zu erwerben, und so viel als hierzu
derlich ist, glauben sie in den nothwendigsten Collegien wohl
n zu können. Eine Menge höchst wichtiger Vorlesungen kann
r entweder gar nicht zu Stande kommen, weil der große Haufe
ntbehren zu können meint, oder wird nur so schwach besucht, daß
die Professoren zur Haltung derselben nicht entschliessen können.
ist namentlich bei den historischen, mathematischen, physicalischen
die Literatur betreffenden collegiis der Fall. Nicht ohne das weh-
igste Bedauern habe ich wahrgenommen, wie wenig Mathematik
Physik auf beiden Universitäten geschätzt werden und wie wenig
diesen nach den Umständen der Zeit immer wichtiger werdenden
senschaften Fleiß und Eifer zu widmen pflegt. Auf beiden Uni-
itäten haben diese Wissenschaften, außer den für sie ausdrücklich
ffenen ordentlichen Professoren, itzt gar keine Lehrer, da sich sonst
st diesen fast immer auch eine Anzahl anderer Lehrer mit jenen
senschaften beschäftigte. Selbst die Vorlesungen der ordentlichen
rer werden so schwach besucht, daß manches halbe Jahr vergeht,
für Mathematik und Physik so gut wie gar nichts geschieht. Mit
historischen Wissenschaften steht es nicht viel besser. Auch hier
chränken sich die Studirenden auf das, was nach ihrer unrichtigen
icht allein nöthig ist, und würdigen alles Uebrige keiner Aufmerk-
keit. Daher kommt es, daß zum Beispiel Vorlesungen über Universal-
chichte, Staatengeschichte, vaterländische Geschichte lange nicht so
k als es nöthig wäre, über speciellere Theile der Geschichte aber,
derlich über Literärgeschichte, fast gar nicht besucht werden. Da
nun dieser unedle, nur den Broderwerb berücksichtigende und
h da noch so viel als möglich abdingende Geist unter den Studirenden
beiden Universitäten zeigt und sich immer mehr zu verbreiten
ht, so scheint es dringend nöthig zu sein, demselben entgegen zu
eiten und die, welche sich den Wissenschaften widmen und dem
ate einst in gelehrten Aemtern dienen wollen, ernstlich zur Be-
ibung alles dessen anzuhalten, was sie wissen können und sollen.
eß würde am besten dadurch zu erreichen sein, wenn gesetzlich vor-
schrieben würde, welche Wissenschaften jeder, der zu den erforder-
nen Prüfungen und abzulegenden Proben in seinem Fache zugelassen
rden will, gehört zu haben glaubwürdig bescheinigen müsse. Manche
legia müssen von den jungen Theologen und Juristen schon itzt
beurkundet werden; die deshalb vorhandenen Vorschriften könnten
er ohne Bedenken auf alle collegia, welche jeder gehört haben soll,
sgedehnt und auch denen gegeben werden, welche sich der Medicin
fleißigen. Auf solche Vorschriften wage ich demnach hiermit anzu-
gen. Es ist nehmlich kein eigentlicher Studienplan, von welchem

Digitized by Google

ich spreche. Da ein solcher Plan alles umfaßt, was ein gründlich Studirender betreiben soll, und zugleich die Ordnung und Folge vorzeichnet, in welcher es zu betreiben sei, so paßt er äußerst selten für jedes einzelne Individuum und noch seltner für die Universität, wo er befolgt werden soll, weil die collegia fast nie in der Ordnung gehört werden können, welche der Plan vorschreibt. Mein Antrag geht bloß dahin, daß gesetzlich bestimmt werden möchte, welche Vorlesungen die der Theologie, der Rechtswissenschaft und der Medicin Befliessenen gehört haben müssen, wenn sie zu den mit ihnen vorzunehmenden Prüfungen sollen zugelassen werden können. Ich setze dabei voraus, daß nur diejenigen Vorlesungen in dieses Verzeigniß aufzunehmen seien, welche zu einem gründlichen studio in jedem Fache unentbehrlich sind; es würde daher der freien Wahl der Studirenden noch immer genug überlassen bleiben. Auch würden die Professoren angewiesen werden müssen, nur über wirklich gehörte collegia die erforderlichen Zeugnisse auszustellen und sich nicht damit zu begnügen, wenn sie einen Namen bloß unter denen finden, die sich ein collegium hören zu wollen durch ihre Unterschrift erklärt haben. Die Vortheile, welche von einer solchen Einrichtung zu erwarten wären, fallen in die Augen. Sie würde den Fleiß der Lehrenden und Lernenden vermehren. Eine Menge von Vorlesungen, die itzt aus Mangel an Zuhörern gar nicht gehalten werden können und doch unentbehrlich zu einer gründlichen Gelehrsamkeit sind, würden wieder Zuhörer finden. Der heilsame Zwang, welcher den Studirenden hiermit angethan würde, würde sie nicht nur von mancher Zeitverschwendung und Unordnung zurückhalten, die sie sich itzt unbedenklich erlauben zu können meinen; er würde auch in bessern Köpfen einen Eifer für die Wissenschaften wecken, welcher dann von selbst weiter geht als das Gesetz ihn zu gehen nöthigt. Welchen Einfluß dieß endlich auf die Erhöhung der Vortheile haben würde, welche die Professoren aus ihren Vorlesungen ziehen können, will ich nicht einmal erwähnen.

Sollte dieser Vorschlag glücklich genug sein den Beifall Ew. Kön. Maj. zu erhalten, so würde Dero Kirchenrath nicht ermangeln, da nöthig, nach vorher erforderten Gutachten der Universitäten und Facultäten über die vorzuschreibenden collegia und die Art, wie die Bescheinigung, daß sie wirklich gehört worden seien, zu bewerkstelligen sein dürfte, unmaßgebliche Vorschläge zu thun. Ich setze noch dieß einzige hinzu, daß die Professoren, denen wirklich daran liegt, daß gründlich studirt werde, diese Maasregel eifrigst wünschen und sich mehrmals gegen mich darüber erklärt haben.

4. Der Aufmerksamkeit und Gnade Ew. Kön. Maj. verdienen insonderheit die jungen und angehenden Docenten auf beiden Universitäten empfohlen zu werden. Es ist ein großes Gebrechen einer Universität, wenn es ihr an einer Pflanzschule guter Lehrer fehlt, wenn sie sich diejenigen, welche sie nöthig hat, nicht selbst erziehen kann und insonderheit bei wichtigen Lehraemtern ihre Zuflucht zu andern nehmen

Digitized by Google

muß. Sonst waren die beiden Universitäten Ew. Kön. Maj. an jungen Docenten so reich, daß sie nicht nur keiner fremden Hilfe bedurften, sondern auch an die meisten ausländischen Universitäten vortreffliche Lehrer abzugeben im Stande waren. Dieß hat sich gegenwärtig sehr geändert. Keine von beiden Universitäten hat so viel angehende jüngere Docenten, daß für ihre Bedürfnisse gesorgt wäre; vielmehr sehen sie sich einmal über das andere genöthigt, zu erledigten Stellen auswärtige Gelehrte in Vorschlag zu bringen. Besonders sind die von mir schon oben genannten Fächer der Mathematik, der Physik und der Geschichte so ungemein vernachlässigt, daß es schlechterdings an Leuten fehlt, denen öffentliche Lehrstellen in denselben anvertraut werden könnten. Dieser auffallende Mangel an brauchbaren jungen Lehrern hat freilich mancherlei Ursachen. Da die akademische Laufbahn mit großen Schwierigkeiten verbunden ist und nur von denen mit Glück betreten werden kann, die Kraft und Entschlossenheit genug haben, bei großen Entsagungen, nicht selten bei drückendem Mangel, eine angestrengte und ausdauernde Arbeitsamkeit zu beweisen, so ist es gar nicht im Sinn und Geschmack gewöhnlicher, vom Geiste der Zeit beselter Jünglinge, sich so viel gefallen zu lassen und auf einer so rauhen und beschwerlichen Bahn nach Aemtern zu trachten, die noch lange nicht so viel Vortheil gewähren als andre, zu denen man mit weit leichtrer Mühe gelangen kann. Auch hat es in unsern Tagen, wo die Preise aller Dinge so hoch gestiegen sind und ohne viele literarische Hilfsmittel in keinem Fache etwas Bedeutendes geleistet werden kann, allerdings größre Schwierigkeit als sonst, sich auf der akademischen Laufbahn zu erhalten, da es oft gerade denen, welche durch ihre Talente den meisten Beruff zu derselben hätten, an allem Vermögen fehlt. Eine Hauptursache von dem sichtbaren Verfall des Standes des Privatdocenten auf beiden Universitäten ist aber freilich der gänzliche Mangel einer ausreichenden Unterstützung. Zu Wittenberg fehlt es zwar nicht ganz an Hilfe für angehende Lehrer, weil für Theologen daselbst zwei Stipendien von fünfzig und zwei von neunzig Thalern, für Juristen zwei von hundert Thalern und für Aerzte eins gleichfalls von hundert Thalern vorhanden sind. Diese Hilfe thut jedoch darum die gewünschte Wirkung nicht, weil besonders die, welche die theologischen Stipendien genießen, wenn sie sich habilitiren, gemeiniglich ganz andere Zwecke haben. Da nehmlich die Universität zu Wittenberg drei mit Superintenduren verknüpfte Pastorate[8]) und außerdem noch eine Anzahl andrer einträglicher Pfarrämter zu besetzen hat, welche für den jugendlichen Eigennutz weit mehr Reitz haben als eine weit weniger dotirte Professur, so werden viele bloß darum eine Zeitlang Privatlehrer, um von der Universität desto besser versorgt zu werden. Sie lehren daher lange nicht mit dem Eifer, der nöthig wäre, wenn sie auf der Universität verharren wollten, und diese kann daher nur selten jemand unter ihnen finden, den sie zu einer ordentlichen Professur mit völligem Vertrauen in Vorschlag bringen könnte. Zu Leipzig, wo den jungen Docenten

Digitized by Google

das äußre Bestehen noch schwerer gemacht ist als zu Wittenberg, fehlt es vollends an aller Unterstützung, wenn man die erst im vorigen Jahre von dem verstorbenen Hofrath Wenk für einen Privatlehrer in der philosophischen Facultät bestimmte Stiftung ausnimt, die gewiß nicht gemacht worden wäre, wenn der einsichtsvolle Stifter es nicht tief empfunden hätte, wie nöthig eine solche Hilfe sei... Bei solchen Umständen läßt sich der Wunsch unmöglich unterdrücken, daß es Ew. Kön. Maj. gefallen möchte, die jungen Docenten auf beiden Universitäten einer besondern Aufmerksamkeit zu würdigen und Unterstützungen für sie auszumitteln. Nicht ohne Grund ist sonst zu befürchten, die Zahl derer, welche sich akademischen Aemtern zu widmen den Muth und die Entschlossenheit haben, werde sich dergestalt vermindern, daß man Mühe haben wird, die zur Erledigung kommenden ordentlichen Lehrämter mit brauchbaren Männern zu besetzen.

5. Endlich halte ich mich verpflichtet, den geringen, auf keine Weise weiter zureichenden Gehalt noch zu erwähnen, welcher den ordentlichen Professoren der Philosophie auf beiden Universitäten zugetheilt ist. Die Professoren der drei obern Facultäten haben Nebenämter, durch die der Gehalt ihrer Stellen so erhöht wird, daß die meisten ihr hinreichendes, manche sogar ein reichliches Auskommen haben. Dergleichen Nebenämter fehlen der philosophischen Facultät auf beiden Universitäten ganz; die in derselben angestellten Lehrer sind lediglich auf die Einkünfte ihrer Professuren beschränkt. Nun trägt aber eine ordentliche Professur der philosophischen Facultät zu Wittenberg kaum fünfhundert[9], und zu Leipzig kaum siebenhundert Thaler ein. Es fällt in die Augen, daß es kaum möglich ist, von solchen Einkünften auch nur die dringendsten Bedürfnisse des Lebens zu bestreiten, geschweige denn den Anstand zu behaupten, welchen solche Männer behaupten sollten. Den Aufwand, welcher zum Fortstudiren in ihrer Wissenschaft, und zum Ankauf auch nur der nöthigsten Bücher und Lehrmittel erforderlich ist, können sie vollends auf keine Weise bestreiten. Selbst der Fleiß im Lesen der Collegien kann ihre Umstände wenig verbessern. Eine Menge von Vorlesungen, welche diese philosophische Facultät zu halten hat, wird bei der oben beschriebenen Denkungsart der meisten Studirenden nicht einmal besucht und die, welche noch besucht, werden theils aus übler Gewohnheit, theils aus Armuth so wenig bezahlt, daß sie der Lehrer fast so gut wie umsonst halten muß. Wie wenig bei solchen Umständen, bei einem immerwährenden Kampfe mit Nahrungssorgen jener Muth, jene ungestörte Heiterkeit vorhanden sein können, welche zu einem glücklichen Anbau der Wissenschaften erforderlich sind, bedarf keiner Erwähnung. Desto trauriger ist die Bemerkung, daß bei den spärlichen Einkünften dieser Professuren, sonderlich zu Wittenberg, eine Ehelosigkeit überhandnimt, welche in mehr als einer Hinsicht schädliche Folgen haben muß. Man kann es Männern, die keine Mittel vor sich sehen eine Familie anständig zu versorgen, nicht verargen, wenn sie Bedenken tragen sich

Digitized by Google

ıeiraten; aber weder ihnen selbst, ihrer Zufriedenheit und ihren
noch der Universität kann ein solcher Cölibat heilsam sein. Es
hinzu, daß dann, wenn zu einem solchen Amte auswärtige Ge-
geruffen werden sollen, allezeit eine ansehnliche Erhöhung der
fte nöthig ist, weil man sie sonst einem Fremden gar nicht an-
kann. Nun haben zwar Ew. Kön. Maj. bisher . . . aus Dero
mmer in solchen Fällen Zulagen bewilligt. Allein theils ist zu
ın, daß dieß, wenn die wichtigsten Aemter nicht unbesetzt bleiben
wegen des großen Mangels junger Docenten künftig weit öfter
her nöthig werden wird; theils kommen Lehrer, welche auf diese
günstigt worden sind, mit ihren weit schlechter besoldeten Col-
in ein Mißverhältniß, welches das gute Vernehmen stört und sie
genständen des Neides macht; zu geschweigen daß gerade die
n Professoren, welche sich dessen ungeachtet einen literarischen
rworben haben, wenn sie auswärtige Beruffungen erhalten, desto
ter sind denselben zu folgen und daher entweder durch Zulagen
sam erkauft oder dem Auslande überlassen werden müssen. Ein
r Zugang könnte der philosophischen Facultät zu Wittenberg da-
verschaft werden, wenn man die Immatriculationsgebühren auf
Thaler, wie zu Leipzig, erhöhte und den dadurch gewonnenen
schuß dieser Facultät zutheilte. Auch hat sie in einem an mich
ıteten Schreiben gebeten, daß die Einrichtung, welche zu Leipzig
rschlag gekommen ist, daß das akademische Rectorat von der
ophischen Facultät allezeit zweimal verwaltet werden soll, wenn
n den drei höhern einmal verwaltet worden ist, auch zu Witten-
eingeführt werden möchte, weil ihr dadurch Vortheile zuwachsen
ıen, welche die übrigen Facultäten leicht, und bei ihren ander-
gen Geschäften sogar gern, entbehren werden. Ich meines Orts
auch beide Vorschläge so unbedenklich, daß ich auf ihre Be-
ung antragen zu dürfen glaube. Abgeholfen ist jedoch den großen
rfnissen der philosophischen Facultäten dadurch noch lange nicht,
sie gleich durch diese Einrichtung etwas erleichtert werden . . .

[1] *Über die voraufgegangenen Revisionen der Universität Wittenberg s. o. 987f und 1001f.* [2] *Nr. 1050.* [3] *Nr. 1048.* [4] *Vgl. oben Nr. 1042.* [5] *Das . Lohse'sche Haus; vgl. die Verhandlungen zwischen der Universität und ıdizinischen Fakultät vom Dezember 1809 in den Akten der letzteren (WUA 44) Bd. 10. Vgl. auch GUW 588f.* [6] *Ein ausführliches systematisches ichnis seiner Sammlungen für Natur und Kunst, mit einem Vorbericht über Entstehung usw., veröffentlichte Langguth 1809 durch den Druck (u. a. in 4. Loc. 4643 Ersetzung der philos. Professuren Bd. 5 Bl. 127–144). Das ogene Schreiben Langguths fehlt in den Akten.* [7] *Vgl. GUW 619.* [8] *D. i. eben, Kemberg und Seyda.* [9] *Auch in den sogen. höheren Fakultäten waren Professorengehälter als solche nicht wesentlich höher. In einer Eingabe vom Juni 1811 berechnet der Professor (substitutus) in der medizinischen Fakultät eger das volle Einkommen der ordentlichen Professur, die er vertrat, auf Tlr. 18 Gr. 3 Pf., einschließlich 50 Scheffel Korn zu je 21 Gr., 12 Scheffel er zu je 12 Gr., 2 Klafter Scheitholz zu je 2 Tlr. und 3 Reißbündel zu je r. WUA Tit. XVI Nr. 10 Bd. 5 Bl. 25.*

Digitized by Google

[1810 Dezember 12. Dresden.] 1050.

Tabellarische Übersicht über die Dozenten der Hochschule[1]. *Ihre Schriften: Besuch ihrer Vorlesungen; akademische Wirksamkeit; Einkünfte; Würdigung als Gelehrte und akademische Lehrer.*

Dresden, HStA. Loc. 2143 Acta die dem Oberhofprediger Reinhard aufgetragene Revision der Universitäten ... 1810 Bl. 56—87, Reinschrift. (Beilage zu Nr. 1048).

I. Theologische Docenten. A. Professores ordinarii.

1. D. Michael Weber, primarius der theologischen Falkultät und ephorus der kön. Stipendiaten[2]. Sein applausus ist nicht groß. Er lieset über die Symbolischen Bücher, über Dogmatik und Apologetik. erklärt auch das Neue Testament.

Seine Pension besteht in 150 Thalern; er wäre jedoch, seiner starken Familie wegen, eines größern Gnadengehalts allerdings bedürftig.

Sein Eifer, sich der studierenden Jugend nützlich zu machen, ist unverkennbar, aber nicht glücklich, weil er die jungen Gemüther nicht durch Sanftmuth zu gewinnen weiß. Auch seine Schriften bezeugen sein Bestreben, die Wahrheit zu vertheidigen und zu verbreiten; allein auch hier scheint sein Eifer nicht immer gemäßigt und vorsichtig genug zu sein. Seine Sitten sind untadelhaft.

2. D. Carl Ludwig Nitzsch, zweiter Professor der Theologie, erster theologischer Consistorial-Assessor, Pfarrer der Stadtkirche und General-Superintendent[3].

Hat einen ansehnlichen applausum; die Wissenschaften, welche er vorträgt, sind theologische Dogmatik und Moral, Homiletik und Katechetik; auch lieset er über das Neue Testament. Genießt keine Pension, sondern lebt lediglich von den Einkünften seiner Aemter.

Er gehört unter die fleißigsten und nützlichsten Lehrer der Universität. Sein theologischer Vortrag würde noch fruchtbarer und gemeinnütziger sein, wenn er der Kantischen Philosophie, der er ergeben ist, weniger Einfluß auf denselben gestattete. Uebrigens steht er seiner Rechtschaffenheit und Amtstreue wegen in allgemeiner Achtung.

3. D. Johann Friedrich Schleusner, dritter Professor der Theologie, zweiter Consistorial-Assessor und Probst[4].

Sein applausus ist mittelmäßig; er hält exegetische Vorlesungen über das Alte und Neue Testament.

Seine Pension, die ihm bei seiner Einberuffung von Göttingen ertheilt worden ist, beträgt 250 Thaler; eine Vermehrung derselben scheint nicht nöthig zu sein.

Als Schrifterklärer leistet dieser Docent sehr viel und sein Lexicon über das Neue Testament ist ganz unstreitig das beste seiner Art, auch im Auslande dafür erkannt. Zu bedauern ist, daß er über die eigentlichen theologischen Wissenschaften gar keine, und zur Erklärung der Schrift eben nicht viele Vorlesungen hält; auch predigt er, wenn er gleich Probst ist, nur sehr selten.

Digitized by Google

4. D. Heinrich August Schott, vierter Professor der Theologie und ephorus der königlichen Stipendiaten[5].

Hat sehr zahlreiche Zuhörer und beschäftigt sich in seinen Vorlesungen mit Erklärung des Alten und Neuen Testaments, mit der dogmatischen Theologie und Homiletik; auch stellt er Disputirübungen an.

Genießt vor der Hand blos die Einkünfte seiner Aemter, ist aber einer weiteren Unterstützung sehr würdig. Er ist ein Docent, der schon itzt viel leistet und noch weit mehr verspricht, weil er mit vielen Talenten einen gewissenhaften Fleiß verbindet. Seine Schriften zeugen von gründlicher philologischer und theologischer Gelehrsamkeit und verdienen die gute Aufmerksamkeit, welche sie gefunden haben.

B. Baccalaurei theologiae.

1. M. Carl Friedrich Wunder, zweiter Diakonus an der Parochialkirche und Adjunct der Philosophischen Facultät[6].

Es fehlt ihm nicht an Zuhörern, denen er biblische Theologie und Dogmengeschichte vorträgt.

Genießt keine Pension, ist aber einer solchen Unterstützung nicht unwürdig, wegen seiner zahlreichen Familie derselben noch überdieß höchst bedürftig.

Ungeachtet er der Universität nur seine Nebenstunden widmen kann, so hat er doch seit vielen Jahren nicht aufgehört derselben durch Vorlesungen zu nützen und dabei den treuesten Eifer bewiesen.

2. M. Heinrich Leonhard Heubner, Adjunct der philosophischen Facultät und dritter Diakonus an der Stadtkirche[7].

Der Diakonus Heubner hat großen applausum, und es ist Schrifterklärung, Apologetik, Dogmatik, auch theologische Encyclopädie und Methodologie, was er in seinen Vorlesungen behandelt.

Pension hat er nicht, ist aber derselben sehr würdig. Diesem Manne wird künftig eine ordentliche Professur der Theologie mit Nutzen anvertraut werden können. Ausgerüstet mit guten natürlichen Fähigkeiten und mit einer gründlichen theologischen Gelehrsamkeit, und dabei voll Eifer für die biblische Wahrheit und voll Begierde sich der studirenden Jugend nützlich zu machen, stiftet er schon itzt viel Gutes und berechtigt für die Zukunft zu den schönsten Erwartungen.

II. Juristische Docenten. A. Professores ordinarii.

1. D. Georg Stephan Wiesand, prof. decretal. und Ordinarius, Appelationsrath, auch Hofgerichtsrath und Director des consistorii[8].

Hat noch immer großen Beifall und lieset über deutsches Privatrecht, über sächsisches Recht, über Kirchenrecht und über die Referirkunst.

Genießt eine Pension von 300 Thalern.

Dieser ehrwürdige Greis fährt fort, seine vieljährigen Verdienste um die Universität zu vermehren und in einem sehr hohen Alter seine wichtigen Aemter mit jugendlicher Munterkeit zu verwalten. Er ist der allgemeinen Verehrung, die man ihm widmet, vollkommen würdig.

Digitized by Google

2. D. Ernst Gottfried Christian Klügel, prof. codicis, Hofgerichtsrath und Beisitzer des consistorii[9].

In den Vorlesungen, die er bisher nicht ohne Beifall gehalten hat, hat er sich mit Rechtsgeschichte, juristischer Encycloyädie, Wechselrecht. Kriegsrecht und der Lehre von den Klaganstellungen beschäftigt und schriftliche Aufsätze fertigen lassen.

Genießt keine Pension.

Dieser sonst eben so fleißige als brauchbare Docent ist seines hohen Alters wegen seines Gesichts fast gänzlich beraubt und mithin in seiner Tätigkeit sehr gestört. Mit edlem Eifer ergreift er jedoch noch immer jede Gelegenheit, wo er der Universität nützlich werden kann.

3. D. Christoph Carl Stübel, prof. digest. vet. Hofrath, Hofgerichtsrath und Consistorial-Assessor[10].

Hat einen sehr starken applausum und pflegt seine Vorlesungen vornehmlich dem Criminalrecht zu widmen, wo er in drei besondern collegiis den allgemeinen Theil desselben, den besondern und den Criminalproceß erläutert.

Hat seit 1807 eine Pension von 200 Thalern.

Ein durch Talente, Fleiß und Vortrag ausgezeichneter Docent. Durch seine Schriften über das Criminalrecht hat er sich nicht bloß eine sehr verdiente Celebrität bereits erworben, sondern vermehrt dieselbe auch soeben durch ein neues, mit eben so vielem Scharfsinn als gründlicher Gelehrsamkeit abgefaßtes Werk über das Criminalverfahren, dessen erste beide Abtheilungen bereits im publico sind. Auch steht er seines rechtschaffenen Charakters wegen in allgemeiner Achtung.

4. D. Ernst Friedrich Pfotenhauer, prof. dig. infort. et novi, und Hofgerichtsrath[11].

Er hat ansehnlichen applausum und lieset über die Pandekten. über den Proceß, über Referir- und Decretirkunst, stellt auch praktische Uebungen mit den Studirenden an. Genießt keine Pension, ist aber einer Zulage vollkommen würdig.

An diesem Manne hat die Universität einen eben so gelehrten und einsichtsvollen als thätigen und eifrigen Lehrer. Er docirt mit großer Lebhaftigkeit und schaft durch die Uebungen, welche er mit den Studirenden anstellt, großen Nutzen. Auch über die Gerechtsame der Universität wacht er mit Sorgfalt und Eifer.

5. D. Carl Klien, Professor der Institutionen und Hofgerichtsrath[12].

Er lieset mit gutem applausu über die juristische Encyclopädie und die Institutionen, über Sächsisches Recht, über das Sächsische Lehnrecht, über die Pandekten, über die Geschichte der in Deutschland geltenden Rechte, auch über die Rechte und Pflichten der Gerichtsverwalter, Advokaten und Notarien in Sachsen.

Hat keine Pension, wenn er sich gleich durch seinen Fleiß dazu qualificirt.

Digitized by Google

Auch dieser Docent zeichnet sich durch gründliche Gelehrsamkeit, durch fleißiges Lehren und durch seine Rechtschaffenheit rühmlich aus und berechtigt auch für die Zukunft zu schönen Erwartungen.

B. Professores extraordinarii und Privat-Lehrer.

1. D. Paul Christoph Gottlob Andreä, außerordentlicher Professor des Rechts, Beisitzer der Juristenfacultät und des Königlichen Landgerichts in der Niederlausitz[13].

Lieset mit mäßigem applausu über das gesammelte Civilrecht, über das Wechselrecht, über den Proceß, über die Erbschaftslehre und hält Examinatoria.

Eine Pension genießt er nicht.

Andreä ist ein guter Humanist, der sich durch seinen mündlichen Vortrag in deutscher und lateinischer Sprache sehr vortheilhaft auszeichnet; durch seine Vorlesungen sowohl, als auch durch die mit den Studirenden angestellten Uebungen wirkt er sehr wohlthätig auf die Beförderung der Rechtswissenschaft.

2. D. Gottfried Ernst Schumann, außerordentlicher Professor des Rechts und Beisitzer der Juristenfacultät[14].

Lieset mit großem Beifall über die Institutionen, über die Pandekten, über Sächsisches Recht, über juristische Encyclopädie und Methodologie; auch hält er examinatoria.

Hat vor Kurzem eine Pension von 100 Thalern erhalten.

Ein überaus gelehrter, fleißiger und nützlicher Docent, über dessen große Brauchbarkeit auf der ganzen Universität nur eine Stimme ist. Er qualificirt sich vollkommen zu einer ordentlichen Professur.

3. D. Conrad Theodor Gründler[15].

Sein applausus ist mäßig. Doch hält er mit Nutzen Disputirübungen und lieset privatissima.

Genießt keine Pension, scheint auch vor der Hand nicht dazu qualificirt zu sein.

Ein ausgezeichneter Docent dürfte Gründler wohl kaum werden, wenn es ihm gleich weder an Fleiß noch an Kenntnissen fehlt. Viel Mühe scheint er auf seine Actenarbeit in der Facultät zu wenden.

4. D. Theodor Maximilian Zachariä[16].

Lieset, ohne jedoch starken Beifall zu haben, Geschichte des Römischen Rechts, Geschichte des Deutschen Rechts, Institutionen, auch Encyclopädie und Methodologie der Rechtswissenschaft.

Hat keine Pension.

Gleich nach meiner Abreise von Wittenberg hat er einen Ruf zu einer juristischen Professur in Königsberg erhalten, welchem er auch gefolgt ist.

5. Friedrich Gotthelf Schmidt juris utriusque candidatus[17].

Hat angefangen über gerichtliche Klagen und Einreden zu lesen.

Pension genießt er nicht.

Da dieser junge Mann den ersten Versuch gemacht hat collegia zu lesen, so läßt sich über das, was er leisten wird, mit Zuverlässigkeit noch nichts bestimmen.

Digitized by Google

6. Theodor Ernst Wilhelm Tischer[18].

Er beschäftigt sich bloß privatissime mit Examinir- und Disputirübungen über die Institutionen und Pandecten.

Hat keine Pension.

Von diesem Manne dürfte nicht viel für die Universität zu erwarten sein. Da er schon seit 1805 Versuche im Dociren gemacht hat, so müßte er längst applausum erhalten haben, wenn er fähig wäre sich desselben zu bemächtigen.

III. Medicinische Docenten. A. Professores ordinarii.

1. D. Georg Ernst Kletten, Professor der Chirurgie und Entbindungskunst[19].

Lieset mit großem Beifall Pathologie, Semiotik, allgemeine Therapie, von den hitzigen sowohl als chronischen Krankheiten, auch Geschichte der Medicin.

Hat 350 Thaler Pension.

Durch seine Kritik der neuesten Meinungen und Schriften in der Medicin hat sich dieser Gelehrte als einen zwar etwas heftigen, aber auch denkenden und gründlichen Gegner aller unsichern und daher immer wechselnden Modesysteme in der Heilkunde bewiesen, wie er denn auch in seinen Vorlesungen mit großem Eifer und Ernst auf dem bestehet, was durch lange Erfahrung hinlänglich erprobt ist, und die jungen Aerzte vor den Verirrungen des Zeitalters zu verwahren sucht. Er gehört in dieser Hinsicht unter die nützlichsten Lehrer der Universität.

2. D. Burkhard Wilhelm Seiler, Professor der Anatomie und Physiologie, des Wittenbergischen Kreisamts Physikus[20].

Hält seine collegia mit allgemeinem Beifall über Anatomie, Chirurgie, Physiologie, gerichtliche Arzneiwissenschaft, Augenkrankheiten, auch allgemeine und specielle Therapie.

Er genießt eine Pension von 150 Thalern.

Dieser Lehrer ist den eifrigsten und nützlichsten Docenten der Universität beizuzählen und wird immer mehr eine Zierde derselben werden. Eine vorzügliche Thätigkeit und Geschicklichkeit beweiset er auf dem anatomischen Theater, wo er nicht nur die Studirenden mit Eifer und Liebe für die Zergliederungskunst erfüllt, sondern auch den Vorrath der anatomischen Praeparate jährlich mit neuen, sorgfältig gearbeiteten Stücken ansehnlich vermehrt. Auch als praktischer Arzt ist er sehr geschätzt und steht in großem Ansehn.

B. Professores extraordinarii und Privatdocenten.

1. D. Christian Ludwig Nitzsch, außerordentlicher Professor der Naturgeschichte[21].

Hält mit großem Beifall Vorlesungen über Zoologie, über Anatomie und Physiologie der Pflanzen, über Geschichte der Medizin, giebt botanische und zoologische Demonstrationen und macht regelmäßig zweimal in der Woche botanische Excursionen.

Digitized by Google

Hat zwar eine Pension von 150 Thalern, die aber ganz auf Besoldung eines Gärtners und Erhaltung des botanischen Gartens verwendet werden muß, und ist einer ihm selbst zu gute kommenden Unterstützung ebenso bedürftig als würdig.

Ein junger Gelehrter, der seine Wissenschaft mit wahrer Begeisterung und mit großen natürlichen Fähigkeiten cultivirt. Es läßt sich daher, wenn er bei seinem studio, das ohne Aufwand nicht glücklich betrieben werden kann, unterstützt wird, noch sehr viel von ihm erwarten. Da er auch ein sehr guter Zergliederer ist, so ist er vor kurzem als Prosektor bei dem anatomischen Theater angestellt worden.

2. D. Georg August Benjamin Schweickert[22].

Lieset nicht ohne Beifall vornehmlich über die Entbindungskunst, auch über einige andere Theile der Medicin.

Pension hat er nicht, dürfte sich auch, vor der Hand wenigstens, nicht dazu qualificiren.

Wegen der Verbindung, in welcher dieser Gelehrte mit dem Stadtrathe steht, dessen Mitglied er ist, dürfte die Universität nicht viel von ihm zu erwarten haben, wenn es ihm gleich nicht an Gelehrsamkeit fehlen soll.

3. D. Karl Heinrich Dzondi[23].

Lieset mit gutem Beifall über Encyclopädie und Methodologie der Medicin, über Pharmakologie und materia medica, über Diätetik, Nosologie und Kinderkrankheiten, auch über Erzeugung und Ernährung des Embryo.

Hat eine Pension von 50 Thalern, verdient aber weitere Unterstützung.

Ein fähiger, mit vielen Kenntnissen ausgerüsteter (er hatte ehemals Theologie und Philologie studirt) und für sein itziges Fach sehr eifriger Docent. Er wünscht sich besonders der Entbindungskunst widmen zu können; und sollte es ihm gelingen, Unterstützung zu einer in dieser Hinsicht anzustellenden Reise zu finden, so würde er bei der in Wittenberg zu errichtenden Entbindungsanstalt mit gutem Nutzen als Lehrer gebraucht werden können.

4. D. Franz Johann Oslislo[24].

Hält mit Beifall Vorlesungen über Physiologie, Receptirkunst, Arzneimittellehre, auch Osteologie, Angiologie und Neurologie; sucht sich noch überdieß durch privatissima den Studirenden nützlich zu machen.

Hat 50 Thaler Pension und ist einer höhern sehr bedürftig.

Da die Sorge für seine Familie diesen Gelehrten nöthigt sich vornehmlich der medicinischen Praxis zu widmen, so kann er durch Vorlesungen nicht so nützlich werden als er es bei einer günstigern Lage werden würde. Mehrere Jahre hindurch hat er das Amt eines Prosektors auf dem anatomischen Theater verwaltet und sich durch Reinigung der vorhandenen und durch Verfertigung der anatomischen Präparate wahre Verdienste erworben.

Digitized by Google

IV. Philosophische Docenten: A. Professores ordinarii.

1. Konrad Gottlob Anton, Professor der morgenländischen Sprachen und Ephorus der königlichen Stipendiaten[25].

Sein applausus ist nicht groß; er lieset jedoch über die Bücher des Alten Testaments, über die aus demselben genommenen dicta classica und über die Anfangsgründe der hebräischen, auch der verwandten orientalischen Sprachen.

Seine Pension beträgt 200 Thaler.

Diesem gründlichen Orientalisten fehlt es an der Gabe des Vortrags, daher seine Vorlesungen nicht so vielen Nutzen schaffen als zu wünschen wäre. Desto mehr Verdienste erwirbt er sich aber um die Universität durch die genauen Kenntnisse, die er sich von der Verfassung und dem Finanzzustande derselben erworben hat, und durch den treuen Gebrauch, welchen er als inspector convictorii, als Defectant der Rechnungen des Universitätsverwalters, als Ephorus der Stipendiaten usw. von jenen Kenntnissen macht.

2. M. Christian Gottfried Aßmann, Professor der Cameral-Wissenschaften[26].

Sein applausus ist nicht groß; er trägt übrigens alle Cameral-Wissenschaften, auch Bergbaukunde, Berg- und Salzrecht, mathesin forensem und Architektur vor und läßt sich, da er immer nur wenige Zuhörer hat, häufig mit ihnen in Unterredungen ein, um sich ihnen verständlicher zu machen.

Er genießt 150 Thaler Pension, wäre aber freilich bei seiner beschränkten Lage einer größern Unterstützung bedürftig.

Auch diesem in seinem Fache sehr gelehrten Manne geht die Gabe der Mitteilung ab. Er benützt jedoch die Gelegenheit, welche ihm kleinere Gesellschaften von Zuhörern geben, sich nützlich zu machen mit treuem Fleiße, erläutert alles durch Vorzeigung von Modellen und Naturalien und unterrichtet mehr gesprächsweise als durch einen fortlaufenden Vortrag, da ihm der letztere nicht gelingen will.

3. Johann Christian Henrici, Professor der Beredsamkeit[27].

Sein applausus ist ansehnlich. Er lieset über die lateinischen Classiker und den Anakreon, über Archäologie der Kunst, über die Antiquitäten, namentlich die in der Leidensgeschichte Christi, und hält Uebungen im Interpretieren und im lateinischen Styl.

Hat keine Pension, ist aber derselben würdig und bedürftig.

Dieser Dozent verbindet mit einer gründlichen Gelehrsamkeit in den von ihm gewählten Fächern einen angenehmen Vortrag und kann daher mit Recht den nützlichsten Lehrern der Universität beigezählt werden.

4. Dr. Christian August Langguth, Professor der Physik und außerordentlicher Professor der Medicin[28].

Lieset mit ziemlichen applausu über Naturgeschichte, Experimentalphysik, physicalische Geographie, Mineralogie, Naturgeschichte des

Digitized by Google

hen; auch über Geburtshilfe und über die Krankheiten der ngeren, Wöchnerinnen und Kinder.

Ungeachtet dieser Gelehrte keine glänzende Gabe des Vortrags , so gehört er doch wegen seiner mannichfaltigen und gründlichen nisse und wegen der Anschaulichkeit, die er seinen Vorträgen seine vortrefflichen Sammlungen von Büchern, Naturalien und menten zu geben weiß, unter die nützlichsten Lehrer der Akademie. en seine Sammlungen, die er mit edler Hintansetzung seines vortheils gemacht und unterhalten hat, der Universität nicht ent- werden.

5. Johann Georg Carl Klotzsch, Professor der Dichtkunst[29].

Er erklärt mit Beifall mehrere lateinische Dichter und trägt Logik, philosophie, empirische Psychologie und Encyclopädie der schönen e, auch Theorie des deutschen Styls vor.

Hat soeben bei seiner Gelangung zur Professur der Logik und physik eine Zulage von 50 Thalern erhalten.

Da dieser Gelehrte sich vorzüglich mit den philosophischen Wissen- ten vertraut gemacht hat, so war er bisher nicht ganz in seinem e. Mit Recht läßt sich erwarten, daß sich sein Einfluß auf die renden nun, da er die philosophischen Wissenschaften vorzutragen ausdrücklichen Beruf hat, sehr erweitern werde.

M. Abraham Gottlieb Raabe, Professor der griechischen Sprache und Director der Universitätsbibliothek[30].

Lieset mit großem Beifall über die Kirchengeschichte und die hichte der ältern Literatur. Auch erklärt er griechische Schrift- r, jedoch nicht mit dem großen applausu, den er in der Kirchen- ichte hat.

Genießt keine Pension, ist aber derselben würdig.

Als Professor der griechischen Sprache scheint dieser Gelehrte t in seinem Fache zu sein; weit mehr Nutzen stiftet er durch historischen Vorträge; sein Eifer, durch Lehren nützlich zu werden, nhaltend und rühmlich.

7. Johann Gottfried Steinhäuser, Professor der Mathematik[31].

Trägt mit vielem Beifall den Studirenden alle mathematische senschaften, auch Astrognos e, Chronologie und Optik vor.

Hat keine Pension, ist aber derselben eben so würdig wie be- ftig.

Ungeachtet der Vortrag dieses Docenten nicht der angenehmste so wird er doch gern gehört, weil er den Materien, welche er be- delt, viel Klarheit zu geben weiß und seinen Zuhörern verstattet, über das, was sie nicht gefasst haben, zu befragen. Dabei hat er l Erfindungsgeist und einige von ihm angegebene Instrumente haben ßen Beifall gefunden. Bei mehrerer Unterstützung würde er un- eitig noch Manches leisten.

Digitized by Google

8. M. Carl Heinrich Ludwig Pölitz, Professor der Geschichte und Director des seminarii[32].

Trägt mit ungemeinem Beifall fast alle Theile der Geschichte, die Philosophie nach ihrem ganzen Umfange, auch Rhetorik und Poetik und besonders Theorie des deutschen Styls vor.

Genießt 100 Thaler Pension und außerdem noch 100 Thaler für die Redaction des Wittenbergischen Wochenblatts und 100 Thaler für die Direction des seminarii. Für einen äußerst vortheilhaften Ruf, den er im vorigen Jahre nach Rußland erhalten hatte, ist er bis jetzt nur durch eine Gratification von 100 Thalern entschädigt worden.

Ein Gelehrter, der als Schriftsteller und als Docent eine wirklich rastlose Thätigkeit beweiset. Daß seine Schriften einen höhern Grad von Vollkommenheit haben würden, wenn er weniger schriebe und sich mehr Zeit ließe, ist unstreitig; aber vielfache Nutzbarkeit wird man ohne Unbilligkeit keiner derselben absprechen können. Seine historischen und philosophischen Vorlesungen werden ungemein zahlreich besucht und stiften großen Nutzen; auch giebt er den Mitgliedern des seminarii eine sehr gute Richtung. Ein besonderes Verdienst dieses Docenten ist es, daß er sich den Studirenden auch privatim gern mittheilt, sie mit Rath unterstützt und ihnen sogar den Gebrauch seiner zahlreichen und wohlgewählten Bibliothek erlaubt.

9. M. Julius Friedrich Winzer, Professor der Moral und Politik[33].

Lieset mit gutem applausu philosophische Moral, akademische Hodegetik mit Encyclopädie der Wissenschaften und mancherlei die Schrifterklärung betreffende collegia; auch stellt er Uebungen im Schreiben und Sprechen der lateinischen Sprache an.

Hat keine Pension, ist aber derselben vollkommen würdig.

Dieser Docent, welcher mehrere Jahre auf der Landschule zu Meißen mit großem Nutzen gelehrt hat, besitzt alle Talente eines guten Professors und wird bei seinem Eifer, den Studirenden mit seinen Einsichten zu dienen, in der Folge gewiß ungemein viel leisten.

Professores extraordinarii und Privatdocenten.

1. M. Christian August Lobeck, außerordentlicher Professor der Alterthümer und Rector der Stadtschule[34].

Erklärt mit großem Beifall die vorzüglichsten griechischen und römischen Schriftsteller und hält Uebungen im Disputiren.

Genießt keine Pension, verdient aber sehr unterstützt zu werden.

Ein ganz vorzüglicher Kritiker und Philolog, der sich durch seine vortreflichen Schriften über Gegenstände der alten Literatur bereits einen großen Ruhm erworben hat. Sehr zu wünschen wäre es, daß er vermittelst einer ordentlichen Professur ganz für die Universität gewonnen werden könnte, da ihn sein Rectorat zu sehr beschäftigt, als daß er für das akademische Lehramt Zeit und Kräfte genug übrig behalten könnte.

Digitized by Google

M. Christoph Wilhelm Moeßler, Adjunct der philosophischen Facultät[35].

ieset über orientalische Sprachen und Bücher des alten Testaments; lt ihm jedoch an Beifall, daher die meisten der von ihm ange- ten Vorlesungen nicht zu stande kommen.

[at keine Pension.

)as akademische Leben scheint sein Beruf nicht zu sein; er wird bei aller Gelehrsamkeit, die er besitzt, auf dieser Bahn keine :lichen Fortschritte machen.

3. M. Veit Gottlieb Scheu[36].

Hat großen applausum und lieset akademische Hodegetik, empi- Psychologie, allgemeine Geschichte der Religionen; auch hat er rste Buch der Annalen des Tacitus erklärt und hält Disputir- ;en.

Hat keine Pension.

Ein junger Docent, der zu schönen Erwartungen berechtigt. Er t das Talent einer leichten, gefälligen Mittheilung und wird daher nein gern gehört. Widerfährt ihm Unterstützung, so wird er sich nem vortreflichen Professor bilden.

4. M. Jonathan August Weichart, Conrector am Lyceum[37].

Sein applausus ist für einen Anfänger stark genug. Er erklärt Horaz und stellt Uebungen im Disputiren und Interpretation der Schriftsteller an.

Hat keine Pension.

Gleichfalls ein junger Gelehrter, der viel verspricht. Er scheint :h lieber auf einer der drei Landschulen als auf der Universität stellt werden zu wollen.

5. M. Carl Immanuel Nitzsch[38].

Hat den ersten Versuch im Lehren mit einer historischen Einleitung as Neue Testament gemacht, welche viel Beifall gefunden hat.

Hat keine Pension.

Auch dieser junge Gelehrte verspricht viel Gutes und wird, zumal n etwas mehr Leben in seinen Vortrag kommt, der akademischen end sehr nützlich werden.

[1] *Vgl. oben Nrr. 988 und 1002.* [2] *Schriften: Quatuor centuriae thesium ... lisputandum 1802; Confessio Augustana et respousa Pontif. e codice Dessa- si 1810; Libri symbolici eccl. nostr. evang. Lutheranae editi et ill. I 1810;* rere Programme. [3] *Schr.: 18 Programme; de revelatione religionis externa* mque publica 1808; Dankpredigt am Friedensfest 1807; Ueber Schröckhs lierweise und Maximen 1809. [4] *Schrr.: x (so!) Progr., welche fast alle eine* oge emendationum conjecturalium in versiones graecas V. T. sind; Novum con Graecolatinum in N. T. ed. 3, 1808; Libellus animadv. in Photii Lexicon 0. [5] *Schrr.:* Τεχνὴ ῥητορική *Dionysii Halicarn. ill. 1804; N. T. e recens. Gries- hii nova versione lat. illustratum 1805; Kurzer Entwurf einer Theorie der* edsamkeit... 1807; Bemerkg. üb. Kanzelbereds. 1810; 5 dissertt. [6] *Schriften* ht angegeben. [7] *Keine Schriften.* [8] *4 Programme.* [9] *Schr.: 2 Programme.* Schr.: Grundsätze zu Vorlesungen über den allg. Theil des deutschen

Digitized by Google

und chursächs. Criminalrechts 1803; Ueber den Thatbestand des [illegible] die Urheber desselben und die zu einem verdammenden End-Urthel [illegible] Gewißh. 1805. Das Criminalverfahren in den deutschen Gerichten [illegible] für 2 Teile), 1 Disp. und 1 Progr. [11] Schrr.: 9 kleine Abhh., z. T. in [illegible] [12] Schrr.: Revision der Grundsätze über das Verbrechen des Diebstahls ... [illegible] 2 commentat. de poena sacrilegii varia, und de negotiis simulatis modo [illegible] modo inefficacibus; drei Abhh. in Zachariäs Annalen; darin Anzeige der [illegible] verschiedener zweifelhafter Rechtsfragen von der Juristenfacultät zu [illegible] gegenwärtig angenommenen Meinungen. [13] Hat seit 1802 keine Schriften [illegible] [14] Schrr.. Commentatio ad decisionem elect. Sax. 49 de anno 1661—[illegible] juris quaestiones 1805; 1 Beitrag zu Zachariäs Annalen. [15] Schr.: [illegible] de retorsione speciatim quoad Geradam. [16] Schrr.: 2 Diss.; Institutiones [illegible] ricarum juris Romani lineamenta 1808; Tabellarische Uebersicht aller [illegible] vollst. jurist. Cursus gehörigen Disciplinen 1810; Civilistischer Kursus [illegible] philosoph. Rechtslehren enthaltend. [17] Hat nichts geschrieben. [18] [illegible] Schriften herausgegeben. [19] Schrr.: Kritik der neuesten Meinungen und Sätze in der Medizin, fortgesetzt; 2 Einzelschrr.; 4 Commentt. über das Scharlach[illegible] gramme. [20] Primae lineae anatomiae chirurgicae 1802; De natura [illegible] 1804; Üb. d. Geschwülste bei Kindbetterinnen. Aus d. Engl. 1802. — [illegible] medico-practica part. 1—7. 1805/06. De morbo caeruleo etc. 1805. [illegible] senum; de venditione medicaminum, quae fit a mercatoribus 1806. [illegible] per arsenicum I, II etc. Ueber d. Anatomie der Greise in Reils Archiv u. [illegible] Aufsätze in Horns Archiv. [21] Schrr.: Über einzelne Tierarten. [illegible] de respiratione animalium 1808. [22] Schrr.: Drei kleine Aufsätze in [illegible] Zeitschriften. [23] Schrr.: Ueb. d. Organe d. Gehirns 1803; De [illegible] 1805; Supplementa ad anatomiam potissimum comparativam 1806. [illegible] utilitate nosocomiorum ad augendam artis med. scientiam usw. [24] [illegible] Inaug. Dissert. [25] Schrr.: Carmen alphabeticum integrum operationis [illegible] decantandis apud. Hebr. usitatae psalmo 9 et 10 conjuncto restitutum [illegible] De lingua Russica ex eadem cum Sanscredamica orientali matre [illegible] jectae ... observ ... de primis Russorum sedibus 1809. [26] Schrr: Abh. [illegible] logiae et anthropologiae nexu 1807; eine beinahe vollendete Technologie, [illegible] Teil des bei Webel in Zeitz herauskommenden Elementarlehrbuchs [illegible] [27] Schrr.: Einladungsprogr. zur Jubelfeier der Universität u. Jubelrede, [illegible] sacrorum secul. academ. Vitebergens.; De Laocoonte und andere Einzelne bzw. Sammlungen von Commentatt. [28] Schrr.: de mumiis avium in [illegible] apud Saccaram repertis; Von den Brodsurrogaten besonders aus der [illegible] Cassave (in den Schrr. der Leipziger ökon. Soc.); Von den Würmern in [illegible] Lungen der Schaafe (ebenda); De bestiis Aegyptor. studio conversis in [illegible] Die Physiklehre, physik. Geogr., Mineralogie u. Anthropol. in Elementarwerken f. Schulen; Verzeichnis seiner Sammlungen. [29] Schr.: 3 Progr. (de Annona [illegible] usw.). [30] Schrr.: Animadversionum ad Platonis Critonem pars 2, 3 (1806/[illegible] Aphorismen zu Vorlesungen über die allgemeine Literaturgeschichte 1805. [illegible] Theoriae de magnetismo telluris sect. 1, 2 (1806/10); Taschenbuch für [illegible] Feldmesser 1807; Reflexions sur les mesures universelles sur la figure de la [illegible] et la longueur du pendule à seconde 1806; Vergleichung der sächsischen u. [illegible] zösischen Maße 1808; Versuch eines Maßsystems 1808; Arithm. und [illegible] zu Webels Encyclopädie 1809; mehreres für Gilberts Annalen u. Anz. d. [illegible] ökonom. Gesellsch.; desgl. für Voigts Magazin (8 Abhh.). [32] Schrr.: [illegible] 27 verschiedene, meist größere Schriften seit 1802 aufgezählt, [illegible] germanistischen, theologischen, pädagogischen und geschichtlichen, auch [illegible]

Digitized by Google

haftlichen, statistischen usw. Inhalts; auch Neues Wittenbergisches Wochen- Jahrgänge. [33] *Schrr.: Antrittsrede de liberalis juvenum educationis et ionis vi, consilio et natura (1802); und Antrittsprogramm in Wittenberg ratio decretorum Plotini de rebus ad doctrinam morum pertinentibus 1809. r.: 7 Abhandl. angeführt, die 1.: De diis corporum mortuorum adspectu hibitis contra Lessingium (1802); Animadv. crit. in Sophoclis Ajacem 1806; is Ajax graece cum scholiis et commentario perpet. 1809; de morte Bachi e 1810; de usu apostrophi 1805 usw.* [35] *Schrr.: nur Diss. „Mir überer jedoch eine Prolusion de gnomologia hebraica et arabica."* [36] *Schrr.: te Scipionis Africani minoris 1809; Ueber den Einfluß des Reisens auf arakter in N. Deutscher Merkur 1809 H. 3.* [37] *Schrr.: de Nonno Paano commentat. philol. 1810.* [38] *Schr.: 2 Disputat., a) de Evangeliorum horum in explicandis canonicis usu et abusu 1808; b) de testamentis riarcharum, libro V. T. pseudepigrapho 1810.*

Februar. Wittenberg. 1051.

Erneuerung der Universitätsgesetze für die Studierenden.

Gedruckt in Leges quibus cives academiae Vitebergensis tenentur a. p. C. n. 1811 mense februario D. Michaele Webero sextum rectore renovatae, emandatae, ordinatae et cum edictis regiis ac senatusconsultis denuo typis expressae. Viteb. typis Chr. H. Gräßleri acad. typogr. 4° (Dresd. öff. Bibl. Hist. acad. 596, 7), S. 3—7; Erman-Horn Bibliographie d. d. U. II Nr. 19980.

Leges quibus cives academiae Vitebergensis tenentur.

ges universales, quae studiosis literarum omnis generis officia ipiunt adversus deum, semetipsos atque alios diligentissime servanda.

1ª. Ἀγχὴν ἁπάντων καὶ τέλος ποίει θεόν. hanc patris graeci ntiam subinde cogitent academici nostri et rerum agendarum ipium ac finem deum faciant. nec modo sacra publica assidue ac te obeant, sed et ubique deum pura et religiosa mente colant, antur et innocentes ipsi allegant preces, ut adesse probis conatibus tudia literarum benigne velit prosperare.

2. = *Nr. 727 § 27 unter Weglassung von* caeterum *zu Anfang*ᵇ.

3. = *Nr. 727 § 28.*

4. = *Nr. 727 § 29.*

5. = *Nr. 727 § 30 bis:* debeant esse.

6. Nemo in Albi lavet aut natationes instituat nisi in loco satis finibusque publice circumscripto et signatoᶜ.

7. = *Nr. 727 § 21.*

8. = *Nr. 727 Nr. 2.*

9. = *Nr. 727 § 6; am Schluß:* poena haut levi dignus est *statt* mis esto.

10. = *Nr. 727 § 7 mit Auslassung der Worte:* nationis cujusn certe.

11. Nullus, cujuscunque fuerit conditionis, in judicio coram rectore senatu academico habitu licentiore compareat, sed legis septimae

Digitized by Google

haud immemor vel vestitus cultusque honestate suam quisque reverentiam magistratui significet[a].

12. Excubias violare et nominatim vigilem ex auctoritate senatus vel academici vel oppidani constitutum aggredi aut male habere, nefas esto. cujus delicti qui deprehenditur reus, carcere duriore coërcebitur vel alia castigatione molestiore afficietur.

13. Cives academici sine ullo partium studio amice *usw.* = *Nr. 727 § 4.*

14. = *Nr. 727 § 11; am Schluß:* alia poena duriore plectatur *statt* capitali plectatur poena.

15. = *Nr. 727 § 15.*

16. Omnia duella vetita sunto. quae qui vel adjuverit vel susceperit, eum ex edicto regio gravis et capitalis manet poena[b].

17. Nequis civem in jus vocatum latitantem occultet vel auxilium delinquenti et fugienti praestet. Qui adversus hanc legem peccat, carceris poena aut etiam graviore afficietur.

18. Cives academici cum civibus oppidanis, militibus omnibusque urbis incolis placide et tranquille vitam agant, ab omnibus rixis, injuriis, conviciis abstinentes et cum literarum studio humanitatis, virtutis morumque elegantiae studium conjungentes[c].

19. = *Nr. 863a § 19.*

20. = *Nr. 727 § 25, doch heißt es zu Anfang allgemein* ultra decimam horam; *ferner mit dem Zusatz* (*nach:* pateant) neque iis, qui potum subministrare vel comessantes perpeti recusent, ulla vis adhibeatur. regii edicti transgressores relegationis poena manet.

21. = *Nr. 727 § 22 mit dem Schlußzusatz:* atque in primis eorum rationem habeant, quae pro victu debentur.

22. = *Nr. 727 § 24.*

23. Boatus clamoresque Stentorei tam in foro, plateis ac vicis quam in aedibus omni tempore, potissimum inter sacra publica et quietem nocturnam, nocturnae grassationes nec non lascivae spurcaeque cantilenae, quae ulla ratione castas laedunt aures tenerasque offendunt mentes, item exhalationes fumi herbae Nicotianae in foro, plateis et vicis prorsus interdictae sunto. in eo crimine qui deprehensus fuerit carceris vel pro re nata relegationis poenam luat[c].

24. = *Nr. 727 § 17, mit Auslassung der Worte* imo et exclusionis.

25. Nemo liceat hiberno tempore per urbem traha vehi, nisi sic ut tintinnabulorum sonitus in platea incedentes a periculo moneat.

26. Scuticis flagellisve temporis fallendi causa in urbe aërem verberare ac praeter omnem necessitatem stridore molestiore aures aliorum obtundere, puerile et rude est civisque nostri persona prorsus indignum. js quis deprehensus fuerit, ei instrumentum eripietur et poena arbitraria irrogabitur. praeterea denuncianti 1 thalerum cum 8 grossis solvere iubebitur.

Digitized by Google

27. Conviviis nuptialibus vel aliis si quis intersit, honeste et graviter se gerat, procul ab omni lascivia et petulantia, cui cum alias tum in choreis praecipue locus esse potest. nemo vero ad illa non invitatus accedat, multo minus per vim irrumpat, quod etiam de omnibus societatibus valet, quibus cuilibet interesse non licet[k].

28. = *Nr. 727 § 14; doch heißt es am Schluß:* vitium est. quod qui fecerit, relegetur aut graviores sentiat poenas.

29. = *Nr. 727 § 10 mit dem Zusatz nach* jaculans: eo nominatim tempore, quo cives oppidani jaculatorium ex more exercitium faciant.

30. = *Nr. 863a Nr. 10 bis* inflet (sive publice sive privatim *ausgelassen*), *dann:* nisi mulctam edicto regio decretam poenamque proterviae dare velit.

31. Gladium ad inferendam injuriam stringere et sclopeta vel majora vel minora in urbe exonerare ac displodere non licet. qui secus fecerit, armis excidet poenamque dabit permagnam[l].

32. Aedificia publica, nominatim templa, arcem, aedes collegiorum, auditoria, curiam sordibus foedare, iis vim inferre aut in iis turbas dare capitale esto[k].

33. Privatorum aedes qui violaverit sive lapidatione fenestrarum sive forium effractione, is poena fractae pacis domesticae edicto de duellis definita afficietur.

34. Laternas publicas, quae nocturno tempore viis collustrandis inserviunt, qui petulanter laeserit, is quatuor per hebdomadas carcere detinebitur aut 10 thalerorum mulctam dabit. insuper vero etiam pretium omnium laternarum antea ab ignoto fractarum persolvere cogetur. talem petulantiam qui magistratui denunciat, ei petulantiae reus 1 thalerum cum 8 grossis praemii loco solvere debebit. — qui vero non petulanter, sed imprudenter laternam frangit, hoc damnum inter viginti quatuor horarum spatium magistratui suo ipse denunciare ejusque compensationem polliceri debet. quod si neglexerit damnumque ab alio denunciatum fuerit, ille huic 1 thalerum cum 8 grossis praemii loco solvere jubebitur.

35. = *Nr. 727 § 19 mit den Zusätzen* ambulacra publica *nach* hortos *und* vel arbores harumque ramos laedens *nach* amovens.

36. Pontem in Albi flumine factum ullo modo laedere, fumum herbae Nicotianae in eo exspirare, sclopetum juxta eum explodere, vetitum est. qui secus fecerit, severissime punietur[l].

37. Qui feras persequi, dejicere aut capere instituerit, severissimam animadversionem incurret[m].

38. Si quis de rebus quibuscunque censui (accisae quae vulgo dicitur) obnoxiis tributum censuale intra horas viginti quatuor non persolverit, is aut rebus iis excidet aut pretio earundem mulctabitur[n].

39. = *Nr. 863a § 28* (*statt* electoralis *heißt* es regii).

40. = *ebenda § 29* (*statt* debito grosso quem *heißt es* duobus grossis quos *und* regii *statt* electoralis[1]).

Digitized by Google

[a] *Vgl. den Eingang (§ 1) von Nr. 727.* [b] *Unwesentliche, nur formelle Abweichungen von den früheren Fassungen lassen wir unberücksichtigt.* [c] *Vgl. Nr. 727 § 18.* [d] *Vgl. Nr. 863a § 8.* [e] *Vgl. Nr. 727 § 16.* [f] *Vgl. Nr. 727 § 3.* [g] *Vgl. Nr. 727 § 8.* [h] *Vgl. Nr. 727 § 20.* [i] *Vgl. Nr. 727 § 9.* [k] *Vgl. ebenda § 12.* [l] *Vgl. Nr. 863 a Nr. 22.* [m] *Vgl. Nr. 727 § 13.* [n] *Vgl. Nr. 863 a § 38.*

[1] *Im gleichen Jahre mit diesen Universitätsgesetzen, nämlich am 8. November 1811, erging ein neues, umfassendes königliches Edikt wider die Landsmannschaften und andere verbotene Verbindungen. Gedruckt Cod. August. 3. Forts. S. 124—130 und als ein besonders paginierter Anhang zu obigen Universitätsgesetzen (8 Seiten).*

[1811 Februar. Wittenberg.] 1051a.

Neue Bestimmungen der Universität über das juristische Doktorexamen.

Gedruckt Leges quibus cives academiae Vitebergensis tenentur a. 1811 mense februario ... ordinatae usw. S. 7.

Ut gradus doctoris pristinam dignitatem recipiat, candidatus rite examinatus disputationem publicam sine praeside habeto. ita tamen ut per disputationem ipsam semper praesens sit juris professor, dexteritatis candidati arbiter ac testis. judiciumque suum de ea ac testimonium in tabulas referenda curet. quamobrem inposterum non amplius necesse est sine praeside disputandi veniam literis supplicibus sibi expetere. — Si quis vero doctoris gradum adipisci cupit quem jurium ignarum ideoque hoc honore prorsus indignum esse satis constat, repulsam ferat necesse est.

Qui se nimis timidum et verecundantem aut in lingua latina non satis exercitatum sentit ideoque disputationis praesidem desiderat, senatum ecclesiasticum implorato, ut lege illa solvatur.

Licitum quidem esto iis, quos edictum anno 1729 emissum non arcet[1], in academia aliqua extera doctoris gradum impetrare, sed ea tantum lege, ut jura hac cum dignitate in terris Saxonicis conjuncta tum modo iis concedantur, si explorationi in academiarum Saxonicarum alterutra (sive in ea, ubi totum cursum studiorum sive in altera, ubi extremam hujus partem absolverunt) sese submiserint ac praeterea jurisconsultorum ordini centum numeraverint imperiales, ut juris doctoribus nostratibus adscribantur.

[1] *Oben Nr. 891.*

1811 März 16. Wittenberg. 1052.

Die Universität an König Friedrich August I. von Sachsen. Das Kartell mit den preussischen Universitäten über Nichtaufnahme relegierter Studenten.

Dresden, HStA. Loc. 1779 Acta die ... relegirten studiosos betr. 1789—1812 Bl. 117 f, Ausfertigung.

Digitized by Google

Die in der Königl. Residenzstadt Berlin neuerlich errichtete Universität hat uns ... mit Beifügung eines Exemplars von einem vorläufigen Reglement in Ansehung ihrer Organisation und eines von den Gesetzen für die Studirenden von ihrer würklichen Eröffnung Nachricht ertheilt und uns eingeladen, mit ihnen in eine dergestaltige Verbindung zu treten, daß alle diejenigen studiosi, welche von einer Universität mit der Relegation bestraft worden, auf der andern nicht angenommen werden möchten.

Schon i. J. 1799[1] geruheten E. K. M. uns auf Antrag des K. Preuss. Ministerii durch ein unterm 15. März an uns erlassenes höchstes Rescript anzubefehlen, daß wir den preussischen Universitäten alle und jede Fälle, wo Studenten relegirt oder ihnen das consilium abeundi ertheilt werden würde, anzeigen sollten. Als aber von dem K. Preuss. ministerio hierauf die Erklärung geschehen war, daß die Absicht dahin nicht gegangen sei, die academischen sogenannten Cartelle über die wechselseitig erkannten öffentlichen Relegationen auf die consilia abeundi auszudehnen, indem nach dortigen Gesetzen die hierdurch von einer preussischen Universität weggewiesenen auf jede andere im Lande wieder aufgenommen werden könnten, so wurde die höchste Anordnung in Ansehung der mit dem consilio abeundi bestraften studiosorum durch ... Rescript von 19 junii desselben Jahres wieder zurückgenommen und es sind solchergestalt zeither zwischen uns und den preussischen Universitäten bloß wegen den Relegationen wechselseitige Communicationen erfolgt.

Da nun mit den beiden andern preussischen Universitäten Frankfurt an der Oder und Königsberg ein solches Compactat, als die Universität Berlin mit uns zu errichten entschlossen ist, bereits bestehet, so dürfte unserm unmaßgeblichen Dafürhalten nach sich kein Bedenken finden, den von der Universität Berlin gemachten Antrag anzunehmen. *Bitten um entsprechenden Befehl*[2].

[1] *Hierüber vgl. die nämliche Handschrift (Loc. 1779 usw.) Bl. 15—18.*
[2] *D. d. Dresden, 29. März 1811, erklärte sich der König mit dem obigen Vorschlag einverstanden. A. a. O. Bl. 119, Entw. — Über die Eingehung eines entsprechenden Kartells mit der Universität Gießen auf deren Antrag, ebenfalls i. J. 1811, s. ebendort Bl. 122—124. — Im Jahre 1812 wurde endlich auf Antrag der neu errichteten Breslauer Universität auch zwischen dieser und den beiden sächsischen Universitäten ein gleichartiges Kartell abgeschlossen: ebenda Bl. 135—139.*

1811 April 23. Dresden. 1053.

König Friedrich August I. von Sachsen an das Oberkonsistorium. Der Revisionsbericht Reinhards über die Universität Wittenberg. Geplante neue Institute (chemisches Laboratorium und Universitätsklinik). Die Sammlungen Langguths. Das astronomische Observatorium. Die Universitätsbibliothek.

Dresden, HStA. Loc. 2143 Acta die dem Oberhofprediger Reinhard aufgetragene Revision der Universitäten und Landschulen betr. 1810

Digitized by Google

Bl. 179—182f, Abschrift (Reinschrift). — Auszug Halle, WUA Tit. 35 Nr. 9 Bd. 3—4.

Auf den Bericht vom 7. Januar d. J. über die vorgenommene Revision der Land- und Fürstenschulen und der Landesuniversitäten durch den Oberhofprediger D. Reinhard ... gab er schon früher seine Geneigtheit zu erkennen, den Landesuniversitäten Unterstützung angedeihen zu lassen, möchte aber zunächst deutlicher übersehen, wieviel ungefähr zu den jetzt noch mangelnden akademischen Instituten und Sammlungen erforderlich sein möchte und welche davon am dringendsten und am leichtesten ausführbar sind. Daher ist der Bericht der Universität Wittenberg wegen Einrichtung eines laboratorii chemici in Erinnerung zu bringen und das vom Oberkonsistorium durch Reskript vom 27. Juni 1793 darüber erforderte Gutachten zu erstatten; auch ist die Universität anzuweisen, wegen Überlassung einiger Zimmer im städtischen Hospital für ein klinisches Universitätsinstitut mit dem Stadtrat vorläufig in Verhandlung zu treten und sich über die jährlichen Unterhaltungskosten und die Mittel für sofortige Anschaffung der nötigen Erfordernisse zu erklären, auch ob nicht ein ambulatorisches klinisches Institut mit dem stehenden verbunden oder wenigstens bis zu des letzteren völliger Einrichtung einstweilen wieder hergestellt werden könnte.

Mit Professor Langguth zu Wittenberg mag das Oberkonsistorium über die Bedingungen für die Überlassung seiner Sammlungen an die Universität in unverbindliche Verhandlung eintreten und über die vorgeschlagene Vorrichtung auf einem kleinen Turm des Augustei zu astronomischen Beobachtungen die Fertigung von Anschlägen anordnen ...

Was die gemeinschaftlichen Bedürfnisse der beiden Universitäten angeht, so erwartet König fernere Anzeige über die Fonds der beiden Bibliotheken. Damit aber inzwischen zur besseren Benutzung der letzteren vorläufig einige Veranstaltung getroffen werde, ist erforderlich, daß vollständige Realverzeichnisse und catalogi gefertigt werden. Für die Bibliothekare und Custoden oder die diesen assistierenden jungen Gelehrten oder Studierenden werden für jede Universität einhundert Taler ausgesetzt, die das Oberkonsistorium entsprechend verteilen soll, unter Vorbehalt künftiger ähnlicher Gratifikationen ...[1].

[1] *Unter dem 5. Juli d. J. erließ das Oberkonsistorium die durch obige Verfügung erforderten Anordnungen: Loc. 2143 a.a.O. Bl. 183—192, s. auch WUA Tit. 35 Nr. 11 Bl. 1, Ausf. Weiter vgl. zu Nrr. 1057 und 1059.*

1811 September 4. Dresden. 1054.

König Friedrich August I. von Sachsen an die Universität. Der Religionseid der Mitglieder des akademischen Lehrkörpers.

Halle, WUA Tit. VIII Nr. 52 Bl. 117, Ausfertigung. — Abschrift ebenda Tit. 44 Nr. 20.

Digitized by Google

Ordnet unter Bezugnahme auf ihren Bericht vom 6. März d. J. daß hinfort alle ordentlichen und außerordentlichen Professoren Landesuniversitäten ohne Unterschied der Fakultäten sowie alle ligen Doktoren der Jurisprudenz und Medizin, die vermöge Anwartschaftsrechts oder durch königliche Vergünstigung die ur in ihren Fakultäten erhalten, sobald die einzelnen in ihre tung gelangen, bei ihrer Vereidigung außer dem Untertanen- en Religionseid ablegen nach beigehendem Wortlaut[2]. Mit Untertaneneid sind, wie bisher, alle zu verschonen, die nicht atsdiener anzusehen sind, und mit dem Religionseid diejenigen, bgesehen von der theologischen Fakultät) einen akademischen erlangen, ohne dadurch aktive Mitglieder des corpus academi- u werden, ebenso die lectores publici, maîtres und Universitäts- anten, die insgesamt nicht zum corpus acad. gehören[3].

Die Universität erwidert hier auf Anfrage (vom 11. Februar), wie es in weltlichen Fakultäten mit den Eiden der Dozenten gehalten werde, daß die l vom 15. November 1723 (s. o. Nr. 877) noch in Geltung, der Religionseid e 3 weltlichen Fakultäten aber durch Verfügung vom 16. Februar 1807 hafft worden sei. Entwurf in WUA Tit. VIII Nr. 52 Bl. 117. [2] Der aut der betreffenden Formeln folgt; der Untertaneneid ist für alle Fakul- der gleiche; der Religionseid der Theologen erhält den Zusatz: ihr (der an- menen Lehre) gemäß zu lehren usw. [3] Schon am 9. März 1812 wurde für chttheologen unter den Mitgliedern des corpus academicum der Religionseid hoben (ohne nähere Erklärung). Ausfertigung Tit. VIII Nr. 52 Bl. 127.

1 September 4. Dresden. 1055.

Das Oberconsistorium an König Friedrich August I. von Sachsen. Unterhandlungen mit Professor Langguth über den Ankauf ner naturwissenschaftlichen Sammlungen. Seine Bedingungen. otwendigkeit vorgängiger Prüfung und Abschätzung durch Sach- rständige.

Dresden, HStA. Loc. 4643 Ersetzung der philos. Professuren V Bl. 123—126, Ausfertigung.

Sind im Auftrag des Königs an Professor Langguth in Witten- wegen Verkaufs seiner naturwissenschaftlichen Sammlungen an Universität[1] herangetreten. Langguth bezieht sich auf schon ere, deshalb von dem verstorbenen Conferenz-Minister und Wirk- n Geheimen Rathe von Burgsdorff mit ihm gepflogene Unterhand- en und die daneben durch die Professoren Ebert und Aßmann und D. Chladni angestellte Erörterung. Seit dieser Zeit sei seine mlung bei ihrem damaligen Bestande aufs beste erhalten und noch dieses ansehnlich vermehrt und zweckmäßiger disponirt worden ... glaube daher um so mehr, bei dem von obbenannten Personen da- en ausgemittelten absoluten Werthe von 8000 Thlr. bestehen zu sen, da er seit so vielen Jahren die Zinsen des auf den Ankauf vendeten Capitals entbehret hätte, und er würde völlig zufrieden

Digitized by Google

sein, wenn ihm von sothanen 8000 Thlr. die Hälfte jetzt baar oder in 5prozentigen neuen Credit-Cassen-Scheinen ausgezahlt und die andere verzinset, ihm aber ad dies vitae die Aufsicht und der Gebrauch dieser Sammlungen zu seinen Vorlesungen gelassen würde. Dabei macht er sich anheischich, die Aufstellung dieser Sammlungen, so zeitkostend und beschwerlich sie auch sein möchte, und wozu sich in dem Hintergebäude des Augustei ein schicklicher Platz finde, zu übernehmen, und thut übrigens Vorschläge, wie ihm und den Professoren der Mathematik, Chemie und Naturgeschichte in vorgedachtem Gebäude in der Nähe des den Sammlungen anzuweisenden localis eine miethweise zu überlassende Wohnung eingerichtet werden könnte.

Nun kömmt es zwar, soviel lezterwähnte Vorschläge betrifft, darauf an, ob überhaupt die Einrichtung des Hintergebäudes des Augustei zu Wohnungen für Professoren bei den deshalb bereits schon angeordneten Untersuchungen für rathsam erachtet werden wird. Allein damit steht der Ankauf des Langguthischen Cabinets selbst in gar keiner Verbindung, und soweit uns das Lokale der academischen Gebäude zu Wittenberg bekannt ist, so glauben wir versichern zu können, daß es in selbigen an Gelegenheit zu schicklicher Unterbringung dieses Cabinets nicht fehlen dürfte . . .

Die Sammlung selbst erstreckt sich nicht blos auf naturwissenschaftliche Gegenstände, sondern sie ist auch . . . auf andere Wissenschaften gerichtet und . . . gut unterhalten und in systematische Ordnung gebracht. Sie würde bei ihrer Mannichfaltigkeit und Reichthum die Grundlage zu einem museo für die Universität abgeben, das, unter behöriger Aufsicht und mit den nöthigen Mitteln zu einer Fortsetzung versehen, nicht nur die Beschreibung wesentlicher Wissenschaften erleichtern und den Unterricht in selbigen vervollständigen, sondern auch der Universität selbst einen großen Vorzug vor andern Universitäten gewähren . . .

Bei der Erheblichkeit des Gegenstandes und angesichts dessen daß noch in neuester Zeit auf dem Gebiete der Naturwissenschaften so manche wichtige Entdeckung gemacht worden ist, erscheint jedoch eine vorgängige Prüfung der Sammlungen nach ihrem gegenwärtigen scientivischen und reellen Werte durch Sachverständige unumgänglich. Als solche werden, da Wittenbergische Professoren wohl nicht in Frage kommen können, die Leipziger Professoren der Physik und der Naturgeschichte vorgeschlagen[2].

[1] *Vgl. oben Nrr. 1049 und 1053.* [2] *Der Bescheid des Geheimen Konsiliums vom 10. Oktober erklärte sich einverstanden, daß die Sammlungen, wie vorgeschlagen, geprüft und, falls sie nach dem Gutachten der Sachverständigen 8000 Rthr. oder mehr wert seien, der Kauf mit Langguth auf dieser Grundlage abgeschlossen würde. Bei der* des nächsten vorzunehmenden Wiederherstellung des Augustei *solle dann* auf schickliche Unterbringung der zur Naturgeschichte gehörigen und der physischen Sammlungen Rücksicht genommen und die etwa vorhandenen Säle dazu gehörig benutzt werden: *Loc. 4643 Ersetzung der philos. Prof. V Bl. 145f, Entwurf. — Über den Abschluß der Angelegenheit s. u. Nr. 1061f.*

Digitized by Google

September 13. Dresden. 1056.

Das Oberkonsistorium an König Friedrich August I. von Sachsen. Schlägt zeitgemäße Umbenennung der juristischen Professuren der Stiftung in Wittenberg vor, berichtet über die darüber mit dortigen juristischen Fakultät gepflogenen Verhandlungen und erdigt deren Vorschläge.

Dresden, HStA. Loc. 4642 Ersetzung der jurist. Professionen zu W. VI, 1803—1815, Bl. 95 - 102, Ausfertigung mit den Unterschriften der Räte Freih. von Froben, Tittmann, Kühn und Rittler.

n dem wegen Abstellung verschiedener Misbräuche bei der Ju- facultät zu Leipzig und deren bessern Organisation unterm 27. März an uns erlassenen Rescripte haben Ew. Kön. Maj. unter andern rdnen geruhet, daß die zeitherigen, dem dermaligen Zustande der swissenschaften nicht mehr angemessenen Benennungen der fünf ssuren alter Stiftung mit neuen, von den Hauptdisciplinen der mten Jurisprudenz abgeleiteten Benennungen vertauscht und in Hinsicht folgende Nominalprofessuren als: professio jurisprudentiae cae, juris Romani, juris criminalis, juris ecclesiastici und juris eingeführt werden sollten. Dabei haben Allerhöchstdieselben besonders anbefohlen, daß die Inhaber gedachter Professuren nicht einer in die andere aufrücken, sondern, mit Ausnahme des Ordi- und ersten Professors, dessen Stelle jederzeit mit der ihr gewidmeten dern Nominalprofessur der praktischen Jurisprudenz verbunden e, die ihnen übertragenen, nach dem Gegenstande der Wissenschaft nten Lehrstellen auch bei dem Aufrücken in eine, der deshalb ders einzuführenden Zahlenbenennung nach, höhere Professur halten sollten. Die unverkennbare Zweckmässigkeit dieser Ein- ung und der Wunsch, beide Landesuniversitäten auf eine möglichst he Stufe von Vollkommenheit zu erheben, haben den Gedanken ns erregt, ob nicht bei der Juristenfacultät zu Wittenberg eine he Aenderung zu treffen sein möchte[1]. Wir haben daher ... der ersität zu Wittenberg ... aufgegeben, nach vernommener Meinung dasigen Juristenfacultät ihr unvorgreifliches Gutachten darüber: ob fünf ordentlichen juristischen Professuren zu Wittenberg statt der erigen Benennungen eben diejenigen, welche die juristischen Pro- uren zu Leipzig erhalten haben, beizulegen oder welche Be- ungen sonst für sie einzuführen sein möchten, mittelst Berichts röffnen.

Mehrgedachte Juristenfacultät ... verbreitet sich mit vieler Gründ- keit über die bei Vertheilung mehrerer zu einer Hauptwissenschaft örigen Disciplinen unter eine bestimmte Anzahl von Lehrern zu menden Rücksichten und stellt in Anwendung ihrer hierunter ge- erten Grundsätze auf das positive Recht und dessen aus der Natur selben abzuleitende doctrinelle Behandlung, ohne jedoch hierbei die der nothwendigen Beschränkung auf eine gegebene Zahl von Lehr-

Digitized by Google

stellen entspringenden Ungleichheiten, insbesondere den Mangel eines streng wissenschaftlichen allgemeinen Theilungsgrundes zu verkennen. ihr ohnmaasgebliches Erachten dahin: daß die fünf juristischen ordentlichen Professuren zu Wittenberg nach dem römischen, dem canonischen und dem vaterländischen Rechte, nicht minder nach dem Criminalrechte und der practischen Jurisprudenz mit Abschaffung der jetzigen Namen zu benennen sein möchten.

Was die Benennung einer professionis juris canonici und den dabei von der Universität gewünschten Zusatz „et ecclesiastici" anlangt. so führt die juristische Facultät für die Nothwendigkeit derselben folgendes an: Bekanntlich enthalte zwar das corpus juris canonici, welches kirchlicher Macht und Gewalt seinen Ursprung und sein Ansehen verdanke, ganz vorzüglich eine Menge Vorschriften, die auf kirchliche und andere, mehr nach dem Willen des Gesetzes als nach der Natur der Sache vor die geistliche Gewalt gezogene, jedoch noch zum Theil in spätern Zeiten ihr untergeordnet gebliebene Einrichtungen Bezug nehmen. Es sei also das päpstliche Recht eine der vorzüglichsten Quellen des juris ecclesiastici communis in Deutschland und Sachsen. und eben deshalb stünden der in diesem Augenblicke theils einigermaßen veränderten, theils noch zweifelhaften Lage der Dinge ohngeachtet Kirchen- oder geistliches Recht und päpstliches oder canonisches Recht in nächster Verwandtschaft mit einander. Allein weil vormals die Päpste alle Angelegenheiten nach Gefallen vor ihren Richterstuhl gezogen, so enthalte das corpus juris canonici noch überdem viele, zum Theil noch heutzutage anwendbare Vorschriften, welche mit dem geistlichen Rechte in ganz keiner Verbindung stünden; es sei ein für sich bestehender Rechtskörper, welcher in seinem ganzen Umfange ein eigenes Studium erfordere. So wenig also, nach ihrem Dafürhalten, eine professio juris canonici in der Reihe der ordentlichen Professuren zur Zeit ganz fehlen dürfe, so wenig scheine selbige durch die professio juris ecclesiastici ganz vertreten zu werden.

Indessen ist die Facultät... allerdings der Meinung, daß auch eine Professur des Kirchenrechts gestiftet werde, nur glaubt dieselbe, daß bei dem schon angedeuteten Zusammenhange zwischen beiden Wissenschaften die professio juris canonici und ecclesiastici unter diesem zwiefachen Namen füglich mit einander zu verbinden sei. Denn wenn auch bekanntlich der Ausdruck jus canonicum in der einen Bedeutung ebensoviel als jus ecclesiasticum, und in einer andern Bedeutung ebensoviel als päpstliches im corpore juris ecclesiastici enthaltenes Recht bezeichne, und also schon der Ausdruck professio juris canonici ohne den Zusatz „et ecclesiastici" hinreichend zu sein scheine, so sei doch zu erwägen, daß, wie überhaupt, also auch hierin zu Mißverständnissen Anlaß gebender Doppelsinn möglichst zu vermeiden sei und überdem unter dem Ausdruck jus canonicum nach dem jetzigen Sprachgebrauche gewöhnlich nur das schon erwähnte päpstliche, nicht das Kirchenrecht überhaupt verstanden zu werden pflege.

Digitized by Google

Wir können uns jedoch von der Richtigkeit dieser Ansicht und von der Notwendigkeit, eine der juristischen Professuren ausdrücklich mit nach dem jure canonico zu benennen, keineswegs überzeugen. Denn zu geschweigen, daß die auf eigentliche Gegenstände des Kirchenrechts Bezug habenden Verordnungen des juris canonici bei weitem den ansehnlichsten Theil desselben ausmachen, daß selbst bei den zeitherigen Vorlesungen über das canonische Recht dieses nie rein und ohne die durch das protestantische Kirchenrecht bewirkten Abänderungen vorgetragen, derjenige Teil desselben aber, welcher sich mit fremdartigen, in das Gebiet anderer Rechtsdisciplinen, als des Privatrechts, des bürgerlichen und peinlichen Processes usw., einschlagenden Materien beschäftigt, entweder nur ganz kurz abgefertigt oder wohl gänzlich in dasjenige System verwiesen ward, bei dessen Vortrag dasselbe, als subsidiarisches Recht, ohnehin eingeschaltet werden mußte: so ist einleuchtend, daß für die Beibehaltung einer Professur des canonischen Rechts nach seinem ganzen Umfange bei weitem diejenigen Gründe nicht vorhanden sind, welche in dieser Rücksicht dem römischen Rechte als einer so durchaus vollendeten, das gesammte Privatrecht umfassenden und systematisch darstellenden Legislatur zur Seite stehen. Auch kann das geistliche Recht im allgemeinen nicht ohne auf das jus canonicum, insoweit es Quelle von jenem ist, zurückzugehen vorgetragen werden, und es liegt daher schon in dem Begriffe einer professionis juris ecclesiastici, daß dieser der Unterricht in jure canonico zukomme, insoweit als dieses noch jetzt in kirchlichen Angelegenheiten seine Anwendung leidet. Und so wenig wir den wissenschaftlichen Nutzen, den das Studium des gesammten canonischen Rechts, als eines für sich bestehenden Rechtskörpers, haben mag, verkennen, ebenso sehr zweifeln wir jedoch, daß darauf bei Vertheilung der vornehmsten Rechtsdisciplinen unter die dermaligen ordentlichen Professoren auf einer protestantischen Universität Bedacht zu nehmen sei, und dies zwar um so mehr, als auch die Benennungen der vier übrigen Professuren, wie die des Criminalrechts beweist, keineswegs lediglich nach den Quellen, sondern auch nach den Objecten bestimmt worden sind. Wir sind daher des ohnvorgreiflichen Dafürhaltens, daß es bei der für die Universität Leipzig bereits errichteten Professur des geistlichen Rechts ohne besondere Erwähnung des juris canonici auch in Ansehung der Universität zu Wittenberg füglich bewenden könne . . .

Endlich spricht sich die Fakultät gegen die ständige Verbindung des Ordinariats mit der Professur des praktischen Rechts nach Leipziger Muster aus: Nach ihrer Ansicht erfordern nämlich die practischen juristischen Wissenschaften außer der wirklichen Betreibung der juristischen Praxis ihr eigenthümliches theoretisches Studium, sie haben eine ihnen eigenthümliche Tendenz, besondere Literatur und Hilfsmittel. Nicht also jeder, sagen sie, müsse gerade dieses Fach zu seinem Hauptfache machen, was doch von demjenigen gefordert werde, welcher eine Professur dieses Namens übernehme. Mancher widme sich, durch

Digitized by Google

Neigung oder andere äußere Veranlassung getrieben, mit Glück, ja wohl mit ausgezeichnetem Beifall einer andern Doctrin. Werde er endlich zur ersten Professur, meistens bei schon ziemlich herangestiegenen Jahren, berufen, so müsse er nunmehr die bisher eifrigst gepflegte Wissenschaft aufgeben, erst jetzt schnell unter drückenden Sorgen und Amtsarbeiten der ihm weniger befreundeten Wissenschaft sich widmen. Umgekehrt sei wieder unter den übrigen Mitgliedern zwar ein Individuum da, welches für die Professur der practischen Jurisprudenz sich vorzüglich eigne, weit weniger aber für diejenige, welche der zur ersten Professur Ascendirende bisher bekleidete und nunmehr verlassen solle. Hierdurch könne der Wissenschaft leicht Eintrag geschehen. Der Umstand, daß ja der älteste Professor, wenigstens der Regel nach, die meiste Erfahrung eingesammelt habe und deshalb der erwähnten Professur mit Nutzen vorstehen werde, scheine nicht so einflußreich, daß er vorgedachte Gründe überwöge. Mannichfaltige Erfahrung müsse freilich ein Professor der practischen Jurisprudenz haben. Allein wenn sie behaupteten, daß ein jeder von ihnen einen reichern Schatz von Erfahrungen eingesammelt habe als auf den meisten ausländischen Universitäten ein Professor der practischen Jurisprudenz jemals zu erlangen pflege, so wollten sie sich nur auf ihre übrigen amtlichen Verhältnisse beziehen, welche ihnen in jedem Jahre das reichhaltigste Feld der Erfahrung aller Art, zum Theil auch für das außerhalb Sachsen geltende Recht eröfne. Wenn also nur derjenige unter ihnen, welchem die oft erwähnte Professur zu Theil werde, die Theorie des Processes durch Schriften und Vorlesungen bearbeitet habe, als worauf hierbei mehr noch als auf die etwas größere oder kleinere Anzahl von Jahren anzukommen scheine, so werde er seinen Platz als Professor der practischen Jurisprudenz vollkommen ausfüllen... *Das Oberkonsistorium erklärt diese Bedenken der Fakultät, denen die Universität beitritt. für nicht ganz unerheblich ...*

[1] *Die juristischen Lehrämter alter Stiftung in Wittenberg wurden unterschieden als Professuren des Decretum (mit der das Ordinariat verbunden war), des Codex, des Digestum vetus, des Digestum novum s. infortiatum, der Institutionen. Vgl. GUW 430f.* [2] *Die Entscheidung des Geh. Consiliums d. d. Dresden 10. Oktober 1811 genehmigte die Umbenennung der juristischen Professuren nach dem Leipziger Vorbilde unter Abweisung der von der juristischen Fakultät in Ansehung der Professur des geistlichen Rechts gemachten Ausstellungen usw. HStA. Loc. 4642 a.a.O. Bl. 103f, Entwurf.*

1811 September 18. Wittenberg. 1057.

Die medizinische Fakultät an die Universität.

Vorbereitungen für die Einrichtung eines chemischen Laboratoriums.

Halle, WUA Tit. 44 Bd. 19 Bl. 13b, Entwurf. — Abschrift ebenda Tit. 35 Bd. 12 Bl. 3.

Antworten auf Schreiben der Universität vom 29. Juli d. J., worin auf Grund königlichen Reskripts d. d. Dresden, 5. Juli d. J.[1]

Digitized by Google

scht wurde, die Fakultät möge inbetreff der geplanten Er-ıg eines chemischen Laboratoriums eine Untersuchung an- und die erforderlichen Bauanschläge fertigen lassen. Nach ıschaftlich vorgenommener Besichtigung der zu dem Laboru- ausersehenen vormaligen Konviktsküche im Hintergebäude ıgusteums hat die Fakultät diesen Raum für den Zweck eines chen Arbeitsorts ganz geeignet gefunden und einen Bauan- fertigen lassen, den sie mitsendet[2]; außerdem reichen sie eine der in einer solchen Werkstätte unentbehrlichen Gerätschaften Angabe des billigsten Preises ein[4].

Ausfertigung in Tit. 35 Bd. 12 Bl. 1 (Abschrift Tit. 44 Bd. 19 Bl. 12); en Nr. 1053. Der König mahnt, nachdem der Mangel eines chemischen toriums neuerlich wieder in Erinnerung gekommen ist, an das der Uni- am 9. Dezember 1793 aufgegebene, aber noch nicht eingegangene Gut- über die Errichtung eines solchen Instituts; die Universität solle nunmehr unter dem 20. Mai 1811 ihr aufgegebenen Erörterung wegen einer zweck- ren Einrichtung der akademischen Gebäude diesen Gegenstand mit unter- auch die nötigen Anschläge fertigen lassen. Den Inhalt dieses Reskripts lann die Universität der medizinischen Fakultät am 29. Juli mit (a.a.O. bzw. Bl. 2). [2] Ebenda Bl. 4f, Abschrift, d. d. Wittenberg 12. September Die Gesamtsumme der Kosten für die baulichen Veränderungen und Vor- ıgen beläuft sich danach auf 160 Tlr. 3 Pf. [3] Folgt ebenda Bl. 5b—7b; samtkosten betragen nach dem Anschlag 544 Tlr. 23 Gr. Die Anschaffungen sich zusammen aus Öfen, besonderen Apparaten, Glasgeräten, Tongeräten, en, Waagen, mancherlei Geräten, endlich Schränken und Tischen. [4] Unter 3. Oktober 1811 sandte die Universität das Schreiben der Fakultät nebst en nach Dresden und bat, die Kosten für das chemische Laboratorium ner der königlichen Kassen zu bewilligen und sie bald mit Resolution zu en, weil die so nötigen Vorlesungen über Experimentalchemie hier erst nach her Einrichtung eines Laboratoriums gehalten werden könnten. Daß im 1793 kein Gutachten über letzteres eingereicht worden sei, liege daran, daß edizinische Fakultät in den eingereichten Gutachten vom 3. Januar und tember 1794 in der Hauptsache nur den botanischen Garten berücksichtigt ediglich am Schluß darauf angetragen habe, daß das schon mehrere Jahre in Vorschlag gekommene Entbindungsinstitut, bei dem zugleich auf die ung eines mit ihm zu verbindenden instituti clinici und laboratorii chemici ıicht genommen werden könne, des baldigsten angelegt werden möge. (Vgl. Fakultätsgutachten vom Januar 1795 oben Nr. 1014). Nach diesem Gut- n habe dann die Universität den erforderten Bericht unter dem 28. Mai 1795 tet. A.a.O. Bl. 8—10, Entwurf.

---

1 Oktober 2. Dresden. 1058.

König Friedrich August I. von Sachsen an die Universität. Die juristische und die medizinische Fakultät sollen die Prü- ıngen auf die der Hauptwissenschaft zur Seite gehenden Wissens- veige ausdehnen[1].

Halle, WUA Tit. VIII Nr. 104 Bl. 1, Ausfertigung.

[1] *Den Wortlaut eines bezüglichen Anschlags der Universität vom 18. No- er 1811 s. in Tit. VIII Nr. 104 Bl. 3.*

Digitized by Google

1811 November 20. Wittenberg. 1059.

Die medizinische Fakultät an die Universität.
Die Errichtung einer Universitätsklinik.

Halle, WUA Tit. 44 Nr. 20a, Entwurf von der Hand des Professors Kletten als Dekan; die Professoren Seiler und Schreger geben ihr Einverständnis mit dem Entwurf durch eigenhändigen Vermerk auf dem ersten Blatt zu erkennen.

In Sachen Anlegung eines stehenden clinici bei der Universität[1] hat diese unter Mitteilung einer abfälligen Antwort des Rats[2] die Fakultät ersucht, ein zu dem clinico brauchbares Lokal in Vorschlag zu bringen und sich über die Einrichtung und die Kosten zu äußern.

I. Haben die Gebäude des Fridericianum nochmals in Augenschein genommen und gefunden, daß das Seitengebäude, wo sich gegenwärtig die Universitätsverwalterei befindet, sehr alt und baufällig ist und auch zu wenig Festigkeit besitzt, um die erforderlichen beträchtlichen Veränderungen zu vertragen; das Hintergebäude, wo sich das philosophische Auditorium befindet, wäre zwar zu einem clinico einzurichten und böte sogar für eine künftige Erweiterung der Anstalt noch Raum; doch wird dabei vorausgesetzt, daß der Wall hinter diesem Gebäude ganz abgetragen und dadurch sowohl zu einem Hofraum als zur Anlegung eines Gartens ein geräumiger Platz gewonnen werde; andernfalls wäre das Gebäude für Einrichtung einer Klinik wenig brauchbar. Es ist dabei zu bemerken, daß sich die Abtragung des Walles noch einige Zeit verzögern kann; nicht günstig ist ferner die Lage gleich neben dem theatrum anatomicum, die wegen des noch herrschenden Vorurteils gegen die Sektionen und besonders der Furcht der Kranken, nach ihrem Tode der Anatomie zu verfallen, vom Besuch der Klinik abschrecken könnte. Auch wären die im Fridericianum wohnenden Familien und Personen bei herrschenden bösartigen Krankheiten der Gefahr der Ansteckung ausgesetzt; endlich würde der unvermeidliche Umgang der Rekonvaleszenten der Anstalt mit den übrigen Hausleuten leicht die ärztlichen diätetischen Anordnungen vereiteln. Deshalb schlägt die Fakultät vor, daß ein eigenes Haus angekauft werde, und zwar das ehemals Böhmersche Haus gleich neben dem Fridericianum, das sowohl in Hinsicht auf Geräumigkeit und Festigkeit als auch wegen des dabei befindlichen hellen und guten Hofraums, Gartens und anderer Bequemlichkeiten dieser Absicht vollauf entspricht. Wenn man dieses oder ein ähnliches Haus für etwa 3000 Taler erkaufte, so würden die Zinsen dieses Kapitals nicht viel mehr betragen als der Mietzins, der für das Hintergebäude des Fridericianums zu entrichten wäre, dessen Herrichtung überdies mehr kosten würde als wenn man gleich ein „leicht aptables" Haus kaufte.

Digitized by Google

I. Um stets instruktive Fälle zum Unterricht am Kranken- für junge studierende Ärzte zu haben, müßte man gleich tten in Aussicht nehmen. Mit Rücksicht auf die Kosten will Fakultät sich zunächst mit 12 Betten, je 6 für Männer und n, begnügen, in der Hoffnung, daß das Institut, wenn es erst m Gange, dadurch erweitert werden könne, daß bemittelte ien in der Stadt und auf dem Lande ihre Dienstleute in Krankenanstalt gegen Bezahlung aufnehmen lassen.

II. Laut beigehender spezifierter Rechnung[3] betragen die Kosten sten Einrichtung, auf 12 Betten gerechnet, 613 Taler 4 Gr., bei der Ausführung, weil sich nicht alles ganz genau im vor- ngeben läßt, wohl noch ein kleiner Nachtrag nötig werden e.

IV. Die jährlichen Unterhaltungskosten, auf 12 Betten ge- et, belaufen sich laut Beilage auf 1889 Taler[4]. Auf jeden ken sind täglich 6 Groschen gerechnet; weniger scheint nicht ngig, da der Ökonom von dieser Summe seinen und seiner und einer Hausmagd Unterhalt zu bestreiten hat. Er besorgt auch mit seinen Hausleuten allein Aufwartung und Wäsche die Kranken, wodurch viel Kosten erspart werden.

[1] *Auf die Mitteilung der Universität an die Fakultät über Eingang eines ipts vom 5. Juli d. J. über die Absicht des Königs, eine stehende akademische he Lehranstalt in Wittenberg einzurichten, und daß die Universität darauf- it dem Stadtmagistrat wegen Überlassung der erforderlichen Räume im nberger Stadtkrankenhaus vorläufig unterhandeln möchte, und die Anfrage, ht ein ambulatorisches klinisches Institut mit dem stehenden zu verbinden enigstens bis zu völliger Einrichtung des letzteren einstweilen wieder her- lt werden möge (vgl. oben Nr. 1053), hatte die Fakultät am 18. September rgebnis ihrer Beratungen erwidert: 1. es möge beim Magistrat angefragt n, ob er — und wieviel — Zimmer zur Einrichtung einer stehenden akade- en klinischen Lehranstalt mit nötigen Ökonomieräumlichkeiten zur Verfügung n könne; 2. zur Wiederherstellung eines ambulatorischen clinicum habe sich r kein Unternehmer gefunden und dürfte sich auch schwerlich — auf alleiniges es Risiko — je wieder finden. WUA Tit. 44 Nr. 19 Bl. 13a, Entwurf.*

ie Zuschrift des Rats vom 28. Oktober 1811 geht im gleichen Akten- e vorauf: der Rat ist eingedenk, daß er unter dem 13. Februar 1806 der ersität seine Bereitwilligkeit erklärt habe, in seinem Krankenhause nach Voll- ng des Baues einige Zimmer zu einer stehenden klinischen Lehranstalt gegen en Mietzins herzugeben. Aber die seitdem eingetretenen Veränderungen hen die Erfüllung dieser Zusage unmöglich, da der Rat zumal bei den neueren tärverhältnissen oft selbst kaum Raum genug für die städtischen Zwecke in Krankenhause habe (Abschrift). Dies teilte die Universität am 8. November Fakultät mit und ersuchte sie, ein anderes Lokal ausfindig zu machen und an- ben, auf wieviel Betten die Anstalt einzurichten sein werde, auch wieviel die e Einrichtung und die jährlichen Unterhaltungskosten betragen würden.

[3] *Liegt verzeichnet im einzelnen die erforderlichen Einrichtungsstücke für die Klinik.*

ie Rechnung führt auf: für Speise und Trank je Person täglich 6 Gr., zu- men täglich 3 Tlr., im Jahre 1095 Tlr.; für den Ökonomen jährlich 50 Tlr.;

Digitized by Google

für eine Hausmagd 20 Tlr.; 16 Klafter Holz 60 Tlr.; 50 Schock [illegible] 8 Gr. = 17 Tlr.; Öl und Inschlicht (so!) 12 Tlr.; Seife zum Waschen 13. [illegible] und Wein 500; Unterhaltung des Küchengeschirrs, der Mobilien und Wäsche für Beerdigungen an Geistlichkeit und Schule 15; Totengräber und Tücher zufällige Ausgaben 50; Summa 1889 Tlr.

1811 Dezember 13. Dresden.

König Friedrich August I. von Sachsen an die Universität. Die Wiederaufnahme der Leipziger Literaturzeitung und die Beteiligung der Universitätslehrer daran.

Halle, WUA Tit. 41 Nr. 25 Bl. 10, Ausfertigung (eingeg. 30. Dez.).

Hat dem Buchhändler Gottfried Christoph Härtel zu Leipzig, der den Verlag der unter dem bisherigen Verleger, Buchhändler Beygang, seit einiger Zeit nicht mehr fortgeführten Leipziger Literaturzeitung zu übernehmen Willens ist[1], auf sein Ansuchen eine jährliche Unterstützung von 1000 Talern auf 3 Jahre vom 1. Januar 1812 ab zugesichert, wobei der König sowohl den daraus für den Flor und die Kultur der Wissenschaften überhaupt zu erhoffenden Gewinn im Auge gehabt hat, daß die akademischen Dozenten der Landesuniversitäten eine Gelegenheit mehr finden, von ihren Kenntnissen eine für sie nebenbei mit einigen Vorteilen verknüpfte, belehrende und das Beste der Literatur sowohl als den Ruf der Landesuniversitäten befördernde Anwendung zu machen. Dem neuen Verleger wird daher zur Bedingung gemacht, bei der Ausführung seines Planes vornehmlich auf die akademischen Dozenten der Landesuniversitäten Rücksichten zu nehmen, ohne dabei jedoch auswärtige Gelehrte gänzlich ausgeschlossen sein sollen. Die Universität soll dies, und daß der König ihre Teilnahme an der besagter Anstalt mit Wohlgefallen aufnehmen würde, ihren Dozenten eröffnen.

[1] *Gottfried Christof Härtel, der 1782 von dem Buchhändler Christof Gottlob Breitkopf dessen Verlagsgeschäft übernommen hatte, gab seit 1812 die „Leipziger Literaturzeitung" heraus, die bis 1834 bestanden hat.*

1812 März 4. Dresden.

Das Oberkonsistorium an König Friedrich August I. von Sachsen. Befürworten den Ankauf der von den sachverständigen Leipziger Professoren Gilbert und Schwärzerich als brauchbar bezeichneten Teile der Langguthschen Sammlungen für die Universität für insgesamt 2000 Taler.

Dresden, HStA Loc. 4643 Ersetzung der philos. Profess. V Bl. [illegible] Ausfertigung.

Digitized by Google

April 9. Dresden. 1062.

König Friedrich August I. von Sachsen an das Oberkonsistorium. Entscheidet sich für den Ankauf der Langguthschen Sammlungen nach den Vorschlägen des Oberkonsistoriums und setzt für die Unterhaltung jährlich 150 Taler[1] aus.

Dresden, HStA. Loc. 4643 Ersetzung der philos. Professionen V Bl. 162—163, Entwurf.

In Ergänzung obiger Verfügung teilte das Oberkonsistorium am April 1812 der Universität mit: der König sei gemeint, dem Dr. Langguth die gewünschte Aufsicht über die erkauften Sammlungen zu übertragen und ihren Gebrauch auf seine Lebenszeit zu gestatten, erwarte aber von dessen patriotischen Gesinnungen und seiner Vorliebe für diese Sammlungen, daß er für ihre sorgfältige Unterhaltung die bisherige Aufsicht und Bemühung künftig übernehmen werde. Ferner soll die Universität durch Professor Steinhäuser die Sammlungen übernehmen und ausführliche und vollständige Verzeichnisse anfertigen lassen, auch Anzeige, wie die Übernahme bewirkt worden sei, erstatten und, nach Verständigung mit Langguth, begutachten, welcher Miete letzterem wegen Aufbewahrung der Sammlungen, solange sie nicht anderweit untergebracht seien, zu gewähren sei. Wegen der zu Unterhaltung der Sammlungen auszusetzenden jährlichen Summe wird die Entscheidung noch vorbehalten. Halle, WUA Tit. 36 Nr. 9 Bl. 1f, Ausfertigung. Ebenda Bl. 3f und 5 entsprechenden Mitteilungen der Universität an Langguth und Steinhäuser vom 5. Mai 1812: letzterer berichtete dann der Universität am 10. Juli 1812 über die durch ihn am 7. vollzogene Übernahme der Sammlungen und teilte mit, daß Langguth für den Gartensaal seines Hauses und das Nebenzimmer, worin die Sammlungen aufbewahrt würden, den mäßigen Zins von jährlich 12 Talern zugestehe (Bl. 6f, Ausfertigung). In diesem Sinne berichtete dann die Universität am 17. August 1812 (Bl. 10—13, Entwurf), worauf der König d. d. Dresden 20. September die Zahlung einer jährlichen Miete von 12 Talern vom 1. Juli d. J. an Langguth verfügte und zur Unterhaltung der Sammlungen jährlich 150 Taler (einschließlich obiger 12 Taler), ebenfalls vom 1. Juli d. J. an zu rechnen, anwies usw. (Bl. 14f, Ausfertigung; mitgeteilt an Langguth 19. September: Bl. 16f, Entwurf). — Vgl. noch ein eingehendes Schreiben Langguths an den Minister Stein Hohenthal vom 16. Dezember 1811, worin er sich über die zweckmäßige Aufstellung seiner Sammlungen im Augusteum und anschließende Fragen verbreitet; Loc. 4643 Ers. d. phil. Prof. V Bl. 147—150, Ausfertigung.

---

12 Juli 29. Dresden. 1063.

Das Oberkonsistorium an König Friedrich August I. von Sachsen. Die Erwerbung der Herbarien des verstorbenen Wittenberger Universitätsmechanikers M. Schkuhr für die dortige Universität.

Halle, WUA Tit. 36 Nr. 10 Bl. 10—11, Entwurf.

Der außerordentliche Professor der Botanik und Naturgeschichte zu Wittenberg D. Christian Ludwig Nitzsch hat bei der medizinischen Fakultät den Ankauf des vom verstorbenen Universitätsmechanicus M. Schkuhr hinterlassenen Herbariums, das die Witwe im ganzen zu verkaufen gesonnen ist, beantragt[1] mit der Begründung,

Digitized by Google

daß zu den Hülfsmitteln beim Studium der Botanik und zum Unterricht darin eine Sammlung getrockneter, richtig bestimmter und geordneter Pflanzen nothwendig gehöre und daß es zumal in Wittenberg an andern Hülfsmitteln, besonders an einer Sammlung botanischer Schriften, mangele. Von dem Schkuhrschen Herbarium versichert er, daß es alle Eigenschaften einer guten und brauchbaren Pflanzensammlung in sich vereinige, da es von sehr beträchtlichem Umfang, reich an seltenen und neuen Pflanzenarten, trefflich geordnet und gehalten, auch mit besonderer Hinsicht auf die dortige Flora gesammelt worden sei.

Die medizinische Fakultät hat sich diesen Ausführungen durchaus angeschlossen[2] *und auch die Universität beifällig darüber berichtet*[3] *und betont, daß, wenn auf ihren wegen unentgeltlicher Überlassung eines Stücks des dortigen Walles zur Erweiterung des botanischen und Anlegung eines ökonomischen Gartens bereits in den Jahren 1792 und 1793 geschehenen Antrag eine allerhöchste Resolution bei vorseiender Abtragung der Wittenberger Festungswerke wohl so bald nicht zu erwarten sein dürfte*[4]*, es gleichwohl höchst nötig sein werde dem Professor der Botanik mehrere Hülfsmittel zum Unterricht in dieser an die Hand zu geben. Den verlangten Preis von 250 Taler hat sie nicht zu hoch gefunden.*

Das Oberkonsistorium schließt sich diesen Gesichtspunkten an und tritt für Ankauf der Sammlung ein; gleichzeitig erinnert es in Ansehung des von der Universität erwähnten Gesuchs um Überlassung eines Stückes vom Wall zu Wittenberg an seinen bisher unbeantwortet gebliebenen Bericht vom 15. Juni 1796[5].

[1] *Nitzsch an die medizinische Fakultät, 6. April 1812, in Tit. 36 Nr. 40 Bl. 4f, Ausfertigung. — Über Schkuhr s. GUW 589 und die dort angeführte Literatur.* [2] *D. d. 15. April 1812: Tit. 36 Nr. 40 Bl. 3, Ausfertigung.* [3] *D. d. 4. Mai 1812: ebenda Bl. 1f, Ausfertigung.* [4] *Die Folge dieser Erinnerung war ein Erlaß des Geh. Konsiliums an das Geh. Finanzkollegium vom 6. August 1812. Anknüpfend an dessen vorläufige Mitteilung vom 10. August 1811 über den Erfolg der wieder eingeleiteten Unterhandlungen wegen Überlassung der Festungswerke der Stadt Wittenberg an den Magistrat, und den Wunsch der Universität um Überlassung eines Platzes zu einem botanischen Garten, welchen Wunsch das Geh. Finanzkollegium bei den bezüglichen Unterhandlungen mit dem Magistrat zu berücksichtigen geneigt war, wünscht man jetzt die Ansicht des Geh. Finanzkollegiums zu erfahren, ob nicht die betreffenden Festungsgrundstücke schon jetzt der Universität überlassen werden könnten usw. Loc. 4643 Ers. d. phil. Prof. V Bl. 169—170, Entwurf. Eine Antwort hierauf liegt nicht vor.* [5] *Der König genehmigte hieraufhin durch Verfügung d. d. Dresden 6. August 1812 an das Oberkonsistorium den Ankauf zum vorgeschlagenen Preise: ebenda Bl. 12, Ausfertigung, wovon die Universität unter dem 25. September d. J. benachrichtigt und angewiesen wurde, das Herbarium zu übernehmen und dem Professor der Botanik zur Aufbewahrung und Erhaltung zu übergeben: Bl 16, Entwurf. Nach einem summarischen Verzeichnis von der Hand des Professors Nitzsch (ebenda Bl. 4) enthielt das Herbarium folgende Sammlungen: A. über 4000 Arten phanerogamer Pflanzen in 56 starken Bänden, die ersten 46 nach den Klassen des Linnéschen*

Digitized by Google

s geordnet, der Rest noch nicht eingeordnet, doch größtenteils bestimmt; Arten der Gattung Carex in 3 Bänden, sehr merkwürdige Sammlung, chkuhrs eigenem Werke über die carices geordnet; C. 187 Arten Farn- in 3 Bänden; D. 437 Arten von Laubmoosen in 2 Bänden; E. 214 Arten echten; F. 80 Arten von Algen in 1 Band, zusammen 65 Bände außer echten, die einzeln aufbewahrt werden.

März 19. Wittenberg. 1064.

Zum Hofgericht und Schöppenstuhl verordnete Doktoren, in- chen die juristische Fakultät an König Friedrich August I. Sachsen.

Bitten um die Erlaubnis, unter Umständen sich an einen ge- nerteren Ort zu begeben.

Dresden, HStA. Loc. 4635 Wittenbergische Universitätssachen vol. VI Bl. 263 270, Ausfertigung unterschrieben von Wiesand, Klügel, Pfotenhauer, Klien, Schumann, Joh. Christian Francke, P. Chr. G. Andreä.

Die Lage der hiesigen Stadt[1] wird immer bedrängter. Die Hoffnung, ler eingetretene außerordentliche Zustand der Dinge ein bald vor- ehender sein werde, vermindert sich mit jedem Tage. *Unter n Umständen erleidet die Tätigkeit der Wittenberger Juristen, Grund der aus allen Teilen des Königreichs einlaufenden n ihre Entscheidung abzugeben, eine so große Beeinträchtigung, das auch in gewöhnlichen Zeiten ungemein zeitraubende Be- iten der Akten immer schwieriger wird.* Wittenberg wird mit n Tage zum befestigten Platze umgeschaffen. Es werden nicht Aussenwerke angelegt, sondern es sind auch die Thore der Stadt tigt, die Wälle mit Canonen bepflanzt und an vier verschiedenen ten, unter anderm auch in der Nähe der akademischen Gebäude der Schloßkirche, Pulvermagazine angelegt, die in jedem Augen- ke der Stadt den Untergang drohen. Die französischen Befehlshaber chen von einer Vertheidigung der Stadt bis auf das äußerste. *Die erzeichner, mit Ausnahme des Ordinarius, sind mit Einquar- ung belegt, meist je 2 bis 3 Offizieren und ebensoviel Gemeinen, große Ansprüche machen und bei der Enge der Wohnungen ruhige Arbeiten stören. Einige von ihnen haben ihre Vor- ngen vor einer geschwächten Zuhörerschaft noch fortgesetzt, aber nunmehr zur Befestigung der Stadt getroffenen Anstalten und herannahenden Ferien entfernen die Studenten, von denen, wenn die Lage nicht ganz ändert, keiner zurückkommen wird. Schon t erlangen die zurückgebliebenen Studierenden nur mit Mühe d für erhöhte Preise Wohnung, Speise und Trank.* Die franzö- chen Behörden sind wieder in Besitz des Hintergebäudes zum Augu- um und des einzigen vorhanden gewesenen akademischen Auditoriums, zu einem Lazareth eingerichtet ist. Sie haben in dem Fridericiano s vormalige große Auditorium zum Pferdestall inne, an der Schloß- che liegt das Pulver.

Digitized by Google

Unter solchen Umständen bitten die Unterzeichneten, daß ihnen gestattet werde, bei schnell eintretendem noch größeren Drange der Umstände nach eigenem besten Ermessen einstweilen an einem anderen Orte ihre Amtsgeschäfte fortzusetzen. Der Ordinarius Wiesand und Hofgerichtsrat Klügel, die im übrigen mit dem Antrage durchaus einverstanden sind, werden, durch ihre Gesundheit zurückgehalten, in Wittenberg bleiben, so daß die akademischen Geschäfte aufrechterhalten werden[3].

[1] *In Wittenberg setzten sich Anfang 1813 Teile des aus Rußland zurückströmenden französischen Heeres fest, stellten die Festungswerke, die man versäumt hatte niederzulegen, wieder her und richteten sich auf Verteidigung ein. Bald erschienen dann auch die Vortruppen der Verbündeten in der Nähe der Stadt, und es dauerte nicht lange, so wurde diese von den Russen und Preußen eingeschlossen und am 18. April nachdrücklich beschossen. Vgl. Joh. Maass, Die Drangsale Wittenbergs während der Belagerung 1813 und 1814 (Dresden 1814), und über die Einwirkung dieser Begebenheiten auf die Universität Hertzberg, Zur Geschichte der Vereinigung von Wittenberg und Halle (in Festschr. zur 50jähr. Vereinigung der Universitäten Halle und Wittenberg, Halle 1867) S. 2ff. und G. Krüger, Das Ende der Universität Wittenberg (in Thüring. Sächs. Zeitschr. f. Gesch. und Kunst VII, 1917) S. 124ff; vgl. auch GUW 620.* [2] *D. i. Georg Stefan Wiesand (GUW 571).* [3] *Durch Reskript vom 23. März 1813 an die Juristenfakultät wurde obigem Ansuchen stattgegeben: Verlegung an einen andern schicklichen Ort hiesiger Lande, woselbst eine neue Störung in den Geschäften nicht so leicht zu besorgen ist und auf welchen die Poststraßen führen oder wohin die mit der Post eingehenden Sachen ohne Weitläufigkeit geschafft und von daher wieder abgesendet werden können; doch solle der gewählte Ort dem Geh. Konsilium, der Landesregierung und dem Oberkonsistorium gemeldet werden. Die Kosten des mit Extrapost zu bewirkenden Transports ihrer Personen, Akten und unentbehrlichsten Bücher sollen sie s. Zt. beim Geh. Konsilium anzeigen. Man erwartet aber, daß sie die Übersiedlung nur im höchsten Notfalle vornehmen werden. A.a.O. Bl. 273f, Entwurf. — Unter dem 8. April 1813 (d. d. Kemberg) meldeten dann die Juristen ihren Umzug, als Folge der am 5. April ergangenen französischen Befehle, daß die Vorstädte Wittenbergs Tags darauf abgebrannt werden und daß die Einwohner der Stadt auf 6 Monate sich verproviantieren sollten, weil sie sonst nicht in der Stadt würden geduldet werden. Sie seien am 6. April nach Überwindung mancher Schwierigkeiten, da niemand Postpferde hergeben wollte usw., gemeinsam nach Kemberg abgereist, weil nur dahin Pferde zu erlangen waren usw. (Ausf. unterschrieben von Pfotenhauer, Klien, Andreä, D. Conrad Theodor Gründler und D. Friedr. Gotthelf Schmidt, Bl. 289—293). Weiter 12. April: die vorläufig in W. zurückgebliebenen Kollegen sind nachgekommen. Haben, da sie hier verhältnismäßig gut untergebracht sind und mitten unter den zahlreichen russischen Truppen ziemlich ruhig wohnen und arbeiten können, beschlossen, einstweilen hier zu bleiben usw., Bl. 295—297, unterfertigt Pfotenhauer, Klien, Schumann, Andreä, Gründler, Schmidt.*

1813 März 27. Wittenberg. 1065.

Die Universität an König Friedrich August I. von Sachsen. Bitten um die nämliche Vergünstigung, die den Juristen zugestanden worden ist.

Digitized by Google

Dresden, HStA Loc. 4635 Wittenbergische Universitätsakten vol. VI Bl. 283—287, Ausfertigung.

'itten (unter ähnlicher Begründung, teilweis wörtlich, wie die :n am 19. d. M.) um Erlaubnis, einstweilen an irgend einem :n Orte einigermaßen ihrem Berufe zu leben, was hier nicht nöglich ist. Einzelne genannte Professoren werden zurückbleiben, e gemeinschaftlichen akademischen Angelegenheiten zu besorgen[1].

Das Oberkonsistorium hatte, wie es in einem ausführlichen Bericht an önig vom 26. April (Loc. 4635 vol. VI Bl. 300—306, Ausfertigung) dar- in erstes gleichartiges Ansinnen der Universität vom 4. März d. J., worin n darauf gelegt wurde, daß die Berufstätigkeit der Universitätsdozenten die ihnen und ihren Mietwohnungen vom Stadtrat aufgedrungene starke ırtierung gestört würde, auch die Studenten anfingen Wittenberg zu ver- als „übereilt" zurückgewiesen und nur zugelassen, daß, wenn einer oder dere Professor „durch gerechte Besorgnisse" sich bewogen finde, auf einige Vittenberg zu verlassen, daß ihm das ohne Präjudiz inbetr. seiner funda- äßigen Einkünfte und sonstigen Dienstverhältnisse nachgelassen werde; te aber den Antrag des Stadtrats, daß die Mietwohnungen der etwaigen nden Universitätspersonen zum Behuf der Bequartierung derselben offen n und für die Verpflegung der Einquartierten seitens der Wohnungsinhaber t werden solle, für angemessen usw. Außerdem bewilligte es Unterstützungen ußerordentliche Notfälle der Professoren bis zum Gesamtbetrage von 2000 Tlr. lem sich aber die Lage der Dinge in W. seitdem verschärft hat, beantragt Oberkonsistorium nunmehr, den Universitätsangehörigen nachzulassen, für und bis auf andere Anordnung Leipzig oder einen andern Ort hiesiger Lande einstweiligen Aufenthalt zu wählen. Wählen sie Leipzig, so dürfen sie dort weiteres collegia halten. Ihre Wittenberger Mietwohnungen aber müssen it Ausschluß des zur Aufbewahrung ihres dort zurückbleibenden Eigentums igten Raumes dem Hauseigentümer unverschlossen zur Verfügung stellen, unter Befreiung von den Kosten der künftigen Einquartierung. Die Studenten, ire Studien in Leipzig fortzusetzen gedenken, sollen das ohne weitere Kosten dürfen usw. Das Konsilium genehmigte unter dem 1. Mai diese Anträge haltlich: Entwurf a.a.O. Bl. 309—313. Vgl. auch noch das „Inserat" zu i d. d. Dresden 29. April an das Oberkonsistorium erlassenen Reskripte, besagt: Da bei den jetzigen Zeitumständen kaum zu erwarten ist, daß in m Sommerhalbjahre die akademischen Vorlesungen in Wittenberg stattfinden en, so wird der Erwägung des O.K. anheimgestellt, welche Erleichterungen bsicht der Inscriptionsgebühren und sonst denjenigen vergönnet werden ien, welche, um die einmal angefangenen academischen Studien fortzusetzen, für das halbe Jahr oder auch auf längere Zeit von Wittenberg nach Leipzig iben wollen; auch welche Einrichtungen überhaupt in Absicht derjenigen tenberger Professoren, welche die Pflicht ihres Lehrerberufs der Zeitereig- ohnerachtet treulich erfüllen zu können wünschen mögen, zu treffen sein hten. *A.a.O. Bl. 299, Reinschrift (Auszug).*

13 Mai 5. Dresden. 1066.

König Friedrich August I. von Sachsen an die Universität. Anordnungen für die zeitweilige Übersiedelung der Dozenten und Studenten nach Leipzig oder an einen andern Ort des Königreichs[1].

Digitized by Google

Aus Halle, WUA Tit. VIII Nr. 105, Abschrift.

[1] *Am 29. April zeigten die Juristen Pfotenhauer, Klien, Schumann, Andreä, Gründler und Schmidt an, daß sie die Lage Kembergs als eines Hauptetappenorts der russischen Truppen in diesen Gegenden, und da man außerdem mit der Möglichkeit einer Diversion der Franzosen zum Entsatz Wittenbergs rechne, verlassen und sich nach Schmiedeberg gewandt hätten, das an keiner eigentlichen Militärstraße liege. Sie sind auch in Schmiedeberg zuvorkommend aufgenommen und sämtlich passend untergebracht worden. Ihre Sessionen halten sie auf dem Rathause, und man hat ihnen ein feuerfestes Gewölbe, da wo sich das Ratsarchiv befindet, zur Bergung ihrer Akten für den Notfall angewiesen. Inbetreff der Post liegt Schmiedeberg allerdings ungünstiger als Kemberg, aber es ist von hier bis Pretzsch nur eine Stunde und wöchentlich zweimal geht ein gewöhnlicher Postbote hin und her. Falls sie länger hier bleiben, wird es sich freilich wohl empfehlen, eine Post unmittelbar über Schmiedeberg zu legen. Dresden, Loc. 4635 Wittenb. Universitätssachen VI Bl. 319–321, Ausf.*

1813 Juni 11. Wittenberg. 1067.

Beratung und Abstimmung im Professorenkonvent über die Frage der dauernden Verlegung der Universität an einen anderen Ort, bezw. ihre Vereinigung mit der Universität Leipzig.

Halle, WUA Tit. VIII Nr. 105 Bl. 6—11, Niederschrift des Protonotars Lechelt.

In conventu dominorum professorum Wittenberg den 11 junii 1813.

D. rector magnificus[1] eröfnen den Convent mit folgender ad protocollum gegebenen Proposition:

Wir haben uns heute aufs neue versammelt, um über einen für uns äußerst wichtigen Gegenstand gemeinschaftlich und mit der nöthigen Umsicht, welche die Wichtigkeit desselben erfordert, zu berathschlagen, und dieser ist, wie Sie bereits wissen, die Versetzung unserer Academie von hier an einen anderen noch zu bestimmenden Ort. Der Wunsch mehrerer meiner hochgeehrtesten Herren Collegen, daß eine solche Versetzung stattfinden und zwar bald stattfinden möge, wird immer lauter und dringender und spricht sich deutlich in dem Schreiben aus[2], welches ich habe circuliren lassen und die nächste Veranlassung zu unserem heutigen Convent gegeben hat. Je wichtiger der Gegenstand, desto mehr ist nothwendig, daß wir ihn mit der ruhigen Bedachtsamkeit und klugen Umsicht behandeln, die er verdient, uns nicht durch den uns so fühlbar gewordenen Druck des Krieges zu irgend einer Uebereilung verleiten lassen und nichts thun oder beschließen, was uns späterhin reuen könnte. Sie werden mir daher erlauben, daß ich vor der anzustellenden Deliberation über den Gegenstand Ihnen meine Gedanken und Ansichten nicht sowohl zur Belehrung mittheile als vielmehr zur Prüfung vorlege.

Es kommen hier mehrere Fragen in Betracht: Ist der Wunsch gerecht und billig? Ist er ausführbar? Was können und sollen wir zur Ausführung desselben thun? Und welches würde die schicklichste Zeit dazu sein?

Digitized by Google

Was das erste anlangt, so ist der Wunsch wenigstens sehr natürn nennen. Wir haben seit 1806 hier so viel Drangsale des s erlitten, sehen mit großer Wahrscheinlichkeit neuen entgegen; fährliche und bedenkliche Lage Wittenbergs vorzüglich in den värtigen Conjunkturen; die gerechte Furcht, daß Wittenberg eine g bleiben, vielleicht als solche noch ansehnlich vergrößert werden die Unvereinbarkeit der Ruhe und Stille, welche einer Academie etreibung ihrer Geschäfte so nothwendig ist, mit den Unruhen ieges und den Störungen, die bei dem Aufenthalte in einer Festung neidlich sind; die daraus entstehende Besorgniß, daß der Flor ademie sich sehr vermindern, wenigstens nicht vergrößern werde; erwüstung fast aller Plätze in der Nähe unserer Stadt, die wir serer Erholung nöthig haben: dieses und anderes mehr spricht ie natürliche Billigkeit und Gerechtigkeit des Wunsches, und ich ie aufrichtig, daß ich ihn mit Ihnen um so lebhafter theile, da wenig oder garnichts in Wittenberg fesselt.

Allein — fragt es sich weiter — ist er ausführbar? Die Ausarkeit läßt sich nicht bezweifeln, sobald man in Dresden geneigt lurch den nöthigen Geldaufwand alle Schwierigkeiten zu heben zu beseitigen. Zu läugnen ist es aber nicht, daß die Sache sehr Schwierigkeiten und Bedenklichkeiten hat. Wir dürfen zuerst nicht ehen, daß die Celebrität, die unsere Academie hat, zum Theil gstens von dem Nahmen Wittenberg abhängt. An einem anderen würde es viele Jahre und eine glückliche Verbindung von Umständen, wir nicht in unserer Gewalt haben, erfordern, um uns das zu zen, was uns durch das Alterthum und die Celebrität des Nahmens enberg verloren gehen müßte. Einige von uns haben Häuser, die lsdann mit einem großen Verlust und zum Nachtheil ihrer Familien len verkaufen müssen, und es ist hart, ihnen so starke Aufopferungen sinnen. Es wird schwer halten, unsern hohen Obern sonderlich in den nwärtigen Zeiten zu einem solchen Geldaufwande zu bewegen als ig sein würde. Ebenso schwer wird es sein, alle Herren Professoren der Bestimmung eines andern schicklichen Locale zu vereinigen. muß ein Locale ausgesucht werden, welches durch seine Lage die chäfte begünstigt, uns gegen neue Beunruhigung und Störung mögst sichert und uns die nöthigen Bedürfnisse des Lebens in einem glichst wohlfeilen Preise zu liefern im Stande ist, auch wo möglich ndlich und angenehm ist. Ein solches Locale zu finden und vorchlagen ist keine leichte Aufgabe.

3. Da, wie ich gerne gestehe, diese Schwierigkeiten zwar groß, r nicht unüberwindlich sind, so entstehet nun die dritte Frage, was zur Ausführung dieses Wunsches thun können und sollen? Und dabei ibt uns in unsrer Lage kein anderes Mittel übrig als daß wir mittelst richts oder auf irgend einem andern Wege und mit genauer Ausandersetzung aller Umstände unsre Wünsche höchsten Orts vortragen d die Erfüllung derselben gelassen erwarten. Was endlich

Digitized by Google

4. die letzte Frage anlangt: welches die schickliche Zeit zur Ausführung dieses Wunsches sei, so scheint es mir freilich, als ob wir von den gegenwärtigen keine Begünstigung unseres Vorhabens erwarten können. Die Unruhen in Dresden sind noch zu groß, die Geschäfte des Minister für das ganze Land sind jetzt zu vervielfältiget und dringend als daß wir hoffen können, daß unsere individuellen Bitten Eingang finden werden. Der Waffenstillstand[3] muß doch zu irgend einem bedeutenden und wichtigen Resultate führen. Sollten und müssen wir nicht dieses Resultat, wodurch unsre Bitte leicht eine andere Richtung und Modification bekommen kann, erst abwarten? Mehrere von unsern Herren Collegen, die doch auch hierbei ihre Stimme haben, sind jetzt abwesend ... Einige von den gegenwärtigen haben vielleicht noch nicht die Zeit zur Ueberlegung gehabt, um mit sich selbst über alle die Punkte einig zu werden.

Der Rektor legt nun, nachdem er zuförderst das vom Generalsuperintendenten D. Nitzsch über diesen Gegenstand eingesandte Gutachten vorgelesen hat, den einzelnen folgende Fragen zur Abstimmung vor:

1. Verlangt er, daß ein Antrag auf eine Veränderung in Ansehung des Sitzes der Universität gemacht werde oder soll ein solcher Antrag unterbleiben?

Nur D. Klügel ist gegen Stellung des Antrags. Die übrigen sind dafür; Seiler, weil es in Wittenberg immer an den für die medizinische Fakultät so nötigen Instituten fehle und die für sie angelegten Sammlungen der Vernichtung preisgegeben sein würden: Langguth, weil Wittenberg in eine große Festung verwandelt werden solle. Nach Seilers Angabe sind auch Winzer, Kletten, Schreger, Aßmann und Gruber für Stellung des Antrags.

2. Vorausgesetzt, daß das erste Glied der vorigen Frage durch die Mehrheit bejahend entschieden wird, wünscht er Verlegung der Universität oder zieht er Vereinigung mit Leipzig unbedingt vor?

Gegen die Vereinigung mit Leipzig erklären sich alle Anwesenden. eine Anzahl für Verlegung dahin unter Wahrung der Selbstständigkeit der Akademie. So Poelitz, der ersucht wird seine Gründe schriftlich mitzuteilen.

3. Weiter, vorausgesetzt daß die Mehrheit Verlegung verlangt: soll vor allen Dingen ein Versuch gemacht werden, es dahin zu bringen, daß die Universität künftig in Dresden ihren Sitz habe?

Die Mehrheit stimmt dafür, dagegen der Rektor und Klügel, weil Dresden Residenz sei.

4. Soll, wenn Dresden das Ziel unserer Wünsche wäre, mit dem Antrag auf Translocation dahin der Antrag auf Gehaltserhöhung als conditio sine qua non verbunden werden, oder wünscht er auch dann Dresden mit Wittenberg zu vertauschen, wenn die Erhöhung der bestimmten Amt-Einkünfte für den Augenblick nicht zu erlangen ist?

Digitized by Google

Soll überhaupt (vorausgesetzt daß das letzte Glied der vorigen bejahend entschieden wird) in dem zu erstattenden Berichte ein auf Gehaltserhöhung, wenn auch nicht als conditio sine qua non, och als billiger Wunsch vorgebracht werden, oder ist es nicht ner, vor der Hand hierüber ganz zu schweigen und nur im einen zu erwähnen, daß wir des Vertrauens lebten, S. K. M. ı künftig, wenn die Umstände es erlaubten, darauf Bedacht n, die nicht blos für Dresden, sondern für jeden Ort zu spür- Professor-Besoldungen zu verbessern? oder soll auch diese ıng unterbleiben?

Die Meinung geht übereinstimmend dahin, daß der Wunsch die Hoffnung auf Gehaltserhöhung nur im allgemeinen zu ıen gegeben werde.

. Wenn zwar nicht Dresden, wohl aber ein dritter kleinerer Ort, reyberg, Meissen, Zwickau etc. als künftiger Musensitz zu erlangen: ht er die Verlegung auch an einen solchen Ort oder zieht er esen Fall vor in Wittenberg zu bleiben?

Sämmtliche Anwesende ziehen die Verlegung an einen anderen vor.

. Was zieht er vor, wenn Dresden nicht zu erlangen ist, Ver- g an einen kleineren Ort oder Vereinigung mit Leipzig?

Die Mehrheit stimmt für Verlegung an einen kleineren Ort; z ist nur für Verlegung nach Meissen; wenn nicht, zieht er nigung mit Leipzig vor: Lobeck für Meissen und Freyberg.

8. Wenn blos die Wahl übrig ist, in Wittenberg zu bleiben oder ıeipzig vereinigt zu werden, jedoch bei der Vereinigung mit Leipzig Gehaltserhöhung von 100 bis 200 Thalern für jeden einzelnen ıdet, was zieht er vor?

9. Was wählt er, wenn auch eine Gehaltserhöhung nicht zu gen wäre, den statum quo oder Versetzung nach Leipzig?

Der Rektor und Stübel setzen voraus, daß bei Vereinigung mit zig die Gehälter erhöht werden müssen. Andere sind für Ver- ıung nur bei ansehnlicher Besserstellung (300—400 Thaler); ere sind unbedingt für Vereinigung, oder doch falls Witten- Festung bleibe; einige suspendiren ihr Votum.

[1] *Anwesend sind der Rektor Schleusner und die Professoren Weber, Klügel, l, Pfotenhauer, Klien, Seiler, Henrici, Langguth, Klotzsch, Raabe, Stein- r, Poelitz, Lobeck. Von Karl Ludwig Nitzsch liegt ein Schreiben an den r vom 11. Juni vor, in dem er sich gegen Fortgang von Wittenberg erklärt, ıders mit Rücksicht auf die noch ungeklärte allgemeine Lage der Dinge. Ver- ıg könnte leicht der erste Schritt zum Untergang der Universität, mindestens Selbständigkeit werden (ebenda Bl. 4—5, eigenh.). Ebenda Bl. 12 die schrift- Votierung des Professors Gruber: er ist für Verlegung, womöglich nach ıden, dann Meissen, nur schlimmstenfalls Vereinigung mit Leipzig. Ähnlich mte auch Professor Schreyer schriftlich ab, d. d. 12. Juni 1813: ebenda Bl. 14. egt nicht vor.* [3] *Der am 4. Juni zwischen den kämpfenden Mächten abge- ıssene Waffenstillstand.*

Digitized by Google

1813 Juli 9. Wittenberg. 1068.

Professor Klügel[1] *an den Rektor.*

Bekämpft in einem Sondervotum die Ansicht der Mehrheit des Professorencollegs, die Universität endgültig von Wittenberg fortzunehmen.

Halle, WUA Tit. VIII Nr. 105 Bl. 44f, Abschrift. — Eine 2. Abschrift in Dresden, Loc. 4635 Wittenberger Universitätssachen Bd. 7 Bl. 77—79

Es soll heute zum dritten Male über den Wunsch der meisten ... Collegen, daß unsere Academie an einen andern Ort auf immer verlegt werde, delibiriret werden. Erlauben Sie mir dieses schriftliche Separatvotum, welches ich dem ... Berichte beizulegen und dessen in dem Berichte selbst erwähnen zu lassen gehorsamst bitte. Ich erkläre nochmals, daß ich diesem Willen der Pluralität nicht beitreten kann. Dieser von der Furcht erzeugte und von der Ungeduld geborne Wunsch ist im Grunde nicht auf das Allgemeine und Ganze, nicht auf das wahrscheinliche Beste der Academie, nicht auf Patriotismus, sondern bloß auf der dermaligen Mitglieder Sicherheit und Bequemlichkeit und, was den Gegenstand an sich anlangt, auf die Gegenwart berechnet, da er auf eine Anzahl Voraussetzungen gegründet ist und Möglichkeiten sich als bereits würklich in Erfüllung gehende Thatsachen vorstellt. So sehr also auch der Vortrag in dem von dem Herrn Hofgerichtsrathe D. Pfotenhauer mit grossem Fleisse ausgearbeiteten Berichte sowohl der in dem voto des Herrn Professoris Poelitz ausgeschmückt ist, sich die Translocation der Academie selbiger von der angenehmsten Seite vorstellt und das Bleiben des Sitzes derselben in Wittenberg für alle und jede künftige Zeit mit den grellsten Farben ausmahlet, so muß ich doch die Bitte um die Translocation wenigstens für eine unzeitige Geburt ansehen. Wir können ja noch nicht wissen, nicht einmahl mit einer gegründeten Wahrscheinlichkeit vermuthen, wie der Friede, an welchen schon gearbeitet wird, ausfallen werde und was die Stadt für ein Schicksal [er]wartet. Wir können nicht wissen, welche Stadt, wenn kein Friede werden sollte (was Gott gnädig nicht zulassen möge), noch ruinirt werden dürfte. Wer hätte es von Bischofswerda und Luckau[2] vermuthet, welche keine haltbaren Orte sind?

Verewigter Reinhardt[3]! Würdest du wohl, wenn du dich noch in unserer Mitte befändest, in den Wunsch der mehrersten deiner Collegen einstimmen? würdest du den Tempel verlassen, an welchem Luther durch seinen Forschungsgeist, seinen Muth und sein festes Vertrauen den Grund zu der fast dem ganzen Europa heilsam gewordenen Aufklärung legte, das Gotteshaus verlassen, in welchem du so oft durch die wahre evangelische Lehre des Christenthums in dem Glauben stärktest, die Gemüther deiner Zuhörer zu geläuterten Gesinnungen erwecktest, der Religion Verachtung entgegen arbeitest und durch deine Erbauung soviel Gutes wirktest! Würdest du selbst in dem ansehnlichen Posten, in welchem dein rastlos thätiger Geist dem Vaterlande entzogen ward,

Digitized by Google

:m du mit warmem Patriotismus dientest, jenen Entschluß
n?
)hne mich über die einzelnen Vorstellungen und Ansichten zu ver-
ı, welche den Stoff zu der Empfehlung der Translocation haben
müssen, will ich mich auf wenige Bemerkungen beschränken.
n dem Berichte[4] ist die Sache so vorgetragen, als ob der Wunsch,
em die Rede ist, der Wunsch sämtlicher Professoren sei. Dies
·r nicht: der Herr General-Superintendent[5] hat in dem ersten Con-
über diesen Gegenstand mündlich, im zweiten schriftlich wider-
ıen und ich bitte, dieses sehr gründlich abgefaßte schriftliche
ı den Acten einverleiben zu lassen. Ich bin beidemahl auch da-
gewesen. Es sollte daher bald anfangs des Berichtes die Stelle
lem Wunsche billigermaßen also ausgedrückt sein: geben Aller-
tdemselben . . . den sehnlichen Wunsch der meisten unter uns . . .
rkennen. Auch auf dem 6. Blatte des Berichts stehet von der
tzung nach Dresden: der einmüthig gefaßte Entschluß; gleichwohl
ı nur sehr wenige dieser Meinung. —
Für den Fall, wenn ja eine Translokation höchsten Orts bewilligt
en sollte, empfiehlt Klügel die Stadt Dahme mit näherer Be-
dung.

[1] *Ernst Gottlob Christian Klügel, Professor der juristischen Fakultät:* *571.* [2] *Bei Bischofswerda kämpfte am 12. Mai 1813 der russische General* *adowitsch mit den Franzosen unter Macdonald; bei Luckau schlug v. Bülow* *ussischen und preußischen Truppen am 4. Juni 1813 die Franzosen unter* *iot.* [3] *Reinhard starb 1812.* [4] *Unten Nr. 1070.* [5] *Karl Ludwig Nitzsch.*

3 Juli 9. Wittenberg. 1069.

Beratung im Professorenkonvent und Beschlußfassung über *Schritte, die zur Herbeiführung der von der Mehrheit gewünschten* *legung der Universität zunächst zu unternehmen seien*[1].

Halle, WUA Tit. VIII Nr. 105 Bl. 46—47, Aufzeichnung des Proto-notars Lechel.

Nach gewöhnlicher Eröfnung des Convents fragen dn. rector magni-
ı an, ob der entworfene Bericht[2] in der abgefasten Maasse abge-
let oder daran Abänderungen gemacht werden sollen.
Der Herr Hofrat D. Stübel hält dafür, daß, statt das Separatvotum
Herrn Prof. Pölitz mit dem Berichte einzuschicken, der Bericht
ı diesem voto abgeändert werde.
Herr Prof. Pölitz erbietet sich, darnach den Bericht zu fertigen.
Der rector magnificus finden hierbei kein Bedenken.
Sodann lesen dn. rector magnificus die hierzu gehörige Stelle
dem vom Herrn Generalsuperintendenten D. Nitzsch eingesendeten
) ab.
Der Herr Hofgerichtsrat D. Klügel ist der Meinung, es sei im
ichte anzuführen, daß nicht alle in die Verlegung der Universität

Digitized by Google

consentiert hätten. Es gibt derselbe auch einige Gründe gegen die Vorschläge aus einem schriftlichen Aufsatze an und schlägt noch die beiden Städte Zwickau und Dahme zur Verlegung der Universität vor. Er erklärt sodann ein Separatvotum zum Beifügen bei dem Berichte abzugeben, ist jedoch zufrieden, daß Herr Professor Pölitz den Bericht fertige.

Der Herr Hofrat D. Stübel bezieht sich auf sein schon abgegebenes votum.

Diesem voto conformiren sich sämtliche anwesende Herren Professoren; doch wird auch noch beschlossen, daß von Herrn D. Seilers und Herrn D. Langguths Vorschlägen beim Bericht Gebrauch zu machen sei.

Endlich kommt noch in Antrag, ob nicht noch ein dritter Ort zur Verlegung der Universität in Vorschlag zu bringen sei, z. E. Freyberg, Zwickau, Chemnitz. Es wird aber dieses für überflüssig gehalten.

Sodann bringen dn. rector magnificus die vorgeschlagenen Deliberationspunkte in Vortrag, und zwar:

1. Wie die nach Dresden gehenden academischen Deputirten zu instruiren wären und zu welcher Zeit deren Abreise am schicklichsten sei, und verbinden damit die Frage, wer zum zweiten Deputirten zu erwählen sei. Es wird dazu Herr Professor Pölitz vorgeschlagen und derselbe ersucht die Deputation zu übernehmen. Es erklärt sich auch derselbe hierauf zu deren Uebernahme.

Die Herren Deputirten sollen a) die Verlegung der Universität zu befördern suchen; b) da in der Einquartirungssache ein anderweites Rescript, wodurch dem Rathe die Verpflegung der Einquartierung anbefohlen wurden, eingegangen ist, wowider aber vom Rathe aufs neue Vorstellung gethan worden, so sollen die Herren Deputirten, daferne eine andere nachtheilige Resolution erfolgen sollte, dagegen Vorstellung thun.

c) Inbetreff der Teilnahme an dem ständischen Ausschußtage wird dafür gehalten, man übergebe den Ständen ein Schreiben, worinnen man vorstelle was die Universität zeither gelitten, und suche nicht nur um intercessionales wegen Verlegung der Universität, sondern auch um Bewilligung einer zu dem hierzu nöthigen Aufwande erforderlichen Summe, und endlich um baldige Auszahlung des Einquartierungsaufwandes aus der Peräquationscasse an.

Ferner wird resolvirt, daß der Bericht wegen der Verlegung der Universität an den Kirchenrath und das Geheime Consilium erstattet und eine Abschrift desselben an den Cabinetsminister der innern Angelegenheiten mittelst eines Schreibens übersandt werden soll.

[1] *Anwesend waren der Rektor Schleusner und die Professoren Klügel, Stübel, Pfotenhauer, Klien, Schumann, Kletten, Seiler, Henrici, Langguth, Poelitz, Lobeck*

[2] *Vgl. die Anmerkung 1 zu Nr. 1070.*

Digitized by Google

Juli 13. Wittenberg. 1070.

ie Universität an König Friedrich August III. von Sachsen[a]. *enkschrift über die von der Mehrzahl der Professoren gehte Verlegung der Hochschule an einen anderen Ort innerres Königreichs*[b 1].

Halle, WUA Tit. VIII Nr. 105 Bl. 53—70, Entwurf. — Ausfertigung mit den eigenh. Unterschriften des Rektors Schleusner und der Professoren Weber, Wiesand, Pfotenhauer, Kletten und Henrici, in Dresden, HStA. Loc. 4635 Acta Wittenbergische Universitätssachen de annis 1813—1815 vol. 7 Bl. 49—76.

childerten schon in ihren Berichten vom 2., 22. und 27. März kurz, aber wahrheitsgemäß den damaligen traurigen Zustand er Universität und sprachen in dem letzten dieser Berichte Wunsch ihrer Verlegung an einen anderen Ort aus, unter dem ruck der Leiden, die sie seit 7 Jahren ertragen haben. Eine che und in ihren Fonds nur dürftig ausgestattete Universität sah sem Zeitraume ihre hoffnungsvollen Zöglinge zweimal durch den des Krieges gesprengt, zweimal wurden während dieser kurzen lie ... öffentlichen Gebäude für militärische Zwecke requirirt; die andern teutschen Universitäten beinahe völlig fremde und von chwester-Universität Leipzig durchaus noch nicht gekannte Noth eständig wiederkehrenden und seit dem 23. Februar dieses Jahres iden Einquartierung hat nicht nur schon in den letzten Jahren n kleinen häuslichen Wohlstand tief erschüttert und die Erfüllung s Lehrerberufs wiederhohlt erschwert, sondern auch in der neuesten unsere Wohnungen beinahe ganz in Kasernen verwandelt und gesammte, auf die letzten vier Monate fallende Professoreneine e um das doppelte und das dreifache überstiegen. Dieser furcht Zustand ward theils durch die fünfwöchentliche Blokade und das Bombardement der Stadt, theils durch die Kosten für die ahrung und Einmaurung unsers während eines ganzen Menschen s mühsam erworbenen Eigenthums, unsrer Bücher, Kleider, Betten Wäsche in dumpfe und dem Moder ausgesetzte Keller erhöht und ärkt, und noch immer ruht dieser Zustand der Ungewißheit auf m gegenwärtigen und künftigen Schicksale. Drittehalb Monate r, ehe unser ganzes Vaterland den Sturm des Krieges empfand, die Universität Wittenberg diese Lasten für alle ihre sächsischen rüder. Deshalb blicken wir zu E. K. M. Gerechtigkeit, die uns ß für diese Verluste entschädigen wird (denn für das Gefühl erduldeten Leiden ist keine Entschädigung auf Erden möglich), n jetzt mit der Hoffnung vertrauensvoll auf, sie werde, für den enblick wenigstens, dem Umfange unserer Leiden dadurch bestimmte nzen setzen, daß sie zu der Erneuerung unsrer pflichtmäßigen lemischen Wirksamkeit an einen anderen Ort führet.

Seit den Zeiten des Mittelalters, wo die Universitäten in Teutsch ihr Dasein erhielten, wurden diese Institute als die ersten, wichtig-

Digitized by Google

sten und heiligsten Anstalten des Staates von teutschen Fürsten betrachtet, erhalten und gepflegt. Durch sie erreichte die intellectuelle Kultur der teutschen Nation die Höhe, auf welcher sie alle übrige europäische Reiche übertraf. Auch die Universität Wittenberg hat seit dreihundert Jahren ihren großen nnd ehrwürdigen Beruf in dieser Hinsicht pflichtmäßig erfüllt; auch sie hat ihre Stelle in der Reihe jener preiswürdigen teutschen Bildungsanstalten bei eingeschränkten Mitteln ehrenvoll behauptet, auch ihr Name wird in den Annalen der Literatur und Kultur unsers Erdtheils nie erlöschen. Doch nicht der vergängliche Name eines Ortes, sondern der Geist, welcher die Bildungsanstalten der Völker des Erdbodens charakterisirt, begründen den Ruf und den Einfluß dieser Institute auf die gleichzeitige Generation und auf die Nachwelt. Jerusalem, Athen und Alexandrien werden ewig in der Geschichte glänzen, obgleich diese Städte durch den Wechsel der politischen Verhältnisse und durch den Sturm der Zeit ihre ehemalige literärische Wichtigkeit verloren haben. Dagegen wirkt der Geist, der von ihnen über den Erdkreis ausging, in andern Zonen und unter jüngeren Völkern und Reichen mächtig fort.

Wenn denn nun also auch die Stadt Wittenberg unter dem Einflusse von Verhältnissen, welche durch die politische Stellung der nördlichen Staaten Europas gegen einander und durch die Begebenheiten der letzten vier und zwanzig Jahre herbeigeführt wurden, von jetzt an nicht mehr der Sitz einer Universität sein könnte, so würde doch der Geist, der dieses Institut beseelte, durch die Versetzung der Universität an einen andern Ort so gerettet, gesichert und zu neuer Thätigkeit erhoben werden können, wie im ausgehenden Mittelalter der aus dem byzantinischen Reiche gerettete Überrest der griechischen Kultur die literärische Wiedergeburt Italiens und des gesammten westlichen Europa begründete.

Wir wagen es daher, an den Stufen des Thrones E. M. die Noth und den Druck der verflossenen fünf letzten Monate, unsre gegenwärtigen Bedürfnisse und unsre Hoffnungen und Wünsche für die Wiedererneuerung unsrer Existenz als eines Gesammtkörpers mit der Wahrheit, mit der Freimüthigkeit und mit der Rücksicht auf die gegenwärtigen politischen, literärischen und finanziellen Verhältnisse auszusprechen, zu welchen die Erinnerung dessen was E. M. und Höchstdero glorreiche Vorfahren für unsre Universität gethan haben, die lebhafte Vergegenwärtigung unsrer Verpflichtung, den von unsern Amtsvorfahren ererbten ruhmvollen Namen unsres Instituts in seiner Selbstständigkeit zu erhalten und zu bewahren, das Andenken an die ehrwürdigen Gelehrten und Staatsmänner unsers Vaterlandes, die in der Mitte unsrer Universität ihre Jugendzeit verlebten und gewiß in diesem Augenblicke die lebhafteste Theilnahme an dem Schicksale derselben bei sich unterhalten, und der Gedanke an das Urtheil der Nachwelt über unsre gegenwärtigen Schritte uns auffordert und berechtigt. Wir fühlen das Glück, Bürger eines Staates zu sein, den man seit vielen Jahrhunderten

Digitized by Google

als die Wiege der nordteutschen Kultur betrachtete und dessen Fürsten in der Geschichte der europäischen Staaten durch Weisheit, Gerechtigkeit und hohes Interesse für Wissenschaften und Künste glänzen. Durchdrungen und erhoben von diesem Gefühle sagten wir uns in den gefährlichsten Augenblicken dieses Jahres: unser König und Vater entlässt uns nicht ohne Trost und Hülfe von seinem Throne, denn seinem Herzen ist eine Anstalt theuer, für welche seine Ahnherren, der unsterbliche Moritz und August, das reinste Interesse empfanden, ja Friedrich August der Gerechte wird erhalten und verjüngen, was Friedrich der Weise einst zum Dasein rief. —

Unser allerunterthänigster Vortrag, der unsre Vorschläge und Wünsche in Hinsicht des künftigen Schicksals unsrer Universität in sich faßt, zerfällt nach der entschiedenen Stimmenmehrheit in unsern deshalb gehaltenen Berathschlagungen in eine zu beweisende Prämisse und in zwei Theile. Die Prämisse enthält den zu beweisenden Satz: daß die Stadt Wittenberg für die Zukunft nicht mehr zur Universitätsstadt sich eigene. Die beiden Theile selbst aber betreffen die Darstellung der Licht- und Schattenseite der beiden Ideen, welche bei dem Plane der Verlegung der Universität berücksichtigt werden können: 1. der Idee der Erhaltung und Bewahrung der Selbstständigkeit unsrer seit länger als drei Jahrhunderten blühenden Anstalt, und 2. der Idee der Centralisirung derselben mit der Universität Leipzig. —

Obgleich das wichtige, von Sr. Maj. dem Kaiser und König Napoleon am 11. Juli 1813 zu Wittenberg gegen die Deputirten der Universität ausgesprochene Wort: „daß die Universität nicht länger in dieser Stadt fortbestehen könne[2]“, jeden Beweis der aufgestellten Prämisse, daß die Stadt Wittenberg für die Zukunft nicht mehr zur Universitätsstadt sich eigene, überflüssig macht, so ist es doch unsre Pflicht, die Gründe darzustellen, durch welche wir schon vor der Ankunft Sr. Maj. des Kaisers und Königs auf jene Prämisse geleitet wurden, und zwar:

a) theils wenn Wittenberg eine Hauptfestung werden sollte;

b) theils wenn Wittenberg auch nicht Festung im strengen Sinne des Wortes wird, sondern nur ein fester militärischer Punct bleibt.

Höhere politische Rücksichten, die nicht in dem Gesichtskreise akademischer Lehrer liegen können, werden darüber entscheiden, ob Wittenberg in der Reihe der festen Plätze der Elblinie das noch zwischen Magdeburg und Torgau fehlende Mittelglied auf dem rechten Elbufer bilden und dadurch mit der Reihe der festen Plätze in der Oder- und Weichsellinie gewissermassen in Parallele treten soll. Unsre Vorschläge müssen aber sowohl auf diesen Fall als auch auf den entgegengesetzten berechnet sein.

A. Wird Wittenberg eine Hauptfestung in der Mitte zwischen Magdeburg und Torgau, wie es nach der Lage der Stadt auf dem rechten Elbufer und an der bisherigen nördlichsten Grenze des Rheinbundes als Vormauer gegen die Residenz eines nicht zum Rheinbunde

Digitized by Google

und zum politischen System desselben gehörenden Staates[3] wahrscheinlich ist, so widerspricht schon an sich die Bestimmung einer Festung im Geiste des neuen Kriegssystems der friedlichen Bestimmung einer Universität und die bereits für militärische Zwecke eingerichteten öffentlichen Gebäude derselben (die Universitätskirche, das Augusteum und Fridericianum) können dann aus Mangel an solchen Gebäuden in Wittenberg nicht wieder der Universität zurückgegeben[4], es kann die oberste Leitung der Stadt Wittenberg durch ein Militärgouvernement nicht aufgehoben, es kann bei aller pflichtmässigen Anstrengung der Lehrer die ehemalige Frequenz der Universität, wie sie noch im Anfange des Märzes d. J. war, innerhalb einer Festung nicht wider hergestellt werden, weil kein Vater geneigt sein wird und noch weniger gezwungen werden kann, seinen Sohn in einer Festung studieren zu lassen. Zudem würden wegen der im April d. J. niedergebrannten Vorstädte und wegen der Anwesenheit einer Garnison von mehrern tausend Soldaten mit einigen hundert Stabs-, Subaltern-, Ingenieur- und Artillerieofficieren in der Festung die Wohnungen für Professoren und Studenten so sehr vermindert und so theuer werden, daß schon bei diesen Verhältnissen die physische Unmöglichkeit, die Universität in Wittenberg fortdauren zu lassen, von selbst einleuchtet.

In der That sind aber auch bereits alle Anstalten getroffen, Wittenberg in eine Hauptfestung im Charakter des neuen Kriegssystems zu verwandeln. Denn nicht nur daß die alten dreihundertjährigen Wälle sehr erhöht und vervollkommnet, daß zwei Thore verschüttet, sämmtliche Alleen in der nächsten Umgebung der Stadt niedergeschlagen, mehrere Schanzen und Brückenköpfe angelegt und mit Kanonen besetzt, die Vorstädte niedergebrannt, die Gärten und Weinberge um die Stadt zum Theile rasirt und bereits auf der Nordseite der Stadt die zu einer vollständigen Befestigung derselben noch fehlenden Außenwerke abgesteckt und von 6—8000 Schanzarbeitern lebhaft zu bearbeiten angefangen worden sind; es ist auch neuerlich der Stadtgraben abgelassen worden, um ihn bedeutend zu vertiefen; das graue Kloster, unter welchem die sächsischen Churfürsten aus der Askanischen Dynastie begraben liegen, wird zu einem bombenfesten Pulvermagazin innerhalb der Stadt ausgebauet; unsre beiden, an die großmüthigen Schenkungen der glorreichen Churfürsten Friedrich und August uns täglich erinnernden Gebäude, das Fridericianum und Augusteum, sind nicht nur ohne Ausnahme zu Lazarethen eingerichtet und aus denselben die Universitätsbibliothek und alle Familien und Personen verdrängt worden, welche darin entweder eine verfassungsmässige freie Wohnung hatten oder deren Miethszinse dem akademischen Fonds zu gute gingen; sondern es sind auch diese beiden Gebäude, in welchen das grosse Auditorium für unsere öffentlichen Feierlichkeiten abwechselnd ein Ochsen- und Pferdestall gewesen ist, vor kurzem militairisch besichtigt und ebenfalls zum bombenfesten Ausbaue bestimmt worden. Was sollen wir endlich von unsrer Universitätskirche sagen? Dieses herrliche, aus den Trümmern

Digitized by Google

›mbardements im Jahre 1760 erst vor 43 Jahren wieder erstandene
de, zu dessen Erneuerung aus dem ganzen protestantischen Teutsch-
beträchtliche Summen zusammenflossen, ward nicht nur im Octo-
306 für militairische Zwecke weggenommen und dann im Jahre
der aus der Pfarrkirche verdrängten Stadtgemeinde bis zum ersten
r 1812 überlassen; sie ward bereits im März 1812 von neuem
›ne Zwecke von der Kreisdeputation requirirt und noch war die
nserm Fiscus mit einem Aufwande von 12—1400 Thlr. begonnene
›rherstellung dieser Kirche für ihre gottesdienstliche Bestimmung
ganz vollendet, als sie uns abermals entrissen und in ein festes
›de verwandelt ward, dessen Thüre und Fenster zugemauert und
›ren Stelle Schießscharten durchgebrochen worden sind, weil man
›bsicht hat, sich aus diesem, mit dem königlichen Schlosse und
hause in Verbindung stehenden kirchlichen Gebäude im Falle eines
ffs auf die Stadt zu vertheidigen. Selbst die Souterrains dieser
›e und das Local für unser Archiv sind in den letzten Tagen
rirt worden und können von uns nicht gerettet werden.

So ist die Universität aller ihrer öffentlichen Gebäude beraubt.
›kademische Gottesdienst, alle öffentliche Disputationen, Promotionen,
ina und Stipendiatenübungen, alle Convente des akademischen
ts in dem dazu bestimmten Locale haben aufhören müssen; selbst
grosser Strich Landes, die Speiserbreite, deren Ertrag dem für
› armen Studenten unentbehrlichen Convictfonds seit mehreren
ert Jahren bestimmt war, ist nun in die auf der Nordseite abge-
›ten Aussenwerke der Festung gezogen worden und für uns ver-
› gegangen. Dies alles wiederherzustellen würde, wenn es auch
lich wäre, größere Summen erfordern als die Verpflanzung der
ersität an einen andern Ort.

Und doch bleiben diese Requisitionen und Zerstörungen unsrer
›tlichen Gebäude und Plätze hinter den Drängnissen zurück, die
selbst persönlich empfunden und in unsern Wohnungen und an
›rm Privatvermögen erlitten haben. Nicht nur daß die liquida der
essoren an die Peräquationskasse blos seit dem 1 Mai bis zum
›en Juni d. J. die Summe von 7182 Rthlr. erreichen, woraus von
›t hervorgeht, wie groß die Summe sei, die nur die Naturalverpfle-
g der Einquartierung während jener Zeit gekostet hat, da die gegen-
tigen niedrigen Ansätze der Peräquationskasse mit dem Aufwande
Naturalverpflegung der Officiere, die uns nebst ihren Bedienten
etheilt worden sind, in keinem Verhältnisse stehen, besonders als
›rend der fünfwöchentlichen Blokade jede Zufuhr abgeschnitten war
alle Lebensbedürfnisse in den höchsten Preisen standen; nicht nur,
mehrere von uns ihre Bibliotheken und einen Theil ihres Eigenthums
den Gefahren eines Bombardements, vor der Einnahme der Stadt
ch Sturm und der damit verbundenen Plünderung mit bedeutenden
›ten einmauren oder wegbringen liessen und sich zum Theile selbst
›wärts flüchteten, ob sie gleich während ihrer Abwesenheit die ihnen

Digitized by Google

zugetheilte Einquartierung zu beträchtlichen Preisen verdingen mussten; nicht nur daß die Naturalverpflegung der Einquartierung die zurückbleibenden in ihren wenigen Miethszimmern von allen zusammenhängenden literärischen Arbeiten abhielt und das Locale für die Einquartierung den größten Theil ihrer Wohnungen wegnahm: es sind auch wegen den zu Kasernen und Lazarethen seit den letzten drei Monaten requirirten vielen Häusern, die zu den besten der Stadt gehörten, mehrere von uns aus ihren erkauften Häusern und aus ihren Miethswohnungen so plötzlich vertrieben worden, daß sie oft binnen wenigen Stunden ihre sämmtlichen Effecten nicht ohne bedeutenden Verlust herausräumen mußten. Ihrer Wohnungen, ihrer eingerichteten Hörsäle beraubt, wo sollen in Zukunft die Professoren unterkommen und ihre Vorlesungen halten? Denn wenn auch ohne öffentliche Gebäude noch immer ein interimistischer, obgleich kein bleibender Zustand einer Universität gedacht werden kann, so ist es doch physisch unmöglich, ohne Hörsäle und ohne Wohnungen für Professoren und Studenten selbst nur einen interimistischen Zustand einer Universität sich zu denken . . .[4]

B. Doch wenn Wittenberg keine Festung im strengen Sinne des Wortes werden, wenn es nur ein fester militärischer Punct bleiben sollte, könnte nicht dann wenigstens die Universität in dieser Stadt erneuert werden? Ist nicht Wittenberg schon seit Jahrhunderten Festung gewesen?

Unter einem festen militärischen Puncte verstehet man bekanntlich in dem seit 24 Jahren herrschenden Kriegssysteme einen Ort, dessen geographische Lage so beschaffen ist, daß durch die daselbst angebrachten Wälle, Gräben, Schanzen, Brückenköpfe, Redouten usw. die Annäherung und das Vordringen eines feindlichen Heeres eine Zeitlang aufgehalten, der Rückzug eines geschlagenen Heeres gedeckt, die Sammlung und neue Organisation der zerstreuten Massen desselben in der Mitte dieses Ortes bewirkt, die Ankunft von Verstärkungen abgewartet und die ruhige Heilung der Verwundeten und Kranken während der Vertheidigung eines solchen Platzes geschehen kann. Solche feste militärische Puncte sind daher sehr brauchbar für militärische Zwecke; sie sichern vor dem ersten Anlaufe, sie erschweren, wie dies namentlich bei Wittenberg der Fall ist, den Uebergang über einen breiten Strom; sie sind aber auch einem ungleich härteren Schicksale und einer ungleich schneller über sie hereinbrechenden Gefahr ausgesetzt als förmliche Festungen. Denn diese sind aus Mangel hinreichender Aussenwerke nicht so haltbar und sicher und auf ihren Linien nicht ausgedehnt wie eigentliche Festungen; die Häuser der Stadt sind ungleich früher als in förmlichen Festungen dem Feuer der Belagerer ausgesetzt; solche Plätze erfordern keine lange Vorbereitung zu einem heftigen Angriffe, ihre auf unerwartete kriegerische Vorgänge nicht vorbereiteten Einwohner können im Augenblicke der Gefahr persönlich ungleich weniger geschont werden und solche Orte selbst sind

Digitized by Google

m Wechsel des Kriegsglückes beständig wiederhohlten Angriffen
eiden kriegführenden Mächten, die sich aus denselben zu ver-
n suchen, ausgesetzt, während eigentliche Festungen anfangs bis
nkunft des Belagerungsgeschützes nur blockirt werden und die
hner sich vor dem förmlichen Beschiessen oder vor dem Sturm
e Stadt gewöhnlich noch persönlich retten können. Dem unge-
werden nach der neuesten Kriegsgeschichte feste militärische
e ganz wie Festungen behandelt; sie werden blokirt, ausge-
rt, bombardirt, niedergebrannt, erstürmt, in den Gassen wird
Einsteigen des Feindes gefochten, die Privathäuser werden
hen, die Bewohner werden gemißhandelt, ihr Eigenthum wird
ndert usw. Deshalb wird jeder einsichtsvolle Militair gestehen,
s sich noch sicherer in einer förmlichen Festung (wie z. B. in
eburg, Küstrin, Glogau) leben läßt als in einem sogenannten
militärischen Puncte. Wittenberg ist aber bis jetzt noch ein
er militärischer Punct, bis auch auf der Berliner Seite die
teckten und angelegten Aussenwerke wie auf dem linken Elbufer
et sein werden". In beiden Fällen aber, Wittenberg werde ent-
förmliche Festung oder bleibe nur militärisch-fester Punct, ist
chicksal dieser Stadt bei jedem Kriege im Norden ungleich
klicher als das von Magdeburg und Torgau, weil die Stadt nicht
em linken, sondern auf dem rechten Elbufer liegt.

Daraus geht als Resultat hervor: daß die Universität nur dann
Sicherheit in Wittenberg erneuert werden könnte, wenn sämmtliche
Wälle und die neu angelegten Schanzen, Brückenköpfe und Ver-
demolirt würden und man Wittenberg in eine offene Stadt (wie
zig nach dem Hubertusburger Frieden) verwandelt. So lange jene
e, Schanzen und Brückenköpfe selbst nur in statu quo bleiben,
ange ist auch die Gefahr für die Universität nur auf einzelne
e verschwunden, denn die öffentlichen Sammlungen und die
othek derselben sowie das Eigenthum der Professoren und ihre
sam erworbenen Privatbibliotheken, ihre Familien und selbst ihr
en sind und bleiben, wie im April dieses Jahres, bei jedem neuen
ge im Norden gefährdet.

Kann aber unter beständig wiederkehrenden drohenden Gefahren
nd ein akademischer Lehrer seine Pflicht mit Freudigkeit erfüllen...,
n er keinen Tag vor zugetheilter Einquartierung sicher ist und diese
quartierung den letzten Groschen verzehrt, den er entweder seinen
gernden Kindern oder seiner Büchersammlung entziehen muß? ...

Wer übrigens nicht völlig Fremdling in der Geschichte ist,
n es sich nicht verbergen, daß die seit den letzten 24 Jahren
öhnliche Art Krieg zu führen, eine andere sei als die im Schmal-
lischen, im dreissigjährigen und selbst im siebenjährigen Kriege.
ere, die damals das Schicksal ganzer Länder und Fürsten ent-
ieden, erscheinen jetzt blos als Seitencorps, die, der Zahl nach, oft
einem einzigen Tage in Wittenberg und dessen nächsten Umgebung

Digitized by Google

(wie z. B. im März 1812 die ganze Westphälische Armee, im October 1806 das Corps des Marschall Davoust und die kaiserliche Garde) einquartiert gewesen sind. Heere, die sonst besoldet und aus Magazinen verpflegt wurden, leben jetzt von den Einwohnern der Etappenorte, in welche sie in Massen zusammengedrängt sind und müssen ungeachtet der höher gestiegenen Preise aller Lebensmittel, während die Gehalte der Professoren unverändert dieselben blieben wie vor 300 Jahren[5], ungleich glänzender und reichlicher verpflegt werden als ehemals.

Selbst die Achtung und Schonung, welche in vorigen Zeiten den Universitäten als höchsten Bildungsanstalten der Nation wiederfuhr, ist bei der ganz veränderten Art Krieg zu führen nicht weiter zu erwarten. Dazu kommt, daß sogar auf den Fall, wenn Wittenbergs jetzige Wälle und Schanzen zerstört würden und Wittenberg aufhörte fester Punct zu sein, die Stadt doch Etappenort bleiben müsste. Ihre Lage an der Elbe, wo sich mehrere Hauptstrassen von Leipzig, Dessau und Torgau begegnen, und der Mangel zahlreich bevölkerter Städte und Ortschaften in der Nähe der Stadt machen starke Einquartierungen in Wittenberg nöthiger als anderswo, wo dieselben gleichmässiger vertheilt werden können. Und wenn man sich, um die Universität in Wittenberg zu erneuern, aufs Zeugniß der Geschichte berufen wollte, so zeigt auch diese, daß in den früheren Kriegen ganz andere Verhältnisse für Wittenberg eintraten als gegenwärtig. Wie schonend der Kaiser Karl V. diese Stadt nach der Schlacht bei Mühlberg im Schmalkaldischen Kriege behandelte, während er sein Hauptquartier bei Pisteritz hatte, lehrt Bugenhagen, der College Luthers und Melanchthons, in seiner Schrift: „Wie es uns zu Wittenberg in der Stadt gegangen", die auch beim Hortleder steht[6]. Er erzählt, daß die nicht zu starke Besatzung besoldet ward, „und bezaleten auch redlich, was sie verzereten; da haben unsre Bürger auch nicht uber zu klagen, sie thaten niemand Gewalt". Im dreissigjährigen Kriege stand Johann Georg I. bis zum Jahre 1631 auf Oestreichs Seiten, wodurch in den ersten 13 Kriegsjahren dem sächsischen Staate der Druck des Kriegs größtentheils erspart ward. Dann verhinderten die Schlachten bei Breitenfeld und Lützen das Vordringen Tillys und Wallensteins an die Elbe und nur nach abgeschlossenem Bündnisse mit Oestreich gegen Schweden[7] litten die Elbgegenden unter den Verheerungen der schwedischen Generale in dem letzten Theile dieses Krieges. Der 13. October 1760 war ein einziger harter Tag; selbst im October und November 1806 ging der Sturm der Krieges schnell über Wittenberg hinweg und zerstörte nicht die Stadt selbst und ihre Umgebungen, wiewohl dieser Sturm den Privatwohlstand der Professoren um so stärker traf, weil die Peraequationskasse nicht bis auf diese Zeit zurückreicht und der Universität blos ein Aversionalquantum, erst von 1200 Thalern und dann von 3000 Thalern, zur Entschädigung für diese Verluste angewiesen ward.

Endlich sprechen noch locale Verhältnisse gegen die Erneuerung der Universität in der Stadt Wittenberg. Wittenberg ist (nach Charpen-

Digitized by Google

tier)[8] seiner Lage nach der niedrigste Punct im Königreich und schon deshalb ungesund. Die Elbe tritt wegen der flachen Ufer auf der Landseite häufig aus und das Wasser bleibt in den vorhandenen vielen Vertiefungen oft mehrere Monate hindurch sumpfartig stehen. Diese ungesunde Lage wird erhöht durch die beiden durch die Stadt gehenden unbedeckten, alle Kloake auf offener Strasse in sich aufnehmenden und jährlich nur einmal im September der polizeilichen Reinigung unterworfenen Bäche; durch einen Stadtgraben, der mephitische Dünste ausströmt, die nun nach dem Niederschlagen aller Alleen und Gärten nicht mehr von den ehemaligen vielen tausend Bäumen in der Umgebung der Stadt eingesaugt werden können; auch durch die innerhalb der Stadt auf den lebhaftesten Strassen und selbst in den akademischen Gebäuden befindlichen Lazarethe. Jene ungesunde Lage des Ortes an sich bewirkte, nur seit dem Anfange des 19. Jahrhunderts, im Jahre 1801 eine gefährliche Epidemie und im August 1807 den plötzlichen Tod von zehn Studenten, während nunmehr die neusten Verhältnisse die Krankheitsstoffe in dieser Stadt vermehren müssen, weil es auch in Friedenszeiten in einer Stadt, die als militärisch fester Punct behandelt wird, wegen der Stärke der Garnison nie an Lazarethkranken fehlen kann.

Nach allen diesen gegen den fernern Sitz der Universität in der Stadt Wittenberg aufgestellten Gründen dürfen wir die angeblichen finanziellen Nachtheile nur kurz berühren, welche aus der Verlegung der Universität für die Einwohner der Stadt Wittenberg hervorgehen könnten. Denn so gewiß keine Universität, ungeachtet der beschränkten staatswirthschaftlichen Einsichten des Mittelalters, deshalb von den damals regierenden Fürsten angelegt und gestiftet worden ist, um einer Stadt Nahrung zu verschaffen, und so gewiß eine Universität in Hinsicht ihrer Celebrität nie an das zufällige und dem Wechsel der Zeit unterworfene Locale einer Stadt gebunden ist, so gewiß ist man auch in unsern Zeiten in den Grundsätzen der Nationalökonomie so weit fortgeschritten, daß man die Ueberzeugung gewonnen hat: die Universitäten existiren nicht wegen gewisser Städte und wegen der Nahrung ihrer Bürger, sondern wegen der Realisirung der höchsten wissenschaftlichen Zwecke und können nur da fröhlich gedeihen, wo diese Zwecke am leichtesten und sichersten zu erreichen sind, weshalb die Universitäten zu ihrer Blüthe und Wirksamkeit einer sehr zarten Behandlung und schonenden Pflege bedürfen und dieser Behandlung und Pflege sich auch seit vielen hundert Jahren von den weisen und gerechten Regierungen teutscher Könige und Fürsten zu erfreuen gehabt haben. Die neuste Geschichte der Universitäten zeigt übrigens in der Verlegung Frankfurts nach Breslau, Ingolstadts nach Landshut und Helmstädts und Rintelns nach Göttingen, Halle und Marburg, daß drei teutsche Könige nicht an die Nahrung einzelner Städter dachten, sobald sie die höhern Zwecke der literärischen Fortbildung einer ganzen Nation berücksichtigten. Dazu kommt bei Wittenberg, daß der dasigen

Digitized by Google

Bürgerschaft durch eine starke Garnison und durch einen zahlreichen Officiersstand ein hinreichender Ersatz für die an einen andern Ort gerettete Universität zu theil werden kann.

Durch diese Verlegung würden übrigens auch alle seit den letzten sieben Jahren ohne Veranlassung und Schuld der Universität eingetretenen Collisionen zwischen derselben und mehrern Wittenbergischen Behörden auf einmal beseitigt, die nach den Vorgängen der letzten Monate, besonders seit der Nichtanerkennung der allergnädigsten Rescripte, durch welche wir vom 1. Mai an von der Naturalverpflegung der Einquartierung befreit werden sollten, nothwendig den Charakter einer immer weitern Entfremdung für die Zukunft annehmen würden.

Wegen aller dieser, aus politischen, localen und finanziellen Rücksichten hervorgehenden Gründe scheint uns die Erneuerung der Universität in der Stadt Wittenberg mit den höchsten Zielen der Universitäten unvereinbar und sogar physisch unmöglich zu sein. Doch nähren wir bei der Verlegung der Universität an einen andern, dem Anbaue der Wissenschaften günstigern Ort das feste Vertrauen zu E. K. M. Gerechtigkeit, Huld und Gnade, daß wir für den Verlust unsrer Gebäude in Wittenberg gewiß auf dieselbe Weise entschädigt werden dürften, wie dies in Hinsicht der Anstalten der Fall gewesen ist, die wegen des Festungsbaues aus Torgau entfernt werden mußten. —

Die Denkschrift geht nunmehr zur Darlegung der Licht- und Schattenseiten der beiden Ideen über, die die Universität inbetreff ihres künftigen Schicksals hegt.

I. Die Erhaltung der Selbstständigkeit der Universität durch Verlegung an einen andern Ort.

Obgleich die Vereinigung der Universität Wittenberg mit der zu Leipzig, wie wir weiter unten zeigen werden, manche Vortheile besonders in finanzieller Hinsicht darbieten würde, so dürften doch die aus dieser Verschmelzung hervorgehenden Nachtheile jene Vortheile weit überwiegen. Denn nicht nur, daß Sachsen, ebenso wie Bayern, Westfalen[f] und Baden, zweier Universitäten nach seiner Bevölkerung bedarf und sie nach seinen finanziellen Kräften ebenso wie diese beiden Staaten des Rheinbundes[g] unterhalten kann, indem Dänemark mit $2^1/_2$ Mill. Menschen[h] sogar 3 Universitäten besitzt[i]; nicht nur daß die kleine Universität Wittenberg nach den Stürmen der Schmalkaldischen, dreissig- und siebenjährigen Kriegen jedesmal in ihrer Selbstständigkeit wieder hergestellt und ihr vor zwei Jahren ein Antheil an dem Ertrage der ehemaligen Commendengüter des teutschen Ordens zur Verbesserung ihrer innern und äußern Lage zugesichert worden ist, durch welche sie, sobald die Besoldung ihrer Professoren erhöht und manche ihr fehlende Institute begründet würden, die Concurrenz mit Leipzig gewiß bestehen könnte; so würde auch bei der Verschmelzung beider Universitäten der eigenthümliche wissenschaftliche Geist und Charakter der Universität Wittenberg, dessen practische Tendenz besonders in neuren Zeiten allgemein anerkannt worden ist, auf einmal vertilgt und die bisherige

Digitized by Google

Vielseitigkeit der Bildung der sächsischen Gelehrten in eine den Wissenschaften nachteilige Monotonie verwandelt; es würde der literärische Wetteifer zwischen den beiden Universitäten vernichtet, mancher Student zur Vollendung seiner Studien zum Besuche auswärtiger Universitäten genöthigt und das individuelle Loos der Mitglieder des akademischen Senats nichts weniger als verbessert, sondern in vielfacher Hinsicht verschlimmert werden, wenn sie auch bei dieser Verschmelzung für ihre pecunären Verluste durch die Gerechtigkeit S. M. vollständig entschädigt werden sollten. Endlich dürfte, sobald die Verschmelzung beider Universitäten einmal decretirt und ausgeführt worden wäre, diese Maasregel schwerlich wieder redressirt werden können, wenn man auch in der Folge sich von den nachtheiligen Wirkungen derselben überzeugte. Diese Gründe sprechen also dafür, daß wir an unserm Theile die Rettung und Erhaltung der Selbstständigkeit unsers Instituts aus Pflicht nach allen unsern Kräften betreiben.

Wohin soll aber unter diesen Voraussetzungen die Universität Wittenberg verlegt werden? Denn nur wenige Städte des Königreiches können berücksichtigt werden, sobald die Universität nicht in einen kränkelnden Zustand versetzt, sondern jugendlich aufblühen und die Concurrenz mit Leipzig aushalten soll.

a) Schon in politischer Hinsicht kann schwerlich ein Ort auf dem rechten Elbufer in Vorschlag kommen, weil er, wenngleich weniger bedroht als Wittenberg, doch bei jeder Erneuerung des Kriegs im Norden vielen Gefahren ausgesetzt sein und die schützenden Elbfestungen im Rücken, nicht in der Fronte haben würde (dadurch werden Bauzen, Jüterbog, Herzberg, Dahme und andere Städte von der Wahl ausgeschlossen).

b) In geographischer Hinsicht eignet sich ferner kein der Grenze naheliegender Ort zur Universitätsstadt, weil dadurch die Frequenz der Universität aus den entferntern Gegenden des Königreichs gehindert werden würde (dadurch werden Jüterbog, Dahme, Görlitz, Zittau, Annaberg, Zwickau, Plauen und Langensalza von der Wahl ausgeschlossen).

c) In nationalökonomischer Beziehung taugt kein Handels- und Fabrikort zur Universitätsstadt (also nicht Chemnitz, Naumburg u. a.), und d) endlich keine zu nahe bei Leipzig liegende Stadt (wie z. B. Merseburg, Zeitz, Weißenfels, Grimma, Eilenburg, Borna u. a.).

Am zweckmässigsten scheint aber ein Ort zu sein, a) der zu den alten sächsischen Erblanden gehört; b) dessen geographische Lage im östlichen Theile des Königsreiches und dessen reizende Umgebung eine bedeutende Frequanz befördert; c) der nie militärisch befestigt und nicht ernstlich vertheidigt werden kann; d) dessen Bevölkerung besonders aus den gebildeten Ständen, welche mit den Professoren in gleichen Verhältnissen der Bequartierung stehen, die Last dieser Bequartierung bei Durchzügen erleichtert; e) in welchem bereits öffentliche Gebäude vorhanden sind, welche theils der Universität ganz überlassen, theils mit wenigen Kosten für akademische Zwecke eingerichtet werden

Digitized by Google

könnten; f) wohin der Transport unsrer öffentlichen und Privateffecten ohne große Kosten und Gefahr geschehen kann; g) wo die ersten Lebensbedürfnisse in mässigen Preisen stehen; h) wo bereits literärischer Verkehr und wissenschaftliche und gesellige Bildung ohne Reibung unter den vorhandenen verschiedenen Behörden stattfindet; i) wo endlich auch ein lebhafter Postenlauf die literärische Verbindung befördert.

Von allen sächsischen Städten würden bei diesen Rücksichten nur Dresden, Meißen und Freyberg in die Wahl kommen können.

I. Dresden.

In Dresden dürfte vorzüglich Neustadt zur Aufnahme der Universität geeignet sein. Wir verkennen dabei nicht, daß Neustadt nur aus 220 Häusern besteht und es daselbst, bei einer Bevölkerung von 6000 Menschen, vieleicht bald an Wohnungen, besonders der Studenten, mangeln könnte. Wollte man ferner die Universität auf Neustadt nicht schlechterdings einschränken und den Academikern ohne Unterschied auch wenigstens in Altstadt zu wohnen gestatten, so würde die wohlthätige Aufsicht der Professoren auf die Studenten erschwert werden. Es würden mithin auch besondere Einrichtungen und Vorkehrungen nöthig sein, um diese Bedenklichkeiten zu entfernen. Ebenso entgehet es uns nicht, daß wenigstens die Wohnungen und das Holz in Dresden theuerer sind als in den mehresten Provinzialstädten. Endlich macht man gegen die Errichtung einer Universität in einer Residenzstadt noch wohl nicht ganz ohne Grund den Einwand, daß ein solcher Ort auf die zur Aufregung der Geistesthätigkeit, der Ergründung der Wahrheit und der Ausbildung der Wissenschaften unentbehrliche Freimüthigkeit der Lehrer in mündlichen und schriftlichen Vorträgen einen nachtheiligen Einfluß haben dürfte.

Alle diese Bedenklichkeiten und die daraus entstehenden Schwierigkeiten würden sich aber heben lassen. Ausserdem wird unsere Rücksicht auf Dresden durch so viele Vortheile für die Universität unterstützt, daß wir Verzeihung hoffen, wenn wir bei dem Gedanken um die Verlegung unsrer Universität unsern Blick demnach zuerst auf Dresden richten[1]. Nicht nur, daß die Dresdner Gegend von Eingebohrnen und Ausländern als eine der reizendsten unsers Vaterlandes gefeiert wird; die daselbst vorhandenen literärischen und Kunstsammlungen haben auch schon längst dieser Stadt den ehrenvollen Beinamen des teutschen Florenz erworben. Wie viele Vortheile würden nicht auf Lehrer und Studirende von diesen seit Jahrhunderten in Dresden aufgestellten und von E. M. selbst mit so vieler Liberalität ansehnlich vermehrten wissenschaftlichen und artistischen Schätzen übergehen! Wie würde namentlich die medicinische Facultät durch die Benutzung der in Dresden vorhandenen medicinischen, klinischen und chemischen Institute und durch deren Verbindung mit jener Facultät zu einer höhern und wohlthätigen Wirksamkeit gedeihen und ihre Bestimmung ungleich umschließender als in Wittenberg zu erfüllen vermögen, wo es an einem Klinikum, an einem chemischen Laboratorium und an der definitiven Einrichtung

Digitized by Google

bindungsanstalt bis jetzt noch fehlte! Der Transport unsrer
hen und Privateffecten würde auf der Elbe von Wittenberg
resden mit einem verhältnismässig geringen Kostenaufwande
hren sein und wahrscheinlich würden wir uns auch von E. M.
th der Ueberlassung und Einrichtung einiger öffentlicher Gebäude
Verlust unsrer Gebäude in Wittenberg zu erfreuen haben, um
elben den für die Bildung künftiger Homileten unentbehrlichen
ischen Gottesdienst erneuern, unsre Biblothek und Sammlungen
en, unser Archiv und Expeditionen einrichten und unsre öffent-
Feierlichkeiten halten zu können! Gewiß würde die Frequenz
iversität bedeutend sich vermehren, was wir in Wittenberg —
ers bei den gegenwärtig eingetretenen Verhältnissen — nicht mehr
n dürfen; zugleich würde die Universität unter der unmittel-
ufsicht der höchsten Landesbehörden und durch das wahrschein-
nschließen mehrerer ausgezeichneter Gelehrten der Residenz an
ademischen Lehrer zu einer grösseren Celebrität gelangen als es
zt möglich war.
abei würden alle akademischen Institute, die Universitäts- und
nikauische Bibliothek, das anatomische Kabinet und die vor
erst angekaufte physikalische Sammlung in Dresden vor gefahr-
und zerstörenden Ereignissen gesicherter sein als in Provinzial-
n. Mit gleicher Zuversicht dürften wir einen wohlthätigen Einfluß
eser Versetzung auf die äußere Bildung und auf das ganze sitt-
Betragen unsrer Studierenden erwarten. Und haben nicht Berlin,
Kopenhagen und Würzburg es bestätigt, daß auch in Residenz-
n Universitäten zu einem kräftigen Dasein und zu einer ausge-
en literärischen Wirksamkeit sich erheben können? Selbst die
rischen Vorgänge und die militärische Bequartierung würde in
so volkreichen Stadt, wie Dresden ist, die Professoren schwerlich
rt treffen können als in kleinen Städten. Und wenngleich die
der Miethswohnungen und des Holzes in Dresden beträchtlicher
als in Wittenberg und in andern Provinzialstädten, so sind doch
die übrigen Lebensbedürfnisse in Dresden nicht theurer als in
neisten sächsischen Städten, theils dürften" wohl die unter uns
ring dotirten Professoren des Vertrauens leben, daß sie nach der
eichsten Ueberlassung des Ertrags der Commenden des Teutschen
s eine Gehaltszulage erhalten und dadurch die etwanigen größeren
aben, die sie in Dresden zu machen hätten, gedeckt werden
en".

Meissen.

In der zweiten Stelle nennen wir Meissen als diejenige vater-
sche Stadt, welche die entschiedene Mehrheit des akademischen
ts für die passendste und zweckmäßigste zur Aufnahme der Uni-
tät in die Mitte derselben erklärt.
Schon in Hinsicht auf Alterthum, Glanz und Würde des Namens
Meissen mehrere Jahrhunderte höher in der vaterländischen Ge-

Digitized by Google

schichte als Wittenberg; denn seit dem Jahre 922 ist Meissen der Mittelpunct der Regierung und der Geschichte unsers Vaterlandes, während erst gegen das Ende des zwölften Jahrhunderts die Stadt Wittenberg von den Askaniern begründet wurde[10]; auch herrschte unser glorreiches Regentenhaus, der Dynastie Wettin, schon seit dem Jahre 1127 erblich über die Markgrafschaft Meissen, bevor noch von dieser Dynastie im dreizehnten Jahrhundert die Landgrafschaft Thüringen, im fünfzehnten das Herzogtum Sachsen mit der Churwürde und im siebenzehnten die Lausitz erworben wurde.

Gelegen in einer fruchtbaren und, was noch mehr sagen will, in der reizendsten Gegend des Vaterlandes, welcher selbst die thüringer Auen an Schönheiten der Natur nachstehen, bewahren die Enge des Elbthales und die auf dem rechten Elbufer gelegenen dominirenden Anhöhen die Stadt Meissen vor gefahrvollen militärischen Ereignissen. Die Geschichte kennt keine Schlacht bei Meissen und kein Bombardement dieser Stadt. Selbst die Truppendurchmärsche haben Meissen nie so stark wie Wittenberg und Torgau getroffen, weil Meissen nicht wie Wittenberg die Vormauer der Hauptstadt eines benachbarten Staates bildet. Meissen liegt glücklich auf dem linken Elbufer, ohne, wie Dresden, eine damit verbundene Stadt auf dem rechten Elbufer zu haben, wodurch für Dresden jede militärische Gefahr verdoppelt wird. Meissen liegt nicht an der Grenze, sondern im Mittelpuncte des Staates und würde, zum Musensitze erhoben, die Studirenden aus dem Meissnischen und Erzgebirgischen Kreise sowie aus den beiden Lausitzen sehr ansprechen. Meissen ist von Leipzig zehn Meilen, mithin drei Meilen weiter als Wittenberg entfernt, sodaß Meissen in Zukunft leicht die Universität für den östlichen, Leipzig für den westlichen Theil des Vaterlandes bilden würde. Meissen gehört nicht bloß zu den alten Erblanden, es ist der historische Centralpunct derselben. Meissen hat in 6—700 Häusern eine Bevölkerung von beinahe 6000 Menschen und, was besondere Berücksichtigung verdient, es hat in seiner Mitte so viele Honoratioren, die mit uns bei der Bequartierung in gleichen Verhältnissen stehen würden, daß uns Professoren die Einquartierung nie so stark und anhaltend treffen könnte wie in Wittenberg. In Meissen ist dabei durch die seit beinahe dreihundert Jahren in seiner Mitte blühende Landschule[11] so vieler literärischer Verkehr einheimisch, daß die Verlegung der Universität dabei nur eine Erweiterung und Erhöhung dieses bereits vorhandenen literärischen Lebens bewirken würde. Meissen hat übrigens mehr öffentliche Gebäude als die meisten übrigen sächsischen Städte, von welchen wenigstens eins (die bisher als Magazin gebrauchte Franziskanerkirche und die daneben stehende, von der Universität zu erkaufende Stadtbürgerschule) am leichtesten zum Universitätsgebäude eingerichtet und, nach einem Vertrage mit dem Domcapitel, auch die schöne und für die vaterländische Geschichte so interessante Domkirche uns zum akademischen Gottesdienste und zu unsern Feierlichkeiten communicirt werden könnte. Freilich würde es noch er-

Digitized by Google

wünschter sein, wenn die Porzellanfabrik von Meissen verlegt und uns das Locale derselben bewilligt werden könnte, besonders weil der weite Transport der brauchbaren Porzellanerde nach Meissen sehr kostspielig ist und bei dem gegenwärtigen Sinken dieser Fabrik und der sehr verminderten Zahl ihrer Arbeiter die Stadt selbst durch die Aufnahme der Universität zu einer neuen Blüthe gelangen würde. Dabei darf man nicht vergessen, daß Meissen alle Vortheile einer glücklich gelegenen Mittelstadt, Wohlfeilheit und leichte Zufuhr der Lebensmittel in sich vereinigt; daß der Transport unsrer öffentlichen Sammlungen und unsrer Privateffecten von Wittenberg nach Meissen auf der Elbe verhältnismässig am wohlfeilsten und gefahrlosesten, gegen jede andere Verlegung gehalten, sein würde; daß die Professoren sogar ihre Naturalien auf der Elbe nach Meissen schaffen lassen könnten, wenn sie dieselben in ihren Hauswesen verbrauchen wollten, und daß für den ersten Augenblick — bis zur nähern Einrichtung — das neue grosse Auditorium der Afra von der Universität benutzt werden könnte.

Man erblicke übrigens in der Fürstenschule kein Hinderniß bei der Wahl dieses Ortes zur Universitätsstadt, denn eine Universität und eine gut organisirte Landschule sind ja nicht genere, sondern nur gradu von einander verschieden. Bestehen in Leipzig seit Jahrhunderten zwei gelehrte Schulen, in Berlin vier Gymnasien und in Halle, wo noch vor 7 Jahren 1200 Studenten sich befanden, ein Lyceum und die Frankenschen Stiftungen neben der Universität, ohne sich in ihren Richtungen zu durchkreuzen: warum sollten sie in Meissen mit einander collidiren? Es würde vielmehr zwischen beiden ein gegenseitiger freundlicher Verkehr bewirkt werden können, wenn die verdientesten Lehrer der Landschule (wie ehemals Fischer und jetzt Rost in Leipzig) zugleich als Docenten der Universität aufträten und die Abiturienten der Landschule schon im letzten Halbjahre manches propädeutische collegium der Universität besuchen könnten. Bei der Liberalität, mit welcher man in unsern Tagen die veraltete Form der Landschulen nach den Forderungen des jüngern Zeitgeistes fortgebildet hat, würden gewiß beide Institute als verwandte Glieder einer grossen Kette in dem Ringe der sächsischen Nationalbildung bald wohlthätig in einander eingreifen und sich wechselseitig unterstützen.

Gewiß keine vaterländische Stadt eignet in geographischer, politischer und ökonomischer Hinsicht sich mehr zur Aufnahme der Universität in ihrer Mitte als Meissen, wohin bekanntlich im sechszehnten Jahrhunderte die Universität Leipzig zweimal verlegt worden ist[c].

3. Freyberg[p].

Indem wir Freyberg als den dritten Ort aufführen, wohin die Universität verlegt werden könnte, ist es uns nicht entgangen, es gehöre zur Lichtseite bei der Erwähnung dieses seit 1171 in der vaterländischen Geschichte berühmten Ortes, daß er auf dem linken Elbufer in einer eilf Meilen weiten Entfernung von Leipzig liegt, eine Bevölkerung von 9—10000 Einwohnern umfaßt, zu den alten sächsischen Landen

Digitized by Google

gehört und in seiner Mitte bereits eine Bergakademie besitzt[12], welche nicht blos in einem Erdtheile gefeiert wird. Allein wir dürfen es auch nicht verschweigen, daß die Verlegung der Universität nach Freyberg mit sehr großen Schwierigkeiten verbunden zu sein scheint, welche die Schattenseite dieser Verlegung bilden. Schon an sich ist Freyberg für eine bedeutende Frequenz der Studirenden geographisch nicht vortheilhaft gelegen, weil uns nicht nur die Studenten aus dem ganzen westlichen Theile des Königreichs, wegen der weiten Entfernung und wegen der Kostbarkeit des Transports ihrer Sachen, sondern auch die Studenten aus dem Anhaltischen, aus dem Wittenbergischen Kreise und aus den beiden Lausitzen, auf welche wir in Meissen ziemlich sicher rechnen dürften, fehlen würden und das Lyceum zu Freyberg uns niemals einen ähnlichen jährlichen Zuwachs von akademischen Bürgern geben könnte als die blühende Afra in Meissen. Die todte und rauhe Gegend um Freyberg kann mit dem lachenden und fruchtbaren Elbthale bei Meissen in gar keine Vergleichung gebracht werden, ohne durch den Kontrast bedeutend zu verlieren. Schon beginnt bei Freyberg das hohe Erzgebirge unsers Vaterlandes, welches durch sein Klima von den Niederungen des Elbthales bei Wittenberg so sehr verschieden und durch seine schlechten Wege während der grössern Hälfte des Jahres nachtheilig bekannt ist. Freyberg liegt 1009 Pariser Fuß über Wittenberg: viele Mitglieder des akademischen Senats, welche eine Reihe von 30 und mehrern Jahren in Wittenberg gelebt haben und sich dem höhern Alter nähern, würden daher von dieser plötzlichen und bleibenden Versetzung in einen andern Erdstrich vielleicht die nachtheiligsten Folgen für ihre Gesundheit empfinden. Uebrigens kann die starke Bevölkerung Freybergs bei der Unfruchtbarkeit der nächsten Gegenden und bei der durch den thätig betriebenen Bergbau sehr beschränkten Feld-, Gärten- und Wiesenkultur nur durch Zufuhr aus entferntern Districten erhalten werden, wodurch die nöthigsten Lebensbedürfnisse: Brod, Fleisch, Gemüse, sogar das Holz in höhern Preisen stehen als in andern Städten. Wir würden uns also gegen unsre bisherigen Verhältnisse bedeutend zurückgesetzt sehen, sobald diese Ausfälle nicht durch eine Verbesserung unsrer ökonomischen Lage gedeckt und ausgeglichen würden. Dazu kommt, daß Freyberg auf der Hauptmilitärstrasse über das Gebirge einen wichtigen Etappenort bildet, der um so stärker belegt werden muß, weil in dessen unmittelbarer Umgebung theils Provinzialstädte, theils ansehnliche Dörfer, theils selbst beträchtliche Vorstädte fehlen, in welchen ein Theil der militärischen Kolonnen zur Erleichterung der Stadt untergebracht werden könnte; auch enthält selbst noch die Geschichte des siebenjährigen Krieges einige nicht unbedeutende Gefechte in der Gegend von Freyberg, besonders weil das nahe gelegene Muldenthal feste Positionen darbietet. Zwar würde vielleicht die Domkirche uns zum akademischen Gottesdienste und das Schloß Freudenstein, das bis jetzt als Magazin gebraucht wird, zum Universitätsgebäude überlassen werden können; allein es würde ebenso wie die öffentlichen

Digitized by Google

Gebäude in andern Städten, erst für die akademischen Zwecke eingerichtet werden müssen. Die Bergakademie, als Localanstalt auf die Freyberger Gegend berechnet, würde allerdings in einigen Beziehungen mit der Universität in eine für beide Anstalten nützliche Verbindung gebracht werden können; unverkennbar liegt aber die eigenthümliche und nur auf einen isolirten Zweig der menschlichen Erkenntniß berechnete Tendenz dieses ohnehin in seiner Frequenz neuerlich sehr gesunkenen Instituts von der Bestimmung einer Universität als universeller Bildungsanstalt noch weiter ab als die Bestimmung einer gut organisirten Landschule, welche unmittelbar zur Universität vorbereitet und in mannigfaltigen Beziehungen bereits an die höheren Wirkungskreise der letztern sich anschliesst. Selbst die möglichen Collisionen zwischen den vielen in Freyberg heimischen Behörden des Bergwesens und der Universität müssen berücksichtigt werden, weil durch solche Collisionen nicht nur die unangenehmsten localen Verhältnisse herbeigeführt, sondern in Hinsicht der Entscheidung derselben auch die höchsten dicasteria behelliget werden; nicht zu gedenken, daß zwischen der Universität und der Bergakademie in Hinsicht der Verhältnisse der akademischen Studenten und der Bergstudenten, selbst was die Inscription der letzten beträfe, bestimmte Tractate abgeschlossen werden müssten, um den Collisionen zwischen den studirenden Jünglingen beider Institute im voraus zu begegnen. In Betreff des Umfanges und der Grösse der Stadt könnten zwar hinreichende Miethswohnungen für Professoren sich auffinden lassen, besonders wenn Freyberg, zur Universitätsstadt erhoben, frei von Garnison bliebe und die Professoren die von der bisherigen Garnison eingenommenen Miethswohnungen beziehen könnten; allein für mehrere hundert Studenten würden, wie an jedem andern Orte, die nöthigen Wohnungen erst eingerichtet werden müssen. Was aber zu allen diesen Gründen gegen Freyberg als der wichtigste hinzukommt: der Transport der öffentlichen und Privateffecten von Wittenberg nach Freyberg müsste bedeutend kostspielig und auch gefahrvoll für die Sammlungen ausfallen, weil er zunächst auf der Axe geschehen könnte, und ebenso kostspielig müsste die Zusendung unsrer Revenuen und Naturalien bleiben, weil die Administration der Universität wegen ihrer Dorfschaften und liegenden Gründe in der Nähe von Wittenberg nicht weit von dieser Stadt entfernt werden kann, sobald dieselben nicht gegen andere in der Nähe der künftigen Universitätsstadt vertauscht würden. Aus allen diesen Gründen ist der akademische Senat überzeugt: die Verlegung der Universität nach Freyberg würde nicht nur gegenwärtig bedeutenden Schwierigkeiten unterworfen sein, sondern auch für die Zukunft in Hinsicht der Frequenz der Studirenden, der hohen Preise der Lebensmittel und der persönlichen Verhältnisse der Professoren Nachtheile herbeiführen, die, wenn jene Maasregel einmal ergriffen worden wäre, nicht wieder redressirt werden könnten.

Sollte indessen weder Dresden noch Meissen gewählt werden können und sollten E. kön. Maj. die . . . Rücksicht, daß schon in po-

Digitized by Google

litischer Hinsicht schwerlich ein Ort auf dem rechten Elbufer in Vorschlag kommen könne, für unerheblich erachten, so nennen wir noch Grossenhayn als eine zur Aufnahme unserer Academie schickliche Stadt. Es ist dieselbe zu empfehlen wegen der Wohlfeilheit der Wohnungen und des Holzes, wegen ihrer Geräumigkeit, guten Bauart, der Nähe Dresdens und der Elbe, der nicht zu weiten Entfernung von der Gegend, in welcher unsere Grundstücke sich befinden und die Pächte abgeliefert werden müssen. Auch sind eben jetzt einige geräumige Gebäude daselbst zu verkaufen, die vielleicht zu academischen Gebäuden eingerichtet werden könnten. Doch ist nicht zu leugnen, daß uns an diesem Orte mehrere Vortheile entgehen würden, die wir in Dresden und Meissen zu erlangen hoffen könnten, wie sich aus dem über diese Städte Gesagten ergiebt.

II.

Die zweite Idee, deren Licht- und Schattenseite näher von uns aufgestellt werden muß, betrifft die Centralisierung der Universität Wittenberg mit der Universität Leipzig'.

Die Lichtseite' der Centralisirung der Universität Wittenberg mit der Universität Leipzig beruht auf folgenden Momenten.

1. Durch diese Centralisirung würde die ganze studirende sächsische Jugend an einem Orte versammelt und käme unter den Einfluß der kräftigsten Lehrer beider Universitäten.

2. Für die Zukunft (nicht für die gegenwärtige Generation der Lehrer) würden die Fonds beider Universitäten, die Besoldungen, Naturalien und Pensionen der Professoren, der Ertrag der auf beide Universitäten fallenden Commenden und Revenuen sowie die gesammten stipendia der Studirenden und Privatdocenten auf beiden Universitäten zu einer ansehnlichen Masse vereinigt, wodurch die combinirte Universität die erste Bildungsanstalt im ganzen civilisirten Europa theils nach der Zahl und reichlichen Besoldung ihrer Lehrer, theils nach der zweckmässigen Organisation und angemessenen Dotation aller zu einer Universität gehörenden Institute, theils nach der Frequenz ihrer Zöglinge werden könnte.

3. Leipzig ist der Stapelplatz der europäischen Literatur und des lebhaftesten literärischen Verkehrs, mithin der schicklichste Ort für eine Gesammtuniversität.

4. Leipzigs geographische Lage beinahe im Mittelpuncte des sächsischen Staates ist vortheilhaft für alle Studirende des Königreiches.

5. Leipzigs politische Lage macht die Befestigung und die Benutzung zu einem militärischen Punct schwierig; bei der Duplicität seiner politischen Rolle, die aus seinen Handelsverhältnissen zu dem ganzen civilisirten Europa hervorgeht, ist zu hoffen, daß es in jedem Kriege, der sich dieser Stadt nähert, von jeder kriegführenden Macht geschont, wenigstens nicht geplündert, nicht niedergebrannt werde[14].

6. In Leipzig ist alles bereits seit 400 Jahren auf akademische Verhältnisse eingerichtet; es existiren die nöthigen öffentlichen Gebäude,

Digitized by Google

die angemessensten Anstalten und Institute für akademische Zwecke (Bibliotheken, Universitätskirche, Versammlungssäle, grosse auditoria für alle Facultäten, Sternwarte, anatomisches Theater, Klinikum, chemisches Laboratorium, botanischer Garten, Entbindungsanstalt, Reitbahn, Fechtboden, Naturalien- und Mineralienkabinet, Sprachlehrer für alle europäischen Sprachen usw.).

7. In Leipzig genossen bisher nach Verträgen mit dem Magistrate sämmtliche im Lectionskataloge stehende Docenten völlige Befreiung von aller Einquartierung.

8. Durch die Centralisirung beider Universitäten könnten von den 22 ordentlichen Professuren in Wittenberg allmählig zehn absterben, die Besoldungen und Emolumente derselben zur bessern Dotation der übrigbleibenden zwölf Stellen angewandt und diese vermittelst neuer in Leipzig noch fehlender Nominalprofessuren nach dem Erlöschen der ganzen gegenwärtigen Generation der Wittenberger Professoren zuletzt definitiv mit dem Leipziger corpore academico vereinigt werden. Diese Maasregel würde

a) theils alle gegenwärtigen Collisionen mit den Leipziger Professoren in Hinsicht ihrer Collegiaturen, ihres Nationalwesens und ihrer Domherrenstellen,

b) theils alles Drückende für die jetzige Generation der Wittenbergischen Professoren, welches die Folge einer plötzlichen Einverleibung ins Leipziger corpus sein müßte, verbindern und

c) die allmählige Vereinigung des corporis und der Fonds der Universität Wittenberg für die Zukunft vorbereiten, während die Studirenden schon jetzt alle Vorteile der Vereinigung durch die Gesamtwirkung der Dozenten beider Universitäten empfänden.

[Fehlende[4] Nominalprofessuren in Leipzig sind: der Hermeneutik und neutestamentlichen Exegese, der Statistik, der Aesthetik, der Pädagogik, der empirischen Psychologie, der sächsischen Geschichte, der Literärgeschichte usw. Unbesoldete — blos mit Pensionen für jetzt versehene — Professuren in Leipzig, die allmählig auf Wittenbergische Fonds gestellt werden könnten, sind die des Naturrechtes, des Lehnrechts, der Klinik, der Entbindungskunde und der Kameralwissenschaften.]

9. Durch die Centralisirung mit Leipzig würden die bedeutenden Kosten der Wiederherstellung unsrer drei akademischen Gebäude in Wittenberg erspart, sodaß aus

a) der Summe für den Verkauf dieser Gebäude in Wittenberg (doch mit Beibehaltung von Luthers Stube und ihrer bisherigen Einrichtung),

b) der ersparten Summe in unserm Fiscus für die gewöhnliche Unterhaltung dieser Gebäude schon jetzt ein Capital gebildet werden könnte, dessen Interessen den nach Leipzig versetzten Professoren für die dort höher stehenden Mieth- und Holzpreise sowie für ihre verloren gehenden Einnahmen (an Facultätssporteln, Censurgebühren usw.) als

Digitized by Google

ein Theil der Entschädigung angewiesen werden könnten. Sollten uns aber auch vom Staate die Kaufsummen für unsere zu militärischen Zwecke bestimmten Gebäude gleich ausgezahlt werden, so würde diese doch auf keine Weise hinreichen — bis zum allmähligen Absterben der zehn einzuziehenden Stellen —, die nach Leipzig versetzten Professoren zu entschädigen; es würde ein anderer Theil der Entschädigung für ihre Verluste aus einem andern Fonds oder aus einer andern pia causa gereicht werden müssen.

10. Die Kosten der Verlegung und des Transports nach Leipzig würden zwar viel mehr als auf der Elbe nach Meissen, aber doch nicht so viel als nach Freyberg betragen und immer wäre der Mittelpunct unsrer Revenuen und Naturalien von Leipzig nicht zu weit entfernt.

Da die Centralisierung der Universität Wittenberg mit Leipzig nur als ein Nothfall und als das Surrogat der Verlegung an einen andern Ort aufgestellt und betrachtet werden darf, so können auch die in das Detail gehenden Bedingungen der Vereinigung beider Universitäten hier noch nicht weiter berührt werden. Sie würden, wenn diese Maasregel als die einzig mögliche durchgeführt werden sollte, der Gegenstand von Specialdeputationen aus beiden Universitäten werden müssen; denn von einer so gerechten und humanen Regierung wie die unsers Vaterlandes dürfen wir getrost und zuversichtlich erwarten, daß man der Universität Wittenberg, welche Jahrhunderte hindurch mit Ehren bestanden und in neuern Zeiten so ausserordentlich gelitten hat, die unverschuldete Mediatisirung nicht erschweren, sondern gewiß erleichtern und das harte Schicksal des Verlustes der Selbstständigkeit nach allen Kräften mildern werde, wie dieses bei der Stiftung des Rheinbundes selbst in Hinsicht der mediatisirten geistlichen Corporationen sowohl durch die Bestimmungen der Conföderationsacte selbst als durch die besondern Verträge geschah, welche die zur Souveränität gelangten Fürsten mit den mediatisirten geistlichen Corporationen abschlossen. Als Basis dieser Milderung des Schicksals der Mediatisirung gehören nur noch folgende Momente hierher:

1. daß es jedem ordentlichen Wittenbergischen Professor, der seine Anstellung einem königlichen Rescripte verdankt, mit völliger Beibehaltung seiner wesentlichen Einnahme an baarer Besoldung, an Naturalien und Pensionen freistehen müsse, ob er nach Leipzig gehen oder in Wittenberg oder an einem Orte des Königreiches als emeritirter Staatsdiener leben wolle;

2. daß die gegenwärtige Generation der nach Leipzig versetzten ordentlichen Professoren zwar keinen besonderen Rector in ihrer Mitte haben könne, aber doch als ein selbstständiges corpus bis zu ihrem allmähligen Erlöschen behandelt und nicht sogleich dem Leipziger corpori einverleibt, sondern blos für jetzt für den Zweck des gemeinsamen Unterrichts der Studirenden mit demselben verbunden werde;

3. daß die nähern Verhältnisse und Bedingungen dieser Vereinigung beider Universitäten durch Vorschläge von der Universität Wittenberg

Digitized by Google

ıtet, durch Deputationen von beiden Universitäten verhandelt
e Resultate dieser Verhandlungen der höchsten Entscheidung
gt würden.
ie" nun erwähnte Centralisirung der Universität Wittenberg mit
; erscheint aber schon dadurch in starkem Schatten, weil sie nur
ı Werk der dringendsten Noth, als ein Surrogat des selbst-
gen Daseins der Universität Wittenberg dargestellt werden kann,
politische und prinzipielle Gründe die Wiedererstehung der
sität an einem dritten Orte des Königreiches durchaus nicht
:ten und nur die Wahl zwischen der traurigen und kränkelnden
ıuer der Universität in der Stadt Wittenberg und der Centrali-
derselben mit der Universität Leipzig möglich wäre; denn
;bar erlischt, nach unsern weiter oben ausgeführten Resultaten,
diese Centralisirung allmählig die eine höchste sächsische Bil-
anstalt völlig; der bisherige Wetteifer beider Universitäten geht
ie Zukunft unaufhaltbar verloren; es muß die Mannigfaltigkeit
Vielseitigkeit der Bildung des gelehrten Standes innerhalb des
;reiches sehr beschränkt werden; es würde für einen Staat wie
en gewiß von nachtheiligen Folgen sein, wenn das zur Cultur
Wissenschaften angestellte Personale vermindert würde; es würde
Studirenden die so viele Vortheile gewährende Möglichkeit, zwei
emien im Vaterlande besuchen zu können, geraubt, das Besuchen
ärtiger Academien würde durch den Mangel einer zweiten vater-
schen sicher befördert werden; vielen talentvollen jungen Männern,
ı Vermögen nicht hinreicht in einer theuren Handelsstadt zu
ren, würde die Gelegenheit sich für den Staat wissenschaftlich
ıbilden genommen, die bisherigen viel zu geringen Gehalte der
gen Professoren würden zu sehr mit dem Aufwande an einem
wo es so theuer zu leben ist wie in Leipzig, sehr contrastiren,
Rechte und Vorteile der bisherigen Mitglieder des academischen
)ers, die ihren durch ihre landesständischen Privilegien und bei
persönlichen Anstellung feierlich zugesichert worden waren,
ıten unwiederbringlich aufhören; es würde bei einer Centralisirung
Leipzig die Verfassung dieser Universität ganz umgeändert werden
unsere von unsern hohen Obern selbst als sehr zweckmässig aner-
ıte Verfassung untergehen müssen; wie vielen Schwierigkeiten aber
s unterworfen ist, haben die vor kurzer Zeit mit der Universität
Leipzig gepflogenen Verhandlungen hinlänglich bewiesen; auch ist
ıt unberücksichtigt zu lassen, daß das Schicksal der Universität
)zig, wie die neusten Ereignisse gelehrt haben, gar sehr von der
ıdelsstadt Leipzig abhängig ist, woraus für jene manches traurige
ignis hervorgehen kann; endlich beziehen wir uns noch auf die
htigen Gründe, welche wir oben schon für die Erhaltung der Selbst-
ıdigkeit unsrer Universität vorgetragen haben.

*Demgemäß erfleht die Wittenberger Dozentenschaft die Er-
tung der Universität in ihrer Selbständigkeit und bisherigen Ver-*

Digitized by Google

fassung um so vertrauensvoller, je mehr die Schenkung des Ertrages der Kommende des Deutschordens vor zwei Jahren[14] *sie mit der Hoffnung einer wesentlichen Verbesserung ihrer ökonomischen Lage und der Errichtung der noch fehlenden oder die Vervollkommnung der schon vorhandenen Institute erfüllte . . .*

Für den gegenwärtigen Augenblick bitten sie 1. den Ort ihrer künftigen Bestimmung ihnen anzuweisen, damit sie ihre häusliche Einrichtung danach treffen, ihre Effekten aus Wittenberg herausziehen und ihre Zöglinge, die ihren Kursus noch nicht vollendet haben und ein halbes Jahr im Königreich zerstreut gewesen sind, im Voraus an jenen Ort berufen können. 2. für den Transport ihrer Privateffekten ein Aversionalquantum zu bestimmen.

Sie legen ihrer Eingabe noch auf Verlangen des D. Klügel, der dem auf Verlegung der Akademie gerichteten Wunsche der Pluralität widersprochen hat, dessen Separatvotum bei.

Wittenberg und Schmiedeberg den 13 julii 1813[15].

[a] *Am Rande des Entwurfs ist vermerkt:* zum hohen Kirchenrahte, hochpreissl. geheimen Consilio und geheimen Cabinette. [b] *Desgleichen:* Vidi D. Schleusner A.R. — Nota: wenn er doch endlich einmal abgienge. D. Weber — D. N. *(Karl Ludwig Nitzsch?)* — Der Bericht muß auch nach meiner Meinung ohne weitern Aufschub abgehen, es mögen ihn deputati sehen oder nicht. D. Langguth. — Nachdem mir der Herr College *(d. i. Pölitz)* die gütige Erlaubniß gegeben hat, noch einiges zu ändern und hinzuzusetzen, habe ich weiter kein Bedenken, diesen Bericht zu signiren D. Stübel. — D. Pf. *(Pfotenhauer)* — D. Kn. *(Klien)* — D. Sch. *(Schumann?)* — D. Kletten — Klotzsch — Seiler — Pölitz. [c] Selbst — werden *Randzusatz von der Hand Pölitz'.* [d] *Es folgen weitschweifige Erörterungen über die Leiden, die die Professoren künftig treffen könnten infolge der Eigenschaft Wittenbergs als Festung; schließlich würden sie noch, da außerstande sich auf längere Zeit zu verproviantieren, aus der Stadt getrieben werden, usw.* [e] *Hier ist ein längerer Passus (11 Zeilen) gestrichen, der die Linie der neuen Werke näher beschreibt (fehlt in der Ausfertigung).* [f] *Mit Bleistift nachgetragen; in der Ausfertigung unterstrichen.* [g] *Ausgestrichen:* von welchen Baden nicht einmal 1 Mill. Bevölkerung umschließt; *fehlt in der Ausfertigung.* [h] *Ausgestrichen:* und Westfalen mit 2 Mill. Menschen; *fehlt in der Ausfertigung.* [i] *Am Rande bemerkt Langguth:* In politischer Hinsicht dürfte wohl mehr auf die Erb- und Nichterblande als auf die Lage der Städte diesseits und jenseits der Elbe zu sehen sein. Denn giebts einen Krieg mit Oesterreich, so ist hier wiederum das linke Elbufer mehr attakirt, also ist diese Precaution nicht wohl wahrzunehmen. Ich wünschte daher, daß wenigstens Grossenhayn wegen seiner Nähe bei Dreßden, Nähe an der Elbe, sehr billichen Lage, modernen massiven Bauart, Geräumigkeit, Wohlfeilheit des Holzes und der Quartiere, zweier geräumigen Gebäude wegen, die soeben itzt zu verkaufen sind (als des sogenannten Klosters Herrn Pistorius zugehörig, des Ivern *(so?)* Palais vorm Meisner Thore), und auch wegen der Bereitwilligkeit des Senats uns aufzunehmen und Verträge mit uns einzugehen, in dem Falle mit in Vorschlag käme, wenn Meissen oder Dresden uns nicht zu theil werden könnte, um zu verhüten, daß Freyberg dann nicht gewählt werden möchte. Herr Prof. Poelitz könnte diese Abänderung am besten am rechten Ort und Stelle einrücken. D. Langguth. — Auch ich glaube, daß Großenheyn in Vorschlag zu

Digitized by Google

ı sei. Raabe. — Wie Herr D. Langguth Lobek. — *Eine bedingte Emp-
' Grossenhayns bringt der Text dann auch weiterhin (s. u.).* [k] Jüterbog,
erg, Dahme *sind in der Ausfertigung von Langguths Hand eingeschoben.
ganze Passus von Anfang dieses Abschnitts an* (In Dresden dürfte) *bis
ı ist Einschiebsel Stübels, wofür der ursprüngliche, nur 6 Zeilen um-
le Eingang gestrichen worden ist.* [m] *Von hier bis Ende des Absatzes*
die — würden) *ist von Stübel am Rande hinzugefügt und dafür
·sprüngliche Schluß des Absatzes gestrichen, worin der Gedanke aus-
t wird, daß die Professoren in Dresden möglicherweise durch ausgedehnteren
unterricht die Mehrkosten würden decken können usw.* [n] *Hier folgt aus-
hen noch eine Übersicht der fixen Besoldung — einschließlich der fest-
den Akzessionen — für sämtliche ordentliche Professoren. Die Summen
ıken für die Theologen zwischen 275 Tlr. und 306 Tlr. 6 Gr.; für die Ju-
zwischen 157 Tlr. 12 Gr. und 393 Tlr. 9 Gr.; die Mediziner zwischen
lr. und 262 Tlr. 12 Gr.; die Philosophen zwischen 123 Tlr. 18 Gr. und
lr. 18 Gr. Der Wert der Naturalien an Korn und Holz und der übrigen
ımente an Biersteuer, Akzisäquivalent, Fest- und Lehnsgelder wird daneben
öchstens 300 Tlr. für jeden angeschlagen.* [o] *Gestrichen ist ein Satz, der
e, daß bei der Ähnlichkeit der äußeren Lebensverhältnisse in Wittenberg
fleissen man am letzteren Orte ohne wesentliche Gehaltserhöhung werde aus-
en können.* [p] *Am Rande bemerkt Professor Weber:* Der Herr M. Beyer
er in Eutzsch, ein geborner Freyberger, hat in einem circulirenten Auf-
soviel gegen die Verlegung nach Freyberg gesagt, daß sie kein einziger
ıns wünschen kann. Man könnte entweder diesen Aufsatz abschreiben
mit Weglassung seines Namens als das Urtheil eines ungenannten Frey-
rs diesem Berichte mit beifügen oder die Hauptsachen daraus benutzen
n den Bericht mit einweben. *Darunter von anderer Hand:* Herr Professor
tz könnte am leichtesten noch einige im vorerwähnten Aufsatze noch nicht
ızte Inconvenienzen ausheben und hier einverleiben. [q] *Der nachfolgende
tz über Grossenhain steht auf besonderem Blatte, von einer Schreiberhand,
on der Hand des übrigen Textes verschieden ist. Sie begegnet aber hernach
wiederholt (s. die Noten). Die Ausfertigung hat den Abschnitt aufgenommen.
· nächste Abschnitt, der kurz die Nachteile der Vereinigung der beiden Uni-
täten darstellt, ist gestrichen, augenscheinlich auf Grund folgender Rand-
rkungen mehrerer Professoren, nämlich Webers:* In der Ausführung sollte
ichattenseite ebenfalls zuletzt gestellt werden. Die Ursache dieser Stellung
egreiflich. *Henricis:* Nach meiner Meinung müssen bey *(!)* Seiten umge-
t gestellt werden und wider die jetzige Ordnung protestire ich hier-
h förmlich. *Langguths:* Ich glaube auch, daß diese Ordnung abgeändert
len müsse. *R[aabes]:* Auch ich meine, daß nach der bisherigen Disposition
Schattenseite zuletzt gestellt werden müßte. [r] Die Lichtseite — Momenten
*von der Hand der zweitvoraufgehenden Note an den Rand des gestrichenen
ıtzes gesetzt; findet sich auch in der Ausfertigung.* [s] *Dieser Absatz ist so-
! im Entwurf wie in der Ausfertigung eingeklammert.* [t] *Der ganze Abschnitt
· die Schattenseiten der Verschmelzung mit Leipzig ist von der zweiten Schreiber-
d auf einem besonderen Blatte nachgetragen (und in die Ausfertigung auf-
ɔmmen).*

[1] *Eine erste, vor dem 7. Juli aufgesetzte undatierte Fassung dieses Akten-
ıkes findet sich in WUA Tit. VIII Nr. 105 Bl. 20—32. Zu dieser Fassung
hte Professor Pölitz ein (nicht vorliegendes) ausführliches Sondervotum ein,
er dann auf Beschluß des Professorenkonvents (Nr. 1069) in den ursprüng-

Digitized by Google

lichen Text hineinarbeitete. Das Ergebnis dieser Arbeit bietet die vorliegende Fassung dar, der dann aber noch einige kürzere Zusätze verschiedener Professoren und einige längere Auslassungen Seilers hinzugefügt wurden. [3] *Daß dies kaiserliche Wort gesprochen worden sei, wird noch von G. Krüger, Das Ende der Universität Wittenberg (Thür. Sächs. Z. f. G. u. K. VII [1917] 2 S. 127 ff.) in Zweifel gezogen und zu widerlegen gesucht.* [3] *D. i. Preußen.* [4] *Über die Räumung des Augusteums auf Befehl des französischen Gouverneurs der Stadt La Poype s. GUW 621 und die dort angeführte Schrift von Gerlach (Die Rettung der Wittenberger Universitätsbibliothek).* [5] *Diese Behauptung ist natürlich eine gewaltige Hyperbel!* [6] *Handlungen und Ausschreiben von Rechtmäßigkeit usw. (1645) Buch 3 Nr. 73.* [7] *Durch den Prager Frieden von 1635.* [8] *D. i. der als Berghauptmann in Freiberg 1805 gestorbene Joh. Friedr. Wilhelm Toussaint von Charpentier, Verfasser einer „Mineralogischen Geographie der kursächsischen Lande" (Leipzig 1778).* [9] *In Dänemark bestand (und besteht) nur eine wirkliche Universität, nämlich in Kopenhagen (außerdem im damals dänischen Norwegen die Universität Christiania).* [10] *Der Name Wittenberg kommt urkundlich zuerst 1180 vor (GUW 3 ff).* [11] *Die Fürsten- oder Landesschule St. Afra, von Herzog Moritz 1543 gestiftet.* [12] *Gegründet 1765.* [13] *Wie sehr diese Erwartung trog, sollte sich nur allzu bald zeigen!* [14] *Vgl. Pölitz II S. 69.* [15] *Mit diesem Schriftstück enden die eigenen Kundgebungen der Universität, die fortan bis zu ihrer Verschmelzung mit Halle eine ausschließlich passive Rolle spielt. Über die Schicksale, die sie bis dahin erlitt, unterrichten die angeführten Schriften von Herzberg und Krüger sowie meine Geschichte der Universität im letzten Abschnitt.*

Digitized by Google

Register.

Friedrich, Hz. von Mecklenburg
129, 148, 150.
Stadt im Vogtland 252.
s. Hadrian.
o, Matthäus, Lektor („der
bräer") 100, 111.
nes 305.
267, 277.
ampianus, Joh. Rhagius, Professor
90, 99, 100, 110, 111.
, Arzt 381, 386.
la, Georg Ludwig II 219.
annes (von Eisleben), Professor
), 201, 202.
. Julius II 110.
ann, Martin, Oberkonsistorialrat
14.
Stadt bei Magdeburg II 64.
us. Fridericus, Konvertit. II 121.
ti, Salomon, Professor 408, 472,
4, 532, 537.
tus Minimus 168.
us, Dietrich, Pfarrer zu Schmiede-
rg 581, 582, 585. — Frau 581.
etrus, Professor 527, 528, 538.
rena s. Wittenberg.
cht, Graf von Mansfeld 295.
cht, Herzog von Sachsen 238.
der, Hieronymus, Nuntius 108.
us, Alexander, aus Edinburg, Pro-
ssor in Leipzig 441, 457.
ander IV, Papst 5.
ander Trallianus, Arzt 381, 386.
andrien, Stadt in Aegypten 262.
I 612.
ansor, Arzt 50.
Fürst von Chorasan 50.
orf, Universität II 92, 98, 101,
14, 115, 116, 117, 167, 171, 173,
58.
nburg, Stadt 83, 84, 88, 136, 137,
48, 161, 162, 201, 222, 223, 227,
52, 290, 293, 294.
Altenburg, Stift 238, 249, 251, 254,
299, 308. — Pfründe, Kanonikat
90, 100. — Domherr s. Spalatin.
Altenaich (Aldenaich), Caspar (Co-
loniensis), Professor 370, 407, 410,
442, 471.
Altranstedt bei Lützen: Friede (1706)
II 328.
Alvensleben, von, Albrecht, Student
495, 496, 500. — Joachim, Ludolf,
Studenten 500, 502.
Amberger, Andreas, Diakon in W. 575,
585.
Ambrosius, der heil. 279.
Amerbach, Vitus, Professor 163, 200,
202, 239, 240, 425, 445. — Frau 239.
Amsdorff, Nikolaus von, Professor 15,
68, 71, 72, 77, 85, 89, 117, 118,
119, 121, 170, 477.
Amsterdam II 407; s. Schliehburg.
Anakreon II 492.
Andreä, Jakob 402, 415, 416, 458, 474,
485, 486, 489, 490, 525, 530, 537,
548. — Sohn 474, 476.
— Paul Christoph Gottlob, Professor
II 575, 601, 602, 604.
Anesorg, Professor s. Ohnesorge.
Angli s. England.
Anhalt, Land, Fürstentum 240, II 136,
302, 626. — Fürstenhaus II 146;
Hze. s. Georg; Hans Georg; Leo-
pold; Moritz. — Graf von — II
420. — Die von — zu Zerbst 297.
— Studenten II 440.
Anklam, Stadt in Pommern II 70.
Annaberg, Stadt in Sachsen II 621;
(geplante) Fürstenschule 488.
Annaburg, Stadt in Sachsen 396, 397,
400, 401, 417, 476, 486, 487, 494
—496, 551, 593, 621, II 37.
Anomaeus, Mathias, in Linz II 13.
Ansbach, Stadt in Bayern: Stipendiaten
424; Präzeptor s. Brem.

Digitized by Google

Antiochien, Stadt in Syrien 262.
Anton, Konrad Gottlieb, Professor II 458, 483, 491, 514, 521, 522, 578.
— Akzisekommissar in W. II 412.
Antoniter (Antonius- od. Tönniesherren) in W. 119. — Präzeptor s. Goswin; Reisenpusch.
Apel, Johann, Professor 133, 136, 137, 139, 142.
Apitius, Bernhard, Archidiakon 413, 414.
Apollensberg (Baldensberg, Balduinsberg) bei Wittenberg 399, II 197, 198.
Apollensdorf (Pollensdorf), Universitätsdorf 188, II 73, 86.
Apollonius, Mathematiker 73, 74.
Appelmann, Doktor II 70.
Apsdorf, Universitätsdorf 188.
Arabische Aerzte 381, 384.
Aratus 322.
Arcolani (Herculanus), Giovanni, Arzt, Professor in Bologna u. Padua 50.
Archimedes 74, 364, II 259.
Arianer 402.
Aristophanes 627, II 249.
Aristoteles 16, 54, 58, 75, 77, 85, 86, 100, 257, 267, 268, 274, 275, 277, 303, 409, 544, 554, 564, 565, 628, 629, 635, 639, 672, 673. 675, II 249, 289. — A.-Professur in W. 517, 524.
Arminianer II 157.
Arnold, Georg, Kanzler zu Zeitz, kurf. Rat, Visitator 529, 530, 717.
Arolsen, Stadt in Waldeck II 429, 430.
Askanier, Fürstengeschlecht II 614, 624.
Aßmann, Christian Gottfried, Professor II 492, 514, 540, 578, 579, 606.
Athanasius: Glaubensbekenntnis 262, II 262.
Athen, die Athener 40, II 612.
Athenaeus, Grammatiker 277.
Aue, Örtlichkeit bei Wittenberg 450.
Auerbach, Stadt im Vogtland 727.
Augsburg, Stadt 154, 298, 517, 529.
— Konfession (1530) Konfessionsverwandte 154, 262, 301, 309, 321, 362, 365, 389, 440, 489, 512, 528, 558, 567, 573, 577, 582, 591, 613, 643—646, 654, II 54, 55, 150, 157, 176, 181, 191, 193, 231, 232, 234, 260, 280, 321. — Konfutation 643. Apologie 489, 643.
— Reichstag (1548) 194, 298.
— Religionsfrieden (1555) 388, II 181.
August I. Kurfürst von Sachs. 308, 309, 311, 312, 327, 338, 340, 341, 354, 359, 362, 386—388, 390—398, 411, 415, 417, 456, 467, 474—476, 485—491, 510—514, 521, 545, 566—568, 577, 596, 603, 610, 613, 630, 645, 649, 653, 657, 698, 701, 708, II 17, 55, 201, 204, 209, 614. — Räte 351, 486, 487, 510. — B
August II, August III s. August.
— Prinz, Bruder Kf. Christians II. 646.
Augusteum s. Wittenberg, U
Augustin, Kirchenvater 303 II
Augustusburg, Schloß in Zwickau 467, 505.
Auleander, Paulus. Professor 579, 583—586.
Aurifaber (Goldschmied), Professor 245.
Aurogallus, Matthäus, Profes 117, 119, 143, 162, 235,
Autenrieth, Johann Friedrich kommissar und Kreisamt II 379.
Avenarius (Habermann). Professor II 51, 65, 69.
Avicenna 50, 176, 381, 411.
Axin, Christoph, Buchdrucker 571.
Azo, Rechtsgelehrter in Bolog 457.

Bach, Johann August. Pro Leipzig II 451.
Backmeister (Bacmeister. P Nikolaus, Student. aus L
Baden, Großherzogtum II
Baden-Baden, Reichskontingent
Bärmann, Georg Friedrich. P II 385, 387, 388, 415.
Baireuth (Payreuth), Stadt in 363, 364.
Balduff, David, Schösser in W.
Balduin, Friedrich, Profes 32, 50, 60.
Bambasius, aus Hamburg, II 326.

Digitized by Google

, Stadt 297. — Vgl. Came-
.
Marcus, Professor II 247.
chwedischer General II 101.
, Junker 121.
(XI), Herzog von Pommern
).
ben (Bartenßleuben), die von
1.
ohann Andreas, Oekonom der
II 384.
, Rechtsgelehrter 319, 320.
, Johann Bernhard II 471.
niversität 75, II 114.
263, 265.
Gottfried Leonhard, kurfürstl.
ator II 357, 367, 370.
n, Heinrich, Adjunkt II 173.
ter, Friedrich Christian, Rektor
örlitz II 451.
rten, Jakob, Professor in Halle
51.
(Budissin), Stadt in Sachsen
I 40, 621.
Land, Herzöge 225, II 620.
Beym.
Stift 488, 489, 499.
, Martin, Jesuit II 77.
Gangolf, Kanoniker in W.
170.
heus, Meister in W. 237.
on, Bürger (Student?) 233.
nn, Lukas, Professor II 18, 21.
51, 53, 54, 56.
nn, Otto, Professor 59, 74, 76,
94.
Beyer.
erger, Bemmelberg s. Boyne-
.
Stadt in Brandenburg 250, 251,
47. — Amt II 197, 247, 307.
r, David, Student II 25, 299.
en, Wolf Erich von — II 318.
Ugone, aus Siena (Hugo Se-
is) 50.
ger, Johannes, Student 569.
lorf, von, Kammer- und Bergrat
10.
Bergius), Konrad, Professor 408.
, 525—527.
, Johann Gottfried, Professor
299, 327.
, Witwe II 247.
rn, Anton Günther von, Stall-
ster II 296, 297.
sch, Erich Volkmar von — 387,
.
Berlesius, Burchard, kurfürstlicher Kommissar II 145.
Berlich, Burchard, Hofrat u. Visitator II 215, 218, 220.
Berlich, Mathias, Jurist II 214, 215.
Berlin (Berlyn, Perlin), Stadt 14, 102, II 96, 371, 587, 623, 625. — Universität II 587.
Berndt, Ambrosius, aus Jüterbog, Professor 163, 165, 200—202.
Bernhard, der heil. 511.
— Magister 230, 396, 438.
— Andreas, Bote u. Hospitalmeister II 13, 26, 27. — Frau II 26, 27.
Bernhardi, Bartholomaeus, von Feldkirch (Velcurio), Professor 86, 89, 113, 114, 117, 629, 635.
Bernstein, Hans von, kurfürstlicher Rat 387, 415, 488, 489, 495.
Berringer, Gottfried, kurfürstlicher Visitator II 218, 220.
Beskau, Matthäus, aus Torgau (Torgensis), Professor 16, 58, 77, 81, 94, 116, 122—124, II 247.
Beust, Joachim von —, Professor 340, 407, 471, 486, 523, 536, 548, 589, II 247.
Beutel, von, Student II 67.
Beyer, Andreas, Oberkonsistorialrat II 331.
Beyer (Beier, Bayer, Bajoarus), Christian, Professor, hernach kurfürstl. Kanzler 16, 77, 81, 84, 85, 94, 100, 102, 107, 108, 117, 119, 142, 159.
— Mag., aus Freiberg, Pfarrer in Eutzsch II 633.
Beza, Theodor 517.
Biel, Gabriel 77, 81.
Biener, Mathes, kurfürstlicher Rat II 145.
Billig, Johann Georg, Speiser der U. II 500.
Bing, Valentin, Kollegienschenk in W. II 294.
Bischoff, Melchior II 27.
Bischoftheim, Caspar von, Dozent 16.
Bischofswerda, Stadt in Sachsen II 608, 609.
Bischtritz, Universitätsdorf 188.
Bitterfeld, Stadt in Sachsen 250, 251. — Amt 373, II 197, 247.
Blank, Christof, Schatzmeister (Kammervogt) der U. 127, 141, 142, 145, 159, 162, 163, 169, 184.
Bleißner s. Pleißner.
Bleser Ochsenweide 10.
Bloch, Dietrich (Theodor), Professor 72.

Digitized by Google

Blume'sche Lehnstücke II 368.
Bock, Wolf (Wolfgang), aus Goldberg, Student 201, 202.
Bockenheim, Mag. s. Reuber.
Boden, Benjamin Gottlob Laurentius, Professor II 450.
Bodenhausen, Otto Wilhelm von —, kurfürstlicher Visitator II 387.
— von, 2 Studenten II 67.
Bodenhausen'sche Strafe (Strafsumme) II 139.
Bodenstein s. Karlstadt.
Böhme, Johann Gottlob. Professor in Leipzig II 566.
Böhmen, böhmische (evangelische) Studenten 395, 441, 469, 535, 656, II 58.
— Krone II 313.
Böhmer, Georg Ludwig, Professor in Halle II 487.
— Georg Rudolf. Professor II 449, 462, 463, 487, 513, 545, 549. — Böhmer'sches Haus in W. II 596.
Börner, Johann Georg, Oberkonsistorialrat II 331.
Böschenstein, Johann, Professor 87—90.
Bologna (Bononien), Stadt u. Universität 2, 3, 13, 14, 50, 125, 239, II 300.
Bonin, Graf von, preußischer Generaladjudant II 420.
Bormann, Bartholomaeus, Maler II 335.
Born, Friedrich Gottlob, Professor in Leipzig II 509.
Borna, Stadt in Sachsen 252 II 621.
Borß [so?], nobilis Danus. Student II 67, 68.
Bose, Christof Dietrich, zu Mölbis und Franckenleben, kurfürstl. Kammerdirektor II 296.
— Georg Mathias, Professor II 416.
Bosse (Bosseus) Daniel, Oekonom der U. II 200, 274. — Witwe II 294.
Boyneburg (Peumburg, Pemmelberg, Beimelberge, Bemmelberge), Ludwig von, Student 230, 231.
Brähm s. Brem.
Brahe, Tycho de — II 69.
Brahmer Luch II 237.
Brambach, Johann, Arzt in Dresden 402, 403.
Brand, Oberst, in Belzig II 307.
Brandenburg, Mark, Kurfürstentum, 390, 393, 470, II 129, 159—161, 180, 192, 286, 293, 302. — Generalsuperintendent s. Musculus.
Brandenburg, Markgraf [illegible] Friedrich.
— Kurfürst s. Friedrich Wilhelm.
Edikt (von 1661) II 154 [illegible] 219, 220. — Sophie [illegible] Christian I.
— Bischof, Kanzler der [illegible] 71—73, 455, 468, 719.
— Stadt: ein Materialist [illegible]
Brandt, Kaspar, Senator [illegible]
— nobilis a —. Student II [illegible]
Brandtlachius [so!] II 210.
Braun, Georg, Hospitalmeister [illegible]
— Frau Elisabeth II 2[illegible]
Braunschweig, Land, Fürsten[illegible]
— Fürstenhaus Br.-Lüneburg [illegible]
— Herzöge II 164; [illegible] Otto.
— Stadt 364, 439, 574, 593. [illegible] Medizinisch-chirurgische [illegible] stalt II 539, 549.
— Georg von, —. Magister [illegible]
Bredow, von, —, 2 Brüder, [illegible] II 67.
Brehna, Kloster. Klosteram[illegible] II 146, 197, 247.
Breitenfeld b. Leipzig. Schlac[illegible] II 78, 87, 618.
Breitkopf, Christoph Gottlo[illegible] händler in Leipzig II [illegible]
Brem (Bräm), Heinrich, aus B[illegible] zeptor der Ansbacher Sch[illegible] 395, 525.
Bremen, Stadt: Studenten [illegible] in W. II 339, 356.
Brenz, Johannes 402.
Breslau, Stadt 480, 485. [illegible] diaten in W. 424. — Sch[illegible] dent s. Heydenreich. — [illegible] II 587, 619.
Bresler, Christof, Dozent II [illegible]
Brettin (Pertin), Kr. Jerichow [illegible]
Brewer (Prewer), Martin, St[illegible] — Vater, Pfarrer v. Jes[illegible]
Breygang, Buchhändler in [illegible] II 598.
Brisger. Eberhard 222.
Britannia s. England.
Bruck, Stadt in Brandenburg [illegible]
— (Brück), Gregorius, kurfürs[illegible] Kanzler 119, 153, 159, [illegible] 170, 184, 203, 209, 213, 214, 218, 221, 224, 238, 254, 25[illegible] 292, 295, 298.
— s. Heins.
Brüheim, Johannes, Augustinere[illegible]
Brühl, Graf, Kreishauptmann II [illegible]

Digitized by Google

Giordano, aus Nola (Nolanus) 548.
uchen), Kloster 165, 171, 184,
. Haus in W. 18.
ist, Professor II 51, 65, 69, 97, 138, 145, 174, 231.
Graf von, —, (von Denne-, preußischer General II 609.
Günter von, —, Student 496.
rich, von —, 9.
von II 307.
von, sächsischer Gesandter in ı II 381.
agen, Johannes (I), Professor 133, 137, 140—142, 144, 162, 294—296, 299, 389, 397, 425, II 618.
ınnes (II), Professor 406, 413, 480, 509, 510.
, Georg Christian, Pedell II 411, 412, 420.
ann Georg, „der alte B.", Pedell 59, 360.
ann Kaspar, Pedell II 373, 377.
ann Konrad, Pedell II 373, 377.
rd, Peter, Professor 87, 89, 99. 102, 103, 107, 108, 111.
rdt, Johann, Buchdrucker in W. 294.
, Georg, Schösser in W. 100, , 111, 115, 120 121.
ım, Jude, Dr. med. II 467.
lorf, von, Oberkonsistorialpräsi- ıt II 475—477, 507, 589.
ard, Franz, von Weimar 163, 165.
ıude, Stadt in Hannover II 4.
z II 612.
, Julius 321, 558, 672, II 249.
ınus (Röhrer), Petrus, Professor, 2, 574, 578—580, 582, 583, 585, 6, 589, 590.
ıs, Georg, Professor in Helmstädt 139, 173.
, Abraham, Professor 157, 160— 2. 173, 174, 181, 190, 204, 219, 1, 227, 239, 245, 283, 287, 292. au 292.
n, Johann, Calvinismus, Calvi- sten, 480, 481, 543, 547, 576, 579, 2, 583, 585—588, 591, 594, 602, 46, 655, 673, II 157, 160—162, 191.
erarius (Cammerer), Joachim, aus amberg 127, 143—145, 267, 277, 11.
Caracciolo, Marino, Nuntius 108.
Carion, Johann, Chronist 629, II 69.
Carpzov, Benedikt (I), Professor 602, II 48, 57. — Witwe II 65.
— Benedikt (II), II 214, 215.
— Konrad, Professor II 68, 95.
Caselius, Johann, in Rostock 523, 530.
Cassai, Georg Michael, Ungar, Dozent II 479—481.
Cassel, Stadt II 191.
Catharina, die heilige 265, 266.
Cellarius, Johann 401, 403.
Chalcedon, Synode (403) 154.
Chaldäer II 119.
Charitius, Heinrich Karl, Dozent II 451.
Charpentier, Johann Friedrich Wilhelm Toussaint von —, Berghauptmann von Freiberg II 618, 619, 634.
Chemnitius (Chemnitz), Martin, in Braunschweig 402. 411. 415, 416, 439.
Chemnitz, Stadt in Sachsen II 610.
Chladenius (Chladni), Ernst Florens Friedrich, Professor II 486, 512, 589.
— Ernst Martin, Professor II 448.
— Johann Martin, Dozent II 374, 375.
Christian II, König von Dänemark 115, 116.
Christian I, Kurfürst von Sachsen 510, 512, 513, 529, 549—552, 554, 555, 568—572, 574, 587, 596, 599, 602, 603, 607, 610, 618, 629, 671, 686, 698, 701, II 43, 52, 55, 56, 165, 201. — Gemahlin Sophie von Brandenburg 587. — Oberforstmeister 572.
Christian II, Kurfürst von Sachsen 510, 548, 572, 618—624, 635, 637, 641, 646, 715—717, 726, 727, II 1, 2, 21, 36, 52, 57, 176. — Gemahlin Hedwig von Dänemark 622.
Christian, Dr. s. Beyer.
Christiania in Norwegen s. Oslo.
Chrysostomus, Johannes II 514, 515.
Chytraeus, David, Professor in Rostock, 393, 394, 439, 441, 547, 548.
— Nathan, in Rostock, dann Bremen 553, 554.
Cicero, M. Tullius 51, 146, 267, 299, 321, 548, 672, 676, II 69 249.
Cigler [so!], Doktor 441.
Clenardus (Kleynaerts), Nikolaus, aus Flandern, Graezist 627, 635.
Cleve, Hzin. Sibylle s. Johann Friedrich.
Cloden (Klöden) 77, 114.
Coburg, Fürstentum 183. — Stadt 107.

Digitized by Google

Coccius, Johannes, aus Lübeck, Dekan 147.
Coelestin, D. 477.
Colditz s. Kolditz.
Coler (Koler, Köhler), Martin, aus Zeitz 594.
Comines (Cominaeus), Philippe de —, II 67.
Concordienformel, — Buch 481, 483, 542, 543, 566, 584, 591, 613, 621, 636, 642, 643, 646, 654, 675, 681, 701, 711, 721, II 3, 11, 15, 54, 59, 191, 234, 235, 281, 321.
Copernicus (systema mundi Copernicanum) II 219.
Corbach, Stadt in Waldeck II 430.
Cornarius, Joh., Cygnaeus (aus Zwickau), Professor 117, 118.
Cornerus (Cörner), Christoph, Professor in Frankfurt 441, 457.
Corvinus, Barthold, Verleger 623.
Coswig, Stadt in Anhalt II 64, 327.
Cracau, preußischer Hauptmann II 412, 413.
Cracov, Georg, Professor 445.
Cranach, Lukas, d. Aeltere, Maler 95, 101, 102, II 418.
Crato (Kraft), Joh., Buchdrucker in W. 308, 458.
Creiz s. Kreitzan.
Crell, Johann, Sozinianer II 94.
— Nikolaus s. Krell.
— Paul, Professor 310, 311, 321, 390—392, 395, 406, 412—415, 469.
Cruciger (Creuzinger), Caspar (I), Professor 162, 167, 200, 201, 214, 236, 292—296, 298, 299, 320, 321, 389, 425, 577, 611.
— Caspar (II), Professor 364, 388, 390, 391. — Haus der Erben — 458.
Crusius, Christian, Professor II 431.
— Christian August Professor in Leipzig II 510.
Cujacius, Jakob II 209, 211.
Cuno, Josias, Student II 330.
— Student II 299.
Curaeus, Joachim 390.
Curio (Kleinschmidt), Georg, Professor 201, 202.
Curtius, Quintus II 289.

Dabrun, Dorf 12, 13.
Dänemark (Dänen), 115, 441, 625, II 129, 620, 634. — Dän. Studenten II 339.
Dänemark, König 352. II [illegible]. Przin. Hedwig s. Christian II.
Dahme, Stadt in Brandenburg [illegible] 610, 621, 633. — Studenten aus Kreise D. II 440.
Damstorff, Johann. aus [illegible] Student 230, 231. — Vater [illegible] Altkanzler) 230.
Danzig, Stadt 473. — Studenten [illegible] tion") II 343, 440.
Darmstadt, Stadt II 129.
Dautanne (Daultanne), [illegible] Generalstabschef II 554.
Davoust, französischer [illegible] 554, 618.
Dehn, Thilo, Bürgermeister von [illegible] 66, 94.
Delitzsch (Dölitzsch), Stadt [illegible] Strümpfe II 72.
Demosthenes 32, 40, 267. [illegible] 627, 672, II 118, 249.
Denstedt, Ulrich von, —. [illegible] Pastor in Eisfeld 15, 61.
Dessau, Stadt 297. II 64, 327. [illegible]
Detlev, Nikolaus, Stipendiat [illegible]
Deutschland 4, 277, 300, 497, [illegible] 88. — Deutscher Krieg s. [illegible] kalden.
Deutschmann, Johannes. [illegible] II 195, 219, 221—227. [illegible] 245, 291.
Dietericus, Theodor, in [illegible] II [illegible] 321.
Dietrich, Sebastian s. Theoderic
— Veit 158.
Dietrichsdorf, Dittrichsdorf. [illegible] 188, 326, II 73, 86 ~ Vgl. [illegible]
Dino di Garbo 50, 51.
Dionysius ὁ χαλκοῦς 277.
— alexandrinischer Geograph [illegible]
— Exiguus, Abt 320.
— von Halykarnassos II 515, [illegible]
Dioskorides Pedanius, Arzt [illegible] 662.
Dippoldiswalde II 313.
Diskau, Otto von —, zu [illegible] kurfürstlicher Rat u. Visitator [illegible] 530, 552, 717.
Dodenus, Mag. s. Tode.
Doelsch, Johann, von Feldkirch [illegible] gister Feldkirch), Professor [illegible] 85, 90, 91, 100, 106, 108, [illegible]
Dörffurt, August Friedrich [illegible] Apotheker in W. II 530.
Doering, Wolfgang David, von [illegible] Student II 170. — Vater II [illegible]
Doesens, Johann August, Doctor II [illegible]

Digitized by Google

)oltzk), Hans von —, kur-
:her Rat 101, 103, 104, 137,
42 — 144, 147, 188, 217, 340.
eorg, Kanoniker in W. 163,
I 5, 13, 14.
hristian, Professor II 289.
rth 292.
lt, Friedrich, Hofgerichtsrat
445, 579.
Johann Gottlieb, Professor
3, 514.
Dreyer.
Friedrich Wilhelm, Professor
2, 450, 482, 511.
Stadt 308, 341, 348, 349, 352,
371, 372, 377, 402, 403, 466,
479, 486. 493, 501, 507—511,
529, 548, 551, 552, 555, 558,
571, 572, 580, 588, 590, 594—
598, 601, 603, 607, 613, 614,
618, 619. 621—624, 637, 640,
715—717, 725, 727, II 4—6,
—15, 21—25, 31—34, 36, 40
44, 59, 60, 62, 65, 66, 75,
7, 130, 134, 139, 143, 146, 147,
156, 158, 159, 162—164, 168,
172, 173, 183, 184, 215, 248,
274, 282, 284, 285—288, 290
2, 295, 296, 302, 303, 305, 315
7, 321, 326—329, 331, 333, 336
8, 341—345, 349, 352—354, 356,
363—365, 372, 375, 377, 384,
411, 416, 424—426, 420, 438,
452, 454, 456, 459, 460, 463,
467, 471, 473—476, 481, 500,
515—522, 526, 528, 529, 532
34, 536, 545, 546, 548, 550, 553,
557, 572, 579, 587—589, 591,
595, 598—600, 603, 606, 607,
610. 622—624, 626—628, 632,

sensus Dresdensis (1571): 387—
. — Abschied 413. — Sanitäts-
egium II 544. — Getreidemaß
247, 429, 461. — Gasthof zum
d. Löwen (am Markt) 352.
(Dreier), Christian, kfl. bran-
b. Hofprediger II 173, 174.
Arthur, engl. Rechtsgelehrter
208.
(Dieben), Stadt im Reg.-Bez.
rseburg II 4. — Amt II 185,
, 247. — Amtschösser s. Neß-
:h.
Karl Christian, Drucker II 447.
urg, Universität II 464. 518,
6.

Dulcis, Catharinus, aus Genf, Lektor 594, 595.
Duns s. Scotus.
Durbal, Konrad, Franzose, Professor II 60, 66, 67.
Dzondi (Schundenius), Carl Heinrich, Professor II 577.

Ebeleben, Hans Christoph auf Warburg, Hofrichter und Hauptmann zu W. II 124, 145, 146.
Eber, Paul, Professor 203, 261, 294, 295, 299, 320, 362, 389, 391, 403, 424, 425, 445, 577, 611.
Eberhard, Caspar, Professor 390—396, 400, 401, 459.
Eberhards Haus in W. 65.
Ebersdorf, Stift in Sachsen 488, 499.
Ebert, Johann Jakob, Professor II 450, 462, 474, 491, 493, 501, 508, 514, 539.
Eck, Dr. Johann, päpstl. Nuntius 106—108, 221, 240.
Edenberger, Lukas, Bibliothekar der U. 221, 222, 225, 234, 236, 295, 297.
Eger (Egranus), Joachim, Professor 406, 411, 470.
Eibenstock (Eyckainstock), Stadt in Sachsen 504, 599.
Eichmann, Martin, kurfürstlicher Rat 717.
Eichsfeld (Eyßfeld), Jesuitenkollegia 459.
Eilenburg (Eulenburg, Ileburg), Amt 6, II 185, 197, 241. — Stadt 170, 252, 621. — Statthalter s. Räte 107, 108.
Einsiedel, Haubold von —, auf Scharffenstein, kurfürstl. Rat u. Kanzler 387, 389, 486, 487, 489, 495, 511.
— Hillebrand von —, zum Gnandstein, kurfürstl. Rat u. Visitator 529, 530, 552, 717.
Eisenach, Stadt in Thüringen 131, 250, 251. — Stift 238, 249, 251, 254.
Eisenberg, Stadt in Sachsen 250, 251.
Eisenhart, Johann Friedrich, Professor in Helmstedt II 449, 484.
Eisermann, Johann Ferreus Montanus, Hessus 86, 118.
Eisfeld (Eysfeld), Stadt 15. — Pastor s. Denstedt.
Eisleben, Stadt 586. — Superintendent s. Gruner.
Ekenius, Hermann II 294.

Digitized by Google

Elbe (Albis), Fluß, Elbtal 4, 14, 240, 337, 450, 464, 465, 503, II 78, 93, 123, 336, 419—421, 499, 583, 613, 617—619, 621, 623—628, 630, 632. — Elbbrücke bei W. II 494, 585.
Eleusinische Mysterien II 143.
Elisabeth, d. heilige 241.
Elner, Georg, aus Staffelstein (Mag. Staffelstein), Dozent 16, 78, 85, 117, 118, 170, 193, 207, 209.
Emden, Levin von — 168, 169. — Söhne Johann u. Konrad 169.
Ende, Nikolaus vom —, kurfürstl. Landweinmeister 166.
England (Britannia), Engländer (Angli) 137, 138, II 110, 462. — jureconsulti reformati II 206. — König s. Georg I.; Heinrich VIII.
Enjedinus [so?], Sozinianer II 94.
Enns, Stadt in Oesterreich II 13; vgl. Gilberti.
Ephesus, Synode 154. — Schule 262.
Ephonimus s. Euonymus.
Epiktet II 263, 269.
Epikur 268.
Epp, Sigismund, Augustiner, Professor 6, 7.
Erasmi, Bonifazius, gen. de Rode, aus Zörbig (Mag. Zcerbick), Professor 78, 81, 84.
Erasmus, Desiderius, aus Rotterdam 100, 137, 146.
Erbar (Erberer), Ulrich, Professor 16, 67, 95.
Erdmann, Johann Friedrich, Professor II 549, 550, 553.
Erffa, Heinrich von —, Student 238.
Erfurt, Stadt 109, 116, II 164; Erfurter Zentner 711. — Universität II 98, 100, 102, 115—117.
Ernst der Bekenner, Hz. von Braunschweig-Lüneburg 62, 67.
Ernst, Kf. von Sachsen 238.
Erxleben, Johann Christian Polykarp, Professor in Göttingen II 518.
Erzgebirge II 626; — Kreis II 624; — Studenten II 440.
Eschaus, Thomas. Notar und Professor 12, 15, 134, 136, 139, 143, 163, 170.
Espich, Valentin. Professor 524, 530, 537, 544, 548, 572.
Esrom s. Rüdiger.
Euklides 73, 245, 246, 257, 267, 271, 303, 322, 364, 538, 628, 674, II 249, 259
Euler, Leonhard II 494, 515.
Euonymus (Ephonimus [illegible] Anton, Diakon 526 [illegible]
Euripides 267, 270. 277, [illegible]
Europa 283.
Eutzsch (Utzsch), Univers[illegible] II 61, 73, 86. 369. — [illegible] Beyer, Quedelenburg.

Faber, Franz, Professor [illegible] 572, 592.
Fabri, Balthasar, von [illegible] wiesen, Student 67.
Fabricius, Johann, Diakon [illegible] Frau II 292.
— Laurentius, Professor [illegible] II 11, 12, 19, 40. 41, [illegible]
— Theodosius, aus Nordhausen [illegible] intendent in Herzberg [illegible] tingen 517, 529.
— s. Vach.
Fach s. Vach.
Fallopius, Gabriel, aus [illegible] 386.
Feilitsch, Fabian von —, [illegible] Rat 83.
Fels (Felsius), Christian [illegible] Professor II 316; Frau [illegible] II 316.
Feltheim, die von — [illegible] II 67.
Feltkirchen, Feldkirchen s. [illegible] Dölsch.
Fendt, Melchior, Professor [illegible] 185, 200, 294, 295, 300 [illegible]
Ferdinand II., Kaiser II [illegible]
Ferreus s. Eisermann.
Feuerlein, Thomas, Ratsherr [illegible]
Feyel, Hans, kurfürstlicher [illegible] 137.
Fiedler, Stellanus, Pfarrer [illegible] pach II 117, 118.
Finckelthaus, Dr. Laurentius [illegible] zig 521, 522.
Fischer, Friedrich August, [illegible] II 440.
— Lehrer an der Landesschule [illegible] Meißen II 625.
Flacher s. Pflacher.
Flacius, Mathias Illyricus; [illegible] 391, 394, 396, 402, [illegible] 584.
Fläming, der, Gebirge [illegible]
Fleischer, Paul, Ökonom der [illegible]
— Student II 413.
Flemming, Graf von —, Student [illegible]
Flock, Erasmus, Professor [illegible]

Digitized by Google

. Joachim,. Barbier in W. II

II 300.
a societas s. Fugger.
Friedrich, Pestchirurg in W.
— Gattin 729.
ann, Professor 301, 510, 577,

ntin, Syndikus von Worms,
icius Witeb. 523, 530.
Christian Adolf, kurfürstl.
rlandmesser II 456, 457, 459,
521, 526.
e. Christian Friedrich, Adjunkt
93, 514.
anckius), Johann Christian, Do-
II 451, 512, 601.
enberger, Andreas, Professor
507, 528, 538, 548.
nhold, Professor II 51, 65, 69,

Professor in Padua II 513.
ancus), Matthaeus vom Franken-
d 200, 202.
n. Fränkische Studenten 65—67.
„Nation" in W. II 326, 327.
Brandenburgischen Fürsten-
ier in — II 34.
urt am Main, Stadt 145, 188,
225. — Konvent (1539) 221.
d. Oder, Universität 390, 441,
, 586, 623, II 88, 89, 92, 98,
, 103, 107, 115, 117, 165—167,
, 173, 353, 587, 619.
reich (Gallia), Franzosen, Fran-
ienzeit (Anfang 19. Jahrh.) 388,
7. 441, 664, II 554—556, 563,
1, 602, 604, 609. — Studenten
1.
, Thomas, Professor 593, 608—610.
olfgang, Professor 583, 585, 594,
7. II 5, 11—13, 15, 18, 19, 21,
—31, 36, 51, 56, 68, 94.
nstein, Stadt in Sachsen II 60.
erg (Freyberg), Stadt in Sachsen
2, 519, 543, 703, II 140, 175,
7, 607, 610, 622, 625, 626, 632,
3. — Studenten i. W. („Nation")
326. — Bergakademie II 625,
6.
loster, Amt 519, 554, II 93, 185,
7, 241 247. — Schösser 519 —
reiberger Akzession II 466. — Vgl.
riedenstein.
berg, von, Student II 67.
tein, Johannes, aus Dresden,
udent 458, 459.
Frenzel, Johann Samuel Traugott, Professor II 489, 513.
Freyberg, Karl Daniel. Professor II 458, 490, 514.
Fribergensis, Magister Sebastianus s. Küchenmeister.
Fridelach [so?] 159.
Friebel, Ernst Michael Gottlob, Universitätstanzmeister II 452.
Friedeholz, Wäldchen bei Wittenberg 10, II 10, 144, 146, 241, 246, 247.
Friedenstein bei Freiberg II 293.
Friedrich III., Kf. v. Brandenburg II 287.
Friedrich II., Kg. von Preußen II 353, 412, 413, 418—420.
Friedrich (III.) der Weise, Kf. von Sachsen 1—3, 6, 7, 9, 10, 12, 13, 17, 18, 20, 28, 31, 32, 37, 39, 45, 46, 51, 60—62, 64—68, 71—74, 76, 82—91, 93—96, 99, 101—103, 106—109, 111—116, 118—126, 129—133, 137, 139, 173, 180, 181, 260, 261, 308, 328, 419, 451, 587, II 16, 22, 224, 235, 345, 417, 418, 422, 614.
Friedrich: Markgräfl. Fr. Kürassierregiment II 411.
Friedrich August I. (II.), Kf. von Sachsen, König von Polen II 303, 305, 307, 310, 315, 316, 320, 321, 326—331, 333, 334, 336, 337, 340—343, 349, 351—357, 363, 365, 372, 374. — Gemahlin II 365.
Friedrich August II (III), Kf. von Sachsen, König von Polen II 320, 372—375, 377—389, 406, 408, 411, 414, 416, 421, 423, 424, 430. — Kinder II 365. — Vertreter in W. II 318.
Friedrich August III., Kf., dann Kg. von Sachsen II 430, 437—439, 441, 442, 445, 452—454, 456, 458, 459, 461, 463, 464, 466—468, 471—476, 500—502, 506, 507, 516—525, 528—534, 536, 537, 545, 546, 548, 550, 552—554, 557—559, 586—589, 591, 595, 597—600, 602, 603, 611, 613.
Friedrich Christian, Kf. von Sachsen II 430.
Friedrich Michael s. Pfalz.
Friedrich Wilhelm, Kf. von Brandenburg II 159, 160, 162, 164, 173, 180—182, 190, 191, 219, 220, 285, 286, 352.
Friedrich Wilhelm I, Kg. von Preußen II 353.

Digitized by Google

Friedrich Wilhelm, Hz. von Sachsen, Administrator der Kur Sachsen 570, 572—574, 578, 579, 586–591, 593—595, 597—603, 605—610, 613, 614, 616—618, 698, II 162.
Friedrich Wilhelm, Hz. von Sachsen II 164, 166.
Friesen, Studenten („Nation") in W. II 322—325, 327.
— Carl, Frh. von —, kfl. Kommissar u. Visitator II 145, 218, 220.
— Frh. von —, Student (?) II 318.
Fritzlar, in Hessen, St. Petersstift 130.
Froben, Freiherr von —, Oberkonsistorialrat II 591.
Fünfkirchen, 2 Barone von —. Studenten II 67.
Fuggerei (Foccaria Societas) 68.
Fuhrmann, Jakob, Schulrektor und Professor 584.

Gabriel, Thomas II 247.
Gaertner, Freiherr von —, Oberkonsistorialpräsident II 529, 534.
Galenus 48, 50, 51, 136, 176, 299, 381, 384, 411, 537, 548, 662.
Gallyn [= Gallun, R.-B. Potsdam?] 170.
Ganorosch, Andreas, Sozinianer II 94—96.
Garnier (Garnerius), Philipp, Professor in Jena u. Leipzig II 67.
Gassitzius, Georg. aus Ungarn II 291, 292.
Gebauer, Georg Christian, Professor in Leipzig II 449.
Gehren, Andreas, Stadtrichter in W. II 7. — Erben II 7, 17.
Geier, Martin, Oberkonsistorialrat u. Visitator II 218, 220, 285.
Geismar, Konrad von —, aus Riga, Student 130.
Geist, Maurer in W. 551.
Geißler, Karl Heinrich, Professor II 482.
Gentile da Foligno (Fuligno) 50.
Georg, Fürst von Anhalt, Administrator in Merseburg 297.
Georg, Markgraf von Brandenburg 234.
Georg (I.), König von England, Kf. von Hannover II 356.
Georg II., Landgraf von Hessen-Darmstadt II 109, 114, 129, 148, 150, 164.
Georg, Abt von Saalfeld, Konservator der Universität 13, 14.
Georg, Hz. von Sachsen 86. 221. — Sohn 87.
Georg Friedrich, Mgf. von Brandenburg-Ansbach 363, 570.
Georg Wilhelm, Kf. von Brandenburg II 92, 94, 96, 99, 103, 115.
Georgi, Christian Sigismund, Professor II 291. 415, 417, 430.
Gerhard, Johann, Professor in Jena II 71, 72.
Gerlach, Student II 169.
Gesner, Salomon, aus Stettin, Professor 586, 587, 598, 603, 604, 635, 636.
— Johann Mathias, Professor in Göttingen II 451.
Giengen, Stadt in Württemberg: Feldlager (1546) 293.
Gießen, Stadt in Hessen: Universität II 61, 172, 173, 587.
Gilbert, Professor in Leipzig II 596.
Gilberti, Christian, Prediger in Enns
Glaser, Anton, Student 401—403.
— Petrus, Prediger in Dresden 403.
— Theophil, Bruder Antons, Student 402.
Gleichanderwiesen s. Fabri.
Globick, Ratsherr in W. 65.
Glogau, Stadt u. Festung II 617.
Glücksburg, im Reg.-Bez. Merseburg 404, 458.
Göckel, Göckelin s. Gunkel.
Goede (Gode), Henning, Professor 64, 67, 69, 77, 81, 84, 85, 91, 92, 94, 102, 109, 110, 112, 114, 123, 149, II 247, 418.
Goedemann, Jakob 582.
Görlitz, Stadt II 621.
Göttingen, Stadt: Universität II 464, 519, 565, 572, 619.
Goldberg 202.
Goldstein, Kilian, Professor 152.
Golius, Theophil, Professor in Straßburg 628, 635.
Gorman, Johann, Drucker in W. 327. II 31, 32.
Gortler de Goltperg, Fabian, alias Elementer, Student 61.
Goten 279.
Gotha, Stadt 237, 250, 251; herzoglicher Hof 349.
— Stift (Kanonikate) 237, 238, 249, 251, 254.
Gottfried, Jan Georg, Universitätstanzmeister II 273.
Gräfendorf (Greffendorf), Hans von —, kurfürstlicher Rat 138, 141—144, 340.

Digitized by Google

ıainichen (Hänichen), Amt 372.
Stadt II 197. — Müchelisches II 146.
:r, Chr. H., Univ.-Buchdrucker 521.
nckel, Theodor, niederl. Rechtsehrter II 206, 207.
Stadt in Steiermark 585.
, Friedrich Wilhelm, Protonotar U. II 411, 413, 414, 417—420, , 431.
ıann Christoph Gebhard, Dozent 487, 512.
wich, Stadt in England II 358.
:, Barbier in W. 230—233.
rius (von Rimini) 53, 56, 58.
rius Neocaesariensis 263.
wald (Gribswalde, Gripswalde), dt in Pommern, Universität 75, 1, 439, II 89, 98, 100, 102, 116, 7, 129, 167.
:r, Michael Heinrich, Professor 448, 449.
ıische Aerzte 384.
ıach, Johann Jakob, Professor in ılle II 514.
na (Grim), Stadt in Sachsen 120, 8, 188, 201, 252, 341, 347, 481, 621. — Augustinerkloster 188. Fürsten-(Land-)Schule 560, 688. Vgl. Hohmut.
nenstein 293.
nitz, kurbrandenb. Schloß (Kreis ngermünde) 715.
ningen (Gruningen) im Magdeırgischen II 62.
mann, Johann Christian August, rofessor 1, 5, 14, II 515.
, Christoph, Professor 15.
hristoph, Amtmann zu Belzig, ofmeister Hz. Johann Ernsts 91, 4—96, 159, 184, 213, 214, 217, 18.
lenning, Professor II 81.
sische Hufe in W. II 368.
lenhain, Stadt in Sachsen II 628, 32, 633. — Meißner Tor II 632. vern-Palais [so?] II 632.
ius, Hugo II 206, 213.
ıer, Johann Gottfried, Professor I 606, 607.
ıdler, Konrad Theodor, Dozent I 575, 602, 604
neberger, M. Christian aus Stettin II 219.
nenberg (Gronenberg, Virimontaıus), Johann, Drucker in W. 72.
Grunenberg (Gronenberg, Grunenberger) Simon, Drucker in W. 548, 605, 606.
Gruner (antiquitates Romanae) II 451.
— Christoph, Pfarrer in Königsberg (Pr.), vorher Diakon in W. 575, 586.
Gruningen s. Groeningen.
Grunius, Johann[1] (Grün), Professor, Stipendiateninspektor 528—530, 538, 540, 553, 561, 583, 592, 593. — Witwe und Erben 593.
Gualder s. Walter.
Gunckel (Göckel, Göckelin, Gunckelin, Juncklin, Gungelinus), aus Wangen, gen. Stöb, Professor 16, 58, 63, 77, 84, 100, 118.
Gunther, Jeremias, Student 569.
Gustav Adolf, König von Schweden II 76, 86, 87. — Sohn Gustav II 87.
Guthmann, Christian Samuel, Zimmermeister in W. II 385.
Gyrrichius, Wendelin, Mag. 202, 203.

Haase, Kreisamtmann in W. II 412.
Habsburg, Fürstengeschlecht s. Oesterreich.
Hacke (Hagen), Ebrart, Kanoniker in W. 163, 170.
Hadrian (Adrian), Kardinal 672, II 249.
Hänichen s. Gräfenhainichen.
Hänisch, Valentin, Universitätsverwalter 323.
Härtel, Gottfried Christoph, Buchhändler in Leipzig II 598.
Haferung, Heinrich Gottfried, Dozent und Vorstand des Konvikts in W. II 364, 374.
Hagen s. Hacke.
Hagius, Johannes, Professor 533, 583, 635.
Hain, Jobst von —, kurfürstlicher Hofrat 228.
Haken, Johann, Buchdrucker in W. II 269, 300.
Halberstadt, Stadt 489, II 124, 192.
Halius (= Haly oder Ali, Sohn des Abba) 381, 386.
Halle, 150, II 327. — Haus der Mönche von H. in W. 121. — Frankesche Stiftungen II 265.

[1] WUA 317 und 634 fälschlich Jakob genannt.

Digitized by Google

Halle, Universität II 329, 330, 334, 343, 353, 379, 463, 464, 476, 519, 530, 546, 602, 619, 625.
Hamburg, Stadt 392, II 316. — „Nation“ in W. II 326, 327, 330. Vgl. Bambasius, Krüsicke, Meyer, Schellhammer, Thieling.
Hampel, Nikolaus, Universitätsdrucker in Marburg II 103.
Hanack, Christian, Professor II 409.
Hanauer, Daniel, Steinmetzmeister II 35, 36.
Handtschmann, Urban, Oberkonsistorialrat 716, II 14.
Hanenreuter, Sebald, Arzt u. Schriftsteller 629.
Hanneken, Philipp Ludwig, Professor II 320.
Hannitzsch (Hannitz), Mathias, kurfürstl. Rentmeister 511, 613, 614.
Hannover, die Hannoveraner II 356. — Stadt II 371.
Hans Georg, Fürst von Anhalt 547.
Harbach, Dr. Burchard, in Leipzig 586.
Harburg, Stadt a. d. Elbe 290.
Hase, Johann Mathias, Professor II 357, 373, 374.
— Vincenz, Universitätsverwalter 325, II 247.
Hassenstein, Bohuslaw von Lobkowitz und — 235, 236.
Haugwitz, Friedrich Adolf von — zu Oberlichtenau II 296.
Heber, Georg Michael, Professor II 307, 314, 315.
Hebräer, der = Dozent des Hebräischen s. Adriani.
Heerbrand, Jakob 613.
Hegius s. Heige.
Helfmännin, die, Witwe II 294.
Heidelberg, Stadt: Universität 548, 552, II 546. — Heidelberger Katechismus 582.
Heidenreich, Esaias, Superintendent in Breslau 480, 485.
Heiderich, Kaspar, Pfarrer in Torgau 397, 398, 402, 403, 485.
Heige (Heigius, Hegius), Peter, Professor 522, 523, 536, 548, 572, 596, 609, 614.
Heiland, Samuel, aus Basel, Professor in Tübingen 628, 635, 673.
Heilinger, Licentiat in W. 583.
Heineccius, Abraham, Professor II 51, 58, 65.
— Johannes Gottlob, Professor in Halle (u. Frankfurt a. O.) II 448, 451, 486, 512.
Heinrich der Mittlere, Hz. [illegible] schweig-Lüneburg 62. — [illegible] Margarethe.
Heinrich der Jüngere, Hz. [illegible] schweig-Wolfenbüttel [illegible]
Heinrich VIII., König [illegible] 137, 138.
— Prinz von Preußen II [illegible]
— Hz. von Sachsen 221. [illegible] prediger s. Lindemann.
— Martin, Professor (aus [illegible] 409, 411, 414, 415, 47[illegible] 520.
Heins, Simon, von Bruck („[illegible] Bruck“), Professor 71, 77 [illegible] 112, 113.
Heinsius, Martin, Adjunkt II [illegible]
Helffant (Helfardt?), Student [illegible]
Hellfeld, Johann August, [illegible] Jena II 485.
Helmstedt, Stadt II 89, 114 — intendent s. Mebes.
— Universität 404, 405, 4[illegible] 89, 97, 100, 101, 114, 13[illegible] 171, 173, 186, 245, 531, [illegible]
Henkel, Quästor der Universi[illegible]
Henneberg, Grafschaft II 4[illegible]
Henning (Henign), Ludwig, Pro[illegible]
Henrici, Gottfried, Student II [illegible]
— Johann Christian, Professor [illegible] 495, 514, 579, 607, 610, [illegible]
Henschel, Samuel, Adjunkt II [illegible]
Hermann, Dr. Johann Gottfr[illegible] fürstlicher Visitator II 38[illegible]
Hernals bei Wien II 30. Vgl. [illegible]
Herodot 259.
Herrenmeister, der, von Wi[illegible]
Herrgott, Johann, Professor [illegible]
Herter, Georg, Schösser [illegible] dann Ökonom der Univer[illegible]
Herzberg a. d. Elster 13, [illegible] 250, 251, 466, 519, 621, [illegible]
— von, preußischer Hauptm[illegible]
Hesberg, Geys von —, Stude[illegible]
Heseler, Fischer in W. 229.
Hesiod 267, 299, 322, 627, II [illegible]
Hesse, Kommissionsrat in W. [illegible] 420.
Hettenbach, Ernst, Professor [illegible] — Witwe II 65.
Hessus, Franciscus, Univer[illegible] II 2.
— (Heß), Johannes, Professor [illegible]
Heubner, Heinrich Leonhard, [illegible] und Diakon II 573.
Heun, Friedrich Wilhelm, [illegible] 451.

Digitized by Google

ann, Johann Kaspar, kurfürst- **Visitator** II 387.
eich, Gottlob Heinrich, kur- **icher** Visitator II 387.
Heinrich, Professor in Leipzig **1.**
s, Bartholomäus, Professor **613.**
ghausen 579.
and, Assessor der jur. Fakultät **07**, 314.
eim, Fürstentum (Bistum) 121.
Johann Friedrich, Professor II **441**, 450, 479, 480, 490, 492, **508.**
r, Professor in Leipzig II 509.
rates 50, 176, 378, 381, 385, 411.
ach, Wolfgang, Professor: **we** II 65.
II 208.
n Hoënegg, Mathias, Oberhof- **liger** in Dresden II 10, 12, 14, **71**, 72, 147, 150.
rüder, Studenten II 67.
r, Ludwig Julius Friedrich, Pro- **or** in Gießen II 485.
el, Georg, Student 569.
ann, Johann Wilhelm, Professor **413.**
spar, Professor in Frankfurt a. O. **.**, 457.
eister, Martin, Kantor in W. **.**
ann, Johann Gottlob II 451, 485.
rl Gottlob, Professor II 443, 448.
ve (Hochgräffe), Heinrich, Stu- **nt** (Senior) II 327, 330.
ndorf (Hondorf), Universitätsdorf **8**, 200.
nthal, Graf, sächsischer Minister 599.
h. von —, Student II 440.
aut. Anton. Bürger von Grimma, **nstchirurg** in W. II 64.
. Georg von — 362.
mann, Samuel Christian, Dozent 374.
ein, Herzogtum II 129; vgl. Ul- **ch.** — Holstein-Gottorp, Herzog 339. — Prinz (Student) II 67.
olsteiner II 356. — „Nation" in **V.** 351, 352, II 326, 327, 330.
Holstenius s. Sachse.
zendorff, Graf Christian Gottlieb, **urfürstlicher** Visitator II 387.
berger, D. Jeremias, in Regens- **urg**, vorher in Graz 519, 529.

Homer 46, 87, 267, 273, 318, 320, 394, 627, 672, II 248, 493, 495.
Hommel, Christian Gottlieb, Professor II 475, 484, 512.
Honsberg, Georg von —, Student 66, 67.
Hoppe, Martin, Oekonom der Universität 184, 226.
Horaz 146, 147, 322, 672, II 69, 249, 514.
Horn, Ernst, Professor (vorher in Braunschweig) II 327, 549.
Hornig, Martin, Bürger u. Geleitsmann zu Kemberg 325.
Hortleder, Friedrich II 618.
Huber, Samuel, Professor 593, 594, 597, 598, 610. — 2 Söhne (Johann Rudolf u. Salomon) u. 1 Brudersohn (Simon), Studenten 594.
— Simon, Pedell 354.
Hubertusburger Frieden (1763) II 617.
Hülsen, von, preußischer General II 421.
Hüter, Michael, Diakon in W. 575.
Hunn (Hunnius), Aegidius, Professor 586, 596, 603, 604, 616, II 11.
— Nikolaus, Professor II 45.
Hutter, Leonhard, Professor 602, 603, 635, 727, II 31, 160, 320, 321.

Ingolstadt, Stadt in Bayern 292, 425. — Universität 239, 240, II 619.
Innsbruck, Stadt in Tirol 87.
Irenaeus 158, 263, 265.
Irremisch, Hans, kurfürstlicher Baumeister 467.
Isokrates 267, 277, 538, 627, 672, II 249.
Italien 279, 408, 427, 664, II 299, 300, 612.
Ivo, der heilige, Schutzpatron 312, II 230.

Jacobi, Oberkonsistorialrat in Dresden II 288.
Jacobus, Lic. in Osnabrück 523.
Jahn, Johann Christian, Präfekt des Konvikts in W. II 380, 409.
Jahr, Friedrich Wilhelm, Dozent II 374.
Janus, Elias, Universitätsverwalter 614, 618, 729, II 2, 7.
Jena, Stadt in Thüringen 148, 149, 166, 188, 237, 250, 251, 290, 293, 296, 300, 521, 522, II 90, 117. — Schösser u. Rat 148; Rat 166. — Predigerkloster 166.

Digitized by Google

Jena, Universität 297, 298, 300, 394, 395, 412, 413, 439, 521, 543, 586, 596, 602, 623, II 67, 72, 88, 90, 101, 114, 117, 128, 166, 172, 173, 211, 334, 356, 358—360, 379, 464, 524, 534, 542.
Jena, Hans von — (H. von Ihenen Haus in W.) 103.
Jenisch, Paul, Oberkonsistorialrat 716.
Jerusalem 459, II 612.
Jesuiten (Jesuwitter) 343, 459, 473, 519, 529, 546, 673, 716, II 206. — Vgl. Schloß.
Jessen, Ort bei Wittenberg II 197, 250, 251. — Pfarrer s. Brewer.
— Johann Jessenius von —, Professor 616—618, 621.
Joachim II., Kf. von Brandenburg 349.
Joachim Friedrich, Administrator von Magdeburg 500, 587. — Gemahlin Katharina 623.
Jodocus (Joden), Andreas, Professor 514, 519—521, 534, 542, 543, 549, 553, 582, 587.
Jöstel, Melchior, Professor 636.
Johann (Hans), Hz., dann Kf. („der Beständige") von Sachsen 3, 4, 9, 13, 17, 37, 61, 71, 107, 131—136, 138, 139, 141, 147—153, 173, 176, 180, 183, 587, II 417, 418, 422.
Johann, Hz. von Sachsen-Weimar II 37, 58.
Johann Ernst, Hz. von Sachsen (Sohn Kf. Johanns) 150, 152, 153, 159, 160, 173, 181, 183, 214, 215, 220, 224. — Hofmeister s. Groß.
Johann Ernst, Hz. von Sachsen-Weimar II 37, 58.
Johann Friedrich, Hz. von Pommern 473.
Johann Friedrich, Kurprinz, dann Kf. „der Großmütige" von Sachsen 148—150, 152—154, 158—162, 164—166, 169, 172, 183, 184, 186—188, 190—192, 203, 209, 213, 214, 221—228, 232—244, 246—249, 254, 255, 261, 267, 278, 283—285, 290—300, 372, 442, 455, 468, 477, 577, 607. — Gemahlin Sibylle von Cleve 148, — Söhne 296—298; vgl. Johann Wilhelm.
Johann Georg I., Kf. von Sachsen 618, 624, 646, 714, 727, II 1—6, 9—14, 22—25, 29, 31—37, 40, 41, 44, 48, 58, 59—62, 64—66, 69—78, 81, 83, 86, 87, 93—95, 100, 101, 115, 117, 122—124, 128—131, [illegible] 139, 140, 144—151, [illegible] 161, 164, 185, 246, [illegible]
Johann Georg II., Kf. [illegible] II 147, 148, 150, [illegible] 159, 162—173, 180, [illegible] 205, 219, 220, 246, [illegible] 284—287, 289—293.
Johann Georg III., Kf. [illegible] II 295, 296, 298, 299, [illegible]
Johann Georg IV., Kf. [illegible] 302, 303.
Johann Sigismund, Kf. [illegible] burg II 160, 162.
Johann Wilhelm, Hz. von [illegible] 293, 297, 298.
Johann, Organist der [illegible]
Johannes a. Sacrobusto [illegible]
Johannitius (d. i. Honein [illegible] 48, 50.
Jonas, Christoph, aus [illegible] fessor 203
— Justus, der ältere. [illegible] 114, 122, 124, 132, 136, [illegible] 145, 161, 162, 167, 192, [illegible] 577.
— Justus, der jüngere II 41.
Juden (Hebräer) 234, [illegible] 467; vgl. Adriani, [illegible] Pharisäer u. Sadduzäer [illegible]
Jüterbock (Güterbock) [illegible] 633. — Studenten aus [illegible] II 440.
— Peter, Kanoniker in W. [illegible]
Julius II., Papst 13, 17, [illegible] 468.
Julius III., Papst: vielmehr [illegible] (s. das.).
Julius, Hz. von Braunschweig [illegible] — Julius-Universität [illegible]
Junger, Hans, Befehlshaber [illegible] in W. 350—352.
Justinus, Marcus II 249.

Kärnthen 470.
Kalckreuth, von, preußischer [illegible] II 426.
Kampen, Ludolf von — [illegible]
Kandler, Paul, Pestdiakon in [illegible]
Kannegießer, Wolfgang, [illegible] Professor 16.
Kant, Immanuel II 510, 511, [illegible]
Karl V., Kaiser 107, 108, [illegible] 225, 262, 290, 301, 582, [illegible]
Karl XII., Kg. von Schweden [illegible] 327, 328, 339.

Digitized by Google

ugust, Herzog (später Großhz.) Sachsen-Weimar II 524.
ugust Friedrich, Fürst von Walk II 430.
udwig, Kf. v. d. Pfalz „Kurdelberg“ II 164.
dt (Bodenstein), Andreas, Prosor 15—17, 39, 77, 82, 89, 90, 107, 109, 110, 114—116, 135.
ina s. Joachim Friedrich.
ann, Andreas, Student 231.
astian (vielmehr Fabian?), Stut 230, 231.
, Michael, Chorherr zu Ansbach, dent 67.
erg (Kemrick), Ort bei Wittenrg 250, 325, II 461, 602, 604. — opstei, Pfarre 77, 586, 587, II 62, 363.
itz, Hans von —, kurfürstlicher auptmann 398, 399.
ick s. Kemberg.
ius, Alexander, Senator usw. in ebenbürgen 593.
r, Johann II 1.
Universität II 532, 533.
rmann, Johann Martin, Chirurg, iertelsmeister in W. II 460, 461.
, Hermann, Kanoniker in W. 150, 3, 170.
hof, Johann Michael, Tanzmeister W. II 273.
maier, Georg Kaspar, Professor 140, 174, 175, 231, 290, 291, 03, 304, 411, 412, 415.
eorg Wilhelm, Professor II 296. 58, 359, 367.
hner, Daniel II 134.
cher, Friedrich von —, Propst in V., Professor 6, 7, 10, 15, 31.
ngen, Stadt in Bayern II 4, 86.
senburg (Claudiopolis), Stadt in iebenbürgen 593.
gel, Christian, Professor II 208.
ten, Georg Ernst, Professor II 576, 96, 610, 611, 632.
n, Karl, Professor II 574, 601, 602, 04, 607, 610, 632.
g, Melchior, Professor 162, 185. 01, 202.
phausen bei Wilsdruff II 426, 427.
tzsch, Johann Georg Karl, Professor I 514, 579, 607, 632.
gel, Ernst Gottfried Christian, Prolessor II 449, 484, 512, 574, 601, 602, 607, 610, 632.
Stadtsyndikus in W. II 419.
Klug, Joseph, Drucker in W. 261, 265.
Knetling, Gebhard von —, Student 495, 496, 508.
Knod (Knoth), Paul, Finanzbeamter in W. 145.
Knorr, Johann, aus Höchstedt, Dozent 323.
— — Universitätsverwalter 350, 359, 360, 372, 404, 511, 514, 516, 520, 521, 528, 532, 540.
Koch, Heinrich Gottfried, Theaterdirektor („Kochsche Komödianten“) II 378.
— Michael, Universitätsdrucker in Frankfurt a. O. II 103.
Köllin, Thomas, aus Gmünd (Suevus ex Gamundia), Dozent 7.
Köln a. Rh., Stadt 108.
Köln a. d. Spree, Stadt II 92.
König (Kunig), Konrad, Professor 16.
Königsberg, Stadt in Preußen 586 II 92, 99, 182. — Pfarrer s. Gruner. — Universität 439, 457, 473, II 88, 92, 99, 101, 114, 115—117, 575, 587.
Königsmark, Graf Johann Christoph II 124.
Köpenick, Universitätsdorf 188, II 73, 86, 369.
Köppel, Leonhard, Oberkonsistorialrat 716, II 12, 14, 48.
Kötteritz, Sebastian Friedrich von —, Oberkonsistorialpräsident II 48.
Kohlschütter, Karl Christian, Professor II 487, 513.
Kolditz (Colditz), Stadt in Sachsen 126, 130, 252, 502, 551, 569, II 48.
Konne, Jost, auf Cloden, kurfürstlicher Kommissar 437.
Konrad (Conradus), kurfürstl. Kanzlist 169.
Konstantinopel, Synode (336) 154.
Kopenhagen 115 II 623.
Korner, Jasper, Magister in W. (Pseudonym) 284, 286.
Kornmann, Friedrich, Professor II 51, 58, II 69.
— Jakob, Kreissteuereinnehmer und Amtschreiber in W. II 200.
Koseritz, David von —, zu Burg und Neu-Kemnitz, Hauptmann u. Hofrichter zu W. II 22, 36, 37, 48, 58, 62, 83, 86.
— Jakob von —, kurfürstl. Rentmeister 227, 294, 297.
Kottulinski (Kotelenßki), von der Jeltsch auf Banckowitz, 3 Brüder, Studenten II 67, 68.

Digitized by Google

Kovaccionius [so?], Wolfgang, Senator in Siebenbürgen 593.
Kräfft, Hans, Bürger in W. 325.
Kranz, Albert, Geschichtsschreiber 549.
Krapp, Hieronymus, Bürger in W. 165, 166, 186.
—, Katharina s. Melanchthon.
Krause, August Sigismund, Dozent II 451.
— (Kraus), Georg Friedrich, Professor II 448.
Kreitzen (Creiz), Melchior von —, aus der Diözese Naumburg, Student 130, 131.
Krell, Nikolaus, kurfürstl. Kanzler 570, II 160, 162.
— Magister 399.
— s. Crell.
Kreß, Bauer zu Dittrichsdorf 326.
Kreta, Insel 40.
Kretzschmar, Karl Traugott, Dozent II 451.
Kreuzburg (Creuzburg), Stadt in Thüringen 251.
Kreißig, Friedrich Ludwig, Professor II 545, 549, 550.
Krieg, dreißigjähriger II 617, 618, 620.
— siebenjähriger II 617, 620, 626.
— schmalkaldischer s. Schmalkalden.
Krietz, Merten, Kürschner in W. 230.
Kroaten II 419.
Kroesus, Kg. von Lydien 246.
Krosigk, von —, 3 Studenten II 67.
Krüsicke, Johann Christoph, aus Hamburg, Magister II 325—327.
Krumbholz, Johannes, famulus communis, aus Wandersleben in Thür. 223, 224.
Kryptokalvinismus (in W.) 389, 390, 393—395, 397, 401.
Küchenmeister, Sebastian (Mag. Sebastian aus Freiberg), Professor 16, 78, 85, 117, 118, 142.
Kühn, Oberkonsistorialrat II 591.
Küstrin, Stadt u. Festung in der Neumark II 92, 181, 617.
Kuhlache, bei Wittenberg 465.
Kunad, Andreas, Professor II 157.
Kunert, Johann Stephan, Protonotar der U. II 384, 385.
Kunheim, Georg von — 349; vgl. Luther.
Kuno, Josias, Student s. Cuno.
Kurheidelberg s. Karl Ludwig, Kf. v. d. Pfalz.
Kurtze, Johann, Lektor II 452.
Kurtzwelly, aus Kemberg [illegible] der U. II 460, 461.
Kyau, von —, preußischer [illegible] II 414.

Lachmann, Johann, Student [illegible]
Lagus, Konrad, Professor [illegible]
Lambert (pseudon. Serranus), [illegible] Professor 126, 127.
Lammsdorf (Lambsdorf), Dan[illegible] II 61, 62.
Lancellottus, Joh. Paulus [illegible]
Landshut, Stadt in Bayern, [illegible] II 619.
Lang, Johann, Professor [illegible]
Lange, Christian, Buchbinder II 305.
Lange, Peter, Universitäts[illegible] II 243, 246.
Langensalza, Stadt in Prov. [illegible] II 621.
Langguth, Christian August, [illegible] II 461—463, 467, 488, [illegible] 557, 563, 564, 571, 578, 5[illegible] 598, 599, 606, 607, 610, 6[illegible]
— Georg August, Professor (Vater des vorigen) II 384, 385, 414, 4[illegible] 420, 422, 423, 425, 426, 4[illegible] 462, 463, 494.
Langius, in W. 581.
La Poype, französischer Gesandter von W. II 634.
Laukisch, Johann Friedrich, [illegible] wärter in W. II 303.
Laurentanus, Laurentius, [illegible] Florenz 50.
Laurentinus, Paul, Oberkonsistorialrat 716, II 14.
Lauro, Johann Gotthelf, Universitäts[illegible] thekar in W. II 475.
Lausitz, Lausitzen II 13, 353, [illegible] 626. — Studenten in W. (Niederlausitz) II 326, 440. — Vgl. Niederlausitz.
Lauterbach, Bartel, kurfürstl. [illegible] meister 404, 471.
— Johann, Sohn des vorigen, Professor 407, 411, 470.
Lauterfeld, Heinrich, Dozent [illegible]
Lebzelter, Thomas, Kaufmann und [illegible] herr in Leipzig, kurfürstl. [illegible] II 7.
Lechel, J. G. F., Protonotar II 531, 604, 609.
Lederer, Michael, Adjunkt [illegible] II 207, 229.

Digitized by Google

-. Michael Friedrich, Professor 207—210, 245, 290.
ch (Laerbach), Dietrich von —, Hessen, Student 230, 231,

-, Stadt in Sachsen, Leipziger
kte 8, 9, 15, 80, 82, 103, 106, 116, 150, 151, 181, 186, 221, 227, 294. 336—338, 341, 345, 358, 382. 404, 406, 423, 424, 497, 499, 518, 520, 522, 527, 530, 539, 627, 633, 684, 697, 704, 711. 718, II 12, 18, 20, 24, 39, 53, 78, 90, 124, 204, 285, 337, 368, 427, 442, 462, 535, 617, 618, 625, 628—631. — Konsistorium 618 II 282. — Stadtrat 553, 693. — Renterei 341. — öppenstuhl 501, II 229.
versität 2, 3, 254, 300, 309. 390, 405, 407—414, 439, 441. 466—468, 472, 474, 476, 477. 487—489, 491, 515, 522, 529 31, 535, 549, 552—556, 560, 568, 601, 623, 624, 635, 640—642, 652, 656, 659, 660, 662, 664. 668, 673, 676—679, 684, 687, 699, 703, 708, 711—713, 717. II 24, 48, 61, 66, 88, 90, 97 00, 116, 126, 129, 147, 149, 150. 169, 172, 185, 186, 208, 241. 306, 308, 318, 329, 338, 344, 356, 365, 370, 371, 377—379, 445, 446, 452, 454, 456, 457. 467, 477—480, 482, 508—510, 534, 535, 558—560, 565—571, 589, 593, 603, 604, 607, 620, 628—631, 633. — Kanzler 710. — Rektor 710. — Theo-. Fakultät 71, II 290. — Juri-sche Fakultät 683, 684, 723. — ationen" II 477. — Paulinerkollegium, Paulinerkirche, Collegien 492, 494, 689, 693, 699, 725, 358. — Stipendiaten 503. — irstenkolleg II 186. — Konvikt, meiner Tisch 306, 708, 728. — eputierte (nach W.) s. Schamrger; Seligmann.
teraturzeitung II 598. — Acta uditorum Lips. II 474.
ig. Georg von —, auf Zweten chwetau), Vizehofrichter u. commissarius perpetuus der U. 503, 8, 531.
einrich von —, Hauptmann zu orgau u. Liebenwerda II 12, 22.
Leipzig, Hieronymus von —, Hauptmann zu Torgau 715.
Leipziger, von, Oberkonsistorialpräsident II 357.
Leist (Loytzsch), Stephan, aus Elbingen, Student 459.
Lemeier (Lemeiger, Lemminger), Albert, Professor 321, 366, 377, 404, 408.
Leo X., Papst 71, 72, 88, 108.
Leonhardi, Johann Gottfried, Professor II 488, 508, 513, 545, 549.
Leopold Friedrich Franz, Hz. von Anhalt-Dessau II 532.
Lepper, Johann Benedikt, kurfürstl. Hofkomödiant II 410.
Lessing, Gotthold Ephraim II 583.
Leyden (Lugdunum Batavorum), Stadt in Holland 547.
Leyser (Lyser), Kaspar, Professor II 207, 209, 210, 229.
— Polykarp, Professor, dann kurfürstl. Hofprediger usw. 411, 414—416, 459, 479, 480, 485, 502, 507, 514, 517, 526, 529, 530, 533, 534, 541—543, 548, 574, 582, 593, 620, 624, 635, 637, 640, 641, 710—713, 716, 717.
— Wilhelm (I), Professor II 68, 139.
— Wilhelm (II), Professor 200, 204, 205, 207, 220—226, 245, 289, 290, 292, 295. — Gattin II 292.
Lichtenberg, Antoniter-Meister (Präzeptor) zu —, s. Orsoy; Reisenpusch.
Lichtenwalde, kursächs. Amt 498.
Liebenhain, Abraham von —, Student 242.
Liebenwerda, Stadt u. Amt in Sachsen 106, 250, 251, 637, II 185, 197, 241, 247.
Lieberhirte, Simon, Buchdruckergehilfe in W. II 294.
Liebler, Georg, Aristoteliker 673.
— (Erastus), Thomas 629, 635.
Liebold, Johann Gottlieb, Fechtmeister der U. II 452.
Lilia, Pächter des Kollegienkellers der U. II 555, 556.
Limmer, Johann, Professor 521, 532, 535, 548.
Linacre, Thomas, Grammatiker 267, 277, 672, II 249.
Lindemann, Kaspar, Professor 162, 167, 169, 196.
— Laurentius, Professor, dann im kurfürstl. Dienst 387, 389, 486.
— Paul, Hofprediger in Freiberg 222.
— Junker, Student II 169.

Digitized by Google

Link, Wenzeslaus, Professor 60.
Linz, Stadt in Oesterreich: landständisches Gymnasium II 13; vgl. Anomaeus.
List, Herr Sigismund, Ritter in W. 94.
Listenius, Georg, kurfürstlicher Hofprediger 393, 397, 398, 401. 403.
Livius, Titus 321, 538, 672, II 108, 249.
Lob, Wenzel, Buchführer in W. 591.
Lobeck, Christian August, Professor II 580, 607, 610, 633.
Lochau, in Sachsen 7, 86, 90, 96, 108, 120, 122, 123, 125, 131, 169, 214, 236, 302. — Schösser s. Herter.
Lochau, von der —, Hauptmann des Kurkreises II 539.
Löben, Gottfried Ehrenreich von —, Student II 304.
Loescher, Kaspar, Professor II 317, 320.
Löser, Eustachius, kurf. Oberst II 77.
— Hans —, zu Pretzsch, Marschall, kurfürstl. Kommissar 387, 389, 437, 495, 496, 573, 578, 579, 581, 592, II 48, 57.
— Wolf Heinrich von —, auf Alsdorff, Vizeerbmarschall der kursächs. Stände II 288.
— von, zu Nentkersdorf II 307.
—, Assessor der jur. Fakultät II 307.
Loewen, Stadt in Belgien, Universität II 211.
Lohsesches Haus in W. II 571.
Lombardus, Petrus 156, 158.
London, philosophical transactions II 463.
Lossius, Jeremias, Professor II 296, 298.
Loß, Christian von —, Visitator der U. II 366, 367.
Lubenau 595 s. Lübbenau.
Lubecus, Franz, Chronist 309.
Luckau, Stadt in der Lausitz 201, II 608, 609.
Ludovicus, Pandektist II 449.
Ludwig (Ludwigius), Gottlieb Christian, Professor in Leipzig 449, 451, 487.
Lübben, Stadt in der Lausitz II 238.
Lübbenau (Lubenau), Rittergut im R.-B. Frankfurt a. O. 310.
Lübeck, Stadt 530, 544, II 45. — Lübecker Studenten in W. II 440. — Hauptpastor s. Hunnius.
Lüneburg, Fürstentum II 39; Prinz 403. Vgl. Braunschweig-Lüneburg.
— Stadt 530. — Gen.-Superintendent s. Silbermann.
Lüttichau, Wolf von —, Oberstorialrat II 14.
Lützen, II 70. — Schlacht [illegible]
Lufft, Hans, Buchdrucker [illegible]
Lupinus, Petrus, von Rallen [illegible] fessor 15, 38, 39, 69, [illegible] 85, 112, 113, 123, 242.
Luther, Martin. Professor [illegible] 87—89, 90, 95, 100. 101. [illegible] 110, 119, 130—132. 135–[illegible] 145, 148, 149. 153. 160—[illegible] 173, 188, 192, 195, 200—[illegible] —225, 230. 236, 239. [illegible] 285, 296, 321. 322, 350. [illegible] 397, 402, 406. 413. 414. [illegible] 431, 438—440, 453. 455. [illegible] 468, 470. 472—474. [illegible] 489, 518, 533, 558. 559. [illegible] 570, 574, 576, 577. 581–[illegible] 603, 613, 616. 643. 644. [illegible] 692, II 11, 12, 27. 34. [illegible] 493, 608, 618. — Gattin Katharina von Bora 477. — [illegible] (Erben) 160. 161. [illegible] 472, 486, 510, 578. — [illegible] sohn s. Kunheim.
Lykurgos 40.

Macdonald, französischer [illegible] II 609.
Macquer, Chemiker II 494.
Mähren II 13. — Die evang. Mährer 395.
Magdeburg (Meideburg), [illegible] Land 240; Primat-erzbischöfliche Kirche II 4. — Administrator Joachim Friedrich. — [illegible] preußische Regierung II [illegible]
— Stadt, Festung 1, 5, 6. [illegible] 189, 293, 294. II 13. [illegible] 617. — Händler in W. [illegible]
Magirus, Johannes, Professor [illegible] burg 6 9. 635.
Mahler, Kaspar, aus Steinau [illegible] 131.
Mainer, Kaspar, Amtschösser 594, 598, 616—618. II 41.
Mainz, Stadt: Universität 75.
Major, Georg, Professor [illegible] 292. 402, 406, 469, 480. [illegible]
— Johannes, Professor 321. [illegible] 482, 514, 517, 519. 525. [illegible] 533, 538, 542, 544.
Majus, Heinrich, Professor [illegible] 558, 568, 569, 575, 580—[illegible] 587, 594, 611.

Digitized by Google

Simon, in Hernals II 30, 31.
d, Grafschaft II 39; Graf s.
recht. — Mansfeldische Rechts-
lel 407, 441.
Johannes, Professor 15.
fel (Mantuvel), Christian von
Student 504.
us, Aldus 68.
g, Stadt in Hessen II 90, 99,
114. — Universität 439, 457,
586, II 88—91, 97—99, 101,
114, 115, 117, 211, 619; Theo-
en II 191. — Buchdrucker s.
npel.
linus, Ammianus 277.
lus, Johannes, aus Königsberg
giomontanus). Professor 200,
, 225, 290, 294, 299, 425.
niten 263.
holz (Mornholt, Morenholt), Jo-
n von —, Student 350, 351.
retha von Sachsen, Gemahlin Hz.
inrichs von Braunschw.-Lüneb.
nwester Friedrich des Weisen
Theresia, Königin von Ungarn
380, 381.
vardt, Amtsinspektor in W. II
3.
rger, kurfürstl. Oberhofprediger
d Visitator II 357, 366, 367.
hallische Freitische in W. II 518.
ni, Gottfried, in Pirna II 30.
kob, Professor 726. II 9, 10, 31,
, 65, 66, 68, 70, 77, 94, 130, 131,
9.
erner Theodor, Professor II 204,
7—210, 214, 245, 275.
ovius, Johann Jakob, Professor in
eipzig II 449.
esius, Johannes (I) 389, 391.
hannes (II), Sohn des vorigen,
rofessor 403, 408, 472, 486.
aul, Bruder des vorigen 401,
03, 404.
ias (Corvinus), König von Ungarn
34.
häi, Christian Friedrich, Professor
I 514.
häus, Gregor in W. 396.
ohannes, Professor 514, 518, 519,
21, 532, 533, 543, 553, 554, 557.
11.
Notar 38.
ritius Magdeburgensis s. Mette.
ser, Konrad, Professor 162, 185,
01, 243.
Maximilian I., römischer Kaiser 15, 18, 37, 87, 173, II 352.
May, Speiser der Universität II 364, 365.
Mayer, August Ferdinand, Universitätsstallmeister II 452.
Mebesius, Jakob, Superintendent in Helmstedt 586.
Mecklenburg, Herzogtum II 512. — Herzöge 474 II 164. Vgl. Adolf Friedrich.
— Kirchenordnung von 1579: 438, 457, 474.
Meerheim, Gottfried August, Professor II 491, 514.
Mehner, Student II 520.
Meier, Georg, Adjunkt II 177—179.
— Hermann, von Münzenbroek, Hofmeister II 87.
— Joachim, aus Hamburg, Student 395.
Meinhardi, Andreas, Professor 16.
Meisler, Daniel Erdmann, Lektor II 451, 452.
Meisner, Balthasar, Professor II 31, 40, 41, 51, 56.
— Johannes, Professor 1, 5, 17, II 157, 160, 162, 177, 179, 204, 219, 221, 238, 245, 273.
Meißen, Markgrafschaft, Bistum, Landesteil, Kreis 181, 184, 188, 241, 250, 251, 361, 372, 532, 585, 586, II 39, 437. — Bischof 13, 72. — Domkapitel II 624. — Prokuraturamt, Meißnische Akzession II 185, 197, 198, 241, 245, 247, 466, 542, 549. — Studenten in W. II 440. — Stadt in Sachsen 300, 349, 391, 510, II 134, 175. 607, 622-626, 630, 632, 633. — Land-(Fürsten-) Schule St. Afra 341, 347, 560, 688, II 514, 559, 624, 625, 634. — Konsistorium 717. — Porzellanfabrik II 625. — Gulden II 385, 457.
Meißner, Wolfgang, Buchdrucker in W. 616.
Melanchthon, Philipp (I), Professor 87, 89, 99, 100, 106, 109, 111, 118—120, 124, 126—128, 130, 132—137, 140—142, 144, 145, 149, 154, 162, 165—167, 169, 173, 186, 192, 194, 199—202, 207, 214, 221, 222, 224—227, 234, 236—238, 255, 256, 260, 261, 266, 277, 284, 290—299, 308, 311, 320—322, 363, 364, 376, 389, 393, 402, 405, 409, 424—427, 438, 439, 444, 453, 457, 467, 469, 472—474, 481

Digitized by Google

483, 484, 514, 515, 518, 520, 526—528, 533, 538, 543, 544, 547, 557—559, 565, 567—569, 574, 575, 585, 603, 611, 616, 628, 629, 654, 673, 712, II 5, 155, 193, 402, 418, 422, 618. — Gattin Katharina Krapp 227, 298; deren Freundschaft in W. 298. — Kinder 227, 298. — Sohn Philipp (II), Notar der Universität 472, 570, 582, 584, 588, 589, 592, 606. — Enkel (nepos) 410, 412.
Mellerstadt (Polich aus Melrichstadt), Kilian, Dozent 16.
— — Martin (Dr. Mellerstadt), Professor 6, 7, 9, 10, 14, 15, 19, 38, 60, 62—64, 67, 72, 77, 80, 81, 84.
— Valentin II 247.
— Wolfgang, Dozent 16.
Melzer, Christian Philipp, Universitätsdrucker II 525.
Melzwig, Universitätsdorf 188, II 61, 73, 86, 369.
Mencke, Friedrich Otto, Justizrat und Ratsherr in Leipzig II 474.
— Gottfried Ludwig, Professor in Helmstädt II 449.
— Johann August Ludwig, Dozent II 486, 512.
— Otto, Professor in Leipzig II 474.
Menius, Eusebius, Professor 354, 355, 404, 409.
Menzer, Balthasar, Professor in Gießen II 321.
Merseburg, Bistum: Bischof 468. — Administrator s. Georg. — Studenten in W. II 440. — St. Peters-Kloster 371.
— kursächsische Seitenlinie: Hof II 238, 246.
— Stadt II 621.
Messerschmidt, Johann Christian, Professor u. Schulrektor in W. II 450, 483, 493, 514.
Mesue 381, 386.
Mette (auch Poplitz), Moritz, aus Magdeburg 16.
Metzsch, Friedrich, kurfürstlicher Kommissar II 145.
— Hans, Hauptmann in W., Landvogt zu Sachsen 151, 154, 159, 161, 166, 184, 185.
Metz, Stadt in Lothringen 127.
Metzger, Johann Daniel, Professor in Königsberg II 489.
Metzradt, Hauptmann in Wittenberg II 304.
Meusel, Johann Georg, Prof. in [illegible] dann Erlangen II 490.
Meyendorf, Andreas von — [illegible]
— Gebhard von —, Student [illegible] 500, 501.
— Georg von —, Bruder [illegible] 500, 502.
— Lippold von —. Student [illegible]
Michall, Joseph, kurfürstl. [illegible] 486, 495.
Micyllus (Molchaim), Jakob aus [illegible] burg 144, 145.
Mila, Bernhard von —. [illegible] Sachsen 223.
Mildorff, Student (?) in Leipzig [illegible]
Milichius, Jakob, Professor [illegible] 201, 299, 425.
Miloradowitsch, russischer [illegible] II 609.
Minden, Herrschaft 121.
Minkwitz, Erasmus von —. [illegible] Rat 300, 301.
— Hans von —. kurfürstl. [illegible] 138, 141.
Mirus, Elias u. Thomas, aus [illegible] stein, Studenten 465.
Mittweida, Stadt in Sachsen [illegible]
Moeller, Heinrich, Professor [illegible]
— Amtsaktuar in W. II 294
Moerlin (Morlyn), Jodocus [illegible] Professor 86, 100, 117.
Moeßler, Christoph Wilhelm, [illegible] II 581.
Mogenhofer (Mugenhower), Propst W. 61.
Moler, Stefan, Bürger in W. [illegible]
Monhofer, Johannes. Professor [illegible] 31, 39, 81.
Morand, französischer General [illegible]
Moritz, Fürst von Anhalt, [illegible] General II 411—415.
— Herzog, dann Kf. von [illegible] 293, 296, 298—300, 302, [illegible] 545, 577, 607, 698, II [illegible] 634.
Morus, Samuel Friedrich [illegible] Professor in Leipzig II 511.
Mücheln (Micheln), von —, [illegible] II 67.
— zum Hänichen, Obrist II [illegible]
Mügeln, Dorf b. Schweinitz: [illegible] II 51, 56.
Mühlberg, Stadt a. d. Elbe, [illegible] (1547) 296, II 618.
Mülich, Kaspar, Provisor (Apotheker) in W. II 50, 54, 59.
Müller, Georg, Buchdrucker in W. [illegible]

Digitized by Google

Johann, Professor II 51, 56.
eph Ferdinand, Hofkomödiant
341, 378. — Frau 378.
harias, Buchdrucker in W. 606.
Ilylius.
hausen, Liborius von — 362.
on —, Studenten II 67.
ggen, Joachim, von Frundeck
27.
erer, Sebaldus, Professor 152,
, 185, 201, 202, 222. — Gattin
.
Fluß II 123.
Johannes de — (Jean de
urs), Mathematiker 73.
lus. Andreas 388, 390.
ius, Jakob, Student II 70.
(Müller), Georg, Professor in
na u. W.. Kanzler in W. 388,
, 485, 508, 513, 517, 529, 533,
, 542, 548, 573, 574, 578—580,
, 584, 586, 587, 637.

r, Oberkonsistorialrat in Dresden
518.
(Nefe), Johann Karl, Assessor
W. II 307, 314.
aevius, Nevius), Kaspar, aus
emnitz, Professor in Leipzig 472,
4, 544.
, Paul, Magister in W. II 37.
eon I., Kaiser der Franzosen
613.
nfels, Flecken in Mittelfranken
ayern), Feldlager (1546) 292.
nalismus (studentischer) II 325
327, 330, 338, 339, 343. — Vgl.
ittenberg, Universität.
ndorf, Kloster, Stift 299, 308.
nburg, Bistum, Studenten II 440.
adt in Thüringen 201. — Propst
s St. Moritzklosters in der Vorstadt
?
Johann II 247.
in [so?], von —, Student II 67.
er. Joachim, Professor II 169,
04, 207—210, 245, 295.
, Kaiser II 466.
ach, Alexander, Amtschösser zu
üben II 4.
erin, Karoline; Neuberische Ko-
ödianten II 378.
nair, Christian, gen. Bavarus (Mag.
hristianus), Mag. in W. 202, 203.
nann, Johann Georg, Professor
I 302, 318, 319.
Neumark s. Pommern.
Neume, Simon, in W. 229.
Neustadt a. d. Orla, Stadt in Thüringen 251.
Nicaea, Kirchenversammlung (325), symbolum Nicaenum 154, 262, 263, II 262.
Nicolai, Christoph, Gehilfe Spalatins 188.
Nida, Heinrich, von Mengesberg, reichgräfl. Promnitzscher Stallmeister in Sorau, dann W. II 303.
— Konrad, Bruder des Vorigen, Stallmeister in W. II 303.
Niederlande 160, 388 — Batavi jureconsulti reformati II 206.
Niederlausitz, Markgrafschaft II 313. — Landgericht II 310, 312, 575.
Niederösterreich 485.
Niemann s. Nymmann.
Niemeck, im Reg.-Bez. Merseburg 250.
Nigrinus, Wilhelm, Professor II 81.
Nikolaus, Pedell 18.
Nitzsch, Christian Ludwig, Professor II 576, 599, 600.
— Karl Immanuel, Professor II 581.
— Karl Ludwig, Professor u. Generalsuperintendent II 511, 572, 607—609, 632.
Nitzschke, Kreissteuereinnehmer in W. II 412.
Nolanus Italus s. Bruno, Giordano.
Nordhausen, Stadt in Thüringen 298.
Nordheim, Sylvinus August, Dozent II 513.
Nordische Reiche 5.
Norwegen 625, II 634. — Universität s. Oslo.
Nossen, Stadt in Sachsen 570, II 36.
Nostitz, Kaspar von —, Student 496.
Nothnagel, Christoph, Professor II 120, 140, 145, 155, 156, II 171, 205, 231.
Noue, François de la —, Schriftsteller II 67.
Nürnberg 82, 145, 186, 187, 404, 624, II 34, 99, 116, 164. — Stipendiaten in W. 424. — Kapelle der Augustiner 12, 13. — Goldschmied 98. Vgl. Tockler. — Universität s. Altdorf.
Nürnberger, Christian Friedrich, Professor II 462, 488, 513.
Nycolai, Paul, Oberkonsistorialrat II 48.
Nyendorf, Blasius, Bürger in W. 63.
Nymmeck, Anton, Schösser in W. 62, 64—66, 72, 100, 120.

Digitized by Google

Nymmann (Niemann), Gregor, Professor II 50, 55, 65, 68.

Oberndörfer, Martin, Professor 395, 396, 406, 413, 414.
Oberpfalz II 34.
Obersachsen, Kreis 635.
Occam, Wilhelm, Occamismus 16, 31, 57, 58.
Oder, Fluß II 613.
Oelsnitz, Stadt im Vogtland 252.
Oertel, Veit s. Windsheim.
Oesterreich, Land, Staat, Dynastie (Haus Habsburg) 414, 459, 470. 479, II 39, 416, 618, 632. — Stipendiaten in W. 424. — Das evangel. II 4.
Oesthen, Johann von der —, Domherr zu Kamin 99.
Oetting, Victor, Dozent: Witwe (heiratet Chr. Petzel) 359.
Ohnesorge (Anesorge), Professor (Substitut) 407, 442, 472.
Oldendorp, Dorf bei Rinteln, Pfarrer s. Pappelbaum.
Oldendorp, Johann, aus Hamburg, Professor II 209, 211.
Oppern 170.
Oribasus (Orobasus), Arzt 381, 386.
Orlamünde, Stadt in Thüringen: Pfarre, Pfründe 8, 77. — Pfarrverweser 72.
Orsoy, Goswin von —, Präzeptor der Antoniter in Lichtenberg, Kanzler der U. 6, 10, 38, 95, 455, 468, 477, 649.
Oschatz, Stadt in Sachsen 404.
Oslislo, Franz Johann, Professor II 577.
Oslo (Christiania), Stadt in Norwegen: Kapitel II 39. — Universität II 634.
Osnabrück, Stadt 523.
Ostermann, Johann Erich, Professor II 117, 122, 131—134, 195, 230, 235, 273.
Ostermayr, Wolfgang, Professor 16.
Ostrosith, Andreas, von Gilitinez II 25.
— Johann, Sohn des vorigen II 24, 25.
— Stephan, von Gilitinez II 24.
Oswald, Andreas, Schösser in W. II 9.
Otto (I.), Prinz (Hz.) von Braunschweig-Lüneburg 62, 67, 290.
Otto (II.), Sohn des vorigen 290.
Otto, Graf von Schaumburg II 100.
Otto, Daniel, Professor in Jena II 211.
— (Ottho), Petrus, Professor 530, 538, 553.
— Valentin, Professor 548, 552, 583.
Oudinot, französischer General
Ovid 89, 130, 672, 676, II

Pack, Hans von —, kurfürstl. mann zu Dieben 214, 217,
Padua, Universität 2, 3, 14, 300, 513. — Vgl. Frank.
Pannigkau (Pannicko), bei II 61, 62.
Pape, Student in W., Senior
Papisten 343, 425, 431, 562, 705.
Pappelbaum, Eberhard, Pfarrer Oldendorp bei Rinteln
Pappenheim, Marschall von —, stoph 234.
— — Joachim, Bruder des 234, 235.
Paris 407, II 358. — Universität 15, 37, 38, 125, 239. — Fakultät II 406. — Chirurgen II 406, 407.
Paul III., Papst 290, 644 (lius III).
Paul, Johann, Bürgermeister 580, 581.
Pauli, Benedikt, Professor 134, 142, 152, 162, 293.
— Martin Gottlieb, Professor 483, 512.
Paulon (Palun), Jakob, von hausen, Konrektor zu
Paulus Aegineta, Arzt 381,
Pavia, Universität 2, 3, 14.
Peifer, David, zu Gossig, Kanzler 387, 389, 415, 552, 717.
Pelshofer, Johann Georg, II 68.
Penckau, Paul, Syndikus des Stifts zu W. 72, 73.
Pennalismus II 23, 24, 42, 99—103, 107, 114, 135, 137, 147—149, 155, 179—173, 204, 223, 234. Schoristen.
Peraudi, Raimund, Bischof Kardinal S. M. Novae, Legat 4—6, 37.
Persien II 450.

Digitized by Google

Ludwig, Professor 618.
Universität 2, 3, 14, II 211.
rbier in W. 65.
org Karl, Dozent II 374.
II 465, 466.
ispanus 16, 54, 56, 78, 85.
ardus 34.
Kaspar, Professor 303, 308, 365, 370, 393—395, 398, 409, 444, 457, 514, 533.
, Georg von — (Purbachius), ien, Mathematiker 304, 308,

Petzel), Christoph, Professor 364, 365, 391, 396, 398, 479.
attin s. Oetting.
Johann Sigismund von —, scher Geschäftsträger in Wien 31.
urfürst s. Karl Ludwig.
eibrücken, Pfalzgraf von (Friedrich Michael), Oberbefehlshaber Reichsarmee (1760) II 421,

er, Degenhart, kurfürstl. Rat ämmerer 10, 12, 87.
Lampertus, Universitätsverer 325.
Samuel, Schreiber in Dresden 88.
Kloster 299, 308.
(Flacher), Moses, Pfarrer in pten 529.
in Thüringen 389, II 71. — ten- (Land-) Schule 341, 347, 560, 688, II 452, 542, 549, — Reluitionsfond II 457.
von der —, Oberstleutnant, tisches Regiment II 87.
— Oberst II 189, 242.
auer, Ernst Friedrich, Professor 557, 565, 574, 601, 602, 604, 610, 611, 632.
nropine II 470, 471.
tes (Philaritus), Arzt 48, 50, II

, König von Macedonien 40.
us, Magister s. Melanchthon.
aner II 31, 94; vgl. Socinus.
Urban, Professor 572—575, —580, 582—584, 586. — Frau — Kinder 583.
itz, Universitätsdorf II 73, 86, 618.
us II 302, 303, 357.
, Adam Ernst von —, Obersistorialrat II 331.

Pindar 277, 627, 672.
Pinder (Binder), Ulrich (Utz), von Nürnberg, Professor 113, 114, 134, 142, 163, 170.
Pipping, Heinrich, Oberkonsistorialrat II 331.
Pirna, Stadt in Sachsen 511, II 30.
Pistoris, Hartmann, kurfürstlicher Rat 415.
— Arzt in Leipzig 116.
Pistorius, in Großenhayn II 632.
Planitz, Hans von der —, kurfürstlicher Rat 91.
Platner, Ernst, Professor in Leipzig II 511.
Platon 32, 51, 253, 263, 270, 271, 275, 277, 304, II 492.
Plauen, Stadt im Vogtland 252, II 621.
Plautus 267, 672, II 249.
Pleißner (Bleißner), Paul, in Rochlitz 525, 530.
Plinius (lectio Pliniana) 86, 100, 111, 112, 118, 257, 267, 303, 322.
Plochinger, Matthäus, aus Wittenberg, Student, dann Professor 239, 510.
Plötzkau in Anhalt II 246.
Plotho, von, preußischer Oberstleutnant II 415.
Plotinus II 583.
Plutarch 31, 45.
Poelitz, Karl Heinrich Ludwig, Professor II 457, 460, 580, 606—610, 632—634.
Pößneck (Peßneck), Stadt in Thüringen 251.
Polen, Land 441, II 96, 317. — Studenten in W. 469, 541, 721.
Polich s. Mellerstadt.
Pollensdorf s. Apollensdorf.
Polus, Zacharias, Diakon in W. 575, 578, 579, 584.
Polykarp 158, 263, 265.
Pomarius, Lic. II 161, 162.
Pomieur, Fechtmeister in W. II 299.
Pommern, Land II 180, 192. — 2 Studenten von Adel in W. II 299. — „Nation“ in W. II 326, 327, 339. — Pommersch-Neumärkische Landsmannschaft in W. II 343, 344. — Evangelische Kirche 438. — Gouverneur s. Torstenson.
Pompejus, Nikolaus, Professor II 120.
Pomponius Mela 322.
Pomsdorf, Leutnant in W. II 304.

Digitized by Google

Ponickau, Hans von —, kurfürstlicher Kämmerer 161.
Ponickau, Hans Georg von —, zu Pomssen, kurfürstlicher Rat 495.
— Johann August von —, Geh. Kriegsrat II 426, 474, 475, 481, 508, 510, 515, 516, 566, 623.
Pontanus, Johann Zacharias 322.
Posthumius, Konsul II 108.
Praetorius, Otto, Professor 165, 174, 175, 205, 231.
Prag 716, II 346. — Evangelisch-deutsche Nation, Kirchenräte usw. II 2. — Friede (1635) II 95, 96, 315, 634.
Prager, Wolf II 56.
Pratau, Universitätsdorf 188. — Pratauer Rieß II 61. — Lehnrichtergut II 368.
Preller, Postkommissar in W. II 412.
Premsel (Bremsell), Jakob, aus Torgau, Professor 57, 78, 100, 134, 143, 163, 164, 170. — Witwe 237.
Preßler, Christoph, Adjunkt II 229.
Pretzsch, Kreis Wittenberg II 604. — Vgl. Löser.
Preußen, Staat, Königreich II 316, 329, 330, 356, 454, 634. — Truppen in Wittenberg II 411—416, 418—420; 1813: II 602, 609. — Vgl. Friedrich; Friedrich Wilhelm; Heinrich.
— = Ostpreußen II 174, 180, 192.
Priesewitz, von, preußischer Hauptmann II 412.
Priscianus 86, 100, 117, 118, 672, II 249.
Proklus, Neuplatoniker 146, 147, 277, 304.
Promnitz, Reichsgrafen: Stallmeister s. Nida.
— Balthasar von —, Student 101, 104.
Prudentius (Prudentianus), Aurelius, christlicher Dichter II 69, 118, 119.
Prühlitz (Prülitz, Prielitz), bei Wittenberg: Papiermühle II 301, 302.
Ptolemaeus, Claudius 257, 261, 267, 304, 322, 364, 628, 674, 712, II 249, 259.
Pütter, Johann Stephan, Professor in Göttingen II 448, 487, 490.
Püttmann, Josias Ludwig Ernst, Professor in Leipzig II 483.
Purbachius s. Peurbach.
Pyrmont, Stadt in Waldeck II 316.

Quadelnburg, Johann. Pf[illegible] Eutzsch 163, 170.
Quenstädt, Andreas. Professor [illegible] 219, 221—226, 235, [illegible]
Quingenberg, Jan von —, [illegible] Auma, Oberkonsistorial-[illegible] 716, 717, II 12, 14.
Quintilian (lectio Quintiliana) [illegible] 118, 133, 143, 146, 321, [illegible] 249.

Raabe, Abraham Gottlieb (Th[illegible] Professor II 579, 607, 65[illegible]
Rab, Alexius, eques, Student [illegible]
Rabottus, Gulielmus, Lektor [illegible]
Rachals, Rachels (Ragals, [illegible] Kanoniker in W. 84, 85, [illegible] 134, 142.
Rakow (Racovia) in Kleinpolen [illegible]
Ramus, Petrus, Ramisten, Ra[illegible] (philosophia Ramaea) 51[illegible] 523—526, 528, 538, 544, [illegible] 629, 675, 676.
Rantzau, Henning von —, [illegible] 350—352.
Rasyn (Rasim), arabischer A[illegible] 537.
Rauchbar, Andreas, Professor [illegible] 530, 535, 548.
Ravus [so?], Petrus, Pedell 3[illegible]
Reformierte II 150, 159—16[illegible] 191, 287.
Regensburg 225, 519, II 14[illegible] 162, 430.
Rehm, Adam, von Augsburg, [illegible] 228, 231.
Reichard, Michael, Professor [illegible] 538, 548, 583, 592, 596, [illegible]
Reichbordt, Christian, kurfürstl. [illegible]tär II 134.
Reichel, Aktuar der Universität [illegible]
Reichsarmee, die, in W. 416, 41[illegible] — Vgl. Baden; Pfalz; W[illegible]berg.
Reineccius, Reiner 444, 457.
Reinhard, Franz Volmar, Pro[illegible] dann Oberhofprediger in [illegible] Visitator II 483, 508, 51[illegible] 559, 587, 588, 608.
— Johann Karl Gebhard, Profe[illegible] 449.
— Lorenz, in Weimar II 44[illegible]
Reinhardt, Christian Gottlieb, [illegible] II 366, 367.
Reinhold, Erasmus, Professor [illegible] 299, 425.

Digitized by Google

pusch (Riesenbusch), Wolfgang, fessor, dann Präzeptor der An- ter zu Lichtenberg u. Kanzler U. 15, 63, 94—96, 153, 455,
r, Johannes, von Bockenheim ag. Bockenheim), Professor 74, 100, 113, 114, 117, 118, 130,
n, Universitätsdorf 188, II 61, 73, 369.
er, Bartholomaeus, Professor 727, 18, 21, 30, 31, 49, 53, 54, 60, 69, 418.
remias, Professor II 50, 54, 55, 68, 76, 81, 130, 131, 209.
ersche Erben II 242. — R.sche eite II 274.
r, Gottfried, Professor II 68.
ques), Kilian, Professor 74, 77.
icus, Georg Joachim (von Lauen) 548.
s. arabischer Arzt 381.
(Rhaw), Georg, Drucker in W. 6, 327, 335.
hann, Kassenverwalter der U. 4.
bott, Anton von —, Arzt in . Petersburg II 536.
bund, der II 613, 620.
ius, Johannes, Professor in Leipg II 5, 13, 14, 24, 32.
ius, Ambrosius, Professor II 1, 5, 51, 65, 69.
elieu, Johann Georg, Lektor II 52.
ter, Christoph, kurfürstl. Appeltionsrat 620, 624.
ikolaus, aus Hirschberg, Student 28—233.
eln, Universität II 98, 100, 102, 16, 117, 129, 619. — R.sche Theogen II 191.
er, Christoph, Dozent II 207, 229.
ohann Daniel. Professor II 413, 49.
ler, Oberkonsistorialrat II 591.
nus, Andreas Florens, Professor I 384, 419, 423.
hlitz s. Pleißner.
a, Stadt in Thüringen 250.
enberg, Johann, Professor II 13—15.
bel, von —, General und Stadtkommandant von W. II 339.
ber, Paul, Professor II 68, 82, 83, 139.
Roehner, Johann, Universitätsdrucker II 111, 219.
Röhrensee, Christian, Professor II 290.
Röhrig, Zacharias, Aktuar der Universität II 364.
Rörer (Rorarius), Georg 222, 295, 296, 656.
Rom 19, 72, 88, II 300.
Rorbach, Burchard von —, Student aus Bayern 230, 231.
Rosen, Freiherr von —, Generalwachtmeister u. Stadtkommandant in W. II 317, 318.
Rost, Professor an der Landesschule in Meißen, dann in Leipzig II 625.
Rostock, Stadt in Mecklenburg 395, 554, II 117. — Universität 254, 395, 439, 441, 474, 554, II 70, 89, 98—100, 102, 115—117, 129, 173, 211. Vgl. Caselius, Chytraeus.
Rotarius, Mathias, Pedell 354, 355, 357, 729.
Roth, Friedrich, Student II 430.
— Stephan 128, 222.
Rotha im Reg.-Bez. Merseburg II 285.
Rothenburg, Stadt, ob der Tauber II 4.
Rotschin (Rotsch), Vorwerk u. Mark 12, 13.
Rudolph II., Kaiser 542, 716, II 2.
— II., Kf. von Sachsen, u. 2 Gemahlinnen II 417.
Rudolph, D., in Leipzig 522, 530.
Rüdiger (Rüdinger), Esrom, Professor 392, 393, 445.
Rühl, Johann, Senator und Buchdrucker in W. 594, 608.
Runge, David, Professor 603, 604, 609.
Rußland II 328, 580, 602. — Truppen (1813) II 602, 604.
Ruysch, Friedrich, niederl. Anatom II 386.
Ryssel, Johann Jakob von —, Amtmann des Kurkreises, Visitator II 327, 339, 357, 364.

Saalfeld, Stadt in Thüringen 251. — Kloster: Abt (Konservator der Universität) 72, 455, 468; vgl. Georg.
Sachse (Saxe), Johann, aus Holstein, gen. Holstenius, Dozent 158, 201, 222.
Sachsen, Land, Kurfürstentum 4, 121, 153, 181, 182, 184, 227, 241, 586, 587, II 36, 96, 293, 335, 356, 380, 413, 437, 586, 619—621, 624. —

Digitized by Google

Landvogt 211, 213, 214, 217; vgl. Metzsch; Mila.
Sachsen, Haus, Dynastie II 353, 411, 441, 546; vgl. Wettin. — Hausarchiv II 546.
— Kurkreis 250—252, 467, 586, II 52, 293, 626.
— Kurfürsten s. August; Christian; Ernst; Friedrich; Friedrich August; Friedrich Christian; Johann; Johann Friedrich; Johann Georg; Moritz; Rudolf.
— Prinz s. Xaver. — Administrator s. Friedrich Wilhelm.
— Studenten 65—67, II 440.
— Landstände, Ritterschaft 227, II 305, 307, 310, 315. — Erbmarschall II 305. — Städte des Landtags II 307, 310. — Adel 241.
— Recht (jus Saxonicum) 658, II 209, 364.
Sachsen-Weimar s. Weimar.
Sacrobusto, Joh. de — 73, 257, 261, 267.
Saleumon, von —, preußischer Generalmajor II 421.
Salmuth, Johann, Diakon in W. 575, 581.
Salomon s. Alberti.
—, Rabbi 604.
Saltzuberlis, Georg, aus Augsburg 517.
Salust 16.
Salza, Stift (gewesene Jungfrauenschule) 488, 499).
Salzungen, Stadt in Thüringen 251.
Sander, Kaspar. Oberamtmann in W. II 294.
Säuberlich, Laurentius, Drucker in W. 623.
Scato, Scatho s. Schato.
Schachmann, Hans, erzbischöfl. Bremischer Rat II 2.
Schaffshausen, Nikolaus, Dozent II 50, 54, 58, 74, 75.
Schaller, Hieronymus, Professor 230, 231.
— Wolfgang, Professor II 50, 65.
Scharf, Johann, Professor II 69, 120, 121, 157, 161.
Schato (Scato, Schadt), Andreas, Professor 408, 525, 538, 553, 596, 609.
Schauenburg, Grafschaft 363.
Schaumberger, Johann Christian, Professor in Leipzig II 320.
Schaumburg, Johann Gottfried, Professor in Jena II 484.
Schellhammer, aus Hamburg, Student II 326.
Schenck, Hans, Bürger in W. 103.
— 2 Freiherren von —, Studenten II 67.
Scheplitz, von —, Student II 67.
Scheu, Veit Gottlieb, Adjunkt II 581.
Scheurl, Christoph, von Nürnberg, Professor 14, 15, 17, 18, 81, 85.
Schickedanz, Michael, und Frau. Hospitalverwalter in W. 354.
Schierstedt, von —, Student II 67.
— Kuno Heinrich von —, Student II 304.
Schilling, Johann, Pastor in Stendal II 161, 162.
Schilter, Johann, Professor in Jena II 448.
Schindler, Valentin, Professor 406, 408, 411, 510, 515, 518, 519, 525, 526, 528, 529, 532, 534, 538. 542, 583. 594.
Schirmer, Albert, Student 363, 364.
Schkuhr, Christian, Universitätsmechaniker II 599, 600. — Witwe 599.
Schlamau, Laurentius, Professor 15, 77, 81, 110, II 247.
Schleich, Hans, Bote in W. II 83.
Schleinitz, Georg von —, kurfürstl. Kammerrat 614.
— Jan von —, kurfürstl. Generalkriegskommissar II 87.
Schlesien, Land, Provinz 470, 480, II 13, 454. — Studenten („Nation") in W. 351, 352, II 326, 327.
Schlettau, R.-B. Merseburg (preuß. Lager 1761) II 426.
Schleusner, Johann Friedrich, Professor II 531, 572, 604, 606—611, 632.
Schlick, Christoph, Graf von Bassano, Student in W. 109, 110.
Schlieben, Stadt bei Wittenberg 149. — Propstei, Pfründe 77, 134.
Schliehburg [so?], Professor in Amsterdam II 407.
Schliff, Hofmeister II 67.
Schlockwerder, Karl August (I), Dozent II 451.
— Karl August (II), Dozent u. Stadtrichter II 485, 512, 513.
Schloß, Johann Salomon, aus Passau, konvertierter Jesuit 715, 716.
Schlüsselburger, Konrad, Student 362—364.
Schmalkaldischer (deutscher) Krieg 236, 425, II 617, 620. — Schmalkaldener Artikel (1537): 644.
Schmalz, Valentin, aus Gotha, Sozinianer II 94.

Digitized by Google

ıidt, Christoph Friedrich, Professor
[413, 448.
rasmus, Professor 619, 620, II 5,
10, 13, 29, 32, 51, 65, 69.
riedrich Benjamin, stellvertreten-
er Lokator und Präfekt des Kon-
ikts II 427.
'riedrich Gotthelf, Dozent II 575,
02, 604.
ohann, Buchdrucker in W. 637.
Carl Ferdinand, Professor II 485,
92, 514.
Lehre de actionibus) II 487.
niedeberg, Stadt bei Wittenberg
20, 250, 251, 616, II 6, 7, 604,
32, — Pfründe, Pfarre 77, II 363;
Pfarrer s. Albinus.
ieeberg, Stadt im Vogtland 252,
30, II 66.
ieider, Konrad Viktor, Professor
I 198, 204, 230, 245, 273, 289.
Michael, Schösser in W. II 78, 83,
36, 124.
neidewein, Günther, herzogl. Kom-
missar 573, 578, 579.
Johann, Professor 340, 370, 407,
II 215, 217.
nobel, Joachim, Prof. in Rostock
II 210, 211.
nups, Andreas, kurf. Weinmeister
in Leipzig 358.
Hans, Sohn des vorigen, Weinkeller-
meister in W. 358, 359.
önberg, Gotthelf Friedrich von —,
zu Trebitz, Visitator II 357, 364,
366, 367.
Hans Friedrich von —, auf Übigau,
Hofgerichtsassessor, commissarius
perpetuus der U. 503, 508, 531,
572, 598.
Hans Friedrich von —, zu Falken-
berg, Hauptmann zu W. u. Belzig,
Vizebofrichter in W., Visitator 608,
620, 624, 635, 715, 717.
Heinrich von —, kurfürstlicher
Kommissar 573, 578, 579.
Wolf von —, in kurfürstl. Diensten
387, 389.
hönborn, Bartholomaeus, Professor
322, 408, 459, 472.
hönewald, Pedell II 502.
hoock, Martin, aus Utrecht, Prof. in
Frankfurt a. O. II 208, 211.
horch, Hieronymus Friedrich, in Er-
furt II 449, 486.
horisten II 115 s. Pennalismus.
Schott, August Friedrich, Professor in
Leipzig II 512.
— Heinrich August, Professor II 573.
Schrader, Christian, Notar in W. II
294.
Schramm, Christoph, Buchführer in W.
225.
Schreckenberg, Bergwerk im sächs.
Erzgebirge 334.
Schreger, Christian Heinrich Theodor,
Professor II 571, 596, 606, 607.
Schroeckh, Mathias, Professor II 450,
474, 490, 514, 529, 539.
Schroeder (Schroedter), Christian,
Buchdrucker in W. II 271, 300,
301.
Schroeder, Ernst Christian, Professor
II 387, 388.
— Ernst Gottfried Christian, Dozent
II 451.
— Joachim, in Rostock II 149.
Schroeter, Assessor in W. II 307, 314.
Schulenburg, Levin von der —, Dom-
dechant zu Magdeburg, Dompropst
zu Havelberg 500, 502.
— Reichard von der — 595.
— von der, Studenten II 67.
Schultzii Synopsis II 210.
Schulz (Schulze), Georg, Professor
II 68, 69, 215, 217.
Schulze, Martin, Buchdrucker in W.
II 300.
— Wolf, Schneider in Eutzsch II 73.
Schumann, Gottfried Ernst, Professor
II 575, 601, 604, 610 632.
Schurff, Augustin, Professor 86, 100, 113
—115, 117, 133, 136, 137, 139, 142,
149, 162, 165—167, 185, 186, 192,
201, 202, 278.
— Hieronymus, Professor 15, 77, 81,
83, 85, 90, 94, 100, 102, 107, 108,
110, 117, 142, 149, 150, 162, 168,
169, 185, 192, 195, 201, 205.
Schurzfleisch, Heinrich Bernhard, Pro-
fessor II 430.
— Konrad Samuel, Professor (Bruder
des vorigen) II 296, 300, 319, 332,
430. — Ihr Vater II 430.
Schütz, Johann, Professor, Kanzler
der U. 478, 479, 485, 507, 508,
511.
— Justus Sinold, Professor in Marburg
II 210, 211.
Schütze, Johann Georg, Tanzmeister
der U. II 452.
— Theodor Johann Abraham, Dozent
II 451.

Digitized by Google

Schwab, Franz, Hilfspedell 729.
Schwabe (Schwob), Johann, Professor 15, 77, 81, 82.
Schwaben 8, 416.
Schwäbischhall, Stadt in Württemberg II 4.
Schwärzerich, Professor in Leipzig II 598.
Schwalbach, Bad II 230.
Schwarz, Friedrich, aus Siegen, Student 229, 231.
Schwarzburg, Land II 39.
Schweden, Land, die Schweden (Sueci) 441, 625, II 78, 96, 101, 139, 164, 328 618. — Vgl. Gustav Adolf; Karl XII.
Schweichern s. Schwichern.
Schweickert, Georg August Benjamin, Professor u. Stadtrat in W. II 577.
Schweinitz, Stadt in Brandenburg 148, 153, 201.
Schwenckfeld, Kaspar von —; Schwenckfeldianer 480.
Schwerin, Stadt in Mecklenburg II 129.
Schwertfeger, Johann, aus Meißen, Professor 113 116, 123, 124, 135.
Schwichern (Sweichern), Adlige 121.
Scotus, Duns, Scotismus (via Scoti) 16, 31, 53, 56, 77, 78.
Sebottendorff, Tam von —, kurfürstl. Rat 415.
Sedelarius, Wilhelm, aus Schmalkalden, Professor 16.
Seidlitz, von —, Student II 67.
— Professor in Leipzig II 510.
Seiffen, Gut in Böhmen s. Waldenstein.
Seiler, Burkhard Wilhelm, Professor II 549, 550, 553, 563, 576, 596, 606, 607, 610, 632, 634.
Selchau II 32.
Seldenus (John Selden), engl. Jurist 206, 20[illegible].
Selfisch, Mathes, Bürger in W. II 6.
— Samuel, Bürgermeister von W., Verleger 497, 498, 579, 608, 614. — Erben II 24. — Firma II 24.
— Samuel, der jüngere, Kornschreiber: Sohn, Student u. Famulus II 6.
Seligmann, Gottlieb Friedrich, Professor in Leipzig II 320.
Selnecker, Nikolaus, Professor in Leipzig 388, 390, 402, 413, 486.
Seneca, L. Annaeus 269, 277, 511.
Sennert, Andreas, Professor 619, II 143, 205, 221—226, 231, 245, 246.
— Daniel, Professor II 50, 65 68.
Sennert, Michael, Professor II [illegible]
Serapion, arab. Arzt 381. [illegible]
Serranus, Pseudonym s. [illegible]
Sestete (Sehstede) de, Ewald [illegible] aus Holstein 395.
Serger, Jakob II 247.
Seyda, Stadt in Brandenburg [illegible] II 197, 243. — Schösser [illegible]
Seydendorff, Georg, Verwalter [illegible] Meißen 353.
Seyffert, G. Ludwig, Student [illegible]
Sibbersen, Student II 330
Siber, Adam Theodor, Professor [illegible]
Sibutus (Sybutus), Georg [illegible] Professor 16.
Siderus, Simon, Diakon in W. [illegible]
Siebenbürgen (Transsylvanien) [illegible] bürger 441. — Studenten [illegible] 469, 593, II 440. — Vgl. [illegible] Kovaccionius.
Siena, Stadt in Italien: [illegible] 2, 3.
Sievershausen, Schlacht (155[illegible]
Silbermann, Christoph, Diakon [illegible] 526, 544, 575, II 247.
— Heinrich, Diakon in W. [illegible]
Silius Italicus 16.
Simon, Friedrich, U.-Tanzmeister [illegible]
— Johannes, Adjunkt und [illegible] (Rektor) in W. II 140, [illegible] 246.
Sindringer, Bleichard (Pleichhard) Professor 185, 201. 202. [illegible]
Sitzenrode in Thüringen [illegible] 552.
Sittichenbach bei Querfurt, [illegible] 146.
Sleidanus (Schleudanus), Joh. [illegible] II 249, 402.
Smedenstädt, Heinrich, aus [illegible] Magister in W. 202, 203.
Socinus, Faustus; Socinianer II [illegible] 95, 157, 515. Vgl. Crell [illegible] roschi; Schmalz.
Sokrates 270, II 253.
Solinander, Rainer, klevischer [illegible] 443, 457.
Solo, Gerhardus de — 50.
Sophie von Brandenburg s. [illegible]
— von Mecklenburg, Witwe [illegible] Friedrichs II. von Dänemark [illegible]
— Kinder s. Hedwig; Ulrich
Sophokles 267, 299, 627, 672 II [illegible]
Sorau (Sora), Stadt in der Niederlausitz II 303.
Sorge, Johann Gottlieb, Pedell II [illegible] 411.

Digitized by Google

n, Georg, Kanoniker in Alten-
g 68, 85—87, 89, 90, 95, 99—
. 103, 108, 109, 111—116, 118,
, 124, 126—128, 130, 132, 135
39, 141, 144, 147, 158—161, 172,
—188, 221, 222, 225, 235.
n 582.
, Spartaner 40, 457.
, die, Gehölz bei W. 10, 226,
2.
, Reichstag 1529: 150; Reichs-
1544: 235.
ler, Lazarus, von Nürnberg 107.
ng, Johann, Professor 715, II
0, 138.
akon in W. 575, 578, 579, 581,
4.
el, Asmus, Hauptmann zu W.
7, 228, 232—234, 240—244, 293.
ernhard, Dietrich, Johann, Söhne
s vorigen, Studenten 239.
ans, zu Pristäblich (Prissebelig),
rfürstl. Rat 495.
, Johann Justus, Dozent u. Uni-
ersitätsbibliothekar II 374, 384.
mann, Heinrich, Professor 85,
0, 117, 118, 133, 136, 137, 139,
3, 149.
lstein, Mag. s. Elner.
lin, Wolfgang, Professor 15, 67,
, 77, 81, 83—85, 94, 100, 102,
07, 108, 111—111, 116, 117, 123.
k, Levin, Kanoniker 163, 170.
fenbühl, Wolff, Buchführer in W.
70.
pitz (Staubitz), von: Familie 13.
— Johann von —, Augustiner-
eneralvikar u. Professor 12—14,
9, 32, 38.
rmark, Land 470.
i (Steyn), Simon, Professor 15, 16,
1, 109, 110.
Vittich von —, Domherr in Würz-
urg, Student 66.
iau, Stadt im Kr. Schlüchtern 131;
. Mahler.
ihäuser, Johann Gottfried, Pro-
essor II 564, 579, 599, 607.
hani, Christian, Dozent II 374.
Student in W. II 169.
tin 526, 530.
cho 279.
kmann, Paul, aus Lützen. Stipen-
diat in W. II 70,
ius, Mathias, Arzt in Königsberg
443, 457.
lberg, Balthasar, Professor II 275.
Stolberg-Wernigerode, Graf Wolfgang, Rektor der U. 111, 119.
Stoltz, Johann, Magister in W. 295.
Stosch, Bartholomäus, kurbrandenb. Hofprediger II 160, 162.
Straßburg, Stadt im Elsaß 98. — Universität II 61, 88, 98, 99, 101, 114, 116, 164.
Straub (Strubius), Kaspar, Professor 525, 526, 528, 538, 583, 594.
Strauch, Ägidius (II), Oberkonsistorialrat II 48.
— Ägidius (III), Professor II 171, 180, 205, 217, 231, 272.
— Augustin, Professor II 131, 209—211.
— Johann (I), Professor II 75, 76.
— Johann (II), Professor II 198.
— Michael, Professor II 205, 245.
Strenk, der, Flüßchen bei W. 464, 465.
Stromer, Heinrich, aus Auerbach (Dr. Auerbach) 221.
Strubius s. Straub.
Struve, Georg Adam, Professor in Jena II 451.
— „der kleine Struv" (= Georg Adam?) II 485.
Stübel, Christoph Karl, Professor II 487, 494, 513, 574, 607, 609, 610, 632, 633.
Stuler, Erasmus, Professor 82, 84.
Stur, Gregor, Protonotar der U. 588, 589, 592, 606, 607.
Sudeten, die, Gebirge II 494.
Suetonius 16.
Suevus, Gottfried (I), Professor 1, 5, 17, 597, 623, II 140, 155.
— Gottfried (II), Professor II 307, 314.
Sulpitius Verulanus, Grammatiker 16, 17.
Sybeth (Sibech), Nikolaus, aus Schleiz, Notar der U. 64, 138.
Sybutus s. Sibutus.
Sylvester, Mag., Kirchensänger in W 310.
Synkretismus II 183, 184, 191.
Syrer II 119.

Tacitus, Cornelius II 110.
Tandler, Tobias, Professor II 5, 28, 29, 31, 36. — Witwe II 65.
Taubenheim, Christoph von — 159.
— Hans von —, kurfürstlicher Rat 83, 99, 116.

Digitized by Google

Taubmann, Friedrich, Professor 715, II 132. — Witwe II 65.
Temmich, Christian, Protonotar der U. II 373, 385.
Terenz, lectio Terentiana 146, 177, 178, 194, 207, 267, 672, 676, II 249.
Teuber, Michael, Professor 407, 471, 486, 508, 536.
Teuchel, Universitätsdorf 188, 371, 372, II 73, 86, 421.
Teuschel (Tewschel), Richter in W. 102.
Teutleben (Ditleben). Andreas von — 149.
— Kaspar von —, Professor 149, 152, 160—162, 165, 224.
Thalwitzer, Johann August Hieronymus, Dozent II 487, 513.
Theodericus (Dietrich), Sebastian, aus Windsheim, Professor 295, 299, 357, 359, 362, 365.
Theokrit 267, 627, II 248.
Theophilus, Protospatharius, byzantinischer Arzt 48, 50, 548.
Theophylakt, Erzb. von Achrida II 118.
Thiele, Johannes, Professor II 296, 298, 299.
Thieling, Magister, Senior der Hamburger in W. II 326, 327, 330.
Thilemann, Bartholomaeus, Prediger in W. 413, 414.
Thodenus s. Tode.
Thomas von Aquino; Thomisten 16, 31, 53, 56, 77, 78, 80, 89.
Thorma, Johann, Chorschüler in W. 171.
Thümmel, Wolff Otto, Oberstleutnant, Stadtkommandant von W. II 150, 151.
Thüringen, Landgrafschaft, Kreis 181, 184, 241, 250—252, 296, II 39, 624. — Studenten in W. II 440.
Thukydides 627, 672, II 249.
Thurzo, Graf Emmerich, von Bethlen-Halva II 24, 25.
— Graf Georg (von Bethlen-Halva), Vater des vorigen, Palatin von Ungarn II 24.
Tilly, Heerführer II 78, 618.
Timaeus, Johann, kurfürstlicher Rat 717.
Tischer, Theodor Ernst Wilhelm, Dozent II 576.
Titius, Johann Daniel, Professor II 450, 461, 463, 472, 478, 489, 501, 503, 513.
— Salomon Konstantin, Professor II 513.
Tittmann, Karl Christian, Pr[illegible] 482, 493, 508.
— Oberkonsistorialrat II [illegible]
Tockler, Konrad, Noricus [illegible] 88.
Tode (Todaeus, Thodenus [illegible] Thudenus), Nikolaus, Pr[illegible] 527, 528, 538, 583, 5[illegible]
Tolcius, Paul, Mag. in W. [illegible]
Torgau, Stadt und Festung [illegible] 120, 135, 138, 144, 14[illegible] 154, 166, 172, 183, 18[illegible] 190, 191, 201, 209, [illegible] 254, 255, 279, 290, 3[illegible] 349, 391—393, 397, 3[illegible] 415, 467, 554, 556, 591, [illegible] 597—599, 601, 606, 6[illegible] 617, 618, 641, 645, II [illegible] 169, 613, 618, 624. — Sy[illegible] tikel (1574) 393 - 395, [illegible] tag (1579) 467, 476, 47[illegible] — Hauptmann s. von Le[illegible]
— Dr. s. Beskau.
Torre, Giacomo della — (Ja[illegible] roliviensis) [illegible]0.
Torrigiani, Torrigiano, de — [illegible] sanus, Trusianus), Arzt [illegible]
Torstenson, Leonhard, [illegible] Heerführer, Gouverneur [illegible] mern II 124.
Tosten, Erhard, Erben in W. [illegible]
Toulon (Porta Tolonensis in P[illegible] Galliae) II 452.
Toussaint s. Charpentier.
Träger, Johann Gottfried, [illegible] der U. II 385.
Trebitz, Rittergut bei Kemb[illegible] 198.
Trentzsch, Christian, Professor [illegible] 140, 230, 240.
Trient: Konzil (1546 - 1563) [illegible]
Trier, Stadt in der Rheinprov[illegible] versität 75.
Triller, Daniel Wilhelm, Profe[illegible] 449.
— Karl Friedrich, Dozent [illegible] 512
Trost, Martin, Professor II [illegible]
Trutfetter, Jodokus, Professor [illegible] 38.
Tübingen, Stadt in Württemb[illegible] versität 7, 254, 613, II [illegible] 102, 116, 117, 129.
Tüntzell, Gabriel, Oberkons[illegible] II 14.
Tünzelische Erben in W. II [illegible]
Türken 153, 599.

Digitized by Google

:hius, Hermann, Professor 117, 118, 43.
:au in Ungarn II 381.

gau (Ubichau), Reg.-Bez. Merse-urg II 515; vgl. Schönberg.
ch, Karl August Christian, Dozent I 486, 512.
, Stadt in Württemberg 1.
anus, Rechtsgelehrter 315, 318.
ch, Hz. von Holstein-Gottorp 622.
arn, Land 441, 559, 589, 590. — Studenten in Wittenberg 469, 518, 541, 589, 590, 655, 656, 721, II 380, 381, 440, 454, 479, 480. Vgl. Cassai. — Palatin s. Thurzo.
uh, Erasmus, Professor II 5, 28, 29, 36, 49, 50, 53, 54, 65, 68.
von, Student II 67.
an, „Herr" 65.
inus, Zacharias 582.
.e, Hans, Tuchmacher, Provisor (Schaffner) der U. II 2.

:h (Fach, Phachus, Fabricius), Balthasar, Professor 16, 75—77, 86, 100, 110, 133, 143, 162, 164, 193, 207.
Ierius Maximus 16.
lla, Laurentius 672.
llier, Johann Melchior, U.-Zeichenlehrer II 452.
ndalen 279.
rro, M. Terentius II 492.
ter, Abraham, Professor II 386, 463.
Christian, Professor II 372.
elcurio s. Bernhardi.
enedig 221. — Buchführer (bibliopolae) 68; vgl. Manucius.
enus, Friedrich, kurfürstl. Kriegshauptmann II 83, 86.
ergil 16, 84, 100, 146, 299, 544, 564, 672, 676, II 249.
esalius, Andreas, Arzt 381, 386.
ida, Hieronymus 322.
incentius. Petrus, Professor 309, 320—322, 445.
Völker, Wilhelm, kurfürstlicher Wald- u. Oberforstmeister II 4.
Vogeler, Lic. Syndikus u. Protonotar der U. II 224.
Vogler, Stadtrichter in W.: Frau II 341.
Vogt, Johannes, Augustinervikar in Sachsen und Thüringen 12.
— Traugott Karl August, Professor II 549.
Vogtland 188, 241, 250—252. — Studenten in W. II 440. — Deutsche Häuser 488, 499.
Voit (Vogt), Albert, Professor 571, 572, 581, 585.
— David, Superintendent in Jena, dann Professor in W. 521, 522, 525, 526, 530, 553, 557, 570.
Volcke [so?], kurfürstlicher Amtmann in W. II 37.
Volkmar (Volkamer), Johann Georg, Professor 595, 596, 602.
Volmar, Johann, Professor 100, 113—115, 117, 118, 163, 170.

Wälsche Studenten 541.
Wagner, David, Famulus der U.-Bibliothek II 246.
— Kreissteuereinnehmer und Bürgermeister in W. II 411, 412.
Walbecke, Georg von —, Jurist 523.
Walch, Johann Georg, Professor in Jena II 493.
Waldeck, Fürstentum II 430, Hz. s. Karl August Friedrich. — Vormundschaftl. Regierung II 429, 430; vgl. von Zerbst. — Studenten in W. II 430.
Waldenstein, Karl von —, böhmischer Magnat in Seiffen 553.
Waldheim bei Chemnitz II 371, 372.
Wallenstein, Albrecht von —, Heerführer II 618.
Wallwitz, Sebastian von — II 247.
Walter (Gualther, Gualder), Rudolf, Antistes in Zürich 547, 549.
Walther, Michael, Professor II 273, 299.
Wankel, Johann, Professor II 13, 14.
Warschau, Stadt 317, 356.
Wartburg, die 457.
Watzdorf, von, Hofrichter II 539.
Weber, Michael, Professor II 483, 511, 572, 583, 607, 611, 633.
— Bürger in W. II 294.
Wechingen bei Nördlingen, Feldlager (1546): 292.
Wecker, Georg, Professor II 14, 15, 20, 51, 65, 69.
Weichart, Jonathan August, Professor u. Konrektor II 581.
Weichsel, Fluß II 613.

Digitized by Google

Weickhmann, Joachim Samuel, Professor II 415, 422, 423, 425, 440, 441, 443, 448.
Weida (Weiden), Stadt in Sachsen 237, 252.
Weidler, Johann Friedrich, Professor II 367, 384.
Weigel, Valentin, Pfarrer in Zschopau II 37. — Weigelianer (Sekte) II 157.
Weihe s. Weyhe.
Weinmann, Johann, Organist in W. 223.
Weimar, Stadt in Thüringen 6, 9, 67, 68, 150, 154, 159—162, 166, 201, 221, 233, 250, 251. 289, 293, 297, 298, 349, 573, 574, 579, 586. — Herzog s. Friedrich Wilhelm; Karl August; Wilhelm; Wilhelm Ernst.
Weißenfels, sächsische Nebenlinie II 246. — Zinse 170. — Stadt II 621.
Weißensee, Amt 489.
Wellenberg, Urban, Barbier u. Pestchirurg in W. 729.
Weller, Jakob, Professor, dann Hofprediger II 119, 149, 221, 245.
Wenck, Friedrich August Wilhelm, Professor in Leipzig II 570.
Wendichen u. Frau, Krankenwärter in W. 463.
Wendler, Michael, Professor II 177, 205, 231, 239, 272, 273.
Werdau, Stadt in Sachsen 252.
Werner, Abraham, Professor 408.
— Martin, U.-Notar 106.
— Wolfgang Christoph, Magister in W. II 157.
Wernsdorf, Ernst Friedrich, Professor II 443, 448.
— Gottlieb, Protonotar u. Dozent, dann Professor II 451, 485, 495, 499, 512.
Werther, Wolfdietrich von — II 318.
— von, Vizekreishauptmann in W. II 318.
Wesenbeck, Mathias, Professor 407, 410, 442, 457, 471, 543, 548, II 21, 209, 214.
— Petrus, Professor 521, 535, 542, 543, 548, 571, 572, 579, 581, 582, 584, 588, 592. — Sohn 581.
Westfalen, Königreich II 620; Armee II 618.
Westfälischer Friede II 160, 161, 170.
Wetberg, Jost von — 362.
Wettin, Haus, Herrscherfamilie II 430, 624.
Wettin, Ernst von —. Hz. W. 398—400, 490.
Weyhe (Weihe), Eberhard [illegible] Professor 521, 522, 535 [illegible] 579, 588.
Weyse, Valentin, aus Dresden [illegible] diat 594.
Wichmannshausen, Johann [illegible] Professor II 317—319.
Widebram, Friedrich. Professor 390, 391.
Wien II 623.
Wiesand, Georg Stephan, [illegible] II 449, 484. 512. 573. [illegible] 611.
Wiesenhauern, Justus Karl [illegible] II 451.
Wilcke, Johann. Drucker in W. [illegible] 301.
Wild, Stephan, Professor II[illegible]
Wildungen, Stadt in Waldeck [illegible] II 430.
Wilhelm VI., Landgraf von [illegible] Cassel II 164.
— Hz. von Jülich-Kleve 45[illegible]
— Hz. von Sachsen-Weimar [illegible] 164.
Wilhelm Ernst, Hz. von S[illegible] Weimar II 355.
Wilisch, Christian Friedrich [illegible] u. Ratsherr in W. II 48[illegible]
Wilsneck, Stadt im Meißnis[illegible]
Winckler, Georg, Amtsverwe[illegible] Eilenburg, kurfürstl. K[illegible] 437.
Windsheim, Vitus Oertel (I [illegible] 163, 187, 200, 202. 299. 42[illegible]
— Vitus Oertel (II) von — 3[illegible] 393, 394, 407, 470. 471.
Winzer, Julius Friedrich. P[illegible] II 580, 606.
Wisling, Andreas, Dozent 18[illegible]
Wittenberg (Albiorena). Stadt
— — Gemeinde, Bürgermeis[illegible] Rat 62, 63, 65. 66 [illegible] 92—99, 102. 105, 125. [illegible] 132, 138, 140, 143—14[illegible] 151, 153, 161. 200, [illegible] 212—217, 219, 230, [illegible] 278—282. 302, 323, [illegible] 335, 338—340. 352. [illegible] 374, 379, 389, 395, [illegible] 405, 458, 459. 495. [illegible] 501, 504, 505. 508. [illegible] 544, 547, 553. 564. [illegible] 578, 580, 581, 584. [illegible] 601, 608, 622, 631. [illegible]

Digitized by Google

395—698, 703, 705, 706, 725, II 5, 7, 11, 40, 52, 62—64, 79, 81, 83, 87, 96, 124, 130—132, 134, 165, 168, 169, 183, 239, 296, 297, 299, 314, 315, 317, 318, 321, 322, 340, 359, 411—413, 415, 421, 440, 441, 538, 550, 553, 588, 596, 597, 600, 610, 620. — Vorsteher (Syndici) der Bürgerschaft II 356.
berg, Stadt: Stadtrichter 101.
Stadtschreiber 92, 210, 280.
Vorsteher des gemeinen Kastens II 64. — Geleitsmann 142, 215, 220, 221.
Marktmeister 502.
Straßen u. Plätze 329, II 65. — Elbtor 81, 317. — Elstertor II 37, 80, 296, 317, 411, 524, 538. — Koswiger Tor 398, 399.
Vorstädte 398, 399. — Fischereivorstadt (Neustadt) 231, 240. — Vorstadt vor dem Elstertor 234. — Roßmühlengrund II 524.
„rischer" und „fauler" Bach 84, 85.
Stadtschule 584, II 54—56, 59; vgl. Fuhrmann; Hoffmann.
Gasthof zum Goldenen Adler II 546, 548. — Gasthof zum Schwarzen Bären II 139. — Nitzsches Garten II 438. — Schützengesellschaft II 468.
Schneiderhandwerk 213, 352, 367—369, 697, II 302.
Krämer-Innung II 72.
Apotheke, Apotheker 115, 116, 472, II 32, 33, 55, 81. — Vgl. Dörffurt; Mühlich.
Buchführer, Buchdrucker 387, 389, II 40.
Diakonen II 56. — Vgl. Amberger; Gruner; Hueter; Polus; Salmuth; Silbermann; Sperling.
Wochenblatt II 462, 463, 473, 494, 501, 503, 506, 512, 580, 583.
Bier 467, II 183, 218.
Getreidemaß II 363, 376, 409, 429, 519.
Amt 96, 168, 185, 234, 236, 371, 459, II 96, 241, 297, 303, 421, 538.
— Hauptmann 505, 545, 636, II 93, 299. Vgl. Koseritz, Wettin.
— Schösser 88, 92, 142, 211, 215, 228, 236, 340, 350—352, 554, 636, 725, 726, II 13, 52, 62—64, 79, 81, 83, 87, 93, 185, 197, 246. — Vgl. Balduff; Burger; Nyemeck.
Wittenberg, Amt: Amtschreiber 232, 246. Vgl. Kornmann. — Amtsmühle II 145, 146, 241.
— Universität (Leucorea)[1].
— — Stiftung und Privilegierung, Satzungen, Fundationen, Verordnungen, Mängel, Visitationen, Eingaben 1, 3—6, 13, 18, 64, 68, 74, 76, 83, 87, 89, 96, 128, 132, 136, 138, 141, 167, 169, 171, 173, 188, 192, 203, 209, 242, 255, 279, 283, 285, 286, 298, 299, 302, 308, 326, 335, 365, 367, 371, 390, 405, 412, 415, 417, 457, 467, 475, 476, 486, 487, 490, 499, 504, 513, 530, 552, 555, 635, 640, 641, 717, 727, 728, II 8, 10, 11, 14, 15, 38, 40, 41, 48, 58, 95, 101, 112, 140, 144, 147, 148, 183, 218, 220, 275, 287, 304, 305, 307, 310, 325, 329, 337, 357, 360, 366, 367, 383, 387, 407, 431, 456, 476, 495, 507, 534, 550, 559, 583, 611.
— — Lehrkräfte; Vorlesungsverzeichnisse 14, 83, 85, 86, 87, 89, 99, 112—116, 118, 127, 132, 142, 162, 200, 202, II 68, 203, 375, 447, 472, 473, 481, 511, 529, 536, 537, 540, 572.
— — Angestellte 168, 178—180, 354—357, 360, 361, II 381.
— — Universität und Stadt 62, 83, 93, 95, 96, 125, 126, 130, 143, 150, 151, 215, 219, 278, 279, 338, 374, 398, 399, 573, 575—577, 579, 625, II 87, 124, 130, 131, 134, 165, 183, 299, 321.
— — Universitätsdörfer 323—326, 716, 726, II 73. Vgl. Apollensdorf; Bischtritz; Dittrichsdorf; Eutzsch; Hohendorf; Köpenick; Melzwick; Piesteritz; Pratau; Reuden; Teuchel.
— — Theologische Fakultät: Satzungen; Beschlüsse; Beschwerden; Mängel 31, 64, 110, 154, 585, 602, 603, 611, II 22, 34, 60, 139, 143, 173, 191, 201, 211, 219, 271, 320, 332, 345, 363, 443.

[1] Die nachstehenden sachlichen Rubriken bieten nur das Wichtigere; Vollständigkeit ist nicht erstrebt.

Digitized by Google

Wittenberg, Universität, Juristische Fakultät 37, 62, 64, 67, 81, 89, 91, 93, 110, 311, 587, II 22, 74—76, 87, 205, 207, 217, 218, 300, 346, 452, 586, 591.
— — Medizinische Fakultät 45, 82, 83, 86, 377, II 23, 95, 198, 348, 370, 386, 406, 439, 441, 522, 523, 525, 526, 533, 540, 548, 558.
— — Philosophische (artistische) Fakultät 7, 17, 51, 58, 63, 71, 73, 93, 146, 158, 187, 244, 266, 309, 322, 364, 366, 377, 571, 605, 615, 619—621, 624, 637, 714, 715, 726, II 111, 137, 138, 141, 156, 158, 173, 179, 182, 200, 211, 214, 215, 248, 273, 274, 289, 330, 331, 333, 349, 358, 363, 381, 407, 444, 455, 558. — Magisterprüfung II 117.
— — Stipendien, Stipendiaten 190, 237, 239—241, 246, 247, 249, 255, 341, 365, 465, 466, 487, 488, 491, 498, 503, 510, II 195, 247. — Stifter s. Bancer, Berger; Beskau; v. Beust; Fend; Gabriel; Göden; Hase; Melrichstadt; Neff; Schlamau; Serger; Silbermann; Wolframsdorff.
— — Konvikt, Kommunität, gemeiner Tisch 7, 9, 10, 335, 354, 370, 551, 569, 597, 623, 728, II 155, 200, 291, 379, 408, 460, 471, 500, 517—521, 528.
— — Bücherei 68, 136, 154, 158—161, 181, 186—188, 221, 222, 225, 234—236, 277, 297, 300, 325, 481, II 431. Vgl. v. Ponickau, Johann August.
— — Botanischer Garten II 295, 296.
— — Hospitäler (nosocomia) 243, 325, 337, 338, 352—354, 361, 362, 373, 375, 500, II 3—5, 7, 14, 25, 26, 28, 29, 33, 35, 39.
— — Seuchen (Pest), Pestordnungen 13, 82, 119, 148, 149, 166, 222, 459, 728, II 3—5, 7, 9, 62, 64, 79, 82—84, 293.
— — Kollegien: Collegium Fridericianum (altes Kolleg) 532, II 49, 53, 139, 140, 294, 318, 319, 373, 385, 386, 388, 412, 413, 423—425, 441, 479, 555, 556, 559, 596, 601, 614.
— — Collegium Augusteum (vorher Augustinerkloster) 347—350, 359, 360, 371, 412, [illegible] 494, 495, 498, 499, [illegible] 510, 511, 514, 518, [illegible] 540, 549, 554, 560, [illegible] 581, 591—593, 608, [illegible] 693, II 6, 36, 139, 14[illegible] 296, 297, 319, 338, 342, [illegible] 381, 391, 402, 40[illegible] 418, 419, 423—425, [illegible] 456, 457, 459, 480, [illegible] 521, 526, 563, 564, [illegible] 601, 614, 634. — Aufw[illegible] 381, 382. — Luthersta[illegible]
Wittenberg, Universität, Sop[illegible] 84, 94.
— — Ferien 487, II 441—4[illegible]
— — Studentenschaft: Gese[illegible] schreitungen; Disziplin[illegible] 65—67, 71, 72, 82, 8[illegible] 119, 227, 228, 2[illegible] 489, 495, 500—505, [illegible] 612, 621, II 23, 126, [illegible] 285, 295, 303, 322, 3[illegible] 467, 468, 503, 532, 54[illegible]
— — — Vgl. Pennalismus.
— — — Nationen s. Bremen; [illegible] Franken; Freiberg; [illegible] Hamburg; Holstein; [illegible] Pommern; Schlesien.
— — — Landsmannschaften [illegible] verbindungen) II 4[illegible] 464, 467, 468—470, [illegible] 530—532, 546, 5[illegible] Pommern. — Unitis[illegible] stantinisten) II 532. — [illegible] orden II 467—470.
— — — Gesellschaften: im [illegible] Adler II 546—548. — [illegible] sche II 548. — W[illegible] II 548.
Witzleben, von —, preußischer [illegible] leutnant II 420.
Wobesser, Jakob, Pädagoge H[illegible] nims XI. von Pommern [illegible]
Wörlitz in Anhalt, Park II 5[illegible]
Wolff, Christian Friedrich, U[illegible] ter II 428, 429, 478, 481, 5[illegible] 559. — Frau II 556.
— Johann Christoph, Quästor [illegible] II 413.
— kurfürstl. Küchenschreiber [illegible] 214—217.
Wolffen (Wulffen?), von —, [illegible] u. Otto, Brüder 121.
Wolfius (architectura militaris [illegible]
Wolframsdorff: Freitische in [illegible] 518.

Digitized by Google

(Wolframb), Vitus, aus Hildausen, Kaplan in W. 579.
Reichstag 1521: 110, 455. — stag 1545: 254. — Syndikus erster.
berg, Herzogtum: Herzöge): II 164.
struppen II 419.
onerregiment Prinz von W. 1.
g, Residenz- u. Universitäts- II 623.
Karl Friedrich, Dozent und on II 573.

Prinz von Sachsen, Administra- es Kurfürstentums II 430, 431. on 246, II 514.

ä, Karl Salomo, Professor II

odor Maximilian, Dozent II 575.
Paul, Ökonom der U. 507.
Johann, Professor 522, 529, 536, 572, 579, 584, 587, 592, 609, 711.
ugustin, Fischer in W. 229.
k, Bonifazius s. Erasmi.
(Zeibick), Christoph Heinrich, mne, dann Professor II 319.
Johann Ernst, Professor II 450, , 463.

Zeitz, Regierung 108. — Sächsische Nebenlinie II 246. — Studenten in W. II 440.
— Stadt 290, 293, 621.
Zerbischin, Dorf bei Wittenberg 12, 13.
Zerbst, Stadt in Anhalt 295, 297, 547, II 64, 327. — Apotheker 472. — Bier 371, II 56, 144, 218.
— C. G. A. von —, Präs. d. vormundschaftl. Regierung in Waldeck II 430.
Zeteler (so?), Bernhard, in W. 241.
Ziegler, Kaspar, Professor II 204, 207—212, 215, 245, 273, 295, 418.
Ziegra, Konstantin, Professor II 177, 178, 180, 218, 280.
Ziesar, Stadt im Kreis Jerichow I: 73.
Zigabenus, Euthymius II 515.
Zittau, Stadt in Sachsen II 621.
Zöblitz, Berg und Stadt im sächs. Erzgebirge 350, 352.
Zöllius, Christoph, Buchbinder in W. 614.
Zoësius (Zoes), Heinrich, in Löwen II 209, 211.
Zwetau s. Schönberg.
Zwickau (Cygnea urbs), Stadt in Sachsen 82, 251, 294, 579, II 607, 620, 621.
— Mag. Wolfgang von — s. Kannegießer.
Zwilling (Didymus), Gabriel 119.
Zwingli, Ulrich; Zwinglianer 583, 644.

Digitized by Google

Berichtigungen und Ergänzungen.

Band I.

S. 16 Z. 3 u. 1 v. u. l. Aristoteles statt Aristotoles.
S. 18 Z. 15 l. rata statt rato.
S. 25 Z. 15 l. prohibemus statt probibemus.
S. 27 Z. 9 v. u. l. oracione statt oraeione.
S. 28 Z. 11 l. paupertatem statt poupertaten.
S. 29 c. 24 Z. 2 l. aut statt ant.
S. 31 Z. 3 l. Damiani statt Domiani.
S. 34 Z. 11 l. quum statt quam.
S. 51 Z. 12 l. homini statt homine.
S. 58 Z. 7 l. v. statt u.
S. 67 Z. 9 l. er statt es.
S. 72 Z. 3 u. 1 v. u. l. Penckau statt Peuckau.
S. 77 Z. 28 l. ff. statt fl.
S. 82 Z. 6 l. deberent statt deberet.
S. 87 Z. 19 l. auf statt auch.
S. 102 Z. 8 l. propst statt prost.
S. 113 Z. 1 l. aufrurs statt aufrucks.
S. 120 Z. 5 l. Corp. statt Cop.
S. 153 Z. 3 v. u. l. Schweinitz statt Schweidnitz.
S. 214 Z. 16 v. u. l. Düben statt Dieten.
S. 227 Z. 20 v. u. l. obiges statt obige.
S. 263 Z. 14 v. u. l. servetur statt servatur.
S. 304 Z. 8 l. necessariae statt necessaria.
S. 568 Z. 13 v. u. l. Lünig statt Leinig.

Band II.

S. 39 Z. 3 nach kömmet setze Komma statt Punkt.
S. 58 Z. 16 l. oben statt eben.
S. 162 Nr. 736 ergänze das Ortsdatum Dresden.
S. 321 Z. 1 l. Aug. statt Ang.
S. 420 Z. 16 l. Hesse statt Hasse.
S. 449 Z. 2 v. u. l. Mascovio statt Moscovio.
S. 640 Sp. 1 bei Cuno, Josias füge hinzu II 285.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

UNIVERSITY OF MICHIGAN
3 9015 03981 3400

Digitized by Google